

Karin Daecke

## **Moderne Erziehung zur Hörigkeit?**

**Die Tradierung strukturell-faschistischer Phänomene  
in der evolutionären Psychologieentwicklung  
und auf dem spirituellen Psychomarkt**

Ein gestalttherapeutisch inspirierter Beitrag zur zeitgeschichtlichen  
Introjektforschung in drei Bänden

### **Band 3**

**Strukturell-phänomenologische Grundlagen  
einer ideologiekritischen Psycho- und Soziotherapieforschung  
im Mehrgenerationenfeld. Methoden und Ergebnisse**

Edition Psychotherapie und Zeitgeschichte  
Neuendettelsau 2009

[www.tradierungsstudie.de](http://www.tradierungsstudie.de)

Korrigierter Nachdruck der 1. Auflage 2007  
© Edition Psychotherapie und Zeitgeschichte  
Neuendettelsau, 2009

**Alle Rechte vorbehalten.**

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urhebergesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Band 3: ISBN 13: 978-3-9811319-2-5

Band 1-3 zusammen: ISBN 13: 978-3-9811319-3-2

# **Moderne Erziehung zur Hörigkeit?**

**Die Tradierung strukturell-faschistischer Phänomene  
in der evolutionären Psychologieentwicklung  
und auf dem spirituellen Psychomarkt**

Ein gestalttherapeutisch inspirierter Beitrag  
zur zeitgeschichtlichen Introjektforschung in drei Bänden

## **Band 1**

**Der Tradierungsgrundbestand und seine Ausgestaltung in den wichtigsten  
Pilotprojekten der New-Age-Bewegung und auf dem Psychomarkt**

## **Band 2**

**Die evolutionäre Psychologieentwicklung nach dem zweiten Weltkrieg  
und ihre Bedeutung für die New-Age- und New-Era-Bewegung**

## **Band 3**

**Strukturell-phänomenologische Grundlagen einer ideologiekritischen  
Psycho- und Soziotherapieforschung im Mehrgenerationenfeld.  
Methoden und Ergebnisse**

Keiner kann dem Zeitgeist entfliehen, aber man kann sich kritisch mit ihm auseinandersetzen. Der Blick auf die Geschichte bietet hierfür immer Positionen perspektivischer Distanz.

## Zur Gesamtstudie

**Der erste Band** führt in die Studie, ihren Untersuchungsgegenstand und ihre Tradierungsthematik glaubens- und ideologiegeschichtlich ein.

Er grenzt hierzu ein psychosoziales Markt- und Wissenschaftssegment ein, das sich einerseits am Zeitgeist orientiert, andererseits schon wieder einem evolutionär-gesellschaftlichen Paradigmenwechsel- und Höherentwicklungs- bzw. Umerziehungsanspruch dient.

Die hier angebotenen spirituellen und psychologischen Wegführungen sollen deshalb auf strukturelle Tradierungsphänomene aus der NS-Ideologie untersucht werden. Hierfür wird dem Leser Einblick in den glaubens-, ideologie- und wissenschaftsgeschichtlichen Tradierungsgrundbestand gewährt, der in die Ideologie und Umerziehungsarbeit der Nazidiktatur einging und der Expansion ihres Evolutionsmissionsanspruchs zugrunde lag. Hierdurch werden erste Erkenntnisse über den untersuchungsrelevanten Introjekttradierungsfundus aus der NS-Ideologie gewonnen und eine strukturell-phänomenologische Ebene erschlossen, die all diejenigen Pilot- und Expansionsprojekte untersuchen lässt, welche die heutige evolutionär-spirituelle und -psychologische Erziehung zum Neuen Menschen prägen.

**Der zweite Band** bezieht sich auf die wichtigsten Projekte der evolutionären Psychologieentwicklung in der Zeitstruktur ihrer Etablierung nach dem zweiten Weltkrieg und stellt diese in ihrem Aktionszusammenhang mit der amerikanischen und europäischen New-Age- und New-Era-Evolutionsmission dar.

Hierbei werden die im ersten Band herausgearbeiteten, strukturell-faschistischen Grundbestandsphänomene als potenzielle spirituell-politische Bahnungs- bzw. Tradierungsstrukturen feldexemplarisch gesichtet und gemäß der Untersuchungsfrage im gesellschaftlichen Gegenwartsbezug reflektiert.

Dies geschieht vor einem zweifachen Hintergrundbezug, nämlich vor dem Hintergrund

- des Zivilisationsbruchs durch die NS-Diktatur und die darauffolgende „Stunde Null“ und
- der sozialen Strukturbrüche in der globalkapitalistischen Gesellschaftssituation der Gegenwart.

Band 1 und 2 stellen so den zeitgeschichtlich grundbestandsorientierten und feldspezifischen Forschungsfundus zur Durchführung der Untersuchungsmethode bereit. Dieser Fundus dient dem Leser auch als phänomenologisch strukturorientiert geordnetes Nachschlagewerk, denn er enthält das untersuchte, exemplarische Projekt- und Missionsfeldspektrum als Materialsammlung. Er ist die Basis für die wissenschaftlich grundbestandsorientierte Strukturanalyse mit ihrer antithetisch und felddifferenzierend auslotenden Untersuchung der Tradierungsfrage. Beide Bände erörtern den Niederschlag von Irrationalismustradition und -renaissance auf dem Psychomarkt kritisch.

**Der dritte Band** legt die Untersuchungsmethoden dar, wertet den Erkenntnisfundus der Studie methoden- und strukturanalytisch aus und führt in den Ansatz einer zeitgeschichtlichen und kritisch auf Gesellschaft bezogenen, strukturell-phänomenologischen Feldpsychologie im Mehrgenerationenfeld ein.

Im Blick auf das Fortdauern der „Stunde Null“ in noch so vielen Psychotherapiekontexten setzt er sich mit den Voraussetzungen für eine Generationen übergreifende und ideologiekritische Introjekt- und Narzissmusforschung auseinander und bezieht hierfür entwicklungspsychologische und sozialisationshistorische Strukturperspektiven mit ein.

Er reflektiert unter Einbezug

- feldstruktureller und grundbestandsorientierter Erkenntnisse aus der Untersuchung sowie
- themenrelevanter gestalttherapeutischer und psychoanalytischer Perspektiven

die pathologischen Abwehrformen in ihrer individuellen, evolutionär-(feld)typologischen und gesellschaftssystemischen Funktion und Strukturtypologie. Dies geschieht auf der Grundlage des strukturell-phänomenologischen Vierfelderansatzes der Studie.

# Inhaltsverzeichnis

## Band 3

### **Strukturell-phänomenologische Grundlagen einer ideologiekritischen Psycho- und Soziotherapieforschung im Mehrgenerationenfeld. Methoden und Ergebnisse**

Ein schulenübergreifender und interdisziplinärer Ansatz zur Erforschung strukturell-faschistischer Tradierungsphänomene im evolutionär-spirituellen und -psychologischen Wegelabyrinth . 1

#### **V.**

##### **Methodische Strukturanalyse.**

**Grundlagen einer feldphänomenologischen Introjekt- und Tradierungsforschung..... 11**

#### **V. 1.**

**Methodische Verankerungen, die für eine zeitgeschichtliche Perspektive auf strukturell-faschistische Tradierungs- und Bewusstseinsbildungsphänomenen nötig sind..... 22**

**V. 1 a) Zur Methodenverankerung im Ethikbezug ..... 26**

Zu den fünf themenspezifisch und methodisch relevanten Ethikbezugnahmen ..... 27

Gute Gründe für eine methodisch verankerte Abgrenzung vom evolutionär-psychologischen Ethikbezug ..... 29

**V. 1 b) Zur Methodenverankerung im real historischen Gesellschaftsbezug und in der studienspezifischen Tradierungsperspektive..... 32**

Die Bedeutung der politökonomisch-gesellschaftssystemischen Strukturentwicklung für die Untersuchung ..... 34

Zur methodischen Verankerung der Strukturanalyse im zeitgeschichtlich-gesellschaftssystemischen Strukturbezug ..... 44

**V. 1 c) Zu den methodenbildenden Elementen und Forschungsinteressen ..... 46**

Das hermeneutisch pragmatische Kenntnisvermittlungsinteresse und seine Bedeutung für die Studie ..... 47

Gestalttherapeutische Grundlagenkonzepte und ihre Bedeutung als methodenbildende Elemente im interdisziplinären und schulenübergreifenden Forschungsbezug der Studie ..... 49

Zum Grundbestandsbezug und seiner Bedeutung als mehrperspektivisches Begriffs- und Methodenbildungselement zeitgeschichtlicher Introjekt- und Tradierungsforschung ..... 60

#### **V. 2.**

**Die strukturanalytische Methode und ihre Bedeutung für eine integrative und zeitgeschichtsbezogene Psycho- und Soziotherapieforschung ..... 70**

**V. 2 a) Der strukturanalytische Ansatz..... 71**

Zu den vier Schritten der Methodenbildung in der Strukturanalyse ..... 77

Der strukturanalytische Felddifferenzierungsbezug auf die Pole „Leistungsprinzip – Lustprinzip“, „spirituelles - weltliches Entwicklungsprinzip“..... 89

(1) Handlungsorientierte Struktursichtungen im Polaritätsbezug  
„Leistungsprinzip – Lustprinzip“..... 90

(2) Handlungsorientierte Struktursichtungen im Polaritätsbezug „spirituelles - weltliches Entwicklungsprinzip“ .....	94
Zur feministischen Perspektive auf patriarchale Totalitäts- und Herrschaftsstrukturen.....	100
(1) Kulturübergreifende und -differenzierende Aspekte patriarchaler Herrschaftsstrukturierung	100
(2) Die „f“-Perspektive auf den evolutionistischen Erosbezug.....	102
(3) Die „f“-Perspektive auf die Identifikationsangebote für Männer und Frauen .....	103
(4) Die „f“-Perspektive auf den evolutionistischen Hypnos- und Thanatosbezug .....	106
(5) Die „f“-Perspektive auf die Totalität in den galsgnostischen Strukturmodellen .....	109
(6) Die Bedeutung der „f“-Perspektiven für die Studie .....	110
Zu den wichtigsten Standpunkten, von denen aus gesichtet, untersucht und geforscht wird .....	113
Zum wissenschaftstheoretischen Diskurs, der in der Studie angelegt ist .....	118

**V. 2 b) Zum Ansatz der strukturellen Phänomenologie und ihrem Differenzierungs- und Auswertungsbestreben im exemplarischen Feldbezug der Strukturanalyse .....**

Strukturell-phänomenologische und integrativ interdisziplinäre Wissenschaftseinbettung - quantitativ-qualitativer Strukturkriterienbezug .....	135
(1) Zum wissenschaftlich-pragmatischen Hintergrund der strukturellen Phänomenologie .....	135
(2) Zur Einbettung der strukturellen Phänomenologie in die Phänomenologieentwicklung....	143
(3) Der phänomenologisch-pragmatische Strukturkriterienbezug .....	149
Die Differenzierungsgrundlagen der Strukturanalyse .....	155
Die strukturell-phänomenologischen Erkenntniszugänge im exemplarischen Feldbezug und ihre Bedeutung für die Untersuchung der Tradierungsthese .....	161
(1) Die Herausarbeitung der tradierungsrelevanten Strukturphänomenologie im exemplari- schen Feldbezug auf das deutsche Initialprojekt der Transpersonalen Psychologie (Rütte) ..	165
(2) Zur Wertung des feldexemplarischen Totalitätsbezugs im Felddifferenzierungskontext... ..	176
(3) Zum methodisch feldstrukturellen Reduktionsansatz der Studie und seinem Potenzial.....	184
Exkurse, die der gestalttherapeutische Einfluss auf die Strukturanalyse nahe legt .....	193
(1) Exkurs I Hinweise für eine gestalttherapeutische Anschlussforschung an Perls Frühwerk im strukturell-phänomenologischen Anlehnungs- und Abgrenzungsbezug der Studie.....	193
(2) Exkurs II Evolutionär-typologische Verwertungsbezugsnahmen auf Perls‘ Ansatz .....	212
Eine studienspezifische Abgrenzung für die gestalttherapeutische Berufspraxis.....	212

**V. 2 c) Schulenübergreifender Forschungsertrag für eine methodenverankerte**

<b>Feldforschung im mehrgenerationenbezogenen Psycho- und Soziotherapiekontext .....</b>	<b>221</b>
Zur Bestimmung des strukturell-faschistischen Differenzierungsmodus im Feldbezug .....	223
(I) Die sieben allgemeinen oder grundbestandsorientierten Profilstrukturkriterien .....	223
(II) Die Feinstrukturerschließung im speziellen Feldzugehörigkeitsbezug.....	226
(III) Die mehrperspektivische Wahrnehmung der Feldbeziehungsqualitäten .....	228
Die Relevanz des strukturell-faschistischen Tradierungskriteriums für eine feldforschungs- orientierte Psychologie, Psycho- und Soziotherapie .....	231
Zur Feinstrukturkriterienerschließung im zukünftigen Forschungsbezug auf „strukturell- faschistische“ Tradierungsphänomene im Mehrgenerationenfeld.....	236
(1) Zeitgeschichtlich soziometrische Differenzierungen .....	238
(2) Psycho- und soziometrische Totalitätsstruktur- bzw. Tradierungsverweise im fein- strukturellen Feldbezug von Psychologie, Psycho- und Soziotherapie. ....	241
(3) Anfänge zu einer strukturell-feldphänomenologischen Psycho- und Soziotherapie im Zeitgeschichte reflektierenden Mehrgenerationenfeld .....	246

<b>VI.</b>	
<b>Phänomenologische Strukturanalyse</b>	
<b>Eine Untersuchung der strukturell-faschistischen Identitäts- und Bewusstseinsbildung und -tradierung im Feldspektrum der modernen Evolutionsmissionen</b>	
Erste Ergebnisse aus der Untersuchung und ihre Bewertung aus einer Zeitgeschichte berücksichtigenden, entwicklungspsychologischen und sozialisationshistorischen Perspektive .....	255
<b>VI. 1.</b>	
<b>Eine phänomenologisch strukturanalytische Sichtung und Wertung der wiederkehrenden Strukturelemente im Feldspektrum der modernen Evolutionsmissionen .....</b>	<b>257</b>
<b>VI. 1 a) Die wichtigsten Strukturelemente der programmatischen Erziehung zum „Neuen Menschen“ auf dem Psychomarkt .....</b>	<b>264</b>
Allgemeine Strukturkriterien der evolutionären Erziehung in allen Evolutionsmissionsfeldern: Hinweise auf Tradierungen in der Bewusstseinsbildung .....	264
Strukturtypologien im Psychagogikkonzept der New-Age-Werkstätten .....	276
Strukturtypologien im Psychagogikkonzept der New-Era-Werkstätten .....	284
Feldspezifische Überschneidungsphänomene.	
Hinweise auf evolutionär-programmatische Introjekt- und Bewusstseinsstradierungen? .....	300
Solar-spirituelle Machtstrukturen und ihre Sozio- und Psychodynamiken .....	308
<b>VI. 1 b) Wertungen und Spezifizierungen hinsichtlich des Gefahrenpotenzials der strukturell vorkommenden evolutionär-programmatischen Phänomene .....</b>	<b>324</b>
Eine Wertung der wichtigsten irrationalistisch-programmatischen Typologien und ihre konstruktiv-destruktiven Wirkpotenziale .....	331
(1) Die irrationalistische Einbindung ins Führerschafts- und Gefolgschaftsprinzip .....	332
(2) Evolutionär-patriarchale Prinzipien der Herrschaftssicherung:	
Zur Unterwerfung von Eros durch Hypnos und Thanatos .....	339
(3) Die Beugung von biographischer und kollektiver Geschichte .....	351
Zur Bedeutungsbegrenzung des okkultistisch-spirituellen Zuordnungskriteriums im feldstrukturellen Sichtungs- und Bewertungszusammenhang .....	359
<b>VI. 2.</b>	
<b>Entwicklungspsychologische, feldstrukturanalytische und sozialisationshistorische Perspektiven auf die Gruppenstrukturen in den Umerziehungsoffensiven und deren Tradierungsfunktion .....</b>	<b>365</b>
<b>VI. 2 a) Zur ekstatisch hedonistischen und führerzentrierten Gruppenstruktur .....</b>	<b>373</b>
Zur Psychodynamik der symbiotischen Beziehung .....	375
Zur Typologie der evolutionär-psychagogischen Entwicklungssymbiose und ihrer Gruppendynamik .....	386
Michael Barnetts „Energy-World“. Eine Betrachtung der ekstatisch-hedonistischen Evolutionspsychagogik am konkreten Beispiel .....	401
Psychoanalytische Aspekte der entwicklungspsychologisch-antithetisch auslotenden Strukturperspektive .....	417
<b>VI. 2 b) Zur rigide leistungsbezogenen und führerzentrierten Gruppenstruktur .....</b>	<b>423</b>
Ein psychoanalytischer Erkenntniszugang zur Strukturtypologie der blockierten Individuationsentwicklung und deren Nutzung .....	423
Entwicklungspsychologische Strukturperspektiven auf die rigide Leistungs- und Höherentwicklungssymbiose und ein kurzer Blick auf die frühkindlich einsetzende NS-Erziehung .....	426
Politökonomische Aspekte, welche die entwicklungspsychologischen Strukturperspektiven auf die rigide Höherentwicklungs- und Leistungssymbiose ergänzen .....	439

Feldpsychologische Ergänzungen zur entwicklungspsychologischen Strukturperspektive auf den Leistungsforderungspol und zu den hier auftauchenden Doppelungsphänomenen .....	445
Eine Isolierung des sozial-hierarchischen Faktors im evolutionär-psychologischen Missionsfeldkontext. Betrachtungen am konkreten Beispiel des VPM.....	457
(1) Strukturelle Analogien, die eine evolutionär-sozialisatorische Feldentwicklungstypologie nahe legen.....	457
(2) Soziodynamische Besonderheiten des VPM, die für die Studie von Belang sind .....	460
(3) Die fünf Säulen der VPM-Mission.....	461
(4) Zur Geschichte des VPM und zu seinem Evolutions- und Entwicklungsglauben .....	463
(5) Feldkarriere, Feldhierarchie und Gemeinschaftsideal .....	466
(6) Führungsanspruch, Grandiositätsbezug und Missionsausrichtung.....	469
(7) Die soziale Hierarchisierung und ihre Sozialisierungsmacht .....	474
Zusammenfassung .....	480

**VI. 2 c) Kriterien zur Gefahreinschätzung von evolutionär-programmatisch bestimmten Psycho- und Soziodynamiken .....**

Bisher gewonnene Einsichten für eine Gefahrenbewertung der solaren Feldstrukturen im Vierfelderbezug.....	484
(1) Der solare Beziehungsmodus und sein Gefahrenpotenzial .....	485
(2) Die strukturelle Nähe zum NS-Parameter .....	497
(3) Die Gefahrenbewertung in den ekstatischen und rigiden Bewusstseinswende-, Lichterlösungs- und Gotteskriegerkontexten.....	499
Ein Vergleich mit den Ergebnissen aus der Sekten- und Psychomarktdiskussion .....	509
Zur Tradierung evolutionär-elitärer Identifikationen aus der Psychagogik des braunen Kultes ..	516
(1) Zu den Tradierungsstrukturen in Dürckheims Identifikations- und Entwicklungsprozess.....	518
(2) Zur abwehrgebundenen Tradierung von nazistisch-narzisstischen Identifikationen im Reaktionskontext der „Stunde Null“ .....	522
(3) Überlegungen, zu denen A. Eckstaedts Studie anregt .....	527
(4) Tradierungsrelevante Introjekte und Introjektverschiebungen aus dem ideologischen Identifikations- und Introjektfundus des Mehrgenerationenfelds.....	529
(5) Zu 16 Prinzipien der NS-Psychagogik und ihrer strukturell-facettenhaften Tradierung .....	539
(6) Zusammenfassung .....	569

**VI. 2 d) Strukturanalytische Schlussbetrachtungen.....**

Zur Bedeutung der evolutionär geprägten Vergangenheit für die Gegenwart.....	586
Zu den Wechselwirkungen von evolutionär-ideologischem Abwehrmodus und individuellem Abwehrmodus .....	596
Der psychotherapeutische Forschungsertrag. Individuelle, evolutionär-ideologische und gesellschaftssystemische Abwehrformen und ihre Strukturtypologien, Funktionen.....	611
(1) Das Spaltungsphänomen .....	615
(2) Das Verschiebungsphänomen .....	621
(3) Das regressive Abwehr- oder Abhängigkeitsphänomen.....	626
(4) Das Introjektions- und Introjekttradierungsphänomen .....	635
(5) Das narzisstische Abwehrphänomen als Schuld und Verantwortung wegschiebendes und auslagerndes Phänomen.....	648
Schlussbetrachtung.....	657

<b>Anmerkungen</b> .....	662
<b>Autorenverzeichnis</b> .....	688
<b>Andere Quellen</b>	
• <b>Zeitschriften, Zeitungsartikel, Berichte, Aufklärungsschriften</b> .....	698
• <b>Werbematerial, Broschüren</b> .....	703
• <b>Fernsehreportagen / audio-visuelles Quellenmaterial</b> .....	705
• <b>Internet-Recherchen</b> .....	707
• <b>Vorträge</b> .....	707
<b>Abkürzungen</b> .....	708
<b>Stichworte</b> .....	710
<b>Würdigung</b> .....	749



# **Strukturell-phänomenologische Grundlagen einer ideologiekritischen Psycho- und Soziotherapieforschung im Mehrgenerationenfeld. Methoden und Ergebnisse**

## **Ein schulenübergreifender und interdisziplinärer Ansatz zur Erforschung strukturell-faschistischer Tradierungsphänomene im evolutionär-spirituellen und -psychologischen Wegelabyrinth**

In den beiden ersten Bänden der Studie wurde die New-Age- und die New-Era-Mission mit ihren zahlreichen evolutionär-psychologischen und -spirituellen Erziehungsprojekten zur Erschaffung des Neuen Menschen bzw. eines Neuen Zeitalters unter Einbezug vielfältigster Informationsquellen dargelegt.

Hierfür wurde ein Zeitraum von 1945 bis 2000 berücksichtigt.

Dieses Zeitfenster legte nicht nur den zeitgeschichtlichen Hintergrund für die Untersuchung fest, indem es verdeutlichte,

- vor welchen gesellschaftspolitischen Strukturbrüchen,  
(die Weimarer Republik und die NS-Diktatur mit ihrem evolutionär-politischen Neuordnungsbezug auf Europa und den Rest der Welt, zweiter Weltkrieg, die demokratische Neuordnung mit ihrem wirtschaftspolitischen Europa- und Weltbezug etc.),
- in welchem zeitgeschichtlichen Evolutions- und Tradierungsbezug und  
(spezifiziert als politischer, spiritueller und wissenschaftlicher Evolutions- und Tradierungsbezug)
- in Bezug auf welchen ideologiegeschichtlich familiären und lebensbiographisch relevanten Generationenkontext

das moderne Evolutionsmissionsphänomen im konkret historischen Hintergrundbezug betrachtet werden muss. Es ließ auch in vollem Umfang eine Betrachtung der Herausbildung und Expansion jener evolutionär-psychologischen und -spirituellen Umerziehungsoffensiven zu, die dem neuen Irrationalismusphänomen mit seinen umfassenden Paradigmenwechsel- und Führungsansprüchen zugerechnet werden mussten (Stichwort: Irrationalismustradition und -renaissance), das wie zahlreichen Medien- und Verfassungsschutzberichten zu entnehmen war, bis zum Ende des Zeitfensters bereits eine größere Bedeutung erlangt hatte.

Diese moderne evolutionär-psychologisch und -spirituell agierende Paradigmenwechseloffensive ragte am Ende des Zeitfensters als gesellschaftlich etablierter Evolutionsglaubensfundus ins 21. Jahrhundert hinein. Diese Offensive offenbarte sich in dessen erstem Jahrzehnt als Teil eines breiteren und vielgestaltigen spirituell-politischen Bewegungsstroms, der ein überwiegend esoterisch ausgestaltetes, westliches Gotteskriegerphänomen mit christlich-militanter Speerspitze hervorgebracht hatte, dem insgesamt ein terroristisch agierendes, östliches Gotteskriegerspektrum gegenüberstand.

Letzteres zeigte sich erst nach dem 11. September in seinem ganzen Ausmaß, während es Mitte der 90er Jahre lediglich an sich verschärfenden Taliban-Exzessen deutlich wurde. Das islamisch Aufbegehren im Balkanbereich wurde aber schon Anfang der 90er Jahre als islamistische Bewegung mit manichäischem Bewegungstradierungskern (Scholl-Latour) charakterisiert, das noch größeren Problemen führen würde.

Letzteres fand einen weit größeren Wiederhall in der Presse als das westliche und verdrängte dieses weitgehend aus dem öffentlichen Bewusstsein. Dies änderte jedoch nichts an dessen Gegenwärtigkeit und Expansionsaktivität im psychosozialen Bereich, während die Strukturbrüchigkeit in der Gesellschaft weiter zunahm und das Gefühl der existenziellen Unsicherheit durch die Gefahr terroristischer Anschläge und deren Medienpräsenz weiter verschärft wurde.

Der zeitgeschichtliche Fokus, der über das Zeitfenster entstand, beleuchtet somit eine breitere gesellschaftliche Entwicklung, welche den Untersuchungsgegenstand in seiner Wesenhaftigkeit scharf konturiert. Dies lässt die strukturell-phänomenologischen Typologiebildungen in der modernen westlichen Umerziehungsoffensive in den verschiedenen Evolutionsmissions- und Projektfeldern deutlicher wahrnehmen und untersuchen.

Hierbei wird auch die Beziehung klarer, die zwischen

- dem tradierungsrelevanten gesellschafts- und missionsgeschichtlichen Hintergrund und
- dem modernen und feldspezifisch ausgestalteten Missionsfeld- und Projektfundus im gesellschaftssituativen Vordergrund existiert.

Über den Hintergrundbezug konnte der ideologie- und glaubensgeschichtliche, wissenschafts- und bewegungsgeschichtliche Grundbestandsfundus

- in der spirituell und psychologisch vermittelten modernen Bewusstseins- und Identitätsbildung (Psychagogik) und
- in der Expansionsgeschichte der untersuchten Evolutionsmissionen

aufgezeigt werden, was die Wahrnehmung von längerfristigen Tradierungsphänomenen und deren Strukturtypologien im evolutionär-paradigmatischen Programmatikbezug ermöglicht.

Der Projektfundus im Vordergrund mit all seinen Psychagogiktypologien und Evolutionsmissionsfeldspezifika verwies dagegen auf die zeitgeistaktuelle und zeitgeistgeschichtliche Ausrichtung der Bewusstseins- und Identitätsbildung im modernen Paradigmenwechselbezug sowie auf deren Vielgestaltigkeit und gesellschaftssystemische Ausprägung.

Diese zeitgeistaktuelle Ausrichtung ließ das hier entstehende gesellschaftspolitisch virulente Potenzial erst ab Mitte der 90er Jahre erkennen, als die paradigmwechselorientierte Netzwerkentwicklung mit ihren WEGführungen ins „Neue Bewusstsein“ bzw. ins „Neue Denken“ eine so große Dichte entwickelt hatte, dass ihre zahlreichen Marktangebote über die breite Streuung in ihrem Zielgruppenspektrum bereits bis in die Mitte der Gesellschaft vorgedrungen waren. Und wenn dabei auch kein organisatorischer Einheitsbezug zur Geltung kam, kann dennoch von einer evolutionär-psychologisch, -spirituell und -wissenschaftlich praxeologisch agierenden sowie international ausgreifenden Erziehungsoffensive zur Herstellung eines evolutionär-elitären und politisch-spirituell sowie -zivilisatorisch entworfenen Evolutionsbezugs in allen Schichten der Bevölkerung gesprochen werden.

Deshalb scheint es auch angeraten, das Wirkpotenzial dieser Offensive auf dem Hintergrund

- des sich in den 90er Jahren immer stärker abzeichnenden Refaschisierungstrends in Europa (Frankreich, Österreich, Belgien, Italien) und
- des politisch-evolutionären Agierens der USA nach dem 11. September im Irakkrieg und des hierbei aggressiv formulierten „unisolaren Führungsanspruchs“

wahrzunehmen und entsprechend der sich darüber entwickelnden Gesellschaftssituation zu bewerten.

Denn die normativ-demokratischen Werte- und Kommunikationsgrundlagen werden im modernen Evolutionsmissionsfeldspektrum, aber auch durch die oben genannte Zunahme der Verunsicherung in der Gesellschaft und die damit stets weiter zunehmende Reglementierungs- und Überwachungstendenz ständig weiter ausgehöhlt.

Wie stark diese Wertaushöhlung auch auf den in dieser Studie untersuchten Ausschnitt aus dem paradigmwechselorientierten Bewegungs- und Projektfeldspektrum zutrifft und hier insbesondere durch die angewendeten psychotechnologischen und psychagogischen Praxeologien agiert wird, wurde feldexemplarisch fassbar.

Dass darüber die Realität in den Projekten in krassen Gegensatz zum dort jeweils formulierten kurativen und spirituellen Anspruch gerät, ließ die individuelle und gesellschaftspolitische Gefahr, die auch schon von diesem Feldspektrum ausgeht, immer wieder öffentlich thematisieren und durch entsprechende Publikationen, Medienberichte und gegenwartsgeschichtliche Studien ins öffentliche Bewusstsein treten. Hierbei wurde auch der kurativ-ethische Werteeinbruch punktuell mitthematisiert. Diese Gefahrenaspekte sollten in dieser Studie zusammengesehen und eine systematische und strukturell-phänomenologische Berücksichtigung finden.

Hinsichtlich der Einschätzung des modernen Evolutionsmissionsphänomens mussten zwei Pole mitberücksichtigt werden.

Zum einen wurde diese Offensive meist im „Sektenzusammenhang“ thematisiert, d. h. von gesellschaftlichen Entwicklungsprozessen abgespalten wahrgenommen, während die gesellschaftsbezo-

gene Reflexion dieser Offensive ab Mitte der 90er Jahre immer wieder den Vergleich mit dem Vorfaschismus nahe legte (Ewald 1996, Freund 1995, Schweidlenka / Studienarchiv u.a.). Dies ließ ihre gesellschaftliche Wirkungskraft wahrscheinlich überschätzen. Zum anderen wurde die demokratische Werte aushöhlende und ideologiebildende Wirkkraft der psychagogisch agierenden „westlichen Gotteskrieger“ ab dem 11. September durch das auf Seiten der islamistischen Gotteskrieger immer wieder feigesetzte Gewaltpotenzial so weit aus dem öffentlichen Bewusstsein gedrängt, dass das einstmals wahrgenommene Gefahrenpotenzial inzwischen wahrscheinlich unterschätzt wird. Diese Polarisierung fordert dazu auf, zu einer realistischen Einschätzung zu gelangen, was auch zuletzt in Kapitel VI., Abschnitt 2.d. (kurz: B 3, VI. 2.d) versucht wird.

Die Multiplikatorenwirkung dieser evolutionär-psychagogischen Bewusstseinsbildungs- und Erziehungsoffensive, die in Deutschland am „Hellinger-Phänomen“ deutlich wahrnehmbar wurde, speiste sich aus zahlreichen Quellen, wie z. B. aus

- einer Flut von esoterischen Büchern, Filmen, erlebnispädagogischen Freizeit- und Wellness-, sowie spirituellen Heils- und Entwicklungsangeboten
- Angeboten des esoterischen Neue-Medizin- und Heilpraktikermarktes,
- Angeboten aus dem evolutionären Psychologie- und Psychotherapiespektrum und deren Praxisfeldern im Erwachsenenpädagogik-, im Fortbildungsbereich und im sozialen Sektor, aber auch im Organisationsberatungs- und Managementbereich.

Die mit ihr anwachsende Welle irrationalistischer Bewusstseinsentwicklung hatte eine doppelte Ankerung. Einerseits reichte sie in eine spirituell und mythologisch verklärte Vergangenheit zurück (Wurzelrasse- und Urkulturrezeption), andererseits war sie von einem sich im gleichen Zeitraum ausbreitenden, neoliberalen Zeitgeist getragen.

Die beiden ersten Bände der Studie zeigten, wie stark die ethischen Voraussetzungen der gesellschaftsvertraglich verankerten, „offenen Gesellschaft“, aber auch ihr Autonomieentwicklungs- und Individuationsbezug, ihr sozialer Mitverantwortungs- und Diskursbezug gerade auch im evolutionär-psychagogischen und –psychologischen Aktions- und Beziehungsraum untergraben wurde (B 1, II. 2., B 2).

Diese Entwicklung war insgesamt so stark, dass sie dem Zeitgeist in Deutschland und Österreich ab den 80er Jahren eine irrationalistische Pointierung westlicher Prägung verlieh (Gugenberger, Petri, Schweidlenka 1998). Dies ließ zwischendurch sogar den Eindruck entstehen, als ob die Verunsicherungen, die im Trend der angloamerikanischen Wirtschaftsentwicklung bzw. mit Auflösung des Sozialstaatsmodells im Zuge der Globalisierung zunahmen, auf der Grundlage des Neuen Bewusstseins nicht nur bewältigbarer, sondern in diesem Zusammenhang sogar fortschrittssichernd wirken würden. Diese Option offenbarte sich gegen Ende der 90er Jahre unverhüllt als Illusion bzw. als Teil einer wirtschaftspolitischen Bestandssicherungsideologie.

Das alte politische Machtgleichgewicht hatte sich mit Ende des kalten Krieges, d. h. nach dem Zerfall der Sowjetunion und dem Fall der Mauer zugunsten kapitalistischer Staats- und Marktmodelle verschoben und wurde durch die Formierung der sogenannten GUS-Staaten und die Herausbildung eines neuen Europas begleitet. Dieses wuchs schneller als die Bereitschaft, sich auf ein gemeinsames demokratisches und die Grundrechte europaweit sicherndes Verfassungswerk zu einigen, wodurch mit der Anzahl der hinzukommenden Staaten auch die Probleme und deren Bewältigungsmöglichkeiten wuchsen. China und Indien erlangten zunehmend mehr Einfluss auf dem Weltmarkt, während auch immer mehr Staaten nach atomarer Sicherungsmacht strebten. Das Gleichgewicht des Schreckens wurde nicht mehr durch die Machtbalance zwischen sozialistischen und kapitalistischen Supermächten bestimmt, sondern forderte nun die Herausbildung einer neuen politischen Ordnungsdynamik heraus. Gegen Ende des Zeitfensters (Jahrtausendwechsel) war dieses Vakuum bereits spürbar, wobei schon deutlich wurde, dass es nochmals alte spirituell-politische Ordnungsmodelle und -phantasmen an die Oberfläche holte, während sich die Vorstellungen über eine gesellschaftliche Zukunftssicherung auf den wissenschaftlich-technologischen Fortschritt und auf die Entwicklung von Zukunftstechnologien und deren Markteroberungskraft fixierten.

In den USA wurde von einem atomaren Abwehrschirm geträumt, während sich ein christlich militantes Glaubensspektrum ausbreitete, spirituelle Projekte mit Weltherrschaftsutopien expandierten und sich so auch das zerstörerische Potenzial eines religiösen Fundamentalismus formierte.

Der sich im Zeitgeist diesbezüglich auch in Deutschland ausbreitende Erfolgs- und wissenschaftliche Machbarkeitsglaube hätte vor dem Hintergrund der in den 90er Jahren verstärkt auftretenden, gesellschaftssystemisch und marktpolitisch verursachten Struktureinbrüche und Problemlagen allerdings schon als wachstums- bzw. fortschrittsgläubiger Irrationalismustrend wahrgenommen werden können. Dieser deutete sich auch darüber an, dass zunehmend von den Werteverlusten in der Gesellschaft einerseits und dem notwendigen Abbau der sozialen Netze andererseits die Rede war, während der zukunftssträchtige Neue Markt rasch zusammenbrach bzw. seine Grenzen aufzeigte und die weitreichende Wirtschaftsflaute die Arbeitslosenzahlen weiter ansteigen ließ.

Diese Hintergrundentwicklung forderte zu einer differenzierteren Betrachtung des hier untersuchten irrationalistischen Evolutionsglaubensphänomens auf. Denn während in den 80er Jahren der expandierende esoterische bzw. evolutionär-spirituelle Irrationalismustrend dem Zeitgeist noch ein Stück vorausgeeilt war, wurde er in den 90er Jahren schon zu dessen irrationalistisch vorgeprägtem Expansionsfeld, worüber seine Funktion im gesellschaftssystemischen Gefüge bereits sehr viel deutlicher wurde.

Wie gefährlich es sein kann, wenn spirituell-politische Ideologien anfangen, den Zeitgeist zu bestimmen, während die Werteverbindlichkeit in der Gesellschaft zunehmend zerfällt, zeigt uns die Geschichte.

Die Irrationalismusentwicklung hatte im Deutschland der späten 20er und frühen 30er Jahre, d. h. in einer strukturbruchreichen Phase der Gesellschaftsentwicklung eine wichtige gesellschaftssystemische Funktion erobern können (Verlustverarbeitung aus dem ersten Weltkrieg, Staatsverschuldung, Automatisierung und Weltwirtschaftskrise, politische Polarisierungen wie die zwischen Weimarer Republik und konservativer Revolution etc.) und war damals Teil der faschistischen Ideologieentwicklung. Dieser Hintergrund ließ Habermas zu Beginn des neuen Jahrtausends von der Notwendigkeit sprechen, die moralischen Werte der Religion durch ihre Übersetzung ins Säkulare in die Moderne hinüberzuretten, ohne ihre Herkunft zu verschütten, d. h. ohne darüber in Vergessenheit geraten zu lassen, dass der im Grundgesetz verankerte Begriff von Menschenwürde seinen Ursprung in der christlich-jüdischen Vorstellung der Gottebenbildlichkeit des Menschen hat (Kastenhuber).

Dieser Fokus führte zu einer Beachtung irrationalistischer Zeitgeisttrends und führte hier zu mehreren Fragen.

- Spielt der ideologische Grundbestand, der einst zum Faschismus führte, hier erneut eine größere Rolle?
- In welchem Ausmaß ragt beides – irrationalistischer Zeitgeist und ideologiebildender Grundbestandsfundus – in den psychosozialen Markt und seine Angebote hinein und wurde bzw. wird dort zu einem bewusstseinsbildenden Faktor?
- Welche Tradierungsphänomene werden hierbei besonders deutlich und kann man diese tatsächlich als strukturell-faschistische Bewusstseinsbildungsphänomene bezeichnen?
- Untergraben die evolutionär-psychologischen und -psychagogischen Angebote die Wertekontinuität und -verbindlichkeit in der Gesellschaft oder in welchem Ausmaß geschieht dies?

Was die beiden ersten Bände (B 1, B 2) hierzu schon veranschaulichten und erörtern ließen, verlangt nun nach einer zeitgeschichtlich gesellschaftsbezogenen und methodisch verankerten Analyse.

Um diese entwickeln und durchführen zu können, waren bereits zahlreiche Strukturphänomene

- grundbestandsorientiert und
- exemplarisch projektfeld- und missionsfeldbezogen

deutlich geworden. Diese Strukturphänomene lassen nun die moderne Irrationalismusrenaissance mit ihrer über den Psychomarkt vermittelten Erziehung ins evolutionär-elitäre Bewusstsein im beschriebenen Zeitfenster phänomenologisch und strukturanalytisch genauer erfassen.

Hierfür sollte in einem ersten Schritt eine Darlegung der methodischen Grundlagen erfolgen. Dass diese zugleich auch für eine mehrgenerationen-orientierte Introjektforschung faschistischer und strukturell-faschistischer Bewusstseins- und Identitätsbildungsprozesse im deutschsprachigen Raum verwendbar sein werden, liegt von der thematischen und grundbestandsorientierten Ausrichtung der Studie her nahe.

Um dem im Rahmen der Studie deutlich werdenden, primär- und sekundär-sozialisatorisch am Leben erhaltenen und gleich mehrere Generationen betreffenden Tradierungsphänomen mit seinem epidemiologisch vielfältig in Erscheinung tretenden, evolutionär-narzisstischen Schadensspektrum

- kurativ-ethisch und
- der Situation in der Gesellschaftsentwicklung entsprechend auch normativ-ethisch kontinuumorientiert,

d. h. angemessen begegnen zu können, bedarf es jedoch einer tiefer gehenden Auseinandersetzung mit dem hier angesprochenen Phänomenspektrum.

Diese setzt nicht nur ein ausreichendes Kundigwerden voraus, wie es Band 1 und 2 ermöglicht, sondern zielt auch auf eine ideologiekritisch auf Geschichte und kurativ-ethisch auf Gesellschaft bezogene Sozio- und Psychotherapieforschung und -entwicklung. Diese soll sich realitätsprüfend auf das beziehen können, was sich konkret zeitgeschichtlich ereignet und in der Lebenswelt der einzelnen Menschen im sozialen Feld, in den Beziehungen und individuell identifikatorisch durch die spezifischen Feldangebote tatsächlich niedergeschlagen hat bzw. noch ausprägen kann.

Die hier angesprochene Qualität des Sich-Einlassens auf

- die im modernen und evolutionär-selektiv orientierten Bewusstseinstradierungsphänomen deutlich werdende Situation in der Gesellschaft (Zeitgeistniederschlag) und auf
  - die sich darin ebenfalls abbildende individual- und feldpsychologische Struktur
- erforderte einen komplexen Untersuchungsansatz.

Dieser sollte nicht nur

- den grundbestandsorientierten und interdisziplinär erschlossenen Einbezug dessen ermöglichen, was für die Herausbildung der Typologie des aktuellen Tradierungsphänomens seit den 20er Jahren relevant gewesen ist und zu dessen Expansion entscheidend beigetragen hatte, sondern auch
- darauf abgestimmte strukturell-phänomenologische und struktur(faktoren)analytische Erkenntniser-schließungswege im gesellschaftssituativen und individuell sozialpsychologischen Feldbezug berücksichtigen lassen.

Dieser mehrperspektivische Ansatz (Petzold) sollte helfen, die New-Age- und New-Era-Mission mit ihren evolutionär-psychologischen und -spirituellen Umerziehungsprojekten strukturanalytisch zu erfassen und deren Tradierungseinfluss angesichts des Zivilisationsbruchs durch NS-Diktatur und der jahrzehntelang anhaltenden Wirkungsmacht der Stunde Null angemessen einzuschätzen.

Diese struktur-phänomenologischen und -analytischen Erkenntniser-schließungswege im gesellschaftssituativen Feldbezug sollen aber auch noch für andere Untersuchungen nützlich werden, wie z. B. für die Einschätzung

- der Erziehungsoffensive aus der europäischen Neuen Lichtreichbewegung mit ihrem feldspezifisch zuordenbaren rechten Bezug (Gugenberger, Petri, Schweidlenka 1998) oder
- von Ansätzen, wie sie vielleicht noch entstehen, wenn tatsächlich der 2006 auf der Gestalttherapie-Tagung „Aggression, Selbstbehauptung, Zivilcourage“ vorgetragene Aufforderung H. Salmans folgend eine „Neue Gestalttherapie“ anvisiert wird, die statt der Selbstbehauptungskräfte die Artbehauptungskräfte und so den Aufbau einer Neuen Zivilgesellschaft fördern will (Archiv: Mitschrift).

Damit wird der methodisch stets phänomenologisch zeitgeschichtlich und zugleich feld- sowie gesellschaftssituativ wahrnehmende Hintergrund-Vordergrund-Bezug in mehrfacher Hinsicht zur Erkenntnisquelle.

Diese perspektivische Ausrichtung ist gestalttherapeutisch inspiriert (Perls 1989) und half bereits bei den ersten Schritten der Sichtung und Darlegung des komplexen Untersuchungsfeldes, die Fülle des Materials zu gliedern. Sie ermutigte mich auch zu einer Auseinandersetzung mit den Arbeiten von Gugenberger, Schweidlenka (1989), Fromm (1970, 1977, 1984), Horkheimer und Adorno (2001), Herwig (1992), Eckstaedt (1992), Voegelin (1993, 1994), Gess (1994), Freund (1995), Ewald (1996) u.a. und nahm so auch Einfluss auf den Prozess der Methodenbildung.

Der strukturell-(feld)phänomenologische und strukturanalytisch grundbestandsorientierte Ansatz der Studie ergab sich damit einerseits funktional, d. h. aus der Bewältigung der Probleme, die bei der Sichtung der Materialfülle und angesichts der Vielfalt der zu sichtenden Phänomene innerhalb

des gewählten Zeitfensters ergab. Hier kam noch hinzu,

- dass der Kenntnisstand zu bestimmten Forschungsbereichen auf punktuelle Literaturhinweise reduziert war, sodass mittels audiovisueller Feldzugänge und mit Hilfe von Erfahrungsberichten (z. B. im Fall des Barnett-Projektes) erst ein tieferer Einblick entstehen musste oder
- dass der vorhandene Forschungsstand durch die Sichtung und Erörterung eines bislang noch nicht berücksichtigten Literaturfundus (z. B. zu Scientologys Wissenschaftsoffensive) komplett ergänzt werden musste.

Neben dem strukturell-phänomenologischen Ansatz, der sich aus dem Prozess der Materialsichtung ergab, bedurfte es aber auch eines Ansatzes, der den zeitgeschichtlichen Hintergrundbezug und damit den ideologischen Grundbestand, der mit diesem verbunden ist, strukturell mitberücksichtigen ließ. Das hierbei notwendig werdende Zuordnen und In-Beziehung-Setzen von Hintergrund- und Vordergrundphänomenen ließ einen komplexen strukturanalytischen Ansatz entstehen. Um darin beide Wahrnehmungsansätze so miteinander zu verbinden, dass der zeitgeschichtlich differenzierende Gesellschaftsbezug stets ins Blickfeld geholt werden kann, war die Entwicklung methodischer Schritte und wissenschaftlicher Bezugnahmen notwendig.

Diese forderten dazu auf, den studienspezifischen Forschungsanschluss klar darzulegen und hierbei den von der Thematik der Studie geforderten wissenschaftstheoretischen Abgrenzungsbezug (B 1, I.) zu berücksichtigen, um so den phänomenologischen Ansatz themengerecht verankern zu können.

Dementsprechend zielt der strukturell-phänomenologische Ansatz dieser Studie in Abgrenzung zu den Strukturalismusansätzen in der Linguistik oder Semantik (der Kopenhagener und amerikanischen Schule), in der Ethnologie (Lévi-Strauss) oder in der Gestaltpsychologie (Dilthey, Krueger) nicht auf die Wahrnehmung universaler Phänomene, sondern auf eine konkret historisch und gesellschaftsentwicklungsbezogen ausgerichtete Wahrnehmung von sich wandelnden, sozialgeschichtlich vorübergehend relevant werdenden Phänomenstrukturen und deren Tradierungsfolgen (vgl. Anmerkung 640). Diese werden innerhalb eines „zeitgeschichtlichen Fensters“ interdisziplinär zugänglich und multiperspektivisch beschreibbar. Über den Vordergrund-Hintergrundbezug und die darüber möglichen interdisziplinären Erkenntniszugänge werden diese zeitgeschichtlich geprägten Phänomene strukturell-phänomenologisch konturierbar, womit sie zuletzt auch tiefenphänomenologisch bzw. strukturanalytisch, d. h. in der Perspektive auf das Wirkungsfeld zwischen Individuum und Gesellschaft feld- und individualpsychologisch reflektiert werden können.

Hierzu findet der kritisch distanziert auf Gesellschaft bezogen bleibende, phänomenologische Ansatz dieser Studie (B 1, I. 1.) für seine feld- und tiefenpsychologische Hintergrund-Vordergrund-Ausrichtung in Perls' erstem, 1944 im südafrikanischen Exil veröffentlichten Gestalttherapieentwurf und somit im Ansatz seiner damals entworfenen „strukturellen Feldpsychologie“ Ankerung. Die Art der gesellschaftlichen Hintergrundbezugnahme bleibt hierbei von der philosophischen Tradition der kritischen Theorie (Frankfurter Schule) inspiriert.

Hierfür waren insbesondere die frühen Arbeiten Fromms und seine Wahrnehmung von gesellschaftssystemisch geprägten Symbiosen (1) und deren Dynamik (Gesamtwerk, Band I - IX) wichtig, aber auch Adornos und Horkheimers „Dialektik der Aufklärung“ und Habermas' Reflexionen zum Strukturwandel in Gesellschaft (1990, 2003) und deren Wissenschaftsentwicklung (2001). Ganz entscheidend gehen auch Habermas' Gedanken

- zum Zivilisationsbruch durch den Nationalsozialismus und
- zur daraus entstehenden Notwendigkeit einer Bezugnahme auf diese zivilisatorische Entwicklungsbruchstelle auch in der Wissenschaftsentwicklung (Paulskirche 2001)

in den studienspezifischen Hintergrund-Vordergrundbezug und in die Ausrichtung des interdisziplinären Forschungsanschlusses mit ein. Dies gilt auch für seine Aufforderung zur Wahrung

- des ethischen Kontinuums in der Wissenschaftsentwicklung und ihrer Praxeologie und
- der auf diesem Kontinuum basierenden Werte und Grundrechte, wie sie über den demokratischen Gesellschaftsvertrag für jeden normativ verbindlich gehalten werden (ebd.).

Der tiefenphänomenologische Ansatz zur Erforschung strukturell-faschistischer Bewusstseinsbildung und -tradierung lehnte sich an A. Klönnes Studie (1995) über die Ergreifung der Jugend durch den NS-Staat an sowie an A. Eckstaedts Fallstudien (1992) und auf die aus diesen Arbeiten

ableitbaren typologischen Phänomenstrukturen. Hierbei wurde Eckstaedts psychoanalytisch-zeitgeschichtlicher Introjekttradierungsansatz für die Untersuchung der Tradierungstheese im Projektspektrum innerhalb des Untersuchungszeitfensters genauso wegweisend wie Klönnes Bezugnahme auf einen zeitgeschichtlichen Grundbestand faschistischer Bewusstseins- und Ideologiebildung und seine Erforschung der Ergreifung der Jugend in der NS-Diktatur. Klönnes Ergebnisse waren für den grundbestandsorientierten Strukturtypologiebezug und für die sozialisationshistorische Untersuchung der psychagogischen Feldstrukturen von größter Wichtigkeit. Seine Darlegung der faschistischen Erziehung (1995) wurde mit Hilfe weiterer Informationsquellen (Knopp 2000, Chamberlain 1998 u.a.) ergänzt. Dies ließ das zeitgeschichtliche Introjekttradierungsphänomen entwicklungspsychologisch und strukturtypologisch weiter ausloten.

Damit spannt sich der Bogen in der interdisziplinär orientierten Phänomenologieausrichtung der Studie von der geschichtsorientierten Pädagogik bzw. Sozialisationsforschung (Klönne, Chamberlain, Knopp u.a.) über die gesellschaftskritische Psychoanalyse (Fromm, Eckstaedt, Kestenberg, Rosenkötter u.a.) weiter zur strukturellen Feldpsychologie- bzw. Gestalttherapieentwicklung (Perls) bis zur philosophischen und gesellschaftssystemisch strukturbuchorientierten Zeitgeschichtsreflexion der Frankfurter Schule.

Dieser wissenschaftstheoretisch aufeinander abgestimmte Bogen im Wissenschaftsanschluss sicherte die kritische Distanz und Mehrperspektivität sowie die angesichts der interdisziplinären Bezugnahmen notwendige Kohärenz im Prozess der Methodenbildung. Er beeinflusste aber auch die feldspezifische und die zeit-, ideologie-, wissenschafts- und glaubensgeschichtliche Auslotungstiefe im Wirkungsfeld zwischen Individuum und Gesellschaft im strukturell-phänomenologischen Untersuchungsansatz und somit auch die Tiefenphänomenologie im Vordergrund-Hintergrundbezug der Studie. Dies grenzt diesen Ansatz grundlegend vom ganzheitlich gestaltpsychologischen Seins- und (Ur-)Grundbezug ab.

Erst das Zusammenwirken der benannten Qualitäten ermöglichte einen tiefer gehenden Erkenntnisauflchluss im Methodenteil. Es ließ dort über die in der Methodenanalyse erfolgenden strukturanalytischen Verweise auf den feldexemplarischen Fundus der Studie erstmals einen ideologiekritisch und ethisch geankerten psycho- und soziotherapeutischen Forschungsansatz formulieren.

Dieser ergab sich aus der Arbeit des Zusammenfassens und methodischen Darlegens in Kapitel V. sozusagen als Lohn für die Mühe und als Konsequenz des

- konkret historischen,
- interdisziplinär mehrperspektivischen,
- strukturell-phänomenologisch felddifferenzierungsorientierten und
- grundbestandsorientierten

Denkens, das in den Vorarbeiten zu dieser Studie nach und nach entwickelt und in ihr auch angewendet wurde.

Da dieser Prozess der Methodenbildung in den beiden „Funduserschließungsbänden“ nicht vorab dargelegt und erörtert wurde, sollen nun in Kapitel V. die einzelnen Methodenschritte in der Gesamtstudie etwas genauer beschrieben werden.

Damit wird nun zur Übersicht gebracht, was wie bisher für die Untersuchung der Tradierungstheese erarbeitet wurde und was dann anschließend in Kapitel VI. auf der Grundlage einer zusammenfassenden Darlegung der feldspezifisch gesichteten Strukturfaktoren und -elemente hierfür

- in Form einer antithetisch auslotenden Strukturanalyse im exemplarischen Projektfeldbezug
  - über eine sozialisationshistorische und entwicklungspsychologische Strukturtypologien zeitgeschichtlich auslotende und vergleichende Strukturanalyse
- weiter untersucht werden soll.

Dies beinhaltet, dass in Kapitel V. zunächst ausführlich dargelegt wird,

- welche Methodenverankerungen, methodischen Darlegungs- und Analyseschritte und welche Annahmen (Thesen) der auf den Strukturphänomenfundus bezogene Erarbeitungsprozess in den Kapiteln I. - IV. nahe legte,

- wie die Struktur- bzw. die strukturell-phänomenologische Faktorenanalyse in Kapitel VI. methodisch angedacht wird und
- wie sich der studienspezifische Ansatz der strukturell-phänomenologischen Darlegung und der strukturanalytischen Auslotung hierbei ins Feld der phänomenologischen Ansätze einbetten lässt.

Dabei wird nochmals, wenn auch nur punktuell und lediglich auf die Methodenbildung bezogen, das interdisziplinäre Quellenspektrum der für die Studie genutzten und bereits vielfältig vorhandenen wissenschaftlichen Zugänge zum Forschungsgegenstand sichtbar.

Noch ausführlicher stellt zuletzt die Literaturliste sämtliche Literaturzugänge und sonstigen Quellen, die für die Gesamtstudie wichtig wurden, in einer Übersicht zusammen.

So werden dem Leser zuletzt über den Weg der Methodendarlegung und insbesondere über die hierbei entwickelte methodische Struktur- bzw. Faktorenanalyse (Kapitel V.) die Grundlagen der strukturell-phänomenologischen Sozio- und Psychotherapieforschung im ideologiekritischen und normativ-ethischen Gesellschaftsbezug näher gebracht. Damit schließt sich thematisch nochmals der Kreisbogen, der im kritischen Blick auf das Verhältnis von Psychotherapie und Gesellschaft bereits in Band 1 im ersten Kapitel (I. 1.) begonnen wurde.

Und da die maßgeblichen Untersuchungsperspektiven der Studie nicht nur von den vielfältigen wissenschaftlichen Informationszugängen her, sondern auch von den Erfahrungen in der gestalttherapeutischen Arbeit mit Evolutionsmissionsfeldgeschädigten aller Altersgruppen immer wieder wichtige Inspirationen erhielten, entstand auf der Grundlage dieser theorie- und praxisbezogenen Perspektive zuletzt auch ein praxis- und forschungsorientierter Methodenansatz für diesen Bereich.

Die hierfür maßgebliche methodische Strukturanalyse entwickelte sich aus dem Prozess der theoretisch methodischen Darlegung der wichtigsten Thesen. Diese hatte eine Bündelung der unterschiedlichen Bearbeitungsschichten und Strukturperspektiven und eine Überprüfung von deren wissenschaftlicher Anschlussfähigkeit herausgefordert. In der methodischen Strukturanalyse wurde dann nochmals auf einer anderen Ebene nachvollziehbar, wozu die Theorie-Praxis-Rückkoppelung immer wieder inspiriert hatte. Denn wie die theoretische Reflexion der Therapieprozesse mit den evolutionär-paradigmatisch Geschädigten in meiner Praxis immer wieder den Untersuchungsfokus in der Studie schärfte, inspirierten meine theoretischen Erkenntnisse aus der Studie fortwährend meine praktische Arbeit am evolutionär-narzisstischen Symptompektrum und erleichterten den hierzu immer wieder perspektivisch geforderten Ebenenwechsel in der Arbeit mit den Klienten.

Die Basis für diesen wissenschaftlich-praxeologischen Transfer bildete nicht nur der gesammelte Kenntnisfundus, sondern insbesondere auch der Vordergrund-Hintergrundbezug von Perls struktureller Feldpsychologie sowie Eckstaedts psychoanalytischer und geschichtsbewusster Introjektansatz. Hier zeigte sich, wie gut sowohl der gestalttherapeutische Ansatz, als auch das psychoanalytische Forschen und Arbeiten des Frankfurter Psychoanalytischen Instituts (Eckstaedt, Mentzos u. a.) im zeitgeschichtlichen Feld- und Themenbezug des strukturanalytischen Ansatzes integrierbar sind.

So kann der hier entwickelte methodenintegrative Forschungsansatz auch noch in Zukunft weiterführenden Untersuchungen über evolutionär-narzisstische Abwehr- und Vereinnahmungsphänomene im evolutionär-programmatisch ausgerichteten Projektfeldspektrum unter Berücksichtigung der dort vorherrschenden Sozialstrukturen und bewusstseins- und identitätsbildenden Psycho- und Soziodynamiken dienen. Er lässt die Tradierung von strukturell-faschistischen Introjekten und deren missionsfeldspezifische Neuausgestaltung über diese Studie hinausreichend weiter untersuchen.

Insgesamt inspirierte die gestalttherapeutische Wahrnehmungsweise die Herangehensweise in der Studie am durchgängigsten, was über den feldsituativen und feldstrukturellen Vordergrund-Hintergrundbezug wie ihn Perls (1989) bereits 1944 sozusagen als „gestalttherapeutische Perspektive auf Mensch und Gesellschaft“ dargelegt hatte, am deutlichsten wird.

Diese Perspektive bzw. die darauf beruhende Anlehnung an Perls' Ansatz, strukturelle Feldphä-

nomene bedürfnis- bzw. situativ interessenbezogen sowie ereignis- und differenzierungsorientiert wahrzunehmen, ist somit eine grundlegende Methodenbesonderheit dieser Studie, so dass getrost von einem gestalttherapeutisch integrativen Ansatz zur interdisziplinären und schulenübergreifenden Erforschung von strukturell-faschistischen Introjekttradierungen, Psycho- und Soziodynamiken in den modernen Erziehungsansätzen der New-Age- und New-Era-Missionen gesprochen werden kann.

Und da dieser die psychoanalytischen „Wurzeln“ von Perls Gestalttherapie grundsätzlich zu schätzen weiß, kann er auch die feld- und geschichtsbezogen wahrnehmende, psychoanalytische Introjektforschung bewusst einbeziehen.

Dementsprechend wird „Entwicklung“ in diesem Ansatz auch als ein dynamisches und kreativ von vielfältigsten Ereigniskräften und Erkenntnisgewinnungsperspektiven mitgeprägtes oder inspiriertes Geschehen verstanden, welches einen vielfältig bestimmbaren Hintergrund-Vordergrundbezug hat, wobei in der individuell psychodynamischen Bezugnahme auf „Entwicklung“ das psychoanalytische und gestalttherapeutische Autonomieentwicklungs- und Individuationskonzept sowie das individuelle und soziale Verantwortungskonzept der Integrativen Therapie und der Gestalttherapie zum Tragen kommen.

Der Forschungsanschluss an die Konzepte der IT (Petzold, Siepers u. a.) bleibt einer eigenen Schrift vorbehalten, da der Literaturfundus zum Themenspektrum inzwischen so umfangreich ist (siehe Literaturliste).

Bezieht sich der Begriff der „Entwicklung“ auf gesellschaftssystemische und politökonomische Strukturprozesse, so integriert er hierbei Vorstellungen, wie sie die vorne genannten Vertreter der Kritischen Theorie (Frankfurter Schule) auf der Grundlage von Marx' strukturorientierter politökonomischer Gesellschaftstheorie für ihre Reflexion der wissenschaftlich-industriellen Revolution und der damit verkoppelten gesellschaftssystemischen Kapitalismusentfaltung zusammentragen.

Der Begriff der Entwicklung bezieht sich damit stets auf ein lebendiges bzw. gesellschaftlich dynamisches und von vielen Faktoren beeinflusstes Geschehen, das - betrifft es einen Menschen - „konkreativ“ (2) und reziprok aufeinander einwirkende entwicklungspsychologische, sozial feldspezifische, gesellschaftssystemische und kulturgeschichtliche Prozesse in sich birgt (V. 2.b).

Zudem bezieht sich der Begriff der Entwicklung in dieser Studie auch auf Prozessphänomene innerhalb einer Beziehung oder in einem sozialen Feldgeschehen oder in der Gesellschaft. Hierbei wird das Prozessphänomen, das hierbei erfasst werden soll, stets als eines wahrgenommen, das in eine es umgebende Situation gestellt ist, womit es auch als vergängliches Phänomen angenommen wird. Dies heißt nichts anderes, als dass „Entwicklung“ als dynamisches Phänomen definiert wird, dessen „Gestalt“ stets von vorübergehender „Natur“ ist.

Wenn somit in dieser Studie von entwicklungspezifisch beschreibbar werdender Strukturformung oder gar von „Strukturtypologien“ die Rede ist, wird das darüber bezeichnete Strukturphänomen lediglich als länger andauerndes Prozessgeschehen angesehen. Damit wird dieses stets nur als ein zeitlich begrenzt auftretendes Phänomen im konkreten Geschichts- und Feldbezug oder im epochalen Kulturentwicklungsbezug verstanden.

Die sich phänomenologisch über größere Zeiträume hinweg klar abzeichnenden Strukturen - z. B. im Entwicklungsprozess eines Einzelnen oder im Entwicklungsverlauf einer Gruppe, eines sozialen Feldes, einer Organisation, einer Mission, einer spezifischen, durch zahlreiche konkrete Faktoren bestimmten gesellschaftlichen Situation etc. - sind somit allerhöchstens vorübergehend in sich „geschlossene Gestalten“. Dies zeigt die Geschichte. Denn selbst wenn über ein gesellschaftliches Totalitätsdiktum versucht wurde, diese „geschlossene Gestalt“ zu realisieren, auszudehnen oder zu bewahren, kamen stets nach einer gewissen Zeit Prozesse in Gang, welche diese Fixierung von Innen und / oder von Außen sprengten oder auflösten.

Selbst die Tradierungsphänomene, welche bestimmte Strukturkomplexe wie durch einen Zeittunnel epochal weitertragen, sind in ein sie umgebendes, kreativ-dynamisches und ebenfalls bedingt Einfluss nehmendes komplexes Wirkungsfeld gestellt und individuell weitervariiert, d. h. spezifisch verändert worden. Somit müssen diese über die strukturspezifisch maßgeblichen Hintergrundprägungen ebenfalls als vorübergehende Phänomene betrachtet werden, wobei sich ihr struktureller Tradierungsanteil erst über eine strukturanalytisch zeitgeschichtliche Sicht erschließen lässt.

So hat z. B. das, was in einem sich von der Gesellschaft in besonderer Weise absetzenden Projekt- oder Missionsfeld geschieht und über bestimmte Strukturphänomene beschreibbar wird (3),

- einen feldstrukturell spezifizierbaren Hintergrund im glaubens- und wissenschaftsgeschichtlichen Grundbestandsbezug (Bhagwan: Neoguruismus und humanistische Psychologieanleihen, Scientology: gralsgnostisch-organisatorischer Operationalismus und Neobehaviorismus, beide: evolutionär-spirituel-ler Glaubensgrundbestandsbezug in der Bailey-Theosophie und im neomanichäischen Paradigmenwechsel- und Kampfbezug), wobei alle Spezifizierungen jeweils auf eine sehr unterschiedlich lange Prozessdauer hindeuten und
- einen besonderen gesellschafts- und feldspezifischen Situationsbezug, in den ein selektiver und irrationalistisch geprägter Kultur- und Geschichtsbezug eingeht.

Somit ist jedes Strukturphänomen in jedem Feldkontext auf eine besondere glaubens- und zeitgeschichtliche sowie gesellschaftssystemisch spezifische Gesellschaftssituation bezogen, wobei die benennbar werdenden Strukturtypologien jeweils unterschiedlich lange währende Prozessphänomene beschreiben lassen.

Solche feldspezifischen Strukturphänomene können als gesellschaftssituativ typologische auftreten, wobei die Strukturtypologien über ethische, kulturelle, zeitgeistspezifische, geschichtliche, gesellschaftssystemische Eigenheiten näher bestimmt oder sogar so spezifisch benannt werden können, dass darüber eine hermeneutische Sinnerschließung möglich wird.

Dennoch bleiben auch diese hermeneutisch aussagekräftig werdenden, strukturphänomenologischen Typologien stets ereignisverwobene Beziehungs- und Prozessphänomene, die ihrerseits einen epochal vorübergehenden und in Veränderung begriffenen Entwicklungszusammenhang haben.

Wenn es nun in diesem dritten Band der Studie darum gehen soll, die

- Grundbestands- bzw. Strukturtypologien des ideologiegeschichtlich und gesellschaftssystemisch äußerst spezifischen, nur während der 12 Jahre NS-Diktatur erzeugten und nur während dieser konkret historischen Phase unverstellt wahrnehmbaren Bewusstseins-, Glaubens- und Identitätsbildungsphänomens

mit den

- Grundbestands- und Strukturtypologien des modernen Bewusstseins-, Glaubens- und Identitätsbildungsphänomens in Beziehung zu setzen, das innerhalb der New-Age- und New-Era-Evolutionsmissionsfelder und ihrer psychologisch und spirituell umerziehenden Projektfelder erzeugt wird und nur dort wirklich unverstellt wahrnehmbar ist,

um zu überprüfen, ob man tatsächlich von einem „strukturell-faschistischen Tradierungsphänomen“ sprechen kann, werden hierbei stets vorübergehende Strukturtypologien miteinander verglichen.

Deren „Zerfallszeit“ wird von unterschiedlicher Dauer sein, während das Wandlungstempo ihrer Ausgestaltungsvarianten kulturspezifisch, gesellschaftsspezifisch, feldspezifisch und persönlich spezifisch bestimmbar ist.

## V. Methodische Strukturanalyse. Grundlagen einer feldphänomenologischen Introjekt- und Tradierungsforschung.

### Methodische Grundlagen zur Erforschung strukturell-faschistischer Tradierungsphänomene in den evolutionär-psychologischen Projektfeldern der New-Age- und New-Era-Mission

In Band 2 (B 2) war der Fundus aus Initial- und Expansionsprojekten mit einem evolutionär-psychagogischem bzw.- psychologischen Wegführungs- bzw. Erziehungsanspruch im Entwicklungsprozess der New-Age- (B 1 und 2) und New-Era-Evolutionsmission (B 2) betrachtet und aus kurativ-ethischer und ideologiekritischer Sicht kritisch dargelegt worden. Hierzu waren die hierfür relevanten angloamerikanischen und europäischen Trends der modernen Irrationalismusrenaissance auf dem evolutionär-psychologischen Weiterbildungs- und Psychotherapiemarkt hinsichtlich der für ihren zeitgeschichtlichen Etablierungsprozess maßgeblichen Gesellschaftssituation berücksichtigt worden.

In dieser Studie spezifizieren Begriffe wie „evolutionär-spirituell“, „evolutionär-psychologisch“ stets „evolutionistische“ Projekte, Ansätze etc., d. h. Projekte, Ansätze mit sozialdarwinistischem Höherentwicklungs- und Selektionsbestreben.

Diese Herangehensweise war auch schon für die Etablierung der Theosophiebewegung in Band 1 (B 1) erfolgt.

Denn gemäß Flitners hermeneutisch-pragmatischem Anspruch (1958) an Pädagogik, an den sich diese Studie anlehnt, sollten die modernen evolutionistischen Erziehungsprojekte

- nicht nur vor dem Hintergrund der konkreten gesellschaftlichen Situation im spätkapitalistischen Entwicklungsverlauf (Sennett 1998) wahrgenommen, sondern auch in einen Verantwortungsbezug zu dieser Situation gestellt und so entsprechend ernst genommen werden und
- in Bezug auf die jeweils deutlich gewordenen Ideologietradierungsphänomene, welche in der grundbestandsorientierten Funduserschließung in Band 1 erarbeitet worden waren, auch ideologiekritisch reflektiert werden.

Dies war ausführlich genug im Evolutionsmissionsfeld- und Projektfeldbezug geschehen.

Nun soll auf der Grundlage der beiden Fundusbände versucht werden,

- zusammenfassende Einsichten aus diesen Betrachtungen zu gewinnen, welche die Gefahren differenzierter benennen und bewerten lassen;
- die Tradierungsfrage phänomenologisch strukturanalytisch tiefergehend auszuleuchten, so dass auch der Frage nach dem Ausmaß der Tradierung faschistischer Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsstrukturen analytisch methodenorientiert nachgegangen werden kann;
- den Zusammenhang zwischen zeitgeschichtlich geprägter Introjekttradierung im Mehrgenerationenkontext und der modernen Nutzung und strukturell-faschistischen Ausgestaltung narzisstischer Abwehrdynamiken für den felddiagnostischen Psycho- und Soziotherapiekontext tiefergehend zu beleuchten.

Hierzu mussten methodische Schritte und Definitionen entwickelt werden, die drei Aspekte berücksichtigen lassen:

1. Die strukturorientiert betrachteten Tradierungsphänomene aus dem gegenwartsgeschichtlichen Irrationalismusphänomenspektrum beziehen sich immer nur auf einen situativ konturierten Feldausschnitt. Das heißt, sie bleiben immer nur in Bezug auf einige herausragende und zum Untersuchungszeitraum situativ relevant erscheinende Strukturtypologien erfasst, die wiederum strukturell auf vier verschiedene Tradierungsfeldebene bezogen sind. Diese erlauben eine strukturell-phänomenologisch ordnende Bezugnahme auf den
  - a) gesellschaftlichen,
  - b) sozialen,
  - c) familiären und
  - d) individuellen Felddhintergrund.Diese verschieden weit fokussierenden Bezugnahmen erlauben es, zum Untersuchungsge-

genstand im Vordergrund stets verschiedene und hierbei nächst größere und auch komplexere Hintergrundfelder hintereinander geschichtet wahrzunehmen, obwohl diese in Wirklichkeit miteinander verwoben zur Wirkung kommen und hierbei immer nur einzelne Bezugnahmen deutlich werden, während andere undeutlich oder unbeachtet bleiben müssen.

Dieser vierfach fokussierende Strukturbezug war hinsichtlich der sozialisatorisch tradierungsorientierten Ausrichtung in der Untersuchung ausgesprochen hilfreich, denn bereits der Zeitgeschichtsbezug forderte zu einer interdisziplinären und damit zu einer mehrperspektivischen Perspektive und Denkweise auf, wobei stets komplexe Wirkzusammenhänge dargestellt und in der Literatur „zusammengesehen“ wurden mussten. Diese Komplexität legte eine feldstrukturell-analytische und zugleich felddifferenzierungsorientierte Herangehensweise nahe, wobei dieser Komplexitätsbewältigungsversuch nichts an der oben genannten Unvollständigkeit im Wahrnehmungsbezug ändern kann.

Damit bleiben alle „Gestalten“, die bei der Betrachtung entstehen, letztlich tendenziell prozesshafte bzw. „offene Gestalten“, selbst wenn diese zeitgeschichtlich situativ als „geschlossene Systeme“ erscheinen und deshalb auch als solche bezeichnet werden müssen (Stichworte: Totalitätsbezug, tendenziell hermetische Feldsymbiosen etc.).

2. Der in Band 1 erarbeitete Grundbestandsbezug lässt die tradierungsrelevanten und sozialisatorisch aktiven Generationen (z. B. im Projektleiterkontext) mitbetrachten, womit studienspezifisch Menschen einbezogen sind, die in den letzten 100 Jahren geboren und sozialisiert wurden. Damit müssen sehr verschiedene Erziehungs- und Entwicklungsideale und deren zeitgeschichtliche Hintergründe (z. B. für Deutschland: Monarchie, konservative Revolution, Weimarer Republik, Hitlerdiktatur und zweiter Weltkrieg, Demokratie und Wirtschaftswunder u.s.w.) mitbetrachtet werden.

Wegen diesen personalen sozialisationshistorischen Prägungs- bzw. Wirkungsaspekten müssen im Hinblick auf den ideologiegeschichtlichen Ausrichtungsbezug in den Projektfeldern sehr unterschiedliche politische Gesellschaftssysteme berücksichtigt werden. Der Materialfundus der Studie legte nahe, diesem zeitgeschichtlichen Sozialisationsspektrum im Projektgründerkreis mit

- einem länderspezifisch und gesellschaftssystemisch differenzierenden und
- einem evolutionsmissionsfeldbezogen und projektfeldbezogen differenzierenden „Drei-Generationen-Modell“ zu begegnen. Was hier für die Projektgründer nachvollziehbar wird, sollte auch für die „Schüler“ bzw. Projektanhänger mitbedacht werden, die den unterschiedlichsten Generationen zugeordnet werden müssen.

3. Die psychagogischen Bezugnahmen auf den glaubens-, wissenschafts- und ideologiegeschichtlichen Bewusstseins- und Identifikationsfundus, der strukturell in den faschistischen Zucht- bzw. Entwicklungsidealbezug und Sozialisationstypus einging und das faschistische Menschenbild und Evolutionsmodell prägte, wurden bereits bei der Sichtung und Darlegung des psychagogischen Phänomenspektrums aus den modernen Evolutionsmissionsfeldern berücksichtigt. Auf dieser Grundlage wurde bereits in den beiden ersten Bänden feldentwicklungssituativ und projektfeldbezogen von strukturell-faschistischen Tradierungsphänomenen gesprochen. Dies und der felddexemplarisch durchgängig mitgesichtete Grundbestandsbezug in der psychagogischen Praxeologie der Projekte ist der Hintergrund für die Darlegung der Untersuchungsthesen und deren strukturanalytische Bearbeitung im dritten Band. Die sozialisationshistorische Strukturperspektive wird dann zuletzt strukturorientiert bewerten lassen, inwieweit strukturtypologische Tradierungsphänomene in den modernen Umerziehungsoffensiven vorliegen und wie diese bis heute immer noch einbindend und damit expansiv tradierungsrelevant weiterwirken. Die historische Strukturperspektive auf den Stil der ganzheitlichen Erfassung der Jugend im NS-Staat ergänzt den grundbestandsorientierten Ansatz der Studie und verankert diesen im konkret historischen Zeitgeschichtsbezug.

Diese drei Methodenorientierungen helfen nicht nur die Komplexität zu bewältigen, welche die Tradierungsfrage aufwirft, sondern sie verankern die strukturanalytische Untersuchung auch im gesellschaftlichen Realitätsbezug. Zuletzt stellen sie aber die Tradierungsperspektiven auf die

evolutionäre Psychologieentwicklung und deren Anwendung in den Projekten der New-Age- und New-Era-Bewegung mitsamt ihrem Ertrag für die moderne psychotherapeutische Introjekt- und Narzissmusforschung in einen ideologiekritischen Diskurs. Dies unterstreicht nochmals den politischen Verantwortungsbezug von Psychologie- und Psychotherapieentwicklung (B 1, I.) im Zusammenhang mit der Demokratie- und Gesellschaftsentwicklung.

Dadurch dass die genannten Vier-Felder-Differenzierungen die vordergrund-hintergrundrelevante Perspektive auf die Beziehung von Individuum und Gesellschaft methodisch spezifizieren lassen, erhält der Sozialisationsaspekt in der Tradierungsfrage einen

- a) gesellschaftssystemischen Hintergrundbezug,
  - b) öffentlich sozialen, d. h. gesellschaftlich und institutionell rollenspezifischen, meist professionell geprägten interpersonalen und intersubjektiven Hintergrundbezug,
  - c) privat sozialen, d. h. familiär und feldbezogen rollenspezifisch geprägten interpersonalen und intersubjektiven Hintergrundbezug und einen
  - d) individuell biographischen und vom interpersonalen Feldbezug geprägten Hintergrundbezug.
- Aber auch die politisch zeitgeschichtlichen, länder- und gesellschaftsfeldspezifischen Differenzierungsbezugsnahmen, in denen der Tradierungsfrage im studienspezifischen Untersuchungsspektrum nachgegangen wird, lassen die Beziehung von Individuum und Gesellschaft strukturorientierter erfassen. Denn das gesellschaftssystemisch gefasste „Drei-Generationen-Modell“ der Studie berücksichtigt in der Untersuchung der Tradierungsfrage das Spektrum verschiedener gesellschaftssystemischer Tradierungssegmente in einer hierzu strukturell-phänomenologisch sichtenden Grundbestandsperspektive auf monarchische, faschistische und demokratische Entwicklungsprofile und bietet so der „Drei-Generationen-Forschung“ in der modernen Psychotherapieentwicklung Anschluss.

Hierbei hat jede der „drei Generationen“ einen sehr unterschiedlichen Erfahrungsbezug zu den zeitgeschichtlich relevanten, gesellschaftssystemischen Strukturbrüchen, den ihnen anhaftenden Kriegstraumata und zum Zivilisationsbruch, der durch den Nationalsozialismus kollektiv erfahren wurde. So hat jede der „drei Generationen“ einen sehr unterschiedlichen Erfahrungshintergrund zu bewältigen. Diese strukturelle Denkweise reduziert erneut ein sehr viel komplexeres Geschehen. Denn die hier angesprochenen Wirkungen und Folgewirkungen aus den epochal gesellschaftssystemisch sehr unterschiedlich geprägten Generationen werden in der Realität in sehr spezifischer Mischung tradiert, was auch in ebenso verschieden geprägten, primären und sekundären Sozialisationsfeldern geschieht.

Hierbei wirkt mit, dass sich die modellhaft gesellschaftssystemisch aufgefassten Sozialisationsfolien im gemeinsamen Querschnitt durch die verschiedensten primären und sekundären Sozialisationsbeeinflüsse, denen der Mensch in Kindheit, Jugend, frühem Erwachsenenalter bis ins hohe Alter und bis zu seinem Tod ausgesetzt ist, mehr oder weniger stark ausgeprägt überlappen.

Darüber erhalten die Tradierungssegmente individuelle, familiäre, feld- und zeitgeistspezifische Ausgestaltungen.

Der Blick auf evolutionär-psychagogische Erziehungsfelder nach dem zweiten Weltkrieg, wie z. B. auf diejenigen von Dürckheim (Rütte), ermöglicht somit die Wahrnehmung einer Psychagogikstruktur, die aus einem individuellen Hintergrundbezug und hier aus einem familiär und gesellschaftssystemisch rollenspezifisch geprägten Entwicklungsidealbezug auf sich zeitgeschichtlich mehrfach aufs engste überlappende und -grundbestandsorientiert betrachtet - eng verwandt bleibende Sozialisationsfolien entstand.

Damit kann ein Einfluss- bzw. Wirkphänomen in der Beziehung von Individuum und Gesellschaft strukturorientiert wahrgenommen werden, das sich evolutionär-ideologisch und gesellschaftssystemisch lebenslang zu dem verdichtet hat, was zuletzt im Untersuchungsfokus deutlich wird und was von ein- und derselben Person stets zeitgeistangepasst im gesellschaftlichen Paradigmenwechselbezug psychagogisch multiplikatorisch zur Wirkung gebracht wurde.

Im exemplarischen Feldbezug auf die IT-Entwicklung wurden nahezu alle genannten Differenzierungsfaktoren über den individuellen und sozialisationsfeldrelevanten Projektgründerbezug berücksichtigbar (B 2, III. 3.a).

Methodenorientierungsweisend war auch die Wichtigkeit des Strukturbruchphänomens im untersuchten Ausschnitt des modernen Irrationalismusphänomens, in dem es stets als Initiationselement

auffiel (Stichworte: EGO-Aufbruch, transpersonale Krise, Transformation, evolutionär-zivilisatorischer Paradigmenwechsel). Hierzu verwies im Hintergrund der Zivilisationsbruch durch die NS-Diktatur als solcher auf ein Strukturbruchgeschehen von gesellschaftssystemischem Ausmaß in der Vergangenheit, dessen Reichweite alle vier Felddifferenzierungsebenen erfasst hatte. So war dann auch die Frage, in welcher Ausgestaltungsweise das Strukturbruchphänomen in den modernen Evolutionsmissionen vorkommen und wie es zur Ausbreitung gebracht würde, für die methodenanalytische Untersuchung der Tradierungsfrage von größter Bedeutung.

Daneben war in den beiden ersten Bänden auch deutlich geworden, dass tiefgreifende gesellschaftliche Strukturwandelprozesse bzw. Strukturbrüche das Entstehen irrationalistischer Verarbeitungsweisen in Form von Ideologie- und Glaubensbildungen (Neugermanenglaube, Theosophie, Ariosophie, NS-Ideologie etc.) begünstigen. Dies lenkte das Augenmerk auch auf gegenwärtige Strukturbruchphänomene im gesellschaftlichen Entwicklungsverlauf.

Diese Gründe legten insgesamt eine vierfache Felddifferenzierungsbezugnahme auf das Strukturbrüchelement in der methodischen Strukturanalyse nahe, wobei hier von einem „Strukturbruchkriterium“ und dessen Differenzierung die Rede ist.

Die so sichtbar werdenden irrationalistischen Strukturtypologien werden wegen ihrer Nähe zum psychischen Abwehrspektrum mitsamt den hier anknüpfenden Glaubensgespinnsten, Wahrnehmungsverzerrungen und Identitätsverformungen der psycho- und soziotherapeutischen Forschung neue Erkenntnisse und Mehrgenerationenperspektiven erschließen.

Das oben aufgezeigte Differenzierungs- bzw. Faktorenspektrum gibt diesem gesellschaftssystemischen „Strukturbruchkriterium“ drei verschiedene zeitgeistperspektivische Ausrichtungen, dem auch drei verschiedene biographische Strukturbrucherfahrungskontexte zugeordnet werden können. Diese können im Blick auf irrationalistische Verarbeitungsweisen in den genannten vier verschiedenen Feldkontexten zur Auswirkung kommen, wobei hierüber zugleich eine differenziertere Betrachtung der Beziehung von Individuum und Gesellschaft möglich wird.

Dies macht das Strukturbruchkriterium zu einem studienrelevanten gesellschaftssystemischen „Vierfelderkriterium“, das auch im Differenzierungsbezug auf das studienspezifische „Drei-Generationen-Modell“ im Rahmen einer zukünftigen feldpsychologisch bzw. auch soziologisch phänomenologischen Forschung im ehemaligen oder noch aktuellen gesellschaftssystemischen Ost-West-Kontext Berücksichtigung finden wird.

Denn auch in den ehemaligen sozialistischen Ländern kam ein evolutionär-programmatischer Erziehungsanspruch zum Tragen, der die gesellschaftssystemisch erfahrenen Strukturbrüche und ideologischen Gleichschaltungsprozesse totalitär durchsetzen ließ, wobei sich an den Bruchstellen irrationalistische Bewältigungs- und Verarbeitungsphänomene herausgebildet haben. Auch hier wird es im Mehrgenerationenfeld zu zeitgeistgemäß ausgestalteten Tradierungsphänomenen gekommen sein und noch kommen. Denkt man an die DDR so müssen hier sogar die Erfahrungswelten von zwei verschiedenen totalitären Systemen und die hier erlebten Strukturbrüche und Identifikationen, Abwehr- und Bewahrungsprozesse berücksichtigt werden.

Für die zeitgeistspezifischen Hintergrundbezugnahmen,

- die für die Betrachtung der hier untersuchten Evolutionsvorstellungen und evolutionär-psychologischen Wissenschaftsentwicklungen in Europa und in den USA und
- die für den Felddifferenzierungsansatz in der Darlegung der Evolutionsmissionen und ihrer Projektfelder tradierungsrelevant erschienen,

wurden über das eher nur eine grobe gesellschaftssystemische Strukturorientierung gebende Drei-Generationen-Modell hinausgehend auch verschiedene zeit(geist)geschichtliche bzw. ideologiegeschichtliche Strömungen und Abschnitte in der Geschichtsentwicklung wichtig. Diese lassen das Drei-Generationen-Feldmodell feinstrukturphänomenologisch (B 3, V. 2.c) stets weiter entwickeln, wozu die für die Tradierungsperspektive wichtigen Zeitabschnitte hinsichtlich feldrelevanter Strömungen und Ereignisse stets im Faktenbezug weiter ergänzt werden können (Stichwort: tradierungsrelevanter Zoom).

Hierbei wurden für die Betrachtung des evolutionär-ideologischen, -spirituellen und -wissenschaftlichen Untersuchungsspektrums in der BRD und die geprägten Generationen unter Berücksichtigung des Struktur-

bruchbezugs sehr verschiedene Zeitgeistphasen unterschieden:

1. Eine die Demokratie konzipierende, ansatzweise institutionalisierende Phase mit aufklärerisch sozialreformerischer und fortschrittsgläubiger Zeitgeistausrichtung, welche die massenhaft erlittenen Strukturbrucherfahrungen der industriellen Revolution und den damit verbundenen Aufruhr strukturell aufzufangen und zu verarbeiten versuchten, wobei für deren Ausformung die Einflüsse bzw. Folgen des ersten Weltkriegs und das Ende der Monarchie maßgeblich waren;
2. Eine präfaschistische Ausformungsphase mit
  - a) christlich-nationaler und konservativer Ausrichtung, der die Stimmung einer depressiv verlustorientierten und autoritätshörigen Masse auffing, von der sich eine kulturelle Avantgarde abhob und eine extravagant orientierte, bürgerliche Minderheit,
  - b) linken, emanzipativen und sozialdemokratischen Bewegungen (Weimarer Republik, Gewerkschafts-, Arbeiterbildungsvereine, Frauenbildungsvereine etc.), - die zum Teil metaphorisch auf die Sonne als Befreiungssymbol bezogen war (wie z. B. die kommunistische Arbeiterbewegung als „Bewegung von unten“ (Voegelin 1994): „Brüder zur Sonne zur Freiheit“ (Gugenberger, Schweidlenka 1993) und die von sozialistischen Idealen beseelt war (revolutionär-solare Ausformung),
  - c) elitär-höherentwicklungsorientierten und evolutionär-gläubigen Bezugnahmen auf die technologisch-wirtschaftliche Revolution und Expansion mit nationalistischem Führungsanspruch (monarchistisch-nationalistisch geprägte „konservative Revolution“, kapitalistisch-nationalistische Elite, breites Sektenspektrum, die Inflationsheiligen, Theosophiebewegung und politisch-rassegläubiges Esoterik- und Ordensspektrum (Germanenorden, Thule-Orden, die ariosophischen Orden etc.), der rechte Flügel der Arbeiterbewegung und die Entstehung der nationalsozialistischen Partei) und
  - d) sub- bzw. gegenkulturellen und romantisch die Fortschrittsentwicklung abwehrenden Trends (romantische und pantheistische Zeitgeistgruppierungen und Alternativkontexte im Lebensreform- und Mutter-Erde-Bezug mit neuheidnisch neogermanischem und ariosophischem Urkultur- bzw. mit erdreligiösem Geomantiebezug), die sich entweder nationalsozialistisch gleichschalten ließen oder eine sehr spezifische Form des Widerstands hervorbrachten;
3. Eine nationalsozialistische Profilierungs- und Durchsetzungsphase, welche die Demokratie benutzte, um sie zu zerstören und den totalitären NS-Staat zu errichten (1933), womit eine Flut von Gesetzen die Gleichschaltung erzwang und die Kristallnacht und Rassegesetze den Menschen zeigte, wohin die Entwicklung gehen würde.
4. Eine 12 jährige nationalsozialistische Phase mit radikaler Ausformung folgte („Bewegung von oben“, Voegelin), bei der den NS-Idolen identifikatorisch nachgeeifert wurde. Der Zeitgeist war von oben verordnet und wurde über die Massenmedien (Radio) verbreitet. Hier überwog eine breite, ideologisch angepasste Ausformung (Mitläufertum) und - trotz der Vernichtungsgefahr (Verfolgung, Internierung, Hinrichtung) - eine kleine, dem Faschismus Widerstand leistende Minderheit (Wandervogelbewegung und Edelweißpiraten, freie Jazzjugend (Klönne 1995), linker, demokratischer, christlicher und humanistischer Widerstand etc.) mit gesellschaftspolitisch unterschiedlichen Entwicklungs- und Freiheitsbezugnahmen. In diese Phase überwog nach und nach die Zerstörungserfahrung, wobei die Zerstörung zunächst durch die rassische und politische Selektion die Bevölkerung und dann zunehmend durch den als „Neuordnungskrieg“ begonnenen zweiten Weltkrieg dezimiert wurde. Diese Phase überzog Europa mit Zerstörung und endete mit Zerstörung, Vernichtung und dem Niedergang der NS-Diktatur.

Nach dem 12 Jahre andauernden Zivilisationsbruch durch die NS-Diktatur, der die Menschen zusammen mit den Erfahrungen aus dem zweiten Weltkrieg tiefgreifend geprägt hatte, was nach der Entnazifizierung und Reinstallierung der Demokratie durch die verfassungsgebende Versammlung unter Adenauer bei nicht wenigen verdeckt weiterwirkte, können dann weitere Zeitgeistphasen unterschieden werden:

1. Eine postfaschistische, wiederaufbau- und anpassungsorientierte Phase (späte 50er, 60er Jahren), bei der Besatzung und eine Reinstallierung der Demokratie das politische Bewusstsein prägte, während die NS-Geschichte wie ausgelöscht erschien („Stunde Null“), sich die Menschen um Normalität bemühten und sich zunehmend auf das „Wirtschaftswunder“ und nach dessen „Schaffensrad“ ausrichteten;
2. Eine demokratische Ideale einfordernde Phase (späte 60er und 70er Jahre) mit einer an den Verdrängungsprozessen (in allen vier Feldbereichen) erstmals rüttelnden demokratischen Basisbewegung „von unten“ (68er Bewegung, Feminismus-, Friedensbewegung, Bürgerinitiativen, Aussteiger- und Ökologiebewegung), die emanzipativ und gesellschaftskritisch ausgerichtet war. Hier wurden kontrapunktische Positionen zur Adenauer-Strauß-Erhard- sowie zur Brand-Schmidt-Ära und schließlich zur Kohl-Regierung formuliert, der „Marsch durch die Institutionen“ realisiert, die radikale Linke (RAF) abgegrenzt und nach den „Nischen“ in der kapitalistischen Leistungsgesellschaft gesucht (sexuelle Revolution, Pop-Kultur- und Aussteigerbewegung). Die demokratische Neuerungsbewegung setzte Ziele der Frauenbewegung um (von der Frauenquote bis zu den Frauenhäusern etc.) und nahm parteipolitisch Gestalt an (z. B. über die Grünen);

3. Eine Phase (späte 70er und 80er Jahre), in der sich Sozialstaat und Technologieentwicklung etablierten und über Ölkrise, Wirtschaftskrisen, die Katastrophe von Tschernobyl etc. zugleich die Grenzen dieser Entwicklung sowie die Begehrlichkeiten evolutionär-wirtschaftlicher und –politischer Neuerungskräfte ins Bewusstsein drangen. Gleichzeitig trat auch eine evolutionär-spirituelle und -psychologische Neuerungsströmung in Erscheinung, die schon bald von einer religiösen Neuerungsbeziehung mit einer beginnenden esoterischen Sektenbewegung flankiert war (Schmidt-Kohl-Ära). Hier wurde das Thema vom Wirtschaftswachstumsglauben (unbegrenzter Machbarkeits- und Entwicklungsglaube) inversiv ausgestaltet und zunehmend expansiv vermarktet; Der „No-Future“-Trend war eine hierzu antithetische Verarbeitungsschiene im Jugendlichenmilieu der breiten Mittel- und Unterschicht;
4. Eine Phase des Umbruchs (späte 80er und die 90er Jahre), in der Glasnost und der Fall der Mauer die Wiedervereinigung in den Vordergrund rückte, in der Opfer für den Aufbau westlicher Strukturen im Osten gefordert wurden, wobei versucht wurde, im Osten eine schnell aufschließende, westliche „Fortschrittentwicklung zu machen“. Das Ende des kalten Krieges erschuf ein politisches Machtvakuum, ein neues globales Gleichgewicht der Kräfte muss sich erst noch herausbilden und einpendeln. Die USA profilierten sich gegenüber dem Irak (Überfall auf Kuwait) als kriegerische Ordnungsmacht.
5. Eine Phase europäischer Konsolidierungsprozesse folgt. Diese sind von wirtschaftlichen Fördermaßnahmen begleitet, worüber der einsetzende wirtschaftliche Globalisierungsdruck eine verklärende Ausformung erhält. Weitere strukturell-politische und -wirtschaftliche Veränderungen im Europakontext (z.B. der Krieg im ehemaligen Jugoslawien, fortschreitende Staatsverschuldung und Arbeitslosigkeit, die Frage einer gemeinsamen Währung, zunehmender politischer Anpassungsdruck an die Globalisierung, die zunehmende Bedeutung Chinas auf dem Weltmarkt) folgten (4). Diese Entwicklung ging mit der Nivellierung des vormals basisdemokratischen und emanzipativen Spektrums einher, während sich die Irrationalismusernaissance mit ihrem Esoterikboom, ihrer neuen Ganzheitlichkeitsbewegung und spirituellen Heils- und evolutionären Psychologie- und Psychagogikbewegung weiter ausbreitete. Neosatanismus, Okkultismustrend und die Entstehung einer neuen rechten Bewegung in Europa (80er, 90er Jahre) bildeten den Schattenwurf in dieser Phase und forderten in den Medien eine breite Aufklärungswelle über den NS-Staat (ab 1995), über Esoterik, Theosophie, Spiritismus und das Sektenwesen heraus;
6. Eine um einen Konsolidierungsprozesses in der sich erweiternden, europäischen Staatengemeinschaft ringende Phase (späte 90er Jahre, Jahrtausendwechsel), in der sich der Zeitgeist in Deutschland in Richtung Neoliberalismus verfestigte. In dieser die Kohl-Ära ablösenden Schröder-Ära entwickelte sich eine neokapitalistische Struktur und grundlegende Reformen kündigten das Ende des Sozialstaats an. Diese Entwicklung war von Insolvenzmeldungen, Entlassungswellen, strukturbuchfördernden Entwicklungen und sozialstaatliche Errungenschaften opfernden Reformversuchen sowie vom Israel-Palästina-Konflikt, vom 11. September, vom zweiten Irakkrieg und von einer angloamerikanischen Kriegspolitik gekennzeichnet. Die Eindämmung der Gefahren durch die Expansion der Atomkraft wurde inzwischen innen- und parteipolitisch von der Rot-Grünen-Koalition getragen. Und während Frauen und Kindern gesetzlich umfassender auch innerfamiliär vor Gewalt geschützt werden konnten, wuchsen die Anzeichen gesellschaftlicher Verrohung mit zunehmender Abstumpfung gegenüber Gewalt und Hass. Dies zeigte sich anhand von Amokläufen, Gewalt in den Schulen, an Attentaten auf Ausländer und Obdachlose aus dem rechten Spektrum, an der Zunahme von sexueller Gewalt an Frauen und Kindern beiderlei Geschlechts oder deren Ermordung, an der Expansion neofaschistischer Werbung via Internet und Musik und zuletzt am islamistischen Terror. Letzterer lotete die Grenzen von Demokratie und Friedenspolitik in der westlichen Welt aus. Zeitgleich wuchs eine internationale Bewegung aus Globalisierungsgegnern.

Die jüngste Demokratiephase nach dem Jahrtausendwechsel zeichnete sich nicht nur durch zunehmende Betriebsfusions- und -umstrukturierungsentwicklungen, Markterweiterungs- und Flexibilitätsforderungen auf der Grundlage von globalen bzw. europäischen Entgrenzungsdynamiken aus, sondern auch durch die darauf reagierenden Europapolitischen Weichenstellungen (Prozess der Osterweiterung Europas), in denen um neue Ordnungs- und Verteilungsstrukturen gerungen wurde. Dies und der Umstand, dass erneut die rechtsgerichteten Kräfte in Europa erstarkten, verdeutlichte, dass es um den Erhalt sozialstaatlicher Konzepte und demokratischer Strukturen genauso ging wie um die Herstellung einer die Stabilität der wirtschaftlichen Entwicklung in Europa sichernden, politischen Machtbalance. Der Zeitgeist ließ hierzu ein Problembewusstsein entstehen. Dieses äußerte sich in Deutschland z. B. im Ruf nach einer wehrhaften Demokratie und dem Verbot rechtsradikaler Parteien (Schily, Beckstein, Westerwelle u. a.), wobei aber die hierzu anvisierten Maßnahmen die Demokratie ebenfalls gefährdeten. Auf internationaler Ebene wurde als Antwort auf die Völkermorde der jüngsten Geschichte ein internationaler Gerichtshof aus der Taufe gehoben (5).

Diese differenzierte Zeitgeist- bzw. Hintergrundbetrachtung ließ auch noch die letzte, das Zeitfenster der Studie abschließende bzw. überragende spannungsreiche Demokratie- und Gesell-

schaftsentwicklungsphase mitberücksichtigen. Dies war hinsichtlich des Strukturbruchkriteriums und der hier untersuchten Irrationalismusbildung sehr aufschlussreich, weil man nun sehen konnte, auf welche Entwicklung die hier betrachtete Irrationalismusphase zusteuerte. Dies kann nun für die strukturanalytische Methodenbildung mitberücksichtigt werden.

Am Ende des Zeitfensters muss so - vom historischen Standort des Jahres 2002 aus - auf einen breiten rechtsgerichteten Reaktionstrend in der politischen Bewusstseinsbildung und Abwehrgestaltung geblickt werden, da in immer mehr Staaten Europas ein Erstarren der rechten Kräfte bzw. ein Rechtsrutsch wahrnehmbar wurde. Andererseits verweist diese Phase auf demokratische und marktwirtschaftliche Umstrukturierungen in großem Maßstab, welche den gesellschaftssystemisch zeitgeschichtlichen Hintergrund zu diesem Rechtsrutsch bilden und diesen auch als eine möglicherweise lediglich „erste Reaktion“ beleuchten, die sich entlang des gesamten Umstrukturierungsprozesses mit herausgebildet hatte.

Vom zeitgeschichtlichen Standort des Jahres 2006 aus zeigte sich dann schon, dass das rechtsradikale Spektrum mit den theokratisch-islamistischen Machtpositionen sympathisierte, insbesondere mit der antisemitischen und atomkraftfixierten Position Ahmadinedschads (Iran). So wurde deutlich, wie nachhaltig das antisemitische Element die Ideologietradierung prägt. Es wurde von einem breit gestreuten Hass gegenüber allem Abweichenden, Fremden, Ausländischen getragen. Das strukturell-faschistische Tradierungsspektrum war bis zu diesem Zeitpunkt nicht antisemitisch oder ausländerfeindlich ausgerichtet. Hier dominierte allerdings insgesamt ein feldfremdes oder kritisches Denken, Fühlen und Empfinden abwertendes Verhalten, das ebenfalls zu feldnarzisstischen Idealisierungen und Dämonisierungen neigte.

Dies lässt dem sich seit den 80er Jahren zunehmend unter rechtskonservativer Förderung (Kratz 1994, Schweidlenka 1989) etablierenden irrationalistischen Bewegungsspektrum nachträglich eine andere Bedeutung beimessen, als dies in deren Entstehungsphase zwischen 1945-1973 absehbar war, da sich dieser ideologische Entwicklungszusammenhang im europäischen Umstrukturierungsprozess damals noch nicht abzeichnete.

Dieses sich etablierende irrationalistische Bewegungsspektrum wird spezifizierbar als unitarische, neogermanische bzw. neoarmanische Expansion im Konfluenzbereich mit dem Untersuchungsspektrum. Es fand in der Bailey-Theosophie ihre effektivste Synergiestruktur (6).

Zwischen 1945 - 1950 entstanden die evolutionär-psychagogischen Initialprojekte Findhorn, Rütte, Esalen, Scientology, die ihre Netzwerke bis zu Beginn der 70er Jahre global ausgespannt hatten.

Zwischen 1969 - 1973 konsolidierte sich Frankreichs Nouvelle Droite mit ihren Unterwanderungsplänen gegenüber der linken und emanzipatorischen Bewegung und entstand die Transpersonale Psychologie mit ihrem Initialprojekt Arica, das bis nach Frankreich expandierte. In dieser Zeit begann die Verzahnung von Roerichs „Weltspirale“ (UdSSR) und der Arcan-Schule (Baileys Theosophiebewegung / Weltediener), wurde Spanglers evolutionär-demokratischer Erziehungsansatz in Findhorn eingeführt (B 1, II. 2.d), begann der Siegeszug von Wosiens „Sacred Dances“ von Findhorn aus (ebd.) und die Realisierung von Hubbards „Schneewittchenplan“ zur scientologischen Unterwanderung Europas. 1973 startete Szasz sein universitäres Bewusstseinsbildungsprojekt in Deutschland (B 2, IV.) und ebnete so Scientologys KVPM den Boden.

Glasnost und der Mauerfall sowie die Öffnung Europas nach Osten waren für diese evolutionär-ideologische Expansionsentwicklung damals nicht voraussehbar. Die hier betrachtete Irrationalismusrenaissance eilte diesen Ereignissen damit sozusagen als spirituelle bzw. esoterische und evolutionär-wissenschaftliche Vorhut voraus.

Ab den 80er Jahren wurden erstmals vermehrt Multiplikatoren aus der Mittelschicht und dem Bildungsbürgertum sowie ein breiteres Jugendspektrum im rückwärts- und zugleich futuristisch vorwärtsgewandten Irrationalismusstil ansprechbar. Das Thema eines spirituell verklärten und ideologisch rückwärtsgewandten Strebens nach mittelalterlich theokratischer Ordnung bzw. nach „Heils-Ordnungen“ und Führung, Wert und Stabilität spendenden Weg-Führungssymbiosen wurde erst in den 90er Jahren kulturindustriell vermarktet und so Teil des Zeitgeistes.

In dieser zeitgeschichtlichen und zugleich zeitgeist- sowie felddifferenzierenden Perspektive lässt sich nun das studienspezifische Untersuchungsspektrum für die Tradierungsfrage in der Strukturanalyse methodisch exakt in den gesellschaftlichen Situationsbezug einbetten.

Diese Perspektive mit ihrem zeitgeschichtlich differenzierenden Strukturbruchbezug zeigt nochmals deutlicher, warum die Strukturanalyse von vorne herein eine Methodenbezugnahme auf die demokratische Ethik und auf ein zivilisatorisches Wertekontinuum benötigt. Der Blick durch das

„Zeitfenster“ der Studie (1945 – 2000), der im gesellschaftssystemischen Hintergrundbezug sehr verschiedene Zeitgeistausformungen wahrnehmen ließ und hierbei auf Strukturbruchhäufungen, Neuordnungsprozesse und auf einen Rechtsrutsch in Europa aufmerksam wurde, lässt dies ebenfalls sinnvoll erscheinen.

Somit ist diese ethische Verankerung der Untersuchung nicht nur wegen der Themenstellung angebracht, sondern auch wegen möglicher Zeitgeisteinwirkungen in der weiteren Psychologieentwicklung und hier für einen zukünftigen Forschungsanschluss an die Studie durchaus sinnvoll.

Diese Ankerung sorgt zudem für eine Aufrechterhaltung der kritischen Distanz zum Zeitgeist in einer verantwortlichen und auf die Situation in der Gesellschaft engagiert bezogenen psycho- und soziotherapeutischen Forschung und Wissenschaftsentwicklung (Flitner 1958). Diese Ankerung sorgt dafür, den kurativ-ethischen und agogisch-professionellen Standpunkt beizubehalten und sich hierzu von den evolutionär-wissenschaftlichen Strömungen angemessen abzugrenzen.

Mit diesen ersten, methodischen Festlegungen für eine differenzierende Tradierungsperspektive auf den gesellschaftlichen Entwicklungshintergrund können nun die Tradierungsphänomene und ihre Strukturen, Strukturelemente in ihrem Zeitgeistbezug sichtbar gemacht werden. Gleichzeitig wird auch ein Klebenbleiben an zeitgeschichtlichen Ausstaffierungen der gesichteten Strukturphänomene vermieden, indem

- einerseits nach den feldtypologisch zeitgeistspezifischen und gesellschaftssystemischen Ausgestaltungen und
- andererseits nach den strukturell gleichbleibenden bzw. wiederkehrenden Grundstrukturen im Ethik- und im Zeitgeistbezug gefragt werden kann.

Hierfür tauchen in allen vier Feldkontexten tradierte und unterschiedlich ausgestaltete Irrationalismusbezugnahmen im monarchischen, im faschistischen sowie nationalsozialistischen und im demokratisch marktkapitalistischen (Rheinmodell, angloamerikanisches Modell) sowie staatskapitalistischen Gesellschafts-, sozialen Gruppen-, Familien- und im individuellen Feld- und Biografiebezug auf.

Für die Frage nach den Strukturen, welche im Nationalsozialismus und Faschismus aus dem monarchischen und hier schon industriekapitalistisch geprägten Phänomenspektrum in die ideologische Ausgestaltung eingingen, müssen - wie schon aufgezeigt wurde (B 1, I. 2.b - II. 2.b) - zwei entgegengesetzte Zeitbezugnahmen beachtet werden, deren irrationalistische Ausgestaltungsweisen erste grundbestandsbezogene und gesellschaftssystemische Grobkriterien für strukturell-faschistische Tradierungen entstehen lassen.

Hier gehen zwei verschiedene Strukturtypologien ein.

1. Die eine weist den für den Zeitabschnitt des Zivilisationsbruchs typischen politisch-spirituell und -ideologisch legendisierbaren Vergangenheitsbezug im monarchisch theokratischen Ordnungs- und Herrschaftsideal gemäß der damals (zeitgeistspezifisch) eingängigen strukturtypologisch arisch-nordischen Ausgestaltung (neogermanischer Identifikationsfundus, Ariosophie-, Thulebezug etc.) auf; Diese Strukturtypologie wird im weiteren konkret historisch und ideologie- und geistesgeschichtlich grundbestandsbezogen (Klönne 1995) genannt.
2. Die andere fokussiert den für diesen Zeitabschnitt typischen politisch-spirituellen Zukunfts- und Evolutions- bzw. Fortschrittsbezug in der Fixierung auf „Mehring“, der gesellschaftssystemisch kapitalistisch grundgeprägt ist. Dieser bezieht sich auf den arisch-nordisch legendisierten Vergangenheits- oder Jenseitsbezug (Thule, Heimdal), der in den Paradigmenwechselidealen der NS-Diktatur aufging und auf den idealisierten Verwertungsbezug auf eine „völkische Jugend“, der rassistisch-arithisch und evolutionär-zivilisatorisch höherentwicklungsorientiert sowie selektiv züchtungs- und vernichtungsausgerichtet ausgestaltet wurde. Dieser Zukunfts-, Evolutions- und Fortschrittsbezug bezieht sich hierbei strukturell auf
  - (1) Ressourcen verzehrende Verwertungs- und Kapitalvermehrungsmaxime,
  - (2) Intensivierung, Neuerung, Fortschritt zentrierte Mehrwert-, Gewinnsteigerungsmaxime,
  - (3) expansionszentrierte Gewinnsteigerungs- und Gewinnsicherungsmaxime.Dieser Strukturtyp wird zeitgeschichtlich kapitalistisch-gesellschaftssystemisch genannt.

Dieser verweist auf die Notwendigkeit die hier intendierte und im völkischen Eliteanspruch dann auch realisierte Radikalität und Totalität wahrzunehmen und das Evolutionsmissionspektrum

konkret zeitgeschichtlich und polit-ökonomisch gesellschaftssystemisch zu spezifizieren. Der in der nationalsozialistischen Evolutionsmission massenhaft erfahrene und im Totalitätsbezug ausagierte gesellschaftssystemische Strukturbruchbezug wird mit dem Begriff „faschistischer Werte- und Zivilisationsbruch“ zeitgeschichtlich definiert.

Dieser Begriff verweist auf Totalitätskriterien, welche den hier gesellschaftssystemisch gewalt- sam durchgesetzten und völlig entgrenzten Ressourcen-, Wert- und Strukturverzehr von ihrem Wesen her zu erfassen versuchen.

Der Begriff der Blendung verweist in diesem Zusammenhang auf die ideologisch verklärten und den Wahrnehmungsbezug politisch-irrationalistisch verzerrenden Idealbezugnahmen, welche die „evolutionär-programmatische Thanathosausrichtung“ der NS-Diktatur mit ihrem gezielt geplanten und realisierten Völkermord (Shoa) und ihren destruktiv und entgrenzt expandierenden Verein- nahmungs- und Selektionsbestrebungen typologisieren lassen. Dieser Begriffsbezug ist für die Tradierungsstudie relevant, weil diese Blendungsstruktur die NS-Psychagogik bestimmte.

Die Bezugnahme auf den Thanatosbegriff in dieser Studie knüpft an den Diskurs von Freud, Perls und Fromm um verschiedene Vorstellungen hierzu an. Er stellt die studienspezifische, konkret historische Bezugnahme auf die apokalyptisch-erlösungsorientierte und evolutionär-politische Thanatosverklärung im Nationalsozialismus Freuds mythologisierenden und vom Zeitgeschichtsgeschehen abhebenden Sinnbezug und seinem Konzept vom „Todestrieb“ gegenüber. Hierbei schließt die Studie eher an Fromms Thanatos- begriff und an seinem gesellschaftssystemischen Destruktivitätsbezug an (1977). Fromm reflektierte diesen im Zusammenhang mit der Nekrophilie und ihren Stellenwert im politischen System des Nationalsozialismus, wobei er dessen Gigantomanie und Technokratie ebenfalls gesellschaftssystemisch erörterte (ebd.).

Der Begriff der Verblendung bezeichnet den hierzu erfolgten massenhaften Introjektionsprozess, auf den sich A. Eckstaedt in ihrer Studie im Zusammenhang mit der Tradierung nazistisch- narzisstischer Abwehrphänomene in der zweiten Generation mit dem Begriff des „strukturellen Verkennens“ (1992) bezieht. Hier existiert ein Forschungsanschluss.

Eine strukturelle Bezugnahme auf das Prinzip der Blendung und eine strategische Bezugnahme auf deren Ergebnis in Form eines „strukturellen Verkennens“ ist in marktpsychologischer Aus- gestaltungsform aber auch Teil des kapitalistischen Gewinnsicherungsprinzips. So verwundert es nicht, dass beides

- auch über diesen gesellschaftssystemischen Tradierungsstrang
- und nicht nur über den neomanichäisch grundbestandsbezogenen Tradierungsstrang (B 1, II.) im Untersuchungsspektrum deutlich wurde (Band 1 und 2).

Dieses Kriterium lässt auch im modernen evolutionär-psychologischen Projektfeldspektrum subtile Blen- dungs- und Leugnungsphänomene wahrnehmen, die expansionsorientiert zum Einsatz kommen und nach- haltig Vertrauen und Diskurs untergraben (vgl. B 2, IV. 2., Bemerkungen zum Wheeler-Vortrag, B 1, II. 2.e).

Über diese ersten zeitgeist- und evolutionsmissionsfelddifferenzierenden Strukturkriterienbildungen im Strukturbruch- und Totalitätsbezug wird auch eine die Tradierungsfrage differenzierende, konkret zeitgeschichtliche Bezugnahme auf eine faschistische Ausgestaltung des kapitalistischen Produktions- und Reproduktionssystems deutlicher (Horkheimer, Adorno 2001), die für diese Studie maßgeblich wurde.

Hierbei entstand auch eine spezielle Perspektive auf den spirituell-politischen „Monismus“ (B 1, II. 2.; neomanichäische Gewinnsicherung); denn seine von der Einheitssehnsucht genährte Verführungs- kraft machte die Menschen der kapitalistischen Massengesellschaft ideologisch vereinnahmbar, instrumentalisierbar und ließ diese auf sehr spezifische Weise gleichgeschalten.

Über die Perspektive auf dieses

- a) gesellschaftssystemisch massenhaft,
- b) politisch-spirituell (ariosophisch etc.) und
- c) ideologisch nazistisch

ausgestaltete Monismus- bzw. Gleichschaltungsphänomen entsteht für eine strukturell-phänome- nologische Spezifizierung die faschistische Typologie eines zugleich nach innen und nach außen gerichteten

- nazistischen und evolutionär-narzisstischen „Lagerbezugs“ im Agieren eines darauf bezoge-

- nen Durchsetzungs- und Konkurrenzprinzips;
- nationalsozialistischen Anpassungs- und Neuausrichtungsprinzips (evolutionär-zivilisatorischer Neuerungs- und Paradigmenwechselbezug auf einen „arischen Ganzwerdungsbezug“);
- grandios-völkischen und absoluten Überwindungsideals von (eigenen und fremden) Grenzen, Identitäts- und Gewissens- und Ethikbezugnahmen, d. h. von demokratischen und christlichen oder humanistischen Normen und Werten und deren Orientierungsbedeutung, zugunsten operational-ethischer und absolut gesetzter Ausrichtungs- und Bewertungsmaßstäbe.

Führt man dies weiter aus, werden rasch eine Reihe von gesellschaftssystemischen Totalitätsbezugnahmen im grundlegend kapitalistischen Mehrungs- und Strukturbruchbezug deutlich:

1. Das Durchsetzungs- und Konkurrenzprinzip im evolutionär-nazistischen „Lagerbezug“ wurde nach einem olympisch ausgestalteten Leistungssteigerungsideal
  - im narzisstisch aufwertungsbestrebten „arischen Selbstbezug“;
  - im nazistisch-egomanisch und für Geltungsgewinn / „Sieg“ funktionalisierten Beziehungsbezug,
  - im sozialen Lagerdenken und -verhalten sowie
  - im rassisch-zivilisatorischen bzw. völkischen Urkultur-, Gesellschafts- und Evolutionsbezug verankert.

Es wurde gegenüber dem Störenden, dem politischen Konkurrenten, dem nutzlos Gewordenen, dem Gewinn und Expansion Mindernden oder lediglich vorübergehend Instrumentalisierbaren im sozialdarwinistisch ausagierten Verwertungs- und im nazistisch-selektiven Thanatosbezug ausgerichtet.

So wurde das merkantile Durchsetzungs- und Konkurrenzprinzip zum nazistischen Totalitätsprinzip und zur Herrschaftssicherung neomanichäisch bipolar ausgestaltet (B I, II. 1.a) und zwar:

- das eine Mal in der narzisstisch abwertungsorientierten Bezugnahme auf ein „Artfremdes“ und
  - das andere Mal im narzisstisch überhöhenden und operational verwertungsbezogenen Wertmehrungsbezug einem „Arteigenen“ und diesem Angliederbaren gegenüber, was die NS-Politik bis in die Führungsebenen hinein ausagierte und in allen vier Feldbezügen absicherte.
2. Das evolutionäre Anpassungs- (Konfluenz-) und Neuerungsausrichtungsprinzip wurde ebenso bipolar und den Menschen ganzheitlich operational erfassend und damit totalitätsbezogen ausgestaltet:
    - das eine Mal im nazistischen Hingabe- und Hörigkeitsideal, was die Realisierung des völkisch-ganzheitlichen Reinheitsideals und die Umsetzung der in diesem Zusammenhang geltend gemachten, Evolutions-, Fortschritts- und Kriegs- bzw. Expansionsbezugnahmen mit einschloss;
    - das andere Mal der nazistischen Selektionspolitik entsprechend im Verwertungs-, Unterwerfungs- und Säuberungsideal, was eine existenzielle Totalität hinsichtlich der angestrebten Verwertbarkeit implizierte.

Diese Totalität drückte sich in der ganzheitlich operational ausgestalteten Elitensicherung aus sowie in der Vernichtung der Konkurrenz, des „minderwertigeren Lebens“ und der kritischen Intelligenz, was in allen vier Feldbezügen zum Tragen kam;
  3. Das Identitäts-, Werte- und Grenzüberwindungsideal zeigt sich ebenfalls nazistisch-bipolar:
    - Das eine Mal zeigt es sich in der Instrumentalisierung des Volkes durch den Staat, was schon bei der früh kindlichen Erziehung einsetzte (Chamberlain 1998) und über die Jugendgesetze Kindheit und Jugend der Wehrerziehung unterstellte, welche die Orientierung an Grenzüberwindung, Umwertung der Werte und an NS-Ichidealen im Wehrsport verankerte (Klönne 1995). Dieser NS-Paradigmenwechselvollzug bediente sich in allen Lebensbereichen der NS-Gesetzgebung, der Bespitzelung und des Gewaltvollzugs durch die Gestapo. Die NS-Diktatur zielte in allen vier Feldbezügen mittels dieser okkupierenden und überwältigenden Ziel- und Interessendurchsetzung auf ein Maximum an evolutionär-operationalem Ressourcen-, Struktur- und Wertezuwachs und auf die Realisierung des NS-Paradigmenwechsels und der nazistischen Omnipotenzideale;
    - Das andere Mal zeigt sich das Wende- und Grenzüberwindungsideal im evolutionär-politischen und Entwertungsstrategien existenziell realisierenden Selektionsprinzip, wobei das hier ausagierte „Ressourcenvernichtungsprinzip“ die andere Seite der Totalität offenbart.

Diese führte zu einer Berufsverbots-, Isolierungs-, Einschüchterungs-, Enteignungs- und Raubpolitik und zu einer Kasernierung und tötungsorientierten Ausbeutung von Juden, Zigeunern, Linken, Demokraten, Homosexuellen in den Konzentrationslagern. Es zeigt sich weiter in der Kasernierungspolitik gegenüber auffälligen Kindern in den Jugendkonzentrationslagern Moringen, Uckermark etc. (Guse 2001) und in der Kriegspolitik des NS-Staates. Diese agierte das Strukturbruch-, Ressourcenvereinnahmungs- und -vernichtungsprinzip in Form einer kriegerisch wirtschaftlichen und völkischen Expansionspolitik hemmungslos aus.

Diese Totalität offenbart die ganze Konsequenz eines evolutionär-operationalen Ethik-, Legitimations-

und Verwertungsbezugs in gesellschaftssystemischem Ausmaß.

Hier entscheidet die Lagerzugehörigkeit bzw. -identifikation und Unterwerfungsbereitschaft darüber, in welche Richtung diese Bezugnahmen ausgelegt werden, - in Richtung des rigiden und bedürfnisfeindlichen, funktional-lebenserhaltenden Evolutions- und Verwertungsbezugs („und ihr werdet niemals frei werden von der Wiege bis zur Bahre“ (Knopp 2000), der den Menschen in fragwürdige Karrieren einband oder in Richtung eines von vorne herein auf Lebensvernichtung zielenden Verwertungsbezugs.

Alle drei Spezifizierungen (1. - 3.) offenbaren die Forcierung einer Identifikation

- mit einem eingeforderten evolutionär-narzisstischen Konfluenz-, Pflichterfüllungs- bzw. Unterwerfungsbestreben im Totalitätsbezug und
  - mit einem eben solchen Kontroll-, Unterdrückungs- und Selektionsbestrebens auf allen vier Feldebene.
- Dies verweist nochmals vom zeitgeschichtlichen Tradierungshintergrundbezug her auf die Bedeutung des gesellschaftssystemischen Entwicklungsfaktors für die Epidemiologie des konfluent-narzisstischen Abwehrmodus im Mehrgenerationenkontext.

Diese gesellschaftssystemisch-politökonomisch strukturorientierte Perspektive auf den Nationalsozialismus lässt die Strukturtypologien der modernen Evolutionsmissionen hinsichtlich dieser gesellschaftssystemischen Strukturtypologie erfassen und diese auch

- bei entsprechend vorhandener Strukturbruchnähe oder Strukturbruchbezogenheit
  - im Zusammenwirken mit der grundbestandsorientierten Strukturtypologie
- als potenziell strukturell-faschistische Tradierungstypologie wahrnehmen.

Dies lässt im Hinblick auf die bereits angeklungenen, ideologisch tradierungsrelevant erscheinenden Strukturphänomene der kapitalistischen Gesellschaftsentwicklungsdynamik das moderne, politisch-spirituell und spätkapitalistisch ausgestaltete Evolutionsmissionsspektrum (Projektfundus B 1, B 2) nach strukturell-analogen Strukturbruchtypologien, d. h. nach Strukturbruchtypologien im evolutionär-zivilisatorischen Paradigmenwechsel- und Totalitätsbezug sichten.

Dies trifft auch für das hier untersuchte, moderne wissenschaftliche, evolutionär-psychologische und -psychagogische Phänomen zu, das so unter Berücksichtigung verschiedener methodenrelevanter Schwerpunkte ebenfalls gesellschaftssystemisch eingebettet wahrnehmbar bleibt.

Diese Analogiephänomene werden allerdings nur auf einer strukturell-phänomenologischen Ebene vergleichbar sein, während die Unterschiede über den Zeitgeschichtsbezug exakt benennbar bleiben (B 3, V. 2.c, VI. 1.b).

Dieser strukturorientierte Vergleich ermöglicht die Wahrnehmung eines psychagogisch hergestellten Tradierungsphänomens aus dem Ideologie- und Glaubensgrundbestand, welcher schon der faschistischen Ideologiebildung zugrunde lag (Klönne 1995). Dieses Tradierungsphänomen wird in der Spannweite des Drei-Generationen-Modells vor dem familiären, sozialen und gesellschaftssystemischen Tradierungshintergrund im biographischen Feldbezug sichtbar. In diesem blieb bisher meist ausgeblendet, welche Abwehr- und Identifikationsmuster aus dem nationalsozialistischen Sozialisations- und Erfahrungssegment stammen, weil diese mit der „Stunde Null“ oftmals neue Ziel- oder Objektbezugnahmen fanden, die spätestens in der nächsten Generation zeitgeistgemäße Ausgestaltungsangebote absorbierten. Eingedenk dessen, kann der mit dem Wiederaufbau und dem Systemwechsel verbundene Anpassungs- und Verdrängungsprozess mit seinem eigenen Einfluss auf die Themenverschiebung im „Introjekttradierungssegment“ (7) nicht mehr verhindern, dass das, was der Vergleich zutage fördert, auf strukturell-faschistische Tradierungsphänomene im zeitgeistspezifischen und sekundär-sozialisatorischen Ausgestaltungsbezug verweist.

Diese Tradierungsphänomene lassen sich im Blick auf die drei gesellschaftssystemisch epochal differenzierbar bleibenden Zeitgeschichtsbezugnahmen (Monarchie, Diktatur und Demokratie) über eine strukturell-phänomenologische und strukturanalytische Sichtungsarbeit auf

- einer (glaubens- und ideologiegeschichtlich) grundbestandsorientierten,
- einer (vierfach Vordergrund-Hintergrund-Felder) gesellschaftssystemisch unterscheidenden,
- einer (missions)felddifferenzierungsorientierten und auf
- einer konkret historisch orientierten

Strukturanalyseebene anhand der Strukturbruch- und Totalitätskriterien wahrnehmen.

Diese Annahme und die zu ihrer Überprüfung genannten strukturanalytischen Zugangsebenen gehen in die differenzierungsorientierte Methodenbildung ein.

## **V. 1. Methodische Verankerungen, die für eine zeitgeschichtliche Untersuchungsperspektive auf strukturell-faschistische Tradierungs- und Bewusstseinsbildungsphänomene nötig sind**

Im folgenden soll auf die Methode der phänomenologisch strukturanalytischen Wahrnehmung und Untersuchung der Bewusstseinsbildungs- und Tradierungsphänomene im evolutionär-spirituellen und –psychologischen Projektspektrum eingegangen werden. Hierfür wird auf die wichtigsten Strukturperspektiven der Studie eingegangen.

Zu diesen methodisch wichtigsten Perspektiven gehören die

1. normativ- und kurativ-ethische Perspektive
2. die Strukturbruchperspektive
3. die gesellschaftssystemischen Strukturperspektiven (Strukturprofile),
4. glaubens-, wissenschafts- und ideologiegeschichtlich grundbestandstypologischen Strukturperspektiven sowie
5. die entwicklungspsychologischen und sozialisationshistorischen Strukturperspektiven,
6. die feldpsychologischen Perspektiven auf konzeptionell bedingte Psycho-, Soziodynamiken
7. die psychotherapeutisch forschungsausgerichteten Strukturperspektiven (Abwehrbezug etc.).

Hierbei soll auch etwas über

- ihre philosophisch hermeneutischen Traditionsanleihen,
  - ihren Gesellschaftsbezug,
  - ihren interdisziplinären Integrationsmodus und
  - über die darin aufgehenden, hermeneutisch begrifflichen Bezugnahmen
- im themenspezifischen Forschungsanschluss gesagt werden.

Die Forschungsinteressen werden hierbei nicht nur nochmals klar benannt; sie sollen über die methodische und wissenschaftstheoretisch abgegrenzte Darlegung

- der forschungsorientierten Strukturkriterienbildung (Strukturfaktoren),
  - des Bauplans der Strukturanalyse,
  - der exemplarischen und phänomenologisch-strukturanalytischen Feld- und Felddifferenzierungsbezugnahmen in der Strukturanalyse und
  - der darin formulierten Thesen einschließlich der Art der strukturell-phänomenologisch auswertenden und antithetisch differenzierungsorientierten Thesenbearbeitung
- auch erkenntnisorientiert ausgelotet werden.

Darüber erhalten die Forschungsanliegen in der Studie ihre wissenschaftstheoretische Einbettung.

Dies lässt auch die hermeneutisch strukturverweisenden Begrifflichkeiten (wie z. B. „neomani-chäisch“, „gralsgnostisch“, „evolutionär-programmatisch“ etc.) wie sie aus den beiden Fundus-teilen der Studie bekannt sind und die dort den strukturanalytischen Auswertungsbezug im phänomenologisch exemplarischen Feldbezug vorbereiteten, nochmals methodisch hermeneutisch beleuchten. Diese hermeneutisch strukturverweisenden Begrifflichkeiten, aber auch die vorne benannten, vier Vordergrund-Hintergrund-Feldbezugnahmen implizierten sich wiederholende begriffliche Bezugnahmen, ohne die sich die miteinander verschränkten Wirkzusammenhänge nicht erschließen lassen. Diese komplexen Wirkzusammenhänge lassen sich in der feldpsychologischen Forschungsperspektive zuletzt auch als strukturell-faschistische Tradierungsphänomene auf einen Drei-Generationen-Kontext beziehen und hier tiefer ergründen.

Die hierzu notwendigen Strukturverweise und die damit verbundenen begrifflichen Wiederholungen (B 1, B 2) sind somit ein Element des phänomenologischen Ansatzes und dienen - wie dies bereits in der Darlegung des phänomenologischen Grundbestands- und des missionsfeldspezifischen Projektfeldspektrums deutlich wurde (B 1, II und B 2, III., IV.) - der strukturell-phänomenologischen Sichtung im ersten Teil der Strukturanalyse.

Zudem verweisen diese begrifflichen Verweise nicht nur auf die strukturell-analoge Phänomendichte quer durch die verschiedenen Projektfelder, sondern auch auf den Integrationsfaktor in der sich mehrperspektivisch und interdisziplinär erschließenden Forschungs- und Untersuchungspers-

spektive. Sie sorgen für eine qualitativ aussagefähige Strukturerschließung im Themenbezug. Da es ein besonderes Anliegen dieses Kapitels ist, dem wissenschaftlichen Begriffs- und Erkenntnisanschluss ausreichend Aufmerksamkeit zu schenken, werden hier auch die quellenbezogenen Erkenntnis- und Begriffsanschlüsse benannt.

Die studienbezogenen begrifflichen Differenzierungen und Abgrenzungen hinsichtlich der darin einfließenden hermeneutischen Quellenbezugnahmen werden im Abschnitt V. 1.c und in Bezugnahme auf Perls speziell im Abschnitt V. 2.b dargelegt (vgl. hierzu die Stichwortregister in B 1 und B 2).

In die Methode der strukturanalytischen Betrachtung und Bewertung der in Band 1 und 2 phänomenologisch feldexemplarisch dargestellten modernen Evolutionsmissionen fließen nämlich

- nicht nur normativ- und kurativ-ethische,
- sondern auch hermeneutisch pragmatische (z. B. „strukturverweisende“) und pädagogische, psychologische, philosophische und religionsgeschichtliche

Bezugnahmen im gesellschaftlichen Zeitgeschichtsbezug ein, die zuletzt in einer integrativen Methoden- und Phänomenologieauffassung aufgehen können müssen.

Der darauf ausgerichtete Methodenansatz soll im Folgenden nicht nur themen- und untersuchungsspezifisch angemessen dargelegt werden, sondern auch nochmals die zeitgeschichtlich ausgerichtete Struktur der phänomenologischen Darstellungsteile mit ihren strukturellen Methodelementen zum Ausdruck bringen und diese wissenschaftstheoretisch abgegrenzt vermitteln.

Der methodische Ansatz soll zuletzt über die quantitativ große Fülle von phänomenologischen Varianten zu ein- und demselben Thema - nämlich zum Thema der evolutionär-psychagogischen Erziehung zum Neuen Menschen im evolutionär-fortschrittsbezogenen und gesellschaftssystemisch ausgreifenden Paradigmenwechselbezug auf ein „Neues Zeitalter“ (New Age, New Era) - qualitative Aussagen über die untersuchten und kenntlich gewordenen Strukturtypologien im evolutionär-spirituellen und -psychologischen Erziehungsbezug und im exemplarischen Feldbezug ermöglichen.

Hierfür soll der interdisziplinäre Forschungsanschluss und die hierzu dargelegte Methodenverankerung für den Leser ebenfalls klar nachvollziehbar werden.

Des Weiteren wird im Forschungsbezug der Studie angestrebt, dass die kenntlich werdenden, qualitativ differenzierbaren und auf bestimmte Strukturkriterien und -elemente bezogenen Aussagen über den Evolutionsmissionskontext und seine Initial- und Etablierungsprojekte über die Art der Beschreibung und differenzierenden Bewertung der wiederkehrenden oder typologischen Strukturen auch für die Tradierungsperspektive im psycho- und soziotherapeutischen Arbeits- und Forschungszusammenhang aussagekräftig werden.

Um die Methode und ihre hermeneutisch strukturanalytische Erkenntniserschließung einzuführen, wird vorab auf einen themen-angemessenen Ethik- und Gesellschaftsbezug in ihr sowie auf ihre Forschungsausgerichtetheit im Themenbezug und zuletzt auf ihre integrativ schulübergreifenden und interdisziplinären sowie auf ihre antithetisch felddifferenzierungsorientierten Erkenntniszugänge im Forschungsanschluss eingegangen.

Da als erstes diese vier Schwerpunkte etwas näher ausgeführt werden sollen, wird der methodische Bauplan für den strukturanalytischen Teil der Studie mitsamt den hier untersuchungsrelevanten Thesen erst im Abschnitt V. 2.a dargelegt.

Für den ersten Schritt seien die im folgenden aufgezählten Bezugnahmen im Forschungsanschluss, die für alle Schwerpunkte der strukturanalytischen Methodenbildung wichtig waren, kurz zur Übersicht gebracht:

1. Die philosophisch ethische und hermeneutische Tradition der Frankfurter Schule;
  - (a) Wichtig war insbesondere Horkheimers und Adornos Aufklärungskritik (2001) in der Tradition von Hegel, Marx und Freud und deren Kritik einer „instrumentellen Vernunft“ im Verweis auf die Dialektik, die den Prozessen von Aufklärung und Fortschrittsentwicklung, Positivismusentwicklung etc. innewohnt (siehe B 1, I. 2.b). Hierbei ist auch deren Kulturindustribezug für die Studie wichtig und dessen Bedeutung für die Entwicklung gesellschaftlicher Totalität, aber auch ihre Bezugnahme auf Ideologiebildung als Phänomen kollektiv kompensatorischer Verarbeitung gesellschaftssystemisch relevanter Ereignisse (B 3, VI. 2.d) mit irrationalistischem Kern;

- (b) Fromms Werk nahm ebenfalls durchgängig Einfluss, insbesondere seine Erörterung des Evolutionsverständnisses (1977) in der humanwissenschaftsgeschichtlichen Entwicklung. Aber auch sein zeitgeschichtlich kritischer Symbiose- und Thanatosbezug (1970) sowie die hierzu herausgearbeitete Bezugnahme auf den Verlust geschlossener Arbeits- und Lebensfelder (Mittelalter, Feudalismus, Frühkapitalismus) durch die Entwicklung zur Industriegesellschaft und welche Bedeutung dieser Verlust bzw. die Symbiosesehnsucht für die Entwicklung zum Nationalsozialismus (1977) hatte, war für den Wahrnehmungsbezug der Studie erkenntnistiftend. Hier nahm insbesondere sein Frühwerk Einfluss, wobei der gesellschaftsorientierte Symbioseansatz, wie er in seinem Gesamtwerk entwickelt wurde, ebenfalls berücksichtigt wurde (siehe hierzu Anmerkung 1).
- (c) Habermas' auf gesellschaftssystemische Strukturbrüche achtende und den Zivilisationsbruch durch die Nazidiktatur reflektierende und engagierte Bezugnahme auf den Strukturwandel (1990, 2003) in Gesellschaft und Demokratie, wie er ihn nochmals in der Paulskirche (2001) zur Verleihung des Friedenspreises durch den deutschen Buchhandel darlegte, nahm ebenfalls entscheidend Einfluss auf diese Studie. Die von ihm vertretene Notwendigkeit eines - in Bezugnahme auf die evolutionäre Wissenschaftsentwicklung - kritisch wachsamem und am ethisch-demokratischen Kontinuum festhaltenden Forschungsanschlusses inspirierte zur ethischen Verankerung der Studie im Methodenteil. Den letzten Anstoß hierzu gab seine Schrift „Die Zukunft der menschlichen Natur“ (2001) und seine öffentliche Auseinandersetzung mit Sloterdijks Elmauer Rede (8), wo er die Notwendigkeit eines Festhaltens am normativ-ethischen Kontinuum im wissenschaftlichen Entwicklungsprozess im gesellschaftssituativ verantwortungsbezogenen Diskurs (Flitner 1958) verlebendigte;
2. Die politische Ökonomie von Marx (insbesondere Band 23);  
Hier entwickelt Marx den gesellschaftshistorischen Hintergrundbezug für seinen polit-ökonomischen Strukturbezug auf gesellschaftliches Handeln im kapitalistischen Produktions- und Reproduktionszusammenhang. Hierbei verdeutlicht er das Primat der Erschaffung von Mehrwert und die damit verbundenen Entfremdungsprozesse und macht diese an der Veränderung und Entwicklung der Industrialisierung von immer mehr Produktionsprozessen und damit auch an der Beziehung des Menschen zu seiner Arbeit anschaulich. Hierzu wurden auch die Illustrationen von Rühle berücksichtigt;
  3. Studien mit themenrelevanten und forschungsspezifischen Bezugnahmen auf das Evolutionsmissionsspektrum oder auf einzelne Projektfelder aus diesem bzw. Quellenstudien hierzu;
  4. Flitners Anspruch an Pädagogik bzw. an Pädagogik intendierende Wissenschaft und Praxis (1958), die seiner Ansicht nach eine engagierte Bezugnahme auf die gegenwartsgeschichtliche Gesellschaftssituation und hierzu eine Wissenschafts- bzw. Forschungsverankerung in einer themen-angemessenen ethischen, philosophischen und hermeneutisch-pragmatischen Traditionsverankerung haben sollte. Diese Bezugnahme war für die wissenschaftliche Anschließbarkeit im interdisziplinären und schulübergreifenden Forschungsbezug ebenfalls sehr wichtig. Er hat aber auch für den Umgang mit den psychotherapeutischen Forschungsertrag der Studie Bedeutung, da die psychotherapeutische Arbeit im evolutionsmissionsgeschädigten Drei-Generationen-Feld einen nicht unbeträchtlichen agogischen Teil umfasst.
  5. Petzolds Ansatz einer Mehrperspektivität und Transversalität in der Herangehensweise bei der Erforschung psychischer Phänomene im gesellschaftlich und kulturell geprägten Mehrgenerationenfeld;  
Die Studie ergänzt diesen Ansatz mit einer strukturell-phänomenologischen Zeitgeschichtsachse und darüber mit einem glaubensgeschichtlichen und ideologiekritischen Tiefungsbezug sowie mit einem wissenschaftstheoretischen Integrationsbezug, der von der irrationalistischen Wissenschaftsentwicklung durchgängig abgegrenzt bleibt.  
Dem ausführenden Forschungsanschluss- und Abgrenzungsbezug zu ausgewählten Schriften aus dem Fundus von Petzolds Integrativem Therapieansatz soll in einer späteren Schrift im Themenkontext Raum gegeben werden.
  6. Perls' Figur-Grundbezug mit seinen situativen Hintergrund-Vordergrund-Perspektiven und seinem strukturellen und von Smuts Irrationalismusbezug abgegrenzt bleibenden Feld-Umweltbezug (Perls' strukturelle Holoide 1944/ 1989), deren Wertheimer- und Lewinbezug in der Studie deutlich stärker pointiert sind. Wichtig waren aber auch sein gesellschaftliche Wirkungen mitreflektierendes Abwehrkonzept und sein Integrationsanspruch. Diese Bezug-

nahmen ließen studienrelevante Strukturphänomene im perspektivischen Vordergrund, wie sie die studienspezifische Quellenforschung (z. B. Sichtung von Szasz' Schriften) zutage förderte zu Strukturphänomenen in Beziehung setzen, die sich auf grundbestandsorientiertem (Strohm 1997, Klönne 1995) und auf zeitgeschichtlichem Hintergrund (Klönne 1995, Eckstaedt 1992) abzeichneten.

Sie ließen das Faschismusphänomen im perspektivischen Hintergrund mehrperspektivisch, kritisch, zeitgeschichtlich distanziert und damit ausreichend differenziert wahrnehmen.

Sein Integrationsansatz (Erweiterung nach Petzold: Sieper, „Gestalt“, 56, 06) ermutigte zum schulübergreifenden Transfer im Wahrnehmungsbezug auf pathologische Abwehrtradierungsphänomene.

Die bereits im Frühwerk (1942 / 1944) der Perls' angeregte Integrationsarbeit wie sie auch schon in die ersten Basiskonzepte einging (z.B. in punkto umweltbezogene Psychoanalyse, Goldsteins und Wertheimers Ansatz, Anfänge der Frankfurter Schule u.s.w. (Bocian 2000)) aber auch einige Aspekte ihrer strukturellen Feldpsychologie („struktureller Holismus“, 1989) ermutigten mich dazu, zeitgeschichtliche psychoanalytische Studien (z. B. Eckstaedt 1992, Rosenkötter in Bergmann, Jucovy, Kestenberg (Hg) 1995, Khan 1977 u.a.) und neben den narzisstischen und neurotischen Abwehrkonzepten der Perls auch Erkenntnisse aus der neueren psychoanalytischen Neurosen- (Rhode-Dachser 1994, 1995) und narzisstischen Konfliktverarbeitungslehre (Mentzos 1993, Kohut 1973) sowie entwicklungspsychologische Ansätze (Winnicott 1976, 1960, Schenk-Danzinger 1993, Ariès 1978, Erikson 1979, Piaget 1928 und 1936, 1946) strukturorientiert mit einzubeziehen.

Damit half mir Perls' frühe Anregung, eine schulübergreifende Integration zu versuchen (siehe hierzu auch Petzold, Bühler IT 1974; Sieper 2006) bzw. insgesamt offen gegenüber themenspezifisch relevanten psychoanalytischen, entwicklungspsychologischen und sozialisationshistorischen Ansätzen (Eckstaedt 1992; Klönne 1995; Chamberlain 1998; Bergmann, Jucovy, Kestenberg 1995; Dan Bar-On 2000; Schneider, Stillke, Leineweber 1997 u.a.) zu bleiben.

Die Perls waren selbst psychoanalytisch ausgebildet (von K. Horney, W. Reich u.a.) und hatten im Exil (ab 1933) das „Südafrikanische Institut für Psychoanalyse“ gegründet. Über ihr in dieser Phase verfasste Grundlagenwerk „Das Ich, der Hunger und die Aggression“, auf das in der Studie Bezug genommen wird, heißt es im Vorwort (Perls 1989): „Dieses früheste und zentrale Werk von Frederik S. Perls, das 1944 zum ersten Mal erschien, lässt den Übergang von der orthodoxen Psychoanalyse zu der von ihm begründeten Gestalttherapie besonders deutlich werden. In keinem seiner anderen Bücher setzt sich Perls so intensiv mit den Quellen seines Denkens - der Psychoanalyse und der Gestaltpsychologie - auseinander.“ Diese Auseinandersetzung ist in den Gestalttherapie-, Integrativen Gestalttherapie-EAGT) und Integrativen Therapie-Kontexten (EAG) bis heute noch nicht abgeschlossen.

In den Abschnitten V. 1. und 2. wird auf die studienspezifischen Anlehnung an den von F. und L. Perls erarbeiteten Grundlagen der Gestalttherapie ausführlicher (V. 1.c, 2.a), d. h. im differenzierenden Anlehnungs- und Abgrenzungsbezug (V. 2.b, Exkurs I) eingegangen.

Das an Lewins und Stouts Feldbezug angelehnte Figur-Grund-Konzept der Gestalttherapie und Wertheimers sozialkritischer Feld- und Gesellschaftsbezug (E. Saupé (Hg) 1931) ermutigten mich dazu, einen studienspezifischen Vordergrund-Hintergrundbezug im strukturphänomenologischen Vierfelderansatz mit eindeutiger Abgrenzung vom gestaltpsychologischen „Grundbezug“ der Leipziger und Grazer Schulen (vgl. Stichwortregister in B 1, B 2) und Anlehnung an der grounded Theory zu entwickeln ([www.tradierungsstudie.de](http://www.tradierungsstudie.de)), diesen im exemplarischen Feldbezug nachvollziehbar zu machen (z. B. B 2, III. 3; B 3, V. 2.b, VI. 2.c) und im Strukturanalyseansatz der Studie anzuwenden (B 3, VI.).

Dies und der dargelegte, interdisziplinäre Forschungsanschluss (1. - 6.) ermöglichten die Entwicklung eines „strukturell-phänomenologischen Ansatzes“, der zuletzt wegen seiner

- schulübergreifend und interdisziplinär erschlossenen und
- hermeneutisch-pragmatisch auf die Untersuchungsfrage, d. h. auf die Frage nach strukturell-faschistischen Tradierungsphänomenen im Mehrgenerationenfeld phänomenologisch bezogenen, sieben Strukturperspektiven

einen Beitrag zur zeitgeschichtlichen und analytisch sozialpsychologischen Psychotherapie- und Sozialisationsforschung im Mehrgenerationenfeld darstellt. Der Zeitgeschichtsbezug selbst, aber auch das Interesse an einem nachhaltigen Abgrenzungserhalt vom studienspezifisch deutlich gewordenen, irrationalistischen Forschungsanschlussmodus im gesichteten Untersuchungsfeld (Bausteinsammel- und Redefinitionsprinzip auf der Basis eines spirituellen Grund-, Entwicklungs- und Evolutionsbezugs etc.) legten es nahe, die Methoden dieses Ansatzes zusätzlich ethisch zu verankern.

## V. 1 a) Zur Methodenverankerung im Ethikbezug

Die Frage nach der Bahnung und Tradierung strukturell-faschistischer Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsformen erfordert nach allem, was hierzu schon erwogen wurde, eine durchgängig ethisch Bezug nehmende Methodenverankerung, die dem konkret historischen Gesellschaftshintergrund einer breiten faschistischen Bewegung und politischen Diktaturentwicklung in Europa zeitgeschichtlich Rechnung trägt. Dies ist, wie bereits ausgeführt, auch gefordert, da sich in Deutschland und Österreich schon 1995, d. h. 50 Jahre nach der Befreiung von der nationalsozialistischen Diktatur und knapp ein halbes Jahrzehnt nach der Wiedervereinigung neben einem neofaschistischen Phänomen auch wieder eine breit ausgestaltete Irrationalismusrenaissance mit modernen internationalen Evolutionsmissionsfeldern etabliert hatte.

Ihre evolutionär-psychologischen Projekte waren ab den 80er Jahren immer salonfähiger geworden, was durch den Rechtsruck in Europa eine Verschiebung des bisherigen politischen Gleichgewichts in den Raum stellte und zur Sorge Anlass bot. Letzteres forderte nicht nur eine ethisch geankerte Wahrnehmung für die nähere Untersuchung dieses Phänomens im Untersuchungsausschnitt dieser Studie ein, sondern legte auch nahe, diese sowie die darauf differenzierungsorientiert und normativ- sowie kurativ-ethisch bezogene Reflexion methodisch festzulegen.

Und weil die in Band 3, Kapitel VI. (B 3, VI.) erfolgende Strukturanalyse

- einer angemessenen Bewertung des im Laufe der 90er Jahre immer breiter ausstreuenden modernen Evolutionsmissionsphänomens und seiner Ausgestaltung in Europa dienen und
- forschungsrelevante Erkenntnisse hinsichtlich der Frage nach der darüber stattfindenden Tradierung strukturell-faschistischer Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsformen hervorbringen sollte,

bedurfte es nicht nur eines klaren und ethisch geankerten Methodenbezugs, sondern auch eines ebenso klaren Standpunkts.

Beides soll zukünftigen Diskursprozessen, die sich auf die Tradierung strukturell-faschistischer Phänomene beziehen, einen festen Boden geben.

Diese Basisarbeit und die ethische Bewertung der in Band 1 und 2 missions- und projektfeldexemplarisch dargelegten Strukturphänomene sollen die Integration der in Kapitel V. und VI. dargelegten Studienergebnisse in den psychotherapeutischen Praxisbereich und in seine Weiterbildungs- und Forschungskontexte erleichtern.

Diesem klaren Standpunkt, der im Folgenden methodisch-, kurativ- und demokratisch-ethisch sowie psychotherapeutisch forschungs- und praxisrelevant eingeführt werden soll, entspricht im evolutionären Psychologie-, Psychagogik und Wissenschaftsbezug des Missionsspektrums ein evolutionär-paradigmenwechselorientierter Standpunkt und ein hierauf operational bezogener evolutionär-gesellschaftssystemischer, -psychologischer und -spiritueller Ethik-, Entwicklungs- und Heilbezug. Dieser wird in seinem gesamten Erscheinungsspektrum sowie in seiner jeweils konkreten praxeologischen und konzeptionellen Feldprojekt- und Evolutionsmissionsausgestaltung durch die im folgenden dargelegte studienspezifische Ethikverankerung durchgängig untersuchbar.

Hierüber lässt sich das evolutionär-psychagogische und -psychologische Spektrum im kritisch distanzierten Gesellschaftsbezug (B 1, I. 1.) und hierbei auch im Hinblick auf den jeweils angestrebten evolutionär-ethischen Paradigmenwechselbezug im wissenschaftlich-, zivilisatorisch- und spirituell-konzeptionellen und -praxeologischen Bezug auf feldspezifische, evolutionär-prozessuale Höherentwicklungswegführungen untersuchen und hinsichtlich des hierauf bezogenen feldstrukturellen Ergreifungs- und Umgestaltungsmodus typologisieren.

Dies geschieht gemäß dem studienspezifischen Forschungsanliegen, aber auch im Interesse eines weiterführenden Forschungsanliegens, welches das irrationalistische Tradierungsspektrum und die damit verbundenen narzisstischen Abwehrformen im Mehrgenerationenfeld und im Bereich evolutionär-psychologischer Wissenschafts- und Projektentwicklung zukünftig im interdisziplinären und schulenübergreifenden Wissenschaftstransfer weiter untersuchen will.

## Zu den fünf themenspezifisch und methodisch relevanten Ethikbezugnahmen

Da in jede Betrachtung und insbesondere in jede auswertende Betrachtung eine wertende Grundhaltung einfließt, gilt dies auch für den phänomenologisch strukturanalytischen Teil der Studie und seinen kritisch distanzierten Einbezug von Gesellschaft im konkret historischen und situativen Gesellschafts- und Feldbezug, wie er für den psychotherapeutischen Forschungsbezug im Tradierungskontext wichtig ist.

Diese ethische Grundhaltung steht nicht nur immer wieder gleichwertig neben den anderen methodisch differenzierenden Auswertungsbezugnahmen, sondern bildet zum Teil sogar deren Grundlage. Um diesen basalen Ethikbezug kenntlich zu machen, sollen seine wichtigsten Orientierungsbezugnahmen klar benannt werden.

Die ethischen Eckpfeiler der strukturell-phänomenologischen Darlegung des Untersuchungsspektrums (B 1 und B 2) und der Strukturanalyse sind:

1. Die psychotherapeutische Ethik;  
Diese wird in Band 1, I. 1. und in der Zusammenfassung von I., II. bereits ausführlich reflektiert; Sie fordert als Konsequenz dieser Studie (9) eine Abstinenz von jeglicher Programmatik;
2. Die demokratisch verbürgten Grundwerte und -rechte sowie das wache Interesse an der Erhaltung der Möglichkeiten, einen Diskurs im respektvollen Miteinander führen und im Miteinander immer wieder entwickeln zu können;  
Vergleiche hierzu die Grundgesetzbezugnahmen in Anmerkung (154);
3. Ein offenes, wertegebundenes und Leben würdigendes Menschen-, Welt- und Gottesbild, wie es aus der kritischen Auseinandersetzung mit dem Frühkapitalismus, dem Faschismus und Nationalsozialismus und seinem umfassenden Verwertungs- und Operationalismusbezug entstanden war und in erster Linie an Mitmenschlichkeit bzw. Mitgeschöpflichkeit orientiert ist; Dies ermöglicht eine klare ethische Abgrenzung vom faschistisch sonnenkultischen Thanatos-, Absolutheits- und Totalitätsprinzip und schützt den Respekt vor dem Leben (Lebenswürdigung als Teil des Erosprinzips (10), Lebensstrukturserhaltungsprinzip);
4. Der Grad der Abgrenzbarkeit von einem Erziehungsanspruch gegenüber erwachsenen Menschen (außerhalb des gesellschaftlich institutionalisierten Strafvollzugs); Abgrenzbar werden hierbei auch evolutionär-typologische Elemente, die erneut verdeckt oder offen zur Introjektion oder Verinnerlichung gebracht oder auf subtiler Ebene wiederbelebt und identifikatorisch reinstalled werden sollen;  
Dies ermöglicht eine ethisch-psychagogische Abgrenzung von Ansätzen, die  
a) zu Elementen aus der faschistischen Ideologie;  
b) zu deren Verinnerlichungsmodalitäten (Verführungsstil, ganzheitlicher Umerziehungsanspruch);  
c) zu deren Art und zum Ausmaß in deren idealtypologischen Einbindungsdichte eine strukturelle Nähe aufweisen.  
Der letzte Punkt zielt auf Totalitätsbezugnahmen und deren Ausgestaltung in Form eines evolutionär-operationalen und -narristischen Verwertungs-, Vereinnahmungs-, Umgestaltungs- und Abwehrmodus im Kontext  
- eines gestalttheoretisch und paradigmwechselorientierten Evolutions- / Höherwertigkeitsstrebens,  
- eines neugnostischen Entwicklungs-, Führungs- und Absolutheitsanspruchs,  
- eines dementsprechenden Hingabe-, Opfer bzw. Unterwerfungs- und Selektionsanspruchs sowie  
- einer auf Grenzauflösung und Autoritätsfixierung zielenden „Arbeit am Ichkern“ mit traumanaher Ichfragmentierung im evolutionär-typologischen Beziehungs- und Gruppenmodus etc..  
Die ethische Verankerung der hier angestrebten Abgrenzbarkeit soll gewährleisten, dass im Projekt- bzw. im psychagogischen oder psychologischen Praxeologiefeld kritisch reflektiert werden kann, ob der Respekt gegenüber der gewachsenen Identität der hilfesuchenden Person und die Würdigung ihrer lebensgeschichtlichen Integrität in den von ihr angestrebten Veränderungsbereichen tatsächlich aufrecht erhalten bleibt und ob diese Haltung auch als Orientierungsmaßstab im Weiterqualifizierungsbereich ausreichend ernst genommen wird;
5. Das Ernstnehmen einer auf reale Geschichtsprozesse bezogenen und diese Prozesse kritisch reflektierenden Ethik und die bewusste Bezugnahme auf ein gesellschafts- und wissenschaftsethisches Kontinuum (Habermas 2001) durch den Pädagogik-, Psychagogik- und Psychologiebezug selbst; Dies ist durch die methodische Ankerung in einer philosophischen Tradition möglich (Flitner 1958), die dem Erhalt der menschlichen Lebensgrundlagen, der

Gleichwertigkeit der Menschen bzw. den demokratischen Grundwerten und dem Ernstnehmen der Menschenrechte verpflichtet bleibt.

Letzteres ermöglicht eine engagierte Bezugnahme auf die aktuelle Gesellschaftssituation (Flitner 1958), ohne darüber selbst einem programmatischen Anspruch und einem damit verknüpften Instrumentalisierungsbezug anheim zu fallen.

Der ethisch gesellschaftssituative Bezug für die strukturanalytische Bewertungsperspektive ist so fünffach aspektiert und betont damit das Interesse an einem Wertekontinuum im humanwissenschaftlichen Forschungs- und Praxiskontext themenspezifisch angemessen.

Diese fünffache ethische Ankerung erscheint nicht nur im Blick auf den Werte- und Zivilisationsbruch im Nationalsozialismus angebracht, sondern auch im Blick auf die europäischen Refaschisierungstrends in den beiden Jahrzehnten um den Jahrtausendwechsel.

Denn was hier anhand der oftmals unbewussten „Introjektlasten“ bei den „Angehörigen der zweiten und dritten Generation“ bzw. anhand der zeitgeistspezifischen Neuausgestaltungen dieser Introjektlasten (Eckstaedt 1992) in den verschiedenen Gesellschaftsbereichen (Wirtschaft, Politik, Sozial- und Gesundheitsbereich etc.) deutlich wurde, forderte verstärkt zur Achtsamkeit und engagierten Reflexion auf. Die Notwendigkeit hierzu wurde aber auch durch die Globalisierungsentwicklung und die Angst vor dem islamistischen Terror unterstrichen, die nach dem Jahrtausendwechsel den Hang zu restriktiven Ordnungsmodellen in der Gesellschaft verstärkte, worüber der Ethik- und Demokratiebezug ebenfalls an Wirkung einbüßte.

Das neue rechtsgerichtete Irrationalismusphänomen machte sich seit den 90er Jahren im deutschsprachigen Raum bemerkbar (11). Nach dem Jahrtausendwechsel kam es zu neuen nationalistischen, antisemitischen und xenophobischen Abwehrausgestaltungen, die bis in die konservative (vgl. Hohmanns Rede) und neoliberale Politik und Wahltaktik (vgl. Möllemanns „Strategie 18“) hineinragten. Rechtsextreme Parteien eroberten sich einen Platz auf europäischer Regierungsebene (Österreich, Italien, Frankreich). Zugleich verunsicherten globalisierungsspezifische Strukturverluste, der Zusammenbruch des Neuen Marktes, fusions- und gewinnbedingte Entlassungswellen und reformbedingte Lebenssicherungseinbußen das kollektive Bewusstsein zum Thema Strukturstabilität, während die Medien über nahezu serienartig anmutende Katastrophenmeldungen aller Art Wellen tiefgreifender Ängste erzeugten. Die Auslöser reichten hier von BSE, Futtermittel- und Umweltskandalen, Katastrophenserien im Transportwesen bis zu neuen tödlichen Krankheitsserregern etc.. Diese Zunahme existenzieller Ängste gipfelte auf der internationalen politischen Ebene nach der Intervention gegen die Taliban in Afghanistan im Schock des 11. Septembers (2001). Dieser Entwicklung folgten im Zuge von Bushs Antiterror- und Kriegspolitik, welche dem östlichen Gotteskriegerphänomen verwandte und lediglich westliche Licht-Finsternis-Dichotomien über eine „Achse des Bösen“ auf Weltpolitikebene gegenüberstellte, der Irakkrieg und die Attentatserien aus den international agierenden Al-Qaida-Netzwerk.

Die Ethikbezugnahmen 1 - 5 erscheinen so nicht nur wegen des kritischen Gesellschaftsbezugs der Studie, sondern auch wegen der strukturbrechenden Gesellschaftssituation angemessen (Flitner 1958).

So bleibt der Distanzerhalt gegenüber evolutionär-politischen und -psychagogischen Trendentwicklungen, welche das Strukturbruch- und Polarisierungselement im Paradigmenwechselbezug auf den Neuen Menschen, das Neue Bewusstsein, eine Neue Psychologie etc. methodisch konzeptionell und praxeologisch initiatisch aufgreifen und für sich nutzen (B 1, II. 1., 2. b - e, B 2, III. 2., 3., IV.) insgesamt, d. h. auch im engagierten Bezug auf die Entwicklung in der Gesellschaftssituation ausreichend gesichert. Hierbei stellt insbesondere die unter 4.(a) – (c) und 5. angesprochene Thematik der Totalität den Aspekt der Tradierung strukturell-faschistischer Bewusstseins-, Identifizierungs- und Identitätsformen mitten ins Zeitgeschehen und hier in den Zusammenhang mit dem politisch-irrationalistischen Abwehrmodus, der in jeder gesellschaftlichen Entwicklungsepoche seine eigene Ausformung findet und nicht selten auf anhaltende Strukturbruchdynamiken antwortet.

Damit wird dem situativ gesellschaftssystemischen Aspekt im geforderten Distanzbezug gegenüber der zunehmend irrationalistischen Trendentwicklung in der Gesellschaft und auf dem evolutionären Psychotherapiemarkt ausreichend Rechnung getragen. Diese Entwicklung war zu Beginn der Studie noch nicht vollend absehbar. Ihr Verlauf gibt der studienbezogenen Thematisierung und Fragestellung nach strukturellen, subtilen und inversiven Ausgestaltungen von Tradierungsphänomenen und -prozessen im Untersuchungsspektrum nochmals eine eigene Relevanz und Aktualität.

## **Gute Gründe für eine methodisch verankerte Abgrenzung vom evolutionär-psychologischen Ethikbezug**

Angesichts der berufsverbandspezifisch angestrebten Verankerungen von Ethikbestimmungen zur Qualitätssicherung und Profilierung bzw. Abgrenzung im weiten Feld der psychotherapeutischen Praxis und ihrer Forschung will der studienspezifische Ansatz einen sinnvollen Beitrag leisten. Dieser besteht neben dem Forschungsgewinn durch die Studie auch aus der Erarbeitung einer grundlegenden Abgrenzung der psychotherapeutisch kurativen Ethik im Verantwortungsbereich von therapeutischer Diade und therapeutischem Gruppenfeld von jenem Ethikverständnis wie es über den evolutionär-psychagogischen Wegführungsansatz, über den evolutionär-psychologisch und -erzieherisch eingesetzten Gruppen- bzw. Projektpraxeologieansatz und über Szasz' operational-ethisches Unterweisungsprojekt für zukünftige „Spielleiter für bessere Spiele“ deutlich wurde (B 1, II. 1, 2. b - e; B 2, III. 2., 3.; IV.).

Dieser Beitrag wird über

- die Darlegung der methodischen Einbettung des Ethikbezugs in der Studie (vgl. die fünf ethischen Eckpunkte),
- den projektfeld-exemplarischen Erörterungszusammenhang in der dort erfolgten Bezugnahme auf diese Ethikaspekte (B 1; B 2; B 3, VI. 2.a, b) sowie
- den ethischen Bewertungsbezug in der phänomenologischen Strukturanalyse (B 3, VI. 2.c, d) geleistet.

Die Notwendigkeit zu diesem Beitrag ergibt sich aus den evolutionär-psychologischen Vereinnahmungserfolgen in den „ganzheitlich positiv“ und „spirituell offen“ orientierten Feldern der Humanistischen Psychologie, welche die durchaus nachvollziehbare Art und Weise des kritischen Bezugs auf die Situation in der Gesellschaft wie sie damals von Rogers, May und anderen (B 2, III. 1.) entwickelt worden war, mit ins Leere laufen oder sogar programmatisch wenden ließ.

Diese Vereinnahmungserfolge machen deutlich, dass es im Reflexions- und Entwicklungszusammenhang dieser neuen Psychologieentwicklung

- an einer dauerhaft aufrecht erhaltenen kritischen Distanz zur Gesellschaftssituation fehlte, so dass die damals eingenommene, engagierte Position vom Zeitgeist beeinflusst werden konnte,
- an einer methodisch-ethischen Einbettung dieser Position mangelte

und dass der Verzicht auf einen kritischen wissenschaftstheoretischen Diskurs über die Rolle der Ganzheitlichkeitsbewegung und der Gestalttheorie, Gestaltpsychologie im wissenschafts- und gesellschaftspolitischen Entwicklungsprozess schließlich einen sehr hohen Preis forderte.

Diese Schwachpunkte führten dazu, dass das humanistisch-ethische und kritisch auf die Situation in der Gesellschaft bezugnehmende Engagement in einer evolutionär-programmatischen Positivausrichtung mit beliebigem Paradigmenwechselbezug verloren ging. Programmatik- und Paradigmenwechselbezug widersprechen jedoch nicht nur der kurativ-ethischen Ausrichtung in der psychotherapeutischen oder psychagogischen Arbeit mit Menschen, sie machten die Humanistische Psychologie (HP) auch zum offenen Rekrutierungsfeld für die Evolutionsmissionen.

Die genannten Gründe waren für die Vereinnahmbarkeit der HP-Anhänger durch die evolutionär-psychologischen Projektfelder die wichtigsten (B 2, III. 1.a, IV. 2.b). So konnten sogar emanzipative und ethisch reflektierende HP-Fragmente - wie z. B. die Bezugnahme auf die existenzielle Einsamkeit - zu Bausteinen für einen evolutionären Meta-Entwicklungsbezug umgearbeitet werden (B 2, z. B. III. 2.b, 3.b und IV. 2.c).

Die versäumten Bereiche verweisen auf wissenschaftliche Reflexionsebenen, die einen engagierten Gesellschaftsbezug in jeder neuen Psychotherapieentwicklung ethisch gründen helfen.

Aus diesem Erfahrungshintergrund ergeben sich

- für den strukturanalytischen und strukturell-phänomenologischen Ethikbezug in dieser Studie
- für die forschungsorientierten, theoretisch methodischen und praxeologischen Bezugnahmen auf diesen Ethikbezug sowie schließlich auch
- für den studienspezifischen Beitrag zu den anstehenden, zukünftigen Formulierungen von Ethik-Festlegungen im Feld der Berufsverbände (z. B. im Europakontext)

gleich mehrere Notwendigkeiten:

- Die Notwendigkeit der Betonung eines Festhaltens an einer ethischen Kontinuität in klarer Abgrenzung von einem evolutionär-operationalen und hierbei meist prozessualen und stufenbezogenen Ethikbezug (ebd.);
- Die Notwendigkeit der Betonung eines Festhaltens an einem durchgängig zeitgeschichtlich orientiert bleibenden Differenzierungsinteresse im strukturell-analytischen Felddifferenzierungsbezug;  
Und da sich dieser zuletzt immer für die individuelle und feinfeldstrukturierte Ausgestaltung von Strukturprofilen, -kriterien und -elementen im Zusammenwirken der Sozialisationswirkungen in den vier Feldbezugnahmen und hier im Tradierungszusammenhang interessiert, kann der Verselbstständigung in eine neue Programmatik Vorschub geleistet werden.  
Letzteres kann zudem jener evolutionär-ethischen Fixierung auf polare Auf- und Abwertungsbezugnahmen entgegengesetzt werden. Wie dieser Differenzierungsbezug aussehen kann, wird noch methodisch aufgezeigt und im Zusammenhang mit den Grundlagen für einen exemplarisch felddifferenzierenden und gesellschaftssystemischen Forschungsbezug und dessen Methodenverankerung ausführlich dargelegt (siehe V. 2.).
- Die Notwendigkeit zu einer das eigene Tun kritisch und hierbei den eigenen konzeptionellen und praxeologischen Ansatz auch wissenschaftstheoretisch reflektierenden Perspektive, die einer evolutionär-typologisch synergetischen und „positiv“ abgrenzungsvermeidenden sowie operational-programmatischen Haltung im Ethikbezug entgegengesetzt werden kann.  
Die zuletzt genannte Notwendigkeit unterstreicht auch, dass Psychotherapie stets Psychotherapie und politisches Handeln im Gesellschaftsbezug eben politisches Handeln im Gesellschaftsfeld bleiben muss. Hierbei geht es um die Vermeidung programmatischer Haltungen im psychotherapeutischen Praxis- und Forschungsfeld.

An dieser Stelle soll deutlich werden, dass die Bezugnahme auf politisches Handeln, auf politisches Bewusstsein oder auf eine menschlich-zivilisatorische oder moralisch-entwicklungsorientierte bzw. spirituelle Höherentwicklung oder auf die Realisierung neuer gesellschaftlicher Entwicklungsentwürfe auf den Raum außerhalb der Psychotherapie abgegrenzt bleiben muss. Geschieht dies, können auch die praxeologischen und forschungsspezifischen Bezugnahmen auf den hier entwickelten zeitgeschichtsbezogenen Ansatz ethische Kontinuität behalten und hilfreich werden. Die Tradierungsphänomene erhalten so eine wegen ihres strukturell-pathologischen Anteils an den psychotherapeutisch relevanten Abwehrphänomenen im Mehrgenerationenfeld ausschließlich kurativ motivierte Aufmerksamkeit.

Daneben bleibt unbestritten, was bereits in Band 1, I. ausgeführt und erörtert wurde, dass nämlich Psychologie und Psychotherapie immer, ob dies beabsichtigt geschieht oder gar gelehnet wird, eine politische Dimension in sich trägt und

- diese in der Gesellschaft (in welchem Bewusstseitsgrad auch immer) veräußert und
  - hierzu auch entsprechend auf wissenschaftstheoretischer Ebene Position bezogen wird.
- Diesem Tatbestand Rechnung tragen und den wissenschaftlichen und praxeologischen Entwicklungsstand im kritischen Bezug auf die Gesellschaftssituation und deren konkret historischen Entwicklungshintergrund in gesellschaftssystemisch grundbestandsorientierter und zeitgeschichtlicher Perspektive reflektieren zu wollen,
- beinhaltet dann zwar eine verantwortungsbewusste Berücksichtigung dieser gesellschaftspolitischen Dimension von Psychologie, Psychagogik oder Psychotherapie und des eigenen bzw. schulenspezifischen Standpunkts in diesem Handlungsfeld,
  - impliziert jedoch nicht die Entwicklung einer Programmatik und deren Realisierung.

Die studienspezifisch dargelegten Ethikgrundlagen sollen die Wirkung dieser Dimension im psychotherapeutischen Handlungskontext und hierbei insbesondere die Wirkung von evolutionär-psychologischen Konzeptionen und Praxeologien längerfristig untersuchbar und auf der Grundlage der im Gesellschaftsvertrag verfassungsrechtlich verbürgten Grundrechte auch einschätzbar werden lassen. Dies macht insofern Sinn, da dieser psychologische Erziehungstrend höchstwahrscheinlich noch länger andauern wird und als „praxeologisch einfließender Trend“ über das Psychotherapiegesetz auch nicht abgegrenzt werden konnte, da bislang auch kassenärztlich zugelassene

Psychotherapeuten als Missionsträger gewonnen werden konnten.

Die somit auch weiterhin in den psychotherapeutischen Arbeits- und Qualifizierungsfeldern antreffbaren Tradierungsphänomene werden so unter Bezugnahme auf ein ethisch-gesellschaftliches und -kuratives Kontinuum über die im weiteren erarbeiteten strukturell-faschistischen Kriterien untersuchbar, benennbar und auch abgrenzbar. Dies sichert die Voraussetzungen für einen offen geführten Diskurs im kollegialen Beziehungs-, Ausbildungs- und Forschungsfeld von Psychotherapie und Psychagogik und erleichtert die Möglichkeit, den eigenen Standpunkt in Bezug auf die genannten fünf Ethikssäulen ausloten und diesen auch darlegen zu können.

Das Gemeinsame der vorne genannten Notwendigkeiten ist die geforderte Permanenz des Ethikbezugs und der kritischen Distanz in der Bezugnahme auf die Gesellschaftsentwicklung. Erst diese beiden Faktoren zusammen, erschließen den Raum für eine strukturell-phänomenologische Differenzierungsperspektive und für die Erarbeitung eines lebensstrukturerehaltenden selbst- und mitverantwortlichen Standpunkts in Bezug auf das strukturell-faschistische Tradierungsphänomen in allen vier Feldern. Wie notwendig das Einnehmen eines solch eindeutigen Standpunktes ist, wird später noch etwas ausführlicher dargelegt werden.

Der von der Studie erschlossene Erkenntniszusammenhang legt für die Gewährleistung dieses kurativ-ethischen Kontinuumserhalts auf psychotherapeutischer Praxis- und Forschungsebene folgende Unterstützungsmöglichkeiten nahe:

- eine im Drei-Generationen-Bezug auslotende, beziehungs- und klientenspezifisch prozessorientiert reflektierende Perspektive auf die eigene Arbeit mit dem Klienten in einem gesellschaftssystemisch reflexionsfähigen bzw. reflexionsbereiten Interventionskontext,
- eine schulübergreifende Perspektive auf diese Arbeit, welche Tradierungselemente aus dem psycho- und soziodynamischen Mehrgenerationenfeld wahrnehmen und sowohl im gesellschaftssystemischen als auch im felddifferenzierenden Sozialisationsbezug reflektieren kann,
- eine interdisziplinäre Perspektive auf die fallspezifisch problemrelevante Feld- und Gesellschaftssituation und auf die darüber gegebenen, sozialen und felddifferenziellen Verwehungskontexte (vierfelderspezifische Hintergrundperspektive), welche den strukturell-gesellschaftssystemischen, konkret historischen und strukturell-grundbestandsorientierten Feldbezug im Erkenntniszusammenhang miteinbeziehen lässt.

Was zuletzt als komplexer Wirkungskontext angedeutet wurde, wird später noch ausgeführt (12).

Die Komplexität, welche allerdings schon durch den ethischen Kontinuumbezug im Methodenkontext angelegt ist, könnte tendenziell im Ansatz der Themenzentrierten Interaktion (TZI, Ruth Cohn), der Psychoanalyse (J. Menschik-Bendele, A. Eckstaedt, St. Mentzos u. a.), der Gestalttherapie und der Integrativen Therapie (Petzold u.a.) und anderer zu Prozessorientierung, Themenzentrierung und emotional-mentaler Ebenendifferenzierung im Vordergrund-Hintergrund-Ansatz fähiger Verfahren berücksichtigbar werden.

Ruth Cohns Ansatz, auf den bereits im Einführungsabschnitt zu Band 1 kurz eingegangen wurde, erscheint für den Interventionsgruppenkontext besonders geeignet. Hier können nämlich individuelle, gruppenspezifische und themenspezifische Themenstränge im unmittelbaren Prozessverlauf als themenzentrierte Reflexionsbereiche gesondert beachtet werden und mit den Reflexionen zum Gruppenprozess- und Übertragungsgeschehen für weiterführende Erkenntnisprozesse verfahrensgesichert zusammenkommen. Für die Gruppenprozesse von Interventions- oder Supervisionsgruppen wären über die sich mit Hilfe des TZI-Ansatzes systematisch herstellenden Bearbeitungsstrukturen verschiedene, der Komplexität der Tradierungsthematik gerecht werdende Ebenen des Reflektierens darüber, was man tut und wie man es tut bzw. auch was hierbei im Beziehungsgeschehen der Gruppe selbst unmittelbar deutlich wird, gesichert.

Die Bereitschaft, Komplexität wahrnehmen und berücksichtigen zu wollen, wird sozusagen zur Voraussetzung, um dem ethischen Kontinuitätsanspruch in der hier angestrebten „zeitgeschichtlichen Tiefenschärfe“ und im hier gewählten wissenschaftstheoretischen Strukturbezug gerecht werden können.

## **V. 1 b) Zur Methodenverankerung im real historischen Gesellschaftsbezug und in der studienspezifischen Tradierungsperspektive.**

Die durchgängig bleibende, kritisch distanzierte und ethisch verankerte Perspektive auf Gesellschaft ließ

- die psychotechnologisch und psychagogisch agierenden Initial- und Etablierungsprojekte im Expansionsfeld der modernen Evolutionsmissionen (B 1, I. 1.b, II. 1., 2.; B 2, III. 2, 3, IV.) und
- die jeweiligen irrationalistischen Wissenschaftsbezugnahmen in diesen (B 1, I. 1.a, 2.; B 2, III. 1., 3., IV. 2.)

im Hinblick auf die sich hier (feldspezifisch) etablierenden, irrationalistischen Verarbeitungsweisen von real historischen Entwicklungsprozessen strukturorientiert wahrnehmen und reflektieren.

Dem hierbei phänomenologisch durchgängig feststellbar gewordenen irrationalistischen Gesellschaftsbezug in den Projektfeldern (Stichwortregister in B 1 und B 2) wird nun in der Strukturanalyse ein strukturorientierter Ansatz im Gesellschaftsbezug gegenüber gestellt, der sich an die Tradition der Frankfurter Schule (Fromm, Adorno, Horkheimer, Habermas) anlehnt.

Dieser Gesellschaftsbezug lässt die evolutionär-typologischen Bezugnahmen auf Ethik, die projektfeldexemplarisch und phänomenologisch strukturorientiert dargelegt wurden (B 1, B 2), über eine gesellschaftssystemisch strukturorientiert reflektierende Ethikbezugnahme konturieren, die in einer kritischen philosophischen und wissenschaftstheoretischen Tradition steht, was die Standpunktfindung mit ihren fünf Ethikbezugnahmen weiter unterstützt.

Diese Standpunktfindung äußerte sich für die Untersuchung Weichen stellend.

Sie äußert sich z. B. im Verständnis von Reifungsentwicklung als Autonomieentwicklung und damit im Verständnis eines emanzipativen Individuationbegriffs. Die Entwicklung von Autonomie und der hierzu notwendige Individuationsprozess impliziert danach die Entwicklung von

- Selbstverantwortlichkeit (Fähigkeit zur liebevollen Selbstannahme, zu Abgrenzung und eigenständigem Denken im Kontext mit anderen, zur Selbsterhaltung, zur eigenen Entscheidungsfindung, zu kritischer Selbstwahrnehmung und Problemklärung, zum Diskurs etc.) und
- Mitverantwortlichkeit (Fähigkeit zu Kontakt, Empathie und Rücksichtnahme, zu konstruktiver Begegnung und Abgrenzung, zu Beziehung und Bindung etc.).

Beides impliziert Fähigkeiten, ohne welche die Demokratie und die Wahrung der Grundrechte nicht verlebendigbar ist.

Hierbei wird zugleich nachvollziehbar, wie wichtig das psychoanalytische und gestalttherapeutische Verständnis von Autonomieentwicklung und Individuation und die darauf bezogenen Erkenntnisse über pathogene Abwehrstile für die Studie und ihren forschungs- und praxisorientierten Psychotherapie- und Soziotherapiebeitrag waren.

Die hier zustande gekommene gute Kompatibilität mag darin begründet liegen, dass sich die Frankfurter Schule auf die Psychoanalyse bezog und sich mit dieser kritisch auseinandersetzte, während Perls ebenfalls eine psychoanalytische Grundausbildung hatte, die ihn trotz seiner Abgrenzungen von ethischen psychoanalytischen Bezugnahmen (Perls 1989) insgesamt stark beeinflusste. Dies und sein kritischer gesellschaftssystemischer Blick ermöglichten ihm seine partielle Abgrenzung von Gestalttheorie und Gestaltpsychologie (ebd.).

Dem so wissenschaftstheoretisch gegründeten Individuationsverständnis konnte das evolutionärpsychologische, auf Initiation und Wegfolge gegründete Individuationsverständnis gegenübergestellt und im gesellschaftssystemischen Ethikbezug reflektiert werden.

Dieses entsprach auch der Identifikation mit Mani und seiner Rolle als Glaubenslehrer in der manichäischen Glaubenslegende (Stichwort: „gnostische Effektivität“, siehe Stichwortregister in B 1).

Die oben genannte Standpunktfindung äußerte sich aber auch über wissenschaftstheoretische und studienspezifische Reflexionen zum Integrationsmodus in der Studie und über die Kritik an den Methoden- und Konzeptionsanleihen im evolutionär-psychologischen oder -philosophischen Feld.

Der studienspezifische Integrationsmodus für eine Bezugnahme auf vorhandene Forschungsergebnisse, Studien etc. ergab sich aus der interdisziplinären Auslotung des Untersuchungsthemas und wurde ebenfalls durch die Bezugnahme auf soziologische (Habermas u. a.), kulturphilosophische (Horkheimer, Adorno u. a.) und psychoanalytische Ansätze (Fromm u. a.) im Wissenschaftsentwicklungsfeld der Frankfurter Schule und auf die daraus entwickelte Sicht auf gesellschaftssystemische Strukturwandlungsprozesse bzw. -brüche geprägt.

Der feldspezifische Vordergrund-Hintergrundbezug (Individuum-Gesellschaft) sicherte diesen Integrationsmodus im genannten Forschungsanschluss und erleichterte auch die kritische, zur Gesellschaftsentwicklung Distanz wahrende und forschungsorientierte Perspektive auf die evolutionistische Psychologieentwicklung im kurativ orientierten Wertebezug.

Um dies konkreter aufzuzeigen, soll nochmals ausführlicher auf den studienspezifisch gesellschaftssystemischen und konkret historischen Aspekt in den Ethikbezugnahmen eingegangen werden. Dabei kann auch verdeutlicht werden, wie dieser als methodischer Bezug in der studienspezifischen Tradierungsperspektive eingebettet ist.

## Die Bedeutung der politökonomisch-gesellschaftssystemischen Strukturentwicklung für die Untersuchung

Der bereits skizzierte, strukturbruchnahe politökonomische und politische Gesellschaftshintergrund beleuchtet die evolutionär-psychologische Erziehung zum Neuen Menschen im zeitgeschichtlichen Untersuchungsspektrum gegenwartsbezogen. Er beleuchtet das gesamte hier einbezogene Evolutionsmissionsspektrum als ideologische Erscheinung der westlich spätkapitalistischen Gesellschaftsentwicklung (Adorno, Horkheimer 1944 / 2001), wobei auch der Aktionszusammenhang mit den anders bzw. technologisch noch nicht so weit entwickelten Teilen einer von dieser Entwicklungsdynamik unterschiedlich betroffenen Welt mitbeachtet werden muss.

Hierbei erscheint das evolutionär-psychologische und -psychagogische Projektspektrum zunächst stark mittelstandsbezogen. Seine erzieherische Praxeologie selbst sowie die Art wie diese im gesamten modernen Evolutionsmissionsspektrum in alle Schichten hinein ausstreut, wirkt deutlich gesellschaftssystemisch geprägt (B 1, II., Stichwortregister in B 2: „gesellschaftssystemische Passung“).

So spiegelt z. B. das hier zur Anwendung kommende traumaorientierte (initiatische) und Grenzverluste sichernde (konfluente), expansionsorientierte Überwältigungs- und Einbindungsprinzip den spätkapitalistischen Gesellschaftszusammenhang deutlich wieder. Denn in diesem wird das

- „Prinzip der Strukturzerstörung“ (wissenschaftlich-technologisches Neuerungs- und Grenzüberwindungsprinzip, Auslagerung von Produktionseinheiten in andere Länder, kriegerische Ressourcensicherungspolitik etc.) zusammen mit dem
- „Prinzip der Vereinnahmung und Gewinnsicherung“ (Fusionsprinzip, Tendenz zur hermetischen Symbiosesicherung wie z. B. bei Microsoft im Computerbereich) bzw. der gewinnbringenden marktwirtschaftlichen Kapitalmehrung und Sicherung von Ressourcen (z. B. Öl, Wasser, Kapitalisierung des Energie- und Wassermarktes) oder Marktpositionen (z. B. Microsoft im Computerbereich)

durch marktdominant werdende Neuerungen (wissenschaftlich-technologische Fortschrittstransfer im Produktions- und Reproduktionsbereich), Auslagerungen oder Kapitalmarktstrategien mit gewinnentwicklungssichernder Reichweite freisetzt.

Das Zusammenwirken dieser Prinzipien zeigt sich dann über marktwirtschaftlich bedingte Konkurrenz- und Einbindungsdynamiken, innovative Grenz- bzw. Strukturauflösungs- und Umstrukturierungsprozesse von unterschiedlicher Dichte und Reichweite.

So zeigt es sich z. B. einmal in Gestalt einer politisch-reformorientierten Entwicklungsdynamik (europäische Osterweiterung), das andere Mal in Gestalt eines kriegsorientierten und politisch-wirtschaftlichen Eroberungs- und Expansionsprinzips, wie dies die Ölressourcensicherungspolitik der USA (Irakkriege) anschaulich machte.

Die makrosoziale Betroffenheit durch das spätkapitalistische Strukturzerstörungs- und Vereinnahmungsprinzip und dessen wissenschaftlich-technologische und globalwirtschaftliche Marktdominanz sieht dabei höchst unterschiedlich aus. Und je nachdem in welchem Bereich dieses Prinzip zur Geltung gebracht wird, gestaltet sich dort auch seine makrosoziale Dimension auf den verschiedenen Auswirkungsebenen mit aus, worüber sich dann auch der spezifisch gesellschaftssystemische Charakter dieses Prinzips zeigt.

Dies soll an drei Beispielen gezeigt werden:

### Beispiel 1

Die makrosoziale Reichweite der von Marktinteressen geleiteten Strukturbruchausrichtung hat im Aktionszusammenhang mit der kulturell, spirituell und technologisch anders oder nicht so weit entwickelten Welt weltpolitisch weitreichende Folgen, wie die Reaktionsketten zeigten, die durch die beiden Irakkriege und die internationalen Selbstmordattentate aus dem Al-Qaida-Rekrutierungsfeld ausgelöst wurden.

Diese makrosoziale Wirkdynamik zeigte sich z. B. auch darin, dass die Symbole westlicher Mobilität und technologischer Reichweite (Flugzeuge) als „Waffen“ im islamistischen Gotteskriegerkampf genutzt wurden. Weiter wurden westlich qualifizierte Gotteskrieger in ihrem Glauben und ihrem Wunsch nach politischem Handeln so instrumentalisiert, dass sie sich selbst zusammen mit Vertretern der westlichen Kultur mitten im

Frieden „strategisch operational“ in die Luft sprengen, um die Zwillingstürme (Symbole der westlichen Wirtschaftsmacht) zu zerstören und so für ihre programmatische Kampfmission in spirituell-politische Mahnmale zu verwandeln (Strukturbruch- und Vereinnahmungs- bzw. Wendeprinzip).

Die Wirkungskette aus dieser Terroraktion ließ dann Bush und seine „Falken“ einen evolutionär-christlichen Licht-Finsternisbezug („Achse des Bösen“) auf ressourcensicherungsrelevante „Schurkenstaaten“ (Irak, Iran, Syrien) erschaffen und den zweiten Irakkrieg realisieren. Die Option, die eigenen Interessen über Firmenverträge (Wiederaufbau zerstörter Ölgewinnungsanlagen) im Wirkungsfeld der weitreichenden Kriegsfolgen im Irak zu sichern, war so realisierbar geworden. Dass das angloamerikanische Kriegsbandnis 2004 in seinen Legitimationen (Verhinderung atomarer Kriegspotenziale, demokratische Erlösungsmission) zuletzt doch noch öffentlich in Frage gestellt wurde, änderte nichts mehr an den geschaffenen Marktpositionen und Bürgerkriegsfolgen sowie an der sich weiter verschärfenden Terroraktionsbereitschaft im Al-Qaidabezug.

Die Totalität in der Wirkdynamik des evolutionär-spirituellen, -politischen und -wirtschaftlichen Strukturbruchprinzips erscheint hierbei über das östlich-spirituell verbrämte Strukturbruchprinzip des Džihad strukturell-phänomenologisch verdeutlicht: von den Wirkdynamiken der Herrschaftssymbiosen, in welche die Al-Qaida-Führer ihre Anhänger mit Leib und Leben einbanden, wurden auch beliebige Mitbetroffene mit Leib und Leben eingebunden und so in den Strudel der Zerstörung mitgerissen. Dieser Prozess lebte in Attentatslawinen fort, die sich bis 2004 im Irak ins Unerträgliche steigerten. Über den Irakkrieg vollzog sich etwas ähnliches, denn dieser riss Tausende von Menschen blind in den Tod. Nach dem Krieg zeigte sich das Elend zuletzt auch in einer hohen Zahl von Selbstmorden bei den amerikanischen Soldaten, die das Erlebte nicht verkraften konnten. Dies veranschaulicht auf grausame Weise die Eigendynamik der Kriegs- und Thanatosspirale.

Wie schwer diese zu stoppen ist, zeigt nicht zuletzt der Israel-Palästina-Konflikt.

Die Ressourcenausbeutung unterentwickelter Länder und die darüber erfolgende Entfremdung und Zerstörung von sozialen Kultur-, Anbau-, Arbeits- und Netzwerkstrukturen vor Ort zieht über eine Rückkoppelungsspirale nach dem Modell westlich evolutionärer Mehrung und Bipolarität weitere Zerstörungsprozesse hinter sich her. Der Macht- und Kriegsgewinn der westlichen Länder erschafft dabei die Macht- und Kriegsmotivation in den Ländern mit, welche zu keiner eigenbestimmten Entwicklung, Stabilität und Prosperität finden können.

### **Beispiel 2:**

Die zerstörerischen Folgen der kapitalistisch industriellen und marktwirtschaftlichen Entwicklungsdynamiken betreffen in postprosperitären Phasen im Zuge neuer „Entwicklungsschübe“ auch in den westlichen Ländern die identifikatorisch und lebensweltlich gewachsenen Umweltbezüge (Sennett 1998) sowie die natürlichen Lebensbedingungen von Fauna und Flora. Die weitreichendsten Veränderungen betreffen landschaftliche Lebenszusammenhänge (Opferkontext: Artenreichtum, Existenz- und Wahrnehmungswelten für Mensch und Tier etc.) und organismische Lebenserhaltungszusammenhänge (Opferkontext: Ozonloch, Veränderung von Klima- und Zeirythmen, Verknappung der Wasserressourcen und deren Verunreinigung, Zerstörung von Ackerland, Meeresfauna und -flora durch industrielle Bewirtschaftung (Monokulturen, gewinnorientierte Abfischung, Unkrautvernichtungs- und Düngeschäden, Verseuchung durch Industrie- und „Kriegsabfall“ aber auch durch gentechnologische Kontaminierung etc.).

Die Reichweite der wissenschaftlich-technologischen Strukturbruchdynamik ragt hier über Entwicklungen der Gentechnologie (Entkernungs- und Umbau- bzw. Metanatur-Konzepte) bis in die Zellebene von Mensch, Tier und Pflanze hinein.

Die Nutzung dieser neuen Technologie wird eine Expansion ihrer Meta-Natur-Produkte nach marktwirtschaftlichen Gesetzen bzw. nach den Gesetzen der Gewinn- und Expansionsmehrung nach sich ziehen (Entwicklung des biotechnologischen Bereichs). Dieser Prozess wird langfristig tief und unkontrollierbar sowie weitflächig in die organismischen Lebensstrukturzusammenhänge eingreifen.

### **Beispiel 3:**

Die weltweit größte machtpolitische Reichweite der wissenschaftlich-technologischen Entwicklung und der damit verbundenen Strukturbruchdynamik findet nach wie vor in der Atomtechnologie ihren Ausdruck. Hier erlangt das Strukturbruchprinzip nach wie vor seine größtmögliche Mehrungsdynamik (Kettenreaktionen), indem es sich auf das kleinste Teilelement des Lebens (Atomspaltung) bezieht und entwickelt hierbei sein langfristig größtmögliches Zerstörungspotenzial. Die

hier entdeckte Strukturbruch- bzw. Spaltungs- und Wirkdynamik (Kettenreaktion) wurde bereits im zweiten Weltkrieg genutzt und zur Inspirationsquelle für vielerlei irrationalistische Ausgestaltungen „unsichtbarer Energien“ mit evolutionär-zivilisatorischer Kettenreaktionswirkung (13).

Hier folgte der kriegerischen Atomtechnologienutzung (Manhattan-Projekt) die friedliche Nutzung mit ihrer technologisch-marktwirtschaftlichen Energiequellenmehrung und ihrer potenziell kriegspolitischen Ressourcensicherung und erweiterte das Energiequellenspektrum aus Wasserkraft und Kohle, was Auswege aus den Abhängigkeiten des Gas- und Ölmarktes bot. Diesem Nutzungsmodell folgte im Bailey-Theosophiekontext das „Innere Manhattan Projekt“ mit seiner „Arbeit am Kern“ (B 1, II. 2.d, B 2, III. 2.b, 3, IV. 1.a) und seinem neu angestrebten zivilisatorischen Paradigmenwechsel. Hier wurde beides angestrebt: die Zerstörung der „AltenWelt“ und die größtmögliche Gewinnchance bzw. Expansion der „Neuen Welt“ (fragmentierender und fusionierender Marktexpansionsmodus).

Der menschliche Erfahrungsfundus mit der atomaren Zerstörungskraft wird über die Namen Hiroshima, Nagasaki, Harrisburg, Sellafield, Tschernobyl lebendig, die auf Krankheit, Leiden und das Sterben von zahllosen Menschen verweisen, wobei im Zuge des Irakkriegs eine Abwandlung dieser Schrecken in Form von „schmutzigen Bomben“ als Kriegsinstrument mit „Kleinfeldwirkung“ neue reale Ängste im Bewusstsein der Menschen erschuf.

Diese drei Beispiele beleuchten die „dunkle Dimension“ der zeitgeschichtlich geprägten und gesellschaftssystemischen Strukturbruch- und Vereinnahmungsorientiertheit im Entwicklungsbezug eines am Fortschreiten der industriellen Revolution bzw. am wissenschaftlich-technologischen Fortschritt festgemachten Zivilisationsverständnisses. Im Gegenpol dazu steht - sozusagen als „helle Dimension“ dieses Entwicklungsbezugs - die Vorstellung, die Probleme der Welt wären über die globale Einlösung dieser „Fortschritts- und Mehrungsentwicklung“ klärbar und lösbar. Dieser Erfolgs- und Fortschrittsglaube schlägt sich in den unterschiedlichsten zeitgeistnahen spirituellen und spirituell-politischen Glaubenskonzepten in Gestalt evolutionärer Utopien nieder (B 1, I. 2. b, II. 2; B 2, III. 2.b, c, 3. und IV.).

In Deutschland machte sich seit dem Mauerfall 1989 das spätkapitalistische Strukturbruchprinzip in Form eines politisch gesellschaftssystemisch umwälzenden Strukturbruchprinzips bemerkbar, wobei sich gleichzeitig auch die evolutionistischen Glaubenskonzepte weiter ausbreiteten. Denn der Mauerfall ließ „das Alte“ in allen Produktions- und Reproduktionsbereichen der ehemaligen DDR pauschal entwerten und abschaffen, - und zwar einschließlich guter Entwicklungen wie z. B. dem Recyclingsystem und den Kinderkrippen etc..

Um den Jahrtausendwechsel machte sich dann im Zuge der globalen Kapitalmarktentwicklung eine weitere strukturbruchbezogene Entwicklung bemerkbar (strukturimmanente Wirkdynamiken, „Shareholder Value“ etc.). Hier können die Einbrüche der „Volksaktien“ als Beispiel dienen, die über einen zunehmenden „Wertverzehr“ im Umfang von dreistelligen Milliardenbeträgen das Vertrauen der Anleger in die Aktienmärkte mit einbrechen ließ und weitreichende wirtschaftliche Folgen hatte. Zusammen mit den staatlichen Fördermaßnahmen für den Ostaufbau und den Strukturbrüchen auf sozioökonomischer Ebene bewirkte dies weitreichende Verunsicherungen, die von einem Erstarken der rechten und restriktiven Kräfte begleitet wurden.

Diese Strukturbrüche auf sozioökonomischer Ebene machten sich seit den 90er Jahren über Betriebsfusions- und Entlassungswellen, über steigende Arbeitslosenzahlen und ein Sinken der Kaufkraft als Wohlstandseinbruch (14) bemerkbar. Gleichzeitig zeigte sich anhand von „Outsourcingwellen“ eine weitere Entwicklung: immer mehr Produktionsbereiche wurden „ausgelagert“, um eine Konzentration auf die eine oder andere „Kernkompetenz“ zu erreichen, Gewinne zu sichern, Kosten zu sparen (15) und der Konkurrenz standzuhalten. Weitreichende Reformkonzepte folgten, in denen der Sozialstaat nach und nach demontiert wurde.

Der gegen Ende des Zeitfensters auffällig zunehmende „Strukturverzehr“ und „Wertverzehr“ zeigte sich auf polit- und sozioökonomischer Ebene im Kontext existenzsichernder und gewinnorientierter Abwehrdynamiken und offenbarte so mit größter Konsequenz die Strukturtypologie spätkapitalistischer Mehrwertausrichtung und Marktpositionssicherung.

Zwar ist der Kampf um die in Deutschland bzw. auch in Europa zukünftig vorherrschende gesellschaftssystemische Strukturentwicklungsdynamik - d. h. der Kampf zwischen dem angloamerikanischen Modell (Neoliberalismus) und dem Rheinmodell (Sozialstaat) - wie sie Sennett (1998)

treffend beschrieben hat, noch längst nicht entschieden, jedoch werden über die Einbindung in die globalen Marktdynamiken die Anpassungsforderungen an die von der Globalisierung und deren Strukturbruchdynamik betroffenen Menschen immer größer und schmerzhafter, was sich auch an der Zunahme neoliberaler Tendenzen zeigt.

Diese Anpassungsforderungen treten, wie dies Sennett (1998) in seiner Bezugnahme auf zunehmende Flexibilitätsforderungen an den modernen Menschen exemplarisch an verschiedenen „Strukturofferbereichen“ des angloamerikanischen Wirtschaftsmodells aufzeigt, auf individueller Betroffenheitsebene eine Lawine von persönlich erfahrenen Wertverlusten („Wertverzehr“), sozialen Kontaktverlusten, Identifikations- und Existenzsicherungsverlusten los. Dass diese bei Menschen mit traumatisch oder entwicklungsdefizitär bedingter Schädigung weitreichende innere Selbstwert- oder sogar Ichstruktureinbrüche mit intersubjektiv und sozial feldspezifisch großer Auswirkung zur Folge haben können, muss nicht weiter ausgeführt werden. Hier nicht die gesellschaftssystemische Dynamik mitsehen zu können, bewirkt ein verhängnisvolles Kreiseln um das eigene Versagen und damit eine negative narzisstische Spirale, welche die Menschen bis zum Suizid treiben kann.

Die von den zunehmenden Flexibilitätsforderungen ausgehenden Überforderungen und Beschädigungen beschränken sich aber nicht nur auf die narzisstisch versehrten Menschen. Das hier beschriebene Symptombild wird in abgemilderter Form polit-ökonomisch und betriebsfeldsystemisch erzeugt.

Dass die mit der strukturbruchnahen Globalisierungsentwicklung verbundenen Erfahrungen auf der psychodynamischen Ebene oftmals als stetig nach unten ziehende Spirale aus Werteinbrüchen, existenzieller Angststeigerung, sozialen Welt- und Wertverlusten, professionellen Identitäts- und Kompetenzverlusten etc. erlebt werden kann, d. h. als Spirale, welche die erlebten Entwertungserfahrungen im eigenen Inneren und im sozialen Umfeld über fortschreitend kraft- und wertverzehrende Prozesse im Modus des narzisstischen Verarbeitungsstils (16) „negativ akkumuliert“ bis endlich eine praktikable Umgestaltung der Situation eine neue Selbstwertbalancierung und Existenzsicherung ermöglicht, liegt nahe. Bis eine Distanzierung der Ereignisse von der subjektiv narzisstischen Bezogenheitsebene möglich wird, hängt dabei von vielen Faktoren ab. Und auch diese Faktorenverkettung ist eine strukturelle Folgeerscheinung der zeitgeschichtlich gegenwärtigen, gesellschaftlichen Situation und deren Auswirkung im individuellen und berufsspezifisch „mikrosozialen Feld“. Dass sich die genannten Erfahrungen so gehäuft ereignen, verweist auf den Zeitgeist in seiner Ausrichtung und Nähe zur narzisstischen Psychodynamik.

Hier zeigt sich eine gesellschaftssystemisch geprägte und zeitgeistspezifisch über die öffentlichen Medien entweder weiter verstärkte oder auch abgefederte psycho- und soziodynamische Wirkdimension mit weitgestreuten Symptomspezifika auf intro- und inversiver Abwehr- oder Reaktionsebene.

Letztere treten um so mehr auf, wenn z. B. wegen mangelnder gewerkschaftlicher Organisation Gegenwehr- und Solidaritätserfahrungen fehlen, die auch bei der Verlustverarbeitung helfen können.

Da die oben genannten abwehrenden und gewinnsichernden Umgestaltungen der Wirklichkeit (Konkurrenznot, gewinnorientierte Betriebsauslagerungen etc.) hierbei

1. entweder gesellschaftssystemisch real situations- oder sozial umweltbezogen auftreten (z. B. in Form eines sozialen Kontaktgeschehens in einem der vier Beziehungs- und sozialisatorischen Tradierungsfelder in einer Situationsveränderung (exoterische Ebene) und damit als Teil einer realen Fakten und deren Veränderung orientierten Reaktion auf innere oder äußere Ursachen)
2. oder auf irrationalistischer Situations- oder Umweltebene (Metaweltbezug) stattfinden, (z. B. in Form eines Imaginationsgeschehens auf spirituell, psychologisch und ideologisch geprägter Bewusstseinssebene und so
  - als Teil einer inneren Situationsveränderung (psychodynamische und esoterische Ebene) oder
  - als Teil einer von einem Imaginationsgeschehen geprägten Situationswahrnehmung, welche inverse und introversive, aber auch nach Außen gewendete Situationsveränderungsversuche nach sich zieht),

war dies im Studienbezug ein Hinweis auf ein methodisch wichtiges Unterscheidungs- und Differenzierungskriterium.

Es wird im ethisch und kritisch zeitgeistfokussierten Auswertungsbezug auf das gesellschaftssystemische Moment wichtig, und zwar im Hinblick auf die Tradierung von sich esoterisch und exoterisch (im äußeren Fortschrittsbezug verankert) ausgestaltenden Abwehrstilen, die beide gleichermaßen evolutionär-gesellschaftssystemisch geprägt sind.

Hier geht es dann um eine gesellschaftssystemisch geprägte Introjektenebene im Abwehr-, Bedürfnisausprägungs- und im Konfliktverarbeitungskontext. Diesem gesellschaftssystemischen Prägungsphänomen näherte sich E. Fromm mit dem Begriff des „Gesellschaftscharakters“ (1970) an.

Dieser rationale und irrationale sowie innere und äußere Aktionsebenen unterscheidende Wahrnehmungsbezug auf gesellschaftssystemische Auswirkungen wird auch für die strukturanalytische Auswertung im ethisch verankerten, gesellschaftssituativen Feldbezug methodisch relevant. Denn der Vordergrund-Hintergrundbezug der Studie soll das spezifisch spätkapitalistische Strukturprinzip der Zerstörung bzw. Verdrängung gewachsener Strukturen über die kritisch distanzierte Bezugnahme auf die in der Gesellschaftssituation deutlich werdenden Strukturveränderungen auch auf psycho- und soziodynamischer Feldebene im Blick behalten (Vier-Felder-Fokus).

Sennett (1998) beschreibt die gesellschaftssystemische Wirkdynamik im Hinblick auf die bereits viel stärker neoliberal und globalkapitalistisch entwickelte USA. Das Ergebnis seiner Untersuchungen (1998) zeigte ihm, dass es die Menschen, nachdem sie dort immer wieder von vorne anfangen müssen, d. h. in einer neuen Umgebung und mit neuen Arbeitsbedingungen zurecht kommen mussten, dazu neigten, ihre Lebensgeschichte nicht mehr zu erzählen oder neu Hinzugezogene danach nicht mehr zu fragen. Anstatt einst handwerklich erworbene, komplexe Kenntnisse im Rahmen eines Berufskontextes zur Anwendung bringen zu können, erlebten sie, dass sie lernen mussten, immer komplexere Maschinenanlagen zu bedienen oder zu überwachen, was ihre Arbeitsfunktionen auf einige Kontrollfunktionen reduzierte und so austauschbar machte. Ihre Ausbildungen und Berufskennnisse waren nicht mehr gefragt. Statt dessen mussten sie mehrere Tätigkeiten nebeneinander ausüben oder mehrmals die Berufsbereiche wechseln, um überhaupt existieren zu können. Dass der identifikatorische und wertsichernde Anker in der Folge dann immer stärker in einem Halt, Ordnung und Kontinuität versprechenden Metarealitätsbereich gesucht wird, legt diese Entwicklung nahe.

Über diesen komplexen Wahrnehmungsbezug können die auffällig zeitgeistgeprägten, psycho- und soziodynamische pathologische Strukturkomplexe bildenden Phänomene nicht nur im Introjekttradierungsbezug auf das Evolutionsmissionsphänomen, sondern auch im Introjekttradierungsbezug auf das gesellschaftssystemisch und gegenwartsgeschichtlich ausgestaltete Zeitgeistphänomen betrachtet werden. Zudem werden die Introjekttradierungsphänomene über die differenzierungsorientierte Forschungsbezugnahme auf die Wirkungsfolgen im Kontext Individuum - soziales Feld bzw. Projektfeld - Gesellschaft ethisch-normativ und -kurativ ankerbar, auslotbar und reflektierbar.

Auf dieser Basis wurde und wird in dieser Studie darauf geachtet, wie das gesellschaftssystemische Strukturbruch-, Vereinnahmungs- und Neugestaltungsprinzip esoterisch spirituell und evolutionär-psychagogisch inversiv-introversiv ausgestaltet wird (Stichwortregister in B 1 und B 2) und hier auf gewachsene Ich-Strukturen sowie auf emotional und seelisch identitätsprägende Identifikations- und identitätstragende Wertkontingente zielt.

Dies ließ und lässt auch zukünftig wahrnehmen, wie im Evolutionsmissionskontext auf inversiv-introversiver Ausgestaltungsebene eingeübt bzw. nachvollzogen wird, was in der Gesellschaft geschieht (17).

Damit wird auch von einem ethischen und zur Gesellschaftsentwicklung in Distanz tretenden Standpunkt aus betrachtbar, was es bedeutet, wenn das gesellschaftssystemische Strukturbruchprinzip im transpersonalen Psychologiekontext spirituell überhöht wird und hierfür Begriffe wie „initiatisch“, „Transgressus“, „Transformation“, EGO-Überwindung, „Clear-Werden“ geprägt werden bzw. wenn diese im Zuge evolutionär-psychologischer Bewertungsvorgänge mit evolutionär-gesellschaftssystemischer Strukturbruchausrichtung feldpsychagogisch zur Anwendung gebracht werden.

So wird im gesellschaftssystemisch demokratischen Ethikbezug bewertbar,

- was in den untersuchten Projekten je nach Evolutionsmissionsfeldzugehörigkeit verschieden ausgestaltet geschieht und
- dass hier psychodynamisch fragmentierend oder nach innen wendend psychagogisch gezielt

all das ausagiert wird, was vom Prinzip her bereits in der Gesellschaft geschieht, nur dass dies hier irrationalistisch geprägt und mit dem Ziel passiert, eine neue Gesellschaftsordnung und hierzu neu ausrichtende Strukturen im evolutionär-programmatischen Metarealitäts- und Meta-Ichbezug bzw. eine identifikatorisch erlösungsorientierte Einbindung in diese herzustellen (exemplarischer Feldbezug: B 2, III. 2.b, c, 3. a, b, IV. 1., 2.a - c).

Dabei wird der Zusammenhang mit dem, was in der Gesellschaft geschieht, nicht ausgeblendet.

Schaut man dabei im Fokus auf „Individuum - soziales Feld - Projektfeldspektrum - Gesellschaft“ in Richtung Individuum, wird das, was Perls mit dem „allo- und autoplastischen Symptomkomplex“ zu erfassen versuchte, auf neue Weise deutlich.

Das Prinzip der einbindungsorientierten Strukturauflösung über ein Verschwimmen mit dem Anderen oder mit dem Außen - wie es in den Evolutionsmissionen psychagogisch zum Einsatz kommt (ebd.) – rechnete er der psychodynamischen Abwehrebene zu und nannte es „Konfluenz“. Das damit verbundene, neurotische Abwehr- und Entgrenzungspänomen im interpersonalen Feldkontext bezeichnete bzw. die Gestalttherapie als autoplastischen Abwehrkomplex (Selbstverformung). Dieser tritt meist in Kollusion (Mentzos 1988) mit dem alloplastischen Abwehrkomplex in Erscheinung, wobei dieser der Konfluenz meist als bannender und die Ichfunktionen des Anderen einschränkender oder instrumentell-einbindender Prozess vorausgeht. Dieser kann die Dichte eines Auflösungsprozesses oder eines Zerbrechens der Ich- und Identifikationsbezugsnahmen des Anderen annehmen. Zu diesem pathogenen Abwehrkomplex neigen Menschen, die lieber versuchen, andere Menschen ihren eigenen Interessen entsprechend zu verformen bzw. zurechtzubiegen, als sich selbst dafür einzusetzen. In beiden Abwehrformen verschwimmen die Ich- und Kontaktgrenzen sowie der Wahrnehmungsbezug auf die Realität.

Insgesamt kann das Verschwimmen von Innen- und Außenbezügen einem traumatisch bedingten Selbstverlust bzw. einem Erleben tiefer Ohnmachtgefühle zugerechnet werden, zu dem meist auch Überwältigungs- und Introjektionserfahrungen gehören (exemplarischer Feldbezug: B 1, II. 1.a, 2.b, e; B 2, z. B.: III. 3.a, c). Es können sich aber auch zahlreiche Entwicklungsdefizite und eine Fixierung auf die symbiotische Beziehungsform im Hintergrund befinden und somit ein insgesamt regressiver Abwehrkomplex zur Wirkung kommen.

Wie der moderne Missions- und Projektfundus zeigte, sind alle oben genannten Abwehrformen auf strukturell-phänomenologischer Ebene auch dem Evolutionsmissionsspektrum zuordenbar. Die Grenzauflösungs- und Einbindungsstrukturen, die der Projektfundus in Band 1 und 2 offen legte, sind je nach dem evolutionsmissions- und projektspezifisch üblichen Einbindungs- und Umstrukturierungsstil verschieden, hierbei jedoch überwiegend irrationalistisch ausgestaltet, während sie auf gesellschaftssystemischer Ebene transpersonal, d. h. über die kapitalistische Marktentwicklungs- bzw. Globalisierungsdynamik zur Wirkung gebracht werden.

Insgesamt betrachtet erfolgt die Einbindung in den evolutionär-psychagogischen und psychologischen Projektfeldern

- im initiatisch ergreifenden Stil (Ego-Aufbruch) und im initiatisch umdeutenden Traumabezug auf eine evolutionäre Reinigungs- und Evolutionsutopie
- im meditativ entgrenzenden Stil oder im visionär und introjektiv manifestierenden Bezug auf Metarealitäten im evolutionär-zivilisatorischen und -spirituellen Höherentwicklungsbezug,
- im hedonistisch-ekstatischen Entgrenzungsstil und in der Fixierung auf eine charismatische Person (WEGführer, Meister, Guru) im solaren Evolutionsbezug,
- im rigide leistungsfixierten Entgrenzungsstil und im erfolgs- und machtorientierten Manifestationsbezug auf eine höherentwicklungsorientierte Stufenentwicklung auf esoterischer und exoterischer Evolutionsentwicklungsebene.

Der individuelle Grenzauflösungs-, Struktur(auf)bruch- und Einbindungsmodus war stets in einem höherwertigen, kosmisch-spirituellen oder gesellschaftssystemischen Evolutions- und Paradigmenwechselbezug eingebettet und bezog sich deshalb stets auf einen absoluten Willensbezug.

Um diesen zu realisieren, werden diese vier Stile im künstlich hergestellten „Stressansatz“ kombiniert (18) und die so erzeugten, pathologischen Folgeerscheinungen zu „Entwicklungskrisen“

umgedeutet, die der Entfaltung „höherer Seinszustände“ vorausgehen sollen. In den modernen Evolutionsmissionen leiten diese - wie klar herausgearbeitet werden konnte – als „Transgressus“ zur nächsthöheren Entwicklungsstufe über, auf der Welt und Mensch unter dem Einfluss psychagogisch westlich-östlich, jedoch meist „spirituell gotteskriegerisch“ ausgerichteter WEGführungen der evolutionär-zivilisatorischen Höherentwicklung zugeführt werden. Der hierzu eingeleitete Transformationsprozess wird in global gesellschaftssystemischer, feldsozialer und individuell-kosmischer bzw. spirituell-mikrosozialer Reichweite anvisiert.

Die hierzu individual-psychagogisch und –psychologisch angeleiteten Prozesse werden feldoperational gesichert, was auf evolutionsmissionsspezifisch unterschiedlichen Wegen geschieht (B 1, II, B 2, III. 2.b, III. 3, IV). Den angestrebten Transformationsprozessen werden nicht nur Katastrophen, Kriege oder feldsoziale und persönliche Erschütterungen und Grenz(überwindungs)erfahrungen subsummiert, sondern auch organisations- und gesellschaftssystemische Entwicklungsschübe, Neuregelungen und deren Folgen etc..

Die feldphänomenologische Untersuchung (B 1, B 2) zeigte, dass die Notwendigkeit zur evolutionären „Entwicklungsführung“ auch über apokalyptische Entwicklungsaussichten aufgezeigt wird, wobei mit der Größe der zu erwartenden Katastrophe meist auch die Bereitschaft wächst, sich dieser Entwicklungsführung und ihrem Prinzip der Totalität oder des „absoluten Entwicklungsvollzugs“ zu unterwerfen (vgl. die Arica-Mission, Wilbers Appell an die „Töchter der Sonne“ etc.).

Dieses neue Evolutions- bzw. Paradigmenwechselfänomen im psychotherapeutischen und evolutionär-psychologischen Angebotskontext mitsamt seinem den Zeitgeist unreflektiert adaptierenden Angebotsspektrum relativ ungestört agieren und im Griff nach neuestem, psychotechnologischen Know-how expandieren zu sehen, ließ die Studie in der nun vorliegenden Gründlichkeit entstehen. Seine zivilisatorische Wendeausrichtung ließ den gesellschaftssystemischen Aspekt in den Ethikbezugnahmen durchgängig ernst nehmen und für die Strukturanalyse auch dementsprechend methodisch berücksichtigen.

Das evolutionär-psychologische Vereinnahmungs- und Rekrutierungsfeld, das hierzu Anlass bot, war im ersten Band (I. 1.a) der Studie als „dritte Gruppe“ auf dem Psychotherapiemarkt eingegrenzt worden. Die Gruppendifferenzierung war dort durch den Grad der Nähe zum Zeitgeist bzw. nach der Art von Bezugnahme auf die Gesellschaft (Distanzwahrung, normative Wertekonstanz etc.) bestimmt worden. Diese Differenzierung bereichert im letzten Teil der Studie nun nochmals die Bezugnahme auf die psychotherapeutische Ethik (in Punkt 1) im Themen- und Auswertungsbezug.

Hierzu wird diese dritte Gruppe nun nochmals

- in ihrem Feldüberlappungszusammenhang mit den zeitaktuellen Evolutionsmissionen und ihrem esoterischen Unterhaltungs-, Heiler- und Ganzheitsmedizinmarkt
- und im Hinblick auf ihre Zeitgeistkonfluenz vor dem Hintergrund der gegenwarts- und zeitgeschichtlichen Gesellschaftsentwicklung kritisch wahrgenommen.

Der Grad der in dieser Gruppe deutlich wahrnehmbaren Zeitgeistanpassung (gesellschaftssystemische Konfluenz) war bereits vom ersten Kapitel der Studie an ein felddifferenzierendes Grob- oder Strukturprofilkriterium, das im Hinblick auf struktursystemisch und situativ historisch relevante Aussagen im Themenbezug und hinsichtlich des gesellschaftssystemischen Aspektes in den Ethikbezugnahmen stets aussagekräftig blieb (B 1, B 2: Zusammenfassungen).

Der unkritische Zeitgeistbezug und die damit einhergehende strukturell gesellschaftssystemische Konfluenz in dieser dritten Gruppe forderte auch deshalb zu einer wachsam kurativ-ethischen Betrachtung ihrer Marktangebote auf, weil der seit Ende des kalten Krieges (Glasnost, Mauerfall) noch stärker unhinterfragbar erscheinende, zeitgeistgeschichtliche Aspekt eines quasi eigendynamisch zur Wirkung kommenden „höherwertigen Marktentwicklungsvollzugs“, der auf

- Mehrwert (Wertverzehr), auf Gewinn (Strukturverzehr),
- technologische Fortschrittsentwicklung,
- Expansion und Markteroberung

bezogen ist und deshalb als evolutionär-fortschrittsorientierter und „höherwertiger Meta-Ebenen-

bezug“ gilt, immer unverhüllt verdeutlicht, dass ihm ein spätkapitalistischer Thanatosbezug immanent ist. Dieser tritt entweder aggressiv offen (z. B. Irakkrieg) oder subtil inversiv-introversiv (ver)formend und abwehrend, Strukturzerstörung und Auflösung erzwingend bzw. Permissivität einfordernd in Erscheinung.

Dies zeigt auf zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischer Ebene, wie notwendig es ist, den vorne fünffach definierten Wertebezug in das Bewertungsgerüst der phänomenologisch strukturanalytischen Auswertung im Untersuchungsspektrum methodisch fest zu verankern. Dies schafft den Boden, um den gesellschaftssystemisch strukturphänomenologisch und situativ zeitgeistgeschichtlichen Aspekt in der Gesellschaftsentwicklung zu distanzieren, ihn wahrzunehmen und klar zu benennen. Dies lässt auch die paradigmenschwungelartigen Absolutheits-, Evolutions- und Entwicklungsbezugnahmen im Untersuchungsfeldspektrum im Kontext ihres Gesellschaftsbezugs und Tradierungshintergrunds ausloten und ethisch geankert infrage stellen.

Die genannten Aspekte verdeutlichen, wie der phänomenologisch strukturell evident gewordene, evolutionär-initiativische Wertebruchbezug nicht nur durch herrschaftsorientiert ausagierte Ideologien und deren gewaltsame Durchsetzung, sondern strukturell gesellschaftssystemisch, d. h. durch gesellschaftliche Produktions- und Reproduktionsentwicklungen und die davon ausgehenden, mehrwertgesteuerten Strukturbrüche mit evoziert wird. Hierüber wird in der Perspektive auf irrationalistische Feldpsychagogikprojekte das Prinzip des „Wertverzehr“, des Wertverlusts bestehender Strukturen und Identifikationen und des Strukturverlusts in äußeren und inneren Lebensfeldern in seinem gesellschaftssystemischen Kern deutlich. Zugleich wird aber auch fassbarer, wie dieser im westlich zivilisatorischen Etablierungsfeld bis in die psychodynamische Ebene hinein abgebildet wird.

Und während der Gesellschaftsvollzug dies über den polit-ökonomisch bestimmten exoterischen Modus agiert, gestaltet dies der irrationalistisch-psychagogische Höherentwicklungsvollzug im Untersuchungsspektrum - als Ausschnitt aus einem breiteren und hierbei auch mediengetragenen Identifikationsangebot dieser Art - felddividuell „inversiv-introversiv positiv“, d. h. in einem überwiegend nach innen gewendeten und positiv umwertenden Modus (esoterisch) aus. Dies lässt auch in Zukunft die „psychagogisch geführte“ Ausgestaltung noch weiterer (wert- und strukturverzehrender) irrationalistischer Abwehrphänomene im Zeit- und Zukunftstrend leicht orten.

Insgesamt wird nun deutlicher, warum im methodischen, das Prinzip der Strukturzerstörung im ideologischen Tradierungszusammenhang thematisierenden Sinnzusammenhang, auch eine strukturorientierte distanzierte und kritische Perspektive auf das Untersuchungsfeld im Vierfelderkontext von Individuum und Gesellschaft Perspektive gefordert ist, die auf die Wirkungen aus dem gesamtgesellschaftlichen Bezug achtet.

Denn erst eine gesellschaftssystemisch differenzierungsorientierte Perspektive, die

- auf eine ethisch-normative und Lebenssinn erhaltende Ausrichtung und auf einen ethisch-kurativen Wertkontinuumbezug ausgerichtet bleibt,
- so die Reflexion historischer Zivilisationsbrucherfahrungen und den darauf bezugnehmenden völkerrechtlichen und mitgeschöpflichen Lebenserhaltungs- und Verantwortungsbezug berücksichtigt und deshalb
- zugleich auch eine gesellschaftssystemische und politökonomische Phänomene potenziell kritisch auslotende Perspektive ist, wie sie z. B. Habermas (2001) in seiner Schrift „Die Zukunft der menschlichen Natur“ darlegt,

kann aufzeigen, welche Strukturphänomene sich im spätkapitalistischen Gesellschaftszusammenhang durchsetzen und welche Entwicklungstendenzen ihnen grundsätzlich immanent sind.

Dies verweist erstens auf die Bedeutung des expansions- und (technologisch) höherentwicklungsorientierten Zielzusammenhangs im global marktwirtschaftlichen Kampfbezug.

Zweitens stellt dieser Zielkontext stets das „Höherentwicklungsprinzip“ - auf der Grundlage einer zieloperational verwertungsorientierten Überwindung alter Strukturen zur entwicklungsorientierten Errichtung effektiverer, neuer Strukturen - als „operational-transpersonales“ bzw. sich quasi

eigendynamisch „zwingend“ durchsetzendes Entwicklungsprinzip in den Raum (vgl. hierzu die Bezugnahme auf eine „absolute Autorität“ in der evolutionären Psychologie). Und drittens avancieren diese „sich zwingend durchsetzenden“ Entwicklungsdynamiken - so wie sie über „Sachzwänge“ und „Marktdynamiken“ legitimativ benennbar werden - zum kollektiv verbindlich werdenden und darüber zum gesellschaftssystemisch ausrichtenden Sinnbezug.

Dies lässt die Aufmerksamkeit im Tradierungszusammenhang nicht nur auf die zeitgeschichtlich geprägte Entwicklung des gesellschaftssystemisch ausgerichteten Überichanteils richten, sondern lässt auch den Umgang mit der darauf bezogenen Gegenwehr im themenspezifischen Forschungszusammenhang wahrnehmen.

In Kapitel V. 2.b wird in diesem Sinnkontext auch auf eine „doppelte Überichbildung“ hingewiesen.

Der zeitgeschichtliche Gesellschaftsbezug als Strukturkriterienbezug lässt die dargelegte Immanenz spezifizieren und legt die These nahe, dass der „irrationalistische Abwehrmodus“ wie er studien-spezifisch immer wieder im Zusammenhang mit dem „initiativ“ fragmentierenden und „evolutionär-paradigmenwechselbezogen“ umgestaltenden Psychagogikprojektfeldspektrum herausgearbeitet werden konnte, lediglich eine aktive, evolutionär-spirituelle bzw. -ideologische Ausgestaltungsform eines strukturbruchnahen, gesellschaftlich bedingten „introjektiven Prozessgeschehens“ im Verlauf der spät- bzw. globalkapitalistischen Marktwirtschafts- und Industrieentwicklung und ihren wissenschaftlich-technologischen Schubkräften ist. Hierauf wird später nochmals unter methodischen Aspekten näher eingegangen.

Der gesellschaftsökonomische Strukturentwicklungsbezug, der durch diese These angesprochen wird, kann exemplarisch phänomenologisch im Blick auf die Fusionsentwicklung auf dem deutschen Energie- und Wassermarkt deutlich gemacht werden. Den Hintergrundbezug bildet hierzu die spätkapitalistische Energie- und Wassermarktentwicklung um den Jahrtausendwechsel. Schauen wir auf EON, den zweitgrößten Energiekonzern in Europa, der sich im Zuge der Mehrungs- und (Konkurrenz-)Abwehrstrategien seine Konkurrenten Ruhrgas (ehemalige Eigentumsrechte BP, Shell, Exxon Mobil), RWE, Thyssen Krupp, Vodafone stufenweise einverleibte, so wird ein gewinn- und strukturbruchorientierter Einverleibungsprozess im Fragmentierungs-, Entkernungs- und im introjektiv fusionsorientierten Umgestaltungsstil deutlich, der durch Ministererlaubnis und im Rückgriff auf politische Sachzwänge sogar den Kartellamtseinspruch beiseite schieben ließ und so langfristige marktpolitische Realitäten erschuf. Die Entkernungsstrategie traf hier zuletzt den Ruhrgasanteil des Bergbaukonzerns RAG, der sich jedoch über existenzsichernde Tauschgeschäfte ein neues Existenzbein aufbauen konnte (19). Hier wird das Moment des Tausch- und Mehrwertprinzips im evolutionär-operationalen Abwehrmodus über unternehmensspezifische Fragmentierungs- und Kernumstrukturierungsprozesse klar erkennbar. Dies verweist auf die makrosoziale Reichweite der betrieblichen Umstrukturierungen in der Entwicklung des Wassermarktes. Hier zeigte sich EON ebenfalls mit Marktführungsinteressen, welche die ländliche Wasserversorgung verstärkt in den Bereich gemeindlicher Sachzwänge holen half (mikrosoziale Ebene). Dies verstärkte die Abhängigkeit von marktführenden Wasseranbietern, worüber die Nutzungsstrukturen der örtlichen oder gemeindlichen Wasserressourcen evolutionär-wirtschaftlich „positiv überwunden“ und das Allgemeingut Wasser zunehmend zur privatwirtschaftlichen Kapitalressource wurde. EON positionierte sich hierbei schrittweise auf mikro- und makrosozialer Ebene und über Begünstigung via Ministerbeschluss als „wachsender Energie- und Wasserriese“, was an der per Kartellamt gesicherten demokratische Marktregulierungsebene vorbeiführte (20).

Die marktpolitischen Entwicklungsprinzipien gesellschaftlicher Praxis in der gegenwarts-geschichtlichen Situation sind:

1. das Prinzip der Fusionierung (gewinn- bzw. mehrungs- und verwertungsorientierter Konfluenz-, Grenzauflösungs- / Grenzüberwindungs- und Verschmelzungsbezug),
2. das Prinzip der Entkernung bzw. der Kernumstrukturierung („Arbeit am Kern“ als Vereinnahmung von Kernkompetenzen zur strukturellen Einleitung eines „größeren“ Metaentwicklungsbezugs)  
Hier gibt es mitunter eine Metawelt- und Meta-Identitätsentwicklung aller Beteiligten in der Ausrichtung des mächtigeren Kapitaleigners im Strukturfusions- und Expansionsbezug;
3. das Prinzip der Außerkräftsetzung eigener Identitäts- und Ressourcenkontexte über Einwirkungen auf der Legitimität sichernden Kontroll- und Führungsebene;  
Ziel ist hierbei, sich möglichst viel - evolutionär-ethisch legitimiert - anzueignen und den eigenen Interessen gemäß umgestaltet zu nutzen (evolutionär-operationaler Abwehr-, Vereinnahmungs-, Expansionsmodus; sein „introjektiver Nachvollzug“ kann auch als Anpassungsforderung im „strukturell inver-

- siven Wendemodus“ bezeichnet werden);
4. das Prinzip der Sicherung der Dominanz und Machtzentrierung über das Manifestieren des (Markt-)Führungsanspruchs (Modus der instrumentellen Herrschaftssymbiose) und dessen Fixierung, Prolongation.  
Folge: die vorher unabhängigen und autonom entwickelten Marktpartner, Gegenüber werden zu Abhängigen, die keinen eigenen Zugang mehr zu gewachsenen Identitätsbereichen, Kernkompetenzen und Ressourcen im vormals gewachsenen politökonomischen und sozialen Zusammenhang haben und sich somit der Entwicklung in der neu bestimmten Existenzsicherungsstruktur unterwerfen müssen, um weiterhin existieren zu können;

Diese vier Aspekte des gegenwartsgeschichtlich gesellschaftssystemisch wirksamen Strukturbruch- und Vereinnahmungsprinzips bilden Handlungsmuster ab, welche eine überwältigungs- und aneignungsorientierte Strukturveränderungsentwicklung zeigen, die auf Marktführungspositionen zielt und an Machtexpansion und –sicherung ausgerichtet ist (Führerschafts- und Grandiositätsprinzip). Diese inspiriert schon seit langem Psychagogen aus dem Evolutionsmissionspektrum zu irrationalistisch transpersonalen und individuell introversiven Analogausgestaltungen im Feldverwebungs-, Vereinnahmungs- und WEG-Führungsansatz.

Hierzu sei vorweggenommen, dass mit den vier genannten Aspekten des gesellschaftssystemisch spätkapitalistischen Strukturbruch- bzw. Strukturveränderungsprinzips auch vier Bereiche einer strukturellen Adaptibilität mit evolutionär-programmatischen Psychagogikkonzepten eingegrenzt und benennbar gemacht wurden, die dichotom und bei näherem Hinsehen an der Blaupause des Mani-Dramas (B 1, II. 1.) und ihren fünf Identifikationsmustern ausgerichtet sind.

Hier wird nicht der Anspruch erhoben, alle Prinzipien der evolutionär-marktwirtschaftlichen Handlungsstrategien erfasst zu haben. Diese Dimension kann letztlich nur durch Experten weiter ausgelotet werden. Für den themenspezifischen Radius der Studie jedoch erscheinen die eben dargelegten Prinzipien ausreichend wahrgenommen und in gesellschaftssystemisch-ethischer und konkret historischer Ankerung dargelegt.

Im exemplarischen Feldbezug der Studie (B 1, B 2) wurden diese vier Prinzipien in ihrer psychagogischen Ausgestaltungsform deutlich wahrnehmbar. Das klassische Beispiel für den evolutionär-psychologischen Entwicklungsbezug auf diese vier Prinzipien ist hierbei das evolutionär-psychologische Initialprojekt Arica (B 2, III. 2.b). Aber letztlich ließen sich auch in den anderen Projekten stets Elemente dieser vier Prinzipien in den unterschiedlichsten Konzeptions- und Praeologieausgestaltungsformen herausarbeiten. Sie waren stets beides: manichäisch-theosophisch und gesellschaftssystemisch inspiriert.

## **Zur methodischen Verankerung der Strukturanalyse im zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen Strukturbezug**

Die Untersuchungsperspektive auf strukturell-faschistische Tradierungsphänomene im modernen Evolutionsmissionsfeldspektrum legt von sich aus eine Verankerung der Untersuchungsmethoden im zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen Strukturbezug nahe.

Aber auch die Dominanz strukturfragmentierender Entwicklungen wie sie sich in der aktuellen Gesellschaftssituation häufen, verweist auf die Notwendigkeit einer zeitgeschichtlich bezogen bleibenden Perspektive auf die Zeit des Vorfaschismus sowie auf den Faschismus und Nationalsozialismus, um die modernen Evolutionsmissionen und ihre evolutionär-psychologischen Projektfelder im Zusammenhang mit dem Zeitgeist ideologiekritisch betrachten und hinsichtlich der Tradierungsthese angemessen bewerten zu können.

Dies lässt die politisch zeitgeschichtlich letzte Totalitäts- und Strukturzerstörungserfahrung von global kollektivem Ausmaß (Faschismus, Nationalsozialismus, Zweiter Weltkrieg) mit ihren irrationalistisch und evolutionär-ideologisch verbrämten Strukturbrüchen als Hintergrundbezugnahme durchgängig beachten. Und indem dies sowohl phänomenologisch strukturanalytisch als auch feldspezifisch geschieht, werden all jene Feldverwebungskontexte strukturell konturiert, in denen evolutionsmissionspezifisch geprägte Menschen im lebensfeldpraktischen Generationenzusammenhang aufeinandertreffen. Dies lässt auch die feldrelevanten Beziehungen im primären und sekundären Sozialisationsfeld differenzierter betrachten (B 2, III. 3).

Dabei bleibt die Frage nach den strukturell-faschistischen Tradierungsphänomenen, wie sie im themenspezifischen sowie im psychotherapeutischen Zusammenhang interessiert, stets an eine ethisch-strukturanalytische und kritisch zeitgeschichtliche Perspektive gebunden. Dies legte auch nahe, untersuchungsrelevante Studien einzubeziehen, welche die hier gewählte Art des kritisch engagierten Gesellschaftsbezugs teilten oder das später noch näher erörterte Kriterium der interdisziplinären Anschließbarkeit von Forschung (Habermas 2001) erfüllten.

Die hierfür geforderte Distanz gegenüber gesellschaftlichen Zeitgeisttrends (B 1, I. 1.a) ließ hierzu vorzugsweise neben dem Forschungsanschluss

- an der Tradition der Frankfurter Schule und ihrer gesellschaftsbezogenen kritischen Theorie und ihrem kritisch reflektierten Bezug auf die Psychoanalyse,
- an einzelnen psychoanalytischen Studien aus dem Kontext des Frankfurter Psychoanalytischen Instituts Anlehnung und Orientierung suchen, aber
- auch andere kritisch auf Zeitgeschichte bezogene Studien im Themenzusammenhang einbeziehen. Hierfür wurde der Forschungsanschluss methodisch abgesteckt und eingegrenzt.

Hierbei wurde der Einsicht Rechnung getragen, dass die Tradierungsfrage und der darauf bezogene zeitgeschichtliche Erkenntniszusammenhang nur interdisziplinär erschließbar ist.

Diese interdisziplinär wahrnehmende Perspektive lässt die gegenwartsgeschichtliche Gesellschaftssituation

1. hinsichtlich ihrer narzisstische Wertungen und Identifikationen fördernden Verarbeitungsweisen von emotional erfahrbaren und kollektiv geteilten Wert- und Strukturbrüchigkeiten gesellschaftsgeschichtlich reflektieren;
2. hinsichtlich ihrer kulturindustriell schablonisiert ausgestalteten Verarbeitungsangebote (Horkheimer, Adorno 2001) kritisch bedenken, zumal diese in den Medien immer gewaltorientierter, d. h. zunehmend im Thanatosstil ausgestaltet werden;  
Die Konzentration auf Tod, Mord, Gewalt, sexualisierte Demütigungs- und Entwertungsstrategien Frauen gegenüber und somit auch deren Emanzipationsentwicklungen gegenüber, die Kriminalitätsfiktionierung in Fernsehen und Film insgesamt und die erlebnisnahe Berichterstattung von Katastrophen, Horrorszenerien und deren oftmalige Wiederholung (vgl. die Bilderserien des 11. Sept. 2001) sowie deren publizistische Verwertung (21) verweisen auf diese Tendenz.
3. hinsichtlich ihrer Förderung von Symbiosestrukturen bei gleichzeitiger Zunahme von Regressivität, Passivität, von instrumentell-schablonisierten Haltungen im Lebensbewältigungskon-

text sowie von Präsenz- und Verfügbarkeitsansprüchen (die z. B. über Handy, Computer etc. gefördert werden) gesellschaftsgeschichtlich strukturorientiert reflektieren. Hierzu sei die Technologisierung von immer mehr Lebensbereichen (Mensch-Maschine-Symbiosen) und die Zunahme von „angeleiteten Haltungen“ und Tätigkeiten außerhalb des industriellen Produktionsbereichs zu bedenken. Diese reichen vom „Northern Walking“ und von der maschinengesteuerten Sporttätigkeit z. B. im Gerätepark der Fitnessstudios bis zur Zeichen-Handy-Kommunikation und zum Computerspiel mit Sprach-, Persönlichkeits- und feinmotorischen Reaktionsvorgaben etc..

Die untersuchten modernen Evolutionsmissionsfeldphänomene lassen sich somit vor einem doppelten gesellschaftssystemischen Hintergrundbezug betrachten:

- einmal vor dem zeitgeschichtlichen Hintergrund, der durch die konkret historische Bezugnahme auf die in Band 1 benannten, evolutionär-ideologischen Strukturphänomene im Nationalsozialismus sichtbar wird und
- das andere Mal vor dem Hintergrund der aktuellen Gesellschaftssituation.

Dies lässt die gesellschaftssystemisch und feldspezifisch gebahnten Ausgestaltungsweisen von Abwehr- und Verarbeitungsmodalitäten auf struktureller Ebene mehrperspektivisch im Vordergrund-Hintergrundansatz wahrnehmen und in einem zeitgeschichtlich reflektierenden Ethikbezug bewerten. Erst dieser doppelte Hintergrundbezug ermöglicht es, diese ethische Perspektive (Punkt 1 - 5) bei der Erforschung der bewusstseins-, identifikations- und identitätsbildenden Tradierungsprozesse in den wahrgenommenen gesellschaftssystemischen und feldspezifischen Ausrichtungs- und Kommunikationskontexten durchgängig zu berücksichtigen.

Letzteres ist insofern notwendig, da das Forschungsinteresse auf das irrationalistische und evolutionär-typologisch gesellschaftssystemisch ausgeprägte Abwehrphänomen (zur Sicherung von Existenz, Bedürfnisbefriedigung, Konfliktvermeidung, Gewinnzuwachs etc.) gerichtet ist und dieses sowohl in zeitgeschichtlich individuell sozialisatorischer als auch in missions- und projektfeldspezifisch psychagogischer sowie in konkret zeitgeschichtlich gesellschaftlicher Perspektive berücksichtigt werden soll. Die hierzu geforderte ethische Stringenz ist durch eine Bezugnahme auf die ethischen Sichtungsprofile 1 - 5 und deren stetes Einfließen in die vergleichende und sichtende Strukturanalyse und deren Kriterienbildung gegeben, wobei sich die drei letzten der fünf Ethikanker dezidiert auf den Nationalsozialismus beziehen.

Diese Stringenz ist bereits im strukturell phänomenologisch erarbeiteten Fundus (B 1 und B 2) über die dort meist feldspezifisch ausgerichteten, ethischen Reflexionen gegeben und bleibt auch in der methodisch strukturanalytischen Erkenntniserschließung weiterhin wahrnehmbar, und zwar:

- durch die philosophisch wissenschaftliche Tradition, in der die hier interdisziplinär einfließenden und themenspezifisch berücksichtigten Studien stehen,
- durch die sowohl pädagogisch kenntnisvermittlungsorientierte und wissenschaftstheoretisch zeitgeschichtliche als auch psychotherapeutisch forschungsorientierte Interessenausrichtung, die mit der Tradierungsfrage im Themenbezug einhergeht.

Beide Punkte werden später noch weiter ausgeführt.

Die vier Prinzipien der Strukturbruchnähe in der gegenwartsgeschichtlichen Gesellschaftssituation, die über die (ökonomisch-)gesellschaftssystemische Perspektive deutlich wurden,

1. das Prinzip des gewinn- und verwertungsorientierten Konfluenz- und Verschmelzungsbezugs,
2. das Prinzip der Entkernung bzw. Kernumstrukturierung zur Meta-Identitätsentwicklung im synergiebewussten, evolutionär-operationalen Strukturfusions- und Expansionsbezug,
3. das Prinzip der Außerkräftsetzung eigener Identitäts- und Ressourcenkontexte über zwingende Einwirkungen auf Legitimität sichernder Kontroll- und Führungsebene in evolutionär-ethischer Ausrichtung (evolutionär-operationaler Abwehr-, Vereinnahmungs-, Expansionsmodus / introjektiver und über „höherwertige Zwänge“ legitimer Wendemodus)
4. das Prinzip der Dominanz- und Machtzentrierungssicherung über die Manifestierung des Führungsanspruchs im Modus einer instrumentellen Herrschaftssymbiose;

verwiesen hierbei ebenfalls auf die Notwendigkeit einer ethisch-philosophisch geankerten Tradierungsperspektive im zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen Bezug, da der Nationalsozialismus ebenfalls alle vier Prinzipien als Elemente des evolutionär-operationalen Strukturbruchs und damit einen totalitären Zivilisationsbruch gesellschaftssystemisch durchsetzte (B 1, I. 2.c, II. 2.b). Damit soll nicht gesagt werden, dass nun schon alle Prinzipien der NS-Diktatur berücksichtigt wären (22).

## V. 1 c) Zu den methodenbildenden Elementen und Forschungsinteressen

Der Aufbau und methodische Ansatz der Studie (Kapitel I. - VI.) wurde von verschiedenen Interessen geprägt.

Zunächst sollte das vielfach in sich zersplittert erscheinende Phänomen der modernen Evolutionsmissionen mit seinen Initial- und Etablierungsprojekten als Gesamtphänomen (Irrationalismustradition und -renaissance) „zusammengesehen“ und im evolutionär-psychologischen Bereich vor dem hierzu maßgeblichen zeitgeschichtlichen und gesellschaftssystemischen Tradierungshintergrund dargelegt und erörtert werden (Band 1 und 2). Hierfür sollte ein strukturell phänomenologischer Projektfeldfundus zusammengetragen werden, der strukturtypologisch ausgewertet und später in einer methodischen, antithetisch auslotenden und feldphänomenologischen Strukturanalyse auf der Grundlage entwicklungspsychologischer und sozialisationshistorischer Strukturperspektiven weitergehend erforscht werden konnte.

Das Bedürfnis, den gesamten Untersuchungsfundus immer wieder im Themenbezug bzw. hinsichtlich der Tradierungstheese überblicken zu können, verwies auf die qualitative Sozialforschung und ihre Grundlagenerörterung durch Strauss, Corbin (23), die auch als „grounded theory“ bekannt wurde. Diese inspirierte mit ihren Kategorienbildungskriterien die Art der methodischen und phänomenologischen Themen- bzw. Gegenstandsfokussierung in der Studie (B 1 und 2) immer wieder. Auf dieser Grundlage konnte auch die Methodenverankerung der Forschungsinteressen und der ethische und wissenschaftstheoretische Ansatz im Themenbezug dargelegt und dies im ersten Band bereits eingeführt werden (B 1, Einführung, I., siehe [www.tradierungsstudie.de](http://www.tradierungsstudie.de)).

Neben den Hauptanliegen in der Studie, die damit bereits festgelegt waren, entstanden jedoch noch weitere Interessen, die den Aufbau der Studie mitbestimmten. So entstand ganz allgemein das Interesse, die emanzipative Psychologie- und Psychotherapieentwicklung von der evolutionistischen klar abzugrenzen und hierfür auch den kurativ-ethischen Verantwortungsbezug zu vermitteln. In diesem Zusammenhang sollte nicht nur an wertvolle Ansätze oder Gedanken aus der existenzialistischen HP-Bewegung erinnert werden, sondern auch die Gestalttherapie von ihren evolutionistischen Vereinnahmungsversuchen klar und deutlich abgegrenzt werden.

Hierzu war es notwendig, die von Perls bereits vorgenommenen Abgrenzungen nochmals zusammenzufassen und die psychoanalytischen Wurzeln der Gestalttherapie zu würdigen. Dies geschieht nicht nur wissenschaftstheoretisch, sondern auch durch eine vom Themenbezug bestimmte Integration von Ergebnissen aus der zeitgeschichtlich orientierten psychoanalytischen Forschung (V. 1.c, 2.a, b, VI. 2.d). Damit entstand auch ein Interesse daran, wenigstens im Themenbezug den schulenübergreifenden und -integrativen Aspekt im Ansatz der Studie mit seinem partiellen Forschungsanschluss- und Abgrenzungsbezug darzulegen (ebd.).

Aus dem Gesagten ergibt sich deutlich, dass neben dem Forschungsinteresse, auch ein pädagogisches, auf Kenntnisvermittlung zielendes Interesse entstand. Dieses war pragmatisch hermeneutisch ausgerichtet und verwies darüber auf Flitners Ansatz (1966), zumal damit ein historisch ortbares und zugleich gegenwartsgesellschaftlich engagiertes Anliegen verbunden war (V. 2, VI.). Flitner (1966) verstand ein hermeneutisch-pragmatisch definiertes, pädagogisches Anliegen als „engagierte Reflexion“ am Standort der Verantwortung. Darin sollten seiner Meinung nach Interpretationskunst, empirische Tatsachenforschung, philosophische Prinzipien Diskussion und pragmatisches, pädagogisch orientiertes Denken in einer Spannungseinheit der Forschungsansätze und Methoden aufeinander bezogen bleiben. Zudem sah er den Gegenstand von Erziehung immer historisch und ethisch bestimmt. Dieses Verständnis passte sehr gut zum Ansatz der Studie und definierte einen wissenschaftlichen Standpunkt, von dem aus das auf Erwachsene bezogene Erziehungshandeln im Untersuchungsspektrum deutlich benannt werden konnte.

Das Forschungsanliegen selbst war aus einem psychotherapeutisch forschungsorientierten Interesse entstanden, das auch die methodische Strukturfaktorenanalyse und die Methodenbildung im strukturanalytischen Teil stark mit beeinflusste. Dieses Interesse zielte darauf, eine Lücke in der Psychotherapieentwicklung bzw. in der Psycho- und Soziotherapieforschung zu schließen (V. 2.c). Dieses Interesse hatte unmittelbar mit dem Thema selbst bzw. mit den Nachwirkungen der „Stunde Null“ zu tun (VI. 2.c). Es führte zum interdisziplinären und wissenschaftstheoretischen Ansatz der Studie.

## **Das hermeneutisch pragmatische Kenntnisvermittlungsinteresse und seine Bedeutung für die Studie**

Aus dem Anliegen der Studie, das moderne Spektrum evolutionärer Psychologie-, Psychagogikentwicklung und deren programmatisch-praxeologische Erscheinungsvielfalt im Hintergrundbezug

- auf die irrationalistische Wissenschaftsentwicklung (Gestaltpsychologie etc.) und
- auf bewusstseinsbildende Programmatikstrukturen aus dem faschistischen Evolutionsmissionskontext (Grundbestand der NS-Ideologiebildung, NS-Erziehung etc.)

zu erforschen und Tradierungselemente benennbar werden zu lassen, ergibt sich auch das Anliegen, den Leser am Zustandekommen des hierzu nötigen Kenntnis- und Erkenntnisgewinnungsprozess so teilhaben zu lassen, dass er diesen Prozess strukturfaktorenebenen-differenziert sowie methodenanalytisch nachvollziehen (B 1, Einführung und B 3, Kap. V.) und damit auch selbstständig reflektieren kann. Dies rückt das pädagogische Vermittlungsgeschehen in doppelter Weise ins Studieninteresse: zum einen wird ein evolutionär-pädagogisches Phänomen betrachtet und strukturiert erschlossen, zum anderen entsteht darüber ein pädagogischer Kenntnis- und Erkenntnisvermittlungsprozess, dessen Struktur ebenfalls offengelegt werden soll.

Der vorne benannte Ethikbezug bezieht sich hierbei auch auf das Grundgesetz: „Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei. Die Freiheit der Lehre entbindet nicht von der Treue zur Verfassung.“ (Art. 5 (3)). Diesem muss auch die evolutionäre Psychologie verpflichtet bleiben.

Das auf pädagogische Kenntnisvermittlungsprozesse ausgerichtete Studieninteresse forderte somit dazu auf, die Bezugnahme auf den methodischen Teil der Studie (Kapitel V., VI.) so nachvollziehbar werden zu lassen, dass auf dieser Grundlage

- der detaillierte Feldfundusteil, aber auch Kenntnisvermittlungen aus den phänomenologisch strukturanalytischen Teilen der Studie für eine selbständige Nutzung zur Verfügung stehen;
- die hier erwerbbareren Kenntnisse, zu einem eigenen Nachdenken im interdisziplinären Wissenschaftstransfer und so zu einem breit gestützten, praxisbezogenem Weiterforschen anregen (vgl. Petzolds Transversalitätsprinzip).

Hierzu sollten die im phänomenologischen Darstellungsteil erworbenen konkreten Informationen gezielt ausgewählt, das aktuell untersuchte Strukturphänomen den in der Studie beschriebenen Feldphänomenen strukturorientiert, d. h. über die in der Studie erarbeiteten Strukturperspektiven zugeordnet und der sich darüber vertiefende Kenntniserwerb aus strukturanalytischer Sicht ergänzt werden können. Der Aufbau der Studie sollte dafür sorgen, dass es hierbei keine Rolle spielt, ob dies aus einem wissenschaftstheoretischen oder einem psychotherapeutischen Interesse heraus geschieht. Alles sollte auffindbar, nachvollziehbar und überprüfbar sein.

Auf diesem Weg sollte eine mehrperspektivisch angereicherte Kenntnisgrundlage abrufbar werden, die auch zukünftig die tiefenpsychologische (individuumzentrierte) und felddifferenzierende Diagnostik und Feldfeinstrukturanalyse für den psychotherapeutischen Praxisgebrauch und für nachfolgende feldphänomenologische und zeitgeschichtlich tradierungsstrukturorientierte Forschungen bereichern kann. Dieser doppelte Anwendungsbezug wurde im Aufbau der Strukturanalyse berücksichtigt, indem

- diese allgemein auf evolutionär-ideologisch geprägte und prägende Mehrgenerationenkontexte ausgerichtet bleibt (V. 2.),
- darin eine entwicklungspsychologische Tradierungsperspektive erarbeitet wurde, deren Forschungstauglichkeit im antithetisch auslotenden feldexemplarischen Projektfeldbezug auf gezeigt wird (VI. 2.a – c) und
- darin eine zeitgeschichtliche und politökonomisch gesellschaftssystemische Tradierungsperspektive auf pathologische Abwehrtypologien erarbeitet wurde (VI. 1., 2.c, d).

Die Frage, warum auch immer wieder seriöse Psychotherapie- und Weiterbildungskontexte bzw. ihre Vertreter zumindest zeitweise evolutionistisch vereinnahmt werden können, bestimmte ebenfalls das hermeneutisch-pragmatische Forschungs- und Ergebnisvermittlungsinteresse.

Denn diese Frage sollte im Blick auf die evolutionär-typologischen Psycho- und Soziodynamiken in den verschiedenen Evolutionsmissionskontexten zu ersten Antworten führen. Hier bestand die

Hoffnung, dass die strukturanalytischen Erkenntnisse, wie sie dann in der Strukturanalyse (Kap. VI.) herausgearbeitet werden, vielleicht auch zu einer kritischen und konkret weiterführenden Auseinandersetzung mit der Konzeptions- und Praxeologiegestaltung im seriösen psychotherapeutischen, psychagogischen und pädagogischen Qualifikations- und Weiterbildungsbereich inspirieren.

Vielleicht können mit einer strukturell-phänomenologisch sensibilisierten Wahrnehmung von Tradierungsphänomenen zukünftig auch psychotherapeutische und pädagogische Gruppenprozesse ideologiekritisch reflektiert werden und hierfür Erkenntnisse wie sie schon R. May, H. E. Richter, P. Goodman, E. Fromm u. a. vermittelten, wieder mehr Einfluss gewinnen. Vielleicht entstehen hierbei Gruppenkonzepte, welche die regressiven und führungsorientierten Gruppenmuster wie sie auch in nicht-evolutionistisch ausgerichteten, psychotherapeutischen Qualifikations- bzw. Weiterbildungskontexten vorkommen, überwinden können und diese angemessen thematisieren und bearbeiten lassen. Auch wäre es notwendig, dass im Qualifikationsbereich von Psychotherapie und Pädagogik eine professionelle Bezugnahme auf die zeitgeschichtlich gesellschaftssystemische Reflexionsebene vermittelt und eingeübt wird, die strukturell-faschistische Tradierungsphänomene wahrnehmen und ansprechen lässt, ohne dass hierüber Programmatiken entstehen (B 2, II. 1.a).

Weiter bestand die Hoffnung, dass diese pädagogisch-qualifikatorische Ausrichtung in der Studie zu einem demokratische Prinzipien verlebendigen Miteinander im Qualifizierungsbereich ermutigt und erste praxisorientierte Früchte hervorbringen hilft. Diese Hoffnung wurde davon genährt, dass die studienspezifisch erarbeiteten, strukturanalytischen Erkenntnisgrundlagen einer normativ wertgebundenen und kritischen Distanz gegenüber

- strukturellen Tradierungsdynamiken in der Gesellschaft und in der Psychologieentwicklung,
- evolutionär-ideologisch neu ausgestaltenden Bildungsidealen und Operationalismen

verpflichtet bleiben bzw. eine professionell-ethische Abgrenzung von solchen Entwicklungstendenzen erleichtern und strukturell-faschistische Tradierungsphänomene in Arbeits- und Weiterbildungskontexten leichter benennen und dann auch bearbeiten lassen.

Hierzu forderte auch der europäische Entwicklungshintergrund mit all seinem raschen Strukturwandel und die multiplikatorisch expandierende und den neoliberalen Zeitgeist adaptierende Bewusstseinsbildungsoffensive der modernen Evolutionsmissionen im psychotherapeutischen und pädagogischen Qualifikations- und Weiterbildungsspektrum von sich aus auf, zumal diese moderne Trendentwicklung längst bis in den universitären Bereich hineinragt.

Hierzu forderte aber auch das Interesse an einer psychotherapeutisch und pädagogisch angemessen qualifizierten Arbeit mit evolutionsmissionsgeschädigten Menschen auf. Diesen sollten neben einer kenntnisgegründeten Bearbeitung der erlittenen Schädigungen in der therapeutischen Diade auch durchdachte, kurativ korrigierende Gruppenerfahrungen zur Verfügung gestellt werden können. Zudem muss der Tatsache Rechnung getragen werden können, dass diese Geschädigten oftmals Mehrfachgeschädigte sind.

Dies zeigte meine Arbeit mit Geschädigten in den letzten 14 Jahren. Dabei zeigten die sexuellen Missbrauchsoffer im Durchschnitt die größte Mehrfachschädigungsdichte. Diese Tendenz entsteht wahrscheinlich auch dadurch, dass eine ganze Reihe von modernen psychotherapeutischen Hilfsangeboten für diese Schädigungsgruppe tief ins evolutionär-psychologische Ideologie- und Projektfeld verstrickt ist, was „nicht enden wollende Missbrauchserfahrungen“ bahnt (24). Wegen der auffallenden Statistik wurde auf den sexuellen Trauma-bezug in der Studie eigens eingegangen (Querverweis: B 2, III. 3.c).

Hierfür wurden die psycho- und soziometrischen Aspekte genauer untersucht.

Somit gibt es zahlreiche Interessen, die in das hermeneutisch-pragmatische Pädagogik- bzw. Kenntnisvermittlungsinteresse einfließen. Auf diese soll deshalb jeweils konkret

- im wissenschaftstheoretischen Forschungsanschluss- und -abgrenzungsbezug,
- im strukturell-phänomenologischen Auswertungsbezug und
- im interdisziplinär-integrativen Strukturperspektivenbezug und im darauf bezogenen, strukturanalytischen Forschungsbezug

eingegangen werden.

Diesem hermeneutisch-pragmatischen Pädagogik- bzw. Kenntnisvermittlungsinteresse dienen auch Querverweise und Stichworte (siehe auch die Stichwortregister in B 1 und B 2).

## **Gestalttherapeutische Grundlagenkonzepte und ihre Bedeutung als methodenbildende Elemente im interdisziplinären und schulenübergreifenden Forschungsbezug der Studie**

Da in Europa sehr viele Menschen mit dem alten und neuen Evolutionsmissionspektrum auf unterschiedlichsten Ebenen, in unterschiedlichster Art und Weise und mit unterschiedlichster Intensität verwoben sind, entsteht die Frage, wie dieser Realität berufspraktisch Rechnung getragen werden kann.

Damit steht ein methodisch relevant werdendes Interesse im Raum, nämlich das Interesse an einer zeitgeschichtlich wahrnehmenden Weiterentwicklung von Psycho- und Soziotherapie, die im Wahrnehmungsbezug auf strukturell-faschistische Introjekttradierungsphänomene

- verschiedene psychotherapeutische Schulen integrieren kann,
- sich hierfür strukturorientiert auf Psycho- und Soziodynamiken im Mehrgenerationenspektrum bezieht,
- feldspezifisch und individuell familienfeldbezogen in diesem Themenfeld weiter forschen will und kann,
- hierzu zeit- sowie gegenwartsgeschichtliche Bezugnahmen auf psycho- und soziodynamisch relevant werdende gesellschaftssystemische Einflüsse reflektieren will und
- diese jenseits aller Programmtiken auch kurativ berücksichtigen möchte.

Die bisherigen Überlegungen machten deutlich, dass diese Weiterentwicklung dann nicht nur im vorne erläuterten ethischen Wertekontinuumbezug verankert, sondern auch einer wissenschaftstheoretischen und ethisch-philosophischen Tradition verpflichtet bleiben sollte, um mit Hilfe dieser Abgrenzungs- und Wahrnehmungsfähigkeit eine Distanz wahrende und schulenübergreifend integrative und damit eine „offene Gestalt“ zu bewahren. Diese Art der Ausstattung erschien auch notwendig, um den stets neuen Veränderungsprozessen im gesellschaftlichen Strukturwandel und Globalisierungsvollzug Rechnung tragen zu können, insbesondere denen, die von ihrem Tempo her Strukturbrucherfahrungen und damit verbundene, irrationalistische Verarbeitungs- und Abwehrformen evozieren. Und diese sind nur interdisziplinär erfassbar.

Dieses Ausmaß an schulenübergreifender Integrationsbereitschaft und partieller Abgrenzungsfähigkeit bringt in erster Linie die Gestalttherapie mit, wobei sogar schon der Blick auf die nationalsozialistische Entwicklung in der ersten Schrift von Perls „Das Ich, der Hunger und die Aggression“ (1989) berücksichtigt wurde (1944, Südafrika). Somit eignete sich sein hier entwickelter Ansatz gleich wegen mehrerer Gründe, um strukturelle Tradierungsphänomene wahrzunehmen und feldbezogen zu erforschen.

Einer auf diese Weise geankerten Psycho- und Soziotherapieentwicklung über den hier untersuchten Themenbezug so

- nicht nur ein breites strukturell-phänomenologisch feldexemplarisches (B 1, B 2)
- sondern auch ein interdisziplinär und schulenübergreifend erschlossenes, strukturanalytisches Fundament (B 1, B 3) zu bauen,

wurde während der Arbeit an der Darlegung des Projektspektrums (B 1, II. 2.a – e, B 2, III. 2., 3., IV.) ein immer stärker angestrebtes Ziel.

Damit sollte ein Fundament entstehen, das der praxeologisch kurativen Berücksichtigung von evolutionär-irrationalistisch geprägten Psycho- und Soziodynamiken, Abwehrstilen und Gruppenstrukturphänomenen genauso dienen können sollte wie deren weiterführenden Erforschung.

Dieses Interesse verdichtete sich in dem Maße, wie deutlicher wurde, dass sich die untersuchten Strukturphänomene aus den verschiedenen Evolutionsmissionsfeldern allesamt auf ein und denselben ideologiebildenden, wissenschaftlichen, politisch-spirituellen und -ökonomischen Grundbestands- und Evolutionsprogrammaturfundus bezogen. Dies führte zur Ausarbeitung von Band 1.

Auf diesem Weg entstand nach und nach der Anspruch, eine phänomenologische Strukturanalyse zu entwickeln. Diese sollte erste Erkenntnisse aus den beiden Fundusbänden strukturell-phänomenologisch bündeln und eine interdisziplinär integrative Auswertungsmethode entwerfen lassen, welche die zeitgeschichtlich feldrelevanten Vordergrund- und Hintergrundbezugnahmen auch noch für die nachfolgenden Untersuchungen ausreichend auslotet.

Diese Strukturanalyse sollte die psycho- und soziotherapeutische Forschung motivieren, auf reale Geschichte gesellschaftskritisch bezogen und hierfür einer hermeneutisch ethisch-philosophischen Tradition verpflichtet zu bleiben, die sowohl den Zivilisationsbruch als auch die spätkapitalistische Gesellschaftsentwicklung reflektieren kann.

Letzteres sollte Perls' Ansatz hierzu an kritischer Distanzierungsfähigkeit um einiges überschreiten, da Perls zu Beginn der 40er Jahre angesichts der Entwicklung in Deutschland noch fest daran glaubte, dass die Kräfte des freien Marktes dazu in der Lage wären, die aggressiven Kräfte des Menschen in Kreativität und Produktivität umzuwandeln (1944). Adorno und Horkheimer gaben dagegen zu bedenken, welche Bedeutung die kapitalistische Gesellschaftsentwicklung für die Entstehung totalitärer Strukturen hat und wie die Kräfte des freien Marktes gerade auch im kreativen Bereich (Kulturindustrie) hier einen nicht unwichtigen Part haben.

Eingedenk dessen sollte die Strukturanalyse den Anspruch der kritisch distanziert bleibenden Gesellschaftsbezogenheit in die psychotherapeutischen Perspektiven einbringen helfen.

Dieser Anspruch war für den Aufbau des letzten Kapitels (B 3, VI.) und die darin gewählte Methodik mit ausschlaggebend, wobei gerade der psychotherapeutisch-integrative Forschungsertrag für die Arbeit im zeitgeschichtlichen Mehrgenerationenfeld (1) – (5) die genannte Lücke in Perls' Perspektive auf Gesellschaft schließen sollte.

Die so bewältigte, partielle Abgrenzung von Perls gesellschaftssystemischer Strukturperspektive, machte es möglich, in der methodischen Strukturanalyse an seinen gestalttherapeutischen Grundlagenkonzepten festzuhalten, was für den Vordergrund-Hintergrund- und Feldsituationsbezug der Studie bereits dargelegt wurde. Seine gestalttherapeutischen Grundlagenkonzepte wurden so für den Aufbau der Strukturanalyse wesentlich.

Das heißt, während das pädagogisch kenntnisvermittelnde Interesse in einer am Ethikkontinuum orientierten Perspektive auf Strukturbrüche und Wertebrüche als potenzielle Auslösephänomene für irrationalistische Verarbeitungsweisen und Bewusstseins-, Identifizierungs- und Identitätsentwicklungen im situativ zeitgeschichtlichen Beziehungsfeld von Individuum und Gesellschaft den Einbezug von Flitners (1958) pragmatisch-hermeneutischem Ansatz nahe legte, verwies das psychotherapeutisch forschungsorientierte Interesse auf den methodischen Einbezug von Perls feldstrukturelle Psychologie wie er sie in „Der Hunger, (...)“ zusammen mit Laura Perls entwickelt und schriftlich dargelegt hatte (Perls 1989).

Die Quellenbezugnahme auf Perls lag aus zwei Gründen nahe. Zum einen bezog sich Perls bereits 1944 auf einen „zu raschen Gesellschaftswandel“ als Phänomen, das potenziell kollektive Neurosenbildung, d. h. wahrnehmungsverzerrende Abwehr- und Verarbeitungsweisen in der Gesellschaft provoziert und zum anderen trat er für eine gesellschaftsbezogene Psychologie ein, die einen distanziert bleibenden Standpunkt einnahm. Diesen Standpunkt bezog er auf ein differenzierendes Denken. Die Position aus der heraus er diesen Standpunkt fand, war „extrapolar“ (Petzold). Er fand sie nämlich vom südafrikanischen Exil aus und zwar im Blick auf Deutschland.

Die so definierte Psychologie nannte er damals Feldpsychologie oder „strukturelle Psychologie“ und ihre Praxeologie „Konzentrationstherapie“ (25). Seine Distanzverankerung in der Perspektive auf Mensch und Gesellschaft versuchte er durch eine antithetische Methode zu sichern, wobei er seine Position hierfür zwischen Marx und Hegels zu finden versuchte. Er lehnte sich hierfür an Friedländers Philosophie der „schöpferischen Indifferenz“ an.

Diese philosophische Anlehnung an Friedländer, inspirierte Perls dazu, stets nach einer Position zu suchen, die eine möglichst unverzerrte Sichtweise gestattet und berücksichtigen lässt, dass es stets zu einer wechselseitigen Abhängigkeit zwischen Beobachter und beobachteten Fakten kommt. Dies führte ihn zu einer antithetischen Wahrnehmungs- und Denkmethode, die er als Methode eines antithetischen und differenzierenden Denkens verstand.

So entstand eine grundlegend auf Differenzierung und rationale Realitätswahrnehmung ausgerichtete Haltung und damit die Grundhaltung der Gestalttherapie. Diese ermöglichte ihm eine kritisch gesellschaftliche Sicht auf

- kollektive Irrationalismusstrukturbildungen im Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsbezug
- und auf Neurosenbildung.

Diese antithetisch hergestellte und differenzierungsorientiert gewahrte Distanz nutzte er vorzugsweise im Psychologie- und Psychotherapiebereich. Hier inspirierte sie ihn dazu, die feldspezifische Ebene eines „strukturellen Holismus“ (ebd.) zu definieren, wobei er diesen Holismus vom Ganzheitsverständnis der Gestaltpsychologie abgrenzte.

Um dem Holismus der Gestaltpsychologie aus der irrationalistischen Wissenschaftstradition seinen „strukturellen Holismus“ entgegenzusetzen, bezog er diesen dezidiert auf eine „relative Situation“ als „gestaltbildende Figur“ und verortete diese stets innerhalb eines situativen Beziehungsfeldes, während die irrationalistische Figur- bzw. Gestaltbildung von einem gestaltgesetzlichem Grund ausgeht und so leicht zu absoluten Gestalten kommt. Damit setzte er der absoluten Figur-Grund-Beziehung eine relative und situativ zeitgeschichtliche gegenüber. Eine Figur oder „Gestalt“ wurde für ihn erst durch ihren Bezug auf die gestaltrelevante Feldsituation und diese vor einem größeren, situativ gesellschaftssystemisch strukturierten Hintergrundfeld aussagekräftig.

Dies hebt ihn klar von der wissenschaftlichen Ganzheitstradition irrationalistischer Prägung ab.

Sein Holismusbegriff bezieht sich somit durchgängig auf das Individuum und dessen situative Befindlichkeit im Spannungs- bzw. Beziehungsfeld einer „relativen Situation“. Diese wird für ihn in Bezug auf die individuell relevanten, psycho- und soziodynamischen Prozesse im Beziehungsgeschehen zum situativen Hintergrundbezug, den er, wie schon vorne angedeutet, als „Ganze“ definierte (ebd.). Diese relative Situation („Ganze“ im Beziehungsfeld) wird für ihn zur „situativen Vordergrundgestalt“, auf welche die Gesellschaftssituation als größeres, relatives Beziehungs- und situatives Hintergrundfeld einwirkt und ebenfalls auf die betrachtete Befindlichkeit im kleinen relativen und situativen Beziehungsfeld Einfluss nimmt. Diese gesellschaftliche Einwirkungssituation ist somit als eine größere „relative Ganze“ definiert, was nichts anderes heißt, als dass hier ein relativer, d. h. kulturell und zeitgeschichtlich situativer Gesellschaftsbezug zur Anwendung kommt.

Dies und dass Perls für diesen Vordergrund-Hintergrundbezug immer wieder punktuell faschistische Phänomene (ebd.) reflektierte, legte seinen Ansatz als Grundlagenkonzept für

- die im Mehrgenerationenansatz anvisierte, zeitgeschichtlich-situative Feldpsychologie mit ethisch geankertem, distanzorientiertem und tradierungsstrukturorientiertem Gesellschafts- bzw. Vierfelderbezug im studienspezifischen Strukturanalyseansatz nahe und ließ ihn auch für
- den studienspezifischen (psychotherapeutisch schulenübergreifenden und interdisziplinären) Forschungsbezug einbeziehen.

So ist Perls' situativ feldtheoretischer und feldstruktureller Ansatz über das,

1. was für ihn darin methodisch felddifferenzierend und im zeitgeschichtlich kritisch distanzierten Menschen- und Gesellschaftsbezug relevant wurde,
2. was für ihn in Bezug auf Entwicklung (Wahrnehmungs- und Kontaktfähigkeit nach Innen und Außen, psychische Reifung) und auf Integrationsfähigkeit (innere Auseinandersetzungsfähigkeit und Zurücknahme von ausgelagerten psychischen Anteilen) sowie in Bezug auf Individuation (Entfaltung von Selbstverantwortungs-, Kontakt- und Beziehungsfähigkeit) als relevant entwickelt wurde, und zuletzt auch
3. was er methodisch praxeologisch und hier insbesondere mit Hilfe seines auf Friedländer bezogenen „differenzierenden Denkens“ entwickelte,

von allen evolutionistischen Psychologie- und Psychotherapieansätzen klar abgrenzbar.

So bleibt er ganz klar abgrenzbar:

- von sämtlichen evolutionsmissionsspezifischen Adaptionen des Perls'schen Gestalt-, Feld- und Holismusbegriffs sowie von den Adaptionen seines Ansatzes des „differenzierenden Denkens“, wie sie meiner Meinung nach auf konkretistisch operationaler Ebene, d. h. nach festgelegten Skalentypologien in evolutionär-ideologisch starr festgelegten Weisungsrastern im Spektrum der evolutionär-psychologischen Initialprojekte im New-Age-Missions- (vgl. Arica, B 2, III. 2.b) und im New-Era-Missionskontext auffindbar sind (B 2, IV. 1.; B 3, V. 2.b Exkurse);

- von allen Perlsrezeptionen im Stil eines „evolutionär-psychologischen Holismus“ im höherwertigkeits- bzw. organismisch-kosmischen Ganzheits- und gestaltpsychologischen Entwicklungsbezug (B 3, V. 2.b) wie sie immer wieder anklingen (z. B. auf der Gestalttherapietagung 2006 in Hohenroda durch H. Salman („Artbehauptung statt Selbstbehauptung“), der auch zu einer „Neuen Gestalttherapie“ aufrief);
- von allen Variantenbildungen wesentlicher Aspekte aus Perls' struktureller Feldtheorie, in deren Rezeption ein organismisch universalisierender und anthropologisierender Gestalttheorie- und Ganzheitsbezug im menschlichen, gesellschaftlichen und historischen Evolutionsverständnis gegeben ist;
- von allen „Bausteinverwertungen“ aus Perls' struktureller Feldtheorie, in deren Ausgestaltung ein ontologisch spirituelles Menschen- und Weltbild eingeht; Hier gibt die studienspezifische Bezugnahme auf die Tradition der Frankfurter Schule den Ausschlag für die Abgrenzung von allen „still vereinnahmenden Entheikelungsversuchen“ von Perls' Gesellschafts-, Beziehungs- und Begegnungsbezug (siehe vorne). Die Abgrenzung erfolgt hier aber auch auf der Grundlage der vorne dargelegten fünf Ethikaspekte sowie wissenschaftstheoretisch und wissenschaftsgeschichtlich.  
Die Kritik an einem „still vereinnahmenden Quellenumgang“ kommt hier noch hinzu (unseriöse Wissenschaftlichkeit). Darauf wird später noch eingegangen.
- von allen „bausteinverwertenden“ Variantenbildungen wesentlicher Aspekte von Perls struktureller Feldtheorie im Kontext „moderner evolutionär-wissenschaftlicher Psychologieansätze“,
  - die sich durch einen enormen Operationalisierungsbezug auszeichnen,
  - den „spirituellen Bezug“ auf den Evolutionsmissionskontext „entheikelt“ mittransportieren
  - und sich durch „blinde Flecken“ im ethischen Bereich auszeichnen wie sie z. B. im Kontext von evolutionssichernden Lernprozessen (Stichwort: evolutionär-wissenschaftliche Stressforschung) entstehen (26).

Die genannten Abgrenzungen sind nötig,

- um eine qualitativ gesicherte gestalttherapeutische Weiterentwicklung und Forschung in einem ethisch psychotherapeutisch verankerten und Distanz wahrenen Gesellschaftsbezug sicher zu stellen,
- um die Gestalttherapie wieder einmal klar zu positionieren und
- um dem Missbrauch des studienspezifischen Forschungsansatzes einschließlich seiner Methoden- und Strukturanalyse zugunsten einer neuen Programmatikbildung von vorneherein den Boden zu entziehen.

Die Auswirkungen von Programmatiken wurden in Band 2 differenziert untersucht und begründet detailliert die „programmatische Enthaltsamkeit“ im Bereich von Psycho- und Soziotherapie.

Da Perls' Überlegungen zu den neurotischen Abwehrformen kulturgesellschaftlich reflektiert sind, waren diese ebenfalls für die Studie sehr wertvoll. Für die methodische Darlegung der tiefenpsychologischen Strukturperspektive im strukturanalytischen Ansatz war besonders hilfreich, dass Perls (1989) von einer abwehrorientierten Formungs- und Selbstverformungstendenz („allo- und autoplastischer Abwehrkomplex“) ausgeht, mittels der er Herrschaftsstrukturen als potenziell pathologische Strukturen ernst nimmt,

- wobei er die von ihm aus dem Hungertrieb abgeleiteten und grundsätzlich bedürfnis- bzw. interessenkonfliktbezogen definierten neurotischen Abwehrstile (Retroflexion, Introjektion und Projektion, regressive Abwehr bzw. Abhängigkeit (Schnullerkomplex), Spaltung, Größenwahn (narzisstische Ichausdehnung) und Ausgestoßenenkomplex (narzisstische Ichabkapselung, Minderwertigkeitskomplex) immer wieder zu gesellschaftlichen Forderungsstrukturen in Beziehung setzt und dieser Ansatz den symbiotisch-narzisstischen Abhängigkeits- bzw. Hörigkeitskomplex
- tiefenpsychologisch begreifen und psychoanalytisch (schulübergreifend) ergänzen lässt,
- im Vierfelderspektrum der Vordergrund-Hintergrund-Bezugnahme auf Individuum und Gesellschaft differenzierungsorientiert und (evolutionsmissions-)feldstrukturell erfassen lässt.

Deshalb eignete sich Perls Ansatz hervorragend für die Untersuchung der evolutionär-typo-

logischen Abwehrmodalitäten im Projektfeldspektrum und deren psychagogischer Nutzung. Hierbei ist es nicht erforderlich, dass man seiner Hungertriebtheorie in allen Punkten folgen kann und seiner Abgrenzung von Freuds Triebtheorie völlig zustimmen will. Denn letztlich werden symbiotische Entwicklungsstörungs- und Abwehrkomplexe beschrieben, bei deren Betrachtung sich gestalttherapeutische und psychoanalytische Sichtweisen ergänzen, was noch deutlich wird

So rücken über die Bezugnahme auf Perls Grundlagenkonzepte seine „relativen und feldsituativen Ganze“ als neurotisch abwehriorientierte und zugleich spezifisch feldnarzisstische Strukturphänomene („Holoide“) aus dem Spektrum der projektfeldspezifischen, „evolutionär-instrumentellen Symbiosen“ in den Untersuchungsfokus der Studie und ihrer Strukturanalyse.

Dasselbe galt für Perls Definition der narzisstischen Psychodynamik als „Ichausdehnungstendenz“, da sie auch soziodynamisch und hier für die persönliche Identifikation mit der Feldexpansion aussagekräftig war. Sie verwies aber auch schon auf den narzisstischen Identifikationsmodus im intentionalen Selbstbezug der HP, insbesondere in seiner Ausgestaltung als Weltmittelpunktbezug (B 2, III. 2.a).

Diese zeigten sich in den Fundusbänden als symptomatisch für die evolutionär-paradigmatische Erziehung ins „Neue Bewusstsein“, waren sie nun als WEGführungen oder als BRÜCKENwege oder als evolutionär-wissenschaftliche Fortbildungs- bzw. Schulungsprozesse oder noch anders ausgestaltet. Denn ganz gleich, welches Projekt aus welcher Evolutionsmission auch betrachtet wurde, stets ging es um eine Indienstnahme der Angeworbenen für eine höhere Mission im Selbst- und Missionsausdehnungsbezug, für die der vorhandene Ich- und Realitätsbezug abgewehrt und psychagogisch sowie psychotechnologisch im irrationalistischen Paradigmenwechselbezug umgestaltet werden sollte.

Die abwehriorientierte Formungstendenz (alloplastische Abwehr) anderen gegenüber tritt im Studienbezug als initiatischer Ichstrukturbruchansatz mit feldspezifischem Ichumgestaltungsanspruch im evolutionär-paradigmatisch und grandios ausgerichteten „Heiler-, Lehrer-, Führermodus“ auf. Der narzisstische Gewinn („Mehrungsbezug“) haftet hierbei stark an dieser Rolleneinbindung.

Sie ist entweder gänzlich durch die charismatische Lehrer-, Heiler- oder Führergestalt bestimmt oder über die konzeptionellen „Stufen“-Programme zur Entwicklung des „Neuen Menschen“ mit feldspezifischem Höherentwicklungsweg oder beides. Damit zeigt sich diese Art der Verformungstendenz als Mischung aus bestimmten Strukturtypologien. Diese lassen sich aufgrund bestimmter Kriterien, welche die feldspezifische Psychagogikkonzeption, die dazugehörige Lehr- und Missionspraxeologie, die vorherrschende Psycho- und Soziodynamikstruktur in der Umformungsarbeit zwischen „Lehrpersonen“ und „Schülern“ bzw. Adepten und den Organisationsgrad (Grad der sozialen Kontrolle etc.) im Feld näher beschreiben lassen, sichten bzw. strukturanalytisch herausarbeiten. Hier war ein Forschungsanschluss an Mentzos (1988) und seine psychoanalytischen Überlegungen zur interpersonalen und institutionellen Abwehr und den hier zur Wirkung kommenden „Kollusionen“ (Wirkungsverschränkungen) wertvoll.

Dies trifft auch auf die abwehriorientierte Selbstverformungsneigung (autoplastische Abwehr) im Untersuchungsspektrum zu. Sie entspricht zum einen dem narzisstischen Abwehrphänomen und zum anderen dem feldspezifisch herausarbeitbaren strukturtypologischen Modalitätenspektrum und zeigt sich auf psychodynamischer Ebene durch einen hohen Grad an Permissivität dem jeweiligen Angebot gegenüber. Im Studienbezug wurde dieses autoplastische Phänomen im Kontext spiritueller, psychosozialer oder evolutionär-wissenschaftlicher Identifikationen klar konturierbar. Im hierzu auffindbaren identifikatorischen Spektrum ließ sich der Wirkungsverschränkung im hedonistischen, die Wirkungsverschränkung im rigide leistungsorientierten Einbindungsmodus gegenüberstellen. Beiden Strukturtypen entsprachen bestimmte Wegführungs- und Höherentwicklungsangebotsprofile und Feldsoziometrien.

Individuelle Anzeichen für die Zunahme einer abwehriorientierten Selbstverformungstendenz im evolutionär-paradigmatischen Feldbereich sind: ein Anwachsen des Verzichts auf Differenzierung bei wachsender Neigung, sich in narzisstisch aufwertende, symbiotische Beziehungskontexte zu begeben, welche „Halt“, Glück, Erfolg sowie Bedeutungs- und Machtzuwachs versprechen und zunehmend mehr Einfluss auf die Persönlichkeit nehmen. Im Zuge dieses Prozesses wird Kritik an der sich abzeichnenden Fixierung auf den Umformungskontext immer weniger ertragen. Der konfluente Abwehrstil mit den entsprechenden Ichstruktur- und Grenzauflösungserscheinungen, die beim Betreffenden mit einer Forcierung seiner identifikatorisch aufgela-

denen EGO-Transformationsbemühungen einhergehen und immer neuen irrationalistischen Meta-Ich- und Metaweltbezugnahmen Raum gewähren, erschweren Kontakt und Beziehung zunehmend. Dies geht meist soweit, bis die Persönlichkeit evolutionsmissions- und projektfeldspezifisch so stark geprägt ist, dass es zum feldspezifischen Kontaktabbruch Menschen gegenüber kommt, die sich kritisch zur eingeschlagenen Entwicklung äußern bzw. die Beziehung zu ihnen von selbst zerbricht. In diesem Stadium werden zunehmend mehr existenzielle Bereiche von der Mission erfasst, was die Umformung des Betreffenden „fixiert“.

Da Perls Konzept von der abwehrorientierten Formungs- und Selbstverformungstendenz auch Fromms Symbiosekonzept entspricht wie es von diesem in seinem Gesamtwerk I - X (vgl. Anmerkung 1) immer wieder im zeitgeschichtlichen Gesellschaftsbezug dargelegt und somit ebenfalls mehrperspektivisch erschlossen wurde, kommen psychoanalytische und gestalttherapeutische Erschließungswege der Psycho- und Soziodynamik im studienspezifischen Themenfeld immer wieder zusammen und ergänzen sich (vgl. Fromms „konformistische Aggression in narzisstischen Gruppensymbiosen“).

Darüber wird Perls' komplementäres und auf situative Beziehungsdynamiken in Interessenfeldern („Ganze“) bezogenes Abwehrkonzept

- in dem er von bedürfnisorientierten und existenzsicherungsorientierten Komplementierungs- und Abwehrstilbildungen im Wirkungs(feld)bezug zwischen Individuum und Gesellschaft ausgeht und
- in dem er sich über sein Verständnis von gesellschaftlich und biodynamisch mitgeformten „Antrieben“ von der psychoanalytischen Triebtheorie abgrenzte

für eine qualitative Beschreibung evolutionär-typologischer Strukturphänomene noch geeigneter. Es musste nur schulenübergreifend und interdisziplinär ergänzt werden, um zu versuchen, den vorne genannten Ansprüchen im Kontext der Strukturanalyse und Studienauswertung zu genügen. Diese Ergänzung wurde über Fromms Bezugnahme auf gesellschaftlich und kulturell vermittelte und geformte „Antriebe“ gut möglich, zumal auch er sich von Freuds Triebkonzept abgrenzte und diese Abgrenzung über eine differenzierte Bezugnahme auf triebbezogene Aggressions- und Evolutionstheorien im Wissenschaftsspektrum seiner Zeitepoche begründete (Fromm 1977).

Darüber hinausgehend sollten in der Strukturanalyse jedoch noch andere Ansätze und Erkenntnisquellen einbezogen werden. Diese waren bereits in die Erörterungen der beiden Fundusbände mit eingeflossen.

Besonders hilfreich waren und werden hierfür Erkenntnisse aus dem Fallfundus der gesellschafts- und zeitgeschichtsbezogenen Psychoanalyse mit ihrer auf den Zivilisationsbruch und auf die davon geprägten Abwehrformen und Irrationalismusbildungen. Hier half die themennahe Konzentration auf die in nationalsozialistisch identifizierten Familien nach der „Stunde Null“ (Eckstaedt 1992) primär-sozialisatorisch entstandenen und individuell weitervariierten Tradierungsformen der Abwehrstile.

Die Bezugnahme auf die „Stunde Null“ bezieht sich im psychoanalytischen Forschungskontext auf den Zeitraum nach 1945 und begreift diesen als die NS-Diktatur und den Holocaust tendenziell leugnenden Nachwirkungsraum. Hier wird reflektiert, dass die während der zwölf Jahre Diktatur und Zivilisationsbruch erworbenen Introjekte und Identifikationen angesichts Besatzungsmacht und Entnazifizierung „nach innen“ genommen und auf die Nachgeborenen übertragen wurden. Der Zuordnungs- und Bedeutungszusammenhang wurde für diese selten erkennbar, da diese Identifikationen „privat“, d. h. in der Familie und damit auf andere Zielobjekte bezogen ausgelebt wurden und so aufrecht erhalten werden konnten (Stichwort: narzisstischer Objekt- und Wertkontinuumserhalt).

Die psychoanalytischen Erkenntnisse aus dem exemplarisch fallbezogenen Erkenntnisfundus aus familiären Tradierungsvarianten (Eckstaedt 1992, Kestenberg 1982, Bergmann, Jucovy, Kestenberg (Rosenkötter u.a.) 1995), die im Zusammenhang mit gesellschaftspolitisch erzeugten bzw. ideologisch-politisch nahegelegten Abwehrphänomenen reflektiert wurden, erwiesen sich für die Studie und ihre Tradierungsperspektive als relevant und aussagekräftig. Hierdurch konnte Perls Verständnis von den Abwehrformen und deren Gesellschaftshintergrund entschieden erweitert werden.

Weiter flossen Erkenntnisse über gesellschaftssystemisch wahrgenommene Abwehr- und Veränderungsphänomene ein, welche den Nationalsozialismus mit seinen Folgeerscheinungen gegenwartsgeschichtlich relevant wahrnehmen ließen.

Hier wurden insbesondere Erkenntnisse aus den Schriften von Marx (1972), Reich (1933), Wulff (1972); Klönne (1995), Menschik-Bendele (1998), Rosenthal (1977), Gess (1994), Oelkers (1991), Schneider, Stillke, Leineweber (1997) und Herwig (1992), Fromm (Gesamtausgabe 1981, 1999), Mentzos (1996), Miller (1980) u.a.; Horkheimer, Adorno (2001), Voegelin (1993, 1994), Wölflingseder (1992), Jacob (1988), Gugenberger, Schweidlenka (1993 u.s.w.) berücksichtigt.

Die interdisziplinäre Grundbestandserschließung, welche eine neue Sicht auf die Tradierung von narzisstischen Abwehrformen ermöglichte und die Untersuchung der Tradierungsfrage im zeitgeschichtlichen Hintergrundbezug vertiefte, wurde durch Erkenntnisse aus dem glaubens-, wissenschafts- und ideologiegeschichtlichen (grundbestandsspezifischen) Kenntnisfundus (B 1) bereichert und mit Hilfe eines zeitgeschichtlich feldspezifisch ausgerichteten Quellenfundus ergänzt.

- Gesellschaftssystemischer Struktur- und Hintergrundbezug: Bloch 1985, Strohm 1995 und Voegelin 1993, 1994, Freund 1995, Heller, Maegerle 1995, Gess 1994, Marx 1972, Sennett 1998, Gugenberger 2001 etc.;
- Gesellschafts- und glaubensgeschichtlicher Struktur- und Hintergrundbezug: Haack 1983, 1995, Ruppert 1994 - 2000, Strohm 1995 und Voegelin 1993, Kratz 1994, Gugenberger und Schweidlenka 1987 - 1996, Reller (u. a.) 1993 etc.;
- Pädagogischer Struktur- und Hintergrundbezug: Flitner 1958, Kronfeld 1924, Ewald 1996, Wehr 1996 u.a.;
- Wissenschaftstheoretischer Struktur- und Hintergrundbezug: Ewald 1996, Wertheimer 1931, Velden 1983, Buchholz 1998, Greening 1971, Asanger 1992, Bühler und Allen 1983, Zeig 1991 u.a.; Baruzzi 1995, Grossheim 1995, Asemissen 1957 u. a.; Vollmer 1975, Sepp 1997, Kühn 1995 und Heidegger 1966; Ott 1999 und Hauser 1993;

Die hier gewonnenen Erkenntnisse gingen in die Bezugnahme auf Perls' vordergrund- und hintergrundfeldsituativen Wahrnehmungsbezug und in den Phänomenologieansatz der Studie ein.

Weiter kamen auch noch zahlreiche Erkenntnisse im feldspezifischen Recherchebezug hinzu.

- Dies waren Gutachten / öffentliche Beurteilungen des Scientologykontextes wie die von Fölkl (1997), Jaschke (1995) und Kind (1994) sowie Verfassungsschutzberichte aus den Jahren 1997 – 2002 etc.;
- Für den Struktur- und Hintergrundbezug zur primär- und sekundär-sozialisatorischen NS-Erziehung wurden Schriften von Klönne 1995, Guse 2001, Knopp 2000, Chamberlain 1998, Walb 1998 und ein Quellentext von Haarer (1939) einbezogen.
- Den Struktur- und Hintergrundbezug zum NS-Ideologie-Tradierungskontext erhellten Schriften von Haack 1983, 1995, Schnurbein 1993, Gross 1996, Gess 1994, Wehr 1996, Freund 1995, Gugenberger, Schweidlenka 1989, 1998, Strohm 1995;
- Den Struktur- und Vordergrundbezug auf den evolutionär-psychologischen Projektfundus der modernen Evolutionsmissionen ermöglichte reichhaltiges Recherchematerial aus dem Studienarchiv, die Schriften von Dadò (1998), Gugenberger (2001), von ihm und Schweidlenka (1987 – 1998), von Schweidlenka (1989, 1994, 1996), Hemminger (1990 – 1997), Tart (1975, 1988), Thiede (1994 – 2000) und vielen anderen; Hier gingen auch zahlreiche Quellenstudien ein wie z. B. die Schriften von Dürckheim, Loomans, Grof u.a. sowie zahlreiche Szasz-Schriften, KVPM-Material etc.;

Diese Informations- und Erkenntnisbezugnahmen konnten nach den vorne genannten vier wichtigsten Schwerpunkten (siehe V. 1. Einleitung) im Methodenverankerungsbezug und somit auf jeder Strukturfaktorebene feldstruktur- und erkenntnisorientiert berücksichtigt und integriert werden. Sie hatten letztlich auch zu einer tradierungsbezogen bleibenden Untersuchungsperspektive auf die abwehrorientierte Formungs- und Selbstverformungstendenz im evolutionistisch ausrichtenden Feldfundus und hierfür zum dargelegten, methodisch verankerten ethischen Struktur- und Wertekontinuumbezug in der Untersuchung der Tradierungsfrage aufgefordert.

Hierdurch werden

- strukturanalytisch hermeneutisch aussagekräftige,
- strukturell (feld)psychologisch differenzierende,
- psychotherapeutisch diagnostisch aussagekräftige

Beschreibungen von entwicklungspsychologischen und psycho- sowie soziodynamischen Ausrichtungen in der jeweiligen strukturell zeitgeistbezogenen Qualität möglich. Dies lässt die wiederkehrenden Strukturphänomene im Untersuchungsspektrum genauer bestimmen.

Da beide Psychologieansätze - d. h. der psychoanalytische und der gestalttherapeutische - trotz

ihres distanziert kritischen Bezugs auf feldsituative, kulturelle Phänomene in der Gesellschaft auf der individuellen Feinstrukturebene anthropologisierende und punktuell auch universalisierende Aspekte aufweisen, soll an dieser Stelle eine klare Abgrenzung von diesen erfolgen.

Diese Aspekte finden sich in der Psychoanalyse z. B. im Triebkontext und hier in der Bedeutung des Vaters im Entwicklungsprozess (Ödipuskomplex) sowie im verallgemeinerten „Objektbezug“. Diese universalisierten und anthropologisierenden Aspekte werden studienspezifisch dem Spektrum gesellschaftssystemischer Strukturphänomene zugeordnet, insbesondere der Tradierungswirkung von kapitalistische Produktions- und patriarchalen Machtverhältnissen und über das gestalttherapeutische Beziehungsmodell relativiert, ergänzt und so partiell ab- und eingegrenzt.

Diese Abgrenzung ist somit nicht nur auf die studienspezifische Bezugnahme auf die Tradition der Frankfurter Schule eingegrenzt, sie wird auch noch durch die „f“-Perspektive“ (feministische Forschungsperspektive, Jost 1999) erweitert und abgestützt.

Die „f“-Perspektive beleuchtet Freuds Triebkonzept als patriarchal wahrnehmungsgebundenes Strukturphänomen im wissenschaftsgeschichtlichen Entwicklungsprozess. Sie bereichert den schulenübergreifenden Integrationsansatz über das hier mögliche glaubensgeschichtliche Missbrauchs- und Narzissmusverständnis. Sie stellt den Blick auf Antriebe und Abwehrformen auf eine breitere, integrationstaugliche Basis, die von ideologie-, wissenschafts-, glaubens- und zeitgeschichtlichen Tradierungsperspektiven getragen wird. Hier lassen sich dann noch mehr „menschliche Antriebe“ finden als die biodynamischen wie den Freuds Sexualtrieb oder Perls Hungertrieb.

Dieser über die „f“-Perspektive und ihre studienspezifische Einbettung in den glaubensgeschichtlichen Grundbestandsbezug (Mani-Drama) interdisziplinär erweiterte Abgrenzungsansatz im Forschungsanschluss an Perls Abgrenzung von Freuds Triebkonzept bereichert Perls Feld-Vordergrund-Hintergrundansatz („strukturelle Ganze“) durch den strukturanalytischen Grundbestandsansatz. Diese Abgrenzungserweiterung muss dann auch nicht mehr Freuds Triebkonzept ganz ausschließen, sondern stellt es neben Perls Hungerantriebs- bzw. feldsituatives Bedürfnisbefriedigungs- und Interessenkonzept, wobei dieses Nebeneinander von Antriebskonzepten immer noch zu eng greift. Es könnte durch das Wahrnehmen noch anderer entwicklungsprägender Antriebe ergänzt werden. Hier sei an „gesellschaftssystemisch und feldsituativ relevante Antriebe“ erinnert, die soziodynamisch und gesellschaftsstrukturell tradiert werden.

Hier sei z. B. an patriarchale Dominanz- und Herrschaftssicherungsantriebe und an Antriebe gedacht, die hierdurch reaktiv erzeugt werden (kollektive und feldsituative Hintergrundgestalten: Feudalismus-Kapitalismus, Monarchie-Faschismus-Demokratie und die davon geprägten Tradierungsfolien in der Ausgestaltung der genannten „Antriebe“ im Mehrgenerationenfeld) u.s.w.. Perls denkt diese Perspektive grundsätzlich an (1989, S. 65), folgt ihr aber nicht weiter, weil er sich in einer Gegenüberstellung von biologischen Gesetzen der Selbstregulierung und normierten Gesetzen (moralische Regulierung) verheddert, wobei letztere nicht ausreichend gewürdigt werden. Hier gilt eine Abgrenzung im Ethikbezug (siehe vorne).

Diese „offene Reihe“ und die „f“-perspektivische Zuordnung und Differenzierung der Triebkonzepte, aber auch der darüber einfließende, grundbestands- bzw. tradierungsbezogene und interdisziplinär wahrnehmende Ansatz erfüllt Perls Integrationsanspruch, den er in seiner ersten Schrift auf eine schulenübergreifende Wahrnehmung von pathologischen Abwehrformen bezog.

Neben den partiellen Abgrenzungen und Erweiterungen

- von Perls und Freuds Triebkonzepten
- Perls Abgrenzung von Freuds Triebkonzept

bedarf es für die Darlegung eines nachvollziehbaren Forschungsanschlusses an Perls Gestalttherapiegrundlagen noch weiterer Abgrenzungen von universalisierenden und anthropologisierenden Aspekten in seiner situativen bzw. relativen und strukturellen Feldpsychologie. Diese werden trotz Perls Abgrenzung von Smuts Holismus (ders. 1938; siehe Anmerkung 25) notwendig, da sein Konzept vom „Hungertrieb“ Tendenzen begünstigt, die gesellschaftssystemische Aspekte lieber individualpsychologisch ausklammern und strukturelle Phänomene im individuellen Kontext tendenziell biologisieren wollen.

Diese universalisierenden oder auch anthropologisierenden Aspekte, die abgegrenzt werden sollen, ergeben sich aus:

- seiner Bezugnahme auf „totale Introjekte“,
- seiner biologisierenden Bezugnahme auf geistig-seelische Prozesse, wie sie z. B. im Begriff

eines „geistig-seelischen Stoffwechsels“ anklingt; dieser Begriff ist nicht nur irreführend, er vermengt auch verschiedene Ebenen.

Dies ist heute durch die Bezugnahme auf die Gehirnforschung, auf psychosomatische Reaktionen und auf seelisch-spirituelle Bedürfnisse und Ausrichtungen vermeidbar, wobei die Wechselwirkungen zwischen Vorgängen auf den verschiedenen Ebenen vor dem biographischen und situativ-feldrelevanten Hintergrund betrachtet aussagekräftig werden und zudem Gegenstand heutiger Forschung sind.

- seinem Verständnis von der Aggression als „biologischer Kraft“, die viel zu kurz greift,
- seiner Vorstellung von einem psychisch-physischen Parallelismus oder
- seinem Rückgriff auf das atomare Energiemodell, das Perls zur Universalisierung der Polaritätsfixierung „Binden-Lösen“ braucht, um seinen rationalen Wissenschaftsbezug zu betonen.

Perls Abgrenzung gegenüber der für ihn noch „übermächtigen Autorität“ Freuds war so groß, dass er sich vielleicht deswegen der Gestaltpsychologie (in seiner Lehrzeit bei Goldstein in Berlin) so weit öffnete und auch noch im südafrikanischen Exil an zahlreichen physiologischen Aspekten festhielt. Die physiologische bzw. physikalistische Ebene wird von ihm immer wieder einbezogen. So legte er den für ihn zentralen Polaritätsbezug „Binden-Lösen“ nicht nur entwicklungspsychologisch dar, sondern erst einmal am Atom-Modell. Dies hatte allerdings weder einen esoterischen Hintergrund, noch einen Bezug auf die Atombombe. Denn als er Anfang der 40er Jahre an seinem Manuskript für „Das Ich, der Hunger (...)“ arbeitete, konnte er noch nichts von Atombomben wissen. Im Gegensatz dazu, muss angenommen werden, dass die Psychagogen, die sich nach 45 auf das atomare „Manhattan-Projekt“ bezogen, sehr wohl etwas darüber wussten.

Der spirituelle Bezug auf die Spalt- und Zerstörungskraft der Atomenergie (in Baileys Lucis Trust) ging über die Programmatik des „Inneren Manhattan Projekts“ (Geerken) als bewusster evolutionär-psychagogischer Spaltungs-, Eroberungs-, Sicherungs- und Mehrungsbezug in die New-Age-Mission (Schweidlenka 1989) ein. Die Bezugnahme auf die Polarität Binden-Lösen ging hier nicht auf Perls zurück. Sie entstand programmatisch-instrumentell. Perls Physikalisierung begünstigte jedoch Feldkonfluenzen (V. 2.b, Exkurs II).

Perls Redeweise vom „totalen Introjekt“ wird im Studienzusammenhang stets der spezifischen gesellschaftshistorischen Totalität in der NS-Diktatur zuordenbar und bezieht sich weiter auch auf evolutionär-ideologische, totalitäre Muster eines forcierten bzw. gewaltsam erzwungenen Introjektionsgeschehens (Gleichschaltung, Gehirnwäsche), welches stets einem neugnostischen Gralsmodus mit initiatischen Traumabezug, wie er im neosatanistischen und okkultistisch neotantrischen Thanatoskontext üblich ist, zugeordnet werden muss. Die Verwendung des Begriffs „totales Introjekt“ verweist stets auf eine studienspezifisch feld-differenzierende und zeitgeschichtlich-differenzierende Abgrenzung. Diese schließt eine rein psychologische Begriffsbestimmung (27) sowie einen verallgemeinernden Totalitätsbegriff aus. Meist wird von „partiellen Introjektionen“ (Introjekten) mit individueller und feldsozialer Weitergestaltung ausgegangen.

Damit wird der Begriff des „totalen Introjekts“ in der Strukturanalyse lediglich auf den jeweils zeitgeschichtlichen Totalitätsbezug im untersuchten Tradierungszusammenhang des gesamten für die Untersuchung berücksichtigten Evolutionsmissionsspektrums beziehbar, der dann auch im feldspezifischen Feinstrukturzusammenhang im Sinne Perls (1944, 1989) individuell biographisch aussagekräftig wird (28). Hier ist dieser Begriff nur gerechtfertigt, wenn eine Mehrzahl der später noch ausgeführten Totalitätskriterien feldspezifisch gesichtet werden kann und ein übermäßig hoher Grad an Identifikation mit diesen vorliegt.

Über die psychoanalytische Gründung des introjektbezogenen Ansatzes in der Studie wird Perls' Begriff relativiert, weshalb in der Studie meist allgemeiner von „Introjektion“, von „introjektiver Abwehr“ etc. oder von „feldspezifischen Introjekten und von Identifikationen mit diesen“ die Rede ist (ebd.). Denn auf der ausgeführten methodischen Grundlage wird im Studienzusammenhang davon ausgegangen, dass in jede Art der „introjektiven Abwehr“ und Identifikation ein Vorgang eigener biographisch und feldsozial mitformender Umgestaltung und charakterlich sowie entwicklungspsychologisch bedingter, individueller Ausgestaltung miteinfließt, was sich am Beispiel zahlreicher Initialprojektgründer deutlich im modernen evolutionär-introjektiven Abwehrmodus aufzeigen ließ (29).

Auf der Basis der genannten Abgrenzungen und Erweiterungen im Forschungsanschluss an Perls' gestalttherapeutischen Grundlagenkonzepten (1944, 1989) wurde die studienspezifische Perlsrezeption für die Untersuchung des evolutionär-psychologischen Projektspektrums insgesamt äußerst

hilfreich, zumal der hier eingehende Wissenschaftsbezug optimal konturiert werden konnte. Denn da Perls' Gestalt- und feldstruktureller Holismusbezug dezidiert nicht evolutionär-wissenschaftlich definiert ist, konzeptionell keine Konfluenz mit irgendwelchen Evolutionsmissionsprogrammatiken vorsieht bzw. keinem Evolutionsglauben mit intentionalem Selbstentwicklungs- und Gestaltordnungsbezug anhängt und zudem stets relativ und situativ feldbezogen bleibt und gesellschaftsbezogen reflektiert wird, eignete er sich ganz besonders dafür, den Individuations- und gestaltgesetzlichen Holismusbezug der irrationalistischen Wissenschaftsentwicklung abzugrenzen. Perls widmete den gesellschaftssystemischen Einflüssen auf Abwehrbildungen sogar ein eigenes Kapitel („Retroflexion und Kultur“). Dieser Zusammenhang findet aber schon bei seinen grundlegenden Überlegungen, die er über die Entstehung von Neurosen oder über das Verhältnis zwischen Konflikt und Integration anstellt, Raum und fließt immer wider ein.

So inspirierte er durchgängig die Betrachtung des evolutionär-wissenschaftlichen Gestalt- und Ganzheitsbezugs, in dem die Menschen im untersuchten Psychologie- und Psychagogikprojektspektrum ergriffen werden. Dagegen forderte seine Vorstellung von einem psycho-physischen Parallelismus verstärkt zu einer kritischen Hinterfragung der konkretistischen Anwendung dieser Vorstellung auf, was zu einer kritischen Erörterung der „Body-work“ im Kontext der HP-Bewegung und der evolutionär-psychagogischen Wegleibkonzepte im feldspezifischen Untersuchungsspektrum im Blick auf die hier untersuchte Tradierungsfrage führte (B 2, III. 1.b, 2, 3, IV. 1.a, 2.a).

So wurde auch der Totalitätsbezug im betrachteten Psychagogikspektrum über eine Berücksichtigung folgender Grundlagenkonzepte von Perls feldspezifisch differenzierbar (B 3, V. 2, VI. 1.b), die differenziert schulenübergreifend und interdisziplinär ergänzt werden konnten. Dies gilt für folgende Konzepte:

1. das Konzept von den Psychodynamikprinzipien, die verformende Abwehrmodalitäten ausbilden, nämlich die „Tendenz, andere zu verformen“ und die „Selbstverformungstendenz“ (Stichworte: „allo- und autoplastischer Konfliktabwehrkomplex“, „Prinzip der Existenz-, Bedürfnis- und Interessensicherung“, „Herrschafts- und Symbiosesicherungsmodus“) und so Kollusionen in interpersonalen und feldinstitutionellen Abwehr- und Interessensicherungskontexten (Mentzos 1988) ermöglichen, die im zeitgeschichtlich situativen Feld- und Gesellschaftsbezug der Studie untersuchungsrelevant sind, da sie
  - sowohl auf psychagogisch führungsorientierte Struktur(um)gestaltungen (Transformationsanspruch, „Arbeit am Kern“)
  - als auch auf permissiv geduldete Strukturfragmentierungen sowie auf introjektiv konfluent bedingte Strukturauflösungen im evolutionär-paradigmatischen Hingabemodus bezogen werden können;
2. das Konzept von der Polarität „Binden-Lösen“, welches die Einbindungsdichte im Feldkontext ausloten und den Symbiosesicherungs- und Individuationsmodus reflektieren lässt;
3. das Konzept vom „antithetischen und differenzierenden Denken“, welches der Auslotung von feldrelevanten Psycho- und Soziodynamiken (im Bipolaritäts- und Dualitätsbezug) dient und den Grad der Totalität abwägen hilft;
4. das Konzept von den psycho-physischen Wirkungsverschränkungen, welches den Grad
  - der Intrusivität der evolutionär-psychagogischen und –psychologischen Umformungsmaßnahmen, d. h. den Grad des Eindringens in die gefühlte Intimität des persönlichen Leibempfindens und in die leibliche, emotionale und geistig-seelische Identität und
  - der Instrumentalisierung der sensumotorischen Widerstände für die Umerziehungsprozesse (Stichwort: „WEGleib“), d. h. das Ausmaß des evolutionär-psychologischen Verwertungsbezugs auf den retroflexiven Abwehrkomplex, feld differenziert wahrnehmen lässt;
5. das Konzept von der Gier und von ihrem Zusammenhang mit dem Raum, den Introjektionen im Kontakt mit der Welt einnehmen (fehlendes Durchkauen des Ausgenommenen etc.) und
6. das Konzept vom Zusammenspiel von Größenwahn (Überlegenheitskomplex) und Ausgestoßenen- bzw. Minderwertigkeitskomplex als Introjektions- und Projektionskreisel in einer konfluenten Ich-Du- bzw. Person-Weltbeziehung (Stichwort: narzisstische Spirale);

Diese Konzepte ließen die individuellen Abwehr- und Vereinnahmungsstrukturen und die feldkonzeptionellen zueinander in Beziehung setzen und tiefer verstehen. Perls Narzissmusbezug-

nahmen schlossen einen Forschungsanschluss am narzisstischen Objektbezug der psychoanalytischen Studien nicht aus. Hier ergänzen sich die Konzepte hervorragend.

Diese Anlehnungen an Perls Grundlagenkonzepten sind damit ziemlich umfangreich. Sie sind für die Untersuchung zuletzt auch deshalb naheliegend, weil sich Perls bereits 1944 nicht nur von Smuts Holismusverständnis, sondern darüber hinaus auch von sämtlichen „Vergöttlichungsfallen“ bzw. von sämtlichen Universalisierungen im Selbstvergöttlichungsstreben und den damit verquickten evolutionär-spirituellen und zu Totalitarismen führenden gestalttheoretischen Ganzheitsentwicklungsbezugnissen abgrenzte (vgl. Anmerkung 25). Wahrscheinlich entwickelte er das Potenzial hierzu und seine Klarheit an diesem Punkt deshalb, weil der grandios-völkische Ganzheitlichkeits- und Selbstvergöttlichungsbezug im Nazideutschland vom Exil aus besonders unverstellt deutlich wurde.

Dies lässt Perls grundsätzlich als Vordenker und kritischen Zeitzeugen in die themenspezifizierte Auseinandersetzung mit den evolutionär-narzisstischen Selbstvergöttlichungstendenzen im tradierungsrelevanten Untersuchungsspektrum einbeziehen und entsprechend würdigen. Gleiches trifft auch für Fromm, aber auch für Adorno und Horkheimer zu, welche die hier studienrelevant werdenden Schriften ebenfalls im Exil verfassten. Der Einbezug dieser frühen Schriften bietet eine breite Reflexions- und Integrationsbasis für einen interdisziplinären Forschungsanschluss zur Auslotung des strukturell-faschistischen Tradierungsphänomens und seiner bis heute virulent gebliebenen, spirituell-politisch und evolutionärwissenschaftlich agierenden Vereinnahmungs- und Abwehroffensiven.

Die hierzu vorgenommene Anlehnung an Perls struktureller Feldpsychologie bzw. an seinen in „Das Ich, der Hunger (...)“ formulierten gestalttherapeutischen Grundlagenkonzepten offenbart ihre Qualität auch darin, dass

- der darin formulierte strukturelle Feld- und Gesellschaftsbezug dem soziologischen und sozialpsychologischen Feldforschungsansatz sowie der glaubens- und ideologiegeschichtlichen Forschung einen guten Anschluss bietet und
- das Abwehrkonzept hier sowohl tiefenpsychologisch als auch gesellschaftssituativ reflektiert geankert ist,

was den interdisziplinären Forschungstransfer insgesamt erleichtert.

Letzteres wird auch über die in der Studie erarbeiteten, hermeneutisch strukturverweisenden Begrifflichkeiten und die methodischen Grundlagen der Strukturanalyse gesichert.

Darüber sollen die Studienergebnisse nicht nur der gestalttherapeutischen Psycho- und Soziotherapieentwicklung, sondern auch einer schulenübergreifenden und interdisziplinären Forschung im zeitgeschichtlichen Themenbezug zugänglich werden. Der hierzu entwickelte phänomenologische Ansatz will die individual- und tiefenpsychologisch orientierte Auslotung des hier untersuchten zeitgeschichtlichen Narzissmusphänomens im Mehrgenerationenfeld auf hermeneutisch- und ethisch-philosophisch verankerter Forschungsgrundlage bereichern.

Der hierzu entwickelte strukturanalytische Ansatz soll auch den Transfer von Forschungsergebnissen in den psychotherapeutischen, pädagogischen, sozialpsychologischen und soziologischen Forschungsbereichen erleichtern. Hierfür bleibt er hermeneutisch auf Strukturprofile und kriterienbezogen, in denen das hier untersuchte Tradierungsthema interdisziplinär und bis in forschungsrelevante Feinstrukturen hinein (z. B. feldspezifische Psycho- und Soziodynamiken, Gruppenstrukturen etc.) zukünftig weiter erschlossen werden kann.

## **Zum Grundbestandsbezug und seiner Bedeutung als mehrperspektivisches Begriffs- und Methodenbildungselement zeitgeschichtlicher Introjekt- und Tradierungsforschung**

Nachdem nun

- das Strukturbruchphänomen als ethisch- und politökonomisch-gesellschaftssystemisches Zeitgeschichts- und Gegenwartsphänomen im feldspezifischen Faktorebenenbezug,
  - die fünffache ethische Verankerung der Studie,
  - der pädagogische sowie tiefenpsychologische psycho- und soziotherapeutische Interessenbezug in der Strukturanalyse und deren interdisziplinäre Forschungsausgerichtetheit
- dargelegt wurde, soll nun auf die begriffs- und methodenbildenden Einflüsse eingegangen werden, die sich aus dem gesellschaftlichen und ideologiebildenden Grundbestands- bzw. Tradierungsansatz der Studie ergeben (z. B. Klönne 1995, Ewald 1996 u.a.).

Die zeitgeschichtliche Reichweite dieses Grundbestandsansatzes ist enorm, denn er umfasst Strukturelemente

- aus dem neomanichäischen Glaubens- und Ideologiefundus (Katharer, Albingenser, Theosophen etc.: vgl. Baer 1986, Ruppert 1983, 1992, 2000, Strohm Voegelin 1993, 1994 etc.),
- aus dem Glaubens- und Ideologiefundus von Monarchie und Kaiserreich (Voegelin 1993, 1994), von Faschismus und Nationalsozialismus (Cavendish, Ling 1991, Haack 1983, Heller und Maegerle 1995, Fromm 1977, Strohm 1995; Chamberlain 1998, Eckstaedt 1992, Gess 1994, Guse 2001, Klönne 1995, Knopp 2000 u.a.) und lässt diese mit denen
- aus dem Glaubens- und Ideologiefundus der gegenwartsgeschichtlichen Evolutionsmissionsfelder vergleichen (Baer 1995, Christadler 1983, Ewald 1996, Freund 1995, Gross 1996, Gugenberger, Haack 1995, Hummel 1992, Kratz 1994, Ruppert 2000, Wölflingseder 1992, Schnurbein 1993, Schweidlenka 1987 - 1998, Voltz 1995, Verfassungsschutzberichte 1995 - 2000 u. a.).

All die genannten und hier einbezogenen Schriften belegten stets aufs neue die Tatsache, dass es diesen Grundbestand gibt, der die Entstehung faschistischer Ideologien begünstigt bzw. wesentliche Strukturelemente aus diesen tradiert (Stichwort: studienspezifische Differenzierung von A. Klönnes (1995) Grundbestandsbegriff).

Die Informationen aus den Studien von Klönne, Eckstaedt und Strohm, die sich in ihrem jeweiligen Forschungsinteresse dezidiert auf den Zivilisationseinbruch durch den Nationalsozialismus und auf die nationalsozialistische Vereinnahmung und Ausrichtung der Menschen bezogen, verliehen den im Studieninteresse gewonnenen Erkenntnissen

- über bewusste und unbewusste Bahnungen und Tradierungen von Bewusstseinsformen und Abwehrstilen
- über grundbestandsspezifische Identifizierungen mit Idealtypologien und Identitätsbildungsmustern sowie
- über Typologien einer forcierten bzw. gewaltsam aufgezwungenen und zugleich evolutionär-zivilisatorisch höherentwicklungsfixierten Erziehung

im faschistisch geprägten Sozialisationsfeld der ersten und der zweiten Generation eine große methodische Relevanz. Denn sie halfen, die in den anderen Studien gesichteten ideologiebildenden bzw. die strukturtypologisch-faschistischen Grundbestandselemente im Hinblick auf die Tradierungsfrage zu ordnen und zu bewerten.

Insgesamt halfen jedoch alle gewonnenen Erkenntnisse, das untersuchte Phänomenspektrum im Darstellungsteil tradierungsbezogen zu sichten und hermeneutisch strukturverweisende Begriffe zu bilden. Diese ermöglichten bereits in den beiden Fundusbänden eine strukturorientierte Kenntniserwartung im exemplarischen Feldbezug. Weiter inspirierten diese Erkenntnisse angesichts der feldspezifischen Anhäufungen von grundbestands- bzw. tradierungsbezogenen Strukturverweisen eine Strukturkriterienbildung, die auf der Grundlage der Sichtungsergebnisse im strukturanalytischen Teil der Studie tradierungsrelevante Phänomene anzeigen konnte (IV. 1.a) und eine erste Auswertung erleichterte (VI. 1.b).

Diese Strukturkriterien beziehen sich auf eine psychodynamisch-tradierungsorientierte und glaubensgrundbestandsbezogene, auf eine zeitgeschichtlich gesellschaftssystemische und auf eine gesellschafts- und missionsfeldsystemische Strukturfaktorenebene.

Die hierfür verwendeten Begrifflichkeiten waren auf drei unterschiedliche Strukturfaktorenebenen mit

- 1) hermeneutisch glaubensgrundbestandsorientiertem,
- 2) hermeneutisch zeitgeschichtlichem,
- 3) hermeneutisch gesellschaftssystemischem und missionsfeldsystemischem

Aussageschwerpunkt bezogen und nach und nach über die verschiedenen Untersuchungsperspektiven entstanden.

Diese strukturverweisende Begriffsbildung in den beiden Fundusbänden bzw. der darüber entstehende hermeneutische Strukturkriterienbezug bereitete

- der feldstrukturorientierten Auseinandersetzung mit der Tradierungsfrage in der Strukturanalyse (VI.) aber auch
- dem damit verbundenen psychotherapeutischen Forschungsinteresse

einen ersten Boden (V. 2., VI.). So gingen Begriffs- und Methodenbildung Hand in Hand und blieben so von Anfang an strukturphänomenologisch ausgerichtet.

In Bezug auf die Tradierungsfrage der Studie wurde dann das strukturprofilbildende Potenzial aus den Erkenntnissen wichtig, die in den Studien von Eckstaedt, Strohm und Klönne gewonnen werden konnten.

1. Der studienspezifische Forschungsgewinn aus der Eckstaedt-Studie (1992) bestand darin, dass hier erste Erkenntnisse über die Tradierungswirkung der „Stunde Null“ und somit Tradierungskriterien im psychodynamischen und konkret zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen Strukturbruchbezug entstanden waren. Die hierfür relevanten Begriffsbezugnahmen waren nämlich nicht nur für die fallspezifischen, psychodynamischen Abwehr- und Tradierungsprozesse im nationalsozialistisch beeinflussten Mehrgenerationenkontext aufschlussreich. Sie behielten ihren phänomenologisch tradierungsbezogenen Aussagegehalt auch im Zusammenhang mit den modernen Evolutionsmissions- und Projektkontexten und ihrem feldkollektiven Strukturbruch- bzw. Transformations- und Zivilisationswendebezug in der aktuellen Gesellschaftssituation. Hierfür entstand ein psychoanalytisch gegründeter Kriterienbezug (Stichwortregister in B 1 und B 2) und ein methodisch-phänomenologischer Ansatz für einen psychoanalytischen Forschungsanschluss im Untersuchungs- und Themenfeld der Studie.
2. Der studienspezifische Forschungsgewinn aus der Klönne-Studie (1995) ergab sich zum einen aus dem hier ideologisch grundbestandsbezogenen dargelegten Faschismusbegriff, der die Grundlage für den interdisziplinär ausgerichteten und hierbei tradierungs- bzw. grundbestandsorientiert bleibenden Untersuchungsansatz der Studie bildete. Zum anderen bestand er darin, dass sich aus dem hier dargelegten Erkenntnisfundus über die NS-Erziehung, Strukturtypologien dieser Erziehung herausarbeiten ließen, die sich hier auf ein gesellschaftssystemisches Massenphänomen beziehen.  
Die daraus ableitbaren Strukturkriterien ließen dann beurteilen, ob die gesichteten Strukturtypologien aus dem modernen, evolutionär-psychagogisch und -psychologisch agierenden Evolutionsmissionspektrum tatsächlich „strukturell-faschistische“ Tradierungs- bzw. Bewusstseinsbildungsphänomene anzeigen (B 2, III. 2.b). Auch die hier herausgearbeiteten Strukturtypologien und -kriterien behalten für einen weiterführenden Forschungsbezug Bedeutung (B 3, VI. 2.c), da sie auf einen nationalsozialistisch geprägten, zeit- und ideologiegeschichtlichen Grundbestandsbezug bzw. auf einen „strukturell-faschistischen Grundbestandsbezug“ (NS-Ideologietradierung) verweisen.
3. Der studienspezifische Forschungsgewinn aus der Strohm-Studie bestand einerseits aus einer tiefen Kenntnisgewinnung über die manichäische und neugnostische Glaubensfolie, die allen theosophisch inspirierten Evolutionsmissionsideologien bzw. -glaubensansätzen zugrunde liegt. Andererseits profitierte die Studie auch von Strohms Nachweis dieser Folie in der nationalsozialistischen Ideologie und der damit verbundenen Identifikations- und Handlungsdynamik. Die stets dabei eingehende „gnostische Rationalität“ und manichäische Bipo-

larität (Licht-Dunkel-Spaltungsmission) gestattete eine tiefe Erkenntnis über die Tradierung narzisstischer Grundmuster und deren Dynamik (Stichwort: Thanatospirale). Zudem konnten aus der manichäischen Glaubenslegende fünf Grundmuster für die Entstehung einer evolutionär-programmatischen Identität mit grandiosen Missions- und Kampfbezug abgeleitet werden, was für die Sichtung des Projektspektrums äußerst wichtig sein wird.

Da sich alle drei Studien auf die Wirkung der NS-Evolutionsmission beziehen, entstand ein sich verdichtender, zeitgeschichtlich orientierter Erkenntnistransfer in Bezug auf einen nationalsozialistisch geprägten bzw. strukturell-faschistisch prägenden bewusstseins-, identifikations- und identitätsbildenden Grundbestand.

Der aus den drei genannten Quellen entstandene Grundbestandsbezug ließ allmählich eine zeitgeschichtlich und zugleich kultur- und glaubensgeschichtlich gegründete psychologische und sozialisationshistorische Strukturperspektive entstehen. Er fundierte die auf die Tradierungsfrage ausgerichtete hermeneutische Begriffs- und Strukturkriterienbildung, die dann von sich aus einen methodisch strukturanalytischen Auswertungsbezug nahe legen.

Um den Grundbestandsfundus für irrationalistische Gesellschafts- und Wissenschaftsphänomene im themenspezifischen Feldbezug weitreichend auszuloten zu können, lieferte Ewald (1996) erste strukturytypologische Anhaltspunkte und hermeneutisch strukturverweisende Begriffe im zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen und evolutionsmissionspezifischen Bezug.

Auf diese wird noch im Zusammenhang mit der Bedeutung eines eindeutigen Standpunkts im strukturellen Forschungsbezug ausführlicher eingegangen (V. 2.a).

Seine zeitgeschichtliche Perspektive auf das themenspezifisch relevant werdende Spektrum „Irrationalismustradition - Irrationalismusrenaissance“ hatte für die Studie eine strukturell-phänomenologisch auslotende Qualität. Der darüber entstehende Strukturbezug wurde ebenfalls methodisch relevant, da hierüber zeitgeschichtliche Strukturhinweise auf irrationalismustypologische Bewegungsphänomene möglich wurden. Das sich darauf hermeneutisch strukturverweisend beziehende Begriffsspektrum verwies auf einen sowohl ideologiegeschichtlich als auch wissenschaftsgeschichtlich tradierungsrelevanten Grundbestandsfundus.

Ewalds Tradierungsperspektive auf zeitgeschichtlich geprägte Irrationalismusphänomene in der Wissenschaftsentwicklung half mit, den phänomenologischen Ansatz der Studie wissenschaftstheoretisch abzugrenzen.

Die auf der Grundlage von Ewalds Irrationalismuskriterien möglich gewordene Grundbestandsperspektive auf die „irrationalistische Wissenschaftsentwicklung“ der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und auf deren Konfluenz mit der NS-Programmatisierung wurde durch Erkenntnisse aus anderen Schriften bestätigt und anschaulich.

Die Strukturperspektive auf die irrationalistische Wissenschaftsentwicklung wurde auch durch eigene Quellenforschungen, d. h. durch Schriften aus dem gestalttheoretischen und evolutionär-ganzheitlichen oder -prozessorientierten Wissenschaftskontext selbst und durch Schriften über diesen Wissenschaftsansatz bzw. durch Schriften, die den hierzu gehörenden, wissenschaftlichen Diskurs thematisierten, genährt und so immer kenntnisreicher und differenzierter.

Insgesamt wurden hierfür die Arbeiten von Asanger (1992), Asemissen (1957), Baruzzi (1994), Berg, Ellger-Rüttger (1991), Bloch (1962), Bühler, Allen (1983), Bugenthal (1971), Buchholz (1998), Dadò (1998), Daecke (1976), Deppe (1970), Ehrenfels (1890, 1916), Flitner (1966), Fromm (1977, 1984, 1995), Gess (1994), Graumann (1977), Gremmler-Fuhr (1999), Habermas (2000, 2001), Heidegger (1962), Hemminger (1990), Hampden-Turner (1966), Hippus (1991), Horkheimer, Adorno (2001), Hüther (1999), Keupp (1972), Kohlbrunner (1989), Kronfeld (1924), Kühn (1995), Maslow 1973, Müller (1999), Naranjo (1996), Neumann (1974), Oelkers (1991), Ott (1999), Perls (1989), Petzold (1999, 2002), Polanyi (1958), Portele (1991), Rüttsche (1999), Saupe (1931), Schwendter (2000), Sepp (1997), Szasz (1973 – 1998), Tart (1975), Velden (1983), Vitz (1995), Wehr (1996), Wertheimer (1931), Wilber (1995), Winnicott (1960, 1984), Wölflingseder (1992), Wulff (1968), Zeig (1991) berücksichtigt.

Aus diesem Fundus konnte wenigstens etwas im feldspezifischen Dürckheim-, Wilber- und Szasz-Bezug weiter vermittelt werden.

Die so entstandene wissenschaftsgeschichtliche Strukturperspektive ließ wissenschaftstheoretische Profilkriterien im felduntersuchungsrelevanten Tradierungszusammenhang definieren. Diese

fokussierten durchgängig irrationalistische Wissenschaftsphänomene (Stichwortregister in B 1 und B 2) und werden für den integrativen Forschungskontext wichtig bleiben. Indem die Phänomene irrationalistischer Wissenschaftsentwicklung auch als Teil eines gesellschaftssystemischen Strukturwandlungsprozesses reflektiert wurden (B 1, I.), trugen sie zu einer integrativ-interdisziplinären Methodenverankerung bei.

Die Struktur der Fundusanleihen in der irrationalistischen Wissenschaftsentwicklung (Stichworte: strukturelle Konfluenz im Blendungs-, Vereinnahmungs- und Verwertungsbezug) wurde auch in der Glaubensentwicklung des Irrationalismusspektrums gesichtet. Um diese auszuloten, gab es ebenfalls mehrere Quellenzugänge:

1. Die allerersten, Weichen stellenden Bezugnahmen für eine sowohl gegenwartsgeschichtliche als auch zeit- und glaubensgeschichtliche Auslotung des grundbestandsbildenden Tradierungsbezugs in den evolutionär-spirituellen Missionsphänomenen waren, etliche Jahre bevor die Stroh-Studie (1997) erschien, die Studien und Vorortrecherchen von Gugenberger und Schweidlenka (beide 1989, letzterer 1987). Hier wurde bereits die Bedeutung der Ariosophie als Inspirationsquelle für die nationalsozialistische Ideologie benannt und somit der ideologiebildende, theosophische Grundbestandsfundus klar aufgezeigt.
2. Die Erforschung der Bedeutung der manichäischen Gnosis für die NS-Ideologie aus der Stroh-Studie ergänzte diese Erkenntnisse dann aber entscheidend. Denn über den auf glaubens- und ideologiegeschichtlich relevante Strukturkriterien verweisende Bezug auf den Manichäismus und seine Bedeutung als markante „psycho- und soziodynamische Strukturfolie“ für die nationalsozialistische Idealbildung im programmatischen Meta-Ichentwicklungsbezug wurde auch der Verweis auf
  - die ariosophischen Einflüsse auf die Idolisierungsfolien der NS-Ideologie und auf die damit verbundenen Identifikationsprozesse deutlicher,
  - die Bedeutung Evolas für die faschistische Ideologiebildung unter Mussolini wie er von Gugenberger, Schweidlenka und von Heller, Maegerle kam, für die Tradierungsfrage nochmals aussagekräftiger.Die Stroh-Studie zeigte, dass die neomanichäisch geprägte Gnosis (Neugnosis) mit ihrem theokratisch-theosophischen und Rosenkreuzerischen Gralbezug (Evola 1968) als markante „Entwicklungsstrukturfolie“ für die Herstellung von Hörigkeitsverhältnissen im „Absolutheitsbezug“ bzw. für die Bildung von Herrschaftssymbiosen mit Totalitätsbezug ernst genommen werden muss.  
Das ließ diesen neugnostischen Gralbezug für eine strukturell-faschistische Identitätsbildung und Bewusstseinsstradierung mitbedenken und sichten, wobei für die Tradierungsfrage insbesondere Evola-Bezugnahmen interessierten.  
Hierbei wurde deutlich, dass die neugnostische Identitätsprägung durch die verschiedenen Theosophievarianten lediglich mitgestaltet und so immer weiter variiert wird (Anpassungsmodus), während die manichäische Glaubenslegende den ältesten, glaubensgeschichtlichen Grundbestandsanteil bildet und somit als älteste Tradierungsstruktur angesehen werden muss (Strukturerhaltungsmodus).  
Mani, der Begründer des Manichäismus, predigte unter der Regierung des ersten Sassanidenkönigs Ardaschir (224 – 221) im Gebiet des persischen Reiches, missionierte in Indien, von wo er 242 nach Persien zurückkehrte. Zoroastrische Priester brachten ihn ins Gefängnis, wo er starb. Die Anhänger seiner Glaubenslehre wurden verfolgt, was den Manichäismus über Syrien nach Palästina, Kleinasien, Armenien sowie nach Nordarabien, Ägypten und Nordafrika (um 300) und später weiter bis nach Rom, Dalmatien, Gallien, Spanien (um 400) expandieren ließ. Unter Marcion und Bardesanes nahm der Manichäismus bewusst christliche, parsistische und buddhistische Elemente auf, was zu weiteren Missionserfolgen führte. Bis Ende des 7. Jahrhunderts hatte der Einfluss in China enorm zugenommen. In allen Ländern wurde der Manichäismus schließlich durch die Hauptreligionen zurückgedrängt (G. Widengren 1961, F. Chr. Baur 1968).  
Der Einbezug der gegenwartsgeschichtlichen Studien von Gugenberger und Schweidlenka (1985 - 1998) stellte hierzu passend den auf Strukturkriterien verweisenden hermeneutischen Bezug

- auf die Theosophie und ihre Bewegung sowie  
- auf den Okkultismus und den Mutter-Erde-Glauben  
als spirituell-evolutionären Tradierungsfundus mit zahlloser Variantenbildung für eine viele Generationen und gesellschaftssystemische Strukturbrüche umfassende, neugnostisch und pantheistisch ausgestaltete Tradierungsstrukturfolie unter Beweis.

Die beiden Historiker hatten nicht nur den neodarwinistischen Evolutionsbegriff im Theosophiefundus und in der ariosophisch wurzelrassebezogenen „Urkulturrezeption“ der NS-Ideologie in ihrem organismisch-animistischen Verwertungsbezug phänomenologisch zeitgeschichtlich herausgearbeitet, sondern auch die spezielle Ausformungsgestalt dieser neodarwinistischen Evolutionsideologie gegenwartsbezogen (Schweidlenka 1987) und ideologiekritisch aufgezeigt.

Dies geschah so umfassend und gründlich, dass man sagen kann, dass der von Gugenberger und Schweidlenka zwischen 1987 - 1998 recherchierte und historisch hintergrundbezogen dargelegte exemplarische Feldfundus aus dem Feldspektrum der New-Age-Bewegung und der Neuen Rechten

- die studienspezifisch hermeneutische Begriffsbildung für die Darlegung der hier typologisch antreffbaren psychagogischen Ausrichtungen und

- den wert-, struktur- und ressourcenverzehrenden und damit den zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen Modus, der an der Erziehung zum Neuen Menschen deutlich wird, projektfeldexemplarisch und mit zahlreichen Quellenverweisen, d. h. interdisziplinär gesichert belegt (30). Dies gilt zumindest für die hierzu genannten Ausschnitte aus dem modernen Evolutionsmissionsfeldspektrum.

3. Das New-Era-Evolutionsmissionsfeld mit ihrem Initialprojekt Scientology wird zwar bei ihnen nicht ausgespart (Gugenberger, Petri, Schweidlenka 1998), jedoch nur am Rande bzw. in ihrem Verwebungsspektrum mit der Neuen Rechten und Lichtreichbewegung erwähnt. Diese Lücke wird durch Band 2 der vorliegenden Studie geschlossen (Band 2, IV., Daecke 2006). Und da bei ihrer Darstellung der New-Age-Bewegung auch das evolutionärpsychologisch agierende Projektspektrum fehlte, schloss die Studie auch diese Lücke (Band 1, II. 2.e „Die Brahma Kumaris Spiritual World University“ und „Bhagwans Mysterienschule und Ashram“, B 2, III., Daecke 2006).

Durch die Einbeziehung der Strohm-Studie (1997) wird dieser moderne, exemplarisch feld-differenzierungsorientiert und konkret geschichtsbezogen dargelegte Untersuchungsfundus auch für die interdisziplinäre Tradierungsforschungsperspektive dieser Studie und für die dabei einfließenden Interessen (siehe vorne) „hermeneutisch grundbestandsorientiert“ aussagerelevant. Hierfür spielt der hermeneutisch grundbestandsorientierte Strukturbezug eine interdisziplinär integrative Rolle. Er geht in sämtliche Strukturperspektiven ein, mit deren Hilfe der Tradierungsfundus untersucht und dargelegt wird.

Hierfür zeigen auch die Schriften von Gugenberger und Schweidlenka exemplarisch gegenwartsgeschichtlich und hierbei ebenfalls im Reflexionsbezug auf die NS-Geschichte, wie das für den modernen Evolutionsglauben nach wie vor relevante Theosophiespektrum

- stets eine Nähe zur Totalität hervorbringen lässt und

- eine immer wieder neu ausgestaltbare Tradierungsstruktur mit „urwurzelt-rassistischen“ Selektions- und Höherentwicklungsbezug (H. Blavatsky) in sich trägt, der immer wieder neue Varianten von Herrschaftsstrukturen bzw. Herrschaftsideologien bilden bzw. tradieren lässt.

Die beiden Historiker zeigen auch, wie das Ordnungs- bzw. Systemstrukturideal in der Theosophie bereits auf ein hierarchisches und von der Hierarchiespitze geführtes, „geschlossenes Ganzes“ zustrebt (1987).

4. Die Erkenntnisse aus Haacks (1983, 1995) und Rupperts religionswissenschaftlichen Schriften (1983 - 2001), die dieses Phänomen ebenfalls näher beschreiben, ergänzten die Studien der Historiker Schweidlenka und Gugenberger an diesem Punkt, was die Rolle der Theosophie als „glaubensgeschichtliche Tradierungsstruktur-Ganze“ im gesamten Evolutionsmissionspektrum sehr differenziert, d. h. bis in psycho- und soziometrische Aspekte (Stichwort: „solar-gnostischer Strukturkomplex) hinein deutlich werden ließ (B 1, II. 2.b, c).

Rupperts Darlegung der Theosophie ließ den manichäischen und zugleich neodarwinistisch evolutionsgläubigen Kern ihrer Weltmission wahrnehmen.

Seine Darlegung (2000) der Theosophiegründerin H. Blavatsky offenbarte zahlreiche Strukturmerkmale ihrer Glaubenswegentwicklung als Strukturmerkmale der späteren psychagogischen WEGführungen im Evolutionsmissionsspektrum.

Der auf die Theosophie zentrierte und interdisziplinär gewonnene Kenntnisfundus verwies deutlich auf ein im ganzen Theosophiespektrum wiederkehrendes Strukturentwicklungsideal, das auf ein theokratisch geleitetes, hierarchisch strukturiertes und tendenziell hermetisches Ganzes hinstrebt. Diese „Ganze“ zeigte sich als bevorzugte Höherentwicklungsgestalt mit evolutionär-expansivem und kampforientiertem Paradigmenwechsel- und Monismus- bzw. Gleichschaltungsbezug. Diese wurde im übrigen auch im ariosophischen und völkisch-germanenläubigen Ordensspektrum (B1, II. 2.a, b) und an der davon ideologisch mitgeprägten Kollektivsymbiose in der Nazidiktatur deutlich.

Die aus diesen zahlreichen Quellen entstehende glaubens- und ideologiegeschichtliche Strukturperspektive offenbarte einen strukturellen Höherentwicklungs- und Ganzheitsbezug

- mit stets wiederkehrenden dualistischen, d. h. göttlichen und dämonischen Welten- und Ordnungsbezugnahmen und hierzu gehörenden, bipolar-narzisstischen Zuordnungs- und Spaltungs- / Selektionsbestrebungen, die mit einem spiritistischen Wiederkehr- und neobuddhistischen Wiedergeburtsglauben verbunden sind;

- mit theokratischen Weisungsbezugnahmen auf Gefolgschafts- und Führerrollen im Absolutheitsbezug (höhere Wahrheit und Weisung, absolutes Gewissen, absolutes Wissen etc.), welche Fundamentalismusentwicklungen und herrschaftsorientierte Feldsymbiosesicherungstendenzen begünstigen;

- mit einem spirituell selektiven Kampfauftrag im „göttlichen Urmenschbezug“, bei der „Mutter Erde“ einerseits heilig unsterblich und numinos verklärt wird, andererseits zum unerschöpflichen Verwertungs- bzw. zum untergangsgeweihten Nutzobjekt degradiert wird (B 1, II. 2.b, vgl. die manichäische Bezugnahme auf die Erde als „Kriegsbühne“, die auch als fünffache, „neuplatonische Weltenbühne“ im evolutionär-philosophischen Anleihekontext auftaucht);

So entsteht ein Selbst- und Höherentwicklungsbezug als Teil eines größeren Objekt-, Kampf-, Entwicklungs- und Verwertungsbezugs;

- mit zeitgeistgeschichtlich angepassten, jedoch stets hierarchisch selektiven, evolutionär-spirituellen Wurzelrassebezugnahmemöglichkeiten.

Hier verweisen alle genannten „Grundbestandsquellen“ (31) entweder deutlich oder über den spezifischen Theosophieverweis bzw. über den Quellenverweis im „spirituellen Heimat-“ bzw. im „Maitreya“-Ausgestaltungsbezug auf die Wichtigkeit des (neomanichäischen) Urmenschbezugs für die Realisierung des theokratischen Macht- und Unterwerfungsideals. Diese Bezugnahme ist in der hermetisch-theosophischen Tradition theokratischer Herrschafts- und Hierarchiebezugnahmen strukturtypologisch. Sie bedingt rückwärtsgewandte und auf Reinheit und Stärke fixierte Idolisierungen, die stets einer Symbiose mit göttlichen Eltern oder vergöttlichten Führerfiguren, Meistern etc. entspringen und einen wechselseitigen, regressiv konfluenten und narzisstischen Instrumentalisierungsbezug implizieren.

5. Diese Typologie verwies auch auf die ideologische Ausgestaltung der Herrschaftsvermittlung im NS-Staat, die in der Studie auch für die symbolisch-identifikatorische Ebene deutlich und über eine Bezugnahme auf Voegelin (1993, 1994) auch strukturorientiert herausgearbeitet werden (B 1, I.) konnte. Voegelin bezieht sich in seinen Schriften ebenfalls auf den Urmensch- bzw. Gottesmenschbezug sowie auf einen Teil der im Theosophiekontext deutlich werdenden und hermeneutisch strukturverweisenden Begrifflichkeiten. Dies geschieht bei ihm allerdings, ohne dass er sich auf die Theosophie bezieht.

Er geht statt dessen von politologischen und staatsgeschichtlichen Grundlagen aus, was den interdisziplinären Forschungskontext der Studie themenbezogen erweitert.

Hierzu betrachtet er den christlichen Glaubens- und politisch-spirituellen Monarchiebezug und pointiert diesen auf die hier verortbare gemeindliche Gruppensymbiose metaphorisch als mystischen Leib Christi (Paulusbriefe, Hebräerbriefe). So gelangt er von den - göttliche Macht vermittelnden - monarchischen Staats- und Glaubensmachtstrukturen, welche für ihn hörige Unterwerfung zum „Gottesdienst“ machen schließlich bis zu einem metaphorischen Atombezug, den er als kosmische Interpretation der Bedeutung

von Macht im solaren und gottesinstrumentalisierenden Herrschaftsbezug versteht. Für ihn steht nämlich die Symbolisierung des Atoms in der Tradition des solaren Theokratiebezugs und hier metaphorisch für den „Herrn der Sonne“. Hierbei kommt er der Bezugnahme auf die Atomkraft und ihre Symbolik in der Bailey'sche Theosophievariante zum Greifen nahe (vgl. die Abbildungen im EREANUS-Zimmer des Museums auf dem Monte Verità, 2000). Voegelins Reflexionen verweisen so im Zusammenhang mit göttlichen Machtkomplexen, in deren „hermetischen Symbiosefeldern“ sich Totalität entwickelt, auf einen „solar(spirituell)en Kernbezug“.

Voegelin verweist hierbei vorzugsweise auf die Tradition des Sonnenkultes.

Diesen betrachtet er in seiner Funktion

- als „Unterschichtglaube, Volksreligion“ (Osiris / Totenkult) bzw. als Grundfolie für eine „Bewegung von unten“, deren Strukturbruchausrichtung als Widerstandsbezug gedeutet wird und

- als „Oberschichtglaube“, der den Herrschaftsbezug im Sonnenglauben sehr deutlich werden lässt. Hierzu verweist er auf Echnatons Theokratiemodell, in dem die „Horusdiener“ als Führungsschicht unter der Theokratiespitze mit der Zeit zu „Halbgöttern“ aufstiegen. Diese Grundfolie typisiert für ihn eine theokratische Bewegungstradition „von oben“, die seiner Meinung nach stets katastrophale Folgen hatte.

Im Verweis auf Hobbes Leviathanbezugnahme schaut er hierbei auf den „göttlichen Staat“, in dem die Gemeinschaft zur „Kollektivperson“ und der Herrscher zum „Persönlichkeitsträger seines Reiches“ wird (vgl. hierzu auch Bloch 1972).

Auf diese Bezugnahmen geht auch A. Eckstaedt ein, wenn sie sich auf die typischen Verantwortungs- und Schuldverschiebungen im Dritten Reich und das hier verbreitete „strukturelle Verkennen“ von dem, was wirklich passierte, bezieht, wobei sie diese Strukturmuster für ihre fallbezogene Tradierungsperspektive im Auge behält (B 3, VI. 2.c).

Voegelin (1993) bezieht sich im Kollektivsymbiosekontext auch auf Augustinus (Aurelius) und dessen Vorstellung, dass die Weltgeschichte eine gewaltige Auseinandersetzung zwischen dem (himmlischen) Reich Christi und dem irdischen Reich des Bösen (Civitas) ist.

Dies geschieht allerdings ohne zu erwähnen, dass dies eine Variation von Augustinus' manichäischen Glaubensresten darstellen könnte. Augustinus war nämlich lange Jahre dem manichäischen Glauben anhängen, bevor er zum christlichen Glauben konvertierte (W. Geerlings 2003).

Voegelins ausgeblendete Bereiche werden durch das Grundbestandsquellenspektrum der Studie ergänzt. So war die Bezugnahme auf seine Schriften (1993, 1994), wegen der darüber gewinnbaren hermeneutischen und phänomenologischen Strukturverweise, wie sie z. B. über Hinweise auf „theokratische Strukturen“, „gottesinstrumentalisierende Herrschaftssymbiosen“ oder auf theokratisch orientierte Bewegungen „von unten“ und „von oben“ erfolgen, insgesamt hilfreich.

Hier wurde der interdisziplinäre Transfer auch noch dadurch erleichtert, dass Fromm (1977) ähnliche Bezugnahmen hat, die er zudem auch kritisch gesellschaftssystemisch reflektiert.

Im Grundbestandteil der Studie (B 1) wurde im sonnenkultischen, hermetisch theokratischen Zusammenhang auch auf die psychagogisch einbindende Symbolik in der NS-Propaganda verwiesen (z. B. auf die ägyptische und ariosophisch blut- und rasse-mythisch umgedeutete Flügelsonne hinter Hitlers Rednerpult). Der Symbolikbezug wurde allerdings für das gesamte Forschungsspektrum recherchiert und grundbestands- und projektspezifisch reflektiert. Dabei interessierten die evolutionär-typologischen Tradierungshinweise.

6. Der Bezug auf das hermetisch-ägyptische Theokratiemodell von Voegelin war mit dem in E. Fromms Frühwerk (1977) kompatibel, was den Forschungsanschluss erleichterte, zumal Voegelin psychodynamische Aspekte nicht tiefergehend reflektiert. Fromms auf den NS-Staat fokussierender Psychodynamikbezug (32) schloss diese Lücke, wobei seine Reflexion der solar-theokratischen Strukturkomplexe auch noch in der philosophischen und gesellschaftskritischen Tradition der Frankfurter Schule verankert ist. Dies machte seine Erkenntnisse für den studienspezifischen Blick auf die modernen, spirituell-politischen Evolutionsmissionsphänomene insgesamt sehr wertvoll. Dies gilt insbesondere für den von Fromm erforschten, thanatosorientierten Kollektivsymbiosebezug (1977, Teil III), den er als Teil einer „solar-hermetischen“ und technologisch-theokratischen Herrschaftssicherungsdynamik (Technokratie) in der kapitalistisch fortschrittsfixierten Gesellschaftsentwicklung reflektiert und bis in die individuelle und entwick-

lungspsychologische Ebene hinein wahrnimmt.

Hier war ein methodenrelevanter Forschungsanschluss an Fromms Frühwerk im kontinuumbezogenen Ethik- und im pädagogischen Kenntniserweiterungsansatz dieser Studie möglich. Dieser ergänzte den Forschungsanschluss an A. Eckstaedts Ansatz. Fromms „Eros“- und „Thanatos“-Begriffe waren ebenfalls für die Studie wichtig.

Diese beiden Begriffe schlossen schon bei Freud (tendenziell) und bei Perls (bereits deutlicher) gesellschaftssystemische Bezugnahmen ein. Sie erhalten nach und nach und hierbei am stärksten durch die glaubensgeschichtlich gegründete „f“-Perspektive einen studienspezifisch erweiterten Aussagegehalt.

So verweist das Erosprinzip im Studienbezug

- auf gesellschaftssystemischer Ebene auf das Prinzip der Respektierung des Lebens, der Bewahrung der lebenserhaltenden Grundlagen auf dieser Erde (Respekt vor den miteinander vernetzten Lebensstrukturen (F. Vester 1978 etc.) und lebenserhaltungsbezogenen Sinnbezügen im Miteinander (Stichwort: „würdige Koexistenz“),

- auf projektfeldbezogener Ebene auf die notwendige Respektierung des intimen Erlebens und des persönlichen Leibbezugs, die beide als Teil der gewachsenen Identität gewürdigt werden sollten und auf das Recht auf einen selbstbestimmten und individuell beseelten Körperbezug sowie auf den Wert des persönlichen Lebenssinn- und Identitätserhalts, der durch ein kreatives Freigelassensein und ein lebendiges Miteinander einen kurativen Reifungsförderungs- bzw. Entwicklungsbezug anzeigt;

- auf religiöser und naturbezogener Ebene verweist das Erosprinzip auf die Achtung vor dem Leben und auf die Liebe zum Leben, zur Schöpfung und hier auf ein sich Aufgehoben-Fühlen-Können im Gottesbezug und in der Schöpfung (Mitgeschöpflichkeit, Mitverantwortlichkeit) und verweist hier auf eine nichtinstrumentelle und emanzipative Selbstbestimmungsentwicklungen bejahende Gottesbeziehung. Beides impliziert eine Trennung von Religion und Wissenschaft, Religion und Politik (in Abgrenzung von einer Vermengung dieser Bereiche, die stets nur zu irrationalistischen und fundamentalistischen Rückentwicklungen mit verdeckt ausagierten Machtinteressen führen).

- auf psychodynamisch individueller Ebene verweist das Erosprinzip auf die Lebensbejahung und die Aufgeschlossenheit für das eigene Sinneserleben im wahrnehmungsoffenen und Gefühle respektierenden Beziehungsfeld unter Einbezug des anderen als Anderen (Beziehungsebene), wobei das Respekt wahrende sowie das freilassende und spielerische Element genauso gewürdigt wird wie das Recht auf eine selbstbestimmte Erotik und Sexualität.

Das Thanatos-Prinzip verweist im Studienzusammenhang auf die destruktive Verkehrung des eben Gesagten und dessen Ausgestaltung

- im neomanichäisch bipolar ausgeprägten Totalitätsbezug,

- im evolutionär-narzisstischen Wert(objekt)mehrungs- und Feldsymbiosesicherungsbezug, der sich sowohl subtiler und manipulativer Methoden als auch gewaltsamer Methoden und einer Förderung von zunehmender Fühllosigkeit (Objektbezug, Leere-Bezug) im operationalen Herrschafts- und Machtmehrungsbezug bedient. Die Beziehung zum Leben, zur Liebe und zum Miteinander ist hier durch den gesellschaftssystemischen Macht- und Verwertungsaspekt bestimmt, was meist über das Beschwören hehrer Ziele und Idealbezugnahmen verdeckt wird.

Diese studienspezifischen Bezugnahmen werden insbesondere im strukturanalytischen Teil der Studie noch anschaulich (B 3, VI. 1.b, 2. a, b).

Der Forschungsanschluss an Perls ist in diesem Kontext darüber gegeben, dass sich dieser wegen des darin gegebenen Mythologiebezugs grundsätzlich kritisch auf das Eros-Thanatos-Prinzip bezieht, und sich hierzu auch von Freuds Libido- und Todestriebansatz abgrenzt. Er meint, dass sich das Leben mit Hilfe von „Energiekonzepten“ dann nur allzu leicht als Konflikt zwischen den Göttern der Liebe und des Todes darstellen lässt. Dabei folgt er ideologiekritischen Ambitionen, denn er weist darauf hin, dass so selbst über rationale Wissenschaft die „Wiederkehr des Verdrängten“ leicht möglich wäre. Hierzu nimmt er abgrenzend auf J. P. Joules Konzept einer gottesbeseelten Materie Bezug.

Leider denkt er seine Haltung gegenüber „mythologisierbaren Energiekonzepten“ nicht konse-

quent zu Ende, denn er bezieht sich zuletzt auf P. Mauthners Definition von Energie als Kraft, die jedem Ereignis immanent sei, worüber er die Aufmerksamkeit von Freuds Triebgeschehen weg und zum Handlungsgeschehen hinlenken möchte (33). Den philosophischen Untiefen der hier angeschnittenen Thematik entzieht sich Perls pragmatisch über den Verweis auf physikalische Energiedynamiken und Kräftespiele. Denn er meint, dass es weit aufschlussreicher sei, zu fragen, „wie“ etwas geschehe, statt zu fragen, „warum“ etwas geschehe. Und weil er sich statt am kausalen Denken am funktionalen und differenzierenden Denken orientieren will, interessiert er sich in diesem Zusammenhang für die Energie als Ausdrucksform für die Beziehung zwischen Ursache und Wirkung (P. Mauthner) und versteht diese hierbei als Aspekt einer Funktion (34).

In diesem physikalisch anmutenden Konzept wird er dann später aber genauso irrationalistisch vereinnahmt und zwar durch Aricas und Scientologys Vermengung von physikalischen, biodynamischen, spirituellen, psychodynamischen, magisch-esoterischen und gesellschaftspolitischen Konzepten (V. 2.b Exkurs II).

Dies lässt ihn auch von Freuds Libidokonzent abrücken. Er stellt nämlich Freuds Behauptung, dass jeder Mensch einen Eros-Thanatos-Konflikt habe, als psychoanalytisch kausal orientierte und anthropologisierende Beurteilung des Menschen in Frage, wie er auch in Frage stellt, dass der Gottesleugnung stets die alles beherrschende Kraft der Libido folge (ebd.). Darüber rückt er von Freuds Todestrieb ab.

Der Ansatz dieser Studie folgt dieser Abgrenzung und stellt dem anthropologisierenden Eros- und Thanatosbezug Freuds den konkret historischen Bezug auf das Totalitätsprinzip gegenüber, wie es z. B. im wirtschaftlich und staatspolitisch agierten Verwertungs-, Wertmehrungs- und Machtexpansionsbestreben zum ersten Weltkrieg und seinen Giftgaseinsätzen etc. führte, die NS-Diktatur errichten ließ und den zweiten Weltkrieg entfesselte u.s.w..

So wird dem mythologisierten Todestrieb Freuds und dessen Libidokonzent in dieser Studie ein Thanatos-Erosbezug gegenübergestellt, in dessen Hintergrund ein Totalität erschaffender gesellschaftlicher Entwicklungsprozess gesehen wird, für den das „Erosprinzip“ und so das Leben in zunehmend mehr werdenden Aspekten verwertet, verzerrt bzw. dem Mehrungs- und Gewinnsicherungsbezug „geopfert“ wird. Hierbei wird auf ideologiegeschichtlicher Ebene mitbedacht, in welcher glaubensgeschichtlichen Tradition dieser Eros-Thanatosbezug tradiert wurde.

Damit grenzt sich der studienspezifische Ansatz hierzu nicht nur von Freuds Eros-Thanatos-Bezugnahme ab, sondern auch von der Perls'schen. Denn Perls greift in seiner Abgrenzung von Freuds Todestriebansatz lediglich auf Mauthners Handlungsenergiekonzept zurück und versucht sich über die physikalische Ebene und deren Funktionalität vor Freuds anthropologisierendem Mythosbezug auf Aggression, Gewalt und Krieg (Todestrieb) zu retten. Und statt hier den Gesellschaftsbezug deutlicher hervorzuheben, erleichtert er über seine Anlehnung an J. P. Joules auch noch esoterische Anleihen an seinem Ansatz.

Darüber schränkt er nämlich nicht nur seinen relativen Feld- und Gesellschaftshintergrundbezug in seinem Handlungs- und Interessenansatz wieder ein, sondern auch seinen kategorialen Realitäts- und Wahrnehmungsansatz. Somit bezieht sich die Abgrenzung von Perls nicht nur auf eine deutlicher gesellschaftsökonomisch wahrnehmende Verankerung des Interessen- und Handlungsbegriffs, sondern auch auf eine Infragestellung seines Operationalismusbezugs (B 1, I. 2.b).

Hierzu wird auch untersucht, auf welche Weise die im evolutionär-paradigmatischen Missionsfeldkontext gängigen Motivations- und Handlungsenergiekonzepte sowie der Operationalismusbezug selbst irrationalistisch ausgestaltet und hierfür das Eros- und Thanatos-Prinzip esoterisch spirituell verklärt werden kann und wie dies geschieht. Hierzu wurde insbesondere auf das „kosmisch-pantheistische Operationalismusintroyekt“ bzw. auf das „vriegläubige Herrschaftsintroyekt“ im Tradierungskontext eingegangen (B 1, I. 2.b, c, II. 2.b, Stichwortregister in B 1 und B 2).

Die Untersuchungsbasis hierfür ist im ideologie- und glaubensgeschichtlichen Grundbestandsansatz der Studie gesichert.

Die Abgrenzung von anthropologisierenden und universalisierenden Bezugnahmen im studienspezifischen Thanatos-Erosbezug geht somit viel weiter als diejenige des „frühen Perls“.

Allerdings verweist gerade Perls Schwäche in seiner Abgrenzung nochmals darauf, wie wichtig es ist,

- auf den wissenschafts-, glaubens- und ideologiegeschichtlichen Grundbestandsbezug genauso zu achten wie

- auf den gesellschaftssystemischen und zeitgeschichtlichen Grundbestandsbezug.

So kann deutlicher werden, wie dieser gesellschaftssystemisch verwertungs- und mehrungsfixiert geprägte Handlungs-, Fortschrittsverwertungsentwicklungs- und Selektionsbezug in feldspezifisch operational ausgerichteter Form als moderner evolutionär-typologischer Handlungs- und Zielbezug wiedererscheint.

Anhand dieses kurzen Einblicks in die Grundbestandsfunduserschließung (B 1) und seine methodisch spezifischen Forschungsanschluss- und Abgrenzungsbezugnahmen im interdisziplinär integrativen Kenntnis-, Forschungs- und Erkenntniserschließungsinteresse wird deutlich, wie sich hier nach und nach hermeneutisch strukturverweisende Kriterien (Strukturkriterien) und hierzu differenzierungsrelevante Begriffsbezugnahmen herauskristallisierten.

Deren Qualität liegt darin, dass sie immer feiner ausstrukturiert wahrnehmbar werdende

- glaubens-, ideologie- und wissenschaftsgeschichtlich feldspezifische
- konkrete historisch feldspezifische und
- gesellschaftssystemisch feldspezifische Strukturphänomene

benennen lassen.

Diese werden für eine hermeneutisch strukturverweisende und ethisch verankerte, interdisziplinäre Forschung im psycho- und soziotherapeutischen (Psychologie) und sozialisationsbezogenen (Pädagogik) Forschungskontext mehrperspektivisch erarbeitet.

Den grundbestandsverweisenden Strukturfaktorebenen und ihrer Wichtigkeit für die Erschließung des Forschungsspektrums entsprechend wurde deshalb die Erschließung des Grundbestandsfundus an den Anfang der Studie gestellt (B 1). Dies diente auch dem vorne genannten pädagogisch kenntnisvermittelnden Interesse der Studie.

So konnte im feldexemplarisch darstellenden Teil der Studie (B 2) bereits über die in Band 1 erarbeiteten begrifflichen Grundbestands(struktur)kriterien im konkret historischen Bezug auf evolutionsmissions- und projektfeldspezifische Erscheinungen hermeneutisch strukturverweisend Bezug genommen werden. Dies ließ die Tradierungsfrage schon im Kontext der Darstellung des Irrationalismusbewegungsfundus (35) thematisieren, im Projektfeldbezug aufzeigen und im Gesellschaftsentwicklungsbezug kritisch erörtern. Hierbei interessierte bereits, ob ein feldspezifischer „evolutionärer Vereinnahmungs- und Abwehrmodus“ deutlich wird.

Darüber wird der vorne benannte, solar-theokratische und neugnostisch-hermetische Abwehr- und Herrschaftsbezug, der im Irrationalismusbewegungsfundus sowohl „von unten“ als auch „von oben“ agiert wurde,

- grundbestands- und differenzierungsorientiert zu erkennen (Voegelin 1993, 1994),
- gesellschaftssystemisch und zeitgeschichtlich zu orten versucht
- und auf der Grundlage von Perls' allo- und autoplastisches Abwehrmodell im „zu raschen Wandlungsbezug“ (gesellschaftssystemische und feldspezifische „Strukturbruchnähe“) reflektiert.

Dies ermöglicht einen studienspezifisch eingeschränkten Forschungsanschluss an den strukturell psychologischen Ansatz von Perls im Anschluss an die philosophisch-hermeneutisch-ethische Tradition der Frankfurter Schule (Adorno, Horkheimer, Fromm, Habermas). Dieser Ansatz lässt psychoanalytische Erkenntnisse und geschichtspädagogische Studienergebnisse im themenspezifischen Gesellschaftsbezug einbeziehen (Prinzip der Mehrperspektivität).

Über die in allen Teilen der Studie durchgängig bleibende

- grundbestandsorientierte,
- konkret auf die kollektive NS-Diktatur-Erfahrung bezogene und
- konkret gegenwartsgeschichtlich auf das moderne Evolutionsmissionsspektrum bezogene

Begrifflichkeit und deren hermeneutisch strukturverweisende Qualität wurde nicht nur der Methodenaufbau im strukturell-phänomenologischen Ansatz der Studie inspiriert, sondern auch die tradierungsrelevanten Differenzierungsbezugnahmen in ihrer Strukturanalyse.

## V. 2. Die strukturanalytische Methode und ihre Bedeutung für eine integrative und zeitgeschichtsbezogene Psycho- und Soziotherapieforschung

Bedenkt man die Ausrichtung der in Kapitel V. 1. genannten Methodenverankerungen, die zuletzt die Phänomenvielfalt im exemplarisch dargelegten evolutionär-paradigmatisch geprägten und prägenden Erziehungsspektrum (B 1 und 2) über eine Strukturanalyse sichten und auswerten helfen soll, wird zweierlei deutlich.

1. Der Einfluss der gestalttherapeutischen Methode zielt auf das Differenzierungspotenzial der Strukturanalyse im strukturell-phänomenologischen Feldbezug, was die feldphänomenologisch mitgeprägte Beziehungsdimension antithetisch und soziometrisch ausloten und in die strukturanalytische Untersuchung gezielt einbeziehen lässt.
2. Der Einfluss des eben dargelegten interdisziplinär und somit mehrperspektivisch erschlossenen Grundbestandsbezugs sichert dieses Differenzierungspotenzial und lässt das Tradierungsphänomen im untersuchten Evolutionsmissionsspektrum strukturell
  - psycho- und soziodynamisch abwehrorientiert und sozialisationshistorisch,
  - gesellschaftssystemisch und zeitgeschichtsbezogen sowie
  - ideologie-, glaubens- und wissenschaftsgeschichtlich ausloten.

Dies bereichert die kritisch distanziert auf Gesellschaft bezogen bleibende, strukturanalytische Introjektforschung im Drei-Generationenkontext und damit eine auch zukünftig zeitgeschichtsbezogen bleibende Psycho- und Soziotherapieforschung, in der glaubens- und ideologiegeschichtlich geprägte bzw. strukturell-faschistische Phänomene wahrgenommen werden sollen.

Damit sind bereits die beiden wichtigsten Säulen der strukturanalytischen Methode benannt, die den Feldfokus in der Untersuchungsperspektive und dessen Tiefenschärfe bestimmen und den Bezugsrahmen für die Untersuchungsthese der Studie festlegen. Hierfür wurde bereits von den methodischen Grundlagen her deutlicher, wie der im dargelegten Evolutionsmissionsspektrum gesellschaftssystemisch und ideologiegeschichtlich tradierte und nach wie vor folgenreiche narzisstische Störungskomplex benennbar und untersuchbar wird.

Im folgenden Kapitel soll dies in den einzelnen Methodenschritten nachvollziehbar werden, wobei auch die beiden Thesen dargelegt werden sollen, welche die Untersuchungsperspektive der Strukturanalyse bestimmen. Weiter soll noch etwas ausführlicher auf die Abgrenzbarkeit und Anschließbarkeit der strukturanalytischen Methode, auf die Tradierungsthematik und deren Eingrenzung und auf das Differenzierungspotenzial ihrer Feldbezugsnahmen eingegangen werden.

Hierüber wird zuletzt der Anfang zu einer ethisch geankert und kritisch distanziert auf Gesellschaft bezogen bleibenden, strukturell-phänomenologischen Psycho- und Soziotherapieforschung und -praxis formulierbar.

Somit lässt der strukturanalytische Ansatz

- nicht nur strukturell-faschistische und evolutionär-ideologisch geprägte Tradierungsphänomene im Mehrgenerationenansatz methodisch untersuchen und für den psychotherapeutischen Praxiszusammenhang psycho- und soziodynamisch als sekundär-narzisstische Strukturphänomene neu begreifen,
- sondern er fordert auch zu praxeologisch-kurativen Konsequenzen auf.

## V. 2 a) Der strukturanalytische Ansatz

Um den strukturanalytischen Ansatz darzulegen, muss auf seinen real historischen Gesellschaftsbezug, seine strukturell gesellschafts- und feldsystemische Tradierungs- und Strukturbruchthese und auf seinen Untersuchungs- und Forschungsstandpunkt eingegangen werden.

Die in V. 1. genannten methodischen Verankerungen lassen den gegenwartsgeschichtlichen Gesellschaftshintergrund in ausreichender Distanz mitberücksichtigen.

Das heißt, sie lassen eine im Globalisierungssog tendenziell neoliberal erscheinende Gesellschaftsentwicklung

- mit starker Strukturwandlungsausrichtung im Produktions- und Marktentwicklungsbereich (Sennett 1998) und deshalb
- mit anwachsender Strukturbruchnähe (Zeitungsarchiv)

als hermeneutisch orientierungsweisende und dennoch prinzipiell entwicklungs offen bleibende Hintergrundgestalt (siehe vorne) für die Untersuchung von Strukturbruchphänomenen im individuellen, sozialen Feld- und im Projektfeldkontext des Untersuchungsspektrums einbeziehen. Dies geschieht auf hermeneutisch strukturverweisender und phänomenologisch strukturanalytischer Ebene.

Hierbei wird in Anlehnung an Perls (1989) angenommen, dass mit phänomenologisch zunehmender Quantität im Auftreten von bestimmten Ereignissen auch eine phänomenologisch überprüfbare und ereignisspezifische Qualität miterzeugt wird (36), was für eine forschungsorientierte, Gesellschaft strukturanalytisch distanziert reflektierende Psycho- und Soziotherapieforschung, aber auch für die studienspezifische Auswertung des Irrationalismusspektrums im Untersuchungsausschnitt von einiger Bedeutung sein dürfte.

Diese Vorannahme lässt den durchgängigen Egoaufbruch- und den auffallend häufigen Trauma- bezug als psychodynamischen Initiations- und Einbindungsbezug im exemplarischen Feldfundus der beiden ersten Bände vor dem Gesellschaftsentwicklungshintergrund strukturell-phänomenologisch sichten und qualitativ bewerten. Hierbei zeigte sich, wie sich die gesellschaftssystemische Strukturbruchnähe im Feldbezug neu bzw. strukturell-phänomenologisch irrationalistisch ausgestaltet abbildet.

Hier wurde der Strukturbruchbezug in Form einer evolutionär-psychagogischen Überwindungs- bzw. Löschbezugsnahme auf das (alte Ich) EGO deutlich, wobei er individuell und hierbei den identitätsrelevanten, sozialen Feldkontext einbeziehend ausagiert wurde. Diese „initiatische“ Ichstruktur- bzw. Identitätsauflösungsausrichtung bildet die Basis der Erziehung zum „Neuen Menschen“ bzw. zum „Neuen Bewusstsein“ etc..

Diese stellt aus der Sicht Vierfelderperspektive

- über ihren psychotechnologischen Identitätsaufbruch-, Reinigungs- und Neuausrichtungsanspruch eine evolutionär-wissenschaftliche (evolutionär-psychologische Feldphänomene) und
- über ihren spirituellen Transformationsanspruch (evolutionär-psychagogische Feldphänomene) eine irrationalistische Verklärung des Strukturbruchprinzips dar. Dies erscheint als introjektives und auf das Innere des Menschen zielendes Phänomen (Stichwortregister in B 1 und B 2: Introversion, Inversion), das feldspezifisch weiter ausgestaltet wird und als evolutionär-programmatisch agierter (Untergangs-)Abwehr-, (Höher-)Entwicklungs- und (Zivilisations-)Wendebezug auf Mensch und Gesellschaft systematisch und psychagogisch multifaktoriell zur Anwendung kommt.

Der Perls'sche Bezug auf den Einfluss des Quantitativen auf das Qualitative im irrationalistischen Phänomenbildungsbereich spielt für die Strukturanalyse im Auswertungsbezug eine wichtige Rolle. Dem Irrationalismusbildungsphänomen wird die Häufung gleicher, ähnlicher und insgesamt strukturell-analoger Phänomene, die im gesamten evolutionären und spirituell-politischen Irrationalismusspektrum gesichtet werden können (B 1, B 2), gegenübergestellt.

Für die Ankerung des Sichtungsbezugs in einer rational kategorialen Wahrnehmung spielt nicht nur Perls' Methode des relativ situativen Vordergrund-Hintergrundbezugs eine wichtige Rolle,

die eine gesellschaftssystemische Felddifferenzierung ermöglicht, sondern auch seine Methode des differenzierend antithetischen Denkens, die in diesem Felddifferenzierungsbezug zur Anwendung kommen kann.

So kann

- dem Totalitätsbezug eines pauschalierenden Denkens mit irrationalistischen Licht-Dunkel-Polaritäten, absoluten Wissens-, Geschichts- und Entwicklungsbezugnahmen und selektions- bzw. höherentwicklungsorientierten Weisungs- und Handlungs(nach)vollzügen (Stichworte: dualistisch-neomanichäische und irrationalistische Strukturtypologie), die als potenziell strukturell-faschistische Typologie (B 1, II. 1.) untersucht werden soll,
- der konkret historische und deshalb mehrperspektivische, tradierungsorientiert wahrnehmende Strukturanalysebezug auf ein phänomenologisches Spektrum zwischen Polaritäten im Ansatz eines antithetischen und differenzierenden Denkens entgegengesetzt werden.

Dies sind gute Voraussetzungen für einen strukturell-feldpsychologischen und gestalttherapeutischen Forschungsanschluss.

Dies soll in mehreren Schritten auch im Hinblick auf den psychotherapeutischen und interdisziplinär schulenübergreifenden Forschungsanschluss im Themenkontext deutlich gemacht werden. Hierfür ist es wichtig, klar definierte Grundlagen für die Wahrnehmung des irrationalistischen Verarbeitungsmodus und seines Einflusses auf die irrationalistische Abwehrbildung zur Verfügung zu haben. Diese Grundlagen dienen auch dazu, die unversöhnlich erscheinende Kluft zwischen Psychoanalyse und Gestalttherapie im studienspezifischen Themenkomplex zu überwinden, sodass in diesem Rahmen ein methodisch integratives aufeinander Bezugnehmen möglich wird.

Der erste Schritt hierzu zielt auf die Unterscheidung von Wahrnehmungs-, Denk- und Verarbeitungsstilen, was ebenfalls auf den Bereich der Definitionen verweist. Perls (1989) zeigt in Anlehnung an Goldstein (Frankfurter Gestaltpsychologie, Tätigkeit in Berlin) und hierzu am Beispiel der Polarität Handeln-Denken (Probearbeiten), dass im Denken, also in der Vorstellung verschiedene Sinneserfahrungen zu „Objekten“ verschmelzen, für die bestimmte Wortsymbole treten, die eine Ausentwicklung der Sinnbezugnahmen in zwei verschiedene Richtungen bahnen. Hierzu unterscheidet Perls den Bereich des Irrationalen, der Phantasie von dem des rationalen und kategorial zuordnenden Denkens.

Diese Unterscheidung entspricht ganz dem Ansatz dieser Studie (B 1, I. 2). Hier wird allerdings der Begriff des Irrationalen und Irrationalistischen gesellschaftssystemisch im Themenbezug erarbeitet und hierfür tradierungs- sowie felddifferenzierungsbezogen ausgelotet. Dieser Ansatz wird durch Perls' Definition ergänzt und umgekehrt.

Während der Bereich des Rationalen und kategorial zuordnenden Denkens dem strukturell-phänomenologischen Zuordnen, Einordnen und so der Orientierung dient, wandeln sich für Perls im irrationalistischen Bereich mit der Quantität des Erscheinens bestimmter „(Wahrnehmungs-) Objekte“ auch die Qualität von deren Bewertung und so die Qualität von deren Wortsymbolen.

Er verweist darauf, dass im irrationalen Denkstil diese Wortsymbole für den Betreffenden tendenziell so erscheinen, „als ob“ diese die Objekte selbst wären oder in sich trügen, wobei es auch zu isolationistischen Auffassungen kommen kann, bei denen der gesamte psychodynamische Abwehrkomplex (Abspaltung, Projektion, Auslagern und Verschieben etc.) mit ins Spiel kommt.

Dieser isolationistische und irrationale Auffassungszusammenhang erhält z. B. einen zeitgeschichtlichen Realitäts- bzw. Erinnerungsbezug auf die Bücherverbrennungen der Nazis oder auf deren Attacken, die auf die Träger des Judensterns zielten, wobei diese Menschen zu Symbolträgern von gesellschaftlicher Ungleichheit wurden bzw. zu Containern, in die alles Schlechte und Böse hineinprojiziert werden konnte. Dieses Schlechte und Böse konnte rassistisch abgespalten und hierfür nach außen projiziert, ausgelagert werden.

Ein anderer isolationistischer und irrationalistischer Auffassungszusammenhang wird in der Maschinenstürmeri der frühen Arbeiterbewegung sichtbar. Hier wurde an den Maschinen selbst festgemacht, dass die Lebensstrukturen der Familien zerbrachen, die Menschen in den großen Städten verelendeten und ihre Lebens- und Arbeitskraft lediglich im Verwertungszusammenhang interessierte.

Hier wie dort waren es jedoch die zeitgeschichtlichen Strukturbrüche, welche durch die Gesellschaftsentwicklungssituation (bei der einen Situation durch das Tempo der wissenschaftlich industriellen und kapitalistischen Produktionsentwicklung, bei der anderen die massenhafte Einführung der Fließbandarbeit, die Staatsverschuldung nach dem zweiten Weltkrieg, die Inflationsrate und die Massenarbeitslosigkeit, die poli-

tischen Strukturkämpfe etc.) evoziert worden waren, wobei das Ausmaß des menschlich existenziellen und moralischen Notstands gesellschaftspolitisch jeweils mit zum Ausdruck kam.

Im gegenwartsgeschichtlichen Realitätsbezug nach dem Jahrtausendwechsel drückt sich der isolationistische und irrationale Auffassungszusammenhang in den Attacken der Neonazis auf Asylantenheime genauso aus wie in den Attacken der islamistischen Gotteskrieger auf die Symbole der westlichen Welt (Touristenziele, Diskotheken etc.) und ihrer Macht (World Trade Center in New York).

Im New-Era-Missionsfeld wird dieser isolationistische und irrational pauschalisierende Wahrnehmungs- und Objektbezug z. B. daran deutlich, dass hier z. B. die Vertreter bestimmter Berufsgruppen zu Symbolträgern eines evolutionär-operationalen Deutungs- und Bewertungskomplexes werden. Dabei wurde anhand von Szasz' Schriften (B 2, IV. 2) die oben genannte Vermengung mit dem psychodynamischen Abwehrkomplex sogar als systematische und psychagogisch zur Anwendung gebrachte Vermengung im evolutionär-wissenschaftlichen Abwehrbezug prägnant und somit die Strukturphänomene der Bewusstseinsbahnung wissenschaftsfeldspezifisch deutlich. An Szasz' Schriften wurde die vom „evolutionären Abwehrkomplex“ gesteuerte Wahrnehmungsstruktur und ihr evolutionsmissionsfeldspezifischer Anlehnungsbezug überdeutlich.

Diese Struktur ließ Szasz z. B. Ärzte, Psychotherapeuten etc. einerseits und psychisch Kranke, Bedürftige etc. andererseits entpersönlichen, pauschal abwerten und sogar kriminalisieren, wobei dies mit dem Anspruch verbunden wurde (Szasz 1973), eine evolutionär höher entwickelte Psychologie wissenschaftlich zu vermitteln. Anhand dieses Vorgehens mit evolutionär-wissenschaftlichem Entwicklungs- und Belehrungsanspruch (B 2, IV. 2.) wurde eine strukturell isolationistisch-, abwehr- und vermengungsgeprägte Wahrnehmungs- und Denkstruktur als psychagogisch vorgedachte Handlungs- und Beziehungsstruktur erkennbar und in ihrer irrationalistischen Qualität deutlich.

Anita Eckstaedt (1992) charakterisiert diesen isolationistischen und irrationalistischen Vermengungs-, Verdinglichungs- bzw. „Als-ob-Komplex“ mit seiner typisch konkretistischen Ausgestaltung und psychodynamisch abwehrorientiert verarbeitenden Bezugnahme auf bestimmte „Objekte“ oder „Wortsymbole“ im individuellen und gesellschaftlichen Sinnzusammenhang als „konkretistischen Identifizierungsstil“.

Sie zeigt fallspezifisch, wie dieser zu einer bestimmten Art von Gleichsetzung führt und im Verbund mit einem auf- und abwertenden Verarbeitungsstil auftritt, wobei sie diesen im Bereich des narzisstischen Abwehrkomplexes ansiedelt. Ihre Untersuchung macht anschaulich, wie dieser konkretistisch narzisstische Wahrnehmungs-, Zuordnungs- und Identifizierungsstil im familiären Rahmen eines ehemals nationalsozialistischen und inzwischen auf andere Idolisierungen bezogenen, jedoch immer noch omnipotenten Selbstidentifizierungsbezugs Tradierungsphänomene im Mehrgenerationenfeld erzeugt. So wird fallspezifisch deutlich, wie in der Generationenfolge spezifische individuelle und familiäre Ausprägungsformen eines evolutionär-nazistischen Abwehrphänomens entstehen (Eckstaedt 1992). Sie betont hierbei, dass den Kindern überzeugter Nazis oftmals nicht bewusst ist, dass sie konkretistisch ausgestaltete Idealbezugnahmen ihrer Eltern auf thematisch verschobener Ebene ausagieren, insbesondere wenn ihnen die nationalsozialistische Identifizierung verborgen blieb.

Und tatsächlich war es nicht selten eine Folge der Entnazifizierung und der „Stunde Null“, diese Identifikationen oder ideologischen Introjektionen „im Inneren“ zu verbergen und das Gespräch bzw. die offene Auseinandersetzung über die NS-Zeit abzuwehren oder so zu tun, als ob man damit gar nichts näher zu tun gehabt hätte.

Sie gibt zu bedenken, dass dies auch für die Enkelkinder gilt und dass es hier mitunter immer schwerer wird, bestimmte Störungskomplexe als Tradierungsphänomene zu erkennen. Dies gab den entscheidenden Anstoß für die Entstehung der studienspezifischen Tradierungsperspektive.

Mit dieser erhält der nazistische, aber auch der gesamte irrationalistische Als-Ob- bzw. Objekt-Komplex von evolutionär-ideologischer bzw. spiritueller-politischer Prägung eine zentrale Bedeutung für die Themenbearbeitung und damit auch für die phänomenologische Strukturanalyse.

Dies lässt ein zeitgeschichtlich und epidemiologisch feldstrukturell bzw. auch gesellschaftssystemisch ausgeprägtes Narzissmusphänomen untersuchen.

Dieser Ansatz legt einen vertiefenden bzw. ergänzungsorientierten Forschungsanschluss an die Erkenntniserschließungswelten von Psychoanalyse und Gestalttherapie (Perls 1989) nahe, der

zudem zu einer gewissenhaften Integrationsarbeit auffordert. Diesem Anspruch sollte die Strukturanalyse mit ihren Definitionsgrundlagen, interdisziplinär-integrativen Strukturperspektiven und dargelegten Methodenschritten den angemessenen Rahmen bieten.

Dieser sollte im studienspezifisch abgegrenzten und im Vierfelderansatz zugänglich werdenden irrationalistischen Tradierungsfeldkontext sowohl strukturell feldpsychologische bzw. gestalttherapeutische als auch psychoanalytische Zuordnungen im zeitgeschichtlichen Gesellschaftskontext zusammenführen. Dies soll auf strukturell-phänomenologischer und strukturanalytischer Untersuchungsebene möglich werden, da diese die untersuchten Tradierungsphänomene

- sowohl im Feldsituations-, Feldstruktur- und Felddifferenzierungsbezug (Gestalttherapie, zeitgeschichtliche Sozialisationsforschung etc.)
- als auch im felddtypologischen Psycho- und Soziodynamikbezug (Psychoanalyse und Gestalttherapie)

unter Berücksichtigung des hierzu gehörenden Entwicklungsbezugs, -anspruchs bzw. Evolutionsideals betrachten lassen.

Hierbei wird der zeitgeschichtlich „blinde Fleck“ im methodischen Beziehungsfeld um Goldstein, der in Perls Vorstellungswelt ebenfalls mit durchschimmert durch A. Eckstaedts klaren Zeitgeschichtsbezug kompensiert, während A. Eckstaedts „blinder Fleck“ hinsichtlich des „strukturellen Feldbezugs“ durch Perls strukturelle Feldwahrnehmungskomponente mit der klaren Unterscheidung von Wahrnehmungs- und Denkstilen bedeutungslos wird (Erweiterung: vorl. Studienansatz).

Die dabei aufrecht erhalten bleibende, klare Unterscheidung zwischen

- irrationalem und abwehrbezogenem (isolationistischem, konkretistischem, legendisierendem) und
- rationalem, interessiert differenzierungsorientiertem und kategorial zuordnendem

Wahrnehmungs-, Zuordnungs- und Identifizierungsstil ragt im Untersuchungszusammenhang bis in die wissenschaftstheoretische Differenzierungsebene der Strukturanalyse hinein und ist von allergrößter Wichtigkeit.

Zudem kommt die Unterscheidung zwischen kategorialen und irrationalen Wahrnehmen und Denken, Zuordnen wie sie Perls trifft, den Interessen der Studie entgegen. Somit ist der irrationalistische Wahrnehmungs-, Denk- und Zuordnungs- bzw. Identifizierungsstil schon per Definitionem dem narzisstischen Als-Ob-Komplex und der damit verbundenen, bipolaren Psychodynamik zuordenbar (B 1, II. 1.a, 2.e; Zusammenfassung). Perls Unterscheidung erleichtert damit nicht nur den Forschungsanschluss, wie er im wissenschaftstheoretischen Irrationalismusbezug dieser Studie erfolgt, sondern lässt diesen bis in den Felddifferenzierungs- und Feldsituationsbezug hinein ausloten. So wird bis in die Ebene der Wahrnehmungs-, Denk-, Identifizierungs- und Verarbeitungsstile und so bis in den individuumzentrierten Psychodynamikebenenbezug der Psychologie hinein deutlich, was sich wie im Irrationalismuskontext auswirkt. Dies ist für das weiterführende Forschungsinteresse der Studie außerordentlich wichtig.

Für eine strukturell-phänomenologische Unterscheidung zwischen kategorial rationalen und irrationalistischen Wahrnehmungs-, Zuordnungs- und Denkbezügen, die im Studienbezug zuletzt in der antithetisch differenzierungsorientierten Polarität Rationalismus-Irrationalismus aufgehen (B 1, I.), verweist Perls aber auch noch auf die Bedeutung des Denkens als Probehandeln und auf das praedifferente Stadium zwischen Handeln und Denken und damit auf den Qualitätswechsel als Phänomen im Zusammenhang von Struktur und Quantität.

Hierfür bezieht er sich auf eine Phase der Praedifferenz, die als Synthesestadium eines antithetisch differenzierenden Denkens angenommen wird und so im psychodynamischen Spannungsfeld zwischen den Polaritäten „Handeln - noch nicht Handeln“ in der Mitte liegt, was eine direkte und strukturell-phänomenologisch relevante Bezugnahme auf die Geschwindigkeit von Handlungsvollzügen und Veränderungsprozessen zulässt.

So ließe sich z. B. das evolutionär-psychagogische „Arica“-Projektfeld (B 2, III. 2.b), welches mittels ausgefeilter Gruppenmethoden absichtlich Gruppendynamiken von hoher Geschwindigkeit und ebenso hohem Handlungs- und Gruppendruck herbeiführte, um den identifikatorischen Halt des „alten Ich“ auf mentaler,

psychischer und physischer Ebene möglichst rasch zu brechen und so systematisch eine rasante Bewusstseinsänderung zu erzeugen, mit einem zweisemestrigen Psychagogikprojekt im religionswissenschaftlichen Rahmen, z. B. in der Augustana-Hochschule (Neuendettelsau), vergleichen. Hier wird deutlich, wie viel Zeit es braucht, um einen differenzierten Objekt-, Wort- und Symbolbezug herzustellen, in welchem zunächst alle methodischen Schritte nach und nach anschaulich gemacht werden, bis dann in Kleingruppen selbstständig anhand einer biblischen Textexegese bestimmte Erkenntnisprinzipien kategorial verdeutlicht und eventuell partiell gefühlsmäßig nachvollzogen werden können (vgl. hierzu den Ansatz der feministischen Theologie von Prof. Jost am Beispiel Richter 19 -21). Dies kann hier auch zu einer Einstellungsänderung führen, muss es aber nicht, zumal hier alle Teilnehmer nach einer bestimmten Zeit wieder auseinandergehen.

Das Merkmal „Wandlungsgeschwindigkeit“ ist auch auf der gesellschaftssystemischen Ebene ein wichtiges Kriterium, welches das Ausmaß der Strukturbruchnähe und -absicht erkennen lässt.

Diese Bezugnahme hat ein großes Aussagepotenzial, welches einerseits die typische Struktur im Handlungs- und Wandlungsbezug im Evolutionsmissionsfeld- und Projektfeldkontext wahrnehmen und abwägen und andererseits die Strukturphänomenologie des zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen Handlungs- und Wandlungsbezugs im Hintergrund mitsehen lässt.

Dies legt eine methodische Verankerung von Perls Modell des antithetisch differenzierenden und kategorialen Denkens für einen schulübergreifenden und durchgängig differenzierungsfähig bleibenden Forschungsanschluss hinsichtlich des psychologischen Forschungs- und Themenbearbeitungsinteresses im Studienkontext nahe. Darüber hinaus ist durch Perls' Bezugnahme auf einen zu schnellen Wandel (37) in der industriellen Gesellschaft, der seiner Wahrnehmung nach

- die Belastungen des Einzelnen im Kontext eines stets von neuem anwachsenden Forderungskatalogs (Stichwort: gesellschaftliches Realitätsprinzip) ins Unermessliche steigern kann und damit
- immer wieder neurotisch verzerrende Abwehrstile ausbilden lässt.

Da dieser Ansatz auch irrationalistische Abwehrstile mit einschließt, ist darüber partiell auch ein Forschungsanschluss an die Tradition der Frankfurter Schule gegeben, da diese ebenfalls die gesellschaftlichen Wandlungsphänomene und Strukturveränderungen untersucht (38).

So lassen sich gemäß der hier entwickelten philosophischen Tradition des kategorialen Wahrnehmens, Denkens und Zuordnens auch die neurotisch verzerrenden Abwehrstile im kritischen Bezug auf zu rasche gesellschaftliche Wandlungs- und politisch-irrationalistische Ideologiephänomene mitsehen und vor dem spezifisch gesellschaftssituativen Hintergrund reflektieren.

Die wechselseitige wissenschaftliche Anschlussfähigkeit der genannten Erkenntniserschließungswege sichert die Integration der Erkenntnisse und so den interdisziplinären Kenntnisergänzungsansatz der Studie.

Dies wird durch

- die studienspezifische Bezugnahme auf ein allgemeines Strukturbruchkriterium im zeitgeschichtlichen Felddifferenzierungsbezug und durch
- die sich im strukturanalytischen Grundbestandsansatz vereinenden Strukturperspektiven auf die untersuchten Feldphänomene (und das hier realisierte Wandlungsgeschehen)

abgestützt.

So kann ein ethisch kontinuumbezogener als auch zeitgeschichtlich strukturorientiert bleibender Forschungsanschluss im Sinne Flitners (1966) aber auch Habermas' (2000) hergestellt werden, der den Evolutionsmissionskontext

- als zeitgeistadaptierendes und irrationalistisch verarbeitendes Phänomenfeld mit narzisstischen Abwehrstilausgestaltungen und programmatischen Handlungs- und Wandlungsbezugnahmen strukturorientiert wahrnehmen und
- nach Tradierungsphänomenen aus dem faschistischen Bewusstseinsbildungs-, Identifikations- und Identitätsbildungsfundus strukturanalytisch sichten lässt.

Dieser Studienansatz lässt das Untersuchungsfeld in Anlehnung an Perls' relativen und strukturellen Holismus (39) in großer themenspezifischer Polaritätsspannbreite sowohl felddifferenzierend als auch gesellschaftssystemisch grundbestandsorientiert untersuchen.

Dabei ruht der Betrachtungsfokus auf

- werte- und lebensstrukturhaltenden Wandlungsphänomenen im einen Pol und auf
- soziale und ökologisch existenzielle Lebens- und Arbeitsstrukturbrüche, Identitäts- und Wertebrüche hinnehmenden Wandlungsphänomenen im anderen Pol.

Diese werden im vierfachen Feldbezug themenzentriert hinsichtlich einer programmatischen Bezugnahme auf ein fortschrittsgläubig „positives“ Transformations- bzw. Evolutionsprinzip differenzierbar.

Hierbei kann im gesellschaftssystemischen Hintergrund-Feldbezug auf den Zivilisations- und Wertebuch durch die NS-Diktatur im themenspezifischen Tradierungszusammenhang auf die spätkapitalistisch gesellschaftssystemische Strukturbruchnähe bzw. auf das Wandlungstempo der globalisierenden Marktmachtsicherungsentwicklung und deren „Irrationalismuspotenzial“ geachtet werden.

Über die Anlehnung an Perls' antithetisch differenzierendem Denken erscheinen dann als die untersuchungsrelevanten Polaritäten im untersuchten Projektspektrum

- ein sich entwickelnde Wandlungsprozesse einbeziehendes und gewachsene Identitäts- und Lebensstrukturen würdigendes Denken und Agieren und
- ein strukturbruchorientiertes Denken und Agieren.

Diese lassen das gesamte Spektrum zwischen diesen Polen ausloten.

Hierbei kann im Mittelfeld zwischen den Polaritäten eine Phase der Praedifferenz angenommen werden, in welcher antithetisch differenzierende Wahrnehmungs- und Denkprozesse zu dem, was geschieht und wie es geschieht, einsetzen könnten.

Perls bezieht sich hinsichtlich dieser Phase der Praedifferenz auf E. Jaensch, der den „praedifferenten Zustand zwischen Vorstellung und Wahrnehmung“ in einem „eidetischen Bewusstseins- bzw. Gedächtniszustand“ (40) nachwies. Für Perls verwandelt sich in der Phase der Praedifferenz (im Mittelfeld zwischen Denken und noch nicht Handeln) die Quantität in Qualität, wobei sich der Impuls zu Handeln über eine Verringerung der Handlungsintensität unter Beibehaltung des ursprünglichen Antriebs in einen Impuls zu Denken verwandeln kann. Dies lässt allerdings für die Frage, ob dieser Umschwung eine „kategorial zuordnende“ oder eine „irrational konkretistisch“ zuordnende Denkrichtung einschlagen lässt, noch keine Auskunft zu. Der gewonnene Wahrnehmungsraum ermöglicht jedoch überhaupt ein erstes, selbst vorgenommenes Zuordnungs-geschehen und so potenziell auch einen kategorialen und auf Differenzierung ausgerichteten Wahrnehmungs- und Denkprozess. Denn nur wenn so ein Raum vorhanden ist, ist auch die Berücksichtigung mehrerer Perspektiven möglich. Um mehreren Perspektiven Raum geben zu können, muss die eingenommene oder gerade vertraut gewordene Perspektive losgelassen werden. Ohne diese Mehrperspektivität und das mit ihr verbundene Potenzial des Sich-Einlassens und Wieder-Loslassens, bei dem das Losgelassene im Hintergrund präsent bleibt, wird auch ein differenzierendes Denken und kategoriales Zuordnen eng bleiben.

In diesem Mittelbereich kann so weiter ein Spektrum zwischen

- einem noch nicht handlungsorientierten Denken, einem Denken auf der Ebene auslotender Differenzierungsprozesse auf der einen Seite und
- einem auf Umbruch und Idealtypologien ausgerichteten und darauf hindrängenden Denken, einem Denken auf der Ebene von Dogmen, Absolutheitsbezugnahmen und von darauf bezogenen Handlungsvorgaben (Herrman 1994) auf der anderen Seite

angenommen werden.

Dieses zeigt im Zusammenhang mit dem hier untersuchten Realitätsprinzip und mit dem darüber zum Ausdruck kommenden, gesellschaftssituativen Wandlungstempo ein wichtiges Differenzierungsspektrum an. Anhand von diesem werden, je nachdem zu welchem Pol der betrachtete Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsstil im untersuchten sozialen Feld mehr hinstrebt, auch Aussagen über einen dem Einzelnen potenziell zur Verfügung bleibenden Raum für mental abwägende, existenziell und sozial stabilisierende sowie gesundheitsförderliche Balancierungs- und Identitätserhaltungsprozesse möglich (Pole: Identitätserhalt – Identitätsbruch; sozialer Beziehungserhalt – sozialer Beziehungsbruch etc.). Ob auf einen solchen Raum und dessen Sicherung in sozialen Feld- und Gruppenprozessen acht gegeben wird oder nicht, lässt Aussagen über die Art der Vereinnahmung und angestrebten Neuausrichtungstendenz in der evolutionärpsychagogischen und -psychologischen Feldpraxeologie zu und den Grad der darüber entstandenen Totalität.

## Zu den vier Schritten der Methodenbildung in der Strukturanalyse

Mit den soeben dargelegten Forschungsanschlüssen und ethisch verankerten Methodenbezügen, die den - zur Erschließung der Tradierungsthematik notwendigen - interdisziplinären Forschungstransfer ermöglichen, sind vier grundlegende Methodenschritte in der Strukturanalyse verbunden, die bei der Auslotung der Tradierungsfrage helfen.

Hierzu sei nochmals daran erinnert, dass es im Zusammenhang mit der Frage nach der Tradierung von strukturell-faschistischen Bewusstseinsbildungsphänomenen immer wieder um die Gegenüberstellung von emanzipativen und evolutionären Bewusstseinsbildungsprozessen geht. Für letztere steht tendenziell die Frage im Raum, welcher Grad von Totalität erzeugt wird (Stichwort: hermetische, theokratische Systementwicklungen) und wie dies geschieht.

Hierzu sei auch an J. Herrmanns „Sektenfrage“ erinnert, wenn er danach fragt, wie viel Differenz, Individualität und Autonomie ein System zulässt und wie es in diesem um die Freiheit zu selbstbestimmtem Denken und Handeln bestellt ist, das ja von sich aus immer wieder Differenzen erzeugt (Herrmann 1994). Ohne das Vorhandensein eines inneren Raumes, der am Ende des letzten Kapitelabschnitts mit Hilfe des „Mittelbereichs“ anvisiert wurde und „Raum für mental abwägende, existenziell und sozial stabilisierende sowie gesundheitsförderliche Balancierungs- und Identitätserhaltungsprozesse“ genannt wurde, ist an all das gar nicht zu denken, was Herrmann mit seiner Frage zu erfassen versucht.

In welcher Richtung diese Frage wissenschaftsgeschichtlich ausgelotet wird, wurde neben den wissenschaftstheoretischen Gesichtspunkten auch anhand der in Band 1 und 2 der Studie herausgearbeiteten Nähe der evolutionären Psychologieentwicklung zum jeweiligen Zeitgeist und zu den darin Bedeutung erhaltenden Evolutionsmissionen deutlich.

Hierzu waren die evolutionär-psychologischen Wissenschaftsansätze, aber auch deren Anwendungsfelder, d. h. die untersuchten Projektfelder aus den zeitgeschichtlich und felddifferenziert gesichteten Evolutionsmissionen hinsichtlich ihrer Zeitgeistnähe gesichtet und dargelegt worden.

Dieser Zeitgeistbezug auch für die Strukturanalyse wichtig. Denn hier interessiert zum einen der Grad des im Untersuchungsspektrum wahrnehmbar werdenden Strukturbruch- und Totalitätsbezugs und zum anderen das dort sichtbare Ausmaß der Irrationalismusentwicklung, deren Ausrichtung sowie deren Verbreitungsgrad und Nähe zum Zeitgeist. Dies impliziert neben dem Wahrnehmen grundbestandsorientierter Ideologiebildungsmuster und deren Aussagekraft über die Expansion strukturell-faschistischer Tradierungsphänomene auch den Versuch, deren Gefahrenpotenzial einzuschätzen.

Die große Zeitgeistnähe zeigte sich im Untersuchungsspektrum

1. über esoterisch legendisierende bzw. spirituell transpersonalisierende Aus- und Umgestaltungen von Themen aus den wandlungs- und strukturbruchrelevanten Neuerungswellen und Kapitalentwicklungsdynamiken (Zeitungsarchiv),  
Im exemplarischen Feldkontext wurde hierauf bereits eingegangen (z. B. B 1, II. 2.d). In Band 2 wurde ab Kapitel III. 2.b die thematische Anlehnung an den sozioökonomischen Trend deutlich, wie er z. B. durch Auslagerungen von (Betriebs-)Einheiten in andere Länder, durch kurzlebig marktorientierte Aufspaltungen von Wert erschaffenden (Betriebs-)Kontexten Strukturbruchphänomene begünstigt oder sich in der Auslagerung von Verantwortung, Autorität, Kontrolle (Sennett 1998) und in zunehmenden Flexibilitätserfordernissen auf dem Arbeitsmarkt zeigt; Punktuell wurde auf diesen strukturell-gesellschaftssystemischen Analogaspekt schon in Band 1 eingegangen. So wurde darauf hingewiesen, wie auf esoterischer Ebene z. B. geübt wird, Ichaspekte „energetisch heilbringend“ auszulagern, sich kurzfristig aufzuspalten (z. B. für den „medialen Empfang“), um so als „Gottesinstrument“, d. h. in „höherer Autorität“ agieren und sich wertvoll fühlen zu können, ohne eigenen Verantwortungsbezug.
2. über strukturelle Analogiephänomene auf projektspezifischer Konzeptebene, wobei im kleinen, sozialen Feld thematisch auf „verschobener Ebene“ (z. B. auf esoterisch-spirituelle oder psychotechnologischer Ebene) ausgestaltet wird, was im großen Gesellschaftsfeld expansiv gewinn- und wandlungstiftend agiert wird.  
Am Grof-Projekt (B 2, III. 2.c) wurde dies am holotropen Atem (Hyperventilation) erörtert. Insgesamt zeigt sich der Analogiebezug auch am transpersonalen Führungsansatz. Wirken die Sachzwänge und Kapitalentwicklungen in der Gesellschaft als sich transpersonal zwingend durchsetzende Kräfte, so wird

dieser „transpersonale Vollzug“ im evolutionär-psychagogischen Kontext zum spirituellen Hingabemodell (B 1, II. 2.b, d; B 2, III. 2.b, 3.). Hier wird die Strukturbruchtendenz initiatisch-konzeptionell und -praxeologisch über einen spirituellen Transformationsansatz agiert, wobei Potenzial- und Machtsteigerung über die Entwicklung sogenannter „höherer, psychischer Fähigkeiten“ (41) den evolutionär-spirituellen Anreiz steigern sollen. Hierbei wird auf personaler Ebene psychagogisch „höherentwicklungsorientiert“ verinnerlicht, Verantwortung, Autorität, Kontrolle auszulagern, Werte umzuwerten etc.;

- über die phänomenologische Vielfalt des zutage tretenden Psychagogikspektrums, welche die Zeitgeistadaptibilität in den Projektfeldern als einerseits gesellschaftssystemisch und andererseits feldspezifisch prägendes Strukturbildungselement auswies (B 1, II. 2. d, e und B 2, III., IV.). Hierfür war der Marktbezug trendentwicklungsweisend.

Dieser phänomenologische Sichtungseindruck verdichtete sich zu der These, dass sich die gerade gesellschaftssituativ durchsetzende

- Mehrwertentwicklung / -sicherung im Sichtungsfeld als expansiver Metawertentwicklungs- und Metawertsicherungsbezug,
- Kapitalisierungsentwicklung im Sichtungsfeld als expansiver Metaressourcen-, Manifestationsentwicklungsstil (Stichwort: Ichausdehnung) bzw. als spiritueller Höherentwicklungsstil im Metarealitäts- bzw. Missionsausweitungsbezug (Stichwort: Evolutionsmissionsexpansion) zeigt und dass sich
- die im Globalisierungsvollzug allmählich steigernde gesellschaftssystemische Strukturbrüche im untersuchten Psychagogikspektrum psychagogisch vorweggenommen und feldtypologisch im EGO-Aufbruchbezug ausgestaltet wird.  
(Stichwort: die vom feldspezifischen Evolutionsglauben getragenen Umgestaltungs-, Expansions- und Höherentwicklungs-, Einflussgewinnungs- und Gewinnsteigerungsziele).

**Der gesellschaftssystemische Kern dieser These** besagt dabei, dass

- dem gewinn- und expansionsorientierten ökonomischen Strukturmuster eines verwertungs-, leistungs- und kapitalmachtorientierten „Ressourcenverzehr“ im global mehrungsausgerichteten Vereinnahmungs- und Umgestaltungsstreben

auf strukturell-gesellschaftssystemischer Transpersonalisierungsebene

- ein ebensolcher projektfeldspezifischer und hier an (Meta-)Wert- und (Meta-)Realitätsgewinn orientierter „Verzehr“ an gewachsenen Wert- und Lebensressourcen seitens der Angeworbenen entspricht und
- das für sie damit verbundene Fortschritts-, Entwicklungsstreben auf eine irrationalistische bzw. Metaebene verschoben wird, z. B. auf esoterisch-magisch verklärte Machtgewindimensionen, auf einen Unsterblichkeits- oder omnipotenten Geistwesen- bzw. Jenseitsbezug (Kristalleibentwicklung, Thetan-Karriere etc.), auf einen stets gesichert bleibenden Glücks- und Gesundheitsgewinn oder auf psychisch-mentale Reinheit etc. bezogen ist.

**Der feldsystemische bzw. -institutionelle Kern dieser These** besagt weiter, dass diese Angeworbenen mit ihren persönlichen Ressourcen selbst zur „mehrungsorientierten Ressource“ („Human-kapital“) des jeweiligen Missionsfeldes werden. Hierzu wird behauptet, dass sie für die Realisierung eines global angelegten und evolutionär-paradigmenwechselorientierten Metarealitäts- oder Ganzheitsbezugs Via WEGführungseinbindung und WEGfolge so umgestaltet und ausgestattet werden, dass sie die evolutionär-psychagogischen Potenziale entwickeln, die nötig sind, um eine möglichst breit angelegte kreative und expansive Missionsentwicklung bzw. Projektfeldausgestaltung und –expansion zu sichern (Stichwort: Feldverwertung und Feldsymbiosesicherung).

**Der individuelle, beziehungssystemische und feldsoziale Kern dieser These** bzw. ihre psycho- und soziodynamische Kernaussage stellt in den Raum, dass dieser expansions- und verwertungsbezogene Feldbezug zu einem narzisstischen Objektbezug im psychagogischen Beziehungsfeld führt, der das „Du“ bzw. das Gegenüber zum Realisationsinstrument einer idealtypologischen Entwicklungsgestalt (im Vierfelderbezug) und so zum Teil einer „evolutionär-psychagogischen Mehrungsressource“ macht (Stichwort: der Perpetuum-Mobile-Effekt, die evolutionär-typologische Nutzung solarer, spiegelsymbiotischer Psycho- und Soziodynamiken und des narzisstischen Phä-

nomenkomplexes etc.).

Im Hintergrund dieser These steht die Beobachtung des Schneeballeffektes und die Tatsache, dass dieser bereits im Mani-Drama angelegt ist (B 1, II. 1.a). Hierzu fiel auf, dass meist aus „alternativen Suchern“ bald „Lichtarbeiter-Schüler“, aus diesen „Schülern“ bald „Lehrer“ bzw. aus Hilfesuchenden bald projektfixierte Multiplikatoren oder „Auditoren“ oder „medial begabte Heiler“ werden, die dann den „grauen Markt“ bevölkern, um sich und ihre Gaben zu vermarkten oder in ihren Berufsfeldern Rekrutierungsarbeit für die Mission leisten. Hierüber wird dann nicht nur die Mission vergrößert, sondern auch das Geld eingenommen, dass nötig ist, um sich dem nächsthöheren „Entwicklungslevel“ zu nähern. Oftmals wird die Mission mit Hilfe dieser „Zusatzqualifikationen“ gesichert und weitergetragen (Stichwort: Ichausdehnung - Missionsausdehnung).

Diese These von der gesellschaftssystemischen Strukturanalogie besagt dabei nicht nur,

- dass die in der spätkapitalistischen Entwicklungsdynamik tendenziell zunehmende Strukturbruchnähe mit Hilfe der Konzeptionen und Feldpraxeologien der Feldprojekte aus den Evolutionsmissionen verstärkt oder annehmbar gemacht und nach Innen genommen, d. h. introjeziert wird (Stichwort: gesellschaftssystemischer Introjektionskomplex),
- sondern dass dies für den Demokratieerhalt in der Gesellschaftsentwicklung und für den Strukturerehalt auf allen anderen Ebenen (Vierfelderperspektive) tendenziell auch eine Gefahr bedeutet (Stichwort: gesellschaftssystemischer Symptomkomplex).

Bewahrheitet sich diese These durchgängig, wird der Studienbezug auf das Evolutionsmissionspektrum die Aussagekraft von Perls „Hungertrieb“ (Perls 1989)

- auf einen entwicklungspsychologischen Ausschnitt eingrenzen lassen, um im Feldkontext lieber von einer gesellschaftssystemisch geprägten Gier oder Objektbezogenheit zu sprechen,
- für eine zukünftige gestalttherapeutische Anschlussforschung im Tradierungsbezug aus dem generalisierenden, biologisch hermeneutischen Kontext lösen und
- unter Berücksichtigung der studienspezifisch ausgeführten Grundlagen (VI. 2.a, b) durch die Aussagekraft eines zeitgeschichtlich gesellschaftssystemisch geprägten und sozialisatorisch erworbenen narzisstischen Objektbezugs ergänzen können. Dieser wird durch einen glaubens- und ideologiegeschichtlichen sowie durch einen zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen Mehrungs- und Feldbezug (Vierfelder-Vordergrund-Hintergrund) geprägt, der dann feldsozial und individuell ausgestaltet in Erscheinung tritt.

Nach dieser ersten Thesenbildung kann im Weiteren auf die vier grundlegenden Methodenschritte der Strukturanalyse ((I) – (IV)) eingegangen werden

### **Methodenschritt (I)**

Zur differenzierenden Überprüfung der eben dargelegten „gesellschaftssystemischen Tradierungs- und Strukturbruchthese“ der Strukturanalyse lassen sich im methodenbildenden Bezug

- auf Flitners (1958) Anspruch an Pädagogik,
- auf Perls' (1989) Grundlagen einer feldstrukturellen Gestalttherapie,
- auf Marx' (1972) kritischer Sicht auf gesellschaftssystemische Strukturwandlungen und -brüche im politischen Ökonomiebezug bzw. auch
- auf Sennetts (1998) kritische Sicht auf gesellschaftssystemisch zeitgeschichtliche Strukturentwicklungen von sozialpolitischer und -ökonomischer Dimension

anhand von durchgängig herausarbeitbaren Strukturkriterien und -elementen erste weiterführende Ergebnisse nach verschiedenen Gesichtspunkten reflektieren.

So kann z. B. darauf geachtet werden, in welcher Intensität und Geschwindigkeit das feldspezifisch zur Geltung kommende Strukturbruchpotenzial zum Einsatz gebracht wird. Dies lässt den evolutionsentwicklungsfixierten Verführungs- und Überwältigungsbezug strukturorientiert und antithetisch differenziert wahrnehmen.

Hierbei steht im Blickfeld,

- ob dieser im untersuchten Psychagogikfeld überhaupt deutlich wird und wenn dies zutrifft, in welchem Grad sich dieser zugunsten der missions- bzw. projektspezifisch evolutionär-typologischen Metagewinn- und Ressourcenentfaltung, Metawertentwicklung vollzieht und

- ob bzw. in welchem Grad hierbei eine feldtypologisch angepasste (Meta-)Lebensstruktur(um)gestaltung im Dienste der Realisierung des jeweils angestrebten Paradigmenwechsels zum Einsatz kommt. Trifft letzteres verstärkt zu, wird man eine Tendenz zu geschlossenen Systemen (Stichwort: Feldsymbiosesicherung) im evolutionär-typologischen Verwertungsbezug wahrnehmen.

Für diese allgemeine Sichtungsebene werden die strukturbruchrelevanten Kriterien aus dem gesellschaftssystemischen und grundbestandsorientierten Kriterienbestand des Evolutionsmissionsfeldfundus und seines Initial- und Etablierungsprojektspektrums auf ihre Durchgängigkeit hin überprüft.

Hierbei kann auch nicht nur auf die Art und Weise der Vereinnahmung und konzeptionellen Einbindung ins Projektfeld geachtet werden, sondern auch auf die sich wiederholenden Strukturelemente der „Auflösungs- bzw. Transformationsarbeit“ an den gewachsenen Ich-, Identitäts-, sozialen Netzbezügen und dort eingebetteten Beziehungsstrukturen.

Hierbei geraten die zum evolutionär-programmatischen Umbau individueller und sozialer Ressourcen, Wert- und Lebensstrukturen eingesetzten Feldpraktiken ins Sichtungsfeld.

Dies lässt nach und nach feldspezifische Strukturtypologien der Projekteinbindungssicherung und der konzeptionellen und praxeologischen „Auflösungs- bzw. Transformationsarbeit“ (Strukturbruchbezug) darlegen und evolutionsmissionsfeldspezifisch differenzieren.

Die Art der feldspezifischen Fixierung, welche die Angeworbenen in der vorgenommenen evolutionär-programmatischen Einbindung auf Dauer festhält, lässt hierbei Rückschlüsse auf den Grad der Dichte im gesellschaftssystemisch geprägten Umbruch-, Verwertungs- und Wandlungs- bzw. Strukturbruchbezug zu. Dies ermöglicht erste Aussagen über die feldspezifisch ausgestaltete und zur Wirkung kommende Totalität und fordert zur Entwicklung von Unterscheidungskriterien im zeitgeschichtlichen Evolutionsmissionsbezug auf (B 3, V. 2.c).

### **Methodenschritt (II)**

Für eine hermeneutisch-pragmatisch und ethisch aussagekräftige Sichtungsstruktur bezüglich psycho- sowie soziodynamischer Typologien und deren Differenzierung im Untersuchungsfeldspektrum wird

- auf die psychagogisch genutzten Beziehungsstrukturen und die darin wirkenden Psycho- und Soziodynamiken im Untersuchungsfeld,
- auf den strukturell-phänomenologischen Vordergrund-Hintergrundfeldbezug im Missions- und Projektkontext und
- auf den psychagogischen Handlungsbezug im Evolutions- bzw. Paradigmenwechselbezug geachtet.

Hierfür wird (feld)strukturanalytisch auf die Methode des antithetischen und differenzierenden Denkens (Perls 1989) zurückgegriffen.

Dies lässt angelehnt an Friedländers „schöpferische Indifferenz“

- das projektfeldspezifisch genutzte, kreative Potenzial im gesellschaftlichen und im evolutionsmissionsfeldtypologischen Entwicklungsbezug psycho- und soziodynamisch im Blick behalten und damit auch
- den vorne genannten Raum zwischen Handeln und Nichthandeln als Raum für ein Respektieren von Lebens- und Beziehungsgestaltung, Freiheitsbereichen, Selbstständigkeits- und Autonomieentwicklungsschritten, Gesundheits- und Existenzhaltung sowie für Werteeerhalt beachten.

Damit kann der Aspekt des Machtmissbrauchs und der Totalität projekt- und evolutionsmissionsfeldspezifisch im Untersuchungskontext erschlossen und aus normativ- und kurativ-ethischer Perspektive bewertet werden.

Der eine Pol ließ sich auf das Prinzip von werte- und lebensstrukturhaltenden Wandlungsphänomenen (Erosprinzip) beziehen und der andere Pol auf das Prinzip der Hinnahme von sozialen, ökologischen Lebensstruktur-, Identitäts- und Wertebrüchen und so von Strukturbruchphänomenen im Evolutions-, Paradigmenwechsel- bzw. Absolutheits- bzw. Idealentwicklungsbezug (Thanatos-Prinzip).

Dies lässt Härtegrade unterscheiden und einen studienspezifischen Vergleich mit bereits existierenden Studien aus dem Psychosekte- und Neosatanismusbereich in die Strukturanalyse mit

einbeziehen (Gross 1994, 1996).

Die beiden Untersuchungsstränge aus den Methodenschritten (I) und (II) lassen erste auswertende Aussagen gemäß dem studienspezifischen Differenzierungsspektrum zu.

Die hierbei möglich werdenden Zuordnungen haben für das psycho- und soziotherapeutische Forschungsinteresse

- an evolutionär-typologisch erzeugten oder verstärkten Identifizierungs- und Abwehrstilen (z. B. Berufungs-, Hingabe- und Führeridentifikationen; Spaltungen oder Introjektionen) und
- an den damit verbundenen pathologischen Verzerrungen in der Wahrnehmungsweise, im Zuordnen, Denken, Handeln und im Beziehungsverhalten, im sozialen Verhalten,

die innerhalb eines situativ relativen Phänomenfeldkontextes als typologisch Erzeugte angesehen werden können, eine kurativ orientierungsweisende Aussagekraft.

Hierfür soll über die Sichtung bestimmter Kriterien und Kriteriendifferenzierungen, die noch näher vorgestellt werden, „strukturkriterienorientiert überprüfbar“ werden, ob die „Strukturbruchthese“

1. auf inversiver psychodynamischer und individuell-feldstruktureller Ausgestaltungsebene
  2. auf interpersonalen und soziodynamischer Ausgestaltungsebene,
  3. auf evolutionsmissionsfeldtypologischer und projektfeldinstitutioneller Ausgestaltungsebene
  4. auf gesellschaftssystemischer Ausgestaltungsebene,
- d. h. auf allen vier Feldbeziehungsebenen aussagekräftig wird.

Trifft dies zu, stellt dieser durchgängige Strukturbruchbezug eine auf Gefahren verweisende Aussage über das hierfür relevante Untersuchungsspektrum dar, womit sich ein „relatives, evolutionär-paradigmenwechselorientiertes Systemstrukturkriterium“ mit graduell unterschiedlicher Ausgestaltungsintensität im gesellschaftssituativen und evolutionsmissionsfeldstrukturellen Zusammenhang darlegen lässt. Dies lässt die Bezugnahme auf den Strukturbruch und den Totalitätsbezug zueinander in Beziehung setzen.

Hierbei entsteht die Frage, ob dies auch Aussagen über das gesamte Untersuchungsspektrum zulässt.

Um hierfür eine Kriteriendifferenzierung herzustellen, kann im Blick auf die Strukturbruchthese gefragt werden,

- welche „phänomenologisch durchgängigen Feldstrukturen“ (allgemeine Strukturkriterien),
- welche konzeptionell ideologischen und praxeologischen Verinnerlichungsstrukturen (feldspezifische Strukturkriterien)

jeweils zutreffen und ob dies

- für das gesamte phänomenologische Evolutionsspektrum oder
- lediglich für ein spezielles Evolutionsmissions- bzw. Projektfeld gilt,

wobei dies dann auch an psycho- und soziodynamischen Strukturkriterien darlegbar wird.

Bestätigt die phänomenologische Strukturanalyse die Strukturbruchthese auf allen vier Feldebene, werden die sich als relevant zeigenden und weiter ausdifferenzierbaren Kriterien als „gesellschaftssystemisch grundbestandsorientierte Kriterien“ für strukturell-faschistische Identitäts- und Bewusstseinsprägungen aussagekräftig. Diese Aussagen werden im Zeitgeschichts- bzw. im gesellschaftssystemischen Totalitätsbezug weiter differenzierbar.

### **Methodenschritt (III)**

Die Ausrichtung in den Methodenschritten (I) und (II) legen auch die potenzielle Funktion des Strukturbruchkriteriums als differenzial-diagnostisches Spezifizierungskriterium im Symptombereich der evolutionär-typologischen Schädigungskontexte nahe, was auf den dritten forschungsausgerichteten Methodenschritt in der Studie hinweist.

Dieser hilft, das psychische und psychosoziale Störungsspektrum über feldspezifische Prägungen als überwiegend sekundär-sozialisatorisch geprägtes Störungsspektrum zu erkennen.

Über diesen Schritt soll sichtbar werden, wie z. B. neurotische Abwehrstile oder psychische Entwicklungsstörungen feldspezifisch, d. h. dem feldtypologischen Abwehr-, Vereinnahmungs- und Entwicklungsstil entsprechend überformt werden.

Hierzu richtet sich der Untersuchungsfokus auf die psychodynamische Ebene.

Diese lässt wahrnehmen, wie sich der evolutionär-programmatische Paradigmenwechselbezug in Bezug auf Grenzen und auf Grenzespektierungen auswirkt. So interessiert zum Beispiel,

- ob neben initiatischen Strukturauflösungen und -brüchen auch feldtypologisch deutlich werdende Entgrenzungsmethoden (Stichwort: „Hypnos-Effekte“, Traumaeffekte, „Tresspasso-Effekte“ (gezielter Wechsel von Ekstase- oder Euphorie-Phasen und Angst-Phasen im Gruppenprozess: B 2, III. 2.b) und andere stressbiologische Suchteffekte etc.) angestrebt werden,
- ob bereits vorhandene regressiv konfluente Abwehrstile oder symbiotische Verschmelzungssehnsüchte (Entwicklungsdefizitfolge) und narzisstische Ichausdehnungsneigungen psychagogisch genutzt werden.

Um den hierfür hilfreichen Forschungsanschluss darzulegen, soll auf einen wichtigen, interdisziplinären Forschungstransfer im Anlehnsbezug auf E. Fromm (frühe Frankfurter Schule) etwas ausführlicher eingegangen werden. Fromms Sicht auf das Symbiosephänomen verbindet nämlich in der Studie den psychoanalytischen Forschungsanschluss (Stichwort: „narzisstischer Objektbezug“) mit dem gestalttherapeutischen (Stichwort: auto- und alloplastischer Abwehr- und Selbstausdehnungsbezug), indem er die gesellschaftssystemische Perspektive auf die symbiotische Strukturodynamik im strukturell-faschistischen Tradierungsbezug weiter erschließen hilft. Dabei wird die Struktur bzw. die Strukturodynamik der Feldsymbiosesicherung deutlicher, die im Zusammenhang mit dem auf das sekundär-sozialisatorisch geprägte Störungsspektrum bezogenen dritten Methodenschritt im Strukturbruchbezug interessiert.

E. Fromm formuliert in „Psychologie und Werte“ (42) sein spezifisches Symbioseverständnis, auf das auch die Studie Bezug nimmt: „Der Mensch kann versuchen, mit der Welt eins zu werden, indem er sich einer anderen Person, einer Gruppe, einer Institution oder einem Gott völlig unterwirft. Auf diese Weise überwindet er das Abgetrenntsein seiner individuellen Existenz. (...) Eine andere Möglichkeit, die Isolierung zu überwinden, liegt in entgegengesetzter Richtung. Der Mensch kann (...) versuchen, dadurch mit der Welt eins zu werden, dass er Macht über sie gewinnt, dass er andere zu einem Bestandteil seiner selbst macht und dass er über die Herrschaft über einen anderen seine individuelle Existenz transzendiert. Das gemeinsame Element in der Unterwerfung wie auch in der Beherrschung ist die symbiotische Eigenart der Bezogenheit. Beide Beteiligten verlieren dabei ihre Integrität und Freiheit; einer lebt vom anderen. Beide befriedigen zwar ihre Sehnsüchte nach Nähe, leiden aber unter einem Mangel an innerer Kraft und Selbstsicherheit, deren Voraussetzung Freiheit und Unabhängigkeit wären. Außerdem fühlen sich beide ständig durch die bewusste oder unbewusste Feindseligkeit bedroht, die bei jeder symbiotischen Beziehung unausweichlich entsteht“ (ebd.).

Um den evolutionär-typologischen Störungskomplex als entwicklungsblockierenden und pathologische Bindungsmuster erzeugenden Feldphänomenkomplex tiefenpsychologisch zu erfassen, half dieser Symbiosebegriff sehr, zumal ihn Fromm in „Die Seele des Menschen“ (Gesamtwerk II) auch noch mit Hilfe einer inzestuöse Objektbesetzungsmuster erfassenden Perspektive ergänzte.

Hierzu beschreibt er den symbiotischen Beziehungskomplex mehrperspektivisch im individuellen, im sozialen Beziehungs- sowie im kultspezifischen Feldbezug als grundsätzlich sadomasochistische Strukturodynamik innerhalb einer „Wirtsbeziehung“ (ebd.). Diese reflektiert er später im größeren, gesellschaftlich sozialen und schließlich auch im zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen Feldbezug (43).

Fromm meint zur verwertungsbezogenen Wirtsbeziehung: „Die tiefste Ebene der Mutterbindung ist die der „inzestuösen Symbiose“. (...) Es gibt Symbiosen unterschiedlichen Grades, aber eines haben sie alle gemeinsam: die symbiotisch an einen anderen gebundene Person wird zu einem untrennbaren Bestandteil ihres „Wirts“, an den sie gebunden ist. Sie kann ohne ihn nicht leben, und wenn die Beziehung bedroht ist, gerät sie in höchste Angst und Furcht“ (44). Dies mündet in eine Objekt- bzw. Objektbesetzungsbeziehung.

Dies zeigt auch für feldadaptierte Symbiosestrukturen und ihre Dynamiken eine untersuchungsrelevante Entwicklungstendenz an, denn Fromm spricht hier den irrationalistischen Konfluenz-, Blendungs- und Kompensationskern der Symbiosedynamik an und beachtet hierzu auch die entwicklungspsychologisch wichtigen Pole Binden - Lösen.

Auf sie wurde vorne auch schon kurz im Zusammenhang mit der Entstehung von Mehrperspektivität im Raum zwischen Denken und Handeln eingegangen.

Für die Perspektive auf die evolutionär-spirituelle Ausgestaltung der Symbiosestruktur ist auch interessant, dass Fromm den bis heute für etliche Projektfelder aus dem Evolutionsmissionspektrum wichtigen „Ahnenkult“ (z. B. im Hellinger-Projekt oder in neoschamanistischen Feldkontexten) als institutionalisierte Form des symbiotischen Festhaltens an einer „Wirtsperson“ ansieht: „die Bindung ist ihrer Natur nach eine Gefühls- und Phantasiebindung. Für den symbiotisch an einen anderen Menschen Gebundenen ist es sehr schwierig, wenn überhaupt unmöglich, zwischen sich und seinem „Wirt“ eine klare Trennungslinie zu ziehen“ (ebd.).

Hier schließt die Studie über Perls Unterscheidung zwischen kategorialem und irrationalem Wahrnehmungs-, Denk-, Zuordnungs- und Identifizierungsbezug an und bezieht hierzu A. Eckstaedts (1992) psychoanalytische Untersuchung dieser „Wirtsbeziehung“ im nazistischen Narzissmuskontext mit ein.

Diese erweiterte Perspektive auf den Symbiose- bzw. Objektbezug lässt für die Bezugnahme auf die symbiotische Beziehungsstruktur in der projektfeldspezifischen Wendearbeit tradierungsrelevante Symbiosephänomene bis in die Psychodynamikebene hinein beachten und hierbei

- die beiden Pole Eros (Lebens-, Lebensvielfaltbezug etc.) und Thanatos (Einheits-, Selektionsbezug) einbeziehen und so
- den studienspezifisch untersuchten Verwertungsaspekt im strukturbruchspezifischen Wandlungsvollzug auch psycho- und soziodynamisch weiter ausloten.

Hierbei wird dann nicht nur die vierfelderspezifische Vordergrund-Hintergrundbezugnahme der strukturell-feldpsychologischen Gestalttherapie integrierbar, sondern auch Perls antithetisch differenzierendes Denken mit seinem auf neurotische Abwehrausgestaltungen, Wandlungstempo und Prädifferenzräume beachtenden Wahrnehmungs- und Handlungsbezug im strukturellen Feldpsychologiebezug.

Dabei kann auch das evolutionsmissionstypologische Januskopfphänomen mit seiner Vergangenheits-Zukunfts-Ausrichtung mitbeachtet werden. Denn Fromms Symbiosebezug lässt

- sowohl den Als-ob- bzw. Objekt-Bezug im „neuplatonischen Weltenbühnenbezug“ (B 1, II. 2.b), der in den beiden ersten Bänden immer wieder gesichtet wurde, evolutionsmissionsfelddifferenzierend näher betrachten,
- als auch die gesellschaftssystemische Prägung im Fortschritts- und Evolutionsbezug der studienspezifischen Feldpsychologie, Feldpsychagogik. Hierzu sind auch Fromms Gedanken über den modernen „kybernetischen“ und „monozerebralen Menschen“ (45) mit seinem auf optimales Funktionieren ausgerichteten „Marketing-Charakter“ und seiner „kybernetischen Religion“ (46) hilfreich.

Die „kybernetische Religion“ bezieht Fromm auf den modernen, wissenschaftlich-technologischen Allmachtsglauben: „Wir haben die Maschine zur Gottheit erhoben und werden selbst Gott gleich, indem wir sie bedienen. (...) entscheidend ist, dass sich der Mensch im Augenblick seiner größten Ohnmacht einbildet, dank seiner wissenschaftlichen und technologischen Fortschritte allmächtig zu sein“ (47).

Für diesen „kybernetischen Menschen“ sind nach Fromm die „Maschinen ebenso Objekt seines Narzissmus (...) wie er selbst“ (48), sodass tatsächlich zwischen beiden „eine Art symbiotischer Beziehung“ besteht, die in ihrem Allmachtsanspruch auf gesellschaftssystemischer Ebene zu einer „Vergötterung der Technik“ und so zu einer Entfremdungsentwicklung führt, die er mit dem Begriff der „Nekrophilie“ in ihrem Thanatoscharakter typisiert.

Diese begriffliche Entwicklungstypologisierung zielt bei ihm auch auf den Allmachtsanspruch im Nationalsozialismus (ebd.). Hierbei bezieht er den seiner Meinung nach im Faschismus maßgeblich zum Ausdruck kommenden Gesellschaftscharakter auch auf die Wirkungen der sich gesellschaftssystemisch immer stärker durchsetzenden und technologiekultisch immer mehr zur Wirkung kommenden, narzisstischen Herrschaftssymbiosen.

Damit erweitert er Perls Bezugnahme auf allo- und autoplastische Herrschaftsstrukturkomplexe um einen zeitgeschichtlich und gesellschaftssystemisch differenzierenden Symbiosebegriff.

Wesentliche Aussagen Fromms hierzu finden sich weiter im Zusammenhang mit den Unterwerfungs- und Herrschaftsaspekten in der Symbiose und deren Entwicklungsdynamik (49), wobei er schon in Band II auf die irrationalistische und kompensative Wahrnehmungs- und Beziehungsstruktur in der Symbiosedynamik und auf ihre Sicherheit wahrende Geschlossenheit eingeht, was ihn auch die ihr immanente Totalität im Zusammenhang mit ihrer Verklärung andeuten lässt. Dies ist für den strukturanalytischen Untersuchungsfokus auf den Grad der feldtypologischen Totalitätsentwicklung orientierungsweisend, während seine Gedanken über die Symbiose auch ihre mögliche Bedeutung im Zusammenhang mit gesellschaftlich und feldtypologisch erfahrenen Strukturbrüchen, wie sie in der vorliegenden Studie interessieren, mitdenken lässt.

Seine Überlegungen lassen hierbei auch die (feld)narzisstischen Aspekte dieser Totalität und die spezifische Art ihrer zeitgeschichtlich typologischen Grundbestandsprägung methodisch einbeziehen. Denn Fromm dachte auch diese grundlegend an, was dem Studienbezug auf strukturanalytischer Ebene einen breiten Forschungsanschluss bietet:

„Die inzestuöse Orientierung steht genau wie der Narzissmus mit Vernunft und Objektivität in Konflikt. Wenn es mir nicht gelingt, die Nabelschnur zu zerschneiden, wenn ich daran festhalte, immer weiter das Idol der Sicherheit und des Schutzes anzubeten, dann wird das Idol unantastbar. Es darf dann keine Kritik mehr daran geübt werden“ (50). Fromm zeigt hierzu auf, dass der inzestuös symbiotisch gebundene Mensch keine Freiheit hat, er selbst zu sein, eigene Überzeugungen zu haben oder eigene Verpflichtungen einzugehen: „Er kann sich nicht der Welt öffnen und kann sie nicht (...) in sich hineinnehmen. (...) Er befindet sich stets im Gefängnis seiner rassistisch-naturreligiösen Mutterbindung. Nur in dem Maße, wie ein Mensch sich von allen Arten inzestuöser Bindung freimacht, ist er ganz geboren und kann unbehindert voranschreiten und er selbst werden“ (51).

Auf dieser Betrachtungsebene kann ein Symptomkomplex beschrieben und im Feldzusammenhang geortet werden, der

- nach Mentzos auf regressiven Kollusionen und gesellschaftssystemischen Prägungen beruht (Mentzos 1988, S. 116, 126, 27, 55 f, 61 f, 79, 135 ff),
- aber auch die im Symbiosekontext entstehenden autoplastischen und alloplastischen Abwehrphänomene (Perls 1989) in ihrem feldtypologischen Verwertungszusammenhang zeigt (z. B.: B 1, I. 2.c, II. 2.e; B 2, III. 2.b – IV. 1.; B 3, VI. 2.a – 2.c).

So können regressive, auf der symbiotischen Beziehungsebene basierende Deformationen aller Art betrachtet werden, die in ihrer feldadaptierten Form das themenspezifische Forschungs- und Untersuchungsinteresse tangieren, wobei für die Strukturanalyse auch die gesellschaftssystemische Bedeutung mit ausgelotet wird (52).

Den real historischen und gesellschaftssystemischen Bezug auf die kapitalistische Gesellschaftsentwicklung im Kontext symbiotisch geschlossener Systeme beschreibt Fromm in „Furcht vor der Freiheit“ (1941a / 2000). Er bezieht sich hierfür auf die Entwicklung von der geschlossenen Ständeordnung der Feudalgesellschaft zur bürgerlichen Gesellschaft mit freien Bürgern, die ihre Arbeitskraft auf einem freien Markt feil bieten mussten, was die geschlossene mittelalterliche Welt entgrenzte und neue Entwicklungsziele in den Raum stellte (Autonomieentwicklungsforderung). Hier reichte die Spanne allerdings vom frei verfügbaren Objekt (Anhängsel der Maschine) bis zum Eigner und Gestalter von Produktionsprozessen, was sehr unterschiedliche Formen der Selbstwerdung impliziert. Habermas (2001) greift in „Die Zukunft der menschlichen Natur“ den Aspekt der „Selbstwerdung“ (53) in der aktuellen Gesellschaftssituation dergestalt auf, dass er den gesellschaftssystemischen bio- und gentechnologischen Fortschrittsbezug auf die embryonale Ausstattung des Menschen normativ ethisch hinterfragt und so zu Fortschrittentwicklungsgrenzen im Ethikbezug auffordert, die das Recht auf Selbstbestimmung und Autonomieentwicklung zuletzt bewahren (Stichwort: „Prinzip der guten Grenzen“, vgl. zu diesem Prinzip auch Mentzos S. 124 ff, hier im Blick auf die Balance zwischen Ich-Bezug und Du-Bezug).

Zu diesen feld(symbiose)spezifischen Deformationen zählen heute:

1. „sekundäre Spaltungen“ (zugunsten der Aufrechterhaltung lebensrelevanter Symbiosfelder), die nicht nur doppelte Überichbildungen zur Folge haben können, sondern durch die initiatisch bedingten Beschädigungen der Ichgrenzen (B 3, VI. 2.d) auch psychosenahe (bei schwacher Ichstrukturentwicklung) und dekompensierende Ausgestaltungsformen nach sich ziehen können.

Hier wurden auch kompensative Egomaniern und in der Folge von psychagogisch bedingten Schwächungen der Ichfunktionen auch retroflexive Abwehrformen (Perls 1989, S. 164 ff) und obsessive narzisstische Objektbesetzungen (Eckstaedt 1992) beobachtet.

Hierbei wird meist das bereits vorhandene Abwehrspektrum genutzt und weiter ausgestaltet, einschließlich der bereits vorhandenen, narzisstisch geprägten Leitbild-, Gefühls- und Körperbildfixierungen, Verschiebungen, Introjektionen, Denk-, Gefühls-, Körperpräsenzbeeinträchtigungen, Defiziten, Krankheiten. So entstehen starke Fixierungen und Projektionen.

2. bipolare Wahrnehmungs- und Bewusstseins-, Identifizierungs- und Identitätsverformungen im Modus eines sekundären (Feld-)Narzissmus, der primär-narzisstische Entwicklungsstörungen genauso nutzt wie sexuelle Traumata und eine destruktive Symbolisierungs- und Aktionsdynamik entwickeln kann; Hierzu gehören auch narzisstische Abwehrformen mit feldoperationaler „Kippschalterstruktur“, die auf der persönlichen Beziehungsebene vom Beziehungsumfeld als emotionale Unberechenbarkeit und Abgründigkeit erlebt werden, da die Ausrichtung des Verhaltens von einer auf die nächste Sekunde umschlägt.

Diese Struktur verweist oftmals auch auf eine grandiose „Als-ob“-Identitätsentwicklung mit depressivem Umschlag in Richtung „Pseudovernichtungserwartung“ (Perls 1989) bei entsprechender Ausblendungs- oder projektiver Auslagerungstendenz des eigenen Anteils auf der Grundlage von Skotomisierungen (Gesichtsfeldverengungen, ebd.). In Bereichen nicht ertragener Realität werden ganze Komplexe aus irrationalistischen Gespinnsten erschaffen und sowohl nach innen (Selbstobjektbezug) als auch nach außen (Objektbezug) projiziert (vgl. Perls' „Pseudostoffwechsel des paranoiden Charakters“ und „Größenwahn- und Ausgestoßenenkomplex“ (ebd.), A. Eckstaedts (1992) „Der Hochstapler (...)“).

3. regressive, „sekundär-introjektive Abwehrmuster“ (B 3, VI. 2.d) mit neurotisch verzerrender Selbst- und Fremdverformungstendenz (narzisstische Abhängigkeitsstörungen, „Hörigkeits-symptomatiken“ (A. Eckstaedts (1992) „Ichsyntone Objektmanipulation (...)“), wobei es meist zur Ausbildung von Süchten, Körpersymptomen, Depressionen, Bindungsstörungen und doppelten Überichbildungen kommt. Deren Ausgestaltung wird von der feldspezifisch erworbenen Festungsmentalität und der hierzu gehörenden Wahrnehmungsverzerrung mit geprägt.

Die psychotherapeutische Arbeit mit stark Evolutionsmissionsgeschädigten zeigte hier immer wieder borderline- und angstneurosenaher Störungsbilder mit feldspezifisch ausgestalteten Beschädigungen der Realitätswahrnehmung. Die hier auffindbaren, evolutionär-praxeologisch bedingten Entgrenzungs-, Fragmentierungs- und Fixierungstendenzen und die damit verbundenen irrationalistischen Wahrnehmungsverzerrungen bedienten sich der individuellen Abwehrdynamik.

Hier zeigen sich starke Abhängigkeiten, die nicht nur Personen gegenüber ausgelebt werden, sondern sich auch auf „Geistwesen“ oder auf bestimmte missionspezifische Entscheidungs-, Interpretations- bzw. Zuordnungsmuster beziehen können und auch zu „Isolierungsphänomenen“ im Wahrnehmungsbezug führen können. Wegen der psychagogisch hergestellten, emotionalen und mentalen Entdifferenzierungen in den psychischen Verarbeitungsprozessen wird z. B. auch das Entstehen einer „sekundären hysterischen Abwehr“ begünstigt.

Vom neomanichäischen Hintergrund der evolutionär-paradigmatischen Umerziehungspraktiken her wird die systematische, progressive Ausschaltung von emotional authentischen, sensumotorischen und kognitiv gesteuerten Wahrnehmungspotenzialen klar erkennbar und so auch die psychagogische Herstellung retroflexiver und introjektiver Abwehrformen. Hier wird auch deutlich, wie stark die Aushebelung der damit verbundenen kategorialen Zuordnungspotenziale ist und so feldspezifische, tendenziell hysterische Abwehrformen mit entsprechender Konversionssymptomatik psychagogisch herangezogen werden. Diese sowie die „sekundäre Retroflexion“ wird im evolutionär-psychagogischen Wegleibansatz weiter verwertet.

Die hier erwähnten Störungsformen beruhen auf dem phänomenologischen Erfahrungsfundus der letzten neun Jahre im psychotherapeutischen Arbeitsfeld mit „esoterisch Geschädigten“, mit Aussteigern aus den Evolutionsmissionen und mit „Gestrandeten“ aus deren Projektspektrum.

In diesen Fundus gingen aber auch Erfahrungen aus der psychotherapeutischen Arbeit ein, wie z. B. der mit den „erwachsenen Kindern“ aus nationalsozialistisch geprägten Elternhäusern, mit den Enkeln NS-geprägter Großeltern, die als neosatanistisch identifizierte und geschädigte Jugendliche in meine Praxis kamen oder mit den von Ess-, Kauf- und Beziehungssucht oder von Angst- und Leistungsstörungen Geplagten.

Dieser in der Berufspraxis erworbene, psychodynamische Kenntnissfundus über das feldadaptierte Symbiosephänomenspektrum half im evolutionsmissionspezifischen Projektfeldbezug wahrzu-

nehmen, wie sehr mehrfach erfahrene Strukturbruchkomplexe, die innerhalb und / oder außerhalb des sekundär-sozialisatorischen Projektbezugs entstanden sein können, einen evolutionistisch ausrichtenden Verwertungs- und narzisstischen Kompensationseffekt bahnen.

Dies liegt daran, dass die genannten Schwächen, Störungen und Abwehrausbildungen bei den Angeworbenen über spezielle WEGführungen oder identifikationsstiftende Aktions- bzw. Karrierebahnungen - je nach Missionszugehörigkeit und Projektfeld - für die Einbindung genutzt und die Störungspotenziale hierbei zur „Ressource“ werden (54). Hierfür erfahren sie eine paradigmatisch operationale Aufwertung, Verstärkung und Legitimierung, während auf identifikatorischer Ebene eine zunehmende Normierung und Umwertung im paradigmatischen Idealbezug stattfindet, was die Fixierung auf eine Führerschaftsinstanz und deren Vorgaben im Rahmen einer WEGführungs- und / oder Herrschaftssymbiose im regressiven Abhängigkeitsmodus begünstigt.

Die narzisstisch kompensativ verankerbare Orientierungsstruktur lässt anscheinend zunehmend größer werdende Bereiche der feldpsychologisch vermittelten Wahrnehmungs- und Verarbeitungsebenen introjizieren. Hier ergänzte der eigene Praxiserfahrungsfundus den dargelegten Forschungsanschluss, wie er im dritten Methodenschritt notwendig wurde.

Und da die berufspraktisch gewonnenen Erkenntnisse z. B. auch in der Bezugnahme auf Dürckheims oder auf Ichazos Entwicklungsweg und WEGführungspsychagogik in der Tradierungsperspektive zeitgeschichtlich und exemplarisch projektfeld- und missionsfeldbezogen dargelegt werden konnten (B 2, III. 2.b und 3), fanden sie einen studienspezifischen Forschungseinbezug bzw. Rahmen.

Sie fließen in die strukturanalytische Untersuchungsperspektive mit ein und lassen hier einen zeitgeschichtlich geprägten, allo- und autoplastisch verformenden, symbiotischen Abwehrkomplex in der Mehrgenerationenperspektive berücksichtigen.

Die Strukturanalyse wird zu diesem psycho- und soziodynamischen Ausgestaltungs- bzw. Symptomkomplex aber auch noch im exemplarischen Feldbezug Auskunft geben. So wird im grundbestands- und strukturbruchorientierten Kriterienspektrum des studienspezifischen Ansatzes ein weites Feld für eine kritisch

- auf Gesellschaftsstrukturentwicklungen bezogene und die Krankheits- bzw. Störungspotenziale dieser Entwicklungen wahrnehmende,
- auf evolutionsmissionspezifisch geprägte, feldstrukturelle Störungen achtende,
- projektfelddifferenzierende Störungen unterscheidende und
- differenzialdiagnostisch auf evolutionär-typologische Abwehrausgestaltungen im symbiotischen Psychodynamikstrukturspektrum bezogene

Psycho- und Psychotherapieforschung im Vordergrund-Hintergrundbezug (Vierfelderbezug) erschlossen.

Durch die psychodynamische Kriterienpointierung (III) verstärkt sich auf der Grundlage der Methodenschritte (I) und (II) das forschungsorientierte Interesse, was unter Berücksichtigung des studienspezifischen Ethikbezugs eine studienspezifische Methodenverankerung in diesem Interesse einfordert. Hieraus entstand neben dem studienspezifischen, auch ein die Studie übersteigendes Interesse an einer Einbeziehung von Erkenntnissen aus der Entwicklungspsychologie und der zeitgeschichtsbezogenen Psychoanalyse.

#### **Methodenschritt (IV)**

Im nächsten Schritt kann ein auf das Ausmaß der Totalität und des Gefahrenpotenzials bezogenes Kriterienspektrum

- aus dem Kenntnisfundus (1933 - 1945) über die staatliche NS-Erziehung (55),
- aus dem Kenntnisfundus über die nationalsozialistisch geprägte, familiäre Erziehung und deren Folgen in der „zweiten Generation“ (56)

dem phänomenologischen strukturanalytisch gewonnenen, „allgemeinen Kriterienspektrum“ aus dem modernen Missionsfeldspektrum gegenüber gestellt werden. Hierdurch kann deutlicher werden, ob die These von der „Tradierung und Bahnung von strukturell-faschistischen Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsstrukturen“ aus dieser Studie tatsächlich bestätigt werden muss.

Hierzu wird in einem Unterabschnitt (VI. 2.c) der Strukturanalyse nochmals gebündelt auf die nationalsozialistische Erziehung eingegangen, wobei aus den hierzu genannten Studien und

Berichten Strukturkriterien gewonnen werden.

Einige der Charakteristika der NS-Sozialisation wurden bereits im exemplarischen Feldbezug des zweiten Bandes benannt und in die feldexemplarischen Erörterungen einbezogen (B 2, III. 2.b, c, 3, IV 1.).

Dieser Blick auf strukturell-analoge Phänomene führt direkt zu einer Bewertung des Gefahrenpotenzials, das durch das untersuchte Evolutionsmissions- und Projektspektrum tatsächlich gegeben ist. Dies aber auch die Beantwortung der Tradierungsfrage erfordert deshalb zuletzt auch nochmals den Einbezug der bereits vorne ausgeführten, fünf Schwerpunkte des Ethikbezugs. Und da diese in den verschiedenen Untersuchungssträngen der Strukturanalyse mitberücksichtigt werden, können sie auch im Blick auf das feldspezifische Gefahrenpotenzial mitgesichtet werden.

Diese Gefahren wurden auch schon jeweils feldexemplarisch gesichtet und zwar hinsichtlich:

1. des Bruchs in der psychotherapeutischen Ethik, wobei die Förderung und der Erhalt der leibseelischen Gesundheitsstruktur der Klienten, Patienten im Vordergrund blieb;
2. der möglichen Unterhöhlung der gesellschaftspolitischen Ethik, die einen gesellschaftssystemischen Wertebruch, Wertezerrfall beschleunigen kann, wobei der Bedeutungserhalt der demokratisch verbürgten Grundwerte und –rechte im Gesellschaftsalltag im Vordergrund stand;
3. Die Gefahren wurden weiter hinsichtlich eines möglichen In-Vergessenheit-Geratsens der zeitgeschichtlich wachsamem und gesellschaftsbezogenen Ethik gesichtet, einer Ethik, die in einer philosophischen, wissenschaftlichen und politisch-emanzipativen Tradition und darüber auch in einem zivilisatorisch-ethischen Wertekontinuum verbleibt, das dem in der NS-Diktatur erfahrenen Zivilisationsbruch auf verschiedensten Ebenen Rechnung trägt.  
Hier geht es auch darum, ein nichtoperationales und die lebendige Vielfalt würdigendes Gottes-, Menschen- und Weltbild zu fördern und zu erhalten, wie es aus der Auseinandersetzung mit dem Faschismus, Nationalsozialismus und seinem berechnenden Operationalismus allen Elementen des Lebens gegenüber entstanden war. Dabei geht es um die Förderung und den Erhalt von echtem Kontakt, selbstbestimmtem Leben, von Mitmenschlichkeit und Mitgeschöpflichkeit und um den Schutz vor einer neuen Verklärung des sonnenkultisch bzw. theokratisch ausgestalteten Thanatos-, Absolutheits- und Totalitätsprinzips sowie um eine altersangemessene, zeitgeschichtsbezogene Aufklärungsarbeit.  
Dieser Schwerpunkt verankert den feldstrukturellen Blick auf den Menschen im ethisch-zivilisatorischen Kontinuumbezug und lässt auf dessen Erhalt im steten Einflussgeschehen gesellschaftlicher Kräfte und Wandlungsdynamiken (vgl. 1. und 2.) achten. Hierzu wird beachtet, ob das Tempo dieser Wandlungsprozesse destruktive Strukturbruchprozesse evozieren kann, die den ethischen Kontinuumbezug in der Gesellschaft und den Erhalt wesentlicher Lebensstrukturen aushebeln können. Dieser Ethikbezug fordert zudem dazu auf, identifikatorische und introjektive Einfluss- und Sozialisationsphänomene im Feld Individuum - Gesellschaft unter Einbezug von ideologisch beeinflussten Abwehrphänomenen mitzureflektieren.
4. Weiter konnte der Gefahrenbezug im untersuchten Evolutionsmissions- und Projektfeldkontext hinsichtlich einer Psychagogikkonzeptionen und -praxeologien pragmatisch hermeneutisch und zugleich zeitgeschichtlich reflektierenden Ethik untersucht werden und hierbei der Erziehungsanspruch Erwachsenen gegenüber ernst genommen werden.  
Dies forderte zugleich zu einer kurativen Förderung der Geschädigten in ihren selbst- und mitverantwortlichen Reifungsprozessen, in ihrem Leibbezug (leibliche und sexuelle Integrität, Identität etc.) und ihren wertorientierten Entwicklungsprozessen im sozialen Bindungs- und Beziehungskontext auf (soziale Feld- und Gruppenstrukturen, Soziodynamiken).  
Zugleich wurde die Notwendigkeit einer kurativ-ethischen Abgrenzung von einem psychischen Entwicklungsreifungs- und Erziehungsmodus im Qualifikationsbereich deutlich, der strukturelle Faschismuselemente (Gess 1994) bahnen oder tradieren hilft (vgl. V. 1.a, 4.1 - 4.3; programmatische Idealtypologien, Einbindungs- und Verinnerlichungsmodalitäten im evolutionär-operationalen Verwertungs-, Abwehr-/Reinigungs-, Höherwertigkeits- und Absolutheitsanspruch im Totalitätsbezug etc.);
5. Die Gefahren wurden in einer auf konkrete, historische Realität bezogenen Ethik gesichtet (im Unterschied zu einer evolutionären Ethik im absoluten oder legendisierten Geschichtsbezug),

wie dies im Blick auf die irrationalistische Gesellschafts- und Wissenschaftsentwicklung im Faschismus, Nationalsozialismus angemessen ist (Habermas 2000).

Diese Ethik fordert im Anspruch Flitners zu einer engagiert verantwortungsbereiten Perspektive auf, in der die Entwicklung der Gesellschaftssituation in wertereankerter Distanz zu den Zeitgeisttrends im Rahmen einer hierfür geeigneten wissenschaftstheoretischen und philosophischen Tradition reflektiert wird und diese Reflexionen (Standpunktgewinnung) auch in pädagogischen Kontexten vermittelt wird.

Die im Ethikkontext erinnerte Totalität stellt den Aspekt der Tradierung strukturell-faschistischer Bewusstseins-, Identifizierungs- und Identitätsformen in einen gegenwartsgeschichtlich wachsamem Wahrnehmungsbezug auf zeitgeistnahe, politisch irrationalistische Abwehrstrukturen im spät- bzw. globalkapitalistischem Ausformungsbezug.

Bestätigen die grundbestandsorientierten und auf Zeitgeschichte bezogenen Untersuchungsstränge die Strukturbruchthese im Projektfeldbezug, so kann dort auch mit einer Verdichtung des gesellschaftssystemischen und feldspezifisch wandlungsbezogenen Strukturbruchmuster im Sinne einer Verdichtung struktureller pathogener und zerstörerischer Phänomene gerechnet werden. Diese Verdichtung wird besonders intensiv in den Feldern vorzufinden sein, in denen Wandlung forciert oder aufgezwungen wird und dies Teil des evolutionär-programmatischen Einbindungs- und Verwertungsprozesses ist. Dabei ist zu erwarten, dass hier diese Strukturbruchmuster introjektiv verinnerlicht und darüber individuelle Abwehrstile, die persönliche Wertebindung sowie Identifikationen spendende Bezugnahmen evolutionär-programmatisch verdrängt oder vereinnahmt, in ihr Gegenteil „verkehrt“ oder feldoperational ausgerichtet und hierzu die vorhandenen Potenziale instrumentalisiert werden. Hierbei ist mit der Zerstörung von identitäts- und lebenserhaltenden Strukturen durch sich verdichtende Instrumentalisierungssymbiosen zu rechnen. Diese werden zu Bruchstellen im eigenen Lebensbezug, zu „Einlasspforten“ für das evolutionär-programmatische „(Be-)Nutz(er)system“.

Bei den Eingebundenen ist an der Bruchstelle zwischen der minderwertig gewordenen „Alten Welt“ und der wertspendenden „Neuen Welt“ nicht nur mit Dämonisierungen der Störenden, am Vertrauten Festhaltenden und Warnern zu rechnen, sondern auch mit der psychagogischen Instrumentalisierung der strukturbruchspezifischen Symptombildung. Hier setzen nämlich meist verdichtende Maßnahmen ein, die auf „Heilung“, „Balancierung“, „Erfolg“, „Kontrolle“, „Erlösung“, „WEGführung“ ausgerichtet sind.

Hier ist die Frage zu untersuchen, wie diese Verdichtungsstruktur und die ihr eigene Dynamik missionspezifisch bzw. feldspezifisch ausgestaltet ist.

Hierzu wurde im zweiten Band reichlich Anschauungsmaterial im Missionsfeld- und Projektfeldbezug zur Verfügung gestellt und vor dem jeweiligen, zeitgeschichtlich situativen Gesellschaftshintergrund reflektiert.

Methodisch wird zur näheren Untersuchung der an die Strukturbruchthese gebundenen Themenstränge in der phänomenologischen Strukturfaktorenanalyse zunächst über hermeneutisch orientierungsweisende Begriffe und Begriffskomplexe das gesamte Evolutionsmissionsfeld nach

- allgemeinen Strukturkriterien evolutionistischer Erziehung in der themenspezifischen Tradierungsperspektive auf das Evolutionsmissionsspektrum (B 1, II)
- nach evolutionsmissionspezifischen konzeptionellen und praxeologischen Strukturtypologien in den WEGführungsangeboten,
- nach Überschneidungssegmenten in diesen Strukturfaktorbereichen und deren Aussagekraft hinsichtlich moderner Ausgestaltungstypologien im Bereich evolutionär-paradigmenwechselfixierter Bewusstseinsbahnungen und -tradierungen und
- nach durchgängig evolutionär-typologischen sozialen Feldstrukturen und deren Psycho- und Soziodynamiken untersucht,

wobei die „solar-spirituelle Strukturtypologie“ hinsichtlich ihrer Bedeutung für moderne soziale Ausgestaltungstypen in den Evolutionsmissionskontexten und der dort stattfindenden Bewusstseinsstradierungen dargelegt und bewertet werden.

Diese spirituelle Strukturtypologie wird zuletzt einer weltlichen evolutionär-paradigmenwechselfixierten Feldsstrukturtypologie strukturanalytisch gegenübergestellt zu werden. Dies räumt der Untersuchung sozialer Strukturtypologien einen vom spirituellen Prägungs- und Tradierungszusammenhang abgegrenzten Untersuchungsfokus ein und lässt die Tradierungsfrage tiefer ausloten.

## **Der strukturanalytische Felddifferenzierungsbezug auf die Pole „Leistungsprinzip - Lustprinzip“, „spirituelles - weltliches Entwicklungsprinzip“**

Perls' antithetischer Wahrnehmungsbezug auf „Ganze“ bzw. sein kategorial am Realitätsprinzip orientierter, struktureller Feldbezug („strukturelle Holoide“, „struktureller Holismus“) war äußerst hilfreich, um das reichlich vorhandene und interdisziplinär erarbeitete Veröffentlichungsmaterial über die verschiedenen Psychomarktangebote und spirituellen Projektentwicklungen im Spektrum der modernen Evolutionsmissionen strukturorientiert zu sichten. Dies galt auch insofern, da sein Feldbezug relativ und damit situativ wandlungsbezogen blieb und das zu sichtende Material meist ohne gesellschaftlichen Hintergrundbezug dargelegt war.

Dies waren gleich mehrere Gründe, weshalb Perls' „struktureller Feldbezug“ einen durchgängigen, hermeneutisch pragmatischen Einfluss auf den Forschungsprozess behielt.

Damit bestimmte dieser aber nicht nur

- die Methode der phänomenologischen Fundusdarlegung und -sichtung (phänomenologischer Wahrnehmungsprozess im feldsituativen Vordergrund-Hintergrundbezug), sondern ging auch
- in die Methode der Wahrnehmungsdifferenzierung in der Strukturanalyse und in ihre vierfelderbezogenen Vordergrund-Hintergrundbezugnahmen ein (Stichwort: strukturell-phänomenologischer Differenzierungs- und Zuordnungsprozess).

Für den Einbezug von Perls' antithetischer Wahrnehmungsdifferenzierung in die methodische Strukturanalyse waren insgesamt feldphänomenologische, strukturell-feldpsychologische sowie grundbestandsspezifische Gründe ausschlaggebend.

Perls' Wahrnehmungsdifferenzierung half, das insgesamt gesichtete Feldspektrum nach feldpsychologischen und tradierungsrelevanten Gesichtspunkten weiter zu typologisieren, d. h. der Tradierungsfrage antithetisch differenzierungsorientiert nachzugehen. Der strukturell-phänomenologische Zuordnungsprozess hatte nämlich rasch offenbart, dass das moderne Evolutionsmissionspektrum tendenziell bipolar ausstrukturiert ist.

Dies ließ sich auf den neomanichäischen Kern des glaubensgeschichtlichen Grundbestandshintergrundes (Stichwort: Dualismus) zurückführen, der über einen evolutionär-spirituellen Weisungs- und Missionsanspruch im göttlichen Urwurzel-, Seins- und Absolutheitsbezug bis in die tradierungsspezifischen Handlungsstrukturen hineinragte (B 1, Zusammenfassung). Und da Strohm (1995) die Bedeutung der neomanichäischen Strukturtypologie bereits für zahlreiche Identifikations- und Handlungsstrukturen im Nationalsozialismus belegt hatte, musste diese als glaubens- und ideologiegeschichtliche Strukturtypologie im studienrelevanten Zeitgeschichts- und Tradierungszusammenhang gelten.

Da der Vergleich der Totalitätsausrichtung im Nationalsozialismus jedoch klar auf die Bedeutung der gesellschaftssystemischen und weltlichen Handlungs- und Organisationsstrukturen und auf den Totalitätsaspekt in deren Durchsetzung, Expansion etc. verweist, legte dies auch die Beachtung dieser Handlungsstrukturen nahe. Diese interessierten insbesondere im Evolutionsmissionsdifferenzierungsbezug. Denn für die Totalitätsausrichtung in den modernen Evolutionsmissionen

- schien der spirituelle Handlungsbezug insgesamt wichtiger zu sein,
- waren ebenfalls weltlich ausgerichtete Handlungsstrukturen und typologische Feld- und Organisationsstrukturen gesichtet geworden, auch wenn diese unterschiedlich stark ins Gewicht fielen.

Damit interessierte die Beachtung der Polarität zwischen spirituellen und weltlichen Handlungsstrukturen im Feldparadigmenwechsel- und Entwicklungsbezug nicht nur für die zeitgeschichtliche Evolutionsmissionsdifferenzierung, sondern auch für die Feldwahrnehmungsdifferenzierung.

Außerdem fiel für beide Unterscheidungen auch eine untersuchungsrelevante Polarisierung in Richtung Lustprinzip und Leistungsprinzip auf. Diese war im modernen Missionspektrum thematisch anders ausgestaltet, blieb dabei jedoch stets in der gesellschaftssystemischen Struktur eines narzisstischen und gruppensymbiotischen Gewinnbezugs (57).

Beide Polaritäten forderten zu einer näheren Beachtung in der Strukturanalyse auf.

## **(1) Handlungsorientierte Struktursichtungen im Polaritätsbezug „Leistungsprinzip - Lustprinzip“**

Die phänomenologische Darlegung und Erörterung des Projektfeldspektrums (B 1, B 2) zeigte, dass im New-Age-Evolutionsmissionsfeld die Bezugnahme auf das Lustprinzip stark ins Gewicht fällt. Hier überwiegen „nicht leistungsorientierte“ Angebote, die strukturell-phänomenologisch betrachtet eher dazu auffordern, regressiv loszulassen, sich „höheren Mächten“ zu überlassen. Sie waren hierbei entweder meditativ, hedonistisch, ekstatisch, sexual-magisch oder spirituell-magisch und psychotechnologisch-kathartisch und so insgesamt überwiegend erlebnisorientiert ausgerichtet und banden hierüber in die führerzentrierte Feldstruktur ein.

Die Orientierung am Lustprinzip wurde somit strukturell wahrnehmbar. Es bestimmte einerseits die feldspezifischen Angebote zur persönlichen Potenzialsteigerung, andererseits das Strukturspektrum für das Eintauchen in den narzisstischen Gruppensymbiose- und Identifikationsbezug bzw. -gewinn.

Die Lustprinziporientierung in der psychagogischen bzw. psychotechnologischen Praxeologie zielte hier meist auf Entgrenzung, uroborische Einheitsgefühle etc., was stets ins Führerprinzip einmündete.

Die Orientierung am „Flirt mit der Leichtigkeit des Seins“, an der Weltoffenheit und an Fortschrittsidealen lässt hier die zunehmende Dichte der sozialen Einbindung und die programmatische Nähe innerhalb der global ausgespannten New-Age-Netzwerke über die hier herrschende Projektvielfalt, d. h. über das friedliche, multinationale und kontaktoffene New-Age-Image geschickt verdecken. Der darüber gelagerte, monistisch und global ausgerichtete Netzwerkexpansionsbezug wird über die stets angestrebten Synergiebildungseffekte gesichert. Der ekstatisch-spirituelle Bezug richtet sich auf die eigene und erlebnisorientiert ausgestaltete Teilhabe an der zivilisatorischen Höherentwicklung.

Der sadomasochistische Aspekt des gruppensymbiotisch verankerten Lustprinzips mit seinem Selektionsbezug auf eine inner- und außerweltliche „Alte Welt“ geht dabei durchgängig in die evolutionär-psychagogische Soziodynamik ein und so in den feldspezifisch angestrebten und esoterisch-spirituell agierten Machtgewinn ein.

In den Berichten über das New-Era-Evolutionsmissionsfeld wurde die Handlungsorientiertheit am Lustprinzip als vorrangig „lernspielausgerichtet“ und hierbei als kontroll- und umlernbezogen sowie leistungssteigerungs- und erfolgsbezogen dargestellt (B 2, IV.). Dies deutet auf eine eingegrenzte Bezugnahme auf das Lustprinzip und auf dessen starke Bindung an das Leistungskontroll- und Metarealitätsprinzip auf den jeweiligen Stufen des New-Era-Höherentwicklungswegs (BRÜCKE) hin. Über diese Ausrichtung wird die Handlungsausrichtung im Vierfelderkontext über neobehavioristische Belohnungs- und Bestrafungsraster zu steuern versucht.

Dies verweist auf die Bedeutung des Lustprinzips als sublimierendes und kompensativ einbindendes Ausrichtungselement im psychagogisch motivierten Handlungsbezug der New-Era-Mission.

Hier scheint die psychagogische / psychotechnologische Bezugnahme auf das Lustprinzip vornehmlich die Sehnsucht nach Befreiung von alten Blockaden und Barrieren abzustützen, was die Verbindung von einer erfolgsorientiert libidinösen und einer erfolgsorientiert rigiden Leistungsideologie nahe legt.

Das Grenzüberwindungs-, Leistungs- und „Reinigungsstreben“ wird als lebensumfassendes und ekstatisch entgrenzendes sowie als psychotechnologisch kathartisch ausgestaltetes Bestreben dargestellt. Dies deutet darauf hin, dass sein „libidinöser Gewinnanteil“ erfolgsorientiert ausvariiert, aufschiebend ausgedehnt und als Wiederholungselement genutzt wird.

Alles, was im New-Era-Feld geschieht, scheint prozess- und verwertungsorientiert zu sein und in die Persönlichkeitsstruktur tief einzugreifen (Intrusivität). Die soziale Einbindung fixiert den Einzelnen im rigiden Organisationsdoktrin- bzw. im feldstrukturellen Weisungsbezug und fördert so regressiv und hierarchisch autoritätshörig und führerfixierte Handlungs- und Identifikationsstrukturen, während der gruppensymbiotische Einheits- und Entwicklungsbezug frei, global weltoffen und multikulturell dargestellt wird.

Hier scheinen die libidinösen und freiheitsorientierten Elemente und die sicherheits- und ordnungsfixierten bzw. zwingenden Funktionalitätsaspekte geschickt miteinander verwoben zu sein.

Hierbei erscheint das sadomasochistische Element der narzisstischen Gruppensymbiose von der Struktur her im rigiden Leistungs- und Verwertungskontext vielfältig und ausgeklügelt ausgestaltet. Die Berichte zeigten, wie es im Höherentwicklungs- und Karrierebezug (OT-BRÜCKEN-Kontext) im neosatanistisch esoterisch ausgestalteten, ekstatischen Angst-Lust- und Gefahrenbewältigungszusammenhang sowie im Macht-Lust-Bezug vielfältig genutzt wird (58), wobei der narzisstische Statusgewinn die Grundlage für die Bezugnahme auf das Lustprinzip innerhalb der Organisationspyramide zu sein scheint.

So werden über den phänomenologischen Feldpolaritätsbezug „Lustprinzip - Leistungsprinzip“ im struktur- und felddifferenzierungsorientierten Wahrnehmungsbezug auf das Gesamtspektrum der modernen Evolutionsmissionsfelder und ihre evolutionär-psychologisch und -spirituell ausrichtenden Wegführungssymbiosen die evolutionsmissionsfeldspezifischen Handlungs- und Zielprofile im Erziehungsansatz deutlicher. Zudem lässt dieser Polaritätsbezug auch den gesellschaftssystemischen Aspekt in den Reflexions- und Erörterungszusammenhang der Tradierungstheorie mit einbeziehen.

So kann über eine erste studienspezifische Sichtung der Felderscheinungen bereits allgemein ausgesagt werden, dass im Gesamtspektrum

- der new-age-feldspezifische Erziehungsmodus insgesamt überwiegend hedonistisch ekstatisch sowie traumaorientiert (Initiationsbezug auf die göttliche Urwurzel) entgrenzend und auf dieser Grundlage umlern- und höherentwicklungsorientiert ausgestaltet ist (B 1, B 2), während
- der new-era-feldspezifische Erziehungsmodus überwiegend rigide leistungs- und erfolgsfixiert (Erfolgsstatistiken, Entwicklungsskalen) sowie traumaorientiert (initiatische BRÜCKEN-Stufen) entgrenzend und auf dieser Grundlage umlern- und höherentwicklungsorientiert angelegt ist (B 2, IV. 1.).

Zwischen diesen beiden missionsfeldspezifischen Polaritäten breitet sich im studienspezifischen Untersuchungsfeld ein weites Projektfeldspektrum aus, das zahllose Mischformen aus sämtlichen Evolutionsmissionen sowie aus den dazu gehörenden Mehrgenerationenfeldern aufweist.

Perls antithetisches Wahrnehmungsdifferenzierungsmodell verweist dabei wieder auf den gesellschaftssystemischen, wissenschafts-, ideologie- und glaubensgeschichtlichen sowie auf den zeitgeschichtlichen Grundbestandsperspektivenbezug in dieser Studie, wobei die genannten Fundusaspekte die felddifferenzierungsrelevante Polarität „Realitätsprinzip versus Lustprinzip“ im Tradierungsbezug neu beleuchten und hierzu auch aussagekräftig werden lassen.

Damit die Relevanz des methodischen Einbezugs seiner antithetischen Differenzierungsmethode für den studienspezifischen Forschungsanschluss an dieser Stelle noch etwas deutlicher wird, soll nochmals auf die missionsfeldspezifische Polarität im Handlungs- und Zielbezug und auf ihre Bedeutung für die Strukturanalyse eingegangen werden.

Diese Bezugnahme lag schon nach einer ersten Sichtung des Missionsfeldfundus nahe. Denn hier fiel ein durchgängiger, operational-paradigmenwechselfixierter Handlungs- und Zielbezug auf, der im neobuddhistischen Projektspektrum sogar sein Gegenteil, nämlich die Absichtslosigkeit, für den Entwicklungsbezug auf ein Samuraikriegerideal psychagogisch geschickt zu instrumentalisieren verstand (B 2, III. 2.b, 3) und wegen seiner strukturellen Durchgängigkeit zudem evolutionsmissionsfeldspezifische Differenzierungen ermöglichte.

Vorab soll jedoch nochmals auf grundlegende Weichenstellungen für den Forschungsanschluss im Studienbezug hingewiesen werden.

Eine erste Bezugnahme auf die felddifferenzierungsrelevante Polarität „Realitätsprinzip versus Lustprinzip“ war bereits bei der Darlegung der vier Methodenschritte im Zusammenhang mit den auto- und alloplastischen Abwehrstilen erfolgt. Diese waren gemäß der studienspezifischen Perlsrezeption im Forderungskontext der gegenwärtigen Gesellschaftssituation wahrgenommen worden, wobei auch auf die studienspezifische Anlehnung an Perls' Grundannahmen im Zusammenhang mit den gesellschaftssystemischen Profil- bzw. Funduskriterien „Wandlungstempo“ und „Strukturbruchtentendenz“ hingewiesen worden war.

Auch konnte dort bereits anhand von Perls Polarität „Denken - Handeln“ und deren Bedeutung für rationale oder irrationale Wahrnehmungs-, Denk- und Verarbeitungs- bzw. Zuordnungsstrukturen die Bezugnahme auf seine antithetische Differenzierungsmethode für die wissenschaftstheoretische und gesellschaftssystemische Ebene dargelegt werden. Hierbei wurde bereits reflektiert, dass eine Überforderung durch das Realitäts- und Leistungsprinzip irrationalistische Abwehr- und Verarbeitungsstile genauso begünstigen wie andere Formen der Entgrenzung.

Diese Aspekte verwiesen auch auf den integrativen Forschungsanschluss an die Psychoanalyse (Abwehr- und Objektbezug) und an die frühe Frankfurter Schule im Themenbezug, wobei durch den studienspezifischen Anschluss an Ewalds Kriterien die Abgrenzung der irrationalistischen Wissenschaftstradition (Ewald 1996) im Zeitgeschichtsbezug die studienspezifische Irrationalismusbezugnahme weiter ergänzte, indem für den Untersuchungsfokus ein wissenschaftliches und konkret historisches Realitätsprinzip definiert wurde.

Der gesellschaftssystemische Grundbestandsaspekt in Perls Differenzierungsmodell erschließt

sich über die darin einfließende Bezugnahme auf Marx und Hegel (antithetischer Denkstil: These, Antithese, Synthese) und bahnt darüber auch eine studienspezifische Anlehnung an die frühe Frankfurter Schule.

Perls entschied sich hierbei allerdings für die an Friedländer angelehnte Variante des antithetischen Denkens, die er für die geeignetere Methode hielt, wobei aber Marx für sein Verständnis von Gesellschaftswandel und wandlungsbedingten Forderungs-, Interessen-, Bedürfnis- und Leistungswirkungen auf den Menschen ebenfalls wichtig blieb. Hierbei ist interessant, dass bei Perls die Bezugnahme auf Marx' politische Ökonomie auch schon über sein Energiemodell (in Abgrenzung von Freuds Triebtheorie) einfließt, während er hier vage an Reichs sexualpolitische Vorstellungen anknüpfte. Beide Bezugnahmen fließen wenig klar benannt und zu wenig von der Gestaltpsychologie abgegrenzt in sein Konzept der strukturellen Feldpsychologie ein. Hier stellt er den Handlungs-, Bedürfnis- und Interessenbezug lediglich als zentrale Energie- und Psychodynamik in ein feldspezifisch relativ bleibendes und konkret zeitgeschichtliches, gesellschaftliches Beziehungsfeld. Diese Verankerung reicht jedoch über die vorne geleistete Abgrenzung aus, um studienspezifisch an den Gesellschaftsbezug der Frankfurter Schule anzuschließen.

Damit ist ein Forschungsanschluss an E. Fromms These vom politisch-ökonomisch geprägten „Gesellschaftscharakter“ möglich, den dieser aus der Polarität „geschlossene Feudalgesellschaft“ - „offene (freisetzen), industriell revolutionierte Wandlungsgesellschaft“ entstehen sieht (1941, 1970). Für Fromm nährt sich seine psychodynamische Ausrichtung aus dem Spannungsfeld zwischen hedonistischer und rigider, leistungsorientierter Prägung (59).

Hier können im kritischen Rückgriff auf Freuds Polarität „Realitätsprinzip - Lustprinzip“ noch etliche Anschlussstränge im Untersuchungsansatz folgen. Hierauf wird nochmals im Zusammenhang mit dem methodischen Einfluss von Perls auf den Felddifferenzierungsansatz dieser Strukturanalyse eingegangen werden.

Dies macht Fromms Psychodynamikreflexionen für die Studie und ihren Differenzierungsansatz bedenkenswert.

Gemäß dem Forschungsanschluss an die frühe Frankfurter Schule ergibt sich somit im gesellschaftssystemischen Gegenwartsbezug der 80er und 90er Jahre ein hedonistisch konsumistischer und kulturindustriell (Horkheimer, Adorno 2001) geprägter Pol (Stichworte: Konsumgesellschaft, Spaßgesellschaft etc.), der einem leistungsgesellschaftlich geprägten, grundlegend rigiden, weil immer mehr Flexibilitäts- und Sinnkontextopfer einfordernden Pol gegenüber.

Zu dieser gesellschaftssystemischen und psychodynamisch wandlungsorientiert wirksam werdenden Polaritätswirkung im zeitgeschichtlichen Gegenwarts- bzw. Fortschritts- und Zukunftsbezug erscheint die zeitgeschichtlich rückwärtsgewandte Tradierungsaspektierung als kulturspezifischer und spätkapitalistische Strukturbrüche ideologisch kompensierender Gegenpol.

Denn hier steht einer stets mehr Flexibilität und Strukturveränderungen, -verluste einfordernden und immer komplexer werdenden Welt eine einfache Welt aus den Evolutionsmissionen mit ewig gleicher Licht-Dunkel-Polarität (neomanichäische Polarität) gegenüber, in der die neugnostischen Weisungen aus den mittelalterlich-feudale bzw. theokratische Ordnungen reinstaltierenden Glaubensangeboten Behausung, Orientierung, Halt (Struktursicherung) und Wertsteigerung bzw. Wertgewinnsicherung bieten.

Zu dieser strukturell-phänomenologischen Auffälligkeit sei lediglich vorab benannt, dass sie auch aufzeigt, wie sich die psychodynamisch und soziodynamisch wichtige Grundbestandpolarität

1. in der neomanichäischen Bipolaritätsbezugnahme auf eine totale Sieges- und Opferteilhabe, das heißt die Bipolaritätsbezugnahme auf eine
  - ekstatisch hedonistische Lichtreichebene (im siegfixierten und thanatosorientierten Handlungs- und Zielbezug) und auf eine
  - rigide Leistungsebene bzw. auf eine rigide selektions- und höherentwicklungsorientierte Selbstopfer-, Beziehungs- und Lebensstrukturopferungsebene (mit ekstatischem Gewinn-, Sieges- und Konkurrenzkampfbezug)
2. in der patriarchalen Spaltung von Lustprinzip und Leistungsprinzip, welche die Polarisierung zwischen hedonistischen und rigiden Rollen für Männer und Frauen im gesellschaftssystemisch zeitgeschichtlichen sowie kultur- und religionspezifischen Entwicklungsverlauf mitprägt,

der oben genannten gegenwartsgeschichtlich gesellschaftssystemischen Grundbestandpolarität ohne weiteres angliedert, wobei diese im Untersuchungsspektrum über Legendisierungsbe-

zunahmen evolutionär-psychagogisch verwertet wird.

Die unter 2. angesprochene Thematik wird im studienspezifischen Bezug auf die feministische Forschung „f“-Perspektive genannt. Diese übersteigt die aus der feministischen Wissenschaftsentwicklung entstandene „Genderforschung“, indem sie auch weiterhin den Patriarchatsbezug und seine Folgen für Frauen und Männer reflektiert. Sie ist im Studienbezug gesellschaftssystemisch kritisch und ethisch verankert (siehe V. 1).

Die aus der gesellschaftssystemischen (kultur-, ideologie-, wissenschaftsgeschichtlichen) und glaubensgeschichtlichen Grundbestands- und Polaritätsperspektive betrachtbar gewordenen psycho- und soziodynamischen Handlungsstrukturen aus dem modernen Evolutionsmissionsspektrum lassen im zweiten Schritt nach Ausgestaltungsspezifika fragen, in denen Strukturtypologien aus dem nationalsozialistischen Erziehungsbezug feldspezifisch weitervariiert werden.

Der zeitgeschichtliche Grundbestandsbezug auf die NS-Ausgestaltung der Polarität Lustprinzip - Leistungsprinzip kann damit wahrnehmungsdifferenzierungsorientiert in die Tradierungsperspektive eingehen und hier strukturanalytisch berücksichtigt werden (VI. 2.c (3)).

Hierzu kann

- nach dem programmatischen Bezug auf einen ekstatisch hedonistischen Pol im evolutionären Rasse-, Ideologie-, Geopolitik-, Volkseinheits- und arischen Reinheits-, Expansionsentwicklungs- und Zuchtideal und
- nach den geschlechtsspezifischen Rollenausgestaltungen im evolutionär-arischen Sippen- bzw. stammbaumfixierten Familienerziehungs- und Staatserziehungskontext (VI. 2.c (3))

gefragt werden.

Hierüber kann herausgearbeitet werden, wie diese Idealbezugnahmen im evolutionär-nazistischen Entwicklungs- und Siegesbezug ekstatisch hedonistisch für die breit angelegten ideologischen Umerziehungs- und erzieherischen Gleichschaltungsprozesse verwertet und im narzisstischen Kollektiv- bzw. Gruppensymbiosebezug ausgestaltet wurden. Dies lässt in gleicher Weise auch nach den darauf bezugnehmenden, rigide leistungsorientierten Selbst-, Beziehungs- und Lebensstrukturopferungs- und Selektionsidealen im Abwehr-, Kampf und Höherentwicklungsbezug fragen (VI. 2.c (3)).

Auch wenn die Spannweite der möglichen Betrachtungsweisen zwischen den genannten Polen damit weder in der Strukturanalyse, noch in den beiden Fundusbänden ausgeschöpft wurde, wird doch hier wie dort immer wieder im zeitgeschichtlichen Grundbestandsbezug darauf eingegangen und der eine oder der andere Pol deutlich benannt (60).

Diese differenzierungsorientierten Grundbestandsbezugnahmen auf die hier umrissenen Polaritätsaspekte durchziehen die Studie über unterschiedlichste Darlegungs- und Untersuchungsperspektiven und ermöglichen so eine mehrperspektivische Erforschung von paradigmengewechselten Evolutions- und Tradierungsphänomenen.

Im methodisch strukturanalytischen Kontext dieses Kapitels dienen diese „Polaritätsperspektiven“ einer differenzierungs- und strukturorientierten Untersuchungsweise und somit auch einer zukünftigen strukturell-phänomenologischen und phänomenologisch strukturanalytischen Forschung.

Für die Untersuchungen von Abwehrstilen können so z. B. auch die Ergebnisse aus dem Erkenntnisfundus der Sozialpsychologie zu verschiedensten Gesichtspunkten aus dem Polaritätsspektrum „hedonistisch ekstatisch entgrenzend - rigide leistungs- und erfolgsfixiert entgrenzend“ strukturorientierter einbezogen werden. Diese lassen die stressbiologischen Strukturbruch- (Initiations-) und Traumabezugnahmen, die in den evolutionär-sozialisatorisch geprägten Feld- und Beziehungskontexten modern sind, tiefer ausloten und bewerten. Dies gehört letztlich auch in den kurativ-ethischen Verantwortungsbereich einer gesellschaftskritischen Psychosomatikforschung.

Für diese wird ein über die Studie hinausreichendes Forschungsinteresse am ideologie- und glaubensgeschichtlichen Tradierungskomplex in einem interdisziplinären und schulenübergreifenden Integrationsansatz vorausgesetzt und im denkbaren Forschungsanschluss an diese Studie ange-dacht.

Für diese und für die strukturfaktorenorientierte Untersuchungsweise der vorliegenden Studie (Strukturanalyse) im mehrperspektivischen Polaritäts- und Differenzierungsbezug geht Perls

antithetischer Differenzierungsansatz methodisch in eine Strukturen und Strukturfaktoren erfassende Kriterienbildung ein.  
Diese Kriterien werden ebenfalls über mehrperspektivische Sichtungs- und Vergleichsvorgänge gewonnen.

Nach einer Strukturprofil- bzw. Strukturtypologie- und Strukturkriteriensichtung und deren Reflexion hinsichtlich der studienspezifischen „Tradierungsperspektive“ (VI. 1) kommt Perls' antithetische Wahrnehmungsdifferenzierungsmethode nicht nur zur Untersuchung der oben genannten evolutionsmissionspezifischen Polaritätsbildungen zur Anwendung, sondern auch für die Einschätzung der hierbei deutlich werdenden Destruktivität.

Diese soll hinsichtlich des feldstrukturellen Totalitätsbezugs in den sozialen Feldstrukturen und den darin psycho- und soziogramatisch verankerten Psycho- und Soziodynamiken zuletzt differenzierungsorientiert wahrnehmbar, benennbar und bewertbar werden (V. 2.b, VI. 2).

Hierfür wird auf die sozialstrukturellen Polaritäten geachtet und bedacht, dass allen hier betrachteten Ausgestaltungstypologien aus dem modernen Evolutionsprojekten im Hinblick auf die vereinnahmten Sehnsüchte der angeworbenen Menschen eine sowohl konstruktive als auch destruktive Wirkung innewohnt.

So wird zuletzt sehr differenziert und hierzu gemäß den Tradierungsstrukturkriterien und den ethischen Kriterien beleuchtbar, in welche Richtung ein projektfeldspezifisches Wirkphänomen mit dem ihm eigenen Evolutionsentwicklungsanspruch und paradigmenschelfixierten Sog und Druck, der auf die Wahrnehmungs-, Bewusstseinsentwicklungs- und Handlungsstrukturen einwirkt, nach und nach kippt.

In dem Sinne kann bei der Betrachtung der evolutionären Psychologie- und Spiritualitätsprojekte und deren Etablierung auf dem Esoterik- und Psychomarkt nach den strukturkriterienbezogenen Wirkpotenzialen und deren potenziell konstruktiv-destruktiven Wirkpolen im modernen Evolutionsmissionspektrum gefragt werden.

Dabei verbleiben die positiven Potenziale studienspezifisch im allgemeinen Bereich der „schöpferischen Indifferenz“. Darüber bleibt die jeweils vereinnahmte Sehnsucht als Balance suchendes Sehnsuchtpotenzial gewürdigt, während das Spektrum der Verführungsstile klarer bestimmbar, differenzierter benennbar und vor dem gesellschaftssystemisch zeitgeschichtlichen Hintergrund bewertbar wird (VI. 2.c).

Diese Betrachtung ist über die Sichtung der Pole „Lustprinzip - Leistungsprinzip“ im Evolutionsmissionsfeld- und Projektfeldbezug grundlegend vorstrukturiert.

## **(2) Handlungsorientierte Struktursichtungen im Polaritätsbezug „spirituelles - weltliches Entwicklungsprinzip“**

Mit dieser antithetisch am Lust- und Leistungsprinzip (Realitätsprinzip) ausgerichteten Wahrnehmung von Psychagogikprojekten, -konzepten und projektfeldspezifischen Psycho- und Soziodynamikstrukturtypologien ist das methodische Potenzial zur Bildung von differenzierungsorientierten Strukturkriterien zur Untersuchung der missionsfeldspezifischen, evolutionär-psychagogisch genutzten Gruppensymbiosen (61) jedoch noch lange nicht ausgeschöpft.

Wie vorne schon angedeutet, soll die an Perls angelehnte Wahrnehmungsdifferenzierungsmethode auch dabei helfen, die Bedeutung der sozialen Feldstrukturen für die Herausbildung strukturell-faschistischer Tradierungsphänomene auszuloten, was tendenziell auch eine Isolierung der spirituellen Einflussfaktoren verlangt.

Damit fließt die antithetische Wahrnehmungsmethode auch in die Strukturfaktorenanalyse ein, wenn es darum geht, für eine Überprüfung der Tradierungsthese einzuschätzen, welche Bedeutung die sozialen Feldstrukturen bzw. die organisationssoziologischen Faktoren für die Realisierung des evolutionär-operationalen Ziel- und Handlungsbezugs haben (Stichwort: paradigmenschelforientierter Umerziehungsanspruch Erwachsenen gegenüber).

Diese Methode fordert zur Bildung von strukturanalytischen Differenzierungskriterien im Polaritätsbezug auf das spirituelle und auf das weltliche Entwicklungsprinzip auf. Dies geschieht, damit die an den projektspezifischen Evolutions- und Entwicklungsinteressen ausgerichteten Handlungsstrukturen auf der Grundlage des Kenntnisfundus der beiden ersten Bände (B 1, B 2) gesichtet werden können.

Dies ist jeweils nur für den Bereich möglich, in dem diese Handlungs- und Bewusstseinsbildungsstrukturen konzeptionell und praxeologisch festgelegt sind oder leiterfixiert moderiert bleiben.

Zur Auslotung der genannten Polarität musste nach einem exemplarischen Feldbezug gesucht werden, der in seiner evolutionär-konzeptionellen und -praxeologischen Feldentwicklung weder spirituell noch gesellschaftssystemisch neomanichäisch grundstrukturiert ist und bei dem die evolutionär-spirituelle Ausrichtung zu keiner Zeit die Bedeutung eines Feldentwicklungsfaktors hatte. Der evolutionär-psychologische Evolutions- bzw. Entwicklungs- und Feldexpansionsbezug musste aber dennoch von einem evolutionär-programmatischen Anspruch getragen sein, d. h. die Bedeutung eines Feldentwicklungsfaktors haben und mit dem untersuchten Projektfeldspektrum irgendwie in Beziehung stehen.

Richtet sich die Perspektive in diesem antithetischen Wahrnehmungsdifferenzierungsbezug auf den evolutionistischen Ziel- und Handlungsbezug im untersuchten Projektfeldspektrum, lassen sich zweierlei soziale Struktursysteme finden und einander gegenüber stellen.

Damit werden die untersuchten Feldkontexte wie folgt deutlich:

- Sie werden als glaubensgeschichtlich ausgerichtete und evolutionistische bzw. paradigmenschelfixierte Monismusprinzipien währende oder tradierende Systeme mit strukturtypologisch glaubensbestimmten psycho- und soziodynamischen Gruppen- und Psychagogikstrukturen erkennbar.

Hier sind die Handlungs- und Bewusstseinsbildungsstrukturen

- im (Neu-)Gnosisbezug auf Selbst- und Welttranszendenz (Askeseausrichtung (Verschließen der fünf Wahrnehmungstore) bzw. „solare bzw. monistische Kapselbildung“ und Kampf- bzw. Missionierungsorientierung) und

- im Entwicklungsbezug auf ein Erlösungsziel im Jenseits ausgerichtet (Thanatosausrichtung).

- Sie werden als politisch-ideologische und -psychologische Einheitsprinzipien tradierende Systeme deutlich, die auf weltliche Führerpersönlichkeiten und auf evolutionär-zivilisatorische Höherentwicklungs-konzepte und -ziele ausgerichtet sind.

Hier werden darauf fixierte Entwicklungs- und Herrschaftssymbiosen mit weltlich bestimmten Transformations- und Evolutionskonzepten

- im blendenden (Idealbezug), regressiven und / oder ekstatisch entgrenzenden und

- im unterwerfungsorientiert fragmentierenden (Ich-)Strukturöffnungs- und leistungsfordernden Wegführungs-, Einbindungs- und Unterwerfungsstil

installiert, wobei anstelle der gnostischen Operationalität und Hörigkeitsstruktur eine programmatische Operationalität und Hörigkeitsstruktur entsteht. Hier wird ein auf evolutionsmissions- und projektfeldspezifische Einbindungs-, Verwertungs-, Gewinn- und Leistungssteigerungsinteressen fixiertes Handlungsstrukturspektrum wahrnehmbar. Hier bestimmen die Ideologiespezifika und der Grad der entwickelten Totalität (sadamasochistische Symbiose- und Symbiosesicherungsdynamiken) das Ausmaß der geforderten Opfer- und Hörigkeitsbereitschaft und des Herrschafts- und Thanatosbezugs.

So entsteht ein antithetisch differenzierungsorientierter Polaritätsbezug auf das Feldspektrum mit dem Zuordnungskriterium „evolutionär-spirituell entwicklungsorientiert“ und dem Zuordnungskriterium „evolutionär-weltlich entwicklungsorientiert“.

Für den evolutionär-spirituellen Ziel- und Handlungsbezug berücksichtigt der Felddifferenzierungsbezug in der Studie, dass es neben den feldstrukturell durchgängig relevant bleibenden

- glaubensgeschichtlichen Grundbestandskriterien auch  
z. B. neomanichäisch“, „gralsgnostisch“, „theosophisch“ etc.;
- glaubensgeschichtliche Differenzierungskriterien gab oder gibt,  
z. B. „anthroposophisch-neochristlich und manichäisch-neochristlich“, „neosufistisch-zahlenmystisch und neosufistisch-neotantrisch“, „ariosophisch-neoarmenisch und wiccakultisch-neoarmenisch“, „neosatanistisch-neoschamanistisch“ und „neosatanistisch-neofaschistisch“ etc.;

die hinsichtlich des fünffachen Ethikbezugs (Stichwort: Gefahrenbewertung) sehr unterschiedliche

Feldprojektprofile wahrnehmen helfen.

Für den rein evolutionär-weltlichen Ziel- und Handlungsbezug wurden psycho- und soziogramatische Differenzierungskriterien im sozialen Hierarchie- und Kontrollbezug und der Grad der Geschlossenheit der „Entwicklungs-, Einbindungs- und Instrumentalisierungssymbiosen“ im Totalitätsbezug wichtig.

Dieser antithetische Sichtungsbezug lässt für einen ersten kategorialen Differenzierungs- und Wahrnehmungsbezug auf das Untersuchungsspektrum die unterschiedlichsten Mischphänomene, d. h. Feldstrukturphänomene zwischen diesen beiden Polen erfassen. Dies erstaunt nicht, weil das moderne Evolutionsmissionsspektrum (New-Age-, New-Era-, Neue Lichtreichbewegung, Neue Rechte, spirituelle und evolutionär-psychologische Psychomarktangebote etc.) sowohl spirituelle als auch weltliche Evolutionsbezugnahmen formuliert, die bis in einzelne Psychologieentwicklungsprojekte (Rüttes IT, Esalens TP etc.) hineinragen.

Für dieses Mischspektrum hat das ideologie- und glaubensspezifische Differenzierungskriterium einen spezifischen Untersuchungswert (B 1, II.), der im Hinblick auf Tradierungsphänomene nicht vernachlässigt werden darf. Es lässt Gewichtungen zu und die Bedeutung des sozialen Struktur- und Prägungsfaktors als Tradierungselement genauso ernst nehmen wie das spirituell-politische. Aber dennoch verweist die Tradierungsperspektive weiterhin auf eine überwiegende Bedeutung sozialstruktureller Wirkfaktoren.

Ein erster Sichtungseindruck aus den beiden ersten Bänden der Studie zeigte, dass hierbei sehr unterschiedlich bewertbare Feldstrukturphänomene wahrnehmbar werden und dass zahlreiche differenzierungsorientierte Aussagen im Feld- und Projektfeldbezug sowie im Zeitgeschichtsbezug möglich werden. Hier fiel im Hinblick auf die Tradierungsfrage z. B. Scientologys hohem Organisationsgrad und sozialem Kontrollanspruch ein viel größeres Gewicht zu, als dem lockeren Netzwerk- und Synergieansatz in der New-Age-Bewegung.

Über diesen Polaritätsbezug wurde aber auch deutlich, dass es eine Schnittmenge aus strukturell analogen Phänomenen gibt (VI. 1.a). Denn sowohl im weltlichen, als auch im spirituellen Pol werden psychagogisch erzeugte und durchgängig vorkommende Ich-, Gruppen- und organisatorische Machtstrukturbildungsmuster deutlich, die eine „strukturell solare“ bzw. eine „strukturell regressive“, d. h. eine „strukturell narzisstisch symbiotische“ Entwicklung begünstigen oder gar erzeugen (Stichwort: sekundär-sozialisatorische Tradierungs-, Anbahnungs- und Rückentwicklungsphänomene).

Diese legten weitere Differenzierungen hinsichtlich der stufenspezifisch prozessorientierten und hierarchischen Umgestaltungsphänomene nahe, welche die feldtypologischen Handlungsstrukturen, die hier zur individuellen Verinnerlichung von missionsspezifischen Inhalten, Bewertungsfolgen, Idealtypologien, sozialen Hierarchiebildungen und zu einer Zieleinbindung im Feldbezug führen sollen, in ihrer Qualität und vorherrschenden Einbindungsichte einschätzen ließen.

Der in der Strukturanalyse hierfür gefundene Strukturvergleichs- bzw. Untersuchungsmodus entspricht diesem Anliegen, denn er lässt das moderne Spektrum evolutionär-typologischer und „herrschaftsorientierter Entwicklungssymbiosen“ differenzierungsorientiert wahrnehmen, benennen und bewerten. Sein Polaritätsbezug im grundbestandsorientierten und im sozialpsychologischen Kriterienbildungskontext legt zuletzt nahe, die beiden antithetischen Differenzierungsbezugnahmen auf einander beziehbar werden zu lassen und miteinander zu verbinden (VI. 2.a, b).

Für diesen Schritt wird für die Strukturanalyse ein evolutionär-psychagogisches Feldprojekt einbezogen, das keinen spirituellen Ziel-, Entwicklungs- und Handlungsbezug aufweist (VI. 2.b), aber dennoch einen evolutionär-psychologischen Höherentwicklungsanspruch zu realisieren versucht und hierfür vielfältige sozialpsychologische und leistungsorientierte Elemente nutzt. Dieses soll dann einem typisch hedonistisch orientierten und evolutionär-spirituellen Feldbeispiel (VI. 2.a) gegenübergestellt werden, um beide Pole antithetisch ausleuchten und die daraus gewinnbaren Erkenntnisse hinsichtlich der Tradierungsthese und der Gefahreinschätzung reflektieren zu können (VI. 2.c).

Die gewählten Feldbeispiele dienen dem antithetisch differenzierungsorientierten Strukturanalyse-

seansatz damit in der Weise, dass die hier gewinnbaren Strukturkriterien das Spektrum führerzentrierter „evolutionär-spirituell“ und „evolutionär-weltlich“ ausgerichteter Entwicklungssymbiosen im sekundär-sozialisatorischen Untersuchungsausschnitt auch noch in den Polaritäten „konfluent hedonistisch, ekstatisch“ bzw. „konfluent leistungsfixiert, rigide“ ausloten (VI. 2.a, b) lassen, was den studienspezifisch phänomenologisch relevant werdenden Struktur differenzierungsbezug nochmals im exemplarischen Felddifferenzierungsbezug der Strukturanalyse aufgreift (VI. 2 a, b). So entstehen durchgängige Vergleichsprofile im Evolutionsmissionsfeld- und im Projektfeldbezug (V. 2.b, VI. 2.c).

Im Rahmen dieser antithetischen Wahrnehmungsdifferenzierungsperspektive werden zur forschungsorientierten Fundierung der Strukturanalyse aber nicht nur sozialpsychologische Betrachtungen der feldspezifischen Eigenheiten in den evolutionär-paradigmenwechselfixierten Entwicklungssymbiosen möglich, sondern hierfür auch entwicklungspsychologische Kenntnisse und Erkenntnisse über die tradierungsrelevanten Sozialisationsfelder einbeziehbar.

Diese werden im Hinblick auf die Tradierungsthese für den primär-sozialisatorischen Bezug auf die familiären Feldfeinstrukturen durch weitere Forschungsanschlüsse zeitgeschichtlich spezifizierbar:

- im konkret historischen Bezug auf die frühkindliche Erziehung im Nationalsozialismus durch den Forschungsanschluss an die Untersuchung über die wichtigsten NS-Erziehungsratgeber von S. Chamberlain (1998),
- im familiengeschichtlichen Bezug auf den psychotherapeutischen Erfahrungsfundus („Wenn du nicht, (...) kommst du ins Lager!“) im Forschungsanschluss an Guse (2001) und die hierzu gegenpolig ausgerichtete Haltung (Laisser-faire),
- im Tradierungsbezug auf die familiär erzeugten Störungen in der „zweiten Generation“ im Forschungsanschluss an die Studie von A. Eckstaedt (1995), M. S. Bergmann, M. E. Jucovy, J. S. Kestenberg (1995), H. Kohut (1973) u.a..

Diese werden über eine strukturorientierte Ausrichtung in der hier möglichen Kenntnisgewinnung für den themenspezifischen Zeitgeschichtsbezug aussagekräftig (62), was weiterführende Forschungsanschlüsse ermöglicht.

Denn die im kritischen Zeitgeschichtsbezug reflektierten entwicklungspsychologischen Kenntnisse werden nun auch für die forschungsorientierten Betrachtungen der Eigenheiten von Entwicklungssymbiosen im sekundär-sozialisatorischen Umerziehungs- und Evolutionsentwicklungsbezug einbeziehbar.

Damit werden die im modernen Evolutionsmissionsspektrum sekundär-sozialisatorisch zur Wirkung gebrachten Projektfeldfeinstrukturen im Untersuchungsbezug auf die „dritte Generation“ im entwicklungs- und tiefenpsychologischen Fokus neu betrachtbar.

Die hier erarbeiteten Kriterien können auf den phänomenologisch darstellenden Teil der vorliegenden Studie wie er im konkret historischen Gegenwartsbezug erarbeitet (B 1, B 2) und zur Verfügung gestellt werden konnte (I. 2.c, II. 2.d - VI.), angewendet werden.

Der sekundär-sozialisatorische Tradierungsstrukturbezug auf die nationalsozialistische Staatserziehung wurde im Forschungsanschluss an die Studie von A. Klönne (1995) herausgearbeitet.

So wird eine umfassende Kriterienbildung für einen strukturell-faschistischen Tradierungsfaktorenbezug in der Strukturanalyse (VI. 2.c) möglich.

Damit ist für die Erschließung der modernen Feldfeinstruktur im modernen Evolutionsmissionsfeldspektrum hinsichtlich der Untersuchung der Tradierungsthese alles vorbereitet.

Auf diesen Boden kann die antithetische Differenzierungsmethode im Polaritätsfeld „evolutionär-spirituell entwicklungsorientiert versus evolutionär-weltlich entwicklungsorientiert“ zuletzt auch exemplarisch projektfeldbezogen und Missionsfelder vergleichend in der Struktur faktorenanalyse angewendet werden (VI. 1.b, 2.a, b), um die These der Tradierung strukturell-faschistischer Bewusstseinsbildungs- und Handlungsstrukturen zu verifizieren.

Als konkretes Beispiel für den spirituell-hedonistischen Entwicklungssymbiosetypus (Dominanz des Lustprinzips) wurde die „Wild Goose Company“ aus dem breiten modernen, spirituell-

zivilisatorischen Evolutionsmissionsfeldspektrum ausgewählt und dem „Verein für psychologische Menschenkenntnis“ (VPM) als Beispiel für den weltlichen, evolutionär-psychologischen und stark leistungs- und kontrollbetonten Entwicklungssymbiosetypus (Dominanz des Realitätsprinzips) gegenüber gestellt.

Hierdurch wird eine spirituell-solare Gruppenstruktur von einer nicht-spirituellen und statt dessen evolutionär-psychologisch geprägten Gruppenstruktur unterscheidbar.

Diese antithetische Wahrnehmungs- und Differenzierungsstruktur soll

- der Gewichtung des evolutionär-spirituellen Strukturkriteriums gegenüber dem evolutionär-weltlichen Strukturkriterium dienen und hierbei trotzdem
- die über Abwehrstrukturbildungen Auskunft gebende Polarität Lustprinzip - Realitätsprinzip berücksichtigen lassen.

Hierbei werden auch die vorne genannten Kriterien zur Gefahreinschätzung der evolutionär-programmatischen Psychagogik und ihrer „Psychologie der Verführung“ sowie ihrer psychogrammatismen und soziogrammatismen Folgeerscheinungen anschaulich.

So wird nochmals strukturell-phänomenologisch im exemplarischen Feldbezug nachvollziehbar, dass beide Polaritätsbezugnahmen sowohl für die Methodenentwicklung der phänomenologischen Strukturfaktorenanalyse als auch für den antithetisch differenzierungsorientierten Untersuchungs- und Auswertungsbezug (VI. 2.c, d) auf die beiden Fundusbände wichtig sind.

Nach dieser ersten Überblicksgewinnung hinsichtlich der methodischen Grundlagen zur Bildung differenzierungsorientierter Strukturkriterien,

1. wende- bzw. struktur(bruch)spezifischer und gesellschaftssystemischer Strukturkriterien,
2. glaubens- und ideologiegrundbestandsorientierter Strukturkriterien,
3. wissenschaftsgeschichtlicher Strukturkriterien,
4. sozialpsychologischer Strukturkriterien zur Erfassung der umerziehungsorientierten Evolutionsentwicklungs- und paradigmenschweifigen Sozialisationsfelder, die für die erste und zweite Generation maßgeblich wurden / werden,
5. zeitgeschichtlich entwicklungspsychologischer und tiefenpsychologischer Strukturkriterien
6. sozialisationshistorischer Strukturkriterien

erschließt sich ein geordnetes Bild darüber, was mit „Mehrperspektivität“ und „Strukturbezug“ in dieser Studie gemeint ist.

Sie erlaubten die Thesenbildung und ermöglichen nun deren Bearbeitung über

- einen strukturell-phänomenologischen Sichtungsvorgang und
- eine strukturanalytische Auslotung des exemplarischen Felddfundus mit Hilfe der beiden antithetischen Polaritäts- und Differenzierungsbezugnahmen.

Hierüber wird auch nochmals deutlich, dass der bereits im methodischen Themenbezug aufgezeigte politökonomische und gesellschaftspolitische Gesellschaftshintergrundbezug als studien-spezifisch durchgängig präsent bleibender Themenschließungsbezug (gesellschaftssystemische Strukturkriterien) durch die anderen Grundbestandperspektiven oder die feldpsychologischen Perspektiven in seiner Bedeutung nicht geschmälert wird (VI. 2.d).

Hierfür sorgt auch die durchgängig bleibende Methodenschlüssigkeit sowie die wissenschaftstheoretische Kompatibilität und ethisch-philosophische Kohärenz in den Forschungsanschlüssen.

Beidem diene auch der Forschungsanschluss an Perls' Ansatz und die ihm eigene partielle Integrationsbereitschaft, wobei besonders ins Gewicht fiel, dass in seiner Bezugnahme auf Gesellschaft sowohl die Perspektive auf den Nationalsozialismus als auch auf die industrielle Wandlungsdynamik mitenthalten ist (Perls 1989). Damit ließ sich sein antithetisches Differenzierungsmodell aus seinem strukturellen Feldpsychologieentwurf für das gesamte, vorne abgegrenzte Untersuchungsfeld anwenden und hierbei die Tradierungsperspektive mitberücksichtigen.

So bleiben in den immer kleiner und spezifischer werdenden Feldbezugnahmen die unterschiedlichsten Sichtungskriterienbezugnahmen themenspezifisch im politökonomisch strukturellen Gesellschaftsbezug verankert. Hierbei fließen zur Ankerung des konkret distanzierten Gesellschaftsbezugs die vorne genannten ethischen Sichtungsausrichtungen stets mit ein. Diese Distanzwahrung bleibt auch über den Rückgriff auf Perls antithetische Differenzierungsmethode gewährleistet.

Sein doppelter Gesellschaftsbezug machte es somit leicht, die gegenwartsbezogene, evolutionär-

psychologische Erziehung zum Neuen Menschen im zeitgeschichtlichen Untersuchungsspektrum und das hierfür einbezogene Evolutionsmissionsspektrum auch für den zukünftigen Forschungsanschluss als Erscheinung eines westlich-spätkapitalistischen Gesellschaftszusammenhangs zu erkennen und dies auch psychotherapeutisch praxisbezogen zu berücksichtigen.

Dieser Gesellschaftsbezug beleuchtet die hier auffällig werdende, evolutionär-typologische Bezugnahme auf zivilisatorisch-technologische Höherentwicklung stets im Aktionszusammenhang der westlichen Welt mit den kulturell anders bzw. technologisch noch nicht so weit entwickelten Teilen einer von der spätkapitalistischen Entwicklung sehr unterschiedlich betroffenen Welt.

Dabei wird deutlich, dass der hier hinsichtlich der Vermittlung strukturell-faschistischer Tradierungsmodalitäten untersuchte Grundbestandsfundus mit seinem irrationalismusfördernden Strukturbruchbezug bereits sehr viele Teile dieser unterschiedlich betroffenen Welt „spirituell-politisch“ struktursystemisch durchzog bzw. durchzieht (Strohm 1997), und zwar

- auf der Grundlage der theosophisch tradierten Manichäismus-Strukturfolie, die einen gesellschaftssystemisch westlichen, d. h. industriell revolutionären und herrschaftsorientiert kapitalistischen Ausgestaltungskern mit rückwärts- und vorwärtsgewandten Abwehrausgestaltungsmodus hat und
- über die Tradierungsfolien der theokratischen Entwicklungs- und Herrschaftssymbiosen (Voegelin 1993) im patriarchalen Herrschaftsmodus und über deren kultur- und gegenwarts-gesellschaftlichen Ausgestaltungsweisen.

Hierbei erscheint das hier untersuchte, moderne „östlich-westlich“ ausgestaltete und evolutionär-psychologisch / –psychagogisch expandierende Phänomen einerseits stark mittelstandsbezogen, andererseits erscheinen essenzielle Teile seiner Prägefolien in einem breiten Spektrum gesellschaftlich strukturbezogen und interkulturell ausvariiert und verbreitet zu sein (B 1, II.).

Diese Prägefolien lassen das „Prinzip der Strukturzerstörung“ im spätkapitalistischen Gesellschaftszusammenhang als potenziell selbstzerstörerisches, politisches und wirtschaftliches Eroberungs- und Gewinnprinzip irrationalistisch modern ausgestalten.

Dies macht neben dem zeit- und glaubensgeschichtlichen Tradierungsphänomen auch ein über den hier abgesteckten Untersuchungsrahmen weit hinausreichendes, gesellschaftssystemisches Tradierungsphänomen von internationalem Ausmaß sichtbar.

Während das spirituell-patriarchalische Tradierungsfeld über die manichäische Tradierungsfolie weit bis in die Vergangenheit hineinreicht (B 1, II. 1.a), nimmt das gesellschaftssystemische Tradierungsfeld über den industriellen und spätkapitalistischen Entwicklungs- und Gewinnmaximierungsmodus gegenwärtig weite Bereiche der Zukunft und so Bereiche von globalem Ausmaß evolutionär-technologisch in Besitz. Damit greift es nicht nur den weniger weit oder anders entwickelten Ländern gegenüber ohne jeden Verantwortungs- und Ethikbezug in eine offene Zukunftsgestaltung ein.

Letzteres gilt insbesondere im Blick auf den Energie-, Wasser-, Gen- bzw. Biotechnologie- und Giftmüllmarkt. Dies wird zudem durch den gentechnologischen Kontaminierungseffekt, von dem einige wenige Unternehmen profitieren, weiter verstärkt. Der zuletzt genannte Effekt wirkt sich z. B. in den USA seit Mitte der 80er Jahre unkontrolliert, d. h. ohne Geld für Forschungsrückkoppelungen ausgeben zu müssen, und (über die Fortpflanzung) sich selbst potenzierend ungebremst aus (63). Dies bewirkt über gentechnisch verwertungsorientiert gezüchtete Nutzpflanzen und -tiere (z. B. Fische) beim Menschen Folgewirkungen, die sich über die Nahrungskette und den Fortpflanzungsweg weiter ausbreiten. Dies beinhaltet für die jetzt lebenden und zukünftigen Generationen unabwägare Risikofaktoren, Schäden und Verluste, die Mensch und Schöpfung gleichermaßen betreffen und für die sich weder staatliche Institutionen, noch die Verursacher, noch die betroffenen Menschen interessieren. Hier ist der schadenregulierende Verantwortungsbezug an den „Fortschritt“ ausgelagert.

Darüber wird die hier untersuchte Tradierungs- und Bewusstseinsbahnungsdimension im Evolutionsmissionsspektrum wie sie über die glaubensgeschichtlichen und gesellschaftssystemischen Grundbestandskriterien erfasst werden kann, als potenziell lebenstrukturauflösende, thanatos-gerichtete Wirkdimension tiefer begreifbar. Dieser Hintergrund lässt sie über die Bezugnahme auf das ethisch-normative Wertekontinuum politisch zeitgeschichtlich bewerten.

## **Zur feministischen Perspektive auf patriarchale Totalitäts- und Herrschaftsstrukturen**

Da neben dem glaubensgeschichtlichen Grundbestand auch der gesellschaftssystemische Grundbestand auf einen Tradierungszusammenhang mit patriarchalem Kulturhintergrund hinweist, ist es angebracht, diesen kulturgeschichtlichen und sozialen Tradierungsstrukturkomplex eigens zu berücksichtigen.

Der Wahrnehmungsansatz, dass Frauen und Männer durch die patriarchale Struktur verformt werden (politische „f“-Perspektive), lässt im Blick auf strukturell-faschistische Tradierungsphänomene Kurzschlüsse und Universalisierungen im feministischen Idealisierungsbezug vermeiden.

### **(1) Kulturübergreifende und –differenzierende Aspekte patriarchalischer Herrschaftstradierung**

Da der patriarchalische Herrschaftsstrukturen konservierende Grundbestandskomplex im glaubensgeschichtlichen Tradierungsfundus über die manichäischen und gnostisch gotteskriegerischen Tradierungsstrukturen auf einen kulturübergreifenden

- räumlich von Persien bis nach Europa reichenden und
- zeitlich zweitausend Jahre umfassenden

patriarchalischen Glaubensgrundbestandsfundus hinweist, muss dieser Tradierungsstrukturkontext über einen kulturspezifisch gesellschaftssystemischen Grundbestandsbezug wieder differenziert werden.

Dies legt die feministisch-phänomenologische Perspektive (64) im Themenbezug nahe, welche die Veränderungs- und Tradierungsaspekte im westlichen Kulturtradierungskomplex beachten will.

Denn während der patriarchale Tradierungsstrukturkontext im östlichen Glaubens- und Kulturraum nahezu ungebrochen fort dauert, führte die wissenschafts- und industriegeschichtlich bedingte Entwicklung der Produktions- und Reproduktionsverhältnisse sowie die gewerkschafts- und demokratieentwicklungsbedingte Bezugnahme auf die Gleichberechtigung der Geschlechter im westlich europäisch und angloamerikanisch geprägten, spätkapitalistischen Kultur- und Gesellschaftsspektrum zumindest zu zeitweiligen und unterschiedlich motivierten Infragestellungen von geschlechtsspezifisch sozialstrukturellen Ungleichheiten und so zu einer Entwicklungsveränderung.

Die spätkapitalistische Unternehmensentwicklung angloamerikanischen Stils führte sogar unter dem Druck zunehmender Flexibilitätsforderungen dazu, dass Unternehmensstrukturen mit klassisch patriarchalen Hierarchien und Befehlsstrukturen (z. B. im Stil des ehemaligen Fordimperiums) nicht mehr überlebensfähig sind. So hat sich in den USA der 90er Jahre eine Organisationsstruktur herausgebildet, deren Hierarchie-, Kontroll-, Verantwortungs- und Machtgefüge immer ungreifbarer wird, da immer mehr Funktionen an Teams ausgelagert werden (Sennett 1998), in denen sowohl Männer wie Frauen Leitungsfunktionen haben.

So verblasen patriarchale Herrschaftsstrukturen vordergründig, während über deren industrie-kulturelle und institutionelle Ausgestaltung und die damit verbundenen Verinnerlichungsprozesse eine andere Art der patriarchalen Identitätsprägung mit spezifisch spätkapitalistischer bzw. liber-tärkapitalistischer Erfolgs- und Machtausrichtung entsteht.

Diese betrifft erneut beide Geschlechter, während traditionell patriarchal geprägte Männer- und Frauenrollen nach wie vor in diesen Entwicklungsprozess hineinragen und diesen immer wieder überlagern. Dieser Prozess wurde ab den 70er Jahren von der Frauenbewegung mit beeinflusst. Seitdem verschaffen sich in zunehmendem Maße Frauen Zugang zu beruflichen Männerdomänen in der Gesellschaft.

Auch werden seitdem über inzwischen institutionalisierte Hilfsmaßnahmen wie z. B. über Frauenhäuser und Gesundheitszentren, Selbstverteidigungs- und Selbsthilfegruppen, Existenzgründerinnen-Netzwerke etc. Frauen in ihren nach wie vor ungesicherten Lebenskontexten existenziell und psychosozial von Frauen aufgefangen. Diese Projekte gehen nach wie vor von Frauen aus, welche die Situation von Frauen im Patriarchat im Kontext der Gesellschaftssituation kritisch reflektieren und hierzu Position beziehen wollen.

Dies ließ auch eine „feministische Sicht“ in der wissenschaftlichen Forschung entstehen, die so-

genannte „f“-Perspektive. Dies ist eine wissenschaftlich interdisziplinäre und eine inneruniversitär fachbereichsübergreifende „frauenspezifische Perspektive“, welche neben der Entwicklung der Genderforschung entstand.

Dieser Etablierungsprozess ließ im Wissenschaftsbereich die bisherige, Geschlechtsunterschiede nivellierende Perspektive auf Männer und Frauen zwar zunehmend infrage stellen, aber die einstige klare Verankerung der „f“-Perspektive im kritischen Gesellschaftsbezug der 70er Jahre zunehmend verloren gehen.

Im Zuge dieser Entwicklung breiteten sich auch in diesem Bereich mythologisierende, anthropologisierende und biologisierende Sichtweisen aus. Dies zog auch in diesem Bereich eine Irrationalismusentwicklung nach sich, welche die einstmals emanzipative gesellschaftskritische Bezugnahme auf die „f“-Perspektive in eine evolutionistische wendete, was z. B. die Expansion der neojungianischen Märchenwelle mit ihren „Neubewilderungskonzepten“ für Mann und Frau im evolutionär-typologischen „Urwurzelbezug“ auf Mensch und Gesellschaft im Psychotherapiebereich der 80er und 90er Jahre nach sich zog.

Diese evolutionistische „f“-Perspektive lässt die gesellschaftssystemischen Perspektiven auf die Tradierung von Herrschaftsstrukturen ausblenden.

Und da die spätkapitalistische Gesellschaftsentwicklung das „Prinzip der Strukturzerstörung“ als potenziell auch selbst-, kultur- und umweltzerstörenderes, politisches und wirtschaftliches Macht- und Gewinnmaximierungsprinzip so breit ausgestaltet hat, dass es im westlichen Kulturkreis als nahezu „natürlich“ angesehen und hingenommen wird,

- ganz ähnlich wie dies im östlichen Kulturkreis immer noch für die sozialstrukturelle Ungleichheit zwischen Männern und Frauen gilt -,

soll dieser Bewusstseinsentwicklung die „f“-Perspektive dieser Studie entgegengestellt werden.

Ihr gesellschaftssystemischer Perspektivenanteil schließt studienspezifisch an die Tradition der kritischen Theorie an (siehe vorne).

Damit ist im Studienzusammenhang auch eine gesellschaftskritische und ethisch geankerte „feministische Perspektive“ auf den patriarchalen Herrschaftstradierungszusammenhang intendiert, die

- im glaubensgeschichtlichen Grundbestandsbezug auf das westliche und östliche Gotteskriegerspektrum und auf den damit verbundenen Zivilisationsbruch im Faschismus, Nationalsozialismus blicken lässt,
- im gesellschaftssystemischen Grundbestandsbezug auf das spätkapitalistische, wissenschaftlich industrielle Strukturbruch- und Wandlungsphänomen achten lässt und
- moderne totalitäre Feldsysteme / soziale Organisationsstrukturen im glaubensgeschichtlichen und gesellschaftssystemischen Grundbestands- bzw. Tradierungsbezug fokussieren hilft.

Diese Perspektive ließ im studienspezifischen Forschungszusammenhang zum Beispiel

- die psychodynamische Anlehnung der Handlungsstrukturen im Mani-Drama, die an den Gewalt- und Vergewaltigungserfahrungen und am Traumaverarbeitungskomplex im sexuellen Machtmissbrauchskontext anknüpfen (Stichwort: „f“-Perspektive auf „strukturelle Gewalterfahrung“ (Jost) in der Handlungsfolie im Mani-Drama) bzw. diese Strukturtypologien im neomanichäischen Glaubenstradierungskontext beachten und
- die Rolle und Ausgestaltung männlicher und weiblicher Identifikationsstrukturen im evolutionär-psychagogischen Lehrkontext und deren zeitgeistspezifischen Wandel,
- die Vereinnahmung feministischer Themen für die „Psychologie der Verführung“ in den Vereinnahmungsstrategien der Evolutionsmissionen (Hypnos),
- den Einfluss von Evolas Gralsmystik auf das untersuchte Evolutionsmissionsspektrum und die darin deutlich werdende Entwertung allem Weiblichen gegenüber etc.

deutlich wahrnehmen und strukturorientiert herausarbeiten (B 1, II. ab 1.a; B 2, III. ab 2.b, IV.).

Die grundbestandsorientiert sichtende „f“-Perspektive auf patriarchale Totalitäts- und Herrschaftsstrukturen hatte auch für die feldpsychologische Tradierungsperspektive Bedeutung. Sie ließ im studienspezifischen Untersuchungskontext patriarchal tradierte auto- und alloplastische Strukturphänomene im evolutionsmissionsspezifischen Spektrum hinsichtlich feldspezifischer Besonderheiten mitbeachten.

Hierfür wurden bereits im glaubensgeschichtlichen Grundbestandsfundusteil der Studie okkul-

tistisch-spirituelle und organisations- bzw. netzwerkspezifische Zuordnungskriterien deutlich, wie z. B. in der Bezugnahme auf die Magie Crowleys und Gurdieffs (B 1, II. 2.c), die bereits im phänomenologischen Feldprojektdarstellungsteil einen kategorialen und felddifferenzierenden Wahrnehmungsbezug erleichterten (B 2, III. 2.b, IV. 1.).

Hier half die studienspezifische „f“-Perspektive, wahrzunehmen,

- wie Männer und Frauen gleichermaßen kultur- und sozialisationspezifischen Prägungen ausgesetzt sind, die ihre persönlichen Potenziale und Ich-Strukturen felddispezifisch verformen (z. B. B 2, III. 3.c) und
- wie dies bereits von kultur- und religionspezifischen sowie von verschiedenen Gesellschaftssystemstrukturen vorgeformt und mitgetragen wird.

Dies verwies auf einen dementsprechend breiten Tradierungsfundus.

Der breite und zeitgeschichtlich sehr weit zurückreichende, religions- und kulturspezifische Fundusbezug dieser Perspektive wurde studienspezifisch auf einen sehr kleinen Ausschnitt eingegrenzt, der nur diejenigen Phänomene in der westlichen Welt aus der „f“-Perspektive betrachtet, welche für den faschistischen und spätkapitalistischen Phänomenkomplex im hier untersuchten Tradierungsbezug von Bedeutung sind. Aber auch hierfür wird kein Vollständigkeitsanspruch erhoben.

Diese hier lediglich auf themenspezifisch relevant werdende „Verformungen“ achtende „f“-Perspektive, wie sie im relativ und situativ eingegrenzten Feldbezug auf den studienspezifischen Untersuchungskontext Beachtung erhält, beruhte aber auch auf den gesammelten Erfahrungen in der psychotherapeutischen Arbeit mit Menschen, welche diese Verformungen

- in dominanter Männerrollen- / Frauenrollen-Ausgestaltung zeigten oder
- die männlichen und weiblichen Verformungsspezifika in einem evolutionsmissionspezifisch höchst unterschiedlich ausgestalteten „Sowohl-als-auch“-Modus ausgebildet hatten,

wobei diese Ausgestaltungen zudem eine grandiose Anspruchshaltung sich selbst und anderen gegenüber aufwiesen.

Die studienspezifische „f“-Perspektive bezieht sich des Weiteren auch auf Eindrücke aus Publikationen verschiedener Evolutionsmissionsprojekte wie z. B. denen von Maynard 1981, Caddy 1988, Naslednikov 1987 und viele andere.

Sie half hier bei der Quellenmaterialsichtung, männliche und weibliche Führerrollenprofile und Wegführungsausgestaltungen zu beachten und das Spektrum zwischen den rollenspezifisch ausgestalteten Polen auszuleuchten.

Dies geschah bis in die spirituellen Ordensbezüge hinein, worauf bereits im phänomenologisch darstellenden Teil der Studie exemplarisch aufzeigend eingegangen wurde. So durchweht die „f“-Perspektive die Darlegung des Grundbestandsfundus und des Missions- und Projektfeldfundus, was im exemplarischen Sinnbezug immer wieder zu ausführlichen Erörterungen führte.

## **(2) Die „f“-Perspektive auf den evolutionistischen Erosbezug**

Weiter ließ die „f“-Perspektive bei der Sichtung und Darlegung des neomanichäischen Einflusses auf die untersuchte Psychagogik z. B. auch eine von der Bezugnahme auf „Hyle“ (Göttin der Finsternis) geprägte Beziehung zur Erde und zum weiblichen Geschlecht beachten (Eros), der verwertungsorientiert und tendenziell nichtig machend ist und das Weibliche aufspaltet.

So wurde Frau und Erde

- einerseits in den „heiligen göttlichen Mutteraspekt“ einer numinosen Unerschütterlichkeit gestellt (Stichwort: Bindung im dienendes Hingabe- und Duldungsideal, vgl. ZDF-History „Jugendliche im NS-Staat“, 01. 10. 06),
- andererseits mit dem Aspekt der Erdverhaftung als Fesselung an das Dunkle, Dämonische identifiziert (Stichwort: Bindung als Ausgeliefertsein an Schrecken, Gewalt, Versklavung, Verlorensein etc.),

wobei beide Aspekte auch am Irdisch-Körperlichen, Menschlichen und Bedürftigen festgemacht werden.

Hierüber wurde deutlich, was dem „Mutter Erde“-Aspektierten alles zugeordnet und zugemutet

werden darf. Dies beleuchtet den manichäischen Verwertungsaspekt insgesamt. Denn die Beziehung zum Irdischen, zum Leben, zur Natur und zur Erde erhält im manichäischen Kampfdrama lediglich einen funktionalen, d. h. einen vorübergehend instrumentellen Wert im Kampf der Mächte des Lichts gegen die Mächte der Finsternis und die damit verbundenen, omnipotent raumgreifenden Neuordnungs- und Missionsideen (B 1, II. 1.a).

Dies ließ im glaubensgeschichtlichen Grundbestandsbezug und aus der „f“-Perspektive auf „instrumentelle Symbiosen“ im (neo)manichäisch geprägten Feldkontext und auf das Ausmaß der darin angelegten Totalität achten (vgl. z. B. B 2, III. 3.).

Dieser Strukturkomplex war insbesondere für den strukturell-faschistischen Tradierungszusammenhang wichtig. Hier beleuchtet er die Bezugnahme der NS-Führungsriege und Hitlers auf Mensch und Welt und ihren Weltenbrand- bzw. Reinigungswahn („Muspili“).

Das Wahnhafte zeigt sich im Tradierungsfeld dann z. B. in Form einer „bereinigungsorientierten“ Bezugnahme auf gentechnologische Wissenschaftserfolge für Mensch und Umwelt wie sie um den Jahrtausendwechsel von New-Age-Sekten propagiert wurde.

Hier wie dort steht ein manichäisch-grandioses Opferideal im Hintergrund, das von omnipotenten Evolutionsutopien gerechtfertigt.

Diesem folgend zielt die darauf aufbauende Neuordnungs- und Kampfausrichtung noch heute auf eine apokalyptische Wende (B 1, II. 2.d etc.) im Kampf der Mächte des Lichts gegen die Mächte der Finsternis. Und da Erde und Mensch ihren höheren Sinnbezug im Sieg der Mächte des Lichts finden sollen, verliert alles Leben in dieser Sinnfindung alle anderen Sinnfindungen und insgesamt jegliche Existenzberechtigung. Hierüber wird der Lebensbezug zu einer untergeordneten Funktion eines höherwertigen Kampfbezugs, für den nicht nur alles Weibliche, sondern alles Irdische aufgezehrt werden darf.

Dieser hierophantische Opferbezug nimmt Frauen und Männer gleichermaßen in einen „größeren Verwertungsbezug“ hinein, adelt jedoch das Männliche im Urmenschlichen und Heldischen.

So offenbart die „f“-Perspektive den Tradierungskomplex mit (neo)manichäisch- und galsgnostisch geprägter Gotteskriegerausrichtung als Strukturkomplex, der von einem kriegerisch patriarchalen Strukturbruch- und Verwertungsprinzip (B 1, II. 1.a) bestimmt ist und verweist hierbei auf dessen umfassende zeit- und kulturgeschichtliche Tradierung, wobei hier oftmals ein theokratischer Machtanspruch anknüpfte (siehe vorne).

### **(3) Die „f“-Perspektive auf die Identifikationsangebote für Männer und Frauen**

Im Rahmen dieses Strukturkomplexes und seines selektiv und zuchtorientierten Evolutionsentwicklungs- und Kampfbezugs ist für den Kriegsheiligungs- bzw. Selbstvergöttlichungsbezug ein „Heilig-Weibliches“ („Mutter des Lebens“) an die Seite eines „Heilig-Männlichen“ („Vater der Größe“) gestellt. Da es sich nach der Blaupause der manichäischen Glaubenslegende hierbei um die „göttlichen Eltern“ handelt, wurde im gesichteten Psychagogikspektrum auf eine Anlehnung an diese im Kontext der Meister-, Meisterinnenrollen geachtet.

Diese Anlehnung fordert hier entweder zur weiblich-grandiosen bzw. „reinen“ oder zur männlich-grandiosen bzw. „reinen“ Identifikationsfigur oder zu einer Identifikation mit „heilig-reinen“ bzw. grandiosen Elternfiguren auf, die ihr Kind so ausstatten, dass es „willfährig“ wird, d. h. dass es sich zugunsten des höheren Elternauftrags zu Gehorsam verpflichten bzw. sich für den Kampf der „Eltern“ instrumentalisieren lässt (B 1, II. 1.a).

Diese Strukturfolie aus der Mani-Glaubenslegende ließ auf ein manichäisch-psychagogisches Identifikationsangebot achten, nach dem männliche und weibliche Meister, Lehrer, WEGführer entstehen,

- die ihr „heldisches Kind“, d. h. ihre Schüler, Adepten etc. im Urmenschenbezug ausstatten, d. h. zu einer alloplastischen Verformungsbereitschaft bringen und
- die sich gleichzeitig selbst zu einer grandiosen und sakralisierenden Selbstbezogenheit ermutigt fühlen können, was ihnen allerdings eine autoplastische Selbstverformungsbereitschaft im göttlichen Idealbezug abverlangt.

Der göttliche Kind- und Urmenschbezug zielt hierbei

- auf einen männlich-heldischen Idealbezug, der im Untersuchungsspektrum z. B. in Evolas „wahrem Grals- und Rosenkreuzerideal“ und im darauf bezogenen männlich-heldischen Instrumentalisierungsbezug auf den kriegerischen Menschen aufgeht; Dieser wurde bei den Neuen Rechten, in Dürckheims Initiatischer Psychologie, in Hubbards Entwicklungsidealbezug auf den „Goldenen Menschen“ wiedergefunden (B 2, III., IV.);
- auf ein modernes, androgyn wirkendes Gleichberechtigungsideal, das „männlich-weiblich“ in einem Kampf- bzw. Samurai-Ideal aufgeht; Dieses wurde z. B. bei den Lichtkrieger, -innen Findhorns (Stichwort: neotantrischer Zwillingseeelenbezug), bei Aricas Samuraikriegern, -innen, bei Scientologys kämpfenden „Thetanen“, im Zwillingsgötterbezug der Neogermanen etc. entdeckt;
- auf ein rein weibliches Göttinnen-Identifikationsideal, dem z. B. die „Muttergöttin“ H. Fittkau-Garthe (Vox 1998) in ihrem Brahma-Kumaris-Nachfolgeprojekt folgte (B 1, II. 2.e).

Hierbei wird der Instrumentalisierungs- und Hörigkeitsbezug im patriarchalen Herrschafts-, Unterwerfungs- und Ausbeutungsbezug gleichermaßen tradiert. Dies ist durch den manichäischen Grundbestandskern (Strohm 1997) vorgegeben.

Hyle bleibt hierdurch Identifikations- und Projektionsfläche für das Dunkle, Böse, Dämonische, für das symbiotisch Verschlingende und Inzestuöse, für das Vergewaltigende und für Tod, Verlust, wobei das Gewalttätige ursächlich wieder auf das Weibliche zurückfällt.

Der Hylebezug verweist somit auf einen Bemächtigungsvollzug, der vom Instrumentalisierungs-geschehen der göttlichen Eltern ihrem Kind (Urmensch) gegenüber isolierbar, abspaltbar wird (Stichwort: machtmisbrauchstypischer Schuld- bzw. Verantwortungsverschiebungskomplex).

Hyle verweist zudem auf die Einstellung zur weiblichen Sexualität und Fruchtbarkeit und identifiziert

- die Sexualität mit dem Hypnosbereich, mit dem sich Blenden und in Bann nehmen lassen (B 1, II. 1.a) und
- die Fruchtbarkeit, mit einem Geschehen, das den göttlich beseelten Menschen an die Erde fesselt, ihn beschmutzt, irdisch trübt, versklavt (ebd.),

was das Zwischenmenschliche, die Bindung, das sich Brauchen, aber auch die Abhängigkeit der menschlichen Existenz von der Natur zum Schattenbezug, zum Bezugsfeld für „Trübungen und Verunreinigungen“ des Göttlichen, des Lichtgestalthaften durch das Menschliche werden lässt.

Zur Abwehr dieser „Verunreinigung“ fordert der neugnostische Transformationsbezug mit seinem Evolutionsverständnis im Wurzelrasse- und Urkulturbezug die Menschen dazu auf, ins Lichtgestalthafte, „Reine“ zurückzukehren und auf ein narzisstisch-göttliches Selbstideal zuzustreben. Neben dem gesellschaftlichen Differenzierungsbezug der Feldtotalität (V. 2.c) ist aus dem Blickwinkel der Tradierungsperspektive wesentlich, dass dieser Reinheits- und Idealbezug um das Rassisch-Völkische kreist.

So verdeutlicht die „f“-Perspektive auch nochmals den neomanichäischen Kern der evolutionär-narzisstischen Psycho-/ Soziodynamik und ihres Abwehrmodus. Sie stellt den Verwertungs- und Idealbezug mit seiner bipolaren (allo- und autoplastischen) Ausformungsausrichtung in einen patriarchalisch strukturierten Gesellschafts-, Kultur- und Naturbezug und macht ihn darüber umfassender kenntlich.

Dieser Identifikationskontext stellt den „Hylischen Identifikations- und Abwehrkontext“ und damit all das, was im Patriarchat tendenziell mit „weiblicher Macht“ bzw. mit den „Mächten der Finsternis“ (Chaos) in Zusammenhang gebracht werden kann, in einen evolutions- und selektionsfixierten Kampf- und Höherentwicklungs-, Reinigungs-, Neuordnungs- und Instrumentalisierungsbezug.

Der ideologiegeschichtliche Diskurs verweist hierzu auch noch auf die Gleichsetzung von „Chaos“ und Demokratie wie sie in rechten Kontexten üblich ist.

Blickt man auf dem erreichten Erkenntnisstand auf das Untersuchungsspektrum und verbindet hierzu den Wahrnehmungsfokus der „f“-Perspektive mit dem antithetisch feldstrukturellen Wahrnehmungsdifferenzierungsbezug (Perls, Friedländer) zeigen die Evolutionsmissionen mit ihren Initial- und Etablierungsprojekten folgende Ausgestaltungscharakteristika:

1. Am extremsten Weiblichkeitspol, der in der Phase des Aufbegehrens Anfang der 70er Jahre den ehemals gesellschaftskritischen und feministischen Befreiungsutopien am ehesten entsprach, zeigte sich im irrationalistisch politischen Abwehrkontext ein von Crowley beeinflusster Astarte-Identifikationsbezug (OTA).  
Diesen findet man bei den modernen Hexen (z. B. in der Identifikation mit L. Francia) genauso wie im neoarmanischen Wiccakultkontext (65) oder in Hubbards OTA-Kontexten (Thiede 1994). In die Frauenbewegung floss die irrationalistische „Urwurzelsuche“ meist im Kampffidealbezug ein und blieb hier entweder mythisch oder führte die Identifikationen in den mysterienkultischen Diana- und Astartekontext.  
Gesellschaftlich zeigt sich dieser Pol im modernen Identifikationsmodus mit der allein erziehenden „Karrierefrau“, die von Feministinnen gerne als „Eier legende Wollmilchsau“ kariert wird, - ein Thema, das kulturindustriell in den 90er Jahren gerne identifikatorisch „positiv“ und komödiantisch anpassungsorientiert aufgegriffen wurde.
  
2. Am extremsten Männlichkeitspol befand sich der gesamte auf Evola bezogene, gralsmystisch-okkupative bzw. gnostisch-instrumentalisierende Evolutionsmissionskontext mit seinem fundamentalistischen Spektrum zwischen „Hörigkeits- und Kampfkarrerien“ und „spirituell-weltlichen Königswegen“ (WEGleib-Konzepte, solare Ichentwicklung im Thulebezug etc.).
  
3. Das Ausgestaltungsspektrum in der „Mitte“ war am häufigsten anzutreffen und zeigte sich als gegenwärtig gesellschaftssystemisch adäquates und tradierungseffektives Strukturspektrum. Es wurde häufig in neokeltischer und neogermanischer „Königspaar-Ausgestaltung“ (neogermanischer Zwillingsselen-, Zwillingsgötterbezug) wiedergefunden. Es war die häufigste evolutionäre Einbindungs- und Identifikationsstruktur, denn es trat nicht nur im modernen, esoterisch rechten Kontext (Schnurbein 1993) auf, sondern auch im gesamten modernen neotantrischen Netzwerkkontext.  
Im rechtskonservativen Parteienfeld wurde diese Identifikationsstruktur ebenfalls politisch wahltaktisch zu nutzen versucht, wofür auf der Bauernverbandsebene an „Mutter Erde“-Bezüge Anlehnung gesucht wurde. Das rettende Königspaar, das hierzu werbewirksam auftrat, wurde von Merkel („Königin-Mutter“) und Stoiber („König-Vater“) präsentiert (66).  
Dieses „Gleichberechtigung“ suggerierende „Königs- und Königinnen-Identifikationsangebot“, das anhand des europäischen Etablierungsprojekts „Findhorn“ im transpersonalen Erziehungsprojektkontext feldexemplarisch dargelegt und an den Caddys als Führerpaar anschaulich wurde (B 1, II. 2.d), integriert sowohl weibliche als auch männliche Identifikationsmuster.  
Hierzu soll nur noch ergänzt werden, dass der neogermanische bzw. neotantrische Zwillingsselen- oder königlich-göttliche „Elternpaar“-Ansatz (vgl. Findhorn) den Spiegelsymbiosetradierungskomplex im „kleinen Feld“ ausgestaltet.

Mit Hilfe der neogermanischen „Königspaar-Ausgestaltung“, der am breitesten ausgestalteten Identifikationsschablone, fand ein „synergiewirksamer“ Bewegungsanschluss an neojungianische Idealbezugnahmen statt, der die Entwicklung der Transpersonalen Psychologie beeinflusste (B 2, III.) und diese mit dem breiten Feld der modernen Evolutionsmissionen verband. Dieses Paarideal integrierte Emanzipationsvorstellungen, wobei die Angeworbenen dazu aufgefordert wurden, ihre weibliche und ihre männliche Seite gleichermaßen evolutionär-typologisch weiter zu entwickeln. Hier konnten auch Singles Identifikationsanreize finden.

Was hier emanzipatorisch klingt und nicht nur männer- und frauenbewegte, sondern auch ökologisch engagierte Menschen oftmals zu blenden verstand, verhindert jedoch ernst gemeinte Auseinandersetzungen mit männlichen und weiblichen Rollen genauso wie der „Mutter-Erdebezug“ ein echtes ökologisches Engagement (67).

Im „Königspaar-Bezug“ (z. B. Peter und Eileen Caddy als „spirituelle Führer“ von Findhorn und „Findhorn-Eltern“) wurde rekrutiert, indem ein „alternativ gegenkulturelles“ und gesellschaftlich modernes Identifikations- und Kompensationsmuster in „positiv“ spirituell-transformativer Ausgestaltung angeboten wurde. Hierbei wurde dann z. B. aus dem politisch-ökologischen Bewusstsein eine pantheistisch-magische und erfolgsorientiert-manifestierende Haltung.

In den beiden modernen evolutionsmissionspezifischen Ausgestaltungsstilen wird die Sehnsucht, die patriarchal geschlechtsspezifisch verformenden Einflüsse zu überwinden, sowohl in der männlichen als auch in der weiblichen Polausrichtung geschickt „abgeholt“ und das damit verbundene Engagement und Entwicklungspotenzial im evolutionistisch vereinnahmenden „Integrationsstil“ für die Feldeinbindung genutzt. Hierfür wird dieses Potenzial feldspezifisch umgestaltet und im jeweiligen Höherentwicklungs- und Instrumentalisierungsbezug verwertet.

Da die „f“-Perspektive in der evolutionsmissions- und projektspezifischen Herausarbeitung der Tradierungsdimension methodisch und ethisch fest verankert ist und auch über den themenspezifischen Sichtungs- und Bewertungsbezug auf das allgemeine „manichäische Strukturkriterium“ stets mit einfließt, muss das hier Dargelegte nicht immer wieder aufs neue benannt und erörtert werden (Kapitel I.-VI.). Dafür geschah dies nun hier, bei der Methodendarlegung und dann auch gleich im Eros-Thanatos-Bezug.

Dies soll aber nicht dazu führen, dass die Bedeutung der patriarchalischen Tradierungs- und Einbindungsfolie für die thematische Schwerpunktsetzung in dieser Studie unterschätzt wird. Denn die „f“-Perspektive beleuchtet auch den zeitgeschichtlichen Einbindungsbezug auf die geschlechtsspezifischen Identifikationen im gesellschaftssystemischen Evolutionsmissionsdifferenzierungskontext (ausführlich: siehe VI. 2.c (3)).

Wegen ihrer großen Bedeutung wurde sie auch methodisch verankert.

Die methodische Bezugnahme auf den gestalttheoretisch ganzheitlich nach Höherentwicklung strebenden, evolutionär-typologischen Tradierungszusammenhang (Stichwort: wissenschaftsgeschichtlicher Grundbestandsbezug) ermöglichte im „f“-perspektivischen Studienbezug hierzu eine ethisch geankerte Berücksichtigung der Wahrnehmung von

- einer geschlechtsspezifisch verschieden ausgestalteten herrschafts- und gewaltbezogenen Totalitätsstruktur von gesellschaftssystemischem Ausmaß
- einer geschlechtsspezifisch-diadisch und -gruppendynamisch relevant werdenden Psycho- und Soziodynamikstruktur mit Tradierungselementen aus dem Strukturkomplex der neomanichäisch bipolar geprägten Instrumentalisierungssymbiose im evolutionär-psychologischen und -psychotherapeutischen bzw. -psychagogischen Feldkontext.

Dieser „f“-perspektivische Studienbezug fließt auch in die Strukturanalyse mit ein, wenn es hier um die handlungsorientierte Struktursichtung im Polaritätsbezug „spirituelles - weltliches Entwicklungsprinzip“ geht.

Hierfür wird dem hedonistisch ausgestalteten M.-Barnett-Projekt (68),

- in dem der geschlechtsspezifisch-diadische Symbiosebezug zu einer Feldsymbiose ausgeweitet ist, die einen „männlich-reinen“ Führer- und einen weiblich dominierten Gruppenbezug aufweist,

dem rigide leistungsorientiert ausgestalteten VPM-Projekt gegenübergestellt,

- in dem alle Mitglieder in einer spezifischen Abhängigkeit zur weiblichen Führungsspitze verfangen bleiben (Hemminger 1994), während die Gruppen- bzw. Organisationsymbiose von einem patriarchalischen Kontroll- und Führungsaspekt bestimmt ist (B 3, VI. 2.a, b).

Bei der Projektdarlegung wird auf den männlich-weiblichen Führungswechsel geachtet. Hier steht der spirituelle Einbindungsmodus nicht im Vordergrund, sondern der auf „Gemeinschaft“ bezogene evolutionär-psychologische Anspruch und die Gruppen- bzw. Organisationsstruktur.

Damit bestimmt die „f“-Perspektive auch den antithetischen und feldexemplarischen Felddifferenzierungs- und Strukturanalysebezug der Studie mit.

#### **(4) Die „f“-Perspektive auf den evolutionistischen Hypnos- und Thanatosbezug**

Die „f“-Perspektive bereichert aber auch die studienspezifische Tradierungsperspektive auf die neomanichäisch geprägten Hypnos- und Thanatoselemente im Untersuchungsspektrum und auf die damit verquickten psychodynamischen Tradierungsphänomene, wofür Anita Eckstaedt (1992) auf einen äußerst interessanten Aspekt verweist.

Hypnos wird in der Mythologie als Helfer von Thanatos dargestellt. Im glaubensgeschichtlichen Grundbestandsbezug der Studie wurden im Hypnos-Strukturbezug stets diejenigen Strukturphänomene gesichtet, die

sich an die Figur des „Göttlichen Gesandten, der in der Sonne steht“ anlehnen. Dessen androgyne Schönheit wirkte auf die Dämonen der Finsternis so blendend und ekstatisch in Bann nehmend, dass sie die von ihnen geraubten Lichtanteile wieder verloren (B 1, II. 1.a). Hierbei stand im Ziel,

- möglichst viele Lichtelemente zurückzugewinnen (Stichwort: Reinigungs- und Selektionsfixierung) und
- über das kosmische Lichtschaufelrad in Sicherheit zu bringen (Stichwort: Mehrungs- und monistische Symbiosesicherungsfixierung) bzw. in die Lichtheimat zurückzubringen (Stichwort: jenseitsorientierte Evolutions- und Thanatosfixierung).

Hiervon ist ein ekstatischer Blendungs- und Vereinnahmungsstil geprägt, der zum Formenkreis der Spiegelsymbiose gerechnet werden muss, die einer narzisstisch-destruktiven Dynamik folgt (Stichwort: Hypnos-Thanatosdynamik).

Sie macht nämlich im Zusammenhang mit dem kollektiven NS-Hintergrund ihrer Fallbeispiele hinsichtlich der Abwehrstrukturen Konfluenz und Permissivität darauf aufmerksam, dass Hitler „sein Volk“ verächtlich mit einer Frau verglich, die es nicht anders verdiene, als grenzenlos manipuliert und instrumentalisiert zu werden. Sie bezieht sich hierfür auf eine biographisch belegte Äußerung von Hitler, die seine persönliche Reaktion auf das psychodynamische Entgrenzungsphänomen wiedergibt, das durch die NS-Propaganda als Massenphänomen heraufbeschworen worden ist.

Dieser massenpsychologische Propagandaeffekt, aber auch die darauf bezogene, verächtliche Manipulationsbezugnahme fordert dazu auf, diese Struktur auch im kleinen Untersuchungsfeldkontext zu sichten (vgl. VI. 2.a) und somit

- die handlungsorientierten Struktursichtungen im Polaritätsbezug „ekstatisches Entgrenzungsprinzip (Lustprinzip) – rigides Entgrenzungsprinzip (Leistungsprinzip)“ vor dem zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen Hintergrundbezug tradierungsbezogen wahrzunehmen und
- den feldspezifisch deutlich werdenden, konfluenten Entgrenzungs-, Abwehr- und Vereinnahmungsmodus als evolutionär-typologische Tradierungsstruktur zu überdenken.

Dieser Aspekt lässt somit die Nutzung von Entgrenzungsdynamiken in den exemplarischen Projektfeldgegenüberstellungen antithetisch differenzierungsorientiert wahrnehmen wie z. B.

- die im „hedonistisch ekstatisch konfluenten“ Pol (bei Barnettts Wild-Goose-Company, in Baghwans Ashram, in Crowley's Thelema-Orden, in Loomans Rebirthingprojekt etc.) und
- die im „rigide leistungsfixiert konfluenten“ Pol (bei Arica, Scientology, Brahma Kumaris, beim VPM).

Das eben angesprochene NS-Massenphänomen typologisiert hierzu im Mehrgenerationen- bzw. Tradierungshintergrund einen ekstatischen und kollektiv inszenierten „Hingabe-“ und Verführungs- bzw. Einbindungsmodus im suggestiv eindringlichen Entgrenzungs- und emotionalen Überwältigungsstil, der propagandistisch langfristig komponiert und strategisch immer mehr erweitert worden war (vgl. hierzu die Riefenstahl-Filme und die Dokumentation der „Nazi-Plan“, 30. 09. 06, Dokuzentrum Nürnberg).

Die sich stetig steigenden Selbstinszenierungen zielten auf rituell-magische Effekte und Massensynchronisationserlebnisse, welche tiefe Beeindruckung, kollektive Hybris (Selbstaufladungen) und eine davon getragene, psychische Überwältigung erzeugten und zuletzt die Gleichschaltung der Zielgruppen und Massen bezweckten. Hierfür wurden Blendungs- sowie ekstatische oder angstvolle Entgrenzungsstrategien genutzt. Im kollektiv-symbiotischen Wirkungssog entstanden die anvisierten ideologischen Introjektionen und grandios-nazistischen Identifikationen.

Die in den Massenveranstaltungen zusammengeführten Menschen wurden dafür benutzt, um die potenziell hypnotisch suggestiv wirkenden Koinzidenzeffekte und die damit verbundene Massenhypnos zu erzeugen. Diese wiederum sollte den politisch-ideologischen Monismus als Ausdruck einer kollektiv getragenen NS-Führerzentriertheit plakativ zur Demonstration bringen (B 1, I. 2.c). Dieser kollektiv-symbiotische Manipulationskomplex zog seinen Mittelpunkt, d. h. seinen Agitator selbst so sehr in Bann, dass er die narzisstische Spiegelsymbiose mit diesem „Kollektiv-Weiblichen“ nur lösen konnte, indem er sich selbst zusammen mit diesem verschwommen weiblich identifizierten „narzisstischen Objekt“ in einem Kriegs- und Zerstörungsrausch stürzte. Dieser „Hylische Pol“ der narzisstischen Aufladungsspirale steuerte die Handlungsstrukturen als zuletzt keine Steigerung mehr möglich war, der Rest der Welt entsprechend dämonisiert, bekriegt, die eigenen evolutionär-narzisstischen und politisch-ideologischen Irrationalismusgespinste ausge-

reizt und das Scheitern durch den Realitäts- und Grenzverlust im grandiosen Eroberungs- und Weltneuordnungswahn unvermeidbar geworden war.

A. Eckstaedt macht deutlich, dass hierbei weder bei den verführten Menschen, noch in der Führungsriege ein Verantwortungs-, Mitverantwortungs- oder Schuldbezug entstehen konnte, da in der beschworenen Volk-Führer-Symbiose weder eine persönliche Bezugnahme, noch eine persönliche Psychodynamik Gewicht erhielt oder behielt. An Stelle dieser entstand jenseits von persönlicher Verantwortung oder Schuld ein „überpersönlicher“ (transpersonaler) und höherentwicklungsorientierter Objektbezug.

Eckstaedt verweist darauf, dass Hitler zuletzt das „Volk“ für das Scheitern des NS-Eroberungskriegs verantwortlich machte und im Blick auf die zerbombten Städte davon sprach, es hätte es wegen seines Versagens auch gar nicht anders verdient.

Daran wird nochmals deutlich, dass das Zu-Ende-Agieren der evolutionär-konfluenten Abwehr-, Einbindungs- und Instrumentalisierungsdynamik (Thanatosfixierung) über den „projektiv-weiblichen Identifikationsbezug“ selbst gerechtfertigt erscheint, wobei der letzte Verantwortungs- und Gewissensbezug für die Folgen dem Kampf selbst als „höherem, evolutionär-zivilisatorischen Entwicklungs- und Schicksalsbezug“ und der Niederlage in diesem Kampf übertragen bleibt. Dies veranschaulicht die evolutionär-nazistische Ausgestaltung der „neomanichäischen Hyle-Folie“, deren Finsternisbezug zuletzt als (Kampf-)Leistungsversagen definiert wird.

Zudem wird mit Hilfe der „f“-Perspektive auf die Blaupause des manichäischen Hyle-Bezugs und deren Bedeutung für das gesamte untersuchungsrelevante Evolutionsmissionsspektrum deutlich, dass

- die „Erde“ (als Metapher für den Strukturhaltungszusammenhang von Lebenskreisläufen),
- das „Weibliche“ (als Metapher für den lebens-, beziehungs-, gefühls- und sinn(esfreuden)bezogenen Strukturhaltungszusammenhang im sozialen Verantwortungs- und Emotionsbezug) und
- das „Volk“ (als Metapher für den kollektiven Strukturhaltungszusammenhang)

stets im „Kampf der Mächte des Lichts gegen die Mächte der Finsternis“ geopfert werden muss (Stichwort: manichäisches Tradierungsprofil).

Das oben genannte (Kampf-)Leistungsversagen erscheint hierüber auch als eine nicht ausreichend große Selbstopferbereitschaft (Thanatosbezug).

Diese drei Bezugnahmen bleiben nämlich stets den evolutionär-ideologischen und -spirituellen Idealbezugnahmen unterworfen, während die darüber eingefädelt Instrumentalisierung damit begründet wird, dass nur so die inner- und außerweltlichen „Dunkelmächte“ besiegt werden können. Diese Doppelausrichtung im irrationalistischen „Als-Ob“-Bezug (Perls 1944, 1989) gibt den innerhalb dieser Instrumentalisierungsverhältnisse entstehenden Spiegelsymbiosen mit der feldspezifischen Licht- bzw. Führergestalt ihren lichten und finsternen Hybrisbezug.

Was mit diesen Licht- und Finsternismächten (projektiv) identifiziert wird, wie dieses Niederkämpfen und Besiegen letztlich feldspezifisch ausgestaltet wird, in welcher Dimension dies geschieht und welche patriarchalen Mythen hierbei ausgestaltet werden, bleibt vom zeitgeschichtlich-ideologischen und evolutionär-zivilisatorischen Höherentwicklungs- und Selektionsbezug sowie von den gesellschaftspolitischen Machtverhältnissen bestimmt.

Die gerade ausgeführten Reflexionen zu A. Eckstaedts (1992) Überlegungen zum konfluent permissiven Abwehr-, Einbindungs- und Verwertungsprinzip im Tradierungsfeld wurden bereits im Zusammenhang mit den manichäischen Grundbestandskriterien (Strohm 1997) in den beiden Fundusbänden zu Wahrnehmungshilfen. Sie werden nun für die Sichtung evolutionär-typologischer Abwehr-, Einbindungs- und Verwertungsprinzipien in der Strukturanalyse erneut hermeneutisch strukturverweisend.

Hierzu wurde beim Sichten des zeitgeschichtlichen Tradierungsgrundbestands und speziell beim Sichten der manichäisch geprägten Strukturdynamiken in der NS-Diktatur (Strohm 1997, Knopp 2000 etc.) bereits deutlicher, wie ein konzeptionell psychagogisch und propagandistisch gezielt erzeugter Wirkungseffekt im Abwehrbezug gegenüber

- dem „Hylisch-Auflösenden“ im Symbiosedynamiksoz,
  - dem eigenen Anteil der NS-Führungsriege an dieser Sog- und Auflösungswirkung,
- einen „weiblichen Kollektivkörper“ erfinden und diesen das eine Mal (in der Siegeshybris) „(ras-

sisch)rein, unsterblich und ideal“ und das andere Mal (in der Versagens- und Zerstörungshybris) „nichtig, vernichtungswürdig“ stilisieren ließ.

Diesem Kollektivkörper wurde ein ebenfalls manichäisch geprägter Männlichkeits- bzw. arisch-heldischer Urmenschbezug gegenübergestellt (siehe Riefenstahlfilme), dessen narzisstisch-nazistisch stilisierte Grandiosität von einem „verloren gegangenen (arischen) Reinheitsbezug“ zehrte, der um jeden Preis wieder hergestellt werden sollte (arischer Selektions-, Zucht- und Hörigkeitsbezug). Dieser enthielt strukturell betrachtet einen nazistisch-narzisstischen, kampf- und vernichtungsausgerichteten Leib- bzw. Erdbezug auf Hyle. In der Strukturanalyse kann nun auf strukturelle Analogien zu den genannten Typologien geachtet werden.

##### **(5) Die „f“-Perspektive auf die Totalität in den gralsgnostischen Strukturmodellen**

Beide Momente waren auch für Evola, dem Vordenker der Neuen Rechten wichtig, der nach dieser Folie den heldischen Typus eines faschistischen Männlichkeitsideals ausgestaltete.

Die Anlehnung an diesen Idealbezug bzw. an Evolas Evolutions- und Gralsmodell (1978) im modernen Evolutionsmissionsfeldspektrum verweist aus strukturell-phänomenologischer „f“-Perspektive auf evolutionär-typologische Tradierungsstrukturen, die im Kern einen heldischen bzw. männlich-archaischen Urmensch- und einen weiblich-hylischen Verwertungsbezug enthalten.

Hierzu muss man wissen, dass die Frauen in Evolas Gralsgnosis ihre einzige Existenzberechtigung im männlichen Kampf- und Verwertungsbezug haben, in dem sie dienend aufzugehen haben bzw. von dem sie sich aufzehren lassen sollen. Der obsessive Instrumentalisierungsbezug in seiner Gnosis (Stichwort: „Mystische Hochzeit“) bezieht sich allerdings auf Männer und Frauen (Stichwort: theokratische Herrschaftssymbiosestruktur), wobei die Männer diesen obsessiv-instrumentalisierenden Anspruch ihrerseits auch gegenüber Frauen einfordern dürfen (Stichwort: patriarchalische Machthierarchie- und Introjektbildungs- bzw. -tradierungsebenen).

Band 2 beschäftigt sich ausführlich mit diesem Evola-Bezug (B 2, III. 3.a) und den damit verbundenen, Autoritätskonflikte abwehrenden und narzisstische Machtidentifikationsstrukturen erhaltenden Psycho- und Soziodynamiken im Untersuchungsspektrum. Die deutsche transpersonale Psychologie- und Psychomarktentwicklung im Einflussbereich Dürckheims bezog sich auf Evolas Gnosis- und Initiationsverständnis, um sich dann später auch auf Parzival, der als innerer Christusgral zum leib-seelischen Zentrum wird, zu beziehen. In diesem Projektfeld dienten die Hilfesuchenden und der Lehrkörper einem instrumentellen Objektbezug im Höherentwicklungs- und WEG-Führungsbezug auf ein „europäisches Satori“ (ebd.) und war hierfür an eine „geistige Front“ gestellt (ebd.).

Der ethisch-normative Gesellschaftsbezug in der „f“-Perspektive lässt hierzu einen eindeutigen Standpunkt einnehmen. Von diesem aus kann das theokratisch-gralsmystisch prägende Psychagogik tradierungsspektrum im Evola-Bezug angemessen ausgelotet und bewertet werden.

So entfaltet sich ein „f“-spezifisches Zuordnungspotenzial, das strukturell-phänomenologisch wahrnehmbar werdende Analogien im evolutionär-psychagogischen Ganzheits- bzw. Gestaltordnungs-, Werte-, Sinn-, Gefühls- und Wortbedeutungszusammenhang mit einem gesellschaftlich und geopolitisch umfassenden Paradigmenwechsel sichten lässt.

Dies lässt aufhorchen, wenn z. B. von einem angestrebten „europäisches Satori“ (Dürckheim) die Rede ist oder von einer „Heilung Europas“ im Zusammenhang mit einer angestrebten „Artbehauptung“ (Salmann) etc., was im Hinblick auf das Tradierungsthema der feldspezifischen Differenzierung des evolutionär-paradigmatischen „Objekt“-Bezugs Orientierung gibt.

Der Evola-Tradierungsbezug fließt / floss in sehr verschiedene Felddimensionen (Vierfelderbezug) ein:

- in den Mussolini-Faschismus als auch in den Nationalsozialismus (gesellschaftliche Feldkollektivdimension),
- in neo-satanistisch-faschistische Blutgralkontexte, in denen Identifikationselemente aus Himmlers SS-Gralsbezug auf die „Schwarze Sonne“ weitertradiert werden (B 1, II. 2.b; vgl. moderne arisch-nationalistische Feldprojekte z. B. in den USA, in Norwegen, in Deutschland etc.);
- in Teile der modernen rechtsradikalen (Heller, Maegerle 1995) und linksradikalen Bewegung (Studienarchiv) mit neosatanistischen (libertinistischen) Okkultsystembezugnahmen, für die Evolas Gedanken-entwurf als esoterischer Lehrfundus im Machtbezug dient;

- in die von Alice Bailey geprägte Theosophiemission mit ihren „Three in One“-„Dreiecken in Dreiecken“ und ihren theosophischen Instrumentalisierungssymbiosen mit verstorbenen linken und rechten politischen Führerfiguren, westlichen und östlichen Religionsstiftern etc.. Hier dockt über den von Mme. Blavatsky vorgegebenen Rosenkreuzerbezug der von Evola an. Deshalb ragt auch Evolas Gralismysterium über den Theosophiebezug in das new-age-missionsgeprägte, transpersonale Psychologieprojektspektrum im angloamerikanischen (Esalen) und im europäischen Kontext (B 1, II. 2.d, e; B 2, III. 2.a, c, 3.a, b, IV. 1.a) und wird auch im New-Era-Kontext vermutet („Goldene Menschen“, B 2, IV.); Im Dürckheim-Projekt gibt es einen gründerspezifischen Evolabezug, der direkt auf den faschistischen Ideologiebezug von Dürckheim und Evola zurückgeht;
- in die moderne Lichtreichbewegung einer internationalen, europäischen und nationalen Neuen Rechten im Mischkontext mit der New-Age- und der New-Era-Bewegung (69).

Für die zeitgeschichtlich forschungsausgerichtete „f“-Perspektive auf und Tradierungsphänomene wurden auch studienspezifische Quellenbezugnahmen auf Knopp (2000), Chamberlain (1998) und Klönne (1995) aufschlussreich. Sie helfen, den gralsgnostischen Tradierungsaspekt in den Umerziehungsoffensiven der modernen Evolutionsmissionen weiter zu differenzieren und hierbei auch geschlechtsspezifische Tradierungsphänomene im konkreten Blick auf den Nationalsozialismus und seine Gleichschaltungs- und Erziehungsstrategien zu sichten.

Diese konkret zeitgeschichtsbezogenen Sozialisationsbezugnahmen auf Faschismus und Nationalsozialismus beachten, dass für Frauen wie für Männer ein dreifacher Instrumentalisierungs- und Objektnutzbezug angelegt war, und zwar

- über die Fixierung der Menschen auf nazistisch ausgestaltete Rollenklischees,
- über eine nazistisch-narzisstische evolutionär-paradigmenwechselfixierte Erziehung im Aufwertungs- und Abwertungsbezug, im Würdigungs- und Entwürdigungsstil („Zuckerbrot und Peitsche“) und
- über einen neue Klischees etablierenden, evolutionär-operationalen Gleichberechtigungsstil, der die Frauen an die „Front im Kinderzimmer“ oder zur Waffenproduktion an die Fließbänder schickte, während von den Männern vollkommene „Hingabe“ für die Kriegsmision gefordert wurde.

Darauf wie das moderne Evolutionsmissionsspektrum evolutionär-operationale Bezugnahmen auf Geschlechterrollen und auf den Gleichberechtigungsanspruch ausgestaltet, wurde bereits vorne ausgeführt.

Da der konkret historische Tradierungszusammenhang im „mittleren Differenzierungsbereich“ (siehe vorne) über die hier vorherrschenden Psychodynamiken und die daran gehefteten, symbiotisch-regressiven bzw. konfluenten und rigide leistungsfixierten Geschlechterrollenklischees im Zusammenhang

- mit der evolutionär-paradigmenwechselorientierten Psychagogikausgestaltung und
- mit der Thanatosausrichtung im Totalitätsbezug

im Felduntersuchungskontext tatsächlich aussagekräftig wird, zeigt dieser am breitesten angelegte Tradierungsbereich im „f“-perspektivischen Tradierungs- und Differenzierungsspektrum im Zusammenhang mit dem thanatosfixierten Gralsgnosiskonzept den tradierungseffektivsten Bereich für patriarchale Totalitätsbezugnahmen an.

Im Jugendbereich breitet sich ein destruktives, patriarchalisches Tradierungsphänomen über moderne neosatanistische und neofaschistische Identifikationsschablonen im männlichen wie im weiblichen Einbindungsmodus aus (Stichwort: blutgralsgnostische Thanatos-Tradierungsstruktur). Dies stellt den Jugendsatanismus und die hier häufig auftretenden Symptombildungen wie Suizidneigung, Selbstverstümmelung, psychotische Episoden im Zusammenhang mit Drogenmissbrauch in einen introjekttradierungsorientierten Mehrgenerationen-Forschungskontext.

Eine mildere Tradierungsausgestaltungsform findet sich im neotantrischen und neoschamanistischen Psychagogikspektrum mit neosatanistischen Spiritualitätsbezug (OTO, OTA).

## **(6) Die Bedeutung der „f“-Perspektiven für die Studie**

Die Studie lässt somit neben

- einer gegenwartsbezogenen, phänomenologisch felddifferenzierenden „f“-Perspektive, auch
- eine tradierungsorientierte, d. h. eine konkrete zeitgeschichtliche Strukturphänomene beach-

- tende „f“-Perspektive und
- eine grundbestandsorientierte Strukturperspektive auf patriarchale Herrschaftsformen im kulturspezifischen Tradierungsfundus- und im Totalitätsbezug einbeziehen. Dies lässt aktuelle, patriarchalisch geprägte Machtmissbrauchsstrukturen und die darin tradierten männlichen und weiblichen Wahrnehmungs-, Erfahrungs-, Abwehr- und Verarbeitungsmuster auf den genannten drei Ebenen untersuchen. Hierbei ermöglicht die letztgenannte Ebene die historisch älteste glaubens- und kulturspezifische Perspektivenauslotung. Sie lässt hierbei die Aspekte, die gerade unter den Begriffen Eros, Hypnos und Thanatos aufgeführt wurden, mitbeachten.

Die so vielschichtig und differenzierungsorientiert wahrnehmende „f“-Perspektive konturiert

1. einen narzisstisch überhöhten, regressiv konfluenten Abwehr-, Einbindungs- und Verwertungsmodus, der unter dem Einfluss eines
  - kulturspezifisch und zeitgeschichtlich unterschiedlich entwickelten,
  - sich jedoch stets gesellschaftssystemisch auswirkenden,
 patriarchalisch herrschaftsorientierten Tradierungsphänomens für beide Geschlechter einen westlich geprägten, symbiotisch-unterwerfungsbezogenen Tradierungskontext (alloplastischer Abwehrkomplex) entstehen lässt;
 

Dies fordert dazu auf, Hörigkeitsverhältnisse erzeugende Psychagogikprojekte hinsichtlich der hier erzeugten psycho- und soziodynamischen Strukturmuster genauer zu sichten. Dies sind z. B. Felder, die eine unmittelbare Umsetzung von „neognostisch“ (telepathisch) empfangenen „Weisungen“, stetige Flexibilitäts- und Einsatzbereitschaft vermitteln und für den damit verbundenen persönlichen Struktur-, Wert- und Ressourcenverzehr „weibliche Sozialisationsfolien“ idealisieren (B 2, III. 3.c).
2. einen regressiven, auf symbiotische Entgrenzungs- und Als-ob-Beziehungsstrukturen fixierten Abwehr-, Einbindungs- und Verwertungsstil mit starker Bindung an einen Herrschafts- und Führerschaftsbezug, der eine aktive Verformungsleistung an sich selbst und an anderen einforderte;
 

Dieser ließ die Reaktionen auf gesellschaftliche Forderungen und Strukturveränderungen bzw. -brüche grundbestandsorientiert beleuchten, ohne hierfür anthropologisierend und universalisierend zu werden.

Weiter bereichert die „f“-Perspektive auch die zeitgeschichtliche bzw. konkret historische Tradierungsperspektive.

Sie macht hierbei eine patriarchalische Herrschafts- und Tradierungsstruktur sichtbar, die in der faschistischen, rassistisch-völkischen Bezugnahme auf die Geschlechterrollen auf Ausgestaltungsfolien aus dem Manichäismus und der Theosophie / Ariosophie (Strohm 1997) zurückgriff. Diese „f“-Perspektive hilft, die zeitgeschichtlich sozialisationsgeprägten Rollenklischees, Idealisierungs- und Entwertungsbezugnahmen (Klönne 1995, Chamberlain 1998, Knopp 2000) strukturell-phänomenologisch im Untersuchungsspektrum zu sichten (VI. 2.a – c).

Hierbei werden auch

- geschlechterpolarisierend ausgestaltete Idolisierungs- sowie Entwertungsbezugnahmen mit ihren kulturkreisspezifischen und politischen Ausgestaltungen (vgl. im TM- und im Brahma-Kumaris-Projekt (B 1, II. 2.e etc.) aber auch
- nazistisch instrumentalisierende (B 3, VI. 2.c (3))
- evolutionär-psychagogisch auf- und abgewertete Paarbezugnahmen im modernen Psychologieentwicklung- und Evolutionsmissionsspektrum (bzw. im Arica-, im Scientology-, im Hellinger-Projekt etc.)

für die Profilkriterienbildung aussagekräftig, zumal hierfür auch kulturkreis- und religionspezifisch gesellschaftssystemische Sichtweisen mitgesehen werden können.

Im Blick auf diese evolutionär-typologische Geschlechterrollenidentifizierungen und Tradierungen aufdeckenden „f“-perspektivischen Grundbestandsbezugnahmen lassen sich für den hier untersuchten Evolutionsmissionskontext expansiv wirksame Rekrutierungsprofile aufzeigen.

Diese zeichnen sich z. B. durch die Nutzung von geschlechterrollenspezifischen Sehnsüchten nach „Befreiung“ bzw. nach narzisstischer Kompensation oder Wertsicherung aus, worüber dann auch politische Bewegungsinteressen „von unten“ sowie „von oben“ und damit verbundene emo-

tional tief gehende, neue Identifikationen „vermittelbar“ werden.

Dabei wird eine identifikatorisch hoch aufladbare und Wert reparierende „Neubeheimatung“ (z. B. im „Eisenhans“- oder im „weise Frau“-Identifikationsmodus) genauso zur Gleitschiene ins Neue Bewusstsein wie die Sicherung der persönlichen Bedürfnisbefriedigung durch „positives Denken“ oder durch spirituell-magische Erfolgsmanifestationstechnologien (70).

Im gesellschaftssystemisch vorgeprägten „Objekt“-Bezug werden so immer wieder neue, evolutionär-typologisch verheißungsvoll ausgestaltete Tradierungsprojekte entworfen.

Die „f“-Perspektive wurde im exemplarischen Feldbezug angewendet und besonders am Crowley-, TM-, Findhorn- sowie am Brahma-Kumaris-Projekt (B 1, II. 2. c, e) und für das evolutionär-psychologische Projektspektrum am Arica-, Scientology-, Hellinger- und Wilber-Projekt (B 2, III. 2.b, 3.c; IV.) deutlich.

In der „f“-Perspektive auf das Evolutionsmissionsspektrum interessierte auch die gegenwartsge- schichtlich breit ausvariierte Erscheinungsform des Objektbezugs im spätkapitalistischen Gesell- schaftszusammenhang (mit seinem Prinzip der entwicklungsgeforderten Strukturzerstörung und dem hierfür typischen Wert-, Ressourcen- und Strukturfraß). Dieser konnte hier als Ausdruck eines gesellschaftlich dominierenden, potenziell selbstzerstörerischen, politischen und wirtschaft- lichen Eroberungs- und Gewinnprinzips wahrgenommen werden. Diese Sicht auf den Objektbe- zug interessierte insbesondere für die Analyse der feldspezifischen „Psychologie der Verführung“ und Einbindung.

Hierzu macht die gesellschaftssystemische Pointierung der „f“-Perspektive deutlich, wie stark das Entwicklungsideal eines innerlich „sowohl-männlich-als-auch-weiblich“ entfalteten Menschen den Flexibilitätsforderungen der modernen Gesellschafts- und Unternehmensstilentwicklung entspricht: hier sollen Mann und Frau alles können und beliebig einsetzbar sein.

Hierbei reicht das Idolisierungsspektrum vom pantheistisch hedonistischen Single, der sich als „Wilder Mann“ oder als „Wilde Frau“ neu beheimaten kann bis zum leistungsfixierten „Officer“, eine Rolle, die es Frauen ermöglicht, mit dem paramilitärischen Astarte-Ideal der scientologischen Organisationstheokratie bzw. -technokratie zu verschmelzen. Hier wie dort wird gelernt, für den Gewinnspekt, d. h. für die persönliche Partizipation am feldspezifischen Höherentwicklungsideal immer mehr persönliche Ressourcen im evolutionären Machtgewinnbezug zu opfern und sich selbst hierfür umzuformen (Stichwort: autoplastische Gewinn- sicherungs- und Gewinnverlustabwehr).

So zeigt die „f“-Perspektive, wie wichtig die polarisierenden, integrierenden und idolisierenden Ausgestaltungen der Geschlechterrollen im Evolutionsmissionsspektrum für die projektspezifi- schen Anwerbungs- und Einbindungsstile sind und wie stark sie die evolutionär-narzisstische Identifikation im jeweiligen Feldprojekt sichern.

Die „f“-Perspektive verweist im Zusammenhang mit der strukturell-faschistischen Tradierungs- these auf die Bedeutung der führerschaftszentrierten Herrschaftsstruktur und ihrer Verankerung im patriarchalischen Totalitätsbezug.

Für die Untersuchung dieser These beleuchtet sie die Bedeutung der Rolle der regressiv kon- fluenten Entwicklungs- und Herrschaftssymbiosen im patriarchalen Tradierungszusammenhang. Dieser Aspekt wurde im sekundär-sozialisatorischen Untersuchungsfokus auf das evolutionär- psychologische Missionsspektrum z. B. am Hellinger-Projekt unter Einbezug einiger strukturell-analoger Aspekte im scientologischen Kontext (Szasz 1997; B 2, IV. 2. c) aufgezeigt und ideologiekritisch erörtert.

Damit lag es bereits von den Fundusbänden und von deren exemplarischen Missions- und Pro- jektfeldbezug her nahe, den Tradierungsaspekt der „f“-Perspektive methodisch in der Struktur- analyse zu verankern und sie hier im antithetischen Felddifferenzierungsbezug (B 3, VI. 2. a, b) zu berücksichtigen.

## **Zu den wichtigsten Standpunkten, von denen aus gesichtet, untersucht und geforscht wird**

Nicht nur die Wahrnehmung einer patriarchalen und potenziell strukturell-faschistischen Tradierungsstruktur, sondern auch die situationsbezogene, gesellschaftskritische Sicht auf eine von den Globalisierungsfolgen höchst unterschiedlich betroffene Welt, ist nur von einem eindeutigen und Distanz wahrenden Standpunkt aus möglich.

In diesen gehen, wie bereits dargelegt, humanistische und demokratisch-normative Grundsätze ein. Die von diesem Standpunkt aus möglich werdende Wahrnehmung verweist im studienspezifischen Zusammenhang, insbesondere aber auch im Zusammenhang der Strukturanalyse und ihrem psychotherapeutischen Forschungsinteresse an gesellschaftssystemischen Strukturbrüchen und den damit zusammenhängenden irrationalistischen Abwehrreaktionen, höchst unterschiedliche Betroffenheitsgrade.

Diese sind kulturgeschichtlich und gesellschaftspolitisch zeitgeschichtlich bedingt und hängen auch vom jeweiligen nationalökonomischen und wissenschaftlich-industriellen Entwicklungsstand ab.

Diese unterschiedliche Betroffenheit fordert nicht nur zur Differenzierung, sondern auch zur Distanzwahrung und zur Beibehaltung des kritischen Standpunktes auf. Dies gilt zuletzt auch für die aus dieser unterschiedlichen Betroffenheit heraus entstehenden individuellen Abwehrstile.

So wird dieser studienspezifische Standpunkt immer wieder deutlich und zum Ausgangsort oder Fokussierungspunkt für die unterschiedlichen Perspektiven auf den Untersuchungsgegenstand. Er geht auch in die Thesenbildung mit ein (Stichwort: Strukturbruchnähe) und wirkt sich auch auf die Sichtung- und Differenzierungsweisen sowie auf die verschiedenen Forschungsinteressen aus.

Doch nicht nur der ethisch-normative und gesellschaftskritische Studienbezug fordern eine eindeutige Standpunktbildung heraus, sondern auch die Tradierungsthematik selbst.

Und wenn zuletzt die projekttypologische Feldstruktur im untersuchten Ausschnitt des modernen Evolutionsmissionspektrums hinsichtlich des Auftauchens wiederkehrender strukturell-faschistischer Strukturen untersucht werden soll, muss hierzu ebenfalls ein eindeutiger Untersuchungsstandpunkt deutlich werden.

Dieser wird nicht nur über das, was schon im Zusammenhang mit den interdisziplinären Forschungsanschlüssen gesagt und festgelegt wurde, fassbar, sondern auch darüber, dass die untersuchten Strukturen im Zuge der phänomenologischen Strukturanalyse hinsichtlich durchgängig wahrnehmbarer Strukturkriterien prägnant und den herausgearbeiteten tradierungsrelevanten Strukturkomplexen phänomenologisch zuordenbar werden sollen.

Dies wird möglich,

- indem die gruppenspezifisch geprägte (und potenziell auch die davon inspirierte individuelle) Feldfeinstruktur hinsichtlich der forschungsorientierten gesellschaftssystemischen Strukturbruch- und der Tradierungsthese betrachtet wird und
- indem die untersuchten gruppenspezifischen Reaktions- und Abwehrstrukturen vor dem Hintergrund kollektiver historischer und gegenwartsgeschichtlich missionspezifischer Ausformungsstile gesichtet werden, die aus dem geistes- und ideologiegeschichtlichen Tradierungsfundus (Klönne 1995) stammen; Denn dieser inspiriert, wie die Kapitel I.- IV. zeigten, bis heute die Reaktions-, Verarbeitungs- und Abwehrmuster und hatte auch deren Ausgestaltungsformen im Faschismus und Nationalsozialismus (Strohm 1997) stark beeinflusst (B 1).

Dieser Untersuchungsstandpunkt wird hierüber eindeutig, obwohl er sich aus so vielen Perspektiven ergibt (Stichwort: Prinzip der Mehrperspektivität):

1. aus der grundbestandsspezifisch geprägten „f“-Perspektive,
2. aus der manichäisch-theosophischen Grundbestandsperspektive,
3. aus der politökonomisch gesellschaftssystemischen Grundbestandsperspektive,
4. aus der konkret zeitgeschichtlichen und ideologiegeschichtlichen Grundbestandsperspektive
5. aus der wissenschaftsgeschichtlichen Grundbestandsperspektive
6. aus den fünf ethischen Eckfeilern der Studie.

Er bestimmt so den Blickwinkel, aus dem heraus die identifikatorisch wirksam werdenden Tradierungsphänomene wahrgenommen werden (Stichwort: Prinzip der Mehrperspektivität).

Um das Evolutionsmissionspektrum bis in die zeitgeschichtlich relevanten Feinstrukturen auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede hin untersuchen zu können, ist auch die Darlegung des wissenschaftstheoretischen Standpunktes wichtig. Dieser fordert angesichts der Komplexität der zeitgeschichtsorientierten Strukturanalyse und des darin bereits eingehenden und des zukünftig angestrebten Forschungsanschlusses ebenfalls zu einer klaren und eindeutigen Darlegung auf.

Hier benötigt insbesondere der psychotherapeutische Forschungskontext einen klaren Standpunkt. Dieser geht in die themenspezifischen Abgrenzungen sowie in den Forschungstransfer mit ein und erleichtert es,

- im Zusammenhang mit der themenspezifischen Bearbeitung,
- aber auch im praxeologischen Arbeitskontext

einen klaren Bezugspunkt für Infragestellung, Ablösung und Selbstbestimmung zu finden.

Hierzu verwies die beiden Fundusbände klar auf eine emanzipative Ausrichtung, die auch in die Individualisationsvorstellungen eingeht. Diese sind auch die Grundlage für die Einlösung demokratischer Prinzipien.

Und gerade wenn man mit Evolutionsmissionsfeldgeschädigten psychotherapeutisch arbeitet, ist letzteres sehr wichtig, da das im Missionsfeld unterdrückte, selbstbestimmungsfördernde und diskursive Element wieder ermutigt werden muss. Manchmal wird es auch erstmals entdeckt.

Ein klarer Standpunkt ist aber auch gegenüber den evolutionär-psychologisch eingebundenen Psychotherapeuten wichtig, die immer wieder in die evolutionär-psychagogischen Fortbildungsangebote „eintauchen“, um sich hier ihre Anregungen zu holen.

Die Selbst- und Mitverantwortungsaspekte aus den vorne aufgeführten sowie studienspezifisch methodisch einfließenden fünf ethischen Eckpfeilern und die daraus folgenden Konsequenzen in Form von kurativen Förderungs- und Erhaltungsmaßnahmen umreißen hier klar genug den Standpunkt aus dieser Forschungsstudie. Diesem gegenüber können sich diese Therapeuten bzw. Lehrtherapeuten, Institutsleiter etc. dann ihrerseits positionieren.

Hier fordert der studienspezifische Standpunkt dazu auf, selbst einen deutlich erkennbaren kurativ-ethischen Standpunkt einzunehmen und diesen auch praktisch und theoretisch zu vertreten.

Dies ist ein ernstes Anliegen dieser Studie. Dieses wird überall dort nicht mit Spott oder mit der Strategie des Ignorierens abgetan werden, wo

1. es wirklich um ein ernst zu nehmendes psychotherapeutisches und qualitativ qualifikationsgesichertes kuratives Interesse geht, welches das hier untersuchte gegenwartsgeschichtliche Phänomen ernst nimmt und diesem kurativ gerecht werden will,
2. die hierzu notwendigen Kenntnisse angeeignet und dann auch vermittelt werden sollen
3. eine schulenübergreifende und interdisziplinäre Forschungskooperation zum Themenspektrum gesucht wird, weil eine qualifikatorisch angemessene und kurativ engagierte Bezugnahme auf die Gegenwartssituation in der Gesellschaft und im zeitgeschichtlichen Mehrgenerationenkontext angestrebt wird.

Auf dieser Grundlage kann es dann eigentlich auch erst zu deutlicheren Abgrenzungen gegenüber evolutionär-wissenschaftlichen Neuerscheinungen im Praxeologie- und Forschungskontext kommen und der ethische Bezugsanker sowie die Wissenschaftlichkeit im Themenbezug gesichert bleiben. Letzteres erfordert eine klare Orientierung auf wissenschaftstheoretischer Ebene.

Und so wird auch die moderne Gestalttherapie Position beziehen müssen, wenn sie sich aus ihrem vorhandenen Potenzial weiterentwickeln und sich nicht evolutionär-psychologisch vereinnahmen lassen will, wie dies auf der Tagung „50 Jahre Gestalttherapie“ 2001 in Fulda den Anschein hatte, da hier die Konturen in vielerlei Richtungen verfloßen. Dieser Eindruck erhärtete sich, da auf der nächsten Tagung in Fulda 2006 die Vereinnahmung durch die transpersonale Psychologie (G. Wheeler, L. Frambach, B. Staemmler u.a.) noch viel weiter fortgeschritten war und der Schlussvortrag von H. Salmann (Autor des Buches „Die Heilung Europas“) dies durch seinen Programmatikeinbindungsversuch nochmals ungut unterstrich.

Und da die Studie mit ihrem Untersuchungsthema einen inzwischen schon wieder zeitgeschichtlich brisanten Diskurs für einen Wissenschaftsbereich aufgreift, in dem das Faschismusthema und seine Tradierung noch nahezu tabuisiert ist, während die hierfür einst mit relevante irrationalistische Wissenschaftstradition schon wieder modern wird, ohne ausreichend kritisch beleuchtet und erörtert worden zu sein, soll der studienspezifische Standpunkt,

- von dem aus in der Strukturanalyse gesichtet, untersucht und bewertet wird und
- von dem aus auch ein weiterführendes psychotherapeutisches Forschungsinteresse entsteht, weiter nachvollziehbar sowie wissenschaftstheoretisch und hermeneutisch eindeutig bestimmbar werden.

Dies soll auch vor einer evolutionär-wissenschaftlichen Vereinnahmung der Studie schützen.

1. Dieser eindeutige Standpunkt schließt zunächst einmal einen evolutionär-programmatisch operationalen Zeichen-, Worte- und Wertebezug mit paradigmenschwebelorientiertem Sinnveränderungsinteresse aus, wie er am deutlichsten im New-Era-Kontext auffiel. Hier wurde stets höherentwicklungsorientierten oder höherwertigen „Meta-Ebenen“ zugestrebt (B 2, IV. 1., B 2, IV. 2.), wobei die Sinnveränderungen im Wort- und Wertebezug diesem Interesse jeweils operational angepasst wurde (71).

In diesem Zusammenhang wurde im Erörterungskontext von Band 2, IV., aber auch schon in Band 1 (I. 2.c) an den evolutionär-typologisch verwertungsorientierten Sprachgebrauch im Nationalsozialismus erinnert.

Der Verwertungsbezug auf den Demokratiebegriff konnte hier für den New-Age-Kontext (B 1, II. 2.d) genauso aufgezeigt werden wie für den New-Era-Kontext (B 2, IV. 1.b, 2.c), auch wenn hierbei Unterschiede deutlich wurden. Und indem bereits in den beiden Fundusbänden auf den sinnwendenden und evolutionär-operationalen Demokratienutzbezug feldexemplarisch und feld-differenzierungsbezogen eingegangen wurde, konnte bereits hier der studienspezifische Forschungsstandpunkt deutlich werden.

Es wurde hierzu auch auf den operationalen Demokratiebezug des neurechten Lagers hingewiesen.

Um eine evolutionär-programmatische Werte-, Worte- und Zeichenbedeutungsverdrehung, wie sie im Evolutionsmissionskontext in unterschiedlich starkem Ausmaß als Sinn- und Bewertungsstrukturbruchtaktik zur Anwendung kam, im weiterführenden Forschungskontext auszuschließen, werden einige Festlegungen vorgenommen.

So kann von einem zukünftigen, auf diese Studie bezogenen Forschungsanschluss nur dann die Rede sein, wenn die Bedeutung von Worten, Werten und Zeichen, auf die im pädagogischen, psychologischen, psychagogischen und psychotherapeutischen Zusammenhang und im darauf bezogenen, interdisziplinären Forschungskontext Bezug genommen wird,

- klar nachvollziehbar dargelegt wird,
- deren Bedeutung darüber in einem Kontinuumbezug bleibt und keinen unbenannt bleibenden Bedeutungsbruch zum gesellschaftlich gängigen Sinnbedeutungsgebrauch anbahnt und
- im Studien- und Forschungszusammenhang in der dargelegten hermeneutisch-philosophisch-ethischen Tradition verankert bleibt oder eine nachvollziehbar bleibende Abgrenzung davon aufrecht erhält; Letzteres dient einem Schutz vor dem aufgezeigten, evolutionistischen Tai-Chi-Vereinnahmungs- und Abwehrmodus.

Nur so bleibt gewährleistet, dass der studienspezifische Sinnbezug erhalten und die Bezugnahme auf die gesellschaftliche Demokratieerhaltung im Forschungsanschluss gesichert bleibt (B 3, V. 1.a).

Steht der zukünftige Forschungsanschluss an diese Studie in einer anderen hermeneutisch-philosophischen und normativ-ethischen Tradition, sollte dies ausreichend deutlich gemacht und die darauf bezogenen Wort-, Werte- und Symbol-Sinnbezugnahmen offen dargelegt werden, sodass ein offener Diskurs zum so hergestellten, forschungsspezifischen Bedeutungsveränderungsansatz möglich wird.

Dieses Darlegen sollte sich auch im Zusammenhang mit dem Sprachgebrauch und für eine Klärung des Wortsinnbezugs über deutliche Hinweise ausdrücken, damit der Sprachgebrauch den Kommunikationsprozess nicht strukturell zum Manipulationsprozess verkommen lässt.

Dies soll auch vor einer Wortsinnverdrehungstaktik im Tarngewand einer neutral wirkenden, wissenschaftlichen Operationalisierungskunst schützen (B 1, I. 2.b; B 2, IV. 2.).

2. Was bereits im Methodenteil allgemein zum kurativ-ethischen Standpunkt ausgeführt wurde, gilt auch für einen zukünftigen, themenbezogenen Praxeologie- und Forschungsanschluss an die Studie im Psychotherapie- bzw. Soziotherapiekontext.

Dieser Anschluss sollte eindeutig Stellung nehmen zu

- a) Förderung und Erhalt von leib-seelischen Entwicklungs-, Reifungs- und Gesundheitsstrukturen und deren Behinderung (z. B. auch im Individuationsbegriffsbezug und in der Art der Bezugnahme auf Trauma, Stress etc.);
- b) Förderung und Erhalt von psychischen und beziehungsorientierten Entwicklungsschritten, die den Erhalt und / oder die Realisierung von demokratischen Grundstrukturen sichert und diese für alle Betroffenen im Beziehungsgeschehen gleichermaßen verbindlich ernst nehmen lässt; dies betrifft die Erörterung von Beziehungs-, Gruppen- und Institutsstrukturen und die hier auffallenden Vermeidungstypologien;  
Für die Evolutionsmissionsgeschädigten ist es wichtig, ein sich gegenseitig förderndes, Grenzen respektierendes, diskursives Denken akzeptierendes und praktizierendes, konstruktives Miteinander sowie soziale Kompetenzen (wie z. B. Empathie, Kompromiss- und Kooperationsfähigkeit) einzuüben; Dies sind die Entwicklungsbedingungen, damit die Gleichwertigkeit der beteiligten Menschen, unabhängig von den vorhandenen Unterschieden im Miteinander wieder erlebt werden kann (72). So kann Hilfe angeboten (im Sinne von V. I.e. 4. (1-5)) und psychotherapeutisch bzw. psychagogisch vermittelt werden;
- c) Förderung und Erhalt von einem Leben und die Vernetztheit des Lebens würdigenden, schützenden Entwicklungs-, Menschen-, Gottes- und Weltbild (Wertkontinuum) innerhalb eines konkreten Geschichtsentwicklungsbezugs;  
Das heißt, dass diese Bezugnahmen den Menschen in die Kreisläufe des Lebens einordnen und darüber versucht wird, ihn als begrenzten Menschen in einem konkreten Geschichts- und Gegenwartsfeld wahrzunehmen; Dies bedeutet auch, dass sie auf den Schutz und Erhalt von koexistenter Mitmenschlichkeit (EU-Charta) bzw. Mitgeschöpflichkeit achten, worüber jede Form der Selbstvergöttlichung und die damit verbundene Totalität bzw. Macht- und Absolutheitsbezogenheit abgegrenzt und als destruktiv „verzerrend“ aufgezeigt werden kann. Diese Bezugnahmen stellen das „Lebensstrukturierungsprinzip“ in Anlehnung an E. Fromm (1977) über die Strukturbruchsrichtung („Thanatos-Ausrichtung“) und grenzen diese ab, und zwar ohne gleich eine neue Programmatik daran zu heften (Stichwort: studien-spezifischer „Eros-Begriff“). Sie ergänzen lediglich den neurotischen Verzerrungsbezug um den glaubens- und ideologiegeschichtlichen.
- d) Förderung und Erhalt von einer Balanceorientierung zwischen autonomieentwicklungsorientierter, selbst- und mitverantwortlicher Entwicklung zur individuellen und sozialen Lebensstrukturierung und wandlungsbezogener Existenzsicherungs- und Potenzialentwicklung im Realitätsbezug; Diese Balance ließe nämlich die individuellen psychophysischen Gesundheits- und Entwicklungsgrundlagen und die forderungs- und werteorientierten Entwicklungsgrundlagen im sozialen Bindungs- und Beziehungskontext vor dem Hintergrund des Gesellschaftszusammenhangs im realen Rückwirkungskontext gleichermaßen ernst nehmen; Um die Frage eines verantwortungsbewussten Gegenstehens differenzierter erschließen und der Psychologisierung- und Individualisierungsfrage entgegen zu können, ist ein kritischer Blick auf zeitgeistbedingte oder sozialisations- und sozialisationsbedingte, soziale feld-, gruppenstruktur- bzw. gesellschaftsspezifische Soziodynamiken und deren Grad an „neurotischer Verzerrung“ erforderlich.  
Hierbei sollte im Forschungs- und Diskursfokus bleiben, wie diese Balanceorientierung einen Entwicklungs- und Erziehungsmodus abgrenzen lässt, der erneut einer strukturell evolutionär-typologischen Struktur zustrebt.

Und weil diskursive Prozesse methodisch und institutionell verankert werden müssen, damit diese realisiert werden und Raum behalten können, soll für einen fortführenden Forschungsbezug auf diese Studie und ihre Ergebnisse ein evolutionär-psychologischer Verwertungsbezug im Praxeologiekontext von vorne herein abgegrenzt werden.

So sollen verwertungsorientierte Projektbezugnahmen auf die Studie abgegrenzt werden,

- die ganzheitlich (oder prozessorientiert) und gestalttheoretisch höherentwicklungsfixiert ausgerichtet sind und hierbei idealtypologische Umformungen an ihren Klienten, Schülern etc. im evolutionistischen Methodik- und Praxeologiestil umsetzen;
- die psychische Weiterentwicklung als intentional wirksam werdende Höherentwicklung definieren;
- innerhalb von „geschlossenen Systemen“ agieren oder sich im „absoluten Evolutions- und Geschichtsbezug“ auf höherentwicklungsorientierte Metaebenenkonstrukte beziehen;
- die praxeologisch-methodisch Symbiosestrukturen herstellen helfen, in denen der Autoritätsbegriff

hinsichtlich ideologischer Introjektlasten nicht kritisch erörtert werden kann und das vorhandene Autoritätspotenzial nicht in die Verantwortungsrückkoppelung aller Beteiligten zurückgeführt wird, sodass weder die Fixierungsneigung auf Autorität und Führerschaft in Frage gestellt, ausbalanciert und zurückgenommen, noch symbiotisch instrumentalisierende Beziehungsstrukturen thematisiert und überwachsen werden können;

- die den Autoritäts- und Systembezug mit dem Bereich eines numinos Absoluten und so mit einer Teilhabe an dessen Macht, Autorität im Auf- und Abwertungsbezug verquicken und dies feldspezifisch ausgestalten (Elitenbezug);

- die im Rückbezug auf Psychagogik (oder Augustinus' „Psychagogia“), christliche Spiritualität pädagogisch, psychotechnologisch sowie meditativ übungszentriert und konzeptuell in den Dienst einer dualistisch evolutionären Entwicklungsmatrix und / oder eines spätkapitalistischen Gewinnmaximierungs- und Kampfdogmas stellen. Beides verdreht den christlichen Sinnbezug völlig, stammt dieser doch von Augustinus Aurelius, der übrigens Manichäist war, bevor er Christ wurde und somit sehr genau wusste, wovon er sich abgrenzte (73). Er verband seine „Psychagogia“ mit dem Bild des „trostreichen Wanderstabs auf der Reise in die himmlische Heimath“ (Louis de Blois 1837).

Dies impliziert zuletzt auch, dass der studienspezifische Standpunkt in aller Eindeutigkeit und Klarheit Stellung nimmt zu Förderung und / oder Erhalt von einem Lebensstrukturen wahren und berücksichtigenden Entwicklungs-, Werte- und Zivilisationskontinuum, wie es vor dem Hintergrundbezug auf Gesellschaftsstrukturbrüche im Ausmaß von Zivilisationsbrüchen (Faschismus, Nationalsozialismus) geboten ist, was auch eine klare Distanz gegenüber einem „Evolutionbegriff“ impliziert, der dieses Werte- und Zivilisationskontinuum erneut gefährdet.

Diese Standpunktbezugnahmen gewährleisten für eine zukünftige Anschlussforschung eine Verankerung in der studienspezifischen Auseinandersetzung mit der Tradierung strukturell-faschistischer Bewusstseins-, Identifizierungs- und Identitätsformen im gegenwartsgeschichtlich wachsamem Wahrnehmungsbezug auf Gesellschaftsentwicklung (Feldhintergrund; Perls 1989).

Auf praxeologisch kollegialer und qualifikatorischer Ebene bedeuten diese Standpunktbezugnahmen, dass auf der Ebene der Selbstwahrnehmung und der Klientenwahrnehmung im relativ situativen sozialen Beziehungsfeld auf verinnerlichte (nach Eckstaedt 1992) und themenverschoben zum Ausdruck kommende sowie auf zeitgeistadaptierende und politisch irrationalistisch geprägte, psychische Abwehrmodalitäten geachtet werden kann, ohne dass ein Programmatikbezug ins Spiel kommt. Dies verlebendigt die Bezugnahme auf das Zivilisations- und Wertekontinuum neu und trotzdem quasi selbstverständlich.

Dabei wird das Einnehmen eines ethisch eindeutig bleibenden Standpunktes im kritisch auf Geschichte bezogenen Forschungs- und Praxeologieerweiterungsbezug Teil eines komplexen kurativen Beziehungsgehehens.

3. Das Einnehmen eines eindeutigen Standpunktes ist auch auf wissenschaftstheoretischer Ebene gefordert und betrifft den gegebenen interdisziplinären Kooperations- und Forschungsansatz dieser Studie genauso wie den zukünftigen Forschungsanschluss im Themenkontext. Hierzu war die Gegenüberstellung von irrationalistischer und rationalistischer Wissenschaftstradition grundlegend (B 1, I. 1, 2.b), aus deren wissenschaftstheoretischer Erörterung dieser Standpunkt erarbeitet werden konnte.

## Zum wissenschaftstheoretischen Diskurs, der in der Studie angelegt ist

Bereits in der ersten Auseinandersetzung mit dem evolutionär-wissenschaftlichen Quellenmaterial entstand angesichts der dort vorfindbaren Abwertungs- und bausteinartigen Vereinnahmungsbezugnahmen auf die bisherige psychologische Wissenschaftsentwicklung eine erste orientierungsweisende, methodische und wissenschaftstheoretische Abgrenzung.

Der evolutionistische Abwertungs- und Verwertungsbezug diente meist der Aufwertung des eigenen Ansatzes, wie dies z. B. an Wilbers oder an Szasz' Belehrungsprojekten (1973 - 1997) gesehen werden konnte (B 2, III. 3.c, IV. 2.), zumal hier wie dort keine detaillierteren wissenschaftlichen Anschluss- und Abgrenzungserörterungen zu finden waren. Eine evolutionistische Abwertungstendenz zeigte sich auch bei Maslow, wenn er z. B. die bisherige Psychologie als „Mastdarmpsychologie“ (B 2, III. 1.b) bezeichnet.

Diese Abgrenzung ließ nicht nur den gesellschaftssystemischen Wissenschaftsbezug in der Rationalismustradition einbetten (B 1, I.), sondern implizierte auch die Notwendigkeit, den wissenschaftstheoretischen, aber auch den ethisch-philosophischen Kontinuumbezug aus der Studie, der dem evolutionistischen Operationalismusbezug gegenüber gestellt werden sollte, in den Erörterungszusammenhang immer wieder mit einzubeziehen. Hierbei sollte dem evolutionistischen Wissenschaftsbausteinsammel-, Verwertungs- und Abwertungsprinzip, wie es in den beiden Fundusbänden herausgearbeitet worden war (B 1, I. 2.a - c, B 2, III. 1., 3.a, c (1) – (5), IV. 1.a, 2), auch das Prinzip des Wissenschaftsanschlusses mit Erörterungs- und partiellem Abgrenzungsbezug im Rahmen einer kritisch emanzipativen Tradition entgegengesetzt werden.

Sehen Sie hierzu im Stichwortregister (B 3: Sinnstrukturbruch, Umwertung, Redefinition, Kontaminierung..)

- von B 1: Evolutionäre Effektivität, Grundbezug statt (...), Konfluenz (...), Irrationalistische Urkultur (...), Irrationalistischer Verwertungsbezug;
- von B 2: Absoluter (...), Emanzipativer (...), Entdifferenzierungstendenzen, Evolutionär-operationaler (...), Gesellschaftssystemische Passung, Hermeneutischer Strukturbezug, Individuationsvorstellungen (...), irrationalistische Wissenschaftsstrukturen, kategorialer und (...), Strukturelle Konfluenz (arabeske Verwebung), narzisstischer Verwertungsbezug, Pauschalisierungstendenzen, Transponiergesetz, Zeitgeistkonfluenz.

Die ideologie- und zeitgeschichtliche Notwendigkeit für eine solche Herangehensweise, aber auch die Notwendigkeit, den wissenschaftsbezogenen Diskurs im benannten Kontinuumbezug anzugehen und im Rahmen der Untersuchungsthematik aufrecht zu erhalten, verdeutlichte auch Habermas in seiner Rede in der Paulskirche (2001). Hierzu bezog er sich auf den Zivilisationsbruch durch den Nationalsozialismus, wobei er darauf verwies, dass dieser auch im Blick auf die Wissenschaftsentwicklung beachtet werden muss.

Dies forderte dazu auf, den studienspezifischen Forschungsanschluss diesbezüglich auch wissenschaftstheoretisch zu reflektieren und diesen Diskurs über eine klare Abgrenzung von evolutionär-wissenschaftlichen Herangehensweisen in der Studie von Anfang an anzulegen (B 1, I.).

Dies erschien auch wegen des hohen Ansehens, das einzelne Vertreter des modernen evolutionär-psychologischen Evolutionsmissionsspektrums inzwischen errungen haben, wie z. B. Maslow, Szasz, Hellinger, Wilber sinnvoll. Deshalb erhielt dieser Diskurs auch im feldexemplarischen Fundusteil der Studie Raum.

Des Weiteren wurde hier auch ein eindeutiger Standpunkt zu Gestalttheorie und Gestaltpsychologie erarbeitet und im Zeitgeschichtsbezug auf die Wissenschaftsentwicklung im Nationalsozialismus dargelegt. Dies half, den Gestalt- und den Ganzheitsbegriff kritisch zeitgeschichtlich auszuloten (B 1, I. 1.a).

Hierzu wurde zwischen den verschiedenen Gestaltpsychologieschulen unterschieden (B 2, III. 3.a) und Sekundärliteratur zu diesem Thema einbezogen. Diese Auseinandersetzung ließ zunächst auch Perls' gestaltpsychologischen Hintergrund- und strukturellen Holismusbezug zunächst einmal kritisch wahrnehmen und hinsichtlich eines studienspezifischen möglichen Forschungsanschlusses gründlich überprüfen. Dies hatte eine differenzierte Perlsrezeption zur Folge (V. 2.a, b).

Auf die Notwendigkeit, von einem klaren wissenschaftstheoretischen Standpunkt im Forschungsanschluss auszugehen, verwiesen aber auch die Bezugnahmen auf Flitner und Perls. Beide wiesen in ihren Ansätzen darauf hin und stellten so mit, methodisch die Weichen für den Untersuchungsaufbau zu stellen. Dies ließ auch die Perspektive auf ein „Beziehungsfeld“ wählen und so den Modus einer „bezogen bleibenden Abgrenzung“ finden, die schließlich dem evolutionär-

typologischen Modus einer nichtig machenden, evolutionär-operationalen Abwertung als „feldtypologische Abgrenzung“ (von Maslow bis Szasz) gegenüber gestellt werden konnte. Letzteres konnte in Band 2, Kapitel III. und IV. 2. im exemplarischen Feldbezug realisiert und anschaulich werden.

Und da sich Perls (1989) selbst kritisch mit der Gestaltpsychologie auseinandergesetzt hatte und hierbei ebenfalls von einem kritischen Zeitgeschichts- und Gesellschaftsbezug ausgegangen war, war sein Ansatz dem Studieninteresse nahe genug, sodass auch ein differenzierungsorientierter Anlehnungsbezug auf die Studie möglich war.

Insbesondere sein von Smuts Holismus und von der evolutionären Gestaltpsychologie (Grazer und Leipziger Schule) abgegrenzt und situationsbezogen bleibender Gestaltbegriff, den er im strukturell-feldpsychologischen Interessenbezug auf neurotische Abwehrreaktionen bezog, forderte förmlich dazu auf, dem evolutionär-psychologischen Abwehr- und Gestalt-, Prozessentwicklungsbezug gegenüber gestellt zu werden, zumal er ihn zum Forderungskatalog der kapitalistischen Gesellschaft in Beziehung setzte (Perls 1989).

Perls' tiefen- und strukturell feldpsychologischer Gestaltentwicklungsbezug, der auch seinem ursprünglich psychoanalytisch gegründeten Zugang zur Neurosenlehre entspricht, konturiert damit sehr gut den evolutionär-psychologischen und gestalttheoretischen aus dem Untersuchungsspektrum, ganz gleich ob dieser

- nun „neobehavioristisch“ weiter gestaltet wurde wie der von Nordenholz (Haack 1995) durch Scientology und ihren „Ablegern“ (B 2, 1.a, 2.a, Stichwortregister in B 2: „Perls (...)“) oder
- „selbst-gläubig“ wie von der Humanistischen und der Transpersonalen Psychologiebewegung (B 2, III. 1.) oder
- prozessual und „systemisch operationalistisch“ wie von der Systemischen Psychologiebewegung und ihren Projekten (B 2, III. 3.c (2) - (5), IV. 2.b) geprägt wurde.

Dieser Forschungsanschluss ließ den untersuchten, gestaltgesetzlichen Evolutionsbezug im Kontext eines kosmischen und gesellschaftlichen Ordnungsstruktur-, Entwicklungsstruktur- und Transzendenzbezugs einem emanzipativen und individuell bzw. gruppenspezifisch situativen Feldstrukturbezug im distanzorientierten Vordergrund-Hintergrundbezug auf Gesellschaft (als feldübergreifendem Wirkungsbezug) gegenüberstellen, was sich auch auf den phänomenologischen Forschungsanschluss auswirkte (B 3, Einleitung).

Aber auch Perls diskursiver Praxeologieansatz befürwortete eine klare Standpunktbildung. Er postulierte nämlich, dass Psychotherapie nur dann etwas bewirke, wenn sie von einem eindeutigen und erkennbaren Standpunkt aus erfolge (Perls 1989), - ein Postulat, das er auch auf der Ebene der therapeutischen Beziehung stets realisierte.

Dieser bis in den Praxeologieansatz reichende Standpunktbezug inspirierte ebenfalls zu einer klaren wissenschaftstheoretischen Standpunktdarlegung. Diese bezog sich auch auf den in der Studie angelegten pädagogischen Kenntnisvermittlungsprozess, zumal dieser auch der psychotherapeutischen Arbeit mit den Evolutionsmissionsgeschädigten aus den betroffenen drei Generationen Hintergrundbezug und Orientierung geben will.

Hierzu sei daran erinnert, dass Perls Postulat nicht nur methodische Relevanz hat, sondern seinen diskursiv angelegten „Rollenspielansatz“ und so seinen Diskurs- und Wahrnehmungsfähigkeiten einübenden Praxeologieansatz insgesamt durchzieht. Dies bildet einen herzerfrischenden Gegenpol zum evolutionär-psychologisch verführenden Umerziehungs- und Wegführungsansatz, wie er im untersuchten Projektfeldspektrum zur Anwendung kommt und immer wieder gesichtet wurde. Bezieht nämlich der Psychotherapeut einen klaren Standpunkt, hat der Klient eine Chance, sich darauf zu beziehen und kann so auch seinen eigenen bilden. Dies ist eine Chance, um sich als Gegenüber zu erleben und sich als dieses Gegenüber auch ernst genommen zu fühlen.

Damit verweist die Praxeologie der Gestalttherapie selbst nochmals auf das qualitative Potenzial des gestalttherapeutischen bzw. feldstrukturellen Psychologieansatzes und legt nochmals nahe,

dieses Potenzial angesichts des Spektrums evolutionär-psychologischer Praxeologiestrukturen entsprechend zu würdigen.

Denn wie wir sahen, verblieb Perls nicht nur methodisch von anthropologisierenden und selbstvergöttlichenden Entwicklungsbezügen (vgl. Anmerkung 26) und damit insgesamt von Absolutheitsbezugnahmen fördernden und linear kausalen Erklärungsmodellen abgegrenzt, sondern auch sein gestalttherapeutischer Arbeitsstil. Dieser blieb nämlich situativ prozessorientiert, entwicklungsbegleitend und hierbei freilassend, während die Selbst- und Kontaktwahrnehmung, die Fähigkeit zum inneren Diskurs sowie die eigene Potenzialentwicklung, Ziel- bzw. Entscheidungsfindung gefördert wurden bzw. werden, worüber Individuations- und Verantwortungsentwicklungsprozesse angeregt werden.

So postulierte er z. B. zur Vermeidung von pathogen wirkenden Wandlungsprozessen (Stichwort: strukturbrechendes Entwicklungstempo) im therapeutischen Prozess sein Selbstwahrnehmungs- und Autonomieentwicklungsprozesse bewahrendes „don't push the river“.

Und zur Sicherung von kreativen Erkenntnisprozessen bestand er auf einer Einbeziehung von differenzierenden, antithetischen Denkprozessen und Auseinandersetzungen. Dieser Ansatz kann allen Selektions- und kathartischen „Reinigungsmodellen“ als Gegenmodell gegenübergestellt werden.

Sein Prozedere für das eigene Erkennen-Können von neurotischen Abwehrphänomenen, das er im Selbsterfahrungsstil vermittelte, verdeutlicht sehr schön, wie Perls das „Feld der schöpferischen Indifferenz“ (S. Friedländer 1924) zu fokussieren verstand und wie er hierüber gerade auch den Selbstwahrnehmungs- und Erkenntnisbereich förderte, der über die Auseinandersetzung mit verschiedenen eigenen Anteilen entsteht. So wurden nicht nur neue Introjektionen vermeidbar, sondern auch alte bearbeitbar.

Veränderung war für ihn damit ein authentisch erfahrbarer Erkenntnisgewinnungsprozess, der diskursiv und „durchkauend“ sowie stets kontakt- bzw. beziehungs- und verantwortungsorientiert verankert blieb. Damit unterscheidet er sich krass von jenen idealtypologisch festgelegten Entwicklungs- und Erkenntnisgewinnungsprozessen, die auf eine Eliten- bzw. Höherentwicklungs-kapsel bzw. -einheit zielen, in die man „eingeht“, indem man die eigene Identität und die dazu gehörende Vergangenheit „hinter sich lässt“ (im Sinne von „leerend“ bzw. „kathartisch leerend“) oder Teile daraus abspaltet und / oder legendisiert, nachdem zahllose Introjektionen und Verformungen vollzogen worden sind (Stichwort: neugnostisches Permissivitätsideal).

Zielt der emanzipative Ansatz auf Entwicklungsförderung und Individuation, evoziert der evolutionistische Ansatz die programmatische Persönlichkeit im Dienst der jeweiligen Evolutionsbewegung (Stichwort: Festungsmentalität) bzw. auf eine Introjektion des Neuen Bewusstseins.

Band 1 und 2 zeigten, auf welche Weise dies im untersuchten, evolutionär-psychologischen Missionsfeldkontext ausgestaltet wurde.

Perls visierte stets das eigene, schöpferische und revitalisierende Potenzial des Klienten an, das er in der neurotischen Abwehr gebunden sah, damit es diesem zunehmend mehr für die Entwicklung der Ichfunktionen und für individuationsförderliche Abgrenzungsprozesse zur Verfügung stand. Hier ging es ihm darum, Anregungen zu geben, die den Klienten möglichst selbst die Wege finden ließen, die zwischen den psychodynamisch relevant werdenden Polaritäten innerhalb der Persönlichkeit eine wichtige Vermittlungs- und Entwicklungsqualität hervorbringen halfen. Auf diesen Wegen sollten die eigenen Wahrnehmungs- und Verantwortungspotenziale gegenüber

- dem Abgewehrten und Ausgelagerten (mitsamt dem hier verschwendeten neurotisch und narzisstisch bedingten Wert-, Struktur- und Ressourcenverzehr) und
- den neurotischen Struktur-dynamiken

gestärkt und die versäumten Reifungsprozesse gefördert werden.

Durch die Berücksichtigung des gesundheitsförderlichen individuellen Tempos sollten die innere Balance und selbstverantwortete Entwicklungsschritte und Zieldefinitionen gesichert werden.

Hierbei ging / geht es in der Gestalttherapie nicht nur um die meist langfristig angelegten Korrekturen im beschädigten bzw. defizitären Entwicklungsgeschehen, sondern auch um kurzfristig angelegte Hilfestellungen, die ein eigenes Abwägen im Bereich von Neustrukturierungsentwürfen im Beziehungs- und Verhaltensbereich erleichtern. Dabei geht es je nach Problemlage und Entwicklungsstand auch um zunehmend reflexions- und differenzierungsbereite Realitätsbezugnahmen auf die relevanten Probleme im individuellen Gesellschafts- / Feldbezug. Dies lässt z. B. verantwortungsbehindernde Introjektionen wie z. B. übernommene Verschickalungstendenzen (Herwig 1992) in Frage stellen.

Im Gegensatz zur Leerungstendenz in der evolutionistischen Psychologieentwicklung werden die bearbeitungswürdigen Phänomene in der Gestalttherapie solange emotional durchgearbeitet, reflektiert und in die selbstverantwortete Eigengestaltung genommen, bis es zur partiellen Integration des Bearbeiteten kommen kann und das neurotische und irrationale Abwehrverhalten einer der Realität angemesseneren, individuellen Reaktionspalette Raum gibt.

Somit wird von Perls' Praxisbezug her auch nochmals sehr deutlich, dass es in der Gestalttherapie nicht um die „(Um-)Erziehung“ Erwachsener geht und erst recht nicht um deren Formung nach einem Evolutionsideal bzw. Höherentwicklungsanspruch, sondern um deren individuelle und entwicklungspsychologisch angemessene kurative Förderung.

Der davon abgeleitete Praxisbezug bleibt zudem in einer wissenschaftsgeschichtlich rationalistischen Tradition verankert. Er drückt sich dementsprechend nicht nur in einem kategorialen Wahrnehmungs-, Unterscheidungs- und Zuordnungsbezug aus, sondern auch darin, dass gestalttherapeutische Prozesse eine fördernde Anleitung zur Wahrnehmungskorrektur bzw. -erweiterung, zur Erweiterung der eigenen Entwicklungspotenziale und zur Verantwortungsübernahme für das eigene Leben und für das individuelle, soziale Beziehungs- und Lebensfeld (Empathie, Kontakt, Mitverantwortung etc.) intendieren.

Im Gegensatz zur evolutionistischen Metarealitäts- und Umerziehungstradition hielt Perls die Tendenz, andere nach einem bestimmten Ideal umformen zu wollen, für eine „neurotische Abwehrstruktur“ (alloplastische Abwehr), welche die Wahrnehmung von Realität irrational verzerrt und den realen Kontakt zu sich selbst und zu anderen vermeiden lässt bzw. neurotisch verformt.

Dementsprechend wird in der Gestalttherapie davon ausgegangen, dass derjenige, der in dieser Tendenz handelt und hartnäckig daran festhält, die Auseinandersetzung mit der Realität und den am realen Geschehen orientierten Kontakt mit den damit verbundenen Grenzen im neurotischen oder narzisstischen Modus abwehrt.

Perls' diskursiver Modus des Sich-In-Beziehung-Setzens zum Anderen als Anderen, des „Durchkauens“ von Problematischem, des Reflektierens und Erörterns wird in dieser Studie sogar auf einer wissenschaftlichen Strukturwahrnehmungsebene zu realisieren versucht.

Dies geschieht unter Einbezug des gegenwartsgeschichtlich georteten Feldentwicklungsvordergrunds vor dem entsprechenden Gesellschaftsentwicklungshintergrund.

Hierbei intendiert das „wissenschaftliche Durchkauen“, d. h. die kritische Einbeziehung

- des real historischen Zeitgeschichtsbezugs im prägnanzrelevanten Mehrgenerationenfeld,
- des hierfür tradierungsrelevanten „f“-perspektivischen und ideologie-, glaubens-, wissenschaftsgeschichtlichen Bewusstseinsfundus,
- der gegenwartsgeschichtlichen Gesellschaftssystementwicklung

die Förderung einer psychotherapeutisch angemessenen Wahrnehmung von Realität (Stichwort: „kategoriale Wahrnehmungsstruktur im Zeitgeschichts- und Feldbezug“), die einer bewussten Verantwortungsübernahme für sich selbst im Miteinander des sozialen Lebensfelds im Mehrgenerationenkontext den Boden bereiten soll (V. 2.c (3)). Hierbei sollen die in diesem Mehrgenerationenfeld entstandenen Schäden tiefgehender verstanden, bearbeitet und selbstverantwortlich sowie mitverantwortlich überwachsen werden können.

Dieser Intention kann gegenübergestellt werden, dass es im evolutionär-pädagogischen, -psychologischen und -psychagogischen Spektrum um irrationalistische Wahrnehmungsbezüge geht und um eine Erziehung zum „Neuen Menschen“ nach vorgefertigten Idealbezugnahmen. Denn diese Erziehung zielt auf der Grundlage eines verabsolutierten und gestalttheoretisch umgedeuteten Geschichts-, Ethik- und Gesellschaftsbezugs auf die innere Umgestaltung des Menschen in einem „positiv“ auf „Höherentwicklung“ festgeschriebenen, evolutionär-operationalen Transformationsbezug, der sämtliche Bezugnahmen gemäß dem feldspezifischen Paradigmenwechselideal spirituell verklären und in einen Absolutheits- und Totalitätsbezug stellen lässt.

Dies impliziert die Wandlung des individuell Gewachsenen zu einem „ideal Leeren“ im Sinnbezug auf ein „göttlich-reines Sein“ und in Anlehnung an die Identifikation mit einem „reinen Gnosis- oder Gralsgefäß“, das für den Empfang „absoluter Weisungen“ und so für evolutionär-operationale und stets neu anpassbare Ethikbezugnahmen „geleert“ ist (Katharsisbezug). Auf

diese Weise, d. h. über den gnostischen Reinheits- bzw. Monismus- und Paradigmenwechselidealbezug wird aus dem demokratischen Gesellschaftsvertrag im WEG-Führungsstil hinausgeführt, wobei die narzisstische Leere für den Metawelt-Bezug zu einer funktionalen Leere wird.

Im Gegensatz hierzu bezieht sich Perls auf die Leere als erfahrbare Zwischenstation auf dem Weg, sich selbst und das soziale Außen wahrnehmen (Awareness) und im lebendigen Kontaktbezug erfahren zu lernen. Hier dient das Wahrnehmen der narzisstischen Leere dazu, die „narzisstische Kapsel“ als das zu erfahren, was sie tatsächlich ist (Stichwort: Kontaktverlust nach Innen und Außen, vgl. Strohms (1997) Autismuskapsel), um die Motivation zu finden, diese zu überwinden und sich für den realen Erlebens- und Begegnungsbezug zu öffnen (Stichworte: Kontaktprinzip, Wahrnehmen und Begegnen an den Kontaktgrenzen, Zurücknahme der Ichausdehnung, Differenzierung der Wahrnehmung und Rückkehr zum unmittelbaren Erleben etc.).

Wie über zahlreiche Beispiele für den gesamten evolutionsmissionsrelevanten Zeitraum gezeigt werden konnte (B 1, B 2) wird die neomanichäisch inspirierte, methodische Praxeologie im evolutionär-narzisstischen Entwicklungsbezug über einen spirituell-ideologischen und -übungscentrierten, psychotechnologischen Reinigungs- und Transformationsvollzug („WEGfolge, „Stufen“ etc.) realisiert, bei dem der individuelle Entwicklungsbezug einem evolutionären Spiritualitäts- und zivilisatorischen Gesellschaftsentwicklungsbezug untergeordnet bleibt (Stichworte: Ego-löschbestreben - LEERE, Ichfunktionsverluste - kompensative Ichausdehnung / solarer Selbstbezug).

Die Dimension der darüber vermittelten Wahrnehmungsverzerrung zeigt sich hierbei nicht nur in den zeitgeschichtlich feldspezifischen oder gesellschaftlichen, stets evolutionär legendisierenden Umdeutungen von Geschichte, sondern auch in den hierzu passenden, biographischen Umdeutungen (Metapersonlichkeitsbezug auf „frühere Leben“, feldprogrammatische Identitätsverzerrung). Der hier eingesetzte Legendisierungsstil findet in der esoterisch-theosophischen Variante des Wiedergeburtsglaubens eine Fülle von Ausgestaltungsmaterial.

Diesem - alle Evolutionsmissionsfelder durchziehenden - irrationalistischen Wahrnehmungsbezug mit seiner Umdeutungsstruktur und „arabesken Verwebungskunst“ von Innen- und Außenweltentwürfen (B 1, II 2.c), dem im Bewegungskontext ein strukturelles Konfluenz- und Vereinnahmungsprinzip entsprach, wurde das strukturell-phänomenologisch felddifferenzierende sowie feldpsychologische Prinzip der konkreten und präzisen Wahrnehmung von Realität unter Einbeziehung einer interdisziplinären Mehrperspektivität gegenübergestellt.

Dieses Wahrnehmungsprinzip wurde in der vorliegenden Studie exemplarisch zur Anwendung gebracht und über ein Untersuchungs- und Auseinandersetzungsprinzip nachvollziehbar, das entlang der zahlreichen Strukturperspektiven darstellend sichtet und hierbei stets phänomenspezifische Beziehungen zum feldspezifisch relevanten Hintergrundfeld herstellt. Es ließ das moderne „evolutionäre Abwehrphänomen“

- felddifferenzierungsbezogen wahrnehmen,
- als Ausdruck einer modernen Irrationalismusrenaissance in der gegebenen Gesellschaftssituation verstehen,

und seinen Strukturmodus für die wichtigsten evolutionär-psychologischen Initial- und Etablierungsprojekte exemplarisch zur Darstellung bringen und diesen mehrperspektivisch erörtern.

Dies stellt einen realitätsbezogen bleibenden Abwehrbegriff hermeneutisch in die Nähe des „Abgrenzungsbegriffs“.

Dieser „realitätsbezogen bleibende Abwehrbegriff“ kommt im forschungsinteressengebundenen und Realitätsverzerrungen wahrnehmenden und vermeiden wollenden Abwehrbezug dieser Studie zum Ausdruck. Er bleibt in der hierbei geleisteten Offenlegung von unterschiedlichen Wahrnehmungsperspektiven und der perspektivenspezifischen Auseinandersetzungsbereitschaft stets kontaktbezogen und eingegrenzt (d. h. auf das konkrete Untersuchungsfeld bezogen).

Dieser bleibt vom Sinnbezug her in der Wahrung von Kontaktgrenzen in einem diskursiven Beziehungsgeschehen beheimatet (im Gegensatz zu den entwertenden bzw. pseudonichtigmachenden Bezugnahmen auf „das Andere“, „die Anderen“ in der evolutionistischen Tradition) und stellt vor dem zeitgeschichtlichen Hintergrund eine Form von Grenzen wahrer Gegenwehr bzw. Auseinandersetzung dar.

Dies stellt den „realitätsbezogen bleibenden Abwehr- bzw. Gegenwehrbegriff“, der im Kontext

der hier untersuchten Tradierungsthematik stets auf Realitätsnachweis ausgerichtet bleibt, auch in den situativen und relativen Feldbezug (Perls 1989) des hier dargelegten studienspezifischen Forschungs- und Kenntnisvermittlungsinteresses. Und dieses wendet sich an den Leser, auch an den evolutionär-psychagogisch identifizierten Leser. Er würdigt somit exemplarisch, aber auch insgesamt ein konkret realitätsbezogen bleibendes und offen darlegendes Abgrenzungs- und Abwehrverhalten.

Dieses Abwehrverhalten wird als „abgrenzungsbezogener Differenzierungsbezug“ begrifflich definierbar und findet in den dargelegten ethisch interessengebundenen Bewertungsgrundlagen seine Ankerung.

Es verdeutlicht einen konstruktiv bezugnehmenden und klar erkennbaren Abwehrbezug und bleibt so von der evolutionär-typologischen, d. h. von der

- tendenziell „positiv“ überwindungsorientiert und hierzu strukturell-selektiv ausgerichteten,
- tendenziell nichtexistent-machenden Abwehrform ab.

In ihrer „freundlichsten Form“ führt diese zu einem „stillen Übergehen“, Übersehen oder Mundtot-Machen des Anderen oder zu einem Leugnen oder Umdichten oder gar Umkehren des Abgewehrten (Stichwort: Inversion).

Auf den typisch irrationalistischen Modus des evolutionären Abwehrbezugs wird in der Strukturanalyse (VI. 2.d) nochmals ausführlicher eingegangen werden.

Hier werden dann drei Betrachtungsebenen zueinander in Beziehung gesetzt, worüber

1. die gesellschaftssystemische Abwehrausgestaltung,
2. die Abwehrform der dargestellten evolutionären Pädagogik / Psychagogik als Teil eines modernen Irrationalismusphänomens und
3. die Abwehrformen aus dem Spektrum der neurotischen Abwehrstile nebeneinander gestellt werden.

Dies lässt das evolutionär-wissenschaftliche Psychologiespektrum nochmals über eine abschließende, kurative Perspektive auf den Abwehrbezug abgrenzen, die narzisstische Introjekttradierung nochmals klarer definieren und diese auch nochmals im gesellschaftlichen Interessen- und Abwehrkontext beleuchten.

Der ethisch-philosophisch, wissenschaftstheoretisch und strukturell-feldpsychologisch orientierte Abgrenzungsbezug der Studie wird damit Flitners Anspruch an eine auf Pädagogik bezogene Wissenschaft hermeneutisch pragmatisch gerecht, zumal er auch auf die hier themenspezifisch begonnene zeitgeschichtliche Sozialisations- und Psychotherapieforschung angewendet wird.

Damit macht der studienspezifisch auf Flitners Anspruch bezogen bleibende Wissenschaftsanschluss

- über die felddifferenzierende Darstellungsweise und
- die darauf bezogenen Strukturperspektiven mit ihren ethisch verankerten Reflexionen (Basis: interdisziplinäre Erkenntnisquellen), die in der phänomenologisch strukturanalytischen Methodenerschließung für die Definition der Profil- bzw. allgemeinen Strukturkriterienbildung eine große Rolle spielen,

vielfach deutlich, inwieweit sich die hier gezeigte Form des wissenschaftstheoretisch reflektierenden, interdisziplinären Forschungsanschlusses mit seinem partiellen Abgrenzungs- und Erörterungsbezug vom evolutionär-wissenschaftlichen Konfluenz- und Bausteinverwertungsprinzip mit seinem überwindungs-, umwertungs- und entwertungsorientierten Abwehrbezug unterscheidet.

So stehen sich nicht nur

- das studienspezifische Interdisziplinaritätsprinzip und das evolutionär-wissenschaftliche Vereinnahmungs- und Bausteinsammelprinzip gegenüber,
- der Forschungsanschluss im standpunktbezogenen Abgrenzungs- und Differenzierungsbezug und der evolutionär-typologische Abwertungs- und wissenschaftliche Evolutionsbezug etc., sondern auch
- der engagierte, kritisch Zeitgeschichte einbeziehende sowie Distanz wahrende Bezug auf die Gesellschaftssituation und der „positiv“ zeitgeistkonfluente Gesellschaftsbezug im Paradigmenwechselbezug.

Der Realitätswahrnehmungsbezug in dieser Studie ist somit nicht nur ethisch-philosophisch sowie hermeneutisch-pragmatisch forschungsorientiert ausgerichtet und geht hierfür auf die Situation in

der Gesellschaft konkret historisch und gesellschaftssystemisch (feldbezogen) kritisch ein. Er lässt auch den Abwehrbegriff demokratisch gesellschaftspolitisch vom „evolutionären Abwehrverständnis“ mit seiner Nähe zum Absolutheitsbezug bzw. zur Totalität im Gesellschaftsbezug klar abgrenzen und so einen eindeutigen Standpunkt im individuellen sowie im gruppenspezifischen und gesellschaftsspezifischen Feldbezug einnehmen.

Dies ist für eine strukturell-feldorientierte Psychologie und Psycho- sowie Soziotherapie wichtig,

- wenn sich deren Vertreter ihres politischen Standorts in der Gesellschaft bewusst werden wollen (B 1, Kapitel I) und sich davor schützen wollen, als blind agierende „social engineers“ eines gesellschaftlichen Wandlungsvollzugs zu agieren
- wenn der individuelle Abwehrentwicklungsbezug nicht von der Gesellschaftsentwicklung abheben soll.

Der hierdurch entstehende Verantwortungsbezug lässt einen gesellschaftspolitisch und situativ auf Interessen bezogen bleibenden Abwehrbegriff deutlich vom Verständnis eines Abwehrbegriffs unterscheiden, der lediglich auf individualistisch neurotische Abwehrstile bezogen bleibt und so tendenziell erneut universalisierende Deutungen nahelegen könnte. Darüber hinaus bleibt auch der individuelle Abwehrbezug auf den neurotischen bzw. pathologischen Formenkomplex in einen distanziert bleibenden, gesellschaftssystemischen Zeitgeschichtsbezug eingebettet (74). Dieses Verständnis lässt sich in schulenspezifisch psychologischen Begrifflichkeiten differenziert ausdrücken und beschreiben, was einen themenbezogenen Diskurs im schulübergreifenden und interdisziplinären Forschungstransfer voraussetzt.

Flitners Aufforderung, einen engagierten pädagogischen Standpunkt im Blick auf die Gesellschaftssituation einzunehmen, fordert im Hinblick auf den strukturell-phänomenologischen Ansatz der Studie aber auch zu einer Abgrenzung von der irrationalistischen Phänomenologie auf (B 3, Einleitung), - auch wenn diese wegen einer vordergründig angelegten, positivistischen Ausrichtung nicht gleich zu erkennen ist (B 1, I. 1.a, I. 2.).

Dies soll für einen zukünftigen Forschungsanschluss an die Studie nochmals etwas anschaulicher werden, wobei auch nochmals auf die beiden Fundusbände Bezug genommen werden kann.

Daneben soll an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass die Tradition der Frankfurter Schule einer zukünftigen, zeitgeschichtlichen Sozio- und Psychotherapieforschung ein noch viel breiteres Fundament bereitstellen kann, auf dem die Abgrenzung von der positivistischen Wissenschaftsentwicklung und deren Vereinnahmung für die wissenschaftliche Irrationalismusentwicklung wissenschaftstheoretisch bereits viel tiefergründiger, z. B. auch erkenntnistheoretisch im Realismusbezug erörtert wurde (z. B. Habermas 2004).

Hier gibt es zahlreiche Studien, die dem Leser helfen können, einen differenzierten Standpunkt zu finden, wobei einem zukünftigen philosophisch-psychologischen Erkenntnisdiskurs ein breiter Raum zur Verfügung steht. Hierzu sei auch auf Habermas' Schrift „Erkenntnis und Interesse“ (1973) hingewiesen, in welcher er nicht nur zu Positivismus, Pragmatismus und Historismus eindeutig Stellung bezieht, sondern auch den Anspruch einer Erkenntnistheorie als Gesellschaftstheorie und Diltheys Theorie des Ausdrucksverstehens („Ich-Identität und sprachliche Kommunikation“) kritisch erörtert. Letzteres ist sowohl für einen psychologischen und pädagogischen, als auch für einen religionswissenschaftlichen Forschungsanschluss im Abgrenzungsbezug auf die evolutionäre Psychologie- und Psychagogikentwicklung wichtig (75).

Diesem Diskursbezug kommt Flitners Anspruch an die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit „Pädagogik intendierender Wissenschaft und Praxis“ entgegen. Denn er verband die Einforderung einer engagierten Bezugnahme auf die Situation in der Gesellschaft mit der Forderung, dies von einem ethisch-philosophisch reflektierenden Standpunkt der Verantwortung aus zu tun, wobei die Interpretationskunst und die empirische Tatsachenforschung, die philosophische Prinzipien Diskussion und das pragmatische, auf das Erziehungsgeschehen gerichtete Denken in einer Spannungseinheit der Forschungsansätze und Methoden aufeinander beziehbar bleiben sollten. Hierbei wendete er sich gegen ausschließlich positivistische Empirie und abstrakte Spekulation, die seiner Meinung nach den Gegenstand von Pädagogik verfehlten, da dieser stets historisch und ethisch bestimmt sei (Flitner 1958).

Diesen Anspruch bezog er sogar auf die Berufswissenschaften der Medizin, der Jurisprudenz und der Theologie. Was herauskommen kann, wenn ein solcher Anspruch gemäß der evolutionär-wissenschaftlichen

Tradition ausformuliert wird, wurde im exemplarischen Feldbezug auf K. Wilber (1995, 1996) dargelegt und themenbezogen erörtert (B 2, III. 3.c).

Die genannten Forderungen Flitners lassen Perls' strukturell-psychologischen Ansatz und Flitners Ansatz für einander integrativ wirksam werden, worüber auch für den psychotherapeutischen Forschungsansatz und das damit verbundene Pädagogikanliegen die Bezugnahme auf Ansätze in der Tradition der Frankfurter Schule (76), auf ethisch und gesellschaftssituativ kritisch reflektierende Ansätze in der Psychoanalyse (Eckstaedt 1992 u. a.), auf Klönnes (1995) sozialisationsbezogene Faschismusanalyse sowie auf die vorne genannten Quellenzugänge zur Erschließung des ideologiegeschichtlichen Grundbestandsfundus und des zeitgeschichtlichen Phänomenspektrums möglich wurde. Damit war für den studienbezogenen Forschungsanschluss sichergestellt, dass der ethisch verankerte Verantwortungsbezug im Gesellschafts- sowie im Feldbezug reflektiert wird und so in das wissenschaftliche Diskursgeschehen mit eingeht.

Auf den von Flitner geforderten Spannungsbogen wird im Zusammenhang mit einer für Tradierungsfor- schung offenen, strukturell-hermeneutischen Psychotherapieentwicklung später nochmals eingegangen werden (siehe hierzu auch vorne).

Dies lässt das auf Kenntnis- und Orientierungsvermittlung bezogene Pädagogikanliegen der Studie mit seinem Verantwortungsbezug auf die Gesellschaftssituation und seinem zeitgeschichtsbezo- genen Abgrenzungsstandpunkt dem evolutionär-typologischen Pädagogikansatz im Untersu- chungsspektrum (Kapitel III und IV) gegenüber stellen, in welchem der Verantwortungsbezug auf eine Metarealitäts- und Metaordnungsebene ausgelagert wird (B 1, B 2).

Im Forschungsspektrum zeigte sich hierzu folgendes Polaritätsspektrum:

- Im einen Pol wurde der Verantwortungsbezug in einen wahrnehmungsbezogen diffus bleibenden Raum und hierbei auch noch in den Bannbereich eines Absoluten, Numinosen ausgelagert oder einer jenseitigen, spirituellen „Führungsinstanz“ übertragen, wobei sich der Verantwortungsvollzug von oben nach unten „zwingend“ und „absolute Weisung“ gebend durchsetzt (77); Hier entweicht die Verantwortung nach oben, in einen evolutionären Höherentwicklungsbezug, der sich intentional durchsetzt und der Wahrnehmung intuitiv mitteilt. Hier wurden auch Krankheiten und Katastrophen als Korrektur- oder Wandlung einfordernde Weisungsinstanzen einbezogen (B 1, II., B 2, III.), worüber sich der Verant- wortungsbezug in einen Verschicksalungsbezug verwandelt.
- Im anderen Pol wird der Verantwortungsbezug in eine operationalisierte Skalen- und statistische Ent- wicklungsstatik sowie in eine diese Statik bestimmende, dreifache Organisations- und Weisungshierar- chie ausgelagert. Dieser Verantwortungsbezug ist auf „evolutionär-programmatischen Mehrwert“ fixiert und geht in ihm auf, was sich über einen erzieherisch zwingenden und operational-selektiven, d. h. strafen- den bzw. nichtig machenden Statikvollzug äußert (B 2, IV. 1.).

Der Verantwortungsbezug im Studienansatz bezieht dagegen auch das Phänomen der Schuldver- schiebung und der nicht angenommenen Schuld im Tradierungsfeld mit ein.

Diese Gegenüberstellung zeigte, dass im betrachteten phänomenologischen Untersuchungsspekt- rum ebenfalls ein kritisch auf die gesellschaftliche Situation Bezug nehmendes Engagement existi- erte. Dieses war allerdings

- operational auf eine Erziehung zum „Neuen Menschen / Goldenen Menschen“, d. h. paradig- menwechselorientiert ausgerichtet und wie zu sehen war (B 1, B 2) hierzu
- auf Erfolg ausgerichtet und wies dementsprechende Zeitgeistanpassungsbezüge auf.

Insgesamt zeigte sich im studienspezifischen Forschungsfokus auf die Tradierung von strukturell- faschistischen Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsformen auf wissenschaftstheoretischer Ebene zweierlei:

1. In der strukturell-phänomenologischen Perspektive auf den Untersuchungsfundus wird deut- lich, dass die ethisch reflektierende und hermeneutisch philosophische Bezugnahme auf Gesell- schaft und auf Geschichte, wie sie in Band 2 in Bezugnahme auf Wilber, Szasz u. a. unter- sucht wurde, auch im modernen Untersuchungsspektrum einer Tradition verpflichtet bleibt, nämlich einer evolutionär-wissenschaftlichen und hier speziell der gestalttheoretischen. Diese Tradition steht hierbei das eine Mal im operational-neosemantischen und evolutionär- prozessualen Psychologieentwicklungsbezug und das andere Mal im „urwurzeln-bezogenen“ theosophischen Gestalttheorie- und Psychagogikbezug (Chakrenlehre-Bezug bei Wilber, Tra- dition der Philosophia perennis / Große Kette des Seins) angelehnt ist und im evolutionär- ganzheitlichen und -europäischen Gestaltpsychologieentwicklungsbezug.

Welche Rolle der evolutionär-psychologische Gestalttheoriebezug für strukturell-faschistische Tradierungsphänomene spielt, wurde an Dürckheims paradigmatisch zeitgeistspezifischen Ausrichtungswechseln verdeutlicht. Hier wurden die zeitgeistgemäßen politisch-spirituellen Ausgestaltungsweisen am inversiv gestaltpsychologischen Ganzheitstraditionsbezug der Leipziger und Grazer Gestaltpsychologieschule im konkret historischen Tradierungsbezug herausgearbeitet (B 2, III. 3.a).

2. Des Weiteren wird deutlich, dass die engagierte Bezugnahme auf die gegenwärtige Gesellschaftssituation im Untersuchungsfundus ebenfalls eine evolutionär-ideologische und -spirituelle Anpassungstradition hat, die zeitgeistadaptierende und trendvereinnahmende Angleichungsausgestaltungen hervorbringt, um sich im „beliehenen Feld“ als siegreichste und am weitesten entwickelte Erscheinung zu profilieren, was im untersuchten Evolutionsmissionsspektrum konzeptionell und praxeologisch ausgestaltet am deutlichstem im Nationalsozialismus zum Ausdruck kam (B 1, I. 2. a, c; hier gab es eine arisch-humangenetische Evolutions- und Wissenschaftsentwicklungsrichtung mit grausamen Folgen).

Wie sich schon vorher und dann in diesem evolutionär-ideologischen Einflussfeld eine Psychologie entwickelte, die schließlich den heutigen, evolutionär-psychologischen Konzeptions- und Praxeologieansatz nährt, wurde anhand von Dürckheims Entwicklung zum Begründer der Initiatischen Therapie (IT) gezeigt, wofür Wehrs Dürckheim-Studie (Wehr 1996) Auskunft gab. Die Konfluenz mit dem Zeitgeist zeigte sich hier besonders deutlich, insgesamt jedoch auch im gesamten evolutionären Psychologiekontext. Sie kam im modernen Evolutionsmissionsspektrum insgesamt deutlich zum Ausdruck (B 2, III., IV. 2.).

Und deshalb wurde in den vorausgegangenen Kapiteln I. - IV. der Flitner'sche Anspruch auch für den Untersuchungskontext selbst bedacht und für den hier deutlich werdenden pädagogischen Handlungsbezug und -anspruch ernst genommen.

Dies ließ die evolutionär-wissenschaftlichen Implikationen bereits im exemplarischen Feldbezug der Studie strukturell-phänomenologisch im oben dargelegten gesellschaftlichen Situationsbezug reflektieren (siehe B 2, III. 3., IV.).

Hierbei verwies der wissenschaftliche Höherentwicklungs- bzw. Evolutionsanspruch auch im situativen Gesellschaftsbezug auf eine durchgängige Bedeutung der manichäisch-theosophisch geprägten Grundbestandsstrukturtypologie. So wird ein struktureller Aspekt aus dem ideologie- und glaubensgeschichtlichen Grundbestandsbezug auch ein struktureller Aspekt im evolutionär-wissenschaftlichen Ausgestaltungsspektrum und bleibt hier bis in den Zeitgeistbezug hinein deutlich.

Für den moralisch-philosophischen (Szasz 1973 – 1997 siehe B 2, IV. 2.) sowie für den spirituellen Ethiktraditionsbezug, in dem das untersuchte Evolutionsmissionsspektrum steht, konnte insgesamt eine neomanichäisch-theosophische Struktur herausgearbeitet werden, die so angelegt war, dass sie vorherige Bedeutungszusammenhänge im evolutionär-psychologischen Anwendungsbezug „kippen“ (B 3, IV. 2.) ließen. In diesen Kipp- oder Wendebezug waren dann zeitgeistbezogene Operationalismen eingewoben. Dies konnte z. B. anhand von Szasz Abgrenzungs- und Bewertungsstrategien besonders deutlich aufgezeigt werden, wobei der manichäische Dualismus hier in einer zeitgeistadaptierten und bipolaren Bewertungsstruktur aufging (B 2, IV. 2.), die sogar zum pädagogischen Prinzip erhoben wurde („Zuckerbrot und Peitsche“: B 2, IV. 2.b (1)). Die hierbei deutlich werdende Totalität wurde am Beispiel vor dem konkret historischen Hintergrund des Nationalsozialismus reflektiert und auf felddifferenzierungsorientierter Ebene strukturell-phänomenologisch aussagekräftig, zumal die exemplarisch (Szasz 1997) deutlich gewordene Zeitgeistanpassung (B 2, IV. 2.c) ein evolutionär-typologisches Strukturphänomen darstellt, das dem Nationalsozialismus und seiner Bewegung zur Expansion verhalf (Ewald 1996).

Dieser im evolutionär-wissenschaftlichen Anspruchs- und Bewertungszusammenhang nochmals deutlich werdende Strukturaspect wiederholt sich auch im Zeitgeist- und Gesellschaftsbezug.

Hierzu war bereits im strukturell-phänomenologisch darlegenden Fundusteil der Studie (B 1, II. 1.a) festgestellt worden, dass die evolutionär-typologischen Zeitgeistadaptionen, die so charakteristisch für das Untersuchungsspektrum waren, schon für die gesamte manichäische Glaubensbewegung (Strohm 1997) und für die Theosophiebewegung zu den bewegungsbildenden und expansionssichernden Typologien gehörten (B 1, II.). Auf dieser Kenntnisgrundlage konnte herausgearbeitet werden, dass die manichäische Glaubensstruktur die Tradierungsstruktur bewahrt, während die situativ zeitgeistadaptierende Konfluenztypologie den Aktualitäts- und Expansionsmodus bestimmt.

Damit bestimmen beide nicht nur die Vorwärts- und Rückwärtsgewandtheit im Programmatikkontext, sondern auch die „Psychologie der Verführung“, was beides in den Wissenschaftsbereich hineinragt (B 1, B 2).

Auch ist der Einbindungs- und Verwertungsbezug

- auf alles, was vor Ort geglaubt oder gewusst wurde oder zum Kulturgut gehört, aber auch
- auf die Menschen, die in diesem Modus im Missionsinteresse vereinnahmbar werden, bereits im Mani-Drama angelegt und somit strukturell verankert.

Dies geschieht durch den Einbezug der verschiedenen Religionsgründer in die Glaubenslegende. Sie fungieren hier als „göttliche Gesandte“, die dem „Urmenschen“ in seinem Kampf gegen die Mächte der Finsternis helfen. Mani profilierte sich hier als letzten Gesandten in dieser „Reihe der großen Helfer“ und damit als Missionar auf Erden.

So wurde die manichäische Kernstruktur (B 2, III. 1.b, IV. 2. etc.) auch zum strukturellen Charakteristikum für

- eine irrationalistische Wissenschaftsentwicklung, auch wenn noch so viele operationale Schritte und wissenschaftliche Ablehnungsbezugsnahmen (vgl. IV. 2.) ins Feld geführt wurden
- einen evolutionär-wissenschaftlichen Bewertungs-, Umwertungs-, Profilierungs- und Durchsetzungsmodus im irrationalistisch-wissenschaftlichen (z. B. bei K. Wilber, B 2, III. 3.c) Feld, der zuletzt auch den Umgang mit den evolutionär-psychologischen Anleihen beim bereits vorhandenen Wissenschaftsfundus (Feldbeispiele: B 2) bestimmte.

Dass die situativ zeitgeistadaptierende Konfluenzstruktur im Gesellschaftsbezug als weitere charakteristische Struktur im glaubensgeschichtlichen Tradierungskontext herausgearbeitet werden konnte, vermittelte einen tieferen Einblick in die moderne irrationalistische Wissenschaftsentwicklung. Dieser ermöglichte erste Aussagen über das evolutionär-pädagogische Engagement in Bezug auf die Gesellschaftssituation, da dieses Engagement - von der Struktur her - stets auf eine evolutionär-paradigmenwechselfixierte Anpassungsbezugnahme auf diese Situation verwies.

Diesem Engagement kann die studienspezifische und bereits zu Beginn der Studie (B 1, I. 1.a) offen dargelegte, engagierte Bezugnahme auf die Situation in der Gesellschaft unter Wahrung einer ethisch verankerten, kritischen Distanz gegenüber aktuellen Gesellschaftsentwicklungs- und Zeitgeisttendenzen gegenübergestellt werden.

Und damit ist die Bezugnahme auf Flitners Anspruch an Pädagogik bzw. an eine auf Pädagogik bezogene Wissenschaft tatsächlich für beide der hier einander gegenüberstehenden Ausrichtungen angebracht. Dies sichert auch nochmals den zukünftigen, an der Studie anknüpfenden, phänomenologisch feldstrukturellen Forschungsanschluss im Mehrgenerationenansatz und im gesellschaftlichen Zeitgeschichtsbezug wissenschaftstheoretisch.

Denn nun kann die zeitgeistkonfluente Anbindung an die Gesellschaftsentwicklungstendenz im evolutionär-programmatisch motivierten, engagierten Bezug auf die Gesellschaftssituation noch deutlicher abgegrenzt werden. Dies ist auch aus wissenschaftstheoretischen Gründen angebracht, denn diese Zeitgeistausrichtung bedingt eine Qualität und Ausrichtung, die den Wissenschaftsanspruch selbst grundlegend in Frage stellt.

Hier erfolgen nämlich im Sinne einer engagierten Reflexion lediglich

- punktuelle (nach Wehr (1996) z. B. bei Dürckheim),
- zweck- und sinnwendebezogene (z. B. bei Szasz' Veröffentlichungen 1972 - 1998) oder
- marginale oder strukturell bleibende und hierbei vorzugsweise irrationalistische Geschichtsvorstellungen reproduzierende (z. B. bei Wilber, 1995, 1996)

Bezugnahmen auf die Situation in der Gesellschaft.

Diese verklären, wie herausgearbeitet werden konnte (B 1, B 2), die Gesellschaftsentwicklungstendenz allenfalls „spirituell“ oder philosophisch, legendisieren diese über passend gemachte Vergangenheitsbezüge und deuten sie „transpersonal“, womit sie zum zivilisatorisch-wissenschaftlichen Evolutionsvollzug ausgeweitet wird. Auf dieser Grundlage kann sodann ein neuer Moralbezug erschaffen werden, dem jeder Einzelne im Höherentwicklungsbezug unterworfen werden soll.

In der Zusammenfassung zum Szasz-Teil (B 2, IV. 2.) wird hier sogar von einem wissenschaftlichen Machtmissbrauch gesprochen und dieser exemplarisch aufgezeigt (B 2, S. 546 – 575).

Dies lässt über evolutionär-wissenschaftliche und -paradigmenwechselfixierte Ausdeutungen die Rekrutierungsschiene ins „Neue Bewusstsein“ gesellschaftssystemisch breit anlegen, was erneut auf die hier untersuchte Tradierungsstruktur hinweist.

Hierfür wird dann die Bezugnahme auf den demokratischen Gesellschaftsvertrag und seine philosophisch-ethische Tradition allenfalls strategisch operational einbezogen (B 2, IV. 1.b, 2.c).

Damit verbleibt der pädagogisch-kritische oder reflektierende Bezug darauf in einer überwindungsorientierten und absolut gesetzten Höherentwicklungsausrichtung, was sich auch in einem evolutionär-wissenschaftlichen Paradigmenwechselbezug ausdrückt (78). Dies fordert dazu auf, zu untersuchen, wie dies im psychagogischen und evolutionär-psychologischen Praxeologiebezug der Evolutionsmissionen tendenziell auch einen evolutionär-operationalen Rechtsbruch impliziert. Für einen Teil des Evolutionsmissionsspektrums (Scientology, New-Era-Mission) konnte dieser durch den Einbezug von Verfassungsschutzberichten aufgezeigt werden. Hier wurde deutlich, dass dieser auch politisch strategisch zum Einsatz kam (B 2, IV. 1.), womit eine deutliche Abgrenzung von diesem Teil des Evolutionsmissionsspektrums zur Einlösung der ethisch-normativen und zugleich ethisch-kurativen Verantwortung gehört.

Der für diesen Verantwortungsbezug relevante, normativ-ethische Wertungsbezug orientierte sich am Grundgesetz und hierbei insbesondere an den Artikeln 1 - 19 (Grundrechte) und an Artikel 20 (demokratische Verfassungsgrundsätze - Widerstandsrecht), 21 und 33. Auch Artikel 21, der die freie, politische Willensbildung sichert und damit den Demokratieerhalt und Artikel 33, der die für alle rechtsverbindlichen demokratischen Rechte und Pflichten festlegt, war hier von Bedeutung. Die Einhaltung der Grundrechte gewährleistet nämlich auch die Grundlagen des kurativ-ethischen Handelns im psychologischen und psychotherapeutischen Arbeits- und Lehrbereich (Stichwort: Gefahrenbewertung im feldspezifischen Erörterungszusammenhang). Deshalb wurde bereits bei der Erschließung des Studienfundus die Bezugnahme auf den Gesellschaftsvertrag und auf die darin verbürgten Rechtsnormen im Missionsfeldbezug berücksichtigt (B 2, IV. 1.), wobei diese Bezugnahme auch für den Wissenschaftskontext aufrechterhalten blieb (B 2, S. 365 f, 391, 403; Erörterungen in IV. 2). Damit floss der von Flitner anvisierte Spannungsbogen auch in die Funduserschließungs- und Darlegungsebene ein.

Da zeitgeistadaptierende, evolutionär-psychologische Bezugnahmen auf gesellschaftsspezifische Situationen die Bezugnahme auf Mensch und Gesellschaft

- im New-Age-Spektrum durch die „Positiv“-Ausrichtung im gestalttheoretischen Ganzheitsbezug irrationalistischer Wissenschaftstradition und
- im New-Era-Spektrum durch spezifische prozessual- und evolutionär-operationale Werte-, Spiritualitäts-, Wissenschafts- und Philosophiebezugnahmen sowie durch neosemantische Höherwertigkeitsbezugnahmen und Begriffsumdeutungen im gestalttheoretischen Ordnungs- (Nordenholz) und Evolutionsbezug (Hubbard, Miscavige)

verzerrt, ist eine auf die konkret historische Situation in der Gesellschaft engagiert Bezug nehmende Realitätserforschung und deren ethisch verankert bleibende Reflexion im Rahmen einer evolutionär-wissenschaftlich ausgerichteten Pädagogik nicht möglich. In dieser wäre auch nicht möglich, dass die eigenen Prämissen in der Bezugnahme auf den Untersuchungsgegenstand reflektiert oder erörtert werden (B 2, III. 1.b, 3.a, c, IV. 2.).

Der Schritt in die diskursive Richtung ist durch den evolutionistischen Paradigmenwechsel- bzw. Entwertungs- und Zielbezug und über den irrationalistischen Wissenschaftsbezug (B 1, I. 2.a, b, c) versperrt. So ließ der Einbezug von Flitners Anspruch an Wissenschaft, welche Pädagogik oder pädagogische Vermittlung zu ihrem Gegenstand macht, Strukturtypologien im evolutionär-wissenschaftlichen Gesellschaftsbezug (mehrperspektivisch) herausarbeiten, die der zukünftigen Anschlussforschung im Themenbezug hinsichtlich des Forschungsanschlusses eine klare Orientierung geben.

Hierzu konnten im Studienfundus noch weitere Strukturverweise erarbeitet werden. Diese geben einen tieferen Einblick in die irrationalistische Wissenschaftsentwicklung, denn sie zeigen für diese weitere Typologien im Grundbestandsbezug und Gesellschaftsbezug auf.

So wurden auf der Grundlage erster Hinweise durch Ewald (1996), Gugenberger, Schweidlenka (1987) und Gess (1994) bereits im ersten Teil der Studie (Kapitel I) allgemeine wissenschaftstheoretische und für Evolutionsbewegungen relevante Irrationalismuskriterien deutlich.

Diese wurden im Zuge der für das Untersuchungsspektrum relevanten Bezugnahme auf den wissenschaftlichen Fundus der Irrationalismustradition deutlich. Diese allgemeinen Kriterien waren dann im zweiten Band mit seinem phänomenologischen Darstellungsfokus auf die moderne evolutionäre Psychologieentwicklung und deren Etablierung im Feld der modernen Evolutionsmissionen (Kapitel III und IV) nicht nur orientie-

rungsweisend, sondern sie wurden hier auch hinsichtlich der Tradierungsfrage aussagekräftig.

So deutete für die Bezugnahme auf gestalttheoretische Wissenschaftsansätze im New-Age-Missionsfeldkontext z. B. die eben genannte „Positivausrichtung“ im gesellschaftssystemisch relevanten Zusammenhang stets auf ein durchgängiges Irrationalismusstrukturelement im Ganzheitlichkeitsbezug hin (B 2, III. 1.b). Damit stellte die „Positivausrichtung“ im Evolutionsmissionsfeldbezug ein hermeneutisch orientierungsweisendes, allgemeines Strukturelement für handlungsorientierte Wende- und Höherentwicklungsbezugnahmen im mehrgenerationenbezogenen Tradierungszusammenhang (B 2, III. 3.) dar.

Dies ist für eine strukturelle Feldpsychologieforschung genauso aufschlussreich wie für eine feldstrukturelle Pädagogikforschung im Themenbezug.

Die von R. Schweidlenka vorgenommene, pointierte Abgrenzung gegenüber der „Positivausrichtung“ wie sie im Zusammenhang mit dem spirituell-zivilisatorischen Paradigmenwechselanspruch der New-Age-Bewegung üblich ist (79), lässt ihn sogar von einer „Positivneurose“ sprechen.

Damit will er auf die von ihm und E. Gugenberger wahrgenommene, neurotische Verzerrung in der Wahrnehmungs-, Bewusstseins- und Verarbeitungsrichtung hinweisen, auf die sie in der New-Age-Bewegung immer wieder stießen. Diese hatten die beiden Historiker ab den frühen 80er Jahren vor Ort recherchiert und untersucht.

Im Wissenschaftskontext der Humanistischen Psychologie diente die „Positivausrichtung“ der evolutionär-wissenschaftlichen Profilierung und Abgrenzung von der bisherigen Psychologieentwicklung (Stichwort: Gesundheitsausrichtung). Diese Ausrichtung legte auch Konfluenzen mit den Ansätzen aus den Feldprojekten der New-Age-Evolutionsmission nahe und stellte einen der Gründe dar, warum die HP ihrer Vereinnahmung durch die Transpersonale Psychologie so wenig entgegensetzen konnte.

Da diese wahrnehmungsverzerrende Positivausrichtungsstruktur für das gesamte New-Age-Evolutionsmissionspektrum als typologisch ausgewiesen werden konnte (Schweidlenka 1989 ders., Gugenberger 1987) und sie sich in Form einer rigiden Erfolgs- und Karriererfixierung im operationalistischen Metarealitätsbezug (Statistikbewertungsbezug), d. h. im skalenverhafteten Selbstprofilierungsstil erneut im New-Era-Kontext zeigte (Haack 1995), muss dieser pointierte Hinweis unter Berücksichtigung von Perls (80) Einschätzung für die Entstehung kollektiver Neuroseformen ernst genommen werden (81).

Fromm geht hierzu auch auf die verschiedenen Formen des Gruppennarzissmus ein. Entsprechend der benignen und malignen Symbioseentwicklung spricht er hierbei von einer benignen und malignen Narzissmusentwicklung (ebd.).

Hierzu sei bemerkt, dass in den evolutionär-wissenschaftlichen Kontexten der gesellschaftlich-verwertungsorientierte Symbiose- und Narzissmusbezug nicht als differenzialdiagnostisch erschließbarer Untersuchungsgegenstand gilt, da dieser Bereich hier zum „Skotombereich“ wurde bzw. wird. Denn die evolutionärpsychologische Praxeologie ist vom narzisstischen Symbiosebezug gar nicht wegzudenken. Damit ist weder dieser Praxeologiebereich von der evolutionär-psychologischen Wissenschaft auslotbar, noch sind die narzisstisch-symbiotischen Strukturen und Dynamiken Gegenstand psychotherapeutischer Forschung.

Dieser Hinweis auf die „Positivneurose“ spielte somit hinsichtlich einer interdisziplinären Bezugnahme auf evolutionär-typologische Störungsformen eine erste orientierungsweisende Rolle.

Diese Ausblendpraxis fordert nochmals zu einer deutlichen Abgrenzung von der hierzu gehörenden, evolutionär-wissenschaftlichen Ausrichtung im universitären Bereich auf. Dies gilt erst recht für den Bereich der Tradierungsthematik wie ihn die Studie bearbeitet.

Hier bedarf es einer kritisch wachsam bleibenden Perspektive auf den feldprogrammatischen Verwertungsaspekt im evolutionär-wissenschaftlichen und -politischen Themenkontext und auf die hier deutlich werdende Zeitgeistkonfluenz. Um einen Missbrauch des Engagements im Themenkontext durch die Vertreter aus den verschiedenen Evolutionsmissionen längerfristig abwehren zu können, wird es notwendig sein, im integrativ kooperativ schulenübergreifenden, psychotherapeutischen Forschungs- und Praxiszusammenhang von jedem Verwertungsbezug klar abgegrenzt und auf diesen kritisch bezogen zu bleiben.

Hierfür müsste das „Positiv-Abwehrmuster“ auch weiterhin als evolutionär-narzisstische und tendenziell psycho- und soziopathische Problemlösungsstruktur

- im Feldbezug auf die jeweiligen evolutionär-typologisch agierenden Gruppen- oder Organisationssysteme und hier

- im Hintergrundfeldbezug auf die Gesellschaftssituation

wissenschaftlich erforscht werden. Hierbei kann auch für Nachfolgestudien die propagandistische Positiv-Fixierung im Nationalsozialismus mitberücksichtigt und die darauf bezogene „Introjekt“-Ebene (Eckstaedt 1992) im Tradierungskontext des Mehrgenerationenfeldes weiterführend untersucht werden.

Hier würde ein zukünftiger „Positivbezug“ dann als feldspezifische Neuausgestaltung zukünftiger Macht-, Gewinn- und Bemächtigungs- bzw. Siegesfixierungen im Untersuchungsfokus stehen. Dieser würde dann auch wieder sehr subtile, nur mehr strukturell-phänomenologisch angelegte Ausgestaltungen wahrnehmen können.

Perls bezieht sich auf diesen Sinnzusammenhang gemäß seiner Zeit, indem er auf vernichtungsausgerichtete oder mit Vernichtungsangst spielende Problemlösungsmuster in primär-sozialisatorischen, stark manipulativ ausgerichteten Beziehungsmustern, in orientalischen Erzählungen, in der Exkommunizierungspraxis der römisch katholischen Kirche und in der NS-Diktatur verweist. Er schreibt zu letzterem: „In unserer Zeit (1944, Südafrika; vom Verf. hinzugefügt) hat dieses Verfahren einen Höhepunkt erreicht in der Technik der Nazis, sich der Opposition durch Konzentrationslager, Auslöschung ganzer Rassen oder über die lapidare Feststellung „Auf der Flucht erschossen“ zu entledigen. Bei der Überprüfung des in der Ethik herrschenden Widerspruchs - die unzweideutigen emotionalen Reaktionen auf der einen Seite und die Relativität der Normen auf der anderen Seite - haben wir festgestellt, dass „Gut“ und „Böse“ (Schlecht) ursprünglich Gefühle des Unbehagens sind. Diese werden auf das Objekt projiziert, das diese Gefühle wachgerufen hat. (...) Unter dem Faschismus werden um einer kleinen herrschenden Gruppe willen die Lebensbedingungen großer Gruppen nicht berücksichtigt, während im Sozialismus (...) das oberste Ziel in der Freiheit von Not gesehen wird. (...) Der einzige Bereich in dem beide gleich sind, ist ihre Wertschätzung des Holismus (totalitäre Staatsführung und Planwirtschaft). (...). Die ansteckende Qualität der Neurose beruht auf einem komplizierten psychischen Vorgang, bei dem Schuldgefühle und die Angst, ein Außenseiter zu sein (...), eine große Rolle spielen, ebenso wie der Wunsch, Kontakt aufzunehmen, und sei es auch nur ein Pseudokontakt.“ (82). Hierbei wird nun bereits deutlicher, wie sich der missionsfeldspezifische Operationalismustypus im jeweils dazugehörenden Totalitätsbezug zeitgeschichtsbezogen und felddifferenzierungsorientiert untersuchen lässt.

Dies stellt eine Forschungsarbeit dar, die auf der Grundlage des Grundbestands- und Feldfundus sowie der Strukturanalyse in dieser Studie noch viele Jahre weitergeführt werden kann und die hierbei auch noch andere Tradierungsphänomene im kulturspezifischen „Gotteskriegerspektrum“ berücksichtigen lässt.

Perls hatte die strukturanalytische Begrifflichkeit, die das Resultat dieser komplex angelegten Studie ist, nicht zur Verfügung. Und so konnte er sich

- weder auf eine „evolutionär-politische Werteoperationalität“ im „gesellschaftssystemischen Strukturbruchbezug“ beziehen,
- noch auf die Begrifflichkeit einer „bipolar manichäisch geprägten“, kollektiven Bewusstseinsstruktur und Psychodynamik, die soziodynamisch einen für „Herrschaftssymbiosen typologischen Kippschalter“ im narzisstischen Auf- und Abwertungsbezug auf Menschen bzw. Menschengruppen zur Anwendung brachte, und zwar gerade so wie es für das Machterhaltungssystem gerade opportun war.

Er konnte auch noch nicht die Strukturen in den gesellschaftssystemischen Evolutionsbezugnahmen typologisieren, wie dies hier zur Untersuchung strukturell-faschistischer Wirkzusammenhänge hermeneutisch strukturanalytisch und im zeitgeschichtlichen Bezug auf den NS-Evolutionsanspruch geschieht.

Dennoch fügt sich seine strukturell feldpsychologische und psychodynamisch strukturorientierte Begrifflichkeit („Holoide“, Perls 1989) in diese Studie schlüssig ein, während seine Methodik des antithetischen Differenzierens die strukturanalytische Auswertungsmethode inspiriert und W. Flitners hermeneutisch-pragmatischer Pädagogikansatz den erkenntnisvermittlungsrelevanten, interdisziplinären Wissenschafts(ein)transfer sichert.

Im Zusammenhang mit der - für den wissenschaftlichen Forschungstransfer - wichtigen Frage, was alles zu den zeitgeistspezifisch geprägten, „kollektiven Neurosenbildungen“ gerechnet werden müsste, ist auch Perls Hinweis auf „feldspezifisch“ gesellschaftsbedingte Neurosenbildungen interessant. So verweist er in Abgrenzung von der Universalisierungen begünstigenden wissenschaftlichen Auffassung über Trieb und Neurosenbildung auf die Bedeutung der religiösen und

der kapitalistischen Entwicklung in der Gesellschaft für die Entstehung kollektiver Neurosen. Den „Hunger- und Geschlechtstrieb“ zählte er dagegen zu den grundlegenden und „die Lebensbalance auf der Erde erhaltenden Kräften“ (Relativitätsbezug).

Im Gegensatz zu Perls rechnete Fromm das menschliche Bedürfnis nach Devotion, Gottesverehrung ebenfalls zu den grundlegenden Antriebskräften. Er machte jedoch auch auf die Gefahr der Neurosenbildung in diesem Bedürfniskontext aufmerksam (1977, Gesamtausgabe XI.).

Damit stellte er den gesellschaftlichen Einfluss mit seinen religiösen, wissenschaftlichen und politökonomischen Einflussfaktoren als wahrnehmungsverzerrenden und neurosenbildenden (83) Einfluss in den Vordergrund, worüber er seinen Ansatz von der Annahme überwiegend anthropologisch gegebener Einflüsse abgrenzte. Dabei ist seine vor Vergöttlichungsfallen warnende Abgrenzung gegenüber der Gestaltpsychologie nicht minder wichtig wie seine Abgrenzung von der Psychoanalyse.

Diese Abgrenzungen sind für einen differenzierungsorientierten Forschungsanschluss deshalb so bedeutsam, da Perls hier auf Verluste in der Selbstwahrnehmung auf der Ebene von Empfinden und Erleben, d. h. auf der sensumotorischen und gefühlhaften Ebene aufmerksam macht, die er auch im Zuge von Neurotisierungsprozessen auftreten sah.

Er warnte an dieser Stelle auch vor dem Entstehen von Skotomisierungsprozessen, d. h. vor der Bildung sich ausbreitender „blinder Flecken“ im emotionalen und mentalen Gewährerdungs- und Problemlösungspotenzial, da hierdurch die Komplementierungsfähigkeit des Geistes mit eingeschränkt werde, was für selbstverantwortliche Balancierungsversuche äußerst bedrohlich werden könne.

Diese Hinweise bewährten sich im übrigen für die Arbeit mit „Aussteigern“ aus den verschiedenen Missionsfeldern sehr und gaben auch wichtige Anregungen für eine Revitalisierung des emotionalen und mentalen Selbstwahrnehmungs- und insgesamt des Sinnes-, Gefühls- und Verstandesbezugs als Teil eines Rückeroberungsprozesses von eigenen Potenzialen und überlagerten Identitätsstrukturen.

Die eben aufgezeigten Standpunkte von Perls legen es so auch einem zukünftigen forschungsorientierten Wissenschaftstransfer nahe, neben seinem antithetischen Differenzierungsmodell auch seinen kritischen glaubens- und gesellschaftssystemischen Neurosenbildungsbezug mit einzubeziehen.

Dies gilt um so mehr, als seine Unterscheidung von Wahrnehmungs- und Denkstilen, die entweder nach

- irrationalen (Als-Ob-Realitätsbezug) oder nach
- rationalen (kategorialer Realitätsbezug)

Zuordnungskontexten suchen, auch dafür hilfreich ist, das gesellschaftssystemisch geprägte Irrationalismusphänomen als kollektiv geprägtes Abwehrphänomen wahrnehmen zu können (B 3, V. 2.), in dem Tradierungsphänomene aus einem Mehrgenerationenfeld zum Ausdruck kommen.

Dies stellt die Untersuchung von evolutionär-typologisch gebahnten Wahrnehmungs-, Interpretations- und Denkmustern im gesellschaftssystemischen Hintergrundbezug und damit den politisch-spirituellen Untersuchungsfokus in dieser Studie mit seinen gesamten evolutionär-zivilisatorischen, -ideologischen und -psychologischen Bezugnahmen auf feldspezifischer Ebene in eine strukturell-psychologische Perspektive und lässt diese schulenübergreifend, d. h. aus dem Blickwinkel von Perls, Fromms und Freuds Neurosenlehre reflektieren (Stichwort: interdisziplinärer und schulenübergreifender Forschungstransfer).

Somit gehört zum basalen Forschungsgewinn dieser Studie, dass Fromms und Perls Forschungsarbeit, nämlich die gesellschaftlichen Wirkfaktoren im distanzierten Zeitgeschichts- und Gesellschaftsbezug für eine kritische Psychologie konkreter zu erfassen, im Gegenwartsbezug auf das moderne, evolutionär-psychologisch und -spirituell agierende Evolutionsmissionsspektrum ein kleines Stück weitergeführt und hierbei

- um die psycho- und soziodynamische Tradierungsperspektive im mehrperspektivischen Grundbestandsbezug und
- um die zeitgeschichtlich wahrnehmende psychoanalytische Perspektive auf Narzissustradierungen (Eckstaedt) und auf Kollusionen in interpersonalen und institutionellen Abwehrdynamiken (Mentzos)

ergänzt werden konnte.

Und indem über den strukturell phänomenologischen Ansatz dieser Studie an Fromms Erkenntnissen schulenübergreifend angeknüpft werden konnte, waren die hierbei sichtbar gewordenen Strukturphänomene auch für eine Mehrgenerationenperspektive auf einen gesellschaftssystemischen Narzissmuskomplex auslotbar (Fromm, 1999, Band XII, Eckstaedt 1992 u.a.).

Hierbei konnte nicht nur jegliche Programmatik abgegrenzt bleiben, was Fromm selbst leider noch nicht gelang (84), sondern auch deren Eindringen in den Wissenschaftsbereich strukturell ausgelotet und die Rolle der Evolutionsprogrammatik im zeitgeschichtlichen Narzissmustradierungskomplex kritisch reflektiert werden, wobei sich die Tradierungsstrukturen bis in den glaubensgeschichtlichen Tradierungssockel und in die hier begründete Psychodynamikstruktur zurückverfolgen ließ.

Dies lässt dem evolutionär-zivilisatorischen Selektionsbezug auf Krankheit und Gesundheit mit seiner transpersonal auslagernden Verantwortungsverschiebung einen gesellschafts- und glaubensgeschichtlichen Wirkungsbezug auf Krankheit und Gesundheit gegenüberstellen, der weder den Einzelnen, noch sein soziales Feld aus der Verantwortung entlässt.

Nachdem nun die wichtigsten Standpunkte benannt wurden, welche die forschungsbezogene Standortgewinnung zur Untersuchung des zeitgeschichtlichen Irrationalismusphänomens und seiner Tradierungsstrukturen in der evolutionär-psychologischen Wissenschafts- und Praxeologieentwicklung in dieser Studie bestimmen, sollen abschließend auch noch Ewalds allgemeine Irrationalismustypologien benannt werden.

Da sie bereits zu Beginn der Studie eine abgrenzungs- und differenzierungsorientiert bleibende Bezugnahme auf das evolutionäre Wissenschaftsspektrum ermöglichten, sollen sie neben den studienspezifisch erarbeiteten „irrationalistischen Strukturtypologien“ im psychologischen Wissenschaftsbereich (B 1, I. 2.) die wissenschaftstheoretische Differenzierung auch im zukünftigen Forschungsanschluss an die Studie erleichtern können.

Solche ersten Irrationalismushinweise waren z. B. Ewalds Verweis auf

- die „Herstellung einer philosophischen Atmosphäre des Irrationalen gegen Vernunft, Materialismus und Liberalismus“ (Stern 1986) oder auf
- eine „Rückkehr zum Mythischen“ (Ewald 1996) oder
- die Rede von der „Seele als der bestimmenden Kraft im Leben“.

Ewald erkennt auch Irrationalismusstrukturen im entwicklungsbezogenen „Denken in riesigen Zeitabschnitten“ (1996) und in den Bezugnahmen auf ein organisch-biologisches bzw. -kosmisches Weltbild, das als „geschlossene Gestalt“ mit sich „inner-seelisch durchsetzenden Wirkkräften“ (85) dargestellt wird.

Hier ist auch von einem Mutter-Erde-Bezug in der Seele die Rede (Wehr 1996), wobei dieser als „göttlicher Urgrund“, „göttliche Wurzel“ etc. im Menschen bezeichnet wird und in einem evolutionär-operationalen Bezug auf Mensch, Natur und Welt aufgeht. An diesen kosmisch-irdischen Seinsbezug knüpften Paradigmenwechsel und Legendisierungen im höherentwicklungsorientierten Geschichts- und Biographiebezug, Weltordnungs- und Zivilisationsentwicklungsbezug (vgl. Freund 1995; Gugenberger, Schweidlenka 1987, Schweidlenka 1989).

Er weist darauf hin, dass die Bedeutung gesellschaftlicher Verhältnisse und einer darauf bezogenen Rationalität für den menschlichen Erfahrungsverarbeitungsprozess hier meist zugunsten von rituellen und mystischen Verarbeitungsmöglichkeiten unterschätzt wird (Ewald 1996).

Ewalds Bezugnahmen auf Irrationalismustypologien fügen sich hierbei gut in den antithetischen Wahrnehmungsdifferenzierungsbezug der Studie ein, da seine Übersicht Rationalismus- und Irrationalismusstrukturen antithetisch und im Blick auf die Irrationalismustradition einander gegenüberstellt (86). Diese Gegenüberstellung lässt hierbei auch die Zielrichtung des evolutionären Abwehrmodus im Wissenschaftsbezug erkennen. Damit fügt sich seine Typologie schlüssig in den Ansatz der phänomenologischen Strukturanalyse ein.

Die Ewald'schen Kategorien fragen danach, was jeweils für den Erkenntnisprozess dominant wird. Dies lässt folgende Erkenntnisbezugnahmen antithetisch gegenüberstellen:

Erleben, irrationale Wirklichkeitserfassung, Intuition - Geist, Intellekt, Denken;  
Seele, numinoser Seins- und spirituell-kosmischer Wirklichkeitsbezug - Verstand;  
Mythos, legendisierter Wirklichkeitsbezug - Zeitgeschichtlicher Logos;  
Gestalttheoretische Ganzheitlichkeit und Prozesshaftigkeit - Wissenschaftliche Analyse;  
Organisch-biologisches, evolutionär-prozessuales Weltbild - Geschichts-, Sozialwissenschaft;  
Emotionaler Wille, evolutionärer Operationalismus - Überlegtes verantwortliches Handeln;  
Mythische Nation, Ur-Beheimatung (theokratische Ordnung) - Demokratie;  
Rassismus, evolutionärer Spiritualitäts-/ Zivilisationsbezug - Humanität.

So verdeutlicht Ewald nochmals allgemeiner, was im eingegrenzten Studienbezug auf das untersuchte Wissenschaftsspektrum sehr viel differenzierter herausgearbeitet werden konnte, nämlich dass eine evolutionär-typologische Struktur im irrationalistischen Wissenschafts- und Erkenntnisbezug strukturell-phänomenologisch deutlich wird.

Das in der Studie untersuchte Spektrum machte hierzu feldspezifisch anschaulich, wie sich das Erkenntnisinteresse an einem spezifischen, paradigmwechsel-operationalen Modus im Gestalt- und Evolutionsbezug orientiert, dem - trotz der darin eingehenden, evolutionsmissions- und projektspezifisch unterschiedlichen Entwicklungsbezugnahmen - ein kosmisch-spirituell evolutionäres Verständnis als durchgängige und tradierungseffektive Erkenntnis-, Ordnungs- und Bewertungsstruktur zugrunde liegt.

Hierzu wurden dann nicht nur allgemeine, wissenschaftstheoretische Profilkriterien erschließbar, wie sie z. B. an Szasz' oder an Wilbers Veröffentlichungsprojekten plastisch wurden, sondern zugleich auch feldexemplarische. Letzteres konnte auch den persönlichen NS-Tradierungskontext einbeziehen oder den irrationalistischen Wissenschaftstradierungskontext in der evolutionären Psychologieentwicklung und das Zusammenwirken beider Wirkungsfelder, wie es z. B. an Dürckheims WEG-Entwicklung zum evolutionären Psychagogen und Begründer der deutschen Richtung der evolutionär-spirituellen Psychologieentwicklung (Initiatische Therapie) gelang und an seinen unterschiedlichen Lehrweg-Entwicklungsschwerpunkten besonders deutlich wurde (B 2, III. 3.a).

Die hier evolutionsmissionsfeldübergreifend erfasste und von unterschiedlichen Zeitgeschichtsfaktoren unabhängige, strukturelle Kontinuität verwies auf die im Feldbezug untersuchte Tradierungseffektivität.

Hierbei beruhte die feldexemplarische Fallanalyse auf

1. der kritischen Bezugnahme auf das evolutionäre Psychagogikprojekt und seinen Gründer,
2. der differenzierten Herausarbeitung des jeweiligen, von Zeitgeist geprägten Evolutionsanspruchs,
3. dem Einbezug anderer, ebenfalls kritisch auf das NS-System bezogener Studien, die das biographische bzw. auch das feldspezifische Untersuchungsspektrum in der themenspezifischen Fokussierung tiefer erfassten und von einem eindeutigen wissenschaftstheoretischen und gesellschaftskritischen Standpunkt aus weiter erschließen ließen.

Letzteres war auch über die studienspezifisch erarbeiteten, begrifflichen Bezugnahmen (87) möglich. Diese ließen nach und nach hermeneutische Strukturverweise im evolutionär-psychologischen Feldbezug für die phänomenologische Strukturanalyse zu.

Diese Kriterien wurden damit sowohl biographisch fallspezifisch, als auch evolutionsmissionsfeldexemplarisch und projektfeldspezifisch deutlich und beleuchteten außerdem die wissenschaftliche Irrationalismusedwicklungsgestalt zeitgeschichtlich im Gründerkontext, aber auch wissenschaftstheoretisch.

Dieses Feldbeispiel war so aufschlussreich, dass im Strukturanalyseteil der Studie nochmals darauf im Bedeutungszusammenhang mit der „Stunde Null“ und ihrem Fortwirken in der Psychotherapie eingegangen wird (VI. 2.c. (1)).

Dies ist auch deshalb angeraten, weil auf der Gestalttherapietagung 2006 (Hohenroda) versucht wurde, mit Hilfe von Fragmenten aus Dürckheims Lehrpraxis und Entwertungen der psychoanalytischen (Freud) und gestalttherapeutischen „Wurzeln“ (Perls), die emanzipative Gestalttherapie „transpersonal“ zu wenden, um sie für eine Erziehung zum „Neuen Menschen“ (Wheeler und Salmans Vortrag) benutzen zu können.

Erfreulich war dagegen, dass unter der Überschrift „Reflexionen“ zu Phänomenen bei den „Nachkommen der NS-Täter(innen)“ in der Zeitschrift „Gestalttherapie. Forum für Gestaltperspektive“ (20. Jahrgang, Heft 2 / 2006) auch psychoanalytische Beiträge zum NS-Tradierungsthema aufgenommen wurden.

## **V. 2 b) Zum Ansatz der strukturellen Phänomenologie und ihrem Differenzierungs- und Auswertungsbestreben im exemplarischen Feldbezug der Strukturanalyse**

Um den strukturell-phänomenologischen Ansatz dieser Studie und die Abgrenzbarkeit und Anschließbarkeit in der Methodenverankerung seiner phänomenologisch strukturanalytischen Feldbezugsnahmen darzulegen, soll nun auf dessen Einbettung in die Phänomenologieentwicklung sowie auf dessen Besonderheiten im Auswertungsbezug etwas genauer eingegangen werden. Hierüber wird nochmals die Bedeutung des interdisziplinären und antithetisch differenzierungsorientierten Erkenntniszugangs in der Strukturanalyse deutlich.

Hierzu wird nicht nur auf die allgemein grundbestandsbezogene und strukturell-phänomenologische Darlegungsform (im exemplarischen Feldbezug) und deren Bedeutung als Erschließungsweg einer strukturorientierten „quantitativ-qualitativ“ erfassenden Methode in der Strukturanalyse eingegangen, sondern auch auf die hierfür relevant werdenden Phänomenologie- und Feldpsychologiebezugsnahmen im differenzierungsorientierten wissenschaftstheoretischen Anschluss- und Abgrenzungsbezug.

Weiter wird von dieser Ebene her nochmals auf die Differenzierungsgrundlagen der phänomenologisch strukturanalytisch vergleichenden Sichtungsarbeit und auf den kategorial zuordnenden und integrativ strukturorientierten Begriffsbildungsanspruch in der Strukturanalyse eingegangen. Dieser entstand - wie schon ausgeführt wurde - in Anlehnung an Perls Frühwerk (Perls 1989) und spielt für den interdisziplinären Auswertungsbezug eine große Rolle.

Hierbei wird den gesellschaftssystemisch verklärenden und irrationalistisch hermeneutischen Struktur- und Transzendenzbezugsnahmen in der Phänomenologieentwicklung (Rombach, Husserl, Heidegger, Dilthey u.a.) der themenbezogen, konkret historisch und phänomenologisch gesellschaftssystemisch hinterfragende Zugang zu hermeneutisch begrifflichen Strukturverweisen im interdisziplinär erschlossenen Grundbestandsbezug gegenübergestellt. Letzterer interessiert hierbei als strukturell-phänomenologischer Tradierungs- und epochal eingegrenzter, feldstruktureller Hintergrundbezug.

Daraus ergibt sich auch die Notwendigkeit, im auswertungsorientierten Studienbezug nochmals differenzierungsorientierter auf Perls Frühwerk Bezug zu nehmen, da dieses - wie bereits dargelegt wurde - nicht nur für den Feldbezug in der Studie und so auf den Ansatz einer strukturellen Phänomenologie im Vordergrund-Hintergrundbezug wichtig war, sondern auch für ihren antithetisch differenzierungsorientierten Auswertungsbezug in der Strukturanalyse (Stichwort: interdisziplinär-wissenschaftlicher und hermeneutisch-pragmatischer Auswertungsbezug).

Deshalb wird es an dieser Stelle auch nötig sein, seinen Ansatz von evolutionär-wissenschaftlichen Vereinnahmungsversuchen deutlich abzugrenzen, was durch den Studienansatz in dieser Gründlichkeit erstmals möglich ist. Andererseits werden aber auch noch weitere studienspezifische Abgrenzungen Perls Ansatz gegenüber dargelegt. Diese gehen ebenfalls aus dem Kenntnisfundus der Studie über das Irrationalismusphänomen hervor.

Damit erfahren die in der Strukturanalyse gestalttherapeutisch beeinflussten Erkenntniszugänge in diesem Abschnitt nochmals eine genauere methodische, hermeneutische und forschungsorientierte Abgrenzung.

## **Strukturell-phänomenologische und integrativ interdisziplinäre Wissenschaftseinbettung - quantitativ-qualitativer Strukturkriterienbezug**

Infolge der forschungsorientierten Bezugnahme

- auf Klönnes Grundbestandsbezug faschistischer Ideologiebildung und Erziehung, von dem die vier wichtigsten Strukturperspektiven zur Bearbeitung der Tradierungsthese abgeleitet wurden
  - auf Strohm's glaubensgeschichtlichen Grundbestandsbezug manichäischer Bewusstseins- und Glaubenstradierung,
  - auf Perls (1944, 1989) gesellschaftsbezogenen, strukturellen Feldpsychologiebezug, Eckstaedts (1992) narzisstischen Introjekttradierungsbezug und Fromms gesellschaftssystemischen und psychoanalytischen Psychodynamikbezug auf Symbiosephänomene und Autoritätsstrukturen und deren gesellschaftssystemische Tradierung (Gesamtwerk) sowie
  - auf Flitners wissenschaftlich-pädagogischen Kenntnisvermittlungsanspruch mit seinem pragmatisch-hermeneutischen und verantwortlich engagierten Bezug auf die Gesellschaftssituation im Themenbezug der Studie entstand über die darin einfließende zeitgeschichtlich gesellschaftssystemische Bezugnahme auf die philosophisch-ethische Tradition der Frankfurter Schule der integrativ interdisziplinäre Ansatz einer felddifferenzierenden „strukturellen Phänomenologie“.
- Und obwohl der Begriff „strukturell-phänomenologisch“ bereits oftmals zu erkennen gab, was darunter alles zu verstehen ist, soll der Ansatz der „strukturellen Phänomenologie“ an dieser Stelle kurz dargelegt und wissenschaftlich abgegrenzt werden.

### **(1) Zum wissenschaftlich-pragmatischen Hintergrund der strukturellen Phänomenologie**

Der Ansatz einer „strukturellen Phänomenologie“ entstand über den Auswertungswunsch, der beim Sammeln und Sichten des Materials für die beiden hermeneutisch grundbestandsorientierten Fundusbände entstand und über die Forschungsausgerichtetheit der Studie. Er entstand mit Hilfe einer pragmatisch-hermeneutisch und phänomenologisch-strukturanalytisch zuordnenden Herangehensweise.

Seine Weiterentwicklung zur „phänomenologischen Strukturanalyse“ hatte

- über den felddstrukturell sichtenden und hermeneutisch grundbestandsorientierten Hintergrundbezug und
  - über den wissenschaftstheoretischen Hintergrundbezug der Studie
- einen zweifachen pragmatischen Forschungsbezug, wobei zu letzterem bereits ein diskursiv angelegter Standpunkt im wissenschaftsgeschichtlichen Grundbestandsbezug zur Verfügung stand (siehe vorne).

Beide Hintergrundbezugnahmen ließen den pragmatischen, „qualitativ-quantitativen“ Strukturorientierungs- und Auswertungsbezug in der Strukturanalyse entstehen. Dieser war bereits in der Einleitung von Kapitel V. 2. benannt und von der irrationalistischen Deutung des Quantitativen zu etwas Qualitativen abgegrenzt worden. Auf diesen soll nun näher eingegangen werden soll.

Im pragmatischen, „qualitativ-quantitativen“ Struktursichtungs- und Auswertungsbezug der Studie geht es darum, den Untersuchungsfundus phänomenologisch struktur- und felddifferenzierungsorientiert zu überblicken und im Hinblick auf einen differenzierten Grundbestands- und Tradierungskriterienbezug auszuwerten.

Die methodischen Entwicklungsaspekte, die hierfür eine phänomenologische Strukturanalyse mit pragmatisch hermeneutischen Auswertungsbezug nahe legten, ergaben sich bereits aus dem ersten grundbestandsorientierten Sichtungsbezug auf den Untersuchungsfundus.

Hierbei wurde aus dem zunächst überwiegend quantitativ sichtungsorientierten Interesse ein strukturanalytisch quantitativ-qualitativ erfassendes Sichtungsinteresse, das seine gesellschaftssystemisch kritische Ankerung themenspezifisch in Fromms Werk und in den vorne genannten Schriften Adornos, Horkheimers und Habermas' fand (Stichwort: wissenschaftlich-hermeneutischer und philosophisch-ethischer Traditionsbezug).

Dies förderte bei der Sichtung der Missionsfelder

- nicht nur eine zunehmend durchgängiger wahrnehmbar werdende Anpassungs- und Verwertungsbezogenheit auf die jeweils gegenwärtige Situation in der Gesellschaft (Stichworte: gesellschaftssystemische Konfluenzstruktur, Zeitgeistkonfluenz) und auf deren feldspezifische, paradigmwechsel-operationale Ausgestaltung zutage,
- sondern ließ hierzu auch einen gesellschaftssystemisch grundbestandsorientierten und damit einen qualitativ-quantitativ erfassenden Methodenaspekt erarbeiten.

Dieser qualitativ-quantitative Wahrnehmungsfokus half komplexe Realitätsphänomene sowohl mehrperspektivisch feldbezogen als auch phänomenologisch strukturanalytisch wahrzunehmen und felddifferenzierungsorientiert zu vergleichen.

Die darin eingehende Methode diente der Beschreibung sozialer und sozialpsychologischer Phänomene, die gesellschaftlich relevante Strukturphänomene ideologie-, glaubens-, wissenschafts- und gesellschaftsgeschichtlich, d. h. mehrperspektivisch hintergrundsbezogen und somit völlig anders als in der empirischen Sozialforschung (Operationalisierungs- und Statistikverfahren etc.) beschreiben ließ. Dieses Beschreiben konnte zudem auch feldspezifisch und damit im konkret und real historischen Geschichtsbezug aussagekräftig werden. Dies half, kultur- sowie gesellschaftssystemische Tradierungsphänomene feldspezifisch und gegenwartsgeschichtlich darzulegen und zu reflektieren.

Diese Methode geleitet den Leser auch nicht über sinnerschließende Beschreibungen im Strukturbezug

- zu irrationalistisch idealistischen Gestaltungsentwürfen (wie z.B. bei Ehrenfels im Gestaltgesetzbezug 1890 oder bei Dilthey zu anthropologisch philosophischen Bezugnahmen (R. Hohmann 1999) oder
- zu einem gestaltpsychologisch-historischen Realitätsphilosophiebezug 1927 (M. Grossheim 1995 u.a.) oder
- zu Phänomenologieentwürfen, welche über einen Strukturbezug universale Strukturen darlegen wollen (Heidegger 1962, Husserl 1913, 1963, Rombach 1987, 1988 u.a.)

wie dies gerne in zahlreichen phänomenologischen Ansätzen geschieht.

Die pragmatisch auswertungsbezogene Qualität der hier entwickelten „strukturellen Phänomenologie“ und ihrer strukturanalytischen Methode entsteht nämlich über die hermeneutisch grundbestandsorientierte (Hintergrund) und die phänomenologisch strukturverweisende, dabei jedoch differenzierungsorientiert bleibende Feldbezugnahme (Vordergrund),

- welche die Feldbesonderheiten qualitativ mehrperspektivisch darlegen und
- untersuchungsbezogen quantitativ-qualitativ bewerten lässt,
- wobei die Feldstrukturen auch bezüglich situativ gesellschaftssystemischer Ausgestaltungs- bzw. Felddurchdringungsphänomene wahrnehmbar werden.

Letzteres ist über die bereits beschriebene, konkret historisch und gesellschaftssystemisch kritisch Distanz haltende Bezugnahme auf die gegenwärtige Situation in der Gesellschaft möglich, die so zum situativ relativen und strukturell phänomenologisch wahrnehmbar bleibenden Hintergrundfeldbezug für den untersuchten Feldbezug wird.

Diese Feldphänomenologie lässt in den untersuchten modernen Evolutionsmissionsfeldern spezifische Operationalismustypologien im Paradigmenwechselbezug feststellen, wobei im Themenbezug der NS-Typus (als zeitgeschichtlicher Operationalismusparameter) zum Vergleichsparameter wird. Hierbei wird eine Strukturtypologie zum Tradierungsverweis, was die Rede von „strukturell-faschistischen“ Tradierungselementen nochmals methodisch abklärt.

So werden im gesellschaftssystemischen Hintergrundbezug auf Zeitgeschichte, insbesondere auf die Geschichte des Zivilisationsbruchs, die Operationalismustypologien im untersuchten Feldspektrum strukturanalytisch deutlich und nach ihrer Nähe zum NS-Typus bewertbar.

Der NS-Typus legt über

- seine gesellschaftssystemische Dichte,

- seine darin zum Ausdruck kommende, organisationspolitische Machtkonzentration und
  - das Ausmaß der in gesellschaftlichem Ausmaß realisierten Totalität, Destruktivität, Verführungs- und Einbindungsmacht
- den quantitativ-qualitativen Bewertungsbezug in der themenspezifischen Forschungsausrichtung der Studie fest.

Weiter lassen die gesellschaftssystemisch geprägten Feldstrukturphänomene im evolutionär-paradigmatischen Feldspektrum auch Aussagen über die aktuelle Gesellschaftssituation zu, welche die feldstrukturellen Untersuchungsphänomene mit hervorgebracht hat. Hier lässt sich auch deren Strukturbruchnähe mit jener in den zwanziger und dreißiger Jahren vergleichen (Hintergrundbezug), aber auch der feldspezifische Strukturbruch- und Neuordnungs- bzw. Feldausdehnungsbezug im jeweiligen Evolutionsmissionskontext.

So erhält der pragmatische Auswertungsbezug der Strukturanalyse auf gesellschaftssystemischer Ebene eine doppelte Aussagekraft.

Der themenspezifische Hintergrundbezug auf den Nationalsozialismus schließt hierbei Adornos und Horkheimers (2001) dialektischen Ansatz mit ein. Dieser fordert dazu auf, den gesellschaftssystemischen, strukturell-kapitalistischen und kulturindustriellen Entwicklungsbezug in der rückwärtsgewandten NS-Ideologieentwicklung nicht zu unterschätzen und weist darauf hin, dass der rationale Aufklärungsbezug die Hinwendung zum irrationalistischen Realitätsbezug stets in sich birgt.

Adornos und Horkheimers Bezugnahme (2001) auf die Rolle der Kulturindustrie im kapitalistischen Produktions-, Reproduktions- und Marktentwicklungsprozess und ihre Reflexion als schablonisierenden und narzisstisch leerenden, psychodynamischen Einflusskomplex auf Bewusstseinsbildung und Problemverarbeitung (Entfremdungs- und Marktobjektbezug) floss ebenfalls in diese Studie mit ein. Er floss auch in die studienspezifische Bezugnahme auf ideologische Verarbeitungs- und Kompensationsprozesse ein, aber auch in die „f“-Perspektive sowie in die allgemeine, glaubens- und ideologiegeschichtliche Perspektive auf psychodynamische Tradierungsphänomene und in die strukturell-gesellschaftssystemische Grundbestandperspektive auf den Nationalsozialismus (Stichwort: Strukturkriterienbildung im gesellschaftssystemischen Totalitäts- und Operationalismusbezug).

Adornos und Horkheimers Studie regte auch zu Aussagen über zeitgeistgeprägte, kollektive Strukturbruch- und Komplementierungsfolien und deren Einfluss auf die Ausgestaltung von Abwehrstilen im individuellen, feldspezifischen und kollektiven Feldbezug an. Hierfür war aber auch Fromms gesellschaftssystemische Perspektive auf das Anwachsen von Angst als Ausdruck von gesellschaftlich bedingten Sicherheitsverlusten und seine Gedanken über Angst bindende Symbiosebildungen und deren strukturell gesellschaftssystemisch und entwicklungspsychologisch geprägte Strukturpolitik wichtig.

Und da dieser Wahrnehmungszusammenhang auch für eine zukünftige, integrativ interdisziplinäre Psychologie- und Psychotherapieforschung seine Bedeutung behält und die Forschungsperspektive auf den Nationalsozialismus im gegenwärtigen Mehrgenerationenkontext leider noch immer nicht an Relevanz verloren hat, dürfte

- die darauf hermeneutisch strukturorientiert bezogen bleibende Auswertungsrichtung in der Strukturanalyse dieser Studie
- im Zusammenhang mit einer an Erkenntniserschließung und Verständigung interessierten Diskursethik (Habermas 1973, 1990, 2003) im Forschungsfeld

auch noch zukünftig von Interesse sein.

Ein solcher Einbezug von Habermas' Problembezug und Diskursethik kann zukünftigen Forschungsperspektiven eine - angesichts des Rechtsrutsches in Europa und der rechten Radikalisierungstendenzen in Deutschland - durchaus angemessene Wachsamkeit sichern. Sie stützt eine kritische Gegenwehr gegenüber Entsorgungswünschen der NS-Geschichte und hilft einen angemessenen und zeitgeschichtlich problembewusst bleibenden Realitätsbezug herzustellen. Dieser ist in der Psychologie- und Psycho-, Soziotherapieforschung äußerst dünn entwickelt oder fehlt gänzlich.

Dieser Realitätsbezug ist im ideologiegeschichtlichen Bewusstseinsstradierungszusammenhang der studienspezifischen strukturellen Phänomenologie doppelt geankert.

Zum einen behält dieser Realitätsbezug seinen zeitgeschichtlichen Anker über den Forschungsanschluss an die Psychoanalyse, auf die auch schon die Frankfurter Schule diskursiv Bezug genommen hat (70er Jahre). Auf diesem Diskurs- und Forschungshintergrund kann der psychoanalytisch erschlossene Introjekttradierungsbezug auf die „zweite Generation“ einbezogen werden, um die zeitgeschichtlich realitätsbezogenen Strukturperspektiven auf die feldspezifischen Psycho- und Soziodynamiktypologien tiefenpsychologisch auszuloten. Der angemessene Realitätsbezug hierzu schließt feld- und sozialpsychologisch am gestalttherapeutischen Feldstrukturansatz und an seinem psycho- und soziodynamisch situativen Abwehrbezug an (siehe vorne), zumal Perls letzteren auch im gesellschaftssystemischen Feldbezug und Zeitgeschichtsbezug reflektiert (z. B. „Retroflexion und Kultur“ etc., Perls 1989).

Der so geankerte pragmatische Bezug auf die „quantitativ-qualitative“ Strukturwahrnehmungsmethode kann hierüber - ganz im Sinne von Flitners „Spannungsbogen“ im Wissenschaftsbezug und im Werte- und Zivilisationskontinuumbezug von Habermas' „Verfassungspatriotismus“ (Paulskirche 2001) - ein sozialpsychologisches Forschungsengagement fördern, das notwendig ist, um die zeitgeschichtliche Realitätswahrnehmungslücke zu schließen.

Diese lässt auch ethisch rechtsphilosophische und demokratietheoretische Gegenwartsprobleme in die zukünftige strukturell-phänomenologische Forschungsperspektive auf das komplexe und spezifisch zeitgeschichtlich geprägte Beziehungs- und Wirkfeld von Individuum und Gesellschaft mit einzubeziehen.

Diese Bezugnahme auf Habermas' „Verfassungspatriotismus“ ließ in Band 2 auch Bezugnahmen auf Grundgesetz und Verfassung gezielt mit einbeziehen (88). In den beiden Fundusbänden wurde versucht, Habermas' Forderung einzulösen und den Demokratiebezug im Blick auf den Zivilisationsbruch durchgängig ernst zu nehmen (Stichwort: methodische Verankerung der fünf Wertesäulen, B 3, V. 1). Auf diesem Fundament basiert der strukturelle Phänomenologieansatz und seine Strukturanalyse.

Damit bezieht sich die universale Ebene in der strukturellen Phänomenologie auf den Kontinuum-erhalt bzw. auf den wertebezogenen Erhalt

- des Grundgesetzes und der darauf basierenden Verfassung (Gesellschaftsvertrag, 1949)
- der Menschenrechte (Verweise auf die EU-Charta der Menschenrechte) und
- auf die Rechtsgemeinschaft der Völker.

Darüber wird ein historisch gewachsener, ethisch-hermeneutischer Struktur- und Sinnbezug anerkannt und vom universalen Verabsolutierungs- und Transzendenzbezug der Phänomenologie aus dem irrationalistischen Wissenschaftsfundus abgegrenzt.

So bleibt der strukturell-phänomenologische Universalitätsbezug als ethisch-hermeneutischer Sinnstruktur- und Ebenenbezug im Zusammenhang mit der historischen Entwicklung eines international ausgerichteten, gesellschaftspolitischen Rechtsverständnisses und dient hierüber dem studienspezifischen Wahrnehmungs- und Erörterungsansatz (siehe vorne).

Der zuletzt genannte Punkt verweist

- auf die unterschiedliche Betroffenheit der Völker durch die Globalisierung und den unterschiedlich großen Ressourcen-, Wert- und Strukturverzehr im spät- und libertär-kapitalistischen Globalisierungs- und industriellen Revolutionsvollzug, der oftmals wie ein „meta-natürlicher“ bzw. sich „eigendynamisch herstellender Prozessvollzug“ erscheint bzw. als ein solcher gesellschaftspraktisch verhandelt wird;
- auf die Universalisierungsebene, wie sie z. B. die Instanz des Weltgerichtshofs zur Ahndung von Völkermord und Kriegsverbrechen herstellt, was auch immer wieder aktuelle Zeitungsberichte (1994 - 2003) im konkret gegenwartsgeschichtlichen Gesellschafts- und Feldbezug in die studienspezifischen Erörterungen einbeziehen ließ.

Neben dieser normativ-ethisch definierten Universalitätsebene galt es für den pragmatisch wissenschaftlichen Auswertungsbezug der Strukturanalyse aber auch noch den für das Ethikverständnis relevanten Bezug auf das Religiöse zu berücksichtigen.

Dieser religiöse Universalitätsbezug, der in der westlichen Welt meist über das christliche Wertefundament in die normativ-ethische Universalitätsebene einfließt, grenzt einen evolutionsfeldspezifisch spirituellen Numinositäts- und Transzendenzbezug ab, der in die feldspirituelle Universalisierungstypologie eine feldinteressenoperationale Paradigmenwechsellausrichtung einfließt (Stichwort:

Strohms „gnostische Rationalität“, B 1, II. 1.). Dass dies in der Projektdarstellung nach außen meist verdeckt bleibt (B 2, III. 3., IV. 2.), ist hierbei strukturell bzw. feldtypologisch.

Diese Blend- oder Tarnstruktur verwies das hermeneutisch-pragmatische Forschungsinteresse im studienspezifischen Ansatz der strukturellen Phänomenologie mit der Zeit auch auf die Notwendigkeit einer kritischen Auseinandersetzung mit dem irrationalistischen Zweig der phänomenologischen Wissenschaftsentwicklung.

Hier interessierte wieder grundsätzlich die Frage, welche Bereiche dieser Entwicklung bevorzugt programmatisch vereinnahmt werden und warum.

Hierzu gab es aber auch noch einen anderen Grund. Denn die erste Inspiration für den phänomenologisch feldstrukturellen Auswertungsbezug war von Husserls „von den Phänomenen zu den Strukturen“ ausgegangen (Stichwort: Anlehnung an Petzolds (Fritz Perls Institut) Mehrperspektivität und Transversalität).

Hierbei kann Husserls Phänomenologie sozusagen noch im Mittelbereich zwischen den Polen rationaler und irrationaler Wissenschaftsentwicklung geortet werden (Sepp 1997). So stellte sich die Frage, ob sein Ansatz - ähnlich wie dies schon für Perls Gestaltansatz gegolten hatte - gerade wegen seiner Abgrenzbarkeit von einem rein irrationalistischen Phänomenologieansatz - in den integrativen Phänomenologiebezug der Studie einfließen kann?

Diese Frage musste verneint werden, da Husserls Strukturenbezug trotzdem zu stark in einen universalen Transzendenzbezug überleitet, der nur allzu leicht Absolutheitsbezügen dienen kann (siehe Ott 1999, Asemisen 1957, Kühns 1995) und so den zukünftigen Forschungsanschluss unzureichend schützt.

Somit war für die Sichtung eines politisch-spirituellen Ausgestaltungsphänomens mit irrationalistischem Gesellschaftsbezug (siehe Ewald 1996, Freund 1995 u. a.), das für seinen Evolutions-, Neuordnungs- und Transformations- bzw. Umerziehungsanspruch erneut auf absolute Transzendenzentwicklungsgestalten und numinose Gestaltordnungen abzielt, eine Anlehnung an Husserl nur sehr eingeschränkt möglich. Dies legte auch der studienspezifische Distanzierungs- und Feldstrukturorientierungsbezug nochmals nahe.

Deshalb wurde Flitners und Perls' Postulaten folgend dem spirituellen Operationalitätsbezug studienbezogen nachgegangen. Dieser wurde im strukturperspektivischen Grundbestands- und integrativen Interdisziplinaritätsansatz sowie im strukturanalytischen Auswertungsbezug auf das Phänomenspektrum feldspezifisch konturiert, hermeneutisch-pragmatisch erfasst. Hierfür gab das studienspezifische Postulat eines verantwortlich bezogen bleibenden Bezugs auf quantitative-qualitative Erkenntnispotenziale im phänomenologischen Strukturbezug Orientierung.

Für die interdisziplinäre Bezugnahme auf den religiösen Phänomenaspekt musste damit ein rationaler Phänomenologiebezug gefunden werden, der das Religiöse würdigt, es im gesellschaftlich ethisch normativen Kontext berücksichtigt und dennoch im historisch gewachsenen Gesellschaftskontext belässt. Dabei ging es darum, nicht selbst einen irrationalistischen Phänomenologiebezug herzustellen, wie dies bei Heidegger, Rombach oder auch bei Husserl u.a. geschieht, da dieser zuletzt auch den Gesellschaftsbezug, aber auch den Transzendenzbezug selbst tangiert.

Dass z. B. Habermas als Vertreter der Frankfurter Schule mit seiner Bezugnahme auf eine ethisch religiöse Haltung als relevante, gesellschaftlich zeitgeschichtliche Haltung (Paulskirche 2001) der Religion eine wertestabilisierende Rolle zuwies, zugleich aber von einem irrationalistischen Phänomenologiebezug bis in die Bezugnahmen auf das Religiöse hinein abgegrenzt blieb, wobei er diese Position viel grundlegender als E. Fromm darlegte, ermutigte dazu, eine studienspezifische „Phänomenologie“ im pragmatisch feldstrukturellen und integrativ interdisziplinären Auswertungsbezug entstehen zu lassen, die versuchte, an dieser Tradition anzuknüpfen.

Dass dies auf einem viel flacheren, wissenschaftlichen Niveau bleibt, versteht sich von selbst.

Diese Phänomenologie sollte der Entwicklung einer auf die Strukturstudie bezogenen und in ihrer ethisch gesellschaftskritischen Verankerung verbleibenden strukturellen Psychologie- und Psychotherapieentwicklung im schulübergreifend interdisziplinären Forschungsbezug dienen und

ihr sozusagen, lediglich eine grobe Orientierung geben.

Für eine abschließende wissenschaftstheoretische Verankerung dieses hier erarbeiteten und mehrperspektivischen bzw. interdisziplinär ausgerichteten, „strukturellen Phänomenologiebezugs“ müsste für die Abgrenzung von Husserls Phänomenologie eigentlich eigens auf Ott (1999), Asemissen (1957) und auf die Gedanken Kühns (1995) zum Problem „absoluter Phänomene“ eingegangen werden. Diese Vertiefung kann hier jedoch nicht geleistet werden. Dies und die vorne erwähnte, noch ausstehende qualitativ-quantitativ ausdifferenzierende Erarbeitung einer auf Habermas Schriften (1973, 1990) bezogenen, soziologisch- und psychologisch-hermeneutisch orientierungsweisenden Begrifflichkeit stellt einen noch offenen, wissenschaftstheoretischen Forschungsschwerpunkt im tradierungsbezogenen Themenfeld dar. Diesen tiefergehend bearbeiten zu wollen, würde implizieren, eine neue, philosophisch-psychologische Erkenntnisdimension aufzuschließen.

Der hermeneutisch pragmatische Einbezug von Habermas stellte mit seiner Leitidee der „Anschließbarkeit von Theoriebildung und Forschung“ als Aussage über das Potenzial ihres Fassvermögens und ihrer Kraft, zu historischen Prägungen in der Gesellschaft tatsächlich kritisch Stellung nehmen zu können, eine orientierungsweisende Basis für eine theoretisch und praxeologisch forschungsbezogene Fortentwicklung im Psychologie-, Psychagogik- und Psychotherapiebereich dar. Denn er dient nicht nur der Realisierung einer solchen Anschließbarkeit, sondern berücksichtigt hierbei auch die in der Studie immer wieder benannten Grundlagen einer zeitgeschichtlich kritischen, gesellschaftsbezogenen Forschung mit engagierter Bezugnahme auf den demokratischen Gesellschaftsvertrag, welche sich auf die reale Situation in der Gesellschaft einlässt.

In „Die Zukunft der menschlichen Natur“ (2001) realisiert Habermas z. B. diesen Anspruch und setzt sich hierfür kritisch mit modernen gentechnologischen und -medizinischen Entwicklungstendenzen auseinander. Er fragt, wie diese die Zukunft der menschlichen Natur und die Vorstellungen über die menschliche Gattung verändern werden, wenn Eltern die Anlagen ihrer Kinder „komponieren“ können. Dies ist eine Thematik, die in Zukunft auch die Psychotherapeuten beschäftigen könnte. Dies ist aber auch eine Thematik, welche die irrationalistische Ausgestaltung dieser Entwicklungstendenz zukünftig auch im evolutionistischen Untersuchungsspektrum im Blick behalten sollte (Stichwort: „Nürnberger Kodex“ zur Sicherung einer menschlichen Medizin). Die Bedeutung dieses Themas stellt die zeitgeistgeschichtliche Ausgestaltung von Abwehrstilen nochmals eine Schicht tiefer zur Diskussion.

Hierzu reflektiert Habermas den Herrschaftsaspekt in evolutionär-biologischen, genetisch determinierenden Eltern-Kind-Symbiosen auf normativ-ethischer Ebene und verweist auf die Konsequenzen dieser Determinationsmacht auf der persönlichen, identitätsprägenden Ebene. Er reflektiert diese Konsequenzen auch auf der Ebene des Gesellschaftsvertrags (Habermas 2001).

Hierbei geht er nicht auf die Dynamik der evolutionär-sozialisatorischen Herrschaftssymbiose ein wie Fromm dies tat.

Sein verfassungspatriotischer Standpunkt sichert hierbei die Einbeziehung der Religion als Anker für den ethisch-zivilisatorischen Strukturertalt (Paulskirche 2001) in einer sich strukturell verändernden Gesellschaft (Stichwort: Strukturwandel). Damit würdigt er die irrationale Seite des Menschen und ankert die Bezugnahme auf diese Seite zum einen in der religionswissenschaftlichen und -praxeologischen Tradition und zum anderen im rationalen und konkret historisch auf den Zivilisationsbruch im Nationalsozialismus Bezug nehmenden Gesellschafts- und Wissenschaftsentwicklung.

So erinnerte er am 19. 01. 04 in einem Gespräch mit Kardinal J. Ratzinger (München) auch daran, dass der im Grundgesetz verankerte Begriff der Menschenwürde seinen Ursprung in der christlich-jüdischen Vorstellung der Gottesebenbildlichkeit des Menschen hat (89). Diese Gottesebenbildlichkeit wird im Evolutionsmissionskontext „konkretistisch narzisstisch“ verzerrt. Die konkreten Kenntnisse hierüber (B 1, II., B 2) und der hier erörterte Abgrenzungsanker helfen, die Instrumentalisierung der religiösen Bedürfnisse und Identifikationen im evolutionär-paradigmatischen Machtbezug aufzuzeigen und kritisch zu erörtern.

Habermas' ethisch bejahender Einbeziehung von Religion ist zwar auch mit Fromms Äußerungen hierzu (1984) kompatibel, wobei Fromm sogar noch eine klare Abgrenzung von der evolutionär-wissenschaftlichen und -spirituellen „Dianetik“ (90) ausformuliert, aber seine Bezugnahme auf moderne Evolutionspostulate in der Gesellschafts- und Wissenschaftsentwicklung reichte zeitlich nicht so weit in die Gegenwart hinein wie die von Habermas. Auch fehlt hier die klare Verankerung im demokratischen Gesellschaftsvertrag wie sie von Habermas formuliert wird. Zudem enthält sich Fromm zu guter Letzt auch nicht einer eigenen programmatisch anmutenden Bezugnahme auf den „Neuen Menschen“ (91), weshalb das neurechte sowie das evolutionär-psychologische Lager Ende der 90er Jahre versuchte, ihn bzw. sein Werk zu vereinnahmen (B 2, III. 3).

Allerdings gelang dies nur sehr oberflächlich.

Habermas nimmt auch vielfach zu Entwicklungselementen aus dem Themenfeld der Tradierungsstudie Stellung. Dies wird insbesondere anhand seiner Auseinandersetzung mit Jaspers Philosophie der Kommunikation (1958) deutlich und hier über seine ethisch und wissenschaftlich formulierte Abgrenzung gegenüber dem Abbruch der Kommunikation im NS-Staat.

Dies lässt das Muster des Kommunikationsabbruchs als Symptom des Totalitären tiefergehend wahrnehmen und es aus gesellschaftsgeschichtlicher Perspektive strukturell-phänomenologisch und evolutionsmissionsfeldbezogen klarer verorten, wobei Habermas' Verständnis von Sprache als Ausdruck „kommunikativen Handelns“ (Paulskirche 2001) einfließt.

Diese Definition rückt den Blick auf diesen strukturellen Tradierungsaspekt im insgesamt strukturbruchorientierten Einbindungsprozedere der modernen Evolutionsmissionen in die Diskurstadtion der Frankfurter Schule.

Dies gibt der ethisch handlungsorientierten Bewertung Orientierung, ganz gleich ob es hierbei um den redefinierenden Umgang mit Sprache und Sinnbezug (B 2, IV.) im New-Era-Paradigmenwechselbezug geht oder um das „Positiv-Hinter-Sich-Lassen“ (B 1, II. 2, B 2, III.) von sozialen Beziehungen und geschichtlichen Sinnbezügen im Paradigmenwechselstreben der New-Age-Projektfelder. Hier wie dort schirmt der Kommunikationsbruch nach innen alle Kritik von außen ab und verdrängt die Identitätsbereiche, die mit diesen Außeninstanzen verbunden sind. Es zerbricht die Abbildung des zivilisatorischen Kontinuumbezugs im Identitätszusammenhang.

Denn mit zunehmender Identifikationseinbindung in die feldspezifische Totalität kommt es neben der Akzeptanz gegenüber Aufforderungen, den Kontakt zu Andersdenkenden und sich kritisch Äußernden abubrechen oder diese gar zu isolieren, auch zu deren Ächtung oder Verfolgung (B 2, IV.). Auf der Wissenschaftsebene bedeutet diese Praxis des kommunikativen Handelns, dass die Möglichkeit zur wissenschaftlichen Kommunikation im Rahmen eines ethisch-hermeneutischen Kontinuums und eines darin eingebetteten Forschungsanschlusses und damit die Tradition diskursiver Wissenschaftsreflexion insgesamt abgebrochen wird, wobei der darauf bezogene und allgemein verbindliche Sinnbezug von Sprache einschließlich der darauf basierenden, gesellschaftlich öffentlichen Reflexion mit abgebrochen wird (exemplarischer Feld- und Erörterungsbezug: B 2, IV. 2).

Habermas' Denkweise geht an dieser Stelle noch viel weiter. Er will nämlich auf dem Hintergrund seiner Auseinandersetzung mit Heideggers Bezugnahme auf das Hermeneutische und im Verweis auf

- das Ausblenden des historischen Gesellschaftsbezugs darin und
- die hierüber realisierbare Entsorgung von Geschichte

diesem Bezug auf das Hermeneutische keinen Vorrang vor dem Prädikativen und Diskursiven einräumen. Seine Abgrenzung von der Irrationalismustradition reicht hierzu über die philosophische Reflexion des aktuellen Gesellschaftsbezugs weit hinaus. Sie mündet nämlich in einen Diskurs mit Sloterdijk über die Gefahren der Genforschung (92) und damit in einen politischen Diskurs.

Hierfür bezieht er sich auf das Verhältnis von Wissenschaft und Humanität, wobei er im Blick auf den historischen NS-Bezug die Gefahr des ethischen Strukturbruchs nicht nur in der NS-Vergangenheit ortet, sondern auch im positivistischen Forschungs- und Fortschrittsentwicklungsbezug. Damit ist erneut eine Übereinstimmung mit dem vorliegenden Studienansatz gegeben (B 1, I. 2.b). Er spricht in diesem Sinnzusammenhang sogar vom „Januskopf der Moderne“ und von einer „radikal entwurzelnden Modernisierung“. Dies entspricht dem Bipolaritätsstrukturnachweis in der Tradierungsperspektive dieser Studie und kommt ihrer Strukturbruchthese recht nah.

In Entsprechung zu dieser Janusköpfigkeit konnte in der Studie ein zugleich vorwärts und rückwärts ausgerichteter Irrationalismusbezug als Strukturtypologie im Evolutionsmissionsfeldspektrum herausgearbeitet werden.

Der Einbezug von Habermas' kritischer Philosophie ließ nochmals den „Spannungsbogen“ im interdisziplinären Quellenbezug gemäß Flitners Anspruch anschaulich werden. Dieser ist metho-

disch über die Strukturstudie (Kapitel I.-VI.) gesichert. Dies bereitet einer zukünftigen, soziologisch und ideologiegeschichtlich gegründeten Psychotherapieforschung den Boden.

Dies gilt um so mehr, als Habermas' mit seiner jüngsten Bezugnahme auf das Religiöse seine Bezugnahme auf ein ethisch-zivilisatorisches Kontinuum nochmals unterstrich (Paulskirche 2001). Dies würdigt nicht nur die Bedeutung des Irrationalen, Numinosen in der menschlichen Psyche, sondern gibt ihr einen klar umrissenen Platz, der nicht nur dem aktuellen, radikalen Gotteskriegerphänomen die Stirn bietet, sondern auch seiner modernen, sehr subtilen westlichen Variante. So können politisch-irrationalistische Phänomene geortet und erörtert werden, ohne dass dieses Phänomen selbst in die Untersuchungs- und Bewertungskriterien phänomenologischer Betrachtungsweise einströmen kann.

Dies entspricht ganz der perspektivischen Ausrichtung im gesellschaftssystemisch-strukturellen und ethischen Feldbewertungsbezug dieser Studie und der darin angelegten Bezugnahme auf das „Spirituelle“, ohne gleich - wie Fromm - ein menschliches Bedürfnis nach Sinnorientierung im Zusammenhang mit dem Phänomen der Devotion und der damit verbundenen Verführbarkeit postulieren zu müssen (93).

Damit verbleibt der Blick auf diese Devotion im konkret verfassungsrechtlichen Kultur-, Geschichts- und Gesellschaftsentwicklungsbezug.

Dies stellt die Strukturanalyse der untersuchten Feldphänomene potenziell in den Erörterungskontext der Frankfurter Schule, zumal die feldspezifischen Ausgestaltungen

- in einem strukturell zuordnenden Vergleichsbezug zum irrationalistischen Evolutionsbezug des politisch-spirituellen NS-Typus gesichtet und
- hinsichtlich strukturell gleicher oder verschiedener Besonderheiten vor dem hierzu in Beziehung stehenden kultur- und gesellschaftsgeschichtlichen Hintergrund bewertet werden.

Hierbei kann auch noch die „f“-Perspektive im Glaubens-, Ideologie- und Kulturbezug berücksichtigt werden.

Habermas' Präsenz im gesellschaftlich aktuellen Themenbezug unterstreicht dabei auch nochmals den auf das spirituelle Feldphänomen bezogenen Auswertungsbezug in der Tradierungsperspektive.

Die Bezugnahme auf Fromm unterstützte diese Haltung im Untersuchungsbezug auf den spirituellen Ansatz in den Evolutionsmissionskontexten ebenfalls (94). Fromm findet sogar bei Marx einen „nicht-theistischen Religionsbezug“ (95).

Die Fundusbände zeigten, dass nicht nur die Bezugnahme auf die spirituelle Erfahrungsdimension das Irrationale in die wissenschaftliche Ebene einströmen lassen kann, sondern auch die Bezugnahme auf das Traumaerleben. So sollte der strukturelle Phänomenologie- und Auswertungsbezug der Studie auch der feldspezifisch gesichteten Dimension von individuell und feldkollektiv erfahrenen Traumata und deren psycho- und soziopathologischer Weitreichweite gewachsen sein.

Da dieses Traumaerleben im Untersuchungsfeldbezug der Studie via „initiativem“ Transformationsbezug zum evolutionär-paradigmatisch notwendigen „Entwicklungstrauma“ umgedeutet und dieses auch noch spirituell im Transformationsbezug überhöht wird, was die evolutionär-wissenschaftliche Bezugnahme darauf mit verformt (96), ist auch hierzu ein rational kategorialer Wahrnehmungs- und wissenschaftlicher Erörterungsbezug gefordert.

Dieser darf jedoch nicht nur auf entwicklungspsychologische und psychologisch-viktimologische Kategorien und Wahrnehmungsdifferenzierungen zurückgreifen, da über den Zivilisationsbruch und Evolutionsanspruch im Hintergrund auch wieder eine gesellschaftlich zeitgeschichtliche Dimension einbezogen bleibt, welche Leid, Schuld, Schuldverschiebung und Leugnung, aber auch den Realitätsverlust im Traumaerleben nicht mehr ausschließlich in psychologischen Kategorien erfassen lässt. Hier wird ein politischer Irrationalismus- bzw. Realitätsverzerrungskomplex deutlich, der stets mit einbezogen bleibt und bis in die gesellschaftliche Gegenwart hineinreicht. Dieser gibt dem in der Studie gesichteten, evolutionär-typologischen Abwehr- und traumabezogenen Vereinnahmungs- und Instrumentalisierungskomplex im Felddifferenzierungskontext eine sehr komplexe, alle vier Felder berührende und insgesamt gesellschaftssystemisch bleibende Hintergrunddimension.

Der pragmatische und phänomenologisch strukturorientierte Auswertungsbezug sollte zuletzt auch das evolutionär-typologische Verformungspotenzial im Blick auf die feldspezifischen Wahrnehmungs- und Identitätsverzerrungen berücksichtigen können (B 2, III. 2.b, 3.a, c, IV. 1.a).

Er sollte dem jeweiligen Verformungsphänomen im Vordergrund

1. das potenziell auf kollektive Expansion ausgerichtet bleibt (globaler Missions- und Erlösungsanspruch),
2. das psychagogisch polarisiert (spirituell verklärter Höherentwicklungs- und Selektionsanspruch),
3. das wissenschaftlich- und soziokulturell-elitär einbindet (zivilisatorischer Evolutions-, Führungs- und Neuordnungsanspruch),
4. das irrationalistisch Realität und Geschichte legendisiert, umformt (Urkultur- und Metarealitätsbezug) und
5. das evolutionär-narzisstisch und -psychologisch umdeutend aus dem Lebens-, Zivilisations- und Wertekontinuum heraushebt (universalisierter Transformationsanspruch, absoluter Gewissensbezug etc.)

hierfür mit Hilfe des interdisziplinär erarbeiteten und deshalb mehrperspektivischen Grundbestandsbezugs und des gesellschafts- und kulturspezifischen Felddifferenzierungsbezugs gerecht werden können. Der Auswertungsbezug sollte dieses Phänomen zugleich aber auch als eine mögliche Variante eines zeitgeschichtlich geprägten Abwehrphänomens erfassen lassen.

Dies ließ den - die gesichteten Strukturphänomene „allgemein qualitativ-quantitativ“ erfassenden - Methodenaspekt der hier dargelegten, kritisch gesellschaftssystemisch sichtenden „strukturellen Phänomenologie“ entstehen.

Dieser erfasst mit Hilfe des grundbestandsorientierten Auswertungsbezugs auch die feldspezifische Verformungsstruktur des wahrgenommenen Abwehr- und Operationalismustypus in zeitgeschichtlicher und in ethisch-normativer Perspektive (V. 1.b).

Dieser bewertet zum Beispiel, in welchem Ausmaß ein Erziehungs- und Höherentwicklungsanspruch gegenüber Erwachsenen, Jugendlichen etc. im evolutionär-psychologisch und -psychagogisch agierenden Untersuchungsfeldspektrum formuliert und agiert wird, für den es keine legitime Grundlage im demokratisch-normativen Zivilisationskontinuum gibt. Letzteres bedenkt, dass die Menschen, die hier kurative Hilfe suchen, weder kriminell auffällig geworden sind und deshalb Umerziehung anstreben, noch ein gesellschaftlich legitimer Auftrag in Richtung „pädagogische und psychotechnologische Besserung“ bzw. „Umformung auf feldnormativer Basis“ erteilt wurde. Dies bedenkt weiter, dass die Hilfesuchenden auch nicht von Anfang an das Ausmaß der für sie anvisierten Umerziehung zum Neuen Menschen und der hierüber angestrebte, gesellschaftliche Paradigmenwechselanspruch erfahren (B 2, III. 3., IV. 1., 2. „Abschließende (...)“).

Auf diesen „allgemein qualitativ-quantitativ“ erfassenden Methodenaspekt (Stichwort: Auswertungsfundus im Grundbestandsbezug) sollte sich auch ein Methodenaspekt beziehen lassen, der Strukturphänomene „konkret feldspezifisch qualitativ-quantitativ“ erfassen und so das Ausmaß der Totalität, die Art und Weise ihrer Introjektion und die Typologie der hierzu genutzten Zeitgeistanpassung im Zeitgeschichtsbezug unterscheiden und bewerten lässt.

Darüber sollten die vorfindbaren Verformungsphänomene strukturell-phänomenologisch präzise beschreibbar und strukturanalytisch bewertbar werden (V. 1.a).

## **(2) Zur Einbettung der strukturellen Phänomenologie in die Phänomenologieentwicklung**

Im Rahmen dieser Studie kann nur sehr oberflächlich und äußerst lückenhaft auf die Einbettung der strukturellen Phänomenologie in die wissenschaftliche Phänomenologieentwicklung eingegangen werden.

Auf all das studienbezogen einzugehen, was hierzu erörterungswürdig wäre und was z. B. nur Habermas

- in seiner Schrift „Strukturwandel der Öffentlichkeit“ strukturphänomenologisch definiert und erörtert hat (z. B. zur englischen und kontinentalen Entwicklung des Strukturwandels oder zur „Dialektik der Öffentlichkeit (Hegel und Marx)“
- in seiner Schrift „Erkenntnis und Interesse“ an erkenntnis- und gesellschaftstheoretischen Überlegungen erörtert und hierbei nicht nur auf Hegel, Kant, Fichte und Marx eingegangen ist, sondern auch auf Dilthey und Freud,

hierzu in den Raum stellte, würde viel zu weit gehen. Auch fehlt für eine solche Einbettung die Auseinandersetzung mit dem Strukturalismus oder z. B. mit der Phänomenologie Merleau-Pontys (Stoller 2005). Allein schon die Frage, was die wissenschaftliche Irrationalismenentwicklung im Kontext mit der Phänomenologieentwicklung bisher an philosophischen und gesellschaftspolitischen Positionen hervorbrachte, die themenrelevant erörtert werden müssten, würde eine eigene Studie erfordern. Auch müsste im Zusammenhang mit der Einbettungsfrage wegen des strukturverweisenden Hermeneutikbezugs in der strukturellen Phänomenologie der Studie eigentlich auf Heideggers Hermeneutik- und gesellschaftlichen Transzendenzbezug wie er z. B. in „Die Technik und die Kehre“ formuliert wurde, eingegangen werden und über die studienspezifische Bezugnahme auf gesellschaftssystemische Strukturphänomene, wie sie sich z. B. in der evolutionären Psychologie-

entwicklung und in ihrem transpersonalen Entwicklungsanspruch abbilden (siehe Band 2), abgegrenzt werden. Diese Abgrenzung geschieht zwar über die Studie selbst und was in ihr zu diesem Thema bereits erarbeitet wurde bzw. noch wird, aber dies kann hier nicht in eine philosophische Phänomenologieerörterung münden. Um die phänomenologiewissenschaftliche Einbettung des strukturell-phänomenologischen Studienansatzes befriedigend darzulegen, wäre ein philosophischer und erkenntnistheoretischer Diskurs zu diesem Thema nötig, der für eine zeitgeschichtliche Psychotherapieentwicklung zwar ansteht bzw. unerlässlich ist, der an dieser Stelle aber nicht den Raum erhalten kann, den er bräuchte. Hier können allenfalls erste Anregungen zu diesem Diskurs formuliert werden. Als solche sind auch die hier punktuell dargelegten Eckpunkte zu verstehen.

Neben den hierzu eher pragmatisch dargelegten Hintergrundbezugnahmen im Themenbezug der Studie, welche die integrativ interdisziplinäre Wissenschaftseinbettung des strukturellen Phänomenologieansatzes mit seinem strukturanalytischen Erörterungs- bzw. Auswertungsbezug in ihrem kritisch distanziert bleibenden Gesellschaftsbezug festlegten, gab es auch noch andere Hintergrundbezugnahmen auf diese Einbettung im wissenschaftlichen Phänomenologiebezug.

Diese bezogen sich auf die Abgrenzung des phänomenologischen Ansatzes der Studie vom Hintergrund- und Phänomenologiebezug in der irrationalistischen Wissenschaftsentwicklung, wofür auf die irrationalistische Wissenschaftsentwicklung selbst eingegangen worden war. Hieraus hatte sich der vorne dargelegte, wissenschaftstheoretische Standpunkt entwickelt.

Die andere phänomenologische Einbettungsbezugnahme bezog auf das dialektische Moment in der Herausbildung von Rationalismus und Irrationalismus in der Wissenschaftsentwicklung und damit auch in der Phänomenologieentwicklung. Diese Sicht war in Band 1, Kapitel I. erarbeitet worden und im Blick auf Rationalismus und Irrationalismus als Gegenspielerpaar im Ausfallungsgeschehen der wissenschaftlich technologischen Revolution im bis heute fortschreitenden Industrialisierungsprozess der Gesellschaft entstanden. Der daraus resultierende Strukturwandel, der im strukturell-phänomenologischen Vierfelderansatz stets wahrnehmbar bleibt, wird so zum Hintergrund dieses dialektischen Entwicklungsprozesses, womit er auch in der Phänomenologieentwicklung zum Ausdruck kommen muss.

Hierzu ist bereits deutlich worden, dass beide Einbettungsbezugnahmen eine Abgrenzung des studienspezifischen Phänomenologieansatzes von Phänomenologieansätzen nahe legten, die im Einfluss der irrationalistischen und positivistischen Wissenschaftsentwicklung stehen (B 1, I.). Die Notwendigkeit hierzu hatte wieder der Blick auf das zeitgeschichtliche Irrationalismusphänomen und seine Expansion bis in den Wissenschaftsbereich hinein verdeutlicht (ebd.).

Hierzu war in Band 1 die Entwicklung der Ganzheitlichkeitsbewegung und der Gestaltpsychologie kritisch betrachtet worden. Dies war in Band 2 nochmals projektfeldbezogen vertieft worden (B 2, III.), wobei die Bezugnahme auf Dürckheims „absolutes Gewissen“ (Initiatische Therapie), das alle anderen ethischen Anker außer Kraft setzen darf, im Fokus auf die darin deutlich werdende Tradierung von ideologisch geprägten Introjekten und Abwehrstrukturen erörtert wurde. Diese Tradierungsperspektive richtete sich auch auf den absoluten Seins- („Grund“) und WEGfolge- bzw. Entwicklungsbezug in der IT, während der gestalttheoretische Transponieransatz die Tradierung „strukturell-faschistischer Holoide“ bzw. theokratischer Strukturelemente im evolutionär-psychagogischen Mehrgenerationenfeld transparenter machte.

So musste die wissenschaftstheoretische Perspektive auch irrationalismusnahe Transzendenzbezugnahmen in der Phänomenologieentwicklung sichten, wie etwa die bei Hegel, dem es um „Stufen der Geistesentwicklung“ zur Entfaltung des „absoluten Geistes“ und deren „Geistgestalten“ ging.

Ansätze wie der in der Tradition Brentanos (Buchholz 1998) oder Diltheys mussten damit ebenfalls abgegrenzt werden, wofür hier z. B. Habermas' Auseinandersetzung mit Diltheys geisteswissenschaftlichen Erkenntniszugang („Erkenntnis und Interesse“) für das Ausdrucksverstehen in der Psychologie eigens mit berücksichtigt werden konnte.

Die von Brentano und Dilthey geprägte phänomenologische Tradition der „diagnostischen Herangehensweise“ bezieht sich auch gerne auf Aristoteles, wobei allerdings über die Grundannahme einer Ethik der „richtigen Liebe“ (Liebe und Hass) Phänomene der „inneren Wahrnehmungen, Intuitionen und seelischen Erscheinungen“ einfließen, die Einflüsse wie jene aus der Leipziger und Prager Gestaltpsychologie (B 1, I. 2.b, c, B 2, III. 1.) und die Ableitung von polarisierenden Universalisierungen und Anthropologisierungen begünstigen.

Die Phänomenologie Freuds und ihre von Freud selbst mitunter vorgenommene Reduktion auf ihren naturwissenschaftlichen Kern (Stichwort: elektromechanisches und -chemisches Energieverteilungs- und Triebmodell) und die hier verankerte positivistische Reduktion wurde ebenfalls schon abgegrenzt (im Forschungsanschluss an Perls). Hier könnte man nun fortfahren und auf moderne operationale Ansätze ausholen, wobei auch hier Habermas' Kritikansatz (Erkenntnis (...)) für einen Forschungsanschluss einschließlich seiner Freudkritik und Erörterung des szientistischen „Selbstmissverständnisses der Metapsychologie“ hochinteressant bleibt.

Darauf ausführlich einzugehen, hätte allerdings den Rahmen dieser Studie an dieser Stelle erneut gesprengt.

Die hier noch erörterungswürdigen, operationalen Ansätze bleiben deshalb lediglich durch den relativ und situativ bleibenden, historischen und gesellschaftssystemischen Gesellschafts-, Feld- und Individuumbezug selbst abgegrenzt. Sie kommen paradoxerweise gerade durch ihren Operationalismusbezug dem Irrationalistischen und seiner Dynamik, wie sie hier untersucht wird, viel zu nah (ausführlicher: B 1, I. 2.b), als dass mit ihrer Hilfe noch deutlich genug auf eben diese untersuchungsrelevanten Phänomene geschaut werden könnte. Letzteres gilt erst recht für die irrationalistisch geprägten Ansätze (siehe Stichwortregister in B 1 und B 2).

Auch die Phänomenologie Husserls erschien, wie schon ausgeführt, nur sehr eingegrenzt geeignet, obwohl seine „strukturelle Phänomenologie“ im Ansatz der „eidetischen und phänomenologischen Reduktion“ von einer „wesenschauenden Wahrnehmung“ und einem „wesenschauenden Bewusstsein“ begründet ist und hierüber eine partielle Anlehnung an Perls Bezugnahme auf einen „eidetisch praedifferenten Bereich“ in seinem antithetisch differenzierenden und strukturellfeldpsychologischen Denken (im Friedländer-Bezug) grundsätzlich möglich wäre (vgl. hierzu Petzolds Bezugnahme auf Husserl und Merleau-Ponty).

Aber Husserls Streben, eine „universale Sinn- und Bedeutungsforschung“ zu formulieren, spricht gegen eine allzu nahe wissenschaftstheoretische Anlehnung an seinen Ansatz in der strukturellen Phänomenologie einer zeitgeschichtlichen Psycho- und Soziotherapieforschung. Dies gebietet der Blick auf das irrationalistische Wirk- bzw. Ausdehnungselement, das Universalisierungen inneohnt, weshalb sich die irrationalistische Wissenschaftsentwicklung dieses Bezugs gerne im Übermaß bedient.

Was bereits erörtert wurde, rät auch davon ab, den strukturell-phänomenologischen Ansatz der Studie wissenschaftstheoretisch an Rombachs phänomenologischer Soziologie (1994) angrenzen zu lassen (Baruzzi 1995). Denn obwohl sich sein Ansatz mit Strukturveränderungsprozessen in der Gesellschaft befasst und hierbei den Aspekt des Wirkphänomens zwischen Individuum, sozialem Feld und Gesellschaft als „konkrete Artikulationsprozess“ im aktuellen Situationsbezug der Gesellschaft wahrnehmen will, wird zuletzt an Rombachs sozialphilosophischer Strukturontologie (1988) und Strukturanthropologie (1987) überdeutlich, dass diesem gesellschaftlichen Situationsbezug die angemessene kritische Distanz fehlt.

Rombachs Verständnis von Strukturgenese und -entwicklung rückt zudem eher in die Nähe Husserls als in die Nähe der Sichtweise der kritischen Theorie und deren Augenmerk auf Gesellschaft und Wandel im Zuge von industriell-wissenschaftlichen und industriekulturgeschichtlichen Struktur- und Wertebrüchen.

In Rombachs phänomenologischer Soziologie kann eher von einem transzendenzorientierten Universalisierungsbezug auf die neoliberalen Entwicklungsprozesse in der aktuellen Gesellschaftssituation gesprochen werden (Rombach 1991). Dieser ist so stark ausgeprägt (97), dass abzuwarten bleibt, wann die ersten sozialphilosophischen Wissenschaftsanleihen an Rombachs Schriften aus dem evolutionistischen Feld- und Wissenschaftsspektrum auftauchen werden.

Um die wissenschaftstheoretische Einbettung der studienspezifischen, strukturellen Phänomenologie in der rationalistischen Phänomenologieentwicklung zu orten, wurde sogar bis zu den Anfängen der Phänomenologie bei Lambert (1764) geblickt. Diese waren allerdings zu naturwissenschaftlich.

Der Phänomenologie von Kant oder Fichte fehlte der Strukturbezug auf real historische Gesellschaftsentwicklungen.

Immerhin erleichterte die Bezugnahme auf Kant eine klare Orientierung in der Abgrenzung gegenüber evolutionären Wissenschaftlern wie z. B. gegenüber Th. Szasz (B 2, IV, 2.).

Die Anlehnung an Hegel bei Perls wurde bereits vorne ausgeführt. Die phänomenologisch strukturorientierte Betrachtungsweise von Marx bot dem Studieninteresse mehr Bezugnahmemöglichkeiten. Doch obwohl seine Perspektive konkret historisch und strukturorientiert kritisch auf Gesellschaftsentwicklung bezogen ausgerichtet blieb, ist sie zu sehr auf die sozial- und politökonomische Ebene konzentriert und vernachlässigte darüber den irrationalen Verarbeitungsbezug auf die gesellschaftlichen Wandlungsprozesse im Zuge der wissenschaftlich-industriellen Revolutionierung, wie er hier im kritisch distanzierenden Bezug auf die Gesellschaftssituation immer wieder im Mittelpunkt des Interesses steht.

Außerdem hat Marx' Ansatz einen programmatischen Anspruch, weshalb es nicht wundert, warum ihn die Evolutionisten (einschließlich der aus der Weltspirale) so stark vereinnahmt haben (Ruppert 2000), von staatsprogrammatischen Vereinnahmungen im totalitären Paradigmenwechselanspruch ganz zu schweigen. Somit bleibt die Anlehnung an Marx' strukturorientierter Phänomenologie für die Einbettung der Studie in die phänomenologische Wissenschaftsentwicklung auf den phänomenologisch gesellschaftssystemischen Strukturkriterienbezug in der sozial- und politökonomischen Perspektive auf die Kapitalismusedwicklung beschränkt (Band 23).

Da Marx jedoch die Thematik ideologischer Verarbeitungsstile auch nicht gänzlich ausgeblendet hat, werden seine Wahrnehmungen diesbezüglich und erst recht für den untersuchungsrelevanten Zeitabschnitt den er analysiert und in dem sich allem Anschein nach auch der kollektive Ausgestaltungsstil von Abwehrkomplexen im Zuge des industriellen Entwicklungsprozesses auch herausgebildet hat, ernst genommen (B 3, VI. 2.d). So gewährleistet der Einbezug von Marx' kritisch gesellschaftsphilosophischer und politökonomischer Phänomenologie, dass sich jener Abschnitt in der Zeitgeschichte, in dem sich die Theosophie entwickelt hat, gesellschaftssystemisch strukturorientiert erfassen lässt.

Damit erhellen seine gesellschaftssystemischen Erkenntnisse die ideologisch relevante Glaubensbewegungsentwicklung ideologiegeschichtlich und hinterlegen den „phänomenologischen Zeitfensterhintergrund“ im themenspezifischen Untersuchungszusammenhang strukturell-politökonomisch.

Hierbei wird bedacht, dass Marx' Erkenntnisse in der Vergangenheit in breitem Umfang für evolutionär-missionarische Bewegungen mit starker Führerzentrierung, Monismus- und Massensymbioseausgestaltung missbraucht und für den jeweiligen Paradigmenwechselbezug operational umgedeutet wurden. Von diesem Verwertungs- und Umdeutungsbezug bleibt die studienspezifische Anlehnung an Marx' Erkenntnissen klar abgegrenzt (98).

Ähnliches kann für die studienspezifische Bezugnahme auf die Phänomenologie gelten, wie sie die Tradition der Frankfurter Schule entstehen ließ, wobei hier das „Zeitfenster“ bis in den Gegenwartsbezug hinein reicht. Hier ist ein breiter Diskurshintergrund vorhanden.

Die so über einige Eckpunkte positionierte Einbettung der Studie in die Phänomenologieentwicklung soll gewährleisten, dass eine durchgängige Abgrenzung

- von universalisierenden und Gesellschaftsphänomene (aus dem Vierfelderkontext) im Strukturontologiebezug anthropologisierenden Ansätzen
- von evolutionär-ideologisch fortschrittsgläubigen Ansätzen und
- von gestalttheoretischen und hierbei evolutionär-irrationalistischen (z. B. spirituell-zivilisatorischen oder „intentional humanistischen“), programmatisch verwertungsorientierten Ansätzen (Stichwort „Wendeachsen“: B 2, III. 1.)

auf strukturorientiert phänomenologischer Grundlage auch im zukünftigen Forschungsanschluss aufrecht erhalten bleiben kann. Dabei soll weder auf eine Auseinandersetzung mit diesen Ansätzen verzichtet werden (Bezogenheitsaspekt in der Abgrenzung), noch ein „Scheuklappeneffekt“ gegenüber neuen Quellenzugängen entstehen.

Dies ist auch vom wissenschaftstheoretischen Entwicklungsbezug her durch die Anlehnung der strukturellen Phänomenologie dieser Studie an die hermeneutisch-philosophische Tradition der Frankfurter Schule und ihre Diskursethik gewährleistet.

So konnte schon zu Beginn der Studie vom Kenntnishintergrund der dialektischen Wissenschaftsentwicklungsdynamik her auch auf die Gefahren der Vereinnahmbarkeit der operationalistischen Wissenschaftsent-

wicklung durch die irrationalistischen Entwicklungstendenzen eingegangen werden, wobei diese Vereinnehmbarkeit bis in den exemplarischen Projektfeldkontext anschaulich gemacht wurde (B 2, III. 3, IV.). Habermas hat sich aber auch gründlich mit den wissenschaftlichen Positionen von Positivismus, Pragmatismus und Historismus auseinandergesetzt (1968), wobei es ihm um eine Reflexion in der Tradition der Erkenntnistheorie geht in Abgrenzung von einer positivistischen Wissenschaftstheorie. Darauf hier einzugehen, würde erneut den Rahmen der Studie sprengen. Deshalb ist die Anlehnung an diesen Fundus als phänomenologische Standortbestimmung anzusehen, was bereits über die fünf ethischen Orientierungen im Methodenbezug zum Ausdruck kam.

Dies schlägt der strukturell-phänomenologischen - d. h. der sowohl grundbestandsorientiert gesellschaftssystemischen (siehe vorne) als auch feldtypologisch-strukturanalytisch ausgerichteten - Forschungsentwicklung im Psychologie- sowie im Psychotherapie- und Soziotherapiebereich ansatzweise erste erkenntnistheoretische und wissenschaftstheoretische Orientierungen vor, welche sie von einem absoluten und irrationalistischen Gestaltentwicklungsbezug genauso abgegrenzt hielte wie von einer anthropologisierenden Strukturontologie im universalisierten Gesellschaftsentwicklungs- oder Evolutionsbezug.

Auf der Grundlage der hier gewonnenen ersten Inspirationen wurde im strukturanalytischen Teil der Studie versucht, auf typologische Feinstrukturdimensionen im Feldbezug zu achten (V. 2.c) und hierfür den konkret historischen Gesellschaftsentwicklungshintergrund mitzusehen.

Das bedeutete auch, dass die wissenschaftstheoretische Phänomenologie-Einbettung

- nicht nur in der jeweiligen interdisziplinären Wissenschaftsbezugnahme im konkreten Zeitgeschichts- und Feldbezug deutlich bleiben sollte,
- sondern auch in der studienspezifischen, phänomenologisch darstellenden und strukturanalytisch vergleichenden Differenzierung und in deren Vierfelderbezug.

Im Unterschied hierzu bezieht sich nach Baruzzis Ansicht z. B. Rombach letztlich auf strukturanthropologische und -ontologische Grundlegungen und zielt so auf Autogenesen, Soziogenesen und Theogenesen, von denen ausgehend er hermetische Situationen und Strukturgenesen und eine Tiefenphänomenologie entwickelt, die über ihren autogenetischen Ansatz von „Gemeinschaft“ die Rolle von gesellschaftlich kulturellen und normativen Strukturbrüchen, von Besitzunterschieden und industriell-technologischen Entwicklungsschüben bzw. Stagnationen etc. leugnen lässt (99). Rombachs Strukturontologie (Rombach 1988) lässt zudem die soziale Ordnung zuletzt als strukturelles Grundphänomen verstehen, das ihr Freiheitsideal im freien Spiel der Marktkräfte nach dem Vorbild des neoliberalen Marktes findet (Baruzzi 1995).

Auch trägt diese grobe Einbettung der strukturellen Phänomenologie in die Phänomenologieentwicklung dafür Sorge, dass Husserls Prinzip „von den Phänomenen bis zu den Strukturen“ vorzudringen, zwar aufgenommen wird, hierbei aber vom Bezug auf eidetisch wesenhafte und absolute Geistgestaltbildungen abgegrenzt bleibt. Dies geschieht, indem das betrachtete Feldphänomen in die untersuchungsrelevante Zeit- und Gesellschaftsbezugnahme gestellt bleibt, wodurch es im Themenfokus neben der Feldbezugnahme im gesellschaftssituativen Fensterausschnitt auch noch zu einer konkret zeitgeschichtlichen Feldbezugnahme kommt.

Diese hilft, über einen mehrperspektivischen, strukturell phänomenologischen „Verdichtungsprozess“ (Auswertungsvorgang) untersuchungs- und tradierungsrelevante Strukturtypologien und -prozesse wahrzunehmen. Die in der Studie erarbeiteten Aussagen über diese behalten jedoch ihre „zeitgeschichtlich gesellschaftssystemische und tradierungsphänomenologische Zerfallszeit“ und ihren Feldbezug (im Vierfelder- und Zeitgeschichtsbezug).

Diesem Verständnis entsprechend wird die vorne dargelegte, quantitativ-qualitative Bewertungen erschließende Differenzierungsmethode für eine strukturanalytische Sichtung analoger Strukturmuster im Untersuchungsspektrum (Vier-Felder-Perspektive) aussagekräftig.

Und nur in diesem Sinne werden auch die feldcharakteristischen Struktur(gestalt)bildungen (Stichwort: relative und interessenengebunden bleibende, „strukturelle Holoide“, Perls 1989) im psycho- und soziodynamisch wahrgenommenen Feldbezug erfassbar.

So wird nochmals deutlich, dass nicht Husserls - auf strukturelle Transzendenz zielender - Phänomenologiebezug studienspezifisch nachvollzogen wird, wenn von Phänomenen auf Strukturen geschlossen wird, sondern der dargelegte zeitgeschichtliche und

- gesellschaftssystemisch grundbestandsbezogene und  
- sozialstrukturell feldbezogen (im Vierfelderkontext) bleibende  
Strukturphänomenologiebezug hierfür relevant bleibt. Dieser bietet einer auch noch zukünftig an wissenschaftlichen Integrationsleistungen orientierten Gestalttherapieentwicklung Anschluss.

Damit kann nun ein phänomenologiewissenschaftlich abgegrenztes, strukturanalytisches Prinzip auf verschiedenen Ebenen angewendet werden:

- auf glaubens-, ideologie- und wissenschaftsgeschichtlicher Ebene in Bezugnahme auf den Theosophieentstehungszeitraum, wobei Variationen bis in die gegenwartsgeschichtliche Gesellschaftsentwicklungsphase hinein wahrgenommen werden können,
- auf konkret historischer bzw. zeitgeschichtlicher Ebene und damit im Blick auf die Entstehung des Nationalsozialismus, Faschismus und Neofaschismus,
- auf kritisch grundbestandsorientierter und auf strukturell-faschistische Identifikationen und Identitätsbildungen bezogen bleibender Ebene, in die auch die „f“-Perspektive eingeht, wobei Variationen eines subtilen und aggressiven Gotteskriegerphänomens bis in die gegenwartsgeschichtliche Gesellschaftsentwicklung deutlich werden und
- auf kritisch politökonomischer und kulturspezifisch gesellschaftssystemischer Ebene, in welche die „f“-Perspektive ebenfalls mit eingeht, worüber die untersuchten Strukturphänomene auch auf gesellschaftssituativer Ebene geortet werden können.

Von dieser Ebene aus kann auch auf - hierzu in Bezug stehende, sich „relativ feldspezifisch“ bzw. sich individuell ausbildende - spezifische Ausgestaltungsvarianten kollektiver Abwehrmuster im gestalttherapeutischen Forschungs- und Schulkontext geachtet werden (VI. 2.d). Hinsichtlich der „f“-Perspektive bleibt ein diskursiver Anschluss an die feministische Phänomenologie ebenfalls noch offen (vgl. hierzu S. Stoller, [www.information-philosophie.de/philosophie/feminismus01.htm](http://www.information-philosophie.de/philosophie/feminismus01.htm) (...) vom 27. 08. 05).

So entsteht für den untersuchten Themenkomplex eine phänomenologisch strukturelle und strukturanalytische Phänomenologie im Feldwahrnehmungs- und Felddauswertungsbezug, wobei der Bezug auf die gesellschaftlich situative Realitätentwicklung

- in der oben ausgeführten ethisch und phänomenologisch hermeneutischen Verankerung und
  - im interdisziplinär wissenschaftlichen Anschluss an eine themenbezogene, kritische und konkret historisch bleibende Gegenwartsforschung
- durchgängig einbezogen bleibt.

Hierbei kann nach den wiederkehrenden Mustern und Strukturphänomenen im exemplarischen und zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen Feldbezug gefragt werden. Hierbei können diese feldstrukturellen Holoide und feldübergreifend wiederkehrenden Strukturmuster

- in den psychagogisch-programmatisch vermittelten Konzeptionen,
- in den darin vermittelten spirituellen und ideologischen Glaubens- und Bewusstseinsprägungen,
- in den damit verbundenen praxeologischen gruppen- und organisationsfeldspezifischen Lern- und Beziehungssettings,
- in den darüber vermittelten Wahrnehmungs-, Zuordnungs- und psychodynamischen Verarbeitungsmustern und
- in den damit verbundenen sozial und gesellschaftspolitisch relevant werdenden Bewusstseins- und Handlungsmustern u.s.w.

zunächst von den größten, allgemeinen Profilstrukturen ausgehend bis in die feinsten Feldstrukturen hinein mittels immer weiter differenzierenden Strukturkriterien und -elementen erforscht werden.

So wird der Blick auf evolutionär-typologisch wiederkehrende Strukturmuster frei.

Die hierfür gesichteten, strukturell-phänomenologischen Verdichtungsereignisse lassen bereits ein quantitatives Phänomen erfassen, das in dem Maße, wie es an grundbestandsorientierten Tradierungsphänomenen angelehnt ist, zugleich auch ein qualitatives Strukturphänomen anzeigt, wobei der Grundbestandsbezug methodisch als Tradierungsverweis anzusehen ist.

Dies erinnert auch an Perls Postulat, dass aus Quantität ab einem bestimmten Moment Qualität

wird, was für die strukturorientierte Tradierungsfrage in dieser Studie einen Aussagewert erhält, der nun von der irrationalistischen Typologie abgegrenzt bleibt.

Damit kann nun eine phänomenologisch systematisierende Zusammenstellung und Bewertung der zentral zur Wirkung kommenden

- evolutionär-wendefixierten Strukturbruch-, Einbindungs- und Abwehrstrukturen,
- der strukturell wiederkehrenden, psychagogisch evozierten und instrumentalisierten narzisstischen Psychodynamiken,
- der damit verquickten Identifikations- und Soziodynamikspezifika

und deren Niederschlag in den evolutionär-psychagogisch vorherrschenden Sozialstrukturen im Zusammenhang mit den gezielt zum Einsatz gebrachten, spirituell- und psychotechnologischen Praxeologien erfolgen.

Dieser Blick auf wiederkehrende Strukturmuster ermöglichte es, strukturbildungsrelevante Faktoren herauszuarbeiten, deren Auftauchen stets einen „quantitativ-qualitativer“ Auswertungsverweis im Hinblick auf eine möglich werdende Faktorenanalyse darstellte.

Dies gab dem exemplarischen und zeitgeschichtlich orientierten Felddarlegungsansatz in den Fundusbänden eine doppelte Funktion. Zum einen hatte er die Funktion, im strukturell-phänomenologischen Darlegungsbezug auf Strukturbildungsfaktoren zu verweisen und zum anderen hatte er im themenspezifisch strukturanalytischen Auswertungsbezug die Funktion, antithetisch auslotende Strukturtypologien zu veranschaulichen und diese für die Erörterung der Tradierungsthese zu erschließen, wofür entwicklungspsychologische und sozialisationshistorische Kriterien einbeziehbar wurden.

Für diese beiden Funktionen wurde auf die strukturell-phänomenologisch zeitgeschichtliche und feldsituative Zerfallszeit nun ausreichend eingegangen.

### **(3) Der phänomenologisch-pragmatische Strukturkriterienbezug**

Die Methode der phänomenologischen Strukturanalyse wurde in ihren vier Schritten der Methodenbildung bereits dargelegt (V. 2.a) und braucht an dieser Stelle nur mehr hinsichtlich ihres phänomenologisch-pragmatischen und hermeneutisch-strukturbezogenen Auswertungsbezugs etwas näher ausgeführt werden.

Von einem „phänomenologisch-pragmatischen“ Ansatz ist somit nicht nur wegen der hier nur rudimentär geleisteten Einbettung in die Phänomenologieentwicklung die Rede, sondern auch wegen des studienspezifischen Auswertungsbezugs auf die genannten Strukturperspektiven und über die mit ihrer Hilfe (grundbestandsorientiert) erarbeiteten, hermeneutischen Strukturverweise.

Durch dieses Vorgehen entstehen nämlich Kriterien, die wiederholt auftretende Phänomene oder phänomenologische Analogien charakterisieren. Sie werden zu „strukturell-phänomenologischen Kriterien“ durch ihren Aussagewert über bestimmte Typologien oder über das Beziehungsgeschehen im betrachteten Feld und erlauben so eine differenzierte Sichtung im zeitgeschichtlichen Missionsfeldbezug.

Sie lassen wegen ihres Grundbestandsbezugs (siehe vorne) unterschiedlichste Feldphänomene hinsichtlich der Tradierungsfrage strukturorientiert sichten, einzelne Feldphänomene bezüglich bestimmter phänomenologischer Strukturelemente zu einander in Beziehung setzen und diese dann strukturell wiederkehrenden (Feld-)Hintergrundprozessen zuordnen.

Diese strukturell-phänomenologischen Kriterien lenken den Untersuchungsfokus aber auch auf einen bestimmten Ausschnitt im Untersuchungsfeld, wodurch das Beziehungsgeschehen in einem klar definierten Forschungsinteresse erfasst werden kann (VI. 2.a, b).

So steht der struktur-phänomenologisch begrenzte Aussagegehalt mittels der hierfür relevanten Strukturkriterien auch über die Studie hinaus für zukünftige Bezugnahmen auf andere Evolutionsmissionsfeldsegmente zur Verfügung und dient auf der Grundlage eines ausreichenden Kompatibilitätsbezugs im studienspezifisch erarbeiteten, wissenschaftstheoretischen Bezugsrahmen auch weiterführenden Reflexionen.

Hierbei sind diese - auf bestimmte Untersuchungsfaktoren fokussierenden - Kriterien entweder

- allgemeine Strukturkriterien in verschiedenen Grundbestandsbezugnahmen, die auch Profil-

- strukturkriterien, Strukturelemente genannt werden können oder
- feldspezifisch unterscheidende Strukturkriterien und Elemente, die auch Differenzierungs-(profilstruktur)kriterien oder differenzierungsorientierte Strukturkriterien / Strukturelemente genannt werden können.

Diese lassen für einen ersten, sichtlich auswertenden Ergebnisstand der Strukturanalyse (VI. 1)

1. nach evolutionsmissionsfeldspezifischen Typologien Ausschau halten,
2. hierbei zwischen Überschneidungs- und Unterscheidungsaspekten unterscheiden,
3. die ersten Strukturtypologien für Introjekt- und Bewusstseinsstradierungen bilden und
4. auf die in diesem Zusammenhang deutlich werdenden, konstruktiv-destruktiven Wirkpotenziale eingehen.

Hierfür wird gemäß den vier Methodenschritten (V. 2.a) auf die

- evolutionär-psychologischen und -spirituellen Bewusstseinsbildungstypologien,
- spezifischen psycho- und soziodynamischen Gruppen(lern)strukturtypologien,
- identifikationsrelevanten entwicklungspsychologischen Bindungsmuster und
- auf das Ausmaß der entstehenden Totalität im Zusammenspiel aller Faktoren in der feldspezifischen Einbindungsstruktur geachtet.

Auf dieser Grundlage wird dann später nach „harten und weichen“ sozialen Gruppenstrukturen und nach deren Potenzial als bewusstseinsbahnende und -tradierende Prägungsfaktoren gefragt werden (siehe vorne). Diese Sichtung wird durch eine hermeneutisch strukturverweisende (studien-spezifische) Begrifflichkeit aussagekräftig und bildet die Basis für die ethisch-kurative Auswertungsperspektive und die hierzu stattfindende Erörterung. Diese Begrifflichkeit bleibt für neu hinzukommende, exemplarische Feldbezugnahmen weiter anwendbar.

Der zweite strukturanalytische Untersuchungsstrang (VI. 2) ist auf die Beantwortung der Tradierungsfrage auf der Erkenntnisgrundlage der strukturell phänomenologischen Felddifferenzierungsebene ausgerichtet.

Hierzu werden gleichermaßen allgemeine Profilstrukturkriterien und -elemente und feldspezifische Differenzierungs(profil)strukturkriterien und -elemente einbeziehbar, die in entwicklungspsychologischer und sozialisationshistorischer Perspektive auf regressiv führerzentrierte und gruppensymbiotische Feldstrukturen aussagekräftig werden.

Die Fokussierung konzentriert sich hierbei auf die Psycho- und Soziodynamiken

- in konfluent-ekstatischen Entwicklungs- und Herrschaftssymbiosen des hedonistischen Typus und
- in konfluent-rigiden Entwicklungs- und Herrschaftssymbiosen des leistungsfixierten Typus mit evolutionistischer Wendeausrichtung im Kontext eines verabsolutierten Höherentwicklungsbezugs (100).

Hierbei wird diese Wende- bzw. Paradigmenwechselausrichtung, die über felddifferenzierungsorientierte Strukturkriterien erfasst werden kann, im neomanichäischen, d. h. im theosophisch-manichäischen Tradierungsfokus auf die „solare Soziometrie der Symbiose“ und ihren Totalitätsbezug (V. 2. c) zugleich über die grundbestandsorientierten Strukturkriterien erfassbar. So kommen die beiden Untersuchungs- bzw. Strukturkriterienstränge für den sichtigenden, strukturell-phänomenologischen Auswertungsfokus zusammen.

Die hierfür aussagekräftig werdende, strukturanalytische Differenzierungsmethode wurde bereits vorne dargelegt und muss nun lediglich auf den grundbestandsbezogenen Profilkriterienbezug und den „quantitativ-qualitativ“ Felddifferenzierungsbezug bezogen werden.

Über den Strukturkriterienbezug ist nun auch deutlicher, wie der strukturell-phänomenologische Ergebnisstand in den Differenzierungsbezug der Strukturanalyse und ihren exemplarisch antithetischen Feldbezug einfließen kann.

Dies erlaubt einen weiteren Schritt in der Beantwortung der Frage

- nach strukturell-faschistischen Tradierungen und
- nach der Bedeutung der soziodynamischen Faktoren im evolutionär-psychologischen Spektrum, die über den feldexemplarisch-antithetischen Differenzierungsbezug in der Strukturanalyse (VI. 2. a, b) isoliert betrachtbar werden,

und lässt deren Rolle als Gefahrenanzeiger im kurativen und demokratischen Wirkungskontext

näher bestimmen (V. 1.a).

In einem abschließenden Blick auf evolutionistisch-irrationalistische Grundstrukturen und was diese über die Bedeutung der evolutionär-programmatisch und -diktatorisch geprägten Vergangenheit für die Gegenwart aussagen,

1. kann zuletzt auf den Wechselbezug zwischen „evolutionär-ideologischem Abwehrmodus“ und gegenwartsgeschichtlich geprägtem, psychodynamischem Abwehrmodus eingegangen werden und hierbei das politökonomische Entwicklungsgeschehen und das darin deutlich werdende, gesellschaftssystemisch dominierende (libertär-kapitalistische) Interessensicherungs- bzw. Abwehrgeschehen im Hintergrund mitgesehen werden;
2. können erste, zusammenfassende Aussagen über die studienspezifisch untersuchte Nutzung dieser Abwehrstrukturen in den evolutionär-psychologisch agierenden Feldkontexten auf wissenschaftlich fundierter Ebene erfolgen.

Für den „quantitativ-qualitativen“ Bewertungsbezug auf die evolutionsmissionsfeldspezifisch tradierten Abwehrstile ist hierbei

- Perls Abwehr- und Interessenfeldsituations- und im gesellschaftssystemischen Situations- bzw. Hintergrundbezug genauso wichtig wie
- Eckstaedts psychoanalytischer Introjektansatz im Phänomenbezug auf das kollektiv-zeitgeschichtliche Abwehrphänomen in der zweiten Generation („Stunde Null“) und
- Klönnes Beschreibungen der Strukturtypologien in der nationalsozialistischen Erziehung zum „Neuen Menschen“ in den sekundär-sozialisatorischen Feldern (Jugendorganisationen etc.).

Die studienspezifische Frage nach der Introjekttradiierung versucht hierfür die entwicklungspsychologische, die gestalttherapeutische und die psychoanalytische Perspektive auf den Abwehrkontext im Auge zu behalten. Die sozialisationshistorische Perspektive dient der Bewertung.

Denn um für die aus dem zeitgeschichtlich geprägten Introjekt- und Abwehrspektrum stammenden und im modernen Evolutionsmissionsspektrum wiedererscheinenden Strukturtypologien wenigstens graduell die Nähe zur „Totalität“ der NS-Psychagogik erkennen und über einen kategorialen Nennbezug (Klönne 1995, Knopp 2000 u.a.) auch „quantitativ-qualitativ“ für den „strukturell-faschistischen Tradierungsbezug“ bewerten zu können, ist diese Bezugnahme wertvoll. So entstand auch die Bezugnahme auf ein subtiles, „strukturell-faschistisches Tradierungsphänomen“ (siehe im Stichwortregister in B 1 und B 2: Introversion, Inversion, Introjektion etc.). Damit werden nicht nur die psychoanalytischen Erkenntnisse über zeitgeschichtlich geprägte Abwehrstile einbezogen (101), sondern auch strukturell-phänomenologische Erkenntnisse über die massenwirksam aufgenötigte, völkisch-programmatische Erziehung und Bewusstseinsausrichtung im Dritten Reich, worüber NS-Parameter (102) zu entwickeln versucht werden (Stichwort: strukturell-phänomenologische Vergleiche im zeitgeschichtlichen Feldbezug).

Über ersteres wird z. B. auch das Tradierungsphänomen einer „doppelten Überichbildung“ bedeutsam (Rosenkötter 1995). Es zeigt sich als psychodynamisches Reaktionsphänomen auf den leistungs- und unterwerfungsbezogenen Forderungsdruck in totalitären Feldern, das nach Ende der Diktatur als Nachwirkungsphänomen weiterwirkt. Dieses wird nun zusätzlich über die manichäisch-ideologischen bzw. politisch-spirituellen Strukturkomplexe im Tradierungskontext „qualitativ strukturorientiert“ deutlich (Stichwort: solare Bipolarität, Herrschafts- und Hörigkeitsprinzip). So stellt diese „doppelte Überichbildung“ ein für den Studienbezug psychoanalytisch hergeleitetes und strukturell-phänomenologisch grundbestandsorientiertes und deshalb mehrperspektivisch auslotendes Profilkriterium auf der Feinstrukturebene (Vier-Felder-Bezug) dar.

Für den „qualitativ-quantitativen“ Bewertungsbezug auf „feinstrukturelle Kriterienverweise“ im strukturell-faschistischen Tradierungsbezug bleibt der weite Quelleneinbezug „forschungsrelevant offen“. Denn es konnten längst nicht alle wichtigen Quellen ausreichend mit einbezogen werden wie z. B. Studien über die Elitenerziehung im Nationalsozialismus (z. B. Schneider, Stillke, Leineweber 1997). Hierzu ist ein Forschungsanschluss im kritisch interdisziplinären Methodenbezug vorbereitet, über den auch - auf gesellschaftssystemischer Grundbestandsebene - der Elitenbildungs- und -erziehungsanspruch im international globalen Spektrum der spätkapitalistischen Entwicklung kritisch mit einbeziehbar bleibt. Letzterer wurde in Deutschland erstmals wieder im Februar 2004 öffentlich thematisiert (Stichwort: Eliten-Universitäten), während bald darauf der Bildungsnotstand einer sich massiv ausbreitenden Unterschicht (2006) diskutiert wurde (Stichwort: Bipolaritätsbezug auf Elitenbildung und soziale Selektion).

Dieses von der Psychoanalyse im NS-Tradierungskontext reflektierte Phänomen der „doppelten Überichbildung“ kann damit auf der Grundlage der strukturellen Phänomenologie und ihrer Tradierungsstruktur- und Felddifferenzierungskriterien erstmals in einen größeren Tradierungsstrukturkomplex aus neomanichäischen Doppelstrukturen gestellt werden. Dieser zeitgeschichtlich hermeneutische Strukturkriterienkomplex lässt die Bipolarität der (manichäischen-)narzisstisch tradierten Identitäts- und Abwehrbildungen im Totalitätskontext instrumenteller Symbiosen grundbestandsbezogen untersuchen und so sämtliche Doppelstrukturbildungen zum einen umfassender und zum anderen feldbezogen spezifizieren (103).

Dies eröffnet auch dem psychoanalytischen Erkenntniszugang einen glaubens- und gesellschaftssystemisch ideologiegeschichtlichen Forschungsanschluss im kritisch distanzierteren Gesellschaftsbezug. Denn aus der Frage nach dem modernen Identifikationsphänomen, das erneut evolutionär-ideologische Introjekte und doppelte Überichstrukturen induziert, wird zuletzt die Frage nach einem strukturell-phänomenologisch introjektiven Phänomen im Rahmen einer spätkapitalistisch gesellschaftssystemisch ausgestalteten „Erziehung zur Hörigkeit“ mit feldspezifisch elitär-evolutionistisch und paradigmwechselorientiertem Sendungsbewusstsein (gemäß der jeweiligen Evolutionsmissionsfeld- und Marktentwicklungsprogrammatisierung).

Diese Fragestellungen werden auf strukturanalytisch phänomenologischer Ebene fassbarer, wobei zudem die Nachwirkung der NS-Identifikation in der Eltern- und Großeltern-Generation als mehr oder weniger deutlich wahrnehmbarer „Niederschlag“ im Bewusstsein der New-Age- und New-Era-Begeisterten in Europa berücksichtigbar werden (B 1, II.).

Inwieweit die hier gewonnenen Erkenntnisse auf ideologiekritische Mehrgenerationenforschungen in anderen Ländern mit faschistischer Vergangenheit (wie z. B. Spanien, Portugal etc.) übertragbar sind, kann über länderspezifische Studien im Forschungsanschluss überprüft werden. Für einen späteren, auf die GUS-Staaten erweiterten Untersuchungskontext muss allerdings die theosophische, westlich-östlich organisierte „Weltspirale“ (Ruppert 2000) mit einbezogen werden, die von Roerich gegründet wurde.

Der hierzu differenziertere Aussagen ermöglichende, strukturanalytische Auswertungsansatz verweist im erkenntnisbereichernden Bezugsfeld

- von schulübergreifender psychologischer Begrifflichkeit,
- von hermeneutisch strukturverweisender und strukturanalytischer Begrifflichkeit und
- von feldspezifizierbarer sozialisationshistorischer und psycho- sowie soziodynamischer Strukturbegrifflichkeit

nochmals auf das Erkenntnisbereicherungspotenzial der strukturell-phänomenologischen Methode und auf ihr interdisziplinäres und integratives Anschlusspotenzial (Stichwort: grundbestands- und felddifferenzierungsorientierter Strukturbezug).

Andererseits verweist gerade dieser Aspekt auch auf die Notwendigkeit einer dichteren und konsequenteren Auseinandersetzung mit dem meist unbewusst und unreflektiert bleibenden politisch-spirituellen (Voegelin 1993, 1994) Tradierungsthema in der Psychologie-, Psychotherapieaus- und -fortbildung sowie auf die Notwendigkeit einer qualitätssichernden, verantwortlichen Berufsverbandsarbeit im Hinblick

- auf eine zukünftige Berücksichtigung der damit einhergehenden Thematiken sowie
- auf deren aktiven Einbezug in eine interdisziplinäre, kooperative Forschungs- und Vermittlungsarbeit.

Denn es gilt langfristig und auf breiter grundqualifizierter Basis die Wirkung der „Stunde Null“ in der Psychotherapie zu beenden, die damit verbundenen Versäumnisse der Vergangenheit nachzuholen und die Auswirkung der NS-Zeit bei den darin zeitlich unmittelbar Involvierten und bei den - diesen Nachfolgephänomenen unmittelbar und mittelbar ausgesetzten - nachfolgenden Generationen endlich in die Psychotherapieausbildung einzubeziehen. Hierfür kann ein „rein psychologisch“ grundqualifizierter Ansatz niemals ausreichen sein.

Deshalb musste auch die interdisziplinäre Herangehensweise für eine möglichst breite Kenntnisvermittlung qualitativ gesichert werden (V. 1., 2.). Dies galt auch für die weitere Forschungsarbeit am Themenstrang. Denn gerade eine interdisziplinäre und schulübergreifende Kooperation, aber auch die Auswahl der wissenschaftlichen Anleihen erfordert das Erkennen- und Abgrenzen-

Können von irrationalistischen Tradierungswirkkräften im Wissenschaftskontext. Dies ist auch die Basis dafür, dass im Forschungsfokus weniger „blinde Flecken“ und im späteren Anwendungsbereich weniger strukturelle Schäden entstehen.

Dies gilt auch deshalb, weil es modern ist, im „Baustein“-Anleiheverfahren aus anderen Schulen, Richtungen zu holen, was zu holen ist und dies oftmals geschieht, ohne dass es zu einer differenzierenden Bezugnahme auf die wissenschaftstheoretische Tradition kommt, die mit dieser Anleihe verbunden ist.

Die hier ausführlich vorgenommene wissenschaftstheoretische Abgrenzungsarbeit war damit doppelt angebracht. Darauf hatten bereits die beiden Fundusbände aufmerksam gemacht (B 1, I., B 2, III. 1., 2.c - 3.c, IV. 1.a, 2.).

Hier konnte herausgearbeitet werden, dass auch ein doppelter Sinnbezug ein verbreitetes Strukturprinzip im irrationalistisch identifizierten Spektrum darstellt (Stichwort: hermeneutischer Strukturbruch- und Blendbezug). Dieser kann sich feldspezifisch sehr weitreichend - nämlich bis in die psychagogische Beziehungsebene und in die Überichbildung (104) hinein - auswirken. Diese Strukturtypologie steht im Zusammenhang mit einem manichäisch-programmatischen Reinigungs-, Evolutions- und Sicherheitsbezug mit ethisch-operationaler Wende- und Gesellschaftsentwicklungsoption.

Diese Janusköpfigkeit tritt in der zweiten Generation z. B. auch im Zusammenhang mit dem Verdeckt-Bleiben der evolutionären Ausrichtung (verdeckter Rekrutierungsstil) auf. Dies macht das Thema sowohl auf Berufsverbandsebene als auch im Kollegenkreis schwer bis überhaupt nicht erörterbar. In Erscheinung tritt es auch in der Form, dass z. B. in der Supervisionsrunde das geforderte Überich vor das evolutionäre tritt, während letzteres in der psychotherapeutischen Praxisituation oder im Pausengespräch dominiert. Hierbei entsteht manchmal der Eindruck, dass zwischen beiden Überichebenen gar keine bewusste Beziehung existiert, so dass auch keine Widersprüche im evolutionär-psychologischen Fortbildungskontext (z. B. im Hellingger-Trend) wahrgenommen werden können. Hier kann von einer interpersonalen oder gar institutionellen Abwehrstrukturbildung (Mentzos) gesprochen werden.

Um dieses Januskopfsyndrom nicht bis in den Forschungsbereich hineinragen und es stattdessen benennbar, zuordenbar und angemessen bearbeitbar werden zu lassen, ist der wissenschaftliche und schulenspezifische Erkenntnistransfer auf eine phänomenologisch strukturorientierte Begrifflichkeit angewiesen. Hierzu sollten sämtliche wissenschaftlichen Quellen- und Erörterungsbezugnahmen im Forschungszusammenhang transparent werden (B 3, V. 2.a, letzter Punkt). Um sich zu vergegenwärtigen, was das Ausstattungsspektrum irrationalistischer Wissenschaftsanleihen alles umfassen kann, sei an die Kapitel III. und IV der Studie erinnert (B 2, siehe z. B. III. 3. „Ken Wilbers (...)“, IV. 2.).

Das Sammeln „evolutionär-operationaler Bausteine“ produziert für den dementsprechend um so integrationsbedürftigeren Praxisbereich für die Fortbildungsinteressierten erneut das, was im evolutionär-wissenschaftlichen Spektrum Usus ist: ein hohes Maß an gewinnorientiertem „Struktur-, Wert- und Ressourcenverzehr“ gegenüber dem gewachsenen, schulenspezifischen Konzeptions- und Praxeologiekontinuum im Weiterbildungsbestreben. Dies erschwert bei den praxisorientierten Umsetzungsversuchen nicht nur eine mitverantwortliche Standpunktbildung, sondern unterminiert auch einen strukturorientierten Lebens-, Wert- und Beziehungskontext. Zuletzt lässt es auch den normativ-demokratischen Gesellschaftsbezug unwägbar werden. Um diese Art des ethisch-hermeneutischen Sinn- und Bezogenheitsverlusts zu minimieren oder zu verhindern, reicht kein „leitbildhaftes oder plakatives Bezugnehmen“ auf einen humanistischen Wertekatalog, denn wie im phänomenologischen Darstellungsteil zu sehen war, sind gerade solche plakativen Bezugnahmen im modernen Irrationalismusspektrum weit verbreitet, während die beobachtbaren realen Handlungsmuster den wohlklingenden, plakativen Bezugnahmen meist zuwiderlaufen.

Die Einbeziehung der Weiterqualifizierungsthematik verweist so auch für den Aspekt der Qualitätssicherung nochmals auf die Notwendigkeit einer ausreichenden Kenntnisgewinnung über die zeitgeschichtlich gesellschaftsökonomischen und politischen, ideen-, ideologie-, glaubensgeschichtlichen und wissenschaftstheoretischen Entwicklungsphänomene im irrationalismusrelevanten Zeitspektrum. Denn die Studie zeigte auf wie stark dieses bis in die Gegenwart hineinreicht. Dies macht eine ideologiekritische, wissenschaftsgeschichtliche und erkenntnis- sowie wissenschaftstheoretische Auseinandersetzung mit dem irrationalistischen Introjekt- und Tradierungsphänomenspektrum unumgänglich (vgl. hierzu B 1, I., B 2, Einleitung 1.b, III. 3., „Abschließende Betrachtungen“, siehe auch Stichworte in B 1 und B 2).

Die hierzu geleistete Vorarbeit, die nahezu alle Kapitel der Gesamtstudie durchzieht, ergab sich schon allein aus dem Bedürfnis, sich nicht verlieren und verwirren zu lassen. Das irrationalistische Ausgestaltungsfeld

zeigte nämlich zahllose und operational wandlungsbezogene Bezugnahmen im Stil von wissenschaftlich gesellschaftspolitischen, psychologischen, wirtschaftswissenschaftlichen, pädagogischen, philosophischen, kulturhistorischen, geographisch-politischen, religionsgeschichtlichen, semantischen und zuletzt auch psychotechnologischen, kulturtechnologischen Anleihen im Bausteinmodus.

So zeigte die Studie auf, dass eine „interdisziplinäre Herangehensweise“ im evolutionärpsychologischen Feldkontext eine Art von Sammelverhalten im Materiallagerbezug darstellt, für den auch rekrutierungsorientierte Anleihen an programmatischen Typologien aus dem Nationalsozialismus wie z. B. auf den Antisemitismus keineswegs ein Tabu darstellen (105), während auch das Grauen der Shoa für die Feldinteressen genutzt wird (B 2, z. B. IV. 2). Dieses alles verwertende Vereinnahmungsverhalten zeigte sich auch als Tradierungs- und Expansionsstruktur in der Theosophiebewegung und in der nationalsozialistischen Bewegung.

## Die Differenzierungsgrundlagen der Strukturanalyse

Nachdem nun die strukturelle Phänomenologie und ihre Strukturanalyse, die im Felddifferenzierungsbezug auf den studienspezifischen Fundus (B 1, B 2) mit ihrem phänomenologisch-pragmatischen und hermeneutisch-strukturbezogenen Sichtungs- und Auswertungsbezug ausreichend erkenntnis- und wissenschaftstheoretisch dargelegt worden ist, kann nun endlich nicht nur „von den Phänomenen zu den Strukturen“, sondern noch weiter bis zu den Strukturelementen im felddifferenzierenden Vergleichsbezug vorgezogen werden.

Hierfür bietet die Vierfelder-Fokussierung den Rahmen, sodass die Strukturelemente im „kleinsten Feldbezug“ diejenigen sind, welche individuelle und interpersonale Wahrnehmungs-, Zuordnungs- und Verarbeitungsprozesse und Psychodynamiken (Abwehr- oder Interessensicherungsstrukturen), Motivationen (Antriebe, Impulse, Absichten), Kommunikations- und Handlungsmuster als „strukturelle Holoide“ erfassen.

In diesen Prozess, der nach beschriebener Methode in Kapitel VI. strukturell-phänomenologisch vergleichende Sichtungen in der Strukturanalyse für alle vier Feldebene ermöglichen soll, gehen untersuchungsrelevante Differenzierungsgrundlagen ein.

Dies lässt die hermeneutisch strukturverweisenden und Phänomenstrukturen qualitativ beschreibenden Kriterien- und Begriffsbildungen, die in der Studie erarbeitet wurden, auch für eine zukünftige Anschlussforschung in dargelegter Qualität sichern.

Diese Kriterien- und Begriffsbildungen dienen der Überprüfung und erkenntnisorientierten Auslotung der Tradierungsthese im phänomenologisch strukturanalytischen Ansatz.

Zur Qualitätssicherung ihrer Aussagekraft hierfür blieb die phänomenologisch strukturbeschreibende Kriterienbildung in der Gesamtstudie durchgängig

- grundbestandsorientiert und felddifferenzierend hermeneutisch orientierungsweisend (B 1, B 2) sowie
- psycho- und soziodynamisch tradierungsbezogen aussagekräftig (z. B. hinsichtlich eines solar(-narzisstisch)en und theokratischen Strukturbezugs)

und so für eine Strukturbrüche berücksichtigende psychotherapeutische Forschung (im Kontext von Abwehrmustern, Ichstruktur- und Identitätsbildung) einbeziehbar. Dabei blieben diese Kriterien auf das gesellschaftsökonomische Strukturbruchprinzip in der gegenwartsgeschichtlich relevanten Gesellschaftssituation genauso beziehbar wie auf die gesellschaftssystemischen Strukturbrüche, welche durch die Errichtung der NS-Diktatur und ihr Niedergang verursacht worden sind. Dass dies möglich war, lag an dem Kriterienfundus, der im Grundbestandteil der Studie erarbeitet worden war (B 1) und am Forschungsanschluss an der kritischen Theorie (Adorno, Horkheimer, Fromm, Habermas).

Damit verweist diese phänomenologisch strukturbeschreibende Kriterienbildung

- auf ein stetes Bemühen, im Feld- und Zeitgeschichtsbezug ausreichend zu differenzieren (Stichwort: Differenzierungsqualität), was in allen drei Bänden unter Beweis gestellt wird,
- während ihre Durchgängigkeit den Vergleichsbezug in der Gesamtstudie sichert.

Der Vergleichsbezug ist damit

- evolutionsmissionsfeldübergreifend über durchgängig sichtbar bleibende, glaubens-, ideologie- und wissenschaftsgeschichtliche Strukturprofilkriterien und
- im Felddifferenzierungsbezug über hermeneutisch strukturverweisende Begriffsbildungen möglich, die gleichermaßen auf Tradierungsfolien in konkret zeitgeschichtlicher Variantenbildung verweisen.

Ihre Spannweite reicht vom Manichäismus bis zur modernen Irrationalismusrenaissance und lässt über die manichäische und patriarchale Tradierungsfolie auch die transkulturelle Psychotherapieforschung (Wulff 1972) einbeziehen, ohne dass hierüber irrationalistisch ausdeutbare Universalisierungen entstehen, die vom zeitgeschichtlichen Gesellschaftsentwicklungs- und -situationsbezug abheben.

Damit wird der strukturelle Phänomenologiebezug dem Anspruch Flitners (1966) bis in die Bildung seiner Differenzierungskriterien (im Ausschnitt des Untersuchungsspektrums) gerecht und ermöglicht über die Differenzierungsgrundlagen in der dargelegten Methodenverankerung die

differenzierungsorientiert vergleichende Auswertungsbezugnahme auf die verschiedenen Evolutionsmissionsfeldkontexte im Themenbezug.

Wie eben schon angedeutet, verweist hierbei das für die Thesenbildung so bedeutsame „Strukturbruchkriterium“ auf eine besonders wichtige, den Vergleichs- und Auswertungsbezug auf Irrationalismusphänomene im Zeitgeschichtsbezug sichernde Differenzierungsgrundlage.

Diese Funktion erhält es

1. als gesellschaftssituatives, sozio- und politökonomisch gesellschaftsspezifisches Kriterium für einen zu raschen Strukturwandel (Berücksichtigung des gesellschaftssystemischen Ideologietradierungsgrundbestands),
2. als feldspezifisches und gesellschaftssystemisches Hintergrundfeld- und Tradierungskriterium, das den geistes- und ideologiegeschichtlichen Tradierungsfundus strukturanalytisch zeitgeschichtlich am tiefsten auslotet (Berücksichtigung des gesellschaftssystemisch geprägten glaubens- bzw. ideologiegeschichtlichen Grundbestands und der „f“-Perspektive) und
3. als felddifferenzierungsorientiertes, alle Vordergrund-Hintergrundfeldbeziehungsgebiete psychagogisch konzeptionell und praxeologisch potenziell wahrnehmendes, psycho- und soziodynamisches Tradierungskriterium.

Letzteres lässt die feldspezifische Herbeiführung des Bruchs mit der gewachsenen Umwelt und Identität (Stichwort: Initiation, Trauma) in den vergleichenden Differenzierungsansatz einbeziehen und im Blick auf immer kleinere Feldeinheiten (bis hin zur Diade oder zum individuellen Entwicklungsbezug) untersuchen.

Es lässt den phänomenologischen Gegenwartsbestand von irrationalistischen Abwehr- oder Kompensationsreaktionen auf zu schnellen Wandel, Verlust etc. am psycho- und soziodynamischen Schnittpunkt für alle drei genannten Spezifizierungsprofile im gegenwartsgeschichtlichen Felddifferenzierungskontext zusammentreffen und leuchtet das mit einem Strukturbruchereignis in Beziehung stehende Phänomen so für eine themenbezogene Psychotherapieforschung mehrperspektivisch tradierungsbezogen aus.

Dies vermag das Strukturbruchkriterium,

- weil es die spätkapitalistische Entwicklungsdynamik (im globalen Konfliktfeldbezug) berücksichtigt, die sich im kulturellen Mischbezug bis in kleine soziale Felder hinein auswirkt und
- weil es den jeweiligen gesellschaftsspezifisch sozioökonomischen Strukturbruchbezug im globalmarktbezogenen Gesellschaftsbezug mit einbezieht; dieser lässt den esoterischen bzw. evolutionsmissionsfeldspezifischen Kompensierungs- und Abwehrezusammenhang gesellschaftssystemisch und felddifferenzierungsorientiert reflektieren.

Dieser strukturell-phänomenologische Felddifferenzierungsansatz versetzt die Psychotherapie in die Lage, innerhalb eines relativ und situativ bleibenden Bezugsrahmens auch gesellschaftsstrukturelle Phänomene mit einzubeziehen und so ihre eigene Perspektive in das gesellschaftliche Diskursgeschehen mit einzubringen. Dieses gewinnt so einen differenzierungsorientierten Feinstrukturfeldbezug (innerhalb des Vier-Felder-Bezugs) hinzu.

Über diese Qualität entsteht bereits der erste Ansatz zu einer - kritisch distanziert auf Gesellschaft bezogenen - strukturell-phänomenologischen Psychotherapie.

Hierbei können die begrifflichen Bezugnahmen auf die untersuchten Phänomene als kleinste aufeinander hermeneutisch Bezug nehmende Elemente in einem diskursiven Beziehungsfeld verstanden werden, in dem um eine angemessene Verarbeitung von Phänomenen gerungen wird, die nur äußerst schwer oder gar nicht verarbeitet werden können und sich nicht selten lange Zeit jeglicher Versprachlichung entziehen.

Hier sei an die Jahrzehnte dauernde „Stunde Null“ in Deutschland und Österreich erinnert. In Ungarn blieb das offene Sprechen über den Aufstand von 1956 gegen die stalinistische Unterdrückung und die damals erlebten Gräueltaten an die 30 Jahre lang gebannt. In der Türkei war es 2006 noch immer nicht möglich, den Massenmord an den Armeniern aus den zwanziger Jahren zuzugeben. Aber auch über ein individuell erlebtes Trauma oder über ein Trauma, das einem anderen Menschen zugefügt wurde, kann oftmals jahrzehntelang nicht gesprochen werden.

Denn gesellschaftliche Strukturbruchprozesse, Krisen, individuelle Traumata oder Kollektivtraumata führen den Menschen oft an den Rand dessen, was er ertragen oder erfassen kann. Und deswegen ragt hier das Erleben - vom Wahrnehmen bis zum Verarbeiten - oftmals tief in den irrationalen bzw. irrationalistischen Bereich, der sich hierfür stets dicht neben dem Bereich des Faktischen, Realen aufbaut.

Damit befinden sich diese begrifflichen Bezugnahmen immer wieder im Spannungsfeld verschiedenster Verarbeitungsstile, zu denen es psychologisch und sozialpsychologisch geschulte oder soziologisch, politologisch, religionsgeschichtlich, philosophisch oder kulturgeschichtlich geschulte, aber eben auch zahlreiche irrationalistische Zugänge gibt.

Deshalb wurde berücksichtigt, dass es für die Verarbeitung im Strukturbruchbereich verschiedene Modelle gibt, in die wiederum verschiedene Menschen-, Welt- und Gottesbilder oder auch Evolutionsideale einfließen, von denen aus oftmals ein sehr unterschiedliches Engagement entstehen kann, das sich dann von ebenso unterschiedlichen Interessen weiter beeinflussen oder für diese auch instrumentalisieren lässt.

Um diese Grundlagen mit zu erörtern, bleibt das im Rahmen dieser Studie entworfene, interdisziplinäre und letztlich auch gesellschaftspolitisch reflektierende Diskursfeld ausreichend offen und innerhalb des abgesteckten Rahmens auch dynamisch genug.

So wird der Untersuchungsfundus vom Strukturkriterienbezug her z. B. im Blick auf Interessenverwebungen und Feldsynergien genauso untersuchbar wie im Blick auf Instrumentalisierungssymbiosen etc.. Diese Strukturkriterien geben aber zugleich den Blick auf die darin zum Ausdruck kommende feldspezifische Ausformung frei und zeigen welche Menschen-, Welt- und Gottesbilder oder Evolutionsideale darin einfließen.

Dieser Rahmen lässt den Felddifferenzierungsbezug methodisch bis in die kleinsten Strukturelemente hinein berücksichtigen.

Diese Strukturelemente lassen

- phänomenologisch hermeneutisch orientierungsweisende Strukturkriterien bilden, mit denen feldspezifische Unterschiede bis in besondere Ausgestaltungsweisen nachvollziehbar bleiben (Beschreibungsebene), wobei auch die Unterschiede zwischen den verschiedenen Evolutionsmissionsfeldern klar hervortreten;
- grundbestandsbezogene Strukturkriterien bilden, mit denen strukturell-faschistische Phänomene wahrgenommen werden können, die äußerst subtil und zeitgeistnah ausgestaltet sind;
- strukturelle Analogiebildungen zu Strukturphänomenen aus dem Ideologie- und Psychagogikgut des Nationalsozialismus sichten und so eine Reihe von „Analogiekriterien“ bilden, die konkret historisch auf einen Mehrgenerationenkontext bezogen bleiben.

Diese Qualität lässt die Feldphänomene aus dem Spektrum der Irrationalismustradition und der Irrationalismuserenaissance in einem Vergleichsbezug betrachten, so dass die „felddifferenzierenden Strukturkriterien und -elemente“ ähnlich wie schon die „grundbestandsbezogenen Strukturkriterien und -elemente“ für die Frage nach der Bahnung und Tradierung strukturell-faschistischer Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsbildungen aussagekräftig werden können.

Dies lässt z. B. auch die frühen Arbeiten von Fromm und Perls sowie zeitgeschichtlich orientierte psychoanalytische Studien wie z. B. diejenige von A. Eckstaedt auf strukturorientiert felddifferenzierender Ebene einbeziehen, wenn es um die Bedeutungserschließung von verschiedenen Formen von Gruppensymbiosen oder von feldspezifisch wahrnehmbar werdenden, psychagogischen Bezugnahmen auf Abwehrstile geht und hierfür auch noch weitere Erkenntnisquellen berücksichtigen wie z. B. die von Voegelin (106).

Dieser erarbeitete z. B. in Bezugnahme auf die Albingenser Einflüsse, die von den Kelten über die Islamisten, Manichäer, Puritaner bis zu den Paulikanern etc. reichen und die den spezifisch christlich-theosophisch und manichäisch geprägten Einfluss feldspezifisch und grundbestandsspezifisch bestimmen helfen. Dies gibt seinen Erörterungen hinsichtlich politisch-spirituelle Symbiosen nicht nur auf der Grundbestandsebene Bedeutung, sondern lässt diese auch feldspezifisch bis in den Kontext der alten und neuen Sektenbewegungen hinein berücksichtigen.

Der Boden hierzu bzw. der Boden für eine begrifflich diskursive und verständnisorientierte Einbeziehung der psychoanalytischen Begrifflichkeit in die Vergleichsbezugnahmen der Strukturanalyse ist ausreichend bereitet, weil sich für den differenzierungsorientierten Diskursbezug in der Studie

- Perls und Fromm gleichermaßen im Themenfeld auf die Psychoanalyse beziehen und Perls' Abwehrbezug (strukturell allo- und autoplastische Holoide) im Abgrenzungsbezug auf diese bezogen bleibt (siehe vorne), was der Begrifflichkeit seiner strukturellen Feldpsychologie

- und der daraus entstandene Gestalttherapie hierzu diskursorientierte Eckpunkte gibt,
- Fromm im Themenfeld gesellschaftssystemisch und geschichtsspezifisch strukturorientiert auf die philosophische Tradition der Frankfurter Schule ausgerichtet bleibt, in der bereits ein kritischer Diskurs mit der Psychoanalyse geführt wurde, während sein Symbiosebegriff sowohl an Eckstaedts narzisstischen Symbiosebezug anschließen lässt, als auch an Perls allo- und autoplastischen Abwehrbezug und
- A. Eckstaedt (Rosenkötter, Jucovy, Kestenberg u.a.) durch ihre psychoanalytische Bezugnahme auf den Zivilisationsbruch dem psychodynamischen und identifikatorischen Strukturbruchbezug im familiär-sozialisatorischen Tradierungszusammenhang zuwendet und so auch den primär-sozialisatorischen Feldbezug im Zeitgeschichtsbezug weitergehend berücksichtigen lässt (Chamberlain etc.).

Und der strukturanalytisch vergleichende Blick auf Feldsymbiosen und auf den Grad ihrer Geschlossenheit (Totalitätsdichte) sowie auf den Grad der in ihnen herrschenden, narzisstischen Struktur- und Gleichschaltungssicherung war für die Untersuchung der Tradierungsthese äußerst wichtig.

Die durchgängige Methodenverankerung erlaubte es, hierzu unterschiedlichste Feldstudien mit kritischem Bezug auf den Nationalsozialismus einzubeziehen. So konnten nicht nur tradierungsrelevante Psychodynamikaspekte (Gleichschaltungs- und Instrumentalisierungsstrukturen) für die Tradierungsperspektive auf psychagogische Einzelprojekte erschlossen werden, sondern auch deren Strukturen im Zusammenhang mit konkreten Verquickungen zwischen den einzelnen Evolutionsmissionskontexten oder mit den modernen ökonomischen und parteipolitischen Interessengruppen in der Gesellschaft oder gar mit rechten Gruppierungen beachtet werden (107). Es konnten aber auch feldspezifische Einzelstudien einbezogen werden, die das Untersuchungsfeld zwar genauestens beschrieben, aber keine Strukturphänomene benannten oder gar gesellschaftspolitische Auffälligkeiten beachteten (V. 1.c). Sie dienten der Perspektivenergänzung. Das hier minutiös Beschriebene konnte gemäß der studienspezifisch erarbeiteten Kriterien zugeordnet werden.

Auf diesen Grundlagen lassen sich sämtliche begrifflichen Strukturkriterien und -elemente

- im (primär- und sekundär-)sozialisatorisch prägenden Feldbezug,
- im gesellschaftssystemisch und kulturgeschichtlich bzw. auch glaubensgeschichtlich prägenden Gesellschaftsbezug,
- im analytisch strukturorientiert verarbeitenden und prägenden Psychologie- und Gesellschaftswissenschaftsbezug

über die methodische Ankerung (V. 1.) und mittels ihres begrifflichen Fassvermögens im Rahmen ihres hermeneutisch-strukturorientierten Verweiskontextes

1. auf allgemeine grundbestandsbezogene Profilstrukturkriterien und -elemente und
2. auf feldspezifisch differenzierende Strukturkriterien und -elemente

beziehen und kritisch im situativen Gesellschaftsbezug reflektieren, was eine durchgängig vergleichende Sichtung tradierungsrelevanter Beziehungs-, Gruppenbildungs- und Abwehrmuster ermöglicht.

Dies hebt die Bedeutung dieser zwei Stränge der Strukturkriterienbildung für den vergleichenden und auswertungsorientierten Differenzierungsbezug der Studie hervor und lässt sie zu Bestandteilen der vergleichenden Differenzierungsgrundlage werden.

Zudem bleibt über die interdisziplinäre Bezugnahme auf einen schulenunabhängig bleibenden, phänomenologisch strukturorientierten Begriffs- und Kriterienbezug der interdisziplinäre Wissenschaftstransfer durchgängig erhalten und mit ihm die Schulenvielfalt im Themenfeld. Ein „Rückbezug“ auf den begrifflich diagnostisch spezifischen Schulenkontext ist dabei jederzeit möglich. Für diesen bleibt die strukturell-phänomenologische Begriffsebene insgesamt das methodisch und wissenschaftstheoretisch definierte und hermeneutisch-ethisch sowie -philosophisch verankerte Gerüst. Dieses erlaubt, die interdisziplinären Bezugnahmen in der thematischen Ausrichtung stetig zu erweitern.

Die beiden Stränge der Strukturkriterienbildung halten hierbei die Stringenz des Strukturebenenbezugs aufrecht. So bleibt eine durchgängige Differenzierungs- und Diskursqualität in der Betrachtung und kritischen Reflexion der Feldphänomene gesichert.

Die hermeneutisch strukturverweisende Begrifflichkeit wird so zur diskursoffenen und zugleich integrativen Plattform, auf der die interdisziplinären Bezugnahmen zueinander in Beziehung gesetzt werden können und so zu neuen Reflexionen anregen.

Auf dieser Plattform bleiben die Aussagen über strukturell-faschistische Tradierungsweisen (V. 1.b) im jeweiligen Feldbezug über die verschiedenen Strukturebenen aufeinander beziehbar, wobei der Introjektfundus aus dem NS-Hintergrund und aus seinen Tradierungsgrundbestand über die darauf Bezug nehmenden Strukturkriterien und -elemente durchgängig wahrnehmbar bleibt.

Dies bringt auch Vorteile für den Psycho- und Soziotherapiebereich. Hier können für den individuellen Hintergrundbezug leichter verschiedene Ebenen der Tradierung im jeweiligen Felddifferenzierungszusammenhang deutlich werden, wobei der individuelle Felddhintergrund stets strukturorientiert differenziert beschrieben und in Bezug auf andere Feldphänomene strukturanalytisch unterschieden werden kann.

Dieser individuelle Felddhintergrund lässt dann z. B.

1. die sich prägend auswirkenden, psychagogischen Feldeinflüsse hermeneutisch strukturorientiert beschreiben und diagnostisch mit einbeziehen, wodurch auch der zeitgeschichtlich gesellschaftsspezifische Feldzusammenhang strukturorientiert mitreflektiert werden kann. Hier erlaubt das Vordergrund-Hintergrundprinzip eine tiefere und zugleich distanzgewährende Wahrnehmungserschließung;
2. die maßgeblichen zeitgeschichtlichen Strukturverweise berücksichtigen, die das evolutionär-psychagogische Feld bezüglich des hier jeweils relevant werdenden Ideologie- und Vernetzungszusammenhangs strukturell-phänomenologisch ausbildet (feldspezifisch geprägter Interessensicherungs- und Abwehrkontext). Hier kann der ideologiegeschichtliche Aspekt in seiner feldspezifischen Aktions- bzw. Vereinnahmungsausgestaltung im Strukturkriterienbezug mitberücksichtigt werden;
3. glaubensgeschichtlich geprägte, evolutionär-spirituelle und -zivilisatorische Strukturverweise diagnostisch und kurativ mitberücksichtigen; Hier lässt der psychagogisch grundbestandsorientierte Aspekt im Evolutionsbezug (z. B. Schließen der Sinne, innere (meist spirituelle) Ausgestaltung von Leere, Zerbrechen haltender Strukturen, realisationsausgerichtete Höherentwicklungs- und Selektionsbezugnahmen etc.) die feldspezifische Abwehrverformung diagnostisch genauer wahrnehmen; Wird dies prozessorientiert vermittelt, kann dies eine Distanznahme und kurative Rückorientierung an das eigene Reflexions-, Entscheidungs- und Abgrenzungspotenzial bestärken oder dieses offener entwickeln helfen;
4. wissenschaftsgeschichtlich gestalththeoretische Zugänge zu missionsspezifischen Höherentwicklungsbezugnahmen im professionellen Kontext (Supervision, Weiterbildung) erkennen (z. B. als wissenschaftliche Bezugnahme auf Ganzheitlichkeit oder auf einen evolutionär-psychologischen Individuationsbezug oder auf eine spirituell-organismische bzw. meta-organismische Entwicklungsidealgestalt (Wegleib-Orientierung im Evolutionsbezug) oder auf einen Absolutheits- oder neugnostischen Identifikationsbezug) und diesen kurativ-ethisch in Frage stellen.

Dieser individuelle Felddhintergrund lässt diagnostische und forschungsrelevante Bezugnahmen zu:

- auf feldspezifische Soziodynamikmuster in der gruppenfeldspezifischen Feinstruktur,
- auf feldspezifische Psychodynamikmuster in der individuellen Feldfeinstruktur,
- auf feldspezifische Sozialstrukturen, Gruppenstrukturen zwischen den beiden Polen des Gesamtspektrums, die wichtige Entwicklungs- und Bewusstseinspotenziale der Menschen evolutionär-operational und -programmatisch libidinös wunsch-, sehnsuchts- oder angstorientiert beeinflussen,
- auf feldspezifisch praxeologisch unterscheidbare, jedoch stets initiatisch verstärkte (d. h. psycho- und soziodynamisch strukturbruchorientierte), psychagogisch gebahnte Identifizierungen in spezifischer Einbindungsintensität und -dichte;

So bleibt der Tradierungsbezug differenzierungsorientiert und lässt den Einbezug von weiteren, potenziell strukturanalytisch felddifferenzierungsrelevanten Kenntniserträgen

- aus dem ideologie- und glaubensgeschichtlichen Tradierungsfundus
- aus dem feldspezifisch psychagogisch erschließbaren Fundus

auch für einen individuellen Diagnose- und Praxeologiekontext zu. Dies stellt eine fortwährende Ergänzung der aus dem Studienfundus erarbeiteten Kenntnisse über die Bewusstseins-, Identifizierungs-, Verarbeitungs- und Identitätsverformungen im Berufspraxiszusammenhang sicher.

Damit können die strukturanalytisch-(evolutionsmissions)felddifferenzierenden (Hintergrund-) Kenntnisse auch im individuellen Tradierungsfeldkontext auf diagnostisch und kurativ praxeologisch potenziell relevante Hintergrundphänomene aufmerksam machen.

Dieses Potenzial trägt bereits innerhalb der Studie erste Früchte. Am ausführlichsten wird dies anhand von Dürckheims Rütte-Projekt anschaulich und im Blick auf Tradierungsketten über seine Schüler in der Studie

problematisiert. Wegen Dürckheims NS-Identifizierung zielt die Perspektive hierfür auf die Tradierung von evolutionär-typologischen Abwehrstilen im Mehrgenerationenfeld. Die Quelle hierfür war Wehrs (1996) Biographiestudie. Diese sicherte die Auslotung von Dürckheims evolutionär-psychagogischem Identifikations- und Abwehrausgestaltungsprozess in den zeitgeschichtlich unterschiedlichen Evolutionsmissionszusammenhängen (B 2, III. 1.).

Diese Kenntnisse verweisen über ihre Auslotungstiefe und -differenziertheit im Tradierungsbezug auf die Bedeutung der strukturanalytischen (grundbestandsorientierten, zeitgeschichtlich differenzierenden und feldbezogenen) Kriterien im Psycho- und Soziotherapiebereich.

Sie machen wichtige Erkenntnisse z. B. über:

- relevant werdende kulturelle, kollektive politisch-spirituelle und projektfeldpsychagogische Beziehungs- und Verarbeitungsfolien (108),
- relevant werdende familiäre, ideologisch und kulturell vorgeprägte, sozialisatorische Beziehungs- und Verarbeitungsfolien (109).

für die individuelle und feldspezifische Hintergrundfokussierung einbeziehbar.

Dies macht im therapeutischen Praxiskontext eine spezifische, distanzierungsorientierte Differenzierungsarbeit notwendig, die auch zu einer entsprechenden Umsicht und Vorsicht im Tempo der Themenbearbeitung auffordert.

Aber auch für die weitere Forschung werden die gesellschaftsspezifischen Strukturebenen- und Feldbezugnahmen immer differenzierter erfassbar und forschungsorientiert vertiefbar, durch neue Studienergebnisse im Themenspektrum ergänzbar und auf die gesellschaftskritisch wertegebunden reflektierende Psycho- und Soziotherapiekontext im Mehrgenerationentradiierungsfeld beziehbar.

Für weitere Erkenntniszugänge im zukünftigen Forschungsanschluss an die Studie besteht hinsichtlich möglicher Anknüpfungen im kritischen Gesellschaftseinbezug noch weiterer Klärungsbedarf (110).

Die dargelegten Differenzierungsgrundlagen halten hierfür ein methodisch klar umrissenes, strukturell-phänomenologisches Potenzial im dargelegten Vierfelderbezug (Individuum - Gesellschaft) bereit. Dieses stellt einen mehrperspektivischen Zuordnungsstrukturbezug sicher und lässt somit auch eine felddifferenzierte Thesenbildung zu.

Erste Auskünfte über den gesellschaftlich-strukturbruchorientierten und

1. grundbestandsspezifisch (ideologisch / spirituell) gegebenen Einfluss auf Abwehrstile
2. familiären Einfluss auf Abwehrstile
3. sekundär-sozialisatorisch feldspezifischen Einfluss auf Abwehrstile

lassen hierfür bereits erste Aussagen über strukturell-faschistische Tradierungsmuster und evolutionär-typologische Bewusstseinskomplementierungsstile (Perls 1989) im Untersuchungskontext formulieren (Thesenbezug).

Diese ermöglichen auch erste strukturell-phänomenologische Aussagen über die damit

- verquickten Identifizierungstypologien, Wahrnehmungs-, Verarbeitungs- und Identitätsverformungen,
- verquickten evolutionär-spirituellen und -ideologischen Ichstruktur- und Beziehungstypologien und die damit
- verbundenen evolutionär-narzisstischen Selektions- und Höherentwicklungsbezugnahmen als Abwehrtypologien und Zielausrichtungen, die in den persönlichen Feldkontext hineinwirken.

Auf dieser Grundlage lassen sich auch weiterführende Erkenntnisse für eine grundbestandsorientierte (V. 1.), entwicklungspsychologisch wahrnehmende und hierbei zeitgeschichtliche Sozialisationsstile beachtende Feldforschung gewinnen, in die weitere themenbezogene Untersuchungsschwerpunkte und psychoanalytische und gestalttherapeutische Perspektiven mit einfließen können.

## Die strukturell-phänomenologischen Erkenntniszugänge im exemplarischen Feldbezug und ihre Bedeutung für die Untersuchung der Tradierungsthese

Die Studie veranschaulicht über ihren breit angelegten Feldfundus, wie der feldstruktur-phänomenologische Erkenntniserschließungsweg und der darin enthaltene, tradierungsgrundbestandsorientierte „Mehrgenerationenblick“ aus dem exemplarischen Feldbezug heraus entstand. Dieser legte nicht nur immer wieder die Tradierungsthese der Studie nahe, sondern forderte auch zu einer feldstrukturellen Differenzierung im pragmatischen Auswertungs- und Zeitgeschichtsbezug der Studie auf.

Der Mehrgenerationenkontext rückte bereits bei der ersten Sichtung der Literatur über einzelne Projektfelder ins Blickfeld. Hier fielen biographische Tradierungsphänomene im Feldprojektleiterkontext auf, die interessant waren. Hierzu sei nur an drei Beispiele erinnert:

- Das Nachwirken der christlich-fundamentalistischen bzw. sektengeprägten Familieneinflüsse in A. Crowleys Entwicklung zum Logenchef des Ordo Templis Orientis (OTO), des Sternenordens (OTA, Wilson, Holroyd 1978) sowie zum Begründer des Thelema-Ordens und der satanistischen Bewegung ließen seinen „Messeritus- und Kirchenbezug“ mitsamt dem Missionsanspruch seines psychosophischen „Sternenwegs“ als besondere Art der Introjektgestaltung wahrnehmen (B 1, II. 2.c).
- Die durch den zum chilenischen Militär gehörenden Vater geprägte Entwicklung O. Ichazos (Gründer der Arica-Mission) ließ seine Fixierung auf das Spiel mit angst- bzw. stressbedingter und euphorischer Entgrenzung (Tart 1975), mit dem er das Ich seiner Schüler systematisch zu brechen versuchte und sein Bestreben, diese zu diamanthart zurechtgeschliffenen Werkzeugen seiner Mission zu machen sowie sein Konzept der totalen Säuberung und Kontrolle des Bewusstseins (Clearing) introjekttradierungsspezifisch betrachten (B 2, III. 2.b). Die von militärischem Drill geprägte Erziehung Ichazos half sowohl seine in Herrschaftssymbiosen mündenden Praktiken, als auch seine den „ganzen Menschen“ erfassen und neu ausrichten wollende „Paradise Now“-Utopie als individuelle Introjektgestaltung und zugleich als Versuch verstehen, der Macht der väterlichen Introjekte eine unter seiner Kontrolle bleibende Gegenmacht entgegenzusetzen. Er nutzte hierzu sowohl evolutionär-psychologische und neotantrische Entgrenzungstechnologien (Befreiungsaspekt) als auch Gurdieffs Enneagrammsystem und seinen „westlich-östlichen Samurai“-Ansatz zu entwickeln (Gegenmächteaspekt). Dass er seinen Ansatz dann Anfang der 70er Jahre generalstabsmäßig, d. h. unter seinem Kommando transatlantisch gleichgeschaltet zur Ausbreitung bringen wollte, ließ nicht nur sein Projekt scheitern, sondern zeigt auch nochmals, wie stark die väterlichen Introjekte ihn bestimmten.
- Die monarchistisch-nationalistischen Familieneinflüsse in Dürckheims primärer und sekundärer Sozialisation mit ihrer - aus dem Dienstbereich des Vaters bei Hofe stammenden - wagneristisch-parzival'schen Note (Wehr 1996; B 2, III. 3.a) bahnten nicht nur seine Identifizierung mit der konservativen Revolution und seinen operationalen Werte- und Autoritätsbezug, sondern prägten auch die Verarbeitung der erlittenen Kriegstraumata und Strukturbrüche im Kontext von politisch-sozialem Status und Berufskarriere theokratisch-gralsgnostisch. Letzteres half ihm, durchgängig Autoritätskonflikte abzuwehren und dieses spirituell ausgestaltete Abwehrmuster psychagogisch zu tradieren. Diese im biographischen Entwicklungshintergrund deutlich werdenden Einflüsse vertieften den Blick auf Dürckheims Identifikation mit dem Nationalsozialismus und der New-Age-Bewegung. Sie halfen auch, sein Festhalten
  - an der Utopie vom „europäischen Satori“ und damit an Evolas Initiationsbezug auf einen wahrhaften Gralsritter- oder Rosenkreuzer-Dienst zur Wiederherstellung eines „spirituell-weltlichen Königreichs“ (dies ist eine in faschistischen Kontexten bis heute beliebte Bezugnahme, welche die Theosophen zusammen mit dem Faschismus selbst der „nordischen bzw. fünften arischen Wurzelrasstradition“ zurechnen; vgl. Schweidlenka 1989),
  - an der darin enthaltenen, theokratisch-gralsgnostischen Umerziehung des Menschen zum Neuen Menschen auf der Grundlage eines ganzheitlichen und gestalttheoretischen Evolutions-, Seins- und Neuordnungsansatzes, im Mehrgenerationenblick nachzuvollziehen.Sie halfen auch seine zeitgeistnahe Ausgestaltung dieser Umformungsarbeit (gestalttheoretisches Transponiergesetz) für die „sechste arische Wurzelrassebewegung“ (New-Age-Bewegung etc.; ebd.)

tradierungsbezogen, d. h. generationenübergreifend und mit Hilfe der neugnostischen Tradierungsgrundbestandsperspektive (B 1, II.) wahrzunehmen und strukturell-phänomenologisch zu erörtern (B 2). Diese Beispiele verdeutlichten trotz ihrer Unterschiedlichkeit, wie über den Generationenwechsel hinweg und über das Wirken der Betreffenden als Projektleiter stets ein neuer, jedoch durchaus deutlich tradierungsbezogene Strukturmuster hervorbringender Identifikations- und Abwehrbezug entstand, dessen Strukturtradierungsanteil auch durch die Erklärungsbezugnahme auf zur Wirkung kommende ideologie- und glaubensgeschichtliche Tradierungselemente erklärt werden konnte. Die strukturellen Analogien im Mehrgenerationen-Tradierungsfundus waren hierbei auch dann nicht zu übersehen, wenn das vermittelte Missions- und Sozialisationsgut, wie z. B. das von Crowleys „Sternenweg“, „sinnbezogen umgekehrt“ zur Sozialisationsbotschaft der Eltern, d. h. „inversiv spiegelnd“ ausgestaltet war. Damit lag es nahe, durchgängig auf Tradierungsphänomene aus dem Mehrgenerationenfeld zu achten und diese strukturell mitbedenken zu lernen.

Die Fundusbände zeigten zu diesem Thema, dass die im Mehrgenerationenblick deutlich werdenden Projektfelder stets einen strukturell-phänomenologisch klar erkennbaren Anteil aus dem familiären und aus dem glaubens-, ideologie- und wissenschaftsgeschichtlich geprägten Identifikations- und Introjektfundus aufwiesen (B 1, B 2), wobei auch der Zeitgeisteinfluss eine große Rolle bei der spezifischen Ausgestaltung spielte. Hierüber wurde deutlich, wie intensiv der familiär bzw. primär-sozialisatorisch erworbene Identifikations- und Introjektfundus auf die Projektleiter weiterwirkte und wie kreativ und aktiv diese Tradierungswirkung seitens der Projektgründer aufrecht erhalten wurde und auf welch breitem glaubens-, ideologie- und wissenschaftsgeschichtlichen Sockel die jeweilige Tradierungsstruktur erweitert und dem Zeitgeist angepasst werden konnte.

Darüber hinaus wurde feldexemplarisch nachvollziehbar, wie die Projektgründer den identifikatorisch beseelten Anteil aus ihrem primär- und sekundär-sozialisatorisch erworbenen Introjektfundus im persönlichen sowie im evolutionär-programmatischen Abwehrbezug neu ausgestalteten und diese Neuausgestaltung sich dann konzeptionell und praxeologisch im WEGführungsansatz niederschlug, Teil der Lehre und Lebenspraxis wurde und wie darüber sekundär-sozialisatorische Multiplikatoreffekte entstanden.

Hierbei war die Bezugnahme auf den Nationalsozialismus höchst unterschiedlich. Während in der Literatur berichtet wurde, dass z. B. Bhagwan bewusst Elemente aus der NS-Diktatur nutzte, erfuhr Dürckheim die NS-Diktatur selbst und war von ihr ganz und gar ergriffen, was er als Projektleiter jedoch auszublenden versuchte.

Wie sollten jedoch diese verschiedenen feldstruktur-phänomenologischen und grundbestandsorientierten Erkenntniszugänge im exemplarischen Feldprojekt- und Mehrgenerationenkontext für die Untersuchung der Tradierungsthese in der Strukturanalyse erfasst und ausgewertet werden? Das heißt, wie konnten diese komplexen Einflusswirkungen strukturell-phänomenologisch verglichen und so für die Tradierungsfrage in der Strukturanalyse aussagekräftig werden?

Hierfür genügte der strukturanalytische, d. h. der interdisziplinär integrativ ausgerichtete Methodenansatz allein nicht mehr. Denn dieser konnte allenfalls die Feldstrukturphänomene aus dem modernen Evolutionsmissionsspektrum mehrperspektivisch erfassen und diese mit dem massenhaft zur Geltung gebrachten, psychagogisch-programmatisch ausgestalteten Strukturphänomenen nationalsozialistischer Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsverformung vergleichen. Dies stellte aber lediglich ein massenhaft ausgestaltetes Strukturphänomenspektrum einem modernen, lediglich feldspezifisch ausgestalteten Strukturphänomenspektrum gegenüber. Dies klärt zwar nochmals, was der Begriff „strukturell-faschistisches Tradierungsphänomen“ erfassen will, lotet das Phänomen selbst aber noch nicht tief genug und ausreichend differenzierungsorientiert aus.

Erst die strukturell-feldpsychologische Perspektive, in die der studienspezifisch erarbeitete Strukturkriterienbezug eingehen konnte, ermöglichte schließlich eine feldstruktur-phänomenologische Auslotung und eine strukturanalytische Bewertung im quantitativ-qualitativen Bewertungsbezug auf Tradierungsphänomene im psycho- und soziodynamisch betrachtbaren Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsbildungszusammenhang. Erst darüber erhält der Totalitätsbezug ein psycho- und soziodynamisches Tradierungsprofil, das spezifiziert und erörtert werden kann (Band 1, II. 2.e; Eckstaedt 1992, Gess 1994, Strohm 1997). Für dieses Profil wurde der Zeitgeschichtsbezug auf die NS-Diktatur und den kollektiv durchgesetzten Totalitäts- bzw. Absolutheitsanspruch ihrer Bewusstseins-erziehung zum strukturellen und feldspezifischen Hintergrundbezug.

Der Totalitätsbezug auf ein evolutionär-paradigmenwechselfixiertes Höherentwicklungs- und Selektionsziel und das Ausmaß der hierzu ergriffenen Maßnahmen sowie die existenzielle Wirkungsbreite dieser verwies so das eine Mal auf eine gesellschaftssystemisch-totale Einfluss- und Umgestaltungswirkungskraft, mit globalem Wirkungsradius (der zweite Weltkrieg, die Shoa und ihre Folgen etc.), das andere Mal auf eine beschränkte, nicht gesellschaftlich institutionalisierte und lediglich feldeingegrenzte Wirkungskraft aus einer der beiden hier untersuchten, modernen Evolutionsmissionsfelder. Hier waren die „Objekte“ dieser Bewusstseinsumerziehung lediglich innerhalb eines spezifischen Projektfelds zu finden oder weltweit in kleinen Feldkontexten für die Expansion ihrer Evolutionsmission am Werk. Der Wirkungsradius des hier deutlich werdenden psycho- und soziodynamischen Tradierungsprofils der jeweiligen, feldspezifischen Totalität war hier lediglich auf die in diesem Projektfeld Angeworbenen bzw. darin Eingebundenen und auf deren Mitmenschen beschränkt oder auf Versuche, gesellschaftliche Institutionen zu unterwandern oder zu manipulieren.

Neben diesen hier lediglich feldspezifisch miteinander vernetzten und aufeinander bezogenen Individuen oder Gruppierungen waren damit nur mehr die mit dem Projektfeld verwickelten, individuellen sozialen Felder in der Gesellschaft in der Einflusswirkung des spezifischen Evolutionsmissionsprojektfeldes. Dagegen wurde in der NS-Diktatur die Einflusswirkung des evolutionär- arischen Paradigmenwechsels gesellschaftssystemisch und mit Gewalt durchgesetzt, wofür auch die gesellschaftlichen Institutionen instrumentalisiert und verformt wurden.

Dieser Unterschied macht den Zeitgeschichtsfaktor zum entscheidenden Differenzierungsfaktor im Vierfelderkontext, der auch in das psycho- und soziodynamische Tradierungsprofil des Totalitätsbezugs mit eingehen muss.

Dem entspricht später die Einführung der sozialisationshistorischen Perspektive auf die NS-Erziehung in der Strukturanalyse und die Herausarbeitung evolutionsmissionstypologischer Bewusstseinsumerziehungsstrukturen (Kapitel VI.) und deren Differenzierung im Totalitätsbezug (Vierfelderansatz).

Dieser Faktor lässt die Totalität und das Ausmaß der Wirkungsbreite

- in der sozial-strukturell ganzheitlich ergreifenden und umformenden Art der Einbindung der Angeworbenen in den angestrebten Evolutionsmissionstypus mitsamt dem dazugehörigen, missionsspezifischen Verwertungsbezug auf die bereits vorhandenen, alloplastischen Abwehrausgestaltungen (d. h. die Vorliebe, andere den eigenen Interessen gemäß umzuformen),
- in der ideologischen und politisch- bzw. zivilisatorisch-spirituellen sowie rituell-sakralen Art der Einbindung in die jeweilige Evolutionsmission sowie den davon ausgehenden Einfluss auf die bei den Angeworbenen bereits vorhandenen, autoplastischen Abwehrausgestaltungen gesellschaftssystemisch zeitgeschichtlich und feldspezifisch unterscheiden und im Vierfelderkontext auch differenzierungsorientiert bewerten. Erst dieser Differenzierungsbezug lässt das hier untersuchte Phänomen als zeitgeschichtlich und gesellschaftssystemisch geprägtes und zugleich feldspezifisch ausgestaltetes Tradierungsphänomen präzisieren.

Vor diesem zeitgeschichtlichen und gesellschaftssystemischen Differenzierungshintergrund werden die evolutionär-programmatischen Verformungsphänomene dann mit Hilfe der strukturell-feldpsychologischen Perspektive im studienspezifisch erarbeiteten Kriterienbezug vergleichbar und zwar über die evolutionär-psychagogische Ausrichtung auf einen evolutionistisch entwicklungsorientierten Totalitätsbezug.

Hierfür wird in der Strukturanalyse nach

- der missionsfeldübergreifenden und strukturell-phänomenologisch missionsfeldunterscheidenden Vergleichsrichtung des modernen Spektrums und
- der Darlegung der psycho- und soziodynamischen Tradierungsprofile des modernen Totalitätsbezugs im Auswertungsbezug

der gerade dargelegte Unterschied im Totalitäts- und Strukturbruchbezug nochmals deutlich hervorgehoben.

Dies geschieht wieder mit Hilfe des exemplarischen Feldbezugs, der wie schon vorne angedeutet wurde, antithetisch, auf den hedonistischen und rigiden Entgrenzungspol bezogen, angelegt wurde, um das Tradierungsphänomen und sein Totalitätsprofil ausloten zu können.

Hierüber zeigt sich erneut die komplexe Bedeutung des exemplarischen Feldbezugs für die Studie und ihren feldstrukturell-phänomenologischen und grundbestandsorientierten Tradierungsansatz.

Für diese Funktion des exemplarischen Feldbezugs im Vierfelderansatz der Studie musste

1. im ersten Schritt die für die Tradierungs- und Strukturbruchthese relevante Strukturphänomenologie im exemplarischen Feldbezug deutlich herausgearbeitet werden;  
Dies war anhand der ariosophischen Ordensprojekte und des theosophischen und deshalb missionsfeldübergreifend wirksam werdenden Crowley-Initialprojekts (Stichwort: „Blutgralsgnosis“ z. B. im SS Einfluss (Strohm 1997 oder B 1, I. 2.c, II. 1., 2.b - d) und anhand der modernen, schon von der Generationenbeteiligung her missionsfeldüberlappenden Initialprojekte möglich; (Vgl. hierzu das Arica-Projekt (Südamerika - USA - Europa) im neoschamanistischen und von Gurdieff beeinflussten Theosophiebezug, das Scientology-Projekt (USA - Afrika - Europa) im neosatanistischen Theosophiebezug und das Dürckheim-Projekt (Deutschland - Europa) im Gralsgnosis- und Theosophiebezug der NS-Ideologie und der Bailey'schen Weltdiener-Ideologie).
2. im zweiten Schritt ein Felddifferenzierungsansatz zur Wertung des jeweiligen, im exemplarischen Feldbezug evolutionär-psychagogisch vermittelten Totalitätsbezugs dargelegt werden;
3. im dritten Schritt ein methodisch-feldstruktureller Reduktionsansatz gefunden werden, der die vorfindbare Komplexität im Spektrum der exemplarischen Feldbezugsnahmen berücksichtigen und auswerten half.

Hier zeigt sich nochmals deutlich, wie wichtig das Zusammenwirken des grundbestandsperspektivischen bzw. integrativ interdisziplinären und des feldexemplarisch strukturell-phänomenologischen Methodenansatzes ist, um

- ein Feldphänomen zeitgeschichtlich und gesellschaftsbezogen wahrnehmen zu können und
- die bislang übliche Tendenz, die evolutionär-spirituellen und -politischen Phänomene voneinander isoliert wahrzunehmen und darzulegen, endlich überwinden zu können.

Auf die Notwendigkeit dieses Zusammenwirkens verweist aber auch der auf methodische Differenzierungsreduzierung angewiesene Auswertungsbezug. Für diesen hatte die Darlegung der modernen Evolutionsmissionen im exemplarischen Feldbezug einen in allen vier Feldebene durchgängig bleibenden Bezug auf einen grundbestandsspezifisch und feldstruktur-phänomenologisch vergleichbaren Wahrnehmungshintergrund und Wahrnehmungsvordergrund (V. 1., 2. a).

So konnte bereits in diesen exemplarischen Feldbezug (Individuum - Gesellschaft) Perls feldpsychologischer Ansatz einfließen und mit diesem sein Axiom, dass der Mensch in Vordergrund- und Hintergrundbezugsnahmen wahrnimmt, strukturell-phänomenologisch zur Anwendung gebracht werden.

Dass der Mensch hierbei seine Wahrnehmung auch im vordergründigen (Bedürfnis-)Interesse und (Schutz-)Abwehrbezug selektiert, wurde auf vielfältige Weise in der Studie zu bedenken versucht. Dies half auch,

- die feldspezifisch wahrnehmbar werdende und psychagogisch vermittelte Abwehrstruktur auf allen vier Feldebene deutlich im Untersuchungsansatz der Studie (Strukturbruch- und Tradierungsthese) herauszuarbeiten und
- den feldspezifischen Interessen- und Abwehrbezug hierzu ausführlich genug darzulegen.

Dieses Axiom ließ somit ein äußerst hilfreiches Wahrnehmungsmodell für einen mehrperspektivisch und strukturell-phänomenologisch wahrnehmenden Psychologiebezug entstehen, der die Beibehaltung einer nach rationalen Kategorien zuordnenden und strukturanalytisch auswertenden Perspektive auf die Fülle von irrationalistischen und evolutionär-programmatisch ausrichtenden Feldphänomenen im untersuchten Gesamtspektrum erleichterte.

Dieses Modell behält seine strukturbildende Bedeutung für eine ideologiekritische, kurativ ethische und antithetisch differenzierungsorientierte, strukturanalytische Perspektive auch jenseits der Frage, ob die Wahrnehmungsweise des Menschen hiermit tatsächlich erschöpfend ergründet ist. Das Forschungsfeld der Wahrnehmungspsychologie (111) sollte jedoch auch in Zukunft aus einem interdisziplinären und zeitgeschichtlich strukturanalytischen Ansatz heraus, situativ feldspezifische interessen- und abwehrorientierte Wahrnehmungsfilterungen im Blick behalten und hierbei untersuchungsrelevant werdende, gesellschaftssystemische Irrationalismustrends kritisch fokussieren können.

Hierbei zeigte sich, dass der gesellschaftssituativ betrachtete exemplarische Feldbezug für den strukturellen Phänomenologieansatz soviel bedeutet wie die situationsbezogene Perspektive auf das Individuum für den strukturellen Psychologieansatz.

Beides wird im Mehrgenerationenblick sogar kombinierbar. So zeigen z. B. alle drei exemplarischen Feldbezugnahmen, die eingangs erwähnt wurden, eine nicht gelingende Auseinandersetzung mit der elterlichen Autorität, deren Wirkmacht mit übermächtigen Autoritätsanleihen überhöht worden war. Bei Crowleys Eltern mit einem übermächtig strafenden und entwertenden Gottesbezug, bei Ichazo mit einer ebenso mächtigen, politischen Unterwerfungs- und Militärtradition und bei Dürckheim mit der familiär verankerten Diensttradition am bayerischen Königshaus. In allen drei Fällen wurde diese Autorität nur durch einen neuen, überhöhten Autoritätsbezug überwunden, sodass es nur zu einer individuellen Umgestaltung des erlebten Macht- und Hörigkeitssystems kam, aber nicht zu einer Abgrenzung und Individuation. Indem diese drei individuellen „Auswege“ die Grundstrukturen der Bewusstseinsbildung in expansiv agierenden Missionen bzw. Feldprojekten festlegten, verzahnen sich hier primär- und sekundär-sozialisatorische Tradierungsphänomene und -strukturen.

### **(1) Die Herausarbeitung der tradierungsrelevanten Strukturphänomenologie im exemplarischen Feldbezug auf das deutsche Initialprojekt der Transpersonalen Psychologie (Rütte)**

Der exemplarische Feldbezug diente in den beiden Fundusbänden dazu, verschiedene Tradierungsvarianten und deren mögliche strukturell-phänomenologische Betrachtungsweisen für die abschließende Feldsichtung anschaulich zu machen. Während zur Tradierungsvariantenvielfalt bereits einiges gesagt wurde, soll auf die Herausarbeitung der tradierungsrelevanten Strukturphänomenologie im exemplarischen Feldbezug etwas genauer eingegangen werden.

So wird auch deutlicher, wie über den strukturell-phänomenologischen Tradierungsbezug und seine Felddifferenzierungs- und Grundbestandsorientierung sowohl psychoanalytisch als auch gestalttherapeutisch inspirierte Strukturperspektiven feldpsychologische Einblicke gewähren und zur Klärung der Tradierungsfrage zuletzt mit grundbestandsorientierten Strukturperspektiven zusammenwirken können.

Die Anlehnung an die psychoanalytische Perspektive auf narzisstische Feldsymbiosebildungs- und Objektbesetzungsphänomene als strukturell-faschistische Tradierungsphänomene und die aus dieser Anlehnung entstehende Wahrnehmung von Wirkungsverschränkungen in der Abwehrbildung auf Seiten des Projektleiters und auf Seiten seiner Anhänger wurde in Band 1 anhand des Bhagwan-Projektes (B 1, II. 2.e) am anschaulichsten dargelegt.

Hier wurde der für die feldstrukturell-phänomenologische Wahrnehmung der feldspezifischen Totalitätsstruktur in der Studie so wichtige narzisstische Objektbezug und die hierzu gehörende guruzentrierte oder „solare Soziometrie“ eingeführt und nachvollziehbar. Auch wurde am Beispiel von Bhagwans Anspruch, der Adept solle zu einem Nichts, zu einem „leeren Gefäß“ für den Meister werden, begreifbar, was der Begriff der narzisstischen „Objektbesetzung“ und „Instrumentalisierungssymbiose“ tatsächlich beinhaltet und im Kontext der Tradierungsperspektive auslotet. Dieser narzisstische Objektbezug wurde dann anhand des Dürckheim-Projekts weiter differenzierbar (B 2, III. 3., B 3, VI. 2.c(1)) und über eine gestalttherapeutische Perspektive auf narzisstische Tradierungsphänomene im Interessen- und irrationalistischen Abwehr- bzw. Wahrnehmungskomplementierungsansatz (Perls 1989) ergänzt.

Die Anlehnung an Perls' Wahrnehmungsmodell, das den Irrationalismusbezug im Untersuchungsfeld insgesamt auf strukturell-feldpsychologischer Ebene orten und die Tradierung von autoritätsgebundenen Abwehrstrukturen (allo- und autoplastischer Abwehrkomplex) sichtbar half, war damit nicht nur für die Studie insgesamt von großer Bedeutung, sondern auch für die feldstrukturell-phänomenologische Untersuchung der strukturell-faschistischen Tradierungstypologie im einzelnen Feldprojekt.

Der hierfür relevante, gestalttherapeutisch inspirierte und zeitgeschichtlich konkrete Vordergrund-Hintergrundbezug wurde anhand des Rütte-Projekts am konkretesten nachvollziehbar, wodurch auch das Zusammenwirken von primär- und sekundär-sozialisatorischen Tradierungsstrukturen besonders anschaulich wurde. Was hier aufgezeigt werden konnte, hat über den feldexemplarischen Kontext hinaus Bedeutung und lässt wertvolle Perspektiven auf evolutionär-typologisch tradierende Mehrgenerationenfelder entstehen.

Über die in Band 2 gewählte Bezugnahme auf Dürckheims persönlichen „Initiationsweg“ und auf dessen konzeptionell-praxeologischen Niederschlag in seiner „Initiativen Therapie“ (B 2, III. 3.a; Rütte) wurde deshalb auch die Tradierung von irrationalistisch ausgestalteten Abwehr- und Interessenbezugnahmen sehr deutlich.

In diesem Kontext konnte Dürckheims Identifikation mit der evolutionistischen Psychologieentwicklung der Grazer und Leipziger Gestaltpsychologie herausgearbeitet werden

(Stichworte B 2: absoluter Gewissens-, Seins-, Evolutions-, Geschichts-, Grundbezug, Individuationsvorstellungen, Intentionalität, irrationalistische Wissenschaftsstrukturen, Transponierungsgesetz, strukturelle Konfluenz)

und darüber auch zahlreiche Tradierungsstrukturen aus dem Feld der irrationalistischen Wissenschaftsentwicklung.

Um letztere differenzierter aufzuzeigen, dienten weitere exemplarische Feldbezugnahmen wie z. B. Wilbers und Szasz' Vermittlungsprojekte (B 2, III. 3.c, IV. 2.). Mit Hilfe dieser Beispiele rückte der hohe Wissenschaftsanspruch evolutionistischer Wissenschaftlichkeit ins Blickfeld und die Typologie ihrer Wissenschaftsanleihen (Stichwort: strukturelle Konfluenz), über die jeweils eine spezifische Art der Kontaminierung von kategorialen Begriffs- und Sinnbezugnahmen (Petzold, Orth 2004 b) entstand, was dargelegt werden konnte.

Darüber erhielt der Leser einen tieferen Einblick in die Zeitgeistspezifität der evolutionär-typologischen Einbindungs- und Abwehrausgestaltung im studienspezifischen Vierfelderbezug und erfuhr zugleich mehr über die Entwicklung der evolutionistischen Psychologie in Deutschland vor und nach dem zweiten Weltkrieg und die für diese Entwicklung relevanten, wissenschaftsgeschichtlichen und psychagogischen Tradierungsstrukturen.

Da für die spezifische Entwicklung der evolutionistischen Psychologie- und spirituellen Psycho-marktexpansion in Deutschland Dürckheims IT- und Rütte-Projekt so bedeutsam war und es für die Tradierungsfrage von herausragender Bedeutung ist, dass hier der Projektgründer als Agitator, Diplomat und Erziehungsforscher, aber auch als Betroffener der Rassegesetze in das NS-Regime verstrickt war, soll im folgenden die Bedeutung des exemplarischen Feldbezugs für die Herausarbeitung der tradierungsrelevanten Strukturphänomenologie an diesem Feldbeispiel etwas ausführlicher aufgezeigt werden (vgl. zum Betroffenheitszusammenhang in B 3, VI. 2.b Lieblings VPM).

Hierzu fordert jedoch nicht nur Dürckheims Begeisterung für den Nationalsozialismus auf, sondern vielmehr, dass er versäumt hat, sich als Projektgründer differenziert mit der Thematik auseinander zu setzen bzw. die Tatsache, dass es ihm reichte, seine tiefreichende NS-Identifikation lediglich spirituell zu entheikeln und so lediglich vage zu überschreiten.

Letzteres bekräftigt damit nochmals die Relevanz der Tradierungsthese und die Notwendigkeit, sie nicht nur allgemein, sondern sehr konkret und feldspezifisch zu stellen. Diese Notwendigkeit ist aber nicht nur deshalb angebracht, weil das Rütte-Projekt das erste und wichtigste Initialprojekt auf dem deutschen Psychomarkt war, sondern weil es trotz seiner Angebotspalette von New-Age-Therapiesplittern und -themen auf dem spirituellen Psychomarkt der 80er und 90er Jahre stets von einer beeindruckenden Aura des Seriösen umgeben war.

Am Rütte-Projekt wird dabei sehr anschaulich, dass es der feldexemplarische Untersuchungsfokus und sein Zeitgeschichtsbezug selbst war, der dazu aufforderte, die verschiedenen Untersuchungsperspektiven konkret feldstrukturell, zugleich aber auch gesellschaftssystemisch zeitgeschichtlich auszurichten (Hintergrund-Vordergrund- und Vier-Felderbezug).

Die Verwicklung mit der Nazidiktatur provozierte hierbei von sich aus sehr projektfeldspezifische Fragen.

So wurde z. B. gefragt,

- ob es beim Projektgründer eine ernst zu nehmende Identifizierung mit dem Nationalsozialismus und nach dem Krieg noch Verbindungen in das rechte Lager gab? (Dies war übrigens nicht nur bei Dürckheim (Gess 1994), sondern auch bei C. G. Jung (ebd.) der Fall.)
- ob es im Projektfeld insgesamt eine kritische Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und seinem Macht-, Führerschafts- und Paradigmenwechselanspruch sowie mit der Identifizierung des Projektgründers mit all dem gab?
- ob die hierzu vermittelten Auseinandersetzungsanreize auch die Lehrer-Schüler-Vermittlungsebene reflektieren halfen oder ob sich hier Hierarchien, Führungs-, Neuordnungs- und Absolutheitsansprüche

- in feldstruktureller Form wiederholen, die anhaltend unhinterfragbar blieben?
- ob diese Strukturen lediglich an Einzelpersonen bzw. lediglich an einzelnen Feldphänomenen festgemacht werden konnten oder ob sie feldstrukturell (d. h. konzeptionell, praxeologisch) bedingt waren?
- ob es zu offenen oder verdeckten Bezugnahmen auf die NS-Diktatur zugunsten eines evolutionär-programmatischen Verwertungsbezugs kam / kommt?

Die Antworten zu diesen Fragen dienten ebenfalls der Herausarbeitung der Feldstrukturphänomenologie (Stichwort: feldexemplarische Tradierungsperspektive). Sie konkretisierten Unterscheidungshinweise im psychagogischen Feldbezug.

So konnte z. B. herausgearbeitet werden, dass es in Rütte Ende der 90er Jahre zwar durch Einbezug externer Referenten (Moser, Wehr) Aufklärungsseminare zum NS-Thema gab, dies aber ein „flaches Überwindungsphänomen“ blieb, da die „spirituell entheikelnden“ Neuausgestaltungen der einstigen, ideologischen Bezugnahmen vom Schulenbegründer selbst nicht erörtert und daraufhin auch nicht schulenintern kritisch hinterfragt werden konnten.

Um strukturell-faschistische Tradierungsphänomene wahrnehmen zu können, konnte hier die persönliche Teilhabe an der kollektiven Erfahrung mit der faschistischen Diktatur und das Einverständnis mit der im operational-evolutionären Wertebezug legitimierten „Entwicklungs-“, Gleichschaltungs- und Selektionspolitik des Nationalsozialismus zur Bezugsgröße (Wahrnehmungshintergrund) werden. So konnten die in Dürckheims Lehre entwickelten Tradierungsphänomene direkt nachvollziehbar und in ihrer entheikelten Struktur geortet werden.

Zugleich konnte plastisch werden, was Perls (1989) meint, wenn er im Zusammenhang mit der introjektiven Abwehr vom Strukturverlust spricht, wobei die Tradierungsperspektive der Studie den Kontext der Introjektion mehrperspektivisch untersucht.

So wurde z. B. auch Dürckheims dreifache Gewissenshierarchie, die im „absoluten Gewissen“ gipfelt, das alle anderen Gewissensinstanzen und Bindungen außer Kraft setzen darf, als potenzielles Tradierungsphänomen erörtert, zumal dieser absolute Gewissensbezug in seiner Lehre erneut einen operationalen Wertewechsel bzw. Wertebuch im Evolutions- bzw. Höherentwicklungsbezug, nämlich den der New-Age-Bewegung legitimieren hilft. Dieser operationale Wertebezug konnte so als strukturell-faschistische Strukturfacette herausgearbeitet werden. Diese wurde immer wieder im modernen Evolutionsmissionsprojektfeld (Wahrnehmungsvordergrund) gesichtet. Als Dürckheims Hintergrundinteresse, das diese Art von „entheikelter Tradierungsstruktur“ hervorbrachte, wurde das Wahren eines identifikatorischen Kontinuums deutlich und das lebenslange Wirken eines damit verquickten Abwehrbezugs in einem Leben voller Strukturbrüche und Verluste. Als dessen Kern wurde die Abwehr von Autoritätskonflikten sichtbar.

Darauf soll nochmals kurz eingegangen werden.

Aus feldpsychologischer Perspektive verwiesen insbesondere die gesellschaftlich bedingten Strukturbrüche in Dürckheims Leben auf tradierungsrelevante Strukturphänomenologien in den für sein Leben wichtigsten „Abwehrkontexten“. Dass diese auf einem primär- und sekundärsozialisatorisch tradierten, „ideologie-, glaubens- und wissenschaftsgeschichtlichem Grundbestandssockel“ ruhten, zeigte nochmals, wie wichtig die grundbestandsorientierten Tradierungsperspektiven auch für den exemplarischen Feldbezug waren.

In allen drei Autoritätskonflikt-Abwehrkontexten wurde sein Wahrnehmungskomplementierungs-, Denk- und Handlungsstil spirituell-politisch und evolutionär-wissenschaftlich geprägt und hierbei ideologisch zeitgeistgemäß, evolutionär-programmatisch gefärbt.

1. Im ersten Abwehrkontext wendete er sein väterlich identifiziertes Monarchieerhaltungsinteresse bzw. sein „konservativ-revolutionäres Abwehren“ der Weimarer Republik (Militärkarriere) über einen „inneren, absoluten Weisungsbezug“ zu einer höherwertigeren WEGfolge, die ihn in ein bürgerliches Studium und hier schon bald in den evolutionär-psychologischen Ganzheitlichkeits- und Gestaltordnungsbezug führte. Über diese absolute WEGfolge (absolutes Gewissen) vermied er die mit dem Karrierewechsel verbundenen Konflikte mit dem Vater (Wehr 1996) und seiner Autorität. An dieser biographischen Schnittstelle (familienideologischer bzw. familienfeldspezifischer Strukturbruch) begann sein Weg als Psychologe
2. Im zweiten Abwehrkontext folgte sein ganzheitlich gestaltpsychologischer und spirituell-politischer Wahrnehmungskomplementierungs- und Selbstverformungsstil evolutionär-elitären Umdeutungen und Umwertungen von existenziellem Ausmaß. Denn mit dem politischen Strukturbruch 1933 wendete er seinen adligen Statusbezug sowie seinen völkisch-nationalistischen und gestaltpsychologischen Seins-

Ganzheits- und Forschungsbezug (Universitätskarriere) zu einem nationalsozialistischen Identifikationsbezug mit völkisch-politischem (Diplomatenkarriere) und evolutionär-psychagogischen Agitations- und Forschungsbezug; Hier vermied er die Auseinandersetzung mit dem familiären Status- und Sicherheitsverlust (jüdischer Abstammungshintergrund) und ab 1935 auch die mit seinem Identitäts- und Berufsexistenzverlust (Berufsverbot) durch die NS-Rassenpolitik (existenzieller bzw. rollenfeldspezifischer Strukturbruch);

3. In seinem dritten Abwehrkontext überwog ein ganzheitlicher, heilpädagogischer und neobuddhistisch-psychagogischer Komplementierungs- und evolutionistischer Umformungsstil. Nach dem Sieg der Alliierten und seiner Inhaftierung in Japan wechselte sein Bewusstsein binnen Kürze zu dem eines unpolitischen Bürgers und spirituellen Forschers und später dann zu dem eines Hände auflegenden Heilers und psychologischen Schulen- und Lehrenbegründers (Rütte, Schule für Initiatische Therapie), der sich ab den 70er Jahren für den Paradigmenwechselbezug der New-Age-Bewegung (Wehr 1996) begeisterte (evolutionär-programmatischer bzw. evolutionsmissionsfeldspezifischer Strukturbruch). Letzteres war vermutlich deshalb möglich, weil er die Auseinandersetzung mit seiner NS-Identifikation bzw. mit seinem nationalsozialistischen - Höherwertigkeits- und Selektionsstreben sowie Neuordnungsmacht in Anspruch nehmenden - Evolutions- und Paradigmenwechselbezug mit all seinen faktischen und persönlichen Folgen vermieden hatte. So gab es auch keine effiziente Infragestellung des neuen Evolutions- und Paradigmenwechselanspruchs. Ähnliches gilt wohl auch für M. Hippius (B 2, III. 3.).

Seine biographische Beheimatung im evolutionär-programmatischen Abwehr- und Paradigmenwechselbezug ruhte hierbei auf folgenden Tradierungselementen:

- auf einem monarchistischen Gralsbezug, der von Wagners Einfluss am Königshof mit inspiriert war und den „höheren Weisungsbezug“ auf Evolutionskonstrukte vorbereitete. Auf diesem konnte Evolas Grals- bzw. Initiationsbezug genauso gut landen wie es vorher der arische Blutgnosis- und später der DUR-Bezug auf ein „Neues Europa“ (Gess 1994) oder der Neugnosisbezug der New-Age-Bewegung konnte;
- auf seiner Begeisterung für die Leipziger und Grazer Gestaltpsychologie, welche auch die für die IT-Entwicklung relevanten Experimente im „Quadrat“ mit hervorgebracht hatte, und zwar mitsamt den entsprechenden spirituell-philosophischen und okkultistischen Anleihen von damals (B 2, III. 3.a (4)); Diese Elemente verschmolz er mit modernen spiritistischen, anthroposophischen und heilpädagogischen Bezugnahmen und mit seinem psychologischen (adlerianischen) Weiterqualifizierungsansatz sowie mit buddhistischen Elementen aus den Forschungsjahren in Japan etc. (Frobenius 1989).
- auf dem vom Familienadel geprägten Elitenzugehörigkeits- und spirituell-politischen Programmatikbezug auf eine existenzumfassende Dienerschaft (gralsgnostischer Absolutheits-, Gefolgschafts-/ Führerschaftsbezug). Aus diesem heraus konnte der Wechsel zur evolutionär-narzisstisch und psychagogisch-programmatisch hoch motivierten NS-Identifikation mühelos vollzogen werden und zuletzt auch die Identifikation mit dem IT-WEGführungsanspruch und dem Weisungs- und Gefolgschaftsbezug der New-Age-Bewegung entstehen.

Die von den verschiedenen Zeitgeist- und Lebensfeldern spezifisch geprägte, auto- und alloplastische Abwehrstrukturtypologie ließ ihn die jeweils erfahrenen Strukturbrüche nach dem Muster seiner „Großen Erfahrung“ bzw. im spirituellen Ansatz eines „initiatischen Wandlungsgeschehens“ überhöhen. Dies ermöglichte es ihm, die hier jeweils zusammengesammelten Elemente über den Gnosis-, Gestaltordnungs- und Paradigmenwechselbezug auf eine „absolute Seins-, Autoritäts- und Gewissensebene“ im jeweils gesellschaftssystemisch anpassungsorientierten Ausgestaltungsbezug zusammenzuschmieden. Hierfür konnte er stets alle Werte und Bindungen mühelos außer Kraft setzen (Stichwort: ethisch-normativer, -personaler, -sozialer und -gesellschaftssystemischer Struktur- und Wertebruchbezug) und die darüber aufrechterhaltene Autoritäts- und Gefolgschaftsstruktur zum „Individuationsbezug“ erklären (B 2, III. 3., B 3, VI. 2.c).

Das Zusammengefasste verdeutlicht so nochmals konkret, warum über den exemplarischen Feldbezug auf Rütte und anhand von Dürckheims Person als Schulenbegründer der gesellschaftssystemische Strukturbruchbezug als abwehrorientiertes Herausbildungsprinzip für einen spirituell-psychagogisch vermittelten Evolutions-, Wertebruch- bzw. Umwertungsbezug im vierfachen Vordergrund-Hintergrund-Feldwahrnehmungsansatz besonders aussagekräftig wurde. Hier konnte die Frage, was es bedeutet, wenn die gesichteten Strukturen über die psychagogische WEGfolge als kurative Strukturen weitertradiert werden, nämlich im feldspezifischen Zeitgeschichtsbezug gestellt werden. Dies machte den Tradierungsbezug plastisch.

Hierzu verwies die Anwendung von Perls' Wahrnehmungsdifferenzierungsbezug auf Dürckheims Abwehrstrukturkomplex auch ebenso konkret auf einen durchgängigen und stets zeitgeistgemäß

- angepassten Irrationalismusmodus, wobei nochmals die Bedeutung
- des gesellschaftlichen Forderungssituationsbezugs (Hintergrund) und
  - des hintergründigen Strebens nach Aufrechterhaltung einer spiritueller-politischen Elitenpartizipation (Stichwort: Wahrung des narzisstischen Kontinuums)

für die Bildung der irrationalistischen Wahrnehmungsverzerrung bzw. -komplementierung und einer gesellschaftssystemisch orientiert bleibenden Konfliktabwehr (Vordergrund) greifbar wurde. Diese Perspektive überstieg die psychoanalytische allerdings um einiges.

Dürckheims politische Zugehörigkeitssuche deutete hierbei stets an, wie leicht eine narzisstische Ichausdehnungstendenz zu einer feldspezifischen werden kann (vgl. Fromm, Mentzos), - insbesondere wenn der Psychologe zum WEG wird und diese Struktur konzeptionell-praxeologisch fortgeschrieben wird.

Die auf narzisstische Verschiebungsphänomene bezogene, zeitgeschichtliche Psychoanalyseforschung (doppelte Überichbildung, Rosenkötter u. a.) fokussiert nur die Ichstrukturtypologie evolutionär-zeitgeschichtlicher Prägung und deren Bedeutung für das individuelle Abwehrverhalten.

Beide Perspektiven, die gestalttherapeutische und die psychoanalytische, beleuchten dabei gleichermaßen einen biographisch paradigmatisch stets wechselnden, dabei jedoch stets evolutionär-typologisch und -narzisstisch bleibenden Tradierungsstil im projektfeld-exemplarischen Grundbestands- und Felddifferenzierungs(kriterien)bezug. Dies unterstützt eine gestalttherapeutische und psychoanalytische Anschlussforschung im Zusammenhang mit der Strukturbruch- und Tradierungsthese.

An Dürckheims Bewusstseins- und Identitätsentwicklungsprofil und den darin identifikatorisch wirksam gewordenen gesellschaftssystemisch zeit-, wissenschafts-, ideologie- und glaubensgeschichtlichen Grundbestandsschichten wird über den gestalttherapeutischen Feld- und Narzissmusbezug allerdings nochmals anschaulich, welche Tradierungselemente insgesamt untersuchungsrelevant sind und im gruppenpsychologischen Evolutionsmissionsfeldspektrum feldstrukturphänomenologisch auffindbar werden (B 2, III. 3.a, b).

Denn Perls Postulate,

- dass der menschliche Geist situative (d. h. interessen- und bedürfnisorientierte) Bildentwürfe als lösungsorientierte Komplementierungsentwürfe konstituiert, die eine Antwort auf eine ebenfalls situative (d. h. relativ bleibende) Wahrnehmungsfokussierung darstellen,
- dass der Mensch in Vordergrund-Hintergrundbezugnahmen wahrnimmt und diese Wahrnehmung relativ zum vordergründigen (Bedürfnis-)Interesse und (Schutz-)Abwehrbezug auch selektiert,

ließen im Blick auf potenzielle „strukturell-faschistische Tradierungsphänomene“ im exemplarischen Feldstrukturbezug verdeckt bleibende Interessen und tradierungsrelevante Sinn- und Hintergrundkontexte mitberücksichtigen bzw. strukturell wesentlich erfassen.

Über Dürckheims „Rollenwechsel“ wird nachvollziehbar, dass diesem Interessen- und Abwehrbezug stets eine zeitgeistorientierte Wahrnehmungs- und Identifikationskomplementierung zugrunde lag.

Auf dieser Basis konnte auch herausgearbeitet werden, dass Wehrs These (1995), Dürckheim habe auf seinem Entwicklungsweg eine „Wandlung“ vollzogen, hinsichtlich der tatsächlichen Verarbeitung seiner NS-Identifizierung nicht sehr überzeugend ist, da der Prozess einer Wandlung einen bewussten Auseinandersetzungsprozess beinhaltet.

Dieser hat jedoch - nimmt man Wehrs akribische Recherche ernst - nicht stattgefunden.

Dürckheims Komplementierungsleistungen und die damit verbundenen, konkreten Ausblend- und Umdeutungsphänomene verdeutlichen eher, wie die jeweilige evolutionsmissionstypologische Ausgestaltung seines stets gesellschaftssystemisch zeitgeistgeprägten Abwehrbezugs gegenüber einer inneren und / oder äußeren Auseinandersetzung mit den jeweiligen Autoritätsinstanzen zum biographischen Lebensgestaltungsprinzip wurde (ebd.).

Diese Sichtweise wurde Wehrs Wandlungsthese in Band 2 ausführlich gegenübergestellt.

Neben diesen Erkenntnissen, die sich aus der gestalttherapeutisch inspirierten, feldpsychologischen Strukturperspektive erschlossen, verwiesen auch die grundbestandsorientierten Untersuchungsperspektiven auf feldpsychologisch relevante Typologien.

Denn während im östlich-westlichen Psychomarkt-Initialprojekt Bhagwans die Grundbestandsperspektiven das Gewicht des neoguruistisch neomanichäischen Tradierungsbezugs aufzeigen ließ, verwiesen sie im Fall des Rütte-Projekts auf die Bedeutung und Tradierungswirkungskraft der monarchisch bzw. theokratisch galsgnostischen Strukturtypologie, welche Dürckheim im Laufe seines Lebens einen glaubens-, ideologie- und wissenschaftsgeschichtlichen Tradierungsfundus aufnehmen ließ.

Diese tradierungsspezifische Unterschiedlichkeit forderte dazu auf, der Strukturbruch- und Tradierungsthese auf den verschiedensten Untersuchungsebenen feldexemplarisch nachzugehen (B 2, III. 3.). Der zeitgeschichtliche Hintergrund, der hierbei zum Tragen kommt, verleiht dem feldexemplarischen Rütteprojektbezug für den europäischen Tradierungsraum eine besondere Bedeutung, zumal die hier gewonnenen Erkenntnisse hinsichtlich aller vier Feldebeneen im exemplarischen Feldstrukturphänomenologiebezug deutlich wurden.

Die Strukturfaktoren, die im zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen Evolutionsmissionsfeldbezug / -einfluss erkennbar wurden, erhielten über die grundbestandsorientierten Perspektiven ein eigenes Gewicht (kategorialer Strukturphänomenologiebezug) und im Wahrnehmungsfokus auf evolutionär-narzisstische Abwehrausgestaltungen (irrationalistischer Strukturphänomenologiebezug) eine untersuchungsspezifische, strukturell-phänomenologische und strukturell-feldpsychologische Bedeutung.

Bedenkt man nämlich die familiär geprägte, monarchistische und konservativ-revolutionäre Identifikation Dürckheims während der späten zwanziger und frühen dreißiger Jahre, bestätigt sein zeitgeistspezifisches Ausvariieren irrationalistischer Gestaltordnungselemente

- im Ausgestaltungsbezug auf die jeweils aktuellen spirituall-politischen Evolutions- und Gestaltordnungsideale (d. h. auf die der Grazer, Leipziger Gestaltpsychologieschule, der NS-Mission und ihrer Wehrsporterziehung, auf die von Evolas Seins-, Initiationsbezug und später auf die der New-Age-Bewegung und deren Erziehung ins Neue Bewusstsein bzw. zum Neuen Menschen)
- im gesellschaftlich angestrebten, höherwertigen Paradigmenwechselbezug

im Zusammenhang mit seinem lebenslangen Festhalten an evolutionär-zivilisatorischen Symbiosfeldkontexten und an den darin perpetuierten auto- und alloplastischen Abwehrstrukturen (Gefolgschafts-Führerschaftssymbiosemodus) die Tradierungsthese im strukturell-phänomenologisch gesichteten exemplarischen Feldbezug.

Hierbei stehen seine Wahrnehmungskomplementierungen in unmittelbarem Zusammenhang mit der autoplastischen Abwehr (Stichwort: narzisstischer Kontinuumserhalt im galsgnostisch tradierten Autoritäts- und Elitenbezugs).

Darauf verweisen auch seine jeweilige zeitgeistspezifische Psychagogikausgestaltung und seine irrationalistischen Gestaltordnungsbezugnahmen im initiatischen WEG-Führungsansatz (Rütte) sowie sein kontinuierlich auf „absolute Autorität“ fixiert bleibender Weisungs- und Individuationsbezug (Stichwort: Individuation als WEGführungsnachfolge).

Damit konnte im Zuge der Untersuchung der Tradierungsthese (B 1, B 2) auch feldexemplarisch und projektgründerbezogen für den sekundär-sozialisatorischen Wirkungskontext aufgezeigt werden, was A. Eckstaedt (1992) fallbezogen und ausschließlich für den primär-sozialisatorischen Wirkkontext aufzeigte, nämlich dass die ideologischen bzw. faschistischen Introjekte in der nachfolgenden Generation auf andere Themen bezogen und so neu ausgestaltet werden.

Dürckheims Entwicklung als Psychagoge zeigt, dass der Introjektionsfundus, der im Konfluenz- und Introjektionskontext mit verschiedenen Evolutionsmissionen im Rahmen eines einzigen, von gesellschaftlichen Strukturbrüchen fragmentierten Lebenslaufs gesammelt wurde (VI. 2.c (1), (2)), dann auch als Sammelgutfundus weiter introjeziert und hierbei äußerst vielfältig und schillernd ausgestaltet wird.

Aus dem, was hierzu alles aufgezeigt werden konnte (B 2, III. 3.a, b), kann man auch folgern, dass die zur Wirkung gekommenen und dann im modernen Evolutionsmissionsbezug anders ausgestaltet erneut zur Wirkung kommenden, evolutionär-ideologisch komplementierungsorientierten „Bildentwürfe“ bzw. „Gestaltungsentwürfe“ nach wie vor potenziell kollektive Bewusstseinsfolien darstellen, die eine Identifikation mit bestimmten politisch-irrationalistischen Kompensationsangeboten im evolutionär-elitären Führungs- bzw. Ordnungsbezug bahnen können.

Für diese Annahme wird die studienspezifische Mehrgenerationenperspektive auf die Projektgründerperson Dürckheim insofern bedeutsam, als über die Bedeutung seines Initiationswegs und die damit verbundenen drei Identifikationen mit drei verschiedenen politischen Gesellschaftshintergrundkontexten (Monarchie, Nationalsozialismus, Spätkapitalismus) Elemente im Rahmen seines Projektes weitertradiert werden, die einst auch Elemente einer faschistischen Bewusstseinsbildung bzw. -verzerrung waren und die in den Mehrgenerationenfeldern der deutschen und

österreichischen Bevölkerung vielfältig introjeziert und weitergestaltet wurden.

Die These in dieser Studie postuliert,

- dass diese Elemente bei seinen Schülern und Schülerinnen erneut bewusstseinsbahnend wirken können und
- dass dies, wenn es geschieht, auf dem Boden bislang unbewusst gebliebener, aber deshalb nicht weniger wirksamer, primär-sozialisatorisch aufgenommenen Strukturfragmente aus dem faschistischen Ideologiebestand geschehen könnte (VI. 2.c, „Zur Tradierung (...)“), die im psychoanalytischen Sprachgebrauch mit dem Begriff „Introjekte“ erfasst wurden (A. Eckstaedt, 1992).

Die These bezieht sich hierbei auf die Überlegung, dass diese „aktiviert“ werden bzw. im Rahmen zeitgeistangepasster Programmatiken in den Bewusstseinsvordergrund rücken und so wieder programmatisch virulent werden könnten.

Hierzu fließt die Erkenntnis aus der Eckstaedt-Studie ein, dass introjektiv aufgenommene Elemente über die Generationen hinweg individuell weitergestaltet bzw. zeitgeistvariiert, d. h. strukturell-phänomenologisch weitertradiert werden können. Der Studienbezug erweitert Eckstaedts Fallbezug in diesem Zusammenhang zu einem Feldbezug, in dem diese Elemente als Teil einer evolutionär-psychologischen Erziehungsausrichtung und -praxeologie im Gruppensetting - z. B. über evolutionär-psychologische Bezugnahmen auf traumatische Strukturbrüche (z. B. über eine kathartische oder initiatische Induzierung) - evolutionistisch ausrichtend zur Wirkung gebracht werden (Stichwort: Erziehung zum Neuen Menschen).

Im Rütte-Projekt schwingt hierfür dann auch noch ein evolutionär-zivilisatorischer Europabezug mit (B 2, III. 3), der im Anspruch der DUR, eine europäische Religion etablieren zu wollen, aufgeht und Synergien mit der neuen rechten Bewegung erleichtert.

Hier liegt dann auch der Schluss nahe, dass introjektverstärkende Wirkungen eintreten können, insbesondere wenn auch noch im psycho- und soziodynamischen Gruppensetting strukturell-faschistische Tradierungselemente auftauchen, ohne dass diese wegen ihrer spirituellen Überhöhung und Entheikelung noch zeitgeschichtlich reflektiert werden.

Dies muss für die Schüler wegen ihrer Wegführungssymbiose mit dem „Lehrer als WEG“ oder für die Lehrer wegen ihrer Wegführungssymbiose mit „Dürckheim als WEG“ zumindest angenommen werden, und zwar weil Dürckheim seine Psychagogen für die Heranbildung des Neuen Menschen in Rütte „an vorderster Front“ kämpfen sah (B 2, III. 3.).

Dies bezeugt nicht nur eine evolutionär-programmatische Tradierungsstruktur im Kampfbezug

(Stichworte in B 1, B 2: kosmisch-spiritueller Licht-Dunkel-Spaltungs- bzw. Entmischungskrieg, neomanichäischer Hylebezug, evolutionär-narzisstische Bipolaritätsausrichtung, evolutionär-operationaler Metaorganismus- und Metaethikbezug, initiatischer Weisungs- und Führungsansatz, Inversion und Introversion, negativer Narzissmus, operationale Herzenseethik, Primat des Willens, Fragmentierung, solare Meta-Ichbildung, Thanatosbezug, westliches Gotteskriegerphänomen),

sondern verweist auch gleich noch auf den projektfeldspezifischen Charakter der evolutionär-narzisstischen Tradierungsstruktur im Mehrgenerationenfeld (Stichwort: Elitenpartizipation).

Hierbei wird das Ausbleiben einer durchgängigen, kritisch reflektierenden Abgrenzung von diesen Ausrichtungselementen durch den Projektgründer selbst noch dadurch verstärkt, dass alle biographischen Belege seiner ideologischen Verstrickung mit dem NS-Regime von Wehr dazu genutzt wurden, um Dürckheims „Wandlung“ zu belegen, - ein Begriff, der eher ein spirituelles Phänomen andeuten lässt, als einen vielschichtigen Bewusstwerdungs-, Verarbeitungs- und Abgrenzungsprozess.

Perls spricht im Zusammenhang mit der Verarbeitung von Introjekten deshalb auch von einem „Durchkauen“ des „unverdaut geschluckten Introjektsammelguts“. Hierzu macht das Dürckheim-Projekt mit seinem zeitgeschichtlichen Hintergrund deutlich, dass eine ernst zu nehmende Verarbeitungs- und Abgrenzungsarbeit bedeutet hätte, sich im Schulkontext sowohl von konzeptionellen als auch praxeologischen evolutionär-paradigmenwechselorientierten Veränderungsbestrebungen in psychagogischen und psychologischen Therapie- oder Entwicklungsförderungsprozessen abzugrenzen. Als erste Schritte in diese Richtung wären offene Diskurse über die ehemaligen Paradigmenwechselbestrebungen Dürckheims, aber auch über die modernen seiner Nachfolger (Hippius, Loomans etc.) nötig gewesen. Und Band 2 zeigt, dass diese Diskurse auf Schulenebene (Angebotspalette) und im Lehrenkontext angesiedelt sein müssten. Hierbei müssten sich die Psychagogen und Psychotherapeuten aus den „initiatisch“ involvierten Psychagogikprojekten und Ausbildungsinstituten einer kritischen Reflexion der Introjekttradierungswirkungen in den eigenen Feldstrukturen, Konzeptionen, Praxeologien etc. stellen.

Wird der Lehrer, Projektgründer zum WEG, stellt sich nämlich die Frage, ob überhaupt und wie die Lehrsymbiosen gelöst werden können (Stichwort: tatsächlicher Individuationsprozess) bzw. wieviel eigene Entwicklung sie zulassen, solange sie andauern. Hierzu gab die sich stets weiter verdichtende Einbindung in die Feldmission näher Aufschluss (B 2, III. 3.b).

Um diese Strukturphänomenologie auszuloten, bot Perls' Art der Bezugnahme

- auf die Polarität „Denken - Glauben“ (Stichwort: feldpsychologische Bezugnahme auf die Rationalismus- / Irrationalismusthematik) und
  - auf die Polarität „Binden - Lösen“ (Stichwort: Symbiose - Individuation; vgl. V. 1.c)
- einen guten Anker für den studienspezifisch dargelegten, strukturellen Feldpsychologie- und seinen forschungsorientierten Psycho- und Soziotherapiebezug.

Denn während

- die erste Polaritätsdifferenzierung die Verschiebung von Wahrnehmen und Handeln in Richtung Irrationalismustradierung fokussiert,
- lässt die zweite Polaritätsdifferenzierung den identifikatorischen Bezug auf Totalität auf einer soziodynamischen und beziehungsorientierten Strukturebene felddifferenziert wahrnehmen.

Die narzisstischen und autoritär strukturierten Einbindungselemente, welche eine echte Auseinandersetzung mit den strukturell-faschistischen Tradierungsphänomenen projektspezifisch „abwehren ließen“, verwiesen zudem auf eine moderne Variante der evolutionär-programmatischen Objektbesetzung. Sie zeigten, wie diese Variante bis in die Leibebene hinein ausgestaltet wird.

Vergleiche hierzu B 2, III. 3.a, b und die Stichworte in B 1, B 2: WEGleibkonzepte, Haltungsgewissen, Trauma-Nutzung, evolutionär-narzisstische Strukturtypologien, narzisstische Symbiose, narzisstischer Objekt- und Verwertungsbezug. Zum evolutionär-psychologischen Meta-Leibbezug machte Derbulowskis Ansatz deutlich, was A. Eckstaedts Begriff der „intrusiv obsessiven Objektbesetzung“ bedeutet und wie dieser Objektbezug mitsamt seinem omnipotenten Aspekt im Rüttekontext über Dürckheims Harasinn-Ansatz strukturell angelegt ist (B 2, III. 3.a).

In diesem Zusammenhang konnte die Studie nicht nur aufzeigen,

- dass die felddiagnostische Entwicklungssymbiose auch einen evolutionär-narzisstischen Leibentwicklungsbezug impliziert (Dürckheims Harasinn- bzw. Haltungsgewissensbezug) und wie feldprojektspezifisch dieser jeweils ausgestaltet und tradiert, komplementiert und so felddintern und synergiebewusst weitervariiert wurde  
(Stichworte: Gurdieffs Kristalleib- bzw. Unsterblichkeitsbezug und Loomans Bezugnahme auf diesen, Hellingers Sippen- und Strafleibbezug und Esalens endokrinologischer Stress-, Angst- und Euphoriebezug sowie hier speziell Grofs holotroper Initiationsansatz (Hyperventilations- und Rebirthing-Ansatz),  
sondern
- anhand des Rütte-Feldbeispiels auch den gestalttherapeutischen Narzissmusbezug insgesamt einführen.

Denn Perls Begriff der „narzisstischen Ichausdehnung“ wird - wie schon angedeutet wurde - feldpsychologisch äußerst plastisch (studienspezifischer Anlehnungs-, Abgrenzungsbezug: S. 534).

Dies ist aus verschiedenen Gründen der Fall. Einer der Gründe ist z. B., dass für die Rütte-Psychagogik dezidiert formuliert wurde, dass der Psychagoge zum WEGführer seiner Schüler bzw. sogar zu deren WEG wird, worüber sich Dürckheims narzisstische Lebenskontinuumserhaltungs- bzw. Abwehrstruktur auf introjektivem Weg vervielfacht. Ein anderer Grund ist, dass die Form der narzisstischen Ichausdehnung im Rütte-Netzwerk (Rütte - Esalen - Findhorn) der 80er und 90er Jahre sogar programmatisch wurde, indem die Schüler ab ihrem ersten Ausbildungsjahr dazu angehalten wurden, in ihren Berufsfeldern als Multiplikatoren für die Rütte-Mission tätig zu werden (B 2, III. 3.b).

So ergänzte die gestalttherapeutische Sicht auf Narzissmusphänomene die psychoanalytisch objektbezogene Perspektive strukturell-phänomenologisch und feldpsychologisch und bot auch Fromms Vorstellungen über narzisstische Feldsymbiosen Anschluss im Tradierungsbezug der Studie.

Perls' Wahrnehmungsbezug, der über den studienspezifischen Anlehnungsbezug (Perls 1989) hinausreichend, durch seinen konkret historischen Hintergrundbezug auf die NS-Diktatur klar vom absoluten Grundbezug der irrationalistischen Gestaltpsychologie abgegrenzt blieb (siehe vorne), diente aber nicht nur im exemplarischen Feldbezug der Herausarbeitung der narzisstischen

und zugleich expansionsorientierten Strukturphänomenologie im Strukturbruch- und Tradierungsbezug, sondern insgesamt und im Vierfelderbezug.

Dass dies tatsächlich möglich ist und Sinn macht, wird ebenfalls am Rütte-Projekt sehr gut nachvollziehbar. Denn der an Perls studienspezifisch angelehnte Wahrnehmungsbezug bezieht sich innerhalb des exemplarischen Untersuchungsfeldes Rütte auf den individuellen Feldkontext genauso wie auf den Berufsfeld-, den Projektfeld-, den zeitgeistspezifischen Evolutionsmissionsfeld- und auf die verschiedenen, gesellschaftlichen Feldkontexte.

Darüber konnten biographische und feldspezifische Interessenzusammenhänge und vor diesem Hintergrund evolutionär-typologisch ausgestaltete Abwehrstile feldpsychologisch und strukturell-phänomenologisch im Vierfelderbezug wahrgenommen und erörtert werden. Die darüber sehr viel deutlicher sichtbar werdende Feldstrukturphänomenologie ließ dann auch die evolutionär-narzisstischen Ausgestaltungsvarianten in der Rütte-Mission im strukturellen Tradierungs- bzw. Grundbestandsbezug deutlicher wahrnehmen. Hierzu konnten, wie schon gezeigt wurde, auch die biographischen Strukturbrüche in Dürckheims Leben beachtet werden.

An dieser Stelle wird nochmals sehr anschaulich, warum der gestalttherapeutische Ansatz mit seinem situationsbezogenen Interessen- und Gesellschaftsbezug unbedingt in die wissenschaftliche Untersuchungsmethode mit eingehen musste. Der grundbestandsorientierte Strukturanalysebezug auf das moderne Evolutionsmissionsspektrum sicherte hierfür den studienspezifischen Vordergrundbezug im exemplarischen Feldbezug strukturperspektivisch (112) und darüber auch den gestalttherapeutischen Blick auf den evolutionär-narzisstischen Tradierungskomplex.

Dieser ließ Dürckheims Projekt feldstrukturorientiert und entwicklungs- sowie lehrwegspezifisch untersuchen und die Tradierungsvariierung ausloten. Letztere zeigte, wie aus dem selbstverformungsbereiten (autoplastischen) Verhaltens- und Abwehrmodus im Einfluss des jeweils dominanten Paradigmenwechselfogmas stets rasch ein alloplastisches Abwehr- und Vereinnahmungsverhalten anderen Menschen gegenüber wurde, das über die elitäre Identifikationsbereitschaft mit einem Evolutionsideal stets in einer evolutionär-narzisstisch führungsorientierten und hierzu passenden Rollenausgestaltung (Vierfelderbezug) aufging (B 2, III. 3.a).

Hier wechselte Dürckheim vom adligen, konservativen Revolutionärs mit Militärkarriereplänen zum Anwärter auf eine Wissenschaftskarriere und weiter zum gestaltpsychologischen Forscher mit östlich-spirituellen und ganzheitswissenschaftlichen Evolutions- und Weltordnungsvorstellungen (Quadrat), der als Vertreter der Leipziger und Grazer Gestaltpsychologieschule schließlich das nationalsozialistische Ideengut und die völkische Wehrsporterziehung im Lehrerbildungskontext (Wehr 1995) befürwortete. Dies half ihm in die Rolle des Diplomaten in Südafrika und England zu schlüpfen und im Auftrag der SS in die Rolle eines Erziehungsforschers in Japan (B 2, III. 3.a) zu wechseln, um nach der Inhaftierung durch die Alliierten als neutraler Forscher mit rein kulturell-spiritueller Interesse nach Deutschland zurückzukehren, wo er sich erst als „Hände auflegender Heiler“ und nach einer psychotherapeutischen Weiterqualifizierung als Schulengründer, spiritueller Lehrer bzw. initiatischer Wegführer in ein Neues Zeitalter (Rütte) profilierte.

Damit wird im individuellen Feld- und Mehrgenerationenbezug auf das exemplarische Feldbeispiel „Rütte“ nachvollziehbarer, was der „evolutionär-narzisstische Abwehrmodus“ in Form eines Festhaltens an evolutionär-höherentwicklungsorientierten Feldsymbiosen und Rollen, absoluten Autoritätsidealen und theokratisch-gralsgnostisch verhaftet bleibenden Denkstilen bedeutet.

Darüber wurde aber auch klar, dass eine lediglich anpassungsorientierte Vielfalt an statuserhaltenden Rollen der Willkürlichkeit reiner Kausalität (113) wenig Balancierendes entgegenzusetzen vermag.

An Dürckheims evolutionär-paradigmatisch strukturierten (allo- und autoplastischen) Rollenanpassungs- und Identifizierungsleistungen konnten zahlreiche evolutionär-typologische Abwehr- und Identifizierungsvarianten von einem und demselben psychodynamischen und bewusstseinsbildenden Strukturmuster erkannt werden (B 2, III. 3.a).

So wurde deutlich,

- wie über den allo- und autoplastischen Abwehrmodus im zeitgeist- und gesellschaftsbezogenen Forderungsbezug (Perls 1989) die Aufrechterhaltung von einer und derselben Wahrnehmungs-, Bewusstseins- und Identifikationsstruktur in „verschiedenen zeitgeistvariieren Kleidern“ als evolutionär-identifiziertes Tradierungsgeschehen „gelingen“ kann und
- wie dies in der Öffentlichkeit auch noch als ein „Zeugnis der Wandlung“ (Wehr 1995) posthum Anerkennung findet, worüber der so erzielte Seriositätsgewinn auch noch zur „Ressource“ für die nächste evolutionär-politische Bewegung und ihre Rekrutierungsarbeit wird.

Hierfür verwies der evolutionär-psychologische Projektfundusband (Band 2) ausführlich auf die Bedeutung Evolas und dessen Rolle für die rechte Bewegung.

Evola avancierte nämlich als Okkultist und einstiger Berater Mussolinis nach dem Krieg zu einer Art „Marcuse“ der rechten Bewegung (Maegerle, Heller 1995). Dies lässt bis heute einen ideologisch relevanten Tradierungsbezug orten, dessen Verankerung im evolutionär-psychologischen Schulenbezug von Rütte bis nach Esalen reicht (B 2, III.). Evola war für Dürckheim über den Strukturbruch der „Stunde Null“ hinweg als identifikationswahrende Bezugsperson so bedeutsam, dass er laut Wehr (1996) sogar seine Therapie von ihm als „initiatische“ absegnen ließ und sein rosenkreuzerischer Gralsbezug (114) auf ein europäisches Satori in Dürckheims WEGführungspsychagogik mit einfluss. Der Bildungsbezug auf ein wahres, spirituell-weltliches Königtum sollte „initiatisch“ (d. h. vertikal als „Einschlag von oben“) sowie über den Rütte-Lehrweg (d. h. horizontal über breite Bewusstseinsbildungsarbeit) hergestellt werden. Dieser enge Bezug verwies nochmals auf die Notwendigkeit, im Rütte-Kontext auf strukturell-faschistische Tradierungsphänomene zu achten.

Um die auch nochmals über den Evola-Bezug angelegte Vereinnahmungs- und Tradierungsschiene einer Bewertung zugänglich zu machen, zeigte die Studie, wie breit die Themenpalette hierfür in den modernen Evolutionsmissionen insgesamt angelegt ist.

Dabei wurde auch mitbedacht,

- welche Rolle die Verwertung gängiger Themen und Trends für die rechte Bewegung immer schon spielte  
(Stichworte in B 1, B 2: evolutionäre Effektivität, affirmativer Objektbezug, gnostische Rationalität, Psychologie der Verführung, irrationalistischer Verwertungsbezug, Als-ob-Bezugnahmen, Blendungseffekte, evolutionär-narzisstischer Instrumentalisierungs- und Verwertungsbezug, feldsymbiotischer Abwehr- und Feldsicherungsbezug, gesellschaftssystemische Passung, Vereinnahmungstypologien, Konfluenz, Synergiebildungs- und Feldüberlappungsmodus, Zeitgeistkonfluenz),
- und dass dieser Verwertungsbezug stets bis in den Wissenschaftsbereich hineinreichte  
(Stichworte: „strukturelle Konfluenz“, irrationalistische Wissenschaftsstrukturen etc.).

Dies wies erneut auf einen strukturell schillernden Verführungsmodus hin, der stets narzisstische Komplementierungsbedürfnisse bedient.

Die Studie zeigte hierzu am Rütte-Projekt feldexemplarisch auf, wie der moderne, evolutionär-psychologische Vereinnahmungs- und Verwertungsbezug auf zahlreiche gängige Trends aus der New-Age-Bewegung und auf deren wissenschaftlich-technologischen Führungsanspruch gebahnt wurde.

Der schillernde Vereinnahmungs- und Verführungsmodus, den die Angebotspalette aus den 80er und 90er Jahren vermittelte, verwies

- in der glaubensgeschichtlichen Strukturperspektive auf neomanichäische Blendungs- und Tradierungselemente und
- in der kultur- und ideologiegeschichtliche Strukturperspektive auf die arabeske Verwebungskunst der Romantik und erinnerte an deren Bedeutung für die Entstehung irrationalistischer Wahrnehmungs- und Vermittlungstypologien.

Die romantische Epoche ließ das Prinzip der „arabesken Verwebung“ von Innen- und Außenweltelementen zur psychisch-mentalenen Kreativfolie für ein rückwärtsgewandtes Zeitgeistempfinden (115) und damit für einen gesellschaftssystemischen Abwehrbezug werden. Dieser stemmte sich gegen die Kapitalismus- und die Demokratieentwicklung und gegen das mit beiden Entwicklungen verbundene Rationalismusprinzip sowie gegen den Zerfall der „alten Weltordnung“. Hierüber entstand eine Mystifizierung des Untergehenden bzw. eine spezifische Art des Todesbezugs sowie eine Gleichsetzung von Demokratie mit Chaos und von rationalem und analytischem Denken mit Aufsplitterung der Ganzheit und Zerstörung.

Hierzu zeigte die Studie über zahllose exemplarische Feldbezugnahmen, wie in den Untersuchungsfeldkontexten stets beides zusammenwirkt, der strukturelle Narzissmuskomplex und die Kunst der konfluenten und rückwärtsgewandten Verwebung von allem, was für diese Abwehr und die damit verbundenen Sehnsuchtskomplexe Bedeutung hat. Sie verwies darauf, dass der propagandistische Bezug auf diesen Wirkkomplex auch zur Palette von Expansions- und ideologischen Verwertungsstrukturen der NS-Bewegung gehörte.

Das sich über diese Art der Vereinnahmung (strukturelle Konfluenz) und der narzisstischen Verlustabwehr auch ideologisch und naturmystisch verdichtende Tradierungspotenzial zeigte sich auf glaubensgeschichtlicher Ebene am Beispiel der Theosophievarianten (B 1, II. 2., B 2, III. 3.a). Hierzu war insbesondere auf die Ariosophie und deren Bedeutung für die nationalsozialistische Ideologiebildung eingegangen worden (B 1, II. 2.b). Hier war der Mutter-Erde-Bezug zu einem arischen Blut-, (Wurzel-)Rasseglaubens- und Herrenmen-

schen- sowie Kampfbezug mit Absolutheits- und evolutionärem Führungs- und Herrschaftsanspruch (Thanatosbezug) ausgestaltet worden.

Die feldexemplarische Bezugnahme auf Dürckheims Entwicklungs- bzw. Wegstationen zeigte, wie sich dieser Glaubensbezug auch identifikatorisch herauskristallisierte und je nach politisch-ideologischer Zugehörigkeit neu ausgestaltet werden konnte.

Zu diesem Thema wurde im feldexemplarischen Schulengründerkontext von Rütte besonders anschaulich,

- wie aus den genannten glaubens-, kultur- und gesellschaftssystemischen Abwehrstrukturphänomenologien schließlich psychagogische Wegführungs- und Höherentwicklungsstrukturen wurden, aber auch
- wie die persönlichen psychodynamischen Abwehrstrukturen das lebenslang gesammelte Introjekttradierungsgut stets evolutionär-programmatisch und feldtypologisch weitergestalten halfen bzw. wie über den Projektgründerkontext daraus komplexe Tradierungsphänomene im Zeitgeschichteinfluss entstanden.

Hierzu wurden über den grundbestandsorientierten Erkenntniszugang im exemplarischen Feldbezug aus tiefenpsychologischer Sicht

- neomanichäisch differenzierbare Introjektstrukturmuster mit Identifikationsformungspotenzial und
- zeitgeschichtlich gesellschaftssystemisch differenzierbare Introjektstrukturmuster erkennbar.

Beide sind für die strukturell-phänomenologische Auslotung des untersuchten sekundär-sozialisatorischen Bereichs hinsichtlich des zeitgeschichtlichen und gesellschaftssystemisch kulturindustriellen Einflusses (Adorno, Horkheimer) sowie im Hinblick auf die variationsflexible Abwehrstiltradierung (Eckstaedt 1992) aufschlussreich und im feldexemplarischen Feldansatz anschaulich.

So wird am Rütte-Beispiel das gesamte integrative Potenzial der strukturell-phänomenologischen Rezeption von Perls' Feldstrukturwahrnehmungs- und Abwehrransatz im strukturbuch- und tradierungsorientierten Grundbestands- und Felddifferenzierungsbezug dieser Studie deutlich.

Denn zur Herausarbeitung der tradierungsrelevanten Feldstrukturphänomenologie erlaubt die studienspezifische Vier-Felder-Perspektive

- mit Hilfe der tiefenpsychologischen Strukturperspektive gestalttherapeutische und psychoanalytische Erkenntniszugänge zur Erschließung eines sekundär-narzisstischen Abwehr- und Tradierungsphänomens einzubeziehen, und hierfür
- mit Hilfe der gesellschaftssystemischen Strukturperspektiven zeitgeschichtlich kulturspezifische Phänomene mit zu berücksichtigen wie z. B. das der romantischen Vergangenheitssehnsucht (Hintergrund) und deren Prinzip der arabischen Verwebung (Stichwort: strukturelle Konfluenz) und so

den strukturell-phänomenologischen Betrachtungsfokus auf feldspezifische Wahrnehmungskomplementierungsstrukturen und auf die damit verbundenen Abwehrbildungen schulenübergreifend und interdisziplinär auszuloten.

Diese Integration gelingt über den grundbestandsorientierten Strukturperspektivenbezug der Studie und weil die Studie z. B. im Forschungsanschluss an A. Eckstaedts Fallstudie die Bedeutung der grundbestandsorientiert und damit mehrperspektivisch gesichteten Tradierungsphänomene für einen erweiterten, tiefenpsychologischen Erkenntniszugang zum Narzissmusphänomen zugänglich macht und dies feldspezifisch geschieht (siehe vorne).

Hierzu sei an dieser Stelle auch an die fünf narzisstischen Identitätsprägungs- bzw. Tradierungsfolien aus dem manichäischen Glaubensdrama (B 1, II. 1.a ) bzw. an das hier deutlich werdende fünffache, bipolar narzisstische Grundraster und seine Bedeutung für die Erschließung eines tiefenpsychologisch relevanten und kulturübergreifenden Tradierungsstrukturkomplexes erinnert oder an den theokratisch-hermetischen Strukturerschließungskomplex in Anlehnung an Fromms Betrachtung kollektiver Narzissmusphänomene.

Über diese Perspektiven auf die sekundär-sozialisatorische Feldstrukturphänomenologie und ihre Integrationsorientiertheit wird berücksichtigbar, dass alle komplexen, abwehrgelassenen Tradierungsprozesse, die einst eine zeitgeistangepasste Abwehrstil-, Überich- und Ichideal-Ausgestaltung bei den evolutionär-paradigmenwechselorientiert ausrichtenden Psychagogen Gurus, Psychotherapeuten bewirkten, auch für ihre Schüler, Klienten etc. wirksam werden können

(Stichwort: ausblendende bzw. „positiv überwindende“ Tradierungsstruktur im sekundär-sozialisatorischen Mehrgenerationenfeld).

Perls sagt hierzu „Die Zensurinstanz in unserem Geist neigt dazu, unerwünschtes Material daran zu hindern, ins Bewusstsein zu dringen: Gedanken, Gefühle und Empfindungen von innen und Wissen von außen. Es ist das Ziel des Zensors, nur solches Material zuzulassen, das er für gut hält und alle bösen Gedanken, Wünsche etc. auszuschließen.“ (116). Die Wertung betrachtet Perls hierbei im Zusammenhang mit dem Grad der entwicklungspsychologischen Reifung entstehen, wobei Perls das postambivalente Stadium als unerreichbares Ideal ansieht. Bewertungen, Moral und Ethik bilden für ihn statische Elemente, die diese Ambivalenz komplementieren. Diese Ambivalenz sieht Perls durch Differenzierung, Frustration, durch das Figur-Hintergrund-Wahrnehmungsphänomen und durch das Gesetz, dass durch Quantität (Verdichtung) irgendwann auch Qualität wird, bestimmt.

Hier wird Perls' Rede von identifikations-, bedürfnis- und interessenbezogen komplementierenden „Gestaltbildern“ im Wahrnehmungs- und Problemlösungsbezug im Blick auf Lehrer, Heiler, Psychagogen, evolutionäre Psychologen und Schüler, Klienten, spirituell Suchende etc. verständlich und für die Erforschung des Tradierungszusammenhangs äußerst hilfreich.

Diese „Gestaltbilder“ werden jedoch erst im exemplarischen Feldbezug hinsichtlich der feldspezifisch zeitgeistorientierten Abwehrstil-, Überich- und Ichideal-Ausgestaltung deutlich und über den sich in dieser Ausgestaltung feldspezifisch abbildenden, irrationalistischen Tradierungsfundus dann auch tiefer auslotbar.

Dasselbe gilt auch für die studienspezifische Anlehnung an Anita Eckstaedts Rede von einer „Introjekttradierung mit verschobenem Kontextbezug“ in der nächsten Generation. Was damit wirklich gemeint wird, kann erst im konkreten Feldbezug, z. B. auf Graf Dürckheim, seine biographischen WEG-Stationen und wie sich diese in seiner WEGfolge-Psychagogik niederschlagen, mit Hilfe des zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen, glaubens-, wissenschafts- und ideologiegeschichtlichen Grundbestandbezugs nachvollzogen werden (Stichwort: irrationalistischer Tradierungsfundus im feldexemplarischen Feldbezug).

In den 90er Jahren wurde der auf andere Objekte verschobene, evolutionär-narzisstische Kontinuumhaltungs- bzw. Tradierungsbezug und seine zeitgeistbezogene Ausrichtung nicht mehr überwiegend durch den Feldbegründer Dürckheim, sondern durch M. Hippius und P. Loomans festgelegt. Gerade letzterer ließ so auch ein feldinternes Tradierungsphänomen aus dem Lehrer-Schüler-Spektrum deutlicher wahrnehmen (B 2, III. 3.b), das etwas mehr über Wahrung und Zerfall von gründer-spezifischen Tradierungsstrukturen innerhalb der marktrelevanten, sekundär-sozialisatorischen Mehrgenerationenfelder im transpersonal-psychologischen Netzwerk (SEN-Netzwerk, B 2, III.) verrät.

## **(2) Zur Wertung des feldexemplarischen Totalitätsbezugs im Felddifferenzierungskontext**

Um die verschiedenen

- feldstruktur-phänomenologischen und
- strukturell-grundbestandsspezifischen

Erkenntniszugänge im exemplarischen Feldbezug für die Untersuchung der Strukturbruch- und Tradierungsthese (Totalitätsbezug) in der Strukturanalyse auswerten zu können, mussten die komplexen feldpsychologischen, -psychagogischen und -sozialen Einflussfaktoren, wie sie in den exemplarischen Feldprojekten (B 1, B 2) gesichtet worden waren, hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Einbindung in einen evolutionistischen Paradigmenwechsel- und Totalitätsbezug strukturell-phänomenologisch erfassbar, vergleichbar und bewertbar werden.

Für den strukturell-phänomenologisch zeitgeschichtsbezogenen Feldvergleich im Totalitätsbezug verwies die Tradierungsperspektive auf die nationalsozialistische Sozialisationstypologie (B3, VI. 2.c (3)) und die gesellschaftssystemisch existenzielle Einbindung in den NS-Paradigmenwechsel,

(Stichworte: Einheits-, Gleichschaltungsbezug, hermetische Feldsymbiose, feldsymbiotischer Abwehr- und Objektsicherungsmodus, gesellschaftssystemische Passung, Festungsmentalität, Licht-Dunkel-Spaltungs- bzw. Entmischungskrieg, neomanichäische Instrumentalisierungssymbiose, operationale Herzensethik, Omnipotenzbezug, Permissivität und Hörigkeit, Primat des Willens, Selektionsbezug, Spaltungsabwehr, Thanatosbezug, Totalität, utilitaristisch-pantheistischer Introjektkomplex etc.)

und damit auf die Bedeutung der gesellschaftssystemischen Strukturkriterien und deren Tradie-

rungsniederschlag in den Psychagogikstrukturen, wobei erneut der Grundbestandsanteil deutlich werden konnte.

Die Berücksichtigung eines auf Totalität bezogenen Differenzierungsansatzes war aber auch im strukturell-phänomenologischen Evolutionsmissionsfeld- und Projektfeldunterscheidungskontext für die Bewertung der Totalitätsdichte im exemplarischen Feldbezug notwendig.

(Stichworte in B 1, B 2: absoluter (...), Autoritätsprinzip, Blendungseffekte, Elitenbezug, Evola(...), evolutionär-narzisstische (...), evolutionär-operationaler (...), Feldsymbiose(...), Fragmentierung der Ichgrenzen, gesellschaftssystemische Passung, initiatischer Ego-Aufbruch /-Löschanatz, Introjektion und Inversion, konformistische Aggression, neomanichäischer (...), Omnipotenzbezug, Polarität „Binden - Lösen“, solar-narzisstische Herrschafts-, Unterwerfungs- und Gefolgschaftsstrukturen, struktureller Faschismus, psychischer und feldsozialer Strukturbruchbezug, solare Ichstrukturbildung etc.)

Es erschien deshalb notwendig, beide Differenzierungsansätze zu berücksichtigen, da der gesichtete Feldfundus auf ein subtiles, lediglich strukturell deutlich werdendes Tradierungsphänomen mit feldspezifisch unterschiedlicher Einbindungstotalität hinwies, wobei nicht alle gesichteten Feldkontexte einen unmittelbaren oder mittelbaren Tradierungsbezug auf die NS-Sozialisation aufwiesen.

Erst beide Ansätze zusammen ließen den psychagogisch vermittelten Totalitätsbezug im exemplarischen Feldbezug hinsichtlich der Einflüsse durch glaubens- und ideologiegeschichtliche und durch soziale, psycho- und soziodynamische Struktureinflüsse vergleichen.

Der zuerst genannte Unterschied ist ein ganz wesentlicher, denn die Einbindung in die Totalität der NS-Diktatur und ihre Selektions- und Höherentwicklungsmaßnahmen verwies auf ein

- gesellschaftlich institutionalisiertes und die Gesellschaft mit zunehmend forcierter Gewaltanwendung durchsetzendes Einbindungsphänomen,
- durch ideologische Verführung übermitteltes spirituell-politisches und massenkongruentes, propagandistisches Einbindungs- und Gleichschaltungsphänomen und auf ein
- existenziell umfassend ergreifendes Einbindungsphänomen, welches mittels sozialem Aufstieg bzw. sozialer Ächtung, staatsrechtlich sanktionierter Isolierung, politischer Verfolgung und Tötung Abweichender sowie durch die kollektive Einbindungsmacht des Krieges durchgesetzt wurde.

Dieses ging in einem sozialstrukturellen und gesellschaftsorganisatorischen Statusbezug auf und umgekehrt, da die so erzeugte Totalität zunehmend alle sozialen Felder in der Gesellschaft ergriff und bestimmte.

Im Gegensatz hierzu verweist die Einbindungsstruktur in die Totalität der modernen Evolutionsmissionen auf eine lediglich feldspezifische und unterschiedlich stark institutionell bzw. feldstrukturell ausgeprägte Totalitätsstruktur.

Damit stehen sich ein gesellschaftssystemisches und ein feldspezifisches Totalitätsphänomen gegenüber. Dieser Unterschied ist gravierend und verleiht dem gesellschaftssystemischen Aspekt im methodischen Reduktions- und Auswertungsbezug ein großes Gewicht.

Dennoch zeigt die Einbindung in die Totalität der modernen Evolutionsmissionen und deren Projekte - trotz der im Felddifferenzierungsansatz deutlich gewordenen und unterschiedlich starken Gewichtungen bei den sozialstrukturellen und grundbestandsspezifischen (d. h. der glaubens-, wissenschafts- und ideologiegeschichtlichen) Einbindungsfaktoren - wie auch hier viele von den im zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen Totalitätskontext genannten Faktoren (B 1, I. 2.c bis II. 2.e, B 2, III. 2.b, IV.) erneut zusammenwirken.

Die gesellschaftssystemischen Einbindungsfaktoren aus der NS-Diktatur kommen hier jedoch nur mehr in strukturell-analoger und feldspezifisch abgewandelter Form vor (B 3, VI. 1., 2.c).

(Stichworte in B 1, B 2: struktureller Faschismus (Gess 1994), strukturell-faschistische Bewusstseinsbildung und -tradierung, Tradierungsstrukturbezug, (...) Introjektkomplexe, westliches Gotteskriegerphänomen.)

Hierbei treten die sozialstrukturellen und existenziellen Einbindungselemente missionsfeldspezifisch und projektfeldspezifisch unterschiedlich stark in Erscheinung (ebd.). Sie können feldspezifisch sogar sehr stark hinter dem Einfluss der glaubensspezifischen Einbindungselemente zurücktreten oder wieder so stark gewichtet sein, dass das evolutionär-spirituelle Einbindungselement überhaupt nicht mehr präsent wirkt oder ganz fehlt (117). Schließlich können die genannten Einbindungsfaktoren so stark neutral bzw. wissenschaftlich ausgestaltet erscheinen, dass der strukturell-

faschistische Hintergrundbezug nahezu völlig „entheikelt“ wirkt, wie dies z. B. die felddexemplarische Bezugnahme auf das Dürckheim-Projekt (Rütte) zeigte. Deshalb wurde auch im Zusammenhang mit diesem Projekt der unmittelbare Tradierungseinfluss aus der NS-Zeit so gründlich herausgearbeitet, wobei

- dieses Projekt auch deshalb so untersuchungsrelevant wurde, weil in diesen Tradierungsfundus die New-Age-Programmatikeinflüsse so reibungslos eingehen und
- dieser Umstand wegen des breiten grundbestandsspezifischen Tradierungsfundus, der beiden Programmatiken Fundamentstrukturen bot, unmittelbar nachvollziehbar wird.

Somit verweist der exemplarische Feldbezug auf die Einmaligkeit der untersuchten feldspezifischen Strukturausgestaltung und sichert deren Bedeutung im studienspezifischen Vordergrund-Hintergrundbezug für die Untersuchung der Tradierungsthese.

Diese Einmaligkeit lässt vor dem Hintergrund des grundbestandsphänomenologischen Struktur-analogiebestands im Evolutionsmissions- und Projektfeldfundus den exemplarischen Feldbezug zu einem felddifferenzierungsorientierten Erkenntniszugang werden, der die Vielfalt im Spektrum evolutionär-typologischer Tradierungsphänomene (B 1, II., B 3, V. 1.b, 2.a) themenrelevant erschließen hilft. Hierbei wird sozusagen das Einmalige, Feldspezifische zum Variations- und Ausgestaltungshinweis auf ein strukturelles Tradierungsphänomen mit gesellschaftssystemischem Hintergrund.

Dies unterstreicht nochmals die Bedeutung des Felddifferenzierungsbezugs für die Untersuchung des strukturell-faschistischen Tradierungsbezugs und weist dem antithetisch strukturanalytischen Reduktions- und Felddifferenzierungsansatz der Strukturanalyse im Auswertungsbezug eine wichtige Rolle für die Untersuchung des Totalitätsbezugs zu. Denn gleichgültig, ob hier dann erneut ein evolutionär-paradigmenwechselfixiertes Massenphänomen oder lediglich ein vereinzelt Feldphänomen vorliegt, ob das sozial-, organisations- oder institutionsstrukturelle Einbindungsfaktorenspektrum dominiert oder das wissenschafts-, ideologie- und glaubensspezifische, stets handelt es sich um die Einbindung in eine Totalität und damit um ein instrumentelles Symbiose- und Gleichschaltungsphänomen im Ideal- und Absolutheitsbezug, in dem zwangsläufig Psycho- und Soziodynamiken entstehen, welche sich zwischen den Polen „Binden - Lösen“ einordnen lassen.

In der „Mitte“ zwischen diesen beiden Polen des antithetischen Differenzierungsbezugs der Strukturanalyse würde „binden“ auf Bindung im konstruktiven Sinne und „lösen“ auf das Resultat eines reflektierten Loslassens hinweisen, wobei das Sich-Binden und Sich-Lösen einem individuellen und im persönlichen sozialen Feld verantworteten Entscheidungsprozess entspringen würde.

In den auf Totalität bezogenen Polaritäten verändert sich jedoch die Bedeutung dieser Begriffe, wobei diese hierbei jeweils für den projektgründerspezifischen und den evolutionsmissionsfeldstrukturellen Feldbezug hinsichtlich evolutionär-typologischer Tradierungsphänomene differenziert aussagekräftig werden.

Hierbei erfolgt eine Anlehnung an Perls (1944, 1989) Perspektive auf die neurotische Abwehrbildung, um die „Transformationsmaßnahmen“ zur Lös(ch)ung von alten Denk-, Fühl- und Verhaltensmustern und zur identifikatorischen Bindung an missionsoperationalen Mustern im Polaritätsbezug zu untersuchen.

Der Begriff „Binden“ impliziert dann nicht mehr Strukturen der Bindung, die im Respekt vor der sozial gewachsenen Individualität des Gegenübers geankert bleiben und diese würdigend zu berücksichtigen bestrebt sind und die deshalb im Psychagogik- bzw. Psychotherapiebezug

- auf einen ausreichend weit gesteckten Raum für Autonomieentwicklungsprozesse und
- auf die Integrierbarkeit der neu hinzugewonnenen Elemente achten, sondern „Einbinden“.

Im evolutionär-typologisch auf Totalität zielenden Pol herrscht im Bereich der Bindung stattdessen die Tendenz, das gesamte Bindungspotenzial des Einzelnen für die Mission zu gewinnen (B 2, III. 2.b, 3.c, IV. 1.a: Ideal der „totalen Hingabe“, des „hierophantischen Opfers“). Hier überwiegen strukturbruchnahe Verhaltensmuster, d. h. feldspezifische Versuche, über das Gewachsene zu dominieren, den Einzelnen davon sogar zu lösen und auch noch die für diesen Einzelnen wichtigen

Menschen mit „einzubinden“ oder seinen Kontakt zu Menschen, welche seinen Zweifel oder sein kritisches Denkvermögen bzw. seine Fähigkeit zur Distanzierung stärken, abzuwerten bzw. diese Bindungen zu zerbrechen.

(Stichworte in B 1, B 2: Autoritätsprinzip, Einheitsbezug / Monismus, Elitenbezug, Entdifferenzierungstendenzen, evolutionär-narzisstische Abwehr und Bipolaritätsausrichtung, evolutionär-narzisstische Feld- und WEGführungssymbiose, feldsymbiotischer Abwehr- und Objektsicherungsmodus, Fragmentierung, Individuationsvorstellungen (...), initiatischer EGO-Aufbruch und EGO-Löschansatz, Inversion und Introjektion, Metaregelbewusstsein, neomanichäischer Hylebezug, Konfluenz, operationale Herzensethik, regressive Abwehrstruktur, Wende-, Gleichschaltungs- und Instrumentalisierungssymbiose, Selektionsbezug, Spaltungsabwehr, solare Meta-Ichbildung, Strukturbruchnähe, -bezug.)

Der Begriff „Lösen“ bedeutet dann im evolutionär-typologisch auf Totalität zielenden Pol soviel wie „Vernichten“. Dies impliziert, alte Strukturen aufzulösen oder zu fragmentieren, bestimmte Fragmente davon gezielt in den Hintergrund zu verschieben, die kritische Auseinandersetzung mit dem Introjezierten zu meiden oder abzuwehren und hierbei alle brauchbaren Fragmente zur positiven, „emotionalen Aufladung“ neuer Bedeutungen, Ziele, Bindungen etc. zu nutzen. Letzteres bedient die Struktur des evolutionär-typologischen Verwertungs- bzw. Instrumentalisierungsprinzips und verweist auf ein strukturelles Tradierungsphänomen.

Im Blick auf diese beiden Pole werden im Spektrum der betrachteten und strukturell vergleichbar gewordenen Phänomene somit graduell (quantitativ) und konzeptionell praxeologisch (qualitativ) Unterschiede bzw. verschieden gewichtete Tendenzen leichter wahrnehmbar und hierdurch die Realisierung des Totalitätsprinzips in seiner Dichte felddifferenzierungsorientiert bewertbar.

So kommt es zu einer untersuchungsspezifischen, strukturell-phänomenologischen Rezeption der für Perls Neurosenlehre relevanten Wahrnehmungskonstellationen in der Polarität „Binden - Lösen“, die über den Untersuchungsansatz der Strukturanalyse zum metaphorischen Bezug, den Perls hierfür wählt, deutlich Abstand hält. Auf diese Abgrenzung wird im nächsten Unterkapitel näher eingegangen. Auch geht es in der Studie nicht um eine Erörterung der tiefenpsychologischen Neurosentheorien, sondern um die Einschätzung

- der für die Totalitätsdichte in evolutionär-psychagogischen Feldkontexten relevanten Symbiosestrukturen und -dynamiken (B 3, VI. 2. a, b) und
- der damit verbundenen auto- und alloplastischen Wirkfaktoren  
(Stichworte in B 1, B 2: evolutionär-narzisstische (...), „f“-Perspektive, Gnosis - Neugnosis, Herrschaftssymbiose, Individuationsvorstellungen (...), Inversion, Introjektion, Konfluenz, konformistische Aggression, Permissivität / Hörigkeit, solare Meta-Ich- bzw. Ichstrukturbildung, solare Soziometrie, solar-narzisstische Herrschafts-, Unterwerfungs- bzw. Gefolgschaftsstrukturen, Vereinnahmungstypologien.)

Damit rücken die destruktiven, wahrnehmungs- und verhaltensverzerrenden Wirkungen der modernen, evolutionär-psychologischen Umerziehungsoffensiven in den Betrachtungsfokus und so in den phänomenologischen Strukturanalysebezug auf die Strukturbruch- und Tradierungsthese.

Bezieht man das eben Gesagte auf die Bedeutung von Dürckheims WEG-Entwicklung für die Psychagogik im Rütte-Projektfeld, so ist das Muster von Dürckheims Lebensmodell in den Polen „binden“ und „lösen“ recht eindeutig. Hier verweist der Pol „Lösen“ auf die Bedeutung einer zusehends nach innen genommenen „theokratischen Totalität“, die in den initiatisch-psychologischen Innen-Außen-Bezugnahmen im entheikelten Seins- bzw. Numinositätskontext (B 2, III. 3.: „Goldenes Band“, Evolas Initiations- und Seinsbezug) aufgehoben bleibt und zwar über Dürckheims Tod hinaus (Loomans 1991).

Die Bezugnahme auf diese Totalität über eine gewissen- und werteunabhängige, absolute Weisungsinstanz bildete sogar ein „neugnostisches Analogiestrukturephänomen“, das die Totalitätsbezugnahmen im gralskultisch monarchischen, faschistischen und new-age-bezogenen Paradigmenwechselbezug miteinander vergleichen ließ. In Dürckheims Nachvollzug dieser verschiedenen Paradigmenwechselideale verblieb sein Verarbeitungs- und Beziehungsmodus somit überwiegend in der Struktur des autoplastischen Abwehrmodus.

Die an seinen Lebenswegstationen deutlich werdende Struktur in diesem Pol-Bereich bestätigt das vorne Gesagte, denn alles Sich-Lösen diente der Selbstverformung unter einer neuen Autoritätsbindung. Hier dienten Introjektion, Spaltung, Selbstverformung der gerade politisch geforderten bzw. zeitgeistangepassten Selbstverformung (B 2, III. 3).

Betrachtet man Dürckheim in seinem evolutionistisch-psychagogischen Eliten- bzw. Programmatikpartizipationsbezug (Pol „evolutionär Einbinden“), überwiegt im Zusammenhang mit der von ihm mit angestrebten Objektsicherung ein alloplastischer Abwehrmodus.

Dieser wird mit Hilfe neu ausgestalteter Introjekte, die auf andere verschoben werden, ausagiert, wobei er die Fragmentierung und Verformung anderer „initiativ“ begründet und konzeptionell als neues, evolutionär-spirituelles Erziehungskonzept für ein „europäisches Satori“ vertritt (Evola 1978; B 2, III. 3.).

Dieser exemplarische Feldsichtungsbefund verwies damit entscheidend darauf, wie wichtig es für die strukturanalytische Untersuchung des modernen Evolutionsmissionspektrums war, die Pole „Binden - Lösen“ feldspezifisch und dem strukturell-phänomenologischen Tradierungsforschungsansatz gemäß zu untersuchen (Variationsbezug), um die zeitgeistspezifische Abwehrgestaltung wahrnehmen und für die Bewertung berücksichtigen zu können.

Damit war es neben der Suche nach strukturell-analogen und Tradierungshinweise gebenden Phänomenen genauso wichtig, nochmals - in Strukturen evolutionsmissionsfeld- und projektfeldspezifisch vergleichender Perspektive - zu untersuchen,

- ob das sekundär-sozialisatorisch hergestellte, narzisstische Evolutions- bzw. Entwicklungsbedürfnis, sich zum Neuen Menschen zu transformieren mit all seinen evolutionär-psychagogisch nahegelegten Orientierungsbildern (komplementierenden Ideal- und Gestaltbildentwürfen) im Kontext der konzeptionell und praxeologisch feldspezifischen Angebotsgestaltung wieder verblassen kann, wie Perls dies z.B. für den bedürfnisspezifischen Vordergrund-Hintergrund-Wahrnehmungsbezug im relativen Feldkontext beschreibt sodass eine Eigengestaltung möglich bleibt oder
- ob eine Fixierung und introjezierende Verdichtung in Richtung „Neuer Mensch“ und „im Dienst für die Mission aufgehen“ angestrebt oder gar in irgendeiner Weise obsessiv vermittelt wird.

Jörg Herrmann (Gross 1994, S.125) fragte im Sektendiskussionszusammenhang der 90er Jahre, wie viel Differenz, individuelle Interpretation und damit Individualität, Autonomie ein System zulässt und wie es in diesem um die Freiheit zu selbstbestimmtem Denken und Handeln steht, welches von sich aus immer wieder Differenzen erzeugt.

Dies lenkt den Blick auf die psycho- und soziodynamisch sowie identifikatorisch vermittelte Totalität im psychagogisch-konzeptionellen, -praxeologischen und existenziell-sozialstrukturellen Feldkontext und fordert zu einer Bestimmung von Härtegraden auf, welche eine Differenzierung im ethischen 5 Säulenbezug zulassen.

Eine solche bewertungsorientierte Differenzierung nach Härtegraden ließe z. B. fragen,

- ob die aufgegriffenen Sehnsüchte, Defizite (subjektive, relative Komplementierungstendenz), die sozusagen in den Einflussbereich der psychagogischen Führungsangebote geraten sind, wieder in den Hintergrund treten können, weil Sättigung erreicht wurde?
- ob die ganzheitlich ergreifenden „Problemlösungs-“ und „Sättigungsangebote“ die individuellen Entwicklungs-, Bedürfnisbefriedigungs- und Sicherungsanliegen nur ansprechen, um diese für Verführungszwecke, d. h. zugunsten von leicht erzeugbaren, feldspezifischen Meta-bedürfnissen zu verschieben, zu verdrängen und so für die Einbindung in eine Feldinstrumentalisierungssymbiose mit nie enden wollenden Zusatzangeboten zu nutzen oder ob die Menschen wieder freigelassen werden?
- ob die evolutionär-pädagogisch ergreifenden Entwicklungsangebote Strukturbrüche in Denk-, Sprach-, Interpretations- bzw. Verarbeitungs- und Sinnbezügen nach sich ziehen, welche eine Fixierung im Sinne einer unsichtbaren psychodynamischen Fesselung an das Projektfeld führen, welche den ursprünglichen Sinnsuchebezug nichtig machen und die gewachsene Identität einschließlich der damit verbundenen, sozialen Vernetzung zuletzt umwerten lassen (vgl. z. B. die Crowley-, Arica-, Scientology-Projektfelder)?
- ob dies gar Teil des Organisationsprinzips ist, da hierüber ein verwertungsorientiertes, politisch paradigmwechsel-fixiertes und merkantil genutztes Instrumentalisierungsgeschehen einsetzt, das sozialstrukturell oder organisationsstrukturell eingefädelt ist und für welches diese Bedürfnisse zum leicht anzapfbaren und deshalb lukrativen Ressourcenfeld werden?

Dies würde eine existenzielle Einbindung fördern, die ein Freiwerden über eine zunehmende existenzielle Abhängigkeit behindern könnte (vgl. hierzu Scientology: B 2, IV.).

Dies wäre z. B. der Fall, wenn die Klientel langfristig einer ideologischen und sozialpolitischen Neuorientierung und -beheimatung zur Realisierung eines evolutionär-programmatischen Paradigmenwechsels zugeführt werden soll, wofür „Stufengänge“, „Brückenkurse“ etc. mit entsprechendem Status-, Rechte- und Machtzuwachs (eventuell auch nicht in Zusammenhang mit einer globalen oder europäischen Expansionsperspektive) im Einsatz wären, wobei auch noch die Berufskarrieren der Angeworbenen diesem Ziel untergeordnet würden.

Sind alle Härte-Faktoren erfüllt, so wäre im individuellen Feld - auch ohne das Moment der Gewaltanwendung - das Phänomen des gezielten Strukturbruchs in großem bzw. Gefahren anzeigendem Ausmaß gegeben (B 3, V. 1.a). Der Totalitätsgrad nimmt hierbei mit der Einbindung von zunehmend mehr individuellen und sozialen Lebensebenen, Lebensbereichen (Dichtegrad) im Projektfeldkontext zu. Ist dies der Fall, ist der Totalitätsbezug auch feldkonzeptionell (Grundbestandsebene) und feldpraxeologisch (psycho- und soziodynamische Ebene) deutlich ausgestaltet.

Für diese graduelle Bezugnahme auf Totalität und ihren fünffachen Ethik- und Felddifferenzierungsbezug geht die These ein, dass der Totalitätsbezug für das begrenzte Feldphänomen einen Ersatz für eine wirkliche Abgrenzung dem sozialen und gesellschaftlichen Umfeld gegenüber darstellt.

Diese These ist über die feldspezifischen Sichtungsergebnisse dieser Studie und die hierbei durchgängig wahrnehmbar gewordenen Feldsymbiosedynamiken verifiziert (B 1, B 2).

Diese zeigen,

- dass sich ideologische bzw. spirituelle Erlösungs- und Höherentwicklungsmissionen und ihre Projekte meist im Sog von Gruppen- bzw. Feldsymbiosedynamiken herausbilden, die sich in der Fixierung auf ein Idol oder ein Ideal und deren idolisierte Vertreter entwickeln (Stichwort: solar-narzisstische Spiegelsymbiosen),
- dass ihnen deshalb auch kollektive bzw. evolutionsmissionsfeldspezifische Symbiosesicherungsstrukturen zu eigen sind wie z. B. diejenige über einen spirituellen oder ideologisch-paradigmatischen und dabei meist rituell inszenierten „Monismus“ oder über einen evolutionär-merkantilen Fundamentalismus etc. und
- dass diese feldspezifischen Symbiosesicherungen eine individuelle Abgrenzung strukturell soziodynamisch erschweren, z. B. auch bei Menschen, die entwicklungspsychologisch hierzu durchaus in der Lage wären oder intellektuell hoch entwickelt sind oder dass sie eine solche Abgrenzung gar verunmöglichen, sodass ein evolutionär-spezifischer „Abgrenzungsersatz“ nötig wird.

Dieses Abgrenzungsersatzverhalten kommt durch ein stets anwachsendes „Mehr“ oder „Weniger“ bzw. „Zuwenig“ hinsichtlich

- des introjezierten oder geforderten Monismusbezugs und
- der damit verbundenen gruppen- bzw. feldspezifischen Identifikationen, Verhaltensweisen zum Ausdruck. Es verbleibt damit innerhalb des feldspezifisch gebotenen bzw. geforderten Anpassungsspektrums, wobei die feldspezifische Welt im Gegensatz zur Außenwelt stets als die „bessere“ oder „wirklich eigene Welt“ gilt (118), während der Grad der Kongruenz zu diesem „Besseren etc.“ zu einem persönlichen und gruppenspezifischen Entwicklungs- und (feldnarzisstischen) Bewertungsparameter wird.

Dieser Abgrenzungsersatz stellt die gruppen- bzw. feldspezifischen, sozialen Hierarchie- und Führerfixierungen, Geltungs- oder Konkurrenzdynamiken um einen feldinternen Status- und Machtzuwachs in keiner Weise in Frage. Damit behindert er auch nicht die expansiven Vereinnahmungs- und Machtdynamiken im Missionsanspruch anderen bzw. dem „Außen“ gegenüber.

Er verleitet jedoch zu extremen Polarisierungen gegenüber Personen und Positionen außerhalb der „monistischen Einheit“ und verstärkt projektfeldintern die Abspaltung eigener, „monistisch inadäquater“ Anteile auf diese „feldexternen Personen“ bzw. auf die Vertreter dieser feldexternen oder kritischen Positionen. Dies begünstigt das Entstehen von vielerlei Prozessen der Projektion bzw. der projektiven Abwehr im inneren und äußeren Spaltungsmodus und so mit der Zeit die

Entstehung eines feldspezifischen, evolutionär-typologischen Abwehr-, Entwertungs- und Selektionsmodus.

Die grausamste Ausgestaltung dieses Abgrenzungersatzes im feldkollektiven und -narzisstischen Symbiosemodus fand in Europa im „evolutionär-spezifischen NS-Modus“ der Nazidiktatur statt. Am unversteltsten zeigt sich die Tradierungsqualität von diesem symbiotisch-programmatisch (objekt)besetzenden und „Einheit (Monismus) währenden Abwehrverhalten“ heute z. B. im xenophobischen „Wir-Modus“ jugendlicher Skinhead-Gruppen und in den sich dort verfestigenden psycho- und soziodynamischen Feldstrukturen (Menschik-Bendele u.a. 1998). Hier zeigt sich die soziodynamische Tradierung zum einen in Gestalt einer splittergruppenspezifischen Zeitgeistvariante des einstmals kollektiven Phänomens und zum anderen als psycho- und soziodynamisches Abspaltungs- und Aggressionsphänomen, in dem sich eine entpersönlichende Entwertungs- und Hass- bzw. Vernichtungsdynamik gegenüber dem Abweichenden, Anderen an wehrlosen oder unterlegenen Einzelopfern entläd.

In seiner zeitgeschichtlichen Ausgestaltung wurde die programmatisch skotomisierende und verformende „Wahrnehmungs- und Abgrenzungsverzerrung“ im Legitimationsbezug auf eine Mehrung des „Arisch-Eigenen, Besser-Geltenden“ und auf eine Minderung, Auslöschung des Fremden, „Nicht-Arischen, Schlecht-Geltenden“ bzw. des politisch Dämonisierbaren oder Sozial-Entwertbaren

- als kollektiv-narzisstisches, psycho- und soziopathologisch auf Zucht, Drill („Mehrung“) und Selektion, Ausrottung („Minderung“) orientiertes Verwertungs- und Gewinnprinzip und so
- als evolutionär-symbiotisch sicherndes Mehrungs- und Dominanzprinzip

zur Realisierung eines kollektiven Evolutions- und Paradigmenwechsels im europäischen Faschismusspektrum klar erkennbar.

„Sicherheit“ ist in Feldsymbiosen erst denkbar, wenn nur mehr das „Eigene“ existiert oder diesem subsummierbar erscheint. Denn Grenzwahrnehmung und Abgrenzung existiert in einem symbiotischen Wahrnehmungs- und Beziehungsmodus nicht bzw. nur im „Wir-Modus“ (V. 1.c). So signalisiert die Wahrnehmung des Anderen, Fremden stets Gefahr und legt seine Beseitigung bzw. Ausgrenzung als einfachstes Gefahrenbewältigungsprozedere nahe.

(Stichworte in B 1, B 2: affirmativer Objektbezug, Jihad, Entdifferenzierungstendenzen, evolutionär-narzisstische Bipolarität, evolutionäre Effektivität, gnostisches Reinheitsideal, Konfluenz, konformistische Aggression, Metaregel-Bewusstsein, narzisstische Symbiose, negativer Narzissmus, regressive Abwehr, Selektionsbezug, Spaltungsabwehr, solares Hypnosprinzip, Thanatosbezug, westliches Gotteskriegerphänomen.)

Diese Beseitigung des Fremden, Abweichenden wird dann entweder als Angleichung, Vereinnahmung oder als fragmentierungsorientierte Vernichtung oder Pseudovernichtung des Abweichenden agiert.

Dies führt entweder zur Polarisierung in zwei feindliche Lager oder zu einer dominanz- bzw. unterwerfungsorientierten Konfluenz, die meist über eine „Kippschalter“-Dynamik auseinander bricht. Die darüber entstehenden Psycho- und Soziodynamiken entdifferenzieren die Gefühle rasch auf eine Hass-Liebe- oder Bewunderungs-Entwertungspolarität, die auf feldkollektiver Ebene oftmals entpersönlichte bzw. pauschalierende Gefühlsausbrüche entstehen bzw. auch erzeugen lassen. Diese spielen nicht selten eine wichtige Rolle in den Feldsymbiosesicherungsstrukturen.

Somit verdeutlicht das evolutionsmissionsfeldspezifische Spektrum der monistischen und narzisstisch feldsymbiotischen Gleichschaltungsinstrumente im (das „Eigene, Bessere“ sichernden) „höherentwicklungsfixierten Mehrungs- und Selektionsbestreben“ stets auch das beschriebene Abgrenzungersatzphänomen. Denn dieses Mehrungs- und Selektionsbestreben bedingt auch den Modus der Instrumentalisierungssymbiose und wie bzw. auch wie geschlossen diese ausgestaltet wird. Der darüber deutlich werdende Modus des Abgrenzungersatzverhaltens wird für den feldphänomenologischen Strukturanalysebezug auf die feldspezifische Totalität aussagekräftig.

Die strukturell-phänomenologische Darstellung des Untersuchungsspektrums zeigte (B 1, B 2),

- dass die konzeptionell und praxeologisch evozierten Entwicklungsprozesse im Anspruch der feldspezifisch realisierten, evolutionär-programmatischen Psychagogik zum monistischen Sicherungskontext der paradigmwechselbezogenen „Formungssymbiosen“ gehört („Neue Menschen“/„Goldene Menschen“),
- dass diese Struktur im Polspektrum zwischen „Binden - Lösen“ projektfeld- und evolutionsmissionsspezifisch unterschiedlich stark festhaltend ausgestaltet ist und

- dass über den Grad der Einbindungsichte und damit über den feldspezifisch angestrebten Totalitätsgrad verschiedene Formen der sozialen Organisation und Feldvernetzung mitentscheiden.

Die feldspezifisch wahrnehmbar werdenden Unterschiede verwiesen damit ebenfalls auf die untersuchungsbezogene Bedeutung des exemplarischen Feldbezugs in der dargelegten Differenzierungsmethode.

Hier ließen insbesondere die deutlicher zutage tretenden Strukturphänomene in der sozialen Organisation des Projektfeldes

- wie z. B. eine solare Soziometrie (Guruzentriertheit: B 1, II. 2.e) oder
- eine theokratische bzw. pyramidal-hierarchische Weisungs- und Kontrollstruktur (B 2, IV. 1.)

spezifische Ausprägungen der

- mehrungs- und sicherungsorientierten Instrumentalisierungssymbiosen,
- psycho- und soziodynamischen Prägungsfaktoren

typologisieren, die zusammen mit den sich feldspezifisch verdichtenden Struktur Faktoren aus dem Grundbestandsfundus die besondere Gestalt und den Grad der Totalität bestimmten.

Die Fundusbände der Studie zeigten hierzu, dass der forcierte, mehrungs- und selektionssichernde Organisationsaspekt das moderne „Tradierungsgeschehen“ als merkantiles, zeitgeschichtlich aktuelles und Ressourcen sicherndes Geschehen in einer spezifischen psycho- und soziodynamischen Struktur beleuchtet. Dieser Umstand lässt dieses „Tradierungsgeschehen“ mitsamt seiner Besonderheit als feldspezifische, paradigmenschweifende Herrschafts- und Instrumentalisierungssymbiose in Erscheinung zu treten, gesellschaftsbezogen differenziert wahrnehmen und reflektieren.

Als modernes, evolutionär-paradigmenschweifendes Feldphänomen wurde hierzu Scientology als organisationsstrukturell „dichtestes“ Initial- und Etablierungsprojekt aus dem heutigen New-Era-Spektrum gesichtet, das weit bis in das Spektrum der modernen New-Age-Bewegung, der internationalen rechten (Hartwig 1995 u. a.) und esoterischen, rechten Lichtreichbewegung hineinragt (Gugenberger, Petri, Schweidlenka 1998) und seit den 70er Jahren auch den Psychomarkt und die HP und TP zu erobern versuchte (B 2, IV.).

Dieser totalitätsbezogene und hierfür antithetisch angelegte („Binden - Lösen“), exemplarisch felddifferenzierungsorientierte Kriterienbezug auf sozialstrukturelle und instrumentalisierungssymbiotische, d. h. auf psycho- und soziodynamisch auslotbare Feldspezifika, ist themenspezifisch untersuchungsrelevant, da im Hintergrundbezug auf den NS-Staat ein propagandistischer Verwertungsbezug auf das Hingabeideal deutlich wird. Im modernen Spektrum wird dieses Ideal, mit Leib und Leben bzw. ganzheitlich „für die Sache zu dienen“, im EGO-Löschanzatz bzw. mit Hilfe einer evolutionär-narzisstischen Beschwörung der traditionellen Rollenauslegung (weibliche Selbstvergessenheit, Selbstlosigkeits-, Unterordnungsbereitschaft, im Dienen Erfüllung finden etc.) erneut ganzheitlich ausgestaltet und beiden Geschlechtern vermittelt

(Stichworte in B 1, B 2: „f“-Perspektive, Psychologie der Verführung).

Bezüglich des Bindungspols wurde im NS-Staat sogar öffentlich proklamiert, dass seine Mitglieder niemals frei werden könnten (Motto: „von der Wiege bis zur Bahre“ (Knopp 2000)), was neben anderen Totalitätsfaktoren den Grad der Totalitätsdichte im Kontext mit der Tradierungsthese am äußersten Rand auslotet.

Der feldspezifisch tradierungsbezogene Struktur Faktoren- bzw. Kriterienbezug beleuchtet so auf der individuellen Feld- und Beziehungsebene einen Totalitäts- und Abhängigkeitsstrukturen erzeugenden, sadomasochistischen Bindungsmodus (Fromm 1977) im Untersuchungsspektrum, der im Strukturkontext einer Identität und Individualität annullierenden und auflösenden Instrumentalisierung- und Umformungssymbiose in Erscheinung tritt.

Dieser Bindungsmodus lässt die evolutionär-paradigmatische Verwertungsausgerichtetheit in ihrer politisch zeitgeschichtlichen und monistisch-symbiotischen Mehrungs- und Sicherungsqualität auf der sozialen (feldspezifischen) und auf der gesellschaftlichen Ebene ausloten. Dies geschieht über die Bezugnahme auf die sozial-strukturellen Ausgestaltungsweisen dieser Verwertungsausgerichtetheit im feldspezifischen Differenzierungsansatz.

Hierbei fordern die Feldfaktoren, deren Qualität auf einen hohen Grad an gesellschaftlicher Passung hinweisen (Stichwortregister in B 2), auch dazu auf, die sadomasochistische Typologie von diesem Modus und die Variationsbreite seiner Phänomenologie gesellschaftskritisch zu reflektieren.

Die genannten Aspekte lassen das Phänomen der Totalität zuletzt evolutionsmissionsfeld- und projektfeldspezifisch wahrnehmen und auf beiden Ebenen graduell spezifizierbar werden.

Das heutige New-Age-Netzwerk erscheint - im Vergleich zu Scientology - vom sozialstrukturellen Bindungsmodus her bis in die Vernetzungsstrukturen hinein eher „locker“. Das Angebotsnetzwerk sichert hier über seine Dichte, d. h. über seine Projektfeldverwebungen, -überlappungen (B 1, II. 2.d) seine evolutionär-paradigmatische Umformungs- und Mehrungsabsicht; so ist ein psychagogischer Strukturerehalt meist trotz Projektfeldwechsel gegeben (B 1, II. 2.e; B 3, VI. 1., 2.).

Hier verweist der sozialstrukturelle Feldbezug auf die Vielfalt der psychagogisch-konzeptionellen und -praxeologischen Ausgestaltungsweisen im evolutionär-typologischen Abwehrratsbezug auf mehrungs- und sicherungsorientierte Instrumentalisierungssymbiosen und auf deren graduell unterschiedliche Totalität.

### **(3) Zum methodisch feldstrukturellen Reduktionsansatz der Studie und seinem Potenzial**

Nachdem nun deutlich wurde, wie wichtig der exemplarische Feldbezug als studienspezifischer Vergleichs- und Differenzierungsbezug und die gesellschaftssystemische Perspektive auf diesen im strukturell-phänomenologischen Ansatz der Studie ist, soll nun darauf eingegangen werden, wie die dadurch gegebene Komplexität im Wahrnehmungs- und Differenzierungsbezug für die Strukturanalyse methodisch reduziert werden kann, ohne dass sie darüber verloren geht.

Hierbei wird auch das Potenzial des Reduktionsansatzes deutlicher.

Um diesen Reduktionsansatz darzulegen, muss erneut auf den Auslotungsbezug des antithetischen Denkansatzes geblickt werden. Diesmal geschieht dies, weil ihm ein dialektisches Moment inne-wohnt.

Auf das Moment der dialektischen Entwicklungsdynamik wurde bereits in Band 1 im Zusammenhang von Rationalismus- und Irrationalismusedwicklung eingegangen (Adorno, Horkheimer 2001).

Indem dieses Moment wahrgenommen wird, bleibt es auch weiteren, studienbezogenen Folgeschlüssen und Entwicklungsaspekten erhalten, auch wenn es im Feldbezug der Studie nicht ausreichend tief ausgelotet wurde. Dennoch ist es in dieser über den kritisch gesellschaftssystemischen und kulturindustriellen Reflexionsbezug hintergründig stets präsent.

Zudem verwiesen auch die Erfahrungen mit den „Aussteigern“ in der therapeutischen Arbeit darauf, dass z. B. Strukturphänomene, die einen hohen Grad der Feldtotalität erzeugen, just das Gegenteil bewirken können, nämlich die Sehnsucht nach Befreiung von diesen Strukturen und das Bedürfnis, diese zu distanzieren und zu reflektieren.

So muss immer mitbedacht werden, dass im Missionsfeld selbst vereinzelte Gegenreaktionen erzeugt werden, wobei hier Einzelne genau das zu inszenieren beginnen, was vermieden oder „selektiert“ werden soll. Dieser Eindruck entstand über jene Erzählungen und Feldbeschreibungen von „Aussteigern“, die mit den Feldbeschreibungen verglichen werden konnten, die vorrangig in die Studie gingen (B 2, III. 2.b, IV. 1. etc.), aber von „Feldexternen“ (Religionswissenschaftlern, Historikern etc.) erstellt worden waren.

Hierzu passend verwies der „prädifferentielle Bereich“ im exemplarischen Feldkontext (B 3, VI. 1.b), d. h. der mittlere Bereich zwischen den antithetisch wahrgenommenen Phänomenen (Perls 1989), auf ein dialektisch bedingtes und somit immanent angelegtes Motivationsspektrum, welches das auf Entwicklung ausgerichtete Potenzial des Angeworbenen sowohl fester einbinden, es aber auch in Richtung Ausstieg anregen kann.

Die damit verbundene, persönliche Entwicklungsausrichtung spielt allerdings meist schon bei der Einbindung ins Feld eine gewisse Rolle, z. B. als Sehnsucht nach Entwicklung. Dieses auf Entwicklung ausgerichtete Potenzial bleibt jedoch potenziell virulent, wenn das Feld stark polarisierend ausgestaltet ist und sich in diesem Zusammenhang Enttäuschungen oder negative Erfahrungen mit dem Feldguru häufen.

Die persönliche Entwicklungssehnsucht wird für die Psychotherapie mit denjenigen, die den Ausstieg aus dem Feld gewagt haben, ebenfalls im Entwicklungsförderungszusammenhang wichtig, wenn auch in anderer Richtung. Sie fordert nämlich im Kontext der Bearbeitung von Schadens- und Tradierungsphänomenen dazu auf, den omnipotenten Entwicklungsglauben im feldspezifischen und individuell-familiären Defizit- und Abwehrkontext im kategorialen Wahrnehmungsbezug zu reflektieren. Erst dies lässt die eigenen Entwicklungsziele, -potenziale und die realen Entwicklungsbedingungen realistisch eingrenzen.

Auf den antithetischen Ansatz wird aber nicht nur wegen seines dialektischen Wahrnehmungspotenzials zurückgegriffen. Er soll auch dem persönlichen Auswertungs- und Informationsinteresse der Leser dienen.

Denn über den antithetischen Ansatz wird auf der Grundlage des themenfokussierenden Feldvergleichs der Studie (VI. 2.a, b) auch aus psycho- und soziodynamischer sowie aus entwicklungspsychologischer Strukturperspektive deutlicher,

- welchen Aussagewert die glaubens-, ideologie- und geistesgeschichtlichen Grundbestandskriterien für eine felddifferenzierungsorientierte psychoanalytische und gestalttherapeutische Erkenntniserschließung im Totalitätskontext haben und
- welche interdisziplinären - einerseits mehrperspektivisch auslotenden und zugleich integrativ angelegten - Erkenntniszugänge der strukturell-phänomenologisch feldbezogenen Psycho- und Soziotherapieforschung insgesamt zufließen können.

Der in Band 1 und 2 strukturorientiert dargelegte, felddexemplarische Erkenntniszugang wird für eine individuelle mehrgenerationenfeld- bzw. tradierungsbezogene Feldbezugnahme zu einem strukturanalytischen und damit schulübergreifenden Erkenntniszugang (vgl. die Darlegung des Rütte-Projekts).

Dieser lässt zuletzt - wie schon beschrieben wurde - auch die psychoanalytischen Erkenntnisse von A. Eckstaedt grundbestands- und felddifferenzierungsbezogen strukturorientiert einbeziehen, während das antithetische Differenzierungsmodell (V. 2.) die gestalttherapeutisch (feldstrukturell) erschlossenen Erkenntniszugänge für die Tradierungsfrage im Vierfelderbezug der felddifferenzierenden Strukturanalyse erschließen hilft. Das heißt, dass individuelle und projektfeldbezogene Felddifferenzierungen vor dem Hintergrund von zeitgeschichtlichen Evolutionsmissionsfelddifferenzierungen strukturanalytisch untersuchbar werden und das gesamte Projektfeldspektrum im gegenwärtigen Evolutionsmissionsfeldbezug strukturell-phänomenologisch und strukturanalytisch im Themenfokus antithetisch auslotbar und strukturkriterienspezifisch auswertbar wird.

Hierzu wird in der Strukturanalyse dieser Studie der tradierungsorientierte Untersuchungsfokus innerhalb des modernen Evolutionsmissionsspektrums antithetisch ausdifferenziert, wofür zwei bislang noch nicht einbezogene exemplarische Feldbeispiele ausgewählt werden.

Diese sollten allerdings folgende studienrelevante Aspekte aufweisen:

1. Sie sollten einen evolutionär-paradigmenwechselfixierten Neuformungsanspruch haben und mit dem untersuchten Evolutionsmissionsfeldspektrum vernetzt sein.
2. Sie sollten das patriarchalisch strukturierte, „feldinterne Tradierungskontinuum“ (als einen Teil des glaubensgeschichtlichen Tradierungskontinuums) im Rahmen der „f“-Perspektive mit berücksichtigen lassen; Und um den sekundär-sozialisatorisch feldbezogenen „Mehrgenerationenblick“ einbeziehen zu können, wäre es hilfreich, wenn einmal ein männlicher und das andere Mal ein weiblicher „Schüler“ als Nachfolgeguru die evolutionär-psychologische Wegfolge im Feld tradieren und bestimmen würden.
3. Sie sollten den grundbestandsbezogenen Fokus auf Totalität sozialstrukturell wahrnehmen lassen.
4. Sie sollten das spirituelle Tradierungskontinuum vom „nicht-spirituellen“ unterscheiden und so die sozialstrukturellen Tradierungsfaktoren gegenüber den glaubensgeschichtlichen gewichten lassen.
5. Sie sollten hinsichtlich des felddimmanent wirksam werdenden, regressiven Konfluenz- bzw. Entgrenzungsstils die Polaritäten „hedonistisch konfluent“ - „rigide leistungsorientiert konfluent“ verdeutlichen, damit sich die Feldeinbindungsstile antithetisch differenzierungsorientiert gegenüberstellen lassen (Felddifferenzierungsbezug auf Totalitätsaspekte im psycho- und soziodynamisch relevanten Polaritätskontext „Binden -Lösen“).

Werden diese Aspekte in den ausgewählten Projektfeldern abgedeckt, gewährleistet dies auch einen gesellschaftssystemisch sowie sozialstrukturell betonten, antithetisch differenzierungsorientiert auslotenden Reduktionsansatz, da so all diejenigen Strukturfaktoren im felddexemplarischen Psychagogik- und Lebenspraxisbezug vorkommen, die im interdisziplinären Methodenbezug auf den dargelegten modernen Evolutionsmissions- und Projektfundus als tradierungsrelevante herausgearbeitet werden konnten.

Warum die hier ausgewählten Pole „hedonistisch konfluent“ - „rigide leistungsorientiert konfluent“ nicht nur den zeitgeschichtlichen, sondern auch den gesellschaftssystemischen und -ökonomischen Strukturaspekt der Studie multiperspektivisch ausloten lassen, wurde bereits vorne im Zusammenhang mit der Methodendarlegung begründet.

Dass die Wahl hierfür auf den stark werte- und gemeinschaftsbezogenen „Verein für psychologische Menschenkenntnis“ (VPM) im kontroll- und leistungsorientierten Pol und auf Barnetts lichtkriegerisch agierende „Wild Goose Company“ im ekstatisch hedonistischen Pol fiel, wurde ebenfalls in diesem Zusammenhang erwähnt und in Bezug auf die „f“-Perspektive und auf die Isolierung der „nicht-spirituellen“ Evolutionsausrichtung gegenüber der „spirituellen“ im Auswertungs- und Differenzierungsbezug auf die exemplarische Feldstrukturphänomenologie (V. 2.b) erörtert. Hierbei stand die Frage im Vordergrund, wie die Bedeutung der sozialstrukturellen Faktoren im modernen Feldkontext gegenüber der Bedeutung der spirituellen Tradierungsfaktoren herausgearbeitet werden kann.

Wenn es nun um den methodischen Reduktionsansatz der Studie geht, der einen angemessenen Auswertungsbezug auf die komplexen Felddifferenzierungszugänge sicherstellen soll, so muss zur getroffenen Projektauswahl für die Darlegung des Reduktionsansatzes zu dem bereits Gesagten nur mehr ergänzt werden, dass beide Projekte

- nicht nur einen - wenn auch zutiefst unterschiedlichen - evolutionär-psychologischen Formungsanspruch Erwachsenen gegenüber zu realisieren versuchen und nach außen diesbezüglich evolutionär-kämpferisch und höherentwicklungsorientiert ausgerichtet auftreten,
- sondern zugleich auch noch Einblick in feldimmanente Tradierungstypologien gewähren.

Beide veranschaulichen Projekte der „ersten Guru-Nachfolgegeneration“. Denn so wie die VPM-Chefin Frau Buchholz-Kaiser Lieblings Schülerin war (Hemminger 1994), war auch Barnett Schüler von Bhagwan. Auf dessen Initialprojekt wurde in Band 1 (II. 2.e) ausführlich eingegangen. Dort wurden auch Bhagwans Bezüge auf den Nationalsozialismus und Spätkapitalismus erörtert („Geld als spirituelle Energie“).

Des Weiteren bieten diese Projekte einen interessanten Unterschied in der Art der Führernachfolge. Barnett „nabelte“ sich und seinen Erleuchtungs- und Psychagogikansatz nämlich von dem seines Meisters Bhagwan ab, indem er den psychagogischen Energieaspekt aus dem Bhagwan-Ansatz in den Vordergrund rückte und ein eigenes Projektfeldnetzwerk gründete (Stichwort: Tradierung im Variantenbildungs- und Netzwerkbezug). Dagegen verblieb die Führernachfolge im VPM innerhalb des gleichen Projektfeldes, in dem sich dann allerdings die politische Ausrichtung veränderte und die Organisationsstruktur weiter verdichtete. Hierüber werden zweierlei sekundärsozialisatorische Tradierungs- bzw. Strukturerhaltungs- und Feldstrukturvariationsstile deutlich. Hierbei kann im Zusammenhang mit dem Projektgründer des VPM erneut ein Hintergrundbezug auf den Nationalsozialismus und seiner sozialen Struktur-, Kultur- und Zivilisationsbruchwirkung untersucht werden.

Allerdings richtet sich die feldexemplarische Tradierungsstrukturperspektive diesmal auf ein „nicht-spiritueller“, d. h. auf ein ausschließlich pädagogisch bzw. evolutionär-psychologisch orientiertes Projekt. Dessen Lehrfundus hatte sich zwar ebenfalls in Reaktion auf die zeitgeschichtlich massiven Strukturbruchereignisse im Exil herausgebildet, da der Gründer wegen der Nazidiktatur im Exil (Schweiz) ausharren musste, war jedoch eher von links gerichteten Erlösungs- bzw. Entwicklungsutopien inspiriert worden. Sein Verwebungskontext mit dem Untersuchungsspektrum (Scientology etc.) entstand erst in der „zweiten Generation“, d. h. im Laufe seiner Weiterentwicklung und im Zuge der europäischen Ausdehnung in den 90er Jahren, d. h. nach seinem deutlichen Rutsch nach Rechts bzw. nachdem es sich wie sein Bündnispartner rigide leistungsorientiert, sozial hierarchisch und kontrollfixiert strukturiert hatte (Hemminger 1994, 1995).

Das Barnett-Projekt gehört dagegen einer ganz anderen Generation von Projekten an, die sich erst im Bewusstseinsweiterungstrend der Paradise-Now-Sucher bzw. im Sinnkontext einer eher unpolitischen Protestreaktion auf die Leistungs- und Anpassungsforderungen der Nachkriegs- und Wohlstandsgesellschaft herausgebildet hatten. Es ragt zudem lediglich über den evolutionär-psychologischen Erziehungsanspruch der New-Age-Mission und deren dichte Verwebung mit dem evolutionär-psychologischen Untersuchungsspektrum in den Untersuchungsfokus.

Mit diesem Projekt rückt so nochmals ein psychomarktspezifisches Phänomen in den Vordergrund, dessen Initialprojekt für das moderne Untersuchungsspektrum strukturbildend wirkte.

Dies ist der Fall, weil der „New-Age-Lichtkrieger“ (Mandala 3 / 1997) und Projektgründer M. Barnett ein Bhagwan-Schüler der „ersten Generation“ ist und Bhagwan seit Beginn der 70er Jahre zahllose Projekte und Angebote auf dem Psychomarkt inspirierte.

In Barnetts „Wild Goose Company“ geht es zwar auch um die Identifikation mit einer „Gemeinschaft und deren Einheit im Evolutionsmissionsbezug“, hierfür wird jedoch auf eine völlig andere Strukturbrüchigkeit von Gesellschaft und Vergangenheit Bezug genommen.

Dieser Unterschied fließt in den strukturanalytischen Reduktionsansatz und in seine sowohl zeitgeschichtlich entwicklungspsychologisch, als auch psycho- und soziodynamisch ausgerichtete Tradierungsstrukturperspektive mit ein.

Dies ist möglich, da hierfür und für die Gewichtung der sozialstrukturellen Faktoren in der antithetischen Perspektive auf die beiden Projekte nicht nur der gesellschaftssituative Hintergrund, sondern auch der expansions- bzw. aktionsorientierte Projektfeldkontext (Vordergrund) aussagekräftig wird.

Hier helfen zudem die Pole Leistungsprinzip - Lustprinzip, spirituelles - weltliches Entwicklungsprinzip, den evolutionär-psychagogisch feldspezifischen Handlungsbezug auszuleuchten und die Wichtigkeit spiritueller und weltlicher Tradierungsstrukturen zu gewichten.

Im Grundbestandsbezug wurde deutlich, wie viele andere Strukturebenen allein in die zuletzt genannte Feldspezifität und somit in die antithetische Differenzierung noch mit einfließen. Im strukturanalytischen Feldbezug bleibt diese Kenntnis im Hintergrundbezug aufgehoben, während vordergründige Phänomene der konzeptionell und psychagogisch praxeologisch mitbestimmten sozialen Feldstrukturen in den Vergleichsfokus rücken können.

Der zeitgeschichtlich gesellschaftssystemische Bezug bleibt somit auch im feldexemplarischen Strukturanalysebezug ein wichtiges Unterscheidungskriterium. Er lässt die Art des Evolutionsbezugs und der projektspezifisch ausgestalteten, evolutionär-psychologischen Vereinnahmungs- und Abwehrbildung unter dem Betrachtungsschwerpunkt „soziale Strukturen“ im Tradierungszusammenhang beachten.

Wegen der im Auswahlbezug insgesamt genannten Bedingungen lassen die Kriterien, die im antithetisch-strukturanalytisch auslotenden exemplarischen Projektfeldbezug entstehen, Aussagen über ein sehr weit gespanntes, feldspezifisches Struktur differenzierungsspektrum zu. Mit ihrer Hilfe kann sogar die Bedeutung der sozialstrukturellen Tradierungs- und Einbindungsfaktoren von der Bedeutung der evolutionär-spirituell ausgestalteten „Psychologie der Verführung“ und Einbindung im exemplarischen Projektfeldbezug abgegrenzt werden.

Hierfür wird das potenzielle Aussagespektrum aus dem Untersuchungsfundus allerdings nicht ausgeschöpft, da in der Strukturanalyse nur ein repräsentativer Ausschnitt aus dem Gesamtspektrum der Möglichkeiten berücksichtigt wird. Hier erwirbt der Leser lediglich ein strukturperspektivisches Handwerkszeug, mit dem er selbstständig oder im Diskurs mit anderen zu einer eigenen Einschätzung kommen kann (Stichwort: strukturanalytisch feldsituative und zeitgeschichtlich-feldprozessuale Tiefenhermeneutik).

Unabhängig von der Kriterienbildung aus dem hier gewählten projektfeldexemplarischen Gegenpolpaar „VPM - Wild Goose Company“ mussten für den strukturanalytischen Reduktionsansatz aber auch noch andere Kriterien gewonnen werden.

Sie sollen vorab kurz benannt werden:

1. Das methodisch verankerte, ethisch orientierte und konkret auf Geschichte bezogene Kriterium, das eine „strukturelle Nähe zum nationalsozialistischen Ideologiefundus“ anzeigt. Dieses Kriterium half bereits in Band 1 und 2, die zahlreichen Feldprojekte zu erörtern. Nun lässt es Strukturkriterien herausarbeiten, die für diese Projekte eine Anlehnung an 16 Prinzipien der NS-Psychagogik (Klönne 1995) anzeigen. Es lässt darlegen, dass diese Prinzipien lediglich viel subtiler und auf andere Evolutionsideale bezogen ausgestaltet sind (VI. 2.c (3)).
2. Die ethisch-kurativ orientierten und graduell in Richtung „destruktive Feld- und Psychagogikstrukturen, Totalitäts- und Thanatosausrichtung“ differenzierenden „Härtekriterien“. Mit diesen können spirituell-psychagogische, psycho- und soziodynamische (Grundbestandsstrukturkriterien) sowie sozialstrukturelle Differenzierungen vorgenommen werden. Diese ergänzen die „Härtekriterien“, die der deutsche Psychologenverband Mitte der 90er Jahre in-

terdisziplinär erarbeitet hat (Gross 1994, 1996), evolutionsmissionsfelddifferenzierungs- und zeitgeschichtsorientiert (Stichwort: gesellschaftspolitischer Gefahrenbewertungsbezug). Auf die Bedeutung dieser Kriterien für die Strukturanalyse verwies bereits der strukturell-phänomenologische Grundbestand, der in der Studie erarbeitet wurde (B 1, II.). Hier wurde auch deutlich, wie wichtig der strukturell-neomanichäische Feldtradierungsbezug ist (Strohm 1997), um einen tieferen Einblick in die unterschiedlichen Muster der destruktiven Thanatos-Hypnos-Ausgestaltung gewinnen zu können. Hierfür wurde auch der Einfluss der verschiedenen Okkultorden und einzelnen Theosophierichtungen herausgearbeitet, was ohne die EZW-Schriften und religionswissenschaftlichen Veröffentlichungen nicht möglich gewesen wäre. Somit wurde in Band 1 und 2 bereits ein breiter Kenntnissockel für diese strukturanalytischen Kriterienbezugsnahmen erarbeitet. Er stellt für diese feldspezifische Differenzierungskriterien mit zeitgeschichtsspezifischen, ökonomisch gesellschaftsspezifischen und ideologie-, glaubens- und wissenschaftsgeschichtlichen Strukturprofilen bereit.

Mit deren Hilfe können in Zukunft die verschiedensten evolutionär-psychologischen Ausrichtungen im feldexemplarischen Untersuchungsfokus auf Totalität erfasst und bewertet werden. In der Studie nutzt die Strukturanalyse diese strukturperspektivisch gebildeten Kriterien

- zur Gefahrenauslotung zwischen den untersuchungsrelevanten Polen und
- zur Überprüfung der Tradierungsthese.

Die hierzu notwendigen, differenzierungsrelevanten Kriterienbildungsgrundlagen stehen nun dem exemplarisch feldspezifisch und gesellschaftssystemisch ausgerichteten Forschungsbezug in aufbereiteter Form (mit allen Quellenverweisen) zur Verfügung.

Auf dieser Grundlage bezieht die antithetische und feldstrukturell wahrnehmende Methode der Strukturanalyse (Stichwort: Perls (1989) differenzierendes Denken) auch noch eine sowohl entwicklungspsychologisch (VI. 2.a, b) als auch sozialisationshistorisch (VI. 2.c) differenzierende Perspektive auf evolutionär-typologische Einbindungs- und psycho- sowie soziodynamische Gruppenstrukturen ein, ohne darüber den gesellschaftssystemisch differenzierenden Wahrnehmungsfokus aufzugeben (VI. 2.a - d). Dieser ist und bleibt ein zeitgeschichtlich differenzierender Kernbezug in der Strukturanalyse und sichert den Forschungsgewinn der Studie. Dieser phänomenologisch strukturanalytische Kernbezug ist mit

- seinen zeitgeschichtlich und gesellschaftssituativ fokussierenden Strukturperspektiven und
- seinem feldexemplarisch-antithetischen Reduktionsansatz

der Schlüssel für einen zeitgeschichtlich interdisziplinären und psychologiewissenschaftlich schulenübergreifenden Forschungsanschluss.

Die solare Typologie der gesichteten Gruppen- bzw. Feldstrukturen (V. 1.b, 2.b, VI. 1.a) und deren durchgängige, wenn auch unterschiedliche Ausgestaltung im Evolutionsmissionsfeldvergleich (V. 2.c, VI. 1.a) ließen die sozialstrukturellen Feldfaktoren hinsichtlich ihrer Bedeutung für strukturell-faschistische Tradierungsprozesse auch unabhängig von den dargelegten strukturanalytischen Gründen wichtig nehmen. Auf ihre Bedeutung waren auch Voegelin und Fromm im Blick auf theokratische Herrschaftsstrukturen gestoßen (siehe vorne). In Band 1, waren sie bereits im Kontext der glaubensgeschichtlichen Funduserschließung deutlich und im Kontext der neoguruistischen Felder unübersehbar geworden. In der Studie interessierten sie somit ganz allgemein im Tradierungszusammenhang und hier auch besonders im Sichtungsbezug auf das Strukturbruchkriterium und seine gesellschaftssystemischen Prinzipien. Hierzu war der Hintergrundbezug auf ein gesellschaftssystemisch geprägtes Verwertungsprinzip (Strukturverzehr), Gewinnprinzip (Wertverzehr) und Expansionsprinzip (Ressourcenverzehr) zum Struktursichtungsfokus geworden. Im jeweiligen Projektfeldfokus interessierten die sozialstrukturellen Feldfaktoren für eine Spezifizierung der evolutionär-programmatischen Prägung der gesichteten Psycho- und Soziodynamiken, die stets aus mehreren Blickwinkeln erfolgte (V. Einleitung, 1.b).

Damit wird das feldspezifische Spektrum der evolutionär-typologischen, d. h. der strukturbruchorientierten und Ichgrenzen auflösenden Einbindungsstile (V. 1.b, 2.a)

- mehrperspektivisch betrachtbar (Stichwort: interdisziplinärer bzw. strukturperspektivischer Erkenntniszugang),
- im studienrelevanten Untersuchungsraum nach evolutionsmissionspezifischen Polaritätsprofilen in ihrer Struktur unterscheidungsbezogen beschreibbar (Stichwort: felddifferenzierungsorientierter Erkenntniszugang)
  1. im traumatisch initiatisch ergreifenden Stil,
  2. im meditativ entgrenzenden und visionär manifestierenden Stil,
  3. im hedonistisch ekstatisch auflösenden Stil,
  4. im rigide leistungsfixierten, erfolgs- und kontrollmachtorientiert manifestierenden Stil etc.,
- und hinsichtlich der Nähe zu faschistisch nahen Strukturmustern auch bewertbar (Stichwort: Erkenntniszugang im zeitgeschichtlich differenzierenden Totalitäts- und theokratisch-pyramidalen Organisations- bzw. im hierarchischen Weisungs- und Führungsbezug etc.).

Und da in den New-Age- und New-Era-Evolutionsmissionsfeldern

- initiatisch (Strukturen aufbrechend) und
- im Verführungsstil defizitorientiert und erlösungsverheißend eingebunden wird, wobei
- schwach oder narzisstisch ausgebildete Ichstrukturen und symbiotische Beziehungs- bzw. Gruppendynamiken für eine idealtypische Umformung der vereinnahmten Personen genutzt werden,

lässt sich methodisch eine das relevante Spektrum differenzierende und hermeneutisch strukturanalytisch erschließende Kriterienbildung bezüglich der hier eingesetzten „Nutzmethoden“ herstellen.

Darüber werden zwischen den untersuchungsrelevant werdenden Polen (Strukturanalyse) Differenzierungen im relativen bzw. situativen Feldbezug möglich (Vierfelder-Differenzierung).

Sowohl das felddifferenzierungs- als auch das grundbestandsorientierte Reduktionsinteresse der Strukturanalyse förderte aber noch weitere forschungsrelevante Hinweise zu Tage.

Denn im dargelegten Ansatz ließ sich nämlich auch ein entwicklungsspezifisches Differenzierungskriterium mit einem zunehmend psycho- und soziodynamisch aussagekräftig werdenden Struktur-differenzierungspotenzial bilden (B 3, V. 2.c). Dies dürfte für eine geschichtsorientierte und an interdisziplinärer Psychotherapieforschung interessierte Psychologie, die eine zunehmend feinstrukturelle Feldanalysierbarkeit im Tradierungskontext und damit im psycho- und soziodynamisch relevanten Introjektkontext anstrebt, von Bedeutung sein.

Dieses Struktur-differenzierungspotenzial konnte über die entwicklungspsychologischen und sozialisationshistorischen Strukturperspektiven entstehen (VI. 2.a - c).

Dieses Potenzial wird bis in die individuellen Feinstrukturfeldkontexte hinein im tradierungsrelevanten Vier-Felder-Ansatz im Vordergrund-Hintergrundbezug aussagekräftig.

Die strukturell-phänomenologisch kritisch ausleuchtende und die strukturanalytische Felddifferenzierungsbreite in Anlehnung an die für Entwicklungspsychologie, Psychoanalyse und Gestalttherapie gleichermaßen bedeutsame Polarität

- Lustprinzip  
Hier reicht die Spannbreite von der hedonistisch-ekstatischen Ichausdehnung und Kräfteexplosion bis zur passiven, konfluent-regressiven Verschmelzungssehnsucht, einschließlich der hierzu auftretenden, entgegengesetzten Strukturphänomene.
- Leistungsprinzip  
Hier reicht die Spannbreite von der individuellen bis zur familiären, sozialen, gesellschaftlichen Forderungspalette, einschließlich der hierzu auftretenden Entwicklungsabwehr-, Defizit- oder Verweigerungsstrukturen.

lässt hierfür den evolutionär-spirituellen bzw. -ideologischen Modus einer recht unterschiedlich ausgestalteten „Psychologie der Verführung“ im Studienbezug aufzeigen.

Hierbei zeigt der gesellschaftssystemische Grundbestandsbezug wie diese in ihrer Zeitgeistausrichtung und feldspezifischen Ausgestaltung stets dem Verwertungsprinzip, und zuletzt auch der Werbepsychologie in der marktwirtschaftlichen Gesellschaft folgt. Dies lässt die psychosoziale Matrix einer „konfluent hedonistischen“, die Bedürfnisorientierung im Vordergrund haltenden, führerzentrierten Einbindungs- und Gruppenstruktur und die einer „rigide leistungsbezogenen“, die Existenzsicherung und Machtkontrolle im Vordergrund haltenden, führerzentrierten Einbindungs- und Gruppenstruktur phänomenologisch strukturanalytisch und antithetisch differenzie-

rungsorientiert untersuchen und hierbei kulturindustrielle Aspekte mitbetrachten.

Der grundbestandsorientierte Reduktionsansatz verweist hierzu erneut auf das Mani-Drama, in dem beide Pole ausgestaltet sind. Der hedonistische Pol folgt hierbei dem Prinzip des „zweiten göttlichen Gesandten“ und verweist auf das „reine“, „erlöste Lichtreich“; der Urmensch- und der Mani-Bezug läuft tendenziell auf den rigiden und sich im Kampf opfernden Pol hinaus (B 1, II. 1.a, B 2, III. 3.c Wilbers „hierophantisches Opfer“).

Im evolutionär-paradigmatisch geprägten Feldbezug lassen sich so stets die relevanten konzeptionellen und praxeologischen Einbindungs- und Fixierungsmodalitäten zur paradigmatischen Vereinnahmung unter Berücksichtigung der wahrnehmbaren Identifizierungsdichten aufzeigen.

Hier dominiert ein projektfeld- und evolutionsmissionsdifferenzierender Strukturkriterienbezug. Für diesen wird sowohl der glaubensgeschichtliche Tradierungsfundus, aber auch sehr stark der zeitgeschichtlich gesellschaftsspezifische und länderspezifische Tradierungsfundus maßgeblich.

Nach dem Modus des antithetisch auslotenden und differenzierenden Denkens kann hierbei für den gesellschaftssystemisch westlichen Kulturkreis zwischen den beiden Polen

- „hedonistisch entgrenzend bzw. konfluent“
- „rigide leistungsorientiert entgrenzend bzw. konfluent“

die ideologisch-fortschrittsorientierten Strukturelemente, die konzeptionell und praxeologisch häufig zur Anwendung gebracht wer, wobei der Evolutionsanspruch noch nicht im Vordergrund steht, als Bereich der „schöpferischen Indifferenz“ abgesteckt werden.

Dieser Bereich zeigt aber auch an, welches Potenzial feldspezifisch evolutionär-programmatisch forciert, instrumentalisiert und ethisch missbraucht wird, um die „gesellschaftlichen Widerstandspotenziale“ gesellschaftssystemisch und evolutionär fortschrittsgläubig einzubinden.

Hierzu kann reflektiert werden,

- was dies mit der gegenwartsgeschichtlichen Gesellschaftssituation und ihrer breiten Abwehrstilausgestaltung im Modus eines gesellschaftssystemisch strukturierten und breit zur Auswirkung kommenden „Strukturbruchprinzips“ mit kulturindustriell gebahnten Ausgestaltungsfolien (Adorno, Horkheimer 2001) zu tun hat, d. h.
- was hier der unreflektierte Gesellschaftseinfluss im kulturspezifischen Spektrum möglicher Abwehrkomplexe feldspezifisch abbildet und reaktiv dynamisch ausgestaltet.

Dies kann bis in den individuellen und feinfeldstrukturellen psycho- und soziodynamischen Lebensfeldbezug hinein als individuell persönliches Abwehrausgestaltungselement mit spezieller, d. h. familiärer und rollenspezifischer sowie sozial feldspezifischer Hintergrundaspektierung einbezogen werden.

Für einen direkten und starken Einfluss der modernen Erziehungsprojekte aus dem Evolutionsmissionspektrum auf dieses individuell persönliche Abwehrausgestaltungselement wird deshalb in einem gesonderten Unterkapitel eigens auf die Gefährlichkeitskriterien für die verschiedenen Einflussfaktoren eingegangen.

Da dort die phänomenologisch strukturorientierten Kriterien und Elemente im ethischen Bewertungsbezug der Analyse (V. 1.a) in Beziehung zu den Kriterien des deutschen Psychologenverbandes zur Beurteilung destruktiver Kulte, Sekten und Psychomarkterscheinungen gesetzt werden, ist hierüber ebenfalls ein interdisziplinärer sowie schulenübergreifender Forschungsanschluss angelegt. Mit dem Grad der hier deutlich werdenden Übereinstimmungen in den Erkenntnissen können große Teile der Studie für Psychologen und akademisch gebildeten Psychotherapeuten relevant werden, denen die Tradition der kritischen Theorie (Frankfurter Schule) fremd ist, mit der ethischen Verankerung der Studie jedoch übereinstimmen.

Zur Herausbildung von tradierungsspezifischen, irrationalistisch-wissenschaftlichen Strukturkriterien, die

- einerseits auf die irrationalistische Wissenschaftstradition und ihre gegenwartsgeschichtliche Renaissance bezogen sind (Stichwort: moderne Ganzheitlichkeitsbewegung; Ewald 1996 u.a.),
- andererseits die strukturell-zeitgeschichtliche Psychologieentwicklung hinsichtlich der Tradierungsfrage im erörterten Feldbezug phänomenologisch strukturorientiert sowie strukturanalytisch ergänzen,

ist damit eine auf wissenschaftliche Grundlagensichtung angelegte Vorarbeit geleistet.

Hierfür hatten wieder andere wichtige Vorarbeit geleistet wie z. B. Ch. Berg, S. Ellger-Rüttgardt 1991, B. Heimannsberg, Chr. J. Schmidt 1992, A. Eckstaedt 1992, M. S. Bergmann, M. E. Jucovy, J. S. Kestenberg

1995, K. Roessler 1999 u. a.. Sie hatten das zeitgeschichtliche Tradierungsphänomen erstmals zum Gegenstand gemacht und damit in die Psychotherapiekontexte eingebracht.

Diese Vorarbeit ermöglicht nicht nur weitere Untersuchungen, sondern ließ auch einen feldstrukturellen Psychologieansatz zum tradierungsrelevanten Themenkomplex mit ersten Strukturprofilkriterien und -elementen entstehen (B 3, V.), der im psychotherapeutischen Weiterbildungs- sowie im Psychologie- und Pädagogikkontext in einen konstruktiv kooperativen Zusammenhang mit Ansätzen gebracht werden kann, in denen Gesellschaft ethisch kritisch mitreflektiert werden soll. Hierfür werden auf der Grundlage des ausdifferenzierten und historisch gesellschaftsspezifisch hintergrundkonturierten „Feldstrukturkenntnisstandes“ im nächsten Großkapitel der Studie (B 3, VI.) hermeneutisch zeitgeschichtlich abgrenzbare Bezugnahmen

- auf die geschichtspädagogische Studie Klönnes (1995), in der die evolutionär-ganzheitlich ergreifende und gleichschaltende Erziehung im Dritten Reich untersucht wird und
- auf die familiäre Tradierungsphänomene untersuchende psychoanalytische Fallstudie A. Eckstaedts gemacht, wobei auch ein strukturorientierter Blick in ein Erziehungshandbuch aus dem Dritten Reich und einige Erkenntnisse aus Chamberlains Studie mit eingehen.

Hierzu hält der Reduktionsansatz der Strukturanalyse eine breit angelegte gesellschaftsgeschichtlichen Auslotungsperspektive bereit.

Fragt man konkret, welche Kräfte den sozialisatorischen Fortschritts- bzw. Evolutionsbezug in den beiden Feldbeispielen der Strukturanalyse sichern, verweisen beide auf verschiedene Bewahrungsmodalitäten, wobei beide Feldkontexte eine nach rechts tendierende Entwicklung zeigen.

Das VPM-Beispiel verweist auf einen „erbfamiliär bewahrten“ Fortschritt an „psychologischer Menschenkenntnis“ mit psychoguruistischem Gruppenpraxeologie- bzw. Feldhierarchie- und Kontrollansatz, der „relativ gesellschaftskonform“ ausfällt.

Der hier angestrebte Fortschritt und Bündnisbezug blieb nach dem Führungswechsel nicht rechten Kirchenkontexten und von Scientology und ihrem Bündnisbezug abgegrenzt (Zeitfenster);

Das „Energy-World“-Feldbeispiel verweist auf Barnetts Glauben an die Mushpa-Energie, d. h. auf einen esoterisch bewahrten Entwicklungsfortschritt mit guruzentriertem, psychonoetischem Praxeologie- und Gruppendynamikansatz (VI. 2.a, b).

Der hier angestrebte Fortschritt und Bündnisbezug führt mit seinem Lichtkriegerbezug in die neue Lichtreichbewegung und über diese ebenfalls ins rechte Bewegungsspektrum.

Um die Spannbreite zwischen „relativ gesellschaftskonform“ und „solar-energetisch bzw. esoterisch“ interdisziplinär auszuloten, reicht der Tradierungsgrundbestandsbezug und mit diesem der felddifferenzierungsorientierte Hintergrundbezug aus der Vierfelder-Hintergrund-Vordergrundperspektive dieser Studie bis in die Zeit, in welcher der gesellschaftskonforme aber auch der theosophische Fortschrittsbezug revolutioniert wurde (B 1, II. 2.d).

Darüber kommen gesellschaftssystemische Hintergrundbezugnahmen aus einer Zeit ins Spiel, in welcher der expansiv fusionierende, d. h. alle Ölförderfirmen in den USA („schwarzes Gold“) vereinnahmende und kontrollierende Rockerfeller-Trust (119) entstand und die Kernspaltung die Energiegewinnung revolutionierte, was den gesellschaftssystemischen Aspekt der Grundbestandsperspektive in den Vordergrund rückt (Stichwort: evolutionär-fortschrittsfixierter Energiebezug).

Diese hierarchisch gesellschaftssystemische Entwicklungs- und Kontrollmacht wurde erst durch das Antitrustgesetz 1910 fragmentiert, um das kapitalistisch marktwirtschaftliche Prinzip zu erhalten (Konkurrenz). Dieser Fragmentierungsbezug spiegelt sich im Vielfelderphänomen der Bailey-Theosophie „inversiv gewendet“ wieder (esoterischer sowie psychotechnologischer Initiations- und Verwertungsmodus).

Der fusionsorientierte Expansions- und Vereinnahmungsmodus dieser Phase tritt dabei inversiv-energetisch (esoterisch und exoterisch) ausgestaltet in Erscheinung und erscheint als zentraler Rekrutierungs- und Einbindungsmodus im gesamten Theosophiespektrum.

Der Energiegewinnungs- und vereinnahmungsorientierte Konfluenz- bzw. Fusionsmodus ist im Theosophiekontext esoterisch-exoterisch psycho- und soziodynamisch ausgestaltet (praxeologisch und konzeptionell).

Der Fragmentierungsansatz steht ebenfalls in einem gesellschaftssystemischen Energiegewinnungszusammenhang. Die Bailey-Theosophie bezieht ihren energetischen Evolutions- und Expansionsbezug nämlich auf die Atomspaltung (siehe Museum Monte Verità).

Der spirituell-zivilisatorische Evolutionsbezug der Bailey-Theosophie bleibt durchgängig mit einem sowohl evolutionär-wissenschaftlichen als auch evolutionär-esoterischen „Energiebezug“ verbunden. Dies wird über die gesellschaftssystemische Strukturperspektive berücksichtigbar.

(Stichworte in B 1, B 2: gesellschaftssystemische Passung, irrationalistischer Verwertungsbezug Fragmentierung, Inversion und Introversion, pantheistisch-utilitaristisches Allgott- und Omnipotenz-Introjekt, Primat des Operationalen, vrilgläubiger Introjektkomplex.)

Hierbei spiegelte das theosophische Irrationalismusspektrum lediglich „esoterisch ausgestaltet“ wieder, was sich damals als gesellschaftssystemische und wissenschaftlich industrielle Entwicklungsdynamik abzeichnete und bis heute immer deutlicher wird. Dass sich nämlich der evolutionär-ideologisch motivierte und fortschrittsgläubig verklärte Verwertungsbezug zuletzt auf alle Lebenselemente des geschöpflichen und modernen Lebens bezieht, wobei das Leben bis in seine kleinsten Teile hinein zur verwertungsbezogenen Ressource wird (120).

Diese gesellschaftssystemische Ausrichtungsstruktur wurde zur „energetisch-spirituellen und -psychologischen Orientierungsmatrix“ für einen reflexiv-inversiven und introjektiven Abwehrmodus, welcher bis heute der Expansion und dem Missionsgewinn im modernen Evolutionsparadigma dient (B 1, II. 2.e; B 2, III. 2.b, c, IV. 1.).

Dieser omnipotente Ausdehnungsbezug inspiriert auch die evolutionär-spirituellen Höherentwicklungs- und Selektionsbezugnahmen und so die esoterische Bewusstseinsbahnung und -tradierung auf dem Psychomarkt, wobei das Fragmentierungs- und Mehrwert- bzw. Macht- und Wertzuwachsideal stets in die evolutionäre Abwehrmodusausgestaltung mit eingeht.

Diese

- sowohl gesellschaftssystemisch historisch reflektierenden
- als auch gegenwartsgeschichtliche Feldphänomene wahrnehmenden

Strukturperspektiven auf die untersuchten Tradierungsphänomene bestimmen somit den „evolutionär-ideologischen Zeitfensterbezug“ mit, der die Introjektperspektive für den gesellschaftlichen Gegenwartsbezug forschungsrelevant vertieft. Dies überschreitet den Blick auf die historisch massenhaft stattgefundene Erziehung unter dem faschistischen und nationalsozialistischen Paradigmenwechseldogma und damit den zeitgeschichtlich eingegrenzten Tradierungsfokus im studienspezifischen Tiefungs- bzw. Auslotungsmodus.

Die so trotz des Reduktionsansatzes erhalten bleibende Komplexität lässt so zukünftig auch noch andere Quellenbezugnahmen und neue Perspektiven auf gesellschaftssystemisch kollektive, soziale, projektfeldtypische und individuell feldstrukturelle Tradierungsphänomene strukturanalytisch einbeziehen. Damit kann der Erkenntnisstand der Studie mit Erkenntnissen aus neuen wissenschaftlichen Studien zum Thema sowie durch seriöse Berichte über neueste Ausgestaltungsweisen im Irrationalismusspektrum ergänzt und weiter überprüft werden. Hierbei kann für die Frage nach strukturell-faschistischen Tradierungsvarianten auch der zukünftige Gesellschaftsentwicklungsbezug mitreflektiert werden.

## **Exkurse, die der gestalttherapeutische Einfluss auf die Strukturanalyse nahe legt**

Nachdem nun die Methodenverankerung und der Auswertungsbezug der Strukturanalyse ausreichend dargelegt wurde, könnte nun eigentlich zu deren Durchführung in Kapitel VI. übergegangen werden. Hierbei würde jedoch nicht dem - über die Studie hinausreichenden - gestalttherapeutisch erkenntnisorientierten Differenzierungs- und Forschungsanliegen, das im Methodenteil immer wieder anklang, ausreichend Rechnung getragen werden.

Für die an einem gestalttherapeutischen Erkenntniszuwachs Interessierten soll deshalb nochmals auf das inzwischen deutlich gewordene Potenzial der themenspezifisch dargelegten, strukturellen Phänomenologie und Strukturanalyse für eine gestalttherapeutische psycho- und soziotherapeutische Anschlussforschung eingegangen werden.

Aber auch die in Band 2 benannten und auf den Gestalttherapiekongressen immer wieder beobachteten Versuche des „evolutionär-psychologischen Lagers“, die Gestalttherapie für eine Erziehung zum „Neuen Menschen“ zu vereinnahmen und die ganz offensichtliche Blindheit oder Ignoranz gegenüber den damit verbundenen Gefahren fordert zu diesen Exkursen auf.

### **(1) Exkurs I**

#### **Hinweise zur gestalttherapeutischen Anschlussforschung an Perls Frühwerk im strukturell-phänomenologischen Anlehungs- und Abgrenzungsbezug der Studie**

Als erstes sei an dieser Stelle nochmals benannt, dass die für die Umsetzung des Studienanliegens gewählte Anlehnung an den „frühen Perls“ (1944, 1989) partiell bleibt. Sie findet ihre Ankerung für sämtliche Abgrenzungs- sowie Differenzierungsbezugsnahmen im dargelegten Untersuchungsansatz (V. 1., 2.). Dies soll anhand einiger Abgrenzungen nochmals deutlicher werden.

Perls' „relativer“ (Vordergrund-Hintergrund-)Feldstrukturansatz ließ im Themenbezug der Studie eine strukturell-phänomenologische und zeitgeschichtliche Feldperspektive entstehen, welche die tiefer auslotenden, interdisziplinär und schulenübergreifend entstandenen Strukturperspektiven themenfokussiert bündeln und feldspezifisch ausrichten half. Dieser Ansatz durchzieht alle Schwerpunkte und Erschließungsschritte der Gesamtstudie. Sein früh angedachter, feldstruktureller Psychologieansatz ließ den doch sehr schwammig und missbräuchlich bleibenden Gestaltbegriff vermeiden und inspirierte nicht nur den strukturanalytischen Reduktions- und Auswertungsansatz (B 3), sondern auch die Art und Weise der Integration der verschiedenen Erkenntnisquellen in der ganzen Studie.

Dies und die Überschreitung des Gestaltbezugs durch eine Hinwendung an einen älteren Denkansatz von Perls und dessen Erweiterung mit Hilfe der zeitgeschichtlichen Forschungsstudie lädt zu einer weiterführenden gestalttherapeutischen Psychotherapieforschung ein, zumal die Gestalttherapie im Studienanschluss in ihrem

- Gesellschaftsbezug vom evolutionären Psychologie- und Evolutionsmissionsfeld klar abgegrenzt und
- phänomenologisch gesellschaftsbezogenen Forschungspotenzial klar erkennbar wird.

Hierbei ist mein Anliegen, die in den Gestalttherapiekontexten verhakten Diskurse wiederzubeleben und hierfür zu einem konkretisierenden Themenbezug einzuladen. Dieser ist aktuell und thematisiert das Faschismusthema in seinem strukturellen Tradierungskontext. Dass dieser uns alle etwas angeht, zeigten nicht nur die beiden ersten Hohenroda-Gestalttherapiekongresse, mit den hier beobachtbaren und zunehmend dichter werdenden Versuchen, die Gestalttherapie in den evolutionistischen Programmatikbezug zu holen.

Hier blieben nämlich zuguterletzt die Proklamation einer Erziehung zum „Neuen Menschen“ (vgl. die Rede Wheelers, des Präsident von Esalen, in Hohenroda 2006) und der Ruf nach einer „Neuen Gestalttherapie“ (Salmann: „Artbehauptung statt Selbstbehauptung“) sowie eine damit verbundene „Entwertung der Gestalttherapie“ auf unerträgliche Weise unkommentiert. Sie waren zudem auch noch von einem morgentlichen Einstiegsangebot ins transpersonale Meditationsparadies sowie von einem enneagrammatisch orientierten „Kellerkinder-Theaterangebot“ (vgl. B 1, II. 2.c (Gurdieff), B 2, III. 2.b) erlebnispädagogisch aufbereitet.

Die pauschale Entwertung von Perls und Freud, die z. B. in Wheelers Vortrag auffiel, dokumentierte hauptsächlich eines, nämlich ein typisch „evolutionär-narzisstisches Abgrenzungsverhalten“. Dieses greift zu Entwertungen an Stelle einer differenzierenden Abgrenzungs- und Überschreitungsleistung mitsamt der dazu gehörenden, respektvollen Würdigung der eigenen Wurzeln in Perls' und Freuds Vorleistungen. Auch wurden die auf den Tagungen angelegten, evolutionistischen Bewusstseinsbahnungsversuche mitsamt ihrem, die gestalttherapeutische Identität entwertenden Vereinnahmungsansatz weder erkannt noch hinsichtlich der für die Gestalttherapie-Community schmerzlich erlebten Psychotherapiegesetznachwirkungen kritisch erörtert. Diese Versuche erhielten auf der zweiten Tagung durch das Kongressthema den Anstrich, Teil eines emanzipativen und gesellschaftskritischen Rückbesinnungsansatzes zu sein (vgl. hierzu den Links-Rechts-Abhol- bzw. Rekrutierungsstil der Bailey'schen Arcan-Shool / Bailey-Theosophiemission). Dadurch dass tatsächlich auch politisch-kritische Angebote vorhanden waren, blieb gottlob die Chance zur kritischen Reflexion über dieses seltsame Nebeneinander von evolutionistischen und emanzipativen Ansätzen erhalten, wenn auch ein darauf strukturorientiert bezogener Selbstreflexions- und Erörterungsraum völlig fehlte.

Für die Fortführung dieses Diskurses und seine themenspezifische Konkretisierung wurde eine eigene, studienspezifische Position erarbeitet.

Zu diesem Diskurs sind bereits zahlreiche, spannende Beiträge vorhanden, die hier alle nicht mit einbezogen werden konnten. Dies hätte nicht nur, wie vorne schon angedeutet wurde, den Rahmen des Forschungsanliegens in der Studie vollends gesprengt, sondern war gar nicht möglich, weil deren Vorhandensein von mir viel zu spät bemerkt wurde. Hier seien nur die im Literaturverzeichnis (kleingedruckt) benannten Arbeiten von Petzold, Sieper (1993, S. 61) genannt (Sieper 2006, „Gestalt & Integration“ in „Gestalt“, Heft 56, 2006, Schweiz) oder Petzolds Arbeit zur Identitätsvernichtung durch den NS-Terror („Integrative Therapie“ 4 / 96, S. 371 - 450) und seine Methode der „metahermeneutischen Triplexreflexion“ (Petzold 1994a), die der Reflexion der historischen Bedingtheit von Zeitgeistphänomenen in der Psychotherapie dient.

Diese Position lädt auch zu einem Diskurs über die Art und Weise des Anlehnsbezugs an Perls Begrifflichkeit ein. Denn sie lässt auch in den Bereichen, in denen eine studienspezifische Anlehnung erfolgte, wie z. B. im Kontext „Binden - Lösen“ und was Perls in „Das Ich, der Hunger und die Aggression“ (1989) hierzu alles niederlegte, wegen der daraus entstehenden theoretischen und praxeologischen Tragweite, welche eine unkritische Bezugnahme auf dieses Begriffspaar aus Perls Frühwerk in den Raum stellen würde, nicht alles in diese Studie einfließen (Stichwort: partielle Integration).

Die in der Studie an sein Frühwerk angelehnten Bezugnahmen wurden und werden deshalb klar umrissen dargelegt.

Um die Notwendigkeit hierzu nachvollziehen zu können, sei an dieser Stelle daran erinnert, dass die Studie selbst deutlich macht, dass etliches, was später im gesellschaftssystemischen Trendanpassungs- oder Veränderungsbestreben z. B. im Kontext der HP- und TP-Bewegung, im religionswissenschaftlichen Lehrkontext, in den evolutionär-psychologischen Projektkontexten (Arica, Esalen, Naranjos enneagrammatische Perlsrezeption etc.: B 2, III.) und erst recht im New-Era-Kontext von Perls Ansatz abgeleitet wurde (B 2, IV. 1.), nicht nur oftmals ganz im Gegensatz zu Perls Grundlagenwerk und Ansatz steht, sondern explizit zum Untersuchungsspektrum dieser Studie gehört und das, was Perls intendierte, komplett auf den Kopf stellt.

Um diese Gefahren einzugrenzen, hat das Fritz Perls Institut einen integrativen Subjektivitäts- und Intersubjektivitätsbezug sowie ein „Ko-respondenzmodell“ (Polyloge) entwickelt, d. h. Ansätze, die Perls' subjektives Wahrnehmungs-, Grenz- und Kontaktmodell erweitern. Diese sind ethisch wie normativ gegründet. Der Abgrenzungsbezug auf die irrationalistische Wissenschaftsentwicklung (siehe vorliegende Studie) würde die Gefahren noch weiter vermeiden lassen. Hier bemühte man sich des Weiteren um eine differenzierte Machttheorie, die auch Machtdynamiken, wie sie auch in psychotherapeutischen Settings und Prozessen stattfinden, kritisch wahrnehmen helfen (Petzold, Orth, „Mythen der Psychotherapie“, S. 269 - 333). Die vorliegende Studie berührt themen-eingegrenzt viele dieser im FPI-Kontext dargelegten Themen. Sie stellt einen zeitgleich entstandenen, eigenen Ansatz zur Reflexion dieser Themen dar. Dieser Ansatz entstand themenspezifisch und ohne Kenntnis dieser Gefahren eingrenzenden Prozesse am FPI.

Perls Anliegen, eine schulenübergreifende Integrationsarbeit (Perls 1989, Einleitung) zu erarbeiten, wurde in der vorliegenden Studie über eine methodengesicherte Herangehensweise zu realisieren versucht, für die auch nochmals die psychoanalytischen Wurzeln der Gestalttherapie gewürdigt wurden.

Dieser Integrationsansatz blieb hierbei - wie auch die forschungsorientierte Mehrperspektivität

mit ihren interdisziplinären Erkenntniserschließungswegen - themenspezifisch eingegrenzt. Zudem wurden diese mehrperspektivisch auslotenden Erkenntniszugänge - d. h. sowohl die schulenübergreifenden als auch die interdisziplinären - im strukturorientierten Feldsichtungsbezug dieser Studie erschlossen und blieben gemäß ihrem Ansatz (feld)struktur-phänomenologisch und grundbestandsorientiert ausgerichtet.

Dies wurde bereits im Methodenteil im Rahmen des quantitativ-qualitativ auswertungsbezogenen Strukturkriterienbezugs erörtert.

Beides zusammen bereitet einer auf gesellschaftssystemische Strukturbruchnähe bezogenen, integrativen Psycho- und Soziotherapieforschung im evolutionär-programmatisch evozierten Abwehr- und Interessensfeldbezug auf Individuum und Gesellschaft den Boden. In diesen ging eine studienspezifische bzw. strukturell-phänomenologische Rezeption des Petzold'schen Mehrperspektivitätsansatzes ein.

Um sicher zu stellen, dass mit Hilfe des so angelegten Forschungs- und Arbeitsansatzes gesellschaftssystemische, kulturspezifische und feldspezifische Tradierungsphänomene

- im mehrgenerativen Ausgestaltungsspektrum von Abwehrstilen strukturell-phänomenologisch wahrgenommen und
- methodisch und kurativ-ethisch geankert auch „theragnostisch“ (Petzold) psychotherapeutisch angemessen berücksichtigt werden können,

musste

- die Methodenverankerung bis in den hermeneutisch strukturverweisenden Begriffskontext und in die strukturell-psychologische Wahrnehmungsebene hineinreichen und
- der in der Studie entwickelte, strukturell-phänomenologische Ansatz wissenschaftstheoretisch durchgängig von den gesellschaftssystemisch verklärenden und irrationalistischen Struktur- und Transzendenzbezugnahmen in der Phänomenologieentwicklung abgegrenzt bleiben (Heidegger, Dilthey, Husserl (partiell), Rombach u. a.).

Beides konnte über den strukturell-phänomenologischen und strukturanalytischen Ansatz geleistet werden.

Hierbei half die Anlehnung an Habermas (ders. 1973, II, 7. S. 179), wobei man diese Anlehnung eigentlich noch ausführlicher und auf den Intersubjektivitätskontext bezogen dargelegen (ders. 1990, V., VI; 1973 I. 3., III. 10. - 12.) und im Studienbezug erörtern müsste. Dies hätte den Rahmen der Studie allerdings gesprengt.

Somit bleibt auch die studienspezifische Rezeption von Perls „strukturellem Holismus“ (Perls 1944, 1989, S 28 - 33) in dieser wissenschaftstheoretischen Abgrenzung verankert. Deren Ausführung soll an dieser Stelle genügen, auch wenn sie sicherlich noch unvollständig ist.

Um die Abgrenzung für einen zukünftigen studienspezifischen Forschungsanschluss an Perls frühen Ansatz weiter zu vervollständigen, müsste nämlich eigentlich auch noch der Einfluss Goldsteins (Frankfurter Gestaltpsychologie-Schule, Berliner Phase) auf Perls Wahrnehmungsansatz in einem wahrnehmungswissenschaftlichen Phänomenologiebezug (R. Arnheim 1978; Petzold, Beck, van der Hoeck 1994) reflektiert werden, der den aktuellen Forschungsstand der Gedächtnisforschung (D. L. Schacter) und die neurobiologische Forschung mit einbeziehen ließe. Die Studie zeigte, dass der Bezug auf die „Berliner Gestaltpsychologieschule“ als Abgrenzung von „evolutionär-psychologischen Untiefen“ allein bei weitem nicht ausreicht (Velden 1983). Dies wurde anhand von Maslows Entwicklung (B 2, III. 1.b) auf der Grundlage der „Berliner Schule“ und hier anhand der Gegenüberstellung von emanzipativen und evolutionären Entwicklungsbezugnahmen (ebd. 1.a) zur Reflexion der gestalttherapeutischen Nachfolgekontexte sehr deutlich.

In diesem Diskursrahmen fände auch der Integrationsbeitrag Petzolds zur Gestalttherapieweiterentwicklung seinen Erörterungsraum.

Der studienspezifisch erarbeitete und interdisziplinär integrative „strukturelle Phänomenologieansatz“ der Studie begrenzt sich hier lediglich auf Perls' Vordergrund-Hintergrundbezugnahme auf „strukturelle Holoide“ und seinen rationalen Wahrnehmungsbezug auf diese und bezieht sich hierfür im Gesellschaftsbezug auf die Frankfurter Schule (Fromm, Adorno, Horkheimer, Habermas). Dies ergibt zwar eine methodisch klare Abgrenzung vom evolutionär-psychologischen Holismusbezug und stellt den studienspezifischen Gestalttherapieanschluss in den Sinnkontext der kritischen Theorie, aber diese Ab- und Eingrenzung reicht für den psycho-physiologischen Kontext von Psychotherapie nicht aus.

Hier braucht es einen kompatiblen Forschungsanschluss an den sich stets weiterentwickelnden neurowissenschaftlichen Erkenntnisfundus, der den zeitgeschichtlich belasteten, evolutionistischen Wissenschaftsentwicklungsfundus in diesem Überschneidungsbereich erkennen und benennen hilft sowie abgegrenzt hält.

Dies soll an dieser Stelle klar benannt werden, auch wenn dies wie auch manches andere Streitthema aus dem gestalttherapeutischen und schulenübergreifenden Diskursfeld im Themenkontext der Studie vorerst noch keine Rolle spielte.

Der an Perls' antithetisch differenzierungsorientiertem Denken angelehnte, hermeneutisch-pragmatische Auswertungsbezug der Studie bleibt ebenfalls methodisch und wissenschaftstheoretisch im dargelegten strukturell-phänomenologischen Untersuchungsansatz verankert und somit klar eingegrenzt.

Beide Bezugnahmen bleiben aber auch über die durchgängige Irrationalismuserörterung in der Studie (ab B 1, I. 2.b), zu der Ewald, (1996) Horkheimer und Adorno (2001) sowie Habermas (1973, Paulskirche 2001) entscheidende Impulse gaben, von der irrationalistischen Gestaltpsychologietradition klar abgegrenzt.

Damit läuft auch die gestalttherapeutische Anschlussforschung an diese Studie nicht mehr Gefahr, in die wissenschaftliche Irrationalismustradition zurückzugleiten. Dies bleibt studienspezifisch, d. h. über

- den kategorialen und relativ bleibenden Wahrnehmungsbezug auf Feldstrukturen im kritischen und konkret historischen Gesellschaftsbezug abgesichert sowie über
- den phänomenologisch strukturperspektivisch erschlossenen und strukturkriterienbezogen klar definierten Integrationsbezug der Studie stets gefordert.

Dieser interdisziplinär abgesicherte Integrationsbezug bleibt

- durch die untersuchungsthemenbezogen - und damit durch die grundbestandsorientiert (B 1), feldexemplarisch (B 1, B 2) und felddifferenzierungsorientiert (B 1, B 2) - erarbeitete Begrifflichkeit
- durch die Methodenverankerung (B 3, V.) in der Strukturanalyse (B 3, VI.)

stets hermeneutisch schlüssig (Flitner 1958) und im Untersuchungszeitfensterkontext distanziert (B 1, I. 1.) auf die Situation in der Gesellschaft bezogen (Anschluss: Perls' relativer Feldbezug). Damit überschreitet er Perls Integrationsbegriff genauso wie seinen strukturellen Feldbegriff um das Moment der Methodenverankerung und -darlegung, auch wenn diese noch nicht vollständig ausformuliert, ausreichend zu Ende gedacht oder vollständig ausgeschöpft ist.

Trotzdem war eine klare wissenschaftstheoretische Verankerung der Studie im Forschungsanschluss- und Abgrenzungsbezug möglich. Zur Vertiefung des gestalttherapeutischen Forschungsgewinns soll wenigstens zur studienspezifischen Rezeption des frühen Perls (1944 / 1989) über eine kleine Auswahl einiger Anschlüsse und Abgrenzungen, die aus der Erörterung des Irrationalismusphänomens selbst hervorgingen, nochmals konkreter deutlich werden, was mit einer „partiellen Anlehnung am „frühen Perls“ im Studienbezug tatsächlich gemeint ist (Stichwort: Kontextualisierung).

So luden z. B. Perls' Figur-Hintergrund-Bezug und relativer Feldstrukturbegriff, d. h. Begriffe, welche „feldspezifische Ganze“ im Sinne seines gesellschaftsbezogenen und wahrnehmungssituativen, strukturellen Holismus erkennen lassen, deshalb zu einer strukturell-phänomenologischen Rezeption und so zum themenspezifischen Forschungsanschluss ein, weil sich Perls hierzu gezielt auf einen gesellschaftlichen Hintergrundbezug einließ und er diesen in Bezug auf Kapitalismus und Nationalsozialismus kritisch distanzierte (121). Dafür sprach auch, dass er diese Position hierzu im Blick aus dem Exil auf die Diktatur in Deutschland entwickelte.

Hierfür sprach auch, dass er sich in seiner ersten Schrift nicht nur deutlich von Smuths universell-ganzheitlicher Holismusauffassung abgrenzte (122), sondern gleichermaßen auch vor universalisierend holistischen, vor spirituellen sowie vor absolut kausalisierenden „Vergöttlichungsfallen“ warnte. Damit grenzte er sich von der Gestaltpsychologieentwicklung in Europa genauso ab wie von anthropologisierenden Ansätzen in der Psychoanalyse (vgl. hierzu Habermas 2003, S. 332 ff). An Freud schätzte er, dass auch dieser „Ganze“ entdeckt hatte (z. B. das Überichphänomen) sowie „Holoide“, d. h. Gebilde, die dem „Ganze“ ähneln (z. B. Komplexe, Wiederholungsmuster etc.). Perls bezog sich hierzu auf Köhlers und Wertheimers Gestaltbegriff und auf R. H. Thouless' Feldtheorie der Psychologie (Stout 1938) auf der Basis der Relativitätstheorie (123).

Der Gestaltpsychologe Wertheimer (Berliner Schule) hatte einen sozial empathischen Ansatz (Saupe 1931). An dessen 1. felddifferenzierenden, 2. kategorial rationalen und 3. strukturell-feldphänomenologisch und zugleich sozialkritisch ausgerichteten Ganzheitsbezug kann auch die grundbestandsorientierte Begrifflichkeit anschließen. Dieser kann in die gestalttherapeutischen Forschungs- und Praxisfelder hineinreichen und ihnen über eine „strukturell-phänomenologische Wahrnehmungs- und Erkenntnisebene“ dienen, die ein irrationalistisches Holismusphänomen im modernen Psychologieentwicklungsfeld erschließen hilft, das nicht mehr differenzierungsorientiert oder sozial kritisch und empathisch ist, sondern zum Gegenteil tendiert etc.

Dieser Wahrnehmungsbezug hilft den Gestalttherapeuten in ihren Praxisfeldern, sekundär-narzisstische Tradierungsphänomene im Mehrgenerationenfeld zu erkennen und diese wissenschaftsgeschichtlich betrachten zu können, falls sie im evolutionär-psychologischen Projektkontext auftauchen.

Hier entsteht eine wichtige Orientierungsmöglichkeit, denn die studienspezifisch erschlossenen Begriffe verweisen auf sekundär-sozialisatorisch tradierende, evolutionär-psychologische Praxelogiefelder (B 2, III. 2.b, vgl. Naranjos (1996) enneagrammatische Gestalttherapievereinnahmung) und hier auf evolutionär-typologisch bipolare, narzisstische „strukturelle Holoide“ (124).

Diese helfen, individuelle Lebenssituationen vor dem Hintergrund des kritischen Einbezugs von Gesellschaftsgeschichte mehrperspektivisch zu beleuchten. So werden Tradierungsphänomene einer weiterführenden, gesellschaftliche Wirkungen biographisch reflektierenden und diskursive Potenziale fördernden Bearbeitung zugeführt. Dies lässt auch magische Deutungen, wie sie z. B. über Enneagramm- und Hellinger-„Gestalt“-Kontexte gefördert werden, leichter verblassen und hilft, an Stelle des magischen Deutungsbezugs gesellschafts- und feldstrukturelle sowie psycho- und soziodynamische Koinzidenzeffekte wahrzunehmen, differenziert zu unterscheiden und als das zu erkennen, was sie sind. Dies ist ganz im Sinne Perls' (1989, 24). Es fordert dazu auf, Distanzierungen, selbst-/ mitverantwortliche Standortbestimmungen vorzunehmen.

Damit konturiert die studienspezifische Perls-Rezeption das „Holismusverständnis“ aus dem Untersuchungsfundus, das eine deutlich irrationalistische und universalisierende Wissenschaftsbezugnahme auf die Gestalttheorie (Ehrenfels) und -psychologie (Grazer und Leipziger Schule) aufweist. Dies fördert eine zunehmende wissenschaftstheoretische Abgrenzungsfähigkeit in Gestaltkontexten.

Hierfür wurde eine wissenschaftsgeschichtliche Grundbestandsschnittmenge mit Ansätzen deutlich gemacht, die eine auf evolutionär-höherwertige Ganzheiten (Geistgestalten) Bezug nehmende, strukturell-faschistische Ideologisierung des Bewusstseins „bahnt“ und tradiert.

Im Blick auf die Vergangenheit wurde hierzu deutlich, dass der gestalttheoretische Universalisierungsbezug einen Glauben an eine eigendynamische Entwicklungspersistenz von jeweils höheren, gesellschaftlichen „Entwicklungsgestalten“ gefördert hat, die als evolutionär-spirituelle Ganzheiten denkbar wurden (125). Hieraus entstand ein diesem Glauben angepasstes Umdeuten gewachsener Geschichte im Hinblick auf das noch nicht assimilierbare Neue. Dies ließ dieses Neue im Prozess des Fragmentierens des Vertrauten mit etwas magisch Numinosen und zugleich Zerstörerischen verweben und einem kollektiven Verarbeitungsprozess mit eben diesen Qualitäten im psycho- und soziopathologisch verzerrenden Abwehr-, Verarbeitungs- und Verhaltensmodus zuführen

(Stichworte in B 1, B 2: gesellschaftssystemische Passung, Entfremdungsprozesse).

Im Identifikationsbezug entstand so ein spiritualisierendes bzw. „positiv-denkendes“ und zugleich magisch mystifizierendes Überhöhen des Alten und dessen Ausgestaltung zu einem „heiligen Urgrund“ (Selbstbezug), der stets einen selektionsorientiert bleibenden, gesellschaftssystemischen „Heil-“ und Ganzheitsbezug zu einem „Urwurzel-“ bzw. „evolutionären Höherwertigkeitsbezug“ auf einen Totalitäts- und Paradigmenwechselanspruch auflud und damit einen ebenso totalitären Evolutions- und nichtig-machenden Selektions- bzw. Entwertungsbezug entstehen ließ. Die Grazer und Leipziger Schule machte das Gefahrenpotenzial einer hierzu entsprechend universalisierenden, ganzheitlichen und evolutionistisch prozessualen Denkstruktur ausreichend deutlich.

Der Untersuchungsfokus der Studie verwies hierzu auf einen durchgängigen, irrationalistischen Ganzheits- und Prozessentwicklungsbezug quer durch die industrielle Entwicklungszeitgeschichte. Dieser ließ glaubens-, kultur-, ideologie- und wissenschaftsgeschichtliche „Holoide“ auf Grund ihrer strukturellen Analogiebildungen erkennen und diese auf einen Themen- bzw. Erscheinungskomplex hin als zueinander gehörig oder aufeinander bezogen untersuchen.

Die Art der Sichtung blieb auch an Perls angelehnt. Diese forderte dazu auf, nach immer wiederkehrenden Phänomenen als „strukturelle Holoide“ im feldspezifischen Zeitgeschichts- und Situationsbezug zu fragen, was eine strukturell-phänomenologisch gesellschaftswissenschaftliche und humanwissenschaftliche Perspektive mit zeitgeschichtlich reflektiertem Humanismusbezug (B 1, II 2.c; B 2, III. 1.) entstehen ließ.

Hierbei wird die studienbezogene Abgrenzung von Perls' Holismusbezug über die studienspezifisch dargelegte Methodenverankerung und themenspezifisch über die Bezugnahme auf Fromm, Horkheimer und Adorno, Habermas, Voegelin, Strohm, Schweidlenka und Gugenberger, Klönne, Eckstaedt u. a. im Felddifferenzierungsbezug schlüssig und im studienspezifischen (partiellen) Integrationsbezug durchgängig berücksichtigt. Damit ist die studienspezifische Rezeption von Perls' strukturellem Holismusbegriff mit ihrer strukturell-phänomenologischen und grundbestandsorientierten Wahrnehmungsweise für einen Forschungsanschluss der Gestalttherapie ausreichend forschungsspezifisch dargelegt.

Der integrative Ansatz dieser Rezeption lässt somit auch für die Gestalttherapie eine glaubens-, kultur- und ideologiegeschichtlich motivierte Erforschung von sekundär-narzisstischen Abwehrphänomenen zu, welche in spirituell-elitären und evolutionär-paradigmatischen Feldern als typologische hervortreten. Die Studie hat so auch für die Gestalttherapeuten die damit verbundenen Phänomene strukturell-phänomenologisch und grundbestandsorientiert strukturanalytisch untersuchbar werden lassen, worüber mehrgenerationenspezifische Tradierungswirkungen unter Berücksichtigung gesellschafts- und kulturspezifischer sowie sozialstruktureller Differenzierungen einer gestalttherapeutischen Psycho- und Soziodynamikforschung zugänglich werden.

Strohms Gnosis-Studie ließ hierfür im Untersuchungsfokus auf die NS-Ideologie (1995) gemäß dem manichäisch geprägten Kern der Theosophie / Ariosophie durchgängig wiederkehrende evolutionär-elitäre Identifikationstypologien als tradierungs- und expansionsrelevante Strukturmuster im Evolutionsmissionsfeldspektrum erkennen (B 1, Zusammenfassung).

Das manichäische Glaubenskontinuum, das über Plotins Neuplatonismus (Stichwort: „die Welt als fünffache Bühne“) bis zum manichäischen Kern in Augustinus' Psychagogik reichte (W. Geerlings 2003), verwies auf fünf zentrale „evolutionär-typologische Holoide“ mit sekundär-narzisstischem Strukturmuster und bipolarer Selektions- und Höherentwicklungsausrichtung.

Für den narzissmustheoretischen Subjekt- und Intersubjektivitätsbezug in der zukünftigen Gestalttherapieforschung erarbeitete die Studie

1. den Bezug auf die Aufgehobenheit in einer narzisstisch-spirituellen Instrumentalisierungs-symbiose im göttlichen Eltern- oder Urwurzelbezug mit bipolar-selektivem Abwehr- und Vereinnahmungs- bzw. Wendeauftrag als Höherentwicklungs- und Totalitätsbezug (Ausstattung mit übermenschlichen Kräften für den Kampf der Mächte des Lichts gegen die Mächte der Finsternis),
2. die Identifikation mit einem grandiosen „Berufungsmythos“ im bipolaren, evolutionär-narzisstischen Meta-Ebenen- und Paradigmenwechselbezug und die Ausprägung eines Gotteskriegerbewusstseins im absoluten Autoritätsbezug sowie Entwicklungsbezug auf einen Kampf- und Umgestaltungsauftrag zum Reinen, Lichten, Höherwertigeren, Göttlichen (vgl. hierzu Wilbers absolutes Geschichtsverständnis in B 2, III. 3.c),
3. die Bedeutung der Verführung und Einbindung des männlichen und weiblichen Dunkelbereichs durch charismatische Betörung und solar-narzisstische Blendung, wobei es im Initiations- und Wendemodus des neomanichäischen Tradierungsspektrums darum geht, irdisch-geschöpfliche Verhaftung zu überwinden (evolutionär-programmatischer und -selektiver Natur-, Erlösungs- und Höherentwicklungsbezug),
4. die Identifikation (Wegnachfolge) mit einem über die „solare Herzesebene“ ins Höherentwertigsein führenden Psychologieansatz und / oder spirituellen Pädagogiklehrweg, der den Adepten zum Nichts-Sein (Ego-Überwindung) und darüber zum göttlichen Ursprung im Inneren führen soll, womit die innere Umwandlungsarbeit im autoplastischen Abwehr- und Hörigkeitsbezug einsetzt (emotional operationaler Führer- und Selbst(vergöttlichungs)-Bezug),
5. die Identifikation, selbst ein zu Höherentwicklung führender Heilsbringer, Lehrer und Wegführer werden zu können, was über die Vervielfältigung dieses Führer-, Lehrer-Introjekts im

feldtypologischen Programmatik- und Expansionsmodus begründet und im alloplastischen Abwehrbezug agiert wird (grandioser Mani- und Missionsbezug).

Die über den manichäischen Grundbestandsbezug möglich werdende phänomenologisch differenzierende Strukturbezogenheit auf solare bzw. evolutionär-narzisstische Bewusstseins- und Identitätsprägungsholoide ließ die Tradierungsfrage felddifferenziert stellen und hier auch den evolutionär-wissenschaftlichen Pädagogik- und Psychologieansatz mitbeachten.

Für die gestalttherapeutische Psycho- und Soziodynamikforschung zielt die begriffliche Bezugnahme auf „strukturell-faschistische Holoide“ im Introjekt- und Tradierungskontext der Studie ausschließlich auf das Erscheinen zentraler Strukturelemente aus dem Tradierungsfundus

- im ideologisch rituellen und sakralen bzw. politisch-spirituellen Verführungs- und Einbindungsmodus (im Initiations-, Konfluenz- und Totalitätsbezug) sowie
- in der damit verbundenen sekundär-sozialisatorischen Identifikationsbahnung und -fixierung (evolutionär-programmatischer Paradigmenwechselbezug),
- in den darüber transportierten zentralen Bewusstseinsinhalten (Translationsansatz, Bewusstseins(um)bildungsbezug) und
- in der ganzheitlich umfassenden Erziehungspraxeologie zur Herstellung eines Gefolgschafts-, Führerschaftsbewusstseins im selektiv abwertenden und narzisstisch überhöhenden Evolutionsbezug (konzeptioneller und praxeologischer Umsetzungsbezug)

und hierbei auch auf deren zeitgeistnahe und evolutionsmissionsfeldspezifische Ausgestaltungsweise.

Die hierzu erarbeiteten Strukturkriterien stehen nun der gestalttherapeutischen Mehrgenerationenforschung im Themenfeld zur Verfügung. Sie ermöglichen einen Diskursbezug auf Petzolds Ansätze hierzu (siehe vorne).

Ob die Bewertung „strukturell-faschistisch“ für phänomenologische Strukturen in Projektfeldern angemessen oder phasenweise angemessen erscheint, wurde im Projektfundusteil der Studie - im Hintergrundbezug auf entwicklungsbehindernde und emotional destruktiv wirksam werdende Introjekttradierungen aus dem Glaubens- und Ideologiefundus der NS-Zeit - erörtert (vgl. Arica-, Bhagwan-, Dürckheim-, Scientology-Projekt). Die tradierungsbezogene Auslotungstiefe der im Tradierungskontext gesichteten „strukturellen Analogien“ blieb über die - für eine strukturell-phänomenologische Grundbestands- und Felddifferenzierung gebildeten - Strukturkriterien und -elemente in interdisziplinär schulenübergreifender Begrifflichkeit gewährleistet.

Denn über die Frage nach strukturell-faschistischen Bewusstseinsbahnungs- und Tradierungsphänomenen mit spezifischer, bipolar narzisstischer Ausgestaltung eröffnet die Studie der Gestalttherapieforschung so nicht nur eine themenspezifisch hermeneutisch begriffliche und methodisch verankerte Bezugnahme auf Perls „strukturellen Holismus“, sondern auch einen Forschungsanschluss an einen auf Introjektforschung und Tradierungsfragen bezogenen, human- und gesellschaftswissenschaftlichen Forschungsbestand.

Die Aufforderung zur interdisziplinären und schulenübergreifenden Offenheit ist bereits in Perls erster Schrift (1944, 1989) zu finden. Und diese lässt auch erst verwandte erhaltungs- und mehrungsorientierte Strukturbildungen - z. B. in führerzentrierten Symbiosen mit Monismusanspruch oder im Kontext einer auf „Einheitsbildung“ fixierten „Netzwerkvielfalt“ (Stichworte: expansionsorientierte Synergiebildungstendenzen und strukturell-faschistische Tradierungsstrukturen) - innerhalb von tendenziell „geschlossenen Systemen“ im Hinblick auf pathologische Wirkungen in den Totalitätsbezugnahmen untersuchen. Erst über den interdisziplinären und schulenübergreifenden Blick rücken diese Strukturbildungen als Wahrnehmung, Verarbeitung und Verhalten verzerrende Faktoren in den Vordergrund und wird die Notwendigkeit der Beachtung des Verdichtungsgrades in den Einbindungs- und Symbiosewahrungsstrukturen dieser „geschlossenen Systeme“ in den verschiedenen Evolutionsmissionsfeldern deutlich.

So werden die Totalitätsphänomene differenzierter wahrnehmbar und können dann gemäß dem ethisch-methodisch verankerten Feldbezug, wie ihn die Studie erarbeitet hat, auch hinsichtlich der Tradierungsthese im Vierfelderansatz und hinsichtlich unterschiedlicher individuellen und sozialstruktureller Feldstrukturen im antithetischen Differenzierungsbezug spezifiziert werden.

Hierbei kann näher untersucht werden, in welcher Weise die jeweiligen psychagogischen Systeme offen

wirkende und subtil schließende „strukturelle Gestalten“ bilden oder tatsächlich offene Sozialgefüge darstellen (vgl. Sättigungs- und Freilassungsaspekt) und welche Strukturen den Unterschied hierzu klar benennen lassen. Dies verleiht dem Untersuchungsfokus auf eine „Erziehung zur Hörigkeit“ erneut seine Bedeutung für die Beantwortung der Tradierungsfrage (126). Gestalttherapeutisch ausgedrückt, gibt dieser Fokus Auskunft über typologische Feldstrukturen und deren Zusammenhang mit konzeptionellen und praxeologischen Totalitätstypologien als „Holoide“ bzw. als Strukturkomplexe, die Teile eines „Ganzen“ darstellen bzw. als solche kenntlich werden. Hierzu sei nochmals angemerkt, dass Perls das „Ganze“ als etwas Feldsituationes im interessen gebundenen und intersubjektiven Wahrnehmungskontext mit Wirkungen sah, die in ihrer strukturellen Beziehbarkeit aufeinander als situativ zueinander gehörend erkannt werden können (127).

Der Sichtungsbezug auf Perls „strukturelle Holoide“ als Teile von einem „relativen Ganzen“ ließ für die Studie tatsächlich das Gesamtfeld der evolutionär-programmatischen Psychagogikprojekte strukturell-phänomenologisch „zusammensehen“ und evolutionsmissionsfeldspezifisch und strukturell-phänomenologisch differenzieren und hat sich somit für einen gestalttherapeutischen Forschungsbezug bewährt. Hier entstand Dankbarkeit dem Gestalttherapiegründer gegenüber.

Hinsichtlich der phänomenologisch strukturperspektivischen und -analytischen Sichtungsstruktur der Studie existiert aber gleichzeitig auch ein Forschungsanschluss zum synoptischen Sichtungsbezug und Mehrperspektivitätsansatz des FPIs, dem ein methodenverbindender Theorie- und Praxeologiebezug (Synopsis bzw. Zusammenschau und Synergie bzw. Zusammenwirken) sowie eine gewisse Nähe zum differenziellen Integrationskonzept (Stichwort: partieller und themenspezifischer Integrationsbezug). Was in der Studie hierzu allein aus dem Themenbezug und dessen Bündelungskraft sowie aus dem Methodengewinnungsprozess in der Auseinandersetzung mit dem Thema erwuchs, entstand am FPI in Anlehnung an die Phänomenologie von Merleau-Ponty, dem Verbindungsgedanken von Simone de Beauvoir, der Integrationspsychologie von P. Janet, dem integrativen, komplexen Lernansatz von L.S. Vygotskij und Al. Lurija sowie dem integrierenden Philosophieren von P. Ricoeur. Hier dient dieses differenzielle Integrationskonzept allgemein dazu, verschiedenartige Aufgabenstellungen und Problemlagen anzugehen.

(Die Stichworte lauten hierfür: „differentielle Integrationstheorie“, d. h. „Integration“ im Sinne von „Konnektivierung“ und „übergreifender Methodenbildung“, „Dialektik von Exzentrizität und Zentriertheit, Unizität und Plurizität“ sowie „Sinnerfassungs-, -verarbeitungs- und -schöpfungskapazität im Meer der Diskurse“. Zum Integrationsdichte- oder Integrationsdifferenzierungsmodell lauten die Stichworte: „collagierete, intentionale und emergente Integrationsstufen“; „transversale und collagierende Hermeneutik und Metahermeneutik“ (Sieper 2006, S. 35 - 40)).

Zu diesen Ansätzen des Integrationsmodells, aber auch zum Modell des Zusammenwirkens verschiedener theoretischer Konzepte und Modelle (theoretisches Synergiemodell) sowie zum Diskurs- und Ethikbezug, der in den letzten Jahren am FPI herausgearbeitet wurde, entstanden in der Studie allein durch den strukturell-phänomenologischen Ansatz und den Themenbezug, d. h. ganz von selbst eine gewisse Nähe. Hier müssen „Kokreativitätsprozesse“ vorhanden gewesen sein, die trotz der jahrelangen Distanz zum Institut und damit völlig unabhängig von den Prozessen dort und trotz der eigenen Herangehensweise stattgefunden haben.

Diese aus der Materie und ihrer Bearbeitung heraus entstandene Nähe ruft zu einer eigenen Erörterung auf. Die in der Studie themenbezogen und methodisch (B 3, V.) entstandenen Prozesse unterstreichen wegen der studienspezifischen Perls-Rezeption und der aufrechterhaltenen Nähe zu Perls' Gestalttherapie und dessen Würdigung somit, was J. Sieper (ebd.) in ihrem Buchtitel thematisiert, nämlich die Einladung zu einem korrespondierenden Diskurs. Die vorliegende Studie wendet sich deshalb mit dieser Aufforderung auch nochmals themenbezogen und damit im konkreten Themenbearbeitungs- und Gestalttherapieweiterentwicklungsrahmen an die Gestalttherapie-Institute und -Arbeitsfeldkontexte (J. Siepers Buch-Titel lautet: „Transversale Integration“: ein Kernkonzept der Integrativen Therapie - Einladung zum Diskurs“, Gestalt, Heft 56, 2006).

Mit Hilfe des studienspezifisch

- an Perls angelehnten Feld- und Wahrnehmungsbezugs,
- an Petzold angelehnten Mehrperspektivitätsansatzes (aus den Ausbildungsjahren am FPI in den 80er Jahren)

konnte ein komplexes, feldbezogenes Spektrum evolutionär-ideologischer und -narzisstischer Verformungen (allo- und autoplastischer Modus) und deren evolutionär-typologischer Abwehr- und Einbindungs- bzw. Instrumentalisierungs(symbiose)modus sichtbar werden. Hierbei wurde auch deutlich, in welcher verschieden starker Ausrichtungsvielfalt, Intentionalität bzw. Interessenbezogenheit, paradigmenspezifischer Offensivität bzw. Subtilität und Intensität dieses Spektrum im Untersuchungsraum hervortrat (B 3, VI. 2.d).

Die organisationspezifischen bzw. initialprojekt-spezifischen Feinstrukturen wurden hierbei

- bis in gründer-spezifische, soziodynamische Prägungsweisen hinein benennbar (Stichwort: studienspezifischer Mehrgenerationenfeldansatz),
- in ihrem Bezug zur entstehungs- bzw. aktionsrelevanten gesellschaftlichen Situation klar erkennbar und
- hinsichtlich ihrer psychagogischen Handlungsstrukturen konturierbar.

Hierbei wurde im Forschungsverlauf der Studie deutlich, wie ein strukturell gegebener, gesellschaftssystemisch geprägter Verarbeitungs-, Handlungs- und Beziehungsmodus auf die Ausgestaltungswiese der Irrationalismusphänomene und der damit verbundenen Angebotspaletten Einfluss hat und umgekehrt.

Dies zeigte, dass nicht nur Einzelne in deren Sog geraten, sondern auch ganze Berufs-, Interessen- und Betroffenengruppen (z. B. auch Klientengruppen etc.), da wegen zu rascher Veränderungen (Strukturbrüche) auf Gesellschaftsebene stets neue Abwehrnotwendigkeiten erschaffen werden. Die hierfür mitverantwortlichen gesellschaftlichen Neuerungen inspirieren dabei meist die individuellen und kollektiven Abwehrformen und die damit verbundenen evolutionär-spirituellen und -zivilisatorischen Bildentwürfe im irrationalistisch kollektiven Abwehrstilspektrum. Dies belegt die Studie (VI. 2.d).

Stichwortregister in B 1 und B 2: gesellschaftssystemische Passung; weitere: evolutionäre Effektivität, evolutionär-operationaler Meta(...)bezug, Inversion und Introversion, Introjektion, gnostische Operationalität, Omnipotenzbezug, Psychologie der Verführung, struktureller Faschismus, Verwertungs- und Instrumentalisierungssymbiose, Primat des Operationalen.

Der Forschungsfundus bereichert so nicht nur die gestalttherapeutische Anschlussforschung, sondern bewahrt sie auch vor ihrem gesellschaftssystemischen Verhaftetbleiben. Er zeigt nämlich, wie sowohl die gesellschaftssystemischen als auch die irrationalistisch aus gestaltenden Aspekte im evolutionär-psychagogisch relevant werdenden, geistes- und ideologiegeschichtlichen Grundbestandsfundus zum Ausdruck kommen und hierbei auch den merkantilen Verwertungsaspekt bedienen (Horkheimer, Adorno 1944 / 2001), d. h. so oder so einer gesellschaftssystemischen Immanenz anheim fallen (H. Ahrendt, 1951 / 2003). Dies bis in die neurotischen Abwehrtypologien (Gestalttherapie) hinein aufzuzeigen, wird am Ende der Studie geleistet sein, wobei auch die kollektiven und individuellen Abwehrstile unter diesem Aspekt nochmals zusammengestellt und auf einander bezogen reflektiert werden (Strukturanalyse: B 3, VI. 2.d).

Hierüber wird Perls' begrifflich leider leicht irreführende „Holismusbezug“ endgültig aus dem Bereich irrationalistischer Wissenschaft geholt. Auch wurde der Gesellschaftsbezug von Perls Neurosenansatz quasi strukturell-phänomenologisch und ideologiegeschichtlich grundbestandsorientiert weiter ausgearbeitet. Hier kann auch die Integrative Therapie über ihren wissenschaftlichen Transversalitätsansatz (128) Anschluss finden und von der Studie profitieren.

Bevor jedoch diese „Ergebnis-Essenz“ für eine kritisch distanziert auf Gesellschaft und Gesellschaftsgeschichte bezogene Psychotherapieforschung - mit grundbestandsorientierter Sicht auf evolutionär-ideologisch typische Ausformungen in den Abwehr- und Identitätsentwicklungsstilen - für einen ideologiekritisch auf Gesellschaftsveränderungen bezogenen Psychologie- und Psychotherapieansatz gewonnen werden kann, müssen erst alle Struktur analogien, die unter dem evolutionär-psychologischen und -psychagogischen Paradigmenwechsel als typologische vorfindbar waren, nochmals zusammenfassend benannt, zusammengesetzt und unter strukturanalytischen Aspekten weiter auswertbar gemacht werden. Dann müssen diese Struktur analogien hinsichtlich ihrer typischen psycho- und soziodynamischen Wirkungen für das Entstehen von „solaren Identitätstypologien“ im kritischen Gesellschaftsbezug wahrgenommen und gemäß den dargelegten Kriterien der „strukturellen Phänomenologie“ der Studie reflektiert werden (B 3, V. 2., VI.).

In diesem Zusammenhang wäre es ein leichtes gewesen - in Anlehnung an Fromms Gesellschaftscharakter (Gesamtausgabe, Band II) - einen „evolutionär-ideologischen Charakter“ herauszuarbeiten. Dies hätte aber erneut eine Universalisierungstendenz entstehen lassen, diesmal eine gesellschaftssystemische. Und da ein gesellschaftssystemischer Charakterbegriff die Menschen in ihren identifikatorischen Feld- und Gesellschaftsbezügen nicht genug differenzieren lässt, wurde dies zugunsten einer bis in eine Feld-Feinstrukturen-Differenzierung hinein spezifizierbar bleibende, strukturell-phänomenologische und konkret zeitgeschichtlich bezogen bleibende Begrifflichkeit unterlassen (vgl. hierzu ergänzend: R. Sennett, „Der flexible Mensch“, 1998).

Wegen der wissenschaftstheoretischen Nachvollziehbarkeit dieser Begrifflichkeit kann auf den Begriff „strukturelles Holoïd“ in der Strukturanalyse (B 3, VI.) selbst so gut wie ganz verzichtet werden. Er wird nur im Nachvollziehbarkeitskontext der Methodenanalyse verwendet (B 3, V.).

So wird die evolutionär-psychologische und -psychagogische Missions- und Projektarbeit in ihrer Funktion für kapitalistische Gesellschaftsentwicklungsprozesse strukturanalytisch gut beleuchtbar. Diese Prozesse werden jedoch als ebenso „situativ“ vergängliche angesehen wie schon andere gesellschaftliche Produktions- und Reproduktionsformen in der Geschichte. Dasselbe gilt auch für die davon beeinflussten irrationalistischen Verarbeitungsstile, die ebenfalls nur epochal vergängliche und kulturspezifische Abwehrkomplexe ausbilden lassen.

So bezieht sich der in der Studie verwendete, strukturell-phänomenologische Tradierungsbegriff auf die Epoche des späten 19. und des 20. Jahrhunderts, wobei die apokalyptischen Bezugnahmen im Paradigmenwechsel-Kontext des modernen Evolutionsmissionsspektrums (exemplarischer Feldbezug z. B.: B 2, III. 2.b) den evolutionär-typologisch verabsolutierenden Verarbeitungsmodus dieses gesellschaftssystemischen Vergänglichkeitsaspekts veranschaulicht. Dieser offenbart zugleich einen strukturell-faschistischen Tradierungsaspekt (z. B. Grofs „inneren Muspilibezug“ etc.), dessen ältester Strukturerehaltungskomplex manichäisch tradiert wurde (Stichwort: „kulturelle Passung“). Somit bleibt der Tradierungsbegriff dementsprechend selbst „relativ“, d. h. konkret historisch, kultur-/ feldspezifisch und kritisch distanziert auf die kapitalistische Produktionsform und deren imperialistische Ressourcen-, Markt- und Gewinnsicherungsstruktur in der jeweiligen Gesellschaftssituation bezogen (Stichwort: Hintergrund-Kontextualisierung des Untersuchungsausschnitts). So lässt sich über den strukturell-faschistischen Tradierungsbegriff der Studie auch dort noch der mythisch legendisierende Irrationalismusbezug aufzeigen, wo hierzu modernste Wissenschaftsanleihen benutzt werden, wie z. B. das Atommodell im Bailey'schen Theosophie- und Evolutionsbezug (B 1, II.).

Dies ließ in ihrem Ausbreitungsspektrum

1. „ekstatische Elektrontänze“ als Modell für Harmonieentwicklungen zwischen entfesseltem, ekstatischem Chaos und kosmischer Ordnung um einen zentrifugal einbindungseffektiven Atomkern herum ausphantasieren und ein „evolutionär-spiraliges Bindungs- und Entwicklungsmodell“ nach der Blaupause kosmischer Spiralnebel oder genetischer DNS-Schleifen entwerfen, - sozusagen als Neuauflage des elektromagnetisch statischen Anziehungsgesetzes zwischen gegenpoligen Kräften (Stichworte: irrationalistische Anpassung an den wissenschaftlich-technologischen Fortschrittsbezug; Der Fortschrittsglaube und die esoterische Ausgestaltung seines irrationalistischen Moments; vgl. hierzu auch Horkheimer, Adorno „Dialektik der Aufklärung“)
2. die selektiv-psychagogischen Umgestaltungsversuche - über das rettende Atomkernspaltungsmodell mit seinem Strukturzerfallsgesetz - als evolutionäre propagieren und half die individuell umformende „Arbeit am Kern“ (Rütte als „Mysterienschule“ der 80er Jahre) im Zusammenhang mit der Realisierung eines zivilisatorischen Quantensprungs verklären (129).

Hierbei wurde im Studienverlauf der irrationalistische Bezug auf die Naturwissenschaften und hier insbesondere auf deren „Speerspitze“ als strukturelles Tradierungsphänomen mit evolutionär-wissenschaftlichem Operationalismusanspruch deutlich. Dies warnt die gestalttherapeutische Anschlussforschung vor unreflektierten Operationalismusbezugnahmen am neurobiologischen und -psychologischen Entwicklungs-, Veränderungs- oder gar Evolutionsbezug, denn diese könnten über pauschalierende Universalisierungen erneut neodarwinistisch anmutende Evolutionsvorstellungen bahnen helfen.

Dies ist z. B. im evolutionär-operationalen Bausteinsammelbezug auf Hüther (1999, S. 50 f, 55 - 57, 70, 77 f, 81, 98, 113 ff) denkbar. Auf Seite 81 wird z. B. nicht zwischen Zelle, Organismus, Population und Gesellschaft unterschieden, wenn es um Störungen und die Herausbildung von Signalkodierungen im Destabilisierungs- und Störungsbezug lebendiger Systeme geht, was einen evolutionär-typologischen Bausteinbezug anlockt.

Der evolutionär-psychologische Zugriff auf die moderne Stressforschung wurde hierfür exemplarisch feldspezifisch aufzeigbar. Hier verwies der vernichtungsorientierte NS-Hintergrund auf die Menschenversuche der Mediziner in der Nazidiktatur (in Japan: „Aktion Kirschblüte“). Dabei wurde unmissverständlich deutlich, was mit dem Verweis auf „subtile“ bzw. „abgeschwächte Tradierungsstrukturphänomene“ gemeint ist.

(Stichwortregister in B 1 und B 2: kosmisch-spirituelle Licht-Dunkel-Spaltungs(...), pantheistisch-utilitaristisches (...), evolutionär-typologischer Selektions-, Strukturbruch- und Traumabezug, Wegleibansatz, endorphinologischer Wegleibbezug, Wegleibkonzepte)

Da Perls im Zusammenhang mit seinem Polaritätsbezug auf die Psychodynamikkomplexe „Binden - Lösen“ leider selbst

- einer psychophysikalischen Metaphorik nicht widerstehen konnte,
- auch in Bezug auf seinen psychophysischen Parallelismus noch dem organismisch verschwommenen Ganzheitsbezug auf den Menschen verhaftet,
- damit zu nah am irrationalistischen Wissenschaftskontext der Gestaltpsychologie und -theorie geblieben war,

wurde sein Konzept auch aus dem Irrationalismuskontext beliehen, so dass abgrenzend auf diese Schwachstellen Bezug genommen werden soll.

Dies ist auch insofern nötig, da Perls leider noch nicht über den alle psychophysikalische Metaphorik überflüssig machenden, weil die Zergliederung und Technologisierung der Arbeitsvorgänge unter dem Mehrungsdiktat kapitalistischer Produktion beachtenden Blick auf einen industriell-technologisch bedingten, symbiotischen Strukturphänomenkomplex zur Verfügung hatte (Fromm, Gesamtwerk). Ein Kenntnisszugang zu diesem (Marx, Band 23) hätte ihm die Symbiosestruktur zwischen Mensch und Maschine, zwischen Kapitaleignern und den davon bestimmten Menschen bzw. deren zunehmend ganzheitlichen Eingespanntsein in einen spezifisch gesellschaftlichen Kapitalentwicklungsprozess aufzeigen können. Darüber hätten sich ihm die davon beherrschten, sozial-strukturellen Entwicklungsdynamiken der wissenschaftlich-industriellen Revolution (O. Rühle 1930) und die damit verbundenen Entfremdungs- und Pathologisierungsdynamiken (Marx, B 1, MEW 23) mit ihrer Tendenz zur Totalität erschlossen (Ahrendt 1951 / 2003).

So übersah er ein „gesellschaftssystemisches Holoïd“ mit

- entwicklungspsychologisch symbiotischem und über existenzielle Abhängigkeitsstrukturen meist virulent bleibendem Strukturzerfallsbezug,
  - existenziell feldsozialem und politökonomisch wirksam werdendem Strukturbruchbezug
- und reduzierte die faschistische Ausgestaltung der darüber leicht vervielfältigbaren und willkürlich agierten Herrschafts- und Entfremdungsstrukturen lediglich auf ein „ausuferndes Massenphänomen“.

Hiervon und von Perls Bezugnahme auf den Hungertrieb im Zusammenhang komplexer gesellschaftspolitischer Prozessentwicklungen grenzt sich die Studie über den eigenen Forschungsanschlussfundus und ihren damit verbundenen, methodisch mehrperspektivischen Ansatz ab, da erst dieser (VI. 2. d) die gegenwärtige, globalkapitalistisch kulturindustrielle Ausgestaltbarkeit des gesellschaftspezifischen Feldsymbiose- und Strukturbruch- bzw. Feldstrukturzerfallphänomens (Sennett 1998) strukturell-phänomenologisch reflektieren lässt.

Hierzu besagt der studienspezifischen Forschungs- und Sichtungsstandpunkt weiter, dass entwicklungspsychologisch phasenspezifische Abwehrstrukturansätze mitsamt ihrer Begrifflichkeit in den historisch kulturspezifisch und gesellschaftssystemisch wahrnehmenden, jedoch stets kritisch distanziert bleibenden Strukturperspektiven auf Abwehrtypologien eingebettet bleiben müssten.

Diese interdisziplinär und schulenübergreifend orientierte Überschreitung von Perls' Ansatz ist ein großer Forschungsgewinn für eine Gestalttherapieweiterentwicklung im kritisch distanzierten Wahrnehmungs- und Forschungsbezug auf Mensch und Gesellschaft.

Die für die Studie relevant werdenden Tradierungsperspektiven ließen hierfür neben Fromms philosophischer Tradition aus dem frühen Wirkkreis der Frankfurter Schule und Einsichten aus der politischen Ökonomie über die Zergliederung der Arbeit unter dem Einfluss der Kapital- und Produktionsprozessentwicklung (industrielle Revolution) auf Bewusstseinsprozesse (Marx 1972) im gesellschaftssystemischen Blick auf wahrnehmungsverzerrende, neurotische Abwehrbildungen berücksichtigen (VI. 2.d, letzter Punkt). Hierfür werden Erkenntnisse aus Marx' Gesellschaftsphilosophie ernster genommen als dies bei Perls der Fall war.

Die hier vorliegenden Versäumnisse verwiesen auf die Notwendigkeit, Perls Vorstellung von der „Komplementierungsfähigkeit des Geistes“ (1944 / 1989) z. B. über den Bezug auf philosophische Einsichten aus Adornos und Horkheimers „Dialektik der Aufklärung“ (1944, 2001) etc. zu erweitern, von der auch die gestalttherapeutische Anschlussforschung profitieren kann. Hierbei wird z. B. das irrationalistische Massenphänomen auch als Abwehrphänomen dialektisch betrachtbar.

Es wird so als „Glaube in der Neuzeit“ und als deren „bevorzugtes Mittel“ und „besondere List“ als „Mythos des zwanzigsten Jahrhunderts“ reflektierbar, wobei Adornos und Horkheimers situativ zeitgeschichtlicher Gesellschaftsbezug die zunehmende Beliebighkeits- und Entfremdungserfahrung der Menschen in der modernen Produktions- und Gesellschaftsentwicklung und die damit verbundene Leere in ihren Folgen kritisch ausloten hilft.

Die Studie zeigt hierfür,

- wie diese Leere von allen gewachsenen Ego-, Sinn- und Identifikationsbezügen im Evolutionsmissionsspektrum spiritualisiert und evolutionär-psychagogisch verklärt wird (B 1, B 2), womit die Menschen in ihrem Dilemma evolutionär-narzisstisch abgeholt werden,
- welche Rolle diese Leere auch verwertungsbezogen im Funktionszusammenhang mit einem boomenden Marktangebot mit vorübergehend sättigenden Sinn-, Bindungs-, Lust- und Gefühlskonsumgütern (Stichwort: esoterische und metarealitätsbezogene Kulturindustrie) spielt.

Horkheimer und Adorno (2001) weisen hierfür darauf hin, wie durch die moderne Kulturindustrie die Individualität zur Pseudindividualität und die Freiheit zur Pseudofreiheit wird, wobei beide Phänomene wirtschaftliche Zwänge zurückstrahlen lassen (130).

Dieses „Rückstrahlen wirtschaftlicher Zwänge“ auf die politischen Machtdynamiken hatte der Philosoph und ehemalige Kernphysiker Carl Friedrich von Weizsäcker schon 1957 im Blick, als er vor einer Pseudofreiheit auf dem Boden eines abgründigen Pseudofortschritts im Zuge eines fragwürdigen Fortschrittsglaubens warnte (131).

Er weigerte sich deshalb auch unter dem Motto „Weltinnenpolitik“ statt „kalter Krieg“ in der „Göttinger Erklärung“ zusammen mit anderen deutschen Atomphysikern, der Atomrüstung zu dienen, die Adenauer und Strauß damals geplant hatten und blieb so einer lebensstrukturhaltenden Ethik verpflichtet. Er und der Philosoph Georg Picht (ebd.) wiesen bereits damals auf den ökologisch-menschlichen Struktur-, Ressourcen- und Wertfraß im Zuge der gesellschaftlichen Entwicklungsdynamik sowie im Zwangsgerüst einer kriegsorientierten Macht- und Verwertungsprämisse und warnten vor dieser Dynamik (ebd.). Hier wird deutlich, wie wichtig es ist, dass der Kontakt zum Lebensbezug und eine darauf bezogene Ethik im Vordergrund bleibt und nicht allein die Bedürfnisbefriedigung (Hungertrieb) oder Existenzsicherung (Interessenbezug).

Perls hat auch für diesen Ebenenbezug zu kurz gedacht, wobei er auch seinen Ethikbezug nicht ausreichend deutlich formuliert hat. Dieser bleibt mangels einer Verankerung in einer ethisch philosophisch-hermeneutischen Tradition letztlich undeutlich. Diese Schwäche kann auch nicht über seine herrschafts- bzw. faschismuskritischen Betrachtungen (Perls 1989) kompensiert werden, zumal sein Rettungsverweis auf blühende Städte an dieser Stelle naiv wirkt (ebd.). Hier wird vielmehr deutlich, dass er den Zusammenhang zwischen Kapitalismus- und Faschismusentwicklung nicht erkannt hat. Dies hatte für seine Schüler Folgen.

Wie sehr der „kulturindustrielle Rückstrahleffekt“ auf das erzieherisch und verwertungsorientiert vereinnahmende Angebot aus dem Evolutionsmissionsspektrum einwirkt und dem hier agierten Operationalismudiktat Geltung verschafft, obwohl dieses den inneren Strukturbruch psychologisch-psychologisch im Evolutions- bzw. Paradigmenwechselbezug auf die Heranbildung des Neuen Menschen, Goldenen Menschen im New-Age- bzw. New-Era-Bezug intendiert, womit das äußere gesellschaftssystemische Entwicklungsgeschehen

- introjektiv als inneres Selbstvergöttlichungsentwicklungs- bzw. Evolutionsgeschehen vorweg genommen und
- im vorausseilenden Gehorsam gegenüber „transpersonal“ zur Wirkung kommenden Globalmarkt- bzw. Kapitalmarktdynamiken evolutionär-spirituell im „Transformationsbezug“ ausgestaltet wird,

ist über den Studienfundus vielfach feldexemplarisch verifiziert.

Dieser Fundus kann so einschließlich seiner strukturanalytischen Erkenntnisvertiefungszugänge Basis für eine gestalttherapeutische Anschlussforschung werden, die Perls psychophysikalische Metaphorik und seinen individualistischen „Hungertrieb-Ansatz“ überwindet. Ein solcher Anschluss muss weder vor Fromm-Anleihen, noch vor Anleihen beim Gesellschaftsstrukturansatz der Frankfurter Schule (Adorno, Horkheimer, Habermas), noch vor Anleihen bei der gesellschaftskritischen Psychoanalyse (Eckstaedt, Mentzos u. a.), noch vor Petzolds und Siepers Diskursangebot („Gestalttherapie“ 56/2006) zur Reflektion ihres Forschungsertrags zurückschrecken. Da die - kulturindustrielle bzw. gesellschaftssystemische Entwicklungsphänomene kritisch wahrnehmende - Hintergrundbezugnahme im Vierfelderansatz grundsätzlich mit Perls Annahme zu-

sammengeht, die besagt, dass neurotische Phänomene über einen Mangel an echtem Kontakt perpetuiert werden und dies heute

- angesichts des kulturindustriell gesteuerten, metakommunikativen Massenkonsums und der kompensativen Rolle der Medien im Lebensalltag
- angesichts der Rolle der modernen Kommunikationsmittel in den Beziehungen der Menschen verstärkt zutrifft, stimmen die Ansätze im situativen Bezug auf die spätindustrielle Gesellschaft in den beiden Jahrzehnten um den Jahrtausendwechsel in den genannten Aspekten gut zusammen.

Hierzu sei angemerkt, dass der genannte Rückstrahleffekt bereits gesellschaftssystemisch operationalisierte Formen annimmt, indem sich die Politik im politischen Aufklärungsbereich zunehmend „aufwaller Hysteriewellen“, d. h. medienbedingt massenhaft ausgelöster und verstärkter neurotischer Abwehrreaktionen geschickt zu bedienen weiß.

Adorno und Horkheimer forderten zur Reflexion dieses „rückläufigen Elementes“ im Aufklärungskontext auf. Hierzu hatten sie sowohl die neopositivistische Interpretation von Wissenschaft im Blick als auch die Irrationalität des Neuzeitglaubens an eine völlige Aufklärung. Sie warnten davor, dass dieser Neuzeitglaube zum nüchtern berechneten Vollzug (zur „rationalen Veranstaltung“) derer werden kann, „welche die Gesellschaft zur Barbarei hinsteuern“ (132), - ein Gedanke der in Band 1 (I. 1.) im Zusammenhang mit der irrationalistischen Wissenschaftsentwicklung aufgenommen und dort themenspezifisch reflektiert wurde.

Hierzu könnte auch ein Forschungsanschluss an

- Petzolds Entfremdungsbezug in „Neue Körpertherapien für den bedrohten Körper. Leiblichkeit, Zeitlichkeit und Entfremdung“ (Petzold, Scharfe, 1985, S. 131 - 158) und in „Kunsttherapie und Arbeit mit kreativen Medien - Wege gegen die „multiple Entfremdung“ in einer verdinglichenden Welt (in K. Richter (Hg) „Psychotherapie und soziale Kulturarbeit - eine unheilige Allianz?“, 1987)
- seinem Ansatz zu einer Kulturarbeit mit der hier vorgenommenen Bezugnahme auf Lévinas (IT 2-3, S. 319 - 349) und Klemperer (IT 4, S. 337 - 360),
- Petzolds, Siepers Ansätzen in „Sinn, Sinnerfahrung, Lebenssinn in Psychologie und Psychotherapie (2005, S. 689 - 791)

erörtert und so in den Diskurs mit einbezogen werden.

Der gesellschaftssystemische Struktur(bruch)bezug gewichtete auch nochmals die Bedeutung von Fromms Symbioseansatz im Themenbezug und verweist auch die gestalttherapeutische Anschlussforschung auf diesen.

Denn indem Fromm den symbiotisch-narzisstischen Feldsoziodynamikbezug im Faschismus aufdeckte, zielt sein Bezug auf das neurotische Abwehrpotenzial stärker auf den Kern des Übels, welcher auch im Feldspektrum der modernen Evolutionsmissionen feldspezifisch sozialstrukturell nachgewiesen werden konnte, während Perls diese Richtung nie zu Ende formuliert hat und es zuletzt fraglich bleibt, ob er sie wirklich psychodynamisch zu Ende gedacht hat. Dies gilt es für den studienspezifischen Anschluss an Perls auto- und alloplastische Abwehrstrukturen mitzudenken.

Fromm zielte angesichts umfassender gesellschaftlicher und sozialer Strukturverluste in der Entwicklung der modernen Industriegesellschaft und im Faschismus direkt auf den potenziell pathologischen Einfluss kollektiver, sekundär-narzisstischer Symbiosedynamiken. Dies konnte in der Klarheit eigentlich auch nur aus der psychoanalytisch inspirierten Marxrezeption entstehen, wie sie dem „frühen Fromm“ zu eigen war (Gesamtausgabe, Band II).

Diese Sicht lässt auch die Situation um den Jahrtausendwechsel mit seinen politisch und wirtschaftlich bedingten Strukturbrüchen und Verunsicherungen wachsender wahrnehmen.

Perls dagegen verharrte eher im Blick auf das Individuum, sodass er lediglich ein sich massenhaft anhäufendes individuelles, neurotisches Abwehr- und Aggressionspotenzial über steuerbar gewordene Abwehrdynamiken zu einem kollektiven Aggressionspotenzial und zuletzt zu einer Art Massenwahn ausufern sah. Dies greift zu kurz, erfasst nur den neurotisch geprägten Massenaspekt (Reich 1933) im Leistungs- und Forderungsbezug der Gesellschaftssituation, aber nicht die Psycho- und Soziodynamikstruktur der kollektiven und gewaltsam erzwungenen Instrumentalisierungssymbiose. Auch kann aus dieser Perspektive nicht mitbedacht werden, was sich herausbilden kann, wenn dieser Strukturkomplex gesellschaftssystemisch angelegt und ideologisch sowie kulturindustriell mitgebahnt wird. Er reflektiert die symbiotischen Psycho- und Soziodynamikphänomene und deren Bedeutung für Gruppen- oder gar in Kollektivprozesse nicht ausreichend tiefgreifend (133). Hier bleibt er weit hinter Fromm zurück.

Vielleicht bewegt ihn diese Unterlassung sogar dazu, die Polarität „Binden - Lösen“ über die Bezugnahme auf eine psychophysikalische Metaphorik im rationalen Wahrnehmungsbezug zu verankern. Damit reduziert er die Psycho- und Soziodynamik im symbiotischen Beziehungsfeld tendenziell auf eine Art elektrischen Vorgang mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten und somit auf eine physikalische Reaktion mit entsprechender Dynamik.

Dies ist bedauerlich, zumal seine allo- und autoplastische Abwehrstrukturdefinition symbiotische Prozesse psycho- und soziodynamisch erkennen und für die Entstehung von Herrschafts- und Abhängigkeitsbeziehungen diagnostisch mitbedenken hilft, womit sie für die psychotherapeutische Praxis ein wertvolles, theragnostisches Element darstellt (z. B. in der Paar-, Familienberatung / Soziotherapie im schulenübergreifenden Mehrgenerationenfeldansatz).

Seine psychophysikalische Metaphorik rückt den für symbiotische Beziehungs- und Gruppendynamiken so wesentlichen „Kippschalter-Effekt“ mitsamt seinem psycho- und soziodynamischen Polarisierungs- bzw. Spaltungsbezug, der in dieser Studie als „manichäisch geistesgeschichtlich“ tradiertes und bipolar ausgestaltetes, evolutionär-narzisstisches Psycho- und Soziodynamikphänomen im politisch-spirituellen Phänomenologiekontext aufgezeigt und nachvollziehbar gemacht wird, für die gestalttherapeutische Sicht in die Nähe eines naturwissenschaftlichen Phänomens. Dies universalisiert den damit verbundenen Störungs- und Tradierungskomplex einschließlich seiner politischen Implikationen und verzerrt die Perspektive auf den symbiotisch regressiven und narzisstischen Abwehrkomplex. Dies sollte in den Gestalttherapiekontexten korrigiert werden.

Sein naturwissenschaftlich kategorialer Wahrnehmungsbezug „auf der Grundlage physikalischer Gesetze“ (134) lässt hier im Zuge seiner wissenschaftlichen Ebenen-Konfluenz ein Skotom entstehen und damit wird hier allenfalls konkretistischen Anleihen aus dem Evolutionsmissionspektrum der Boden bereitet (vgl. Exkurs II.), jedoch keiner tiefenpsychologisch integrierenden, gestalttherapeutischen Forschung mit kritisch distanzierungsfähigem Gesellschaftsbezug.

Denn er behauptet in Anlehnung an den atomaren Zerfall und die Bindekraft zwischen Elektronen und Atomen, dass das elektrische Binde- und Zerfalls- bzw. Spaltphänomen ein allgemein gültiges Gesetz für Binde- und Löseprozesse (sic!) darstelle, wobei er speziell an psychische Prozesse denkt.

Dies klingt dann ebenfalls universalisierend. Hier sei an Hütters Universalisierung erinnert, wenn dieser die Signalkodierungen im Destabilisierungs- und Störungsbezug lebendiger Systeme universalisiert und von Zellprozessen auf Gesellschaftsprozesse schließt (siehe vorne und Stichwort: strukturelle Konfluenz).

Da er so notwendigerweise in das irrationalistische, gestaltpsychologische Polaritätsdenken zurückrutscht, statt seiner antithetischen, dialektische Prozesse potenziell differenzierungsorientiert mitbedenkenden Ausrichtung weiter zu folgen, geht seine Vorstellung für ihn zunächst im „rational-kategorialen Wahrnehmungs- und Denkbezug“ auf, da er sich über den naturwissenschaftlichen Anleihebezug auf der sicheren Seite wähnt.

Hier wird plastisch, wie die Bezugnahme auf die rationalistischen Wissenschaftsebene, die irrationalistische implizieren bzw. heraufbeschwören kann, wenn hier die wissenschaftlichen Ebenen keinen wissenschaftlich-hermeneutischen Sinn- und Strukturebenenbezug und keinen theoretischen Reflektionsrahmen haben.

Dies hat zur Folge, dass er nicht merkt, was er an dieser Stelle über Abwehrmechanismen von sich gibt bzw. über regressive Abwehrphänomene in politisch-spirituell und gesellschaftssystemisch kulturindustriell mitgeprägten Feldsymbiosedynamiken. Denn in Folge seines irrationalistischen, wissenschaftlichen Konfluenzbezugs konnte er diese weder erkennen, noch in ihrer Prägungs- und Wirkdynamik benennen. Damit blieb sein auto- und alloplastischer Abwehrstrukturbezug und die damit verbundenen herrschaftskritischen Überlegungen nicht nur von der gesellschaftssystemischen Reflektionsebene abgetrennt, sondern über seinen Physikalisierungsbezug auf intersubjektiv und subjektiv agierte Psycho- und Soziodynamikprozesse auch noch in einem naturwissenschaftlichen Universalisierungsbezug gefangen, den er andernorts aus guten Gründen ablehnt. Ihm entgeht an dieser Stelle nicht nur das Wesen des irrationalistischen Realitätsbezugs (auch im Wissenschaftskontext), sondern auch die desaströse, politische Dimension seiner zu kurz gedachten Metaphorik.

Solcherlei Bezugnahmen auf das physikalische Wesen der atomaren Energiegewinnung, die dann allerdings auch noch einen Fortschritts- bzw. Evolutionsbezug auf die Kernspaltung zur Folge hat, sind auch bei den Jungianern vorhanden. Diese ist sogar für die Bezugnahme der Jungianer auf die sakralisierten Symboldar-

stellung der Atomenergie von A. Bailey im Rahmen der Ereanus-Gesellschaft im „Ereanus-Zimmer“ (2001) des Monte-Veritàs-Museums in Ascona dokumentiert. In den Darstellungen der atomaren Spaltungs- und Polarisierungskräfte geht es um deren Vergöttlichung zur spirituellen Transformationsenergie (vgl. hierzu B 1, II. 2.d: In der New-Age-Bewegung wird die atomare Katastrophe zum notwendigen Transformationsvollzug und die atomare Zerstörung zur Christusenergie im dazu gehörenden Selektionsvollzug umgedeutet). Hier geht die wissenschaftliche Ebenenvermischung und deren Unabgegrenztheit von der Theosophie in einer New-Age-Verwobenheit der jungianischen Therapieszene schlüssig auf (135). Aber auch Gestalttherapeuten oder Gestalttherapieschulen schrecken nicht vor diesem fragmentierungsfierten Spiritualitätsbezug der Bailey-Theosophie zurück (Anlehnung an das „Innere-Manhattan-Projekt und eine initiatische „Arbeit am Kern“, die mit einer „Meditationsarbeit“ beginnt).

Dass Perls seine Metaphorik weder evolutionär-psychologisch noch fragmentierungsorientiert oder gar perniziös auslegte, zeigen seine anschließenden Ausführungen über die neurotischen Abwehrmechanismen sowie sein Bearbeitungs- und Integrationsansatz (Rollenspielsansatz, Arbeit mit dem „leeren Stuhl“ entnahm er Morenos Psychodrama) sowie seine klaren Abgrenzungen gegenüber spirituellen und faschistischen Selektions- und Höherwertigkeitsbezugnahmen. Dass ihn aber irgend etwas an der zentralen Stellung des Protons (im entwicklungsorientierten Gruppensymbioseprozess) sehr gut gefallen haben muss, merkt man auch seinem therapeutenzentrierten und autoritären, wenn auch unorthodox bleibenden Arbeitsstil im Gruppenprozess an. Dies belegen Videoaufzeichnungen. Dieser Arbeitsstil bleibt weit hinter seinem strukturell feldpsychologischen Konzeptentwurf und Kontaktmodell (1989) zurück und ließ aus ihm zuletzt doch eine Art Guru werden. In der Folge entstanden auch in gestalttherapeutischen Gruppenprozessen solare Soziometrien.

Seine Unachtsamkeit bzw. irrationalistische Verschwommenheit in seiner metaphorischen Bezugnahme lud außerdem zu unreflektierten Anlehnungen und evolutionär-paradigmatischen Rezeptionen (Bailey) ein, wie man an gar nicht mehr metaphorisch gemeinten Perls-Rezeptionen aus dem Irrationalismusspektrum leicht erkennen kann, weshalb darauf mittels eines Exkurses eingegangen werden soll. Hier fehlen theoretisch fundierte Abgrenzungen von der Esalenentwicklung zum TP-Ashram (vgl. B 2, III.).

Perls' ganzheitliche Auffassung vom Menschen als Organismus, die in seiner Theorie vom psychophysischen Parallelismus aufging, machen seinen Versuch, mittels physikalischer Bezugnahmen seinen Gestaltansatz als rationalistischen Ansatz zu ankern eher noch schlimmer als besser. Denn hier verstand er dann Seele und Leib lediglich als verschiedene Äußerungen von einem und demselben Phänomen und sah das Ich nur mehr als dessen „organismische Funktion“ an (136).

Hier siegt dann der Einfluss der Gestaltpsychologie erneut. Denn Perls widerstand hier wieder nicht der Versuchung rationalwissenschaftlicher Modell- und Autoritätsanleihen bei der Physik und Biologie (137). So universalisierte er erneut Phänomene („Seele“), die den Bereich des Irrationalen tangieren. So wird deutlich, wie seine metaphorische Suche nach „allgemeingültigen Gesetzen“ sein strukturorientiert differenzierendes Denken ein zweites Mal aushebelt. Hier weicht Perls auch noch von seinem Relativitätsbezug und seiner Abgrenzung gegenüber Absolutheitsannahmen (Vergöttlichungsfallen) ab, obwohl er sich darüber von den Gestaltpsychologen und von der Psychoanalyse abgegrenzt hatte (138).

Hier zeigen sich identifikatorisch aufgenommene Einflüsse aus dem Gestaltpsychologie-Schulenspektrum, die - einschließlich des Goldstein-Einflusses aus der Frankfurter Schule - noch viel deutlicher herausgearbeitet werden und für eine gestalttherapeutische Anschlussforschung noch differenzierter abgegrenzt werden müssten. Perls selbst hat diese Abgrenzungsarbeit für „seinen Gestaltbegriff“ versäumt. Dies kann man in seiner Biographie nachlesen. Und die Diskussion um seinen Gestaltbegriff ist in den Gestalttherapie- und IT-Kontexten noch längst nicht abgeschlossen. Vielleicht kann die vorliegende Studie mit der Ausarbeitung des grundbestands- und feldstruktur-psychologischen und zeitgeschichtlichen Aspektes diese Diskussion neu befruchten.

Dies ist deshalb notwendig, weil im Gestaltbegriff- und im psychophysischen Parallelismusbezug abgründige Untiefen im Bereich organismischer Deutungen schlummern, die neben ihrer konkretistischen Abwegigkeit nicht nur in die Irre führen, sondern potenziell Identifikationen bahnen, die auch noch die Menschenwürde verletzen und strukturell-faschistische Tradierungsprozesse unterfüttern können.

Dies zeigen die esoterischen und evolutionär-psychologischen Perls-Rezeptionen (139). Die Weiterführung

der Gestalt-Diskussion ist auch zur weiteren Abgrenzung biologistischer Ansätze notwendig. Zu einer Bewertung des aus dem Gestaltpsychologieschulenspektrum Aufgenommenen und im Sinne eines „Assimilieren“ Integrierten sei an dieser Stelle nochmals das „differentielle Integrationsmodell“ von Petzold und Sieper (Sieper, Petzold 1977a, S. 31) verwiesen, aber auch auf den wissenschaftsgeschichtlichen Strukturperspektivenbezug aus dieser Studie und auf die Erkenntnisse aus diesem (B 1, B 2). An dieser Stelle sei bemerkt, dass auch Perls organismisch assimilativ dargelegtes Integrationsmodell eine Erörterung wert ist, da hier der partielle Integrationsbezug fehlt. Daneben kann deswegen die Qualität seines Ansatzes weiterhin anerkannt bleiben (z. B. für eine Symbolisierungsebene im therapeutischen Prozess). Im wissenschaftstheoretischen Studienkontext verwässert das Assimilationsmodell allerdings den Abgrenzungsbezug gegenüber den evolutionistischen Ansätzen.

Im psychosomatischen Bereich liegt somit ebenfalls noch viel Arbeit für eine gestalttherapeutische Anschlussforschung brach. Hier ist es auch notwendig, den bioenergetisch inspirierten Katharsisansatz abzugrenzen, der im Zuge der HP-Bewegung in die gestalttherapeutische Arbeit Eingang fand. Die Studie zeigt zu beiden Bereichen etwas Wichtiges auf. Sie zeigt, zu welcher Art von psychotechnologischem Machtmissbrauch die konkretistische Anlehnung an psychophysische Parallelismuskonzepte führen kann und welche evolutionistischen Glaubensstränge mit der Katharsisarbeitsform oft verbunden sind.

Eine klare Abgrenzung von den damit verwickelten evolutionär-psychologischen Ansätzen geleistet zu haben, die in der vorne dargelegten ethischen und wissenschaftstheoretischen Standpunktbestimmung (V. 1 - 2.a) ein breites Fundament findet, gehört zum Forschungsgewinn dieser Studie, von dem der gestalttherapeutische Kontext unmittelbar profitieren kann.

Weiter wird in deutlicher Abgrenzung

1. von Perls psychophysischem Parallelismus und von seinen metaphorisch elektro-physikalischen Bezugnahmen, welche die Tradierung psycho- und soziodynamisch lang nachwirkender, gesellschaftsgeschichtlicher Bezugnahmen nicht nur schlecht, sondern überhaupt nicht ersetzen können, sowie
2. von Perls elektrolytisch metaphorischen Konzepterläuterungen über die Psychodynamik der frühen, entwicklungspsychologisch symbiotisch ausgestalteten Abwehr- und Bedürfnisstruktur im organismischen Hungertriebkonzept und damit von einer zu starken Biologisierung der Aggression bzw. der Tendenz, vorhandene Strukturen „von etwas nicht Assimilierbarem“ verschwinden zu lassen,

in der studienspezifischen Perls-Rezeption nicht von „etwas“, d. h. von einem elektrolytisch- oder atomar-dynamischen oder von einem oralen bzw. hungertriebgesteuerten Feldbeziehungsprozessverlauf ausgegangen, sondern von Menschen.

Diese werden sowohl mit ihren defizitären Entwicklungsstörungen und eigenen Reifungspotenzialen, als auch mit ihren sich nach wie vor gravierend auswirkenden, ungleichen Ausgangsbedingungen in einem gesellschaftlichen Geschichtsverlauf und damit im komplexen Zusammenwirken von persönlich ausgeprägten, familiengeschichtlichen und gesellschaftsgeschichtlichen Tradierungsstrukturen und -dynamiken wahrgenommen. Hierbei wird berücksichtigt, dass diese ungleichen Bedingungen

- über lange Zeiträume tradiert werden und

- in diesen Zeiträumen auch politisch-ideologisch unterschiedlich konnotiert waren / sind.

Neben einem regionalgeschichtlichen Bezug auf den Hunger (vgl. hierzu Dr. L.-O. Brygren, Prof. M. Pembrey, 2006) kann für den psychotherapeutischen Dialog hiervon eigentlich lediglich ein metaphorisch versinnbildlichender Bezug auf den „Hunger“ bleiben, z. B. als Veranschaulichung der biologisch nachempfindbaren Notwendigkeit zur eigenen Lebenssicherung (im wiederkehrenden Balancebezug). Hier kann die Bezugnahme auf das „Kauen“ die Notwendigkeit einer eigenen Auseinandersetzung mit dem, was man sich als „Nahrung“ zuführt - im Gegensatz zum „Einschlürfen von bereits Vorgekauem“ - verdeutlichen. Dies ist hilfreich, um zu selbstverantworteten und selbsterrungenen Integrationskonzepten zu kommen und um sich selbst und andere zu ermutigen, sich den lebenslang notwendigen Autonomieentwicklungsprozessen immer wieder von neuem zu stellen und daran zu reifen. Hierzu regt die Studie vielschichtig an.

Hierbei wird der gestalttherapeutischen Anschlussforschung eine strukturell-phänomenologische und felddifferenzierende Perspektive auf sich potenziell pathologisch auswirkende, kollektive Symbiosesysteme und ihre Psychodynamiken als industriegesellschaftlich bedingte, spätkapitalistische Phänomene mit strukturell-faschistischem Potenzial erschlossen. Diese im letzten Kapitel

erarbeitete Perspektive schließt den themenspezifischen Feldbezug mit ein und überschreitet ihn. Von diesem studienspezifisch erarbeiteten Forschungsgewinn können Gestalttherapie und IT gleichermaßen profitieren.

Denn hier werden nicht nur die neurotischen Abwehrmechanismen, sondern auch der narzisstische Introjektkomplex im Vierfelderbezug deutlich und

- im mehrgenerationenspezifischen, zeitgeschichtlichen Tradierungsbezug sowie
- im distanziert kritischen Gesellschaftssituationsbezug

erschlossen und in dieser Auslotungsqualität dem psychotherapeutischen Praxiskontext zugänglich.

Zusammenfassend kann für den studienspezifischen Abgrenzungsbezug auf Perls Frühwerk gesagt werden, dass der gesellschaftsbezogene und strukturanalytisch differenzierende Symbiosebezug zum methodisch relevantesten und von Perls am stärksten abgrenzbaren Kontext im strukturvergleichenden und -analysierenden Teil dieser Studie wird. Dieser wird durch Perls „allo- und autoplastischen Abwehrbezug“ abgemildert, da dieser die symbiotische Abwehrstruktur im Themenkomplex dennoch strukturanalytisch erschließen hilft.

Hier ist ein Forschungsanschluss im Ferenczi-Bezug der IT möglich, der aber themenspezifisch ausgearbeitet werden müsste.

Insgesamt lässt Perls kritische Bezugnahme auf Kapitalismus und Faschismus über den Einbezug von Adornos und Horkheimers dialektisch gesellschaftssystemischen Phänomenologiebezug und Fromms Symbioseansatz jedoch - abgesehen von den dargelegten Abgrenzungen - eine studienspezifische Sinnkompatibilität im situativ gesellschaftsbezogenen und strukturell feldpsychologischen Kontext aufrechterhalten.

Durch den studienspezifischen Forschungsanschluss können weder seine metaphorische Bezugnahme auf die Physik noch sein psychophysischer Parallelismus den kritischen, psychoanalytisch marxistisch geprägten Sinnanschluss an die individual-psychologische und strukturell-phänomenologische Symbiosebegrifflichkeit sprengen. Vielmehr sind an den genannten Abgrenzungsstellen forschungsbedingte Erweiterungen und Korrekturen für die Gestalttherapie möglich.

Und da sich Perls mit dem psychoanalytischen Begriff der pathologisch und destruktiv wirksamen regressiven Symbiose, Gruppen- oder Kollektivsymbiose damals noch gar nicht auseinandersetzen konnte, sich aber auf diesen Phänomenkomplex bereits diffus bezog, entsteht insgesamt im themenspezifischen hermeneutischen Bezug auf Perls kein gravierender Bruch, sodass eine gestalttherapeutische Anschlussforschung im Themenbezug bei Berücksichtigung der gefundenen Schwächen gut möglich ist.

Immerhin bezog er damals bereits das neurotische Abwehrphänomen (Vermeidung) und die damit verbundene Aggressionsverschiebung auf einen Zweckbezug des Nationalsozialismus, indem er die kollektive Neurosenbildung als „Werkzeug des Massenwahns“ ansah und hierfür auf die religiöse und kapitalistische Entwicklung in der Gesellschaft hinwies. Er wies beiden Phänomenen die Hauptverantwortung für die Entstehung kollektiver Neurosen zu (140). Die Studie hat diesen Aspekt weiter ausgeleuchtet. Hierbei wurde nicht auf Religion allgemein Bezug genommen, sondern lediglich auf das evolutionär-spirituelle Phänomen.

Dies gilt insbesondere, da in Perls strukturellem Feldbegriff neben der Berücksichtigung der individuellen Realität auch die kollektive Realität eines sich immer schneller vollziehenden spätkapitalistischen Gesellschaftswandels mit stetig anwachsenden Forderungen mit eingehen kann, was berücksichtigt lässt, dass sich dies weitreichend auf die Strategien der Bedürfnisbefriedigung und Lebenssicherung und somit auch auf die Ausgestaltung der Abwehrformen und -stile auswirkt.

Diese Abwehrformen sieht Perls (1989) - wie bereits erwähnt - als selbstbehauptende, andere verformende, Welt umgestaltende (alloplastische Struktur) und als selbstverformende (autoplastische Struktur), anpassungsorientierte Verhaltensmuster. Sein allo- und autoplastischer Abwehrbezug lässt hierbei zusammen mit seiner Bezugnahme auf die Polaritäten „Binden - Lösen“ den symbiotischen Unterwerfungs- und Herrschaftskomplex grundsätzlich gut erforschen und strukturell-feldspezifisch phänomenologisch und antithetisch strukturanalytisch erfassen.

Auch legen seine Thesen über die Beziehung von Geist und Realität (141) hierzu nahe, dass auch die allo- und autoplastischen Abwehrstrukturen über Potenziale des Menschen gesteuert werden, die diesen stets in Beziehung zur Umwelt, Gesellschaft setzen und ihn auf seine Weise „Antwort

geben“ lassen, was seine physikalischen Universalisierungsversuche wieder relativiert. Dies ließ den kurativen Kontakt- und Beziehungsansatz seiner Gestalttherapieentwicklung auf das hier untersuchte, sozialstrukturell pathologische Phänomen ebenfalls in diesen „Antwort gebenden“ Potenzialbezug stellen.

Die davon mitgeprägte Art von „Antwort gebender Beziehung“ ist für Perls durch die Fähigkeit des menschlichen Geistes geprägt, eine subjektiv und interessenspezifisch aufgefasste Realität, d. h. eine stets relativ bleibende Gestalt, für eine in den Bewusstseinsvordergrund drängende Bedürfnisbefriedigung bildhaft zu vervollständigen, wobei dieses Orientierungsbild verschwindet, sobald das Bedürfnis gestillt ist. Die Studie zeigte, dass diese gestaltbildende Vervollständigungstendenz in einer Medien- und Massengesellschaft selten individualistisch bleibt und nicht nur von evolutionär-ideologischen, sondern auch von anderen Prägungsfolien kollektiver und feldspezifisch traditioneller Art mit gebahnt wird (B 1 und 2; Adorno, Horkheimer 2001). Diese Folien werden zudem aktuell persönlich und sozial gruppenspezifisch - gemäß der verarbeitungsrelevanten, kulturell zeitgeschichtlichen und ökonomischen Gesellschaftssituation - von Einflüssen weiter variiert, die nun im Vier-Felder-Vordergrund-Hintergrund der Studie mit gesehen und mit reflektiert werden können (142).

So ist eine Anlehnung an Perls gesellschaftlichen und feldstrukturellen Wahrnehmungs-, Bedürfnis-, Abgrenzungs-Komplementierungs- und Abwehrbezug durchaus hilfreich, um den - inzwischen umfassender und kritisch distanzierter wahrnehmbar gewordenen - Gesellschaftsentwicklungsprozess als kollektiven Einflussfaktor über den mehrperspektivischen Grundbestandsbezug als stets mitwirkende Hintergrunddynamik mitsehen zu lernen. Diese Einflussgröße kann jederzeit spezifisch fokussiert werden, um feldspezifische Prozesse und Phänomene zu beleuchten, während der Themenbezug die Fokussierung auf die jeweilige Strukturperspektive und so die Ausrichtung der Aufmerksamkeit bestimmt.

Hier war ein studienspezifischer bzw. partieller Gestalttherapieanschluss möglich, weil Perls Gesellschaftsbezug - so naiv oder unvollständig er auch immer sein mag - in seinen Motivations- und Abwehrbegriff mit eingeht. Dies rückt seine metaphorische Bezugnahme auf das atomphysikalische Modell in den Hintergrund. So sieht Perls anstelle von Trieben (Freud) situativ feldspezifisch beeinflusste, individuelle Psychodynamiken im Sog von Bedürfnissen und Interessen und den hierzu gehörenden sozialen Feldkontext im großen Wirkungsfeld der zeitgeschichtlichen Gesellschaftssituation, welche die Möglichkeiten zu Bedürfniserfüllung und Lebenssicherung stets im aktuellen kollektiven Forderungsbezug mit beeinflussen. In diesem Bezug werden auch die Feldstrukturen, die sich für diese Bedürfnisbefriedigung und Lebenssicherung im Bewusstsein und Verhalten ausformen als „relative“, wieder zerfallende, sich verändernde wahrgenommen (143).

Die Studie ergänzt diesen - auch die pathogenen Abwehrformen betreffenden - situativen und relativen Feld- und Zerfallsbezug um die Grundbestands- und Tradierungsperspektive, was Perls Perspektive dialektisch erweitert, da es hier um den strukturell-phänomenologisch überdauernden Erhaltungsbezug als geschichtlich geprägte Abwehrdynamik (Strohm 1995; Voegelin 1993, 1994) geht. Sie ergänzt so auch Perls' Bezugnahme auf den introjektiven Strukturerehalt um diese Dimension und die darüber gewonnene Erschließung narzisstischer Tradierungsphänomene.

Für eine gestalttherapeutische Anschlussforschung sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass Perls' individueller Motivations- bzw. biologistisch verankerter, psycho-physischer Bedürfnisbefriedigungs- und Abwehrbegriff in dieser Studie durch den Untersuchungsfokus auf ein zeitgeschichtlich differenzierbares Evolutionsmissionsspektrum über einen kultur- und ideologiespezifisch geprägten Abwehrbegriff erweitert und überschritten wird, der als „evolutionär-narzisstischer Abwehrmodus“ mit zeitgeist- und feldspezifischer Ausgestaltung im Themenbezug spezifizierbar wurde (Feldfundus in B 1, B 2).

Dieser lässt den biologistisch anthropologisierenden Restbestand in Perls Bedürfnis- und Abwehrkonzept vollends überwinden. Dies geschieht über den thematisch ideologiekritisch erschlossenen Drei-Generationen-Tradierungsbezug

1. auf ein evolutionär-paradigmatisches und kosmisch-pantheistisches Operationalismusintrojekt aus dem (neo)christlichen sowie monarchisch-gralsmystischen (konservativ revolutionären) und faschistisch-völkischen sowie evolutionär-arischen (evolutionär-paradigmatisch revolutionären) Ideologiefundus
  - mit gralsgnostisch vrilgläubigem und ganzheitlich organismischem Ordnungs-, Herrschafts- und Instrumentalisierungsbezug im grandios-elitären und strukturell inversiven Wende- und Abwehrmodus (144),
  - mit kämpferisch expansivem und selektiv-reinheits- bzw. höherentwicklungsorientiertem psychagogischem Einbindungs- und Wegleibbezug im Gotteskrieger- (Evola) oder Samurai-Ideal (145),

2. auf einen operationalen und sowohl neomanichäisch identifikatorisch (fünf Modi) als auch gesellschaftssystemisch entwicklungs- bzw. gewinnorientiert ausrichtenden, evolutionär-narzisstischen Selektions-, Konfluenz- und Vereinnahmungsbezug in paradigmengewechselte Absolutheits- / Totalitätsausrichtung,
3. auf einen sozialstrukturell hierarchisch / pyramidal bzw. soziometrisch „solar“ angelegten und (feld)symbiotisch installierten Instrumentalisierungs- und Gleichschaltungsmodus mit (narzisstisch-)bipolarer Ausrichtung im gesellschaftssystemisch und grundbestandsspezifisch geprägten Abwehr- und Mehrungsbezug auf identitätsverformende Hörigkeits- und Führungsstrukturbildungen (Nutzung von allo- und autoplastischer Abwehrstrukturen und ekstatisch sowie rigide ausgestalteten Regressions- und Forderungsstrukturen), der evolutionärpsychologisch vermittelt wird.

Dies wird auf der Basis von Perls Erweiterung seines strukturell-psychologischen Hungerbezugs auf einen individuell, feldspezifisch und gesellschaftlich geprägten Reaktionsbezug im Kontext von Bedürfnis- und Forderungsstrukturen möglich und erweitert auch seinen Narzissmusbezug.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass dies auch Fromms Ansatz

- über die „Doppelnatur“ der menschlichen Bedürfnisse und Leidenschaften im historischen und natürlichen Kategorienbezug mitsamt seinen Abgrenzungen vom psychoanalytischen Triebkonzept hinsichtlich bestimmter Phänomene wie Grausamkeit und Destruktivität in der Gesellschaft und
- über Pseudoaggressionen

ergänzt. Dies geschieht, ohne hierbei eine neue gesellschaftssystemische Variante der Anthropologisierung von Gewinnsucht, Neid und Konkurrenz (146) im Ansatz eines „Gesellschaftscharakters“ auszubilden.

Und ähnlich wie Fromms Ansatz und seine Kritik am psychophysisch-hydraulisch angelegten psychoanalytischen Triebkonzept dieses mitsamt den darauf bezogenen evolutionär-wissenschaftlichen Ansätzen (ebd.: Teil 1.) kritisieren und überwinden lässt, kann nun der strukturanalytisch-grundbestandsorientierte und feldstrukturell-phänomenologische Ansatz dieser Studie seinen und Perls Bedürfnis- und Antriebs- / Abwehransatz durch einen interdisziplinären und potenziell dialektisch reflektierenden ideologie- und glaubensgeschichtlichen Strukturanalysebezug auf Evolutionsmissionsfeldphänomene im zeitgeschichtlich gesellschaftsentwicklungsbezogenen Wahrnehmungsansatz (Vierfelderbezug) überschreiten, was ohne die Vorarbeit beider nicht möglich gewesen wäre. Deren Würdigung soll an dieser Stelle deshalb Raum gegeben werden.

Somit basiert der hier verwendete Abwehrbegriff auf entwicklungspsychologischen und psychoanalytischen Antriebs- und Abwehrkonzepten, die von Fromms analytisch-sozialpsychologischen und Perls feldpsychologischen Abwehrbegriff und Neurosekonzept aspektiert werden.

Perls' Verständnis von Abwehrverhaltensstrukturen als bedürfnis-, schutz- und vermeidungsorientierte Reaktionen in der Auseinandersetzung zwischen menschlichem Geist und erfahrener Realität im Kontakt- und Beziehungsgeschehen sieht bzw. ortet hierbei die Abwehrreaktion

- in einem von gesellschaftlich kollektiven Forderungen geprägten Beziehungsgeschehen
- in einer spezifisch geprägten Situation zwischen Menschen.

Dies lässt Individuum, Gesellschaft und Kultur- bzw. Ideologie- und Glaubensprägung gleichermaßen im Blickfeld behalten und ist mit Fromms Ansatz, menschliche Neigungen und Interessensicherungsstrukturen sowie narzisstische Feldsymbiosen zu begreifen und diese im Kontext eines geschichtlichen Gesellschafts- und Kulturentwicklungsprozesses zu betrachten, kompatibel.

Dies ermöglicht es einer gestalttherapeutischen Anschlussforschung nicht nur, verschiedene, d. h. individuelle und kultur- sowie zeitgeschichtlich sowie gesellschaftlich herausgebildete Abwehrmuster und -stile zueinander in Beziehung zu setzen, sondern auch den psychoanalytischen Forschungsfundus - von Kohuts „Telescoping“ über Kestenberg's „Zweite Realität“ bis Eckstaedt's „Permissivität“ und „Lebenswegbesetzung“ etc. - hierzu methodisch abgegrenzt einzubeziehen.

Dieser Anschluss geht in die Studie ein. Eine solche gestalttherapeutische Anschlussforschung könnte den studienspezifischen Abwehrbegriff (V., VI. 2.d) übernehmen, da dieser einen schulübergreifenden Abwehrbegriffsbezug zur Grundlage hat.

Dies würde der Gestalttherapie einen neuen Zugang zur Würdigung ihrer psychoanalytischen Wurzeln erschließen und damit auch einem sinnvollen, partiellen Forschungsanschluss

- an die zeitgeschichtlich reflektierende Psychoanalytische Entwicklung (Frankfurter Psychoanalyse Institut, - abgekürzt ebenfalls FPI genannt) sowie
- an den zeitgeschichtlichen und methodischen Ansätzen am Fritz Perls Institut hierzu (AK

„Therapie und Politik“ (seit 1979), Petzolds Methodik der „metahermeneutischen Triplex-reflexion“ (Petzold, Orth 1999 „Die Mythen (...)“, S. 112 und 2005 „Sinn, Sinnerfahrung (...)“, S. 689 - 791; IT 4/96, S. 689 - 791: „Identitätsvernichtung, Identitätsarbeit, „Kulturarbeit“ etc.)

konkret themenbezogene Wege (z. B. in Bezug auf sekundär-narzisstische und strukturell-faschistische Tradierungsphänomene im Mehrgenerationenfeld etc.) ebnen.

Dieser partielle Forschungsanschluss lässt die Tradierungsfrage für den hier themenspezifisch auf das evolutionär-programmatische Phänomen eingegrenzten, perspektivischen Raum eines zeitgeschichtlich interaktiven Wirkfeldes zwischen Individuum und Gesellschaft im Blick auf industrietechnologische und gesellschaftspolitische Umbruchdynamiken differenziert angehen. Und da etliche Therapeuten - auch Gestalttherapeuten - ohne tieferegehende Informationen über dieses Spektrum zu haben, in die Ansätze aus diesem involviert wurden, wäre dieser Konkretisierungsbezug spannend und revisionsebnend.

Für einen solchen Forschungsanschluss an die Studie sowie für den hier anknüpfenden Diskurs wurde der Begriff der Abwehr und des Widerstands über die Bezugnahme auf eine studienspezifische Perls-Rezeption hinausreichend sehr differenziert definiert.

In seiner benignen Bedeutung wurde er nämlich durchgängig - ebenfalls über Perls weite hinausreichend - normativ-ethisch auf den Gesellschaftsvertrag (Habermas 2001) bezogen und damit sowohl auf individueller sowie auf gesellschaftlicher Kontakt- und Beziehungsebene im Wertekontinuumbezug geankert (V. 1.). Hierbei wird in Bezugnahme auf die Grenzwahrung, die jedem Abwehrbestreben in irgendeiner Weise innerer Bezugspunkt ist, eine Kontaktgrenze zugrunde gelegt, die den Anderen als Anderen mit gleichen Grundrechten und damit als gleichwertige Person achtet (vgl. hierzu Petzolds Alteritätsbezug).

Hierbei ging auch ein Grundwertebezug gemäß der Charta der EU-Grundrechte I - VII mit ein, weil hier zuletzt auch der Missbrauch der Grundrechte selbst mitbedacht wurde, was im Zusammenhang mit den modernen Evolutionsmissionen notwendig ist (B 2, IV.).

## **(2) Exkurs II**

### **Evolutionär-typologische Verwertungsbezugnahmen auf Perls' Ansatz**

#### **Eine studienspezifische Abgrenzung für die gestalttherapeutische Berufspraxis**

Das Aufeinandertreffen von evolutionsmissionsaufgeschlossenen Vertretern aus der humanistischen, transpersonalen und gestalttherapeutischen Psychologieentwicklung (B 2, III.) und von Vertretern der Gestalttherapie bzw. anderen Schulenrichtungen, die traditionell orientiert und wenig über die evolutionär-psychologische Erscheinungsvielfalt informiert sind, wie es in Fortbildungsveranstaltungen, auf Kongressen, in Gestalttherapieinstituten, Supervisionsgruppen, Fachverbänden, Dachorganisationen, psychotherapeutisch arbeitenden Institutionen des Sozialbereichs und des Gesundheitswesens immer wieder stattfindet, legen den nun folgenden Exkurs nahe.

Er enthält nochmals studienspezifisch erarbeitete Orientierungshinweise und fördert so vorab die Möglichkeit zur Distanzierung im Berufspraxis- und Fortbildungsfeld. Er konkretisiert außerdem die im letzten Unterkapitel gemachten Andeutungen auf naheliegende, evolutionsmissionspezifische Verwertungsbezugnahmen auf den frühen Perls und die Andockbereiche hierzu.

Eine erste ausführliche Abgrenzung von diesen erfolgte bereits im zweiten Band (III. 1., 2.) über den Verweis auf die zeitgeschichtliche Etablierungsstruktur und zwar hinsichtlich

- des „Arca“-Projekts (70er Jahre), das von Ichazo, Presteria und 50 Esalenern (darunter auch Gestalttherapeuten) zum evolutionär-psychotechnologischen Initialprojekt mit Enneagrammbezugnahme auf Gurdieff ausgearbeitet wurde;
- des Zeitpunkts der realen Begegnung zwischen Perls und dem Gurdieff-Anhänger und Aricaner Cl. Naranjo; dessen posthumer Vereinnahmungsversuch von Perls' Person und sein Versuch, aus ihm einen „Neobuddhisten“, „Neoschamanen“ und „Beleiher von Hubbard-Technologien“ (Naranjo 1996) zu machen, im exemplarischen Feldbezug dargelegt wurde, wobei der

evolutionär-typologische Objekt- und Verwertungsbezug auf einen berühmten Schulenbegründer aufgezeigt werden konnte.

Der Stil der Anleihe, der Umdeutung, der Verdrehung von Fakten und die Art der konkretistischen Bezugnahme auf Perls' Methode wird hier deutlich sichtbar und die operationale Umdichtung von Zeitbezugnahmen, Begegnungen ist hier besonders leicht erkennbar.

Der sensible Zeitpunkt, ab dem die New-Age- und die New-Era-Rekrutierungsoffensive in den modernen Psychologieentwicklungsraum (HP, systemische Therapie, Gestalttherapie) eindrang, war 1971 / 1972 (B 1, II. 2.d, e; B 2, III., IV.). Damals setzte Scientology's „Schneewittchenkampagne“ zur Eroberung Europas ein, woraufhin Szasz zusammen mit anderen die KVPM (Scientology's Psychomarkt-Frontgroup) gründete und sein evolutionär-psychologisches Uni- bzw. Wissenschaftsprojekt startete und expandierte Aricas Clearing-Projekt bis nach Europa (Paris).

Zu diesem Zeitpunkt brachte auch D. Spangler das europäische New-Age-Zentrum Findhorn in den Wassermanngeist der Bailey-Theosophie und führte hierüber

- ein „männliches-weibliches Entwicklungsideal“ (Anknüpfungskontext: Neujungianer) sowie
- ein „evolutionär-demokratisches Focalizer-Gruppenkonzept“ mit neugnostisch-meditativ gebahrter, „solarer Soziometrie“ ein. Beides „machte Schule“ (Schweidlenka 1989, E. Caddy 1988).

1971 / 1972 siegte die transpersonale über die emanzipative Richtung in Esalen, um sich von dort aus über den Workshop-Modus der HP bis nach Europa auszubreiten, was ab 1980 unter der Regie des neotantrischen und neoschamanistischen Medizinrad-Imperiums und seines Vertreters und Präsidenten der HP namens Keyserling besonders erfolgreich gelang (B 2, III.). Zu dieser Zeit begeisterten sich auch Hippus und Dürckheim für die New-Age-Bewegung (Wehr 1996).

In Band 2 sind zu Naranjos Umdeutungs- und Vereinnahmungsversuchen gegenüber der Gestalttherapie, Perls Ansätzen bzw. auch seiner Person ausführliche Zitate aus seinem Buch „Gestalt. Präsenz, Gewahrksam, Verantwortung“ (1996) zu finden. Der Titel belegt den feldkonfluenten Vereinnahmungsstil, denn hier wird nicht von vorne herein verraten, dass die Gestalttherapie ins Enneagrammsystem Aricas (B 3, III. 2.b) geholt werden soll. Im Eingehen darauf, wird auch minutiös aufgezeigt, dass es umgekehrt war, dass Hubbard Perls beliehen haben muss, da Perls die zentralen Elemente seiner Methoden bereits in „Das Ich, der Hunger und die Aggression“ 1944 in Südafrika niedergeschrieben und diese Schrift 1942 / 44 herausgegeben hatte, während Hubbard sein Dianetic-Projekt erstmals 1951 startete. Hubbard belieh für sein Initialprojekt „Scientology“ Norderholz' ganzheitlichen Wissenschaftsansatz sowie die Psychoanalyse und die Verhaltenstherapie fragmentarisch und legte die entnommenen Fragmente konfluent und rein zweckoperational aus (B 2, IV.). Neben diesen zeit- und inhaltsbezogenen Hinweisen, entzieht sich aber auch die Ausrichtung von Perls' Ansatz der Vereinnahmungsthese Naranjos (ebd.).

Naranjos Vereinnahmungsversuch von Perls, in dem er ihn auf eine Art von „Allzweck-Guruschablone“ reduziert, deckte hierbei sämtliche evolutionär-psychologischen Trends der 90er Jahre ab. Hierbei versucht er seine evolutionär-psychologische Vereinnahmung der Gestalttherapie über die Bezugnahme auf eine „innige Begegnung“ mit Perls abzurunden. Diese will allerdings ebenfalls nicht ins reale Zeitgeschehen passen und muss schon lange zurückgelegen haben. Denn Perls starb schon 1970 in Kanada, während das Arica-Projekt erst ein Jahr später entstand.

Perls Abkehr von Esalen (ein Jahr vor seinem Tod) versinnbildlicht hierbei zusätzlich die Unverträglichkeit von Emanzipationsprinzip (Kontakt-, Diskursivitäts-, Autonomieentwicklungs-, Selbstverantwortlichkeitsbezug) und Evolutionsprinzip (solare Symbiosesicherungs-, Vereinnahmungs- bzw. allo- und autoplastischen Verformungsmodus und neugnostischer Ego-Opfer- und Autoritätskonfliktabwehrmodus). Die Dominanz der evolutionistischen Ausrichtung setzte nämlich unter der Führung von A. Maslows und B. Schutz's autoritärem Management in Esalen ein und wendete die Entwicklungsausrichtung damit eindeutig. Die Auseinandersetzung zwischen Perls und Maslow verlief entsprechend aussichtslos, sodass sich Perls nach Kanada zurückzog.

Was Maslow von den amerikanischen Unitariern an evolutionär-ganzheitlichem und -höherwertigem Gedankengut „absegnen“ ließ, erhielt in Esalen schließlich einen hierarchisch autoritären Organisationsrahmen. Die fruchtlosen Auseinandersetzungen mit Maslow führten zu Perls zweiter „Flucht“ vor den Folgen des evolutionär-typologischen Denkens und Verhaltens, - diesmal nach Kanada, wo er ein Kibbuzprojekt begann und auch starb (Perls 1981; B 2, II. 1.a, 2.b).

Auf der Basis von Band 1 und 2 kann zusammenfassend gesagt werden, dass Perls' Anfänge zu einer „strukturellen Feldpsychologie“ genauso durchgängig wie seine daraus entstandene Ges-

talttherapie insgesamt vom evolutionären Gestalttheorie-, Ganzheits- und Entwicklungsbezug mitsamt seinen Höherwertigkeit anstrebenden, evolutionären Stufenmodellen abgrenzbar bleibt.

Diese Abgrenzung sollte allerdings noch weiter verdichtet werden, wofür die aufgezeigten Konfluenzbereiche von der Gestalttherapie-Community wissenschaftstheoretisch korrigiert werden müssten. Hierfür kann man sich dann von den letzten Resten aus der irrationalistischen Wissenschaftsstruktur verabschieden (Exkurs I, Diskursaufwurf).

Erst auf dieser Grundlage wird

- Perls als Initiator der Gestalttherapieentwicklung gewürdigt bleiben, da Abgrenzung dann nicht mehr „nichtig machen“, im wissenschaftlichen Evolutionsvollzug „hinter sich lassen“ etc. bedeutet und
- diese Würdigung in einem ethisch-normativen und -philosophischen sowie in einem wissenschaftstheoretischen und -praxeologischen Kontinuumbezug verankert bleiben, das die Gestalttherapie-Community und damit auch ihre Erneuerungskräfte wieder eint.

Sein Ansatz kann darüber hinaus dann stetig erweitert und hierbei

1. von sämtlichen psychotechnologischen Vereinnahmungsversuchen seitens evolutionär-programmatischer Vereinnahmungsprojekte in den New-Era- und New-Age-Paradigmenwechsel sowie
2. von nachträglichen Subsummierungsversuchen durch die Humanistische Psychologiebewegung (HP) in Europa und deren programmatischen Konfluenz mit der TP-Bewegung (ab Beginn der 80er Jahre) deutlich abgegrenzt bleiben (B 2, III. 1.).

Letzteres kann auch nochmals dadurch unterstrichen werden, dass die erste HP-Etablierungsschrift Perls gar nicht methodenstiftend zu den „ihren“ zählte (Allen, Bühler 1983), sich aber intensiv und kritiklos auf Esalen und auf Maslows „intentionales Selbst“ bezog (ebd.). Dies fällt auf, zumal Perls Gestalttherapie auch noch in den 80er Jahren mit Esalen in Verbindung gebracht wurde (Graumann 1977: „Wiege der HP“).

Perls „strukturelle Psychologie“ und Gestalttherapie bleibt über die korrigierende Berücksichtigung der im letzten Kapitel genannten Aspekte und über die gestalttherapeutische Zentrierung auf Awareness, Kontakt, Realitätsbezug, Diskursivität, Begegnung und Selbst- sowie Mitverantwortung von allen Erziehungsansprüchen oder selbst-intentionalen und evolutionär-paradigmatischen Umformungsabsichten aus den Transpersonalen Psychologiekontexten klar abgrenzbar, und somit

- nicht nur von allen Adaptionsversuchen aus den Initialprojekten der modernen Evolutionsmissionen, welche auch die „Human Potential Movement“ der HP zu Rekrutierungszwecken zu nutzen versuchten (B 2, III. IV.),
- sondern auch von allen anderen Varianten einer auf Katharsis zielenden Perls-Rezeption im anpassungs- und erfolgsorientierten Zeitgeistbezug.

Diese Qualität können auch nicht all die Vermengungsversuche einzelner Gestalttherapeuten oder gestalttherapeutischer Einrichtungen mit einzelnen Angebotsfacetten aus der Marktpalette der Evolutionsmissionen, einschließlich der in den 90er Jahren modern gewordenen Hellinger-Anleihen, trüben. Denn diese verwässern über diese Anleihen meist ihren Gestalttherapiebezug oder entwerten ihn radikal und verlieren ihn so.

Dies wird deshalb nochmals so deutlich benannt, weil Kapitel IV. und III. nahe legen, dass es eine evolutionär-typologische Bezugnahme auf den frühen Perls gab, wobei eine feldspezifische Art der nutzorientierten Verständnisverkürzung und -verfälschung deutlich wird.

Perls Bezugnahme auf allo- und autoplastische Abwehrverhaltensweisen zur Existenzsicherung wird hier „feldoperational gewendet“ und zu feldspezifischen Idealschablonen im Führer-Gefolgschaftsbezug bzw. im introjektiven Meister-Schülerbezug (147) umgearbeitet. Auf sie wird nicht nur konkretistisch Bezug genommen, wie z. B. im bioelektromagnetischen Deutungsbezug, sondern sie werden im „evolutionären Tai-Chi-Abwehrmodus“ vereinnahmt, d. h. in der Absicht und im Wertebezug umgedreht bzw. evolutionär-paradigmatisch umgedeutet (Prinzip des Wertebuchs und der Sinnverkehrung) und damit dem Feldevolutionsbezug entsprechend instrumentalisiert (B 1, Zusammenfassung, B 2, IV. 2., Abschließende Betrachtungen).

Aus dem bei Perls auf Bedürfnisbefriedigung und Lebenssicherung ausgerichteten und vorne kritisch erörterten „Hungertrieb“ und seinem davon abgeleiteten Motivations-, Aktions- und Aggressionspotenzial, das für ihn prinzipiell erst einmal ein konstruktiv zu verstehendes Interessen- und Handlungspotenzial („adgreedere“) darstellt, wird z. B. gemäß Scientologys Ideologie, in die auch

eine hubbardistische Freudrezeption (Unbewusstes etc.) eingeht, ein „evolutionärer Überlebensbezug“, der mittels neobuddhistischer Anleihen im Prinzip der „acht Dynamiken“ konzeptionell wird.

Im undifferenzierten Anleihe- und Konfluenzkontext wird dann aus dem differenzierenden, antithetischen Polaritätsbezug leicht - z. B. in Anlehnung an Szasz' evolutionär-psychologischem Erziehungsprinzip „Zuckerbrot und Peitsche“ oder an seine merkwürdigen Piaget-Anlehnungen (Szasz 1972) - ein therapeutischer Entwicklungstotalitätsbezug.

Im Scientology-Kontext selbst wird das menschliche Aggressions- und Aktionspotenzial organisationsstrategisch nach evolutionär-ideologischen Vorgaben zu lenken und bis in den persönlichen und familiären Feldbezug hinein (148) auszugestalten versucht (B 2, IV. 1.).

In klarer Abgrenzung dazu verbleibt Perls Wahrnehmung vom Antrieb menschlichen Handelns und Antwort gebenden Kontaktverhaltens stets im Bereich individueller Tendenzen zur Bedürfnisbefriedigung und Lebenssicherung und damit in einer situativ individuellen „Organismus-Umwelt-Beziehung“ (siehe hierzu Exkurs I), wobei der gesellschaftliche Forderungsdruck hinsichtlich der Herausbildung neurotischer Abwehrformen berücksichtigt wird und diese Abwehrformen im antithetisch differenzierenden Polaritätsbezug wahrgenommen und hierbei im Förderungsbezug auf Selbstwahrnehmung und Verantwortungsentwicklung bearbeitet werden. Hierbei gibt es keine evolutionär- programmatische Lenkung und Ausrichtung und auch keine Forcierung („D'ont push the river“). Perls bezieht sich auf diese „Organismus-Umwelt-Beziehung“ individuell situations- und feldspezifisch und sieht diese auch gesellschaftlich eingebettet. Hierbei sieht er den Menschen leib-seelisch gleichgewichtsbestrebt.

Diese Ausrichtung verträgt sich ganz und gar nicht mit den evolutionär-ideologischen Gestaltganzheits- oder Prozessentwicklungsidealen und ihren Licht-Dunkel-Spaltschablonen einschließlich deren evolutionär-narzisstischen Polarisierungsdynamiken im Absolutheitsbezug auf Höherentwicklungs- und Selektionsfolien.

Denn im evolutionär-ideologischen oder -spirituellen Paradigmenwechselbezug erhält diese „Organismus-Umwelt-Beziehung“ einschließlich ihrer relativen Feldbezugsnahme als „sich im Interessensituationsbezug verändernde“ eine evolutionär-kosmische und -entwicklungsoperationale Interpretation, die sich stets auf starre Idealvorgaben einer „höheren Ordnung“ und hierzu immer wieder auf eine nächsthöhere Meta-Gestaltganzheitsebene im Neue Welt-, Metasprach-, Wegleib- und Meta-Ichbezug bezieht.

Diese lassen dann Perls' Auseinandersetzungsbezug („Durchkauen“)

- als „Zerfallenlassen“, „Hinter-sich-Lassen“ oder Zerschneiden „gewachsener“ Identität und identitätssichernder Wahrnehmungs-, Zuordnungs- und Verarbeitungsstrukturen, Bedürfnis-, Abgrenzungs- und Lebenssicherungsstrukturen uminterpretieren (vgl. hierzu Perls' Definition der Ichfunktionen),
- im nächsten Schritt mit Hilfe „meta-allo- und meta-autoplastischer“ Methoden der Strukturlöschung (Stichworte: Pseudovernichtung, evolutionär-psychologisch ganzheitliche Dekonstruktion) im evolutionär-zivilisatorischen oder -spirituellen (Höher-)Entwicklungsbezug umgestalten und dies
- schließlich auch auf bestimmte, gesellschaftlich gewachsene „Gestalten“ (z. B. soziale und politische Systemstrukturen, demokratische Normen, wissenschaftlich-technologische Entwicklungsprozesse, Berufe, sexuelle Ausrichtungen) beziehen (B 2, IV. 1.).

Hier zielt dann der Entwicklungsschwerpunkt eindeutig auf eine Gesellschaftsveränderung.

Der kosmisch spirituelle Bezug auf diese lässt auf der individuellen Ebene von einem sich höher entwickelnden Wegleib („Kristalleib“/ New Age) sprechen bzw. den Leibbezug als Anzeigebereich für Störungen im Höherentwicklungsprozess instrumentalisieren. Auf diesen bezieht sich dann meist ein bestimmtes Prozedere im Evolutionsvollzug (z. B. Scientologys Auditing), um die jeweils feldspezifisch angestrebte „Meta-Balance“ psychotechnologisch „kathartisch reinigungsorientiert“, umdeutend und übungszentriert wiederherzustellen.

Der hierzu verführte Mensch, entwickelt hierbei nach und nach eine Abwehr gegenüber seinen authentischen Bedürfnissen und gewachsenen Identitäts- und Ich-Strukturen, um „höherwertige Bedürfnisse“, d. h. Bedürfnisse im höherwertig geltenden Ganzheitsbezug anzustreben, was ein zunehmend abwertendes oder destruktives

tives Verhalten gegenüber „authentischen Bedürfnissen“ nach sich zieht und einem forcierenden, sich selbst verformenden, evolutionär-spirituellen und -psychologischen „Individuationsbezug“ (z. B. wie in B 2, III., IV. 1.) den Boden bereitet. Ist dieser Weg erst einmal beschritten, werden Abweichungen vom angestrebten Entwicklungsideal zunehmend leichter als „Devolutionssymptom“ interpretiert und gemieden. Hierbei rückt das feldspezifisch vorgegebene Entwicklungsmodell immer stärker ins Zentrum der Bedürfnisbefriedigung. Der Metabedürfnis- und Meta(be)wert(ungs)bezug ist nach abgeschlossener „WEGfolge“ schließlich „ich-synton“ (Eckstaedt 1992) geworden, d. h. er fühlt sich als „eigener“ an. Für einen IT-Forschungsanschluss könnten hierzu auch Petzolds Ausführungen über Identitätsvernichtung erörternd mit einbezogen werden. Perls würde die hierbei einsetzenden Vermeidungsversuche als „Pseudovernichtungshandlungen“ bezeichnen, die auf die ursprünglichen Bedürfnisse und Identitätsbereiche bezogen sind, wobei er die hierzu einsetzenden Abwehrmaßnahmen als neurotische Lebenssicherung definieren würde, denen - je nach dem Ausmaß der hier entstehenden Steuerbarkeit aggressiver Abwehrpotenziale - auch reale Vernichtungshandlungen im sozialen Miteinander bzw. auch in den gesellschaftlichen Feldkontexten folgen können (B 2, IV. 1.).

Dass dies auch im modernen Evolutionsmissionsfeldkontext durchaus gesichtet werden konnte, sei an dieser Stelle im Verweis auf den zweiten Band, Kapitel III., IV. 1. bemerkt.

Hier ging es um Scientologys „Engram-Clearing“ bzw. Auditing-Prozedere, das eine konkretistisch physikalisierende Bezugnahme auf Perls' Balancebestreben und seine Friedländer-Rezeption (Stichwort: Bereich „kreativer Indifferenz“) vermuten ließ. Zumindest kann der Einsatz des sogenannten E-Meters in Scientologys Psycho-Reinigungsprozeduren (Stichworte: EGO-Überwindung, Auditing als „Löschen aller Spuren aus der Vergangenheit) diesen Eindruck entstehen lassen. Denn hier wird der Hautwiderstand am Ende der Auditing-Sitzung gemessen. Strebt der Zeigerstand gegen „Null“, scheint alles Reinigungsbemühen erfolgreich gewesen zu sein und die körperlich-seelische Balance wieder hergestellt. Damit erfährt das menschliche Streben nach psychophysischer Balance hier eine Interpretation im Ansatz eines feldgestaltpsychologisch geprägten, psychophysischen Parallelismus, der bioelektrisch ausgelegt wird, wobei auch noch der Awarenessbezug auf eine Maschine und ihren Zeigerstand (Null) ausgelagert wird.

In der New-Age-Mission wird daraus praxeologisch übungszentriert die „meditative Leere“ und konzeptionell das Sich-Leeren vom „Ego“, von der „alten Welt“, das zusammen mit der „rechten Zentrierung“ (bei Dürckheim z. B. auf den Harasinn) gegenüber allerlei Unbill immunisieren und grandiose Kräfte freisetzen soll. Und ähnlich hierzu soll auch in der New-Era-Mission der auf „Null“ deutende Zeigerstand des Hautwiderstandmeßgerätes am Ende der Auditing-Sitzung Gesundheit, Glück, Potenzialerweiterung und den eigenen Fortschritt unterwegs zum omnipotent operierenden Theta-Zustand garantieren. In beiden Fällen soll ein spirituelles „Sein“ (spirituelles Selbst, innerer Christus, innerer Buddha, Theta etc.) freigesetzt werden und Gesundheit, Allmacht, Glück etc. bescheren sowie den Evolutionsprozess sichern. Hier wie dort tritt an die Stelle der tatsächlichen Selbstwahrnehmung und der Eigenverantwortung die „höherwertige transpersonale Bezugnahme“ im evolutionsmissionsspezifischen Paradigmenwechselbezug.

Und während im New-Age-Kontext an die Stelle der eigenen Meinungsbildungsprozesse oftmals das „Pendel“ oder die Meinung des Meisters, Heilers, esoterischen Mediums etc. rückt, ist es bei Scientology bzw. im New-Era-Expansionsfeld der Forderungs- und Kontrollskalenbezug der Organisation. Dort wird Katharsis bzw. die Leerung von sämtlichen Lebens- und Identitätsspuren als reine „Theta-Existenz“ angestrebt, wobei im Ziel steht, die ganze Welt in diesen Thetazustand („reinen Seinszustand“) zu bringen, wofür auch zunehmend mehr orientierungsweisende Zeichen, Symbole, Sprachregelungen von den alten Sinn-, Wertbedeutungen („Alte Welt“) gereinigt und feldhermeneutisch angepasst werden sollen.

Bei beiden modernen evolutionspsychologisch agierenden Missionen besteht ein „evolutionär höherwertiges“ Bedürfnis, die „Alte Welt“ in ihren Strukturen verlöschen zu lassen (Dekonstruktions-, Selektionsbezug), wofür die persönliche Verantwortung auf eine transpersonal höherwertige „Meta-“ bzw. „Als-ob-Ebene“ ausgelagert wird und darüber persönlich abgewehrt werden kann. Dasselbe gilt für das Ersetzen der eigenen Wahrnehmungs- bzw. Awarenessprozesse durch „höherwertigere Funktionsstrukturen“ im Evolutionsbezug (Außenorientierung), wobei so aus Prozessen der eigenen Entscheidungsfindung Prozesse regressiver Weisungsfolge werden. Darüber werden nicht nur Strukturen der regressiven Abwehr weiter ausgebaut und evolutionär-narzisstisch einge-

bunden bzw. funktionalisiert, sondern hierbei wird die Verantwortungsvermeidung auch noch durch die Aussicht auf Zugehörigkeit zur nächst höheren Evolutionsstufe auch noch belohnt (Realisierung der „Neuen Welt“ mit „Neuen Menschen“ / „Goldenen Menschen“).

Beide Evolutionsmissionen verführen zu einer Idealisierung des Zustands statischer Leere bzw. emotionaler Leere, Sinnenleere im eigenen Innenwelt- bzw. Sinnfindungsbezug sowie im Kontakt mit der Außenwelt und beziehen diesen auf etwas, was „überpersönliche Liebe“ oder „Gelassenheit“ genannt wird. Hierbei wird der damit verbundene Introjektionsprozess auch noch spiritualisiert (Stichwort: „evolutionär-narzisstische LEERE“), was seinen glaubensgeschichtlichen Hintergrund im Manichäismus und seiner asketischen Sinnesabgewandtheit hat (B 1, II., 1.).

In einem solchen Prozess muss sich die Wahrnehmung notwendigerweise verzerren, da zunehmend mehr empfindungsorientierte, emotionale und mentale Resonanzwahrnehmungsebenen evolutionär-operational eingebunden und paradigmatisch neu ausgerichtet werden. Hierzu gibt es eine breite esoterische Angebotspalette, die weit in den Wellnessbereich hineinragt und die Entgrenzungsbereiche „Stress - Entspannung“ nutzt, um die Menschen erlebnisorientiert abzuholen.

Dieser Einbindungsmodus bietet einer zunehmend weniger wahrnehmbaren Entfremdung breiten Raum und führt

- zu psycho- und soziodynamischen Kompensationen,
- zu Auslagerungen eigener Gefühlsvorgänge auf Andere bzw. auf die vom Feldevolutions- bzw. Idealkonstrukt Abweichenden (Projektion, Abspaltung etc.), die im Paradigmenwechselbezug nutzbar gemacht werden können,
- zu einer Neigung zu universalisierenden Sichtweisen und ekstatisch verabsolutierten Identifikationen im Dienst hoch aufgeladener Operationalismen (narzisstisch instrumentalisierender Beziehungsmodus, Berufungsgefühle, Ideologiebildung, Fanatismus etc.) und
- zu einem Empfindungs-, Gefühls- und Empathieverlust gegenüber authentischen Beziehungs- und Lebensstrukturen.

Im Innen- sowie im Außenzug verschwindet so auch die Wahrnehmungsfähigkeit von Grenzen und der authentische Zugang zum Kontaktgeschehen, wogegen das ritualisierte und feldspezifisch schablonisierte Wahrnehmen, Bezug-Nehmen und Kontaktverhalten zunimmt (vgl. z. B. in B 1, II. 2.e).

Im Blick auf mögliche Feldkonfluenzen mit Scientology im Zusammenhang mit einem orthodoxen und zudem konkretistischen Auslegungsbezug auf die physikalischen Metaphern in Perls erster Schrift, soll noch ein weiteres Beispiel genannt werden.

Denn hinsichtlich des bei Scientology „positiv“ ausgelegten „Struktur-, Wert- und Ressourcenverzehr“ auf seiten der Angeworbenen (zugunsten des Organisationsfeld-Ganzen) wurde anscheinend auch Perls‘ Skalenkonstrukt aus dem differenzierenden Denkbezug (-, 0, +) umgedeutet und feldoperational weiter ausgestaltet. So entstanden missions-utlitaristische Positiv- und Negativ-Skalenkategorien, z. B. für Gefühlszustände („Emotionsskala“), die um einen Punkt Null herum fixiert wurden. Hier werden den Skalenstufen (zwischen + 40 und -40) dann allerdings auch noch Entwicklungsbewertungen zugeschrieben, die alle Aspekte des Lebens der Angeworbenen in Bezug auf einen feldoperationalen Höherentwicklungsbezug fixieren, forcieren und kontrollieren lassen sollen, wobei im Zuge der Introjektion dieser Gefühls- oder Zustandsbewertungen auch meist der organisationsfunktional angelegte Existenzsicherungszusammenhang zunimmt (Haack 1995).

An diesem Analogiekontext wird deutlich, wie leicht eine operationale Psychologie entstehen kann, sobald ein Umwelt-Organismus-Konzept ganzheitlich (kosmisch-spirituell) und evolutionär-prozessual auf ein Höherentwicklungsparadigma bezogen und dies auf die gesellschaftliche Dimension ausgedehnt bzw. diese auch noch global ausgelegt wird.

Die evolutionär-typologische Bezugnahme auf Hungertrieb, Aggression und die geistige Komplementierungsfähigkeit zur lebenssichernden und bedürfnisbefriedigenden Vervollständigung (Stichwort: existenzsichernde und feldoperationale Gestaltbildung) erzeugt hierbei stets nur eines, nämlich einen evolutionär-narzisstisch vereinnahmenden und ideologischen Größenwahn. Hier wird die Aggression zudem erneut als biologische Funktion des Menschen verstanden, die als potenzielles „Werkzeug des Massenwahns“ instrumentalisierbar erscheint, um bei Perls Wortwahl zu bleiben (Kritik siehe Exkurs I).

Bei all dem Ausgeführten wird vor allem eines deutlich, wie Perls erster Gestalttherapieansatz auf den Kopf gestellt und in sein Gegenteil verkehrt wird. Perls wollte hier nämlich in allen genannten Punkten etwas ganz anderes fördern, nämlich die Verlebendigung des Menschen als er selbst in einem persönlich bewussten Kontakt- und Verantwortungsbezug.

Hierbei zielte Perls Gestalttherapieprinzip auf die Zunahme einer empathischen Resonanzfähigkeit im kontaktoffenen „Awareness“, d. h. im sich selbst wahrnehmen können. Er förderte somit das Zunehmen von Bewusstheit im Kontakt und damit grundsätzlich einen Kontaktgrenzen wahrnehmenden bzw. bewussten und so potenziell grenzrespektierenden Innen- und Außenbezug.

Dies gilt unabhängig davon, wie gut er und seine Schüler diese Grenzrespektierung im Kontakt selbst realisieren konnten. Und was die Kontakt- und Beziehungsgrenzen zwischen Männern und Frauen und die Reflexion der Rollenkonfluenzen betrifft, nahm der Grad an Bewusstheit insgesamt nur allmählich zu. Hier fehlte lange Zeit das Ernstnehmen der feministischen Perspektive auf patriarchale Machtstrukturen und deren Tradierung. Dies begünstigte das Entstehen institutsspezifischer „f“-Perspektiven (vgl. hierzu z. B. die Beiträge von H. Voss, J. Sieper u.a.).

Perls intendierte in seiner Bezugnahme auf die Antriebskräfte im Menschen die Entwicklung von Fähigkeiten, die für eine angemessene innere und äußere Realitätswahrnehmung, -verarbeitung in einer „Antwort gebenden“ Beziehung zum Du, zur Welt notwendig sind, einschließlich der hierfür notwendigen Auseinandersetzungsfähigkeit mit Problemen, die er in Anlehnung an sein Hungertriebkonzept gerne mit den Begriffen „Zerkleinern, Kauen“ charakterisierte (Perls 1989). Dieses Durchkauen stellte für ihn eine Voraussetzung für die Arbeit an den Introjekten dar und bildete für ihn die Voraussetzung für echte Integrations- und Abgrenzungsprozesse. Und überall dort, wo „Assimilierung“ ohne dieses Zerkleinern im Sinne einer inneren Auseinandersetzung stattfand, sah Perls einen introjektiven Abwehrmodus am Werk. Petzold u. a. (FPI / EAG) differenzierten diesen Bezug erheblich weiter (Sieper 2006) und erweiterten ihn für die Beziehungsebene im Diskursbezug (ebd., partielle Anlehnung an Habermas; Stichworte: „kritische Diskurskultur“ (Psychotherapie-Charta), „der Wille zu einer fundierten Pluralität“, Diskursethik, Korrespondenzmodell, konviviales Miteinander, Wertschätzung von Alterität etc.).

Dies grenzt den gesamten diskursabgewandten und evolutionär-programmatischen „Positiv-Denken-Bereich“ (Stichwort: „Positivneurose“/ Schweidlenka 1989) mit seiner Entwertung von Diskussionsprozessen im Chaos-, Einheitszerstörungsbezug und mit seinen feldspezifischen Verführungs-, Überwältigungs- und Symbiosesicherungsstilen (neugnostischer und ganzheitlich-gestalttheoretischer Strukturkomplex) diskursiv ab.

Dieser erste bzw. „frühe“ Erkenntniszusammenhang hierzu war für die vorliegende Studie von besonderem Interesse, da dieses - alles Diskursive entwertende - Abwehrphänomen bei Menschen, die in Diktaturen leben oder lebten und bei nachhaltig evolutionär-theokratisch Identifizierten ein introjektives Tradierungsgeschehen erzeugt. Hier fehlte das eigene Verarbeiten, das „kritische Kauen“ (als Voraussetzung für einen Assimilierungsprozess) aus Angst oder wurde aus Existenzsicherungsgründen vermieden und das Vorgegebene „unzerkaut geschluckt“ (Perls 1989; partielle Abgrenzung siehe Exkurs I), woraufhin es nicht selten „ichsynton“ (Eckstaedt 1992) wurde.

Dieses Phänomen wird im gesamten Evolutionsmissionsfeld- und Projektspektrum erneut, wenn auch feldspezifisch unterschiedlich stark intrusiv und insgesamt viel subtiler ausgestaltet. Auch hier werden Auseinandersetzungsprozesse gemieden und die Introjektionen ragen in traumanahere Bereiche, d. h. in individuelle und feldsoziale Strukturbruchzonen hinein (149).

Perls nennt diese Wahrnehmungs-, Kontakt- und Verarbeitungsvermeidung „totale Introjektion“, wenn die Aggression eingekapselt bleibt. Diese ließ bei den Menschen, die nach der „Stunde Null“ oder nach dem Mauerfall 1989 den gesellschaftlichen Schwenk in die Demokratie „ohne Kauen“ vollzogen haben, eine doppelte Überichinstanz entstehen, was ein Spaltungsgeschehen mit möglicher „Kippschalterdynamik“ nahe legt, auf das Perls nicht eingeht.

Diesem Phänomen gingen mit ersten Wahrnehmungen und psychoanalytischen Reflexionen hierzu Bergmann und Kestenberg im Rahmen der „Group for the Psychoanalytic Study of the Effect of the Holocaust in the Second Generation“ nach, was sie in „Kinder der Opfer, Kinder der Täter“ (Bergmann, Jucovy, Kestenberg 1992) thematisierten. Dass hier der mehrfache Wertebrech eine große Rolle spielt, legt die psychanalytische Studie von Anita Eckstaedt (1992) nahe, die sich für tradierte Identifikations- und Abwehrmuster bei Kinder von NS-Identifizierten interessierte. Hier wird im individuellen Fallbezug deutlich, dass Perls Begriff der „totalen Introjektion“ irreführend ist. Denn im Mehrgenerationenfeld werden die Ideologieintro-

jekte weitergestaltet und die introjektive Abwehr lässt die Aggression so wenig fassbar ausstreuen.

Zuletzt ist aber auch die Bezugnahme auf den Faschismus in Perls erster Veröffentlichung ein völlig anderer als diejenige wie sie im modernen Evolutionsmissionspektrum auffällt (vgl. B 2, IV.).

Denn während z. B.

- das New-Era-Initialprojekt Scientology die gesamte Psychologie und pauschal alle Berufsvertreter der psychologischen, psychosozialen und psychotherapeutischen Arbeitsbereiche in den verschiedensten Gesellschaftssystemen faschisiert,
- die Auseinandersetzung mit Faschismus und Nationalsozialismus im New-Age-Feldkontext meist „positiv-denkend“ gemieden und ausgeblendet wird oder die Täterrollen über die Spiritualisierung Hitlers und seine „schwere Aufgabe für den Evolutionsprozess“ (Bailey-Theosophie) zu Opferrollen verdreht und der Massenmord karmisch entheikelnd umgedeutet wird,

bezieht sich Perls dezidiert im konkret historischen Gesellschafts- und Neurosebezug auf den Nationalsozialismus, auch wenn dies weit oberflächlicher geschieht als bei Fromm, der dies fast zeitgleich und sehr viel umfassender versuchte und noch lange Zeit nach Ende der NS-Diktatur auf den Zivilisationsbruch bezogen blieb.

Der historische Zeitgeschichtsbezug trifft auch für Eckstaedt und Petzold zu.

Somit ist es naheliegend, dass sich die Gestalttherapie nun tiefergehend für eine kurative Perspektive auf dieses Phänomenfeld öffnet und dass dies in Anbetracht

- des großen Felds von faschistischen Mitläufern und nazistisch Identifizierten in Europa
- des leider schon wieder größer werdenden Feldes neofaschistisch und strukturell-faschistisch Identifizierter aus der zweiten und dritten Generation

methodisch im kategorialen Wahrnehmungs- und im wissenschafts- und kulturhermeneutischen Kontinuumbezug sowie ethisch angemessen geschieht (B 3, V. 1.).

Dies ist notwendig, um in den psychotherapeutisch theragnostischen (Petzold) und berufspolitischen Feld- und Beziehungskontexten strukturell-phänomenologisch und strukturanalytisch-feldpsychologisch

- auf Spätfolgen von Faschismus, NS-Diktatur, d. h. auf die - von den damaligen, kollektiv verformenden Erfahrungsketten herrührenden - Strukturphänomene achten und angemessen kurativ sowie ethisch-normativ orientierungsweisend reagieren zu lernen,
- deren feldspezifische und individuelle Weitervariierung (Tradierungsphänomenologie) immer kenntnisreicher wahrnehmen und ausreichend fundiert kurativ-ethisch beantworten sowie
- im methodisch angemessenen, d. h. im tiefenpsychologisch fundierten Abwehrbezug fokussieren und individuell prozessverlaufsangemessen bearbeiten zu können.

Die hierbei zum Vorschein kommenden Altlasten verlangen auch nochmals eine tiefergehende und themenspezifisch geführte Auseinandersetzung mit dem Integrationsbegriff in der Gestalttherapie.

Dies gilt insbesondere für die gestalttherapeutischen Theorieentwicklungskontexte, in denen aus neurotischen Abwehrstrukturen entwicklungsorientierte Ichfunktionen werden, wie dies in Konfluenzbereichen mit den evolutionär-psychologischen Therapiekontexten schon öfter zu beobachten war.

Darauf wird später im Zusammenhang mit den Abwehrstrukturen nochmals ausführlicher eingegangen (B 3, VI. 2.d).

Dies gilt aber auch für den evolutionär-psychologischen Trauma-Nutzungskontext. Hier brauchen die Evolutionsmissionsgeschädigten eine besonders behutsame Annäherung und Abfederung des Trauma-Triggerbereichs, da hier oftmals eine spirituelle Doppelung des Traumawahrnehmungs- und Triggerbezugs vorliegt (Stichworte: „Fischreuseneffekt“ bei Verlassen des Feldes, geistesmagische Ausgestaltung der Feldsymbiosestruktur und der narzisstischen Licht-Dunkel-Polarität im Projektions- und Spaltungskontext etc.).

Wie mit den Abwehr- und Erinnerungsbezugnahmen in modernen Trauma-Therapiekontexten umgegangen wird, wäre an dieser Stelle ebenfalls erörterungswürdig, würde jedoch erneut den

Rahmen der Studie sprengen. Hier (z. B. insbesondere in SEN-Netzwerkkontexten oder in den verschiedenen Reddemann-Kontexten u.s.w.) aber auch im neurobiologischen Angstneurosekontext (vgl. hierzu Hüthers „Stress-Lern-Ansatz, 1999, S. 80 ff, 88) wird Meditation oftmals zur Heilung empfohlen.

Dies geschieht oftmals, ohne hierbei gebührend

- auf die damit verbundenen Entgrenzungseffekte,
- auf die sinkenden Schwellen im Trauma-Triggerkontext bzw. im Retraumatisierungserfahrungsbereich sowie
- auf die mit Meditationsangeboten oftmals verbundenen, esoterischen Einstiegs- und / oder „völlige Reinigung“ versprechenden Projekt-Instrumentalisierungskontexte (B 1, II. 2. d, e, III., IV.)

inzugehen.

Hier soll deshalb lediglich darauf hingewiesen werden, dass im Fortbildungskontext bzw. auf der Suche nach dem „neuesten Forschungsstand“ oder nach dem berufspolitisch ausbreitungseffektivsten Kontext oftmals breite Konfluenzbereiche zu den evolutionistischen Angeboten vorhanden sind.

Hier sei z. B. an den inzwischen modern gewordenen Europabezug gedacht.

Dieser wird brisant, sobald sich im berufspolitischen Feld ein spiritueller Bildungsanspruch durchzusetzen beginnt. Hier sei an den Rütte-Ansatz, im Schulterchluss mit der New-Age-Bewegung ein europäisches Satori anzustreben, erinnert.

Die DUR (Unitarier) hat hierzu bereits an einer europäischen Religion „gebastelt“ (Kratz 1994, Gess 1994) und ein H. Salman schwärmt hierzu passend bereits den Gestalttherapeuten von der „Heilung Europas“ vor, hat er doch bereits in seiner gleichlautenden Schrift die entsprechenden Feld- und Glaubenssynergien im germanisch-keltischen Europabezug (1999, S. 29 - 51) gemäß seiner „astralen Geographie“ zusammenschmiedet. Hierzu hat er dem „ätherischen Raum des europäischen Organismus“ (sic!) Zentren geistiger Energien bzw. Chakren zugeordnet, die er von den Völkern seit dem Altertum „gehütet“ glaubt, während er das neue Europa mit Hilfe der Energielinien, die Salmans anthroposophisch inspiriertem Glauben nach der Erzengel Michael seit dem Mittelalter durch Europa und neuerdings von Portugal bis zum Ural zieht, zu einem neuen Selbstbewusstsein aufgerichtet sieht (ebd. S. 304 f).

Dem Erzengel Michael wird in der rechten Tradition allerdings das Kriegs- und Feuerschwert zugeordnet (Strohm 1998). Salman sieht ihn statt dessen das „europäische Selbstbewusstsein“ im zwölfmal beflaggten „Tempel Europas“ erneuern, dessen Grundfläche und ätherische Struktur er durch den dreigeteilten physischen und den viergeteilten ätherischen Raum des Kontinents gebildet sieht, während die „sieben Seelenqualitäten der Völker“ seine Säulen (ebd. S. 309) und die 12 Tierkreiszeichen sein Dach bilden sollen. In ihm soll eine neue soziale Ordnung und Menschlichkeit entstehen. Die Seele Europas sieht er mit Hilfe einer von den „neuen, spirituellen Gemeinschaften“ erneuerten Anthroposophie(bewegung) und durch das von ihr entwickelte, spirituelle und soziale Bildungsideal heilen.

Sein Ansatz bietet zahllose „Andockstellen“ für die esoterische Neue Rechte und für zahlreiche Konfluenzen mit den irrationalistischen bzw. evolutionären Wissenschaftsentwicklungstrends.

Diesen für neueste Trends „zu öffnen“ aber auch den traditionell arbeitenden, gestalttherapeutischen Theorie- und Praxisfeldern mehr Sensibilitäts-, Kenntnis- und Erkenntnisgrundlagen

- für ein feldspezifisches Erkennen- und Zuordnen-Können dieser Feldkonfluenzbereiche und
- für ein tiefenpsychologisch fundiertes Wahrnehmen-Können von Introjekten (Eckstaedt 1992) aus dem potenziell (ideologisch, spirituell und sozio- und psychodynamisch) relevanten Tradierungsfundus

zur Verfügung zu stellen, war ein wichtiges Anliegen in dieser Studie.

Dieses Anliegen ist auch die Ursache dafür, dass sie so umfangreich wurde, denn hierzu mussten erst einmal zahlreiche Informationen zugänglich gemacht werden.

## V. 2 c) Schulenübergreifender Forschungsertrag für eine methodenverankerte Feldforschung im mehrgenerationenbezogenen Psycho- und Soziotherapiekontext

Um die Psycho- und Soziotherapie im zukünftigen Forschungsbezug auf das grundbestandsperspektivisch erschlossene Tradierungsthema weiter zu unterstützen, soll auch noch der in Psychologie und Sozialpsychologie vorherrschende Blick auf ein einzelnes bzw. ausgewähltes Feld berücksichtigt werden. Dies erfordert einen Transfer der Methodenanalyse auf einen ausgewählten Feldkontext.

Das heißt, um hier psycho- und soziotherapeutischen Feinstrukturen tiefer erschließen zu können, muss der strukturphänomenologische Ansatz der Studie, „von den feldexemplarischen Phänomenen zu den evolutionsmissionstypologischen Strukturen“ vorzudringen, wieder umgekehrt werden. Erst darüber kann die Erkenntnisgewinnung im ausgewählten Feld aus dem Fundus der strukturell-phänomenologisch und strukturanalytisch erarbeiteten Erkenntnisse (VI.) schöpfen.

Dieser „Rücktransfer“ lässt den Forschungsertrag auch in die Feldforschung von Soziologie, Sozialpsychologie und Psychologie einbetten. Hier ist der strukturell-phänomenologische Ansatz der Studie für alle Ansätze offen, die zur vorne erarbeiteten, wissenschaftstheoretischen und methodologisch-ethischen Forschungsanschluss-Struktur passen.

Ein Abgrenzungsbezug besteht gegenüber all den Ansätzen fort, die ein sowohl irrationalistisch wissenschaftliches als auch rationalistisch wissenschaftliches Anschlussprozedere fortschreiben. Dies ist schon deshalb angebracht, weil diese Ansätze die Menschen erfahrungsgemäß in die evolutionärpsychologischen Projekte der Bailey-Mission, d. h. in die New-Age- und New-Era-Bewegung „abholen“ und hierzu das wissenschaftliche Bausteinsammeln so ausgerichtet ist, dass „verdeckt“ abgeholt werden kann. Für die zukünftige, gestalttherapeutische Feldforschung steht noch die Darlegung des partiellen Forschungsanschlusses an Kurt Lewins Feldtheorie (S. Wittmann 1997) und an Perls'(1989) Smuts-Thouless'-Feldtheorie-Rezeption an (Thouless in Stout 1938; Anmerkung (123)).

Um diesen Weg des Rücktransfers beschreiten zu können, wird die strukturell-phänomenologische Feldtheorie im Tradierungsforschungsansatz der Studie, die den gestalttherapeutischen Figur-Grundbezug (Perls) zu einem rational-wissenschaftlich definierten, strukturell-phänomenologischen Vordergrund-Hintergrundbezug (Vierfelderansatz) im Blick auf einen zeitgeschichtlichen Drei-Generationen-Kontext erweiterte, in den nun folgenden Abschnitten von Kapitel V. und in Kapitel VI. stets weiter differenziert und ausgeführt.

Hierzu strebt der studienspezifische Vordergrund-Hintergrundbezug (Vier-Felderbezug: „Individuum - Gesellschaft“) stets einer Feinstruktur fokussierung in einem ausgewählten Feldbezug zu, während die studienspezifische Tradierungsthese für den themenspezifischen Feldbezug ihre Bedeutung behält. Somit dienen die nachfolgenden Ausführungen insbesondere dazu,

- den Untersuchungsfokus auf ein ausgewähltes Feld methodenbezogen (V. 1., 2.) und im Hinblick auf die fünf ethischen Ankerungen (V. 1.) einer mehrgenerationenbezogenen, psycho- und soziotherapeutischen Feldforschung zugänglich zu machen und
- eine feldbezogene Untersuchung der Tradierungsthese im strukturell-phänomenologischen und strukturanalytischen Kriterienbezug zu ermöglichen.

Gelingt dies, lässt der dargelegte Erkenntniserschließungs- bzw. Felduntersuchungszugang (150) alle Untersuchungsbezugnahmen mitsamt

- ihrer demokratisch- und kurativ-ethischen Ankerung und
- ihrer diagnostischen Differenzierungsorientierung wie sie die Studie hinsichtlich des untersuchten Evolutionsmissionsfeldspektrums in strukturell-phänomenologischer und interdisziplinär-integrativer Zugangsbreite erarbeitet hat,

in den feinstrukturorientierten Felduntersuchungsansatz integrieren, d. h. auf ein ausgewähltes Untersuchungsfeld beziehen.

Diese Ausrichtung des strukturell-phänomenologischen Ansatzes rückt nicht nur die Bedeutung des feldspezifisch deutlich werdenden Grundbestandsbezugs zur Erschließung eines feldspezifi-

schen Tradierungsstruktur(profil)kriteriums im thematischen Eingrenzungsbezug in den Vordergrund der Betrachtung.

Sondern sie erschließt auch das Potenzial der grundbestandsspezifisch erarbeiteten Begrifflichkeiten

- für ein strukturell-phänomenologisch und zeitgeschichtlich orientiertes, psycho- und soziotherapeutisches Arbeiten im Mehrgenerationenfeld und
- für zukünftige, schulenübergreifende und interdisziplinäre Diskurse, die sich auf einen zeitgeschichtlichen Mehrgenerationenkontext beziehen.

## **Zur Bestimmung des strukturell-faschistischen Differenzierungsmodus im Feldbezug**

Über den strukturanalytischen Ansatz der Studie wird ein strukturell-faschistischer Differenzierungsmodus deutlich, der in drei Schritten (I. - III.) kriterienbezogen auffächert, was im ausgewählten Feldbezug strukturell-phänomenologisch und differenzierungsorientiert erschließbar wird.

Dies ist möglich, da die Feinstrukturerschließung im Einzelfeldbezug durch den Vier-Felder-Vordergrund-Hintergrundansatz im Fokus auf Strukturphänomene und Strukturelemente („strukturelle Holoide“, Perls 1989) studienimmanent angelegt ist (siehe hierzu z. B. den Einzelfeldbezug: B 2, III. 3.). Die variantenreich aufgefächerten, exemplarischen Feldbezugsnahmen im Fundusteil der Studie (B 1, B 2) sichern hierzu die strukturell-phänomenologische Basis. Die im folgenden dargelegten Schritte I. - III. können auf der Grundlage der Ergebnisse der Strukturanalyse (B 3, VI.) stetig weiter vervollständigt werden.

### **(I) Die sieben allgemeinen oder grundbestandsorientierten Profilstrukturkriterien**

Die allgemeinen oder grundbestandsorientierten Profilstrukturkriterien verweisen den Untersuchungsfokus auf ein einzelnes Feld und die Untersuchung seiner Feinstruktur auf sieben verschiedene Grobstrukturprofile für strukturell-faschistische Tradierungsprozesse.

Diese sind für die Untersuchung der zeitgeschichtlich ausvariiierenden Mehrgenerationenfelder relevant und stammen aus dem seit den 70er Jahren wieder anwachsenden, politisch-spirituellen Irrationalismusfeldfundus.

Zu diesen sieben Profilstrukturkriterien gehören:

#### **1. Das strukturbruchorientierte gesellschaftssystemische Grobstrukturprofil**

Es stellt die irrationalistisch überformten Abwehrmuster in den Zusammenhang mit der spätkapitalistischen Gesellschaftsentwicklung und dem hier entstehenden Evolutions- und Fortschritts-glauben. Es lässt

- den Stil und die Ausgestaltungsweise dieser Abwehrmuster vor dem Hintergrund des Ressourcensicherungs- und Neuerungsbezugs der wissenschaftlich-technologischen Revolution wahrnehmen (VI. 2.d (1) - (5)) und so
- die Ausgestaltung der Strukturbruchbezogenheit im ausgewählten Feld beleuchten (Stichworte: der Figur-Grund-Bezug im studienspezifischen Vordergrund-Hintergrund-Vierfelderbezug auf Selektions- und Höherentwicklungsansprüche im janusköpfigen Vorwärts-Rückwärtsbezug auf die Polarität „Alte Welt“ - „Neue Welt“, Gefahrenbewertung im Kontext von Strukturbruch- und Traumanutzung).

Hier sei an den evolutionär-typologischen Initiations-, Machbarkeits- und Höherentwicklungsglauben im Zusammenhang mit feldspezifischen kosmisch-spirituellen Magie- und Manifestationskonzeptionen und -praxeologien erinnert, wie er z. B. im Findhorn- oder im Rütte-, Rütte-Forum-, Arica-, Brahma-Kumaris-, TM- oder Scientology-Kontext deutlich wurde (B 1, B 2);

#### **2. Das auf patriarchal tradierte Totalität verweisende „f“-Grobstrukturprofil**

Es erschließt sich mit Hilfe der „f“-Perspektive und dient auch der Bewertung des Gefahrenpotenzials (siehe VI. 1.b (2)), das von den evolutionär-programmatischen Phänomenen im ausgewählten Feld ausgeht.

Diese lässt die symbiotischen Beziehungsfelder zwischen den Polen „konfluent ekstatisch hedonistisch“ - „konfluent rigide leistungsorientiert“ geschlechtsspezifisch fokussieren und hierzu den glaubensgeschichtlich ältesten Tradierungsfundus mit einbeziehen.

Das regressive (Abwehr-)Phänomenspektrum kann über die antithetische Differenzierung zwischen den Polen

- Lustprinzip (Tendenz: fortschreitende Regressionsdynamiken) und
  - Leistungsprinzip (Tendenz: anwachsende Forderungsdynamiken)
- und zudem noch über einen antithetischen Differenzierungsbezug auf die Pole
- „Lebensrespektierung und Lebensstrukturerhaltung“ (Erosprinzip; vorübergehende, benigne

- Symbiosebildung) und
- „neuplatonischer Weltenbühnenbezug“ auf „Mutter Erde“ als „Heiligen Urgrund“ (Thanatosprinzip, narzisstische Spiegelsymbiosen, maligne, d. h. verwertungs- bzw. kampforientierte Instrumentalisierungssymbiosen) ausgelotet werden.

Betrachtet man die beiden, zuletzt genannten Pole, impliziert der Eros-Pol die Förderung der Eigenentwicklung, während der Thanatos-Pol auf eine narzisstische Ausstattungs- und Instrumentalisierungssymbiose nach dem Muster der göttlichen Eltern-Urmensch-Beziehung verweist (Stichwort: „intrusiv obsessives“ Vereinnahmungsverhalten (Eckstaedt 1992), Objektbezug).

Letzteres lässt die manichäisch-bipolare Aufspaltung des Weiblichen (Hyle, die Göttin der Finsternis auf der einen Seite - die reinen Lichtwesen auf der anderen Seite) als patriarchale Tradierungsdynamik mit einem Vergewaltigungs-/ Überwältigungs-/ Erniedrigungs-/ Gewalttrauma-Pol und einem Traumaabwehr-/ Reinheitsrückeroberungs-/ Wertsicherungspol verstehen.

Damit kann im ausgewählten Feld auch die neomanichäisch (licht-dunkel-)bipolar angelegte WEGführungssymbiose

- mit ihrem Dunkelaspektbezug auf „Hyle“ (EGOverhaftung), die im eigenen Inneren sowie im Außen bekämpft werden soll und
- mit ihrem Lichtaspektbezug auf einen Rückbezug auf die „Mutter des Lebens“ bzw. auf eine spirituell nährende und vergöttlichende Mutter-Kind-Diade, die zurück „ins reine SEIN“ führen soll,

in der feministischen Gender-Study-Perspektive („f“-Perspektive) bzw. in der patriarchalen Herrschaftstradierungsperspektive auf strukturell-faschistische Introjekte (Studienperspektive) wahrgenommen werden.

Dies eröffnet auch einen tieferen Einblick in die evolutionär-psychagogische Auslegung von „Individuation“ als Entwicklung zur theokratischen Dienerschafts-Führerschaftssymbiose im gotteskriegerischen Selbst- und Erlösungsbezug des ausgewählten Feldes und lässt das „Entwicklungsangebot“ hierzu spezifizieren.

Hier erscheint dann feldimmanent betrachtet

- im einen Pol „Lösung“ als Überwindung des „Verhaftetseins am Alten“ zugunsten einer höherwertigen Gefolgschaftsentwicklung (Tendenz: spirituelle Selbstaufgabe im Streben nach Lichterlösung), die Hörigkeitsverhalten spirituell-politisch umdeuten lässt (Tendenz: thanatosorientierte Abhängigkeits- und Autoritätsfixierung) und hierzu die frauenspezifische Fixierung auf Dienen, Selbstvergessenheit etc. narzisstisch aufwertet und mit evolutionären Führungsrollen verquickt (siehe Wilber 1996 u.a.) und
- im anderen Pol „Bindung als Fesselung“ an persönliche Beziehungen, an die Erde, an Gebären, Sorgen für andere, an Leid bzw. an einen lichtverdunkelnden Selbstopferbezug, womit das weibliche sich einfühlend können (Empathie), das Fühlen insgesamt als ein Gefesselt-Bleiben an das Erdhafte, Hylische entwertet wird (Tendenz: Zurückdrängen authentischer Gefühle und Impulse bis hin zur Spaltung zugunsten einer wachsenden Hingabe an die eigene Lichtwerdung und Realisierung des Gotteskrieger(dienst)ideals im manichäischen Urmensch-Bezug). Hyle steht hier für das „Unreine“ und symbolisiert nicht nur Verderbnis, sondern auch das authentische Ich sowie alle Störfaktoren, welche die Licht- bzw. Höherentwicklung hemmen.

### 3. Das manichäisch glaubens- und ideologiegeschichtliche Grobstrukturprofil

Es verweist auf den spätkapitalistischen Zeitgeistbezug, der theosophisch ausgestaltet ist und lässt im ausgewählten Feldkontext die psychagogisch relevanten Theosophievariante/n im Hintergrundbezug auf die zeitgeschichtlich gesellschaftssystemische Grundbestandsperspektive beachten.

Mit Hilfe dieses Grundbestandsstrukturprofils können

- die fünf feldspezifisch ausgestalteten, solar-narzisstischen Identifikationstradierungsfolien (diese werden als fünf neomanichäisch tradierte, solar-narzisstische Abwehrkollusionskomplexe (Mentzos 1988) in V. 2.c (3) dargelegt. In B 2, III. 3. wird nachvollziehbar, dass diese zugleich fünf evolutionär-typologische Individuationsschritte zur Herausbildung des Neuen Menschen mit programmatischer Persönlichkeit darstellen)

sowie

- der feldspezifische Härtegrad im Ichverformungsprozedere bzw. im spirituell-psychotechnologischen Umerziehungsgieren

bestimmt werden.

Die strukturell-psychologischen Strukturkriterien verweisen hierbei

- auf die Tradierung wahrnehmungsverzerrender und regressiv neurotischer Abwehrformen mit strukturell-symbiotischer Sicherungsbestrebung (Stichwort: individuelle, interpersonale und

feldinstitutionelle Abwehrekollusionsbildungskomplexe (Mentzos 1988))

- alloplastischer Pol: Herrschaftsmehrung durch Führerschaft, Verformung anderer
- autoplastischer Pol: Herrschaftspartizipation durch Unterwerfung, Hörigkeit, Selbstverformung
- auf eine Tendenz zur Autoritäts- und Verantwortungsauslagerung im gewinnsichernden und selektions- bzw. abstoßungsorientierten Anpassungsbezug.

Hier dominieren zeitgeschichtlich geprägte und Strukturbrüche hinnehmende oder einfordernde Bindungs- bzw. Vereinnahmungsstile (151).

#### **4. Das feldkollektive, kultur- und zeitgeschichtsspezifische Grobstrukturprofil**

Es verweist z. B. auf ein westlich spätkapitalistisch und kulturindustriell idolisierendes sowie auf ein wissenschaftsgeschichtlich in der Irrationalismustradition (B 1, I. 2.) angelegtes Strukturprofil etc.. Es lässt im ausgewählten Feldbezug die Frage nach den feldkollektiven Erfahrungsverarbeitungs- und Tradierungsschablonen für strukturell-faschistische Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsstrukturen mit Hilfe des hierzu erarbeiteten Tradierungskriterienfundus thematisieren.

Hierzu verweist E. Fromm z. B. auch auf gesellschaftsspezifische Wahrnehmungs- und Lernstörungen, die er auf den Mangel an komplexen Reizbildern (kulturspezifische Deprivation) und aktivierenden Stimuli sowie auf zu viele konditionierungsorientierte „einfache Stimuli“ (direkte und passive Reaktion) in der Industriegesellschaft zurückführt (152).

Die für den zeitgeschichtlichen Tradierungsfokus notwendige Bezugnahme auf den Kulturbruch, Zivilisationsbruch lässt hier zudem 16 Erziehungsprinzipien der NS-Diktatur im Hintergrund und deren partielles Wiedererscheinen in strukturell reduzierter, subtiler und / oder inversiv ausgestalteter Form in den Sichtungsvordergrund treten (VI. 2.c (3)). Hierüber wird das Sozialisationsstrukturprofil im ausgewählten Feld zeitgeschichtlich tradierungsbezogen untersuchbar. Und daran anknüpfend:

#### **5. Das generationenfeldbezogen übermittelte und zeitgeschichtlich geprägte Grobstrukturprofil**

Es wird (familiär und feldsozial) primär- und sekundär-sozialisatorisch übermittelt und lässt für den ausgewählten Feldbezug sowohl die sozialisationshistorischen als auch die tiefenpsychologische Strukturperspektiven der Studie mit einbeziehen. Weiter lässt es den Feldtradierungskriterienfundus hinsichtlich der feldspezifisch vermittelten Identifikationen, Entwicklungsidealen, Bewertungen und Umwertungen, Beziehungsmuster und der damit verbundenen Identitäts-(um)bildung im ausgewählten Feld feldbezogen sichten. Hierbei wird auch wahrnehmbar, wie die Auswirkungen bei den Kindern und Enkelkindern sind oder wie sie bei den Auszubildenden, Schülern, Hilfesuchenden in Erscheinung treten und wie hierbei der spezifische Feldtradierungsfundus neu ausgestaltet und zeitgeistangepasst weitertradiert wird.

Auch muss stets berücksichtigt werden, dass viele Elemente aus dem Tradierungsfundus zeitgeistgemäß und persönlich weitervariiert und hierzu auf andere Inhalte verschoben werden (Eckstaedt 1992);

Hier läge es z. B. nahe, näher zu untersuchen, ob der strukturell konfluente und aggressiv vereinnahmungs-operationale Abwehrmodus im familiären und sozialen Beziehungsfeld nicht besonders häufig auf dem „psychischen Boden“ eines arisch-pantheistisch und -narzisstisch ausgestalteten Evolutions- und Operationalismusintprojektes („Mein eigen Fleisch und Blut“) aus dem NS-Identifikationsfundus „gedeiht“ und zu einer feldspezifischen Anhäufung von

- physischen, sexuellen, emotionalen und spirituellen Grenzverletzungs-/ Gewalterfahrungen (Stichwort: multiple Traumatisierungs-, Retraumatisierungs- bzw. Machtmissbrauchserfahrungen) sowie von
- sich „nachhaltig maligne“ auswirkenden Einfühlungsverweigerungs- und Vernachlässigungsschäden führt (153).

#### **6. Das rassistisch und aktiv-aggressiv agierte Prolongationsstrukturprofil**

Es zielt direkt auf eine Evolutionsmissionstradierung mit nationalsozialistischem Grandiositäts- und völkisch-arisch spiritualisiertem Evolutions-, Verwertungs- und Paradigmenwechselbezug und beruht auf einem „Nicht-wissen-Wollen“ bzw. auf einem beabsichtigten „Verkennen“ (Eckstaedt 1992), was tatsächlich historisch geschehen ist. Hier wird die Shoa zugunsten karmischer Geschichtsverharmlosungsversuchen oder von Verschwörungstheorien geleugnet oder zurückgewünscht wie dies z. B. in neofaschistisch-neosatanistischen Kontexten unter dem Motto „Recreate Auschwitz“ geschah (Spiegel Nr. 41/ 94).

Dies tradiert einen bipolar selektiv nichtigmachenden und überhöhenden bzw. aufwertenden,

rassisch-völkischen Narzissmus- und Evolutionsbezug weiter und verbreitet diesen wieder.

Beispiele: die international vernetzte White Arian Nation, die europaweit vernetzte EAP, die national vernetzte NPD, die regional geomantisch und paneuropäisch esoterisch agierende Neue Rechte mit Vernetzungen zum weiten Feld rechter Sekten mit internationaler Reichweite (MUN, TM, CC, CCC, esoterische „Zu-bringer“ sind hier z. B. auch die verschwörungsgläubigen Netzwerke um Jan von Helsing, Jo Conrads, Bob Frissell, Karl Nowak etc (Gugenberger, Petri, Schweidlenka 1998)).

Hier lässt die unmittelbare und offenkundige Anlehnung an der NS-Ideologie bzw. an Elemente aus dieser das ausgewählte Feld hinsichtlich des Dichtegrads dieser Anlehnungsbezugsnahmen sichten.

### **7. Das spirituell-zivilisatorisch und subtil aktiv agierte Prolongationsstrukturprofil**

Es zielt nach außen meist indirekt und hierbei stets auf eine feldspezifische Evolutionsmission, wobei die Introjekttradierung und Bewusstseinswende überwiegend inversiv ausgestaltet bleibt. Der Bewusstseins- bzw. Höherentwicklungsanspruch weist einen zivilisatorisch-spirituellen und globalkapitalistisch angepassten Evolutions-, Paradigmenwechsel- und Verwertungsbezug auf, der spirituell verklärt und im esoterischen Initiations- und im psychotechnologischen und psychagogischen WEGführungsansatz vermittelt und feldsozial einbindend zur Expansion gebracht wird. Hier wird wie nebenbei zur Heranbildung des Neuen Menschen oder des Neuen Bewusstseins aufgerufen, wobei alles verwendet wird, was für die Rekrutierung und Bewusstseinswende nützlich erscheint. Im Psychologiespektrum wird in diesem Kontext z. B. zu einer Neuen Psychologie aufgerufen etc..

Entlang der Sichtung dieses Profils wird im ausgewählten Feld untersuchbar, wie ein nichtig machender und grandios überhöhender Feldnarzissmus- und Evolutionsbezug tradiert und transformationspsychagogisch zur Expansion gebracht wird.

Hier soll eine psychagogisch-psychotechnologische Erziehung in ein evolutionär-wissenschaftlich ausgestattetes, zivilisatorisch-spirituelles bzw. esoterisiertes Bewusstsein der Überwindung niederer Evolutionsstufen (B 1, II., B 2) dienen.

Es verweist auf eine globale, evolutionär-paradigmatische „Wendeabsicht“ und lässt deren Radikalität im ausgewählten Feldbezug untersuchen.

Hierzu werden in der Studie Härtegrade und Totalitätskriterien entwickelt.

Alle sieben Strukturprofile lassen ein komplexes, feldspezifisches Tradierungsstruktur(profil)- bzw. Tradierungskriterienspektrum deutlich werden, das grundbestandsorientiert und mit Hilfe der studienspezifisch herausgearbeiteten Tradierungsstrukturperspektiven erschlossen wurde.

Der siebte Schwerpunkt mit all den darin eingehenden Tradierungskriterien wurde in der Studie am intensivsten ausgelotet, wobei alle anderen sechs Schwerpunkte ebenfalls mit beachtet wurden.

Die strukturell-faschistischen Tradierungswirkungen die vom jeweiligen Tradierungsstrukturprofil ausgehen, wirken für die Feldangehörigen mit den Introjekttradierungskomplexen zusammen, die im Mehrgenerationenkontext der Familie und der anderen sozialen Lebensfelder aufgenommen wurden.

Um das strukturell-faschistische Tradierungskriterienspektrum im ausgewählten Feld bewerten zu können, wird ein Differenzierungsmodus im Blick auf den zeitgeschichtlichen Hintergrund notwendig. Hierzu kann auch auf verschiedene Schwerpunkte der Bewusstseins- und Identifikations-tradierung im untersuchten Feld hingewiesen werden sowie auf besondere Sozialisations- und Existenzbedingungen der Feldangehörigen (Stichwort: evolutionär-narzisstische Abwehrkollisionsbildungen im Vierfelderkontext).

Im Untersuchungsfokus auf ein einziges Feld werden nicht alle genannten Grobstrukturprofile gleich bedeutsam sein, um bis in den individuellen Feldbezug hinein fundierte Aussagen über strukturell-faschistische Tradierungsphänomene im ausgewählten Feld machen zu können.

### **(II) Die Feinstrukturerschließung im speziellen Feldzugehörigkeitsbezug**

Für eine Feinstrukturerschließung im ausgewählten Feldbezug sind gemäß den sieben Grobstrukturprofilen, die für die Sichtung strukturell-faschistischer Tradierungsphänomene relevant sind, auch entsprechende Vordergrund-Hintergrund-Feldbezugsnahmen möglich, welche die genannten

sieben Profilsichtungsbereiche bis in einen individuellen Feldzugehörigkeitskontext weiter ausloten lassen.

So können z. B. diejenigen Wirk- und Prägefaktoren im Interessen- und Abwehrbezug tradierungsbezogen untersucht, die

- als feldtypologisch überformte, tiefenpsychologische Feinstrukturen erkennbar und
- strukturell-phänomenologisch in den untersuchungsrelevanten Feldkontexten wiederholt deutlich werden (vgl. hierzu B 2, III. 3. oder IV. 1. und B 3, VI. 2.c (1) - (3), 2.d).

Der Zeitgeschichtsbezug verweist hierbei auch im ausgewählten Feldbezug auf die Bedeutung von Strukturbrüchen im existenziellen, sozialen, emotionalen und spirituellen Bereich und hier insbesondere im Identitätssicherungs- und Werte-Bereich.

Er verweist dabei auf lang anhaltende Schäden im Mehrgenerationenfeld, die z. B. durch die hier erlebten Werte- und Sinn-Verdrehungen entstehen, die bis in den Sprachgebrauch und in den sozial-ethischen und normativen Verhaltensbereich hinein reichen können (ebd.) sowie auf deren Verarbeitungsweisen (Vier-Felderbezug, vgl. auch Fromms „kulturelle Deprivation“).

Diese können nun gezielter strukturell-phänomenologisch und -psychologisch untersucht werden.

Die feldspezifischen Tradierungsphänomene in den von unterschiedlichen Evolutionsmissionen geprägten Mehrgenerationenfeldern werden über sieben Profilsichtungen auf Einflussfaktoren untersuchbar und zwar über:

1. die Perspektive auf ökonomisch-gesellschaftssystemische Feldfaktoren.  
Hier wird gefragt, ob die Tradierungsphänomene staatskapitalistisch oder spätkapitalistisch (noch sozialmarktwirtschaftlich oder neoliberal-marktwirtschaftlich) geprägt sind und wie sich dies bis in die Abwehr- und Feldsicherungstypologie hinein niederschlägt.
2. die Perspektive auf ideologie- und glaubensgeschichtliche Feldfaktoren.  
Hier wird gefragt, ob die Tradierungsphänomene z. B. von einem neomanichäisch westlich-östlichen (d.h. neochristlichen oder neobuddhistischen, neosufistischen, neoislamistischen, neoariosophisch-rassegläubigen oder neosatanistischen) Evolutionsglauben oder von einer sozialistischen oder technokratisch-faschistischen Evolutionsideologie geprägt sind und wie dies die fünf evolutionär-narzisstischen Expansions- bzw. Vereinnahmungsdynamiken und feldoperationalen Abwehrstrukturkollusionen (Mentzos 1988) mitgestaltet.
3. die Perspektive auf manichäisch-grundgeprägte, jedoch kulturspezifische Feldfaktoren.  
Hier wird gefragt, ob die nach Punkt 1. und 2. spezifizierten Tradierungsphänomene in feldtypologischer Form vom jüdischen (Kabbala), christlichen, islamischen oder hinduistischen Kulturkreis (mitsamt den hier ausgebildeten Kampflägern) und hierbei auch gendertypologisch mitgeformt wurden („f“-Perspektive), wobei die westlichen Gotteskriegerphänomene von den östlichen unterschieden werden müssen.  
Weiter wird gefragt, welcher gesellschaftliche Organisationsgrad und produktions- / reproduktionsbedeutsame Technologieentwicklungsstand in diesem Kulturkreis erreicht wurde bzw. ob diese beiden Kulturkreistypologien für die Prägefaktoren im Feld überhaupt eine Rolle spielen. Hierzu kann man z. B. den Brahma-Kumaris-Feldkontext (B 1, II. 2.e) mit dem radikal-islamistischen Gotteskriegerphänomen mitsamt seinem Selbstopferbezug vergleichen (vgl. S. Damir-Geilsdorf, Vortrag „Palästinensische Selbstmordattentäterinnen: Von Opfern zu Heldinnen?“, Gendertagung „Die halbe Emanzipation“, Marburg 2006). Hier kann auch gefragt werden, ob die fünf feldnarzisstischen Schritte in die programmatische Meta-Persönlichkeitsausbildung noch von anderen Formen des Dualismus aus dem kulturkreisspezifischen Religions- und Sektenspektrum mitgeprägt werden und ob dies für den primär- oder für den sekundär-sozialisatorischen Feldhintergrundbezug (z. B. im Trauma-Verwertungsbezug) relevant wird.
4. die Perspektive auf zeitgeschichtlich gesellschaftssystemisch geprägte Feldfaktoren (VI. 2.c, d).  
Hier wird gefragt, ob die sozialisationsaktiven Tradierungsphänomene monarchisch, faschistisch, sozialistisch, demokratisch grundgeprägt sind (vgl. B 2, III. 3.). Hierbei wird nicht nur auf den Zivilisationsbruch in Deutschland und Österreich geblickt, sondern auch auf die in anderen Ländern tradierungsrelevant erscheinenden, gesellschaftssystemischen Kultur- und Zivilisationsbruchstellen. Dies kann im individuellen Feldzugehörigkeitsbezug oder für die Feinfeldstrukturerschließung wichtig werden, wenn die hierfür betrachteten Personen eine Diktatur bzw. eine feldkollektive Totalitarismuserfahrung hinter sich haben oder als Anhänger einer Diktatur im sozialisationsrelevanten Mehrgenerationenfeld prägend waren oder hier immer noch eine bedeutende Rolle spielen. Dies gilt insbesondere dann, wenn sie ihre

Identifikation niemals offen gelegt und ausreichend tiefgründig kritisch hinterfragt haben;

5. die Perspektive auf kurativ-ethisch und politisch-normativ umprägende Feldfaktoren.  
Hier wird gefragt, ob diese Neuausrichtung der Werte bewusst bzw. wie stark diese zugunsten der Introjektion von paradigmenschlepporientierten Wendeprogrammatiken geschieht, wobei der Tradierungsbezug hier die Umwertung aller Werte im Nationalsozialismus fokussiert.  
Den Bewertungsmaßstab sichert das Grundgesetz und der EU-Charta-Entwurf. Letzterer wird einbezogen, da dieser auch den Missbrauch der Menschenrechte kritisch im Auge behält.
6. die Perspektive auf feldsozial und -ideologisch interessenprägende Gruppen(feld)faktoren und Rollenspezifika im Mehrgenerationenfeld (z. B. auf geschlechtsspezifische Faktoren (U. Prokops Vortrag: „Rechtsradikalismus als politischer Fundamentalismus“, Gender-Tagung, Marburg 2006) sowie auf lebensorganisations-, alters-, schicht- und berufsspezifische Existenz-, Regenerations- oder Kreativitätssicherungsfaktoren.  
Hier wird  
- nach feldorganisationspezifischen Ideal- und Rollentypologien (Feldkarrierefaktoren), Gruppenstrukturtypologien und Existenzsicherungs-, Regenerations- und Weiterbildungsfaktoren,  
- nach familien-, schicht-, berufsbezogenen, gesellschafts- bzw. verbandspolitischen Faktoren im Feldsicherungs- und Tradierungszusammenhang,  
- nach der Organisationsdichte und -typologie im Sozialisationsfeld (Hierarchie-, Herrschaftssicherungs- und feldtypologische Totalitätsfaktoren) sowie  
- nach der Art der Programmatikausrichtung (subtil oder offen wendeprogrammatisch) und nach dem Grad der feldspezifischen Vernetzungsdichte (z. B. mit dem New-Age- oder mit dem New-Era-Bewegung oder mit beiden und mit dem Neuen Lichtreich-Netzwerk oder mit neofaschistischen Parteien oder mit der Skinhead-Szene oder anderen neofaschistisch-neosatanistischen Feldkollektiven etc. gefragt.
7. die Perspektive auf persönliche Feldfaktoren (z. B. im Kontext mit der evolutionär-spirituellen und -psychologischen „Psychologie der Verführung“ der einzelnen WEGführungsangebote (vgl. VI. 2.a, b) und mit den damit verwobenen, feldkollektiven Anforderungen und Abwehrrnutzungsstrategien).  
Hier wird auf die persönlichen, lebenssituativ und familiär bedeutsamen, entwicklungspsychologischen Feldfaktoren geachtet sowie auf feldpsychologische Faktoren, die das persönlich errungene Entwicklungspotenzial (in Richtung Individuation / Autonomieentwicklung, Identitätsreifung) reduzieren oder in den Hintergrund drängen oder fördern. Weiter interessieren alle Feldfaktoren mit gesundheits-, kontakt-, freundschafts- und beziehungsrelevanter und mit (familien-, berufs-)rollenspezifisch gruppenfeldsozialer Auswirkung und deren Zusammenwirken mit „bisher sozial lebenslang gewachsenen Identitätsbildungs- und Feldfaktoren. Hier interessiert besonders die Auswirkung auf den Einzelnen, auf sein soziales Umfeld bzw. auf die unmittelbar Mitbetroffenen (Beziehungspartner, Kinder, Freunde, Kollegen, Klienten, Ausbildungskandidaten etc.).

Diese sieben im Beziehungskontext von Vordergrund-Hintergrundfeldern wahrnehmbar und feldspezifisch unterschiedlich untersuchungsrelevant werdenden Feldfaktorebenen und -bezugnahmen werden hinsichtlich der untersuchten Tradierungsgeschehnisse strukturell-phänomenologisch und strukturanalytisch aussagekräftig.

Die so deutlicher werdenden, tradierungsrelevanten Feinstrukturen im Feldbezug ragen allesamt in den Bereich der Psycho- und Soziotherapie (Feldforschung) hinein, da sie individuell problembezogen im jeweiligen situativen Beziehungsfeldaspekt relevant werden können.  
Im Mehrgenerationenfeldkontext gilt es dabei stets, den strukturell-faschistischen Differenzierungsmodus zu berücksichtigen.

### **(III) Die mehrperspektivische Wahrnehmung der Feldbeziehungsqualitäten**

Die mehrperspektivische Wahrnehmung der Feldbeziehungsqualitäten, die für strukturell-faschistische Tradierungsprozesse relevant werden, lässt in partieller Anlehnung an Perls skizzenhaften Entwurf für eine strukturelle Feldpsychologie (1944) und dessen Erweiterung im strukturell-phänomenologischen Studienansatz einen dreifachen Wahrnehmungsfächer erschließen.

Dieser feldstrukturelle Ansatz führt zu einem die Feldbeziehungsqualität differenziert untersuchenden und hintergrund-vordergrundbezogenen Wahrnehmungsbezug auf das Individuum im feinstrukturellen Feldbezug, wobei auch die für das Untersuchungsfeld als „feldtypologisch“ und „tradierungsrelevant“ deutlich gewordenen Profilstrukturkriterien berücksichtigt werden können.

1. Hierbei wird das Individuum in seinem situativen, individuellen Feld fokussiert. Dieses steht hierbei mit seinen Hintergrundfeldkontexten, die aus verschiedenen sozialen Gruppenaktionsfeldern bestehen und zu denen auch die aus dem evolutionär-programmatischen Feldspektrum gehören genauso in Beziehung wie mit dem gesellschaftsspezifischen Gesellschaftshintergrundfeld. Damit verweist das situativ untersuchungsrelevant gewordene Feld stets auf eine individuelle, persönliche sowie auf eine sozial eingebundene Beziehungsebene zu diesen Hintergrundfeldern. Das Gesellschaftshintergrundfeld bleibt hierbei für alle Hintergrundfeldbezüge relevant.

2. Diese so mehrfach auffächerbar gewordenen Hintergrundeinflüsse, die nun als individuelle und psychosoziale Beziehungsfeldfaktoren spezifiziert werden können, prägen hierbei das Individuum über die individuellen und sozialen Beziehungsfelder sozialisatorisch unterschiedlich stark. Dies kann antithetisch felddifferenzierungsorientiert ausgelotet werden.

Die Intensität oder Massivität der Prägequalität hängt dabei einerseits

- von verschiedenen, sozialisatorisch unterschiedlich wirksam werdenden Faktoren in den verschiedenen Beziehungsfeldern selbst ab sowie
- von der Intensität, in der diese Prägungsfaktoren dort ausagiert werden bzw. wurden.

Die beiden Pole sind hierbei

- der auf Umgestaltung fixierte Totalitätsbezug und
- der auf Distanzierung, Informationsverarbeitung und auf mit- bzw. selbstverantwortliche Mitgestaltung innerhalb eines demokratischen Diskursprozesses ausgerichtete Einwirkungsversuch (154).

Andererseits ist aber auch die Stärke der Beeinflussbarkeit (individuelle Permissivität) sowie die Fähigkeit zur individuellen Umgestaltung der feldsozialisatorischen Prägefolien abhängig vom erlangten Reifungsgrad im Individuationsprozess, der selbst schon wieder ein Produkt von sozialisatorischer Prägung bzw. eine Reaktion darauf darstellt.

Hier erscheint

- im einen Pol ein hoher Grad an Wahrnehmungs- und Reflexionsfähigkeit in Bezug auf diese Sozialisationswirkungen in der eigenen Psyche und im realen Beziehungskontext, die einen gewissen Kenntnisstand über Sozialisationsprozesse und eine Bereitschaft zur Metareflexion des Betroffenen über sich und sein Umfeld voraussetzt und
- im anderen Pol ein emotional unreflektiertes Ausagieren von narzisstischen oder sicherungsfixierten Einflüssen aus den sozialen Beziehungsfeldern (z. B. als evolutionär-psychologischer Feldakteur oder als OSA-Offizier etc.; hier steht im Vordergrund, den eigenen Status zu verbessern oder zu sichern).

3. Die dritte Wahrnehmungsdifferenzierung zur Untersuchung der individuell erfahrbaren Feldbeziehungsqualität achtet im struktur-analytischen Wahrnehmungsfokus auf die strukturell-faschistische Prägungswirkung der Psycho- und Soziodynamik im untersuchten Feld und auf deren „Härtegrad“.

Hier verweisen alle Feldgrößen auf eine bestimmte, feldspezifische Art von psycho- und soziodynamischer Beziehungsqualität und verweisen hierbei auf eine entsprechende Identifikationsdichte und Systemgeschlossenheit (Stichwort: psycho- und soziogramatische Feldfeinstruktur, „tendenziell hermetische Instrumentalisierungs- und Herrschaftssymbiose“).

Hier spielt auch der Grad der Organisationsdichte und des felddirektiven Kontrollvollzugs, die Typologie der sozialen Feldstruktursicherung und die Art der damit verbundenen Zielbezogenheit, die normative Legitimitätsnähe oder -ferne in den feldinternen und -externen sozialen Handlungsbezügen und deren Rückwirkung auf die Psycho- und Soziodynamik sowie die damit einhergehende Sprachbildung im Feld eine Rolle etc..

Diese individuell erfahrbare Feldbeziehungsqualität steht auf feldoriginäre Weise über

- gegenwartsgeschichtliche Hintergrundeinwirkungen mit der jeweiligen aktuellen Gesellschaftssituation und über
- besondere Ausgestaltungsphänomene, die mit Hilfe der tiefenpsychologischen, grundbe-

standsorientierten und konkret zeitgeschichtlichen Strukturperspektiven erschließbar werden, mit der real historischen Gesellschaftsgeschichte in Beziehung.

Beides verleiht der feldspezifischen Beziehungsqualität ein jeweils spezifisches Gewicht.

Hierbei wird beachtet, dass die Psycho- und Soziodynamik in einer Gruppe noch anderen Kräften ausgesetzt ist, als den Kräften eines einzelnen Menschen, sodass sich hier die beschriebenen feldspezifischen Beziehungsqualitäten auf eigene Weise auswirken. Hier ist - je nach der psychagogisch angestrebten Dichte in der psycho- und soziogramatischen Feldfeinstruktur - die soziodynamische Wirkkraft in einer kleinen, unstrukturierten Gruppe unter Umständen nochmals anders als die in einer großen unstrukturierten Gruppe und die in einer kleinen streng strukturierten Gruppe anders als in einer großen. Hierbei sind im Themenbezug der Studie lediglich die tradierungsspezifisch relevant werdenden Strukturbildungen, Gruppen(feld)kontexte und Gesellschaftskontexte von Interesse, welche die Frage nach einer strukturell-faschistischen Tradierung beantworten helfen.

Perls bezog sich nicht in systematisch themenspezifischer Weise, wie dies hier im Studienbezug geschieht, auf Individuum, Feld und Gesellschaft. Sein Frühwerk (1944) hatte zudem einen aus einer extrapolaren Position (Exil) heraus entstandenen, gegenwartsbezogenen Hintergrundbezug auf den Nationalsozialismus.

Der dargelegte Feldforschungsbezug übersteigt Perls' Feldsituationsbezug auf ein aktuelles Gesellschafts- und Beziehungsgeschehen um die strukturell-phänomenologische Dimension, welche eine Distanz von 50 Jahren und mehr bis zum Ende der nationalsozialistischen Diktatur zur Verfügung hatte.

Dieser Feldforschungsbezug behält die einzelnen Felddifferenzierungsbezugnahmen

1. im ethisch-philosophisch-hermeneutisch verankerten Gesellschaftsbezug methodisch verankert (V. 2.a),
2. im gesellschaftssystemischen Bezug auf ein politökonomisches Strukturbruchkriterium und hierbei im Blick auf feldrelevante irrationalistische Verarbeitungs-, Abwehr- und Vereinnahmungsentwicklungen ausgerichtet (V. 1.b. 2.a, b),
3. im zeitgeschichtlich historischen Bezug auf den Nationalsozialismus, Faschismus und so auch für einen hierzu stattfindenden, gesellschaftsgeschichtlich kritischen Diskurs offen,
4. im geistes- und ideologiegeschichtlichen Gesellschaftsbezug und so im phänomenologisch strukturanalytischen Tradierungsfokus (Themenbezug) zentriert, ohne den Blick auf Einflüsse aus der irrationalistischen Wissenschaftsentwicklung und auf die sich dort wiederpiegelnden, dialektischen Prozessdynamiken auszublenden;
5. im tiefenpsychologisch und entwicklungspsychologisch forschungsorientiert bleibenden Wahrnehmungsfokus, welcher über den grundbestandsorientierten Tradierungskriterienbezug in einer mehrperspektivischen und hierbei gesellschaftsgeschichtlich vergleichsbezogenen Wahrnehmungsoffenheit bleibt.

Das heißt, dieser kann sich z. B. im Blick auf Ausgestaltungsvarianten und auf feldspezifische, sekundär-narzisstische und psycho- sowie soziodynamisch spezifische Strukturphänomene den jeweils relevant werdenden, neuen Erkenntnissen öffnen.

Durch die Differenzierungsschritte (I) - (III) des Wahrnehmungsbezugs auf strukturell-faschistische Phänomene, d. h. über

- die sieben feldspezifischen Grobstrukturprofile für strukturell-faschistische Tradierungen,
- die für diese Tradierungen relevant werdenden Feinstrukturerschließungen im Feldzugehörigkeitsbezug und
- die mehrperspektivische Bestimmung der prägungsrelevanten Beziehungsqualitäten im Feld wurde der Feldforschungsanschluss bietende, strukturell-faschistische Differenzierungsmodus deutlich. Dieser bleibt über die feldspezifische Ausgestaltungsweise der Tradierungskriterien anschaulich und konkret beschreibbar, weist jedoch über den zeitgeschichtlichen und gesellschaftssystemischen Grundbestands- und Evolutionsmissionsfeldbezug weit über die strukturelle Phänomenologie eines einzelnen Feldes hinaus.

Damit verweist er auf ein

- vielfacettiges und feldspezifisch unterschiedlich stark („Härtegrade“) ausgebildetes,
  - generationenübergreifend und komplex zur Wirkung kommendes und zugleich
  - kulturgeschichtlich gesellschaftssystemisch weitervariertes und strukturell-ideologie-, glaubens- sowie wissenschaftsgeschichtlich geprägtes Tradierungsphänomen,
- welches der Psycho- und Soziotherapie neue Erkenntnisse und Praxishinweise erschließt.

## **Die Relevanz des strukturell-faschistischen Tradierungskriteriums für eine feldforschungsorientierte Psychologie, Psycho- und Soziotherapie**

Um auf die Relevanz des strukturell-faschistischen Tradierungs- und Differenzierungskriteriums für die strukturell-feldpsychologische Psycho- und Soziotherapieforschung eingehen zu können, muss an das Schulderbe aus dem Nationalsozialismus und die daraus erwachsene Verpflichtung erinnert werden.

In diesem Zusammenhang muss auch nochmals daran erinnert werden, dass der im Studienbezug erarbeitete Begriff „strukturell-faschistisch“ das Phänomen der grausamen Selektion durch die Strategie der Massenvernichtung weder mit evolutionär-selektiv wendeorientierten Tradierungsphänomenen gleichsetzen will, noch den Hinweis auf ein sich Wiederholen von Shoa und nationalsozialistischer Diktatur einschließt. Dies gilt auch dann, wenn einem Tradierungsphänomen eine große Nähe zur NS-Ideologie nachgewiesen werden kann und der soziometrische Totalitätsfaktor auf eine große Nähe zu einer „hermetischen Instrumentalisierungs- und Herrschaftssymbiosestruktur“ verweist (z. B. im neosatanistischen Feldkontext: V. 2.c (1), (2)).

Dieser Hinweis ist wegen der in diesem Berufsfeld so intensiv ausgebildeten Abwehr, das untersuchte Tradierungsphänomen als „strukturell-faschistisches“ beim Namen zu nennen und wegen des leider immer noch weit verbreiteten Fortdauerns der „Stunde Null“ in der Psychotherapie, nicht ganz unwichtig.

Dies gilt auch, wenn von einer grundbestandsspezifischen Bahnung strukturell-faschistischer Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsbildungen gesprochen wird; denn die Geschichte wiederholt sich nicht auf gleiche Weise, auch wenn bestimmte Strukturphänomene immer wieder auftauchen und hierbei lediglich neu ausvariiert werden. Außerdem reichen die ideologischen bzw. politisch-spirituellen Strukturfaktoren alleine noch lange nicht aus, um eine Massenbewegung entstehen zu lassen.

Dieser Hinweis mag vielleicht nach allem, was bisher gesagt wurde, überflüssig erscheinen, doch gibt es bereits erste Erfahrungen im Kontext mit dieser Studie und ihrer Gegenstandsdefinition, die dazu raten, nochmals diese exakte Abgrenzung vorzunehmen.

Hierzu sei auch nochmals darauf hingewiesen, dass in der Studie

- der Begriff „faschistisch“ stets auf ein gesellschaftliches Massenphänomen hinweist, das nur auf der Grundlage einer kapitalistischen Gesellschaftsentwicklung entstehen konnte, während
- der Begriff „strukturell-faschistisch“ stets einem feldkollektiven Introjekttradierungs- und subtil angelegten Bewusstseinsbahnungsphänomen zugeordnet werden muss.

Für diese Zuordnung wurde berücksichtigt, dass

- diese Introjekttradierung das Zusammenwirken komplexer Tradierungsdynamiken umfasst, die in historisch geprägten Mehrgenerationenfeldern erlebnisverankert zur Wirkung kamen bzw. kommen, wobei die hierbei stattfindende Introjektion oftmals nicht bewusst geschieht, während
- die Bewusstseinsbahnung zwar aus dem so weitervermittelten und ideologie- und glaubensgeschichtlich angereicherten Introjektions- und Erfahrungsfundus mit herrührt, darüber hinaus aber meist aus einem psychagogisch bzw. erlebnispädagogisch vermittelten Tradierungsfundus mit neuem Evolutions- und Paradigmenwechselanspruch gespeist wird (B 1, II., B 2, III., IV.), aus dessen Fundus bereits zahlreiche Elemente in die faschistische und nationalsozialistische Ideologie einfließen.

Der Begriff „strukturell-faschistisch“ verweist somit lediglich auf Tradierungsstrukturphänomene aus diesem unterschiedlich aufgenommenen Fundus in einem Bewusstseins-, Identifikations-, Identitätsbildungs- und Abwehrtradierungskontext sowie im gesamten Beziehungs- und Erziehungskontext,

- welche die NS-Geschichte und ihre Kollektivverbrechen im Mehrgenerationenfeld oder eine eher fragmentarische Geschichtskennntnis hierzu - wie z. B. bei Bhagwan oder bei Hubbard - als Hintergrundbezug haben und
- welche die Typologie einer evolutionär-programmatisch agierten Selektions- und Höherentwicklungspsychagogik als strukturell-phänomenologisch auffallendes, postfaschistisches Bewusstseinswendephänomen verdeutlichen.

Dieser Unterscheidungsbezug ist nun auch über den „strukturell-faschistischen Differenzierungsmodus“ abgesichert, während er zunächst nur über den Feld- (Vierfelderbezug) und Totalitätsbezug definiert worden war.

Im vorherigen Kapitel wurde dieser strukturell-faschistische Differenzierungsmodus über die Differenzierungsschritte I - III für den Tradierungs- und Bewusstseinsbahnungsfeldkontext dargestellt, nachdem der hierzu relevante, strukturell-phänomenologische und strukturanalytische Untersuchungsansatz methodisch entwickelt worden war.

Diese Differenzierungsschritte ermöglichten den Transfer des Untersuchungsansatzes auf die Ebene von Psychologie, Psychotherapie und Soziotherapie.

Über diese nochmalige Definition im Psychologie-, Psychotherapie- und Soziotherapiekontext soll wenigstens im Studienzusammenhang ein gezielter Missbrauch der Begriffe Shoa bzw. Holocaust ausgeschlossen werden. Auch sollen die unbeschreiblichen Traumatisierungen und Leiden aller von der NS-Gewalt Gequälten und Geschädigten vor einer verbalen Verharmlosung oder instrumentell argumentativen Nutzung für andere Ziele geschützt werden.

Der hierzu entwickelte Ansatz will den Blick auf die Täter und NS-Mitläufer und deren Wirkung in den nachfolgenden Generationen richten. Die Arbeit und Aufmerksamkeit, die hierzu notwendig war, wurde vom schmerzlichen Vakuum nicht angenommener Schuld und Mitverantwortung seitens der Generation der Verführten evoziert.

Dies kann zwar die Schuld der nicht angenommenen Schuld einer passiven oder aktiven Mittäterschaft in den hierbei involvierten Generationen nicht lindern, aber diesem Vakuum wenigstens im gegenwärtigen und zukünftigen Verantwortungsbezug aus der zweiten und dritten Generation heraus die notwendige Aufmerksamkeit schenken.

Damit wird diese Schuld der nicht angenommenen Mitschuld in der ersten Generation nicht nur anerkannt und in ihrer feldspezifischen Nachwirkungskraft ernst genommen, sondern auch deren Beachtung und Bearbeitung möglich.

So wird

- einerseits eine angemessene Abgrenzung von einer anhaltenden, Mitverantwortung abwehrenden Identifizierungsverhaftung in der ersten Generation und von der Skotomisierung der Tradierungsthematik in den nachfolgenden Generationen möglich und
- andererseits eine umsichtige Weiterentwicklung der psycho- und soziotherapeutischen Bezugnahme auf Phänomene aus dem Nachwirkungsradius der Identifikation mit der NS-Ideologie unter dem Vorzeichen der Würdigung von zeitgeschichtlicher Realität gesichert.

Auf die Relevanz der Fokussierung strukturell-faschistischer Tradierungsphänomene für einen zukünftigen Forschungsanschluss wurde bereits eingegangen (V. 1.c, 2.a).

Zur Relevanz der Fokussierung auf diesen schwer belasteten, letztlich nur interdisziplinär erschließbaren Themenschwerpunkt bzw. zur Einsicht, dass dieser auch zukünftig Gegenstand eines weiter vertiefenden Forschungsinteresses bleiben muss, soll auf allgemeiner Ebene nur noch gesagt werden, dass dieser Themenschwerpunkt bislang im gesamten europäischen Kontext vernachlässigt wurde. Dies verwundert um so mehr, da zunächst einmal für nahezu jedes psychotherapeutisch relevante, klientenzentrierte Perspektiven- und Bearbeitungsfeld im psychotherapeutischen Schulenspektrum ein mehr oder weniger starker Einfluss (im Drei-Generationenfeld) durch sozialisatorisch agierende Menschen

- aus dem nationalsozialistisch geprägten Mehrgenerationenfeld oder aus den bündnisbezogenen faschistischen Generationenkontexten und oftmals auch noch aus der monarchisch geprägten Irrationalismustradition angenommen werden musste und
- ab den 80er Jahren ein zunehmend breiter werdender Einflusstrom aus dem breiten Feldspektrum der Irrationalismusrenaissance (moderne Evolutionsmissionen) gegeben war und dieser bis heute noch anhält.

Deshalb sollte die strukturell-faschistische Tradierungsthematik endlich Gegenstand psycho- und soziotherapeutischer Forschung und Ausbildung werden und müsste dies erwartungsgemäß auch noch für einen längeren Zeitraum bleiben.

Hierzu kann nun im psychotherapeutisch schulenübergreifenden Forschungsbezug der zeitgeschichtliche Hintergrundfeldbezug aus dem Drei-Generationenfeld vor den gegenwartssituativen (sozialen, familiären und diadischen) Beziehungsfeldbezug gestellt werden, was die phänomenologisch-strukturellen Feldspezifika mit ihrer graduell unterschiedlichen Nähe zum strukturell-faschistischen Tradierungskriterium wahrnehmen und mitberücksichtigen lässt (Differenzierungsschritte I - III).

Hierbei lassen sich grundbestandsorientierte Bezugnahmen auf einen „solar-spirituellen“ und evolutionär-politischen Narzissmuskomplex aus pyramidal-hierarchischen bzw. theokratischen Soziometriekontexten und - wie bereits das Dürckheim-Beispiel (Kapitel III.) zeigte - doppelte Identifikationen und Überichausbildungen (155) sowie evolutionär-typologisch ausgestaltete Abwehrstile mit entsprechenden Prolongationswirkungen erschließen (Zusammenfassungen B 1, B 2). Diese werden über gruppen-, rollen- und glaubensspezifische Identifikationen mit zeitgeistspezifischen Variationen (im persönlichen und kollektiven Betroffenheits- und Lebensabschnittsbezug) und über psycho- und soziodynamische Tradierungsfaktoren sichtbar und so auch neuen Verarbeitungsebenen mit den hier erarbeiteten Distanzierungsmöglichkeiten und korrigierenden Erfahrungsreflexionen zugänglich. Die darauf bezugnehmenden kurativen Gruppenangebote können nun endlich entstehen. Damit wird die Relevanz der Studie auf konkret praxeologischer Ebene (Themenkontext) greifbar.

Die Doppelbildungsphänomene (bipolar-manichäische Narzissmus- und Beziehungsstrukturbildungen (z. B. im Führerschafts-Gefolgschaftsideal), doppelte Überich-, Werte- und Identitätsbildungen, doppelte und nebeneinander bestehende Welt-, Macht-, Natur- und Spiritualitätsbezugnahmen etc.) haben im Zusammenhang

- mit dem entwicklungspsychologischen Reifegrad und dem Grad der Ichfunktionsschädigung bei den sozialisierenden Personen,
- mit dem Grad des Forderungsdrucks im Beziehungsfeld und im gesellschaftlich normativen Feld,
- mit dem Grad der persönlich erfahrenen Involviertheit in den gesellschaftlichen Struktur- und Wertebruch

ein unterschiedlich starkes Störungspotenzial, das mit unterschiedlichen Abwehrstilen einhergeht, wobei die Wahrnehmungs-, Verarbeitungs- und Bewertungsweise meist im manichäischen, d. h. im bipolar spaltenden und feldoperationalen (Licht-Dunkel-)Modus ausgestaltet ist.

In Bezug auf dieses pathologische Tradierungsphänomen wird das psycho- und soziotherapeutische Forschungsinteresse dieser Studie von seiner Notwendigkeit her unmittelbar nachvollziehbar. Die Qualitätssicherung durch die Differenzierungsperspektiven wird durch den Forschungsertrag der strukturell-phänomenologischen Feldforschung deutlich (VI.).

Im strukturanalytischen Methodenteil wurden hierzu bislang verschiedene, forschungsertragreiche Erkenntniserschließungswege gefunden.

1. Über Perls (1944) realen und konkret historischen Gesellschaftsbezug im relativ und situativ bleibenden feldspezifischen Beziehungs- und Aktionszusammenhang,
  - über seinen strukturellen Holismusbegriff (in Abgrenzung von Smuts Vergöttlichungsfallen) sowie
  - über seinen introjektbezogenen Totalitätsbezug im Evolutionszusammenhang (in Abgrenzung von einer Übernahme von Freuds Triebkonzept)wird das strukturell-faschistische Phänomen mittels seiner auto- und alloplastischen Abwehrauffassung im Bedürfnis- und Interessenbefriedigungs- sowie im Existenzsicherungsbezug auf der Grundlage des strukturell-phänomenologischen Erkenntnisfundus gestalttherapeutisch bearbeitbar (unter Berücksichtigung von Exkurs I und II) und gemäß Petzolds Erweiterungen von Perls Ansatz und gemäß der hier entwickelten, eigenen Zugänge zum Thema auch der Integrativen Therapieentwicklung (FPI / EAG) zugänglich.  
Die Wirkungen des feldspezifisch und individuell relevant werdenden Totalitätsprinzips werden aber weiter schulenspezifisch erschließbar.
2. Über die studienspezifische Rezeption von A. Eckstaedts Objekt- und NS-Introjekttradierungsbezug können nun auch feldrelevante „strukturell-symbiotische Objektbesetzungs- und Narzissmuskomplexe im modernen Evolutionsmissionszusammenhang wahrgenommen und analysiert werden. Dies kann nun

auch im psychoanalytischen und phänomenologisch-strukturanalytischen (grundbestandsorientierten) Forschungsanschluss geschehen, in den interdisziplinär gewonnene Erkenntnisse aus den Arbeiten von Stroh, Fromm, Chamberlain, Klönne, Voegelin, Schweidlenka, Gugenberger u.a. eingehen.

3. Über eine studienspezifische Auffassung von einem bedürfnis- und förderungsbezogenen Abwehrverständnis im Gesellschaftsbezug, in das sowohl gestalttherapeutische als auch psychoanalytische Abwehrkonzepte eingehen, können im Blick auf zu rasche Wandlungsprozesse - in klar definierter Abgrenzung vom NS-spezifischen und indirekt auch vom marktwirtschaftlichen Gier- und Strukturbruchmodus - strukturbruchrelevante gesellschafts- und feldspezifische Hintergrundphänomene der gestalttherapeutischen und der psychoanalytisch ausgerichteten Feldforschung bewusster werden, - und zwar einschließlich der verschiedenen und sich überlappenden Prolongationswirkungen im Identifikations- und Identitätsbildungskontext.
4. Über den antithetischen und dialektische Entwicklungsaspekte potenziell miterschließenden Differenzierungsansatz der Studie kann eine struktur(faktoren)analytische Feldforschung dem komplexen dynamischen Beziehungsgeschehen im Feld von Individuum und Gesellschaft gerechter werden.

Die an den psychoanalytischen und gestalttherapeutischen Forschungsfundus angelehnten Erkenntnisbezugnahmen und Begriffsanlehnungen flossen methodisch klar definiert ein und gingen im ethisch-philosophisch-hermeneutisch verankerten und strukturell-phänomenologischen Ansatz der Strukturanalyse bzw. in deren grundbestandsperspektivischen und feldstrukturorientierten Differenzierungsbezugnahmen schlüssig auf.

Dies gehört - einschließlich der hierzu erarbeiteten punktuellen Abgrenzungen - zum Forschungsertrag der Strukturanalyse für eine zukünftige psycho- und soziotherapeutisch motivierte Feldforschung.

Das Differenzierungsinteresse zur näheren Erschließung des modernen feldkollektiven Evolutions- und Umerziehungsbezugs ließ nach dem jeweils deutlich werdenden, „evolutionär-typologischen“, jedoch stets feldspezifisch bleibenden Differenzierungskriterium fragen, da der moderne, feldkollektive Evolutions- und Umerziehungsbezug stets vom gesellschaftskollektiven und ideologiegeschichtlichen bzw. zeitgeschichtlichen unterscheidbar blieb.

Dieses Differenzierungsinteresse erschien hinsichtlich des

- situativen Gesellschaftsbezugs
- konkreten und umerziehungsspezifischen Geschichts- und Evolutionsbezugs,
- spirituellen bzw. spirituell-politischen Urwurzelbezugs und des darin konzipierten Gottes-, Menschen- und Weltbilds und hinsichtlich des
- feldspezifischen Wertebezugs sinnvoll.

Ein durchgängiges Differenzierungsinteresse war aber auch sinnvoll im Zusammenhang mit der jeweils feldspezifisch bleibenden,

- evolutionär-programmatischen „Psychologie der Verführung“, der darin eingehenden Erlösungshoffung und dem hierzu anvisierten zivilisatorischen Paradigmenwechsel und der
- Realisierungspraxeologie, welche die Einbindung in das jeweilige „Schaffensrad“ zur Expansion der Evolutions(missions)spirale jeweils im Sinne einer steten, individuellen und zivilisatorisch gesellschaftlichen Höherentwicklung sichern sollte. Dies ließ auch die dafür psycho- und soziodynamisch agierte Intensität in der lebenspragmatischen und existenziellen Einbindung ins feldeigene „Schaffensrad“ genauer betrachten. Hier entstand zur Differenzierung des feldbezogenen Totalitätsbezugs die Frage nach dem Grad der Geschlossenheit der Instrumentalisierungssymbiosen und nach dem Grad der Intrusivität und sozialen Reichweite der umgesetzten Umerziehungsoffensive.

Der feldspezifisch evolutionär-typologische Differenzierungsbezug wurde aber auch im Zusammenhang

- mit der feldspezifisch bleibenden, evolutionär-psychagogischen Konzeptionsgestaltung deutlich und in den konzeptionell angelegten Psycho- und Soziodynamiken (Bearbeitungsstile zur Umerziehung und Realisierung des Paradigmenwechsels im Individuum auf verschiedenen Feinstrukturebenen) spezifizierbar und
- mit der Etablierung von sozialen Macht- und Kontrollstrukturen und deren Wichtigkeit für den Einfluss auf die Menschen im Vergleich zur Wichtigkeit von evolutionär-typologisch spirituellen Einflüssen deutlicher.

Auf der Grundlage dieses Differenzierungsinteresses wurden auch

- zeitgeschichtlich und evolutionsmissionsfeldspezifisch klar unterscheidbare Ausformungen

- eines stets weiter anwachsenden, evolutionär-ideologischen und psycho- und soziodynamisch zur Anwendung gebrachten Tradierungs- und Ausgestaltungsfundus' benennbar,
- unterschiedliche Strukturprägungen der evolutionsmissionspezifischen Sozialisationsvarianten bzw. Entwicklungswege zur Bewusstseins-, Identifizierungs- und Identitätsverformung bei „ganzheitlich ergriffenen Menschen“ unterscheidbar und
  - der Begriff der „strukturell-faschistischen“ Tradierung feldspezifisch näher definierbar.

Diese Aspekte können wegen ihrer typologisch auf theokratische Herrschafts-, Führungs- und Evolutionskonzepte bezogenen Ausrichtung als strukturelle Aspekte angesehen werden, die zur Beantwortung der Tradierungsthese einer strukturanalytisch differenzierenden Sichtung und Zuordnung auf nächster Differenzierungsstufe dienen.

Hierbei kann nach

- groben zeitgeschichtlichen, z. B. auf politische Systeme und Missionen bezogenen und nach
  - feinen, spezifisch feldbezogen differenzierenden Strukturkriterien und -elementen
- gefragt werden.

So kann zuletzt ein sehr exaktes und feinstrukturell differenzierendes Instrumentarium zur Beschreibung evolutionär-typologisch verformender Wirkfaktoren im jeweiligen Untersuchungsfeld gewonnen werden.

Dies lässt allgemeine evolutionär-typologische und von feldspezifischen Irrationalismusbezügen geprägte Verformungs- und Abwehrprofile beschreiben, die graduell unterscheidbar auf das Individuum und auf sein soziales und gesellschaftliches Umfeld sowie auf die Gesellschaft einwirken.

Auf dieser Grundlage kann dann zuletzt auch gefragt werden,

- welche kritischen und auf individueller Ebene kurativ wirksamen, die feldspezifischen Verformungen korrigierenden Potenziale diesen evolutionär-typologischen Verformungsphänomenen entgegengesetzt werden können,
- in welchem Ausmaß und in welcher Qualität dies überhaupt möglich ist und
- wie bzw. ob die hierzu notwendigen Prozesse hauptsächlich gesellschaftlich (z. B. im Schul- und Ausbildungskontext oder auf kulturindustriellem Weg) gefördert werden müssten oder ob lediglich psycho- und soziotherapeutische Sonderwege beschränkt werden können.

Trifft letzteres zu, handelt es sich hierbei um eine kurativ ausgerichtete Maßnahme im Rahmen eines psycho- oder soziotherapeutischen Arbeitsfeldes, der sich dann meist auf ein psychagogisch hergestelltes, sekundäres Narzissmus- und Spaltungsphänomen bezieht, dem ein mehrfach prägender Gruppenerfahrungshintergrund zugrunde liegt.

In diesem mischen sich die Symptome und Abwehrstrukturen aus dem primären Defizit- bzw. Entwicklungstrauma- oder Gewalttraumakontexten und aus dem primären Narzissmuskomplex mit denen aus dem evolutionär-psychagogisch introjezierten, sekundären Narzissmuskomplex und aus dem evolutionär-initiativ genutzten Entwicklungstraumakontext.

Die Studie macht deutlich, dass dies alles Themen sind, die zum Gegenstand einer weiterführenden Psycho- und Soziotherapieforschung im ideologiekritisch reflektierten Feldbezug gehören.

Diese Themen besitzen im sich erweiternden Europabezug eine gewisse Feldforschungsrelevanz, da sich in nahezu jedem der europäischen Länder die Tradierungsthematik und die Erfahrung mit Faschismus, Nationalsozialismus bzw. mit einem evolutionär-politisch legitimierten, gesellschaftlichen Totalitäts- und Gleichschaltungsvollzug anders bzw. auf gesellschaftssystemisch spezifische Weise stellt.

Dies kann im Vierfelder-Hintergrund-Vordergrundbezug der Studie berücksichtigt werden.

Dies verweist auf die Notwendigkeit eines darauf Bezug nehmenden,

- ideologiekritisch zeitgeschichtlich und
- gesellschaftssystemisch

differenzierenden Forschungsanschlusses im evolutionsmissionsfeldspezifischen Mehrgenerationenkontext.

## **Zur Feinstrukturkriterienerschließung im zukünftigen Forschungsbezug auf „strukturell-faschistische“ Tradierungsphänomene im Mehrgenerationenfeld**

Insgesamt ist nun der Forschungsertrag zur Bestimmung des strukturell-faschistischen Differenzierungsmodus für eine ideologiekritische und differenzierungsorientierte Feldforschung im Einsatzbereich von Psychologie, Psycho- und Soziotherapie dargelegt und in seiner phänomenologisch-strukturanalytischen Bedeutung erfasst.

Dieser Differenzierungsmodus dient der strukturell-phänomenologischen und felddifferenzierungsorientierten Erschließung

1. der allgemeinen, tradierungsrelevanten Grundbestands- bzw. Grobstrukturkriterien im felddtypologischen Evolutionsbezug,
2. der hierzu in Vordergrund-Hintergrundperspektiven wahrnehmbar werdenden, feineren Feldstrukturphänomene und
3. der tradierungsrelevanten Felddhintergrund- und Feldbeziehungsqualitäten, denen der Einzelne im Untersuchungsfeld auf vielfältige Weise ausgesetzt ist (Feinstruktur fokussierung I - III).

Und da auf dieser Grundlage der herkömmliche Forschungsbezug auf ein einzelnes Feld berücksichtigt wurde, kann nun der methodenanalytische Forschungsertrag der Studie für eine strukturell-faschistische Tradierungsphänomene im Mehrgenerationenfeld fokussierende Psycho- und Soziotherapie klarer erfasst werden, deren Hintergrundbezug die untersuchungsspezifisch felddrelevante Gesellschaftssituation kritisch einzubeziehen versteht.

Die untersuchungsspezifische Sicht auf die Evolutionsmissionen ermöglicht hierzu eine Ausdifferenzierung der Strukturperspektiven zu immer feiner differenzierbaren Strukturen im Vierfelderbezug. Hierzu kann auf allgemein zeitgeschichtlicher Ebene, d. h. beim grobstrukturellen, gesellschaftspolitischen Kriterium begonnen werden (Stichwort „NS-Parameter“: V. 1.b, 2.a, VI. 2.c), um den Feldbezug „Gesellschaft - Individuum“ zeitgeschichtlich tradierungsbezogen klar zu umreißen und den sozialisatorischen Einbindungsmodus in die Totalität der NS-Evolutionsmission (156) für die felddrelevanten Personen berücksichtigen zu können.

Sodann lässt sich das Untersuchungsfeld über die in der Studie erarbeiteten Strukturperspektiven sichten. Darüber wird der Feldbezug im Hinblick auf tradierungsbezogene Strukturelemente immer weiter ausdifferenziert und bis in die Ebene der individuellen Felddgrößen hinein beziehungs- und interessenorientiert ausgelotet.

So wird die zeitgeschichtlich felddifferenzierungsbezogene Erschließung des Kriteriums „strukturell-faschistisch“ im struktur(faktoren)analytischen Feldbezug prägnant und schließlich auf individuelle Feinstrukturen im Feld beziehbar.

Hierzu wird dreierlei deutlich:

1. Es wird deutlich, wie das phänomenologisch-strukturelle und -strukturanalytische Potenzial der Studie die Tradierungsperspektive bis in die für Psychologie, Psycho- und Soziotherapie maßgeblichen, individuellen und sozialen Feinstrukturen im sozialen Feld hinein differenziert darlegen lässt.

Dies stellt dem individuell fokussierenden Felddforschungs- und Felddiagnosebezug aus der therapeutischen Berufspraxis einen psychologisch sowie psycho- und soziotherapeutisch zugänglich gewordenen Kriterienbezug zur Verfügung, der sich auf die studienspezifisch erschlossenen Strukturphänomene aus den individuellen, familiären, sozialen, institutionellen, gesellschaftssystemischen Felddüberlappungskontexten von Menschen aus den verschiedensten evolutionsmissionstypologischen Feldern bezieht.

Dies lässt nun die verschiedensten Tradierungsphänomene methodisch geankert untersuchen, die hierzu felddrelevanten psycho- und soziometrischen Tradierungsverweise beachten und die notwendigen, korrektiven Erfahrungsprozesse vorstellbarer werden, da nun bis ins individuelle Feld hinein „Härtegrade“ bestimmbar und zuordenbar werden.

Dieser Kriterienbezug eignet sich für die Untersuchung von Strukturphänomenen aus Identifikationskontexten

- mit faschistischen und nationalsozialistischen (G. Hartmann 1995) Totalitätsbezugnahmen,
- mit spezifisch gesellschaftssystemisch-ökonomischen oder institutionsspezifischen oder evolutionär-

politischen Totalitätsbezugnahmen,

- mit spirituellen oder idealistischen Totalitätsbezugnahmen oder mit mehreren dieser Prägungskontexte. Das heißt, hier können auch individuell feldspezifische Strukturphänomene aus den Identifikationskontexten von Menschen untersucht werden, die biographische Prägungen aus mehreren geschichtlich relevanten Identifikationskontexten haben: z. B. eine NS-Prägung (Großeltern), eine DDR-Prägung (Eltern) und eine neoarmanische (Baer 1995) bzw. neogermanische New-Age- oder eine hubbardistische New-Era- oder eine Neofaschismusidentifikation aus Feldidentifikationen der letzten 20 Jahre;

Die Härtegrade zeigen dann die Strukturbruchnähe und so die Grenzen im Verhaltensspielraum der in die Untersuchung einbezogenen bzw. diagnostisch relevanten Feldangehörigen an. Diese Grenzen sind evolutionär-programmatisch introjektiv gegeben und in der Auswirkung bei den Feldangehörigen je nach dem Grad der Feldeingebundenheit, dem psychischen Reifegrad und der Stabilität der persönlichen und psychosozialen Feldsituation unterschiedlich. Hierzu ist zu bedenken, dass die Wirkkraft des introjizierten Glaubens- und Verhaltensrepertoires die Eingebundenen über lange Zeit (auch noch Jahre nach deren Ausstieg) in ihren Wahrnehmungsgewohnheiten, Motivationen, Bedürfnissen, Interessen und Abwehrmodalitäten sowie in ihrer Denk-, Beziehungs- und Verhaltensstruktur beeinflusst. Deshalb kommt auch ein gelungener Ausstieg selten ohne kompetente Bearbeitung der feldspezifischen Introjekte, Defizit- und Abwehr-Instrumentalisierung, Er- und Beziehungserfahrungen zustande. Die genauere Feldkenntnis erleichtert eine gezielte Reanimierung der verkümmerten Wahrnehmungs-, Erlebens- und Verarbeitungsbereiche im Realitätsbezug.

2. Es wird deutlich, dass das strukturell-faschistische Feldkriterium (Unterpunkt (2)) sowie das gesellschaftspolitisch zeitgeschichtliche Unterscheidungskriterium (Unterpunkt (1)) bis in die individuellen Feinstrukturfelder hinein äußerst aussagekräftig wird. Beide Kriterien stellen strukturorientiert unterscheidende Sichtungskriterien dar.

3. Weiter wird deutlich, wie notwendig es in der Arbeit mit Menschen aus den genannten Feldern oder Feldüberlappungszusammenhängen ist, den psychoanalytischen und gestalttherapeutischen Widerstands- bzw. Abwehr- und Narzissmusansatz  
- in eine Beziehung zum zeitgeschichtlich gesellschafts- und feldspezifisch untersuchungsrelevanten Strukturbruchzusammenhang zu setzen und hierbei  
- Kenntnisse über ein komplexes glaubens- und ideologiegeschichtliches sowie über ein politökonomisch- sowie zeitgeschichtlich-gesellschaftssystemisches Tradierungs- und Grundbestandsphänomen (B 1) mit einzubeziehen,  
um den diagnostisch relevanten Phänomenkomplex in diesem Hintergrundbezug psycho- und soziodynamisch ausloten zu können.

Hierbei muss im Blick auf Übertragungsphänomene und deren kurativ ausgerichtete Reflexion bzw. Einbeziehung bedacht werden, dass alle Beteiligten im therapeutischen Beziehungsfeld in der einen oder anderen Weise in dieses Tradierungsphänomen involviert sind.

Dies wird auch für die vorne genannten neomanichäisch geprägten, evolutionär-typologischen Abwehr- und Vereinnahmungsmuster und die damit verbundenen „Meta- und Doppelstrukturbildungen“ relevant, die im Beziehungsfeld und damit im individuellen oder im gruppenspezifischen Feldbezug strukturell-phänomenologisch und mitunter bis in einen doppelbödigen Sprachgebrauch hinein (B 2, IV. 2.) prägnant werden. Diese evolutionistischen Phänomene zeigen im psycho- bzw. soziotherapeutischen Feldkontext ihre spezifische Ausgestaltungsweise (157), - und zwar in den unterschiedlichsten Rollenkontexten.

Hierzu ist nicht ganz uninteressant, dass Freud die „defensive Aggression“ auch als Abwehrreaktion auf Versuche versteht, die verdeckt gehaltene und irrationale Bezugnahmen (Phantasien) berühren und diese bewusst machen wollen. Das heißt, er bezieht diese abwehrende Aggression nicht nur auf das Verdrängten verdrängter, unbewusster Bestrebungen.

Dies verweist auch auf Faktoren im Übertragungs- und Gegenübertragungsgeschehen. Diese können eventuell auch auf diagnostisch feldrelevante Strukturbruchkontexte mit einem feldspezifisch evolutionär-narzisstisch geprägten Überhöhungs- und Selektions- bzw. Verdrängungshintergrundbezug hinweisen und hierfür den Wahrnehmungsfokus auf bearbeitungsrelevante Neuausgestaltungsphänomene lenken.

Für den soziotherapeutischen Arbeitskontext sei auch daran erinnert, was Fromm über den Gruppennarzissmus und die konformistische Aggression anmerkte (158). Dies umreißt nochmals sehr

klar die Psycho- und Soziodynamik in paradigmawendefixierten bzw. evolutionär-narzisstisch ausgerichteten und ausrichtenden Gruppensymbiosen als gesondertes pathologisches Prägungsphänomen im Tradierungsstrukturkomplex. Es fordert zur weiteren Erforschung im Feldbezug auf.

Hierzu konnte in Band 2, IV. feldexemplarisch verdeutlicht werden, was Fromm allgemein so ausdrückte: „Ein Einzelner wird, wenn er nicht gerade geisteskrank ist, wenigstens manchmal einige Zweifel in Bezug auf sein narzisstisches Selbstimage hegen. Das Mitglied einer Gruppe kennt solche Zweifel nicht, da die Mehrheit seinen Narzissmus teilt. Im Falle eines Konflikts zwischen verschiedenen Gruppen, die ihren kollektiven Narzissmus gegenseitig herausfordern, ruft diese Herausforderung eine intensive wechselseitige Feindschaft hervor. Das narzisstische Image der einen Gruppe wird aufs höchste gesteigert, während man die feindliche Gruppe möglichst herabsetzt. Die eigene Gruppe wird zum Verteidiger der menschlichen Würde, des Anstandes, der Moral und des Rechts. Die andere Gruppe wird verteufelt. Sie ist betrügerisch, skrupellos, grausam und von Grund auf unmenschlich.“ (Ebd.).

Weiter meint Fromm: „Die Beleidigung (...) des Gruppennarzissmus (...) ruft als Reaktion beim Volk eine so intensive Wut und Aggression hervor, dass es sogar bereit ist, seine Führer in ihrer Kriegspolitik zu unterstützen. Der Gruppennarzissmus ist eine der wichtigsten Quellen der menschlichen Aggression und trotzdem ist er - wie alle anderen Formen der defensiven Aggression - eine Reaktion auf einen Angriff auf vitale Interessen. Er unterscheidet sich von anderen Formen der defensiven Aggression nur darin, dass der intensive Narzissmus an und für sich eine halbpathologische Erscheinung ist.“ (Ebd.).

Fromm konnte in diesem Zusammenhang allerdings noch nicht wissen, dass der narzisstisch-kriegerische Impuls im gruppendynamischen Instrumentalisierungsbezug (Objektbezug) auch als bipolares, strukturell-neomanichäisches Tradierungsphänomen erkannt werden kann, dem in allen tendenziell hermetisch-narzisstischen und -symbiotischen, intensiv auf elitäre Gruppen(höherentwicklungs)merkmale bezogenen Psycho- und Soziodynamiken strukturell eine aggressiv-selektive Ausrichtungsbezugnahme auf das defensive Aggressionspotenzial (sowie auf dessen Abwehrfokus) immanent ist. Fromm bezieht sich stattdessen auf eine „konformistische Aggression“ als narzisstisches Abwehrphänomen, welches Fragen ausschließt (159).

Der Studienfundus verweist darauf, dass das genannte narzisstische und soziodynamische Abwehrphänomen ein Grundbestands- und Tradierungsphänomen mit einer „konfluent konformistisch“ ausrichtenden Aggression darstellt, die über introjektiv und projektiv ausgestaltende Prozesse tradiert wird und expandiert (vgl. Fromms „konformistische Aggression“ (B 2, IV.)).

Die Geschichte hört nicht auf, verheerende Beispiele für die Entfesselung der hierfür narzisstisch-pathologisch und -destruktiv wirksam werdenden Gruppendynamiken auf kollektiv-gesellschaftssystemischer Ebene aufzuzeigen (z. B. die zwischen westlich-christlichen und östlich-islamistischen Gotteskriegerern etc.). Deren introjektiv-projektiv weiter ausgestaltende Reproduktion wird hierbei in allen Vier-Felder-Hintergrund-Vordergrundbezugnahmen wahrnehmbar.

### **(1) Zeitgeschichtlich soziometrische Differenzierungen**

Der ideologisch-politische Tradierungsbezug auf Introjekte aus dem NS-Staat verweist von sich aus auf die Bedeutung politisch-organisatorischer Machthierarchien und damit auf den Tradierungscharakter sozialer Strukturen im Totalitätsbezug. Hierzu muss jedoch nicht nochmals ausgeführt werden, dass

- die gesellschaftssystemisch-sozialstrukturelle Organisationsdichte in den Kontroll- und Machthierarchien und
  - das Ausmaß der institutionell durchgesetzten Totalität und ihrer kollektiven Etablierung
- zu den wichtigsten Unterscheidungsfaktoren in Bezug auf die feldkollektive Totalität im NS-Staat gehört. Dies gilt unabhängig davon, ob eine ähnlich umfassende Totalität im modernen Feldkontext angestrebt wird oder nicht. Letzteres spielt deshalb trotzdem eine Rolle bei der Gefahreinschätzung, während es im diagnostischen Kontext eher als Hinweis auf ein grandioses Feldintrojekt bzw. auf ein feldsozial relevantes, strukturell-faschistisches Tradierungsphänomen gelten muss.

Vergleiche hierzu auch die Schritte I und II in V. 2.c „Zur Bestimmung des feldspezifischen, strukturell-faschistischen Differenzierungsmodus“.

Dementsprechend wird die sozialstrukturelle Nähe zum zeitgeschichtlichen Evolutionsmissionskontext das erste grobstrukturell aussagekräftige Kriterium für den untersuchungsrelevanten, soziometrischen Wirk- und Etablierungsmodus im betreffenden Feld. Er lässt die diagnostisch wichtigen Aspekte hinsichtlich ihrer „Herkunft“ aus recht verschiedenen Evolutionsmissionen (mit verschiedenen gesellschaftssystemisch geprägten Hintergrundfeldern) und so auch verschiedene, möglicherweise ineinander hineinragender oder einander überlappender Nachwirkungen sehr verschiedener „soziometrischer Totalitätsfaktoren“ im Mehrgenerationenfeld untersuchen.

Diese Aspekte beziehen sich etwa auf die Ausbreitungsart, den Organisationsgrad, den Grad der existenziellen und sozialen Einbindung ins Evolutionsmissionsfeld und in die hier geltenden Forderungs-, Aufstiegs- und Strafstrukturen. Sie beziehen sich auf feldspezifische Details der sozialstrukturellen Macht- und Kontrollsicherung, die zur Anwendung kommt, um die Feldangehörigen in die geforderte Identifizierung, Verhaltens- und Zielrealisierung des betreffenden Feldes einzubinden und dessen Vernetzung, Expansion und existenzielle Sicherung gemäß dem jeweiligen Missions-, Organisationsinteresse voranzutreiben.

Damit kann über eine grobstrukturelle, die sozialstrukturelle Feldmatrix im zeitgeschichtlich differenzierungsorientierten Totalitätsbezug ortende Sichtung festgestellt werden, ob die - Identifizierung, Feldkonformität und Zuarbeit sichernde - typologische Feldstruktur

- hauptsächlich auf Verinnerlichungsprozesse abzielt (introjektiver Sicherungsmodus);
- daneben auch noch über Organisationsstrukturen zum Ausdruck kommt (sozialstruktureller Sicherungsmodus);
- bereits in den Expansionsstrategien zum Tragen kommt (institutioneller Sicherungsmodus) und
- wenn dies der Fall ist, in welcher Reichweite diese Strategie bereits in der aktuellen Situation in der Gesellschaft zur Wirkung kommt (wendestrategische Unterwanderungsstruktur und deren Vergesellschaftungsgrad: vgl. B 2, IV. 1., 2.).

Weiter wird bereits hierüber der Grad der Identifizierung (gemäß den Einbindungsmodalitäten in den evolutionär-programmatischen Sozialkontext) sowie der Grad der Forcierungsintensität und Forderungsdichte im Feld des Betreffenden beleuchtbar.

Hierbei vermittelt die Frage, ob die Ausgestaltung des feldspezifischen Sicherungsphänomens und das hierzu gehörige Einbindungsprozedere gesellschaftlich legitimiert ist oder ob der Legitimitätsbezug nur innerhalb der Organisation oder des Netzwerks existiert, einen ersten Eindruck hinsichtlich des feldspezifisch zu erwartenden Härtegrads in der sich feldspezifisch entwickelnden „konformistischen Aggressivität“ (B 1, II. 2.e: Bhagwans Ashram-Entwicklung; B 2, IV.).

Für die im Berufspraxisfeld übliche, diagnostisch auslotende, individuelle Feldbetrachtung ist hierbei wichtig, welche sozialen Felderfahrungen der Betreffende bislang in seinem Leben sammeln konnte und welche Formen von sozialer Ordnung und Interessensicherung er darüber miteinander vergleichen kann. Je vielfältiger die Erfahrungen hier sind, desto leichter lassen sich die Feldintrojekte verdeutlichen und bearbeiten. Prolongierten sich hier lediglich die Erfahrungen im solaren Soziometriecontext fehlen basale Grunderfahrungen des sozialen Miteinanders. Hier werden auch für die Ichfunktionen Einschränkungen erwartet.

Bei der Dominanz „introjektiver Sicherungsstrukturen“ im Feld kann nach der hierfür maßgeblichen Feinstruktur gefragt werden.

So kann gefragt werden,

- wie diese psycho- und soziodynamisch im Beziehungsgeschehen zur Wirkung gebracht werden, wie die Soziometrie dieses Beziehungsgeschehens tendenziell aussieht und im Hinblick auf Totalität bewertbar wird;
- ob das evolutionistische Wende- und Neuausrichtungsbestreben im mikrosozialen Feld soziometrisch fixiert wird, wie dies geschieht und ob es sich bzw. ab wann (ab welchem Feldinbindungsstadium) sich dies auch nach „Außen“ auswirken soll (vgl. hierzu B 1, II. 2.d, e und B 2, III. 3 sowie B 2, IV. 1.);
- welche soziometrischen Strukturphänomene über welche konzeptionellen und praxeologischen Verschränkungen entstehen (vgl. hierzu z. B. die „solare Soziometrie“ in Bhagwans Ashram-Kontext und deren unterschiedlich radikale Ausgestaltung und konzeptionell-praxeologische Ausstattung während der verschiedenen Entwicklungsstadien der Ashram-Community: B 1, II. 2. e: die zwei letzten Punkte);
- ob für den sozialstrukturellen Tradierungseffekt im faschistischen Totalitätsbezug eine persönliche Involviertheit des Lehrers (B 2, III. 3.a) bzw. Meisters, Gurus oder der sozialisierenden Person in die NS-Ideologie maßgeblich ist und ob dies in der psychagogisch relevanten Kommunikationsstruktur oder in deren soziometrischer Feldausgestaltungsweise deutlich wird;

- ob ein zeitgeschichtlich grundbestands- und feldspezifischer Tradierungsbezug im Konzeptions- und Praxeologiekontext hierfür ausschlaggebend ist (B 1, II. 2.e Bhagwan-Ashram);
- ob das sozialstrukturelle Tradierungsgeschehen schwerpunktmäßig in Diaden, in nur zeitweilig stattfindenden oder in relativ durchgängig bleibenden Gruppenprozessen, in größeren sozialen Feld-, Organisationsstrukturen oder Feldvernetzungsstrukturen (B 1, II. 2.d, e) wahrnehmbar wird.

Dies lässt die feldspezifischen, sozialstrukturellen Einbindungsfaktoren auch in den individuell relevant werdenden psychodynamischen und soziodynamischen Feinstrukturen zunächst zeitgeschichtlich und dann nach dem Grad der sozialstrukturell erzeugten Totalität näher bestimmen und zum strukturell-faschistischen Tradierungskriterium differenzierungsorientiert in Beziehung setzen.

Der Forderungs- und Beeinflussungsdruck, dem der Einzelne im Feld über psychotechnologische und sozialstrukturelle Faktoren ausgesetzt ist, wird darüber entsprechend differenzierbar und individuell psychodynamisch, soziodynamisch, gesellschaftsspezifisch und evolutionsmissions-spezifisch näher bestimmbar.

Dies wird in Punkt VI. 1.a feldvergleichend und allgemeiner im letzten Unterpunkt „Solar-spirituelle Machtstrukturen, ihre Sozio- und Psychodynamiken“ vertieft und im Blick auf evolutionär-typologisch ausgeprägte, patriarchale Herrschaftssicherungsprinzipien (1.b (2)) weiter ausgelotet, um in den Punkten VI. 2.a und 2. b. bis in die individuelle und soziometrische Feldstrukturdifferenzierung hinein anschaulich zu werden.

Das strukturell-phänomenologisch grundbestandsorientiert sowie evolutionär-zeitgeschichtlich zuordnende Kriterium differenziert hierbei grob den jeweiligen Stil der sozialstrukturellen Intensivierung bzw. Verdichtung (Einbindung) im Totalität anstrebenden Evolutionsmissions- und / oder Gesellschaftsbezug. Dies hilft, strukturanalytisch unterschiedliche Muster zu erkennen, in denen die narzisstisch-konformistisch ausrichtenden Zugehörigkeitsgefühle und Anpassungsvollzüge vermittelt werden.

So war im Evolutionsmissionsbezug des Nationalsozialismus

- der Staat die Organisationsform,
- die Instrumentalisierung des Antisemitismus für den nationalsozialistisch-feldnarzisstischen Dualismus mit seiner rassistisch personifizierenden Projektion des kapitalistischen Gewinnprinzips auf den jüdischen Menschen, um diesen „offiziell legitim“ enteignen, kasernieren und massenhaft verschwinden lassen zu können (vgl. P. Longerich 2006, F. Bajohr, D. Pohl 2006, G. Aly (2005) Teil III.) und
- die ganzheitlich bzw. total ergreifende Gleichschaltung aller Meinungs- und Bewusstseinsbildungsinstitutionen, aller Altersgruppen, aller Verbände und schließlich auch der Justiz im arisch-ideologischen Monismus auf der einen Seite sowie
- die Isolierung, Verfolgung sowie die ganzheitlich existenziell bemächtigende Ausbeutung aller Abweichenden und Systemkritiker und deren selektionsorientierte Verwertung bzw. Beseitigung als „Minderwertige“ in den Konzentrationslagern und
- die Totalität des Krieges, seine Arisierung (ab 1935 angekündigt) und die Einbindung aller in dessen Herrschaftsdynamik und Hybris auf der anderen Seite

die evolutionär-typologische Einbindungsart in die nationalsozialistische Massen- und Herrschaftssymbiose. Diese hatte mit ihrem gesellschaftlich institutionalisierten Sanktionsinstrumentarium aus zahllosen Führern und Unterführern eine bipolare, evolutionär-narzisstische Sicherheitsstruktur.

Diese Struktur schablonisierte die Zugehörigkeitsgefühle „von oben“ und „von unten“ bis in die Sprache und hier bis in die individuelle, psychosomatropen und feldsoziometrischen Kontaktgestik/-mimik hinein und unterwarf die Zugehörigkeit zur geforderten evolutionär-narzisstischen Massensymbiose mit ihrer tendenziell hermetischen Tendenz einer staatlich legitimierten Kontrollstruktur und so einer gewaltsam durchgesetzten Totalität. Diese völkisch-narzisstische und gesellschaftlich allgegenwärtige, feldkollektiv inszenierte Totalität dirigierte die Psycho- und Soziogrammatik der Menschen in allen vier Felddimensionen, wirkte darüber „normal“ und tangierte den Einzelnen mit existenzieller Reichweite.

Der Unterschied zum modernen Evolutionsmissionsspektrum ist somit gravierend. Seine feldkollektiven Wirkweisen sind noch rein unterwanderungsausgerichtet und hierzu „von unten“ und

„von unten“ noch subkulturell ausgestaltet. Es ist variantenreich und feldspezifisch in höchst unterschiedlichen Ausmaß (Stichwort: sozialstrukturelle Dichte) und auf sehr unterschiedliche Weise organisiert.

Selbst die am stärksten und über theokratische Macht- und Kontrollstrukturen durchorganisierten Felder verfügen über keine bzw. nur über eine regional sehr eingeschränkte Teilhabe (USA) an staatlich legitimer Macht, was nicht heißt, dass es diesbezüglich nicht zu Selbstüberschätzungen kommt (B 2, IV.) oder zu personalen Verwebungen mit Parteien, Gremien etc. und sozialisierenden, gesellschaftlichen Institutionen (160).

## **(2) Psycho- und soziometrische Totalitätsstruktur- bzw. Tradierungsverweise im feinstrukturellen Feldbezug von Psychologie, Psycho- und Soziotherapie**

Die differenzierungsorientierte Bestimmung der konzeptionell „ganzheitlich ergreifenden“ Einbindungstypologien im Feld und die Beschreibung, wie diese konzeptionell und gruppenpraxeologisch strukturiert sind, sagt mehr über die „Psychogrammatikstrukturen“ im Identifikations- und Meta-Identitätsbildungsangebot und so auch über die strukturell-faschistische Bewusstseinsstradierung in den feldspezifischen Wegführungsangeboten aus.

Diese Differenzierungsperspektive lenkt den Blick auf weitere Unterscheidungskriterien, worüber sich das moderne Feldsymbiosephänomen näher bestimmen lässt.

Diese Unterscheidungskriterien beziehen sich auf die evolutionär-psychologischen und -psychagogischen Verführungs- und Nutzungsstrategien in den verschiedensten evolutionsmissionsspezifischen Kompensationsangeboten, insbesondere auf die vorne bereits angesprochene Instrumentalisierung symbiotischer Sehnsüchte und gesellschaftssystemischer Identifikationsideale.

Diese reichen von der Einbindung

- individueller Selbstinstrumentalisierungs- und -verformungsbereitschaften zugunsten eines angestrebten Ideals (im politischen, spirituellen, ökonomischen, sportlichen oder selbstdarstellungsbezogenen Bereich etc.) bis zur Einbindung
- dominanzbestreber oder narzisstischer Abwehr- und Sicherungsstile (bis hin zu Kompensationswünschen von schlechten Vorerfahrungen in der Kindheit etc.).

Mitunter fällt hier eine feldtypologische, instrumentell-konfluente Zielgruppenbezogenheit im Rekrutierungs- bzw. Feldeinbindungsstil auf (161), wobei nicht nur

- Beziehungsstrukturabilitäten und situationsbedingte Verlust-, Angst- und Unsicherheitserfahrungen für die Einbindung in die feldadaptierte Symbiosestruktur genutzt werden (z. B. durch besondere Paarberatungs-, Fortbildungs-, Nachhilfeangebote etc.), sondern auch
- besondere Stärken wie z. B. das Vorhandensein einer Bereitschaft zum Engagement für allgemeine bzw. gesellschaftliche Belange (Rekrutierungsfeld: Bürgerinitiative, Berufsverband, Hilfsorganisation etc.) die „Aufhänger“ für einen speziellen Anwerbungsstil sind (Stichworte: Defizit- und Ressourcenorientiertheit; vgl. B 2, IV.).

Diese Kriterien lassen sozusagen den projektfeldtypologischen bzw. psychagogikspezifischen Verführungsstil im feldsymbiotischen Expansions- und Sicherungsbereich näher bestimmen, wofür der strukturell-faschistische Kriterienbezug hinsichtlich der verschiedenen Evolutionsmissionen Orientierung bietet.

Hierzu kann an dieser Stelle vorweg genommen werden,

- dass die „Psychologie der Verführung“ in allen hier untersuchten Projektfeldern eine tiefe Sehnsucht in den Menschen anspricht, mit etwas Größerem, Stärkerem, Allwissendem, Schützend-Hilfreichem und Mächtig-Omnipotentem symbiotisch zu verschmelzen und
- dass auch der psychodynamisch-konzeptionelle Psychagogikbezug über die Art des darauf Bezug nehmenden Konfluenz- und Partizipationsangebots in der spirituellen, existenziellen und psychosozialen Tiefendimension dieser Menschen zu ankern versucht (vgl. hierzu Fromms Symbiose- und Gruppennarzissmusansatz).

Das vordergründige Interesse im Feldexpansionskontext bleibt hierbei für die Angeworbenen meist ebenso lange hinter den feldspezifischen Verführungsschablonen verdeckt wie auch der Herrschaftsaspekt im Gruppensymbioseangebot mit seinem spezifischen Wegführungs-, Stufen-

gang- oder Brückenprofil.

Der Begriff „Psychologie der Verführung“ wurde im NS-Tradierungskontext von den Analytikerinnen A. Springer und J. Wieland-Burston (162) verwendet. Letztere führte einst die Interviews im Kestenbergs-Projekt (1982) durch.

Die Verführungsstruktur im Feld erschließt sich über feinere Feldstrukturkriterien, wie z. B. über zielgruppenausgerichtete oder gründerspezifische Eigenheiten, über konzeptionelle, praxeologische, psycho- und soziodynamische Besonderheiten und die Art und Weise von deren Ausgestaltung im sozialen und psychagogischen Beziehungsfeld.

Die darauf achtende, feinstrukturorientierte Unterscheidungsausrichtung im Feldbezug lässt die spirituell-zivilisatorischen Einbindungs- und (Ver-)Formungswege gemäß

- den verschiedenen Typologien von Psychagogikmissionen zur Erzeugung des „Neuen Menschen“
- und (auf der Grundlage der grundbestandsorientierten Profilkriterien) nach projektspezifisch und themenspezifisch relevanten Einbindungs- und Abwehrtypologien unterscheiden, die bestimmte Einbindungs- und Abwehrmuster aus dem Nationalsozialismus neu und manchmal auch sehr subtil nachgestalten, wie dies am Arica-Projekt, am Ashram Bhagwans, am Scientology-Initialprojekt etc. feldexemplarisch deutlich wurde (B 2, III. 2.b, IV.).

Der Vergleichsbezug lässt dabei das strukturell-faschistische Kriterium im Feld weiter differenzieren und den psycho- und soziodynamischen Totalitätsbezug feldspezifisch erschließen. Dieser zeigt dann genauer, wie der symbiotische Beziehungsmodus feldspezifisch orientiert über Ich-Welt-Entgrenzungsdynamiken agiert und installiert wird, worüber Abwehr- und Einbindungsbezug ineinander verschränkt zur Wirkung kommen.

Hierfür werden im Blick auf die strukturelle Nähe zum Faschismus und zum NS-Einbindungsmodus „psychometrische Totalitätsfaktoren“ sowie „sozialstrukturelle Profile“ mit „soziometrischen Totalitätsfaktoren“ deutlich, die als „quantitativ-qualitative“ Kriterien (vgl. V. 2.b) über den Grad dieser strukturellen Nähe Auskunft geben.

Die Studie ließ hierzu folgende Unterscheidungstypen andeuten:

1. Auskunft gibt zunächst einmal das Ausmaß und die Art des Ganzheitlichkeitsbezuges, da beides etwas über den Grad der Geschlossenheit des Feldes verrät. Die graduelle Unterscheidung der Totalitätsfaktoren verweist hierbei auf ein Spektrum zwischen den Polen: „zeitbegrenzt“ - „lebensumspannend“.

Wird das Feld für den Einzelnen hierbei zum geschlossenen Feld, das über ihn bestimmt, kann von einer tendenziell „hermetisch-symbiotischen Totalität“ (Herrschaftssymbiose) gesprochen werden.

Das Ausmaß der hierdurch möglich werdenden Verformungseinwirkung durch Zwang, Gewalt, Aufgabenübertragung bis hin zur Lebenswegeinbindung, kalkuliert die Vernichtung des Eingebundenen ein (Stichwort: „von der Wiege bis zur Bahre“), was die Nähe zur NS-Struktur in der Tradierungsperspektive verdeutlicht.

A. Eckstaedt nennt die Lebenswegeinbindung in der zweiten Generation „Lebenswegbesetzung“, - ein Begriff, der die Wirkung „psychometrischer Totalitätsfaktoren“ im familiären Tradierungsfeld umfasst.

2. Das Ausmaß der Verformungseinwirkungen wird auch über den Grad der Einbindung des Einzelnen in den Verwertungszusammenhang des Missions- / Projektfeldes angezeigt. Hier wird die Nähe zur Totalitätsstruktur rückschließbar, wenn immer mehr und zuletzt tendenziell alle Identitätsbereiche, Potenziale und Ressourcen des Individuums - und die seines familiären bzw. sozialen Umfeldes (B 2, IV. 1.) - erfasst und feldspezifisch verwertet werden. Die graduelle Unterscheidung der Totalitätsfaktoren verweist hierbei auf ein Spektrum zwischen den Polen: punktuelle Aufgabenübertragung bis hin zur existenziellen Einbindung mittels feldspezifischer Leistungskarrieren. Zudem verweist das Ausmaß der im Feld vorkommenden „gesellschaftssystemischen, soziogrammatrischen Totalitätsfaktoren“ auf den Grad der „instrumentell-symbiotischen Totalität“ im Feld und auf den Grad von dessen identitäts-, existenz-, kompetenzbezogener und psycho- sowie soziodynamischer Verwertungsrichtung; Je nachdem wie viele Bereiche der evolutionistischen (Identifikations-)Aufladung und Operationalisie-

rung im feldkollektiven Höherentwicklungsbezug erliegen, lässt sich das Ausmaß des Einflusses von (feldspezifischen bis kollektiven) Koinzidenzeffekten im Erleben und Verhalten innerhalb des Feldes und so auch das Ausmaß der Gleichschaltbarkeit darin bestimmen.

Hierbei kann die Psychologie der Verführung und Einbindung in der Ausgestaltungsspannbreite zwischen einem

- rigiden leistungsorientierten Pol (Klönne 1995) mit Leistungssteigerungs- und Erfolgsversprechen und  
- regressiv konfluenten Pol z. B. mit ekstatisch überwältigenden Koinzidenz- oder Glückserfahrungen zur Wirkung kommen (vgl. VI. 2. a, b) oder auch nur einen der beiden Pole dominant ausgestalten.

Das Ausmaß der verformenden Gleichschaltungssicherung und -kontrolle reicht hierbei bis in die individuelle Rollenfeldfeinstruktur hinein, worauf dann zahlreiche berufsorientierte oder leistungs- und rollenfunktionalisierende „soziometrische Totalitätsfaktoren“ hinweisen.

3. Der Grad der strukturellen Nähe zum Faschismus und zum nationalsozialistischen Einbindungsmodus wird aber auch über das Ausmaß von intim intrusiv einwirkenden Maßnahmen zur Realisierung feldspezifischer und kollektiver Vorgaben im Idealbezug (Klönne 1995) bestimmt. Diese finden auf den vielfältigsten Ebenen statt, die zuletzt auch die psychophysische Sinneserlebens-, Scham-, Schmerzebene und die leib-seelische Entwicklungs- und Identitätsebene überwältigen und nachhaltig besetzen können.

Dies „leert“, entwertet und macht die Kontakt- und Beziehungsebene über einen Ideal- und Funktionsbezug nichtig und zerstört zuletzt auch die Würde des Menschen (Stichwort: Dekonstruktion). Dies zeigt eine „intrusiv obsessive bzw. introjektive Totalität“ an, deren Ausmaß sich über die Dichte im Einsatz von evolutionär-psychologisch ausgeklügelten, d. h. von „psychotechnologisch eingesetzt und psycho- sowie soziometrisch genutzten Herrschafts- und Totalitätsfaktoren“ (B 2, III. 2.) im Projekt- bzw. Missionsfeldalltag bestimmen lässt.

Das Ausmaß der intrusiven, inversiven Verformungswirkung ist hierbei durch den feldinstrumentellen Bezug auf Wissenschaft und deren Missbrauch zu Herrschaftszwecken gegeben: hier werden z. B. entwicklungspsychologische Erkenntnisse über Angst- und Regressionsabwehrtendenzen oder die Ergebnisse der modernen Stressforschung für die Herstellung magisch-spiritueller Macht-Ohnmachts- bzw. Suggestionseffekte für die Feldsymbioseeinbindung nutzbar. Hier werden z. B. Willkür, Angst und Konkurrenz zu „Ressourcen“, die der Herstellung einer regressiven Führerschafts-Gefolgschaftsstruktur dienen. Herrschaftssicherung entsteht hier durch operational manipulative Angstbindung und durch eine symbiotisch-instrumentelle Fixierung des Einzelnen auf die Gruppenhierarchie bzw. soziometrische Feld- bzw. Organisationsstruktur. Hierbei sind feldspezifische Verführungs-, Gratifikations- (Eustress) und Sanktions-, Destabilisierungs-, Isolierungs-, Traumatisierungs- und Existenzbedrohungsspezifika - wie z. B. Ächtung, Vergewaltigung, Folter etc. (Distress) - und deren Umsetzung ausschlaggebend (Stichwort: evolutionär-wissenschaftlicher Forschungsbezug, darauf bezogene Totalitätsfaktoren: B 2, III., IV., siehe auch B 1, II. 2.c „Crowleys (...)“, 2.e „Das indianische (...)“, NS-Methoden).

So lässt der feldspezifische, abwehr- und einbindungsorientierte Tradierungsbezug auf ein strukturell-faschistisches Totalitätsphänomen im Evolutionsmissionsfeldkontext verschiedene Aspekte der Totalität graduell differenzierungsorientiert erfassen und gemäß der Nähe zum NS-Parameter bewerten.

Dieser verweist

- auf einen grandios-narzisstischen Auf- und Abwertungsmodus sowie
- auf einen „absoluten“, „nach Innen und nach Außen“ prolongierten und im höherwertigen Grund- und Gestaltbezug universalisierten „hermetisch-symbiotischen Einbindungs-, Führungs- und Instrumentalisierungsbezug“
  - 1) auf das Lebensganze,
  - 2) auf die identifikatorischen Bezugnahmen, welche die persönliche Identitäts- und Lebensentwicklung prägen,
  - 3) auf spezifische, suggestiv ansprechbar bleibende Dynamiken von Psyche und Unterbewusstsein (Introjekte, Defizite),
  - 4) auf regressiv ausgerichtete Psychodynamiken und Sehnsüchte des Einzelnen in seinem sozialen und intimen Beziehungsfeld, wobei hier die intrusiv obsessiv bzw. introjektiv ansprechbaren Schichten operational genutzt werden,
  - 5) auf große Bereiche der sozialen und beruflichen Identitäts- und Kompetenzentwicklung mit feldspezifischer Verwertungsausrichtung.

Während dieser Verwertungsbezug über psycho- und soziogramatische Totalitätsfaktoren im Feld (mit unterschiedlichem Dichtegrad) durchgesetzt wird, schließt die Instrumentalisierungssymbiose alle vom Feldtypus abweichenden Entwicklungsmöglichkeiten selektiv aus oder reduziert diese über die feldtypischen Auf- und Abwertungen. Die Nähe zum NS-Parameter wird hierbei insgesamt von der Dichte der aufgeführten psycho- und soziometrischen, grundbestandspezifisch geprägten, psycho- und soziogramatischen und gesellschaftssystemischen Totalitätsfaktoren in den Feldstrukturen geprägt.

Die tendenziell dominanz- bzw. herrschaftorientierte sowie instrumentell-symbiotische Einbindungsstruktur im „Idealentwicklungsbezug“ wird auch im strukturanalytischen Feinfeldstrukturbezug auf Einzelne aus dem spezifischen Feldkontext anhand individueller Ausgestaltungen deutlich.

Hier wird die Neigung, sich von Beziehungsstrukturaspekten mit der Qualität einer tendenziell „hermetischen bzw. instrumentell-symbiotischen“ und „intrusiv-obsessiven bzw. introjektiven“ Totalität identifikatorisch einnehmen zulassen vor dem individuellen Lebens- und Sozialisationshintergrund auf tiefenpsychologischer Ebene seine individuelle Entwicklungsgestalt und -geschichte offenbaren, die dann im Mehrgenerationenfeldansatz bearbeitet werden kann.

Und da der felddifferenziert wahrnehmbar werdende Totalitätsbezug in der Tradierungsperspektive stets (vgl. Fundus in B 1, B 2) auf

- ein im zeitgeschichtlichen Evolutionsmissionspektrum durchgängig auftretendes, instrumentell-symbiotisches Beziehungselement verweist,
- das erst über zeitgeschichtlich und missionsfeldspezifisch unterschiedliche, aber dennoch stets evolutionär-typologisch ausgestaltete, soziale und psychagogisch-konzeptionelle sowie -praxeologische Strukturkriterien spezifizierbar wird,

ist die Beachtung dieses evolutionär-typologisch geprägten, instrumentell-symbiotischen Beziehungselementes im feinstrukturellen Felddifferenzierungsbezug von Psychologie und Psycho-/ Soziotherapie, Sozialpädagogik und Soziologie etc. bzw. in deren Forschungszusammenhängen enorm wichtig.

Es wird somit auch gemäß den oben beschriebenen Ausrichtungen zu einem

- diagnostisch bedeutsamen (Stichwort: felddspezifisch ausgestaltete bzw. felddkollektiv überformte „individuelle, interpersonale und institutionelle Abwehrkollusionen“, studienspezifische Mentzos-Rezeption (Anlehnung an Mentzos 1988) und
- entwicklungspsychologisch Aufschluss gebenden Strukturfaktor im feinstrukturellen Feldbezug wie er dem psychotherapeutischen und psychosozialen Berufskontext zu eigen ist.

Der entwicklungspsychologische Erkenntnis- und Begriffsbezug auf symbiotisch bindende, regressive und pathologisch wirksam werdende Einbindungsmuster zur Bewertung ausdifferenzierter Phänomenstrukturen im jeweiligen Untersuchungsfeld verweist auf Erkenntnisse von Fromm (vgl. Anmerkung 1), Winnicott 1960, Eckstaedt 1992, Chamberlain 1998, von Chr. Rhode-Dachser 1994, 1995, D. Shapiro 1991; Mahler, F. Pine, A. Bergmann 1980 u. a. und wird von H. Petzold so nicht geteilt.

Die Beachtung des evolutionär-typologisch geprägten, instrumentell-symbiotischen Beziehungselementes im felddifferenziert wahrnehmbar werdende Totalitätsbezug lenkt die Aufmerksamkeit auf strukturell-faschistische Tradierungsphänomene und lässt diese im individuellen oder beziehungsrelevanten Blick auf den Mehrgenerationenhintergrund psychotherapeutisch berücksichtigen.

Über eine differenziertere Betrachtung der psycho-, soziometrischen, psycho-, soziogramatischen und gesellschaftssystemisch-grundbestandsorientierten Totalitätsfaktoren ermöglicht es hierbei auch weiterführende Aussagen über die felddimmanente Entwicklung „maligner Symbiosen“.

Hierfür erschließt die diagnostisch-therapeutische (163) Perspektive auf der Grundlage dieser Studie eine gesellschaftssystemisch zeitgeschichtliche Tiefendimension im Totalitätsbezug auf den Realisierungsvollzug des NS-Evolutionsparadigmas (Fromm, Voegelin u.a.) in der Eltern und / oder Großelterngeneration. Darauf nimmt die felddspezifische Tiefendimension im Sichtungsbezug auf die Totalität in der Realisierung des New-Age- und des New-Era-Evolutions- und Zivilisationsparadigmenwechselsanspruchs (B 1, B 2) Bezug.

So spielt nicht nur eine Rolle, wie die Entwicklungsidealbezugsnahmen im feinstrukturellen Feldbezug jeweils umgesetzt werden, sondern auch wie dies die individuelle entwicklungspsychologische Dimension als

Hintergrundbezug konturiert.

Im kurativ-ethischen Therapieansatz mit den „Geschädigten“ geht es dann darum,

- den Ansatz zur Entwicklung vorübergehender „benigner Symbiosen“ (Ziel: empathische Annahme) zu finden,
- diese Entwicklung im Bestreben einer partiellen, emotional-rationalen „Defizitschließung“ (Ziel: Selbstannahme) mit „tragfähiger Defizitakzeptanz“ bewusst zu machen, wofür eine komplexe Reflexion des therapeutischen Umgangs mit Abwehr- und Übertragungspänomenen und -prozessen notwendig wird,
- um im Zuge der Öffnung dieser „benignen Symbiose“ (Ziel: Präsenz mit Kontakt- und Beziehungstransparenz) schließlich eine vorhandene Potenziale kreativ weckende und fördernde Autonomieentwicklung (Ziel: Gegenüber-Sein, Selbst- und Mitverantwortung) zu fördern.

Das eben im psycho- und soziometrischen Totalitätskriterienbezug beschriebene, evolutionär-symbiotische Beziehungs- und Feldphänomen lässt sich als tradierungsspezifisches Strukturphänomen mit graduell unterschiedlich umfassender Ausformung beschreiben. Die graduelle Bewertung nach Härtegraden orientiert sich hierfür an der Spannbreite zwischen den Polen

- vorübergehende, kurativ auf Empathie- und Autonomieentwicklungsförderung bezogene Symbiose mit auf Kontakt und Beziehung zielender Entwicklungsausrichtung -
- lebensganzheitlich umfassende, tendenziell hermetische Instrumentalisierungssymbiose mit auf Umformung, Gleichschaltung (Stichwort: evolutionär-narzisstische Spiegelsymbiose) zielendem Verwertungs- und Absolutheits- bzw. Idealentwicklungsbezug,

welche das Phänomenspektrum antithetisch differenzierungsorientiert ausloten lässt.

Das instrumentell-(feld)symbiotische Tradierungsphänomen wird über

- 1) durchgängig bipolare, neomanichäisch-narzisstisch geprägte (Stichwort: die fünf Identifikationsstrukturen im „hermetischen Instrumentalisierungssymbiosekontext“),
- 2) expansiv konfluent vereinnahmungs- und verwertungsorientierte (Stichwort: solar-monistischer Ich-Welt-Entgrenzungs- und Entwicklungsbezug)
- 3) allo- und autoplastisch abwehr- und wandlungsorientierte (Stichwort: konformistische Aggression im narzisstisch-elitären Selbst- und Feldsicherungsbezug)

Prozess(struktur)phänomene in den psycho- und soziodynamischen Beziehungs- und Erziehungsmustern erkennbar (vgl. B 1, B 2).

Es bietet so dem psycho- und soziotherapeutisch orientierten, feinstrukturellen Feldforschungsbezug nicht nur einen tiefen Einblick in die feld- bzw. tradierungsinduzierte Psycho- und Soziodynamik, sondern kann auch als tiefenpsychologisch auslotendes Struktur(profil)kriterium gelten, das auf strukturell-faschistische Tradierungsphänomene mit Totalitätsfaktoren von unterschiedlicher Dichte verweist.

So lässt der Strukturverweis auf instrumentelle Symbiosestrukturen psycho- und soziodynamische Prozesse im Feldbezug im Hinblick auf „strukturell-faschistische“ Tradierungsphänomene sichten und diese in der Perspektive auf einzelne Beziehungsfelder im Feinstrukturfeldkontext näher untersuchen.

Diese Sichtung kann z. B.

- auf untersuchungsrelevante Fixierungen auf „Führerfiguren“ bzw. auf Personen mit dominantem bzw. solarem und charismatisch-sendungsbewusstem Ich verweisen, wobei ein solarer Führungs-, Gleichschaltungs- und Herrschaftsanspruch ins Blickfeld rückt oder
- auf die Art der psychagogischen Herstellung instrumentell-symbiotischer Ichstrukturen im evolutionär-narzisstischen Dienst-, Hingabe- und Abwehrbezug aufmerksam machen.

Hierbei werden bereits im diadischen Feld besondere Ausgestaltungsformen, d. h. feldtypologische Verzerrungen im Wahrnehmungs-, Verarbeitungs-, Sinn-, Werte- und Selbstwertbezug sowie im Kontakt-, Abgrenzungs- und Beziehungsverhalten etc. deutlich. Die fünf Eckpfeiler der ethischen Orientierung bestimmen hierbei die Perspektive auf die Symbiosedynamik im Feldfokus (V. 1.a).

Um die strukturelle Nähe von bestimmten Feldphänomenen zum NS-Parameter im feinstrukturell fokussierten Untersuchungsfeldbezug - z. B. im Zusammenhang mit den feldspezifischen Formungs- und Selbstverformungsphänomenen - tradierungsspezifisch weiter auszuloten, kann z. B. gefragt werden, ob diese strukturell-phänomenologisch wiederkehrende

- psycho- und soziodynamische Muster der NS-Erziehung (Klönne 1995, Chamberlain 1998)

- oder Anlehnungen an diese in Konzeption und Praxeologie aufweisen;
- inhaltlich praxeologische und konzeptionelle Bezugnahmen auf den evolutionär-spirituellen, -ideologischen und wissenschaftlichen Ideen- und Glaubensfundus (B 1) der faschistischen Ideologiebildung haben;
- Gruppen- oder Organisationsstrukturmuster aufweisen, die Gruppen- oder Organisationsphänomene aus dem Faschismus, Nationalsozialismus auf subtilerer Ebene oder fragmentiert facettenhaft ausgestalten;
- Tendenz in der programmatischen „Psychologie der Verführung“ in ein „Neues Bewusstsein“ mit evolutionär-höherwertigem Ganzheits- bzw. Gestaltordnungs- und Prozessbezug zeigen, wobei erneut ein Paradigmenwechsel globalen Ausmaßes im Ziel steht.

Hier kann weiter beleuchtet werden,

- ob daraus das Grobraster einer evolutionär-programmatischen Persönlichkeits(ver)formung mit evolutionär-paradigmatischer Ichtypologiebildung entsteht
  - mit feldspezifisch evolutionär-paradigmatischer Ziel- und Antriebsgestaltung, Wahrnehmungs-, Kontakt-, Beziehungs- und Abwehrfixierung,
  - mit feldtypologischer primär- und sekundär-narzisstischer Struktur, Gefühlsreduzierung und Regressionsstendenz etc.,
  - mit Einbuße der Selbstwahrnehmung in Bezug auf die eigenen Grenzen oder Grenzen des anderen (Kontaktgrenzen),
  - mit Einbuße der bereits entwickelten Eigenständigkeit (Ichfunktionen), Differenzierungs- und Kritikfähigkeit, der sozialen Bindungsfähigkeit, Wertebezogenheit etc.;
- ob dieser Persönlichkeitsverformung ein „individueller Grundbestandsanteil“ zugrunde liegt, der familiär bzw. primär- und sekundär-sozialisatorisch, individuell-gesellschaftssystemisch und -feldspezifisch und hierbei zeitgeistspezifisch ausgeformt ist und über welche Kriterien dieser erfasst werden kann.

Auf dieser letzten Feinstrukturebene geht

- der Ansatz der feldspezifischen und grundbestandsorientierten Strukturanalyse und
- der Ansatz der entwicklungspsychologischen sowie der psycho- und soziotherapeutischen Differenzierungsanalyse im mehrgenerationenbezogenen Feldbezug fließend ineinander über.

Um hierfür einen methodisch und strukturell-phänomenologisch wissenschaftlich exakten Bezug herzustellen, war es das wichtigste Ziel der angewandten Methodik, die insgesamt aus allen genannten Phänomenen erkennbaren Profile bezüglich der auffallenden Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu sichten und phänomenologisch-strukturorientiert zu ordnen und schließlich felddifferenziert auszuwerten. Hierfür wurden die sich am häufigsten wiederholenden bzw. wichtigsten Strukturmerkmale (Strukturtypologien, Strukturelemente, Strukturdynamiken) herausgearbeitet. Diese werden zuletzt hinsichtlich der Themenstellung und Untersuchungsfragen aussagekräftig (siehe VI. 1.).

### **(3) Anfänge zu einer strukturell-feldphänomenologischen Psycho- und Soziotherapie im Zeitgeschichte reflektierenden Mehrgenerationenfeld**

Das Dargelegte und dieser fließende Übergang deuten darauf hin, dass der Ansatz dieser Studie auch die Grundlagen einer kritisch auf Gesellschaft bezogenen Psycho- und Soziotherapie im Zeitgeschichtsbezug in sich birgt (B 1, I. 1.).

Damit wäre ein Anfang zu einer Psycho- und Soziotherapie gewagt, die sowohl phänomenologisch-strukturell als auch strukturanalytisch feldbezogen (Vierfelder-Vordergrund-Hintergrundansatz) und hierbei genug methodengeankert ist, um interdisziplinäre sowie schulenübergreifende Erkenntnisse integrieren zu können.

Diesen Anfang legten die letzten Abschnitte nahe, da sie den feldbezogen offenkundig werden, „individuellen Grundbestandsanteil“ mit all seinen persönlich, familiär, primär- und sekundär-sozialisatorisch, gesellschaftssystemisch und feldspezifisch geprägten Bewusstseinsstradierungs-, Identitätsformungs- und Abwehrausgestaltungsanteilen mitsamt deren evolutionärpsychagogischen Neuausrichtungen aus dem modernen Evolutionsmissionsfeldspektrum genauer fokussieren lassen. Dieser Anfang liegt auch nahe, weil dieser individuelle, Bewusstsein und Verhalten mitprägende „Grundbestandsanteil“

1. über seinen zeitgeschichtlich gesellschaftssystemisch geprägten Strukturanteil erneut auf die Bedeutung der soziogramatischen und soziometrischen Tradierungsstrukturen im psychotherapeutischen Feldbezug hinweist;
2. über seinen neomanichäisch gesellschaftssystemisch geprägten Strukturanteil (B 1, II. 1., B 2, Einleitung) auch wieder auf die Bedeutung der im glaubens- und ideologiegeschichtlichen grundbestands- und tradierungsorientierten Vordergrund-Hintergrundbezug gewonnenen, psychogramatischen und psychometrischen Tradierungsstrukturen im individuellen Feldkontext aufmerksam macht.

Hierbei zeigte sich, wie sich beide Kriterienkontexte in der eben aufgezeigten letzten Feinstrukturebene im auf Totalität zielenden, tendenziell „hermetischen Symbiose- und Wendekontext“ miteinander verschränken.

Von „tendenziell hermetisch“ ist immer dann die Rede, wenn der Betreffende in eine stark gleichschaltungsorientierte Feldsymbiose verstrickt ist, die keinen Diskurs, keine eigene Meinungsäußerung und freie Entscheidung mehr zulässt. Dies ist auch in vielen idealtypisch ausgerichteten Entwicklungs- und Herrschaftssymbiosen der Fall, die durchaus auch zu zweit arrangiert sein können. Hier bestimmt der überlegene Beziehungspartner, wie die „gute Entwicklung“ des anderen auszusehen hat. Nicht selten wird hierbei die „höherentwicklungsorientierte Umwandlung“ des Partners durch den persönlichen Liebesinsatz als Teil der Missionsarbeit begriffen (Stichwort: „operationale Herzensethik“, evolutionär-spirituelle Herzens-, Liebesbezug). Hier sind oftmals alle Ebenen des Lebens und der Beziehung evolutionär-entwicklungsorientiert erfasst.

Auf die Bedeutung der sozialstrukturellen Feldprofile und der darin tradierungswirksam werden, symbiotischen Soziometrie ist bereits ausführlich genug eingegangen worden (164). Somit braucht nur mehr die eben genannte Verschränkung der Tradierungsebenen im „hermetisch-symbiotischen Wendebefug“ (165) dargelegt werden.

Hierzu sei kurz daran erinnert, dass in diesen „hermetisch-symbiotischen Wendebefug“ (bzw. idealtypologischen Neuausrichtungs- und Evolutionsbezug) sowohl ein manichäischer als auch ein theosophischer Strukturbildungsanteil eingeht, wobei letzterer für

- die Duldung, Annahme von und zuletzt
- die Identifikation mit

hierarchischen und tendenziell geschlossenen Herrschaftssymbiosen mit „evolutionär- ideologischem bzw. politisch-spirituellen Höherentwicklungsbezug“ außerordentlich wichtig ist.

Der Begriff „ideologisch-evolutionäre und politisch-spirituelle Symbiose“ verweist auf die Bedeutung dieses vielschichtigen Strukturbildungs- bzw. Bewusstseinsbildungsphänomens für die faschistische Ideologieentwicklung und auf den politisch-spirituellen Wesenskern in der Ideologiebildung der Massenbewegungen im zwanzigsten Jahrhundert, wobei dieser bereits in der Monarchie über die Vermengung von kirchlicher und weltlicher Macht angelegt war und in dieser Verbindung nach Voegelin (1994) auch schon in den ägyptischen Theokratien bewusstseinsprägend und machtsichernd wirkte.

Dieser hermeneutische Strukturverweis nimmt somit auf komplexe Strukturbildungen Bezug, die im Rückblick auf die europäische Glaubens- und Ideologiegeschichte bedeutsam sind und die bis in die Gegenwart hinein prägend geblieben sind (166). Arbeiten von Reich (1934), Adorno (1968) und Böckelmann (1971; Anmerkung 126) über den autoritären Charakter und den Stil demagogisch faschistischer Vereinnahmung und Ausrichtung verweisen hierbei auf besondere Aspekte dieser identifikatorisch wirksamen Strukturbildungen im Kontext einer gesellschaftssystemisch-faschistischen Herrschaftssymbiose. Der Verweis darauf fließt über Begriffe wie „autoritäre Herrschafts- und Hörigkeitsstrukturen“ in die Studie mit ein. Auf deren Tradierungsgehalt hat erstmals H. Gess (1994) aufmerksam gemacht, der hierzu eine psychoanalytische Strukturperspektive auf Baghwans Ashram wählte (B 1, II. 2.e: die beiden letzten Unterpunkte).

In diesem Zusammenhang soll nochmals auf den individuellen, strukturell-neomanichäisch geprägten Ideologiebildungs- und Bewusstseinsstradierungsanteil (167) als potenziellen „psychogramatischen Totalitätsfaktor“ Bezug genommen werden, da dieser für die Identifikation mit der Evolutionsprogrammatur und für die Psychodynamik der programmatischen Metapersönlichkeit so wichtig ist.

Dieser strukturell neomanichäisch geprägte Ideologiebildungs- und Bewusstseinsstradierungsanteil erweitert das Verständnis von sekundär-narzisstischen Symbiosedynamiken und zeigt diese als Introjekt- und Tradierungsphänomene, was an dieser Stelle nochmals den studienspezifischen und psycho- sowie soziotherapeutisch bedeutsamen Forschungsertrag der Studie verdeutlicht.

Diese Bedeutung des manichäisch-glaubensgeschichtlichen Tradierungsstrukturanteils für den

„(solar-)hermetischen Feldsymbiose- und Wendekontext“ kommt zustande, weil dieser im Mani-Drama selbst über die Glaubenslegende angelegt ist (Stichwort: „solar-(...)/ manichäischer Strukturkomplex“). Die hierzu aus dem Glaubensdrama herausgearbeiteten, fünf zentralen Tradierungsstrukturen mit narzisstischem Identifikations- und Abwehrcharakter verweisen auf fünf Formen der instrumentellen narzisstischen Symbiose im wendeorientierten Kampf- und Totalitätsbezug.

Für die im EAG- und IT-Kontext Lehrenden und Lernenden sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass immer dann, wenn von instrumentellen narzisstischen Symbiosen die Rede ist, man auch von feldspezifischen Psycho- und Soziodynamiken mit führerzentrierter, solarer Soziometrie sprechen könnte, in denen die regressive Psychogrammatik der Feldangehörigen einschließlich ihrer Suche nach narzisstischer Spiegelung feldoperational genutzt und hierfür fortwährend umgestaltet wird, worüber starke Konfluenzen und andere interpersonale und feld- bzw. organisationsinstitutionelle Abwehrkollusionen (Mentzos 1988) entstehen. Gemäß dieser Formulierung muss man dann fünf neomanichäisch tradierte, solar-narzisstische Abwehrkollusionskomplexe unterscheiden.

Die im Kontext dieser

- fünf evolutionär-narzisstisch überformten Abwehrkollusionskomplexe
- fünf Formen der instrumentell-narzisstischen Symbiose (Spiegelsymbiose) im wendeorientierten Kampf- und Totalitätsbezug

verfolgte Höherentwicklungs- und Selektionsausrichtung wird von einer psycho- und soziogrammatisch bipolar geprägten Licht-Finsternis-Dichotomie beherrscht, die der Feldideologie und den darin angestrebten Idealtypologien und Feldinteressen entspricht.

(Stichwortregister in B 2: evolutionär-narzisstische/r Bipolarität(...), Instrumentalisierungs-, Verwertungsbezug, feldsymbiotischer Abwehr- / Objektsicherungsmodus / Kippschalter etc..)

Diese Dichotomie bedient auch noch die Psychodynamik beim (bipolar-)narzisstisch versehrten, industriekulturell geprägten Menschen identifikatorisch, indem sie diesem einen programmatisch elitären und spirituell-grandiosen „Urmensch- bzw. Urkulturbezug“ (ebd.) liefert.

Blickt man auf den modernen Menschen und seine Identifikation mit dem „göttlichen Ur- bzw. Wurzelrasseglauben“ (Urkulturbezug) veranschaulichen die fünf Abwehrform(kollusions)komplexe der instrumentellen Feldsymbiosen angesichts des Flexibilitätsstresses mit all seinen Anpassungsforderungen in der globalisierenden Gesellschaftsentwicklung (Sennett 1998) fünf narzisstisch-autoplastische Abwehrkomplexe, welche ihm die Aufgehobenheit geschlossen wirkender sozialer Beheimatungsorte bzw. ein symbiotisches Verschmelzungsangebot (bzw. Konfluenzangebot) mit etwas Uraltem und zugleich Evolutionär-Höherwertigem (Stichwort: die fünf Stufen der evolutionär-typologischen „Individuation“ und ihre Psycho-/ Soziogrammatik).

Dieses Verschmelzungs- und Entwicklungsangebot lässt folgende tradierungsrelevanten, narzisstisch-identifikatorisch prägenden Abwehr- und Ausrichtungsbezugnahmen, -phasen unterscheiden, nämlich

1. diejenige im regressiv Autoritätskonflikte abwehrenden bzw. im autoritätshörigen Konfluenz- und aggressiven Konformitäts- sowie im kämpferischen (Leistungs-)Gewinnbezug auf grandios überhöhte und darüber nicht mehr hinterfragbare Eltern- bzw. Überinstanzen, wie sie im Manidrama z. B. durch den „Vater der Größe“ und die „Mutter des Lebens“ repräsentiert werden;
2. diejenige im solaren Identifikations- und (Urwurzel-/ (Urmensch-)Rückbesinnungsbezug auf göttliche bzw. übermenschliche, übersinnliche (Selbst-)Kräfte, denen einerseits die eigene Überwältigbarkeit (initiatischer Transformationsglaube, esoterische bzw. spirituell-politische Permissivität etc.), andererseits die Ausstattung zur eigenen Anwendung dieser Kräfte und Überwältigungsstrategien entsprechen (168); In dieser Phase der Abwehrentwicklung geschieht die feldspezifische Umdeutung (Traumanähe);
3. diejenige im das Eigene, alle ureigensten Potenziale einbüßenden Kampf-, Opfer- und Spaltungsbezug, die das Ergebnis der Wirkungen eines „göttlichen Gesandten“ und seiner Macht (solarer Guru- und Blendungsstil) ist. Diese Phase ist von Selbstverlust, totaler Hingabe im EGO-Opferbezug geprägt (Stichwort: Dekonstruktionsphase mit ekstatischem (narzisstischem) Nichtigkeits-, Überwindungsbezug gegenüber der gewachsenen Identitäts- und Lebensstruktur);
4. diejenige im sinnesabgewandten (169), (neu)gnostisch fixierten Höherentwicklungs- und Hingabebezug, der die Meta-Persönlichkeitsentwicklung auf „höherwertigerer Bindungsebene“ fixiert; (Stichworte: feldnarzisstischer Meta-Selbst- und Meta-Herzensbezug, introjektiv geprägte Führeridentität im Gotteskriegerbewusstsein bzw. im höheren Erkenntnisbezug);

5. diejenige im spirituellen Evolutionsmissions- bzw. im jenseitsbezogenen Thanatos-Welterlösungsbezug, denn nun ist der narzisstisch-grandiose Identifikationsvollzug (mit den göttlichen Eltern) durch Realisierung und Expansion ihrer Mission abgeschlossen. Nun hat sich ein feldspezifisch ausgestalteter, konfluent-narzisstischer Abwehr- und Vereinnahmungskomplex mit feldtypologischer Ich-Welt-Entgrenzungsdynamik ausgebildet, der nun in einer feldspezifischen Rolle etabliert und ausagiert wird. Hier ist der feldspezifisch alles verwertende Absolutheitsbezug mitsamt dem ekstatisch narzisstischen Allmachts- und Expansionsbezug der Feldmission ichsynton geworden. Das Meta-Selbst- und der Meta-Weltbezug sind lebenszentraler Teil des neuen Bewusstseins, des neuen Ichs. Dies wird oftmals durch das Annehmen eines neuen Namens unterstrichen (Fixierung);

Diese fünf evolutionär-narzisstischen und stets feldspezifisch ausgestalteten Abwehrkollusions- und Ausrichtungsstrukturen sind von der „hermetisch-symbiotischen Totalität“ der Beziehung zwischen den „göttlichen Eltern“ und ihrem „göttlichen Kind“, dem „Urmenschen“ (Sohn) geprägt und in diese objektbezogene Art von Eltern-Kind-Beziehung eingebettet.

Denn die Lebenswelt und das Leben dieses Kindes erhält nur für die elterliche Instrumentalisierung Ausstattung, Formung Bedeutung, Ausrichtung, Existenz-, Sinnbezug. Das Kind und seine Kräfte haben außerhalb des instrumentellen Ausrichtungsbezugs keinerlei Existenzberechtigung oder Bedeutung.

Dieser narzisstische Eltern-Kind-Beziehungsmodus (Objektbezug) prägt auch die manichäisch geprägte Tradierungsfolie, deren siegesorientierte Ichgrenzen- und Selbstüberwindungsfixierung sich sozusagen mit der Niederschlagsdynamik einer „Thanatosspirale“ durch die Geschichte zieht. Die darin vorherrschende, kämpferisch selbstopferungsbereite - und vom Instrumentalisierungsbezug der „göttlichen“ Eltern her betrachtet, sadistisch angelegte - Überichstruktur (B 1, II. 1.a) zielt auf einen jenseitigen Heimatbezug (kosmische Lichterlösungs-, Gotteskriegerbezug).

Die darin angelegte, sich selbst und dem Leben gegenüber unberührbar bleibende, stoische Haltung findet mitsamt ihrer „Leere“ ihre Kompensation, ihren libidinösen Quellbezug in der narzisstischen „Als-ob“-Beziehung, die im fünffachen, neuplatonischen Weltenbühnenbezug ankert und hier zahllose narzisstische Meta-Ich- und Meta-Welt-Ebenen zur Verfügung gestellt bekommt (B 1, II.; B 2, III. 3., IV.; B 3, Kap. VI. 2.a, 2.c (1), (3), 2.d).

Hierbei verweisen die fünf narzisstischen Identifikationsbildungsstrukturen im „göttlichen Urmenschenideal“ auf fünf Abwehr- und Umformungs- bzw. Introjektionsprozesse, die - aus psycho- bzw. soziotherapeutischer Sicht auf einen darin feldspezifisch eingebundenen Menschen -

- sei dieser Mensch nun ein spirituell-politischer Evolutionsmissionsprojektgründer mit großer Reichweite
- oder nur ein mit solarer Gefolgschaft / Führerschaft identifizierter Elternteil, Lehrer, Krankengymnast, Heilpraktiker, evolutionär-psychologisch identifizierter Psychotherapeut oder einfacher Feldadept etc.

auf fünf Strukturphänomene eines narzisstisch-alloplastischen Abwehrbezugs aufmerksam machen. Dieser Abwehrbezug verschiebt, wie das Mani-Glaubensdrama selbst zeigt, einen den Wert bzw. das Leben verdunkelnden Komplex bzw. Abwehrkontext auf einen anderen Menschen, der hierfür instrumentalisiert und zu diesem Zweck erschaffen bzw. „ausgestattet“ bzw. umgeformt wird (vgl. B 2, III. 2.b, 3., IV. 2.).

Dieser Tradierungssinnzusammenhang beleuchtet die komplexen Übertragungsphänomene im evolutionär-psychologischen Feldkontext genauso wie die „marionettisierenden Beziehungs- und Psychodynamikphänomene“ im narzisstischen Identitäts(störungs)-, Beziehungs- und Abwehrkollusionskontext, um die es hier meist geht, ohne dass sie hier reflektiert und bearbeitet werden können.

Dieser komplexe Abwehrbezug steht über den glaubens- und ideologiegeschichtlichen Tradierungsbezug im Sinnzusammenhang mit einem „licht-spirituellen Reinigungsauftrag“, der drei Zielen dient:

1. der Tilgung der „Verdunkelung“, den die Lichtgeschöpfe durch Missbrauch, Vergewaltigung seitens der Dunkelgeschöpfe erlitten haben,
2. dem Rückbau der „Vermischung“, was Selektions- bzw. Spaltungsdynamiken evoziert und das „Verdunkelnde“ nach außen verlagert, was in die Mission einbindet,
3. der (Wieder-)Herstellung eines reinen, idealen Lebensbezugs, der sämtliche „inner- und außerweltlich“ verdunkelten Lebensbezugnahmen „durchlichtet“ und grandios bzw. im Idealbezug manifestieren lässt (Fixierung).

Diese drei Ziele implizieren die Entstehung einer fundamentalistischen Entwicklungsdynamik.

Das Mani-Drama selbst verweist hierbei auf den Sinnzusammenhang mit dem Vergewaltigungs- und Schändungstraumas, welches „gelöscht“ werden soll, so dass alles „wie vorher“ ist.

Bedenkt man, wie alt der Kriegs- und Schändungserfahrungskomplex und der Versuch seiner „Auslöschung“ in der Menschheitsgeschichte ist (vgl. Bibel, Richter 19: B 1, II. 1.) und dass die Schändung stets auf die Schwächung bzw. Entwertung des Gegners, Feindes zielt, d. h. fester Bestandteil des Krieges bzw. patriarchaler Herrschaftssicherungssymbiosestrukturen ist, gewinnt die „f“-Perspektive der Studie nicht nur für den strukturell-faschistischen Tradierungskontext, sondern auch für den modernen Fundamentalismus- und Gotteskriegerkomplex an Bedeutung.

Dies stellt das eben aus dem „solar-hermetischen“ und „solar-narzisstischen“ Symbiose- und Abwehrkomplex Herausgearbeitete in einen thematisch erweiterten, psycho- und soziotherapeutischen Forschungsfokus, der das Thema des sexuellen, emotionalen, spirituellen und sozialpolitischen Machtmissbrauchs neu sehen und es auch im Zusammenhang mit dem hier im Grundbestandsbezug untersuchten Tradierungsthema neu begreifen lässt.

Der fünffache, narzisstische Identitäts- und ideologie- bzw. glaubensgeschichtlich tradierte Identifikations- und Abwehrstrukturkomplex zeigt im Spektrum seiner strukturell-manichäischen Bezugnahmen auch alle Aspekte der im feinstrukturellen Feldkontext der symbiotischen bzw. abwehrkollusionstypischen Soziometrie bereits deutlich gewordenen Totalitätsvarianten.

So wird die hermetisch-instrumentelle Qualität der Symbiosestruktur mit ihren „marionettisierenden“ (Eckstaedt 1992) sowie „intrusiv-obsessiven“ (ebd.) und introjektiv-ausrichtungsoperationalen Eigenschaften deutlich.

Damit ist je nach der quantitativ-qualitativen Ausgestaltungsdichte dieser Psycho- und Soziometrie in der Feld- und Beziehungsstruktur auch ein Rückschluss

- auf den Härtegrad in der Herrschafts-Hörigkeits-Ausrichtung im (evolutionär-narzisstischen Identitäts-, Beziehungs-, Ziel- und Abwehr- bzw. Wendebezug und
- auf das Ausmaß des feldpathologischen Deformationspotenzials möglich.

Damit wird deutlich, wie der themen- und studienspezifisch entwickelte phänomenologisch-strukturelle und -strukturanalytische Psycho- und Soziotherapieansatz neue Erkenntniszugänge zu einem

1. solar-spirituellen (manichäisch-theosophisch tradierten) und
2. theokratisch-ideologischen (sozialstrukturell-theokratisch tradierten)

Entwicklungs- und Herrschaftssymbiosekontext, Hierarchie- und Fundamentalismuskontext mit feldnarzisstischen Identifikations- und Abwehrstrukturkomplexen aufschließt.

Dabei ist es erst im gesellschaftssystemisch zeitgeschichtlichen und kulturspezifisch gesellschaftssituativen Feld-Vordergrund-Hintergrundbezug relevant, ob es hierbei

- um ein strukturell-faschistisches Tradierungsphänomen aus einem projektspezifischen Evolutionsmissionsfeldkontext oder aus einem familiären Mehrgenerationenfeldkontext (Vier-Felder-Vordergrund-Hintergrund-Ansatz) oder
- um ein fundamentalistisches Tradierungsphänomen aus einem gesellschaftsaktuellen Missions- und / oder Kriegsfeldkontext und aus dem hierzu relevanten feldsozialen und familiären Mehrgenerationenfeldkontext (Vier-Felder-Vordergrund-Hintergrund Ansatz) geht.

Hierbei können in dem über diese Studie angelegten, ideologiekritisch auf Gesellschaft bezogen bleibenden psycho- und soziotherapeutischen Ansatz psychoanalytische, entwicklungspsychologische und gestalttherapeutische Perspektiven im fünffach ethisch geankerten, phänomenologisch-strukturellen und -strukturanalytischen Methoden- und feldexemplarisch tradierungsorientierten Funduserschließungsansatz zusammen kommen und über diesen im Flitner'schen Spannungsbogen integriert werden.

Und während hierbei die Bezugnahme

- auf den frühen Perls einen glaubens- und ideologiegeschichtlich geprägten (Strohm 1997), einen wissenschaftsgeschichtlich (Ewald 1996, Habermas 1973) und zugleich gesellschaftssystemisch (Horkheimer, Adorno 2001) sowie felddifferenzierungsorientiert geprägten Interessen-, Identitätsentwicklungs-, Beziehungs-, sozialen Einbindungs-, Identifikations- und Abwehrbezug beachten lässt,

- auf den frühen Fromm (1950) einen gesellschaftssystemisch und zeitgeschichtlich differenzierungsorientiert bleibenden, soziometrischen Symbiosebezug einbeziehen lässt,
  - verhalfen Anita Eckstaedt (1992) Fallstudien sowie Rosenkötters (1995) Gedanken zur „doppelten Überbildung“ dazu, Tradierungsaspekte im Kontext „Introjektausgestaltung“ über eine entwicklungspsychologische Strukturperspektive (VI. 2.a, b) psychoanalytisch vertiefen und schulenübergreifend tiefenpsychologisch reflektieren und bearbeiten zu können.
- Hierzu sei nochmals an Eckstaedts begriffliche Tradierungsbeschreibungen und ihren Begriff der „zweiten Realität“ in Bezugnahme auf Kohuts „telescoping“ sowie an ihre Bezugnahme auf Kestenbergs Ansatz einer „transmitted traumatic neurosis“ (1982) erinnert. Diese Studie zeigt, wie eine solche „zweite Realität“ über psychagogische Bezugnahmen erzeugt wird, wofür traumatische Erschütterungen (Initiation) und narzisstische Defizite zu Wende- und Kampffeldern werden.

So wird im strukturell-phänomenologischen Psycho- und Soziotherapieansatz das im eingegrenzten sozialen Raum auftretende oder individuelle Störungsphänomen feldspezifisch tradierungsbezogen bzw. vielschichtig hintergrundbezogen, nämlich

- glaubens-, kulturbezogen (Stichwort: glaubens-, ideologie-, kultur-, wissenschaftsgeschichtlicher Strukturperspektivenbezug),
- beziehungsfeld- und interessenfeldspezifisch (Stichwort: sozialer Feldstrukturbezug),
- gesellschaftssystemisch hintergrundbezogen (Stichwort: sozial-, polit-ökonomischer und zeitgeschichtlicher Strukturperspektivenbezug) und
- in Bezug auf einen transkulturellen, jedoch unterschiedlich stark patriarchalisch geprägten Herrschafts- und Narzissmuskomplex (Stichwort: „f“-Perspektive)

wahrnehmbar und hierbei tiefenpsychologisch schulenübergreifend reflektierbar (Prinzip der Mehrperspektivität, Petzold). So kann es differenziert bearbeitet werden.

Im biographischen Feldkontext entlastet dieses Hintergrundspektrum den individuellen Anteil am Störungskomplex erheblich und ermöglicht so

- nicht nur neue emotional-rationale Bearbeitungszugänge und Zuordnungsmöglichkeiten,
- sondern liefert auch zahlreiche Hinweise für kurative Korrekturen einer feldsozial und gesellschaftssystemisch mitbedingten Entwicklungsstörung.

Dies unterstützt einen zunehmend selbstverantwortlichen Umgang mit dem Defizit- und Störungskomplex, erweitert den Horizont und fördert potenziell eine reflektierende Distanz zu den nun leichter als „verführend“ erkennbar gewordenen Feldangeboten und Ideologieströmungen.

Im Psychotherapieprozess wird über die strukturell-phänomenologischen Erkenntniszugänge zudem auch deutlicher,

- ob bzw. wie z. B. aus der „Verschiebung“ eines verdrängten Themas in die Realität der Nachgeborenen ein (primär- und sekundär-)sozialisatorisch vermitteltes, evolutionär-psychagogisches Tradierungskontinuum im Verinnerlichungsbezug auf eine im evolutionär-paradigmenwechselfixierten oder strukturell-faschistischen Idealbezug ausrichtende Führerfigur, Sozialisationsinstanz und deren WEG-Führungsansatz entsteht bzw. entstand, Kohuts „Telescoping“-Effekt verweist hierbei im untersuchten, modernen Evolutionsmissionsfeldspektrum auf das mit diesem Effekt verbundene, primär-sozialisatorische Mehrgenerationenfeld;

und

- ob bzw. wie dieser in die narzisstische Leere seiner „Zöglinge“ identifikatorisch / kompensativ hineinragen kann (Gess 1994) bzw. ob und wie dies gebahnt wurde. Dies wird im individuellen Feldbezug angesichts des Familienfeldgrundbestands bzw. des in der Kindheit und Jugend aufgenommenen Glaubens- und Ideologietradierungsfundus ebenfalls deutlicher.

So werden über die psychoanalytischen Bezugnahmen (Eckstaedt, Kohut u.s.w.) im Familienfeldbezug die verinnerlichten Wirkungen dieses Hineinragens untersuchbar, wobei deutlicher wird,

- wie aus Introjekten evolutionär-narzisstische Identifikationen und schließlich evolutionär-paradigmatische Meta-Identitäten werden;
- welche biographisch relevanten solar-narzisstischen Soziometrien bzw. evolutionär- oder politisch-spirituellen Wegführungssymbiosen mit welchen Totalitätsfaktoren und Absolutheitsbezugnahmen mitbedacht werden müssen;

- wie der individuelle, familiäre und sozial feldspezifische Grundbestandsstrukturanteil genau aussieht und auf welche Identitätsstrukturausbildungen dieser hinweist.

Dies kann über den Einbezug des Feldfundus aus der Studie im therapeutischen sowie im agogisch theragnostischen Praxiskontext (Petzold) deutlicher werden.

Dabei lässt die mehrperspektivische Tradierungsperspektive auf familiäre psycho- und soziodynamische Tradierungs- und Bewusstseins- bzw. Glaubensstrukturkomplexe auch die evolutionär-programmatischen Ausgestaltungsvarianten bei den Nachgeborenen mit beleuchten. Mit Hilfe dieser Tradierungsperspektive können diese Varianten im Rahmen eines mehrgenerationenfeldspezifisch tradierten, narzisstischen Abwehrstrukturkomplexes und dieser im Hintergrundbezug

- auf den zeitgeschichtlichen und kulturspezifischen Gesellschaftsentwicklungsprozess bzw.
- auf den feldspezifisch relevant werdenden Migrations- und Kulturvermengkungskontext reflektiert werden.

Der situative Gesellschaftsbezug auf die politische Entwicklung in Europa zu Beginn des neuen Jahrtausends und das international zunehmende politisch-spirituelle Gotteskriegerphänomen im neoislamistisch-neochristlichen Kampfbezug, welches auch vor Europas Grenzen nicht Halt macht, fordert Psychologie und Psychotherapie / Soziotherapie zu dieser Mehrperspektivität im individuellen, familiären, sozialen und kulturell gesellschaftshistorischen Feldbezug auf.

Damit ist eine Tiefendimension gefordert, die den Rechtsrutsch in Europa vor dem Erfahrungshintergrund von Faschismus und Nationalsozialismus einerseits und das moderne Gotteskriegerphänomen vor dem Erfahrungshintergrund der libertär-kapitalistischen Globalmarktentwicklung andererseits wahrnehmen lässt und deren strukturell-pathologischen Auswirkungen im eingegrenzten individuellen und sozialen Feldkontext ebenfalls nicht ausblendet.

Dies erfordert auch ein erweitertes Spektrum kurativer Maßnahmen.

Diese Tiefendimension benötigt einen psycho- und soziotherapeutischen Ansatz, der die notwendige, kritische Distanz für die feldspezifisch geforderte, gesellschaftssituative Bezogenheit mitbringt und hierzu die kurativ-ethische Verankerung aufrechterhält.

Letzteres wurde durch die methodische Verankerung der fünf Ethikbezugnahmen gesichert (V. 1.a,b) und ersteres durch die Bestimmung des feldspezifischen, strukturell-faschistischen Differenzierungsmodus mit Hilfe von sieben grundbestandsorientierten Profilstrukturkriterien, seiner Feinstrukturerschließung im speziellen Feldzugehörigkeitsbezug und seiner mehrperspektivischen Erfassung der Feldbeziehungsqualitäten (V. 2.c).

Die Tiefendimension der feldspezifisch geforderten, gesellschaftssituativen Bezogenheit in der tradierungs-forschungsorientierten Psychologie, Psycho- und Soziotherapie wurde mit Hilfe des strukturell-faschistischen Differenzierungs- und Tradierungskriteriums bedacht, wobei die Feinstrukturkriterienerschließung im zukünftigen Forschungsbezug auf „strukturell-faschistische“ Tradierungsphänomene im Mehrgenerationenfeld mitsamt den hierbei zu bedenkenden zeitgeschichtlich relevanten, soziometrischen Differenzierungen eine erste Orientierung bietet.

Hierfür wurde auch auf die psycho- und soziometrischen Totalitätsstruktur- bzw. Tradierungsverweise im feinstrukturellen Feldbezug eingegangen. Für die individuelle Feldstrukturperspektive auf das Mehrgenerationenfeld wird noch auf die sozialisationshistorischen Tradierungsstrukturen eingegangen, welche die Säuglings- und Erziehungsratgeber aus der NS-Zeit genauso einbezieht wie die damalige Gleichschaltung der Jugend (VI. 2.a, b). Aber auch die Strukturfaktoren der sekundär-sozialisatorisch genutzten Soziodynamik, wie sie in den modernen Evolutionsmissionen und ihren Feldsymbiosen gesichtet wurde, wird noch detaillierter dargelegt (ebd.).

Und indem dasselbe Phänomen aus ethisch-philosophischen, sozio- bzw. politökonomisch gesellschaftswissenschaftlichen und psychologischen Blickwinkeln reflektiert wird (V. 1.c, 2.a, 2.b), wird hierzu ein Anfang gemacht.

Dies und der in dieser Studie sichtungorientiert dargelegte Feldfundus, an dem die Methodenanalyse überprüft und anschaulich werden kann, verweisen so auf ein erstes Grundlagenfundament zu einer

- ideologiekritischen,
- strukturell-phänomenologisch wahrnehmenden und interdisziplinär erkenntnisorientierten,
- integrativ schulenübergreifenden

Psycho- und Soziotherapie.

Diese ist gesellschaftswissenschaftlich gegründet, damit sie als „strukturverweisende Feldpsychologie“ kritisch distanziert auf die Gesellschaftssituation bezogen bleiben kann. Sie bleibt hierzu dem Erhalt eines Wertekontinuums verpflichtet, wie es in der EU-Charta und im Grundgesetz gesellschaftsvertraglich vorgesehen ist.

Letzteres ist auch wegen der evolutionär-demokratischen Wendepunkte angesagt.

Dieser Anfang ist eine erste Antwort auf die in dieser Studie untersuchten irrationalistischen Feldvereinnahmungs- und Abwehrphänomene und das Arbeitsergebnis einer zehn Jahre währenden, wissenschaftlich-analytischen Anstrengung, zu der dieses Phänomen und seine Ausbreitung aufgefordert haben.

Im hierbei entstandenen Arbeitsprozess ging es um den Versuch,

- dem mit dem Strukturwandel in der Gesellschaft einhergehenden Werte-, Weltbild- und Menschenbildzerfall (Habermas 2001),
- den darin potenziell angelegten Orientierungs-, Verarbeitungs-, Vertrauenseinbrüchen und
- den darüber reaktivierten Erinnerungen an vergangene Werte- und Zivilisationsbrüche psychotherapeutisch forschungsorientiert zu begegnen.

Hierüber sollte nicht nur eine interdisziplinäre Lücke in der Psycho- und Soziotherapieforschung im zeitgeschichtlich kritischen Gegenwartsbezug geschlossen werden, sondern auch gezeigt werden, wie die evolutionär-politisch geprägte, irrationalistische Vergangenheit in der Gegenwart nachwirkt.

Damit können nun auch im psychologischen Feldforschungsbezug die Nachwirkungen des gesellschaftlich zivilisatorischen Strukturbruchs nicht länger tabuisiert werden. Dies eröffnet der Psycho- und Soziotherapie eine erweitertes Reflexions- und Arbeitsfeld.

Dieses kann nun strukturorientiert berücksichtigen, dass die Erfahrungen von inneren und äußeren Strukturbrüchen, die wie diejenigen, welche die nationalsozialistische Diktatur verursacht hat, das Ausmaß eines Zivilisationsbruchs haben, ein komplexes Auswirkungs- und Verarbeitungsspektrum evozieren, das bis in die nachfolgenden Generationen hineinreicht.

Dieses umfasst

- die „persönlichen Erfahrungswelten“ mit ihrer persönlichen Wahrnehmung und Verarbeitung im „Feinstrukturfeld“ genauso wie
- die „kollektiv geteilten Erfahrungswelten“ mit ihrer Wahrnehmung und Verarbeitung in kollektiven und gesellschaftlichen Strukturfeldern,

deren Zusammenwirken mit all ihren Folgen in den verschiedenen Beziehungsfeldern (vier Vordergrund-Hintergrundfeldansatz) nun nicht mehr länger von Psychologie, Psychotherapie und Soziotherapie ausgeblendet werden muss. Das heißt, dass die hier Tätigen die Folgen davon mitsehen und hierbei die eigene Betroffenheit wahrnehmen und mitreflektieren lernen müssen.

Ob es hierbei zu einer differenzierenden Wahrnehmungs-, Gefühls- und Wissensverarbeitung kommen kann, die einen Gesundheits-, Umwelt- und Lebensstrukturerhalt wahren und einen im selbst- und mitverantwortlichen Miteinander aufgehobenen Lebensgestaltungs- und Abwehrbezug fördern kann, hängt von vielen Bedingungen ab.

Wie die Methodenanalyse zeigte, ist es hierzu unumgänglich, die gesellschaftssystemisch tradierten, malignen Symbiosestrukturen bzw. die Abwehrkollusionsstrukturkomplexe aus den solar-narzisstischen Tradierungskontexten bzw. Mehrgenerationenfeldern aufzudecken und ihr Tradierungs- und Totalitätspotenzial kurativ-ethisch und strukturell-phänomenologisch feldbezogen zu verorten. Dies gilt für die Therapeuten genauso wie für ihre Klienten.

Denn erst wenn das damit verbundene Beziehungserfahrungs- bzw. Hintergrundfeld nach und nach differenzierter wahrgenommen (VI. 2.d) und erkenntnisorientiert bearbeitet werden kann, können auch die modernen Feldsymbioseverstrickungen mit ihrer solaren Verführungsstruktur verstanden und deren Wirkung distanziert werden. Erst dann kann auch die eigene Verführbarkeit auf der Grundlage

- von individuationsförderlichen Nachentwicklungsprozessen und
- das zeitgeschichtliche Mehrgenerationenfeld hinsichtlich der hier tradierten, solar-narzisstischen Abwehrstrukturelemente und Identifikationen transparenter machenden Erkenntnissen allmählich überwachsen werden.

Dies ist ein komplexer, emotional-rationaler Prozess, der eine individuelle Entwicklungsstruktur benötigt und ausreichend großen Respekt vor dem, was dabei alles zum Vorschein kommen kann. Hierbei darf nicht vergessen werden, dass dieser Themenkomplex zum Machtmissbrauchsthemekomplex gehört, zu dem auch entsprechende, traumatische Erfahrungen gehören.

## **VI. Phänomenologische Strukturanalyse**

### **Eine Untersuchung der strukturell-faschistischen Identitäts- und Bewusstseinsbildung und -tradierung im Feldspektrum der modernen Evolutionsmissionen**

#### **Erste Ergebnisse aus der Untersuchung und ihre Bewertung aus einer Zeitgeschichte berücksichtigenden, entwicklungspsychologischen und sozialisationshistorischen Perspektive**

Nachdem nun

- 1) die wissenschaftstheoretische und methodische Einbettung und Abgrenzung der strukturell-phenomenologischen Studie und ihres Forschungs- und Auswertungsbezugs,
  - 2) die Methode der zeitgeschichtlich feldphänomenologisch differenzierenden Strukturanalyse sowie
  - 3) der daraus hervorgehende Forschungsertrag für einen grundbestandsorientiert strukturell-phenomenologisch und kritisch distanziert auf Gesellschaft bezogenen, sozio- und psychotherapeutischen Ansatz dargelegt wurde,
- soll nun die Strukturanalyse durchgeführt werden.

Hierzu werden die grundbestandsspezifisch wahrgenommenen Missionskontexte, wie sie in Band 1 und 2 tradierungsorientiert und feldexemplarisch dargelegt wurden, strukturanalytisch nach analogen und auf Unterschiede hinweisenden Strukturfaktoren und -elementen gesichtet.

Für diese Sichtungsarbeit verwies bereits der Methodenteil auf die Bedeutung der Strukturbruchthese, der Tradierungsthese und der Feldsymbiosesicherungsthese im Einbindungs-, Instrumentalisierung-, Abwehr- und Mehrungsbezug. Diese Thesen geben nun der Untersuchung der Tradierung von strukturell-faschistischen Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsformen (Totalitätsbezug) und damit der Bearbeitung der Untersuchungsfrage ihre Ausrichtung.

Alle drei Thesen wurden bereits themenspezifisch und methodenanalytisch vertieft und erörtert und sollen nun grundbestandsorientiert, d. h. über phänomenologisch tradierungsrelevante und hermeneutisch strukturverweisende Profilstrukturkriterien im exemplarischen Felddifferenzierungsbezug hinterlegt werden (171).

Die im modernen Evolutionsmissionsspektrum über diesen Kriterienbezug bereits durchgängig wahrnehmbar gewordene „inversive Ausgestaltung“ des Totalitätsbezugs im westlichen Gotteskrieger- bzw. Samurai-Ideal (vgl. Stichwortregister in B 1 und B 2) richtet nun den Untersuchungsfokus

- auf die praxeologisch-konzeptionelle Ebene des Projektspektrums und so
  - auf die Sichtung der hier evolutionsmissionsfeldspezifisch und missionsfeldübergreifend wiederkehrenden Strukturphänomene,
- um diese als Tradierungs- und Totalitätsfaktoren beachten zu können.

Diese werden sich als

- evolutionär-psychologisch evozierte, kathartische und initiatische Strukturbruchphänomene,
  - introjektive - und damit auf zeitgeistnahe Inhalte verschiebende - und grundbestandsspezifische Tradierungsphänomene,
  - sozialstrukturell institutionalisierende und invasiv sowie expansiv entgrenzende - sozio- und psychometrische, sozio- und psychogrammatrische - Psycho- und Soziodynamikphänomene
- im Spektrum der genannten führerzentrierten Gruppensymbiosen zeigen.

Und da nun bekannt ist, was in die differenzierungsorientierten kategorialen Zuordnungen zur Sicherung des Realitätswahrnehmungsbezugs (Perls 1989) alles an

- grundbestands- und felddifferenzierungsorientierten Profilstrukturkriterien und Feldbeziehungsstrukturebenen im Spektrum von Individuum - Gesellschaft im potenziell feinstrukturellen Ausfaltungsbereich in Richtung auf immer feiner werdende Differenzierungsperspektiven einfließt,
- wie hierbei über „qualitativ-quantitativ“ beschreibende und hermeneutisch strukturverweisende Begriffselemente das „Wie“ im Feldkontext exakt und aussagekräftig beschreibbar und vergleichbar wird und
- welche methodisch strukturorientiert und interdisziplinär gewonnenen Zuordnungen im hermeneutisch-pragmatischen Untersuchungsbezug der Strukturanalyse hierzu integriert werden,

kann nun zur Durchführung der Strukturanalyse wieder an die phänomenologische Darstellungsebene im exemplarischen Feldbezug angeknüpft werden, um das moderne, evolutionär-psychologisch und spirituell agierende Untersuchungsspektrum im angekündigten, evolutionsmissionspezifischen Vergleich hinsichtlich der drei Thesen zu sichten.

Hierzu forderte die erste und augenfälligste Gemeinsamkeit auf, die der Feldfundus in Band 1 und 2 zu Tage förderte. Hier wurde nämlich bereits deutlich, dass alle gesichteten Projekte von der Struktur her

- Feldsymbiosen mit einem Lehrer, Meister oder hierarchischem Führungssystem darstellen (Stichwort: solare Feldsoziometrien mit führerzentrierten und feldoperationalen Abwehrkollisionsstrukturen),
- eine spirituell-zivilisatorische Evolution mit Hilfe einer psychologischen Umarbeitung der Menschen anstreben und deshalb
- eine Paradigmenwechsel- und Höherentwicklungsfixierung zeigen, zu deren Umsetzung die gewachsene Identität der Angeworbenen aufgebrochen (Initiationsansatz) bzw. partiell außer Kraft gesetzt, umgeformt und überlagert wird.

Dies sollte evolutionsmissionsfelddifferenziert ausgelotet werden.

Im ersten strukturanalytischen Arbeitsschwerpunkt werden hierzu die wichtigsten missionsfeldübergreifend wiederkehrenden Strukturelemente der programmatischen Erziehung zum Neuen Menschen / Goldenen Menschen auf dem heutigen Psychomarkt grundbestands- und felddifferenzierungsorientiert dargelegt und als strukturell vorkommende, evolutionär-programmatische Phänomene spezifiziert (Sichtungsschwerpunkt in der Strukturanalyse VI. 1.).

Hierbei geben die drei Thesen einem ersten Bewertungsbezug Orientierung, wobei hinsichtlich der „Psychologie der Verführung“ und der konzeptionell sowie praxeologisch bedingten „Sozialstrukturen“ erste evolutionsmissionsfeldspezifische Unterscheidungen deutlich und hinsichtlich ihrer felddspezifischen Tradierungswirkungen berücksichtigbar werden.

Im zweiten Schwerpunkt der Strukturanalyse (VI. 2.a - c) finden die entwicklungspsychologisch und soziometrisch wirksam werdenden (VI. 2.a, b), die sozialisationshistorischen und insgesamt auf Totalität bezogenen Tradierungsfaktoren (VI. 2.c) im zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen Unterscheidungs- und Felddifferenzierungsbezug Beachtung. Die hier gewonnenen Untersuchungsaspekte und Erkenntnisse richten die kurativ-ethische Bewertungsperspektive auf die typologisch evolutionär-psychagogischen Sozial- bzw. Gruppenstrukturen aus und ermöglichen deren Wertung. Hierzu erfolgt auch die methodisch dargelegte, antithetisch differenzierungsorientierte Auslotung der felddtypologischen Psycho- und Soziodynamiken in Bezugnahme auf das vorfindbare, psychagogische Gruppen- bzw. Feldsymbiosespektrum.

Diese „quantitativ-qualitative“ und antithetisch differenzierungsorientierte Auslotung ist felddstrukturell phänomenologisch gegenwartsgeschichtlich und zeitgeschichtlich gesellschaftssystemisch im Studienbezug durch den Feldfundus der Studie hinterlegt.

Im letzten Schwerpunkt der Strukturanalyse (VI. 2.d) wird ein abschließender Überblick über die evolutionär-typologischen Grundstrukturen im irrationalistischen Gegenwarts- und Vergangenheitsbezug gegeben und auf die Wechselwirkung von ideologisch-evolutionärem Abwehrmodus und psychodynamischem Abwehrmodus im mehrperspektivischen Grundbestandsbezug eingegangen.

Hierbei kann der gesellschaftssystemische Aspekt in der Abwehrausgestaltung neben den zeitgeistspezifischen und individuell psychischen Aspekt in der Abwehrausgestaltung gestellt und als Wirkzusammenhang zur Übersicht gebracht werden. Auf dieser Basis wird auch der interdisziplinär und schulenübergreifend erarbeitete, psycho- und soziotherapeutische Forschungsertrag formulierbar, der statt eines „Ausblicks“ die Studie abschließt.

## **VI. 1. Eine phänomenologisch strukturanalytische Sichtung und Wertung der wiederkehrenden Strukturelemente im Feldspektrum der modernen Evolutionsmissionen**

Die hinter den gezeigten Erscheinungsformen auf dem Psychomarkt stehenden und in ihrer Problematik sichtbar gewordenen, modernen Evolutionsbewegungen konnten in den beiden ersten Bänden mit ihren vielfältigen Unternehmungen in ihrer zeitgeschichtlichen Entwicklung ausreichend kenntlich gemacht werden.

Hierbei wurde deutlich, wie sie die Suche nach Sinnfindung und Lebensbemeisterung bei den modernen Menschen ausgestalten helfen, wobei deren Sicherungs-, Orientierungs- und Abwehrbedürfnisse programmatisch psychagogisch und ideologisch spirituell vereinnahmt und missions- und projektspezifisch umgeformt werden. Die hierfür evolutionär-wissenschaftlich geltend gemachten Ansprüche konnten der wissenschaftlichen Ganzheitstradition der irrationalistischen Wissenschaftsentwicklung zugeordnet und als Antwort auf die Rationalismusdominanz der fortschreitenden wissenschaftlich-industriellen Technologisierungsentwicklung sowie auf die damit verbundene Entzauberung und Verunsicherung der Welt und der darin zunehmend entwurzelnden Lebensgefüge verstanden werden.

Dieser Hintergrundkontext konnte für die irrationalistische Wissenschaftsentwicklung und ihren Operationalismusbezug (B 1, I. 2.) sowie für das darauf bezogene bzw. damit ausgestattete evolutionär-paradigmatische Bewegungsspektrum im betrachteten zeitgeschichtlichen Untersuchungsraum (von 1922 bis 2002) aufgezeigt werden. Hierbei war deutlich geworden, dass das untersuchte Irrationalismusphänomen in der ganzen Breite seines Ausgestaltungsspektrums eine spät-kapitalistische Dynamik aufweist und diese auch für den im Feldspektrum formulierten Evolutionsanspruch Bedeutung hat (Stichwort: Zeitgeistbezug).

Die in diesen Anspruch eingehenden irrationalistischen, kosmisch spirituellen Bezugnahmen wurden in ihrer Wirkung auf Menschen, die an der Entzauberung einer scheinbar immer berechenbarer werdenden Welt leiden, als ungemein anziehend wahrgenommen. Hierbei zeigte sich, dass weder Intelligenz- noch Bildungsgrad für den Erfolg der im irrationalistischen Projektspektrum antreffbaren „Psychologie der Verführung“ eine Rolle spielen und lediglich für die Auswahl aus dem inzwischen marktorientierten Angebotsspektrum eine gewisse Bedeutung haben. Hier werden nicht nur spirituelle und esoterische Heil-, Entwicklungs-, Sinnfindungs- und Verarbeitungsangebote auf unterschiedlichstem Niveau feil geboten, sondern auch berufs- und karrierebezogene Weiterqualifizierungsangebote und damit verbundene, evolutionär-psychologische Wegführungen mit mehr oder weniger seriös wirkenden, evolutionär-spirituellen Entwicklungswegen.

In Bezug auf letzteres wurde über das gesamte moderne Spektrum hinweg deutlich, wie anziehend der Zauber einer mystisch evolutionären Gottesteilhabe immer noch für viele moderne Menschen ist.

Diese sind bereit zu glauben, dass sie über einen kosmisch-göttlichen Selbst- und Weltbezug „höherer Ordnung“ mit allem Sein in der Weise verbunden sind, dass darüber ein inner- und außerweltlich zur Wirkung kommender und in ihnen bzw. durch sie hindurch intentional wirksam werdendes „Gralsmysterium“ zur Ausbreitung kommt und die Menschheit auf die nächste Evolutionsstufe hebt.

Dieser Glaube wurde von „Levi“, dem englischen Diplomat und Okkultisten Bulwer-Lytton (1803 - 1873), dem Verfasser von „The coming race“ zum „Vrilglauben“ ausvariiert, der für den Rasseglauben wie für den esoterischen Glauben an die „Astralmagie“ bzw. an einen pantheistischen Allgottbezug (Crowley, Hubbard, Spangler, Liebenfels etc.) eine wichtige Rolle spielte (B 1, II. 2.b).

Und da sich seit den 70er Jahren immer mehr Menschen aller Alters- und Berufsgruppen für eine pantheistisch gralsmystische und fortschrittsorientiert sowie spirituell-mystisch verklärte Evolutionsideologie gewinnen ließen, lag die Vermutung nahe, dass dies neben anderen Ursachen auch auf der Grundlage eines ideologisch und spirituell tradierten, gralsgnostischen und allgottgläubigen Pantheismusintprojektes (172) möglich wurde.

Und um die Bedeutung dieser Glaubensstruktur für die Untersuchung der Tradierungsthese auch für diejenigen Leser zu erschließen, die den Methodenteil übersprungen haben, mag die Tradierungsperspektive zur Einführung in die Strukturanalyse wenigstens nochmals kurz umrissen werden.

Hierzu konnte herausgearbeitet werden, dass die zur Evolution der Zivilisationsentwicklung eingeleiteten Bewusstseinsveränderungsprozesse in der Tradition eines zeitgeistgespeisten, manichäisch-neugnostischen Operationalismusbezugs stehen, der von der Tradition der Theosophieentwicklung und den darin entstandenen Evolutions-, Ordnungs-, Belehrungs-, Verwertungs- und Expansionsvorstellungen (B 2, I. 2.c, II. 2.a - d) geprägt ist. Dieser Operationalismusbezug entspricht hierbei dem „Schaffens- und Entwicklungsrad“ im theosophischen Menschen- und Weltbild (Freund 1995), dem wiederum das industrielle wissenschaftlich-technologische Entwicklungsrad der kapitalistischen Gesellschaftsentwicklungsdynamik zugeordnet werden konnte (B 1, II. 1., 2.). Dies prägte die ideologiekritischen Reflexionen in den beiden Fundusbänden. So verwiesen die spirituell-ideologischen Ziel- und Abwehrbezugnahmen im Projektfundus des untersuchungsrelevanten Irrationalismusspektrums auf strukturell esoterischer bzw. transpersonaler Ebene deutlich auf die Ziel- und Abwehrbezugnahmen, die das „Schaffensrad“ des kapitalistischen Produktionsprozesses erzeugt, wobei der theosophisch-manichäisch geprägte, psychagogische Evolutions- und Entwicklungsbezug dem Fortschritts- und Höherentwicklungsbezug im kapitalistisch-wissenschaftlichen Fortschrittsentwicklungsradschlag entsprach (B 1, B 2, Zusammenfassungen).

Um die ideologischen Untiefen der ganzheitlichen Umerziehungspsychagogikmodelle auf dem „esoterischen Psychomarkt“ im kritischen Bezug auf die Gesellschaftssituation ausloten zu können, wurde dieser Markt als ein spezifischer Ausschnitt aus dem heutigen programmatischen, evolutionär-psychagogischen Spektrum einer sich breit entwickelnden Irrationalismusrenaissance auf dem Sockelfundus einer noch breiteren, zeitgeschichtlich ausgestalteten Irrationalismustradition aufgefasst. Hierzu zeigte das Rütte-Feldbeispiel (B 2, III. 3.), wie die Phänomene der ersten, zweiten und dritten Generation (173) mit ihren unterschiedlichen geistes- und zeitgeschichtlichen Ausgestaltungsspezifika im Renaissancespektrum aufeinandertreffen oder sich dort miteinander vermengen. Die Bedeutung der Irrationalismusrenaissance für eine evolutionär-ideologische Bewusstseinsbahnung und -tradierung konnte hier bis in die wissenschaftstheoretische Ebene hinein auf dem Hintergrund der Irrationalismustraditionsentwicklung erfasst werden. Dabei konnte der Anteil der Grundbestandsfundusschichten, welche in die NS-Diktatur, in ihre Ideologie und massensuggestive „Psychologie der Verführung“ sowie in ihre Selektions-, Zucht-, Invasions- und Expansionspolitik einfluss, bis in den Wissenschaftsbereich hinein (174) spezifiziert werden, so dass diese strukturell-phänomenologische Tradierungsperspektive (B 1, I. 2., II. 2.a, b, B 2) nun insgesamt strukturanalytisch berücksichtigt werden kann.

Diese Perspektive verwies auf die vom Italien der 20er Jahre ausgehende und von Mussolini (Stichwort: Evolabezug) geprägte Faschismusentwicklung in Europa und für den deutschsprachigen Raum auf den Nationalsozialismus als spezielle Ausformungen des politisch-programmatischen Irrationalismus. Dem nazistischen Rasseglauben lag ein theosophischer (Ur-)Wurzelsassebezug mit ariosophisch(-theosophisch)en und rassisch-völkisch ausgelegten, geopolitischen Evolutions- und Neuordnungsvorstellungen zugrunde. Dessen Höherentwicklungs- und Selektionsbezug war vom neomanichäischen Licht-Finsternis- und Entmischungskriegsgedanken grundgeprägt. Dieser offenbarte seine Totalität im Welteroberungsstreben und im damit verbundenen Ringen um den technologisch-kriegsindustriellen Weltspitzenplatz genauso wie im völkisch-rassisch und spirituell „arisch“ ausgelegten gralsgnostischen Weisungs- bzw. Führerschaftsbezug, der als Blut-, Sippen- und Urkulturbezug bis in die persönlichen Beziehungs- und Familienbande hineinregierte. Beides führte zu Hybris, Zerstörung und zur gezielten Vernichtung von rassisch, ideologisch, genetisch und psychisch abweichender Menschen und hinterließ bei den Gleichgeschalteten anhaltende psychische Deformationen.

Die Tradierungsperspektive lässt für die Feldsichtung auf strukturell-grundbestandsorientierter Zuordnungsebene auf die ehemals elitären, ideologisch-programmatischen Glaubensbezugnahmen achten, die einst den glaubensgeschichtlichen Kern der NS-Ideologie ausmachten. Diese verweisen - neben den gesellschaftssystemischen Grundbestandseinflüssen darin - auf den theosophisch-(neo)darwinistischen Wurzelsasseglauben (Blavatsky), auf die manichäisch-theosophische Neugnosis (Neomanichäismus) und auf die magisch-spirituelle Bezugnahme auf ein evolutionär-ideologisch verklärbares „spirituelles Königtum“ (Artussaga) mit „wahrem Rosenkreuzer-, Gralsrittertum“, „Gotteskriegermysterium“ (Evola 1978). Zudem lässt die Tradierungsperspektive den zeitgeschichtlichen Grundbestandsfundus aus der NS-Ideologie als nationalistische und rassisch

ariosophische Ausgestaltungsfolie wahrnehmen. Der Bezug auf ein sowohl innerweltliches als auch außerweltliches „spirituelles Königtum“ zeigte sich hierbei im „arisch-nationalistischen“ Strukturbruchbezug als „absolute Bezugsebene“ und als politisch-spiritueller Pendant zum Anspruch der katholischen Kirchentradition in punkto Absolutheitsanspruch und Weltmission.

Die Tradierungsperspektive zeigte auf gesellschaftssystemischer Ebene, wie der nationalistisch-monarchisch ausgestaltete Absolutheitsanspruch mit Unterstützung aus den Reihen der „konservativen Revolution“ (Stichwort: Bewegung „von oben“, Voegelin 1993) einen spirituell-politischen Ordnungsmachtanspruch mit entsprechendem Herrschafts- und Abwehrbezug gegenüber der Weimarer Republik und dem demokratischen Volkssouverän insgesamt entstehen ließ. Sie zeigt zudem, wie dieser erst benutzt und dann mit „Eigenmächtigkeit“ und „Chaos“ gleichgesetzt, entwertet und über den Legitimationsbezug auf einen politisch-arischen und völkischen Grals- und Führerschaftsanspruch außer Kraft gesetzt wurde, wobei alle „unpassenden und bedrohlichen Elemente“ diesem Selektionsbezug nach und nach zugerechnet wurden.

Der ideologische Bezug

- auf die Ariosophie (Lanz, Liebenfels) und ihren spirituell-politischen und wurzelrassebezogenen Evolutionsbezug und
- auf das wissenschaftlich-industrielle und -zivilisatorische Höherentwicklungsstreben im kapitalistischen Konkurrenz- und Dominanzstil (Stichwort: zivilisatorisch-technologischer Evolutions- und expansionspolitischer Überlegenheits- und Entgrenzungs-/ Sicherheitsbezug)

transponierte hierbei den elitären Abstammungs- und „Urkulturbezug“ zum elitären Herrschafts-, Eroberungs- und Höherentwicklungsbezug mit ebensolchem Rechtsanspruch, der - im Unterschied zum einstmals monarchischen - nun arisch-geburtsrechtlich im „evolutionär-arischen Reinheitsanspruch“ und „völkisch“ ausgestaltet wurde. Die Inspirationsquelle lieferte hierzu unübersehbar der monarchisch-geburtsrechtliche Elitenbezug des Adels mit seinen sozialstrukturellen narzisstischen Abkapselungs- und spirituell-politischen Herrschafts- und Hörigkeitsstrukturen.

Dementsprechend konnte in der ideologiekritischen Tradierungsperspektive ein zeitgeschichtlich politisch-gesellschaftssystemischer Tradierungsstrukturaspekt in Bezug auf elitäre Entwicklungs- und Herrschaftssymbiosen im evolutionär-ethischen und politisch-spirituellen Metabezug beachtet werden (Stichworte: monarchischer Entlehnungskontext, völkisch-arischer Gralskultusausgestaltungskontext etc.).

Dieser elitäre Herrschafts- und Rechtsanspruch wurde

- auf der Basis eines „höherwertigen arischen Urkultur-Abstammungsbezugs“ als Dominanz- und Selektionsanspruch,
- auf der Basis eines „industriell zivilisatorischen Führungsanspruchs“ in einer Industriekultur- und Massengesellschaft und industriell dominierten Welt auch als elitär-politischer Herrschafts- und Rechtsanspruch an der Spitze der evolutionären Zivilisationsentwicklung insgesamt, d. h.

global geltend ausgelegt. Dies führte auch gegenüber anderen Nationen und Völkern zu einem politisch irrationalistischen Herrschafts- und Höherentwicklungsanspruch.

Die „Psychologie der Verführung“ wurde hierdurch als „evolutionär- und elitär(-narzisstisch)-adelnder“ zuordenbar, der mit einer zugehörigkeits-, leistungs- und anpassungsbezogenen Teilhabe an elitären Status-, Rechts- und Herrschaftsansprüchen lockt und einbindet, wobei der industriell zivilisatorische Führungsanspruch im arisch-politischen Urkulturbezug bis in die familiäre Abstammungsebene hinein sakralisiert ausgestaltet und patriarchalisch-funktional sowie nationalistisch- und evolutionär-elitär auslegbar wurde.

Hierzu wurden für das Einbindungs- und Identifikationsgeschehen - z. B. der Jugend gegenüber - alle Aspekte der meist „von unten“ entwickelten Identifikationsspezifika mit ihren Bezugnahmen auf ein „Wir“ im narzisstischen Gruppenabgrenzungs- und Besonderheitsbezug identifikatorisch vereinnahmt und nach faschistischen Gleichschaltungs-, Führerschafts- und Hörigkeitsidealen umgeformt.

So wurde z. B. der jugendliche Gruppenabgrenzungs- und Besonderheitsbezug auf eine romantisch verklärende Urnatur und auf eine „Wildheit“ idealisierende Rückwärtsgewandtheit, auf jugendliche Selbstbewahrungs- und radikale Neuorientierungsversuche, auf Selbstbehauptungs-, Lebensplanungsbemühungen, auf kämpferische, alte Herrschaftsikonon zum Einsturz bringende Befreiungsansprüche in den von „oben“ verordneten Gruppenprogrammen genutzt und über Programmatiken wie z. B. „Jugend führt Jugend“ in den geforderten Gleichschaltungs-, Führungs- und Hörigkeitsbezug gebracht.

Das arisch-elitäre Kampf- und Leistungsideal mündete hier für das gesamte soziale Zielgruppen-

spektrum ins Leitbild des Neuen Menschen, der als rassistisch reiner, elitär führungsbestrebter Herrenmensch („arisch-solares Ichideal“) definiert war. So wurde aus dem säkularen spirituell-politischen (Monarchie und Kaiserreich) bzw. aus dem kirchenpolitisch monistischen All-Einheitsbezug (Rom) ein narzisstisch-monistisch vergesellschafteter Alleinheits- bzw. Grandiositäts- und Allmachtsbezug („nazistische Massengesellschaft“).

Die strukturell-phänomenologische Tradierungsperspektive auf die „Psychologie der Verführung“ in der NS-Ideologie zeigte so, dass der ideologisch monarchisch-elitäre Höherwertigkeitsanspruch zu einem ideologisch-faschistischen umgeformt wurde, der die identifikatorisch narzisstische Verführung und Einbindung in die NS-Diktatur und ihre Evolutionsmission sicherte. Dieser ließ über seine evolutionär-ariosophische Auslegung die NS-Herrschaftssymbiose als „völkischen Monismus“ und die NS-Diktatur als staatspolitisch „höhere Entwicklungsgestalt“, als evolutionär „erhabenerer Ganzheit“ im Numinositätsbezug auslegen, - eine Bezugnahme, über welche das „Volk“ im „höherwertigen (Meta-)Ebenenbezug“ evolutionär-ethisch umgeformt werden sollte. Dies ist für die strukturell-phänomenologische Tradierungsperspektive in dieser Studie wichtig. Persönliche Beobachtungen zeigten, dass bei den nazistisch identifizierten Großeltern der „ersten Generation“ manchmal - fragmentarisch konserviert - alle Formen der autoritär herrschaftsorientierten Höherwertigkeitsidentifikation nebeneinander existierten: die sakral-monarchisch nationalistische, die römisch-katholische und die sakral-arische, nationalsozialistische. Bei deren Kindern und Enkeln sind diese Fragmente zuweilen ebenfalls im narzisstischen Dominanzanspruch oder in Gestalt einer tiefsitzenden Abweichungs-, Wertverlust- und Autoritätsangst (Introjekte) nebeneinander da.

Für dieses Phänomen hielt die Theosophie sozusagen einen beliebig variierbaren „Glaubensfundus“ bereit, wobei die hier vorhandenen spirituell-philosophischen Vermengungsbezugnahmen (Blavatsky 1932) und evolutionär-paradigmatischen Hierarchie- und Ordnungsentwicklungsvorstellungen einen numinosen Hierarchie- und Weisungsbezug herstellen halfen, der sich bis in die Gegenwart weiter variieren lässt und so bis heute einen politisch virulenten Tradierungskontext herstellt. So gesehen kann die Theosophie mit ihren Bewegungsvarianten als konzeptionell-praxeologischer Tradierungsfundus für ein ideologisch-spirituelles Bewusstseinsbahnungs- und -tradierungsphänomen im untersuchten Projektfeldkontext angesehen werden. Ihr evolutionär-psychagogischer Weltreligionsbildungs- und zivilisatorisch-wissenschaftlicher Höherentwicklungsanspruch stellt mit seiner instrumentell vereinnahmenden und verwertungs- bzw. umformungsorientierten Intention den kolonialistischen „Kern“ in allen elitär programmatischen Evolutionsbewegungen mit globalem Elitenzugehörigkeits- und Führungsanspruch dar.

Angesichts des historisch politischen und ökonomischen Hintergrunds lässt sich die Theosophieentwicklung dabei auch als magisch-okkultistisches, evolutionär-spirituelles und machtgläubiges Überbauphänomen einer kapitalistisch realisierten Technologierevolution mit kolonialistischer Einverleibungsmanier verstehen. Dieses verdeutlicht, wie die sich machtvoll - sozusagen „transpersonal“ weil gesellschaftssystemisch - durchsetzenden, wissenschaftlich und kapitalistisch gesteuerten, industriell-technologischen Neustrukturierungskräfte um die Jahrhundertwende in der Gesellschaft zunehmend mit urkulturellen und theosophischen Legenden und Geschichtsmymen verknüpft wurden. Hier offenbaren sich der zeitgeschichtliche Bezug und die Art der Ausgestaltung irrationalistischer Interessendurchsetzung im Vereinnahmungs-, Verwertungs- und Abwehrmodus. Strukturell-phänomenologisch wird diese auch im evolutionären Wissenschaftsentwicklungsanspruch deutlich, - hier über Bezugnahmen auf höherwertige Ganzheits- oder Gestaltordnungen oder Metaebenen / Metaprozessdynamiken (B 1, I. 2.a, b, B 2, III. 1, IV. 2).

Über den Glauben an „uralte“, uns technologisch weit überlegene und sonnenkultisch spirituelle Hochkulturen längst versunkener Zivilisationen (175) konnte so zu Beginn des 20. Jahrhunderts der breite Widerstand gegen die umwälzenden Neuerungen in der Gesellschaftsentwicklung mythisch legendär überwunden werden. Hierfür spielte das Festhalten-Können an einem überweltlichen und zeitumspannenden, d. h. Konstanz versprechenden Ordnungs- und Höherentwicklungs-konstrukt, wie es der evolutionäre Wurzelrasseglauben in der Theosophieentwicklung anbietet, keine geringe Rolle.

Das strukturelle Neuerungspotenzial wie es z. B. von neuen Energieressourcen (elektrischer Strom) und den damit verbundenen neuen Technologien ausging und die von diesen mitverursachten Struktureinbrüche in den betroffenen Produktions- bzw. auch Reproduktionszusammenhängen wurden hier nämlich auf eine spirituell geistesmagische Ebene transponiert. Auf dieser wird daraus dann ein kosmisch-spiritueller Transformations- und Initiationsbezug auf neue, persönlich „von innen wie von außen“ her kommende, machtvolle und sicherheitsspendende Neuerungsprozesse gemacht. Darüber wird das Neue, die damit verbundene Umwälzung bzw. das überwältigend daher kommende Metasinnkonstrukt als solches für ein persönliches Erleben mystifiziert und der gesellschaftssituative Neuerungsbezug im „absoluten“ Weisungs- und Höherentwicklungsbezug „eingängig“, attraktiv und annehmbar gemacht wird.

So wurden in den 70er und 80er Jahren kriegstechnologische Neuerungsobjekte in den Bereich „höherer“, Heil bringender „Gottesgeschenke“ (z. B. Atombomben) gerückt und mit zukünftig notwendig werdenden „Reinigungsprozessen“ in Zusammenhang gebracht, die gleichzeitig raschere und breitenwirksame spirituelle Transformationsmöglichkeiten mit sich bringen sollten. Im Findhorn-Psychagogikkontext wurde angesichts der Angst vor einem Atomkrieg die Atomkraft sogar mit der Christuskraft gleichgesetzt (Christusglanz). Dies entspricht dem Glauben der Bailey'schen Theosophie (B 1, II. 2.d, e).

So verklärt die Theosophie die mit einschneidenden Veränderungen verbundenen Zukunftstechnologien (Strukturbruchbezug) mit Hilfe (ur-)kulturell-spiritueller und evolutionär-zivilisatorischer Höherentwicklungsmythen und zeigt so ihr ideologisches Potenzial. Dieses entfaltet sie strukturell und damit bis zum heutigen Tage mit immer neuen Auslegungs- und Glaubensvarianten. Hierzu sei nochmals daran erinnert, dass es in den 30er Jahren Theosophen waren, welche den Nationalsozialismus als Aufbruch in ein Neues Zeitalter euphorisch guthießen und dass die Theosophen aus Baileys Arcan-School Diktatoren wie Hitler und Stalin ihrer „Geistigen Hierarchie“ als „spirituelle Führer“ zurechnen. Dies beleuchtet ihre tatsächliche Ausrichtung hinter ihrer bunten „Vieltätigkeit“ ethisch-normativ und gesellschaftsökonomisch-ideologisch sowie kulturell-gesellschaftssystemisch und begründet ausreichend die strukturell-faschistische Tradierungsperspektive auf „theosophische Strukturelemente“.

Das kompensatorisch ideologische Festklammern am spirituell Verklärten, mythologisierten Alten zur introjektiven „Bewältigung“ eines sich zerstörerisch auswirkenden Neuen bildet sich dabei bis zum heutigen Tage über äußerst verschiedene psychodynamische Abwehrausgestaltungen ab und zeigt sich auf der politisch ideologischen Bewältigungsebene angesichts struktureller Reformen bzw. Neuerungen in Form eines auffällig zunehmenden Zurückgreifens auf theokratische, autoritär-hierarchische Macht- und Führungsprinzipien bzw. Ordnungskonstrukte.

Diese zeigten sich im Untersuchungsspektrum entweder als mythisch vergangenheitsfixiert und kultisch-rituell zukunftsfixiert oder als futuristisch metatheoretisch und praxeologisch- / technologisch-operational bzw. beides.

Dabei wurden hier die Bezugnahmen stets in der Glaubensstruktur des manichäisch-gnostischen und theosophischen Sonnenlogosglaubens verklärt, was nichts anderes heißt, als dass auch die modernen Evolutionsbewegungen unermüdlich aus dessen magisch-okkultistischen (Ordens-)Fundus zu schöpfen verstehen. Die daraus entstandenen modernen Glaubensmythen zeigten sich dabei jedoch nicht mehr völkisch, rassisch-arisch oder elitär nationalistisch, sondern im Zuschnitt auf eine „spirituell sowie technologisch höchstentwickelten Rasse“ und damit im „sechsten arischen Wurzelrassebewegungsbezug“ (Schweidlenka 1989). Damit ist die ideologische Ausstattung „multikulturell elitär-evolutionär entwicklungsbezogen“, wobei es feldspezifisch zu hintergründigen oder fragmentarischen Überschneidungen mit dem Glaubensgut aus der rassisch-arischen Glaubensausprägung der „arisch-nordischen bzw. fünften Wurzelrassebewegung“ (ebd.) kommt. Dies konnte sowohl für die new-age-zugewandte Transpersonale Psychologie als auch für die an eine psychiatrische Weltverschwörung glaubende New-Era-Psychagogikmission immer wieder aufgezeigt werden (B 2, III. IV.).

So wurde für die phänomenologische Darstellung der beiden auf dem Psychomarkt wichtigsten, modernen programmatisch psychagogischen Evolutionsbewegungen von einer historischen, glaubens- und ideologiekritischen Betrachtung ausgegangen.

Damit flossen hier bereits grundbestandsorientierte und damit strukturell-analytisch zuordnende

Strukturverweise ein und zwar:

- über das Aufzeigen gemeinsamer, theosophisch neomanichäischer Glaubensquellen aus dem breiten Glaubensspektrum theosophisch evolutionärer Glaubensrichtungen und (Stichwort: fünf solare Bewusstseinsbildungs-, Identifikations- und Handlungsstrukturen im strukturell-narzisstischen a) psychodynamischen Objekt- und b) soziodynamischen Instrumentalisierungssymbiose- und Totalitätsbezug)
- über ein Verdeutlichen des darin enthaltenen und unter spezifisch historisch gesellschaftlichen Umständen auch ideologisch-politisch virulent werdenden, feldnarzisstisch bzw. feldkollektiv instrumentalisierbar werdenden Potenzials im evolutionär-programmatischen Elitenbezug.

Diese fordern nun in der strukturanalytischen Sichtung gezielt dazu auf, sich wiederholende, darauf begrifflich Bezug nehmenden Kriterien zu beachten, welche Feldtypologien charakterisieren.

Dieser tradierungsbezogene und strukturell-phänomenologisch zeitgeschichtliche Kriterienbezug entstand als Reaktion auf die Anfang der 90er Jahre geführte „Sektendiskussion“, welche die Phänomene zwar in ihrer Oberflächenstruktur und -auswirkung erfasste, jedoch wenig im Spektrum gesellschaftlicher und psychischer Entwicklungs- und Verarbeitungsphänomene zu begreifen versuchte. Diese „rein spirituell“ oder nur gesellschaftssituativ zu definieren, war genauso wenig geschichtsverbunden wie die rein biographisch entwicklungspsychologische Sicht auf dieses meist im Abwehrbezug ortbare Phänomenspektrum in der Psychologie. Dies erschien gerade im deutschsprachigen Raum, in dem Familiengeschichte meist auch als individuell schwer fassbarer, unverarbeiteter Teil kollektiver Geschichte mit nicht verbalisiertem und deshalb auch nicht eingrenzbar Schuldanteil weiterwirkt, als unangemessen.

Zudem müssen Kriterien, die sich ausschließlich an den Problemen orientieren, die sich immer wieder bei den ganzheitlich Angeworbenen für Identität, Bewusstsein und psychische Gesundheit bzw. soziale Stabilität im Kontext ihrer gesellschaftlichen Bezüge ergeben oder die sich ausschließlich an der Sozialstruktur in den jeweiligen Gruppierungen oder Organisationen festmachen, in vielerlei Hinsicht oberflächlich bleiben.

Damit haben diese Kriterien zwar einen Aussagewert bezüglich der Organisationszugehörigkeit einzelner Angebote und deren Gefährlichkeit für den Einzelnen (176), können die Angebote jedoch hinsichtlich ihrer Gefährlichkeit für die Gesellschaft und für den Einzelnen nicht beleuchten. Hierbei wird an den schwer bzw. unverarbeitbaren, kollektiven NS-Hintergrund und an die mit diesem verbundenen psychischen Dynamiken gedacht, aber auch an die Wirkung evolutionär-programmatischer Tradierungsbezugnahmen und -strategien.

So blieb diese Dimension bislang mit der gerade angesprochenen Perspektive auf die ideologische Bewusstseinsradierung unbeachtet und zwar mitsamt ihrer evolutionär-spirituellen Anknüpfungsmatrix für die auf andere Zielbereiche verschobenen und auch auf die Nachgeborenen projizierten „Idealisierungs- bzw. Idolisierungsbedürfnisse“.

Und da diese sekundär- und primär-narzisstisch geprägten Psychodynamiken dem Bereich der einst ideologisch erzeugten, auf den NS-Eliten- und Herrschaftsbezug ausrichtenden und generationsspezifisch bisweilen immer noch hoch aufgeladenen, psychischen Identifikationen zugerechnet werden müssen, denen auch noch in „entheikelter Form“ die narzisstisch-bipolare und manichäisch-dichotome Struktur (Strohm 1997) des Sonnenlogosglaubens (Theosophie / Ariosophie) zu eigen bleibt, begünstigt dies Neuausgestaltungen, die eine ideologiekritische Tradierungsperspektive nahe legen. Denn der neomanichäisch-bipolare und narzisstisch grundgeprägte Kern, der hier zur Tradierung gebracht wird, birgt in sich erneut

- einerseits den Licht- und Höherentwicklungsbezug auf ein Grandioses, Numinoses und
- andererseits den Dunkel- und Selektionsbezug auf ein Lebensunwertes, Nichtigmachendes im Selbst- und Weltbezug.

Dies lässt die narzisstische Thanatospirale mit ihren destruktiven Beziehungs-, Gruppen- oder Kollektivsymbiose- und Wirkdynamiken tendenziell nicht nur im individuellen Kontext, sondern leider auch schon wieder im Gruppen- oder sogar erneut im Kollektivbezug ausgestalten - wie Buschs Bezug auf „Schurkenstaaten“ und auf eine „Achse des Bösen“ demonstriert - und die damit Identifizierten zwischen „höllischen“ und ekstatisch hochtrabenden Irrationalismen hin- und herpendeln, was auch andere mit in den Strudel der damit verbundenen, mental-emotionalen Spannungsfelder hineinreißt.

Im „Nachwort“ von M. Hippius-Dürckheims „Das Opus im Spiegel des Wirkens und Werdens“ (Loomans 1991) wird diese bipolare Wirkstruktur sogar als dem Menschen „eingeborene“ universalisiert. Ihre psychodynamische Wirkung, nämlich dass sie den narzisstisch versehrten Menschen sehr rasch in innere „Hochspannung“ bringt, wird dabei in der Weise anthropologisch verklärt, dass diese den Menschen zu einer sich daraus entwickelnden „Ganzheit“ hinstreben lasse. Hippius universalisiert dabei nicht nur die narzisstische Dynamik mit ihrem Totalitätsbezug, sondern stellt diese auch noch in einen numinos-evolutionären Ganzheits- und Entwicklungsbezug (B 2, III. 3.). Hierbei wird gut nachvollziehbar, warum in evolutionär-psychologischen Projekten weder der Narzissmus- noch der Feldsymbiosekomplex wirklich erkannt und bearbeitet werden kann.

Dieser bipolar strukturierte und evolutionär-spirituell tradierte Irrationalismuskomplex ragte bei den im Dritten Reich unentwegt ganzheitlich Ergriffenen, Erzogenen und ideologisch Identifizierten der „ersten Generation“ tief in die Persönlichkeitsentwicklung hinein. Er fiel bei den oftmals noch nach der NS-Erziehungsschablone Erzogenen aus der „zweiten Generation“ ähnlich wie bei den Nachgeborenen der „dritten Generation“ aus Familien mit ehemals starker ideologischer Prägung bei fehlender kritischer Bearbeitung der großelterlichen und / oder elterlichen Verstrickungen auf tradierungswirksamen „psychischen Boden“.

Dabei werden die zeitgeistgerecht angepassten, narzisstischen Identifikationen durch eine erzieherische Kontakt- und Bedürfnisverweigerung (177) - nach der „Stunde Null“ meist im „entheikelten“ bzw. nicht-programmatischen Stil vermittelt - genauso verstärkt wie durch die mangelnde tragende oder konstante Beziehungserfahrung. Wurde diese einst als Kampfmittel in der „Kinderzimmerfront“ empfohlen (ebd.), vermittelt sie heute der moderne Lebensstil und die zunehmende Flexibilitätsforderung auf dem Arbeitsmarkt (Sennett 1998).

Auf diesem Boden landet das Angebot aus der Irrationalismusernaissance (Psychomarkt) mit den hier üblichen Aufwertungen, Nutzungen und evolutionär-spirituellen und -psychologischen Neuausrichtungen des individuell und sozial feldspezifisch vorhandenen, narzisstischen Störungspotenzials, das nun erneut einer evolutionär-paradigmenwechselfixierten Missionsexpansion dient und in einen gesellschaftssystemischen Evolutions- und Entwicklungsbezug gestellt wird.

Diese gesellschaftssystemische Ausrichtung ankert in der Bailey'schen „Weltdiener“-Mission und ihrer Psychagogik. Die hier entstandene psycho(techno)logische und spirituelle Umerziehungskunst ist diesmal vom angloamerikanischen, global-(neo)kapitalistischen Evolutions- und Entwicklungsbezug geprägt. Dies lässt die strukturanalytische Perspektive vermehrt auf den gesellschaftssystemischen Tradierungsaspekt und hierbei auf feldspezifische Tradierungsphänomene mit ihrem jeweils feldspezifisch charakteristischen Gesellschaftssituations- und evolutionär-globalen Entwicklungsglaubens- bzw. Fortschritts- und Zukunftsbezug achten.

Und auch dieser Forschungsfokus bleibt bei der bisher üblichen Herangehensweise an die Thematik „Esoterik, New Age, Scientology, spiritueller Psychomarkt“ zu oberflächlich (Keltsch u. a., in Gross 1996). Hier bleiben nicht nur wesentliche ideologische Bewusstseinsstradierungskomplexe ungesehen, sondern auch die Tradierung gesellschaftssystemisch geprägter Beziehungs- und Abwehrstrukturkomplexe (VI. 2.d).

Um hierfür das feldexemplarisch zur Verfügung gestellte Wissen auf strukturbezogener Ebene zu komprimieren und zu ordnen, sollen die nächsten Kapitel der Studie dienen. Hierbei wird auch angestrebt, über Strukturkriterien diejenigen Phänomene auf dem Psycho- und Selbsthilfemarkt orten zu können, die strukturelle Aspekte der Faschismustradierung aufweisen.

Deren vermehrte Sichtung muss nicht gleich bedeuten, dass einer neuen Faschisierung der Gesellschaft der Boden bereitet wird. Aber diese verweist darauf, dass die Gesellschaftssituation so gestaltet ist, dass sie Systeme mit theokratisch spiritueller und psychosozial faschistischer Ausprägung in zunehmendem Maße entstehen und attraktiv werden lässt. Dies ist für Einzelne und potenziell auch für die Demokratie gefährlich.

Der Blick auf die allgemeinen und feldspezifischen Strukturen und Strukturelemente, die im folgenden strukturanalytisch herausgearbeitet werden und die hier untersuchten Projektangebote ausloten lassen sollen, lohnt sich für die vom Irrationalismusthema Betroffenen und Nichtbetroffenen gleichermaßen. Denn was hier zu Tage tritt, geht uns alle etwas an, und zwar weil es menschliche Neigungen pointiert, die im Zeitgeisttrend ausagiert werden und darüber auf die persönliche Auswirkung von Geschichte hindeuten. Darüber werden zahlreiche psychische und psychosoziale Dynamiken sichtbar, deren potenziell destruktive soziale und persönliche Sprengkraft dazu anraten, sich mit ihnen, ihrem Tradierungsfundus und ihren gesellschaftssituativen Entstehungsursachen ernsthaft auseinanderzusetzen.

## **VI. 1 a) Die wichtigsten Strukturelemente der programmatischen Erziehung zum „Neuen Menschen“ auf dem Psychomarkt**

Um die aus dem phänomenologischen Feldfundus gewonnenen Kenntnisse über strukturtypische Phänomene bei den modernen, psychagogisch programmatischen Evolutionsbewegungen zum traditionellen Irrationalismushintergrund in Beziehung setzen und daraus wirklich Schlüsse ziehen zu können, sollen im folgenden Abschnitt die vorne erarbeiteten, allgemeinen bzw. grundbestandsorientierten Profilstrukturkriterien und -elemente in den Überblick gebracht und hierbei auch studienspezifisch bzw. feldübergreifend „zusammengesehen“ werden. Dies wird konkretere Hinweise auf damit verbundene Introjektradierungen geben können.

Für die Tradierung strukturell-faschistischer Prinzipien wurde bereits in allgemeinsten Weise auf die Bedeutung des allen irrationalistischen Evolutionsbewegungen gemeinsamen, neugnostisch theosophischen Glaubensstrukturphänomens hingewiesen. Für eine Differenzierung der darin potenziell schlummernden Introjektradierungen soll nun Strukturkriterienbezogen etwas genauer auf die allen Projektfeldern gemeinsame Glaubensstruktur eingegangen werden, was letztlich auch die Psychologie der Verführung in ihrem spirituellen Kern besser erfassen und felddifferenzierungsorientiert bewerten lässt.

Daraufhin wird einer Felddifferenzierungsperspektive nachgegangen, welche diejenigen Strukturkriterien erarbeitet, mit denen die beiden, auf dem Psychomarkt präsentesten, psychagogisch-programmatischen Evolutionsmissionsbewegungen voneinander unterschieden werden können. Daneben soll aber auch das Gemeinsame der beiden Bewegungen strukturell-phänomenologisch benennbar werden. Diese strukturell-phänomenologische „Schnittmenge“ bzw. die darin deutlich hervortretenden, tradierungsrelevanten und beiden Missionen gemeinsamen Strukturkriterien und -dynamiken regen zuletzt zu Reflexionen über den Zusammenhang von Form, Struktur und Inhalt an.

### **Allgemeine Strukturkriterien der evolutionären Erziehung in allen Evolutionsmissionsfeldern: Hinweise auf Tradierungen in der Bewusstseinsbildung**

Die differenzierungsorientierte Sichtung des modernen Feldspektrums im Hinblick auf evolutionsmissionsfeldübergreifende Strukturmerkmale ergab folgendes:

Das allgemeinste Strukturmerkmal zur Kennzeichnung für Phänomene, die für den sogenannten „dritten Psychotherapiebereich“ (B 1, Einleitung) charakteristisch waren, war ihre Zuordenbarkeit zu einer evolutionär-irrationalistischen Ideologie- und Glaubensausformung neomanichäischer Prägung auf den Grundlagen der verschiedenen Autoritätshörigkeitsintrojekte tradierenden Theosophie (B 1, II.).

Hierfür war das Mani-Drama in seinen wichtigsten Grundzügen (Strohm 1997) und die Theosophie in ihren wichtigsten Varianten dargestellt worden, um bei der phänomenologischen Darstellung der einzelnen Psychomarkterscheinungen darauf zuordnend Bezug nehmen zu können.

Die wichtigsten Einflüsse konnten hierbei originär bei drei Hauptströmungen ausfindig gemacht werden, die für den esoterischen Verkaufsmarkt als Abkömmlinge des okkultistisch-spirituellen Spektrums von New-Age- und New-Era-Erscheinungen oder als zeitgemäße Wiedererscheinungen aus der Tradition des „braunen Grals“ ariosophischer Tradition erkennbar sind (178). Die historisch fundierte glaubensgeschichtliche Spezifizierung, welche alle drei Untergruppierungen aufwies, war im „gemeinsamen ideologisch-spirituellen Nenner“ mit der Bezeichnung „neomanichäisch“ auf den Punkt gebracht.

Hiervon gab es sehr verschiedene Variationen, die sich in einer mehr oder weniger ausgeprägten Lebensfeindlichkeit und Machtorientiertheit in der Spiritualität äußerten. Laut Strohm (179) gingen die thanatosorientierten und auf Totalität bezogenen Ausprägungsvarianten auf den „libertinistischen Gralsbezug“ (neosatanistischer Blutgralsbezug) zurück.

Das neomanichäische Profilstrukturelement offenbart sich hierbei stets als Hinweis auf eine in-

strumentell-symbiotische Einbindung in den Kampf der Mächte des Lichts gegen die Mächte der Finsternis (Hyle, Göttin der Finsternis). Es deutet somit auf eine - meist auf fünf Identifikations-schienen eingefädelte - Instrumentalisierung der Angeworbenen für diesen Kampf im regressiv konfluenten Vereinnahmungs- und Abwehrbezug auf spirituelle Überichinstanzen bzw. Numinositätsbezugnahmen hin, wobei dieser stets die Preisgabe der eigenen Identität (Ego) und des lebens-bejahenden Erosprinzips (Stichwort: eigene Sinn(es)- und Entwicklungsorientierung) einfordert. Dieser Instrumentalisierung ist tendenziell im manichäischen Hylebezug eine tief eingefleischte Abwertung und Abspaltung des Weiblichen immanent („f“-Perspektive), da dieses mit dem ge-fühlshaft sinn(es)bezogenen Lebendigen identifiziert wird und das weibliche Prinzip zudem das Leben an die Erde bindet. Dieses bekommt in der manichäischen Glaubensstruktur jedoch letzt-lich nur ein instrumentelles Lebensrecht in Bezug auf den alles ergreifenden Licht-Finsternis-Kampf zugesprochen. Und die Erde selbst wird lediglich als Bühne für diesen Kampf verstanden. So wird im manichäischen Evolutionsbezug die Schöpfung selbst zum Inbegriff des „stofflich Niederen“ und „erdhaft Versklavenden“, das es zugunsten einer licht-energetischen, geistig-feinstofflichen Meta-Schöpfung in hierarchisch aufgewerteten Stufenentwürfen zu „überwinden“, d. h. hinter sich zulassen gilt. Die Bereitschaft, alles Eigene, lebendig Gewachsene der Entwick-lung dieser „höherwertigen Meta-Welten“ zu opfern und die Welt von „Hyle“ bis in die letzten Spuren von ihr zu „reinigen“ (Totalitätsbezug), um den Lebens- und Weltbezug in die „reine Seinsebene“ und zugleich in den Führungsvollzug der „spirituellen Hierarchie“ (Stichwort: Ent-wicklungs- und Transzendenzbezug auf die göttlichen Eltern) hinein zu entwickeln, offenbart das allen neomanichäischen Bewusstseinsbildungsphänomenen immanente Thanatosprinzip im Höher-wertigkeit verleihenden, evolutionär-operationalen Transformations- und Führungsanspruch (nar-zisstisch-instrumentelle Transformations- und Führungssymbiose).

In der gesellschaftssystemischen Perspektive zeigt sich dieser evolutionäre Metabezug ebenfalls als Thanatos- und Metaschöpfungsbezug mit einer stets weiter expandierenden Ressourcensicherungspolitik (Kriege um Öl etc.) für eine immer neue Meta-Schöpfungen des Lebens erzeugende, industriell-technologische Revolution, die immer wieder neue Elemente und Kräfte des Lebens ergreift, um diese zu fragmentieren und zu neuen Metakonstrukten umzubauen (siehe Öl-, Atomenergiegewinnung, Bio- und Gentechnologie-, Nanotech-nologie etc.). So werden die hier genutzten Elemente von Natur und Leben zu Aspekten einer „Alten Welt“, die verwertet und überwunden wird, indem sie in den Dienst von transpersonal zur Wirkung kommenden Kapitalmächten gestellt werden.

Hierbei zeigt sich der bipolar gesellschaftssystemische Verwertungsbezug im irrationalistischen Ausrichtungs- und Interpretationskontext durch den „manichäischen Hylebezug“ wiedergespiegelt. Dieser kann so als grundbestandsverweisender Kernbereich strukturell-faschistischer Tradierung im Totalitätsbezug gelten.

Dieser irrationalistische Verwertungsbezug verweist in seiner evolutionär-typologischen Bezug-nahme auf

1. a) außerweltliche Metawirkdynamiken und -entwicklungen,  
(z. B. auf Kapital-, Aktienmarkt oder andere wertmehrungsbezogene Wirkungsmacht- und Struktur-bruchdynamiken)
1. b) innerweltliche Metawirkdynamiken und -entwicklungen,  
(z. B. auf einen tendenziell gnostisch-initiatischen, inneren Christus-, Buddha-, Imam Mhadi-Weisungs- und Bindungs- oder Wertebruchbezug)
2. allgemein führungsfixierte Gewinn- und Höherentwicklungsorientierung,  
(Stichwort: operationale Ausstattung mit Konkurrenz-, Metawelt-, Sieges- und Herrschaftsausrichtung)
3. konfluent verwertungsfixierte Fusions- und Expansionsorientierungen,  
(Stichwort: vereinnahmende Feldmehrungs- und Feldsymbiosesicherung)
4. Ressourcen aufzehrende Spaltungs- bzw. Transformationsorientierungen, Wendefixierungen  
(Stichwort: Selektions- und Totalitätsausrichtung)
5. Ausbreitung der strukturbruch- und umformungsorientierten Neuerungsorientierungen  
(Stichwort: Ausdehnung der transformativen Aneignungs- und Zerstörungs-, Verwertungs- und Höher-entwicklungsausrichtungen).

Diese fünf Dynamikrichtungen haben „quantitativ-qualitative“ Ausrichtungen und verweisen auf fünf Strukturmerkmale in der Art und Wirkung der evolutionär-typologischen „Psychologie der Verführung“. Sie werden auch als irrationalistische Spiegelungen gesellschaftssystemisch kapita-listischer Grundprinzipien erkennbar.

Diese fünf neomanichäischen Gestaltungsausrichtungen ließen sich auch als Grundprinzipien der „Theosophie als Bewegung“, d. h. für alle ihre Varianten in unterschiedlich qualitativ-quantitativer Ausgestaltung und gradueller Intensität aufzeigen. Sie kamen bzw. kommen deshalb auch im gesamten Evolutionsmissionspektrum zeitgeschichtlich feld- und projektspezifisch vor und zeigen sich hier als bewusstseinsbildende Bahnungsstrukturen, als Identifikationen verfestigende Bewusstseinsentwicklungsphasen und als identitätsverformende narzisstische Tradierungstypologien, welche die Feldexpansion und hierfür die Entstehung einer programmatischen und solaren Metapersönlichkeit sichern. Dies ließ das gesamte Feldspektrum im neomanichäischen Strukturkriterienbezug sichten und strukturphänomenologisch „zusammensehen“.

Für die gesellschaftssystemische Perspektive auf die Theosophie als Bewegung wurden im Blick auf die phänomenologischen Initialprojekte die wichtigsten real zeitgeschichtlichen Entwicklungsphänomene mit gesehen (B 2, III., IV.). Für die spätkapitalistische Entwicklung half die Anlehnung an Sennett (1998; B 2)

Diese fünf Umgestaltungsausrichtungen vereinen somit nicht nur gesellschaftssystemisch kapitalistische und nationalsozialistische bzw. faschistische Ideologie- und Handlungsausrichtungen (vgl. V. 2.c, (2)), sie bestimmen auch allesamt die Art der spirituellen Ausrichtung und Erziehung im modernen Evolutionsmissionspektrum.

Hierbei fielen besonders die intra- und extrapersonalen Spaltungswirkungen im Tradierungskontext des manichäischen Licht-Dunkelkampfes als evolutionär-selektive Auf- und Abwertungsdy namiken auf. Die fünf manichäisch geprägten Entwicklungsausrichtungen ließen den untersuchten Tradierungszusammenhang auch als fünffach spezifizierbaren Narzissmus- und solar-spirituell verklärten „instrumentellen Symbiosekomplex“ im thanatosorientierten Totalitätsbezug untersuchen (B 1, Zusammenfassung; B 3, V. 2.c).

Für diesen kann der themenspezifisch tradierungsrelevante Strukturbruchbezug mit dem Jahr 1945 zeitgeschichtlich eindeutig festgelegt werden. Auf neomanichäischer Strukturkriteriensichtungsebene haftet diesem für das sich nach 1945 herausbildende Irrationalismusspektrum ein inversiver Spaltungs- sowie ein „Alte Welt“-„Neue Welt“-Spaltungsmodus im evolutionär höherwertigen Metawelt-Entwicklungsbezug an, der auch als futuristisches und jenseitiges Spiritualitätsstrukturelement (B 1, II., B 2, III. und IV.) deutlich wird. Dieser Spaltungsmodus zeigte sich in allen Evolutionsmissionsfeldern.

Dieses Strukturelement verweist im evolutionär-psychologischen Untersuchungsspektrum entweder auf eine Thetan-Dienstkarriere im Science-Fiction-Stil auf die Entwicklungsstufe der Allmacht ausgerichtet (New-Era-Kontext) oder auf den Höherentwicklungsbezug in Richtung „Kristalleibentwicklung“ (New-Age-Kontext) ausgestaltet.

Während die New-Era-Variante dieses evolutionär-spirituelle Strukturelement in einem in sich organisatorisch geschlossenen System („hermetische Instrumentalisierungssymbiose“) variiert und kultiviert, auf das sich auch Teile der Neuen Rechten „positiv“ beziehen, geht die esoterisch rechts-orientierte Lichtreichbewegung hierbei - für den Psychomarkt betrachtet - organisatorisch wie ideologisch spirituell in der modernen New-Age-Evolutionsbewegung auf, wobei sie diese zu unterwandern versucht (180).

Beides impliziert eine äußerst vielfältige felddifferenzierende Ausvariation des neomanichäischen Strukturelementes

- im New-Era-Missionsfeld, was sich hier insbesondere in der hubbardistischen „Freien Zone“ zeigt,
- im New-Age-Missionsfeld, was sich im breiten Spektrum der Transpersonalen Psychologiebewegung widerspiegelt.

Die Angebote der neuen esoterischen Rechten im Spektrum ihrer international vernetzten „Neuen Lichtreichbewegung“ zur Erschaffung eines „Vierten Reichs“ sind auf dem Psychomarkt allerdings nicht besonders relevant (ebd.).

Für diesen Spaltungs- und Höherentwicklungsbezug wurde im New-Age-Feldkontext und ihrer Erziehung zum Neuen Menschen mittels Transpersonalen Psychologie (TP) das völkische Element aus der Glaubensideologie der „fünftenden arischen Wurzelrassebewegung“ zu einem keltisch-nordischen Element bzw. zu einem europäisch-unitarischen Religionsbezug (DUR) innerhalb der 6. arischen Wurzelrassebewegung umgeformt. Es weist einen strukturell-gralsmythischen, theosophisch-christlich und / oder zazen-buddhistisch ausrichtenden, inner- wie außerweltlich orientierten Spiritualitätsbezug auf.

Das spiritualisierte, mit dem Evolutionsglauben aufgeladene „Blut und Boden“-Mythos-Element wurde dabei zu einem naturreligiös anmutenden, im theosophischen „Sonnenlogos“-Glauben eingebetteten „Mutter Erde“-Bezug in einer evolutionär-paradigmatischen Bezugnahme auf eine Tätigkeits- und Berufungsbipolarität unter dem Motto „Heilen und Kämpfen“ (181).

Dieser solare „(Erd-)Heil- und Kampfbezug“ wurde in der New-Age-Evolutionsmission zu einer intentional projektvernetzten, spirituell-allverbundenen und zivilisatorisch-technologischen Höherentwicklungsschiene im spirituellen Transformations- und im wissenschaftlich höherentwicklungsorientierten Kulturbezug. Die hierbei projektübergreifend zur Wirkung gebrachten pantheistisch-operationalen Metaweltbezugnahmen und geistesmagischen Heil-, Kampf- und Höherentwicklungsstrategien entsprechen im New-Era-Kontext zum Teil denjenigen, die zur Herstellung „Operierender Thetane“ zum Einsatz kommen (vgl. Haack 1995, „Summit Light House“-Hinweis). Dies liegt wohl an der gemeinsamen Bailey'schen Theosophiewurzel, welche einen großen Teil der inversiv ausgeformten Selektions- und Höherentwicklungsstrukturphänomene gemäß dieser Theosophievariante überfärbt.

Das exemplarische Feldspektrum der Studie zeigte hierzu z. B., wie sowohl der New-Age- als auch der New-Era-Psychagogikfeldkontext einen evolutionär-psychologischen Leibbezug kreiert. Dieser missionsinstrumentelle „Weg-Leib“ wird hier wie dort intrusiv obsessiv genutzt und zum Einbindungs- und Entwicklungsagens (B 2, III., IV.).

Der auch in diesem Bereich zum Ausdruck kommende, transformationsoperationale „spirituelle Naturbezug“ verweist im Hinblick auf die im Feldspektrum stark auffallenden, strukturell-manichäischen Kriterien und somit auch im Hinblick auf die Tradierungsperspektive auf ein stark verbreitetes, inversives und narzisstisch bipolar ausgeformtes Pantheismusintrojekt.

Dieses kommt über den Psychomarkt hinaus auch in den Feldprojekten der esoterischen Lichtarbeiter aus der Bailey'schen Weltdienerschaft zur Wirkung und tritt hier auch als meditativ okkultistisch-spirituelle, „morphogenetische Feldervernetzung“ in Erscheinung, worüber dieser Introjektionsbezug auch exterior ausgedehnt und im global-meditativen Konfluenzkontext weitergetragen wird.

Im operationalen ARC-MEST-Operationalismusbezug (B 2, IV. 1.) der acht scientologisch-intentionalen Überlebensdynamiken wird dieses Pantheismusintrojekt ebenfalls tradiert, auch wenn dies hier weit weniger romantisch geschieht, da vielfältige Reinigungsprogramme zur Anwendung kommen, um den Bezug zum irdisch-körperlichen Verhaftetsein zu lösen und um das Bewusstsein auf einen omnipotenten Metaleibbezug auszurichten (ebd.).

Die scientologische New-Era-Mythenbildung ist vordergründig „psycho-technologisch“ und bemüht das neoschamanistische Glaubensgut zu ihrer spirituell-geistes-magischen Höherentwicklungsausstattung insgesamt, wie Thiede bemerkt (182). Die romantische, pantheistisch-morphogenetische Feldervernetzung der New-Age-Mythenbildung bemüht das technologische Element im Meditationsbezug. Es ähnelt der interpersonellen Handyvernetzung ab Ende der 90er, die so von der New-Age-Bewegung in ihrer „Global village“-Vision mystisch-technologisch verklärt erscheint. Hier wurde versprochen, dass der Neue-Welt-Bürger zur Erschaffung des „Neuen Jerusalem“ quasi wie ein „Kleinstcomputer“ mit allen anderen vernetzt sei und jederzeit mit den anderen Weltbürgern in Kontakt treten könne, um „transformative Synergien“ zu erzeugen (Schweidlenka 1989). Er könne so wie eine Nervenzelle eines globalen Gehirns kooperieren.

Aus der Sicht der Introjekt- bzw. Ideologietradierungsperspektive tritt so bei den modernen psychagogisch-programmatischen Evolutionsbewegungen an die Stelle des naturmystisch kundigen und mit den „gewaltsamen Mächten der Natur“ verbundenen Bauern (Gugenberger, Schweidlenka 1987) und an die Stelle des an der geomantisch-okkultistischen Kraftplatz-„Tankstelle“ meditierenden SS-Kriegers (wie z. B. in der Wewelsburg im Artusgralsbezug Himmlers) ab der „Stunde Null“ 1945

- der meditativ „göttliche Befehle“ empfangende, New-Age-Ziele mittels „Deva-Mächten“ manifestierende und damit allmächtig-naturverbundene New-Age-Visionär, der auch als pantheistisch-geistesmagisch „manifestierender Lichtkrieger“ bzw. bzw. Neoschamane agieren lernt (vgl. Spanglers Manifestationsgesetze) und darüber nach und nach die Identität eines europäisch bzw. international agierenden (New-Age-)Weltdieners entwickelt.

Hierzu sei an das neotantrische, neoschamanistische Medizinradimperium des H. R. Swift Deer erin-

ner, das in den 80er Jahren die Transpersonale Psychologie zur Expansion gebracht hat; Dieses Feldvernetzungsprojekt wendet sein „Know-how“ zur Erschaffung einer „Neuen Welt“ im „Geist der Synthese“ von Mutter Erde, Technologie und Business an und zapft hierfür ihre (außerweltlich pantheistischen) und seine (innerweltlich pantheistischen) „Kraftplätze“ (Erdenergie- und Ressourcenzentren / Chakren) an (183);

- der „druidisch kundige“, das neokeltische / neogermanische Lichtreich erschaffende, ariosophisch-pantheistische Neoarmane oder die einstmals feministische Wicca-Kultfrau (neurechte Hexenvariante), der naturmystisch „rückverbundene“ Neuheide (Schnurbein 1993) mit seinen Kraftplatzritualen und geomantischen Neuordnungsbestrebungen, in die sich die Interessen der „westlichen (Gottes-)Krieger“ (z. B. aus den neochristlichen Kontexten) mit denen aus den Feldverwebungen zwischen New-Age-Evolutionsmission und Neuer Rechten mit ihren Träumen von einer „Heilung Europas“, einer „europäischen Religion“ oder von einem „europäischen Satori“ mischen.

Diesen operationalen Naturbezug hat auch die mit beiden Feldkontexten vernetzte TM, die ebenfalls für spirituell-pantheistische Ordnungsmachtbezüge sorgt, - hier im Siddhi-Anwendungs- und im altersspezifischen Geschlechterrollenbezug (B 1, II. 2.e).

- der operational business- und gewinnorientiert mit den Elementen des Lebens als „Verursacher von Ereignissen“ agierende, „operierende Thetan“ (OT) Scientologys, der als „OT-Manager“ den Gewinn seiner Mission steigern will oder als seine „Umgebung (im MEST-ARC-Operationalisierungsbezug) kontrollierender“ OT-Offizier im Kontext des New-Era-Geheimdienstes (OSA) agiert und kämpft.

Das genannte Strukturvariantenspektrum, auf welches das allgemeine evolutionär-operationale Pantheismusintrojekt hinweist, zeigt, dass hier missionsspezifisch und projektexemplarisch feld-differenzierend genauer hingeschaut werden musste. Dies war nötig, um

- neben den neomanichäischen Profilstrukturkriterien, welche die Strukturtypologie des Einbindungsgagierens („Psychologie der Verführung“) und des Reinigungs- und Höherentwicklungsgagierens im Feld tradierungsbezogen zuordnen ließen,
- auch noch tradierte, ideologische Analogiestrukturen auf der detaillierten Ausgestaltungsebene wiedererkennen zu können.

Dies machte neben dem Quellenstudium gegenwärtiger Erscheinungen ein gründlicheres Durcharbeiten wissenschaftlich seriöser Arbeiten

- über die Lehren der wichtigsten Psychagogen der New-Age-Bewegung und
- über die esoterischen Bezüge und Intentionen der rechten esoterischen Szenen sowie
- über den Esoterikbezug des New-Era-Imperiums erforderlich.

Hierbei konnte eine Perspektive für die Wahrnehmung phänomenologisch zugänglicher Introjekttradierungen und -umbildungen herausgearbeitet werden, zu der auch die Entdeckung der für die programmatischen Evolutionsbewegungen typischen, janusköpfig rückwärts- und gleichzeitig vorwärtsgewandten Ideologiebildung gehörte. Deren Gewichtung blieb im einzelnen Feldkontext bewegungsspezifisch.

Hinsichtlich der Bedeutung der ethnokulturellen Mythenentwicklungen für die spirituellen „Neue Menschen“-Erziehungsprogrammatiken fällt bei beiden modernen, hier untersuchten Evolutionsbewegungen eine theosophisch hinterlegte Tradierungsstruktur mit neoindianischen und neotibetischen Schamanismusbezugnahmen auf (184). Allgemein betrachtet, kann man jedoch sagen, dass im evolutionär-psychologischen Verwebungskontext mit den Evolutionsmissionen östlich-spirituelle bzw. neobuddhistische Bezugnahmen im Samurai-Ideal überwiegen, wenn dies auch felddifferenzierungsbezogen verschieden stark betont und ausvariiert ist und im Arica- sowie im Esalenkontext zunächst der neoindianische Heilbezug im Vordergrund stand. Den Hintergrund für die neobuddhistische Präferenz bildet der hinduistische Sekteneinfluss auf die Theosophiegründerin Blavatsky, welche Indien als „Wiege der Menschheit“ ansah, was ihren Arierbezug mit „priesterlicher Urkulturwurzel“ prägte (185). Dieser Zusammenhang sichert den neoguruistischen Projektfeldern (B 1, II. 2.e) bis heute ihre Position in der spirituellen Feldervielfalt und ihre hier geltend gemachten Seriositätsansprüche.

Diese Spiritualitätsanleihen bilden insgesamt ein Tradierungsstrukturkriterium heraus. Dies wurde ausführlich in Band 1 erörtert.

Während der positive, östlich-spirituelle Samuraibezug bereits Dürckheim inspirierte, als er noch eine spiri-

tuelle NS-Volkserziehung anvisierte (Wehr 1996; Forschungsauftrag der SS, Büro Ribbentrop), diente der Indianer als „guter Wildes“ bereits der Einbindung der Jugend in die NS-Ideologie (Gugenberger, Schweidlenka 1987). Das theosophische Mysterium um Tibet motivierte einst schon Himmler, fünf SS-Männern zum „Dach der Welt“ zu schicken (186). Hier ist für die Tradierungsperspektive interessant, dass der britische Geheimdienst - in Konkurrenz zur SS-Tibet-Exkursion - ebenfalls eine Expedition nach Tibet schickte, die der spätere Findhorn-Begründer P. Caddy anführte (Schweidlenka 1989).

Gesucht wurden die Spuren der „Atlantier“ bzw. die Nachkommen dieser „Urrasse“. Denn dem theosophischen Glauben nach wurde diese einst von einer gewaltigen Katastrophe in alle Welt versprengt, während ihre Heimat Atlantis unterging. Für die okkultismusgläubigen Nazis wurde aus Atlantis „Thule“, das in den Norden verlegt wurde. Von der „thulischen Urrasse“ leiteten sie ihren Herrenrassenanspruch ab (Goden-, Thule-Glaube). Scientology transformierte diese Katastrophe zu einer kosmischen und verlegte ihren Urkulturbezug dementsprechend auf einen Stern. Ihre Heimatbezugsnahme ist „Heliotrobus“. Sie glauben, dass diese Katastrophe verschiedene Seelen miteinander verklumpen ließ, weshalb sie die Menschen nicht nur von ihren Lebensspuren, sondern auch von diesen „Clusterbildungen“ (Verklumpungen) mit anderen Seelen reinigen wollen (Haack 1995).

Die Nazis legten diesen Lösungs- und Tilgungsbezug im arischen Abstammungs- und Reinheitsbezug aus, womit sie ihre schon 1935 angekündigte Vernichtungspolitik zur „Erlösungsmission“ deklarierten (ders. 1983, Strohm 1997).

In allen theosophischen Reinigungs- und Erlösungsmissionen mildert der neohinduistisch geprägte Wiedergeburtsglaube die Todesvorstellung ab und verstärkt den narzisstischen Bühnen- bzw. Objektbezug im Lichterlösungs- bzw. Transformations- oder Reinheitsbezug einer kosmisch-spirituellen Evolutionsvorstellung. Diese fällt mit einem spirituell-höherwertigen Jenseits- und Heimatbezug zusammen, für den alles Irdische und seine Existenzberechtigung verlöschen muss (Thanatosfixierung; Irminsulssäulenbezug: Symbol „Dreieck“).

Hierbei bestimmt ein radikaler Rückentwicklungsbezug auf die Urkulturwurzel das Qualitätskriterium im spirituellen Tradierungsstruktur-Kriterienkomplex und zwar sowohl für den Handlungs- als auch für den Bewusstseins- und Identitätsbildungskontext (Ausrichtung: Radikalität, Totalität, narzisstischer Regressionsbezug).

Neben der zeitgeschichtlich „motivational strukturell-analogen“ Tradierungsstruktur im evolutionär-typologisch urkulturellen Mystifizierungs-, Höher- bzw. Rückentwicklungs- und Instrumentalisierungsbezug fällt für das moderne Evolutionsbewegungsspektrum als weitere Gemeinsamkeit die Vielfalt der Glaubensanleihen auf.

Diese lässt im New-Age-Feldbezug neben dem neoschamanistischen, neotibetischen, neohinduistischen auch den neo(mahajana-)buddhistischen, neosufistischen (oft im Gurdieff-Bezug), auch den neochristlichen Glaubensanleihen Spielraum, während im New-Era-Feldbezug vorrangig neobuddhistische (acht Stufen der Entwicklung) und neosatanistische Anleihebezugsnahmen (Haack 1995) dominieren.

Über den Bailey'schen „Glaubensbezug“ (Maitreya-„Bodhisattva“-„Lord Christus“-„Iman Madhi“-Glaube) bleibt jedoch diese Vielfalt, die im evolutionär-psychologischen Projektkontext als theosophisch-interreligiöser Spiritualitätsbezug hervorsteht, evolutionsmissionsfeld-übergreifend im spirituell-politischen „Mahachohan-Manu-Maitreya-Evolutionsbezug“ (B II., 2.d) wieder synergetisch geeint. Dies begünstigt allerlei Mischformen und Feldkonfluenzen, wobei auch Einflüsse aus anderen Theosophievarianten und aus Okkultorden noch eine Rolle spielen.

Hier wird der Bezug auf das Bailey'sche Evolutionskonstrukt zum „quantitativ-qualitativen“ Tradierungsstrukturkriterium (Erörterung: B 1, Zusammenfassung).

Hierbei verbleibt der neotantrische Einfluss meist auf der OTO-Okkultordensebene, was für die geistes-magischen und spirituellen Bezugsnahmen feldexpansive Vernetzungen und Synergiebildungen sichern. Hier überschneidet sich die Crowley'sche Theosophievariante im OTO- und OTA-Okkultordensbezug mit der Bailey'schen und mit der Gurdieff'schen Theosophievariante, wobei sich charakteristische politisch-spirituelle und -ideologische Segmente im evolutionär paradigmatischen Evolutionsbezug bilden.

Im Blick auf die antithetischen Differenzierungspole lassen sich an dieser „synergetischen Trinität“ Härtegrade im Totalitätsbezug („strukturell-faschistisches Differenzierungskriterium“) in Richtung „destruktiv“, tendenziell „hermetisch instrumentell“ etc. festmachen, was über die Darlegung der Crowley'schen und Gurdieff'schen Variante (B 2, II. 2.c) im feinstrukturellen Felddif-

ferenzierungsbezug nachvollziehbar wird. Beide Theosophievarianten halten für ihre Adepten einen gnadenlos harten, unterwerfungsorientierten und umwertenden evolutionären Umarbeitungsvollzug bereit, wobei für den psychagogischen Einfluss auf das Untersuchungsfeldspektrum Crowleys Theosophieprojekt am destruktiv dunklen Pol und Gurdieffs Projekt am kreativitätsbezogenen hellen Pol angesiedelt werden muss, obwohl es als soziodynamisches Feld ebenfalls ein stark destruktives Potenzial entfaltet (B 1, II. 2.c; Arbeitslageransatz etc.).

Bei der Sichtung des evolutionär-psychologisch agierenden Feldspektrums nimmt jedoch (bis 2003) das „neo-christlich-buddhistische Einflussegment“ in der Tradition der Bailey'schen (Lucis-Trust-), „Weltdiener“ den größten Raum ein, während andere Theosophievarianten (ebd.) das hier vorherrschende Spektrum lediglich „anreichern“ oder Randerscheinungen bleiben. Das hier einfließende „braune Tradierungsstrukturspektrum“ bildet angesichts des seriösen Tarnungsstils in diesem Einflussegment eine ernst zu nehmende Gefahr mit schlummerndem Destruktivitätspotenzial (exemplarisch erörtert am: Swift Deer Imperium, Arica-, Bhagwan-, Rütte-Projekt etc.).

Sichtet man im Projektfeldspektrum die Tradierungsstrukturkriterien noch differenzierter, so wird ein evolutionär-pantheistischer und -psychologischer „Wegleibbezug“ in allen drei Glaubensbezugsegmenten deutlich, welcher der Ausprägungsart nach stets ein evolutionär-narzisstischer sowie ein reinheits- und leistungsentwicklungsbezogener Objekt- und Höherentwicklungsbezug bleibt (Gurdieffs „Kristalleib“ (Rütte-Forum), „(aufgestiegene) Meisterkarriere“ und Engelsdienst bei den Weltdienern, Scientologys OT-Geistwesen). Dieser entfremdet den Menschen auf basaler Ebene von sich selbst und seinem intim persönlichen Leib-, Identitäts- und Entwicklungsbezug (ebd.).

In der „fünften arischen Wurzelrassebewegung“ (Schweidlenka 1989) war das „arische Blut“ mystischer Träger transformatorischer Kraft und naturhaft zugeeignete Verbindung zum arisch neomanichäischen Urmenschen-/ Urkultur-Kampfbezug (Blutgral) im Sonnenlogosgeist der „schwarzen Sonne“ und im Heimdal-Heimatbezug (187). Es legitimierte die evolutionär-spirituelle Hybris und ließ sie über diesen „gemeinsamen“ Nenner stets neu entfachen und bis in die persönliche Beziehungsebene und in den Generationenbezug hinein elitär und normativ einfordern. Der so beschwörbare, nazistisch-narzisstische Monismus sollte dann die wehrsportlich-psychagogische und vernichtungskriegerische „Transformation“ der Menschheit als gerechtfertigtes Mittel ihrer „Reinigung“ vom „völkisch-spirituell Minderwertigen“ vorantreiben. Aus diesem vom Blut her begründeten, exoterischen Evolutionsbezug wird für die „6. arische Wurzelrassebewegung“ ein esoterisch begründeter. Hier wird die evolutionär-technologische inner- wie außerweltliche Evolutionierung von Mensch und Weltbezug selbst zum Träger „transformatorischer Triebkräfte“ und zum evolutionär-narzisstischen Einigungsbezug. Hierbei werden innerweltliche sowie außerweltliche, „minderwertige und verunreinigte“ Gebiete „spirituell meditativ“ bzw. psychagogisch-psychotechnologisch bzw. über eine spirituellmagische Manifestationspraxis („Lichtkriegerpraxis“) einzunehmen, zu selektieren, zu reinigen bzw. zu transformieren versucht. Hier wie dort wird dies in den Kontext eines „höheren, evolutionär-technologischen Zivilisationsstandards“ gestellt, was den Glauben an den Fortschritt der Menschheit ideologisch einfärben und so nutzen lässt.

War im Zuge der NS-staatlichen Förderung der Krieg Haupttriebfeder der industriellen Entwicklungsentfaltung, steht für die modernen Evolutionsbewegungen an erster Stelle die „friedliche Evolution“ und die „rechte Nutzung“ der transformativen Mächte (auch der Neuen Energien, Technologien etc.), d. h. die Befriedung minderentwickelter und kriegerischer Staaten. Es wurde gezeigt, dass dies nicht menschenfreundlich, sondern sowohl neodarwinistisch (B 1) als auch marktorientiert ausgerichtet ist. Der „positive“ Bezug auf eine Beschleunigung der evolutionär-wissenschaftlichen Höherentwicklung im spätkapitalistischen Entwicklungsrad und damit auf das Tempo des Ressourcenverzehr, des Strukturbruchbezugs auf Gewinnmaximierung etc. lässt ebenfalls nicht an diese Friedensausrichtung glauben, zumal die evolutionär-zivilisatorische Bezugnahme auf Biotechnologie und Gentechnologie hierbei auf nichts Gutes hoffen lässt (vgl. hierzu die Anmerkungen 114 und 169).

Die evolutionäre Züchtung zum „Neuen Menschen“ geschah bei den beiden auf dem Psychomarkt agierenden modernen Evolutionsbewegungen wenigstens bis zur Jahrtausendwende rein psychagogisch und psychotechnologisch (188) und damit ausschließlich „nach innen“ gewendet.

Ein exoterischer Selektionsbezug wurde - neben den inversiven Bestrebungen hierzu (in allen Feldern) - bisher nur in der New-Era-Mission deutlich, wo er auch soziopathologische Formen (189) annahm. Er ist jedoch auch hier nicht kollektiv ausgerichtet, sondern gruppennarzisstisch, was sich berufsspartenspezifisch bzw. Kritikern gegenüber äußert (ebd.).

Das exoterisch agierte, selektive Element richtet sich bei beiden Evolutionsmissionsfeldern auf

eine „abweichende Psycho- und Soziogrammatik“ und bezieht hierfür auch die politische Ebene ein (190), wobei die darauf bezogene Programmatik im New-Age-Verwebungsfeldkontext vorrangig „positiv“ belehrend und meditativ bzw. geistesmagisch-manipulativ expansiv ausgerichtet ist, während im New-Era-Kontext ein politisch propagandistisches, merkantiles und zielgruppenbezogen taktisches Agieren auffällt (B 2, IV.).

Nach den Vorstellungen in den beiden modernen Evolutionsmissionsfeldern muss allerdings schon auch jeder Mensch etwas zur evolutionären Transformation beitragen. Hierfür muss er vielschichtig von seinen Vergangenheitsbezügen und von seiner gewachsenen Identität „geschieden“ werden. Ob dies nun im Buddha-Maitreya- oder im Christus-Maitreya- oder im Iman-Madhi-Selbstopfer- und -Führungsbezug (Lucis-Trust-Einheitsschablonen) geschieht, ist projektfeld- und organisationsspezifisch und zuletzt psychagogikstil-spezifisch unterschiedlich.

Für den Grad der Totalität ist der feldspezifische Okkultordensbezug mit ausschlaggebend, d. h. die Stärke des Einflusses der Crowley-Okkultorden oder neuerer Glaubensgruppen, die Töten und feldkollektive Selbsttötung nicht ausschließen.

Feldübergreifend gehört deshalb der Identitätsverlust, der sich bis in die gewachsenen sozialen Beziehungen und Kompetenzen und hier bis in die Gefühls- und Wertebindung hinein auswirkt, zum „Opferbereich“. Dieser wird allerdings feldspezifisch unterschiedlich stark eingefordert und ins soziale Feld hinein unterschiedlich radikal ausgedehnt.

Diese Opfereinforderung entspringt stets einem Symbiosesicherungsbestreben, denn die „Saat“ des feldpsychagogisch „eingepflanzten“ Fortschritts soll möglichst ohne Störung von außen in der sich spirituell-kreativ freisetzenden Höherentwicklung aufgehen (Maynard 1981) und die Menschheit so zur nächst höheren Zivilisationsstufe führen.

Damit liegt der Schlüssel für die evolutionäre Züchtung des „Neuen Menschen“ / „Goldenen Menschen“ (Evola) in einer

- von äußeren Störungen möglichst abgeschirmten und ihrerseits
- für expansiv-wirksame, „göttliche Störung(en)“ sorgenden (B 2, III. 3.b),

evolutionär-spirituellen und -psychologischen Wegführung und damit im inversiv-selektiv und -transformativ agierten Zielbezug auf eine evolutionär-technologisch höchstentwickelte Meta-Schöpfung (Innen- und Außenweltbezug), welche das „Neue Zeitalter“ (New Age, New Era) erschafft.

Beides bestimmt im Gesamtspektrum die Ausgestaltung der instrumentellen Missions- bzw. Gruppensymbiosen nach der jeweiligen Evolutionsmissionsfeldstrukturtypologie und hierbei auch die führungs- und verwertungsfixierte höherentwicklungsorientierte Transformationsausrichtung im Gewinn-, Expansions-, Fusions- sowie im spaltungsorientierten Strukturbruch- und Neuformungsbezug auf einen spätkapitalistisch geprägten, evolutionär-spirituellen und -politischen Paradigmenwechsel, dem sowohl der innerweltliche als auch der außerweltliche Lebensbezug unterworfen wird.

Der allgemeine Tradierungsstrukturkriterienkomplex verweist dabei immer wieder auf strukturell-bipolar ausgerichtete Feldsymbiosestrukturen, die der Umformung der individuell feldspezifisch gegebenen Psycho- und Soziogrammatik im Dienst des spirituell-politisch angestrebten, evolutionären Paradigmenwechsels dienen und hierzu den Opferbezug feldspezifisch prägen.

Auf der Ebene der gesellschaftssystemisch-spirituellen Strukturprofil- und Tradierungskriterien offenbaren beide modernen Evolutionsmissionen ein ganzheitlich inversiv-aggressiv lebensinstrumentalisierendes und auf kapitalistische Marktdominanz zielendes, modernes Gotteskrieger-tum. Dieses ist mit einem „östlich-westlichen Spiritualitäts- und Urkulturbezug“ ausgestattet und vollzieht inversiv (nach Innen gewendet bzw. wendend) ein außerweltlich-aggressives, lebensinstrumentalisierendes Verwertungs- und Dominanzstreben nach, das nach außen manipulativ geistesmagisch und psychotechnologisch und im evolutionär-zivilisatorischen Paradigmenwechselbezug vereinnahmend sowie marktwirtschaftlich expansiv ausagiert wird.

Sein destruktiver Wendebezug zielt jedoch nur sehr eingeschränkt oder bevorzugt gewinnorientiert auf die existentielle Ebene und eher selten auf Tötung (B 2, IV.).

Viel stärker bezieht er sich auf das Ich, auf die Identifikationen der Menschen, auf ihre Identität,

ihre Zeit und auf ihre persönlich erarbeiteten Fähigkeiten, auf ihre soziale Kompetenz, auf ihre Fähigkeit, anderen Menschen mit dem Herzen zu begegnen und auf ihr Authentisch-Sein etc..

Diesem westlich-inversiven Gotteskriegerum steht erst in den außerweltlich aggressiv instrumentalisierenden Verwertungs- und Dominanzfeldern seines westlich-kapitalistischen Weltbezugs und Gesellschaftshintergrundes ein technologisch modern ausgerüstetes, östliches Gotteskriegerum gegenüber, welches das geforderte Selbstopfer und das damit verbundene Selektions- und Dunkelfeld

- religiös-kulturwährend rückwärtsgewandt und
- im evolutionär-spirituellen Missionsstreben (Islamisierung der Welt) vorwärtsgewandt

gleichermaßen radikal im Zerstörungs-, Thanatosbezug als wendeorientierten Totalitätsbezug ausgestaltet. Dies geschieht märtyrer- und zielfeldfokussiert sowie kriegerisch. Auf dieses bezieht sich ein westlicher Gotteskriegernimbus, mit dem z. B. die Bush-Regierung eine hochmoderne, westliche Kriegsmaschinerie und deren Einsatz zu legitimieren versuchte.

Der „älteste gemeinsame Nenner“ zwischen den Herrschafts- und Entwicklungssymbiosen der östlichen, östlich-westlichen und westlichen Gotteskriegerlager ist hierbei durch die Art der Bezugnahmen auf die manichäisch-dualistische Kampf- und Thantossspirale und durch die „f“-Perspektive erfassbar sowie graduell feld- und kulturspezifisch und über die Glaubensanleihen grundbestandsspezifisch differenzierbar.

Der gesellschaftssystemische Strukturperspektiven- und der evolutionär-paradigmenwechselorientierte Globalbezug lassen hierbei auf die Ungleichheit in der Macht- und Chancenverteilung und im Verhältnis von „Geben und Nehmen“ achten und beides in Bezug auf einen mehrere Generationen betreffenden Ressourcenkontext reflektieren (Bodenschätze, Arbeitskräfte, Energiequellen).

Im Blick auf die sogenannte „Dritte Welt“ wird zudem deutlich, wie

- der noch nicht entwickelte Umweltschutz,
- die umfassende Wassernot (verstanden auch als eine sich ausdehnende Abhängigkeit von in Zukunft kapitalisierten Wasser-Ressourcen),
- der nicht kontrollierbare Markt für „organische und nichtorganische Ressourcen“ (Organhandel, Patente für natürliche „Genressourcen“ (Regenwälder), Bodenschätze etc.) und für in Europa verbotene Produkte (Handel mit Müll, in Europa verbotenen Medikamenten und Pestiziden etc.)

die gewinnstrategischen Handlungsstrukturen und Verhaltensdynamiken eines westlich-strukturbruchorientierten und Leben riskierenden bzw. Tod, Krankheit, Verkrüppelung hinnehmenden Kapital- und Verwertungsbezugs bestimmt. Dies erweitert das westlich-spätkapitalistische Strukturbruchprinzip nach Osten und nährt einen östlichen, politisch-spirituellen Kampf-, Abwehr- und Gegenwehrbezug (Stichwort: „Thanatossspirale“), der die Thanatosentwicklungsspirale immer weiter beschleunigt. Dies ist wiederum der Hintergrund für neue politisch-spirituelle Erlösungs- und Gotteskriegerphänomene (vgl. B 2, III., 2., 3.).

Dieser nun auf feldübergreifender und damit auf allgemeiner Strukturprofilebene sichtbar und vergleichbar gewordene, in der Studie feldexemplarisch beschriebene, „spirituell-politisch-evolutionär“ auslegbare und evolutionär-programmatische Ideologien bildende Strukturbildungskomplex soll zuletzt auch nochmals hinsichtlich der auffälligsten Expansionsdynamiken gesichtet werden.

Dieser Strukturbildungskomplex ragte im Untersuchungsausschnitt aus dem New-Age-Feldkontext

- über das transpersonale Netzwerk zwischen USA, England und Deutschland namens „Frankfurter Ring“ ab Beginn der 70er Jahre und
- über das deutsch-amerikanische „Swift-Deer-Medizinrad-Netzwerk“ ab Beginn der 80er Jahre

nicht nur in den alltagsesoterisch ausgerichteten „Gesundheits- und Ratgebermarkt“ hinein, sondern besonders stark auch in den „alternativen Psychotherapiemarkt“ und in die dort heftig expandierende humanistische Psychologiebewegung. Dies führte zur Vereinnahmung dieser Marktbereiche durch die Transpersonale Psychologie.

Dieser auf der „Selbsterfahrungswelle“ aus der Humanistischen Psychologie mitschwimmende und zeitgeistspezifisch irrationalistische und evolutionär-narzisstische Abwehrkonstrukte bildende (New-Age-)Strukturbildungskomplex bekam jedoch schon ab den 70er Jahren aus dem evolutionär-paradigmatischen Feldbereich des Hubbardistischen „Schneewittchenplans“ Konkurrenz:

- über die hier beschlossene, unterwanderungsorientierte Europapolitik mittels zahlreicher „Gung Ho-Projekte“ (Haack 1995),
- über verschiedene scientologische Psychologie- und Pädagogikprojekte (191),

und wurde von diesem mitgeprägt.

Der Einfluss von Elementen aus dem New-Era-Bereich ist im Arica- und im Swift Deers Medizinrad-Netzwerk über etliche analoge Strukturelemente aus dem Clearingglaubens- und -praxeologieansatz der New-Era-Evolutionsmission gegeben. Anfang der 70er Jahre - d. h. zu Beginn der amerikanischen TP-Entwicklung - fiel dies im Arica-Projekt besonders auf. Hierfür sind personale Einflüsse zur Realisierung vereinnahmungsorientierter Synergiebestrebungen denkbar, aber auch ein möglicher Einfluss durch einen feldüberlappenden Gurdieff- und Crowley-Verwertungsbezug (B 2, III. 2.b).

Hier half das New-Age-Netzwerk mit seiner evolutionär-ideologischen Introjekttradierungswirkung als mitgestaltendes Angebotsselement über sein lockeres und stets vernetzungsbereites, organisatorisches Ausbreitungssystem sehr stark mit, den humanistischen Anspruch in der Humanistischen Psychologiebewegung in einen „evolutionär-programmatisch höherwertigeren“, neomanichäisch-theosophischen Evolutionsanspruch umzuwandeln, d. h. ihn spirituell zu „transformieren“. Dies war in Maslows „intentionalen Selbst“-Ansatz und im unreflektiert gestalttheoretisch-programmatischen Evolutionsanspruch der Humanistischen Bewegung sowie in deren östlich-westlichen Spiritualitätsöffnung bereits immanent angelegt bzw. „gebahnt“ (B 2, III. 1, 2.a).

Dies führte dazu, dass unzählige, Selbsterfahrung suchende Menschen, die der humanistisch-psychagogischen Veränderungsbewegung in einer emanzipatorisch gesellschaftsengagierten Identifikation zugeströmt waren, unmerklich eine „evolutionär-spirituelle Wende“ vollzogen.

Sie wirkten als spätere „Multiplikatoren“ für weitere „Wegführungsangebote“ dieser Art in den sozialen und sozialpsychologischen Berufsfeldern oder verhalfen dieser Wende gar über eigene „Projekte“ zur Expansion, indem sie Spanglers Vision erfüllten und in der Rolle des „Lehrers“ (Schweidlenka 1989) schlüpfen, um nun „Friedenspolitik“ zu betreiben („Evolution statt Revolution!“).

Dabei wurde die alternative Spiritualitätssuche aus der Gegenkulturbewegung (Siddharta, die Beatles und ihre PR für den TM-Guru, der psychedelische Bewusstseinsweiterungstrend mit LSD, Marihuana und Peyote etc.) zur grenzüberwindungsorientierten und konfluent spirituellen sowie regressiv symbiotisch einstimmenden Andock- und Einbindungsfolie. Die Musik jener Zeit war hierbei nicht nur Seelenausdruck einer Befreiungssuche, sondern gleichermaßen auch Einbindungsmedium in die neue „spirituelle Welle“, was schwer zu durchschauen war. Auch war wenigen bewusst, dass sowohl linke als auch rechte Evolutionsmissionen auf die „Sonne“ als Identifikationssymbol zurückgriffen (192).

Hier wird das Streben nach Selbsterfahrung (Stichwort: erlebnispädagogische Tradierungsschiene), nach Befreiung von der familiären Tradierungslast einerseits und der konfluente, zeitgeistbezogene Vereinnahmungs- und Verwertungsstil andererseits zum Tradierungsstrukturkriterium, der für alle gesichteten Felder relevant wurde.

Die Nähe der gestalttheoretischen Ordnungs- und Ganzheitsbezugnahmen zu denen in Blavatskys „Geistiger Hierarchie“ (193) sowie zur Führungstrinität im Bailey'schen Sonnenlogosbezug spielte für diesen Einschmelz- und Wendeprozess in die Neue-Menschen-Identität eine entscheidende Rolle, um das emanzipative Element abzuwehren und es zu wenden. Denn alle gesichteten Evolutionsbezugnahmen führen in einen neugnostischen Selbst- und Weltordnungsbezug, der den Weltfrieden herstellen und sichern soll.

Hierfür ließen beide Evolutionsbewegungen über theosophische Maitreya-Christus-Buddha-Bezugnahmen (Arcan-School) auf „Sonnenlogos-Regenbogen- bzw. BRÜCKEN-Wegen“ aus dem emanzipativen Selbstbestimmungsstreben ein Weisungsbefolungs- und Gefolgschaftsführerschaftsstreben werden, was hier wie dort über zunehmend einbindende, spiritualisierte Entwicklungssymbiosen möglich wurde.

Die Maitreya-Variante im New-Era-Imperium bleibt hierbei wegen der hier vorherrschenden Organisationsstruktur ein in sich geschlossenes Phänomen, wobei das narzisstisch-neomanichäische Entwicklungs- und Selbstvergöttlichungsprinzip neobuddhistisch-psychotechnologisch tradiert wird. Haack (1995) verwies hierfür auf Hubbards Wiedergeburtbezugnahme auf Maitreya im neobuddhistischen Sonnenlogosbezug.

In der TP wird im telepathisch-lichtmagischen New-Age-Kontext eines meditativen Wegführungsbezugs auf den „inneren Christus“ oder auf den esoterisch neokeltischen „Christus-Sonnenavatar“ (E. Caddy 1988) oder auf den unitarischen Christusbezug (DUR) zurückgegriffen, der im „Lichtreichbezug“ der Neuen Rechten (194) als neogermanischer „Fraujabezug“ fungiert (Stichwort: Tradierung des „heldischen Christusbezugs“ rechter Tradition).

Der „solar-evolutionäre Christusbezug“ wird hierbei zur „innerseelischen Führungsadresse“

(Findhorn-, Rütte-Projekt), an die sich zu wenden gelehrt wird, um transpersonale Kräfte und Fähigkeiten im selbst-göttlichen Gralsgrund zu fokussieren (Stichwort: Dürckheims „Hara-Sinn“) und der hier empfangenen göttlichen Weisung absolute Nachfolge zu leisten.

Feldübergreifend gesehen ist die Adresse austauschbar, der Modus bleibt jedoch stets gleich.

Dieser tradiert auf der individuellen Feldebene das arische Festungsmensch-, Selbstvergöttlichungs- bzw. Grandiositätsintrojekt mit evolutionär-narzisstischer Aufladung in vergeistigter Form.

Es wird mitsamt dem Führungsanspruch einer „sechsten arischen Wurzelrasse“ (Schweidlenka 1989) als globaler Führungsanspruch zur Verinnerlichung gebracht.

Das Tradierungsstrukturelement ist hier identifikatorisch feldspezifisch und feldübergreifend führerschafts-gefolgschaftsbezogen, wobei es zunächst inversiv ausgestaltet erscheint, insgesamt jedoch esoterisch und exoterisch angelegt ist.

So wurde nun deutlich, wie über allgemeine phänomenologische Strukturelemente, die über begriffliche Bezugnahmen auf kategoriale, allgemeine Strukturprofilkriterien (Grundbestandsfundus) als

- „neugnostisch evolutionär-programmatisch“

- „neomanichäisch theosophisch“

charakterisiert werden können, sowohl der spirituelle Sonnenlogos(hierarchie)bezug als auch der evolutionär-ideologische Grals(weisungs)bezug mit seinen lebensüberwindenden (thanatosorientierten) Reinigungs-, Vereinnahmungs- und Entwicklungsschablonen Tradierungsmuster aufzeigte. Sie wurden damit im evolutionsmissionsfeldübergreifenden und -vergleichenden Feldbezug für die Introjekttradierungsforschung aufschlussreich (Kapitel V.).

Dies behält für noch nachfolgende, darüber erfassbare neue Feldvariantenentwicklungen in den nächsten Jahrzehnten und für die davon betroffenen Generationenfelder seine Gültigkeit.

Diese Tradierungsverweise, die über feldübergreifend wahrnehmbare phänomenologische Strukturelemente deutlich wurden, ließen auf dem Hintergrund der historischen Entwicklung und den entsprechenden Zeitgeistströmungen ein erstes „Zusammensehen“ von Gemeinsamkeiten und zugleich auch ein erstes felddifferenzierendes Unterscheiden möglich werden. Die evolutionsmissionsfelddifferenzierenden Strukturkriterien geben auch über Tradierungsphänomene Aufschluss. Die Sichtung des exemplarischen Feldfundus zeigte, dass sich diese felddifferenzierungsorientierten Tradierungshinweise auf große Untergruppen von neomanichäischen Glaubensausprägungen bezogen, die zeitgeschichtlich und geographisch originär verschieden ausgestaltet waren und sich schwerpunktmäßig auch auf verschiedene okkult-spirituelle Gründungs- bzw. Ordenssysteme sowie auf verschiedene Lehrer, Meister etc. beziehen ließen (195).

Als wesentliches Unterscheidungskriterium für die tradierungsbezogene Sichtung der psychagogisch-spirituellen Evolutionsarbeit in den verschiedenen Feldern tauchte hierbei der evolutionär-konzeptionell jeweils evolutionsmissionsfeldspezifisch zur Anwendung gebrachte, neogralsgnostische Weisungsbezug auf, da er den hier typischen Absolutheitsanspruch in unterschiedlicher Radikalität ausprägt (196). Dennoch bleibt er stets felddkollektiv und subkulturell.

Der neomanichäisch-arische Weisungsbezug der sogenannten „fünften, arischen Wurzelrassebewegung“ bediente sich gesellschaftssystemischer und staatspolitischer Konzeptionen und Machtstrukturen, die diesen im nationalistischen, wirtschaftspolitischen und ideologisch „von unten“ und „von oben“ durchsetzten, bis sich der NS-Staat etabliert hatte, der ihn dann als „staatlich legitimierten Weisungsvollzug“ zur Ausbreitung brachte und mit Gewalt durchsetzte. Dieser Vollzug zeichnete sich durch eine expansive und hochgradig institutionalisierte sowie kriegspolitische Totalität aus und wirkte sowohl über seine Organisationsdichte und staatspolitische Sanktionsmacht als auch über seine existenzielle und psychagogische Einbindungstotalität und eine massensuggestiv inszenierte „Psychologie der Verführung“.

In den Wegführungen der New-Age-Angebote überwiegt dagegen ein evolutionär-konzeptionell zur Anwendung gebrachter, neo(grals)gnostischer Weisungsbezug, der die Menschen über einen initiatischen bzw. traumanahen Strukturbruchbezug feldspezifisch lehrt, sich meditativ in den inneren Gralsgrund hinein zu „öffnen“ und sich hier über eine „innere Führergestalt“ - dem Feldmonismus gemäß - selbst zu instrumentalisieren. Hierbei wird die psychisch-spirituelle Erzie-

hungsarbeit, die nötig ist, um ein „reines Gefäß“ für göttliche Kräfte und Weisungen zu werden, meist über einen Meister vermittelt, wobei es hier ein ganzes Eldorado von Meisterangeboten gibt und ein ebenso breites Literaturspektrum (esoterischer Büchermarkt). Der Meister wird stets zum „WEG“, dem manchmal lebenslang oder auch nur lebensabschnittspezifisch (Meisterwechsel) gefolgt wird (Naslednikov 1988). Hier werden multiple, im Grundmuster jedoch strukturell-analog bleibende Führungs- und Identifikationsmodelle verinnerlicht, die entweder nicht integriert werden und neben einander stehen oder sich im Höherwertigkeitsbezug auch introjektiv überlagern bzw. individuell weiter überformt werden.

In den evolutionär-konzeptionell zur Anwendung gebrachten, neogralsgnostischen Weisungsbezugnahmen, denen in den New-Era-Angeboten gefolgt wird, geht es um ein exakt festgelegtes, psychotechnologisches Abarbeiten von „kulturellen Ablagerungen“ und Spuren früherer Erfahrungen bis hin zu „früheren Leben“ etc., wofür psychotechnologisch kathartisch alte Strukturmodelle aufgebrochen werden, um diese zu „löschen“ und neue zu installieren. Hierbei werden auch angesammelte Meister-Überlagerungen aus den evolutionären Rivalitätskontexten gezielt zu „löschen“ versucht. Zugleich wird gelehrt, die angewendeten Methoden der „spirituellen und psychotechnologischen Selbstreinigung“ später eigenständig auszuführen, was Hand in Hand mit zunehmend rigider werdenden Leistungserwartungen in Verbindung einer exakt festgelegten „missionsinternen Karriere“ geht. Die hierzu notwendigen „Bindungswechsel“ im „höheren Weisungsvollzug“ bilden hierbei organisatorisch festgelegte flankierende Maßnahmen, da ausgefeilte Lernstufenprogramme auf immer höheren „Brückenstufen“ diese Karriere erst ermöglichen. Das „strukturell-synergetische Kontinuum“ im gralsgnostischen Weisungsfeldbezug ist hierbei durch die rigide festgelegte Methodik in Verknüpfung mit dem spirituellen Anspruch innerhalb einer alle Bindungen und Wegführungen einigenden und synergetisch integrierenden Organisationsstruktur gewahrt. Über den Erhalt des Weisungskontinuums und seinen gehorsamen Nachvollzug wacht dabei ein ganzes Arsenal an Kontrollinstanzen im Weisungsbezug auf einen einzigen, international agierenden Organisationsführer an der Hierarchiespitze (B 2, IV.) und nicht ein einzelner charismatischer Meister mit spezifischem Konzept und spezifischer Praxeologie, der eventuell einige wenige Helfer und Helferinnen um sich schart. Die Methodik ist im New-Era-Feld zudem mit dieser hierarchischen Organisationsstruktur und hierüber mit der für alle gleichermaßen gültigen und von oben festgelegten Potenz-Entwicklungsstufenleiter verquickt.

So lassen sich vorab in aller Kürze die unterschiedlichen, konzeptionell neogralsgnostischen Weisungsbezugnahmen im gesichteten Feldspektrum zur Übersicht bringen.

Auf diese beziehen sich allerlei verschiedene Variationen in unterschiedlichsten Vermischungsegmenten auf dem Esoterikmarkt und auf dem „grauen Psychotherapie-“ und Weiterbildungsmarkt. Diese werden über projektfeldtypologisch psychogrammmatische, soziogrammmatische und weitere projektspezifische Unterscheidungselemente näher untersuchbar, wobei das rigide Strukturelement im New-Era-Spektrum durch die Betonung des hedonistischen Strukturunterscheidungselements im New-Age-Angebotskontext konturiert werden kann und umgekehrt.

Wie der neomanichäisch-arische Weisungsbezug aus dem NS-Weisungsvollzug in die beiden modernen Evolutionsmissionsphänomene hineinragt und strukturell tradiert wird, ist hierbei erneut Untersuchungsthema. Die hierzu notwendigen Differenzierungen wurden im Methodenteil bereits dargelegt.

Die vielfältigen methodischen und hermeneutisch forschungsspezifischen Gründe zur gewählten Konturierungsstruktur, welche die fünf ethischen, die vier feldspezifischen und die sechs grundbestandsspezifischen Strukturprofilkriterienbezugnahmen methodisch darlegen und aussagekräftig werden ließen, wurden hinsichtlich der Tradierungsthese, der Strukturbruchthese und der Symbiose-Sicherungsthese bereits in aller Ausführlichkeit erörtert. Diese Gründe wurden auch für die evolutionär-paradigmatischen Herrschafts- und Entwicklungssymbiosen auch feldspezifisch dargelegt sowie auf verschiedenen Schwerpunktsebenen theoretisch (hinsichtlich des antithetisch phänomenologisch hierzu entwickelbaren Differenzierungsspektrums) im Anschlussforschungs- sowie im Quellenbezug aufgezeigt und erörtert.

Im nächsten Abschnitt der Strukturanalyse sollen die feldspezifisch gesichteten, neogralsgnostischen Wegführungskonzepte der beiden modernen evolutionär-programmatischen Psychagogikbewegungen nochmals phänomenologisch strukturanalytisch in ihren zentralen Elementen zusammengefasst werden.

## Strukturtypologien im Psychagogikkonzept der New-Age-Werkstätten

Die Sichtung des Feldspektrums mit New-Age-Psychagogik (B 1) sowie der evolutionären Psychologieprojekte im Feldverwebungskontext mit diesem (B 2) zeigte in strukturanalytischer Sicht eine konzeptionelle Konfluenz und zwar in der Tradierungsstruktur eines „westlich-östlichen Samuraibezugs“. Diese kann im Bild einer „spirituellen Erziehung zum New-Age-Gralsritter“ auf den Punkt gebracht werden, was nochmals die Bedeutung des Evolabezugs für strukturell-faschistische Tradierungsmuster unterstreicht, zumal Evolas Schriften auch in Esalen (USA) empfohlen wurden (B 2, III. 2.).

Somit ist das Konzeptspektrum vom Prinzip des „spirituellen Königtums“ inspiriert (siehe vorne) und leitet der Logik nach zu einem evolutionär-spirituell verstandenen, theokratischen Gesellschaftskonzept über. Dieses bezieht sich auf eine höhere, geistig-überweltlich und irdisch-spirituell zentrierte Welt, die nicht nur innerhalb und außerhalb des „initiatisch“ ergriffenen Menschen göttlich präsent sowie „führend“ am Werk ist, sondern die es erneut von Menschen in der irdischen Welt zu reinstallieren gilt (B 1, II. 2.d). Hierzu müssen diese allerdings erst spirituell gereinigt und erzogen werden, um sich wieder an diese höhere Bestimmung (Parzival-Gnosis) erinnern zu können (ebd.). Diese „wiedererweckten Menschen“ sollen dann lernen, eine Art Beziehungspräsenz mit dem menschlich-göttlichen Urgrund (Absolutheitsebene) in sich selbst herzustellen, um so in einer Art „mystischer Hochzeit“ (Evola 1978) mit den höheren Mächten als „Gralsritter“ zu dienen. Die spirituelle Übungspraxis dient hierbei der Einübung des perfekten Zusammenspiels zwischen „göttlicher Weisung“ und leiblich-spirituell zentrierter Hingabe an ein Dasein als „Gottesinstrument“ (Samurai-Ideal) und so der Ausrichtung des unermüdlichen „Dienstes“ an der Herstellung und Expansion dieses innerweltlich und außerweltlich angestrebten, spirituellen Königreichs.

Um ein „reines Instrument“ dieser Art zu werden, bedarf es im Untersuchungsspektrum stets der „göttlichen Störung“ (Initiation), die der Befreiung vom Ego (altes Ich) dient, - ein Ansatz der Ende der 80er Jahre als „Arbeit am Kern“ (Rütte 1988) oder als „Inneres Manhattan Projekt“ (Geerken, Schweidlenka 1989) zur Herstellung des „New Age“ programmatisch wurde. Dies geschah „außerweltlich“ durch „Massenmeditationen“, in denen die göttlichen „Regenbogen-Brücken-Weisungen“ aus der Arcan-School, d. h. von Baileys „Lucis Trust“ global synergiesichernd für einzelne Zieletappen vorgegeben werden konnten (z. B. über die Solara-11:11-Erweckungsbewegung etc.) und „innerweltlich“ via „Einweihungen“ oder WEG-Führungsangebote (197), über welche die paradigmwechselbezogenen Missionsziele über die feldspezifische Meditations- und Übungspraxis zur Verinnerlichung gebracht werden konnten. Beides dient dabei der zunehmenden „Öffnung“ für eine Führung aus der „Geistigen Welt“ und für die hierfür hochgehaltenen „göttlichen Führungsinstanzen“. Diese werden jeweils feldspezifisch vermittelt und auch, wie sie das Geschick auf Erden lenken. Gleiches gilt auch für den spirituellen Evolutions- bzw. Transformationsprozess als „Wegführungsprozess“ im sozialen Rollenspektrum von spirituellen Meistern, Lehrern, Psychotherapeuten, Heilern oder esoterischen Gurus. Dies begünstigt wiederum die Feldsynergien innerhalb der New-Age-Evolutionsmission.

In den auf den ersten Blick unterschiedlich anmutenden Einweihungen, Wegführungen, Schulungen im New-Age-Projektfeldspektrum geht es dann im wesentlichen stets darum, in verschiedenen, auf einander aufbauenden Lernschritten zu üben, alles „die höhere Mission Störende“ auszuschalten. Gelehrt wird dies über die Aufforderung, vermehrt „nach Innen“ zu hören und hierbei all das nicht mehr ernst zu nehmen, was vom „Horchen in den inneren Gralsgrund“ abhält, den eigenen selbstgöttlichen Urquell trübt. So wird gelernt, „niedere Gedanken und Gefühle“ zu überwinden bzw. ins „Evolutionär-Lichte“ zu wenden. Auftretende Krankheiten werden im Blick auf diesen Transformationsprozess als „Korrektur“ des bisherigen Lebenswandels bzw. als Fingerzeig gedeutet, welcher den „rechten Weg“ weisen will.

Hier setzen zahllose „Heilsangebote“ an, die dem Weg in die „rechte Gesinnung“, ins „rechte Denken“, in die „rechte Haltung“ und so auch dem Verschwinden der Symptome die nötige Unterstützung geben (Stichwort: „Wegleib“).

Als „Wegführungshilfen“ dienen hier psychotechnologische Methoden mit leiblich-spiritueller „Body-work“ (z. B. Boadellas Angebote), einschließlich fernöstlicher Kampfsportarten, Handauflegen (Reiki), Geistheilung (z. B. Johanson), neoschamanistischer Rituale in den sogenannten „Lernschilden“, das neotibetanische „Kum Nye“, geistenergetische Forcierungs- und Desensibilisierungsübungen und verschiedene esoterische, zuweilen auch auf Mythengestalten ausgerichtete Meditations- und Übungspraktiken (vgl. Rütte) etc.. Die evolutionär-psychologischen Initialprojekte hatten meist das gesamte Spektrum auf Lager (B 2, III.).

Dabei dienen alle Methoden dazu, das „Ego“ mit seinen karmischen Altlasten abzuarbeiten und mit seinen irdisch „niederen“ Verhaftungen zu überwinden. Ziel ist stets, ein „reines Gralsgefäß“ für den Empfang der „göttlichen Wegführung und Weisung“ zu werden und so einen unsterblichen „Kristall-Leib“ (59) zu entwickeln. Im Ziel steht hierbei nicht nur die stete Höherentwicklung in der Zentrierung auf das eigene „göttliche Selbst“, sondern als Ergebnis davon auch der Zuwachs machtvoller „psychischer Fähigkeiten“. Als Zeugnis dieser anwachsenden Selbstvergöttlichung gilt ein individuelles oder vom Gruppenerleben getragenes, ekstatisches Erleben, das im „Satori“ gipfelt, einer höchsten individuellen und - nach Evolas und Dürckheims Ansicht - auch kollektiv teilbaren Glückserfahrung (B 2 III. 3, Stichwort: „europäisches Satori“). Den modernen amerikanisch nationalistischen Bezug gestaltete hierzu die „I Am“-Bewegung (B 1, II. 2.c) über eine eigene Theosophievariante (Ballard) aus.

Hier wird der göttliche Selbstbezug zum „Three-Fold-Truth“-Bezug, für dessen Entwicklung sich Ballard auf eigene „aufgestiegene Meistern“ bezog, die ihm der deutsche Hochstapler „Saint Germain“ übermittelt haben soll. Hierzu ist interessant, dass Haack auf Geistesmagieanalogien zwischen dem „Summit Lighthouse“ („I AM“) und Scientology hinweist (Vgl. B 1, Anmerkung (226)).

Die innere göttliche Weisungsinstanz wird meist als „innerer Christus“, „innerer Buddha“ oder als „höheres Selbst“ verstanden. Seiner Weisungsmacht und Qualität kann aber auch über eine Vielzahl von „Meistern“ oder höherentwickelten Wegführungsgefährten im Außen begegnet werden. Die Hierarchie der weisungsgebenden göttlichen Instanzen spiegelt sich sowohl in der „Geistigen Welt“, z. B. in der Vorstellung „der Spirituellen Hierarchie aufgestiegener Meister“ (z. B. der „Großen Weißen Bruderschaft“) wieder, wird oftmals aber auch auf die höhere Instanzenwelt des Schulungsweges übertragen.

Hier lebt sie dann in der oftmals „evolutionär-demokratisch“ getarnten oder unverstellten, prinzipiell theokratischen Vorstellung von spirituell unterschiedlich weit entwickelten „Wegführern“ und „Meistern“ weiter (Stichwort: WEGführungsstruktur) (199). Derer gibt es unzählig viele aber in jedem kleineren New-Age-Imperium meist jeweils nur einen, der fortgeschrittene Schüler als „Lehrer“ oder „Assistenten“ unter sich hat. Diese Imperien bzw. Meistersysteme sind oftmals locker untereinander vernetzt und in keiner projektfeldübergreifenden Organisationshierarchie zusammengefasst.

Der Wege gibt es dabei so viele wie es Meister und Initiationsweisen gibt, da jede neugnostische „Initiations- oder Weisungserfahrung“ eine eigene dazugehörige Schulungsvariation mit jeweils eigenen „aufgestiegenen Meistern“ und Helfern aus der „Geistigen Hierarchie“ hervorbringen kann (200), wobei sich gerade hierin der typisch theosophische Vereinnahmungs- und Verengungsansatz mit seinem „sozialendemischen“ Nischenanpassungspotenzial offenbart.

Dieses Merkmal stammt aus der manichäischen Glaubensstradition als verfolgte Bewegung (Stichwort: Voegelins „Bewegung von unten“).

Das Grundmuster bleibt trotz all der feldspezifischen Eigenarten jedoch neomanichäisch theosophisch und evolutionär-höherentwicklungsbestrebt und so strukturell stets dasselbe, lediglich die dazugehörigen spirituell-magischen Meta-Weltausstaffierungen sind verschieden ausgestaltet. Dies bleibt in den transpersonalen Wegführungsangeboten jedoch meist hintergründig.

Die Angebotsvielfalt nährt sich auch dort aus nahezu allem, was aus der Mythen-, Mysterienkult-, Religionenwelt und aus der ethnisch-spirituellen Heil- und Initiationsvielfalt global zur Verfügung steht. Hier wie im gesamten New Age gilt, das alles zusammengesucht und in immer neuen Variationen miteinander kombiniert wird, was gerade modern ist oder sich als attraktiver Fundus auftut. Dies macht einerseits eine Unterwanderung des New Age durch andere evolutionäre Bewegungsprojekte besonders leicht, andererseits ist diese ebenso kurzlebig, wie das New-Age-Angebotsspektrum selbst. Diese kaleidoskopische, markteffektive Vielgestaltigkeit der New-Age-

bzw. Transpersonalen-Psychologie-Angebote ist ihr hervorstechendstes Merkmal und bildet vom Vereinnahmungsmodus her ein „quantitativ-qualitatives Tradierungsstrukturmerkmal“.

Im TP-Spektrum werden dementsprechend zahllose psychotherapeutische Schulenansätze im gestalttheoretisch wissenschaftstheoretischen Ganzheitlichkeitsansatz einbeziehbar (Stichwort: strukturelle Konfluenz), wobei hier meist der evolutionär-psychologische Lehrer bzw. Therapeut die Auswahl bestimmt.

Da das initiatisch-transformatorische und gurufixierte Element das durchgängig gemeinsame Konzeptelement aller New-Age-Psychagogikangebote darstellt, lassen sich diese nach den verschiedenen spirituell ausgelegten Initiationsbezügen bzw. Initiationsweisen klar unterscheiden.

Deshalb wurden die wichtigsten Angebote aus der transpersonalen Psychologiebewegung und dem New-Age-Psychomarkt im Studienbezug auch über eine Bezugnahme auf dieses phänomenologisch-strukturanalytisch relevante Felddifferenzierungskriterium aufgefächert.

So werden evolutionär-psychologisch und neomanichäisch-gralsgnostisch umerziehende Psychagogikkonzepte nach verschiedenen Angebotsprofilen unterscheidbar: z. B.

1. das Profil, gemäß dem der Angeworbene zum psychedelisch spirituell erwachenden und empfangenden Menschen wird, der über Drogen (z. B. Engelsstaub) oder über die Erfahrung von Todesangst (Grofs „holotrope Initiation“) initiatisch geöffnet wird, um das jetzige und „frühere Leben“ spirituell transformativ zu „bereinigen“ (Esalen-Projekt, B 2, III. 2.c).  
Hierfür wird das „Geburtserebnis“ symbolisch „wiederholt“ (Rebirthing-Initiation), um den New-Age-Glauben an die Wiedergeburt erlebnispädagogisch attraktiv und dramatisch einprägsam genug einzuführen, was bei Grof gruppenrituell geschieht, - ein Prozess, der psychotechnologisch ist und zum „initiatischen Tor“ in die Meta-Welt wird (ebd.).
2. das Profil, gemäß dem der Angeworbene zum defizitären und narzisstisch initiatisch gewonnenen, spirituelle Symbole, Mantra-Codeworte und andere „neubeheimatende Zugehörigkeitsmerkmale“ dankbar verinnerlichenden Adepten wird und hierzu bestimmte Atem- und konfluent-meditative Begegnungs- und Lichtenergietechniken einübt. Hierbei lernt er, in unterschiedlichem Ausmaß Bewusstseinskontroll- und Denkreduktionstechniken zu nutzen.  
Hierüber wird er Anhänger
  - der christlich-esoterischen Meditationsprojekte (SEN-Network), nachdem er wegen einer feldspezifisch ausgelösten „spirituellen Krise“ (psychischer Einbruch) psychotechnologisch und spirituell gemäß der „Einheitsschablone der göttlichen Liebe“ und evolutionär-psychologisch im SEN-Network „aufgefangen“ wurde (B 2, III. 2.c, 3., B 1, II. 2.d).
  - der esoterischen Lichtarbeit und der hier üblichen Ki-/ Chi-Energiearbeit und der transformatorischen Heil(symbol)arbeit (Reiki-Behandlungen, Neoschamanismusrituale, Rüttes geführtes Zeichnen und Hara-Leibarbeit, Heilmagnetismus etc.). Er schlägt die „Heiler-Karriere“ ein (Heilpraktikerboom). Als Heiler wird er dann mittels „spirituell-kosmischer Energiearbeit“ sein eigenes Bewusstsein und das seiner Kunden täglich „reinigen“ und „aufladen“, um sich, die Kundschaft mittels „Handauflegen“ oder „Fernbehandlung“ oder gleich die Welt als Ganzes ins Neue Zeitalter zu transformieren (201). Dabei gelten Krankheiten, Katastrophen, Kriege etc. als Reinigungsprozesse.
  - der Transzendentalen Meditation (TM) mit (politisch-)spirituellen Heilordnungsanspruch, nachdem er / sie zum „richtigen Frausein“, „richtigen Mannsein“ angeleitet wurde;
  - der „Mer-Ka-Ba“ - Lichtkörper-, Lichtreich- und Lichtmeditationspraxis oder Anhänger der neogermanisch-christlichen (Frissel) bis ethnopluralistisch orientierten Neuen Rechten mit politisch-spirituellen Heil- und Ordnungsanspruch (202).
3. das Profil, gemäß dem der Angeworbene über „Schüttelmeditationen“ und „Psycho-Marathons“ zum initiatisch geöffneten, psychotechnologisch-kathartisch gereinigten (endorphinologischer Ekstase- und Stress-Initiationsansatz) und spirituell geheilten und belehrten Sanyasin wird, der innerlich (neuer Namen) und äußerlich (rote / weiße Kleidung) von Bhagwan bzw. von seiner „aufgestiegenen Geistgestalt“ geführt wird;  
Als Mysterieschulnadept lernt er, ein „Wassermanngeist-Gefäß“ für göttliche Energien zu werden und diese für die Mission mittels eigener Psychomarktangebote nach außen zu „gießen“ (B 1, II. 2.e).
4. das Profil, gemäß dem der Angeworbene zum initiatisch dreifach fragmentierten Arica-Adepten im Unisex-Look wird; der Weg hierzu führt über Psychomarathons und den dort psychotechnologisch erzielten „Oth-Kath-Path“-Egohalt-Bruch (endorphinologischer Kathar-

sis- und neurobiologischer Stress(lern)ansatz: B 2, III. 2.b).

Dieser lässt zu seiner ganzheitlich-karmischen Transformation psychotechnologische Durcharbeitungspraktiken („Trialektik-Analyse, „Psychokallestie“ und „Enneagramm-Deprogrammierung“) und esoterische Reinigungs-, Übungs-, Symbolisierungs- und Meditationspraktiken über sich ergehen, um sich über das Erfahren ekstatischer Höhen und höllischer Tiefen (Trespaso) hierbei „von sich selbst“ zu befreien; Ziel ist dabei, als „allwissendes“, durchtrainiertes Leibinstrument („enlightment-centered“ Samuraikrieger-Ideal) und „zurechtgeschliffener“ Befehlsempfänger „höherer Weisungen“ (Green Qu’Tub-Gnosis) Präsenz zu üben (ebd.).

5. das Profil, gemäß dem der Angeworbene zum neoschamanistisch-rituell, sexualmagisch und erdreligiös eingeweihten Neoindeaner bzw. Neodruiden, Neogermanen der Medizinradwelt des Swift Deer Imperiums wird, der sich über „Cord-cutting“ und entsprechende „esoterische Lernschilde“ für ein schwarz- und weißmagisches „Heilen und Kämpfen“ zum Lichtkrieger (OTO) schulen lässt (203).
6. das Profil, gemäß dem der Angeworbene zum lichteilerisch Initiierten (I-Am-Movement) avanciert, der sich immer tiefer verstrickt, um seine eigentliche „Berufung“ im Leben zu finden und stets mehr psychonoetische Potenz sowie geistesmagisch-energetische (Aktions-)Macht zu erlangen und darüber seine Nation zu stärken.
7. das Profil, gemäß dem der Angeworbene zum altersgemäß „abgeholt“ und via anthroposophischer Schulbildung bzw. geistiger und feinstofflicher Schulung (Eurythmie) langsam in Siebenjahreszyklen reifenden und darüber am Fortschritt der kapitalistischen Gesellschaft interessierten Mitglied der „sechsten arischen Wurzelrassebewegung“ wird (B 1, II. 2.c).
8. das Profil, gemäß dem der Angeworbene zum ökologisch lebenden Lichtkrieger und / oder Findhorn-Reisenden wird, der auf verschiedensten Meditationsebenen im geomantisch-erdkraftgespeisten Deva-Kooperationsgeist und Sonnenchristus(avatar)bewusstsein neugnostisch erweckt wurde.  
Dieser wird als „Manifestierer“ des „Neuen Jerusalems“ (Spanglers Lichtträger-Mission) und als „Focallizer-Gruppenführer“ (evolutionär-demokratischer Meditationsansatz) oder als „Heilige-Tänze“-Lehrer (Findhorns europäische Tanz- bzw. Erlebnispädagogik: Wosiens „Sacred Dances“) im Weisungsbezug der Bailey’schen Arcanschulen-Tradition Karriere machen (B 1, II. 2.d).
9. das Profil, gemäß dem der Angeworbene via traumanahem Initiationsansatz („Einschlag von oben“), meditativem „Sitzen“ und „Arbeit am Kern“ wieder zum „Schüler“ wird (Rütte), der nach dem ersten Schuljahr schon zum evolutionär-spirituellen bzw. -psychologischen Multiplikator im eigenen Berufs- und Lebensfeld für den „inneren Christus“-Weisungsempfang avanciert. Hat er seinen hasasinn-gesteuerten „Wegleib“ entwickelt, kann er zuletzt als „Lehrer“ an „vorderster Front“ einem Neuen Europa zuarbeiten (B 2, III. 3.a, b).  
Der Leib wird hierfür zum „erzieherischen Gralsgefäß“, so dass der Adept „hasasinn-geführt“ auf dem „Stufengang der Menschwerdung“ bleibt und damit im SEN-Network (New-Age-Netzwerk). Hier lernt er, Tarot-Karten zu legen und zu deuten, europäische Volkstänze nach Wosiens sakraler Fassung zu tanzen, den „blitzartigen Weisungen“ Hellingers für „heilende Familienordnungen“, „Systemordnungen“ nachzufolgen und Krankheit, Gesundheit, Leben und Tod als Folge des „Sippengewissens“ zu verstehen (ebd. III 3.c) bzw. via Grofs Rebirthing seine Ur-Stärke zurückzugewinnen.
10. das Profil, in dem der Angeworbene über eine symbiotische „Aug-in-Aug-Verschmelzungsnähe“ zur neo-shivaistisch-tantrisch Initiierten und Geliebten von „Baba“ wird, um dann - in die „überpersönliche Liebe“ initiiert - mit jedem Menschen meditativ verschmelzend fleißige Anwerbsarbeit für die Brahma-Kumaris-Mission zu leisten, und zwar jede Minute des Lebens.  
Hierfür lernt der Adept am neotantrischen und im neomanichäisch psychosophischen Gralsempfang zu partizipieren, in dem es darum geht, sich unter zunehmender Selbstopferung zu einem Instrument göttlich-magischer Kräfte zu entwickeln und zwar unter täglich neu ausgerichteter und strikter Führung (vgl. B 1, II. 2.e).

Bis auf die Profilbeispiele 2 (außer 2.a), 5 (nur für die Expansion der TP wichtig), 6, 7, die auf dem Psychomarkt in ihrem Ansatz nicht konzeptionell einfließen, sondern höchstens durch den individuellen Einfluss „spiritueller Angebote“ auf Klient oder Psychotherapeut auf dem Hintergrund der Feldvernetzungen eine Rolle spielen, stellen alle anderen Beispiele new-age-typologische Profile des modernen Irrationalismusphänomens auf dem Psychomarkt dar oder erlangten für eine Einflussgewinnung der New-Age-Bewegung auf diesem größere Bedeutung.

Die Projektfelder gemäß Profil 1, 2 (esoterische Licht-, Energiearbeit), 3, 4, 9 (hier floss Profil 8 mit ein) und Profil 10 (z. B. über H. Fittkau-Garthes Projekt) waren für die Entwicklung der Transpersonalen Psychologie und bei der Ausgestaltung des New-Age-Psychomarktes ausgesprochen wichtig.

Würden jetzt noch die „Körpertherapien“ mit gesichtet werden, so könnten hier noch weitere, kreativ einflussreiche New-Age-Psychomarktausgestaltungen benannt werden, wie z. B. der Boadella-Ansatz, um nur einen einzigen zu benennen.

Alle genannten Feldbeispiele zeigen instrumentelle Symbiosen mit regressiv konfluenter Führerfizierung, wobei alle vorne genannten Totalitätsspezifizierungen vorgefunden werden.

Dies bedeutet, dass im New-Age-Feldkontext eine breite Streuung von Totalitätsfaktoren typisch ist; dies kann feldspezifisch so aussehen, dass alle fünf vorne benannten Einbindungs- und Instrumentalisierungsbezugnahmen im hermetisch-symbiotischen Totalitätsmodus ausgestaltet sind (vgl. hierzu die Projektfelder gemäß Profil 4, 10) oder dass diese nur partiell feldspezifisch ausgebildet sind und hierbei alle denkbaren Mischformen vorkommen.

Der tendenziell „hermetisch-symbiotische Einbindungs- und Instrumentalisierungsbezug“

1. auf das Lebensganze ist mit „Karrierebildung und existenzieller Einbindung“ in keinem der Felder strukturell zwingend, aber partiell gegeben;  
Zwingende Formen nimmt es bei Profil 10 an, wenn der Ausstieg angestrebt wird (vgl. Bendrath 1985; vgl. hierzu aber auch H. Fittkau-Garthes (ehemalige Brahma-Kumaris-Psychologin) potenziellen „Vulkan-Gruppen-suizidversuch“ Ende der 90er in ihrem späteren Isis-Projekt); Dieser war über Abschiedsbriefe der Gruppenmitglieder belegt worden (Vox 1998 / Studienarchiv).
2. auf die identifikatorischen Bezugnahmen, welche die persönliche Identitäts- und Lebensentwicklung prägen, ist bei allen Profilen gegeben; im Blick auf Jugendliche insbesondere bei den Profilen 3, 4, 5, 7, 8,
3. auf spezifische, suggestiv (z. B. magisch-spirituell) ansprechbar bleibende Dynamiken von Psyche und Unterbewusstsein (Introjekte, Defizite) ist bei allen Profilen gegeben, am wenigsten aber bei Profil 7,
4. auf regressiv ausgerichtete Psychodynamiken und Sehnsüchte des Einzelnen und in seinem sozialen bzw. intimen Beziehungsfeld ist bei allen Profilen gegeben, wobei hier die intrusiv obsessiv bzw. introjektiv ansprechbaren Schichten operational genutzt werden,
5. auf große Bereiche der sozialen und beruflichen Identitäts- und Kompetenzentwicklung ist  
- ohne Kontrolle bei den Profilen 1, 3, 5, 7, 8, 9, 10  
- mit Kontrolle bei den Profilen 2 (TM-Projektbeispiel), 4,  
im Multiplikatorenanspruch und im sozialen Bereich als Begehrlichkeit vorhanden.

Der hermetisch-symbiotische Instrumentalisierungs- und Totalitätsbezug ist hier somit meist nur ein zeitweiliger. Kontinuität entsteht hier meist, indem ein Projekt das andere ablöst.

So leben z. B. selbst in den Bhagwan-Ashrams die Adepten nicht kontinuierlich, da sich dies die wenigsten leisten können und auch die Communities können wieder verlassen werden.

Die dichteste Form der (tendenziell) hermetisch-instrumentellen Feldsymbiose mit gezielt hergestelltem Gruppendruck und mit dem gezieltesten psychotechnologischen Strukturbruchansatz wurde im Arica-Projekt praktiziert, allerdings konnte auch dieses wieder verlassen werden. Hier wurde sogar mit dem Projektausschluss gedroht. Bei Brahma Kumaris entscheidet über den Grad der Totalität, wo sich das Projekt befindet. So kann sich eine indische Frau schwerer daraus befreien als eine Europäerin (B 1, II. 2.e).

Die hier beschriebenen geistesmagisch-energetischen Verfolgungsphänomene (Bendrath 1985) werden aus den unterschiedlichsten New-Age-Projektfeldern berichtet (Studienarchiv). Bei psychisch Gestrandeten (SEN-Network) kann der Grad der erfahrenen hermetisch-gruppensymbiotischen Totalität ebenfalls enorm

hoch sein, je nach dem Grad der hier erfolgten, psychischen Fragmentierung und der Fragilität der Ichstrukturen.

Das Spezifikum dieses Projektprofilpektrums ist, dass die Menschen hier gemäß diesen Profilen lernen, sich selbst („niedereres Selbst“, Ego) in Hingabe und Demut „hinter sich zu lassen“, um evolutionär-paradigmatisch ausgerichteter Träger des gesellschaftlich globalen Transformationsgeschehens zu werden und hierfür eine Art „Festungsbewusstsein“ (siehe Trevelyan: B 1, II. 2.d) auszubilden.

Dieses und der eingeübte Selbstinstrumentalisierungswille der Adepten bewirken dann, dass sich die Feldadepten immer stärker der „Lichtebene“ (Reinheitsstreben) annähern wollen, bis sie sich schließlich selbst „transformiert“ haben. Von dieser Transformation versprechen sie sich zuletzt eine persönliche Teilhabe an göttlicher Macht und Weisheit (Evola 1978).

Neben dieser Teilhabe wird den Adepten meist auch noch ein besonderes Charisma für ihren Dienst am Paradigmenwechsel versprochen sowie Gesundheit, Erfolg, psychische Macht, Erleuchtung, Schönheit und bisweilen „Unsterblichkeit als Individuum“ (Kristalleib). Über diese Verlockungen bleibt er in der Mission. Das hierbei ebenfalls erlernte „positive Denken“ lassen ihn weder diese Versprechungen noch die Methoden der Bewusstseinsausrichtung im Feld nicht mehr tiefgehend hinterfragen.

Reinheit, „Reinsein“ bedeutet im Profilspektrum des New-Age-Feldes dann soviel wie, von allen „niederen Dunkelementen“ (Egoverhaftungen) befreit zu sein.

Zu diesen Dunkelementen gehört auch das Äußern von Kritik. Letzteres sorgt in der Beziehung zum „spirituell höherentwickelten“ Meister, Guru, Lehrer für „Gleichschaltung in Bezug auf das Neue Menschenideal“, das in allen „New-Age-Missionsprojekten“ recht ähnlich ist. Es läuft darauf hinaus, in eine völlige Übereinstimmung mit der feldspezifischen evolutionär-spirituellen Glaubenslehre zu kommen bzw. sich von allen „energetisch-emotionalen und mentalen Abweichungen“ von dieser zu „befreien“, auch wenn hierfür bislang wichtige Teile des eigenen Wesens, wichtige Werte oder wichtige Menschen aus dem bisherigen Leben entwertet und vergessen werden müssen. „Loyalität“ mit dem Meister, Lehrer, Wegführungstherapeuten und mit der Gesamtmission wird hierbei meist mit kritikfreier Ergebenheit verwechselt, die sich nicht selten zu einer völligen Hörigkeit steigert. Letzteres wird dadurch begünstigt, dass der Adept danach strebt, sich zu einem „reinen Gralsgefäß“ für höhere Weisungen zu entwickeln und sich der Meister und Lehrer hierzu als „Weg“ anbietet.

Darüber wächst in diesen gralsgnostischen „Psychagogik-Kontexten“ die Abhängigkeit und die Ausrichtung in Richtung introjektive Führungszentriertheit mit dem Grad der „egofreien, meditativen Öffnung“ um als „reines Gefäß“ göttliche Weisung empfangen zu können, d. h. mit dem Grad der „instrumentellen Gralsgefäß- bzw. gnostischen Empfangsidentifikation“ und der damit verbundenen „spirituellen Hingabe“. Dabei muss der „spirituelle König“ bzw. die höchste, spirituelle Führer- und Weisungsinstanz nicht unbedingt als lebendiger Mensch vorhanden sein, er kann genauso ein bereits aufgestiegener Meister sein. Jedoch ist meist eine irdische Erlöser- und Weisungsinstanz feldpsychagogisch bestimmend.

Die 10 Profile belegen so nicht nur das Konfluenzprinzip als neomanichäisches Bewegungsexpansions-, Missionswahrungs- und Tradierungsprinzip, sondern darüber auch nochmals das Tradierungsstrukturkriterium, und zwar über die Funktion der oben genannten Prinzipien für die Realisierung eines angestrebten evolutionär-gesellschaftlichen Paradigmenwechsels im theokratisch-soziodynamischen Weisungs-Gefolgschaftsbezug und im psychagogisch angestrebten und psycho- und soziodynamisch gebahnten Introjektionsbezug.

Die so strukturell- und strukturanalytisch phänomenologisch deutlich werdende Folie der initiatischen Führerschafts- und Gefolgschaftserziehung zeigt sich so als psychagogisch-ideologische Strukturfolie.

Diese findet ihren soziogramatischen Niederschlag in einer Gruppenmatrix, in welcher der Lehrer „Führer“ ist. Er ist solar-spirituellem, königlich erhabener Mittelpunkt der Gruppe und hält alles Geschehen auf sich fixiert. Dies stellt einen wesentlichen erlebnispädagogischen Aspekt der Lehr- und Lernpraxis in der New-Age-Psychagogikkonzeptfolie dar und verweist auf ihr wesentlichstes

phänomenologisch strukturanalytisch soziogramatisches Konzeptions- und Praxeologieelement. Es konnte strukturell-phänomenologisch durchgängig gesichtet werden. Hierbei wird deutlich, dass auch über diese „solare Gruppenmatrix“ der hermetisch-symbiotische Instrumentalisierungs- und Totalitätsbezug „inversiv introjektiv“ wirkt, und zwar unabhängig davon wie kurzfristig dieser im New-Age-Evolutionsmissionsfeldbezug erfahren wird. Die Identifikation damit entsteht zwar über die persönlich empfundene Beziehung zu einem Meister, das Wesen dieser Identifikation bleibt aber strukturell von Meister zu Meister und von Feld zu Feld übertragbar.

Das so variationsreich eingebettete Konzept spiritueller Wegführung sichert eine new-age-programmatische Psychagogik zur Erschaffung des „Neuen Menschen“ im Sonnenlogoskosmos (solares Prinzip). Im Blick auf diese Psychagogikstruktur wird die Struktur eines tendenziell „neotantrischen Empfängnisideals“ deutlich, das Ekstase und Einswerdung mit einer höheren, transpersonalen Macht bzw. mit deren menschlichen Vertretern als Symbiose mit etwas Nährendem, Wert-, Halt- und Orientierungsgebendem verspricht.

Damit spricht es Menschen an, die von ihrer Persönlichkeitsstruktur her dazu neigen, jemanden, den sie lieben oder idealisieren, in gewisser Weise als „Libidoquelle und Sicherheitshort in einem“ in ihren Lebensmittelpunkt zu stellen, um dann um diesen kreisen und sich darüber gespiegelt und wertvoll erleben zu können.

Darüber entsteht ein hermetisch-psychogen abschottendes Bindungselement (204) und so der Sogeffekt einer narzisstischen Spiegelsymbiose, die in der solar-hermetischen Gruppendynamik über die Fixierung auf den Meister vervielfältigt zur Wirkung kommt (Gruppennarzissmus).

Hierbei umkreisen sämtliche Gruppenmitglieder den Guru als Mittelpunkt wie Elektronen den Atomkern.

Dass das „Atommodell“ die Theosophiechefin A. Bailey zutiefst inspirierte, so dass sie es sozusagen als „spirituelles Entwicklungsmodell“ ansah, wurde vorne bereits erörtert und ist im Museum Monte Verità (Ereanus-Zimmer, 1999) dokumentiert. In Findhorn, dem europäischen New-Age-Initialprojekt, wurde zudem auch mit der Wirkung von „Urformen“ und „Urkräften“ auf die Gemeinschaft experimentiert. Diese wurden aus der Physik (Erdmagnetismus) oder der Geomantie entlehnt und als bewusstseinsbildende Gruppenstrukturierungsmodi zum Einsatz gebracht, wie die zahlreichen Bilddokumente Maynards (1981) belegen.

So stellten sich die Menschen in geomantischen Urformationen in der freien Natur auf oder meditierten und tanzten im Kreis, um so „heilige Kräfte“ meditativ „anzuzapfen“, um dann diese Erdkräfte (Deva-Kräfte) für die spirituelle Transformationsarbeit zu nutzen (Eliade 1986). Das Sanktuarium in Findhorn wurde unter diesen Gesichtspunkten konzipiert und erbaut (Maynard 1981). Die Kräfte des Einzelnen, der Gemeinschaft und des Ortes sollten so - geeint zum Kraftakkumulator mit spirituell-erdmagnetischer und -soziometrischer Struktur - die Mission stets auf den Evolutionsbezug ausgerichtet halten.

Die „f“-Perspektive auf das Profilspektrum zeigt den Guru als „solar Dominanten“, der die sich um ihn Scharenden bezirzt, narzisstisch blendet und seinen „weiblich-hylischen Anteil“ auf seine Gefolgschaft überträgt, was in der Soziodynamik ein feldspezifisches „Oben“ und „Unten“ erschafft. In diesem Gefälle kann er seine „abzuscheidenden“ Identitätsverhaftungen mit dem Irdisch-Hylischen mit einzelnen Adepten identifizieren (projektive Identifikation).

Die um den Guru kreisenden Adepten werden so in ihrem Selbstbezug verdunkelt („niederer Selbst“), was diesen zum Austragungsort des Kampfes zwischen den Mächten der Finsternis gegen die Mächte des Lichts umfunktionieren lässt, während der Guru zum „göttlichen Gesandten“ wird, der in der Sonne steht“. Hierüber werden die Adepten - wie einst die Dämonen im Mani-Drama - „geblendet“ und „verlieren“, von dessen Charisma, Lehrwerk, Eros und psychotechnologisch-energetischen Arbeitsstil in Bann genommen, über ihre zunehmende Permissivität bzw. Entgrenzung ihre „Dunkelteile“ (Stichwort: „verliebte Hörigkeit“ (Gess 1994)).

Das so entstehende, narzisstische Vakuum lässt die vom Guru geforderten Meta-Persönlichkeitsanteile ungehindert eindringen (Stichwort: „neomanichäisch-tantrischer Gralsgnosisbezug“). Dies soll in den Adepten ein neu entstehendes „Selbst-Bewusstsein“ installieren und verfestigen. Und während das neue Ich über die Identifikation mit dem Meister zu etwas „solar-männlich Heldischen“ „aufsteigt“ und darüber auch ein „demutsvoll-dienendes, selbstopferbereites Männliches“ evolutionär(-narzisstisch) attraktiv macht, versinkt die authentische Beziehung zum eigenen Fühlen und Denken und mit dieser das alte Ich im Dunkel des Vergessens (Hypnos). Da dieser Vor-

gang dem apollinischen Prinzip verwandt bleibt, kann auch das dionysische Prinzip strategisch genutzt werden, wofür es zusammen mit dem „niederen Selbst“ von Hypnos und Thanatos in Dienst genommen wird.

Demgemäß werden sich eher depressiv oder abhängig strukturierte Menschen mit einer oralen Bedürfnisfixierung von diesem Modell und seinen Profilvarianten angesprochen fühlen. Hier werden sie subtil dazu aufgefordert, das „Dunkel“ in ihrer Welt abzuspalten oder über Vergessen und Verdrängen zu bannen, um sich „positiv“ narzisstisch stimulieren und in Entwicklung bringen zu lassen.

Über die so entstehende, neuen Wert verleihende Abhängigkeit erleben sie eine Wende ins „Helle“ mit verlässlicher äußerer Libido- und Wertquelle. Von dieser werden sie immer wieder stimuliert, ohne das depressive Kreisel um sich selbst aufgeben zu müssen. Dementsprechend werden sie sich auch durch die vielgestaltige Konsumpalette des New-Age-Angebotskaleidoskops hinreichend stimuliert und fühlen sich hier bestens versorgt. Hier finden sie immer wieder neue „Kicks“, exotische Heilangebote mit ebenso exotischen Meistern etc., in denen sie passiv bleiben dürfen und stets neue, heilsame Meta-Welten finden können, die sie nähren und „positiv“ vervollständigen.

Mehrfach stimuliert zu sein, wirkt erfahrungsgemäß bei einer depressiven Struktur zunächst stützend, aber auch abhängigkeitsverstärkend.

Da die „Rezepturen“ stets introjektiv „geschluckt“ werden, verbleibt meist wenig, das von den inneren Instanzen her aufgegriffen und weiter entwickelt wird, das Halt, Unterstützung spendet, so dass eine neue „schluck-adaptabel“ Nahrungseinheit aus dem bunten Angebotsspektrum nötig wird.

Dieses Psychagogikmodell ist überwiegend auf dem auf Lebenshilfe spezialisierten, esoterischen Angebotsmarkt der New-Age-Mission und auf dem transpersonalen Psychotherapiemarkt vorfindbar.

Ihm ist ein strukturell immanentes, mehrfach gesichertes Expansionsmuster zu eigen.

## Strukturtypologien im Psychagogikkonzept der New-Era-Psychagogikwerkstätten

Die scientologische Psychagogik-Konzeptfolie erweist sich im grundbestandsorientierten strukturanalytischen Vergleich zu den nebeneinander koexistent zum Einsatz kommenden gralskultisch inspirierten New-Age-Psychagogik-Konzeptfolien als völlig anders ausgestaltet. Sie zeigt ein evolutionär-ideologisches Menschen- und Weltumgestaltungsideal bzw. -ziel, das in einem geschlossenen Organisationsrahmen verbleibt und trotz des gemeinsamen Bailey-Theosophiebezugs auch durch völlig andere Psychagogikmethoden tradiert wird. Diese sprechen wiederum eine völlig andere Persönlichkeitsstruktur an.

Die psychagogischen Konzeptfolien nach Vorgaben der New-Era-Werkstatt zur Heranziehung „Goldener Menschen“ (Evolva) halten ihre spirituelle, wirtschaftliche und politisch organisatorische Weisungs- und Führerinstanz in irdischer Personalunion mit der Spitze ihres spirituell auf-tretenden, global dimensionierten, wirtschaftliche und politische Macht ansammelnden Unter-wanderungsimperiums. Die Unternehmensideologie lautet hierbei „Clear Planet“. Sie verweist zugleich auf die zentrale psychagogische Programmatik im Feld.

Wie stark dieses Unternehmensimperium theokratisch in einer Hand zentralisiert, organisiert, kontrolliert und gesteuert wird, wurde bereits phänomenologisch dargestellt, wobei der Dichte-grad im Totalitätsbezug deutlich herausgearbeitet werden konnte (B 2, IV. 1.), auch wenn dies im Darstellungsteil der Studie noch nicht in einer strukturanalytischen Begrifflichkeit geschah. Stattdessen wurde hier auf staatlich bzw. öffentlich zur Geltung gekommene Gutachten (Jaschke 1995, Fökl / Kind 1994), auf Verfassungsschutzberichte (1995 - 2002), auf Aussteigerberichte und auf im Fernsehen veröffentlichte Filmdokumente (Studienarchiv siehe Anhang) zurückgegriffen, welche sich mit den verschiedenen Totalitätsfaktoren (siehe vorne) redlich auseinandersetzen und diese auch über einen authentischen Quellenbezug belegen konnten.

Hier soll das evolutionär-programmatische, ideologisch organisatorische Psychagogikkonzept nicht nur die scientologische „Bewusstseins-, Intelligenz-, Macht- und Kompetenzerweiterung“ gewährleisten, sondern zugleich auch noch die Zunahme geistiger und psychisch seelischer Gesundheit und die Abnahme von Krankheit, Kriminalität, kriegerischer Auseinandersetzungen und „psychischem Fehlverhalten“ sicher stellen. Hierbei wird die Verschränkung von lernorientiertem Input und defizitär-orientiertem Kompensationsangebot auf psychischer Ebene in Gestalt einer Sehnsuchts- bzw. Angstbindung deutlich. Letztere wird zur strukturellen, inversiv-kompensativen Symbiosesicherungsdynamik und Produktivkraft in einem.

Das auf „Reinigung“ zielende „Auditing-Prozedere“ im „Clear Planet“-Ansatz ist hierbei nur ein Baustein, der wie alle Reinheitsfixierungen im neomanichäischen Gralsgnosisbezug eine Totalität (im Höherentwicklungs- und Selektionsbezug) impliziert und ein durchgängiges Element der Scientology-Metawelt bleibt. Über dieses kann die Organisationsmacht bis in den Intimbereich ihrer Mitglieder hinein operational-psychologisch verankert werden, was die Einfluss- und Kontrollmacht intrusiv manipulativ sichert.

Dieses zentral kontrollierte und kontrollierende, manipulierte und manipulierende Steuerungs- und Organisationselement verweist den Adepten stets von neuem in das Kurslabyrinth der psychagogischen Schmiedewerkstatt des „New Era“-Imperiums. So wird er zielorientiert in das „Kursbaustein- und Bewertungskönigreich“ der Machtorganisationspyramide geführt (Emotions-skalen, Leistungsskalen (Haack 1995)). Hier wird sein weiterer Ausbeutungs- und Verwertungs-zusammenhang mit der Organisation individuell angepasst, während ihn das Auditing als Kunden hinsichtlich der hierzu passenden „Kurspakete“ immer „gläserner“ und so auch immer manipulierbarer werden lässt.

Und da bei Scientology individuelle Informationen langfristig gesammelt und aufbewahrt werden und so ein inner- und potenziell auch außerorganisatorisch zur Anwendung kommendes, strategisches Machtinstrumentarium entstehen lassen, kann hier, wie dies auch schon von offiziellen Gutachten, Berichten etc. nahe gelegt wurde, durchaus von Handlungs- und Machtsicherungselementen einer Aushorch-, Weisungs- und Kontrollorganisationsstruktur im Totalitätsbezug gesprochen werden (Vsb.A/1997).

Diese Machtgewinn- und Machtsicherungsstruktur wie sie die Organisation selbst ausbildet, ist sozialstrukturell fixiert, was sicher stellt, dass alle Elemente und Subsysteme einem obersten Boss unterstehen. Dieser lässt sein global vernetztes und sich in die vorhandenen gesellschaftlichen Strukturen einschleichendes Management-, Markt- und Machteroberungsimperium bis in den entlegensten Organisations- und Aktionsbereich hinein doppelt gesichert überwachen. Darüber entsteht eine organisationsstrukturelle „Führungstrinität“, welche Baileys geistweltliche Führungstrinität exoterisch ausgestaltet (B 2, IV. 1b).

Damit erhält das organisatorisch-soziogramatisch wirksam werdende Strukturelement eine weitreichende Bedeutung, da es auch psychagogisch-ideologisch prägend wirksam wird, indem es über eine alle Imperiumsbereiche durchwirkende Organisationspräsenz das Leben der Organisationsmitglieder zunehmend total zu erfassen und nach Weisung der Machtpyramidenspitze psychotechnologisch auszurichten versucht.

Dies wirkt sich auch noch auf das Verhalten der Scientologen außerhalb „ihrer Meta-Welt“ aus, was gewollt ist, soll doch das globale Missionsziel „International-City“ auf die Weise vorbereitet werden, dass irgendwann in jedem Staat die staatliche Macht manipulierbar wird (205). Somit ist es auch nicht verwunderlich, dass überall dort, wo die Metawelt-Evolutionisten Scientologys massiver agieren, diese auch in Konflikt mit der dort jeweils herrschenden Rechtsnorm kamen (ebd.). Das hierzu notwendige „Festungsbewusstsein“ stützt sich auf ein organisationsinternes Normensystem, das als evolutionär-höherwertiges Rechtssystem verstanden wird (ebd.). Dieses wird im Laufe der Kurs- und Organisationskarriere verinnerlicht, worüber sichergestellt werden soll, dass Scientologys doppeltes Macht- und Kontrollsystem und der dort verinnerlichte Eliten- und Führungsanspruch innerhalb und außerhalb der „New-Era-Psychagogikangebote“ zur Auswirkung kommen.

Und während letztere organisationsextern über bestimmte Standardangebote (Kommunikationskurse, Managementtrainings, Verkaufsseminare etc.) neu Angeworbene in die evolutionär-operationalen Denk- und Bewertungsweisen einzubinden versuchen, beziehen sich diese Angebote organisationsintern auf die Vertiefung dieser Einbindung und hierzu auf die operationale Ethik, Sprachregelung, Rechtsauffassung und auf bestimmte Handhabungstrainings der Organisation etc. und führen die Organisationsmitglieder auf verschiedenen „Kursebenen“ mit den dazugehörigen „Kurspaketen“ immer tiefer in die scientologische Metawelt.

Dies reicht bis zur beruflich existenziellen Instrumentalisierung der Angeworbenen, wobei auch deren Arbeitsplatz zum Rekrutierungsfeld wird. Auditing, Kurslabyrinth und berufliche Einbindung sind damit die drei zentralen Instrumente der „Identitätslöschung“ und -umformung. Über die Lernbausteine und die existenzielle Karriereeinbindung wird nämlich vollends verdrängt und überformt, was nicht bereits im Auditing psychotechnologisch kathartisch entäußert und der antrainierten psychischen „Löschhaltung“ zum Opfer fiel.

Dieses Identitätsverformungsaufgebot führt dabei nicht nur an den demokratischen Gesellschaftsnormen, deren Rechtsverankerung, der damit verbundenen gesellschaftlichen Sprachregelung und deren Ethikbezug vorbei, sondern wird auch noch in der Mitte der Gesellschaft angeboten und praktiziert, und zwar mit dem erklärten Ziel, die Demokratie evolutionär zu überwinden. Indem für dieses Ziel nahezu alles von ihr zu nutzen versucht wird, was operational erscheint (206) und dabei ein strukturell-faschistischer Paradigmenwechsel deutlich im Ziel steht (ebd.), der nahezu allen Organisationsstrukturen und Bausteinen immanent ist, werden alle psychagogisch wirksam werdenden Organisationselemente, die der new-era-gemäßen Umformung von Bewusstsein, Identifikation und Identität dienen, zu strukturell-faschistischen Tradierungsstrukturelementen (B 2, IV.).

Diesen haftet im Rekrutierungsbezug eine tiefe Doppelbödigkeit an.

So erhält z. B. die Organisationsprache im Überschneidungssegment mit dem gesellschaftlichen Sprachgebrauch einen organisationsinternen sowie einen organisationsexternen Bedeutungs-, Ethik- und Vernunftbezug. Diese strategische Doppelstruktur offenbart ein Prinzip der Täuschung, welches organisationsstrukturell ist und z. B. auch in Form von Meta-Spielebenen bis in

die fortgeschrittenen Kurs- und Entwicklungsstufen reicht. Dieses Element macht den evolutionär-paradigmatischen Strukturbruchbezug zu etwas Alltäglichem im sozialen Lebenskontext (B 2, IV. 1.a) und bindet darüber die Mitglieder alltäglich tiefer, sozusagen „semantisch-hermetisch“, ein (Stichwort: doppeltes Überich). Über diese Blendungsstruktur werden die in die Organisation Eingebundenen nicht nur von ihrer alten Identität getrennt, sondern auch von ihrer persönlichen sowie sozialen Integrität und dem hierfür notwendigen Orientierungsvermögen. Die damit verbundenen Potenziale werden für die unternehmenseigene Instrumentalisierungssymbiose eingenommen.

Dies veranschaulicht das operational-irrationalistische Wendepunktprinzip in seiner Funktion als strategisches Täuschungs- und Strukturbruchprinzip sowie dessen Funktion für Existenzertret und Expansion von Scientologys hermetischen Instrumentalisierungssymbiosen (Symbiosesicherung im Machtmehrungs- und Totalitätsanspruch).

Auf der Grundlage der ausführlich beschriebenen, umfassenden Einbindung der Mitglieder in diese Doppelbödigkeit, die im Leistungspunktwettbewerb untereinander immer schwerer geortet werden kann, wirkt das hierarchische Machtsystem selbst als strukturbruch- und verwertungsorientierte, strukturell-faschistische Lehr- und Lernmatrix. Es agiert als erlebnisorientiertes und existenzeinbindendes „Lehrsystem“ mit neobehavioristischen Mitteln im Prinzip von „Zuckerbrot und Peitsche“ (B 2, IV. 2.b, c) sozusagen „ganzheitlich“. Hierfür ist es konzeptionell mehrdimensional angelegt und über esoterische und existentiell wirtschaftlich ausgerichtete, spieltheoretische Lernmodelle ausgestaltet. Es ergreift den Einzelnen in seiner Wahrnehmungs- und emotionalen Verarbeitungsweise sowie in seinem Verhalten nach gerasterten Vorgaben, die andernorts bereits als Statistik- und Skalenfetischismus charakterisiert wurden (Gross 1996, Haack 1995).

Dieser doppelte Psychagogikansatz versucht mit seinem erlebnisorientierten und existenzeinbindenden „Lehr- und Leistungskontrollsystem“ den Einzelnen in seinem Selbst- und Weltbezug, Wert-, Erfahrungs- und Existenzbezug in so umfassender Weise zu ergreifen und für den scientologisch-gralagnostischen Theta-Bezug bis in die intimsten Verhaltensweisen hinein zu lenken und zu kontrollieren, dass nicht anders als von einem „organisationsstrukturell totalitären Erziehungskonzept“ gesprochen werden kann. Dieses wird nochmals von den scientologischen Ethikforderungen nach absolutem Gehorsam und den hier „feldnormativ“ verankerten Übergriffen gegenüber Abweichlern unterstrichen.

Die Grundlage auf der dies hier gesagt werden kann, wurde im phänomenologisch darstellenden Teil der Studie im Rückgriff auf Rechtsgutachten und Verfassungsschutz- und eidestattlich bezeugte Aussteigerberichte dargelegt.

Zur Realisierung des New-Era-Erziehungskonzeptes wird überall dieselbe, stufenhierarchisch konzeptionell festgelegte Potenzialerweiterung „auf der BRÜCKE bis zur OT VIII-Stufe“ bereit gehalten, was den Karriereaufstieg und Statuszuwachs auf exakt festgelegte Trainingsstufenprogramme mit entsprechenden Leistungs- und Reinigungsaufgaben bezieht lässt. Zudem kann darüber auch die Macht- und Kompetenzhierarchie auf Seiten der Organisationsakteure („Clears“ und „OTs“) in ihrer Ausrichtung und Funktionsfähigkeit aufrechterhalten werden.

So wird neben der semantisch-hermetischen Organisationssymbiosesicherung auch noch eine organisations- bzw. unternehmensinterne Sicherung über die „Karrierehierarchie“ im Feld mit hermetischer Einbindungsqualität sichtbar. Sie ist eine weitere Facette von ein und demselben Tradierungsstrukturkriterium.

Wer als Clearing-Adept mit einem Auditor beginnt, wird nämlich im nächsten Schritt meist bald selbst Auditor, um sich die teuren Kurspakete auf der BRÜCKE zum Erwerb der OT-Qualifikationen leisten zu können. Hier wird er dann OT-Trainer, „Priester“, Kontroll- und Weisungsbefugter zur Strategierealisierung oder ein den Kontroll- und Strafvollzug bewerkstelligender OSA-Offizier, womit seine Existenzsicherung dann gänzlich scientologisch ausgestattet ist.

Diese sich in Richtung Organisationskarriere zunehmend abkapselnde Existenz (Stichwort: existenziell-hermetische Totalität) der ganzheitlich ergriffenen Menschen sichert der Organisation eine strategisch im Organisationsradius zur Wirkung kommende und über Skalenwerte festgeschriebene Kongenialität mit dem Organisationsinteresse, und zwar auf allen Ebenen (B 2, IV.1.).

Dies sichert das von der Organisationsspitze intendierte Wirken der einzelnen Organisationsabteilungen.

Die phänomenologische Sichtungsbearbeitung zeigt, dass darüber aus dem neomanichäisch-gralsgnostischen Weisungsbezug ein „(grals)organisationsgnostischer“ und so ein „strukturell-hermetisch einbindender Feldsymbiose-Instrumentalisierungsbezug“ mit spirituell-(markt)politischen Weisungsbezug auf die Organisationsinteressen wird, der alle vorne genannten fünf Totalitäts-(faktor)bezugnahmen impliziert und die solar-narzisstische Gruppenidentität aufrecht erhält.

Er richtet sich über die Sprach-, Kompetenz-, Karriereeinbindung und die Einbindung auf mentaler, psychischer, leib-seelischer, sozialer und spiritueller Ebene; dies wirkt sich in unterschiedlicher Reichweite aus, nämlich:

1. auf das Lebensganze (lebenslanglich auditiert und von der scientologischen Taufe bis zum scientologischen Begräbnis) und auch noch über den Tod hinaus (als OT) im Dienst für die Organisation funktionalisiert),
2. auf die identifikatorischen Bezugnahmen, welche die persönliche Identitäts- und Lebensentwicklung prägen, die über das Auditing umgewertet und verschoben werden (dies beginnt schon im Kinder-Auditing),
3. auf spezifische, suggestiv (z. B. magisch-spirituell) ansprechbar bleibende Schichten von Psyche und Unterbewusstsein (Introjekte, Defizite, Traumabereiche etc.), was im Auditing hypnotechnologisch (Kind, Fölkl 1997) und in den OT-Kursen auf der BRÜCKE über den hier üblichen magischen Machtbezug (Haack 1995, Thiede 1994 u. a.) geschieht,
4. auf regressiv ausgerichtete Psychodynamiken und Sehnsüchte des Einzelnen, die sich z. B. auf Menschen seines sozialen bzw. intimen Beziehungsfelds beziehen, wobei hier die intrusiv obsessiv bzw. introjektiv ansprechbaren Schichten feldoperational genutzt werden, z. B. über scientologische Sexregeln, Kindererziehungsregeln, „Handhabungsregeln“ für alles und jedes etc. (207) und
5. auf große Bereiche der sozialen und beruflichen Identitäts- und Kompetenzentwicklung sowie auf die berufliche Existenzsicherung selbst.

Das gesichtete Feldphänomen zeigt so ein feldspezifisches Tradierungsstrukturphänomen an (B 3, V. 2.c: „Zur Feinstrukturkriterienerschließung (...)“, (1), (2), Stichwort: Totalitätsfaktoren).

Da die Organisationsakteure allesamt in einer Art außerparlamentarischem Umorganisationsbewusstsein mit zentral gerasterter, machtpyramidaler Kontroll- und Verhaltensausrichtung agieren (208) und ihre Wendeaaktionen

- von einem „spirituellen Führer“ an der Spitze der Machtpyramide bestimmt und deren Umsetzung / Kontrolle auf die Feldakteure auf den unter ihm liegenden Machtebenen delegiert wird (B 2, IV. 1.b (1) - (5)),
- einen globalen, evolutionär-politisch zentralistischen Führungs- und Eroberungsanspruch implizieren, denen ideologisch-globale Machtpläne zugrunde liegen (Stichwort: feldstrukturelle Konfluenzfolien; B 2, IV. 1., VsA/1997: Hubbards „International City“-Plan),
- stets mit Bewusstseinsarbeit und Know-how-Vervollkommnung auf nächsthöherer Entwicklungsstufe verbunden bleibt, und so auf allen Organisationsebenen trotz des stets anwachsenden Macht- und Kompetenzerwerbs immer wieder in neue Entwicklungs- und Herrschaftssymbiosen mit überlegenen Führerpersonen führt, deren Autorität psycho- und soziogrammatologisch übertragbar, jedoch stets unterhalb der obersten Autoritätsebene bleibt, womit die Autoritätsfixierung auf der BRÜCKE niemals endet, was sich auch im Organisationsaufbau der scientologischen WEGführungspyramide niederschlägt (IV. 1.b),

muss von soziogrammatologisch-psychagogischen Strukturelementen gesprochen werden, wie sie sich zeitgeschichtlich im Faschismus europaweit in unterschiedlich stark vergesellschafteter Form gezeigt haben und die im Nationalsozialismus ihre durchstrukturierteste Organisations- und Realisationsform westlicher Prägung fanden. Damit kann im Sinne der antifaschistischen Tradition von einer großen Dichte „faschistischer Strukturelemente“ im New-Era-Imperium gesprochen werden (ausführlich B 2, IV., insbesondere „Zur Einschätzung (...)“ und in VsA/1997).

Ganz sicher muss aber von einer strukturell-faschistischen Prägung und Identifikationsbildung ausgegangen werden, die auch in das feldspezifische New-Era-Psychagogikkonzept strukturbildend, psychagogisch konzeptionell, operational-ethisch sowie -ideologisch bewusstseinsbildend und psychisch introjektbildend eingeht (ebd.).

Bei der Sichtungsbearbeitung wurde hierzu deutlich, dass die psychagogische New-Era-Organisations-

prägefölie zwar ihre Mitglieder gemäß einer modernen Variante „faschistischer Persönlichkeitsstruktur“ mehr oder weniger stark prägen kann, jedoch gottlob keinen Faschismus herzustellen vermag, und zwar weder über die bislang meist verdeckt erfolgten, gesellschaftspolitischen Strukturvereinnahmungen, noch über den Versuch, eine „unsichtbare Staatsform“ zu etablieren, - sozusagen einen „Staat im Staat“. So mächtig ist diese Organisation nicht, dass sie dies vermag. Von einem „neuen Faschismus“ nach Maßgaben eines realisierten „International City“-Plans der New-Era-Mission könnte erst dann die Rede sein, wenn dieser von einer Massenbewegung mit hohem Identifizierungsgrad mit der New-Era-Ideologie, deren Zielen und Strategien getragen wäre. Dies würde voraussetzen, dass sich diese gegenüber denen durchsetzen lassen, die von anderen Interessens- und politischen Machtgruppen in der Gesellschaft verfolgt werden. Dies ist nicht der Fall.

Der „heimliche Machteroberungsplan“ des New-Era-Imperiums erzeugt über seine demokratiezersetzenden, werteauhöhlenden Macht- und Bewusstseinsprägungseinflüsse bei seinen Mitgliedern und den Menschen in deren Wirkungs- und Machtbereichen somit nur eines, es aktiviert die schlummernden Faschismusintrojekte und transponiert diese im Sinne des aktuellen Zeitgeistes. Das ist erschreckend genug, denn in Europa sind die Nachwirkungen aus den faschistischen Kapiteln der jeweiligen Landesgeschichte noch lange nicht ausreichend bearbeitet.

Hier verstärken die propagandistischen Verwertungsstrategien der Faschismusthematik aus Scientologys Schneewittchenplan eher noch die Abwehr gegenüber einer ernst zu nehmenden Bearbeitung der hierzu anstehenden Themenpalette. Dies stärkt tendenziell die neurechten Bewegungsströmungen in Europa (B 2, III).

Die Erinnerung an diese faschistischen bzw. totalitären „Introjekttradierungsfelder“ in Europa im Sinnkontext mit Scientologys „Schneewittchenplan“ - einem Strategieplan, nach dem ab den 70er Jahren Europa unterwandert werden sollte - ist aus zwei Gründen angebracht: einerseits wegen der Schwächung der seriösen Faschismusaufklärung, andererseits weil der Organisation Scientology selbst über offizielle Gutachten eine faschistische Struktur nachgewiesen wurde (Vsb/A 1997). Dies muss (unabhängig von der neuen Europastrategie Scientologys) für das Zeitfenster der Studie sehr ernst genommen werden.

Denn für folgende europäische Länder muss zwecks mangelnder Aufarbeitung der Erfahrungen der 20er, 30er und 40er Jahre eine eigene Faschismustradierung angenommen werden, die jedoch länderspezifisch unterschiedlich starken Einfluss gewann. Hierzu stichwortartig ein kurzer Überblick:

- Italien (unter Mussolini 1922 - 1945),
- Österreich (1927 - 28 italienorientierte „Heimwehnbewegung“, Dollfuß' „Vaterländische Front“),
- Schweiz („Fronten“) und
- Frankreich (seit 1898 über die „Action Francaise“ und „les Camelots du Roi“ mit entsprechenden radikalen Nachfolgern wie z. B. der Francismus-Bewegung und im Elsass die Front Nationale),
- die Niederlande (1931 Musserts „National Socialistische Bewegung“),
- Belgien (1930 Degrelles „Rexisten-Bewegung“, 1931 van Severens „Verdinaso“, de Clercq's „VNV“)
- südosteuropäische Länder wie Rumänien („Eiserne Garde“), Jugoslawien („Zbor“ und „Ustascha“), Griechenland („Ethnike Organosis Hallados“), Bulgarien („Nationalsozialistische Bewegung“), Ungarn („Sensenkreuzler-“, „Hungaristen-“ und spätere „Pfeilkreuzlerbewegung“);

Diese Tendenz zur faschistischen Bewusstseinsradierung belegt z. B. die Existenz der Nouvelle Droite (GREECE) mit ihren Aktivitäten ab den 70er Jahren in Frankreich (Evola-Idealisierung), die nationalistischen Rechtsaußentendenzen in Belgien, Dänemark, Ungarn in den 90er Jahren und erst recht das Wiedererstarken der Rechten in Österreich (Haider's FPÖ etc.) unter Schlüssel (ÖVP), dem als Schweizer Rechtsrutsch (2003) der Wahlsieg von Blochers Volkspartei (SVP) folgte. In Holland hatte die rechtsgerichtete Liste „Pim Fortuyn“ 2002 einen kurzfristigen Erfolg.

Nach dem nationalistischen Fiasko im ehemaligen Jugoslawien folgte schon bald nach Milosevic (2003) in Serbien Seseljs „Serbische Radikale Partei“, während in Italien unter Berlusconi's „Forca Italia“ die Rechte, d. h. Bossis „Lega Nord“ und Finis „Nationale Allianz“ bereits staatlichen Machteinfluss etablieren konnten. In Frankreich und im Elsaß (Front Nationale) wurde die Rechte (um Le Pen) Mitte der 90er Jahre so bedrohlich, dass der Rechtsrutsch nur mit Hilfe der Linken und deren Verzicht auf eine eigene Profilierung verhindert werden konnte u.s.w..

Dabei bleibt der stalinistische Introjektverstärkungs- und Tradierungszusammenhang bei einem Teil der Länder hierbei noch völlig unberücksichtigt. Und auch nach dem Jahrtausendwechsel wurden in Deutschland von Rechtsextremisten noch Asylantenheime angesteckt, Ausländer, Obdachlose und Behinderte zusammengeschlagen, galten in Ostdeutschland zahlreiche Orte für Ausländer immer noch als unbetretbar Orte. Im Elsaß konnte ein Bürgermeister sogar die Wohnwägen von Romas anstecken, ohne die Rückendeckung in der Bevölkerung zu verlieren. Hier halten sich Strukturen der Angst- und Gewaltpolitik ungebrochen.

Dementsprechend will der Begriff der strukturell-faschistischen Bewusstseinsprägung im Zusammenhang mit Scientology auch bewusst machen,

- wie stark Scientology noch an der faschistischen Idee und Organisationsstruktur angelehnt bleibt und agiert und
- wie leicht hierüber faschistische Introjekte weitertradiert oder sogar reaktiviert werden können (209).

Scientologys Feldprojekte tradieren nicht nur faschistische, sondern auch antikommunistische und antisemitische Einstellungen wie im phänomenologischen Teil der Studie deutlich wurde (B 2, IV.1, 2.b).

Die Literaturbeiträge über die scientologische Evolutionsmission vernachlässigen diesen Aspekt meist und verstärken leider auch immer wieder den Macht-Angst-Faktor, mit dem sich die Organisation in der Vergangenheit Bedeutung zu geben versuchte. Denn wann immer minutiös darüber berichtet wird, wie Kritiker und abweichende Feldangehörige fertig gemacht wurden, wird erneut Angst erzeugt. Von dieser profitieren all diejenigen, die ihre Politikstrategien auf dem Angstfaktor aufbauen. Diese Studie hat deshalb bewusst darauf verzichtet, der Angst-Macht-Strategie Scientologys (ebd.) allzuviel Raum zu geben. Auch wurde nicht mehr auf die neue Europastrategie Scientologys eingegangen, auf die Sektenexperten aus 29 Ländern aufmerksam machten (NN 28. 04. 2007) oder auf die Verlegung der deutschen Zentrale nach Berlin 2007.

Scientology agiert allerdings im Unterschied zu den Faschisten und Alt- sowie Neonazis nicht rassistisch orientiert, sondern wegen ihrer evolutionär-führerschaftszentrierten und betont marktkapitalistischen Orientierung internationalistisch, wofür die angestrebte wirtschaftlich-politische Globalmachtstellung evolutionär-spirituell verklärt wird.

Die Organisation verfügt weder über eine militärische noch über eine breite gesellschaftliche Machtbasis.

Somit ist ihr globaler Machtbezug lediglich Teil ihrer konzeptionellen Beeindruckungs- (Blendungsprinzip) und Vereinnahmungsstrategie, allerdings kein unwirksamer, wie die Aufregung in den öffentlichen Medien während der 90er Jahre zeigte. Trotz des faschistoiden Abwertungsbezugs anderen, noch nicht „bereinigten“ Menschen gegenüber (Titulierung: „rohes Fleisch“) hat ihr Selektionsansatz einen nach Innen gerichteten, psychotechnologischen Aktionsschwerpunkt, was nicht heißt, dass dieser nicht auch nach außen gerichtet und expansiv auszuagieren versucht wird.

Die konzeptionelle Mixtur führt den Adepten in eine zeitgeistangepasste, scheinwissenschaftlich universale Kosmologie, die als Quintessenz aus allen Religionen und Philosophien den Menschen das „Lernen lehren“ und ihr volles intellektuelles und intentional-spirituelleres Potenzial freilegen helfen soll. Hierfür wird versprochen, alle bisherigen, biographisch und entwicklungspsychologisch bedingten Blockierungen aufzulösen und die psycho-physische Klärungsarbeit für eine eigenständige Selbstbearbeitung anzuleiten, wobei die erfolgssichernde Meisterschaft in allen Bereichen des Lebens kursgerecht gleich mit angeboten wird (Haack 1995). Die vorhandene Vielfalt der Psychagogikangebote wird psychologisch spieltheoretisch ausgeklügelt (210) und auf Organisationsspielebenen mit darauf abgestimmten Metaspiel- und -sprachregeln von der Spitze der Machtpyramide entworfen, was bedeutet, dass diese Spiele nur von den „Spielebenen darüber“ durchschaut werden können (Stichwort: evolutionär-operationales Metaregelprinzip).

Das karrierebewusste Durchlaufen der Organisationspyramide stellt darüber einen in sich geschlossenen, soziogramatisch übermittelten und umerzieherischen Prozess dar, der konzeptionell vorgegeben und auf exakt festgelegten „Spielebenen“ vertieft wird. Dieser Verwicklungsprozess ins Organisationssystem, der den Adepten dazu bringt, früher oder später sein Leben ganz der Organisation zu übereignen, wird über eine ganze Reihe von Druck-, Konkurrenz- und Abhängigkeitsstrukturen gesichert, die selbst Teil der gewinn- und verwertungsorientierten Praxeologie von Scientology sind.

Dafür, dass dieser Spielebenfaktor und mit diesem auch die gewinnfixierte Seite der New-Era-Organisation „von Innen“ her nicht so leicht durchschaut werden können, sorgen

- einerseits die verschiedenen Metawelten auf den entsprechenden OT-Stufen mit ihrer okkultistisch-magischen und psychotechnologisch auf Katharsis zielenden Erlebnisorientiertheit in Kombination mit organisationsspezifischen Leistungs- und Erfolgsforderungen,
- andererseits der ideologische Weltverbesserungsanspruch, mit dem ein Überlegenheitsgefühl entsteht, das sich den verschiedenen Schwerpunkten der „Frontgroups“ entsprechend auf be-

stimmte Zielbereiche in der Gesellschaft bezieht sowie auf eine bestimmte Vorstellung von psychischer Gesundheit.

Diese Gesundheitsvorstellung zielt allerdings auf einen „nicht-aberrierten Zustand“, dem eine scientologischen Maßstäben entsprechende, „nicht-aberrierte Gesellschaft“ entspricht (Vsb.A /1997). Beide Idealtypologien zielen auf Gleichschaltung und werden konzeptionell, übungs- und lebensfeldpraxeologisch anvisiert. Dies verweist auf ein feldspezifisches Tradierungsstrukturkriterium.

Da die von der Organisation vorgesehenen Lerneinheiten mit einem hohen finanziellen Einsatz verbunden sind und dieser meist über eine „Arbeit für die Organisation“ abgedeckt wird, wobei die hier geltenden und auf Leistungssteigerung angelegten, hohen Kontrollmaßstäbe erfüllt werden müssen, um im Konkurrenzfeld der Organisationsspiel(um)felder sozial mithalten oder aufsteigen zu können, gerät der Adept in einen stets weiter zunehmenden Anpassungs- und Leistungsdruck. Diesem versucht er meist nicht nur deshalb zu genügen, um seinen Organisationsverbleib zu sichern, sondern im Feld der neu gewonnenen, sozialen Kontakte Anerkennung zu finden. Dass dieser soziale Aufstieg oft genug alle persönlichen, sozialen und finanziellen Ressourcen absorbiert, wurde immer wieder von Aussteigerberichten bestätigt.

Hierfür werden die organisationsinternen Metasprach- und Metaregelwerke des Multiunternehmens mit ihren spezifischen Operationalismen erneut hoch wirksam. Diese wirken gleichermaßen sozial selektierend wie einbindend mit, da zunehmend in deren Sinn- und Ethikrastern gedacht, gefühlt und gehandelt wird. So werden immer größere Bereiche des Lebens zu Analogbestandteilen des „geschlossenen Lehrsystems“, mit dessen Hilfe sich das in sich „geschlossene“ und festgelegte evolutionäre Menschentwicklungs- und „Weltentwicklungsbild“ realisieren soll.

Dementsprechend gibt es im New-Era-Imperium auch keine auf Koexistenz beruhender Metawelt- und Meister- bzw. Lehrenvielfalt wie im New-Age-Feldnetzwerk. Abweichler wie Aussteiger und Kritiker werden als „Ärgernisverursacher“ bekämpft und bestraft, was eine „exoterische Ausgestaltung“ des Selektionsbewusstseins in Scientology offenbart. Dieses zeigt sich bis in die universitären und evolutionär-psychologischen Belehrungs- und Bewusstseinsbildungsbereiche hinein (Stichwort: Szasz' neosemantisches Wissenschaftsprojekt, B 2, IV. 2.) und verweist erneut auf ein feldspezifisches Totalitäts- und Tradierungsstrukturkriterium.

Dies beleuchtet nochmals die Bedeutung der exakt festgelegten Ordnungssysteme im scientologischen Meta-Realitätssystem und deren Aufrechterhaltung. Diese werden damit zur hintergründig stets mitwirkenden „Lehrfolie“, die ab dem ersten Initiationsschritt stets mitwirkt. Dieser vollzieht sich mit dem vertraglich dokumentierten Eintritt in Scientology. Er leitet für den Angeworbenen einen psychotechnologisch evozierten „Öffnungsprozess“ (Auditing) ein, der mit jedem Bearbeitungsschritt emotional tiefgreifende und auf Katharsis zielende „Strukturbruch- und Umgestaltungsprozesse“ in seiner gewachsenen Identität vorbereitet, während dieser noch glaubt, ein selbstbestimmt Lernender in einem ganzheitlichen Lehrsystem mit evolutionär-wissenschaftlichem Standard und psycho-spirituellen Entwicklungsangebot zu sein.

Über dieses zugleich konzeptionell und organisationsstrukturell zur Wirkung gebrachte und damit „psychagogisch-organisationssoziogramatische Element“ in der New-Era-Psychagogikkonzeptfolie wird auf strukturanalytischer Ebene auch die Verquickung und die zunehmend anwachsende symbiotische Verschmelzung der Angeworbenen mit der „Organisationshierarchie“ des New-Era-Imperiums deutlich.

Diese Perspektive verweist auf das Entstehen einer vielfältig zur Wirkung gebrachten „participation mystique“ mit der Evolutionsorganisationspyramide und ihrer vielfältig beschworenen Macht. Diese „participation mystique“ wirkt mit ihrem feldsymbiotisch- bzw. feldkonfluent-regressiven Sog ebenfalls als strukturell-konzeptionelles und -praxeologisches Erziehungselement, und zwar im inneren und äußeren Lebensbezug der Angeworbenen und egal wie weit sie schon auf ihrem „Weg nach oben“ sind. In dem Maße, wie der Angeworbene mit seinem inneren und äußeren Lebensbezug in die so zur Wirkung gebrachte Machtmagie- und Feldsymbiosestruktur eintaucht, erleidet er auch einen sich auf immer mehr Lebensbereiche ausdehnenden

Verzehr der von ihm erarbeiteten Werte und Ressourcen, die nun hierarchie-aufwärts der Organisationsspitze zufließen. Die an diesem Prozess aktiv beteiligten Mitglieder verbuchen dies als persönlichen Erfolg, der zugleich ein positives Existenzsicherungs- und Expansionsergebnis für die Organisation darstellt (feldsymbiotisches Vereinnahmungs-, Mehrungs- bzw. Sicherungsprinzip). Dies bildet ein feldspezifisches Tradierungsstrukturkriterium.

Im Vergleich dazu scheinen die feldsymbiotischen und konfluent-magischen Strukturelemente aus den New-Age-Psychagogikkonzepten viel stärker auf eine „Geistige Hierarchie“ bzw. auf deren Vertreter in Form eines Meisters projiziert zu werden. Hierbei wird die „participation mystique“ mit dieser in einer spirituell-kosmischen Geistigen Welt angesiedelt und über die übersinnlichen Fähigkeiten, Aktionen des Meisters ins Leben der Feldadepten geholt. Dem Glauben nach, stellt er die Verbindung zur entwicklungsrelevanten Evolutionspyramide und all ihren Wissens- und Erkenntnisebenen dar, weil er auf dem höchsten Entwicklungsstand angelangt ist und deshalb die „höhere Weisung“ meditativ-medial empfangen und weiter übermitteln kann.

Im Gegensatz hierzu bleibt das Mysterium der spirituellen Weisung, Wissensübermittlung und Führung im New-Era-Psychagogikmodell ein durch und durch irdisches. Die Wissens- und Weisungskomplexe, welche aus dieser „Geistigen Hierarchie“ kommen, stellen sich von der Pyramidenbasis aus gesehen als nicht einsehbare, organisationsstrukturelle „Hintergrundkenntnisstrukturen“ dar, denen - von der Pyramidenspitze aus gesehen - ein zunehmendes „Nichtwissen“ (auch in Form von „Nichteinblick“ in höhere operationale „Meta-Regelbereiche“) im breiten Sockelbereich der Organisationspyramide gegenübersteht. Die größte Macht konzentriert sich allerdings im „pyramidalen Wissenskomplex“ in größtmöglicher Nähe zur Organisationsspitze, - ein Organisationsbereich, der im RTC (spirituell-technologisches Führungszentrum) verwaltet wird (B 2, IV. 1.b). Dies beleuchtet einen wichtigen Aspekt des eben dargelegten Tradierungsstrukturkriteriums.

Im New-Age-Psychagogikmodell ist das psychagogisch strukturell wiederkehrende Führungsmysterium stets ein inner- und außerweltliches, göttlich-irdisches Gralsmysterium im „absoluten Wahrheitsbezug“ auf eine göttliche Weisung, die von „aufgestiegenen Meistern“ an irdische übermittelt oder im göttlichen Seinsbezug selbst (esoterisch) empfangen wird. Diesen „aufgestiegenen Meistern“ werden laut A. Bailey neben Christus, Buddha u.a. auch Diktatoren wie Hitler, Mussolini, Stalin etc. zugeordnet (Schweidlenka 1989), was die ideologisch-strukturelle Faschismustradierung generationsübergreifend exemplarisch dokumentiert. Das psychagogische Führungskontinuum ist, trotz der Unzahl von „aufgestiegenen Meistern“, über die es kaleidoskopisch aufgesplittet zu sein scheint, insgesamt jedoch über die Wissensvermittlungsschwerpunkte der „sieben Entwicklungsstrahlen“ (im darüber noch aufrecht erhaltenen Blavatsky-Theosophiebezug) und zuletzt über die oberste Führungstrinität Mahachohan, Manu, Maitreya erhalten.

Im New-Era-Psychagogikmodell ist diese Kontinuumwahrung als organisatorische Führungstrinität ausgestaltet. Den drei Führungsinstanzen entsprechen ein oberster, mit spiritueller Macht ausgestatteter Weisungsorganisationsstrang (RTC) mit dem Organisationschef Miscavige an dessen Spitze, von dem zwei weitere ausgehen: ein Weisungssicherungs- und ein Weisungskontrollstrang (B 2, IV, 1.b). Der psychagogische Weisheits- und Wissensfundus ist bei Scientology aber nicht siebenfach aufgesplittet und auf eine „Geistige Hierarchie“ ausgelagert. Der Geistige-Welt-Bezug verweist hier - mitsamt dem „absoluten“ Legitimitäts-, Kenntnis-, Weisungs- und Wahrheitsanspruch, der organisationsspezifisch in Form von zahllosen Policy Letters, Orders und Ethikregeln aufgesplittet in Erscheinung tritt - ausschließlich auf den bereits verstorbenen Scientologygründer Hubbard. Er ist nach wie vor identifikatorische Führungssikone der Organisation, was über den nach wie vor gültigen „Auftrag zum Hubbardismus“ fixiert ist. So wird das scientologische Führungskontinuum gewahrt, wobei dieses durch die innerorganisatorische Medienpräsenz von Organisationschef Miscavige irdisch konstant gehalten und gesellschaftssituativ ausgerichtet wird. Diesem organisatorisch ausgeklügelten Führungskontinuum unterstehen sämtliche Unterorganisationen der international vernetzten New-Era-Evolutionsmission.

Aus phänomenologisch strukturanalytischer Sicht stehen sich somit klar voneinander unterscheidbar

- unzählige, miteinander konkurrierende „spirituell-psychagogische Königreiche“, „Königswege“ mit feldspezifischen Identifikationsidolen zur spirituell-evolutionären Höherentwicklung nach ebenso feldspezifischen, psychagogisch-programmatischen New-Age-Gralskonzeptionsvarianten (im Sieben-Strahlen-Komplex der Bailey-Theosophie) auf der einen Seite und
- der festgelegte Stufenentwicklungsweg vom „rohen Fleisch“ zum „Clear“ und der vom „Clear“ über die Karriereschritte auf der „BRÜCKE“ zum „Operierenden Thetan“ immer weiter den OT I - OT VIII-Stufenweg hinauf bis zur obersten Machtetage der spirituell-weltlichen Macht-, Kontroll- und Führungsspitze der Scientology Organisation (B 2, IV. 1.b) auf der anderen Seite gegenüber.

Hierbei verkörpert der „alte König“ Hubbard den „karmabereinigten, unsterblichen OT“ im Jenseits und damit den irrationalistisch-operationalen und im OT-Bezug geistesmagisch legendisierbaren „Geistwesenaspekt“ im solaren Hierarchiebezug einer „Geistigen Hierarchie“, der in der Scientology Church im Hubbardismus spirituell aufstiegs- und sanktionsgebunden tradiert wird, während Miscavige als potenziell irdisch antreffbares Identifikationsidol den „jungen König“ verkörpert. Dieser führt die Aufgaben des „alten Königs“ nach dem aktuellen Stand der Zeitgeschichte und mit weiter entwickelten psychotechnologischen und geistesmagischen Methoden und damit „seine Geschäfte“ erfolgreich fort, sichert so sein Imperium und erweitert es beständig. Beide sind im Besitz des irdische und spirituelle Omnipotenz vermittelnden „Gralsmysteriums“ (Evola), das

- in Form einer spiritualisierten, „weisungsklären Organisationsstatik“ („Theta“ / außerweltlicher Seinsbezug)
- in verinnerlichter Form dieser spiritualisierten, „weisungsklären Seinsstatik“ („Theta“ / innerweltlicher Seinsbezug)
- und darüber über „wahre Gralshüter und -ritter“ (Stichwort: Evolas Gralsgnosis und seine „Goldenen Menschen“), die als „Operierende Thetane“ auf der BRÜCKE irdisch zu „aufgestiegenen Meistern“ wurden und als solche fungieren

verkörpert und verteidigt wird.

Genau hier ist die ideologische Schnittstelle mit dem New Age, aber auch mit der „Neuen Rechten“, die sowohl das New-Era- als auch das New-Age-Imperium zu „nehmen“ versuchen, wie umgekehrt auch die New-Age- und New-Era-Projekte die Neue Rechte von vereinnahmen bestrebt sind. Über die Vielfalt der „Wegführungsangebote“ entsteht auf der Grundlage von individuellen und feldkollektiven Introjekt-Analogiebildungen ein „Regenbogenspektrum“ von Identifikationsmöglichkeiten für eine „reine Gralsgefäßwerdung“. In diesem Zielbezug entsteht stets eine Öffnung im spirituell identifikatorischen Bezug auf „Geistige Hierarchien“ bzw. „Geistige Welten“ und so im neomanichäisch-gralsgnostischen Weisungsbezug auf „göttliche Wesen“, „aufgestiegene Seelen“ und deren zeitgeschichtlich irdische „Vertreter“, auf die sich alle New-Age- und New-Era-Varianten und die Projekte der esoterischen „Neuen Rechten“ medial oder meditativ oder entwicklungsprozessbezogen beziehen, worüber auch ein theokratischer Legitimations- und Machtanspruch vermittelbar wird.

Während die Erziehung zum absoluten Gehorsam im New Age

- einerseits über die individuelle Identifikation mit dem Ziel, ein reines „reines Gralsgefäß“ zu werden und den Nachvollzug des Übungs- und Opferungsweges, der zu diesem Ziel führt,
- andererseits mystisch gewährleistet erscheint, d. h. durch eine spirituelle Initiation aus dem erhabenen Jenseits mit göttlicher Fabelwesenwelt und durch deren machtvolleres Eingreifen, aber auch durch tiefste seelische Erschütterungen im Leben, d. h. durch Ohnmachterfahrung, Überwältigung und hierbei durch zwingende Erfahrungen aus dem numinosen Urgrund heraus geschehen soll,

erfolgt diese in der dagegen eher nüchtern und leistungsorientiert wirkenden New-Era-Konzeptfolie doch recht anders. Die Erziehung zum absoluten Gehorsam ist hier durch das „reine“ und „absolute Weisung“ und Leistungskontrolle übermittelnde „spirituelle Machtorganisationsgefäß“ gewährleistet. Sie wird dementsprechend diesseitig und meist leistungsbezogen eingefordert, über Werteskalen überprüft und durch einen organisationsinternen Geheimdienst kontrolliert.

Das organisatorisch soziogramatische Element wirkt trotz Scientologys magisch-spirituellem Ideologie- und Machtausgestaltung auf diesem Vergleichshintergrund so stark prägend und erzie-

herisch identifikatorisch einbindend, dass es nahe lag, dieses Element anhand eines hierfür geeigneten, nicht spirituell-magisch agierenden Psychagogikfeldes später nochmals zu isolieren. So kann dessen Bedeutung für die Bahnung und Tradierung von strukturell-faschistischen Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsstrukturen nochmals unabhängig vom konfluent-magischen und spirituell-mystischen Feldsymbioseelement erwogen werden.

Neben der gralskultisch geprägten, organisations-soziogramatischen und „erlebnispädagogischen“ Einbindungs- und Praxeologiefolie sowie der existenziell motivierten und evolutionär-höherentwicklungsorientierten Psychagogikkonzeptfolie und den hierfür eingesetzten Bausteinen einer „Psychologie der Verführung“ wirken bei Scientology auch noch andere strukturell-phänomenologisch spezifische Bewusstseinsprägungselemente mit.

Diese sind in einem evolutionär-psychologischen und neobuddhistisch interpretierten „Überlebenstrieb“ mit politisch-spirituellen Evolutions-, Hierarchie- bzw. Gestaltordnungs-/ Neuordnungsbezug verankert, der für „acht Überlebensdynamiken“ bzw. acht „inner- und außerweltliche Globen“ gegliedert ist. Dieser bestimmt gemäß dieser Gliederung die organisationskonzeptionelle Evolutionsentwicklungs- bzw. Umerziehungsfolie.

Diese führt die Menschen ins Omnipotenzbewusstsein (Stichworte: Unverletzlichkeit, kosmischer Übermenschen- bzw. Thetan-Bezug) sowie ins organisationsinterne Elitenpartizipationsbestreben und damit ins feldspezifische Führerschafts- und Gefolgschaftsbewusstsein hinein.

Auf der Grundlage der acht Beziehungsausrichtungen sowie Überlebenstriebbezugsnahmen auf die Welt wird ein durchgängig orientierungs- und handlungsrelevant bleibendes Bewusstseinsraster internalisiert. Dieses ist für den zum „operierenden Thetan“ gewendeten Bürger psychagogisch stets „mit am Werk“, damit er als künftiger „Verursacher von Ereignissen“ seinen Beitrag zur Realisierung von „International City“ leisten kann.

Hierfür sorgt das solar-spirituelle Motivations- und Beziehungsmodell (Ich-Kosmos-Radius), da es stets im pyramidalen Organisationsausrichtungsbezug (ARC-MEST-Pyramide) verankert bleibt und ihn ebenfalls in dieser Verankerung hält. Dieser totale und technokratisch ausgeklügelte zur Introjektion gebrachte Funktionalisierungsanspruch bildet ein feldspezifisches Tradierungsstrukturkriterium (Stichwort: feldspezifische Totalitätsfaktoren).

Um dies strukturanalytisch phänomenologisch modellhaft zu erfassen, sei ein metaphorisches Bild für das hier enthaltene psychagogisch wirksam werdende Beziehungsgeraster im Menschen-Welt-Kosmos-Bezug erlaubt, als dessen Entwicklungsantrieb die Scientologen den Überlebenstrieb annehmen (Stichwort: existenzielle Totalität): Danach steht das Individuum im Zentrum einer achtfachen, vom Überlebenstrieb angefachten und spiralig bzw. nach außen hin immer größer werdenden, solar-spirituellen Mensch-Schöpfungs(kosmos)kreisgestalt. Von diesem Zentrum aus gehen immer größer werdende, „kommunikations- bzw. interessen-operationale Beziehungs- bzw. Aktionskreisradien“ aus, die wiederum vom Überlebenstrieb des jeweiligen Aktionskreises zur weiteren Ausdehnung angetrieben werden. Diese überlebensorientierte Ausdehnungsdynamik wird gemäß dieser Denkweise zur „evolutionär-prozessualen Entwicklungsgestalt“, sodass jeder Aktionsradius dementsprechend auch als „evolutionär-programmatische Motivationsdynamik“ verstanden wird.

Aus der Sicht dieser Perspektive kann man diese Entwicklungsgestalt als achtfach übereinandergeschichtetes, organisationsoperationales Globenmodell erkennen. Dessen Zentrum wird vom narzisstisch-solaren Kapselglobus des „Clear“-Organisationsmitglieds gebildet. Über dessen Streben, ein reines und mächtiges Theta-Wesen zu werden, wird dann über die Angebote auf dem Stufenentwicklungsweg (OT I - VIII etc.) auch in die Aktionsräume der anderen Globenschichten hinein agiert. So kann über diese acht „Aktionsgloben“ bzw. überlebenssicherungsbestrebten Motivationsausrichtungsräume beständig auf jedes einzelne Organisationsmitglied Einfluss genommen werden, um das Überleben der Organisation zu sichern.

In diesem Globenmodell - das auch ein wenig dem Chakrenmodell der Theosophie ähnelt - steht der Mensch in acht übereinandergeschichteten Kugelsegmenten. Dieses Kugelmodell bildet Segmentschicht für Segmentschicht ab, wie er zu sich selbst und zur Welt steht, d. h. wie es um sein eigenes Überleben-Wollen als

Teil dieser Welt und um deren Überleben-Wollen steht.

Hierfür bildet es zunächst die Einstellung, Verhaltensausrichtung sich selbst gegenüber ab, dann zum Du (Freund/in, Geliebte/n, Partner/in), sodann zum Familienbeziehungs- und zum sozialen Gruppenfeld etc. bis hin zur Beziehung zur Natur und deren Überlebenseicherung, zum Kosmos. Hier geht es dann darum, wie er als Teil der Natur und als kosmisches Wesen überleben kann und zuletzt geht es um ein höchstes göttliches Wesen und um die Motivation, an dieser Gottesebene im Überlebensbezug zu partizipieren.

So wird der Einzelne systematisch über dieses achtfache Motivations-Globenraster zu erfassen und von seiner biographisch geprägten bis hin zu seiner spirituell-identifikatorisch geprägten Identitätsschicht sowohl motivational als auch handlungsbezogen umzustrukturieren versucht. Dies geschieht mittels der Auditingmethode, aber auch mit Hilfe verschiedener Kursangebote und, wie es schon vom Globenmodell her angelegt ist, vor allem auch durch die existenzielle Einbindung in die Existenzsicherung der Organisation.

Es liegt nahe, dass über dieses Globenkonstrukt auch seine „Arbeit an sich selbst“ die „BRÜCKE“ (OT I - VIII etc.) aufwärts darstellbar wäre. Um im letzten Bild zu bleiben, wird dem Adepten von der ersten bis zur letzten Kugelsegmentenschicht versprochen, dass sich seine Macht als göttliches Geistwesen kontinuierlich weiter entwickeln wird, vorausgesetzt er macht alle erforderlichen Clearing- und Kurslernschritte mit. Hierzu sei nochmals daran erinnert, dass auch Gurdieff stets mit der Zahl acht spielte und die rechten Neo-Armanen ihre Adepten ebenfalls in „acht Lebenskreisen“ agieren lehren.

Hat der Adept schließlich gelernt, sich bis in die achte Dynamik, d. h. bis in den Gott-Kosmosbezug hinein „überlebenseichernd“ auszudehnen, um sein Überleben als „Verursacher“ aller „Wirkungen“, Ereignisse in seinem inner- und außerorganisatorischen Lebensumfeld zu sichern, kann man ihn sich auf dieser Etappe seiner Höherentwicklung bzw. eingedenk der erreichten Dichte seiner Einbindung in die New-Era-Organisation dann als Akteur in einer achtfach gestuften Pyramide vorstellen.

Deren Grundquadrat setzt sich für ihn aus den Wirkkräften von Raum (S), Zeit (T), Energie (E) und Materie (M) zusammen (MEST-Wirkquadrat, Basisfaktoren). Er wird nun von dieser Aktionsbasis aus als Operierender Thetan (OT) versuchen, sich und seine Umwelt auf jeder Pyramidenstufe gemäß den über ihm organisationspyramidal aufragenden Dreiecksvorgaben (aus den Aktionsvektoren „Affinität, Realität und Kommunikation“ / ARC-Wirkdreieck) zu „clearen“ und umzuformen. Er ist ein Pyramidenarbeiter bzw. instrumentaler Teil der Organisationspyramide bzw. ein Rädchen in der „World-Clearingmaschine“ geworden.

Hierbei baut sich über ihm in jeder „Überlebensmotivationschicht“, d. h. in jedem Globensegment, eine neue Pyramide auf, in welcher er meint als Wissender über „Unwissenden“ zu stehen, sie zu lenken, unter sich zu haben, da diese die Zusammenhänge von „Ursache und Wirkung“ lediglich auf dem Kenntnis- und Machtlevel der „unteren Globensegmente interpretieren und somit auch nur mit weitaus weniger Macht- und Wissenskenntnis agieren können.

Darüber bleiben Macht- und Elitenbewusstsein in „feldspezifisch bewahrter“ Exklusivität erhalten und können stets nur in der Erweiterungsoption teurer OT-Kurspakete und mit bestandener „Prüfung“ (z. B. „Durchschreiten der Feuerwand“) oder mittels hoher Einzahlungen in die „Kriegskasse“ (Haack 1995) auf der nächsten Pyramidenstufe und damit stufengesichert anwachsen, ohne dass dadurch jemals der Macht- und Kenntnisvorsprung der Führungsspitze bedroht wäre. Diese letzte Stufe bleibt jedoch stets ein angestrebtes Ziel, das Konkurrenz und Ehrgeiz bis ganz oben virulent hält.

Denn auf dem mit der Organisationsspitze verbundenen, höchsten und ebenfalls konzeptionell in Aussicht gestellten „Level“ steht für den Adepten die „endgültige Entfaltung“ aller (urmenschlichen) Potenziale im Ziel. Mit diesem letzten Lern- und Prüfungsschritt erreicht er aber auch seinen effizientesten Status für die Realisierung der „Clear Planet“-Pläne, da er nun in einem der drei Machtkontroll- und Führungskanäle, die unter der Organisationsspitze zusammenlaufen, den größtmöglichen Einblick in die psychospirituelle Marketingmaschinerie und wissenstechnologische Organisationsgnosis (OTO) und deren praxeologische Wirklichkeit hat.

Bis er allerdings hier angekommen ist, hat sich nahezu alles von ihm verändert, - seine Sprache, seine Werte und Wichtigkeiten, Lebenssinn-Bezugnahmen, die meisten Elemente seines Menschen-, Gesellschafts- und Weltbildes, seine soziale, emotionale, normative und spirituelle Beheimatung („Sektenklon“). Statt in die Welt hineinzuwachsen, ist er immer intensiver und umfassender aus ihr hinaus gewachsen und mit den Rastervorgaben der scientologischen Meta- bzw. Pyramidenwelt bzw. mit ihrem Organisationsvollzug eins geworden (Stichwort: symbiotische

Feldeinbindungsfolgen, Entfremdungsprozess). Aus seinem Wissensdurst ist ein Streben geworden, mit den Eigenheiten und Anforderungen dieser Metawelt erfolgreich übereinzustimmen.

So vollzieht sich die „mystische Hochzeit“ (Evola) des Goldenen Menschen mit der Organisation evolutionär-psychologisch prozessual (Szasz 1973). Er wird so, um im Bild des metaphorischen Globenkonstrukts zu bleiben, das im übrigen auch den hintergründig wahrnehmbar werdenden „Gestalttheoriebezug“ Scientologys (Nordenholz) verdeutlicht, zum „scientologischen Gotteskrieger“ bzw. zum „heliotrobschen Sonnenpriester“. Hierfür hat er sich nicht nur einer umfassenden Gehirnwäsche unterzogen, sondern sich auch dem geistesmagischen Know-how des OTO / OTA (Crowley) zur Erschaffung eines „Neuen Zeitalters“ nach New-Era-Weisungen („International City“) und den globalkapitalistisch unternehmerischen Vorgaben für Erhalt und Expansion eines theokratisch-globalen Unternehmensimperiums verschrieben.

Zuletzt wird an den durchgängigen Hierarchiemodellen der New-Era-Metawelt deutlich, dass die Willkür und Doppelbödigkeit, welche „Weisungen von oben“ stets innewohnen kann, jederzeit auch evolutionär-wissenschaftlich oder evolutionär-spirituell und -psychologisch oder auf Managementtrainingsebene ausgestaltet werden kann.

Szasz versuchte ab 1972 im deutschsprachigen Universitätsbereich evolutionär-psychologische Meta-Regel-, Meta-Zeichen- und Meta-Kommunikationsebenen als „evolutionär höherwertige“ zu begründen und so wissenschaftlich einzuführen, worüber er die evolutionär-psychologischen Lernprozesse Scientologys im wissenschaftlichen Kontext bahnen und mit legitimieren half (B 2, IV. 2.). Welche sozialstaatsdemontierende und kriminalisierende, aber auch abwertende Einstellung gegenüber psychisch Kranken und gegenüber Menschen in psychosozialen Berufe Szasz Schriften implizierten und wie er in seinen Beiträgen

- die immer noch vorhandenen NS-Ideologie-Introjekte reaktivierte sowie
- insgesamt ausgerechnet die Menschen entwertete, die sich gegen die Nachwirkungen der Faschismusintrojekte stellten und hierzu für mehr soziale Verantwortung und Empathie eintraten bzw. diese - z. B. in der Humanistischen Psychologiebewegung - zu vermitteln versuchten,

wurde im phänomenologischen Teil der Studie minutiös aufgezeigt (B 2, IV. 2.).

Denn der wirkliche Sinn bestimmter Begriffe oder Trendbezugnahmen wird allein von „höherwertiger Ebene“ her einsehbar bzw. erst auf Kenntnis des Operationalisierungsvollzugs innerhalb der Macht- und Kontrollpyramide erkennbar.

Auch darüber wird „Absolutheit“ hergestellt, da die „höherwertigen Meta-Ebenen“ (Schicht-Globen) sich auf unantastbare Missionsziele, aber auch auf Universalität, Gottesnähe, spirituelle Weisheitspartizipation und auf Wissenschaftlichkeit beziehen und Unternehmensinteressen so zuletzt stets missionsbezogen, spirituell auslegbar oder gar wissenschaftlich hinterlegt werden.

So wird eine Art von ethisch motivationaler Lauterkeit und wissenschaftlicher Orientiertheit suggerierbar, die nahe legt, dass alles, was in der Organisation geschieht, den spirituell höchsten und zivilisatorisch edelsten Zielen dient, über welche die Organisationsspitze wacht. Hier entsteht die Illusion, dass deshalb auch sinngegeben all das darin aufgeht, was das Gegenteil des Angestrebten zu sein scheint. Dies und der allgegenwärtige Kontrollbezug, legitimiert die Mission als Ganzes, während der spiritualisierende Überlebensbezug der Gesamtmission auch gegenüber Kritik von Innen abschottet und den Organisationskontrollvollzug in einen Absolutheitsbezug stellt.

Die Organisations- bzw. Führungsspitze des globalwirtschaftlichen Multiunternehmens ist zugleich die spirituelle Führungsinstanz, womit spirituelle und weltliche Macht feldkollektiv zusammenfallen. Hierdurch kommt es zu einer Wirkungsverschränkung von pyramidal-soziometrischen und solar-spirituellen, psychometrischen Strukturen.

Dieser spirituell-weltliche Absolutheitsbezug ermöglicht wiederum die Illusion des feldkollektiven Einverständnisses bzw. das Bild von der Interessengemeinschaft aller in den wichtigsten Zielen innerhalb der global ausgreifenden Unternehmenspyramide und segnet deren monetäre Unersättlichkeit mit ab, was insgesamt das übergeordnete und spiritualisierbare Kollektiv- bzw. Gruppensymbioseideal auch in diesem oft in die Schlagzeilen geratenen Bereich unanfechtbar erscheinen lässt.

Das solar-narzisstische Feldsymbioseideal, für dessen populär inszenierte Aufladung die „Celebrity Centers“ sorgen, vermittelt, dass die hierarchische Struktur als Verwirklichungsgarant die

allen gemeinsame Mission sichert. Dies lässt die „Absolutheit“ des von hier kommenden Weisungsbezugs auf jeder Hierarchieebene aufrechterhalten.

Diese Art der mit Hilfe einer „höheren Mission“ sakralisierten Kollektiv- bzw. Gruppensymbiosen erzeugt einerseits eine stufenspezifische und eine statusbezogene Rivalität, die Bündnisbildungen vorbeugt und den Eifer steigert, andererseits eint sie zugleich das konkurrenzbedingte Auseinanderstreben über die pyramidenstufenspezifisch gebotene Konfluenz und bündelt den Eifer im Weisungsvollzug der Organisation und mit Verweis auf den „höherwertigen Nutzen“.

Wie leistungsforcierend und selbst irrwitzige Einstellungen, Verhaltensweisen und Ziele verabsolutierend dies wirkt, wurde an den Rivalitätsbeziehungen auf der Machtebene eine Stufe unter Hitler in der NS-Evolutionsmission (Knopp 2001) und an der NS-Erziehung als Erziehung zur rivalisierenden Leistungssteigerungs-, Kampf- und Siegesfixierung (Klönne 1995) bereits deutlich.

Alle genannten Feldphänomene verweisen auf ein feldkollektives, organisationssoziogramatisches Tradierungsstrukturkriterium mit zahlreichen Totalitätsfaktoren.

Das ausgeklügelte System als solches bewahrt so gleich „achtdimensional“, d. h.

- über acht konzeptionell zielgruppenspezifische Motivations- und Handlungsbezugsebenen,
- über die hierfür vorgesehenen Kurskarrieren und zuletzt
- über einen allumfassend spirituell-kosmischen, sciencefictionartig ausgestalteten Überlebensangst- und Sicherungsmotivationsbezug,

die „absolute Zielgerade“ im Psychagogikideal und im damit verbundenen und kollektiv entworfenen Läuterungs- bzw. Selektionsprozess zur Rettung der Menschheit.

Dieses System soll darüber nicht nur das innerorganisatorisch-synergetische Kontinuum sichern, sondern wird quasi zum Methodikleitfaden, da an ihm das Kursprogramm auf jeder Stufe anknüpfen kann und so den Entwicklungsweg (und -grad) der Aufwärtsstrebenden festlegt. Somit ist Gehorsam, leistungsorientierte Erwartungsentsprechung und das an die Kursabsolvierung geknüpfte Erreichen des stufenweise festgelegten, evolutionär-spirituellen Transformationsgrades dicht miteinander verschweißt und zunehmend Teil der evolutionär-psychagogischen Methodik und organisationsinternen Programmatik.

Dies entspricht auf metaphorischer Ebene der scientology-spezifischen Synthese von „operational erfasstem Geist“ mit der Natur, die als „Meta-Natur“ des Menschen (im Überlebensbezug auf seine Welt als Metawelt bzw. Meta-Schöpfung) und so auf sein „Business“ bezogen definiert ist.

Hierbei wird auf das Motto angespielt, das Schweidlenka in „Altes blüht in den Ruinen“ (1989) für das Swift Deer Imperium mit „Synthese zwischen „Geist der Erde“ und Business“ auf den Punkt brachte. Dieses Projekt war für die Expansion der Transpersonalen Psychologie in Europa und deren Rolle für die Erziehung zum Neuen Menschen wichtig. Hier ist auch vom geistesmagischen bzw. spirituellen „Produktivfaktor“ im OT-TM-Bezug die Rede.

Das entspricht auch der evolutionär-programmatischen Mission im futuristischen Stil Scientologys und ihrer OT- bzw. Organisationstechnologie-Arbeit, die zur menschlichen Potenzialtransformation erst Psychotechnologie ist, dann Geist- und Geistesmagietechnologie und zuletzt Marketing- und Organisationsführungstechnologie (Stichwort: MEST-ARC-Evolutionsmechanik).

Im Blick auf Sennett (1998) erscheint hierbei im Vergleich das New-Age-Imperium mit seinen Synergien und seinen Rückzug auf dezentrale „Kern-Geschäfte“ („Arbeit am Kern“ / Rütte) mit ausgelagerter Verantwortung (absolutes Gewissen / Rütte) und ausgelagerten, transpersonalen Entwicklungsdynamikbezugnahmen (außer- und innerweltlich-spiritueller Weisungsbezug) viel eher dem auf Flexibilitätserhalt ausgerichteten spätkapitalistischen Fragmentierungsprinzip angepasst.

Dagegen bringt das New-Era-Imperium eher den fusionsorientierten Monopolisierungsaspekt und darüber den Totalitätsaspekt der Globalisierungsentwicklung zur Ausgestaltung.

Denn nach dem evolutionär-programmatischen New-Era-Grundkonzept gestaltet sich auf den verschiedenen Entwicklungsstufen zur Herstellung funktional „operierender (Organisations-)Thetane“ auch die psychagogische Methodik als stufenweise und neobehavioristisch (B 2, IV. 1.)

ausgeklügelte Bearbeitungsfolie, welche die Angeworbenen stets zu organisationsfunktionaler Leistungssteigerung antreibt. Hierbei erscheint der Flexibilitäts- und Anpassungsbezug auf dem internationalen Markt „von oben“ planbar, was erneut die im Kontext von Angstbindung und Sicherheitsstreben entstehende Selbstüberschätzung Scientologys zeigt.

Gebahnt wird dies durch „operationale Rückkoppelungsmaßnahmen“, einem weiteren strukturell- phänomenologisch durchgängigen Element der New-Era-Psychagogikkonzeptfolie. Hier wird über verschiedenste Bewertungsskalen versucht, die persönliche Leistungsentwicklung über exakt vorgegebene Punkte zu steuern und zu gewährleisten. Diese Maßnahme greift selbst noch in den obersten Stufen der Machtpyramide und kann selbst hier noch für einen radikalen „Engelsturz“ der zum omnipotenten „Geistwesen“ („Engel“) aufgestiegenen Adepten führen, z. B. wenn dieser seine Aufgabe nicht in der erwarteten Weise erfüllt (211).

So ist das

- neomanichäisch-gralsgnostisch prozessorientierte, - sowohl soziogramatisch als auch psychogramatisch mehrdimensional ausgelegte und
- gesellschaftssystemisch-neobehavioristisch konditionierende

Psychagogikkonzept Scientologys gleichzeitig

- sowohl Garant für eine Mitarbeit am Umgestaltungsplan einer scheinbar „berechenbar werdenden“, kosmisch-technologischen Geist- und Weltarchitektur, welche ihre Erfüllungsgehilfen nach festgelegten „Lernhappen“ aus ihrer bisherigen Identität und Weltsicht löst und zunehmend auf Erfolg und Intensivierung im evolutionären Arbeitseinsatz verpflichtet,
- als auch Garant für den Organisationserhalt und seinen evolutionär-expansiv und -invasiv angelegten Mehrungs- und Abwehrbezug.

Das eher rigide-leistungsfixierte ausgerichtete Psychagogik- und Organisationskonzept ist psychodynamisch elementar anders ausgestaltet als das eher hedonistisch auf Verschmelzung, Entgrenzung, Selbstauflösung sowie spirituelle Ekstase zielende im Wegelabyrinth der New-Age-Vernetzungsmission mit ihrer schillernden Regenbogenvielfalt.

Durch Scientologys organisationsgebundenes Veränderungskonzept werden eher ängstliche bis zwanghaft strukturierte, sicherheitsbedachte und auf Anpassung, Leistung, Erfolg fixierte Menschen angesprochen, die werbepsychologisch trendgerecht abholbar sind und exklusive und minutiös aufbereitete Kursangebote und leistungsmessorientierte Marketingprofile mit Seriosität verbinden.

Die überwiegend rigide strukturierten Vorstellungsveränderungen mit ihren Glücks- und Erfolgszielen, lebensweltlich ausgerichteten Übungspraktiken und Überprüfungsrituale vermitteln ihnen Vertrauen und Glaubwürdigkeit. Sie erscheinen den Veränderungssuchenden als stabile Faktoren, die Halt und Orientierung suggerieren und die Qualität, Verlässlichkeit der organisationspezifischen Bindungsangebote verbürgen. Ein autoritäres und hierarchisches Organisationsgebilde unter einer Führung für alle Lernenden und „Lehrenden“ im global ausgeweiteten Netzwerk verspricht hierbei ebenfalls Sicherheit und Kontinuität.

Im Vergleich hierzu scheint die Autorität einer „Geistigen Hierarchie“ in einer unüberprüfaren „Geistigen Welt“ eher an unbeständig verwehende Spuren zwischen Unbewusstem und Überbewusstem anzuknüpfen, die aus dem Munde eines „Channeling-Mediums“ im Weisungsgebot einer „Großen Weißen Bruderschaft“ oder eines „inneren Christus“ eher eine ahnbare Kontur bleibt als eine festgefügte Wegführung. Die Freiheit, zwischen Varianten aus vielerlei Gurulehren hin- und herzudriften, die dem Adepten erlauben, einmal dies, einmal jenes zu favorisieren, und je nach Ausmaß der „verliebten Hörigkeit“ zum jeweiligen Guru, Meister (Gess 1994) identifikatorisch hierzu aktuell passende Lehrenfacetten in die eigene Entwicklung einzubauen, wäre für den typischen Scientology-Adepten viel zu beängstigend und hätte auf ihn wahrscheinlich eine viel zu verunsichernde bis strukturauflösende Wirkung.

Für ihn passt eher eine klare Orientierung innerhalb einer klar abgezielten Welt mit einer für die jeweilig erreichte Hierarchieebene fixiert bleibende Exklusivität und elitäre Zugehörigkeit ver-

bürgende Sprach-, Denk- und Handlungsweise, da ihm dies Sicherheit und sogar länderüberschreitend business- und karriereorientiert den „evolutionären Standart“ zu garantieren verspricht. Dass das Konzept von so vielen anderen Adepten international geteilt und somit als „international richtig“ gespiegelt wird und somit die ebenfalls „international feldkollektiv-intern“ als „richtig“ bestätigte Evolutionsmission auch noch auf persönlich individueller Ebene berufsnahe oder gar berufsintern realisiert werden kann und hierzu multiplikatorisch erfolgreich bzw. steuerbefreit gefördert wird, wirkt dabei als Versprechen auf eine zukunftsweisende, neue Sicherheit und Freiheit in einem. Wahrscheinlich repräsentiert dies auch den „fest bleibenden Boden“, der angesichts all der „Läuterungsprozesse“ und Bereinigungsverfahren von sämtlichen „Spuren der Vergangenheit“ nötig ist. Es verschiebt „Halt“ und Verantwortung immer stärker nach außen, bis beides ganz und gar an die Organisationsmachtstruktur delegierbar geworden ist.

So fungiert

- das festgelegte Gerüst eines von allen Adepten gleichermaßen zu durchlaufenden „Stufenprogramm-schlauchs“ (elitär-kollektiver Wissensbezug),
- die ausgefeilte, alle möglichen Eventualitäten festlegende Verhaltensregelung gemäß einer gleichermaßen geteilten, evolutionär-ethischen Operationalität (mit käuflichem Metaregelbezug: B 2, IV. 1.a), welche die „Vorteilsgewinnung“ und Abstrafung gleichermaßen festlegt (elitär-kollektiver operativer Ethik- und Verhaltenskodexbezug) sowie
- die spezifische, von der erreichten Ebene her bestimmte Überschaubarkeit der Organisation (elitär-kollektiver Zugehörigkeits- und Karriereaufstiegsbezug),

als ein von der Masse der Anhänger geteiltes, „inner- und außerweltlich“ identifikatorisch aufgeladenes evolutionäres Bezugs- und Beziehungskontinuum.

Dieses kommt mittels nahezu nie enden wollenden Kurs- und Stufenlernprogrammen dem regressiven und autoritätsgläubigen Hang, Orientierung und Lösungen in allen nur erdenklichen Lebenslagen stets mundgerecht angeboten zu bekommen, sicherheitsspendend entgegen. Dies verweist auf ein weiteres zentrales und nah psychogrammatologisch durchgängig anzutreffendes und deshalb auf ein phänomenologisch strukturanalytisches allgemeines Element der New-Era-Psychagogik-Konzeptfolie.

Das New-Era-Psychagogikmodell vermag so auch leicht in behavioristisch oder systemisch angelegte und schnelle Erfolge versprechende Psychomarktkonzepte (z. B. zur Lern-, Kontroll- und Leistungssteigerung) einzudringen, da hier eine gewisse Nähe von Denkweisen herrscht (B 2, IV. 2.b).

Somit haben beide modernen Evolutionsmissionen und mit ihnen die evolutionär-psychologischen, feldspezifisch ausgeprägten Konzeptionen und Praxeologien einen narzisstisch und regressiv konfluenten (orales Element) und führerfixierten psycho- und soziogrammatologischen Strukturprägnanz- bzw. Strukturfixierungsbezug. Hierbei ist jedoch die New-Age-Einbindung eher hedonistisch ekstatisch, während diejenige der New-Era-Feldeinbindung eher rigide leistungsfixiert, hierin aber auch ekstatisch ausgerichtet ist.

Wer sich im New Age wohl fühlt und sich im Feld der gebotenen vielgestalteten Wahlfreiheiten mit ihrem rituellen Erlebniszauber und ihren phantasievoll kreativ und romantisch ausgestalteten Geister-, Engels-, Meister- und göttlichen Lichtstrahlwelten wie ein Fisch im Wasser tummelt, braucht wahrscheinlich viel Luft, um sich den „Neue Zeitalter“-Schliff abzuholen und dabei das Gefühl zu haben, nun nahezu unbegrenzte Entfaltungsmöglichkeiten für sich gewinnen zu können. So ein Mensch würde sich im kybernetischen und neobehavioristischen System Scientologys (Keltsch, in Gross 1996) mit seinen rigiden Leistungs- und Kontrollforderungen wahrscheinlich auf unerträgliche Weise eingeengt fühlen. Und umgekehrt würde dem Scientologen in der entgrenzten und hedonistisch beflügelnden New-Age-Welt schwindelig werden.

Er hat seine Entgrenzungserfahrungen im Zusammenhang mit dem organisationseigenen Leistungs- und Kontrollstress oder bei den transzendenten Übungspraktiken bestimmter Kurse (z. B. T0 - T8) oder im Katharsiskontext des Auditings oder wenn er - im „Mystery-Spiel“ auf der OT-BRÜCKE angelangt - „Körperthetane“ und „dämonische Schaltkreise“ am eigenen Leib bekämpft (Haack 1995), wobei er stets den „E-Meter“ als Messinstanz bzw. als stabilisierendes „Übergangsobjekt“ zur Verfügung hat. Dieses Instrument suggeriert ihm, dass er nach dem inner- oder

außerweltlichen „Dämonenkampf“ bioenergetisch wieder im „Null“-Zustand angekommen ist (B 2, IV. 1.).

Stellt man beide evolutionär-programmatischen Psychagogikkonzeptfolien mit ihren phänomenologisch strukturanalytisch klar unterscheidbaren Eigenheiten nebeneinander, so scheint das eine Konzept eher Menschen ansprechen zu wollen, die der Struktur nach ihr Leben mehr intuitiv und emotional gesteuert angehen und das andere Menschen, die es gewohntermaßen eher rational gesteuert anpacken, wobei beide Gruppen auf Veränderungsanforderungen oder bei eigenen Veränderungswünschen sehr verschieden reagieren.

Im einen Fall zielt die evolutionär-psychagogische Gruppensymbiose mehr auf eine hierarchisch und rigide festgelegte, autoritäre Höherentwicklungsstufenleiter mit einer einzigen „Führerfigur“ als „irdischem Fixstern“, unter dem unzählige gehorsame Helfershelfer agieren, welche durch ihre Übermittlungen die anwachsende Nähe zu diesem Fixstern garantieren, wofür es hierbei die Stufenleiter weiter hinauf geht. Im anderen Fall zielt diese Gruppensymbiose auf eine diffuse und sich im meditativen Empfang unterschiedlich darstellende Geistige Hierarchie, deren Gestaltordnungs- und Hierarchiebezug verinnerlicht wird, um dann im festumrissenen Kraftfeld eines Guru ihren irdisch ansprechenden Niederschlag zu finden. Dieser scheint allerdings im kaleidoskopischen Angebotspektrum von Höherentwicklungswegen auswechselbar zu sein, was entwicklungsstufenspezifisch auch auf die Führer der sieben Geiststrahlen aus der „Geistigen Welt“ zutrifft.

Den evolutionsmissionsfeldbezogen charakterisierten Persönlichkeitsstrukturen entsprechen in entwicklungspsychologischer Perspektive (Mentzos 1996) verschiedene Entwicklungsstufen mit jeweils unterschiedlichen neurotischen Fixierungen, hinter denen spezifische Entwicklungsdefizite und mit diesen sehr verschiedene Kompensationssehnsüchte schlummern können. Auf diese entwicklungspsychologische Perspektive wird später noch näher eingegangen.

Nachdem nun im grundbestandsorientierten, phänomenologisch-strukturanalytischen Bezug alle programmatisch psychagogisch wirksam werdenden, irrationalistischen introjektbildungs- und introjekttradierungsrelevanten Strukturphänomene (B 3, V.) aus den beiden modernen Evolutionsbewegungen im psychosozialen Marktspektrum gesichtet und bezüglich der hierbei untersuchungsrelevant werdenden,

- allgemeinen Profilstrukturphänomene
  - feldspezifischen Profilstrukturphänomene bis in die Psychagogikkonzept- und -praxeologiefolien hinein und hier
  - bis in die soziogramatischen und psychogramatischen Evolutionsmissionsspezifika hinein
1. inhaltlich und begrifflich erfasst und
  2. bezüglich des für strukturell-faschistische Tradierungen relevanten Strukturbruch- und Symbiosesicherungs- bzw. Totalitätsbezugs gewertet wurden,
- soll als nächstes, soweit wie dies bereits möglich ist, auf feldspezifische Überschneidungsphänomene zwischen den beiden Evolutionsmissionen eingegangen werden.

## **Feldspezifische Überschneidungsphänomene Hinweise auf evolutionär-programmatische Introjekt- und Bewusstseinstradierungen?**

Abgesehen von den allgemeinen (grundbestandsorientierten) strukturell-faschistischen Strukturelementen in den evolutionär-programmatischen Psychagogikkonzeptfolien der beiden modernen Evolutionsmissionsbewegungen finden sich auf der konkreten Ebene der erlebnispädagogischen, evolutionär-psychologischen und -spirituellen Konzeptvermittlung, die strukturanalytisch als evolutionsmissionsfeldspezifisch unterschiedlich herausgearbeitet werden konnte, auch einander ungemein ähnliche Phänomene. Da dies hier gar nicht erschöpfend ausgelotet werden kann, soll das „Überschneidungssegment“ auf der konkreten Konzeptvermittlungsebene wenigstens auf dem allgemeinen Hintergrund der gerade schon hinsichtlich des Gralsbezugs rechter Tradition (Evola) ausgeleuchteten, strukturphänomenologischen Perspektive für einige ausgewählte Überschneidungsbeispiele anschaulich werden. Dies wirft erneut ein klares Licht auf die Tradierungsvarianten aus dem faschistischen Ideologie- und manichäisch-theosophischen Glaubensfundus, wie sie bereits im phänomenologischen Teil der Studie benannt werden konnten.

Einige auffällige Aspekte des konkreten konzeptionellen Überschneidungsphänomens verweisen z. B. auf ein als „wahrhaft demokratisch“ angesehenes, neues Gruppenführungsmodell (B 1, II. 2.d) oder sogar Weltmodell (B 2, IV. 1.b).

Einen evolutionär-demokratischen Anspruch formulieren auch immer wieder Gruppen aus dem rechtsextremen Spektrum (Verfassungsschutzberichte 1996 - 2002).

Bei Scientology arbeiten die im ARC-MEST-Bezug theokratisch ausgerichteten und kontrollierten New-Era-Psychagogen auf die Realisierung „International Citys“ zu und schon Hubbard bezog sich hierfür auf die tatsächliche Realisierung demokratischer Strukturen, die auch ziemlich weit oben auf ihrer Ideologiebewertungsskala stehen (B 2, IV. 1.). Und in der New-Age-Bewegung lernten die als sonnenkultisch und somit als „wahrhaft demokratisch“ geltenden Focalizer (Gruppenführer) unter Spangler (212), nicht nur ihr Lichtarbeiter-Team, sondern auch ihr soziales Umfeld „meditativ“ zu führen, um so ein neues Weltmodell namens „Neues Jerusalem“ zu „manifestieren“. Beide Male ist der Demokratiebezug rein plakativ und instrumentell, was strukturell an den Demokratiebezug rechter Tradition und an den im heutigen rechten Lager erinnert.

Haben die Scientologen ihr biocomputerisiertes Menschenbild, das von der Chefetage aus „festgelegt“ und dessen Umsetzungssoftware dann auch nach den jeweils geforderten Missionsmaßnahmen ausgerichtet wird, so unterrichtete Spangler (B 1, II. 2.d) seine „Neuen Menschen“, sich weltweit miteinander vernetzt wie „Kleinstcomputer“ zusammenzuschalten und einander zuzuarbeiten, indem sie der aus dem Innersten gralsgnostisch empfangenen Weisung unmittelbar gehorchen. Dies wurde in Findhorn in Kleingruppen mittels meditativer Öffnung geübt, wobei geglaubt wurde, dass die Geistenergien des Gruppenfeldes miteinander kreativ verschmelzen und darüber die besten Problemlösungen zustande kommen, während sich die Gruppenführer jedoch bereits vorher meditativ aufeinander eingestimmt hatten.

Ein ähnliches Modell wurde auch in Findhorn zur Ausrichtung der New-Age-Bewegung in Europa (E. Caddy 1988, Stichwort: die „Three in One“-Initiation) und in Massenmeditationen zur Anwendung gebracht, um evolutionär-spirituelle Initiations- bzw. Meditationsempfangsschablonen der Bewegung erlebnistief zur Ausbreitung zu bringen (vgl. B 1, II. 2.d, e; Stichwort: die „Einheitsschablone der Liebe“ in den von J. Argüilles und H. R. Swift Deer organisierten Massenmeditationen (R. Schweidlenka 1989). Ähnliches vollzog sich im global angelegten „11:11“-New-Age-Meditationsprojekt und in den Feuer-Erd-Ritualen des New-Age-Künstlers J. Argüilles (Ruppert, Knackstedt 1988).

Auch wurde hier geübt, als New-Age-„Weltdiener“ mit den Mächten der Natur (Deva-Kräften) für die „höhere Mission“ zusammenzuarbeiten (Stichwortregister in B 1 und B 2: pantheistisches Operationalismusintrojekt etc.). Beide Male beherrscht ein narzisstisch-technologischer Objektbezug die Beziehung zum Menschen (und zur Natur), der einem grandiosen Evolutions- und Gleichschaltungsideal angehört. Dieser Strukturkomplex erinnert an die rechte Tradition bzw. an ähnliche Strukturphänomene, die hier von arischen Evolutions- und Gleichschaltungsidealen geprägt waren.

Um die „höhere Weisung“ telepathisch-meditativ gleichgeschaltet zu empfangen und diese „unmittelbar“ auszuführen, wurde auch im New-Age-Feldkontext, z. B. im europäischen Initialprojekt

Findhorn, ein führungsoperationaler Gehorsam unter der „absoluten“ Gebotswirkung „höherer Weisung“ eingeübt (ebd.).

Und auch in Dürckheims und Hippus' Rütte-Projekt wurde sehr deutlich, dass durch die hier angeleitete „spirituelle Übung“ nicht nur ein Hineingleiten in die meditativ-spirituelle Sonnenlogos-Ausrichtung auf den New-Age-Paradigmenwechsel gebahnt wird, sondern gleichzeitig ein dreifaches Gewissen mit Absolutheitsausrichtung (Stichwort: Spaltung), welches

- das persönliche und gesellschaftlich normativ geankerte Gewissen außer Kraft setzen soll (Wertebruch) und
- diese Instanzen (Überich) einem instrumentellen „Leibgewissen“ (Zuchtleib) sowie einem missionsoperationalen Ethikbezug (spirituell-politische Führerzentriertheit, Hörigkeit) unterordnet.

Dies führt den „hara-sinn-geleitet“ agierenden Rütte-Adepten zu einem „absoluten Gewissen“, das den „Neuen Menschen“ vom „Urgrund-“ bzw. vom „Seinsgrund“ her auf ein „europäisches Satori“ (Evola 1978) einstimmen bzw. ausrichten soll (B 2, III. 3a, b).

Das Exerzitium, einem absoluten bzw. „höheren“ Weisungsbezug, unmittelbar gehorchen zu lernen, um einen gesellschaftspolitischen Paradigmenwechsel herbeizuführen, gibt es auch bei Scientology, - nur eben im irdisch-personalen Organisationsweisungsbezug auf die theokratische MEST-ARC-Pyramide und ihre Führungsspitze.

Im Faschismuskontext wird diese Art von Gehorsam auch Kadavergehorsam genannt.

Als Pendant zu diesem Hörigkeitsbezug wird dann hier wie dort der magische Selbst- und Machtbezug als Erziehung zur Führer- bzw. zur „solaren Ichstruktur“ eingeübt.

(Stichwortregister in B 1 und B 2: solar-narzisstische Herrschafts- und Unterwerfungsstrukturen, Bipolarität, evolutionär-narzisstische/r (...), allo- und autoplastische Abwehrstrukturen, gnostischer Autoritätskonfliktabwehrkomplex, Individuationsvorstellungen der evolutionären Psychologie (...), Initiatischer Weisungs(...), Totalität, westliches Gotteskriegerphänomen).

Hierzu lernten die New-Age-Adepten in Findhorn,

- die „Neue Welt“ (das „Neue Jerusalem“) nach „Manifestationsgesetzen“ (mittels Einsatzes „magisch-pantheistischer Kräfte“ im meditativ-kreativen Wassermann-Netzwerk der Welt-diener und Lichtkrieger zu realisieren und mit Hilfe des „Neuen Bewusstseins“ unabhängig von Raum, Zeit, Materie, Energie (Bezugnahme auf Erzengel- und Deva-Kräfte etc.) die „Ursache von Wirkungen“ zu sein, was stark an den OT-Machtmanifestationsanspruch der Scientologen erinnert (213),
- „problematische Umwelten“ als „Lichtkrieger / Lichtkriegerin“ zu „reinigen“, was erneut an die Reinigungsabsichten Scientologys erinnert, die hier allerdings wegen der Umsetzung der „Ethik-Orders“ (Hubbardrichtlinien etc.) im Umgang mit Kritikern und Gegnern durch den scientologischen Geheimdienst OSA auf „irdischer Ebene“ in zentralisierter und verschärfter Form stattfinden. Es existiert allerdings auch eine allgemeine, d. h. sozial feldbezogene und anscheinend ebenfalls geistesmagisch orientierte „Reinigungshandhabung“ ab dem Status OT III auf der BRÜCKE (vgl. Thiede 1994),
- „spirituelle Lehrer“ zu werden und andere ebenfalls dazu zu erziehen, die Mission als „Lehrer“ weiter zu tragen, wobei dies der Identifikation und Arbeit seitens der New-Era-Adepten als Auditoren, Kursleiter (Szasz' (1973) „Spielleiter“ für „bessere Spiele“), „Führungskräfte“ mit hubbardistischen „Lerntechnologien und Kommunikationsfertigkeiten“ (L. R. Hubbard, „Ein Portrait“, S. 40) und als Priester entspricht;  
Die hubbardistische Studier- bzw. Lerntechnologie „betrachtet Wörter nicht als etwas Geheiligt, das um seiner selbst willen (...) klassifiziert werden muss, sondern als Gebrauchsgegenstände“ (ebd. S. 38). Dieses Verständnis schlägt sich nicht nur im evolutionär-operationalen Redefinitionsansatz Scientologys nieder (B 2, IV. 1.a), sondern auch in Szasz' rhetorischen Strategien (IV. 2.). Die feldoperationale Sinnverkehrung identifikatorisch relevanter Begriffe dient der Rekrutierung ins Feld genauso wie den feldspezifischen Selektionsstrategien (IV. Abschließende Bemerkungen);
- sich als „Samen“ für das Entstehen einer „Neuen Welt“ zu verstehen, der in „Kolonialschiffen“ (Spangler) in alle Welt ausgesendet wird (214), um das Neue Jerusalem überall zu manifestieren (Stichwort: die Vision vom biocomputervernetzten Global Village); Ähnliches gilt auch für die Scientologen bezüglich ihres vorhandenen Weltmissionsanspruchs. Ihre programmatische Metaphorik bevorzugt hierbei allerdings weniger die organismischen Bezug-

nahmen sondern mehr die spirituell-technologischen und evolutionär-politischen. Auch wird ihre Mission zentral gesteuert zur Ausbreitung gebracht (Hubbards International City- und Schneewittchenplan etc.).

Die OT's versuchen hierzu lieber von der BRÜCKE ihres New-Era-Imperiums aus „ihre Technologie“ in möglichst viele der bestehenden gesellschaftlichen Systeme hineinzutragen und die Spitzenpositionen der vorhandenen Machtzentren personell zu besetzen, statt überwiegend „spirituell-meditativ“ Einfluss zu nehmen oder Massen- bzw. Gruppenmeditationen zur Bildung bestimmter „spiritueller Einheitsschablonen“ (Caddy 1988) anzuleiten (B 1, II. 2.d) Baileys Mahachohan-Bezug). Hierbei versuchen sie zwar auch überall bis in die UNO-Gremien hinein von der Regenbogen-BRÜCKE der Lucis-Trust-Weltdiener aus einzuwirken, die Geschehnisse bleiben jedoch eher auf einer Meta-Ebene und projektfeldspezifisch.

Hier wie dort besteht jedoch ein

- tendenziell aggressiver, stets invasiv intrusiver, d. h. auf „Durchdringung“ zielender Stil
- überrollendes, grenzignorierendes, besitzergreifendes Expansions-, Vereinnahmungs- und Umformungsbestreben mit „global ausgreifendem Appetit“ sowie ein
- sonnenlogospezifischer und ganzheitlich ergreifender Führungsanspruch.

Dies verweist überdeutlich auf ein strukturell-faschistisches Tradierungskriterium.

Die Geistweltbezüge waren in der New-Age- wie in der New-Era-Metaweltarchitektur gleichermaßen dem fünffachen „Neuplatonischen Weltenbühnenbezug“ (B 1, II. 2.b) sowie dem gefühlfernen Sonnengottreich (Helios) der Stoiker zugeneigt, wobei die Ausrichtung auf die evolutionär-zivilisatorische Tradition von faschistisch und neosatanistisch tradiertem Thanatosorientierung zielte und so „heimwärts“ in den Jenseitsbezug, ins kosmische Lichtreichschaufelrad (kosmisch-spiritueller Entwicklungsbezug).

Dieser Ausrichtung sind beide Missionen wesentlich näher als einem wirklichen Bezug auf Buddha oder Christus. Hierfür geben die magisch-machtorientierten Praxeologien deutliche strukturell-phänomenologische Hinweise.

Die stoische, tendenziell hermetisch abkapselnde und zugleich omnipotent ausrichtende Gefühlüberwindungspsychagogik ist hierbei ein durchgängiges, evolutionär-programmatisch feldtypisches Strukturelement, das auf den Totalitätsbezug der manichäisch tradierten Thanatosspirale verweist (Strohm 1997; Stichworte: Abstumpfung, manichäisch tradierte Lebens- und Sinnesabgewandtheit, Empathielosigkeit, autistische Abkapselung (Strohm 1997), narzisstische Selbstbezogenheit). Hier geben besonders die rigide-leistungsorientierten Feldprojekte deutliche strukturell-faschistische Tradierungsverweise auf die NS-Erziehung mit ihrer Idealisierung der Fühllosigkeit zugunsten ihres feldnarzisstischen Idealisierungs- und Ideologiebezugs.

Und während die New-Age-Adepten in diesem Entwicklungszusammenhang oft „spirituell abheben“ und anstreben, „leer“ bzw. ein „reines Gralsgefäß“ zu werden, vertrauen die New-Era-Adepten hier eher dem „bioelektrischen Nullzustand“, den ihnen ihr E-Meter anzeigt, wobei dieser ihnen versichert, dass sie nun „clear“, d. h. von allen Denk- und Gefühlsspuren befreit sind. Denn was für die Gefühle gilt, gilt auch für das selbständige Denken. An die Stelle der herangereiften Vernunft-, Verantwortungs- und Werteorientierung auf dem Zwischenergebnisstand eines selbst herbeigeführten, inneren Diskurses oder Differenzierungsversuchs tritt hier wie dort der evolutionär-programmatische Denk- und Ethikbezug sowie der persönlich zu immer weiter fortschreitenden Entdifferenzierungsprozessen verführende, autoritäre und hierarchiefixierte Input im jeweiligen Feldevolutionsbezug, über den ein moderner Typus von „autoritärem Charakter“ entsteht. Sich mit echten Gefühlen oder kritischen Gedanken zu engagieren, gilt hier wie dort als „schadhafte Verstrickung“, die den persönlichen und feldkollektiven Evolutionsfortschritt hemmt.

Inhaltlich kommt es hierzu im evolutionären Psychologiebereich dann im feldmissionsorientierten Familien- und Mehrgenerationenbezug zu dem erstaunlichen Überschneidungsphänomen zwischen dem

- über das Rütte-Projekt und den Frankfurter Ring der New-Age-Mission vermarkteten S. Hellinger und seinem ganzheitlich seelenheilenden „Sippenordnungs-, Gewissens- und Weisungsbezug“ auf „heilende Familienordnungen“ und
- dem programmatischen Ruf des KVPM-Mitbegründers Th. Szasz nach dem „ordentlichen

Vater“ und der „ordentlichen Mutter“ (B 2, IV. 2.b, c) und nach einer kostensparenden Erziehung durch soziale Kälte, die den übergeordneten Erziehungsvollzug im evolutionär-gesellschaftlichen Forderungskatalogbezug sichert.

Bei Szasz dienen die „ordentlichen Eltern“ als Gewährleistungsinstanzen für die „problemlösungskompetente Familie“ in konsequenter feldsystemischer Erziehungseinheit mit den gesellschaftlichen Machtinstanzen, wobei sich ihre Mitglieder über Wahrnehmungs- und Hilfestellung (Zuckerbrot) oder -verweigerung (Peitsche) gegenseitig in die geforderte Leistungs- und Anpassungshaltung erziehen, wodurch der kostspielige und „parasitäre Haltungen belohnende Sozialstaat“ überflüssig wird.

Und bei Hellinger entscheidet die „rechte Unterordnung“ und „Einordnung“ in die ideale, autoritär-patriarchale Familien- und Feldorganisationsgestalt über Wohl und Wehe der einzelnen Mitglieder und bestimmt sogar über deren Recht auf Gesundheit und Lebensglück im transpersonalen Vollzug eines höheren „Sippengewissens“ (B 2, III. 3.c). Der Sippenordnungsbezug und -vollzug ist hier ein klar erkennbares, strukturell-faschistisches Hörigkeitsintroyekt (vgl. ebd.). Das gleiche gilt aber auch für das Zuckerbrot und Peitschenprinzip.

Trotz der verschiedenen Psychagogikkonzeptbezüge bei S. Hellinger und beim scientologischen KVPM-Mitbegründer Th. Szasz treffen sich beide im evolutionär-autoritären Familienmacht- bzw. im patriarchalen Hierarchiebezug und damit in der Tradition des patriarchalen Herrschafts- und Weisungsvollzugs, der ebenfalls eine faschistische Entsprechung hat (B 1, II. 2.b). Dies verweist auf ein strukturell-faschistisches Tradierungskriterium, denn auch wenn ihre Organisations-, Begründungs- und Sinnzusammenhänge verschieden sind, erschaffen beide eine Art Bewusstseinsrenaissance in Bezug auf die autoritäre, patriarchal-funktionale Familien- und Hierarchieordnung im instrumentell-symbiotischen Hörigkeits-, Selektions- und Evolutionsbezug.

Ein weiteres Überschneidungsphänomen wurde im Blick auf die transpersonalen Psychagogen der frühen 70er Jahre deutlich, die als Zöglinge der „Arica-Gründer“ Ichazo und Presteria (z. B. Naranjo, B 2, III. 2.b)

- eine meditativ intrusive und regressiv-symbiotisch entgrenzende „Öffnung“ z. B. die Konfluenz erzeugende „Aug-in-Aug“-Blickfixierung bzw. die entgrenzende Trespasso-Methode (der gruppensystemische Wechsel von Angst- und Ekstaseerzeugung),
- eine Gurdieff-Methoden adaptierende Bearbeitungsmaschinerie mit systematisch psychotechnologischen, astrologischen und karma(clearing)spezifischen Ichstrukturerfassungs- und Umprogrammierungsansätzen (Trialektik, Trespasso, Psychokallistenie und Enneagramm)
- sowie eine Übungspraxis mit ganzheitlichen Entgiftungs- und Ernährungsmethoden, westlich-östlichen Meditations- und Kampfsportarten sowie mit esoterischen Heilenergie- und esoterisch-psychotechnologischen Reinigungsmethoden etc.

zum Einsatz brachten, um die „Schlafenden“ (Normalbürger) zur „Erweckung ins Neue Bewusstsein“ global gleichgeschaltet wachzurütteln. Hierzu war ein Programm entwickelt worden, um die mentale, emotionale und leibliche Identität sowie das gewohnte spirituelle Bewusstsein innerhalb von 40 Tagen in ihren Grundstrukturen aufzubrechen (Stichwort: den „Halt des Egos in Geist, Gefühl und Körper brechen“). Das Ziel war hierbei, die so ganzheitlich erfassten Menschen auf diesen Ebenen einer psychotechnologischen, karmisch-spirituellen sowie ideologischen bzw. esoterisch-energetischen „Klärung“, „Reinigung“ und Umarbeitung (im Idealbezug) zu unterziehen. Durch dieses Prozedere sollten sie ähnlich wie dies in Scientology Allround-Ansatz formuliert wird, von allen Giften, Spuren und Altlasten der Vergangenheit befreit werden. Sie sollten so lange „geschliffen“ werden, bis sie sich zu harten, „klaren Diamanten“, Kampfinstrumenten der evolutionär-programmatischen Wendemission verwandelt hatten.

Für den verschmelzungsorientierten und grenzauflösenden bzw. überwältigenden Psychagogikmethoden- und Lehrenfundus sorgte allerdings der neosufistische Schulbezug (Gurdieff) und nicht Hubbards Befehlszentrale und sein neosatanistischer Okkultfundus, auch wenn für Arica ebenfalls neosatanistische Bezugnahmen herausarbeitbar wurden (ebd.). Der Titulierung von Nicht-Feldangehörigen als „Schlafende“ im Arica-Netzwerk entspricht die Bezeichnung für diese mit dem Begriff „rohes Fleisch“ bei Scientology. In beiden Fällen liegt eine Herabwürdigung von Andersdenkenden vor. Der evolutionär-narzisstische Elitenbildungsbezug bezog sich hier wie dort auf nichts weniger als auf einen Weltrettungsanspruch. Eine Analog-Struktur bildete zudem das Systematische und die Radikalität im Umarbeitungsanspruch (ebd.), aber auch der „Clear“- und

„Clear-Planet“-Anspruch und der Versuch der „globalen Steuerung“ unter einer Kommandozentrale mit entsprechender Organisationshierarchie, ganzheitlich ergreifender und rigider, organisationsinterner Karrierereinbindung und totaler Leistungsvereinnahmung im Namen der Evolution. Inwieweit die für „Schliff“ und „Weisung“ zuständigen Arica-Führer mit ihren „Klaren“ aus Chile (1972 und in den Folgejahren) eine Hubbard-Anlehnung hatten, weiß man nicht. Die 50 Esalener, die in „Arica“ zu „diamantharten“ Neuen Menschen bzw. „Samurai-Kriegern“ zurechtgeschliffen wurden, gründeten eigene Projekte oder „coachten“ therapeutische Projekte. Elemente dieser fundamentalistischen Strömung aus den Anfängen der Transpersonalen Psychologieentwicklung gingen auch in die neotantrische und neoschamanistische Praxeologie des Medizinradnetzwerks (Swift Deer) ein. Dieses Projekt sollte nach Weisung der Theosophiechefin Ferguson (1980) der Erziehung zum Neuen Menschen mit Hilfe der evolutionären Psychologie und so der Ausbreitung der Theosophiebewegung in Europa dienen, wofür auch die tibetischen Exilklöster in Deutschland, Österreich mit einbezogen wurden. Hierzu gibt es zahlreiche Belege, die bis in die konzeptionell-praxeologischen Anlehnungen hinein nachweisbar sind. Dass das Ansinnen der Theosophiechefin bis in die Humanistische Psychologiebewegung hinein reichte und hier so erfolgreich war, geht auf den Einfluss von Keyserling (Europa), Halifax und Grof (Esalen / USA) zurück (B 1, II. 2.e; B 2, III. 2.b, 2.c).

Bei den zu „Goldenen Menschen“ und zu „neuen spirituellen Führern der Menschheit“ (B 2, IV.) erziehenden New-Era-Psychagogen finden wir trotz der rigiden leistungsorientierten Ausrichtung auch ein auf Verschmelzung, Entgrenzung und geistesmagisch symbiotische Vereinnahmung ausgerichtetes Überschneidungssegment mit Methodikbausteinen aus diesem New-Age-Projektfeldkontext wie z. B. dem gegenseitigen „Aug-in-Aug“-Entgrenzungsprozedere u.s.w. und sogar eine Bezugnahme Hubbards auf den Schamanismus und auf einen Weisen aus Tibet.

Diese an frühe, symbiotisch-magische Entwicklungsstadien anknüpfenden Entgrenzungspraxeologien, die auch im T0-Training Scientologys (Haack 1995, „Anonymus“ 1993) angewendet werden, finden sich auch bei den neoshivaistischen New-Age-Evolutionisten von „Brahma Kumaris“ (Bendrath 1985) oder bei der Arica-Mission (Naslednikov 1987). Sie finden sich auch in New-Age-New-Era-Mischkontexten wie z. B. im „Mindclearing“-Projekt (Burner), Hungerprojekt (Erhardt) oder beim ehemaligen „Scholl-Institut“ etc..

Es gibt bei Scientology auch noch andere omnipotente Konfluenz erzeugende bzw. Realitätsgrenzen auflösende Analog-Elemente wie z. B. die Bezugnahmen auf eine „allumfassende Liebe“, auf Engelwesen, Dämonen oder auf einen „Kampf mit Geistwesen“, auf Ereignisse aus „früheren Leben“, die sich leistungsblockierend auswirken können u.s.w.. Hierzu gehört auch die Allmachtsprojektion auf die missionseigene Erfolgs-, Lern- und geistesmagische Manifestationstechnologie und deren Anwendung für den „Dienst an der Menschheit“, der ein umfassendes „Heil“-Werden (Grandt, Grandt 1998), Frieden, die Überwindung von Kriminalität bzw. insgesamt den Entwicklungsschritt auf die nächst höhere technologisch-wissenschaftliche Entwicklungsstufe anstrebt.

Beide Missionen beziehen ihr Machtpotenzial hierzu auf anwachsende (urmenschliche) Fähigkeiten wie Telepathie (gedankliche Kommunikation) oder Hellsehen, -hören, sich woanders „Hinbeemen“ (Teleportation) oder Materie und auch Menschen wie mit einem Laserstrahl geistesmagisch durchdringen und beeinflussen können (Manifestieren), Wetter-Machen, Allwissen aus der Geistigen Hierarchie abrufen und -speichern können etc.. Über das ebenfalls aus dieser kosmisch-spirituellen Sphäre empfangene „Heilpotenzial“ heißt es bei beiden Missionen, dass es gegenüber Schäden durch Radioaktivität (z. B. auch nach einem Atomkrieg / vgl. Trevelyan) immunisiere, alle möglichen Krankheiten heile, die Höherentwicklung garantiere etc..

Dies beleuchtet nochmals die evolutionär-zivilisatorische sowohl rückwärtsgewandte als auch blauäugig fortschrittsfixierte Ausrichtung, wie sie der „sechsten arischen Wurzelrassebewegung“ zu eigen ist. Ihr Technologiebezug im grandiosen Omnipotenzglauben der Bailey'schen Weltdienmission sieht diese Bewegung an der Spitze der Menschheitsentwicklung, wovon ein globaler Führungsanspruch abgeleitet wird (Schweidlenka 1989). Hierbei werden hier wie dort die realen Gefahren und die vernünftige Angst vor einer nicht zu Ende gedachten Entwicklungsforschung (z. B. im Gentechnologiebereich) anscheinend mit Magie- und Fortschrittsglauben kompensiert. Ersteres verweist zusammen mit dem blinden Vertrauen gegenüber gesellschaftlichen Evolutionsforcierungsprozessen auf ein strukturell-faschistisches Tradierungskriterium.

Ein Überschneidungsphänomen ist auch die in Aussicht gestellte Unsterblichkeitsentwicklung, die beim New Era den Adepten weit über dessen Tod hinaus vertraglich in eine Dienstverpflichtung gegenüber seiner Evolutionsmission einbindet und ihn so unterschwellig auch hinsichtlich eines Potenzialerwerbs für seine spätere Tätigkeit als göttlich omnipotentes Geistwesen (OT VIII) in

die Pflicht nimmt. Im New Age wird diese Vorstellung geteilt und lediglich freier ausgestaltet. Hier darf der Adept, wenn er am Ende seiner Karriere angelangt ist, vielleicht irgendwann einmal selbst zu den „aufgestiegenen Meistern“ gehören, seinen Dienst an der Menschheit über den Tod hinaus tun und andere als Geistwesen „spirituell führen“. Dieser elitäre Grandiositäts-, Übermensch- und Führungskomplex bildet ein feldspezifisch ausgestaltetes Tradierungsstrukturkriterium.

Sowohl die geistesmagisch-psychagogischen Entwicklungspraxeologiesysteme der New-Age- als auch diejenigen der New-Era-Evolutionsbewegung implizieren identitätsauflösende Methoden und Identifikationsschablonen, bei denen es darum geht, alles bisherige zu „leeren“, zu entladen bzw. zu „löschen“. Hierbei wird das Bewusstsein im Glauben an frühere Leben immer tiefer ins legendisierende Umdeuten von persönlich biographischer und kollektiv globaler Entwicklungsgeschichte hineingeführt (Umdeutung von Geschichte). Dies geschieht hier wie dort in einem „metabolistisch verwertungsorientierten“ Vereinnahmungsansatz von allem, was für eine ganzheitliche Umerzierung des Menschen unter Einbeziehung von leib-seelischer und biographisch gewachsener Identität und Bewusstsein, Denken, sozialer Verbundenheit, Psyche, qualifikatorischer Kompetenz, Leistungs- und Erfolgswillen, persönlichen Sehnsüchten, Gewohnheiten, Lebensführung, Lebenssinn und -bedeutung, Gott- und Weltbezug und erlittenen Verletzungen, Defiziten zur Verfügung steht. Dieses metabolistische Element im Entgrenzungs-, Verwertungs- und irrationalistischen Umdeutungsbezug (mit feldentsprechenden Idealisierungs- und Entwertungsstrukturen) bildet ein evolutionär-narzisstisches Tradierungsstrukturkriterium (B 1, I. 2.a, 2.c, II. 2.b).

Bei von einander abweichenden Methoden zielt das Instrumentarium bei beiden Missionen nicht nur auf eine Entgrenzung, sondern auch auf eine Fragmentierung der Persönlichkeit im Initiations- und Transformationsbezug. Diese geschieht zugunsten einer Umformung nach idealer Grundschablone im evolutionär höherwertigen, kollektiven Auftrags- und gralsgnostischen Entwicklungsbezug, welcher im feldspezifischen Monismus- bzw. Einheitsanspruch formuliert wird. Beide Male wird der Mitmensch als „Anderer“ außer Kraft gesetzt, was ihn einem solarinstrumentellen Herrschaftssymbiose- und Totalitätsbezug unterwirft. Damit mündet das Überschneidungsphänomen stets in der Totalität eines Umformungsanspruchs einem anderen Menschen gegenüber (evolutionär-typologischer Vereinnahmungs-, Abwehr- und allo-/ autoplastischer Neurosenbildungskontext). Dieser stellt einen psychagogischen Bereinigungs- und Höherentwicklungsanspruch (kollektive „Rettungssymbiose“) dar, der nicht anderes als ein Umerzigungsanspruch ist, welcher mit hehren Zielen legitimiert wird, Gehorsam sowie Hingabe auf einer „absoluten Ebene“ einfordert und so den Anderen als Anderen nichtig macht.

Der Verschmelzungsvorgang mit einem „höheren Willen“ sowie mit dem evolutionär-höherwertigen Elite- und Autoritätsanspruch allen „Anderen“ gegenüber steht im Zusammenhang mit einem „höheren Gewissen“ und findet hier wie dort auf spiritueller, psychotechnologischer, merkantil-feldsystemischer und -gesellschaftssystemischer Ebene statt. Er führt den Einzelnen über Vermittlungswege in einen spirituell-zivilisatorischen und zugleich evolutionär-politischen Monismus, welcher über verführerisch konfluente und regressiv kompensatorisch ausgestaltete Entwicklungs- und Herrschaftssymbiosen gesichert bleibt. Hier verweist die phänomenologisch strukturanalytische Perspektive um so deutlicher auf strukturell-faschistische Muster,

- je stärker das organisationsstrukturelle Konzeptions-, Praxeologie- und Sicherungselement und
- je intrusiver bzw. obsessiver dieses als psycho- und spirituell-technologisches Invasionelement ausgestaltet ist, auch wenn dies mit neutral erscheinenden Idealisierungen im Stil einer spirituellen „Ego-Überwindung“ oder „Kontrollgewinnung über das Unterbewusstsein“ kaschiert werden kann oder eine multikulturelle oder antirassistische bzw. friedenssichernde Zielorientierung ins Feld geführt wird.

Dies ist in beiden modernen Evolutionsmissionsfeldern der Fall, auch wenn die einzelnen Strukturelemente unterschiedlich stark betont werden und verschieden ausgestaltet sind. Dieser Komplex bildet ein umfassendes Tradierungsstrukturkriterium, das nicht mehr erläutert werden muss.

Darüber wird erneut deutlich, wie totalitär „ganzheitliche Wege“ mit programmatischem feldkollektivem Evolutions-, Erlösungs- und Weltmissionierungsbezug und Psychagogik- und Psychologieansatz letztlich sind.

So zeigen der New-Era- sowie der New-Age-Ansatz im Kleinen und damit

- auf feldbezogener, subtiler und strukturell analoger Ausgestaltungsebene
- auf nicht staatlich institutionalisierter, oftmals verdeckt agierender und sehr feldspezifisch ausgestalteter Ebene

im gesellschaftssystemischen Zeitgeistbezug, was einst im Massenansatz zu einer gesellschaftsgeschichtlichen Realität führte, wobei hierzu noch viele andere Faktoren beitragen. Damals war es das Bestreben, mit Hilfe einer ganzheitlichen Volkserziehung einen „arisch reinen“ und zivilisatorisch höherwertigen Übermenschen und „kollektiven Volkskörper“ heranzuziehen.

Auf die strukturell-analoge Erziehungselemente (exemplarischer Feldbezug: B 2, III. 2.b) wird später nochmals konkret eingegangen, wofür auf die NS-Jugendstudie Klönnes und fragmentarisch auch auf die NS-Erziehungsbücherstudie von Sigrid Chamberlain und auf die Ratgeber selbst Bezug genommen wird (B 3, VI. 2.c).

Was im transpersonal-psychologischen und gralsgnostisch-initiativen Ansatz der New-Age-Projektkontexte von einer spirituellen, „absoluten Ebene“ her einer egoüberwindenden und Ichgrenzen ignorierenden Unterwerfungserziehung mit „Wegleibbewusstsein“ zur Heranbildung von Festungsmenschen (Caddy), „Weltdienern“ („Three in One“-„Lucis Trust Mission“) dient, um die Angeworbenen

- nach idealen Fixpunkten auszurichten und zu Neuen (Über-)Menschen mit unsterblichem Licht- bzw. Kristalleib umzuerziehen,
- zu missionarisch aktiven Psychagogen, Heilern bzw. Multiplikatoren in allen Berufs- und Lebensbereichen heranzubilden,
- die theokratische Herrschaftsstruktur des Sonnenlogosprinzips über eine ganzheitlich-spirituelle Ausrichtung introjizieren bzw. sich psychosomatoph-introjektiv „einverleiben“ zu lassen,

übernimmt im New-Era-Ansatz der pyramidale, theokratische Organisationsaufbau als „reines Evolutionsgralsgefäß“ für die Globalmission.

Dies wird hier allerdings

- wegen den defizitbeseitigungsorientierten und von den „Weiterentwickelten“ stets von Neuem auferlegten Lernstufenprogrammen,
- wegen den selektiven (aufspaltenden) und mit der Zeit ideologisch gleichschaltend wirkenden Geist-, Gefühls- und Körperbereinigungs-, Belohnungs- und Bestrafungssystemen und
- wegen den Feldkarriereangeboten, die das psychagogische Einwirkungssystem auf existentieller Lebenssicherungsebene verankern,

zu einer „nie endenden“ Erfassung und „Schleifarbeit“ („Arbeit am Kern“) für die Clear-Planet-Mission bzw. für die inner- und außerweltlich konzipierte, neue Gestaltordnung.

Dies gelingt den neobehavioristisch konstruktivistischen Ansätzen der New-Era-Organisation dabei nicht weniger erlebnispädagogisch ganzheitlich umfassend, lebensnah und zugleich spirituell esoterisch aufbereitet, wenn auch in einer völlig anderen „solar-narzisstischen Psycho- und Soziodynamikeinfärbung“ wie den eher hedonistisch ekstatisch und individuell erlösungsorientiert agierenden Projektansätzen im New-Age-Netzwerk mit ihren feldspezifischen Guru- und „Positiv“-Programmatiken.

Beide Missionspsychagogikkonzeptfolien segnen so eine neue Erziehung zur Hörigkeit im grenzauflösenden Ansatz und mit Grandiosität und Festungsmentalität erzeugendem Übermenschensideal ab, bei der die „Überwindung des alten Egos“ als Gewährleistung der feldspezifischen Umsetzung einer notwendigen Gesellschaftsevolution angepriesen wird.

So vermittelt das für den Psychomarkt relevante Evolutionsmissionspektrum diese Art von Erziehung nicht nur in erlebnispädagogisch breiter Angebotsvielfalt, sondern auch in evolutionspsychagogischen Anwerbungsfeldern für gegensätzliche Persönlichkeitstypen. Damit ergänzen sich die beiden Evolutionsmissionsfelder im Dienste eines gesellschaftspolitischen Paradigmenwechselbezugs im Zielbezug einer „sechsten arischen Wurzelrassebewegung“ (im anthroposophischen wie auch im Bailey’schen Weltdienerbezug) strategisch psychagogisch-methodisch.

Dies braucht nicht in verschwörungsgläubige Gedankengänge zu führen. Denn es ist nichts weiter als schlüssig, dass in einem grundsätzlich alles Gängige metabolistisch in sich aufnehmenden Theosophieglaubenssystem mit sowieso schon breit aufgefächerter Formenvielfalt letztlich für alle Persönlichkeitsstrukturen etwas ausgeformt werden kann, insbesondere da sich so viele verschiedene Menschen bereits damit identifiziert haben und sich berufen fühlten, nun ihrerseits

etwas aus dem Schoß der eigenen Kreativität für den Dienst an der Menschheit zu erschaffen. Dass dies besonders gut außerhalb starrer Organisationsstrukturen möglich ist, zeigt das New-Age-Projektspektrum.

An Stelle der Verschwörungsperspektive, die angesichts der Konkurrenz zwischen den verschiedenen „Reinheits- und Lehrenvertretern“ und ihren ebenso verschiedenen, „absolut geltenden“ Auslegungen des spirituellen Evolutions- und Selbstvergöttlichungsbezugs sowieso keinen Bestand hat, ist die Tradierungsperspektive auf strukturell-faschistische Elemente in zeitgeistangepassten Vorstellungen bedeutend näher an der Realität. Der „große Zusammenschluss“ ist dabei eher unwahrscheinlich, da die hier sichtbar gewordene Konkurrenz von Absolutheitsansprüchen Einigungsbündnissen allenfalls Übergangscharakter zubilligt.

Diese Perspektive wird an den strukturell-phänomenologisch auffällig werdenden, evolutionsmissionsfeldspezifischen Überschneidungssegmenten und -elementen erneut schlüssig, womit „quantitativ-qualitativ“ sichtsbezogen bestätigt wird,

- was für die bewusstseinsbahnende Wirkung aus dem gemeinsamen glaubens- und ideologiegeschichtlichen und damit aus dem insgesamt gralsgnostisch-neomanichäisch geprägten, psychodynamischen Grundbestandsfundus bereits deutlich wurde und
- was auch schon auf methodenanalytischer Ebene herausgearbeitet wurde.

Da zahllose Elemente

wie z. B.

1. der „Wille zur Macht“,
2. die Ausrichtung auf Kontrolle,
3. auf eine stoische, opfer- und thanatosfixierte Angst- und Gefühlsbewältigung (Festungsmentalität),
4. auf eine verwertungsorientierte Missionsmehrungs- und zweckrationale Durchsetzungsoptimierung,
5. auf Ausschluss oder Vernichtung des für minderwertig Befundenen, Störenden und
6. auf eine suggestiv konfluente, hypnotechnologische und strukturbruch-orientierte Überwältigung der gewachsenen Persönlichkeit, auf ihre Vereinnahmung und auf Instrumentalisierung des „Brauchbaren“,
7. auf Grandiosität und Elitebewusstsein,
8. auf eine bipolare Führerschafts-Gefolgschafts-Identifikation etc.

auch ein „Introjekterbe“ aus der ideologischen NS-Massensymbiose und dem braunen Ordens- und Kultspektrum darstellen, in dessen Fundus bereits zahllose Elemente aus dem gesellschaftssystemischen Ideologiefundus der kapitalistischen Gewinnmaximierungsentwicklung mit einfließen (B 1, I. 2., B 3, V. 1.b, c, 2.a, c), ist auch nicht länger verwunderlich, dass die „Tradierungsthese“ bei der gerade erfolgten Sichtung des Projektspektrums der beiden modernen Evolutionsmissionsfelder so umfassend auf dieser allgemeinen Strukturkriterienebene bestätigt wird.

Der nun im evolutionsmissionsfeldübergreifenden und zugleich felddifferenzierungsorientierten Ansatz „quantitativ-qualitativ“ deutlich gewordene, strukturell-phänomenologische Sichtungsbestand untermauert nochmals die Strukturbruch-, Symbiosesicherungs- und Tradierungsthese aus dem Methodenteil (V.). Er bestätigt so auf der Grundlage

- des felddübergreifend gesichteten und stets auf Tradierung verweisenden neomanichäisch-gralsgnostischen und gesellschaftssystemischen Grundbestands den thesebezogenen Teil der Methodenanalyse;
- der Tradierungsstrukturkriterienanalyse im strukturell-phänomenologisch felddübergreifenden und felddifferenzierenden Sichtungsbezug auf die Projektfelder aus dem Untersuchungsfundus (B 1, B 2) die These von der Bahnung strukturell-faschistischer Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsbildung.

So gesehen, geben die felddspezifischen Überschneidungssegmente und -aspekte nicht nur allgemeine Hinweise auf evolutionär-programmatische Introjekt- und Bewusstseinsstradierungen, sondern verdeutlichen auch deren strukturell-faschistische Ausformungstendenz im felddspezifischen Ausgestaltungsspektrum. Diese im Überschneidungssegment deutlich gewordene Ausformungstendenz enthält zahlreiche Hinweise auf evolutionär-programmatische Introjekt- und Bewusstseinsstradierungen, während die Unterschiede im Ausgestaltungsspektrum für die felddphänomenologische Ebene das andeuten, was A. Eckstaedt auf der Fallebene in ihrer Tradierungsstudie über die Weitergestaltung der Introjekte in der nächsten Generation herausarbeitete.

## Solar-spirituelle Machtstrukturen und ihre Sozio- und Psychodynamiken

Sowohl in der methodischen Strukturanalyse (Kap. V.) als auch bei der strukturell-phänomenologischen Feldbeschreibung und Feldsichtung (Kap. I. - IV., VI. 1.a) wurden die psychagogischen Strukturphänomene aus dem untersuchten Evolutionsmissionsfeldspektrum stets als „solar-spirituelle“ Strukturphänomene erkennbar. Diese konnten über den feldübergreifend gesichteten, neomanichäischen Glaubenskern in den verschiedenen Psychagogikkonzepten und -praxeologien mit einem evolutionär-typologisch geprägten, sekundären Narzissmusphänomen in Zusammenhang gebracht werden (B 1, Zusammenfassung, B 3, VI. 2.d.).

Das heißt, dass die gesichteten psychagogischen Strukturphänomene eine für den neomanichäisch geprägten Sonnenlogosglauben in der Theosophie (Blavatsky, Bailey etc.) typische Hierarchie- und Feldsymbiosestruktur zeigten, die trotz unterschiedlichster Theosophievarianteneinflüsse und Feldpraxeologien stets soziogramatisch deutlich wurde.

Die gesichteten Sozio- und Psychodynamiktendenzen entsprachen dabei dem feldspezifisch ausgestalteten, gralsnostischen Monismusbestreben und bahnten stets einen Identifikations- und Konfluenztendenz in Richtung spirituelle Autorität, die in einer Führungshierarchie im Sonnenlogosbezug verankert war. Man kann sogar sagen, dass die Soziogrammatik im Feldkontext der Evolutionsmissionen durch den hier durchgängig vorfindbaren Theosophieglaubenseinfluss ihren mythisch-kultischen Ursprung im spirituell-politischen Glaubensbezug auf das „ägyptische Pharaonen- und Sonnenpriesterreich“ (Voegelin 1994) und so im theokratischen Identifikations- und Tradierungskontext hat (Fromm 1977).

Diese solare bzw. theokratische Sinnstruktur zeigte je nach Theosophievarianteneinfluss im Evolutionsmissionsfeld und -projekt eine unterschiedlich deutliche Ausprägung.

Die Theosophievariante mit dem deutlichsten ägyptischen Sonnenpriesterbezug ist während Crowleys Führungsphase bzw. Wirkungsphase im Ordo Templis Orientis (OTO) und im neosatanistischen OTO-Kontext sowie in seinem Ordo Templis Argentum (OTA) und Thelema-Orden entstanden. Dieser ägyptische Sonnenlogosbezug war mit Crowleys Glaubens- und Sinnbezügen auf Hermes Tresmegistos (Greer 1997) verbunden und in seinen Experimenten zur menschlichen Evolutionsentwicklung (Stichwort: „Sternenweg“) in dem von ihm gegründeten Thelema-Orden ausgesprochen destruktiv ausgestaltet worden (B 1, II. 2.c).

Crowley war selbst mit einem ägyptischen Sonnenpriester identifiziert und hat seinen „Sternenweg“ in unverdeckter Thanatosprägung gestaltet (ebd.).

Die am deutlichsten auf Crowleys Theosophieausgestaltung Bezug nehmenden und wichtigsten evolutionär-psychologischen Initialprojekte waren Scientology (New-Era-Evolutionsmission) und das neoschamanistische, die New-Age-Evolutionsmission und ihr Erziehungsinstrument, die Transpersonale Psychologie, zur Ausbreitung bringende Medizinrad-Imperium des H. R. Swift Deer (B 2, IV. 1.; B 1, II. 2.d).

Letzteres benutzte die HP besonders stark als Expansionsfeld, was in Europa (Österreich) ab den 80er Jahren (Keyserling) und in den USA (Kalifornien, Esalen) ab den 70er Jahren (Grof, Halifax) abzeichnete, während Scientology (z. B. auch über das Szasz-Projekt (1973)) bereits ab den 70er Jahren versucht hatte, in Deutschland Fuß zu fassen, um Hubbards Europa-Projekt (Stichwort: „Schneewittchenplan“, B 2, S. 369) zu etablieren.

Auch das Arica-Projekt, das als erstes evolutionär-psychologisches Pilotprojekt gezielt im HP-Feld (Esalen) rekrutierte, hatte deutliche Bezugnahmen auf Crowleys „Sternenweg“ (Naslednikov 1987).

Im neohinduistischen New-Age-Expansionskontext, wie z. B. in der neoguruistischen Evolutionsmission „Brahma Kumaris Spiritual World University“ (Bendrath 1985), kommt die tendenziell destruktive Thanatosausrichtung über den neoshivaistischen Glaubensbezug zustande. Das Brahma-Kumaris-Projekt kam in Deutschland über die Psychologin Fittkau-Garthe auf den psychologischen Weiterbildungsmarkt und dann auf den Markt der esoterischen Lichtreichbewegung (Studienarchiv: „Lichtquell“/ 90er Jahre.). Hier vermischte es sich mit dem deutschen Angebotspektrum aus der „I-Am-(Religious-Activity-)Movement“ (Ballard, B 1, II. 2.c, 2. e). Die Feld- bzw. Marktangebotssynergien sind über den Einfluss der Bailey-Theosophie in allen genannten Projektfeldern gesichert.

Insgesamt nahm der ägyptische Sonnengott- bzw. Hermes-Glaube jedoch bereits auf Blavatskys ersten Theosophieentwurf Einfluss (Greer J. M. 1997, intro.htm: „Corpus Hermeticum“) und ist seitdem ein durchgängiges Element des theosophischen Glaubensfundus, das lediglich unterschiedlich stark ins Gewicht fällt. In diesem Sinne klingt im Begriff der „hermetischen Instrumentalisierungssymbiose“ stets auch die Bezugnahme auf den zeitgeschichtlich politisch-irrationalistischen „hermetischen Sonnenglauben“ (Flügelsonnensymbolik) als „solar-narzisstischen Herrschaftsstrukturkomplex“ mit an und verweist so stets auf eine gewisse Dichte der Totalitätsfaktoren im Tradierungsstrukturkriterienspektrum.

Wir sahen bereits, wie die Dichte der hier vorfindbaren Totalitätsfaktoren über den Grad der Geschlossenheit in der „hermetisch-instrumentalisierenden Feldsymbiose“ und über den Grad der potenziell zur Entfaltung kommenden Destruktivität entscheidet (B 3, V. 2.c (2)).

Der Tradierungsbezug auf strukturell-faschistische Feldphänomene ist aber auch darüber gegeben, weil Hitler auf ein mythisch-sakrales Sonnenpriesterreich propagandistisch Bezug nahm, indem hinter ihm das Abbild der ägyptische Flügelsonne über dem Rednerpult thronte, während das propagandistische Logo der Nazis, das Hakenkreuz, den Symbolbezug auf das Sonnenrad dann wieder in den neohinduistisch-ariosophischen Sonnenlogosbezug rückte. Hierüber nahm der semantische Sinnbezug die zahlreichen rassisch-ideologischen Elemente aus den ariosophischen Theosophievarianten und aus dem braunen und germanengläubigen Ordensspektrum mit auf (B 1, I. 2.c, II. 1.b, 2.a, b) und verwob diese mit der narzisstischen Wut und gescheiterten Hybris aus dem verlorenen ersten Weltkrieg, mit dem Antisemitismus, der Xenophobie und dem aus Massenarbeitslosigkeit und Chancenlosigkeit entstandenen sozialen Hass. Diese Vermengung gab der propagandistischen Symbolisierungsstruktur ihre Ausrichtung. Diese verlieh dem manichäisch-theosophischen Gralsgnosis- und Weisungsdiktum in der NS-Ideologie (Strohm 1997) und seiner Selektions-, Kampf- und Höherentwicklungs- bzw. Gestaltordnungsausrichtung im arischen Blutgnosis- (ebd.) und völkisch-(ur)rassischen Evolutionselitenpartizipations- und Totalitätsbezug

- auf der Basis der arisch-evolutionistischen Auslegung einer neuen deutsch-völkischen Hybris
- auf der Basis der theosophischen Ordenseinflussmischung (OTO, NTO, Thule-Orden, Germanen-Orden etc.) im Synergiesicherungsbezug der Blavatsky-Theosophie
- auf der Basis eines evolutionär-humanistischen Ganzheits- und Neuordnungsbezugs

jenen spezifischen, nazistisch-narzisstischen Ausdruck (Stichwort: Tradierungsbezug auf den spirituell-politischen Strukturkomplex der nazistisch-narzisstischen Kollektivsymbiose).

Alle genannten ideologie- und glaubensgeschichtlichen Elemente gehen in einem bestimmten Umfang in den feldübergreifend gesichteten und solar-tradierten Narzissmusstrukturkomplex ein. Dieser wurde auch als psychagogisch und psychologisch unterschiedlich vermittelter Tradierungsstrukturkomplex im sekundär-sozialisatorischen Mehrgenerationenkontext sichtbar.

Die beiden Fundusbände zeigten, dass der solare Glaubens- und Ideologiebezug in der tendenziell „hermetisch-instrumentalisierenden“ Gralsgnosis- und Herrschaftssymbiosestruktur stets eine feldspezifische „solare Psycho- und Soziodynamikstruktur“ mitbedingt. Dieser entspricht ein - sowohl evolutionär-narzisstisch als auch stufenprozessual - im Sonnenlogosbezug ausgestaltetes Evolutions- und Höherentwicklungsprozedere (mit Vierfelderbezug), dessen Ausgestaltung von den Evolutionsmissions- und Projektfeldbesonderheiten bestimmt wird.

Allgemein kann somit auch gelten, dass der individuell feldsozial tradierte Narzissmusstrukturkomplex darüber feldkollektiv weitergestaltet wird.

Wie man sich dies im individuellen Kontext vorstellen kann, hat Angela Moré in ihrem Aufsatz über transgenerationale Übertragungsmechanismen „Gefühlserbschaften. Die verborgene Sprache zwischen den Generationen“ anschaulich dargelegt (Gestalttherapie 2 / 06, S. 88 - 96), wenn auch nicht geteilt werden kann, dass diese „Erbschaften“ immer sprachlos übermittelt werden. Die sprachlich vermittelten Übertragungsgeschehen haben nur nicht den direkt zuordenbaren, ideologischen Sinn- und Introjektbezug (vgl. Eckstaedt 1992). Auch fehlen hier etliche Tradierungs- und Übertragungsstruktur Aspekte sowie die notwendige Integrationsleistung im schulenübergreifenden Abwehr- und Feldbegriffsbezug. Anita Eckstaedts Bezugnahme auf Teleskopier-Prozesse, d. h. auf das Hineinragen unverarbeitbarer Trauma- und Introjektlasten der älteren Generation in das Leben der nachfolgenden Generationen (Kestenber 1982), ist zudem exakter. Weiter gilt allgemein, dass der evolutionär-narzisstische Entwicklungs- bzw. Weitergestaltungs-

prozess im feldpsychagogischen Übertragungs- und Tradierungsprozedere durch die dualistische Bipolarität der neomanichäischen Glaubensstruktur bestimmt wird (Stichwort: die Tradierungskonstanz der fünf solaren Identitätsentwicklungsstufen), während der stufenprozessual ausgeprägte Höherentwicklungsbezug / Evolutionsbezug meist durch die feldspezifischen Theosophievarianten- und spirituell-weltlichen Gralsgnosisbezugnahmen grundgeprägt ist. Hier kommen dann meist noch spezifisch soziogramatische Feldprägungen hinzu, die durch den Guru, Meister, Organisationschef etc. eine spezifische Ausformung erfahren.

Die Strukturen des irrationalistischen Evolutions- und Machtglaubenskomplexes und die darin überwiegend vorherrschenden, sozio- und psychodynamisch wirksam werdenden Prägungs- und Verwertungsmuster werden damit

- im einzelnen Feldprojektbezug stets als feldspezifische Symbiosestrukturen mit tendenziell „hermetisch-instrumentalisierendem“ Charakter und feldspezifischem Totalitätsbezug von unterschiedlicher „Dichte“ und unterschiedlicher „Reichweite“ wahrnehmbar und
- im strukturanalytisch sichtenden Evolutionsmissionsfeldbezug einerseits als gesellschaftssystemische und andererseits als strukturell-faschistische Feldsymbiosestrukturen fassbar. Letztere könnte man auch als feldspezifisch ausgestaltete, regressive Abwehrkollisionsstrukturen oder als feldspezifisch ausgestaltete Konfluenzstrukturen mit Autoritäts- bzw. Weisungsfixierung und narzisstischem Kontinuum-, Wert- bzw. Objektmehrungserhalt bezeichnen und so genauer spezifizieren.

Diese Strukturen sollen nun nochmals konkreter im Sichtungsbezug auf die solaren Soziometrien im modernen Gesamtfeldfundus deutlich werden.

Hierzu wird im ersten Schritt auch nochmals der Ganzheitlichkeitsbezug berücksichtigt, da dieser den Komplex des „hermetisch-instrumentalisierenden Feldsymbiose- / Konfluenz- und Totalitätsbezugs“ im untersuchten evolutionär-programmatischen Psychagogikkontext allgemeiner umfasst, dessen irrationalistisch-wissenschaftlichen Grundbestandsbezug indirekt mitbenennt und die Wirkungsverschränkung zwischen Form und Inhalt besser verstehen lässt.

Bei den evolutionär-psychologischen und -spirituellen Konzept- und Praxeologiesystemen im New-Age- und New-Era-Paradigmenwechselbezug (B 1, II. 2.d, e; B 2) wurde bereits anhand der missionsfeldspezifischen Differenzierungsprofile über die vorne aufgezeigten strukturanalytischen Elemente klar erkennbar, wie sehr Inhalt und Form im Sichtungsbereich miteinander in Beziehung stehen und aufeinander Wirkung haben.

Hier wurde nämlich deutlich, wie stark die feldspezifische Evolutionsvision, die jeweilige Psychagogikkonzeption mit der spezifischen Vermittlungsstruktur zusammenpassen bzw. aufeinander bezogen sind. Zudem wurde deutlich, dass beides, Form (Praxeologie, Soziometrie) und Inhalt (Vision, Konzeption), dabei weder voneinander getrennt betrachtet, noch abgelöst von ihrem historischen Entwicklungshintergrund wirklich verstanden werden können.

Hier zeigte gerade der untersuchte Feldfundus in Band 2, dass

- die Form der evolutionär-ganzheitlichen Psychagogik, d. h. die damit verbundene feldbezogene Methodik und praxeologische Vermittlungsstruktur einschließlich Organisationsart und Übungspraxis und
- die konzeptionelle Inhaltsgestaltung dieser Psychagogik

lediglich auf verschiedenen Ebenen etwas sehr Wesentliches über ein und dasselbe Phänomen aussagen. Dies galt für den „ganzheitlich gestalttheoretisch-prozessualen“ wie für den „ganzheitlich neobehavioristisch-prozessualen“ Ansatz im evolutionär-psychologischen Feldspektrum.

Ersterer wurde am Ehrenfels-, Maslow-, Dürckheim- und Wilber-Bezug der TP (B 2, III.), letzterer am Nordenholz- und Szasz-Bezug Scientologys und deren Hubbardismus deutlich (B 2, IV.).

Dieser Zusammenhang trat um so klarer hervor, je mehr die jeweilige Art der Visionsumsetzung zum tragenden Bestandteil der Mission selbst wurde und somit auch zum Gegenstand der Kontrolle wurde. Dies verwies auf die Bedeutung der sozialen Strukturelemente im Totalitätsbezug.

Der Feldfundusteil der Studie belegt dies auf allgemeiner Ebene für den new-era- sowie für den new-age-inspirierten evolutionär-psychagogischen Programmatikkontext (B 1, I. 1.b, II. 2.c, d, e; B 2, III., IV.). Wie sehr dies auch für den programmatisch psychagogischen Erziehungsanspruch mit ariosophisch-okkultistischen und spirituell-völkischen Ganzheitlichkeitshintergrund gilt, wurde ebenfalls aufgezeigt (B 1, I. 2.c, II. 2.a, b), wofür auf Klönnes Studie (1995), Knopps Filmdokumente (2000), Oelkers Aufsatz (1991) und Schneiders, Leinewebers und Stillkes Studie (1997) sowie auf Haacks Arbeiten (1983) Bezug genommen

werden kann. Für die esoterische Neue Rechte belegen dies Schnurbeins (1993), Gugenbergers, Petris und Schweidlenkas (1998), Freunds (1995), Gess' (1994) und Kratzs Arbeiten (1992).

Bei der Feldsichtung wurde insgesamt deutlich,

- wie sehr die wesentlichen Psychagogikelemente von der jeweiligen Evolutionsmission und deren Theosophie- und Gralsgnosisbezug „durchdrungen“ sind, wie sehr
- die Umerziehung bzw. die psychagogische Höherentwicklung durch die Eingliederung in die Soziometrie der jeweiligen Evolutions- und „Scheidemission“ mitbestimmt wird und hierbei
- die feldspezifischen, „tendenziell hermetischen Instrumentalisierungssymbiose-Strukturen“ bzw. die feldinstitutionalisierten Abwehrkollusionsstrukturen und die dazugehörigen Weisungs-/ Hörigkeitssoziometrien selbst zu strukturell prägenden Bestandteilen der jeweiligen Feldprojektmission werden (exemplarischer Feldbezug nochmals in VI. 2.a, b).

Zugleich gibt dieser Zusammenhang zwischen Inhalt (Vision, Konzeption) und Form (Methodik, Praxeologie) auch Aufschluss über die Art und Weise, wie die Menschen innerhalb der betrachteten Evolutionsmissionssysteme in ihrem Zielzusammenhang aufeinander, auf sich selbst und auf andere in ihrem sozialen Feld, auf die Gesellschaft und auf die Welt Bezug nehmen.

Dieser Zusammenhang wird somit Hinweis auf ein wesentliches, soziale Strukturtypologien bildendes Agens. Es wird durch die jeweils vorherrschende ideologisch-spirituelle, konzeptionell-praxeologische und soziale Gruppenfelddynamik näher bestimmbar.

Dies soll eingehender betrachtet werden.

Im Felddifferenzierungsbezug zeigte sich, wie die feldspezifischen Gruppendynamiken sehr spezifische solar-typologische Elemente ausbilden. Dies wurde z. B. in der Art und Weise deutlich, wie die einzelnen Gruppenmitglieder sich auf einen Meister bzw. auf eine herausgehobene Idolisierungsgestalt bezogen und wie umgekehrt die Beziehung dieses Feldgurus zu seinen Adepten aussah und wie sich beides auf die Beziehungen untereinander auswirkte.

Im New-Age-Feldprojektnetzwerk kann die Soziodynamik z. B. darauf ausgerichtet sein, mit diesem Guru, Meister z. B. uroborsch-euphorisch und daraufhin auch im Begegnungsmuster miteinander im solar-narzisstischen Höherentwertigkeitsbezug psychisch zu „verschmelzen“, „eins“ zu werden (VI, 2.a), während im New-Era-Feldprojektnetzwerk die Leistungsorientierung diesen Prozess vorantreibt, die Soziodynamik bestimmt und die Führungspersönlichkeiten in diesen Prozessen von Stufe zu Stufe wechseln.

Im New-Age-Feldprojektnetzwerk beginnt dieser Prozess über die Einstimmung auf den Meister und seinen Entwicklungsbezug als etwas „Numinos Größeres“, was die auf ihn fixierte Gruppe zur „höherentwertigen Einheit“ zusammenschweißt. Im spirituell, hedonistisch oder psychotechnologisch stimulierten Gemeinschaftserlebnis wird hierüber ein solar-narzisstischer Identifikations- und gleichzeitig auch ein Abwehrbezug befriedet (Stichwort: Selbsterhöhungsstreben, narzisstischer Kontinuumserhalt) sowie der Wunsch, in einer wertsichernden Gemeinschaft aufgehoben zu sein. Das Gefühl, wertvoller Teil von etwas Größerem zu sein, bindet hier ungemein stark ein, während die Gruppe zu einer Art von „höherentwertigerer Familie“ wird.

Bei Scientology bzw. im New-Era-Organisations- und Unternehmensgeflecht wird der ekstatische Identifikationsbezug dagegen organisationsstrukturell auf die „Celebrity Centers“ ausgelagert oder auf den gefeierten Leistungserfüllungserfolg und Statusgewinn verschoben (Auszeichnungs-, Urkundenverleihung etc.). Die soziodynamische Konfluenzentwicklung zielt hier erst in letzter Instanz auf den spirituellen Organisationsführer und Unternehmenschef Miscavige als Gralshüter (Organisationshüter) und vorher auf die bereits mit Auszeichnungen belohnten New-Era-Vertreter, Unterorganisationschefs etc, d. h. stets auf Vertreter der Organisation und so auf diese selbst, während der Methoden erhaltende „Lehrenbezug“ (Konzept- und Methodenhüter) über den Hubbardismus den Feldmonismus im solar-narzisstischen Identifikations- und Abwehrbezug auf die feldspezifische Evolutionsutopie sichert. Somit ist die Konfluenz- und Monismusentwicklung doppelt gesichert, im Organisationsbezug auf die gesellschaftliche Zeitgeist-, Politik- und Marktentwicklung durch den aktuellen Organisationschef im Religious Technology Center (RTC-Führungs- und Kontrollebene) und im gralsgnostischen Initiations- und Lehrenbezug durch den längst verstorbenen Projektgründer (OT-Ebene).

Ähnliches galt auch für Arica im diesseitigen Organisationsweisungs- und Organisationsentwicklungsbezug

auf Ichazo und Pretera, die hierzu alle möglichen neuen, ekstatischen und rigiden Entgrenzungspraktiken bzw. Gruppenkonfluenzen erzeugenden Methoden einbezogen (Marathon-, Trespasso-Methoden etc.), während Gurdieff über seinen Tod hinaus den „Lehrenbezug“ (Methodik) und eine „jenseitige“ neosufistische Ordensquelle (Green Q'Tub) sowie der Sternenwegbezug auf den nicht mehr lebenden Crowley den Geistesmagie- und Evolutionsbezug sicherte.

In Rütte wurden Vielfalt und New-Age-Missionssynergien feldintern durch Maria Hippius, Loomans (Rütte-Forum) und feldexterne Expansionssynergien durch Grof- (Transpersonale Psychologie) und Hellinger-Bezugnahmen (Systemische Therapie), Moser- und Derbulowski-Bezugnahmen (Analytisches Spektrum) sowie durch Wehr- und Wilber-Bezugnahmen (irrationalistisches Philosophiespektrum) gesichert, während Dürckheim (Methodik) über seinen Tod hinaus den „reinen Lehren- und Evolutionsbezug“ aufrechterhält; Hier sorgte der Einbezug von Grofs „holotroper Initiation“ (B 2, III. 2.c) für den ekstatischen Grenzauflösungsansatz, während Dürckheims „Sitzen“ den meditativ-stoischen bzw. rigiden Konfluenzentwicklungsbezug auf die Harasin- und Feldautoritätsfixierung sichert (Stichwort: innere Gewahrnsamsausrichtung auf die absolute Seins-, absolute Weisungs- und Gewissensebene).

In den vier dargelegten, neoguruistischen Initialprojektfeldern zeigte sich die Entsprechung von Form und Inhalt im feldspezifischen Ganzheits- und Evolutionsbezug über die starke Fixierung auf den Guru, der auch meist Projektgründer und Lehrengarant (Lehren- und Methodenkontinuumwahrung) war, während der aktuelle Praxeologie- und Okkultordensbezug über die zu Lehrern „aufgestiegenen Schüler“ missionssynergetisch marktexpansiv erweitert werden konnte.

Der Sichtungsblick auf die „solar-spirituellen“ Psycho- und Soziodynamiken im Felddifferenzierungsbezug zeigte, dass im New-Age-Kontext

- die Wertzuwachs, Sicherheit und Zugehörigkeitsgefühle zuführende Feldmonismus-Einstimmung sowie
- die aktive (operational-ethischer) Ausschaltung von Trennendem, Unterschiedlichem (Fromms Gruppennarzissmus)

eine völlig andere ist als diejenige im pyramidal durchorganisierten Kursleistungssystem Scientology mit seinen feldtypischen Kontroll-, Belohnungs- und Bestrafungsregeln. Denn während hier diese den Wertzuwachs sowie die Sicherheits- und Zugehörigkeitsgefühle exakt im feldoperationalen Forderungserfüllungsbezug festlegen und den Feldmonismus stufenspezifisch sichern, besorgt dies im New-Age-Kontext Charisma und Blendungskunst des Gurus und sein Arsenal an Initiations-, Gruppendynamik- und Grenzauflösungstechnologien.

Im New-Era-Organisationsgeflecht werden die genannten Regeln zu soziostrukturellen, organisationspyramidalen Wertigkeitsbezugnahmen, die darauf angelegt sind, die Angeworbenen stets dazu anzutreiben, sich hoch zu dienen, alle Abweichungen bei sich und anderen zu beseitigen oder auf der nächst höheren Ebene zu melden, damit der Feldmonismus durch vorgegebene Maßnahmen „von oben“ durchgesetzt wird.

Im letzten Fall schärft sich der Blick für das Abweichende im Ausmaß der fortschreitenden Einbindung ins Organisationsganze. Hierfür mutiert die soziale Kontrollmacht, wie sie die Organisation verlebendigt durch den spirituellen Anspruch der Organisationsspitze („RTC“) „hierarchieaufwärts“ zu einem spirituell-rituell modulierten Agens, was z. B. auch durch die „Prüfungsrituale“ auf der BRÜCKE zum Ausdruck kommt. Dies lässt die geforderte Leistungsorientierung auf dem sozial-normativen Staffellauf mitsamt seinen feldspezifischen Auf- und Abwertungsdiktionen, Aufstiegs- und Absturzgegebenheiten, d. h. mitsamt seiner evolutionär-narzisstischen Auf- und Abwertungsstruktur und Soziodynamik sakralisieren. Diese durchwebt die gesamte Organisation bis zur höchsten Ebene hinauf und ist auf jeder Stufe neu und gleich wirksam installiert. Damit herrscht Wettbewerb pur und alle psycho- und soziodynamischen Auswirkungen des persönlichen Gewinn- und narzisstischen Geltungsstrebens werden operationaler Bestandteil der Mission und ihres Unternehmensimperiums. Dies kommt im sozialen Beziehungsfeld und Organisationsgefüge über entsprechende ethisch-operationale Verhaltenskodexe zum Ausdruck (B 2, IV. 1., 2.c).

Im Unterschied dazu werden die Weichen für das Entstehen einer feldtypischen Reinigungs-, Höchstleistungs- und Konkurrenzeinstellung in den solar zentrierten Gruppenmodellen des New-Age-Feldspektrums viel subtiler gestellt. Die hierfür nötige „sozial-normative Schmiedearbeit“ entsteht hier meist über die gemeinsame Identifikation mit dem „Meister“ und die davon bestimmte Gruppendynamik. Hier wird das Trennende gerne über den gemeinsamen Grandiositätsbezug verleugnet, über esoterisch Interpretationsraster umgedeutet und von einem ekstatischen

oder meditativ entgrenzenden Gruppenprozess überlagert. Zudem verschwindet es auch hinter dem Schleier einer „positiven“ Eingestimmtheit auf ein besonderes Gruppenerleben, dessen Exotik sich aus dem esoterischen Metaweltbezug speist. Wird das individuell Abweichende, Trennende unübersehbar, wird es schließlich nach „Lichtkriegerart“, d. h. geistesmagisch-spirituell und somit indirekt bzw. insgeheim bekämpft (Caddy 1988) oder „projektfeldextern abgespalten“ und / oder über gemeinsam zelebrierte Rituale, die gerne mit Psycho- und Meditationstechnologien und pantheistischen Symbolisierungen angereichert werden, zu bannen versucht.

Hier wird die Psycho- und Soziodynamik von einem

- einerseits psycho-spirituelle Dunkelemente selektierenden und
- andererseits psycho-spirituell nährenden,

zentrifugalen Strudelsog im Gruppenerlebnisprozess bestimmt, in dessen Zentrum stets der Guru steht, weshalb sich alle Prozesse auf ihn ausrichten. Dieser Sog bindet den Einzelnen um so stärker ein, je mehr er sich dem „inneren Kreis“ um den Guru annähert. Das soziale Abrücken von denen, die abweichen, kritisch bleiben, reguliert sich hierbei von selbst, womit sich die erzieherische Wirkung durch die Suche nach der Nähe zum Guru entfaltet. Über die Verschmelzung mit diesem und die persönlich erfahrene, wenn auch meist spirituell-technologisch und rituell praktizierte Zuwendung findet diese Suche ihre Erfüllung und wird darüber auch fixiert. Denn der Feldadept wird versuchen, diesen Standard und den davon abgeleiteten Status zu halten oder weiter zu verbessern. Erst wenn der Platz in der Gruppenmitte bzw. in der Nähe des Gurus völlig gesichert erscheint, treten manchmal nach einer gewissen Zeit auch Überwindungswünsche auf, die dann oftmals und gerade wegen der inzwischen stark verselbstständigten Konfluenz mit dem Guru mit einem eigenen „Erleuchtungsgeschehen“ verknüpft werden. Da diesem dann meist die Gründung eines eigenen Projekts folgt, werden hier Konkurrenzdynamiken selten wahrgenommen (215). Hier wiederholt sich im Projektfeldkontext, was bereits im Zusammenhang mit der Entwicklung des Theosophievariantenspektrums deutlich wurde (B 1, I. 2.c; II. 1.b, 2.a - d).

Gemäß dieser unterschiedlich wahrnehmbar werdenden, solar-spirituellen Machtstrukturen und deren Psycho- und Soziodynamiken müssten nun sehr unterschiedliche Resultate zu erwarten sein. Im Sichtungsergebnis wird jedoch trotz der genannten Unterschiede ein relativ einheitlicher, autoritärer Erziehungskomplex bzw. immer wieder nur die Struktur der Introjektion eines „absoluten“ und „unmittelbaren Weisungsnachvollzugs“ deutlich. Dieser wurde Feldprojekt für Feldprojekt aufgezeigt (B 1, B 2).

Auch in der Human Potential Movement (HP) zeigte sich diese Tendenz zur „solaren Gruppenstrukturbildung“ mit dem Therapeuten als „Sonne“ im Mittelpunkt des Gruppengeschehens. Dies führte auch hier unter der gruppodynamischen Wirkung der vom Therapeuten initiierten „Einzel- und Gruppenarbeiten“ zu solch einem Strudelsog. Allerdings wurde hier eine kritische Haltung auch anerkannt. Dennoch ist die Wirkung der Soziodynamik nicht zu unterschätzen. Hier bahnte Maslows evolutionär-psychologische Bezugnahme auf ein „intentional(-höherentwicklungsorientiert)es Selbst“ und Bühlers, Allens Reanimierung des Autoritätsglaubens (216) eine Bewusstseinsentwicklung mit evolutionär-psychologischer Höherwertigkeitsausrichtung (Maslow) und entsprechender „Gläubigkeit“ dem Therapeuten gegenüber (Bühler, Allen). Dessen Weisung erhielt hier ebenfalls gerne „Absolutheitscharakter“, wofür sein Eliten- und Evolutionsbezug auch eine nicht zu unterschätzende Rolle spielte (B 2, III. 1.b).

Der im HP-Feld verbreitete Katharsis-Glaube begünstigte ebenfalls einen „humanistischen Reinigungsglauben“. Die „ganzheitlich positiv-gläubigen“ Programmatikneigungen verstärkten im humanistischen Gesellschaftsveränderungsbezug den Missionseifer und den in Aussicht gestellten, evolutionär-psychologischen Elitenpartizipations- und Identifikationsgewinn (B 2, III. 1.a, b). Das Zusammenwirken der genannten Elemente führte potenziell ebenfalls zur Entstehung „evolutionär-narzisstischer Strukturen“ und machte es den modernen Evolutionsmissionen mit ihren evolutionär-psychologischen Projekten leicht, erfolgreich zu rekrutieren.

Die Sichtung der Einbindungselemente und -strukturen machte aber auch deutlich, wie sehr die evolutionär-programmatischen Psychagogiksysteme aus den New-Age- und New-Era-Projektfeldern auf regressiv konfluenten Beziehungssehnsüchten bzw. auf den dazu gehörenden regressiv-narzisstischen Sicherungs- und Angstabwehrstrukturen aufbauen, um die Menschen in die autoritären Sozialstrukturen der solaren Machtbildung und -sicherung im Feld einzubinden. Angesichts der zur Realisation gebrachten Feldpraxeologien erschien deshalb hier wie dort eine von selbst angestrebte Rückkehr in die „eigene Entwicklungsspur“ und somit eine „Ablösung“ vom narziss-

tisch-regressiven Verführungsangebot in eine Autonomieentwicklung hinein als höchst unwahrscheinlich.

Warum kann man das so in den Raum stellen?

Hierfür wird in beiden Feldspektren erneut die Rolle der unerfüllt gebliebenen Sehnsüchte aus sehr frühen Entwicklungsstufen bei den Angeworbenen ausschlaggebend.

Diese „sichern“ den Verbleib in der psychagogischen Feldsymbiose, denn sie werden von der Erwartung einer „glücklichen Entwicklungsvollendung“ gespeist, d. h. von dem Verlangen,

- endlich in eine narzisstisch nährnde Verschmelzungsnähe mit einem „guten Vater“ oder mit einer „guten Mutter“ einzutauchen, die vom Guru, Meister/in oder „Auditor/in“ quasi als „gesichert“ in Aussicht zu stehen scheint und
- hier möglichst lange entweder in der „heilenden Diade“ mit diesen „Wiedergutmachungsgestalten“ oder in der Gruppe um diese herum, d. h. in einer Art neu beheimatenden „Alternativfamilie“

verweilen zu können.

Die Projektfeldsichtung zeigte, dass das Feldangebot diese Sehnsüchte und Ängste nicht nur jeweils auf eigene Weise anzusprechen, sondern auch über „Stufenentwicklungsentwürfe“ hinweg systematisch aufrechtzuerhalten und markteffizient zu nutzen verstand.

Dass hier ein echtes „Sattwerden“ im Beziehungsgeschehen schwer möglich ist, liegt am „Als-Ob-Charakter“ der narzisstischen Beziehungsstruktur. Das heißt, hier werden durch die Konzentration auf das Idealkonstrukt oder durch die Reduzierung des Kontakts auf das Interaktionsgeschehen im Funktionalisierungskontext einer Spiegelsymbiose mit ihrem meist alles dominierenden, narzisstischen Wertungsbezug die Impulse zu einem echten Kontakt zu sich und zum anderen im „gegebenen So-Sein“ verdrängt.

Somit zeigte sich die regressiv symbiotische bzw. Abwehrkollusionen bildende Einbindungsstruktur in einen solar-narzisstischen Feldentwicklungs- und Feldverwertungsbezug als ein in beiden Psychagogiksystemen gleichermaßen feldoperationales und entwicklungspsychologische Defizite nutzendes Formstrukturelement. Dieses diente trotz aller Unterschiede bei den evolutionär-psychologisch und -spirituell induzierten Identifikationsprozessen in den untersuchten Neuzeitler-Missionen der Verinnerlichung autoritärer und evolutionär-typologischer Machtstrukturen. Expansion und Gewinn der projektfeldspezifischen Gruppensymbiosen wurden hier wie dort abgesichert, indem aus „Schülern“ bald „Lehrer“ oder andere Missionsdiener werden. So werden aus Introjektionsprozessen Identifikationsprozesse, welche die Identität nach und nach umbilden, wofür auch oftmals eine missionsspezifisch nutzbare, neue Berufsidentität oder die Übernahme wichtiger Rollen in der Feldmission ausschlaggebend ist.

Während im New-Age-Missionsfeldverwebungsspektrum der Transpersonalen Psychologie der stufenzentrierte, evolutionär-psychologische Ausbildungs- und WEGführungsansatz (B 2, III.) bzw. auch die spirituelle Bezugnahme auf die neo-tantrisch-schamanistischen und neoguruistischen Projekte für Expansion und Gewinn sorgt und deren Führerprinzip abgewandelt aufgreift (217), findet im New-Era-Projektfeld diese Sicherung von Expansion, Gewinn und Feldmonismus (Führerschaftsausrichtung) über die Gruppensymbiose mit der Organisationsgnosis und Organisationsstruktur und über die Verinnerlichung des BRÜCKEN-Stufenplans statt. Beide Feldsymbiosestrukturen bzw. Soziometrien münden stets in eine solar-narzisstische Herrschafts- und Hörigkeitsstruktur im grandiosen Entwicklungs- und spirituellen Machtbezug, was der Bailey'schen „Sonnenlogos-Idolatrie“ entspricht (B 2, II. 2.d).

Dieses übergeordnete, psychogrammatish wie soziogrammatish näher bestimmbare Formstrukturelement einer durchgängig aufrecht erhaltenen Autoritätshörigkeit und seine Tradierung über das Formenspektrum einer „Soziometrie solarer Machtstrukturen“ wird feldspezifisch stets im neomanichäischen Sonnenlogosprimat thematisiert und spirituell-ideologisch ausgestaltet.

Dies geschieht gemäß der feldspezifischen, inhaltlich-konzeptionellen und praxeologischen Varianten.

Dies und der Gestalttheoriebezug im evolutionär-psychologischen und -praxeologischen Anleihspektrum wirkt dabei stets synergiebildend (B 1, Zusammenfassung). Und da diese Synergiebildungsmatrix für alle neomanichäisch geprägter Evolutionsmissionsprojekte trotz ihrer Unterschiede gilt, drückt sie sich dies auch bis in die Symbolisierungsebene hinein aus.

Hierzu soll nochmals sinnbezogen auf den gesichteten Form- und Symbolbezug im Untersuchungsspektrum eingegangen werden.

Das Formenspektrum der „Soziometrie solar-spiritueller Machtstrukturen“ wird im Blick auf die modernen Evolutionsmissionen für die New-Age-Konzeption und ihre spezifische Art der symbiotisch „konfluent öffnenden“ Zentrierung auf einen „Wegführer“, Lehrer, Meister, Guru im Feldgeschehen mit einem Kreis charakterisierbar. In diesem kann man sich die Führergestalt als erhabener Kreismittelpunkt vorstellen, der in der kosmisch-spirituellen Höherentwicklungsspirale seine „höhere Metagestalt“ findet, da er quasi den „erhabenen irdischen Anker“ für die „Gaben“ aus der „Geistigen Welt“ darstellt und so auf die Entwicklungskette („Große Kette“) in Richtung „Geistige Hierarchie“ verweist (Anmerkung 199). Die „Entwicklung“ ist im Dreieck zwischen Schüler, Meister und Geistiger Hierarchie im „unmittelbaren Weisungsnachvollzug“ gesichert (neognostischer Grals- und Psychagogikbezug).

Der Lichtheimatbezug auf die Milchstraße, in welche die „reinen Seelen“ mit Hilfe des großen kosmischen Lichtschaufelrads nach dem Mani-Glauben hochgeschaufelt werden, wird oft mit einem Strichsymbol (Lichtsäule / Lingam) oder ebenfalls mit einem Dreieck dargestellt.

Für die New-Era-Konzeptionen wird statt dessen das metaphorisch geometrische Bild einer Pyramide deutlich, die - noch reduktionistischer - auch im Bild eines Dreiecks symbolisiert werden kann, wobei hier die Dreiecksspitze den soziogramatischen Platz der Führergestalt an der Spitze der Organisation anzeigt, während darunter noch etliche Dreiecke bzw. Pyramiden denkbar sind, wenn man an die zahllosen Organisations- und Brückenstufen, OT-Grade denkt, welche die unterschiedlichsten Meta-Organisationsmachtebenen darstellen könnten.

Diese lassen auf jeder Ebene einen achtfachen zielkonzeptionellen Feld- bzw. Wirkungskreis ziehen, der von Außen nach Innen, bis zum einzelnen Adepten im kleinsten Kreis felddifferenzierungsorientiert betrachtbar wäre. Dessen Feld wäre im MEST-ARC-Feldbezug stets ein Teilaspekt in dieser „Soziometrie der Macht“ in acht Wirkungskreisen, denn dieses Feld wäre als individueller Wirkungskreis bzw. Aktionskreis- bzw. Aktionsfeldbezug im Feldspektrum der Organisationsinteressenrealisation darstellbar.

Und tatsächlich stellen Kreis, Dreieck und Pyramide auch Entwicklungssymbole beider Missionen dar.

Die Perspektive auf die Soziometrie der Machtstrukturen der New-Age-Bewegung würde im Blick auf das Feldkonfluenzen und Synergien bildende Feldspektrum zahllose Kegel oder noch reduktionistischer zahllose Kreise mit erhabenem Kreiszentrum im koexistenten Nebeneinander zeigen. Deren Synergien würden allerdings eine Vielgestalt bilden lassen, deren Spitzen (Machtzentren) auf einer Metaebene zuletzt ebenso ein Dreieck bilden würden, da der Weisungsbezug stets auf die spirituelle Hierarchie in der Geistigen Welt zuläuft und Baileys Trinität diese allesamt in sich aufnimmt und überragt.

So verweist hier das Dreieck auf eine inversiv wirkende Weisungsstruktur im Kreis. Dem entspricht, dass das „Dreieck im Kreis“ ein häufig gesehenes „Logo“ auf dem New-Age-Angebotsmarkt darstellt, das zudem auch das feldübergreifende machtpyramidale Prinzip mit abbildet. Das „Dreieck im Kreis“ („Three in One“-Symbol) fungiert hier als Logo zahlloser Angebote, wobei es auch auf New-Era-Publikationen die Buchrücken zielt (Studienarchiv).

In Findhorn verwies es auf eine Führerstruktur, nach der drei Menschen initiatisch geeint wurden, um die Bailey'sche Evolutionsmission in Europa zur Expansion zu bringen (218).

Als Symbol der Bailey'schen Sonnenlogos-Trinität symbolisiert das „Dreieck im Kreis“ das evolutionäre „Three in One“-Missionsziel der sich global lichtvernetzenden und telepathisch-magisch bzw. „lichtmeditativ“ visionierenden Expansionsbewegung im Weltdiener-Monismus der Bailey-Theosophie.

Hier symbolisiert der Kreis das monistische Einheitsideal, das jeweils zum Ausdruck bringt, was die dreifache „solare Führungsebene“

- mit der Dreiecksspitze 1. „Wille - Führerschaft“ und
  - der Dreiecksbasis aus 2. „Liebe - Weisheit“ und 3. „Aktive Intelligenz - Materialisation“
- anweist und im Feldverwebungsansatz synergetisch zur Ausführung bringen lässt.

Hier umschließt der Kreis das operationale Dreieck, wobei das so entstandene Gesamtbild auf Expansion und Monismuswahrung hindeutet.

Die drei Eckpunkte bilden eine dreifache „planetare Führungsebene“ mit 1. Mahachohan / Herr der Zivilisation an der Spitze, während 2. Lord Maitreya (Christus - Buddha - Iman Madhi) als Weltenlehrer sowie 3.

Manu / Moira als Materialisations- und Synergieeliker dessen Helfer sind. Die Weisungen von allen Dreien regeln Aktionen, kollektive Einweihungen oder Lehrangebote. Sie werden von „Three in One“-Aktionseinheiten empfangen und anderen weiter übermittelt (Caddy 1988) bzw. zur Expansion gebracht.

Im New-Era-Feldkontext symbolisieren zwei ineinander geschobene Dreiecke die Eroberungsstruktur, aber auch die „höhere“ bzw. meta-intentionale Systemstruktur der Mission, wobei das „Führungsdreieck“ mit seiner Basis tief in das darunter gelegene Dreieck (eine Ebene darüber) hineinragt. Das untere Aktions-Dreieck trägt hierbei zur Existenzsicherung des oberen bei, weshalb auch beide Dreiecke durch ein Dollarzeichen miteinander verbunden sind.

Für das New-Era-Imperium wurde bereits aufgezeigt, wie das Scientology-Initialprojekt die existenz- und expansionsichernde Führungs- und Kontrollstruktur gemäß der „Bailey‘ schen Trinität“ (Mohachuan, Lord Christus - Imam Madhi - Bodhisattva, Manu) zur Organisationsstruktur mit drei Sicherungssträngen ausgestaltet hat (B 2, IV. 1.b), was dieser trialektischen Struktur entsprechende organisationsstrukturelle Entwicklungs- und Herrschaftssymbiosen entstehen ließ (219).

Die gezeigten, evolutionsbewegungsspezifischen soziometrischen Symbolisierungen der Machtstrukturen im Logokontext der beiden Missionen und ihrer Projektfelder geben so selbst Auskunft über die psychagogischen Soziometrien und die expansiv zur Wirkung gebrachten Soziodynamiken in den jeweiligen Feldsymbiosen.

Die so jeweils evolutionsmissionsfeldspezifisch symbolisierte „solare Soziometrie der Macht“ verdeutlicht aber auch nochmals die entwicklungspsychologisch schwerpunktmäßig genutzte Einbindungsdynamik.

Das New-Age-Kreissymbol verweist auf die entwicklungspsychologisch sehr „frühkindlich“ anknüpfende bzw. „uroborisch-oral“ angelegte, solare Einbindungsebene mit entsprechender Fixierung auf die persönliche Interaktionsebene mit der zentralen Person (Guru) im überschaubaren, sozialen Feld und einer symbiotischen bzw. regressiv konfluenten Ausrichtung auf dieses und seine Mittelpunktinstanz. Es verdeutlicht über seinen monistischen Sinnbezug das hier aufgegriffene subjektive Verlangen, sich auf eine „gute Mutter“, einen „guten Vater“ als konstant „Nahrung“ spendende (oral befriedende) Quelle fixieren und diese als Lebensmittelpunkt umkreisen zu können. Im Ziel steht, mit dieser „guten Instanz“ dauerhaft und innig zu verschmelzen bzw. sich von ihr als „gut entwickelt“ bzw. „unterwegs zur spiritueller Omnipotenz“ gespiegelt zu fühlen.

In der Draufsicht entsteht aus dem Kreissymbol ein Kegelmodell. Es symbolisiert, wie der Führungsmittelpunkt ungeheure Mengen an libidinöser Energie ansammeln und sich über diesen steten Zustrom an Bewunderung und Wertzuwachs immer stärker narzisstisch ausdehnen bzw. seinen Grandiositäts- und Machtanspruch immer stabiler installieren kann. Hierüber entsteht eine sich stets weiter verdichtende, gegenseitige narzisstische Abhängigkeit. Das hierzu kongruente Gruppengeschehen ist grenzauflösend und wechselseitig konfluent saugend und bleibt stets auf die Führergestalt zentriert. Diese verkörpert die gemeinsam angestrebte, höherentwickelte Einheit in der narzisstischen Gemeinschaft und bestimmt die Art der Wahrnehmungs- und Kontaktverzerrung, die sich im Sog der narzisstischen Symbiosedynamik vollzieht.

Die psycho- und soziodynamischen Prozesse, über die sich

- die gegenseitigen, symbiotischen Abhängigkeitsstrukturen bzw. die „Verzahnungen“ der „psychischen Räume“ (Elisabeth Troje, in Mentzos, Münch, 2000) zwischen dem Guru und seinen Anhängern mit all den feldtypologischen Konfluenzen und psychophysischen Aufladungs- und Einbruch- bzw. Entleerungsphänomenen (B3, VI. 2.a „Michael Barnetts Energy World (...)“) etablieren und verfestigen können,

- die tradierungsrelevanten, transgenerationellen Übertragungsprozesse abspielen, verzerrt jedoch auch das Selbstwertcontainment aller im Feld agierenden Personen.

Denn die Soziodynamik deutet stets nur auf den Guru als „Wertnahrungsspender“, der über Weisheiten oder Übungseinheiten sein Wissen und seine charismatische Energie über seine Adepten ausgießt, während die nahrungsspendenden Aspekte und Ressourcen der Anhängerschaft „im Schattenbereich“ seiner „strahlenden Aura“ unsichtbar werden und dies auch bleiben.

Denn schließlich sind es die Adepten, die dem Guru ständig in Form von Vertrauensvorschüssen, Liebe,

Loyalität, Bewunderung bzw. positiven Projektionen oder gar „verliebter Hörigkeit“ (Gess 1994), narzisstischer Spiegelung, situativem Inspirationszufluss, Geld, kostenlosen Diensten, Macht- und Bedeutungszuschreibungen ausstatten und ihn damit nicht nur narzisstisch sowie existenziell nähren, sondern auch emotional beheimaten.

Dies wird noch durch den Kommunikationsstil in der Gruppe unterstrichen, der ebenfalls auf den Guru als Wissens-, Heils- und emotionale Lichtquelle fixiert ist. Dies drückt sich auch meist über ein „eigenes Sprach- und Interpretationssystem“ aus, das von beiden Seiten gebildet wird und das Ingroup-Gefühl abstützt. So etabliert sich auf vielerlei Ebenen der Glaube, dass alle Kompetenz und Kraft ausschließlich bei ihm zu liegen scheint, während die erwachsene Anhängerschaft ihren eigenen Kompetenzbezug „libidinös leert“ oder zunehmend in den Hintergrund schiebt bzw. dem „dunklen Egoverhaftungsbezug“ zurechnet (B 2, III. 3.c (1) - (5)).

Im New-Era-Modell scheint dagegen auf vordergründiger Ebene Geben und Nehmen sichtbarer geregelt zu sein. Die geregelte Bezugnahme kommt einerseits über Lern-, Pflichterfüllungs-, Leistungs- und über Bezahlungsvorgaben für Kurspakete oder über Sonderrechte bewirkende Einzahlungen in die Kriegskasse zum Ausdruck, spielt aber andererseits auch für die auf Leistungsergebnisse bzw. auf erbrachte Spenden bezogene Belohnungs- und Bestrafungssysteme im organisationsstrukturellen und -praxeologischen Beziehungs- und Unternehmensfeld eine große Rolle (B 2, IV. 1.) Hintergründig jedoch setzt an diesen ausgeklügelten Regelsystemen des Gebens und Nehmens die neobehavioristische Umerziehungsarbeit an, die ebenfalls zunehmend die Ressourcen der Angeworbenen absorbiert und ihre Identität verdrängt, wertlos macht. Die hierüber entstandene Abhängigkeit nimmt sogar oftmals existenzielle Ausmaße an. Die Ingroup-Sprache wird überwiegend von oben bestimmt und reguliert.

Aus entwicklungspsychologischer Sicht wird hier ein monetär und psychotechnologisch ausgeklügeltes Entwicklungs- und Erziehungssystem in einer auf Reinigungsleistungen, -forderungen fixierten „Umerziehungs- und Organisationssymbiose“ sichtbar. Es setzt an Entwicklungsstörungen der analen Phase mit ihren Objektbesetzungsphänomenen an (Eckstaedt 1992), wobei Strenge und Leistungsbewusstsein dominieren.

Dies ist eine Phase, in der bereits so viele Kompetenzen erworben worden sind, dass die ersten Autonomieentwicklungsschritte erfolgen können (B 3, VI. 2.b).

Die Organisation greift dies so auf, dass der jeweils erreichte Leistungsbewertungsstand stets die Basis für die nachfolgenden Kurspakete bildet, in denen neue Sprach-, Kontakt- Konfliktlösungs- und Verhaltensregeln eintrainiert werden, die dann den angestrebten Erfolg gewährleisten sollen, während der hier erworbene und an der vorgegebenen Organisationsentwicklungsstruktur orientierte Gehorsam und Kompetenzerwerb vor allen Dingen eines sichert, nämlich den Missionsanspruch den eigenen Anhängern gegenüber.

Dieser gehorsame Lehr- und Leistungserfüllungsvollzug erzeugt autoplastische Abwehrphänomene und so ebenfalls „regressive Entgrenzungsphänomene“ sowie eine autoritätsfixierte „Lern- und Leistungsgefolgschaft“, die ähnlich wie im New-Age-Feld die persönliche Kompetenz und Identität des Lernenden sowie all das verdunkelt, was er der Organisation tatsächlich von sich selbst gibt und schon gegeben hat.

Hier findet ebenfalls eine Verschränkung der psychischen Räume und so insgesamt eine umfassende Wahrnehmungs-, Kontakt- und Wertverzerrung statt, die mit Selbstversicherungsbedürfnissen und positiven Projektionen beginnt und sich über die solar-narzisstische Leistungsforderungs- und Spiegelsymbiose mit der Organisation über die zunehmende Verinnerlichung ihrer kränkenden und nichtig machenden Bewertungssysteme verstärkt (Haack 1995). Hier wird das Spiel mit den Versagens- und Straffängsten der Angeworbenen (Stichworte: sadistischer Objektbezug, narzisstische Objektbesetzung), aber auch das narzisstische Vakuum, in dem immer mehr Eigenes nichtig wird und das die Abhängigkeit verstärkt, zum wesentlichen Einbindungs- und Erziehungsagens. Damit werden auch hier regressive Abwehr- und Kompensationsmuster sowie unerfüllt gebliebene narzisstische Spiegelungs- und Anerkennungsehnsüchte genutzt (B 2, IV. 1).

Hier nährt der neobehavioristische Ansatz bei den Angeworbenen die Illusion, auf den angebotenen Wegen zur Angstbezwungung, Lerntechnologieverbesserung, Suchtbewältigung etc. oder zum persönlichen Erfolg, Glück etc. wieder ein Stück weiter zu kommen, was ihn immer tiefer in den psychagogischen Schmelz- und Schmiedeprozess der scientologischen Kurskarriere einbindet. Der soziale Lern- und Erfüllungsort seiner Träume verschiebt sich dabei zunehmend ins Organisationsinnere, wofür ein befehlsorientiertes personales und transpersonales Strukturgefüge im „Weg nach oben“ zur Pyramidenspitze als „Leistungslieferweg“ zum Entwicklungsagens wird. Dieses fungiert zugleich als psychagogische Prägungsgießform in der „Weisungswirkung von oben nach unten“, welche die Organisationsziele und den Kapitalfluss in der Organisation sichert. Letzteres ist ein Prozessgeschehen, das in den entwicklungsstufen- und kursorientierten Psychagogikkonzepten ankert.

Der psychische Raumverzahnungs- bzw. Konfluenz- und Verschmelzungsprozess geschieht im New-Era-Modell der Organisationspyramide entsprechend und damit stufenweise. Er wird über Leistungsergebnisse statistisch und skalenartig erfasst und überprüft, denn dieser Prozess ist der monetäre und kompetenz- bzw. informationsgewährleistende Existenzsicherungsgarant für die Organisation, die zugleich auch ein globales Unternehmensgeflecht ist.

Der Identitätsumbildungsprozess wird von der Organisationsstruktur und der rollenspezifischen Zuordnung zu dieser mitgeprägt, wobei nach und nach die Organisation selbst zum wesentlichen sozialen Aktions- und Lebensfeld des Adepten wird und zuletzt nahezu alle seine Erwartungen und Sinnbezugnahmen beseelt bzw. bestimmt.

Eine zunehmende soziale Verwebung kann zwar auch im New-Age-Feldkontext beobachtet werden, ist hier jedoch stark regressiv symbiotisch durch ein auf uroborische Geborgenheit zielendes Harmonie- und Übereinstimmungsbedürfnis geprägt und - außer in den neohinduistischen Gurusystemen - weniger auf das lebenspraktische Realitätsprinzip bezogen. Dieses kommt meist so ins Spiel, dass man sich gezielt das Geld dazu verdient, das man braucht, um wieder für eine Weile ganz in die Symbiose mit dem Guru eintauchen zu können (Studienarchiv). Hier erfolgt eine existenzielle Einbindung am ehesten noch über einen Berufswechsel zum Heilpraktiker, Heiler, „Psychagogen“, Psychotherapeuten etc..

Das Sichtungsergebnis bezüglich der psycho- und soziodynamischen Strukturelemente der solar-spirituellen Machtstrukturen zeigt - auf eine entwicklungspsychologische Kurzformel gebracht - dass die psychagogische Einbindungs- bzw. Symbiosestruktur

- im New-Age-Psychogikmodell an frühen Entwicklungsdefiziten (orale Phase) ansetzt, was durch „nachnährend“ anmutende, narzisstische Spiegelsymbiosen ausgenutzt wird, während
- im New-Era-Psychagogikmodell hauptsächlich an Entwicklungsstörungen aus der analen Entwicklungsphase angeknüpft wird. Letzteres ließ hier narzisstische Nutzungsstrategien entwickeln, welche die Angeworbenen über leistungsorientiert bestätigende, auf das Realitätsprinzip ausgerichtete und narzisstische Symbioseangebote und über feldeigene Metaweltkonstrukte einbindet, weshalb die mitgebrachte Kompetenz des Adepten irgendwann gezielt aufgegriffen und organisationsichernd neu ausgerichtet wird.

Beide Psychagogikmodelle gehen im systemspezifischen Ideal einer feldspezifisch vorgedachten und intensiv angestrebten Feldkollektivsymbiose auf. Diese soll sich hier wie dort über Umerziehungsoffensiven nach außen ausdehnen (Neues Jerusalem, International City) und hierfür mit Hilfe von spezifischen, spirituell-politischen und -psychagogischen Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsschablonen im evolutionären Paradigmenwechselbezug gebahnt und gesichert werden (B 1, II. 2.d). Dies ist auf Seiten der New-Era-Evolutionsmission bereits feldsozial in hohem Maße ausdifferenziert bzw. organisationsstrukturell institutionalisiert.

Da in beiden Systemen der Erziehungsschwerpunkt auf die Umsetzung eines evolutionierten Meta-Ichideals zielt, dem die neomanichäisch geprägte (EGO-)Reinigungs- bzw. Licht-Dunkel-Scheidungs- und Feldhöherentwicklungsschablone zugrunde liegt, wird dementsprechend auch intrapsychisch „geschieden“, d. h. gespalten, wobei alles, was dem Pradigmenwechselbezug dient, narzisstisch idealisiert bzw. vergöttlicht wird und alles, was ihn blockiert oder in Frage stellt,

dämonisiert und entwertet wird.

Dieser feldkollektiv im Vierfelderbezug anvisierte Symbiosesicherungs- und Abwehrbezug behindert neben einer persönlichen Nachreifung in Richtung Autonomieentwicklungsschritte durch die feldspezifisch soziometrisch fixierte Autoritätsausrichtung und Führungs-Gefolgschafts-Konfluenz auch eine Entwicklung in reifere, bewusst differenzierende und integrierende Stadien bzw. demontiert diese partiell.

Die Entwertung und Demontage der eigenen Erwachsenenentwicklung geschieht forciert über die Verdrängungs-, Spaltungs- und „Löscharbeit“ im evolutionär-narzisstischen Entwertungsbezug auf das „Ego“ („Alte Welt“), was projektfeldspezifisch systematisch und somit in unterschiedlichem Stil vollzogen wird. Das sich hierüber vergrößernde narzisstische Vakuum und psychodynamische Störungspotenzial sichert den feldspezifisch erzeugten, sekundären „solaren Narzissmus“.

Wer sich der jeweiligen Idealschablone nicht ganz und gar unterwerfen will oder kann, wird dem „Stil“ des jeweiligen Feldsystems entsprechend bearbeitet und unterschiedlich harten Maßnahmen unterworfen. Diese Personen werden manchmal auch aus der Gruppe verbannt, was nicht bedeutet, dass damit das System verlassen wäre. Autonomiewahrung oder Rettung durch ein identitätsbewahrendes „Scheitern“ ist nur begrenzt möglich. Für die härteren Bestrafungen lieferte das Scientology-Initialprojekt Beispielmaterial (B 2, IV. 1., 2.).

Die polarisierende, d. h. die dämonisierende und idealisierende bzw. selbstvergöttlichende Abspaltungsdynamik ist so gesehen nicht nur ein Element der narzisstischen Psychodynamik bzw. der narzisstisch-symbiotischen Beziehungsdynamik selbst sondern auch ein zentrales, neomanichäisch ideologisierendes Bewusstseins-, Identifikations-, Identitätsprägungselement.

Dieses Spaltungselement ließ in der nationalsozialistischen Evolutionsmissionserziehung ins „Neue Bewusstsein“ und bislang auch in der modernen Evolutionsmissionserziehung alle verwertbaren „Entwicklungsstörungen“ im paradigmenschweleorientierten Einbindungs- und Totalitätsbezug politisch-irrationalistisch umgestalten und ihre pathologische Dynamik nutzen. Dies wurde bereits im ideologie- und glaubensgeschichtlichen Teil der Studie grundbestandsorientiert dargelegt und nun auch im Sichtungsbezug auf die feldspezifischen, solar-spirituellen Psychagogik- und Machtstrukturen und die damit verbundenen, feldsymbiotischen Psycho- und Soziodynamiken strukturell-phänomenologisch bestätigt.

Und da in den neomanichäisch geprägten, psychagogisch-programmatischen Evolutionsbewegungskontexten stets für die Realisierung der evolutionär-spirituellen Welterlösung in lichte und dunkle „inner- und außerweltliche“ Zugehörigkeiten „geschieden“ werden muss und dieser Scheideprozess ein wesentlicher Teil des anvisierten Evolutionierungsprozesses ist, kann das entleerende bzw. maligne Konfluenz- sowie das Polarisierungs- und Spaltungselement, das in der frühen Interaktions- und Beziehungserfahrung seinen entwicklungspsychologischen Erfahrungshintergrund findet, als zentrales, regressiv (feld)symbiotisches Bindeagens und evolutionäres Psychagogik-Strukturelement in einem erkannt werden.

Dementsprechend wirkt es auch auf erwachsene Menschen mit seiner regressiv lockenden und zurückformenden Wirkungs- und Einbindungspräsenz entweder abstoßend oder sichernd beheimatend und dann ungemein verführerisch. Das auf diese Wirkungspräsenz bezogene, subjektive Abwehrpotenzial wird feldspezifisch durch den Einsatz traumatisierender, reglementierender und suggestiver Vermittlungsmethoden zu verringern versucht.

Die durch die entgrenzenden Gruppen- und Psychotechnologien hervorgerufenen, immer wieder stattfindenden psychischen Zusammenbrüche und Ichverlustprozesse werden im New-Age-Netzwerk zu notwendigen, initiatischen Erfahrungen bzw. zu „spirituellen Krisen“ umgedeutet, die für die Transformation des Egos bzw. der „niederen Selbstinstanzen“ unumgänglich sind. Dies wurde auf der ersten deutschen SEN-Tagung in Loomans Vortrag ausdrücklich hervor gehoben. Die Vorstellung, hierbei würde man vom „niederen Ego“ gereinigt, woraufhin erst das eigene „Höhere Selbst“ hervorkommen könnte, dient dazu, die mit dem zunehmenden Ichverlust verbundenen Ängste zu verdrängen, das Meta-Ich als etwas „höherwertiges Ureigenstes“ anzunehmen und den Umerziehungsprozess so tiefer zu verankern.

Im organisationsstrukturellen und leistungsoperationalen New-Era-Psychagogikmodell wird der Zusammenbruch des Einzelnen im Engram-Clearingbezug umgedeutet (z. B. als „dämonische Schaltkreise“) und z. B. auch in Form aktiver Strafbewältigung (z. B. bei Leistungsversagen) evoziert (B 2, IV. 1.). Es gilt hier als Chance zur Besserung und ist Teil des organisationseigenen Karrieresystems. Hierbei werden selbst härteste Strafen, Entwertungen, Ächtungen und Grundrechtseinbußen in den sogenannten Straflagern (220) als Weg

weiter aufwärts zur eigenen Höherentwicklung in Richtung Pyramidenspitze hingenommen. Dies hat bei entsprechend defizitär ausgeprägtem oder bereits narzisstisch gestörtem Entwicklungshintergrund eine entsprechend massive Wirkung. Der für beide Evolutionsmissionen typische, psychagogische und psychologische Strukturbruchbezug macht das narzisstisch-symbiotische Spaltungs- und Binde-Agens zum tradierungsrelevanten Profilstrukturelement.

Dass die Erzeugung eines frühkindlich defizitären und eines primär- und sekundär-narzisstisch gestörten Entwicklungshintergrundes sogar im Ziel der NS-Erziehung stand und wie die „deutsche Mutter“ dies an der „Erziehungsfrent im Kinderzimmer“ (Chamberlain 1998) systematisch evozieren sollte, zeigt Sigrid Chamberlain in ihrer NS-Erziehungsstudie anhand der beiden, am häufigsten zum Einsatz gebrachten NS-Erziehungsbücher detailliert auf (221).

Das so multiperspektivisch erörterte Sichtungsergebnis legt nicht nur den evolutionär-typologischen Schadens- und Störungskomplex offen und zeigt diesen als zeit- und glaubens- bzw. ideologiegeschichtlich geprägte und als evolutionsmissionsfeldspezifische, sekundär-sozialisatorische Ausformung eines narzisstischen Entwicklungs- und Identitätsstörungskomplexes, sondern stellt beides in den hierzu relevanten, gesellschaftssystemischen und „sozial endemischen“ Geschichts- und Tradierungsbezug.

Beide Fundusbände erschließen und hinterlegen diesen Zusammenhang multiperspektivisch zeitgeschichtlich und im grundbestandsbezogenen Ideologiebildungs- und Introjekttradierungsansatz sowie strukturell-phänomenologisch feldexemplarisch.

Der Einbezug der Soziometrie des solar-narzisstischen Machtstrukturkomplexes und seiner soziogramatischen Geometrien zur Sichtung der beiden modernen evolutionär-programmatischen Psychagogikbewegungen und ihrer Psycho- und Soziodynamik verdeutlicht nochmals auf einer Metaebene, warum trotz aller Unterschiede zuletzt

- die Tradierung von Hierarchie- und Autoritätshörigkeit mit der hierzu üblichen evolutionär-ideologischen, -spirituellen und -philosophischen Verklärung theokratischer Ordnungs- und Machtstrukturen sowie
- das aufgezeigte, psychagogisch konzeptionelle Überschneidungsphänomen und
- das strukturell-faschistische Tradierungsphänomen

als ein beiden modernen Bewegungen gemeinsames Struktursegment im evolutionär-programmatischen Psychagogikspektrum deutlich wird bzw. überwiegt.

Die letztlich immer auf einer strukturell symbiotischen bzw. konfluent sichernden Ebene verbleibende, autoritätsfixierte und auf narzisstische Spiegelung ausgerichtete Beziehungs- und Gruppendynamikstruktur spielt hierbei eine zentrale Rolle. Sie stellt nämlich in den Psychagogikmodellen beider Bewegungen über ein jeweils feldprojektspezifisch äußerst geschicktes Ansetzen an Defizit-, Traumata- und regressiven Bedürfnisstrukturen der Adepten sicher, dass eine Verselbständigung in eigene Denkweisen und -richtungen und in autonome Handlungsweisen eindämmbar, lenkbar oder korrigierbar bleibt, sodass das System geschlossen, die Gemeinschaft zusammen gehalten und die Führerschaft von Kritik und Konkurrenz unangetastet bzw. „rein“ bleibt (222).

Somit kann nun auch die soziometrisch abgesicherte Verhinderung, Eindämmung bzw. auch die gezielte Nutzung bzw. Umlenkung von Autonomieentwicklungsbestrebungen durch deren Instrumentalisierung für verdeckt bleibende und spirituell verklärte Machtoptionen innerhalb der gruppendynamisch stets wirksam bleibenden Machtzentrifugalkräften um die Führergestalt bzw. entlang der Organisationshierarchie selbst als struktureller Bestandteil der psychagogischen Methodik im hier untersuchten Tradierungszusammenhang verstanden werden. Dies rundet die Reflektionen über das Zusammenstimmen von Form und Inhalt im Untersuchungsfeld ab.

Diese Erkenntnis ist für ein Überdenken pädagogischer und psychotherapeutischer Gruppenkonzepte im Qualifizierungs- und im gesellschaftlichen Anwendungsbereich auch außerhalb irrationalistischer und evolutionär-programmatischer Kontexte bezüglich einer ernst gemeinten und echten Bearbeitungschance der strukturell-faschistischen Introjekttradierungen von größter Bedeutung. Man kann sogar soweit gehen und sagen, dass die kritische Hinterfragung der solaren Soziometrie und die kurative Bearbeitung ihrer nun deutlich gewordenen, solar-narzisstischen

Psycho- und Soziodynamiken auch mit eine Voraussetzung für den demokratischen Wertekontinuum in Pädagogik und Psychotherapie und in den damit verbundenen Kontexten darstellt. Hierzu sei erinnert, dass heute noch in alt- und neofaschistischen und in erzkonservativen Kontexten die Orientierung auf Autonomieentwicklung und Demokratie mitsamt den hierzu immer noch notwendigen, sozial-experimentellen Projekten als „zersetzend“ und „die Welt in Chaos und Untergang stürzend“ abgewehrt wird. Somit kann das hier gesichtete und untersuchte Phänomen einem breiten Bewusstseinsstradierungsstrom zugerechnet werden, der bis zur einstigen, jedoch bis heute virulent gebliebenen, „konservativen Revolution“ im Kontext der Demokratieentwicklung zurückreicht. So gesehen hat das „evolutionär-ideologische Tradierungssegment“ mit seinem Entwicklungsidealbezug auf Gefolgschafts-Führerschaftskonzepte im individuellen Bewusstseinsstrom identifikatorischer Orientierungsbildung bzw. auch das ihm entgegenstehende, demokratisch-emanzipatorische Tradierungssegment mit seinem Entwicklungsidealbezug auf „Autonomieentwicklung im diskursoffenen Miteinander“ einen weitreichenden, ideologie- und glaubensgeschichtlichen Hintergrund. Diese gegenpoligen Entwicklungsideale stehen sich - wie wir sahen - nicht nur in der familiären Generationenfolge unvereinbar gegenüber, sondern auch in den emanzipativ- und evolutionär-psychagogischen Bewusstseinsbildungskontexten.

Für eine solche Hinterfragung und Bearbeitung kann nun die Bedeutung des „solar-narzisstisch“ überformten Entwicklungsstörungs- und Übertragungskomplexes sowie des zeitgeschichtlich geprägten Abwehr- und Introjektkomplexes aus den Mehrgenerationenfeldern bei der Reinstallierung solar-spiritueller Machtstrukturen und deren Psycho- und Soziodynamiken erkannt und vor dem jeweils sozialgeschichtlich und biographisch relevanten Beziehungs(feld)hintergrund angemessen differenziert erschlossen werden.

Dies sichert den für eine kurative Bearbeitung notwendigen realen Wahrnehmungs-, Differenzierungs- und Zuordnungsbezug, wie er für ein psychotherapeutisch verantwortungsbewusstes Arbeiten unerlässlich ist, - und zwar im diadischen und im gruppentherapeutischen Setting. Dies ist angesichts der großen Zahl von Menschen, deren narzisstische Abwehrstrukturen in den psychotherapeutischen Praxen auffallen, weil diese esoterisch bzw. evolutionsmissionspezifisch umgeformt und damit in einer Art von „Festungsbewusstsein“ erstarrt sind, ein Gebot der Stunde.

Beide Evolutionsmissionen sind Ausdruck einer populären Irrationalismusrenaissance und werfen über die hier gesichteten solaren Machtstrukturen von ganz alleine die Frage nach strukturell-faschistischen Introjektwirkungen aus der Eltern- und Großelterneneration in zeitgeistgemäßer Ausgestaltung auf. Sie verdeutlichen hierbei, in welchen zeitgeistgeprägten und politisch-spirituellen „Verschiebungsvarianten“ diese heute tradiert werden.

Die eben dargelegten, in diesen Feldern psycho- und soziodynamisch zur Wirkung gebrachten Strukturphänomene stellen die Hinweise dar, denen nachgegangen werden kann, um die „Verschiebungsweisen und -folien“ felddifferenziert und grundbestandsorientiert herauszuschälen.

Dabei liefert der spätkapitalistische Leistungs-, Unternehmens-, Anpassungsforderungs- und Erfolgsbezug, zu dem sich beide Neue-Zeitalter-Missionen mit ihren Psychagogikmodellen letztlich auf ganz eigene Art und Weise bekennen (223), deutliche Hinweise, die erkennen lassen, welche Rolle sie mit ihren strukturbruchnahen „Weg(ver)führungen“ und spirituell-politischen Verklärungen im „evolutionär höherwertigen Zivilisationszugehörigkeitsbezug“ für eine gesellschaftliche Akzeptanzgewinnung spätkapitalistischer Entwicklungsdynamiken und Strukturbrüche spielen. Und da dieser Aspekt bereits im jeweiligen exemplarischen Feldbezug ausführlich erörtert wurde und dieser Abschnitt der Studie metatheoretischen Reflektionen dient, soll an dieser Stelle lediglich die evolutionsmissionsgeprägte Wahrnehmungsstruktur auf den spätkapitalistisch gesellschaftssystemischen Strukturkomplex bezogen werden.

Hierzu muss man sich ein wenig tiefer auf die evolutionsmissionsgeprägte Wahrnehmungsstruktur einlassen und dann versuchen, in dieser gesellschaftssystemische Prozesse aufzunehmen.

Aus ihrer Sicht wird der spätkapitalistische Entwicklungsvollzug wegen seiner Überwältigungs- bzw. sich „transpersonal“ und „zwingend“ durchsetzenden Weisungsmacht (B 2, III. 3.a) konsequenterweise als „höherwertiger Grals- und Weisungsbezug“ wahrnehmbar. Dies erscheint insofern angemessen, da sich ihm keine gesellschaftlich autorisierte Instanz zur Vertretung einer generationenübergreifend lebensstrukturhaltenden Umsicht und Verantwortungswahrung entgegen-

stellt. Denn der Staat minimiert diese Funktion eher mehr als weniger bzw. ignoriert sie trotz seiner Rolle als „allgemeiner Kapitalist“ zusehends, wie die zunehmende Privatisierung öffentlicher Aufgaben zeigt.

Diese Tendenz sieht man z. B. an der Privatisierung der Wasserversorgung, welche die Entstehung eines kapitalisierten Wassermarktes und eine Verteuerung des Wassers zur Folge hat, ohne dass die Versorgungsnetze ausreichend in Stand gehalten werden (siehe die Verhältnisse in Frankreich).

Der so strukturell auch evolutionär-typologisch identifizierbar gewordene Macht- und Durchsetzungsbezug agiert als strukturbruch- bzw. umformungszentrierte Anpassungsfordersstruktur zugunsten kurzfristiger Marktexpansions- und Gewinninteressen, die mit ihrer werbepsychologisch-suggestiven bzw. blendenden (Hypnos) und ausbeutungsbezogenen Verwertungsorientierung (Thanatos) letztlich den ökologischen, demokratischen und sozial verantwortlichen Lebensstrukturerehalt (B 1, II. 2.d) gefährdet bzw. riskiert.

Der Machtbezug hierzu begründet sich so in einem „unhinterfragbar gewordenen Seinsgrund“ eines inner- und außerweltlich führenden, „spätkapitalistischen Fortschrittsgrals“ (Stichwort: Raubtierkapitalismus),

- für den sich der Staat zunehmend instrumentalisieren lässt, statt ihn in seinem Ausbeutungs- und Gewinnmehrungsstreben zu „zähmen“,
- der seine „gläubigen Verfechter“ über „Wegführungen der evolutionär-technologischen Höherentwicklung“ nach den „höherwertigen“ Marktgesetzen eines Globalkapitalmarktes und seiner transpersonalen Transformationsdynamiken auf die „rechte Erfolgsspur“ bringt und hierfür z. B. auch im Meta-Naturbezug (224) auf einen bio- und gentechnologischen Fortschrittsvollzug unabsehbare Folgen in Kauf nehmen lässt;
- der seine „gläubigen Verfechter“ mit „absoluter Autorität“ ausstattet, wenn sie Produktionsbereiche und Unternehmensstrukturen dem Läuterungs- und Selektionsprozess und der Gewinnentwicklungsdynamik eines global grenzüberschreitenden und alles vereinnahmenden Wettbewerbs opfern (225);
- der seine „gläubigen Verfechter“ hierfür aus den „devinen Tiefen“ sich transpersonal durchsetzender Sachzwänge fusionsorientiert und verhandlungsargumentativ so ausstattet, dass die notwendigen Opfervollzüge „wahrnehmungsverschlossen“ gegenüber „weniger Wert spendenden Interessen“ absegnet bzw. hingenommen werden, um den Transformationsschritt auf die nächst höhere Entwicklungsstufe zu ermöglichen,  
Diese „Opfervollzüge“ beziehen sich z. B. auf neue Reduktionsmethoden von Personalkosten (226) oder auf „notwendige Rationalisierungen“ zugunsten technologischer Neuerungen oder kostengünstiger Standorte (227) etc.,
- und der seine „gläubigen Anhänger“, Nutznießer etc. über die Gewinnstatistik-Skalen auf dem Aktienmarkt („Lichtbrücke“/ „Siegessäule“) (228) in die Macht- und Metawelt von Thanatos führt, um die Teile der Welt im transpersonalen Machtvollzug der globalisierten Konkurrenz, Kapital- und Aktienmarktentwicklung und deren Niederschlag vor Ort zu dekonstruieren und so neu zu gestalten, bis sie zur angestrebten Marktentwicklung „passen“. Hierbei stellte sich der um den Jahrtausendwechsel idealisierte Ur- und Entwicklungsbezug als der eines „Raubtierkapitalismus“ dar.

In diesem Trend wurde sogar bereits eine „Ökonomisierung der Verfassung“ (229) gefordert und zwar mit der Begründung, die Verfassung behindere die Wettbewerbsfähigkeit. Würden die Staatsvertreter - z. B. wegen der bereits festgestellten, zunehmenden personalen Durchsetzung staatlicher, mit Gesetzesentwürfen befasster Gremien mit Vertretern großer Konzerne - dieser Forderung nachgeben, würde dies

- den Artikel 14 (GG) endgültig außer Kraft setzen, wonach das Eigentum nicht nur seinem Eigner, sondern zugleich auch dem Wohle der Allgemeinheit dienen soll,
- die sozialen Kältewellen und sozialen Desaster, die durch die Schachzüge der „Global Players“ in ihrem „neokapitalistischen Monopoli-Spiel“ in der Gesellschaft entstehen, mit dem Segen eines geänderten Grundgesetzes ausstatten und so noch umfassender gesellschaftlich normieren.

Damit wäre die Marktregentschaft noch mehr enthemmt bzw. tendenziell zur Entwicklung libertaristisch-kapitalistischer Spielregeln bzw. zu einer noch rücksichtsloseren Instrumentalisierung aller Lebensressourcen zum Zwecke der Gewinnmaximierung berechtigt. Diese „gesetzliche Passung“ würde den „behindernden Diskurs“ zwischen den Interessengegnern entsprechend legitim ausgrenzen und die Demokratie endgültig zum Sicherungsinstrument kapitalistischer Ausbeutungsstrukturen machen.

Über diesen evolutionsmissionsorientierten und ideologiekritisch kontrastierten Wahrnehmungsfokus auf gesellschaftssystemische Prozesse wird sehr deutlich, welche Tendenz der politökonomischen Entwicklung im modernen Globalkapitalismus durch die modernen Evolutionsmissionsfeldprojekte und ihre Erziehung zur Rückorientierung an einem transpersonalen und solar-spirituellen Grals- und Weisungsbezug bzw. an solar-soziometrischen Macht- und WEGführungssystemen unterstützt bzw. gängig gemacht wird.

Denn sie unterstreichen den Glauben an einen menschlichen Allmachts- und zivilisatorisch-technologischen Evolutionsprozess zeitgeistgemäß, auch wenn sie diesen Objektbezug und mit ihm auch seinen gesellschaftssystemischen Instrumentalisierungssymbiosebezug auf ganz eigene Weise ausgestalten.

Hierzu wurden unterschiedlich stark geschlossene („solar-hermetische“) Feldsymbiosen mit glaubens- und ideologiegeschichtlich überformten, narzisstischen Machtstrukturen und entsprechenden Psycho- und Soziodynamiken gesichtet, dargelegt und erörtert.

Aus dieser Perspektive stellen die hier untersuchten Evolutionsmissionen mit ihrer Erziehung ins globale Eliten- und Führungsbewusstsein eine irrationalistische Verführung in eine strukturell-faschistische bzw. westliche, gotteskriegerische Bewusstseinsentwicklung dar, die

- dem gesellschaftsökonomischen Entwicklungs- und Machtvollzug mit seinen existenzerschütternden Veränderungen eine spirituell-politische Ideologisierung mit inner- und außerweltlichem Evolutionierungsanspruch anhängt und
- den von der Globalisierungsentwicklung mit erzeugten Demokratie-, sozialen Netz- und Mitverantwortungsverlusten ihre solar-hermetischen Glaubenskonstrukte zu hinterlegen, ihre Einbrüche inversiv bzw. im „Initiationsansatz“ vorweg zu nehmen und ihre sozialen Destabilisierungen kompensationsorientiert mit Hilfe einer solar-narzisstischen Erlebnispädagogik und Feldsoziometrie feldexpansiv zu nutzen versteht.

## **VI. 1 b) Wertungen und Spezifizierungen hinsichtlich des Gefahrenpotenzials der strukturell vorkommenden evolutionär-programmatischen Phänomene**

Ohne zu sehr ins Detail gehen zu wollen, soll im folgenden die Frage gestellt werden, ob hinsichtlich der Strukturtypologien, die im Kontext der beiden auf dem ganzheitlichen und psychosozialen Gesundheits-, Weiterbildungs-, Dienstleistungs- und Psychomarkt präsentesten Evolutionsbewegungen gesichtet wurden, bereits allgemeine Aussagen zum Thema „Gefahrenspektrum“ möglich sind.

Für diese Wertung sind zunächst die fünf ethischen Orientierungsperspektiven, die im Methodenteil (V. 1.a) ausgeführt wurden, maßgeblich.

In die ethische Perspektive fließen grundlegende Aspekte der psychotherapeutischen Ethik und des demokratisch verbürgten Grundrechtsbezugs (Menschenrechte) ein, aber auch eine an Mitmenschlichkeit, menschlicher Gleichwertigkeit und an Mitgeschöpflichkeit orientierte Wahrnehmung.

Diese Perspektive entstand durch einen kritischen Blick auf

- evolutionär-zeitgeschichtliche Wertaushöhlungen, Lebensstrukturbrüche und politische Ressourcenausbeutungsvollzüge in Lebenswelten, die als „weniger entwickelte“ oder als minderwertig entwickelte Lebenswelten definiert werden, in denen z. B. rasch der eigene, „höhere Standard“ eingeführt werden soll
- evolutionär-spirituell vermittelte, psychosoziale Tradierungsmuster im hermetisch-instrumentalisierenden Herrschaftssymbiose- und Totalitätsbezug, die innerhalb und außerhalb des Untersuchungsspektrums in generationenübergreifenden Identifikationsbildungskontexten immer wieder auffielen.

Eine Gefahrenbewertungsgrundlage boten auch die im Methodenteil aufgeführten, sieben verschiedenen Grobstrukturprofile zur Sichtung strukturell-faschistischer Strukturelemente und die hierzu berücksichtigten Vordergrund-Hintergrund-Feldsichtungsbezugnahmen. Denn diese ließen bereits bei der Darlegung der als „wiederkehrend“ gesichteten Feldstrukturtypologien erste Gefahren beachten und lenkten auch die Wahrnehmung zuletzt auf diejenigen „Qualitätsfaktoren“ für solar-spirituellen Machtstrukturen und auf die ihnen eigenen Symbiosestrukturen (V. 2.b (I) - (III)), welche strukturell-faschistische Tradierungsprozesse tiefenhermeneutisch erfassen und phänomenologisch-strukturanalytisch fokussieren lassen (ebd.).

Die tiefenhermeneutische Feinstrukturerschließung folgte dem vorne dargelegten Wahrnehmungsfächer zur Erschließung der Feldbeziehungsstrukturen (soziometrische Typologien) und -qualitäten (psycho- und soziodynamische Typologien). Und auch wenn die Darlegungsabfolge hierzu nicht streng der Methodengliederung folgte, wurde auf der Grundlage der Sichtungsergebnisse nochmals auf alle methodisch dargelegten Ebenen-, Differenzierungs- und Strukturbezugnahmen ausreichend eingegangen. Darüber konnten die methodenanalytisch gewonnenen Erkenntnisse bestätigt und vertieft werden.

Hierbei wurden auch die im Methodenteil hinlänglich dargelegten strukturell-faschistischen Strukturbruch-, Tradierungs- und Differenzierungskriterien (230) berücksichtigt. So wurde feld-differenzierungsorientiert auch die Strukturbruch- und Tradierungsthese im Darlegungsbezug bzw. -verweis überprüft. Dies wird für die politische Gefahreinschätzung nicht unwichtig sein.

Das Symbiosesicherungs- bzw. feldinstitutionalisierte, narzisstische Abwehrkollisionsphänomen wurde ebenfalls hinsichtlich des darin enthaltenen Gefahrenpotenzials im Methodenteil ausgelotet. Die hier aufgestellte Symbiosesicherungsthese wurde im Feldsichtungsbezug feldsoziometrisch bzw. organisationsstrukturell und über die Bezugnahme auf feldspezifische Führerschafts-, Kontroll- und Autoritätshörigkeitsstrukturen mit Absolutheitsanspruch und Totalitätsbezug überprüft und belegt. Dies interessiert sowohl im politisch-ethischen als auch im kurativ-ethisch gewerteten Gefahrenbezug.

Hierfür wurde geortet, in welchen solar-spirituellen Projektfeldbezugnahmen eine selektiv polarisierende und spaltende Bewusstseinszerziehung aus der neomanichäischen Thanatostradition am offensichtlichsten wird und praxeologisch am stärksten hervortritt bzw. in welcher Dichte dies geschieht. Diese hatte in der New-Era-Mission sogar bereits eine organisationsstrukturelle Ausgestaltung.

Die evolutionsmissionsübergreifend vorhandene, solar-hermetische und gralsgnostische Bezugnahme auf die theosophisch-neodarwinistische Wurzelrasselehre (Blavatsky) ließ hierbei nochmals den spirituell-tradierenden Hintergrund für das rassistische bzw. sozialdarwinistische, evo-

lutionär-völkische Denken als Quelle unsäglichen Leids mitberücksichtigen. Dies bildete den zeitgeschichtlichen Hintergrundbezug, um die moderne, vom völkisch-rassistischen Elitenbezug abhebende und eher marktwirtschaftlich spätkapitalistisch sowie zivilisatorisch fortschrittsorientierte, „spirituell-politische“ Ausrichtung

- auf Baileys Mahachohan-Geiststrahl (in der Führertrinität mit dem „Meister des Tons“ Manu und dem „Meister der modernen evolutionären Pädagogik des Herzens“ Lord Maitreya) und so
- auf eine globale und spirituelle „sechste arische Wurzelrasse“ auf höchstem zivilisatorischen und wissenschaftlich-technologischen Entwicklungsstand (Ferguson 1980, Schweidlenka 1989)

in ihrem strukturell neodarwinistisch-kulturgeschichtlichen Tradierungsbezug (Voegelin 1993, 1994, Fromm 1977) wahrnehmen und angemessen reflektieren zu können. Dies ist auch für eine angemessene Gefahrenbewertung unerlässlich.

Die darüber deutlich gewordene Dominanz eines spiritualisierten gesellschaftssystemischen Tradierungs- und Grundbestandsbezugs im modernen Evolutionsmissionspektrum (Bailey) ließ auch seine Erziehungsmissionen zur Heranbildung des „Neuen Menschen“, „Goldenen Menschen“ im metaphorischen Bezug auf einen „inner- und außerweltlich“ dominierenden, „spätkapitalistischen Fortschrittsgral“ und so auch im Hinblick auf einen gesellschaftssystemischen Autoritäts- und Absolutheitsanspruch (Totalitätsbezug) kritisch überdenken.

Dies geschah auf der Grundlage des Methodenteils und so im Vergleichs- und Differenzierungsbezug zum völkisch-rassistischen Tradierungs- und Grundbestandsfundus aus dem evolutionär-programmatischen Spektrum der Irrationalismustradition (Blavatsky, Lanz, List) und der NS-„Evolutionsmission“.

Hierzu machte die Sekundärliteratur auch auf einzelne feldspezifische, bewusste Anlehnungsversuche an dieser aufmerksam (B 1, II. 2.e, B 2, IV. 1.).

Insgesamt wurde so nicht nur der studienspezifische Felddifferenzierungsbezug aufrecht erhalten, sondern die gesichteten modernen Strukturphänomene wurden auch als strukturell-faschistische erkennbar. Die gesichteten, evolutionsmissionsfeldspezifisch ausgestalteten Feldsymbiosesicherungsphänomene mit ihren solar-narzisstischen Psycho- und Soziodynamiken konnten so nicht nur einem glaubens- und ideologiegeschichtlichen Tradierungsphänomen, sondern auch dem Strukturkontext einer global-kapitalistischen Mehrungs- und Höherentwicklungsdynamik zugeordnet werden. Dies stellte den gesichteten, neomanichäisch-bipolaren und thanatosorientierten Einbindungs-, Abwehr-, Kampf- und Transformationsbezug in den modernen Evolutionsmissionsfeldern in den narzisstisch dominierten Sinnbezug in der aktuellen Gesellschaftssituation.

Im Wertungs- und Gefahrenbezug wurde hierzu bereits deutlich, dass die Entwicklung und Bewahrung einer kritisch engagierten Sicht auf Identitäts- und Lebensstrukturen zerstörende Prozesse in der gesellschaftssystemischen Fortschrittsentwicklung in den gesichteten Projektfeldern mittels der dort üblichen demokratie- und identitätszersetzenden Psychagogik strukturell behindert bzw. die Grundlagen hierfür unterschiedlich weitreichend außer Kraft gesetzt wird.

Nach diesen allgemeinen Aussagen, soll nun differenzierter auf die Frage nach der Gefährlichkeit der Angebote eingegangen werden. Hierzu soll nach allem, was bisher auf phänomenologisch darstellender Ebene im Felddifferenzierungsbezug auf das Untersuchungsspektrum benennbar und auf strukturanalytisch abstrakter Ebene bzw. im exemplarischen Feldbezug bereits dargelegt und reflektiert wurde, zunächst ein allgemeiner Differenzierungsverweis formuliert werden.

Die graduelle Steigerung, in der das jeweilige irrationalistische (Wahrnehmungsverzerrungs-)Potenzial im Verbund mit den evolutionär-programmatischen Psychagogikfolien im jeweiligen Angebot zur Wirkung kommt, ist für den Einzelnen und seine persönliche und soziale Identität um so gefährlicher, je fragiler und defizitärer sein Ich ausgestattet ist. Dies ist wichtig, setzt aber nicht seine Selbstverantwortung außer Kraft.

Gleichzeitig ist absehbar, dass er diese als feldspezifisch zu erwartenden „Selbst- und Fremdschädigung“ um so weniger verantworten wird, je verführbarer er für diese Art von Angeboten ist, d. h. je narzisstischer und defizitärer seine Persönlichkeit geprägt ist.

Und je subtiler die irrationalistisch-evolutionäre Prägung des jeweiligen Angebots einsetzt, desto leichter werden sich auch „informierte“, gebildete und stabile Persönlichkeiten davon angesprochen fühlen, die weniger gefährdet sind, da sie differenzierter wahrnehmen und sich eher abgren-

zen bzw. wieder leichter ablösen können. Ihr stabileres Ich wird sie vor den psychotechnologisch und spirituell psycho- und soziodynamisch evozierten Entgrenzungs- und Fragmentierungsprozessen und damit vor dem völligen Identitätsverlust bewahren. Auch werden sie weniger gewillt sein, ihr gewachsenes soziales Umfeld komplett „abzuschneiden“, um ganz und gar in eine „Neue Welt“ einzutauchen.

Weiter sei vorausgesetzt, dass sich die Wirkung spirituell-politischer, d. h. ideologischer und psychagogisch-programmatischer Umerziehungssysteme in „geschlossenen Erlebnisfeldern“ mit narzisstischen Gruppengewinn auf den Einzelnen und auf sein soziales Umfeld intensiver auswirken wird, als dies in offeneren Systemen insgesamt möglich ist, da hier Gruppendynamiken forciert werden und ungestörter einwirken können, die individuelle und bislang feldsozial geteilte Schutz- und Abwehrreaktionen überwältigen und längere Zeit außer Kraft setzen. Im Ergebnis wird in solchen „tendenziell geschlossenen“ Gruppen- bzw. Glaubenssystemen in der Begegnung mit Vertretern der Außenwelt auch die offene Dialogfähigkeit verlernt. Denn diese Fähigkeit wird nicht nur nicht gefördert, sondern entwertet und kritisches Verhalten eher ausgegrenzt und die Fähigkeiten, anders glaubenden bzw. denkenden Menschen in der Begegnung als gleichwertiges Gegenüber zu respektieren, weichen zunehmend der programmatischen Denk- und Begegnungshaltung.

Ein Beispiel hierfür bot die Osho-Gemeinschaft in ihrer radikalen und zugleich bewaffneten Phase (B 2, II. 2.e). Hier wurde anschaulich, dass eine Relativierung der eigenen Position nach einem bestimmten Grad der Polarisierung nicht mehr möglich war, da der „Andere“ ganz zwangsläufig in die potenzielle Feindposition rückte. Dies schweißte die Gemeinschaft der Verschworenen nicht nur noch dichter zusammen, sondern gab den eigenen Prinzipien noch mehr den Nimbus heiliger Mysterien. Scientology bildet diese Dynamik über semantisch fixierte Bewertungsskalen (B 2, IV. 1.) organisationsstrukturell aus, wobei hierfür den „ethic-orders“, der Feldsprache mit ihren Sinnredefinitionen, dem Kapitalzufluss sowie dem organisationseigenen Geheimdienst OSA besondere Funktionen zukommen.

Damit ist die Entstehung eines expansionsorientierten, evolutionär-programmatischen Entdifferenzierungs-, Auf- und Entwertungsphänomens mit entsprechenden Wahrnehmungs-, Zuordnungs- und Definitionsverzerrungen vorprogrammiert, dessen Gefahrenpotenzial insgesamt erst im Vierfelder-Differenzierungsbezug deutlich wird.

Hierzu bietet der Blick zurück auf die NS-Programmatik und ihre Propaganda ausreichend viele Beispiele.

Der zeitgeschichtliche Felddifferenzierungsbezug zeigt, dass dieses Phänomen nur feldeingegrenzt zur Wirkung kommt. Hierbei kann folgendes gelten:

Je ausgeklügelter die angewendeten Psychotechnologien und Gruppendynamiken sind, welche sein Entstehen begünstigen, je perfekter diese mit der feldspezifischen spirituellen Evolutionsglaubenslehre verquickt werden und je programmatischer dabei die darin zum Ausdruck kommende Rettungsmission vorangetrieben wird, desto aushebelnder bzw. wahrnehmungsverzerrender und gefährlicher wirkt dieses Bearbeitungssystem auf den davon erfassten Einzelnen und auf sein davon tangiertes, soziales Umfeld. Denn hier entsteht der Glaube, dass man um so fähiger wird, die Mission in die Welt zu bringen, desto mehr man sich umkrepeln, aushebeln und zum „Werkzeug“ für die „höhere Weisung“ machen lässt. Dies macht zudem den persönlichen Opferbezug zum Meta-Erfolgsbezug.

Hierfür wird der stetig erlittene Selbstwert- und Werteverlust als Fortschrittsentwicklung und als evolutionär-spirituelle „Egoüberwindungs- und Transformationsprozess“ uminterpretiert was durch gemeinschaftliche Bestätigungsrituale und eine kontinuierlich aufgefrischte, narzisstische Zufuhr feldintern abgesichert ist (231).

Hinsichtlich der Gefährlichkeit für demokratische Strukturen, kann hierzu ganz allgemein gesagt werden, dass je mehr Menschen sich für den okkult-spirituellen und esoterischen „Trip“ begeistern und sich darüber für neue irrationalistische, theokratische Führungsmodelle gewinnen lassen, um sich mit diesen schließlich zu identifizieren, desto weniger werden sie wach informierte Bürger einer demokratischen Gesellschaft sein, welche diese verlebendigen können. D h. diese werden weniger bereit sein, sich vor Ort zu engagieren und für die demokratisch verbürgten Grundrechte diskursiv offen und mitverantwortlich einzutreten. Je mehr sich aber der Irrationalismustrend in der Bevölkerung ausbreitet, wird er auch in den demokratischen Machtstrukturen seinen repräsentativen Wiederhall finden, was auf der Grundlage tiefgreifender sozialer und politischer Ver-

unsicherungen auch über einen deutlichen Rechtsruck in der Gesellschaft zum Ausdruck kommen würde. Die soziale Wirklichkeit als gesellschaftliche Wirklichkeit wäre im Hinblick auf eine allgemein verbindliche Wertegebundenheit aller in Bezug auf die im Grundgesetz festgelegten und verfassungsrechtlich demokratisch verbürgten Menschenrechte erneut ungesichert. Diese soziale Wirklichkeit wäre in ihrem Gleichwertigkeitsgrundsatz auch nicht mehr umfassend genug gesellschaftlich vertreten.

Dabei kann angenommen werden, dass je mehr die jeweiligen evolutionären Psychagogikmissionen mit ihren feldspezifischen Konzeptionen, Methoden, spirituellen Praxeologien und Psychotechnologien, mit ihren ideologischen und spirituellen Bezugnahmen den Nerv des Zeitgeistes treffen und ideologische „Glaubenselemente“ der vorherrschenden gesellschaftlichen Trends aufzugreifen verstehen, sich auch ihr Ausbreitungsgrad enorm steigern kann, da ihre Argumente gängig erscheinen und nur mehr schwer von den gesellschaftssystemischen Argumentationssträngen unterscheidbar wären. Hier würden sie nur mehr am Grad der spirituellen bzw. esoterischen Abgehobenheit, der Illegitimität und Totalität selbst erkennbar, sowie am Grad der durch ihre Mitglieder verstärkt ins Erleben der sozialen Wirklichkeit tretenden sozialen Kälte.

Was heißt dies für die Gefahrenbetrachtung im Zusammenhang mit den beiden untersuchten Evolutionsmissionen?

Hierfür soll aus gesellschaftssystemischer Strukturperspektive etwas näher auf den von ihnen erzeugten, irrationalistischen Narzissmuskomplex geblickt werden. Die narzisstische Ausrichtung unserer spätkapitalistisch westlichen Welt wird, wie wir sahen, von beiden Evolutionsmissionen einerseits durch die Überwindung des Egos „verdeckt“ aufgegriffen und andererseits durch die angebotene macht- und erfolgsbezogene Höherentwicklungsprogrammatische in den Angeboten beider Missionen zur durchgängigen Einbindung in den feldsystemeigenen Wegführungskurskanon genutzt und so nachhaltig zum Einsatz gebracht. Das Erfolgsrezept beruht hierbei mit darauf, den Angeworbenen feldspezifisch narzisstisch zu „blenden“, diesem aber auch zu versprechen, dass er dazu angeleitet wird, diese Wirkung ebenfalls erzeugen zu können (Studienarchiv). Hierfür steht im Ziel, die „eigene Strahlkraft“ auf den höchst-möglichen Entwicklungsstand (Zenit) zu bringen. Die Bezugnahme auf die Entwicklung von einem „solar-spirituellen Charisma“ mit weltlich-erfolgsichernder Überzeugungskraft und die Anwendung der Blendung in der Wendearbeit hierzu ist dabei ein phänomenologisch durchgängiges, strukturanalytisch manichäisch begründetes Strukturmerkmal in der Evolutionsprogrammatische beider Missionen (B 1, II. 1.a; B 2, IV.).

Dies wurde im glaubensgeschichtlichen Teil der Studie grundbestandsorientiert am Mani-Drama anhand des „göttlichen Gesandten, der in der Sonne steht“ aufgezeigt. Dieser vermag hier sowohl die weiblichen als auch die männlichen Dämonen so zu blenden, in Bann zu nehmen (Hypnos), dass sie ihre Samen, Föten verlieren und die „Mächte der Finsternis“ geschwächt werden (ekstatisch hedonistisches Selektions-, Thanatosprinzip). Das Bannungs-, Selektions- und Thanatosprinzip im rigiden Leistungsbezug wird durch den solaren Helden, Krieger und alles opfernden Urmenschen verkörpert (Stichworte: Instrumentalisierungssymbiose mit dem „Vater der Größe“ (Grandiosität) und der „Mutter des Lebens“ (irrat. Seins-, Grundbezug).

Dieses Blendungsprinzip zeigt sich auch auf gesellschaftlicher Ebene und hat hier einen gewissen Stellenwert (Werbepsychologie, Wahlversprechen, Fortschrittsglaube etc.). Es zeigt sich z. B. auch im marktstrukturell geforderten Selbstdarstellungsgebot mit immer mehr Leistungs- und Weiterbildungsnachweisen, welche die Flexibilität und das Mithalten mit dem „neuesten Entwicklungsstand“ unter Beweis stellen sollen und bezeugt darüber die vorhandene gesellschaftssystemische Entwicklungsdynamik (Sennett 1998).

Dies kennzeichnet auch die heutige, flexible und emanzipierte Gesellschaft, welche inzwischen sowohl Frauen, als auch Männern diese „strahlende Wirkung“ gleichermaßen in Aussicht stellt bzw. abzufordern versteht. Hierbei wird weder gefragt, ob das Vielerlei und der damit verbundenen Fragment- bzw. Patchwork-Identitätsbezug (Keupp 1999) überhaupt noch integrierbar bzw. als „lebensgeschichtliche Entwicklungsgestalt“ erzählbar ist (Sennett 1998) und ob es einem sozialen Bindungs- und emotionalen Sinnkontinuum überhaupt noch Raum lässt (ebd.).

Der Blick auf die Geschichte zeigt das Gefahrenpotenzial eines gesellschaftssystemisch zur Wirkung gebrachten Blendungsbezugs. Dieser macht deutlich, dass die Blendung für die realen Gefahren und Abgründe, die sie heraufbeschwört, blind macht.

Im evolutionär-politischen und charismatisch-neochristlichen Führungskontext der Busch-Regierung entwirft

der Blendungsbezug nicht nur Kriegsgründe, sondern nach deren erfolgreicher „Bewältigung“ auch eine „irakische Demokratie“, während das reale Scheitern der so heraufbeschworenen Kriegsmission ausgeblendet wird. Die zeitgeschichtliche Perspektive verweist darauf, dass die Propaganda der NS-Diktatur das Prinzip der Blendung gezielt und bis zum bitteren Ende anwendete. Auch kam sie in der Erziehung von Mädchen und Jungs 1933-45 zur Einbindung in die evolutionär-arische Höherentwicklung zum „Herrenmenschen“ (232) strukturell zur Anwendung. A. Klönne beschreibt diese als Verblendungsbezugnahmen klar in seinem Buch „Jugend im Dritten Reich“ und bezieht sich hierzu auch auf die nazistisch-arische Stilisierung der Geschlechterrollen (ebd.).

Im Unterschied hierzu stilisieren die modernen Evolutionsbewegungen einen feldspezifischen Typus des „siegreichen Homo Oeconomicus“ mit führungstechnologischer (Management-Trainings) und spirituell-charismatischer Omnipotenz für beide Geschlechterrollen, wobei der moderne Führungsstil den Vertretern beider Geschlechter nahe legt, evolutionär brauchbare Rollenspezifika des anderen Geschlechts erfolgs- und verwertungsorientiert mit zu entwickeln.

Beide modernen Evolutionsmissionen haben eigene Identifikationsschablonen im evolutionär-narzisstischen Verblendungsbezug ausgebildet, wobei die New-Age-Mission sowohl traditionelle als auch moderne Geschlechterrollenidentifikationen anbietet (B 1, II. 2.d, e, B 2, III. 2.b, 3.). So kommt das narzisstische Blendungs- und Höherentwicklungsideal auch in den Feldern der modernen Evolutionsmissionen sowohl in zeitgeistgemäßer als auch in rückwärtsgewandter (z. B. in Findhorn) Ausgestaltung bis in die Geschlechterrollenfolien hinein zum Ausdruck. Sowohl die eine als auch die andere Geschlechterrollenfolie gefährdet die Erfolge der Frauenemanzipationsbewegung, denn hier geht es lediglich um einen emanzipatorischen Blendeffekt, der die patriarchal-solare Instrumentalisierung beider Geschlechter vernebelt (B 2, III. 3.c: Wilber-Kontext).

Der „evolutionär-programmatische Blendungsbezug“ wird in keinem der modernen Felder kritisch im realen Geschichtsbezug reflektiert. Dies ist strukturell wiederkehrend der Fall und wird über das Phänomen der evolutionär-typologischen Janusköpfigkeit in den feldspezifischen Bedürfnis- und Entwicklungsbezugnahmen und hierbei im Wirkradius des „narzisstischen Höherentwicklungsstrebens“ mit und ohne spirituelle Verklärung mehr als deutlich.

Diese Januskopfwirkung lebt davon, dass vielen Phänomenen sowohl eine konstruktive als auch eine destruktive Wirkung innewohnt. Somit kann die destruktive Potenz, die für jedes Irrationalismuskriterium bzw. Profilstrukturmerkmal und hier insbesondere für das evolutionär-narzisstische Höherentwicklungsstreben felddifferenzierungsorientiert benennbar wurde, auch konstruktive Elemente gegenüber gestellt werden, die genutzt werden. Mit deren Wirkkraft kann der Angeworbene in seinem Bedürfnis „abgeholt“ und so psychodynamisch höchst wirksam eingebunden werden. Eine vorübergehend konstruktive Wirkdynamikphase ist somit durchaus möglich. Denn das Einbindungsangebot entspricht zunächst dem vorhandenen Bedürfnis, d. h. es enthält Elemente, die für einen bestimmten Zeitabschnitt befriedigen.

Aus strukturanalytischer Sicht wurde dies bereits im Methodenteil in Bezug auf die Gegenpole „Binden - Lösen“ ausgelotet und strukturell feldphänomenologisch hinsichtlich feldspezifischer solarer Machtstrukturtypologien und Soziometrien und deren psycho- und soziodynamische Wirkungen differenziert betrachtet. Hierfür wurde das Angebotsprofil in den New-Age-Kontexten in ihrer Wirkung auf latent depressiv strukturierte und ihren „Stimulanzgewinn“ umrissen und auch für die nach statischen Sicherheiten suchenden, eher rigiden und angstgesteuerten, leistungs- und anerkennungsfixierten Menschen in den New-Era-Kontexten kurz ausgelotet. Hierbei wurde bereits sehr deutlich, dass die Bedürfnisbefriedigung nicht einer kurativen Entwicklungsförderung dient, sondern der Feldeinbindung und der Feldsymbiosesicherung.

Hier wurde auch gesichtet, wie das moderne, weibliche Emanzipationsbedürfnis in beiden modernen Evolutionsmissionen lediglich vordergründig „bedient“ wird, während darüber in die spirituell langfristig angelegte „solar-hermetische Instrumentalisierungssymbiose“ mit ihrem altbekannten patriarchalen Hingabemodell „geführt“ wird. Dieses wurde in der „f“-Perspektive dem patriarchalen Herrschaftssymbiosekomplex zuordenbar, dem im Sichtungsfeld Männer und Frauen „gleichberechtigt“ zugeführt werden. Es wurde bereits ausgeführt, wie sie hierfür auf Evolutionsideale ausgerichtet und unter ein und dieselbe Thanatoherrschaft gestellt werden (233). Dies redefiniert den Gleichberechtigungsbegriff zynisch.

Dies bedeutet aber auch, dass es über den vermeintlich konstruktiven und bedürfnisorientierten Aspekt des Feldangebots irgendwann zum Entwicklungsstillstand oder gar zur „Rückentwicklung“ kommt, weil feldstrukturelle, regressive Abhängigkeits- und Ausbeutungs- bzw. Objektbeetzungsstrukturen entstehen.

Hierzu wurde besonders anhand des deutschen transpersonalen Psychologieangebots „Rütte“ deutlich, dass die evolutionär-spirituelle Gefolgschaftsbereitschaft zur „Individuation“ umgedeutet wird (B 2, III. 3.a, b). Wären in der Zeit zwischen den 70er und den 90er Jahren keine emanzipationsbezogenen Einbindungsfaktoren vorhanden gewesen (234), hätten die psycho-spirituellen Angebote der beiden Evolutionsmissionen keine Chancen auf dem Markt gehabt.

Hierbei wurden nicht nur die feministische und politisch herrschaftskritische Emanzipationsbewegung geschwächt, sondern es entstand auch ein Trend, in dem die irrationalistischen Trendangebote anderen, in der Gesellschaft vorhandenen Angeboten zum Stillen entwicklungsorientierter Bedürfnisse vorgezogen wurden. Dies steigerte sich in den 90er Jahren noch und stellte ein deutliches Warnsignal dar, da dieser breite Trend auf ein strukturell defizitäres, gesellschaftliches Ursachenfeld zurückgeführt werden musste und nach Ende des kalten Krieges der Krieg in Jugoslawien entbrannte und uns allen zeigte, wie leicht erneut nationalistische und faschistische Kräfte entfesselt werden konnten. Dass dies just in dem Land geschah, in dem sich unter sozialistischen Vorzeichen (Tito) Bildung, wirtschaftlicher Wohlstand, Reise- und Meinungsfreiheit gut entwickelt hatten, ist sicher kein Zufall.

Dieses breite Defizitsymptomfeld erstmals zumindest oberflächlich deutlich gemacht zu haben, kann der Humanistischen Psychologie zugute gehalten werden. Sie bezeichnete das sinnorientierte Entwicklungsdefizit als „existenzielles Vakuum“ und erkannte dieses als gesellschaftlich induziertes. Sie machte diesen Erkenntniszusammenhang dann aber leider zu ihrem „Programmatzugpferd“. Dies wirkte sich auf die emanzipatorischen Kräfte destruktiv aus, weil die kritische Perspektive auf das „existenzielle Vakuum“ und die darin eingeschlossene, narzisstische Leere nicht auf der Grundlage der gesellschaftssystemischen und evolutionär-ideologischen Tradierungslasten verstanden werden konnte. Hierzu war diese junge Psychologieentwicklung auf Grund ihrer eigenen wissenschaftstheoretisch und gesellschaftspolitisch unreflektiert gebliebenen, gestalttheoretischen Ganzheitlichkeitsbezogenheit nicht in der Lage. Und weil sie mit dem Sinndefizit selbst einen programmatischen Anspruch und einen „intentionalen Selbstbezug“ (Maslow) verband, wurde sie zur Vorhut und zum Rekrutierungsfeld für das moderne Evolutionsmissionsspektrum und die damit verwobene evolutionäre Psychologie, Transpersonale Psychologie (B 2, III., IV.) und so zu einer tradierungsverstärkenden Kraft.

Spätestens um den Jahrtausendwechsel herum musste der Zulauf zu den entwicklungsblockierenden Irrationalismusangeboten als gesellschaftliches Symptom angesehen werden, das in der westlichen Welt von desaströsen politischen Rechtsrutschen begleitet wurde.

So gesehen ist es durchaus sinnvoll, nicht nur nach der destruktiven Potenz, sondern auch nach der konstruktiven und deshalb einbindungseffektiven Potenz im Angebotsspektrum Ausschau zu halten. Denn im Blick auf die Gefahrenbewertung wird gerade letzteres zur effektiven „Einstiegschiene“. Bedenkt man die evolutionär-narzisstische und erneut thanatosorientierte „Entwicklungsförderung“ im evolutionär-psychologischen Spektrum, werden die zunächst konstruktiv wirkenden Elemente zu einer „Rutschbahn“ in Angebote, welche die vorhandenen Potenziale zur Verlebendigung der realen Demokratie- und Emanzipationsentwicklung weiter mindern.

Hierbei kann die erfolgreiche, evolutionär-operationale Verwertbarkeit dieser konstruktiv wirksamen Potenz auch mit Auskunft über die Gefährlichkeit des jeweiligen Angebots geben.

Als Beispiele für evolutionär-programmatische Angebote, in denen diese „Rutschbahn“ besonders unverstellt deutlich wird, sei auf diejenigen hingewiesen, deren vordergründige Ausrichtung auf

- die Wahrnehmung von authentischen Gefühlen (z. B. Osho-Projekt, Arica, Scientology),
- die Beseitigung von Leistungsblockaden, Entwicklungsdefiziten (z. B. Scientology, Rütte),
- die Entfaltung von Liebesfähigkeit, existenziellen Wert (z. B. Findhorn, Brahma Kumaris),
- einen Zugewinn von persönlicher Freiheit und von Kräften, mit denen man sein Leben meistern kann (z. B. Gurdieffs „Philadelphia-Projekt“, Crowley's Thelema-Ordensprojekt),

gerichtet ist.

Was anfänglich so wirkt, als ginge es tatsächlich um die Realisierung der genannten, konstruktiven Ziele, findet seine Grenze am feldoperationalen Stellenwert der hierzu entwickelten Kräfte und bindet diese entweder an die Feldmission und / oder verkehrt ihre Wirkung ins Gegenteil. Dies ist allerdings stets ein schleichender Prozess, der am ehesten noch von nahestehenden Personen in seiner ganzen Wirkungsbreite wahrgenommen werden kann, dessen Anzeichen jedoch schwer bis überhaupt nicht kommunizierbar sind.

Hier kann gelten: je weniger eine Verständigung, echte Begegnung noch möglich ist, desto mehr hat die

Immunisierung in der jeweiligen Feldideologie zugenommen. Dieser Prozess schreitet meist so lange fort, bis der Betreffende hinter den unsichtbaren Mauern des geschlossenen Systems seiner Identifikations- und Glaubensgemeinschaft verschwindet oder erkannt hat, dass die Personen aus der ehemals vertrauten sozialen Umwelt nicht mitziehen. Hier kühlen die Beziehungen ab und werden „dünn“. Diesem „Entschwinden“ in das Labyrinth der Evolutionsglaubensmetawelten können sogar Beziehungsabbrüche folgen, wenn der ehemalige Beziehungspartner etc. als entwicklungsbehinderndes „Dunkelement“ „abgeschieden“ werden soll. Dies wird für gewöhnlich auf magisch-symbiotischer bzw. „psychospirituell-energetischer Ebene“ forciert und dem feldtheosophischen Mensch-Welt-Verwebungs- und Evolutions- bzw. Globenmodell entsprechend ausgestaltet (z. B. in Findhorns telepathisch-magnetischem Lichtnetzwerk). Diese Bezugnahme auf „energetische Verunreinigungseffekte“ ist in etlichen Projekten (Maslows TP, Dürckheims IT) in dieser Weise nicht anzutreffen, wofür der psychotherapeutische Anspruch eine Rolle spielen mag. Hier existiert jedoch eine Wertungshierarchie im Wegeib- oder im Gesund-Krank-Bezug. Im evolutionär-behavioristischen Clearing-Modell Scientologys ist der „Andere“ entweder Rekrutierungs- oder Kampffeldobjekt. Als Kritiker am Feldrand wird er über den „Schnitt in der Beziehung“ mundtot gemacht, „ausgeschaltet“.

Meist kommt es auch zu einer feldspezifischen Ausgestaltung des evolutionären Wende- und Selektionsprinzips im Liebes-, Freiheits- oder Erfolgsbezug etc., wobei hier die gesamte vorherige emotionale und soziale Realität allmählich zur „Nichtrealität“ oder zur „evolutionär minderwertigen Realität“ umgemünzt wird.

Das „Löschen“ nicht-anpassbarer Beziehungen bzw. auch deren Instrumentalisierung oder die „Kampfhandlungen“ gegen „minderentwickelte Störenfriede“ wird dabei stets von „höherwertiger Meta-Realitätsebene“ (absolute Ebene) aus nach den dort geltenden Meta-Regeln gerechtfertigt und vorgegeben.

Dieses evolutionär-narzisstische Wende-, Selektions- und Höherentwicklungsstrukturmerkmal offenbart sehr anschaulich die Gefährlichkeit für den Betroffenen und sein soziales Umfeld, denn hier werden Beziehungen, Wirklichkeitsbezugnahmen und mitunter auch Lebensrechte („Freiwill-Order“: B 2, IV. 1.a) verwirkt, bisher tragende Werte- und Gefühlswirklichkeiten nichtig gemacht oder umgestoßen, die Wahrnehmung von Wirklichkeit und die Sprache selbst grundlegend verzerrt. Der strukturell-faschistische Umwertungsbezug hat hierbei tiefgreifende persönliche und soziale Folgen. Diese haben jedoch noch kein gesellschaftssystemisches Ausmaß.

Die Janusköpfigkeit im emotional spaltenden Wirkradius des „evolutionär-programmatischen Höherentwicklungsstrebens“ wird im persönlichen und sozialen Beziehungserleben meist als eine Art „Kippschalter“ erlebt, von dem z. B. das gesamte Lebensfeld beherrscht werden kann. Der Abwehrcharakter dieses Kippschalters ist offensichtlich, wird aber meist nicht wahrgenommen.

Hier leidet nur der Andere, denn während der „sich höher Entwickelnde“ prachtvoll und narzisstisch enorm aufgeladen fühlt, fällt der Schattenwurf seiner bisherigen, narzisstischen Problematik dem Kritiker oder dem „anders Denkenden, Handelnden“ zu, der nun nicht mehr als Mensch „einfühlbar“ ist und auch nicht mehr als gleichwertiger, „fühlender Mitmensch“ respektiert wird. Dies ist ein Geschehen, in dem sich die psychischen Räume zwischen den Generationen verzahnen und mit dessen Wirkung Introjekte tradiert werden.

Hierbei wird auch deutlich, warum programmatisch expandierende Irrationalismusphänomene als Bewusstseinsbildungsfaktoren mit ihren strukturellen Wirkungsfolgen ernst genommen werden müssen, - insbesondere wenn sie sich massenhaft mehren. Denn hier wird die Gefahr für die gesellschaftliche Entwicklung in Bezug auf die demokratische Diskursfähigkeit und den Erhalt der demokratisch verbürgten Grundrechte (Jaschke Gutachten, 1995) persönlich greifbar.

Aus sozialpsychologischer und kurativ-ethischer Sicht ist dieser Phänomenkomplex ebenfalls besorgniserregend, insbesondere wenn die hier herausgearbeiteten Psychagogikstrukturelemente von immer mehr Weiterbildungsangeboten und so von immer mehr Pädagogen, Psychologen, Psychotherapeuten, Sozialarbeitern, Erziehern etc. unreflektiert übernommen und somit in der Mitte der Gesellschaft normverändernd hineingetragen werden, wie dies ab den 80er Jahren der Fall war.

Um die Gefahrenpotenziale konkreter erfassen zu können, soll im Folgenden neben den spezifisch irrationalistischen Strukturmerkmalen und deren destruktivem Potenzial auch ihr konstruktives, zur Einbindung genutztes Potenzial benannt werden. Diese Auslotungsperspektive ist für den psychosozialen und pädagogischen Gesellschaftskontext von Bedeutung, da sich vom Angebot Menschen angesprochen fühlen, die an einem Sinn-, Kontakt- und Gemeinschaftsdefizit leiden, sich in dieser Gesellschaft verloren fühlen und auf der Suche nach Hilfe, Wert und Sicherheit spendender Begleitung und „seelischer Beheimatung“ sind.

## **Eine Wertung der wichtigsten irrationalistisch-programmatischen Typologien und ihre konstruktiv-destruktiven Wirkpotenziale**

Die als „konstruktiv-destruktiv“ beschreibbar gewordene Wirkung der typisch wiederkehrenden Strukturphänomene, die den Psychagogikmodellen beider Evolutionsbewegungen gleichermaßen zuordenbar wurden, lassen sich am besten an den folgenden, irrationalistischen Tradierungstypologien strukturanalytisch thematisieren und werten:

1. an der Typologie der evolutionär-narzisstischen Führerschafts- und Gefolgschaftserziehung,
2. an der Typologie der Bemächtigung von Eros mit Hilfe von Hypnos zu dessen Unterwerfung unter das neomanichäische Selektionskampf- und Siegesprinzip von Thanatos und
3. an der Typologie der Legendisierung von Realität und Geschichte zur Einbindung in den evolutionär-spirituellen bzw. -politischen Monismus.

Zu diesen drei zentralen Strukturtypologien der Feldeinbindung und -ausgestaltung werden aus kurativ-ethischer Perspektive von vorne herein deutlich destruktive Wirkungen wahrnehmbar.

1. In der Psychagogikstruktur einer Führerschafts-Gefolgschaftserziehung werden die allo- und autoplastischen Abwehrstrukturen der Angeworbenen feldoperational genutzt, um diese ins Feld einzubinden und im Sog einer solar-psychologischen Soziometrie „umzuschmieden“ (evolutionär-typologischer Vereinnahmungs- und Abwehrbezug). Dies charakterisiert grob die Typologie des evolutionär-psychagogisch strukturellen Machtmissbrauchs.

Hier sollte beachtet werden, was bereits im Abschnitt „Zur psychologischen Struktur der solaren Führerschaft (...)“ (B 1, II. 2.e) herausgearbeitet wurde und welche Tradierungsphänomene aus dem familiären Introjekt- und Traumafundus mitwirken, wobei hierzu Eckstaedts Gedanken zum Thema „zweite Realität“ und Kohuts Gedanken über „Teleskopier“-Effekte“ (235) die Wahrnehmung von kumulativen Schädigungen im Tradierungsfeldkontext vertiefen (Drei-Generationen-Feldperspektiven). Zum Thema des psychagogischen und psychotherapeutischen Machtmissbrauchs sollten insgesamt A. Eckstaedts klinische Beobachtungen über die „Tragik von Identifizierungsprozessen“ in der „zweiten Generation“ (236) und über den Stellenwert der narzisstischen Objektbesetzung (VI. 2.a, b) für mehrgenerationelle Übertragungsphänomene berücksichtigt und in die Erforschung ideologiegeschichtlicher Tradierungsräume einbezogen werden.

Ethisch-kurativ wäre es, die sozialisatorisch übernommenen narzisstischen Objektbeziehungs- (Eckstaedt) und auto- und alloplastischen Abwehrmuster (Perls) so zu thematisieren, dass diese allmählich durch wachsende Wahrnehmungs- und Gefühlsdifferenzierung, Authentizität, Selbst- und Mitverantwortung sowie durch eine zunehmend realitätsbezogene Kontakt- und Konfliktfähigkeit ersetzt werden können. Hierbei gäben das „Benennen-Dürfen“ der realen Macht- und Abhängigkeitsstrukturen und der „evolutionär-narzisstischen Erblasten“ im Beziehungsfeld sowie das Ringen um differenzierende Perspektiven, um Gleichwertigkeit und Respekt im realen Miteinander, das in den Lern-, Lebens- und psychotherapeutischen Gruppenfeldern erfahren werden kann, Orientierung, Halt und Unterstützung.

2. Der psychagogische Machtmissbrauch durch die Instrumentalisierung des Erosprinzips zugunsten des Siegesprinzips von Thanatos (Dekonstruktions- und Verwertungstotalität) entsteht dadurch, dass

- der verlebendigende Eros-, Kontakt- und Kreativitätsbezug zunächst zwar als Sinneserfahrungs- und Lebens- bzw. Erlebnisbezug gefördert wird und
- das narzisstische Vakuum durch eine zunehmende Präsenz des gruppenfeldspezifischen Miteinanders und die hier herrschende Erfahrungsoffenheit im individuell realitätsbezogenen Sinnkontext zu „füllen“ beginnt, dies jedoch nur vorübergehend und rein zweckoperational von Bedeutung ist.

Hier setzt lediglich der Blendungsbezug von Hypnos mit kreativen Mitteln ein. Die narzisstischen Identifikations-, Auf- und Abwertungsmuster, Verwertungs-, Spaltungs- und Auslagerungstendenzen werden lediglich neu, d. h. evolutionär-paradigmatisch ausgestaltet, überformt und bleiben so weiter wahrnehmungsfern, unfühlbar. Sie werden ebenfalls mitsamt den einbindungsorientierten Bezugnahmen auf die individuellen Eros-, Lebenssinn- und Kreativitätspotenziale für die narzisstische Feldsymbiose psychagogisch programmatisch genutzt.

Hierbei wird der narzisstische Bezug auf Eros und die eigene kreative Verlebendigung zu einem evolutionär-narzisstischen Identifikations-, Spaltungs-, Projektions- und Introjektionsbezug umgestaltet (237).

Ethisch-kurativ wäre es, die narzisstischen Abwehrformen mitsamt ihrem Erfahrungshintergrund mit „Hypnos“ hintergrundbezogen behutsam aufzudecken und über eine durchgängig transparent bleibende, psychotherapeutische Bearbeitung und Beziehungserfahrung in den Wahrnehmungsbe-  
reich zu heben, um sie dann durch die Entwicklung realitäts- und kontaktbezogener Präsenz-,  
Wahrnehmungs-, Abgrenzungs-, Auseinandersetzung- und Sinn(es)erfahrungsmöglichkeiten ein-  
zudämmen. Dem Leben und seiner Begrenztheit, Unvollkommenheit gegenüber mehr Empathie  
und Freundlichkeit zu entwickeln, bedürfte es zahlloser tröstender und geduldiger Ermutigungen.

3. Eine Psychagogik, die biographische, soziale und gesellschaftliche Realität und Geschichte im  
Urbezug legendisiert, wirkt sich schädigend aus, da hier irrationalistische Wahrnehmungsverzer-  
rungen forciert bzw. nicht korrigierbar werden und darüber strukturell konfluente, leugnende und  
wahnhaftige Abwehrmuster entstehen, die zuletzt, wenn auf sie programmatisch Bezug genommen  
wird, in einem evolutionär-konfluenten Realitätsabwehr- und evolutionär-narzisstischen Auswei-  
tungs- und Entdifferenzierungsmodus ihre Fixierung finden. Hierbei kann sich die Sehnsucht nach  
regressiv omnipotenter (All-)Einheit auch noch über den feldspezifischen Metawelt- und Grandio-  
sitätsbezug weiter verstärken und für den Aufbau einer missionsoperationalen, irrationalistischen  
Festungsmentalität missbraucht werden.

Hier sollte beachtet werden, was E. Fromm in diesem Zusammenhang zu seiner „konformistischen Aggres-  
sion“ ausführte (siehe vorne) und worauf A. Eckstaedt verweist, wenn sie im familiären Introjektbezug auf  
die nazistische Identifikation mit dem Grandiosen und hierbei auf das hochstaplerische Identifikationse-  
lement verweist (238). Beachtenswert ist auch, was sie im Hinblick auf Kohuts „Transposition“ und „Pseudo-  
wahn“ oder im Zusammenhang mit der Herstellung eines Hörigkeitsverhältnisses über die narzisstische  
Abwehr (239) äußert. Im Feldsichtungskontext kann dieses Phänomen im Zusammenhang mit dem „narziss-  
tisch-konfluenten Abwehr- und Vereinnahmungsmodus“ als strukturelltypologisches wahrgenommen werden.

Ethisch-kurativ wäre es, sowohl die Neigung zur irrationalistischen Wahrnehmungsverzerrung  
wie zur regressiv-konfluenten und narzisstischen Abwehr von Kontakt mit sich, dem anderen und  
der realen Situation so zu bearbeiten, dass diese Abwehr mitsamt der bipolar narzisstisch-  
symbiotischen Abkapselungs-, Fixierungs- und Spaltungstendenz zugunsten einer angemessenen  
und differenzierungsbereiten Realitätswahrnehmung und -bezogenheit im Kontakt mit sich selbst,  
zum Anderen und zur Welt überwunden werden kann. Hierbei böte eine stetig und geduldig ge-  
förderte, zunehmende Wahrnehmungsoffenheit für reale Hintergrundbezugnahmen (konkret histo-  
rischer Geschichtsbezug) eine Orientierung für den Differenzierungsbezug. Hierüber kann ein  
Interesse am Zusammenhang von Gesellschaftsgeschichte und Familiengeschichte entstehen und  
so ein realitätsfester Boden für Individuationsprozesse.

Anhand des exemplarischen Feldfundus (B 1, B 2) werden über diese drei Strukturtypologien und  
die ihnen gegenüber eingenommenen, kurativ-ethischen Haltungen zahlreiche attraktive evoluti-  
onsmissionsfeldtypische Angebotspotenziale mit ihren konstruktiven und destruktiven Nutzungs-  
potenzialen deutlich.

Diese Potenziale verweisen hierbei gerade über ihre im Missionsverwertungsbezug entstehende  
Doppelnatur erneut auf die evolutionär-programmatische Operationalität im Wert und Ressourcen  
verzehrenden, gesellschaftssystemischen Verwertungs-, Höherentwicklungs- und Strukturbruch-  
prinzip (Horkheimer, Adorno 2001) sowie auch auf die unterschiedlichen Kräfte, die darin dia-  
lektisch zum Ausdruck kommen. Hierüber entstehen differenzierte Perspektiven auf die hier ge-  
nannten Typologien, aber auch auf die daran gebundenen Tradierungsweisen von Bewusstseins-  
bildung und psycho- und soziodynamischer Prägung von Identifikation und Identität im unter-  
suchten, spirituell-politischen Spektrum.

### **(1) Die irrationalistische Einbindung ins Führerschafts- und Gefolgschaftsprinzip**

Diese Einbindung zeigt ihr positives Potenzial nur in hoch gefährlichen Situationen, in denen  
starke Gefühle entfesselt sind und ein klares Handeln nötig ist. Hier entsteht die irrationalistische  
Einbindungsstruktur durch die hochschwappenden Ängste und die Hoffnung, irgendjemand könne  
einen aus der Gefahr erlösen, wobei sich die Rollenverteilung meist rasch an den bereitstehenden  
Problembewältigungspotenzialen entscheidet und nur von vorübergehender Dauer ist.

Es gibt auch noch andere Konstellationen, die diese Struktur dynamik entstehen lassen und die meist situationsgebunden und von vorübergehender Dauer sind. Sie lösen sich mit dem Situationskontext auf.

Jenseits dieser Konstellation treten die destruktiven Aspekte des irrationalistisch durchwobenen Führerschafts-Gefolgschaftsprinzips klar in den Vordergrund. Im Untersuchungsspektrum zeigte sich die Einbindung in dieses Strukturprinzip in langfristig angelegter Form, wobei die irrationalistische Rollenausstattung hierzu am individuell vorhandenen Irrationalismusfundus anknüpfte, diesen verstärkte und weitergestaltete, was insgesamt der evolutionär-narzisstischen Identifikation mit den programmatischen Psychagogikkonzepten und Feldprojektzielen diente.

Diese Prozessstruktur existiert allerdings auch in anderen „höheren Missionen“ mit religiös fundamentalistischer und theokratischer Ausrichtung. Diese Struktur wurde im Vereinnahmungs- und Gleichschaltungsprinzip kirchlich-monarchischer (Kreuzzüge etc.) und zuletzt in faschistischer Tradition wahrnehmbar. Hier führte der Irrationalismusbezug in ein westliches, spirituell-politisches „Gotteskriegerbewusstsein“ (Evola 1978), dessen bittere Folgen die Geschichte bis heute bezeugt. Sie wurde aber auch dem linken Bewegungsspektrum und den sozialistischen Staaten zum Verhängnis.

Die Einbindung in die Hörigkeits-Gefolgschaftsstruktur zeigte im Untersuchungsspektrum meist verschiedene Irrationalismen im Weisungsbezug. Ihre allgemeinste Form bediente sich gerne der Legende von der „höheren Berufung“ oder des Glaubens an „Schicksalsmächte“, an denen sogar historische Entwicklungen festgemacht wurden (B 2, III. 3.). Auch dieses Irrationalismusgespinnst verweist auf eine strukturell-faschistische Tradierungsstruktur.

Dies machen zahlreiche selbstmythologisierende Berichte von Zeitzeugen aus der NS-Generation deutlich. Hier ist die Verschicksalung der eigenen Verstrickung ins NS-Regime meist als Entschuldungsstrategie angelegt (Herwig 1992), was den Selbstverantwortungsanteil am Identifikationsbezug und für die eigene Rollenwahl abwehren hilft.

Dieser Verschicksalungsbezug wird erneut bei den Findhornpädagogen (240) modern, aber auch im Kontext von S. Hellingers Familienordnungen, d. h. im Rütte - Frankfurter Ring - Spiritual Emergency Network - Systemische Therapie - Netzwerk genutzt (B 2, III. 2., 3.b, c). Und während sich der Schicksalsbezug im New-Age-Kontext erneut mit dem theosophischen Wiedergeburtsglauben und seinem neodarwinistischen Evolutionskonstrukt vermengt, stellt er im Rütte-Feldkontext (III. 3.b) und bei Hellinger und seiner Anhängerschar (III. 3.c) ein tradierungslastiges Introjekt und Abwehrkonstrukt aus dem NS-Ideologiefundus dar.

Der Schicksalsglaube ist doppelt angelegt. Einerseits bezieht er sich auf die Teilhabe an der Allmächtigkeit einer über alles erhabenen Führungsebene (Stichworte: „Berufung“, „höhere Aufgabe“ etc.), andererseits auf die eigene Ohnmacht im Nachvollzug des von dieser Ebene aus gelenkten „höheren Machtgeschehens“. Diese Doppelfunktion „wattiert“ den Erinnerungs- und Wertungsbezug auf das persönlich Erlebte im zeitgeschichtlichen Vergangenheitsfeld und „schützt“ den Erhalt des in Kindheit, Jugend und im frühen Erwachsenenalter angelegten, narzisstischen Kontinuums auf dem persönlichen Weg durch die verschiedenen Geschichtsetappen und Gesellschaftsordnungen. Denn während die persönliche Teilhabe am „zwingenden Wirkvollzug“ dieser „höheren Schicksalsmächte“ den narzisstisch-nazistischen Introjektfundus „ungesehen“ weiter aufrecht erhalten lässt, bietet die Teilhabe am Ausgeliefertsein an das Schicksalsgeschehen eine pauschale Entschuldung.

Somit ist der Schicksalsbezug ein „psychischer Container“, in dem das, was im Nationalsozialismus erlebt und mitgemacht wurde, weder differenziert, noch begriffen und betrauert werden muss.

Damit mussten die Fragen nach

- der Verantwortung für die nationalsozialistischen Verbrechen und den zweiten Weltkrieg und
  - der eigenen Mitverantwortung in Form eines dulddenden und / oder eines aktiven und karrieresichernden Mitvollzugs des politischen Macht- und Unrechtsgeschehens
- auch im nachhinein von den Menschen aus der „ersten Generation“ nicht gestellt werden.

Damit kennzeichnet die Beschwörung von numinosen „Schicksalsmächten“ und das damit verbundene intergenerationelle „Schweigen“ über die Verwicklung der eigenen Familie in die nationalsozialistische Herrschaft und ihre Etablierung, Expansions- und Selektionspolitik einen psychomentalen Lösungsversuch bzw. Vernebelungs- und Entheilungsakt, dessen Wirkung bereits in

der sogenannten „Zeitzeugen-Generation“ („erste Generation“), das entstehen ließ, was im psychoanalytischen Begriff des „Zeittunnels“ (Kestenbergs) mit anklingt und was mit dazu führte, keine konkreten Fragen zu stellen und am Konstrukt der „Stunde Null“ zu partizipieren.

Beide Funktionen der Verschicklungsstrategie werden bis heute numinos diffus weitertradiert und hierfür mit Hilfe gestalttheoretischer Wissenschaftselemente und mystisch-kosmischer und esoterischer Selbst- bzw. Seinsentwicklungsbezugnahmen ausgestattet.

Dies lässt aus der Evolutionstheorie Darwins sozusagen über die Generationen hinweg geschichtsepochen-übergreifend spirituell-politische Evolutionsmissionsprogrammatiken mit sozialdarwinistischem Neuordnungs- und (Höher-)Entwicklungs- und Ur(wurzel)bezug fabrizieren (241) und annehmen, es reiche aus, die Zeit des Nationalsozialismus plakativ, d. h. über eine verbale Faschismusüberwindungsformel abzuhaken, um zur Normalität überzugehen. Dies ist ein Abwehrgeschehen.

Das Untersuchungsspektrum zeigte, dass die Attraktion, diesen Glaubens- und Vernebelungsbezug zu übernehmen, hierbei über die Spiritualisierung familiärer bzw. feldsozialer oder biographischer Bruchstellen (Initiationsbezug) entsteht, wobei an dieser stets das „neue Bewusstsein“ mit seinem Wiedergeburtsglauben das bisherige Leben des Betroffenen umzugestalten beginnt.

Hierfür werden die im Trauma- oder Umbruchbezug zur Wirkung kommenden, „inner- und außerweltlichen Kräfte“ zu „transpersonalen Kräften“, die nach entsprechender Übungspraxis und Ausdeutung zu „inneren Führungskräften“ mutieren (vgl. Dürckheims „Große Erfahrung“) und so den „ersten Platz“ bzw. höchsten Rang im Bewusstsein des Adepten einnehmen. Hierbei wird „aus dem Bock der Gärtner“ bzw. aus der Trigger- oder abwehrorientierten Introjekt- bzw. Unterwerfungsdynamik ein „programmatischer Produktivfaktor“, der durch den Entlastungs- und Aufwertungseffekt virulent bzw. längerfristig attraktiv bleibt.

Die so entstandene Attraktion bleibt dann über die „WEGführungsidee“ weiter wirksam. Diese legt nämlich nahe, dass die über das eigene „Selbst“ möglich erscheinende Teilhabe an den „Schicksalsmächten“ nach und nach zu einer persönlichen Teilhabe an einer „höheren Führungsebene“ (im „Selbst“- oder im Organisationsbezug) entwickelt werden kann, was zudem die Entdeckung der „Lebensaufgabe“ mit sich bringt. Dies stellt ein Sinn- und Selbstwertkontinuum in Aussicht und führt zu einer neuen inneren Sicherheit sowie zu dem Glauben, zu etwas Besonderem berufen zu sein. Dieser Glaube führt dazu, selbst Teil bzw. Instrument dieser Führungsmacht und ihrer höheren Mission werden und diese zur Ausbreitung bringen zu wollen (Stichwort: Entstehung einer solaren bzw. programmatischen Persönlichkeit). Der so einsetzende, narzisstische Aufwertungs- und Rollenbezug wird gerne missinterpretiert und mit dem Erscheinen erster Heilwirkungen, „freigesetzter Potenziale“ und kreativer, spiritueller oder „konstruktiver Kräfte“ verwechselt, wovon wieder der „Heil“-Bezug des jeweiligen Evolutionsmissionsfeldes profitiert.

Hier ermöglicht zwar der narzisstische Wert- und Identifikationszufluss, dass ein neuer Sinnbezug gefunden wird, über den im ersten Moment vieles von dem, was bislang zu Minderwertigkeitsgefühlen führte, überwindbar erscheint, jedoch geschieht dies auf Kosten anderer bzw. im Abspaltungs-, Abwertungs- und Elitenbezug. Der darüber angerichtete Schaden und seine Tragweite wird erst über die Vier-Felder-Perspektive deutlich.

Dieser Wertzufluss lässt ein Sich-Fügen, Unterordnen in weitem Umfang hinnehmen, ohne an der Einbuße an Stolz, echtem Selbstwert, Selbstbestimmung und sozialer Identität zu leiden, zumal diese Bereiche dem niederen „Ego“ („Altes Ich“) zugerechnet werden. Diese Tendenz kann sich verselbstständigen, was zu Selbstverlust bzw. zu weiteren Spaltungen, Skotombildungen und zuletzt zur Entwicklung von Hörigkeit führen kann. Dabei wird aus dem vielleicht einstmals schwer gefallenen Nachgeben-Können und anderen Anpassungsschwierigkeiten tendenziell ein entgrenztes Sich-Fügen, das zum Anker der „Neuen Menschen“-Identität wird. Hinter dieser neuen Identität bleiben jedoch die allenfalls vorübergehend kompensierten, narzisstischen Nichtigkeits- und Ohnmachtsgefühle, die sich angesichts der feldspezifischen Grandiositätsorientierung in ihrem Aktualisierungspotenzial verdeckt mitausgedehnt haben, virulent und dementsprechend auch instrumentalisierbar. Das narzisstische Kreiseln um sich selbst weitet sich so in beiden Richtungen, d. h. im Angst-, (Selbst-)Entwertungssog und im Selbstaufwertungsstreben stetig aus. An der (initiatischen) Bruchstelle zwischen der alten und neuen persönlichen und sozialen Identität werden so nicht nur die aktuellen persönlichen Versagensängste, Schuld- und Verlustgefühle, sondern auch viele der defizitären Persönlichkeitsstrukturen spirituell und ideologisch zweckope-

rational und so auf Dauer einbindungseffektiv verwertbar. Sie werden zum steten Sog, dem das neue, solar-elitäre Entwicklungs- und Zugehörigkeitsgefühl anhaftet (242). Zur identifikatorischen Verfestigung dieser Einbindung und Neuverhaftung wird das biographische Bewusstsein über die eigene Identitätsentwicklung durch abenteuerliche Vorstellungen von „früheren Leben“ in allen möglichen Ländern und Erdteilen episodisch angereichert. Dies bewirkt eine attraktive Neubeheimatung in ganz besonderen Beziehungen und einem „identifikatorischen Heimatbezug“ in der evolutionären Sinngestalt der theosophischen Wurzelrassenlehre und ihrer Feldvarianten, welche schließlich die Meta-Identität entstehen lässt.

So erfährt der Angeworbene vordergründig folgende doppelte Bereicherung:

- einerseits erhält er einen „mythologisch uralten“, d. h. besonderen und tradierten Lebenshintergrund, der ihm Abstand zur Primärfamilie, zu den Engen und Ödnissen seiner Rollen im Familiensystem und in seiner sozialen Berufs- und Lebenswelt gewinnen bzw. ihnen einen neuen Sinnbezug hinterlegen lässt;
- andererseits verwandelt sich sein Leben vor diesem Hintergrund zum sinnstiftenden, „spirituellen Weg“ oder „Schicksalsweg“ mit autoritätsgesicherter Wegführung, hinter der für ihn nun eine mystische und spirituelle „höhere Macht“ steht. Diese nimmt ihm die Verantwortung für seinen Lebensweg ab und gibt diesem auch noch eine libidinöse Aufladung besonderer Art.

Dies hat vorübergehend eine Entlastungs- und Auftriebswirkung von beträchtlichem Ausmaß, weshalb die Menschen in dieser Phase der Einbindung geradezu vor Lebensenergie und Optimismus sprühen, worauf sich die versprochene, rasche „Heilwirkung“ oder versprochene Befähigung zum „glücklich sein“ im Feld beruft. Diese Entlastungs- und Auftriebswirkung wurde ihm jedoch von einer äußeren Instanz und mit Hilfe des Umbaus seiner Abwehrmuster und deren Ausstaffierung mit Irrationalismusgespinnten zugeführt, was in Wirklichkeit zu einer noch größeren Abhängigkeit und Manipulierbarkeit führte, die ihn mit der entsprechenden Evolutionsmission identifikatorisch und defizitär verkettete.

Hier entstehen aber auch „Meta-Ängste“ und (feld)abwehrkollusionsspezifische „Verzahnungen“ (Troje) von psychischen Innen- und Außenräumen, die psychotische Schübe entfesseln bzw. Verfolgungsängste und „suizidale Problemlösungsversuche“ nach sich ziehen können.

So führt z. B. der scientologische Thetan-Glaube nicht nur zu Allmachtsphantasien, sondern eben auch zu Ängsten, dass der Körper im Zustand der Schwäche (z. B. gleich nach der Geburt oder nach einem Unfall etc.) von einem körperlosen Thetan „in Besitz“ genommen werden kann, da Hubbards Lehre dies lehrt (A. Diringer, 2007, S. 39 - 44). Dieser Glaube kann Angstneurosen auslösen oder zu besonders abstrusen Entschuldungsstrategien verführen (Archiv). Und da die eigene Höherentwicklung mit der Aufrechterhaltung eines „körperlosen Zustands“ verbunden wird (Stichworte: OT-Zustand, „Exterior“-Position) und dieser als Traumatisierungssympton bekannt ist, werden hier die Gefahrenhinweise sehr dicht (ebd.; Studienarchiv).

Die Exkulpationsstrategie im Verschicklungsbezug auf das eigene Handeln und Nichthandeln kennzeichnet zahlreiche Täter aus den Reihen der NS-Führungselite und deren Erfüllungsgehilfen. Sie verweist somit deutlich auf das destruktive Potenzial, das in dieser Form der Abwehr von Schuld-, Schuldverstrickungswahrnehmung und persönlicher Verantwortungsentwicklung dient. Das hier in die nachfolgenden Generationen hineinragende, destruktive Tradierungspotenzial wird dabei in dem Maße verlebendigt, wie es mit Hilfe eines zeitgeistnahen Lebens-, Glaubens- und Sinnbezugs aus dem modernen Evolutionsmissionsfundus erneut libidinös aufgeladen und programmatisch zur Wirkung gebracht wird.

Die Sichtung des Feldfundus zeigte, dass hierbei erneut ein zeitgeistnaher Typus einer Tradierung von individueller und kollektiver Realitätsverzerrung bzw. „-verkenning“ (Eckstaedt 1992) sowie von Selbst- und Mitverantwortungsvermeidung entsteht. Hierbei lässt sich auch immer wieder die typische Verdrehung von Täter- und Opferrollen erkennen, die besonders klar im Falle des Scheiterns bzw. im Falle der Aufdeckung destruktiver Folgen des eigenen und feldspezifischen Handelns hervortritt. Dies ist eine Abwehrtypologie, die in allen Machtmissbrauchskontexten einschließlich dem des sexuellen Machtmissbrauchs aufzufinden ist. Hierbei wird versucht die „eigentliche Täterschaft“, d. h. die Verantwortung für den destruktiven Teil des kompensierenden

und Macht partizipierenden Agierens dem Opfer oder einem „opferzugehörigen Objektbezug“ (Selektionskontext) anzulasten.

Dies kann im evolutionär-psychologischen Wissenschaftsbezug z. B. anhand C. G. Jungs kollektiven Umschuldungsinterpretationen nachvollzogen werden. Seiner Meinung nach überforderten nämlich die alten, „erdunverbundenen“ und im „dunklen Bereich der Seele“ bereits „zu sehr abgehärteten Bewusstseinspotenziale“ der Juden die noch jungen, dem Erdhaften noch zu verbundenen, germanischen Bewusstseinspotenziale (243).

Die Verantwortungsdelegation für den eigenen Lebensweg, die eigene Schuld, Mitschuld wird hierbei stets über die Weisungsbezugnahme auf „höhere Führungsinstanzen“ ausgeblendet. Darüber entsteht - sozusagen im „Lichtbezug“ auf den von dort verheißenen Erfolg - ein „evolutionär-typologischer Gewinnanteil“. Dieser lässt selbst den „Dunkelbereich des Scheiterns“ und des Kollektivverbrechens einer überpersönlichen Weisungsebene bzw. einer Schicksals- oder „höheren Führungsmacht“ zuschreiben wie dies z. B. im Kontext der New-Age-Bewegung und in der esoterischen Neuen Rechten hinsichtlich der NS-Tätergeneration geschieht.

Hier gelten die Täter dann als „Vollstreckungsgehilfen“ höherer Mächte, die eine „schicksals-schwere Arbeit“ auf sich genommen haben, wobei auch noch auf die Zwangsläufigkeit eines „Karmavollzugs“ verwiesen wird (Studienarchiv). Der evolutionär-typologische Umwertungsbezug zeigt sich darin, dass die Täter zu „hehren Opfern“ (244) bzw. zu „selbstlos heroischen Gottesinstrumenten“ umgedeutet werden können, die „ihren Job“ am Evolutionsvollzug und Karma-verlauf machen. Die Abwehr gegen das Eingestehen von Schuld, Mitschuld und vom Ausagieren krimineller Motive folgt auch hier dem irrationalistischen Verkehrungs- und Leugnungsprinzip, das bereits im Zusammenhang mit den fünf Ethikssäulen der Studie und hier im Verweis auf den Strukturbruch als Wertebuch, Zivilisationsbruch als evolutionär-typologisches Wendepunktprinzip aufgezeigt und erörtert wurde.

Im Businessbezug der New-Age-Evolutionsbewegung, in dem Geld und Kapitalentwicklung lediglich den Fluss „spiritueller Energien“ ausdrücken, werden dann die transpersonalen (Markt-)Kräfte bei Versagen leicht zum Karmavollstreckungsvollzug. Armut wird so zur karmischen Bußaktion (Schweidlenka 1989) oder zu einer „Schulklasse“, in der sich die Betroffenen „kollektiv verabreden“ haben (Horus-Bezug), um die für sie anstehende „spirituelle Lektion“ zu lernen. Der im Zuge der Kapitalentwicklungsdynamik global ausgreifende Strukturwandel wird so zum karmischen Vollstreckungsinstrument bzw. zum „Lektionen“ zuweisenden „Lehrmeister“ und darüber einer „absoluten Ebene“ zuordenbar, die nicht mehr hinterfragbar ist.

Im New-Era-Kontext gibt es bei Nichterfolg, Armut ein dem weltlichen Organisations(grals)- und Weisungsprinzip entsprechend abstrafendes und Pflichten sowie Lehren nachlieferndes Intensivtraining (z. B. im Straflager „Happy Valley“), das für eine Korrektur bestimmter „Aberrationen“ und so für Zuwachs an evolutionären Gewinnanteilen sorgen soll (B 2, IV. 1, 2.b (1), c).

Der destruktive Anteil dieser zunächst wohl für viele anspornend wirkenden, neobehavioristischen Einbindungs- und Gewinnaspekts entfaltet sich genauso überwältigend wie die damit einhergehende Verdrehungsdynamik und betrifft auch das soziale Umfeld des Angeworbenen. Das ganze Ausmaß der destruktiven Wirkung bleibt dem Betroffenen jedoch durch seine Einbindung in die karmagläubige Omnipotenz- und Aberrationsideologie und ihre „höherwertige Autorität“ meist lange Zeit verborgen. Er kann es durch die erlernten Umwertungen umdeuten und / oder über den Felderlösungsbezug ausblenden. So wird auch hier das Leid auf die „feldexternen“ Personen ausgelagert.

Wie umfassend sich fehlendes Unrechtsbewusstsein via Bezugnahme auf „höhere“ Mächte oder Neuordnungsvollzüge auswirkt und wie anhaltend dies das Erkennen und Benennen der Ursachen für Schuldverstrickungen in evolutionistischen Führerschafts-Gefolgschaftsfeldsymbiosen verhindert und die Herstellung sozialdarwinistischer Identifikationen über Generationen hinweg tradiert, macht den gesellschaftlichen Schaden der hier untersuchten Psychagogik sehr deutlich.

Im individuellen Feldbezug sind die vordergründig offenkundig werdenden destruktiven Potenziale:  
- die autoritätsabhängige Abwertung der persönlichen Sicht der Welt und der persönlichen

- Eigenheit als Teil einer komplexen Vielgestaltigkeit zugunsten einer feldkollektiv minutiös vorgeformten Sicht und Metapersönlichkeit,
- die Auslagerung innerer psychischer Instanzen und deren Projektion auf äußere Autoritätsfiguren oder auf Menschen, die als „Minderwertigere“ eingeschätzt werden, wobei wichtige Teile der sozial-ethischen Identität mit ihren gesellschaftlich geteilten Lebens- und Werteorientierungen fragmentiert und (feld)operational-ethisch umgebogen werden,
  - der Verlust authentischer Selbstwahrnehmung und Präsenz zugunsten von zunehmend deutlicher werdenden „Entsprechungen“ zur (feld)kollektiv geforderten Wahrnehmungs-, Denk-, Fühl-, Spür-, Verhaltensstruktur und „operationalen Herzensethik“ (Stichworte: „programmatischer Liebesbezug“, die Tradierung des „emotionalen Kippschalters“ bzw. des „harten Herzens“),
  - die Verhinderung bzw. das Vermeiden-Können wichtiger Lernerfahrungen im Ausmaß einer strukturellen Behinderung von Lernprozessen, Reifungsschritten, die zur Entwicklung von Selbstannahme und eigener Identität, von Selbst- und Mitbestimmung, Empathie und Selbst- sowie Mitverantwortung, Liebe und Bindungsfähigkeit notwendig sind und die sekundären Abwehrformen als Varianten eines anwachsenden, regressiven Widerstands entstehen lassen,
  - der progressive, persönliche Differenzierungs- und Überprüfungsschwund gegenüber selbst erlebten Wirklichkeiten bei Herausbildung eines „falschen Selbstes“ bzw. einer Als-ob-Persönlichkeit, wobei sich beides über Prozesse der projektiven Identifikation mit der Führergestalt und auf der Grundlage von ichsynton werdenden Spiegelungen aus dem Projektfeld herausbildet,
  - das Ohnmachts- und Nichtigkeitserleben, wenn die „benigne Feldsymbiose“ bei Nichterfüllung der geforderten Angleichungsleistungen oder der erwarteten, „positiven Spiegelung“ in eine „maligne Feldsymbiose“ kippt,
  - die Gefahr psychotischer Einbrüche im Retraumatisierungs- und Konfluenzkontext ein verstärktes Auftreten narzisstisch geprägter Einbrüche, Krisen bei Werte- und Identitätsfragmentierungen, Orientierungs- und Selbstwertverlusten auf allen Ebenen, wobei auch noch das gesamte soziale Netz zusammenbrechen kann, sind erst einmal Existenzsicherung und soziales Netz, Beziehungsgeflecht überwiegend feldintern eingebettet,
  - der unterschwellig fortschreitende Ichfunktions- und Identitätsabbau bzw. -umbau lässt mit der hierzu parallel anwachsenden Abhängigkeit von autoritätsgebundener Weisung immer mehr Ängste vor Abweichung, schlechten Statistikwerten, Strafe, Ausgrenzung oder sozialer Ächtung entstehen und fördert Maskenhaftigkeit, Labilität und Kränkbarkeit,
  - die zunehmende Schwächung der eigenen Verarbeitungsfähigkeit von Scheitern, Krisen etc. und der schon selbst entwickelten Möglichkeiten, hierbei selbst- und mitverantwortlich zu bleiben. Dies kann bei zunehmender Schwächung des ursprünglichen Bestands an Selbstvertrauen nicht nur zu fortschreitender Hörigkeit und Abhängigkeit von äußeren Haltestrukturen führen, sondern der anwachsenden inneren Haltlosigkeit auch Selbstverachtung und suizidale Fluchtversuche folgen lassen.

Dieses destruktive Potenzial wird jedoch von der zunächst beflügelnd erlebten, neuen psychosozialen Einbindung geraume Zeit überlagert. Im neuen Gruppenzugehörigkeitskontext entsteht über spirituell monistisch genormte Verarbeitungsweisen individuell erlebter Ohnmacht auf der Grundlage von meist engen, ethisch-operationalen Rastern und normativ wirkenden Abspaltungsmustern ein neues, gruppenbezogenes Wert-, Beziehungs- und Sicherheitsgefühl. Dieses verdichtet im gemeinsamen Erleben von zeitweilig positiven Vater- bzw.- Mutterprojektionen auf Führergestalten seine Kraft („Neue Stämme“, seelenverwandte „Neue Familien“ etc.), was im New Age (z. B. in der Osho-Gemeinschaft) zuweilen durch eine neue Namensgebung verfestigt wird.

Das Erlebnis, eine gemeinschaftliche Bündelung der Kräfte unter dem Motto eines hehren Ziels erfahren zu haben, kann hierbei für Menschen, die dies noch niemals kennengelernt haben, sehr beglückend und stärkend wirken. Die darüber erzielbare Wirkung wird noch durch die mögliche Erfahrung „kongenialer Zusammenarbeit“ unter höchster libidinöser Aufwertung des eigenen Tuns innerhalb der Gemeinschaft im höherwertigen Paradigmenwechselbezug ergänzt und verstärkt. Hierbei gerät der Einzelne wie die Gemeinschaft in eine Art „participation mystique“ mit

der evolutionären Führerschaft, deren Aura selbst noch die kleinste von den eigenen Handlungen zu etwas Besonderem machen kann. Der neue Selbstwert- und Gemeinschaftsbezug sowie der zunächst beglückend erfahrene, solar-narzisstische Aufwertungs-, Selbst- und Weltmystifikationsbezug gehören zu den Sinn, Halt und Orientierung gebenden und zunächst auch individuell konstruktiv wirkenden „benignen Feldsymbioseerfahrungen“ und Wirkungen, die ausblenden lassen, auf wessen Kosten dieser individuelle Gewinn möglich wird und was dieser langfristig von dem Betreffenden selbst und von den Menschen in seinem biographisch gewachsenen, sozialen Netz abverlangt wird, denn die benignen und malignen Symbiosewirkungen sind strukturell aufs engste miteinander verquickt.

Beide modernen Evolutionsbewegungen tradieren hierbei Handlungs- und Verhaltensstrukturelemente aus dem Spektrum nazistischer Besonderheits- und Höherwertigkeitsidentifikationen, Führerschafts- und Hörigkeitsfixierungen unter neuen, konkreten Ausgestaltungs- und Zielvorgaben, wobei psychosoziale Dynamiken entstehen, die aus dem Nationalsozialismus wie aus dem Faschismus bekannt sind (B 1, B 2, B 3 VI. 1.a).

Die narzisstische Zufuhr und Bestätigung, die über die eigene Funktion, Rolle im Feld zugleich

- den Wert des besonderen Gemeinschaftserlebens erhöhen und
- den Zugang zu einem neuen, sozialen Lebensgemeinschaftskontinuum bedeuten kann,

ist in dieser Art nur im Rahmen stets neu beschworener geistiger, emotionaler und ideologischer Übereinstimmungen möglich und führt zu Aufwertungs- und Glücksgefühlen ganz eigener Art und so auch zu dem Gefühl, für die Entwicklung der Mission wirklich wichtig zu sein. Dies ist eine starke Droge.

Ihre Wirkung entsteht aus der „positiven Projektion“, die sich im Kontext eines ideologisch-spirituellen Monismus mit „kollektiver Gefühlsaufladung“ trotz persönlich unverbindlich bleibender Nähe in diesem Kontext (z. B. über Gruppenrituale etc.) leicht herausbilden kann. Dies ermöglicht auch narzisstisch wertpendende Bezugnahmen aufeinander, die gerne mit der Erfahrung von echter Nähe, Wichtigkeit für einander oder gar mit Geborgenheit und Liebe verwechselt wird. Ernst gemeinte Erfahrungen von dieser Qualität entstehen jedoch nur auf der Grundlage von echtem Kontakt und meistens auch nur im Rahmen einer persönlich freilassenden Beziehung, Bindung, die auch Kritik und Abgrenzung neben Anerkennung, Nähe und Zuneigung entstehen lässt. Nur auf dieser Grundlage kann mit der Zeit ein stabileres Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen und Vertrauen entstehen.

Die oben genannte Verwechslung und deren evolutionär-programmatische Verwertung ist katastrophal und legt in den hiervon geprägten, psychagogischen bzw. therapeutischen Gruppenprozessen durch die Verquickung von

- individuellem „Heils- und Freiheitsversprechen“  
in Verbindung mit einem organisationsoperationalen bzw. instrumentellen Menschenbild (Stichwort: „solar-spirituelle und tendenziell hermetisch-instrumentelle Feldsymbiose“)
- und kollektiver „Heils- und Erlösungsmissionsausrichtung“  
in Verbindung mit einem organisationsoperationalen bzw. instrumentellen Weltbild

die Struktur eines „evolutionär-emotionalen Machtmissbrauchs“ im Beziehungsgeschehen fest.

Das heißt auch, dass wirklich nährende, freilassende und echte Nähe stiftende Potenziale in der evolutionär-typologischen „Gemeinschaftserfahrung“ strukturell eher verhindert als gefördert werden. Statt dessen bietet die Gemeinschaft im Neuen Bewusstsein zahllose Projektionsflächen für persönliche und kollektive Wunschbilder, die alle eine irrationalistische und potenziell auch eine spirituell-politische Dimension haben. Dies verweist auch im Gemeinschaftsbezug auf die Tradierung strukturell-faschistischer Blendungs- und Identifikationsstrukturen.

Hierbei wird die „hingebungsvolle Dienstbarkeit“ und bei genauerem Hinsehen das traditionelle Frauenbild genauso verklärt wie das patriarchale Prinzip der Führerschaft und der instrumentalisierenden Vereinnahmung. Zwar wird Frauen ein „alternativer“ Aufwertungs- und Karrierekontext geboten, der ihre „weibliche Fähigkeit zu dienen“ in den Bereich der „Fähigkeit zur spirituellen Führerschaft“ rückt (245), dies ist aber nur eine Blendung. Denn diese Folie bietet ihnen

lediglich einen neuen Identifikationsansatz, in dem sie dann ihre persönlichen Gefühls-, Willens-, Werte- und Verantwortungspotenziale erneut opfern dürfen, um sich dem „höheren Dienst“ eines patriarchalen, solar-führerzentrierten Hierarchie- und Machtkomplexes „unterzuordnen“ und „ganz“ zu „überantworten“. Dies lässt sie in einer lediglich neu aufgepeppten, narzisstischen Fixierung (Objektbezug) landen, was im Blick auf den Emanzipations- und Selbstbefreiungskampf der Frauenbewegung und ihre Erfolge tragisch ist.

Die „Brahma Kumaris Spiritual World University“ stellte eine spezielle, besonders erfolgreich indische aber auch deutsche Frauen rekrutierende New-Age-Variante dar (B 1, II. 2. d). Diese verdeutlichte besonders krass, was allen Frauen im New-Age-Kontext bzw. auch in anderen Projektvarianten, z. B. wegen der Attraktivität mystifizierter Rollen als „Heilerinnen“, „Hexen“, „Weise Frauen“ oder als „Lichtkriegerinnen“ passierte, während ihnen im New-Era-Kontext ähnliches über Rollenidentifikationsangebote als weibliche „Offiziere“ und OT-Manager unter Mis-caviges Orders widerfuhr.

Die Feldsichtung zeigte, wie ab den 70er Jahren der karrierenbezogene New-Era-Kontext und ab den 80er Jahren evolutionäre Identifikations- und Führungsangebote aus dem neurechten Wicca-Kult-, Neoshamanenkontext und aus dem New-Age- Neotantra- und Neoschamanenkontext und der mit diesem Kontext verbundenen Transpersonalen Psychologie das Spektrum der emanzipativen Entwicklungsangebote zu unterwandern begannen. So mündete der einst um Befreiung von patriarchalen Domestizierungen und Verbiegungen menschlicher Potenziale geführte Kampf wieder ins alte Raster von Ausbeutungs- und Hörigkeitsverhältnissen mit neuer, mystisch-spirituelle Ausstattung.

Sämtliche neoguruistischen oder stark organisationsstrukturell fixierten Evolutionsmissions- oder -projektfelder zeigten diese Folgeerscheinungen für die Frauen. Und auch die Biographie von E. Caddy veranschaulichte dies besonders eindrücklich (246).

## **(2) Evolutionär-patriarchale Prinzipien der Herrschaftssicherung: Zur Unterwerfung von Eros durch Hypnos und Thanatos**

Was im Methodenteil in der „f“-Perspektive als älteste Tradierungsstruktur von Herrschaft im Zeichen der Totalität erkannt und für das Untersuchungsspektrum ausgelotet und bewertet wurde, nämlich das patriarchale Prinzip, lässt nun nochmals die evolutionsmissionsfeldspezifischen Einbindungs- und Herrschaftssicherungsstrukturen im Blendungs- und Verwertungsbezug auf „Eros“ beleuchten.

Was hierzu bereits im manichäischen Blendungszusammenhang erörtert wurde, offenbart bereits die weitreichende Rolle von „Hypnos“ bei der Unterwerfung von Eros im Lebensüberwindungs- und (Licht-)Erlösungs- bzw. Selektions- oder Reinigungsbezug von „Thanatos“.

Die aus der griechischen Mythologie stammenden und Hypnos und Thanatos genannten Wirkmächte machen auf das Zusammenspiel irrationalistischer und suggestiver Einbindungselemente zur Sicherung patriarchaler Dominanz- und Herrschaftsstrukturen im Thanatosbezug aufmerksam. Im Mythos fungierte „Hypnos“ nämlich als „Zwillingsbruder“ von „Thanatos“, weshalb deren Zusammenwirken nochmals die Bedeutung der suggestiv-konfluenten Wirkkräfte im neomanchäisch tradierten Totalitätsbezug der Feldpraxeologien unterstreichen soll.

Die Studie bezieht sich auf diese beiden mythologischen Gestalten, um die Prinzipien der evolutionistischen Herrschaftssicherung aufzuzeigen, weil die mysterienkultischen Anleihen im Theosophiefundus einen großen Stellenwert haben (B 1, II.).

Die Begriffe Eros, Thanatos und Hypnos wurden im Methodenteil studienspezifisch definiert und zudem im Forschungsanschluss (an Freud, Perls, Fromm) dargelegt.

Durch diesen Tradierungsfokus erhält die Sicht auf die im folgenden betrachteten konstruktiv-destruktiven Potenziale einen glaubens- und kulturgeschichtlichen Tradierungsfundusbezug.

Die Bedeutung des Verwertungsbezugs auf irrationalistisch suggestive und entgrenzende Kräfte zur Herstellung von gleichschaltungsorientierten Masseninszenierungseffekten und deren Rolle im Dritten Reich ließ den Hypnos-Thanatosbezug bereits ausführlich in zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischer Perspektive wahrnehmen und für den Tradierungszusammenhang erörtern (B 1, I. 2.c „Zum irrationalistischen (...)“).

Hierbei wurde auch der massenpsychologische Wirkungseffekt von feldkollektiv hergestellten

Koinzidenzphänomenen reflektiert (Stichwort: magisch-suggestibel wirkende Entgrenzungs-, Wahrnehmungsreduzierungs- bzw. Überwältigungs- und Fixierungsphänomene). Hierzu wurden die bereits im Mani-Drama entworfene emotionale und sexuelle Missbrauchsthematik einschließlich ihrer „patriarchalen Lösungsstruktur“ ausgeführt (ebd.). In diesem Zusammenhang wurde bereits ausführlich genug auf die in der „f“-Perspektive sichtbar gewordene Unterwerfung und instrumentelle Bemächtigung von „Eros“ durch „Thanatos“ im patriarchalen Tradierungszusammenhang eingegangen (B 3, V. 2.a).

Somit kann nun der feldexemplarisch durchgängig gesichtete Einsatz von „Hypnos“ (247), d. h. von suggestiven bzw. hypnotischen Technologien in der Feldpraxeologie als weiteres irrationalistisches Führerschafts-Gefolgschaftserziehungselement betrachtet werden. Denn dieses gibt über seine feldspezifische Formgestalt und seinen Stellenwert in der jeweiligen feldpraxeologischen Strukturtypologie entsprechend Auskunft über die Gefahrenpotenziale im Projektkontext, die mit Hilfe der Tradierungsperspektive auch noch in Bezug auf den jeweiligen Mehrgenerationenfeldhintergrund ausreichend tief ausgelotet werden können. So können die Einflüsse der glaubens- und ideologiegeschichtlichen Tradierungsintjekte im Vierfelderkontext Berücksichtigung finden. Dies gilt für die psychotherapeutische Arbeit mit Geschädigten genauso wie für die metatheoretische Reflexion von Ansätzen mit psychotherapeutisch-hypnotechnologischem Vorgehen.

Schon in den zwanziger Jahren entstand in der medizinisch-ganzheitlichen und psychagogisch verstandenen Psychotherapie ein großes Interesse an Hypnotechnologien (Kronfeld 1924). Zeitgleich tauchte es auch im Bereich der Theosophie und hier insbesondere im einst von Mme. Blavatsky gegründeten Ordo Templis Orientis (OTO) auf. Crowley, der diesem nach Steiner, vorstand, experimentierte gezielt mit Hypnose, Drogen, suggestiven Koinzidenzeffekten und mit Techniken der Bewusstseinskontrolle (B 1, II. 2.c), die er in seinem Thelema-Orden gezielt zur Anwendung brachte (ebd.). Scientology-Gründer Hubbard lernte laut Thiede (1994) und Haack (1995) viele seiner Psychotechnologien bei einem kalifornischen „Ableger“ des Crowley-Ordens, beim Ordo Templis Argentis (OTA) (B 2, IV. 1.a). Auch Gurdieff experimentierte mit suggestiven Elementen, weshalb die Bezugnahme auf ihn auch in den mit Hypnotechnologien agierenden Angeboten der Systemischen Therapie zu finden ist.

Hierbei war die Systemische Psychologie im gesichteten, evolutionär-psychologischen Spektrum die Richtung, die sich am offensten zu ihrem Einsatz von Hypnotechnologien bekannte. Bei entsprechender Transparenz und Eingrenzung kann die Zuhilfenahme suggestiver oder hypnotechnologischer Elemente sicherlich Gutes in psychotherapeutischen Prozessen bewirken. Bei deren verdeckter bzw. „still einfließender“ Anwendung kann es allerdings zu einem Vertrauensmissbrauch kommen, der sich unter programmatischen Vorzeichen auch zu Manipulation und Machtmissbrauch ausweiten kann. Womit wir bereits beim destruktiven Potenzial von Hypnos im Evolutionsmissionskontext angelangt sind.

Hypnos gilt in der griechischen Mythologie als Zwillingbruder des finsternen Thanatos, wobei dieses Zwillingsspaar nicht nur das Todesprinzip, sondern auch das Prinzip des unbemerkten Hineingleitens in den Bereich des Unbewussten, nicht mehr Steuerbaren, in den Bereich außerhalb des Sinnesbewusstseins und Vitalen, des nicht mehr Greifbaren (248) verkörpert.

Im Untersuchungszusammenhang geht es hierbei um die Ausschaltung der bewussten Wahrnehmungs- und Kontrollinstanzen, aber auch um die Einübung übermäßiger Bewusstseinskontrollmaßnahmen, die ebenfalls den Halt des Ich auf körperlicher, emotionaler und mentaler Ebene unbemerkt brechen und so den „Ichtod“ herbeiführen sollen.

Während in den - auf kollektiven Koinzidenzwirkungen basierenden - Massenritualen im NS-Führerkult (evolutionär-arischer Blutgral) eher ekstatische Elemente des Ichkontrollverlustes (Massenjubiläum, Heil-Rufe und andere kollektiv rituelle Akklamationen, Massentrance und -hysterie etc.) induziert und propagandistisch verwertet wurden, zelebrierte die New-Age-Bewegung im Massenstil bisher eher „stille“, d. h. inversiv wirkende Elemente der Auflösung von Ichgrenzen (Konfluenz), die meist eine meditative Öffnung und Fixierung auf den Lucis-Trust-Regenbogengral über bestimmte „Einheitsschablonen“ bewirken sollten.

Dies bezeugen die seit 1987 organisierten Massenmeditationen unter der Regie von Swift Deer, Argüelles und von der „OG-Min-Sternen-Bruderschaft“ („11:11-Bewegung“) bis zum Jahrtausendwechsel (249).

Im einzelnen Feldkontext der Psychagogikwerkstätten wird jedoch ein ganzes Arsenal von grup-

pensuggestiven und feldspezifischen Ritualen („Feldkollektivpraktiken“) mit sowohl meditativen als auch mit ekstatischen Elementen der Entgrenzung und des Ichkontrollverlustes angewendet (B 1, II. 2.c, d, e, III.).

Aber auch die modernen Medien bieten ein breites Spektrum an Entgrenzungstechnologien an (in Videospiele, Filmen etc.).

Für die feldspezifischen Hypnos-Bezugnahmen besteht im evolutionär-psychologischen Projektkontext seit Grof sogar eine wissenschaftlich psychotechnologische Anleihe auf Ergebnisse der modernen Stressforschung (B 2, III. 2.c). Auf deren Grundlage simulierte Grof für seine „holotrope Initiation“ todesnahe Zustände. Die Einbindung in diese Tortur basierte auf ekstatischen und bewusstseinsverändernden Zuständen, die mittels Hyperventilation und „geführter Meditation“ hergestellt wurden und zu endorphinologisch bedingten Ausnahmezustände in Körper, Geist und Psyche führten, die spirituell initiatisch zu interpretieren gelehrt wurden. Dies sollte die evolutionssichernden „Umlernprozesse“ ganzheitlich „ankern“ (ebd.; Hüther 1999). Noch vor Grof experimentierten jedoch bereits Ichazo und Presteria im Arica-Projekt mit stressgebundenen und psychophysischen Identitätsbruch- und Neuordnungsansätzen.

Arica war das erste psychotechnologische Projekt der New-Age-Bewegung, das diese Wirkung („Trespass“) systematisch psychotechnologisch und gruppenprozessorientiert im Welteroberungsbestreben herzustellen versuchte (B 2, III. 2.b; Stichwort: endorphinologischer WEGleibansatz).

In milderer Ausgestaltung, d. h. als Mischung aus meditativer Entgrenzung, Selbstbeobachtung und psychotechnologisch unterstützter Selbstentäußerung, bei der bereits ein erster Gruppendynamikversuch einging, war das Hypnos-Element auch in Dürckheims „Quadrat“ und damit schon vor Ausbruch des zweiten Weltkriegs erprobt worden.

Eine psychagogisch ausgeklügelte und destruktive Form von Hypnos-Ausgestaltung, bei der Rituale und Drogen eine gewisse Rolle spielten, kam damals nur im Theosophiekontext von Crowley vor (B 1, II. 2.c).

Im New-Age-Kontext der 70er Jahre dominierte eine auf „Bewusstseinerweiterungseffekte“ ausgerichtete Hypnos-Ausgestaltung. Diese sorgte für feldübergreifende Harmonie- und Einheitsgefühle und lehnte sich hierbei stark an die „Ausstiegsphantasien“ bzw. an den Bewusstseinerweiterungsexperimenten (LSD, „Peyote-Wege“, Sessions, Gruppenrituale, -trancen etc.) aus der Hippie- und „Alternativbewegung“. Hier hatte Hypnos auch die Funktion eines „alternativ gegenkulturell modulierten“ Synergiebildungs-, Feldüberlappungs- und Einbindungselementes (z. B. das Experimentieren mit der Droge „Engelstaub“ in Esalen).

In den 90er Jahren hatten dann die spirituell-magischen Übungswege und Psychotechnologien mit den „Hypnos“-Bausteinen aus den modernen Evolutionsmissionen und mit ihrer Hilfe erzielbaren Entgrenzungs- und Koinzidenzeffekte ganz und gar die Rolle der LSD-Trips und anderer halluzinatorischer Hilfsmittel eingenommen (B 2, III. 2.a). Diese sorgten ebenfalls für die Herstellung magischer Augenblicke oder für Identifikationen mit Trance-Reisen in „frühere Leben“ etc..

Im New-Age-Feldspektrum entgrenzte im TM-Feld das meditative und das magisch-spirituelle Siddhi-Element, bei Brahma-Kumaris die symbiotische Aug-in-Aug-Verschmelzung und die geführte Gruppenmeditation, um „Weisung“ und „Erkenntnis“ von „Baba“ zu erhalten. Diese Hypnos-Wirkung wurde durch Anleitungen zur Meditation ergänzt, bei denen es darum ging, mit dem Bildnis des Meisters libidinös zu verschmelzen (neotantrische Vermählung). Hier gab es aber auch Methoden der Gedanken- bzw. Bewusstseinkontrolle sowie die Feldpraxeologie, im ständigen „Liebesdienst“ für die Mission und so im telepathisch-meditativ stets offenen Empfangs- und Sendungsbewusstsein zu leben und zu arbeiten. Dies „dichtete“ die Feldmitglieder gegenüber allen anderen, vom Feldmonismus wegführenden Eindrücken und Impulsen tendenziell hermetisch „ab“.

Eine andere Form der Bewusstseinshingabe wurde in gruppenritualisierter Form z. B. in Findhorn gelehrt (B 1, II. 2.d, c). Hierzu wurden Meditationsrituale (Maynard 1981) in freier Natur vollzogen, wobei geomantische Urformen (Spirale, Kreis etc.) nachgestellt wurden. Hier hat Hypnos eine pantheistisch-magische Färbung und zielt auf die „Verschmelzung mit den Kräften der Natur“ (Spangler) und diese auf die „Manifestation“ des Neuen Jerusalem (ebd.).

Im neoschamanistischen Medizinrad-Imperium und im Arica-Projektfeld ist das Hypnos-Element neotantrisch, pantheistisch und sexual-magisch ausgestaltet, wobei hier noch andere, esoterische und neoschamanistische Entgrenzungspraktiken (ritueller Tanz, soziale Isolationserfahrung, das Marathonelement u.s.w.) zum Einsatz kamen (250).

In Bhagwans Ashram ist Hypnos erneut vielseitig ausgestaltet. Am bekanntesten wurde seine „Schüttel-Meditation“, in der er Gurdieff'sche Entgrenzungsmethoden, östlich meditative und westlich tänzerische

Ekstasetechnologien mit Atemtechnologien vermengt. Insgesamt wurde hier mit Elementen aus den Meditations- und Deprivationstechnologien experimentiert (Naslednikov 1987) sowie mit kathartisch-psychotechnologischen Entgrenzungspraxeologien. Angeleitete Lachzwang- oder bewegungsorientierte Biodynamiktechnologien ergänzten später den Hypnos-Stil.

Hellingers pastoral-rituelle Weisungen bzw. Wohl- und Wehe verkündigenden Unterwerfungszereemonien unter seine Sippenordnungen sorgten für ein weiteres Hypnos-Stilelement, das eine bannende Wirkung vermittelte, die auch durch die feldkollektive Fixierung auf ein identifikatorisch ausgestaltetes Bühnengeschehen (Stichwort: „hermetisch-instrumentelle Spiegelsymbiose“) vor großem Saalpublikum entstand.

Im New-Era-Feldkontext wird die Hypnos-Wirkung ebenfalls gezielt durch die Erzeugung endorphinologischer Ausnahmezustände hergestellt. Hierzu dienen die unterschiedlichsten Stressinduktionen, wie Leistungsdruck, Prüfungsangst, die psychotechnologische Katharsis im Auditingprozess, die Angstspannung in den Trainings mit ihren Konfrontationsübungen und Forcierungspraktiken (Video-Archiv). Hierbei können die hervorgerufenen, psychischen Zustände so aushebelnd sein, dass es zu sogenannten „Body-Image-Change“ Erfahrungen kommt (251).

Zu gefährlichen Dekompensationserscheinungen kann es aber auch durch die Kombination von hohen Vitamindosen und ausgedehnten Saunagängen in den feldtypischen Reinigungskursen kommen (Berichte AK, Nürnberg 1996) oder wegen grenzwertiger Prüfungsrituale auf der BRÜCKE zur Freiheit oder seltsamer Strafrituale (z. B. im Kreis um einen Pflock laufen; B 2. IV. 1.).

Es gibt aber auch Hypnos-Elemente, die auf Großveranstaltungen mittels ekstatischer Erfolgsbeshwörungen und kollektiver Akklamationen zur Wirkung gebracht werden (Haack 1995).

Das Erzeugen von außerkörperlichen und dekompensierenden Zuständen und Gruppenkonfluenzen ist fester Bestandteil beider Missionen, auch wenn der destruktive Effekt des Hypnos-Elementes nicht in allen Feldern gleichermaßen massiv ausgestaltet ist. Die destruktiven Nebenwirkungen werden meist als vorüber gehende Begleiterscheinungen des Prozesses zur Entwicklung „höherer psychischer Fähigkeiten“ oder „Selbst-Kräfte“ interpretiert, wofür im New-Age-Kontext gerne auf die Kundalini- bzw. Schlangenkraftwirkung verwiesen wird und im New-Era-Kontext auf sogenannte „dämonische Schaltkreise“, die es auf der „BRÜCKE“ vollends zu beseitigen gilt (Grandt, Grandt 1998). Hier wird der Grund für die auftretenden Schäden stets in der Vergangenheit gesucht und gefunden, worüber auf die Notwendigkeit der Engram-Löscharbeit hingewiesen werden kann, die auch nach dem Erreichen des Clear-Status im Selbst-Auditingansatz immer weiter durchgeführt werden muss (Diringer 2007).

Die unterschiedlichen Hypnos-Stile dienen jedoch stets der Auflösung des kritischen Bewusstseins, der Selbstkontrolle und der Ichgrenzen und so der Persönlichkeitsüberwältigung, -fragmentierung und der Identitätsumarbeitung. Sie bilden somit eine Sicherheitsstruktur für die psychagogische Herbeiführung der Demontage der alten Persönlichkeit bzw. des Egotods (Stichwort: introversiver Thanatosbezug) und für die festere Einbindung ins Feld.

Dies offenbart den Hypnos-Komplex insgesamt als allo- und autoplastische Prozessstruktur, die der psychagogisch-psychotechnologischen Herstellung der evolutionär-typologischen Dichotomie von „Licht“ (solare Metapersönlichkeit) und „Dunkel“ (Ego / altes Ich) im neomanichäischen Blendungs- und Kampfbezug und damit dem evolutionär-typologischen Selektions- und Höherentwicklungsauftrag dient. Ohne die Vorarbeit der Hypnos-Elemente könnte sich die Totalität der Thanatos-Elemente mit ihrer Spaltungsmanie und Lichterlösungsfixierung nicht ausbreiten.

Die Hypnos-Elemente dienen auch der Ablendung des „Thanatosbezugs“, während sich die Programmatik mit ihren Bewusstseinsbildungselementen auf das positive Potenzial von „notwendigen Auflösungsprozessen“ bezieht.

Hierfür wird die Fähigkeit, sich vom Altem zu lösen, vom Vertrauten zu trennen, gewohnte Strukturen und Grenzen aufzulösen und ihre Macht nicht länger zu akzeptieren, sondern zugunsten neuer Lebens- und Grenzstrukturen zu überwinden, programmatisch erlösungsorientiert hervorgehoben. Dafür wird die Binsenweisheit, dass es zum Leben gehört, dass Strukturen nach einer bestimmten Zeit zerfallen und neuen Lebensprozessen Raum geben müssen, zum evolutionär-psychagogischen Transformations- und Weisungsbezug stilisiert. Darüber wird meist das destruktive Potenzial des feldprogrammatischen Thanatoskomplexes überdeckt, welches entsteht,

wenn dieser Strukturzerfall vor der Zeit erzwungen wird und dies dann auch noch im Eliten- bzw. evolutionär-zivilisatorischen Führungsbezug geschieht und damit auf Kosten des Rests der Welt. Hierbei gesellt sich „Hypnos“ erst recht zu „Thanatos“, wenn dieser elitäre Machtinteressenbezug auch noch unbemerkt durchgesetzt bzw. zur Wirkung und zur Expansion gebracht wird und hierfür eine mit Kalkül eingesetzte Praxeologie / Psychotechnologie eine weitreichende Unbedarftigkeit diesem Geschehen gegenüber herstellen hilft. Dies ist ethisch nicht akzeptabel und muss auch als gefährlich bewertet werden.

Denn das, was auf diese Art bzw. im „Bann von Hypnos und Thanatos“ geschieht, ist meist überwältigend und illegitim, wobei sich das Moment des Manipulativen und Zerstörerischen leicht verselbstständigt.

So benennt der Thanatos-Aspekt im Zusammenhang mit Hypnos stets die maligne Seite einer symbiotischen und magisch omnipotent ausgestalteten Beziehungsdynamik, welche das Prinzip der Dominanz und Täuschung, der überwältigenden Durchsetzung über das „Polisprinzip“ und so über das Prinzip des offenen Diskurses stellt. Das Diskursprinzip wird gemieden, da es die Interessen aller und somit alle wesentlichen Aspekte der notwendigen Veränderung der Wahrnehmung offenbaren kann und damit das Prinzip der Herrschaftssicherung gefährden würde.

Hier sind erneut nur äußerst begrenzte Bedingungen denkbar, wie z. B. die Bewältigung äußerster Gefahr bzw. die Überlistung eines hermetischen Systems, das mittels Täuschung und Überwältigung oder gar Gewaltherrschaft dominieren will, welche kurzfristig das Zusammenspiel von Hypnos und Thanatos in den Dienst des Lebensstrukturierhalts bzw. des Erosprinzips und des Polisprinzips könnten (V. 1.a: die fünf Ethikbezugnahmen). Hier müssten dann die Diskursprozesse im Nachhinein geführt werden.

Im phänomenologischen und glaubensgeschichtlichen Teil wurde hinsichtlich der manichäischen Glaubensbewegung bereits mehrfach auf das im dort auf die Spitze getriebene Prinzip der Negierung und Überwältigung von „Eros“ hingewiesen („Verschließen der fünf (Sinnes-)Tore“, Erdüberwindung: B 1, II.). Es wurde dort auch als Traumafolgesymptom und als Abwehrstruktur im Zusammenhang mit der Erfahrung von Verfolgung und geheimem Zusammenschluss erkannt und den Strukturen der manichäischen Widerstandsreligion zugerechnet.

Aber auch die Anhänger der griechischen Mysterienkulte oder die frühen Christen kannten diese Erfahrung der Verfolgung und die Notwendigkeit, sich als Gruppe quasi „hermetisch“ abschließen zu müssen, um die verbotenen Riten im Geheimen vollziehen und die kulturelle Identität aufrecht erhalten zu können.

Thanatos wird hier zum Prinzip der Erlösung und verkörpert die Überwindung der irdischen Fesselung des Lebens, denn wer nicht mehr lebt, kann nicht mehr verfolgt, gedemütigt und gequält werden. Hier wird Eros zusammen mit der Leibhaftigkeit des Lebens im Sinnesbezug als zu schmerzhaft bzw. als Quelle des Leids abgewehrt.

Eros verkörpert hier nämlich alle Aspekte des Lebens, nicht nur die sinnesfrohen, lustvollen, sondern auch die unvollkommenen, unentwickelten und schmerzlichen bzw. verletzten Aspekte, die so wie sie sind, ebenfalls als Teil des Lebens angenommen werden wollen, damit Entwicklungsprozesse weitergehen und die schmerzlichen Erfahrungen allmählich überwunden und von der Üppigkeit des Lebens absorbiert werden können. Und während das Erosprinzip über die Hinwendung zum Lebendigen ein Annehmen und Überwachsen des Unvollkommenen, Verletzten, Schmerzlichen, Traumatischen ermöglicht, will Thanatos es auslöschen, ungeschehen machen, um es hinter sich lassen zu können. Thanatos will ausmerzen, was schwach ist, schmerzt, der Pflege und Hinwendung bedarf. Besiegt Thanatos Eros, bedeutet dies, dass diese Hinwendung und die damit verbundene Sinnhaftigkeit als authentische Lebensliebe keine Bedeutung mehr hat, und deshalb auch keinen Raum mehr, keine Unterstützung erhält, sondern im Gegenteil mit Hohn, Spott, Entwertung, Beschämung und Strafe bekämpft wird (B 3, VI. 2.c (3)).

Ist Thanatos gar mit einem Höherentwicklungsparadigma verknüpft, werden zugunsten von dessen „Sieg“ auch noch sich verselbstständigende Schaffens- und Idealprinzipien entwickelt, mit deren Hilfe die Scheidung „lichter“ bzw. „höherentwickelter“ Aspekte des Lebens von diesen Erosverhaftungen bzw. „dunklen, unentwickelten“ (EGO-)Aspekten forciert werden. Letztere werden dann als minderwertige, devolutionäre und lebensunwerte Aspekte angesehen und der Zerstörung überantwortet, wobei Hypnos dafür sorgt, dass dies nicht so deutlich wird bzw. im

Bereich des Unbewussten bleibt.

Dieses Phänomen wurde hinreichend im Kontext der SS und ihrer Taten im Kontext der Konzentrationslager und ihrer Gaskammern thematisiert, aber auch an den bis heute wirksam gebliebenen Verleugnungsstrategien der Nazitäter in den jeweiligen Strafprozessen. Für die modernen Evolutionsmissionen wurde der strukturell-faschistische Tradierungsbezug auf die Eros-Thanatos-Kampfebene feldprojektspezifisch aufgezeigt und ausführlich erörtert (B 1, II.; B 2, III., IV.; B 3, V. 2.b „Die strukturell-(...)“, (1) - (3), VI. 1.a).

Der unter der Herrschaft von Thanatos gebannte Eros verkörpert allerdings weit über den Zeitraum des Faschismus hinaus das „weibliche Lebensprinzip“ im Patriarchat bzw. das, was daraus geworden ist, nämlich eine Projektionsfläche für die auf das weibliche Geschlecht abgespaltenen Erdmutteraspekte, die dichotom auseinander fallen. Denn einerseits gehen diese im Bild einer geheiligten, nie versiegenden Lebens- und Nährquelle auf, und andererseits verweisen sie auf die Fesselung ans Erdverhaftete, Objekthaft-Niedere, Abhängige und Schwache, auf das Erleiden von Gewalt und Demütigung, auf das nie genug Vollkommene, auf die unsichtbaren und vom gesellschaftlichen Gratifikationsgefüge her unvergütet bleibenden Leistungen und Opfer. Und gemäß manichäisch-asketischer Maxime fallen die Erosqualitäten wie Sinnes- und Gefühlsoffenheit, Berührbarkeit, Lust und Verzückung, Sexualität und Lebensfreude, Empathie und Annehmen des sich noch entwickelnden Schwachen etc. in den „Opferbereich“, „Dunkelbereich“ oder sie werden „in Dienst genommen“ und dem patriarchalen Dominanz- und Herrschaftsprinzip gemäß benutzt. Entsprechend hierzu gestaltet das hier untersuchte Evolutionsmissionsfeldspektrum auch den Erosbereich und den positiven Bezug auf das Leben psychagogisch aus, was der feldübergreifend gesichtete, wende-operationale Umgang mit Katharsis, Ekstase, Trance, Liebe, uroborischer Aufgehobenheit, Sexualität, Versenkung, Visualisierungsfähigkeit, Intuition, Entwicklungssehnsucht, Sehnsucht nach Angenommensein, Schwach-Sein-Dürfen, Aufgehobenheit, Förderung etc. bezeugt. So kann das, was die Angeworbenen zunächst „konstruktiv“ erfahren, nämlich dass sie in diesen Bereichen über entsprechende Kursangebote gefördert und angeleitet werden, als „Schachzug“ im Hypnos-Stil gelten, denn im Zuge der in den Kursen entwickelten Offenheit, werden die hoffnungsvollen Erfahrungen mit der Öffnung ins „Neue Bewusstsein“ verquickt.

Damit werden die genannten Aspekte in den modernen Evolutionsmissionsprojekten mehrfach dem Prinzip der Verwertung unterworfen, denn sie werden

1. zur Feldeinbindung,
2. für die psychotechnologische Umarbeitung und darüber
3. für die Mehrung des Kapital- und Ressourcenzuflusses im Missions- bzw. Projektfeld genutzt.

So zeigt das Hypnos-Element wie Eros für den Überwältigungs-, Vertrauensbildungs- und Missionsrealisierungsstil missbraucht wird und wie die im Psychagogikkontext für minderwertig erklärten Lebensbezugnahmen und die damit verbundenen Identitätsanteile zum Löschojekt (Clearing-, Transformationsarbeit) werden. Damit wird die gewachsene Identität letztlich zum „Kriegsschauplatz“ für die spirituell-transformative Überwindungsarbeit im Höherentwicklungsdiktum. Hierbei werden die psychagogisch-operational okkupierten Potenziale von Eros zunehmend zu Ressourcen für die Herstellung der Metaintimität und so für weitere Kriegslisten von „Hypnos“. Diese sollen den Evolutionsmissionen dabei helfen, die Angeworbenen unbemerkt in Dienst zu nehmen und dem Diktum ihres umwandlungsfixierten Thanatosprinzips zu unterwerfen, d. h. sie „ganzheitlich“ zu vereinnahmen. Diese Handlungsstruktur hat im Glaubensdrama Manis ihre älteste „Weisungsfolie“ (B 1, II. 1.a).

So werden die Potenziale von Eros unter dem evolutionär-psychagogischen Bearbeitungsdiktat des feldspezifischen Paradigmenwechselbezugs zu „instrumentellen Ressourcen“ und geraten in den Bann eines evolutionär-narzisstischen Objekt- und Abwehrbezugs.

Damit gerät Eros mit Hilfe von Hypnos unter die Herrschaft des evolutionär-programmatischen Wende- und Totalitätsbezugs und wird instrumenteller Teil der jeweiligen Evolutionsmission und ihres Selektions- und Thanatosprinzips.

Hierzu dienen Erlebnisangebote in neo-tantrisch-schamanistischen sowie neopantheistischen Glaubens- und Erfahrungsbereichen genauso wie das Aufgreifen von Wünschen,

- mehr auf der Herzensebene wahrnehmen und reagieren,
- Geborgenheit bzw. psychische Heilung über die Bezugnahme auf eine „umfassende, göttliche Liebe“ erfahren,
- über „die Arbeit an sich selbst“ (Szasz' (1973) Selbstbemeißelungskonzept), Kommunikations-, Beziehungs-, Organisations- und Leistungsprobleme bzw. das Leben insgesamt besser meistern zu können.

Selbst die kritische Bezugnahme auf die Menschenrechte, die Emanzipation, auf Friedensarbeit, auf Datenschutz- oder Gewaltphänomene (252) bzw. insgesamt das Engagement in gesellschaftlichen Problemkontexten wird zum operationalen Rekrutierungs- und Einbindungsbezug umgemünzt. Hier wird das dort gezeigte Engagement im Dienst von Hypnos und seinem Prinzip des „unmerklichen“ Ergreifens, Manipulierens und Beherrschens genutzt und auf die spirituelle oder auf die propagandistische Ebene umgeleitet und darüber oftmals zum Versiegen gebracht oder in der politischen Ausrichtung stark verändert bzw. sogar gewendet.

Dieser Prozess missbraucht nicht nur das Vertrauen im Kontext des kritischen Widerstands und unterhöhlt die sich dort entwickelnden Diskurse und so die Erneuerung des Polisprinzips, sondern auch das Vertrauen, das es braucht, um sich z. B. in einem Gruppenkontext persönlich zu zeigen und anderen anzuvertrauen (z. B. im Selbsthilfegruppenkontext, in der Psychotherapiegruppe). Das hierfür notwendige Potenzial wird unter Hypnos-Prämissen nämlich lediglich plakativ eingesetzt. Dahinter steht ein „größerer Plan“, der die Täuschung auf zwischenmenschlicher Ebene und die von vorne herein angelegte Zerstörung des gerade begonnenen Konstruktiven unfühlbar bleiben lässt. Dabei wird auch die Bezugnahme auf das Prinzip der freien Entscheidung und der Selbstverantwortlichkeit (253) in den Bereich zwielichtiger Handlungsstrategien gerückt (254).

Besonders abgründig wird es, wenn sogar die generationen-übergreifend wirksam gebliebenen Traumata aus Antisemitismus, Judenverfolgung und Holocaust zum Anwerbungs- und Rekrutierungskontext für die evolutionär-programmatischen Missionen werden (B 2, IV.). Ähnliches gilt auch für den Missbrauchsthemas. Hier wird das Thema der sexuellen Gewalt gegen Frauen, Mädchen und Jungen nur genutzt, um die spirituellen und psychotechnologischen Reinigungsangebote an den Mann bzw. an die Frau zu bringen.

Hier zeigt sich besonders klar, wie das Unbewältigbare, das Trauma selbst und die Betroffenheit, die es auslöst, feldoperational verwertet werden. Bei der feldmanipulativen Nutzung des politisch-rassistischen und sexuellen Gewalttraumas werden die im Bereich der Grundrechte, der Lebensentfaltung und -entwicklung sowie auf der Ebene des Grundvertrauens tief verletzten Menschen nochmals verletzt. Zudem erleiden sie über die feldspezifische Verwertung des persönlich ebenfalls tiefreichenden, spirituellen Sinnbezugs und der darauf bezogenen Gefühls- und Vertrauens Ebene eine zusätzliche Missbrauchserfahrung und einen neuen Vertrauensbruch. Hier kommt es dann zu einer multiplen Objektbesetzungserfahrung und zu entsprechend zahlreichen Retraumatisierungselementen (Stichwort: Trauma-Ausweitung).

Dies zeigte sich insbesondere in der psychotherapeutischen Arbeit mit den Geschädigten. So war ein Introjekt- und Defizitfundus (Großeltern, Eltern) aus der NS-Zeit, ein sexuelles Gewalttrauma, ein Suchterfahrungshintergrund und eine Retraumatisierung im modernen Evolutionsmissionsfeldkontext mit zahlreichen Introjektüberlagerungen keine Seltenheit. Dementsprechend langsam, vorsichtig und behutsam mussten die psychotherapeutischen Bezugnahmen auf diese Erfahrungsschichten erfolgen.

Im Blick auf den patriarchalen und kulturell kriegsgeschichtlichen Tradierungszeitraum der „f“-Perspektive zeigt sich die destruktive Potenz der Hypnos-Thanatos-Dynamik auch deutlich als Folge einer mehr oder weniger verdeckt bleibenden Verwertungs- und Herrschaftssicherungsstrategie. Diese offenbart im Ausmaß des Vertrauens, das den konstruktiv erscheinenden Angeboten entgegengebracht wird, die Tiefendimension ihrer Destruktivität. In den letzten Jahrzehnten spiegelt das Zusammenwirken von Hypnos und Thanatos hierbei evolutionär-typologisch verzerrt wieder, was sich in die Mitte der Gesellschaft und hier in „neutralster Form“ längst ausgebreitet hat und stetig weiter ausbreitet, nämlich die Tendenz zur Entwicklung eines kalten, rein ziel- und verwertungsorientierten Denkens und Funktionalisierens in Bezug auf immer mehr Aspekte des Lebens. Dem entspricht wiederum die Zunahme sexueller Gewalt gegenüber Frauen und Kindern, während die Verrohung stets weiter zunimmt und die Gewöhnung an diese, wie am zunehmenden

Gewaltkonsum in den Medien und Videospiele zu sehen ist.

In letzteren wird der sadistische und kalte oder fühllose Objektbezug quasi „spielerisch erlernt“. Die Tendenz zur fortschreitenden Funktionalisierung, Erkaltung kann man aber auch an Formulierungen in der Öffentlichkeit feststellen, wie z. B. derjenigen des ehemaligen Präsidenten der KV (255) Ende der 90er Jahre, der im Zusammenhang mit der Gesundheitsreform von einem „sozialverträglichen Frühableben“ sprach.

Was es für grauenvolle Konsequenz haben kann, wenn Menschen unter evolutionärem Diktum zu Rekrutierungsobjekten und zu „Menschenmaterial“ degradiert werden, zeigte der Nationalsozialismus mit seinen Angriffskriegen, Konzentrationslagern und medizinischen Versuchen an Menschen (256). Im modernen Evolutionsmissionsspektrum zeigt sich dieses Diktum auf einer strukturell subtil-introversiven Ausgestaltungsebene, d. h. stark abgemildert, jedoch erneut in

- einem evolutionär-operationalen Instrumentalisieren, Funktionalisieren von allem und jeden,
- einem „Gebrauchen“ und Missbrauchen des Menschlichen, ohne persönlichen Gefühlen, persönlichen Grenzen bzw. den Grenzen des Lebens noch irgendeine Bedeutung beizumessen.

Hierfür bleiben auch die Strategien der Täuschung (Hypnos) und Vereinnahmung ebenfalls in einem äußerst subtilen und inversiven Ausgestaltungsspektrum.

Trotz dieser Differenzierung des evolutionären Funktionalisierungsprinzips wird seine Ausrichtung von der Typologie her immer noch klar als evolutionären Lebensüberwindungs- bzw. Thanatosausrichtung erkennbar. Es kommt in unserer Zeit sowohl als evolutionär-programmatisch kreativ und vielgestaltig alles verwertendes Tradierungsmuster aus dem Fundus des politisch-irrationalistischen Erbes, aber auch als werbepsychologisch kreativ und vielgestaltig alles verwertendes Vereinnahmungs-, Gewinn- und (Konkurrenz-)Überwindungsprinzip auf dem immer rücksichtsloser globalisierenden Markt vor. In dieser Perspektive zeigt es sich als gewinnorientiertes Verwertungs- und Vermarktungsprinzip, das sich „positiv“ darstellt, indem die zerstörerischen Folgen seines Wirkens verharmlost, abgeblendet oder spirituell umgewertet werden.

Im Untersuchungsspektrum wird das Operationalismus- und Verwertungsprinzip quasi zum evolutionistischen Fetisch, der individualistisch vermarktet wird. Trotz dieses großen Unterschieds zum nazistischen Operationalismus- und Verwertungsprinzip fällt es nicht leicht, sich auf die potenziell konstruktiven Elemente als etwas Konstruktives zu beziehen, sind diese Elemente doch Teil eines Zusammenspiels, das sie ins Destruktive verkehrt bzw. zu Aspekten eines Objektbesetzungs- bzw. Instrumentalisierungsbezugs werden lässt.

Die darin erzielte Feldeinbindungseffizienz offenbart diese konstruktiven Elemente als Aspekte eines lebenspraktisch konstruktiven Prinzips, auch wenn dieses im Untersuchungsspektrum früher oder später zur „irrationalistischen (Zweck-)Operationalität“ im Thanatosbezug verkommt (B 1, Zusammenfassung). Dieser selbst zehrt von diesem konstruktiven Anteil.

Denn auch zweckoperational nach Lösungen zu suchen und die darüber gefundenen Strategien feldeffektiv umzusetzen, stellt im konstruktiven Rahmen einer lebensrespektierenden Umsicht eine wichtige menschliche Gabe dar, die etliche Menschen auf dem „evolutionär-programmatischen Rekrutierungsparkett“ erstmals für sich „optimistisch“ zu erschließen beginnen und hierbei zunächst einmal profitieren. Das Zentrieren auf ein Ziel und der Versuch, hierbei Hinderliches vorübergehend auszublenden sowie die Fähigkeit, etwas hinter sich zu lassen, Überlebtes aufzulösen und Fragmente von Neuem und Altem hierbei kreativ und funktional zu etwas Zeitgemäßerem umzugestalten, hierüber neue Perspektiven zu entdecken, etwas geschickt auf den Weg zu bringen etc. - das alles sind wichtige Fähigkeiten, auf die der Mensch nicht verzichten kann. Und auch die Bereitschaft bzw. Fähigkeit zur Reduktion von Sinnesoffenheit (Filterprinzip), zur Eingrenzung der Wahrnehmungsfülle (Fokussierung, Konzentration), der Wichtigkeiten (Vorrangigkeitsbezug, Planungshierarchien), der Bedürfnisse (Impulskontrolle), der Gefühle (Prinzip der inneren Abgrenzung, der Gefühlsnachbearbeitung zugunsten einer vorrangigen Problembewältigung) etc. kann die Entwicklung der Fähigkeit, etwas lebensstrukturorientiert „ergreifen“ und umsichtiges Handeln entwickeln zu lernen, einüben helfen.

Die genannten Schritte lassen basale Fähigkeiten entwickeln, ohne die ein Streben nach sinnvoller Entwicklung und Vervollkommnung überhaupt nicht denkbar oder die Gestaltung von etwas

Neuem gar nicht möglich wäre. Analyse, Reduktion bzw. zuordnende Fragmentierung dienen hierbei der Entwicklung von Übersicht und Klarheit. Die Einübung von Willenskraft und Selbstbeherrschung, von Konzentration bzw. von Wahrnehmungsreduktion und -fokussierung auf ein Ziel hin, hilft zudem, Trägheit, Undifferenziertheit und Verschwommenheit in der Wahrnehmung, Denken und Handeln zu überwinden. Hierbei ergänzen sich die Prinzipien von Thanatos, Hypnos und Eros und bleiben im Sinne eines mental-psychischen und ethisch-normativen Containments sowie über den inneren Kontakt zu einem persönlich motivierten Verantwortungsbezug miteinander verbunden.

Dieses Containment wird jedoch im evolutionär-programmatischen Kontext unmerklich außer Kraft gesetzt und einem höherwertigen Ganzheits-, Idealrealisierungsprozess- und Totalitätsbezug gezielt geopfert, wobei ein qualitativ-quantitativer Kontaktverlust nach innen und nach außen die Folge ist. Dies und der beschriebene solar-narzisstische Objekt- und Irrationalismusbezug wenden das Konstruktive zum Destruktiven, während alle genannten konstruktiven Schritte des Erlernens von zieloperationalem Vorgehen zu Aspekten des evolutionistischen Paradigmenwechselbezugs und seiner Totalität verkommen.

Der Verlust des konstruktiven Containments im Identitätsbezug, der Verlust der authentischen Emotionalität, Sinnesfreude und des „Zuhause-seins bei sich selbst“ mit dementsprechenden Körpergefühlen sowie der zunehmende Verlust der biographisch gewachsenen Identifikations- und Lebensbezugnahmen, der Beziehungen in den sozialen Lebensfeldern etc. wird über die unermüdliche Leistungsbereitschaft im feldspezifischen Operationalitätsbezug und über das unermüdliche Streben nach Entfaltung „höherer psychischer“ und magisch-spiritueller Entwicklungspotenziale vernebelt.

Wie stark dies auf Tradierungsstrukturen verweist, wurde bereits erörtert (B 1, I. 2.c, II. 2.b).

Im modernen Evolutionsmissionspektrum wird dann auch noch das Schadenssymptomspektrum genutzt und für das

- Herstellen evolutionär-idealer außerkörperlicher Zustände (z. B. als Theta, der gelernt hat, neben dem Leib zu bleiben (Diringer 2007) oder
- Erleben eines höherwertigen Wegleib-Weisungsbezugs (Loomans, Derbulowski) oder
- Erleben von exotisch-spirituellen Erlebniselementen (Loomans Umgang mit dem „Trance-Bereich“)

uminterpretiert bzw. für die Bezugnahme auf spirituell-narzisstische Besonderheiten wie z. B. auf „außersinnliche Wahrnehmungspotenziale“ (ASW) verwertet.

Beides lockt den Wahrnehmungs-, Zuordnungs- und Verarbeitungsbezug stetig weiter aus dem gewohnten Normalitätsbezug mit seinem psychischen und ethisch-normativen Containment bis aus den persönlichen Lebensrealitätspositionen extrapolare Metaweltpositionen (z. B. im OT-Bezug) geworden sind.

Diese Hypnos-Wirkung entfernt den Menschen immer mehr von seinem eigenen sowie von seinem lebensweltlichen Eros- bzw. identitätsrelevanten Lebensbezug und fixiert ihn auf den missionspezifischen Lebensweltbezug und sein Menschenideal. Diese Zieloperationalität mit ihrer irrationalistischen Wahrnehmungsreduktion bzw. -verzerrung prägt schließlich den neuen „Normalitätsbezug“. Dieser lässt nur mehr in dichotom missionsoperationaler Ausrichtung wahrnehmen, was der Mensch und das Miteinander gerade brauchen. Das Menschen- und Weltbild hält hierfür stets an einem Idolisiert-Grandiosen fest und zwingt einen jeden in ein darauf bezogenes Entwicklungs- und Leistungsoptimum, das zum Metabedürfnisbezug wird. Die Wegführungs- und Bemeißelungskonzepte hierzu orientieren sich dabei nicht an den Grenzen des Einzelnen oder an der gegebenen Entwicklungs- und Beziehungsrealität, sondern an einer feldspezifisch hierzu konzipierten Machbarkeitsvorstellung (B 2, IV. 1, 2). Hypnos betäubt die Wahrnehmung des Schmerzhaften in diesem Prozess und bestimmt zudem die wichtigsten Umdeutungsstrategien, die das Gelingen im großen Strategiekontext sichern sollen (257).

Wie dies an einem familiären und persönlichen Tradierungskontext mit entsprechender Leistungs- bzw. grandios fixierter Selbstidealebene anknüpfen kann, wird anhand von A. Eckstaedt Fallbeispielen vorstellbar (258).

Im betrachteten modernen Evolutionsspektrum führt dies zu einer Art von Pygmalion- oder „My fair Lady“-Syndrom (259) mit einem beziehungs- bzw. feldspezifisch ausgestalteten, evolutionär-typologischen Entwicklungsglauben, der sich an den jeweiligen modernen und feldspezifischen Idealtypologien ausrichtet und auf der Ebene intimer Beziehungen ebenfalls das Phänomen der „solar-narzisstischen Entwicklungssymbiose“ hervorbringt.

Hier setzt der jeweils stärkere Partner die Maßstäbe und bestimmt sozusagen den „Ideal- und Entwicklungsbezug“. Die Idealbezugsnahme begründet hierbei die „Liebesgefühle“ und die „narzisstische Hypnos-Dynamik“ in der Partnerschaft, die ausblenden lässt, wer und wie der Partner eigentlich wirklich ist, wobei die Entwicklungswunschfixierung nur einigen Aspekten seiner Persönlichkeit eine Existenzberechtigung lässt. Dies bewirkt, dass die anderen Persönlichkeitsaspekte zum „Dunkelfeld“ werden, das im Thanatosstil bekämpft und manipulativ subtilen bis aggressiven Umerziehungsmaßnahmen unterworfen wird.

Diese Fixierung auf eine als nahezu unbegrenzt angenommene Entwicklungsmachbarkeit, der im New Age der magisch-spirituelle Manifestationsglaube und das „Positive Denken“ zur Realisation des evolutionären Entwicklungs- und Paradigmenwechselbezugs entspricht, enthält als konstruktives Potenzial die geistige Offenheit für Veränderungsprozesse und die kreative Fähigkeit, sich Lösungen vorzustellen und daran festzuhalten. Hier wird z. B. geübt, sich überhaupt etwas Wünschenswertes vorstellen zu können, bei einer Suchbewegung zu bleiben und sich hierfür psychisch visuelle „Brücken“ zu bauen.

Bei einer Verlagerung des Wünschens auf eine visualisierende Ebene wird die Gefahr, von vorne herein zu resignieren, umgangen, denn der erste Schritt ist bereits über den Modus des „Probehandeln“ gemacht. So wird das lösungsorientierte Kreativitätspotenzial zunächst vor der Wirkung von Angstdynamiken abgeschirmt und in der Phantasie eines geschützten Raumes gestärkt. Dies hilft Menschen, die weder gelernt haben, Spannung auszuhalten, noch Ziele anzuvisieren oder eigene Bedürfnisse ernst zu nehmen.

Das destruktive Potenzial zeigt sich im feldspezifisch eintrainierten, spirituell-magischen und konfluent-narzisstischen Objektbezug, der hierbei in der Beziehung zu sich selbst, zu anderen und zur Welt entsteht und im zugehörigen instrumentell-feldsymbiotischen Ich-Gott-Welt-Bezug. Dieser gestaltet nur allzu bekannte Aspekte patriarchaler Herrschaftssicherung neu aus, die sich auf Männer wie auf Frauen destruktiv auswirken.

Der gesichtete Entwicklungsmachbarkeits-, Positiv- bzw. Allmachtsbezug fördert damit insgesamt die Tradierung einer grandios-obsessiven und selbstwert-gefährdenden Beziehungsdynamik und somit die Entwicklung bzw. Verfestigung einer Beziehungsstruktur, die zunächst annehmen lässt, dass eine Störung auf frühkindlicher Entwicklungsstufe vorliegen müsse. Denn hier kommt es strukturell zu einer regressiven Fixierung auf eine noch wenig ausdifferenzierte, symbiotische Macht- und Bedürfniserfüllungsebene und ihre Vertreter sowie zu einer Entdifferenzierung der Wahrnehmungs- und Verarbeitungspotenziale, was die Entstehung aggressiv-destruktiver Abwehrstrukturen begünstigt.

Es kommt aber auch zu feldspezifischen, spirituellen Wahnbildungen im Metaweltbezug, denen zahllose Realitätsumdeutungen folgen. Diese können

- pathologische Folgen der Gedankenkontrolle und der psychomentalen Selbstreduktion,
- eine Verstärkung vorhandener Konfluenz- und Spaltungstendenzen sowie eine damit verbundene Zunahme projektiver Abwehrmuster und projektiver Wahrnehmungsselektionen (feldspezifische Skotombildung) mit einer dem entsprechenden Selbstüberschätzung (Wahnbildung) bzw. eine Überschätzung des anderen (Stichwort: narzisstisch-projektiver Beziehungswahn)

bewirken, wobei auch noch die Gefahr der Dekompensation durch die feldtypologisch angewendete „Übungspraxis“ und „Lehre“ hinzukommen kann.

Hierbei entspricht es dem strukturell vorhandenen und deshalb auch wirksam werdenden Thanatosprinzip, dass der evolutionär-transmutationsbestrebte Hypnos-, Initiations- und Konfluenzbezug auch psychotische Bewusstseinsbrüche provoziert, die noch weitere persönlichkeitsdemonstrierende Entgrenzungserlebnisse und so die Bildung eines Symptombildes begünstigen können, das dem Borderline-Syndrom sehr ähnlich ist (260).

Symptombilder aus dem Spektrum der Angst- und Zwangsneurosen finden in den feldspezifischen, rituellen Kontroll- und Absicherungshandlungen ihre feldphänomenologische Überformung. Die Wahrnehmung für

die Bildung von Krankheitssymptomen bei sich oder anderen geht hierbei nicht selten verloren. Bei harmloseren Symptombildern, wirken die Betroffenen nur leicht „abgehoben“ oder lediglich einen „Trip“ gegen einen nächsten auszutauschen, was dazu führt, dass sie früher oder später nicht mehr besonders ernst genommen werden. Dies wirkt sich dann nochmals ungünstig auf den Selbstwert aus, da auf diesen „Trips“ keine innere Konstanz als Halt entsteht und die Halt bietenden Identifikationen und identitätsstärkenden Beziehungen immer hinfalliger werden, während die Suche nach grandiosen Meistern im Prozess der Identifikation mit dem genauso grandiosen Entwicklungsglauben quasi nie aufhört und das Abhängigkeitssyndrom trotz der Projektfeldwechsel stets weiter zunimmt.

Das omnipotente Meta-Ich und die evolutionär-typologischen Abwehrstrukturen überlagern hierbei immer stärker den narzisstischen Schattenbereich mit den hierfür maßgeblichen „Egobezugnahmen“, was die sekundär-narzisstischen und bipolar ausentwickelten Störungen immer mehr dem pathologischen Erscheinungsbild „endogener Störungen“ zuordnen lässt. Das ist tragisch, denn hier wäre es viel sinnvoller, nach den evolutionär-narzisstischen Tradierungssymptomen und Introjekten zu fragen, die im Kontakt mit den Eltern und Großeltern entstanden sind und wie und in welchem Zielbezug diese übermittelt wurden (Zeittunnel-Perspektive).

Der Hypnos-Bezug im New-Age-Kontext lässt die Wahrnehmung des missionskarrierebedingten Aufbrechens von diesem Symptomspektrum mit Hilfe des Konzepts von der „spirituellen Krise“ (SEN-Network) verharmlosen, während Scientology hierfür ihre Emotionsskalabewertungen bzw. andere symptombezogene Stigmatisierungen unbekümmert ausagiert, die bis zu Kriminalisierungen der Symptomträger einschließlich der mit ihnen Befassten wie etwa Psychologen, Ärzte, Seelsorger, Sozialpädagogen etc. reichen (IV. 2).

Die Entwicklungsschablone eines omnipotenten und in seinen Potenzialen grenzenlosen, in die Dimension des Göttlichen aufsteigenden Menschlichen, in die der Mensch mittels Evolutionsglauben und psychagogisch realisierter Mission Trainingsstufe um Trainingsstufe (New Era), Initiation um Initiation (New Age) „eingepasst“ werden soll, ist hierbei meist mit dem Entwurf einer sozialen Utopie zur Realisierung des „Neuen-Menschen“-Ideals verbunden, - ein Zweckbezug, der unter Thanatos-Regie stets die Mittel heiligt. Dieser Utopiebezug stellt ebenfalls einen Aspekt von Hypnos dar, da hier bewusst von der Realität bzw. vom machbaren Realitätsbezug abgehoben wird. Dies wird jedoch gerne über die Bezugnahme auf ein Helden- oder Übermensch-Ideal vernebelt (Thanatos-Ideal). Die damit verbundene, generationenübergreifende Tradierung einer Art von heroischer Leistungs- bzw. Entwicklungshybris („Blavatskys Schaffensrad“ (261)) bestätigt den hier zur Wirkung kommenden Größenwahn als Ausdruck missionsfeldspezifisch variiertes, solarer Identitätsstrukturen (Stichwort: evolutionär-narzisstischer Abwehr- und Idealtradierungskomplex).

Der egozentrische Kern dieser „solaren Identitätsstruktur“ offenbart eine stets zeitgeistangepasste und evolutionär-spirituell bzw. -zivilisatorisch ausgestaltete Form von Egomane. Über diese kommt „Hypnos“ auch im individuellen Beziehungsfeld über Generationen hinweg zur Auswirkung. Diese Leistungs- bzw. Entwicklungshybris und die damit verbundene Egomane nährt nicht nur die Bereitschaft, sich im spirituellen Entwicklungs- und Grandiositätsbezug selbst zu instrumentalisieren (konfluent-narzisstischer, autoplastischer Abwehrbezug), sondern auch die Neigung, hierfür andere zu marionettisieren (konfluent-narzisstischer, alloplastischer Abwehrbezug). Diese evolutionär-solare und damit überwertige Bezugnahme auf die „eigene Höher(wertigkeits)entwicklung“ im missionsutopischen Evolutions- und Mehrungsbezug wird meist über eine Identitätsverankerung im „selbstaufopfernden Dienst“ für die Mission abgeblendet bzw. überblendet.

Dies begünstigt ein Skotom in der Wahrnehmung. Die narzisstische Struktur in der Beziehung zu sich selbst und zu anderen und der damit einher gehende Objekt- und Wichtigkeitsbezug dem eigenen Eros- bzw. Lebensbezug aber auch dem Leben, Erleben anderer gegenüber wird nämlich nicht mehr bemerkt. Das Untersuchungsspektrum zeigt, dass dies auch für Menschen gilt, die mittels psychologischer Ausbildung hierzu eigentlich in der Lage sein müssten (B 2). Hier entzieht sich dann meist auch der gesamte narzisstische Abwehr- und Symbiosekomplex der therapeutischen Wahrnehmung und Bearbeitung, was auch über die evolutionär-psychologische Weiterbildung mitgebahnt wird.

Auf diesem Boden gedeihen nicht nur Selbst- und Fremdausbeutung im Namen der Mission oder Schule etc., sondern hier müssen auch keine allgemein gültigen, ethischen Grenzen mehr respektiert werden, da diese längst von der spirituellen Operationalität der jeweiligen Evolutionsmission und dem hierfür vermittelten Reinigungs-, Selektions- und Selbstvergöttlichungsbestreben überlagert und über den feldeigenen Wendebogen außer Kraft gesetzt sind (B 2). Dem hierbei erlittenen Beziehungs-, Sinn-, Gesundheits- und Realitätsverlust entwächst eine ideologisierte bzw. spiritualisierte Bereitschaft, alles zu opfern, was nötig ist, um den entwicklungsverklärten Metarealitätsbezug zu realisieren und zu sichern.

Dieser wird im New-Era-Feld als „International City“, im New-Age-Feld als „Neues Jerusalem“ und im Feld der esoterischen, Neuen Rechten als „europäisches Satori“ imaginiert.

Im konstruktiven Anteil dieses Hypnos-Aspekts wird über einen utopischen Konstrukt- und (Selbst-)Verwirklichungsbezug der Glaube an das Gute im Menschen und damit die Motivation, sich für etwas gut befundenes Eigenes und Fremdes tatsächlich einzusetzen bzw. auch einen sozialen Kontext hierzu herstellen zu helfen, motiviert. Positiv wirkt sich hierbei aus, wenn erfahren wird, dass hierzu wenigstens einige Aspekte erlernbar sind, auch wenn die Voraussetzungen hierzu vorher nur schwach oder überhaupt nicht entwickelt waren. Und da man im Erwachsenenalter nicht mehr so leicht, neue Menschen kennenlernt, wird dies im sozialutopischen Feldkontext wieder leichter möglich. Dabei entsteht die Fähigkeit, sich überhaupt in einen die eigenen Interessen übersteigenden Interessenkontext zu stellen und sich hierfür zu hinterfragen und einzusetzen. Die Fähigkeit, Gründe für Sinn und Hoffnung auf dieser Welt, trotz all der dort stattfindenden Kriege und Katastrophen zu suchen und sich darauf auch zu beziehen, beflügelt hierbei mitunter die Fähigkeit, sich zumindest auf das Ähnliche oder Gleiche beim kulturell und regional weit entfernten Anderen konstruktiv beziehen zu können. Für das Entstehen einer zunehmenden Motivation hierzu wirkt sich der multikulturelle Missions- und Weltbezug auch positiv und völkerverbindend aus. Hier kann im günstigsten Fall eine gewisse Weltoffenheit und eine weltoffene Kontaktsuche entstehen, wenn diese auch erneut evolutionär-paradigmatisch und karmisch-selektiv sowie strukturell über den narzisstischen Objektbezug äußerst reduziert bleibt.

Dass es hierbei um eine Weltoffenheit im eingeschränkten Elitefeld der Neuen Menschen geht, verschiebt das überwunden geglaubte rassistische Denken lediglich auf eine spirituelle Rassenebene (Stichwort: sechste arische Wurzelrassebewegung).

Diesem Objektbezug entsprechend wird unter der Regie von Thanatos' Evolutionsentwicklungs- und Herrschaftsanspruch hieraus auch noch die Verschleierung eines imperialistisch invasiven Vereinnahmungsverhaltens möglich, - und zwar anderen Menschen aber auch anderen Kulturen, Ländern, Religionen gegenüber. Eventuell vorher vorhandene Fähigkeiten, Grenzen anderer wahrzunehmen und sie in ihrer Eigenheit, d. h. auch in ihrem Kultur- und Religionsbezug zu respektieren, gehen hierbei oft eroberungs- bzw. verwertungsorientiert verloren, weshalb z. B. bereits in den 80er Jahren eine heftige Gegenwehr indianischer Stämme einsetzte, die sich auf den „internationalen Ausverkauf“ ihrer spirituellen Rituale und deren Entweihung bezog (Gugenberger, Schweidlenka 1992) und versuchte, diesem Vermarktungstreiben ein Ende zu setzen.

In der Meinung, „Lichterlösung“ oder „eine Rettung des Planeten“ über evolutionistische Höherentwicklungsprozesse in die Welt zu bringen, vollzieht sich hierbei zunehmend und unbemerkt ein tiefgreifender Verlust der Achtung vor dem Anderen als Anderen, wobei hier der Hypnos-Aspekt - gemäß dem symbiotischen Beziehungs- und Einverleibungsmodus - seinen Aktionsradius enorm ausweitet. Dieser reicht von der Vereinnahmung ethnokultureller Rituale und Glaubensbezugnahmen bis zu der von sexuell intimen Besonderheiten (Naslednikov 1987), um ein möglichst attraktives, magisch-operationales Verwertungsressourcenfeld zu gewinnen. Dabei lässt er das neokolonialistische Verhalten in etwas Weltoffenes ummünzen bzw. ausblenden.

Dem entspricht im Kleinen, dass die Mühen und Freuden echter Beziehungen mit all ihren Auseinandersetzungen zunehmend gemieden werden, denn Gleichklang und narzisstische Verwertbarkeit zählen mehr. Die darauf zielende Erziehung und Manipulation von sich selbst, anderen und der jeweiligen Umgebung gehen dabei mit einem unbekümmerten Vernetzungs- und Eroberungs-

rungswahn einher, ohne dass noch die eigene arrogante und aufnötigende Position anderen gegenüber wahrgenommen wird.

Der Verlust des Gefühls, der Verlust der in der Demokratie angestrebten grundlegenden Gleichwertigkeit mit anderen Menschen bei gleichzeitiger Respektierung ihrer Eigenheit, Andersartigkeit und der Verlust der Fähigkeit zum Diskurs und hierfür zur Wahrung einer Distanz und Unterschied respektierenden Beziehungsebene, nimmt mit dem Grad der Ausdehnung der spirituellen Entwicklungshybris und der damit einhergehenden narzisstisch-objekthaften Beziehungsform zu. Während dieses Prozesses bewirkt die zunehmende Spiritualisierung und Ideologisierung des Bewusstseins eine tiefgreifende Umwertung der Identifikationen, der Werte und schließlich auch der Identität.

Der Verlust von Toleranz dem Andersdenkenden gegenüber, die am Gleichschaltungsideal orientierte Stigmatisierung der „Abweichenden“, die bei Scientology z. B. mit Bezeichnungen wie „rohes Fleisch“ oder „Squirrel“ oder „SP“ verbunden sind, und der Verlust des Respekts vor dem Menschlichen selbst geht unbemerkt mit der „Arbeit am (Ego-)Kern“ bzw. mit dem „Clearingprozedere“ von statten, obwohl andauernd von Toleranz, Menschenrechten und Liebe die Rede ist. Dies vernebelt die Menschen.

So lässt Hypnos den persönlichen und sozialen Realitäts- und Wertebezug nach und nach außer Kraft setzen und blockiert so weite Bereiche der psychosozialen Kompetenzerweiterung. Dieser Prozess vollzieht sich in feldspezifisch miteinander verschränkten, libidinös aufgeladenen Instrumentalisierungs- und Spiegelsymbiosen und bewirkt eine Erziehung zur Hörigkeit sowie eine Orientierung an verinnerlichten Metaordnungskonstrukten.

Beides zielt auf eine aktive Bemächtigung im feldeigenen Macht- und Führungsanspruch dem „Anderen“, „weniger evolutionär Hochentwickelten“ gegenüber.

Aus diesem entsteht ein solarer Bemächtigungsanspruch, an dem die Erosseite des Lebens und das mit ihr verbundene, identifikatorische Kontinuum zerbricht oder beides bleibt im Blend- bzw. im lichten Idealbezug von Thanatos und Hypnos gebannt, der auf der Kontakt- und Begegnungsebene stets eine verborgene Abgründigkeit entstehen lässt.

### **(3) Die Beugung von biographischer und kollektiver Geschichte**

Die Legendenbildung durchzieht - wie Band 1 und 2 zeigten - das gesamte Untersuchungsspektrum. Sie zeigt sich in den feldspezifischen Ursprungs- wie in den Zukunftsbezugnahmen gleichermaßen deutlich. Die hierbei hervortretenden Strukturen verweisen auf eine tradierungsreiche, moderne Irrationalismustypologie voller konstruktiv-destruktiver Wirkdynamiken.

Die Bedeutung der kollektiven Legendenbildung für die Ideologisierung des Bewusstseins auf der Grundlage von Vergangenheits- und Zukunftsmythen wurde bereits im wissenschafts-, glaubens- und ideologiegeschichtlichen Teil der Studie (B 1) aufgezeigt und anhand des völkischen Urkulturbezugs in der NS-Ideologie ausreichend kritisch reflektiert (B 1, I. 2.a, c, II. 2.b). Dabei wurde das Irrationalismusphänomen allgemein auch als Verarbeitungsphänomen von strukturell radikalen bzw. zu raschen Veränderungsprozessen in den gesellschaftlichen Produktions- und Reproduktionsbereichen bzw. auch als Reaktion auf feldkollektive Identitätseinbrüche verstanden. So wurde auch die Zeitgeistprägung dieser legendisierenden Verarbeitungsweisen deutlich.

Deshalb wurde auch im Feldfundusteil der Studie (B 2) auf Ken Wilbers Werk eingegangen. Es stellte die in den 90er Jahren bei Akademikern beliebteste, irrationalistische Wissenschaftsbezugnahme dar, obwohl er mit Geschichte im esoterischen Ursprungs- und Entwicklungsbezug umgeht und so einen „absoluten Geschichtsbezug“ entwickelt. Sein Evolutionsbezug wurde aber auch wegen der sich z. B. im Rütte-Netzwerk häufenden, evolutionär-psychologischen Seriositätsbezugnahmen auf Wilbers Werk und wegen der von ihm formulierten Kritik an der TP-Bewegung (262) anhand seiner Veröffentlichung „Halbzeit der Evolution“ vorgestellt und in Bezug auf seinen spirituellen Legendenbezug auf Welt- und Menschheitsentwicklungsgeschichte kritisch erörtert (ebd.). In Wilbers „absolutem Geschichtsbezug“ (B2, III. 3.c) kommt zwar schon

mehr Geschichte vor, aber diese wird dem Glauben an die „Große Kette des Seins“ und dem evolutionär-spirituellen Chakrenglauben angepasst.

Im modernen Evolutionskontext überwiegen feldkollektive und individuelle Geschichtslegenden. Hier kreist der Vergangenheits- bzw. Zukunftsbezug um einen Glauben an einen „göttlich reinen Ursprung“ des Menschen (manichäischer Urmensch- und Urrassebezug) und an ein „Goldenes Zeitalter“, das den „spirituell Reinen“ bzw. Höchstentwickelten am Ende ihrer Bemühungen als Belohnung winkt, jedoch erst gemeinsam hergestellt werden muss (New Age, New Era, Heimdal, Lichtreich etc.). Dieser Glaube entstammt der theosophischen Sonnenlogosauslegung des Prinzips vom jahreszeitlichen Werden und Vergehen in der Natur, in welches die Vorstellung von Brahmanes Weltattem eingewoben wurde (B 1, II. 1.b).

Brahmanes Ein- und Ausatemrhythmen sind nicht nur mit der Vorstellung des Vergessens des urmenschlich-göttlichen Ursprungs (Involution) und des Erinnern an diesen Ursprung (Evolution) verbunden sondern auch mit dem Reinkarnationsglauben. Dem „Dunkel des Vergessens“ entspricht der Finsternis- und Dämonenbezug aus dem Mainglauben und dem „Licht des Erinnerns“ sein Lichterlösungsbezug. Hier knüpft der Dualismus des neomanichäischen Galsgnosisglaubens mit seinem Evolutions- und Selektionsbezug an.

Und wenn auch die feldspezifischen Legendenbildungen sowohl das Manidrama als auch den theosophischen Evolutions-, Devolutions- und Rasseentwicklungsglauben sowie die Anlehnung an den theosophischen Brahman-Atemzyklusglauben (Wiederkehrbezug) stark auf ihren Konzeptions- und Praxeologiebezug hin ausgerichtet und dementsprechend abgewandelt haben, ist quasi in jedem Feld sowohl der Urkultur- bzw. der göttlich-menschliche Ursprungsbezug genauso vorhanden wie ein theosophisch-gnostisch ausgelegter Wiederkehrbezug im Evolutions- und Devolutionsglaubensansatz. Hierbei statet ersterer den Höherentwicklungsglauben und letzterer den Selektionsglauben feldspezifisch aus, wofür Evolutionsgeschichte und Gesellschaftsgeschichte nach Belieben interpretiert oder gar spiritualisiert und umgedichtet wird.

Mit dieser Spiritualisierung und Legendisierung von Evolution, Geschichte und Zeitgeschehen geschieht eine umfassende Verunkentlichung des Realen zugunsten eines Irrationalistisch-Utopischen. In dieser Verunkentlichung wird nicht nur eine geistige und weltliche Metaweltentwicklung in Richtung einer „erkämpften Lichtevolution“ mit zahllosen „Metawelten der Höherentwicklung“ (eisernes bis diamantenes Zeitalter etc.) ausphantasiert, sondern sie ermöglicht auch neben spirituellen Legenden um Gründerpersonen und Führergestalten und deren geistigen Lehrwurzeln persönliche Legenden mit karmischen „früheren Lebensmetawelten“ für jedermann.

Als strukturelle Typologie durchzieht dies alle Varianten der spirituell-programmatischen Evolutionsmissionen sowie deren Projektfelder. Dies erschafft Tradierungsgrundmuster in gängigem Denk- bzw. Identifikationsstil, in welche stets neu hinzukommende Legendisierungsvarianten und Entwicklungsentwürfe eingehen können.

So gibt es selbst für einen Brahma-Kumaris-Adepten, der aus dem „Geistigen Fahrzeug“ zu Baba mit seinem „Flug“ zu den höherwertigen, neohinduistischen Wiedergeburt- und Zeitalteretappen aussteigt, um in den Wiedergeburtzyklus von Scientology einzusteigen, keine allzu großen Stolpersteine, denn sein Streben per „Engelsdienst“ im „diamantenen Zeitalter“ anzukommen, stößt sich nicht allzu sehr am Konstrukt einer „höchsten OT-Dienstebene“, auf der man auch noch vom Jenseits aus für die Mission agiert (B 2, IV. 1.).

Auch hier soll nach den konstruktiven Einbindungspotenzialen gefragt werden, ohne darüber das, was bereits an Kritischen zur irrationalistischen Wahrnehmungsverzerrung gesagt wurde, schmälern zu wollen.

Ein konstruktives Element stellt z. B. der mit der Legendenbildung oft verquicke Glaube an eine positive persönliche Weiterentwicklung dar. Denn die hierfür erforderlichen, kreativen Potenziale werden in einer größtmöglichen Distanz zur gerade vorherrschenden Realität der betreffenden Person, d. h. auf der feldüblichen Meta-Ebene und über die hier erzeugten Phantasiegespinste angesprochen. Auch ermöglicht manchmal eine Transponierung persönlicher, höchst problembedeuter Themen auf eine Legendenschablone bezüglich „früherer Leben“ erstmalig eine Auseinandersetzung mit „dunklen“ Themen, die im Jetzt-Kontext noch zu sehr abgewehrt und geleugnet werden müssen. Dies könnte auch ein Anfang davon sein, dass doch langsam gelernt wird, sich heikle Themen aus dem aktuellen Leben anzuschauen. Auch ermutigt es Menschen manchmal, zu glauben, sie hätten im nächsten Leben eine Chance auf Wiedergutmachung bzw. auf weitere Lernchancen, um den ersten Schritt hierzu lieber doch gleich zu tun. Und es ist auch schon

vorgekommen, dass der Glaube an die Wiedergeburt - in der Auslegungsform, dass man sowieso an dem Strang, an dem man zuletzt „gestrickt“ hat, im nächsten Leben weiter „stricken“ müsse - Menschen davon abgehalten hat, sich umzubringen. Hier trug dann die Einsicht, sich sowieso den Problemen irgendwann einmal stellen zu müssen, dazu bei, es lieber gleich zu tun. Auch ist es für viele enttäuschte Menschen mit zahllosen Lebensstrukturbrüchen oft einmal hilfreich, über eine Remythologisierung ihres Lebens und seiner Prozesse ihre Lebensbruchstücke für sich doch nochmals zusammensetzen. Und selbst wenn sie aus diesen Fragmenten gleich mehrere Leben „stricken“, könnte dies für sie auch ein Anfang sein, über den Sinn ihrer jetzigen Situation ebenfalls nachzudenken und zu versuchen, die Fragmente des Lebens wieder „zusammenzusehen“. Allerdings liegt hier auch die Gefahr, eine heile Ganzheit - jenseits all der erlebten Brüche und Verluste - zu beschwören. Hier beschert die Identifizierung mit einer göttlichen bzw. „höheren Ordnung“ und ihren Gesetzmäßigkeiten oftmals nicht nur eine statische Weltordnungssicht, sondern auch vollkommen unrealistische Erwartungen und Sicherheitsvorstellungen. Diese dämmen zwar die Gefahren des emotionalen Absturzes, die durch die geforderte Selbstpreisgabe und die Praktiken in den Psychagogik-Labyrinthen entstehen, eine Zeitlang ein, verschieben sie jedoch nur in den Hintergrund.

Der narzisstische Aufwertungs- und Entlastungsgewinn ist dabei für viele Menschen bestechend groß. Ein anderes anfänglich ebenfalls als persönliche Stärkung erlebtes Element entsteht durch die im Legendisierungskontext angebotene, mythisch-rituelle und spirituelle Erlebnismöglichkeit. Hier erschafft der pantheistische Evolutionsglaube auch manchmal ein Bewusstsein der Mitgeschöpflichkeit. Das Gefahrenpotenzial zeigt sich hier aber im leicht möglichen Abgleiten in ein magisches Natur- und Weltbild, während z. B. der neochristliche Wiedergeburtstheos leicht in einen - besonders in den USA verbreiteten - der Bibel wörtlich entnommenen Schöpfungsglauben führt. Hier ist ein Zurückfallen in mittelalterliche Vorstellungen vorprogrammiert.

Die beseelenden Erfahrungen der Allverbundenheit mit dem Göttlich-Kosmischen, mit dem Naturhaften und dem Magischen nähren die kindliche Seite im Menschen mit all ihren verborgenen Sehnsüchten nach dem omnipotent guten Mütterlichen oder Väterlichen im Leben und sein Verlangen nach absolutem Vertrauen, nach vollkommener Aufgehobenheit. Hierzu einen Zugang zu finden, kann nur hilfreich sein, wenn es im eingegrenzt therapeutischen und persönlichen Rahmen als „heilende Utopie“ benannt und diese nach einer Phase der Stabilisierung zugunsten eines kurativen Realitätsbezugs abgelöst wird, - und zwar im Wissen um den kindlichen Kern dieser Sehnsucht. Ansonsten werden regressive Tendenzen verstärkt, was aus kurativ-ethischen Gründen als gefährlich gewertet werden muss.

Im kurativ transparenten Zusammenhang kann dieses Element aber auch dazu verhelfen, sich so etwas wie eine Aufgehobenheit des eigenen Lebens im Leben selbst vorzustellen und dies psychisch in sich abzubilden, um damit Tod, Verlust, Vergänglichkeit aber auch das Leben in der Tiefe anzunehmen, wobei sich durchaus auch eine eigene religiöse Dimension erschließen kann. Dieses Moment ist allerdings weit entfernt von jenem evolutionär-spirituellen Paradigmenwechselbezug und seinem irrationalistischen Operationalismus. Hier besteht die Gefahr, dass sich dieser der persönlichen Tiefenerfahrung anheften kann, worüber oft genug ein nachhaltiger Hypnos-Effekt entsteht.

Besteht eine narzisstisch-symbiotische Sehnsucht bzw. Ansprechbarkeit, wird diese Vorstellung von Aufgehobenheit auf eine Mission und ihre Vertreter übertragen. Dann werden die (okkultistisch-)spirituellen bzw. magischen Ausgestaltungen im Konzeptions- und Praxeologiekontext mit ihren feldspezifischen Legendenbildungen auf dieser positiven Tiefenerfahrungsebene besonders leicht landen und so als potenziell aushebelndes Erziehungsmodulat einwirken.

Dies kann dazu führen, dass sich der so Ansprechbare immer tiefer und regressiver in diese Aufgehobenheit sacken lassen will, in Metawelten entrückt und diesem Sog dann zunehmend die schon erarbeiteten Realitätsbewältigungspotenziale opfert. So wird aus der Erfahrung spiritueller Aufgehobenheit dann allmählich ein spirituell-magischer Omnipotenzbezug, der ganz der evolutionär-typologischen Natur der solaren Feldinstrumentalisierungssymbiose entspricht und in der beschriebenen Feldsoziometrie „aufgeht“.

Hierüber vergrößert sich das bereits individuell vorhandene, narzisstische Vakuum weiter. Es

wächst mit der persönlichen Entleerung von sich selbst.

Die beschriebenen Tendenzen, die über die konstruktiven Potenziale angelegt sind, bergen große Gefahren in sich und zwar für die psychische Gesundheit als auch für die Fähigkeit, mit anderen Menschen „auf gleicher Augenhöhe“ in Kontakt zu kommen und mit diesen sozial verbunden zu bleiben. Und aus einer Spiritualisierungsbereitschaft hinsichtlich persönlicher Utopien wird zudem nur allzu leicht eine kollektivierbare.

So entsteht tendenziell eine Funktion, die einer spirituell-ideologischen Vereinnahmungs- und Machtanleihe dient, für die eine „absolute Adresse“ die hochgehaltenen Ziele und die WEGE dorthin verbürgt. Im Kontext der Evolutionsmissionen geht es nämlich nicht um einen verantwortungsbewussten Umgang mit dem irrationalen Potenzial des Menschen, sondern dieses wird zur „Ressource“, zum Instrumentarium von Thanatos und Hypnos.

In deren operationalistischen Bannkreis ragt das gesamte Know-how der evolutionären Psychologie und Psychagogik und wird in den Rekrutierungs- und Realisierungswerkstätten zum „Herrschaftswissen“ (Gross 1994). Dies wurde bereits ausführlich erörtert.

Die Beugung von biographischer und kollektiver Geschichte arbeitet so der Zunahme des symbiotischen Verschmelzungswunsches (regressive Suchtdynamik) zu und umgekehrt. Die narzisstisch aufwertenden Bezugnahmen entziehen sich dabei um so besser jeder Überprüfung, je mehr diese im Bereich eines mythisch verklärten Vergangenheitsbezugs ankern. Die hierbei entstehenden, evolutionär-karmischen Entwicklungslegenden stillen hierbei - wie bereits erörtert - gleich verschiedene Bedürfnisse.

Neben den damit verbundenen, bereits genannten Gefahren verstärkt der Legendenbezug auch eine Gefahr im sozialen und gesellschaftlichen Feld, die dort mit der Zunahme einer spirituell-evolutionären Überbewertung der eigenen Gruppe oder der eigenen Person in Abgrenzung vom Rest der Welt anwächst. Dass in dieser „Entwicklungsbahnung“ dann zuletzt noch andere regressiv-narzisstische Bedürfnisse mitausgelebt werden wollen und hierbei die Gefahr einer Ideologisierung des Denkens stetig anwächst, liegt in der Eigendynamik des Evolutionär-Neugnostisch-Mythischen und seiner ihm zugehörigen, narzisstisch spaltenden Psychodynamik selbst begründet (B 1, II. 1.a).

Die glaubensgeschichtlich gegebene Struktur dient hierbei als Strukturstatik und so einer ständig neuen Vermischung zwischen den Legendenbildungen und den mit ihnen verbundenen Programmatiken, die sich fragmentarisch auch auf Realität beziehen und diese programmatisch „nützlich“ legendär uminterpretieren lassen. Hierbei müssen die Denk-, Identifikations-, Verarbeitungs- und Verhaltensmuster nicht geändert werden, hier kann einfach weiter „geglaubt“ werden und genau da liegt die Gefahr.

Die Verankerung der esoterischen Legenden in den narzisstischen Bedürfnisschichten bildet hier das Fundament für beliebige Glaubenserweiterungen in immer neue Metawelten hinein. So glauben die New-Age-„Lichtarbeiter“, dass die spirituelle Entwicklung jedes spirituell Initierten sowie der gesamten Menschheit von der Geistigen Hierarchie (z. B. von der „Großen Weißen Bruderschaft“) über „Prüfungen“ angeregt, überwacht und gemäß dem evolutionär-göttlichen „Weltenplan“ durch Krieg und Frieden zu einer höheren Entwicklungsstufe von spirituellem und politischem Leben und gesellschaftlicher Ordnung geführt wird, um sich über letzte Entwicklungsschritte einem „spirituellen Lichtreich“ zu nähern. Diese Legende findet ihre evolutionär-wissenschaftliche Entsprechung im Konzept der „Großen Kette“ (263). Aber auch die New-Era-Aktivistinnen haben ähnliche, allerdings irdischere sowie futuristischere Versionen dieser Schimäre (B 2, IV. 1.). Dieser Glaube verführt jedoch hier wie dort zu einer politisch-spirituellen Welteroberungsideologie, die den Weltfrieden sichern und den zivilisatorischen Evolutionsprozess zur höchsten Stufe führen will.

In der vorne beschriebenen Psychodynamikstruktur selbst liegt das hierfür dienliche und stets abrufbereite Adaptionsagens.

Da ein völlig entmythologisiertes Leben psychisch nur schwer verkraftbar ist und weil Brüche, Verluste etc. oft zu kompensativen Verklärungen oder Dämonisierungen führen, die alte und neue persönlich, familiär bzw. über Peergroups tradierte Mythen mitstilisieren helfen, bildet dies immer wieder von neuem die Legitimation und Ausgangsbasis für neue Mythologisierungsvarianten auf der Oberfläche des Zeitgeistes.

Neben den Selbstwert stärkenden, lebensbeheimatenden, verarbeitungsfördernden sowie gruppen-

bildenden Potenzialen, die diesen Mythologisierung- und Legendisierungsvarianten in einem eingegrenzten und bewusst wahrnehmenden Rahmen zu eigen sind, entstehen in ihren verselbstständigten oder unbewusst bleibenden Wirkungsbereichen - mit und ohne deren geschickte politisch programmatische Nutzung - auch Bewusstseinspaltungen und identifikatorische Entgrenzungen sowie destruktive „entwicklungsmotivierte“ Überbetonungen und Verzerrungen, die zu echtem Leiden, zu psychischer Krankheit und manchmal auch zu Gewalt und Tod führen und Unrecht, Schuld über Generationen verschleiern und tradieren lassen. Der Realitätsbezug erleidet so im individuellen und im feldspezifischen Lebenskontext mitunter Trübungen und Verzerrungen mit katastrophalen Folgen (Perls 1989).

Die regressiv konfluente bzw. symbiotische und psychodynamisch herrschaftsorientierte Entwicklungsbegrenzungserfahrung mit entsprechender Autoritätsfixierung bzw. ein identifikatorisch autoritätsgläubig motivierter Entwicklungsverzicht oder eine dementsprechende Entwicklungsverweigerung (Stichwort: „regressiv-narzisstischer Abwehrmodus“) kann das psychische Wachstum in Richtung Autonomieentwicklung, Mit- und Selbstverantwortungsbereitschaft, Grenzrespektierung und Schuldfähigkeit über mehrere Generationen aus der Realität von Bewusstsein und Handeln bannen, während Entwicklungslegenden von omnipotent grenzenloser Macht und Machbarkeit die reale Ohnmacht und den blinden Nachvollzug überdecken. Die Vernunft als rationale Kraft wird hierbei dem Dienstgeschirr der feldnarzisstisch motivierten, irrationalistischen Schimäre unterworfen und von dieser über Skotomisierungseffekte zumindest partiell außer Kraft gesetzt oder feldbezogen ausgerichtet und instrumentalisiert. Hier findet die deutlichste Bahnung in die destruktive Potenzialentfaltung statt, die oftmals gleich mehrere Generationen in ihren Bann zieht.

Die negativen Potenziale der irrationalistischen Legendisierung zeigten sich im psychotherapeutischen Praxiszusammenhang, d. h. in der Arbeit mit Geschädigten aus dem Untersuchungsfeldspektrum, anhand der Folgen eines strukturellen Realitätsverlusts und utopischen Entwicklungsglaubens bzw. eines persönlich weitergestalteten, feldspezifischen Metaweltbezugs mit zahlreichen, darauf bezogenen hysterischen Persönlichkeitsanteilen und narzisstischen sowie retroflexiven Abwehrdynamiken (Studienarchiv; vgl. auch VI. 2.d (5) und Anm.(346)). Diese erschienen durch die feldspezifischen Glaubensvorgaben und Abwehrmuster geprägt und unter Einwirkung äußerer Dramatisierungen oftmals zu eigendynamischen Verhaltensmustern angewachsen zu sein. Die dargelegten Feldbeispiele zeigten, dass diese destruktiven Entwicklungen auch ein feldsoziales Ausmaß erreichen können (264). Im kleinen wie im großen Rahmen kann die mit den Legendisierungen kollektiver und biographischer Geschichte und den damit verquickten Realitätsverlusten einhergehende

- Einbuße an klarem Denkvermögen und an bereits erworbenem Zuordnungs-, Unterscheidungs- und Relativierungsfähigkeiten sowie
  - Einschränkung der Fähigkeit, Tatsachen und Gefühle unterscheiden und beides nicht nur differenziert wahrnehmen, sondern ebenso damit auch umgehen zu können,
- beobachtet werden.

Dies kann individuelle Formen des völligen Autonomieverlusts und der Selbstpreisgabe an die Weisung anderer (bei selbst- oder fremdinduzierten Bewusstseins- und Gedankenkontrollverhalten) entstehen lassen, - ein Phänomen, das sich von der Grundstruktur her als projektspezifisch ausgestaltetes Phänomen in allen Evolutionsbewegungen zeigte.

Die Faszination, die von evolutionär-spirituellen Legendisierungen ausgeht, kann aber auch zu einer Bewusstwerdung dieser Faszinierbarkeit führen. So kann dem Einzelnen auch erstmals bewusst werden, wie stark seine Sehnsucht ist, in etwas Numinos-Größerem Aufgehobenheit zu finden. Und dies kann wiederum eine Anregung sein, sich mit etwas bislang unbewusst Gebliebener oder Tradierten wie z. B. der Irrationalismustradition grundlegend auseinander zusetzen. Hier liegt neben dem Abgründigen gleich die Quelle des Bewusstwerdens und zwar auf der Grundlage eines potenziell breiten seelischen und persönlichen Erfahrungsspektrums. Findet hier ab einem bestimmten Zeitpunkt eine kritische Auseinandersetzung mit dem Abgründigen auf dem Boden realer Geschichte statt, so kann der bewusstseinshellende Umgang mit dem Legendisierten auch zur Erkenntnisquelle werden, die viel über das Abwehrespektrum im menschlichen Geschichtsentwicklungsprozess zu erzählen weiß. Die Erfahrung, zu einer Auseinandersetzung über die persönlichen und kollektiven Folien irrationalistischer Verarbeitungsweisen persönlich angeregt worden

zu sein, stellt für viele Menschen etwas Heilendes dar. Zumindest regt dies aber persönlich weiterführende oder tiefere Auseinandersetzungen mit sich und der Welt auf dem Boden realer Geschichts- und Kulturentwicklung an.

Dies kann z. B. eine Auseinandersetzung mit den wissenschaftlichen Ansätzen der historischen Evolutionsforschung und den hier offen diskutierten, zeitgeschichtlichen Missbrauchslasten (Newsletter Radiowissen, Bayern 2 / 21. 12. 06) beinhalten, die weitere Klarheit bezüglich des unterschiedlichen Gebrauchs des Evolutionsbegriffs bringt.

Und ist die Distanz zu den Evolutionsmissionstradierungsstrukturen erst einmal errungen und deren Tradierungswirkung durchschaut und unterbrochen, kann auch die Erfahrung, einem missbrauchenden Spiritualitätsbezug anheim gefallen zu sein, dabei helfen, einen verantwortungsbewussteren Zugang zu sich selbst (Awareness), aber auch zur eigenen Kultur zu suchen und zu beschützen. Eine zunächst spirituell entstandene Motivationsbildung, achtsam zu sein, sein Bestes zu geben und sich voll einzusetzen, um sich selbst und anderen etwas von sich und der Welt vermitteln zu können, kann für bestimmte Menschen ein Anfang sein, diese Qualitäten überhaupt in ihr Leben zu holen und auf andere irgendwann einmal auch uneigennützig zuzugehen.

Die destruktive Potenz im evolutionären Spiritualitätsbezug verhindert allerdings über einen langen Zeitraum die gerade aufgezeigte uneigennützig, konstruktive Entwicklungsmöglichkeit auch in beträchtlichem Umfang. Denn in der evolutionär legendisierenden Auslegung der Zugangswege zur eigenen spirituellen Tiefe findet eine feldoperationale und oft genug gefährliche Bahnung statt, welche diese tiefgehende Sehnsucht und Erkenntnissuche missbraucht.

Der evolutionär-typologische Verwertungsbezug findet hierbei sein Ressourcen- und Missbrauchsfeld im Hunger nach tiefer Erkenntnis und nach Tiefe in der Begegnung mit sich und anderen sowie in der Sehnsucht, sich endlich anvertrauen zu können und dies anderen gegenüber auch wirklich zu tun.

Hierzu ist bereits alles gesagt worden.

Ist die spirituelle Sinnfindung narzisstisch überlagert, wird sie sich besonders leicht mit der spirituell-evolutionären Selbstfindung bzw. -wandlung verweben. Hier wird dann der neu eingeschlagene „WEG“ enorm aufgeladen. Dies lässt die WEGführungsangebote für narzisstisch versehrte Menschen zur echten Falle werden und es ist unwahrscheinlich, dass sie aus dieser jemals aus eigener Kraft wieder herausfinden. Denn nach jeder Biegung dieses WEGES wartet eine neue Legende, deren Zauber sie auf ihrer Suche nach einer Sicherheit durch Überlegenheit und Höherwertigkeit anderen gegenüber erliegen können (ebd.) und ihre angesammelten Zweifel wieder zerstreut. Wenn dieser „Weg“ keine Erfüllungssehnsüchte mehr stillen kann, der Zauber nicht mehr wirkt und sich das Leben und die Weltsicht des Betroffenen immer mehr verengt und „eingetrübt“ hat, kann eine schreckliche Leere aufbrechen. Spätestens hier offenbaren sich dann die Folgen einer echten Suchtproblematik und -symptomatik. Was zuerst die Höherwertigkeits- und Besonderheitsgefühle verstärkte, verstärkt zuletzt die Leere und die Verlorenheits- und Nichtigkeitsgefühle. Die Verluste können immens sein, wenn bei den grandios legendisierenden und narzisstisch aufgeladenen Umdeutungsidentifikationen im individuellen, sozialen und kollektiven Bezugsrahmen zu viele „Schnitte“ gemacht wurden, die Fähigkeit „Abweichendes“ oder „Niederes“ zu ertragen gegen Null gesunken ist und Probleme auftreten, denen die „Neue-Menschen-Identität“ nicht standhält, z. B. weil nahezu alle finanziellen Ressourcen aufgezehrt sind.

Wurden die schmerzlichen Folgen der selektiven Schnitte, Spaltungen zunächst nach Außen bzw. auf die im sozialen Netz „Geopferten“ oder „Entwerteten“ ausgelagert, tritt die destruktive Wirkung dieser Abwehrdynamik schon bald auch intrapsychisch in Aktion. Hierbei setzen die psychischen und bewusstseinsumbildenden Isolierungen und Verschiebungen von Gefühlen und unbewusstem Material zugunsten des Selbstidealbezugs auf intrapsychischer Ebene eine destruktive Spirale in Gang. Ihrer Wirkung und fixierenden Sogkraft ist schwer zu entkommen, zumal die gelernte Entdifferenzierung eine Art „narzisstischer Dramatisierung“ bewirkt. Dies verstärkt die narzisstische „Nichtigkeitsthematik“ enorm, was meist mit weiteren „wertsichernden“ Abhängigkeits- und Abspaltungsentwicklungen zu kompensieren versucht wird. Diese Dynamik wirkt sich nach innen und nach außen um so destruktiver aus, je mehr weitere Nichtigkeitserfahrungen drohen oder gemacht wurden, da diese stets gebannt und kompensiert werden müssen. Hierbei

wächst das Kontroll- und Machtverhalten wahrscheinlich in gleichem Maße wie die Unterwerfung unter das geforderte Diktum.

Hierüber wird auch die Hinwendung zu politischen Irrationalismen begünstigt. Somit kann man sagen, dass das Untersuchungsspektrum eine spirituell-politische Verführbarkeit mitbahnt, die den evolutionär-narzisstischen Geschichtslegendisierungs- und Entwicklungsbezug weiter nährt oder sich seiner zu bedienen weiß.

Dies ist gefährlich, denn die evolutionären Glaubenslegenden verweisen tendenziell auf Tradierungs- und Bahnungsphänomene einer strukturell-faschistischen Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsbildung und das inzwischen aufgezeigte, destruktive Wirkspektrum kann auf Grundlage dieser ein enormes psycho- und soziopathologisches Potenzial freisetzen. Im Feldfundusteil der Studie wurde gezeigt, wie mit diesem feldspezifisch umgegangen wird (265).

Entstehen hierbei zeitgeistnahe, irrationalistische Identifikationsfolien, kann es auch zu einer politischen Instrumentalisierung der Wirkungssphänomene aus dem narzisstischen Dramatisierungsspektrum kommen.

Die Spiritualisierung und Legendisierung von Geschichte wie sie im Evolutionsmissionspektrum üblich ist, hat über die insgesamt aufgezeigten Wirkungsverkettungen zuletzt auch für die Gesellschaft destruktive Folgen, auf die schon im Verweis auf die NS-Ideologie ausführlich eingegangen wurde (B 1, I. 2.c, II. 2.b).

Und im Blick auf das moderne Evolutionsmissionspektrum und dessen evolutionär-demokratische und -merkantile Ausrichtung hat sie für die materiell-politische Interessendurchsetzung und deren umfassende Ausschöpfung der Ressourcen von Mensch und Natur zugunsten des kapitalistischen Gewinnstrebens eine ideologisch ebene Wirkung.

Denn in beiden Evolutionsmissionen wird auf spiritueller und psycho- bzw. soziodynamischer Ebene trainiert, weitreichende und schmerzhaftes Opfer „evolutionär“ höherentwicklungsbestrebt in Kauf zu nehmen.

Die hier introjezierten, evolutionär-mythischen bzw. spirituell-energetischen Verklärungen der Bestrebungen nach Macht-, Einfluss-, Bedeutungsvergrößerung sowie des Gewinnmaximierungstrebens dienen dabei letztlich der Entpolitisierung oder der Akzeptanzbereitschaft für alle möglichen gesellschaftssystemischen Evolutionsdiktate oder „Fortschrittsentwicklungsbezugnahmen“. Sie fördern stille Anpassungsprozesse oder bahnen diese im voraus und dämpfen so den kritischen Widerstand. Sie ebnen der machtpolitischen Durchsetzung „evolutionär wirtschaftlicher“ Vorhaben somit spirituell ideologisch den Weg und ködern die Betroffenen über evolutionär-spirituelle Stufenentwicklungsangebote und die damit einhergehenden Denkweisen.

Dies kann je nach Ausbreitungsgrad langfristig auf den zunehmenden Verzicht der Wahrnehmung demokratisch verbürgter Rechte hinauslaufen.

Die Wahrnehmung von Mitbestimmungsrechten benötigt sowohl die Wahrnehmungsfähigkeit eigener und gesellschaftlich verschiedener Interessenpositionen, Diskurs- und Mitbestimmungsfähigkeiten als auch die Fähigkeit, sich konkurrenzüberwindend auf gemeinsame und unterschiedliche Interessen zu beziehen. Diese Fähigkeiten drohen in beiden modernen Evolutionsbewegungen unter der Blendwirkung irrationalistisch evolutionären Entwicklungslegenden und der Einwirkung der darin eingebetteten Psychagogik strukturell unterzugehen.

Und wie bei dieser Zusammenfassung der wichtigsten irrationalistischen Typologien sehr deutlich wurde, sind ihre Wirkweisen auf die Psyche im Differenzierungsspektrum (Perls 1989) zwischen den aufgezeigten konstruktiven und destruktiven Polen sehr stark.

Dabei wurde nochmals nachvollziehbar, wie sehr es ein Spezifikum der Evolutionsmissionen ist, beide Wirkungspole gleichermaßen zu nutzen. Die Einflussnahme auf die Psyche wirkt über das aufgezeigte positive Potenzial individuell und kollektiv feldspezifisch einnehmend und ressourcensichernd.

Dabei kann das evolutionär-programmatische Element im Totalitätsbezug das potenziell mitenthaltene, destruktive Potenzial im „positiv“ oder geschichtslegendisiert gedeuteten Wendebefugnis freisetzen und es als neues evolutionistisches Containment zur Wirkung bringen. Hierbei werden

die konstruktiv kreativen Potenziale des Irrationalen, die nun einmal den einen Pol im Spektrum menschlicher Verarbeitungsprozesse bilden, zu instrumentellen Ressourcen der Evolutionsmissionen. Denn hier geraten sie in den Bann des Zwillingsgespanns Hypnos und Thanatos und müssen so der „Lichterlösung“ des Lebens dienen, wobei der andere Pol menschlicher Verarbeitungsweisen, nämlich der rationale und kategorial sowie überprüfend auf Realität bezogene Verstand Zug um Zug ausgeschaltet wird oder seine Bedeutung lediglich im missionsfeldspezifischen Operationalitäts- und Gewinnbezug behält.

Neben Vernunft und Verstand wird auch Eros überwältigt, in Besitz und in Dienst genommen und im evolutionär-paradigmenwechselfixierten Skotomisierungs- und Spaltungsraster überwunden und damit zuletzt das Leben in seiner Ganzheit und der authentische Lebensbezug selbst. Dieser Dynamik können sich auch rational gesteuerte und gebildete Menschen schwer entziehen, wenn sie in ihrem persönlichen Bereich des Seelischen und Irrationalen nicht kundig sind und sie diesen Bereich letztlich nur abgewehrt haben, statt sich mit dessen Untiefen vertraut zu machen und geschichtsbewusst auseinanderzusetzen.

Hierzu braucht es zuletzt auch eine Kenntnis über die geschichtlichen Irrationalismusentwicklungen (B 1, I. 2., II.), die schon allein über das Mehrgenerationenfeld partiell in das persönliche Leben hineinragen (B 1, S. 174 - 223).

Ohne Kenntnis und Reflexion dieser Dimension gibt es keine rational kategoriale Wahrnehmungs- und Zuordnungsmöglichkeiten und die Menschen, die nach einer neuen spirituellen Dimension in ihrem Leben suchen, haben nicht mehr als ein anfängliches, „vage ungutes Gefühl“, das sie vor den Vereinnahmungsversuchen aus der modernen Irrationalismusrenaissance warnt. Denn hier melden sich die persönlich gemachten Erfahrungen mit dem generationenübergreifenden Themen- und Verhaltensfundus aus der politischen Irrationalismustradition über die beschriebenen konstruktiv-destruktiven Wirkungen mit bekannter Symptomatik dumpf zurück.

Dieser Zusammenhang bleibt jedoch meist diffus, da die Introjektenebene über zeitgeistangepasste und feldsozial weitergestaltete Tradierungsstrukturen nicht als das erkannt werden kann, was sie ist. Es wird lediglich etwas vage Vertrautes erkannt. Und die Menschen werden über die genannten Einbindungsstrategien erst nach und nach in die regressiv autoritätsfixierten und evolutionären Entwicklungsideale gedrängt. Deren zeitgeschichtlich tradiertes Bezug wird über den spirituell neutral erscheinenden Evolutions- und Urkulturbezug abgeblendet und wirkt so harmlos.

Auf dem Hintergrund gesellschaftlicher, feldkollektiver und individueller Irrationalismustradierungen kann somit im Blick auf den Einfluss der modernen Irrationalismusbewegungen auf heutige Menschen von sich gegenseitig verstärkenden Wirkungskomplexen mit einander überlappenden Wirkungsrichtungen gesprochen werden.

Wäre dies anders, hätte der eben erfolgte strukturell-phänomenologisch zuordnende Sichtungsblick anders ausfallen müssen.

Dies verweist auf die Langlebigkeit der strukturell aufgezeigten Tradierungswirkungen aus dem evolutionär-irrationalistischen Fundus.

Die an den drei feldübergreifend vorkommenden Strukturtypologien aufgezeigten Verstärkungswirkungen innerhalb des destruktiven Wirkkomplexes können als Hinweise auf ein im modernen Evolutionsmissionsfeldspektrum potenziell komprimierbares und sich gegenseitig verstärkendes Gefahrenpotenzial gewertet werden.

Hierzu fiel im strukturell-phänomenologisch darstellenden Teil der Studie mit seinen exemplarischen Feldentwicklungsbezugnissen auf, dass sich alle betrachteten Irrationalismusphänomene auf ein spirituell-magisches Evolutionsglaubenskonstrukt bezogen.

Dies unterstrich die Bedeutung des spirituellen Feldanteils mit seinen thanatosorientierten Hypnos-Strategien für die Entstehung der gesichteten Destruktivitätstypologien.

Damit lag es nahe, die Grenzen der Differenzierung des spirituellen Faktors für die Gefahrenbewertung auszuloten, während die Tradierungsperspektive dazu aufforderte, hierfür das Wirkungspotenzial der gesichteten psychotechnologischen und sozialstrukturellen Feldfaktoren nicht außer Acht zu lassen.

## **Zur Bedeutungsbegrenzung des okkultistisch-spirituellen Zuordnungskriteriums im feldstrukturellen Sichtungs- und Bewertungszusammenhang**

Bisher ist der Differenzierung des spirituellen Kriteriums eine wichtige Bedeutung für die Unterscheidung auf der historisch phänomenologischen Darstellungsebene zugekommen. Diese hatte sich zunächst einfach aus der Entstehungsgeschichte des evolutionär-programmatischen Irrationalismusphänomens selbst ergeben und zu einer zeitgeschichtlichen Betrachtung der Ausfaltung der für die heutige Psychomarktentwicklung wichtigsten Theosophievarianten aufgefordert. Auch hatte sie einiges zur Gefahrenbewertung beigetragen.

Die gefährlichsten Varianten zeichneten sich hierbei

- durch eine besondere Systematik im Glaubensansatz und in der Übungspraxis aus, wie dies z. B. am neosufistischen Gurdieff-System gezeigt werden konnte oder
- durch eine besonders menschenverachtende Glaubensvariante aus, in der das manichäische Gralskonzept der Neugnosis zur libertinistischen Blutgralsgnosis (Strohm 1995) ausgeformt wurde. Die hier entstehende Menschenverachtung und Verdrehung von Sinn- und Wertebezug wurde am Beispiel von Crowleys Neosatanismus (B 1, II. 2.c) oder am arischen Blut- und Sippengralsmythos deutlich. Letzterer war auf der Grundlage des braunen Okkultordensspektrums und der Ariosophie (Lanz, Liebenfels) mit ihrem arisch-völkischen Wurzelrasse- und Evolutionsglauben (arische Selektions- und Zuchtideologie) entstanden (ebd. II. 2.b).

Außerdem hatte die feldspezifische Erschließung und Differenzierung des spirituellen Tradierungskriteriums der Untersuchung der strukturorientierten Tradierungsthese in vielfacher Weise gedient, diese belegt und über die Strukturdynamiken des Totalitätsbezugs im Feld Aufschluss gegeben. Hierzu hatte die Betrachtung der solar-spirituellen Machtstrukturen und ihrer Sozio- und Psychodynamiken in Kapitel VI. 1.a vieles beigetragen. So konnten die methodisch strukturanalytisch erschlossenen Totalitätsfaktoren phänomenologisch in großer Vermischungsvielfalt evolutionsmissionsfeldspezifisch gesichtet werden, worüber die Tradierungsthese im Grundbestandsbezug verifiziert wurde. Weiter wurde auch sichtbar, welche organisatorisch sozialstrukturellen und soziometrischen sowie psychometrischen Totalitätskonstellationen mit welchen spirituellen Feldfaktoren über den missionsprogrammatischen Anspruch in Verbindung stehen (266).

Fragt man aber, ob die Differenzierung des spirituellen Kriteriums allein schon ausreichend Aufschluss über die Gefährlichkeit der feldspezifisch zur Anwendung kommenden Kombinationen aus Theosophievariantenbezug, psychotechnologisch-praxeologischem, konzeptionellem Know-how und Feldsoziometrie gibt, wie sie im neoshivaistischen, neosatanistischen und neotantrischen Studienfeldbezug deutlich wurden, muss dies hinsichtlich rückschließender Verallgemeinerungen wieder eingeschränkt werden.

Die zuordnende Unterscheidung, die nach dem feldspezifischen, okkultistisch-spirituellen Theosophie-, Schulen- bzw. Lehrsystemeinfluss fragt, kann zwar von vorne herein zu zahlreichen Aussagen bezüglich der Einschätzbarkeit möglicher Gefahrenpotenziale im strukturanalytischen Sichtungsbezug führen, welche die erwarteten Gefahren zudem im kategorialen Wahrnehmungs- und Differenzierungsbezug auf bestimmte Strukturmerkmale (Stichworte: „hermetische Symbiose“, Totalitätsfaktoren etc) ausleuchten hilft, doch letzte Aussagen sind auf dieser Ebene noch nicht möglich. Hierzu muss die Aufmerksamkeit auf die soziale Ausgestaltungsweise und auf den Grad der feld- und organisationsstrukturellen Geschlossenheit in den „hermetisch-instrumentellen WEGführungssymbiosen“ und ihren Konzepten, auf den Grad der hier gebahnten Illegitimität, sowie auf die „Dichte“ der zur Anwendung kommenden spirituellen, psychotechnologischen und soziodynamischen Dekonstruktions- und Wendetechnologien und auf das Ausmaß ihres Strukturbruch- bzw. Pathologisierungspotenzials gerichtet werden. Was hierüber im Feldwirkungsradius deutlich wird, muss zuletzt im Blick auf Menschenwürde, Menschenrechte, psychische Gesundheit und Erhalt des demokratisch-ethischen Wertekontinuums bewertet werden.

Für Scientology konnte der Grad der Gefährlichkeit gemäß dieser Art der Ableitung und hinsichtlich aller fünf Ethikssäulen klar festgestellt werden (siehe vorne), wobei bereits die strukturanalytische Totalitätsfaktorensichtung den Hinweis auf die Gefährlichkeit der Feldmission bestätigte. Und in Anbetracht der zahlreichen Untersuchungen, die sich ausführlich mit dem „System Scientology“ auseinandergesetzt haben, ließ sich bereits im phänomenologisch darstellenden Teil

dieser Studie auf der Basis von deren Ergänzung sagen, dass bei Scientology insgesamt

1. die neosatanistische Okkultglaubenswurzel über Hubbards Anlehnung an Crowleys OTO- / OTA-Systeme,
2. die feldspezifisch zur Anwendung kommenden, psychotechnologischen Aushebelungsmethoden,
3. die psycho- und soziodynamischen Wirkungssysteme im sozialen Organisationshierarchiebezug

eine wichtige Rolle für die Gefahrenausbildung spielen. Hier kommen sehr viele Gefahrenfaktoren zusammen, die in ihrer Wirkungsverschränkung bedacht werden müssen und da der sozialstrukturelle Einbindungsfaktor in diesem Feldsystem so stark ausgeprägt ist, fordert dieser auch zu einer differenzierten Bewertung auf.

Wegen der Verwebung aller genannten Elemente ist Scientology jedoch völlig ungeeignet, um die Einbindungs- und Deformationswirkungen, die durch die magisch-spirituellen Feldfaktoren entstehen, denen gegenüber zu stellen, die durch die sozialstrukturellen Feldfaktoren gegeben sind.

Hierfür gibt es auch noch andere Gründe, obwohl auch bei Scientology ein feldinternes Tradierungsgeschehen beobachtbar wird. Am vordergründigsten ist, dass Scientologys Evolutionsmissionsfeld trotz seiner Versuche, vielfältig demontierend und vereinnahmend auf den Psychomarkt einzuwirken, dort nicht annähernd so „etabliert“ ist, wie die dort äußerst vielgestaltig auftretende New-Age-Mission, die über zahlreiche TP-Angebote sogar auf die moderne Psychotherapieentwicklung spektakulären Einfluss nimmt (vgl. hierzu z. B. den Hellinger-Boom der 90er Jahre oder den Rebirthing-Boom der 80er Jahre).

Zwar kann über das scientologische Unternehmensimperium gesagt werden, dass das organisationsstrukturelle Kriterienspektrum so stark ausgeprägt ist,

- dass es von seiner Wirkung her das okkultistisch-spirituelle Kriterienspektrum zu übertönen scheint
- dass die magisch-spirituellen Praxeologieansätze in der Anwerbungsphase meist keine Rolle spielen und damit nicht werbewirksam zum Einsatz kommen,

aber insgesamt werden sie eben doch noch relevant. Immerhin tritt Scientology als „Church“ auf, was sich auch in ihrem Psychologieprojekt (B 2, IV. 2.) und ihrer Sozialstruktur niederschlägt.

Um nähere Aussagen über den Anteil des okkultistisch-spirituellen Phänomens am Gefahrenpotenzial im Feld machen zu können, ist es daher sinnvoll auf den New-Age-Psychomarkt zu schauen, - und zwar

- weil hier der okkultistische bzw. magisch-spirituelle Bezug besonders bunt ausstreut, was das spirituelle Element stark in den soziometrischen, praxeologischen und konzeptionellen Vordergrund stellt,
- weil dessen theosophisch- metabolistische Kreativwerkstatt diese Vielfalt unentwegt erweitert und die Okkultsystembezugnahmen als Teil der Werbestrategien zum Einsatz kommen, d. h. offensiv einbindungswirksam in Aktion treten,
- weil es ebenfalls New-Age-Varianten im Verwebungsbezug mit dem braunen und dem neosatanistischen Blutgral gibt, welche zudem New-Era-Baustein-Elemente mitverwerten  
Hier wird an Angebote aus der sogenannten „Freien Zone“ gedacht, die in die neurechten Lichtreichkontexte ausstreuen (267), während sich andere Varianten vom genannten Gralsbezug wieder distanzieren.
- und weil die New-Age-Handschrift die ältere der beiden modernen Missionshandschriften ist und als solche prägender für die Ausformung des evolutionären Psychagogik- und Psychotherapiemarktes war und noch ist. Dies wurde im phänomenologischen Teil der Studie quellen- und initialprojektspezifisch sowie etablierungsprojektspezifisch nachvollziehbar (B 1 und 2).

Auf der Suche nach einem besonders abgründig einbindenden und die angeworbene Person „ganzheitlich“ erfassenden, magisch-spirituellen Lehrsystem, welches aus dem genannten Gefährlichkeitsspektrum hervorsteht, lässt sich rasch das neotantrische Psychagogiksystem Arica mit Gurdieff- und Crowley-Lehrpraxis und Okkultsystembezug ausmachen. Es erfasst den Menschen in seinen intimsten und seelentiefsten Erfahrungsbereichen, nämlich in der Sexualität und in der Spiritualität.

Seine Gefährlichkeit offenbart sich darüber, dass Missbrauchserfahrungen in beiden Bereichen ähnlich tief erschütternd und aushebelnd sind und lange nachwirken. Denn auf der spirituellen wie

auf der sexuellen Erfahrungsebene treten Kontrollinstanzen in den Hintergrund und es kommt zu einer tiefen Öffnung, welche auch Wahrnehmungs- und Empfindungsschichten aus der frühkindlichen Erfahrungswelt mitberühren können und mit ihnen basale Erfahrungen von Urvertrauen aber auch Ausgeliefertsein. Über diese frühkindlichen Zugangswege (268) wird die Persönlichkeit gezielt zu demontieren und zu verändern versucht, wofür auch Störungen des sensiblen psychosomatischen Gleichgewichts in Kauf genommen werden (Studienarchiv).

Dabei werden Fühlen, Empfinden, Wahrnehmen, Wert erfahren auf tiefenpsychologisch frühkindlicher Erfahrungsschicht über die leib-seelische Verschmelzungs-, Geborgenheitssehnsucht „abgeholt“, im Hypnos-Stil eingebunden und für weitere Fragmentierungs- und Neuausrichtungsschritte der Persönlichkeit genutzt (Naslednikov 1987, VI. 2.a).

Gleichzeitig sind beide Intimbereiche, der spirituelle sowie der sexuelle, sprachlich nicht so leicht zugänglich. Und die Versprachlichung von irritierenden, negativen oder gar traumatisierenden spirituellen und sexuellen Erfahrungen wird zusätzlich auch noch über eine immer noch wirksame Tabuisierung dieser Bereiche erschwert. So ist die Person hier einerseits besonders tief erreichbar, andererseits besonders ungeschützt. Die so vorgeschädigten Menschen bleiben zum Vorteil der Missbrauchskontexte fragil. Dies schützt das Machtmissbrauchssystem und setzt die betroffenen Personen diesem mehrfach aus (B 2, III. 3.c „Hellingers Reinstallierung (...)“).

Wie weit dies gehen kann, verdeutlichte das Arica-Projekt mit seinen spirituell- und sexuellmagischen Praxeologien und mit seinem Ansatz, der Beschämung und Gruppendruck gezielt einsetzte und über den Marathonansatz zugleich alle vorhandenen Abwehrmöglichkeiten außer Kraft setzte. Hier wurden die initiatisch genutzten Machtmissbrauchsbereiche mit ihren potenziell tabubeladenen und schwer versprachlichbaren Wirkungsfolgen auch noch über einen überwältigenden Gruppentempo- bzw. Pushing-Ansatz verstärkt (B 2, III. 2.b), der programmatisch zum „Fourty-Day-Program“ stilisiert worden war.

Das Arica-Initialprojekt zur transpersonalen Erziehung ins Neue Bewusstsein stellte den Grad seiner Gefährlichkeit über seine Radikalität unter Beweis. Sein Dekonstruktionsansatz wurde über einen „Weltclearing-Anspruch“ gerechtfertigt und über eine entsprechende Projektutopie verklärt. Dessen Härte und Totalitätsdichte zeigte sich nicht nur über gruppenspezifische Psychotechnologien, sondern auch darin, dass die Fragmentierung und Umerziehung der Persönlichkeit systematisch („trialektisch“) auf mentaler, emotionaler und leiblicher Ebene vorangetrieben und über eine besonders dichte Verschränkung von tief aushebelnden Psycho- und Soziodynamikmethoden, spirituellen Bewusstseinskontrollübungen und einer Forcierung gegensätzlicher Gefühle („Trespass“) erzwungen wurde. Ziel war, das Bewusstsein auch während des Schlafs kontrollieren zu können, um so ein/e perfekte/r „Samurai-Krieger/in“ der Mission zu werden.

Hierbei waren jedoch auch viele sozialstrukturelle Faktoren am Werk, dass das Gefahrenpotenzial nicht an den dominant zur Wirkung gebrachten spirituell-magischen und psychotechnologischen Einbindungsfaktoren alleine festgemacht werden konnte.

Sichtet man die neotantrisch geprägten Angebote auf dem psychosozialen Marktsegment insgesamt, so ergeben sich insgesamt zwar verschieden effektive, am neotantrischen Element festmachbare destruktive Wirksamkeiten und strukturell-faschistische Tradierungselemente, jedoch keine davon ableitbaren Einschätzungsmöglichkeiten hinsichtlich der Gefährlichkeit des Angebots im Unterschied zu anderen irrationalistischen Psychagogikangeboten mit anderen radikalen und verführerisch entgrenzenden Technologien.

So ist z. B. auch im Zazen der Initiatischen Therapie, in der sich die New-Age-Gnosis mit der braunen Gralsgnosis vermengt, der sexuell agierte, neotantrische Bezug jedoch völlig fehlt, ein Initiationsansatz („göttliche Störung“) auffindbar, der ebenfalls uroborisch angelegt ist und frühkindlich geprägte Tiefenschichten nutzt, was bewusst geschieht und deshalb als „Arbeit am Kern“ bezeichnet wird, wobei auch noch mit anklingt, dass der hier ansetzende Dekonstruktionsanspruch in der Tradition des „Inneren-Manhattan-Projekts“ steht (A. Baileys Weltdiener). Hier liegt ein nicht zu unterschätzendes Gefahrenpotenzial. Die Perspektive auf die fünf ethischen Wertesäulen verweist darauf (Fallbeispiele / Studienarchiv).

Und auch in Grofs Geburtstrauma-Initiationsansatz tauchen große Gefahrenmomente auf, wobei dieses Angebot ganz ohne neotantrische und neosatanistische Verführungskünste und Abgründe auskommt. Die Bezugnahme auf ein „inneres Muspili“ und auf die Freilegung des „starken Menschen“ sowie die psychophysische Überwältigungs- und Derealisationspraxis reichen hier völlig aus, um im Blick auf die fünf Wertesäulen eine Reihe von sich stets weiter verdichtenden Gefah-

renhinweisen wahrzunehmen.

In der Tat ist bei beiden Wegführungsangeboten das neotantrische Element (z. B. „Brahma-Kumaris-Projekt“) stark vergeistigt und als „Weggefolgschaft“ mit Wegleiberfahrung nicht sexuell, sondern betont neutral spirituell-psychosomatroph bzw. geistesmagisch angelegt. Und ist es das eine Mal das „göttliche Kind“, das diese Neutralisierung symbolisiert, so ist es das andere Mal die Bezugnahme auf die „mystische Hochzeit“ (Evola 1978), mit dem inversiv projizierten Christus-Avatar, der ebenfalls als „Kind Gottes“ den höherwertigen ES-Bezug verdeutlicht, aus dem heraus agieren gelernt werden soll, und zwar in einem höherwertigen Gewissens-, Weisungs- und Höherentwicklungsbezug.

Eileen Caddy gibt zu dieser spirituellen „Es-Bezogenheit“ in ihrer Biographie anschaulich Auskunft, worauf im Findhorn-Kapitel ausführlich Bezug genommen wurde (B 1, II. 2.d). Was sie hierzu und über den vergeistigten neotantrischen Bezug preisgibt, kann für den gesamten, von Findhorn aus verbreiteten neochristlich-keltischen Sonnen-Avatar-Bezug gelten und findet sich auch im erlebnispädagogischen Ansatz der „Sacred Dances“ (Wosien 1988) wieder.

Über den Theosophieeinfluss haben alle vergeistigt neotantrisch und neochristlich ausgestalteten Erziehungskontexte einen mehr oder weniger verdeckt bleibenden Bezug zum OTO / OTA-System. Die initiatische Therapie verrät dies über den Verweis auf das Tarot und das transpersonale Netzwerk, das über das Swift Deer Imperium (Medizinrad, tibetische Exilköster etc.) in den OTO / OTA-Kontext ragt. Grofs Rebirthing hat diesen Kontext über das transpersonale Netzwerk (und hier über Halifax' Neoschamanismusbezug auf das Swift Deer Imperium), was auch dessen Anleihen beim wiccakultischen und neoarmanischen bzw. neoariosophischen, neurechten Lichtreichkontext nahe legte.

Somit können alle Arten von neotantrischen Ansätzen großen Schaden anrichten, - und zwar unabhängig davon, ob sie vergeistigt oder sexual-magisch ausgestaltet sind. Die Seelentiefe des spirituell-obsessiven Umgestaltungsversuchs und die hierbei entstehende Verzahnungsdichte der „Räume des Unbewussten“ im WEGführungsfeld reicht aus, dass die initiatisch traumanah einwirkenden Praxeologien mitunter auch psychotische Sprengkraft entwickeln (SEN-Netzwerk).

Hier setzt die initiatische Fragmentierung und Ego überwindende Grenzauflösungspraxis potenziell eine destruktiv-assoziative Überflutung bis in untergründige Traumakontexte hinein frei, so dass die psychischen Gefahren dieser „Arbeit am Kern“ ausgesprochen weitreichend sein können.

Damit macht dieser Sichtungsfokus auf das neotantrische Strukturelement deutlich, dass die differenzierungs- und zuordnungsorientierte Bezugnahme auf das als besonders gefährlich erkannte, magisch-spirituelle Ordens- bzw. Schulungssystem lediglich grobstrukturelle Hinweise (V. 2.b) auf die Tiefungsebene des demontierenden und umgestaltenden Eingriffs und hierbei auf die Möglichkeit des Einsatzes von besonders destruktiven Praxeologien geben kann. Dann ist aber die Art der praxeologischen und konzeptionellen Bezugnahme auf die entwicklungspsychologisch „frühe Tiefungsebene“ und auf die Ebene der narzisstischen Abwehrgestaltung sowie die Wirkkraft der soziometrischen Totalitätsfaktoren von entscheidender Bedeutung, um Gefahrengrade angemessen erfassen zu können. Die „magisch-spirituelle Schulenzugehörigkeit“ stellt hierfür lediglich einen ersten wichtigen Ausgestaltungshinweis dar.

Als gemeinsamen Nenner für das okkultistisch-spirituelle Differenzierungskriterium „neotantrisch“ kann man im Sichtungsbezug auf den Feldfundus die Vermengung von neosufistischer Gurdieff-Tradition, „neomanichäisch mysterienkultischer“ Bhagwan-Tradition und neosatanistischer Crowley-OTO-OTA-Tradition (Arica-Einfluss) auf der Basis von Baileys „Arcan School“ Theosophietradition finden, wobei die neotantrischen Aspekte im TP-Kontext bzw. in den evolutionär-psychologischen Projektfeldern stärker auf Crowley zurückgehen. Bei allen anderen Charakteristika ergeben sich aber tiefgreifende Unterschiede.

Das Arica-Modell agiert strukturorientiert und systematisch und kommt dem neobehavioristisch-operationalen und lebenswegbesetzenden Leistungsstrukturmodell aus dem New-Era-Werkstattbereich schon ziemlich nahe. Die hier vorfindbare praxeologisch-spirituelle und -psychotechnologische Mixtur kann als höchst aushebelnd und damit als hochgradig gefährlich für die Psyche und Identität der davon ergriffenen Menschen eingestuft werden, da sich hier eine Mixtur aus allerlei effektiven Bausteinen aus dem Lucis Trust-, Gurdieff-, Crowley-Theosophiespektrum und aus dem Neosufismuskontext finden lassen, die weit ins New-Age- und New-Era-Psychotechnologiespektrum austreten und auch im Neosatanismuskontext zu finden sind.

Hier ist aber nicht nur die spirituell irrationalistische Okkultsystemmixtur und die dafür spezifische Übungs-

praxis das Gefährliche, sondern auch wie intensiv dieses theosophievarianten- und schulenspezifische Wirkagens über die Kombination aus den technologisch systematischen Bearbeitungssystemen und den irrationalistisch feldspezifischen Öffnungs-, Fragmentierungs- und Bindemitteln in der instrumentellen Gruppensymbiose zum Einsatz kommt und hierüber die Totalitätsfaktoren vermehrt.

In dieser Perspektive erscheint Barnetts „Energy-World“ im Vergleich zum Arica-Projekt als hedonistisch harmlos und verspielt, auch wenn es auf die Angeworbenen nicht minder autoritätszentriert und spirituell-magisch beeindruckend Einfluss nimmt.

Wirkt das neotantrisch-spirituelle Element stärker als das psychotechnologisch-praxeologische oder das sozialstrukturell-organisatorische, tritt vermutlich seine destruktive Potenz lediglich deutlicher in Erscheinung. Insgesamt wird auch sehr gut sichtbar, wie weitreichend bereits die psychischen Entgrenzungen sind, die über die „spirituell-okkultistische“ und über die „libidinös regressiv und magisch symbiotische“ Einbindungsschiene gezielt hergestellt werden. Diese entfalten ihre destruktiven Wirkungen je nach dem Grad der angestrebten Permissivität gegenüber „höheren Mächten“ und implizieren von sich aus bereits eine Erziehung zur Hörigkeit.

Im Feldfundus fanden sich folgende neotantrischen Projekte mit Dominanz des magisch-spirituellen Prägekriteriums gegenüber psychotechnologischen und organisationsstrukturellen Prägekriterien:

- Die „Brama Kumaris World Spiritual Universität“ (siehe vorne); Ihre Bedeutung auf dem Psychomarkt wurde durch die BK-Lehrerin H. Fittkau-Garthe etabliert, die im universitären Rahmen anwarb und ab 1993 ihr eigenes System Namens „Holistisches Zentrum Isis“ mit sich selbst als „Aida“- Muttergottheit gründete. Es geriet Januar 1998 wegen seiner apokalyptischen Optionen in Verbindung mit kosmischen „Heimkehrsehnsüchten“ in die Schlagzeilen (B 1, II. 2.e).
- Die neotantrischen Ableger in Crowleys Thelema-Ordenstradition (neosatanistische und psychosophische Systeme / OTO, OTA) mit verschiedensten Ablegern in rechten, wiccakultische Hexen- und Jugendokkultismusszenen (269);
- Das Medizinrad-Imperium des H. R. Swift Deer; Hier mischen sich neotantrisch-neoschamanistische Einflüsse aus Crowleys OTA-Ordensfeld (operationale schwarzmagische Kampfkultur ab dem zweiten „Lehrjahr“ (Prospekt, Archiv Gugenberger, Schweidlenka 1995), ariosophische Einflüsse aus der rechten Neoarmanenschaft (braunes Grals- bzw. Gotteskriegertum), pantheistisch-neokeltische, -neogermanische, -neodruidische und -wiccakultische New-Age-Magie-Einflüsse, wobei auch Einflüsse aus der Transpersonalen Psychologie (Neuroimmunologieprojekt) aufgenommen wurden; Im Vordergrund stehen erlebnispsychagogische Ansätze in der evolutionär-pädagogischen Erwachsenen-, Kinder- und Jugendarbeit (B 1, II. 2.e);
- Aments „Terrania-City-Projekt“ (UNH / TERRA), das via „Fernstudium“ neotantrisch-energetische „Aufladungs- und Kampfpraktiken“ (energetisch-magische Bezugnahmen auf ein elektromagnetisches Astral-Fluid) und „biomagnetische Aufladungspraktiken“ vermittelt (Archiv: Stichwort „New-Age-New-Era-Schmelztiegel“, 1995).

Bei der Sichtung neotantrischer Systeme wurde weiter deutlich, dass das Zuordnungskriterium „neotantrisch“ lediglich auf Praktiken im strukturell-inversiven Wendebezug auf das kosmisch-pantheistische Operationalismusintroyekt verweisen kann, jedoch noch keine genauere Einschätzung des Psychagogikangebots zulässt. Der hermeneutische Strukturverweis „neotantrisch“ lässt noch nicht einmal ahnen, wie viele verschiedene Okkultsysteme und Übungspraktiken konzeptionell und praxeologisch hierbei im feldspezifischen Vermengungsansatz vorkommen können, da hierdurch noch kein Ausschlussbezug festgelegt ist.

Hier vermengen sich tendenziell alle Einflüsse zum Okkultsystempotpourri, das sich zuletzt aus Facetten des OTO- / OTA-Blutgrals, des pantheistisch-ariosophischen Grals der neuen Armanenschaft, des grünen Grals der neo-christlich-keltischen, geomantischen und neoschamanistischen und der neoshivaistischen Kopf-zu-Kopf-(Manu)- und Maitreya-Bodhisattva-Weisungsvermittlung der New-Age-Weltdiener zusammensetzt. Nach Maßstäben wie sie z. B. Ken Wilber aus missionsinterner Sicht setzte, wird im neotantrischen Feldkomplex auf einer „psychisch magisch-amorphen Ebene“ agiert (B 2, III. 3.c), was nach Wilber ein stark ausgeprägtes „Clanbewusstsein“ entstehen lässt, dem eine potenziell destruktiv werdende, autoritäre Gurostruktur anhängt (Wilber 1995). Damit wird hier aus dem spirituellen Differenzierungsbezug ein anthropologischer Bezug auf das Symbiosephänomen vorgenommen. Dies verzerrt den Struktursichtungsbezug, weil die spirituell-magische Herrschaftssymbiose- bzw. autoritätskonfliktabwehrende Konfluenzstruktur ein strukturelles Psycho- und Soziodynamikelement im gesamten Evolutionsmissionsfeldspektrum darstellt.

Wenn neotantrische Elemente im Evolutionsmissionsfeld auftauchen, handelt es sich dabei durchgängig um eine theosophisch zweckgebundene, geistesmagisch-telepathische und lichtenergetisch vergeistigte oder sexualmagisch ausgestaltete Übungspraxis zum Zwecke der Unterwerfung im erlebniszentriert intim und exotisch anziehend ausgestalteten Machtsicherungsstil.

Mit dem Zuordnungskriterium „neotantrisch“ lässt sich lediglich

- eine Aussage über den Intrusivitätsgrad des spirituellen Einbindungswegs im Zugriff auf die Psyche und auf das endokrinologisch gesteuerte, psychosomatrophe Gleichgewicht ableiten,
- nach einer theosophievarianten-typologischen Destruktivität im psycho- und soziodynamischen Einbindungsmodus Ausschau halten.

So erweist es sich schließlich als sinnvoll, die Bedeutung der Differenzierung des okkultistisch-spirituellen Faktors einzugrenzen.

Dieser lässt zwar die „Ausstattung“ der Instrumentalisierungssymbiosen genauer erschließen oder die feldspezifische „Psychologie der Verführung“ und die evolutionär-spirituellen Einbindungs- oder Abwehrspezifika gründlicher und differenzierter bestimmen, doch bleibt auch noch offen, ob das „neotantrische Instrumentarium“ aus dem Spiritualitäts- und Magiekomplex der Evolutionsmissionen ausreicht, um Menschen lebenslang in die Projekte der Evolutionsmissionen einzubinden (Stichwort: psychometrischer Totalitätsbezug, Auslotung der Polarität „Binden - Lösen“) und in ihrer Identität neu auszurichten.

Die über dieses Instrumentarium tiefgreifend zur Wirkung gebrachten „Einbindungseffekte“, über die der moderne Mensch für eine „Wiederverzauberung der Welt“ missionspezifisch „geöffnet“ wird, indem regressiv symbiotische Sehnsüchte mit Hilfe einer Reaktivierung der kindlich-magischen Entwicklungsebene (magische Phase) gezielt angesprochen und psychagogisch genutzt werden, sollen in ihrer Bedeutung für die „Psychologie der Verführung“ deswegen aber nicht in Frage gestellt werden, zumal Aspekte aus diesem Komplex auch im heutigen Industriekulturkontext genutzt werden.

Der spätkapitalistische Markt nutzt das Irrationalismusphänomen unserer Tage für seine Werbepsychologie und die filmische Vermarktung des Irrational-Unüberprüfbareren sichert hohe Einschaltquoten. Mithilfe okkultistisch-spirituellem und magischer Effekte lassen sich auch heute noch viele Menschen beeindrucken bzw. „in Bann“ nehmen.

Auch dass das magisch-spirituelle Element in sämtlichen Projekten eine wichtige Rolle spielt, weil es die jeweilige „Wegführung“ intrapsychisch tiefreichend und hierfür in der symbiotischen Verschmelzungssehnsucht installieren lässt, ist unbestritten. Hier zeigt uns der Feldfundus, dass außer Zweifel steht, dass die hier untersuchte Psychagogik mit der Zeit in regressive Beziehungs- und Bindungsmuster zurückführt. Die Sichtung verwies hierzu evolutionsmissionsfeldübergreifend auf die wendeoperationale und damit strategische Bedeutung dieser regressiven Ausrichtung. Doch reicht diese Wirkungsdimension des spirituellen Faktors und des persönlichen „Initiations-abenteurers“ tatsächlich aus, um den Unabhängigkeitswillen sowie die Skepsis des Angeworbenen längerfristig abzurängen und ihn in den Transformationsprozessen der jeweiligen Evolutionsmission festzuhalten?

Diese Frage lässt den strukturanalytischen Fokus auch auf die hierfür maßgeblichen Gruppenstrukturen richten, zumal der spirituelle Faktor selbst auf die Bedeutung der psychagogisch-psychotechnologischen Gruppensymbiose und deren solare Soziometrie sowie auf den hermetisch-instrumentellen Strukturkomplex (siehe Totalitätskriterien) verweist.

Somit sollen nun die gruppenstrukturellen und ebenfalls psychodynamisch psychagogisch hochgradig effektiv zur Wirkung kommenden Elemente der sozial-strukturellen Rückbindung in strukturell-faschistische Bewusstseinsformen, Identifikations- und Identitätsmuster näher untersucht werden.

Darüber soll wieder zur Tradierungsfrage zurückgekehrt werden. Diese und die Frage der Gefahrenbewertung fordern das Vorgehen in der Strukturanalyse dazu auf, einem neotantrisch orientierten Feldprojekt (VI. 2.a) ein nicht spirituelles, evolutionär-psychologisches Feldprojekt (VI. 2.b) gegenüber zu stellen, um so die Bedeutung der sozialstrukturellen Einbindung in den Totalitätsbezug isolieren und differenzierter bewerten zu können.

Diese Perspektive wird zuletzt durch die vom deutschen Psychologenverband zusammengestellten Kriterien für eine Gefahrenbewertung (Gross 1994, 1996) ergänzt (VI. 2.c).

## **VI. 2. Entwicklungspsychologische, feldstrukturanalytische und sozialisationshistorische Perspektiven auf die Gruppenstrukturen in den Umerziehungsoffensiven und deren Tradierungsfunktion**

Um den Einfluss der gruppen- und feldstrukturellen Psychagogikfaktoren für Tradierungsphänomene genauer erfassen und strukturanalytisch ausloten zu können, interessiert erneut die Polarität „Binden - Lösen“, deren Bedeutung für das Ausmaß entstehender Totalität in den Evolutionsprojekten bereits mehrfach erörtert wurde (V. 2.a, b). Sie lenkte das Augenmerk auf feldspezifische Sozialstrukturen, die Feldinstrumentalisierungssymbiosen erzeugten und auf den Grad von deren Geschlossenheit. Diese Sicht rückte erstmals die entwicklungspsychologische Ebene mit ins Blickfeld der Tradierungsthese. Aber auch die Struktur der solaren Soziometrie in den Projektfeldern und die in ihr entstehenden, konfluenten bzw. symbiotischen Wirkdynamiken in den sozialen Beziehungen, in deren Mittelpunkt stets ein psychagogischer (WEG-)Führungsanspruch stand, forderte dazu auf, diese Ebene mit einzubeziehen. Damit war die Notwendigkeit klar gegeben, die entwicklungspsychologische Ebene, die ansonsten eher individualpsychologischen Reflexionen vorbehalten ist, stärker in die sozialpsychologische Perspektive auf die Tradierungsprozesse in der Feldpsychagogik mit einzubeziehen.

Dies ließ eine entwicklungspsychologische Strukturperspektive entstehen. Diese sollte genauer wahrnehmen lassen, ob diese Psychagogik eher den Pol „Binden“ oder den Pol „Lösen“ anvisiert. Im Fokus auf den Pol

- „Lösen“ sichtete sie, ob die untersuchte Feldpsychagogik ihren „Schülern“ kurative Individuationsschritte einräumt und hierfür einer Position kritischer Distanz ausreichend Raum lässt bzw. Schritte in diese Richtung fördert.
- „Binden“ ließ sie die Feldpraxeologie hinsichtlich ihres feldpsychagogischen Anknüpfens an obsessiven Objekt- bzw. strukturell symbiotischen Entwicklungserfahrungen überprüfen und deren Nutzung für die jeweilige evolutionär-paradigmatische Wendemission ausloten.

Diese Strukturperspektive verdeutlichte auch nochmals den evolutionär- bzw. transpersonalpsychologischen Individuationsbezug, der auf Hingabe an ein „höheres“, meist lebenslanges Weisungs- und Wegführungsgeleit zielt (exemplarischer Feldbezug: vgl. B 2, III. 3.).

Auch die Polarität „konfluent hedonistisch - konfluent rigide leistungsfixiert“, welche

- die gesichteten Entgrenzungs- und Einbindungsmodalitäten in die Metarealitäten der New-Age- und der New-Era-Mission und
- die Soziodynamik in deren Pilot- und Expansionsprojekten im Blick auf die dort angestrebte Zivilisationswende (Verwertungsbezug) ausloten half,

implizierte die Berücksichtigung der entwicklungspsychologischen Struktursichtung. Diese ließ feldangebotspezifische Kompensationstypen erkennen und dem strukturperspektivischen Erkenntnisfundus der Studie zuordnen.

Auf der entwicklungspsychologischen Struktursichtungsebene wurde zweierlei deutlich:

1. Im strukturell-psychologischen Blick auf die evolutionsmissionsfeldspezifischen Einbindungsstile in die „seelische Neubeheimatung“ (Stichwort: „Psychologie der Verführung“/ Wieland-Burston) zeigte sich je nach Evolutionsmissionsfeldkontext eine unterschiedliche Dominanz
  - von Lust- und Realitäts- / Leistungsprinzip
  - von ekstatischen und rigide leistungsorientierten Entgrenzungsmethoden.Aus psychoanalytischer Sicht knüpft der hedonistische Stil eher an oralen und der realitätsbewältigungs- bzw. leistungsorientierte Stil eher an analen Entwicklungsdefizit-/ Kompensationsstrukturen an. Jedem Kompensationsangebotstypus entsprach eine jeweils andere Psycho- und Soziogrammatik bei der Vermittlung der Feldkonzepte und fand einen eigenen Niederschlag in den sozialen Feldstrukturen. Die hier auftauchenden Unterschiede ließen die Symbiosesicherungsthese und damit den Feldtotalitätsbezug felddifferenziert und sogar im Evolutionsmissionsfeldvergleich untersuchen.
2. In der projektfelddifferenzierenden Perspektive auf die konzeptionell und praxeologisch bedingten Psycho- und Soziodynamiken der „Neuen-Menschen-Psychagogik“ machte die entwicklungs- und tiefenpsychologische Struktursichtungsebene erneut auf den solar-narzisstischen Ausrichtungs- und Objekt- bzw. Verwertungsbezug aufmerksam. Dies verankerte die individualpsychologische Struktursichtungsebene mit den zahlreichen anderen Strukturperspektiven aus dem Vierfelderbezug der Tradierungsstudie.

Beide Polaritätsbezugnahmen bestimmten die Auswahl der zwei exemplarischen Feldprojekte für den folgenden Abschnitt der Strukturanalyse. Aus entwicklungspsychologischer Sicht verweist dabei die Dominanz des Lustprinzips auf einen früheren Entwicklungsabschnitt als die Dominanz des Leistungsprinzips, was die evolutionär-psychologischen Ansätze im Spektrum der gesichteten Feldpsychagogik tiefenpsychologisch reflektieren lässt. Dem entspricht ein bereits im Methodenteil erarbeiteter, entwicklungspsychologisch inspirierter Strukturkriterienbezug zur Verfügung, der nun für die Durchführung der Strukturanalyse relevant wird.

Die entwicklungspsychologischen Aspekte eröffnen dem Leser den Feldfundus aber auch nochmals im Hinblick auf die kurativ-ethische Perspektive mit ihrem psychotherapeutisch-ethischen Handlungsanspruch, der langfristig auf ein selbst- und mitverantwortliches, selbstständiges und kritisch mündiges Verhalten zielt. Diesem liefern die bereits erarbeiteten Struktur Aspekte einen tiefenpsychologischen Feldwahrnehmungsbezug.

Somit ergänzt die entwicklungspsychologische Wahrnehmungsebene die grundbestandsorientierten und gesellschaftssystemischen Wahrnehmungsebenen, welche die normativ-ethische Perspektive auf den Untersuchungsfundus ebenfalls mitbestimmen. Denn sie stellt die Bedeutung der Autonomieentwicklung in den Zusammenhang mit dem Erhalt des ethisch-zivilisatorischen Kontinuums auf demokratischen Gesellschaftsgrundlagen.

Hierfür wird im folgenden die entwicklungspsychologische Strukturperspektive auf feldsymbiotische Entwicklungssettings vertieft, wodurch sich allerdings auch die Komplexität im Auswertungsbezug erhöht. Denn zuletzt sollen die grundbestandsorientierten, die verschiedenen historisch gesellschaftssystemischen und die sozialisationshistorischen und feldsozialisatorischen, die feldpsychologischen und entwicklungspsychologischen Sichtungsebenen für die Untersuchungsauswertung aufeinander beziehbar werden.

Um dieser Komplexität angemessen begegnen zu können, wurde zum einen der strukturanalytische Reduktionsansatz mit seinen beiden antithetisch ausgewählten, exemplarischen Feldbezugnahmen entwickelt, der in diesem Kapitel zur Anwendung kommt.

Um die These von der strukturell-faschistischen Bewusstseinsbahnung und Introjekttradierung nochmals überprüfen zu können, wird zuletzt auch noch auf die nationalsozialistische Erziehung und auf die wesentlichen Strukturtypologien ihrer Psychagogik und damit konkret auf die zeitgeschichtlich gesellschaftssystemische Ebene eingegangen.

Dies geschieht an dieser Stelle der Studie auf der Basis, dass

1. der antithetisch auslotende Reduzierungsansatz auf methodenanalytischer Ebene dargelegt (V.) und im feldexemplarischen Strukturanalysebezug angewendet wurde;
2. die gesellschaftssystemisch orientierte Strukturbruchthese im Felduntersuchungsspektrum über das Sichtungsverfahren (Fundus: Feldspektrum B 1, B 2) im feldtypologischen Initiations- und Neuausrichtungsbezug ausreichend belegt wurde (VI.1.).

Dies hilft nicht nur das Gefahrenpotenzial im Felduntersuchungsspektrum weiter einzuschätzen, sondern lässt auch nochmals den strukturell-phänomenologisch erarbeiteten Strukturkriterienbezug im Zusammenhang mit der Tradierungsthese überprüfen.

Die einzelnen Überprüfungsschritte für eine psychologische und sozialpsychologische Perspektivenerschließung im strukturell-phänomenologischen Feld- und Gesellschaftsbezug (Vier-Felder-Ansatz) wurden hierzu im Methodenteil (V. 2.a) grundlegend erörtert.

Dieser Überprüfungsschritt ermöglicht die Bezugnahme auf strukturelle Phänomene

- aus dem Fundus der staatlich gelenkten, nationalsozialistischen Erziehung (1933 - 1945; Klönne 1995 u. a.) und
- aus dem familiären, ehemals nationalsozialistisch beeinflussten Erziehungskontext der „ersten Generation“ (J. Haarer 1939, S. Chamberlain 1995) und der „zweiten Generation“ (Eckstaedt 1992 u. a.).

Damit wird die Frage, ob tatsächlich von einer strukturell-faschistischen Bewusstseinsbahnung und -tradierung in den Projektfeldern der modernen Evolutionsmissionen gesprochen werden kann, zuletzt noch einmal über eine sozialisationshistorische Strukturperspektive, d. h. im Blick auf nationalsozialistisch geprägte Erziehungsmuster zu klären versucht. Dies ergänzt die Diskussion

über Gefahrenaspekte, wie sie Mitte der 90er Jahre über Esoterik und „Sekten“ geführt wurde und ihren Kenntnisstand (vgl. Gross 1994, 1996) um die strukturanalytische „Tradierungsperspektive“ aus dieser Studie und lässt die hier gewonnenen Erkenntnisse auch für die Suche nach „heilenden“ und korrigierenden Soziometrien und Psychagogikstilen interessant werden.

Der Abschnitt „strukturanalytische Schlussbetrachtungen“ verdeutlicht, welche Qualität durch die hier erarbeiteten Strukturperspektiven hinzugewonnen wurde. Hier wird nach der Bedeutung der NS-Vergangenheit für den hier untersuchten Ausschnitt aus der Gegenwart gefragt, was die Expansion der evolutionär-programmatischen Erziehungsoffensiven von 1945 - 2000 abschließend auch nochmals gesellschaftspolitisch bewerten lässt.

Die Frage nach den Wechselwirkungen von evolutionär-ideologisch oder -spirituell tradiertem Abwehrmodus und individuellem Abwehrmodus, den bereits Perls (1989) im Blick auf das Nazi-Deutschland thematisierte, gibt letzten ideologiekritischen Überlegungen Raum und geht nochmals auf das Phänomen der ideologischen Nutzung individueller Abwehrformen ein.

Ein „zusammensehender“ Blick

1. auf die zeitgeschichtlich gesichteten gesellschaftssystemisch politökonomischen,
2. auf die evolutionär-feldtypologischen bzw. grundsbestandspezifisch geprägten sowie
3. auf die individuell-psychodynamischen Wende- und Abwehrstrukturen

lässt die Bedeutung des gesellschaftssystemischen Faktors für die Ausprägung der pathologischen Abwehrformen klar erkennen und abschließend strukturell-phänomenologisch benennen.

Dies zeigt die untersuchten, solar-narzisstischen Abwehr- und Vereinnahmungsphänomene als strukturell erkennbare, bipolar-narzisstische Phänomene innerhalb eines komplexen Wirkungskontextes von

- einerseits glaubens- und ideologiegeschichtlichen Strukturphänomenen (sekundärer Narzissmuskomplex) und
- andererseits von kapitalistisch gesellschaftssystemisch geprägten Strukturphänomenen (gesellschaftssystemischer Narzissmuskomplex)

und zeigt, wie diese Bipolarität zugleich ein glaubens-, ideologie- und gesellschaftsökonomisches Tradierungsphänomen darstellt.

Hierbei gehen die entwicklungspsychologisch erarbeiteten Struktur Aspekte genauso ein wie die sozialisationshistorischen und zeitgeschichtlich politökonomischen.

Dies führt zur Darlegung des strukturanalytischen Forschungsgewinns des dritten Bandes und schließt die Studie an Stelle eines Ausblicks ab. Hierfür wird auf die psychodynamische, die evolutionär-(feld)typologische und die gesellschaftssystemische Dimension von fünf gestalttherapeutisch und psychoanalytisch definierten Abwehrdynamiken eingegangen.

Betrachtet wird das Abwehrphänomen der Spaltung, der Isolierung und auslagernden Verschiebung, der regressiven Abwehr, der ineinander verschränkten Wirkung von Introjektion und Retroflexion und zuletzt das narzisstische Abwehrphänomen als

- Schuld- bzw. Verantwortungsbewusstsein sowie
- tabuisierte, aber noch immer wirksame Wert- und Unwertbezugnahmen gleichermaßen weglblendendes (Leugnung) und in die nächste Generation „entsorgendes“ Projektionsphänomen, wobei das hier untersuchte strukturell-phänomenologische Tradierungsphänomen „sekundäre Abwehrstrukturbildungen“ von primären unterscheiden lässt.

Nachdem nun die Ausrichtung des letzten Kapitels überblickt werden kann, soll der erste Schritt darin angekündigt werden.

Die Notwendigkeit, die Wirkung der sozialen Feldpsychagogikfaktoren zu isolieren und eigens auszuloten, ging bereits in der Methodenanalyse (V. 2.a) aus der Polarität „spiritueller - weltlicher Entwicklungsbezug“ hervor. Dieser Polaritätsbezug war aber auch durch die konkret historische Bezugnahme auf den Nationalsozialismus und seinen Evolutionsanspruch vorgegeben, da hier der weltliche Ausrichtungskontext weitaus vordergründiger und massiver zur Wirkung kam, während der spirituell-politische (Voegelin) eher im Hintergrund und hier verdeckt geblieben war.

Aber auch schon die Wichtigkeit des spirituellen Tradierungsstrukturbezugs, der durch die Bezugnahme auf den glaubensgeschichtlichen Grundbestand in der faschistischen Ideologieentwicklung und seine Tradierungsreichweite zustande gekommen war, legte es nahe, auch die nicht-spirituellen Tradierungsstrukturen im evolutionär-psychologischen Projektspektrum ausreichend zu beachten. Beides forderte schließlich dazu auf, ein Projekt mit „rein weltlichem“ Entwicklungs- und Evolutionsanspruch zu untersuchen und die darin zur Wirkung kommenden, sozialen und entwicklungspsychologischen Feldpsychagogikfaktoren strukturanalytisch zu beachten.

Dieser Schritt führte

- zur antithetisch strukturanalytischen Gegenüberstellung eines „rein weltlichen“, evolutionär-psychologischen Feldprojektes mit einem evolutionär-spirituellen Feldprojekt und
- zur strukturell-entwicklungspsychologischen, feldexemplarischen Betrachtung beider.

Diese Betrachtungsweise hatte sich bereits als methodenanalytisch relevante Metaebene offenbart, die sowohl dominant „weltlich bzw. evolutionär-psychologisch“ ausgerichtete, als auch dominant „magisch-spirituell“ ausgerichtete Feldidentifikations-, Entwicklungs- und Handlungsbezugnahmen ausloten lässt und darüber tiefen- sowie feldpsychologische Erkenntnisse ermöglicht.

Auch ist zu erwarten, dass der strukturanalytische Perspektivenbezug die Sichtung der bislang vorrangig im Grundbestandsbezug georteten Strukturbruch-, Symbiosesicherungs- und Tradierungsfaktoren im rein „weltlich bzw. evolutionär-psychologisch“ ausgerichteten Feldkontext erleichtert, indem über diesen Fokus die phänomenologisch dargelegten Feldphänomene entsprechend konturiert werden.

Nach dem glaubensgeschichtlichen Raster gab bislang vorrangig der theosophische Ordensbezug Aufschluss

- über den Überwältigungsgrad im konfluenten Vereinnahmungsmodus,
- über die Radikalität im initiatischen Identitätsauflösungsansatz und im feldoperationalen Umbau individueller und sozialer Identifikations- und Ressourcenbereiche sowie im Werteumbruch und
- über den Grad der provozierten Destruktivität, mittels der die vorgenommene Einbindung in den Feldverwertungskontext gesichert wurde (vgl. hierzu auch Gross 1994, 1996).

aber dennoch entstanden so klarere Vorstellungen über tradierungsspezifische Totalitätsdichten und über die Rolle des gestalttheoretischen bzw. irrationalistisch-wissenschaftlichen Evolutionsbezugs für deren Legitimierung und evolutionär-psychologische und -psychagogische Ausgestaltung.

Resümiert man den im grundbestandsorientierten und gesellschaftssystemischen Hintergrundbezug erarbeiteten Untersuchungsstand, lassen sich bis dato aus strukturell-feldpsychologischer Perspektive drei zur Anwendung kommende Bewusstseinsbildungstendenzen wahrnehmen, die zugleich anzeigen, welcher Art von Interessensicherung der evolutionär-psychagogische Strukturbruchbezug dient.

So zielt die psychagogische Wegführung stets auf eine Öffnung

1. für eine „höhere Bindung“ an ein Führerschafts-Gefolgschaftsprinzip (autoritär-hierarchische Bewusstseins- und Identitätsumbildung / operational-ethischer Wendeansatz),
2. für eine patriarchale Herrschaftsstrukturen tradierende, instrumentelle Bemächtigung des Lebensprinzips (Verwertung der Elemente von Eros) zugunsten eines strukturbruch- und wendeorientierten Gewinnprinzips (Fixierung auf ein lichterlösungsbezogenes Höherentwicklungs- und Selektions-, Spaltungsprinzip / Thanatosprinzip),
3. für einen evolutionär-feldtypologischen Geschichtslegendisierungs- und Zukunftsentwicklungsentwurf, die beide dem Konzept einer hierarchischen Höherentwicklungsordnung mit Absolutheitsanspruch und mit Vorstellungen von einem alles umfassenden Gestaltordnungskosmos folgen. Dieses Konzept bahnt strukturell irrationalistische und dabei stets regressiv konfluente sowie bipolar narzisstische Abwehr-, Entwicklungs- und Herrschaftssymbiosen, auf die sich die Angeworbenen über die Aussicht, an der Spitze der spirituell-zivilisatorischen Evolutionsentwicklung teilhaben zu können, einlassen (Stichwort: solar-narzisstische Identifikations- und identitätsumbildende Neubeheimatungsangebote).

Hierbei wurde für alle drei genannten „evolutionär-psychologischen Zielgeraden“ der Aspekt der Totalität erkennbar, der bereits im Hintergrundbezug auf die konkrete Geschichte der NS-Diktatur und den von ihr betriebenen Zivilisationsbruch ausreichend erörtert wurde.

Dieser psychagogische Totalitätsbezug legt nahe, die feldsymbiotische Entwicklungsphase im

folgenden unter Berücksichtigung der Pole „Binden - Lösen“ entwicklungspsychologisch tiefer auszuloten.

Dies liegt auch insofern nahe, als die Projektfeldsichtung zeigte, wie stark die jeweiligen Lebensfeld- und Psychagogikpraxeologien im spirituellen, aber auch im Leistungs- und Wendebezug an der symbiotischen Psychodynamik anzuknüpfen verstehen, was bis in die Feldsoziometrien hinein nachgewiesen werden konnte. Und nachdem die Feld(entwicklungs)symbiosen ausreichend anschaulich wurden, soll nun auch gefragt werden, was über diese aus entwicklungspsychologischer Sicht zu sagen ist.

Da die nazistische Kollektivsymbiose der zentrale Hintergrundbezug für die Frage nach strukturell-faschistischen Bewusstseinsbildungs-, Identifikations- und Identitätsbahnungen bzw. -tradierungen in den Wegführungs- und Feldsymbiosen des modernen Evolutionsprojektspektrums ist, liegt es auch nahe, hierzu einen den nationalsozialistischen Zivilisationsbruch kritisch reflektierenden, entwicklungspsychologischen Symbiosebezug zu wählen, wie denjenigen, den z. B. A. Eckstaedt in ihrer Introsjektstudie (1992) erarbeitet hat.

Damit wird die Bezugnahme auf A. Eckstaedts Symbiosebegriff für den antithetisch entwicklungspsychologisch auslotenden Teil der Strukturanalyse ähnlich bedeutend wie die Bezugnahme auf E. Fromms Symbiosebegriff (vgl. Anmerkung 1) für den methodenanalytisch auslotenden Teil der Strukturanalyse.

Ihre Ausführungen berücksichtigen im Blick auf die entwicklungsförderliche Qualität der Symbioseerfahrung die Pole „Binden - Lösen“ sowohl im Hinblick

- auf „benigne“ bzw. ausreichend haltende und freilassende Faktoren als auch
- auf „maligne“ bzw. nicht genügend haltende und freilassende Faktoren.

Diese Entscheidung im Forschungsanschluss lässt Strukturelemente einer gelingenden Individuationsentwicklung und ihrer regressiven Abwehr für den Introsjekttradierungskontext erfassen. Diese Erkenntnisse fließen in die Studie ein, indem die Darlegung der beiden Feldbeispiele jeweils mit einer entwicklungspsychologischen Sicht auf die jeweils evolutionär-psychologisch und feldpraxeologisch genutzte, symbiotische Entwicklungsphase eingeleitet wird.

Damit werden nicht nur die spirituellen sondern auch die sozialstrukturellen Feldeinbindungs- und Prägungspotenziale auf individualpsychologischer Ebene auslotbar.

Die entwicklungspsychologische Perspektive verweist aber auch auf die Polarität „Lustprinzip - Leistungsprinzip“. Sie pointierte das Sichtungsergebnis in Bezug auf die projektfeldpraxeologischen Einbindungsschwerpunkte in der New-Age- und New-Era-Bewegung und war deshalb ebenfalls für die strukturanalytisch und antithetisch angelegte Projektauswahl wichtig.

Hierzu sei nochmals daran erinnert,

- dass die im Untersuchungsfeldspektrum gesichteten Sozialstrukturen, welche feldspezifisch der evolutionär-psychagogischen Umerziehung dienten und die Tradierungsthese belegten, feldübergreifend eine regressive Führerzentrierung widerspiegeln, weshalb sie als „strukturell symbiotisch“ charakterisiert wurden;
- dass hierbei das Feldausrichtungsspektrum aus sozialpsychologischer Sicht zwischen dem Pol „rigide leistungsfixiert / sozial hierarchiezentriert“ (New Era) und dem Pol „ekstatisch hedonistisch / guruzentriert“ (New Age) ausstreute;
- dass die NS-Propaganda sowohl das „ekstatisch hedonistische“ als auch das „rigide leistungsfixierte“ Entgrenzungselement zur Inszenierung der Kollektivsymbiose nutzte (B 1, I. 2.a, 2.c).

Der Pol „Leistungsprinzip“ verweist auf eine spätere entwicklungspsychologische Phase, welche die oftmals immer noch symbiotisch strukturierte Eltern-Kind-Beziehung auch als konfliktreiche und beengende, Forderungen und Grenzen verdeutlichende Phase kennzeichnet.

Beide Polaritäten lassen im folgenden die beiden Feldbeispiele - das Barnett- und das VPM-Projekt (Verein für psychologische Menschenkenntnis) - einander in der Weise gegenüber stellen, wie dies bereits im Methodenteil in Bezug auf den strukturanalytischen Reduktionsansatz dargelegt wurde (V. 2.a).

Hier war schon im Vorfeld erörtert worden, welche Kriterien diese beiden evolutionär-psychologisch agierenden Projekte erfüllen müssen, um die Frage nach einer strukturell-faschistischen Tradierung im Spektrum der untersuchten Entwicklungssymbiosen antithetisch und strukturanalytisch ausloten zu lassen (270).

Außerdem sind beide Projekte Nachfolgeprojekte und veranschaulichen evolutionär-psychologische Feldtradierungsphänomene in der Meister-Schüler-Linie. Hierbei sollen nicht nur die jeweiligen Besonderheiten anhand der verschiedenen, solaren Soziometrien deutlich werden (VI. 1.a), sondern auch die Gegenpole im weit gestreuten Spektrum von konzeptionellen und praxeologischen, psycho- und soziodynamischen Ausgestaltungsvarianten Beachtung finden.

Die konfluent regressiv entgrenzende und führerzentrierte Psychagogikstruktur wird durch die hedonistische bzw. eher das Lustprinzip betonende „Wild Goose Company“ bzw. „Energy World“ um den Guru M. Barnetts veranschaulicht. Barnetts Projekt verdeutlicht einen konfluent hedonistischen, ekstatischen Gruppensymbiosemodus mit identifikationswirksamer Fixierung auf einen Guru, der sich aus der Feldstruktur und Lerntadition von Bhagwans Mysterienkult zum „Meister“ entwickelt hat.

Da Bhagwan von erster Stunde an den New-Age-Psychomarkt mitgeprägt hat und Barnett nicht nur einer seiner erfolgreichsten Schüler ist, sondern auch noch im new-age-geprägten Lichtarbeiter- und Lichtkrieger-netzwerk der Bailey'schen Weltdiener eine wichtige Rolle spielt, steht seine „Energy World“ idealtypisch für eine ganze Reihe von Angeboten. Diese zeichnen sich über eine starke, magisch-spirituelle und psycho-noetische Verschmelzung mit dem(r) Meister(in), Guru, Lehrer(in), Heiler(in) im Hingabemodus eines evolutionär-spirituell und geistesmagisch-energetisch agierten Gralsbewusstseins aus.

Hier geht es beim Einstieg ins wassermännische „Telepathie- und Meditations-Licht-Liebe“-Feldnetzwerk betont „locker“ und „frei“ zu.

So nutzt Barnetts neotantrisches Gralskonzept nicht nur sexuelle Verschmelzungserfahrungen, sondern auch etliche Facetten aus der Human Potential Movement und der von ihr entwickelten Body-work. Der von Gurdieff inspirierte „Schleif-“ und Arbeitsdienstgedanke kommt deshalb auch erst später in der Lebenspraxis der Feld-Community zum Tragen.

Als Gegenpol hierzu wird die Psychagogikstruktur im rigide leistungsfixierten und organisations- bzw. feldhierarchiezentrierten durch den „rein weltlich“ ausgerichteten VPM (Verein für psychologische Menschenkenntnis) vertreten. Denn dieser bleibt „rein psychologisch“ und pädagogisch auf die Arbeit an sich selbst bezogen. Er agiert hierzu streng gruppenorientiert und ist auf Disziplin und Leistung zum Wohl für Gemeinschaft und Gesellschaft ausgerichtet.

Der VPM veranschaulicht eine Feldeinbindungstypologie, die zum großen Teil von hierarchisch durchorganisierten Feldstrukturen und evolutionär-psychologischen und -zivilisatorischen Idealen getragen wird, denn er verzichtet in Feldkonzeption und -praxeologie auf jeden spirituellen Macht- oder sexual-magischen Verschmelzungsbezug.

Dies hielt den VPM allerdings in den 90er Jahren nicht davon ab, für seine Mission z. B. katholisch rechts-konservative Seilschaften genauso zu nutzen wie ein Aktionsbündnis mit Scientology (271) etc..

Der VPM verdeutlicht, wie stark eine hierarchisch gegliederte und autoritär gebündelte Organisationsstruktur in Verbindung mit

- einem gesellschaftlich „höheren Auftrag“ und Idealbezug
- einem evolutionär-psychologisch beheimatenden „Gemeinschaftskonzept“

nicht nur Menschen von gesellschaftskritischer und sozial engagierter Einstellung, sondern auch psychologisch Vorgebildete aus den psychosozialen und pädagogischen Berufen zu vereinnahmen, feldideologisch einzubinden und evolutionär-programmatisch feldkonform auszurichten vermag. Am VPM wird aber auch anschaulich, wie sehr eine feldumfassende Hierarchie- bzw. Kontrollstruktur ideologische Glaubensinhalte austauschbar werden lässt, denn hier vollzog sich parallel zum projektfeldinternen Führungswechsel auch ein Wechsel der politisch-ideologischen Ausrichtung von links nach rechts. Die Wahl seiner „strategischen Bündnispartner“ offenbart hier dann auch eine entsprechend operational-ethische Ausrichtung.

Dieses Projektbeispiel verdeutlicht, dass eine umfassende Gleichschaltungsdynamik nicht unbedingt auf den Zauber des Okkultistisch-Magischen oder Spirituellen oder auf die Faszination einer bestimmten Ideologie- oder Glaubensausrichtung angewiesen ist. Die Psychagogik der Bewusstseinswende begnügt sich hier sogar mit traditionell „psychologischem und gruppentherapeutischem Inventar“ aus Adler'scher Schule und beruht auf einer strikten Verzahnung des psychologischen Bearbeitungsansatzes mit der hierarchischen Diktions- und Kontrollmodalität in der sozialen Feldstruktur.

Diese bleibt weitgehend über einen sozial breit auslappenden bzw. einnehmenden Gemeinschafts-ansatz verdeckt, obwohl - ähnlich wie bei Scientology - alle Strukturen bei einer Macht zentrierenden und Ideologie prägender Person an der Spitze der Organisation zusammen laufen.

Der strukturanalytische Einbezug des „rein“ sozialstrukturell und evolutionär-psychologisch agierenden Projektfeldbeispiels provoziert so die Frage, ob nicht Glaubens- und Ideologiesysteme zuletzt austauschbar werden, wenn ganz bestimmte Organisations- und Gruppenstrukturen, soziale Feldeinbindungsmodalitäten und Psychagogikmethoden vorherrschen und diese tiefgreifend psycho- und soziodynamisch wirksam werden (272). Diese Frage ist zuletzt auch für die Konsequenzen, die aus den Erkenntnissen dieser Studie für die psychotherapeutische Lehr- und Arbeitspraxis gezogen werden, von Bedeutung.

Weiter stellt sich aber auch die Frage, ob der jeweilige Glaubensinhalt vielleicht nur so etwas wie eine „tiefenpsychologisch einbindungseffiziente“ Werbepsychologie darstellt, über die zielgruppenvariabel ausgestaltete „psychische Container“ bereitgestellt werden, die ihre Attraktivität hauptsächlich über kundenorientierte Vorstellungen von feldsozialer Elitenpartizipation bzw. Höherwertigkeitsteilnahme gegenüber weniger Entwickelten, Minderwertigeren beziehen.

Diese Frage erhält ihre Berechtigung durch die feldübergreifend gesichtete Narzissmustypologie, über deren Wirkung nicht nur rekrutiert und eingebunden, sondern auch umerzogen wird (VI. 1.a).

Nach dieser Sicht würde eine evolutionär-narzisstische „Werbepsychologie“ im zeitgeistgemäßen Zuschnitt eines feldspezifisch höherentwicklungsorientierten „sozialen Lernmodells“ zielgruppenorientiert und erlebniszentriert angeboten. Hierbei würde hauptsächlich die soziometrisch solare Prägung im zielgruppenspezifischen, sozialen und entwicklungspsychologisch kompensativen Lernmodellansatz die Identifizierung des Einzelnen mit bestimmten evolutionär-programmatisch interpretierten Merkmalen bahnen.

Das heißt, dass die angestrebten Identifikationen hauptsächlich von

- der höherentwicklungsbestrebten sozialen Beziehungs-, Projektfeld- bzw. Organisationsstruktur vom Typus einer tendenziell „hermetischen Instrumentalisierungs- und Neuausrichtungssymbiose“ bzw.
- den soziometrisch verankerten, narzisstischen und intrusiv einwirkenden Psycho-/ Soziodynamiken hergestellt würden, was diese selbst aber auch die organisations- und gruppenfeldspezifischen Beziehungs- und Leistungsforderungen und damit verbundenen Opfer/ Gratifikationen in den Untersuchungsfokus rückt.

Diese Narzissmustypologie erhielt bislang über den glaubensgeschichtlich neomanichäischen Bipolaritäts- und Grundbestandsbezug ihren identifikatorischen Bahnungs-, Tradierungsstruktur- und Abwehrstrukturbezug und über den gesellschaftssystemischen Tradierungsbezug den konkret historischen Tradierungskontext. In diesem Kapitel wird das evolutionsmissionstypologische Narzissmusphänomen auch nochmals im entwicklungspsychologischen Fokus auf die Feldsymbiosen deutlich, die hier im Tradierungskontext untersucht wurden.

Diese Perspektive verweist nochmals auf tiefenpsychologischer Ebene auf das Gefahrenpotenzial, das bereits über die fünf ethischen Bewertungssäulen (V. 1.a) ausgelotet wurde und lässt auch die aktuell gesellschaftssystemisch und zugleich narzisstisch-symbiotisch geprägten Feld- und Gruppenbeziehungsstrukturen dem strukturell-phänomenologisch wahrnehmbar gewordenen, psychologischen Tradierungsgrundbestand zuordnen und im Entstehungszusammenhang eines politisch-irrationalistischen Potenzials ernst nehmen.

Damit wird auch die sozialstrukturelle Tradierungsperspektive nochmals

- auf tiefenpsychologischer und gruppensystemischer Strukturanalyseebene vertieft und
- mit ihrem spezifischen Grundbestandsbezug deutlicher.

Dies lässt zuletzt - unabhängig vom neomanichäisch geprägten Identifikations- und Tradierungsgrundbestandsbezug - aus einer sozialisationshistorischen und zugleich entwicklungspsychologischen Sicht auf Symbiosedynamiken nachvollziehen, wie gesellschaftssystemisch geprägte, hermetisch-symbiotische Instrumentalisierungskontexte im narzisstischen Objekt- und Höherentwicklungsbezug entstehen und wie sich diese auswirken können.

Hierbei werden die ideologisch geprägte, familiäre Sozialisations- und Tradierungsebene und die feldpsychagogisch spirituell-politisch bzw. ideologisch geprägte Sozialisations- und Tradie-

rungsebene auf einander beziehbar.

Dies lässt die Einsichten aus A. Eckstaedts Fallstudie über die narzisstische Introjekttradierung bei Menschen aus der „zweiten Generation“ unter Berücksichtigung der Auswirkungen der Identifikation ihrer Eltern mit der NS-Ideologie themenbezogen einbeziehen. Dies rundet zuletzt die Gefahrenbewertung im Zusammenhang mit dem von der modernen Irrationalismusrenaissance geprägten Introjekttradierungsspektrum ab. Der zuletzt dargelegte, entwicklungspsychologische Strukturkriterienbezug hilft so nochmals den Blick auf das antithetisch ausgelotete Feldspektrum zu ordnen, ohne die möglichen Gefahrenpotenziale aus den Augen zu verlieren.

Er ermöglicht eine kritische Perspektive auf die „Psychologie der Verführung“ im ideologiekritischen Tradierungsuntersuchungszusammenhang und bezieht für die Gefahrenbewertung Ergebnisse aus anderen wissenschaftlichen Herangehensweisen ein.

## VI. 2 a) Zur ekstatisch hedonistischen und führerzentrierten Gruppenstruktur.

An Barnetts „Wild Goose Company“ bzw. seiner „Energy World“ kann die Faszination einer Atmosphäre der Verschmelzung bzw. dem „Einswerden“ mit etwas Höherem bzw. mit jemandem Herausragenden auf die heutigen Menschen anschaulich werden. Dies hilft, das Wesen des modernen, ekstatisch konfluenten Irrationalismusphänomens und der davon beseelten Gruppenfeldsymbiose tiefer zu erfassen.

Gleichzeitig klärt dieser exemplarische Feldbezug nochmals den studienspezifischen Symbiosebegriff.

Die Quellen hierzu waren Aussteigerberichte, eine Studie von H. Hemminger und M. Ottmann (1995), der ebenfalls solche Berichte zugrunde lagen und zur Verfügung gestelltes Tonkassettenmaterial. Besonders anschaulich war ein Dokumentations- und Werbefilm der „Wild Goose Company“ selbst. Dieser zeigte Barnett in einer seiner Gruppen in Aktion. Hier wird deutlich, wie er nach und nach in der Gruppe eine ekstatische Stimmung aufbaut und wie er dabei in verschiedenen Phasen des Gruppenprozessverlaufs agiert (273). Dieses Werbefilmdokument dokumentiert die „Psychologie der Verführung“ im Projekt besonders anschaulich.

Für die Auseinandersetzung mit Barnetts Projekt war der psychotherapeutische Erfahrungshintergrund aus der Arbeit mit Menschen, die immer wieder regressiv entgrenzende und strukturell symbiotische Beziehungs- oder Gruppenstrukturen aufsuchen und sich von diesen stets aufs neue faszinieren und in Bann nehmen lassen, besonders wichtig.

Hier war nämlich die Erkenntnis entstanden, dass diese Faszination auf tiefen, psychischen Defiziterfahrungen und anhaltenden Sehnsüchten nach „tragender Nähe“ und „heilendem Urvertrauen“ gegenüber einem „idealen Vater“ bzw. einer „idealen Mutter“ beruht und die Erwartung vorherrscht, dass diese Defizite nachträglich ungeschehen gemacht werden können.

Dies veranschaulicht auch Barnetts Film „A Zen Monastery“, denn er zeigt, wie die Gruppe unter der absichernden Anleitung des Meisters selbst zum mütterlichen „Leibesschoß“ wird. Diese Wirkung entsteht, indem sich alle Gruppenmitglieder den von Barnett angeleiteten, langsamen und tranceartig fließenden Bewegungsübungen überlassen, nachdem gemeinsam „abgetanzt“ wurde, was die überschüssigen Energien und auch Hemmungen abbauen soll. Den Grad der Entgrenzung (Konfluenz) bestimmt Barnett, der die Intensität der Leib-Seelenerfahrung in seiner Gruppe lenkt wie ein Dirigent sein Orchester. Das Erfahrungsspektrum reicht hierbei - ähnlich wie bei Bhagwan - von der ekstatischen Selbstveräußerung bis zur stillen Verzückung und Versenkung in autoerotische Sinnestiefen.

Hierzu verhilft die Erzeugung einer entgrenzenden Atmosphäre, deren fester Bestandteil das Evozieren ineinander fließender und Anschmiegun suchender Bewegungsabläufe ist, die dem Sog der Gruppendynamik folgend vertrauliche Berührungen und intime Nähen zwischen den Gruppenteilnehmern sozusagen „blind“ entstehen lassen, was die Illusion nährt, sich dem Gruppenprozess ganz und gar anvertrauen und hierbei eine tiefe und anhaltende Geborgenheit erfahren zu können.

Dieses Prozedere eint die vom Meister gelenkte Gruppenerfahrungsebene mit der Leiberfahrungsebene und ankert die hier genährten Sehnsüchte im Bereich der gesuchten Glückseligkeit.

Hierbei wird deutlich, wie durch das gemeinsame Nachvollziehen der vom Guru gegebenen Anweisungen gelernt wird, diesem „wie ein Körper“ zu folgen, wobei die Gruppenmitglieder miteinander und zugleich mit seiner Autorität psychisch „auf leibseelischer Tiefenerfahrungsebene“ verschmelzen. Dabei zeigt der Film deutlich, welche Modalitäten bevorzugt werden, um die Illusion der Geborgenheit und des Urvertrauens zu erzeugen, d. h. wie der Glaube entstehen kann, die Gruppe sei unter der Weisung des Psychagogen ein vollkommen geschützter Raum, in dem „totales Vertrauen“ untereinander und dem Guru gegenüber risikofrei möglich ist.

Diese Modalitäten setzen ab einem bestimmten Abschnitt des Gruppenprozesses ein und knüpfen allesamt an frühkindlichen Kontakterfahrungen aus dem vorsprachlichen Entwicklungsraum an. Dies betrifft sowohl die eingesetzten Gruppentechniken, als auch die Interventionen des Meisters.

Die Grundlage für die dargelegte Illusion bietet eine sehr „frühe“ psychische Struktur, deren Reaktivierung symbiotische Beziehungswünsche und Sehnsüchte nach deren Erfüllung durch „mütterlich stillende“ bzw. „heilende“ Nähe freisetzt. So wächst die Bereitschaft, sich auf frühkindlicher Ebene „abholen“ zu lassen und bleibt über die psychischen Nachwirkungen des aktivierten Defiziterfahrungsfundus“ stets virulent.

In welchem Ausmaß diese Andockmöglichkeit als strukturell vorhandener Defizitfundus im Mehrgenerationenfeld existiert, hier aber auch als inversiv weitergestalteter Introjektfundus vorhanden ist, kann im Abschnitt „Zur entwicklungspsychologischen Strukturtypologie in der rigiden Leistungs- und Höherentwicklungssymbiose“ nachgelesen werden.

Dass hierüber Abhängigkeiten persönlicher und ideologisch spiritueller Art entstehen können und es zu einer Art Hörigkeit auf regressiv sehnsüchtiger und „magisch-symbiotischer“ Ebene kommen kann, liegt nahe, verfolgt man das Gruppenprozedere im Video. Hier wird nämlich deutlich, dass diese „regressiv konfluente Abholtechnik“ praxeologisch immer wieder einfließt, wobei die Erfahrungsausgestaltung hierbei abwechselt.

Bevor jedoch auf diese Art der symbiotisch konfluenten Beziehungsmodalität in Barnetts „Energy World“ näher eingegangen wird, soll für die Nichtpsychologen unter den Lesern der Begriff der Symbiose und die Kraft der Sehnsucht nach symbiotischer Verschmelzung und Beziehungseinheit greifbarer werden.

Wie diese im Erwachsenenalter über die Öffnung für „spirituelle Höherentwicklung und Heilung“ in den Vordergrund rücken und im Gruppenkonzeptkontext zum gruppenkonstituierenden Beziehungsagens werden kann und wie dieses zum neugnostischen Gralskonzept der Barnett'schen Lichtkriegerrekrutierung passt, wird anschließend bei der Projektdarstellung deutlicher werden.

## Zur Psychodynamik der symbiotischen Beziehung

Was kann unter einer symbiotischen Beziehungssehnsucht verstanden werden? Die symbiotische Ausrichtung bzw. Beziehungssehnsucht sucht den Gleichklang des aufeinander Eingeschwungen-Seins, die Harmonie und Seligkeit des gelungenen Kontakts in der frühen Mutter-Kind-Beziehung und bildet von daher den Gegenpol zur Ausrichtung in der Autonomieentwicklung. Um die Psychodynamik der symbiotischen Sehnsucht verstehen zu können, soll deshalb auf beide Pole eingegangen werden.

In der ersten, sozusagen „vorsprachlichen Beziehungsphase“ versucht die Mutter die Bedürfnisse und Gefühlslagen ihres Babys zu erraten, um diese entsprechend angemessen beantworten zu können. Dies erschafft einen innigen Kontakt auf der Ebene von Schauen, Stillen, Berühren, Halten, Nachahmen und Beantworten des Lächelns, Juchzens, Glucksens (Spiegeln), wobei sie sich in die Botschaften seiner Gesichtszüge, der Bewegungen seiner Ärmchen und Beinchen, seiner Laute des Wohlbefindens oder der Unlust und Not einzufühlen versucht. Gelingt dies, so hat sich die Mutter erfolgreich für die „Mitteilung ihres Säuglings“ öffnen und sich in seine Gefühlslage und Befindlichkeit einstimmen können. Dies gelingt durch Empathie, Intuition bzw. partieller projektiver Identifikation, Kombinationsgabe und Erfahrung sowie durch ein Antesten, welches von seinen Bedürfnissen „gestillt“ werden muss.

Der Kommunikationsprozess, der sich hierbei wechselseitig entwickelt, ist gekennzeichnet von verschiedenen Formen der Spiegelung im Reagieren aufeinander, aber auch in einer darüber hinausreichenden Reaktion, d. h. in einer Form von „Antwort geben“, die inneren Impulsen folgt, worüber eine erste Verzahnung von unbewussten Räumen stattfindet.

Und während diese bei der Mutter ein ganzes Leben lang schon mit unbewusst gebliebenen Assoziationen oder mit ins Unbewusste abgedrängtem Erfahrungsbezug gefüllt sind, was sich auf neurophysiologischer Ebene in zahllosen synaptischen Verschaltungsmöglichkeiten ausdrückt, sind diejenigen des Babys noch archaisch geprägt. Hier bilden sich überhaupt erst grundlegende, synaptische Verschaltungsstrukturen.

Dies führt zu spielerischen Wiederholungen und Variationen des augenblicklichen Geschehens und wird auf beiden Seiten als ein befriedigendes und gefühlsintensives Beantworten „vorsprachlicher Botschaften“ erlebt. Das Baby wird hierbei in seiner Ausdrucksfähigkeit durch Gestik, Mimik und Berührung ermutigt und fühlt sich in seinem augenblicklichen Sein, in seiner Befindlichkeit erkannt, in seinen basalen Bedürfnissen befriedigt und so insgesamt aufgehoben.

Die Sättigung von Kontakt- und Ruhebedürfnis sowie von Hunger und Bewegungsdrang, das Erfahren und Reagieren auf Wohlbefinden und Unwohlsein, die Reaktionsfolge von Reizstillung und Reizüberflutung verzahnen die Wahrnehmungs- und psychischen sowie mentalen Verarbeitungsprozesse von Mutter und Kind in einer intensiven Suchbewegung, an deren Ende für beide Seiten Balance und Zufriedenheit gewonnen werden („benigne Symbioseerfahrung“) oder Verzweiflung, Ohnmacht, Hilflosigkeit und Erschöpfung („maligne Symbioseerfahrung“) stehen können.

Auf dem gemeinsamen Weg dorthin entsteht für das kleine Geschöpf über Wochen und Monate das Erleben von Verbundenheit und Innigkeit, Kontakt und Belebung, Sicherheit und Geborgenheit, - ein Erfahrungsstrang, der dem Baby signalisiert, dass es auch aus den gefühlten Ewigkeiten von plötzlich entstandenen Überreizungen, Schmerz- und Verlassenheitsgefühlen gerettet werden kann. Aber es sind auch die ersten inneren Reizüberflutungserfahrungen oder auch äußerlich zugefügten Überreizungs-, Schmerz- und Ausgeliefertseinserfahrungen entstanden, die sich bereits im Reizreaktionssystem ausdrücken. Diese sind gut verkraftbar, wenn sich die psychophysische Balance und die gute Erfahrung mit der Mutter oder mit dem nährenden Gegenüber immer wieder herstellt und bilden quasi die Basis für alle weiteren Lernerfahrungen, denn sie bestimmen mit, wie diese als Entwicklungsimpulse aufgenommen und verarbeitet werden können.

Diese Entwicklungsrichtung in der Kommunikation mit dem Baby gelingt der Mutter dann, wenn sie sich ganz und gar, d. h. mit allen Sinnen, Wahrnehmungs- und Zuordnungsfähigkeiten für ihr Baby öffnet und sich ihm sowohl auf vertraute als auch auf immer wieder neue Weise anzunähern versteht, was einen sowohl erratenden als auch kreativ einfühlenden Wahrnehmungs- und Identifizierungsvorgang voraussetzt. Letzteres geht auch vom Baby aus, denn es nimmt von der Mutter

feinste Dissonanzen genauso wahr und reagiert auf diese. So übertragen sich ihre Lebendigkeit, Beglücktheit, Entspanntheit auf den Säugling genauso wie ihre Unsicherheit, Gereiztheit etc., wobei dieser Übertragungsvorgang auch umgekehrt stattfindet, was eine Prozessdynamik mit Verstärkungseffekten anstößt (Stichwort: erste interpersonale Abwehrkollusionen).

Die Kommunikation in der frühen Symbiose lebt so von einem freien Fluss konfluenter Wahrnehmungs- und Identifizierungsvorgänge, in denen die Ichgrenzen der Mutter zumindest kurzfristig verschwimmen (Konfluenz), während sich die des Babys auf archaischer Ebene zu bilden beginnen (Petzold, 1995).

H. G. Petzold spricht jedoch nicht von einer „Symbiose“, weil er hier viele terminologische Probleme sieht, weshalb er sich lieber auf „Konfluenzen und Kollusionen“ bezieht. Für ihn existiert entwicklungspsychologisch keine Mutter-Kind-Symbiose und Säuglinge sind für ihn keine „Symbionten“. Dennoch übernehme ich hier die psychoanalytische Begrifflichkeit, da sie von mir und vielen anderen Menschen „nachgefühlt“ und mit den „wesentlichen Erfahrungs- und Entwicklungsstrukturen“, die hier beschrieben werden, in Zusammenhang gebracht werden kann. Auch möchte ich gerne, dass der schulenübergreifende Erkenntnis-transfer bzw. Forschungsanschluss „begrifflich auffindbar“ bleibt. Hier können dann die anstehenden tiefenhermeneutischen Diskurse nachfolgen und das „themenbezogene Miteinander“ bereichern.

Diese Art des Aufeinander-Bezogen-Seins führt zu einer großen Dichte im Aufmerksamkeitsfokus. Diese lässt beide, Mutter und Säugling / Kleinkind zu einer wahrnehmend mitteilenden „Einheit verschmelzen“ bzw. zu einem „kontaktoffenen, konfluenten System“. Die hierüber entstehende Intensität, Konzentration schirmt das Paar von anderen Reizen ab und lässt beide - zumindest partiell bzw. zeitweise - den Rest der Welt ausblenden. Dies ist auch Teil des „Stillens“, das zudem auch noch den Gefühlsaspekt enthält, sich im mütterlichen Milchstrom genährt, von ihrer Lieb- und Leibeswärme umhüllt und von ihrer „leiblichen Kraft“ sicher getragen und gehalten zu fühlen, was leiblich gespürt und leib-psychisch im Kontaktgeschehen immer wieder von neuem erlebt werden kann. Der Mutter geht dies entsprechend nahe, wenn sie empathisch mit eintauchen kann, - ein Umstand, der viele Mütter emotional „nachnährt“, wenn sie sich diesem Geschehen emotional tief genug öffnen. In diesem Fall spricht man von einer gelungenen oder „benignen“ Symbioseerfahrung. Dabei öffnen sich sowohl die Mutter wie auch das Baby auf der Ebene tiefster Gefühle für diese Art der Verbindung. Hierbei entsteht tatsächlich Urvertrauen, tiefe Befriedigung, gefühlte Sinnhaftigkeit und damit Erfüllung. Diese tiefe Erfahrungsebene balanciert Erfahrungen der Hilflosigkeit und Überforderung aus und hält sie in einem erträglichen Umfang. Gelingt dies nicht, ist die erfahrene Not, Hilflosigkeit allerdings entsprechend groß, denn hier geht es um die Befriedigung basaler Bedürfnisse und um Spannungsregulierung.

Die Mutter stärkt es, wenn sie die Bedürfnisse ihres Babys errät, es beruhigen, necken, trösten und zärtlich im Kontakt auf- und annehmen kann, um es zu nähren, trockenulegen, zu seinem nächsten Entwicklungsschritt angemessen anzuregen etc. und gleichzeitig „erinnert“ sie dies auf einer erwachsenen und kompetenten Ebene an das Glück bzw. Unglück der ersten Wochen, Monate ihres eigenen Lebens. Wurden hier Defizite erlebt und prolongiert, d. h. durch die Erfahrungen in späteren Entwicklungsphasen nicht ausgeglichen, werden auch diese reaktiviert.

Bei einer sättigenden und tragenden Kommunikation und Beziehung ist das Baby auch nach erlebten Überstimulierungen durch Störungen (außen) oder Schmerzen (innen) etc. überwiegend selig und stets aufs neue „so gut wie“ in der intrauterinen Geborgenheit und gewöhnt sich daran, dass die erlebten Reize mitsamt dem Stress, den diese auslösen können, existieren und ausgehalten werden können. Diese werden sozusagen verdaubar, assimilierbar.

Das kleine Wesen ist im Vergleich zum intrauterinen Gehaltensein und der organismischen Verbundenheit mit dem psychischen und physischen Nähr- und Erlebnisstrom der Mutter mit dieser nun auf der Kontaktebene leibseelisch verbunden und erfährt dies als aushaltbar bis glücklich. Letzteres impliziert eine auf der Stimulierungsebene als befriedigend erfahrene Koinzidenz, eine geglückte Kontakterfahrung und einen „benigne stimulierenden“ bzw. entwicklungsfördernden Austausch von unbekanntem und bekanntem Reizen bzw. Erfahrungseinheiten auf leibseelischer Sinneserfahrungs- und Verarbeitungsebene. Vielleicht bietet dieses stimulierende und befriedigende Resonanzerleben sogar noch weit beglückendere Gefühle und Zustände als das Kontinuum erleben im intrauterinen Lärmpegel und organismischen Nährstrom, weil um viele neue

differenzierende Wahrnehmungsmöglichkeiten reicher und beseelter. Immerhin befinden sich nun Mutter wie Kind auf einer bewussteren, die Wahrnehmung beständig erweiternden bzw. differenzierenden Ebene und zwar sowohl im Kontakt, als auch im aufeinander Bezogen- oder gar Eingeschwungen-Sein. So erleben sie das Glück des immer wieder „gefundenen Einklangs“ und der „sättigenden“ gegenseitigen Wahrnehmung und Begegnung auf immer neuen Stufen der erlebten (Baby) und miterlebten (Mutter) Erfahrungserweiterung (274).

Hierbei hat die Mutter den viel größeren Horizont und Entwicklungsvorsprung und die Verantwortung für den Begegnungsablauf, die Sättigung, Pflege und Entwicklungsförderung ihres Babys, was sie neben all den anderen Aufgaben, die sie bewältigen und all den anderen Bedürfnissen, Erwartungen und Interessen, denen sie sich zuwenden will und muss, immer wieder dazu auffordert, sich auf ihre gereiften Ichgrenzen zu besinnen und sich innerhalb dieser auch zu organisieren. Dies hält für sie das sich Einlassen auf die symbiotische Konfluenzerfahrung in einem angemessenen Rahmen, begrenzt ihn. So taucht sie in die Symbiose ein und löst sich wieder aus ihr, soweit dies von den entwickelten und gefestigten Ichstrukturen (275) her möglich ist. Hierbei öffnet sich für sie der tendenziell „symbiotisch-hermetische Beziehungsraum“ und erweitert sich zum sozialen Feldraum, der sich für sie über ihre Rolle als Mutter entsprechend mit verändert hat (Stillgruppe, Krabbelgruppe, Mutterschaftsurlaub, Umzug in eine größere Wohnung, mehr Kontakt zu den Eltern, die jetzt als Großeltern in Erscheinung treten und über diese Rolle mehr sozialen Kontaktraum für sich in Anspruch nehmen und weniger Kontakt zu Freunden etc.).

Die benigne erlebte Symbiose zwischen Mutter und Baby bzw. Kleinkind ist für letzteres quasi eine entwicklungsangemessene Erweiterung und schließlich auch eine starke Veränderung des „intrauterinen Paradieses“, eine stark transformierte Variation davon, die das Kleinkind Schritt um Schritt einer individuierenden Ebene zuführt.

Letztere entsteht durch die zunehmende Unabhängigkeitsgewinnung im Zuge der aufeinander folgenden Entwicklungsschritte im individuellen Entwicklungsablauf der Reifung vom Säugling zum Kleinkind. Dies ist eine Phase, in der erste persönliche und kulturelle Kompetenzen einfachster Art erworben und im interpersonalen und räumlich-zeitlichen Umweltkontext erprobt und erweitert werden.

Die ersten Schritte hierzu sind ganz einfach, wie z. B. von der Mutter fortkrabbeln und sich zu ihr umdrehen und zurückkehren können, sitzen lernen, das eigenständige Aufnehmen fester Nahrung, die sich zur Partizipation an der Esskultur ausweitet, das nachahmende Experimentieren mit der familientypischen Sprache, mit differenzierteren Lautsignaläußerungen, Bewegungsabläufen, mit dem Er- und „Begreifen“, Zurückweisen und Einfordern von Objekten und Kontaktangeboten, erste Erfahrungen mit dem Durchqueren von Räumen, mit dem freien Stand, dem Umfallen und sich wieder Aufrichten, mit dem Laufen und Sprechen lernen, mit dem selbstständigen Aufnehmen von Kontakt zu nicht so vertrauten Personen oder zu Fremden, das Entdeckung eigener Welten, der Kontrollgewinn über die Ausscheidungsorgane und -prozesse, das Erlernen von immer mehr Schritten der Selbstversorgung wie sie für den Familien- und Kulturkreis typisch sind, das Erkunden, Wiederholen und Abwandeln von Spielen (Schenk-Danzinger 1993).

Hier beginnt ein Prozess, der zu einem kulturell geprägten interpersonalen und feldsozialen Lernvorgang anwächst und in dessen Grenzen sich der Raum für selbstbestimmte Aktionen beständig erweitert. In dem Maße wie die hierzu nötige, innere Sicherheit gewonnen werden konnte, entstehen auch die entsprechenden inneren Impulse, um die symbiotische Struktur der Beziehungsebene zu verlassen und gelingt dies auch.

In dieser Phase entsteht die Konfrontation mit dem Du und setzt die Ichabhebung (Trotzphase) und Ichbildung ein (ebd.). Diese verändert die Beziehungsdynamik, obwohl zunächst immer wieder in die symbiotische Wahrnehmungs- und Näheerfahrung zurückgekehrt wird, was auf den verschiedensten Ebenen und immer wieder aufs neue zum Krafttanken und Rückversichern geschieht und den Autonomieentwicklungsprozess nährt, sichert und begleitet.

Dieser erste Reifungsprozess und sein Beziehungserfahrungsraum bildet ein benignes, primärnarzisstisches Sozialisationsfeld, denn hier erkennt sich das kleine Wesen in der „guten Spiegelung“ durch seine Mitmenschen als wertvolles und willkommenes Mitglied einer sich stets in Veränderung befindlichen sozialen Umwelt, wobei diese ein ausreichend großes Wiedererkennungskontinuum und Erfahrungsorientierungspotenzial bietet, um diesem Wandlungsgeschehen

ausreichend inneren und äußeren Halt entgegensetzen zu lernen. Hier entsteht ein zunehmend anwachsender Fundus von Potenzialen zur Wahrnehmungserfassung, zur verarbeitungsbezogenen Wahrnehmungszuordnung und zur erinnernden und kreativen, kompetenzerweiternden Wahrnehmungsverarbeitung.

Dieser Fundus ermöglicht zunehmend mehr Erfahrungsqualitäten, aber auch Kommunikationsmöglichkeiten auf leibhaftiger und atmosphärischer, auf versprachlichender oder auf szenisch bis abstrahierend symbolisierender Ebene, wofür immer mehr familiäre und kulturelle Wahrnehmungs-, Verarbeitungs- und Zuordnungsmuster aufgenommen, ausprobiert und weiter ausgestaltet werden. Dies lässt für den eigenen, hierzu entwickelten Fundus einerseits immer mehr Vorgefertigtes aus der Umwelt einbeziehen, andererseits kann auch zunehmend mehr „Eigenes“ als Antwort oder als Reaktion darauf gefunden werden, was zunehmend mehr Individuationsschritte ermöglicht und diese auf immer neuen Kreationsebenen entwerfen lässt (ebd.).

Glückt der Beginn zu diesem Entwicklungs- und Individuationsprozess, wird die gute Erfahrung der Bestätigung und Rückversicherung verinnerlicht und ist innerlich abrufbar, wobei das ganze Potpourri von Nähe- und Welterweiterungserfahrungen in den erlebten Begegnungs- und Kontaktqualitäten bzw. die Möglichkeit hierzu auch auf andere Personen und Beziehungskontexte übertragen werden kann. Blicken wir auf den Beginn des hierzu notwendigen Erfahrungsprozesses zurück, so nimmt die „symbiotische Dichte“ zwischen Mutter und Kind stetig ab, während der Radius für die eigene Bewegung und Erfahrungsgewinnung zunehmend größer wird und mit ihm das Ausmaß von zugemuteten Forderungen und Frustrationen. Diese sind notwendig, da sonst nicht gelernt werden kann, Situationen eigenständig zu bewältigen und hierfür persönliche sowie familiäre, feldsoziale und gesellschaftlich-normative Grenzen anzuerkennen.

Die Enttäuschung über Eingrenzungen und der Schmerz nicht mehr glücken wollender Kongruenzen, Gefühle des alleine mit etwas Dastehens, die bei zunehmender Wahrnehmung vorhandener Unterschiede anwachsen, sind hierbei die ersten, tiefgehend verunsichernden Wachstumsbeschwerden.

Diese leiten das Entstehen einer differenzierten Wahrnehmungsfähigkeit ein und damit einen wichtigen Lernprozess, in dem erfahren wird, dass es ganz eigene, nur partiell mitteilbare oder nachvollziehbare Befindlichkeiten, Gefühle, Entdeckungen und Gedanken gibt, wobei erste kleine Geheimnisse den eigenen Raum hierfür mit abgrenzen und bewahren helfen. Neben den Freuden am gewonnenen Eigenen und dem Leid in den Machtkämpfen, in denen versucht wird, den Anderen an dieses Eigene „anzupassen“, um so die symbiotische Qualität der Nähe und glücklichen Übereinstimmung aufrecht zu erhalten (Perls „alloplastischer Abwehrmodus“), setzen über immer neue Erfahrungen eines grundlegenden Getrenntseins vom Anderen nicht nur Ichstrukturentwicklungsprozesse ein, welche dieses Getrenntsein mit Hilfe der Entwicklung zahlreicher sozialer Kompetenzen zu überwinden versuchen, sondern auch Entwicklungsimpulse in Richtung fortschreitender Autonomiegewinnung.

Hierbei beginnt die Entdeckung der eigenen Grenzen genauso schmerzlich wie die Erfahrung der Dissonanz und der Verlustangst auf der Ebene des Ich-Du-Kontaktes und der manchmal sehr unterschiedlichen Beziehungswahrnehmung. Die hier gemachten Erfahrungen und die Fähigkeit, diese auszuhalten und zu versprachlichen, ermöglichen jedoch zuletzt nicht nur einen echten Kontakt, sondern auch das Erkennen- und Akzeptieren-Können von Grenzen auf den vielfältigsten Ebenen.

Die in diesem Entwicklungsprozess erfahrenen Schmerzen hängen mit dem Verlust der symbiotischen Verschmelzungsbereitschaft und mit den Ängsten und Mühen zusammen, die eine echte Verständnisgewinnung angesichts der großen Erfahrungsunterschiede, des realen Verschieden- bzw. Getrenntseins und des Verlusts selbstverständlicher Nähen verursacht, während gleichzeitig der Forderungsdruck im Miteinander und der Leistungserfüllungsdruck im sozialen Feld anwächst.

In diesem Prozess findet eine Ichentwicklung und -reifung statt, die mehrere Durchlaufetappen im Leben benötigt, wobei die „Triangulierung“ des Beziehungserfahrungsraumes, meist durch den Vater, hierzu die erste wichtige Hilfestellung darstellt. Diese Möglichkeit der Unterstützung durch Dritte wächst meist mit der Erweiterung des Beziehungserfahrungsraumes bzw. mit dem Bedeu-

tungszuwachs, den andere Bezugspersonen (z. B. Geschwister, Freunde, Verwandte, Lehrer etc.) im Leben des heranwachsenden Menschen erhalten. Diese spielen für das Durchschreiten der Individuationsprozesse eine wichtige Rolle.

Die erste wichtige Entwicklungsphase für eine Ichabhebung wird als „Trotzphase“ und die nächste, mindestens ebenso entscheidende Abhebungsphase wird als Pubertätsphase bezeichnet. In dieser vollzieht sich die sexuelle Reifung. Hier wird die Macht des Bestehenden und die Ernsthaftigkeit und Bedeutung der Werte überprüft, während sich gleichzeitig die synaptischen Verschaltungen im Gehirn und damit Wahrnehmungs- und Zuordnungsbezugnahmen sowie die Beziehung zu sich selbst und zur Welt bzw. zu den Personen und Instanzen, welche die Welt repräsentieren, enorm verändern.

Im Durchschreiten dieser Phasen verändert sich das Icherleben besonders intensiv und damit auch die Begegnungs-, Kontakt- und Beziehungserfahrungen, wobei diese an andere Menschen unmittelbar weitergegeben oder im Spiel verarbeitet und später (z. B. in der Peergroup) erweitert oder verändert werden. Die Modifikationen, die hierbei nach und nach erfolgen, hängen dabei nicht nur von der Art der Auseinandersetzung mit dem sozialen Umfeld und vom hier üblichen oder möglichen Ausmaß an Reflexion mit dem Erfahrungsfundus ab, sondern auch vom Ausmaß korrigierender und bewusst erlebter Erfahrungen.

Des Weiteren hängen diese Modifikationen aber auch davon ab, inwieweit die symbiotische Beziehungsstruktur überwunden werden konnte und das Anderssein des Anderen bzw. auch der eigenen Person erkannt, ausgehalten und respektiert werden kann. Dies bedeutet, dass

- die Wahrnehmungsdifferenzierung im Kontakt aufrechterhalten bleibt und
- statt der Symbiose erhaltenden, selbstverformenden (autoplastischen) oder den Anderen verformenden (alloplastischen) Abwehranstrengungen (Perls 1989) ein Interesse an den jeweiligen Besonderheiten entstehen, bestehen bleiben kann und sich das Interesse am Anderen darüber vertieft.

Denn erst dies und die hierzu erforderliche Distanz sowie das Erkennen neuer Nähen ermöglicht reale Nähe im Kontakt und verlebendigt, erweitert die Selbst- und Beziehungserfahrung.

Dies ist kein geradliniger oder einmaliger Entwicklungsprozess und bis es darin zu den genannten Reifungsschritten kommen kann, werden immer wieder Einbrüche erfahren. So braucht es auch stets neue sowie vertraute Qualitäten der „Rückversicherung“, um die herausfordernden Individuations- und Autonomieentwicklungserfahrungen durchzustehen. Dies und das so entstehende Vertrauen in die eigenen Potenziale ermöglichen ein Sich-Lösen von den Nähr- und Rückversicherungsstrukturen aus den symbiotisch geprägten Entwicklungsphasen. Dies lässt diese Struktur mit ihrer konfliktbereiten Orientierungssuche, die bei jedem Individuationsschritt zunächst im Außen stattfindet, mit den dazu gehörigen Auseinandersetzungsprozessen zunehmend ins eigene Innere bzw. auf die Ebene eines inneren, emotional-rationalen Diskursgeschehens verlegen.

Hierbei verdichten sich bestimmte Erfahrungsmuster zu Introjekt komplexen, die in dem Maße wie die eigene Auseinandersetzung mit ihren Inhalten und Hintergründen glückt, Assimilationsprozesse, kreative Integrationsprozesse oder reflektierte Internalisierungen entstehen und zuletzt innere psychische Instanzen ausbilden lassen, die nun ebenfalls befragt werden können. Auf dieser Grundlage werden Identifikationen gebahnt oder entstehen Impulse zur Auseinandersetzung und setzen Prozesse der Identitäts- und Selbst- bzw. Mitverantwortungsentwicklung ein.

Somit benötigt jede Autonomieentwicklungsphase die Erfahrung von Distanznahme, von Konflikt und Auseinandersetzung, äußerem und innerem Diskurs sowie die Erfahrung, dass die Beziehung zu den hierbei wichtigen Personen bestehen bleibt und die vorübergehende Distanzierung ausgehalten werden konnte. So entsteht der Vertrauensbezug auf einen tragenden Beziehungsboden, der die Weiterentwicklung zu den nächsten Individuationsschritten und die damit verbundenen Identitätsentwicklungs-, Ablösungs- und Beziehungsreifungsprozesse fördert.

Hier wird erfahren, dass die Beziehung bleibt, auch wenn Enttäuschungen stattfinden, Ärger und Wut oder auch eine neue Glückserfahrung die Grundfesten des Vertrauten erschüttern oder wenn das Eingeständnis des eigenen Scheiterns bzw. das Versagen vom anderen die Qualität der Beziehung vorübergehend trübt. Hier braucht es Raum für Zweifel und die eigene Potenzialentfaltung, weshalb das Einschlagen eines ganz eigenen Weges die Bindung nicht zerschneiden oder Auslösen muss.

Das Gesagte trifft in entwicklungsangemessener Qualität und Quantität auf jede Autonomieentwicklungsphase zu. Gelingen diese Individuationsentwicklungsschritte immer wieder, reifen die Ichfunktionen und die symbiotische Verhaftung wird allmählich überwunden. An deren Stelle tritt zunehmend Beziehungsfähigkeit, Bindungsfähigkeit und eine nie endende Horizonterweiterung. Die ersten Grunderfahrungen hierzu werden bereits im ersten Lebensjahr gesammelt.

Im Erwachsenenalter bleibt als Rest aus der ersten symbiotischen Entwicklungsphase das Eintauchen in die tröstende oder zärtliche Kuschelnähe mit einem geliebten Menschen oder in eine lustbetonte, jedoch grundsätzlich forderungsfrei erlebte Intimität bzw. das erholsame Abtauchen-Können auf die Ebene eines benignen, regressiven Rückzugsraums.

Glückt die Autonomieentwicklung und Individuation entwickelt sich das Eintauchen in die Gefühlsqualität der frühen Symbiose zu einer Fähigkeit, Momente der „gesunden Regression“ gezielt herstellen zu können. Diese dienen dann der „Erholung“ von den Autonomie- und den immer wieder neu geforderten Lebenserhaltungs-, Strukturierungs- und Entwicklungsleistungen und sind für die Balance der Kräfte im Gesundheitserhaltungsprozess von größter Wichtigkeit. Dieser gewährleistet nämlich, dass sich nach einer „Sättigung“ regressiver Bedürfnisse die eigene Kraft soweit regeneriert hat, dass sie sich auf das nächste lebensstruktur-erhaltende oder kulturell abverlangte Forderungsfeld richten und dies auch befriedigend erlebt werden kann. Die Fähigkeit, sich Momente der „benignen Symbiose“ ins Leben zurückholen zu können, kann als sinn- und gesundheitserhaltende Fähigkeit angesehen werden. Sie bildet eine der Voraussetzungen für das Empfinden-Können von Zufriedenheit, Sinnlichkeit, Entspannung und Glück.

Auch in tiefen Erfahrungsmomenten, wie z. B. im Erleben emotionaler und sexueller Liebe, in der Öffnung für mystische Augenblicke und im spirituellen Erleben wird an der frühen Erfahrung der Symbiose und der hier erlebten Qualität eines benignen Symbiose- und Einheitserlebens mit etwas Größerem, Nährendem, Geborgenheit Spendendem angeknüpft.

Dies setzt dann allerdings Gefühle von ekstatischer Konfluenz, Erfüllung oder uroborischer Geborgenheit (E. Neumann 1974) frei, die mit dem Fassvermögen des entwickelten Intellekts und eines bewussten, differenzierungsfähigen Fühlen- und Empfinden-Können und den diesen Funktionen zur Verfügung stehenden, emotional-rationalen Verarbeitungspotenzialen verbunden sind. Dies verleiht den auf dieser Erfahrungsebene auftauchenden Gefühlen tiefster Trauer und tiefsten Glücks dann allerdings auch eine philosophische oder religiöse Dimension. Die hier gemachte Entgrenzungs- und Vertiefungserfahrung knüpft zwar an der Erinnerung der frühen leibseelischen Symbiose bzw. Einheitserfahrung an, findet allerdings auf einer viel differenzierter entwickelten Ebene bzw. auf der Basis eines reichhaltigen emotionalen, geistigen und psychophysischen Erfahrungsfundus statt, der auch Zuordnungen auf gesellschaftlich kultureller Ebene mit abrufte.

Damit ist diese Qualität nicht wirklich mit der Symbiosequalität der ersten Lebensphase vergleichbar, da die Erlebnis-, Bewusstseins- und verarbeitende Zuordnungsebene eine völlig andere ist und auf einer ganz anderen und viel ausdifferenzierteren Stufe stattfindet, was sich auch in einem ganz anderen Potenzial synaptischer Verschaltungsmöglichkeiten zeigt.

Hierbei ist auch das Empfindungsspektrum im Erwachsenenalter differenzierter und die Spannungsstimulierung und -lösung, die Sättigungs- und Rückversicherungsmodalität eine andere. Aber auf welcher Reifungsebene und wie reflektiert und differenziert die mögliche Palette symbiotischer oder symbiosenaher Erfahrungsqualität auch erlebt und verarbeitet werden kann, bestimmte Konfluenz- oder Entgrenzungssphänomene treten auf oder deren Erfahrungsqualitäten werden mit „abgerufen“. Deren Qualität richtet sich allerdings verschieden aus, je nachdem ob eine traumatisch verdichtete oder eine illusionär verklärte Situation zum Auslösemoment wird und wie hierzu der persönliche oder feldsoziale bzw. auch der geschlechtsspezifische Erfahrungshintergrund aussieht. Hierbei stehen Momente erlebter „maligner“ und „benigner“ Symbioseerfahrung im Erfahrungshintergrund und diese werden auch für unsere Betrachtungen wichtig.

Dass diese Erfahrungsqualitäten um so abrufbarer bleiben und sogar zu regressiven Fixierungen führen können, je defizitärer und störungsbelasteter der frühe Entwicklungshintergrund ist, liegt auf der Hand (Petzold 1995).

Hier ist die Gefahr, auch noch als Erwachsener in symbiotischen Beziehungssehnsüchten und -strukturen hängen zu bleiben oder im Bann maligner Symbiosedynamiken zu erstarren, groß,

denn sowohl die Ichgrenzen und -strukturen als auch die Ichfunktionen sind zu schwach ausgebildet. Aber auch bei einer gefestigten Ichentwicklung werden im Erleben einer benignen oder auch malignen Entgrenzung die psychischen Kontaktgrenzen von „ich“ und „du“ konfluent, d. h. sie verschwimmen.

Dies geschieht zum Beispiel, wenn sich jemand voller Empathie für das Erleben eines anderen Menschen in diesen „hineinversetzt“ oder wenn ein Schauspieler immer wieder in die „Rolle“ der Figur schlüpft, die er spielen möchte und versucht, sich ganz von dieser Rolle durchdringen zu lassen oder bei einer traumatischen Erfahrung, bei großem Stress etc.. Die Welt außerhalb des konfluenten Erfahrungsraumes wird unwichtig und verschwindet oder rutscht vorübergehend mit in den entgrenzten Erfahrungsraum, worüber sich die Zuordnungen im Wahrnehmungsprozess verschieben, die Ebenen (z. B. Innenwelt - Außenwelt) miteinander verschwimmen können und sich das Erfahrene bzw. das Wahrgenommene, Gefühlte, Empfundene, Gedachte der Differenzierung zunehmend entzieht.

Dabei entsteht entweder eine Flut trauriger oder zorniger Gefühle oder ein hochgestimmtes „Wir“ als Glücks- oder Einheitsgefühl oder ein entleerter Raum, wie z. B. im Schockzustand oder eine Überflutung aus Erfahrungselemente aus dem gerade Erlebten und längst Vergangenen oder Angst oder das Gefühl, die Welt umarmen zu wollen etc..

Ist diese Erfahrungsebene nicht flüchtig, z. B. im Falle eines Defizits an geglückter Symbioseerfahrung, die nach Verlängerung symbiotischer Erfahrungsstrukturen suchen und das entsprechende Gegenüber dann entsprechend als überlegen, wert- und schutzpendend oder magisch-dämonisch oder (geist)heilend etc. wahrnehmen lässt, setzt ein regressiver Entdifferenzierungsprozess ein, der mit der Zeit die bereits entwickelten Autonomiefunktionen lahm legen bzw. in den Erfahrungshintergrund drängen kann, wenn die Fixierung auf diese Ebene zu lange anhält.

Hierbei wird immer undenkbarer, dass der andere tatsächlich anders sein könnte, als das defizitäre Verlangen sich dies wünscht, was ein positives Projektionsbild entstehen lässt, welches den Kontakt und das Beziehungsgeschehen bestimmt. Die Wahrnehmung für das, was von der augenblicklichen Koinzidenz und / oder von der erwarteten Kongruenz abweicht, wird dementsprechend diffus und schließlich ausgeblendet (Skotom) oder verleugnet. Ist diese Abwehr nicht mehr möglich, bricht die Beziehung in sich zusammen.

Kann sich diese Abwehr festsetzen, bestimmt sie den Wert des Anderen, was gemäß der Beziehungsdynamik entsprechend auf den Selbstwert zurückwirkt. Der andere wird zunehmend zum Objekt und es entsteht nicht selten eine narzisstische Symbiosedynamik und ein narzisstischer Objektbezug auf den Anderen, der die Wahrnehmung und den Kontakt zu sich und zum anderen bestimmt. Hier werden dann die narzisstischen Wert- und Unwertbezugnahmen oftmals zum „Kippschalter“ in der Beziehungsdynamik.

Lässt der defizitäre Entwicklungshindergrund dann noch einen malignen Übertragungs- oder narzisstischen Objektbesetzungsprozess mit entsprechender Fixierung entstehen (negative Vater- oder Mutterübertragung etc.), ist die Wirkung dementsprechend. Hier entstehen nicht selten pathologische Abwehrkollusionen und die Symbiosesehnsucht bzw. regressive Abwehrkollusion wird bei entsprechender Abhängigkeit zur Falle.

Wenn das Element des Abweichenden nicht mit in die Liebeserfahrung (z. B. der späteren Entwicklungsphasen) hineinnehmen gelernt wurde, entsteht kein psychischer Raum, keine eigene Akzeptanz für dieses Anderssein des Anderen und Nähe bleibt stets auf Kongruenzeffekte angewiesen. Aber auch ein eigenes Abweichen vom Erwartungsmaßstab wird als Gefährdung der Beziehung bzw. des gesamten Beziehungsfeldes erlebt, gefürchtet und entsprechend vermieden. Dann ist Lieben oder die Akzeptanzbereitschaft anderen gegenüber später stets nur unter dem Vorzeichen des vermeintlich Gleichen möglich und der Andere kann nicht als Anderer in die Liebe hineingenommen werden.

Hier entsteht statt dessen eine trügerische und oftmals auch eine von Wünschen genährte, ekstatisch vernebelte Als-Ob-Ebene, welche Harmonie bzw., Gleichklang beschwört. Dieser Zustand kippt jedoch um (Kippschalter), wenn die Realität des Ich-Du-Feldes zu deutlich wird, wenn die ausgeblendeten Eigenschaften des Anderen offen zutage treten bzw. selbst erfahren werden. Nun erzeugen krieglerische Kämpfe eine neue emotionale Dichte. In dieser steigen oftmals tiefe Ängste, Wut, tiefe Trauer etc. aus den Tiefen des Unbewussten und steuern die Beziehungsdynamik. Hier verwandelt sich Liebe rasch in Hass, da die persönliche Kreativität im Bannkreis allo- und auto-

plastischer Abwehrkünste immer neue Schauplätze erschafft, auf denen um die ersehnte und verloren gegangene Einheit gerungen wird.

Hier regiert ein gnadenloses „entweder ICH oder DU“, das dann „im Namen der Liebe“ darüber entscheidet, wer sich verbiegen muss und wer bestimmt (Stichwort: „Rosenkrieg“).

Was im aufgezeigten Entwicklungsprozess für die Entstehung von echter Bindungsfähigkeit von zentraler Bedeutung ist, nämlich der diskursive und Liebe aufrecht erhaltende Bezug auf das, was real geschieht und bei einem selbst und / oder beim Anderen gerade anders ist, als das, was gerade erwartet oder ersehnt bzw. gebraucht wird, gilt auch für die Entwicklung der Akzeptanzfähigkeit des Einzelnen in der sozialen Gemeinschaft dem Anderen bzw. dem Abweichenden gegenüber. Dies schließt die Erfahrung mit ein, dass man selbst auch der Andere, der Abweichende sein durfte und sich dennoch weiterhin als Teil der Gemeinschaft erleben konnte, wobei miteinander geteilte Werte (Wertekontinuum) und die erfahrene Zuneigung oder das gezeigte Interesse halfen, die Grenzen dieser Erfahrung für alle Beteiligten realistisch abzustecken.

Da dies ebenfalls gelernt werden, sind die Eltern bzw. die primär-sozialisatorisch relevanten Personen und Gruppen und deren Akzeptanzfähigkeit von zentraler Bedeutung. Denn diese Fähigkeit entscheidet, ob bereits in den ersten sozialen Lernprozessen ein positiver Bezug auf Ichgrenzen und Eigenheiten und damit deren Respektierung und Tolerierung vermittelt werden kann oder nicht.

Diese positiven und respektvollen Bezugnahmen auf die normativ geteilten Grundlagen, auf Ichgrenzen und auf das vom Idealbezug Abweichende sind wichtige Untersuchungsbezugnahmen im Zusammenhang mit der Tradierungsfrage in den modernen Evolutionsmissionskontexten. Denn die genannten Untersuchungsbezugnahmen behalten die Generationenfelder im entwicklungspsychologisch sichtenden Blick, die ab den 70er Jahren für den großen Zulauf sorgten, den die evolutionär-spirituellen Psychomarktprojekte in Deutschland und Österreich verzeichnen konnten.

Gemäß diesem Blick kann nachgefragt werden, ob in den primären Sozialisationsfeldern der betroffenen Generationen die tendenziell symbiotische Beziehungsstruktur zwischen Großeltern, Eltern und Kindern zu Ich-Du-Beziehungen reifen und die Abhängigkeit dieser Symbiosestruktur tatsächlich zur echten Bindungsfähigkeit überwachsen werden konnte. Weiter kann nachgefragt werden, ob es vielleicht gesellschaftliche Faktoren im Hintergrund gibt, welche dazu beigetragen haben könnten, dass

- einerseits die symbiotische Verständigung zwischen Mutter und Säugling von Anfang an schwer gelingen konnte und
- andererseits die symbiotische Beziehungsstruktur so wenig überwachsen werden durfte (Studienarchiv).

Dies lässt auf die staatlich beeinflusste familiäre und öffentliche Erziehung im Dritten Reich und auf die damaligen Identifikationsangebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene blicken und deren Auswirkung auf die psychosoziale und rollenspezifische Identitätsbildung der damals „altersspezifisch Erfassten“ mitbedenken, was von sich aus die Frage nach den Auswirkungen dieser NS-Prägung auf die nachfolgende Generation nach sich zieht.

S. Chamberlain beschreibt zu diesem Thema in ihrer Studie die offiziell empfohlenen Ratschläge in den wichtigsten Erziehungsbüchern des Naziregimes (1998). Dabei fallen immer wieder Empfehlungen auf, welche im Grunde Anleitungen zur Herstellung von frühen Deprivationserfahrungen bzw. von primär-narzisstischen Entwicklungsstörungen zu Erziehungszwecken darstellen.

Sie reflektiert hier die Auswirkungen dieses Einflusses auf die damals unerfahrenen Mütter, die Rat suchten. Sie belegt, dass es in den angepriesenen Methoden darum ging, den Willen des Kindes von erster Stunde an zu brechen, um sein Wesen durch die Vermeidung von jeglicher „Verzärtelung“ formen zu können. Hier bestimmt die Strenge und Struktur von Regelsystem das Zuwendungsverhalten und übernimmt die Rolle des Halt gebenden und einführenden mütterlichen Bezugs.

Sie beschreibt überzeugend, wie von erster Stunde an maligne Elemente der Symbiose (Nichtbeachtung, Berührungs-, Empathie- und Kontaktverweigerung etc.) als wirksame Erziehungsinstru-

mente empfohlen werden, was einer gezielten Herstellung primär-narzisstischer Störungen entspricht bzw. dies in den Raum stellt. Eigene Quellenstudien bestätigten ihre Hinweise.

Und neben diesem Einfluss muss weiter berücksichtigt werden, dass die sekundär-sozialisatorische Erziehung im Dritten Reich strukturell arisch-narzisstisch und durchgängig operational-ethisch geprägt war, was über den hier erfahrenen und vermutlich ebenfalls introjezierten, narzisstischen Objektbezug einen zusätzlichen, nun sekundär-narzisstisch und evolutionistisch geprägten Folgeschaden aus der NS-Diktatur nahe legt.

Hier entsteht sofort die Frage,

- in welchem Umfang diese Annahme berechtigt ist, d. h. welche Korrekturerfahrungen systemimmanent mit entstanden bzw. in nicht so stark identifizierten oder kritischeren Kontexten erfahren werden konnten,
- ob und wie später gemachte, korrigierende Erfahrungen hier tatsächlich noch wirkten und
- ab welchem Deutlichkeitsgrad von einer solchen strukturellen, d. h. zeitgeschichtlich verursachten, entwicklungspsychologischen Störung gesprochen werden kann.

Finden in der frühkindlichen Kontaktphase ernsthafte Störungen und überfordernde bis traumatisierende Überreizungs- bzw. chronische Entbehrungserfahrungen statt, die durch die noch nicht ausgebildeten Wahrnehmungs- und Zuordnungsrelationen in Zeit und Raum auch nicht als begrenzte erlebbar sind, dann bilden sich Erfahrungen „ewiger“ Einsamkeit, „völliger“ Ohnmacht und „totaler“ Verlorenheit, Nichtigkeit in der Psyche ab.

Ab einer gewissen Dichte solcher Erfahrungen ist die Qualität der Mutter-Kind-Beziehung so „maligne“, dass das Urvertrauen schwer beschädigt wird. Wird diese basale Erfahrung nicht korrigiert, spricht man von einer „frühen“ bzw. von einer „primär-narzisstischen Störung“ (276).

Wiederholen sich diese „malignen Kollusionen und Konfluenzen aus der frühen Symbioseerfahrung“ auch in den nachfolgenden Entwicklungsphasen, finden die Erfahrungen des Ausgeliefertseins, des nicht gelingenden Kontakts, der fehlenden guten Stimulierung und Förderung, der Irritation oder Blockierung in der Entwicklung der Ichfunktionen ihre Fortsetzung. Dieser negative Verlauf findet hier selten ein Ende, ist die Kette der erlebten Desorientierung, der Frustrationen und psychischen Einbrüche im Inneren wie in den Beziehungen im sozialen Umfeld erst einmal lang genug. Hier konnten dann meist auch zu wenige Abschirmungs- und Ausgleichserfahrungen gemacht und verinnerlicht werden.

Dies hat viele Folgen, die für die vorliegende Untersuchung wichtige Erkenntnisse hinzu gewinnen lässt. Die Folgen zeigen sich in zahlreichen, verzerrten interpersonalen und psychosozialen Strukturbildungen, die zunächst anhand einer immer wieder beobachteten Beziehungsstrukturbildung verdeutlicht werden sollen. Der späteren Beziehungswahl fehlt nämlich die benigne Beziehungserfahrung und damit die Orientierung. Deshalb wird meist nach dem Vertrauten und zugleich erlösende Änderungen Versprechenden gegriffen. Hierbei lässt die Hoffnung, nun endlich Liebe, Schutz, Förderung oder gar Erlösung und Rettung aus den primären Abhängigkeiten zu finden, gegenüber zahlreichen Anzeichen, die erste Irritationen und Enttäuschungen auslösen, blind. Dies wirkt sich fatal aus, denn hier folgt entweder einer malignen symbiotischen Verstrickung die nächste oder die Festung des Singledaseins wird rasch als Ausweg gewählt. Diese Festung wird dann meist mit unverbindlichen Liebesabenteuern, mit esoterischen Wegführungen oder anderen Kompensationsmöglichkeiten besetzt.

Bleibt der Beziehungswunsch so stark, dass trotz aller Irritationen an der Beziehung festgehalten wird, bedeutet dies für emotional depravierte Menschen bzw. auch für diejenigen, die in frühkindlichen Entwicklungsstadien verstört wurden und diese nicht überwachsen konnten meistens, dass sie auf der Suche nach guter Spiegelung und Liebe ein verhängnisvolles Labyrinth betreten. In diesem wird „Liebe“ oft mit Übereinstimmung (Gleichklang), mit Anerkennung oder Bewunderung, d. h. schlicht mit „libidinöser Zufuhr“ im Sinne von aufwertender Bestätigung verwechselt. Hier entwickeln sich an Stelle der ersehnten Beziehungen narzisstische Spiegelsymbiosen, von deren Erhalt meist beide Seiten partizipieren oder Ausbeutungsbeziehungen, in denen Brauchen mit Lieben verwechselt wird und die Abhängigkeit des Partners als Liebesbeweis gilt.

Hier zieht Abweichung vom „Gleichklang“ oft die Furcht nach sich, die malignen Aspekte der kindlichen Erfahrung würden sich wiederholen, weshalb klärende Abgrenzungen vermieden werden, für die auch die Übung und so die moderate bzw. annehmbare Form fehlt.

Eine tiefe Angst vor Liebesverlust, vor Verlassenwerden und vor Verrat der zu zweit hergestellten „Einheit“ bestimmt meist schon bald das Gefühlsleben des jeweils Schwächeren, wobei der Selbstverrat, der dieses Verlassenwerden mit Hilfe von allerlei Abwehrkünsten verhindern soll, meist nicht wahrgenommen werden kann.

Die Nichtbeachtung des Eigenen zieht Nichtbeachtung nach sich. Aus dem Gefühl, nicht genug beachtet und im eigenen Sosein geachtet zu werden, kann leicht das Gefühl der Wertlosigkeit oder gar Nichtigkeit, der rastlosen Unruhe und der grenzenlosen Verlorenheit folgen, was die Beziehungsdynamik in eine beengende und zunehmend zwingende und damit in eine destruktive Machtdynamik treibt. Projektionen, Übertragungsphänomene und Kontrollstrategien bestimmen dann zunehmend das Wahrnehmungs- und Zuordnungserleben und verkürzen so die „benigne“ erlebten Phasen zugunsten der malignen.

Aus der „Einheit zu zweit“ wird so oft genug eine „symbiotische Falle“, eine „Folie a deux“ mit desaströsen Kampfszenen und Würde verletzenden Beleidigungen, Grenzüberschreitungen, die für beide Seiten letztlich auch selbstverletzend sind (vgl. Anmerkung (1): Fromms Symbiosebezug). Trotzdem stellen die malignen, interpersonalen Abwehrkollusionen oftmals langlebige Systeme dar, denn sie halten die darin Verstrickten in einer desaströsen Abwehrverzahnungsentwicklung fest. Entzieht sich einer der an dieser Dynamik Beteiligten der psychischen Funktion, die er für den anderen erfüllt, beraubt er sich auch des darüber erzielten Wertgewinns oder Opferstatus und die darüber gewonnene „Sicherheit“ oder Überlegenheit geht verloren.

Bestimmt eine narzisstische Abwehr- oder Defizitstruktur die Symbiosesehnsucht bzw. die interpersonale Konfluenz- und Abwehrkollusionsdynamik ist meist ein doppelter Objektbezug am Werk. Dieser doppelte Objektbezug, d. h.

- derjenige sich selbst gegenüber, der die Selbstbewertung im Idealbezug und die Funktionalisierung durch den anderen immer wieder ermöglicht, aber auch
- derjenige, der den anderen als „libidinöse Quelle“ oder als Wertspender, Retter etc. sichert, zerbricht dann, wenn einer von beiden, keinen Gewinn mehr aus der hergestellten Symbiose ziehen kann oder die Struktur unerträglich geworden ist. Mit ihm zerbricht auch das darauf aufbauende Wert-, Sinn-, Lebensgestalt- und Glaubensgefüge und damit eine Metawelt, die durch zwei Menschen erschaffen und recht und schlecht am Leben erhalten wurde, wobei diese Metawelt beiden dazu verhalf, ihr narzisstisches Vakuum vorübergehend zu füllen.

Meist zieht es hierbei dem schwächeren Beziehungspartner stärker den „Boden“ unter den Füßen weg und dieser kämpft entsprechend erbittert um den Erhalt dieses Gefüges.

Hierbei wird sozusagen auf psychischer Ebene das Prinzip des „Engelsturzes“ durchlebt und die Psychodynamik aus der frühkindlichen „Urhölle“ (ebd.) wiederholt sich themenvariiert auf erwachsener Ebene. Aus dem engelsgleichen, beglückenden Anderen wird eine Art von unberechenbarem Dämon (Hyle) oder eine Art von „gestürztem Engel“, von dem zuletzt nur noch das hässliche Antlitz als Erinnerung bleibt. Hierbei zeigt sich erneut die Wahrnehmungsverzerrung und das Misslingen des Kontakts in der narzisstischen Beziehungsstruktur. Der Andere, der einst als „Stern“ am Zenit auftauchte, Ort der Verheißung und Lebenselixir in einem war, entgleitet zuletzt ins Reich des Gewöhnlichen, Niederen oder gar Minderwertigen. Dieser Erlebnis- und Wertungswandel ist aber nicht als das, was er ist, reflektierbar. Die Wirkung klärender Gespräche versickert dementsprechend rasch, während um so beständiger wieder in die aufwühlenden Gefühle der narzisstischen Dynamik eingetaucht wird. Hierdurch wird das strukturelle Verkennen des Anderen auch noch nachträglich beschworen.

Hier wird aber auch oft eine Zäsur gemacht und eine dauerhaftere Erwartungserfüllung in einer spirituellen Gemeinschaft gesucht.

Ist dann im ebenfalls feldsymbiotischen Beziehungssetting der beschriebene „libidinöse Nährstrom“ nur anfänglich von der Erfahrung des Austauschs persönlicher Gedanken, ehrlich gemeinter Gefühle und erlebter Wertschätzung bestimmt und hauptsächlich vom spirituell oder okkultistisch-magisch beseelten Charisma eines Gurus, spirituellen Lehrers etc. und seiner Gruppe beseelt, findet die vertraute narzisstische Beziehungsstruktur eine neue, exotisch faszinierende Ausgestaltung und Trost in der Aussicht, nun eine beständigere, „allumfassende Liebe“ zu erleben und selbst mit entwickeln zu lernen.

Wird diese dann irgendwann von Angst und Versagen, von Irritationen und Entwertungserfahrungen

gen getrübt, findet der beschriebene Kampf in diesem Ausgestaltungsrahmen seinen Bezug und im hier zur Anwendung kommenden Inventar seine Kampfinstrumente. In „magisch energetisch“ arbeitenden Gruppenkontexten der Evolutionsmissionen, wie denen von Barnetts „Energy World“ werden die symbiotischen Engels- bzw. Höllenerfahrungen dementsprechend „energetisch magisch“ und hierfür meist nonverbal und leibnah ausgestaltet und sowohl feldintern, als auch feldextern ausagiert bzw. psycho- und soziodynamisch genutzt (277).

Hierbei bildet sich eine ganze Bandbreite von sich verfestigenden Beziehungsstörungen heraus, die in spirituell-geistesmagischen Macht- und Ohnmachtspositionen ihre Fixierung finden. In diesen können die tatsächlichen Opfer- und Täteranteile in dem Maße nicht mehr erkannt werden, in dem der andere und hier insbesondere der Guru zum lebensnotwendigen Bestandteil des eigenen psychischen Lebenskompensationsystems annektiert wurde. Hierbei können Abhängigkeitsstrukturen entstehen, in denen das Leben nicht mehr ohne diesen Anderen, aber auch nicht mit ihm gehen kann, was die Hauptbeteiligten in eine symbiotische Falle geraten und darin ausharren lässt. Dies gilt auch für den Guru selbst, der sich deshalb entsprechend viele Gruppenkontexte und in diesen seinen Status und Platz in der Gruppe sichert.

In diese Gruppenkontexte führt meist die spirituelle Reinigungs- und Heilarbeit, welche die Sehnsucht nach der benignen Symbiose reaktiviert, weshalb diese auch gerne in Wegführungssymbiosen mit entsprechender Faszinationsausstattung, z. B. im Zweier-Setting mit einem/r Geistheilern/in oder im Kontext einer spirituellen Gruppenerfahrung angeboten wird.

In dieser Heildiade oder -sequenz scheint das mütterliche Gute über das Angebot gesichert. Dieser Anschein wird darüber verstärkt, dass die ebenfalls reaktivierten Aspekte des malignen Symbioseerfahrungs(hinter)grunds einem zu beseitigenden, d. h. abtrennbaren „Dunkelbereich“ zugeordnet werden, von dem man „gereinigt“ werden soll.

Dieser wird gerne auf „frühere Leben“, „höhere Mächte“ oder auch auf „spirituell unterentwickelte“ und der Heil- bzw. Reinigungsprozedur gegenüber kritisch eingestellte, psychische Anteile des Hilfesuchenden oder auch auf bestimmte Menschen aus seinem Umfeld übertragen, welche gerade als „problematisch“ erfahren werden.

Damit werden beide Aspekte der Symbiosedynamik evolutionär-paradigmenwechselorientiert genutzt, und zwar sowohl vereinnahmungs- bzw. anpassungsorientiert als auch selektiv erziehungsorientiert, beide Male jedoch feldsymbiosesichernd, was sich entsprechend psychodynamisch niederschlägt.

Dass hierbei der dämonische Aspekt aus dem frühen Erfahrungsgrund der malignen Symbiose auf ein machtvolleres Dunkelobjekt im Außen oder im Inneren projizierbar wird, hilft nicht nur den Selektionsbezug, sondern auch den Führungsanspruch zu rechtfertigen und im Lichtentwicklungsanspruch zu heiligen. Dieses Übertragungskonstrukt dient zudem der Installierung strenger Regeln und disziplinierender Instanzen. Damit lässt es tiefe Ängste, Ohnmachts- und Abhängigkeitsgefühle aus dem malignen Symbioseerfahrungshintergrund in Dienst nehmen und ein projektfeldspezifisches Überich installieren.

Die Übertragung der Erlösungssehnsuchts- und Ohnmachtserfahrung aus der frühen symbiotischen Entwicklungsphase auf das feldsymbiotische Metarealitäts- und Entwicklungssystem wird so zum „Motor“, um hier auf eine „höherwertigere Ebene“ zu gelangen, auf der nun dem Glauben nach spirituelle bzw. transpersonale Mächte erzieherisch und weisungsgebend walten. Diese Übertragungsstruktur dient hier der Installierung eines „absoluten Weisungs- und Führungsanspruchs“, aber auch der Neudefinition von Werten, von Freundschaft und Feindschaft, Lebenssinn und -sicherung etc., wobei aus der „frühkindlichen Angst“ vor der strafenden Mutter, dem strafenden Vater eine Angst vor einer höheren, evolutionär-spirituellen Strafmacht wird.

Diese wird evolutionär-psychagogisch unhinterfragbar bzw. über einen „absoluten“, weil neugnostisch definierten Weisungs- und Höherentwicklungsbezug vielfältig nutzbar, zumal die Reaktivierung symbiotischer Beziehungsstrukturen und deren Fixierung in Form von regressiven psycho- und soziodynamischen Psychagogik- und Feldstrukturen stets beide Pole des „frühen Erfahrungsspektrums“ einschließlich der Psychodynamik des „symbiotischen Kippschalters“ aufrecht erhalten lassen.

Letzterem entspricht die evolutionär-pädagogische Typologie im Stil von „Zuckerbrot und Peitsche“ (278).

## **Zur Typologie der evolutionär-psychagogischen Entwicklungssymbiose und ihrer Gruppendynamik.**

Der evolutionär-psychagogisch genutzte, psychische Beziehungs- und Entwicklungsmodus der ersten Lebensphase, der aus entwicklungspsychologischer Strukturperspektive nun

- als regressiv symbiotisch reaktivierbarer und im Wegführungsanspruch fixierbarer Beziehungs- und Entwicklungsmodus
- mit sowohl benignem als auch malignem Psychodynamikpotenzial

klarer gefasst wurde, konnte feldübergreifend gesichtet und sowohl dem neugnostischen Weisungsbezug als auch dem soziometrisch-solaren WEGführungsansatz zugeordnet werden.

Seine Bedeutung im Tradierungszusammenhang ist unumstritten und wurde in Anlehnung an Fromms Erkenntnisse im Methodenteil ausführlich erörtert. Damit kann nun nochmals thematisch zentriert und studienspezifisch darauf eingegangen werden, welche Bedeutung er für die sozial-strukturelle Feldentwicklung im Spektrum der gesichteten, modernen evolutionär-programmatischen Psychagogikprojekte hat.

Ganz allgemein kann gesagt werden, dass er sowohl zur Anwerbung und Feldeinbindung als auch zur Umerziehung eingesetzt wird.

Anhand des Arica-Projektfeldes wurden die beiden Pole der symbiotischen Beziehungsdynamik sehr klar herausarbeitbar (B 2, III. 2.b). Sie hatten im bipolaren „Trespasso“-Ansatz ihre systematisch eingesetzte, psychotechnologische und psychagogische Anwendung zur Aushebelung des Egos und zwar auf mentaler, emotionaler und leiblicher Identitätsebene, wobei gemäß der Systematik bestimmter enneagrammatischer Durchläufe das „Neue Menschen“-Ideal herzustellen versucht wurde (Lilly, Hart 1975).

Die Gruppenleiter bedienten sich hier zur Herstellung von Ichstrukturen aufbrechenden „Himmel“- und „Höllen“-Zustände aus dem biographisch gegebenen Trauma-, Stress-, Angst-, Glücksfundus und beim vorhandenen Sehnsuchtpotenzial der Gruppenmitglieder, wobei auch noch andere psychotechnologische und gruppenspezifische Überwältigungstechnologien eingesetzt wurden. Hier wurde das enneagrammatisch ausgeklügelte „Himmel-Hölle-Spiel“ mit den Zuständen aus benigner und maligner Symbioseerfahrung zum Umerziehungshebel (Stichwort: evolutionär-narzisstische Entwicklungs- und Instrumentalisierungssymbiose).

Was die Verbindungskunst von bipolar symbiotischen Beziehungs(erfahrungs)elementen einerseits und systematisch psychotechnologisch, soziotechnologisch und psychagogisch umarbeiteten Praxeologie- und Gruppendynamik-elementen andererseits zu einer spezifischen Art von „Organisationssymbiose“ betrifft, steht das New-Era-Psychagogiksystem dem von Arica nicht nach. Dort ist diese Verbindungskunst und ihre Dynamik lediglich anders und organisationsstrukturell noch differenzierter ausgestaltet.

Sie bleibt hier zudem über den diadischen Auditingansatz und den sich feldintern und -extern auswirkenden, operationalen „Ethik“-Bezug durchgängig im Organisationssystem auf jeder Organisations- und WEGentwicklungsetappe in Richtung „operierender Thetan“ wirksam (Stichwort: kontrollorientierte Symbiosesicherung). Beide Feldsysteme nutzen zahlreiche Elemente der malignen Symbiose, die über Anleihen aus dem neosatanistischen Ordenskonzext eine besondere Destruktivität evozieren (Herrmann, in Gross 1996) und die Menschen über besonders ausgeklügelte Methoden der Bewusstseinskontrolle von ihrem authentischen Selbst (Gruen 1993, Winnicott 1960) entfremden.

Im Unterschied dazu erscheint in den meisten New-Age-Psychagogikprojekten die Nutzung der malignen und benignen Symbiosedynamik diffuser und weniger systematisch eingesetzt. Sie entsteht hier aus dem eher zufällig erscheinenden Zusammenwirken der feldspezifischen Psychagogikbausteine und der regressiv symbiotischen und auf den Guru fixierten Gruppendynamikstruktur. Hier wird die Feldsymbiose mehr von der Persönlichkeit des Wegführers, Gurus geprägt. Die sich organisations- bzw. feldstrukturell sowie gruppenspezifisch auswirkende Wegführungs- bzw. Gurufixierung und der gestalttheoretische Ansatz in seinem evolutionär-psychologischen Instrumentarium, dem dann das kosmisch einheitsbezogene und von hierarchischen Stufenmodellen geprägte Denken entspricht, bedingen allerdings auch hier die symbiotische Grundstruktur im Beziehungs- und Entwicklungsmodus mit.

In den New-Age-Projektfeldern geschieht strukturell insgesamt dasselbe wie in symbiotischen Liebesbeziehungen auf defizitärem psychischem Grund, da sich hier die Sehnsucht nach einer narzisstisch spiegelnder Nähe mit einem vertrauten Menschen und nach vollkommenem Einklang mit diesem (Harmonie) lediglich zur Sehnsucht nach aufrecht erhaltbarer Einheitsfindung im Feld ausgedehnt (Monismus). Sie erweitert sich zum Streben, diese Einheit auch längerfristig zu erhalten und sichert dies über die projektfeldspezifischen Evolutionsparadigmen, Absolutheitsbezügen und Höherentwicklungsideale.

Diese Ausrichtung auf Einheit wird mit Hilfe einer sehr speziellen Übertragungs- und spirituellen Einbindungslegende verstärkt, nämlich der von der „Zwillingsseele“, welche die Sehnsucht nach der narzisstischen Spiegelsymbiose und die davon ausgehende Psychodynamik geschickt zu nutzen und feldoperational auszugestalten versteht.

Diese Legende versteht insbesondere früh entwicklungs-traumatisierte Menschen „kompensativ abzuholen“, denn hier wird die Sehnsucht nach dem Anderen als „Seelenverwandten“ oder gar „zwillingshaft Gleichen“ bzw. nach der „anderen Hälfte“, nach dem Anderen, der einen narzisstisch spiegelt, „richtig“, wichtig und wertvoll fühlen lässt und dem Leben Sinn und Füllung gibt, angesprochen.

Hier wird aus dem Verlangen, sich im Anderen partiell wiedererkennen können ein Bestätigungsmodus. Denn erst wenn der Andere auch so ist wie man selbst, ist man „richtig“, „wertvoll“ etc. und Harmonie ist möglich. Die Betonung des Gleichen, seine Hervorhebung wird zum Zeichen von Stärke, Sicherheit oder dokumentiert gar das erzeugbare, feldsymbiotische Machtpotenzial (vgl. uniformierte Gruppen aller Art, die Glatzen als Zeichen der Zugehörigkeit zur rechtsradikalen Szene, die Aufmärsche in Diktaturen etc.).

Sie führt zum Einstieg ins neotantrische Angebotspektrum. Hierbei wird das Herstellen entgrenzender und narzisstisch spiegelnder Nähen zum psychotechnologischen oder psychagogischen Praxeologiebaustein (279).

Dieses spiegelsymbiotische Angebotselement wurde im europäischen Lichtarbeiter Netzwerk, das in den späten 40er Jahren von Findhorn aus etabliert wurde und die Esoterikwelle in Europa ins Rollen brachte, gezielt im „Zwillingsseelenmodus“ und in der narzisstischen „weiblich-männlichen Königspaar-Symbiose“ zur Etablierung der New-Age-Evolutionsmission werbewirksam zum Einsatz gebracht (280). Das Glück, seiner „Zwillingsseele“ zu begegnen und mit ihr z. B. zum „(evolutionär-)spirituellen Königspaar“ zu verschmelzen, wird hierbei mit dem Glauben an eine weise Führung durch „höhere Mächte“ verbunden, über die sich ein „karmische Schicksalsfäden spinnendes, göttliches Fadenspiel“ entfaltet, wie dies z. B. in E. Caddys Biographie (1988) über ein neotantrisches Bildsymbol ausgeführt wird. Dieses narzisstisch heraushebende und zugleich Zugehörigkeit und Aufgehobensein vermittelnde Identifikationsangebot stellt den ersten Schritt in die „göttlich geführte Entwicklungssymbiose“ dar, indem es dem Bedürfnis nach „Getragensein“ bzw. dem unbewussten Streben, regressiv-konfluente und narzisstische Abwehrkollusionen sichernde Feldsysteme zu installieren, diffus entspricht.

Diese Mächte bestimmen auch darüber, wie lange die Zwillingsseelenetappe für die „königlichen Lebensabschnittsgefährten“ im gemeinsamen Dienst an der evolutionären Mission andauert, indem sie die „Scheidung“ befehlen, weil die nächste Evolutionsstufe oder die Berufung zur nächsten „höheren Mission“ ansteht, wie dies z. B. Eileen Caddy in ihrer Biographie dokumentiert. Dieser spiegel-narzisstische Werbungsansatz im Zwillingsseelenmodus wird auch im Bildmaterial einschlägiger esoterischer Literatur der 70er und 80er Jahre (281) anschaulich, wobei hier auch stark das zeitgeistnahe Aufgreifen der sexuellen Revolution, der Frauen-, Ökologie- und Friedensbewegung einfließt.

Der narzisstischen Spiegelsymbiose im Zwillingsseelenansatz entspricht im New-Era-Feld das Streben, den organisationsinternen Rollenfolien auf der jeweiligen „Entwicklungsstufe“ bzw. Organisationshierarchieebene zu entsprechen, wobei das Durchlaufen derselben Kurslaufbahnen und „Reinigungskuren“ ebenfalls einen narzisstischen Spiegelungseffekt hat. Hierbei sehen die Punkte- und Erfolgsstatistiken für das Bemühen des Einzelnen innerhalb der „Entwicklungssymbiose“ eine „Spiegelung mit Feinabstimmung“ vor, welche die Elemente des malignen Erfahrungsgrunds punktgenau zum Einsatz kommen lassen. Hierüber ist ein gezielter Erziehungsansatz erkennbar.

Dieser ist als solcher im New-Age-Feldkontext nicht so klar erkennbar, auch wenn hier Angebote wie z. B. die „Lernschilde“ aus dem „Medizinrad“ des Swift Deer Imperiums (B 1, II. 2.e) oder z. B. Bhagwans „Mysterienschule“ (ebd.) ebenso darauf hinweisen. Hier überwiegt jedoch der exotisch gurufixierte Demuts- und evolutionär-spirituelle „Transformationsbezug“, hinter dem die Umerzweckungsabsicht tendenziell verborgen bleibt.

Die Symbiose mit der „höherwertigen Seinsordnung“ und der ihr zugeordneten Sozialstrukturordnung wird somit gruppenpraxeologisch hier wie dort im narzisstischen Spiegelungsansatz eingeübt, indem entwicklungsstufen- bzw. rollenbildentsprechend jeweils alle dasselbe tun, sodass sich der Einzelne in der Gruppe bzw. im Feld von allen anderen Gruppenteilnehmern gespiegelt und somit „richtig“, zugleich aber auch besonders bzw. im Entwicklungsstufenbezug erhaben fühlen kann. Hierbei kommt strukturell-feldspezifisch und somit auch ansatzweise im Kleinen zum Ausdruck, was in Diktaturen im Massenstil zelebriert wurde und wird.

Der Höherentwicklungsvollzug kommt hierbei im New-Age-Kontext über inner- und außerweltliche Verschmelzungsvorgänge mit der höheren Seinsordnung und diese von innen her, quasi von selbst zum Tragen. Die Fotos in Naslednikovs „Tantra“- und Maynards Findhornbuch zeigen hierzu einladend miteinander verschlungene und ineinander versunkene, junge Menschen, Menschen in Gruppen, die in der Formation „uralter“ Symbolfiguren (wie etwa der Spirale) meditativ versunken in der Natur zusammenstehen und - sich in der Bedeutung des Symbols treffend - „eins werden“, d. h. seelisch psychisch miteinander zur „Einheit in höherer Entwicklungsganzheit“ verschmelzen. Man sieht sie dastehen, sich an den Händen haltend, scheinbar lauschend, still versunken einem in der Stille verborgenen, kosmischen Raunen zugewandt, und ahnt, wie sie darin miteinander vollkommen seelisch aufzugehen scheinen, miteinander aufgehoben im „Schoß von Mutter Natur“. Man sieht Menschen, die Stirn an Stirn aneinander lehnen und deren Augen ozeanisch miteinander verschwimmen etc.. Diese Fotos versprechen eine neue Lebensdimension und laden ein: Kommt her zu uns, dann könnt ihr hier mit eintauchen, - ins Glück des Einsseins, in eine neue Dimension, ins Neue Zeitalter, denn ihr seid die „Neuen Menschen“. Es scheint nur eines Einsinkens in den urobörischen Schoß einer neuen „glücklichen Familie“ zu bedürfen, und der Lernprozess im eigenen Inneren beginnt quasi von sich aus, wobei lediglich gelernt werden muss, sich diesem völlig hinzugeben. Hierbei muss sich der Einzelne nur seiner ureigensten Bestimmung überantworten, d. h. seine Entwicklung zum „höheren Sein“ anerkennen, diesem Streben bzw. der damit verbundenen Wegführung Lebensraum einräumen, in dem er sich von göttlichen Kräften tragen und führen lassen lernt und sich hierfür von allen äußeren und inneren Fesseln befreien.

Im New-Era-Feld geht dagegen auf dem Weg zum göttlichen Selbstbezug nichts von selbst, hier muss alles mit Anstrengung und hohem persönlichen Einsatz erworben und eintrainiert werden und ist mit Leistungserfolgen in der Welt verbunden. Aber, - alles ist machbar und für jedes Detail existiert ein Leistungsprofil, ein Übungs- bzw. Spielfeld und ein spezielles, leistungs- und erfolgssicherndes Symbiose-Setting. Hier impliziert das erstrebte „Selbstseinkönnen“ die Entwicklung zum „Goldenen Menschen“ und den „Erfolgsweg“ ins New Era.

Dass der hier wie dort genutzte, höhere Selbst- und Seinsbezug nichts mit Kierkegaards „metaphysischem Selbstseinkönnen“ zu tun hat, obwohl sich das pluralistisch auftretende New Age gerne auf Kierkegaard bezieht, wird an dieser Stelle deutlich und über Eileen Caddys Symbolbild eines göttlich marionettisierten Menschenkreises auch anschaulich.

Kierkegaard versuchte mit seinem Entwurf eines „metaphysischen Selbstseinkönnens“ (282) die ethischen Grundfragen nach dem Gelingen und Misslingen des eigenen Lebens zu beantworten. Er zielte hierfür quasi auf eine Art von pluralistischer Selbstgestaltung, die „jede Bevormundung in genuin ethischen Fragen verbietet“ (ebd.) und die hedonistischen Bestrebungen zugunsten eines selbst errungenen Aufgaben-, Sinnbezugs überwinden lässt.

Dies ist im New-Age-Kontext grundsätzlich nicht gegeben, da hier ein evolutionär-ethisches Diktum erschaffen wird, das in direkter Abhängigkeit zur Umsetzung des evolutionär-zivilisatorischen Paradigmenwechsels steht und im „Gezüge“ (Dürkheim, B 2, III. 3.) eines neotantrisch-theokratischen Fadenspiels göttlicher Weisungsmächte zum Vollzug gebracht wird.

Hierfür kann lediglich die Art der neontantrischen Marionettisierung des Menschen feldspezifisch „frei“ durch einen Guru etc. entworfen werden, nicht aber deren Vollzug, der stets Nachvollzug bleibt. Um diesen im New-Age-Monismus über Synergien im Modus der „allumfassender Liebe“ feldübergreifend zu sichern, gibt es eine Hauptbeziehungsform, nämlich die tendenziell symbiotische, die sich auf ein Teilhabe-Anrecht an einer allumfassenden, göttlichen Liebe bezieht.

Ähnlich wie die Symbiose zwischen Mutter und Kind dem Nähren, Stimulieren, Reinigen, der soziokulturellen Ausstattung und Erziehung sowie der psychophysischen Entwicklungsförderung des Kindes dient, womit die Lernschritte quasi wie von selbst geschehen und sich diese Kompetenzvermittlungsstruktur in der Familie im Zuge der Rollenerweiterung (als Geschwister, Schulkind, als Älteste/r etc.) mit ausdehnt, dient auch die spirituelle Symbiose mit ihren verschiedenen, esoterischen Nähr-, Stimulierungs- und Reinigungsangeboten, Lern- und Übungspraxeologien der spirituell-evolutionären und feldsoziokulturellen Ausstattung der Adepten und deren „Erziehung zum Neuen Menschen“, wobei sich dies und die hierzu angestrebte leib-seelisch-geistige Höherentwicklung ebenfalls über das entsprechende Feldsetting quasi „wie von selbst“ vollziehen und erweitern soll. Dies ist feldintern und rollenspezifisch verankert, wird aber auch noch von einem spirituellen Überbaukonstrukt her fixiert.

Hier ist es insbesondere das neontantrische, strukturell-theokratische Fadengespinnt zwischen Himmel und Erde mit seinen Rollenvertretern („Geistige Hierarchie“- Meister - Schüler), das die Herstellung einer „überpersönlichen Haltung“ über einen ganzheitlichen „Selbst“-Entwicklungsbezug sicherstellen und das Gelingen dieses Prozesses überwachen soll. Und auch hier wird von einem Individuationsprozess gesprochen, der die Freiheit des „Selbstseinkönnens“ bewahren soll. Allerdings meint der Entwicklungsbezug auf ein Selbstseinkönnen im evolutionär-paradigmatisch fixierten Selbst- und Individuationsbegriff (Ruppert 1994) etwas genuin anderes, als jener, auf den sich Kierkegaard bezieht (Habermas 2001). Dieser zielt nämlich, wie schon angedeutet, auf eine selbst errungene Befreiung von der hedonistisch egozentrischen Selbstverdinglichung und sieht hierzu die Sammlung der Ichkräfte auf eine selbst gewählte Aufgabe als Weg an.

Damit wird die evolutionär-typologische Verdrehung von Kierkegaards metaphysischer Selbstbezugnahme, die zuletzt im evolutionär-psychagogischen Kernspaltungs-, Egoölösch- und Wegführungsanspruch aufgeht, offensichtlich. Denn im evolutionär-psychagogischen Paradigmenwechselbezug geht es stets um ein sich Einfügen in die „Weltdienerschaft“ und die Mitarbeit an ihrem globalen, theokratischen Neuordnungsgefüge.

Die Sammlung ins Selbst dient deshalb der Entgrenzung und Aufhebung des Strebens nach selbst gewählten Aufgaben, um immer mehr Kräfte für die Aufgaben des jeweiligen Projektfeldes zu sammeln, wofür die hedonistisch egozentrische Selbstverdinglichung nicht überwunden, sondern genutzt und feldspezifisch ausgestaltet wird. Wie dies den narzisstischen Objektbezug verstärkt und der Feldverhaftung dient, wurde bereits deutlich. Es zeigte sich auch in den regressiv-symbiotischen Beziehungs- und Feldgruppensettings, welche diese hedonistisch egozentrische Selbstverdinglichung konzeptionell und praxeologisch anbahnen, wofür die noch nicht ausentwickelten Ichstrukturen und die damit verbundenen frühen Defiziterfahrungen sowie insgesamt der Mangel an Nähe und Aufgehobenheitsgefühl zum Ressourcenfeld für feldspezifische Abhängigkeiten werden. Letztere entstehen im Zuge der uroborischen Erfahrungen im symbiotischen Gruppenvollzug und über eine zunehmende Fixierung auf den hierfür maßgeblichen Psychagogen, Guru etc. auf die von ihm verbreiteten Inhalte, Übungspraxeologien und Verhaltensmodalitäten. Sie führen den Angeworbenen immer tiefer in das Gespinnst der angestrebten Entwicklungsmaßnahmen und in die damit verbundene Wegführungssymbiose und ihre Dynamik.

Und während im New-Era-Kontext die Organisationspyramide mit ihren Leistungsentwicklungs-, Ausrichtungs-, Befehls- und Kontrollstrukturen in den Organisationssymbiosen diesen Selbstverdinglichungsprozess sowie den hierzu agierten Entwicklungsobjektbezug bestimmt und somit leistungsentwicklungsorientiert prägt, entsteht im New-Age-Kontext dieser Prozess sowie der hierzu agierte Entwicklungsobjektbezug eher im Zusammenhang mit polymorph sexuellen und oralen sowie hedonistischen Regressionsdynamiken. Und da diese Feldsymbiose von den feldspezifischen Gruppenkonzeptionen und -praxeologien sowie von der persönlichen und gruppenspezifischen Beziehung zum Guru und von dessen „höheren Machtbezugnahmen“ gesteuert werden,

sind Selbstverdinglichungsprozess und Entwicklungsobjektbezug von diesem Konfluenzkontext und seiner Abwehrkollusionsbildung und -dynamik geprägt.

Der „spirituellen Entwicklungssymbiose“ sind hierbei stets dem Feldglauben entsprechende Idealschablonen als Leitbilder vorgegeben, die gemäß esoterischem Gnosisverständnis und einem darüber vermittelten Bezug auf „uralte Symbole“ (283) einem höherwertigen, „uralten Entwicklungserbe“ zugeordnet werden. Und während für die Entwicklungssymbiose im scientologischen Projektfeldkontext das Rollenspektrum der Gesellschaft aufgegriffen und den Missionsinteressen gemäß im Umerziehungsansatz neu ausgerichtet wird, ist im New-Age-Feldkontext von einem „Rückentwicklungsauftrag zur kindlich-göttlichen Urwurzel“ die Rede, was auch das Individuationsverständnis prägt.

Dies wurde „new-age-intern“ erstmals von K. Wilber (1995) unter dem Begriff des „Prä-Trans-Irrtums“ kritisch hinterfragt.

Die Art des Erziehungsanspruchs und seine Vermittlung machen aber auch den New-Era-Adepten zum Kind, wobei auch in den Kursen immer wieder regressive, symbiotische Psycho- und Soziodynamiken zum Einsatz kommen (B 2, IV. 1.).

Der konfluent-symbiotische Rückentwicklungsbezug zielt im esoterisch-narzisstischen Psychagogikansatz des New-Age-Projektspektrums auf einen entgrenzten Wahrnehmungszustand, der meditativ oder esoterisch intuitiv oder über ekstatische Gruppenprozesse herzustellen und über den Lehrbezug zu fixieren versucht wird. Dies geschieht, indem man diesem eine besondere Bedeutung im individuell „gnostischen Höherentwicklungsbezug“ sowie im kollektiven evolutionär-zivilisatorischen Höherentwicklungsbezug anheftet.

Er wird in der Gruppensymbiose und im telepathischen Koinzidenzerfahrungsprozess zu zweit bzw. in Kleingruppen eingeübt und zur Herstellung außersinnlicher Wahrnehmungsfähigkeiten sowie zur Steigerung magisch-psychonoetischer Potenziale genutzt, - was in einer Programmatik geschieht, die von der entgrenzten Vorstellung eines rund um den Globus von „Lichtarbeitern“ und „Lichtzentren“ meditativ aufgebauten, kreativ lichtmagnetischen und telepathischen Wassermannnetzwerks („Neue Erde“, „Neues Jerusalem“) beseelt ist.

Dies erweitert, spiritualisiert und dynamisiert den Regressionsbezug und wertet den darauf bezogenen Entwicklungsprozess narzisstisch auf. Letzteres kommt auch über dessen evolutionär-psychologische Aufwertung zum „Individuationsprozess“ zum Ausdruck, denn die Entwicklungssymbiose ist für das evolutionär-psychologisch agierende New-Age-Feld dann abgeschlossen, wenn der Angeworbene das neugnostische Weisungsbefolgungsideal (Samurai-Ideal) verinnerlicht hat und als eigenständige/r Lichtkrieger/in, Lehrer/in, Heiler/in, Guru etc. agiert.

Dies zeigt, wohin der Gruppenprozess und die darin eingebettete Feldentwicklungssymbiose führen soll, - nämlich zurück in die „Urmenschen-Tradition“ mit ihrem Lichterlösungsauftrag aus dem Mani-Drama (B 1, II. 1.a). Wohin diese Art von Individuationsverständnis einst im völkisch rassisch-sakralen Gestaltbezug führte, muss nicht nochmals ausgeführt werden. Und die damals inszenierten, ekstatischen Massenkoinzidenzeffekte zur Demonstration der kollektiven Macht und Besonderheit (Massensymbiose) spiegeln heute hauptsächlich eines wieder, - nämlich den Grad der Entpersönlichung, Entindividualisierung und Entwertung des einzelnen Menschen mit seinem persönlichen und sozialen Lebensbezug und die Methode der narzisstisch-symbiotischen Blendung, Verführung und Überwältigung im Sog kollektiver und feldspezifischer Soziodynamiken.

Der New-Era-Entwicklungsbezug hat hierzu seinen heliotrobischen Ur- und Reinheitsbezug, dessen esoterischer Omnipotenzanspruch nicht nur kollektive, sondern sogar kosmische Entgrenzungsausmaße annimmt und dementsprechende Übungspraxeologien entwickeln ließ (284).

In den gesichteten Feldern der modernen Evolutionsmissionen geht es für den „Transformationsweg der Höherentwicklung“ mittels spirituell und psychotechnologisch ausgestatteter Übungspraxis feldübergreifend zurück zum höherwertigen „Ursprung“ und damit auch zurück ins uroborisch-symbiotische Paradies der „Alleinheit“ und so unter das Diktum eines kosmisch-globalistisch interpretierten Neuordnungs- und Evolutionsentwicklungsparadigmas. Dass dieses erneut eine Massensymbiose globalen Ausmaßes im evolutionär-höherentwertigen und kosmisch-universalen Gestaltordnungsbezug impliziert, wird im Tradierungsstrukturbezug überdeutlich und im exemplarischen Feldbezug immer wieder über einzelne Hinweise darauf belegbar.

Auf diesen globalen Paradigmenwechsel „norden“ die Psychagogikkonzepte aus dem „kreativen New-Age-Lichtmagie-Telepathie-Netzwerk“ ein, während die hier vermittelten „Leitbilder“ und die Soziodynamik der regressiven „benignen Symbiose“ hierzu einen wichtigen Beitrag leisten. Hierzu entsprechend werden die evolutionistischen Rollenentwürfe über gemeinsame Bezugnahmen wie z. B. auf die „Einheitsschablone der Liebe“ im „Licht-Liebe-Netzwerk“ in sämtlichen Lichtzentren (Netzwerk: Findhorn - Esalen - Rütte - Frankfurter Ring) synergetisch auf einander abgestimmt. So wird die Bereitschaft für eine umfassende Veränderung auf breiter Basis hergestellt. Dies lässt quasi „wie von selbst“ bzw. nach und nach eine Identifikation mit dem Paradigmenwechselanspruch der New-Age-Bewegung entstehen, während die hierzu notwendigen „Brüche“ dem persönlichen Höherentwicklungsprozess zugeordnet bleiben. Hierüber kann der evolutionär-zivilisatorische Strukturbruchbezug der Bewegung individualisiert werden. Er bleibt einem spirituell-persönlichen Selbstentwicklungsprozess zugeordnet (Stichwort: die „spirituelle Krise“ als Aspekt der politischen Verharmlosung der New-Age-Bewegung).

Die in der symbiotischen Beziehungs- und Soziodynamik mitenthaltene „maligne Grunderfahrung“ wird nach evolutionär-programmatischen Maßstäben im jeweiligen Initiationskonzept umgedeutet und - ungeachtet der hierbei entstehenden Schäden - gezielt genutzt. Hierbei werden die potenziellen „Weltdiener“ in verschiedenen „Transformationsdurchgängen“ (Identitätsbruch- bzw. Dekonstruktionsprozessen) mittels der damit verbundenen „spirituellen Krisen“, die von frühen Grunderfahrungen der „malignen Symbiose“ oder von späteren Traumata „grundgeprägt“ sind, erzieherisch umgeformt und „zurechtgeschliffen“. Somit gilt der evolutionär-typologische Einstellungsgrundsatz „Heilen und Kämpfen“ stets intrapersonal und feldintern sowie interpersonal und feldextern, intensiv wie extensiv. Dies ist für alle Feldmissionen im Untersuchungsspektrum gleich, lediglich der Sprachgebrauch und Art der Ausgestaltung sind verschieden.

So wird die bipolar-narzisstische Beziehungs- und Soziodynamik der Spiegelsymbiose mit ihren mehrfachen Grandiositäts- und Objektbezügen zur Falle und deshalb zum wichtigsten psycho- und soziodynamischen Profilstruktur- und Einbindungselement in die evolutionär-psychagogische Bewusstseinsentwicklungsarbeit. Ihre Symbiosedynamik lässt den „Wendehebel“ klar definieren und die persönlichen, aber auch die beziehungs- und feldstrukturspezifischen Strukturbruchelemente exakt und im Felddifferenzierungsbezug herausarbeiten.

Sieht man von der jeweils biographischen Ausgestaltungsprägung und der Missionsfeldzugehörigkeit des Projektgründers ab, können die darin wirksam werdenden Umgestaltungsbausteine aus der evolutionären Psychagogik (285) gemäß dem Initiationspektrum der „Einschlag von Oben“-WEGführungen bzw. der „evolutionär-prozessualen Clearing“-WEGführungen allesamt als Teilfragmente aus der Bailey'schen Sonnenlogos-Lehre wiedererkannt werden, für die bereits die fünf evolutionär-narzisstischen Identifikationsstrukturen herausgearbeitet wurden.

Diese prägen die Entwicklung der Heilungs- und Höherentwicklungssymbiosen solar-narzisstisch, während gelernt wird, um die Erweiterung eines „sowohl inner- wie außerweltlichen, divinen Seinsgrundes“ (B 2, III. 3.a, b) oder Clearzustands (B 2, IV. 1.) zu ringen. Das Sichtungsergebnis zeigte, dass hierfür nach und nach Persönlichkeit, Leib und Seele zum Schlachtfeld eines Kampfes der Mächte der Finsternis mit den Mächten des Lichts werden.

Der Erziehungsprozess, der den „Sieg“ der „lichten Kräfte“ gegen die „dunklen“ sicher stellen soll, bezieht

- aus den benignen Symbioseerfahrungen des Angeworbenen und den davon bestimmten „positiven Übertragungen“ auf den Psychagogen, Psychologen, Guru, „Spieleiter für bessere Spiele“ (Szasz 1973) etc. den jeweils persönlichen Heils- und Grandiositätsbezug und
- aus der malignen Symbioseerfahrung und den davon bestimmten „negativen Übertragungen“ auf den Psychagogen etc. seinen Schmerz-, Nichtigkeits- und Ohnmachtsbezug.

Dies bahnt ein doppeltes Anpassungsgeschehen mit entsprechend bipolar ausgerichteten Übertragungsmustern auf die felddominanten Personen. Dieses rastet auf der Grundlage der bereits vorhandenen und der feldpsychagogisch neu ausgestalteten Abwehrmuster (z. B. Auslagern, Spaltung, Konfluenz etc.) und der hierfür neu wirksam werdenden Mutter-, Vater- oder Überich-Übertragungen als Erziehungsprozess identifikatorisch ein und entwickelt dabei eine entsprechende Eigendynamik.

Die in dessen Prozessverlauf evolutionär-psychagogisch zurechtgedeuteten und damit auch entsprechend erfahrbar werdenden „dämonischen Finsternismächte“ behalten ihre psychischen Wurzeln

dabei stets im weiten Feld alter und frisch aktualisierter Traumata mit den hierzu gehörenden „Triggereffekten“, worüber sich deren assoziatives Reaktivierungspotenzial entsprechend ausweitet. Damit bleiben diese „Finsternismächte“ zumindest partiell stets „persönlich“ ausgestaltet, was dazu genutzt wird, die feldspezifischen, „transpersonalen Überwindungswege“ bzw. prozessualen Reinigungsprozeduren im „persönlichen Heilbezug“ zum Einsatz zu bringen.

Hierbei werden allerdings die missionsfeldbezogenen Bezugnahmen auf die Mächte des Lichts und der Finsternis (dem jeweiligen Okkultismus- und Glaubenssystem entsprechend) im Interessen- und Kampfbezug der aufgesuchten, evolutionär-spirituellen Psychagogikwerkstatt entsprechend erlebnispädagogisch erlernt bzw. seelentief introjeziert. Dies sichert die Feldsymbiose im narzisstischen Grandiositäts- und Wichtigkeitsbezug spirituell-magisch und hält den Angeworbenen solange fest im Feld, bis der feldspezifische Lehren-, Gefühlsverarbeitungs- und Handlungsbezug fester Glaubensbestandteil im Bewusstsein des Adepten geworden ist und die „psychischen Instanzen“ aus diesem Fundus „schöpfen“ gelernt haben.

Und je nach Initiationssystem übernimmt hierbei entweder der „trespasso- und trialektikkundige“ Aricaner, der keltisch christliche mit Findhorn telepathisch verbundene Lichtarbeiter oder der Druiden / Neoschamane aus dem Swift Deer Imperium, der durch die Enneagramm-Mission zum Theaterpädagogen aufgestiegene Laienschauspieler oder der zum „spirituellen Lehrer“ oder „Gehilfen“ aufgestiegene Bhagwan- oder Barnett-Schüler, der „Lehrer“ (aus Rütte), der sich „als Weg“ mit oder ohne Hellingers Familienordnungsansatz berufen fühlt, der holotrop initiierte und initiiierende Rebirthing-Therapeut oder eine „karmische Zwillingseele“ oder der Auditor etc. die „Führerrolle“ ins Neue Zeitalter.

Dabei entsteht gerne auch ein „narzisstisches Seelenfamilien-Bewusstsein“, das über das defizitär alte Familiensystem hinwegtröstet und ein neues Familienzugehörigkeitsfeld eröffnet. Spätestens in diesem neuen sozialen Feld darf man sich „endlich zu Hause“ bzw. in der „uralten, spirituellen Seelenfamilie“ und damit in einem evolutionär-höherwertigen bzw. „göttlichen“ Selbst- und Familienbezug angekommen fühlen.

Dieser neue soziale Identifikationsbezug lebt von der Hoffnung, dass in der zunächst beglückenden, neuen und zudem evolutionär-höherwertigen Alternativfamilie die Entwicklung ins „Heile“, „Heilende“ endlich glücken wird. Das alte Ich und die gewachsenen sozialen Kontexte hierfür nach und nach zu opfern, bereitet meist keine große Not, bedeutet dies dem Glauben nach doch, Last, Mühsal, Enttäuschung und Bedrückung hinter sich lassen und so endlich effektiv bannen zu können. Der Bruch mit der Alten Welt (dritter sozialer Feldbezug) und ihren Vertretern sowie das ethisch-operationale Verhalten diesen gegenüber ist evolutionär-spirituell und „feldkollektiv entschuldet“. Dies lässt eigene Schuldgefühle, soweit überhaupt vorhanden, missionsfeldspezifisch auslagern.

Ist das kollektiv gesellschaftliche Geschehen (vierter sozialer Feldbezug) in die Gruppensymbiosedynamik einbezogen, bewirken die Übertragungen aus der Dynamik der benignen und malignen Symbiose oftmals apokalyptische oder heilserlösende Vorstellungen in kollektiver Dimension. Dies macht aus den persönlichen Aufwertungs- und Idolisierungs-, Entwertungs- und Dämonisierungsrastern kollektive entindividualisierende bzw. überpersönliche Aufwertungs-, Vergöttlichungs-, Entwertungs- und Dämonisierungsraster. Beispiele hierfür finden sich in der Geschichte und Zeitgeschichte leider nur allzu zahlreich.

So wie die persönlichen Grenzen zusammen mit dem „niedereren“ Ego als Verhaftetsein am Irdischen oder an der „Alten Welt“ im Sinne einer Überwindung der „Dunkelmächte“ nichtig gemacht werden, werden die Grenzen anderer Menschen, die als „evolutionär unterentwickelt“ gelten, nichtig. Diese neue, solar-narzisstisch geprägte „Ichabhebung“ lässt die alte Identität mitsamt diesen „minder entwickelten“ Mitmenschen ignorierbar und „zurücklassenswert“ erscheinen. Dies erzeugt eine eigene Art narzisstischer Arroganz und Ausformung triumphaler Ignoranz oder Häme und damit jenes Phänomen, das im NS-Introjekttradierungskontext Einfühlungsverweigerung genannt wurde (Eckstaedt 1992).

In dieser maligne fortschreitenden Feldsymbiosedynamik werden die „Minderentwickelten“ dann - wie schon erwähnt - bisweilen als „Schlafende“ (B 2, III. 2.b: Arica; B 1, II. 2.d: „11:11-Bewegung“) bezeichnet oder sie werden wie bei Scientology entpersönlicht und mit dem Begriff „rohes Fleisch“ tituiert. Bei Abweichung werden Menschen als „Suppressiv Persons“ oder gar als „Freiwild“ bezeichnet (B 2, IV. 1.a: Scientology), was über diese Rollenzuschreibung die Feldso-

ziodynamik offen legt und diese deutlich als maligne Feldsymbiose- bzw. extensiv ausgreifende Feldüberlappungsdynamik erkennen lässt.

In der Nazidiktatur „mutierten“ sie zu vernichtenswertem „Ungeziefer“ oder zum „Krebsgeschwür der Gesellschaft“. Umgekehrt schreiten im Verlauf von dieser Art von Bewusstseinsentwicklung auf der „vordergründig benigne“ erlebten Seite der Feldsymbiose aufwertende Entpersönlichungs- und Entmenschlichungsprozesse fort. Hier werden Menschen mit „Gotteskriegeren“, „spirituellen Führern“, „Weltdienern“, „Operierenden Thetanen“ und entpersönlichten „Gottesinstrumenten“ identifiziert. Sich dieser Feldsymbiose- bzw. extensiven Feldüberlappungsdynamik wieder zu entziehen, ist im benignen als auch im malignen Entwicklungsprozess für denjenigen, der dies versucht, äußerst schwierig und bisweilen auch gefährlich. Hier wiederholt sich der „Falleneffekt“ der „hörigkeitsverliebten“ Beziehungssymbiose zu zweit im größeren Gruppensymbiose- bzw. feldkollektiven Symbiosekontext. Hierbei werden zahlreiche psycho- und soziodynamische Mechanismen und Reaktionen evolutionär-spirituell und -ideologisch aufgeladen, worüber Problemketten entstehen, die in der „Sektendiskussion“ mit dem Begriff des „Fischreuseneffekts“ zusammengefasst wurden (Gross 1996; leicht „hinein“ aber nicht mehr „hinaus“ kommen).

Auf diesem Hintergrund können im entwicklungspsychologischen Profilstrukturkriterienbezug

- die Elemente der evolutionär-psychologischen Herstellung von symbiotischen Beziehungs- und Gruppenstrukturen sowie
- die Elemente der programmatisch-psychagogischen Ausgestaltung defizitärer - narzisstischer und neurotischer - Psychodynamiken zu solar-narzisstisch bipolaren Feldeinbindungs-, Feldinstrumentalisierungsdynamiken und Feldabwehrkollusionen zur Herstellung, Aufrechterhaltung des evolutionär-paradigmatischen Wende- und Entwicklungsidealbezugs

zum tradierungseffektiven Grundbestands- und (evolutionsmissions)felddifferenzierungsrelevanten Tradierungsfundus gerechnet werden. Hierbei spielt es für diesen „Ressourcenbezug“ keine Rolle ob ein Entwicklungs- oder ein Gewalttrauma im Hintergrund steht.

Der hierzu aussagerelevante Tradierungsfundusbezug verweist deutlich auf eine

- tendenziell gesellschaftssystemisch auf Expansion zielende Evolutionsmissionsentwicklungsabsicht und
- für alle vier Felder auf eine hierfür programmatisch angestrebte, evolutionär-typologische Wertewende-, Bewusstseins- und Identitätsverformungsabsicht.

Somit kann auf dem Hintergrund der bisherigen Studienauswertung unter besonderer Berücksichtigung der Rolle, welche die

- konfluent passiven und so anpassungsfixierten, hedonistischen sowie
- konfluent aktiven und so anpassungsfixierten, leistungsorientierten

Tradierungsstrukturen (B 1, I. 2.c) für die Verinnerlichung des evolutionär-paradigmatischen Wendebezugs spielen, zurecht von einer feldspezifischen Bahnung und Tradierung strukturell-faschistischer Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsformen gesprochen werden.

Diese zeichnet sich überwiegend durch ihren subtilen Charakter aus. Die sich speziell in der Symbiosedynamik leicht entwickelnde Totalität erschafft hierbei von der Diade bis zur sozialstrukturell viel größeren Feldeinheit eine besondere Tiefenwirksamkeit und fördert unter besonderen Umständen (B 1, II. 2.b, c, e; B 2, IV. 1.b) auch die Entwicklung einer gewissen Radikalität. Denn wenn man mit der „Alten Welt“ verhaftet bleiben will und sich ihren Loyalitätsbindungen und Lebensstrukturen nicht radikal genug entzieht, bedeutet das, die „Neue Welt“ und die für „höherwertig“ befundene Lebensganzheit mit ihren sich synergetisch verwebenden Feldüberlappungsgespinnsten zu gefährden. Denn dem Glauben nach würde dieses Verhaftetbleiben die Entwicklung der evolutionär-spirituell und -technologisch angestrebten, höheren Zivilisationsstufe blockieren. Dagegen garantiert die Identifikation mit der feldkollektiven Leitfigur (Meister / Guru / spiritueller Therapeut / spiritueller Lehrer) und die Verinnerlichung seiner Lehren bzw. deren Realisierung in der Lebensfeldpraxis die geforderte Loslösung des Adepten von seinen bisherigen Identifikationen. Diese gewährleistet, dass er seinen Anteil am persönlichen sowie am zivilisatorischen Höherentwicklungsprozess leistet.

Ihm selbst vermittelt dies das Gefühl, auf dem richtigen Weg, auf „seinem WEG“ zu sein. Er hat nun stets einen weisen Begleiter und spirituellen Beschützer auf dem eingeschlagenen spirituellen

Pfad oder einen persönlichen „Coach“ bzw. „Trainer“ an seiner Seite, der seinen Wertzuwachs bzw. auch seine feldintern angestrebte „Erfolgskarriere“ sichern soll. Diese Person wird zum mütterlich-väterlichen Hort der Geborgenheit, die Sicherheit und Führung bei allen entstehenden Fragen, „Entwicklungsschmerzen“ bietet. Sie wird aber auch zur lichtkriegerischen Strafinstanz die züchtigt, wie dies z. B. für Peter Caddy in Findhorn (E. Caddy 1988) beschrieben wird, um nur ein Beispiel zu nennen.

Diese grandios entworfene und symbiotisch annektierte Leitfigur erscheint dem Adepten nun als beständige, d. h. auf Bedarf stets zur Verfügung stehende Quelle, die ihn mit „reiner und allumfassender Liebe“, höhere Weisheit, „göttlich-kosmischer Energie“, Wert und Bedeutsamkeit und evolutionär-zivilisatorisch relevantem „Wissen“ nährt und ihn so in seiner Entwicklung trägt, schützt und fördert.

Und da sich dieser Aspekt der Wegführungs- bzw. Feldsymbiose dabei deutlich an die „frühe Symbioseerfahrung“ anlehnt, soll an dieser Stelle auch nochmals auf die sozialstrukturelle bzw. soziometrische Wirkungskette eingegangen werden, die vom libidinösen Aktions- und Energiekonzept der Evolutionsmissionskontexte ausgeht.

Hier beleuchten die Wirkungen einer Anlehnung an frühkindlichen bzw. regressiven Konfluenz- und Abwehrkollusionsdynamiken (Stichwort: Verschränkung der Räume des Unbewussten, Troje 2000) bzw. deren gekonnte Reaktivierung die Rolle der geistesmagisch-spirituellen Energie- und Aktionskonzepte in den Evolutionsmissionskontexten. Diese Konzepte zeigen sich gerade aus entwicklungspsychologischer Strukturperspektive nicht nur als Erfolgsrezepte, um die Menschen zu beeindrucken und ins Feld einzubinden, sondern sie verweisen auch gerade über ihre Wirkungsanleihen am symbiotischen Strukturkomplex auf die sozialstrukturelle sowie feldkonstituierende und felderweiternde Bedeutung dieses psychodynamischen Verwertungskomplexes.

Das persönlich und gruppenkonstitutiv angestrebte Ziel, mit der feldkollektiven Leitfigur als vermeintlich irdische Quelle göttlicher Kraft „eins“ zu werden, ob meditativ, spirituell-telepathisch, rituell-geistesmagisch oder nur gefühlsmäßig bzw. das Ziel, wenigstens in deren Nähr- und Geistesstrom vorübergehend eintauchen und dort ein wenig verbleiben zu können, stillt stets die symbiotisch-narzisstische Verschmelzungssehnsucht und legitimiert die damit verbundenen regressiven Bedürfnisse als etwas „ganz Besonderes“ auf dem „Erleuchtungspfad“, Übungspfad, Lehrpfad aus. Die narzisstische Psychodynamik, die sich darüber entfaltet, wurde unter Einbezug von Gess' (1994) psychoanalytischem Wahrnehmungsfokus auf die Entwicklungs-symbiosen in Bhagwans Ashram im ersten Band so ausführlich beschrieben (286).

Die rituelle oder emotionale Übereignung an dieses Setting und der damit verbundene Prozess wird als Initiation bezeichnet. Er leitet die Feldbindung als höchste bzw. vorrangige Bindung und die WEGführung als den hierzu notwendigen Anpassungsprozess bzw. als allo- und autoplastisch agierte Installation eines komplexen, feldoperationalen Abwehrkollusionsprozesses ein.

Die Initiation wird oftmals von einer das „(feinstoffliche) Energiefeld“ des Initianden geistesmagisch deblockierenden bzw. „reinigenden, rituellen Handlung“ begleitet, die entweder als abgeschirmter Initiationsritus (wie z. B. bei der TM-Mission) zelebriert wird oder sich im Zuge einer zusammenschweißenden Gruppenerfahrung vollzieht, wie z. B. in Grofs „holotroper Initiation“ beim gemeinsamen Hyperventilieren in der Gruppe.

Die dabei gemachten Erfahrungen „stillen“ den narzisstischen Hunger nach Teilhabe am „ganz Besonderen“, was auf dem defizitären Hintergrund einer gestörten frühkindlichen Entwicklung immer wieder überzeugend versichert werden muss. Dies legt eine Reinszenierung des rituellen Einbindungsvollzugs auf immer neuen, feldspezifisch „höheren“ Entwicklungsstufen nahe und sichert so nicht nur einen speziellen Markt, sondern auch eine soziale Hierarchieentwicklung innerhalb der Evolutionsprojektfelder.

Nicht selten werden diese „entwicklungsabschnittsbezogenen“, rituellen Verschmelzungserfahrungen mit dem Meister (New Age) oder mit dem System auch „prüfungsbezogen“ ausgestaltet (z. B. das Feuerwandritual / New Era), was einerseits deren Bedeutung, andererseits aber auch die hierarchische Sozialstruktur im Entwicklungssymbiosefeld weiter narzisstisch auflädt. Wird diese Art von rückversichernder Libidozufuhr bedroht, gekränkt oder gar feldintern entzogen, kann dies tiefe Erschütterungen zur Folge haben und bisweilen kippt die benigne Symbiose hierdurch in eine maligne Verkehrung ihrer Wirkkräfte. Kommen hierbei entsprechend viele „Auslöser“ (Trigger) zusammen, kann dies bei fragiler Ichstruktur auch suizidale oder paranoide Episoden evozieren.

Eine solche Entwicklung kann mitunter sogar die gesamte Gruppe erfassen (287).

Hier führt dann die symbiotische Verschmelzung mit dem Guru mitunter dazu, dass die ganze Gruppe bereit ist, dem Meister in den Tod zu folgen. Dies konnte nur für die Anhänger der einstigen „Brahma Kumaris“-Trainerin Heide Fittkau-Garthe verhindert werden, während einige Gruppen der Sonnentempler dies in den 90er Jahren tatsächlich realisierten.

Die entwicklungspsychologische Perspektive verdeutlicht hierbei, dass die Konfluenz, die es dem Einzelnen nicht mehr ermöglicht, sich gegenüber dem Geschehen in der Gruppe abzugrenzen, dem theosophischen Glaubenselement „innen wie außen, oben wie unten“ entspricht. Die als Folge aus dieser psychisch-spirituellen Kongruenz entstehende Konfluenzdynamik kann je nach Glaubenssystem und Feldstruktur bisweilen in ekstatische, magisch-suggestiv hochgesteigerte Höhen und höllische Tiefen eines nicht mehr fassbaren „Wir“-Gefühls führen und darüber zu felddkollektiven Verzerrungen in der Realitätswahrnehmung und im Verhalten (288).

Konflikte, die mit der Gruppe selbst zu tun haben oder mit ihren Leitpersonen bzw. mit Positionsklärungen oder Abgrenzungsversuchen werden hierbei meist geschickt abgewehrt, um die Gruppensymbiose zu erhalten.

Die Gruppensymbiose zu erhalten und psychagogisch programmatisch zu nutzen, zeigte sich im gesamten gesichteten Evolutionsmissionsspektrum als angestrebtes Ziel. Felddifferenziert betrachtet - wurde der Weg dorthin zwar sozialstrukturell, konzeptionell und praxeologisch höchst unterschiedlich ausgestaltet, jedoch stets mit vielerlei „Übungen“, „Prüfungen“ oder anderen Sicherungs- sowie Kontrollvorrichtungen, mit damit verbundenen sozialen Statusvergaben und spirituellen Verklärungen ausgestattet.

Hier wird die psycho- und soziodynamische Wirkpalette mindestens so effektiv und nachhaltig wie ein tief verwurzelter Glaube.

Als besondere Charakteristika der evolutionär-psychagogisch gelenkten Gruppensymbiose fiel immer wieder eine entgrenzende Gruppendynamik bzw. überwältigende Elemente in dieser auf, wie z. B. ein überwältigendes Tempo in den Gruppenprozessen, unter deren Einfluss sich der Einzelne nur noch mit großer Mühe oder gar nicht mehr vom Geschehen distanzieren konnte.

Die überwältigende Wirkung entsteht jedoch zunächst auf der Grundlage gezielt eingesetzter Entgrenzungstechnologien, narzisstischer Objektfixierungen, die im Zuge vorgegebener Prozess- und Entwicklungsideale und über eine projektive Identifikation mit dem Guru zustande kommen, und den Schutz des Einzelnen vor der zur Wirkung kommenden Gruppendynamik außer Kraft setzen.

Im dominant hedonistischen Psychagogiksegment wird das symbiotische, libidinöse Zufuhr spendende und hierbei meist auch lustvoll ausgestaltete Entgrenzungserleben meist in ritualisierten Bestätigungs-, Spiegelungs- und Verschmelzungselementen im Kontakt und so im Beziehungsfeld der Gruppenteilnehmer installiert, was z. B. Aricas „Staying high“-Gruppenelemente besonders anschaulich machten (B 2, III. 2.b). Dies kann aber auch z. B. in Form einer entgrenzenden Versenkungsübung zu zweit ausgestaltet sein, die vor der Gesamtgruppe herausgehoben stattfindet (vgl. Brahma Kumaris) oder in Form eines mehr oder weniger sexuell stimulierenden und berührungintensiven Gruppensettings oder eines geistemagisch auf Energiearbeit zentrierten Gruppenprozedere installiert sein, wobei die ganze Gruppe in diesem Stil - sozusagen synchron moderiert - agiert.

Diesem auf hedonistische Entgrenzung zielenden Gruppenkonzeptions- und -praxeologiestil entsprachen auf psychotechnologischer Ebene auch einige Gruppentilelemente in der Humanistischen Psychologiebewegung (HP), weshalb die Projekte aus dem Untersuchungsspektrum auch vielfach HP-Praxeologien psychotechnologisch weitergestalteten.

Dass hierbei feldspezifisch auch ein sexuell „übender“ Stil hervorgebracht wurde, zeigen z. B. die neotantrischen Psychokursangebote in der Bhagwan-Nachfolge (289).

Hierbei bestimmen stets der / die Meister/in und sein / ihr Helferteam, was geschieht oder nicht geschieht, wie es geschieht oder meist auch wie lange etc.. Von diesem Gruppenmittelpunkt aus werden somit alle Begegnungen komponiert und gesteuert. Von hier aus wird ihnen Sinn und Bedeutung verliehen, was die subjektive Erfahrung zum transpersonalen Medium für die angestrebte neue Bewusstseinsdimension macht, da sie die so vermittelte Lehre in einem gewissen Umfang persönlich erfahren und so zum „eigenen spirituellen Weg“ umdeuten lässt.

Von diesem autoritär zentrierten, libidinös nährenden Gruppenmodell werden besonders viele Frauen angesprochen, was die Frage aufwirft, warum dies so ist. Hier liegt die Vermutung nahe,

dass diese Form des konfluenten Beziehungsmodells Frauen strukturell an die frühe Kontaktform zwischen Mutter und Kind erinnert, für deren Herstellung sie auch sozialisiert werden und zuständig sind. Damit liegt nahe, dass sie ihnen deshalb so werbewirksam verkauft werden kann, weil sie ihnen vertraut ist und / oder weil sie hier selbst diejenigen sein dürfen, die genährt werden (Stichwort: „F“-Perspektive).

Dass sich Frauen oftmals schwer aus symbiotisch konfluenten Nähen lösen können, hat in unserer patriarchal geprägten und vom Thanatosprinzip beherrschten Kultur einen vieldeutigen Hintergrund. Dieser kann und soll hier nicht erörtert werden. Allerdings soll wenigstens darauf hingewiesen werden, dass hierfür auch ein Erfahrungshintergrund einfließt, der von einer mailchauvinistischen Entwertung der Fähigkeiten, die für die glückende Herstellung einer frühen, nährenden Symbiose notwendig sind bzw. von deren strukturell gesellschaftssystemischer Nichtbeachtung geprägt ist. Die so vorgeprägten Erfahrungen können durchaus als geschlechtsspezifische, narzisstische Kränkungserfahrungen angesehen werden. Diese bedingen mitunter Aufwertungssehnsüchte und bei entsprechenden Entwicklungsdefiziten auch regressiv-narzisstische Nachnährungssehnsüchte.

Andererseits fühlen sich Frauen auch in Beziehungen, in denen erotisch verschmelzende Nähen gewürdigt und hergestellt werden, in einem wesentlichen Element ihrer Sexualität positiv gespiegelt und angenommen. Die spezielle Art, wie dieses Eros-Element dann über den symbiotischen Verschmelzungserlebnisfluss im Wirkungssog der Gruppendynamik Raum erhält und sich die darin Eintauchenden durch die Übungsanweisungen des Gruppenleiters gleichzeitig geschützt fühlen können, spielt dann eine ganz besondere Rolle, wenn eine große Angst vor bei Nähe vorherrscht. Denn die von ihm kontrollierten, gleichgeschalteten und deshalb ritualisierten Nähen schützen vor echter intimer Beziehungserfahrung genauso wie vor grober Intimitätsverletzung, was auf patriarchalischem Erfahrungshintergrund auf viele Frauen höchst vertraut oder sogar attraktiv wirkt.

Wie stark dies zum erfolgreichen Feldeinbindungsgang werden kann, wurde bereits an der Osho-Gemeinschaft erkennbar. Hier wurden die „Atmosphären der Zärtlichkeit“ schon bald zum Popularität sichernden Gruppenangebotsprofil, das als trendsetzende Antwort auf den Zeitgeist eine Illusion der Anerkennung des Weiblichen zu erzeugen und mit dieser die Illusion des „guten“, entwicklungsfördernden Vaters, der alles, was passiert, beschützend im Blick behält, zu verbinden verstand. In den Gruppen, wie sie um Osho und seine engsten Mitarbeiter/innen entstanden, erhielten die gruppenkonfluenten Näheerfahrungen zudem die Aura eines mystischen Heilgeschehens, was die spirituelle Präsenz des „allwissenden und heilenden Gurus“ ermöglichte.

Ein Aneinander-Schmiegen aller mit allen in der Gruppe erschuf hier ein intimes bzw. erotisches Miteinander-Fließen-Können, ohne dass darüber gleich etwas (Sexuelles) passieren musste bzw. darüber eine tatsächliche und im nächsten Schritt eine verbindliche Nähe entstehen musste.

Hierbei folgt dem ersten Schritt, nämlich sich der ritualisierten, „heilenden Berührungs- und Verschmelzungserfahrung“ hinzugeben, gleich der nächste, der darin bestand, sich einem esoterisch-energetischen „Tuning-In“-Geschehen zu überlassen, bei dem der Meister eine energetische Manipulation am Adepten vornimmt, die nicht mehr verbal kommunizierbar ist und der ein mystisch-spirituellem Nimbus anhaftet. Beides hat im New-Age-Feldkontext und hier insbesondere in den Ashram-Nachfolgeprojekten von Bhagwans Mysterienschule eine stark gruppenkonstituierende und symbiosesichernde Funktion und sichert die Atmosphäre des Mysteriösen (290). Für dieses „Tuning-In“ wird das erosnahe Dahinschmelzen aus der sinnlichen Berührungs-, Empfindungs- und emotionalen Tiefenerfahrungsebene auf die spirituell-energetische bzw. emotional-(geistes)magische Ebene transponiert, die auf den Meister hin gebündelt bleibt. Dieser gibt seinerseits dem Adepten das Gefühl, dass diese Ausrichtung sowie die von ihm am Adepten vorgenommenen „geistesmagischen Manipulationen“ zu einer „Verschmelzung mit dem Göttlichen“ in ihm selbst führen würde. In der Ekstase, welche diese Vorstellung bei vielen Menschen auslösen kann, werden transzendentale Verzückungs- bzw. Glückserlebnisse gesucht und gefunden.

Die Sehnsucht, sich selbst in den anderen, in die Welt oder gar in den Kosmos hinein auszudehnen und dies für Spiritualität zu halten, wurde über die zu Beginn der 70er Jahre beliebten Drogenexperimente in den westlichen „Alternativkreisen“ mit gebahnt und damals von Esalen zur „Bewusstseinsweiterung“ bzw. zur „modernen, spirituellen Suche des Westens“ nach den „geistigen

Wurzeln des Ostens“ hochstilisiert. Damit ging die Suche nach einem hierfür öfFnungsgewillten Gegenüber einher, mit dem man in ozeanisch-symbiotische Entgrenzungserfahrungen eintauchen und über spirituelle und sexuelle Ekstasen („Paradise now“) dieser Welt immer wieder entkommen konnte. Die Suche nach dieser neuen Bewusstseins- und Beziehungsdimension ging auch in den „intentionalen Selbst“- und Spiritualitätsbezug der HP ein und ebnete hier ebenfalls den Weg in regressive Selbsterfahrungsebenen. Auf diesen wurden die Betreffenden für sich selbst zum „Nabel der Welt“, wobei Welt und Kosmos sozusagen „oral eingeschlürft“ und spontan „zurechtgedacht“ werden konnten. So entstand bereits in der HP-Bewegung eine symbiotisch konfluente Gruppenausrichtung mit Zentrierung auf den Therapeuten als Gruppenguru (B 2, III. 1., 2.a) sowie ein uroborisch-egozentrischer und -narzisstischer Selbst-, Spiritualitäts- und Gottesbezug, dem sich nur allzu leicht ein noch höherwertiger Selbst-, Spiritualitäts- und Gottesobjektbezug aus dem transpersonalen Psychologiekontext (TP) anschließen konnte (ebd.). Dieser war für Frauen wie für Männer gleichermaßen verführerisch.

Deshalb betrifft die kritische Reflexion der feldsymbiosespezifischen Psycho- und Soziodynamik in leiterzentrierten Gruppen auch die Gruppenansätze in den HP-Kontexten.

Der Anschluss an die hier vorgeprägte spirituell-narzisstische Selbstvorstellung war in der konzeptionell neugnostischen Psychagogik der modernen Evolutionsmissionen über das Konzept der „Ausdehnung des Bewusstseins“ auf die animistische Ebene oder auf die menschlich personifizierte Meta-Strukturebene nur allzu leicht. Dieses Konzept impliziert von sich aus Grenzauflösung bzw. -ignorierung oder -überschreitung und wertet diese „spirituell“ auf. Hierüber werden evolutionär-psychologische und -spirituelle Konzepte kongruent, was aus entwicklungspsychologischer Strukturperspektive unmittelbar nachvollziehbar wird.

Hingabe an bzw. meditative Öffnung für das Göttliche in Form eines menschlichen bzw. eines menschlich gelenkten „energetisch-pantheistischen Spirit-Bezugs“ bedeutet eine tiefgreifende Verschmelzungsbereitschaft mit „Energien“, die als Kräfte der Schöpfung und deren Vertreter aus der „Geistigen Welt“ (Avatar- und Devabezug) oder als Kräfte ihrer „irdischen Sprachrohre“ (Heiler, Meister, Gurus etc.) verstanden werden (Baileys Manu-Bezug). Die logische Konsequenz dieser Art von Verschmelzung mit dem „göttlichen Energiestrom“ ist hierbei die Machtteilhabe an der göttlichen Allmacht, wobei die benigne Symbiose mit dem Göttlichen in Allem, die evolutionär-spirituelle Gestaltungsteilhabe an Allem und damit auch die Selbstvergöttlichung und die Vergöttlichung des Anderen ins Blickfeld rückt (Stichwort: evolutionär-spirituelle Erziehungs-, Transformations- und Neuordnungsanspruch).

Die maligne Symbiosedynamik erkennt hierzu entsprechend in jedem Geschöpf und in allen „Geistwesen“ auch die Teilhabe an der dunklen Macht dieser Allgegenwärtigkeit des göttlichen Energiestroms und damit die Teilhabe am Dämonischen, an Hyle, Gaya, d. h. an der dunklen Erdmutter, die ihre Kinder gebiert und frisst, was den magisch-pantheistisch Kundigen als Teil dieser dunklen Allgewalt miterschafft. Der Partizipationsbezug aufs Göttliche entrückt hierbei leicht das eigene, „dunkle Agieren“ dem persönlichen Verantwortungs- sowie dem normativen bzw. sozial-ethischen Wertebezug, was einem transpersonalen Selektionsgeschehen bzw. auch der Entwicklung eines überpersönlichen Hasses den Boden bereitet (Stichwort: destruktive Omnipotenz).

Auf der magisch-energetischen Wirkungsebene erhält dann die „energetische Arbeit“ an sich selbst, am anderen und im sozialen Feld die Bedeutungsdimension einer „Heilung der Erde“, die mit dem Energiestrom weniger Besonderer verbunden ist, welche diese Heilarbeit dann auch an besonderen „Kraftorten“ des „Erd-Körpers“ vollziehen. Diese werden auch „geomantische Kraftplätze“ oder „Tore“ zur „kosmischen Welt“ genannt, wobei man wissen muss, dass auch im Umkreis Himmels dieser „geomantische Kraftplatzbezug“ üblich war, wobei dieser damals mit der Vorstellungswelt der SS und seiner Version von parzivalscher Rittertugend und der heiligen Tafelrunde verbunden war (291). In der heutigen „feldesoterischen Energiearbeit“ bezieht man sich auf die „Tore“ zur „kosmischen Welt“, die hier ebenfalls „Chakren“ genannt werden. Und der spirituell-magische (magisch-symbiotische) Energieglaube lehrt, dass so wie die hier „gezapften Bearbeitungsenergien“ zum Guten eingesetzt werden können, diese auch genauso zur persönlichen wie politischen Interessendurchsetzung, zur „Verhinderung des Ausstiegs aus dem Projektfeld“, zur „evolutionären Umerziehung“ oder zum „gezielten Schaden“ anderer eingesetzt werden können. Dem New-Age-Angebotspektrum war Ende der 90er Jahre zu entnehmen, dass es sogar schon wieder eine „geopolitische Heilarbeit“ wie im Dritten Reich gibt, wobei jedes Land hierzu einem Tierkreiszeichen zugeordnet wird (Studienarchiv). Dabei wird alles „energetische Agieren“ als „Heil“- oder „Reinigungsgeschehen“ für die „höhere Mission“ gewertet und angeblich über Neovoodoo-Systeme (Ries 1994) zum Einsatz gebracht (292).

Der animistisch-neotantrische Gralsbezug vergöttlicht hierbei die Libido, die dem Omnipotenzglaubenskontext bzw. der soziodynamisch wirksamen, narzisstischen Selbstaushandlungsdynamik innewohnt und die im Grad ihrer Ausbreitung und Vervielfältigung zugleich zu einer Art von symbiotisch-transpersonalem Lebensenergiefluss wird. Dieser durchströmt dem Glauben nach alles, was existiert bzw. das gesamte Sein kosmisch-irdisch und dient in Form des göttlich-astralen Lichts bzw. auch in Form der „Schlangenkraft“ („Kundalini-Energie“) den Menschen. Deshalb wird diese Kundalini-Kraft „erweckt“ und soll den Adepten ab dem Moment der Initiation „reinigen“ und zum Neuen Menschen transformieren helfen. Dieser Energiebezug transportiert somit stets den feldspezifischen Symbiose- und Höherentwicklungsbezug. Meist ist das Ziel aller „Energiearbeit“ im New-Age-Feldkontext einen unblockierten Fluss dieser Kundalini-Energie herzustellen, was eine Balance der Shiva- und Shaktikräfte (Ida und Pingala) im Menschen gewährleisten soll. Dies führt dazu, den Menschen stärker als „Energiekörper“ wahrzunehmen, denn als Person. Dementsprechend zielen auch alle Entwicklungssymbiosen im New-Age-Feldspektrum darauf, den Menschen feinstofflich in ein „reines Gottesgefäß“ zu verwandeln. Zuletzt soll dieser Selbstobjektbezug den Menschen im Kampf gegen die Mächte der Finsternis „führen“ lassen, - ein Ziel, das im Konzept vom „Wegleib“ seinen Anfang findet und über das hierüber vermittelte Streben, einen „spirituellen Kristalleib“ zu entwickeln im „gotteskriegerischen Samurai-Ideal“ aufgeht und seiner höchsten Erfüllung zustrebt.

Diesem Höherentwicklungsziel dient ein umfangreicher Reinigungsprozess. Für diesen soll sich die sexuelle Energie zur „Feuerkraft“ bzw. zur „Reinigungsenergie“ umwandeln. Dementsprechend wird die Sexualität zum erlebnisorientierten Übungsfeld für die Entwicklung der erwarteten „Hingabebereitschaft“ im Dienst für die Evolutionsmission. Sich dem anderen im neotantrischen Transformationsprozess ganz hinzugeben, das Ego im Feuer der Leidenschaft verbrennen zu lassen, wird so zum Modell, dem Prozess eines größeren Feuers zu vertrauen, das in weit größerer Dimension ebenfalls alle „alten Schlacken“ zur Entfaltung einer zivilisatorischen Höherentwicklungsdynamik verbrennen soll. Dieser subtile Selektionsbezug zieht den Betreffenden früher oder später in eine maligne Symbiose- bzw. Abwehrkollisionsdynamik, die jenseits menschlicher Empathie und Verantwortung angesiedelt bleibt (293), wobei die Erfahrung, hier nicht mehr mitsteuern zu können, bereits im Kleinen sozusagen erlebnispädagogisch eingeübt wird. Denn die psychosomatischen Folgen der leib-energetischen Übungen zur Entwicklung der Kundalini-Kraft können mitunter Leiden implizieren, wie sie z. B. Grofs Frau (Grof 1991) beschreibt (294).

Das (neo)tantrische Gralskonzept hat - wie bereits erörtert wurde - eine sehr große Spannweite. Diese reicht von der sinnlich vergeistigten Verschmelzung mit dem Meister über körperlich-sinnliche oder rituelle Verschmelzungsübungen auf der symbiotischen Beziehungsebene mit dem Meister und / oder mit Mitgliedern der Gruppe bis hin zu einer Verschmelzungsebene, welche die naturreligiöse oder animistische Ebene genauso impliziert wie die sexualmagische, psychonoetische oder geistenergetische Ebene.

Alle evolutionär-psychagogischen Gralskonzepte sind auf eine symbiotisch konfluente Öffnung für den anderen und auf eine symbiotisch konfluente Selbstaushandlung in den anderen bzw. in die Welt oder in den Kosmos hinein ausgerichtet. Dies kann als Verstärkung eines vielleicht bereits vorhandenen Unvermögens angesehen werden, sich auf die Grenze zwischen Innen und Außen, Ich und Du sowie auf die menschliche Unvollkommenheit einzulassen und die hier bestehenden Unterschiede anzuerkennen. Hierbei verstärkt sich auch eine vielleicht bereits vorhandene Verweigerung, differenzierter wahrzunehmen und sich den entwicklungsförderlichen, diskursiven Beziehungselementen im mitmenschlichen Miteinander zu stellen.

Dies engt den bereits erweiterten mentalen Horizont ein und fördert über den fortschreitenden Verfall des eigenen, kritischen Denkvermögens in den irrationalistisch-psychagogischen Kontexten die Introjektion eines Führerschafts- und Gefolgschaftsprinzips.

Einem ersten Schritt in diese Richtung dienen zahlreiche Vorstellungen, wie z. B. diejenige, dass der Meister / Guru auf dem Entwicklungsweg der Vergöttlichung schon soweit fortgeschritten ist, dass Misstrauen nur eine Blockade im eigenen Prozess der Transformation wäre, der die Weiter- und Höherentwicklung behindert. Die selbe Funktion hat aber auch die Beschwörung des hohen Entwicklungsgrads der angewendeten psychologisch-philosophischen und spirituellen Technologien im Konzeptions- und Praxeologieansatz des jeweiligen Projektfeldes oder die feldspezifische Mischung aus beidem.

In der so geförderten Hingabe und „Selbstüberlassung“ entsteht stets dasselbe, nämlich ein kindlich-

regressives und blindes Vertrauen gegenüber „höher“ entwickelten Adepten, Führungsgestalten und Initiation spendenden Instanzen. Dieser Beziehungsmodus verführt zudem nicht selten zu sexuellen Episoden mit felddominanten Personen, die im Rahmen dieser Bezugnahmen agieren, wobei über „karmische Legenden“, in denen einstige Verwandtschaftsverhältnisse aus „früheren Leben“ eine Rolle spielen, nicht selten auch noch ein „meta-inzestuöses Klima“ erzeugt wird (295). Dieses entsteht potenziell sowohl zwischen Meister und Adept, als auch zwischen den Gruppenmitgliedern, wenn ein feldspezifisches, „alternatives Seelenfamilienkonzept“ inszeniert wird. Letzteres wird aber auch gefördert, wenn sich die Feldentwicklungssymbiose regressiver Paradieserfahrungen bedient, deren Näheerlebnisse dem Bereich polymorpher Sexualität entspringen (296), wie dies z. B. im Barnett-Projekt der Fall ist.

Ohne die Beziehungsdynamik der regressiv symbiotischen Grenzauflösung und die Beziehungsfixierung auf einen „höherwertigen Anderen“ als symbiotisch annekterbaren, spirituell-grandiosen Selbstanteil und damit als verfügbaren „Zugangsweg“ zu eigenen göttlichen Potenzialen wären die hier erlebten emotionalen Desaster für viele wahrscheinlich ein erster Schritt für einen Ausstieg aus dem Feld. Die in den spirituell-evolutionären Entwicklungssymbiosen entstehenden Abhängigkeiten erzeugen jedoch Beziehungsmuster von derart obsessivem Charakter, dass dieser Ausstieg meist nicht erfolgt.

Die Auswirkungen der so feldspezifisch erzeugten Abhängigkeiten und narzisstischen Objektbesetzungen werden hierbei so stark, dass es in diesem Zusammenhang sogar zu feldspezifisch höherentwicklungsorientierten „Symbolzuordnungen“ kommen kann, denen ein spiritueller Erziehungswert zugesprochen wird (vgl. Derbulowski (1991) Rütte). Das Leiden an den Wirkungen dieser „obsessiven Beziehungserfahrungen“ wird dabei im Zuge der auf Umerziehung zielenden, „benigne-maligne“ ergreifenden Feldsymbiosen zur notwendigen, evolutionär-spirituellen Entwicklungserfahrung umgedeutet. Dies kann sogar über sozialstrukturelle Feldstigmata und konkrete Statusauszeichnungen „positiv karrierebezogen“ äußerlich zum Einsatz gebracht (297).

Diese feldsymbiotischen Psycho- und Soziodynamikstrategien sind für die Betroffenen allerdings nicht durchschaubar. Hierzu fehlt ihnen das psychologische Know-how sowie die Möglichkeit zur kritischen Distanznahme. Die Fähigkeit hierzu schwindet nämlich mit Fortschreiten der induzierten Regression, und zwar nicht nur dann, wenn diese sich der prägenitalen (polymorph-sexuellen) Erlebnisqualitäten bedient (ebd.). Denn ähnlich wie in der symbiotischen Beziehungssituation des Kleinkindes und seinem Erleben im Machtgefälle der bewunderten, übermächtigen Elterngestalten, erscheint alles, was im Beziehungsgeflecht der Familie geschieht folgerichtig und kaum hinterfragbar. Keimt dieses Hinterfragen auf, muss auch die Wirkung einer folgsamen „Geschwisterschar“ im Beziehungsfeld mitgesehen werden. Hier sorgt die solare Soziometrie im Gruppenfeld dafür, dass höchstens vereinzelt und somit nicht sehr wirkungsvoll aufbegehrt wird.

Hier existiert untereinander ein gewisser Anpassungsdruck wie er auch für autoritär fixierte Familien typisch ist. Er entsteht, indem der „Nährstrom elterlicher Zuwendung“ und ihr lebenserhaltender Libidofluss erst dann wieder in Gang kommt, wenn die symbiotische Einheit wieder gesichert ist. Hier ist erst dann „alles wieder gut“, wenn Aufbegehren und Widerstand überwunden und die Feldordnung über ein bestimmtes Ritual oder einen besonderen Handlungsvollzug wieder hergestellt ist (Familie: z. B. Prügel; Arica-Projektfeld: z. B. Ausschluss; Scientology: z. B. Straflager etc.).

Das „Andere“ als Abweichendes, Fremdes wird hierbei zusehends das Dunkle, Gefährliche, welches maligne Aspekte kindlicher Erfahrungen aus der Trotzphase und Pubertät abrufte, insbesondere wenn diese Phasen nur fragmentarisch oder sehr belastend durchlebt werden konnten.

Wurde die Pubertät „ausgelassen“, wird das bislang als „eigen“ Geltende um so reibungsloser an das nun als „höherwertig Geltende“, wieder Vorgegebene“ anzupassen versucht. Das „Angegliche“ wird hierbei immer mehr zum „Quasi-Eigenen“ bis es sich anfühlt, als sei es schon immer das Eigene gewesen wäre, womit es „ichsynton“ geworden ist (Eckstaedt 1992). In der projektfeldspezifischen Metafamiliensymbiose gehen diesem Introjektions- oder sekundär-sozialisatorischen Entwicklungsprozess meist Erlebnisse voraus, in denen sich das Ich auf den Guru oder auf die anderen im neuen Feldkontext ausdehnt, wobei hier meist alle auf ein gemeinsames Idol ausgerichtet sind.

Der Schmelzofen spiritueller-symbiotischer Gruppenerfahrungen weicht hierbei anfängliche Zweifel schnell auf. Die Euphorie im Schmelztiegel der Gruppendynamik verleiht dem Einzelnen dabei Flügel, die über die ersten Abgründe anfänglicher Irritationen oder des zunächst noch vage wahrgenommenen Selbstverlustes hinübertragen.

Der Teil des „Eigenen“ bzw. der Ichanteil, der innerlich und äußerlich wahrnehmbar vom Gruppenideal bzw. -verhalten abweicht, wird hierbei zunehmend wertlos oder sogar gezeugnet, im Zuge der Gruppenintegration meist abgespalten, im nächsten Schritt auf einen anderen Menschen bzw. auf Lebensphänomene im Außen projiziert und so schließlich ausgelagert. Dabei wird die narzisstische und in dieser Qualität gezielt genutzte, symbiotisch konfluente Regression zur Abwehr gegenüber einer persönlichen Autonomie- und Verantwortungsentwicklung feldspezifisch perpetuiert bzw. spiritualisiert und so auf „höherer Ebene“ konserviert, was den sadistischen Aspekt dieser Dynamik auf diese Ebene mit auslagern und so einem „höherwertigen Transformationsvollzug“ (B 2, III. 3.a, IV.) überantworten lässt (298). Was der kollektive Vollzug solcher Abspaltungs- und Projektions- bzw. Auslagerungsprozesse anrichten kann, ist inzwischen ausreichend bekannt. Aber auch im subtilen Auswirkungsvollzug innerhalb des kleinen Feldkontextes sind die Folgen dieser Auslagerungsdynamiken schmerzhaft und können im (alten) Beziehungsfeld des Adepten nachhaltige Schäden anrichten.

Während diese bewusstseinswendende Fixierung auf eine Führerfigur (Gurumodell) noch sehr deutlich in persönliche Identifikationen provozierende, autoritäre Gruppenmodelle münden wie dies z. B. im Wirkkreis der Caddys, bei Spangler, Wosien, Bhagwan, Barnett, Pretera, Ichazo und Naranjo, H. Reagan Swift Deer, Grof und Halifax, Dürckheim, Wilber u. a. auffiel (B 1, B 2), tun dies diejenigen von Hubbard und Mscavige zwar im „kundennahen“ Trainings- und Kurskontext auch noch, die Feldsymbiose mit ihrer Fixierung auf den Organisationsführer wird aber zusätzlich von einer transpersonalen Organisations-, Forderungs- und Kontrollstruktur und damit von einer organisationsstrukturellen Feldsymbiose überlagert.

In allen Fällen handelt es sich jedoch um eine regressiv konfluente bzw. evolutionär-symbiotische Entgrenzungs- und Einbindungsdynamik und zugleich um eine entwicklungsforcierende Umerziehungsstruktur im theokratischen Führerschafts- und Gefolgschaftsideal, die über den politisch-spirituellen Entwicklungssymbiose- und Monismussicherungsmodus

- sowohl auf einen gesellschaftssystemisch narzisstischen und bipolar-(neo)manichäischen Grundbestandsfundus mit standes-, funktionsstatus- und marktstatusspezifischen Auf- und Abwertungsmustern zurückgreifen kann,

- als auch auf einen gesellschaftssystemisch evolutionär-typologischen Grundbestandsfundus.

Dieser reicht facettenhaft bis in den Strukturphänomenologiefundus von Kaiserreich, konservativer Revolution, faschistischer, staatskapitalistischer und sozialistischer Planwirtschaft, Diktatur (die sich der Hilfsmittel der operationalen Psychologie bediente) und globalmarktwirtschaftlichem Kapitalismus, wobei sich dieser Einfluss mit seinem Expansions-, Gewinn- und Fusionsdiktum äußerst deutlich zeigt, was später noch näher aufgezeigt wird.

Hierbei trifft dieser Modus auf eine sozialstrukturell feldbezogen quasi überall in der Gesellschaft auffindbare, einerseits regressiv symbiotische und zugleich entwicklungsforcierende Beziehungsfeld- und (Re-)Aktionsfeldstruktur,

- die sich durch die wissenschaftlich-technologische Industrialisierung der Arbeit sowie durch den Grad der Arbeitsteilung in der Gesellschaft entwickelt hat und

- die auf entwicklungspsychologisch kulturspezifischem und individuellem, biographisch primär- und sekundär-sozialisatorisch weitervariertem und weitergegebenem Grundbestandssockel bereits einen so hohen Dichtegrad erzeugen kann (Stichwort: strukturell-synergetische Konvergenz),

dass dieser unter spezifischen Umständen schon von sich aus tendenziell einem thanatosorientierten Herrschafts- und Totalitätsbezug zustrebt. Diese spezifischen Umstände werden durch die psychagogisch regressiv konfluenten und entwicklungsforcierenden Führerschafts- und Gefolgschaftssymbiosen im theokratischen Herrschaftsideal der Evolutionsmissionen subtil verschärft, wobei dieses Zusammenwirken die Tradierungsrelevanz der gesichteten Felder nochmals unterstreicht.

Dieses evolutionär-psychagogisch gegebene Wirkungsverdichtungs- und Konvergenzphänomen bringt nochmals die Gefahr, die im betrachteten subtilen, strukturell-faschistischen Feldphänomenspektrum entsteht, deutlich auf den Punkt.

## **Michael Barnetts „Energy-World“**

### **Eine Betrachtung der ekstatisch-hedonistischen Evolutionspsychagogik am konkreten Beispiel**

Das Barnett-Angebot, das nun durch das feldübergreifend gesichtete und hier umfassend erläuterte Profilstrukturelement des konfluent-regressiven Psychagogik- und feldsymbiotischen Einbindungsstils modellhaft für die neotantrisch gralsmythische Gruppenform steht und nun als konkretes hedonistisch ausgestaltetes Projektbeispiel vorgestellt werden soll, vereint einige Aspekte der genannten Elemente in einem spielerisch und lässig wirkenden Gruppenführungsmodus. Es macht diese Elemente durch deren feldspezifische Übertreibung besonders anschaulich.

Es steht idealtypisch für die Evolutionsprojekte der New-Age-Bewegung. Denn es bringt ihre polymorphe Phänotypologie und ihren synergetisch-konfluenten Feldüberlappungsmodus in Form ihres feldspezifisch entwickelten, guruzentrierten Gruppenenergie- und Höherentwicklungsmodus auf den Punkt und steht so dem im letzten Punkt des nächsten Kapitels (VI. 2.b) dargestellten, organisationsstrukturell hierarchischen und rigiden Evolutionsprojekt auf klassische Weise antithetisch gegenüber.

Barnetts „Energy-World“ macht deutlich, dass ein Gurusystem nicht dann aufhört, ein Gurusystem zu sein, wenn der Guru laut verkündet, dass er von nun an kein Guru mehr sein will, wie dies Barnett Ende der 90er Jahre tat, sondern erst dann, wenn er aufhört, Regisseur sämtlicher Gruppenereignisse und -gefühle zu sein. Die „gurugelenkte Gruppensymbiose“ endet jedoch faktisch erst dann, wenn die entsprechenden Psycho-, Soziodynamiken und Gruppenstrukturen in ihrer Wirkung erkannt und deren Veränderung so gefördert wird, dass die symbiotische Beziehungsstruktur des Gruppenleiters und der Gruppenmitglieder allmählich überwachsen werden kann.

Barnetts Konzept ist jedoch einem solchen Unterfangen gegenüber abträglich, da die Gruppendynamik der von ihm bis in alle Nuancen hinein ausgestalteten Gruppenprozesse davon lebt, dass alle Gruppenteilnehmer/innen auf seine Aktivitäten fixiert sind und dies auch bleiben bzw. auf seine „magisch-energetischen Behandlungen“ hingebungsvoll warten. Er ist der König der Gruppe, ihr Magier, ihr Herz und Gehirn, ihr ersehnter Geliebter, Clown, Seelenverwandter, Meister und Guru in einem. Er ist es, der die Gruppe als Ganzes in trancegleiche Bewegungsschwingungen hineinwiegt und so in eine „polymorphe Urgestalt“ bzw. in einen „Gruppenmutterstoß“ verwandelt und der sie als ihr Diskjockey zu ekstatischen Rhythmen aufstachelt. Er ist es, der die Einzelnen - in sich selbst versunken - als Teil einer in sich selbst verliebten, polymorphen Erosgestalt dahin treiben lässt, um gleich darauf nacheinander jeden wieder zu vereinzeln, d. h. aus der Gruppeneinheit für eine hypnotechnologisch eingeleitete Einzelenergiebehandlung herauszulösen. Denn nun bringt er diesen vor der staunend ergriffenen Gruppe via mysteriöser Energieübertragungen magisch zu „Fall“, woraufhin dieser zu Boden gegangen und von autonomen Körperreaktionen durchzuckt, jeder Herrschaft über sich selbst beraubt, Barnetts Helfern überlassen bleibt.

Diese fangen die im freien Fall niederstürzenden Personen auf und überwachen die autonomen Körperreaktionen. Nachdem diese nachgelassen haben, erheben sich die „Behandelten“ nach einiger Zeit „gereinigt und geläutert“ und bekunden so, dass sie von ihren karmisch verursachten, energetischen Blockaden erlöst und in ihren persönlichen Evolutions- bzw. Transformationsprozessen wieder ein Stück vorangekommen sind (299). Damit sind sie „initiiert“ und auf dieser Grundlage wieder Einzelwesen in der Gruppe.

Das gesamte Szenario, welches das Werbevideo so anschaulich übermittelt, erinnert in seinem Ablauf an Phänomene und Verhaltensweisen, die schamanistischen Tranceritualen abgeschaut zu sein scheinen. Hier geraten die Trancemedien allerdings mit Hilfe psychedelisch wirkender Drogen und ritueller Tänze in die trancetypische Bewusstseinsöffnung. Auch diese sind plötzlich wie von einer fremden Kraft beseelt, von dieser durchgeschüttelt und ihr quasi ausgeliefert, was sich auch durch Schreie, physische Krampf- und Schüttelzustände bzw. in ungestümen Zuckungen ausdrücken kann. Der Zustand der autonomen Körperreaktionen ist auch aus dem Bereich der bioenergetischen „Body-work“ (Humanistische Psychologiebewegung) bekannt und gilt dort als Anzeichen einer „kathartischen Lösung“ von alten starken, in den Körper abgedrängten Gefühle.

Er ist aber auch derjenige, der sich bald lachend zu Boden wirft, bald selbst trancegleich hingegen in den Schoß einer Gruppenfrau sinkt, um dann wieder unnahbar, wie einst Bhagwan, über der Gruppe thronend diese zu belehren. Diese Distanz verschwindet erneut, wenn er als „magischer

Heiler“ „Aug in Aug“ mit einer Einzelnen vor der ganzen Gruppe symbiotisch ineinander versunken in eine andere Welt hinein entrückt. Dies alles bekundet, wie stark des Meisters magische Energie ist, dass diese Energie jeden Einzelnen in der Gruppe ergreifen und durchströmen wird und er es ist, der Nähe und Distanz bestimmt, indem er Präsenz oder tranceartiges Wegdriften, Willensorientiertheit oder Permissivität verordnet.

Die von Barnett herbeigeführten energetischen Katharsisphänomene bekunden ein symbiotisch intrusives Nähr- und Reinigungsgeschehen in einem, dem sich der Adept hingibt wie ein Säugling der Mutter. Ähnlich wie dieser bleibt er selbst ziemlich passiv bzw. in einem sehr eingeschränkten Aktionsbezug, hingegeben, er lässt (z. B. die Reinigung) geschehen. Er kann seinen „Versorgungs- und Reinigungs-“ bzw. seinen Transformationsprozess nur in der Weise selbst in die Hand nehmen, indem er beschließt, sich dem Meister und dessen Manipulationen an seinem „Energieleib“ immer tiefer und widerstandsloser hinzugeben, hierzu alle Seminare der Reihe nach zu besuchen und indem er hier versucht, in seinen Vorträgen möglichst alles zu verinnerlichen. Das bedeutet, dass sein selbst bestimmtes Aktiv-Werden lediglich zu einem „Mehr“ an Konfluenz und Passivität führt und damit zu dessen Gegenteil wird bzw. auf ein gesteigertes Kauf- und Konsumentenverhalten reduziert wird. Es drückt sich deshalb auch hauptsächlich in einem „Mehr“ an gekauften Seminarreihen (Konsummodell) aus, was die dem Barnett-Projekt zufließenden Aufmerksamkeits-, Zeit- und Geldressourcen vermehrt (Marktmodell).

Dies symbolisiert eine zutiefst gesellschaftssystemisch geprägte Form der individuellen Entwicklung. D. h. dass die Höherentwicklung im Energy-World-Projekt eine strukturtypische Form der Gesellschaftsentwicklung entspricht, die durch die Vermittlung des freien Marktes am Leben erhalten wird (300). Die projekttypische Evolutionsentwicklung verweist somit auf ein Strukturphänomen, das E. Fromm am Merkmal des Warentauschs festmacht und als „Marketingorientierung“ im Gesellschaftscharakter definiert (301). Damit sieht er das Merkmal des Warentauschs nicht nur als konstitutives Merkmal der kapitalistischen Gesellschaft an, sondern auch als verinnerlichten Habitus der Selbstrepräsentation und des Verhaltens in den zwischenmenschlichen Beziehungen (ebd.).

Barnett hat diese Strukturfolie aber auch gemäß seinem psychagogisch-energetischen Evolutionsentwicklungsmodell ausgestaltet.

Die werbepsychologische „Bezauberung“ in dieses einzutauchen, entsteht darüber, dass alle Gruppengeschehnisse und die damit verbundenen Gefühle und Empfindungen durch seine „Orders“ in Szene gesetzt werden und damit so synchronisiert bzw. verwoben werden, dass sie als „sein Kraftfeld“ zur Wirkung kommen, in welchem nun sämtliche Ereignisse eine Folge seines weisen Behandlungsplans zu sein scheinen.

Die so zunehmend synchronisierbar werdende Hingabebereitschaft, die das Gruppenprozessgeschehen permissiv fließend werden lässt, macht dabei einen wichtigen Teil seiner Aura aus. Dieser Anteil wird um so größer, je mehr die Adepten in die feldspezifische Form der hier entstehenden Hingabe eintauchen, worüber sich „seine Aura“ - im Zuge der Gruppenübungen - zur „Gruppenaura“ ausdehnt. Die sich hierbei verkoppelnden Resonanzphänomene verstärken seine Macht als Regisseur und Magier enorm.

Da eine so erzeugte Machtposition ohne diese Resonanzverstärkungen leicht in sich zusammenfällt, wird deutlich, wie störungsempfindlich dieser atmosphärische Wirkungszauber im Grunde ist und wie stark dieser nach einer Abschirmung der Gruppensymbiose verlangt. Hierzu dient insbesondere auch der erotische Zauber, mit dem Barnett über bestimmte Übungsanleitungen die Begegnungen in der Gruppe zu beseelen versteht, wobei wiederum die ihm hingeebene Stimmung und Atmosphäre in der Gruppe auch Barnetts erotische Wirkung auf die einzelnen Gruppenmitglieder verstärkt. Dies erzeugt eine Art von „verliebter Hörigkeit“ (Gess 1994), welche die Gruppensymbiose auf der Grundlage all jener „positiven Gruppenprojektionen“, die seine Magie- und Heilmacht betreffen, ausreichend sichert.

Diese „positiven Projektionen“ und narzisstischen Symbiosesicherungs- sowie Rückkoppelungsphänomene wirken sich auf den Einzelnen sogartig aus und können ihn entsprechend „in Bann“ nehmen, wenn in ihm eigene symbiotische Sehnsüchte schlummern und ihn zu dominieren beginnen. Ist dies bei allen Gruppenmitgliedern der Fall, lässt sich die Gruppe als „synchronisiertes Polymorph-Ganzes“ im konfluenten „Einklang“ mit dem Meister lenken. Das Werbevideo zeigt, wie verführerisch dies wirken kann.

Hier wird auch sichtbar, wie eine omnipotent regressive Gruppenstimmung entsteht, die insbesondere von den „Einzelarbeiten“ - den energetischen „Heil-“ bzw. „Behandlungserlebnissen“ mit dem Meister und seinem Helferteam - aufgeladen wird, was die Wirkungsrückkoppelung in diesem Abschnitt des Gruppenprozesses auf einen initiatisch angelegten Kulminationspunkt zutreiben lässt. Der in den „heiligen Handlungen“ entstandene spirituell-mystische Nimbus scheint sich dann auch auf die Begegnungen der Gruppenmitglieder untereinander zu übertragen, stattdessen diese mit der herausgehobenen, nährenden und tragenden Energie des Meisters aus. Dies schließt die Symbiose jedes Einzelnen mit dem Meister nach außen hin ebenso ab, wie es auch die Feldsymbiose als Ganzes von der gewöhnlichen Welt abhebt und diese sowie jeden Einzelnen in ihr aufwertet (Stichwort: „strukturell narzisstische und hermetische Instrumentalisierungssymbiose“).

Die Faszination von Barnetts Auftreten beruht so neben dem „Eros“-Element letztlich auch auf der Mischung sehr verschiedener Elemente, die er geschickt miteinander zu verbinden versteht. Diese Mischung ergibt sich aus seiner Inszenierung des „Fool“, einer Rolle, die oftmals auch Mani, dem Begründer des Manichäismus zugeschrieben wurde (B 1, II.1.a), und so aus dem Los-treten „narrisch erlösender Geschehnisse“ genauso wie aus seiner ganz persönlichen Art von Do-minanz im Auftreten, aus der effektvollen Inszenierung seines „energetischen Heilmagnetismus“ und aus dem von ihm angebotenen passiv-regressiven und neotantrisch-polymorphen Gruppen-modus selbst.

Damit speist sich die Attraktivität seines Angebots und die Wirkung seines Auftretens überwiegend aus seinem libidinös hedonistischen und ganz im Gegensatz zu seiner erschreckend tief eingrei-fenden und erschütternden Initiations- und Reinigungsarbeit vordergründig dennoch forderungsfrei wirkenden Konzept, das anscheinend die Sehnsüchte vieler moderner Menschen treffsicher anzusprechen scheint und deshalb via Seminarangebot auf dem Psychomarkt entsprechend expan-dierte.

Nachdem mit Hilfe des Werbevideos im ersten Schritt das im Projektnetzwerk übliche, charisma-tische Wirkgeschehen selbst in seiner feldsymbiotischen Gurufixiertheit deutlicher geworden ist, soll nach dem netzwerkstrukturellen Profil gefragt werden.

Dieses legt nahe, es ginge frei und locker im Barnett-Imperium zu. Und dementsprechend hat es bei den „spirituell Suchenden“ mit hedonistischen Neigungen über seine verschiedenen Seminar-zentren bereits einen gewissen Bekanntheitsgrad auf dem Psychomarkt errungen. Mit den bekann-testen - wie z. B. mit der „Michael Barnett Energy World“, der „Wild Goose Community“, den „Wild Goose Energy Centres“ und den „Wild Goose Mushpa Centres“ - hatte sich Barnett unter dem europäischen Regenbogenlogo bis zum Jahrtausendwechsel einen festen Platz auf dem New-Age-Lichtarbeitermarkt erobert. Dies lässt nach dem Expansionsmodalitäten und den darin einge-henden Sozialstrukturen fragen.

Barnetts Spiritualität ist fest im telepathisch-magnetischen Lichtarbeiter- und Lichtkriegernetzwerk der New-Age-Bewegung (Lucis Trust) verankert und kann dort in die Nähe des Osho-Projekt-Netzwerks und des „Weißen Lotus“ (Kiegeland) gestellt werden. Diese Projekt-Netzwerke verbindet die psychagogische Bezug-nahme auf Bhagwans Mysterienschule mit ihre fünf manichäischen Identitätswandlungsbezugnahmen (B 1, II. 2.e) sowie auf den spirituell-hedonistischen, östlich-westlich ausgerichteten Projektstil und seine neohin-duistisch guruzentrierte Soziodynamik.

Als wichtigste Ausbreitungsbasis zeigt sich hierfür Bhagwans europaweit bekannt gewordener Ashram und seine Mysterienschule mit „östlichen“ Guruweihen (302). Dies erklärt auch die sozial-strukturelle Doppelausprägung in der Feldexpansion des Barnett-Projekts. Denn zum einen ist die sozialstrukturelle Ausprägung durch den Hang zur neohinduistischen Community-Ausgestaltung und deren guruistische Bindungsfixiertheit geprägt, zum anderen durch das westlich-marktorientierte und frei konsumierbare Angebotsspektrum. Ersteres wirkt in letzteres allerdings über eine feldentwicklungsstufenbezogene Seminarstruktur und -reihenfolge des Angebotsprofils hinein.

H. Hemminger (1996) ordnete Barnett hinsichtlich der Feldphänomene, die um ihn herum entstehen und entstanden, in die Kategorie der esoterisch-neohinduistischen Psychogurus ein. Seiner Meinung nach hatte Bhagwans Mysterienschule und der einst hier erreichte Status bzw. seine Rolle im Osho-Imperium auf Bar-nett einen weitaus größeren Einfluss als der Buddhismus oder die Lehren aus den Upanishaden der Hindus. Hemminger sieht die inhaltlichen, sozialen und formellen Strukturentwicklungen der „Energy World“ damit klar von denen in Bhagwans Ashram geprägt (vgl. B 1, II. 2.e).

Um die Sozialstrukturentwicklung der „Energy World“ auch im Feldentwicklungsbezug nachvollziehen zu können, soll auf die Entstehung des Projektes zurückgeblickt werden. Das Erleuchtungserlebnis, auf Grund dessen sich Barnett von Bhagwan trennte, um nun ein eigenes Projekt mit einem auf sich selbst zugeschnittenen Netzwerk von Glaubensgemeinschaften zu gründen, hatte er schon 1982. Sein Projekt expandierte so sehr, dass er schon 1988 die sogenannte „M. B. Energy University“ in Italien (Lago Maggiore) gründete, als deren „erleuchteter Meister“ er sich bezeichnete (Hemminger 1996). Diese war fünf Jahre lang der Mittelpunkt seines Netzwerks.

Mit Ascona (Monte Verità, Schweiz) und der Isola Bella (Italien) hatte er den gesamten Jahrhundertfundus der Irrationalismusbewegung zu seiner Inspiration sozusagen „vor der Haustür“.

1993 wurde dann dieser „Mittelpunkt“ durch ein neues Zentrum ausgetauscht, das er „Energy World“ nannte und das er bei Limoges in Frankreich ansiedelte. Hier hatte er das Schloss „Le Domaine du Fan“ erworben, das er mit Hilfe seiner ihm ergebenen Community-Mitglieder und deren unermüdlichen Arbeitseinsatz für sich ausbauen bzw. herrichten ließ. Dies und die dauerhaft angestrebte Zentrierung seines Projektfeldes auf Feldmittelpunktprojekte - mit sich selbst als deren geistenergetisches Zentrum - beschreibt exakt die sozialstrukturelle Ordnung, die Barnett mit der Zeit projektintern zur Ausgestaltung brachte.

Im Werbeheft für das dritte Rainbow-Festival der New-Age-Bewegung (Baden-Baden 1997) erklärte er, dass er sich in Limoges nur noch seinen „spirituellen Aufgaben“ widmen wollte und dass diese seine weiteren Aktivitäten zur Verbreitung seiner „Energy World“ inspirieren sollten. Weiter kündigte er einen „transformatorischen Prozess“, eine „große spirituelle Selbsterfahrung“ für alle Anwesenden des Festivals an. Er erklärte seine künftige Mission so: „Normalerweise gehe ich herum und mache ein wenig Energiearbeit oder ein paar „Diamant Yoga Übungen“ mit den Leuten und dann fühle ich mich wohler (sic!). Aber jetzt habe ich nicht nur das Gefühl, dass ich es tun kann, sondern dass ich es tun muss (sic!). Ich muss jetzt die Essenz dessen, was ich bisher getan habe (...) in eine breitere Arena bringen.“ (303). Damit formuliert er seinen evolutionär-paradigmatischen Anspruch als „höheren Zwang“, womit er Manis Entwicklungsweg nachfolgt und seine Fool-Rolle gegen eine parzivalsche Lichterlöserrolle bzw. Religionsgründerrolle eintauscht. Hierzu sei an die fünfte Stufe der manichäischen Identitätsfindung (Fixierungsphase) aus dem Mani-Drama erinnert. Dies rückt den Pol „Binden“ ins Zentrum seiner Missionsarbeit. Dieser richtet die Sozialstruktur in der „Energy World“ mit aus, da deren Mitglieder alle seine Trends mit- und nachvollziehen.

Mit dieser Zentrierungs- und Missionierungsausrichtung ab dem Jahr 1997 entstanden auch gleich etliche kleinere Zentren, wie z. B. jenes, das er 1997 in Nürnberg gründete.

Diese haben die Funktion, dass sich seine Anhänger treffen, neue Mitglieder werben und die in den Seminaren erworbene Übungspraxeologie und die dort entstandenen „neuen Familienbände“ pflegen können. Diese bilden somit soziale Feldkristallisationspunkte, über welche die soziale Dichte, die in den Seminaren entsteht und nach deren Ende wieder zerfällt, punktuell reaktiviert und so länger nachwirken kann. Weiter veranstaltet Barnett dort auch kürzere Großtreffen, wofür er seine Mitglieder schriftlich einlädt.

In der konzeptionell inhaltlichen Ausgestaltung steht das okkultistisch-spirituelle Angebotsprofil seiner „Energy World“ im Vordergrund. Dieses drückt sich somit nicht nur in Barnetts charismatischem Auftreten aus, sondern begründet auch den feldspezifisch vermittelten, esoterischen Glauben. Dieser geht davon aus, dass alles Leben göttlich-kosmische Energie ist und deshalb letztlich eins ist (Alleinheit). Darauf bezieht sich auch sein psychisches Entgrenzungskonzept, in welchem es darum geht, mit diesem Meer kosmischer Energie zu verschmelzen und hierüber die eigene göttliche Wurzel freizulegen. Als „Eingangstor“, das man durchschreiten muss, um diesen Prozess zu beginnen, bietet sich Barnett selbst an bzw. die symbiotische Verschmelzung mit seiner Person (siehe vorne).

Damit zeigt sich dieses Glaubensangebot in Übereinstimmung mit der Struktur der frühen Symbiose. Verinnerlicht der Adept Barnetts Glaubensformel „Alles ist Energie“ und das darauf aufgebaute, esoterische Glaubenssystem, wird er versuchen, selbst zu göttlicher Energie zu transformieren. Hierzu wird er versuchen, sich gemäß dem esoterischen Energiezentrenmodell vom menschlichen Körper (Chakrenmodell) „auf sieben Stufen“ bis zur höchsten Energieform selbst zu entwickeln. Barnett nennt diese „Mushpa“. Sie bedeutet für Barnett „Energie im kosmischen Klang“ und damit göttliche Energie.

Ichazo (Arica) nannte sie „Bhakara“. In der japanischen und amerikanischen „Reiki“-Heiltradition wird sie „Rei-Ki“ genannt, was ebenfalls soviel wie „göttliche Energie“ heißt. In der chinesischen Heiltradition heißt sie „Chi“ oder „Ki“ (z. B. „Chi Gong“, „Tai Chi“) und in alten und neuen neogermanischen bzw. neuheidni-

schen Kreisen wird sie des öfteren „mani“ oder „vrii“ genannt. Crowley bezieht sich hierfür auf Levis blaues Lichtfluidum, das er Astralenergie nannte und dem esoterischen Glauben nach ebenfalls alles durchweht. Dieser Astralenergiebezug auf das „blaue Licht“ fließt in Scientologys Thetagleuben und in deren Dimensionsbezug (vgl. A. Diringer 2007) ein und in die Erdinitiationsaktionen des Swift Deer Imperiums. Die Neo-Armanen beziehen sich ebenfalls auf einen pantheistisch-operationalen „Durchdringungsansatz“ und hierzu auf eine „göttliche Energie in Allem“ (304). Der im Geistenergie- oder kosmischen Energieansatz gegründete und auf „Einswerdung mit dem Göttlichen“ zielende Entwicklungsleistungsbezug und Feldmonismus strebte im Untersuchungsausschnitt stets auf einen Machtbezug im Expansions- und „höherwertigen Neuordnungstreben“.

Auf dieser höchsten, siebten Stufe existiert für Barnett nur noch „Gott“, womit für ihn auf dieser auch der Mensch göttlich wird. Und da sich Barnett bereits auf dieser ansiedelt, fühlt er sich als „göttlicher Führer“ zum „Göttlichen“ und dementsprechend auch für eine „Vergöttlichungsarbeit“ an seinen Anhänger ausreichend kompetent. Er lebt nämlich in der Überzeugung, seinen Schülern auf dem Weg zu diesem Zustand bereits zahlreiche Schritte vorausgegangen zu sein. Deshalb glaubt er auch, sie mittels seiner Seminare zu ihrer eigenen Vergöttlichung angemessen anleiten zu können. In Folge dessen lebt nicht nur sein Charisma, sondern auch die sozialstrukturelle Einbindung der von ihm „Beseelten“ und „Geführten“ von diesem Vergöttlichungsglauben bzw. vom Glauben, denn auch seine Schüler übernehmen Barnetts Selbsteinschätzung und glauben fest daran, einen bereits im Vergöttlichungsbereich Weilenden, „Rein“-Gewordenen als „Meister“ zu haben. Mit diesem symbiotisch zu verschmelzen, heißt somit auch mit dem „Göttlich-Reinen“ und Erhabenen eins zu werden und darüber selbst „rein“ und erhaben zu werden. Damit vermarktet Barnett seinen eigenen narzisstischen Omnipotenz- und Grandiositätsbezug, während seine Kunden Menschen sind, die über ihr libidinöses bzw. narzisstisches Vakuum nach anhaltender, „benigner Symbiose“ suchen und so verführbar sind, ihn zum narzisstischen Objekt zu machen, um dieses Vakuum zu füllen.

Denn dieses lässt sie nach der Nähe mit ihm verlangen bzw. nach dem, was er ihnen als Ozean göttlicher Geborgenheit und Sicherheit in Aussicht stellt, wenn sie in die Symbiose mit „ihm“ eintauchen. Hier wird dann im nächsten Schritt geglaubt, auch geglaubt, dass er den „Energieleib“ seines Adepten umso besser mit göttlichem „Mushpa“ reinigen und auffüllen kann, je mehr man ihn „einlässt“ („Tuning-In“). Hier soll also nicht nur „Heilung“ und „Aufhebung“ von Einsamkeit und narzisstischer Leere geschehen, sondern auch „Reinigung“ und „Erhebung“ ins Göttliche. Was tatsächlich geschieht, hat aber letztlich ganz sicher den Effekt, dem grauen Einerlei des Alltags und der Unvollkommenheit des eigenen Lebens, des eigenen Ichs und des eigenen Lebensbeziehungsfeldes wenigstens kurze Zeit zu entkommen.

Der konzeptionell-praxeologische Weg ins Erhabene muss den Schülern und Anhängern nach den Belehrungen ihres Meisters dabei denkbar einfach erscheinen, geht es hier doch nur darum, alles Trennende zu überwinden, um wieder ein kosmisches Wesen und dementsprechend mit allem „eins“ zu werden, was um so besser gelingt, je „durchlässiger“ der Einzelne für den Guru wird bzw. je leichter Barnetts Mushpa-Energie den Einzelnen anfüllen kann (Stichworte: Verzahnung der Räume des Unbewussten; Permissivität). Dieser Konfluenzentwicklungsbezug geht mit dem Auflösen gewohnter Grenzen und alter Identitätsbezugnahmen einher (Nichtswerdungsbezug), denn der Konzeption nach, soll der Adept ohne den Ego-Auflösungsprozess nicht zu seiner ursprünglichen Natur, ein kosmisches Wesen zu sein, zurückkehren können. Somit lautet das Entwicklungsmotto „zurück zum kosmischen Ursprung“. Hierfür muss der Adept erkennen lernen, dass die kosmisch-göttliche Energie, Grundstoff von allem ist, in allem enthalten ist, also auch in Gedanken, Erfahrungen, Gefühlen, Impulsen und Handlungen etc. und dass die Menschen dementsprechend auch als Energiefelder kosmischer Ordnung miteinander in Verbindung stehen.

Dies wird auch in J. Burners Mind-Clearing-Projekt mit seinen zahlreichen Scientologyanleihen gelehrt. Dieser Glaube führt dort zu maschinenartigen Reinigungsprozeduren, die z. B. schon wegen „Gedankenenergien“ anderer Menschen anstehen (Studienarchiv). Somit bedeutet Kontakt hier meist ein „Verschmutzungsgeschehen“.

Um diesen kosmischen Energiefeldansatz zu vermitteln, entwickelte Barnett eine sexualisierende und hedonistische Gruppensymbiosepraxeologie. Diese entwickelt sich zwischen den Adepten untereinander, aber auch mit dem Meister, wobei hier der Glaube maßgeblich ist, dass der über diese zustande kommende Energiefluss den Einzelnen, die Gemeinschaft und den Meister göttlich erhöht. Dies gibt der feldspezifischen Sozialstruktur und ihrem konfluenten Beziehungsmodus den Nimbus eines spirituell erhöhenden Wirkagens mit intentional wirksam werdendem, kos-

misch-harmonischem Ordnungsbildungsbezug. Und da das solare Zentralgestirn dieser kosmischen Gestaltordnungsbildung stets der Meister bleibt, um den alle kreisen, dient alles was im Feldbezug geschieht oder nicht geschieht „wie von selbst“ der Höherentwicklung bzw. der Vergöttlichung aller.

Stellt man den Zusammenhang mit dem spiritualisierten Atommodell der Bailey-Theosophie her, bedeutet dies, dass der Guru so etwas wie den Atomkern bildet, während alle Adepten als diesen Kern umkreisende Elektronen fungieren. Diese befinden sich je nach kursspezifischer Vergöttlichungsstufe mehr oder weniger in Kernnähe (Resonanzharmonie) oder in mehr peripheren, dunkleren und noch dissonanten Bahnen.

In dieser grenzauflösenden und alles einenden, göttlich-kosmischen Energieordnung lebt nach den Lehren Barnetts etwas, „das mit dem Klang des Kosmos in Resonanz steht“ (Baileys „Manu“-Bezug). Über das Einschwingen in diese Resonanz wird für ihn aus dem „ich lebe“ ein „es lebt mich“, was um so stärker zur Wirkung kommt, je näher der Adept dem Meister rückt (305). Dies offenbart den oral-retentiven und zugleich obsessiven Psychodynamikern von Barnetts Ansatz und veranschaulicht zugleich dessen Entfremdungsfolgen. Denn immer mehr mit der „Frequenz der kosmischen Klangstruktur“ des Meisters übereinzustimmen und hierfür die dissonante Eigenstruktur auf den „weit vom Meister entfernten Klangresonanzstufen“ hinter sich zu lassen, um mit diesem ganz „eins“ zu werden, bedeutet Barnetts Lehre nach, den Weg zur spirituellen Höherentwicklung unter seiner Führung tatsächlich zu gehen und die Dissonanz gegenüber dem feldkosmischen Resonanzgeschehen zusammen mit allen Egoverhaftungen aufzugeben. Hierzu muss der Adept den Guru psychisch als Teil seines eigenen Selbstes „einbauen“ (Introjekt). Dies verlegt Barnetts Ichgrenzen in ihn hinein, während er seine Ichfunktionen nach denen des Meisters ausrichtet, - ein psychoenergetischer Vorgang, den Barnett mit Hilfe seiner „Energiearbeit“ am Adepten effektiv demonstriert.

Die für das Barnett-Projekt typische Art der Gruppensymbiose und -konfluenz entsteht im Glauben an diese Art kosmischer Resonanzwirkungen und im darauf fixierten Synchronisationsbestreben. Hierfür versuchen alle miteinander „in Liebe“ zu verschmelzen, wobei ihnen die bewundernde und „verliebte Hörigkeit“ (Gess 1994) dem Meister gegenüber, Hilfestellung gibt. Denn in diesem auf Übereinstimmung fixierten Liebesverständnis bleibt er das von allen ersehnte Nähr- und Liebesobjekt, das personifizierte „Mushpa“-Objekt (306). Sehnsucht, Projektion, Entgrenzung, Regression, Selbstüberantwortung und Identifikation spielen in diesem Prozess eine wichtige Rolle und arbeiten „Hand in Hand“, während ein narzisstisch-operationaler Konfluenzbezug wechselseitig Kontakt und Beziehung prägen.

Damit dieser Konfluenz- und Verschmelzungsprozess gelingt, schwingt sich Barnett - ebenfalls im „Mushpa“-Bezug - in die „Energienlinien“ seiner polymorphen und autoplastisch abwehrkollisionsbereiten Gruppe oder seiner einzelnen Schüler ein. Dies stellt einen Vorgang dar, den er wie die „Fiat-Lux“- ChefIn Uriella „Tuning-In“ nennt. Dieses „Tuning-In“ wird in seinen Workshops beständig von ihm vorgenommen (307). Was hier das Herstellen einer positiven Übertragungsresonanz esoterisch im Bild eines kosmisch-energetischen Schwingungsgleichklangs ausgestaltet, kommt in den scientologisch beeinflussten Projekten im psychotechnologischen Kunstgriff des „Bestätigens“ letztlich - wenn auch nicht esoterisch ausgestaltet - genauso zum Einsatz.

Den evolutionären Weg der „Mushpa-Werdung“ evoziert Barnett in seiner gesamten „Wild Goose Company“ über eine dreistufige Höherentwicklungsordnung und durch die Erweckung der Kundalinienergie nach hedonistischem Konzept.

Nach Meinung M. Ottmanns und H. Hemmingers (1995, 1996) bezieht sich Barnett dabei auf drei Existenzstufen, die er gleichzeitig als drei verschiedene Entwicklungsebenen der Hingabefähigkeit definiert hat. Danach erfährt der Mensch sich und die Welt auf der ersten Entwicklungsebene über den wertenden Verstand, auf der zweiten Ebene über das Auskosten der „eigentlichen Erfahrung“ und auf der dritten Entwicklungsstufe durch die Erkenntnis, dass alles Energie ist.

Von diesem dreistufigen Hingabe-Lernmodell leitet M. Barnett nicht nur seine Praxeologie ab, sondern auch die Überzeugung, dass sich seine „Community als Ganzes“ auf dem „spirituellen Pfad zur höchsten Entwicklungsstufe“ befindet, weshalb er ihre Identität mit Namen wie „Gemeinschaft auf reifer Entwicklungsstufe“ bzw. „Gemeinschaft entwickelter Seelen“ herauszuheben versucht.

Dies definiert eine im „Wir-Modus“ verhaftet bleibende Ichabhebungsillusion und schweißt die Einzelnen ihren alltäglichen Mitmenschen gegenüber im solar-narzisstischen Elitebewusstsein zusammen. Damit zeigt sich die Identifikation mit „ihrem Entwicklungsweg“ strukturell als eine Reifungsvermeidung im Modus einer „Als-ob“-Reifung, die den Adepten im Bannkreis der narzisstischen Spiegelungs- und Entwicklungssymbiose verbleiben lässt und ihn lediglich die vermittelten auf- bzw. auch abwertenden Wahrnehmungsbezugnahmen aus dem Projektfeld und den damit verbundenen projektiven Auslagerungs- und konfluenten Abwehr- bzw. Identifikationsbezug introjizieren und in einer narzisstischen Abhebung vom bisherigen persönlichen Umfeld weitergestalten lässt.

Denn die praxeologischen Methoden, die hier als „Reifungserfahrungen“ gelten und als Gruppen- sowie als Einzelerfahrungen für Einsteiger zur Erschließung einer neuen, „zweiten Existenzebene“ bereit gehalten werden, dienen meist den persönlichen Sehnsüchten und Bedürftigkeiten und werden vorzugsweise im „Auskostungsmodus“ zugänglich gemacht. Die so geweckten Erwartungen lassen einen libidinös konfluenten und regressiv hedonistischen Erfahrungssog entstehen, der die Neulinge in der Tiefe ergreift. So treiben sie unmerklich immer stärker in Richtung „Kreismittelpunkt“ und damit in den Bann einer sehr persönlich erlebten Erlösungs- und Entwicklungssymbiose mit dem Meister.

Die hierfür in Kraft tretenden, identifikatorischen Aufwertungen im Muspabezug bilden den einen Pol in der Psychodynamikspirale der narzisstischen Erlebnistypologie, während sich der andere Pol aus den evolutionär-narzisstischen Ichentwertungen entwickelt, die durch den Mushpa- bzw. Idealbezug vorgegeben sind. Diese können den Betreffenden schon bald in den Bann einer „malignen Symbiose“ nehmen. Diese Entwicklungsrichtung offenbart sich meist erst im Konfliktfall oder im Konkurrenzkampf um die Beachtung durch den Guru und um den schon erreichten „Höherentwicklungsfortschritt“. Auf die so zur Wirkung kommende Sozialstruktur und ihren „solar-kosmischen Ordnungsanspruch“ wurde bereits im Methodenteil eingegangen (V. 2.c (1), (2), VI. 1.a).

So intensiviert sich, was zunächst harmlos und als „offenes Angebot“ spiritueller „Entwicklungshilfe“ begann und verstärkt zunehmend den Pol „Bindung“ in Form einer Feldeinbindung im Konfluenz- bzw. im Introjektmodus. Den wohl wichtigsten Bestandteil des von Barnett hierfür entwickelten „psychagogischen Bausteinsystems“ bilden verschiedene „Meditationen“, die alleamt nach dem Vorbild Bhagwans auf „westliche Bedürfnisse“ zugeschnitten sind.

Basaler Einstieg und fester Bestandteil in allen Anfängergruppen ist hierbei das sogenannte „Body-flow“ als spielerische Bewegungsmeditationsform. In „Das Angebot“ heißt es: „Im Body-flow gibt man absichtlich die Kontrolle über die eigenen Bewegungen auf, indem man eine Tür zur kosmischen Energie öffnet, die nicht nur den Körper bewegt, sondern auch Gedanken und Emotionen auflöst, die jede Identität formen (sic!). Und dadurch werden wir frei“ (ebd.). Im Ziel steht zuletzt, sich dem Meister hierfür blind anzuvertrauen und sich ihm völlig zu überlassen.

In den Body-flow-Übungen soll der Adept erst einmal seine eigenen Energieströme erspüren lernen und in Resonanz mit diesen gelangen können, um dann zu lernen, sich mit den Energieströmen anderer Menschen zusammenschwingen (Tuning-In) und schließlich zusammen in die „kosmisch-göttliche Resonanz“ einzuschwingen. Mit Hilfe der Wahrnehmung der eigenen Energieströme soll nach Hemminger und Ottman (1995, 1996) immer wieder versucht werden, „eine Brücke zwischen dem Selbst und dem Kosmos zu bilden“. Hierfür leitet Barnett seine Anhänger/innen dazu an, sich selbst vollkommen loszulassen und sich den orgiastischen Kundalini Kräften ganz und gar hinzugeben, ähnlich wie in der sexuellen Extase. Diese zählen nämlich für Barnett und seine Schüler/innen zu den „übergeordneten Kräften“.

Damit nimmt das sexuelle Element erheblichen Einfluss auf die Entwicklungserfahrungen, weshalb Barnett dieses laut Hemminger, Ottmann auch gezielt in seine Mission einbaute. H. Hemminger spricht in diesem Zusammenhang von einer verwestlichten und sexualisierten Übernahme der indischen Chakrenlehre in Barnetts Konzept und von einer davon abgeleiteten, bewussten Sexualisierung der Gedankenwelt und von daraus resultierenden Praktiken. Er verweist in diesem Zusammenhang auf Tantra-Anleihen.

Barnett bezeichnet sich in diesem Zusammenhang auch gerne als „Ausgangspunkt“ eines „spürbaren Energiefeldes“, was erneut veranschaulicht, wie er versucht, sich im Bewusstsein seiner Anhänger/innen als „allgegenwärtig-göttliches Wirkagens“ zu installieren, das „aktiv konfluent“ und

„sexuell omnipotent und unwiderstehlich“ einzudringen vermag, um den Evolutionsprozess vorwärts zu bringen.

Dementsprechend soll sich die vorwiegend weibliche Anhängerschaft in der Wild-Goose-Gemeinschaft von der legendären, erotisch-sexuellen Anziehungskraft Barnetts wie magnetisch angezogen fühlen. Das Ausleben der sexuellen Energie gilt in der Gemeinschaft als wichtiges Element zur Erweckung der Kundalini-Kraft. Sie gilt als Basis der siebenstufigen Muspa-Entwicklung.

Dieser für die Identifikation wichtige psycho- und zugleich soziodynamisch wirksam werdende Eros- bzw. Energiebezug ist ein zentrales Feldelement. Es stellt ein psychosoziales und auf omnipotente Allgegenwart zielendes, sozialstrukturelles Beziehungselement der Wild Goose Company dar, das auch das Gruppenverständnis charakterisiert.

Es lässt den feldexternen und feldinternen Symbiose- und Expansionsmodus gleich auf mehreren Ebenen erfassen und diesen Modus als strukturell patriarchales Strukturelement bewerten („f“-Perspektive). Denn dieser sexualisierte, energetische Präsenz- und Penetrationsanspruch erweitert die kosmozentrische Mittelpunktstellung des Gurus nicht nur um das Moment der Allgegenwart im Bewusstsein sowie im Erosempfinden seiner Adepten auf neotantrisch-magischer Konfluenzempfindungsebene, sondern will auch noch dass er über diese hinausreichend deren Lebensfelder mit durchdringen. Hierfür leitet er seine Adepten dazu an, diese energetisch-libidinös ein- bzw. durchdringende Präsenz ebenfalls zu praktizieren, womit er sie auffordert, die Feldsymbiose im Konfluenz- bzw. symbiotischen Feldüberlappungsmodus zu erweitern. Dies bezeugt nicht nur ein programmatisch grenzüberschreitendes und symbiotisch obsessives Verhalten und Agieren, sondern offenbart dieses auch als kosmozentrisch konfluent-expansives und subtil überwältigendes Feldvereinnahmungs- und sozialstrukturelles Ausdehnungsprinzip (308) der Company.

Die neohinduistische Ausgestaltungsweise im Gurukult um Barnett lässt aber noch ein weiteres wichtiges sozialstrukturelles Element mit entsprechenden Feldeinbindungskräften und Tradierungsphänomenen entstehen, denn es prägt etliche sozialpsychologische Elemente des Feldeinbindungsprozesses. Es ermöglicht zum Beispiel den „Dienst für den Guru“ und macht diesen sogar zu einem wesentlichen Bestandteil der WEGführung und der Lebensgestaltung in der Company. Die hierbei stattfindende Erniedrigung und Ausbeutung der Adepten kann hierbei nicht nur in den Zusammenhang mit einer für sie nun anstehenden Egoüberwindung bzw. in einen Entwicklungsleistungsbezug auf die nächsthöhere Hingabestufe gestellt und so legitimiert werden, sondern wird über den neohinduistischen Gurubezug zuletzt auch noch spiritualisierbar. Die Einschränkung der Rechte des Adepten wird damit zur „Hingabeübung“ umdeutbar, während der Meister an der Spitze der Gruppe weiterhin mit allen Rechten ausgestattet bleibt.

Dies macht es ihm auch möglich, seinen Adepten stets neue, für ihn persönlich zweckdienliche „Hingabeübungen“ und „Dienste“ abzuverlangen. Und da das „energetisch-sexualisierende“ Element in den Projektfeldern immer wieder vordergründig wird, koloriert es auch die Art der „Hingabe“ in der WEGfolge auf feldspezifische Weise. Ottmann und Hemminger (ebd.) machen hierzu darauf aufmerksam, dass Barnetts AnhängerInnen zuweilen alles für ihren „Meister“ aufgeben, um ihm ganz in der von ihm erwarteten Hingabe dienen zu können, auch sexuell erotisch. So führt das, was mit neotantrischen Übungselementen begann, immer wieder zu einer spirituell überblendeten, sexuellen Hörigkeit.

Wie total der Ausstieg aus dem persönlich gewachsenen Lebensgefüge angelegt ist, zeigt auch, dass ein neuer Name angenommen wird, der den Identitätswechsel anzeigen und aufrechterhalten helfen soll. Laut Bericht einer Aussteigerin dient hierzu ein Ritual, mit dem nicht nur der neue Name angenommen, sondern der / die Neue auch unter großem Beifall in die Gemeinschaft der „Seelenfamilien“ der „Wild Goose Energy World“ aufgenommen wird. Dieser evolutionäre und damit höherwertige „Metafamilienbezug“ stellt ein äußerst effektives Psycho- und Soziodynamik-element dar.

Dieses wirkt umso tiefer, je mehr der / die Betreffende sich in seiner Ursprungsfamilie als nicht erwünschtes oder mit falschem Geschlecht ausgestattetes Kind oder als Belastung erlebt hat. Ist ein Missbrauchserfahrungshintergrund vorhanden, kommt es zu gefährlichen Trauma-Reaktivierungen.

Es verleiht den sexualisierten Beziehungen der Mitglieder untereinander, aber auch der Beziehung zum Guru eine „quasi-inzestuöse“ Ausrichtung. Das angedeutete Ausmaß der „Hingabe“, nämlich bis in den intimen Bereich hinein, bezeugt die Tiefe des Strukturbruchs, der für die Sicherung der Feldinstrumentalisierungssymbiose mit dem Guru vorgenommen wird.

Dieser Bruch ist zusätzlich über die drei genannten Hingabestufen feldstrukturell gesichert und zielt beim Adepten - wie schon bei Bhagwan - auf umfassende „Nichtswerdung“ (Stichwort: Permissivitäts- und Hingabeideal).

Letzteres wird schon bei den energetischen Behandlungen symbolisch inszeniert, indem der Adept zu Boden stürzt und in unkontrollierte Zuckungen verfällt. Die Nichtswerdung bildet sich aber auch mental und psychisch ab, denn die Adepten lassen sich so lange mit der Glaubensidentität ihres Gurus „anfüllen“, bis die eigene Persönlichkeit in den Hintergrund gedrängt ist. Dies entspricht dem neugnostischen Konzept, dass den Adepten lehrt, „egofrei“ und „leer“ wie ein „reines Gralsgefäß“ zu werden, damit es die göttlichen Meister aus der „Geistigen Welt“ der sieben „kosmischen Strahlen“ (B 1, II. 1.b) mit Weisheit und Energie füllen und den Adepten „führen“ können.

Diese „Nichts-Werdung“ soll lehren, alles Eigene loszulassen, was den Adepten zu einem willfähigen Instrument des Gurus macht (309).

Die „Arbeit an sich selbst“, die dies ermöglichen und hierzu „alltäglich“ werden soll, wird sowohl über „harte“ als auch über „weiche“ Methoden angeleitet.

Zu den weichen Methoden gehören neben Meditationen („Body-flow“ u. a.) auch Massagen und eine bestimmte Art der „Energiearbeit“, die aus einer Mischung unterschiedlichster Techniken besteht. Sie werden zur Herstellung von Vertrauen und zur „Öffnung“ für die „Mushpa-Welt“ eingesetzt.

Zu den harten Methoden gehören „Encounters“ aus der Human Potential Movement, die mit harten Konfrontations- und Marathonmethoden sowie mit rabiaten Psychotechnologien ausgestattet wurden, da sie die Egoverhaftung aufbrechen sollen (310).

Laut H. Hemminger, M. Ottmann (1995) wird in der Mitgliederzeitung „Mushpa“ z. B. über Gruppen berichtet, in denen an 5 Tagen 18 Stunden lang die Silbe „MU“ gebrüllt wurde, lediglich von Fünf-Minuten-Pausen und einer halbstündigen Mittagsruhe unterbrochen. Dies stellt eine Trance- und Entgrenzungstechnologie im methodisch „harten“ Marathonansatz dar. Mittels solcher Praktiken werden psychische Grenzen ohne Rücksicht auf hierüber mögliche, weitreichende psychische Schäden nieder gerissen.

Neben den psychischen Grenzen werden auch nach und nach die Wertgrenzen überschritten und ausgehebelt. Dies hat zur Folge, dass der eigene Wertebezug - der auch für die innere Konfliktverarbeitung, für differenzierungsbestrebte Orientierungsprozesse und für das Erringen von Selbst- und Mitverantwortungspositionen wichtig ist - immer weniger von Bedeutung ist. Dies leistet fortschreitenden Dekonstruktionen vom Ausmaß einer Identitätsdemontage und somit auch dem Verlust erworbener Autonomiefähigkeiten massiven Vorschub. Dies wertet die Orientierung an den „Weisungen“ des Gurus bzw. an den ebenfalls vom Guru gelenkten „Gefühlsschwingungen“ ungemein auf. Diese Orientierungssuche findet durch wertschätzende Spiegelung bzw. Bestätigung im Gruppenfeld auch noch eine entsprechende Verstärkung.

Diese erleichtert das Übernehmen der Konfliktlösungswege nach Feldmanier, denn zuletzt bleiben nur diese als „Halt“, denn diese hat der „Meister“ vorgedacht. Im Zuge dieser Entwicklung tritt an die Stelle der persönlichen Verantwortung eine immer stärkere Ausrichtung an seiner Person, wobei bei den Adepten der Eindruck entstehen muss, als würde er diesen Prozess und damit auch ihre im Konfluenzbezug auf ihn getroffenen Entscheidungen „spirituell“ verantworten.

Die so entstehende Verantwortungslosigkeit nannte Khan (1979) „organisierte Unschuld“. Diese verstärkt die Regression und damit auch die Hörigkeitsstruktur, worüber eine Art von „absoluter“ bzw. „höherwertiger Bindung“ an den Meister, Guru entsteht. Das darüber verstärkte Loyalitätsgebot rückt hierbei die einst erworbenen Potenziale für den Erhalt der eigenen psychischen Stabilität in immer größere Ferne.

Die fortschreitende Gleichschaltung lässt die eigenen Ambivalenzen zunehmend unerträglich werden, was das Arsenal abgedrängter Konflikte stetig größer werden und Entdifferenzierungsprozesse fortschreiten lässt.

Dies zeigt ein Fortschreiten der Regressionsentwicklung an, mit deren Wirkung die Feldsymbiose immer stärker die Persönlichkeit dominiert und die in Autonomieentwicklungsschritten gewonnenen Ichpotenziale immer weiter abdrängt oder schwächt.

Die entstehenden psychischen Schief lagen müssen zunehmend vom Meister ausgeglichen werden, was ihn zum notwendigen Bestandteil des eigenen psychischen Gleichgewichts macht und zwar genau an den Stellen, an denen einst die Orientierung an den eigenen Erfahrungen, am eigenen Fühlen und Denken und am eigenen Wertesystem übertönt wurde und die bereits errungenen Fähigkeiten zur Selbst- und Mitverantwortung auf ihn übertragen bzw. ausgelagert wurden. Gleichzeitig vergrößern sich die Ichfunktionsdefizite und mit ihnen die Gefahren, in ein narzisstisches Vakuum zu gleiten. Über die geübte Selbstausschüttung auf den Meister und die Gruppe wird es nur vorübergehend wieder gefüllt, während die Feldintrojekte Dominanz über die gewachsenen psychischen Instanzen gewinnen oder diese schließlich ganz ersetzen. Im Zuge dieses Prozesses werden die „Gruppenfeelings“, die vom Guru übernommenen Glaubenswelten und Verhaltensweisen zunehmend wichtiger. Sie werden zuletzt zu zentralen Bestandteilen eines sich stets weiter kosmozentrisch ausdehnenden „Mushpa-Ichs“. So unterstreicht die eigene „Nichts-Werdung“ die zunehmende Wichtigkeit der Teilhabe an der narzisstisch grandiosen Metawelt und sichert deren Hineinragen in die Persönlichkeit und Lebenswelt des Angeworbenen und so den Erfolg der „Neuen-Menschen-Erziehung“.

Hierbei wird die Adresse für die Verantwortung - z. B. für die feldspezifischen Werteverstärkungen und Konfliktlösungsmethoden - in dem Maße unauffindbar, wie das Ich, die Gruppe, der Guru und die evolutionär zu erobernde Welt über die Vorstellung eines evolutionär wirksam werdenden „Mushpa-Einswerdungsbegehrens“ oder im Streben nach der höchsten Entwicklungsebene miteinander verschwimmen. Sie liegt zuletzt auch nicht mehr beim Guru. Sie rutscht weg ins „göttliche Dunkel“ eines gemeinsam geglaubten, kosmisch-energetisch alles durchdringenden Ordnungsbezugs.

Diese Art des Verschwimmens und Entgleitens des Verantwortungsbezugs, aber auch der Modus der Verantwortungsverschiebung ins Transpersonale ist aus dem kollektiv aufgeladenen „Führerkult“ der NS-Zeit nur allzu bekannt, ähnlich wie die kosmozentrische Ausdehnung der „evolutionären Mission“ mit ihrem - in Richtung Führungsspitze - zunehmend schwindenden Bewusstsein für Grenzen und Verantwortung. An Barnetts Führungs- und Verantwortungsverschiebungs- bzw. -auflösungsweise wird erneut deutlich, was mit einer neuen subtil bzw. harmlos wirkenden Ausgestaltung strukturell-faschistischer Tradierungselemente aus dem Evolutionsglaubensfundus gemeint ist.

Und so wie hier im Kleinen dieser Verschiebungs- und Verschmelzungsprozess zur narzisstischen Selbst- und Meisterüberhöhung führt, so führt er letztlich auch zur Verachtung und zum Verlust der echten Persönlichkeit, der Würde, aber auch der Achtung vor dem Anderen als Anderen. So bezeichnete Barnett - laut Ottmann und Hemmingsers Recherchen - seine Schüler/innen dementsprechend auch gelegentlich als „Idioten“, die im Leben „alleine nicht zurechtkommen“ (311). Dies ist die „Rückseite“ des Nichtswerdungsideals.

Diese Haltung wird auch noch durch seine „ISIS Energie Programme“ betont, die seinen Adepten eine aufopferungsvolle Dienerschaft auf seinem Schloss abverlangen, wobei sie unter Aufsicht bestimmter Trainer niedere Arbeiten verrichten müssen. Hier wechselt der oral-permissive Modus der feldspezifisch-hermetischen Instrumentalisierungssymbiose zum rigide leistungsorientierten und anal-sadistischen Modus, wobei sich letzterer im Agieren der „Aufseher“ ausdrückt (ebd.).

Auf dem Hintergrund der objektbesetzenden und nichtig machenden Haltung, die Barnett seinen Adepten gegenüber zum Ausdruck bringt, wird das Thanatosprinzip in seiner hedonistischen Gestalt deutlich. Es verhöhnt das Prinzip von Eros und so den kulturell-weiblich ausgeprägten Aspekt von „Eros“ subtil, - und zwar in bekannt patriarchaler Haltung über verklärte Bezugnahmen auf eine „weibliche Hingabefähigkeit“ und deren Verwertung, Entwertung. Hierzu passt, dass er die Frauen in seiner Community auf den verschiedensten Ebenen gezielt ausbeutet.

Das für den Machtmissbrauch typische „Nichtigmachen“ des Mitmenschen zugunsten der Status- und Machtsicherung einiger weniger dominanter Personen mittels verschiedenster Elemente der Reaktivierung der malignen Symbioseerfahrung, die darüber durchgesetzte Reduktion seiner Person zum Werkzeug für die Interessenrealisation bzw. -sicherung dieser dominanten Personen

und die hierzu gezielt vorgenommenen Grenzverletzungen, Ich-Demontagen und Dressuren werden im New-Age-Stil spirituell verklärt. Hierdurch wird der feldspezifische Machtbezug und seine Machtmissbrauchstypologie durchgängig verschleiert (312).

Die gesellschaftssystemische Typologie der feldspezifischen Strukturbruchausrichtung zeigt sich dabei im kolossalen Struktur-, Ressourcen- und Wertverzehr des expansiven und auf narzisstischen Metawertgewinn, Metaressourcengewinn und Metastrukturergewinn ausgerichteten „Energy-World“-Ansatzes. Denn Barnetts Evolutions- und Paradigmenwechsel- bzw. Machtbezug zielt darauf, dass seine Adepten im Streben „eins mit Mushpa“ zu werden, möglichst viel sexuelle und psychische Energie, Selbstwert, persönliche Freiheit, mentale und emotionale Kompetenzen, Geld, Zeit und Arbeit („Dienste“) einsetzen, um die Symbiose mit ihm zu verdichten und den im Konfluenzmodus erzielten, narzisstischen Wertgewinn entsprechend zu prolongieren.

Der darüber entwickelte Marionettisierungsvollzug kostet bei entsprechenden Vorschädigungen meist das ganze Ich und meist auch das gesamte angesparte Geld etc. (Stichwort: biographischer Strukturbruch bzw. „Identitätsstrukturverzehr“). Dies lässt Barnetts „Mushpa“ feldintern als Mehrwert- und Feldexpansion erschaffenden Energiereisourcenbezug wahrnehmen, was den tatsächlichen Ressourcen- und Ausbeutungsbezug verdeckt hält. Denn die psychische Rückentwicklung (Regression) bzw. Ausbeutung, die der identifikatorische Muspa-Bezug verfestigt, wird als spirituelle Rückkehr in den kosmischen „Mutterschoß“ um- und als WEG in die göttliche Dimension im spirituell-emotionalen Mehrwertbezug aufgewertet.

Dieser Weg fixiert die Betreffenden auf feldoperationale Neuausgestaltungen „früher“, symbiotisch geprägter Beziehungsmuster auf der Erwachsenenenebene. Diese Fixierung beengt und simplifiziert die Wahrnehmung der Welt sowie die Art der Kontaktaufnahme zu ihr über das stets von neuem eingeübte Gleichschaltungs- und Konfluenzbestreben, wobei die so geförderten Entdifferenzierungsprozesse auch noch spirituell überhöht werden.

Die damit einhergehende, magische Legendisierungs- und Deutungsneigung nährt zusammen mit dem Streben nach harmonischem Einklang („kosmische Resonanz“) die Illusion, sich in einer Gemeinschaft von „Gleichen“ zu befinden, in der man sich im Einklang mit den anderen „höher“ entwickeln zu können.

Dies leugnet nicht nur die strukturell bedingten Konkurrenzdynamiken, sondern lässt auch klar die strukturell-faschistische Tradierungsstruktur aus den Evolutionsmissionskontexten erkennen, zumal diese Illusion

1. im Zusammenhang mit der Förderung evolutionär-narzisstischer Wahrnehmungs-, Verarbeitungs-, Beziehungs- und Verhaltenskomplexe unter dem Vorzeichen einer programmatisch betriebenen „Höherentwicklung“ und Zivilisationswende gezielt genährt wird,
2. der Einbindung in die Beziehungs- und Sozialstruktur von Hörigkeits- und Ausbeutungsverhältnissen dient (Führerschafts-Gefolgschaftsgefüge) und
3. im suggestiv psychotechnologischen und ganzheitlich ergreifenden und entgrenzenden Psychagogikstil gezielt erzeugt und im evolutionär-programmatischen Grandiositätsbezug aufrecht erhalten wird.

Die hier modern ausgestaltete Fixierung auf eine alloplastische Abwehr gegenüber Kontakt und Realitätsbezug (Perls 1989), in welcher der Guru verharrt und über deren Wirkmacht er seine Mitmenschen zu „Erlösungs- und Umerziehungsobjekten“ macht, wirkt im Sog sexueller Angezogenheit, die gewollt, gebahnt und stufenweise aufgebaut wird, für diese leicht „magisch ergreifend“ und auf tiefster Seelenebene in Bann nehmend, womit eine feldtypologische Art der Permissivität (Eckstaedt 1992) entsteht. Die sich hierüber im Adepten verdichtende Fixierung auf eine autoplastische Abwehr von Kontakt und Realitätsbezug in Bezug auf den Guru und die über Assistenzrollen diesem schon „nahen“ und deshalb bedeutenden Projektanhänger nährt diese Permissivität zunehmend über die Identifikation mit Barnett entstehen daneben eigene alloplastische Selbstausdehnungstendenzen in andere hinein.

Die auf der frühen symbiotischen Beziehungsebene sowieso vorhandenen „magisch koinzidenten“ Wahrnehmungs-, Beziehungs- und Verarbeitungsmomente werden hierbei von der erotisch-

narzisstischen Aufladung überlagert und weiter verstärkt, - eine Wirkung, welche sich über die evolutionär-typologischen Wirkungsverschränkungen von allo- und autoplastischen Abwehrstrukturen und über die damit verbundene Reduzierung von Realitätswahrnehmung und -bemeisterung weiter ausdehnt. Diese Dynamik verschleiert die aktive wie die passive Bemächtigungserfahrung mitsamt ihren obsessiven und permissiven Erlebnisqualitäten. Sie stilisiert diese sogar zum spirituell-kosmischen oder -magischen Geschehen höherer Ordnung und lässt sie in dieser Auslegung auf die Realisierung des evolutionären Paradigmenwechselfauftrags übertragen (Stichworte: feldnarzisstische Ausdehnungstendenz (Vierfelderbezug), Umwertung, gestalttheoretischer Wissenschaftskontext).

In diesem Zusammenhang wäre interessant, Perls oralen Grenzverlustbezug (Kontext: „Schnullerkomplex“) zu erörtern. Auch sind an dieser Stelle Perls Gedanken über den grundsätzlichen „Strukturerhalt“ relevant, die er im Zusammenhang mit der Introjektionstradierung formulierte, denn nun können diese Gedanken zusammen mit seiner Definition von Narzissmus als Ichausdehnung in einen gemeinsamen Sinnzusammenhang gestellt werden. Die Begegnung mit Geschädigten aus dem Barnett-Projektkontext machte jedenfalls anschaulich, wie dies in Erscheinung treten kann.

In der symbiotisch-magisch und zugleich neotantrisch beseelten Welt vermengt sich die Fixierung auf eine spiritualisierte Sexualität dabei leicht mit der Fixierung auf eine animistisch-utilitaristische Gottesvorstellung. Dieser Vermengung entspricht im Barnett-Projekt der konfluente, sexuell-polymorphe Feldbegegnungs-, Eros- und Energiebezug. Über diesen entsteht eine Art von animistisch-kosmischer Gottesobsession und ein intrusiv utilitaristisches Permissivitätsideal („Hingabe“) mit sexualisiertem Höherentwicklungs- und Feldausdehnungsbezug.

Ergeben sich die Adepten initiatisch identifikatorisch diesen beiden Polen, sind sie - im Gegensatz zu Kierkegaards „Selbstseinkönnen“ - bereit, sich im Durchlässigkeitsbezug auf „wogende Energiefelder“ dem Willen anderer bzw. „stärkeren Energiefeldern“ zu überlassen, um „gelebt zu werden“. So lernen sie, ihr Selbstseinkönnen im narzisstisch aufwertenden Instrumentalisierungsbezug zu definieren und in dieser Ausrichtung auch anzustreben, was den gesellschaftssystemischen Grundbestandsbezug im Hintergrund aufscheinen lässt.

Im Zentrum der sexualmagischen Bezugnahmen auf energetische Wirkgespinste aus den sich untereinander verwebenden bzw. in einander eindringenden und miteinander verschmelzenden Lebenswelten („Energy World“) steht als Fixpunkt im wogenden Energiereich immer wieder der Guru als „Fels in der Brandung“. Er ist der Fixstern, der Magier und „spirituelle und soziale Gruppen(feld)-Manager“ aller Dynamiken in dieser „energetischen Welt“. Und da gemäß dem Glaubensansatz in Barnetts „Energy World“ alle Erscheinungen dieser Welt letztlich auf ein „handhabbares“ Energiemodell reduzierbar werden und des Meisters Energie scheinbar alles zur Höherentwicklung „durchlichten“, ordnen oder bannen kann, scheint er auch die „lichten und dunklen Mächte“ dieser „energetischen Welt“ dirigieren zu können.

Hierdurch entsteht nicht nur die Illusion, sicher wie in Abrahams Schoß zu sein, sondern hier wird der Mensch auch zu einer Art „Energy machine“ und darüber zum spirituell-operationalen Instrument / Objekt, das von wunderbaren kosmisch-göttlichen Mächten gesteuert und angetrieben wird, lässt er nur zu, dass sie ihn durchströmen, bewegen und leiten.

Dies erinnert an das neotantrisch-himmlische Faden- bzw. Marionettenmodell (Findhorn) als Sinnbild für den Lehrweg im „unmittelbaren göttlichen Weisungs(nach)vollzug“, von dem Eileen Caddy (1988) berichtete (313).

Der Würdebezug auf das Menschsein weicht schon bald einem Potenz- bzw. Machtbezug, denn hier gilt nur noch die Fähigkeit des Menschen, sich zieloperational mit dieser wunderbaren Energie anfüllen zu können und diese dann erfolgsbestrebt und hingabebereit auszuagieren, sich als „Energy machine“ hierzu entsprechend „ausrichten“ bzw. richtig „einstellen zu lassen“ und sich für diese Funktion anschließend „warten“ zu lernen.

Hierbei wird feldspezifisch eingeübt und internalisiert, was Anita Eckstaedt (1992) im nationalsozialistisch geprägten, familiär sozialisatorischen Feldtkontext mit Begriffen wie „Objektbesetzung“ oder „ichsyntone Objektmanipulation“ (314) „im oral-rezeptiven Modus“ (ebd.) belegt und als Sonderformen der narzisstischer Störung darlegt.

In diesem spirituell omnipotenten Funktionalisierungs- und Selbstaushdehnungsverständnis wirken sich allerdings die symbiotischen Kipp(schalter)dynamiken, die den Schwächeren, „noch nicht so Durchlichteten“ auf „geringerer (spiritueller) Energiestufe“ leicht von der „benignen“ auf die „maligne“ Seite des Lebens und der „energetisch alles durchdringenden Gruppensymbiosewelt“ katapultieren können, ebenfalls entsprechend krass aus.

Dies zeigt sich insbesondere in den Angsterlebnissen derer, welche die Gruppe verlassen wollen und dies nicht schaffen (Studienarchiv). Für deren Auftreten spielen die polaren Gegensätze der Feldsymbiose eine ganz besondere Rolle. Denn was als Sehnsucht am Anfang stand, nämlich in das allgegenwärtig „spürbare und erotisch-magische Energiefeld“ des Gurus einzutauchen, wird beim Ausstieg möglicherweise eine angstbesetzte oder gar paranoide Vorstellung mit entsprechenden Projektionen, die sich gelegentlich zum Horrortrip ausweiten können. Dieser entsteht, wie Aussteigerinnen berichteten, über die Vorstellung bzw. den Glauben von diesem „spürbar magischen Energiefeld“ nicht mehr losgelassen zu werden.

Der Meister wurde eben sehr mächtig ausgestattet, ähnlich wie einst Mutter oder Vater in den symbiotischen Entwicklungsphasen, wobei nun auch noch die sexuelle Ebene hinzu kommt. Er wurde zudem perzeptiv libidinös, psychisch und mental sehr tief „eingelassen“ (Introjekt- und Identifikationsebene).

Gross (1994) spricht hier vom „Fischreuseneffekt“, der sich erst zeigt, wenn ein Adept das Feld verlassen will. Dieser Begriff soll verdeutlichen, dass man in die Feldsymbiosen zwar sehr leicht hinein, aber sehr schwer wieder herauskommt. So erleben entgrenzte und regressiv strukturierte Menschen mit „spirituell-magischen Energieglaubens- und Praxeologiehintergrund“ z. B. das meditative Besendet-Werden durch die verlassene Gruppe, als telepathisch mächtiges Verunsicherungs- und Störungswerk. Hierbei werden wahrscheinlich die eigenen, in den identifikatorisch stark aufgeladenen Bewusstseinszonen abgespeicherten und einst auf seelisch-animalischer Ebene erlebten Tiefenerfahrungen aus dem Gruppenkonfluenzgeschehen abgerufen und reaktiviert. Sie berichten nämlich von „energetischen Erfahrungsphänomenen“, welche sie nun zutiefst ängstigen und quälen. Dieses Phänomen taucht auch in anderen regressiv symbiotischen Esoterikkontexten auf, in denen die „energetisch animalische“ Ebene zur spirituell narzisstisch einenden und evolutionäre Besonderheit stiftenden Erfahrungs- und Beziehungsebene gehört (315).

Was hier beim Angst besetzten Ausstieg aus der spirituell omnipotent aufgeladenen Symbiose mit dem Meister und seinen Adepten vor sich geht, ist leicht nachvollziehbar.

So wie das Bild von der absolut „guten Mutter“ und dem absolut „guten Vater“ auf der regressiv-konfluent geprägten Wahrnehmungsebene plötzlich ins Gegenbild „umkippen“ kann, so ist dies auch mit dem Bild vom „guten Guru-Vater“ bzw. von der „guten Guru-Mutter“ möglich, wenn Angst aufkeimt, weil deren - einst den Adepten zum „Lichtkrieger“ ausstattende - Liebes- und Heilmacht durch feldabweichendes Denken, Fühlen und Verhalten zur unberechenbar empfundenen Strafmacht wird. So kann - der Abwehrdynamik der narzisstischen Struktur entsprechend - die „benigne Symbiosemacht“ des Gurus rasch zur Vernichtungs- und Verfolgungsmacht werden, zur dunklen, unsichtbaren Gefahr, vor der es kaum ein Entkommen gibt, da - vom Glauben her - jede Zelle des Körpers und jeder Gedanke, jedes Gefühl auf den Guru und seine Eigenart „eingeschwungen“ ist, die eigenen Ichfunktionen dagegen stark in den Hintergrund gedrängt wurden. Wird dieser zum „Verfolger“, werden auch dessen bislang „erlösend“ und energetisch befreiend erfahrenen „Durchdringungsenergien“ zur unberechenbar omnipotenten Durchdringungs- und Verfolgungsmacht. Zur guten „weißen Kraft“, „Heilmacht“ und ihrem uroborischen Lust- und Konfluenzpotenzial gesellt sich dann auch die allmächtige „böse Kraft“, womit der Glaube an die Macht der „Weißen Magie“ dem Glauben an eine „Schwarzmagie“ weicht. Damit entfaltet im „freien Spiel der Kräfte“ und im Bestreben nach Mehrung des eigenen „Werts“ das neomanichäische Drama ein neues Potenzial.

Sind die Ängste geschmolzen, flirtet der Meister dann gerne mit einem spielerisch angebotenen, psychoenergetischen Kräftenessen, das - wie eine Aussteigerin berichtete - bekundet, dass ihm diese Adepten bereits sehr nahe gerückt sind. Dieses „Kräftenessen“ verläuft bei anderen Evolutionsunternehmen nicht so spielerisch, wie z. B. bei Scientology (B 2, IV.). Haack (1995) berichtet z. B., dass bei Scientology damit gedroht wird, jemanden durchaus „verrückt machen“ zu können und Bendrath (1985) verweist auf zahlreiche Berichte, die belegen, dass sich Brahma-Kumaris-Aussteiger durch „energetische Übergriffe“ massiv verfolgt und bedroht fühlten. In den „Lichtkriegerkontexten“ des neoschamanistischen Swift Deer Imperiums werden sogar Seminare zum Erlernen schwarzmagischer „Kriegskünste“ angeboten (316), was dieses „neue Potenzial“ sogar in einen gesonderten Verwertungs- und Aktionsbezug stellt.

Der höherentwicklungsorientierte Energieglaube lenkt so zwar lange Zeit von der entstehenden Abhängigkeit ab, in die der Adept hinein erzogen wird und in der die Mechanismen der Hörigkeit über die erlernten, esoterischen Verarbeitungs- und Zuordnungsmodalitäten alte Schuld- und Straferfahrungen verstärken. Diese werden aber im „energetischen Projektionsbezug“ um so stärker reaktiviert und in Form eines „feldsymbiotisch-energetischen Erlebens“ reinszeniert, wobei nun der Phase kindlicher Offenheit die Phase der Verlassenheits-, Schutzlosigkeits- und Ohnmachts-erfahrung folgt, die ebenfalls auf Erlebnissen aus der frühkindlichen Entwicklung beruht. Hier hilft nur eins: sich wieder begrenzen lernen, wieder erwachsen werden und in den Prozess der Autonomieentwicklung neu eintauchen.

Das beste Heilmittel wird hierbei die Übung der Realitätswahrnehmung und ein von den Personen aus dem unmittelbaren Lebensfeld des Aussteigers umsichtig unterstützter Versuch, Verstand und Gefühl auf individueller und das Differenzierungsvermögen wieder herstellender Ebene wieder zur Entfaltung zu bringen, um die symbiotische Beziehungsstruktur Schritt um Schritt erkennen und überwachsen zu lernen. Sich dann später mit der persönlich erfahrenen Tradierung des faschistisch-strukturellen Irrationalismusphänomens bewusst auseinandersetzen, ist sicherlich eine notwendig nachfolgende und weitreichend unterstützende Maßnahme, die hilft, das Erfahrene zu distanzieren und der Struktur der evolutionär-narzisstischen Spiegel- und Entwicklungssymbiose zuzuordnen. Gelang der Ausstieg aus dem Barnett-System und eine Reorientierung an der eigenen Wahrnehmung, die wieder persönliche Grenzen bei sich selbst und bei anderen erkennen und respektieren kann, taucht Berichten zufolge meist ein tiefes Schuldgefühl gegenüber Menschen auf, die von den Betreffenden über die Identifikation mit dem Meister und die Verantwortungsverschiebung auf ihn nicht nur sexuell benutzt, sondern auch zum Einstieg ins Barnett-System hinein verführt wurden.

Neben der Feststellung der eigenen psychischen Beschädigungen und der Schädigung anderer Menschen kommt die Realisierung der finanziellen Schäden. Denn während der Zeit im Projektfeld wurden die hohen Kosten für die Höherentwicklungskurse nur allzu fraglos hingenommen, wobei die wirtschaftliche Komponente des Barnett-Imperiums (317) meist ausgeblendet wurde.

Den wirtschaftlichen Interessenbezug belegten spätestens in den 90er Jahren die Seminarpreise wie Ottmann und Hemminger aufzeigen: Dreitägige Seminare wie z. B. das „Isis Energy Program“, kosteten demnach damals schon ca. 1000 DM (505 Euro). Das „Diamant Yoga Training“ (ganzheitliche Reinigung durch sanfte Bewegungen) und das „M. B. Energy Training“ waren zu Spitzenpreisen ab 5000 DM (2525 Euro) erhältlich. Als zusätzliche Einnahmequellen wurden „Encountergruppen“, das „Radiant Touch Training“ (mit Techniken von Bioenergetik bis sanfter Massage und Energiearbeit), das „Retreat Program“, „A Buddhas Course in Space“ und andere Kurse, aber auch Bücher, Videos, Audiokassetten mit Reden und Musik von Barnett, Zeitschriften und sogar käufliche Patenschaften für Bäume (!) genannt (318). Weitere Einkünfte fließen dem Barnett-Projekt durch die in Europa ansässigen „Wild Goose Energy Centres“ und die „Wild Goose Mushpa Centres“ zu, denn hier finden regelmäßig Seminare und Workshops statt, die von Barnett und seinen Therapeuten geleitet werden.

Die Ausbreitung der erwerbstitigen Barnett-Gruppen konzentriert sich vorwiegend auf Deutschland, Österreich, Dänemark und auf die Schweiz. Frauen bilden den überwiegenden Anteil der Mitte der 90er Jahre bereits an die 3000 aktive Mitglieder zählenden Anhängerschaft. Ottmann machte Ende der 90er Jahre darauf aufmerksam, dass ein „Diamant Yoga Lehrer Netzwerk“ eingerichtet wurde, in dem eine Ausbildung zum „Diamant Yoga Lehrer“ mit der von Barnett lizenzierten Bezeichnung gegen entsprechendes Entgelt erworben werden konnte. Diese Form der Geldmehrunngssicherung ist im New-Age-Feldernetzwerk üblich. Hier dokumentiert der Geld(rück)fluss ebenfalls die soziometrische Struktur im Feld.

**Zusammenfassend** kann folgendes gesagt werden:

Anhand der Feldbeschreibung und der Reflexionen zum dargelegten, autoritätsfixierten Gurumodell und seiner sozialen Gruppenstrukturbildung konnte aus entwicklungspsychologischer Sicht nachvollzogen werden, wie das neotantrisch-spirituelle und energetisch-magische Glaubenselement auf konzeptioneller Ebene das auf praxeologischer Ebene hoch wirksam werdende sozialstrukturell feldsymbiotische und sozialpsychologische Einbindungselement bedingt und umkehrt.

Beide Elemente bzw. Strukturfaktoren verwiesen auf die zentrale Bedeutung der frühen Symbioseerfahrung für die Gestaltung der Feldpsychagogik. Hierbei wurde deutlich, dass über psychody-

namisch symbiotische Einbindungs- und narzisstische Aufladungswirkungen die Adepten zu „psychischen Containern“ für die elitären Missionsinteressen der Feldführungsinstanzen werden. Dem hierfür dienenden Synergiebezug, entspricht die radiale Ausrichtung der sozialen Gruppenstrukturen auf den Guru sowie die feldimmanente Ausgestaltung der alloplastischen und autoplastischen Abwehrstrukturen (Perls).

Diese steht in direkter Beziehung zur feldspezifisch entstehenden Totalität, wobei der Grad der „hermetischen Dichte“ seminarangebotsabhängig unterschiedlich stark ist und sich erst mit der dauernden Konzentration der Adepten auf die in den Zentren der „Energy World“ vermittelten drei Hingabestufen bzw. im Zuge deren Verinnerlichung verdichtet.

Aus der „f“-Perspektive zeigt sich eine feldspezifische Tradierung patriarchal herrschaftsorientierter Objektbesetzungs-, Anpassungs- und Instrumentalisierungssymbiosestrukturen mit narzisstisch oralen, scheinbar mütterlich-väterlich bergenden in Wirklichkeit jedoch meta-inzestuösen und polymorph-sexuellen Erfüllung- und Beheimatungsangeboten. Deren subtile Ausgestaltung „erntet“ die Defiziterfahrungen von Frauen in dieser Gesellschaft feldexpansiv verwertungsorientiert.

Dies bringt subtile, feldspezifische Neuausgestaltungen weiblicher Objekt- und Missbrauchserfahrungen mit Barnett im Feldmittelpunkt hervor, die den Ausbeutungs- und Marktcharakter des modernen Evolutionsmissionsfeldspektrums im Instrumentalisierungsbezug auf „Eros“ veranschaulichen.

Dabei wird das evolutionär-spirituelle Karma- und Seelenfamilienglaubenselement als werbepsychologischer und ideologischer „Klebstoff“ für die Abdichtung der Feldsymbiose erkennbar. Dieser und das Einsinken in esoterisierte, sexualisierte und regressiv symbiotische „gruppendedynamische Geschehnisse“ (Hypnos) verschleiern den in Wirklichkeit stattfindenden Identitäts-, Wertedemontage- und Ausbeutungsprozess (Thanatos).

Der sich so unbemerkt ausbreitenden Thanatosstruktur und seiner neomanichäischen Licht-Dunkel-Dualität (Totalität) entspricht ganz und gar

- die evolutionär-narzisstische und „bipolar neomanichäisch“ geprägte Psychodynamik (Kipp-schalter) im konfluenten und Abwehrkollusionen bildenden „Muspa-Ich- und Meta-Beziehungserleben“ der Barnett'schen Feldentwicklungssymbiose („kosmischer Urmensch“-Bezug) und
- die Doppelbödigkeit in den Äußerungen des Gurus hinsichtlich der hierzu angestrebten „Nichtswerdung“ und Abhängigkeitsentwicklung.

Die dargelegte Feldbeschreibung und Reflexion bezeugt einen missbräuchlichen und utilitaristischen Bezug auf Lust und hedonistische Strebungen im sowohl ekstatisch als auch stressorientiert entgrenzenden Psychagogikmodus zugunsten einer Umerziehung im evolutionär-zivilisatorischen Paradigmenwechselbezug.

Die davon bestimmten Rückkoppelungsphänomene erhellen die psycho- und soziogrammatistische „Qualität“ der Führer- und Gefolgschaftsausrichtung in Barnetts Projektfeldvariante und so die hier untersuchte, strukturell-faschistische Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsbildung feldifferenzierungs- sowie grundbestandsorientiert.

Der einerseits soziogrammatistisch führungsorientiert auf ein kosmisches Monismus- bzw. Einheitsideal abzielende und zugleich gruppendedynamisch (symbiotisch konfluent und polymorph sexuell) auf Entgrenzungs- und Verschmelzungserfahrungen ausgerichtete „Energie-World“-Psychagogikansatz

- hält die Kontaktgrenzen mitsamt den dort schlummernden Abwehrpotenzialen konfluent und modulationsbereit,
- legitimiert und sichert die Symbiose aller miteinander verstrickt Agierenden (einschließlich Barnett) gleichermaßen spirituell und verlegt die Verantwortung für das, was geschieht und nicht geschieht ins „Ungreifbar-Energetische“ bzw. ins „Göttliche“,
- füllt den praxeologischen Psychagogikfundus mit psychodynamisch stark bindendem, weil tief in die spirituelle und in die sexuell leibliche Intimität hineinragendem Sinnbezug und

- sichert so die narzisstische Zufuhr für alle Beteiligten libidinös-, sozial- und spirituell-elitär (auch für den Guru selbst).

Alle genannten Elemente dienen so gesehen einem zentralen Ziel, nämlich der Herstellung der gurufixierten und evolutionär sowie persönlich verwertungsbezogenen Gruppenfeldsymbiose im Modus der solar-narzisstischen Paradigmenwechselstruktur und so einer inner- und außerweltlich anvisierten Verwirklichung der „Sonnenlogoshierarchie auf Erden“.

Dies verweist von sich aus auf die Tradierungsreichweite dieses Marktangebots.

Der okkultistisch-spirituelle bzw. energetisch-magische Glaubensbezug entspricht hierbei dem psycho- und soziodynamischen Feldsymbiose-Agens, denn beides spricht tiefe bzw. „frühe“ Bindungsschichten an. Die auf Konfluenz bzw. Entgrenzung hinsteuernden Psycho- und Soziodynamiken erleichtern die Annahme eines psychotechnologisch-intrusiven Bearbeitungsansatzes und vertiefen die Symbiose- bzw. Einswerdungssehnsucht im Erwachsenenalter.

Diese ist hierbei stets die vordergründige Quelle der spirituellen Aufladung der Geschehnisse im Gruppenfeld. Die Konfluenzdynamiken steuern dabei insgesamt auf eine Fixierung aller

- auf regressive Beziehungsübertragungen im Zuschnitt solarer Gruppensymbiosestrukturen zu, welche die narzisstische Zufuhr des Gurus über positive Übertragungen, Projektionen sichern
- auf die Spannungsregulierungsbedürfnisse des Gurus und der um ihn gescharten kleinen Elite aus lizenzierten Mitarbeiter/innen zu, welche die Spannungsregulierung in der Gruppe regelt.

Die Anziehungskraft ihrer Angebote nährt sich so durchgängig aus einer defizitären und in der Spiegelungserfahrung noch nicht gesättigten Ichbildung und hat somit einen tief in frühkindliche Erfahrungssedimente hineinreichenden, kompensationsorientierten Motivationsbezug, der die Entstehung von Abhängigkeiten und Entgrenzungsdynamiken mit begünstigt.

Auf dieser basalen psychodynamischen Grundlage, die sich auch soziodynamisch niederschlägt bzw. ausdehnt, übermittelt dann die solar-narzisstische Gruppenstrukturbildung mit ihrer bipolaren bzw. ihrer benignen und malignen Symbiosedynamik den zentralistischen Sonnenlogosglauben, wobei diese Dynamiken von der Allmacht des Gurus auszugehen scheinen, während die charismatische Sogwirkung des Gurus erst durch seine herausragende Position und die hierdurch begünstigten Rückkoppelungseffekte entsteht. Beides lässt die evolutionäre Programmatik in ihren strukturellen Elementen internalisieren und auf der sozialen Interaktionsebene einüben. Soweit die Lehren dieses Grundmuster spirituell-legendär ausstatten, sind sie hierfür sozusagen austauschbar.

Das sich zunehmend „blind“ überlassende, regressive Verhalten, das über ein psychagogisches Anknüpfen an Elementen aus der oral-symbiotischen Phase reaktiviert und so für Erwachsene ansprechend evoziert wird, sichert ein „evolutionär-zivilisatorisches und -spirituelles Ressourcen- und Energiefeld“ für die hierzu passend anknüpfenden Evolutions- und Paradigmenwechselprojekte in der modernen Gesellschaft. Die im Barnett-Projekt geleistete „Transformationsarbeit auf dem Mushpa-Pfad“ speist dementsprechend seine feldspezifisch Angeworbenen ins globale Netzwerk der New-Age-Evolutionsmission ein, das aus den vielen kleinen, „sozial-endemisch ausstrukturierten“ Sonnenlogosimperien gebildet wird.

Die ökonomische Seite der Barnett' schen „Energy World“ gibt, neben dem bereits aufgezeigten, auf Mehrwert, Strukturbruch und Instrumentalisierung (Ausbeutung) ausgerichteten Tradierungsgrundbestandsbezug, den dargestellten und problematisierten symbiotisch-regressiven Aspekten der guruzentrierten Gruppendynamik auch eine monetäre Färbung, die Barnett erneut nicht sehr günstig bescheinigt und den gesellschaftssystemischen Strukturbezug des Evolutionsprojektmarktes nochmals deutlich macht.

## **Psychoanalytische Aspekte der entwicklungspsychologisch-antithetisch auslotenden Strukturperspektive**

Im Blick auf das Feldspektrum zwischen den beiden Polaritäten Binden - Lösen müsste auf dem inzwischen erarbeiteten Kenntnisstand eigentlich gelten,

- dass Feldstrukturen, die den pyramidal sozialstrukturell durchorganisierten und paramilitärisch gesicherten Machtorganisationen im New-Era-Stil nahe kommen, indem sie Formen der Organisationsfixierung und -kontrolle mit zahlreichen „hermetisch“ abschließenden und „maligne Symbioseelemente“ nutzenden Wirkungsfaktoren aufweisen, langlebig sind und in der Bindungswirkung auch Führungswechsel überstehen;
- dass Feldstrukturen, die sich in ihrer ideologisch-spirituellen und gruppenstrukturellen Ausrichtung dem Pol der „Wild Goose Community“ / „Energy World“ annähern, in ihrer symbiotisch konfluenten Ausrichtung so sehr personenzentriert strukturiert sind, dass sie als System tendenziell zerfallen, wenn der Guru wegfällt.

Hier bestünde dann zumindest theoretisch eine kleine Chance zu ihrer kritischen Revision seitens der Anhängerschaft. Dass dem nicht so ist, zeigt z. B. Bhagwans Anhängerschaft, - sie zählten nämlich ihren „Osho“ nach dessen Ableben zu den „aufgestiegenen Meister“ aus der „Geistigen Hierarchie“. Zugleich zeigt das Barnett-Projekt, dass ein hoher Grad an feldstruktureller Psychagogiktradierung auch über Projektvariantenbildung seitens hochgradig mit dem Meister identifizierter Schüler/innen möglich ist. Dies zeigt, dass die eben angenommene „kleine Chance“ in Wirklichkeit nicht sehr ins Gewicht fällt.

Für diese Form des „introjektgebundenen Hängenbleibens“, das trotz fehlender existenzieller und organisationsstruktureller Feldsicherungsfaktoren (vgl. Scientology, B 2, IV. 1.) strukturerhaltend wirkt, spielt die feldspezifisch eintrainierte Form von „oraler Abhängigkeit“ eine wichtige Rolle. Um diese besser zu verstehen, soll auf diejenigen psychoanalytischen Erkenntnisse über diesen „oral-retentiven Faktor“ Bezug genommen werden, die den zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen Hintergrund mit berücksichtigen und so Rückschlüsse für die Tradierungsthese ermöglichen.

Hierfür wird A. Eckstaedts psychoanalytische Studie relevant. Ihre Bezugnahmen auf orale und anale Entwicklungsstufen ermöglichen auch weiterhin die Bezugnahme auf die Pole „Binden - Lösen“, die für die Strukturanalyse relevant sind.

So wird nochmals durchsichtiger, was im felde exemplarischen Darlegungs- und Erörterungsbezug auf das Thema der regressiven Psychodynamik neben dem gestalttherapeutischen Begriffsbezug bereits im psychoanalytischen Begriffsbezug mit einfluss. Denn trotz Perls (1989) Abgrenzungen von der klassischen Psychoanalyse sprach auch er von „oralen Widerständen“. Er bezeichnete diese auch als Anklammerungshaltung oder „Anklammerungsbiss“ oder als „Schnuller-Komplex“. Als Entstehungsursache nahm er eine fehlende Ausbildung der „Objektdifferenzierung“ an, in deren Folge er neurotische Fixierungen entstehen sah (319).

Aus der Perspektive A. Eckstaedts kann die dauerhaft aufrecht erhaltene, „orale Abhängigkeit“ wie sie im Barnett-Projekt zur Einbindungs- und Ausbeutungsgrundlage wird, aber auch als Folge einer bereits bestehenden „Fixierung auf die passiv-orale Bedürfnismodalität und deren Verlängerung“ (320) über die frühe Entwicklungsphase hinaus angesehen werden. Sie verweist hierfür auf den „Bemächtigungstrieb“ und bezeichnet diesen als tendenziell „sadistischen Sicherungsmodus“ der „anal Phase“. Dies lässt nochmals differenzierter nachvollziehen, wie aus dem konfluenten, oral-abhängigen Modus ein zwanghafter bzw. obsessiver Objektbesetzungsmodus wird. Denn dies ist ein Phänomen, das auch im Barnett-Projekt immer wieder anklang und hier nicht nur feldstrukturelhaltend, sondern auch feldausdehnend zur Wirkung kommt. Gleichzeitig beleuchten die nachfolgend genannten Aspekte auch die gegenseitige Abhängigkeit nochmals genauer, d. h. die Abhängigkeit des „verführerischen Gurus“ von seinen Anhängern und umgekehrt deren Abhängigkeit von ihm.

Aus Sicht der Psychoanalyse dient die „obsessive Tendenz“ in dieser Form der Abhängigkeit und Feldsymbiosesicherung nicht nur einer Aufrechterhaltung der oralen Bedürfnisbefriedigungsmodalität (Symbiosesicherung), sondern auch der Abwehr der sich zugleich vermehrenden Ängste, deren Existenz berücksichtigt werden muss. Diese Abwehr wird unterschiedlich ausgestaltet.

Im Kontext dieser Studie interessiert insbesondere jene Form, die A. Eckstaedt als „omnipotent verführerisch“ angelegte Aufrechterhaltung der symbiotisch regressiven Bedürfnismodalität im Modus eines „Wir können alles“ bzw. als „oral-retentiven Sicherungsmodus“ bezeichnet (ebd.).

Diese Sicht beleuchtet die zwei Pole der Strukturanalyse in entwicklungspsychologischer Strukturperspektive nochmals tiefergehend.

Gemäß der antithetisch auslotenden, strukturell-phänomenologischen Fokussierung verkörpert Barnett nun klar den „oral-retentiven Symbiosesicherungstypus“ im hedonistischen Polspektrum, der als ehemaliger Sanyasin und Ashram-Trainer die eigene Fixierung auf den Guru Bhagwan zu überwinden versuchte, während er sich die Aufrechterhaltung der oralen Bedürfnisbefriedigungsmodalität selbst im tendenziell obsessiven Sicherungsmodus (Stichwort: anal-sadistische Phase) zu erhalten trachtete.

Dieser Versuch einer Ichabhebung, die jedoch zuletzt in der oral-retentiven Symbiosesicherung verhaftet bleibt, ließ ihn seinen eigenen, auf seine Interessen zugeschnittenen Feldsymbioseansatz im Modus eines „Ich kann alles“ entwickeln.

Dieser ließ ihn einen kleinen Schritt von Osho weggehen, um auf der Grundlage der angesammelten Osho-Introjekte über eigene Schwerpunktbildungen einen eigenen Ashram zu gründen. Dass diese Art der Ablösung letztlich keine ist, da sie weder den mitvollzogenen narzisstischen Objekt- und Instrumentalisierungsbezug, noch den mitvollzogenen Konfluenz- und Introjektbezug überwinden lässt und deshalb den strukturell-regressiven Identifikations- sowie Abhängigkeits- und Hörigkeitsmodus lediglich in die Adepten hinein „verschiebt“, liegt auf der Hand.

Hier ankert nämlich die evolutionär-psychagogische Einbindungs- und Verwertungstradierung, auf die der einstige Osho-Trainer auch in der Rolle des „Verführers“ und „Meisters“ stets intensiv bezogen blieb.

Eckstaedt (1992) beschreibt diese Art der „Ablösung“ am Beispiel des „analen Charakters“: „Dabei ist dem Verführer an einzelnen Eigenschaften und der Funktionsbereitschaft des anderen, des Subjekts, gelegen, das er für sich haben oder nutzen möchte. Deshalb ist die später wiederhergestellte symbiotische Omnipotenz (...) von ihm dominiert (...) und geht in die Dimensionen des Objektes ein, dessen Vorstellung das Subjekt zu übernehmen hat. Das heißt es wird aufgebraucht und zerstört. Das Ich gewinnt Stabilität durch den Besitz des anderen.“ (321).

Eckstaedt verweist darauf, wie sich hierbei der Abstand zwischen Verführer und Verführtem vergrößert bzw. wie sich die Machtposition bei ersterem vergrößert: „Dadurch kann er sich aus der oralen Abhängigkeit (...) lösen und seine Autonomie so begründen, dass er sich nun das Objekt gänzlich abhängig macht.“ (322). Hier ist jedoch keine wirkliche Autonomie errungen.

Der Machtfaktor verbirgt die Abhängigkeitsstruktur und ihr strukturelles Fortdauern.

Und das evolutionär-typologische Verständnis von „Individuation“ zielt gerade auf die Verinnerlichung der Führungsfolge und überhöht dementsprechend die Struktur der „oralen Abhängigkeit“ spirituell, indem diese auf einen „höherentwickelten“ oder gar „aufgestiegenen“ Meister ausgerichtet bleibt. Dies wirkt als „introjektiver Klebstoff“ und damit langfristig und feldübergreifend (B 1, II.), weshalb eine größere Enttäuschung oder der Verlust des Gurus allenfalls einen Feldwechsel innerhalb des weiten Missionsfeldspektrums nach sich zieht, während Individuations- oder Ablösungsversuche lediglich zu eigenem Dominanzstreben im Stil eines „Ich kann alles“ (Bemächtigungsstil) führen. Letzteres ist hierfür ideologisch im Selbstvergöttlichungsbezug quasi vorgeformt. Als „Ablösung“ ist damit allenfalls die Eroberung einer eigenen WEGführerposition denkbar oder die Gründung eines eigenen Feldprojekts mit eigener Psychagogik- und Symbiosesicherungsvariante und eigenem Stil der Machtmehrung und -erhaltung.

Dies ist über den fünften solar-narzisstischen Identifikationsbezug (Mani- bzw. Lehrernachfolge), in der Mani-Glaubenslegende sozusagen im Missionsexpansionssicherungsmodus strukturell fixiert (B 1, II. 1.a).

Dieser evolutionär-ideologische Kontinuumserhalt via

- evolutionsmissionsfeldinternem Feldprojektwechsel (Stichwort: synergetischer und introjektiver Strukturerhaltungsmodus) oder
- Nachfolgeprojekt in der zweiten (z. B. Barnetts „Energy World“) oder in der dritten Generation (z. B. Naslednikovs „Sky Dancing“) durch stark identifizierte Schüler/innen  
M. Naslednikov war erst in einem Osho-Schüler-Projekt, dann Arica-Schülerin und -Trainerin und gründete dann ihr „Sky Dancing“-Projekt (B 2, III. 2.b);

ist für sozialstrukturell festgefügte Organisationen wie Scientology nicht möglich.

Hierzu hat sich das, was die französische Psychoanalyseentwicklung „Bemächtigungstrieb“ nennt und in dieser Studie im strukturell-phänomenologischen Feldbezug „tendenziell hermetische Symbiosesicherung“ genannt wird, bereits zu stark sozialstrukturell bzw. organisationsstrukturell ausgebildet.

In der Studie wurde nämlich eine Abgrenzung von einem allzu umfassenden „Triebmodell“ (B 3, V.: Fromm, Perls) angestrebt und deshalb eine Anlehnung an Anita Eckstaedts Begriff der „Objektmanipulation“ bzw. der „Objektbesetzung“ bevorzugt.

Denn der Feldmonismus wird nicht nur über ein Glaubenskonstrukt, sondern insgesamt über

- ein durchgängig und vielschichtig angelegtes individuelles Reinigungs- und Umformungssystem sowie
- über ein ebenso durchgängig wie vielschichtig angelegtes soziales Kontroll- und Selektionssystem

abgesichert. Dies lässt die symbiosesichernde Psychodynamik nicht nur soziodynamisch und auf der Erwachsenenenebene auf oral-retentiver und analer Entwicklungs- und Symbiosesicherungsstufe ausagieren, sondern fixiert auch den darin enthaltenen Bemächtigungs- bzw. symbiotischen Dominanz- bzw. Machtsicherungsmodus sozialstrukturell und veräußert diesen als unpersönlichen bzw. „transpersonalen Vollzug“ (vgl. hierzu Derbulowskis (1992) Ausgestaltungsvariante: B2, III. 3.b).

Aus der psychoanalytischen Perspektive Anita Eckstaedts wird die Veräußerung des oral-retentiven Bemächtigungsmodus (anale Phase) so wahrgenommen: „Das Objekt ist nicht einem Wunsch der Verführung, mit dem sich verhandeln, allenfalls praktizieren ließe, ausgesetzt, sondern einer anonymen Aneignung, hinter der sich kein Subjekt zu erkennen gibt, etwa nach dem Muster vorgeblicher Sachzwänge: Mit Sachen wird nicht diskutiert.“ (323).

Diesem Sachzwang entsprach z. B. der „höhere Auftrag“, dem Barnett folgte und ab 1997 seine Projektarbeit unterstellte. Diesem Zwang entspricht jede „absolut gesetzte“ Höherentwicklungswegfolge, deren Stationen durch die entsprechenden inneren und äußeren Umbrüche „eingeläutet“ werden. In der Wirtschaft erzwingen ebenfalls Sachzwänge weitreichende Umbrüche, denen dann die nächsten Marktentwicklungsstufen folgen (VI. 2.b „Politökonomische Aspekte (...“).

Den entwicklungspsychologischen Hintergrund für das Fortwirken dieses Bemächtigungsmodus sieht A. Eckstaedt so: „Der Ursprung der Bemächtigung liegt in der missbrauchten Symbiose, ist die frühe ausgebeutete Beziehungsform zu einem Abhängigen.“ (324).

Dies lässt den im untersuchten Feldspektrum gesichteten „regressiven Herrschaftssicherungsmodus“ mit seiner neomanichäisch geprägten Hypnos- und Thantostypologie nochmals differenzierter definieren und tiefenpsychologisch ausloten. Dies erweitert die entwicklungspsychologische Strukturperspektive und ihren antithetischen Strukturanalyseansatz um die psychoanalytische Verständnisdimension.

Denn die feldrelevant werdenden Bedürfnis- bzw. Objektsicherungsmodalitäten streuen nun zwischen passiven, oral-retentiven Abhängigkeitsstrukturen und aktiven, anal-retentiven bzw. fort-dauernden und tendenziell anal-sadistischen Bemächtigungsstrukturen aus.

Dies lässt das Spektrum der Bemachtigungsstrukturen tiefer ausloten, selbst wenn die Art des Bemächtigungsbezugs zuletzt „unpersönlich“ ausgestaltet bleibt oder von einer kosmisch gestalttheoretisch nächst höheren Entwicklungsstruktur- und Weisungsebene jenseits eines persönlich fassbar werdenden Verantwortungsbezugs ausgeht.

Um die unpersönlich bleibende Typologie der Bemächtigung, die der NS-Staat hervorbrachte, psychoanalytisch zu erschließen erweitert A. Eckstaedt ihre entwicklungspsychologische Perspektive ideologiekritisch: „Aus der anfänglichen Wehrlosigkeit des Kindes wird seinerseits mit der Zeit „Verfügbarkeit“, eine Fremdbestimmung und Enteignung, das komplizenhafte Gegenstück. Der Bemächtigungstrieb manifestiert sich (...) in der Macht des Hypnotiseurs über (...) den Hypnotisierten, des Führers über die Masse, im Gesetz des toten Vaters über das Kollektiv der Söhne. Im Grunde erscheint der Bemächtigungstrieb oder die Objektmanipulation als Ursprung totalitärer Systeme, also auch des Faschismus. Dass solche Verführung oder Drohung selbst bei Erwachsenen wirksam ist, hat das Verhalten der Mehrheit eines Volkes im „Dritten Reich“ gezeigt. Der Boden

dafür muss durch Kränkung vorbereitet sein, um das Bedürfnis nach Aufwertung so verführerisch und total ausbeuten zu können.“ (325).

Und so wie A. Eckstaedt die entpersönlichte oder auch versachlichte Form des Objektsicherungsstrebens bzw. Bemächtigungsmodus im fallspezifisch zeitgeschichtlichen Gesellschafts- und Mehrgenerationenfeldbezug mit sieht, erweitert dies auch die differenzierungsorientierte Feldperspektive auf den Symbiosesicherungsmodus und auf die antithetisch entwicklungspsychologische Feldauslotung zur Beurteilung der evolutionsmissionstypologischen Nutzung der entsprechenden Abwehrkollusionsbildungen und somit einen wichtigen Aspekt der Tradierungsthese (V. 2.a).

Ihre Betrachtungsweisen beleuchten z. B. auch die Konkurrenz-, Auf- und Abwertungstypologien innerhalb des Organisationsfeldes Scientology und den hier üblichen Rekrutierungsstil. Denn stets wird auf „Ruinpunkte“ zugesteuert, um die Feldangebote zur Kompetenzverbesserung besser verkaufen und die Feldeinbindung tiefer verankern zu können. Hierdurch wird konkret gegenwartsgeschichtlich und feldbezogen anschaulich, wie Kränkung und die Angst vor Kränkung mit Hilfe von evolutionär-semantischen Redefinitionskünsten (B 2, IV. 1.a, 2.) und Aufbesserungseffekten Abwehrkollusionen und Objektmanipulationen entstehen lassen, die in ein umfassendes Ausbeutungsverhältnis führen. So wird auch deutlicher, wie dieses Verwertungsmuster organisationsstrukturell wird und zuletzt global angelegte Bemächtigungsstrukturen im Feldsymbiosebezug sichert.

Nach strukturanalytischer Begrifflichkeit müsste dann vom mehrungsfixierten Wende- und Verwertungsbezug auf die Struktur der „malignen Symbiose“ im solar-narzisstischen Totalitätsbezug bzw. von der „evolutionär-narzisstischen Herrschaftssymbiose“ mit globalem Bemächtigungsanspruch die Rede sein. Im Feldverwertungsbezug auf die maligne Symbiosestruktur würde sich A. Eckstaedts Begrifflichkeit nach der anal-sadistische Bemächtigungscharakter aufzeigen lassen.

Strukturell-phänomenologisch wurde die Art der im Psychokonzern- und Globalmarktunternehmen typologisch vorfindbaren „oral-retentiven, strukturell-analen und tendenziell sadistischen Objektmanipulation und Objektaneignung“ (326) anhand von

- leistungs- und existenzerhaltungsorientierten Einbindungsfaktoren, die lediglich unterschiedlich, d. h. 1. sozialstrukturell, 2. sozialpsychologisch, 3. neobehavioristisch und 4. okkultistisch-psychagogisch vermittelt wurden, deutlich und
- deren evolutionär-ökonomischen Strukturbruch- und Gewinnmehrungsbezug belegt (B 3, VI. 1.a).

Auf strukturanalytischer Ebene wurde diese Objektbemächtigungstypologie über ihre dreifache organisationsstrukturelle Symbiosesicherung im lebens- und gesellschaftsumfassenden Totalitätsbezug zum Feldcharakteristikum (ebd.).

Hierbei wurde deutlich, dass das spirituell-magische Element für die Feldmonismussicherung zwar eine charakteristische aber keine zentrale Rolle spielt und feldimmanent viel „irdischer“ ausgestaltet wird, als dies jemals für die New-Age-Psychagogikmission mit ihren vielen verschiedenen „Sternen“ am Firmament ihrer neomanichäischen Lichterlösung gelten könnte.

Hier hat das „spirituelle Element“ für die feldtypologisch oral-retentive Objektbemächtigung eine viel größere Bedeutung, weshalb die Veränderung dieses Elementes hier sogar zu

- neuen koexistierenden (vgl. Bhagwans Ashram, Kiegelands „Weißer Lotus“, „Barnetts Energy World“, Anand Naslednikovs „Sky Dancing“ Projekt oder vgl. die Nachfolgeprojekte Findhorns, die sich in Europa „Lichtzentren“ oder auch anders nennen) bzw. auch zu
- felderweiternden Projektbildungen führt (vgl. z. B. das Synergie- und Felderweiterungsprinzip im „Swift Deer“- bzw. „Medizinrad“-Imperium und seine Bedeutung für die Expansion der transpersonalen Psychologie; B 1, II. 2.e).

Der flexible, nicht in Organisationssicherungsstrukturen erstarrte Expansionsmodus scheint der globalisierenden Marktentwicklung mit ihrer markterweiternden Bemächtigungs- bzw. Fusions- und kerngeschäftszentrierten Reduktions- und Ablösungs- bzw. Auslagerungsstruktur (Stichwort: bipolare Kapitalmehrungs- und Kapitalsicherungsstruktur) insgesamt mehr zu entsprechen.

Damit scheint das New-Age-Feldspektrum dem New-Era-Imperium im Projekteinbindungs- und Marktexpansionsbezug klar überlegen zu sein. Denn hier arbeitet der „feldspezifische Ressourcennutzungs- und Kapitalmehrungsbezug“ sozusagen „ungebunden“, während der Objektbemächtigungsmodus trotz des marktorientierten Ausvariierens über „oral-retentive“ Symbiosesicherungs- und Abhängigkeitsstrukturen strukturell erhalten bleibt.

Dies verlagert den Pol „Binden“ auf die psycho- und soziodynamische Ebene in der jeweiligen Feldsoziometrie und verstärkt ihn dort über Ausrichtung und Praxeologie in der Bewusstseinswende psychagogik.

Das New-Era-Imperium bezieht seine Expansionsvorteile eher über seine hochgradig ausgebildete, gesellschaftssystemischen Anpassungs- und Vereinnahmungskünste (berufsrollen- und unterorganisationsspezifische Instrumentalisierungssymbiosen). Hier sind es die berufsfeldspezifischen und feldsozialen Anpassungs-, Leistungserwartungs- und Karriereeinbindungen unter dem Weisungs- und Bemächtigungsdiktum der Mission, welche für das Erscheinungsbild eines breiten Variationspektrums sorgen. Dieses bleibt jedoch durch die theokratische und starre Struktur der Organisation, die feldpräsent erzeugt und aufrecht erhalten wird, lediglich vordergründig. Es sorgt lediglich für ein breites Einbindungsspektrum und hält den feldtypologisch oral-retentiven sowie tendenziell auch anal-sadistischen Objektbemächtigungs- und Feldsymbiosesicherungsmodus stark gesellschaftssystemisch ausgerichtet.

Hier fließt das „Marktkapital“ stets zur Spitze der Unternehmenspyramide zurück und bleibt damit „gebunden“, was aus psychoanalytischer Sicht der oralen Bedürfniserfüllungssicherung im Modus der anal-sadistischen Objektbesetzungs- und Bemächtigungs- bzw. Machtsicherungsstruktur entspricht. Ähnliches widerfährt auch den kreativen Entwicklungskräften der in dieser Pyramidenwelt agierenden und in ihr zu „Verfügungsobjekten“ umerzogenen Menschen.

Auf der Suche nach dem antithetischen Gegenpol zum Barnett-Projekt innerhalb des New-Age-Netzwerks und damit nach einem rein evolutionär-psychologisch agierenden und eher „spirituell neutral“ erscheinenden Feldbeispiel, zeigt sich rasch das Hellinger-Projekt (B 2, III. 3.c). Hier bleibt nämlich der „Meister“ ähnlich zentral bzw. „soziometrischer Kreismittelpunkt“ aller Geschehnisse. Er dirigiert seine Anhänger ebenfalls „synchron“, auch wenn dies im Bühnenmodus und damit wieder auf ganz andere Weise geschieht.

Hierbei richtet er seine Anhänger ebenfalls „neu aus“, indem er sie zunächst in ihrem oralen Bedürfnissicherungsmodus „abholt“, wofür er sie seine Belehrungen „gläubig einschlürfen“ lässt, um sie dann, nachdem sie von diesen als „Zuschauer“ eingenommen sind, seinen Spielanweisungen auch persönlich in allen Deutungen, Weisungen folgen zu lassen. Denn auch hier wird Problemlösung mit Erlösung verwechselt, soll via Lehrenintrojektion erfolgen und mündet in eine „Heil“ spendende und transpersonal geltend gemachte „Objektbesetzungsordnung“.

Damit wird das „oral-retentive Einbindungselement“ mit seiner psycho- sowie soziodynamischen und sogar sozialstrukturell zum Ausdruck kommenden Wirkung im New-Age-Feldspektrum nahezu isolierbar, was das Psychagogikstilspektrum zwischen den beiden Polen antithetisch differenzierungsorientiert ausloten lässt.

Denn im Hellinger-Projekt ist der Meister allenfalls „schauend“ und „Lehrsätze aufstellend“ im evolutionär-psychologischen „Grals-“ bzw. im „unmittelbaren höheren Weisungsbezug“ und hier „autoritär sozialisierend“ am Werk. Er setzt seinen Erziehungsauftrag durch die Verkündigung sozial-hierarchischer Dogmen, Ordnungsrezepte und mit Hilfe ritualisierter Unterwerfungsübungen mit entsprechender Rollenspielanleitung um. Hier erstarrt das hedonistische Element zum Prozedere des „Familienstellens“, zum rituellen „Kniefall“, zum „Nachsprechen“ der vom Meister vorgefertigten Worte im Rahmen eines streng vorgegebenen Rollenspiels mit Eltern, Geschwistern etc.. Das okkultistisch-spirituelle Moment bleibt hierbei in des „Meisters Schauung“ verborgen und wurde erst in den 90er Jahren über Hellingers Vernetzungsbezug (Frankfurter Ring, Rütte, Rütte-Forum, Systemische Therapie, Europäischer Psychotherapieverband etc.) in seinem esoterischen Kern erkennbarer, denn hier wird dieser unterschiedlich weiter ausvariiert.

Denn trotz des festen Platzes in der New-Age-Mission, den das Hellinger-Projekt inzwischen erobert hat, ist hier nicht

- der Glaube an eine göttliche Energie, die alles durchwirkt und mit der es zu verschmelzen gilt, die evolutionär-psychologische und -ideologische Trägersubstanz, welche die feldsymbiotisch guruzentrierte Psycho- und Soziodynamik in Gang bringt und diese „abdichtet“, sondern
- der Glaube an die Bemächtigungs- und Heilkraft der vom Meister „verordneten“ patriarchalen Ordnung in Familie, Sippe und Sozialsystem (Arbeitsplatz etc.) und damit der Objektbemächtigungsmodus selbst und seine tradierungsorientierte Ausgestaltung.

Der über die Nutzung des narzisstischen Bühneneffektes und des „oral-rezeptiven“ Halte-Settings

(Konsumhaltung) in Hellingers „Wendearbeit“ inszenierte und gleichfalls guruzentriert erzeugte Blendungseffekt (Hypnos), der sich für die Realisierung von Hellingers Lehrinstrumentalisierungsprozessen zahlreicher „maligner / benigner“ Psychodynamiken (B 2, III. 3.c) im Modus einer „ichsyntonen Objektmanipulation“ (Eckstaedt, ebd.) bedient, verdeutlicht hierbei nicht wie bei Barnett einen hedonistisch polymorphen und oral-retentiven Modus.

hier entspricht dieser Modus eher

- einem strengen, „ritualistisch spielpädagogischen“, vordergründig nicht-spirituellen und asexuell bleibenden, sippenideologisch ausgestatteten Weisungs- bzw. Gralsbezug mit hindurchschimmernder, (arisch-)ideologischer WEGführungsstruktur“ (B 2, III. 3.c),
- einem „rigiden, entwicklungsleistungsbezogenen“ (Stichwort: anale Phase) und rein evolutionär-psychologisch bzw. -pädagogisch vermittelten Strukturbruch- und feldideologischen Mehrungsbezug („Zuckerbrot und Peitsche“: B 2, Zusammenfassung).

Die in zahlreichen Fallbeispielen deutlich werdende, oral-retentive Symbiosesicherungs- sowie Bedürfnisverwertungsstruktur bezieht hier unterschwellig sowohl die Gehorsams-, Straf- und Verlusterfahrungen der malignen Symbioseerfahrung als auch die positiven Konfluenzerfahrungen aus der „benignen Symbiose“ ein. Die Verführung wird vom „Instanteffekt bzw. Blendungsstil“ der in Hellingerfeldkontexten üblichen „psycho-rituellen Machbarkeitseuphorie“ und die rigide Symbiosesicherung von einem im strengen Konsequenzbezug ausgelegten „Wir können alles“ genährt;

- einer Angst und Abhängigkeit vermehrenden, weil z. B. im Falle einer Abweichung von der herrschenden Machthierarchie mit Krankheits- und Todesfolgen argumentierenden, patriarchal unterwerfungsbezogenen Erziehungs- und Bemächtigungsstruktur. Diese lässt sehr deutlich einen strukturell anal-sadistischen Objekt- bzw. Dominanzsicherungs-, Aneignungs- und Feldverwertungsbezug auf die Ohnmachts- und Straferfahrungen („maligne Symbioseerfahrung“) der sich hier anvertrauenden und Rat, Hilfe suchenden Menschen erkennen.

Diese Eigenschaften bahnen und tradieren über die „Abhängigkeitsdichotomie“ im Modus einer Führer- und Gefolgschaftsausrichtung strukturell-faschistische Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsbildungen.

Diese moderne Form der Hörigkeitserziehung wird dabei psychagogisch intensiv (Tiefungsansatz) und extensiv (Massenveranstaltungen) im Hypnos-Thanatosstil vermittelt, weshalb dieses Projektfeld auch längst vom Angebotskanon des evolutionär-spirituellen New-Age-Evolutionsmissionsfeldes absorbiert wurde. Es passt in dieses insbesondere wegen seiner feldtypologischen Suggestivmethoden im Stil pastoraler Wahrheitsverkündigung, wegen der damit verquickten, rituellen Unterwerfungspraxeologie und deren mit Erlösungs- und Heilversprechen verbundenen Hierarchie- und Ursprungsordnungsbezugnahmen.

Der Verzicht auf das spirituelle Einbindungselement unterstreicht hierbei nochmals die Wichtigkeit

- der Isolierung der sozialstrukturell vermittelten, psychodynamischen Wirkfaktoren und so
- der antithetisch-entwicklungspsychologisch auslotenden und strukturanalytischen Bezugnahme auf ein noch stärker rigide leistungsorientiert agierendes Projektfeld, das einen viel stärkeren Organisationscharakter aufweist als das marktoffene Hellinger-Projekt.

Dass letzteres nicht wirklich frei von Einflüssen aus dem evolutionär-spirituellen Fundus blieb, wurde bereits (in B 2, III. 3.c und in B 1, II. 2.b) aufgezeigt.

Dieses Projektfeld sollte keiner der beiden modernen Evolutionsmissionen zugerechnet werden können, aber dennoch einen evolutionären Psychologieanspruch und evolutionär-zivilisatorische Leistungs- und Gemeinschaftsbezugnahmen bzw. Idealentwicklungsbezugnahmen auf Mensch und Gesellschaft aufweisen. Es sollte ebenfalls einen entsprechend wirksam werdenden Feldmorphismus mit „rigide einbindenden“ Dominanzstrebungen sichten lassen.

Bevor auf dieses Projektfeld konkreter eingegangen wird, soll jedoch erst einmal

- die entwicklungspsychologische Strukturperspektive auf den rigiden Leistungssymbiosebezug im psychoanalytischen Erkenntniszugang weiter vertieft werden,
- die sozialisationshistorische und eine gegenwartsgeschichtliche Perspektive einbezogen,
- gestalttherapeutische Sichtweisen ergänzend hinzugenommen sowie
- der kritische Gesellschaftsbezug in die entwicklungspsychologischen Strukturperspektive einbeziehbar werden.

## **VI. 2 b) Zur rigide leistungsbezogenen und führerzentrierten Gruppenstruktur**

Als nächstes soll auf den rigiden und leistungsbezogen entgrenzenden Erziehungs- bzw. Objektmanipulationsstil Erwachsenen gegenüber eingegangen werden, der von evolutionär-psychologischen und leitbildfixierten Selektions-, „Individuations-“ und Gemeinschaftsentwicklungsansprüchen und vom Lern- und Kontrollmodus einer führerzentrierten Gruppenstruktur geprägt wird. Hierzu wird zunächst auf den hierfür genutzten entwicklungspsychologischen Hintergrund etwas näher eingegangen, wofür erneut der psychoanalytische Erkenntniszugang aus A. Eckstaedts Studie (1992) hilfreich ist.

### **Ein psychoanalytischer Erkenntniszugang zur Strukturtypologie der blockierten Individuationsentwicklung und deren Nutzung**

A. Eckstaedt betont, wie wichtig es sei, dass der Säugling in der oralen Entwicklungsphase „gut gehalten“ wird, während es in der analen Entwicklungsphase darum gehe, das Kleinkind -„passiv schützend zu lassen“, damit die Entwicklung der frühen Symbiose und aus dieser heraus gelingen kann. Wie ersteres misslingen und so eine primäre, narzisstische Störung entstehen kann, wurde bereits ausführlich geschildert. Deshalb wird nun der Schwerpunkt auf Letzteres gerichtet, zumal auch die rigide und leistungsfixierte Psychagogik mit führerzentrierter Gruppenstruktur am narzisstischen Störungsspektrum anzuknüpfen weiß, und zwar vornehmlich an dem, das entsteht, wenn das Kind an der Entwicklung eigener Impulse und an deren Erprobung gehindert wird.

Dies lenkt den Blick auf Entwicklungsschritte, in denen die ersten größeren Welterweiterungs- und Individuationsschritte erfolgen. Diese gelingen, wenn

- sich das Kind in den Entwicklungsschritten, in denen es seine eigenen Impulse wahrnehmen und diesen auch folgen will, verstanden, ernst genommen fühlt,
- seinem eigenen Suchen und Finden ausreichend Raum gelassen wird und
- die hier gesetzten Grenzen sowohl ausreichenden Schutz spenden, als auch das kindliche Bedürfnis nach Rückversicherung ausreichend berücksichtigen.

Wenn das Kind in dieser Weise „passiv schützend“ von der Mutter „weggelassen“ wird, können ausreichend zahlreiche, selbst initiierte Prozesse kindlichen Er- und Begreifens stattfinden und auch erweitert werden.

Hierzu muss das Kind trotz seiner zahlreichen Rückversicherungsschritte bzw. im Zusammenhang mit diesen von Mutter und Vater als eigenes Wesen erkannt und gefördert werden. Mit dem Erschließen wachsender Bewegungs- und Handlungsräume werden die schutzspendenden Rückversicherungsmöglichkeiten und Grenzen bald verinnerlicht und durch einen angemessen verlässlich und verständlich bleibenden Regel- und Orientierungsrahmen ergänzt, dem auch die Eltern und Geschwister etc. verpflichtet bleiben.

Die bis dahin stattfindenden Entwicklungsschritte sind jedoch durch zahlreiche Ambivalenzen und Konflikte geprägt. Diese ergeben sich einerseits aus der Sauberkeitserziehung und den wachsenden Anforderungen der Eltern und aus den eigenen Triebentwürfen, Objekteroberungs- und Handlungsimpulsen des Kindes selbst. Außerdem können noch zahlreiche weitere Erschwernisse hinzu kommen, die durch eine narzisstisch motivierte und verdinglichende Beziehung zum Kind entstehen können.

Und da diese narzisstische Komponente meist über wechselseitige Identifizierungsprozesse im Rahmen elterlicher Erwartungen und hier insbesondere im Zusammenhang mit den zunehmend größer werdenden Leistungsforderungen der Eltern zur Auswirkung kommt, können diese Faktoren ab der analen Entwicklungsphase eine weitaus größere Rolle spielen als bisher. Sie können die ersten Schritte zur Loslösung von der Mutter bzw. aus der „Symbiose“ mit ihr hinaus entsprechend gefährden.

Ist dies der Fall, werden dem Kind auf Kosten seines eigenen „keimenden Wollens“ die narzisstischen Erwartungen der Eltern und damit nach und nach auch deren narzisstische Ziele und Ideale aufgedrängt (327). Werden diese dem Kind „übergestülpt“, wird es dies als „unklare Kränkung

und Enttäuschung“ erleben (ebd.). Dies kann Entwicklungshemmungen von einem Ausmaß erzeugen, das so weitreichend ist, dass A. Eckstaedt hier sogar von einem „kumulativen Trauma“ spricht, aus dem im Laufe der Zeit eine narzisstische Neurose entsteht.

Wie soll man sich das vorstellen? A. Eckstaedt sieht das so: „Gebraucht sie (die Mutter, vom Verf. hinzugefügt) das Kind für sich und lässt es nicht los, wird sein Anrecht auf eigenes Tun, d. h. auf die Ausbildung der Individuation, verleugnet. Diese Mutter oder auch Eltern bzw. Elternteile haben einen Konflikt, ein Bedürfnis, einen Wunsch oder ein Ideal, den oder das sie nicht in sich behalten können.“ (ebd.). Nach Meinung A. Eckstaedts bleibt dies den Eltern meist unbewusst, da die damit einhergehenden Einstellungen oder Handlungen für sie „Erfüllungen oder Reparationen für ihre eigene narzisstische Stabilisierung“ sind (ebd.). „Ihr eigenes Bedürfnis verschafft sich Konkretisierung im anderen“ (ebd.). „Das Kind, das nicht zu Eigenem gelassen wird, hat zunächst nur den Lösungsweg der hysterischen Identifizierung mit der Mutter. Es kann nicht vom Schoß gleiten, und wenn es läuft, läuft es hinter der Mutter her“ (328). Das Kind kann so nicht für sich selbst aktiv werden, was in dieser Phase so wichtig wäre.

„Die Identifizierung mit dem Wunsch der Mutter ist tragischerweise zugleich eine Identifizierung mit ihr als Aggressor. (...) Das Kind wird, wie es die Mutter in seiner analen Phase erlebte, sich des anderen mit dem Ziel oraler Befriedigung bemächtigen. Es lernt vorzugsweise mit Hilfe eines anderen (...), also außerhalb seines eigenen Vermögens, etwas zu tun, anstatt selbst oder in sich zu tun und zu finden, weil sich die Mutter vorzeitig in dem Findungsprozess anbietet. Das Kind behandelt dann das äußere Objekt, sich selbst anbietende Objekt als ein anales Objekt, als sei es ihm gehörig. Das Tun in sich und das Tun für sich allein entfallen weitgehend, womit die notwendige Internalisierung nicht geschieht.“ (329).

Statt dessen kommt es zu einer Identifizierung mit den Erwartungen der Eltern, mit deren abgepaltenen Teilen, die für das Kind um so rätselhafter und geheimnisvoller bleiben, je weniger die Eltern die hier begründet liegenden Probleme bewältigen können.

Diese „Verzahnung“ (Trojé) von Bereichen aus dem Unbewussten von Eltern und Kindern, welche die narzisstische Symbiose so lange nachwirken lässt, beschreibt A. Eckstaedt wie folgt: „Zum einen wird das Kind mit dieser Besonderheit, mit dem von einem Elternteil Abgespaltenen, identifiziert, das unter Nachdruck mehr und mehr Realitätsanspruch gewinnt und einen Auftrag oder eine Mission oder gar Unliebsames wie Schuld umfasst. Zum anderen identifiziert sich das Kind seinerseits unter Verlust des eigenen Triebanspruchs auch mit dem sich bemächtigenden Triebanspruch der Eltern. Beide Arten der Identifizierung bewirken eine Ich-Spaltung“ (ebd.). Unter dem Hinweis auf Freuds Erkenntnisse, dass das Kind diesen Konflikt dann oftmals so löst, dass es weder dem Triebanspruch noch dem Realitätseinspruch nachkommt, verweist A. Eckstaedt darauf, dass so entsteht, was Winnicott „falsches Selbst“ nannte.

Dieser Begriff des „falschen Selbst“ und das darin miterfasste, narzisstische Objektbemächtigungs- bzw. Introjektions- und Spaltungsgeschehen wurde in der vorliegenden Studie im Untersuchungsfeldbezug über den Begriff des Meta-Selbstbezugs („Höheren Selbstes“) untersuchungsspezifisch erweitert, wofür genauestens auf die sekundär-sozialisatorisch evozierte, evolutionär-narzisstische Umerziehungsprogrammatisierung eingegangen wurde (B 1, B 2).

Daran schloss sich dann der Begriff der „solaren Metapersönlichkeit“ oder des „evolutionär-narzisstischen Meta-Ichs“ bzw. des „solaren Ichs“ (Prinzip: Führen) an. Diese Begriffe bezeichnen, was in den feldspezifischen Objektbesetzungs- bzw. Introjekt- und Spaltungsprozessen zuletzt entstehen sollte, deren Grundlage es war, dass zunehmend forciert geübt wurde, allen „höheren Weisungsbezugnahmen“ unmittelbar Folge zu leisten, um dann irgendwann einmal selbst „charismatisch“ für die Feldmission zu agieren. Hierfür durfte auch nicht irgendwelchen eigenen, von den feldspezifischen Entwicklungsleistungserwartungen wegführenden Gefühlsregungen und Gedanken mehr gefolgt werden. Dies war durch die Reinigungs- und Selektionsbezugnahme auf das Ego und durch spezifische Feldpraktiken zur Bewusstseinskontrolle zunehmend gesichert.

In diesen Bewusstseinsentwicklungsprozessen nahm der retentiv-orale Abhängigkeitsbezug, den die Feldführerinstanzen anboten bzw. mit zunehmender Intensität herstellten, beständig zu (Prinzip: Folgen). Dem hierzu zu Beginn der Feldkarriere dienenden und auch später immer wieder genutzten oral-retentiven Wirkungs-, Reaktions- und Identifikationsangebotsmodus, der die Adepten

immer passiver und abhängiger werden ließ, entsprach gemäß studienspezifischer Begrifflichkeit die Rede vom „regressiv-konfluente Abwehr- und Vereinnahmungsmodus“ mit seinen neognostischen bzw. neotantrischen „Permissivitäts- und Höherentwicklungsidealen“ (Ziel: Dasein als „reines Gottesinstrument“).

Die Agogikkontexte nutzten hierzu den autoplastischen Abwehrkomplex und stilisierten diesen im esoterisch-telepathischen und -meditativen Faszinierungsmodus zum „spirituellen WEG“, der später bzw. nach Ausbildung der „solaren WEGführer-Identität“ (Eckstaedt: „falsches Selbst“) alloplastisch (Perls 1989) bzw. wegführungspsychagogisch andere verformend ausagiert wurde (330). Auf diesem Weg wurden in den evolutionär-psychologischen Kontexten z. B. auch narzisstisch-neurotische Abwehrstrukturen zu „Ichfunktionen“ (331) umdeutbar.

Dem anal-sadistischen Wirkungs-, Reaktions- und Identifikationsangebotsmodus entsprach in der vorliegenden Studie begrifflich der regressive, rigide Abwehr-, Bemächtigungs-, Leistungs- und Entwicklungsförderungsmodus. Dieser wurde initiatisch („Einschlag von Oben“), d. h. die inneren Impulse, Identifikationen, Identitätssäulen zerbrechend zur Wirkung gebracht. Der jeweiligen Feldpsychagogik entsprechend sollten dann die Feldideal- bzw. Evolutionserwartungen inner- und außerweltlich im spirituell-politisch angestrebten Paradigmenwechsel- und Gleichschaltungsbezug (Monismusideal) „entwickelt“ und zur Durchsetzung gebracht werden. Die „geglückte Entwicklungsleistung“ kam hierbei auf der Grundlage alloplastischer Abwehrstrukturen (Perls 1989) zustande. Sie führten dabei stets zu feldspezifischen Leistungs- und Anpassungsfixierungen, die je nach „Härtegrad“ der feldpraxeologischen Rigidität über guru- oder führerzentrierte bzw. über organisationsspezifische Kontroll- und Weisungsfolien den ganzen Menschen intrusiv obsessiv ergreifend ausagiert wurden. Die narzisstische Abwehr gegenüber den eigenen Impulsen sowie gegenüber der impulsrelevanten Realität wurde hierbei als agogisch gebahnte, evolutionär-narzisstische Abwehr gegenüber persönlich entwickelten Impulsen, Gefühlen, Gedanken und nicht mehr erwünschten Ichleistungen, Persönlichkeitsanteilen deutlich. Sie verstärkte stets die Fixierung auf den feldspezifischen Metarealitäts- und Metaselbst- bzw. Meta-Ichentwicklungsbezug im Evolutionsbezug des jeweiligen Feldprojekts.

Der Einbezug des psychoanalytischen Entwicklungsverständnisses macht so tiefenpsychologisch fassbarer, wie die Verhinderung der Überwindung der symbiotischen Abhängigkeit durch narzisstische Objektbesetzungsmuster im familiären Beziehungs- und Entwicklungsprozess zur Grundlage evolutionär-psychagogischer Wirkungsverkettungen wird. Hier wird die frühkindlich entwickelte Störung, welche die symbiotische Abhängigkeitsstruktur schon früher nicht überwinden ließ, über die feldspezifischen Aufspaltungsmuster und Introjektionsvorgaben erneut virulent. Dies geschieht, indem dem hierzu gehörenden kumulativen Traumafundus und der damit entwicklungspsychologisch eng verbundenen Symbiosefixierung bzw. Individuationsblockierung ein neuer Abhängigkeits- bzw. Symbiosefixierungsbezug mit narzisstischen Identifikations- und Aufwertungsaussichten im evolutionär-psychagogischen Feldexpansions- und -verwertungsbezug folgt, was die fortwährende „Störung“ der Autonomieentwicklung umwerten und ihre evolutionistische Funktionalisierung zuletzt als „göttliche Störung“ stilisieren lässt (B 2, III. 3.a).

Diese Überhöhung gibt der erlernten Abwehr gegenüber der inneren und äußeren Realitäts-/ Bedürfniswahrnehmung einen evolutionär-zivilisatorisch und -spirituellen Verzerrungsbezug (Stichwort: feldnarzisstischer Nichtigkeits-/ Grandiositäts-/ Ausdehnungsbezug) und ebnet so das Eindringen des Evolutionsprimats in die narzisstisch-neurotische Persönlichkeits-, Problemverarbeitungs- und Konfliktabwehrstruktur. Unter den Vorgaben dieses Primats kommt es auf der Grundlage evolutionär-expansiver und -inversiver Objekt- und Bemächtigungsbegrenzungen auf die Angeworbenen zur Vertiefung der bereits vorhandenen Selbstentfremdung („falsches Selbst“) und Persönlichkeitsspaltung (Stichwort: „Arbeit am Kern“, B 3, III. 3.). Dies geschieht meist unter entgegengesetztem Vorzeichen, denn es definiert die Ausrichtung des Menschen zum „Neuen Menschen“ als Überwindung jeglicher Entfremdung (Missionsverwertungs-, Symbiosesicherungs- bzw. Totalitätsbezug). Die hierzu genutzte Identifikationsfolie findet im Instrumentalisierungsbezug auf den Urmenschen durch die Gotteseltern (Mani-Drama) seine im Untersuchungszusammenhang glaubensgeschichtlich älteste Glaubens- und Tradierungsfolie im Modus einer „höheren Berufung“ (absoluter Entwicklungsbezug).

So wird die narzisstische Entwicklungsstörung zum psychagogisch relevanten Ressourcenfeld eines evolutionistischen Objekt- bzw. Instrumentalisierungs- und Introjekttradierungsbezugs.

## **Entwicklungspsychologische Strukturperspektiven auf die rigide Leistungs- und Höherentwicklungsymbiose und ein kurzer Blick auf die frühkindlich einsetzende NS-Erziehung**

Man kann sich noch einigermaßen vorstellen, dass sich Menschen der modernen Leistungsgesellschaft in eine verführerische, weil ekstatisch-hedonistisch ausgestaltete Feldsymbiose zurückorientieren, z. B. um sich ein Gegengewicht zu den heutigen Forderungs-, Überforderungs- sowie Vereinzelterfahrungen zu schaffen, ohne sich deshalb gleich vorhandenen Bindungsängsten stellen zu müssen. Weitaus schwieriger ist es dagegen, die Gründe für ein Eintauchen in Feldprojekte mit führerzentrierter und rigider Höher- und Leistungsentwicklungsymbiose nachvollziehen zu können.

Was treibt Menschen dazu, Projekte, die den Anspruchs- und Leistungsdruck in der spätkapitalistischen Gesellschaft mittels starrer und autoritärer Weisungs- und Bewertungsraster und entsprechendem Sanktionsdruck noch weiter verstärken, so anziehend zu finden, dass sie dort nicht nur vorübergehend Hilfe oder „Glück“ suchen, sondern sich in diesen Systemen sogar lebenslang einrichten?

Ohne zu beleuchten, auf welcher entwicklungspsychologischen Grundlage eine solche „Wahl“ nahe liegt und wie dieses Phänomen vor dem gesellschaftssystemischen Hintergrund zu verstehen ist, kann diese Frage kaum beantwortet werden. Beide Reflexionsbezugnahmen lassen aber auch nochmals den phänomenologischen Charakter der rigiden Entwicklungs- und Leistungssymbiose im konkreten New-Era-Feldbezug deutlicher wahrnehmen.

Was den Motivationshintergrund betrifft, verweist die allgemeine Entwicklungspsychologie auf eine ganze Reihe von Entwicklungsstörungen, in deren Folge wichtige Individuationsschritte blockiert werden, was eine Fixierung auf frühere Entwicklungsstufen nach sich ziehen kann. So liegt es nahe, auf diesen Phänomenkomplex etwas näher einzugehen und die evolutionär-sozialisatorischen Ressourcenbezugnahmen auf diesen zu veranschaulichen.

Anhand des strukturell-oralen, d. h. vordergründig bedürfnisstillenden bzw. spannungslindernden, narzisstisch spiegelnden („Tuning-In“) und Spannungszufuhr gewährenden New-Age-Psychagogikprofils konnte ein solcher evolutionär-agogischer Ressourcenbezug auf frühe Defizite bereits nachgewiesen und anhand der „Wild Goose Company“ felde exemplarisch anschaulich gemacht werden.

Auf die Frage, welche Phasen der frühen Entwicklung für eine Fixierung im rigiden Leistungsmodus überhaupt infrage kommen, können als relevante Entwicklungsabschnitte z. B. die Stufe des magischen Denkens, des Anthropomorphismus, des Finalismus, der Sprech-, Bewegungsimitation, des Sprechenlernens und des „Nachfolgeverhaltens“ (332) genannt werden. Eine Fixierung bzw. ein strukturelles „Hängenbleiben“ auf diesen Entwicklungsstufen ist als mögliche Motivationsstruktur angesichts der New-Era-Forderungen hinsichtlich der zu leistenden „Arbeit an sich selbst“ und der WEGführung zu deren Internalisierung ausgesprochen naheliegend, denn strukturelle Bezugnahmen auf Elemente aus diesem Entwicklungsspektrum (z. B. Interiorisation, Sauberkeitserziehung, Erwerb von Sprach-, Spiel- und Lernverhaltensübernahme etc.) spielen bei der Kursangebotsgestaltung eine konzeptionelle Rolle (333).

Hierbei tritt die konzeptionelle Anlehnung an strukturell-oralen Entwicklungselementen weit hinter derjenigen an Elementen der Erziehungssymbiose mit rigider Leistungserwartungs-, Leistungskontroll- und Autoritätsfixierung zurück (B 2, IV. 1., B 3, VI. 1.a).

Um die oben gestellte Frage zu beantworten, sollte zunächst gefragt werden, was es bedeutet, wenn eine solche Struktur in einem Erwachsenenkontext feldspezifisch auftritt. Die Sehnsucht nach Unterordnung, Führung, Weisung unter die Anordnungen, Regeln und Ordnungsprinzipien einer machtvoll erscheinenden bzw. narzisstisch idealisierten Autorität entspricht beim Erwachsenen meist dem Streben nach Verantwortungsdelegation, nach Schutz, Orientierung, Sicherheit, festgefügtter Ordnung. Es gibt sogar institutionelle Rahmenkontexte in unserer Gesellschaft, die dieser Struktur entsprechen.

Hier sei an die Bedingungen zu denken, wie sie im Militärdienst oder in der Berufarmee vorgefunden werden, um nur ein Beispiel zu nennen.

Tritt die stete Ausrichtung auf ein nicht endendes Arsenal von Anordnungen, Regeln und Ordnungsprinzipien einer machtvoll erscheinenden Autorität bei Erwachsenen außerhalb solcher

spezifischen Rahmenkontexte als bevorzugte Verhaltensmotivationsstruktur auf, liegt ein regressiver Abwehrmodus gegenüber dem Erwachsensein und der Eigenverantwortlichkeit vor, dem meist ein Entwicklungstrauma zugrunde liegt, welches die Entfaltung der Individuationsschritte in der Persönlichkeitsentwicklung behindert hat.

Ist die oben genannte Ausrichtung nur vorübergehender Natur, kann es sein, dass heftige Struktureinbrüche ein bereits überwundenes Entwicklungstrauma reaktiviert haben oder der Betreffende sich vorübergehend krisen- oder erschöpfungsbedingt zu schwach fühlt, um für sich selbst die Verantwortung zu übernehmen.

Ist die Ursache ein sehr frühes Entwicklungstrauma (Eckstaedt 1992), konnte eventuell bereits die erste Verselbstständigung - z. B. im Wegkrabbeln von der Mutter - oder die Eroberung der Objektwelt oder ihres Raumes nicht gelingen. Die Ursachen liegen dann entweder in einer zu stark drohenden Grenzsetzung oder in verstörend erfahrenen Reaktionsweisen. Hierzu bildet oftmals eine frühe Bindungsstörung, die schon in der ersten Hälfte des ersten Lebensjahres entstanden sein kann, den Hintergrund. Solch eine Entwicklungsstörung entsteht, wenn die Beziehung zum Kind von Geburt an von rigiden Erziehungs- und Leistungsvorstellungen bestimmt wird, die in einem Idealbezug verankert sind, der z. B. einen gesellschaftlichen Paradigmenwechsel oder eine Elitenzugehörigkeit sichern soll.

Eine solche Störungsstruktur wurde von der NS-Diktatur in kollektivem Ausmaß durch verschiedene Erziehungsratgeber (J. Haarer 1939) begünstigt bzw. gezielt evoziert.

In „Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind“ (ebd.) wurden die Mütter darauf hingewiesen, dass sie sofort nach der Geburt mit der Erziehung des Kindes zu beginnen hätten, damit dieses nicht tyrannisch werde. Hierzu sollte der Säugling von erster Stunde an, von der Mutter getrennt werden und getrennt bleiben. Die Mütter wurden darüber hinaus auch noch dazu aufgefordert, zu ihm hauptsächlich einen instrumentellen Kontakt herzustellen, für den seitenlang minutiöse Pflegehandlungsanweisungen ausgeführt wurden: „Von vorne herein mache sich die ganze Familie zum Grundsatz, sich nie ohne Anlass mit dem Kind abzugeben (sic!). Das tägliche Bad, das regelmäßige Wickeln und Stillen des Kindes bieten Gelegenheit genug, sich mit ihm zu befassen, ihm Zärtlichkeit und Liebe zu erweisen und mit ihm zu reden“ (334). Dies sollte den Kontakt im Modus eines instrumentellen Objektbezugs basal verankern (Funktionalitätsprinzip).

Von zärtlichem Singsang der Mutter, wie es weltweit üblich ist (vgl. die Papoušek-Forschung) oder Kindersprache hält J. Haarer nichts, sie rät der Mutter bei der normalen Alltagssprache zu bleiben, sich selbst gegen das Schreien des Kindes und deshalb das Kind selbst räumlich abzuschotten: „Das Kind wird nach Möglichkeit an einen stillen Ort abgeschoben, wo es allein bleibt, und erst zur nächsten Mahlzeit wieder vorgekommen wird. (...) Häufig kommt es nur auf einige wenige Kraftproben (sic!) zwischen Mutter und Kind an (...) und das Problem ist gelöst. (...) Bei großen kräftigen Kindern sei der Mutter abermals der Rat gegeben: Schreien lassen! (...) Die Eltern müssen eben ihre Willenskraft zusammennehmen und, nachdem das Kind gut versorgt wurde, sich die Nacht über nicht sehen lassen. Nach wenigen Nächten, vielfach schon nach der ersten (sic!), hat das Kind begriffen, dass sein Schreien nichts nützt, und ist still“ (335).

Diese auf Anästhesierung von Bedürfniswahrnehmung und -äußerung (Perls 1989) zielende Erziehung des Kindes besteht dann des Weiteren hauptsächlich darin, es einem minutiös zeitlich und gewichtsmäßig festgelegten Fütterungsplan zu unterwerfen, der statt zu einer Ausbildung von Ichfunktionen und Kontaktgrenzen und der Orientierung daran, zu Konfluenz und Orientierungssuche am Anderen führt. Im Vordergrund einer nicht enden wollenden Flut von Ratschlägen stand unverkennbar das Ziel „satt, sauber, problemfrei“. Die psychisch-geistigen Förderungshinweise fielen dagegen ausgesprochen spärlich und rigide angstgesteuert aus, was nach Perls (1989) auf die entwicklungspsychologische Anbahnung eines projektiven Bemächtigungsstils und eines anklammernden, retroflexiven Konfliktvermeidungsstils im Kontakt hinweist.

Haarer schreibt: „Es ist für die Tischsitten des Kindes ausschlaggebend, dass man ihm niemals gestattet, mit den Händchen ins Essen oder in den Mund zu fahren.“ (336). Zur Bekämpfung aller möglicherweise aufkommenden eigenen Impulse ist sogar ein „Bemächtigungsgriff“ zur raschen und problemlosen Abfütterung angegeben: „Also unterlasse man nie, das Kind richtig in den Arm zu nehmen, Hals und Brust mit einem sauberen Tuch abzudecken und seine Ärmchen festzuhalten. Auf diese Weise kommt das Kind später gar nicht mehr auf den Einfall, mit seinen Händchen in Mund oder Essen zu greifen und Schmierereien anzurichten. Ist das Kind so erzogen, dann ist auch die Fütterung von Brot mit Aufstrich (...) sehr leicht. Es wartet geduldig, bis ihm Stückchen auf Stückchen in den Mund gesteckt wird.“ (ebd.). Für Frau Haarer regelt sich über die „rechte Essdisziplin“ sogar die Frage, ob der Säugling ausreichend Nahrung erhalten hat: „Anderer-

seits ist der Appetit des richtig genährten Kindes (...) durch die sorgsame Eßdisziplin förmlich auf die Nahrungsmenge eingestellt (sic!), die ihm zusteht. Ein solches Kind wird nicht so leicht über die Stränge schlagen. Außerdem bleibt uns ja weiterhin die Waage (...)“ (337). Ein selbstmotiviertes „Adgrede“ ist so strukturell basal verhindert, was die Aggressionen verdichtet und im Doktrin- bzw. Weisungsbezug projektionsbezogen abrufbar macht.

Die Raumeroberung des Kindes bannt Haarer ebenfalls und verlegt sie ins Ställchen. So werden Konflikt und Störung von vorne herein minimiert, denn das Kleinkind soll sich nicht zu sehr an die Nähe und Fürsorge eines Erwachsenen gewöhnen oder gar Gesellschaft und Beachtung haben wollen (338). Hier entsteht ein weiteres Skotom im Awarenessbezug sowie im späteren Beziehungsverhalten und das Unvermögen, Beziehung herzustellen oder gar zu pflegen. Dies fixiert die bereits in dieser rigiden Säuglingsdressur angelegte Unfähigkeit, einen Menschen mitempfindend berühren, d. h. leibhaftig einfühlsam und nah, tröstend oder spielerisch zärtlich sein zu können und verbannt die Impulse hierzu hinter dem Dogma des Funktional-Manipulierenden.

Zu diesem ideologie- und erziehungsgeschichtlichen Beispiel, das für den strukturell-phänomenologischen Tradierungsbezug konkretisiert, was eine rigide Erziehungs- und Leistungssymbiose „von erster Stunde an“ konkret bedeutet, sei nochmals erinnert, was am Ende des Kapitelabschnitts über das Barnett-Projekt zur Bemächtigungssymbiose und ihren anal-sadistischen Charakter in Anlehnung an A. Eckstaedt und im letzten Unterabschnitt ausgeführt wurde.

Haarers Erziehungsratschläge machen hierzu deutlich, dass es in Deutschland und Österreich einen gesellschafts- und ideologiegeschichtlichen Tradierungshintergrund dafür gibt, dass Kinder zu Beginn ihres Lebens weder ausreichend „benigne“ gehalten und getragen, noch fördernd „schützend gelassen“ wurden und wie ihnen aus evolutionär-pädagogischen Gründen ein authentischer und empathischer Kontakt mit sich und anderen verwehrt wurde. Das so primärsozialisatorisch evozierte, narzisstische Störungsspektrum mit seinem emotionalen Vakuum und seinen angesammelten Defiziten an innerer Orientierung, mit seinem Mangel an erfahrenem Urvertrauen im Kontext von Geben und Nehmen, mit seinen verkümmerten oder nicht entwickelten Ichfunktionen und basalen Behinderungen im Bereich eigener Kontaktgestaltung wird hier epidemiologisch relevant.

Es bildet den Hintergrund einer potenziell nie endenden Sehnsucht nach dem Versäumten bzw. den Phantasien, Vorstellungen hierzu.

Diese ermöglichen narzisstische Verführungen und Fixierungen auf Führergestalten, die diese Defizitstruktur auszunutzen verstehen und erklärt den Erfolg der modernen Evolutionsmissionen (Stichwort: entwicklungspsychologisches Tradierungsstrukturkriterium).

Wie dann die staatliche Erziehung durch BDM, Jungschar, Wehrsport etc. an die frühen Erziehungsabsichten anknüpfte, untersuchte A. Klönne (1995) und wurde durch zahlreiche Schrift- (ebd.) und Bilddokumente (G. Knopp 2000 u.a.) belegt. Hierauf wird in strukturanalytischer Perspektive weiter hinten noch ausführlicher eingegangen werden (339).

Erfolgt ohne den beschriebenen evolutionär-pädagogischen Hintergrund eine ähnlich rigide gesteuerte und rein versorgungsfunktionale Hinwendung zum Säugling und Kleinkind, hat die Mutter eine tiefergehende Beziehungsstörung oder eine Neurose. Auch in diesem Fall kann das Kleinkind keine benigne Beziehung (Objekt Konstanz) erfahren und elastische Ichfunktionen und Kontaktgrenzen ausbilden. Es entwickelt statt dessen ein stark angstmotiviertes Bedürfnis, sich bei der Mutter anzuklammern, was sein Neugierverhalten sowie das Entdecken seiner Funktionslust stark einschränkt.

Wird dieses Anklammerungsverlangen zurückgewiesen, entsteht bald eine starke soziale Unsicherheit, die ein verlustangstgesteuertes Verharren in der Phase des „Nachfolgeverhaltens“ bedingt, - ein Verhalten, das später auch auf andere Autoritätspersonen übertragen wird.

Das hier zugrunde liegende „Kleben an der Mutter“ zeigt sich auch in Form eines ständigen Unterbrechens des gerade vorhandenen Objektbezugs bzw. des eigenen Tuns, sobald die Mutter auftaucht oder in Form einer Fixierung auf Erhalt ihres Wohlwollens oder über eine stete Angst vor Einschränkung, Zurückweisung, Liebesverlust etc. (zweites Lebensjahr).

Hier gelingt die Interiorisation im Gebots- und Verbotsgehorsam und damit eine erste Gewissensbildung durch primäre Identifikation mit den von den Eltern gesetzten Werten und Forderungen nur schwer oder lediglich in verzerrter Form, da die zu dieser Eigenleistung erforderlichen Indivi-

duationsschritte fehlen. Diese bedürfen der Erfahrung, ausreichend „benigne gehalten“ und „schützend bzw. förderlich gelassen“ worden zu sein. Fehlt diese, kann in der Folge auch nicht die Fähigkeit zur eigenen Spannungsreduzierung (Bedürfnisbefriedigung) und Spannungssuche (Neugierde, Funktionslust, schöpferische Expansion) entstehen. Dies behindert eine selbstaktivierte, impulsgesteuerte Selbstentdeckung und Objekt-, Raumeroberung und so nicht nur die geistige Entwicklung, sondern insgesamt die Ichstrukturbildung, was - vom Kind her - das Anklammern perpetuiert.

Hierzu bemerkt Piaget, dass die geistige Entwicklung aus der Wechselwirkung von Assimilation (selbstaktiver und subjektiver Interpretation / Verwertung der objektiven Realität) und Akkomodation (Anpassung an die objektive Realität) entsteht. Obiger Entwicklungsverlauf unterdrückt somit den Motivations- und Verarbeitungskontext des Assimilationsbereichs, was zu einem Überhang von nicht assimilierbarem „Introjektionsgut“ führt.

In der Folge gelingt weder die Ichabhebung für tatsächliche Ablöseschritte von der Mutter (Trotzphase), da die dazugehörigen starken Ambivalenzen ihr gegenüber noch gar nicht ausgehalten werden können, noch eine selbstmotivierte Kontaktaufnahme mit anderen, denn beides setzt eine Verinnerlichung der guten Beziehung zur Mutter (innere Objekt Konstanz) voraus.

Schenk-Danzinger beschreibt dies so: „Das Gefühl, sich bei „Gefahr“ oder Bedrängnis nicht in den sicheren Schutz der Bezugsperson zurückziehen zu können, führt zu Vermeidungsverhalten, zu Angst vor Neuem (Neophobie), zu Passivität, wodurch alle Lernprozesse eingeschränkt sind. Bei sicherer Bindung strebt das Kind neugierig in die Welt. Es weiß, dass es dabei ermutigt wird und sich jederzeit in den Schutz der Mutter zurückziehen kann. Daraus ergibt sich aktives Lernverhalten, Liebe zum Neuen (Neophilie), mutiges Erkunden der Umwelt. (...) Amerikanische Studien zeigen, dass unsicher gebundene Kinder schon im Kindergarten durch geringe Frustrationstoleranz, Aggressivität, Unselbstständigkeit und herabgesetztes Selbstwertgefühl auffallen. Sie tun sich selten mit anderen Kindern zusammen und sind wenig beliebt.“ (340).

Eine gestörte Bindung und Kommunikation erschweren aber auch den Spracherwerb. Und dieser steuert stark den basalen sozialen Kontakt und die Differenziertheit des kommunikativen Miteinanders.

Während bei einem benignen Entwicklungsverlauf bereits

- im ersten Jahr erste Ansätze der Sprachbildung und die Fähigkeit, Beziehungen zwischen Elementen einer Situation einsichtig zu erfassen, erkennbar werden (jüngste Tests zeigten, dass sich hier zerebrale Zuordnungsraster bzw. ein Zuordnen nach Oberbegriffen herausbildet),
- im zweiten Lebensjahr den lautmalerischen Sprachexperimenten und einem nachahmenden Sprechen ohne Sozialbezug aus der Phase des Egozentrismus (Echolalie, monologisierendes Sprechen) schon Ein-Wort-Sätze im Sozialbezug folgen und sich der Wortschatz ühend und spielerisch im sozialen Miteinander erweitert,
- dient das Sprachverhalten ab dem dritten Lebensjahr nicht nur dem Sprechenlernen, sondern bereits der Kontaktsicherung (341).

Verzögerungen in diesem Bereich behindern die ersten Schritte zur Ichabhebung und das Erproben sozialen Verhaltens erheblich. Regression und Fixierung bestimmen in der Folge den Entwicklungsprozess.

Im Zusammenwirken dieser Behinderungen entwickelt sich auch das Lernen durch das Spiel nur sehr schwer. Die Phase des Egozentrismus (2./3. Jahr) hält länger an und der Schritt vom sensu-motorischen zum sprachlichen Neugierverhalten (3./4. Jahr) wird schwerer vollzogen (342).

Aus dieser allgemeinen, entwicklungspsychologischen Sicht kann man sich nun schon leichter vorstellen, wie es zu einer Fixierung auf eine alles regelnde und Sicherheit, Bestätigung in Aussicht stellende Person kommen kann bzw. wie eine stete Ausrichtung an den Anordnungen, Regeln, Ordnungsprinzipien und Leistungsvorgaben einer machtvoll erscheinenden Autorität als bevorzugte Verhaltens- und Handlungsmotivationsstruktur in der Persönlichkeitsentwicklung dominant werden kann.

Anhand des tieferen Einblicks in den blockierten Entwicklungsverlauf wird auch vorstellbarer, was der regressive Abwehrmodus im autoritätshörigen Stil gegenüber dem Erwachsenwerden und dem eigenverantwortlichen Denken und Handeln alles impliziert und in welcher Weise die rigide Erziehungs- und Leistungsentwicklungssymbiose in den modernen evolutionär-pädagogischen und -psychologischen Projektkontexten darauf zurückgreifen kann.

Hierfür wurde auf strukturell-phänomenologischer Ebene nicht nur eine zeitgeschichtlich gesellschaftssystemisch bedingte, strukturell-faschistische Tradierungsfolie deutlich, sondern auch nachvollziehbarer, wie wegen anderer, feldsozial mitbedingter Sozialisationsdefizite z. B. die New-Era-Psychagogik gezielt an diesen mehrgenerationenfeldspezifischen Entwicklungsdefiziten andockt. Dies geschieht mit Hilfe von evolutionär-psychologischen Clearing-, neosemantischen Lernansätzen, rigiden Kontroll- und Bewertungsrastern und daran anknüpfenden Forderungs- und Trainingsmaßnahmen, wofür im Umerziehungsanspruch nochmals auf die Symbolisierungs- und Spracherwerbsebene, aber auch auf die Sanktions- und Belohnungsebene im Kontrollpräsenzbezug - d. h. auf die Phase vor der frühkindlichen Gewissensbildung - zurückgegriffen wird. Auch in der NS-Diktatur wurde über Kontrollpräsenz und sozialen Sanktionsdruck auf der einen Seite sowie über evolutionär höherwertige Neusprache, Trainingsdrill und leistungsfixierte Karriereneinbindungen auf der anderen Seite Identität umgebildet. Hierzu wurde sogar eine neue soziale Erkennungs- und Kontaktgestik (Hitlergruß) im kollektiven Stil eingeführt, worüber der eingeforderte, überpersönliche Zugehörigkeits- und Gleichschaltungsdruck bis in die persönliche Sphäre ragte, diese entfremdete bzw. zum Herrschaftseinflussbereich wendete, in dem der gesellschaftliche Leistungserwartungsdruck die Wertigkeiten diktierte.

Als zu Beginn der 70er Jahre in Deutschland die ersten New-Era-Angebote aufkamen, implizierten diese einen Bruch zum Trend, wobei dieser zunächst lediglich anhand der rigiden Umerziehungsprogramme in der Drogen(ausstiegs)hilfe deutlich werden konnte, nicht jedoch an der antipsychiatrischen Ausrichtung, mit deren Hilfe sie sich in die Gegenkulturszenen einfädelte. Der pädagogische „Laissez faire“-Trend war als Gegenpol zur rigiden und kontaktverweigernden Einstellung zum Kind entstanden und war zusammen mit neuen Entbindungsmethoden in Mode gekommen (343). So rückte in der Kindererziehung ein freierer Umgang mit den Grenzen und damit insgesamt eine stärkere Hinwendung zum Pol „Lösen“, „Loslassen“ sowie eine noch stärkere Betonung der Individualität ins Blickfeld. Dieser Trend bei jungen Vätern und Müttern aus der „zweiten Generation“ wurde von einer kritischen Infragestellung des rigiden Erziehungsstils und seines autoritären Gehorsams-, Leistungs- und Erfolgsprimats in der Pädagogik begleitet, was auch entsprechende Sozialisationsexperimente aus der „Gegenkulturbewegung“ publik machte. Den Hintergrund für diese Trends bildete die Entwicklung der sogenannten Wohlstandsgesellschaft, in der wieder andere Varianten der frühen Entwicklungsstörung entstanden, die ihren Hintergrund in neuen Formen der Vernachlässigung und Überforderung hatten. Diese waren auch Folgen einer Reizüberflutung, von mangelhaft schützenden oder willkürlichen Grenzen, Orientierungsmangel, von einer frühen Parentifizierung der Kinder oder Folgen einer reparativ orientierten, projektiven Identifikation mit dem Kind. Letzteres beschreibt das Phänomen, dass das Kind das bekommt, was das innere Kind des Elternteils braucht, wobei das reale Kind nicht als es selbst wahrgenommen wird. Und dieses braucht etwas anderes. So wird das Kind zum „ausgelagerten Heilungs- oder Wiedergutmachungsobjekt“ und manchmal auch zum narzisstischen Kindheitsverarbeitungs- und Demonstrationsobjekt, mit dessen Hilfe das nun endlich „nur Gute“ zu verewigen versucht wurde, um ein „nur Schlechtes“ zu bannen.

In den 70er Jahren entstand aber auch erstmals wieder eine Welle von Arbeitslosigkeit, die so groß wurde, dass der Mangel an Arbeit und die damit verbundenen Strukturverluste und -einbrüche als gesellschaftliches Strukturphänomen deutlich wurde. Dieses ließ wieder sozial-ökonomische Deprivationsdynamiken mit ihren bekannten Folgen entstehen. Diese Entwicklung nahm bis zum Jahrtausendwechsel so kontinuierlich zu, dass der lange Zeit tabuisiert bleibende Armutsbegriff 2006 wieder ins öffentliche Bewusstsein zurückkehrte.

In der heutigen Gesellschaft existieren alle erwähnten Formen der frühen Entwicklungsstörung nebeneinander, wobei die Formen der narzisstischen Objektbesetzung sowie die Kombination von Vernachlässigung und Überforderung in zeitgeistentsprechender Form ausvariieren. Hier spiegelt das Ausmaß der auftretenden Aufmerksamkeitsdefizit- und Hyperaktivitätsstörungen sowie die Zunahme von Gewalt die Auswirkungen der Gesellschaftsentwicklung auf die Sozialisationsrealität wieder.

Inzwischen wird allerdings auch zunehmend erkannt, dass die Behinderungen der vielen kleinen und größeren Individuationsschritte, die sich, bevor sie zu Entwicklungsdefiziten anwachsen zunächst als Entwicklungsverzögerungen ausdrücken, auf jeder Entwicklungsstufe über gezielte Förderung korrigiert werden können, sodass sie sich nicht weiter verstärken müssen (344). Dies ließ nicht nur verschiedene Formen der Frühförderung, sondern auch entsprechende Kinder- und Jugendtherapieangebote entstehen. Heute ist man sich auch bewusster, dass sich eine regres-

siv autoritätsfixierte Persönlichkeitsentwicklung im Erwachsenenalter nur dann ausbilden kann, wenn die Individuationsschritte in Trotzphase und Pubertät nicht gelingen konnten (345).

Tritt die beschriebene Außengelenktheit im Erwachsenenalter nur vorübergehend auf, kann auch ein traumatischer Einbruch (Ereignisstrauma) oder eine depressive Reaktion die Ursache sein.

Der Zugang zu den eigenen Potenzialen und Autonomiekraften ist gestört oder vorübergehend versperrt, z. B. aus Gründen der Angst, Überforderung und Erschöpfung (Erschöpfungsdepression). Es überwiegt ein regressives Grundgefühl, das an frühen Erfahrungen oder an Sehnsüchten aus der Kindheit anknüpft.

Denn als Kind wusste man alle letzten Bewertungs-, Entscheidungs- und Verantwortungsinstanzen im Außen, bei den Erwachsenen, die entweder als übermächtig oder als besonders sicherheits spendend erlebt wurden. Diese (oder andere Autoritätsinstanzen) wachten einst darüber, ob man sich auf dem „rechten Weg“ befand, sich richtig verhielt etc.. Hier wird die eigene Orientierung nach Überwindung der Krise wieder gefunden.

Insgesamt kann man hier dann auch deutlich sehen, dass Selbstvertrauen bzw. die Interiorisation von Grenzen, elterlichen Verhaltensforderungen, Normen und Regeln entstehen konnten, weil die elterliche Obhut Raum für eigene Lern- und Entscheidungsprozesse ließ.

Wurde diese Obhut aber überwiegend restriktiv, d. h.

- die meisten eigenen Impulse erstickend und somit die Ausbildung der Ichfunktionen verunsichernd
- die Beziehung im primären Sozialisationsfeld obsessiv einfordernd, andere Beziehungen entmutigend, entwertend
- oder gar missbräuchlich erlebt,

werden diese Negativerfahrungen verinnerlicht und die Erwartungen anderer Menschen oder der Gesellschaft zum Schraubstock.

Hier konnten weder „gute Grenzen“, Zutrauen zu sich und der Umwelt, persönliche und soziale Orientierung und Kompetenz mit der hierzu erforderlichen selbstmotivierten Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit heranreifen, noch ist der Boden für Wissbegierde, Funktionslust und Selbstausdruck vorhanden. In der Folge haben weder ein persönlich gewachsenes emotional- und kategorial-rationales Wahrnehmungs- und Differenzierungsvermögen mit dem hierzu geforderten Akzeptanz- und Kreativitätszuwachs besonders gute Chancen, noch selbstmotiviert reifende soziale, lebenspragmatische und normative Kompetenzerweiterungen.

Wenn dieser Individuationsprozess nicht glücken konnte, bedarf es auch im Erwachsenenalter stets der Spiegelung und Rückversicherung, ob man bzw. wie man alles „richtig“ macht oder ob und wodurch alles wieder „gut“ wird. Im Beziehungsleben muss dann z. B. die Liebe des Anderen stets überprüft oder rückgefragt werden, insbesondere wenn eigenständiges Agieren auf der Grundlage von Vater- oder Mutterprojektionen automatisch die Erwartung freisetzt, dass der Andere einen verlässt oder einem böse ist und die Übertragungs- bzw. projektionsbedingten Reaktionsbildungen (Perls 1989) die Beziehungsdynamiken bestimmen.

Bestimmten auch noch rigide Leistungs- bzw. Funktionserfüllungserwartungen die basalen Beziehungserfahrungen, entsteht

- einerseits wegen der hierbei oft chronisch erlebten Liebesverlust- und Strafangst, welche die Beziehung zur Mutter oder zum Vater prägten und
- andererseits wegen der dann eventuell nur ansatzweise gewagten Ichabhebung in den verschiedenen Individuationsphasen

eine tiefe Verunsicherung. Diese betrifft meist gleich mehrere der Funktionen, die man entwickeln muss, um das Leben einigermaßen selbstständig meistern zu können. Hier entsteht dann das Bewusstsein, dass man sich sozialen Kontakt oder ein Gemochtwerden stets durch Dienstbarkeit und erfolgreiche Anpassung erwerben und durch „steten Leistungsnachweis“ - sozusagen im vorausseilenden Gehorsam - verdienen kann bzw. muss.

Hier ist das Verhalten oftmals von einer Fixierung auf die Phase des „magischen Denkens“ und des „Finalismus“ bestimmt, wobei hier Erfahrungen aus der Phase der instrumentalen Konditionierung dominieren. In dieser wurde einst der Liebesgewinn als Belohnung für erbrachte Akkomodationsleistungen erlebt, was diese in den Dienst des emotionalen Bindungserhalts stellte. Für diese Akkomodationsleistungen wurde auf eine

kreative Assimilierung und damit auch auf das Ausleben eigener Trieb- oder Neugierimpulse verzichtet. Auf dieser Grundlage wurde auch der Kontakt- und Liebesverlust als Strafe für Leistungsversagen verstehen gelernt. Das Versagen, um das es in dieser Phase geht, betrifft meist die erwartete Beherrschung der Körperfunktionen, eine eigenmächtige Erweiterung des Bewegungsradius, eine selbstaktivierte Abweichung von der Anpassung an die Tagesroutine (Stress), den mangelhaften Erwerb kulturspezifisch erwarteter Gewohnheiten und Anpassungsleistungen oder den gezielt verweigerten Verbots- oder Gebotsgehorsam bzw. andere Grenzauslotungs- und Demonstrationsaktionen in der Ichabhebung, die eventuell auch die Tabu-, Ekel- oder Geduldsgrenzen der Eltern und Geschwister überstrapazieren etc.. Heftige Reaktionen der Abscheu und des Ekels können hier z. B. eine starke Verunsicherung und in deren Folge eine Überanpassung evozieren. Diese Art der Reaktion auf die erfahrene psychosoziale und impulsbezogene Verunsicherung entsteht nach und nach während verschiedener Entwicklungsphasen, wobei die hier erprobten Vermeidungsstrategien ebenso allmählich verinnerlicht werden.

Nimmt man die gesellschaftssystemische Perspektive als Feldhintergrundperspektive hinzu, wird nochmals deutlicher, dass heute wieder vermehrt sowohl dieser anal-retentiven Entwicklungsstörungsstruktur (Vordergrund), als auch den modernen Leistungsgesellschaftstrends (Hintergrund) entsprechende Anpassungsideologien existieren, welche rigide und nachdrücklich zahlreiche Entfremdungopfer einfordernde Leistungsentwicklungssymbiosen mit steilen (negativen bzw. positiven) Karriereverläufen und langfristig desaströsen Entwicklungsförderungsdefiziten legitimieren helfen. Die Wirkungen der hierüber wirksam erlebten, sozialen und marktpolitischen Polarisierungs- bzw. Selektionsdynamiken mit ihren brüchigen oder gelähmten bzw. blockierten Berufskarriereverläufen auf die psychische Gesundheit kann nur bei einem breiten Sockel aus angesammelten „benignen Erfahrungen“ ohne größere Schadensakkumulation ausgehalten werden.

Glückten die basalen Individuationsschritte nicht, wird das erworbene Vertrauen, die eigenen Kräfte und die existenzsichernden Möglichkeiten selbst aktivieren bzw. das ins Wanken geratene, soziale Netz erneuern und restabilisieren zu können, mit der Zeit erschüttert. Dies gilt insbesondere, wenn dieses Netz durch kurzfristige Entlassungen, Umstrukturierungen oder andere Brüche im sozialen Arbeitsfeld sowie durch den Abbau sozialstaatlicher Sicherungssysteme allzu löcherig und brüchig wird (Sennett 1998) und die geforderte Flexibilität am Arbeitsmarkt die beruflich erworbene Kompetenz und Identität vernichtet oder überfordert oder wenn die unter zunehmendem Konkurrenzdruck ebenfalls zunehmenden Mobbing Erfahrungen die mühsam erworbenen sozialen Kompetenzen erschüttern.

Denn je mehr einst der innere und äußere Entwicklungsraum im individuationsbezogenen Erfahrungsprozess

- von unwägbaren bleibenden, äußeren Instanzen verunsichert bzw. bedroht,
- von hohen Verhaltens- und Leistungserwartungen besetzt, bedrängt und
- von machtzentrierten Symbiosedynamiken regiert und deshalb blockiert war,

desto weniger konnten sich Grundvertrauen und verlässliche Ichinstanzen herausbilden und desto mehr Verunsicherungs-, Frustrations- und Versagenserfahrungen sammelten sich an. Hier bildeten sich dann den Erwartungen entsprechende, bipolar angelegte narzisstische Kompensationsmuster aus.

Wiederholen sich die behindernden Erfahrungen in sämtlichen Phasen der Individuation (von der Achtmonatsangstphase, der Adoleszenz bis zur Ablösung von den Eltern), bilden sich regressive und autoritätsfixierte Strukturen in der Persönlichkeitsentwicklung aus, die später ein flexibles und selbstaktivierendes Reagieren auf existenzielle Veränderungen oder Krisen erschwert. Stellen diese Erfahrungs- und Verarbeitungsmuster kontinuierlich die Lebensweichen, wird just daran deutlich, dass weder eine eigene tragende Normenverinnerlichung glücken konnte, noch eine kontinuierliche eigene Orientierungsbildung möglich war.

Blieb der Betreffende in der Pubertät stecken, kann sich die entwicklungsdefizitäre soziale Grundunsicherheit auch hinter vordergründig inszenierten Provokationen oder strafend ausagierten Verweigerungsaktionen bzw. auch hinter anderen, sich leicht verselbstständigenden Verhaltensweisen verbergen. Hier kann die Selbstständigkeitsentwicklung trotz geglückter früherer Individuationsschritte z. B. auch deshalb misslingen, weil im familiären oder gruppenspezifischen Feldbezug zu wenig wertebezogener, verlässlicher Halt, zu wenig Orientierung und ein zu wenig verbindlicher Regelbezug erlebt wurde. Infolge dessen wird dann oftmals Halt in anderweitig vorfindbaren, autoritären Strukturen gesucht und gefunden.

Ähnliches gilt, wenn in den Phasen der sexuellen Reifung eine Form der instrumentellen Objekt-

besetzung bzw. des tätlichen, sexuellen, emotionalen und spirituellen Machtmissbrauchs die Anpassung an den verhaltensbestimmenden sozialen Gruppenmodus durchbrach. Denn dieser Machtmissbrauch verzerrt und / oder spaltet meist den Wahrnehmungsbezug zur Realität und schränkt erheblich die selbstaktivierte und -erkundende Form der Reifung in den durch die Missbrauchserfahrungen überschatteten bzw. blockierten Bereichen ein.

Wenn dann später in diese Bereiche ein neuer machtmissbräuchlicher und narzisstischer Idolisierungs-, Aufwertungs- und ein sich daraus ergebender Droh-, Nichtigwerdungs- und Abwertungsbezug hineinwirkt, und dieser an frühe Willkür- und Unterwerfungserfahrungen des Kindes anzuknüpfen versteht, findet bei Tätern und Opfern eine tief wirksam werdende „Verzahnung der Räume des Unbewussten“ (Trojé) statt, die sich obsessiv und hochgradig verstörend auswirken kann (Stichworte: kumulative Trauma-Trigger).

Insgesamt kann man somit sagen, dass es sich in strukturell-phänomenologischer Perspektive bei der rigiden Leistungs- und Entwicklungssymbiose um

- eine gestörte Ichfunktionsreifung und Ichstrukturentwicklung in den entscheidenden Ichabhebungsphasen und um
- eine unterbrochene Entwicklung zur selbstmotivierten Aktivierung der eigenen Kräfte, der eigenen Orientierungssuche und -ausrichtung und so auch um die Verhinderung einer Entwicklung zur Selbstständigkeit, Verantwortungsübernahme

handelt.

Diese defizitgeprägte Strukturtypologie bringt zum Ausdruck, dass sich im emotionalen Reifungsprozess

- kein positiver libidinöser Selbst- und Weltbezug und damit keine offene Selbst- und Impulswahrnehmung und auch keine offene Kontaktwahrnehmung,
- keine verlässlichen, sicherheits- und wertspendenden, inneren Instanzen und Grenzen,
- kein ausreichend libidinös gespeistes, „tragendes und förderndes“ Selbst- und Grundvertrauen (inneres Kontinuum aus der verinnerlichten „benignen Symbioseerfahrung“ mit ausreichender Frustrationstoleranz etc.)

ausbilden konnten.

Diese Strukturtypologie verweist damit auf ein stets im Außen Anweisung und Halt suchendes Orientierungsverhalten, das auf ein frühes Beziehungserfahrungsmuster zurückgeht, das auf der symbiotischen Entwicklungsstufe der ausklingenden Säuglingsphase und des Kleinkindalters erstmals „stecken geblieben“ ist und das keine oder nur eine unzureichende Korrektur bzw. nachträgliche Förderung in späteren Entwicklungsphasen erfuhr. Ist diese Verhaltensstruktur latent vorhanden, kann sie auch durch verunsichernde Umstände reaktiviert werden.

In dieser Strukturtypologie bildet sich weiter ab, dass gelernt wurde, die Symbiose mit der „unsicheren“ und „mächtigen Person“, an die das Kind einst in tiefster Abhängigkeit, Angewiesenheit und Liebe gebunden war, als „benigne Erfahrung“ umzudeuten (Abwehrmuster: „Neutralisierung“), was die Ichfunktionen oftmals im Selbstwahrnehmungsbereich anästhesieren und die Kontaktgrenzen zerfließen oder erstarren lässt.

Letzteres entwickelt sich darüber, dass die Erwartungen dieser Person, ihre „Regeln“ und die von ihr abverlangten Forderungen erfüllt werden müssen, damit diese „gut“ bleibt, auch wenn diese Forderungen noch so verwirrend, entfremdend, überlastend oder Schmerz verursachend sind. Dies ist nur durch die Preisgabe des eigenen Willens, der eigenen Impulse, Entdeckungen, Vorstellungen und durch die Leugnung der tatsächlichen Gefühle, Wünsche, Gedanken, Triebimpulse möglich. Die individuelle Abwehrbildung bildet sich auf dieser Basis sehr persönlich ausgestaltet heraus, ist jedoch durch die unter innerfamiliären Bedingungen interpersonal ausgebildeten Abwehrkollusionen strukturell-phänomenologisch grundgeprägt.

Die auf diesem Entwicklungsweg erbrachten Opfer werden mittels einer übermäßigen Identifizierung mit der mächtigen Person und ihres Beziehungs- bzw. Welterlebens verdrängt, wobei ein starres und skotomisierendes Wahrnehmungs-, Orientierungs- und Verhaltenssystem entsteht. In dieser Strukturbildung fehlen oftmals nicht nur die zur eigenen Orientierungsgewinnung notwendigen emotionalen, sozialen und sexuellen Reifungserfahrungen, wie sie für eine authentische Ich- und Identitätsentwicklung mit elastischem und benignem sowie konstruktivem Abgrenzungsbezug unerlässlich sind, sondern auch die hierzu erforderlichen Chancen, sich überhaupt auf ein eigenes Erleben, Fühlen, Denken beziehen und darüber in Widerspruch zur Umgebung treten zu können.

Dies verdeutlicht, dass die Grundlagen für die emotionalen und rationalen Reaktionen, welche in der Pubertät die individuierenden Infragestellungen und Abgrenzungen überhaupt erst entstehen lassen, nicht in dem hierfür erforderlichen Ausmaß vorhanden sind.

Kehrt man nun wieder zur zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen Strukturperspektive zurück und bedenkt, was alles die obige Bezugnahme auf Haasers Erziehungsratgeber schon zeigte (S. Chamberlain, 1995), so wird deutlich, dass im Nationalsozialismus über

- eine gezielte frühkindliche „Erziehung zur Unterwerfung“ bzw. Botmäßigkeit und
- eine rigide Funktionalisierung aller Erlebensaspekte im Mutter-Kind-Kontakt zur Erfüllung dieses von Außen vorgegebenen Diktums (Funktionalisierungsprimat)

eine Individuation ermöglichende Ich- und Identitätsentwicklung strukturell verhindert wurde. Um die Orientierung an starren System- und Autoritätsvorgaben zu sichern, wurde sogar das Kinderzimmer zur „Frontlinie“ für die „deutsche Mutter“ erklärt (Chamberlain 1995). An dieser hatte sie in ihrem „heroischen Kampf fürs Vaterland“ in das Innerste und gegen das Eigene des Kindes vorzurücken, eine Schlacht zu schlagen und zu siegen (ebd.).

Weiter kann angenommen werden, dass die mit der NS-Ideologie und den davon geprägten NS-Erziehungsratgebern stark identifizierten Mütter oder Väter zahlreiche Elemente dieser Unterwerfungserziehung auch noch nach 1945 an ihre Kinder und Enkelkinder weitergaben. Dies betrifft die frühkindliche Entwicklung der zweiten und dritten Generation.

Zahlreiche Therapien mit Menschen aus solchen Familien offenbarten diese strukturell-phänomenologisch als familiär auf bestimmte Ideologeme aus der NS-Sozialisation fixiert bleibende und starr bzw. rigide auf diese bezogen bleibende Erziehungssysteme, in denen die Ablösung von den Eltern bzw. auch die Abweichung vom familiären Verhaltens- bzw. Leistungsentwicklungsideal zur „Schuldfalle“ wird. In diesen Familien regierte eine auf ein mütterliches oder väterliches Diktum verschobene, aber immer noch evolutionär-narzisstisch geprägte Licht-Dunkel-Dichotomie. Diese ließ mit ihren familienspezifischen Verdammungs-, Entwertungs- oder Erlösungs- und Idealisierungsmustern und mit ihren an der anderen Person des Kindes wenig interessierten Instrumentalisierungs- und Objektbesetzungstypologien wenig Raum für ein einmal mehr, einmal weniger glückendes Miteinander. Kontakt und Beziehung in der Familie hatten sich hier zum dauernden Kampf- und Konkurrenzbezug mit vernichtender Kränkungs- und kalter Siegermentalität ausgestaltet.

Hierzu muss aus psychotherapeutischer Perspektive bemerkt werden, dass die in der rigiden Erziehungs- und Leistungssymbiose forcierte Psychodynamik auf den verschiedenen Altersstufen zahlreiche, langlebige Störungsbilder (346) hervorrufen kann.

Denn je nachdem wie viele weitere Störungsfaktoren aus dem familiären Umfeld die beschriebenen Entwicklungsstörungen noch verstärken, bildet sich ein individuelles Störungsbild mit mehrgenerativem und familientypologisch psychodynamischem Hintergrund heraus, in welchen wegen des starken Konformitätsdrucks auch zahlreiche Störungspotenziale aus den sozialen und gesellschaftlichen Feldkontexten eingehen. Die sich ausbildende und davon kontinuierlich beeinflusste, individuelle Psychodynamik lässt vor diesem Hintergrund spezifische Stärken und Schwächen, psychische Störungsmuster und so besondere Charakterstrukturen entstehen. Der in inner- und außerfamiliären Entwicklungs- und Erziehungssymbiosen mit der Zeit erworbene und verinnerlichte Erfahrungsfundus mit all seinen benignen und zu Kompensationsleistungen anspornenden, aber auch entwicklungsbehindernden und krank machenden Wirkfaktoren wird über regressive und erneut rigide einbindende Erfahrungswelten im Erwachsenenalter innerhalb „geschlossener Systeme“, welche diese Wirkfaktoren wiederbeleben und / oder weitervariieren, reaktiviert.

Eine spätere, d. h. im Erwachsenenalter einwirkende, maligne Entwicklungs- und Leistungssymbiose greift hierbei um so mehr, je weniger intellektuelle und emotional stabilisierende und Distanz bewahrende Verarbeitungsmodalitäten entwickelt und dazu erworben werden konnten und je durchgängiger latente Ängste vorhanden sind, welche durch das „symbiotische Systemangebot“ kompensiert werden sollten.

Hierbei kann gelten, dass die symbiotische Falle um so fester zuschnappt, je geschlossener das System ist, je aushebelnder die Erwachsenenstruktur darin aufgebrochen wird und je schwächer und entwicklungsgestörter die entwickelte Ichstruktur ist, die nach einer „glückspendenden Ersatzsymbiose“ suchen lässt. Der mit Ausagieren der Symbiosesehnsucht einsetzende Abkapselungseffekt wird um so mehr in Richtung „Schutzerfahrung“ umgedeutet, je mehr die emotionale

Reifung behindert wurde, je anstrengender der Einsatz der mühsam erworbenen Erwachsenenfähigkeiten erlebt wird und je schwächer oder verzerrter die Ichfunktionen entwickelt sind.

Der Sicherheitsverlust, wie er im Falle eines Abweichens von der geforderten Verhaltens- und Leistungsnorm ausgehalten werden muss, wird hier als existenziell bedrohlich erlebt und als Absturzgefahr ins Bodenlose zu vermeiden versucht. Die hierbei erlebte Angst ist von entsprechend existenziell tiefgreifender Qualität, so dass es gerechtfertigt erscheint von einer persönlichkeitsdominanten Abwehr- und Angststruktur zu sprechen, der ein ebenso existenziell verinnerlichter Entsprechungs- und Leistungserfüllungszwang entspricht.

Die Leugnung abweichender Strebungen und eine nicht mehr wahrgenommene Bereitschaft zur Unterwerfung sind dabei nicht die einzigen Folgen, die das innere Gleichgewicht vorübergehend stabilisieren, die reale psychische Situation des Betroffenen jedoch insgesamt weiter destabilisieren. Hinzu kommen auch noch oftmals sehr widersprüchliche Reaktionen und Verarbeitungsweisen der Verunsicherungen, wie z. B. eine hysterische und retroflexive Abwehr, eine Empathieverweigerung, das egomanische Ausblenden des Anderen und dessen Entwertung mit entsprechender Selbstüberforderung und Selbstüberschätzung, dann wieder die Neigung der Überbewertung des Anderen mit entsprechender Unterbewertung des Eigenen, die bis zur Selbstverleugnung und Selbstvergessenheit und gar zur Selbstverachtung, Selbstablehnung und zum Selbsthass reichen kann. Beides dient der Aufrechterhaltung der regressiven Symbiosestruktur (siehe vorne) und entspricht der bipolar-narzisstischen Verarbeitungsweise (vgl. Anmerkung (346)).

Auch kommt es zu Kontaktvermeidung, Rückzug bzw. Abkapselung (Egotismus, soziale Phobie) oder zur Anklammerung an einen idealisierten Anderen (Abhängigkeit, Stalking) oder zu beiden Formen der Kontaktabwehr gleichzeitig.

Solche Strukturtypologien entstehen nicht, wenn die symbiotischen Entwicklungs- und Ablösungsphasen auf Grund ihrer sicherheitsspendenden sowohl haltenden als auch freilassenden Qualität sowohl Innigkeit und Verbundenheit, als auch Ichabhebung, Abweichung und Distanzierung ermöglichten. Hierzu müssen Beziehungsveränderungen riskiert werden, die zunehmend mehr Autonomieentwicklungsschritte ermöglichen. Hier können dann auch die verinnerlichten sozialen und kulturellen Verhaltensnormen und -regeln aus der Kindheit und aus dem Jugendalter mit den dort entwickelten und verinnerlichten Erwartungen und Bindungsmustern überprüft und selbstverantwortlich sowie sozial angemessen modifiziert werden. Gelingt dies, ist so viel Grund-sicherheit im Menschen gewachsen, dass Abweichung, Versagen, Verlust und vorübergehend isolierende oder anders verunsichernde und einschränkende Anforderungssituationen bzw. auch Risiken ausgehalten werden können.

„Symbiotische Fallen“ können dann als solche früher oder später erkannt und verlassen werden, falsche Entscheidungen, Verirrungen, Grenzverletzungen etc. eingestanden und korrigiert werden, Verluste und Schuld, anderen etwas Schuldig-Bleiben eingestanden und betrauert sowie eigene Einschränkungen realistisch eingeschätzt und ausgehalten werden. Auch ein kritisches Hinterfragen der einst so wichtigen und idealisierten Personen sowie der einst mit ihnen geteilten Bewertungsbezugnahmen ist möglich, ohne dass die persönliche Bindung und das Gefühl der Wertschätzung für diese Personen größeren Schaden nimmt.

Bei so einer Entwicklung zur Individuation, zum Erwachsenwerden kann auch davon ausgegangen werden, dass eine internalisierte und später überprüfte, d. h. stabile Werteorientierung und innere Strukturiertheit ausgebildet wurde, die auch in Krisenzeiten orientierungsstiftend bleibt. Somit braucht ein solcher Mensch nicht den „absichernden Blick“ auf den anderen, um zu wissen oder herauszubekommen, welche Entscheidung zu treffen ist oder wie er sich verhalten kann oder sollte. Er wird sich auch für Andersdenkende interessieren und bei den ihm nahe stehenden Personen nicht die Auseinandersetzung - z. B. wegen eigener Abweichungen vom bislang Vertrauten und eine damit verbundene, vorübergehende Distanzierung in der Beziehung - vermeiden. Stehen Forderungen, die an ihn gestellt werden, in Konflikt zu seinen Werten und Gefühlen, wird er sich trotz Angst und Vorbehalt letztlich nicht davor scheuen, seinen Widerstand gegen diese Forderungen auszudrücken. Dabei wird er seinen persönlichen Stil haben, wobei die Spannbreite von offensiv bis defensiv reichen kann, wobei sein Temperament und Charaktertyp diesen Stil prägen wird. Lediglich in großen Umbruchzeiten, Krisen von persönlicher oder sozialer Tragweite wird es für ihn ebenfalls von existenzieller Bedeutung sein, sich im Außen Orientierung zu suchen, um

den inneren, schwankenden Boden an äußeren Werte- und Orientierungsgerüsten wieder neu zu festigen oder um Halt, innere Orientierung und eigene Perspektiven zurückzugewinnen. Hierbei würde er sich nicht an einen x-beliebigen anderen wenden, sondern an Menschen, von denen er weiß, dass er mit ihnen alle Aspekte seiner vorhandenen Ambivalenzen kontrovers erörtern und hierbei im gesellschaftlich und persönlich tragenden Wertebezug bleiben kann. Vielleicht würde er sich auch eine problemlösungsorientierte Interessengemeinschaft suchen und in dieser nach und nach seine eigene Position klären.

Große strukturelle Veränderungen am Arbeitsplatz und in den sozial-normativen Kontexten mit ihren Auswirkungen auf Arbeits- und Lebensstrukturen, politische wie sozialökonomisch einschneidende und existenzielle Umwälzungen sowie kulturelle wie zeitgeistbedingte Werteverstärkungen würden seinen „inneren Grund“, seine inneren Grundüberzeugungen und seine ethische Grundhaltung zwar vorübergehend erschüttern, aber nicht auslöschen können. Er würde zwar im Außen eine Verstärkung seines Halts suchen, diesen Haltegriff aber keinesfalls dauerhaft oder gar vollständig ins Außen verlagern. Wenn dieses Außen ihn in einen noch tieferen Konflikt mit dem eigenen Identitäts- und Wertegrund brächte, würde er sich zu seiner Stärkung eine entsprechende „Ingroup“ oder Interessengruppe suchen. Krisen würde er zumindest retrospektiv als erfahrungsbereichernd wahrnehmen können, was bedeutet, dass er die zunächst verunsichernden Erfahrungen reflektieren und zuletzt integrieren konnte.

Er hat dadurch mehr Sicherheit errungen, weil er erlebt hat, dass er aus Fehlern lernen konnte, Kritik assimilieren und konstruktiv integrieren konnte. Er erfuhr, dass er in Krisen kontakt- und überlebensfähig blieb und zwar loyal mit sich selbst. Sein Selbst- und Weltbild hat sich dabei erweitert, d. h. es wurde nicht geleugnet oder gar „gelöscht“. Neue Perspektiven wurden erschlossen, dazu gewonnen oder auch frühere, noch nicht selbst überprüfte Haltungen tiefergehend in Frage gestellt oder in Bezug auf einen erweiterten Realitätsbezug revidiert. Wie leicht oder wie schwer dies war, liegt an dem Menschen, seinen Potenzialen, seinen erlebten Förderungen und an der Gestaltung seiner persönlichen Lebensbereiche sowie an den Menschen, mit denen er sich ehrlich austauschen und über verschiedene Entwicklungsphasen hinweg in Verbindung bleiben konnte. Ein solcher Mensch kann sich am Ende seiner Krisenbewältigung darüber freuen, dass er die vorübergehend verunsicherten Autonomiekraft sowie seine innere Grundsicherheit wieder zurück gewinnen und dass ihn seine soziale Umwelt nach Bewältigung seiner Krise wieder als er selbst erkennen konnte.

Hierbei würde die Ausrichtung, offen und neugierig zu bleiben, nicht unbedingt in eine Haltung münden, die darauf abzielt, stets bei neuen Entwicklungen „mitzuziehen“. Wichtiger wäre es, einen in mehrerer Hinsicht tauglichen Kompromiss zu finden; denn für die Partizipation an Fortschritt und Erfolg würde weder die eigene Persönlichkeit, noch die soziale Einbettung, noch der eigene Wertebezug geopfert werden wollen.

Ein solcher Entwicklungsweg gelingt zwar nicht ohne innere Turbulenzen, aber er vermeidet gravierende psychische Selbstbeschädigungen oder gar Spaltungen.

Wenn das, was innere Festigkeit und Orientierung spendete, nicht umgestoßen werden musste, sondern einen integrativen Erweiterungsprozess mit innerer Wertekontinuität ermöglichte, kann unter veränderten Voraussetzungen ein neues, inneres Gleichgewicht gefunden werden. Dies garantiert keinen Erfolg, aber Erkenntniszuwachs und innere Stabilität, Vertrauen in die eigenen Potenziale (Resilienz).

Über diesen Blick auf eine gelungene Individuations- und Ichstrukturentwicklung wird zuletzt deutlich nachvollziehbar, dass eine Störung im psychomentalen und -sozialen Entwicklungsprozess vorliegen oder aber eine - Ichstrukturen schwerwiegend beschädigende - regressive Rückentwicklung zu einem bislang lediglich gut kompensierten, jedoch basal „fragilen Grund“ eingetreten sein muss, wenn

- die Weisungs- und Orientierungsmacht im Erwachsenenalter quasi „chronisch“ und in zahlreichen Lebensbereichen von außen kommen soll und von dort lebenslang verhaltens- und handlungsbindend übernommen wird und hierbei
- der Glaube vorherrscht, dass Ichstruktur-, Identitäts- und Beziehungsbrüche sowie gezielte „Löschaktionen“ in der eigenen Psyche eine Weiter- bzw. sogar eine „Höherentwicklung“ garantieren und fördern sollen.

Aus dem bisher Gesagten geht weiter hervor, dass ein freiwilliges, übermäßig starres Festhängen an den Weisungen einer Autorität oder gar an einer idolisierten Führerfigur bzw. ein Sich-

Anklammern an einer autoritären und absoluten Weisungsstruktur

- entweder einen Kompensationsversuch darstellt, mit dem man Entwicklungsdefizite und Schwächen in der emotional-kognitiven Reifung und in der Ichstrukturentwicklung über beständige, regressiv-symbiotische Anleihen an den Kompetenzen, Persönlichkeitsanteilen und Machtressourcen anderer Menschen aufzufüllen versucht
- oder als unmittelbare Folge einer psychotechnologisch ausgeklügelten und auf ein bestimmtes (Ideal-)Ziel hin ausgerichteten Destabilisierungsprozedur in bereits fragilen Ichstrukturbereichen zu verstehen ist.

Die dargelegte Perspektive ließ nochmals deutlicher das evolutionär-psychagogische Grundkonzept der symbiotischen Verschmelzung und Fixierung auf eine regressive Abwehr- oder Entwicklungsstruktur mit der für sie typischen Art des „Sich-Nährens am Anderen“ bzw. des Instrumentalisierens eines Anderen entwicklungspsychologisch erschließen. Dies ließ besser nachvollziehen, warum es sich so gut verkaufen lässt.

Es beleuchtete aber auch nochmals das Wesen der im Untersuchungsfeld stets gesichteten Symbiosesicherungsstruktur und zeigte diese als Bestreben, den symbiotischen Objektbesetzungsmodus zu festigen und für die Mission zu perpetuieren, indem die Vorgaben des Anderen und seine eigenen Bemächtigungsversuche - im dargelegten, projektiv identifikatorischen und marionettisierenden, obsessiven Stil - geduldet und im Rahmen der Psychagogikprogrammatur „benigne“ umgedeutet und entsprechend „angepasst“ werden. Dies lässt so ein defizitär motiviertes Kompensationsgrundmuster im Stil einer Macht- bzw. Autoritätsfixierung und Hörigkeit umschreiben, in dem auf beiden Seiten die persönliche Sicherheit und innere Stabilität ohne die gegenseitige Anklammerung und Objektbesetzung für gewöhnlich nur auf persönlich höchst unbefriedigendem Level bzw. dauerhaft überhaupt nicht erreicht werden kann.

Hierbei entspricht der bereits vorhandenen und frühkindlich entstandenen Neigung zur regressiven Fixierung auf eine Machtperson im bekannten symbiotischen Leistungsentwicklungs- und narzisstischen Objektbezug die Neigung zur autoritätsfixierten und rigiden Leistungs- und Entwicklungssymbiose mit anderen Menschen und eine dieser Neigung entsprechende Wahl im Angebotsspektrum des Psychomarktes.

Diese Erkenntnisse und die Einsicht, dass man in jeder Phase der Ichentwicklung hängen bleiben kann, dies aber durch gezielte Förderung ausgleichbar wird, fordert zu einer angemessenen Förderung der Ichentwicklung und Potenzialerweiterung bzw. zu einer nachträglichen Förderung der Autonomieentwicklung im Angebotsspektrum des Psychomarktes auf und lässt zugleich das hier untersuchte Angebotssegment aus diesem Spektrum mit der gesichteten und untersuchten evolutionär-programmatischen Psychagogik kurativ-ethisch bewerten.

Die gesellschaftssystemisch reflektierte und entwicklungspsychologische Struktur- und Tradierungsperspektive verwies hierzu auf eine Perpetuierung und Nutzung des Störungsspektrums auf dem evolutionistischen Psychologie- bzw. Psychomarkt. Dies verdeutlichte, wie ein zeitgeschichtlich gesellschaftssystemisch verursachtes Entwicklungserfahrungsdefizit mit strukturell-narzisstischem Entwicklungsstörungsspektrum (Stichwort: strukturell blockierte Individuation-entwicklung) zum Ressourcenfeld mit politisch-monetärer Profitorientierung wurde.

Hierzu wurde ein markt- und spirituell-politischer Verwertungsbezug auf die defizitären, strukturell-narzisstischen Entwicklungsfixierungs- und Objektbesetzungserfahrungen bzw. insgesamt einen Mangel an geglückten Individuationsschritten evolutionär-programmatisch nutzende Struktur deutlich.

Diese erzeugte über ein gezieltes Wiederaufgreifen und feldspezifisches Ausgestalten von Elementen aus den frühkindlichen Entwicklungsphasen

- der Phase des nachahmenden Sprechens ohne Sozialbezug aus der Phase des Egozentrismus (Aricas Gedankenkontrollübungen), des Anthropomorphismus (Menschliches auf Nicht-Menschliches beziehen), des „magischen Denkens“ bzw. des Finalismus,

- der Phase des sensumotorischen und sprachlichen Neugierverhaltens und der Sprech-, Bewegungsimitation (Sprechenlernen und „Nachfolgeverhalten“),
- der Phase der „instrumentalen Konditionierung“ („Lern- und Leistungssymbiose“ im Kleinkindalter) mit Bezugnahmen auf Elemente aus den Prozessen der Interiorisation (insbesondere der Sauberkeitserziehung, Übernahme des Sprach-, Spiel-, Regel- und Lernverhaltens u.s.w.; vgl. B 2, IV.)

in den psychologischen und psychagogischen Konzeptionen und Praxeologien tendenziell strukturell-faschistische Tradierungs- und Feldphänomene mit zivilisatorischem Evolutions- und Paradigmenwechselanspruch (Stichwort: (feld)evolutionäre, operationale Psychologie).

Die hierzu gesichteten Feldphänomene zeigten dann auch noch mehr oder weniger starke Fixierung auf die Weisungen und Weltansicht der Führungsinstanzen im jeweiligen sozialen Feldsystem und offenbarten hierbei einen mehr oder weniger hohen Grad an restriktiver und obsessiver Einwirkung innerhalb feldspezifischer, tendenziell „hermetischer Symbiosestrukturen“.

- Beides prägt dann das soziale Lernsystem, das zudem wie z. B. das Scientology-Feldbeispiel deutlich zeigt
- auf eine stets ungleich bleibende Machtverteilung ausgerichtet bleibt, indem es auf eine oder mehrere Autoritätspersonen im pyramidalen Machtbezug zentriert bleibt,
  - die Einlösung einer rigide eingeforderten Leistungserbringung oder gar Leistungssteigerung von den Vertretern einer eigens darauf abgestellten, sozialen Machthierarchie aufs peinlichste überwachen lässt,
  - die Durchführung eines starr gestaffelten Lernstufenprogramms und eines ebenso starren persönlichkeits- und verhaltensverändernden Anpassungs- und Vereinnahmungssystems an bestimmte Personen delegiert, wobei all jene dieses Anpassungssystem verinnerlichen müssen, die zu diesem Feldsystem „dazugehören“ wollen, in diesem Schutz und Förderung erfahren und von seinen Mitgliedern als zugehörig angenommen und anerkannt sein wollen,
  - diesen lern- und leistungsorientierten Systemzugehörigkeitsbezug darüber absichert, indem eine auch den feldspezifischen Sprach- und Werteerwerb umfassende, „zweite Sauberkeits- und Gehorsamserziehung“ durchgeführt wird, die nicht nur lebenslang und in zunehmend mehr Lebensbereichen dem „streng autoritären Kontrollblick“ unterworfen bleibt (B 2, IV. 1.), sondern zusammen mit der Interiorisation feldspezifischer Verhaltensregeln bzw. sprachlich-ethischer Umwertungen (B 2, IV. 2.a) zu einer feldoperationalen Identitätsumbildung führen soll, in der ein Streben nach Ablösung von den Feldautoritäten bzw. nach Individuation gar nicht mehr aufkommen kann (347).

Suchen Geschädigte aus solchen Feldkontexten dann irgendwann psychotherapeutische Hilfe, kann eine nachträgliche Individuationsentwicklungsförderung erfolgen.

Diese sollte die Defizit- und Entwicklungsblockaden sowie die destruktiven Introjekttradierungskomplexe aus den verschiedenen, evolutionär-sozialisatorischen Irrationalismuskontexten äußerst behutsam in Obhut nehmen und durch ein nachträgliches Verstehen die Erwartungen an sich selbst, an andere oder an die Welt benigne eingrenzbar werden lassen.

## **Politökonomische Aspekte, welche die entwicklungspsychologischen Strukturperspektiven auf die rigide Höherentwicklungs- und Leistungssymbiose ergänzen**

Bedenkt man, dass die hier aufgezeigte, lernorientierte Entwicklungsphase ursprünglich die kindliche Entwicklung und ein darauf bezogenes Be- und Erziehungsverhalten beleuchtet, das im gesichteten Spektrum feldspezifisch abgewandelt und genutzt wird, um Erwachsene umzuerziehen, wird das Ausmaß der Anmaßung deutlich. Im Blick auf die Anforderungen, welche die Fortentwicklung der industriellen Gesellschaft festschreibt, wird zudem auch noch der anachronistische Charakter der evolutionär-programmatischen Umerziehungsoffensive unübersehbar.

Neben diesen Aspekten lassen sich jedoch auch strukturell-phänomenologische Entsprechungen zu gesellschaftssystemischen Entwicklungsaspekten aufzeigen. Diese werden insbesondere an der rigiden Höherentwicklungs- und Leistungssymbiose deutlich, die den gesellschaftssystemischen Kern der hier vermittelten, evolutionären Abwehr- und Höherentwicklungstypologie unter Beweis stellt (348).

In der hier - wie aufgezeigt - zu Umerziehungszwecken genutzten, lernorientierten Phase ging es nämlich auch darum, die schon eigenmächtigen, jedoch noch symbiotisch verharrenden, d. h. die Erwachsenen zur Entsprechung zwingen wollenden, erstarkenden Potenziale des Kindes einzudämmen und das Kind in seinem Kontakt-, Lern- und Neugierverhalten so zu fördern, dass es seine Expansionspotenziale einerseits zu entwickeln und andererseits gemäß dem sozialen Beziehungsfeld und den hier feldüblichen Regeln und Normen einzugrenzen und so allmählich in soziales und kulturelles Lernen förderliche Bahnen zu lenken beginnt. Hierzu wird auch vermittelt, „wann“ etwas „wie“, „wie oft“ und in „welcher Ausrichtung“ bzw. in „welchem sozialen, normativen und leistungsorientierten Bedeutungszusammenhang“ geschieht, wobei hier auch die kultur- und schichtspezifischen Feldeigenheiten vermittelt werden. Die damit übermittelten sozialen Anpassungsorientierungen sichern auf lange Sicht das Leben in der Gemeinschaft gemäß den hier zu bewältigenden Produktions- und Reproduktionsbedingungen.

Innerhalb dieses Rahmens werden auch die Autonomiebestrebungen und die Entfaltung der eigenen Fähigkeiten ermutigt und gefördert, wofür diese einen gewissen Spielraum benötigen und auch erhalten. Für dieses integrative Zusammenwirken von anpassungs- und autonomieentwicklungsförderlichen Einwirkungen spielen Kontakt, Beziehungskontinuität und -erweiterung, emotionale Aufgehobenheit, Sprachprägung, sozial und persönlich erfahrbare Förderung, Grenz- und Regelkonstanz in sich zunehmend erweiternden Spielräumen und sozialen Erkundungsradien des Kindes sowie das miteinander geteilte und erlebte Verhalten in der Gemeinschaft auf den verschiedenen Erfahrungs- und Beziehungsebenen eine besondere Rolle.

Die tendenziell feldhermetische und strukturell rigide Herrschafts- und Leistungssymbiose greift all diese Elemente im instrumentellen Feldausrichtungsbezug auf, womit so etwas wie eine „Parallelwelt“ erschaffen wird.

Im Unterschied zu den Eltern der lernorientierten Symbiosephasen lassen die Agenten der hier untersuchten Projektfeldsymbiosen ihre „Kinder“ allerdings nicht mehr los, noch gewähren sie ihnen die benötigten Erkundungs- und Freiräume, denn ihre Organisations- und Gruppenhierarchien bilden „geschlossene Systeme“, die auf evolutionäre Erziehungs- und Leistungsideale, auf Autoritätsfixierung und Autonomieentwicklungsabwehr zielen. Und statt einer Ichabhebung Raum zu geben und diese kurativ orientiert nachträglich zu fördern, institutionalisiert diese Ausrichtung den „orientierungssuchenden Haltegriff“ und verstärkt diesen zu einer Orientierungsfixierung an einem (oder mehreren) narzisstisch aufgeladenen Anderen, wobei eine kritische Systemhinterfragung oder eigene Systemerweiterung tabuisiert oder bestraft wird.

Um den Verbleib im System zu sichern (Stichwort: Feldsymbiosesicherung), werden über eine Umorientierung in den identitätssichernden und sozial-normativen Begrenzungen (Stichworte: Umwertungen, Identitätsumdeutung und -reduzierung) und über eine gleichzeitige Aufschließung von ungewohnten oder gänzlich neuen Identifikations- und Bewertungsräumen (z. B. im Karma- und Missionsfeldbezug) die sowieso nicht sehr gefestigten Ichgrenzen und sozial-normativen Grenzen und Identitätsstützen gezielt aufgeweicht oder gekippt, durch neue ersetzt und die Persönlichkeit feldoperational umzuformen begonnen. Hierbei wird im Rahmen der sich feldspezifisch herausbildenden Metaidentität und Metawelt eine Art von Meta-Autonomieentwicklung angeboten.

Solche neu erschlossenen Autonomieentwicklungs- bzw. Identifikations- und Bewertungsräume werden im Untersuchungsspektrum vorzugsweise im esoterischen und magisch-spirituellen Feldaktions- und im evolutionären Leistungs- und Feldexpansionskontext im Rahmen strenger Vorgaben angesiedelt und stellt dann z. B. das Motto „Ursache aller Wirkungen werden“ in Aussicht. Dies ist für die New-Age-Mission durch Maynard (1981) bezüglich der von Spangler in Findhorn vermittelten „Manifestationsgesetze“ und durch Haack (1995) bezüglich Hubbards „Policy Letters“ belegt. Die hierfür vermittelten Vorgaben lassen eine Freiheitsverlust- und Selbsterkundungskompensation im Stil der vorne erörterten „Ich kann alles“-Struktur entstehen.

Dieser feldinstrumentell reduzierte Nutzungsmodus und Verwertungsbezug auf das Autonomieentwicklungsbestreben und die damit verbundene, entwicklungspsychologische Strukturtypologie verweist aber auch auf die aus gesellschaftssystemischer Perspektive herausarbeitbaren Strukturkriterien (vgl. Stichwortregister in B I und B 2). Denn dieser Nutzungsmodus entspricht auch der kapitalistischen (und entsprach in bestimmter Weise auch der sozialistisch-staatskapitalistischen) Gesellschaftsentwicklung und hat sich in jeder ihrer Entwicklungsetappen in unterschiedlichem Ausmaß und unter unterschiedlichsten politischen Vorzeichen immer wieder neu herausgebildet.

Die leistungs- und konkurrenzbetonte Art der Fixierung auf Idealmaxime oder auf eine Autorität zum Zwecke der Aufrechterhaltung funktionaler und rigide leistungsbezogener Gruppensymbiosen oder die Ermutigung zur psychischen Auslagerung der Selbstwertsicherung in einen „herausgehobenen Anderen“ bzw. in ein „herausgehobenes System“ im Massen- und / oder im Feldelitenbezug hat hierbei geschichtlich eine sehr lange Tradition. Diese Strukturtypologien erfuhren in der Geschichte der industriellen Revolution ihre spezifischen und hierbei massensozialisatorischen Ausformungen. Sie dienten jedoch unter den verschiedensten kulturellen, politischen und politökonomischen Vorzeichen stets der Durchsetzung bestimmter Ziele und Interessen im politischen Herrschafts- (Voegelin 1993) sowie im merkantilen oder politökonomischen Vorherrschaftssicherungs- und Fortschrittsbezug (Fromm 1977), Dass dies immer wieder zur Entstehung Diktaturen führte, belegt die Geschichte des 20. Jahrhunderts nur zu deutlich.

Für den Zeitraum der Kapitalismusedwicklung fand der darin eingehende, elitär herrschaftssichernde und rigide leistungssteigerungsfixierte Entwicklungs-, Strukturwandlungs-, Mehrungs- und Leistungssymbiosebezug mit den ihm immanenten Prozessdynamiken seinen sozialstrukturellen Niederschlag in den militärisch-adligen und handelsorientierten Elitenbildungen der Monarchie und des Kaiserreichs und deren Machtsicherungspolitik. In der Faschismusedwicklung drückten sich diese Strukturbildungsdynamiken besonders grenzenlos aus. Das damals politisch massenhaft freigesetzte Entgrenzungs-, Transformations- bzw. Selektions- und Reduktionsphänomen zeigt sich nun als marktpolitisches Phänomen und hierbei in den Strukturwandlungs- bzw. strukturellen Entgrenzungs- oder Fusions- bzw. Vereinnahmungsvollzügen einer globalkapitalistisch geprägten Demokratieentwicklung.

Hier setzten die wirtschaftspolitischen Kapitalentwicklungsoptionen mit ihren Sachzwangargumentationen und gewinnmaximierungsfixierten Marktexpansions- und Ressourcensicherungsbezugnahmen ab Ende der 80er Jahre zunehmend mehr die mühsam erkämpften, sozialstaatlichen Regulierungen außer Kraft. Diese Entwicklung ging Hand in Hand mit der Durchsetzung technologisch revolutionierter Produktions- und Reproduktionsweisen (Computer-, Kommunikations- Biotechnologiebereich etc.) und mit Massenentlassungen im Zuge von Firmenfusionen, Auslagerungen ganzer Produktionszweige in Billiglohnländer bzw. von Lohndumping durch die länderübergreifenden Öffnungen des Arbeitsmarktes. Diesen Prozess begleiteten zunehmend rigider werdende Lebensumgestaltungsforderungen (z. B. durch Zusammenlegung von Sozialhilfe und Arbeitslosengeld, Arbeitszeitverlängerung, Produktions- und Qualifikationsveränderungen etc.), Leistungskontrollmaßnahmen, immer unsicherer werdende Arbeitsplätze (um und nach dem Jahrtausendwechsel häuften sich die Meldungen von Firmenschließungen und Massenentlassungen) und Einsparungen in den „unproduktiven“, sozialen Bereichen bei gleichzeitig ansteigenden Leistungsentwicklungs- und Qualifikationsanforderungen in diesen (vgl. B 2, IV. 2.c).

Hier zeigten sich sogenannte „Sachzwänge“ als persönlich oder parteipolitisch nicht mehr greifbar werdende Verursacher von immer neuen Konditionen, welche die von den unternehmensfeldspezifischen Leistungssymbiosen bestimmten arbeitsplatzsituativen und feldsozialen Faktoren in den gesellschaftlichen Produktions- und Reproduktionsbereichen „ausrichteten“ (vgl. VI. 2.d (1) - (5)).

Diese spätkapitalistischen Sachzwänge entstehen wegen der mehrwertorientierten Neuerungs-, Ressourcensicherungs-, Absatzsicherungs- sowie Investitionsmechanismen und der damit verbundenen, auf Gewinnmaximierungssicherung zielenden Kapitalmehrungs- und Markterweiterungs- bzw. Marktsicherungsdynamiken immer wieder aufs Neue. Und da sie von den marktführenden Interessengruppen und deren Verwertungsbezug auf die technologisch-wissenschaftlichen Neuerungen stets von neuem angestoßen werden und hierüber den Rang wissenschaftlich versachlichbarer und eigendynamischer Autoritätsinstanzen einnehmen, fordern sie dementsprechend auch eine marktpolitische und wirtschaftswissenschaftlich orientierte Elitenbildung heraus.

Deren Kenntniserwerb und professioneller Funduszuwachs geht nicht nur Hand in Hand mit einer spezialierungsbedingten Sprachgestaltung, sondern lässt auch eigene, darauf ausgerichtete, juristische Erkenntnisbereiche entstehen (z. B. im Atomindustrialbereich oder nach dem Mauerfall und jetzt im Kontext der EU-Erweiterung). Diese sind meist nur noch über Experten erschließbar, vermittelbar und kontrollierbar. So wird die Realität zunehmend komplexer und es entstehen immer wieder Grauzonen, in denen Interessengruppen agieren, die sich vorübergehend der politischen und gesellschaftlichen Kontrolle entziehen können.

Eine „gewinnorientierte Teilhabe“ an diesem komplexen Wirklichkeitsentwicklungs-, Wirtschafts- und Ressourcensicherungsgeschehen (aktuell z. B. im sich marktpolitisch ausweitenden Europakontext) scheint nur gesichert werden zu können, wenn sich die verschiedenen Interessengruppen dem Erfolgsdruck des Wettbewerbsgefälles auf dem globalisierenden Markt beugen. Dies führt zu einer Elitenbildungsorientierung in der Gesellschaft, in deren Folge sich „elitäre Leistungsinstrumentalisierungssysteme“ mit entsprechenden, sozialen Abschottungs- und Interessensicherungsdynamiken herausbilden.

Worauf eine ungebremsete Entwicklung dieser Art führen kann, zeigt ein Blick auf die kriegerische Außenpolitik der USA unter Bush (Irakkrieg). Dass die hier ausagierten, politökonomischen Marktsicherungs- und Herrschaftsinteressen potenziell auch auf Deutschland übergreifen können, zeigt laut Rose (2007) das Weißbuch aus dem Jahr 2006. Laut Rose wird hier über Bezugnahmen auf Entgrenzungsentwicklungen (seit 1989) und auf eine „militärisch gesicherte, außenpolitische Handlungsfähigkeit“ ein marktökonomisch auslegbarer „Transformationsbezug“ auf den grundgesetzlich und völkerrechtlich geregelten „Verteidigungsfall“ (GG, Art. 87 a) gebahnt. Nach Roses Einschätzung geschieht dies über sprachliche „Vernetzungstautologien“, welche den „Sicherheitsbegriff“ im Kontext einer „bündnisbezogenen“ und „erweiterten Landesverteidigung“ ausdehnen (Stichworte: „Nato-Bündnisfall“, „zu Hilfe eilende Handlungsfreiheit“ etc.) und in den Kontext eines räumlich und zeitlich unbegrenzt formulierten „Kampfes gegen den Terrorismus“ stellen, während grundgesetzlich festgelegte Wertgrenzen zu „Orientierungspunkten“ verwässert werden (vgl. ebd.). Laut Roses Lesart des Weißbuchs wird hierüber eine Globalisierung der Sicherheitspolitik gebahnt, die den Verteidigungsbegriff über die hier immer wieder ausformulierten „Containerbegriffe“ in den Kontext einer Förderung ökonomisch-politischer Interessen rücken lässt.

Diese Entwicklung unterstreicht nochmals die in die gesellschaftssystemischen Hintergrundperspektiven eingehenden, historisch politökonomischen Strukturentwicklungsdynamiken.

Deshalb soll auch nochmals kurz auf sie eingegangen werden, worüber auch die entwicklungspsychologische Strukturperspektive einen klaren Hintergrundbezug erhält.

Die für die politökonomischen Leistungsinstrumentalisierungssymbiosen typischen Grundstrukturen mit ihren Herrschafts- und Entfremdungswirkungen wurden nämlich bereits mit der Industrialisierung (Taylorismus) der Arbeit geschaffen (Marx 1972), deren sozial-ökonomische Totalität von Otto Rühle (1930) geschichtlich dokumentiert wurde.

Der Sinnanschluss an das hierzu eben gegenwartsgeschichtlich Ausgeführte ergibt sich darüber, dass sich die wissenschaftlich-technologische Industrialisierung der Arbeit von Anbeginn an im Zuge einer stets umfassender werdenden Maschinerisierung und Spezialisierung der Arbeitsvollzüge entwickelte und dass sich damit schon immer entscheidende Veränderungen in den sinnverbundenen Handlungs-, Verständnis und Entscheidungsbildungskompetenzen mitvollzogen.

Zunächst ließ eine Zerlegung des „Nacheinanders“ eines Arbeitsvorgangs im Verlagssystem ein „Nebeneinander“ von zerlegten Arbeitsteilstücken (Spaltung, Fragmentierung, Auslagerung) entstehen.

Im Verlagssystem wurden einzelner Arbeitsabschnitte halbmaschinell in Heimarbeit gefertigt. Hierzu wurden Maschinen und Arbeitsteilstücke zur weiteren Bearbeitung verliehen bzw. „verlegt“. Was ein „Nacheinander“ von fragmentierten und ausgelagerten Teilfertigungsprozesse mit reduzierten Arbeitsanforderungen erschuf, die nur der Kapitaleigner zu einem Ganzen zusammenfügen konnte. Statt handwerklicher Einzelstücke

entstanden so erstmals gleichförmig (Marx, MEW B. 23, 1972) und halbmaschinell gefertigte Stückwaren (Stichwort: Mensch-Maschinen-Leistungs- bzw. Feldsymbiose).

Damit wurde der Arbeitsablauf

- in maschinenabhängig neustrukturierte Arbeitsvorgänge zerlegt und diese ausgelagert, was vom Arbeitsablauf als Ganzen und den damit verbundenen Kompetenzen entfremdete, (Stichworte: neuerungsorientierter Fragmentierungs-, Auslagerungs- und Kompetenzen reduzierender Meta-Entwicklungsbezug),
- zu synchronisiert gleichgeschalteten und kontrollierbaren Teilarbeitsschritten neu zusammengefügt, (Stichworte: wendeorientierter Strukturbruch-, Koinzidenzeffektnutzungs- und Gleichschaltungsbezug),
- die im nächsten Schritt als massenhaft nebeneinander geschaltete Vorgänge „unter einem Dach und Kommando“ (Fabrik) den Arbeitsertrag als Ganzes kontrollieren, das Arbeitstempo den Maschinen anpassen und die Leistungen so steigern lassen sollten. (Stichworte: feldkollektiver und ganzheitlich ergreifender Gleichschaltungs-, Weisungs- und Kontrollanspruch, rigider Leistungssteigerungs- und marktexpansiver Synergieentwicklungsbezug).

Die Veränderungsmacht über diese Ausgestaltung des Arbeitsvollzugs blieb wie die Maschinen in Besitz des Kapitaleigners, der entschied, welche Arbeitsteile durch Fließbandfertigung, welche durch andere Maschinisierungsvarianten, welche durch Handgriffe gefertigt wurden (Stichwort: umgestaltender Weisungs- und Mehrwertforderungsbezug). Dass dies den Arbeitenden nicht nur immer stärker von einem ihm im Laufe des Arbeitslebens zuwachsenden, handwerklichen Geschick, sondern auch von einem darauf bezogenen, selbstbestimmten Funktions- und Handlungsablauf auf einen maschinenarbeitsbedingten reduzierte, muss nicht eigens weiter ausgeführt werden. Dies entfremdete den Arbeitenden von seinem persönlich vorhandenen Potenzial, von seinem natürlichen Bewegungsablauf und ließ die Person immer abhängiger werden (Stichworte: strukturelle Entwicklungsblockierung, regressive Konfluenz- und Abhängigkeitsentwicklung, rigide leistungsfixierte Instrumentalisierungs(feld)symbiose etc.).

Das Arbeitsergebnis sowie das „Wann“, „Was“, „Wie“, „Wo“, „Wie oft“, „Wie schnell“ und „in welchem Sinnkonstruktions- bzw. Zielzusammenhang“ wurde im Kapitalmehrungsbezug berechenbar. Die Maßgaben hierzu unterlagen stets den Amortisierungs- und Neuerungs-dynamiken des produktionsfeldspezifischen Interessenskontextes. Sie folgten stets zuallererst den Gewinn- und Verwertungszwecken des Kapitaleigners (Stichwort: Weisungs-, Kontroll- und Metarealitätsbezug). Dies unterstellte die Arbeit und damit den existenzsichernden Kreativitätsbezug des Menschen selbst ganz der kapitalentwicklungsgestützten Ziel- bzw. Mehrwertorientierung (Stichwort: umfassende Objektbesetzung bzw. mehrwertfixierte Objektmanipulation). Während die Macht-, kreativen Aktions- und Entscheidungsspielräume der Kapital- und Produktionsmitteleigner so beständig zunahmen, schwanden unter dieser Diktion die Macht-, kreativen Aktions- und Entscheidungsspielräume der Arbeitskräfteigner, die ihre Zeit, Arbeitskraft und ihre Potenzialweiterungs- und Autonomieentwicklungskräfte dessen Optionsdiktum unterwerfen mussten (349). Hierbei wirkte diese Diktion, die stets das „Wann“, „Was“, „Wie“, „Wo“, „Wie oft“ und „Wie schnell“ und „in welchem Bedeutungs- und Zielzusammenhang“ für die Ausführung einer Arbeitshandlung bestimmte und über die Festlegung des Umfangs und Gestaltung des Maschineneinsatzes sowie damit über die Steuerung des Gesamtablaufes ihre spezifische Durchführung zunehmend versachlichte zunehmend mehr als „struktureller bzw. transpersonaler Machtvollzug“ (Stichwort: Neutralisierung). Denn Symbiose von Mensch und Maschine wurde in vollem Umfang von der Autorität des Industrieigners bestimmt und von eigens hierzu ausgebildeten und im sozialen Status höher angesiedelten Arbeitern gelenkt und kontrolliert. Diese überwachten neben den Maschinenfunktionen auch die Funktionssymbiose zwischen Maschine und Mensch im „unmittelbaren Weisungs- und Arbeitsleistungsvollzug“, was diese zu der gesellschaftssystemisch am weitesten verbreiteten Form der rigiden Leistungssymbiose werden ließ.

Damit entstanden entfremdungswirksame, rigide Leistungssymbiosen mit kapitalistischer Strukturentwicklungsdynamik. Die in ihnen entstandenen, sozialökonomischen Bedingungen wurden erst im Zuge der Gewerkschaftsbildung durch politisch mühsam erkämpfte Zugeständnisse und zuletzt über Gesetzesregelungen modifiziert, wobei nun für beide Seiten arbeitsrechtlich bindende Bestimmungen gelten.

Deren Sanktionsmacht setzt der betrieblichen Sanktions- und Regelbildung gewisse Grenzen, wobei Gewerkschaften und Betriebsräte diese Grenzen zusätzlich absichern.

Diesen Hintergrund muss man konsequenterweise mit bedenken, wenn man erörtern will, was es gesellschaftlich bedeutet, dass in den hier untersuchten Evolutionsmissionskontexten über evolutionär-spirituelle und -politisch transponierte Weisungs-, Arbeitsleistungsvollzugs- und Funktions(alisierung)sebenen ein normativer Umwertungs- und so ein Parallelgesellschafts- bzw. evolutionär-zivilisatorischer Paradigmenwechselbezug entstehen soll.

Aus strukturell-phänomenologisch gesellschaftssystemischer Perspektive betrachtet, ist die Auslagerung und Versachlichung arbeitsgestaltungs-, arbeitsleistungs- und gewinnbestimmender sowie von arbeitsverhaltens- und arbeitsbeziehungsbestimmender Verantwortlichkeiten und Machtdiktionen

1. auf Produktions- und Marktentwicklungsstrukturen und deren Tendenzen,
2. auf (personale) Unterinstanzen, deren Aufgabe es ist, hierzu entsprechende Formen der rigiden, leistungsfixierten Funktions- und Gruppensymbiosen zu etablieren (Sennett 1998), selbst Produkt der kapitalistischen (bzw. staatskapitalistischen) und wissenschaftlich-industriellen Produktionsrevolution und damit Teil der davon geprägten westlichen Kultur.

- Zu Punkt 1 kann der transpersonale Führungs- und Mehrungsbezug, mit seiner Autoritäts- und Verantwortungsauslagerung aber auch allgemein der psychodynamische Abwehrmodus Neutralisieren, Verschieben, Auslagern als gesellschaftssystemisch geprägter wahrgenommen werden.
- Zu Punkt 2 kann das hier untersuchte Identifikationsangebotsspektrum mit seinen evolutionär-demokratischen und feldhierarchischen Dienst-, Missionsmehrungs- und Höherentwicklungsweg(-führungen) als gesellschaftssystemisch geprägtes Phänomen wahrgenommen werden.

Dementsprechend wird auch

- der spät- bzw. globalkapitalistische, Verantwortungs- und Machtdiktionen im Leistungs- und Mehrwertbezug auslagernde und versachlichende Strukturbruch- und Veränderungsbezug zum „höherwertigen“ Evolutions- und Entwicklungsbezug transpersonalisierbar und
- die darauf bezogene, personale und feldsozial-hierarchische Autoritäts-, Macht- und Verantwortungsdelegationsstruktur bzw. die evolutionistisch legitimierte, elitäre Weisungsstruktur kulturspezifisch, was sich beides auch im Sozialisationskontext niederschlägt.

Allerdings bleibt hierbei die primäre Erziehung zur Autoritätsbindung und Leistungsausrichtung eine sehr persönlich und familiär geprägte, die zudem von nationalen sowie von schicht- und sozialfeldspezifischen Unterschieden sowie von generationenübergreifenden Sozialisationsinflüssen mitgeprägt wird. Ein Blick auf heutiges Spielzeug zeigt hierbei allerdings sehr deutlich, wie Kinder bereits in diesem Entwicklungsabschnitt ein versachlicht autoritativ vermitteltes Regelverhalten einüben (Beispiele: Computerspiele, Gameboys, Tamagochis etc.) oder gar keines mehr, wie dies für die Kinder aus den neuen Armutsbereichen der Gesellschaft beobachtet wurde. Diese werden vor dem Fernseher geparkt, nehmen dort filterlos alles auf, haben weder genug zu essen, noch genug Ansprache oder Unterstützung und erhalten allerhöchstens durch öffentliche, jedoch nur partiell eingreifende Sozialisationsinstanzen (Frühförderung, Kindersuppenküchen, öffentliche Erziehungshilfe etc.) Hilfe, Orientierung (Bay.2, 24. 02. 07, Zeit für Bayern: „Kinderarmut“).

Dieser politökonomisch-gesellschaftssystemische Blick ließe die aus entwicklungspsychologischer Sicht aufgezeigten Störungen des Individuationsprozesses nochmals neu ausloten. Durch ihn würde man rasch auf Widersprüche in den vorhandenen Entwicklungsidealen stoßen, die

- einerseits mit der freien Verfügbarkeit der Arbeitskraft zusammenhängen (Stichworte: der Pol „Lösen“, Autonomieentwicklungsprozesse) und
- andererseits mit dem Ziel, hochspezialisierte Fachkräfte sowie ein breites Spektrum von in Abhängigkeit arbeitenden und anpassungswilligen Menschen (Stichworte: der Pol „Binden“, Abhängigkeitsentwicklungen, Feldsymbiosesicherungsprozesse) zur Verfügung zu haben, aber auch noch mit anderen Anforderungen der heutigen Entwicklung zusammenhängen.

Dies hier weiter auszuloten, würde jedoch den Rahmen dieser Studie sprengen.

Der soweit gewagte Einblick in gesellschaftssystemische Dynamiken verweist unverstellt auf die gesellschaftsbedingten Ursachen für die „Attraktivität“ der hier untersuchten, rigide leistungsfixierten Feldsymbioseangebote aus den Evolutionsmissionskontexten. Denn hier wird lediglich transpersonalisiert, was sowieso bereits an politökonomischen Strukturen vorherrscht, wobei auch noch eine persönliche Teilhabe an einem noch evolutionär-höherwertigeren Machtgewinn- und Elitenbezug als Metakarriere in Aussicht gestellt werden kann. Weiter erhellt dieser Einblick wenigstens rudimentär die entfremdungsphänomenologisch relevanten Abwehrstrukturen, welche die industriekapitalistische Leistungsgesellschaft von Anfang an hervorbrachte und welche die

Evolutionsmissionen lediglich spirituell-politisch ausgestalten mussten, um sie für sich zu nutzen. Hierzu sollte auch bedacht werden, dass die heutigen Flexibilitätsforderungen auf dem Arbeitsmarkt bereits so dominant geworden sind, dass der damit verbundene, liberale Sinnbezug in sein Gegenteil umzukippen droht. Die hier entstehende Überforderung (Sennett 1998) lässt etliche Menschen nämlich bereits wieder nach starren Autoritäts- und Weisungskontexten suchen. Die stets von Neuem geforderte Lernbereitschaft („lebenslanges Lernen“) ebnet hier sogar den Einstieg in einige evolutionär-psychagogische Projekte. Diese haben sich nämlich längst das gesellschaftssystemische Motto, „das Lernen lernen“ zu müssen, angeeignet und nutzen so die Not auf dem national entgrenzten Arbeitsmarkt für ihre Feldexpansion.

Hier wird die in der Gesellschaft vermisste Sicherheit, der ausbleibende Erfolg und die fehlende Kontinuität in den sozialen Status- bzw. Berufskarrieren zum „Türöffner“ in den „evolutionär-politischen Umpolungs- und Verwertungsbezug“. Die Angst zu versagen und aus der „ungesicherten, arbeitsmarktoffenen Leistungssymbiose“ zu fallen, sichert hier die Attraktivität der angebotenen „autoritätsgesicherten und feldspezifisch geschlossen bleibenden, rigiden Leistungssymbiose“, der man lebenslang angehören kann. Das Eintauchen in eine „persönlich“ vermittelte, Konstanz und Kontinuität versprechende Autoritätsbindung, die in einem statisch festgelegten System der Autoritätsdelegation und des eigenen Status- und Karriereaufstiegs Sicherheit suggeriert, wirkt für viele Menschen wie eine Insel in der sich rastlos verändernden, modernen Gesellschaft, die mit ihrer stets ungreifbarer werdenden Autorität bis in die Kernbereiche des persönlichen Lebens hinein regiert.

Der spirituelle Evolutionsaspekt verstärkt hierbei diese neu gefundene Sicherheit, da die sozial-ökonomische Metastruktur mitsamt ihrer Fortschritts- und Höherentwicklungsausrichtung darin strukturell wiedererscheint und im karmischen Legendenbezug persönlich annehmbar und identifikatorisch ich-erweiternd aufbereitet wird. Diese persönlich gestaltbaren Bezugnahmen auf „frühere Leben“, „uralte Zeiten“ und von dort aus auf eine selbst entwickelbare, magisch-göttliche Selbstaudehnungskonstante mit evolutionär-spirituelle Intentionalität bzw. Entwicklungswirkung, die auch noch die Realisation eines zukünftigen, höherwertigen Sinn- und Ordnungsbezugs sicherstellen können soll, sichern ein breites, narzisstisches Kompensationsangebotsspektrum. Dieses ködert die verunsicherten Menschen auf der Ebene ihrer inneren und äußeren Strukturverluste mit Hilfe des Versprechens, sich die Teilhabe an einer statisch-spirituellen Entwicklungs- und Hierarchieordnung erarbeiten und „erdienen“ zu können.

Dies kommt einem idealistisch verklärten Ausflug zurück „ins Mittelalter“ bzw. in seine feudalgesellschaftliche Ständeordnung gleich, deren geschlossenen Sozialordnungsgefüge (350) hier auf eine evolutionär-spirituelle Feldprojekt- oder Meta-Ebene transponiert werden. Diese Rückwendung erzeugt einen irrationalistischen und strukturell regressiv-autoritäts- bzw. hierarchiegläubig ausgestalteten, narzisstischen Abwehrbezug gegenüber den Forderungen unserer versachlichten, spätkapitalistischen Gesellschaft mit ihrem Strukturzerfall und ihren nie endenden Flexibilitäts- bzw. Anpassungsforderungen.

Die dargelegte Kompensationsmöglichkeit enthält jedoch nicht nur subtil angelegte Anpassungsleistungen an die Gesellschaftsentwicklung, sondern diese sichern zugleich die Annehmbarkeit der WEGführungsangebote und so die Projektexpansion. Darüber entsteht ein gegenseitiger Nutzbezug. Dieser kann, wie die Geschichte zeigt, schlimme politische Folgen haben, weshalb dieser Markt inzwischen wenigstens partiell politisch kritisch wahrgenommen wird.

Da sich letzteres hauptsächlich auf Scientology bezieht, das mit seinen Angeboten am stärksten die gesellschaftlich vorhandenen Strukturen adaptiert, übertreibt und evolutionistisch nutzt, soll abschließend nochmals auf dieses Feld geblickt werden.

Hierbei zeigt sich das irrationalistische Psychagogiksystem der New-Era-Werkstatt als esoterisches Kompensationsangebot mit verschiedenen, regressiv autoritätsfixierten WEGführungen zur Leistungsforcierung, die den modernen Menschen versprechen, sie aus den gesellschaftlich verschärften und individuell erlittenen Insuffizienzgefühlen und existentiellen Ohnmachtsgefühlen bzw. Lebensunsicherheiten herauszuführen. Es setzt der zunehmend größer werdenden, gesellschaftlichen Komplexität ein einfach strukturiertes Gegenweltangebot mit personal greifbar und organisationsverbindlich bleibender Autoritätsmacht mit persönlicher Entwicklungs- und feldsozialer Aufstiegs- bzw. Erfolgssicherung entgegen. Der Preis hierfür ist allerdings die Unterwerfung unter die Totalität der Mission und ihre rigiden Leistungsanforderungen.

## **Feldpsychologische Ergänzungen zur entwicklungspsychologischen Strukturperspektive auf den Leistungsforderungspol und zu den hier auftauchenden Doppelungsphänomenen**

Nachdem die Perspektive auf die rigide leistungsorientierte Feldsymbiose

- mit Hilfe entwicklungspsychologischer Strukturbetrachtungen und psychoanalytischer und gestalttherapeutischer Erkenntnisse tiefenpsychologisch ausgelotet und
- zuletzt noch im Blick auf kapitalistische und politökonomische Strukturentwicklungstypologien im studienspezifischen Gesellschaftsbezug verankert wurde,

soll der gewonnene Einblick auch noch durch eine gestalttherapeutische Perspektive auf Abwehrtypologien weiter ergänzt werden. Dies vertieft nicht nur die bereits gewonnenen, feldpsychologischen Erkenntnisse, sondern beleuchtet wegen des gesellschaftssystemischen Adaptionsfaktors in den betrachteten Evolutionsprojekten auch einen „Doppelungseffekt“, der bereits im zeitgeschichtlichen Introjekttradierungs- und Mehrgenerationenfeldzusammenhang der Psychoanalyse (Rosenkötter u.a.) Beachtung findet.

Das inzwischen ausreichend differenziert dargelegte Pilotprojekt der New-Era-Mission wird hier erneut der felddexemplarischen Verdeutlichung dienen. Hier wird lediglich deutlich, was in abgewandelter Form und unterschiedlichem Ausmaß auch in anderen Feldprojekten zur Wirkung kommt, die rigide Leistungsforderungen und kontrollierende Feldstrukturen zu kombinieren wissen, um ihre Wendemission voran zu treiben.

Hierfür ist nach wie vor erkenntniserweiternd, was Perls zum gesellschaftssystemischen Aspekt in der Entwicklung der retroflexiven Abwehrstruktur zu bedenken gab. Denn er bemerkt im Abschnitt „Retroflexion und Kultur“ zur religiösen und kapitalistischen Kulturprägung dieser Abwehrstruktur: „Nachdem die Aggression unterdrückt, der Leib verleugnet und die „Seele“ glorifiziert worden waren, brachte das Industriezeitalter eine neue Schwierigkeit mit sich: Heutzutage ist die Seele des Arbeiters für den Industriellen uninteressant. Er braucht nur die Funktionen des „Leibes“, insbesondere die jener Teile des Organismus, die für die Arbeit gebraucht werden (...). So geht die Vitalität immer mehr verloren: Die Individualität wird getötet. Dieser Prozess betrifft auch hochspezialisierte Arbeiter und zerstört die Harmonie ihrer Persönlichkeit.“ (351).

Scientology verwertet strukturell beides: zum einen wird die „Seele“ als „Thetan“ in Dienst genommen und omnipotent überhöht, wofür die Reduktion der Ichfunktionen mit ihrer Verankerung im Leibselbst sowie im Bedürfnisbezug eingeübt wird (B 2, IV. 1.a), zum anderen werden Seins- und Ichbezug mit Hilfe der psychotechnologischen Prozeduren der Zweckdienlichkeit für das Missionsganze angepasst (ebd.).

Perls Ansicht nach kann so etwas nur mittels Introjektion und überichgeleiteter Retroflexion gelingen.

Denn nach Perls lässt die retroflexive Abwehr die Aggression gegen sich selbst wenden. Sie dient der Unterdrückung von eigenen Impulsen und lässt „Unzerkautes“ (Introjekte) ein.

Perls: „Diese auf das Selbst zurückgelenkte Aggression war der erste Schritt in der Entwicklung unserer paranoiden Kultur. Das „Mittel zum Zweck“ für den „Endgewinn“ der Verdrängung war entstanden.“ (352). Damit lässt Perls die Ausbreitung der retroflexiven Abwehr zum gesellschaftssystemischen Habitus werden und sieht diese Abwehrform in unmittelbarer Wechselwirkung mit der sich durchsetzenden industriellen Revolution und der Ausbreitung der kapitalistischen Produktions- und Reproduktionsweise.

Die bisher angestellten Überlegungen zeigten hierzu handfeste Deprivationsursachen und noch zahlreiche andere Ursachen für eine Blockierung von Autonomie- und Potenzialentwicklung und hierzu auch den Zusammenhang mit einem umfassenden Objekt- und Verwertungsbezug auf den Menschen in der Industriegesellschaft, der sich dann im Faschismus krass ausweitete. Dies erweiterte bereits Perls' Ansatz, auf den hier Bezug genommen wird. Dennoch ist sein Blick auf retroflexive Abwehrmuster interessant und hilfreich.

Was hier wahrnehmbar wird, interessiert auch für die feldpsychologische Strukturperspektive, d. h. für die abwehrkollisionsorientierte oder feldsymbioseorientierte Strukturperspektive auf die modernen Evolutionsmissionsprojekte, welche die EGO-Impulse der Menschen zurückdrängen und diese dann introjektiv zu Neuen Menschen, Goldenen Menschen umformen bzw. umerziehen wollen.

Hier kann der Blick auf die retroflexive Abwehrstruktur z. B. den psychagogischen WEGleibbezug erhellen.

Im antithetischen Auslotungsbezug auf die Evolutionsmissionen und ihr Projektspektrum wurde hierzu bereits herausgearbeitet, dass die Gruppendynamiktypologie in der New-Age-Psychagogik

tendenziell nahe legt, dass die Höherentwicklung quasi „von selbst“ geschieht und dass nur die „regressiven Bedürfnisse“ der Angeworbenen gestillt werden bzw. die Menschen nur intensiv genug in das Projektdenken und -leben eintauchen müssten, damit aus ihnen „Neue Menschen“ werden. Dies war allerdings lediglich der Einbindungs- und Entgrenzungs- oder Verführungsansatz.

Dabei ruhte die hier relativ spät einsetzende Ausformung der Feldstruktur zur evolutionär-psychagogischen Leistungsforderungs- und Bemächtigungssymbiose

- beim Adepten auf einer intrapsychisch fortgeschrittenen, libidinös-konfluenten und oral-retentiven Fixierung auf eine Gruppenautorität (Meister, Guru etc.), wobei Perls die hier einsetzende, interpersonale Abwehrkollusion (Mentzos) mit dem Begriff „Schnullerkomplex“ konturieren würde und
- beim Psychagogen auf seinem zunehmend tiefer greifenden, oral-retentiven und narzisstischen Objektbezug auf die Hilfesuchenden, den Perls mit dem Begriff der Ichausdehnung zusammenfasst.

Da seitens des Psychagogen der erfolgreiche Zugriff auf Ichfunktions(entwicklungs)defizite und Identität initiatisch (EGO-Strukturbruchbezug) eingeleitet wird, beleuchtete dies aus psychoanalytischer Sicht die anal-sadistische Struktur dieser Feldsymbioseentwicklung (vgl. Feldprojektfundus B 1, II. 2.e).

Auch wurde bereits deutlich, dass die feldsymbiotische Bemächtigungsstruktur in der New-Era-Psychagogik und der darauf aufbauenden Lebenswelt auf eine entwicklungspsychologisch spätere Reifungsphase (anale Phase) zurückgreift, in der erste Individuationsschritte erfolgen, die entscheidend gestört werden, wenn das Kind nicht ausreichend schützend „gelassen“ wird, z. B. weil die Mutter es zu seinem narzisstischen Objekt gemacht hat.

Wie wir sahen, liegt in dieser Phase der Schwerpunkt auf dem Erlernen basaler Fähigkeiten, wie z. B. zu erkennen, was als Nahrung aufgenommen werden kann und wie man sie sich zuführt, wie man sich richtig reinigt. Hier geht es um die Interiorisation und um erste Erweiterungen des Kontaktradius, um erste eigene Schritte in die Welt hinein. Und damit geht es darum, Sprache und kulturelle Eigenheiten des sozialen Feldes zu assimilieren und sich darin zum Ausdruck bringen zu lernen, d. h. richtig sprechen zu lernen, soziale Regeln in befriedigender Weise nachvollziehen zu können etc., um so nach und nach die eigenen Bedürfnisse und ersten Interessen im Kontext der Bedürfnisse und Interessensbelange anderer etc. deutlich machen und realisieren zu können.

Und genau diese Elemente werden in der Feldpsychagogik im Metarealitätsbezug neu ausgestaltet und zur Introjektion gebracht. Dabei geht es freilich nicht um ein friedliches Eingliedern in die Gesellschaft, sondern um ein Sich-Durchsetzen (Stichwort: Konkurrenz-, Siegesfixierung) und Verändern der Gesellschaft (Stichwort: Machtkampfbezug). Dieses Ziel bestimmt die Anlehnungen und Bezugnahmen auf die Entwicklungs- und Lernschwerpunkte der analen Entwicklungsphase und den Stil in der Vermittlung des feldspezifischen „Realitätsprinzips“ und damit den Charakter der rigiden, leistungsorientierten Entwicklungs- und Bemächtigungs(feld)symbiose im Scientology-Initialprojekt (B 2, IV. 1.).

Der exakte Nachvollzug des angebotenen Metarealitätsbezugs wirkt dabei feldkonstituierend. Er wird somit zum wichtigsten individuellen, gruppen- und organisationserhaltenden Beziehungsbestandteil. Er kehrt hier allerdings - im Vergleich zur New-Age-Psychagogik - die Gewichtung zwischen hedonistischen und leistungsfordernden Aspekten um (353). Dies forciert der Missionsintention entsprechend die Spaltung von Leib und Seele (B 2, IV. 1.a), lässt das starre Element im Identifikations- und Idealentwicklungsbezug überwiegen und fördert so die Entstehung von

- „zirkulär introjektiv-projektiven“ (354) und von
- „zirkulär rigide zwanghaften und retroflexiven“ (ebd., vgl. auch Anmerkung (346))

Abwehrstrukturen.

Man könnte auch sagen, dass dies dieses Abwehrspektrum für die Mission in Dienst nehmen lässt. Denn hier dominiert nicht nur der rigide Leistungsbezug die Feldpsychagogik, sondern hier lässt man nur die „feldbezogen richtige Nahrung“ ein und nur den Teil der Individualität des Menschen übrig, welcher der Mission nutzt. Alles andere wird „gelöscht“, wofür man lernt, sich dementsprechend „durchdringen“, „säubern“, „mit neuen Glaubenselementen nähren“ und „führen“ zu lassen. Hierbei liegt der Schwerpunkt darauf, sich nach einiger Zeit selbst-aktiviert nach der hier erlernten Feldnorm auszurichten.

Diesem „Selbstbemeißelungskonzept“ entspricht ein neobehavioristischer Feldpsychagogikstil, in dem geübt wird, sich selbstständig richtig zu „säubern“ (Selbstauditing, Saunen etc.), selbst die „richtige Nahrung“ (355)

zu sich zu nehmen, die „geclearte Sprache“ zu erlernen, mittels Kurskarriere Stufe um Stufe das „Lernen zu lernen“ und die stufenspezifisch geltenden Feldregeln zu internalisieren sowie dies alles dann in zunehmend mehr Bereichen der alltäglichen Lebenspraxis im Dienst für die Mission anzuwenden und diese so zur weiteren Ausbreitung zu bringen. Hierzu wird geübt, die Feldnormen im Lebensumfeld durchzusetzen und sich feldidentifiziert im handlungsorientierten Höherwertigkeitsbezug über den kulturell-normativen Gesellschaftsbezug zu stellen (B 2, IV. 1.).

Hierbei dominiert - wie wir sahen - eine Haltung, in der „Fehler“ bzw. „Aberrationen“ bis ins kleinste Detail hinein erfasst und ausgemerzt werden sollen. Dies reduziert die bisher entwickelten, bedürfnisorientierten Ichfunktionen so lange, bis sie Missionsfunktionen geworden sind. Man kann sich vorstellen, wie viele Impulse auf diesem Weg unterdrückt und retroflexiv abgewehrt werden müssen bzw. wie viele Notlagen und Symptome dies hervorbringen kann.

Denn dieser Haltung entspricht eine rigide Umerziehungspraxis, deren Ziel es ist, dass zuletzt alle Lebensaspekte selbsttätig der Leistungsforderungs-, der Regel- und Metaregel- sowie der Säuberungsstruktur („Clear“) untergeordnet werden, was der scientologischen Psychagogik und Lebenspraxis einen zwanghaften, leistungsfixierten und restriktiv kontrollierenden Charakter verleiht.

Diesen kennzeichnet, dass der hierzu erwartete „eigene Einsatz“ (Stichwort: Introjektion) schon nach sehr kurzer Zeit eingefordert wird. Dies geschieht nicht nur im radikalen Reinigungs-, Selbstveredelungs- und Leistungsbezug

- auf sich selbst, worüber ein streng bewertender Objektbezug auf sich selbst entsteht oder dieser, wenn er bereits vorhanden war, entsprechend genutzt wird, sondern auch
- in Bezug auf die soziale und gesellschaftliche Umwelt, was im Einsatz für das „Neue-Zeitalter-Unternehmen“ diesen Objektbezug auf die Welt und auf andere Menschen ausdehnt. Denn auch hier steht ein „Richtig“ und „Falsch“ stets im Mittelpunkt aller Bemühungen, weshalb die Welt bzw. andere Menschen schon bald in die Devianzperspektive mit hinein genommen werden (356). Dies bedeutet, dass nicht nur der Adept, sondern gleich die ganze Welt umgearbeitet werden muss (ebd.) bzw. dass der Adept meint, nicht nur sich selbst sondern gleich sein ganzes Umfeld umarbeiten zu müssen. Hierbei entsteht ein tendenziell selbstverletzender Konfluenzbezug, weil hier ein nicht mehr erlebbarer, gespürter oder realer Ich-Du- bzw. Ich-Weltbezug von überfordernder bzw. omnipotenter Ansprüchlichkeit gebahnt wird.

Hierzu sind Perls Bemerkungen zur Rolle der Hyperästhesie (Bereitschaft, sich verletzen zu lassen) und der Hypoästhesie (Abstumpfung, Desensibilisierung) für Prozesse der Introjektion aufschlussreich, zumal er die sich im narzisstischen Reinheits- bzw. Idealbezug zeigende Einschränkung im Kontakt (nach Innen und Außen) in den Zusammenhang mit „einer unbewachten Konfluenz zwischen Persönlichkeit und Welt“ stellt: „Diese Konfluenz, das Fehlen der Ichgrenze ist wesentlich für die Entwicklung von Projektionen“ (357). Hierbei unterstreicht er die Rolle der Konfluenz für die Entwicklung des Zwanghaften und des Paranoiden, wobei er im Abschnitt „Größenwahn und Ausgestoßenenkomplex“ (358) beschreibt, wie sich ein tendenziell paranoider Charakter entwickelt. Er beobachtete hierzu, dass sich der Betreffende in der Introjektionsperiode, der Periode der Identifizierung mit dem Minderwertigen, Schlechten, als „Dreck“ fühlt, während er sich in Zeiten der Projektion abgrenzt, indem er sich überlegen fühlt und die Welt als Dreck betrachtet, wobei er seine Gefühle und Gedanken nun auf die Welt projiziert (359). Dementsprechend ist für Scientology die Welt eine sie verfolgende, „aberrierte Welt“, in der sich die Menschen z. B. an den Aberrationen in der Demokratie „infizieren“ (B 2, IV. 1.; feldspezifischer Introjektionsbezug), während sie sich dank ihrer feldspezifischen Überlegenheit zu göttlich-reinen Führern und Rettern fortentwickeln, nachdem sie sich von sämtlichen Aberrationen befreit haben (ebd.; feldspezifischer Projektionsbezug).

Das omnipotente Selektionsziel dieser Feldmission erklärt auch, warum der Angeworbene schon nach sehr kurzer Zeit mehr zur Leistung aufgefordert wird, als dass seine Bedürfnisse gestillt werden und warum der Kanon an Forderungen, der sich stets an den „säuberungs- und ernährungsorientierten“ Teil der Missionspsychagogik anschließt, quasi niemals endet. Denn hier dient die grandiose Selbstabhebungs- und Projektionsphase dazu, den zur „evolutionär-gesellschaftlichen“ Leistungsforderung hochstilisierten Dienst an der Erarbeitung der eigenen Metapersönlichkeit und Metawelt konsequent einzufordern. Der hierzu aufgebaute Druck vermittelt, dass das

Gesamtprojekt scheitert, wenn der Einzelne an seinem Platz in der Welt und in seiner dort zu leistenden Höherentwicklung scheitert. Er wird mittels Gratifikationen und entsprechenden Sanktionen spürbar gehalten.

Das heißt, dass an Stelle des authentischen Kontakts

- zu sich selbst, den eigenen Gedanken, Gefühlen, Bedürfnissen und Impulsen und
  - zur Welt, zum anderen Menschen, die so unterschiedlich gut nachvollziehbar werden
- irgendwann nur noch der Leistungserwartungsdruck der Mission gespürt und erfahren wird.

Nach Perls Konzept (360) sollten jedoch das Realitätsprinzip (Prinzip des Aufschubs) und das Lustprinzip in einem ausgewogenen Verhältnis stehen, womit er sich hier an den psychoanalytischen Ansatz anlehnt. Dies ist seiner Meinung nach auch die Grundlage zu einer konstruktiven sozialisatorischen Entwicklung, aber auch zur Entwicklung von Glücksfähigkeit (ebd.).

Hier wird nochmals sehr gut deutlich, dass die New-Era-Psychagogik an Perls Grundgedanken lediglich im plakativ bleibenden Missionsverwertungsbezug anknüpft (z. B. über einen „Glücksbezug“, B 2, IV. 1.).

Aus gestalttherapeutischer Perspektive wird mit der Zeit im betrachteten Feld ein so hohes Maß an Spannung aufgebaut, dass es irgendwann zu einer Anästhesierung der Ichfunktionen kommen muss, während der Wunsch nach Angst- und Spannungsreduzierung so lange genutzt wird, solange dieser noch auftaucht. Hier wird dann stets die Erwartung geweckt, dass alles besser wird, wenn man das nächste Kurspaket kauft oder der Adept ausreichend Auditing anwendet.

So wird das frühkindlich erworbene Lust-Unlust-Spannungsprofil zum existenzhaltenden Verwertungsbezug für die Mission.

In Bezug auf die frühkindliche Lust-Unlust-Spannung machte Perls (1989) darauf aufmerksam, dass es nicht darum geht, dem Kind alle Bedürfnisse zu erfüllen, da es so nicht lernen kann, Spannung und Unlust zu ertragen. Seiner Meinung nach entstünde darüber ebenfalls ein neurotischer Charakter, weshalb man „Kinder nach dem „Realitätsprinzip“ (...) aufziehen sollte - das heißt, die Befriedigung wird bejaht, aber das Kind soll auch fähig sein, die Spannung des Aufschubs zu ertragen. Es sollte bereit sein, im Austausch für die Befriedigung etwas zu leisten, und das sollte mehr sein als ein gemurmertes danke. (...) Zur wirklichen Befriedigung ist eine gewisse Spannung notwendig. Wenn diese Spannung zu sehr ansteigt, verwandelt sich (nach dem Prinzip der Dialektik) Quantität in Qualität, Lust verwandelt sich in Unlust, so wie eine Umarmung zum Clinch wird, das Küssen zum Beißen, das Streicheln zum Schlagen. Wenn der Vorgang sich umkehrt und die hohe Spannung sich abschwächt, wird das Unangenehme zum Angenehmen. Dies ist der Zustand, den wir Glück nennen.“ (ebd.).

Das Initialprojekt der New-Era-Mission „Scientology“ macht aus diesem „Prinzip des Aufschubs“ eine gezielte Ausbeutungsstrategie (B 2, IV. 1.), um den Leistungserwartungsbogen immer weiter spannen und um sich so die Nutzung aller Ressourcen der Angeworbenen sichern zu können (361).

Hierzu sei auch nochmals an Perls Polarität „Binden - Lösen“ erinnert. In Scientologys Erziehungsansatz existiert zwischen diesen Polen nicht die Balance, die für eine benigne (Nach-)Entwicklung, Förderung nötig wäre, denn hier dominiert auf feldspezifische Weise der Pol „Binden“, während der Pol „Lösen“ feldoperational umgedeutet wird.

Diese Umdeutung legt dem Adepten nahe, sich von seinen Leistungsdefiziten und der damit verbundenen persönlichen und sozialen Identität zu lösen. Dass diese Lösungsintention auch den Verlust von Ichfunktionen, sozialen Kompetenzen und die Aufkündigung von Freundschaften, Liebesbeziehungen etc. als Opfer impliziert, bedingt die Totalität in der Bezugnahme auf beide Pole. Der leistungsorientierte Bewertungsdruck konkretisiert diese Totalität hierbei auf dem Karrierepfad stets von neuem, wobei hier nahezu für jeden Schritt festgelegt ist, was „richtig“ und was „falsch“ ist.

Dies entspricht einer elterlichen Obhut, die obsessiv ist und alle selbstinitiierten Impulse, Aktionen etc. negiert oder manipuliert, was zu einer Anklammerung und in der Folge zu einer retroflexiven Abwehrstruktur führt, keine Ichabhebung ermöglicht und die basalen Grundlagen zur Autonomieentwicklung, wie sie in dieser Phase aufkeimen, im Keim ersticken. Dies gilt auch für Nachentwicklungsprozesse, für die hier erneut zahlreiche Chancen vertan werden.

Im Hinblick auf den frühen Entwicklungsprozess, in dem erstmals verinnerlicht wird, was in der Gemeinschaft als „richtig“ und „falsch“ gilt, verweist Perls (362) auf den subjektiven und gefühlsbezogenen, projektiven Ursprung dieser Bewertungen. Das heißt, hier wird „richtig“ noch als „gut“ und „falsch“ als „böse“ bewertet. Diese Bewertungen werden seiner Meinung nach erst in dem Maße zu gesellschaftlich normativen Bewertungen, wie sie mit gesellschaftlichen Interessen- und Forderungskomplexen verknüpft auftreten bzw. verknüpfbar werden.

Dann allerdings können diese normativ gewordenen „Falsch“- und „Richtig“-Bewertungen oftmals in heftigen Widerspruch zu den subjektiv emotionalen und interessenbezogenen „Falsch“- und „Richtig“-Bewertungen geraten.

Er fasst seine Überlegungen so zusammen: „Bei der Überprüfung des in der Ethik herrschenden Widerspruchs (die deutlichen, unzweideutigen emotionalen Reaktionen auf der einen Seite und die Relativität der ethischen Normen auf der anderen Seite), haben wir festgestellt, das „Gut“ und „Böse“ (schlecht) ursprünglich Gefühle des Behagens und des Unbehagens sind. Diese werden auf das Objekt projiziert, das diese Gefühle wachgerufen hat, und das in der Folge gut oder böse genannt wird. Später werden die Ausdrücke gut und böse losgelöst von den ursprünglichen Handlungen gebraucht, behalten jedoch die Bedeutung von Signalen sowie die Fähigkeit, wenn auch in einem anderen Zusammenhang, all die mäßigen oder heftigen Reaktionen auf eine Wunscherfüllung bzw. Wunschversagung hervorzurufen.“ (363).

In der New-Era-Psychagogik wird aus dem sich

- seit dem frühkindlichen Reifungsprozess zunehmend mehr emotional-rational ausdifferenzierenden und
- seit den sekundär-sozialisatorisch mitbeeinflussten Reifungsabschnitten zunehmend ethisch-normativ weiter ausdifferenzierenden Bewertungsbezug über den feldinteressen-operationalen Redefinitions- bzw. Umwertungsbezug ein missionspezifischer Ethik-, Gefühlsbewertungs- und sogar Stigmatisierungsbezug, dem sowohl die subjektiv emotionalen und interessenbezogenen Gefühlsbewertungen des Einzelnen als auch die normativ-gesellschaftlichen Bewertungsbezugnahmen untergeordnet werden.

Dies gelingt, weil die Feldpsychagogik sowohl den individuell erlernten, als auch den feldsozial und gesellschaftlich erlernten Signal-, Symbolisierungs- und Sprachbezug zu verändern versucht (B 2, IV. 1., 2.a).

Dies impliziert einen Reifungsverlust, mitunter ein Zurückfallen in entwicklungspsychologisch frühe Wahrnehmungs- und Verhaltensstrukturtypologien (Entdifferenzierungsprozesse etc.) und damit eine Regression im psychischen Entwicklungsgeschehen. Diese unterstreicht nochmals den hohen Grad an Rigidität, mit der im entwicklungspsychologisch ansetzenden „Umerziehungs- und Lernstil“ auf Lernschritte aus der Kleinkindphase zurückgegriffen wird (364) und diese für die Mission verwertbar macht.

Dies verweist weiter auf die potenzielle Wirkung dieser Art von rigider Wegführungssymbiose. Denn hier wird ein individuell und sozial erlernter, gesellschaftlicher Bewertungsstrukturkomplex und die hierzu entstandenen mentalen und emotionalen Bezugnahmen auf individuelle, familiäre, soziale und gesellschaftliche Erwartungen und Forderungen - einschließlich der damit verwickelten emotionalen Abwehrmuster und ethisch-normativen Gewissensorientierungen - evolutionär-sozialisatorisch „gedoppelt“.

Dieser feldvereinnahmungsorientierte „Doppelungsansatz“ ist das Charakteristikum des scientologischen Psychagogikstils, der zuletzt auch zu „Rollenvarianten“ in Anlehnung an gesellschaftliche Rollen führt, wie z. B. zur Rolle des scientologischen Priesters, Geheimdienstagenten etc.. Dies verweist auf die Intensität der angestrebten „Durchdringung“ (Stichwort: „Permissivitätsideal“) und Bemächtigung der Angeworbenen einerseits und der Gesellschaft mit ihren Rollenfeldern andererseits.

Der darauf bezogene Feldpsychagogikstil ist klassisch straf- und belohnungsorientiert wie dies auch Szasz' pädagogisches Motto „Zuckerbrot und Peitsche“ nochmals dokumentierte (365). Er wird kulturübergreifend über ein operational-ethisches Leistungserziehungskonzept mit globalem Gültigkeits- und Totalitätsbezug zu realisieren versucht. Dieses bleibt in allen Feldinstanzen mit dem Organisationskonzept und so auch mit der betreffenden Umformungs- und Herrschaftsdelegationssymbiose aufs dichteste verschmolzen (VI. 1.a).

Die rigide Ausrichtung der Feldinteressensicherung (Loyalitäts- und Leistungssicherung) hat zur Folge, dass ein feldeigener Geheimdienst das Kontroll- und Strafregulierungssystem durchsetzt, worüber das feldspezifisch interessenoperationale Bewertungsraster für „gut“ und „böse“, „falsch“ und „richtig“ zum feldnormativen Bemächtigungs- und Sanktionsraster wird (ebd.). Dies lässt den Bemächtigungsvollzug an jedem Einzelnen im Organisationsgeflecht der verschiedenen New-Era-Projektfelder (B 2, IV. 1.b) nicht nur organisatorisch abgesondert überwachen, sondern den Kontroll-, Droh-, Nötigungs- und Strafaspekt des Organisations-

machtvollzugs mitsamt seinen anal-sadistisch ausagierbaren Symbiosestrukturelementen im soziodynamischen Feld- und Beziehungskontext auf die Vertreter dieses abgesonderten Organisationsbereichs auslagern (B2, IV. 1.b (1)). Hierbei entwickeln sich allo- und autoplastisch strukturierte (Perls 1989) und feldinstitutionalisierte Abwehrkollusionen (Mentzos 1996). Und Fromm könnte hier sicherlich auch zahlreiche Phänomene der konformistischen Aggression wahrnehmen.

Der organisationstypische Rollendoppelungsansatz kennzeichnet die evolutionäre Entwicklungs- und Herrschaftssymbiose im gesamten New-Era-Bereich deutlich erkennbar als theokratisch-organisationsstrukturierte Erziehungssymbiose mit erwachsenen Menschen, deren Vertrauen über ein gesellschaftssystemisches „Tuning-In“-System im feldeigenem „Bestätigungsstil“ (B 2, IV. 1.) gewonnen wurde, um ihnen gegenüber anschließend einen operational auf Feldexpansion und -gewinn ausgerichteten und feld-normativen Ethik-, Bewertungs-, Leistungsbemessungs- und Bemächtigungsanspruch aufzustellen und diesen auch einzufordern.

Dies stellt, wie im Methodenteil bereits aufgezeigt wurde, ein ausgeprägtes, strukturell-faschistisches Tradierungselement dar (366).

Wie deutlich dieses in Scientology in Erscheinung tritt, bestätigte bereits das Jaschke-Gutachten (Jaschke, 1995).

Dieses Struktur- und Tradierungselement wirkt über ein übermäßig betontes Leistungs- und Erfolgsstreben, das ideell mit einem hohen Evolutionsideal (mit und ohne spirituelle Weihen) zur Überwindung der Demokratie angeboten wird.

Ersteres ist so stark „gesellschaftssystemisch“, dass letzteres darüber anfangs leicht übertönt werden kann. Es kommt über eine Verschränkung verschiedener Umerziehungssettings zu einer Wirkung, welche die gesellschaftlichen Sozialisationssettings imitieren, diese forcieren und die gängig gewordenen Umerziehungsbausteine in einem feldeigenen, sozialstrukturellen System aufgehen lassen. Diese Bausteine verstärken die feldspezifischen Umwertungen weiter, bestätigen diese und erhalten sie so weiter aufrecht. Über die so möglich werdenden, „metaweltlichen Spiegelungseffekte“, auf die im übrigen in Regression geratene Menschen auch vermehrt angewiesen sind, geht zuletzt im theokratisch angestrebten Paradigmenwechselfeldogma mit „global-normativem Geltungsanspruch“ auf, was

- in der Erziehungs- und Reinigungsdiade (Auditing) bzw. in den Gruppenreinigungs- bzw. in den feldkollektiven Lern- und Nahrungsangeboten,
- in den Kleingruppen- und Lernspielsettings im Rahmen der Seminarpakete psycho- sowie soziodynamisch bzw. feldsozial sowie gruppenstrukturell und
- in den „Leistungsfeldern“ des Globalunternehmens unter organisationssoziogrammatischer Kontroll-, Belohnungs- und Strafmacht

ingeübt wurde. So wird das bei den Angeworbenen im Leistungsforderungsbezug und hierzu im Spannungsforcierungs- und regressiven Abhängigkeitskonzept stets virulent gehaltene Spiegelungsbedürfnis zum existenzsichernden Kontroll-, Führungs- und Leistungseinforderungsbezug der Mission, denn dieses Bedürfnis wird mit Hilfe eines feldnormativen Spiegelungskonzeptes gestillt und beständig neu angefacht (B 2, IV. 1.a).

Dies bedeutet, dass zuletzt alle Aspekte, die von der rigiden, auf Forderungserfüllung fixierten Säuberungs-, Entwicklungs-, Umerziehungs- und Leistungssymbiose beim Einzelnen „erfasst“ werden, über durchgängig eingewobene und starr idealtypisch festgelegte Leistungsbemessungsrichtlinien im regressiv feldspezifischen Polaritätsbezug von „richtig“ oder „falsch“ mittels feldsozialem Macht- und Rechtezuwachs bzw. feldsozialem Macht- und Rechteverlust (B 2, IV. 1.) in die gewünschte Richtung gelenkt wird.

Hier wird „richtig“ oder „falsch“ gleich bedeutend mit „gut“ oder „böse“ und bestimmt tendenziell über die Richtung der „scientologischen Feldkarriere“, d. h. ob sich diese in Richtung Aufstieg oder Abstieg, „Straflager“ / Ächtung (SP) / Verfolgung weiter entwickelt.

Die in diesem Prozess hervortretenden allo- und autoplastischen Abwehrstile werden hierbei nützlich, d. h. im scientologischen Feldzielbezug neu ausgestaltet.

Um die so „organisationsstrukturell verdinglicht“ zur Wirkung gebrachte Bemächtigungssymbiose evolutionär-wissenschaftlich und damit „organisationsnormativ-herrschaftslegitim“ zu hinterlegen, wird über Anlehnungen an allen möglichen gesellschaftlichen Autoritätsinstanzen Legitimation gesucht und gefunden (367). So kommt es auch im Autoritätslegitimationsbezug zu feldstruktu-

rellen Doppelungsphänomenen.

Die so zusammengesammelte Autorität nimmt Bezug

- auf ein den pädagogischen und psychologischen Wissenschaften entlehntes, und deshalb wissenschaftlich anmutendes Lehrsystem und dessen „wissenschaftliche Autorität“, das einen evolutionär-zivilisatorisch geadelten, Erziehungs- und Heilanspruch formuliert und darüber Rettungs- und Legitimationsautorität herstellt (Haack 1995),
- auf ein den Weltreligionen entlehntes und theosophisch ausgestaltetes „religiöses Essenzenkonstrukt“, das einen „transreligiösen und davon abgeleitet einen evolutionär-psychagogischen, -psychotherapeutischen und -psychosomatischen Heils- und Heilungsanspruch formuliert (ebd.) und so religiös-normative Legitimations- und Vollzugsautorität einfordert,
- auf einen marktkapitalistischen Erfolgsrezepten entlehnten Management- und Unternehmensberatungsbezug und darüber auf eine für ökonomisch- und sozial-„ethisch“ gut geheiβene Erziehungspraxis (Auditing, Ethic-Orders, Management-Kurse etc.) mit entsprechendem Menschenbild, über deren marktwirtschaftlichen Legitimationsbezug erneut eine Korrektur von Staat und Gesellschaft abgeleitet wird, wie z. B. die Abschaffung des Sozialstaats (368),
- auf eine den Emanzipationsbewegungen entlehnte Befreiungs- und Gesellschaftsutopie und darüber auf einen daran feldspezifisch abgewandelten Anspruch als moralisch-ethische und globale Befreiungsmission zu wirken, wobei der Anspruch auf die Führungsrolle im Utopiebezug gesichert ist, was das missionsglobale Marktimperium als Rettungsunternehmen mit „edlen Zwecken“ (friedliches Zusammenleben aller Rassen etc.) darstellen lässt.

Der so durchgängig aufzeigbare Doppelungscharakter dient der werbewirksamen bzw. vereinnahmungsoffensiven Blendung bzw. der „projekt-narzisstischen Selbstvergrößerung“ und damit sowohl der Unterwanderung, als auch dem verwertungseffektiven Expansionsprinzip (Stichwort: evolutionäres Tai-Chi-Prinzip) des Missionskonzerns (B 2, IV.: Abschließende Betrachtungen). Der rigide Durchdringungs-, Durchsetzungs- und Bemächtigungsvollzug in den evolutionären Erziehungssymbiosen bleibt dabei in allen sozialen Organisations- und Missionsfeldern stets über die dort agierenden Vertreter der Organisationsstruktur an die letzte Kontroll- und Weisungsmacht und damit an die Person an der Spitze der Organisationspyramide gebunden (B 2, IV. 1.).

Emotional wird das evolutionär-paradigmatische „Clearing-“, „Leistungserziehungs-“ und Gruppenorganisationssymbiosemodell dann letztlich eingefädelt, indem die „Grupptrainer/innen“, „Auditoren“ konzeptionell in ihren jeweiligen Bearbeitungs- und Lernsettings etc.

- entwicklungspsychologisch an der Sauberkeitserziehung (Scham, Versagensangst etc.) und den daran anschließenden, mit zunehmenden Forderungsleistungserwartungen verquickten Entwicklungsphasen (Kommunikationstrainings, Sprachclearing etc.) und
- fehlentwicklungsorientiert an den von den Angeworbenen selbst formulierten „Schwachstellen“ ansetzen und die retroflexiven Abwehrsymptome später im Selbstauditing „gehandhabt“ werden. Hierfür wird jeweils feldspezifisch an der Überichentwicklung angesetzt, wofür vordergründig in einer Art „gesellschaftssystemischem „Tuning-In“-Prinzip“ auf das gesellschaftssystemisch geprägte Entwicklungsideal evolutionär-psychologisch und -wissenschaftlich Bezug genommen wird.

Die Trainer, Auditoren wirken hierbei als „von oben“ autorisierte Evolutions- und Veränderungsagenten und sind voll mit ihrem obersten, sowohl weltliche, als auch spirituelle Macht in sich vereinigenden Führer und mit dem von ihm bestimmten und exakt festgelegten psychotechnologischen Bereinigungs-, Leistungs- und Aufstiegskonstrukt identifiziert. Da sie selbst immer noch unterwegs „nach oben“ sind, um noch mehr Wissen und Einflussmacht zu erwerben, streben sie selbst auch immer noch nach mehr und noch besserer Leistung. Dies sichert der Organisation ihre zunehmend größer werdende Identifikation mit den festgelegten Zielvorgaben und Idealschablonen spiritueller und zivilisatorischer „Höherentwicklung“, wobei die Sanktionsangst sie noch zusätzlich antreibt. Dieses angst- und belohnungsfixierte Sicherungsstreben gilt für alle in der Organisationssymbiose miteinander Verstrickten, einschließlich der Vertreter unterhalb der Spitze der Organisationspyramide.

Die Entwicklung zum willfähigen Vollstrecker vorgegebener Doktrine verstärkt sich in dieser Systemstruktur so lange,

- wie sich der Angeworbene mit dem feldspezifisch bipolar ausstrukturierten bzw. auto- und alloplastischen Profilierungsstreben (Perls 1989) in Richtung „Operierender Thetan“ (OT) karriereorientiert identifiziert und sich hierbei weder feldkritische noch „gesellschaftssysteme-

- misch-kritische“ Skrupel bzw. Zweifel einstellen und
- wie der Angeworbene im Symbiosesicherungs- und Bemächtungsverhalten verhartet und sich nicht seinen Ängsten und verdrängten Gefühlen, Ichanteilen etc. stellt.

Hierbei wirken wie in allen rigide leistungsbezogenen Entwicklungskontexten zwei gegensätzliche Psychodynamiken:

- die des Anpassungsbestrebens; diese strebt nach einer Kongruenz mit den „braven Geschwistern“ und hat Lob und Anerkennung „von oben“ zum Ziel, hier wird die geforderte Felddoktrin im Einheitsstreben realisiert und verinnerlicht, wobei die „Geschwister“ eine lernorientiert abstützende und identitätsversichernde Rolle spielen;
- die des Profilierungsbestrebens; diese läuft auf eine Konkurrenz mit den „Geschwistern“ zu, in der darum gerungen wird, die perfektste Annäherung an das geforderte Entwicklungsideal zu erbringen und darüber eine führende Position und besondere Anerkennung zu erlangen. Hier erfolgt meist eine Orientierung am dominanten Elternteil oder an einer nachhaltig beeindruckenden Autorität, welche die Heranwachsenden durch Leistungsvergleich und durch entsprechende Auf- und Abwertungen zu beeindrucken versteht.

Wie wir sahen, dominiert im New-Era-Kontext letzteres; denn hier steht stets im Ziel, möglichst rasch den Sprung auf die nächst höhere Entwicklungsstufe mit den dort möglichen Macht- und Wissensvorsprüngen zu bewältigen und daraus den gesuchten narzisstischen Gewinn zu erzielen bzw. die eigene Überlegenheit den noch „weniger weit entwickelten Geschwistern“ oder den „schwarzen Schafen“ (hier die „Aberrierten“) gegenüber zu sichern. Die angstgesteuerte Seite dieser Art von Entwicklungsmotivation (Symbiosesicherung) zielt auf ausreichenden Schutz vor Statusverlust und Sanktionsdruck.

Der Widerspruch zwischen Sehnsucht nach Kongruenz und Verschmelzung auf der einen Seite und der Sehnsucht nach Profilierung und Dominanz auf der anderen Seite wird durch eine feldoperational anpassende und evolutionär-narzisstisch aufwertende Metasprache und durch den wechselnden Gemeinschaftskontext im Fortkommen auf der Lernstufenleiter abgeschwächt. So werden beide Sehnsüchte „gestillt“, wobei das Bestreben nach Kompetenz, Autonomie und Macht im feldeigenen Metaweltbezug ausagiert werden.

Da am Anfang aller Bemühungen die Ziele Freiheit, Glück und Kompetenz und ein hoher Status im Dienst für eine „gute Sache“ standen, deren evolutionär-politischer Zielbezug zunächst nicht durchsichtig war (369), ist das Risiko der Aufdeckung und Unzufriedenheit oder gar der Kritik nicht unerheblich. Deshalb werden alle Zweifel, Mühen, Versagensängste, Unterwerfungsoffer und Entwertungserfahrungen über den spirituellen und weltlichen Karrierebezug annehmbar gemacht. Auch wird von Anfang an eine feldeigene Opferidentität mit Verfolgungsbezug und spirituell-magischem Macht- und Überlegenheitsbezug angeboten. Durch die exakt festgelegten Entwicklungsschrittfolgen auf den verschiedenen Stufen der Organisationspyramide gefährdet die eine Motivation nicht all zu sehr die andere und die Betroffenen können sich in ihren narzisstischen Profilierungs-, Freiheits- und Machtsicherungsbemühungen innerhalb der Ordnungshierarchie der Mission als Ganzer „sicher“ und auch letztendlich „geint“ fühlen, da sie auf jeder Lernstufen- und Machtplateaubene die Möglichkeit zur symbiotischen Verschmelzung mit gleichrangigen „Geschwistern“ oder mit herausgehobenen Personen (Trainer, Auditoren etc.) finden. Über deren Präsenz scheinen auch die Konflikte im Konkurrenzkampf untereinander einschließlich der hierüber möglichen Beeinträchtigungen minutiös durch „Regeln“ und „Orders“ kontrollierbar zu bleiben. Darüber scheinen die Unwägbarkeiten des Lebens abgesichert zu sein, denn in der Entwicklungssymbiose mit der evolutionär-hierarchischen Organisation als „fest strukturierter Ganzheit“ wird alles „von oben“ vorgegeben (B 2, IV. 1.b (1) - (5))

So wird jeder noch so kleine Autonomiezuwachs in den auf jeder Lernstufenebene stattfindenden Gruppensymbioseprozessen auf dem Hintergrund der höherwertig geltenden Verschmelzung aller mit dem „Missionsganzen“ immer wieder zugunsten der Weisung aus der Führungsspitze geopfert. Hierbei kann jede sich regende Ablösungstendenz gegen neue gruppensymbiotische Aktionssettings mit neuen Meta-Lernspielerebenen „aufgefangen“ werden.

Was für den Umlernprozess gilt, hat - allen Berichten über die New-Era-Mission zufolge - auch für den Anwendungsbereich der neu erworbenen Potenziale, Sicht- und Handlungsweisen seine Gültigkeit. Denn alles dient der „höheren Mission“, bleibt deren Zielen und damit begründbaren Vereinnahmungsansprüchen untergeordnet und kann durch neue Ethic Orders oder Police Letters

entsprechend ausgerichtet werden.

So wird die Symbiose mit der Mission nie ernsthaft gefährdet, selbst wenn Ausbeutungs- und Bemächtigungsansprüche, Scheitern und Unrecht offen zutage treten. Tatsächlich kann sie nur sehr schwer verlassen und überwunden werden, denn die bedürfnisorientierten Ichfunktionen und Kontaktgrenzen gehen immer mehr verloren und mit ihnen nicht nur die persönliche Selbstregulation (Spannungsbalance), sondern auch die für Entscheidungen notwendige und einst erreichte Selbstständigkeit.

Die „oral-retentiven“ Psychodynamikelemente wirken hierbei genauso nachhaltig bindend wie die sanktionsandrohenden und entwicklungspsychologisch „anal-sadistisch andockenden“ Feldsymbiosesicherungsstrukturen. Erstere entstehen immer wieder mit Hilfe der narzisstisch spiegelnden, „feldsymbiotischen Resonanzbildung“ in den verschiedenen Gruppenkontexten der Organisation. Diese ist in den exakt festgelegten Lerneinheiten, im Erlernen und Hören der feldeigenen Metasprache, in den ekstatischen Feldelementen sowie im ausgeklügelte synergetisch zusammenwirkenden Gesamtgebilde von operationalen und spirituell legitimierten Strukturen aufgehoben, was die monistisch einenden und die symbiotische Abhängigkeit verstärkenden Organisationsordnungsstrukturen „transpersonal versachlicht“. Tatsächlich steht im neobehavioristischen Organisationsmodell im Rahmen des Karriereaufstiegs für das narzisstische Spiegelungs- und Rückversicherungsverlangen der Angeworbenen quasi nie endende und über die elitär-evolutionäre Schiene immer zur Verfügung stehende, narzisstische Spiegelungs-, Bestätigungs- und Betätigungsfelder bereit.

Ein anderer wichtiger Grund für die Aufrechterhaltung der feldverstärkten Abhängigkeitsstruktur ist aber auch, dass die Entwicklungsausrichtung stets konservativ ausgerichtet bleibt.

Dies lässt an die Thesen des amerikanischen Soziologen D. Riesman denken, der 1950 in „Die einsame Masse“ über den modernen Amerikaner feststellte, dass dieser „nach innen gerichtet“, „an Traditionen“ und „an anderen orientiert“ sei. Tatsächlich entwickelte Hubbard sein System in den 50er Jahren und damit in der Zeit, in der die Riesman-Thesen in den USA diskutiert wurden. Scientology schien sich hier für die Art seines gesellschaftssystemischen Doppelungsstils orientiert zu haben, wobei auch eine gewisse Prüderie berücksichtigt wurde, während die „Innengerichtetheit“ esoterisch „ausgestaltet“ wurde.

So wird der symbiotische Synergie-, Koinzidenz- und Resonanzbildungseffekt organisationsstrukturell und zugleich gesellschaftssystemisch adaptabel auslagerbar und darüber zum statischen Element der verschiedenen Entwicklungssymbiosen auf den unterschiedlich hierarchischen Stufen der Evolutionsmissionsmetawelt.

Der narzisstisch-symbiotische Spiegelungsgewinn, wie er über den Synchronisationseffekt mit der Organisationsspitze durch Weisungsfolge „transpersonal“ und durch das Erleben im Einklang mit dem „Organisationsführer“ „personal“ konstant möglich bleibt, findet über „Erfolge“ auf der Gesamtebene im Einklang mit der höchsten Organisationsmetaebene seinen „Satori“-Bezug. So ist die Konkurrenz um die bessere Leistungsstatistik nicht nur steter Ansporn zur Leistungssteigerung, sondern wird sogar zu einer Art von „monistisch-ekstatischem“ Synergieprinzip. Denn das „Zusammenschwingen“ im Erfolgserleben über die erbrachten Leistungen im Rahmen der scientologischen Technologie und Organisationsstruktur wird regelmäßig zelebriert und dient so der „größtmöglichen Ausbreitung“ im emotionalen Gemeinschaftserleben, das auf die Gesellschaft projiziert wird (Stichwort: feldspezifische Selbstüberschätzung). Das so gefeierte Bemühen aller Scientologen, die genormten Leistungsanforderungen in ihrer festgelegten Bedeutung für die Gesamtmision realisiert zu haben, stiftet das „euphorische Glückserleben“, das die Feldbeziehungen immer wieder zusammenschweißt. Diese Art von evolutionär-programmatischer Kongruenz ist im persönlich erfahrenen Punktebewertungssystem verankert und so im „operational instrumentalisierbaren Eigennutz“ fest installiert. Dieser Synergie-, Koinzidenz- und Resonanzbildungseffekt bleibt damit stets herstellbar, und zwar unabhängig davon wie unterschiedlich die Metarealitäten im Zuge der Organisationsentwicklung ausgestaltet werden und wie anachronistisch sich der feldspezifisch herangezüchtete, regressive Abhängigkeitsmodus auf dem modernen und Flexibilität fordernden, freien Arbeitsmarkt ausnimmt.

Damit ist nun auch im feldpsychologisch erweiterten, entwicklungspsychologischen Strukturbezug deutlich geworden, was gemeint ist, wenn von einer evolutionär-programmatischen Entwicklungssymbiose auf organisationsstruktureller Ebene die Rede ist. Der Wahrung des evolutionär-scientologischen Erfolgsprinzips als oberstem Monismusprinzip entspricht auf der Beziehungsebene das kulturell gesellschaftssystemisch und narzisstisch geprägte, auf Spiegelung und Bestätigung ausgerichtete Dominanzstreben in der symbiotischen Bemächtigungsdynamik.

Die „Teilhabe“ an der Macht und Autorität über andere ist hierbei „Zuckerbrot“ und „Korsett“ in einem, wobei die oral-retentive, beengende Wirkung über das Bild des „Korsetts“ angedeutet ist. Der „Peitsche“, zu deren Wirkung die anal-sadistischen Elemente aus den späteren Entwicklungsphasen genutzt werden, entkommt unterhalb der Chefetage niemand von denen, die zur Durchsetzung des scientologischen „Sonnenlogos“ innerhalb der Organisationsstruktur Karriere machen. Denn in der Verschmelzung von spiritueller und weltlicher (politisch-ökonomischer) Macht thront an der Spitze der Mächtigste der Organisation und wacht über die Durchsetzung seiner Interessen und Unternehmensziele mittels eigener Kontroll-Unterorganisationen (370).

Aus dieser Perspektive sind mit ihm letztlich alle Organisationsmitglieder aus Sehnsucht nach einer „benignen“, d. h. auf bestätigende Spiegelung und förderliche Korrekturen beruhenden sowie vorhandene Entwicklungsdefizite auffüllenden Symbiose

- eine „maligne“, d. h. auf narzisstischer Objektbesetzung und Versagens-, Abweichungs- und Bestrafungssängsten beruhende Erziehungs- und Instrumentalisierungssymbiose eingegangen bzw.
- in eine allo- und autoplastische Machtsicherungs- und Angstabwehrkollusion hinein geraten, wobei die Befugnis zur Realisation dieser per Anweisung „nach unten“ delegiert wird.

Über den rigiden Leistungssymbiosecharakter bleibt diese Autorität auf jede x-beliebige Realisierungsebene des Megaunternehmens transponierbar und auf jeden x-beliebigen, hierzu geeigneten operationalen Bezugsrahmen delegierbar, wobei der individuelle monetäre Gewinn für den „höherwertigen Gesamtgewinn“ der Evolutionsmission instrumentalisiert und dies spirituell verklärt werden kann. Die Bezugspersonen bleiben hierbei prinzipiell austauschbar, was den feldinternen Objektbezug verstärkt.

Dagegen erscheinen die vorher betrachteten New-Age-Psychagogikgebilde wie z. B. Barnetts „Energy World“ geradezu als individualistischer und personenzentrierter „Wildwuchs“, der sich zu verschiedenen kleinen Sonnenimperien verdichtet, die ebenso unterschiedlich wie phantasievoll ausgestattet sind, gerade so wie ihre jeweiligen „Meister“ und „solar-evolutionären Wegführungen“ (Stichwort: unkonventioneller Stil). Sie scheinen an der Oberfläche der Markturbulenzen als solares Feld- und theokratisches Machtgestrüpp eruptiv auf und mit diesen, von einigen beständigeren Erscheinungen abgesehen, auch genauso wieder unterzugehen.

Der personale Vertreter an der Spitze der Machtpyramide der New-Era-Mission selbst aber auch seine über die theokratische Feldstruktur (Vsb.A./ 1997) auf ihn fixierten Adepten, d. h. seine „Zöglinge“, Dienstleister, Kontrolleure und Machtvollstrecker, sind dabei in ihrem „transpersonalen System“ gefangen und zutiefst unfrei (ebd.), wie dies in jeder Art von symbiotischem Ausbeutungs- und Machtsicherungssystem der Fall ist.

Dass Mscavige wie ein einsamer Gefangener hinter den Mauern seiner bewachten „Festung“ lebt (Filmarchiv), zeigt wie groß die Angst ist, welche das starre System Scientology intern und bis zur Organisationspitze hinauf erzeugt. Die rigide Leistungssymbiose mit ihm bzw. mit seinen Stellvertretern führt auch im Bereich der Kontaktgrenzen zu doktrinärer Erstarrung und fördert so eine von Überlebensängsten genährte Zwanghaftigkeit, wobei die Organisation als Ganzes sich an jedes ihrer Mitglieder anklammert und umgekehrt.

Die Verschmelzung mit einem „Führer“ und seinem Willen und seinen spirituell-magischen Glaubens- und Energiekonzepten wird nach und nach zum intrapsychischen Schraubstock, der den Einzelnen gemäß den Anforderungen und Autonomieopfern bis zum „Clearzustand“ und dann die „BRÜCKE“ aufwärts auf den organisationsstrukturellen Lernspiel- und Leistungsfeldern in nahezu nie endenden Kurspaketen, Trainings und Reinigungsvorgängen organisationsgerecht zurechtschleift und hierbei finanziell und psychisch leer presst (Zeitungsartikel / Archiv).

Dies umschreibt eine obsessiv instrumentalisierende Objektbeziehung bzw. -besetzung, die sich des „ganzen Menschen“ bemächtigt und sich so expansionsorientiert bis zur Lebensumfeld- und Lebenswegbesetzung (Eckstaedt 1992) ausweitet, wobei das Versprechen einer „omnipotenten Symbiose“ starre und zugleich narzisstische Übertragungsmuster sichert (371).

Hierzu ist die Rigidität und Leistungsorientiertheit in der Feld- und Umerziehungssymbiose in der Organisationssozialstruktur selbst sowohl sozialtechnologisch als auch psychagogisch-konzeptionell versachlicht ausgestaltet, was Strukturelemente der spätkapitalistischen Leistungsgesellschaft sowohl „doppelt“, als auch verdichtet und so übertreibt.

Hierzu geht nicht nur das neobehavioristisch rigide ausgestaltete Erziehungs-, Selbstbearbeitungs-, Umlern-, Kontroll- und Leistungssystem der funktionalen Organisationssymbiose in der übergeordneten Idee bzw. Ideologie der New-Era-Mission auf, sondern diese Organisationssymbiose bleibt hierbei auch eine in sich tendenziell geschlossene Welt.

Hierzu ist interessant, was Perls unter der Überschrift „Identifizierung / Entfremdung“ zur Wirkung der Leistungs- und Industriegesellschaft auf die Ichentwicklung ihrer Mitglieder bemerkt: „Indem das Ich sich ausschließlich mit den Forderungen der Umwelt identifiziert, indem es Ideologien und Charakterzüge introjeziert, verliert es sein elastisches Identifizierungsvermögen. Tatsächlich hört es auf, zu funktionieren, außer als Ausführungsorgan eines Konglomerats von Prinzipien und verhaltensbezogenen Fixierungen. Überich und Charakter haben seinen Platz eingenommen, in ähnlicher Weise, wie in unserer Zeit maschinell hergestellte Artikel an die Stelle der individuellen Handwerkserzeugnisse getreten sind.“ (372).

Um wie viel mehr muss dies ernst genommen werden, wenn diese Einwirkungen auch noch forciert werden, wie dies bei der tendenziell hermetischen Instrumentalisierungssymbiosestruktur im Scientologyfeldsystem der Fall ist.

Als solche wird sie für die organisationsinternen Beziehungskontexte zum metaweltspezifischen, narzisstisch expansiv ausgestaltbaren und langlebigen, psychischen Kontinuum und damit zum erlebniszentrierten und persönlich lebenslang narzisstisch ausgestaltbaren Identifikationsobjekt.

Diese Doppelfunktion kompensiert im wahrsten Sinne des Wortes „retroflexiv“ die Flexibilitätsforderungen auf dem globalkapitalistischen Arbeitsmarkt und bietet zahllose Möglichkeiten zu einer anklammernden Abwehrhaltung. Der Preis ist hierbei allerdings, dass entlang der gedoppelten Identifikationen ein doppeltes Überich (Rosenkötter 1995) und so tendenziell evolutionär-typologische Spaltungen (siehe vorne) mit entsprechenden Folgen entstehen (373).

Vor diesem Hintergrund erscheinen die rigiden, leistungsorientierten Feldtypologien im heliotrobischen New-Era-Imperium psychotechnokratisch und organisationsinstrumentell ausgeklügelt und über ihre statische Auskristallisation bzw. Erstarrung auf eine Prolongation der Mission ausgerichtet. Dem statischen Element entspricht auf der evolutionären Beziehungsebene das Einverständnis, als einer der über „Jahrmillionen“ vertragsgebundenen „operierenden Thetane“ weiterwirken zu wollen, was das Ausbeutungs- und auf Prolongation ausgerichtete Vereinnahmungsverhältnis transpersonal und personal spiritualisiert (B 2, IV. 1.a).

Der hermetisch-bemächtigungssymbiotischen Struktur entsprechend können hierüber ab einer bestimmten Progression auf der BRÜCKEN-Wegführung auch kumulative Schäden bzw. Traumata entstehen, wie dies zahlreiche Berichte bestätigen (B 2, IV. 1.).

Diese verstärken wahrscheinlich auch die bereits vorhandenen, retroflexiven Abwehrstrukturen (374). Geschieht dies, lassen die „zentrifugalen, sensorischen und motorischen Funktionen des Ich“ irgendwann auch somatoneurotische Widerstände (Perls 1989) mit entsprechenden Symptomen (ebd.) entstehen.

Nach Perls bestehen diese aus motorischen Widerständen, die hauptsächlich

- aus gesteigerter Muskelspannung gespeist werden und sich über Verspannungen zeigen, sich aber auch noch anders ausdrücken können und
- aus sensorischen Widerständen, deren häufigste Form die Skotomisierung, d. h. die Wahrnehmungsvermeidung bestimmter Dinge ist.

Während ersteres auch häufig zu Krämpfen führt, die seiner Meinung nach z. B. ein auf die eigene Person gewandtes „Umarmen“ oder andere Ausdrucksformen einer Anklammerungshaltung sind, stellt letzteres meist eine Art von Schutz, Abwehr durch Übersensibilität oder aber durch Wahrnehmungsabstumpfung dar.

Beide Abwehrformen werden in einem esoterischen und psychotechnologischen Übungszusammenhang psychagogisch praktiziert und finden über die Strukturausrichtung der Organisation als Ganzes, z. B. im Kontext der feldeigenen Kontroll- und Straforgane und -prozeduren, ihre sozialfeldstrukturelle Ausformung (B 2, IV. 1.).

Systemimmanent fordern diese auch auf fortgeschrittener OT-Stufenebene, d. h. nach Erreichen des Clear-Zustandes, fortgesetzt nach neuem „Auditing“, was über Hubbards Spielentwurf zur „Reinigung von dämonischen Schaltkreisen“ (Selbstauditing) annehmbar gemacht wurde (vgl. hierzu die „Arbeit am Wegleib“ im New-Age-Feld). Weiter ist naheliegend, dass auch andere Anhäufungen von organisationsspezifisch geförderten Abwehrstrukturen, z. B. die Konfluenz, Introjektion, Spal-

tung, Projektion etc. zur Wirkung kommen und dieses Verlangen ebenfalls aufrechterhalten. Damit ist eigentlich die Struktur der regressiven und rigiden Wegführungs- und Leistungssymbiose mitsamt ihren Folgen für den studienspezifischen Bewertungszusammenhang ausreichend dargelegt und verdeutlicht.

Da jedoch Scientology in seiner psychagogischen BRÜCKEN-Konzeption nicht auf das okkult-spirituelle Faszinations- und Umerziehungselement verzichten kann (Thiede 1994), wird trotz der gerade aufgezeigten omnipotenten Symbiosestrukturen und deren Auslagerung bzw. Versachlichung in den soziogramatischen Machtstrukturen der Organisation lediglich der Unterschied zwischen new-age- und new-era-typischen Führungs- und Herrschaftsstilen aus entwicklungspsychologischer Sicht deutlich, nicht jedoch die Wirkkraft des soziogramatischen Elementes selbst.

Die psychoanalytische Perspektive verdeutlichte die gemeinsamen Grundelemente in der Nutzung der oral-retentiven und anal-sadistischen Bemächtigungsstrukturen im narzisstischen Objektbezug. Diese sind nun deutlicher und auf Missionsfelddifferenzierungsebene im jeweils unterschiedlich intensiv genutzten entwicklungspsychologischen Wirkungsbezug klarer zuordenbar geworden. Der hier erarbeitete wende- und leistungssteigerungsorientierte Feldsymbiose- und der tendenziell obsessive und narzisstisch-instrumentalisierende Feldobjektbezug ließen die gesellschaftssystemischen Spiegelungs- und Doppelungsaspekte herausarbeiten und diese tiefenpsychologisch sowie entwicklungspsychologisch aspektieren.

Hier verdeutlichte die entwicklungspsychologische Perspektive auf den ekstatisch-hedonistischen Pol (oral-retentive Symbioseeinbindung) und auf den rigide-leistungsbezogenen Pol (anal-sadistische Symbioseeinbindung) in den spirituell führerzentrierten Feldprojekt- und Bemächtigungssymbiosen, wie sehr der spirituell-omnipotente Objekt- und Übertragungsbezug auf die jeweilige Führerfigur am frühkindlichen Entwicklungsstörungspotenzial anknüpft.

Dass der hier genutzte Objekt- und Übertragungsbezug mit demjenigen narzisstisch(-bipolar)en Objekt- und Übertragungsbezug in eins fällt, der seine glaubens- und ideologiegeschichtliche Hintergrundstruktur in der neomanichäischen Bipolarität findet (vgl. die fünf solar-narzisstischen Identifikationstypologien), wurde vorne bereits ausführlich dargelegt.

Das omnipotent spirituelle Element verleiht den persönlichen Übertragungsphänomenen nämlich ebenfalls eine statische Wirkung und lässt einen feldspezifischen, evolutionär-narzisstischen Abwehr-, Hörigkeits- und Höherentwicklungsbezug errichten, der auf Dauer sowohl den an der gesellschaftlichen Wirklichkeit orientierten Realitätseinspruch sowie den eigenen Impuls- bzw. Triebanspruch abwehren lässt (Stichwort: retroflexiv abwehrende und spirituell-narzisstische Festungsmentalität).

Die gestalttherapeutische Perspektive ließ den personalen, interpersonalen und feldinstitutionalisierenden Abwehrkollusionsanteil deutlich und auf dieser Grundlage auch „strukturell-phänomenologisch feldpsychologisch“ herausarbeiten und so die alternative Lesart zum Symbiosebezug (Fromm, Eckstaedt u.a.) für die studienspezifische Tradierungsperspektive, aber auch für einen zukünftigen, tiefenhermeneutischen Diskurs über die zeitgeschichtlichen Introjekttradierungen in den primär- und sekundär-sozialisatorischen Mehrgenerationenfeldern weiterführen.

Trotz der bis dato gewonnenen Erkenntnisse,

- d. h. trotz der strukturell entwicklungspsychologisch und antithetisch felddifferenzierende Auslotung der gesichteten Feldpsychagogikstile, welche tiefenpsychologisch fundierte Aussagen über
  1. abwehrtypologische und bewusstseins-, identifikations- und identitätsbildende Weichenstellungen
  2. soziodynamische Strukturentwicklungen und deren soziogramatischen Feldentsprechungen ermöglichte
- trotz der bereits abgewogenen Bedeutungsgewichtung des spirituell-narzisstischen Einbindungsfaktors im Blick auf die soziodynamischen und psychodynamischen Wirkfaktoren für den sekundär-sozialisatorischen Untersuchungskontext (Totalitätsfaktoren),

soll nun noch eine strukturell-phänomenologische Perspektive auf ein evolutionär-psychologisch leistungsfixiertes Feldprojekt erfolgen, das die sozialen Wirkungsfaktoren isolieren lässt.

## **Eine Isolierung des sozial-hierarchischen Faktors im evolutionär-psychologischen Missionsfeldkontext. Betrachtungen am konkreten Beispiel des VPM**

Um wenigstens ansatzweise auszuloten, wie stark die neognostischen Glaubensbezugnahmen letztlich gegen rein ideologische bzw. evolutionär-psychologische und sozial-strukturelle Wirkfaktoren austauschbar werden, sollen diese zuletzt strukturanalytisch isoliert werden. Hierfür muss nicht mehr eigens auf die eben dargelegten perspektivischen Erweiterungen eingegangen werden, da diese für jedes Feld mit rigider Leistungssymbiosestruktur aussagekräftig werden; vielmehr reicht es, wenn die genannten - vom spirituellen Wirkfaktor nun feldtypologisch unabhängig - zur Auswirkung kommenden Feldfaktoren ebenfalls

- einen Absolutheitsanspruch im evolutionär-psychologischen Lehren- und feldpraxeologischen Weisungsbezug transportieren,
- eine evolutionär-wissenschaftliche oder -ideologische Verführung zur Partizipation an einer Art von zivilisatorischer Entwicklungselite, Heils- und Weisungsmacht vermitteln und diese
- ein breites Spektrum von sozial-hierarchischen Feldstrukturelementen und die damit verbundenen Psycho- und Soziodynamiken gruppennarzisstisch und führerschaftszentriert aufladen.

So ist sichergestellt, dass ausschließlich persönlich charismatisch wirkende und / oder feldspezifisch bzw. organisationsstrukturell geprägte Verhaltens- und Sozialstrukturen sowie das vermittelte, evolutionär-psychologische Prozedere und die dazu gehörige „Lehre“ die psycho- und soziodynamische Grundlage im angestrebten Bewusstseinsbildungs-, Kommunikations- und Handlungsbezug des Projektfeldes bilden.

Diese Voraussetzungen erfüllt das VPM-Projekt, d. h. der „Verein zur Förderung der Psychologischen Menschenkenntnis“ mit seinen zahlreichen Expansionsfeldern. Und da der VPM eine deutliche evolutionär-pädagogische und -psychologische Leistungs- und Gemeinschaftsausrichtung aufweist, erfüllt er zudem die in der Methodenanalyse erörterten Prämissen, um den strukturanalytischen Betrachtungsfokus auf der Grundlage des bisherigen Erkenntnisstandes im Blick auf ein letztes exemplarisches Feldbeispiel abzuschließen.

Hierfür schließt sich dem konkreten Darlegungsbezug der Feldeigenheiten jeweils unmittelbar eine darauf bezogene, phänomenologisch strukturorientierte Erörterung an.

Dadurch sollen Wiederholungen vermieden werden, zumal der Leser inzwischen den strukturanalytischen Vergleichsbezug auf das Untersuchungsprojektspektrum eigenständig mitreflektieren und seine eigenen Schlüsse ziehen kann.

Diese Erörterung folgt schwerpunktmäßig der Fragestellung, ob auch im VPM auf der Grundlage einer agogischen Entwicklungs- und Erziehungssymbiose ein elitär-evolutionärer Anspruch herrschaftsbildend zur Wirkung kommt und ob dies ähnliche oder gleiche Strukturphänomene erzeugt, wie sie bislang herausgearbeitet wurden. Dies soll feldexemplarisch anschaulich und zugleich strukturell-phänomenologisch nachvollziehbar und überprüfbar werden. Hierbei erhellen die entwicklungspsychologischen Strukturtypologien nun die evolutionär-psychologische und sozialstrukturelle Ausgestaltungstypologie des VPM-Projektes. Diese Strukturtypologien müssten inzwischen ausreichend bekannt sein und stellen im Hintergrund den Kompatibilitätsbezug auf den spirituellen Wirkfaktor sicher. So muss im folgenden nur mehr punktuell auf bestimmte Strukturtypologien verwiesen werden, um analoge Wirkdynamiken zu belegen.

### **(1) Strukturelle Analogien, die eine evolutionär-sozialisatorische Feldentwicklungstypologie nahe legen**

Die Bezugnahme auf strukturelle Analogien bedeutet dabei nicht, dass hier keine Unterschiede auftauchen, sondern lediglich, dass die hervorgehobenen strukturellen Ähnlichkeiten für die untersuchten Wirkungsrichtungen oder -dynamiken trotz aller Unterschiede studienspezifisch aussagekräftig bleiben. Hierfür muss der strukturelle Analogbezug jedoch ausreichend umfangreich sein.

Dies ist schon darüber gesichert, dass der VPM dem evolutionären Psychologiespektrum angehört und hierbei einen elitär-psychologischen Rettungs- und Bildungsanspruch mit evolutionär-typologischer Bewertungs- und Kontrollpräsenz formuliert.

Der dabei deutlich werdende Unterschied, dass nämlich weder der VPM-Rettungs- und Verände-

rungsanspruch, noch das VPM-Organisationssystem mit dem Rettungs- und Veränderungsanspruch oder gar mit der komplexen Organisationspyramide von Scientology mithalten kann, und beim VPM weder Ansprüche von globaler Dimension, noch vergleichbare umfassend und sozialstrukturell komplex ausgebildete Organisations-, Kontroll- und Vermittlungsstrukturen entstanden, ändert nichts daran, dass dennoch etliche analoge Strukturansätze bzw. -elemente von strukturanalytischer Bedeutung sichtbar und für die Auslotung der rigiden Höherentwicklungs- und Leistungssymbiose untersuchungsrelevant bleiben.

Der Feldvergleich mit dem weltweit expandierenden, „spirituellen Evolutionsmissionsprojektspektrum“ deutet auch darauf hin, dass der globale Rettungs- und Expansionsbezug und der damit verbundene, jeweils feldspezifische Universalisierungsansatz ursächlich vielleicht sogar nur über den spirituellen Erlösungs- und Führungsanspruch hereinkommt. So verwies die Studie bereits in Band 1 darauf, dass der spirituelle Glaubenskontext im Evolutionsmissionskontext stets ein theosophischer ist. Damit kommt der Anspruch der Theosophie, eine universal gültige, neue Weltreligion zu sein und damit ihr Weltmissionsanspruch ins Spiel. Zu den punktuellen und strukturell-phänomenologischen Ähnlichkeiten mit Scientology gehört z. B. auch, dass der VPM laut Hemminger (1994) eine gewisse Namensvielfalt hervorgebracht hat, die seine Aktionsgruppen mit ihrem evolutionär-wissenschaftlichen Rettungsanspruch nicht gleich eindeutig zuordnen lassen. Ein weiteres Analogphänomen ist, dass diese Aktionsgruppen ebenfalls in einem elitären und „reinen Lehrenbezug“ und zudem nicht nur stark leistungsorientiert, sondern auch in einem strengen Kontrollbezug agieren.

Diese VPM-Aktionsgruppen, die den scientologischen Frontgroups entsprechen, agieren z. B. unter Namen wie Europäischer Verein für Psychologische Menschenkenntnis (EVPM), Gesellschaft zur Förderung Psychologischer Menschenkenntnis (GFPM), Institut für Psychologische Menschenkenntnis (IPM), Aids Aufklärung Schweiz (AAS), Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg (AJS) und Züricher Schule. Zu Zeiten der Medienaufklärungsoffensive („Sektendiskussion“) bildete sich Ende der 90er Jahre sogar ein breites „Sektenbündnis“, dem sowohl der VPM als auch Scientology angehörten, weshalb der VPM damals sogar öffentlich als „Verbündeter von Scientology“ (375) bezeichnet wurde.

Zu den strukturell-analogen Wirkdynamiken gehört z. B. auch, dass die Vereinsmetawelt als partiell hintergründig agierende, „feldeigene Welt“ im Leben der Angeworbenen zunehmend an Bedeutung gewinnt, was im VPM speziell über das Gewicht des „Gemeinschaftslebens“ zum Ausdruck kommt.

Hierfür muss jedoch nicht auch noch die Art und Weise dieses Gemeinschaftslebens erneut vergleichbar sein. Für die strukturanalytische, anthithetische Auslotungsperspektive ist wichtig, dass hier - wie auch in allen anderen Feldpsychagogikbereichen - ebenfalls ein evolutionär-programmatisches Selbstverständnis zum Ausdruck kommt. Für dessen evolutionär-psychologische Verinnerlichung wird auch beim VPM vielfach gesorgt, worüber ebenfalls eine hierarchie- und führerzentrierte Gruppenstruktur wacht, was feldsymbiotische Strukturen erzeugt und die hierzu vorhandenen Neigungen und Entwicklungsdefizite verstärkt und feldoperational nutzen lässt.

Die hierarchie- und führerzentrierte Gruppenstrukturbildung und seine evolutionär-elitäre Feldsymbioseeinbindung entsteht damit ganz ohne Magie- bzw. okkultistisch-spirituelle Omnipotenzverstrickungen und -verführungen.

Dies gilt auch für den ideologischen Gesellschaftsbezug der angestrebten Veränderungsmission im VPM, denn weder die austromarxistischen Bezugnahmen in der Gründerphase unter der Führung Lieblings (Hemminger 1994), noch der katholische Kirchenbezug, über den der VPM seit der Führung durch Frau Buchholz-Kaiser gesellschaftliche Unterstützung erhält (376), gaben einer stärkeren Bedeutung dieses Wirkkomplexes ausreichend Raum. Dies heißt nicht, dass nicht einzelne Mitglieder des VPM auch gläubig sein können.

Damit ist für den exemplarischen Feldbezug auf den VPM, wie er für die Strukturanalyse vorgesehen ist, ein ausreichend umfassendes, strukturell-phänomenologisches Analogiebildungskontingent gesichert.

Dies lässt nochmals die Soziodynamik

- der evolutionär-psychologisch umerziehenden und regressive Abwehrkollusionen nutzenden bzw.
- der führerzentrierten und rigide leistungszentrierten Beziehungs- und Gruppensymbiose im elitären Status- und im hierarchischen Machtgewinnbezug

studieren, und zwar unabhängig von der neomanichäisch theosophischen Erziehungsausrichtung und der darin üblichen, inner- und außerweltlichen Narzissmusvorgaben bzw. Licht-Dunkel-Spaltungsausrichtung, unabhängig von den hierbei agierten Blendungsstrategien (Hypnosbezug)

und unabhängig von deren Führungs-, Kampf- und Höherentwicklungsstreben im spirituellem Metarealitätsbezug (Thanatosbezug).

Damit erweitert die Auseinandersetzung mit dem VPM-Projekt die bisherige Sicht auf die strukturell-faschistischen Strukturelemente im Untersuchungsfeld und deren Beurteilung und enthält vielleicht auch nochmals ergänzende Hinweise für deren Tradierungsweisen in programmatischen Kontexten.

Somit schrumpft in diesem letzten Feldbeispiel die Wirkdynamik der okkultistisch-spirituellen Glaubensaspekte mitsamt ihren wendefixierten Monismusbezugnahmen auf die Wirkdynamiken eines lediglich „gemeinschaftsbeseelten“ Veränderungs- und Fortschritts Glaubens mit evolutionär-psychologischen Idealbezugnahmen zusammen. Hierbei ist interessant auszuloten, ob dieser bereits ausreicht, dass Menschen ihre Sehnsüchte und Anliegen zu einer „Mission“ mit zivilisatorisch höherentwicklungsorientiertem Handlungs- und Interventionsanspruch innerhalb der bestehenden Gesellschaft entwickeln, auf deren Grundlage sich dann ebenfalls ein „führungszentrierter Entwicklungsmonismus“ herausformt, unter welchen Umständen dies möglich wird und was hierbei die Bildung elitärer und evolutionär-programmatischer Prämissen begünstigt.

Interessant ist hierbei die Tatsache, dass das VPM-Projekt beide der hier untersuchten soziogrammatrischen Feldstrukturen in sich vereint. Das heißt, dass während der Gründungsphase zunächst die solare Kreisstruktur um den Gründer des Projektes entstand, während sich dann allmählich eine Organisationsstruktur entwickelte, die ebenfalls ein pyramidal durchorganisiertes Organisationsfeld mit zieloperationaler Leistungsforderungs- und Kontrollstruktur entstehen ließ. Der hier ebenfalls rigide strukturierte Leistungsbezug ist allerdings viel abgeschwächer als der im Scientologyfeld und nicht mit dem dort gängigen Rollendoppelungsansatz im Unternehmensverwertungsbezug vergleichbar. Im VPM zielt dieser vor allem auf evolutionär-psychologische Entwicklungsleistungen sowie auf die Beteiligung an Gemeinschaftsaufgaben. Diese Leistungserbringung wird jedoch ebenfalls von der personalen Vertretung an der Organisationsspitze bestimmt und überwacht, wobei ebenfalls alle organisationspraxeologischen Vorgehensweisen und deren konzeptionelle und prozessual-therapeutische sowie psychotechnologische Vorgehensweisen miterfasst sind. Letztere sind ebenfalls ganz anders.

Die gerade erwähnten Eigenarten machen den VPM auch für eine über das Untersuchungsfeldspektrum hinausragende, differenzierende Betrachtung von psycho- und soziodynamischen Wirkfaktoren im Kontext von hierarchischen Organisations-, Supervisions- und Gruppentherapiestrukturen interessant. Denn die hierbei deutlich werdenden

- feldsozialstrukturellen Wirkdynamiken und
- feldspezifisch im Raum stehenden, narzisstisch aufladbaren Veränderungsansprüche, aber auch Abhängigkeitsneigungen

eröffnen anhand ihres am VPM-Beispiel nachvollziehbar werdenden Zusammenwirkens eine kritische Perspektive auf Phänomene, wie sie auch in normalen psychotherapeutischen Schulen im Kontext mit elitären Positionen und Leistungserwartungen vorkommen können (Stichworte: Feld(symbiose)sicherung, institutionelle Abwehrkollusionsstrukturbildungen, autoritäre Feld- und Supervisionshierarchien etc.).

Damit verweist der folgende Abschnitt mit seinem konkreten, feldexemplarischen Bezug auf Gefahren, die im Zusammenwirken der hierbei nochmals deutlicher werdenden Strukturaktoren auch jenseits von evolutionären Erlösungsprogrammatischen zur Wirkung kommen können.

Dass diese in den betrachteten evolutionär-programmatischen Projekten mit führungszentrierter und elitär-gruppensymbiotischer Ausrichtung ungebremst zur Entfaltung gelangen - und zwar unabhängig von der Beschaffenheit der irrationalistischen Bezugnahmen und der beliebigen Wissenschafts- und Ideologiekonstrukte - soll nochmals zum Nachdenken anregen.

Denn mit dem, was die Betrachtung des VPM über die interdisziplinären Perspektiven verdeutlicht, kann nicht länger übersehen werden, dass die gruppensymbolische Ausgestaltung und tatsächliche Machtrealisierung innerhalb eines Projektfeldes und die eben auch evolutionär-psychologisch / -pädagogisch zur Wirkung kommenden Gruppen- und Organisationsstrukturen aufs engste zusammenwirken. Es wird auch nochmals deutlich, wie sich diese auf dem Wege realer Beziehungserfahrung und -gestaltung im Bewusstsein festsetzen und identifikatorisch lebenspraktisch aufrechterhalten werden (Stichwort: Kontinuumserhalt).

Auch soll an dieser Stelle nochmals an den Diskurs über Gruppen- und Organisationsstrukturen erinnert werden, wie er in den 70er Jahren begonnen wurde (H.-E. Richter 1972, 1974). Die vorliegende Studie liefert diesem heute immer noch relevanten Diskurs Erkenntnisse über den narzisstischen Wirkfaktor sowie über die ideologischen und spirituellen Tradierungsstrukturen und -dynamiken nach. Dies veranschaulicht der nun folgende Abschnitt.

Damit ist genug zum strukturanalytischen Analogbezug und seiner über die Studie hinausweisende Bedeutung gesagt. Bevor jedoch mit der Darlegung und Erörterung der VPM-Feldtypologien begonnen werden kann, soll das VPM-Projekt erst einmal vorgestellt werden, womit bereits einige seiner Eigenheiten bereits deutlicher werden.

## **(2) Soziodynamische Besonderheiten des VPM, die für die Studie von Belang sind**

Der VPM entstand aus der von Liebling gegründeten „Züricher Schule“, weshalb Liebling als „psychologischer und geistiger Gründungsvater“ des Vereins gilt.

Betrachtet man den VPM in seiner Entwicklung, zeigt sich als auffälligstes Merkmal, dass sich die gleichen Menschen, die sich zuerst unter dem Vereinsgründer Liebling in einer „linken Ideologephase“ zu einer Mission konsolidierten, dies später unter seiner Nachfolgerin Buchholz-Kaiser in einer „rechten Ideologephase“ taten (Hemminger 1994), ohne dass sich die Lehre oder die psychotechnologische Übungspraxeologie und Gemeinschaftsauffassung geändert hatte. Da beide Phasen durch eine klare Zentrierung auf die jeweilige Führerfigur geprägt sind, ist es naheliegend, die Ursache für den politisch-ideologischen Orientierungswechsel, der die Mission deutlich von links nach rechts driften ließ, bei den sozialstrukturellen Faktoren sowie bei der Führungsspitze selbst zu suchen (377).

Feldstrukturell entsprach dieser durchgängigen Führungszentriertheit eine entsprechende Soziodynamik, die sämtliche Entwicklungsphasen überdauerte (ebd.). Diese führte im Zuge der Vereinsentwicklung zu einer zunehmend hierarchisch ausstrukturierten, sozialen Feldstruktur mit führungsfixierten Status- und Handlungsstufen.

So wurde in beiden Phasen über bestimmte Weisungs- und Kontrollbefugniswege von oben nach unten die bestimmende Ideologie vorgegeben und mittels entsprechender Pädagogik bis ans „letzte Glied in der Kette“ weitergeleitet, worüber diejenigen, die der Führungsspitze am nächsten standen, an deren pädagogischen Weisungsmacht partizipierten (Hemminger 1994, vgl. Unterpunkt (7)).

Diese unter Liebling ausschließlich persönlich vermittelte und sozusagen rein soziometrisch und dabei „solar-zentriert“ wirksam werdende Ausrichtung, die erst unter Buchholz-Kaiser „vereinsstrukturell auskristallisierte“, verweist somit erneut strukturell auf das hier untersuchte Tradierungsphänomen.

Denn auch beim VPM wirkte zunächst

- die solare Weisungskonzentration auf die Führungsspitze, was strukturell-phänomenologisch an die Soziogrammatiktypologie in den Projekten der New-Age-Evolutionsmission erinnert, und schließlich
- die hierarchische Vereins- bzw. Organisationsstruktur, was strukturell-phänomenologisch an die Soziogrammatiktypologie in der New-Era-Evolutionsmission erinnert.

Hierbei erinnert der Arbeitsstil unter Liebling mit seinem Großgruppen- und Bühneneffekt noch am ehesten an denjenigen im new-age-vernetzten „Hellinger-Projekt“ (Systemische Therapie), weil hier ebenfalls mit Großgruppen- und Bühneneffekt agiert wird. Auch setzte noch unter Liebblings Führung eine Art von therapeutischer Laienarbeit ein, die eine Art von „Lerning-by-doing“-Ansatz mit großem Identifikationsanteil darstellte, der zumindest strukturell an den Laienarbeitsansatz in der Dianetik Scientologys erinnert. Dieser Ansatz hat in Scientology allerdings eine andere Ausgestaltung und einen viel größeren Stellenwert als beim VPM. Er ist jedoch hier wie dort organisations-, weisungs- sowie lehrenbezogen fest eingebunden.

Der im VPM plakativ angestrebten „Autonomieentwicklung“ bei Schülern und Auszubildenden stand so von Anfang an die evolutionär-psychologisch umerziehungsorientierte und organisatorische Feldstruktur entgegen. Denn bedenkt man, was bisher alles über die psycho- und soziodynamischen Wirkungen der solaren Soziometrie und der hierarchischen Feldstrukturphänomenologie im

Untersuchungskontext deutlich wurde, wenn ein evolutionärer Einheits- und Elitenbezug sowie ein Erziehungsanspruch Erwachsenen Menschen gegenüber ins Spiel kam, kann man entgegen dieser vom VPM formulierten Entwicklungsansprüche nicht etwas völlig neues erwarten. Hierzu passt auch, dass der Kontrollanspruch des VPM feldintern unhinterfragt bleibt und auch noch weit über die Grenzen der evolutionär-psychologischen Entwicklungsarbeit am Menschen und somit weit über die Grenzen des eigenen Projektbezugsfeldes hinaus in Form eines Veränderungs- und Gesellschaftsverbesserungsanspruchs tief in gesellschaftliche Problembereiche hinein reicht. Diese streuen allerdings nicht so weit aus wie bei Scientology.

Der VPM betrachtet sich hierbei als Kontrollinstanz eines bestimmten Ausschnitts des sozialpädagogischen, pädagogischen und psychotherapeutischen Marktes und konzentriert sich hier laut Hemminger (1994) vorzugsweise auf die psychotherapeutische und pädagogische „Unkultur“, zu der z. B. auch die Gestalttherapie gerechnet wird.

Seine Aufklärungsarbeit konzentriert sich hauptsächlich auf eine besserungs- und aktionsorientierte Schul- und Lehrerbildungs-, Jugend- und Familienarbeit, während Scientology alle Menschen und Lebensbereiche in der Gesellschaft kontrollieren und „bessern“ will. Somit erfasst die evolutionär-psychologische Mission des VPMs lediglich den familiären, therapeutischen und schulpädagogischen Bereich. Hierbei standen bis zum Jahrtausendwechsel Themen wie der Umgang mit Aids, mit Drogen und der Jugendschutz im Vordergrund.

Seine Mission zielt insgesamt evolutionär-ideologisch auf „Rettung“ aus den gesichteten Misere(n) (ebd.).

### **(3) Die fünf Säulen der VPM-Mission**

Dieser Anspruch mündet einerseits in eine umfassende evolutionär-psychologische Kenntnisvermittlung, andererseits in eine gezielte Verbreitung des VPM-Ansatzes von einem heilsamen Gemeinschaftserleben mit den darauf zielenden Gruppenregeln und sind im Feldsymbiosesicherungsmodus fünffach gesichert.

Beide Missionsziele sollen den Evolutionsanspruch des VPM realisieren.

1. Hierzu wurde bereits unter der Regie Lieblings das therapeutisch-agogische Großgruppenkonzept des VPM mit einem öffentlich praktizierten, therapeutischen Arbeitsstil entwickelt, in dem der Einzelne vor großem Publikum zum „Vorlegen“ seiner Probleme aufgefordert wird. Dies und der nachfolgende therapeutische Bearbeitungsprozess wurde so zu einer Art Bühnengeschehen, was die damit verbundenen konfluent-narzisstischen Phänomene tendenziell ausblenden ließ (feldspezifische Skotombildung), und zwar zugunsten der Realisation einer identifikatorisch lebenspraktischen und anschaulich bleibenden Vermittlung feldnormativer Verhaltensregeln und evolutionär-psychologischer Entwicklungsideale. Mit dieser Großgruppen- und Vorlegestruktur entstand bereits die erste „tragende Säule“ der VPM-Evolutionsmission. Der therapeutische Großgruppenarbeitsstil blieb lange Zeit das zentrale erlebniszentrierte Pädagogik-element der VPM-Mission. Dieses trug in die laientherapeutischen Feldbereiche zahlreiche psycho- und soziodynamische Feldsymbiosesicherungselemente hinein.

Dieser Gruppenarbeitsstil vereint hierbei sowohl introjektive, (oral-)konfluente als auch (anal-)retentive Elemente im entwicklungsleistungsbezogenen Feldidealbezug miteinander und begünstigt so zahlreiche narzisstisch-projektive und -retroflexive Abwehrbildungen. Dies liegt an folgenden, miteinander verflochtenen und zugleich gegenläufigen Wirkdynamiken. Der Feldzögling soll sich nämlich als Zuschauer über das Vorlegeprozedere und hier über das „hautnahe Miterleben“ des „Bühnengeschehens“ sowohl mit dem „vorlegenden Klienten“ als auch mit dem Therapeuten identifizieren können, während er selbst noch im Hintergrund und damit passiv bleiben darf, was für ihn zunächst einen geschützten Raum erschafft, in dem er sich - sozusagen im „nährenden Schoß“ der Großgruppe geborgen - gehalten, entwicklungsstimulierend angesprochen und genährt fühlen kann. Dieser Wirkdynamik steht jedoch eine ganz andere entgegen, die gleichzeitig dafür sorgt, dass dieser „Schoß“ für den Zuschauer schon bald zur potenziellen Entwicklungsleistungsfalle wird. Denn dieselbe Intention, die Schutz anbietet, sorgt schon bald dafür, dass er selbst ebenso in die öffentlich betrachtete und

für den Betroffenen stets selbstentblößende Leistungsforderungssituation gebracht wird. Damit wird er angesichts des Evolutions- und Idealbezugs der Mission in einem persönlich schambesetzten und / oder defizitär erlebten Bereich zum öffentlichen Anschauungsobjekt. Somit steht auf der Bühne wie im anonym bergenden Schoß der Gruppe stets ein detailliert vorgegebenes, aktives Entwicklungsleistungsgeschehen im Vordergrund und zerrt den individuellen Entwicklungsstand ins Rampenlicht. Dieser Effekt, der auch dadurch so eindringlich wirkt, weil der zweite Schritt bereits im ersten angelegt ist, perpetuiert eine wachsende Forderungsspannung, da jeder zu einem „Bühnenkandidaten“ werden kann. Diesen Schritt auf die „Bühne“ tun zu wollen oder zu müssen, baut eine große Spannung auf, die sich mit dem Eifer, das erwartete Entwicklungsideal demonstrieren zu wollen, erhöht. Sie erzeugt eine subtile Form von rigider Leistungsentwicklungssymbiose, die ebenfalls einen evolutionärpsychologischen Stressansatz beinhaltet (B 2, III. 2.).

Der therapeutische Forderungs- und Entwicklungsleistungsstress bleibt jedoch kurzfristig und wird auf der „Bühne“ „gebannt“, wo er vom „Vorlegenden“ - stellvertretend für alle anderen therapeutischen VPM-Entwicklungsadepten - ausgelitten wird, während er dort in einen Identifikationsprozess eingeht, der jedes VPM-Mitglied gleichermaßen erfasst und auf feldspezifische Weise im Zielbezug auf das Entwicklungsideal umklammert hält.

Dies erinnert strukturell-feldpsychologisch an das, was A. Eckstaedt über die Mutter reflektiert, die ihr Kind nicht ausreichend schützend loslässt, weil sie es als ihr narzisstisches Objekt besetzt hat, wodurch das Kind auf sie fixiert bleibt und damit ängstlich, abhängig und basal verunsichert, ohne Unterstützung und die Sicherheit, die es braucht, um sich von diesem Schoß lösen zu können. Hier wird eher die Ambivalenz des Kindes, die dieser Ichabhebungsphase zu eigen ist, durch den „narzisstischen Kippschalter“ der Mutter in ihrem Spiegelungsverhalten bzw. in ihren Reaktionen auf das Kind verstärkt und es bleibt in dieser Dynamik gefangen, worauf hin sich eine interpersonale, narzisstische Abwehrkollisionsstruktur herausbildet.

2. Die in der Großgruppe auf diese Weise entstandenen Identifikationen werden auch noch über andere Formen des praktizierten „Gemeinschaftslebens“ verdichtet. So werden die im Großgruppenkonzept vermittelten Motivationen und Identifikationen im Zielbezug auf die Feldideale über zahlreiche Großveranstaltungen und Gemeinschaftstreffen in Verbindung mit Freizeitangeboten weiter bestätigt und hier über eine neue Kombination von Wissensvermittlung und erlebtem Miteinander verstärkt. Diese gemeinschaftlich erfahrene Aufrechterhaltung der korrigierenden Entwicklungsstimulierungen stellt die zweite tragende Säule der Mission dar.
3. Die dritte Säule bildet die laientherapeutische Arbeit an sich selbst. Hier sollen die erworbenen Identifikationen auf einer persönlichen Erfahrungsebene eingearbeitet werden und allmählich zu korrektiven Verinnerlichungs- und Veränderungsprozessen führen. Dies sind die drei zentralen Säulen der Veränderungsarbeit, d. h. der feldinternen VPM-Evolutionsmission.
4. Diese dreifach angelegte Vermittlungs- und Identifikationsoffensive wird jedoch noch von einer vierten Säule abgesichert. Diese sichert die organisatorische Einbindung der Einzelnen in feldspezifische Aufklärungsarbeitsgruppen und in andere Arbeitsaufgaben des VPM, wobei es meist zu berufsrollenspezifischen Doppelungsphänomenen zugunsten der VPM-Mission kommt. Diese vierte Säule ragt damit gezielt in die Gesellschaft hinein und trägt die Evolutionsmission nach außen. Hierfür wird eigenes Engagement und selbstmotivierter Leistungseinsatz z. B. im Berufsleben für die Missionsexpansion oder in der feldinternen Bildungs- und Lientherapiearbeit erwartet, was die Feldsymbiose nochmals verstärkt.
5. Die fünfte Säule der VPM-Mission besteht aus dem gruppenspezifischen Kontrollstil. Er moderiert und sichert die vierfach angelegte Einbindung in die Feldsymbiose über Supervisionshierarchien und ragt hierzu bis in die privaten Lebenszusammenhänge hinein, denn im Supervisionsbezug werden alle Bereiche zu Entwicklungslernfeldern. So bildet diese Säule eine autoritätssichernde Klammer, welche sowohl die feldinternen, als auch die feldexternen

Aktivitäten gleichermaßen überwachen und hierzu sämtliche Feldinformationen zusammenlaufen lässt. Über diese Feldkontrollstruktur kommt ebenfalls ein wichtiger, sekundärsozialisatorisch prägender Wirkfaktor zum Tragen, der erst mit wachsenden Aktivitäten im bzw. für den „Verein“ zunehmend dichter bzw. machtvoller erfahren wird. Er dient der Identitäts- und Machtsicherung. Wie diese fünf Säulen zusammenwirken, wird im Einzelnen noch deutlicher werden.

Auf der Grundlage dieser Feldbesonderheiten entstehen erste, strukturanalytisch untersuchungsrelevante Fragen. So stellt sich die Frage,

1. wie intensiv die Verstrickung ins VPM-Projekt feldstrukturell angelegt ist;
2. ob bzw. inwieweit diese Verstrickung ebenfalls im evolutionär-programmatischen Höherentwicklungsbezug auf den „Neuen Menschen“ und damit auf Dauer einem evolutionär-narzisstischen Idealbezug / Gruppenbezug untergeordnet bleibt;
3. ob diese bzw. inwieweit die Einbindung des Angeworbenen in die Feldaktivitäten die Struktur einer tendenziell „hermetischen Feldinstrumentalisierungssymbiose“ im feldstrukturellen (oral-)retentiven bis narzisstisch objektbesetzenden bzw. (anal-)sadistischen Bemächtigungsstil entstehen lässt (vgl. Eckstaedt 1992 und Fromms Symbiosebezug: Anmerkung (1)). Damit wird insgesamt der feldbedingte psycho- und soziodynamische Totalitätsbezug auch im entwicklungspsychologischen und tiefenpsychologischen Perspektiveneinbezug ausgelotet. Hierbei interessiert auch, ob dieser Totalitätsbezug durch ideologische Tradierungen verstärkt wird bzw. ob es zu abschwächenden Hinterfragungen des Totalitätsbezugs - z. B. im konkreten Geschichtsverweis - kommt.

Damit kann mit der konkreten Darstellung des VPM, seines Ansatzes, seiner Mission und seiner Einbettung im psychosozialen Gesellschaftsbereich und auf dem Psychotherapiemarkt begonnen werden. Hierbei werden die fünf Säulen der VPM-Mission anschaulich. Denkt man ein wenig über sie nach, wird deutlich, wie wenig die von ihnen gesicherten fünf Schritte zur feldprogrammatischen und evolutionär-narzisstischen Persönlichkeitsbildung letztlich von den fünf neomani-chäischen Identitätsbildungsschritten unterscheidet.

#### **(4) Zur Geschichte des VPM und zu seinem Evolutions- und Entwicklungsglauben**

Die „Züricher Schule“ wurde 1967 von Liebling und dessen Ziehsohn Rattner gegründet. Ihre Lehre, Konzeption und Praxeologie war jedoch nicht nur von Lieblings persönlicher Adlerrezeption geprägt, sondern auch von etlichen Elementen, die er in den Jahren seines Wiener Exils von den Schweizer Freidenkern und von der damals aufkeimenden Studentenbewegung aufgenommen hatte. Hierzu muss man ein wenig mehr über sein Leben wissen.

Liebling war während des Nationalsozialismus in die Schweiz geflohen und hatte dort notdürftig Schutz vor seinen Verfolgern gefunden, die seine ganze Familie wegen ihrer jüdischen Herkunft in den Konzentrationslagern umgebracht hatten. Er selbst war in der Schweiz lediglich geduldet und hatte sich auf der Grundlage seiner politisch und existenziell ungesicherten Situation auch mit anarchistischem und austromarxistischem Gedankengut (Stirner, Kropotkin) auseinandergesetzt, aber auch mit den Lehren von Locke, Darwin und Freud. So nutzte er die Jahre des Exils, um sich auf autodidaktischem Wege philosophisches und psychologisches Wissen anzueignen, das er später in seine Lehren einfließen ließ. Von diesem Hintergrund her erklärt sich auch, weshalb er seine Lehre als Vervollkommnung der geistigen Ansätze von Locke, Darwin, Freud und Adler verstand.

Auch der VPM betonte stets, dass sein Konzept auf einem seriösen Psychologiebezug (Adler) beruht. Das im Verein geltende Psychologieverständnis basiert im wesentlichen auf F. Lieblings individueller Rezeption der Adler'schen Individualpsychologie (Hemminger 1994).

Tatsächlich hatte er aber lediglich einzelne Elemente aus den ihn interessierenden Lehren zu einem eigenen Geistesgebäude zusammengeschmolzen, das seiner Meinung nach eine gesellschaftsbezogene und wissenschaftliche Menschenkenntnis ermöglichen sollte (ebd.). Die darin einfließende

Adlerrezeption prägte nicht nur Lieblings Vorstellungen von der Veränderung des Menschen, sondern hatte sich über die oben genannten Einflüsse zu einer Art „Entwicklungsglauben“ verdichtet. Dieser wurde zum Grundstein des individualpsychologischen und gemeinschaftspädagogischen Evolutionsgedankens in der Züricher Schule (und im späteren VPM) und veranlasste ihn zur Aufstellung seiner „psychologischen Gesetze“.

Damit hatte er einen weitreichenden Anspruch, denn er nahm von seiner „psychologischen Wissenschaft“ sogar an, dass sie - ähnlich wie die Physik - „exakt arbeitete“ (378), weshalb er ihr einen absoluten Wahrheitsanspruch zuwies (ebd.). Seine darauf beruhenden „psychologischen Gesetze“ stellte er sogar in eine Reihe mit den Naturgesetzen.

Damit war in seiner Lehre bereits ein evolutionär-psychologischer Absolutheits- und Grandiositätsanspruch angelegt, der ähnliche Strukturphänomene in der Züricher Schule und später im VPM erzeugen sollte, wie sie schon über den Monismusanspruch im neugnostischen Glaubensbezug deutlich wurden.

Zu seinen Lebzeiten wirkte sich dieser Absolutheits- und Grandiositätsanspruch jedoch noch nicht organisationsstrukturell oder gar sanktionsorientiert aus. Hier wirkte dieser „nur“ über die psychobzw. soziodynamische Fixierung auf ihn und seine Lehre, wobei die wissenschaftliche Anmaßung in der psychologischen Lehre zu einem omnipotenten, feldsymbiotischen Objekt- und Übertragungsbezug auf den Lehrmeister führte, was bereits in dieser Kombination zu einem narzisstisch-elitären Gruppenbezug verführte.

Was hier im Keim angelegt war, kam nach Lieblings Tod (1982) mit noch größerer Radikalität zum Tragen. Dies wurde bereits sichtbar, als der VPM 1986 in Zürich gegründet wurde. Denn unter der Führung von Lieblings Nachfolgerin und Liebblingsschülerin Frau Buchholz-Kaiser führte der Nachweis jener von Liebling postulierten „absoluten Richtigkeit“ zu erbitterten Kämpfen innerhalb und außerhalb der eigenen Reihen. Dabei wurde auch nicht vor der juristischen Verfolgung unliebsamer Kritiker zurückgeschreckt, - eine Kampfmethod, die auch im Scientology-Projekt immer wieder Kritikern gegenüber zur Anwendung kam.

Dieser Verfolgungsstil wäre unter Liebling wahrscheinlich schon deshalb nicht möglich gewesen, weil er als Jude von seinen persönlichen Erfahrungen mit politischer Verfolgung tief geprägt war. Zudem hatte er erst nach 12 langen, unsicheren Jahren in der Schweiz endlich ansässig werden können. Diese Erfahrungen flossen in sein Charisma ein, das sich zudem von seiner psychologisch-pädagogischen und austromarxistisch inspirierten Utopie nährte.

Doch letzteres verflüchtigte sich mit seinem Dasein. Denn während viele der evolutionär-psychologischen und -pädagogischen Elemente von Lieblings Evolutionskonzept im VPM erhalten blieben, wechselte mit der Führungsperson auch der politische Bezug von links nach rechts. Und was vorher Lieblings Charisma, sein persönlicher Erfahrungshintergrund, sein evolutionär-psychologischer Wahrheitsanspruch und sein Praxeologiekonzept auf dem Sockel des Zeitgeistes an feldsolaren Gruppensymbiosestrukturen hatte entstehen lassen, führte unter Buchholz-Kaiser als neuer Leitung im Zuge ihres Kampfes um die „reine Lehre“ zu einem restriktiven Forderungs- und Kontrollhabitus und zu streng hierarchischen Organisationsstrukturen. Damit wurde Lieblings wissenschaftlich psychologische Kenntnisvermittlung zum Vehikel eines ganz anderen missionarischen Kampfbezugs. Dieser ließ das, was einst von „pädagogischem Optimismus“ und dem Ziel getragen war, die menschlichen Beziehungen und die Qualität menschlicher Kommunikationsfähigkeit an sich verbessern zu wollen, zu einem Diktum im rigiden Evolutions- und Leistungsbezug werden.

Diesem Diktum diene und dient eine doppelte psychologische Einflussnahme. Diese will den Angeworbenen

- durch themenzentrierte Belehrung und Aufklärung über die „psychologischen Gesetze“ in seiner Werthaltung verbessern und
- ihn durch das psychotherapeutische Aufarbeiten von „Irritationen“, die er im Laufe der psychischen Entwicklung erfahren hat, zu einem sozial kompetenten Individuum machen.

Beides soll den Betreffenden zu einer besseren Lebensgestaltung führen und ein „irritationsfreieres“ Entwicklungsniveau in seinem sozialen Feld sichern (Stichwort: Evolutionsglaube).

Damit steht erneut ein evolutionär-programmatisches WEGführungspostulat mit dem Ziel, „Neue Menschen“ heranzubilden und eine darauf bezogene Mission im Fokus, auch wenn dieses Postulat rein psychowissenschaftlich begründet wurde und wird.

Zum eigenen Selbstverständnis bzw. Anspruch des VPM heißt es demgemäß: „Der VPM ist frei von jeglicher politischer und konfessioneller Verpflichtung. Er setzt sich hingegen dafür ein, dass erhalten bleibt, was sich die Menschheit über die Jahrhunderte an wissenschaftlichen Kenntnissen und ethischen Werten errungen und was sich für das Leben des Einzelnen und der Gesellschaft als wertvoll erwiesen und bewährt hat. Auf dieser Grundlage unterstützt der VPM alle konstruktiven Bestrebungen zur Verbesserung der zwischenmenschlichen und gesellschaftlichen Belange (...)“ (379).

Liebling hatte diese Ausrichtung auf der Grundlage seiner evolutionär-programmatischen Deutung von Adlers Vorstellungen über das „Wohl der Gemeinschaft“ entwickelt und damit begonnen, diese über den bewussten Einsatz pädagogischer Elemente in der „therapeutischen Beziehungsarbeit“ umzusetzen.

Dementsprechend legte bereits das Konzept der „Züricher Schule“ (380) fest, dass diesem Ziel auch das Konzept der sogenannten „Großgruppentherapie“ diene und dass dieses auf Anschauung, Belehrung und Identifikation im Rahmen eines gruppentherapeutischen Gemeinschaftserlebnisses basieren solle. Beides sollte beim Arbeiten des Einzelnen an seinen „Irritationen“ in der psychischen Entwicklung mit dem Therapeuten zustande kommen und allen Gruppenteilnehmern „psychologische Menschenkenntnis“ vermitteln (ebd.).

Die hier entwickelte Programmatik ließ die Identifikation mit den therapeutisch-pädagogischen Korrektur-, Lern- und Vermittlungsprozessen zum „evolutionär-psychologischen Entwicklungsparameter“ werden, mit dem die Entwicklungsleistung des Einzelnen, aber auch der Beitrag zum „Wohl der Gemeinschaft“ gemessen wurde. Denn dieses sollte nicht nur auf VPM-Grundlage entwickelt werden, sondern sich auch über den Großgruppentherapieansatz sukzessiv in der ganzen Gesellschaft ausbreiten.

Diese programmatisch-psychologische und pädagogische Grundkonzeption zur Veränderung des Menschen zum Neuen Menschen und die hierzu konzipierte Gemeinschaftsvermittlungskonzeption aus der „Züricher Schule“ blieben auch unter Buchholz-Kaiser im VPM lebendig.

Damit hat auch die VPM-Version einer Entwicklung zum Neuen Menschen eine gesellschaftliche Dimension. Und diese ist letztlich das zentrale Anliegen des VPM. Deshalb will er seinen Mitgliedern auch neben der psychologischen Arbeit an der Korrektur und Überwindung des primär- und sekundär-sozialisatorisch erworbenen Fehlverhaltens noch ausreichend Gelegenheit für ein anschaulich belehrendes und entwicklungsstützendes Gemeinschaftserleben anbieten. Hierzu dienen zahlreiche Angebote und das engmaschige, soziale Netz, in dem es darum geht, die „richtige“ Lebensweise zu vermitteln und diese ins Erleben zu bringen.

Hemminger schreibt hierzu: „Als Klient erfährt man von den erfahrenen, geschulten Gruppenleitern des VPM die „richtige“ Anleitung und lernt dabei gleichzeitig, wie man „richtig“ mit Menschen umgeht, wie man sie selbst anleitet. Diese Schulung in „Menschenkenntnis“ und das Besprechen störender Gefühle dauert ein Leben lang an und dehnt sich auf alle Lebensbereiche aus. Wer einmal die Ziele, Werte und den Weg der Persönlichkeitsschulung des VPM als für sich gültig akzeptiert hat, wird den Verein daher kaum mehr verlassen“ (381) und sich seiner Mission umfassend verpflichtet fühlen.

Der in diesem gesellschaftlichen Evolutionsprogrammbezug entstehende Gruppennarzissmus nährt sich aus dem eben deutlich gewordenen Ziel- und Anleitungsanspruch und drückt sich über einen umfassenden und lebensgemeinschaftlich generalisierten Fundamentalismus mit evolutionär-wissenschaftlicher Psychologie- und Pädagogikuntermauerung aus.

Dieser zeigt sich feldintern als kontrollorientierte und sozialstrukturelle Feldsymbiosesicherungsstruktur mit Supervisions- und „Vorlege“-Habitus im „reinen Lehrenbezug“. Hierbei wird die Rigidität in der Umsetzungs- und Entwicklungsleistungserwartung selbst zum Indikator des feldnarzisstischen Objektbesetzungs- und Objektmanipulationsbezugs.

Der für diesen Objektbezug typische, bereits unter Liebling entstandene Grandiositätsbezug taucht im Wirkradius der VPM-Netzwerke, etwa bei den hier angeleiteten Laientherapeuten, z. B. als Anspruch auf, dass durch die Vermittlung „psychologischer Menschenkenntnis“ der „(...) nächsten

Generation (...) möglichst viel an seelischem Leid erspart bleiben (...)“ solle.

Dieses Leid entsteht dem VPM-Glauben nach unbewusst und wird aus Unkenntnis der Eltern und deren mangelnder Aufgeklärtheit den Kindern zugefügt (382), weshalb auch die Elternarbeit im Zentrum der Kenntnisvermittlungsarbeit des VPM steht.

Die VPM-Mission unterliegt hierbei dem Glauben, „(...) dass die ungestörte Entfaltung des Gemeinschaftsgefühls im Leben jedes Einzelnen die Störungen im sozialen Organismus reduzieren würde“ und zielt so auf den „Gesundungsprozess der Gesellschaft als Ganzes“ (383). Die Angebote, die der VPM hierzu in den pädagogischen und psychotherapeutischen Bereichen bereit hält, beschreibt Hemminger wie folgt: „Der VPM bietet keine fachlichen Einsichten und keine von anderen Institutionen übernehmbaren Programme an, er bietet sich selbst bzw. seine Mitarbeiter an, um die aufgezeigten Probleme zu lösen“ (ebd.). Er beschreibt dies weiter so: „das Spezifikum des VPM ist seine weltanschauliche Interpretation der Tiefenpsychologie, seine psychologische Ideologie, nicht seine Psychologie im fachlichen Sinne“ (ebd.)

Damit werden alternative, soziale Bindungen und Sozialstrukturen angeboten, die persönlich „einbindend“ wirken. Hier steht also nicht ein individuationsförderndes, „beschützendes Loslassen“ des Hilfsbedürftigen im Ziel, sondern der Umbau seiner Persönlichkeit nach idealtypologischen Maximen und sein dauerhafter Verbleib in der Mission bzw. auch sein kontinuierlich aktives Engagement für diese. Und da auch noch - wie später aufgezeigt wird - eine kritische Haltung bzw. ein von den Feldvorgaben abweichendes Verhalten verfolgt wird, zielt die hier angestrebte evolutionär-psychologische und erlebniszentrierte Entwicklungskorrektur erneut auf eine persönliche Individuationsentwicklungsschritte behindernde und sogar bemächtigungsfixierte Umerziehung mit rigider, idealtypisch ausrichtender und evolutionär-psychologisch begründeter „Gefolgschaftsentwicklungsleistung“.

Die sich im Blick auf die Pole „Binden - Lösen“ deutlich darstellende, vom VPM angebotene, korrigierende „Irritationsbewältigung“ bedeutet für den Einzelnen damit letztlich ein gruppenkonfluentes bzw. autoritätskonfliktvermeidungsorientiertes „Aufgehen in der Mission“, das zwangsläufig mit der Übernahme eines neuen, narzisstischen Objektbezugs (evolutionärer Zielbezug: „ichsytone Objektmanipulation“) und mit einer Einschränkung der Ichfunktionen einhergehen muss. Das darauf abzielende, sekundär-sozialisatorisch bzw. nachsozialisierend angelegte Introjekttradiierungsgeschehen, in dem dann der Feldzögling letztlich seine Grunderfahrung wiederholt, in seinen persönlichen Entwicklungsimpulsen nicht ausreichend geschützt und gelassen zu werden (Eckstaedt 1992), wird erwartungsgemäß umso leichter vonstatten gehen, je größer der hierzu passende, bereits vorhandene, entwicklungs-traumatische Fundus ist, an den im Feld im Gemeinschaftsansatz angeknüpft wird. Dies verweist auf ein therapeutisches Dilemma, das sich anscheinend auch nicht den professionell geschulten Entwicklungsagenten des VPM in seiner entwicklungspsychologischen Reichweite offenbart, z. B. bei der Supervision der Laientherapeuten.

Hemminger verweist darauf, dass der VPM in den 90er Jahren die therapeutische Laien- und Gruppenarbeit leugnete und behauptete, dass die therapeutische Arbeit inzwischen ausschließlich in Praxen stattfindet, was jedoch durch zahlreiche Erfahrungsberichte widerlegt werde (Hemminger 1994, ebd.).

Der hierzu relevante professionelle Kenntnisfundus verblasst anscheinend im Blendungsradius der idealtypologischen Identifikationen und damit im Zuge der VPM-Feldkarriere.

## **(5) Feldkarriere, Feldhierarchie und Gemeinschaftsideal**

Diese Feldkarriere ist in drei Stufen als instrumentell-organisatorische und sozialstrukturelle Entwicklungssymbiose mit dem VPM angelegt und in dieser Ausrichtung psycho- und soziodynamisch gesichert, wobei die Aufstiegshierarchie für die verschiedenen Stufen der Evolutionsarbeit leistungsbezogen festgelegt ist.

So ist die erste Stufe der Höherentwicklung die evolutionär-psychagogische Arbeit an den eigenen Entwicklungsirritationen mit dem dazu gehörigen Kenntniserwerb. Auf der zweiten Stufe erschließt sich dem Feldzögling das persönliche Aufgehen im Arbeitsfeld der neuen Gemeinschaft und das rollenspezifische Eintauchen in ihr sozialpsychologisches Konzept, was zur dritten Stufe

überleitet. Hier steht das Erfüllen verschiedener Aufgaben im Vordergrund, wie etwa die Ausübung der Laientherapie in Form von aktiver Beratungsarbeit und Anleitung anderer etc..

Dieser Beratungs- und Therapiebereich besteht aus einer Kombination von Einzelgesprächen und Gruppenarbeit. Dieses Angebot richtet sich an Feldexterne, die angeworben werden sollen, genauso wie an die eigenen Anhänger und wird als „tiefenpsychologische Laienarbeit“ definiert.

Diese wird von therapeutischen Laien und, soweit regional vorhanden, auch von VPM-Psychologen durchgeführt. Auf dieser rollen- und erfahrungsorientierten Feldkarrierestufe wird noch versucht, das Vorhandensein der sozialen Hierarchie im VPM zu verwischen, denn hier wird die Gleichrangigkeit aller Beteiligten beschworen und das faktische, allen therapeutischen Arbeitssettings innewohnende Macht- und Autoritätsgefälle geleugnet (384). Dementsprechend groß ist laut Hemminger dann auch die Rollenkonfluenz, wobei es schon vorkam, dass die Existenz von Gruppenleitern geleugnet wurde (ebd.). Dies fördert Gemeinschaftsidealisierungen, welche einer Feldidentifizierung und -verstrickung Vorschub leisten.

Den identifikatorischen Hintergrund für die Verwischung realer Autoritäts- und Hierarchiestrukturen bilden das Gemeinschaftsideal und das Kollektivprinzip in Liebings Lehre und die darin einfließenden austromarxistischen Vorstellungen in seiner Ausgestaltungsvariante von Adlers pädagogischer Gemeinschaftsvision. Dass Liebling diese zu einem gesellschaftlichen Evolutionierungsansatz via „psychologischer Heilung des Gemeinschaftsgefühls der Einzelnen“ (385) erweiterte, verdeutlicht seine eigene Sehnsucht vor dem Hintergrund seiner Verfolgungs- und Isolierungserfahrungen in den Jahren seines Schweizer Exils.

Dass diese Idealisierungen je nach dem Ausmaß von Ermangelung an konstruktiven Gemeinschaftserfahrungen die Sehnsucht der Menschen stark anspricht, ist naheliegend. Hierbei erzeugt Liebings Entwicklungsutopie eine um so größere Blendungs- und Anziehungskraft, je größer die Defizite an tragenden und hinreichend guten Gemeinschaftserfahrungen sind.

Dieser gemeinschaftsgefühlsbezogene Heilungsansatz offenbart den utopistischen Kern in Liebings Entwicklungslehre als Hintergrundgestalt für das evolutionär-psychologische Konfluenzprinzip im VPM-Feldprojekt. Der darüber angelegte Abwehrbezug und später feldinstitutionalisierte, autoritätskonfliktvermeidende Abwehrkollusionsbezug schützt die Vertreter der VPM-Hierarchie davor, die hierarchieorientierte Kontakt- und soziale Macht- bzw. Interessenstruktur im Feld als das wahrzunehmen, was sie ist. So wird auch verhindert, dass sie sich entsprechend kritisch auf den eklatanten Widerspruch zwischen Lehre und Wirklichkeit beziehen können. So gesehen, wird das von Perls als neurotische Abwehrstruktur definierte Konfluenzprinzip (Perls 1989) als ein im VPM enorm wichtiger Feldsymbiosesicherungsmodus deutlich. Denn hier wird die Abwehr von Realitätswahrnehmung im eigenen sozialen Feldkontext und die Vermeidung von offen ausgetragenen Konflikten innerhalb der eigenen und hier insbesondere gegenüber den „ranghöheren Reihen“ quasi zur geforderten Verhaltensnorm.

Hierüber können auch innerhalb der störungsbereinigenden Gemeinschaftsenklave „Irritationen“ in der sozialpsychologischen Entwicklung ausgeblendet werden, die mit dieser Norm einhergehen und die wie die Untersuchung zeigte einen Mehrgenerationenhintergrund haben, der bis in den Nationalsozialismus, Faschismus und ins Kaiserreich hinein reicht.

So gesehen handelt es sich beim Entwicklungs- und Gemeinschaftsansatz des VPM um ein Entwicklungs- und Gemeinschaftsbeschwörungskonzept, das die realen Entwicklungs- und Verhaltensleistungserwartungen im Verein „schönen“ oder auch „ideologisch entheikeln“ hilft und deren kritische Hinterfragung verhindert. Eine solche Blendungsstruktur begünstigt nicht nur die Entwicklung eines feldspezifischen Als-ob-Bezugs, sondern auch die eines Feldkonformitäts- und Totalitätsbezugs.

Die aus strukturell-entwicklungspsychologischer Perspektive hierbei genutzte Entwicklungsstörung hat ihren Ursprung in der verhinderten Ichabhebung und in der vermiedenen Werteüberprüfung, wie sie in der Pubertät beginnt und jeder authentischen Autonomieentwicklung vorausgeht. Sie findet auch im VPM ihren feldtypologischen, regressiv führerzentrierten Symbiosesicherungs- und Verwertungsbezug (386).

So erstickt das Gemeinschafts- und Harmonieideal über seinen evolutionär-psychologischen Entwicklungsrealisationsbezug prozessual das Streben nach der Realisation eines bislang versäumten Autonomieentwicklungsprozesses und wendet es zu einem narzisstischen Hörigkeitsbezug.

Die hierfür folgenreiche Evolutionsutopie Lieblings erhielt unter der neuen Führungsspitze ihre zentrale Bedeutung: „Die Evolution weist in diesem Sinne auf eine „vollkommene Form“ der Gemeinschaft hin, analog zu dem allen Lebendigen immanenten Streben nach immer besserer Entfaltung der in der eigenen Art liegenden Möglichkeiten. (...) Das Wohl der Gemeinschaft ist das Auswahlkriterium, nach dem die kulturellen Schöpfungen in erhaltens- und vergessenswerte geschieden werden. Auf diesen Zusammenhang weist Adler hin, wenn er vom Wohl der Allgemeinheit als einer „absoluten Wahrheit“ spricht, auf welche die menschliche Evolution hinzielt. (...)“ (387).

Lieblings Konfluenz- und Utopiebezug erhielt durch die straffe Organisationsführung ein noch größeres Gewicht, da der evolutionär-zivilisatorische Selektionsbezug für die Scheidung einer „erhaltenswerten“ von einer „vergessenswerten kulturellen Schöpfung“ wie das „Wohl in der Gemeinschaft“ von der Hierarchiespitze her bestimmt wurde und dem damit verknüpften gesellschaftlichen Evolutions- und Harmonieerhaltungsvollzug über Supervisionsstrukturen feldintern Nachdruck verliehen werden konnte.

Die Strukturen dieser zumindest im Feldprojektkontext errichtbaren Supervisionsmacht beruhen wiederum auf dem evolutionär-psychologischen Wissenschaftsdogma, über dessen Reinerhaltung die Feldhierarchiespitze wachte. Denn nach Lieblings und Frau Buchholz-Kaisers evolutionär-programmatischer Auslegung von Adlers psychologisch-pädagogischer Vision blieben

1. die Bearbeitung der frühkindlichen Entwicklungsirritationen und gemeinschaftsabträglichen Kommunikationsformen, die eine „heile Gemeinschaft“ unter den Menschen verhindern,
  2. das Gemeinschaftsleben und -erleben sowie
  3. die tiefenpsychologische Wissensvermittlung (Menschenbildung)
- stets die Garanten für die angestrebte Gesellschaftsevolution.

Hierzu muss man wissen, dass die in der damaligen Studentenbewegung bereits äußerst kritisch geführte Utopiediskussion keinen Einfluss auf die evolutionäre Programmatik des VPM nahm.

In dieser Diskussion wurde bereits in den 70er Jahren heftig in Frage gestellt, ob auf diesen oder ähnlichen Wegen überhaupt eine bessere Gesellschaft entstehen kann, da diese Art der Evolutionierung die kapitalistischen Produktionsverhältnisse völlig außer Acht ließe, was bereits damals eine kritische Distanz gegenüber „Heil“ bringenden Gemeinschaftskonzepten entstehen ließ. Dies führte zu jahrelangen, heftigen Kontroversen innerhalb der linken Gegenkulturszene. Diese ragten anfangs zwar auch in den VPM hinein, wurden aber von Frau Buchholz-Kaiser schließlich rigide unterbunden (Hemminger 1994).

Dieses Thema „linker und rechter Utopien“ ist somit ein sehr altes Thema, das laut J. Oelkers (1991) unter dem Motto „Man ist immer noch zu wenig auf ALLES gefasst“ (W. Serner) in Bezugnahme auf A. Neills Reisebericht (1922), der in der linken Londoner Pädagogenzeitschrift „The New Era“ unter der Überschrift „Education in Germany“ abgedruckt worden war, wie folgt auf den Punkt gebracht wurde: „1. A return to nature, 2. A return to Religion, 3. A league of youth, 4. A body wide enough to include Bolsheviks and Reactionaries“ (388). Damit wurde bereits damals der zeitgeschichtliche Gesellschaftshintergrund mitreflektiert.

Dieses Denkverbot hatte weitreichende Folgen. Denn das Bestreben, die VPM-Utopie rein zu erhalten, ließ unter Frau Buchholz-Kaiser generell weder Zweifel noch Diskurse, noch Hinterfragungen der Lehre, noch das Austragen eines Konfliktes zu.

Ein gewisser Hang zu dieser Art von Radikalität entstand schon unter der Führung Lieblings und seines Züricher Schulkreises, da hier bereits das Bemühen um das menschliche Gemeinschaftsgefühl und die Einstellung zur Gemeinschaft von der Wurzel her verändert und durch gezielte Angebote und Aktionskreise in verschiedene Sektoren der Gesellschaft zur Vermittlung des angestrebten Idealbezugs hineingetragen werden sollte.

Darüber hinaus wurde Lieblings Gemeinschaftsutopie z. B. auch lebenspraktisch in den Wohn-, Lern- und Arbeitsgemeinschaften des VPM umzusetzen versucht. Hier sollte das Miteinander neu, d. h. nach den Maximen von Lieblings „Erziehung zur Gemeinschaft“, eingeübt werden.

Dieses Gemeinschaftsleben fand auch in der Form des Offenlegens persönlicher Probleme („Vorlegen“ genannt) und deren Bearbeitung Ausdruck.

Es fand auch in den themenzentrierten Arbeitsgemeinschaften und bei den evolutionär-pädagogischen und -

psychologischen Treffs, den Plenumveranstaltungen usw. statt. Es blieb jedoch in allen Bereichen und Ausgestaltungsformen autoritäts- bzw. hierarchie-, weisungsorientiert.

Der Gemeinschaftsidealbezug sollte insbesondere im VPM-spezifischen „Vorlege-Modell“ deutlich und dieses als kulturell bewahrenswertes Modell der „Konfliktlösung“ zur Expansion gebracht werden, da das hier entwickelte Prozedere den Konflikt selbst zu bannen schien. In dieser Intention sollte es als gemeinschaftsförderndes „Konfliktlösungsmodell“ durch „Menschenbildung“ sowie durch persönliche Anleitung zum Nachvollzug mithilfe „erfahrener Liebling-Schüler“ bzw. durch die therapeutische Arbeit mit dem Meister selbst unter die Menschen gebracht werden. Das darin eingehende erzieherische Vorgehen zur Gemeinschaftsförderung wurde unter Buchholz-Kaiser nicht nur über verschiedenste Angebote und Strategien innerhalb der Organisation aufrecht erhalten (389), sondern auch im VPM-Stil weiter ausgebaut.

Hierzu dienen zahlreiche interne Angebote wie z. B. die Einzel- und Gruppenarbeit im regionalen und überregionalen Rahmen, kostenlose Hilfe oder günstige Einsteigerpreise (390), regelmäßige Kongresse mit darin stattfindenden Kleingruppen und anderen Maßnahmen zur Pflege der ausgeprägten Kommunikationskultur innerhalb der VPM-Veranstaltungen, „pädagogische Schulungswochen“, in denen die Mitglieder über gesellschaftliche Gefahrenerscheinungen aufgeklärt werden.

Themen waren hierbei z. B. die Gestalttherapie, die Familientherapie, Aids, Drogenabhängigkeit usw.. Auch in gemeinsamen Ferienfreizeiten werden die Mitglieder durch tägliche Plena und Gruppenveranstaltungen zu Schwerpunktthemen weitergeschult.

Der intensiveren Einbindung in den VPM und seine „Arbeit“ dienen nach wie vor die VPM-Wohngemeinschaften mit ihren besonderen Regeln sowie die verschiedenen VPM-Arbeitsgemeinschaften in der Freizeit und am Arbeitsplatz. Hier soll das Zusammenarbeiten unter Gleichgesinnten gelernt und praktiziert werden.

Durch das gemeinsame Lesen bestimmter Texte und Bücher, durch gemeinsames Bänderhören und Ansehen von Videos wird intern fortwährend für gemeinschaftsbildende Informations- und Aufklärungsarbeit gesorgt und die aktive Beteiligung an einer kontinuierlichen Öffentlichkeitsarbeit vorbereitet. Bestimmte Gruppen oder Personen organisieren hierfür das Archivieren von Informationen.

Auch werden spezielle Aufträge zum Sammeln von Informationen über bestimmte Gefahrenpersonen bzw. -gruppierungen vergeben, wobei insgesamt eine gewisse „Feindkultur“ auffällt. Hemminger nimmt an, dass diese für das Zusammenschweißen der Gemeinschaft benötigt wird und die Mitglieder in der Wichtigkeit der eigenen Mission bestärkt (391).

## **(6) Führungsanspruch, Grandiositätsbezug und Missionsausrichtung**

Die Idee der Evolutionierung des Umgangs mit dem Konflikthaften und Problematischen im feldspezifischen Stil schwoll über den zunehmend wichtiger werdenden Feindbezug im VPM zu einer Art gesellschaftlicher Rettungsvision an, was das konfrontative und aggressive Element im feldveredelten Konfliktverarbeitungs- und -lösungsverhalten kompensativ ins Außen verschieben ließ und dieses den feldinternen Konfliktlösungsansatz weiter idealisieren half (Stichwort: projektiv-narzisstische Abwehr- und Identitäts(um)bildungsstruktur).

H. Hemminger sieht diese Art der Konfliktverschiebung bzw. -auslagerung im Rettungsanspruch der Mission begründet: „Wie die Bedeutung der eigenen Lehre vom VPM überschätzt wird, wird auch die Bedeutung der eigenen „Arbeit“(...) bis in die Dimension der Rettung von Staat und Kultur hinein überhöht“ (392). Hierbei wird aber auch nochmals feldexemplarisch anschaulich, was Fromm mit dem Begriff der „konformistischen Aggression“ im narzisstischen Feldsymbiosekontext auf den Punkt zu bringen versuchte.

Der Wirkungseffekt nach innen bedient sich der evolutionär-narzisstischen Spiegelung und Identifizierung und so eines vom Gruppennarzissmus getragenen, eigenen Wert- und Bedeutungsgewinns, der die Feldanbindung festigt und für den Einzelnen eine anhaltende Identifizierung des eigenen Tuns und Strebens mit der feldspezifischen Gesellschaftsrettungsmission ermöglicht. Dieser allseitige Verwertungs- und Gewinnbezug lädt nicht nur das Engagement der Einzelnen für die Mission libidinös auf, sondern lässt die darüber mögliche Instrumentalisierung der eigenen Person und das Nicht-Gleiche sowie das Abweichende (Kritik, Kon-

kurrenz etc.) innerhalb der Gruppenfeldsymbiosen evolutionär-narzisstisch ausblenden und umdeuten. Diese feldinterne Abwehr im Kontext der geforderten Verzichtleistungen (z. B. Aggressionsabfuhr) lässt auch in diesem Projekt retroflexive Abwehrstrukturen entstehen.

Der Rettungsanspruch der VPM-Mission zeigt sich hierbei nicht nur im Vermittlungseifer der „richtigen Lebensweise“, in der feldinternen und -externen „Irritationsbereinigungsarbeit“ oder im Angebot „heilender Gemeinschaftserfahrung“, sondern im zutage Treten seines evolutionär-programmatischen Sendungsbewusstseins. Hierfür schlüpft der VPM gerne in die Rolle des Warners und Bewahrs der Gesellschaft, weshalb sich seine Aufklärungsarbeit auf vielfältigste Gefahren bezieht. Seine Schwerpunkte sind hierbei gesundheitspolitische oder gesellschaftspolitische Themen wie die Verwahrlosung der Jugend, die Erzeugung von Irritationen in der Gesellschaft durch die Antipädagogik, die Gestalttherapie, der Feminismus, die „Linksinfiltration“ beim „Gang durch die Institutionen“, Initiativen der „Graswurzelbewegung“ oder die Aktivitäten übriggebliebener 68er usw. (393).

Hierbei zeigt der VPM zahlreiche Ansatzpunkte für die Ausbildung eines evolutionär-elitären Führungsanspruchs im absoluten Wahrheits- und Rettungsbezug, der den feldmonistischen Symbiosesicherungsmechanismus sozialstrukturell fixiert. Dabei zeigt er eine Strukturbildungstendenz, wie sie schon bei den evolutionär-psychologisch umerziehenden New-Age- und New-Era-Projekten auffiel, nur dass der Absolutheitsbezug hier keiner spirituellen Weihen bedarf und sich die rigide Leistungssymbiose hier schwerpunktmäßig auf „psychologische Entwicklungsleistungen“ bezieht.

Damit ist bei all den Unterschieden ein wichtiges Übereinstimmungskriterium im Kontext der evolutionär-programmatisch geprägten, sozialen Feldstrukturbildung gefunden, das für die strukturell-faschistische Bewusstseins- und Verhaltenstradierung von großer Bedeutung ist. Und auch hier scheint der Verwertungsbezug auf die Ichfunktions- bzw. Kontaktgrenzenverluste und die damit einhergehenden Abwehrstrukturen eine große Rolle für die Ideologisierung des Bewusstseins zu spielen.

Anhand der Gefahrenaufklärung seitens des VPM zeigt sich die Art und Weise der ideologischen Ausrichtung seiner Bewusstseins- und Identitätsformungsarbeit und die darin angelegte bipolare Selektionsstruktur am klarsten. Deren Ausprägung zeigt den VPM eindeutig im Trend der rechten Bewegung.

Um sein Gesamtkonzept zu realisieren, nutzt der VPM laut Hemminger (ebd.) seine Rolle des „engagierten Gesellschaftspolizisten“ stets zielgruppenorientiert, d. h. seine Bezugnahme auf die ihm gerade zeitgeistrelevant erscheinenden Themen bleibt stets auf die jeweils anvisierte Zielgruppe abgestimmt.

Der hierbei zum Ausdruck kommende gesellschaftspolitische Fundamentalismus zeigte sich im Schulbereich in besonders krasser Form. Denn hier fiel er im Kontext der „AIDS-Aufklärung“ ab den 80er Jahren zunehmend unangenehm auf, da seine Werteerziehung sowie seine Weisungen und Empfehlungen hier die bereits vorhandenen Ängste gegenüber den AIDS-Kranken noch weiter schürten und die schon vorhandenen Tendenzen, die Aidskranken gesellschaftlich auszugrenzen, noch zusätzlich verschärfen, statt einem angemessenen Realitätsbezug den Weg zu ebnen (ebd.). Die VPM-Mitglieder setzten sich in ihrer „Aufklärungsprophylaxe“ insgesamt für eine strikte Infektionsprävention ein. Dies ließ sie nicht nur einen Ansteckungsängste schürenden, strengen Hygienemaßnahmenkatalog herausbringen, in dem z. B. von einer Übertragungsmöglichkeit über Besteck und Geschirr ausgegangen wurde (394), sondern auch allgemeine restriktive, politische Maßnahmen im Bereich gesundheitspolitischer und pädagogischer Fragen (siehe AAS: Aids-Aufklärung Schweiz) empfehlen (ebd.).

Im Arbeitsschwerpunkt Drogenprävention, bei dem der VPM seinen Schwerpunkt auf die Aufklärung und Schulung von Eltern, Lehrern und Schülern sowie auf die Stärkung der Persönlichkeit gefährdeter Jugendlicher legt, fiel der Verein ebenfalls durch extreme Positionen auf, wobei z. B. auch die Schweigepflicht hinter dem Missionsanliegen zurückzustehen hatte, wie Hemminger recherchierte (ebd.). Er berichtete in diesem Zusammenhang auch von aggressiven Abwehrmustern seitens der VPM-Mitglieder, wenn die Arbeit des VPM von Außen kritisiert wurde.

In diesem Bereich muss bei der Arbeit rund um die Zielgruppe „Paare“ eine Rivalität mit Scientology ange-

nommen werden, zumal die Betreuung von Kindern und Jugendlichen sowie die Eltern-, Lehrer- und Erzieherarbeit ein Schwerpunkt des Vereins bildet.

Im Schulbereich ist der VPM stark expansionsorientiert, weshalb er versucht, Lehrer aus den eigenen Reihen in wichtige Positionen zu bringen. Hier zeigt sich dann das Engagement für die Mission z. B. im Bestreben, Seminarlehrer zu werden etc.. Dementsprechend gibt es auch eine Studentenarbeit.

Auch hier überschneiden sich die Aktions- und Rekrutierungsbereiche des VPM teilweise mit denen Scientology (B 2, IV.: KVPM, ABLE). Wegen dieser Konkurrenz und dem beidseits vertretenen Wahrheits- und Absoluteitsanspruch ist das Aktionsbündnis mit Scientology, wie es 1996 in den Medien öffentlich bekannt wurde (395), zunächst schwer vorstellbar. Dennoch bedienen sich beide Projekte des gleichen Kriminalisierungs- und Einschüchterungsstils gegenüber ihren Gegnern, und profilieren sich über eine politisch rechtslastige Ausrichtung. Erst bei genauerer Kenntnis der evolutionär-typologischen Bedeutung des Konfluenz- und Vereinnahmungsprinzips als Expansions- und Symbiosesicherungsstruktur wird das Aktionsbündnis der beiden Projekte durchsichtiger.

Die Einschüchterungstaktik des VPM bezeugt am klarsten seinen politischen Standort. Sie reicht vom aggressiven Prozessieren bis hin zu erzieherischen „Abschreckungshandlungen“, die auf die Zermürbung des Gegners zielen. So wurde laut einer Informationssendung des Südwestfunks (396) der Sektenbeauftragte und damaliges Mitglied der Enquête-Kommission, H. Hemminger, der den VPM jahrelang recherchierte und sich über ihn auch kritisch in der Öffentlichkeit äußerte, eines Morgens mit einer abgeschnittenen Rinderzunge in seinem Briefkasten überrascht. In diesem Zusammenhang wurden auch mehrere Prozesse erwähnt, die gegen H. Hemminger angestrengt wurden und es wurde von brieflichen Morddrohungen berichtet, die dieser erhielt (ebd.). Letztere sind auch als strategisches Einschüchterungsmittel aus dem rechten Lager bekannt.

Die ideologisch rechtslastige Ausrichtung zeigte sich aber auch feldintern, und hier in der bereits erörterten Abwertung und Vermeidung von Kritik, Diskurs. Dies geht soweit, dass hierdurch sogar eine weitere Analogstruktur zu Scientology entsteht, nämlich die Pathologisierung abweichenden Verhaltens. Diese dient hier wie dort der Entwertung von Widersachern und stellt einen Versuch dar, diese psychisch zu schwächen bzw. zu demontieren (397). Dies steht in besonders krassem Gegensatz zum hochgehaltenen Harmonieideal und zu den Entwicklungsförderungsansprüchen bzw. zu anderen hehren Zielen im VPM. Hier wird deutlich, wie der hochgehaltene Wertebezug im Feindbezug seine Bedeutung verliert (Stichwort: operationaler Wertebezug, doppelter Überich- oder Gewissensbezug). Dieser Mechanismus bestimmt auch den Umgang mit den feldinternen Widersachern und Abweichlern.

Hierbei wird alles Wissen und alle Problemkenntnis über den Gegner für dessen Schwächung eingesetzt. Ist der Gegner ein kritisches VPM-Mitglied, werden die „Vorlegekenntnisse“ über ihn, die Tonbandprotokolle und Internas aus den therapeutischen Gruppen rasch zum „Eigentum“ des VPM. Denn dieser bedient sich nun ungeniert zu Kampfpzwecken aus diesem Fundus (vgl. ebd.). Ähnliche Rechte behält sich Scientology vor (B 2, IV. 1).

Hier wird die abwertende Haltung gegenüber kritischen Menschen und aus pädagogischer oder entwicklungspsychologischer Perspektive auch gegenüber Autonomieentwicklungsleistungen besonders offenkundig. Dass sich diese entwertende Einstellung auch auf psychische Störungen bezieht, ist erschreckend und verweist - zumindest was die ausgebildeten Psychologen oder Psychotherapeuten unter den VPM-Mitgliedern betrifft - auf eine schwere Verletzung des ethischen Berufskodexes. Dass der VPM solche Positionen einnehmen und im gleichen Atemzug von „Werteverbesserung“ sprechen kann, verweist auf den feldoperationalen Umgang mit Werten und damit auf das Vorhandensein eines evolutionär-typologischen Werte- und Bewusstseinswendebezugs.

Auf dieses Phänomen wurde bereits im Zusammenhang mit Scientology anhand von Szasz' Ausführungen ausführlich eingegangen. Die Pathologisierung des abweichenden Verhaltens wird dort ebenfalls verwissenschaftlicht und operational-ethisch feldnormativ „verankert“ (ebd., IV. 2). Dieses Strukturphänomen der Umwertung und / oder des feldoperationalen Wertebezugs wurde bereits im Zusammenhang mit Scientology sowie im Kontext mit dem evolutionären Operationalismuskonzept auch allgemein für politisch-irrationalistische Feldkontexte erörtert.

Diese Auf- und Abwertungsdynamik wurde im Untersuchungszusammenhang auch „Licht-Dunkel-Kippschalterdynamik“ genannt. Diese ließ stets einen feldspezifisch ausgestalteten Narzissmusbezug anschaulich werden (B 1 - 3). Und in ihrem Hintergrund wurden stets strukturell-faschistische Tradierungsstrukturen in neomanichäischen Kampf- und Rettungssymbiosefeldern als evolutionsmissionsfeldtypologisch ausgestaltetes Bewusstseinsbildungs- und Handlungssteuerungsphänomen deutlich. Die im evolutionär-typologischen Wertungs- und Wertewendemodus forcierte Psychodynamik folgte stets der bipolaren Struktur und Dynamik eines solar-narzisstischen und feldsymbiotischen Beziehungs- und Gruppenverhaltens.

Hemminger veranschaulicht den elitären Gruppenbezug im VPM so: „Zu dem Gefühl, eine elitäre Gemeinschaft zu sein, trägt auch das Verwenden einer eigenen Sprache bei. Teilweise handelt es sich um Worte und grammatikalische Eigenheiten der Schweizer Sprache, teilweise um Redewendungen von Liebling und Adler, teilweise um verselbstständigte Weiterentwicklungen“ (398). Das gängigste feldsprachliche Umwertungsstigma erfolgt, wenn jemand aggressiv reagiert. Dann ist von einem „irritierten Menschen“ die Rede (399). In Scientology wird im Laufe der Zeit auch eine feldeigene Sprache übernommen. Hier ist dann von „aberrierten“ Menschen die Rede. Diese feldsprachliche Stigmatisierung enthält eine noch stärkere Abwertung.

Dieses Verhalten festigt die führerzentrierte Soziodynamik „einheitssichernd“ und zeigt den Grad der Introjektbildung an. Somit weist auch der VPM dieses bewusstseins- und verhaltensprägende Tradierungsstrukturkriterium auf. Dabei wird deutlich, dass bei einer entsprechenden abwertungsorientierten „Kampf- und Feindkultur“ bei vorhandenem, elitärem Gruppenverständnis sich andere Arten von Monismus- oder Einheitssicherung entwickeln, die sich genauso gruppenerhaltend und -verdichtend bzw. störende Gruppenelemente selektierend auswirken, wie bei den üblichen Evolutionsprojekten der bipolar-neomanichäische Glaubens-, Reinigungs- und Kampfbezug.

Dabei kann sich diese Polarisierungs- und Fundamentalisierungswirkung beim VPM ebenfalls bis zur „evolutionär-programmatischen Festungsmentalität“ steigern, die zuletzt hier wie dort gegen die Gefahren von kritischem Diskurs und echtem Dialog immunisiert.

Wie im Rundfunkbericht des Südwestfunks „S 2 Kultur, Forum“ 1995 zu erfahren war, wettet der VPM traditionell z. B. gegen die Gestalttherapie und hier insbesondere gegen das Rollenspiel sowie gegen die dialogische Pädagogik. So wird behauptet, dass die Gestaltpädagogik das Produkt einer linken Verschwörung sei, welche die Kinderseelen schleichend zerstöre (400). Die „Neue Linke“ unterwandere und zerstöre wie sie die Gesellschaft (ebd.). Auch der KVPM diffamierte diesen Bereich mit entsprechender Polemik, wobei aber vorzugsweise auf die Humanistische Psychologie und auf Rogers gezielt wurde (B 2, IV. 2.).

Hierbei lässt der interne Harmonie-, Konformitäts- und Konfliktvermeidungsdruck im elitären Menschenkenntnis- und Rettungsanspruch den narzisstischen Als-Ob-Charakter im realen Kontaktgeschehen der VPM-Mitglieder untereinander strukturell genauso entstehen, wie schon im evolutionär-spirituellen Selektions- bzw. Bereinigungs- und Höherentwicklungsbezug des bislang untersuchten Feldspektrums. Die darin enthaltene Angst- und Herrschaftsbezugsnahme bleibt zwar im Gruppenharmonie- bzw. Gemeinschaftsidealbezug des VPM gut verdeckt, wird aber spätestens angesichts der Entwertungs- bzw. Sanktionsgefahren bei abweichendem Verhalten virulent. Die so feldstrukturell angelegte Spannung erfährt durch die feldexterne „Feindkultur“ eine enorme Entlastung.

So bezeugt die feldtypologische Polemik mit ihrer „Politik der Entwertung und Angsterzeugung“, mit der im VPM Konkurrenten, Kritiker und „Feinde“ attackiert werden, nicht nur die ideologische Rechtswende im VPM, sondern auch die damit einhergehenden Differenzierungsverluste.

Hemminger spricht in diesem Zusammenhang auch von einer „Personalisierung der Kritik“, die nach Lieblings Tod eine Tendenz entstehen ließ, missliebige Menschen moralisch fertig zu machen, was über entsprechende Polemisierungen eine Saat des Hasses und der verbalen Gewalt im VPM aufgehen ließ (Hemminger ebd.). Dies belegt er mit Beispielen.

Gerade diese ideologisierungsförderlichen Differenzierungsverluste stellen seiner Aufklärungs- und Bewusstseinsbildungsarbeit, aber auch seiner evolutionären Psychologie und Gemeinschaftserziehung kein gutes Zeugnis aus. Dies jedenfalls legen die in der Vergangenheit entstandenen Fanatisierungen (ebd.), das zunehmende Lagerdenken innerhalb des VPM und das Entstehen der operationalen Moral bei seinen Mitgliedern nahe.

Diese Moral entgleist dabei so sehr, dass sich der VPM mit den verfolgten Juden von einst vergleicht, sobald er selbst ins Schlaglicht öffentlicher Kritik gerät. Darüber lenkt, worüber er lediglich von seiner eigenen aggressiven Verfolgung Andersdenkender und Kritiker ab und verhält sich auch in diesem Punkt ähnlich wie Scientology (401).

Die Projektion des Faschistischen auf „das Kritische“ begünstigt das Ausblenden und Auslagern eigener strukturell-faschistischer Verhaltensanteile und sichert deren Projektion auf die „Störenfriede“. Dies zeigt die NS-Opfer-Anleihe als einen nach innen und nach Außen zielenden Feldsymbiosesicherungsversuch.

Damit wird eine angemessene Auseinandersetzung mit den entsprechenden Introjekten einschließlich ihrer vorne entwicklungspsychologisch wahrnehmbar gewordenen, defizitären Grundlagen für die Mitglieder der eigenen Gruppe vermieden, statt - wie dies Lieblings eigenes schweres Schicksal und insbesondere das seiner Familie eigentlich nahe legt - zu einer Aufklärung über die Shoa und zu einer umsichtigen Bearbeitung der Opfer- und Täterintrojekte aus dem Nationalsozialismus bis in die nachfolgenden Generationen hinein anzuregen.

Angesichts der Verfolgungserfahrung Lieblings ist es im Hinblick auf die studienspezifische Tradierungsfrage besonders aufschlussreich, exakt wahrzunehmen, wie im VPM intern mit Konflikt und Aggression umgegangen wird. Das Recherchematerial Hemmings (1994) macht hierzu deutlich, wie umfassend die Abwehrhaltung gegenüber dem diskursiven Element ist, denn im Konfliktfall wird - ähnlich wie dies schon im Kontext mit dem Autoritätskonfliktabwehrmodus Dürckheims deutlich wurde, - meist die nächst höhere Instanz zur Lösung berufen (B 2, III. 3.a; B 3, V. 2.b „Die strukturell-(...)“ (1)).

Das heißt, die Bewältigung des Konflikthaften wird hier entweder nach außen oder in der Autoritätshierarchie der Supervisionshierarchieordnung im Delegationsprinzip nach oben verlagert (402). Die „Konfliktlösungen“, die so zustande kommen, reichen dabei bis zu berufsverbotsähnlichen Maßnahmen Abweichlern gegenüber. So wird Konfliktbewältigung mit „individueller Irritationsbewältigung in der Vergangenheit“ oder mit Reglementierung und „Meldung nach oben“ verwechselt. Denn alle genannten Elemente dienen lediglich der Aufrechterhaltung bzw. dem Introjizieren der Feldverhaltensnormen und der Ausschaltung aller „störenden Elemente“ nach den Maßgaben „von oben“.

Dies lässt ein machtpyramidales und operational-ethisches Sozialsystem entstehen, dessen feldkollektives Konfliktabwehrkonstrukt der Herrschaftsstruktursicherung im Feldselektionsbezug dient, wofür auf den Gesamterhalt der Mission und ihr Evolutionsideal Bezug genommen wird. Das Auslagern und Verschieben der Verantwortung nach oben wird im Laufe der Feldkarriere verinnerlicht und auf jeder Stufe der sozialen Hierarchie neu verstärkt. Dies zementiert nicht nur ganz allgemein die feldspezifisch ausgestalteten, auto- und alloplastischen Abwehrstrukturen sondern auch die bereits sozialstrukturell verankerten Hörigkeits- und Gefolgschaftsmuster und das feldeigene Führerschaftsprinzip im verantwortungsdelegierenden und evolutionär-elitären Absolutheitsbezug auf die Supervisionshierarchie und die Vereinsleitung. Diese Ausformung verweist auf die vielfältig untersuchten und inzwischen hinreichend bekannten, strukturell-faschistischen Bahnungs- und Tradierungswirkungen.

So verstärkt der VPM unter der Überschrift „Hilfe“ und „Heilung des Gemeinschaftsgefühls“ beim Einzelnen - strukturell analog zu den anderen Feldprojekten - ausgerechnet im Anspruch, Entwicklungsstörungen zu korrigieren, entwicklungs-traumatisch bedingte Defizite in der Individuationsentwicklung und den damit verbundenen regressiv-führungszentrierten bzw. autoritätshörigen Abwehrmodus.

Dieser wird, wie wir sahen, auch in diesem Projektfeld evolutionär-narzisstisch ausgestaltet und über ein evolutionär-elitäres Entwicklungs-, Identifikations- und Gemeinschaftsangebot genutzt und lässt erneut eine sozialstrukturelle sowie soziodynamische und psychodynamische Ausgestaltung des Totalitätsprinzips im evolutionär-narzisstischen Wende- und Feldverwertungsmodus aufdecken.

Hierfür wird erneut relevant, was im letzten Kapitel über die abwehrspezifischen Folgen im Kontext rigider Entwicklungsleistungssymbiosen ausgeführt wurde. In diesem Zusammenhang bezeugt die Stigmatisierung und Pathologisierung Einzelner wegen ihres widerstrebenden Nachvollzugs der geltenden Feldnormen, Denkweisen und Ziele den feldtypologisch evolutionär-wissenschaftlichen Selektionsmodus zur Sicherung bzw. Legitimierung der Gruppenfeldsymbiose.

Dieser Modus spiegelt gleichzeitig all diejenigen als gesunde, normale und anerkannte Mitglieder der Gruppeneinheit, welche die Feldsymbiose immer wieder im evolutionär-narzisstischen Auf-

wertungs- und Entwertungsbezug herstellen und damit zugleich im feldnormativ geforderten Projektions-, Spaltungs- bzw. Selbstentfremdungsbezug sichern.

Dies erscheint auf dem Verfolgungshintergrund Lieblings durch die Nationalsozialisten in Deutschland besonders tragisch.

Hierzu verweist Hemminger auf den Einfluss, der nach dem Führungswechsel aus rechtsgerichteten kirchlichen und politisch konservativen Kreisen möglich wurde. In der Schweiz tauchte der VPM in den 90er Jahren z. B. auch im politischen Kontext der rechtsgerichteten Autopartei auf (403). In diesem Zusammenhang wurde der VPM als Sammelbecken „frustrierter Konservativer“ bezeichnet, die ins gesellschaftspolitische Abseits geraten sind (404).

Das ganze Ausmaß dieser Tragik offenbart sich am deutlichsten an der Art des Nichtigmachens anderer, anhand der hierzu angefertigten Feindbilder und an der sektenähnlichen Strukturbildung im VPM. Der so angestrebte „Gesundungsprozess der Gesellschaft als Ganzer“ und das hierzu praktizierte „Gemeinschaftsgefühl“ bringt immer wieder polarisierende Wirkungen und Verschwörungstheorien hervor.

So zielen laut VPM-Meinung „Linksfaschisten (...) darauf, die bürgerliche Gesellschaft zu unterminieren, indem sie destruktive Kräfte fördern, seien es Aids, Drogen, Neurosen usw. (...)“ (405). Hemminger erkennt darin „(...) Belegmaterial für interne Gruppenprozesse. (...) Da man sich selbst als konservativen Garanten menschlichen Glücks und gesellschaftlicher Stabilität sieht, werden die Kritiker automatisch zu „Linken“ und diese wiederum automatisch zu Menschenfeinden und Gesellschaftszerstörern“ (ebd.).

Um diese operationale Moral- bzw. Wertebildung im Zusammenhang mit der sozialstrukturellen Feldtypologie des VPM nochmals konkreter wahrnehmen zu können, soll nun ausführlicher auf diese eingegangen werden, wofür erneut der Führungswechsel interessante Einblicke in die soziogramatischen Prägungswirkungen bietet.

## **(7) Die soziale Hierarchisierung und ihre Sozialisierungsmacht**

Hierzu wurde zunächst deutlich, dass mit dem Führungswechsel von Liebling auf Buchholz-Kaiser die soziale Feldstruktur von der Soziometrie des Kreises mit dem Führungsmittelpunkt um Liebling zu einer eher organisatorisch pyramidalen und sozialen Hierarchie unter der steten Kontroll- und Weisungsbefugnis der Führungsspitze um Buchholz-Kaiser wechselte. Aus der noch eher freilassenden, konfluent auf den charismatischen Mittelpunkt orientierten und von dort aus genährten Entwicklungssymbiose Liebling'scher Prägung wurde eine zunehmend strenger werdende Entwicklungs-, Erziehungs- und Leistungssymbiose mit dem Kaiser-Buchholz-Konzept von Gemeinschaftserziehung. Hierbei wechselte der identifikatorisch-ekstatische und gurufixierte Modus im Bearbeitungsansatz zur Beseitigung innerer und äußerer „Irritationen“ zu einem kontroll- bzw. supervisionsweisungsgebundenen Modus im Anleitungsdelegations- und Organisationsansatz. Der Nimbus, der schließlich unter Buchholz-Kaiser von diesem sozialen Strukturgebilde ausging, ersetzte die einst von der Führergestalt Liebling ausgehende, charismatisch genährte Aura und deren Niederschlag in der sozialen Feldstruktur.

Diese solare Zentrierung auf ihn als charismatisch zurückstrahlenden Feldmittelpunkt lud einst nicht nur die Bedeutung seiner Gemeinschaftsutopie, sondern auch die seiner Lieblingsschüler auf. Diese „solare Zentrierungsstruktur“ um Liebling und das Charisma, das auch seinen Weisungen anhaftete, überhöhte auch die Bedeutung der feldtypologischen Psychotechnologien in der Züricher Schule. Diese Wirkung entstand z. B. dadurch, dass durch „erfahrene Laien“ Rat und Hilfe über Telefon in allen Lebenslagen angeboten wurde. So konnte quasi jederzeit um „Weisung“ gebeten werden, z. B. wenn es Krach in der VPM-WG oder in der Partnerschaft gab (406). Der „Meister“ wirkte hierbei quasi „durch den fortgeschrittenen Schüler hindurch“, da sich dieser ebenfalls Hilfe suchend „nach oben“ wenden konnte. Ähnlich wird auch im Hellinger-Projekt vorgegangen.

Damit war in der ersten Entwicklungsphase des Projektes die Beziehung zu Liebling und die Verschmelzung mit seinem Arbeitsstil, seinen Zielen, seinem theoretischen Konzept und seiner Denk- und Verarbeitungsweise das zentrale, gruppenpädagogisch konstituierende Agens.

Laut Hemminger hat sich an diesem persönlich weisungsgebundenen Strukturprinzip bis in die 90er Jahre hinein nicht viel geändert. Er weist darauf hin, dass über die Identifikation mit dem Lieblingstil die Hierar-

chie im sozialen Gefüge des VPM besonders deutlich wird und dass die Mitglieder diese im Gruppengeschehen gleich praktisch erfahren und ihr sich darin Einfügen hierbei einüben. Dementsprechend wird der Therapeut immer noch in allen Lebenslagen zu Hilfe gerufen, wobei die Abhängigkeitsstrukturen, die darüber entstehen nach Aussage Hemmingers nicht reflektiert oder in Frage gestellt werden (407).

Dieses regressiv symbiotische Sozialstrukturprinzip wurde im VPM allerdings zu einem Vereinnahmungsstil mit organisationsymbiotischer Bemächtigungsdynamik ausgeweitet. Der Wirkungsradius dieser Entwicklung dehnt sich inzwischen sogar auf Angehörige und Partner aus. Dies bezeugt nicht nur die Aufrechterhaltung des absoluten Weisungsanspruchs des VPM bis in die Internas der Paar- und Elternberatungsarbeit hinein, sondern auch den damit verbundenen Vereinnahmungs- und Rekrutierungsstil. Wie zwingend bzw. obsessiv das VPM-System für seine Mitglieder und die ihnen nahe stehenden Personen dabei insgesamt werden kann, zeigt folgende VPM-Weisung: „Langfristig ist es nicht möglich, dass ein Partner dem VPM angehört und der andere dem Verein kritisch gegenübersteht. Gelingt es dem VPM-Mitglied nicht, seinen Partner für den VPM zu gewinnen, ist eine Trennung zwangsläufig“ (408). Hier zeigt sich deutlich der hohe Grad an Vereinnahmung, wobei etwas Drohendes und Ausschließliches in die Gemeinschaftssymbiose mit der VPM-Hierarchie hineinragt und die dort herrschende Totalität unterstreicht, - ein Strukturphänomen, das in Anlehnung an A. Eckstaedt aus entwicklungspsychologischer Sicht bereits ausreichend erörtert wurde.

Laut Hemmingers Felduntersuchung wird diese Totalität mit Hilfe eines wissenschaftlichen Blendungsbezugs überdeckt, indem die kritischen Einwände von Partnern oder Neulingen gegenüber dem VPM zunächst tiefenpsychologisch betrachtet und dann auf dieser Ebene angegangen werden. Wie zwingend die VPM-Zugehörigkeit für die betroffenen Partner von Mitgliedern wird, belegt Hemminger auch noch über folgende Aussage eines Aussteigers: „Mögliche Therapien außerhalb des VPM werden auf das Schärfste angegriffen und verurteilt. Dies kann sogar soweit gehen, dass dem Partner damit gedroht wird, dass das Andauern dieser schädlichen Therapie die Partnerschaft zwangsläufig ernsthaft in Frage stellen muss.“ (ebd.).

Zu Liebblings Lebzeiten war diese, sich damals schon abzeichnende Abhängigkeits- und Hörigkeitsstruktur wenigstens noch als Widerspruch zum Egalitätsanspruch der Gemeinschaftsutopie erkennbar bzw. benennbar, denn die Züricher Schule bezog sich noch auf den anarchistischen Grundsatz eines egalitären Miteinanders (409). Somit bestand noch ein evolutionär-ideologischer Anspruch, sich innerhalb des Projektes in Richtung Egalität weiter zu entwickeln.

Dies ließ die Fixierung auf Liebling in sämtlichen Lebensbelangen und die Soziodynamik, die ihn zur zentralen Führerfigur, Erkenntnisquelle und zum Projektfeldmittelpunkt machte, wenigstens noch rudimentär als Widerspruch erleben bzw. die faktische Autoritätsfixierung auf Liebblings Person noch über den Egalitätsanspruch hinterfragen (ebd.).

Die Identifikations-, Abhängigkeits- und Hörigkeitsstrukturen innerhalb der Anhängerschaft waren allerdings Berichten zufolge (ebd.) damals bereits so stark ausgeprägt, dass dies offensichtlich nicht zur Geltung kam. Gefahren- und Feindkultur waren damals allerdings noch nicht gruppenkonstituierend, hier überwog noch der uroborische Gruppenschuß, die Gemeinschaftsutopie und damit eine immerhin noch tendenziell hedonistische Identifikationsstruktur. Somit war auch kein feldinternes Kontrollsystem zur Überwachung der Realisierung von Gemeinschafts- und Menschenbildungsideal notwendig, wie dies später im VPM entwickelt wurde. Hier garantierte noch das Charisma Liebblings, seine Verehrung, die Fixierung auf ihn und eine libidinös-narzisstische Verinnerlichung seiner Lehre den Feldmonismus und die Einhaltung der darin aufgestellten Maxime.

Die sich so etablierenden Autoritätsfixierungen und die damit verbundenen Hörigkeitstendenzen drängten die zunehmend entstehenden, faktischen Widersprüche zu den anarchistisch-egalitären Lebensidealen in den Hintergrund (Hypnosbezug) gedrängt und untergruben die herrschaftskritischen Positionen innerhalb der Bewegung so sehr, dass nach Liebblings Tod der überwiegende Teil der Anhängerschaft der Züricher Schule die Wende nach rechts als radikale ideologische „Umpolung des Bewusstseins“ innerhalb der Lieblingbewegung ohne größeres Aufbegehren mitmachte. Die meisten Anhänger waren jedenfalls gegenüber der Kritik linksliberaler Studenten, die sich vom neuen autoritären Stil der Züricher Schule abwendeten (410), immun. Dies verweist klar auf die Bedeutung der solaren Soziometrie als sozialstrukturellen Kern für die Herausbildung eines evolutionär-programmatischen Festungsbewusstseins.

1986 bildete sich um die neue Führungsspitze der „Verein zur Förderung der Psychologischen Menschenkenntnis“. Dessen „Stiftungsrat“ gewann damals auch den ersten Rechtsstreit des VPM, der gegen die aufbe-

gehenden Vertreter der „Züricher Schule“ durchgeführt wurde, welche eine Öffnung in der Lehr- und Beratungsstelle für andere psychologisch wissenschaftliche Verfahren und Lehren durchsetzen wollten. Über dieses Verfahren sicherte sich der VPM die Nutzung des Stiftungsvermögens und das Recht, das Erbe Liebings zu erhalten, was zu einer Konsolidierung innerhalb der eigenen Reihen führte. Der daraufhin stattfindende Zulauf war so groß, dass der VPM in den 90ern allein im Züricher Raum schätzungsweise an die 2000 Anhänger hatte. In Köln und Berlin entstanden weitere Zentren der VPM-Mission, wobei insgesamt ein starker Frauenüberschuss auffiel.

Somit konnte die Entwicklungssymbiose zwischen Liebling und seinen Anhängern ohne große Mühen auf eine darauf Bezug nehmende, sozialstrukturelle Weisungsstruktur des Vereins übertragen werden, an deren Organisationsspitze A. Buchholz-Kaiser als „Erberhalterin“ thronte. Dies stellt eine evolutionär-wissenschaftliche Strukturvariante des „reinen Urwurzelbezugs“ dar, wie er studienspezifisch für die Theosophiekontexte aufgezeigt werden konnte.

Denn Frau Buchholz-Kaiser war nicht nur von den Erben Liebings als seine Nachfolgerin eingesetzt worden, sondern ihr war auch die Fortführung der „Lieblingmission“ auf rechtlicher Vereinsgründungsebene zugesprochen worden. Dies sicherte ihre Führungsposition enorm ab und gab ihren Beschlüssen die Aura eines „absoluten Lehrenbezugs“.

Liebling selbst fungierte - ähnlich wie Hubbard - weiterhin als Lehrkone und Sicherungsgestalt für die ideologisch-sozialstrukturelle Zentrierung im Hintergrund, was den Lehr- und Weisungsanspruch der Organisation faktisch an die Fortschreibung der Lehre seitens der theokratischen Organisationsvertreter band. Diese fungierten hierbei sowohl als „Gralshüter“ der obersten Weisung, die von der Organisationsspitze ausging, als auch als deren Informationsträger. So wurde Wissen, Information nach oben getragen, was dort eine Wissensmacht und damit auch eine Aura der Allwissenheit entstehen ließ.

Dieses Strukturphänomen wurde im Felduntersuchungsspektrum strukturell-phänomenologisch auch als neotranisches und hierbei als prinzipiell neognostisches Feldstruktur- und Tradierungsprinzip bezeichnet und in seiner organisationsstrukturellen Form mit dem Begriff des „Organisationsgrals“ pointiert.

Hierzu passt, dass sämtliche Erscheinungen, die Bewusstseinswenden diesen Ausmaßes innerhalb „geschlossener Systeme“ zu eigen sind, wie z. B.

- eine „retrospektive Umdeutung der eigenen Geschichte“ zur Leugnung der eigenen ethisch-politischen „Wende“ oder
- die Stigmatisierung, Abwertung und Verfolgung von Vertretern früherer geistiger Haltungen (innerhalb und außerhalb des Projektfeldes), die nicht mehr ins neue Bewusstseins-, Identitäts- und Lebenskonzept passen oder
- die Art der Selektion von eigenen geistig-emotionalen Bezugsbereichen oder von Andersdenkenden (innerhalb und außerhalb der eigenen Reihen),

von der Anhängerschaft ohne größere Reibungsverluste mitvollzogen wurden.

H. Hemminger sieht in der Tatsache, dass eine Umpolung von links nach rechts überhaupt durchsetzbar war sogar als einen Beweis des Totalitarismus im VPM. Wir wissen inzwischen, dass er im evolutionär-psychologischen Spektrum eine gewisse Tradition aufweist und von A. Bailey (Theosophie) auf die „geistigen Führer“ (Hitler, Stalin etc.) strukturell angelegt ist (411).

Was unter Liebling durch dessen charismatische Wirkung an Zentrierung um ihn als „Chefideologen“ und solaren Mittelpunkt in der Gruppen- bzw. Feldstruktur auf der Basis patriarchaler, narzisstisch-symbiotischer Übertragungsphänomene und der damit verbundenen Psycho- und Soziodynamiken quasi „von selbst“ geschah (vgl. hierzu Barnetts hedonistischen Feldsymbiosstruktur- bzw. oral-regressiver Abwehr- und Wendebezug) und sich im Rahmen einer „Entwicklungssymbiose“ um den „Meister“ evolutionsprogrammatisch ausgestaltete, wurde unter Frau Buchholz-Kaisers Regie organisatorisch unter dem Aspekt der Kontrolle äußerer und innerer Entwicklungen durch ein ineinander verzahntes Supervisionshierarchiesystem weitermodifiziert und im rigiden Entwicklungsleistungsbezug organisationsstrukturell festgelegt (412).

So wurde der evolutionär-programmatische Entwicklungs- und Erziehungsmodus zu einem persönlichkeits- und sozialstrukturbildenden Modus in organisatorisch ausgelagerter Form; d. h. er bestimmte weitgehend die Stathierarchie im Projektfeld.

Denn dadurch, dass Frau Buchholz-Kaiser die Supervision der Therapeuten und Berater von Anfang an fest in der Hand hielt und auch die feldinternen Ausbildungsgruppen leitete, verfügte sie rasch über eine zentrale Machtposition mit Wissens- und Problemerkennntnismonopol, das sie auch noch

zusätzlich mit ihrer „zwanzigjährigen Schülerschaft bei Liebling“ (sic!) ausstatten konnte. Die sich unter ihrer Führung ausgestaltete soziale Statushierarchie offenbarte sich damit auch als psychotherapeutische und supervisorische Weisungsmachthierarchie, denn unter ihr stehen die Züricher VPM-Therapeuten als therapeutisch höchste Qualitätsriege im Supervisionsvollzug an der Spitze des Vereins und deshalb auch in besonders engem Loyalitätsbezug zur Leitung; sie arbeiten unter direkter supervisorischer Kontrolle von Frau Buchholz-Kaiser (413). Eine Rangstufe unter ihnen agieren die Gruppenleiter in den einzelnen Städten und unter deren Kontrolle schließlich die erfahrenen Gruppenteilnehmer, die bereits anleitende Funktionen übernommen haben. Diese soziale Statusrangfolge sichert und regelt nicht nur den Weisungsmonismus innerhalb des VPM, sondern auch das Informationsmonopol und die Kontrollmacht hierarchieaufwärts bis zur Organisationsspitze.

„Informationen werden nicht direkt an den Empfänger weitergeleitet, sondern über andere VPM-Mitglieder weitergegeben. Die Informationsweitergabe an andere VPM-Mitglieder dient einer gut organisierten sozialen Kontrolle im VPM. In den sogenannten „Supervisionsgruppen“ beraten nämlich die Gruppenleiter mit den „erfahrenen Mitgliedern“ darüber, wie man im Problemfall am besten agiert. Die erfahrenen Mitglieder berichten von ihren Gesprächen mit den weniger Erfahrenen, so dass man davon ausgehen kann, dass die Gruppenleiter über jedes Mitglied in ihrer Gruppe Bescheid wissen, was dem weniger erfahrene Mitglied wahrscheinlich den Eindruck übermittelt, der erfahrene Gesprächspartner verfüge über gute Menschenkenntnis.“ (414). Von einem etwas anderen Agieren mit dieser Informationsmacht wurde auch im Zusammenhang mit dem Barnett-Projekt berichtet (Archiv), nur dass hier dieses Wissen „karmisch“ interpretiert wurde, während es bei Scientology als potenzielles „Kapital“ bzw. als Sanktionsmacht (ebd.) benutzt wird.

Hierzu sei bemerkt, dass die Macht innerhalb einer Organisation besonders reibungslos aufrechterhalten werden kann, wenn die Thematisierung der organisationsinternen Machtstrukturen bzw. insgesamt das Thema von Macht, Konkurrenz und Aggression tabuisiert und im Irritations- bzw. Illoyalitätsbezug gebannt werden kann. Dies ist laut Hemmingers Recherchen beim VPM der Fall. Die feldpsychotherapeutische Abwertungsbezugnahme auf diese Themen lässt auch die feldnormative Aggression bzw. die realen aggressiven Verhaltensweisen hierarchieaufwärts in Richtung Vereinsspitze nicht mehr benennen und damit im sozialen Kontakt mit den statushöheren Vereinsmitgliedern weder thematisieren, noch bearbeiten, noch ausreichend reflektieren. Da im psychotherapeutischen Kontext des VPM Aggression als Phänomen angesehen wird, das nur unter „irritierten Menschen“ existiert, ist es umgekehrt für die Statushöheren auch schwer, ihrerseits aggressive Tendenzen und die damit verbundenen sozialen Phänomene wie Machtverhalten oder Konkurrenz bzw. Ausgrenzung bei sich selbst wahrzunehmen und sich damit auseinanderzusetzen. Damit ist es im VPM strukturell erschwert, Aggression auf höheren Hierarchieebenen zuzugeben und auf Supervisionsebene angemessen zu bearbeiten. Dies käme im VPM einem sozialen Statusverlust bzw. einer Selbstpathologisierung gleich, die vermieden wird.

Dass bei den „erfahrenen und aufgeklärten“ Ranghöheren diese „Irritationen“ gar nicht mehr vorkommen können, erinnert von der Abwehrstruktur her erneut an Scientologys Status- und „Aberrationsbezugnahmen“. Als organisationsimmanente Logik zeigt sich hierbei: je weniger Aggression innerhalb der eigenen Organisation zum Ausdruck kommt, desto höher ist der Evolutionsgrad, der in der Organisation, d. h. in der „Gemeinschaft als Ganzes“, erreicht wurde. Dies geht innerhalb geschlossener, idealtypologisch fixierter oder tendenziell totalitärer Systeme in der Weise auf, dass das eigene Ausagieren von Aggression bestimmte Bahnen sucht, was feldkollektiv geleugnet, vernebelt oder gar ideologisch überhöht bzw. umbenannt wird, während der Harmonie- und Gleichschaltungsdruck innerhalb der „Gemeinschaft“ das Aggressionspotenzial latent weiter anschwellen lässt. Dies verstärkt die Tendenz, eigene Aggressionen entweder gegen sich selbst zu richten (415) oder projektiv auszulagern, wobei das Abweichende im Außen zunächst entsprechend dämonisiert werden muss, damit es bekämpft werden kann.

Nach Perls kommt hierbei eine krasse Form der Wahrnehmungsverzerrung zur Wirkung, was nochmals neu erklärt, warum die Bezugnahme auf Perls Konzept, in dem die Aggression eine so wichtige Beachtung erfährt, als so gefährlich und gemeinschaftszersetzend gilt. Immerhin, machte Perls an den verschiedenen Formen der Aggressionsabwehr zahlreiche Neuroseformen fest.

Der gruppennarzisstische Ab- und Aufwertungsbezug auf diesen Mechanismus verstärkt diesen selbst und damit auch das feldintern gezüchtete Aggressionspotenzial.

Dies spielt für die Feldsymbiosesicherung auf den unteren Hierarchiestufen eine weitreichende Rolle. Denn von der Führungsspitze wird nämlich einem jeden Feldzögling Machtstreben unter-

stellt, der mit Vertretern der Hierarchiespitze oder mit dieser selbst konkurriert, von deren Maßgaben abweicht, diese kritisiert usw. In diesen Fällen werden heftige Reuebezeugungen und Selbstbeichtigungen erwartet, damit zuletzt doch noch ein intern ausgesprochenes Berufsverbot zuletzt doch noch abgewendet werden kann. Hierbei muss die Selbstbeichtigung die Ausmaße der Vorwürfe übersteigen, da sonst die Ernsthaftigkeit des Reueangebotes nicht als überzeugend genug angesehen werden kann (416). Bei nicht überzeugender Anstrengung ist der Schritt zur Pathologisierung der betreffenden Person nur noch sehr klein. Die so agierte Macht bzw. Aggression ist feldintern nicht mehr kommunizierbar, da sie normativ-organisationsstrukturell und evolutionär-wissenschaftlich auf den gezeigten Wegen „neutralisiert“ und „gebannt“ wird.

Das heißt, dass man sich nicht mehr persönlich auf sie beziehen kann bzw. auf das, was im Kontakt mit diesen „statushöheren Personen“, die über Stigmatisierung, „Berufsverbot“ etc. aggressiv reagieren, auch de facto tatsächlich erlebt wird.

Die damit verbundene Normenkontrolle wächst innerhalb und außerhalb der sozialen Gruppen der VPM-Gemeinschaft dementsprechend stark an.

Ausgrenzung und Stigmatisierung sind gefürchtete Kontrollinstrumente und die Kontrollmacht reicht, wie bereits dargelegt wurde, bis in den privaten Bereich des Partners eines VPM-Mitglieds hinein, um die geächtete Abweichung von der Feldnorm auszuschließen. Somit ist nun konkret nachvollziehbar, wie das Kontrollinstrument - nämlich die Offenlegung der intimsten Probleme vor großen Gruppen und vor der VPM-Hierarchie - das Gefühl der Geborgenheit und der Ausgeliefertheit in einem erschafft. Dies verdeutlicht auch nochmals den hier feldstrukturell zur Anwendung kommenden regressiven, oral-retentiven Faktor (417) in der Entwicklungsarbeit an sich selbst und wie sich dessen Wirkungsdynamik durch die feldstrukturelle Kontrollpräsenz tendenziell zur anal-sadistischen Bemächtigungsstruktur entwickelt (418).

Dass hinter dieser Kontrollpräsenz stets diejenige auf der nächst höheren Stausebene mitagiert, verschärft den Machtfaktor im Entblößungserleben und damit die psychische Wirkung der erzieherischen Straf- und Ächtungsmacht.

Beiden Machtinstanzen bleiben alle Individuations-, Autonomieentwicklungsbestrebungen und die damit verbundenen Abgrenzungs- und Schutzreaktionen mit ihrem persönlichen Bedürfnis- und Interessenhintergrund anhaltend ausgeliefert.

Dies macht auf die Macht bzw. auf den Entwicklungsblockade-Effekt des spezifischen „Kippschalters“ in der feldsymbiotisch angelegten Psycho- und Soziodynamik bzw. im gesamten Kontakt- und Beziehungsgeschehen im Feld aufmerksam. Dieser Kippschalter katapultiert das VPM-Mitglied aus der „benignen Symbiosedynamik“ direkt in die „maligne Symbiosedynamik“, wobei im Blick auf den narzisstischen Bedeutungshintergrund im „Vorlagevorgang“ und in der damit verbundenen Entblößung „vor den Augen aller“ (Bühneneffekt) ein potenzielles Nichtigkeitserleben ganz besonderer Art angelegt bleibt, das große Ängste freisetzen kann, welche die narzisstische Struktur genauso perpetuieren wie „heile Welt“- und Idealisierungsangebote.

Die so deutlicher gewordene, konzeptionell und psychotechnologisch praxeologisch gestützte Psycho- und Soziodynamik des Machterhalts in der sozialen Hierarchie des VPM erinnert tatsächlich in gewisser Weise an die genutzte Psycho- und Soziodynamik in Scientology, auch wenn der VPM bei weitem kein vergleichbares Organisationsmodell entwickelt hat und hier auch nicht daran geglaubt wird, dass über „Löschprogramme“ ein Neuer Mensch entstehen kann.

Dem VPM kann aber dennoch ein feldumfassender Totalitätsbezug attestiert werden. So darf er z. B. offiziell als „Psychosekte“ bezeichnet werden (Hemminger ebd.), nachdem das Ausmaß der „Geschlossenheit“ seines Organisations- und psychagogischen Erziehungssystems gewissenhaft überprüft worden war und hierbei auch deutlich geworden war, wie stark seine feldstrukturelle Machtpyramide im Dienste eines psychotechnologisch ausgestatteten, evolutionär-pädagogischen und -programmatischen Veränderungssystems agiert. Diese Einschätzung, kann auch nochmals auf der Grundlage der hier angewendeten Strukturperspektiven bestätigt werden.

Nach den Erkenntnissen dieser Studie verformt die evolutionäre Pädagogik und Psychologie im VPM die Psychodynamik der Einzelnen in eine Richtung wie sie in rigiden Leistungs- und Erziehungssymbiosen erworben wird und die aufgezeigten Ichfunktionsstörungen bzw. -verluste nach sich ziehen kann. Dies kennzeichnet eine Form der Erziehung, die in Richtung totalitäres Bewusstsein geht, zumal diese Bewusstseinsbildungsarbeit nach Maßgaben des VPM-Gemein-

schaftskonzeptes im Absolutheits- und Evolutionsanspruch ausgerichtet bleibt und rigide entwicklungsleistungs- und einheitsfixiert zur Introjektion gebracht wird (419).

Damit ist die nun anschaulich gewordene Struktur im VPM durchaus mit dem studienspezifischen Begriff einer „ideologisch-hermetischen Instrumentalisierungssymbiose“ charakterisierbar (420). Die Bedrohung der narzisstisch überhöhten Aufgabenrealisierung des VPM und seiner Mitglieder wird durch eine Unzahl von Verbündeten und Feinden zum Bestätigungsfaktor der eigenen Wichtigkeit und Grandiosität.

So wird deutlich, wie die Soziometrie der Macht in der Organisationsstruktur des VPM auch ganz ohne theosophischen bzw. politisch-spirituellen Evolutionsbezug solar-pyramidal ausgestaltet werden konnte. Hier reichte ein „reiner“ Lehren- und Kontrollbezug ganz genauso, um auf jeder Stufe der Organisationspyramide die Einbindung in den organisations- bzw. feldtypischen, psychotechnologischen, pädagogisch-sozialstrukturellen und erziehungsorientierten Arbeitsleistungs- bzw. Veränderungs- oder Wendevollzug zu sichern. Die hierüber entstehenden Gruppenprozesse richten die einzelnen Mitglieder im Devianz- und „Irritationskorrekturbezug“ (psycho- und soziodynamisch) ebenfalls bipolar evolutionär-narzisstisch aus, und zwar ohne dass hierzu eine neomanichäische Glaubensstruktur auffordert bzw. diese Wirkung aufrecht erhalten hilft.

Die genannten Programmatikbezugnahmen und sozialstrukturellen sowie evolutionär-psychologischen Faktoren und Feldphänomene erschaffen somit auch ohne den spirituellen Faktor eine evolutionär-narzisstische Bewusstseinsbildung, die

- sowohl einen strukturell-fachistischen bzw. rechtslastigen Selektions- und Elitebezug, einen psychotechnologisch-pädagogischen Machbarkeits- und Entwicklungsglauben,
- als auch eine führerzentrierte und regressiv konfluente Konflikt-, Diskurs- und Selbstverantwortungsabwehrstruktur hervorbringen und hierüber
- eine vergleichbar starke Feldmonismuswahrung anbahnen kann, wie sie schon für die New-Era-Psychagogik-Werkstätten herausgearbeitet wurde.

Das ausgeklügelte Kontrollsystem, in dem das einzelne VPM-Mitglied „gläsern“ und ein gut funktionierendes „Rädchen“ im „Organisationsgetriebe“ wird, hält die elitäre Welt als „geschlossenes System“ zusammen und unter „Schutz- und Evolutionsentwicklungsaspekten“ als hierarchisch gegliedertes Machtsystem auch aufrecht.

Das hierzu sichtbar gewordene Spektrum psycho- und soziodynamischer Wirkfaktoren machen den VPM trotz ursprünglich humaner und engagierter Zielvorstellungen zu einem psychagogisch-programmatischen System, das zum Totalitären tendiert und dessen Elemente tradiert, ohne dass dies für die Betroffenen noch benennbar, kommunizierbar oder gar reflektierbar ist.

Auch hierzu bedarf es keines neomanichäisch okkultistisch-spirituellen Ordenstradierungs- und Glaubensbezugs.

Die feldspezifische Kontakt- und Beziehungsstruktur verstellt die Möglichkeit der Realitätsüberprüfung, wobei die Tabuisierung von feldinterner Kritik und die Immunisierung gegenüber feldexterner Kritik den bereits unter Liebling angelegten Psychosektencharakter enorm verstärkt (421).

## Zusammenfassung

Was nun als Ergebnis der antithetisch differenzierungsorientierten Feldpolaritätsbetrachtung der beiden, nach strukturell typologischen und grundbestandsspezifischen Kriterien ausgewählten exemplarischen Feldprojekte - Wild Goose Company und VPM - deutlich wird, ist letztlich, dass der regressive Abwehrkollusionsmodus bzw. der konfluent feldsymbiotische und führerzentrierte Sozialstrukturmodus im Wirkungskontext eines rigiden, kontroll- und leistungsfixierten Meta-Realitätsprinzips wie im Wirkkontext eines ekstatisch-hedonistischen Meta-Lustprinzips immer ein und dasselbe hervorbringt. Und das ist

- eine elitäre, evolutionär-narzisstische „Mehrwert-Strukturbildungsdynamik“ und eine ebensolche ressourcen-, autonomie-, wert- und strukturverzehrende „Selektionsstrukturbildungsdynamik“, welche die Menschen „abwehr- und feldinteressensicherungsorientiert“ (Perls 1989) ganzheitlich verformt,
- eine evolutionär verwertungsorientierte Hybris, welche ein breites Ausgestaltungsspektrum von sekundär-narzisstischen Abwehrstrukturen auf psycho- und soziodynamischer Ebene hervorbringt und die eigene Mission und die darin einfließenden Kräfte überschätzen lässt und
- ein missionsfeld- und projektfeldspezifisch auto- und alloplastisches Wahrnehmungs-, Zuordnungs-, Verarbeitungs- und Verhaltensspektrum, das sozio- und psychogrammatisch sozialstrukturell auskristallisiert und im Zusammenwirken aller Feldpsychagogikfaktoren auf gesellschaftssystemisch grundbestandsorientierter Grundfolie Herrschafts- und Hörigkeitsverhältnisse bahnen und tradieren lässt.

Hierzu dienen ein charismatisches Gurugebaren und spirituelle Erlösungswegführungen genauso wie die Bezugnahme auf eine „reine Lehre“, auf menschliche, gesellschaftliche Ideale bzw. Evolutionsutopien, wissenschaftliche Evolutionsparadigmen oder die Herausbildung von Monismus oder Einheit währenden Herrschafts-, Erziehungs- und Entwicklungssymbiosen im hierzu passenden Instrumentalisierungs- und Bemächtigungsmodus. Dabei weisen diese ideal- und einheitsfixierten Feldsymbiosen zwar einen unterschiedlich stark ausgeprägten Organisationsgrad und eine auf entwicklungspsychologisch unterschiedliche Phasen ausgerichteten Verwertungsbezug auf Entwicklungsdefizite und Abwehrkollusionsbildungen auf, formen aber stets die vorhandenen Abwehr- und Introjektkomplexe lediglich feldprojektspezifisch evolutionistisch aus. Hierbei bestimmt stets die Kombination der genannten Faktoren und der Grad der Verdichtung in ihrem Zusammenwirken den Grad der entstehenden Totalität im Feld.

Dies und alle genannten Strukturfaktoren gestalten stets den Kontakt- und Beziehungsmodus im Vierfelder-Vordergrund-Hintergrundbezug, wobei der angestrebte Wirkungsradius projektspezifisch unterschiedlich weit reicht, spezifische thematische Schwerpunkte aufweist und eine unterschiedliche Dichte an Organisationsstrukturen zur Ausbildung bringt. Hierbei sichern evolutionär-spirituelle sowie evolutionär-psychologische und sozialstrukturelle Feldphänomene einerseits von einander unabhängig zur Wirkung kommende, strukturell-faschistische Tradierungsphänomene (422). Andererseits verstärken diese Feldphänomene über ihr Zusammenwirken diese Tradierungswirkungen und darüber hinaus auch die expansions sichernden Synergieeffekte im feldstrukturellen Vereinnahmungs- und Wendemodus.

Hierbei kann gelten, dass die von der theosophischen Weltmission inspirierten Evolutionsmissionsfelder und -projekte meist einen kosmozentrischen und deshalb globalen und internationalen Wirkungsradius anstreben, was die gebahnte und tradierte Herrschaftsstruktur im Totalitätsbezug ebenfalls in diesen Expansionsbezug stellt, während der Zielbereich der „rein evolutionär-psychologischen“ Evolutionsprojektfelder, wie ihn z. B. das VPM-Projekt zeigt, einen weitaus kleineren, wenn auch nicht weniger utopischen Wirkungsradius haben.

Der allen Projekten deutlich gewordene, feldspezifische Verwertungsbezug auf die Entwicklungsdefizite bewirkte im kleinsten Wirkungsradius, nämlich im individuellen, lediglich ein anfängliches „Nachholen“ von Versäumtem bzw. lediglich ein anfängliches Erleben im Sinne einer individuellen Defizitbeachtung und Förderung. Dieses diente vor allem der Feldeinbindung. Alle Projekte vermieden es, die notwendigen Erfahrungsgrundlagen zur Verfügung zu stellen, die notwendig sind, um die Schritte in Richtung Ichabhebung, Distanzierung und kritische Hinterfragung wagen und erste Schritte in Richtung „Lösen“ tun zu können (Stichwort: Binden - Lösen).

## **VI. 2 c) Kriterien zur Gefahreinschätzung von evolutionär-programmatisch bestimmten Psycho- und Soziodynamiken**

Nachdem nun mit Hilfe der Strukturanalyse die untersuchungsrelevanten Strukturebenen

- mit Hilfe der vier grundbestandsorientierten Strukturperspektiven, d. h. der glaubens-, ideologie- oder zeitgeschichtlichen, der wissenschaftsgeschichtlichen und der gesellschaftssystemisch-politökonomischen Strukturperspektive,
- mit Hilfe der psycho- und soziodynamisch evolutionsmissionsfeldspezifischen und solare Soziometrien sowie feldsozialstrukturelle Hierarchien erfassenden Strukturperspektive
- mit Hilfe der entwicklungspsychologisch und (schulenübergreifend) tiefenpsychologisch erschlossenen feldpsychologischen Strukturperspektiven, welche auch sozialisationshistorische Hintergrundphänomene einbezogen,

für die Untersuchungsauswertung aufeinander beziehbar und hinsichtlich der hier untersuchten strukturell-faschistischen Tradierungs- und Bewusstseinsbahnungsphänomene strukturanalytisch und felddifferenzierungsorientiert aussagekräftig wurden, sollen die auf entwicklungspsychologischer Strukturperspektive bereits erfolgten kurativ-ethischen Bewertungen (Pole: Binden - Lösen) durch die im Methodenteil dargelegten ethischen Bewertungsbezugnahmen weiter ergänzt werden.

Hierzu sollen die bisher gewonnenen Einsichten über die Bedeutung der soziodynamischen Faktoren als Gefahrenanzeiger zusammengetragen werden. Dies lässt die bisher gewonnenen Gefahreinschätzungen nochmals zusammenfassen und die Studienergebnisse mit den Ergebnissen aus der vom Bund Deutscher Psychologen (bdp) geführten „Kriteriendiskussion“ ergänzen.

Diese hat W. Gross erstmals Mitte der 90er Jahre zusammen getragen (423).

Die hier erörterten Gefährlichkeitskriterien beruhen hier überwiegend auf einer soziodynamisch spezifizierenden Gefahreinschätzung destruktiver Kulte, Sekten und Angebote auf dem Psychomarkt, wobei mit Hilfe von „harten“ und „weichen Gruppenkriterien“ differenziert wurde (ebd.).

Kongruente Einschätzungen aus den verschiedenen Erschließungswegen, werden hierbei nicht mehr eigens erörtert. Sie unterstreichen lediglich die bereits gewonnenen Einsichten aus dieser Studie. Da der Beitrag des bdp hauptsächlich die machtmisbrauchsbegünstigenden Feldstrukturphänomene beachtet, ergänzt die hierzu entwickelte Gefahrenperspektive potenziell die komplexen Strukturperspektiven der Studie mit Hilfe von Gefahrenhinweisen, die im exemplarischen oder im strukturanalytischen Feldbezug eventuell zu wenig deutlich wurden.

Um die Strukturanalyse abzuschließen, werden anschließend die bislang antithetisch-strukturanalytisch erschlossenen und in ihrer sozialstrukturellen Tradierungsbedeutung inzwischen deutlicher gewordenen Strukturphänomene, dann nochmals konkreter auf die im Hintergrund der Studie stehenden Strukturtypologien der nationalsozialistischen Erziehung bezogen.

Dies lässt die strukturell-faschistische Tradierungsthese über konkret historische und strukturellphänomenologische Bezugnahmen auf die evolutionär-pädagogische Erziehungsoffensive im Dritten Reich abschließend bewerten und nochmals überprüfen.

Dies geschieht an dieser Stelle der Studie inzwischen auf der Basis, dass

1. der antithetisch auslotende Reduzierungsansatz auf methodenanalytischer Ebene dargelegt (V.) und im feldexemplarischen Strukturanalysebezug angewendet wurde;
2. die gesellschaftssystemisch orientierte Strukturbruchthese im Felduntersuchungsspektrum über das Sichtungsverfahren (Feldspektrum B 1, B 2) im felddtypologischen Initiations-, Selektions- und Neuausrichtungsbefugnis belegt wurde (VI.1.).

Dies lässt dann auch das im Felduntersuchungsspektrum wahrgenommene Gefahrenpotenzial im ethisch-gesellschaftssystemischen Bewertungsbezug der Studie besser einschätzen (V. 1.a) und hierbei den evolutionär-psychologisch verursachten Schaden deutlicher wahrnehmen, und zwar

- im konkret historischen Strukturphänomenverweis auf die Erziehungsoffensive im Dritten Reich (A. Klönne 1995) und
- mittels konkreter Einsichten über den primär-sozialisatorischen Wirkungsradius der NS-Sozialisation (A. Eckstaedt 1992).

Damit wird der studienspezifische Kriterienbezug, mit dem die Tradierungsthese untersucht wurde, abschließend nochmals über den Erkenntnisbezug auf die geschichtsbezogenen Studien von A. Klönne und A. Eckstaedt im sozialpsychologisch relevanten Sozialisationskontext hinterlegt (424).

Dieser für die Studie stets im Raum stehende strukturell-phänomenologische Vergleichsbezug hatte schon im Vorfeld auf die Bedeutung der sozialstrukturellen Feldfaktoren aufmerksam gemacht (V. 2.b, c), weshalb diese auch für die strukturanalytische Auslotung der Tradierungsthese von den spirituellen Tradierungsfaktoren isoliert wurden.

Dieser konkret historische Vergleichsbezug reicht von der individualpsychologischen bis zur gesellschaftssystemischen Ebene (Stichwort: strukturell-phänomenologischer Vierfelder- bzw. Vordergrund-Hintergrund-Ansatz).

Die Bezugnahme auf die psychoanalytische Sichtweise von A. Eckstaedt erschließt hierzu nochmals die strukturell-faschistischen Erziehungs- und Bindungsmodalitäten im familiären Beziehungs-, Erziehungsfeldkontext und im evolutionsprojektspezifischen Mehrgenerationenfeld, während die Bezugnahme auf massensozialisierende Maßnahmen, wie sie A. Klönne für die NS-Jugenderziehung beschreibt, den soziodynamischen Tradierungsaspekt im Untersuchungsfeld konkretisiert.

Da sich beide Studien auf Gruppen- bzw. Feldsymbiosestrukturen beziehen, nämlich das eine Mal im Familienfeldbezug und das andere Mal im NS-Staats- und Gesellschaftsfeldbezug, sind ihre Ergebnisse auf diese Studie gut übertragbar (Stichwort: tiefenpsychologische Strukturperspektive im Vierfelder-(Vordergrund-Hintergrund-)Kontext).

Die von Anita Eckstaedt gefundenen Kategorien und Typisierungen für individuelle Entwicklungs-, Bindungs- und Psychodynamiken in den von ihr untersuchten, familiären Erziehungs- und Beziehungsstrukturen, aber auch wie sie diese im Lebensfeldzusammenhang der tradierenden Bezugspersonen (Eltern, ein Elternteil) psychoanalytisch fallspezifisch erarbeitete, schenken den strukturell-phänomenologisch und strukturanalytisch gewonnenen Einblicken in die feldspezifische Psycho- und Soziodynamik von evolutionär-programmatisch ausgerichteten Gruppenfeldsymbiosen wichtige hermeneutisch-tiefenpsychologische Bezugsgrößen. Ihre Begriffe halfen immer wieder die Psychodynamiken auszuloten, die auch in den führerzentriert hierarchischen und regressiv konfluenten Feldstruktur- und Soziodynamiksystemen mit evolutionär-elitärem Umerziehungs- und Wendebezug gesichtet wurden.

Deshalb wird nochmals auf diejenigen Begriffe und Reflexionen aus ihrer Studie Bezug genommen, welche die Tradierungsperspektive der Studie mit ausrichten halfen.

Dies ergänzt die entwicklungspsychologische Strukturperspektive, welche die feldspezifisch eingesetzten Psycho- und Soziotechnologien zur Aushebelung der gewachsenen Persönlichkeit bislang hauptsächlich kurativ-ethisch bewerten half, sodass nun nochmals eine Gefahrenbewertung im konkret historischen Hintergrundbezug auf den Nationalsozialismus möglich wird. Dies gibt der studienspezifischen Gefahrenerörterung im Zusammenhang mit der hier untersuchten, „strukturell-faschistischen Introjekttradierung“ einen tiefenpsychologisch fundierten und einen konkret historisch auslotenden Kategorienbezug.

Letzteres gilt auch für die Einbeziehung der Klönne-Studie, wobei die Bezugnahme auf die Einwirkungsweisen der evolutionär-programmatischen Massenerziehung (Klönne 1995) nochmals die gesellschaftlichen Sozialisierungseinflüsse für die Tradierung der sich auch heute noch aus dem Geist der faschistischen Diktatur nährenden Introjekte auf strukturell-phänomenologischer Ebene konkretisiert. Dies hinterlegt die individualpsychologisch gesichteten „Teleskopier-Effekte“ (Kohut, Faimberg, Eckstaedt, Moré u.a.) und die feldpsychologisch deutlich gewordenen, strukturell-faschistischen Psychagogiktypologien sozialisations- und gesellschaftshistorisch und lässt darüber nochmals neue Betrachtungsmöglichkeiten zur Beurteilung des Gefahrenpotenzials im Feldbezug zu.

Wegen des gesellschaftssystemischen Diktatur- und Massenkonstellationsaspekts, der von sich aus eigentlich einen Vergleich ausschließt, wurde allerdings nur nach den typischen Strukturelementen in der evolutionär-programmatischen Erziehung gesucht.

Da auf der Basis von Klönnes Studie ansatzweise bereits im phänomenologisch darstellenden Teil im Kontext des Arica-Projekts auf strukturelle Analogien zur NS-Erziehung eingegangen wurde (B 2, III.), muss nun nicht mehr feldexemplarisch verdeutlicht werden, wie solche modernen Abwandlungen aussehen und im strukturell-phänomenologischen Analogbezug sichtbar gemacht werden können.

Dies schärft nochmals den Blick auf die Folgen der hier untersuchten evolutionär-spirituellen und -psychologischen Umerziehungssettings und -methoden und lässt ihn über die kurativ-ethische Ebene hinaus bis zu den Folgen für die Erhaltung der Demokratie und für das Gewicht ihrer normativ-rechtlichen Ankerung reichen (Gleichwertigkeitsgrundsatz etc.).

Die so entstehende Sicht auf die - in dieser Studie als strukturell bedingt verstandenen - Gefahrenpotenziale im evolutionär-programmatischen Psychagogikspektrum soll eine tiefere Einsicht in die Notwendigkeit einer insgesamt umsichtigeren, psychotherapeutischen Bearbeitung im Schadensfeld evolutionär-programmatisch mitverursachter, aktualisierter bzw. systematisch verstärkter psychischer Störungen erschließen. Vielleicht ebnet sie auch den kurativen Einwirkungsmöglichkeiten auf diese neue Zugangswege.

So werden die mehrgenerationenfeldrelevanten Tradierungselemente aus dem evolutionär-programmatischen Sozialisationsfundus und damit aus dem Fundus

- der Bewusstseinsbahnung und Introjekttradierung im Projektspektrum und
- der evolutionär-rassistischen und nationalsozialistischen Erziehungsmission

nochmals differenzierungsorientiert deutlich und anschaulich sowie strukturell-phänomenologisch fassbarer.

Der Leser kann dann auf dieser Grundlage

- den Feldfundus der beiden ersten Bände nochmals sichten und die Tradierungsfrage in Bezug auf aktuelle Feldentwicklungen nochmals neu abwägen
- die methodenanalytisch, strukturell-phänomenologisch sowie strukturanalytisch erarbeiteten Kriterien der Studie von ihrem konkret historischen Hintergrundbezug her nochmals konkreter hinterfragen und
- das für ihn deutlich werdende Gefahrenpotenzial einer Tradierung strukturell-faschistischer Phänomene für Individuum und Gesellschaft nochmals überdenken bzw. überprüfen.

Die in diesem Kapitel erfolgenden, perspektivischen Ergänzungen machen noch einmal deutlich, wie wichtig es ist, die komplexe Tradierungsthematik mit Hilfe einer mehrperspektivischen und interdisziplinär offenen Herangehensweise zu untersuchen.

## **Bisher gewonnene Einsichten für eine Gefahrenbewertung der „solaren“ Feldstrukturen im Vierfelderbezug**

Die Studie zeigte in reicher Beispielsvielfalt, dass die evolutionär-programmatischen Psychagogiksysteme aus dem New-Age- und dem New-Era-Spektrum ihren spirituell-zivilisatorischen Sonnenlogos-Idealen entsprechend den Neuen Menschen als „solaren Menschen“ heranziehen wollen, um die menschliche Zivilisation auf die nächst höhere Evolutionsstufe zu stellen. Hierbei fiel auf, dass hierzu auch ihre Feldsysteme eine solare Soziometrie oder ein sozialstrukturell-pyramidales Organisationssystem aufwiesen und die feldspezifisch praktizierte Psychagogik konzeptionell wie praxeologisch ebenfalls diesem solaren Ideal nachstrebten (Stichwort: solar-evolutionäres Gestaltordnungs- und Feldsymbioseprinzip; psychonoetischer Sonnenlogosbezug). Hierbei zeigte sich, dass diese „solaren Feldstrukturkontexte“ für die Betroffenen desto so gefährlicher werden,

- je stärker diese in der Lage sind, ihre Mitglieder in ihren Identifikationen, Ich- und Kontaktfunktionen, in ihren Defizitkompensations- und Abwehrstrukturen und schließlich auch in ihren sozialen Rollenfunktionen im jeweiligen Projektfeldsymbiosestil zu vereinnahmen, umzuformen und schließlich zu absorbieren (Tendenz: „hermetische Feldsymbiose“) und
- je dominanter ihr Höherentwicklungs- bzw. Instrumentalisierungsbezug in einem klar erkennbaren Thanatos-Ordensbezug verankert ist.

Merkmale: Bezugnahmen auf den Crowley-, Evola-, Thule- und NTO-Ordensfundus, auf den Hitlerismus- / Schwarze-Sonne-Kult, auf das Gurdieff-System oder auf neotantrische, neoschamanistische und neoguruistische Nichtswerdungs- und Unterwerfungsideale etc..

Auf diese Merkmale wird nochmals im Zusammenhang mit spirituellen Gefahrenfaktoren eingegangen.

Dieses „solar-evolutionäre Prinzip“ ist für die Erziehung zum „Neuen Menschen“ bzw. zum „Goldenen Menschen“ so charakteristisch und prägt ihre Psycho- und Soziodynamikstruktur bzw. die Beziehungsstruktur in den WEGführungen so durchgängig, dass es für die Gefahrenbewertung im Vierfelderbezug eigens reflektiert soll. Dabei birgt ein evolutionär-psychologisches oder -spirituelles WEGführungsangebot in dem Maße Gefahren in sich, als sich in ihm Feldfaktoren verdichten, die ein Hörigkeitsverhältnis entstehen lassen bzw. sich in den Beziehungen der Doppelcharakter eines Führerschafts-Gefolgschaftsprinzips ausbildet.

Diese gefahrenbezogene Reflexion dieses janusköpfigen, „solar-evolutionären Prinzips“ ist aus drei Gründen angebracht:

1. Das Führerschafts-Gefolgschaftsprinzip lässt ein Nichtigmachen von allem, was vom Feldmonismus abweicht, verinnerlichen und
  - aus den damit verbundenen Psycho- und Soziodynamiken evolutionär-narzisstische Feldsymbiosesicherungsfunktionen im grandiosen „Meta-Ich“- und „Meta-Wir“-Bezug werden,
  - Herrschafts- oder Hörigkeitsideal entstehen.

So wird aus der an der oralen Bedürfnissicherung tendenziell (anal-)sadistisch festhaltenden „Ich kann alles“-Position leicht eine potenziell destruktiv entgrenzende „Wir können alles“-Position.

Bei letzterem verzerren sich die Ichgrenzen und Ichfunktionen der Angeworbenen oder sie bilden sich zurück. Der Einheitsdruck lässt Spaltungen, fortschreitende Skotomisierungen, Leugnungen, Auslagerungen des Nichtpassenden sowie regressive Abhängigkeitsstörungen (Schnullerkomplex, Entfremdungsstörung etc.) mit autoplastischen Abwehr- bzw. Neurosestrukturen (konfluente, introjektive, deflektive, retroflexive, zwanghafte und projektive Störungen etc.) entstehen und eine wachsende Bereitschaft zur Abwertung (Egotismus, narzisstische Desintegration).

Bei Ersterem wird die introjezierte Psychodynamik des Nichtig-Machens im Außen, anderen Menschen gegenüber ausagiert, was potenziell destruktive Soziopathologien und Kriminalität erzeugen kann.

2. Das Führerschafts-Gefolgschaftsprinzip verweist auf strukturell-faschistische Introjekttradierungen. Es stellt ein identifikatorisches Doppelungsprinzip dar, das die Entstehung eines ganzheitlich angelegten, psychagogischen Prägungsrahmens begünstigt und hierfür einen gesellschaftlich eingebetteten, sozial tradierenden Identifikationsbezug absichert (Stichwort: subtile politische Bewusstseinsstradierungs- und Bewusstseinsbahnungskontexte). Unversteht deutlich wird dies, wenn das NS-Prinzip von „Führen und Geführt-Werden“ idealisiert wird

(Stichwort: neofaschistische Feldkontexte). Viel subtiler wird dieses Prinzip anhand der Vermittlung von feldspezifischen „Manifestationsprinzipien“ (Spangler, Hubbard etc.) weiter tradiert. Hier geschieht es dann mit dem Ziel, einen evolutionären Rettungs- und Wertsteigerungsbezug zu realisieren.

3. Das Führerschafts-Gefolgschaftsprinzip fixiert die darauf bezogenen Menschen auf einen neomanichäisch geprägten Spaltungs-, Kampf- und auf einen „absoluten Grund- und Gestaltungsbezug“ und so zentrale Tradierungskomplexe einer „strukturell-faschistischen Gesinnung“ (Stichwortregister in B 1 und B 2).

Hierzu sei an den feldübergreifend gesichteten und an einem spirituell-reinen Seinszustand festgemachten Rückbezug auf einen evolutionär-ideologischen (theosophischen) Ur- oder Wurzelrasseglauben erinnert, der stets eine evolutionär-zivilisatorisch und -spirituell abgeleitete Bereinigungsarbeit im Höherwertigkeits- bzw. Elitenbezug anderen Menschen gegenüber nach sich zog. Diese wurde zunehmend aggressiver eingefordert, wenn sich diese nicht mit diesem Gesinnungsmonismus identifizieren können oder wollen.

Die Frage ist nun, welche Gefahrenpotenziale dieses „solare Prinzip“ für das menschliche Zusammenleben und für die Gesellschaft in sich birgt. Dieser Frage soll im Blick auf Kontakt- und Beziehungsstruktur, Psycho- und Soziodynamikstruktur, Ich- und Gesellschaftsstrukturbezug weiter nachgegangen werden, wobei das narzisstische Tradierungsgeschehen als Gefahrenkontext reflektiert wird. Im zweiten Schritt soll auf die Gefahrenpotenziale geblickt werden, die durch den weltlich-ideologischen bzw. durch den strukturell-faschistischen Tradierungsbezug deutlich werden. Abschließend sollen nochmals die neomanichäischen und neotantrischen Gefahrenstrukturverweise differenziert werden. Damit rückt für die Gefahrenbewertung noch einmal die ideologische und sozialstrukturelle sowie die evolutionär-neomanichäisch geprägte Tradierung des narzisstischen Störungskomplexes mit seiner ganzen gesellschaftlichen Tragweite ins Blickfeld.

### **(1) Der solare Beziehungsmodus und sein Gefahrenpotenzial**

Hierzu soll als erstes die evolutionär-psychologische und -spirituelle WEGführung bzw. Erziehung zum Neuen Menschen als solares Beziehungssystem wahrgenommen und eingeschätzt werden.

Da das Ideal der solaren Ich-Transformation - im Gegensatz zu Kierkegaards Ringen um ein „Selbstseinkönnen“ - im Gewande einer „spirituellen Selbstwerdung“ im Sonnenlogosbezug bzw. im göttlich verstandenen Führungsbezug und deshalb in einer dementsprechend solar-narzisstisch auszubildenden Führungsidentität sowie in einem damit verbundenen Evolutionsideal aufgeht (425), existiert statt des Ich-Du-Beziehungsraums in der Qualität eines offenen, sozialen Begegnungsraums ein „evolutionäres Wir“. Dieses ist einerseits „strahlend“, d. h. solar-narzisstisch entgrenzt, andererseits verharrt es in einer funktional bzw. nutzorientiert festgelegten Struktur.

Diese Doppelnatur bestimmt das soziale Beziehungsgeschehen und den sozialen Raum a priori als idealbezogenen und führungszentrierten „Ich-Raum“, der das soziale Beziehungsgeschehen eher zielentwicklungsorientiert „einschließt“ als dass er es in einer offenen Begegnungsgestaltung frei zur Entfaltung kommen lässt. Wie hierbei aus einem offenen „Ich und Du“ ein „Wir“ wird, das von vorne herein einem Entwicklungsidealbezug gehört, aus dem sehr leicht ein „entweder Ich oder Du“ werden kann, zeigt sich besonders deutlich im Falle einer ausbleibenden Angleichung an das „führungsbestrebt und solar-evolutionär ausgerichtete Ich“ oder im Falle einer ausbleibenden „positiven“ Spiegelung des erwarteten Entwicklungsverhaltens.

Hieran wird dann - aus psychoanalytisch entwicklungspsychologischer Strukturperspektive - die Struktur und Abwehrdynamik eines oral-retentiven und narzisstisch objektbesetzenden Beziehungsmodus' deutlich, die auch den Charakter eines feldabhängig ausgestalteten, anal-sadistischen Beziehungsmodus' (gesteigerter Gefahrenbezug) annehmen kann.

Diese Kontakt- und Beziehungsstruktur und die darin zur Wirkung kommende Begegnungs- und Beziehungsdynamik enthält für den vom „solaren Feldidealbezug“ Abweichenden wie es gerade von einem stark identifizierten Projektanhänger oder vom transpersonalen WEGführer oder vom

Evolutionsprojektleiter eingefordert wird, die Gefahr, wegen seines „Egos“, d. h. wegen seiner mangelnden Bereitschaft zu wirkungsverstärkender Spiegelung, Konfluenz und Permissivität,

- zum Erziehungsobjekt erklärt oder ignoriert oder im Bewusstsein der Feldgetreuen nichtig gemacht (feldexterner Abwehrmodus) und auf der Ruf- und sozialen Wertebene beschädigt zu werden oder
- mit Extra-Aufgaben bzw. -anforderungen bedacht, bestraft, ignoriert, fallen gelassen, geächtet oder mit zahlreichen Mitteln bekämpft und schließlich aus der Gemeinschaft ausgeschlossen oder gar existenziell beschädigt und auf diesem Weg „selektiert“ zu werden (feldinterner alloplastischer Abwehrmodus).

Ähnliches gilt intrapersonal für alle Persönlichkeitsanteile und Ichfunktionen, die vom „solaren Entwicklungsidealbezug“ abweichen (Stichwort: evolutionär-programmatisch geprägte, autoplastische Ichstrukturdeformation).

Im Falle einer Anpassung an das solar-evolutionäre Beziehungssystem und sein „hierarchisches Statusgefälle“ wird aus dem „Ich und Du“ ein „über“ oder „unter dem anderen Sein“, wobei ein evolutionär wertgebendes Konfluenz- bzw. Angleichungsgeschehen und nach und nach auch ein Identifikationsprozess stattfindet.

Dieser kann sich unter dem Einfluss

- der symbiotischen bzw. Abwehrekollusionen sichernden Feld- und Beziehungsdynamiken,
- der hierbei möglichen Näheerlebnisse oder Identifikationserfahrungen,
- der hierbei stattfindenden Idealisierungen von „dienender Hingabe“, „Demut“, „initiatischer Erschütterung“ und „Führerschaft“ und
- der Einwirkungen entwicklungsforcierender Belehrungen, Übungs- und Feldpraxeologien zu einer Identitätsumbildung verdichten.

Die sich hierbei evolutionär-typologisch ausformende Beziehungsdynamik verstärkt zugleich die Gruppendynamik der führerzentrierten, feldsymbiotisch konfluenten, sozialen Gruppe und umgekehrt. Diese Beziehungsprägung und die damit verbundene Beziehungserfahrungsentwicklung lässt aus dem demokratisch normativ geschützten Gleichwertigkeitsanspruch im Miteinander einen Ungleichwertigkeitsanspruch im fortschrittsfixierten Entwicklungsideal- und Selektionsbezug werden und diesen als „normal“ introjezieren.

Diese Entwicklungsstruktur verweist

- auf ein in der solaren Beziehungs- und Gruppendynamik strukturell gebahntes Misslingen des mitmenschlichen Miteinanders bzw. eines echten Kontaktes sowie
- auf die Gefährdung der gesellschaftlich diskursiv oder auch sinnpartizipierend erworbenen Grundlagen von Realitätswahrnehmung und menschlicher Kommunikation.

Hierbei verdichtet sich das Gefahrenpotenzial mit der Zunahme der evolutionär-programmatischen Radikalität und des Abhebens im feldspezifischen Irrationalismus- und feldoperationalen Ethikbezug. Nimmt dieses Phänomen im Zuge des Expandierens von evolutionistischen Feldprojekten mit zivilisatorischem Paradigmenwechselanspruch zu, deutet dies auf ein potenzielles Wiedererstarben eines politischen Irrationalismus hin.

Letzteres wurde aus dem Blickwinkel der Tradierungsperspektive und im Feldbezug der Strukturanalyse im Abschnitt VI. 1. - 2.b nachgewiesen (426).

Diese Gefahr wächst in dem Maße, wie die beschriebenen Strukturphänomene in die Mitte der Gesellschaft hineinragen dürfen oder auch für die Gesellschaftsentwicklung allmählich typologisch werden und die kritischen Diskurse über diese Entwicklungen keine Veränderungen mehr bewirken.

Hierbei zeigte sich, dass die entwicklungspsychologischen Erkenntnisse über symbiotisch verharrende bzw. an einer oralen Bedürfnisstruktur festhaltende Objektbesetzungs- bzw. narzisstische Beziehungsstrukturen und deren Dynamik tatsächlich einen tieferen Einblick in die zentralen Strukturmechanismen des solar-evolutionären Bindungs- und Umerziehungsgeschehens ermöglichten. Diese traten im untersuchten Feldprojektspektrum als typologische hervor.

Weiter wurde deutlich, dass durch den regressiv-konfluenten Sog in der Feldpraxeologie der Psychagogikwerkstätten und hierbei auch durch suggestive Koinzidenzereignisse und bestimmte

Begegnungspraktiken oder „Übungen“ systematisch die Qualität einer auf Kongruenz und Verschmelzung ausgerichteten, symbiotischen Wahrnehmungs- und Erlebnisweise hergestellt und verstärkt wird, der den Realitätsbezug im feldoperationalen Programmatikbezug verformt.

Dieser Effekt wird psychotechnologisch, spirituell-energetisch-magisch und beziehungs- bzw. gruppendynamisch gesteigert, sozial- und organisationsstrukturell prolongiert und führungs- und leistungsverwertungs-zentriert genutzt, um die psychodynamische Bindungs- und Übertragungsdichte für tiefreichende Identifikations- und Erziehungsprozesse im Projektfeld sicherzustellen. Hierbei spielte der „Kippschalter“ der neomanichäisch und feldsymbiotisch geprägten Wahrnehmungs- und Beziehungsdynamik mit den zu evolutionär-narzisstischen Abwehrmodalitäten ausgestalteten „narzisstischen Abwehrpotenzialen“ im inner- und außerweltlichen Selektions- und Höherentwicklungsbezug eine wichtige Rolle für den Umerziehungs- und WEG-führungsprozess. Er wird in Szasz' wissenschaftlichem Bewusstseinsbildungsprojekt, das sich als KVPM-Projekt bzw. als scientologisches Bewusstseinsbahnungsprojekt herausstellte, sogar ausdrücklich mit den Begriffen „Zuckerbrot und Peitsche“ charakterisiert und evolutionär-wissenschaftlich „positiv“ begründet (B 2, IV. 2.b) und gesellschaftspolitisch gerechtfertigt (B 2, IV. 2.c).

Die entwicklungspsychologische Erkenntnisperspektive verwies für die solare Beziehungsstruktur auf einen strukturell retentiven, anal-sadistisch angelegten Objektmanipulations- und Objektsicherungsbezug mit elitärem Umerziehungsanspruch, der potenziell zahlreiche, destruktive Wirkungen für Individuum und soziale Gemeinschaft freisetzen kann.

Die Studie zeigte, dass die im Nutzbezug einer sozialstrukturellen Herrschafts-Hörigkeitshierarchie deutlich gewordene Typologie einer mit evolutionär-psychagogischer Wendeooption gelenkten, bipolaren und in diesem Objektmanipulationsbezug tendenziell „hermetisch“ (abschließend) wirksam werdenden Symbiosedynamik als ernst zu nehmender Hinweis

- für den Einsatz entgrenzender Psychotechnologiemethoden und Ichdestabilisierungsansätze im Rahmen angestrebter Identitätsumbildungen sowie
- für eine evolutionär-psychologische Einbindung in normativ-, moralisch- und kurativ-ethische Entgrenzungs- und Umformungsprozesse

gelten kann, die für Mensch und Gesellschaft kein geringes Gefahrenpotenzial darstellen.

Diese Typologie kann in allen evolutionär-programmatischen Konzeptrealisierungen zur Wirkung kommen. Sie konnte auch für eine nicht-theosophisch-magisch angelegte Konzeptrealisation (VPM) infolge der alleinigen Wirkung sozialstruktureller und evolutionär-psychologischer Wirkdynamiken nachgewiesen werden. Der Grad der Gefahrenausbildung wuchs mit der Anzahl der Symbiosesicherungsfaktoren bzw. deren Verdichtung im Ideal- und Kontrollhierarchiebezug.

Die untersuchungsrelevante Erkenntnis, dass die von der neomanichäischen Licht-Dunkel-Scheidemission geprägte, politisch-spirituelle Blaupause in den untersuchten Projektfeldkonzeptionen

- mit ihren selektiv auf- und abwertenden, aufspaltenden und polarisierenden (bipolar) und hierbei evolutionär-narzisstisch aufladenden bzw. ausrichtenden Psycho- und Soziodynamiken, aber auch
- mit ihren einheitsbestrebten (Monismus) und deshalb konfluent abwehrorientierten Psycho- und Soziodynamiken (Stichwort: feldsymbiosesichernder bzw. Abwehrkollusionen sichernder Kampfbezug)

ganz und gar der „Kippschaltertendenz“ in der narzisstischen Psycho- und Soziodynamik entspricht, ließ dasjenige Tradierungselement in der Psychologie der evolutionär-ideologischen Verführung deutlich werden, das in vielerlei Hinsicht als das gefährlichste eingestuft werden kann. Denn die narzisstischen Psycho- und Soziodynamiken finden in den Feldpraxeologien der führerzentrierten und regressiv einheitsbestrebten Gruppenfeldsymbiosen ihren erzieherischen Verwertungsbezug für die spirituell-zivilisatorische Wendemission.

Die hierüber strukturell angelegten Synergiepotenziale und die Verbreitung der narzisstischen Persönlichkeitsprägung in der heutigen Gesellschaft unterstreichen die hier geortete Gefahr, denn hier holen die subtil agierenden Umerziehungsoffensiven der modernen Evolutionsmissionen die angeworbenen Menschen im emotionalen Tiefenbereich symbiotischer Sehnsüchte, Entwicklungsdefizite und narzisstischer Störungen ab. Letzteres weist bereits darauf hin, wie eingeschränkt die Möglichkeiten der so Ansprechbaren sind, sich zu distanzieren, zu differenzieren oder gar gegenzusteuern.

Damit gefährden die hier ansetzenden, evolutionär-ideologischen Umerziehungspraxeologien mit ihren solar-narzisstischen Instrumentalisierungsdynamiken bzw. psycho- und soziodynamischen Verwertungsstrukturen nicht nur die psychische Gesundheit oder Stabilität des Einzelnen und

seine Fähigkeit, in seinem sozialen Umfeld Beziehungen herstellen und aufrechterhalten zu können, sondern - je nach Projektfeld - tendenziell auch seine Grundrechte (427). Dies ist immer dann der Fall, wenn er und sein soziales Beziehungsumfeld Schaden nimmt oder in seiner Entwicklung strukturell eingeschränkt wird. Das soll nochmals etwas näher ausgeführt werden.

Wenn entsprechende frühkindliche Defizite und Traumata vorhanden sind, welche die Ichfunktionen und Ichgrenzen unterentwickelt oder fragil ließen bzw. deformierten, sind die einerseits spirituell, psychotechnologisch und gruppendynamisch konzeptionell systematisch zur Anwendung gebrachten Ichentgrenzungstechnologien und symbiotischen Psycho- und Soziodynamiken so gefährlich, dass sogar psychotische Einbrüche und Episoden, Depersonalisationserscheinungen, Psychosomatosen etc. ausgelöst werden können (B 2). Dass von einer Beschädigung der psychischen Stabilität und Gesundheit in gefährlichem Ausmaß gesprochen werden muss, je mehr und je forcierter diese psychotechnologische Qualität zum Einsatz kommt, ist naheliegend.

Die Gefahr vergrößert sich aber auch in dem Maße, wie die Beschädigten lernen, die Symptome einer psychischen Beschädigung zu missdeuten (New Age) und dies dazu führt, dass noch mehr feldspezifische Psychotechnologien z. B. im Selbstbehandlungsansatz (New Era) oder im Wegleibansatz (New Age) angewendet werden.

Für den New-Age-Kontext wurde z. B. aufgezeigt, wie solche Symptome als Vorboten „höherer psychischer Fähigkeiten“ interpretiert werden und den eingesetzten Übungen und Gruppenmethodiken auch keine angemessenen Warnungen vorausgeschickt werden (428).

Im New-Age-Kontext wurde dieser „initiatisch“ bedingten Beschädigungsgefahr mit der Einrichtung des SEN-Networks entsprochen. Die massiven Störungen werden, obwohl hinreichend bekannt, über den Hinweis, dass hier für diejenigen, die im Ego „steckengeblieben sind“, angemessen gesorgt wird, in Kauf genommen und als „spirituelle Krisen“, die im Rahmen der spirituellen Höherentwicklung unumgänglich sind, umgewertet.

Gemäß dieser Deutung dienen diese „Krisen“ damit der evolutionär-transformativen „Abarbeitung“ des Egos und einer quasi nie endenden „Selbstbearbeitung“ zur Herstellung des angestrebten, bipolar(-narzisstisch) agierenden Evolutionsidealtypus. Werden die Symptome z. B. über feldinduzierte, retroflexive Abwehrreaktionen schlimmer, wird diese Entwicklung gemäß dem Wegleibkonzept interpretiert. Dieses kennzeichnet seinen evolutionären Entwicklungsstatus. Im New-Era-Kontext findet Entsprechendes statt. Denn der Symptomrealisierung folgt stets eine (Ego-)Spurenlöscharbeit (Auditing).

Außenstehende oder emotional Nahestehende, die hierbei als Ursache oder Verstärker der Ego-blockade erkannt werden, wandeln sich dabei meist rasch zu Selektionsobjekten, die verlassen und wegen ihres Widerstands gegen verordnete Veränderungen oder wegen ihrer Kritik am Projekt geächtet und auf verschiedensten Ebenen bekämpft werden müssen, um die evolutionäre Entwicklungs- und Erziehungssymbiose zur eigenen Höherentwicklung nicht zu gefährden. Die hierbei zum Zuge kommende Spaltungsdynamik impliziert damit nicht nur eine Gefährdung der bereits entwickelten sozialen Kompetenzen des Angeworbenen, sondern gefährdet auch die psychische Stabilität der mit ihm Verbundenen, da Beziehungen zerbrechen, Freundschaften zerstört werden etc.. So entstehen in den sozial gewachsenen Kontexten der Angeworbenen für die jeweils feldextern Betroffenen schwer nachvollziehbare Beziehungs- und Verlusterfahrungen. Hierbei wächst das Verstörungsausmaß im mitbetroffenen Beziehungsfeld mit dem Entstehen der solaren Ich- und Beziehungsstruktur beim Angeworbenen und dem Verschwinden erworbener sozialer Kompetenzen und vertrauter Kontaktfunktionen.

Hierbei wird vorzugsweise der feldexterne Vertraute, der z. B. auch das mit verschwindende Distanzierungs- und Differenzierungspotenzial bzw. die einst entwickelte Fähigkeit, kritisch zu denken, über ein Ernstnehmen geäußerter Zweifel und Gefühlsirritationen ansatzweise wiederbelebt, „mundtot“ gemacht oder anders ausgeschaltet, was insgesamt auf ein stetig anwachsendes „Opferkontingent“ im sozialen Netz des Angeworbenen verweist. Die Begriffe, die dieses Selektionsgeschehen entheikeln sollen, sind z. B. „Bereinigung“ oder die Rede vom „Hinter-sich-Lassen der Alten Welt“ oder von der „göttlichen Störung“ etc.. Die Betroffenen aus der „Alten Welt“ des Adepten, die den Angeworbenen argumentativ wieder „herauszuholen“ versuchen, erfahren diese „Kippschalterdynamik“ besonders krass auf der Beziehungsebene. Denn gemäß dem evolutionär-typologischen Konkurrenzmuster wird der „Konkurrent“ im Kampf um das „Rekrutierungsobjekt“ dämonisiert oder über unterschiedlich massive Entwertungsstrategien „nichtig“ zu machen versucht („Psycho-Selektionsprinzip“).

Je illegitimer und rechtsverletzender der Evolutionskontext in seinem Selektions- bzw. Licht-Dunkel-Kampfbezug agiert, desto mehr sind auch die Personen gefährdet, die sich neben dem privaten auch noch in einem öffentlichen Meinungsäußerungsfeld auf den Legitimitäts- und Normenbezug im Leben des Adepten und im entsprechenden Projektfeld beziehen. Diese Personen werden dann, je nach Grad der Radikalität und des evolutionären Fanatismus im jeweiligen Evolutionsprojekt und je nach deren Einfluss, sozialen Status etc. unterschiedlich massiv bedroht und / oder über entsprechende psychische Verletzungen und rufschädigende Interventionen entsprechend einzuschüchtern, d. h. zu traumatisieren bzw. zu retraumatisieren versucht.

Dies verweist erneut auf die Verletzung von Grundrechten, wie z. B. des Rechts auf Freiheit (Meinungsfreiheit, Selbstbestimmung, Entfaltung der Persönlichkeit etc.), auf Unversehrtheit, Respektierung der Würde der Person und der Wahrnehmung demokratischer Rechte. Werden hierbei zur Aushebelung von Grundrechten auch noch die Grundrechte selbst im Munde geführt, wie dies z. B. für Scientologys Propaganda belegt ist (B 2, IV.) und wie es, wieder etwas anders ausgestaltet, auch in stark rechtslastigen oder rechtsradikalen Kontexten vorkommt, muss von einem Missbrauch der Grundrechte zu Blendungszwecken im Kontext evolutionär-politischer Strategierealisationen gesprochen werden. Die hier entstehende Gefahr liegt in einer Aushöhlung des ethischen Grundrechts- und Normenverständnisses, wie sie Ende der 90er Jahre im Verweis auf eine im gesellschaftlichen Ausmaß zunehmende „Werteauslöschung“ ins öffentliche Bewusstsein rückte und damals der neoliberalen Politik den Boden bereitete. Hierzu sei erwähnt, dass der Missbrauch der Menschenrechte durch den Entwurf der Charta der Grundrechte der EU als Grundrechtsverletzung gewertet wird (429).

Hier bleibt nur zu hoffen, dass dieser Paragraph so übernommen wird, wie er im Entwurf formuliert ist, denn nur dadurch kann eine Redefinitionsbezugsnahme auf die Grundrechte und so deren struktureller Missbrauch geahndet werden.

Von Außenstehenden wird der Gesamtvorgang - je nach Feldbezug - entweder als Bruch in der Beziehung (individuelles Feld), als spaltende Polarisierung im sozialen Beziehungsfeld (sozialer Netzkontext), als Machtkampf und soziales Unrechtsgeschehen mittels Verletzung, Unterlaufen bzw. Aushebeln demokratisch verbürgter Grundrechte und diskursiver Beziehungselemente im sozialen Miteinander (soziales Rollenfeld) oder auch als Diffamierung im Stil einer zunehmend irrationalistisch werdenden Politikentwicklung (gesellschaftliches Feld) erlebt.

Sieht man von der Gefahr für das demokratische Gesellschaftsfeld durch das evolutionär-narzisstische Feldphänomen ab und blickt ausschließlich auf den therapeutischen Angebotsmarkt als Bereich, in dem hilfeschuchenden Menschen eine reale Chance versprochen wird, dann treten erneut

- die Gefährdung der Ichstrukturentwicklung und der damit verbundenen sozialen Beziehungsfähigkeit durch die evolutionär-typologische Beziehungsdynamik in der therapeutischen Diade und anschließend
- die Verstärkung dieser Gefährdung durch die evolutionär-psychagogische und -psychologische Gruppendynamik und deren feldspezifische psychotechnologische Forcierung in den Vordergrund.

Diese Gefährdungen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Die Gefährdung der Identitätsentwicklung ist in dem Maße gegeben, wie der führerzentrierte Identifikations- und Angleichungsprozess die authentische Identität in ihren sozial gewachsenen Bezügen zugunsten der Entwicklung einer solaren bzw. evolutionären Meta-Identität entwertet und diese Entwertung und den daran anknüpfenden Wendeanatz glaubhaft zu vermitteln versteht. Denn ist dies der Fall, wird dieses die gewachsene Identität und Ichstrukturentwicklung zumindest überlagern können. Sind diese gefestigt, kommt es zu einer doppelten Überichstrukturbildung. Ist die Identität noch wenig gefestigt, kann sie umgeformt oder durch die Maßnahmen zur Herstellung des solaren Meta-Ichs auch gesprengt oder fragmentiert werden. Dies gelingt um so leichter, je schwächer bzw. defizitärer die Ichstruktur ausgebildet ist. Hierbei wird der sich - neben dem verdrängten oder weggesprengten sozialen Feld- und Weltbezug - etablierende und zunehmend bedeutsam werdende, soziale Feld- und Metaweltbezug die bereits erlangte Ichentwicklung reg-

ressiv umkehren und die solaren Identifikationen in Richtung Identitätsumbildung und schließlich im sozialen Rollenbezug fixieren.

Hierüber wird dieses Entwicklungsmuster soziodynamisch zementiert, wobei aus dem zurückweichenden Ich allmählich das erwartete und geförderte evolutionär höherwertige „Als-Ob-Ich“ (Stichwort: „grandioser Feld- oder Gruppenidentitätsbezug“) und aus dem „Du“ eine höher- und minderwertigere, abgeleitete Funktion dieses Meta-Ichs wird. Damit verschwindet die tatsächliche Realität dieses Du immer mehr aus der Wahrnehmung und damit die andere Person als ganz eigene Person.

Diese Dynamik und der darin eingehende solar-narzisstische Objektbezug wird im Weisungskontext der WEGführungsdiade mit den dort als „absolut“ geltenden Sinnbezugnahmen nach und nach internalisiert und damit zunehmend unhinterfragbar, was die sich ausweitende Entdifferenzierung und Wahrnehmungsverzerrung im evolutionär-psychologischen Entwicklungsprozess weiter verfestigt. In dem Maße wie die angebotene Evolutionsideologie und Metawelt zu einem Teil des narzisstischen Selbstglaubens, Identitätsbezugs und Beziehungsverhaltens wird, wächst der dargelegte Gefahrenbezug.

Der Wert, die Bedeutung der Führerschaftsinstanz wird dadurch immer weiter verstärkt, zumal er im Zuge dieses Identifikationsprozesses den eigenen Bedeutungszuwachs und Statusgewinn mit verfestigt, was die zunehmend feldfunktionale Erwartungshaltung an das Du und die Bewertungssicht diesem gegenüber mitfixiert. Der narzisstische Wertsicherungs- und Objektbezug sichert jedoch nicht nur die eigene soziale Stellung im Projektfeld und den solar-narzisstischen Wertgewinn gegenüber den Mitmenschen im gewachsenen sozialen Feldkontext, sondern auch den der evolutionären Metagemeinschaft als Gemeinschaft der „Höherentwickelten“ und „Höherwertigeren“ in der Welt. Hierbei sichert der narzisstische Wertgewinn einen umfassenden Ideologisierungsprozess.

So weitert, entdifferenziert und verzerrt der solar-narzisstische Wertsicherungs- und Objektbezug sowohl die Selbstwahrnehmung, als auch die Wahrnehmung der feldinternen und -externen Beziehungs- und Bedeutungsrealität im sozial- und gesellschaftshistorischen Raum. Denn zuletzt wird tatsächlich geglaubt, dass man etwas Wesentliches zum zivilisatorischen Evolutionsprozess beiträgt. Mit Zunahme dieses Glaubensanteils und der persönlichen Verfestigung des Ideologisierungsprozesses ist Kontakt nicht mehr einfach nur Kontakt und Begegnung, sondern der Versuch eines selbstwert- und zivilisationswertsichernden Angleichungsprozesses und damit eines wertsteigerungs- und entgrenzungsorientierten Spiegelungsgeschehens im Raster eines feldglaubensuntermauerten und grandios verzerrten Wahrnehmungs- und Zuordnungsgeschehens.

Hierbei werden „positive“ Spiegelungs- und Koinzidenzerfahrungen zu einem Ersatz für echte Begegnung und realen Kontakt. Diese verdichten die symbiotisch narzisstischen Beziehungs- und Felddynamiken und deren regressive Sogwirkung, was sich zuletzt in dauerhaften Abhängigkeitsbeziehungen zu den Feldautoritäten und in zunehmendem Ichpräsenzverlusten mit anwachsenden Entsprechungsbemühungen diesen Feldinstanzen gegenüber ausdrückt. Über diesen Prozess rutschen immer mehr wertsichernde Identitätsbezugnahmen hierarchieaufwärts, während immer mehr verunsichernde Identitätsbezugnahmen hierarchieabwärts oder ins feldexterne Beziehungsfeld ausgelagert werden können.

Dies entleert das Ich und seine Kontaktfunktionen immer stärker, während sich im Zuge der solaren Ichentwicklung der Effekt des Blendens anderer durch das feldgefärbte, eigene Auftreten (narzisstische Selbstinszenierung im Meta-Ich- und Metaweltbezug) sowie die eigene Beeindruckbarkeit, das Sich-Blenden-Lassen durch das feldgefärbte Auftreten anderer (siehe: Mani-Drama, B 1, II. 1.a) ausdehnt, was und die Bezugnahme auf die eigenen Kontaktfunktionen weiter verkümmern lässt.

Dies gilt um so mehr, als das Kippen der benignen Symbiosedynamik in die maligne Dynamikform nicht aufgefangen, aufgelöst und Eigensein nicht gesichert und gefördert wird, sondern Eigensein über die wertspendende Bezugnahme auf die feldspezifische Als-ob-Ebene systematisch verunsichert, ausgehebelt und im „Egobezug“ entwertet bzw. bestraft wird.

Diese Dynamik in der solaren Ich-, Identitäts- und Beziehungsentwicklung entspricht nicht nur ganz dem Ziel der evolutionär-narzisstischen Erziehungssymbiose und ihrer programmatischen Paradigmenwechsel- und Feldexpansionsoperationalität, sondern ist auch Garant der Führerschaftszentriertheit in der Gesamtmission.

Die Wirkung dieser solaren Dynamik ist als Gefühl des Funktionalisiert-Werdens erlebbar und steht ganz im Gegensatz zu einem Kontakterleben, in dem man sich tatsächlich nah kommt, sich offen begegnet und in dem auch Abgrenzungen deutlich werden und zur Auseinandersetzung anregen. Wirklicher Kontakt lässt Enttäuschung, Schmerz, Versagen, Verzweiflung genauso Raum wie Nähe, Freude, Liebe, Gelingen, Hoffnung und lässt dem Erleben Bewegungsraum zwischen Erwartung und Realitätsrealisierung, Glauben und Wahrnehmen, Täuschung und Klarstellung. Im solaren und wendefixierten Beziehungsraum ist dagegen ein Nachvollzug vorgegebener idealtypologischer Statiken und darauf bezogener Forderungen dominant, wie er z. B. im Symbolbezug Derbulowskis oder bei Hippus ausformuliert wurde (430), wobei alles Abweichen vom Feldideal eine Abwertungsdynamik freisetzt (narzisstischer Abwehrmodus im negativen Pol). Er findet seine Erfüllung stets nur in einem idealtypischen, gemeinsamen Bezugspunkt über dem realen Geschehen.

Psychotherapeutische oder psychagogische Begleitungs-, Arbeits- und Behandlungskontexte mit „solarem Individuationsbezug“ müssen damit als ichtentwicklungsreduzierende und im Ideal- bzw. Wendebezug manipulativ-operational vereinnahmende Gefahrenkontexte eingestuft werden, in denen unter dem Vorzeichen kompetenter Entwicklungsförderung vorhandene weiterentwicklungsfähige Autonomieentwicklungspotenziale dauerhaft blockiert oder geschwächt werden. Das potenziell vorhandene Gefahrenkontingent muss hierbei um so mehr berücksichtigt werden, je defizitärer das Ich des Hilfesuchenden und je schwächer seine soziale Verankerung in korrigierenden „Gegenwelten“ ist, die zur Realitätswahrnehmung ermutigen oder diese korrigieren können. Anstatt an der therapeutischen und lebenspraktischen Überwindung der regressiv-narzisstischen Abwehrstruktur mit ihrem grandiosen und nichtig machenden Abwehrbezug (Stichwort: evolutionär-narzisstische Abwehrspirale) und damit an einem Abwehr- und Abwehrkollisionskomplex zu arbeiten, der zu den emotionalen Altlasten aus der NS-Diktatur bzw. aus evolutionistisch erlösungsgeprägten Mehrgenerationenfeldern gehört, wird dieser lediglich neu ausgestaltet und erneut verwertet.

So werden in den Therapien aus dem Spektrum der transpersonalen Psychologie echte Chancen für einen verspäteten Aufbruch in eine doch noch gelingende Autonomieentwicklung vertan. Denn zum einen wird die narzisstische Entwicklungs- und Beziehungsstörung dadurch, dass die therapeutische Diade von der solaren Beziehungsstruktur geprägt ist, verstärkt und der Bearbeitung entzogen (Stichwort: evolutionistischer Skotom). Zum anderen werden vom Therapeuten meist Gruppen aus den evolutionär-psychologischen Feldprojekten zur sozialen Beziehungsfelderweiterung empfohlen, worüber der Hilfesuchende noch tiefer in die feldoperationale Gruppensymbiosefalle rutscht. Letzteres geschieht organisationsintern abgesichert, wenn der Hilfesuchende an ein diadisches Hilfsangebot aus dem New-Era-Kontext, wie z. B. in ein Auditing- oder Beratungssetting gerät. Hier stehen zahlreiche „Kurspakete“ zur freien Auswahl, während die Feldzugehörigkeit stets die gleiche bleibt (Stichwort: der freie Marktbezug als Blendbezug, feldspezifische Doppelungsphänomene).

So kann zusammengefasst werden, dass evolutionär-programmatisch motivierte, solar- bzw. führerzentrierte und konfluent bzw. feldsymbiotisch vereinnahmende Beziehungskontexte im pädagogischen, psychagogischen oder gar psychotherapeutischen Setting ganz sicher nicht der Ethik der pädagogischen oder psychotherapeutischen Beziehung und Arbeit mit Hilfesuchenden entsprechen (V. 1.a).

Dies wurde anhand zahlreicher Beispiele mit unterschiedlich stark gegebener Gefährdung für den New-Age-Psychomarkt mit seinen transpersonalen Wegführungsansätzen, bei dem der Psychagoge (auch in der Diade) zum WEG wird, genauso deutlich wie für den New-Era-Organisationssymbioseansatz mit seinen komplexen sozialen „Delegationsstrukturen“ zur Realisation und Verinnerlichung „absoluter Autorität“ und Führerschaft im Monismus der Gesamtmission, wobei dieser Ansatz ebenfalls mit einer „solaren Diade“ beginnt (Auditing). Denn hier wie dort bilden die Führerzentriertheit und die regressive Feldsymbiosestruktur stets die Grundmatrix für die Ausbildung der jeweiligen evolutionär-psychagogischen Soziometrie und Gruppendynamik.

Der Identifikationsmodus mit der idolisierten und grandios aufladbaren Führerperson und der Nachvollzug seiner „Entwicklungsstufenvorgaben“ bei gleichzeitiger Ichentleerung blieb hier wie dort „Entwicklungsmodell“, gleichgültig wie stark dieses dann organisatorisch ausdifferenziert und über „Lernangebote“ auf Stufenleiterhierarchien sozial auslagerbar, verschiebbar und variierbar wurde. Diese Tradition begann nicht erst unter A. Bailey und wurde auch nicht erstmals von List und Liebenfels, Gurdieff und Crowley dekonstruktionsorientiert ausgestaltet. Die Reihe der Namen derer, welche hier die genannte Strukturtypologie tradiert

haben, will nicht enden und beginnt mit dem Namen der Stammutter der esoterischen Theosophie, mit Helena Blavatskys selbst (431).

Was aus der Sicht pädagogischer und psychotherapeutischer Ethik über das Gefahrenpotenzial in der Diade mit evolutionär-psychagogischer und -psychologischer Beziehungsstruktur und ihrer narzisstisch-operationalen Wert- und Objektmanipulationsstruktur zur Herstellung des „solar-evolutionären Meta-Ichs“ gesagt werden konnte, verschärft sich mit Anzahl und Typus der feldspezifisch zum Einsatz kommenden Psychotechnologien, deren Folgen noch über die Wirkdynamiken der solar-narzisstischen Gruppendynamik (z. B. durch Einsatz eines Entgrenzungen evozierenden Tempos, Settings, Leistungsdrucks) verdichtet werden.

Das Arica-Projekt (B 2, III.) zeigte, wie die evolutionär-programmatische Erziehungssymbiose in allen ihren Wirkungen durch den Gruppendruck und die im Autoritätsgefälle möglich werdende Verstärkung der Übertragungsdynamiken sowie über ein gesteigertes Tempo im Gruppenprozessverlauf und anderer Überwältigungsmethoden forciert werden kann. Diese Wirkung wurde unter Einbezug der evolutionär-psychologischen Stressforschung im TP-Spektrum variiert (z. B. unter Grof) und später wieder subtiler moduliert (B 2, III. 2.a, c, 3a, c).

Hier führen rigide Leistungs- bzw. Entwicklungsforderungsbezugnahmen zu strukturell grenzüberschreitenden, würdevergebenden und machtmisbräuchlichen Feldphänomenen.

Das Gefahrenspektrum wurde hier im Entheikelungsansatz - z. B. über einen zur Feldnormalität gehörenden Bezug auf „für den EGO-Tod notwendige, spirituelle Krisen“ (Grof, 1. deutsche SEN-Tagung, Heiligenfeld) oder auf „Große Erfahrungen“ (Dürckheim) und „Hierophantische Opfer“ (Wilber) etc. - verharmlost und spirituell entwicklungsbezogen verklärt.

Die führungszentrierte Gruppenfeldstruktur der organisationsgeprägten Psychagogikwerkstätten vergrößert die beschriebenen Gefährdungen für den Einzelnen und seine Verankerung im persönlich gewachsenen, sozialen Umfeld einerseits durch die entwicklungsstufenbezogenen „Prüfungen“ mit ihrem potenziell aushebelnden bzw. traumatischen Erfahrungsbezug und andererseits durch die verstärkende Wirkung der „solar-evolutionären Gruppendynamik“, die in doppelt prägender Richtung wirksam wird. Denn diese fördert zum einen den feldoperationalen Kongruenz- und Konfluenzbezug, indem die Feldangehörigen auf gleicher Organisationsstufe bzw. im feldspezifischen Stufenelitenbezug als Gleichwertige gelten und damit zu evolutionär „gleichaltrigen Geschwistern“ werden, die sich im Identifikationsbestreben mit der Lob, Wert und Orientierung spendenden, feldkollektiven Führerfigur einander angleichen. Zum anderen entsteht durch dieses Anerkennungs- und Entwicklungsleistungsstreben im Kontext mit dem evolutionären Höherentwicklungs- und Elitenpartizipationsbemühen auch eine Konkurrenz mit den „Geschwistern“. Diese feldtypische Mischung aus Konfluenz und Konkurrenz birgt desto mehr Gefahren in sich, umso umfassender und existenzieller diese die Psycho- und Soziodynamik auf den verschiedenen Entwicklungsstufen bestimmt. Denn während die Feldkonfluenzkräfte das ideologische Internalisierungsgeschehen im geforderten Feldmonismus sichern, können der Leistungsdruck und die Konkurrenzdynamiken die persönliche Gefahrenwahrnehmung herabsetzen und im evolutionistisch idealisierten Grenzüberwindungsanspruch sogar ganz außer Kraft setzen.

Dies erhält oder steigert die Effektivität der Psychagogik in der evolutionären Feldentwicklungssymbiose und lässt sie quasi ohne größere Bremswirkungen in Richtung „rigide Leistungssymbiose“ weiterwirken. Der hierüber erwerbbarer Feldstatusgewinn fördert nicht nur die zunehmende Verstrickung in die Instrumentalisierungsstrategien des jeweiligen Projektes, sondern verstärkt auch die Identifikation mit den Projektzielen sowie das intrapsychisch selektive Selbstinstrumentalisierungs- und Selbstbereinigungsbestreben und damit die Permissivität gegenüber weiteren feldförderlichen Ichfragmentierungen (B 2: „Prüfungs- und Initiationsstile“).

Hierbei wächst die Bereitschaft zur Spaltung nach innen und nach außen und wird im Sog der narzisstischen bzw. solar-feldsymbiotischen Beziehungsdynamiken und unter dem Druck, die geforderten feldoperationalen Idealtypologien erfüllen zu wollen, weiter verstärkt. Die Wahrnehmung verändert sich und entgleitet zunehmend in Richtung eines feldgebahnten „Verkennens“ (Eckstaedt 1992).

So werden die sich ausweitenden Dekonstruktionsprozesse im sozial-normativen und persönlichen Identitätsbereich und andere Alarmzeichen nicht mehr erkannt.

Hierbei wächst auch die Gefahr, schleichend in die Illegitimität zu geraten. Denn den feldspezifischen Meta-Beziehungsstrukturen und Evolutionsbezugnahmen entsprechend entstehen im sozialen Kontext auch semantisch-operationale Umdeutungen im normativ- und sozial-ethischen Kommunikationsbereich, welche die feldoperationale „solare Meta-Ichbildung“ und Feldzugehörigkeit fixieren.

Die Übernahme der feldeigenen Sprache und Sinnredefinitionen lehnt sich strukturell an einen Individuati-onsschritt an, wie er im Kontext mit den Sprachexperimenten im zweiten Lebensjahr und im Kontext mit den gruppensozialen Sprachbildungen („Geheimsprache“, „Jugendsprache“) während der Pubertät erfolgt. Der feldoperationale Sprachkreationskontext zeigt jedoch keine auf Individuation ausgerichteten Entwicklungsschritte an, denn hier wird nicht selbstständig experimentiert. Hier wird die feldspezifische Sprachbildung so wie sie vorgegeben wird, übernommen und dient der evolutionär-psychologischen Metawelt- und Feldsym-biosesicherung. Sie reduziert sogar das individuelle und selbstbestimmte, sprachliche Kreativitäts- und Erkundungspotenzial.

Für die Leser aus den psychotherapeutischen Berufskontexten sei an dieser Stelle bemerkt, dass dasselbe auch für die sprachlichen Sinnverdrehungsangebote aus den neosatanistischen Einstiegsfeldern gilt (Liebe bedeutet Hass, B 1, II. 2.c), die meist über destruktiv-provokante Musik- und Outfit-Identifikationsangebote (z. B. aus der Death-Metal-Szene) vermittelt werden. Schon diese ersten Identifikationen können die im Pubertätskontext anstehenden, nur selbstständig erringbaren Ichabhebungen, Differenzierungen und Werteüberprüfungen dauerhaft blockieren, denn sie verstärken die bereits vorhandenen narzisstischen Störungen und die damit verbundene Passivität. Sie entgrenzen das Ich destruktiv-regressiv. Die so neu ausgestaltete, narzisstische Abwehr lässt über die Idealisierung des Nichtig-Seins und die Unterwerfung unter die Feldideale die Auseinandersetzung mit den eigenen Leistungsschwächen, Entwicklungsdefiziten, Enttäuschungen über sich selbst und andere und die in diesem Alter anstehenden Anstrengungen zugunsten echter Autonomieentwicklungsschritte sowie den Erwerb eigener, sozial verträglicher Spannungsregulierungen vermeiden und eine kaum noch differenzierende, „negierende Festungsmentalität“ entstehen. Diese verhindert echte Auseinandersetzungen und bringt zuletzt lebensverachtende und gewaltverherrlichende Positionen hervor. Diese finden im Suizid ihre größtmögliche Steigerung (Stichwort: narzisstische Thanatosspirale).

Dies verstärkt die Wirkung der solaren Objektmanipulations- und -sicherungsdynamik und die Gefahr, dass diese zunehmend mehr inner- und außerweltliche Bereiche einzunehmen vermag. Denn die Feldsprache setzt mitunter sogar das Rechtsempfinden und -verständnis außer Kraft (B 2, IV. 1.a, 2.b (2); III. 3.a: vgl. Dürckheims „dreifaches Gewissen“). Der evolutionär-narzisstische Gefahrenradius strahlt damit weit über die Aushebelung des Einzelnen aus seiner sozialen Umwelt und seinem Identitätskontinuum hinaus und verweist auf weitere Gefahren, die hierbei im sozialen Rollenfeldkontext und damit erneut potenziell auch für den Erhalt des ethisch-normativen Kontinuums in der Gesellschaft entstehen.

Die „metasprachlichen“ Umdeutungen hebeln auch Menschen mit gut ausgebildeten Ichgrenzen und intaktem sozialen Netz in Denken und Werteverankerung aus und die Beziehungsebene wird so auch bei ihnen durch das missionsoperationale Kontaktverhalten zunehmend abgründiger.

Hier wird die sozial-ethisch gewachsene Wirklichkeit bis in den gesellschaftlichen Aktionsradius hinein unterhöhlt und die Grundlagen der sozialen Gemeinschaft zerbrechen in systematisch angelegter Doppelbödigkeit.

Die Gefahr, dass dies demokratisch humanistische Verlebendigungspotenziale schwächt, nimmt in dem Maße zu, wie die Bedeutung des soziale Werte vermittelnden Sprachgebrauchs in evolutionär-programmatisch manipulierter Bedeutungsverschiebung auch öffentlich zum Einsatz kommt, womit wir nun zum Ausgangspunkt der Studie zurückkehren (432).

Dies ist ganz deutlich der Fall, wenn z. B. mit redefinierten Begriffen wie „demokratisch“ oder „humanistisch“ (B 2, IV. 1, 2) gezielt in sozialpolitisch engagierten Kontexten der Gesellschaft agiert wird, um die dort Engagierten für die eigene Mission zu gewinnen. Hier zeigt sich der Redefinitionstrick als „trojanisches Pferd“ auf der Kommunikationsebene. So wurde stets eine offene, politische Auseinandersetzung vermieden und die belehrende Umerziehungs- und Anwerbungsschiene auf einer „Als-ob“-Ebene bzw. gemäß der „scientologischen Bestätigungsstrategie“ eingefädelt. Scientology agierte in dieser Weise bzw. rekrutierte so z. B. im Feld der Studentenbewegung, der Humanistischen Psychologiebewegung, der Antipsychiatriebewegung und der Frauenbewegung (ebd.). Es liegt nahe, dass sich die Rekrutierung in den „Lichtzentren“ des Findhorn-Netzwerks (433) und in den Projekten der Lichtreichbewegung oder der Transpersonalen Psychotherapie (434) ebenfalls des redefinitiv agierten Chamäleonstils bedient. Er wird ja auch gegenüber Einzelnen angewendet.

Hierbei entsteht ein Kommunikationsstil, dessen Täuschungsstruktur im „höheren Zweckbezug“ ohne Unrechtsbewusstsein bleibt und exakt dieses tradiert. Dabei wird die demokratische, die christlich- oder emanzipatorisch-humanistische und damit die individuationsorientierte Entwicklungsbezugsnahme faktisch in einer Demokratisierungs-, Humanisierungs-, Emanzipations- und Autonomieentwicklungsprozesse unterhöhenden bzw. nichtig machenden Absicht missbraucht, wobei das jeweils an den Tag gelegte, verbale Engagement lediglich eine austauschbare Facette einer vorübergehenden Rekrutierungsstrategie bleibt. Die feldspezifische Sinnumdeutung im Sprachgebrauch erschließt sich hierbei dem Rekrutierungsobjekt entweder gar nicht oder nur fragmentarisch.

Umfassender wird die reale Sinnerschließung erst mittels dauerhaft kritischer Distanzwahrung gegenüber dem Projekt der hier tätigen „Aktivisten“ bzw. erst einmal mittels Wahrnehmung von diesem und ausreichender Kenntnissammlung über die für die Sinnumdeutung relevante Evolutionsmissionszugehörigkeit. So reicht die Kenntnis von einem „Findhornprojekt“ allein noch nicht aus, um zu wissen, dass man es mit der Umdeutung des demokratischen Mitbestimmungsprinzips gemäß dem solaren Evolutionsprinzip bzw. dem Sonnen-Avatar-Strategienutzbezug der New-Age-Bewegung zu tun hat. Und auch die bloße Kenntnis von einem „KVPM-Projekt“ reicht nicht aus, um mit den Unterwanderungsstrategien von Scientologys Frontgroups und mit deren „evolutionären Demokratiebezug“ rechnen zu können. Hier impliziert die fehlende Kenntnis der Zusammenhänge tendenziell ein Ausgeliefertsein an die eigene Verführbarkeit (über die idealistische oder die narzisstische Schiene) oder allgemein unzureichenden Schutz (z. B. auf der berufspolitischen Ebene oder auf der Datenschutzebene etc.).

Ein verstärktes Auftreten narzisstisch-blendungsorientierter, metasprachlicher und -emotionaler Sinnverdrehungsstrukturen konnte in allen neosatanistischen Projektfeldern in unterschiedlich stark ausgeprägtem Ausmaß vorgefunden werden. Je systematischer und ausgeklügelter die semantischen Umwertungsstrategien zum Einsatz kommen, desto gefährlicher ist der feldspezifische Rekrutierungsmodus und desto destruktiver das Einbindungsprozedere für Mensch und Gesellschaft.

Dieses evolutionär-semantische Umdeutungsphänomen beleuchtet aber auch nochmals den narzisstischen „Als-Ob“-Charakter eines feldidentifizierten Verhaltens und die Funktionalität im Begegnungsmodus, der auf ein aktives Vereinnahmungsbestreben dem Mitmenschen gegenüber zusammenschumpft. Der obsessive Charakter im kommunikativen Objektbezug bezieht sich darauf, dass der Andere vorrangig für eine solare Meta-Ichbildung im Feldzielbezug „gewonnen“ werden oder diese wertsichernd „positiv“ spiegeln soll. Hierbei wird nicht nur der Objektbezug als solcher deutlich, sondern auch der darin subtil angelegte, strukturell sadistische Kern mit seiner Ablenkung über den jeweils vermittelten, evolutionären Idealbezug.

Diese intentionale Struktur verweist auf ein Gefahrenpotenzial mit Vierfelderreichweite. Denn sie zielt in ihrem evolutionär-programmatischen Bestreben zuletzt auf eine „Umwertung der Werte“ und damit verbunden auf eine elitäre Position mit felddefinierter Höherwertigkeit anderen Menschen gegenüber. Dieses Gefahrenpotenzial wächst mit dem Grad der Bedeutung von Metasprachbildungen im evolutionär-programmatischen Agieren des jeweiligen Projektfeldes und mit dessen Etablierungsdichte in den verschiedenen Gesellschaftsbereichen.

Im Feldinneren besteht die soziodynamisch-narzisstische Wirkung dieser semantischen Tradierungsstruktur hauptsächlich darin, die evolutionäre Macht- und Feldsymbiose dichter zusammenschmieden und ihre Teilnehmer gegen Kritik nach außen zu immunisieren. Die Wirkung nach Außen dient der angestrebten Wertaushöhlung bzw. -auflösung und so der gruppenkonform durchgeführten Unterwanderung des gerade metasprachlich angepeilten, gesellschaftlichen Kontextes.

Je stärker das evolutionär umwertende Meta-Kommunikationsmerkmal ausstrukturiert und zum Einsatz gebracht wird, nimmt die Gefahr des Ich- und Werteverlusts für den Einzelnen, seine Soziopathologisierung und Verstrickung in den kriminellen Bereich auf der Grundlage der Ausbildung eines programmatisch absichernden Unrechtsbewusstseins in Form des feldspezifischen „Festungsbewusstseins“ zu. Letzteres sichert die Evolutionsgemeinschaft über die Ausbildung eines ideologischen bzw. spirituell-politischen „Festungskomplexes“ ab, der in der Sektendiskussion auch „Sektenklon“ genannt wurde.

In diesem Sinne ist auch P. Caddy oder Trevelyan zu verstehen gewesen, wenn diese im Zusammenhang mit der Erschaffung des globalen Neuen Jerusalems als New-Age-Vision einer „Neuen Welt“ von der Notwendigkeit sprachen, den Neuen Menschen als „Festungsmenschen“ heranzubilden. Im New-Era-Werkstattkontext wird dieser evolutionäre Festungskomplex am ausdifferenziertesten hergestellt. Hier wird die Anhänger-

schar nicht nur über eine global führerzentrierte Organisationsstruktur, sondern auch über eine detaillierte, organisationsoperational und metasprachlich verankerte Handlungsethik lenkbar.

Je mehr dieses Phänomen in der Gesellschaft an Einfluss gewinnt und dementsprechend auch die Zahl seiner „gelenkten Evolutionsfeldsymbiosen“ anwächst, je mehr soziale Toleranz- und Aktionsspielräume diese für ihre metaweltlichen Etablierungs- und feldsozialen Ausdifferenzierungsstrategien hinzugewinnen, über die sie dann weiter solar-ethisch und -semantisch ausstrahlen können, desto gefährdeter sind hier die feldsozialen Lebensbedingungen und deren demokratische Rechtsgrundlage. Dies gilt dann um so mehr, wenn hierbei dann auch noch Gesellschafts- oder Lebensbereiche erfasst werden, in denen der Bezug auf die verfassungsmäßig verbürgten Grundrechte eher noch einer aktiven Verlebendigung bedürfte, weil hier die geschichtliche Nähe zu Zeiten, in denen Rassismus, Faschismus und Diktatur gesellschaftsbeherrschend am Werk waren, noch sehr groß ist und das damit verbundene Bewusstsein und Verhalten noch entsprechend stark nachwirkt.

Diese Gefahr wird angesichts der feldübergreifend aufzeigbaren, evolutionär-narzisstischen Wendestruktur deutlich unterstrichen. Sie kann auch nicht durch die Vorstellung eingedämmt werden, dass die „freie Wahl“ unter den zahllosen Projektfeldern, wie sie z. B. im New Age angeboten wird, schon eine gewisse Vielfalt im Bewusstseins- und Verhaltensbereich aufrecht erhalte. Denn die Studie zeigte auf, dass die (solar-)theokratischen Synergien dafür sorgen, dass die Schleifarbeit an der solar-narzisstischen Persönlichkeits- und Beziehungsstruktur eine spezifische, solare Identität hervorbringt und niemals aufhört, so dass es letztlich keine Rolle spielt, ob der Adept das Feldprojekt wechselt.

Hier täuscht das evolutionär-paradigmenwechselfixierte Vernetzungsprinzip das demokratische Prinzip des Miteinanders, Nebeneinanders auf einem freien Markt vor, wobei in den 90er Jahren „Vernetzung“ das Schlagwort des spätkapitalistischen und globalisierungsgeprägten Kapitalmarktes war. Hierzu bemerkte V. Linz in ihrem Artikel „Baustelle Wirtschaft“, dass dieses Prinzip inzwischen an seine Grenze gestoßen sei (435).

Um den Grad der beschriebenen Gefährdungen im Vierfelderbezug zu bestimmen, zeigten sich zahlreiche Differenzierungen.

So konnten im Blick auf den (feldinternen / -externen) Durchsetzungs- bzw. Wirkungsradius der Feldpsychagogikkonzeptionen zunächst subtilere Durchsetzungsmodalitäten, wie die im Transpersonalen Psychologie- und New-Age-Therapie-Netzwerk von aggressiveren Durchsetzungsmodalitäten unterschieden werden. Letztere waren in stark kontroll- und organisationsausgerichteten, evolutionär-psychologischen Projekten, in stark dekonstruktionsorientierten New-Age-Psychagogikprojekten und in bestimmten Projektfeldern des New-Era-Kontextes gesichtet worden.

Die Bestrafungsmaßstäbe für die Abweichler innerhalb und außerhalb des Missions- oder Projektfeldbezugs entgleisen hierbei analog zum Ausmaß des Grandiositätsbezugs im Feldprojekt, d. h. im Ausmaß des feldtypologischen Idealbezugs, der damit verquickten feldsymbiotischen Beziehungs- und Weltbezüge etc.. Sie wachsen mit dem Grad des „evolutionär-monistischen Einheitsstrebens“ und der feldspezifischen Hybris, mit der die eigene Entwicklungswichtigkeit bzw. die Entwicklungswichtigkeit der Mission für die „Rettung der Erde“ oder die „Höherentwicklung der Menschheit“ etc. aufgeladen wird und dem damit verquickten Absolutheits- und Herrschaftsanspruch.

Für die Gefahrenbewertung wird hierbei die Dichte der bestrafungsorientierten Bezugnahmen auf eine neomanichäisch grundgeprägte Kippschalterdynamik in der Feldpraxis und damit die Nähe zum Strukturmodus der „hermetischen Instrumentalisierungssymbiose“ und zu deren feldspezifischem Verwertungsbezug auf benigne und maligne Symbiosedynamikelemente ausschlaggebend sein.

Hierbei sind stets zweierlei Wirkungsverkettungen im Spiel:

1. die selektiven, neomanichäisch bipolaren bzw. dualistisch spaltenden Grundmuster und der Grad der darauf bezogenen Radikalität, die den jeweiligen Härtegrad im Totalitätsbezug der feldspezifischen Höherentwicklungsmission als evolutionär-zivilisatorische Wende- und Kampfmission bestimmen und
2. der Dichtegrad an organisatorisch gesicherten Kontroll- und Durchsetzungsmachtstrukturen im gesamten Projektfeld.

Damit ist für die Gefahreneinschätzung auch der Grad der Organisationsdichte und der Grad fehlender Transparenz bzw. das Ausmaß struktureller Desinformation bzw. der organisationsinternen Informations- bzw. Kenntnisbegrenzungen in Verbindung mit stufenspezifischen Machtbefugnissen ganz entscheidend und damit die Struktur der Organisation selbst.

Denn je

- ausgeklügelter (Kenntnismonopol und -reichweite),
- durchgängiger (Machtmonopol und -reichweite) und
- aktionsfeldübergreifender (Aktions- und Expansionsmonopol und Zielbezug)

das Herrschaftssymbiosezentrum in Gestalt einer Führungsperson oder -repräsentanz die Fäden im gesamten Feldprojektgeschehen lenkt, desto gefährlicher wird es auch für die Einzelnen sein, in ein Angebot aus diesem Projekt hineinzugeraten, und zwar auch ohne die Einbindungskraft einer evolutionär-spirituell agierenden „Psychologie der Verführung“ im Feldeinbindungsprozedere.

Hierbei entsprechen beide Faktorenebenen einander aufs dichteste, was sich über die zentrale Bedeutung der solaren Symbiosestruktur für beide Ebenen erklärt.

Hierzu sei an die fünf zentralen „evolutionär-typologischen Holoide“ und ihre sekundär-narzisstischen Strukturmuster und bipolaren Selektions- und Höherentwicklungsausrichtung erinnert, welche in der Methodenanalyse die Typologie der strukturell-faschistischen Identitätsprägung im neomanichäisch gegebenen Totalitätsbezug bestimmen ließ.

Hierzu sei weiter an die Kriterien erinnert, mit denen hier der strukturell-faschistische Totalitätsbezug in einem spirituell instrumentalisierenden Feldprojekt differenziert werden konnte, da dieser ebenfalls über die fünf neomanichäisch geprägten Identifikationsstrukturen (subtil und inversiv ausgestalteter Thanatosbezug) strukturell angelegt ist.

Diese Kriterien bezogen sich auf die instrumentalisierungssymbiotischen und die solar-programmatische Identität bahrenden Tradierungsphänomene und sind somit auch für die Gefahren-differenzierung von Belang.

Dieser für die Gefahrenbewertung relevant werdende, strukturell-faschistische Tradierungsbezug wurde über drei zentrale Prozess(struktur)phänomene, nämlich über

1. durchgängig bipolare, neomanichäisch-narzisstisch geprägte Entwicklungsphänomene (Stichwort: die fünf Identifikationsstrukturen der „hermetischen Instrumentalisierungssymbiose“),
2. expansiv konfluent vereinnahmungs- und verwertungsorientierte Entwicklungsphänomene (Stichwort: der solar-monistische Ich-Welt-Entgrenzungs-, Selektions- und Entwicklungsbezug),
3. allo- und autoplastisch abwehr- und wandlungsorientierte Entwicklungsphänomene (Stichwort: die konformistische Aggression im evolutionär-elitären Selbst-, Feldsicherungs- und Wende- bzw. Kampfbezug)

in den psycho- und soziodynamischen Beziehungs- und Erziehungsmustern deutlich (B 1, B 2).

Dieser Wirkungskomplex ist inzwischen in seinem Defizitnutzungs- bzw. entwicklungs-traumatischen Kompensationsbezug und damit entwicklungspsychologisch sowie tiefenpsychologisch im evolutionär-narzisstischen Objektbezug erschlossen. Es weist auf strukturell-faschistische Tradierungsphänomene mit Totalitätsfaktoren von unterschiedlicher Dichte hin und hilft das Gefahrenrisiko feldspezifisch abzuwägen.

Die Bewertung des angebotenen Feldsymbiosesettings orientiert sich hierbei studienspezifisch im jeweiligen Nähebezug zu den Polen

- vorübergehende, kurativ auf Empathie- und Autonomieentwicklungsförderung bezogene Symbiose mit auf Kontakt und Beziehung zielender Entwicklungsausrichtung am einen Ende der Skalenreihe aus Bewertungsdifferenzierungsmöglichkeiten zwischen + und - (konstruktiver Pol) und
- lebensganzeitlich umfassende, hermetische Instrumentalisierungssymbiose mit auf Umformung, Gleichschaltung zielendem Absolutheits- und Idealentwicklungsbezug am anderen Ende der Bewertungsdifferenzierungsskala (destruktiver Pol).

Beide Strukturfaktorenebenen - die spirituelle und die sozialstrukturelle - lassen den Gefährdungsgrad in den feldspezifischen evolutionär-programmatischen Erziehungskontexten bis in den Vierfelderbezug hinein erschließen.

Dies kennzeichnet diese Gefährdung als strukturell gegebene, wobei lediglich der Grad der Gefährdung graduell unterschiedlich ist.

## (2) Die strukturelle Nähe zum NS-Parameter

Die evolutionär-ideologische Tradierungsperspektive zeigte, dass die feldspezifisch ausgebildeten Legitimitätsbezugnahmen für Selektions- und Bestrafungsmaßnahmen hierbei stets in einem evolutionär-paradigmatischen Höherentwicklungs- und Erziehungsanspruch entstehen, der sich auf eine absolute Wissens-, Wahrheits- bzw. Weisungsebene (436) bezieht. Dass in diesen darüber stets höherwertige Gestaltordnungs- und Universalisierungsbezugnahmen eingehen, die gegenwartsgeschichtlich oder zukünftig mit einem evolutionär-zivilisatorischen bzw. -spirituellen Elitenbezug bzw. Führungsanspruch verbunden werden können, unterstreicht im Blick auf die Geschichte das hier schlummernde und auf allen vier Feldebeneen angelegte Tradierungs- und Gefahrenpotenzial. Dieses verdichtet sich, wenn auch noch ein evolutionär-genetischer Überlebensbezug - z. B. aus der evolutionär-biologischen und -psychologischen Stressforschung - hinzukommt (437).

So empfiehlt es sich, für eine Gefahreinschätzung die verschiedenen Aspekte der feldspezifischen Totalität graduell differenzierungsorientiert zu erfassen und gemäß der hierbei festgestellten Nähe zum NS-Parameter zu bewerten, wobei auch der evolutionär-wissenschaftliche Tradierungsbezug beachtet werden muss.

Diese Nähe zum NS-Parameter verweist, wie schon in der Methodenanalyse dargelegt wurde, ebenfalls auf einen evolutionär-narzisstischen Auf- und Abwertungsmodus und auf einen „absoluten“, „nach Innen und nach Außen“ prolongierten sowie im höherwertigen Gestaltordnungsbezug universalisierten, „hermetisch-feldsymbiotischen Einbindungs-, Führungs- und Instrumentalisierungsbezug“

- auf das Lebensganze,
- auf die identifikatorischen Bezugnahmen, welche die persönliche Identitäts- und Lebensentwicklung prägen,
- auf spezifische, suggestiv ansprechbar bleibende Dynamiken von Psyche und Unterbewusstsein (Introjekte, Defizite),
- auf regressiv ausgerichtete Psychodynamiken und Sehnsüchte des Einzelnen in seinem sozialen und intimen Beziehungsfeld, wobei hier die intrusiv obsessiv bzw. introjektiv ansprechbaren Schichten operational genutzt werden,
- auf große Bereiche der sozialen und beruflichen Identitäts- und Kompetenzentwicklung mit feldspezifischer Verwertungsausrichtung.

Je umfassender diese Totalitätsfaktoren im Feld (Stichwort: feldspezifischer Dichtegrad) im evolutionär-wissenschaftlichen Legitimitätsbezug durchgesetzt werden, desto gefährlicher ist das Projekt im Vierfelderbezug.

Damit verwies die Nähe zum NS-Parameter (Totalitätsfaktoren) für die im Vierfelderbezug vorgenommene Gefahreinschätzung auf ein großes Gefahrenpotenzial. Dies wies Scientology in den 90er Jahren als Feldprojekt mit dem größten Gefahrenpotenzial innerhalb des gesichteten Projektspektrums aus. Hier war jedoch nicht nur eine besonders große Nähe zum NS-Parameter gegeben, sondern auch eine Projektnachfolgestruktur in Crowley's Neosatanismustradition.

In beiden Tradierungsstrukturkontexte existiert ein großes redefinitiv-agierendes und destruktives bzw. sadistisch objektbesetzendes Potenzial.

Aber auch das spirituell-politische I-Am-Projekt (USA) sowie die neoguruistischen Projektfelder (438) ließen sich nach allen fünf Totalitätsfaktoren charakterisieren, erreichten hier aber nicht dieselbe Destruktivität auf allen Totalitätsebenen wie z. B. Crowley's Thelema-Projekt. Vom sadistischen Machtfaktor, von der entfesselten Willkür und vom Ausmaß der Umwertungsbezüge her, hatte dieses Projekt den umfassendsten Thanatosbezug (ebd.) und verwies deshalb auch hinsichtlich seiner Nachfolgeprojekte auf ein besonders dichtes Gefahrenpotenzial.

Die Nähe zum NS-Parameter ließ auch das Gefahrenpotenzial von einem weitaus bescheidener - d. h. lediglich mit evolutionär-wissenschaftlichem und -zivilisatorischem Gemeinschaftsentwicklungsanspruch - auftretendem Projekt mit rein „weltlichem Höherentwicklungsbestreben“ abschätzen, wobei hier besonders die sozialstrukturellen Refaschisierungsdynamiken interessierten (vgl. VPM-Projekt).

Die Frage, ob eine ganz bestimmte Organisationsstruktur als Modus der Gleichschaltung und Kontrolle und eine ganz bestimmte Gruppenstruktur und -dynamik innerhalb der seelisch recht tief in den Menschen hineinragenden Psychologie, Psychagogik und angewandten Psychotechnologie im Bereich des Psychomarktes ausreicht, um Menschen aufs intensivste zu vereinnahmen, musste in Bezugnahme auf das hierzu untersuchte VPM-Projektfeld bejaht werden.

Hier fiel die Idealisierung der Gemeinschaft im dissens- und konfliktvermeidenden Monismus und die Kontrollstruktur des Vereins besonders stark als Introjekt-Reaktivierungsebene aus dem faschistischen Ideologiefundus ins Gewicht. Auch diese Feldstruktur zeigte mit ihrer Weisungs- und Kontrollhierarchie kein geringes Gefahrenmoment.

Die Sendungsbewusstseins-, Abhängigkeits-, Einbindungs- und Gleichschaltungsqualität war allein über den Gemeinschaftsfaktor und den damit verbundenen Lehrpraxis- und Konfliktbewältigungsstil mit seiner organisationsinternen Konfliktverdrängung, Feindbildfixierung sowie Ächtungs-, Straf- und Unterwerfungsausrichtung sowie über die stets vorhandene und feldumfassende Anleitungs- und Kontrollzentriertheit ähnlich gut gesichert, wie diejenige im evolutionär-spirituellen Projektspektrum.

Der strukturell-faschistische Tradierungsbezug wurde hier über

- durchgängig bipolare,  
(hier allerdings rein evolutionär-narzisstisch geprägte und nur einige Aspekte der fünf Identifikationsstrukturen der „hermetischen Instrumentalisierungssymbiose“ repräsentierende),
- expansiv konfluent vereinnahmungs- und verwertungsorientierte,  
(monistischer Ich-Welt-Entgrenzungs-, Selektions- und Entwicklungsbezug) und
- allo- und autoplastisch abwehr- und wandlungsorientierte  
(konformistische Aggression im evolutionär-elitären Selbst- und Feldsicherungs- und Wende- bzw. Kampfbezug)

Prozessphänomene in den psycho- und soziodynamischen Beziehungs- und Erziehungsmustern deutlich.

Und auch hier offenbarte sich ein narzisstischer Auf- und Abwertungsmodus, der den Anspruch auf absolute Wahrheitserkenntnis „nach Innen und nach Außen“ im evolutionär-wissenschaftlichen Absolutheitsanspruch (Grandiositätsbezug) sowie im darauf bezogenen „hermetisch-symbiotischen Einbindungs-, Führungs- und Instrumentalisierungsbezug“ zu prolongieren versuchte.

So wurde im Verlauf der Studie anschaulich, welche zentrale Bedeutung hierarchisch führerzentrierte Gruppenstrukturen und Kontrolldynamiken mit ihren typischen Psycho- und Soziodynamiken innerhalb von „sendungsbewussten“ und psychotechnologisch evolutionär-programmatisch auf „Monismus“ zielenden Systemen haben und wie neben der hierarchisch autoritären Struktur, die Feindbildpflege und der missionarische Rettungsanspruch zum irrationalistisch wirksamen Agens im Wirkungsfeld der vorhandenen Gruppendynamiken wird. Damit wurde auch deutlich, dass es gar nicht notwendig ist, dass alle irrationalistischen Kriterien erfüllt werden, um sagen zu können, dass es mit nicht zu unterschätzenden Gefahren verbunden ist, sich in diesen Kontext hineinzubewegen (439).

Die Art des Sendungsbewusstseins ist hierbei extrem austauschbar, wenn der Bezug auf Gemeinschaft im evolutionär-elitären Sinnbezug fungiert. Dies machte das VPM-Beispiel auf erschreckende Weise deutlich. Wie dieser Gefahrenbezug im konkreten NS-Parameterbezug einzuschätzen ist, wird für den Leser im Abschnitt „Zur Tradierung (...)“, (3) in diesem Kapitel noch fassbarer werden.

Denn im spirituellen Monismus- wie im weltlichen Einheitsbezug steht wieder der „Neue Mensch“ als evolutionär-zivilisatorisch höher entwickelter Mensch und seine evolutionär-höherwertige Entwicklungspflicht sowie eine für ihn geltende, absolute und über ihn hinaus reichend universale Gültigkeit beanspruchende Autorität im Zentrum einer „evolutionären Gemeinschaft“ (440), deren solare Struktur radial vereinnahmend und ausdehnungsfixiert agiert.

Das evolutionär-spirituelle Setting zur Erziehung zum Neuen Menschen verfügt jedoch im Unterschied zum evolutionär-weltlichen Setting über nahezu unbegrenzte Entgrenzungs- und Bewusstseinskontrolltechnologiemöglichkeiten. Denn hier können sich die Metaweltentwürfe oder auch die „überweltlichen“ Kontrolltechnologien noch viel ungenierter aus dem Reich der Phantasie bedienen.

Alle Ausrichtungen sind jedoch auf monismussichernden Feldsymbioseerhalt, auf strukturbruchorientierte evolutionär-psychologische Umgestaltungsstrategien zur Erzeugung der idealtypischen Metapersönlichkeit und auf metawelt-operationale Herrschafts- wie Leistungssicherung und damit auf Ausbeutung für die feldeigenen Interessen ausgelegt. Je stärker diese im Vordergrund stehen, desto hermetischer und totalitärer wird darüber die Feldsymbiose und desto gefährlicher ist es, in diese hineinzugeraten.

Dies weist auch nochmals in aller Deutlichkeit auf eine strukturell bedingte Machtmissbrauchs-

dynamik in den evolutionär-paradigmatisch wendeorientierten und programmatisch-psychagogisch agierenden Kontexten hin. Dass das evolutionär-programmatische Glaubenssystem für seine Wirksamkeit nach Außen weder eines spirituellen noch eines kultischen Momentes bedarf, um die Menschen programmatisch in Bann und ganzheitlich vereinnahmend in Besitz zu nehmen, wurde über die Bedeutung des feldsymbiotischen bzw. feldoperationale Abwehrkollusionen sichernden Gemeinschaftsfaktors in der strukturanalytischen Auswertung der Studie klar erkennbar.

Die spirituellen und kultisch rituellen Elemente dienen allerdings einer Effektivitätssteigerung der Blendungs-, Entgrenzungs-, Vereinnahmungs-, Dekonstruktionsprozesse (Stichwort: gnostische Effektivität) und der Einbindungsmethoden in „ideologisch geschlossenen Meta-Welten“ und stellen ebenfalls variierbare Tradierungselemente von ideologisch wie sozial großer Tragweite dar.

Dabei kann die suggestiv-hypnotisch einnehmende Wirkung der Konfluenzen erzeugenden Techniken ohne Mühe mit leistungssteigernden rigiden Feldelementen und deren Konkurrenzwirkungen verbunden werden. Dies zeigte die operationale Nutzung endorphinologischer Stressreaktionen bei der Initiation in transpersonale Psychologiesysteme (441).

Hier geschieht im Kleinen und hierbei sehr gezielt sowie psychotechnologisch perfektioniert, was bereits im Werdegang des nationalsozialistischen Herrschaftsregimes, in den faschistischen Gesellschaftssystemen wie auch in den totalitären sozialistischen Gesellschaften auf breiter Massensbasis und unter der enormen Verstärkungswirkung der programmatisch inszenierten Massenpsychagogik und ihres speziellen Sogs zur Anwendung kam.

Damit zeigt sich - sozusagen im Großen wie im Kleinen - wie verhängnisvoll sich autoritär elitäre Macht- und Hierarchiestrukturen zur „ganzheitlichen Ergreifung“ des Menschen auswirken.

Dies sollte für die Anhänger der modernen Ganzheitlichkeitsbewegung in Medizin und Psychologie ein wichtiges Warnzeichen sein, um nicht erneut in den Sog des Strebens nach „Heil“ und so in WEGführungen zur Entwicklung eines Evolutionär-Höherwertigen zu geraten (vgl. B 2, III. 1.).

So gefährlich die hier wirksam werdenden, konzeptionell-praxeologischen und feldsozialen Strukturelemente für die Entwicklung des Einzelnen und sein soziales Umfeld werden, so gefährlich wird auch das dazu gehörige „Festungsbewusstsein“ für die Gesellschaft und ihre demokratische Basis. Denn je mehr Menschen sich in elitär-sendungsbewussten Gruppensymbiosen beheimaten, sich darin geistig abschließen und aus der dort erworbenen, elitären Haltung heraus agieren, desto mehr breitet sich auch ein neuer evolutionär-zivilisatorischer Abwertungsbezug und / oder eine Straf- und Feindselektionshaltung gegenüber Andersdenkenden sowie eine Gewöhnung an Psycho- und Soziodynamiken mit höchst zerstörerischen Potenzialen aus, die politisch instrumentalisiert, d. h. und unter einem neuen plakativen, kleinsten gemeinsamen Nenner gebündelt werden können. Beginnt sich dies erst einmal breiter durchzusetzen, können politische Trends entstehen, die noch weit mehr Menschen mit defizitären Ichstrukturen gezielt in ihren entwicklungspsychologischen Defizitbereichen im Pradigmenwechselbezug „abholen“ können.

### **(3) Die Gefahrenbewertung in den ekstatischen und rigiden Bewusstseinswende-, Lichterlösungs- und Gotteskriegerkontexten**

Bezieht man für eine abschließende Gefahrenreflexion nochmals die Wirkungen der neomanichäisch strukturierten, spirituellen Glaubens- und Narzissmusstrukturfolien aus dem hier untersuchten Projektspektrum unter Berücksichtigung

- der von ihnen ausgehenden evolutionär-ideologischen und -ethischen Umpolungsabsichten und
- der damit einhergehenden, persönlichkeitsverändernden Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsdemontagen

ein, so kann in den neotantrischen Feldkontexten ein großes Gefahrenpotenzial gesichtet werden.

Dieses verdichtet sich um so mehr, als der Einfluss von Gurdieffs und Crowleys Theosophievarianten zunimmt oder gar überwiegt.

Die Untersuchungsperspektive zeigte, dass dann auch besonders zahlreiche, strukturell-faschistische Tradierungsphänomene gesichtet werden konnten. Dies galt auch für die Felder, in denen sich beide Einflüsse mischten.

Hier waren die fünf neomanichäischen Identifikationsfaktoren und ihre evolutionär-narzisstischen Auf- und Abwertungsmodus stets besonders forciert ausgestaltet. Dies galt für die Wirkungen „nach Innen und nach Außen“, wobei hier

- die Grenze zwischen Leben und Tod feldspezifisch marginalisiert wurde und (über einen Kristall-Leiberhalt nach dem Tod und über den ewigen Thetan-Dienst für die Mission)
  - feldspezifische Destruktions- und Perfektionsansprüche in hohem Maße zur Geltung kamen.
- Zur Erinnerung seien nochmals die fünf Identifikationsfaktoren genannt. Diese sind:
1. die Identifikation mit der Aufgehobenheit des Urmenschen in der omnipotenten Ausstattungs- und Instrumentalisierungssymbiose mit den göttlichen Eltern bzw. in einem spirituellen Urwurzelbezug,
  2. die Identifikation mit dem „höheren Reinigungs-“ bzw. „Berufungsauftrag“ und die Ausbildung eines Gotteskriegerbewusstseins im absoluten Autoritätsbezug, (Initiation in die Introjektions-, Delegations- und Autoritätsbeziehung, erste Identifikation mit dem „höheren Auftrag“, nämlich der Realisation von Selektionskampf und Umgestaltung / Neuordnung),
  3. die Identifikation mit dem solar-narzisstischen Verführer, Blender im lichterlösungsorientierten, männlichen und weiblichen Eros- und Rollenbereich, (Arbeit an sich selbst als charismatisch bedingte Mehrung des Lichtanteils in der eigenen Person, Überwindung des Egos im Eros- und Geschlechtsidentifikations- und im charismatisch-solaren Selbst- und Leibbezug, Kampf gegen innere und äußere Fesseln an Hyles Dunkelmächte, - Polarisierungsphase),
  4. die Identifikation mit der solaren Führergestalt bzw. mit dem Feldidealtypus und die Introjektion des hierzu gehörenden Kontaktmodus auf der „solaren Herzesebene“ bzw. im feldoperationalen Herzensbezug (auf den inneren (Lord) Christus, Boddhisatva, Imam Madhi), wobei beides einem Spiegelsymbiose- oder Entwicklungsobjektbezug im Dienst für die Höherwertigkeits- und Selbstentwicklung nachvollziehen lässt, welche die eigene Ich-Auslöschung, den eigenen Nichtsbezug impliziert, (Wegnachfolge und Introjektionen im operationalen Führer- und Selbst(vergöttlichungs)- bzw. im operationalen Herzensobjektbezug als Gefolgschaftsbezug),
  5. die Identifikation mit der charismatischen Führer- bzw. Lehrerrolle der Feldmission und deren Übernahme (grandiose Mani-Nachfolge, Missionsexpansionsbezug, Rollenübernahme: Fixierungsphase).

Aus strukturanalytischer Perspektive steigert sich hier das Gefahrenpotenzial, das bereits im rigide entwicklungsleistungsfixierten Gurdieff-Kontext groß ist, nochmals erheblich, wenn sich diese Feldelemente mit denen aus der Crowley-Tradition mischen. Warum dies so ist, wird an den sadistisch demontagefixierten Praktiken des Crowley-Projekts und an dem hier herrschenden, ekstatischen Destruktivitätsbezug (Fromm 1977) deutlich.

Denn während

1. die Gurdieff-Bezugnahmen meist zu Entgrenzungsmethoden im Kreativitätskontext und / oder im rigiden Leistungsforderungsbezug mit Ausstattungsangeboten für die perfekte Erfüllung von feldoperational veränderten, sozialen oder beruflichen Rollen führen,
2. wird in den Crowley-Wegnachfolgen meist zu hedonistisch- bzw. zu ekstatisch-destruktiven Freiheitsinterpretationen und zu - mit Hilfe von Ritualen, Drogen, Stressreaktionen etc. - verstärkten Entgrenzungsmethoden gegriffen, denen sadistisch-objektbesetzende Feldeinbindungs- und Verwertungsmethoden folgen, die alle Lebens-, Sinn- und Wertebezugnahmen systematisch umpolen.

Unter Gurdieff war die Entwicklungsstruktur folgende: dem Erkennen und Studieren des „stumpfen, automatischen Ichs“ folgt durch grenzsprengende Erfahrungen die Entwicklung des dreifachen Ichs, d. h. die Entwicklung der Leibbewusstheit, der höheren psychischen Fähigkeiten und des (ewigen) Kristalleibs. Gurdieffs Experimente unter Zuhilfenahme körperlicher Grenzerfahrungen führten z. B. auch zum Einsatz von Arbeitslagern und diesbezüglich zu feldspezifischen Nachahmungen mit leistungsorientiertem Verwertungsbezug (Kapitalmehrung der Mission). Ähnliches gilt für seinen „Sammlungsanspruch“ (Stichwort: „Alle Wege führen nach Philadelphia“) und für seine Utopie vom Selbsterhalt (Kristalleib) nach dem Tod (B 1, II. 2.c).

Darüber entstehen oft Umerziehungsoffensiven, die zu astral-magischen Allmachtseinbindungen im thanatosorientierten Umwertungs-, Feldverwertungs- und Totalitätsbezug führen. Hierbei wird Suizid oder Tötung hingenommen bzw. Teil eines patriarchalen und willkürlichen Herrschafts- und Verwertungsstils.

Letzteres wird besonders in den neosatanistischen und ab den 90er Jahren auch in den neosatanistisch-neofaschistischen Feldkontexten deutlich (ebd.).

Aber es gibt auch deutliche Gefahrenverdichtungen in den nicht so forciert ausgestalteten, neotantrischen Projektfeldern.

- Im Bhagwan-Projekt, das stark manichäisch mysterienkultisch ausgerichtet ist (B 2, II. 2.e) und über seine Communitybildung von Anfang an auch ein exotisches, soziales Neubeheimatungsprojekt darstellte, geht der rigide und entwicklungsleistungsorientierte Gurdieff-Einfluss nicht nur in das methodische, in das konfluent meditative (Schüttelmeditation) und in das arbeitgemeinschaftliche Prinzip des Ashrams ein, sondern inspiriert auch einige Facetten der Workshopangebote. Dieser Einfluss bleibt jedoch angefangen vom feldlebenspraktischen Tagesablauf bis zum evolutionär-psychologischen und -psychagogischen Methodenansatz her mit dem hedonistisch konfluenten Einbindungs-, Überwältigungs- und Ausrichtungsmodus verwoben. Das neue Namensgebungs-, neue Familien- bzw. Neubeheimatungs-, Kleidungs- und Rollenangebot fixiert nach und nach das Lebensganze und somit die ganze Identität in der Ashramausrichtung.

Hier ist das neotantrische Element auf gralsgnostischer Empfangsebene als Belehrungs- und sozialer Identitätsbildungsmodus gurufixiert ausgebildet und zwischen den Mitgliedern erotisch-exotisch sowie spirituell-übungspraxeologisch und psychotechnologisch einbindend ausgestaltet. Es wirkt konfluent und moduliert sein Introjektions- und Umarbeitungsprogramm als Befreiungsangebot zur Überwindung westlich bürgerlicher Fesseln.

- Im neoschamanistischen und evolutionär-psychologischen Arica-Projekt wurde der neotantrische, hedonistisch-ekstatische Überwältigungs- und Einbindungsmodus mit Elementen aus dem Crowley-Fundus angereichert und im methodischen Wechsel mit dem an Gurdieff angelehnten, rigide leistungsorientierten Überwältigungs-, Einbindungs- und Ausrichtungsmodus kombiniert, um das Ego binnen kürzester Zeit auf allen Identitätsbildungsebenen systematisch zu brechen. Im hierzu entwickelten, evolutionär-psychologischen Umerzählungskonzept (Forty-day-Konzept) verdichteten sich die Gefahren extrem.

Hier folgten dem dreifachen Egoaufbruch (Gurdieff-Einfluss: Strukturbruch auf mentaler, psychischer und leiblicher Ebene) im Draw-in-, Trialektik-, Trespasso-Ansatz, eine auf Gurdieff zurückgreifende, stetige Enneagramm-Umarbeitung aller Persönlichkeitsbereiche, wobei zur Umpolung der Persönlichkeit nach enneagrammatischen Idealen zunächst das Gegenteil zur vorhandenen Verhaltensstruktur eingeübt werden musste. Dies wurde dann durch Gedankenkontrollübungen, stetiges karmisch-esoterisches „Clearing“ (Cord-Cutting) sowie eine astrologisch-karmische Wegleibidentitätswendearbeit im kriegerischen Samurai- bzw. im östlich-westlichen Gotteskrieger-Ideal ergänzt. Die Übernahme einer wichtigen Feldrolle galt als „höchste Bindungsebene“ (operationale Herzesebene) und fixierte den missionspezifischen Verwertungsbezug. Dieser zielte auf das Lebensganze, wofür ein globaler Weltrettungs- und ein ganzheitlich reinheitsorientierter sowie utopischer Neuordnungs- und Gemeinschaftsanspruch herangezogen wurde.

- Im Barnett-Projekt blieb der bipolare Überwältigungs-, Einbindungs- und Ausrichtungsmodus überwiegend vom ekstatisch-hedonistischen Entgrenzungsstil und vom psychoenergetischen Entleerungsstil dominiert, wobei ein kursbezogenes Steigerungsprofil auffiel, das den rigiden Arbeitsleistungs- und Verwertungsbezug erst nach vollzogener Identifizierung mit der Community umfassender vorsah. Somit blieb die konsumistisch-orale und hedonistisch-ekstatische Ausrichtung lange Zeit im Vordergrund.

Die Bezugnahme auf Mani selbst ist hier deutlich durch den Guru personifiziert, denn Barnett spielt die Rolle des humorvoll überlegenen und arglos klugen „Fools“, der immer weiß, wo die Lösung ist und deshalb intim tief in das Struktursystem seiner Zöglinge greifen und diese in einer Art Koinzidenz- oder Hypnoseansatz (442) leibhaftig zu Fall bringen darf, damit diese als „durchlichtete“ Mitglieder seiner Energy-World wieder auf(er)stehen können. Auch hier existiert potenziell ein Greifen nach den Lebensganzen, allerdings bleibt das Feldrollenangebot hierzu relativ klein. Im Ziel steht die Teilhabe an der Lichterlösungs- und Lichtkriegermission und ein energetisches Markteroberungs- und Evolutionskonzept.

Diese auf Bhagwan zurückgehenden oder mit dem Bhagwan-Projekt programmatisch zusammenwirkenden neotantrischen Projekte verweisen auf alle fünf Totalitätsfaktorebenen und deshalb auf ein ernst zu nehmendes Gefahrenpotenzial für die angeworbenen Personen.

Dasselbe gilt auch für die in Band 1 dargestellten anderen neoguruistischen Projekte.

Alle genannten Projekte weisen zudem den vorne genannten, dreifachen strukturell-faschistischen Tradierungsbezug in den Psycho- und Soziodynamiken auf, wobei sich Bhagwan „positiv“ sowohl auf den NS-Staat, als auch auf den Kapitalismus bezog (B1, II. 2.e). Die meisten Gefahrenkriterien häuften sich bei den von Bhagwan beeinflussten Projekten im Arica-Projekt, da hier der Verwertungsbezug auf den Einzelnen alle Totalitätsfaktoren umfasste, was einige Zeit auch durch ein Organisationskonzept mit globalem Missionsanspruch abgesichert war (ebd.).

Im neotantrisch neoschamanistischen Swift Deer Imperium, dem Initial- und Expansionsprojekt zur evolutionär-psychologischen Erziehung der Jugend im „Neuen-Menschen“-Ideal, das ab den 80er Jahren die Humanistische Psychologiebewegung unterwandern und der Ausdehnung der New-Age-Evolutionsmission im europäisch westlichen Raum dienen sollte, ist ebenfalls der hedonistisch ekstatische mit dem rigiden, leistungsorientierten Überwältigungs-, Einbindungs- und Ausrichtungsmodus kombiniert.

Hier ist er nicht „östlich spirituell“, sondern im Variationsspektrum einer pantheistischen, evolutionär-paradigmatischen Urkultur-Rezeption ausgestaltet, was den strukturell-faschistischen Introjektbezug verstärkt mitnutzt und damit die Gefahrenbewertung beeinflusst.

Hier ist der Seinsbezug ein heiliger Erdbezug und wird deshalb

- über einen „Mutter Erde“ - Liebesbezug (kosmisch-geopolitischer Öffnungs- und evolutionär-paradigmenwechselfixierter Neubeheimatungs-, Lichtkrieger- und Höherentwicklungsbezug) sowie
- über einen sexuell-leiblichen Liebesbezug (sexualmagisch-esoterischer Öffnungs- und evolutionär-paradigmenwechselfixierter Neubeheimatungs-, Lichtkrieger- und Höherentwicklungsbezug)

zur Identifikationsfolie.

Hier dienen höherwertige Sprach-, Beziehungs- und Abwehrstrukturen der Umerziehung, wobei Rituale, Symbole, Stigmata und initiatische Trance-Elemente sowie sexualmagisch- und geistesmagisch-okkupative Überwältigungsweisen den Gefahrenbezug anzeigen. Der Crowley-Einfluss zeigt sich an sexual- und rituell-magischen, animistischen und schwarz-magischen Umerziehungselementen. Hierbei ist die Bezugnahme auf den „guten Wilden“ und seine ihm organischespirituell innewohnenden Urwurzel-, Heil- und Machtpotenziale eine Identifikationsschablone, die bereits das NS-Regime nutzte, um die Jugend identifikatorisch für ihren evolutionärhöherwertigeren Heil- und Kampfbezug abzuholen.

Dieser tauchte übrigens Ende der 90er Jahre zumindest vereinzelt auch wieder über eine Art von Monumentalästhetik mit macht- und „gewaltstrotzender Sinnlichkeit“ auf (443). Diese veranschaulicht die Introjektwirkungen (444) im modernen Kulturspektrum.

Die Idealisierung des Natürlichen, Wilden im evolutionären Urwurzelbezug hat auf dem Psychomarkt auch zu zahlreichen, schein-emanzipatorischen Neubewilderungskonzepten für Mann und Frau geführt, die ebenfalls einen konzeptionell werdenden Introjekttradierungsbezug aufwiesen und bisweilen auch durch harsche Entgrenzungstechnologien auffielen.

Die hier gesichteten Gefahren der Verführung idealistischer Jugendlicher werden über die strukturell gegebenen Einflüsselemente aus dem Crowley-Projekt verstärkt und wachsen noch durch die Feldvernetzungen des Medizinrad-Imperiums, das sich bis zum Jahr 2000 mit tendenziell neofaschistisch ausgerichteten Projektfeldern wie z. B. mit bestimmten Neugermandergruppen und mit den wicca-kultischen Neoarmanen (Schleipfer) verband (445).

Die das Projekt umgebenden und ebenfalls potenziell „erntenden“ Synergiefelder werden durch das SEN-Network und seine Transpersonalen Psychologieprojekte ergänzt, die mit

- ihrem initiatisch holotropen Wiedergeburtensansatz-Ansatz (Grof) und ihrem meditativen sowie initiatisch-therapeutischen Leiberziehungsansatz (Dürckheim, W. Jäger, Wosien, Loomans u.a.: B 2, III.),
- ihrer evolutionär-erlebnispädagogischen und nordisch-pantheistisch sowie licht-magisch- und telepathisch manifestierenden Gemeinschaftserziehung (Findhorn: P. und E. Caddy, Trevelyan, Spangler, Wosien u. a.: vgl. B 1, II.),
- ihrem systemisch initiatischen und suggestiv-therapeutischen Familientherapieansatz (Hellinger) dann erwachsenengerechtere Ansätze der Beheimatung in der „Neuen Menschen“ - Mission bieten.

Der neotantrisch-neoschamanistische „Neue Familien“- bzw. „Neue Stämme“-Ansatz erhält durch den Verbund mit den „tibetischen Exilköstern“ einen seriös erscheinenden, buddhistischen Hintergrund. Dieser wertet auch andere neotantrische Wege ins „Neue Bewusstsein“ mit auf.

Da deutlich wurde, dass das neotantrische Element auf den verschiedensten Ebenen regressiv führerzentriert und konfluent hingabe- und hörigkeitszentriert und hierzu Ichstrukturen (initiatisch) fragmentierend, umwertend und bipolar evolutionär-narzisstisch spaltend und damit insgesamt identitätsverformend und instrumentell-ideologisch ausrichtend wirkt, legt seine Dominanz ein gewisses Gefahrenpotenzial für alle vier Felder nahe. Dieses steigt an, je nachdem welche der fünf Totalitätsfaktoren in den jeweiligen Kursangeboten deutlich werden und ob die Feldkarriere in eine das Lebensganze umfassende Rollenverformung mündet.

Ist dies nicht der Fall, kann die Wirkung der in der Jugendzeit relevanten Angebote mit zunehmendem Alter auch wieder verblassen.

Ob die hier erworbene, evolutionäre Bewusstseinstypologie dabei mitverblasst, ist fraglich und hängt mit vom bereits identitätsprägend gewordenen Introjektfundus aus dem Elternhaus etc. ab. Hierbei wird wichtig, ob eine kritische Auseinandersetzung mit dem Tradierungshintergrund stattfand und korrigierende Erfahrungen gemacht wurden oder nicht.

Um den Gefahrenkontext auszuloten, ist es wichtig, den damit verknüpften Gralsbezug orten zu können, was zu der Frage führt, ob der neotantrisch-programmatische Psychagogik- bzw. Psychologiebezug auf

- den neosatanistischen und pantheistischen grünen Gral,  
Hierzu sei an die ariosophisch-geomantisch tradierenden und im wicca-kultischen und neobuddhistisch-neoschamanistischen Sonnen-Avatar-Bezug initiatisch einbindenden Projekte gedacht, die sich inzwischen auch mit neokeltischen und neochristlichen Elementen ausstaffieren (B 1, II. 2.d, e);
- auf den rigiden und rassistisch-arischen Blutgral, der in den Sippengewissensvollzug Hellingers und über Dürckheims Evola-Bezug auch in die Initiatische Therapie hineinragt und in beiden Projekten als strukturell tradierungslastiger, allo- und autoplastischer Abwehrstrang auffiel, Im Tradierungshintergrund stehen: der Thule-Bezug, der völkische Sippen- und der arisch-politische Blutgral, Himmlers parzival'sche Schwarze-Sonne-Gralsgnosis (SS-Glaubensfundus), Evolas gralsgnostischer Initiations-, Seins- und Thanatosbezug etc. (B 1, II. 2.a, b; B 2, III.);
- auf den neosatanistisch grundgeprägten Macht- und Geldmehrungs- (B 2, IV. 1.a) und spirituell-politischen Organisationsgralsbezug mit globalem, evolutionär-zivilisatorischem Reinigungs-, Wende-, Markteroberungs- und evolutionär-politischem Neuordnungsanspruch, Hier kann an Scientologys „International City“-Konzept gedacht werden (B 2, IV. 1.b);
- auf den neosatanistisch und okkupativ Individualität auslöschenden, sexual-magischen Gral, Dies galt insbesondere für die Swift Deer Tribes mit wicca-kultischer Ausprägung (B 2, II. 2.e);
- auf den fundamentalistisch neoreligiösen und hierbei auf kulturell-politische Befriedung und destruktive Totalität bezogenen, gotteskriegerischen Kulturkampf- und evolutionär-spirituellen Kulturentwicklungsgral.  
Dieser stellte einen nationalistisch- bzw. völkisch-spirituellen Kollektivgralsbezug dar, der sich in den USA z. B. auch in der neochristlich-politischen Charismatikerbewegung zeigte oder in der amerikanischen I-Am-Movement (Mount Shasta, violette Flamme der Reinigung etc.). Diese war Teil der New-Age-Bewegung. Ballards I-Am-Movement war in den 70er und 80er Jahren neben der rassistisch-spirituellen Cu-Clux-Clan-Bewegung das relevanteste, spirituell-politische Initialprojekt mit nationalistischem Heilsanspruch (B 1, II.). In Europa entstand diese Tendenz im DUR-Kontext und in der Lichtreichbewegung (ebd.), die beide europäisch ausgerichtet waren (Hintergrund: kalter Krieg). Sie ragten neben anderen Trends aus der neuen Rechten wie z. B. Neue Medizin- und Rebirthingangebote (z. B. Orr) ins evolutionär-psychologische Untersuchungsfeld hinein.

Handelt es sich um ein solches neotantrisches Feldelement wird es auch gruppen- bzw. feldsymbiotisch regressiv konfluent bzw. überwältigend und introjektiv herrschafts- und thanatosorientiert im exoterischen Gotteskriegerbezug agieren lehren.

Hier wächst die Gefahrendichte mit der Nähe zum NS-Parameter und zu Crowley's Ordensfundus.

Und während der gestalttheoretische und spirituall-kosmische Entwicklungsordnungsbezug die konzeptionelle Tradierung strukturell-faschistischer Introjekttradierung und -bahnung in den untersuchten evolutionären Psychologiekontexten anzeigen, verweisen die evolutionär-narzisstischen Entwicklungssymbiosen auf die Ausgestaltungsweisen der feldpraxeologischen Tradierung. Und da die beiden Introjekttradierungsstrukturen im evolutionär-spirituellen Tradierungsstrukturkomplex aufgehen, muss eigentlich von drei synergetisch miteinander zur Wirkung kommenden Tradierungsstrukturen in den evolutionären Psychologiekontexten gesprochen werden. Deshalb ist auch die oben ausgeführte, am evolutionär-spirituellen Wendebezug festgemachte Gefahrenbewertung insgesamt stark aussagekräftig.

Hierbei ist der gesellschaftssystemische Verwertungsbezug im „neomanichäischen Hyle- bzw. Dunkelmachtbezug“, dem grundbestands- und strukturwahrenden Kernbereich strukturell-faschistischer Tradierung, strukturell bereits im Totalitätsbezug angelegt (446).

Im modern ausgestalteten, neomanichäischen Glaubensbezug zeigt er sich als zunehmend transpersonal erscheinender Ausrichtungs- und irrationalistischer Interpretations- oder Verklärungskontext für eine sich zunehmend dichotom aufspaltende, gesellschaftssystemische Entwicklung,

- die ihren höchsten Sinnbezug auf eine Mehrungssicherungsmaxime (Glaubensebene: Lichtschaufelrad) ausgerichtet hat,
- die ihren Verwertungsbezug auf das Leben im Metaexistenzbezug (Glaubensebene Lichtgewinn, Lichtgewinnsicherung) heiligt und hierbei das Leben selbst über einen dualistischen Instrumentalisierungs- und Kampfbezug entwertet.

Hier sei an das Riskieren der Klimakatastrophe trotz steter Warnungen, an das gewinnfixierte Abfischen der Meere, den Krieg für Öl oder an das atomare Wett- und Aufrüsten gedacht, wobei die Kette aus Beispielen hier sehr lange ist.

Diese Entwicklung zeigt sich real am unverstelltesten im zunehmenden Aufgehen der „Schere“ zwischen Arm und Reich, Dritter Welt - westlicher Welt, wobei dieser Entwicklung die erörterten „spirituellen Selektions-“ und „Bereinigungsmythen“ mit ihren konzeptionell meist karmisch bzw. transpersonal ausgestalteten Licht-Dunkel-Scheidevisionen und Kampfausrichtungen geradezu maßgeschneidert erscheinen müssen.

Denn feldstrukturell zeigt sich diese bipolar-gesellschaftssystemische Entwicklung mit einer sowohl nach Innen wie nach Außen gerichteten,

- führungsfixierten Gewinn- und Höherentwicklungsorientierung mit erlösungs- oder siegesverklärtem Metaherrschafts- und Operationalismusprimat und mit entsprechend anwachsendem Schattenkomplex,
- quantitativ vereinnahmungsfixierten Expansionsorientierung (Stichwort: quantitativ optimierendes Praxeologieprinzip) mit entsprechend anwachsendem Entleerungskontingent in den Strukturerhaltungs- und Abgrenzungsbereichen,
- konfluenten Fusionsorientierung (Stichwort: qualitativ optimierendes Praxeologieprinzip) mit feldtypologisch anwachsenden Entleerungskontingenten in den Substanz-, Sinn- und Identitätsbereichen,
- selektiven Spaltungsorientierung - über bipolar-narzisstische Einbindungsmuster - im optimierenden Ressourcenmehrungs- und Ressourcenverwertungsbezug, wobei tendenziell alles zur Ressource wird (Stichwort: Ganzheitlichkeits- und Totalitätsprinzip)
- strukturbruch- und umformungsorientierten Neuerungsorientierung (Stichwort: transformatives Vernichtungs-, Gewinn- und Höherentwicklungsprinzip), die mit dem Konzept der Initiation bzw. der „göttlichen Störung“ beginnt und nach umfassender „Bereinigung“ mit der Rollenübernahme eines feldidentifizierten „Samuraikriegers“ (Stichwort: strukturell-faschistisches Instrumentalisierungsprinzip) endet.

Hierüber zeigt sich ein ideologiebildender und tendenziell strukturell-faschistische Prinzipien tradierender Gefahrenbereich.

Die gezeigten fünf gesellschaftssystemisch geprägten Entwicklungsstrukturen verweisen für dessen Ortung strukturell, aber auch über spezifisch ausgeformte Feldstrukturen auf die fünf Strukturmerkmale der evolutionsmissionsfeldtypologischen „Psychologie der Verführung“ (V. 2.b, 2c, VI. 1.a).

Vor dem Hintergrund der bipolar gesellschaftssystemischen Entwicklung werden diese auch als irrationalistische Spiegelungen spätkapitalistischer Grundprinzipien erkennbar.

Sie lassen sich allgemein auch als Grundprinzipien der Theosophie als Bewegung erkennen. Mit deren globalem Missionierungs-, feldoperationalen Sinnbezugs- bzw. Bedeutungsveränderungs- und zivilisatorisch-spirituellen Neuerungs- und Höherentwicklungsanspruch passen diese Grundprinzipien bestens zur Entwicklungsstruktur der industriellen Revolution und des kapitalistischen Systems.

Und da diese in den einzelnen Varianten (B 1, II.) qualitativ unterschiedlich ausgestaltet wurden, kam es auch zu einer graduell unterschiedlichen Intensität in der Umsetzung dieser Prinzipien. An dieser Intensität kann grundlegend eine Gefahrenverdichtung festgemacht werden, welche darüber hinaus die Gesellschaft kritisch spiegelt (B 2, IV.).

Sennett (1998) erörtert hierfür die wichtigsten zeitgeschichtlichen Entwicklungsphänomene im gesellschaftssystemischen Flexibilitätsbezug, die im phänomenologischen Projektbezug jeweils einbezogen und kritisch reflektiert wurden (B 2).

Diese auch für die Theosophie prägend werdenden fünf manichäischen Entwicklungsorientierungen interessieren für die Gefahrenbewertung im Vierfelderkontext. Denn sie lassen nicht nur gesellschaftssystemische Entwicklungsorientierungen und nationalsozialistische bzw. faschistische Ideologie- und Handlungsausrichtungen aufeinander beziehen und hierbei deutlich werdende strukturelle Analogphänomene reflektieren, sondern sie lassen auch als Entwicklungsorientierungen der Theosophiebewegung und deren Projektfelder strukturelle Aussagen über evolutionär-narzisstische Tradierungsphänomene und die damit verbundenen Gefahren zu.

Sie bestimmen allesamt die Art der spirituellen Ausrichtung und Erziehung im modernen Evolutionsmissionspektrum, wobei besonders die intra- und extrapersonalen Spaltungswirkungen in der Tradierung der manichäischen Licht-Dunkel-Kampffolie mit ihren dualen Auf- und Abwertungsstrukturen in den Psycho- und Soziodynamiken ins Gewicht fallen und für den kurativen Introjekttradierungsforschungskontext interessieren.

Der perspektivische Schwerpunkt auf die spirituelle Kampf- und Wendepaxeologie für eine Gefahrenbewertung lässt zu guter Letzt sogar eine westliche, spirituell-politische Vereinnahmungs- und Wendemission einer östlichen gegenüberstellen.

Was hier wie dort anhand des Ausmaßes an spirituell bzw. esoterisch vermittelter Hinnahmebereitschaft gegenüber fortschreitender Gewalteskalation und umfassender Lebenszerstörung (Stichwort: Thanatosprinzip) als Entwicklungsrichtung in der Bewusstseinsbildungsarbeit der Evolutionsisten ahnbar wurde,

- indem z. B. im Kontext des Brahma-Kumaris-Projektes sogar ein Atomkrieg als „bereinigende“, östlich-spirituelle Wende mit einer globalen Orientierung an Indien als „Wiege der Menschheit“ herbeigeseht wurde (B 1, II. 2.e);
- indem z. B. im Kontext des Findhorn-Projektes, dem Initialprojekt der westlichen New-Age-Bewegung, ein Atomkrieg ebenfalls als „bereinigendes“ (Trevelyan), westlich-spiritueller Transformationsgeschehen (B 1, II. 2.d) zur Herstellung eines „global village“ („Neues Jerusalem“) durch die „Christuskraft“ erklärt wurde, während auch Naturkatastrophen größeren Ausmaßes als „notwendige Reinigungsprozesse“ vermittelt wurden (ebd.; Stichwort: Hinnahme von Genozid-, Ökozidprozessen),

erhielt nach dem Jahrtausendwechsel einen exoterischen Erscheinungskontext von ganz anderem Ausmaß an deutlich werdender Totalität und Gefahrenpräsenz. Denn was mit dem 11. September als überwiegend exoterisch-kriegerisch agierende Wendemission das welt- und tagespolitische Geschehen zu beherrschen begann, überdeckte von Stund an das viel subtiler agierende, spirituell-politische Destruktivitätspotenzial in den subkulturellen und eher esoterischen Nischen der in aller Welt verstreuten Evolutionsmissionsprojekte.

Dem war 1998 die Bildung eines geheimen, atomaren Schwarzmarktes (Khan) in den islamistischen Ländern vorausgegangen und die Entstehung einer „atomaren Dihadvision“ sowie Bushs Irakkrieg („Der atomare Schwarzmarkt“, ZDF, 07.03.07). Die neuen, gewaltbereiten, ebenfalls neomanichäisch ausgerichteten, islamistischen Subkulturfelder veränderten das Gefahrenbewusstsein radikal, denn auch sie waren global untereinander vernetzt und immer wieder wurden Ängste vor dem Einsatz sogenannter, „schmutziger Bomben“ formuliert. Auch wurde mit Schrecken das Szenario einer atomaren, kriegerisch-panislamistischen Machtbündelung angedacht, wobei aus dem subkulturellen Netzwerk ein staatenübergreifendes Bündnis wurde.

Hierbei traten nach dem Angriff auf das World-Trade-Center die kollektiven Kräfte in Aktion,

welche diese Bewusstseinsstrukturen für die jeweiligen nationalen Interessen ernten und weiter ausgestalten konnten. Hierbei wurde die sich politisch ausbreitende, islamistische Wendemission von der westlichen, spirituell-politischen Wendemission unter Bushs Regie weiter angeheizt wurde.

Somit steht inzwischen einer - die Globalisierung antreibenden - westlichen, staatlich organisierten Wende- und Erlösungsmission

- mit hoch entwickelter, ökonomisch-politischer Interessenbündelungskapazität (hoher Organisationsgrad) und militär(high)technologisch hoch entwickeltem Ressourceneroberungspotenzialen,
- mit rigidem Leistungsforforderungsbezug und dementsprechend großem, jedoch versachlicht erscheinendem Unterwerfungs-, Markteroberungs- und Destruktivitätspotenzial

eine östliche, vielfach aufgesplitterte und hauptsächlich noch subkulturell organisierende sowie agierende Wendemission

- mit strukturell defizitärer, kampf(high)technologischer Leistungskapazität und Forschungsentwicklung, dafür aber
- mit großem politisch und religiös fanatisierendem bzw. ekstatisch instrumentalisierendem, widerstandsorientiertem Destruktivitätspotenzial gegenüber.

Und während die obsessiv vereinnahmenden und kriegerisch bzw. gewaltsam durchgesetzten Dekonstruktionsansprüche der westlichen Wende- und polit-ökonomischen Kampfmission nur vordergründig einen spirituell erklärenden (Bushs Gottesbezug), strukturell jedoch einen 1. durch und durch interessensicherungsbezogenen, 2. politisch umerziehungs- und verwertungsorientiert bleibenden Überbau zeigen, der seine Legitimationen in einen evolutionär-zivilisatorischen bzw. politisch-ideologischen Elitenanspruch sucht und findet, wobei man sich hier darauf bezieht, rückständigen Menschen Gleichberechtigung und Demokratie bringen zu wollen, sind die obsessiv-vereinnahmenden und destruktiven Dekonstruktionsansprüche der islamistischen Wende- und Kampfmissionen durchgängig spirituell-politisch erklärend. Sie geben vor, den Geboten des Djihaad zu folgen, und deshalb die Ungläubigen des Westens mit den richtigen Mitteln in den rechten Glauben umerziehen und so auch die politisch-ökonomischen Landesinteressen auf die einzig richtige Weise verteidigen zu können. Sie sind tendenziell rückwärtsgerichtet, wobei die kriegerischen Auseinandersetzungen chaotisch und fundamentalistisch geprägt sind.

Diese Gegenüberstellung bleibt in Bezug auf die hintergründig mitwirkenden, nationalen und globalisierenden Marktinteressen, die in beide Lager hineinwirken verkürzt. Der Ressourcenverwertungsbezug beider „Wendemissionen“ erfasst hier wie dort das Lebensganze, wobei die Reichweite ihres jeweiligen Thanatosbezugs bereits das Lebensganze der nachfolgenden Generationen mitprägt (447), je nachdem welche Waffen noch zum Einsatz kommen werden und wie viele Menschen und welche ökologischen Lebensgrundlagen hierbei noch vernichtet werden.

Stellt man diesen subkulturell organisierten und gewaltsam agierenden Gotteskriegerkontexten das westlich-östlich ausgerichtete, subkulturelle Feldspektrum, das in dieser Studie untersucht wurde, gegenüber, erscheint dieses geradezu als harmlos. Es birgt allenfalls für die Betroffenen selbst und für die Menschen in ihren sozialen Feldkontexten eine ernst zu nehmende Gefahr in sich, die im erweiterten Feldradius, d. h. im sozialen Rollenfeldkontext und im gesellschaftssystemischen Wirkradius zur Gefahr einer strukturell-faschistischen Ideologiebildung und -tradierung anwächst, wenn sich hierzu bestimmte Faktoren in der sozialen Feld- und in der Gesellschaftsentwicklung verdichten.

Bei dieser Gegenüberstellung der beiden subkulturellen Gotteskrieger- und Erlösungsfeldkontexte fällt weiter auf, dass die esoterisch und überwiegend subtil inversiv und introversiv wendenden Projekte westlicher Prägung tendenziell das sexuelle Element ekstatisch ausagieren, während dies in den islamistischen Kontexten dem gewaltsamen Element vorbehalten ist. Die hier stattfindende solare Ich- bzw. Feldausdehnung ist tödlich. Sie hinterlässt in den Überlebenden die lebenslangen Folgen des Gewalttraumas.

Insgesamt entsteht auf der Grundlage der kultur- und glaubensgeschichtlichen Introjekt-, Ideologie- und Identitätsbildungs- und -tradierungsebene auch eine grundbestandsorientierte Perspektive auf das moderne, spirituell-politische Irrationalismusphänomen in der aktuellen Gesellschaftssituation und deren Totalitätsspektrum. In dieses ist das Felduntersuchungsspektrum dieser Studie eingebettet, was für die Gefahrenbewertung in einer gegenwartsgeschichtlichen „Weitwinkelperspektive“ nicht unwesentlich ist, da erst aus dieser Perspektive deutlich wird, in welchem ideolo-

gisch-politischem Interessenkontext die hier untersuchte Bewusstseinsbildungsoffensive tatsächlich steht.

Dies ergänzt die Gefahrenbewertung, wie sie für den strukturell-phänomenologischen Feldvergleich innerhalb des modernen, westlichen Irrationalismusspektrums angebracht ist, in angemessener Reichweite. Denn die eben skizzierte Weitwinkelperspektive beleuchtet den studienrelevanten und ebenfalls strukturell bipolar angelegten, gesellschaftssystemisch westlich-östlichen Entwicklungshintergrund, indem sie die global anvisierte und evolutionär-spirituell „westlich-östlich“ angelegte Erziehungsoffensive zur Heranbildung des „Neuen Menschen“, „Goldenen Menschen“ in die ihr zugehörigen Ressourcenvereinnahmungs-, Machtsicherungs- und Marktverwertungszusammenhänge stellt.

Diese reichen vom Vietnamkrieg in den 60er Jahren bis zur ersten Ölkrise 1973 / 74 mit einer Verdreifachung des Ölpreises durch Drosselung der Förderung seitens der OPEC-Länder (Forderung des Rückzugs Israels aus den im Sechstagekrieg eroberten Gebieten). Sie verweisen weiter auf die Zunahme der Kernenergienutzung im Westen mit dem dazu gehörigen, politisch-strategischen Machtkontrollgewinn, dem gegenüber sich Khomeinis Gottesstaat Ende der 70er Jahre (Iran) wie ein „mittelalterlicher Festungsblock“ ausnahm. Die zugehörigen Zusammenhänge reichen weiter bis zur zweiten Ölkrise 1979 / 80, der - verkürzt ausgedrückt - mit dem Jahrzehntwechsel die erste Irakintervention und später die westliche Intervention gegen das Talibanregime in Afghanistan folgte. Die Antwort darauf waren die Angriffe auf das World-Trade-Center durch die islamistischen Gotteskrieger, denen im nächsten Schritt der 2. Irakkrieg folgte. Dieser Krieg diente der Schonung der amerikanischen Ölreserven (2003) und der Sicherung arabischer Ölressourcen, stellte aber auch einen Demonstrations- und Sicherungsversuch der politischen Machtkontroll- und Führungsrolle der USA in der Welt dar. Diesem Machtsicherungsversuch entsprach die politisch-ideologische Bewusstseinsbildungsoffensive der Bushregierung, die vermitteln sollte, dass die USA eine Weltpolizistenrolle gegenüber „Schurkenstaaten“ spielen müsse. Dies legitimierte nicht nur ein kollektiv narzisstisches und nationalistisches „Wir Können Alles“, das mit entsprechender spiritueller-politischer Dominanz- und Festungsmentalität einherging, sondern auch die kriegsstrategisch geforderten Blutopfer.

Diesem Entwicklungshintergrund entspricht vollkommen, dass die New-Age-Bewegung schon zu Beginn der 70er Jahre für eine amerikanische Führungs- und Kontrollposition in der Welt plädierte. Dies wurde damit begründet, dass die USA auf evolutionär-spiritueller, wissenschaftlich-industrietechnologischer und auf zivilisatorischer Ebene weltweit die höchste Entwicklungsstufe erreicht hätte, sich allerdings noch in der Rolle als Weltpolizist gegenüber aggressiven, minder entwickelten Staaten bewähren müsse, wofür ihr aber die Atomwaffen zur Verfügung stünden (448). Die New-Era-Bewegung geht hier noch weiter und fixiert diesen solar-politischen Weltführungs- und Machtkontrollanspruch vorab über eigene World-Clear-Strategien (449) und die global verzweigte politische Unterwanderungs-, Organisations- und Missionsstruktur mit Sitz in den USA (B 2, IV.1.), wobei sie sich als Friedensmission präsentiert. Letzteres steht jedoch in vollem Gegensatz zu ihren unfriedlichen Strategien gegenüber Nicht-Gleichschaltbaren.

Und während die New-Era-Variante das evolutionär-spiritueller Strukturelement in einem in sich geschlossenen System variiert und kultiviert, das auch von Teilen der esoterischen „Neuen Rechten“ ohne Probleme aufgenommen wurde (450), geht die esoterisch rechtslastige Richtung ariosophisch-rassischer Tradition, wie es im Untersuchungsausschnitt deutlich wurde, organisatorisch wie ideologisch-spirituell partiell in der modernen New-Age-Evolutionsbewegung oder, noch genauer geortet, in der ebenfalls an A. Bailey orientierten Lichtreichbewegung auf, über die sie erstere zu unterwandern versucht (ebd.).

Dies bedeutet eine äußerst vielfältige Ausvariation des neomanichäischen Strukturelementes im New-Age-Evolutionsmissionsfeldkontext, dem ein ebenso breites Variationsspektrum in der Transpersonalen Psychologiebewegung (TP) entspricht. Davon abgekoppelte, eigene Angebote aus der neuen esoterischen Rechten bzw. aus dem Spektrum ihrer international vernetzten „Neuen Lichtreichbewegung“ zur Erschaffung eines „Vierten Reichs“ sind auf dem Psychomarkt bislang allerdings noch nicht besonders relevant.

Im New-Age-Kontext und ihrer TP wurde das völkische Identifikations- und Tradierungselement aus dem Glaubens- und Ideologiefundus der fünften arischen Wurzelrassebewegung zu einem neochristlichen bzw. zu einem neokeltisch-nordischen Identifikationselement und zu einem europäischen Religionsbezug (DUR) weiterentwickelt und in den Dienst einer sechsten arischen Wurzelrassebewegung gestellt (Schweidlenka 1989). Diese missioniert in einem „östlich-westlich“ theosophisch und gralsmythisch ausgerichteten Spiritualitätsbezug mit überwiegend neochristlichen und (neo)zazen-buddhistischen Innen- wie Außenweltbezugnahmen, in welchem das neois-

lamische (neosufistische) Element eher randständig bleibt.

Das spiritualisierte, mit dem Evolutionsglauben aufgeladene „Blut und Boden“-Mythoselement wurde dabei zu einem naturreligiös anmutenden, im theosophischen „Sonnenlogos“-Glauben eingebetteten, neotantrischen „Mutter Erde-Bezug“ (Stichwort: Tätigkeits- und Berufungsfixierung im bipolaren Zielbezug: „Heilen und Kämpfen“).

Das hier studienspezifisch aufgezeigte, in New-Age-Kontexten entstehende Gefahrenpotenzial ist der Öffentlichkeit leider noch nicht bewusst, während Scientology wegen seiner Geschlossenheit und Konkurrenz mit den gesellschaftlichen Institutionen schon eher als Gefahrenfeld für Mensch und Demokratie erkannt wurde. Das Gefahrenpotenzial, das durch die Bewusstseinsbildungsoffensiven beider Evolutionsmissionen zunimmt, ist damit für eine Gefahrenbewertung im studienspezifischen Vierfelderbezug ausreichend dargelegt. Hierbei zeigte sich nochmals, dass die evolutionär-spirituelle und -psychotechnologische Ausrichtung vorhandener neurotischer und narzisstischer Störungen nach dem „solaren Feldprinzip“ (Stichwort: Führerschafts-Gefolgschaftsprinzip) das allgemeinste Wirkagens ist, das für die Gefahrenperspektive relevant wird. Der gesellschaftliche Feldbezug verweist dabei auf eine Gefahr von potenziell kollektiver Wirkung, da auf subkultureller Ebene eine evolutionär-narzisstische Gesinnung evoziert wird, die über ihre metaweltlichen Spiegelungseffekte politisch-ideologisch nur zu leicht geerntet werden kann, da sie die gesellschaftssystemisch weitläufig vorhandenen, narzisstischen Entgrenzungstendenzen im Modus eines „Wir können alles“ spirituell verklärt und verstärkt, während die kritischen und Demokratie erhaltenden Potenziale geschwächt werden.

Die Gefahr, die durch die weitere Ausbreitung gegeben ist, wird zuletzt angesichts des Wiedererstarkens der rechten Bewegung als gefährlichster Ausformung des modernen politischen Irrationalismus in Europa unübersehbar.

## Ein Vergleich mit den Ergebnissen aus der Sekten- und Psychomarktdiskussion.

Obwohl der im Kontext der vom Bund deutscher Psychologen (bdp) geführten Diskussion über „Psychosekten“ und den „esoterischen Psychoboom“ bisher eine systematische, strukturorientierte oder gar strukturanalytische Sicht völlig fehlt, gab es dort trotzdem etliche Versuche, Kriterien für eine Gefahreinschätzung zu entwickeln (451). Diese hat Gross in seinem erstmals 1994 veröffentlichten Buch „Psychomarkt, Sekten, Destruktive Kulte“ (1994, 1996) zusammengetragen. Und obwohl den hier zusammengestellten Gefahrenbeurteilungen meist jeder gesellschaftliche Hintergrundbezug fehlt und die Gefahrenhinweise in den Beiträgen nur feldexemplarisch reflektiert wird, soll ein Überblick über die hier erarbeiteten Aspekte und Kriterien erfolgen.

Denn auch hier wurde versucht, mittels interdisziplinärer Erkenntnisse, d. h. mittels psychologischer, soziologischer, sozialwissenschaftlicher und sogar juristischer Perspektiven die Gefahren differenzierter zu beurteilen, denen Menschen, die sich in geschlossene, spirituell missionierende Okkultgruppensysteme mit psychotechnologischem Prozedere anwerben lassen, ausgesetzt sind.

Hierbei fehlt allerdings die Perspektive auf Introjekttradierungen bzw. auf strukturell-faschistische Tradierungsphänomene und deren Psycho- und Soziodynamik völlig. Die Bezugnahmen auf Ideologie- und Glaubenssysteme, auf soziale Strukturordnungen sowie umerziehungsorientierte Verhaltensvorgaben und, -regeln werden lediglich in Bezug auf hiervon ableitbare Gefahrenkriterien wahrgenommen. Und hierzu relevanten ethisch-normativen oder ethisch-kurativen Kriterien werden auch nicht eigens dargelegt.

In den von Gross zusammengestellten Beiträgen werden somit über die Bezugnahme auf Gefahrenkriterien spezielle Typisierungen von Sozialstrukturen in den betrachteten Gruppenphänomenen zu erfassen versucht, ohne hierfür auf gesellschaftliche oder ideologie- und glaubensgeschichtliche Tradierungs- und sozialisatorische „Introjektssedimente“ Bezug zu nehmen. Dies stellt eine Vorgehensweise dar, die im psychologischen Kontext bis heute eine kurativ-psychotherapeutische Schadenswahrnehmung und -bearbeitung der Folgen des NS-Regimes sowohl in den betroffenen Generationen, als auch in den nachfolgenden Generationen ausschließt.

Trotzdem kann man in der interdisziplinären Betrachtung des „esoterischen Schadensphänomens“ seitens des bdp einen pionierhaften Anfang sehen, mit dem versucht wird, psychische Schäden durch „obsessiv ergreifende“, tendenziell „abschließende“ und bewusstseinsumbildende Feldsysteme interdisziplinär wahrzunehmen und auszuleuchten. Dies soll anerkannt werden, auch wenn in diesen Versuchen ignoriert wird, dass diese Feldsysteme allesamt nur verschiedene Varianten eines modern ausgestalteten Evolutionsmissionsphänomens mit feldübergreifenden evolutionär-ideologischen Glaubensbezugnahmen darstellen und dass die darin eingehenden glaubens- und ideologiegeschichtlichen Stränge, auch in die NS-Ideologiebildung eingingen.

Um diese Wahrnehmungsverengung (Skotom) aufrecht zu erhalten, mussten auch die vielfach vorhandenen Vernetzungen der „esoterischen Angebote“ und Feldprojekte untereinander ignoriert werden.

So wird auch nachvollziehbar, dass sich die hier begonnene Diskussion auf Einzelphänomene und den „Sektenbegriff“ fixierte, der wie die vorliegende Studie zeigt, sowohl die transgenerationelle Reichweite (A. Moré 2007) der Schäden und Folgeprobleme als auch den Gefahrenbezug außerordentlich verkürzt. So muss man sich auch nicht wundern, dass der politisch-spirituelle Missionsbezug erst ab einer bestimmten Projektgröße und Unterwanderungsaktionsdichte wahrgenommen und ansonsten ignoriert wird.

Dementsprechend gelten im Gross Sammlung nur Scientology und neosatanistische Projektfelder als wirklich gefährlich, während ansonsten lediglich sogenannte „harte Kriterien“ vereinzelte Hinweise auf feldspezifische Gefahren geben. Die Reflexion des gesellschaftlichen Hintergrunds spielt lediglich in J. Keltchs (1994) Beitrag über Scientology eine Rolle.

Damit wurde nicht auf die Konzeptionen der Bewusstseinsbildungsarbeit selbst bzw. auf die evolutionistische Ausrichtungsstruktur ihrer Psychagogik geblickt, noch auf die glaubens-, ideologie- und wissenschaftsgeschichtliche Bewegungstradition, welche diese hervorbringt, sondern lediglich auf einzelne entstandene Schadensfälle geachtet, wobei hier feldspezifisch auffällig werdende Phänomene isoliert und damit auch als isolierte registriert wurden.

Hierfür wurde ein gewisses „Sektenspektrum“ hinsichtlich der Fragestellung durchforstet, welche Erscheinung hier als „destruktiv wirksam“ zu bezeichnen sei und welche sozialen (452), ökonomischen (453),

rechtlichen (J. Keltsch) und individualpsychologischen (J. Herrmann) Phänomene, Strukturen und Auswirkungen damit verbunden auftreten. Hierbei wurden insgesamt recht unterschiedliche Kriterien (Gross 1994) genannt.

Was so strukturphänomenologisch und kriterienbezogen zusammengestellt werden konnte, wurde sodann multiprofessionell zu erörtern versucht. Hierbei blieben die genannten Kriterien in ihrer strukturell immanenten Kohärenz insgesamt unerörtert.

Ungeachtet dieser ganz anderen Herangehensweise, können die vom bdp aus mikrosozialer Perspektive abgeleiteten Kriterien den studienspezifisch erarbeiteten Blick auf soziale Gruppenstrukturen und die davon ausgehenden, destruktiven Psycho- und Soziodynamiken durchaus weiter konkretisieren und darüber den studienspezifischen Erkenntnisfundus weiter ergänzen.

Diese Kriterien verdeutlichen nochmals, wie sehr die irrationalistisch faszinierenden Feldeinbindungen auf ganz bestimmten Psychodynamik- und Gruppenstrukturwirkungen beruhen, wie diese ineinander greifen und wie umfassend und gezielt diese den Angeworbenen mitunter ergreifen können.

Die von Gross zusammengestellten Kriterienspezifizierungen geben hierzu feldphänomenologisch schadensorientiert Auskunft.

Diese wurden allerdings zusammengestellt,

- ohne dass die Machtstrukturausbildungen in Feldkonzeption und -praxeologie und die darauf Bezug nehmenden Machtmissbrauchsstrukturverweise feldsystemorientiert und unter psycho- und soziodynamischen Gesichtspunkten näher dargelegt wurden;
- ohne dass zur Machtmissbrauchserörterung entwicklungspsychologische Aspekte der „Psychologie der Verführung“ und der feldpraxeologisch zur Anwendung kommenden Psycho- und Soziodynamiken einbezogen und im psychopathologischen Zuordnungsbezug reflektiert wurden;
- ohne dass die hierzu angewendeten Psychotechnologien den zugehörigen evolutionären Psychologie-richtungen klar zugeordnet und diese vor deren Gestaltordnungs- bzw. Ganzheitlichkeitstradition im Kontext der operationalistischen Wissenschaftsentwicklung kritisch reflektiert wurde;
- ohne dass die evolutionär-spirituellen, -politischen und -wissenschaftlichen Eliten- und Totalitätsbezügen kultur- und gesellschaftsgeschichtlich differenziert und verortet wurden.

Um die Stärke und Ausgeklügeltheit des ganzheitlichen Zugriffs auf den Menschen auch feldübergreifend bewerten zu können, unterschieden Gross, Herrmann, Poweleit u. a. (454) zwischen sogenannten „harten“ und „weichen“ Kriterien.

Diese Kriterien sollen das feldspezifische Ausmaß der vorhandenen Vereinnahmungs- und Machtstrukturen sowie den Grad des hierdurch möglich werdenden Machtmissbrauchs und des dadurch angelegten Gefahrenpotenzials erkennen lassen.

Hinweise auf sogenannte „harte“ Kriterien (ebd.) sind nach Poweleit, Gross und Herrman (Gross 1994):

- eine strenge Unterscheidung von „Ingroup“ und „Outgroup“;
- ein stark dualistisch geprägtes Weltbild, nach dem die Gruppenmitglieder die Welt nach Wirkungen „guter“ und „böser“ Mächte beurteilen;
- ein Glaube, im Besitz der absoluten und einzigen Wahrheit zu sein, auserwählte Fähigkeiten zu besitzen und damit zu einer Gruppe von Auserwählten zu gehören;
- Omnipotenzphantasien, die an den Gruppengurus, ihren Lehren sowie an der ganzen Gruppe festgemacht werden, mit denen eine zunehmende Identifikation und bewusstseinsmäßige Verschmelzung geschieht und die nachhaltig verhindern, dass eigene Begrenztheiten erkannt werden;
- eine umfassende Immunisierung der Mitglieder gegenüber Kritik von außen und Innen.  
Hierzu reflektiert Conrad, dass in Gruppen der „harten Kriterienspezies“ nicht nur eine regelrechte Immunität gegenüber Kritik entstehen kann, sondern hier auch die Produktion psychologischer Stigmata nachhilft. Diese werden je nach Grad des Absolutheitsanspruchs der entsprechenden Lehre, bei Abweichungen von der vorgegebenen Norm und Erwartung systematisch vergeben und über gruppenspezifische Definitionen psychischer „Fehlhaltungen“ künstlich erschaffen;
- ein ausgeprägter „Festungskomplex“ bei gleichzeitig starkem Missionierungsdrang und einer gruppenkonformen Verteidigungsbereitschaft mitsamt der Neigung zur „Dämonisierung“ und

zweckoperationaler Handhabung von Gegnern.

Dieser Festungskomplex zementiert nach Poweleits Meinung das Eingeschworenssein auf die Gemeinschaft und sichert die von der Gruppe tolerierten und geteilten Omnipotenzphantasien;

- eine Abwertung derer, die an diesem gruppengeschaffenen Konstrukt Kritik üben, die bis zu Dehumanisierungen von Einzelpersonen und ganzer Gruppen reichen kann (455);
- ein Fehlen von Solidarität und Nächstenliebe im sozialem Verhalten der Mitglieder;
- ein bestimmtes Verhalten Nichtmitgliedern bzw. dem Rest der Welt gegenüber, das von missionarisch bis arrogant verächtlich reicht und darüber Zeugnis ablegt, dass man zu den „Besonderen“ gehört;
- ein Konfliktvermeidungsverhalten gegenüber störenden Kontakt- und Bezugspersonen, wobei Trennungsbefehlen hauptsächlich deshalb Folge geleistet werden soll, damit das neugewonnene Gruppenmitglied immer mehr auf „Gleichgesinnte“ angewiesen ist und sich die erwartete Bewusstseinsgleichschaltung dadurch ungestörter entwickeln kann;
- ein Ignorieren, Verfolgen und Kriminalisieren von Aussteigern als umfassende Verhaltenskontrolle nach Innen;
- ein hoher Grad an Realitätsverlust;
- eine abnehmende Alltagstauglichkeit durch die zunehmende Entfernung von der gesellschaftlichen Realität und die zunehmende Verstrickung in eine „sekundäre Realitäts- und Geisteswelt“;
- eine feldeigene Sprache;
- neue Namen, neue soziale Regeln und neue soziale Strukturen, welche die feldeigene „Gesellschaft“ in der Gesellschaft mit eigener Wertordnung und mit Hilfe eines eigenen, mehr oder weniger hart ausgeprägten Sanktionierungs- und Gratifikationssystems sichern und so die neue gruppenkonforme Identität heranbilden helfen und aufrecht erhalten sollen (456);
- eine gezielte Demontage der Individualität mit gleichzeitiger Zunahme konformer Denk- und Handlungsmuster (457), die im sozialen Gruppengefüge bestätigt werden, wobei systematisch verlernt wird, eigene Entscheidungen zu treffen;

Hassan erweitert dieses Kriterium, indem er darauf hinweist, dass es dann meist auch verpönt ist, an sich selbst oder eigenständig zu denken. Zuerst käme immer die Gruppe. Er nennt den Feldbezug auf einen absoluten Gehorsam gegenüber dem Vorgesetzten als allgemeinstes gültiges Kennzeichen einer ernst zu nehmenden Gefahr;

- eine führergeleitete Gruppen- bzw. Feldsymbiose mit starker Autoritätshörigkeit und Hackordnung, die mit hehren Idealen verdeckt ausagiert werden kann;

Dieser Kriterienkomplex wird bei allen Autoren genannt, auch wenn hierzu der Feldsymbiosebegriff nicht benutzt wird. Die Umschreibungen entsprechen dem, was in der Studie hierzu im strukturell-phenomenologischen und strukturanalytischen Felddifferenzierungsbezug herausgearbeitet wurde.

Gross rät in diesem Zusammenhang nachzufragen, ob die Führungsperson „Herr über Recht und Unrecht“, also oberste Autorität und nicht kritisierbar ist, d. h. ob kritiklose Loyalität und absoluter Gehorsam verlangt wird. Er fragt, ob diese oberste Feldautorität von einer sogenannten Führungsriege umgeben ist, in der untereinander und den anderen Mitgliedern gegenüber eine Art „Zauberlehrlingsmentalität“ herrscht oder ob dies fehlt und Kritik und Widerspruch zugelassen wird. Letzteres würde dann belegen, dass der Führer nicht vermittelt, „in der Wahrheit“ zu sein, sondern jede/r die eigene Wahrheit erforschen und finden kann, auch dialogisch oder in einer kritischen Auseinandersetzung in und mit der Gruppe. Weitere wichtige Kriterien sind für ihn, ob die Führungskraft, Lehrerschaft eine „Elternschaft“ anbietet und die Gruppenmitglieder als „Wahlfamilie“ mit einem Erlösungs-, Heilungs- oder Heilsversprechen für den Einzelnen und die Gemeinschaft selbst dargeboten werden und ob dies letztendlich die ganze Menschheit einschließt.

- eine heftige Legendenbildung um den Lebenslauf der Führerfigur und ihrer Fähigkeiten, die auf eine Vergöttlichung des Führers, seines „Weges“ und seiner Gruppe hinweist und entsprechende Folgen für die davon abgeleiteten Rechte und für die Legitimierung ihrer Taten hat (458);

Liegt bereits zu Lebzeiten des Gurus dessen Ikonisierung und Heiligenverehrung oder eine Kanonisierung seiner Werke vor (vgl. Bhagwan, Hubbard), verweist dies nach Gross ebenfalls auf die Notwendigkeit einer Erhebung „harter Daten“;

- das Ausmaß und der Ausbau interner Kontrollsysteme (Aushorch- und Bespitzelungssysteme);
- eine Art von „vorausgehendem Gehorsam“ als beobachtbares Feldphänomen;
- der gezielte Einsatz von Machtmissbrauch, Angsteinbindung der Mitglieder (459) und Gewalt

- zur Durchsetzung der Gruppenziele und Instrumentalisierung der Gruppenmitglieder;
- ein hohes Maß an Einflussnahme auf die alltägliche, persönliche Lebensgestaltung; Problematische Anzeiger sind für Gross hierbei, wenn
  1. die Einflussnahme auf diese so tiefgreifend ist, dass das einzelne Mitglied im Tagesablauf durch die Gruppe vollkommen bestimmt und gleichgeschaltet wird,
  2. eine Ausgangs- und Kontaktsperre bezüglich seiner Person oder seiner Kontaktpersonen und ehemaligen Bezugspersonen verhängt werden kann,
  3. eine Telefon- und Briefkontrolle das Kommunikationsverhalten einschränken,
  4. eine Menge Vorschriften und Regeln die alltäglichen Gewohnheiten (bezüglich Tagesbeginn, Essen, Kleidung, Gebetszeiten usw.) bestimmen und diese ritualisieren,
  5. tiefer gehende Eingriffe in das Gefühlsleben des Einzelnen erfolgen (Vorschriften in Bezug auf Kontakte, Beziehungen, Gedanken, Gefühle, Sexualität usw.);
- der Einsatz von Techniken zum Zweck der Bewusstseinskontrolle (460).  
Nach Gross wird z. B. diesbezüglich bereits durch Trancetechniken erheblich Einfluss genommen, die nach seinen Recherchen meist nur Teil eines ganzen Katalogs von grenzauflösenden und identitätsaushebelnden Maßnahmen sind. Er fragt in diesem Zusammenhang: „Wird das einzelne langjährige Gruppenmitglied mit kaum erreichbaren Zielvorgaben chronisch überfordert und werden Krisen produziert, damit es nicht mehr zur Ruhe kommt, um für andere oder private Gedanken bzw. für Reflexionen über die Gruppe und Gruppeninhalte noch Raum zu haben? Wird z. B. der Grad der Glückseligkeit dabei mit dem Einsatz an Leistung für die Gemeinschaft gekoppelt und mittels trainierter Bewusstseinsbeschränkungen abgefedert?“ (ebd.).
- die große Bedeutung des Geld-, Immobilien- und Kapitalerwerbs und die Bedeutung der Rolle, die der Erschließung von sekteneigenen Konzernen, Medien- und Marktanteilen und dem Erringen von Führungspositionen in der Wirtschaft innerhalb der Gruppe zukommt und zwar realiter und nicht nur der Ideologie nach. Das heißt, hier muss ein aktiver gesellschaftssystemischer Verdichtungsgrad im Unterwanderungsbezug vorliegen, damit ein harter Kriterienbezug gegeben ist.  
Gross sieht hierin einen wichtigen Hinweis für den wahren Grad an Machtinteresse und -konzentration der betrachteten Gruppe. In diesem Zusammenhang ist für ihn auch die Frage aufschlussreich, inwieweit die Vereinnahmten überhaupt darüber Bescheid wissen, dass ihr „ideelles Haus“ gleichzeitig als Wirtschaftskonzern fungiert und in welchem Ausmaß dies der Fall ist. Hierbei sollte seiner Meinung nach auch ausgelotet werden, zu welchem Zeitpunkt oder in welchem Abschnitt der Adeptenidentitätsentwicklung dies erfahren werden kann (461);
- der Grad der emotionalen und materiellen Ausbeutung der Mitglieder;
- der Grad an Kohäsion innerhalb der Gruppe und wie stark diese hierarchisch gesteuert wird; Hier wird gefragt, ob die Mitglieder über das gemeinsame Arbeiten und Leben in der Gruppe, z. B. durch einen hierbei zur Geltung kommenden Offenbarungszwang oder durch das Ausmaß der Anforderungen oder durch bestimmte Hierarchieregeln etc. instrumentalisiert werden, in welchem Umfang dies geschieht und ob hierbei Wenige das Handeln und Entscheiden Vieler bestimmen;
- der Grad des systematischen Lösens der alten Identität zur Erzeugung einer neuen Identität mit möglichst großer Kohäsion zur angestrebten Entwicklungsgestalt.  
Nach dem „härtesten“ Gefahrenkriterium müssen hierbei z. B. persönliche Papiere (z. B. Ausweise) abgegeben werden, wie z. B. in Schäfers „Colonia Dignidad“ (Chile) oder die Mitglieder sind weder kranken-, unfall- noch rentenversichert oder haben allen Besitz in das Gemeinschaftseigentum überführt, haben ihr altes Beziehungsnetz, ihre Ausbildung, ihr Studium für ein Aufgehen in der Gruppe unterbrochen, mit dem Ehepartner oder mit anderen wichtigen Menschen etc. brechen müssen etc..

Was hier unter dem Motto einer „harten“ Kriterienspezifizierung an Gefahrenhinweisen zusammengetragen wurde, deutet z. B. für Hassan auf eine „Sektenklonung“ hin. Mit diesem Begriff will er ausdrücken, dass im Feld eine umfassende Entindividualisierung, Gleichschaltung und Unterwerfung stattfindet. Statt diesen Begriff zu übernehmen, wurde in dieser Studie lieber von der Struktur einer führerzentrierten Instrumentalisierungssymbiose mit regressiver, intrusiver sowie obsessiver (462) Einbindungsqualität gesprochen und dies mit einem feldspezifischen Wende- und Verwertungsbezug in Zusammenhang gebracht, der im fünffachen Differenzierungsbezug auf Totalitätsfaktoren erörtert wurde.

Und wie in der Strukturanalyse gezeigt wurde, ist der im „harten Kriterienspezifizierungsbezug“ umrissene strukturelle Feld- und Praxeologiefundus in stets abgewandelter Form und in graduell abgestuftem Ausmaß im gesamten, hier untersuchten Irrationalismusspektrum vorfindbar. Die

Sozio- und Psychodynamiken sowie die solar-spirituellen Soziometrien in Gruppen, die dies evozieren, wurden in dieser Studie klar benannt.

In Gross' Aufsatzsammlung werden diese Gesichtspunkte nicht herausgearbeitet. Sie bleiben, wie nun deutlicher wurde, gefahrenorientiert ausgerichtet und hierbei punktuell feldphänomenologisch konkret. Sie veranschaulichen jedoch auch auf dieser Ebene nochmals feldübergreifend und dennoch konkret beispielhaft, was in dieser Studie 1. feldexemplarisch, 2. strukturell-phänomenologisch felddifferenzierend sowie 3. grundbestandsorientiert und antithetisch strukturanalytisch auslotend herausgearbeitet und im gesellschaftssituativen Vierfelder-Vordergrund-Hintergrundbezug sowie in der grundbestandsorientierten, feldpsychologischen und gesellschaftspolitischen Tradierungsperspektive erörtert wurde.

So wird der glaubensgeschichtlich im Manichäismus- und Sonnenlogosbezug tradierte Narzissmuskomplex

- mit seinem mehr verborgen als offen agierenden Bewegungs- und Expansionshintergrund im Kampf gegen die auf Erden herrschenden „Dunkelmächte“,
- mit seinem darin strukturell eingehenden Machtmissbrauchs-, Identifikations- und hermetischen Feldsymbiosebildungsbezug und
- mit seinen evolutionär-typologischen Abwehrstrukturkomplexen im wende- bzw. erlösungsfixierten Thanatos- und Totalitätsbezug

in Gross' Zusammenstellung lediglich in einzelnen Facetten konkret beschreibbar, jedoch nicht strukturell-phänomenologisch oder gar strukturanalytisch erfassbar und damit nicht in seinem ihm wesenseigenen glaubens- und ideologiegeschichtlichen Zusammenhang begreifbar. Diese Facetten bleiben in Gross' Beitrag lediglich einzelne Gefahrenaspekte, die so wirken, als ob sie im esoterischen Kontext auftreten könnten oder auch nicht. Die Studie dagegen erforschte diese Facetten in ihrer strukturell-entwicklungspsychologischen, grundbestandsorientierten und situativ gesellschaftspolitischen Phänomenologie, verdeutlichte darüber einen transgenerationell und kulturspezifisch ausgestatteten, spirituell-politischen Narzissmuskomplex und ortete diesen gesellschaftspolitisch zeitgeschichtlich sowie gegenwartsgeschichtlich.

Aus dieser Sicht stellen die hier zusammengetragenen Hinweise auf „harte Kriterien“ Verallgemeinerungen von konkreten Feldphänomenen mit spezifischen spirituell-praxeologischen und sozial-strukturellen Besonderheiten dar. Die Studie zeigte, dass diese in graduell unterschiedlich dichter Form immer wieder im New-Age- und New-Era-Bewegungskontext vorkommen, was im strukturell-phänomenologisch darstellenden Teil der Studie - ebenfalls auf exemplarischer Ebene - nachvollziehbar wurde. Hierbei wurde deutlich, dass diese gefahrenverstärkenden Besonderheiten gesellschaftssystemische Phänomene feldspezifisch forciert weitervariieren und so übertreiben, wobei die Gefahrendichte in dem Maße anwächst, wie die organisationsstrukturelle Feldsymbiosesicherung den Objekt- bzw. Instrumentalisierungsbezug „abdichtet“.

Die hier genannten harten Kriterien reißen so lediglich einzelne Strukturmerkmale der modernen Irrationalismuserscheinungen im konkreten Wahrnehmungsbezug an, erläutern plastisch das jeweils gefahrenverdichtende Setting und liefern spezielle Eckdaten für die hierzu wahrnehmbar werdenden Gruppenfeldsymbiosedynamiken. Sie haben in diesem Kontext einen klaren Aussagewert, ohne jedoch die psychisch und sozial hochgradig wirksamen Bindungsdynamiken in ihrem komplexen Wesen tiefergehend erschließen oder den dabei einfließenden, politisch irrationalistischen Wirkbezug vor seinem gesellschaftshistorischen Hintergrund für die Gegenwart mitsehen zu können.

Wie bereits ausgeführt wurde, ist letzteres ebenfalls nur im interdisziplinären Ansatz möglich. Wie Gross zeigt, kann dieser Aspekt aber auch in diesem Ansatz ausgespart bleiben. Darauf wurde auch schon in Bezug auf die moderne wissenschaftliche Genderdiskussion im Zusammenhang mit der „f“-Perspektive aufmerksam gemacht (V. 2.a).

Die Ausrichtung auf „harte Kriterien“ lässt auch den ideologischen Bahnungskomplex außer Acht.

In der hier vorliegenden Studie wurde hierzu deutlich, dass gerade auf dem programmatisch-psychagogischen Psychomarkt und hier insbesondere auch im Wegführungsspektrum der Transpersonalen Psychologie systematisch versucht wird, die alte Persönlichkeit abzubauen, woraufhin dann zahlreiche Angebote zur Herstellung des „Goldenen Menschen“ bzw. den „Neuen Men-

schen“ folgen können. Zu diesen waren die Übergänge teils fließend. Die hierfür relevante Struktur, nämlich zunächst subtil einwirkende und langfristig direktiv wirksame „Wegführungen“ bereitzustellen, ist mittels Gross' „harter Kriterien“ nicht erschließbar. Deshalb verwundert es auch nicht, dass im bdp-Kontext der Transpersonale Psychologiebereich ausgeblendet bleibt (Skotom) und nur der Sekten- und der neosatanistische Gruppen- bzw. der New-Era-Bereich deutlicher gefahrenspezifisch erfasst wird.

Dieses Ausblenden verharmlost die im New-Age-Spektrum klar zutage tretende, evolutionärpsychologische Ganzheitlichkeitstradition mitsamt ihrer geschichtlichen Rolle und ihrem europäisch rechten, gesellschaftspolitisch immer noch virulenten Interessenspektrum, auch wenn dies so nicht intendiert ist. Dies schützt die zahlreichen psychologischen Psychotherapeuten mit TP-Weiterbildungshintergrund und deren Projektfeldverwebungen (463) vor der Notwendigkeit, sich mit ihrer eigenen Verführbarkeit auseinandersetzen zu müssen.

Denn nicht nur im New-Era-Kontext findet eine feldoperationale Instrumentalisierung und Gleichschaltung in der Bewusstseinsbildung der Angeworbenen statt, in welche seine Ressourcen nach und nach eingehen und nach deren Maxime seine Persönlichkeit, seine Welt bzw. auch die Welt insgesamt umgeformt werden soll. Wie hart es hierbei auch in New-Age-Kontexten zugehen kann, zeigte die Entwicklung eines Teils der Esalen-Therapeuten in der fundamentalistischen Phase der Transpersonalen Psychologie (Arica), aber auch das Grof-Projekt oder die neoguruistischen Projektfelder (B 1, II. 2.c - e, B 2, III). An diesen Beispielen, aber auch am „seriös“ aufgewerteten Rütte-Projekt wurde deutlich, wie viele Elemente aus dem glaubens- und ideologiegeschichtlich gewachsenem Fundus der politisch-programmatischen Irrationalismustradition (Theosophie, Ariosophie, monarchischer Gralsbezug, NS-Ideologie etc.) einfließen und neu ausvariiert im modernen evolutionär-psychagogischen und -psychologischen Praxeologiefundus zur Anwendung kommen. Ihr Gefahrenpotenzial wurde klar im Vierfelderbezug aufzeigbar.

Hierzu wurde auch deutlich, dass die „weicheren“ Formen der evolutionär-programmatischen Züchtung des Neuen Menschen, wie sie in den locker erscheinenden Einstiegsangeboten auf dem Psychomarkt auffallen, bei fragiler Ichstruktur ebenfalls ausreichen, um den Angeworbenen mit der Zeit vereinnahmbar und im Feldverwebungskontext zunehmend instrumentalisierbar werden zu lassen.

Dass dies ein Aspekt ist, der in der Sicht des Deutschen Psychologen Verbands (bdp, Gross 1994, 1996) zu kurz kommt, ist bedauerlich, denn hier wird übersehen,

- welche evolutionär-typologischen Psycho- und Soziodynamiken im breiten Spektrum der Therapie- und Weiterbildungsangebote auf dem Psychomarkt auf der Suche nach „dem richtigen Weg“ aneinander anschließbar werden,
- wie es so zu einer summativen Verdichtung von „Kriterien“ kommt.

Wird dies nicht benannt und strukturell-phänomenologisch reflektiert, kann darauf auch nicht in der Psychotherapieforschung oder in der psychotherapeutischen Weiterbildung - z. B. im Hinblick auf ein evolutionär-narzisstisches Störungsspektrum in der Drei-Generationen-Perspektive - kurativ Bezug genommen werden. Dies weitet als Folgeerscheinung den Skotombereich aus. Denn so treffend stringent und knapp die hier gezeigten „harten Kriterien“ begrifflich die Gefährdung auch ausdrücken können, die strukturell introjekttradiierende Perspektive wird über sie nicht miterfasst und das Phänomen, das beschrieben werden soll, bleibt gesellschaftlich historisch von seinem Hintergrund abgelöst und isoliert.

Dasselbe geschieht mit dem ideologisch verformten und introjektiv belasteten Generationenhintergrund des Betreffenden, der sich hier verführen ließ. So scheint das Gefahrenphänomen als individuelles, soziales und gesellschaftliches insgesamt vom Himmel zu fallen.

Und anstatt dass dann genau dies die Frage nach dem gesellschaftlichen Zusammenhang herausfordern würde, wird das gesellschaftlich demokratie-unterhöhende wie auch das leistungs- und erfolgsversessene Verwertungsphänomen, das die psychische Gesundheit und persönliche Identität der darin eingebundenen Menschen und ihre soziale sowie normativ-ethische Integrität gefährdet, ebenfalls isoliert. Dies existiert dann lediglich im Gefahrenfokus auf die New-Era-Felder.

Für die Spezialisierungstendenz in den Wissenschaften ist die Ausblendung der Wirkverwebungen von

Individuum und Gesellschaft ebenfalls symptomatisch und führt zu einer ausbildungs- und berufsspezifischen „Kurzsichtigkeit“ gegenüber gesellschaftlichen Zusammenhängen (B 1, I. 1.a).

Die Herangehensweise in dieser Studie bezieht im Gegensatz hierzu - quasi als eine Art Ermütigung zu einem komplexeren Wahrnehmungsvermögen - von Anfang an die Perspektive auf die programmatischen Irrationalismusphänomene evolutionärer Ausrichtung in ihrem gesellschaftlichen Entwicklungsverlauf mit ein und verliert diese auch nicht wieder aus dem Blickfeld. Daran kann nun auch im mikrosozialen Feldfokus angeschlossen werden.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Herangehensweise des bdp

- zwar punktuell bzw. feldspezifisch zu veranschaulichen vermag, was innerhalb der studien-spezifisch breit angelegten Strukturmerkmalsdiskussion im Bereich der Gefahrenbetrachtung erörtert wurde,
- jedoch außer einer Spezifizierung und Veranschaulichung des isolierten Machtaspekts sozialer Hierarchieausgestaltung in verschiedenen Härtevarianten keine weiteren oder neuen Aspekte zu erschließen vermag und
- auch den Verwebungsaspekt der hier entstehenden Gefahren ignoriert bzw. verkennt.

Denn die vom bdp herausgestellten „harten Kriterien“ vernachlässigen den Gefahrenaspekt für die Realisierungsgrundlagen der demokratischen Gesellschaft und somit die Gefahr für deren Erhaltung, die von den Psychomarktangeboten der New-Era- und New-Age-Projektfelder gleichermaßen ausgeht.

Die Wahrnehmung der Gefährdungsfaktoren bündelte sich im Kontext der „Sektendiskussion“ meist auf die Möglichkeit eines juristischen Einschreitens, z. B. weil die finanziellen Ressourcen einer Familie ausgebeutet wurden oder weil kleine Kinder mit in den Einfluss eines einzelnen Feldprojektes gerieten, was den nicht feldeingebundenen Elternteil verzweifelt nach Schutzmöglichkeiten suchen ließ. Hier entstand eine handlungsorientierte und feldspezifische Datenerhebungsausrichtung. Die feldübergreifend wissenschaftliche Auslotung der feldstrukturellen Gefahrenfaktoren hatte keine Interessenlobby und auch staatlicherseits bestand daran wenig Interesse.

Die „harten Kriterien“ des bdp umreißen zwar „feldsymptombezogen“ den „roten Bereich“, in dem eine Vernachlässigung von „Aufklärungsarbeit“ von öffentlicher Seite her soviel wie „unterlassene Hilfeleistung“ den potenziell Betroffenen gegenüber bedeutet, aber sie lassen die Gefährdung der kurativen Ethik im eigenen Berufsstand außer Acht.

Sie umreißen so, wie die vorliegende Studie zeigte, einen Bereich vernachlässigter politischer Bildungsarbeit, die den demokratieunterhöhenden Gesamtkomplex insgesamt als Evolutionsideologiephänomen mit entsprechendem Tradierungshintergrund sichtbar macht.

## Zur Tradierung evolutionär-elitärer Identifikationen aus der Psychagogik des braunen Kultes

Um den evolutionär-ideologisch bzw. -spirituell beeinflussenden Generationenhintergrund als potenziell strukturell-faschistisch tradierenden Sozialisationshintergrund wahrnehmen zu können, soll auf die hervorstechendsten Merkmale der sozialisatorischen Introjektbildung in der NS-Erziehung und deren Tradierung eingegangen werden.

Bevor dies geschieht, wird jedoch nochmals auf die Abwehrdynamiken geblickt, die im exemplarischen Feldprojektbezug und zugleich im primär- und sekundär-sozialisatorischen Tradierungskontext des Projektgründers der deutschen Variante der evolutionären Psychologie, Graf Dürckheim, herausgearbeitet werden konnten.

Im Methodenteil interessierte das Rütte-Feld schon einmal. Hier standen allerdings „Die strukturell-phänomenologischen Erkenntniszugänge im exemplarischen Feldbezug und ihre Bedeutung für die Untersuchung der Tradierungsthese“ (V. 2.b) im Vordergrund und es ging um die Herausarbeitung der tradierungsrelevanten Strukturphänomenologien (S. 161 - 176). Auch interessierte hier, das integrative Potenzial der strukturell-phänomenologischen Rezeption von Perls' Feldstrukturwahrnehmungs- und Abwehransatz aufzuzeigen.

Diesmal steht jedoch im Vordergrund, welche Rolle diese Abwehrtypologien im historischen Kontext der „Stunde Null“ für die Tradierung strukturell-faschistischer Psychagogikelemente spielten und was dies für den transgenerationellen Tradierungskontext nahe legt.

Dies wird über A. Eckstaedts Bezugnahme auf den Zivilisationsbruch und die „Stunde Null“ sowie durch ihre Sicht auf die Abwehrkonstrukte von Vertretern der nazistisch-narzisstisch identifizierten Elterngeneration dann weiter vertieft.

Dies macht Sinn, da sie die Defizite und Abwehrbildungen ihrer Analysanden im Zusammenhang mit dem jeweils ichstruktur-prägenden Elternteil und dessen Bemühen wahrnimmt, den nazistisch-narzisstischen Identitätskontinuumverlust durch entsprechende Kompensationsleistungen der eigenen Kinder abzuwehren. Hinsichtlich Dürckheims Abwehrstrukturentwicklung war ebenfalls das Bestreben eines narzisstischen Kontinuumverlustes herausgearbeitet worden (B 2, III. 3.). Um dessen Bedeutung feldübergreifend deutlich werden zu lassen, wird hier erneut auf den psychoanalytischen Forschungsanlehungsbezug zurückgegriffen.

Diese unterschiedlichen Bezugnahmen auf den zeitgeschichtlichen Tradierungshintergrund und die dort schlummernden „Motive“ bzw. Abwehrrursachen ist für eine psychotherapeutische und pädagogische Arbeit, die gesellschaftshistorische Phänomene mit angemessener Distanz mitberücksichtigen will (B 1, I.1.), unumgänglich. Zudem kann das hier für die sekundär-sozialisatorischen Feldkontexte untersuchte, strukturell-faschistische Tradierungs- und Bewusstseinsbildungsphänomen ohne den konkret historischen Hintergrundbezug weder verstanden, noch realistisch eingeschätzt werden.

Um hierzu einige zentrale Strukturtypologien aus der evolutionär-programmatischen Jugenderziehung im NS-Staat aufzeigen zu können (464), wurde versucht, aus A. Klönnes Studie über die Jugend im Dritten Reich strukturell-phänomenologische Erkenntnisse zu ziehen.

An das Dürckheim-Projekt wird nochmals erinnert, weil hier das abwehrende Festhalten am politisch-spirituell narzisstischen Identitätsbezug im Mehrgenerationenfeldbezug deutlich wurde und sich der faschistische Identifikationshintergrund des Projektgründers über diesen auf struktureller Ebene in bestimmten Feldpsychagogiktypologien niederschlagen konnte.

Auch wenn hierauf im Einzelnen nicht mehr eingegangen wird, ist doch wichtig, dass sich in der Studie sowohl ein primär- und sekundär-sozialisatorischer, als auch ein evolutionär-wissenschaftlicher und -politischer Tradierungskontext vor dem Hintergrund eines theokratisch-gralsgnostisch geprägten Mehrgenerationenidentitätsbezugs aufzeigen ließ. Hierbei wurde sowohl der grundbestandsorientierte, als auch der konkret historische Tradierungsbezug im psychodynamischen Abwehrkontext berücksichtigbar (465).

Da Strategien der Leugnung und der nachträglichen Umdeutung einstiger Identifikationen und berufsrollenspezifischer Involvierungen in das Agieren des NS-Staates ein weit verbreitetes Phänomen nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches darstellten, stehen die hier projektfeldexemplarisch deutlich gewordenen Abwehrtypologien und deren Rolle für das Entstehen eines strukturell-faschistischen Tradierungsphänomens auch für diejenigen aus anderen sozialisationswirksamen Settings mit anderer feldspezifischer Abwehrausgestaltung.

Für diese war das Ende des Dritten Reiches bzw. sein Niedergang ein identifikatorischer Strukturbruch, der Abwehrkomplexe erschaffen ließ, während er für die Verfolgten, Traumatisierten erst einmal Erlösung, Befreiung bedeutete, ohne jedoch die Last des Erlebten jemals loswerden zu können. Dieser unterschiedliche Abwehrbezug ließ so tun, als ob man einen Schlussstrich ziehen

könnte. Dies war die Geburt der „Stunde Null“.

A. Eckstaedt (1992) begreift diese „Stunde Null“ als historisch-biographische Bruchstelle und legt deren Bedeutung für die Herausbildung bestimmter Abwehrbildungen in der nazistisch geprägten Elterngeneration und deren Folgen in den nachfolgenden Generationen schlüssig dar. Da ihre Ausführungen hierzu verallgemeinerbare Aussagen enthalten, sollen diese wenigstens in einigen Aspekten Raum und Berücksichtigung finden.

So soll zusammengefasst werden, welche Abwehrstrukturen ihr besonders auffielen und wie sich diese in den primär-sozialisatorischen Entwicklungssymbiosen auswirkten, welche „psychodynamischen Qualitäten“ sie hier verursachten und welche Folgen diese für die Ichentwicklung hatten. Hierbei interessierte auch Ihr Hinweis, dass die in der zweiten Generation noch als Tradierungsphänomene erkennbaren Folgen in der nachfolgenden Generation immer schwerer als das erkannt werden können, was sie sind. Denn hierzu stellt die hier erarbeitete Studie zahlreiche weitere Hinweise zur Verfügung.

Eckstaedt lehnt sich für ihre Qualitätserfassung auf Kohuts „Telescoping“-Ansatz sowie auf Kestenbergs Bezugnahme auf eine „Zweite Realität“ an (466).

Da die hierzu tradierungsbestimmenden Weichenstellungen in der frühkindlichen Symbiose bereits im Rückgriff auf A. Eckstaedts Fallstudien dargelegt wurden, muss nun eigentlich nur noch in den zeitgeschichtlichen Tradierungskontext gerückt werden, was aus entwicklungspsychologischer Strukturperspektive bereits zur narzisstischen Objektbesetzung und zur evolutionär-narzisstischen Nutzung der verhinderten Individuationsentwicklung ausgeführt und im Studienbezug erörtert wurde (B 3, VI. 2.a, b).

Im Anschluss daran auf Arno Klönnes Studie einzugehen, ist für die Untersuchung der Tradierung evolutionär-psychagogischer Strukturphänomene dann auch noch deshalb aufschlussreich, weil der psychagogisch-programmatische Schwerpunkt der Heranbildung des „Neuen Menschen“ im NS-Staat ebenfalls auf den „jungen Menschen“ (467) zielte und dieser Aspekt damit seine besondere Berücksichtigung findet.

Die hierfür entwickelten Erziehungskonzepte waren zwar elitär-rasse- und wehrsportorientiert, aber strukturell-phänomenologisch betrachtet, ebenfalls evolutionär-zivilisatorisch führungs- bzw. höherentwicklungsorientiert sowie leistungssteigerungs- und verwertungsfixiert.

Nach Eckstaedts Sprachgebrauch stellten sie eine massenhaft veräußerte Form der „intrusiven“ und „obsessiven“ Objektbesetzung mit anal-sadistischem Charakter dar, in der die geforderte Art und Weise des „Verkennens“, der Selbstentfremdung und der Hörigkeit „ichsynton“ wurden, wenn diese schon früh einsetzte.

Die hierzu strukturell-analog wahrnehmbar werdenden Strukturtypologien aus den modernen, psychagogischen Evolutionswerkstätten werden so noch einmal vor dem historischen Sozialisationshintergrund deutlicher. Denn hier verweist der analoge Strukturbezug von sich aus auf Tradierungen von Erziehungselementen aus der NS-Massenerziehung.

Hier wird dann erneut felddifferenzierend zu berücksichtigen sein, wie gravierend die Unterschiede sind, welche die hier wie dort existierenden, evolutionär-narzisstisch führerzentrierten und regressiv hedonistischen sowie rigide leistungsfixierten Entwicklungs- und Erziehungssymbiosen aufweisen. So muss gefragt werden, welche und wie viele Lebensaspekte diese erfassen und in welchem Dichtegrad dies geschieht und welche bzw. wie viele der Strukturprinzipien, die für die Massenerziehung typologisch waren, auch in den Projektfeldern der modernen Evolutionsmissionen wieder eine Rolle spielen.

Hierzu wurde bereits das für die Unterscheidung Wesentliche

- im quantitativ-qualitativen Strukturkriterienbezug,
- im wissenschaftstheoretischen Differenzierungs- und Auswertungsbezug (B 3, V. 2.b) und
- über die sieben Strukturprofile zur Bestimmung eines felddispezifischen und strukturell-faschistischen Differenzierungsmodus (B 3, V. 2.c)

festgestellt. Inhaltlich wäre hier sicher auch spannend, vor dem gleichen Hintergrund auch noch die sozialistischen Psychagogikkonzepte der ehemaligen DDR mit ihrer operationalen Psychologie und Pädagogik im Mehrgenerationenblickwinkel auf Tradierungsaspekte hin zu untersuchen. Hier wären dann drei verschiedene evolutionär-programmatische Sozialisationsstufen zu beachten.

Klönnes konkret zeitgeschichtliche Quellenstudie hinterlegt so die felddispezifisch auftauchenden

und strukturell-phänomenologischen Analogiebezugnahmen und bestimmt deren Dimension (Nähe zum NS-Parameter).

Zu diesem Thema kann inzwischen als allgemein bekannt vorausgesetzt werden, dass die Erziehungs- und Umerziehungsvorstellungen im NS-Staat verschiedene Varianten von rigide leistungsfixierten und anpassungsfixierten Erziehungs- und Zwangssymbiosen hervorbrachten (HJ, BDM, Napola, Jugendarbeitsdienst, Jugendmilitärdienst etc.) und dass zur Durchsetzung der ideologischen Gleichschaltung der Jugend auch Strategien gehörten, die nicht vor der Verfolgung der Abweichenden, deren Ergreifung und gezielten Demontage bzw. Vernichtung durch Internierung in Kinder- und Jugendkonzentrationslagern (M. Guse 1992) zurückschrecken. Dies belegen zahlreiche Dokumente über die Jugendkonzentrationslager Moringen und Uckermark (1940- 45). Eine solche Massivität taucht in keinem der hier untersuchten Projektfelder auf.

Die auffälligen Unterschiede hinsichtlich

- der „Härtegrad“ der im NS-Staat waltenden, durch und durch totalitären Vereinnahmungsmacht,
- der Vielfalt bzw. auch der Reichweite ihrer Durchsetzung und ihres introjektiv-extensiven Objektbemächtigungsgagierens und
- ihrer Ausstattung mit einem staatlichen Legitimitätsbezug,

lassen so nochmals die begriffliche Bezugnahme auf eine „strukturell-faschistische“ Tradierungsphänomenologie oder die Rede von einer „subtilen“ und „feldspezifischen“ Umerziehungsoffensive mit „introversivem-inversivem Wende- bzw. Wirkungsschwerpunkt“ in den modernen Evolutionsmissionsfeldern verstehen und verweisen nochmals auf die Bedeutung der phänomenologisch-grundbestandsorientierten Bewusstseinsbahnungs- und -tradierungsstrukturen (vgl. Stichwortregister in B 1 und B 2).

### **(1) Zu den Tradierungsstrukturen in Dürckheims Identifikations- und Entwicklungsprozess**

Die Studie zeigte ausführlich, wie Dürckheims WEG bis zur Ausarbeitung seiner IT und der darin vollzogenen Übernahme des New-Age-Evolutionsideals selbst anschaulich auf eine durchgängig zeitgeistabhängige, evolutionär-psychagogische Tradierung von

- gralskultischen bzw. politisch-spirituellen,
- evolutionär-narzisstischen und
- historisch-gesellschaftssystemischen Identifikationsschablonen

verweist und auf welchem Boden dies möglich wurde.

Dieser Boden bestand einerseits aus autoritätsgebundenen Abwehrtypologien, andererseits aus der Begeisterung für neue spirituell-politische Entitäten und aus den darauf bezogenen, idealisierenden Identifikationen. Die Mischung aus beidem führte stets zu einer Arbeit an Methoden zur Identitätsumformung, die den Menschen zum Neuen Menschen erziehen sollten und die einen evolutionär-programmatischen Wendebezug umzusetzen versuchte.

Diese Identifikationen fanden einst im monarchisch-elitären Familienkontext ihre primär-sozialisatorische Basis, in der evolutionär-wissenschaftlichen Gestaltpsychologie- und Ganzheitstradition ihren berufsfeldspezifischen Überbau und spirituell-politischen Zeitgeistanschluss, in der NS-Evolutionsideologie ihren evolutionär-pädagogischen und berufspolitischen Programmatikbezug, der ihn den SS-Ribbentrop-Auftrag annehmen und brauchbares Material für eine deutsche, spirituell-völkische Erziehung beim Bündnispartner Japan sammeln ließ.

Diese Identifikationen fanden schließlich in der Gefangenschaft unter den Alliierten ihre Spaltungs- und Leugnungsursache und in der kollektiven Abwehrleistung der Stunde-Null ihren Entheikelungsbezug. Beides ließ ihn die Entwertung bzw. den Verlust seines evolutionär-narzisstischen Grandiositätsbezugs aus dem nazistischen Lebenswegabschnitt isolieren und im Konstrukt einer westlich-östlichen Zazen-WEGführungsausrichtung bzw. im neobuddhistischen Nichtswerdungsbezug spiritualisieren und darüber zu einem neuen, evolutionistischen Größenbezug „positiv“ umdeuten.

Hierbei wurde aus dem „geopolitischen Reinigungs- und Ganzwerdungsstreben auf höherer Evolutionsentwicklungsstufe“ ein im Harasinbezug inversiv gewendetes und von dort aus ausdehnungsbestrebtes Reinigungs- und Ganzwerdungsstreben, das ihn sich der nächsten Evolutionsentwicklungsmission anschließen

ließ. Der damit einsetzende innerweltliche und außerweltliche Höherentwicklungsbezug ist jedoch nichts wirklich Neues. Er erinnert auf strukturphänomenologischer Ebene an die Unterscheidung zwischen einem kriegerischen „kleinen Dihad“ und einem auf Seelenreinigung zielenden „großen Dihad“. Dieses panislamistische Konstrukt geht auf Scheich Salih zurück und wurde erstmals im ersten Weltkrieg für global ausgreifende, westliche Interessen instrumentalisiert (468).

Darüber konnte Dürckheim etliche Elemente und Ganzheitsbezüge aus seiner vormals leidenschaftlich vertretenen, völkischen Psychagogik im gestalttheoretischen Rahmen seiner Initiatischen Therapie und hierbei sogar erneut im spiritualisierten Evola-Gotteskriegerbezug und zuletzt auch im New-Age-Paradigmenwechselbezug, d. h. schon wieder im Zielkontext eines globalen Zivilisationswendebezugs wiederbeleben und weitervariieren.

Zu dieser verdeckt weitertradierten Totalitätsdimension und deren schon unter Kaiser Wilhelm II. grandios und evolutionär-westlich geprägten Gotteskriegerbezug, der über Dürckheim sowohl biographisch als auch strukturell-phänomenologisch von den Schlachtfeldern des ersten Weltkriegs (Teilhard de Jardin, „Große Erfahrung“) bis in das moderne, evolutionär-psychologische Wegleibkonzept hineinragt, sei nur bemerkt, dass sie stets einen globalen Machtbezug implizierte. Weiter ist auch interessant, dass Dürckheims Schirmherr und Auftraggeber Ribbentrop gegenüber einer panislamistischen Dihadisierung des zweiten Weltkriegs keineswegs ablehnend eingestellt war (vgl. Anmerkung (468)).

So ist Dürckheim gleich mehrfach mit dem Gotteskriegerideal der Weltkriegsschlachtfelder verbunden:

- über seinen darauf bezogenen, (traumatisch-)initiatischen Wegleibbezug („Große Erfahrung“ / 1. Weltkrieg);
- über den ari(osophi)sch-nationalsozialistischen (Blut-)Gralsgnosisbezug, dessen Weisungskontext für ihn über den SS-Funktionär Ribbentrop aufrecht erhalten blieb und in dessen Auftrag er als Diplomat und dann als evolutionär-psychagogischer Forscher des NS-Staates in Japan agierte (Reaktion auf das Berufsverbot: Identifikation mit dem Aggressor - 2. Weltkrieg - Weiterführung seiner im „Quadrat“ begonnenen Pionierrolle unter evolutionär-programmatischem Vorzeichen) bzw. auch sein Zazen auszugestalten begann;
- über den im Einklang mit Evolas rosenkreuzerischem Gralsritter- („mystische Hochzeit“), Seins- und spirituell-politischem Selbstausdehnungs- sowie europäischem Satori- und Evolutionsbezug stehenden Initiations-, Harasinn- und „absoluten Gewissenserziehungsansatz“ mit gestaltpsychologischen Tradierungsbezug bzw. Transponierungsstruktur („Stufengang der Menschwerdung“);
- über sein Wegfolgekonzept („Große Mutter“ - „kleines Ich“) im evolutionär-pantheistischen und neotantrischen „grünen Gralsbezug“ der New-Age-Bewegung, welcher der Meta-Ichbildung im solaren Geiststrahl des Christus-Avatar- und Zivilisationswendebezugs der Bailey-Theosophie diene (Lord Christ - Imam Madhi - Bodhisattva (Maitreya): B 2, II. 2.d).

Am Beispiel von Dürckheim wird so nicht nur überdeutlich, wie seine

- gralskultische politisch-spirituelle,
- gestalttheoretisch-ganzheitliche und
- evolutionär-zivilisatorische

Beseelung nahezu unbeschadet sämtliche Lebensstrukturbrüche überstand, d. h. ohne tiefere Infragestellungen lebensbestimmende Ausrichtung bleiben konnte. Sie verhalf ihm nicht nur zu einem evolutionär-psychagogischen Identitätskontinuum mit narzisstisch überhöhtem Selbstobjekt- und Weltbezug, sondern leitete ihn auf dieser Grundlage auch dazu an, ein wendegewandtes „solares Ich“ mit „zeitgeistgemäßen Kleidern“ zu entwickeln, hierfür seine „politische Vergangenheit“ auf „divinem Grund“ zu entheikeln und eine angemessene Auseinandersetzung mit ihr zu vermeiden.

Hierbei werden alle Abwehrmodalitäten deutlich (B 2, III.), wie sie nach 1945 für überzeugte NS-Ideologen im Kontext „spirituell ganzheitlicher Erziehungsoptionen“ nahe lagen.

Im Blick auf diese wird nachvollziehbar, wie die darin zur Wirkung kommenden Introjekttradierungen

- einerseits bestimmte Identifikationsbezugnahmen erst aus dem monarchisch-väterlichen, dann aus dem familiär-jüdischen und schließlich aus dem nationalistisch-völkischen Idealbezug herauschälen und dem New-Age-Evolutionsideal subsumieren ließen und
- andererseits evolutionistische Absolutheitsbezugnahmen und einen nicht mehr hinterfragbaren Autoritätsbezug lebenslang aufrechterhalten ließen.

Sie blieben stets im zeitgeistgemäßen, politisch-spirituellen Gralsglaubensbezug verankert.

Hierzu wurde wahrnehmbar,

- wie sein vom Vater übernommener, monarchisch nationalistischer Grals- und Weisungsbezug auf Kaiser

Wilhelm II. über seine spiritualisierte Traumaerfahrung auf den Schlachtfeldern des ersten Weltkriegs zum „absoluten Gewissensbezug“ und daraufhin zum gestaltpsychologischen und - hierzu passend - zum spirituell theosophischen Entwicklungs- und Ganzheitsbezug „transformiert“ wurde,

- wie leicht dieser von ihm schließlich zum arisch-höherwertigen Ganzheits- und Höherentwicklungsbezug im „völkischen Grals-Bewusstsein“ weiter ausgestaltet werden konnte. Hierzu wird ein Identifikationskonglomerat deutlich, das ihn auf der Grundlage des unverarbeiteten und einstmals im NS-Staat geforderten Konfluenz- bzw. Anpassungsdiktats schon bald ein „neues Gralsgefäß“ ausformen ließ. Dieses diente diesmal einem Evolutionsideal- und Selbstaushenungsbezug im Christusavatar- und - über seinen „Großen-Mutter“-Bezug - im „pantheistisch-magischen Gralsbezug“ der New-Age-Bewegung.

Dies ließ Dürckheims evolutionär-psychologischen Individuationsbezug als autoritätsverhafteten Grals- und Weisungsbezug erkennen, der in der Tradition seiner stets weitervariieren, eigenen Autoritätshörigkeit und Eigenverantwortungsvermeidung blieb.

In seinem stets überhöht wahrgenommenen „Dienst an der Menschheit“ blieb er auch seinem evolutionär-psychagogischen Ganzheitsideal treu. Hier verstand er sogar an seiner Rolle als europäischer Psychagogikpionier mit evolutionär-zivilisatorischem Höherentwicklungsziel und an einem „europäischen Satori-Bezug“ (Evola 1978) festzuhalten.

Dazu verführten ihn die stets gleichen evolutionär-typologischen Psychodynamiken (469) und seine Ausrichtung auf einen höherwertigen Gestaltordnungsbezug. Darin zeigt sich ein starkes Streben nach identifikatorischem Strukturerehalt.

Um den identifikationserhaltenden Abwehrbezug in Dürckheims Leben erkennen zu können und um entdecken zu können, welche diese Rolle die Abwehrkonstante für seine Lehrenbildung spielte, wurden vier Entwicklungsabschnitte seines Lebensweges angeschaut (ebd.). Hierbei fiel auf, dass er die hier entstandenen, identifikatorischen Bruchstellen stets

- einerseits gemäß der gralsgnostischen Bewusstseinsstradierungsstruktur,
- andererseits über seine spezifisch gestalttheoretisch ausgedeuteten und evolutionär-spirituellen bzw. -zivilisatorischen Anpassungsbezugsnahmen auf den aktuellen Zeitgeist zu überwinden verstand.

Hierbei wurde sein Problem mit dem väterlichen, spirituell-monarchischen Autoritätskomplex überdeutlich, dem er sich zunächst durch den Bezug auf eine noch höhere, „absolute Autorität“ entzog. Diese Abwehrstruktur blieb ebenfalls konstant.

Sie half ihm nicht nur, der Konfliktaustragung mit dem Vater auszuweichen. Sie half ihm auch beständig, sich nicht zu einer selbstgewählten und selbstverantworteten Wegorientierung bekennen und damit auseinandersetzen zu müssen.

Diese Abwehrmechanismen halfen ihm z. B. auch, seine Angst vor dem Kriegsdienst und erneuten Traumatisierungen vor sich selbst zu verbergen, - ein Skotom, das er über ein „Große Erfahrung“ genanntes, erstes selbst kreierte, inner- und außerweltliches Spiritualisierungskonstrukt in Anlehnung an Teilhard de Jardin perfektionierte. Der ihm hierfür behilfliche introjektive Abwehrmodus wies ihn an, seinen väterlichen Überich- und Gewissensbezug auf eine höhere Machtordnungsebene und hier auf ein selbst definiertes „absolutes Gewissen“ zu übertragen (Introjektverschiebung), das er später konzeptionell auf evolutionär-spiritueller Weisungsebene und damit über einem (kindlich-)persönlichen und dem (ganzheitlich-)sozialen Wertegewissen ansiedelte.

Im nächsten Schritt blendete er mit seinem Trauma- und Verlustkomplex auch den gesamten Aggressions- und Kriegsschuldkomplex aus, womit auf der Basis seiner nationalistischen und früh beginnenden, nazistischen Verblendung seine eigene Bedrohung als Jude genauso mit ausgeblendet blieb wie die Rolle Deutschlands bei der Entfesselung des zweiten Weltkriegs oder das Ausmaß der deutschen Vernichtungspolitik (Wehr 1996).

Seine nachträgliche Überhöhung des Kriegsdienstes im spiritualisierten „Samurai-Ideal“, die ihn

- bereits in seiner völkisch-pädagogischen Pioniermission (SS-Büro Ribbentrop) in Japan be-seelte und
- später seine zu „Rütte-Lehrern“ herangezogenen „Schüler“ an die „Frontlinie“ seiner New-Age-Pädagogikmission stellen ließ (B 2, III. 3.b),

veranschaulicht den evolutionär-narzisstischen Abwehr- bzw. Wendemodus in Dürckheims biographischer Architektur. Hier wird auch deutlich, wie er in Folge dessen sein persönliches Identifikations- und narzisstisches Statuskontinuum über das kulturelle Werte- und Zivilisationskontinuum stellte.

Die introjektiven Abwehrstrukturen blieben stets im Autoritätskomplex gebunden. Sie fielen in allen seinen verschiedenen Gralskonzepten als Lebensbezugnahmen abbrechende, leugnende, spaltende und konfluent umdeutende bzw. als projektiv oder introjektiv verschiebende „Verarbeitungsstrukturen“ auf. Sie waren an den Einbruchstellen seines Lebenswegs so wegbestimmend, dass sie sich auch als konzeptionelle Elemente im WEG-Führungsansatz seiner Initiatischen Therapie niederschlugen (B 2, III. 3.a, b). Demgemäß wird auch der Lehrer zum „WEG“ des Schülers. Dies unterstreicht nochmals die Bedeutung des einerseits introjektiven und andererseits auslagernden Abwehr- und Objektbesetzungsmodus als konzeptionelles Element.

Seine im Autoritätskomplex gebundenen Abwehrstrukturen erhalten aber auch in seinem „dreifachen Gewissenskonstrukt“ (1. kindliches, 2. ganzheitliches und 3. absolutes Gewissen) eine konzeptionell-psychagogische Fassung. Hier gehen sie in seinem evolutionär-psychologischen Individuationsansatz in der evolutionär-ethischen Identifikationsausrichtung des Rütte-Netzwerks auf. Hier entfaltet sich erneut die ideologische Tradierungsqualität im evolutionär-spirituellen Wende- und Instrumentalisierungssymbiosemodus, wobei der evolutionär-programmatisch gebunden bleibende Grandiositätsbezug ebenfalls weiter tradiert wird.

So wird an Dürckheims Fallbeispiel deutlich, welche Rolle psychische Abwehrdynamiken für den evolutionär-psychologischen Tradierungszusammenhang spielen. Denn hier führte das narzisstische Selbsterhaltungs- und Objekterhaltungsstreben zur Umgestaltung des mit dem Scheitern der Nazidiktatur geächteten und mitgescheiterten, evolutionär-narzisstischen Selbstobjekts im spirituell entheikelten Evolutionsidealbezug. Hierbei wird fall- und feldexemplarisch anschaulich, wie dieser evolutionär-narzisstische Selbstentwicklungs- und Objektwahrungsversuch den gesellschaftlichen Neuanfang im Konstrukt der „Stunde Null“ persönlich im zunächst neobuddhistisch und biographisch-gestaltpsychologisch ausgestalteten Anschlussversuch nachvollzieht. Wie darüber wesentliche Psychagogiktypologien und -ideale des „braunen Grals“ transpersonal-psychologisch neu aufbereitet und so strukturell weitertradiert werden konnten, wurde minutiös im phänomenologischen Projektfundusteil der Studie herausgearbeitet (B 2, III. 3.).

Hierzu soll lediglich abschließend bemerkt werden, dass das, was Dürckheim als Evolutionspsychologen gelungen war - nämlich vor sich selbst und anderen „verdeckt“ einerseits am persönlichen, evolutionär-narzisstischen Objekt- und Entwicklungsleistungsbezug und andererseits am evolutionär-zivilisatorischen Paradigmenwechsel-, Autoritätshörigkeits- und Gesellschaftstransformationsbezug festzuhalten, diesen zeitgeistvariiert und konfliktabwehrorientiert zu tradieren und auf andere Identifikationsobjekte zu übertragen - auch vielen anderen Menschen in ihren sozialisierenden Rollen als Eltern, Großeltern, Onkel, Tanten, Lehrer etc. gelungen sein wird.

So deutlich nachvollziehbar und ableitbar wie am Beispiel Dürckheims und seinem „Weggezüge in Richtung auf einen evolutionären Stufengang der Menschwerdung“ ist das Muster der Tradierung und Übertragung allerdings nicht immer.

Dies gilt insbesondere für die in Dürckheims Familie intergenerationell tradierten, wagneristisch-gralsritterlichen und konservativ-revolutionären Grundidentifizierungen im adligen (bluterbverwurzelten) Eliten- und Höherwertigkeitsbezug.

Hier führt der Prozess der Introjekttradierung im narzisstischen Selbst- und Objekterhaltungsstreben über unspektakuläre Pfade, wird aber insgesamt ebenfalls von

- spezifisch innerfamiliären Übertragungs-, Bindungs- und Psychodynamikmustern,
- davon beeinflussten Abwehr- und Verarbeitungsmodalitäten,
- den damit verwobenen, mikro- und makrosozial wirksamen Soziodynamiken aus den Rollenfeldkontexten;
- den über die familienspezifischen Brüche entstandenen Skotomisierungen und sozialen Abschließungs- bzw. Identifikationstendenzen (Stichwort: narzisstischer Kontinuumserhalt)

geprägt, wenn die Identifikationen im Generationenwechsel dann auch oftmals antithetisch auf den Tradierungskontext und seinen ideologischen Identifikationsfundus Bezug nehmen. Dies heißt nämlich nicht, dass die Introjekte nicht trotzdem nachwirken (470).

Und will man die hier ebenfalls tradierungseffektiv bleibenden Abwehrausgestaltungen tiefer verstehen, ist der Bruch in der Geschichte und die damit verbundenen biographischen Bruchstellen

hier ebenfalls von größter Wichtigkeit. Denn auch hier existieren Metarealitätsgespinste, welche die Wirkungen und Nachwirkungen der Einflüsse aus der NS-Diktatur und der hier erworbenen evolutionär-narzisstischen Identifikationen über Abwehr- und Kompensationsreaktionen lediglich auf andere oder „anders entheikelte Objekte“ verschoben ausgestalten und ausagieren ließen. Somit liegt insgesamt ein mehrere Generationen umfassender, evolutionär-narzisstischer Introjektions- und Auslagerungskomplex nahe.

## **(2) Zur abwehrgebundenen Tradierung von nazistisch-narzisstischen Identifikationen im Reaktionskontext der „Stunde Null“**

Zu diesem Tradierungsphänomen im Bereich der Stunde Null sei in diesem Zusammenhang auch nochmals an Rosenkötters (1995) Gedanken zur „doppelten Überichbildung“ und an Kestenbergs Begriff der „zweiten Realität“ sowie an ihren Ansatz einer „transmitted traumatic neurosis“ (Kestenberg 1982) bei den Nachgeborenen erinnert. An letzteres, aber auch an Kohuts „telescoping“-Ansatz lehnt sich auch Eckstaedts primär-sozialisatorischer Tradierungsansatz an (471).

Der Begriff der „zweiten Realität“ erhält über die hier vorliegende Studie nochmals eine neue Reichweite, da hier gezeigt wird, dass eine solche „zweite Realität“ („Meta-Ich / Metarealität“) mittels „initiativ“ genutzter Trauma- und Stressreaktionen gezielt erzeugt wird, und zwar über eine psychagogische Bezugnahme auf narzisstische Defizite (Nichtswerdung) und deren karmisch-spirituelle und evolutionär-programmatische Operationalisierung. Die Instrumentalisierung dieses Tradierungskomplexes für die höherentwicklungsausgerichteten Wende- und Kampfkontexte der modernen Evolutionsmissionen findet im Neuen-Menschen-Ideal eine breite identifikatorische Verankerung. Dies konnte im evolutionär-psychologischen Projektfeldspektrum immer wieder aufgezeigt werden (B 1, B 2).

Dies sind die zentralen Anhaltspunkte für A. Eckstaedts Untersuchung (1992) über das Weiterwirken der NS-Identifikationen in der Psyche der Angehörigen der „zweiten Generation“. Bei diesen hält sie Ausschau nach

- vom ursprünglichen Sinnzusammenhang „isolierten“ und sich deshalb einem zuordnenden Verstehen können entziehenden Introjekten oder introjektiv ausgerichteten Forderungskomplexen mit den entsprechenden Reaktionsbildungen und nach
- identifikatorisch weiter variierten bzw. auch nach „ichsynton“ gewordenen „Introjekten“.

In psychoanalytischen Kontexten spricht man von „ichsynton Phänomenen“ (Eckstaedt 1992), wenn man im analytisch-therapeutischen Bearbeitungsprozess mit dem Analysanden auf psychische Komplexe bzw. Anteile stößt, die dieser nahezu als „eigen“ („ichsynton“) erlebt, die jedoch auf intensive Einwirkungen durch eine Erziehungsperson, Identifikationsperson oder durch einen primär- oder sekundär-sozialisatorisch wichtigen Gruppenkontext zurückgehen und sich dies Zug um Zug offenbart.

Anita Eckstaedt fragt damit auch nach den ideologischen Altlasten bei den Angehörigen der sogenannten „zweiten Generation“.

Als solche bezeichnet sie Analysanden, deren Kindheit von einem Elternteil geprägt wurde, der den Niedergang des „Dritten Reiches“ nicht verkraftet hatte, weil er so umfassend mit dem Nationalsozialismus identifiziert war, dass dessen Scheitern auch ein persönliches Scheitern bedeutete. Sie stellte hierzu unterschiedlich starke Auswirkungsweisen fest, wobei sie in der Arbeit mit ihren Analysen immer wieder bemerkte, dass stark nationalsozialistisch identifizierte Eltern meist „still“ am gescheiterten Regime festhielten. Sie bemerkte, dass es Mütter oder Väter gab, die dies sogar vor sich selbst verbargen, während andere auf unterschiedliche Weise das Scheitern des NS-Regimes leugneten. Anhand ihrer Fallgeschichten wird deutlich, dass diese Abwehr um so besser gelang, wenn diese Väter oder Mütter ein Ersatzobjekt für ihren introjezierten und durch das Scheitern der NS-Diktatur bedrohten oder nichtig gewordenen Grandiositätsbezug hatten.

Hierzu diente dann meist ein Kind als „Container“ oder „Projektionsträger“ bzw. als „grandioses Ersatzobjekt“, an dem sie sich weiterhin „nähren“ und in dem sie sich weiterhin als „Besondere“ gespiegelt fühlen und ihr kleines, familiäres Lebensfeld weiterhin einem Höherwertigkeits- und elitären Symbiosesicherungsbezug zuordnen konnten.

Hierbei liegt es auf dem phänomenologischen Versprachlichungshintergrund dieser Studie nahe, diese Art der narzisstischen Projektion bzw. Übertragung als besondere Form der Tradierung des „arischen Blutgrals“ in Form eines weiterhin insgeheim projektiv-narzisstisch nutzbar bleibenden „Familiengrals“ zu begreifen.

Dabei wird das Kind zum „Objekt“ bzw. zum „Gralsträger“ bzw. zum „Gralsempfänger“ eines meist unbenannt bleibenden, narzisstischen „Erberinnerns“ (Liebenfels, List), aus dem den Eltern der „arische Adel“ erneut zufließt, während der evolutionär-arische Sinnkontext nach außen hin verdeckt bleibt. So wurden aus den in dieser Weise benutzten Kindern merkwürdig objekthaft und antriebslos bleibende „Prinzen und Prinzessinnen“, welche die hohen Erwartungen und Forderungen quasi aus sich selbst heraus, d. h. über die Ausstattung durch das „arische Blut“, erfüllen können sollten.

Anita Eckstaedt spezifiziert den psychoanalytischen Blick auf jene Introjekte und „ichsynton“ gewordenen, psychodynamischen Wirkweisen (472) in ihrer Studie tiefgründig geschichtsbezogen und greift auf intrapsychisch fokussierter Analyseebene auf, was erstmals allgemeiner von Alexander und Margarete Mitscherlich in ihrem Buch „Die Unfähigkeit zu trauern. Grundlagen kollektiven Verhaltens“ (1967) sozialpsychologisch und zeitgeschichtlich thematisiert wurde.

So wird z. B. deutlich, dass auch bei den Nachgeborenen bestimmte Gefühlsbereiche „leer“ bleiben, während die aus dem ideologischen Identifikationsfundus der Eltern aufgenommenen „Introjekte“ einen raumgreifenden „eigenen“, narzisstisch verschobenen Objektbezug mit neuen Identifikationsmöglichkeiten bilden ließen.

Hierzu wird fallspezifisch deutlich, wie dieser verdeckte, jedoch tradierungsrelevant werdende Erhalt des „grandiosen, inneren Objekts“ das eine Mal zu einem neuen, „staatlicherseits gebotenen“ und wieder grandiosen Objektbezug überleitete, wie er nach dem Wiederaufbau über die Identifikation mit dem westdeutschen Wirtschaftswunder im Raum stand, das andere Mal dieses Verschiebungsangebot nicht angenommen wurde, worüber sich eine alles verweigernde und nichtig machende Haltung entwickelte.

A. Eckstaedt zeigt fallspezifisch auf, wie gerade die versäumte Realisierung des Scheiterns und das Festhalten am nazistisch-narzisstischen Objektbezug durch seine Auslagerung und Verschiebung bzw. Projektion auf das Kind, dessen gesunde Entwicklung und Reifung verhinderte (V. 2.a, b).

Diese Kompensations- und Leugnungsfunktion machte die Besetzung der Nachgeborenen mit den entsprechenden Erwartungen an diese unhinterfragbar, ein Aufbegehren dagegen unduldbar. Die „stille Funktionsträgerschaft“ wurde erbittert aufrecht zu erhalten versucht, das narzisstische Objekt musste zur neuen Partizipation am Grandiosen zur Verfügung bleiben.

Je mehr ein Kind aber zum „psychischen Container“ (Eckstaedt 1992) für Ausgelagertes, narzisstisch evolutionär Verlorengegangenes, Geleugnetes wird und dies die Beziehungsdynamik zwischen Eltern und Kind bestimmt, wirkt sich dies „intrusiv“ vereinnahmend und die eigene Entwicklung lähmend bzw. zunehmend auch als „Lebenswegbesetzung“ aus. Trifft letzteres zu, war der narzisstische Objektbezug so „obsessiv“ (ebd.), dass sich zur Selbstentfremdung ausweiten konnte, was in der frühkindlichen Entwicklung mit dem Ersticken der selbstmotivierten Erkundung und Aktion begann.

A. Eckstaedts Begriffe drücken hier sehr stark und eindringlich aus, was dem Kind widerfährt. Dies beschreibt auch das, was in den besonders stark vereinnahmenden Wegführungen mit moderner, evolutionär-elitärer Erziehungsprogrammatis in sekundär-sozialisatorischer Ausformung geschieht. Doch während es im Familienkontext um die primäre Behinderung in der Ausbildung der Ich-Funktionen geht, bewirkt das sekundär-sozialisatorische Setting eine Entwertung und Schwächung der trotz vorhandener Defizite doch noch ausgebildeten Ichfunktionen. Trotz dieses Unterschieds lag es nahe, Eckstaedts Begrifflichkeit zu übernehmen. Denn zum einen ließen sie die bereits vorhandenen Entwicklungsschädigungen leichter „mitdenken“ und zum anderen ließen sich mit ihnen bestimmte Einwirkungsqualitäten aufzeigen. So wird vermittelbar, wie leicht es die modernen Evolutionsmissionen mit ihrer sekundär-sozialisatorischen Umerziehungsoffensiven in Deutschland und Österreich haben, da sie hier einen weit verbreiteten, familiären Introjekttradierungsboden vorfinden.

Auf die Frage, warum es zu einer solchen Tradierung von NS-Introjekten in der nachfolgenden Generation kommt, findet A. Eckstaedt in den einzelnen Fallgeschichten stets von neuem als Antwort, dass die hochgradige Identifizierung der Eltern mit der NS-Ideologie nicht zuließ, Scheitern überhaupt zu realisieren. Dem entsprach auf der anderen Seite, dass das Konstrukt der „Stunde Null“ eine nicht selbst errungene Geschichtswende implizierte,

- die mit dem Kollabieren eines elitär-evolutionären Grandiositätsrauschs und eines damit verbundenen kollektiven Thanatosexzesses zusammenfiel, dessen Grauen dieses Konstrukt mit auszulöschen versprach;
- die „von außen“ kriegerisch bewerkstelligt werden musste und so für viele die Teilhabe an einem Erlösungsbezug mit höchst ambivalentem Identifizierungsgehalt implizierte,

- die erlaubte, so zu tun, als ob man nur vom Wahnsinn des Krieges erlöst und nun hauptsächlich Opfer einer zerstörerischen, staatlichen Übermacht und damit „frei von Schuld“ sei, an dem was geschehen war.

Damit erhielt das Konstrukt der „Stunde Null“ die Aura eines Tabuisierungsinstrumentes und schuf die Basis, auf der verschwiegen, verdrängt werden konnte, aus was genau die persönliche, schuldhaftige Teilhabe am Naziregime bestand, mit welchen, offen gezeigten, evolutionär-narzisstischen Identifizierungen es mitgetragen worden war und welche, damit verbundenen sozialen Gratifikationen anschließend eingebüßt wurden. Damit schuf dieses Geschichtskonstrukt die Basis, auf der an diesen Identifizierungen im Stillen weiter festgehalten werden konnte.

Auf diese Weise ließ der kollektive Bezug auf die „Stunde Null“ eine neue „Als-Ob-Ebene“ entstehen, was dem von außen besieigten, kollektiv-narzisstischen Identifikationsbezug einen neuen, wirtschaftswunderorientierten nachfolgen ließ.

Aus dieser Perspektive lässt der kritische Bezug auf die „Stunde Null“ benennen, dass es eine kollektive, stille Übereinkunft gab,

- nicht wirklich im gesellschaftlichen Kontext zu bekennen, was geschehen ist und auch den persönlichen Anteil daran, nicht ins Bewusstsein kommen zu lassen, eine Abwehr, die für nicht wenige Menschen mehr als ein halbes Jahrhundert stand hielt;
- offiziell so zu tun, als ob Identitäten rasch gewechselt werden könnten.

Somit stand quasi außer Frage, dass aus fanatisierten Faschisten, Nationalsozialisten und Mitläufern allein durch das Scheitern ihrer Mission und die Besetzung durch die Alliierten binnen weniger Jahre (bis 1949) tatsächlich ins Zivilisationskontinuum zurückkehrende Demokraten werden könnten. Dies ließ oberflächliche Anpassungsprozesse mit Verarbeitungs- und Auseinandersetzungsprozessen gleichsetzen.

Die im „Stunde-Null-Konstrukt“ schlummernden kollektiven Übereinkünfte und das im öffentlichen Bewusstsein daran gebundene, gesellschaftsgeschichtliche Realitätsrealisierungstabu verhinderte mitsamt seinem innerfamiliären Schweigen und Leugnen auch die Einsicht, dass die zur Demokratierealisation notwendigen psychischen Reifeentwicklungsschritte im NS- Staat systematisch verhindert oder nur unter erschwerten Bedingungen möglich waren.

Das Kippen ins neue „Positivdenken“, dem auch Perls anhing, als er als „Allheilmittel“ gegen den Sog ins Faschistische empfahl, die Städte zur wirtschaftlichen Blüte zu bringen (1989), ist bis heute verbreitet und leugnet den historisch gesellschaftssystemischen Anteil der kapitalistischen Verwertungsideologie an der Faschismusentwicklung, wie ihn Vertreter der Frankfurter Schule schlüssig herausgearbeitet haben.

So gebot ein ganzes Spektrum von psychischen Abwehrhaltungen ein schweigendes Leugnen von Tatsachen, die an sich auf der Hand lagen, und damit das Festhalten an einer Metarealität, Pseudorealität.

Damit wurden „wie von selbst“ aus führeridentifizierten Anhängern einer kriegerisch invasiv und aggressiv erobrenden Evolutionsmission und Mitläufern einer sich selektiv vernichtungsorientiert behauptenden Diktatur bzw. aus narzisstisch profitierenden Teilhabern einer grandiosen Kollektivsymbiose nicht nur bescheidene, fleißige Mitglieder einer bürgerlichen Gesellschaft sondern sogar Demokraten.

A. Eckstaedt reflektiert in ihrer Studie „Nationalsozialismus in der zweiten Generation“ das Phänomen der „Stunde Null“ so: „Sie deklarierten alles jeweils derzeit „normal“, eine Form von Isolierung und damit Unterbrechung des geschichtlichen Zusammenhangs, und erfassten nicht, dass sie mit dieser Einstellung einem Massenwahn von Pseudonormalität erlagen. Der Wiederaufbau galt, ausgegrenzt aus der Kontinuität der Geschichte, als eine „normale“ Realität und in ihm konnte sich meines Erachtens eine schleichende Verleugnung bzw. ein Protest, eine Gegenbesetzung, finden, eine Gegenbesetzung, ein Protest mit austauschbarer Adresse, in dem man sich nicht mehr klar war, gegen wen protestiert wurde, gegen Hitler, den Betrüger, oder gegen die Befreier, die ja auch alles zerstört hatten“ (473).

Für diejenigen, die zunächst offen am Alten in Form von Werten festhielten, dies dann aber vom realen Bezug isolierten, sieht sie den einst gelernten Abwehrmodus als größte Triebfeder für eine Tradierung des Verlorengegangenen in ihren Kindern: „Weil die Betroffenheit, das Gefühl so getäuscht, betrogen, verführt worden zu sein, nicht ertragen werden konnte, wurde dem Verlorenen treu geblieben. Diese abgewehrte Form des Protestes war nicht offen, sondern schleichend und getarnt. Wahrscheinlich wurden immer partielle Bereiche der inneren wie äußeren Realität verleugnet. (...) Wahrscheinlich endet die Leugnung der nationalsozialistischen Vergangenheit mit Abspaltung und weiteren sie schützenden Abwehrformen. Die Abspaltung, eine Externalisierung, erleichtert die Abwehrarbeit durch Einbezug der Umgebung, und das Wiedererscheinen des Abgespaltenen erfolgt dann nicht unbedingt in den Betroffenen selbst, sondern auch oder sogar eher in der „Außenwelt“, hier in der „zweiten Generation“. Über diesem Ausbleiben eines Bekenntnisses, eines Bedauerns, das allein die innere Wertordnung tiefgreifend korrigiert hätte, musste ein bewusstes und umfassendes und letztlich verantwortliches Beginnen der neuen Epoche leiden“ (474).

Der plötzliche Verlust der Partizipation an kollektiver Macht und völkisch-narzisstischer Selbstidealisation bzw. an einer arischen Selbstidealisation, Selbstvergöttlichung und deren Niederschlag auf individuell-psychodynamischer Ebene hinterließ nach A. Eckstaedts Erkenntnis ein „narzisstisches Vakuum“ enormen Ausmaßes.

Der plötzliche Verlust der angesichts der anwachsenden Niederlagen und Zerstörungen propagandistisch immer heftiger beschworenen, kollektiven Omnipotenz in Form eines stets von Neuem gespiegelten, völkisch-arisch und zugleich nationalistisch eingefärbten, „sekundären Narzissmus“,

- der als ideologisch induzierte Selbstidealisierungsmöglichkeit vor allem der Aufrechterhaltung eines „absoluten Gehorsams“ im nazistischen Selbstherrlichkeits- und Elitebewusstsein gedient hatte und
- der hierüber eine entsprechend grandiose und umfassende Selbstinstrumentalisierungsbereitschaft („Treue bis in den Tod“) installieren ließ,

hinterließ ihrer Meinung nach aber nicht nur eine große „innere Leere“, sondern auch eine ebenso große „Orientierungslosigkeit“.

Eckstaedt sieht darüber hinaus aber noch einen weiteren Verlustbezug. Denn die (sekundär-)narzisstische Massensymbiose, die in der Hybris „ein Volk - ein Führer“ einstmals einen elitär-evolutionären Monismus beschwören lassen hatte, musste auch ein narzisstisches Beziehungsvakuum, d. h. ein psychodynamisch höchst virulent bleibendes, narzisstisch-symbiotisches Vakuum hinterlassen. Von diesem nimmt Eckstaedt an, dass es dem Verlust der Partizipation an einem identifikatorisch bislang zur Verfügung stehenden, kollektiv-grandiosen Größenselbst entsprach. Damit entsprach dieser „inneren Leere“ im grandiosen Selbstbezug ihrer Meinung nach eine ebensolche im identifikatorischen Gruppen- bzw. Gemeinschafts- und Kollektivbezug. So liegt es ihrer Argumentation nach nahe, dass alle genannten Verluste eine begierige Suche nach neuen, geeigneten „Identifikations- bzw. Projektionsobjekten“ auslösen mussten, welche die entstandene narzisstische Leere füllen konnten und die auch eine neue kollektiv aufwertende Verdinglichungsmöglichkeit entwickeln ließen. Diese mussten nicht nur eine neue, persönlich und sozial partizipierbare Veräußerungsmöglichkeit der bislang introjezierten Grandiositätsidentifikationen erlauben, sondern auch darauf bezogene, neue Varianten der gewohnten Abhängigkeitsstrukturen im gesellschaftlich höherwertigen Entitätsbezug ausbilden lassen. Hierzu standen drei Rahmenmodelle zur Verfügung, das im amerikanischen Markt- und Way-of-Life-Kontext, das im europäischen Wirtschafts- und Kulturkontext und das im sozialistischen Gesellschaftsentwicklungskontext.

Der persönlich naheliegendste Ort für einen narzisstischen Objekterhaltungs- und Objekterweiterungserhalt und für ein stilles Festhalten an der gewohnten Führerschafts- und Abhängigkeitsdiktation - einschließlich des Nichtigmachens des Abweichenden - blieb jedoch, wie anfangs schon benannt, die Familie und damit die „blutsverbundene Gemeinschaft“ im Kleinen.

Dies ist zwar unmittelbar vorstellbar und deshalb auch nahe liegend, doch A. Eckstaedt sieht hier noch eine komplexere Psychodynamik am Werk: „Der Glaube oder die Überzeugtheit, Hitler sei der Führer, ist zu beschreiben als eine Extremform von Abhängigkeit, spezifischer noch als ein Hörigkeitsverhältnis. (...) Dabei ist den Motiven des Gehorsams (...) eine besondere Stellung einzuräumen. (...) Die für jene Gläubigen oder Überzeugten schlagartige Auflösung des Hörigkeitsverhältnisses musste Reaktionen auslösen. Unmittelbar ableitbar sind Orientierungslosigkeit

bzw. panikartige Angst, daneben Wut, so getäuscht worden zu sein und sich haben täuschen zu lassen. In der grundlegend veränderten, äußeren Realität, in der die Verantwortung an die Individuen zurückgegeben wurde, konnte es nicht leicht fallen, neue Werte, Ziele bzw. neuen Sinn zu finden, weil all das an internalisierte Objekte gebunden ist. Der defizitäre Zustand katastrophalen Ausmaßes nach der Kapitulation musste sich auf die Familienstrukturen auswirken. Die Überfälle freier Affekte und nicht kanalisierter Phantasien verursachten (...) Aktionsdruck“ (475).

Dies führte ihrer Meinung nach auf der Basis der verinnerlichten Erziehung zur Hörigkeit in der nächsten Generation zu einer obsessiv vermittelten und erneut grandiosen Über-Ich-Strukturbildung. Die Nachkommen sollten nun mit „besonderen Fähigkeiten“ aufwarten und als herausragend ausgestattete „Stammhalter“ fungieren können, um nun den „Aktionsdruck“ der Eltern zu befrieden und die Familie als Ganzes ins Licht des Besonderen zu rücken. Wurden diese Erwartungen zurückgewiesen oder zum Scheitern gebracht, fielen die Gefühle des Verlustes, des Betrogeneins und des Scheiterns erneut ins Bewusstsein.

Nach A. Eckstaedts Studie enthalten diese narzisstisch verzerrten Überichstrukturen der Angehörigen der „zweiten Generation“ über die erfahrenen, kompensatorisch funktionalen Objektbesetzungen seitens einer in der NS-Ideologie verhaftet bleibenden Erziehungsperson mitunter „(...) mehr oder weniger große Anteile nationalsozialistischer Ideologie“ (476) aber auch Strukturelemente, die sich „(...) bei jeder anderen Form von Machtmissbrauch finden, (und) in ihrem manifesten Verhalten oder aber in ihren unbewussten Motiven: ein anihilierender Sadismus, Maß- bzw. Grenzenlosigkeit und eine ungeahnte Selbstgerechtigkeit. Diese Selbstgerechtigkeit stand ihrer Neigung zur Reflektion nicht mehr so absolut im Wege wie ihren Vätern. Doch auch sie trugen Züge eines von (...) Schuldgefühlen abgeleiteten, verzerrten, einmal heimlichen, einmal offen getragenen Elitebewusstseins“. Zudem fallen A. Eckstaedt bei den Analysebetrachtungen ihrer Klienten immer wieder deren Sehnsüchte nach Abhängigkeit, Führung und Bemächtigung auf (ebd.).

Dieses rechnet sie dem Wirkungsradius bzw. der Wirkungsmacht des Führerschaftsintrojekts zu, denn die Identifizierung mit dem Führer und dem „Führen“ wurde einstmals systematisch über eine Erziehung zum Führersein im „kleinen Feldbezug“ (HJ, BDM etc.) innerhalb des großen Feldbezugs untermauert (477). Der Karriereaufstieg in den Höherwertigkeit herstellenden Treuebereich mit dem „großen Führer“ über das Erlangen des Status eines „kleinen Führers“ sicherte nicht nur die narzisstische Zufuhr durch die größere „Nähe“ zum „großen Führer“ und das eigene Dazugehören zum Kreis der „Auserwählten“, sondern steigerte und sicherte in gleichem Maße auch die Hörigkeit gegenüber dem Diktator und damit dessen Macht. Dieses Muster wurde nun auf das Familienfeld übertragen und entsprechend ausgestaltet, zwischen Kindern und Eltern weiter agiert.

Das Führerschaftsintrojekt diente hierbei im Aktionsfeld Familie nicht selten einer seelischen Gleichgewichtsgewinnung im Sinne eines „draußen ducken“ und „innen herrschen“, draußen nur mehr ein „Nichts“ sein, drinnen aber dem „Eigenen“, Besonderen Geltung verschaffen und hierbei die Tendenz, ein elitäres Dominanzverhalten an den zu Tag legen.

Beide Pole sind dabei meist in ein und derselben Person bipolar introjektiv ausgestaltet, was die genannten Charakteristika auf der Beziehungsebene auf vielerlei Ebenen ausagieren lässt. In der Familie kommt der jeweils auf den Partner ausgelagerte Pol z. B. dann zum Ausdruck, wenn hierfür genügend psychischer Druck vorhanden ist oder wenn der andere seine Rolle nicht mehr spielen kann. Die daraufhin erfolgenden Rollenkipps erscheinen dann nach außen nicht selten als Identitätsbrüche, z. B. wenn der dominante Partner stirbt und die eigene alloplastische Abwehrstruktur darüber plötzlich Raum gewinnt.

Was gerade aus Eckstaedts Fallbeispielen extrahiert wurde, macht allmählich nachvollziehbarer, dass die „Stunde Null“, die einst an jene Mischung aus karrieresicherndem Abhängigkeits- und Hörigkeitsstreben Gewohnten tatsächlich nicht ohne „Objekte“ für die gewohnte Art der bipolar-narzisstischen Selbstwert- und Gruppenwertsicherung ließ.

Sich diese mittels neuer Grandiositätsbezugnahmen zu sichern, um weiter an der Symbiose mit einer idolisierbaren Gestalt oder mit einem evolutionär-narzisstischen Zugehörigkeits- und Zielbezug festhalten zu können, kann so als gesellschaftssystemisch gebahnter, weil als „normal“ wirkender Tradierungs- und Abwehrmodus in einem erkannt werden.

### (3) Überlegungen, zu denen A. Eckstaedts Studie anregt

A. Eckstaedts Beobachtungen und Rückschlüsse sind überzeugend und regen zu weiteren Gedanken und Rückschlüssen an, die auch etwas mehr über das hier untersuchte Zeitfenster und Feldspektrum sowie über dessen betrachtungsrelevanten, gesellschaftlichen Hintergrund aussagen lassen.

Denn auf der Feldebene lässt sich genauso wahrnehmen, wenn sich die Omnipotenz- und Grandiositätsbezugnahmen, welche die Kollektivsymbiose mit der idolisierten Führergestalt produziert und den ideologisch Beseelten Sicherheit, Orientierung und Wert gespendet hatten, auf die feldsozial und feldkollektiv zur Verfügung stehenden Objekte der Nachkriegszeit übertragen worden sind und wenn nun die verheißene, paradisiische Zukunft dort gesucht wurde (vgl. B 2, III. 3.).

Wie dies aufgenommen und umgesetzt wurde, zeigte sich bei den Angehörigen der nächsten Generation auf sehr unterschiedliche Weise. Denn die Art dieser Suche wurde hier oftmals antithetisch thematisiert und ausgestaltet. Dies dokumentierten die Utopien der 68er Bewegung und der gegenkulturellen „Paradise Now“-Sehnsucht der „Blumenkinder“ genauso wie die „No Future“-Protesthaltung der nachfolgenden Jugendszenen.

Die hier deutlich werdenden Introjektverschiebungs- bzw. Introjektumgestaltungsphänomene sind in ihrem

- autoritativ gebunden bleibenden Charakter und in ihrem
- an gesellschaftssystemischen und zeitgeistbestimmten Vorgaben anklammernden Identifikationsmodus

allerdings nicht so leicht zuordenbar wie z. B. die Verschiebungsphänomene in Dürckheims Entwicklung.

Dies gilt insgesamt. Denn die für neue Grandiositätsbezugnahmen tauglichen Verschiebungsobjekte waren nicht nur die eigenen Kinder und die für sie angestrebten Karrieren.

Dies waren auch die Projekte des Wiederaufbaus, eine steile Karriere oder anderweitige Besonderheiten, die sich über exotische Urlaubsziele, eine besondere Wohnkultur, teure Autos und über den neuen Jugendlichkeitswahn und Körperkult etc. ausdrücken sollten.

Und was sich im weiterhin aufrecht erhaltenen „Aktionsdruck“ hinter den Mauern der Privatheit als Beziehungsrealität in der Diktion von Gehorsam und geforderter Leistung abspielte, blieb meist hinter der Fassade der „Normalität“ oder einer „heilen Welt“ verborgen.

Als Reaktion darauf setzten sich viele der jungen Leute in einer zum Teil verzweifelten aber auch euphorischen Aufbruchsstimmung damit auseinander, welche alternativen Lebens- und Beziehungsformen möglich wären, in denen ein sich gegenseitiges Funktionalisieren, Idealisieren, Auf- und Abwerten, miteinander Konkurrieren und Missbrauchen aufhören könnten und in denen ein ehrlicher Kontakt und echte emotionale Verbundenheit, eine Befreiung vom Wunsch, sich gegenseitig in Besitz zu nehmen, zu kontrollieren und zu beherrschen und damit dem Zusammenleben von Menschen ein menschenwürdigeres Antlitz zurückgeben könnte. Was diese Emanzipationsbestrebten beseelte, ging in den 70er und 80er Jahren im Wachstums- und Entwicklungsglauben der Selbsterfahrungswelle, der Gestalttherapie und der Humanistischen Psychologie auf. Dies thematisiert A. Eckstaedt allerdings nicht in ihrem Fallbeispielkontext.

Dass es bei veränderten gesellschaftlichen Idealen, Lebenszielen und Lebensinhalten zu Variationen („Verschiebungen“) der alten Ideale unter neuen Vorzeichen kommen musste, welche die Auseinandersetzung mit dem Zivilisationsbruch und der Schuld in die nächste Generation verschob und dort erst zur Artikulation bringen ließ, liegt auf der Hand.

Deutlich wurde dies auch in den Konflikten mit den heranwachsenden Kindern, welche Schritte zur Autonomieentwicklung einforderten und im Zuge des Generationenkonflikts auch die neuen Ideale der Eltern mit in Frage stellten. Hierbei stellte das Problematisieren und Infragestellen an sich schon oftmals ein Vergehen gegenüber der elterlichen Autorität gewertet wurde, während die außerfamiliäre Auseinandersetzung mit Konflikten und Machtmissbrauchsstrukturen aus der Familie als Loyalitäts- und Treuebruch geächtet wurde.

Hier entstanden mitunter Familienbündnisse, über die das „schwarze Schaf“ ausgegrenzt, entwertet, aggressiv angegangen oder geächtet wurde oder welche den Aufmuckenden auch im Falle schwerer Erkrankung ohne Unterstützung ließ. Umgekehrt kam es statt ernsthafter Auseinandersetzungen lediglich zu Entwertungen. Wurden diese Auseinandersetzungen geführt, fehlte die kritische Bezugnahme auf die selbst ausagierten Introjekte etc..

Die kritische und nachfragende Haltung, aber auch der Ablösungswunsch selbst rückten so in die Nähe eines Tabubruchs, insbesondere wenn hierbei die neuen idolisierten Identifikationen massiver berührt wurden, die das, was sich unter der Hybris des Nationalsozialismus im Selbstbezug grandios konfiguriert hatte, verdecken und „still“ bewahren mussten. Fehlte beim Ablösungs- bzw. Abnabelungsversuch ein unterstützender Hintergrund, dehnten sich über die Heftigkeit der elterlichen Reaktionen und Botmäßigkeitserwartungen oftmals die in diesem Tabubereich mit gebannten emotionalen Fragmentierungen auf die nächste Generation aus. Hier kam Gewalt, Lächerlich-Machen, Entwertung und Ächtung ins Spiel. Bei denjenigen, die es hierbei auch noch wagten, gezielte Fragen nach der Vergangenheit und der elterlichen Teilhabe am NS-System zu stellen, vergrößerte sich der Fragmentierungsradius bis ins erste selbst geschaffene, soziale Lebensumfeld hinein, z. B. indem die monetäre Unterstützung während der Ausbildung gestoppt wurde oder indem das Beziehungsumfeld aus dem Familienkontext unterminiert wurde. Dies stiftete Entwertungsbelastungen, Existenznöte und andere zukunftsverdunkelnde und -belastende Verunsicherungen.

Die freigesetzte Wucht abwehrender, gestauter und angstgebundener Aggressionen, die sich hier zur Einschüchterung und Aufrechterhaltung des Tabubereichs entlud, aushalten lernen zu müssen, und die mutigen Fragen nicht zurückzunehmen, gehörte zu den prägenden Erfahrungen der sogenannten 68er-Generation. Es ist ihr Verdienst, erstmals 23 Jahre nach dem Scheitern der NS-Diktatur die Teilhabe am nationalsozialistischen Gewalt- und Machtmissbrauchssystem privat und öffentlich laut artikuliert und dies auch persönlich ausgehalten zu haben. Sie hatten den Mut, die familiären und politischen Herrschaftsverhältnisse zu problematisieren und sie waren es auch, welche die damit verbundene „gesellschaftliche Normalität“ deutlich in Frage stellten, welche sich in der sogenannten „Stunde Null“ als Schleier des Vergessens über die unmittelbare Vergangenheit gelegt hatte. Sie waren es auch, die angingen, sich nachdrücklich auf die 1949 formulierten Grundregeln der Demokratie zu beziehen, als diese durch die Notstandsgesetze schon wieder eingeschränkt werden sollten.

Die modernen, transpersonal-psychologisch und neobehavioristisch agierenden Evolutionsbewegungen mit ihren verschiedenen, auf die Nachkriegsgenerationen bzw. auf die Angehörigen der verschiedenen Jugend- und Gegenkulturbewegungen zielenden Erziehungsansätzen erscheinen auf diesem Hintergrund als eine ausgelagerte, beziehungsweise institutionalisierte Form dieses massiven Abwehrgeschehens. Dieses kann aus dieser Perspektive sowohl als bewusst tradierendes, Demokratierealisierung und Gegenwehr bannendes als auch als unbewusst tradierendes, offene Gegenwehr bannendes und evolutionär-ideologisches bzw. -politisches Abwehrphänomen gesehen werden.

Dort, wo Leugnung und andere Formen der Abwehr undurchdringlich aufrechterhalten blieben, kam es zum Bruch mit den Eltern oder auch mit der nicht wirklich demokratisch erlebten Gesellschaft, - ein Bruch,

- der entweder zu tiefgreifenden Auseinandersetzungen führte, diese mied oder darin stecken blieb und der, wenn die Konflikte ohne politische Kenntnis und deshalb nur persönlich oder zu persönlich ausgetragen wurden, oftmals tiefgreifende Störungen erzeugte; Hier fehlte die Distanzierungsmöglichkeit in Form von „stabilisierenden Gegenwelten“ oder im sozialen Umfeld waren insgesamt zu wenige emotionale und intellektuelle Auffangmöglichkeiten vorhanden.
- der zu einer bestimmten Form reflektierter Distanz, im Ringen um eine selbstverantwortete Abnabelung von den Eltern und ihren abgewehrten Themen, ihrer Schuld und ihren Identifizierungen überleitete;
- der nicht verarbeitet oder akzeptiert und langfristig auch nicht ausgehalten werden konnte, worüber eine diffuse Abwehr der ganzen Thematik gegenüber entstand, der nicht selten eine Identifizierung mit den modernen Angeboten aus den Projektfeldern der neuen Evolutionsmissionen nachfolgte.

Für den letzten Fall kam es, wie ich gehäuft beobachten konnte, zu einer zudeckenden Aussöhnung mit den Eltern oder gar zu deren nachträglicher Idealisierung und zum inneren Bruch mit den gesellschaftskritisch emanzipativen Identifikationen in der eigenen Biographie. Hier wurden auch bestimmte Formen der Abwehr gegenüber einer umfassenderen Wahrnehmung der Realität vor 1945 einschließlich der Auseinandersetzung mit den Themen Holocaust und Antisemitismus nachträglich mitübernommen.

Nicht selten wurde die „Wiederannäherung“ an die Elterngeneration über esoterische Themenanknüpfungen erleichtert oder auch gebahnt. Diese schufen nicht selten eine narzisstische Nähe in einem nun mit den Eltern teilbaren mythischen Selbst- bzw. Schicksalsbezug. Diese konnten so mit einem neuen Wert ausgestattet werden oder, wenn dies nicht gelang, über politisch entheikelnde, evolutionär-spirituelle Konstrukte persönlich „zurückgewonnen“ wurden.

Dies ist jedoch nicht A. Eckstaedts Thema, denn sie befasst sich ausschließlich mit einigen fall-spezifischen und pathologisch wahrnehmbar werdenden Abwehrmodalitäten.

#### **(4) Tradierungsrelevante Introjekte und Introjektverschiebungen aus dem ideologischen Identifikations- und Introjektfundus des Mehrgenerationenfelds**

In Bezug auf pathologisierende Wirkungen aus der Elterngeneration benennt sie insgesamt folgende tradierungsrelevante Strukturphänomene fallspezifisch und stellt diese in den Wirkungsbe-reich der „Stunde Null“:

- ein Abdrängen verinnerlichter, grandios narzisstischer Introjekte aus dem NS-Ideologie-fundus in tiefere Bewusstseins-schichten,
- ein „Verschieben“ dieser Introjekte und der damit verbundenen Psychodynamiken auf andere (entheikelte) Inhalte und Motive,
- ein Ausagieren bestimmter Motivationsstrukturen, die mit der NS-Identifikation verbunden sind bzw. waren im Verborgenen und so ein partielles Bewahren des ideologischen Grandio-sitätsbezugs,
- eine Verweigerung der Teilnahme an einem grandios-libidinös „entladenen“ Leben, wobei darüber das im Außen verloren gegangene Grandiose im Inneren abgeschottet aufbewahrt wird,
- ein Sublimieren grandioser Inhalte und Identifikationen und / oder eine unbewusste Auslage-rung (Externalisierung) dieser Inhalte und Identifikationen auf die Nachgeborenen über be-sondere Zuschreibungen (Stichwort: solar-narzisstische Objektbesetzung).

Damit beschreibt sie Psychodynamiken, Haltungen und Kontakt- bzw. Beziehungsstrukturen, die auch im Zusammenhang mit der Tradierungsfrage der Studie interessieren, insbesondere wenn diese die primär-sozialisatorische Ausstattung derer bestimmen, die dann in den studienrelevanten Projektfeldern ihre „Erfüllung“ suchen und finden.

Die von ihr im Fallbezug beschriebenen psychodynamischen Ausrichtungen, Kontaktqualitäten und Haltungen, mit denen die „nachhaltig NS-Identifizierten“ ihren Kindern begegneten und diese über ihr stilles Festhalten am „verlorengegangenen Besonderen“ auf sehr individuelle Weise prägten, lassen sich mit folgenden - auch für etliche (sekundär-sozialisatorische) Einwirkungsver-suche aus den heutigen Evolutionsmissionen angemessenen - Begriffen auf den Punkt bringen:

- Eine „aggressive Einfühlungsverweigerung“ (478);  
Diese wird eingenommen, um im Kind wahrnehmungsselektiv „auszumerzen“, was nicht dem ange-strebten Ideal entspricht, um es Gefühle ausblenden zu lehren und es „abzuhärten“.  
In Band 2, IV. 2. wurde im Zusammenhang mit Szasz' Buch „Grausames Mitleid“ diese Art der Empa-thieverweigerung als Teil einer der KVPM-Programmatik entsprechenden, lebenslangen Erziehungs-haltung hilfsbedürftigen Angehörigen gegenüber erörtert und als strukturell-faschistisches Tradierungs-element geortet (Stichwort: „Zuckerbrot und Peitsche“). Da auch im New Age das mitfühlende Wahr-nehmen transformativ überwunden werden soll, da Leid hier als karmisch verursacht angesehen wird und zum „Ausgleichsgeschehen“ umgewertet wird, trifft der Tradierungsverweis für beide Missionen zu.
- Eine „Fixierung auf das Besondere“, das „ohne eigenes zutun, von selbst da sein soll“ (479);  
Dieses Besondere soll quasi vom „arischen Blut“ her da sein, z. B. als omnipotente Begabung für alles mögliche und den besonderen Status über die Kinder, d. h. vom „eigen Fleisch und Blut“ her aufrecht erhalten. Diese Haltung führt Eckstaedt auf grandiose Projektionen seitens eines Elternteils auf das Kind zurück, wobei Üben, Scheitern und aus den Fehlern lernen, in keinsten Weise zum Entwicklungs-prozess dazu gehört. Als Hintergrund dieses Phänomens sieht sie, dass einst lediglich die symbiotische Annexion der grandiosen Führergestalt ausreichte, um den Anteil am Grandiosen für sich und die Nachkommen zu sichern. Scheitern wird ihrer Ansicht nach so zu etwas Existenziell-Archaischem und bedeutet letztendlich den Verlust des evolutionären „Zugehörigkeitswertes“ oder gar des Lebensrechts.

In den modernen Evolutionsmissionen ist dieses „von selbst vorhandene Besondere“ ein karmisch abgespeichertes „Evolutionspotenzial“, das stets im göttlichen Kern (göttliches Selbst, Thetan etc.) da ist und die Entwicklung nahezu grenzenloser Möglichkeiten verspricht. Dies löst ein psychotechnologisch spirituelles und ganzheitlich bei Körper, Geist und Seele ansetzendes Clearing im Modus eines kathartischen Reinigungs- und inversiv-selektiven Säuberungswahns aus. Das Besondere wird aber auch über die Partizipation an der elitären Gruppen- oder Organisationssymbiose gesichert.

- „Übertragungen von zwingend nötigem Charakter, welcher sich gegenüber den Ichgrenzen des Anderen intrusiv verhält“ (480) bzw. Objektbesetzungen von „obsessiver“ Qualität, die sich zu Formen einer „Lebenswegbesetzung“ im Grandiositätsbezug ausweiten können und zu einer permissiven Haltung anderen Menschen gegenüber führen kann;  
Auf der Übertragungsebene im Therapieprozess begegnete A. Eckstaedt diesem Phänomen als introjezierte Elternhaltung und hier insbesondere als Erwartung, dass der Therapeut das Verändernde im Klienten schon bewirken können müsse, wobei als Ersatz für ein eigenes Bemühen ein Festhalten an einer auffallend „regressiv permissiven Haltung“ prägnant wurde.  
Analog zu diesem Phänomen wurden unzählige Methoden der intrusiven Vereinnahmung bis hin zur „Lebenswegbesetzung“ feldphänomenologisch anschaulich. Diese galt nicht nur für Scientology, sondern auch für das TP- und New-Age-Spektrum. Auch konnten hier wie dort unzählige Beispiele zu einem „Permissivitätsideal“ gefunden werden.
- Die Bezugnahme auf eine „absolute Wahrheit“, einen „absoluten Gehorsam“ oder auf ein „absolutes Gewissen“;  
In den Fallbeispielen werden alle drei Größen im grandiosen Selbstbezug oder im absoluten Weisungsbezug auf eine höhere Wissensinstanz auslagerbar oder fanden dort ihre Absolution; Dies ließ rechtfertigen, gesellschaftlich gültige Normen und Werte zu brechen oder außer Kraft zu setzen (Werte- und Zivilisationsbruch), sich selbst dem Leben zu verweigern (481) oder es dem anderen streitig zu machen.  
Im Zusammenhang mit Bhagwan wurde dieses Phänomen unter dem Stichwort „organisierte Unschuld“ (Gess 1994) erörtert; bei Dürckheims „absoluter Gewissens-“ und Hara-Sinnentwicklung (der innere Christus als Führer) und Peter und Eileen Caddys unmittelbarer Folgeleistung telepathisch oder intuitiv empfangener „höherer Weisungen“, welche die neuen Weltdiener im Triangel-Telepathie- und Meditationsnetz zu einer Art computergesteuertem „global Village“ zusammenschließen sollte, wurde das Phänomen der „absoluten Autorität“ und „Weisungsgefolgschaft“ erneut programmatisch.
- Eine Förderung „grandioser Selbstbezugnahmen“ bis hin zu hochstaplerischen Strukturen;  
A. Eckstaedt beschreibt diese im Zusammenhang mit der narzisstischen Objektbesetzung des Kindes und einer zugleich selbstausdehnungsfixiert annektierenden Haltung dem Kind gegenüber, wobei diese Haltung auch die familiäre Beziehungsform und den Bezug des Kindes auf sich selbst prägt und den familiären bzw. eigenen Höherwertigkeitsbezug sichert (vgl. hierzu auch Fromms „Gruppennarzissmus“).  
Die New-Era- (Scientology u. a.) und New-Age-Bewegung fördert diese Art der Bezugnahme auf ein grandioses Selbst erlebnispädagogisch z. B. über Kurse zum „Entdecken früherer Leben“, wobei hierfür auch frühere Berühmtheiten „annektiert“ werden dürfen; Und auf der evolutionären Höherentwicklungsleiter soll dem Grad der bereits vom „Meister“ erreichten „spirituellen Entwicklung“ mit dem Erringen entsprechender „energetisch-magischer Fähigkeiten“ nachgeeifert werden, während sich der sogenannte „Meister“ gleich auf göttliche Instanzen bezieht. Die Bezugnahme auf ein göttliches oder intentionalspirituelles bzw. evolutionär wirksames „Selbst“ als innere spirituelle Selbstvervollkommnungs- und Höherentwicklungsinstanz wird so stringent eingeübt und hat auch in der TP ihre Entsprechung.
- Eine mangelnde oder ganz fehlende Erlebnisbereitstellung, damit sich ein persönlich beziehendes, normativ wertegebunden orientierungsweisendes Gewissen entwickeln kann;  
A. Eckstaedt verweist darauf, dass sich statt dessen ein „verallgemeinertes und verabsolutiertes Gewissen“ oder ein Glauben an „Schicksalsmächte“ oder eine Bezugnahme auf fragwürdige ausgelagerte Entscheidungs- und Wissensinstanzen im Rückgriff auf Idealtypologien herausbildet, die ihren Ursprung in der NS-Ideologie haben (482).  
Hierzu gibt es zahllose Entsprechungen im modernen Evolutionsmissionsspektrum, auf die immer wieder hingewiesen wurde. Diese reichen von der Fixierung auf Statistiken, Skalenwerte und evolutionistische Idealtypologien bis zu Engel(squalitäten, -mächte), geistige Führer und Geistwesen bzw. -strahlen, die über das „höhere Selbst“ bzw. den „inneren Buddha“ oder den „inneren Christus“ etc. oder den „Wegleib“ persönlich Weisung geben sollen, wenn dies nicht schon der / die „Meister/-in“ des jeweiligen Evolutionsprojekts besorgt. In Dürckheims Initiatischer Therapie wurde hierfür auch noch die Abwertung des norma-

tive Werte internalisierenden und persönlich gefühlten Gewissens gegenüber einer befehlenden, absoluten Gewissensinstanz im höherentwicklungsfixierten Paradigmenwechsel- und Ganzheitsbezug explizit methodisch eingeführt und darüber erneut gestaltpsychologisch-programmatischer Anteil evolutionärer Psychologieentwicklung. Die Erlebnisbereitstellung richtet sich auf das Verlernen eines persönlich sowie gewissensorientiert Bezug nehmenden und normativ demokratisierenden Miteinanders (siehe vorne).

Damit ist nun schon deutlicher,

- wie sich über NS-Ideale „still“ tradierende Übertragungen, Psychodynamiken, Haltungen und Kontakt- bzw. Beziehungsstrukturen der Elterngeneration bestimmte evolutionär-typologisch geprägte Grundhaltungen, Sehnsüchte oder Abwehrformen bis in die nächsten Generationen hinein „fortpflanzen“ können,
- wie sie sich über einen schon früh einsetzenden narzisstischen Objekt- bzw. Annexionsbezug dem Kind gegenüber in diesem innerlich diffus abbilden und eine vollständige Entwicklung verhindern und
- wie dann die Angebote der modernen Evolutionsmissionen die im Laufe des Lebens erworbenen und mit den entsprechenden - familiär, individuell persönlich und gesellschaftssystemisch geprägten - Inhalten und Motiven verbundenen Introjektstrukturen „ernten“ können bzw.
- wie die Angeworbenen die primär-sozialisatorisch geprägten Introjekte lebensabschnittsbezogen auf moderne, evolutionär-typologische Bewusstseinsausrichtungen, Psychodynamiken, Haltungen und Kontakt- bzw. Beziehungsstrukturen verschieben können.

Dass es hierzu nicht ausschließlich der NS-Ideale bedarf, sondern dass der evolutionär-programmatische „Tradierungssockel“ ein viel breiterer ist, der unzählige Varianten mit theosophisch-neomanichäischer Evolutionsglaubensstruktur hervorgebracht hat, von denen etliche faschistisch, völkisch rassistisch und evolutionär-spirituell fundamentalistisch angelegt sind, jedoch ähnliche Tradierungsstrukturen und -wirkungen implizieren, wurde in dieser Studie immer wieder deutlich.

Was Anita Eckstaedts Studie auf diesem Hintergrund besonders wertvoll macht, ist der von ihr beobachtete „Tradierungsweg“ im Falle eines gesellschaftlich politischen Identifikationsbruchs, wie er wohl stets bei der plötzlichen Ablösung faschistischer Diktaturen durch andere Staatssysteme gegeben ist. Anita Eckstaedt hat für diesen Zusammenhang den Begriff der „Introjektverschiebung“ gefunden. Dieser ist angebracht und sinnvoll und ganz sicher auch über deutsche Verhältnisse hinweg anwendbar.

Eine bei den Vertretern der „zweiten Generation“ besonders häufig antreffbare Introjekttradierungsausgestaltung bezieht sich auf die Themen Abhängigkeit, Bindung und Anpassung.

Den hierzu relevanten Hintergrund sieht A. Eckstaedt darin, dass die bei den Eltern erspürte und erlebte Abhängigkeit aus der nationalsozialistischen Hörigkeitstradition nicht als elterliches Lebensthema im dazugehörigen ideologisch-politischen Kontext geortet werden konnte. Damit wurde das dazugehörige Identifikations- und Gefühlskonglomerat aus dem nationalsozialistischen Führerkult persönlich interpretiert. Wenn dieses Konglomerat wegen der Introjektverschiebung der Eltern nicht mehr identifiziert und so auch nicht abgegrenzt werden kann, begünstigt dies ihrer Meinung nach eine generalisierte oder „verschiebende Abwehr“ gegenüber Abhängigkeit, Bindung und Anpassung.

Damit kann ihrer Meinung nach nicht mehr unterschieden und beurteilt werden, ob und unter welchen Umständen Anpassung und Abhängigkeit gefährlich oder gar verhängnisvoll werden kann und zu Herrschafts- und Hörigkeitsverhältnissen führt und wann nicht. Damit führt der gefürchtete Selbstverlust nicht zu einer Auseinandersetzung mit den tatsächlich gefährlichen Faktoren, die den Selbstverlust der Eltern bedingten und es folgt das Leid von Einsamkeit und Isolation, von mangelnder Konstanz und Sich-Einlassen aufs Leben. In der Folge bestimmt die Angst vor der Bindung den Lebensweg, der damit auch meist fragmentarisch bleibt.

Dies kann aber auch einen „ganz besonderen eigenen Weg“ wählen lassen, der erneut zur Falle werden kann (483), wobei sich das persönlich gefühlte, emotionale Dilemma im Zusammenhang mit dem Abhängigkeits- und Anpassungsthema insgesamt weiter verschärfen kann, ohne dass hierbei die eigentliche und einst tatsächlich „gefühlte Gefahr“ in ihrem Ursachenzusammenhang deutlich wird. Aus diesem Dilemma hilft Eckstaedts Meinung nach nur die Untersuchung der wirklichen Gefahrenquelle, d. h. die Auseinandersetzung mit jener Form von Abhängigkeit wie

sie nur in der Folge einer Hörigkeitserziehung entstehen kann und damit eine bewusste Auseinandersetzung mit den Introjekten aus dem Nationalsozialismus.

Die Leugnung des Scheiterns und die Weigerung, persönliche Verantwortung und Realität zusammenzubringen ist hierbei meist das „verschobene“ und oftmals „ausgelagerte“ Thema selbst, welches in die zweite Generationen hineinragt, in der es erneut darum geht, beides im eigenen Leben und für die eigenen Entscheidungen anzuerkennen.

So kann z. B. die Abwehr von Bindung in der Beziehung zu anderen Menschen aus der eben beschriebenen Angst vor Abhängigkeit und die damit verbundene Einsamkeit der Grund sein, warum sich der Betreffende dann in eine esoterisch verklärte, „Bindungsfreiheit“ betonende (Arica, Brahma Kumaris etc.) und erneut führerzentrierte, regressive Feldsymbiose gleiten lässt, die ihm als Ersatz für persönliche Bindung eine „höherwertige Bindung“ mit lebensumfassender Partizipation am elitär Besonderen verspricht bzw. an der Grandiosität oder verabsolutierten Autorität im Feld teilhaben lässt. Hier führt die Vermeidung von Abhängigkeit und Bindung zu einer neuen Ausgestaltung allo- und autoplastischer Abwehrbildungen und so nicht selten zu einem Streben, andere Menschen „führen“ oder formen zu wollen.

Eine solche Bindung und Anpassung vermeidende Wegwahl zeigt sich so gleich in Bezug auf mehrere Introjekte als eine verschobene Form der Tradierung von „still“ bewahrten, elterlichen Gefühlskonglomeraten und Identifikationen aus NS-Ideologie, während die hiervon geprägte Strukturtypologie meist auch die Haltung gegenüber kritischen Hinterfragungen bestimmt.

Eckstaedt beschreibt hierzu: „Wenn die Erfüllung nach Sehnsucht in einer Grandiosität lag, dann bedeutet das den unbewussten Verschmelzungswunsch mit dem einstmals - in Säuglingstagen - als grandios erlebten Objekt. Diese Verschmelzung kann, abgesehen von der Zeit, in der eine Mutter den Säugling - und das auch nur punktuell - in solche Grandiosität versetzen kann, den anderen immer nur zerstören im Sinne der Ausbeutung, weil er dessen Eigenständigkeit und Grenzen nicht duldet. Auf diese Weise wird Befriedigung in Form des Triumphes, der Niederlage des anderen oder aber seiner Hörigkeit, es ließe sich auch sagen, absoluten Gefügigkeit, zum verzerrten Ziel der Objektbeziehung. (...) Es ist die Umkehrung der Sucht nach Abhängigkeit in Führung und Bemächtigung. (...) Herrschsucht bzw. Führungswunsch und Wunsch nach extremer Abhängigkeit fallen, ob aktiv oder passiv verfolgt, weil sie jeweils eine grandiose Verheißung teilen, ständig auf bewusster und unbewusster Ebene zusammen und heben die in der analen Phase beginnende Individuierung auf. Diese Form der Objektbeziehung wird überall, wo Macht ausgeübt wird, zu finden sein und darf mit der Bezeichnung Hörigkeitsverhalten eigentlich in die Begriffe der Psychoanalyse eingehen“ (484).

In diesem Sinnzusammenhang stellt A. Eckstaedt eine psychodynamische Beziehung zwischen dem Streben nach Grandiositätserhalt und der Tradierung von Bemächtigungs- und Hörigkeitsverhältnissen her, die sowohl tiefenpsychologisch, als auch gesellschaftspolitisch in ihren vielfältigsten Variationsmustern nachvollziehbar wird. Hierbei zeigten ihre Analysen, dass nationalsozialistisch identifiziert gebliebene Eltern ihren Kindern gegenüber die Entwicklung von Individualität und Selbstbestimmung nicht oder nur in sehr geringem Umfang duldeten, dagegen aber Hörigkeitsverhalten im Übermaß einforderten und dieses auch belohnten.

Die vorliegende Studie zeigte, dass dieses Strukturmuster einer Erziehung zur Hörigkeit in den untersuchten Evolutionsprojekten systematisch aufzufinden war und hierfür auch noch zeitgeistadäquate gesellschaftssystemische und sozialpolitische Bezugnahmen hergestellt wurden.

Diese schwere Persönlichkeitsentwicklungsdefizite und Hörigkeitsverhalten verursachenden Haltungen anderen Menschen gegenüber können gemäß A. Eckstaedts Sprachfindung „qualitativ“ wie folgt auf den Punkt gebracht werden. Eine solche Haltung:

- vereinnahmt den anderen Menschen symbiotisch, was bedeutet, dass dieser „zum verlängerten Teil der eigenen Person instrumentalisiert“ oder gar „marionettisiert“ wird;
- nimmt auf den anderen Menschen „intrusiv“ Einfluss und vermittelt den Anspruch, über diesen „verfügen“ zu können;
- versucht, den Mitmenschen auf der Bewusstseins-ebene zu „überwältigen“ oder besitzergreifend zu durchdringen bzw. zu „penetrieren“, was dessen Individualität ignoriert oder nichtig macht;
- versucht, den Mitmenschen für die eigenen Ziele und Zwecke „projektiv grandios“ zu „besetzen“ bzw.

- hierfür „obsessiv“ in Dienst zu nehmen;
  - lädt die Ziele, auf welche hierfür Bezug genommen wird, „grandios“ auf oder „idealisiert“ sie;
  - hebt hierzu vom Realitätsbezug hochstaplerisch ab und wirkt omnipotent.
- Die hier benannten Vermeidungsweisen von Abhängigkeit und Bindung und deren Ausgestaltung im Muster allo- und autoplastischer Abwehrtypologien, aber auch die genannten Verhaltensqualitäten anderen Menschen gegenüber wurden auch in den in der Studie untersuchten Psychagogikwerkstätten struktur-immanent wahrnehmbar. Sie waren hier mit spirituell evolutionären Entwicklungslegenden und Grandiositätsverheißungen ausgestattet.
- A. Eckstaedts Begrifflichkeiten werden durch das rigide „Arica-Beispiel“ (Ichazo, Prester, Naranjo) geradezu auf klassische Weise im modernen Evolutionsbewegungsbezug anschaulich, aber auch das hedonistische Energy-World-Beispiel (Barnett), die europäisch-neotantrische Findhorn-Gruppenpsychagogik unter dem Einfluss der Caddys und Spanglers und die evolutionärpsychologischen Evolutionsmissionsansätze (Esalen, Rütte etc.) - wie z. B. der holotrop-initiativische Überwältigungsansatz Grofs (Rebirthing-Angebote) oder das Durchdringungskonzept Scientology - bieten reichhaltige Beispiele hierzu an.
- Im Findhorn'schen New-Age-Kontext zeigten die Entwicklungserfahrungen Eileen Caddys (1988) und hier insbesondere ihre „spirituellen Initiations- und Führungserlebnisse“, was durch Anita Eckstaedts Begrifflichkeit exakt zum Ausdruck gebracht wird, denn ihre Rolle als „Medium“ der Bailey'schen Sonnenlogos (Christus-Avatar-)Evolutionsmission veranschaulicht ihre Marionettisierung im Dienst für die „höhere Mission“. Die Überwältigungsaspekte befinden sich hierbei allesamt auf einer „spirituell-energetisch“ gedeuteten und tief körperlich und psychisch erlittenen Ebene.

Mit den genannten Begrifflichkeiten und tiefenpsychologischen Strukturverweisen kann zwar noch keine graduelle Gewichtung von Totalitätsfaktoren vorgenommen werden, aber die strukturell-immanente Tradierungsqualität wird überaus deutlich, wenn z. B. zwei oder mehr der genannten Qualitäten die psychagogischen Praxeologien im Feld beschreiben lassen.

Hierbei werden nicht nur tiefergehende Aussagen über strukturell-faschistische Tradierungsfaktoren und Totalitätsentwicklungstendenzen in den ideologisch-spirituellen Meta-Ich- und Metawelt-bezügen möglich, sondern auch die Art der Gefahrenkonstellation im Feld greifbarer.

A. Eckstaedt findet noch weitere, aufschlussreiche Begrifflichkeiten dafür, wie die Erziehung zur Hörigkeit im familiären Tradierungsfeld wiedererscheint, wobei diese und die damit verbundene Perspektive die bisher erarbeiteten Kriterien für den strukturell-faschistischen Tradierungskomplex im modernen psychagogisch-programmatischen Evolutionsbewegungskontext als sekundären Sozialisationskontext weiter spezifizieren.

So weist sie z. B. auch fallbezogen darauf hin, welche Rolle Verführung und Blendung für die Erziehung zur Hörigkeit spielen.

Eine expansions- und verwertungsorientierte Bezugnahme auf die Elemente von Verführung und Blendung wurde in der vorliegenden Studie im glaubensgeschichtlichen Bezug auf das Mani-Drama grundbestandsbezogen erforscht („Hypnosbezug“) und konnte dem gesamten Evolutionsmissionsprojektspektrum profilstruktur-kriterienbezogen und strukturell-phänomenologisch zugeordnet werden.

Hierbei bezieht sie sich darauf, dass im NS-Ideologisierungskontext hehre Ideale, Ziele und Verführungskonstrukte

- bewusst eingesetzt wurden und hauptsächlich der Täuschung dienten, weshalb das wirkliche Verhältnis dazu im Handlungsbezug leer und austauschbar blieb;
- unbewusst der Selbsttäuschung und der Leugnung und damit der Wahrnehmungsabwehr bzw. der Aufrechterhaltung des eigenen Identifikationskomplexes dienten.

A. Eckstaedt bezieht sich für beide Formen auf eine

- „Unberührbarkeit des Überichs“ (Stichwort: das New-Age-Erziehungsideal des „Festungsmenschen“),
- auf eine Schuldfreiheit garantierende „organisierte Unschuld“ (485) und auf
- das „Verkennen“ wie auch das „Glauben machen“ (ebd.)

als wesentliche Ausformungen im ideologischen Verfestigungs- und Prolongationskontext: „Ich möchte die abgespaltene Funktionsweise des Verkennens mit einem Januskopf vergleichen. Verkennen, die Ausschaltung der reflektierenden, kritischen Betrachtung zugunsten der Faszination, erscheint wie eine Voraussetzung, ein Bereitmachen zur Verführung für den Erwachsenen. Das

gleiche geschieht - über eine Ausschaltung der Überichfunktionen - durch Glauben machen von Seiten des Verführers“ (ebd.). Sie beschreibt minutiös, wie bei diesen Formen des „Verkennens“ aus Fehlern nicht gelernt werden kann.

Die moderne Anwendung des Mechanismus, den Eckstaedt mit dem Begriff der „organisierten Unschuld“ zu erfassen versucht, wurde bereits im Zusammenhang mit dem Bhagwan-Projekt herausgearbeitet, wobei in Anlehnung an Gess' Strukturperspektive (1994) das hierzu gehörende narzisstische Übertragungs- und spielsymbiotische Projektionsgeschehen feldexemplarisch verdeutlicht wurde (B 1, II. 2.e).

Die Studie verdeutlichte, wie sich dieses „Verkennen“ bis heute durch einen Verführungsbezug herausbildet, einer „Gemeinschaft evolutionär Höherentwickelter“ anzugehören und zeigte immer wieder, wie diese Verführungsschiene sowohl glaubensgeschichtlich und konkret historisch, als auch gesellschaftssystemisch gebahnt wurde.

Die grundbestandsbezogenen Strukturperspektiven der Studien machen den Begriff des „Verkennens“ im Zusammenhang mit dem Irrationalismuskontext und damit insgesamt tradierungsbezogen strukturell fassbarer. Hierzu sei auch nochmals an Perls' Unterscheidung für den neurotischen Wahrnehmungsbezug erinnert, für den er zwischen „glaubensbezogener“ und situativ kategorial zuordnender und realitätsbezogener Wahrnehmung unterschied.

Allen genannten Spezifizierungen des Blendens und Täuschens bzw. des Verkennens und Sich-Blendens-Lassens, die der Aufrechterhaltung oder Installierung von Hörigkeitsverhältnissen dienen, entspricht aus soziologisch gesellschaftsgeschichtlicher Perspektive das „Legendisierungsprinzip“ (486), das auf dieser Ebene auch als Strukturprinzip des Irrationalismusphänomens erkannt werden kann. Hierbei spielen kollektiv angelegte Bewusstseinschablonen des „Verkennens“ bzw. des Umdeutens von Realität eine Rolle. Ihre Bedeutung für die „Psychologie der Verführung“ wurde in dieser Studie mehrfach benannt (487).

Die Fallbeispiele A. Eckstaedts verweisen auf tiefenpsychologische Verständniszugänge, wenn es darum geht, näher zu erschließen, an welche familiäre Beziehungserfahrung diese Verführungs- und Verkennensstruktur anknüpft.

Zusammenfassend lassen sich hierzu kurz folgende Phänomene benennen, die mit dieser Struktur in Zusammenhang stehen und den Objektbezug prägen. So machen Eckstaedts Fallbeispiele z. B. deutlich, dass die Eltern bzw. ein Elternteil

1. einen großen „emotionalen Druck“ erzeugten, auf dessen Wirkung hin, gelernt wurde, das eigene Fühlen abzuwehren bzw. zu übergehen;

In den esoterischen New-Age- und New-Era-Kontexten wird diese Wirkungskette systematisch erzeugt, um dem niederen Ego und seinen „dämonischen Schaltkreisen“ (Hubbard) bzw. die alten Muster, „Ego-Verhaftungen“ aufzubrechen, die der „Höherentwicklung“ entgegenstehen. Arica nutzte z. B. den gezielt gesteigerten Gruppendruck, wobei Methoden der „Gruppendynamik“ weiter forciert wurden etc..

2. ausgeklügelte Techniken der Manipulation und Verführung verwendeten;

Auch in den untersuchten Projektfeldern wurden Schmeicheleien, Hervorhebungen, Drohungen, Repressalien und sadistisch quälende Methoden nach Belieben eingesetzt und dies sogar als Anwendung wissenschaftlicher Technologien zur menschlichen Motivationslenkung verkauft. Hierbei orientiert sich der Verführungsstil an den Polen Omnipotenz und Nichtigkeit. Die Selbstvergöttlichung mit der entsprechenden Selbstüberschätzung im einen Pol und die Pseudonichtigmachung (Perls 1989) im evolutionär-psychologischen Unterwerfungsbezug auf das „niedere Ego“ im anderen Pol zeigen hierbei nach Eckstaedts Begrifflichkeit das Grundmuster des hochstaplerischen Selbstbezugs (488). Er ist für die modernen Evolutionsmissionsprojekte damit quasi typisch.

Hierbei zeigt sie, wie diese Grundlagen der Verführung und Verführbarkeit insbesondere dann greifen, wenn im Familienbeziehungskontext auf der Eltern-Kind-Ebene die Heranwachsenden zum evolutionär-identifikatorischen Ersatzobjekt werden.

Eine solche Kompensationsstruktur war bei ihren Analysanden besonders dann gegeben, wenn die Eltern ihre eigenen, narzisstisch aufgeladenen Perspektiven nicht realisieren konnten, was über den Zusammenbruch des Dritten Reiches für die NS-Identifizierten sozusagen kollektiv gegeben war.

Hierbei handelt es sich um eine Art Lebensraum- und Potenzialerweiterung im anderen, wobei in der Eltern-Kind-Beziehung gelernt wird, dies zu dulden.

Perls spricht dementsprechend auch von Ichausdehnungsphänomenen, wenn er sich auf die narzisstische Psychodynamik bezieht. Seine Sicht vernachlässigt in ihrer Ausschließlichkeit allerdings das gesamte Spielsymbiose-, Blendungs- und Auf- und Abwertungs- bzw. Kippschalterphänomen.

Dieses Muster kann sich dann - z. B. auf der Basis von Vater- oder Mutterübertragungen - ebenso mit anderen Menschen wiederholen. Dies geschieht besonders leicht im narzisstischen Kompensations- und Gratifikationskontext, wenn diese als Autorität gelten und anerkannt werden.

A. Eckstaedt sieht dies im Familienfeld durch die „Externalisierung“ bestimmter Identifikationen (489) in die nachfolgenden Generationen entstehen, wobei das Kind auf Grund der Wirkung dieser Form von Externalisierung objekthaft anektiert und okkupiert wird. Hier spiegelt der Mangel eines grenzrespektierenden Bewusstseins auf privater Ebene wieder, was im Dritten Reich ideologisch- programmatisch invasiv wie intrusiv gewaltsam zur Wirkung gebracht wurde und als Form von „Normalität“ galt (490).

Hier wurde dann aus den vormaligen Identifikationskonglomeraten wie „Mein Volk“, „Mein Führer“, „Mein eigen Fleisch und Blut“.

Wie sich hierbei die einstige „Normalität“ mit der neuen verband sieht sie so: „(...) das Festhalten am „Vorher“ und Entwerten des „Danach“ geschah stillschweigend, wahrscheinlich zunächst noch bewusst und wurde wohl zunehmend dem Bewusstsein entzogen. Weil die Betroffenheit, das Gefühl, so getäuscht, betrogen, verführt worden zu sein, nicht ertragen werden konnte, wurde dem Verlorenen treu geblieben. Diese abgewehrte Form des Protestes war nicht offen, sondern schleichend und getarnt. Wahrscheinlich wurden (...) partielle Bereiche der inneren wie äußeren Realität verleugnet. (...) Die Abspaltung, eine Externalisierung, erleichtert die Abwehrarbeit durch Einbezug der Umgebung, und das Wiedererscheinen des Abgespaltenen erfolgt dann nicht unbedingt in den Betroffenen selbst, sondern auch oder sogar eher in der „Außenwelt“, hier in der „zweiten Generation“. (...) Was jemand an Hitler glauben und in seinem Namen handeln ließ, lässt sich vielleicht erst heute beschreiben. Sich einem Führer zu überlassen, ohne zu bemerken, dass er zugleich ein Verführer ist, wurde möglich, indem der Führer „scheinbare Idealisierungen vorgab“, nicht nur die einer „verheißungsvollen Zukunft“, sondern auch die eines „Auserwähltheits“. In Wirklichkeit nutzte er diese geweckten Wünsche für ein Hörigkeitsverhältnis zu ihm aus. Ich möchte den Aspekt einer „Gefolgschaft“ von Hitler hier aufgreifen. Neben die Verheißung - heute würden wir das als grandioses Selbst in grandioser Zukunft beschreiben - setzte Hitler die Forderung nach „absolutem Gehorsam“. Damit bot er sich als Wahrer und Verwalter des „Gewissens“ zunächst selbst an. Er forderte diesen absoluten Gehorsam in dem Glauben, die Wahrheit zu besitzen.“ (491).

Dieser Aspekt wurde bezüglich der tradierenden Psycho- und Soziodynamiken auf der Basis einer „solaren Ichbildung“ in führerzentrierten, regressiv symbiotischen Gruppenkontexten bereits ausreichend anschaulich. Der Tradierungsfundus im modernen Blendungs- und Identifikationsangebot z. B. in Bezug auf eine Partizipation an einer „absoluten Wahrheit“, an einem überpersönlich erscheinenden, „absoluten Gehorsam“ bzw. auch an einer Gefolgschaft im „höheren Weisungsvollzug“ für eine verheißungsvolle Zukunft („europäisches Satori“, New-Age-Paradigmenwechsel) wurde hierbei im initiatisch therapeutischen WEG-Führungsansatz des Dürckheim-Projektes am offensichtlichsten (B 2, III. 3.a), wobei das scientologische Initialprojekt die organisationssozialisatorische Umsetzung dieses Tradierungsfundus veranschaulichte (B 2, IV., B 3, VI. 1., 2.b).

Eckstaedt führt ihre Reflexion über den Hintergrund des abwehrgebundenen, irrationalistischen Blendungskomplexes und des darüber tradierten Verkennens und Verantwortungslos-Bleibens wie folgt weiter aus: „Wie (...) die Kritik Nietzsches an Platon zeigt, macht dieser Glaube, das Wahre erkannt zu haben, stets „fanatisch“. In diesem Fanatismus bemerkten die Anhänger offenbar nicht, dass Hitler sich der Funktion als Träger dieses proklamierten Gewissens im Konstrukt von „Mein Führer“ und „Mein Volk“ wiederum entzog.“ (492). Sie beschreibt, dass dies möglich wurde, indem er seinen Namen gegen den Namen des „Volkes“ bzw. der „Nation“ austauschte, nachdem er die Anhängerschaft auf dieser Grundlage auf ein neues, überpersönliches Gewissen eingeschworen hatte. Das persönliche und normative Gewissen war durch ihn zum „Volksgewissen“ verändert, überdimensioniert, auf idolhafte Ziele ausgerichtet und von jeder Person gelöst worden (...)“ (ebd.). Die damit verbundene Verführung, „die durch eine höchste, geradezu intime Spezifizierung oder durch deren Verallgemeinerung zustande kam“ (ebd.), ermöglichte es ihm, das Volk als anonymisierte Gewissensinstanz zu benutzen und sich selbst von der Schuld zu entlasten, wobei er dem „Volk“ auch das Versagen zuschob. Denn „als schließlich alles sukzessiv zusammenbrach, höhnte er, dass es das Volk nicht besser verdient habe.“ (ebd.).

So wird nochmals deutlicher, wie das Versagen, aber auch die Verantwortung und die Schuld zuletzt niemandem gehörte und sich in der Folge die Menschen als Opfer definieren und der gezeigten Abhängigkeits- bzw. Hörigkeits- und Verführungsstruktur weiterhin anhaften konnten.

Über diese Annäherung an den von A. Eckstaedt zutreffend beschriebenen, evolutionärpolitischen und -narzisstischen Verführungs-, Täuschungs- und Vereinnahmungs- bzw. Objektbesetzungskomplex als vom ursprünglichen Bedeutungskontext mehr oder weniger „isolierten“, familiär-narzisstischen Introjektverschiebungskomplex, der in der Studie Abwehrtradierungs-komplex genannt wird, kann nun

- neben den glaubens-, ideologie- und wissenschaftsgeschichtlichen sowie sozialisationshistorisch-entwicklungspsychologischen Erkenntniszugängen nun noch der sozialisationshistorisch-psychoanalytische Kenntniserschließungsbezug auf primär-sozialisatorische Teleskop- und Introjektverschiebungsprozesse gestellt werden,
- und darüber der individualpsychologische Familienfeldbezug im Vierfelderbezug der Studie und so in ihrer Tradierungsthematik auch im psychoanalytischen Forschungsanschluss klar verankert werden.

Dies lässt die betrachteten regressiven Strukturphänomene mitsamt ihren abwehrbezogenen Feldtradierungsdynamiken in ihren konkreten, ideologiegeschichtlichen Zusammenhang stellen (Stichwort: studienspezifischer Vierfelderbezug).

Hierbei verweist Eckstaedt auch auf die Folgen für Ichbildung, Logikentwicklung, Realitäts- und Wahrheitsbezug, die infolge des hier dargelegten Abwehrkomplexes entstehen. Darüber versucht sie, die Folgen für Logik-, Realitäts- und Wahrheitsbezug an der Trilogie „Verkennen - Verleugnen - Verdrängen“ mit zu erfassen (493).

Über den Erkenntnisgewinn aus ihren familiären Fallbeispielen zeigte sich in der psychotherapeutischen Arbeit mit Projektfeldgeschädigten (Praxis-Archiv), wie in deren Familien

- Erwachsenwerden, Abnabeln, Auseinandersetzung, Kritik und Koexistenz voneinander Verschiedener nicht als etwas Erstrebenswertes betrachtet, sondern als etwas Schuldhaftes, Unerträgliches vermittelt wurde;
- regressive, symbiotische Strukturen in den Beziehungen strukturell induziert und als solche familienrituell kultiviert und gegenüber anderen Beziehungsformen aufgewertet bzw. idealisiert wurden;
- bei Nichterfüllung der grandiosen Erwartungen, also bei Nichtentsprechung bzw. Abweichung von der erwarteten Entwicklungsidealgestalt ein Kanon von Nichtigkeitserklärungen und Entwertungen folgte, was introjektiv so tiefe Wertlosigkeitsgefühle entstanden, dass sich diese lange Zeit der Bearbeitung entzogen. Hier fehlten Versprachlichungs- und Denkfähigkeiten und mit diesen jegliche Form der Distanzierung, während Einbrüche in einen sprachlosen Raum, Panikattacken, Abhängigkeits- und regressiv retroflexive Abwehrmuster das nachträgliche Distanzieren und Verarbeiten nur schleppend ermöglichten (vgl. Anmerkung (346));
- wie auf dieser Grundlage stets von Neuem emotionale Anspannung, Angst und Konkurrenz entsteht, die dann am „Nächstschwächeren“ abreagiert bzw. entladen und kompensiert wird und wie so neue pathologische Beziehungsmuster entstehen;
- wie Gewalt, Zwang und Bloßstellen zu den familienspezifisch akzeptierten Umgangs- und Erziehungsformen gehörten und dabei gelernt wird, dass der Zweck die Mittel heiligt, so dass im „Bereich des Wertloseren, weniger Mächtigen, Blendungsfähigeren“ sonst gültige Werte nicht gelten und z. B. Schamgrenzen leichtfüßig überschritten werden dürfen, während diese Art der Interessendurchsetzung selbst mit zunehmender Möglichkeit, diese Struktur erkennen zu können, nur ein Achselzucken und ein Weitermachen, d. h. keinerlei Gewissensregung oder Änderungsmotivation zur Folge hat;
- wie das „Ich“ und die Ichgrenze über die Selbstbesetzung durch das introjezierte Größenich bzw. „grandiose Selbst“ bzw. über die Identifizierung mit einem idealisierten Anderen, einem Idol etc. derartig ausgedehnt waren, dass Grenzerleben und darin stattfindende Gewissensbildung bzw. Verantwortungsfindung dem anderen wie auch sich selbst gegenüber oder eine Würdigung des Mitmenschen, seiner Rechte, seines Lebensraumes, seiner Würde und seines Rechts auf Eigensein gar nicht mehr stattfinden konnten;
- wie wesentliche Ichfunktionen und Ichanteile, welche normalerweise Ichbegrenzung, Abgrenzung, Verantwortungsfindung und Gewissensbildung ermöglichen und so die Grundlage für eine differenzierungsorientierte, innere Auseinandersetzung bilden, nicht annähernd ausreichend entwickelt waren, so dass die Verantwortung generationenübergreifend (bis in die dritte Generation hinein) ausgelagert blieb.

Die hierfür relevanten und nun auch im familiären Sozialisationstradierungszusammenhang kenntlich gewordenen NS-Introjekte, Introjektfragmente und Introjektverschiebungskomplexe im Kontext einer regressiv symbiotischen Hörigkeits- und Herrschaftssicherung und des damit verbundenen narzisstischen Kontinuumserhalts eröffnen nun insgesamt tiefere Erkenntniszüge für ein umfassenderes Verstehen der Psychodynamik in Herrschaftsbeziehungen bzw. -

symbiosen und deren Tradierung bzw. für zeitgeschichtlich abwehrgebundene Tradierungskomplexe.

Diese Erkenntniszugänge zeigten, wie wichtig es für das Nachvollziehen der Abwehrbildung ist, auch die historischen Bruchstellen mit zu berücksichtigen, die der gesellschaftliche Zivilisationsbruch selbst und das Bemühen, nach der evolutionär-nationalsozialistischen Entgleisung, wieder in eine demokratische Gesellschaftsentwicklung zurückzufinden, verursacht haben. Hierzu muss mit bedacht werden, dass diese Überwindung des faschistischen Zivilisationsbruchs nicht aus eigener Kraft errungen werden konnte, sondern an die Erfahrung des „totalen Kriegs“, der „totalen Niederlage“ und der „Besatzung durch die Siegermächte“ gekoppelt blieb.

Was A. Eckstaedt an dieser Bruchstelle über die Psychodynamik der Entstehung und Tradierung von Hörigkeitsbeziehungen herausarbeitete, unterstreicht aber auch nochmals die Bedeutung des Scheiterns der damals noch jungen Demokratie (Weimarer Republik) für das Möglicherwerden des kollektiven Abgleitens in den desaströsen Zivilisationsbruch. Hier unterstreicht das, was sie über die Tradierung von Hörigkeitsverhältnissen im NS-Ideologiebezug herausgearbeitet hat, nämlich zugleich die Notwendigkeit einer Stabilisierung der Demokratie durch eine Förderung von Autonomieentwicklungsprozessen in primär- und sekundär-sozialisatorisch wirksamen Feldkontexten. Hierbei kommt auch dem traurigen Fakt immer noch Bedeutung zu, der vom Zivilisationsbruch bis heute bezeugt wird, nämlich dass die evolutionär-narzisstische Spirale aus Verkennen, Größenwahn und Zerstörung nur von außen, d. h. durch eine Zerstörung des Zerstörerischen beendet werden konnte.

Dies verweist nochmals auf die Wirkung der Verführungs- bzw. Blendungskünste und Leugnungen bzw. Realitätswahrnehmungsverzerrungen (Hypnos) sowie der Gewalt- und Totalitätsexzesse durch die grandiose Evolutions- und Expansionshybris (Thanatos) auf die Menschen im Nationalsozialismus. In dieser entfaltete sich als Rückseite des evolutionär-narzisstischen Selbstaushenungswahns und der arischen Evolutionierungs- bzw. Neuordnungsbesessenheit, die Destruktivitätsspirale mitsamt ihrer Verselbständigungsdynamik und ihrer sich Jahr um Jahr mehr ausweitenden Todesmaschinerie und Vernichtungspolitik. Die (neomanichäisch-) und solar-narzisstisch bipolare Wirkungsspirale der nationalsozialistischen Grandiositätshybris konnte in nichts anderem als in Selbstzerstörung enden und nichts anderes in seinem Aktionsradius erzeugen als Zerstörung, eine Entwicklung, die das Scheitern des Nationalsozialismus als innere Logik in sich trägt. Diese Wirkungsentwicklung wird und wurde von den immer noch oder schon wieder nationalsozialistisch Identifizierten bis heute geleugnet und als heroische Opferleistung für die Evolution der Menschheit umgedeutet.

A. Eckstaedt verdeutlicht die pathogenen Wirkfortsetzungen der subtilen oder offenen Leugnung dieses Scheiterns bzw. der verweigerten Auseinandersetzung mit den nazistischen Grandiositätskonstrukten, deren Destruktivität und der eigenen Beteiligung daran (494).

Sie offenbart beides als Folge der programmatischen Psychodynamikprägung im NS-Staat und macht darauf aufmerksam, dass Grandiositätsidentifikationen in den nachfolgenden Generationen über ihre Verschiebungen auf andere Inhalte nicht mehr so einfach zu erkennen sind, was deren Zuordnung und Bearbeitung im Mehrgenerationenkontext dementsprechend erschwert.

Die von ihr beschriebenen, aus dem Leugnungskomplex hervorgehenden und Hörigkeit erzeugenden Beziehungsformen und Verhaltensweisen, welche die narzisstische Abhängigkeits- und Bemächtigungsstruktur

- in den Nachgeborenen neu erstehen und
- die damit verbundenen Tradierungsbezugnahmen auf deren Themen, Beziehungstypologien, grandiosen Identifikations-, Aktivismus- und Vermeidungsbereiche verschieben

ließ, ergänzen die bisherigen Erkenntnisse auf geistes- und ideologiegeschichtlicher, gesellschaftshistorischer, sozialpsychologischer, strukturell-phänomenologischer und strukturanalytischer Ebene und die hier gefundenen Tradierungselemente im evolutionär-programmatischen Bewegungskontext.

Ihre psychoanalytischen Erkenntniszugänge erschließen neue begriffliche Verdichtungsmöglichkeit und so tiefenhermeneutische Strukturverweise, wenn es darum geht,

- eine tiefenpsychologisch fundierte Kriteriendefinition zur Beurteilung möglicher Gefahren für Einzelne und die von ihnen immer wieder aufgesuchten Projektfelder aus dem Untersuchungsspektrum zu finden (erste allgemeine Orientierung) und
- diese Gefahren auch im transgenerationellen und feldspezifischen Tradierungskontext und damit im Tradierungsbezug auf Totalitätsphänomene und Introjektverschiebungsphänomene und deren Defizit- und Autonomieentwicklungsverhinderungs- und Abwehrverstärkungswirkungspotenzial einzuschätzen (prozessualdiagnostische und schadensbegrenzungsorientierte Orientierung).

Sie ergänzen aber auch die psychotherapeutische Forschung im gesellschaftsgeschichtlichen Fokus auf sozialisatorisch wirksam werdende Mehrgenerationenfelder und hier insbesondere die differenzierungsorientierte Perspektive auf abwehrtypologische Introjekt- und Introjektverschiebungsphänomene im Kontext eines evolutionär-narzisstischen Objektwahrungsstrebens bzw. Kontinuumserhalts.

Und da A. Eckstaedt ideologisch mitverursachte Pathologisierungswirkungen untersuchte, haben die hier herausgearbeiteten Kriterien aus ihren Fallstudien zusätzlich auch noch einen großen Bestätigungswert für die Gefahrenkriterien, die in dieser Studie erarbeitet wurden.

Sie ergänzen auch die Härtekriterien, wie sie von W. Gross (1994, 1996) im Kontext der vom Bund Deutscher Psychologen (bdp) geführten „Sektendiskussion“ erarbeitet wurden im Hinblick auf den „ideologisch verursachten, psychodynamischen Tradierungsfaktor“ im pathologisch wirkenden Beziehungsfeld.

Die von ihr fallbezogen erarbeiteten Begrifflichkeiten ermöglichen qualitativ wirkungsorientierte Hinweise für die Ortung machtmisbräuchlicher Beziehungsqualitäten und Soziodynamiken in entwicklungs- und erziehungsorientierten familiären und sekundär-sozialisatorischen Gruppenkontexten von möglicherweise faschistischer und strukturell-faschistischer Prägung. Sie weisen auf Strukturphänomene im Feldkontext hin, die für den Einzelnen - im kleinen wie im großen Rahmen - gefährlich sind.

Der Blick auf die Geschichte zeigt, dass diese Beziehungsqualitäten auch für die Gesellschaft gefährlich waren, als sie kollektiv legitimiert, d. h. nicht nur geduldet, sondern auch noch gefördert wurden und die Menschen in gesellschaftspolitisch legitimiertem Rahmen massenhaft in diese verzerrte und pathologisierende Ausrichtung hineinerzogen und hinein verführt wurden.

Die im Rückgriff auf A. Eckstaedts Fallstudien herausgearbeiteten, auf die Erzeugung von Hörigkeitsverhalten bezogenen Kriterien und Hinweise runden so die bereits herausgearbeiteten Gefahrenhinweise auf tiefenpsychologischer und gesellschaftssituativ geschichtsbezogener Ebene ab.

Hierfür zeigt A. Eckstaedts Fallstudie den Nationalsozialismus als „zeitgeschichtliche Wirkgestalt“ mit nachhaltiger Destruktivität im primär-sozialisatorischen Beziehungsfeld.

Ihre Arbeit offenbart bzw. veranschaulicht hierzu die maligne, d. h. die narzisstisch objektbesetzende Seite der symbiotischen Beziehungsdynamik, deren Ursprung in einer Erziehung zur Hörigkeit und deren Funktion als Tradierungsstruktur für strukturell-faschistische Introjektverschiebungen bzw. neue Hörigkeits-, Blendungs- und Machtmisbrauchskomplexe.

Die Fixierung auf eine Verschmelzung mit etwas Grandiosem, Herausragendem zeigt sich in ihrer Studie als durchgängiges identifikatorisches Beziehungsmuster im nazistischen Tradierungswirkfeld und bestätigt so nochmals die narzisstische Tradierungsstruktur als allgemeinstes Gefahrenkriterium.

Die große Nähe der von ihr erarbeiteten Begrifflichkeit zur Beschreibung und Untersuchung ideologisch induzierter, psychodynamischer Tradierungsweisen von Hörigkeitsverhältnissen zu den in dieser Studie erarbeiteten Begriffen und Erkenntnissen aus der strukturell-phänomenologischen und strukturanalytischen Perspektive verweisen auf den jeweiligen Forschungsanschluss und auf die gegenseitige Ergänzungswirkung der beiden Studienansätze, die einmal in primär-sozialisatorischer Perspektive und das andere Mal in sekundär-sozialisatorischer Feldperspektive auf strukturell-faschistische Tradierungsvorgänge eingehen und im exemplarischen Fall- und Feldbezug das hier entstehende Pathologisierungspotenzial tiefergehend thematisieren.

Die hierbei sichtbar werdenden, strukturellen Analogien bei der Herstellung von Hörigkeitsverhältnissen und -beziehungen erlauben einen ersten tieferen Einblick in das Zusammenspiel

- zwischen verdeckter bzw. „objektverschobener“, familiärer Tradierung von faschistischen Identifikationen auf die nächste Generation und
- zwischen verdeckten und (gemäß dem gestalttheoretischen Transponiergesetz) „objektverschiebenden“, jedoch offener evolutionär-programmatischer Tradierung mit evolutionär-psychologischem WEG-Führungsansatz (Große Kette, Stufengang der Menschwerdung etc.) und solar-psychagogischem Gruppenmodus (offen formulierter Führungsanspruch) im Spektrum der modernen Evolutionsmissionen.

Hierbei spielt die Bezugnahme auf den Abwehrbildungskomplex in Bezug auf den erlittenen Zivilisationsbruch sowie auf andere gesellschaftssystemisch relevante Strukturbruchphänomene, die das Entstehen irrationalistischer und evolutionär-ideologischer Metaweltbezugnahmen begünstigen, gleichermaßen eine wichtige Rolle.

### **(5) Zu 16 Prinzipien der NS-Psychagogik und ihrer strukturell-facettenhaften Tradierung**

Klönnes Studie „Jugend im Dritten Reich. Die Hitler-Jugend und ihre Gegner“ zeigt, mit welcher Systematik, in welchem Umfang und mit welcher Vehemenz in der NS-Diktatur an der Herstellung einer evolutionär-ideologisch fanatisierten und nazistisch-narzisstischen Identifikation gearbeitet wurde und mit welchen Mitteln die damit verbundenen, psychischen Verformungen bei den damals noch jungen Menschen, forciert wurden.

Somit interessiert seine Studie in zweierlei Hinsicht:

1. hinsichtlich des zeitlichen Wirkungsfeldes, da die nazistisch ganzheitlich ergriffenen Menschen später in ihren Berufsrollen oder als Eltern, Großeltern etc. in den entsprechenden Feldkontexten zumindest partiell an Erziehungs-, Beziehungserfahrungs- und Bewusstseins-tradierungsprozessen bei den nachfolgenden Generationen beteiligt waren und sind (Stichwort: pädagogisch und psychotherapeutisch relevanter Mehrgenerationenfeldbezug);
2. hinsichtlich der Frage, welche Idealbezugnahmen oder welche Prinzipien aus dem NS-Sozialisationsfundus, den Klönne im konkreten Blick auf alle wesentlichen Prinzipien oder Wesenszüge der staatlich organisierten NS-Sozialisation erschließt, dann als psychagogische Analogiestrukturelemente in der Psychagogik der modernen Evolutionsmissionen wiederkehren.

Denn der sozialisationshistorische Strukturbezug auf die staatliche Erziehung verweist direkt auf strukturell-faschistische Tradierungsmuster in den modernen, evolutionär-psychologischen Psychagogikansätzen. Zugleich wird so auch der um diesen zeitgeschichtlich geprägten, evolutionär-pädagogischen Ausrichtungsfundus erweiterte strukturell-phänomenologische Tradierungs- und Grundbestandsfundus (B 1, I. 2., II.) deutlicher.

Hierzu sei nochmals an Klönnes Faschismus- und Grundbestandsdefinition erinnert: „Der Nationalsozialismus in Deutschland war als politische Bewegung Teil einer Strömung, die zwischen den beiden Weltkriegen in vielen Ländern Europas in dieser oder jener Variante zu finden war; die heutige Sozialwissenschaft setzt hierfür zumeist, von der Selbstbezeichnung der ersten machtpolitischen Ausformung dieser Strömung ausgehend, den Begriff „Faschismus“. (...) Der generalisierende Begriff „Faschismus“ trägt (...) einem historischen Sachverhalt Rechnung: Es gab bei diesen politischen Bewegungen einen Grundbestand ideologischer, politisch-organisatorischer und sozialstruktureller Übereinstimmungen quer durch die verschiedenen betroffenen Länder. (...) Eine entscheidende Komponente des Faschismus war, dass es sich hier nicht um den Alleingang von Machteliten handelte, sondern um eine soziale oder politische Bewegung; wo der Faschismus zum Erfolg kam, war er von Massen der Bevölkerung aktiv getragen.“ (495).

In Band 1 (I. 2.a, 2.c, II. 1. 2.a, 2.b) kann nachgelesen werden, wie Klönnes Grundbestandsbezug für den differenzierungsorientierten Untersuchungsfokus der Studie glaubens-, ideologie- und wissenschaftsgeschichtlich im Fokus auf die Etablierung der nationalsozialistischen Herrschaft weiter ausgeleitet wurde, worüber ein strukturell-phänomenologischer Tradierungs- bzw. Grundbestandsbezug definiert werden konnte. Der vorliegende Abschnitt der Studie erweitert diesen im Hinblick auf den durch das NS-Regime weiter vergrößerten faschistischen Grundbestands- und Tradierungsfundus. Dies erweitert auch die Kenntnis über den hier entstandenen Erziehungsanlehnungsbezug bei den immer noch

NS-Identifizierten und den erziehungsausgerichteten bzw. jugendidealtypologischen Identifikations- und Introjektradierungsfundus im Mehrgenerationenfeld.

Gleichzeitig wird der strukturell-phänomenologische Analogbezug auf NS-Psychagogikprinzipien die Rede von „strukturell-faschistischen Bahnungs- bzw. Tradierungsphänomenen“ weiter verifizieren.

Das heißt, dass all das, was A. Klönne in seiner Studie aufzeigt, phänomenologisch berücksichtigten lässt, was an Sozialisationsbezugnahmen auf die Erziehung im Nationalsozialismus in den grundbestandsrelevanten Tradierungsfundus der modernen, europäischen Evolutionsmissionskontexte mit einfließen kann (Stichwort: zeitgeschichtlicher Sozialisationsfundusanteil).

Dies ist insofern aufschlussreich, als dieser im Zusammenwirken mit anderen Tradierungsquellen für die nachfolgenden Generationen erneut als Ideologietradierungsfundus zur Wirkung kommen kann.

Hierfür spielt dann ein familiär persönlich oder gestaltpsychologisch bzw. evolutionär-wissenschaftlich oder ein rollenfeldspezifisch oder auch ein evolutionsmissionsfeldspezifisch erworbener Introjektkontext oder spezifische Verschränkungen von Introjektwirkungen aus diesen Kontexten eine besondere Rolle.

Um dies strukturell erfassen zu können, werden 16 Prinzipien der NS-Erziehung herausgearbeitet. Hierbei wird immer dann auf die hierzu analog anmutenden Umerziehungsprinzipien oder Strukturelementen aus den modernen Evolutionsmissionen eingegangen, wenn dies der weiteren Klärung des hier untersuchten Tradierungsfrage dient.

Klönnes Studie verdeutlicht aber auch, wie es überhaupt zu solch nachhaltigen Identifikationen kommen konnte, die dann in der Folge zu Tradierungsphänomenen im Mehrgenerationenkontext führten, wie sie A. Eckstaedt (1992) im exemplarischen Fall- und Familienbezug herausarbeitete.

Dies geschieht über seine präzisen Darstellungen der psychagogisch-programmatischen Herstellung der narzisstisch-elitären NS-Gleichschaltungs- und Festungsmentalität in den Kinder- und Jugendverbänden, aber auch durch die Schilderung der vorhandenen Formen des jugendlichen Widerstandes und der Gefahren, denen dieser trotzte. Hierzu zeigt er auch, wie es Jugendlichen und Kindern erging, deren Widerstand aufgedeckt, an den Pranger gestellt und bekämpft wurde.

So wird nochmals aus sozialisationshistorischer Perspektive nachvollziehbar, wie stark die Jugend in jenen 12 Jahren NS-Diktatur in den Sog nazistischer Indoktrination geriet und warum das Konstrukt der „Stunde Null“ im Zuge der - gerade für nationalsozialistisch identifizierte Menschen - vertrauten Wirkung eines emotionalen „Spaltungs- und Gesinnungsdiktats“ und der damit verbundenen Erwartung einer „Bestrafung bei Abweichung“ äußerlich den Anschein der Normalität und so quasi von heute auf morgen „Demokraten“ erschaffen ließ.

Hierbei wird auch nachvollziehbar, dass der vordergründig befolgte Nachvollzug der nach 49 im Demokratiebezug gebotenen Haltung nicht mehr als ein neuer Akt des Gehorsams gewesen sein musste. Dieser konnte doch per se noch lange nicht irgendetwas an den Identifikationen, Introjektionen, Gewohnheiten und den damit verbundenen Haltungen geändert haben, zumal sich die für die Realisierung der Demokratie notwendigen Autonomieentwicklungsschritte durch die NS-Erziehung und die Lebensbedingungen in der Diktatur strukturell verhindert worden waren und die verformten psychischen Entwicklungsprozesse wohl kaum per Dekret korrigiert oder aus der Verformung gelöst werden konnten. Innerlich und privat, aber auch in den verschiedenen Feldbereichen des gesellschaftlichen Lebens wirkte somit noch lange nach, was im Massenkult und -drill introjeziert und idealisiert worden war.

Dass die Einsichtnahme in die programmatische NS-Massenpsychagogik bei Klönne deshalb aber noch lange nicht im Sinne einer Exkulpationsstrategie verstanden sein will, belegen seine erschütternden Berichte über die vereinzelt Gruppchen und Jugendgruppen im Widerstand gegen die NS-Diktatur und seine detaillierten Ausführungen darüber, wie sich dieser Teil der Jugend - trotz der Gefahr und der damit verbundenen, berechtigten Angst - der Gleichschaltung partiell entzog bzw. diese auch aktiv abzuwehren versuchte.

So wird aus seiner Studie insgesamt auch deutlich, dass man sich durchaus auch schon in jungen Jahren der manipulativ und bewusst introjektiv auf Vereinnahmung angelegten NS-Erziehung und deren psycho- und soziodynamischem Kalkül entziehen konnte und mit welchem Risiko dies damals tatsächlich verbunden war.

Dies rückt damit auch die familiären Psycho- und Soziodynamikstrukturen und Beziehungsqualitäten derjenigen Familien ins Feld des Interesses, die diesen Jugendlichen hierfür den Boden bereiteten; Denn ganz offensichtlich musste hier ein anderer Werte- und Beziehungsboden tragend genug erlebt und verinnerlicht

worden sein, um eine solch gefährvolle Abweichung durchhalten und die hierdurch heraufbeschworenen Gefahrenmomente auch aushalten zu können. Eine Untersuchung über die Tradierung eines wertebundenen beziehungs-, demokratie- und identitätserhaltenden Widerstands im Mehrgenerationenfeld könnte noch immer wichtige Perspektiven für die Gegenwart erschließen.

In der Studienperspektive auf die Polarität „Binden - Lösen“ wird deutlich, dass in der NS-Psychagogik weder konzeptionell noch praxeologisch zwischen diesen beiden Polen eine Option für einen eigenen, freien Entscheidungsweg vorgesehen war und somit auch kein Raum für ein Distanz nehmendes Sich-Lösen und eine darauf aufbauende Individuationsentwicklung. Wer sich nach außen hin sichtbar aus der Massenerziehungssymbiose lösen wollte, wurde als Gegner der Hitlerjugend (HJ) geortet, bezahlte dies mit Zwangsmaßnahmen oder riskierte sogar das junge Leben (496).

Hierbei musste nicht immer der politische Widerstand das Motiv sein. Es reichte schon, eine Vorliebe für Swing oder Jazz zu haben, dies über modische Kleidung zum Ausdruck zu bringen, über Radiosender anglo-amerikanische Musik zu empfangen und auf entsprechende Tanzveranstaltungen zu gehen. Gemäß der Reichskulturkammer galt dies bereits als „entartet“, „undeutsch“ und forderte zur Bespitzelung auf.

Mit Kriegsbeginn wurden die „Fans“ sogenannten „musikalischen Gangsterbanden“ zugeordnet, mit Hilfe von Streifendienst und Gestapo verfolgt und nach Einschaltung Himmlers (SS) und des Reichsjugendführers Axmann in die Jugend-KZs nach Moringen und Uckermark eingeliefert (497).

Klönnes Auseinandersetzung mit den kollektiv getragenen „Werten“ in der Jugenderziehung, wie sie durch Schirachs Dekrete und seine psychagogische Federführung in der NS-Erziehung festgelegt worden waren, ist quasi eine Dokumentation damaliger „Normalität“. Diese macht auch eher nachvollziehbar, bei wie vielen jungen Menschen sich jene gruppen- bzw. massensymbiotisch gelenkte Ausrichtung nach nazistischem Idealtypus ins Bewusstsein und Fühlen eingegraben haben musste, welcher Hintergrund dies so leicht gemacht hatte und auf welche Weise die NS-Erziehung ab 1936 (498) forciert werden konnte.

Klönne verweist hierzu in seiner Studie darauf, dass die Mehrheit der Deutschen bereits vor der Machtergreifung durch das NS-Regime auf den preußischen bzw. auf den monarchischen Untertanengeist sowie auf einen idealisierten Nationalismus eingeschworen war und dies die Vereinnahmung und Neuausrichtung der Jugendorganisationen im NS-Paradigmenwechselbezug enorm erleichtert hatte. So überragte bei der Bündischen Jugend z. B. das nationalistische Identifikationsideal das demokratische Widerstands- und Selbstbestimmungsideal.

Somit wurden die großen Jugendorganisationen dementsprechend auch nicht nur durch Zwangsgleichschaltung, sondern ebenso auch durch die evolutionär-typologische Methode der „Redefinition“, z. B. der nationalistischen Identifikationen zu nationalsozialistischen Identifikationen etc., und damit insgesamt durch die umfassende Vereinnahmung und Umdeutung der gängigen Identifikationsbezugnahmen der NS-Bewegung eingliederbar.

Hierzu macht Klönne darauf aufmerksam, dass die von der HJ aufgenommenen „bündischen Formen und Begriffe“ sowie die „pädagogischen Prinzipien der bündischen Gruppen- und Lebensformen“ nach 1933 und noch stärker nach 1936 andere Inhalte erhielten und sich darüber „von ihren bündischen Herkunftsfertigkeiten“ entfernten. Er sieht dies so: „Die nationalsozialistische Staatsjugend hat sich allenthalben der Schöpfungen der Jugendbewegungszeit bedient, besonders jener aus der bündischen Epoche (...). Obwohl die Partei-Aristokratie der Hitlerjugend alles tat, um das Andenken früherer Entwicklungen zu entehren, entlieh sie sich aus der vormaligen Bündischen Jugend nicht nur die Methoden und Gestaltungsmittel des Jugendlebens, sondern auch deren Sozialformen“ (ebd.). Er beschreibt, wie so aus ehemaligen „Horden, Jungenschaften und Stämmen“ schließlich „Jugend-Kader“ der NS-Sozialisation wurden (499).

Dieses verwertungsorientierte Prinzip der Vereinnahmung, Entwertung und neuausrichtenden Redefinition vorhandener Jugendkultur wurde auch im Kontext mit den modernen Evolutionsmissionen strukturell-phänomenologisch wiedergefunden (vgl. B 2, III., IV.), - allerdings ohne staatspolitische Macht-, Partei- und Massenbasis im Hintergrund und damit in nicht vergleichbarem Umfang und politischem Kalkül.

Über diesen Redefinitionsverweis macht Klönnes Studie (1995) nicht nur erneut den strukturell-phänomenologischen Tradierungsbezug evolutionär-nazistischer Wendetypologien deutlich (vgl. B 3, VI. 1.), sondern auch wie leicht diese in den 30er Jahren zum Erfolg führten.

Beides, die redefinierende Vereinnahmungs- und Verwertungspraxis jugendkultureller Identifikationsbezugnahmen und die hierarchisch-autoritäre Familiendynamik, aber auch die sozialstrukturell führerzentriert ausgerichteten Grundmuster in den Jugendverbänden ließen die Mehrheit der Jugend in den Sog der ganzheitlich-erlebnispädagogischen Indoktrination geraten.

Dies wurde dadurch erleichtert, dass die NS-Ideologie ganz und gar dem irrationalistischen Zeitgeist entsprach und auf dieser Schiene insbesondere junge Menschen angesprochen werden konnten, die sich für ihre Identifikationssuche in der Rückbesinnung auf archaische Urwurzeln einen persönlichen Stärke- bzw. einen narzisstischen Kompensationsbezug suchten.

Hierzu griff die NS-Jugendpropaganda auch die in den Jugendorganisationen ebenfalls eine Rolle spielende, neuheidnische bzw. „germanische Wurzelsuche“ und die damit verbundenen Naturmystifikationen auf (500). Dies bot sich an, denn gerade auf diesem Boden ließen sich die bereits arisch- bzw. ariogermanisch-elitären Identifikationen, die sich bereits im ersten Weltkrieg bei einer Anzahl heroisch Überidentifizierter ausgebildet hatten und die an die Jugend im Romantikbezug weitergegeben worden waren, nationalsozialistisch weiterformen (vgl. B 1, B 2.c). Auch die modernen Evolutionsmissionen nutzen die „Wurzelsuche“ im archaischen Ursprungs- und Kraftbezug für Einbindungszwecke.

Noch entscheidender für die ideologische Gleichschaltbarkeit der Jugend war jedoch, dass mit der Machtübernahme der Nazis alle Jugendorganisationen per Dekret „von oben“ aufgelöst und unter Nutzung gängiger Identifikationsschablonen neue NS-Jugendorganisationen gegründet werden konnten und dass diese im dichten Organisationsanschluss an die Partei, die SS und die Wehrmacht gebunden wurde. Dies vollzog sich unter Schirachs Führung, ließ die Jugenderziehung nach NS-Idealen ausrichten und der Wehrmacht wehrsportlich vortrainierte Soldaten zuführen.

Dies zeigt nochmals die herausragende Bedeutung des sozialstrukturellen Totalitätskontextes, da nur dieser die vielen Elemente des Totalitären aufgreifen und zu einem totalitären Herrschafts- und Hörigkeitssystem zusammenfügen kann.

Klönnes Studie dokumentiert hierzu eindrücklich, dass der in den nationalistisch ausgerichteten Jugendorganisationen bereits verinnerlichte „höhere Ganzheitsbezug“ den Zugriff auf die Jugend zwar erleichterte und implizierte, aber nicht die Totalität seiner Durchsetzung vorausbestimmte oder bewirkte. Hierfür war die zentralisierte und sozialstrukturelle Ergreifung der Jugend maßgeblich und Schirach zuständig, der als „NS-Erziehungsarchitekt“ der „deutschen Jugend“ direkt Himmler und Hitler unterstand. Schirach erzwang die Auflösung der vorhandenen Jugendorganisationen und das Verbot bestimmter Embleme bzw. die Nutzung gängiger Rituale, Konzepte und Identifikationen sowie die Einführung neuer Bezeichnungen, Embleme per Dekret und setzte diese programmatische Wende mit Hilfe staatlicher Machtinstrumente und deren Kontrolle durch. Dieser evolutionär-sozialisatorische Paradigmenwechsel unterstand damit dem direkten Einfluss der SS, weshalb Dürckheim dann auch folgerichtig im Auftrag der SS (Ribbentrop) seine Inspirationen für eine „spirituell-völkische Erziehung“ in Japan sammeln sollte.

Diese staatstotalitäre Machtausstattung des evolutionär-psychagogischen Paradigmenwechselbezugs ist der wesentlichste Unterschied im Vergleich zu dem im Projektspektrum der modernen Evolutionsmissionen, aber auch der Anlass, warum hier insbesondere den Introjekten oder emotionalen und identifikatorischen Altlasten nachgegangen werden kann.

Klönnes Studie macht hierfür auf 16 Prinzipien der ideologischen Identitätsprägung aufmerksam.

### **1. Das Prinzip der ganzheitlichen und lebensumfassenden Ergreifung der Jugend**

Klönnes Dokumentationen nach, war das Prinzip der ganzheitlichen und lebensumfassenden Ergreifung der Jugend hauptsächlich auf deren ideologische Gleichschaltung und politisch-militärische Instrumentalisierung ausgerichtet.

Das programmatische Umerziehungskonzept Schirachs umfasste sämtliche Lebensbereiche und legte die Erziehungsbereiche nicht nur lebensabschnittsübergreifend aus, sondern übertrug der Jugend hierzu eine idealtypologische sowohl revolutionäre als auch evolutionäre Rolle. Dementsprechend sollte die Umformung des Menschen zum „arischen Übermenschen“ in den Jugendorganisationen jahrgangsbezogen erlebnisorientiert und zugleich wehrsportlich ausgerichtet „beginnen“ und das völkisch-evolutionäre Ganzheitsideal zur Verinnerlichung bringen. Fortgeführt werden sollte diese Erziehung dann in der Wehrmacht, im Arbeitsdienst, an der Heimatfront, in

der SS sowie im Sippen- bzw. Familienverband. Diese Umformungsarbeit sollte lebenslang anhalten und die Menschen unermüdlich nach den NS-Idealen zurechtschleifen (501).

Diese sollten dazu angehalten werden, zu lernen,

- sich selbst unermüdlich im „größeren“ bzw. „höherwertigen Selbstbezug“ zu überwinden und
- sich selbst sowie ihren persönlichen Lebenssinnbezug dem Dienst für die NS-Mission bzw. dem NS-Ganzheitsbezug zu unterstellen bzw. zu übereignen. Hier wurde der höherwertige Bindungsbezug verankert.

Diesem lebensumfassenden Erziehungsanspruch entsprach, dass der Erziehungsansatz selbst auf emotionale Nachhaltigkeit zielte.

## **2. Das Prinzip der Führerschafts-Gefolgschaftserziehung unter Nutzung des narzisstischen Abwehr- und kindlichen Geltungsstrebens**

Hierfür wurde dem von der Niederlage im ersten Weltkrieg gekränkten, nationalistischen Identitätsbezug ein elitär-mythisch kompensierender, arischer Urwurzel- und Identifikationsbezug angeboten. Dieser war bereits lange vorher im neuheidnischen Ausgestaltungsbezug gebahnt und in Teilen der Bevölkerung ideologisch fest verankert. Er hatte in den zwanziger und dreißiger Jahren den nationalsozialistischen Ideologiebildungskomplex mitgetragen (B 1, II. 2.a, b).

Die bereits vorhandene germanische und deutschgläubige Bewusstseinsbahnung erleichterte das Eindringen der NS-Ideologie in die bereits urkulturbeseelten Identifikationsbezugsnahmen der Jugendkultur.

Für diese Nachhaltigkeit sorgte aber nicht nur die urkulturelle und völkische Wertkompensation, sondern vor allem auch die Erziehung zur Gemeinschaft und deren Ausgestaltung als Teil der NS-Psychagogik.

Das ideologisch stilisierte Gemeinschaftserleben hatte allerdings ebenfalls einen evolutionär-narzisstischen Gruppen- bzw. arischen Elitenbezug, womit sich das elitär- und feldnarzisstisch ausgerichtete Identitätsentwicklungsangebot als evolutionär-typologisch durchgängiges Strukturelement zeigt.

Das Ausmaß bzw. die Totalität der Durchsetzung dieser völkisch-ganzheitlichen „Neuen Pädagogik“, wie sie seit den Durchführungsverordnungen zum HJ-Gesetz vom Frühjahr 1939 staatlich erzwungen wurde (502), ist hierbei wieder das Unterscheidungskriterium und lässt ahnen, bei wie vielen Menschen sich Einflüsse aus dieser Zeit in den kindlichen bzw. jugendlichen Ichentwicklungsphasen oder ersten Jahren als junge Erwachsene festgesetzt haben müssen und im verklärten Bezug auf Jugenderinnerungen reaktivierbar blieben.

Die zentrale Ausrichtung der NS-Erziehung am nazistischen Gemeinschaftsideal und dessen frühzeitig begonnene Verklärung erschuf eine Neue Pädagogik, die

- einerseits mit sehr viel Angst vor Abweichung aufgeladen war und das jugendliche Dissens- bzw. aggressive Abwehrpotenzial ritualisiert auffing, was der Gleichschaltung der Jugend diente;

Dieses Potenzial wurde z. B. im sportlichen Wettkampf oder in Kampf- und Indianerspielen kanalisiert und geformt, indem ihm eine Ausrichtung im ideologischen Feindbezug oder im wehrsportlichen Ausbildungsbezug gegeben wurde, wo es sich - war der Jugendliche erst einmal in der Organisationshierarchie eingebunden - hierarchieaufwärts ganz bannen ließ.

- andererseits mit ganzheitlich ergreifendem „Erlebniszauber“ und NS-Ideologie angereicherte Jugenderinnerungen entstehen ließ, weil hier zugleich die Illusion einer persönlichen Teilhabe an einer „idealen Gemeinschaft“ genährt wurden.

Zeitzeugenberichte veranschaulichen hierzu, wie stark die einst eingetrichterten und identifikatorisch verinnerlichten Inhalte und Entsprechungszwänge aus der BDM- und HJ-Zeit und aus den Kriegsjahren in der Erinnerung haften blieben und die damit verbundenen Gemeinschaftserfahrungen bis heute idealisiert werden.

So muss angenommen werden, dass gerade auch die den jugendlichen Gruppennarzissmus nutzenden Erziehungsideale und -methoden aus den staatlich gelenkten und massenprogrammatisch gleichgeschalteten Kinder- und Jugendgruppen langlebige, narzisstische Identifikationen und Indoktrinationen bei den im erziehungsrelevanten Alter Erfassten geschaffen haben, die dann in späteren Lebensphasen - z. B. im Rollenkontext eigener Eltern- und Großelternschaft - direkt oder „verschoben“ weiterwirkten.

Erste kritische Fernsehberichte zur NS-Massenerziehung mit entsprechenden Zeitzeugenberichten gab es erst ab Mitte der 90er Jahre. Die Aufklärungsarbeit zu diesem Thema hatte in den Jahrzehnten vorher nur einen

sehr kleinen Wirkradius.

A. Klönne nimmt hierauf nicht Bezug, er bleibt bei der Analyse der programmatisch-nationalsozialistisch ausgerichteten Jugendziehung (503) selbst, wobei er sich bemüht, diese präzise zu erfassen und zu beschreiben.

Er zeigt konkret auf, wie ausgeklügelt diese „Volkserziehung“ war und wie sie

- einerseits hedonistisch ekstatische und rigide leistungsfixierte Elemente im Gemeinschaftserlebnisbezug nutzte, um sowohl identifizatorisch durchgängig präsent bleibende, als auch delegierbare Führeridentifikationen zu installieren und wie sie
- andererseits den Selbstwert, Kontakt- und Bewegungsradius vergrößernden Selbstbestimmungs-, Aktions- und Selbstdarstellungsdrang der Jugend benutzte, um diese an vorgegebene ideologisch programmatische Einstellungs- und Verhaltensmuster sowie an die sozialstrukturellen Hierarchie- und Kontrollfixierungen der NSDAP zu binden.

Die Union der Reichsjugendführung der NSDAP und die Jugendführung des Deutschen Reiches bildeten hierzu eine zentrale „Schmelzstelle von Partei und Staat“ (504). Von 1939 an „stellte die HJ-Dienstpflicht ein Analogon zur RAD- und Wehrdienstpflicht dar, ein Stück des pflichtmäßigen und staatlichen Erziehungsweges mit öffentlich rechtlichem Charakter; die HJ konnte und musste sich zur Durchsetzung der Dienstpflicht nunmehr auch formell der staatlichen Machtmittel bedienen - und sie tat es auch“ (ebd.). Die Macht der HJ reichte von der Arbeitsbeschaffung, der Berufsstellenvermittlung und den Sozialstellen und -abteilungen bis zu den Jugendgerichten. „Ein Erlass des Justizministeriums machte die Unterrichtung der HJ in Fällen von Straftaten ihrer Angehörigen zur Pflicht. Parallel laufende Disziplinarverfahren innerhalb der HJ waren die Folge. (...) Vielfach gehörten örtliche Beamte der Jugendämter, der Jugendgerichte, der Fürsorge-Erziehungsheime und der Fürsorge-Landesbehörden den zuständigen HJ-Dienststellen als Referenten an.“ (ebd.). Die Schule stand im Dienst des Spitzelwesens und der Bekämpfung Andersdenkender (505). Die während des Krieges aufgekommenen Kinderlandverschickungslager (KLV) dienten der „weitgehenden Ausschaltung des Einflusses aus dem Elternhaus und sollten zur Dauereinrichtung werden“ (506). Dies war sogar im Modus einer „totalen Jugendziehung durch eine institutionelle Verschränkung von HJ-Dienst und Schule“ angedacht (ebd.).

Diese Einbindung des Geltungsdrangs im institutionalisierten Statuszuwachs wird auch in den modernen Evolutionsmissionen im hedonistischen sowie im leistungsfixierten Modus zu nutzen versucht, doch die Verflechtung mit gesellschaftlichen Institutionshierarchien fehlt hierbei völlig, da das sozialstrukturelle Moment stets an einen metagesellschaftlichen bzw. subkulturellen Lebenskontext gebunden bleibt. Der Unterschied bleibt daher - trotz struktureller Analogien - fundamental.

### **3. Die evolutionär-programmatische Erziehung im geschlechtsrollenspezifischen Umformungsansatz**

Zur Effektivitätssteigerung der NS-Erziehung wurden die Kinder und Jugendlichen nicht nur jahrgangsmäßig, sondern auch geschlechtsspezifisch erfasst und erlebniszentriert in die von Schirach komponierten nazistisch-narzisstisch aufgeladenen Gruppensymbiosen eingebunden. Hierbei wurde ihre Begeisterungsfähigkeit für völkisch-mythische und gruppen- bzw. geschlechtsrollenspezifische Idealisierungen ideologisch missbraucht, um ihr Bewusstsein elitär-arisch zu formen.

Dabei spielten die arisch idealtypologischen Fixierungen auf Jugend, Schönheit und Stärke eine besondere Rolle, um beide Geschlechter über spezifische, kollektiv evolutionär-psychagogisch zur Geltung gebrachte Wegleibkonzepte zurechtzuschleifen.

So wurden die „Mädels“ über einen gymnastisch-sportlichen Gleichschaltungsansatz, aber auch über einen leistungszentrierten Drill in den Jugendlagern für ihre Rolle als rassereine und „gesunde Zuchträgerinnen“ des arischen Neuen-Menschen-Ideals und als stets zu größtem Leistungseinsatz bereite Dienstträgerinnen an der „Heimatfront“ ausgerichtet, während die „Jungs“ über eine umfassende wehrsportliche Leibeserziehung ihre Muskeln stählten, um sich dem Ideal des arisch-elitären Siegertypus, Helden und Eroberungskämpfers für das „Reich“ näher zu kommen (507).

Auf den geschlechtsrollenspezifischen Rekrutierungs- und psychagogischen Umformungsbezug in den modernen Evolutionsmissionen wurde bereits im Zusammenhang mit der „f“-Perspektive (B 3, V. 2.a, IV. 1.a)

ausführlich genug eingegangen. Hier ist ein potenzielles Introjektverschiebungsfeld vorhanden, das ebenfalls von der Übertreibung traditioneller Rollenbilder bis zu scheinemanzipatorischen Ausbeutungsstrategien reicht (B 2, III. 3.a, c; IV. 1.a).

Beide Geschlechter wurden durch eine alltagsbestimmend werdende, staatliche Leistungs- und Gemeinschaftseinbindung in verschiedenen Dienst- und Sondereinsätzen, Sportveranstaltungen und Großveranstaltungen auf Trab gehalten und auf dieser Schiene auch zur Dokumentation des NS-Ideals für Propagandazwecke benutzt. Die Instrumente, um die Jungen wie die Mädchen zu einer lebensumfassenden und bis zum Äußersten reichenden Leistungsbereitschaft für die NS-Mission anzuhalten, waren Deutsches Jungvolk (DJ), HJ, JM und BDM (508).

Weitere Instrumente waren aber auch

- die zahllosen, in großem Rahmen veranstalteten Sportwettkämpfe einschließlich der Arbeiten dort als Sportwarte, Übungsleiter etc. (der Reichsportwettkampf hatte 1939 sieben Millionen Teilnehmer),
- die Einberufung zu Wehrsportübungen, HJ-Wehrtüchtigungs- und Sondereinsätzen, die von der Wehrmacht oder SS betreut wurden und
- die zahlreichen Arbeitseinsätze bei der Ernte und bei Sammlungen etc.,
- die Teilnahme an Jugendfreizeiten, den KLVs während des Krieges sowie
- der kollektive Druck, an all dem teilzunehmen.

Dementsprechend war auch festgelegt, dass die HJ der wichtigste Sozialisationsraum im Leben der Kinder und Jugendlichen sein sollte. Klönne zitiert die Richtlinien: „Mit 10 Jahren kommt der Jugendliche (sic!) zu uns und verlässt die HJ mit 18 Jahren wieder. In dieser Zeitspanne erfasst ihn ein Plan wohldurchdachter Schulung (...) und Ertüchtigung, der bei seinem Eintritt in die HJ genau so festliegt, wie bei seinem Eintritt in die Schule der Lehrplan. (...) Der Plan darf nicht nur die bloße Organisation schaffen, sondern er muss auch den ganzen Dienst bis hinunter zu der kleinsten Einheit umschließen.“ (509). Dieser Ansatz, alles zu reglementieren, fand seinen Niederschlag im Führen sogenannter „Dienstbücher“ („Pimpf im Dienst“ etc.). Ziel dieses Plans war es, die körperliche Ertüchtigung der Jugend und so ihre Wehr- und Zuchtüchtigkeit (ebd.) zu garantieren.

#### **4. Das Prinzip der Ausrichtung auf einen evolutionär-elitären Leib- und Heilsbezug**

An die bereits genannten Psychagogikprinzipien,

wie dem Prinzip

- der lebensumfassend funktionalisierenden und intrusiven erzieherischen Ergreifung junger Menschen (Stichworte: Lebenswegbesetzung, zielgruppenorientierte Instrumentalisierungssymbiosen)
- der Nutzung des bei Kindern, Jugendlichen vorhandenen Bestrebens, einen expandierenden Freundeskreis bzw. Aktionsraum im Gemeinschaftsbezug und eine gute Position darin zu gewinnen (Stichworte: geltungsbewusste Ichausdehnungs-, Peer-Group-Interessen, identifikatorisches Spiegeln)
- der identifikatorisch geschlechtsspezifischen Entwicklungsidealbezugnahme zur emotional nachhaltigen Ergreifung, Neuausrichtung im Einklang mit der evolutionär-ideologischen Entwicklungsprogrammatur (Stichworte: evolutionistischer Genderbezug, „f“-Perspektive)

schließt sich nach Klönne nahtlos die Ausrichtung auf einen evolutionistischen und obsessiven Wegleib-, Gesundheits- und Heilsbezug an. Dieser hat auch im Untersuchungsspektrum einen zentralen Stellenwert, auch wenn dieser inhaltlich wieder anders und viel subtiler ausgerichtet ist. Die zahlreichen, im feldexemplarischen Projektfeldbezug dargelegten Heils- und Wegleibansätze lassen jedoch keinen Zweifel daran, dass auch hier die „evolutionär-reine“ Urwurzel, der Kampf- und Höherentwicklungsleib im Heilsbezug sowie ein all dem zugeordneter, gesunder Leib zum solar-narzisstischen Entwicklungsleistungsobjekt evolutionärer Psychagogik und Programmatur wird. Dies garantiert hier wie dort einen seelentiefen, ganzheitlich ergreifenden Einbindungsbezug und nutzt Stress- und Ausnahmezustände im Selektions- (B 1, II. 2.d), Grenzüberwindungs- und Omnipotenzstreben.

(Stichwortregister in B 1: Fragmentierung der Ichgrenzen, pantheistisch-utilitaristisches Omnipotenzintrojekt, solar-narzisstische Herrschafts- und Unterwerfungsstrukturen, Traumabezug, Wegleibkonzepte;

Stichwortregister in B 2: Absoluter Gewissens- und Weisungsbezug, Askese, Djihad, emanzipativer Ganzheitsbezug, evolutionär-narzisstische Bipolaritätsausrichtung / Instrumentalisierungs- und Verwertungsbezug, evolutionär-operationaler Metaorganismus- bzw. Metaleibentwicklungs- und Metaethikbezug, „f“-Perspektive, Fragmentierung, gesellschaftssystemische Passung u.s.w.).

Nach Hitler galt in der HJ hierzu folgende Programmatik: „Dein Körper gehört der Nation“, „Du hast die Pflicht, gesund zu sein“ und „Die gesamte Erziehungsarbeit des völkischen Staates muss ihre Krönung darin finden, dass sie den Rassesinn und das Rassegefühl instinkt- und verstandesmäßig in Herz und Gehirn der ihr anvertrauten Jugend hineinbaut.“ (510).

In den modernen Evolutionsmissionen wird ein jeweils feldspezifisch anderer, dafür aber strukturell ebenfalls auf evolutionistischer Meta-Sinnesebene verankerter Evolutionsbezug intrusiv körperreaktiv in Herz und Gehirn der sich anvertrauenden Menschen hineingebaut

Hierzu sei an Rüttes WEGführungsangebot zur Entwicklung von „Harasinn“, „Haltungsgewissen“ und evolutionär-spirituellen Wegleibbewusstsein als Garanten der persönlichen Unversehrbarkeit und des New-Age-Paradigmenwechsels erinnert. Der Rekrutierte war hier bereits in den 80er Jahren nach dem ersten Lehrjahr Teil der Mission und angehalten auch in seinem Berufsfeld zu rekrutieren. Hier wurden ebenfalls idealtypologische Männer- und Frauenbilder vermittelt, die einen Wiederbewilderungs- und Urwurzelbezug hatten und er einen neuen evolutionär-höherwertigen Gewissens-, Selbstwert-, Samuraileib- sowie Gemeinschaftsbezug vermittelten, in dem der Angeworbene zuletzt auch zum WEGführer für andere wird und „an vorderster Front kämpft“ (B 2, III. 3). Wie deutlich in diesem Feld die ehemaligen arischen Idealbezugnahmen durch die spirituell entheikelte Ausgestaltung im individuellen WEGführungsansatz „hindurchschimmern“, wurde minutiös aufgezeigt. Aber auch der Kampf gegen „dämonische Schaltkreise“ und das sich „rein“ Schwitzen und Auditieren in Scientology mit dem hier ebenfalls obsessiven Kampf-, Gesundheits- und Heilsbezug sowie das trialektisch enneagrammatische Umbauprogramm Aricas mit seinem höherwertigen Feldbindungs- und Samuraileibentwicklungsbezug, der den Menschen lebensumfassend und leibintrusiv besetzt bzw. instrumentalisiert (B 2, IV. 1., III. 2., B 1, II. 2.e), weist deutlich auf eine strukturell facettenhafte Wiederkehr bzw. Tradierung faschistischer Erziehungsstrukturen hin.

Hierzu passend verweist Klönne auf die starke Gewichtung der Leibeserziehung innerhalb der Neuausrichtungsarbeit in der HJ, was er an einem Hitlerzitat der HJ aufzeigt: „Der völkische Staat hat in dieser Erkenntnis seine gesamte Erziehungsarbeit nicht auf das Einpumpen bloßen Wissens einzustellen, sondern auf das Heranzüchten kerngesunder Körper. Erst in zweiter Linie kommt dann die Ausbildung geistiger Fähigkeiten.“ (Ebd.). Diese Körperertüchtigungspflicht wurde für beide Geschlechter mit einer Erziehung zur Leistungsbereitschaft, zu Disziplin und Gehorsam verquickt und mit einer weltanschaulichen Schulung verbunden (511).

Das Prinzip „Zuckerbrot und Peitsche“ fand seinen konzeptionellen Niederschlag folgendermaßen: Zur Durchsetzung einer Art von Militärdisziplin wurden für beide Geschlechter „Lager“ nach festgelegter „Lagerordnung“ durchgeführt. In diesem Rahmen fanden dann strenge Marschübungen statt, wurden Dienstpläne erfüllt, „Antreten“, Exerzierübungen und Flaggenhissen geübt. Appelle, Geländeläufe bzw. gelände- und wehrsportliche Übungs- bzw. Ausbildungseinheiten prägten das Lagerleben: „(...) an Stelle der wandernden Horde trat die marschierende Kolonne“ (ebd.). Abends wurde dann zur Belohnung eine spannungsausgleichende Lagerfeuerromantik inszeniert.

Die Ausrichtung auf den gesunden Körper, seine Jugendlichkeit, strotzende Vitalität, Kraft, seine Instrumentalisierbarkeit, disziplinierte Subordination unter die Ziele und Ideale der Mission sowie die Demonstration von all dem in den verschiedenen Massenveranstaltungen und in unendlich vielen Sportveranstaltungen hatte sein öffentlichkeitswirksames Pendant in der „Kulturarbeit“ der HJ, für die auch die Massenmedien politisch-programmatisch zum Einsatz kamen.

Klönne benennt hierfür die wöchentliche „Stunde der jungen Nation“ oder die Rundfunk-Morgenfeiern oder das Zelebrieren des „HJ-Feierjahres“, um Tage wie den 30. 1. („Machtergreifung“) oder den 20. April („Geburtstag des Führers“), Berichte über Winter- und Sommersonnenwenden (arisch-germanenmythischer Zeit- und solarer Erdkraft, Urwurzelbezug) etc..

Aber auch im kleineren Kreis bzw. auf den Veranstaltungen der HJ oder des BDM wurde die „Magie der Riten“ für die Identifikation mit der neuen Kulturprägung und das Entstehen bleibender Eindrücke im Leben der Teilnehmer genutzt.

In den großen Jugendkulturveranstaltungen kam der arische Jugend- und Körperkult im menschenformenden Phönix- bzw. Idealentwicklungsbezug voll zum Ausdruck und unterstrich über choreographisch inszenierte Massenrituale - z. B. mit seinen „in Reih und Glied“ antretenden und im Gleichklang Keulen schwingenden „Mädels“ oder Fackel tragenden „Jungs“ - den mit dem „Führerwillen“ gleich schwingenden „Formungswillen“ sowie die Bereitschaft wie „ein Körper“ die Macht dieser Einheitsausrichtung und ihres „Gleichheit“ beschwörenden Formungswillens zu bekunden.

Der ideologisch-kulturelle Idealentwicklungsbezug wurde aber auch über die Reichstheatertage, welche wegen Schirachs Liebe zur Theaterarbeit ebenfalls von der HJ veranstaltet wurden, und über zahllose Kulturveranstaltungen vermittelt, die nun mit Hilfe des Radios in jedes Haus getragen wurden. Hierbei knüpfte diese Öffentlichkeitsarbeit auch an der Kultur- und Musikbewegung der vereinnahmten, alten Jugendbewegungen sowie am deutschen Märchen-, Sagen- und Liedgut etc. an.

Wegen der überragenden Bedeutung der Verkörperung des nationalsozialistischen Idealbezugs erhielt auch der Tanz seine kultische Überhöhung (512) und Bedeutung in der NS-Kultur-Propaganda. Hierzu findet sich in der evolutionär-programmatischen Erziehung zum Neuen Menschen (im europäischen Satoribezug) ebenfalls ein europäischer Tradierungsansatz wie z. B. Wosiens „Sacred Dances“, die von Findhorn aus expandierten (B 1, II. 2.d) oder der von den Neojungianern begonnene, evolutionär-psychologische und archetypisch angelegte Märchen- und Sagenbezug, der in den modernen Evolutionsprojekten aufgegriffen und in der projektspezifischen Angebotspalette mit der evolutionär-spirituellen Arbeit am WEG- oder Kristalleib verknüpft wurde (B 2, III.).

### **5. Das Prinzip der Dominanz des Willens über das Fühlen und Denken**

Klönne zeigt in seiner Studie auf, dass das Prinzip der Dominanz des Willens über das Fühlen und Denken sowie über den Wunsch, sich auf persönlich verantwortete Bindung einlassen und sich empathisch verhalten zu wollen, ebenfalls zu den zentralen Erziehungsprinzipien zur Heranbildung des arischen Übermenschen gehörte. Dieses Prinzip wurde, wie Haarers Säuglingserziehungsbücher zeigten (B 3, VI. 2.b „Entwicklungspsychologische (...)“), von erster Stunde an verfolgt. Es wurde auf allen Ebenen des „Jugend führt Jugend“- Ansatzes vermittelt, in den Propagandareden, -filmen und im Kriegsdienst fortgesetzt und wurde sozusagen zum zentralen Idealtypus heroischer Festungsmentalität.

Das strukturelle und viel subtiler bzw. auch schwächer ausgestaltete Pendant hierzu in den modernen Evolutionsmissionen wurde bereits ausführlich dargelegt.

### **6. Das Herrschaftsprinzip bzw. die Zielausrichtung auf ein Sieges- und Stärkeideal**

Das Herrschaftsprinzip bzw. das Ausgerichtet-Bleiben auf ein Sieges-, Dominanz- und Stärkeideal sowie die tägliche Forderung danach, dieses auch tatsächlich realisieren zu wollen, war ebenfalls allgegenwärtig und stellte eine Ausrichtung an ziel-, kontroll- und machtorientierten Gefühlen, Gedanken und Verhaltensweisen in den Vordergrund. Eingeübt wurde dies über

- die Idealisierung des „guten Wilden“ (Indianermythen) und sich darauf beziehende, kindliche Kampfspiele (Knopp 2000),
- die jugendlichen Wehrsportübungen,
- die Idole im Sport bzw. über den Stellenwert des Leistungssports im jugendlichen Leben,
- die üblichen Entwertungen von Angst und Schwäche (z. B. die Rede vom inneren Schweinehund, von der Memme etc.), über die Konkurrenz in den Jugendverbänden und die dort ritualisierten Kontaktformen (Kontroll-, Bloßstellungs- und Auszeichnungsrituale)
- die in den Jugendverbänden herrschende Hierarchie- / Führerschafts-Gefolgschaftsmentalität,
- die alltägliche Propaganda und die darin vorherrschende Siegermentalität und Kriegsrhetorik.

Diese Identitätsausrichtung zementierte nicht nur die Abwertung der weichen, empathischen Gefühle, sondern forderte auch die Opferung der Wahrnehmung tatsächlich gefühlter Befindlichkeiten, Grenzen, Schwächen oder eigener Denkweisen und Verhaltenswünsche.

Dies wiederholt sich in abgeschwächter Form auch in den modernen Evolutionsmissionen (Stichwort: den Halt des Egos auf emotionaler Ebene brechen, nicht mehr im „Mitleid hängen bleiben“ etc.). Auch ist hier, im kleinen Feldprojektkontext, nicht so sehr das körperliche Stärke- oder das kriegerische Siegesideal wichtig, sondern ein magisch-spiritueller Überlegenheits-, Dominanz- und Omnipotenzideal und eine unerschütterliche Festungsmentalität von Bedeutung.

Die grandiose Kampf- und Siegesidentifikation wurde bei beiden Missionen zur magisch-spirituellen Kampf-, Reinigungs- bzw. Heil- und Erfolgsmanifestations- bzw. Kontrollmachtidentifikation sublimiert. Die Schlachtfelder sind die Psyche und der Markt. Beide Missionen verführen mit der Reinigungsarbeit bis zur selbst errungenen solaren Führerschaft im höherwertigen Selbst- und spirituellen Hierarchiebezug (andere führen, anleiten).

### **7. Das Prinzip der unmittelbaren Unterwerfung unter die vorgegebene Diktion**

Dieses Prinzip der unmittelbaren Unterwerfung unter die vorgegebene Diktion stand auf jeder

Hierarchiestufe der HJ-Organisation über die Einforderung der gehorsamen Nachfolge gemäß den Anordnungen der übergeordneten sozialen Status- und Hierarchiefolge im Ziel (Gefolgschaftsprinzip).

In den modernen Evolutionsmissionsfeldern wird dies im New-Age-Paradigmenwechselbezug auf innere, telepathisch oder meditativ empfangene Weisungen (Geistführer etc.) oder in der persönlichen, psychagogischen WEGfolge eintrainiert bzw. so tradiert und im New-Era-Kontext im organisationsstrukturellen Weisungs- und Hierarchiebezug. Dieser ist allerdings nur feldnormiert oder im absoluten bzw. spirituellen Autoritätsbezug des Feldes legitimiert und verankert. Er verfügt über keine gesellschaftliche Normierung und nur im Ausnahmefall (USA) über eine gesellschaftliche Institutionalisierungsmacht. Das absolute Instrumentalisierungsgebot wird manichäisch und der Unterwerfungszwang theosophisch tradiert (B 1, II. 1.)

### **8. Das Prinzip der „totalen Identifikation“ mit den von oben vorgegebenen Idealschablonen**

Die bisher genannten Prinzipien machten unhinterfragbar, was parteipolitisch vorgegeben wurde. Hierbei führte die grandios-numinose Identifikation mit dem, was als „Nazismus“ quasi religiös aufgeladen worden war, zu einer Art von fundamentalistischem Blut- und Rasseglauben, der vom Einzelnen forderte, eigene Lebenspläne und Persönlichkeitspotenziale für eine optimale Entwicklung nach vorgegebener Folie zu opfern oder z. B. einen Schnitt gegenüber alten Freunden oder innerhalb der Familie zu machen (513). Die oberste Idealschablone blieb jedoch die Identifikation mit dem Führer und seinen Ideal- und Zielbezugnahmen selbst.

Die unter den Prinzipien 5 - 8 genannten Psychagogikprinzipien wurden in Form von psychagogischen Strukturelementen bzw. -komplexen auch in den verschiedenen Feldprojekten der Evolutionsmissionen aufgezeigt. Diese traten hier in unterschiedlicher Dichte und Forciertheit auf und waren stets mit Bezugnahmen auf evolutionär-spirituelle und -psychologische Reinigungs-, Weisungs- und Manifestationsvorgaben verknüpft.

In letzter Konsequenz führten die bisher genannten acht Erziehungsprinzipien im Rahmen der HJ dazu, dass bei den Jugendlichen irgendwann das Ziel entstehen musste, selbst ein kleiner Führer im Bannkreis der Macht des großen Führers zu werden, wobei dieses Ziel so gefördert wurde, dass es den Einzelnen früher oder später dazu bringen musste, alle anderen Bestrebungen zu besiegen oder aus den Augen zu verlieren.

### **9. Das Prinzip der führeridentifizierten Konfluenz bzw. der Hingabe- und Opferbereitschaft**

Dieses Prinzip stellte ein zentrales und organisationsimmanentes Element der NS-Umerziehung in der HJ dar, das im darüber stets idealisierbar bleibenden Gemeinschaftsbezug ein Beziehungsideal im unterordnungsbereiten und gleichzeitig führeridentifizierten Konfluenz- und Hingabe- bzw. Opferbezug erschaffen ließ.

Nach Klönne war hierzu die Organisations- und Ausrichtungsstruktur der HJ selbst das Instrument, das mit dem straffen, jahrgangsweisen Aufbau ab 1936 als perfekt galt. Die HJ war vollständig hierarchisiert und zentralisiert; „(...) d. h. die Auslese, Beauftragung, Beförderung und Abberufung der Führer in der HJ geschah ohne jede Einflussmöglichkeit der Einheiten selbst, in unbedingter Abhängigkeit von der jeweils höheren Führungsinstanz und in den höheren Führungspositionen auch in Abhängigkeit von der Partei bzw. dem „Führer“. (...) Die Führerlaufbahn innerhalb der HJ sah folgendermaßen aus: Sobald Jungen und Mädchen auf der untersten Ebene durch die Führer ihrer kleineren Einheiten zur „Führernachwuchsschulung“ gemeldet wurden, begannen sie, ein normiertes und normierendes Gefüge von Voraussetzungen und Schulungen für die Führungsposition innerhalb der HJ zu durchlaufen. Den eigentlich tragenden Teil der HJ-Führerschaft stellte das sogenannte „Führerkorps“ dar, das vom Bannführer (...) bis zur Reichsjugendführung reichte. Für diesen Teil der HJ-Führung galt ausnahmslos das Konzept Schirachs vom „neuen Beruf“ der höheren HJ-Führerschaft. (...) Voraussetzungen für die Zugehörigkeit zum HJ-Führerkorps waren: Wehrdienst (im Kriege Frontbewährung), Parteimitgliedschaft, Kirchenaustritt, Nachweis arischer Abstammung, HJ-Leistungsabzeichen, Absolvierung der eigentlichen Führerausbildung, Tätigkeit in einer Gebietsführung und einjähriger Besuch der Akademie für Jugendführung in Braunschweig. (Vorgesehen war außerdem eine Auslandsdienstzeit).“ (514).

Der idealisierte Gemeinschaftsbezug unter dem Motto „Jugend führt Jugend“ förderte und verlangte die in der HJ geforderte Bereitschaft zur Unterordnung, zum Selbstopfer und machte diese Bereitschaft zum sakralen und zugleich revolutionären Bestandteil ihrer Evolutionsmission.

Dieses Prinzip der Identifikation mit dem evolutionsmissionsfeldspezifischen Führerzielbezug und die Vorstellung, in diesem Kontext nicht nur opferbereiter Diener (feldintern) zu sein, sondern auch selbst Führerfunktionen, -rollen (feldintern und -extern) übernehmen zu können, gilt auch für die modernen Evolutionsmissionen. Diese Ausrichtung ist jedoch zeitgeistgemäß und im Motto der evolutionär-magischen EGO-

Transformation bzw. in der Diktion des „Ego-Opfers“ abgewandelt. Diese Hingabeausrichtung ist solar-spirituell „positiv“ bzw. „erfolgsorientiert“ auf Superlative ausgerichtet und hat sowohl im New-Age- als auch im New-Era-Kontext einen „völkisch entheikelten“, multikulturell verwertungsorientiert ausvariierten Ganzheits-, Machtzuwachs- und Führerschaftsbezug. Für diesen wurde das „passiv intrusive“ Moment der Gefolgschaftserziehung im New Age zum meditativ neugnostischen bzw. esoterischen Konfluenz-, Hingabe- und Weisungsempfangsmodus, während die New-Era-Mission eine sozialhierarchische bzw. exoterische Weisungsgefolgschaft ausgestaltet hat (Permissivitätsideal).

### **10. Das Prinzip des evolutionären Aktivismus**

Die andauernde Einbindung in Aktivitäten der Jugendorganisationen dienten nach Klönnes Einschätzung der Herstellung einer steten Leistungsbereitschaft und hatte einen zentralen Stellenwert in der NS-Psychagogik. Klönne zeigt hierzu detailgenau auf, wie der Leistungswille des Einzelnen durch diesen steten, kollektiven Ansporn und Aktivismus im Rahmen des geopolitischen und evolutionär-imperialistischen Zielbezugs auf den „Dienst an der Gemeinschaft“ ausgerichtet wurde. Die Erziehung zur äußersten Leistungsbereitschaft wurde hauptsächlich über das Sporterziehungskonzept vermittelt. Hier wurde durch das Aufgreifen der untereinander entstehenden Konkurrenz auch ein ideologisches Profilierungsstreben herangezogen. Dieses lief darauf hinaus, sich innerhalb der „Gemeinschaft arischer Übermenschen“ als Beste/r hervortun zu wollen, wobei dies bis zum Äußersten anzuspornen versucht wurde. Aber auch der Arbeitseinsatz bestärkte dies.

Dies führte dann z. B. bei den „Jungs“ dazu, möglichst bald an die Front zu wollen, während die „Mädels“ z. B. dem Führer unbedingt ein Kind schenken wollten.

Er belegt mit Beispielen und Dokumenten, welche zentrale Rolle der Sport und die Erziehung zur Wehrsportlichkeit, aber auch der karrieristisch organisatorisch verankerte Aufstiegsantrieb mit der Aussicht auf kleine „Führerrollen“ dabei spielten und wie schwer es war bzw. welche Konsequenzen es haben konnte, auszuscheren und einfach nicht mitzumachen.

Er betont, wie sehr es Teil des Erziehungskonzeptes war, den Einzelnen so sehr „ins Rad einzuspannen“, dass er gar nicht mehr zur Besinnung kommen konnte (515), - ein Prinzip, das seit H. Blavatsky ein zentrales Element der evolutionären Höherentwicklung in der Theosophiebewegung darstellt (B 1, II. 1.b).

Dieses Element wurde im Methodenteil auch als kapitalistisch auf Mehrwert ausgerichtetes gesellschaftssystemisches Forderungs-, Ausbeutungs- und Strukturbruchprinzip herausgearbeitet. Im Arica-Beispiel, bei Scientology oder bei Brahma Kumaris hatte es seine ausgefeilteste und feldspezifisch moderne Ausformung erhalten. Für Scientology konnte sogar eine organisationsstrukturelle Nutzungssicherung des Ins-Rad-Eingespantseins und des Konkurrenzprinzips herausgearbeitet werden. Im New-Age-Netzwerk erhält beides seine evolutionär-spirituellen Verklärung im Elitebewusstsein einer „sechsten arischen Wurzelrassebewegung“, während hier der Vergleich des „spirituellen Führers“ mit Managern globaler Konzerne (516) den handlungsorientierten Bezug auf Blavatskys Schaffensrad unverkennbar gesellschaftssystemisch ausgestaltet. Das verschränkte Spiel mit Konkurrenz und Gleichschaltung im Realisierungsbezug auf den paradigmatischen Wende- und Evolutionsmonismus wurde somit auch für das moderne Evolutionsmissionsspektrum aufgezeigt, spiegelt hier jedoch lediglich den markt- und massengesellschaftlichen Zusammenhang wieder, zumal hier der Geld- und Kapitalfluss mit dem freien Fluss „spiritueller Energien“ in Zusammenhang gebracht wird.

Scientology zeigte ebenfalls einen psychagogisch-leistungsorientierten Lageransatz in der Jugendarbeit (Brockmann, Reichelt 1999), was diesen jedoch noch nicht unbedingt mit dem in der NS-Erziehung gleichsetzen lässt. Hier ist es die Summe der analogen Strukturelemente, welche die strukturell-faschistische Ausrichtung entstehen lässt.

### **11. Das Prinzip der evolutionär-elitär orientierten Kontrolle und Selektion**

Dieses Prinzip erschuf die Totalität im NS-Erziehungsvollzug.

Hierzu wurde die Realisierung des evolutionär-paradigmatischen Wendekonzeptes im „arisch-evolutionären Selektions- und Höherentwicklungsideal“ speziellen Parteiorganisationsbereichen übertragen, welche die ihnen unterstellten, gesellschaftsspezifischen Leistungskontexte parteipolitisch verwalteten und kontrollierten. Dem entsprach, dass auch die Führungsebene der HJ mit bestimmten Verwaltungs- und Kontrollebenen der NSDAP verzahnt war.

Die hier festgelegten Maßnahmen, Aktionen und Bestimmungen wurden über das in der HJ durchgängige Gruppenhierarchiesystem durchsetzbar sowie kontrollierbar und blieben so auf jeder Unterorganisationsebene in die nationalsozialistische Führungshierarchie als Ganzer einge-

bunden. Diese durchzog als gesellschaftspolitisch dominantes, soziales Strukturprinzip sämtliche Bereiche der Gesellschaft und versuchte diese in allen Feldbereichen über detaillierte Informations-, Weisungs- und Kontrollstrukturen zu beherrschen.

Dieser feldsozial präzise und umerziehungsfixierte Selektionsbezug der HJ wurde ab einem bestimmten Abweichungsgrad ausgelagert, d. h. für die sich immer wieder widersetzenden Kinder und Jugendlichen, welche die Idealschablonen nicht erfüllen wollten oder von diesen protestierend abwichen (Ichabhebungsschritte), waren spezielle Kinder- und Jugendkonzentrationslager geschaffen worden, in denen dann dieser Kontroll-, Straf- und umerziehungsfixierte Isolierungs- und Selektionsbezug entsprechend rigide umgesetzt wurde (Guse 2001).

Für den entsprechenden sozialen Druck, der in letzter Konsequenz in dieses Selektionssystem mündete, wurde auch das alterspezifische Gruppenkonformitäts- und Ausgrenzungsverhalten Andersartigen gegenüber genutzt und innerhalb des Aktivitätsrahmens der HJ breit ausgebaut. Die Ausrichtung des gruppennarzisstischen Konformitäts- und Ausgrenzungsverhaltens (Fromm) wurde über die vorhandene Hierarchie- und Autoritätsfixierung in der HJ gesteuert.

Das eben beschriebene Prinzip evolutionär-hierarchischer Kontrolle und Selektion ist im modernen Evolutionsmissionspektrum überwiegend subtil bzw. psychisch und feldspezifisch subkulturell sowie abgemildert ausgestaltet.

Das Prinzip der sozialstrukturellen Auslagerung des feldsozialen Kontroll-, Straf-, Isolierungs- und Selektionsbezug zur Durchsetzung des vorgegebenen, evolutionär-psychagogischen Höherentwicklungsziels wurde lediglich bei Scientology gesichtet (OSA, Straflager etc.). Hier wurde es ebenfalls im Rahmen einer solartheokratischen Führungs- und Organisationshierarchie relevant, blieb jedoch im „kleinen Rahmen“. Inwiefern es in diesem Feld auch eigene Kinderstraflager gibt, ist nicht belegt. Im New Age fanden sich keine sozialstrukturellen Ausformungsanalogien dieser Art. Hier verbleibt der zieloperationale Höherentwicklungs-, Kontroll- und Selektionsbezug in einem inversiv spirituellen und so in einem subtilen, interpersonalem und feldsozialem Rahmen (Caddys „Lichtpfeile“ etc.) und hierbei z. B. im Wegleib- oder im transpersonalen Krisenbezug, der von den feldspezifischen WEG-Führungsstrukturen bestimmt bleibt. Das heißt nicht, dass es hier im Einzelnen nicht auch zu krassen Erscheinungen kommen kann. Die auf Abweichler angewendeten Strafsysteme lassen vom sogenannten „Fischreuseneffekt“ sprechen (Gross 1996).

## **12. Das evolutionär-typologische Täuschungs- bzw. Blendungsprinzip**

Das evolutionär-typologische Täuschungs- bzw. Blendungsprinzip, das für den modernen Evolutionsmissionskontext im Hypnosbezug aufgezeigt und erörtert wurde, zeigt sich in der NS-Psychagogik als vielfach genutztes Einbindungs- und Ausrichtungsprinzip.

So wurde z. B. das altersgemäße Ichabhebungs- und Autonomiestreben mitsamt der damit verbundenen Interessenerschließung bzw. Lernoffenheit und dem altersbedingten Leistungs- und Geltungsstreben

- im Zusammenhang mit den Aktivitäts- und Gemeinschaftskontexten der HJ evolutionär-narzisstisch gebunden,
- für die ideologische Gleichschaltung der Jugend individuell sowie gruppenspezifisch aufzugreifen und
- für die jeweils politisch durchzusetzenden Machtoptionen zu lenken,

evolutionär-ideologisch auszunutzen und zu wenden verstanden (Stichwort: evolutionärer Individuationsbezug).

Hierfür zeigte sich dieses Prinzip der Blendung und Täuschung (517) auch in Form eines grandios geschichtsbezogenen Legendisierungs- und Manipulationsansatzes, der die Identifizierung mit den vorgegebenen Idealbezugnahmen bahnen und so die Einbindung in die führerschafts- gefolgschaftsfixierten Erziehungssymbiosen der NS-Massenpsychagogik optimieren sollte.

So wurde z. B. deutsche Geschichte im Wurzelbezug auf das Germanentum umerzählt bzw. mythisch legendisiert.

Genauso deutlich zeigt sich das Prinzip der Blendung und Täuschung aber auch in den HJ-Bezugnahmen auf Freiheit und Selbstständigkeit, da es doch für alles und jedes eine festgelegte Option und Rechenschaftspflicht gab.

Auch in den New-Age- und New-Era-Werkstätten wird ein Verführungs- und Blendungsbezug vorgegeben,

wie z. B. der, im psychologischen „Individuationsbezug“ zu arbeiten; oder es wird mit freiheitsspendender Potenzialsteigerung psychischer oder magisch-spiritueller Fähigkeiten, mit Erfolg, Glück, Führungsqualitätswerb gelockt, während statt dessen in zunehmende Abhängigkeit und Ausgeliefertheit geführt wird. Auch hier wird Geschichte individuell und kollektiv zu Verführungszwecken legendisiert bzw. grandios „umgeschrieben“.

Die sozialgeschichtliche „Inspirationsquelle“ für die zeitgeistadäquaten Lockungen blieb hier wie dort jedoch meist die sogenannte „Kulturpubertät“ (Giesecke 1981) und liegt somit im industriegesellschaftlichen Kontext.

Der Begriff der „Kulturpubertät“ umfasst die für hochentwickelte Industriegesellschaften so typische Verlängerung der Jugendzeit, in der sich über Verallgemeinerungen von Leitbildern, Verhaltens- und Aktivitätsmustern bestimmte zeitgeisttypische Reaktionen auf die herrschende sozialgesellschaftliche Realität herausbilden, die im gesellschaftlichen Umfang bis heute (z. B. in der Werbung) verwertungsorientiert im Blendungsbezug genutzt werden. Hierbei ist der Idealbezug bereits Teil des Blendungsbezugs

Hitlers HJ-Erziehung nutzte hierzu große Bereiche der Kulturpubertät äußerst geschickt im nazistisch-narzisstischen Blendungsbezug. So wurde über ein geschicktes Aufgreifen des „Jugend führt Jugend“-Ansatzes aus der Jugendbewegung und dessen Redefinition eine Identifikation mit dem Führeridol bzw. mit dem besonderen Wert des „Führens“ hergestellt.

So beschreibt A. Klönne, dass die einstmals darin enthaltenen Autonomieangebote oder auch die daraus entnommenen Frauenemanzipationsbezugsnahmen lediglich der Blendung und Einbindung dienten und letztlich nur in das NS-Führer-Gefolgschaftsideal und in dessen narzisstisch-dogmatischen Rigiditäts- und Opferbezug erziehen sollten.

„(...) am Ende war der Kriegseinsatz der einzig noch denkbare neue „Höhepunkt“ in der Geschichte der Hitlerjugend. Insofern war die scheinbare Verallgemeinerung von Jugendbewegung durch die NS-Staatsjugend in Wahrheit der Untergang des epochalen Modells jugendbewegten Verhaltens in der deutschen Sozialgeschichte. (...); vom System und von der durchschnittlichen Praxis der HJ her war (...) der Anspruch auf „eigene Bestimmung“ und „eigene Verantwortung“ verdrängt. (...); vom System der NS-Jugenddienstpflicht war zwar in einem bis dahin nie gekannten Ausmaße „Jugend von Jugend geführt“, aber ein enges Netz von Dienstvorschriften entschied vorweg, wie und wohin zu führen war. Die Hitlerjugend und ihr Weg in die Jugenddienstpflicht hatten (...) zur Folge, dass die Idee und das Verhaltensmodell der Jugendbewegung sozusagen historisch „verbraucht“ wurden; (...) Der Aufbau und Ausbau des BDM enthielt zwar eine Tendenz zur Gleichberechtigung von Mädchen, aber diese blieb begrenzt auf die Chance der Organisierung im Rahmen eines Staates und einer Staatsjugend, an deren „männlicher“ Führung kein Zweifel erlaubt war, und allen emanzipatorischen Anwandlungen setzte das ideologisch festgeschriebene Frauenbild des NS enge Schranken.“ (518).

Somit wurde der „Jugend führt Jugend“-Ansatz als einer der erfolgreichen Ansätze aus dem Spektrum der aufgelösten Jugendbewegungen lediglich

- für Propagandazwecke aufgegriffen,
- evolutionär-operational gewendet (Redefinitionsansatz) und
- unter Nutzung des arisch-rituellen und -kultischen Elementes in die NS-Psychagogik eingebaut (519).

Im Kontext der modernen Evolutionsmissionen fiel dieses Prinzip als „Tai-Chi-Modus“ auf, mit dem zahlreiche Elemente aus den Emanzipations- und Gegenkulturbewegungen, aber auch etliche Elemente aus dem kulturellen Identifikations- und Wissenschaftsfundus vereinnahmt, gewendet und verwertet wurden (B 1, B 2).

Schließlich wurde die Jugend insgesamt als identifikatorisches Blendungsobjekt benutzt (520), denn die Eigenschaften der Jugendlichkeit wurden propagandistisch auf die ganze NS-Mission übertragen. Damit fielen narzisstischer Objektbezug und Verwertungsbezug in eins, denn die Jugend diente lediglich als propagandistisches Identifikationsobjekt bzw. „Container“ für NS-Ideale wie z. B. Schönheit, Führbarkeit, Kraft, Freude, Vitalität, Optimismus, Visionskraft, evolutionäres Potenzial etc. und wurde so auf die Schlachtfelder des zweiten Weltkriegs gelockt und dort als instrumentelles Menschenmaterial aufgebraucht.

Hierzu wurde das Recht der Jugend auf eine eigene, selbsterrungene bzw. selbstbestimmte Zukunftsgestaltung (Eros) zu einem Recht der Jugend auf evolutionäre Zukunftsgestaltung umgedeutet und so für den kriegerisch-invasiven Zweckbezug vereinnahmt (Thanatos).

Diese Täuschungsstrategie benutzte die jugendliche Schwäche für Identifikationsidealbezugsnahmen, um diese dann - wie die Jugend selbst - in aufgewertetem Sinnbezug ideologisch-programmatisch nutzen und für Staatszwecke verwerten zu können. Klönne bemerkt hierzu, dass der Ju-

gend die lautstark verliehene, evolutionäre Führungspotenz mitsamt ihrem Recht auf Zukunftsgestaltung in dem Ausmaß entzogen wurde, in dem ihr diese Qualitäten propagandistisch „zuerkannt“ wurden.

Die Bezugnahme auf die evolutionäre Führungs- und Gestaltungsrolle der Jugend diente somit lediglich ihrer evolutionär-programmatischen Verführung und der Instrumentalisierung ihrer Potenziale (nazistisch-narzisstischer und ganzheitlicher Objektbesetzungsmodus). Darüber wurde das Selbstständigkeitsstreben im aufbegehrenden Generationenkonflikt der Jugend zum „programmatischen Zukunftsressourcenbezug“ (521).

So wurde der Jugend ihr ureigenstes Thema geraubt, denn durch das „Gewähren“ eines „evolutionären Gestaltungsrechtes“ sollte jedem potenziell entstehenden, generationenbezogenen Widerstand staatlicherseits der Wind aus den Segeln genommen werden. Dass dieser Plan nicht ganz aufging, zeigt Klönne im Blick auf zahlreiche Cliques und Banden, in denen sich Jugendliche zusammenfanden, um gemeinsam auszuscheren oder um die HJ sogar gezielt zu bekämpfen (522).

Die Macht der Gleichschaltungsbürokratie war dennoch ungleich größer und blieb durch die Festlegung der Normierung des HJ-Führertyps zentral gesteuert und auf die Nivellierung der Individualität ausgerichtet.

Was dies bedeutet, zeigt Klönne mit einem HJ-Zitat: „Das Korps bildet nach außen hin stets eine lückenlose Front (...). Fragt man einen, so weiß man, was alle sagen. Die Schaffung eines Führerkorps in der HJ bedeutet, dass die Führerschaft auf einen Typ gebracht wird. Der Typ lässt es zu, dass der Führer wechselt, ohne dass die Gefolgschaft erschüttert wird.“ (523).

Ähnlich nivellierungs- und verwertungsorientiert wurde mit den pubertären Anerkennungsbegehrliehkeiten und dem jugendlichen Selbstbehauptungs- und Dominanzstreben umgegangen. Diese Kräfte wurden in Status verleihenden „Rollenzuweisungen“ aufgefangen und dem Gleichschaltungsbezug des HJ-Gemeinschaftsgefüges einverleibt. Damit führte das Streben nach dem besonderen Status zu einem noch stärkeren Verlust persönlicher Besonderheit. Das jugendlich narzisstische Spiegelungsbedürfnis war unendlich missbrauchbar.

Dieses wurde über geschlechtsspezifische Idolisierungsbezugnahmen, insbesondere im Identifikationsbezug auf das junge, „deutsche Mutteridol“ und das „junge, deutsche Heldenidol“ aufgegriffen, um die darüber erreichbaren Jugendlichen zukunftsübergreifend „arisch-evolutionär“ abzuholen (ebd.) und in den NS-Jugendorganisationen ideologisch gleichzuschalten (Stichwort: „f“-Perspektive).

Alle genannten Blendungs- und Nutzungsstrategien dienten dazu, die identifikatorische Entwicklung der Jungen und Mädchen für Staatszwecke zu formen und zu kontrollieren.

Auch die Bedeutungsaufladung der HJ-Gemeinschaften selbst diente dieser Blendungsstrategie, half sie doch die HJ-Rekruten aus ihren sozial gewachsenen Gruppenkontexten zu lösen, sie in die „höherwertigeren Gruppenkontexte“ einzubinden. Diese Einbindung wurde dann freizeit- und romantisch abenteuerorientiert ausgestattet und in dieser Ausrichtung auch verklärt.

Diese identifikatorisch ausgeklügelte Gemeinschaftsausgestaltung diente dazu, den Zwangscharakter der Erziehungsgemeinschaft zu überfärben, der NS-Evolutionsmission ein soziales, volksverbundenes Antlitz zu geben. In Wirklichkeit wurde hinter dieser Fassade in ihr ein ausgeklügeltes System von Lob und Tadel und ein perfekt institutionalisiertes psychagogisch-evolutionäres Erziehungsinstrumentarium installiert (Stichwort: „Zuckerbrot und Peitsche“).

Hierzu wurde die ideologisch-programmatisch geführte Jugend in Fächer einer

- feldextern stets durch Staatsorgane strategisch gelenkt und kontrolliert bleibenden sowie
- feldintern psycho- und soziodynamisch stets im „Jugend führt Jugend“-Führerschafts-Gefolgschaftsprinzip agierenden

HJ-Gruppenfeld- und Entwicklungssymbiosenvielfalt eingebunden.

Das darüber entstehende, alters- und geschlechtsspezifische Gruppenangebot bildete mit seinen zahlreichen hedonistisch sowie leistungsfixiert entgrenzend angelegten Gruppendynamiken ein die Gesellschaft durchdringendes, evolutionär-psychagogisches „Keimzellen-Netzwerk des Staates“ und sicherte dessen Herrschaftsstruktur „von unten“ und „von oben“ (Voegelin 1994).

Der Platz in der Rangordnung dieser Gemeinschaften regulierte, ob sich der Einzelne „selbstbewusst“ fühlen konnte oder nicht. Hierdurch wurde - wie stets in führerzentrierten Gruppensymbi-

osen - jede Chance einer echten Selbstbewusstseinsentwicklung vereitelt. Eine solche Entwicklung war nicht anvisiert. Sie hätte das NS-Gleichschaltungs- und Gehorsamsideal empfindlich gestört und bedroht.

Die Bezugnahme auf die Entwicklung eines altersgemäßen Selbstbewusstseins diene der Selbsttäuschung und stelle eine agogische Blendungsstrategie dar.

Diese ist auch im modernen Evolutionsmissionspektrum gegeben, hier jedoch meist „defizit-schließungsorientiert“ bzw. „evolutionär-psychologisch nachentwicklungsorientiert“ angelegt.

Der Verführungsbezug auf ein Gemeinschaftsideal mit einem hierüber installierbaren Hierarchie- und Kontrollsystem wurde auch im VPM-Kontext deutlich. Tatsächlich wird in allen Evolutionsmissionsprojekten die Sehnsucht nach einer heilen Gemeinschaft für die Anwerbung in den feldtypologischen Umbildungsprozess und für die Installierung des feldsymbiotischen Gleichschaltungs- und Kontrollmodus in den Angeworbenen genutzt (B 3, V. 2. c, VI. 1.).

Wie die Installierung eines sozialstrukturellen Systems dieser Art mit Hilfe des narzisstisch individuellen Karrierestrebens und eines organisatorisch gestaffelten Statusgewinnerwerbs möglich ist und welche Größendimension hierbei angestrebt wird, wurde im evolutionären Entwicklungskonzept von „International City“ im Zusammenhang von Scientology ausgeführt. Das Ausmaß ist jedoch - trotz der hier viel größeren Häufung struktureller Analogieelemente - nicht mit dem im NS-System vergleichbar. Das Angebot richtet sich zudem meist an Erwachsene.

Im New Age findet sich die statuserhöhende, initiatische Weisungseinbindung in die elitäre Führer- und Paradigmenwechselgemeinschaft und ihre regressiv Hörigkeitsausrichtung meist im Modus eines meditativ konfluent und symbiotisch formenden Community-Ansatzes mit hedonistisch ekstatischen und rigide leistungsfixierten Entgrenzungsmomenten wieder, jedoch auch nur im kleinen Feldbezug, wobei der Analogiebezug hier noch viel weicher erscheint als derjenige im Scientologyfeld.

Deshalb wurde in beiden Fällen von subtilen, strukturell-faschistischen Psychagogiktradierungsstrukturen im evolutionär-narzisstischen Blendungsbezug gesprochen und für die Kontexte struktureller Analogiebildungen auf den gemeinsamen Grundbestandfundus und den hier verankerten Hypnos- und Thanatosbezug verwiesen. Dies wurde bereits ausführlich genug erörtert.

Um das Ausmaß der im NS-Staat strategisch angelegten Selbsttäuschung der Menschen von Jugend an mitsamt den hierzu verwendeten, psychagogischen Blendungsstrategien zu begreifen, sei nochmals daran erinnert, dass dies einerseits durch das Propagandamaterial, andererseits durch die zahllosen Dekrete und Bestimmungen deutlich wird.

A. Klönne veranschaulicht Ausmaß und Intensität des psychagogischen Zugriffs auf junge Menschen im NS-Staat auf beklemmende Weise, indem er einige staatliche Dekrete hierzu dokumentiert (524).

Dies verweist nochmals auf die Notwendigkeit, auf diesen wesentlichen Unterschied zur Evolutionspsychagogik im NS-Staat hinzuweisen. Und deshalb werden auch die hier herausgearbeiteten Prinzipien der NS-Psychagogik nur als strukturell-phänomenologische Parameter für die Tradierungsfrage angesehen.

Wird dies außer Acht gelassen oder vergessen, entsteht entweder die Gefahr

- vorschneller und heikler Verallgemeinerungen, wie sie im modernen Evolutionspektrum selbst vorkommen oder auch in Aufklärungskontexten auffallen, in denen Verschwörungstheorien überhand nehmen, oder die Gefahr,
- pauschaler Verharmlosung mit dem Verweis, dass es im Untersuchungsspektrum nur um einzelne Facetten ginge und diese auch noch ganz anders ausgestaltet seien.

Hier geht es aber um die Häufung und die feldspezifisch angelegte Tradierungs- und Bahnungsstruktur, die in diese Studie interessiert.

Deshalb soll, obwohl der Differenzierungsbezug auf die NS-Evolutionsmission im Methodenkapitel ausreichend ausgelotet wurde (B 3, V. 2.), dieser bei den letzten vier, der hier herausgearbeiteten Prinzipien nochmals im Fokus auf die zur Wirkung gebrachte Totalität anschaulicher werden.

Hierbei wird erneut das Ausmaß, die Intensität und der Organisationsgrad in der Realisierung des evolutionär-psychagogischen Zugriffs auf die jungen Menschen im NS-Staat als wesentlichstes Unterscheidungskriterium im strukturell-phänomenologischen Analogbezug auf die Evolutionsmissionen und ihre Psychagogik deutlich.

So verweisen auch die letzten vier zentralen Prinzipien der NS-Evolutionspsychagogik, die sich auch im modernen Evolutionsmissionspektrum auf struktureller Analogieebene wiederfinden, nämlich das Selbstveredelungsprinzip, das Prinzip der Umwertung aller Werte, das Paradigmenwechselprinzip und das Prinzip der „Positivausrichtung“, erneut auf den Modus

- der subtil inversiven und spirituell subkulturellen Ausgestaltungsweise im „kleinen Projektfeld“ eines „globalen Feldvernetzungscontextes“ oder
  - der subtil inversiv und organisationsstrukturell ausgerichteten Globalunternehmensausgestaltung, wobei die gesichtete Totalität in unterschiedlichen „Härtegraden“ auftritt.
- Hierbei wird deutlich, dass die „völkisch-arische Version“ als „nationalsozialistische Spezialisierung“ eines viel weiter gefassten Irrationalismusphänomens in der kapitalistischen Industriegesellschaft angesehen werden kann, das sich hier mit ariosophisch evolutionär-spirituell verklärten und legendisierten evolutionär-psychagogischen Konzeptbezugnahmen auf staatlicher Machtbasis und in gesellschaftssystemisch dichter Massengleichschaltungsintensität eine größtmögliche Wirkung erobert hatte, indem es soziale Bewegungen und aktuelle Gesellschaftsströmungen für sich zu nutzen und diese in den eigenen sozialstrukturellen und ideologischen Machtrealisationsbezug zu stellen verstand. Dieser wurde von A. Klönne bezüglich Schirachs Ausrichtung der deutschen Jugend belegt (525).

### 13. Das Prinzip der Selbstveredelung und seine Verankerung im Normalitätsbezug

Das Prinzip der Selbstveredelung erscheint im NS-Erziehungskontext im Zusammenhang mit

- einer gleichzeitigen Entwertung aller Abweichungsformen vom angestrebten oder grandios angenommenen Ideal, um deren Angleichung zu rechtfertigen,
- dem Ziel der Überwindung oder Vernichtung eines als minderwertiger oder „entartet“ definierten Entwicklungs- und Lebensbezugs, was die soziale Isolierung und / oder Vernichtung des als abweichend bzw. „lebensunwert“ definierten Lebens mit einschloss.

Dies hatte nicht nur die Verfolgung und Vernichtung der Gegner (siehe vorne) und Nichtarier zur Folge sondern z. B. auch die „Ausmerzungen“ homosexueller Neigungen. Klönne zitiert hierzu eine den Justiz- und Polizeiorganen als politische „Handreichung“ dienende Schrift eines HJ-Oberbannführers: „Normal ist, was die Art erhält, anormal ist, was gegen die Erhaltung der Art steht. (...) böse ist, was eine Gemeinschaft als böse und gegen ihre Interessen gerichtet empfinden muss. Jede gleichgeschlechtliche Handlung ist daher als „krankhaft“ im Sinne einer Volksgemeinschaft anzusehen, und jeder Mensch, der eine gleichgeschlechtliche Handlung begeht, verfällt den scharfen Auslesegesetzen bzw. Ausmerzgesetzen dieser Gemeinschaft (...)“ (526).

Auf dem Symposium der Kinderpsychiatrie Nürnberg (04. - 06. 05. 07) „Kinderpsychiatrie und Nationalsozialismus“ wurde darüber berichtet, dass ab 1933 („Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“) nicht nur Zwangssterilisationen einsetzten (400 000 Opfer bis 1945), sondern ab 1939 auch unter Heinze („Sippschaftspsychiatrie“), Tell, Benzner, Villinger, Salzmann in sogenannten „Fachabteilungen“ der Kinderpsychiatrie „nicht artgerechte Kinder“ euthanasiert und unter Schneider, Mentzler Opfer von medizinischen Experimenten (Gehirnforschung) wurden. Die Tötung in den „Zentren lokaler Euthanasie“ erfolgte durch „Hungerkost“ (sic!) und überdosierte Medikamente. Faulstich spricht von 90 000 Menschen, die so starben (Th. Beddies, 05.05.07).

Hierzu entsprechend gab es auch einen Selektionsbezug auf entartete Kunst, welcher der Jugend aufgenötigt wurde. Am radikalsten zeigte sich dieser Entartungsbezug jedoch als Selektionsbezug auf psychisch Kranke, Behinderte, auf Juden, Sinti und Roma. Dass er auch politisch anders Denkende wie Demokraten, Sozialisten, Kommunisten einschloss, wurde bereits erwähnt, weniger bekannt ist, dass auch Theosophen und Sektenanhänger in die Konzentrationslager gesteckt wurden (Howe 1995), wenn diese an ihrem Glauben festhielten.

Dieses Veredelungs- und Selektionsprinzip wurde strukturell dem neomanichäisch neugnostischen Kampf- und Spaltungsbezug in dieser Studie grundbestandsorientiert zugeordnet und hatte, wie Klönne dies für die NS-Sozialisation aufzeigt, im NS-Staat über die dort mit staatlich bürokratischer Macht ausgestattete „evolutionär-arische Ausgestaltung“ und Durchsetzung eine ungeheuerliche Tragweite. Die Macht der darin enthaltenen Dogmen führte hier zu einer „operationalen Moral“ im Sinne einer Zweckheiligung der Mittel und zu einem darauf basierenden, funktionalen Menschenbild sowie zu einem „evolutionär funktionalisierenden Beziehungsmodus“, in den ein evolutionärer Rechtsanspruch bzw. die Anmaßung einging, über die Existenzberechtigung des anderen entscheiden zu können. Von diesem über den vereinnahmten Justizapparat machtvoll ausgestatteten Selektionskontext her zeigt sich das Selbstveredelungsprinzip als aufgenötigter, zu verinnerlichender Auftrag zur steten Anpassung an eine staatlich geforderte „nordisch-arische Norm“, der stets ein omnipotent verzerrter (Höher-)Entwicklungsglaube angeheftet war.

Was hier beschrieben wird, konnte

- in den New-Age-Projekten lediglich evolutionär-psychologisch und hierbei sehr viel subtilerer

- in den New-Era-Werkstätten im feldspezifischen und -normierten Gleichschaltungsbezug, d. h. lediglich feldspezifisch und im strukturell-phänomenologischen Analogiebezug vorgefunden werden. Hier entschied das „spirituelle Bewusstsein“ den evolutionär-elitären Transformationsvollzug und den damit verbundenen, omnipotenten Selbstveredelungs- und Selektionsvollzug. Dies und wie sehr hierbei die selektiven und veredelungs- bzw. höherentwicklungsorientierten Einstellungen dem Entwicklungsmodus in den spätkapitalistischen Produktions- und Reproduktionssektoren (Strukturbruchprinzip) strukturell entsprachen, wurde bereits ausführlich genug aufgezeigt. Wie stark auch die gravierenden Unterschiede hier im Verwertungsbezug auf den Menschen deutlich werden, muss nicht noch einmal ausgeführt werden. Denn im NS-Staat entstand in diesem Bezug der Zivilisationsbruch, d. h. eine bürokratisch organisierte Form massenhaften Ausbeutens, Mordens und Quälens, wie sie vorher noch niemals in der Geschichte vorkam.

Das im arischen Selbstveredelungsprinzip enthaltene, neodarwinistische Prinzip

- wurde rassistisch-genetisch und geopolitisch ausgelegt, in Form einer arisch-evolutionären „Bereinigungsmission“ biologistisch archetypisiert und nach den Maßgaben eines selektions- und höherentwicklungsorientierten Instrumentalisierungsprinzips umgesetzt und es
- hatte einen darauf funktional bezogenen Leibbezug zur Grundlage.

Dessen instrumentelle Verödung (Thanatosbezug) wurde über die evolutionär-narzisstische Bezugnahme auf ein arisch-rollenspezifisiertes Seelen- und Leibideal kompensiert, wofür alle vorfindbaren Klischees und legendär-evolutionär idolisierbaren Verklärungen herhalten mussten (siehe vorne).

Diese bedienten sich beim germanischen Urweib als kollektivem Urmutterschoß genauso wie bei einem adretten Schönheitsideal einer sich nach Bedarf berufsorientiert oder mutterschaftsorientiert anpassungsbereiten „deutschen Frau“. Diese war mit einem arisch-zuchtorientierten Frauenkörperideal ausgestattet, in das die Bezugnahme auf einen biegsam jungen und gesundheitsstrotzenden Körper im Turner- oder Gymnastikdress genauso zuordenbar blieb wie das Abbild vom „hausbackenen Muttertyp“. Die Funktionalisierbarkeit der Frau als „arische Zuchtmutter der Nation“, die alles Unreine vom „gesunden Volkskörper“ fern- und alle unnötigen Emotionen und „verzärtelnden Schwächen“ zurückhält, ihren Dienst an der „Heimatfront“ im BDM, im Kinderzimmer oder am Fließband der Kriegsfabriken ableistet, war die damit verbundene ideologische Botschaft.

Hierzu sei an alles erinnert, was in Zusammenhang mit der „f“-Perspektive im vergleichenden Evolutionsmissionszusammenhang bereits gesagt wurde (B 3, V. 2.a, B 2).

Die darin einfließenden, „evolutionär-operationalen Lebenswertbemessungsmaßstäbe“ und die darauf basierende Bewertung des Abweichenden in Begriffen des Krankhaften, Unreinen, Minderentwickelten, Lebensunwerten gab der nahegelegten Selbstveredelungsabsicht ihre zu verinnerlichende Ausrichtung und versuchte den mehrfach gebahnten Introjektionsbezug darauf im Idealbezug zu halten. Hierbei mündete der Erhalt des „Gesunden“ und seine Veredelung im NS-Staat stets in den Zuchtgedanken der „reinen arischen Rasse“, worüber die / der Einzelne zu einem Glied eines rein und gesund zu erhaltenden „Volkskörpers“ erklärt wurde. Dies entwertete seinen individuellen bzw. persönlichen Identitäts- und Leibbezug und unterstellte diesen dem staatlich geforderten „positiven Überwindungs-“, Ausgrenzungs- und Ausstoßungsbezug gegenüber allem „Krankhaften“ (527), „Unreinen“ sowie „Minderentwickelten“.

Auf diesem Weg wurde versucht, den Einzelnen in den rücksichts- und erbarmungslosen Ausgrenzungs-, Ausbeutungs- und Vernichtungsbezug gegenüber Behinderten, psychisch Kranken, politisch Andersdenkenden oder zu „undeutsch“ bzw. „rassistisch minderwertig“ Erklärten einzuspannen. Die nazistisch-narzisstische Bipolarität und die damit verbundenen Psycho- und Soziodynamiken wurden so zu Funktionen eines „höherwertigen Volkskörperbezugs“, der zur kollektiv-symbiotisch verhaftet bleibenden, „evolutionär-arischen Sippenabhebung“ aufforderte und diese zur Existenzsicherungs- und Karrierebasis werden ließ (Stichwort: zeitgeschichtliche „f“-Perspektive).

Auch in den modernen Evolutionsmissionen existiert, wie ausführlich aufgezeigt wurde, ein bipolar angelegtes Selbstveredelungsprinzip. Im New-Age-Kontext nutzt dieses erneut ein „Neubewilderungskonzept“ (B 2, III. 3a, b), erfasst aber auch zugleich die Berufserfolgsausrichtung der modernen Frau. Dies sichert jedoch lediglich die Einbindung in die angebotenen, spirituellen Feldkarrieren und WEGführungen und folgt keineswegs irgendwelchen Emanzipationsabsichten. Die Forcierung der Selbstveredelungsabsicht wird meist über spirituell-energetische und psychotechnologische Methoden gesichert. Dem entspricht strukturell die psychotechnologische „Clea-

ring-Manie“ in den scientologischen und scientology-analogen Werkstätten, deren Scheinemanzi-pationsbezug in der weiblichen Offizierskarriere etc. ausreichend erörtert wurde und deren ver-edelungsorientierter Selektionsbezug allgemein feldimmanent die Rede von der „Ansteckung“ im Aberrationsbezug auf die Demokratie (B 2, IV. 1.b) entstehen ließ.

Hier führt dieser veredelungsfixierte Selektionsbezug zur Verurteilung ganzer Berufsgruppen (ebd., IV. 2.) und auf psychoenergetischer Ebene zum Glauben an eine energetische Verunreinigung durch „niedere Schwingungen“, karmische Altlasten, negative Emotionen und deren Spuren und durch feldkritische oder abweichende Denkweisen. Dies ist in beiden modernen Evolutionsmissionen in unterschiedlicher Radikalität verbreitet.

Hier wie dort wird der die Selbstveredelung sichernde Selektions- bzw. Reinheitsidealbezug als höherwertiger, evolutionär-zivilisatorischer und -spiritueller Ganzheits- und Höherentwicklungsbezug beschworen, wobei der Nötigungsgrad und das hierbei auftretende Ausmaß der Destruktivität feldspezifisch höchst unterschiedlich bleibt. Die operationale Spiritualität, welche stets in einen Omnipotenzglauben mündet - z. B. in den Glauben, als „operierendes Geistwesen“ alle evolutionsmissionsnützlichen Ziele und Wünsche manifestieren zu können oder nach dem Tod über einen unzerstörbaren „Kristalleib“ zu verfügen oder einen irdischen, im Samurai-Ideal zentrierten, spirituell manifestierenden Kampfleib entwickeln zu können - ist hier die vergleichsweise harmlose Adaption im Modernen und bei beiden Missionen in unterschiedlichen Begrifflichkeiten zu finden. Hierbei wird der „kranke Leib“ zu einem Zeichen der Abweichung vom Selbstveredelungsziel.

Auch in den modernen Evolutionsmissionsfeldern wird

- der Erosbezug insgesamt und
- die leiblich-psychische Selbst-, Kontakt- und Sinnbezogenheit

auf einen evolutionär-narzisstischen Funktionalitätsbezug mit höherentwicklungs- und Kampfausrichtung reduziert, im Energieleibbezug instrumentalisiert und auf dieser Ebene kompensativ „geadelt“, um die Menschen so feldzweckbestimmt in Dienst nehmen zu können.

Dies geschieht jedoch nicht so umfassend rigide wie im NS-Missionskontext, der den Selbstveredelungsleibbezug zum Existenzrechtbezug machte und ihn zudem in einen völkischen Verdrängungs-, Vernichtungs- und in einen staatspolitischen Kriegs- und Eroberungskontext stellte.

Im modernen Missionsvollzug des New Age zielt das Selbstveredelungsprinzip eher psychotechnologisch oder meditativ „passiv“ darauf, das Unreine „auszustoßen“, „karmisch zu überwinden“ oder durch „selektive Schnitte“ in der biographischen Geschichte, im eigenen Leib-, Gefühls-, Denk-, Identitäts- und Sozialbezug „hinter sich zu lassen“, um sich auf dem feldspezifisch vorgegebenen Dienst- und Entwicklungsweg weiter hochzuarbeiten.

Der nach außen gerichtete Veredelungskampf ist hier hierbei überwiegend „spirituell psycho- und soziodynamisch manifestierend“ und marktorientiert und hofft hierüber auf einen Quantensprung des Bewusstseins. Er bleibt jedoch ebenfalls im feldsymbiotisch-polarisierenden „Entweder Ich oder Du“ gefangen. Der narzisstische Selbsterhöhungseffekt, der das Gegenüber als Anderen nichtig macht, ist strukturell jedoch ganz genauso vorhanden; Letzteres bleibt jedoch diffus und sozusagen den „höheren Mächten“ und deren „Instrumenten“ überlassen.

Somit sind hier die Selektionsbegehrlichkeiten nicht aktiv lebensrecht-absprechend, jedoch ebenfalls dogmatisch, fanatisch und sozialdarwinistisch bzw. von kalter Gleichgültigkeit getragen, wenn es um Legitimationen dafür geht, dass z. B. Ureinwohner, Katastrophen-, Kriegsoffer für den eigenen Fortschritt zum Aussterben verurteilt sind. Hier wird dann gerne erklärt, dass diese ihr „Schicksal“ aus karmischen Gründen und damit berechtigterweise erleiden. So entstehen erneut „evolutionäre Lebensrechtbezugnahmen“ oder evolutionär-selektive Bewertungen und Exkulpationsstrategien. Diese wenden sich heute auch gegen die, welche in Armut verharren oder einer sozialen Selektion oder der Klimakatastrophe zum Opfer fallen (B 1, II. 2.).

Hier folgt der Funktionalisierungsbezug meist dem äußeren Geschehen nach und nutzt dieses lediglich für einen feldideologisch-selektiven Interpretations- bzw. Erziehungs- oder Rechtfertigungsbezug. Somit führt hier das Selbstveredelungsprinzip dazu, „evolutionär-zivilisatorisch bedingte Katastrophen“ größerer oder kleinerer Art „spirituell hinzunehmen“ und botmäßig der bewusstseinsumbildenden Umdeutungsvorgabe zu folgen, während dieses Prinzip im New-Era-Kontext auch schon vereinzelt dazu geführt hat, im Einzelfall für den Selektionsvollzug selbst

Hand anzulegen (B 2, IV. 1.). Dieses viel aktivere Veredelungs- und Selektionsmuster strebt mit seinem Ausdehnungsmuster auch nach Instrumentalisierung staatlicher und gesellschaftlicher Institutionen.

Hier zeigten Berichte über Verfolgung, Stigmatisierung, Zwangserziehung in Straflagern und die geplanten International-City-Erziehungspläne sowie die nach Hubbard-Maximen exakt festgelegten Bewertungs- und Stathierarchien, Entwicklungs- und Selektionsrichtlinien ebenfalls Tendenzen, nach speziellen Neigungen, Einstellungen und Gruppenzugehörigkeiten abzustrafen und zu entrechten (B 2, IV. 2.). Die politische Unterwanderung gesellschaftlicher Institutionen oder die Vereinnahmung von deren Vertreter ist Teil einer politischen Strategierealisation und deuten auf die Entwicklung eines staatspolitischen Machtanspruchs hin.

Eine Erziehung zur Härte und Leugnung sowie Relativierung der eigenen, weichen Seite und aller hierzu gehörigen Gefühle zugunsten einer von Außen erwarteten und im arischen Herren- oder Übermenschenideal glorifizierten Haltung sollte im NS-Staat das „Überleben der Rasse“, aber auch die evolutionäre Höherentwicklung selbst und die kriegerisch-geopolitische Expansion des NS-Staates garantieren. Diese Überzeugungen wurden auf zahllosen „Selbstvergöttlichungsdienstwegen“ herangezüchtet (528). Dies bildete die Grundlage für eine Selbstdolisierung und Identifizierung mit einem kollektivierten, „grandiosen Selbst“. Dies arbeiteten A. Eckstaedt, A. Klönne und H. Gess in ihren Arbeiten schlüssig heraus. Gleichzeitig wurde für die Prinzipienumsetzung und die „Reinheitserhaltung“ des nationalsozialistischen Volkskörpers und des „reinen Blutes“ eine rücksichtslose Kampf- und Ausrottungspolitik mit brutalsten Mitteln durchgesetzt, legitimiert und geheiligt.

Dagegen ist der „Zucht-“ und Reinhaltungsgedanke bei beiden modernen irrationalistischen Psychagogikmissionen zum feldprogrammatischen Umerziehungsgedanken modifiziert und nicht mehr rassisch-geopolitische Zucht-, Selektions- und Kriegsmission wie im NS-Staat.

Die analogen Strukturbildungen in den New-Age- wie in den New-Era-Feldern beschränken sich auf emotionale, mentale und esoterische Abwandlungen des selbstveredelungsfixierten Selektionsbezugs, wobei evolutionärer Höherentwicklungs- und Überlebens- bzw. Erfolgsbezug in eins fallen und Scientology den „Drang zu Überleben“ sogar zur achtfachen Evolutionsentwicklungsdynamik ausgestaltet hat. Die auf diese Dynamik bezogenen Selektionereignisse erhalten hierbei meist die Form von existenzverändernden, sozialen und psychischen Löschen-, Spaltungs- und Fragmentierungsvollzügen, wobei der Vergleich mit den Selektionsmaßnahmen im NS-Staat - trotz der bei Scientology strukturell angelegten Destruktivität (B 2, IV.) - ebenfalls unangebracht ist. Er verbietet sich angesichts des millionenfachen Mordens von selbst.

Hier kann lediglich von einem strukturell-faschistischen Analogbezug die Rede sein. Im New-Age-Kontext bleibt der bipolar angelegte Reinheits- und Höherentwicklungsbezug noch subtiler. So wurde z. B. bei Grofs holotropem Initiationsansatz (Transpersonale Psychologie) der strukturell-faschistische Analogbezug (z. B. über die feldspezifische Bezugnahme auf ein „inneres Reinigungsfeuer“ als „inneres Muspili“) für die Wiederherstellung einer bei der Geburt verloren gegangenen, inneren „göttlichen Urkraft“ bzw. „armenschlichen Stärke“ besonders anschaulich (B 2, III. 2.c).

Hier wie dort wird jedoch in eine Haltung der Negierung des eigenen Fühlens und des eigenständigen Denkens und Verantwortens zugunsten einer Loyalität gegenüber kollektivierbaren und grandios vergöttlichten Funktionalisierungen im Selbstveredelungs- und Wegfolgeansatz erzogen. Im modernen Evolutionsmissionsfeldbezug überwiegen allerdings die spirituall-psychotechnologischen Ansätze, in die man sich ergeben muss, um sich irgendwann als narzisstisch grandioses Objekt (Instrument) einer „höherwertigen Führung“ fühlen zu können. Aber auch hier muss man sich den irdischen „Führerfiguren“ der Feldmission überlassen, um dem eigenen Selbstveredelungsideal im evolutionär-narzisstischen Heils- und Omnipotenzbezug näher zu kommen.

Da hierfür der esoterische und psycho-mentale „Selektions- und Reinigungs- und Reinerhaltungsbezug“ die wichtigste Rolle spielt, muss von einer Transponierung der „evolutionären Reinigungs- und Spaltungsmission“ und deren Totalitätsbezug auf die EGO-Ebene gesprochen werden. Die hier strukturell deutlich werdende Qualität muss als „inversive Qualität“ erfasst und auch so benannt bleiben, so dass im Blick auf das Veredelungsprinzip bei den modernen Evolutionsmissionsprojekten insgesamt von einem überwiegend „subtil inversiven Ausgestaltungsspektrum im Veredelungsbezug“ gesprochen werden muss. Damit wird nochmals im psychagogischen Struk-

turprinzipienvergleich bestätigt, was bereits schon im Erörterungskontext der beiden ersten Bände wahrnehmbar wurde.

#### 14. Das Prinzip des evolutionären Paradigmenwechsels

Wie umfassend der evolutionäre Paradigmenwechsel im Bereich der Erziehung angelegt war und wie stark er alle Sozialisations Ebenen zu erfassen versuchte, zeigten bereits die aufgezeigten 13 Prinzipien der außerfamiliären Sozialisation und Indoktrination im Nationalsozialismus. Und im Zusammenhang mit Dürckheims Engagement für eine nationalsozialistische Lehrerbildung und die Entwicklung einer völkisch-spirituellen Volkserziehung wurde in zweiten Band der Studie auch schon die Ausrichtung dieses Paradigmenwechsels im Sozialisationsbereich Schule anschaulich (B 2, III.) sowie seine Bedeutung als zeitgeschichtlicher Tradierungsfundus im exemplarischen Feldbezug reflektiert.

Hierzu wurde auch fassbarer, was alles durch diesen Paradigmenwechselbezug in der Lehrerbildung impliziert wurde. Denn Dürckheim war in Lehrerbildungsfragen (1931) nicht bloß vom völkisch-rassisch identifizierten Weinhandl beeinflusst, sondern er fühlte sich hier auch von sich aus zu einer Zeitenwendearbeit „berufen“.

So bekannte er sich schon 1933 in der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“, einem Amtsblatt des NS-Lehrerbundes, zu einem „holistischen Erziehungsauftrag“ im „Geiste eines Wandels der Erde“ (sic!) im Paradigmenwechselbezug auf eine „Neue Ordnung“ (B2, Anmerkung (245)). Dementsprechend kündigte er auch ein „neues Wertebewusstsein“ an, das auf die Wandlung des Bildungsbegriffes selbst, aber auch auf ein nur noch „Deutschland verpflichtetes Gewissen“ zielen sollte. Er sprach sogar von der Notwendigkeit der „Vollendung der deutschen Revolution in der Universität“, die zur „politischen Universität“ werden müsse, wobei das Ziel ihrer Forschung und Lehre die „Erziehung zum politischen Menschen“ sein sollte. Die Grundlage hierzu sah er in der „Wehrerziehung (...) im bündischen Leben, im Wehrsport und in der SA (...)“ gesichert (B 2, Anmerkung (194)). Und schon 1932 hatte er in seinem Aufsatz „Nationalerziehung und Lehrerbildung“ für einen Dienst zur Formungsarbeit am „idealen Bilde“ vom Deutschen geworben und sich hierzu auf eine „Freiheit zum Dienst“ bezogen, was er im zeitgeistgemäßen Evolutionspathos begründete: „Das Wesen eines Volkes ruht in der Eigenart seines art- und erdgebundenen Volkstums (...)“. 1937 leitete er das Referat X (Büro Ribbentrop / SS), zu dessen Aufgaben dann die „Gleichschaltung des deutschen Brauchtums“ mit der NSDAP gehörte (Wehr 1996), während er mit seinen Auslandsaufträgen schon ab 1935 Heß, dem Stellvertreter Hitlers, direkt unterstellt war (B 2, Anmerkung (199)). Dies betraf auch 1938 seinen Japaneeinsatz, bei dem er die japanische Kultur, Spiritualität und Erziehungs- bzw. Bildungsstätten erforschen sollte, um Anregungen für eine neue, völkisch-spiritueller Erziehung zu sammeln. Vor lauter Begeisterung für die nationalistische Shujo-Dan-Bewegung und ihre Arbeitsdienst- und Siedlungslager, Ring- und Fecht-schulen rühmte er den Krieg als „große(n) Lehrmeister des Volkes“ und schrieb er (1939): „Es ist der Geist, der Japan mit uns verbindet, jener Geist, der geboren aus der völkischen Substanz und dem Lebenswillen der Nation, dort wie bei uns das Fremde bekämpft und das Eigene entfaltet“ (B 2, Anmerkung (204)). Dies war der Paradigmenwechsel bzw. Gesinnungseinfluss, dem der Sozialisationsbereich Schule und Lehrerbildung und der pädagogische Universitäts- und Forschungskontext ausgesetzt war.

Wie stark die HJ und damit auch der Arm der SS in den schulischen Jahrgangs- Sozialisationsbereich hineinreichte, wurde bereits vorne deutlich.

Hierzu wurde nachvollziehbar, dass

- die Reichsjugendführung der NSDAP (2. Prinzip, Anmerkungen (503) - (506)) und die Reichsjugendführung des Deutschen Reiches als zentrale „Schmelzstelle von Partei und Staat“ fungierten (9. Prinzip, vgl. Anmerkung (514), (504)),
- die HJ bereits 1936 (sic!) als perfektes sozialisationsorganisatorisches Erziehungsinstrument installiert war und die von 1939 an geltende HJ-Dienstpflicht Teil des pflichtmäßigen und staatlichen Erziehungsweges mit öffentlich rechtlichem Charakter war (vgl. 3. Prinzip, Anmerkung (509)) und dass
- zur weitgehenden Ausschaltung des Einflusses aus dem Elternhaus eine „institutionelle Verschränkung von HJ-Dienst und Schule“ im Ziel stand (vgl. Anmerkung (506); Stichwort: „totale Jugenderziehung“), wobei alle genannten Erziehungsinstrumente auch eine Kontrollfunktion mit von oben festgelegten, evolutionär-ideologischen Selektionsbezugnahmen realisierten (Prinzip 13, Anmerkungen (526), (527)).

So wurde das Prinzip der evolutionär-völkischen Neuordnung, ihrer invasiven Expansion und der nationalsozialistischen Identifikationsausrichtung auf allen sozialisationsrelevanten Ebenen zum Werte tragenden bzw. Werte vermittelnden Element einer Neuen Erziehung und hierzu auf allen Ebenen des außerfamiliären und sekundären Sozialisationsbereichs in den Zusammenhang mit der arischen Veredelungsmission gebracht. Dies ließ den programmatischen Totalitätsbezug mit seinem paradigmwechselbezogenen Expansions- und Selektionsanspruch stets in einen „höheren

Wertebezug“ stellen.

Hierzu zeigen die Riefenstahl-Filme auch wie gleichzeitig eine „neue“, quasi initiatisch „wieder erwachte“, nationale Einheit inszeniert wurde und hierzu uralte, völkisch-mythische „Wurzeln“, ein „höherer Plan“ (völkischer und nationaler Neuordnungsbezug) bzw. ein „höherer Auftrag“ (individueller und feldsozialer Neuordnungsbezug) beschworen wurden. Auf diesem Boden wurde eine „operationale Moral“ und ein alle Bereiche des Lebens durchdringendes, „missionsoperationales Funktionalitätsprinzip“ mit verheerenden Folgen für alle vom Gleichschaltungsraster Abweichenden von existenzieller Tragweite gängig. Die Forderung nach „absoluter Hingabe“ und „absoluter (Führer-)Treue“ erhielt über „evolutionsgeschichtliche Legendisierungen“ eine sakral anmutende Legitimierungsbasis, was auch in der Psychagogik auf allen Sozialisierungsebenen seinen deutlichen und obendrein kollektiv ritualisierten Niederschlag fand.

Und da dieses paradigmwechselorientierte Ausrichtungsprinzip im NS-Staat an die Vorstellung eines „reinen“, die evolutionäre Höherentwicklungsdynamik sichernden Abstammungsbezugs und damit an das evolutionär-genetische Konstrukt eines von sich aus Besonderheit bewirkenden „arischen Blutes“ gekoppelt war, wurde dieser Intentionalitätsbezug zum evolutionär-psychagogischen Ansatz, der sowohl den Werte- als auch den Rassenselektionsbezug in einem sicherte. Hierüber entstand ein für identifikatorische Anknüpfungen allgemein verfügbarer, inner- und außerweltlicher Höherentwicklungsbezug, der parteipolitisch mit allen evolutionär-programmatischen Entwicklungs- und Wendebereichen verknüpfbar war und so einem auf allen Erziehungsebenen installierbaren, nazistischen Umwertungsbezug diente.

Diesem arischen Blut- und Wurzelbezug, als „von sich aus“ evolutionär-völkisch intentional wirksam werdend angenommenem Höherentwicklungskonstrukt, entspricht in den Feldprojekten der modernen Evolutionsmissionen ein im spirituellen Wurzelrasse- und Selbstbezug „von sich aus“ evolutionär-intentional wirksam werdendes Höherentwicklungskonstrukt. In beiden Evolutionsmissionen, d. h. in der nationalsozialistischen und in der modernen - feldspezifisch im Neuen Menschenbezug ausgestalteten - Evolutionsmission, soll dieser evolutionistische Intentionalitätsbezug bei den im spirituell- weltlichen Evolutionsauftragsbezug „Wiedererweckten“ durch eine harte und intrusive, psychagogische Arbeit an sich selbst bzw. „Schleifarbeit“ im WEGfolge- sowie im forcierten Höherentwicklungs- und Selektionsbezug zunehmend freigesetzt und im evolutionistischen Idealbezug vervollkommen werden.

So entspricht dem Glauben, der höherwertigen Blut- bzw. Rasse- und wissenschaftlich-technologischen Kulturgemeinschaft anzugehören und diese per Paradigmenwechsel zur höchsten Entwicklungsstufe der Menschheit weiter veredeln zu können, der Glaube, schon wegen

- der feldspezifischen Bezugnahme auf eine „seit Urzeiten“ im Menschen angelegte, spirituelle Höherentwicklungspotenz - etwa als „Höheres Selbst“, „Theta“, „innerer Christus“ etc. - und wegen
- der kulturellen Zugehörigkeit zur westlich-zivilisatorischen Technologieentwicklungsstufe, die an der Computertechnologie, Raumfahrt, Atomtechnologie etc. festgemacht wird,

bereits der Vorhut einer evolutionär-spirituell höherwertigen Transformations- und Zivilisationsentwicklungsstufe der menschlichen Evolution anzugehören und den Paradigmenwechsel vorantreiben zu müssen.

An Stelle der per rassistischer Selektion zu entmischenden, „evolutionär-höherwertigeren Blutzugehörigkeit“, welcher dann nur mehr die entsprechende Zucht- und Dressurarbeit zu folgen hat, steht der freizulegende, spirituelle Evolutionsentwicklungsanteil, dem man sich über die persönlich demutsvolle Beugung vor den Gesetzen der spirituellen Transformation in den transpersonalen „Wegführungen“ (New Age) bzw. in den Entwicklungsprozeduren und -forderungen auf der New-Era-BRÜCKE zu überantworten hat.

Der heutige Paradigmenwechselanspruch und die programmatische Bezugnahme auf das darin verankerte und auf alle Lebensaspekte projizierbare Evolutions- bzw. Höherentwicklungskonstrukt bezieht sich allerdings auf alle Rassen, ist in seiner Ansprüchlichkeit aber deswegen nicht weniger total bzw. neuordnungs- und wendeorientiert. Und die Durchsetzungs- bzw. Machtausstattung zur Realisierung dieser Ansprüchlichkeit und deren Folgen ist nicht annähernd vergleichbar mit der im NS-Staat und lediglich subkulturell dimensioniert (529).

Die modernen Evolutionsmissionen (Bailey-Theosophie) sind über ihren Machtglaubensbezug mit den Fragmentierungs- bzw. Kriegsmacht- und Neuordnungsbezugnahmen im Kontext mit der Atomtechnologie und über ihren Wende- bzw. Transformationsbezug mit den evolutionär-spirituellen und -psychologischen Ansätzen des ganzen Bewegungsspektrums verbunden.

Hierüber soll zwar auch ein programmatisches Einwirken auf die Gesellschaft und hier auf mög-

lichst alle Lebensbereiche im höherwertigen Auftrags-, Wende- und Wertebezug erfolgen, hierzu steht aber noch ein Unterwanderungsgedanke im Vordergrund, was von vorne herein den Unterschied verdeutlicht. Zu mehr stehen keine oder keine ausreichenden Organisationsstrukturen zur Verfügung, womit die psychische Einbindung der Rekrutierten ins jeweilige Feld die stärkste Einbindungskraft bleibt. Lediglich Scientology hat stärkere organisationsstrukturelle Einbindungspotenziale auf den verschiedenen Wirkungsebenen ihrer Mission entwickelt und hierzu auch einen irdisch sozialstrukturellen, „höheren Planbezug, doch auch dieser erreicht nicht die Tragweite und Wirkungskraft von der Durchsetzung des „höheren Plans“ im NS-Staat.

Darauf ist insgesamt bereits umfassend eingegangen worden. Auch wurde hinreichend dargelegt, wie für beide modernen Missionen die weltweite Partizipation an der „höheren Entwicklungsstufe“ den Umwertungsbezug auf allen Ebenen bestimmt und dass hierbei ebenfalls eine globale Führungsrolle für die Menschheit abgeleitet wird. Hier wie dort werden hierzu auch „Selbstvergöttlichungsdienstwege“ mit mehr oder weniger ausgeprägten, feldkarrieristischen Niederschlägen kreiert und Teil evolutionär-politischer Ideologie und Praxeologie (B 1, II. 2., B 2). Doch diese sind von Alternativen im gesellschaftlichen Normbezug umgeben, worüber sie ihren Inselcharakter behalten. Dies verstärkt zwar ebenfalls den persönlichen Identifikationsbezug, aber der feldübergreifende Zwangs- und Gewaltaspekt fehlt hier völlig. Hier ist es nicht der staatliche Umwertungsvollzug mit den hierzu vereinnahmten staatlichen Organen, der das moralisch-ethische Rechtsempfinden und den persönlichen Verantwortungsbezug aushebeln und korrumpieren kann, sondern lediglich der Glaube an eine Existenz auf Lichterlösungs- und auf Wiedergeburtsebene und die Feldpraxeologie mit ihren Feldkarriereangeboten und Ressourcenminderungspotenzialen.

Der Dienst für die Realisierung eines globalen zivilisatorischen Führungsauftrags kann in den modernen „Evolutionsmissionen“ zwar weit über den Tod hinaus reichen, führt sie jedoch nicht auf die Schlachtfelder eines neuen Weltkriegs. Hier spielt sich der Krieg hauptsächlich in den Köpfen der Menschen ab, bietet hierzu aber ebenfalls zahlreiche Anknüpfungspunkte für allerlei Exkulpations- und Selbstmythologisierungszugnahmen. Letztere nutzen erneut nicht nur der jeweiligen Mission als Ganzer, sondern auch deren Anhängern. Hierbei bleibt der angerichtete Schaden jedoch meist auf das unmittelbare soziale Feld der Rekrutierten beschränkt. So ist es erneut lediglich die Struktur, welche hier den Analogcharakter aufzeigen lässt. Für einen größeren Schadensradius kommt lediglich Scientology mit seinen International-City-Plänen und kollektiven Durchdringungskonzepten in Betracht, wobei die hier angestrebten sozialdarwinistischen Entrechtungsansprüche, welche den evolutionären Paradigmenwechsel und die Missionsdoktrin auf allen Gesellschaftsebenen gleichzeitig realisieren lassen soll (530), noch keine gesellschaftlichen Realisierungsstrukturen erobern konnte.

Klönne weist darauf hin, wie für das NS-Veredelungsparadigma die Familien und die Jugendorganisationen für den „völkischen Erziehungsauftrag“ besonders in Dienst genommen wurden, wobei der Gedanke der „reinrassig arischen Zucht“ (531) der Familie den evolutionären Nimbus einer Veredelungsinstanz verlieh.

Den Hintergrund hierzu sicherten die Nürnberger Gesetze (das Blutschutz- und Reichsbürgergesetz).

Darüber war sie quasi Teil des „völkischen Verbands“ und darüber gesellschaftlich normativ und ideologisch in das Höherentwicklungs- bzw. Evolutionsparadigma eingebunden.

In den Projekten der modernen Evolutionsmissionen kommt diese paradigmatische Einbindungsrolle dem Projektverband bzw. -netzwerk oder dem spezifischen Projektfeld und seinen Untergruppen selbst zu, wobei hierzu auch „neue Familien“ - z. B. im karmischen Hintergrundbezug - konstruiert werden. Die Rede ist auch von „Neuen Stämmen“ (Swift Deer Imperium), neuen Seelenfamilien (Wild Gosse Company), von Ashram-Gemeinschaften etc.. Lediglich im Hellinger-Projekt-Netzwerk ist erneut von einer schicksalsbestimmenden Wirkung innerhalb des höherwertigeren Sippenbezugs die Rede. Dies bleibt jedoch losgelöst von einer staatlich-ideologischen Psychagogikprogrammatisierung. Hier werden Psychagogiktradierungsphänomene deutlich.

Die hier auftauchenden Tradierungselemente erhalten ihre Bedeutung im ideologischen Bewusstseinsbahnungs- und Introjekttradierungszusammenhang.

Für New-Age- und New-Era-Adepten gibt es bezüglich der evolutionären Rolle der Familie als „Heil stiftendes“ bzw. als lebenslang „evolutionär erzieherisch einsetzbares Ordnungssystem“ (vgl. Szasz, Hellinger) zwar ähnliche Wichtigkeitsvorstellungen, sie bleiben jedoch ohne die „staatsideologische Klammer“. Für die New-Age-Psychagogik ist das telepathisch-lichtmagisch vernetzte und global invasiv zur Ausdehnung gebrachte „Seelenfamilienfeld“ die evolutionär relevantere Ordnungsgestalt (Stichwort: „Das Neue Jerusalem ist überall“). Im New-Era-Kontext ist diese höherwertige evolutionäre Ordnungsgestalt dort präsent, wo die Mitglieder der theokratisch pyramidalen Organisation im ARC-MEST-Pyramidenkonzept gemäß den acht

Überlebensdynamiken agieren, und bleibt so stets auf die Organisation selbst und ihre Mitglieder bezogen.

Klönne zeigt, wie zuerst die erfolgreichen Elemente der vereinnahmten Jugendorganisationen und dann ihre Mitglieder selbst funktionalisiert, „gesäubert“ und vereinheitlicht und schließlich im Sinne eines Instrumentalisierens von allem, was für das „Veredelungsbestreben“ des NS-Staates gut erschien (532), zurechtgeschliffen wurden. Er weist darauf hin, dass hierfür sogar die Geschichte der Jugendbewegungen politisch redefiniert (533) wurde.

Was zur Durchsetzung des Totalitätsanspruchs und der „jahrgangsweisen und pflichtgemäßen Erfassung der deutschen Jugend“ diente, waren die lebensumfassenden und erlebnispädagogischen Maßnahmen der HJ und die Integration der erfolgreichen und statusvergebenden Elemente aus dem Spektrum der vorhandenen Jugendorganisationen in das hierarchische Verbandsleben der HJ, die gezielte Aufforderung zum Beitritt in die HJ als Eintrittskarte ins „normale soziale Leben“, der umfassende Drill und die Umerzählung Ausschreider in der HJ bzw. ihre „Reintegration“ mit den Methoden der „Neuen Pädagogik“ oder durch deren Selektion in Lagern (siehe 11. Prinzip) und somit Druck, Nötigung, Verfolgung und Strafe.

Heute kann man im Blick auf die modernen Evolutionsmissionen vom „Redefinieren“ bzw. „Vereinnahmen“ vorhandener Werte, wissenschaftlicher Teilsysteme, von bestimmten Gruppentherapiedynamiken und -technologien, von religiösen Vorstellungen und Heilsystemen aus aller Welt, von Fragmenten aus politischen Ideologien, von Markt- bzw. Wirtschaftsentwicklungen sprechen. Hierbei gibt es aber weder einen staatlichen Zwangsvollzug im Hintergrund, noch jahrgangsgemäße Erfassungsmethoden im Zugriff auf die Jugend, sondern lediglich zielgruppenorientierte und ausgeklügelte Systeme der Verführung und Einbindung Jugendlicher und Erwachsener unter Nutzung aller gängigen Identifikationsbezugnahmen.

Das Aufgreifen von allem, was nützlich erscheint und dessen redefinitivische Wendung, Instrumentalisierung (Tai-Chi-Modus), wurde hierbei als durchgängiges Prinzip in allen Evolutionsmissionen deutlich und als theosophisch begründete „Metabolismusstruktur“ verstanden. Diese Struktur zeigte sich im „Dritten Reich“ am gefräßigsten, gewaltsamsten und am organisiertesten.

Die Durchsetzung des Prinzips der evolutionär-paradigmatischen Ausrichtung auf allen Ebenen als Werte tragendes und vermittelndes Element zur Realisierung des evolutionsmissionsspezifischen Totalitätsanspruchs unterscheidet sich somit bei beiden modernen Evolutionsmissionen von der im NS-System deutlich und ist auch nochmals missionspezifisch verschieden, wobei das New-Era-Imperium der nationalsozialistischen Durchsetzungsvorlage näher kommt als das New-Age-Netzwerk, da die pyramidal-globale Organisation von sozialstruktureller Macht und Kontrolle ein wesentliches Strukturprinzip von ihr ist, mit der auch eine Neuausrichtung auf allen Ebenen angestrebt und (zumindest feldimmanent) durchgesetzt werden soll.

Das Spektrum von Sanktionen und Aufwertungen zur Durchsetzung des Totalitätsanspruchs ist im New-Age-Imperium auf der spirituellen und esoterisch-legendären Ebene angesiedelt und selten auf soziodynamischer Ebene ausgeformt. Für die Anpassungsmaßnahmen beruft man sich gerne auf spirituelle Prüfungen und Wirkgesetze, während die Entwertung der Kritiker und Abweichenden die Menschen psychodynamisch im Feld hält. Somit bleibt die Wirkung hier sehr subtil. Bei Scientology ist der Totalitätsanspruch im Paradigmenwechselbezug über Unwert und Wert zuschreibende Leistungswertbemessungen und die Anwendung der „Ethikorders“ stufenweise reguliert und kristallisiert soziodynamisch weitaus deutlicher aus. Hier fallen auch die Auswirkungen nach Außen krasser aus.

Der „Magie der Riten“ (534) weist Klönne eine besondere Funktion für die psychagogische Umwertungsmision des NS-Staates zu. Sie ließ die Menschen sowohl in ihren kleinen sowie in ihren kollektiv geteilten Lebensbereichen evolutionär-paradigmatisch ausrichten und hierzu tief erfassen, um auch auf der Werteebene Einfluss zu gewinnen.

Diese Einflussnahme unterstrich hierfür das „Heilige“ der „arischen Blut-“ und „Wurzelrassemision“ und transportierte die in den Massenveranstaltungen produzierte, eigene Erhabenheit, Höherwertigkeit ins persönliche Feld, in dem das kollektiv Empfundene mit dem rituellen Prozedere des HJ-Gruppenlebens aufrecht erhalten wurde.

Aus studienspezifischer Sicht wird deutlich, dass die „magischen Momente“ feldsymbiotischer Koinzidenz, die auf den Massenveranstaltungen entstanden und die das kollektive Sendungsbewusstsein im individuellen Bewusstsein verankern sollten, auch die gruppenrituelle Erfahrung im kleinen Feld zu einem Teil einer kollektiven Einbindung und ihrer identifikatorischen Gleichschaltung machen sollten.

Sowohl das rigide leistungs-, macht- und erfolgsfixierte New-Era-Imperium als auch das diesbezüglich viel subtiler auftretende New-Age-Imperium haben ebenfalls ihre „Magie der Riten“, die projektspezifisch und trendgemäß zum Einsatz kommen. Allerdings ist der felddkollektive Inszenierungs- und Wirkradius hier sehr viel kleiner und die zur Verfügung stehenden Mittel sind sehr viel eingeschränkter. Die felddkollektiven Ereignisse finden höchst selten einen erlebbaren Massenbezug oder gesellschaftlichen Kollektivbezug. Wenn dieser gefunden wird, wie dies z. B. bei den Zeremonien der Olympiaden aufschimmerte, blieb dies punktuell und auf Einzelelemente aus dem „rituellen Schatzkästlein“ beschränkt.

Innerhalb der Bailey-Mission, der sowohl die New-Age-, als auch die New-Era-Mission angehören, finden aber auch Initiations- und Heilungsrituale in Form von weltweit stattfindenden Massenmeditationen an bestimmten Daten im Jahr statt (B 1, II. 2.d). In ihnen wird der Glaube an den „rechten Zeitpunkt“ und an die Kraft energetisch-koinzidenter Geschehnisse bekräftigt. Hierbei werden immer neue „Einheitsschablonen“ der spirituellen Transformation des Bewusstseins kollektiv erschaffen und „eingeweiht“. Hierdurch sollen spirituelle Gedankenenergie gebündelt werden und die spirituelle „Schwingungsfrequenz“ der Erdengemeinschaft als Ganzes evolutionär aufsteigen. Dies soll den Planeten Erde „reinigen“ helfen oder kollektive Ereignisse hierzu anbahnen. Hierzu dienen auch die „telepathischen Durchsagen, Anweisungen“, die von der „Geistbrücke“ aus der „Welt der aufgestiegenen Meister“ an die „Regenbogen-Gemeinschaft“ weitergegeben werden. Das spirituell-meditative Konfluent-Werden dient dazu, sich kollektiv zu einer „seelischen Geisteinheit“ und hierbei auf höchster, evolutionär-spirituell wirksam werdender Frequenzstufe „zusammenzuschwingen“. Was sich hier jedoch höher „schwingt“ und nach Einheit strebt, bleibt auf ein Grüppchen- und Feld-Netzwerk beschränkt.

Damit hat auch das spirituell-politische und magisch-rituelle Element mit seiner evolutionär-paradigmatisch neu ausrichtenden und Werte tragenden Wirkung in den Projekten der modernen Evolutionsmissionen einen viel kleineren Wirkradius. Allerdings ist es ebenfalls als Trägerelement einer unsichtbaren Kraft gedacht, die stets alle Geschehnisse durchdringen (535) und in etlichen Projekten sogar den Alltag auf nahezu allen Ebenen narzisstisch aufgeladen halten soll. Dies zeigt erneut, wie differenziert der Analogbezug ausfallen kann.

Die Bedeutung des Ritualen erhält im Scientologykontext auch noch einen pseudowissenschaftlichen Bezug auf statistische Messinstrumente und Skalen (ebd.).

### **15. Das regressive Gefolgschafts- bzw. Unterwerfungsprinzip**

Dieses Prinzip sicherte nach Klönne im NS-Staat die organisationsspezifisch geforderte „Transformationsentwicklung“ im arischem Dienstkarrierebezug, was das Prinzip der autoritätshörigen Anpassung unter die hierzu jeweils vorgegebene Autorität nicht nur in der HJ zum Wertmaßstab für den (evolutionären Höher-)Entwicklungserfolg machte. Das in diesem Prinzip enthaltene Entwicklungsideal war spirituell kultisch und militaristisch unterfüttert und mit kollektiv-narzisstischen Aufladungseffekten ausgestattet (siehe vorne).

Es wurde durch die Präsenz des sozialstrukturell-hierarchischen Organisationsprinzips in allen Bereichen des HJ-Lebens und durch die darin verankerte wehrsportliche Einbindung der Jugendlichen am effektivsten vermittelt. Über diese Struktur wurde die gesunde Entwicklung von Anpassungsfähigkeit, wie sie für das Leben in der Gemeinschaft notwendig ist, zu einer Erziehung zur Abhängigkeit und Autoritätshörigkeit pervertiert, worüber die Anpassung zum Erziehungswert an sich wurde. Denn diese war nicht vorrangig an einer Entwicklung sozialer Kompetenzen ausgerichtet, sondern an einem regressiv konfluenten Autoritätshörigkeits- und Unterwerfungsbezug.

Für die modernen Evolutionsmissionsprojekte konnte ebenfalls eine Erziehung zur weisungsfixierten Anpassung und Gefolgschaft und damit ein entsprechend regressiver Konfluenzbezug als durchgängiges, psychagogisches Strukturprinzip aufgezeigt werden (B 3, VI. 1.). Allerdings zeichnete sich die Form der regressiven Unterwerfung unter die Weisungsvorgaben von höherer Hierarchie- und Autoritätsstufe durch eine äußerst subtile Soziodynamik aus. Diese zielte auf eine Psychodynamik mit solar-spiritueller und überwiegend introversiv selektierender Kampfausrichtung, wobei ein inner- und außerweltlich agierender Missionsexpansions- und (Lehrer-, Heiler-) Führungsbezug mit innerem Weisungsempfangs- bzw. „Feldgnosisanker“ entwickelt werden sollte (536).

Hier reduziert sich der Analogiebezug erneut auf einen strukturellen Tradierungsmodus bzw. auf einen introjektiven Strukturerehalt im Mehrgenerationenfelddkontext.

Das im Kontext der Transpersonalen Psychologie gefundene Gefolgschaftsideal eines neugnostisch überhö-

ten „Auf-die-innere-Stimme-Hörens“ bzw. eines Gefolgschaftskonstrukts in Gestalt eines „inneren Führers“ (Harasinn, Inneren Christus, Buddhas etc.) meint aber noch lange nicht eine spirituelle Abwandlung dessen, was in Abgrenzung zum Wehrmachtsgelassenheit mit der Gründung der Bundeswehr (Himmeroder Denkschrift) 1950 im Konzept der „inneren Führung“ über die Aufforderung zum „mitdenkenden Gehorsam“ ins Ziel gestellt wurde (537), sondern den ungestörten Abruf des auf der WEGführung bereits introjizierten Weisungs- und Ausrichtungsbezugs (B 2, III. 3.a). Denn das neognostische Gefolgschaftskonzept fordert stets eine unmittelbare Weisungsfolgeleistung (vgl. ebd.: Dürckheims „absoluter Gewissensbezug“, B 1, II. 2.d: Caddys Übungsbezug auf eine „unmittelbare Weisungsfolge“).

Bei Scientology dominiert der organisationssoziologische Hierarchiebezug als Instrument für die Gefolgschaftserziehung und Unterwerfung in einem (538). Eine vergleichbare Wirksamkeit mittels alltäglicher Präsenz von sozialstrukturellen Gefolgschaftshierarchien, wie sie in der NS-Psychagogik gegeben war, wies bislang keines der modernen Evolutionsmissionsprojekte auf.

Für die Erziehung zur Hörigkeit waren nach Klönne in der NS-Massenerziehung der Jugend besondere Maßnahmen von sehr eigener „Qualität“ installiert, die sich wie folgt zusammenfassen lassen:

- Eine emotionale Behaftung des Kritischen oder auf Autonomie und Abgrenzung Beharrenden mit Beschämung bzw. Intimitätsverletzung;  
Hierzu werden z. B. scheltende Begriffskombinationen wie „ekelerregend frech“ gezählt. Klönne fiel hier insbesondere die Vereinnahmung von „Intimreaktionen“ auf, womit er sagen will, dass hier eine „intrusive Qualität“ zur Wirkung kam bzw. eine Art von entblößender Bewertung, die in das autonomiebestrebte Selbstempfinden und die damit verbundene Identitätsentwicklung etwas Abstoßendes hineinbrachte (539), das mit der Gefahr einer sozialen Ausgrenzung, Ächtung verknüpft wurde.  
Aus entwicklungspsychologischer Perspektive betrachtet, werden hierbei entsprechende Blockaden aus dem für die Ichabhebung wichtigen Übergang von der analen in die phallische Phase (540) reaktiviert, was erneut Blockaden im Autonomieentwicklungsprozess heraufbeschwören kann.
- Eine geschickt dargereichte Aufwertung einer umfassenden Unterwerfungsbereitschaft;  
Hierzu zählte z. B. die fraglose Anerkennung von Hierarchien und dass die eigene Unterordnung unter diese durch Führerschaftsausbildungsangebote belohnt wurde, wobei dies zugleich vermehrt Leistungsförderung und Leistungsforderung mit ins Spiel brachte und diese mit zunehmender Macht- und höherer Statusteilnahme verquickt waren (vgl. die Prinzipien 2, 9, 11, 12).  
Das Prinzip der ständigen Graduierungen, die mit dem Grad des Gehorsams und mit dem Umfang der erbrachten und erwarteten Leistung im Vollzugskontext dieser Hierarchien standen, stellte eine Erziehung zum „sekundären Narzissmus“ dar und förderte eine Fixierung auf graduelle Bestätigung und Auszeichnung und damit eine unterwerfungsorientierte Außenfixierung.  
Dieser Aspekt verweist im Zusammenhang mit der strukturell verwehrten, emotional entwerteten und bestrafte Autonomieentwicklung auf eine induzierte Entwicklungsblockade kollektiven Ausmaßes, die auf einen regressiv-narzisstischen und schambehafteten Abwehrmodus gleichen Ausmaßes hindeutet und auf die Entwicklung von narzisstisch-regressiven Abwehrkollusionen und Abhängigkeitsstrukturen.  
Denn Sicherheit ist unter diesen Umständen nur durch den Segen einer Autorität von oben oder im gleichgeschalteten Empfindungsstrom einer Gruppe (Gruppensymbiose) möglich. Hierbei sind die Impulse zur selbstständigen Entscheidungs- und Sicherheitsfindung mit Angst vor Abwertungs-, Beschämungs- und Isolationserfahrungen behaftet.
- Eine Aufwertung von Überlegenheits- und Demuthaltungen und deren Symbolisierung durch Körpergesten oder äußerlich erkennbare Zeichen;  
Diese sollten nach Klönnes Forschungsergebnissen die angestrebte Gleichschaltung unter gezielter Nutzung der Wirkung des Leistungs- und Graduierungsprinzips verstärken, wobei sie auch das Einverständnis zur Selbstinstrumentalisierung, das Unterordnen sämtlicher Lebensfunktionen für das Erreichen des evolutionären NS-Ideals bzw. die Unterwerfung unter dieses dokumentierten.  
Auf der Linie Aktivismus - Leistung - Kampf - Sport - Körperertüchtigung wurde über diese Ebene eine ideologische Identifikation mit der rassistisch „biologischen Weltanschauung“ im Leibbezug angelegt. Auf dieser Ebene wurde eingeübt, ein „Rädchen im Getriebe“ des Großen Rads der nationalsozialistischen Evolutionsmission zu sein: „Das Streben eines jeden Jungen muss dahingehen, bei Sport und

Spiel körperlich stärker und vollkommener zu werden. (...) Das Messen der Kräfte bedingt den Kampf, der allein zu einer rassistischen Auslese der Besten führt (...). Seine gesamte Erziehung und Ausbildung muss darauf angelegt sein, ihm die Überzeugung zu geben, anderen unbedingt überlegen zu sein. Er muss in seiner körperlichen Kraft und Gewandtheit den Glauben an die Unbesiegbarkeit seines ganzen Volkstums wiedergewinnen. Diese Erziehung zeitigt beim jungen Menschen Auswirkungen: er gewöhnt sich frühzeitig daran, die Überlegenheit des Stärkeren anzuerkennen und sich ihm unterzuordnen“ (541).

A. Klönne spricht in diesem Zusammenhang von einem „archaischen Verständnis von Selbstbewusstsein“ (ebd.), um das es auch in den Massenritualen mit ihren gleichgeschalteten Körpergesten ging.

Auf diesem basierte die Introjektion der evolutionär-narzisstischen Kollektivsymbiose-Partizipation, welche über familienspezifische Teleskopierprozesse in die nächsten Generationen hineinragen (Stichwort: narzisstischer Kontinuumserhalt).

Der zur Erziehung ins „Elitebewusstsein“ genutzte Einsatz des Konkurrenz- und Kampfprinzips, sicherte nicht nur stete Kampf- und Höchstleistungsbereitschaft, sondern ließ auch den nötigen Druck und Geltungsbezug für die Verinnerlichung eines evolutionär-rassistischen Elitezuchtideals unter Bezugnahme auf „Wehrfreudigkeit“ bzw. „Wehrfähigkeit“ und „Gebährfreudigkeit“ herstellen.

Auf der anderen Seite stigmatisierten andere Zeichen, wie z. B. der Judenstern, diejenigen, die als minderwertig gelten sollten, was den Wert der anderen zugleich erhöhte.

- Die Betonung des herausragenden Werts der Selbstopferungsbereitschaft für die „höhere Mission“ (Hingabeideal);

Hierfür spielten mythologisch aufgeladene Bezugnahmen auf Ehre und Treue eine wichtige Rolle (542). Diese fungierten als Säulen der „NS-Werte“ und erleichterten die Herstellung der benötigten Opferidentifikation in Bezug auf Führer und Nation. Diese führte nach Klönne direkt in den Militarismus, wurde über eine „Erziehung zur letzten Hingabe“ und über die „wehrsportliche Ausbildung“ in der Jugendpsychagogik bzw. schon im kämpferisch harten Indianerspiel der Pimpfe begonnen (543).

Klönne spricht in diesem Zusammenhang von einer umfassend organisierten „Einverleibung“, für die A. Eckstaedts Begriff der „totalen Inbesitznahme einer Person, die eigentlich ein Tabu darstellen sollte“ bzw. ihr Begriff der „Lebenswegbesetzung“ steht.

Auch wäre hier der Begriff eines „obsessiv intrusiven Griffs auf die Zukunft“ von Menschen, wie er im Differenzierungsbezug auf den Grad der erzeugten Totalität geprägt wurde (V. 2.c), angemessen (544). Ich verwende hier gerne den Begriff des „negativen Narzissmus“, bei dem aus einer Leid- und Opfersteigerung Wert-, Sinn- und Bedeutungszuwachs in einem „höheren Gestaltordnungsbezug“ gewonnen wird

- Die narzisstische Aufwertung des Gleichmachens im stumpfen Nachvollzugs ritueller und ideologischer Gleichschaltungsvollzüge, worüber die damit verbundene, fortschreitende Entmenschlichung in Form einer Vermassung mit aufgewertet und anschließend um so leichter genutzt werden konnte;

Hierzu führt die narzisstische Leerungsdynamik, die eine Orientierung an eigenen Gefühlen und Wertorientierungen blockiert, libidinös „entlädt“ bzw. nichtig werden lässt.

Und je mehr das „Eigene“ und Subjektive im Menschen unsichtbar wird, desto leichter können Menschen zu „Menschenmaterial“ degradiert (545) und im Kriegsbezug eingesetzt oder völkisch selektiert werden. So garantierte die grandiose völkisch-arische Einheitsschablone als „Wertschablone“ einerseits den „narzisstisch-benignen Symbiosenutzkontext“ im Belohnungsvollzug, andererseits aber auch den Nutz- und Verwertungsbezug aus der „narzisstisch-malignen Symbiose“.

Beides ließ den ihrer Subjektivität beraubten Menschen diese völkisch-arische Einheitschablone „gewissensfreier“ aufnötigen (Prinzip: „Zuckerbrot und Peitsche“).

A. Eckstaedt (1992) spricht hier davon, dass das Gegenüber zum „Container“ für narzisstische Wertbezugnahmen wird, wobei der Grad der Verdinglichung in ihrer Begrifflichkeit ideologiekritisch pointiert wird. Über „Objekte“ wird verfügt, so oder so.

Der Aspekt der Anpassungserziehung mittels führerzentrierter Entwicklungs- und Erziehungssymbiosen im entwicklungspsychologischen Rückgriff auf defizitär bedingte Sehnsüchte, bei denen der Einzelne nicht persönlich gemeint, sondern lediglich als „Rekrutierungsobjekt“ und „Evolutioninstrument“ bzw. „Licht- oder Wertträger“ interessiert, wurde bereits zur Genüge für die Psychagogikmodelle der beiden, modernen Evolutionsmissionen herausgearbeitet. Dass der Objektbezug in den psychagogischen Wegführungen überwiegt, wurde für alle untersuchten Projekte durchgängig aufzeigbar.

Dieser zeigte sich in besonders abwertender und verwertungsorientierter Form deutlich

- in Scientology, z. B. wenn die noch nicht Rekrutierten mit dem Begriff „rohes Fleisch“ bedacht werden;
- bei den Arica-Transpersonalisten, die hier von den „Schlafenden“ sprechen oder
- bei den Transpersonalisten der Rütte-Forum-Evolutionswerkstatt, die vom Stufengang der „Menschwerdung“ (Loomans 1991) sprechen, was ja nichts anderes heißen kann, als dass die noch nicht „transpersonal Wegführungsfolgenden“ noch nicht so weit „Mensch“ geworden sind wie sie selbst.

Die oben genannten „Qualitäten“ aus der auf Autoritätshörigkeit und Unterwerfung zielenden NS-Erziehung tauchten im modernen Untersuchungsspektrum in Form analoger Strukturelemente oder analoger Strukturkomplexe auf.

Ein intrusiver und ebenfalls Beschämung nutzender Umerziehungszugriff dem Abweichenden bzw. dem „Feind“ gegenüber fiel z. B. bei Scientology auf, wobei hier den Gegnern gerne Skandale angehängt werden (546), was auf eine Aufforderung Hubbards in den Ethik-Orders im Verhalten „Suppressive Persons“ gegenüber zurückgeht (B 2, IV. 1.). Diese „Qualität“ klingt aber auch im Begriff „rohes Fleisch“ an, mit dem die „Feldfremden“ im Verwertungsbezug vermasst und entmenschlicht werden (ebd.). Der Begriff legt nahe, dass sie erst noch wie das Fleisch toter Tiere „zubereitet“ werden müssen, um irgendeinen Wert zu haben.

Aber auch beim Begründer der Transpersonalen Psychologie Maslow fiel diese Art der Abwertung gegenüber der tradierten Psychologie und deren Anhängern auf, wenn er ihre Psychologie als „Mastdarmpsychologie“ bezeichnet (B 2, III. 1.b). Denn dies wird sicher nichts anderes als Abscheu vor deren Vertretern erwecken, womit deren Angebote zu abstoßenden oder minderwertigen Angeboten gemacht werden.

Aus neosatanistischen Kontexten ist eine den Abscheubezug im Unterwerfungskontext nutzende, „umgedrehte“ Identifizierungsarbeit bekannt (B 1, II. 2.c).

Die Sozio- und Psychodynamiken in den gruppensymbiotischen Kontexten sorgen dafür, dass auch in den modernen Evolutionsmissionen die Impulse zur autonomen Entscheidungs- und Sicherheitsfindung mit Angst- oder Isolierungs-, Abwertungs- und Beschämungserfahrungen behaftet werden können. Meist werden Abweichungen jedoch psychotechnologisch oder spirituell-energetisch „bearbeitet“, da sie im „evolutionär transformativen Wandlungsgeschehen“ als „Blockaden“ interpretiert und so „gruppenintern“ neutralisiert werden. Dies rückt diese Art der Abwertung und Blockierung von Autonomieentwicklungspotenzialen vom Härtegrad her deutlich von dem in den NS-Methoden ab, obwohl auch in den modernen Evolutionsmissionskontexten die gleiche Intention vorhanden ist, nämlich das Abweichende im Bewusstseinsbildungsprozess zu beseitigen. Die Bereitschaft zum Selbstopfer wurde zum EGO-Opfer umgewandelt und zur Bereitschaft, spirituelle Krisen der Transformation und Verluste an identitätsstützenden und sozialen Bezügen und an materieller Sicherheit etc. ohne Gegenwehr hinzunehmen (Konfluenzideal), wobei hier das „Hierophantische Opfer“ im Evolutions- und Erlösungsbezug idealisiert bzw. hierfür spiritualisiert wird.

Der Grad der rituell-leibhaftigen und -spirituellen Gleichschaltung ist auch ein ausgeprägtes Stilmittel der modernen Evolutionsmissionen, jedoch im Vergleich mit dem in der NS-Psychagogik viel weniger umfassend und mit den hier gezielt hergestellten Masseneffekten nicht vergleichbar. Das Ausmaß des hierbei im NS-Regime betriebenen Popanzes entzieht sich jedem Vergleich.

Die „Pflicht zur Gesundheit“ wie die „Erziehung zur letzten Hingabe“ sind als evolutionär-politische Entwicklungsvorgaben auch in moderner Auslegungsform vorhanden und zwar als Bausteine zur Aufwertung der verschiedenen Psychagogikmethoden und deren Glaubensgrundlagen.

Im Krankheitsfalle wird bei Scientology z. B. sofort das Ritual des Auditing-Prozederes eingesetzt, da zualtererst ein „Engram“ (bioelektrisch-psychomentele Prägespur) als mögliche Krankheitsursache vermutet wird und nur ein von allen Vergangenheitsspuren bereinigter Mensch ein evolutionärer Mensch ist. Im New-Age-Imperium kommt die hier sichtbare Grundschaablone modifizierter, d. h. im Wegleibmodell mit bestimmten „Fehlhaltungen“ (vgl. hierzu Rüttekontext) zum Tragen. Dieses soll den Adepten zur Umkehr oder Einsicht bringen, indem er ihm seinen Widerstand gegen eine konsequentere EGO-Überwindung anhand der auftretenden psychosomatischen Reaktionen verdeutlicht (z. B. anhand von Rückenschmerzen; vgl. hierzu den Ferguson' schen Theosophiedeutungsbezug auf die Dorn-Therapie mit „Entwicklungsbedeutungsbezügen“ auf verschiedene Wirbelbereiche).

Hier wie dort ist ein Menschenbild, -ideal im Sinne eines perfekt wartbaren und einsetzbaren Biocomputers mit magischer Potenz und erfolgverheißender Virtualität vorhanden, dem als jugendverwertbare Idolisierungsschaablone M. Jackson wahrscheinlich lange Zeit recht nahe kam, da er über seine Verkörperungsge-

schichte gesellschaftssystemisch nah demonstriert, dass „alles“ möglich ist.

Die Bedeutung der Körpergesten und -symbolisierungen hat insgesamt lediglich einen spirituell ritualisierten Heilbezug, der nicht mit dem im Dritten Reich vergleichbar ist, jedoch ebenfalls seine Bedeutung als Wert- und Identifikationsträger hat.

Deren Bedeutung im Auf- und Abwertungsbezug bezieht sich ebenfalls auf die Bereitschaft zum Weisungsempfang und auf das Verfügen bzw. Nichtverfügen über einen evolutionär-höherentwickelten bzw. „reinen Leib“. Die hier üblichen Körpergesten und -symbolisierungen haben jedoch weder vergleichbare direkte Folgen wie die innerhalb des NS-Organisationsgefüges, noch stehen sie in unmittelbarem Zusammenhang mit einer politischen Weisungshierarchie und einem damit verquickten, gesellschaftssystemischen Status- und Machtbezug. Sie ragen auch nicht in den persönlichen Kontakt hinein wie es der Hitlergruß tat.

Dennoch ist in allen Evolutionsmissionen die Erziehung ins Elitebewusstsein strukturell analog und spitzt sich hierbei auf bestimmte Handlungskontexte zu, wobei feldspezifische, rituell-leibhaftige Unterordnungs- und Gleichschaltungsgesten bzw. -symbolisierungen ausgestaltet werden, wie z. B. das Reinigungsprozedere im Barnett-Projekt und hier speziell das „Zu-Boden-Gehen“ vor dem Meister (VI. 2.a). Die Feldelitenerziehung bleibt dabei stets eine Erziehung zur fraglosen Unterordnung und Anerkennung von Hierarchie und Führerschaft im evolutionär höherwertigen Gestaltordnungs- und Feldhierarchiebezug.

Beide „Ideal- bzw. Wertbausteine“ der modernen Evolutionspsychagogik - die im Gesundheitsidealbezug sowie die im leibhaftig werdenden Hingabeidealbezug - zielen ebenfalls darauf, die „Alte Welt“ zu „bereinigen“ und selbst „Reinheit“ im jeweiligen Missionsbedeutungsbezug zu erlangen und so Teil der Führungselite der evolutionär-solaren Lichterlösungsmission zu werden. Die darin eingehende Grundschaablone wird jedoch spirituell- bzw. energetisch-psychodynamisch ausgelegt und in dieser Form tradiert.

Das leiberzieherisch intrusive und konkurrenzfixierte Element der „wehrsportlichen Zuchtarbeit“ wird im modernen Evolutionsmissionskontext im spirituell-westlichen Samurai-Krieger- und Wegleibbezug abgemildert. Am deutlichsten ist es im Arica-Projekt, bei Dürckheims Initiatischer Therapie und im Swift-Deer-Imperium ausgestaltet. Im esoterischen Wegleibkontext spielen die östlichen Kampfsportarten insgesamt keine unerhebliche Rolle.

Das Samurai-Ideal des „reinen“, im spirituellen Selbst zentrierten, spirituellen Kriegers ist eine grundlegende Idealtypologie der ganzheitlich spirituellen Wegleiberziehung in der New-Age-Mission. Der militärische Strukturbezug mit seiner Erziehung zum „Operierenden Thetan“ ist jedoch in der New-Era-Mission noch weitaus deutlicher erkennbar und hat hier sogar einen eigenen Wirkungsbereich, nämlich im organisationsinternen Offiziers- und Geheimdienst OSA und somit auch eine besondere Schulungslaufbahn (Haack 1995). Hier wie dort soll jedoch der „reine Seinszustand“ der Gottekrieger/innen (vgl. Dürckheims Harasinnbezug) sogar vor atomarer Verstrahlung schützen können (Stichwort: Omnipotenz- und Unverletzlichkeitsideal).

Der Sport als solcher bleibt allerdings unbedeutend. Das unermüdliche Evolutionsleistungs-, Selbstverbesserungs- und Selbstinstrumentalisierungsprinzip wird jedoch ebenfalls systematisch hergestellt. Es ist für beide modernen Evolutionsmissionen gleichermaßen ganzheitlich und soll möglichst viele Lebensbereiche erfassen. Hierzu gelten sehr unterschiedliche Härtegrade.

Das Prinzip der Leistungssteigerung und -kontrolle mittels Konkurrenzförderung und -nutzung und ständiger Bewertungen wurde bei Scientology als strukturelles Phänomen deutlich erkennbar und nutzt für die Mission auch den Berufsbereich, wobei auch hier die Menschen kaum mehr zu sich kommen können, da sie ständig gefordert sind. Bei den New-Age-Werkstätten war dies im Brahma-Kumaris-Projekt und im Arica-Projekt etwas anders ausgestaltet ebenfalls vorhanden. Ansonsten wurde im New-Age-Projektspektrum das Konkurrenzprinzip eher über das Streben nach Nähe zum „inneren Kreis“, zum Guru oder durch das Streben nach Freisetzung „magisch-spirituelle Fähigkeiten“ oder über das Streben auch bald ein „Lehrer“/„WEGführer“, ein „Medium“ oder ein „Heiler“ sein zu können, deutlich.

Auch hier sichert es die Erziehungsbereitschaft ins Elitebewusstsein und ins stete Bemühen, der Mission aufopferungsvoll zu dienen, vergrößert jedoch im wesentlichen lediglich die Vielfalt des Rekrutierungsangebots und das Ausmaß des Realitätsverlustes. Diese Vielfalt wird jedoch nirgendwo institutionell gebündelt, um den Paradigmenwechselbezug auf die politische Realisierung der Neue-Welt-Mission auszurichten. Er bleibt marktorientiert.

Dem „Strom der Lemminge“ zu folgen, in dem „das subjektiv Eigene“ unsichtbar bzw. bedeutungslos wird, ist ebenfalls hier wie dort im „höherwertigen Wende- und Expansionsbezug“ geädelt, hat aber keinen massenorganisatorischen Ausdruck und Machtbezug und führt die Menschen auch nicht in den Krieg. Der im modernen Projektspektrum existierende Verwertungsbezug auf Krieg und Frieden wurde bereits ausführlich erörtert.

Von „Einverleibung“, „Objektbesetzung“, „ichsyntonen Introjekten“ oder von „Lebenswegbesetzungen“ zu sprechen, ist je nach Grad der vollzogenen Anpassung an die feldsystemimmanente Idealschablone und je nach Grad der hierfür zur Wirkung gebrachten Fanatisierung, z. B. über Bezugnahmen auf eine „absolute Wahrheit“ etc., ganz sicher aber ab einer bestimmten „spirituellen Entwicklungsstufe“ innerhalb beider Evolutionsmissionssysteme trotzdem durchaus angebracht. Aber nicht in jedem Feld wird dies mit Nötigungsdruck bzw. fundamentalistisch angestrebt.

Vorgegebene evolutionär-narzisstische Ächtungsformen von abweichendem Denken, Glauben und Handeln sind auf spezifische Weise in beiden modernen Missionen vorhanden. Hierbei ist im New-Age-Psychagogiksystem eine Dämonisierung des Abweichenden in Bezug auf eine hier zur Wirkung kommende Dominanz von „Dunkelmächten“ typisch und verbleibt somit auf magischer Ebene, während die Ächtung und Dämonisierung des Abweichenden auf sozialer Ebene für das New-Era-System präzise durch „Orders“ vorgegeben und dort auch ausgeprägt in Form von Strafmaßnahmen oder sozialem Macht- und Statusverlust zur Geltung kommt. Die sozialhierarchische Ächtung kann hierbei - ähnlich wie in der NS-Mission - so massiv sein, dass der Statusverlust auch mit freiheitsberaubenden und existenzvernichtenden Strafen gekoppelt sein kann (B 2, IV. 1.). Diese sind in den Folgen jedoch nicht mit den Arbeitskraftverwertungs-, Ächtungs- und Bekämpfungsmaßnahmen vergleichbar wie sie im NS-Staat massenhafte Formen annahmen, denn die inhaftierten Menschen werden hier nach erbrachter Straf- und Lernleistung wieder freigesetzt und können ihre Feldkarriere fortsetzen, d. h. in ihrem Feldstatus sogar weiter aufsteigen..

Auch werden Behinderte oder psychisch Kranke weder in der New-Age- noch in der New-Era-Mission deportiert oder nach Plan umgebracht. Hierüber wurde nichts in der Literatursichtung gefunden.

Die Erziehung zur Anpassung ist somit in beiden modernen Evolutionsmissionen mit der in der NS-Mission nicht vergleichbar totalitär umfassend und radikal ausgestaltet, jedoch ebenfalls regressiv verführend und in ihrer Führerzentriertheit, narzisstisch objektbesetzend, allerdings auf anderen Wegen und nicht in vergleichbarer, existenzieller Totalität. Sie ist zwar ebenfalls entwicklungsblockierend und bemächtigungsorientiert sowie persönlichkeitsdemontierend und im evolutionär-psychagogischen Totalitäts- und Absolutheitsbezug umerziehungsfixiert, aber viel subtiler.

Der Totalitätsbezug in der Wendepsychagogik lässt jedoch ebenfalls eine Erziehung zur Hörigkeit erkennen, die auch im modernen Evolutionsmissionsspektrum das Unterwerfungsprinzip im evolutionären Paradigmenwechselbezug verdeutlicht. Diese Aussage hat Bestand, auch wenn das hier sichtbar gewordene, psychagogische Realisierungsinventar in einem weitaus kleineren Wirkungsradius verbleibt und lediglich strukturell-faschistische Analogphänomene aufweist.

## **16. Das Prinzip des „Positiv-Denkens“ bzw. der Positivausrichtung**

Das Prinzip des „Positiv-Denkens“ bzw. der Positivausrichtung kennzeichnet A. Klönne für den NS-Staat als Prinzip der Übereinstimmung mit den Plänen und dem Siegesbewusstsein des Führers und der Parteiorgane. Es sollte die Möglichkeit, sich auf das vom NS-Staat begangene Unrecht und auf das mögliche und dann immer wahrscheinlicher werdende Scheitern seiner Invasionspolitik zu beziehen, ausschließen und diesbezüglich die Realitätswahrnehmung bannen.

Dieses beschwörende und bannende Element der Positiv-Ausrichtung war Teil der Magie der inszenierten Massenveranstaltungen und stetig aktivierte Funktion der nazistisch-narzisstischen Propaganda. Diese legte angesichts der sich immer deutlicher abzeichnenden Realität des Scheiterns der NS-Mission staatlicherseits Leugnen, Ausblenden, Wegsehen und Spalten nahe, beschwor die Grandiosität im gesellschaftssystemischen Paradigmenwechselbezug und blieb auf die anfänglichen Siege fixiert.

In der Folgezeit zehrte diese Positivausrichtung von der Gigantomanie und vom Gleichschaltungseffekt der Massen. Sie erhielt in der NS-Psychagogik eine wichtige, Ideologie vermittelnde

Funktion (z. B. im Kampf- und Stärkeidealbezug) und wurde im Jugendorganisationskontext intrusiv ekstatisch vermittelt.

Hierbei wurde die Positivausrichtung als Element der evolutionär-wissenschaftlichen Ganzheitlichkeitsbewegung und der sogenannten Neuen Pädagogik evolutionär-völkisch interpretiert und verführte zur Identifikation mit einer evolutionär-arischen Führungs- und geopolitischen Neuordnungsrolle. Sie wurde insgesamt zum ekstatischen Propagandamittel einer invasiv-omnipotent angelegten Globalmission ausgeweitet (547).

Dabei vermittelte die euphorisch-pathetische Inszenierung des Positiv-Prinzips nicht nur ein Abblenden des Unrechts im eigenen Tun mitsamt den damit verbundenen Zweifeln, sondern sicherte auch den narzisstischen Kontinuumserhalt der Kollektivsymbiose und den narzisstischen Identifikationserhalt mit den Führergestalten. Hierbei wurde im Laufe der Kriegsjahre aus der Erfolgsbeschwörung des invasiv überrollenden und kriegerischen Verhaltens ein von der Realität immer weiter abhebendes, abwehrorientiertes Beschwörungsritual im arisch-geopolitischen Welterlösungs- bzw. Weltbereinigungsbezug, das die sich stetig steigenden Verluste, in denen die destruktive Wirkung massenhaft leibhaftige Realität wurde, anhaltend und immer obskurer verleugnete.

Somit stellte die „Positivausrichtung“ eine Teilfunktion der ideologisch-narzisstischen Verführung dar und blieb bis zuletzt eine zentrale Sicherungsfunktion der Kollektivsymbiose. Sie war in den Dienst des Totalitätsanspruchs der NS-Mission gestellt und blieb Garant der „Führertreue bis in den Tod“. Hierfür wurde sie Teil des evolutionär-programmatisch vermittelten Evolutionsprinzips „Führen und Dienen“ und zum Grundbaustein einer früh vermittelten und „positiv-invasiv“ definierten Stärke- und Herrenrassenmentalität.

Da die „Positiv-Ideologie“ suggerierte, die militärische Überlegenheit und Stärke sei Legitimationsbezug für das invasive und kriegerische Verhalten an sich und der Sieg sei deshalb gewiss, quasi Teil eines Plans „Höherer Mächte“, der den von Hitler geforderten, totalen Krieg zur Realisierung der Evolution der Menschheit mit einschloss, ließ sie die kriegerischen Säuberungsmissionen und deren Totalität in einem quasi schuldfreien Raum ansiedeln und einem höheren Gewissen überantworten.

In diesem Sinne hieß „positiv sein“ dann auch sein Recht auf Teilhabe an dieser Evolution und dementsprechend auch am darauf bezogenen, gesellschaftssystemischen Erfolgs- und Exkulpationskurs zu sichern. „Problematisieren“ galt hierbei als etwas, das diese Teilhabe gefährdete und das Positivprinzip verriet. Es musste als etwas Gefährliches abgewehrt und entwertet werden, das die angestrebte Einheitsbildung zur Durchsetzung der anvisierten Höherentwicklung „schwächte“ und „zersetzte“.

Die empathische Bezugnahme auf Schwäche und die Haltung des kritischen Reflektierens wurde dementsprechend auch verachtet oder sogar als Verrat gewertet.

Bezeichnungen wie „Romantiker“, „Intellektueller“, „Diskutierer“ und „Problematisierer“ bezogen sich darauf in abgeschwächter Form.

Dieser „Abkehr vom Denken“ und vom empathischen Fühlen als „Abwehr einer möglichen Distanznahme“ gegenüber dem, was realiter geschah, entsprach ein Sich-Hinreißen-Lassen zu „großen Gefühlen“, die von „positivem Pathos“ getragen waren. Beides hielt das evolutionär-arische Schaffensrad am Laufen (548), diente dem Spannungsausgleich und so der Systemstabilisierung und verhinderte eine Distanznahme, die ein Zu-Sich-Kommen ermöglicht und damit auch die Wahrnehmung von Selbstverantwortungsimpulsen unterstützt hätte. In dem Sinne war das Prinzip der „Positivausrichtung“ auch eine Funktion des irrationalistisch-völkischen Operationalismusprimats. Diese wurde schon bald von der Eigendynamik des Krieges und der ihm eigenen Logik flankiert.

Die Positiv-Ausrichtung ist auch im modernen Evolutionsmissionsspektrum von zentraler Bedeutung, jedoch nicht Teil einer Siegesbeschwörung im Zusammenhang mit einem „totalen Krieg“.

Für die New-Age-Psychagogik gilt das „Positiv-Sein“ nicht nur als Prinzip für Übereinstimmung mit der spirituellen Führung (Monismussicherung), sondern auch als Garant für Gesundheit, Erfolg, Glück und ist Grundpfeiler für die Kunst des magisch-telepathischen Manifestierens des „Neuen Bewusstseins“ im „Wassermann-Lichtnetz“ (Spangler, Caddy, Trevelyan). Der magisch- bzw. zur spirituell-visionäre Evolutionsbezug der modernen Positivausrichtung ist daher eher Funktion einer konstruktivistischen „Ressourcenvereinnahmungs- und -verwertungsausrichtung“ (549) und einer „evolutionär-operationalen Ordnungs- und Heilsausrichtung“ (Hellinger, Szasz)

und somit auch ein wesentliches Grundprinzip der evolutionären Psychologie (B 2, III. 3., IV. 2.b). Sie zeigt sich hier überwiegend im spirituellen Kontext und dann als Ausdruck eines - alle Psychagogikelemente durchziehenden - intentionalen Höherentwicklungs- und Höherwertigkeits-sicherungsbezugs.

Im New-Era-Modell sichert die Positiv-Ausrichtung auf den Überlebenspfaden der acht Dynamiken die invasive Motivationsausrichtung der Clear-Planet-Mission, den Glauben an die Manifestation ihres Erfolgs und darauf aufbauend auch die Gleichschaltung mit der Führerschaftspyramide und ihrem globalen Siegeskurs. Dieser wird im felddkollektiven Entschuldungskontext durch die Meta-Regel-Ethik flankiert.

Die „Abkehr vom Denken“ und von den echten und auch empathischen Gefühlen als Teil einer Erziehung zur Selbstinstrumentalisierung und zum Missionsaktivismus findet sich in unterschiedlichen Härtegraden auch bei einzelnen New-Age-Projekten (vgl. hierzu das Brahma-Kumaris-Projekt, B 1. II. 2.e, das Arica-Projekt, B 2, III. 2.b).

Insgesamt führt es hier zur Abwertung des „Emotionalkörpers“ und „Mentalkörpers“ bzw. zur Aufwertung des spirituellen „Kausalkörpers“, was mitunter durch Gedankenkontroll-Technologien (Arica) verstärkt wird und die Menschen emotional erkalten oder intellektuell verkümmern lässt.

Das eigene und unabhängige Denken und Fühlen wird auch im straff durchorganisierten New-Era-Imperium abgewertet („Engram-Löschansatz“), wo es lediglich als gefühlsreduzierter, „umlernender Nachvollzug“ oder im projektoperationalen Handlungskontext bzw. im erfolgsorientierten „Emotionsskala-Bezug“ zugelassen wird.

Die dem Positiv-Denken anhaftende Erziehung zum missionsoperationalen Aktivismus ist bei ungünstiger Geldlage im New-Era-Imperium sogar strukturell gegeben, da die Kurse nicht selten alles Geld verschlingen und die betreffende Person anfangen muss, sich das Kursgeld organisationsintern zu verdienen, was systemintern verwertungsorientiert genutzt werden kann.

Die Einstellung zu Kritik, Problematisierung, Infragestellung gilt wie im braunen Kult bei beiden Systemen als zersetzend; die hierfür jeweils bereitstehenden, systemtypischen Feindbilder und Bekämpfungsmethoden sind in ihrer Rigidität zwar auch totalitär, jedoch nicht vergleichbar mit dem, was diesbezüglich in der Nazidiktatur an Totalität herangezogen wurde.

Diese Differenzierungsperspektive machte so nochmals erneut deutlich,

1. dass tatsächlich lediglich von einer strukturellen Tradierung einzelner Psychagogik-Elemente und -Strukturen aus dem Nationalsozialismus gesprochen werden kann, - dies aber auch angemessen ist, und
2. dass solange die Entwicklung der modernen Evolutionsmissionen subkulturell geprägt ist, auch in den genannten Vergleichsbereichen
  - der transgenerationale Introjekttradierungsfundus und der individuelle Felddhintergrundkontext den Gefahrenbewertungsbezug bestimmt, während
  - der Grad an Organisationsdichte, führerzentrierter Feldgeschlossenheit und sozialstruktureller Totalität diese Gefahrenbewertung stark ansteigen lässt und
  - die Gefahren für das ethisch-demokratische Zivilisationskontinuum mit dem Grad der Zunahme der gesellschaftlichen Unterwanderungs- bzw. der Verwebungsdichte mit gesellschaftlichen Institutionen bedenklich anwachsen. Um die Gefahren dann aber letztlich wirklich bewerten zu können, müssen dann allerdings noch zahlreiche andere gesellschaftlichen Faktoren berücksichtigt werden.

## **(6) Zusammenfassung**

Im letzten Abschnitt der Strukturanalyse wurde die These der Bahnung und Tradierung „strukturell-faschistischer“ Bewusstseins- und Identifikationsformen im Untersuchungsspektrum abschließend über drei unterschiedliche, jedoch konkret geschichtsbezogen bleibende Perspektiven auf sozialisatorische Tradierungskomplexe (Hintergrundbezug) verifiziert und im Blick auf die NS-Sozialisation auch noch einmal klar dimensioniert.

Letzteres geschah nicht nur zur Gefahrenbewertung, sondern auch, um die zur Ortung von Intro-

jekt- und Introjekttradierungsphänomenen im Mehrgenerationenfeld notwendige, zeitgeschichtlich konkrete (Hintergrund-)Perspektive kenntnisvermittlungsorientiert darzulegen und so auch den strukturell-phänomenologischen Charakter der Tradierungsphänomene klarer zu verdeutlichen.

Letzteres geschah, indem die Bedeutung der zivilisatorischen Strukturbrüche und der „Stunde Null“ für die hier untersuchte Introjekttradierung im exemplarischen Feldbezug auf das Dürckheims IT-Projekt und hierzu auch nochmals A. Eckstaedts Studie über die pathogenen Wirkungen des narzisstischen Objekterhalts in nazistisch identifizierten Familien und die hier auffallenden Objektverschiebungsmuster Bezug genommen wurde. Letzteres interessierte, da Eckstaedt diesen Objekterhalt im Kontext der „Stunde Null“ auch als stille Abwehr, sich das Scheitern der NS-Diktatur einzugestehen und als „verdecktes Festhalten“ an den introjezierten NS-Idealen, gedeutet wurde.

Ihre Sicht hatte dazu ermutigt, untersuchungsspezifisch ebenfalls mehr auf den kollektiven Umgang mit der NS-Geschichte zu achten und hierbei die Wirkung der Introjektlasten aus der einst identifikatorisch bedeutsamen NS-Ideologie und -Volkserziehung auf die nachfolgenden Generationen mitzubedenken.

Hierbei standen insbesondere diejenigen Angehörigen der „zweiten Generation“ im Mittelpunkt dieses Interesses, die

- ab den 70er Jahren der von Deutschland und England ausgehenden, evolutionären Psychologie- und Spiritualitätsbewegung (Scientology Church / New-Era-Evolutionsmission) und
- ab den 80er Jahren der von Deutschland und Österreich ausgehenden Transpersonalen Psychologiebewegung (New-Age-Evolutionsmission),

den Verführungsstrategien des von beiden Missionen ausgehenden spirituellen Heil- und Esoterikmarktes oder den evolutionär-psychologischen Weiterbildungsangeboten der beiden Missionen auf dem Leim gegangen waren (B 2), obwohl sie humanistisch oder emanzipatorisch gegenkulturell ausgerichtet und teilweise sogar politisch antifaschistisch orientiert waren.

Die so entstandene, sozialisationshistorische Perspektive auf eine partielle und hierbei „objektverschiebende“, strukturell-faschistische Bewusstseins- bzw. Identifikationstradierung in der „zweiten Generation“ ergänzte die studienspezifisch erarbeitete, grundbestandsorientierte Perspektive auf eine strukturell-faschistische Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsbahnung- und -tradierung in den paradigmwechselbezogenen Projekten der modernen Evolutionsmissionen.

Auf dieser Grundlage kann auch nochmals für eine resümierende Gefahrenbewertung reflektiert werden, wie sich beides in den Ländern mit NS-Vergangenheit auswirken kann.

**Die nochmalige Bezugnahme auf das Dürckheim-Projekt** und den Entwicklungsweg Dürckheims zeigte, wie leicht ein primär-sozialisatorischer Tradierungskontext im familiär-theokratischen Gralsbezug auf Wilhelm II. auf der Grundlage von evolutionär-psychologisch gestalttheoretischen und -spirituellen Tradierungsstrukturen zum generationenübergreifenden Tradierungscontainer für strukturell-faschistische Bewusstseins- und Identifikationsbildungen im modernen, sekundär-sozialisatorischen Tradierungskontext der New-Age-Evolutionsmission werden kann. Dabei wurde nochmals deutlich, wie stark Dürckheims Abwehr war, sich den für ihn anstehenden Autoritäts- und Identitätskonflikten zu stellen.

Hier war nochmals deutlich geworden, welche zentrale Rolle diese Abwehrstruktur dafür spielte, dass Dürckheim selbst zuerst einem evolutionär-psychagogischen Entwicklungsauftrag im Paradigmenwechselbezug auf die ganzheitliche Gestaltpsychologie, dann demjenigen auf den höheren Gestaltordnungsanspruch des Nationalsozialismus folgen konnte und anschließend demjenigen auf die erneut ganzheitliche New-Age-Evolutionsmission. Darüber wurde nicht nur die Struktur des darüber möglich werdenden, narzisstischen Objekterhalts deutlich, sondern auch die Struktur- und -dynamik eines narzisstischen und autoritätshörigen Identitätskontinuumserhalts.

In diesem Zusammenhang wurde auch nochmals daran erinnert, wie in diesem Abwehrbezug aus den nationalsozialistischen Entwicklungsidealen in den von ihm anvisierten Bewusstseins- und Identifikationsbildungen auf „höherer geopolitischer Ganzheits- und Gestaltordnungsebene“ (B 2, III. 3.a) diejenigen seines spirituell entheikelten „WEGgezuges“ wurden, wofür ihm stets ein Ideal- bzw. Umwertungsbezug im Sinnkontext mit einem „europäischen Satori“ (Evola 1978) unter Bezugnahme auf ein „absolutes Gewissen“ wichtig war. Dabei wurde auch anschaulich, wie ihn seine Begeisterung für neue, spirituell-politische Entitäten immer wieder dazu brachte, sich nicht nur persönlich mit der jeweils zeitgeistspezifischen Evolutionsbewegungsausrichtung und ihrem „höherwertigen Gestaltordnungsentwicklungs-, Kampf- und Führungsideal“ zu identifizieren, sondern dass er diesen dann auch evolutionär-psychagogisch zeitgeistangepasst ausgestalten und zur

Ausbreitung bringen wollte.

Hierbei wurde deutlich, wie zunächst die familiär erworbene, gralskultisch bzw. politisch-spirituell und adlig militaristisch geprägte, dann aber die evolutionär-narzisstische, lediglich historisch-gesellschaftssystemisch unterschiedlich geprägte Identifikationsstruktur als abwehrtypologisch bewusstseinswahrende Tradierungsstruktur und zugleich als evolutionär-typologische Anpassungsstruktur fungierte.

Diese „Tradierungsschienen“ deutlich herausarbeiten zu können, hatte für die sozialisationshistorische Ebene der Strukturanalyse angesichts Dürckheims Rolle als stets zeitgeistangepasster Psychologe mit höherentwicklungsorientiertem Evolutions- und Transformationsanspruch exemplarischen Charakter.

Und da sein Projekt in Deutschland als seriöses, spirituell-psychologisches Angebot auf dem Psychomarkt gilt, wurde auf dieses und seinen Begründer in der Studie besonders sorgfältig und ausführlich eingegangen. Sein evolutionär-psychologischer Ansatz zeigte im feldexemplarischen Sozialisationsstradierungsbezug, welche „seriösen Psychagogikbezugnahmen“ eine strukturell-faschistische Bewusstseinstradierung in Europa hervorbringen und wie eine „entheikelte Psychagogiktradierung“ konkret aussehen kann bzw. in welchen alten und neuen Evolutionsmissionsverwebungsfeldern diese agiert (B 2, III. 3.). Um diese Verwebungen bis zum heutigen rechten Lager aufzeigen zu können, wurde auf die Studien von Gess (1994) und Kratz (1994) zurückgegriffen, jedoch auch peinlich genau auf die Werbeprospekte von Rütte und vom Rütte-Forum geachtet (B 2, III. 3.).

**Die Bezugnahme auf die psychoanalytische Studie von A. Eckstaedt** erhellte noch einmal diese abwehrgebundene Tradierung von nazistisch-narzisstischen Identifikationen im Kontext der gesellschaftlich definierten „Stunde Null“ allgemeiner bzw. im Mehrgenerationenfeldkontext. Hierzu wurde auf die Bedeutung dieses Geschichtskonstrukts als neue kollektiv-narzisstische „Als-Ob-Ebene“ für nachhaltig NS-Identifizierte und deren „stille Abwehr“ gegen die Realisierung des Scheiterns der NS-Mission aufmerksam gemacht. An bestimmten „Introjektqualitäten“ wurde aufgezeigt, wie sich dieser verdeckt bleibende, nazistisch-narzisstischen Objektbezug auf die Nachgeborenen niederschlagen kann.

Als relevanteste Tradierungsstruktur zeigt sich die von A. Eckstaedt herausgearbeitete psychodynamische Beziehung zwischen Grandiositätserhalt und der Tradierung von Bemächtigungs- und Hörigkeitsverhältnissen in der Eltern-Kind-Beziehung. Sie belegte deren Folgen mit den Begriffen „Hörigkeitsverhalten“ bzw. „Bemächtigungsverhalten“, die für diese Studie von zentraler Bedeutung waren, wobei sie die hierfür maßgeblichen, defizitär und regressiv motivierten Psychodynamiken allgemein der Reproduktion von Machtverhältnissen zuordnete.

Damit kann nun auch das, was bereits aus entwicklungspsychologischer Tradierungsperspektive über nazistisch-narzisstische Objektbesetzungen für den modernen evolutionär-psychagogischen Sozialisationsbezug der Strukturanalyse deutlich gemacht werden konnte (VI. 2.a, b), in einen breiteren, über den sozialisatorischen Familienkontext hinausreichenden Mehrgenerationenkontext gestellt werden.

Die von A. Eckstaedt hierzu deutlich benannten, evolutionär-ideologischen „Tradierungsqualitäten“ - wie z. B. „intrusiv“, „marionettisierend“, „lebenswegbesetzend“ bzw. „permissiv“, „bindungsmeidend“, „passiv verweigernd“, „hochstaplerisch“ etc. - werden dabei

- einerseits für die Sozialisationsfelder der modernen Evolutionsmissionen,
- andererseits aber auch für die damit familiär verknüpften, sozialen Feldkontexte strukturell-phänomenologisch und hermeneutisch tradierungsverweisend (V. 1.c, 2.b, c).

Die von A. Eckstaedt fallspezifisch im narzisstischen Introjekt- und partiell auch im transgenerationalen Abwehrkontext herausgearbeiteten Tradierungsformen wurden zu einem zeitgeschichtlichen Verständnisschlüssel für die im modernen Evolutionsmissionsbezug herausgearbeiteten Tradierungselemente.

Hierbei wurden Sublimierungen, Objektverschiebungen, Verdrängungs- oder Externalisierungsformen oder auch die fragmentarisch ausgelebte Wiederbelebung des einstigen ideologischen Grandiositätsbezugs deutlicher.

So wurde auch die Neuausgestaltung der NS-Introjekte im Kontext dieses modernen, evolutionär-typologischen Bewusstseinsstrukturfundus nochmals nachvollziehbarer.

Dieser abwehrbezogene Verständniszugang zu narzisstischen Tradierungsstrukturen, für den bereits Perls' Verständnis vom introjektiven Strukturertum und vom Ichausdehnungsprinzip als Wesensmerkmal narzisstischer Identitätsprägung aufschlussreich war, erhellte außerdem auch noch einmal den theosophisch neomanichäisch geprägten Vereinnahmungs- und Variationsmetabolismus, wie er für die Theosophiebewegung und für das Evolutionsmissionspektrum des zwanzigsten Jahrhunderts insgesamt charakteristisch ist.

Dabei wurde aus psychoanalytischer Perspektive auch nochmals deutlicher, wie gut sich die hier durchgängig wahrnehmbar gewordene Bezugnahme auf das Manidrama (B 1, II.) wirklich als evolutionär-narzisstische Tradierungssäule im Bewusstseins- und Identifikationstradierungsfundus eignete und somit auch zurecht als idealtypische „Tradierungsfolie“ für die evolutionär-paradigmatisch ausgerichtete Tradierung narzisstischer Abwehrmodalitäten im evolutionär-paradigmatischen Totalitätsbezug angesehen werden kann (Stichwort: die „fünf Mani-Drama-Identifikationen“).

Diese Folie gibt nämlich den Grandiositäts- und Wichtigkeitsbezugnahmen der narzisstischen Abwehrynamik einen omnipotenten und zugleich mythisch-kampforientierten Urkultur-, Reinheits- und Jenseitshintergrund mit psychisch tiefgreifender Psycho- und Soziodynamik. Und diese Struktur lässt sich stets von neuem psychagogisch zeitgeistgemäß bzw. im Evolutions- und Höherentwicklungsbezug objektverschiebungsorientiert und zugleich idealtypologisch rückwärtsgerichtet ausgestalten.

Die Anschauungsbeispiele hierfür sind in dieser Studie auf phänomenologisch darstellender Ebene zahlreich und historisch wie gesellschaftspolitisch zeitgeschichtlich nachvollziehbar dargelegt und kommentiert. Am Beispiel von Dürckheims deutscher Variante der Transpersonalen Psychologieentwicklung wurde deutlich, wie umfassend einige der nazistischen Evolutionsobjektbezugnahmen in einer „inversiv sublimierenden“ und „entheikelnden“ Tradierungsweise zur Füllung des nazistisch narzisstischen Vakuums abgewandelt und so im Erfüllungs- und Führungsbezug auf neue evolutionäre Idealgestalten „strukturell erhalten“ werden konnten. So konnte z. B. das einst wehrsportlich grandiose „solare EGO-Konstrukt“ im alten „Samurai-Ideal“ als modernes „WEGleich-Konstrukt“ programmatisch „verschoben“ neu ausgestaltet und so in den „inneren“, solaren Christusavatar-Führungsbezug der New-Age-Evolutionsmission eingehen.

Um jedoch die sozialisatorische Tradierung von NS-Idealtypologien im Mehrgenerationenkontext angemessen darlegen zu können, mussten abschließend nochmals die wesentlichsten Prinzipien der nazistischen Sozialisationsprägung als spezifischer Evolutionsmissionsstradierungshintergrund deutlich werden.

**Dies wurde über die Studie von A. Klönne möglich**, die zuletzt auch nochmals die Typologien der evolutionär-programmatischen Jugenderziehungsstile zeitgeschichtlich sowie strukturell-phänomenologisch deutlich werden ließ. Die dieser Studie entnommenen 16 Strukturprinzipien der NS-Erziehung ließen einen konkret historisch bezugnehmenden Verifikationsbezug auf die Tradierungsthese und hierfür einen überprüfenden und differenzierungsorientierten Blick auf die Prinzipien der Erziehung zum Neuen Menschen bzw. Goldenen Menschen in den modernen Evolutionsmissionen zu.

Die 16 Prinzipien Strukturprinzipien der (Um-)Erziehung der Jugend durch die NS-Psychagogik sind:

1. das Prinzip der redefinitorischen Vereinnahmung gängiger, psychagogischer Identifikationsansätze und deren Umbau für eine ganzheitliche und lebensumfassende Ergreifung und ideologische Gleichschaltung der jungen Menschen,  
- unter Nutzung ekstatisch hedonistischer und rigide leistungsbezogener Vereinnahmungsmethoden - ,
2. das Prinzip der Führerschafts-Gefolgschaftserziehung unter Nutzung des narzisstischen Abwehr- und kindlichen Geltungsstrebens,  
und damit das Prinzip, vorhandene Sehnsüchte - z. B. die Sehnsucht, ausreichend viele Kontakte, einen guten Platz im Freundeskreis und einen expandierenden Aktionsradius im selbstwertaufwertenden Gemeinschaftsbezug zu haben - zu missbrauchen,
3. das Prinzip der identifikatorisch zielgruppenorientierten und hierbei der geschlechtsspezifischen Ergreifung und Neuausrichtung im evolutionär-ideologischen Idealbezug,
4. das Prinzip der Ausrichtung auf einen evolutionär-höherwertigen bzw. elitären Leib- und

- Heilbezug,
5. das Prinzip der Dominanz des Willens über das Fühlen und Denken,
  6. das Herrschaftsprinzip bzw. die Zielausrichtung auf ein Omnipotenz- oder Sieges- und Stärkeideal,
  7. das Prinzip des unmittelbaren Weisungsvollzugs bzw. des sofortigen Nachvollzugs der „von oben“ kommenden Diktion,
  8. das Prinzip der „totalen Identifikation“ mit den „von oben“ vorgegebenen Idealschablonen,
  9. das Prinzip der Identifikation mit einer vorgegebenen Führergestalt bzw. der Konfluenz mit dieser im geforderten Opferbereitschafts- bzw. Hingabeideal,
  10. das Prinzip des evolutionären Aktivismus und der Herstellung einer unbegrenzten Leistungsbereitschaft,
  11. das Prinzip der evolutionär-elitären und umerziehungsorientierten Kontrolle und Selektion,
  12. das Prinzip der Täuschung bzw. Blendung im evolutionär-typologischen Wendemodus („Tai-Chi-Abwehr- und Vereinnahmungsmodus“),
  13. das Prinzip der Selbstveredelung und seine Verankerung im Normalitätsbezug,
  14. das „Paradigmenwechselprinzip“ bzw. das Prinzip der evolutionär-operationalen Umwertung und Neuausrichtung auf allen Ebenen,
  15. das regressive Gefolgschafts- bzw. Unterwerfungsprinzip,
  16. das Prinzip des „Positiv-Denkens“ bzw. der „Positivausrichtung“.

Die Studie Klönnes ließ aufzeigen, dass mit der evolutionär-psychagogischen Bezugnahme auf Strukturkomplexe und Strukturelemente bzw. Facetten aus diesen 16 Prinzipien in den Feldprojekten der modernen Evolutionsmissionen zentrale Bewusstseinsbildungsstrukturen der NS-Mission genutzt oder tradiert und neu gebahnt werden, auch wenn dies

- auf ganz eigene Weise  
(Stichworte: evolutionsmissionsfeldspezifische Ausgestaltungsvarianten und Objektverschiebungen, subtile und introversiv-inversive Ausgestaltungsstrukturen: vgl. die Stichwortregister in B 1 und B 2),
- mit völlig anderer Machtausstattung  
(Stichwort: kleiner Feldkollektivbezug, subkultureller und subversiver Strukturbezug etc.),
- mit viel weniger komplexen Verschränkungswirkungen der Psychagogikprinzipien untereinander,
- mit einer viel geringeren Verkoppelung mit den in der Gesellschaft vorhandenen, sozialen Feldhierarchien oder institutionalisierten Soziometrien,

und somit in völlig anderer Reichweite bzw. anderem Ausmaß geschieht (Totalitätsbezug).

Die Bezugnahme auf die Studie von Klönne zeigte, dass im modernen Evolutionsmissionsspektrum alle 16 NS-Erziehungsprinzipien in subkulturell reduzierter, struktureller und facettenhafter Ausgestaltung sowie in überwiegend subtiler, modifizierter Form zur Anwendung kommen, worauf bereits bei der Erörterung der dargelegten exemplarischen Feldprojekte hingewiesen wurde und auch in der Strukturanalyse bereits methodenanalytisch ausreichend eingegangen wurde.

Die Bezugnahmen auf die Studien von Eckstaedt und Klönne erschlossen dem Leser so einerseits einen historisch bezogen bleibenden, quantitativ-qualitativen Strukturanalogiebezug, andererseits hinterlegten sie nochmals die studienspezifisch durchgängigen, hermeneutischen Begriffsverweise im Anlehnungsbezug auf ihre Studien.

Über die konkrete sozialisationshistorische Bezugnahme auf die 16 NS-Erziehungsprinzipien wurde jedoch noch einmal deutlicher, was mit dem Begriff der „strukturell-faschistischen Bewusstseinsbahnung und -trädierung“ tatsächlich gemeint sein kann und was nicht.

Denn im modernen Projektfeldkontext überwiegt ein Aufgreifen der 16 Prinzipien auf struktureller Analogieebene im Modus der spirituellen und evolutionär-psychologischen, und hierbei auch im Modus einer subtil inversiven und hierbei auch subkulturell bleibenden Ausgestaltungsweise innerhalb eines kleinen Projektfeldbezugs bzw. innerhalb eines globalen Feldvernetzungscontextes oder innerhalb eines organisationsstrukturell ausgerichteten Globalunternehmens, wobei die jeweils gesichtete Totalität stets unterschiedliche „Härtegrade“ aufweist.

Der NS-Psychagogikbezug auf die 16 Prinzipien unterscheidet sich hiervon durch

- die Dominanz und Forciertheit in seiner exoterischen Ausrichtung (vgl.: die fünf Totalitätsfaktoren),
- die Anhäufung seiner organisationsstrukturellen Verankerung und deren Einbettung in einer gesellschaftssystemisch realisierten Diktatur bzw. in deren institutionalisierter Kontrollmacht über alle gesell-

- schaftlichen Sozialisationsbereiche,
- das komplexe Zusammenwirken organisationsstruktureller, gesellschaftlich feldsozialer, psychagogisch-konzeptioneller Faktoren und institutionell- und gesellschaftlich-normativer Machtausstattung, wobei genau dieses Zusammenwirken die Vermittlung der 16 Psychagogikprinzipien gesellschaftspolitisch sichern und in ihrer Durchsetzung gleichschalten ließ,
- die staatspolitische Legitimation der Machtausstattung bzw. die Macht zur indoktrinierenden Aufnötigung der genannten 16 Prinzipien.

Dieser andere Realisierungskontext bleibt ein nicht übertragbares Kriterium und ist - einschließlich seines massengesellschaftlichen Umfangs - auf den Vierfelderkontext in einer Diktatur beschränkt.

Er gilt als durchgängiges, quantitativ-qualitatives Unterscheidungsmerkmal in der Realisierungstotalität des evolutionär-psychagogischen Zugriffs auf die Menschen. Dieses grenzt den Bedeutungsverweis auf eine „strukturell-faschistische Bewusstseinsbahnung und -tradierung“ klar von dem auf eine psychagogisch herbeigeführte, nazistische Bewusstseinsbahnung und -tradierung ab.

Die kollektive Durchsetzung der 16 Erziehungsprinzipien in der NS-Diktatur und deren partielles Wiedererscheinen in den gesichteten Evolutionsmissionsprojektfeldern

- mit subkultureller bzw. strukturell-phänomenologisch reduzierter Form,
  - mit subtiler sowie lediglich facettenhafter Form, und
  - was den Evolutions- oder Paradigmenwechselbezug selbst betrifft, mit inhaltlich anderer Ausrichtung,
- verwies hierbei auf eine Anzahl von „Introjektbildungsstrukturen“ bzw. Introjekt-Reaktivierungsstrukturen, die man im Sinnkontext mit der Strukturanalyse auch als zeitgeistadäquat „verschoben ausgestaltete“ Psychagogiktradierungsphänomene verstehen und so erneut zur Aktion kommen sehen kann.

Hierzu wurde in der Studie bereits ausführlich auf das Fehlen einer angemessenen, kritischen Auseinandersetzung mit der Evolutionsmissionspsychagogik seitens der Begründer moderner Evolutionsmissionsprojekte - wie z. B. seitens Maslow, Dürckheim, Ichazo, Hubbard etc. - eingegangen. Hierzu wurde auch darauf aufmerksam gemacht, dass der Abgrenzungsversuch Ken Wilbers bei weitem nicht ausreicht, um der hier schlummernden strukturell-faschistischen Bewusstseinsstradierungsgefahr Paroli zu bieten (B 2, III. 3.).

Zu diesem Thema wurde in Band 2 deutlich herausgearbeitet, welche Introjekte und Introjekt-komplexe im evolutionär-programmatischen Idealbezug ab den 70er Jahren in den angloamerikanischen und deutsch-österreichischen Rekrutierungskontexten der modernen Evolutionsmissionen für die Verführung der Jugend und auch Erwachsener eine wichtige Rolle spielten bzw. dafür sorgten, dass die modernen irrationalistischen Identifikationsangebote besonders leicht angenommen werden konnten.

Auch wurde bereits hier das „Introjektverschiebungsphänomen“ anschaulich. Hierzu wurde deutlich, wie der Veredelungsbezug stets ein esoterischer und psychologischer „Selektions-, Reinigungs- und Reinerhaltungsbezug“ blieb. Darüber wurde die „introversiv-inversive Qualität“ der strukturellen Transponierung der „evolutionären Reinigungs- und Spaltungsmission“ und ihres Totalitätsbezugs auf die EGO-Ebene anschaulich. So wurde feldexemplarisch deutlich, dass das Selbstveredelungsprinzip bei den modernen Evolutionsmissionsprojekten insgesamt ein überwiegend „subtil introversives bzw. esoterisches oder spirituell-psychologisches Ausgestaltungsspektrum“ aufweist, was nicht heißt, dass dieses niemals exoterisch wird oder keinen soziometrischen Niederschlag findet (B 3, VI. 1.a). Denn auch letzteres wurde deutlich (B 2, IV., B 3, VI. 2.b).

Hierzu machen die genannten 16 Prinzipien deutlich, welche strukturell-phänomenologischen Elemente aus den Idealbezugnahmen und Strukturprinzipien der NS-Jugendsozialisation in der Psychagogik der modernen Evolutionsmissionen erneut auftauchen und als potenziell ideologietradierend weiterwirkende, psychagogische Strukturelemente für eine Gefahrenbewertung wichtig werden.

Als gefährlich müssten sie z. B. auch im Gesellschaftsbezug gelten, wenn sie bei zunehmend mehr Adepten vorhandene Introjekte aus der NS-Ideologie reaktivieren würden, die aus dem familiären Mehrgenerationenfeld herrühren, und diese dann, weil sie im modernen Programmatikbezug erneut evolutionistisch-narzisstisch aufgewertet und zeitgeistgemäß ausgerichtet wären, zu einem späteren Zeitpunkt zu einer Öffnung für moderne Faschismusideologien oder für eine

neue faschistische Bewegung (z. B. im „Neuen Europa“- Bezug) führen würden. Und um strukturell-faschistische Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsbildungen entstehen zu lassen, müssen die neu aufgenommenen Introjektionen aus dem modernen Evolutionsmissionsfeldspektrum nicht unbedingt wieder rassistisch ausgestaltet sein.

Heute existieren schon wieder zahlreiche andere evolutionär-elitäre und sozialdarwinistisch-selektive Einstellungen, die erneut politisch genutzt werden können. Es käme zu einer unverzeihlichen Perspektivenverengung in der Gefahrenbewertung von Refaschisierungstendenzen, wenn der Gefahrenbezug ausschließlich auf die rassistische Ideologieausrichtung verkürzt würde. Hierzu hat sich eine gewisse Tendenz in der öffentlichen Meinungsbildung entwickelt.

Im studienspezifischen Differenzierungsbezug verweist der grundbestandsphänomenologische und sozialisationshistorische Strukturtradierungsbezug

- auf eine feldsozial epidemische und gesellschaftssystemisch mitgetragene Verbreitung eines modernen, evolutionär-narzisstischen Abwehrphänomens und
- im feldexemplarischen Bezug direkt auf mögliche strukturell-faschistische Tradierungsmuster in den modernen, evolutionär-psychologischen Psychagogikansätzen.

Und da sowohl der psychagogische Höherentwicklungs- und Selektionsbezug der modernen Projektfeldansätze, als auch der in der NS-Psychagogik letztlich aus dem selben dargelegten Grundbestandsfundus ableitbar bleibt (B 1, I. 2., II.), wird über den sozialisationshistorischen Struktur-analogbezug auf die 16 NS-Erziehungsprinzipien auch wieder der Grundbestandsanteil deutlich, der als ideologisch-psychagogischer Grundbestandsfundus für die Studie von Belang ist.

Dieser wurde bereits in der genaueren Betrachtung des Dürckheim-Projektes deutlicher (B 2, III. 3.a, b) und muss

- wegen Alice Baileys spiritueller Führerschafts- bzw. „aufgestiegenen Meister“-Bezugnahmen auf die Diktatoren Europas (Schweidlenka 1989) und
- wegen der Relevanz der Bailey-Theosophie für die modernen Evolutionsmissionen als relevanter Tradierungs- oder Grundbestandsfundus einbezogen werden (B 1, II. 1.a, b, 2.d). Hierüber wird eine entscheidende Komponente der strukturell-faschistischen Psychagogikprägungen deutlich, nämlich dass es sich nicht allein um vereinzelt und machtelitär agierende Gruppenfeldphänomene handelt, sondern um von der Psychagogik und Bewusstseinsbildungsarbeit in diesen Projektfeldern verstärkte Sozialisierungseffekte, in denen der Einfluss einer vielfältig ausgestalteten, modernen irrationalistischen Bewegung mit evolutionär-paradigmatischem Zivilisationswendeanspruch und esoterischer Wahrnehmungs- und Entwicklungsverzerrung zum Ausdruck kommt.

Damit muss für eine Gefahreinschätzung auch berücksichtigt werden, dass dieses moderne, irrationalistische Glaubens- und Gedankengut nicht nur breite Teile der Bevölkerung quer durch alle Schichten zu faszinieren versteht, sondern dass es wegen des hierbei zur Wirkung kommenden Bailey' schen Links-Rechts-Vereinnahmungsmodus zudem an einem ideologisch breit gestreuten Introjektfundus bei mehreren Generationen (aus den zeitgeschichtlich faschistisch, nationalsozialistisch und stalinistisch geprägten Ländern) anknüpfen kann.

Für eine Gefahreinschätzung muss auch mitberücksichtigt werden, dass hierbei ein Grundbestand evolutionär-ideologischer, -organisatorischer und sozialstruktureller Übereinstimmungen quer durch die verschiedenen Evolutionsmissionsfelder und -projekte weiter tradiert wird, der das Erlernen demokratischer Potenziale blockiert oder verhindert und diese Lernausrichtung insgesamt entwertet.

Dabei wäre genau das Gegenteil erforderlich, bedenkt man den Schaden, den Faschismus und Nationalsozialismus und die sozialistischen Diktaturen in den Köpfen und Herzen der Menschen, in ihrer psychischen Reifung, in ihrem Beziehungs- und Sozialverhalten und in ihrem Wertebezug angerichtet hat. Dies müsste notwendigerweise eine angemessene Berücksichtigung für ein Gegensteuern im europäischen Konsolidierungsprozess auf der Basis einer hierzu ausreichend Orientierung und Handlungsbefugnis sicher stellenden EU-Verfassung finden.

Dieser gesellschafts- und sozialisationshistorisch erweiterte und dennoch strukturell-phänomenologisch durchgängig zuordenbare Grundbestandsfundus strukturell-faschistischer Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsbahnung und -tradierung wird für die zukünftige psychotherapeutische oder pädagogische Forschungsarbeit im Mehrgenerationenfeld wichtig werden, zumal der darin enthaltene sozialisationshistorische Grundbestandsbezug ein umfassendes primäres und sekundäres Narzissmusphänomen mit großer Destruktivitätswirkung eingrenzen und introjektstrukturphänomenologisch ausloten lässt.

Im Unterabschnitt „Anfänge zu einer ideologiekritisch - strukturell-phänomenologisch und strukturanalytisch - auf Gesellschaft bezogenen, integrativen Psychotherapie“ werden die methodischen Grundlagen für eine die aufgezeigten Tradierungsphänomene berücksichtigenden Psychotherapie aufgezeigt (550).

Der nun hierfür zur Verfügung stehende „perspektivisch breitere Hintergrundbezug“ geht aus den Ergebnissen aller Teile dieser dreibändigen Studie und insbesondere durch deren methodisch strukturanalytisch untersuchenden Teil mit all den hier klar herausgearbeiteten, strukturell-faschistischen Tradierungsphänomenen hervor.

Die sechzehn Prinzipien der braunen Psychagogikmission machen hierfür im Blick auf die modernen Evolutionsprogrammatiken deutlich, wie durch die verschiedenen, zeitgeistspezifischen und politischen Variationen und Abwandlungen hindurch die typisch irrationalistisch-programmatischen Evolutionsstrukturprinzipien in verschieden stark ausgeprägten, gesellschaftssystemischen Härtegraden, Organisationsgraden weiter zum Ausdruck kommen, wobei auch die Ausführungen zu den Härtegraden wie sie Gross zusammengestellt hat, erneut mitberücksichtigt werden können.

Der nun um den konkret sozialisationshistorischen Grundbestandsbezug erweiterte Grundbestandsfundus der Studie lässt zudem über den Einbezug von A. Eckstaedts psychoanalytische Tradierungsperspektive die Qualität des von allen Evolutionsmissionen psychagogisch hervorgebrachten Narzissmus bzw. narzisstischen Objektbesetzungsbezugs strukturell-phänomenologisch differenzierter im neomanichäischen Bipolaritäts- bzw. Licht-Dunkel- und Totalitätsbezug (Thanatosprinzip) ausloten. Beides hatte im NS-Ideologiebezug seine politisch-propagandistisch totalitärste und destruktivste Ausformung erreicht.

Die psychagogische Herstellung der nazistisch-ideologischen Narzissmusausrichtung konnte mit folgenden zwölf „Qualitäten“ beschrieben werden:

- ganzheitlich ergreifend, „obsessiv intrusiv“ einbindend und narzisstisch objektbesetzend instrumentalisierend,
- feld- wie massensymbiotisch rituell entgrenzend und im verwertungsfixierten „Positivbezug“ gleichschaltend,
- im irrationalistischen Ideal- bzw. Grandiositätsbezug blendend und wahrnehmungs-, werte- und verhaltensverzerrend,
- Ichgrenzen, Ichfunktionen und Identitätsbezugnahmen über ekstatisch hedonistische sowie rigide leistungsfixierte Gruppendynamiken auflösend und paradigmwechseloperational umformend,
- psycho- und soziodynamisch polarisierend, spaltend und im operational-ethischen Auf- und Abwertungsbezug strukturell pathologisierend,
- systematisch nach und nach alle Lebensbezugnahmen besetzend und missionsoperational nutzend,
- über führerzentrierte, regressiv-feldsymbiotische bzw. unbegrenzt viele Konfluenzen fordernde Soziodynamiken, welche gewachsene Ichinstanzen und -strukturen auflösten bzw. abschwächten bzw. deren gesunde Entwicklung behinderten bzw. diese im absoluten Weisungs-, Gestaltordnungs- und Gewissensbezug nach den evolutionär-psychagogischen Lebens- und Entwicklungsausrichtungen umformten,
- geschlechts- und altersgruppenspezifisch auf Entwicklungsidealtypologien ausrichtend und hierbei spirituell-politisch indoktrinierend,
- über hierarchisch organisatorisch einbindende und operational ausvariierte Dienstlaufbahnen existenziell einbindend,
- über karrieristisch elitäre Statusanreize in einen Führeridentitätsbezug verführend, für den die Hörigkeitsforderungen stetig zunahmten und hierzu „gralsgnostisch entheikelt“, evolutionär-narzisstisch überhöht und umgedeutet werden konnten,
- über bewusst genutzte Konkurrenzdynamiken verwertungsorientiert ins „Missionsentwicklungsrad“ einspannend, nach und nach alle „Ressourcen“ in dessen Vereinnahmungs-, Mehrungs- und Kampfbezug nehmend und aufzehrend,
- Abweichende/s isolierend und/oder instrumentell gleichschaltend und / oder es verdeckt bzw. auch partiell offen gewaltsam selektierend, kasernierend, wobei die Abweichenden erst ausgebeutet und anschließend nach Plan existenziell ausgelöscht wurden.

Es wurde deutlich, wie dieser introjezierte, ursprünglich im Zweckbezug auf eine Zivilisationswende psychagogisch induzierte, und sowohl destruktive als auch pathologische Narzissmus auf dem Wirkhintergrund eines Spektrums von psychischen Abwehrmodalitäten und einer verklärenden „Rückwärtsgewandtheit“ stets der Leugnung des Bruchs in der narzisstischen Identitätsstruktur diene.

Diese Rückwärtsgewandtheit drückte sich z. B. in der Bezugnahme auf das Kaiserreich in der Ideologie der konservativen Revolution und in der NS-Ideologie aus. In letzterer kam sie auch auf den Rückgriff auf die germanischen Urwurzeln bzw. auf eine arische Wurzelrasse im nazistischen Blutadel-, Elite- und Führungsbezug zum Ausdruck und ergriff die Mehrheit der Deutschen unter Hitler.

So diene der evolutionistische Narzissmuserhalt nicht nur dazu, eine angemessene Auseinandersetzung mit der Realität abwehren, sondern ließ auch immer wieder neue Irrationalismuskonstrukte zur narzisstischen Objekt- bzw. Identitätswahrung produzieren. In der Realität aber zeichneten sich immer tiefgreifendere Strukturbrüche ab.

Hierzu war vorne ausführlich auf die massiven Strukturveränderungen und Einbrüche in 20er und 30er Jahren sowie auf den verlorenen ersten Weltkrieg eingegangen worden, der auch materiell, über die Zahlungslast drückte. Heute sind es die globalisierungsverursachten Strukturbrüche.

Insgesamt zeigte sich, dass die Rede von einer gesellschaftssystemisch mitgestalteten, narzisstischen Abwehr an den gesellschaftssystemischen Bruchstellen durchaus gerechtfertigt ist.

Während des NS-Regimes entstanden neben den Strukturbrüchen in der Gesellschaftsorganisation und im Gesellschaftsbezug auch Brüche in der persönlichen Identität. Zu nennen wären hier die kollektiv erfahrenen Einbrüche durch die Kriegserfahrungen, für die Nicht-Gleichschaltbaren die erlittenen Identitätseinbrüche durch die strukturelle Gewalterfahrung und durch die in den KZs erfahrene Entpersönlichung, Degradierung, Versklavung und durch das Ausgeliefertsein an die kollektive Vernichtungserfahrung. Für die im Verborgenen Lebenden während der NS-Diktatur vergegenwärtigten sich die Identitätseinbrüche in der chronischen Stress- und Lebensreduktionserfahrung. Für die NS-Identifizierten folgten dann durch das Scheitern des Nationalsozialismus und die Realisierung der Zerstörungslogik in ihrem völkisch-grandiosen Idealbezug narzisstische Identitätseinbrüche. Für die sozialistisch Identifizierten folgten die persönlichen und gesellschaftlichen Strukturbrüche durch den Mauerfall 1989.

Dass diese gesellschaftlichen Strukturbruch- und narzisstischen Abwehrbezugnahmen durchaus berechtigt sind, wird nicht nur durch dieses Kapitel der Studie belegt. Denn hier, aber auch schon in vorausgegangenen Untersuchungsabschnitten wurde anschaulich, wie die individuelle, narzisstische Abwehr- und Meta-Identitätsbildung über den aufgezeigten glaubens-, wissenschafts-, industriegesellschafts- und ideologiegeschichtlichen Grundbestandsfundus stets ihre strukturell-phenomenologisch relevanten Tradierungsfolien und Metaweltbezugnahmen fand und aktuell dort auch immer noch findet.

Dieser sowohl psychodynamisch als auch zugleich zeitgeschichtlich Auskunft gebende Grundbestands- bzw. Tradierungshintergrund umfasst über den in der Studie berücksichtigten, gesellschaftssystemischen Abwehrbezug drei gesellschaftspolitisch unterschiedlich geprägte Generationen und politische Gesellschaftsformen (Monarchie, Diktatur, Demokratie).

Über diese studienrelevante „gesellschaftssystemisch-historische Drei-Generationen-Grundbestandsperspektive“ wurde deutlich, dass die evolutionär-psychagogischen Werkstättentradierungen als moderne Psychagogikvarianten zur Herstellung des „Neuen Menschen“ genauso stark von evolutionär-programmatisch mitgeprägten, narzisstischen Abwehrstrukturen mitgestaltet sind wie die familiären Sozialisationsvarianten.

Dies verweist auf die Notwendigkeit, einmal gezielter für Deutschland und Österreich zu untersuchen,

- welche Präferenz für bestimmte irrationalistische Inhalte im Gegensatz zu anderen Identifikationsmöglichkeiten innerhalb der Generationenfolge tradiert wurde und wird, und
- welche Abwehrtypologien bei Verlusten von evolutionär-narzisstischen Identifikationen hier im Vergleich zu Ländern auffallen, die nicht so umfassend in den Sog von Diktaturentwicklungen gerieten.

Hierfür wäre es wegen der besonderen NS-Gewichtung im Irrationalismusfundus beider Länder naheliegend, auch die national-sozialistisch Erzeugenen mit einzubeziehen und den Grad der Offenheit für die modernen Evolutionsmissionen oder auch für die Medientrends der Irrationalismuserneuerung bei deren Kindern und Enkelkindern (551) mit zu untersuchen. Hierbei wäre interessant, die Frage nach einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus als Unterscheidungskriterium für alle in Deutschland und Österreich aufgewachsenen und in die Studie einbezogenen Personen mit zu berücksichtigen und dieses Kriterium dahingehend zu spezifizieren, ob es auch in der Familie zu einem offenen und Generationen übergreifenden

Dialog über die NS-Vergangenheit kommen konnte oder nicht.

Eine Berücksichtigung der nachfolgend in der ehemaligen DDR sozialisierten (in der zweiten und dritten Generation) wäre hierbei besonders aufschlussreich, da hier dann nochmals eine andere Form der Diktatur und in dieser erneut und damit zeitlich verlängert etliche der genannten Prinzipien evolutionär-programmatischer Prägung mit neuen Verklärungen und eigenen operationalen Psychologiebezugnahmen erlebt wurden.

Betrachtet man die sozial-strukturellen Tradierungsphänomene aus dem Untersuchungsspektrum, werden verschiedene evolutionär-psychagogisch geprägte Beziehungs-, Gruppen- und Organisationsstrukturen als tradierungsrelevante Sozialstrukturen deutlich, die mit der Zeit und im Sog eines sowohl auto- als auch alloplastischen und solar-narzisstisch verformenden Abwehrmodus identitätsbildend wirken.

Diese solaren Beziehungs-, Gruppen- und Organisationsstrukturen entsprechen dabei den verschiedenen Psychagogiktypologien und ihren geistes-, wissenschafts-, ideologie- und gesellschaftsgeschichtlich jeweils klar zuordenbaren, „evolutionär-paradigmatisch höherwertigen Gestaltordnungs- und Ganzheitsbezugnahmen“ mit den entsprechenden „Selektions- bzw. Abwertungs- und Höherentwicklungsausrichtungen“.

So können nun klarer biographisch immanente und familiär-narzisstisch bedingte Abwehrmodalitäten und persönlich sehr verschieden weiter variierte, primäre Sozialisationstradierungsphänomene (siehe Dürckheim) nach zeitgeschichtlich eindeutig verortbaren, evolutionär-ideologischen Idealgestalten bzw. Erziehungsprinzipien im Evolutionsmissionsbezug und diese vor fragmentierenden und grundlegend umgestaltenden Gesellschaftsbedingungen in jeweils sehr verschieden ausfallenden Härtegraden geortet, voneinander unterschieden und verschiedenen Evolutionsmissionsfeldkontexten mit unterschiedlichen Wirkdynamiken von unterschiedlicher Reichweite, Intensität, Vermittlungsart, -macht etc. zugeordnet werden.

Dies kann nun bei der Untersuchung der evolutionär-sozialisatorisch erzeugten Depravierungen und den davon miterzeugten Langzeitschäden, die sich bei den Nachgeborenen z. B. in sogenannten „Entwicklungs-traumen“ und in den damit verbundenen psychischen Störungen niederschlagen, strukturell-phänomenologisch mitberücksichtigt werden. In dem, die Studie begleitenden, psychotherapeutischen Praxiskontext war z. B. die „dichteste Tradierungsreihe“ ein von der NS-Ideologie geprägter Großvater, ein mit dem New Age identifizierter Vater und eine vorübergehend neosatanistisch geschädigte Tochter.

Auf dem Kenntnishintergrund der Studien von A. Klönne und A. Eckstaedt wurde so nochmals klarer aufzeigbar, wie Tradierungsverschiebungen im Einzelnen vorliegen bzw. wie diese ausgestaltet sein können.

Dies wurde gemäß der Verdichtung

- anhand der bei Klönne genannten, „evolutionäre Idealtypologien“ vermittelnden NS-Psychagogikprinzipien,
- anhand der aus der A. Eckstaedt-Studie herausgearbeiteten, psychodynamischen Beziehungs- und Übertragungsqualitäten zur Erzeugung von strukturell-faschistisch tradierten Hörigkeitsverhaltensmustern

auf psychodynamischer, beziehungs- und gruppensystemischer Tradierungsebene für die konzeptionellen Psychagogikstrukturen der beiden, auf dem Psychomarkt und im Weiterqualifizierungssektor wichtigsten, modernen Evolutionsmissionen hinsichtlich der dort stattfindenden Tradierung bzw. Bahnung strukturell-faschistischer Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsformen differenzierbarer.

Der Einbezug beider Studien gab dem zeitgeschichtlichen Kriterium nochmals mehr Gewicht.

Durch dieses wurde das Gefahrenpotenzial fassbarer. Denn über die vielschichtigen, zeitgeschichtlichen Betrachtungen ließen sich ganz bestimmte individuelle, entwicklungspsychologisch bedingte Ichstruktur- und Beziehungsphänomene als intrapsychische Tradierungsvoraussetzungen und -grundlagen kenntlich machen, ohne die ein erfolgreiches Landen der jeweiligen Evolutionsprogrammatiken mit ihren gesellschaftssystemisch adaptierenden und psychagogisch systematischen Vereinnahmungssystemen nicht denkbar wäre.

Auch wurde die Topographie, Struktur und Dynamik von sozialen Gruppen- und Beziehungen

kenntlich, welche die psychische Persönlichkeits- und die Ichentwicklung programmatisch fragmentieren und in beschränktem Umfang auch regressiv depotenzieren können. Es wurde deutlich, dass in deren Wirkradius auch - je nach dem Effektivitätsgrad der im Feld angewendeten Umerziehungssystematik und der persönlichen Beeindruckbarkeit von dem so feldspezifisch durchgesetzten Totalitätsanspruch - die bislang persönlich selbstverständliche Bezugnahme auf demokratische Grundrechte und auf die selbst erworbenen, demokratischen Verhaltenpotenziale ausgehebelt, entwertet und zerstört werden kann.

Dies würde dann zu einer ernst zu nehmenden Gefahr heranwachsen, wenn sich die untersuchten irrationalistischen Strukturkomplexe zu einem in der Gesellschaft gehäuft vorkommenden, psychischen Struktur- und Beziehungsphänomen verdichten und sich dieses zu einem Spektrum von „psychischen Entwicklungs- und Strukturmustern“ verstärken würde, welches von faschistischen Ideologien vereinnahmbar wäre.

Wenn dieses Phänomen große Resonanzen zu „Introjekten“ aus dem „braunen Kult“ zu Tage fördern würde, wie dies im untersuchten Feldspektrum strukturell und feldspezifisch immer wieder deutlicher aufzeigbar wurde, müsste man hiervon deutliche Gefahrenhinweise für den Demokratieverhalt in der Gesellschaft ableiten. Dann wäre der Einfluss dieser Feldprojekte aus den modernen Evolutionsmissionen, je nachdem auf welcher Multiplikatorenebene und mit wie viel öffentlichem Renommee sich dieser Einfluss in die Gesellschaft hinein ausdehnen würde, als ein für die Demokratie gefährlicher Einfluss einzustufen. Dieser müsste auch dann sehr ernst genommen werden, wenn keine Massenbewegung im Hintergrund als evolutionär-programmatischer Vereinnahmungskontext vorhanden wäre.

Dieser Gefahrenhinweis sei einem gesellschaftlichen Verharmlosungs-, Gewöhnungs- und politischen Enttheikelungsvorgang in Bezug auf die tatsächlich stattfindende, aktiv psychagogisch betriebene Demontage demokratie-erhaltender Entwicklungsprozesse wie sie in den Untersuchungsfeldern betrieben wird, entgegen gehalten.

Hierzu soll nochmals auf das Vorhandensein von Introjektkomplexen und deren Wirkung in Bezug auf die darin latent schlummernden und virulent nach Ausdruck und Ausagieren drängenden psychischen Kräfte aufmerksam gemacht werden. Denn diese können durch die modernen Psychagogikvarianten aus dem manichäisch-theosophisch grundstrukturierten Evolutionsmissionskomplex verstärkt und zur Geltung gebracht werden. Damit wird auf verschiedenen Ebenen der Problemvertiefung und -sichtung auch die Notwendigkeit für deren tiefere Bearbeitung deutlich. Auf die Voraussetzungen hierzu wurde im Methodenteil bereits ausführlich eingegangen (B 3, V. 2.c (3)).

Wie hilfreich es für Psychotherapieprozesse mit Menschen aus dem breiten Schädigungsfeld der verschiedenen Evolutionsmissionen ist, eine differenziertere Kenntnis über die ideologisch-programmatischen Prägungen und damit über die gesellschaftssystemisch geprägten Tradierungsstrukturen zu haben, zeigt auch A. Eckstaedt in ihrer Fallstudie auf eindruckliche Weise. In ihrer wie auch in der hier vorliegenden Studie wird deutlich, wie viel Arbeit nötig ist, um die gesellschaftlich ideologisch geprägten Introjektkomplexe zu erkennen, aus dem „sprachlosen“ und „tabuisierten Raum“ herauszuholen und klar zu benennen.

Dies ist nötig, damit diese Introjekte und ihre Dynamiken im individuellen Fühlen und dieses selbst biographisch klar geortet, im psychodynamischen Beziehungs- und Übertragungsgeschehen bewusst und einer Bearbeitung zugänglich gemacht und darüber allmählich distanziert werden können.

## VI. 2 d) Strukturanalytische Schlussbetrachtungen

Als sicherlich wichtigste Essenz aus der methodischen (V.) und der zeitgeschichtlich felddifferenzierungsorientierten Strukturanalyse (VI.) kann zum gegenwärtigen Stand der Studie die im Methodenteil dargelegte Strukturbruch-, die Symbiosesicherungs- und die Tradierungsthese (V. 1.b, 2.a) bestätigt werden.

Die Bedeutung der felddisziplinären Symbiosesicherung in den untersuchten Evolutionsmissionsfeldkontexten der New-Age- und der New-Era-Bewegung zeigte sich über die Auslotung

- der Pole Binden - Lösen in den Entwicklungsangeboten ihrer Projektfelder (Stichworte: narzisstische Objektbesetzung, feldnarzisstische Abwehrkollusionsicherung etc.),
- der angestrebten Totalität über Instrumentalisierungen und Absolutheitsbezugnahmen im neugnostischen Weisungsbezug zur Realisierung der Feldverwertungs- und Expansionsinteressen (Stichwort: tendenziell hermetische Feldinstrumentalisierungssymbiose (552)).

Die Differenzierungen hinsichtlich der Tradierungsstrukturen, welche die Tradierungsvorgänge exakt benennen lassen, wurden ausreichend dargelegt.

Damit ist nun ausreichend nachgewiesen, dass von einer Bahnung und Tradierung strukturell-faschistischer Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsformen durch die modernen Evolutionsmissionsprojekte und ihre evolutionäre Psychologie gesprochen werden kann (VI. 2.c).

Der Nachweis wurde sowohl methodenanalytisch grundbestandsorientiert, als auch konkret zeitgeschichtlich und evolutionsmissionsfelddifferenzierend geführt. Um dies auf wissenschaftlich gesichertem Boden tun zu können, wurden nicht nur die fünf wichtigsten ethischen Bezugnahmen, sondern auch der wissenschaftliche Forschungsanschluss, die Thesen- und Kriterienbildung sowie die strukturell-phänomenologische und strukturanalytische Methode der Studie ausführlich dargelegt (V.).

Die Nachweisführung erfolgte zunächst im strukturell-phänomenologischen Sichtungsbezug auf die beiden ersten Bände, deren Fundus (VI. 1.) im Strukturtypologieraster erfasst wurde. Auf dieser Grundlage wurden dann die Sichtungsergebnisse im Untersuchungsansatz der antithetisch auslotenden Wahrnehmungsdifferenzierung strukturanalytisch vertieft (VI. 2.a - c).

Dies erfolgte im felddisziplinären Strukturanalysebezug auf Lust- und Leistungsprinzip (B 3, VI. 2.a, b) sowie auf ekstatische („Eustress“) und rigide („Disstress“) Entgrenzungs- und Einbindungselemente, worüber die Nutzung der psychodynamischen Abwehrstrukturen bei den Angehörigen durch die evolutionäre Psychologie im Feldzusammenhang mit der New-Age- und New-Era-Bewegung deutlich wurde.

Hierzu wurde dem Leser der evolutionär-psychologische Strukturbruch- und Verwertungsbezug auf diese beiden Prinzipien im Untersuchungsspektrum mit den auffallenden Feldsymbiosesicherungstypologien aufgezeigt, wobei der untersuchte Tradierungscharakter mitverdeutlicht wurde; Zugleich wurden auch die entwicklungspsychologischen sowie die abwehrkollusionsbedingten Weichenstellungen einer strukturell-faschistischen Bewusstseinsstradierung dargelegt.

Dem Leser wurde aber auch die Bedeutung von gesellschaftssystemisch zeitgeschichtlich geprägten Tradierungs- und Abwehrmustern für die Ausgestaltung der evolutionär-psychagogischen und -psychologischen Bewusstseinsbildung in den modernen Feldprojekten und deren Paradigmenwechselbezug aufzuzeigen versucht.

Dies geschah auf methodenanalytischer Ebene (B 3, V.) sowie auf strukturell-phänomenologisch felddisziplinärer (553) und auf strukturanalytisch felddisziplinärer Ebene (B 3, VI. 2.a - c).

Dies lag insofern nahe, da die sozialisationshistorische und die gesellschaftssystemische Perspektive bereits im antithetischen Differenzierungsbezug auf Lust- und Leistungsprinzip strukturell mit angelegt war.

So wurde beides deutlich: die Nutzung individueller Abwehrstrukturen und Defizite sowie die Nutzung gesellschaftssystemischer Abwehrstrukturen und Defizite für den evolutionär-typologischen Feldeinbindungs-, Feldverwertungs- und für den felddisziplinären Kampf- bzw. Abwehrbezug.

Dieser Nutzbezug hatte je nach der jeweiligen Evolutionsmissionszugehörigkeit seinen Schwerpunkt entweder mehr im oralen Lustprinzipbereich (554) oder mehr im rigiden Leistungsprinzipbereich (555), wobei auch etliche spirituelle Projekte in der New-Age-Bewegung auffielen, die beide Prinzipien gleichermaßen zu nutzen verstanden.

Die nahezu durchgängig bleibende Perspektive auf gesellschaftssystemische Einflussfaktoren war die Voraussetzung, um beide Nutzstrategien gleichermaßen wahrnehmen und hinsichtlich ihrer Einbindungskraft für die Gefahreinschätzung ernst nehmen zu können.

Das wiederholte Aufgreifen der gesellschaftssystemischen Perspektive hatte somit mehrere Gründe. Einer der wichtigsten Gründe war, dass Psychologie-, Psychotherapieentwicklung und Gesellschaftsentwicklung in einem gemeinsamen Wesenszusammenhang stehen, der zu Beginn der Studie im Irrationalismuserörterungs- und Tradierungsthemenbezug offengelegt wurde (556).

Außerdem hatte die gesellschaftssystemische Perspektive auf evolutionär-typologische Tradierungs- und Abwehrmuster über den untersuchungsspezifischen (Vier-)Felder- und Vordergrund-Hintergrundansatz der Studie und auf die tradierungsrelevante Grundbestandsdifferenzierung ihren Stellenwert zugewiesen bekommen.

So hatte der ideologiegeschichtliche bzw. konkret zeitgeschichtliche Grundbestands- bzw. Tradierungsbezug, wie er insbesondere im letzten Abschnitt der Studie deutlich wurde, einen großen Aussagewert über den Verdichtungsgrad der feldspezifischen Totalität und Destruktivität. Er ließ auch, bei gegebenem NS-Ideologieeinfluss im Mehrgenerationenumfeld der Projektanhänger, die anhaltende Wirkung von nazistisch geprägten Introjekten aufzeigen. Letzteres konnte durch den Einbezug

- der zeitgeschichtlich entwicklungspsychologischen (Haarers NS-Erziehungsratgeber) und
- der sozialisationshistorischen (die 16 Prinzipien der NS-Jugenderziehung)

Strukturperspektive für das sozialisatorische Mehrgenerationenfeld erweitert werden.

Die anderen Aspekte des Grundbestandsbezugs hatten andere Auslotungsdimensionen. So ließ der evolutionär-wissenschaftliche Grundbestands- bzw. Tradierungsbezug den gestalttheoretischen Ordnungs- und Ganzheitsbezug im Feldkontext orten und dessen zeitgeistnahe Weitervariierung aufdecken, was im Untersuchungsspektrum einen feldspezifisch wissenschaftlich untermauerten Evolutions- und Selektionsbezug darlegen ließ, auch wenn dieser Aspekt oftmals hintergründig blieb.

Der glaubensgeschichtliche Grundbestands- bzw. Tradierungsbezug half dagegen stets

- die feldspezifische Struktur der spirituell-narzisstischen Realitätsflucht (557) und der Licht-Finsternis-Dualität im Selektions- und höherwertigen Meta-Ich- und Meta-Realitätsbezug aufzeigen,
- die fünf Stufen der evolutionär-narzisstischen Meta- bzw. Feldidentitätsformung nachvollziehen, aber auch
- die Struktur der narzisstischen Feldsymbiosesicherung im rigiden Verwertungs-, Kampf- und Konkurrenzbezug

erkennen. Hierzu sei an die lebensabgewandte Siegesfixierung im fünffachen, neuplatonisch adaptierten „Weltenbühnenbezug“ aus der Maniglaubensfolie mit ihrer Thanatos-Wirkungsspirale erinnert (558).

Die Tradierungsthese der Studie legte von sich aus nahe, die Bedeutung kapitalistisch gesellschaftssystemischer Faktoren, wie sie bereits Adorno, Horkheimer, Fromm, Habermas u. a. (Frankfurter Schule) für die Entwicklung von Faschismus und Nationalsozialismus, ideologiekritisch beleuchtet und zeitgeschichtlich spezifiziert hatten, auch für die Untersuchung der Entwicklung strukturell-faschistischer Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsformen in der evolutionären Psychologie mit zu berücksichtigen. Diese Perspektive wurde auch für die Erörterung ihrer jeweiligen Anwendung im Rahmen der Erziehungsoffensive der modernen Evolutionsmissionen kritisch mit einbezogen.

Damit ergab sich eine Differenzierung des gesellschaftssystemischen Tradierungsfaktors. Zum einen gab es einen gesellschaftssystemischen Struktur- und Ideologiegrundbestand zu berücksichtigen, der die Herausbildung von Faschismus und Nationalsozialismus mitbedingt hatte und zum anderen den gesellschaftssystemisch-nazistischen Ideologiegrundbestand selbst. Ersterer wurde anhand der Spiritualisierung des Kapitalismus erörterbar, letzterer anhand der Spiritualisierung von Diktatoren wie Hitler, Mussolini (Evolas Gralsbezug) etc. in der Bailey-Theosophie.

Mit dem gesellschaftssystemischen Strukturgrundbestand gehörten auch die Vereinnahmungs-, Verwertungs-, Mehrungs- und Kampf- bzw. Abwehrtypologien kapitalistischer und faschistischer Prägung und der damit verbundene Grandiositätsbezug zum Ideologie-, Wissenschafts- und Glaubensgrundbestandsbezug der Studie und ergänzten den theosophischen Grundbestands- und Tradierungsfundus strukturell-phänomenologisch.

Auf diesen Zusammenhang soll in der Schlussbetrachtung nochmals eingegangen werden.

Ein weiterer wichtiger Grund für die Durchgängigkeit der Perspektive auf den kapitalistisch geprägten Gesellschaftsbezug war aber auch, dass die kapitalistisch gesellschaftssystemische Prägung der evolutionär-typologischen Tradierungs- und Abwehrmuster - trotz ihrer gralsnostisch theosophischen und manichäischen Überformung - die im modernen Evolutionsmissionspektrum am dichtesten zur Wirkung kommende Tradierungsstruktur bildete. Dies konnte mehrmals bezüglich des Meta-Ich- und Meta-Weltbezugs und über das Gewicht eines spiritualisierten Geld- und Marktbezugs für alle Projekte aufgezeigt werden.

Ein anderer Grund, auf die so stets feldspezifisch und solar-narzisstisch überfärbten, gesellschaftssystemischen Tradierungs- und Abwehrmuster ein besonderes Gewicht zu legen war, dass diese stets im Kontext vorhandener, psychischer Abwehrmuster wirkten,

- die psychisch introjektiv (Eckstaedt, Perls) im auto- und alloplastischen Gefahrenabwehr-, Bedürfnisbefriedigungs- und Existenzerhaltungsbestreben (Perls 1989) ausgebildet werden und
- die damit ganz gewiss von der kapitalistischen Gesellschaftsstruktur grundgeprägt sind, was auch in der familiären Sozialisation zur Wirkung kommt (VI. 2.a, b).

Dass dies aber auch schon in der frühkindlichen Entwicklungssymbiose deutlich wurde, zeigten Haasers Erziehungsanleitungen.

Deshalb war in der Strukturanalyse auch nochmals eine entwicklungspsychologische Strukturperspektive auf die antithetisch ausgeloteten Psychagogikpraxeologien entwickelt und diese auf die feldspezifisch genutzten Einbindungs- und Abwehrtypologien fokussiert worden. Diese waren nämlich bis dahin hauptsächlich im tradierungsrelevanten Grundbestandsbezug der Studie erforscht worden.

Damit waren diese Einbindungs- und Abwehrtypologien bislang hauptsächlich in den Tradierungsstrukturen der fünf manichäisch-theosophisch grundgeprägten Identifikationsfolien wahrgenommen worden, das heißt

- als traumanaher und selektions- bzw. wendenausgerichtete Strukturbruch-, Fragmentierungs- bzw. Spaltungs- und Umdeutungsmuster,
- als narzisstische Objektwahrungs- und Objektbesetzungsduldungsmuster mit autoplastischem Abwehr(kollusions)-, Permissivitäts- und retroflexiven Anklammerungsbezug (narzisstische Variante von Perls Schnullerkomplex, Eckstaedts „Hörigkeitsverhalten“),
- als narzisstische Blendungs-, Vernebelungs- und Skotomisierungsmuster (Eckstaedts „strukturelles Verkennen“ von Realität mit entsprechendem Grandiositätsbezug),
- als narzisstische Auslagerungs- (Projektions-) und Objektverschiebungsmuster mit Idolisierungs- und projektiven Identifikationsbezug auf Führerfiguren oder auf Besonderheit gewährleistende Identifikationsfolien,
- als retroflexive Autoritätskonfliktvermeidungs- und alloplastische Abwehr(kollusions)muster bzw. grenzauflösende oder grenzüberwältigende Vereinnahmungs- bzw. Bemächtigungsmuster im grandios ausgerichteten Erfolgs- bzw. Idealbezug oder im nichtig machenden Entwertungs- oder Kampfbezug der jeweiligen Feldmission.

Diese glaubensgrundbestandspezifische Sicht auf die Abwehrrnutzung bzw. Abwehrgestaltung in der modernen evolutionären Psychagogik war mit Hilfe der entwicklungspsychologischen und sozialisationshistorischen Strukturperspektiven in der Strukturanalyse (B 3, VI. 2.a, b) vertieft worden. Dies wurde im gesellschaftssystemisch zeitgeschichtlichen Tradierungsbezug auf die NS-Diktatur (559) als auch auf der Ebene einer gesellschaftssystemisch spätkapitalistischen Strukturperspektive vertieft und erweiterte nochmals den Forschungsbeitrag für die psychotherapeutische Mehrgenerationenforschung entscheidend.

Das evolutionär-psychagogische Verwertungsinteresse auf den narzisstischen Abwehrkomplex war in den modernen Umerziehungsprojekten so stark, dass dies ein weiterer Grund dafür war, den gesellschaftssystemischen Einflussfaktor stärker zu beachten und diesen vom zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen Einflussfaktor zu unterscheiden.

Die im Feldbezug gesichteten evolutionär-typologischen Abwehrstrukturen waren stets strukturell mehrwertorientiert, d. h. sie standen durchgängig mit einer auf narzisstischer Wertmehrung und konkret auch mit einer auf monetären Gewinn und auf Feldexpansion im globalen Markt- und Evolutionsmissionsbezug fixierten Feldsymbiosesicherung in Zusammenhang.

Dies blieb stets der höchste Zielbezug in den hier gesichteten feldverwertungsorientierten Höherentwicklungs- und Instrumentalisierungssymbiosen, da die Projekte allesamt nach mehr Einfluss in der Gesell-

schaft strebten und ihre Adepten unter einem feldspezifischen Führungsanspruch agierten.

Dass diese Ausrichtung zugleich auch dem neomanichäischen Zielbezug entspricht, wurde bereits im ersten Band im Blick auf die „gnostische Rationalität“ erfasst und für die fünfte, der manichäisch geprägten Identifikations- und Tradierungsstrukturen in der theosophischen Gnostizismusstradition auch nachgewiesen (560).

Die aus glaubensgeschichtlicher Grundbestandperspektive deutlich gewordenen, fünf neomanichäischen Identitätsbildungs- und Tradierungsstrukturen hatten sich 1. auf den „göttlichen Urwurzelbezug“ (Urmensch), 2. auf den Durchlichtungs- und Selektionsauftrag (Ausstattung / Initiation und Kampfbeauftragung durch die göttlichen Eltern), 3. auf den solar-narzisstischen Blendungsbezug im männlich-weiblichen Ideal- bzw. im panpsychischen Gnosisbezug (Hypnos), 4. auf den Liebes- und Hingabebezug (Eros) und 5. auf den Akkumulations- und Siegesauftrag (Thanatos, Totalitäts- und Omnipotenzanspruch) bezogen.

Diese fünfte Struktur wird in der Theosophie über die Bezugnahme auf eine „Geistweltinstanz“ mit dem Namen „Maha-Chohan“ tradiert, die mit der Wahrung und Vermittlung der „spirituellen Kreativität und tätigen Intelligenz“ im „solaren Logos“ in Zusammenhang gebracht wird.

Diese wurde in der Bailey-Theosophie über die Bezugnahme auf eine Instanz namens „Manu“ - die den orchestrischen Synergie- und Tonskalen- bzw. Tonordnungsbezug umfasst - in den modernen Massengesellschaftsbezug gestellt, wobei jedes der modernen Evolutionsmissionsprojekte daran arbeitet, neue Meister und Lehrer im Mani-Führeridentifikationsbezug hervorzubringen.

Durch die Kenntnis dieser fünften Identifikationsfolie wurde deutlich, wie im Evolutionsmissionsfeldkontext sichergestellt wird, dass immer neue, regional und kulturspezifisch angepasste sowie zielgruppenorientierte Bewusstseinsbildungsprojekte im „solaren Logos-Ausrichtungs- und Mehrungsbezug“ entstehen.

Im zweiten Band konnte gezeigt werden, dass dem durchgängig gesichteten Mani-Glaubensbezug im Untersuchungsfeld stets auch eine Anlehnung an der universale Entwicklungsgesetze annehmenden, kosmisch-spirituellen Ordnungsintentionalität der Gestalttheorie (Ehrenfels 1916) entsprach.

Jedenfalls konnte wohl der Schritt, der wissenschaftlich denkende Menschen in den Glauben an kosmisch-irdische Gestaltordnungsgesetze führte, diese leicht zum nächsten Schritt bringen, der sie dann auch den fünf Erlösungsschritten aus dem Licht-Finsternis-Erlösungskampf des Urmenschen und seinen ihn unterstützenden, göttlichen Entwicklungshelfer aus der manichäischen Glaubensfolie folgen ließ. Beide Glaubensschritte beziehen ihre Überzeugungskraft aus dem Glauben an irdisch-kosmische Entwicklungsprinzipien, wobei der zweite letztere zur Wirkungsdynamik eines universalen Lichtakkumulationsgesetzes auszudehnen vermag.

Diese numinose bzw. höherwertige Entitäts- und Entwicklungsbezugnahme aus der Gestalttheorie sicherte so erneut - wie schon in den Anfängen der evolutionären Psychologieentwicklung (561) - eine Öffnung für den Einfluss theosophischer Glaubensbezugnahmen und damit eine im Evolutionsbewegungskontext synergiebildende Verwertungs- und Tradierungsstruktur für evolutionär-programmatische Wissenschaftsanleihen aus der Gestaltpsychologie.

Dementsprechend schufen diese Wissenschaftselemente auch im Entwicklungsverständnis der Humanistischen Psychologie (B 2, III. 1.a), in welchem wenigstens noch rudimentär an emanzipatorischen Entwicklungsbezugnahmen festgehalten worden war, einen programmatischen Bereich, der die Expansion der Humanistischen Psychologiebewegung (HP) zur Human-Potential-Movement bewirkte und für die evolutionär-psychologische und -spirituelle Höherentwicklungs- und Wendeprogrammatik genutzt werden konnte.

Damit konnte gezeigt werden, dass nicht nur der gesellschaftlich bedingte Abwehr- und Defizitbereich der modernen Gesellschaftsentwicklung ein breites Ressourcenfeld für die Expansion der modernen Evolutionsbewegungen bildete, sondern auch die darauf bezogenen Heilungsansätze aus der humanistischen und transpersonalen Psychologieentwicklung. Letztere bildeten nämlich bereits einen fließenden Übergang in die Missionen und ihre Umerziehungsprojekte.

Der Gestalttheoriebezug in der Humanistischen Psychologiebewegung hatte somit erneut eine „Positivausrichtung“ entstehen lassen, diesmal in Form einer Salutogenese, die jedoch erneut in einen höherentwicklungsorientierten Ganzheitsbezug von gesellschaftssystemischem Ausmaß führte.

Diese Salutogenese war theoretisch durch Maslows intentionales Selbstkonzept und praxeologisch am deutlichsten durch sein daraus entwickeltes Konzept der Transpersonalen Psychologie ausgestaltet.

Die Studie zeigte wie sein Ansatz zur „evolutionär-psychologischen Landebahn“ für die vielen psychotechnologisch-spirituell arbeitenden Evolutionsprojektfelder wurde, die mit ihrem „höheren Selbst-“, „inneren

Christus-“, „inneren Buddha-Maitreya-“ oder „Theta-Konzepten“ an Maslows Intentionalitätsbezug andocken konnten.

Der zweite Band hatte aber auch gezeigt, dass die offiziellen Gründer der Humanistischen Psychologie ebenfalls einen gesellschaftssystemischen Programmatikbezug formuliert hatten (Bühler, Allen 1983). Sie wollten die jungen Menschen aus der narzisstischen Leere der Nachkriegsgesellschaft herausführen, die ihr Leid und ihre Probleme gesellschaftssystemisch verursacht sahen.

Da ihre Salutogenese jedoch keine konzeptionell angelegte Auseinandersetzung mit dem Pathologiespektrum narzisstischer Störungen und deren gesellschaftssystemische Hintergründe zuließ, wurde dieses Spektrum mitsamt diesen Hintergründen zum Skotom der HP-Entwicklung.

Außerdem fehlte auch die Auseinandersetzung mit der irrationalistischen Wissenschaftsentwicklung und ihrer Geschichte. Somit konnte sich in diesem Skotombereich ein schulenspezifischer und evolutionärpsychologisch strukturell bedingter Abwehrbezug entwickeln, der auf Maslows Selbstentwicklungsqualität, rekurrierte und schon in der HP-Bewegung seine erste spiritueller-narzisstische Überhöhung fand (B 2, III. 2.a).

Die Studie konnte zeigen, dass dieser Abwehrbereich zum Ressourcenfeld der daran andockenden Vertreter der modernen Evolutionsmissionen wurde, da diese hier mit ihren dubiosen, evolutionär-psychologischen Wissenschaftsansprüchen landen und den „positiv“ umgedeuteten, narzisstischen „Selbst-Strukturkomplex“ für die Einbindung der Anhänger der HP-Bewegung in ihre feldspezifischen, gesellschaftssystemischen Paradigmenwechselansprüche nutzen konnten.

Wie stark dies zur Expansion der modernen Evolutionsmissionen in Europa beitrug und wie schließlich auch emanzipative Konzepte aus dem HP-Fundus - z. B. die Gestalttherapie, Rogers Kommunikationsansatz etc. - „redefiniert“ wurden, ist ausführlich und sogar über die Zeitfenstergrenze hinaus dargelegt worden (B 2).

Die Frage nach der nazistisch-gesellschaftssystemischen Tradierungsstruktur im evolutionärpsychologischen Wissenschaftskontext (562) war jedoch nicht der einzige Grund, der auf die gesellschaftssystemisch beeinflussten Tradierungs- und Abwehrmuster im Überschneidungsbereich mit den modernen Evolutionsmissionen achten ließ.

Ein weiterer Grund hierzu war die überwiegend unkritische Bezugnahme auf Gesellschaftsentwicklung und Zeitgeist, wie er im Bereich der Psychologie- und Psychotherapieentwicklung immer wieder auffiel, selbst. Dieses Thema konnte wenigstens hinsichtlich der systemischen Therapieentwicklung angedeutet werden, indem auf die dortige Reproduktion zahlreicher gesellschaftssystemischer Strukturtypologien hingewiesen wurde. Hierzu interessierten insbesondere der formulierte evolutionär-psychologische Führungsanspruch und die damit verbundenen Vermarktungsinteressen (B 1, I. 1., B 2, IV. 2.b, c).

Da die Gesellschaftssituation in Europa im Untersuchungszeitraum von zahlreichen neoliberalen Strukturbrüchen im Trend zunehmender, marktwirtschaftlicher Globalisierungstendenzen gekennzeichnet war, dies nicht nur von einer anwachsenden Gewaltentwicklung mit deutlich erkennbar werdenden Nachwirkungen zahlreicher Irrationalismus- und NS-Ideologie-Introjekte und von einer um sich greifenden Aussichts- und Perspektivlosigkeit vieler Menschen begleitet wurde bzw. wird, war es mehr als angebracht, die

- gesellschaftssystemischen Einflüsse und
- konkret zeitgeschichtlichen Einflüsse aus der Nazizeit

als potenziell zusammenwirkende Einflüsse in der Tradierungsperspektive zu berücksichtigen und beide Einflussfelder einer psychotherapeutischen Forschungsperspektive näher zu bringen.

Diese Entwicklung zeigte sich zum Beispiel

- in einem politisch-programmatischen „Positiv“-Bezug auf das angloamerikanische Wirtschaftsmodell quer durch die verschiedensten Parteien, - eine Entwicklung, die sich parallel zur Demontage des „Rheinmodells“ und dem radikalen „sozialen Erkalten“ im gesellschaftspolitischen Dialog und Handeln vollzog;
- in einer seit 1993 zunehmenden Häufung von Neosatanismus- und anderer Okkultismustrends im Jugendlichenbereich und in einem Wiedererstarben der rechten Gruppierungen in der Gesellschaft mit entsprechenden Gewalttaten gegenüber Ausländern, Behinderten;
- in einer dramatischen Zunahme von einerseits gewaltbezogenen, andererseits irrationalistisch verklärenden und alltagsesoterischen Angeboten in den öffentlichen Medien und in zunehmend mehr evolutionär-wissenschaftlichen Angeboten an den Universitäten und auf dem Gesundheits- und Psychomarkt,

und zwar im Verbund mit Heil- und Fortbildungsangeboten aus den New-Age- und New-Era-Psychagogikwerkstätten;

Dies wurde angesichts der mangelnden, kritischen Distanz gegenüber Gesellschaftsentwicklung einerseits oder deren individualpsychologische Ausblendung andererseits, aber auch angesichts des langanhaltenden Ausblendens der NS-Vergangenheit und ihres naheliegenden Nachwirkens im Mehrgenerationenfeld im psychotherapeutischen Diskurs und Weiterbildungsspektrum ein Gebot der Stunde.

Dem effektiv nachzukommen, wird allerdings dadurch erschwert, dass im psychotherapeutischen Bereich die „Stunde Null“ mit seinen Abwehrstrukturbildungen bis auf wenige Ausnahmen sehr lange anhält, was den Skotombereich in der Weiterentwicklung von Psychologie und Psychotherapie folgenreich vergrößert hat.

Die Auseinandersetzung mit dem Wiedererstarken des irrationalistischen Wahrnehmungs- und Identifikationsbezugs findet hier nicht in angemessenem Umfang oder überhaupt statt. Vielmehr wurde das esoterische „Positiv-Denken“ im Verbund mit zunehmend mehr Facetten aus dem Bereich der evolutionären Psychologie in Psychotherapieschulen und in ihren Weiterbildungsangeboten aber auch in Supervisions- bzw. Interventionsrunden mitsamt den dazugehörigen „spirituellen Heil“-Ansätzen „salonfähig“.

Dies und die Vermeidung, die evolutionäre Psychologie auch im Ansatz der Transpersonalen Psychologie in die kritische Perspektive mit einzubeziehen, hatte mich ursprünglich dazu angespornt, das Thema der strukturell-faschistischen Introjekttradierung für den - dieses Thema auslagernden oder leugnenden Bereich selbst- mit zu thematisieren. Hierzu den notwendigen Kenntnisstand zu vermitteln und das schier unüberschaubare Spektrum evolutionär-programmatischer Tradierungen auf dem Psychotherapie-, Weiterqualifizierungs- und psychosozialen Selbsthilfemarkt zu thematisieren, in ihren wichtigsten Typologien zu charakterisieren und den daraus gewinnbaren Erkenntniswert gesellschafts- und tradierungskritisch zu reflektieren, war ein erster Schritt, um das entstandene Skotom im Psychotherapiebereich zu verkleinern und hierbei den kritischen Bezug auf die aktuelle Situation in der Gesellschaft (Flitner 1958) nicht aus den Augen zu verlieren.

Die in der phänomenologischen Strukturanalyse deutlich gewordenen, evolutionär-psychagogischen Strukturphänomene zuletzt auch als Hinweise für psychotherapeutische Zugänge

- zu evolutionär-ideologischen und strukturell-faschistischen Introjektphänomenen in der „zweiten“ und „dritten Generation“
- zu einem evolutionär-programmatisch bedingten und sekundär-sozialisatorisch verstärkten Störungsfeld

zu erschließen, bedeutete so den Erkenntniswert einer zeitgeschichtlich gesellschaftssystemisch begriffenen Vergangenheit für den psychotherapeutischen und kurativ-agogischen Erkenntnis- und Handlungsbereich in der Gegenwart an- und ernst zu nehmen.

In diesem Erkenntnisbezug soll deshalb abschließend nochmals reflektiert werden, welche Bedeutung die evolutionär-ideologisch geprägte Vergangenheit für die Gegenwart hat.

Dem folgt eine Betrachtung

- der im gesellschaftlichen, institutionellen und interpersonalen Interessen- und Forderungskontext entstehenden Abwehrmechanismen im Vierfelder-Vordergrund-Hintergrundbezug und
- der Wechselwirkung zwischen evolutionär-ideologischem Abwehrmodus und psychodynamischem Abwehrmodus unter kritischem Einbezug der Rolle, die hierbei die evolutionäre Psychologie übernimmt.

Diese resümierende Zusammenschau bündelt den psycho- und soziotherapeutisch felddiagnostischen Forschungsertrag der Studie und schließt sie an Stelle eines Ausblicks ab.

## Zur Bedeutung der evolutionär geprägten Vergangenheit für die Gegenwart

Die Annahme einer subtilen Tradierung von Introjekten aus der Zeit des Faschismus, Nationalsozialismus als Ursache für Wiedererscheinungsphänomene anzunehmen, die sich

- im jugendlichen Neofaschismus und Neosatanismus,
- in der esoterischen Irrationalismusrenaissance mit ihren alltagsesoterischen Allerlei-Angeboten und
- in der wissenschaftlichen Irrationalismusrenaissance mit ihrem Boom evolutionärer Psychologieentwicklungen, wie er in dieser Studie anschaulich und für Deutschland belegbar wurde, äußern, besorgt, insbesondere was die daraus zu schließenden Folgerungen betrifft.

Deshalb gehört es in den Verantwortungsbereich dieser Studie, wenigstens in aller Kürze darauf einzugehen. Denn zum einen steht diese Sorge in einem unmittelbaren Verhältnis zum Ausmaß der Verdrängung der faschistischen Vergangenheit, zum anderen fordert sie eine etwas gründlichere Auseinandersetzung mit der Frage nach der Bedeutung der evolutionär geprägten Vergangenheit für die Gegenwart heraus.

Bevor dieser Zusammenhang einzuschätzen versucht wird, ist es allerdings ratsam, einige Differenzierungen hinsichtlich der möglichen Wirkungen der in dieser Studie herausgearbeiteten Tradierung von strukturell-faschistischen Introjekten und psycho- sowie soziometrischen Totalitätsfaktoren (vgl. S. 242 f) vorzunehmen.

So ist es z. B. für die Bezugnahme auf die relevanten gesellschaftlichen Veränderungsvollzüge, die als identifikatorische Bruchstellen wirksam werden und deshalb auch die Entstehung evolutionärer Abwehrdynamiken begünstigen können, wichtig,

- die Wirkung persönlicher Abwehrstile, bei denen es darum geht den identifikatorischen Bedeutungs- bzw. Machtverlust mit einer narzisstisch bewahrenden Tradierung von evolutionär-elitären Bedeutungs- und Machtanleihen oder neuen narzisstischen Objektbesetzungen zu kompensieren,
- von kollektiven Formen der Machtverlustabwehr und den damit verbundenen Versuchen der narzisstisch elitären Machtradierung oder -reinstallierung

zu unterscheiden. Denn während erstere meist auf einer persönlichen, defizitären und / oder pathologischen Interessendurchsetzungsdynamik beruhen, werden letztere stets auf ein organisationsstrategisch vorgehendes Machtausdehnungsinteresse zurückführbar sein. Für den Untersuchungsausschnitt war dieses so nicht nachweisbar. Auch das Scientology-Imperium war für solch eine organisationsstrategische Machtausdehnungsdynamik zu unpopulär, zu wenig gesellschaftlich präsent bzw. verankert und letztlich auch zu klein.

Und was die New-Age-Bewegung betrifft, waren für diese lediglich einzelne gründer-spezifische (Dürckheim, Jung) Vernetzungen mit der rechten Bewegung nachgewiesen worden (Gess 1994). In den 90er Jahren war lediglich auf solidarische Vernetzungen zwischen einzelnen verschiedenen Projekten und der Scientology hingewiesen worden.

Um eine neue Evolutionsbewegung auf breiter Basis hervorzubringen, müssten sich die Feldprojekte organisatorisch oder bündnisorientiert zusammenschließen, was nicht der Fall ist. Auch konnte nicht festgestellt werden, dass sich rechte Parteien und Organisationsgeflechte gezielt auf die Projekte im Untersuchungsspektrum bezögen oder versuchten, diese zu unterwandern. Im Zusammenhang mit der DUR, der EAP und dem Hubbardmusspektrum wurde darauf sehr genau geachtet.

Es kann aber angenommen werden, dass Scientology eine breiter angelegte Einwirkung versucht (IV. 1.). Doch dies würde lediglich die Konkurrenz in den entsprechenden Marktsequenzen verstärken, nicht mehr.

Bedeutender sind insgesamt lediglich die feldübergreifend gesichteten, jedoch feldspezifisch ausgestaltet bleibenden Tendenzen zum Totalitären und die Demokratie unterhöhrenden Bewusstseinsbildungsstile in nahezu allen Projektfeldern, wie sie hier dargelegt und erörtert wurden.

Diese gerade aufgezeigte Notwendigkeit zur Differenzierung gilt trotz

- der auffälligen Analogien, die im ersten und letzten Abschnitt dieses letzten Kapitels und durchgängig in den konkreten Beschreibungen über die Bewegungsphänomene herausgearbeitet werden konnten, und auch trotz
- der sich seit den 70er Jahren beständig ausbreitenden Alltags- und Organisationsesoterik, die

in den 90er Jahren in der Jugend- und Medien-Okkultismuswelle und im Neonazi-Gewaltphänomen aufging.

Diese Differenzierung gilt es auch angesichts des Rechtsrutsches in Europa aufrechtzuerhalten. Dies ist deshalb wichtig, weil es ungemein demokratischwächend wäre, das moderne Evolutionsmissionsphänomen zu überschätzen. Die Vergangenheit kann sich auch nicht einfach wiederholen.

Hier sei daran erinnert, dass es eine Struktur des Irrationalistischen ist, die Vergangenheit in der Zukunft zu erwarten oder sie in diese hineinzusehen.

Diese Differenzierungsnotwendigkeit bleibt aber auch für die in dieser Studie dargelegten Entwicklungen zu modernen politisch-irrationalistischen Trends sowie zu deren Hineinragen in die akademischen Kontexte und Jugendsubkulturkontexte und den davon ableitbaren Aussagen insgesamt bestehen. Denn für die Frage des Entstehens von politischen Bewegungen aus vorhandenen irrationalistisch evolutionären Zeitgeistströmungen und subkulturellen Vernetzungskontexten müssen noch ganz andere Faktoren berücksichtigt werden.

Und selbst wenn sich subjektive Verarbeitungshaltungen von krisenlastigen Veränderungen in der Gesellschaft über die Medien mitunter sehr stark beeinflussen lassen und auch diese die evolutionistischen Trends immer wieder mit aufgreifen, ist noch lange keine neue politisch-irrationalistische Bewegung entstanden.

Und auch jene irrationalistischen Zeitgeistströmungen, die zu raschen gesellschaftlichen Strukturveränderungen und mit diesen auch die notwendigen, realistischen Bewältigungsanstrengungen vermeiden helfen, indem sie mit ihren Metaweltgespinsten wertsichernde Identifikationsangebote machen und so die sozialökonomischen Welt-, Beziehungs- und Lebenssicherungsverluste abwehren bzw. kompensieren helfen, folgen in ihren Verdichtungs- und Äußerungsweisen einer anderen Dynamik. Dies gilt selbst dann, wenn sie auf das gesellschaftlich weit verbreitete Vorhandensein individueller narzisstischer Abwehrformen genial zurückzugreifen verstehen.

Denn anders als in der individuellen Psychodynamik bedient sich die kollektive Abwehr in Form von politischen Bewegungen stets kollektiver ideologischer und gesellschaftlich-politischer Struktur- und Machtbezüge, kollektiver Äußerungs- und Durchsetzungsstrukturen und zuletzt auch roher Gewalt und illegitimer Instrumentalisierungen vorhandener gesellschaftspolitischer Organe bzw. Institutionen.

Kollektive und persönliche Dynamiken der Abwehr von Sicherheits-, Macht- und Identifikationsverlusten folgen somit unterschiedlichen Dynamiken, wirken jedoch - wenn auch in sehr unterschiedlichem Wirkungsgrad - aufeinander reziprok verstärkend ein, was ab einem bestimmten gesellschaftlichen Entwicklungszeitpunkt selbst zum kollektiv wirksamen irrationalistischen Gestalt- und Entwicklungsdynamikelement werden kann, wie die europäische Geschichte des Faschismus zeigte. Doch Europa befindet sich Gott sei Dank nicht mehr an diesem Punkt der Entwicklung (vgl. S. 182, 285 ff, 288; Stichworte: „faschistische Hintergrundkontexte in Europa“).

Die größere Bedeutung dieses irrationalistischen Entwicklungselementes liegt somit in seiner pathogenen und defizitverstärkenden Wirkung auf individuelle Psychodynamiken und feldkollektive Soziodynamiken. Diese kann nur vor dem Hintergrund evolutionär-ideologisch geprägter Zeitgeistströmungen und Sozialisationsfelder in ihrem ganzen Ausmaß wahrgenommen und verstanden werden. Diese treten feldepidemisch zunehmend und zeitlich phänomenologisch auffällig gleichzeitig auf. Denn auf Grund gesellschaftspolitischer bzw. wirtschaftlich ruinöser Anlässe finden auch die irrationalistischen Angebote ihre Rekrutierungsfelder in verstärktem Maße. Durch diese ruinösen Anlässe klafft nämlich unversehens ein narzisstisches Vakuum auf oder ein sozialer Existenzsicherungsbereich, der bislang als persönlich „tragender Boden“ zur Verfügung stand, fehlt plötzlich auf gravierende Weise, was nach raschem Ausgleich suchen lässt.

Diesen Aspekt übersieht Sennett in seiner Studie, in welcher er diesen Mechanismus durchgängig positiv sieht und als „spirituellen Auffangeffekt“ deutet. Sennett hat wahrscheinlich auch keine Kenntnis von der globalen Theosophiebewegung und ihrer evolutionär-ideologischen Tradierungsfunktion in der Kapitalismusentwicklung.

Für diesen Wirkzusammenhang kann auch angenommen werden, dass, je stärker vereinzelte Irrationalismusbewegungen den Zeitgeist durchdringen und deren Geistweltkonstrukte in der Mediengesellschaft zu „normalen“ Identifikations- und Verarbeitungsfolien werden, dies auch in individuellen psychodynamischen Störungsfeldern zum Ausdruck kommen muss.

Dies war in den 90er Jahren der Fall.

Dies stellte zwar ein breites, zeitgeschichtlich und evolutionär-narzisstisch geprägtes Symptom- und Störungsspektrum dar, das auch deutlich in der psychologischen, sozialpsychologischen und psychotherapeutischen Forschung und Weiterbildung hineinragte (B 2), führte deshalb aber noch lange nicht zu einer politischen Bewegungskraft im Sinne eines gesellschaftlichen Machtfaktors.

Vielmehr verweist das irrationalistische Zeitgeistphänomen insgesamt auf das Ausmaß destabilisierender und destruktiver Wirkfaktoren im Zuge von Gesellschafts- und Zeitgeistentwicklungen im Mehrgenerationenfeld, die als „Anzeiger“ eines zunehmenden „Demokratiesubstanzverlustes“ ernst genommen werden müssen.

Dies gilt auch, wenn von der Gesellschaft sozial sichernde Gegenmaßnahmen ergriffen werden (Rheinmodell), ausreichend nachvollziehbar bleibende, rationale Verarbeitungsmöglichkeiten geschaffen werden und die gesellschaftlich-normative Werteorientierung überzeugend aufrechterhalten bleibt.

Auch das, was sich ab den 90er Jahren im ehemaligen Jugoslawien, in der BRD, in Österreich und in den Niederlanden als besorgniserregende Wiederbelebung strukturell-faschistischer Introjekte bzw. Introjektelemente wahrgenommen werden musste, führte noch nicht zu einer Refaschisierung, die in eine politische Massenbewegung mündete.

Lediglich im ehemaligen Jugoslawien, als dem am freiheitlichsten und fortschrittlichsten entwickelten Land unter den sozialistischen Staaten, kam ein massenhaft anmutendes Wiederaufflackern faschistischer Selektions- und Zerstörungskräfte zustande, die alles unter Tito Erschaffene grundlegend zerstörte, - aber hierfür spielten noch ganz andere Einflussfaktoren eine Rolle.

Das in unterschiedlichem Maße und in verschiedener Ausprägung vorhandene Introjekttradierungsspektrum bildete deshalb in den 90er Jahren eher einen Marktfaktor dar, als einen politischen Machtfaktor. Dieser schwächte zwar die demokratische Dialog- und Konsenskultur und floss in zunehmend mehr gesellschaftliche Bereiche ein, ließ aber noch keine faschistischen Feld- bzw. Organisationsstrukturen größeren Ausmaßes entstehen.

Somit kann auch nicht von der Entstehung einer in breiten Bevölkerungsschichten verankerten, neuen faschistischen Bewegung gesprochen werden. Daran ändert weder die „virtuelle Expansionspolitik“ der rechten Gruppen etwas, noch deren esoterische Unterwanderungspolitik bei den linken oder gegenkulturellen Gruppierungen, Parteien etc., wie sie seit Ende der 60er Jahre z. B. durch GREECE von Frankreich aus betrieben wurde (563).

Das unheilvolle Aufflackern der braunen und evolutionär-ideologischen Ideologiesplitters in der Gesellschaft und die zunehmende Ausbreitung evolutionär-psychagogisch hergestellter Identifikationen über alltags- und organisationsesoterische Prägungsbemühungen und Neue-Markt-Einbindungsbestrebungen zeigt lediglich an, dass eine neue rechte Bewegung entstehen könnte, die sich, wie wir sahen, auch linker Themen und orientierungslos gewordener Altlinker und Grüner zu bedienen versteht und die vorhat, europaweit zu expandieren. Ob sie in dieser Ausprägung lediglich eine Tradierungserscheinung darstellt, die wieder verebbt oder ob die Menschen, welche dieses vielfacettige Phänomen hervorbringen, sich irgendwann zu einer politischen Kraft einen können werden, wird sich zeigen.

Gerade für Europa erscheint eine solche Entwicklung unwahrscheinlich.

Die vorliegende Studie lässt eher an einen kollektiv entstandenen und immer noch breit tradierten, irrationalistischen Abwehrmodus denken, der zwar durch die momentanen neoliberalistischen Umbrüche in der Gesellschaft vorübergehend einen Rechtsrutsch in Europa begünstigen, diesen aber nicht über eine längere Phase aufrecht erhalten konnte. Hierdurch passierte hauptsächlich eines: die vorhandenen faschistischen Altlasten wurden europaweit sichtbar. Daneben wurde auch die Rolle der modernen Evolutionsbewegungen und ihres Erziehungsinstrumentes, der evolutionären Psychologie, für eine zeitgeistgemäße Ausgestaltung der Introjektlasten deutlich.

Die all den strukturell-faschistischen Wiedererscheinungsfacetten zugrunde liegenden Tradierungsfolien reichen aber noch lange nicht aus, um politische Einigungskräfte und gesellschaftspolitische Massenbewegungsdynamiken freizusetzen. Sie dienen eher der Tradierung reaktionärer und strukturell-faschistischer Ideologieelemente im Kontext politisch konservativer Machterhaltungsinteressen.

Für den Themenschwerpunkt der Studie interessierten hierbei die nachhaltigen Wirkungen aus den Identifikationen mit den faschistischen Bewegungen der Vergangenheit, deren evolutionär-programmatische Ausrichtung einen so starken Verwertungsbezug auf die narzisstischen Defizite ihrer Anhänger hatte (564), dass dieser

- bis heute konserviert blieb, was sich unter besonderen Bedingungen auch zeigt und
- im Objektverschiebungsbezug auf die Nachgeborenen ausgedehnt werden konnte, wobei neue evolutionistische Sozialisationsfelder entstanden, in denen erneut nach politisch-narzisstischem Wert- und Machtzuwachs gestrebt wurde bzw. wird.

Damit standen die individuellen und gruppenpsychagogischen Tradierungs- und Bildungsaspekte der evolutionär-ideologischen und spirituell-politischen Bewusstseins-, Identifikations- und Identitätsformen im Vordergrund, - ein Thema mit einer über Europas Grenzen hinausreichender und nach wie vor aktueller, politischer Relevanz. Diese geht - wie die Studie zeigte - auch die Psychotherapieentwicklung etwas an, zumal sie auch solange politisch instrumentalisierbar bleibt, solange sich ihre Vertreter weigern, sich mit diesem Thema angemessen auseinander zu setzen.

Hierfür versuchte diese Studie einen Beitrag zu leisten.

Die Betrachtung der individuellen, jedoch evolutionär-ideologisch geprägt bleibenden Abwehrdynamik gegenüber der Realisierung des Verlusts ideologisch-narzisstischer Identifikationsbezügen und Machtpartizipationen, wie sie

- A. Eckstaedt hinsichtlich der Tradierung von NS-Introjekten über den Bruch der „Stunde Null“ hinweg in den nachfolgenden Generationen aufzeigen konnte,
- E. Fromm von der gesellschaftlich mitbedingten Symbiosestruktur her und
- F. Perls im antithetischen Auslotungsbezug auf den mitbeteiligten Interessen- und Beziehungskontext

in ihrem Kern zu erfassen versuchten, wurde zum Schlüssel des Verständnisses. Dieser ließ die Epidemiologie evolutionär-narzisstisch überformter Störungen bzw. neurotischer Abwehrstile einem postfaschistischen, feldkollektiv geprägten Phänomenspektrum zuordnen.

Denn was für den Erhalt der identifikationsrelevanten und durchgängig evolutionär-ideologisch induzierten, narzisstischen Objektbezügen bzw. -besetzungen galt, musste auch für den feld-projekt- bzw. organisationsstrukturellen Tradierungszusammenhang einen Aussagegehalt haben.

Um diesem Aspekt felddifferenzierungsorientiert nachgehen zu können, diente der größte Teil dieser Studie. Damit interessierte weniger die Frage, ob die in diesem Zusammenhang zur Wirkung kommenden und in den ansatzweise kollektiv wahrnehmbar werdenden Trends das Potenzial schlummert, welches das Entstehen politischer Irrationalismusbewegungen begünstigt, sondern hier interessierte, ob in ihnen tatsächlich ein evolutionär-ideologisch tradierender Abwehrmodus im Zeitgeisttrend zum Ausdruck kommt,

- der strukturell-faschistische Identifikationen neu bahnt und
- der diese über einen (meist) unbewusst bleibenden und über mehrere Generationen hinweg prolongierten Abwehrstrukturbezug tradiert.

Gleichzeitig wurde dieses im evolutionär-narzisstischen Abwehrbezug grundgeprägte Verschiebungs- und Prolongationsphänomen im psychotherapeutischen Praxiskontext über 10 Jahre hinweg beobachtet und parallel zur Erarbeitung der vorliegenden Studie vor einem individuellen Mehrgenerationenhintergrund fallspezifisch erforscht.

Der strukturell-phänomenologische Bezug der Studie

- auf die Evolutionsbewegungen und ihre spirituell-zivilisatorischen und evolutionär legendisierenden Bezugnahmen auf die technologischen Errungenschaften der wissenschaftlich-industriellen Revolution und deren kapitalistischen Markt- bzw. Verwertungsbezug z. B. im Atlantis-Saga-Bezug, in der Spiritualisierung der Atomtechnologie und des Geldes in der Bailey-Theosophie sowie in der Idealisierung der Ordnungskräfte eines entfesselten Kapitalismus etc.
- auf die mit den Evolutionsmissionsprojekten praxeologisch und konzeptionell verbundenen, evolutionären Psychologie und
- auf den hierzu vorhandenen oder noch nicht vorhandenen Untersuchungsfundus

bestimmte schließlich den Weg, dies genauer zu untersuchen und die vorfindbaren Ausgestaltungsstrukturen auch im zeitsituativ gesellschaftssystemischen Hintergrundbezug entsprechend kritisch mitzureflektieren.

Hierzu wurde über einen gesellschaftssystemisch und konkret zeitgeschichtlich grundbestandsorientierten Tradierungsansatz unterschieden,

- ob eine aktive evolutionär-programmatische Introjekttradierung im Sinne einer ideologisch psychagogischen Umerziehung massenhaft und systematisch unter Anwendung von Sanktions- und erlebniszentrierten ganzheitlichen Einbindungsmaßnahmen vermittelt wird, wie dies im NS-Staat mit hohem Organisations- und rituell zelebrierendem Gleichschaltungsaufwand geschah oder
- ob es sich eher um ein spirituell-ideologisches Marktphänomen handelt, dem auch ein irrationalistisch sehr weit streuendes Refaschisierungsphänomen im politisch rückwärtsgewandten Zeitgeisttrend entspricht, wobei letzteres deutlich wurde.

Die auf die NS-Indoktrination bezogenen Teile der Studie dienten dem Aufzeigen strukturell-faschistischer Kriterien im glaubens- und ideologiegeschichtlich geprägten und sozialisationshistorisch prolongierten Tradierungskontext. Dieser wurde als ein familienspezifisch psychodynamisch und als ein evolutionär-wissenschaftlich sowie feldprogrammatisch evolutionär-psychologisch /-spirituell vermittelter deutlich, dessen Charakter überwiegend von einem subtilen und überwiegend introversiven Ausformungs- bzw. Verschiebungsphänomen geprägt war.

Die Studie veranschaulichte aber auch die in diesem Charakter strukturell konservierten, kollektiv-programmatischen Idealbezugnahmen aus dem Sonnenlogos-Kontext und eine davon geprägte Qualität, die sich durch eine evolutionär-ideologische Hybris und einen evolutionär-narzisstischen Entwicklungs- und Grandiositätsbezug mit entsprechender Totalitätsausrichtung (Thanatos) als Konsequenz auszeichnete. Die psychagogische Entwicklungsstrukturen und Grandiositätsidentifikationen, welche die Menschen in diese Richtung formten, wurden immer wieder über verschiedene Qualitäten aus dem nazistisch-narzisstischen Introjektfundus beschreibbar. Im modernen Psychagogikprojektspektrum wurden folgende 16 evolutionär-psychagogische Ausrichtungsstrukturen gefunden, mit denen schon die NS-Erziehung die Menschen „ganzheitlich“ zu ergreifen versuchte, nämlich:

1. über einen Gleichschaltungsbezug auf Idealtypologien, die in ekstatisch hedonistischen und rigide leistungsbezogenen Entgrenzungs- und Vereinnahmungsfolien übermittelt werden,
2. über die Nutzung von Sehnsüchten, z. B. der Sehnsucht nach Gemeinschaft und nach einer kontinuierlich sicherbaren Statusaufbesserung in einer stabilen Gemeinschaft,
3. über evolutionär-ideologisch aufbereitete, geschlechtsspezifische Neuausrichtungsfolien,
4. über einen evolutionär-höherwertigen Gesundheits- und Heilbezug,
5. über einen „höheren“ Erfolgs- und Willensbezug im Sieg über das persönliche Fühlen und Denken,
6. über einen Festungsmenschen- bzw. Stärkeidealbezug im Streben nach Macht- bzw. Herrschaftspartizipation (Stichwort: „Symbiosesicherungsoperationalismus“),
7. über eine Erziehung zur unmittelbaren Unterwerfung unter die vorgegebene Diktion bzw. Wegführung (Stichwort: „höherer Gewissensbezug“),
8. über das Prinzip der totalen Identifikation mit den „von oben“ vorgegebenen Idealschablonen, Führer oder WEGefolgschaftsgestalt(en)
9. über eine Erziehung zur Konfluenz mit diesen im feldevolutionären Hingabe- und Gemeinschaftsideal,
10. über die Überhöhung des Dienens (Stichwort: „evolutionäres Aktivismus-Rad“) und die Identifikation mit unbegrenzter Leistungsbereitschaft und -fähigkeit (Stichwort: Selbstentfremdung/ Meta-Ichbezug),
11. über die Identifikation mit der erfahrenen Kontrolle und Selektion im evolutionär-elitären Paradigmenwechselbezug,
12. über die Übernahme von Täuschung bzw. Blendung im evolutionär-typologischen Wendemodus („Tai-Chi-Prinzip“),
13. über die Identifikation mit einem alle Grenzen aufhebenden Entwicklungs-, Wachstums- und Selbstveredelungsprinzip,
14. über die Identifikation mit der evolutionär-operationalen Umwertung („Redefinitionsprinzip“) auf allen Ebenen,
15. über die Selbstopferung im individuellen und kollektiven Transformations-, Idealentwicklungs- und Kampfbezug,
16. über die „Positivausrichtung“ (Eckstaedts „Prinzip des Verkennens“).

Alle diese 16 evolutionär-psychagogischen Ausrichtungsstrukturen aus der NS-Erziehung (Klönne 1995), waren strukturell-phänomenologisch und in subtiler, überwiegend introversiver Ausgestaltungsform sowie in unterschiedlich starker Gewichtung und Totalitätsausprägung in den Projektfeldern der modernen Evolutionsmissionen vorgefunden worden. Sie dienten hier der Einbindung in die feldspezifische Evolutionsentwicklungsarbeit. Und wenn diese 16 Faktoren auch nur facettenhaft strukturell und verstreut, d. h. nicht in allen Projekten gleichermaßen vorhanden waren, erschreckte ihr Wiedererscheinen im Gesamtblick auf das Untersuchungsspektrum.

Auch dieses Erschrecken verweist auf die Bedeutung der evolutionär-ideologisch geprägten Vergangenheit für die Gegenwart.

Eine Verdichtung der strukturellen Facetten aus diesen 16 Psychagogikprinzipien im modernen Evolutionsmissionspektrum hat deshalb immer einen alarmierende Wirkung.

Diese hat auch für die Anzeige destruktiver Wirkungen im kleinen feldkollektiven Kontext eine große Bedeutung.

Für die Tradierungsperspektive im vierfelderspezifischen Vordergrund-Hintergrund-Beziehungsfeldbezug wurde unterschieden,

1. ob es sich um persönlich familiäre, mehr oder weniger bewusste Tradierungsweisen auf der Grundlage des Massenerziehungsdrills und damit um Tradierungsstrukturen aus dem Fundus nachhaltiger NS-Introjekte und Identifikationen handelt oder um Tradierungsstrukturen aus dem spirituellen Fundamentalismusfundus (Stichwort: narzisstischer Objekterhalt),
2. ob dieser Introjektfundus über die Entwicklung eines alltagsesoterisch gepflegten Größenselbstes, und damit über den Rückgriff auf den theosophischen Gesamtfundus, noch in der sogenannten „ersten Generation“ eine neue Ausgestaltung erfahren hat (Stichwort: evolutionär-narzisstische Objektverschiebung wie z. B. bei Dürckheim),
3. ob der narzisstische Objekterhalt im Modus der Objektbesetzung erfolgte, d. h. ob der narzisstische Kontinuumserhalt auf Angehörige im Mehrgenerationenfeld und damit auf Angehörige der „zweiten Generation“ oder der „dritten Generation“ ausgelagert wurde (Stichwort: „evolutionärer Abwehrmodus“),
4. ob dies im Modus einer evolutionär-programmatischen Werkstattichtung geschah, die auf dem Psychomarkt zu größerem Einfluss kam (Stichworte: Meister-Schüler-Varianten, Projekttradierung) und
5. ob hierbei auch eine wissenschaftlich irrationalistische Tradierungsstruktur eine größere Rolle spielte.

Um hierfür den evolutionär-psychologischen Tradierungsradius auszuloten, wurde bis zu den Anfängen in der modernen Psychagogik geblickt.

Hierfür rückte hinsichtlich der „spirituellen Wurzeln“ der ganzheitlichen Psychagogik neben der Theosophie auch die von der Haltung her in der HP der 70er Jahre noch einigermaßen wahrnehmbar werdende, weil auf Trost, Seelenerquickung und Begleitung angelegte Psychagogia des Augustinus Aurelius ins Blickfeld, während die evolutionär-psychologisch ganzheitlichen Anfänge auch auf Kronfeld zurückreichen, da dieser erstmals hypnotechnologische Ansätze einbezieht (565).

Hier interessierte, wie das moderne evolutionär-psychologische Psychagogikverständnis in eine evolutionär-narzisstische Ausrichtung gelangen konnte und damit in eine Ausrichtung, welche die narzisstische Struktur konsequent ausblendet und aus Abwehrstrukturen evolutionistische Entwicklungsstrukturen macht. Dies stach auch deshalb heraus, weil es bei Kronfeld noch eine differenzierte Wahrnehmung für narzisstische Störungen gab. Daneben wurde auch deutlich, dass Augustinus für den evolutionär-spirituellen Entwicklungsbezug geschickt „redefiniert“ worden war. Denn aus seinem „Trost- und Wanderstab“ war spätestens bei Szasz ein Zuchtstab geworden („Zuckerbrot und Peitsche“, IV. 2.b), während der von Augustinus überwundene Manichäismus über die Bedeutung der Theosophie für die „Psychagogik der WEGführung“ in den modernen Evolutionsmissionen zu einer strukturbestimmenden Einflussgröße angewachsen war (vgl. (72), (73)).

Der zeitgeschichtliche Hintergrundbezug verdeutlichte hierzu, dass es sich bei der modernen Psychagogikerscheinung nicht so sehr um das Ergebnis einer Auseinandersetzung mit den Anfängen der Gestaltpsychologie (Saupe 1931), der psychotherapeutischen Psychagogik (A. Kronfeld 1924) oder der christlichen Psychagogik (Blois 1837, Geerling) handelt, sondern eher um eine

moderne projektfeld- bzw. organisationsesoterische Tradierung von Strukturelementen aus dem evolutionär-ideologischen und evolutionär-spirituellen Gesamtfundus.

Dies unterstreicht nochmals deutlich, in welchen politökonomischen und gesellschaftspolitischen Sinnzusammenhang die modernen Psychagogikerscheinungen gestellt und verstanden werden müssen.

Dieser Realitätsbezug und Tradierungskontext ließ den Hintergrund des kalten Krieges mitsehen. Er wurde insbesondere im Zusammenhang mit den Anfängen der evolutionären Psychologie in Chile und des Initialprojekts der TP-Bewegung für Esalen, dem Arica-Projekt (Pretera, Ichazo, Naranjo), mit gesehen, ließ aber auch die esoterisch-theosophische Bewegung im „Osten“ mit wahrnehmen.

Hier fiel das Erstarren einer esoterisch-evolutionären Vereinigungsbewegung in Ost und West auf, die zu Zeiten der Perestroika im „Shambala-Friedens- und Kulturbezug“ des reinigenden Feuergrals mit ihren evolutionären Beiträgen zur Züchtung einer „neuen Rasse“ im Dienste alt-neuer Einheitsutopien bis in Politikerkreise hineinragte (566). Hier wirkten im Kontext der bis in die UDSSR hineinreichenden „Weltspirale“ (Roerich) und der New-Age-Bewegung (Ruppert 2000) sowie anderer „Reinigungs- und Höherentwicklungsbewegungen“ unzählige Esoterikströmungen zusammen. Damit hatte der Vereinnahmungs- und Synergiebildungsaspekt (Manu), welcher der Theosophie anhaftet, durchaus eine politische Relevanz.

Dieser Hintergrund konturierte auch die Unterwanderungspläne der rechten Bewegung zur Schwächung der Linken und ihre esoterischen Wendepsychagogikansätze.

Für diesen Interessenhintergrund wurde aufgezeigt, dass der „evolutionäre Abwehrmodus“ insbesondere auf die „alternativ-gesellschaftlichen“ Widerstands- und Utopiebezugnahmen der Emanzipationsbewegungen zielte und in welcher feldspezifischen Ausgestaltung seine Vereinnahmungs- und Wendestrategien zur Wirkung kamen (B 1, II. 2.d, e; B 2). Hierzu ließ die „f“-Perspektive durchgängige Typologien aufdecken (siehe Stichwortregister in B 1 und B 2).

Diese politisch kritische und am demokratisch-ethischen Kontinuumserhalt interessierte Perspektive zog sich konsequent durch alle Schwerpunkte der Studie. Sie ließ auch den emanzipativen Psychologie- und Psychotherapieansatz immer wieder dem evolutionären Ansatz gegenüberstellen und den Abgrenzungsbezug hierfür im Zeitgeschichtskontext verankern.

Diese Perspektive ließ immer wieder nach dem Einfluss rechter Zeitgeistströmungen auf die Psychagogikansätze der modernen, evolutionär-psychologischen Umerziehungsoffensiven, aber auch nach dem strukturell-faschistischen Ideologiebildungspotenzial fragen, das in den Projektfeldern selbst entsteht (Stichwort: grundbestandsspezifische Tradierungsstrukturen).

Im Kontext dieser Fragen fielen immer wieder psychagogisch und psychotechnologisch besonders ausgefeilte, systematische Eroberungs- und programmatische Ausbreitungsweisen auf, die mit ihrem evolutionär-zivilisatorischen Veränderungsanspruch und ihrer strukturell-faschistischen Ausrichtung bis dato zwar schon bis in der Mitte der Gesellschaft hinein agieren und hier wohl auch die neoliberale Werteunterhöhnung und vielleicht sogar auch den neuen restriktiv orientierten bzw. rechten Gesinnungstrend verstärken konnten (Gugenberger, Petri, Schweidlenka 1998). Jedoch streuten diese Einflüsse von der Projekttypologie her so weit aus, dass keine eindeutige Verankerung innerhalb ein und desselben politisch-gesellschaftlichen Machtvollzugs erkennbar wurde, obwohl dieser selbst vereinzelt durchaus angestrebt wurde.

In diesen Projektfeldern gab es zwar wiederholt auftretende Verflechtungen mit rechtskonservativen Partei- und Kirchenkontexten oder personale Verwebungen mit Globalunternehmen oder sogar mit rechtsradikalen Splittergruppierungen (Kratz 1994, Gess 1994, etc.), doch kam es nicht zu politischen Verschmelzungen oder zu relevanten Unterwanderungen von gesellschaftspolitischen Institutionen. Somit sind die modernen Evolutionsbewegungsfelder trotz ihrer Unterwanderungskünste und Erfolge nicht in den politisch-gesellschaftlichen Strukturen verankert, geschweige denn dort repräsentativ bedeutsam vertreten. Um ihr Erscheinungsbild überhaupt (und hierbei nur für den Ausschnitt „Psychomarkt“) vermitteln zu können, war der umfangreiche, exemplarisch phänomenologisch darstellende Teil dieser Studie (B 1, B 2) notwendig.

Auf die Frage, welchen Einfluss die moderne evolutionär-psychologische Umerziehungsoffensive auf die Jugendbewegungen der Nachkriegsdemokratie hatte, kommt man zu der Einschätzung, dass wohl die linken und basisdemokratischen Kräfte eine gewisse Ankerung über ihre konkret

politische Ausrichtung behielten, obwohl

- der evolutionistische Einfluss auf die Grünen und ihr Sympathisantenfeld ab den 80er Jahren zunahm und
- die entpolitisierende Wirkung durch die spirituellen Ansätze aus dem untersuchten Projektspektrum das politische Engagement in dem von der Parteibasis aus initiierten „Gang durch die Institutionen“ ganz sicher insgesamt geschwächt hat (B 2, vgl. auch Schweidlenka 1989).

Hier haben wahrscheinlich die nur äußerst locker organisierten Emanzipationsbewegungen die stärksten Blessuren davon getragen. Von den Projekten der Emanzipationsbewegung war nämlich z. B. schon in den 90er Jahren so gut wie nichts mehr übrig.

Ihre Projekte verschwanden eben nicht nur, weil die Gesellschaft vieler ihrer Ideen absorbiert hatte. An den sich ändernden Projektprofilen (z. B. bei den feministischen Gesundheitszentren) und den auch hier zunehmend esoterisch angereicherten Angeboten war deutlich zu erkennen, dass die Unterwanderungsversuche durch die „Neue Rechte“ und die New-Age- und New-Era-Bewegung seit den 70er Jahren immer wieder Erfolg gehabt haben.

Da zeitgleich ein gar nicht subtiles und direkt erkennbares NS-Tradierungsphänomen von immer erschreckenderem Ausmaß in Ost und West deutlich wurde, ist diese Schwächung allerdings auch als Schwächung der Erneuerungskräfte eines demokratischen Miteinanders zu werten.

Hierzulande hatte sich dieses NS-Tradierungsphänomen in Form einer anwachsenden Zahl von ebenfalls nur locker organisierten Neonazis, Skinheads und faschistische Gewalt idolisierende Neosatanisten bemerkbar gemacht, die durch ihre Gewalttaten an Asylanten, einzelnen Ausländern, Behinderten, Zigeunern und Obdachlosen, einzelnen Grünen, Punks, durch ihre Gewalt verherrlichende Musik zur „Jugendanwerbung“ und ihre Anschläge auf jüdische Einrichtungen ein nicht zu unterschätzendes Problem darstellten.

Die Schwächung des kritischen Geists und des politischen Engagements im basisdemokratischen Subkulturbereich spiegelte hierbei nur wieder, was auch anhand der Zunahme von rechten, neoliberalistisch verführbaren und zunehmend irrationalistischen Gesinnungsstrukturen in den verschiedenen Teilen der Bevölkerung deutlich wurde, wobei die klagende Beschwörung eines allgemeinen Wertezersfalls und des zunehmenden Erkaltes im sozialen Miteinander in der Gesellschaft auch nicht gerade eine Wende in dieser Entwicklung bewirkte.

Dieser Hintergrund zeigt erneut, wie ungemein wichtig es ist, das gesichtete und breit gefächerte, theosophische sowie evolutionär-ideologische Bewusstseinsbahnungs- und Tradierungspotenzial und -geschehen im Mehrgenerationenfeld ernst zu nehmen und sich beizeiten daran zu erinnern, dass es stets von einem (feld)kollektiv und individuell zum Ausdruck kommenden irrationalistischen bzw. „evolutionären Abwehrphänomen“ gegenüber auftretenden Strukturbruchphänomenen verstärkt wird.

Aus diesem Erkenntnisbezug kann angesichts der Nachwirkungen

- aus der Erfahrung des Faschismus, Nationalsozialismus im Westen und
- aus der Erfahrung der Diktaturen im Osten

auch eine Zeit des Erkennen-Lernens der vielfältigen faschistischen Nachwirkungsphänomene und der elitär-selektiven, der evolutionär-ideologischen bzw. solaren Psycho- und Soziodynamiken als Gefahren für Mensch und Leben folgen.

Dies könnte einen neuen Emanzipationsprozess hervorbringen, der die Abgrenzungsmöglichkeiten vom evolutionistischen Tradierungsfundus endlich tiefgehend stärken kann. Dies wäre wichtig, damit das westliche Gotteskriegerphänomen mit seinem langen Schatten auf die nachfolgenden Generationen weder über den Schrecken über das aktuelle islamistische Gotteskriegerphänomen in Vergessenheit gerät noch darüber verharmlost werden kann.

Die kritische Sicht auf die ganze Ausgestaltungsbreite des Gotteskriegerphänomens ist, so meine ich, eine angemessene Reaktion auf das Zunehmen der „evolutionär-ideologischen Abwehr“ (Westen) und der „politisch-irrationalistischen Abwehr“ (Westen und Osten) mitsamt der sich zunehmend stärker drehenden Thanatospirale, - und zwar eingedenk des Wissens um ihre Eigen-dynamik.

Hier wird mit einer westlichen Spiritualisierung oder politisch ideologischen Verklärung der dramatischen Strukturbrüche durch die globalkapitalistischen Entgrenzungs-, Ressourcenvereinnahmungs-, Gewinnmaximierungsstrategien und Neuausrichtungsdynamiken und mit deren program-

matischer Verbreitung in Form einer fragwürdig evolutionistischen, „östlich-westlich“ verbrämten „Nachvollzugspsychagogik“ nur „Öl ins Feuer gegossen“.

Angemessener wäre hier eine konkret und bewusst kritisch auf diese Entwicklung Bezug nehmende und emanzipative Gegenwehr.

Eine solche Gegenwehr war erstmals wieder gegen den Irakkrieg vernehmbar. Sie wird - den Gesetzen der Dialektik folgend - in Zukunft noch lauter vernehmbar werden, denn sie wird erneut für eine Verteidigung der Grundrechte der Menschen, langfristig aber auch für den Erhalt des Lebens auf dieser Erde in ihrer Präsenz herausgefordert bleiben. Diese Gegenwehr wird letztlich durch die Sehnsucht nach echter Beziehung, sozialer Verantwortung und Demokratiewahrung bzw. -verlebendigung immer wieder ins Leben gerufen.

Ähnliches wird auch hinsichtlich des gesellschaftlichen Präsenz- und Verantwortungsbezugs im psychologischen und psychotherapeutischen Lehren-, Forschungs- und Praxisentwicklungsbereich zu erwarten sein.

Auch hier werden die psychischen Prägungen aus Nationalsozialismus, Faschismus und sozialistischer Diktatur und deren Weitergestaltung im Mehrgenerationenfeld für den psychotherapeutischen Arbeits- und Forschungsbereich so lange Thema bleiben, bis die damit zusammenhängenden skotomisierten, gesellschaftlichen Wirkungskräfte ausreichend verantwortliche, wissenschaftliche und praxeologische Berücksichtigungsformen finden. Hier drängen die bislang offengebliebenen Fragen insbesondere auch im Zusammenhang mit dem narzisstischen Störungs- und Abwehrkomplex auf schlüssigere Antworten, welche auch die Behandlungsmöglichkeiten auf neue Denkschritte stoßen lassen.

Wie komplex vorgegangen werden muss, um den feldspezifisch zur Wirkung kommenden zeitgeschichtlichen und gesellschaftspolitischen Tradierungshintergrund im untersuchungsrelevanten Erkenntniszusammenhang mit zu erschließen, zeigte die vorliegende Studie.

Solange Psychologie- und Psychotherapieforschung und -weiterbildung in diesen Fragen dem wissenschaftlichen Pädagogikbereich so weit hinterherhinken wie bisher, wird es viel Mühe kosten, entgegen der vorhandenen Widerstände irgendwann doch noch ein tiefergehendes Interesse für das bislang Vermiedene zu wecken und Schritte in Gang zu setzen, die es der Professional Community nahe legen, sich tatsächlich auf die Komplexität des aufgezeigten Tradierungsthemas einzulassen. Einzelne wird es immer geben, die sich nicht scheuen und dies tun. Dies zeichnet dann zumindest den wissenschaftlichen Skotombereich an seinen Rändern scharf, lotet ihn thematisch aus und stellt ihn in den gesellschaftlich kurativen Verantwortungsbezug, wo er hingehört.

Auch wenn die narzisstische Abwehrtradierungsdynamik und ihr feldpathologisches Spektrum bislang ausschließlich im psychologiewissenschaftlichen und krankenkassenrechtlichen Anerkennungsbereich vorzugsweise individual-psychologisch eingeschränkt interessierte und somit von ihrem ätiologisch und epidemiologisch relevanten Zusammenhang abgespalten blieb, heißt noch lange nicht, dass dies so bleiben muss.

Und selbst wenn der in dieser Studie versuchte Anstoß, hier die Richtung zu ändern, ungehört bleibt, die narzisstischen Objektverschiebungs- und Auslagerungs-, Auf- bzw. Abwertungskomplexe und die anderen evolutionär-narzisstisch geprägten Abwehrstile mit maligner Potenz und entsprechendem Gefahrenpotenzial für die psychische Gesundheit im Leben Einzelner und in deren sozialökologischen Lebenszusammenhängen fragen von sich aus auch

- nach dem Pathologiefaktor im hierzu gesellschaftlich relevanten sowie geistes- und ideologiegeschichtlich bedeutsamen Hintergrund und
- nach den pathologischen Strukturen, die diesen Faktor im Mehrgenerationenumfeld neu ausgestaltet weitertradieren.

Es gibt aber noch einen weiteren Grund, sich diesem Skotom zuzuwenden. Dieser liegt in der Ausbreitung der evolutionären Psychologie und deren enge Verwebung mit den Projekten der Evolutionsbewegungen.

Denn wenn die Angebote aus dem evolutionär-psychagogischen Bewegungsspektrum von der in dieser Studie aufgezeigten malignen Potenz sich weiterhin über die evolutionäre Psychologie mit ihrem psychotherapeutischen und sozioökologisch kurativen Entwicklungsanspruch auf dem

psychosozialen Qualifizierungsmarkt etablieren, wie dies in dieser Studie in Zusammenhang mit den modernen, psychagogisch programmatischen Bewegungen und deren Etablierung im psychosozialen Bereich phänomenologisch deutlich wurde, stellt sich für den wissenschaftlichen Bereich von Psychotherapie und Psychologie aus Gründen der Berufsethik eine gewisse Not ein. Denn über die sich ausweitenden Schäden kommt der Berufsstand und seine Wissenschaft insgesamt in Verruf, - und zwar trotz Psychotherapiegesetz.

Damit entsteht durch das Problem der evolutionär-programmatischen Unterwanderung des psychosozialen Marktbereichs und durch den hierzu aufzeigbar gewordenen ideologie-, glaubens- und wissenschaftsgeschichtlichen Hintergrund eine gewissen Notwendigkeit, sich mit den deutlich gewordenen Tradierungsstrukturphänomenen auch im Wissenschaftsbereich von Psychologie und Psychotherapie tiefer auseinanderzusetzen und den noch ausstehenden, schulenspezifischen Beitrag für einen kurativen Umgang mit den „psychologisch-professionell“ verursachten Schäden endlich zu leisten.

Für die pathologischen Auswüchse aus diesem Tradierungskomplex relevante Hilfsangebote zu entwickeln, deren Reichweite auch das diesem Komplex anhängige soziopathologische Phänomen mitberücksichtigt, würde dem Verantwortungsbereich von Psychotherapie- und Psychologieentwicklung die gesellschaftspolitische Dimension, die er faktisch hat, zurückgeben, und zwar auch dann, wenn weiterhin viele der darin Arbeitenden diese nach wie vor leugnen.

Diese Lücke im Verantwortungsbereich von psychologischer und psychotherapeutischer Wissenschafts- und Praxisentwicklung fordert zur Kompetenz erweiternden und interdisziplinär verankerten Fachkenntnisgewinnung und zur offenen und kritischen Auseinandersetzung mit dem gesamten, in dieser Studie deutlich werdenden Tradierungsspektrum auf.

Damit schließt sich der Bogen, der vom ersten Teil der Studie unter der Überschrift „Psychotherapie und Gesellschaft“ mit der Frage nach der politischen Dimension und nach der gesellschaftspolitischen Verantwortung von Psychotherapie ausgehend gespannt wurde. Damit zeichnet sich zuletzt auch noch einmal die Wirkungslosigkeit, aber auch die entwicklungsblockierende Seite des Psychotherapiegesetzes ab.

Das Psychotherapiegesetz sollte den psychotechnologischen und ethisch-kurativen Machtmissbrauch eindämmen und schraubte hierzu den fachwissenschaftlichen Fokus noch enger. Dies und die Berufspolitik wird diesen Wissensfokus im konkurrenzbedingten Entwicklungsdruck mit der in den Berufsstand einströmenden Ärzteschaft durch noch mehr Operationalität wahrscheinlich noch weiter verengen, was die Aussicht auf interdisziplinäre Perspektiven- und Fachkenntnisweiterung im Bereich von Psychologie und Psychotherapie weiter verschlechtert. Denn die Qualifizierung durch die klassischen Studiengänge und Fachqualifizierungen im Bereich der Medizin, Psychiatrie und Psychologie sowie die darauf aufbauenden Qualifizierungen in der individualistisch zentrierten Psychoanalyse und Verhaltenstherapie blenden den Blick auf die zeitgeschichtlich gesellschaftssystemisch mitbestimmte Pathogenese mit ihren generationenübergreifend tradierenden Wirkradialen und ihren soziopathologischen und psychodynamisch verzerrenden Wirkstrukturen auf gravierende Weise aus.

Dies gilt bis auf vereinzelte Ausnahmen, wie z. B. die im sozialpsychologischen Grundstudienblock und in den beiden FPIs. Hierdurch kann weder eine erweiterte Kenntniserweiterung im anamnestic diagnostischen Kontext, noch eine Erforschung korrigierender Interventionen zur Bereitstellung kurativer, individual- und gruppentherapeutischen Erfahrungen für eine ausreichend weitreichende Salutogenese einsetzen.

Um dieser Fehlentwicklung entgegenzuwirken, müsste die gesellschaftliche, sozial- und berufsethische Verantwortung der berufspolitischen und krankenkassenbudget-orientierten Verengung Einhalt gebieten. Hierzu gibt es aber noch nicht einmal einen berufspolitischen Diskurs, geschweige denn eine berufspolitische Lobby. Um dem Menschen als kultur- und zeitgeschichtlich geprägtem Menschen mit seinem psychischen Leidensdruck im Wissenschafts- und im wissenschaftsgeleiteten, psycho- und soziotherapeutischen Praxisbezug endlich gerecht zu werden, könnte z. B. weiterhin eine ärztliche Psychotherapie, die sinnvoller Weise auch der kassenärztlichen Vereinigung unterstellt bleibt, sozusagen „körpersymptomnah“ arbeiten, während eine, im Bedarfsfall die fachliche Zusammenarbeit mit Ärzten wahrnehmende, insgesamt jedoch kritisch auf Gesellschaft bezogene bleibende und pathologische Abwehrstrukturen therapierende Psychologie- und Psychotherapieentwicklung ausreichend Raum und Förderung erhalten könnte. Hier wäre es auch durchaus sinnvoll, wenn Sozialpädagogen und Soziologen einen an ihrem Studium anknüpfenden Zugang zum Berufsstand der Psychotherapeuten erhalten würden.

## **Zu den Wechselwirkungen zwischen evolutionär-ideologischem Abwehrmodus und psychodynamischem Abwehrmodus**

Nachdem der Nachweis der Thesen geführt ist und die Ergebnisse dieser Studie unter verschiedensten Gesichtspunkten zusammengefasst wurden, soll nun ein abschließender Blick auf den Teil des Forschungsgewinns geworfen werden, der sich über die Wechselwirkungen zwischen evolutionär-ideologischem Abwehrmodus und psychodynamischem Abwehrmodus ergibt. Dies macht Sinn, da hierbei auch die Tradierung von Abwehrstrukturen deutlicher wird. Somit soll abschließend auf diese Wechselwirkung eingegangen werden, um daraufhin den Forschungsgewinn hinsichtlich der pathologisch relevanten Abwehrstrukturen schlüssig benennen zu können.

Der Forschungsgewinn hinsichtlich des narzisstischen Abwehrspektrums und der Ausgestaltung des damit verbundenen Objektbezugs wurde einschließlich des darin eingehenden gesellschaftssystemischen Faktors bereits ausführlich dargelegt.

Gleiches gilt jedoch nicht für die anderen Abwehrdynamiken wie z. B. Leugnen (Skotombildung), Vermeiden (Retroflexion), Grenzauflösung (Konfluenz, Dekompensation etc.), auf andere Verschieben (Projektion) bzw. Auslagern (Externalisierung), Spalten oder Fragmentieren etc., welche in das evolutionär-narzisstisch erzeugte Störungsspektrum mit eingehen. Hierzu wurde lediglich deutlich, dass diese Psychodynamiken ebenfalls zur evolutionär-typologischen „Ressource“ werden, nicht jedoch, dass sich in ihnen ebenfalls tradierungsrelevante gesellschaftssystemische Struktureinflüsse spiegeln. Dies ist ein Phänomen, das im nächsten Unterkapitel abschließend nochmals klar benannt werden soll, denn es wurde über die Tradierungsperspektive sehr deutlich und erweitert den Forschungsgewinn dieser Studie entscheidend.

Die Tradierungsperspektive zeigte anhand des sekundär-sozialisatorischen und sozialisationshistorischen Untersuchungsfundus insgesamt sehr klar, dass Abwehrstrukturen nicht einfach aus dem Individuum heraus entstehen, sondern dass diese erlernt werden und wie dies geschieht. Sie werden in primär- und sekundär-sozialisatorischen Lebenswelten und hierbei stets in von mehreren Generationen geprägten und zeitgeschichtlich sehr spezifisch vermittelten, gesellschaftlichen Erfahrungskontexten weiter vermittelt und bereits im Familienfeld angelegt.

Durch das Einbeziehen der Studie von A. Eckstaedt sowie anhand Dürckheims Entwicklungsweg und seiner Psychagogik im Rütte-Projekt wurde hierzu ausreichend anschaulich, wie sich die Art der persönlichen Abwehrdynamik und deren Strukturtypologie allmählich aus dem herausbildet, was hierfür in der Familie, aber auch in den persönlichen, beruflichen und in den verschiedenen sozialen Umfeldern erlernt wird. Die persönliche Abwehrausgestaltung entsteht hierbei sozusagen aus einer Mischung aus Coping-Prozessen, ichsynton gewordenen Introjekten und kreativen Ausgestaltungen von dem, was in den genannten, verschiedenen Einflussbereichen im Abwehr- und Interessendurchsetzungsbestreben weiter aufgenommen, später partiell wieder zurückgedrängt und bei entsprechend starken Einflüssen von außen neu ausgestaltet und wahrscheinlich lebenslang weiter variiert wird. Diese Mischung wird dann an die nächsten Generationen weitergegeben und von diesen und deren Umwelteinflüssen weiter ausgestaltet.

Hierzu wurde nachvollziehbarer, wie leicht sich über diesen Prozess verschiedene zeitgeschichtliche Identifikations- und Abwehrfolien übereinanderschoben und verdichten können, wenn dies über eine generationenübergreifende Strukturtypologie erleichtert wird, die bereits in der familienspezifisch erlernten Abwehrtypologie dominant ist, dann aber auch gesellschaftssystemisch und feldsozial dominant wird, wie dies z. B. hinsichtlich des durchgängigen Gralsgnosisbezugs bei Dürckheim aufgezeigt werden konnte, wobei diese Strukturtypologie seinen gesamten Lebens- und Lehrweg prägte.

Wie eine solche Strukturtypologie entstehen kann, wurde im vielschichtigen Grundbestandsbezug aufzeigbar. Dieser wurde deshalb auch zum Erkenntnisschlüssel für die Tradierung eines transgenerationell wahrnehmbar werdenden bzw. in verschiedenen Evolutionsmissionen dominant in Erscheinung tretenden Abwehr-, Vereinnahmungs- und Interessensicherungsmodus. Dieser Fakt ließ ihn evolutionär-typologischen Abwehrmodus nennen (Stichwort: Tai-Chi-Abwehrmodus).

Mit Hilfe dieses vielschichtigen Grundbestandsbezugs konnten jedoch nicht nur wiederkehrend gesichtete, evolutionsmissionspsychagogische Identitäts- und Abwehrbildungsschritte nachvollzogen werden, welche dann mehrere übereinanderliegende Schichten von evolutionär-narzisstischen Identifikations-, Identitäts- und Abwehrtypologiebildungen tradieren bzw. konservieren können. Mit Hilfe der glaubensgeschichtlichen Grundbestandsperspektive auf die Maniglaubensfolie wurden auch fünf „Stufen“ der „evolutionären Individuationsentwicklung“ entdeckt, die evolutionär-typologische Feldkarrieren mit entsprechenden Identitätsbezügen und Abwehrkampf- und Profilierungsausrichtungen entstehen lassen und im eigenen Meister- bzw. Feldführungsstatus enden.

Dieses Verschiebungs- und Neuausgestaltungsphänomen, aber auch die Tradierungstypologien der für das moderne evolutionär-psychagogische und -psychologische Projektspektrum aufgezeigten, evolutionär-typologischen Abwehrdynamik (im Tai-Chi-Modus) verwiesen dabei besonders deutlich auf den gesellschaftssystemischen Einfluss in der Abwehrausgestaltung. Das hieß nichts anderes, als dass es auch gesellschaftssystemisch geprägte Abwehrstrukturen gibt, die ebenfalls erlernt bzw. systematisch über Erfahrungen im gesellschaftlichen Feldkontext herausgebildet werden (vgl. den fall- und feldexemplarischen Bezug darauf: B 2, III. 3.a).

Die Bezugnahme auf die Klönne-Studie machte klar, wie stark die gesellschaftspolitischen Abwehr- und Vereinnahmungsfolien die persönliche Identitätsentwicklung und Abwehrausgestaltung mitprägen können. So wurde ausreichend erkennbar,

- wie heftig der evolutionär-ideologische Abwehrmodus den individuellen prägen und
- wie letzterer dann im ideologisch-gesellschaftssystemischen Abwehrmodus aufgehen kann,
- wie komplex die jeweiligen Ursachen zusammenwirken, welche zuletzt die Wechselwirkungen zwischen evolutionär-ideologischem Abwehrmodus und psychodynamischem Abwehrmodus bestimmen.

Genauso deutlich wurde auch, wie stark unter bestimmten gesellschaftlichen Umständen politische Bewegungen davon profitieren können, dass sich die persönliche Abwehr der Menschen zunehmend irrationalistischer und narzisstischer Identifikations- und Abwehrfolien bedient, wie dies z. B. in der Zeit des Vorfaschismus der Fall war (Ewald 1996). Denn hier konnte die faschistische Ideologie auf diese irrationalistische Abwehrstruktur Einfluss nehmen (B 1, I. 2.c; B 3, S. 72, 257, 307, Anmerkung (604)) und damit fortfahren, sie nach ihrem Gusto zu formen.

Hier wirkte sich die Wechselwirkung zwischen evolutionär-ideologischem Abwehrmodus und psychodynamischem Abwehrmodus insbesondere deshalb so verhängnisvoll aus, weil der irrationalistische Zeitgeist die Herausbildung rückwärtsgerandter nationalistischer Strömungen verstärkt hatte, in denen sich Interessengruppen profilierten, deren Akteure sich nach theokratischen Ordnungsidealen zurücksehnten. Die im irrationalistischen Zeitgeist miteinander verwobenen Abwehrtypologien verschiedenster Interessengruppen dienten schon bald dem ideologischen Kompensationsangebots-, Ressourcenverwertungs- und Blendungsbezug der nationalsozialistischen Bewegung. Denn an den vorhandenen, unreal narzisstischen und konservativ-revolutionären Abwehrgespinnsten mit all den feldspezifisch hochgekochten Idealisierungen setzten auch die Macht- und Machtmissbrauchsstrategien der Nazis mit ihren populistisch-nationalistischen Stärke- und Einheitsbeschwörungen und sozialdarwinistisch-narzisstischen Vereinnahmungs- und Manipulationsstrategien an.

Dieser irrationalistische Zeitgeist bekräftigte nicht nur die politisch einflussreichen Seilschaften aus Adel und Militär darin, die junge Demokratie zugunsten ihrer politischen Interessen zu zerschlagen, sondern half einem ganzen Spektrum spiritueller-politischer und ideologischer Gruppierungen sich nationalistisch zu „einen“ und die erlittenen Machtverluste (1. Weltkrieg, Weimarer Republik) und das damit verbundene, narzisstische Vakuum auf kollektiver Identitätsebene mit neuen Idealkonstrukten zu kompensieren. Die Ideologie der von Militär und Adel gebildeten konservativen Revolution half z. B. die Realisierung des Machtverlusts von monarchischer bzw. adliger Eliten abzuwehren sowie die Niederlage im ersten Weltkrieg narzisstisch zu kompensieren und förderte die in arischen Urwurzeln Halt und Wert suchende, faschistische Evolutionsbewegung, weil sie die junge Demokratie mit zerschlagen half und dem Erhalt eigener Wert- und Machtpositionen zu dienen schien. Umgekehrt adaptierte die NS-Ideologie das nationalistische Eliten- und Adelskonzept völkisch arisch und schuf so einen neuen politisch-narzisstischen Eliten- und Grandiositätsbezug im theokratischen Herrschaftsanspruch, mit dem jeder „geadelt“ werden konnte, der sich gleichschalten ließ.

Der Antisemitismus bot ebenfalls eine ideologisch verwertbare, narzisstische Abwehrfolie für eine ideologisch gesellschaftssystemische Ausgestaltung persönlicher Abwehrdynamiken, wobei Neid, Projektion bzw. die Auslagerung eigener Themen eine große Rolle spielte.

In die Bildung der NS-Ideologie und ihre Funktion als kollektive Identifikations- und Abwehrfolie, welche die persönliche Ausgestaltung der Abwehrdynamik mitprägte, flossen allerdings noch andere „Kollektivfolien“ ein, auf die in der Studie bereits ausführlich genug im Grundbestandsbezug eingegangen wurde.

Vor diesem Hintergrund und eingedenk des gesellschaftssystemischen und politisch-irrationalistischen Einflusses auf die Abwehrbildung wird verständlicher, warum in dieser Studie zwischen Abwehr und Gegenwehr unterschieden wurde und für die Bewertung beider Phänomene sowohl das Deutlichwerden des darin zum Ausdruck kommenden Interessenbezugs entscheidend wurde, als auch die Frage, ob für diesen ein kategorialer und normativ geankerter Wahrnehmungs-, Realitäts- und Wertebezug relevant wird, der im demokratisch-zivilisatorischen Kontinuumbezug aufrechterhalten bleibt oder nicht. Hierfür war die Bezugnahme auf Perls Anfänge der Gestaltherapieentwicklung und sein Abwehrbegriff eine große Hilfe gewesen.

Der Wechselbezug zwischen evolutionär-ideologisch geprägten Abwehrstrukturen aus der NS-Zeit und den Abwehrdynamikbildungen in den nachfolgenden Generationen gehörte zum Thema der Tradierungsstudie. Hierzu bildete das Projektspektrum der modernen Evolutionsmissionen und der in diesem feldpsychagogisch vermittelte, evolutionär-spirituelle und -ideologische Abwehrmodus den studienspezifischen Untersuchungsfundus, da dieser Fundus ein Untersuchungsfeld abgrenzen ließ, in welchem die Tradierung und Weitergestaltung der evolutionär-nazistisch geprägten Abwehrmodi am einfachsten studiert werden konnte.

Damit interessierte der Einfluss von zwei zeitgeschichtlich unterschiedlichen und dennoch evolutionär-psychagogisch geprägten Abwehrstrukturspektren und damit sozusagen ein zweifacher, irrationalistischer „Abwehrfolienfundus“ und der hiervon ausgehende Einfluss auf die psychodynamische Abwehrstrukturbildung. Dieser doppelte Fundus beleuchtete zugleich die Wechselwirkungen zwischen evolutionär-typologischem und psychodynamischem Abwehrmodus bzw. zwischen gesellschaftssystemisch und individuell geprägtem Abwehrmodus im Zeitgeschichtsbezug.

Wie stark die aktuelle gesellschaftliche Strukturentwicklung die Wechselwirkungen zwischen evolutionär-ideologischem und individuell psychodynamischem Abwehrmodus mitprägt, zeigte sich insbesondere anhand der Reflexionen über die Wirkungen der „Stunde Null“ mit ihrer kollektiven Leugnung der Geschichtsrealität und ihrem neuen - diesmal politökonomisch narzisstisch geprägten - „Als-Ob“-Realitäts(wahrnehmungs)bezug.

Aufzeigbar wurde dies aber schon

- über die doppelt ausgerichtete, gesellschaftssystemische Grundbestandsperspektive auf das untersuchte Tradierungsphänomen, welche industriekapitalistische und zeitgeschichtliche Strukturphänomene strukturell-phänomenologisch berücksichtigen ließ und
- über die strukturell-phänomenologisch feldexemplarischen Psychagogikbezugnahmen.

Diese Wechselwirkungen zwischen evolutionär-ideologischem Abwehrmodus (Tai-Chi-Modus) und psychodynamischem Abwehrmodus wurden im zweiten Band bereits hinsichtlich der feldspezifisch erkennbar werdenden Anpassungsfunktionen an die spätkapitalistische Gesellschaftsentwicklung, die über die Feldpsychagogik gegeben war, reflektiert. Dies erfolgte dort insbesondere über die Erörterung des Transpersonalisierungs- und redefinitorischen Verwertungsphänomens. Dieses machte dann auch deutlicher, warum große Parteien wie z. B. die CDU / CSU in den 80er Jahren am Sponsoring von New-Age-Veranstaltungen beteiligt waren (567).

An diese Reflexionsebene soll nun nochmals allgemeiner mit der Frage angeknüpft werden, welche Gesellschaftsfunktion der evolutionäre Abwehr- oder Tai-Chi-Modus in der spätkapitalistischen Gesellschaftssituation nach dem zweiten Weltkrieg erfüllte. Hierbei interessiert aber auch, welche Abwehrstile insgesamt in den evolutionären Abwehrmodus eingingen und dessen „spezifisches Qualitätsspektrum“ beeinflussen. Zu diesem Punkt hatte die Studie bereits erarbeitet, dass sich dieses Qualitätsspektrum tradierungsrelevant zeigte (568) und sich - im Rahmen moderner Evolutionsmissions- und evolutionärer Psychologieprojekte - im nachfolgenden Generationenfeld in subtiler und inversiver Ausgestaltungsform erneut prägend und tradierend auswirkte.

Dieses Abwehrqualitätsspektrum umfasste gemäß dem pragmatisch-phänomenologischen Rückgriff auf die Eckstaedt- und Klönne-Studie 12 Qualitätsaspekte der evolutionär-spirituellen bzw. -ideologischen Abwehrstrukturtradierung.

Diese „Qualitäten“ konnten folgendermaßen umschrieben werden:

1. persönlich und feldsozial „obsessiv intrusiv“ ergreifend bzw. vereinnahmend,  
Hier gehen narzisstisch objektbesetzende bzw. symbiotisch instrumentalisierende Strukturen ein(569), welche den Ergriffenen bzw. „Besetzten“ tendenziell aus seinem Lebensgefüge „herausschneiden“;
2. „gruppen- bzw. feldkollektiv konfluent“,  
Diese Qualität entsteht subtil, d. h. psychotechnologisch suggestiv oder (spirituell-)rituell entgrenzend und kann sich zum Ausmaß einer ekstatisch entgrenzten Massensymbiose steigern oder im verwertungsfixierten „Positivbezug“ oder „Gleichschaltungsbezug“ induziert werden, wobei sich die Abwehrkollusionen von persönlichen Abwehrstrukturen nähren wie z. B. von Projektion und Konfluenz, von Intrusion und Introjektion, Größenwahn und Schnullerkomplex, Fixierung (570) etc.;
3. im „Ideal- bzw. Grandiositätsbezug blendend“ bzw. narzisstisch aufladend, verführend und darüber „Permissivität erzeugend“ und im „rationalen sowie im eigenen Sinn-, Kontakt-, Erkenntnis- und Ichbezug leerend“,  
Hier entstehen im ideologischen oder neomanichäisch geprägten Größenselbstbezug verzerrte Wahrnehmungs-, Zuordnungs-, Werte- und Verhaltensstrukturen, die von entsprechenden neurotischen und narzisstischen Formen der Realitätsabwehr bzw. -verzerrung getragen bzw. abgestützt werden (571); Hierzu sei auch an Eckstaedts Ausführungen über die Struktur des Verkennens und Blendens erinnert.
4. „Ichgrenzen ausdehnend, auflösend“, „Ichfunktionen reduzierend und im Objektfixierungs- bzw. im starren Autoritätsbezug kompensierend“,  
Hierzu werden interpersonale auto- und alloplastische Abwehrkollusionen genauso genutzt wie ekstatisch hedonistische sowie rigide leistungsfixierte Gruppendynamiken (572), wobei diese Soziodynamiken von narzisstischen Introjektionkomplexen oder „Teleskopier-Prozessen“, defizitgeprägten Sehnsüchten und Kompensationsbestrebungen, regressiven Abwehrstrukturen und narzisstischen Persönlichkeitsstörungen getragen und abgestützt werden.
5. „psycho- und soziodynamisch polarisierend“ oder gar im operational-ethischen Auf- und Abwertungsbezug „spaltend“ und so strukturell pathologisierend (Stichwort: „narzisstische Introjektionskomplexe“ (573));  
Der neomanichäische Licht-Dunkel-Dualismus, aber auch der sozialdarwinistische Evolutionsbezug impliziert diese Qualität. Beides impliziert den narzisstischen Abwehr- und Vereinnahmungsmodus.
6. „lebenswegbesetzend“,  
Hier werden systematisch nach und nach alle Lebensbezugnahmen besetzt oder zunehmend mehr Identitätsbezugnahmen aktivistisch vereinnahmt und missionsoperational genutzt, hierbei paradigmenseloperational umgeformt und so neu ausgerichtet. Möglich werden solche Prozesse durch „regressive Fixierungen“ (574), welche durch narzisstische Objektbesetzungen und verhinderte Ichabhebungsschritte erzeugt werden und durch „ichsynton gewordene Introjektionen“ zum Ausdruck kommen. Die Grundlage ist stets eine Objektmanipulation im grandiosen Objekt- und Omnipotenzbezug und die Nutzung narzisstischer Abwehrstrukturen (575).
7. „hörigkeitsfixiert“, was „regressiv-symbiotisch, passiv“ (Eckstaedts „permissive Abwehr“) und regressiv-symbiotisch aktiv“ ausgestaltet wird,  
Während ersteres ein evolutionsmissionsfeldspezifisches Permissivitätsideal produziert, lässt letzteres einen völlige Anpassung oder Konfluenz fordernden, andere Menschen im absoluten Weisungs- oder Ordnungsbezug umformenden Idealbezug entstehen, wobei hier wie dort ein idealisierter Opferbezug vorherrscht. Siehe hierzu auch Eckstaedts Gedanken zur „Erzeugung von Hörigkeitsverhältnissen“.
8. „auf Idealentwicklungsfolien fixierend“ und geschlechts- und altersgruppenspezifisch spirituell-politisch indoktrinierend (Stichwort: „f“-Perspektive, die fünf evol. Individuationsstufen);
9. „existenziell einbindend“, wofür herausragende Positionen im Feld- oder Organisationshierarchiebezug und feldoperationale Dienstlaufbahnen den Metaweltbezug fixieren;
10. „in einen Führeridentitätsbezug erziehend“, in dem die Hörigkeitsforderungen stetig zunehmen, wofür gralsgnostische und evolutionär-operationale Irrationalismusfolien, überhöhende Berufungsfolien und karrieristisch elitäre Statusanreize den narzisstischen Ausdehnungsbezug prolongieren bzw. aufrechterhalten (Stichwort: Wertwachstumsfixierung, -sicherung)
11. „verwertungsorientiert“, d.h. über Konkurrenzdynamiken ins „Missionsentwicklungsrad“ einspannend, nach und nach alle „Ressourcen“ in dessen Vereinnahmungs-, Mehrungs- und Kampfbezug nehmend und aufzehrend (siehe Punkte 1. - 10.);
12. „Abweichende/s selektierend“, isolierend und instrumentell gleichschaltend oder isolierend

und partiell offen und gewaltsam ausschaltend (Stichwort: psychopathologisch- und sozio-pathologisch-narzisstisches Abwehrspektrum und dessen feldoperationale Nutzung).

Zu diesen Abwehrqualitätskriterien waren je nach gesichteter Nähe zum NS-Parameter evolutionsmissionsfelddifferenzierende Totalitätskriterien (576) entwickelt worden, die auf einen solar-narzisstischen Auf- und Abwertungsmodus sowie auf einen „hermetisch-symbiotischen Einbindungs-, Führungs- und Instrumentalisierungsbezug“ auf

- das Lebensganze,
- die identifikatorischen Bezugnahmen, hinter denen persönliche Identitäts- und Lebensentwicklung stehen,
- spezifische, suggestiv ansprechbar bleibende Dynamiken von Psyche und Unterbewusstsein,
- regressiv ausgerichtete Psychodynamiken und Sehnsüchte des Einzelnen, die den sozialen und intimen Bereich betreffen
- große Bereiche der sozialen und beruflichen Identitäts- und Kompetenzentwicklung

mit feldspezifischer Verwertungsrichtung verwiesen.

Die Nähe zum NS-Parameter wuchs hierbei mit der Dichte der Totalitätsfaktoren und der 12 Abwehrqualitäten, die in den Feldstrukturen gesichtet werden konnten.

Gemäß dem phänomenologisch-hermeneutischen Ansatz der „systematisch verdichtenden Beschreibung“ im Transversalitätsansatz der Integrativen Therapie (Petzold, Sieper 2007: 2.3.2. „Collagieren und Verdichten in transversaler Hermeneutik“) wären auf der Grundlage dieser dreibändigen Studie sicherlich noch weitere „Qualitäten“ zu finden, welche die Bezugnahme auf konkrete Gesundheitsförderungsfaktoren herausforderten. Auch ist anzunehmen, dass diese die beiden letzten Faktoren der „14 Healing Factors“, d. h. die Förderung tragfähiger, sozialer Netzwerke und supportiver, konfrontativer und protektiver Empowerment- und Solidaritätserfahrungen für die Entwicklung eines heilungsförderlichen Gruppenmodells „überschreiten“ bzw. soziotherapeutisch konkretisieren ließen. Dies ist eine Arbeit, die noch aussteht, zumal hierzu erst noch der studienspezifisch erforschte Narzissmus- und solare Soziometrieschadenskontext kurativ fokussiert und für die Entwicklung gruppentherapeutischer Konzepte einbezogen werden müsste. Hierzu sei an dieser Stelle erinnert, dass der Transversalitätsbezug hierfür ausschließlich innerhalb des Forschungsanschluss- und Integrationsrahmens konnektivierte (ebd. S. 39), dessen Wissenschaftstradition in der Struktur- und Methodenanalyse dargelegt ist (vgl. hierzu für die praxeologischen Folgen B 3, S. 113 ff, 118 ff und V. 2.c).

Dies ist dem wissenschaftsgeschichtlichen Grundbestands- und Tradierungsbezug des strukturell-phänomenologischen Forschungsansatzes inhärent.

Der so im evolutionär-typologischen Abwehrmodus sichtbar gewordene und mehrere Abwehrdynamiken kombinierende Verwertungsbezug konnte in der Studie allerdings nicht zu Ende ausgelotet werden. Hierzu bedarf es weiterer Studien im aufgezeigten Forschungsanschluss mit einem psychologischen und psychotherapeutischen Forschungsschwerpunkt, der die neuesten Erkenntnisse zur Abwehrbildung aus den psychoanalytischen, gestalttherapeutischen und integrativen Therapieschulen mit einbeziehen lässt.

Allerdings konnte hierfür im interdisziplinär-wissenschaftlichen Forschungsanschluss ein strukturell-phänomenologischer und pragmatisch-hermeneutischer Zugang im zeitgeschichtlichen Gesellschaftsbezug geschaffen werden, da im methodenanalytischen Teil der Studie die allgemeinen Grundlagen

- für eine interdisziplinäre sowie schulentübergreifende und zum Zeitgeist kritisch Distanz haltende, psychologische Feldstrukturperspektive (V. 2.) und
- für eine felddifferenzierende und tradierungsrelevante Grundbestands- und Feinstrukturkriterienbezugnahme erarbeitet wurde.

Dieser zeitgeschichtliche Evolutionsmissionsfeld- und Tradierungsdifferenzierungsbezug, aber auch die sich studienspezifisch entwickelnde psychologische Feldstrukturperspektive erweiterte den Abwehrbegriff im zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen Feld- und Tradierungsbezug.

Hierfür wurde in dieser Studie immer wieder reflektiert und im dazu gehörigen Zeitgeschichtsbezug erörtert, dass bzw. auch wie die individuelle Abwehrstruktur, in deren Grundmustern der Einzelne in der Gesellschaft seiner Interessensituation, Feldzugehörigkeit, Persönlichkeit und familiären Prägung entsprechend

- um den Erhalt oder um die Kompensation von brüchig werdenden oder bereits zerbrochenen

- Identifikationen, Wert- und / oder Identitätsbezugnissen oder um den Erwerb neuer narzisstischer Aufwertungsmöglichkeiten in neuen Macht- und Bedeutungskontexten

ringt, diesen - unter bestimmten Umständen - kollektiven Ideologien und hierzu passenden, evolutionär-wissenschaftlichen Entwürfen zuführen kann.

Hierbei wurde deutlich, dass der im Evolutionsmissionsfeldkontext über die persönliche Abwehrdynamik hinzu gewinnbare, narzisstische Elitenzugehörigkeitsbezug so nachhaltige Identifikationen ausformen kann, dass diese bis in die nächsten Generationen hineinwirken (577).

Was dieses Weiterwirken ermöglicht, wurde im primär-sozialisatorischen Tradierungsfeldkontext mit dem Begriff der „Auslagerung“ von Identifikationen, Introjekten über den Weg der narzisstisch-symbiotischen Objektbesetzung, der Herstellung von Hörigkeitsverhältnissen (alloplastischer Abwehrkomplex) und im Kontext der unbewussten Übernahme dieser mit dem Begriff der „Konfluenz“, der „Introjektion“, der Übernahme von „Introjekten“ oder „Introjekt komplexen“ (autoplastischer Abwehrkomplex) erfasst. Hierbei fällt in der Gestalttherapie das, was der psychoanalytische Begriff der Leugnung umfasst, in den Störungskomplex der autoplastischen Abwehr. Hier wird das Leugnen auch als Skotomisierung fassbar und dem Störungskomplex der Retroflexion zugerechnet.

Was dann unter dem Einfluss des Zeitgeistes persönlich oder feldspezifisch weiter ausgestaltet wurde, fiel unter den Begriff der „(Introjekt-)Verschiebung“ bzw. der psychodynamischen oder der feldprojektspezifischen „Abwehrausgestaltung“.

Dieses Weiterwirken schien um so leichter stattfinden zu können, wenn beides, nämlich der individuelle Narzissmus- oder ein anderer psychodynamischer Abwehrbezug und der ideologisch-elitäre Anspruch gleichermaßen im evolutionär-elitären und operationalen Wertebezug gründeten. Das Weiterwirken der Introjekte wurde insbesondere dann unmerklich bzw. „ichsynton“ (Eckstaedt 1992), wenn entsprechende Defizite in der Ichentwicklung und eine mit diesen verquicke Abwehrstruktur die Voraussetzung hierzu boten.

Die Studie lässt auch Schlüsse über die Voraussetzungen des „Ineinander-Aufgehens“ von evolutionär-ideologischer und psychodynamischer Abwehr zu. So liegt nahe, dass hierzu

- das massive Einwirken einer ausgefeilt manipulativen und umfassend eingesetzten „introjektiven Macht“ nötig ist (Stichwort: „die fünf Totalitätsfaktoren im tendenziell hermetischen Instrumentalisierungsfeldsymbiose- bzw. im dichten Abwehrkollisionsbezug“) und / oder
- verschiedene Ichentwicklungsstörungen von entsprechendem Umfang hierzu die Basis bieten müssen bzw. seitens der „Akteure“ effektiv genutzt werden müssen (B 3, VI. 2.a, b, c (2)).

Auch bleibt stets Voraussetzung, dass stets mehrere Elemente zugleich einwirken müssen, die ideologisch, institutionell-organisatorisch, psychotechnologisch oder spirituell vermittelt werden und die auf Grund der vorhandenen Abwehrstrukturen attraktiv gefunden werden. Letztere werden durch das positiv spiegelnde Aufgreifen und Weitergestalten sozusagen im Feldmodus bestätigt und geteilt (Entlastungs- und Verstärkungseffekte).

Dies ist im Therapieprozess immer deutlich spürbar. Wenn z. B. ein kaufsüchtiger Klient mit narzisstischer Abwehr sich just zu dem Zeitpunkt, an dem es darum geht, sich im Zurücknehmen zu üben und die Gefühle, die dann ins Bewusstsein kommen, auszuhalten und im realen Kontakt mitzuteilen, sich in ein holotropes Atem- bzw. Rebirthingprojekt (Grof) flüchten will, in dem geübt wird, zusammen mit anderen stets weiter mehr Atemluft hineinzunehmen, als er (ver)tragen kann, um dann in der Gruppe die Hyperventilationsrauscherlebnisse auszutauschen, die dann auch noch Einblick in vergangene Leben geben sollen, wird der gesuchte Verstärkungs- und Entlastungseffekt bzw. der Neuausgestaltungsversuch der alten Abwehrstruktur ganz deutlich.

Die Verquickung von individuellem Abwehrmechanismus und evolutionär-feldkollektivem Abwehrbezug und der für beide Seiten daraus ziehbare Nutzen bewirken dann schließlich, dass

- der Abwehrrnutzungs- bzw. Machtmissbrauch in seinem Wesen verkannt,
- die ideologische Ausgestaltungstypologie der alten Abwehr verblendet interpretiert und sogar idealisiert, auf dieser Basis sogar schließlich „ichsynton“ werden kann und
- die individuelle Abwehr so für evolutionäre Verwertungsinteressen instrumentalisierbar wird.

Diese Wirkungsstruktur wird durch die Wirkungseffekte von Strukturbrüchen (Vierfelderkontext) stets begünstigt, wobei der hierzu gehörige Traumakontext meist die Zugangsstelle zum gesellschaftssystemischen Einflussbereich bildet bzw. deren Einflussmacht verstärkt.

Er kann aber auch eine gesunde Gegenwehr entstehen lassen, welche korrigierende und heilsame Erfahrungen zugänglich macht (vgl. Polyloge 2002, „Vier Wege der Heilung und Förderung“, Strukturmodus: „dialektische Integration“). Können diese Erfahrungen nicht gemacht werden

oder ist deren Intensität und Dauer zu flüchtig, dominieren meist die irrationalen Abwehrmuster und der Realitätsbezug geht zunehmend verloren. Dementsprechend ist der Traumaerfahrungskontext auch meist der Türöffner-Bereich für evolutionär-psychagogische Heils- und Rettungsangebote.

Die Studie machte deutlich, dass man sogar sagen kann, dass der gesamte Traumakomplex die „Wirkungs- und Multiplikatorenachse“ für die Wechselwirkung zwischen psychodynamischem und evolutionär-typologischem Abwehrmodus ist (siehe hierzu die entsprechende Grundfolie im Mani-Drama, Stichwortregister in B 1 und B 2: Traumanutzung etc.).

Die Studie zeigte am Beispiel Crowleys, Ichazos und Dürckheims auf, wie vorhandene Traumakontexte genutzt oder künstlich evoziert werden, um eine ganzheitliche Erfassung des Menschen für eine Erziehung zum Neuen Menschen umzusetzen. Diese Beispiele zeigten zugleich, wie der individuelle Abwehrbezug zum evolutionär-typologischen Abwehrbezug und so zum „Kampfbezug höherer Ordnung“ umgeformt wird.

Dieser Komplex bewirkt auch Art und Ausmaß der Destruktivität, welche der Konzeption der evolutionär-narzisstischen Feldausrichtung und ihres spezifischen Licht-Dunkel-Bezugs entsprechend über die Höherentwicklungs- und Selektionsintrojekte psycho- sowie soziodynamisch freigesetzt wird, sobald der „Kippschalter der narzisstischen Feldsymbiosesicherungsdynamik“ in Richtung „feldnarzisstische Entwertung“ zeigt. Hierbei zeigt sich sehr klar, wie die Evolutionsmissionsanhänger gerade durch die Umformung ihrer Abwehrstrukturen in den Dienste einer irrationalistischen Abwehr ideologischer Ausprägung geraten und so in letzter Konsequenz auch das Ausagieren von Gewalt möglich wird, - auf welcher Ebene auch immer.

Dies zeigt sich in der Mehrgenerationenperspektive auf das heutige evolutionsmissionsgeprägte Spektrum zum Beispiel, wenn ein Jugendlicher mit narzisstischem Entwicklungstrauma und „ichsynton“ gewordenen (familienspezifisch überformten) Introjekten aus dem „arischen Sippenblutgral“ (Ordensbezug: „Schwarze Sonne“, Personalbezug: Großvater, der bei der SS war und damit verdeckt identifiziert blieb) in seiner entwicklungsbedingten Umbruchphase, z. B. in der Pubertät, auf die Werbepsychologie der neosatanistisch identifizierten Death-Metal- und Skinhead-Musikszene bzw. auf entsprechende Computerspiele anspringt und auf dem Hintergrund von nicht stattfindenden, für ihn anstehenden Auseinandersetzungen zusammen mit anderen auf einen wehr- und mittellosen Mann losgeht. Kommt dieser Jugendliche aus der Wohlstandsschicht, würde er vielleicht auch auf die Werbepsychologie der neosatanistisch inspirierten „Neuen Stämme“ des H. R. Swift Deers Medizinrad- bzw. TP-Netzwerks treffen und die neogermanischen bzw. neoschamanistischen Jugendangebote in sich aufnehmen, um sich eine Gegenwelt zu seinem Zuhause zu schaffen. Vielleicht würde er auch in die Straßenwerbung von Scientology und dann in deren Kurssystem geraten, vorausgesetzt die Familie finanziert ihm dies. Stets jedoch würde er dem realen Defizit ausgleich sowie den anstehenden Auseinandersetzungen aus dem Wege gehen.

Hier erhält eine mehr oder weniger verdeckt bleibende, evolutionär-narzisstische Identitätsprägung mit defizitärem Ichentwicklungshintergrund eine entsprechende „Stützung“ durch attraktiv erscheinende, evolutionär-ideologische Identifikations- und gruppennarzisstische Neubeheimatungsangebote, während die anstehenden Auseinandersetzungen, Nachentwicklungen und Wertepfahrungen im sozialen Feld vermieden werden oder ganz ausbleiben.

Auf diesem „Strickmuster“ beruht der Erfolg von zahllosen „evolutionären Entwicklungsangeboten“ in der heutigen Gesellschaft, welche die Konfliktabwehr für ihr „Landen“ in den familiären Mehrgenerationenfeldern entdeckt haben und deren Hintergrund für ihren initiatischen Ego-Strukturbruch finden.

Die „biographischen Andockstellen“ sind bei Erwachsenen meist der Verlust

- von symbiotischen Beziehungen, z. B. wenn das letztgeborene Kind aus der Symbiose strebt oder wenn eine enge Freundschaft oder Beziehung zerbricht, der Partner stirbt und die Lösung aus der symbiotischen Fixierung auf einen anderen Menschen abgewehrt wird;
- von persönlich als relevant erlebten Lebenssicherungsfaktoren, wobei sich diese auf die soziale Sicherung oder auf die Statuszugehörigkeit, auf die professionelle Identität, auf politische oder altersgruppenspezifische Zugehörigkeit beziehen können, aber auch sexuelle Erfahrungsmöglichkeiten oder Zugehörigkeitsgefühle betreffen können; Auch ein qualifikatorisch bedingter Schichtbruch oder eine plötzliche Entlassung, die beide das vertraute soziale Netz sprengen können oder Langzeitarbeitslosigkeit, individuelle oder feldkollektive Gewalterfahrung kann solch ein Andocken möglich werden lassen. Oftmals stehen gesellschaftlich bedingte und / oder sozial-existenzielle Strukturbrüche im Hintergrund;
- von gewachsener und emotional sichernder Identität, wie z. B. bei Ehekrisen oder Scheidung, Auszug der Kinder, bei Verlust der Jugend, Schönheit, Vitalität (Wechseljahre, Rentnerdasein) gegeben ist;

- von Gesundheit z. B. durch einen Unfall, Kriegsverletzung, schwere Krankheit etc..  
Hier sind es besonders die Angebote der „Neuen Medizin“ auf dem Gesundheitsmarkt, der transpersonalen und evolutionären Psychologie- und Spiritualität. Die Angebote der Alltags- und Unterhaltungsesoterik sorgen dann für weitere glaubensweltliche Verdichtungen und Irrationalisierungen des Bewusstseins und so für einen zunehmenden Metarealitätsbezug.

Diese Stützwirkung ergreift bei gesellschaftssystemischen Einbrüchen auch ganze Gruppen oder große feldkollektive Kontexte, wobei die Wirkung des gesellschaftssystemischen Einflusses hier am deutlichsten wird.

So wurden z. B. im bereits vorne erörterten Zusammenhang mit den politisch identifikatorischen Bruchstellen (wie z. B. im Kontext der „Stunde Null“ oder schon nach dem Ende des zweiten Weltkriegs) auch die Wechselwirkungen zwischen individuellem und evolutionärem Abwehrmodus am deutlichsten.

Hier kam der individuellen Psychodynamik und ihrer Abwehrhaltung gegen Sicherheits-, Sinn-, Wert- und elitär-politische Zugehörigkeitsverluste eine strukturell evolutionär-ideologische Identifikation mit der industriegesellschaftlichen Entwicklungsdynamik entgegen, wobei sich diese durchgängig aus dem quasi grenzenlosen Entwicklungs- und Fortschrittsglauben der kapitalistischen Wirtschaftsentwicklung nährte und das eine Mal wilhelminisch theokratisch, das andere Mal nazistisch-diktatorisch grundgeprägt war.

Im ersten und zweiten Band der Studie wurde herausgearbeitet, wie dieser kapitalistisch-gesellschaftssystemische Entwicklungsglaube durch die Bailey-Theosophie (USA) eine noch größere Dominanz erhielt (Verstärkereffekt) und wie die evolutionäre Psychologieentwicklung über das Projektspektrum der modernen Evolutionsmissionen in diesen Dienstbezug gestellt wurde. So wurde deutlich, dass nicht nur über sozialisationshistorische Wirkfaktoren, sondern auch über die in der Bailey-Theosophie enthaltenen glaubens- und ideologiegeschichtlichen Tradierungsbezugnahmen ein ideologisches Refaschisierungspotenzial latent gehalten wird. Dieses hat in den USA einen rassistisch-kapitalistischen Hintergrund.

Dieser Entwicklungsglaube tradierte die Kernstrukturen des ideologischen Abwehrmodus. Dies erleichterte nach dem Desaster von Faschismus und zweitem Weltkrieg die Tradierung der narzisstisch-evolutionären Identität in „politisch entheikelter Form“ und erzeugte so erneut demokratie- und emanzipationsabwehrende Identifikationsfolien bzw. ließ diese in neuer Form entstehen.

Hier dienten diesem Entwicklungsglauben evolutionär-wissenschaftliche Entwicklungsentwürfe, denen atom-, gen-, bio-, informations- und kommunikationstechnologische Wissenschaftserrungenschaften zugrunde lagen, deren Nutzung und Umsetzung weitgehend den globalen Marktdynamiken überlassen blieb. Darüber kam erneut der evolutionär-politische Abwehrmodus zum Zuge, der stets unter dem Druck drohender wirtschaftlicher Flauten, Katastrophen oder Kriege technologische Neuerungen von großem Umfang durchsetzen und meist zuletzt auch im Kriegskontext ausgestalten und einzusetzen half.

Diese Wissenschaftserrungenschaften sind auch diesmal noch lange nicht zu Ende diskutiert (vgl. Bioethik-Konvention) und für sie ist noch lange keine Akzeptanz in der Gesellschaft vorhanden.

Vor diesem Hintergrund fiel auf, dass in den modernen Evolutionsmissionen eine auf Ressourcenausschöpfung orientierte, evolutionär-typologische Interessen- und Werteauslegung im evolutionär-zivilisatorischen Operationalismus- und Metaweltbezug (New Age, New Era) vorherrscht. Der hierfür relevant werdende Operationalismusmodus nutzte rationale Wissenschaftskonzepte und -errungenschaften genauso wie marktwirtschaftliche, politische und spirituelle Konzepte und Ansätze oder interkulturelle oder -religiöse Dialoge (vgl. B 2, III. 3.b (Rütte), 3.c. Wilber, IV. 2. Szasz).

Hierbei wurde gerne mit avangardistischem Anspruch und in evolutionär redefinitorischer Absicht auf Demokratie- und Ethikvorstellungen und -begrifflichkeiten, auf die Gleichstellung von männlichen und weiblichen Rollen, auf Wertebezüge aus antiken Philosophien und fernöstlichen Religions-, Heilsystem- und Kulturkonzepten oder auf wirtschaftswissenschaftliche Konzepte Bezug genommen. Dies blieb jedoch stets genauso fragmentarisch und oberflächlich verwertungsorientiert, wie die Bezugnahme auf Gesellschaftsutopien oder auf technologische Errungenschaften z. B. aus dem Bereich der westlichen Raumfahrt.

In esoterischen Sekten wurde dies z. B. ufogläubig ausgestaltet oder die Klonung eines Menschen angekündigt.

Dies zeigt, wie die modernen, evolutionär-typologischen Abwehrfolien den Verwertungsinteressen in den wissenschaftlich-technologischen Entwicklungsbereichen der Gesellschaft dienen. Sie

helfen die Gegenwehr zu schwächen oder irrationalistisch zu vereinnahmen. Die individuellen Abwehrdynamiken kommen diesen Versuchen stets als irrationalistischer Stützbezug entgegen.

Der gesellschaftssystemische Einfluss auf das Zusammenwirken von psychodynamischen und evolutionär-ideologischen Abwehrmustern wird umso deutlicher, je mehr man über den Rand des eingegrenzten Untersuchungsspektrums hinausblickt und wahrnimmt, in welchem größeren Interessenspektrum dieses eingebettet ist bzw. welche Irrationalismusbooms in diesem entstehen.

Ganz allgemein fällt hierbei zunächst auf, dass der evolutionär reinszenierende Abwehr- und Ideologiebezug beschwörend und den aktiven Widerstand gegenüber technologischen Neuerungen einbeziehend in den feldausgestalteten Gegenwartsbezug holt, was verloren zu gehen scheint bzw. bereits schmerzlich fehlt (z. B. die Einheit mit der Natur, die statische Ordnung der mittelalterlichen Gesellschaft etc.), wobei eine idealisierende Darstellung von Epochen, die von dem Verloren-Gehenden ganz besonders geprägt waren, der Verklärung des Abhanden-Kommenden dienen. Vermieden wird dabei, wahrzunehmen, wie diese Epochen der Vergangenheit wirklich waren und wie die schmerzlich im Leben vermissten oder verloren zu gehen drohenden Elemente des Lebens real und gegenwartsbezogen eingefordert und aktiv erhalten werden können.

Dabei fällt auf, dass zugleich auch das Vergehen-Müssen der „Alten Welt“ oder das „Zerstörerische an sich“ positiv bzw. als Moment eines evolutionär-intentionalen Reinigungsgeschehens gewertet wird und insgesamt einen überhöhten Stellenwert erhält.

Unterstützt wurde diese Denkweise durch die Bailey-Theosophie und ihre Spiritualisierung der Atomtechnologie, wobei die Atombombe als „Geschenk“ der „aufgestiegenen Meister“ verklärt wurde.

Sichtet man dann den evolutionär-ideologischen Bezug auf Epochenverklärungen nach dieser Strukturtypologie, fallen für die 80er und 90er Jahre, neben den Angeboten im „grünen Gralskonzept“ (B 1, I. 2.c, II. 2.b, d; B 2, III. 2.c, 3.a), besonders drei Booms auf.

Insgesamt gab es weit mehr Irrationalismusbooms, wie z. B. das den wissenschaftlich-technischen Omnipotenzglauben stützende Science-Fiction-Genre. Hier wird eine noch nicht fassbare Zukunft verklärt und die Vorstellung des Unvorstellbaren eingeübt. Es gab aber auch okkultistisch-magische Trends, welche dies eher im Vergangenheitsbezug versuchen, wie z. B. in den 90er Jahren die Harry-Potter-Welle für Kinder, Jugendliche und die neosatanistisch-magischen und sado-maso-betonten Horrorfilme für Erwachsene.

Der erste Boom verklärte und dämonisierte die Welt der Dinosaurier in Filmen, was die Menschen im Konzept eines „technisch abgesicherten Aufgehobenseins im Evolutionsvollzug der Natur“ abholte. Während dieses Booms veränderte die sich immer schneller weiter entwickelnde Computertechnologie den lebensweltlichen Alltag immer mehr und dominierte ihn allmählich. In den Dinosaurier-Filmen wurde z. B. der mit dem Computerboom verbundene Angst- und Entfremdungskomplex mit seinen zunehmenden Kenntnissicherheits- und Orientierungsverlusten bzw. „verloren gehenden Gewissheiten“ filmisch faszinationsorientiert aufgenommen und über Bezugnahmen auf „entgrenztes wissenschaftliches Experimentieren“ und „individuelles Ohnmachtserleben“ im „positiven Rettungsansatz“ ausgestaltet.

Hierzu wurden vergangene Evolutionsopfer (z. B. die Dinosaurier) mittels Wissenschaft in der Gegenwart verlebendigt, was das Ohnmachtserleben auf die in der Vergangenheit ausgestorbenen Tiere projizieren ließ, während die Menschen durch die „Technik der Zukunft“ vor deren unberechenbarer Gewalt gerettet wurden. Damit wurde die Ohnmacht vor der Technikentwicklung „genommen“ und „positiv“ gewendet (Stichwort: „Tai-Chi-Modus“) und gleichzeitig vermittelt, dass es doch gar nicht so schlimm ist, wenn die natürliche Vielfalt des Lebens dezimiert wird, da so doch auch die Unberechenbarkeit Natur gebändigt wird und technisch kontrollierte Meta-Natur an ihre Stelle tritt (Gentechnologie, Nanotechnologie).

Der Logik folgend müsste hierüber das Bewusstsein entstehen, dass wenn es die Evolution selbst bedingt, dass immer mehr Arten aussterben und dass das Leben vom natürlichen Zusammenspiel der Kräfte zunehmend entfremdet wird, weil der Mensch evolutionsbedingt über seine wachsende Meisterschaft in der Technologieentwicklung eine meta-natürliche Ordnung herstellt, diese meta-natürliche Ordnung dann die evolutionär-höherwertige sein muss, die Mensch und Natur vor den Unberechenbarkeiten und entfesselten Urkräften von Leben und Natur zu schützen vermag.

Dieser „Evolutionsglaube“ knüpfte am alten Paradies- und Menschheitstraum an, wobei der positiv gedeutete Selektionsbezug auf den empfohlenen Richtungswechsel im Denken verweist. Durch die computerbedingte Kompetenzerweiterung des menschlichen Denk- und Kombinationsvermögens wurden sodann für

einen besseren Evolutionsvollzug des Lebens auf unserem Planeten die von der Natur erschaffenen Baupläne sowie die DNA-Ressourcen zu entschlüsseln und für die evolutionär-wissenschaftlichen Laborfelder der Gen- und Biotechnologieentwicklung und deren Verwertungsbezug (578) zu nutzen versucht, während das Versprechen in die Welt gesetzt wurde, dass auf diesem Weg der Hunger auf der Erde überwunden werden könnte.

Während die Erfolgsmeldungen aus den Computerwelten über die Glasfaservernetzung der Welt bzw. über die computerbeschleunigte, globale Produktions- und Marktrevolution und über die patentierten Pflanzen aus den gentechnischen Forschungslabors in weiten Teilen der Bevölkerung Bedenken, Angst auslösten und sozialkritische, ökologiebewusste, philosophische sowie religiös-ethische Diskussionen heraufbeschworen, bauten Pressemeldungen über die Funde von Dinosaurier-Ei und Ötzi-Mensch die filmisch aufbereiteten Angst- und Angstbannkonstrukte partiell in die Realität ein.

Der zweite Boom entstand rund um die technologische Hochkultursaga über den versunkenen Kontinent Atlantis und war in theosophisch geschichtslegendärer Tradition esoterisch ausgestaltet. Der Boom rund um die Atlantissaga erwies der modernen Gesellschaftsentwicklung einen ähnlichen Dienst, denn in ihm wurde vermittelt, dass die an technologischem Machtmissbrauch zugrunde gegangenen Atlanter dank des karmischen Wiedergeburtswahns nun in der Gegenwart lebten, um nun den „jungen Seelen“ zu helfen, die alten Fehler von damals nicht noch einmal zu machen.

Demgemäß glauben die spirituellen Sucher aus den modernen Evolutionsmissionen und auf dem Esoterikmarkt, dass wir heute über sogenannte „Quantensprünge“ auf der Transformationsentwicklungsspirale dem Entwicklungsstand der zivilisatorisch-technologischen und evolutionär-spirituellen Hochkultur von „Atlantis“ schon sehr nahe gekommen sind und dass diesmal alles gut gehen wird, und zwar weil die „alten Seelen“ diesmal dank ihres inzwischen geläuterten Wissens über die Gesetze des Lebens aufpassen können.

Dies hat für einfache Gemüter eine enorm entlastende Funktion und lässt diese Menschen glauben, dass sie auf Grund ihres spirituellen Entwicklungswegs aus ihrer politischen Mitverantwortung entlassen sind. Zugleich können sie sich sorglos mit der wissenschaftlich-technologischen Entwicklungsfront identifizieren und der zu ihr gehörenden, evolutionär-zivilisatorischen Elite zurechnen.

Dieser „Atlantisglauben“ ließ zudem in den 80er und 90er Jahren eine breite, esoterische Heilerwelle entstehen, in der geglaubt wurde, nun wären die alten Heilweisen aus Atlantis wieder zugänglich (Edelsteinmedizin, Klangfrequenzmedizin etc.), die im Wellnessbereich aufging. Hierzu nutzte die narzisstische Verführung auf dem Esoterikmarkt verschiedene Reinkarnationsglaubensangebote und vermittelte dem Kunden, eine „sehr alte Seele“ zu sein, die an „uraltm Wissen“ teilhabe und eben deshalb in diese Zeit inkarniert sei.

Als dritter Boom fiel die Mittelalterwelle auf, die ab den 90er Jahren auf zahlreichen Märkten, Stadtfesten (z. B. die Landshuter Hochzeit), in unzähligen Filmen, in abenteuerorientierten virtuellen und nicht-virtuellen Jugendspielangeboten in wachsendem Umfang vermarktet wurden, wobei die mittelalterliche Gesellschaftsordnung vorzugsweise über den Gralsritter- und Gralsmythos (Artus-Saga) idealisiert wurde.

Dieser Legendenbezug versuchte, die modernen, auf dem durch die Globalisierung zunehmend entgrenzten Markt Halt und Rückzug suchenden und flexibilitätsgeplagten Menschen über einen romantisch verklärten „Königsweg“ abzuholen. Dieser wurde in unzähligen Varianten erlebnisorientiert aufbereitet, um sie Mittels „Mittelalterordnung“ zu befrieden.

So wurde der spirituell-weltliche, absolute Königsmacht- und Hörigkeit gebietende, „heilige Ritterfolgenschaftsbezug“ (Evola 1978) der rechten Tradition wiederbelebt. Hier stand die theokratische Führung und eine „natürliche Gesellschaftsordnung“ im Mittelpunkt, die verdeckt auch eine neue Identifikation mit patriarchalen Idealtypologien wie z. B. die Hingabe für Kampf und Krieg nahe legte. Dieser dritte Boom wurde über die Tradierungsperspektive dieser Studie umfassend berücksichtigt und ausreichend erörtert. Diese Welle drang auf verschiedenen Ebenen in die Mitte der Gesellschaft und mündete am Ende des Zeitfensters in eine apokalyptische Jahrtausendwechselfurcht.

Die „Magie der Rosenkreuzer“ mit ihrer „mystischen Hochzeit“ mit „alten Kämpfern“ und Geistführern, Vertretern des spirituell-weltlichen Königtums sowie ein weit ausstreuender Magie- und Okkultismus-Wahn hatten im Zuge dieser Welle Hochsaison, wobei sich - als positivste Erscheinung dieser Welle - die Kirchen

endlich für ihre Gewaltexzesse in den Hexenprozessen des Mittelalters entschuldigden.

Dieser Trend wurde von einer Renaissance des Engelglaubens flankiert. So gab es Engel für gute und böse Gelüste, kunstgeschichtlich oder kitschig und das Thema der „gestürzten Engel“ erzeugte einen entsprechenden Filmtrend. Die Geomantie wurde wiederbelebt, was sich bis in geomantische Anpreisungen der Architektur der neuen Regierungsbauten in Berlin ausdrückte (Berlin-Broschüre, Heft 2 / 99), Wagneroperen wurden in den Medien zunehmend häufiger gesendet. Ein „Lord of Dance“ führte den Kampf zwischen lichten und dunklen Mächten im „Stepp-Gleichschritt“ und mit keltischen „Moon-Child“-Nimbus (OTO) quer durch Deutschlands Bühnen einem tosenden Publikum vor und das Gruselkabinett aus dem OTO-Fundus erzielte Masseneinschaltquoten via Heimkino. Eine fortschreitende Abstumpfung gegenüber zunehmend blutrünstigen Exzessen suchte und fand über den Bildschirm seinen Weg in die guten Stuben. Diese Irrationalismusentwicklung mündete um den Jahrtausendwechsel in einen Apokalypse-Boom, dem schon bald ein angloamerikanischer Wikinger-Boom folgte, dem sich ein europäischer Keltenboom anschloss. In diese „Zeitgeiststimmung“ fiel die knappe Wahl Bushs zum Präsidenten und nach dem Einbruch im politischen Festungsbewusstsein der Amerikaner am „11. 09.“ dessen Kriegspolitik gegen den Irak, die ohne Mühen durchgesetzt werden konnte.

Die spirituelle Rückorientierung auf theokratische Ordnungsstrukturen bzw. auf die damit verbundenen, feudalgesellschaftlich geschlossenen Lebenswelten und die Renaissance evolutionistischer Entwicklungsbezugnahmen auf sich kosmisch- bzw. evolutionär-spirituell intentional durchsetzende „höhere Ordnungsgesetze“ vollzog sich damit in einer Zeit,

- in der die letzten Geheimnisse des Lebens zu verschwinden drohten, da Mensch und Natur über genwissenschaftliche Erkenntnisse zunehmend „gläsern“ und damit kontrollierbar bzw. veränderbar zu werden schienen;
- in welcher Macht immer unpersönlicher erlebt wurde, da die lebensweltlichen Veränderungen von globalisierten Marktmechanismen, die Durchsetzung der Kapitalmarktinteressen von der digitalen Revolution und die Arbeitsplatzsicherheit von Aktienkursen diktiert wurden, während der Mensch immer mehr aus gewachsenen Lebensordnungen zu fallen schien und geschlossene Systeme zu Anachronismen wurden.

So wird nochmals aktuell, was Fromm bereits in „Furcht vor der Freiheit“ über das „frei werden“ des Einzelnen in der Welt und auf dem Markt schrieb, wobei diese „Freiheit“ mittlerweile Mikro- und Makrodimensionen umfasst. Das heißt, dass die Arbeits- und Kaufkraft des Einzelnen auf einem stetig weiter entgrenzenden und größtenteils schon global digitalisierten Markt verfügbar wird und somit stetig zunehmende Flexibilitätsbereitschaft gefordert ist (579), wobei der stets anwachsende Technologieanteil im Produktions- und Reproduktionsprozess den Wert der global feilgebotenen Arbeitskraft und Warengüter immer rascher und unvorhersehbarer zunichte machen kann (Sennett 1998).

Gleichzeitig scheint der Mensch über die wissenschaftlich-technologische Revolution bis in seine Erbausstattung hinein entwerfbar bzw. den Anforderungen der Welt entsprechend neu bestimmbar zu werden (Habermas 2001), womit er sich auch darin nicht mehr selbst zu gehören scheint. Dies entwirft eine neue, umfassende Dimension von Entfremdung, die in ihrem ganzen Ausmaß noch gar nicht ganz ausgelotet werden kann. Dies heißt jedoch nichts anderes, als dass die „geschlossenen Weltangebote“ in einer Zeit boomen, in welcher sich der Mensch für sein Gegenwarts- und Zukunftsbewusstsein weder in der Evolutionsgeschichte der Natur, noch in persönlich Halt gebender und überschaubarer Zugehörigkeit, Kultur-, Lebens- und Weltgestaltung „verlässlich“ aufgehoben fühlen kann.

Schon die Romantik, mit ihren Verklärungen der feudalen Ordnungswelt und deren Transponierung ins Natur-, Liebes- und Gesellschaftsideal, stellte einen Versuch dar, den Zerfall feudaler Weltbezüge zu sublimieren bzw. diesen kompensationsorientiert zu stilisieren und bot so dem Identifikationserhalt einen nischengerechten Zeitgeistbezug. Hierbei entstanden unzählige, kreative Akte, diese zerfallende Welt zu verklären und darüber zusammenzuhalten. Auch die Ganzheitsbewegung stellte z. B. solch einen Versuch dar. In der Theosophie implizierte dieser Versuch die Entwicklungsaussicht von evolutionär-selbstveredelnden und dennoch mittelalterlich geschlossen wirkenden, theokratischen Metawelten (580).

Der Rückgriff auf das Mittelalter sowie auf „evolutionär-geschichtliche Urnatur“ bzw. auf eine „spirituell geläuterte Technologieevolution“ stellt somit ideologisch-kompensatorisch das in einem Metabezug her, was an „Aufgehobenheit“ in natürlichen und weniger komplexen gesellschaftlichen Ordnungen, in der Gegenwart und in Zukunft immer weniger vorhanden ist.

Dieser restriktiv-irrationalistische Weltreduktionsversuch gibt zugleich exakt festgelegt bleibende Meta-Entwicklungswege vor, während in Wirklichkeit immer undurchschaubarere und immer weniger greifbare Metaweltdynamiken (z. B. die Schwankungen auf dem Kapitalmarkt, der wachsende Umfang von Hedge-Fonds) das Leben von immer mehr Menschen bestimmen, wobei der Verantwortungsbezug für die existenziellen Veränderungen in dieses Unfassbare hinein verschoben wird. Und dies ist ein Prozess, der den globalen Marktdynamiken und ihrem Treibmitteln, den wissenschaftlich-industriellen Neuerungsentwicklungen, wesentlich näher ist, als dem Erhalt der basalen Lebensvoraussetzungen auf dieser Erde.

In diese Entwicklung ist der Einzelne eingespannt bzw. ihr auch persönlich immer ohnmächtiger und bis in den persönlichen Bereich hinein ausgesetzt (Arbeitsplatzvernichtung, Umweltschäden). Dies zeigt sich an zahlreichen weiteren Entwicklungen wie z. B.

- anhand der gentechnologisch veränderten Nahrung, die seit den 80er Jahren ohne wissenschaftliche Folgenkontrolle und ohne Befragung und Einverständniserklärung der Bevölkerung in den USA verkauft wird, was letztlich ein Massenexperiment darstellt;
- anhand der regional durchgeführten Gentests, die mit Aufklärungsmaßnahmen von sexuellen Gewaltverbrechen begründet werden, wobei inzwischen die genetischen Daten von Bagatelldelikt-Tätern gespeichert bleiben dürfen oder anhand der „biometrischen Datenerfassung“, die mit der Terrorbekämpfung legitimiert wurde, wobei beide Entwicklungen den Menschen „gläsern“ machen und einem politischen Datenmachtmissbrauch Tor und Tür öffnen;
- anhand von Versuchsfeldern mit gentechnisch verändertem Getreide oder von Meeresgehegen, in denen gentechnisch veränderte Fischarten gehalten werden, - beides evolutionär-wissenschaftlich und marktwirtschaftlich begründete Metawirklichkeiten, die ohne Akzeptanz der Bevölkerung und ohne wissenschaftliche Forschung über die Folgen im ökologischen Umfeld via Nahrungskette und Veränderungen im Fortpflanzungsprozess - Fakten schaffen, die niemand absehen kann und niemand verantwortet.

Die politische Bedeutung der irrationalistischen Bewegungen und Ideologieströmungen mit ihren evolutionär-theokratischen und magisch-pantheistischen Machtvorstellungen wird aus dieser Sicht letztlich als irrationalistische Reaktion auf den fortschreitenden Zerfall von lebenserhaltenden und in sich geschlossenen Welten und von vertrauten Menschen- und Weltbildern verstehbar. Hierfür verweist die strukturell-phänomenologische Wahrnehmung der Mehrgenerationenfelder auf Strukturelemente einer in diesen Feldern noch erinnerbaren, ehemals monarchischen bzw. feudal geschlossenen oder diktatorischen Gesellschaftsordnung, die mittels der modern aufbereiteten, evolutionär-spirituellen Illusions- und Ordnungswelt „aufgenommen“ und weitergeformt wurden. In der Studie wurde deutlich, dass hierbei das autoritätshörige und patriarchal herrschaftsfixierte sowie das evolutionär-elitäre Thanatosstrukturelement erhalten bleibt und in den Spielräumen, die der verfassungsrechtliche, demokratische Gesellschaftsvertrag einer tendenziell theokratisch ausgerichteten Nischenexistenz lässt, feldspezifisch konserviert und gemäß der aktuellen Zeitgeistentwicklung und den sich in diesen Spielräumen durchsetzenden Machtinteressen weitergeformt wird.

Damit ist die Frage nach der gesellschaftlichen Funktion der Irrationalismuswellen und der darin im evolutionär-typologischen Abwehrmodus genutzten, individuellen Abwehr hinreichend beantwortet und das hier untersuchte strukturell-faschistische Tradierungsphänomen in die gegenwärtige Gesellschaftsentwicklung gestellt. Hierbei wurde deutlich, dass sowohl die irrationalistisch abwehrenden Individuen, als auch die irrationalistischen Feldmissionen in den gesellschaftspolitischen Nischen (subkulturelle Felddimension), aber auch die „Speerspitzen“ der Markt- und Kapitalentwicklung von den verschiedenen Booms profitieren.

Die irrationalistischen Verarbeitungsfolien fangen „störende Reaktionen“ auf die neueste Gesellschaftsentwicklung und die mit ihr entstehenden Ängste, Ohnmachtsgefühle, Bedeutungsverluste sowie den hier erlebten Weltenzerfall auf und binden so die potenziellen Widerstandskräfte. Dies ebnet die Entwicklung, die sich gerade durchzusetzen beginnt und nimmt „Sand“ aus dem „Getriebe“ des sich drehenden Rads der wissenschaftlich-technologischen Revolution der kapitalistischen Produktions- und Marktentwicklung.

Aus dieser ideologiekritischen Perspektive wird deutlich, dass die in diesen Irrationalismuswellen ausagierte „Bewahrungskreativität“ einschließlich ihres solar-narzisstisch und retroflexiv rück-

wärtsgewandten Kerns stets vom fortschrittsgläubigen Zeitgeist regiert wird, was das dialektische Element dieses Entwicklungsprozesses freilegt.

Diese Ausrichtung entsteht, weil die Menschen, die Widerstand gegen das Neue kreieren, immer Menschen ihrer Zeit sind, und auch das Abgewehrte über den irrationalen Kern der Angst im Abwehren und die angstgesteuerte Bezugnahme auf das Abgewehrte selbst zu einem Baustein der Gegenwehr wird. Dies gilt für deren Ausgestaltung in Form einer „irrationalistisch beseelten Gegenwehr“ gegen das „Neue“ noch mehr, da sie nicht nur die Vergangenheit, sondern stets auch das Neue irrationalistisch mitausgestaltet und seine Macht so verzerrt bzw. vergrößert. Darüber entstehen auch introjektive Abwehrformen und mit ihnen zahlreiche Verstärkereffekte (581).

Das den jeweils ausgeformten Machtinstanzen gegenüber eingeforderte Prinzip der Hörigkeit und Verfügbarkeit und dessen Übertragung an die spirituellen Psychagogen und „Meister“ sowie die hierüber vermittelbare und einforderbare Demut vor absoluten, weil evolutionär-spirituellen Mächten und Autoritäten wird so für die Vermittlung einer höherentwicklungssichernden Demut vor den transpersonalen Mächten des globalen Markt- und Kapitalvollzugs weiter nutzbar.

Dieser bringt dann „universell wirksame“ neue Waffen, aber auch neue Berufe und Qualifikationsanforderungen hervor, zwingt sie auf und verschlingt sie überraschend wieder, und damit auch den Wert ihrer Aneignung sowie den damit verbundenen Status im sozialen Gesellschaftsgefüge, wobei die damit identifizierten Menschen plötzlich ins perspektivische und soziale Nichts stürzen.

Sich auf ein „Nichts“ und die damit verbundene „innere Leere“ meditativ auszurichten, erscheint hierbei geradezu als angemessene „psychische Impfung“ gegen das zu erwartende „narzisstische Vakuum“.

Der damit verbundene Identifikationsprozess offenbart sich so als „introjektiver Abwehrprozess“ mit retroflexiver Dynamik (vgl. (346)), welche das Außen ins Innere hinein bzw. auf der Bewusstseins- und Psychodynamikebene abbildet und hierbei die kritische Auseinandersetzung mit dem Außen vermeidet (Stichwort: „gesellschaftssystemisch-introjektiver Abwehrmodus“).

Dass hierfür der „freie Stand“ (z. B. Aricas „Ohne-Bindung-Sein“) ohne Halt und Sicherungsnetz darüber eingeübt wird, dass eine Anklammerung an eine inner- und außerweltlich installierte, evolutionär-spirituelle Führerschaftsinstanz angeboten wird, erscheint so in einem neuen Licht. Zu diesem Illusionsgespinnst passt auch, dass die realen, sozialen Sicherungssysteme, die den Sozialstaat in seinem Wesen ausmachen (Rheinmodell) nach dem Jahrtausendwechsel zunehmend löcheriger angelegt wurden (Hartz IV etc.), während die Unternehmensgewinne eine ungebremste Entwicklung nahmen.

Darüber wird anschaulich, wie der gezeigte Strukturmodus des evolutionären Abwehrstils dem der Durchsetzung der wissenschaftlich-industriellen Weiterentwicklung entspricht und den darauf konzentrierten Wirtschaftsinteressen bis heute den Erfolg und den damit verbundenen Fortschrittsglauben sichert. Damit steht die irrationalistische Abwehr und die evolutionär-spirituelle Ausgestaltung des „alle Grenzen überschreitenden“ Fortschritts- und Wachstumsglaubens im Dienst der Kapitalentwicklung.

Dieser dienen aber auch zahlreiche staatspolitischen Interessengruppen und die neoliberal orientierten Parteien, insbesondere wenn sie versäumen gegenzusteuern.

So wird diese Abwehr auch zur Gleitschiene für den politischen Verwertungsbezug im Zusammenhang mit den der Mehrheit der Bevölkerung aufgenötigten Veränderungen und sozialfeldspezifisch abgewehrten Strukturveränderungen, da die gezeigten Wechselwirkungen zwischen evolutionär-typologischem und psychodynamischem Abwehrmodus das politisch kritisch auf diesen „Fortschrittsvollzug“ gerichtete Auseinandersetzungspotenzial inversiv umlenken, retroflexiv binden, ideologisch umformen bzw. in einen neutralisierten oder evolutionär-spirituellen Meta-weltbezug auslagern lassen.

Dieser „kompensative Dienst“ für eine zunehmend globalkapitalistisch geprägte, gesellschaftliche Entwicklung erfolgte ab den 80er Jahren in solch großem Umfang, dass hierfür ein eigener Markt entstand. Auf diesem wurde das noch abgewehrte Neue im Gewande eines mystifizierten Alten breit gestreut präsentierbar, wobei die psychische Abwehr gegenüber dem Verlust des Alten sowie die Gegenwehr gegenüber einer wahrscheinlich werdenden, wirtschaftlichen Dominanz des

Neuen für einen effektiven Vollzug des Neuen genutzt und so zur „Marktresource“ avancieren konnte. Dementsprechend wurde die spirituelle Inversions- und Introversionsleistung der Erziehung ins Neue Bewusstsein auch als „neue Produktivkraft“ bezeichnet (Schweidlenka 1989).

So wurde die Wechselwirkung zwischen psychodynamischem und evolutionär-typologischem Abwehrmodus selbst zum mehrwertsichernden Objekt- bzw. zum gewinnorientierten Verwertungsbezug der auf diesem Markt ebenfalls entstehenden Marktentwicklungsdynamik.

Hierzu passte, dass die hier beheimatete, evolutionäre Psychologieentwicklung in dieser Zeit

- aus dem sozialen Erkalten und dem Verweigern von Mitgefühl eine evolutionär-wissenschaftlich abgesegnete und konstruktive Gesellschaftsentwicklungsprozesse gewährleistende Ichentwicklungssicherungsfunktion (B 2, IV. 2.c) wurde und
- neurotische Abwehrfunktionen sogar zu Ichfunktionen uminterpretiert wurden (Gremmler-Fuhr, 1999).

Für M. Gremmler-Fuhr („Handbuch für Gestalttherapie“, 1999) wird demgemäß z. B. der Abwehrstil der „Konfluenz“ eine „Kontaktfunktion“ mit den Polen Verschmelzung und Abgrenzung (Anmerkung (331)). Dies verdreht Perls Abwehr- und Kontaktbegriff und macht den gesellschaftssystemisch-introjektiven Abwehrmodus „unsichtbar“ bzw. zum wissenschaftlichen und psychotherapeutischen Skotom.

Dies bietet nicht nur zukünftigen, wissenschaftlich fundierten „Redefinitionsversuchen“ im modernen Evolutionsmissionsfeldkontext Vorschub (582), sondern dient auch der evolutionistischen Wende der emanzipatorischen Gestalttherapieentwicklung, die der Aricaner Cl. Naranjo (1993) einläutete.

Auf dem evolutionsmissionsverwobenen Marktsegment spiegeln sich so auch die kapitalistisch-gesellschaftssystemischen Strukturphänomene mit ihren Vereinnahmungs-, Strukturbruch- und machterweiternden Grenzüberwindungsbestrebungen deutlich wieder (583).

Sie schlagen sich bis in die marktgerecht veräußerten, esoterisch-psychagogischen WEGführungen nieder (Stichwortregister in B 2, „Gesellschaftssystemische Passung“, S. 637 f).

So offenbart das „Tai-Chi-Prinzip“ wie es in den evolutionären Wegführungen ins Neue Bewusstsein immer wieder aufgezeigt wurde die irrationalistische Operationalität des „evolutionären Abwehrmodus“ im großen gesellschaftlichen wie im kleinen individuellen und sozialökologischen Feldentwicklungsvollzug. Denn der „evolutionäre Abwehrmodus“ macht sich die Kräfte der „psychischen Abwehr“ gegen das Neue bzw. gegen den Zerfall alter Identifikationen, Orientierungen und Sicherheiten genauso zu nutze wie die Kräfte der emanzipativen Gegenwehr. Er macht sie sich zu eigen und wendet sie zugunsten der evolutionistischen Interessendurchsetzung. Diese Struktur verweist auf das Grundprinzip des politischen Irrationalismus (B 1, I. 2.c).

In der Kenntnis dieses „Tai-Chi-Prinzips“ als „synergetisch transformatives“ Zusammenführungs- und operationales Bündelungs- und Neuausrichtungsprinzip

- aller vorhandenen Kräfte, der widerstrebenden wie der vorwärtsdrängenden sowie
- des kapitalistisch-gesellschaftssystemisch grundgeprägten Wendebezugs und seiner Sicherungsinstrumente

im evolutionär-typologischen Abwehrmodus liegt der Schlüssel zum Verständnis des Wesens der evolutionär-typologischen Bewusstseinsbildungsarbeit in den untersuchten Evolutionsmissionsfeldkontexten und der hier aktiv betriebenen, „irrationalistisch-gesellschaftssystemischen Intrusion“. Denn dieser evolutionär-typologische Abwehrmodus dient der Realisation des evolutionär-ideologischen Zielbezugs.

Einer auf dieser strukturell-phänomenologischen Kenntnisgrundlage arbeitenden Psychotherapieforschung erschließt sich, warum die in ihrem Wirkungsfeld entstandenen psychodynamischen Tradierungsstrukturen sowohl die evolutionär-ideologischen, als auch die gesellschaftssystemischen Entwicklungs- und Tradierungsstrukturen in sich vereinen.

Beide Entwicklungs- und Tradierungsstrukturen sind von der wissenschaftlich-technologischen, industriellen Revolution grundgeprägt, wobei deren globalkapitalistischer Marktentwicklungs- und Verwertungsbezug stets auf größtmöglichen Gewinn fixiert bleibt und allerlei Glaubens- und Wissenschaftsanleihen hierzu kompensative Konstrukte liefern.

In der zentralen Bedeutung dieser westlich gesellschaftssystemischen Tradierungsstruktur liegt nicht nur der Schlüssel zum Verständnis der langsameren, Epochen überspannenden, ideologischen Tradierungen im Dienste einer kollektiven Identifikationsstruktursicherung, hier liegt auch der Verständnisschlüssel, um die Feinstruktur dieser Tradierung, d. h. den irrationalistischen und

evolutionär-narzisstisch geprägten Tradierungsmodus im kleinen Feld nachvollziehen zu können. Hierbei tradieren narzisstische Abwehrstrukturen den evolutionär-typologischen Abwehrmodus und umgekehrt. Damit kann nun vielschichtiger erfasst werden, wie sich diese gesellschaftsentwicklungs- und zeitgeistgeprägte, kollektive Identifikationssicherung immer wieder der Grundmuster der individuellen psychischen Abwehr bedient, während diese im Dienst der individuellen Identifikations-, Orientierungs- und Wertsicherung agiert und deshalb daran Anlehnung sucht.

Aus dieser Perspektive können die evolutionär-ideologischen Analogiestrukturen der spirituell-politischen Irrationalismustradition und der hier untersuchten, modernen Irrationalismusrenaissance als Bewusstseins- und Identifikationsstrukturfolien erkannt wurden, die im Zusammenspiel mit den kulturell sowie gesellschaftspolitisch mitformenden Einflussfaktoren den Wirkungshintergrund von persönlich und familiär geprägten Tradierungsfeinstrukturen bilden. Deshalb müssen sie auch für eine angemessen ideologiekritisch reflektierende, psychotherapeutische Diagnostik der individuell ausgebildeten Abwehrstrukturen ernst genommen werden.

Und während für die ideologischen Hintergrundinflüsse die Glaubensstrukturen aus dem Manichäismus- und Theosophie-/ Ariosophiefundus analoge und „qualitativ“ strukturell-faschistische Tradierungsmuster verdichten, sind es in den Feinstrukturen familiärer und persönlicher Abwehrtradierung insbesondere die konfluenten, symbiotisch-regressiven sowie die retroflexiven, autoritätsfixierten und bipolar-narzisstischen und hierbei tendenziell spaltenden Abwehrformen, die darin, wie mehrfach aufgezeigt wurde, nahtlos aufgehen (B 3, VI. 2.a - c).

Diese Wirkungsverschränkung wird in der familiären Feinfeldstruktur deshalb so intensiv gebahnt, weil hier zahlreiche Sozialisationselemente die Basis dafür bieten können, wie dies im Zusammenhang mit den 12 „Qualitätsaspekten“ der evolutionär-spirituellen bzw. -ideologischen Abwehrstrukturtradierung aufgezeigt wurde. Die entwicklungs- und tiefenpsychologischen Strukturperspektiven rückten hierzu die Bedeutung des narzisstischen Objektbezugs und des Missbrauchs der Symbiosesehnsucht (und damit der defizitären Ichentwicklung) in den Erkenntnismittelpunkt.

Diese Wirkungsverschränkung basiert aber auch auf gesellschaftssystemischen Tradierungsstrukturen, die sich ebenfalls in den individuell ausgestalteten, „psychodynamischen Abwehrstilen“ widerspiegeln, weshalb die Abwehrstrukturtradierung in allen vier Feldern stattfindet, worauf im nächsten Abschnitt nochmals zusammenfassend eingegangen wird.

## **Der psychotherapeutische Forschungsertrag. Individuelle, evolutionär-ideologische und gesellschaftssystemische Abwehrformen und ihre Strukturtypologien, Funktionen**

In der nun erarbeiteten, perspektivischen „Weitwinkelseinstellung“ hat der Blick auf die im Evolutionsmissionskontext sichtbar gewordenen, ideologischen Tradierungsphänomene auch einen hohen Erkenntniswert für den Einblick in die Tradierung potenziell psycho- und soziopathologisch wirksam werdender Psycho- und Soziodynamiken bzw. in strukturell-faschistische Tradierungsphänomene im familiären und rollenkonnektierten Mehrgenerationenfeld.

Der gestalttherapeutische Forschungsanschluss wurde hierfür in V. 1.c „Gestalttherapeutische Grundlagenkonzepte (...)“ dargelegt. Hier wurde ausführlich auf Perls' Grundlagenkonzepte und deren Bedeutung als methodenbildende Elemente im interdisziplinären, hermeneutisch pragmatischen und psychotherapeutischen Integrations- und Forschungsbezug auf strukturell-faschistische Tradierungsphänomene im studienspezifischen Mehrgenerationenfeldansatz eingegangen.

Denn da nun die zeitgeschichtlich spezifischen Gesellschaftsentwicklungen (Zivilisationsbruch - „Stunde Null“) als größere Umgestaltungsprozesse mit ihren Strukturbruchdynamiken im Hintergrund mit gesehen werden können, kann es jetzt besser gelingen, diesen die zu ihnen gehörenden psycho- und soziodynamischen Einzelphänomene in ihrer Bedeutung und Formgestalt zuzuordnen und die Kette ihrer Wirkfolgen im Mehrgenerationenfeld zu orten. Weiter kann nun auch mit Hilfe des strukturell-phenomenologischen und strukturanalytischen Grundbestandsansatzes hierzu mitbeachtet werden, wie die mächtigere gesellschaftsökonomische Entwicklungsdynamik im ideologiegeschichtlichen Abwehrbezug mit aufscheint und darüber ebenfalls im individuell psychodynamischen Abwehrphänomen (584).

Denn aus der Sicht des Tradierungsansatzes der Studie „scheinen“ bzw. „wirken“ nun sowohl die zeit-, ideologie- und glaubensgeschichtlichen, als auch die gesellschaftsökonomischen Entwicklungsdynamiken durch das individuelle Abwehrphänomen „hindurch“, ohne dass dies in Zukunft deshalb gleich transpersonalisiert, anthropologisiert oder gar verabsolutiert werden muss. Statt dessen verweist dies lediglich auf unterschiedlich transportierte bzw. im Vierfelderkontext vermittelte Tradierungsstrukturen, die nun im zeitgeschichtlich und hierzu im human- wie im gesellschaftswissenschaftlichen Blick auf Individuum und Gesellschaft deutlich werden (Daecke 1976).

Doch nicht nur dieser Abgrenzungsgewinn gegenüber dem Erkenntniszugang seitens der irrationalistischen Phänomenologie wie sie z. B. in Heideggers „Die Technik und die Kehre“ deutlich wird, gehört es zum psychotherapeutisch integrativen Forschungsertrag der Studie. Der studien-spezifisch interdisziplinäre und deshalb mehrperspektivische Erkenntniszugang konnte auch für den psycho- und soziotherapeutischen Forschungsbereich ausreichend feld- und feinstrukturell differenziert werden.

So konnte zuletzt aufgezeigt werden, wie deutlich sich in der Ausgestaltung der individuellen Abwehrdynamiken

- das Grundmuster der evolutionär-typologischen Tradierung und mit diesem ein speziell evolutionär-narzisstisches Tradierungsphänomen mit evolutionär-höherwertigem und solar bzw. theokratisch geprägtem Metaweltbezug, aber auch
- das Hindurchwirken kapitalistisch politökonomischer Entwicklungstypologien und somit ein gesellschaftssystemisches Tradierungsphänomen im fortschritts- und mehr(wertmaximier)-ungsorientierten Interessensicherungs- und Abwehrbezug

zeigen kann. Damit hat die individuelle Abwehr gesellschaftssystemische Aspekte.

Das Grundmuster der evolutionär-typologischen Tradierung im solar-narzisstisch geprägten Evolutions- bzw. Metaweltbezug zeigte sich hierbei aber auch noch

- von der fünffachen Identifikationstradierungsstruktur im Mani-Kampfdrama (Vergewaltigungstrauma-bezug),
- vom evolutionär-spirituellen Weltmissionierungsanspruch der Theosophiebewegung und deren synergetisch-wendefixierten Vereinnahmungsmetabolismus von allem Zeitgeistgut, Wissenschaftsgut etc. und wegen des ariosophisch / theosophischen Kerns in der NS-Ideologie (B 1, II. 2.a, b) auch
- vom evolutionär-völkischen Welteroberungswahn der Nazi-Diktatur im Zucht-, Selektions- und Verwertungstotalitätsbezug

geprägt. Die beiden letzten Komplexe bedingten die gesellschaftssystemische Differenzierungsperspektive.

Dieser transversale Strukturebenenbezug bestimmt den in dieser Studie entwickelten zeitgeschichtskritischen Ansatz zur methodengeankerten Feldforschung im mehrgenerationenbezogenen Psycho- und Soziotherapiekontext (B 3, V. 2.c). Er ist allen Differenzierungsbezugnahmen (V. 2.c (1)) dieser Feldforschung zur näheren Bestimmung von sozial adaptierten Symbiosephänomenen und deren psycho- und soziometrischen Tradierungsweisen im feinstrukturellen Feldbezug (V. 2.c (2)) inhärent und bildet die Grundlage des darauf bezogenen Ansatzes einer strukturellphänomenologisch und strukturanalytisch auf Gesellschaft bezogenen, integrativen Psychotherapie (V. 2.c (3)).

Als die wichtigsten Abwehrphänomene aus dem Spektrum der individuellen Abwehr, die

- vom „Hindurchwirken“ zeitgeistspezifisch gesellschaftssystemischer bzw. evolutionär-ideologischer Abwehr- bzw. Irrationalismusphänomene aber auch
- vom Entwicklungsrad der kapitalistisch-industriellen Revolution und den hier deutlich werdenden „Abwehrprozessen“

mitgestaltet zu sein scheinen und somit primär auf Wertverlustabwehr, Machtsicherung und Machtexpansion bzw. Wertgewinnsteigerung bezogen sind, konturierten sich dabei im wesentlichen:

#### (1) Das Spaltungsphänomen

Politökonomische Ebene: Durch die industrielle Revolution bedingte Strukturbrüche in den existenzsichernden Lebens- und Mehrgenerationenfeldern bzw. die Fragmentierung feldsozialer und -ökonomischer Kontexte sowie deren Abscheidung als „Alte Welt“ zugunsten der Entwicklung einer „Neuen Welt“, Taylorisierung der Arbeit etc.;

#### (2) Das Verschiebungs- und Auslagerungsphänomen

Politökonomische Ebene: Verlagssystem, Heimarbeit; Isolierung und Maschinerisierung einzelner Arbeitsschritte und deren Gleichschaltung im Nebeneinander dieser Arbeitsschritte (Fabrik), Auslagerung von Fabrikationseinheiten (Produktivitätssteigerung), Entlassungen, Schichtarbeit rund um die Uhr wegen maschineller Neuerungen oder wegen kostengünstiger Produktionsbedingungen (soziale Isolierung) etc.;

#### (3) Das regressive Abwehr- oder Abhängigkeitsphänomen

Politökonomische Ebene: Symbiose von Mensch und Maschine, handwerkliche Kompetenzverluste durch Maschinerisierung der Arbeit, stete Abhängigkeit von Kapitaleigner und Maschine, Sinnbezugs- und Identifikationsschwund durch Austauschbarkeit und wachsende Beliebigkeit: Entgrenzung von Produktionseinheiten und Arbeitsabläufen (Maschinerisierung) sowie von Produktionsbereichen (Fusionierungstrends), die über den Menschen und seinen produktiven und reproduktiven Handlungsbezug bestimmen etc.; Abhängigkeit der Menschen von der zunehmend stärker entfremdenden Maschinenarbeit und von der Industrieentwicklung;

#### (4) Das introjektive Abwehr- und Introjekttradierungsphänomen

Politökonomische Ebene: Abhängigkeits- und entfremdungsbedingte Wahrnehmungs- und Ichfunktionsreduktionen, fortschreitende Sinnkontext-, Sinnbezugsverluste und Festklammern an Kompensationsobjekten; maschinelle Operationalisierung immer neuer Arbeitsbereiche im Vereinnahmungs-, Konkurrenz-, Gewinn-, Verwertungsbezug einiger Weniger, der Sicherheitsverluste vieler und deren Abhängigkeit und Ausbeutungssituation festschreibt, wobei diese jede Neuerung oder auferlegte Mehrbelastung zuletzt mitvollziehen, „schlucken“ müssen, da Konflikt allzu leicht Feld- und Arbeitsverlust bzw. existenzielle Not bedeutet etc.;

#### (5) Das narzisstische Abwehrphänomen als Schuld, Verantwortung und später tabuisierte Wert-/Unwertbezugnahmen gleichermaßen leugnendes bzw. wegschiebendes und in die nächste Generation „entsorgendes“ Auslagerungsphänomen

Politökonomische Ebene: das Stunde-Null- und Wirtschaftswunderphänomen, die narzisstisch berufsstatusbezogene Verschiebung ehemaliger Elitenbezogenheit (Objektverschiebung) auf die Kinder, Enkel etc. oder der gewinnmaximierende Verwertungsbezug auf Natur und deren zunehmende Kapitalisierung, deren Folgen auf die nachfolgenden Generationen ausgelagert werden (Schuldlast- und Problemverschiebung).

Diese fünf individuellen Abwehrydynamiken haben - wie schon angedeutet wurde - alle einen politökonomischen und gesellschaftssystemischen Entsprechungskontext und gehen in die „evolutionär-narzisstische Erziehung zur Hörigkeit“ mit ein. Hier erscheinen sie dann als feldspezi-

fisch ausgeformte, psychodynamische Tradierungsformen im Evolutionsmissionsspektrum wieder, lassen einen evolutionär-typologischen und feldspezifischen Abwehrmodus entstehen und spiegeln hierüber zentrale Strukturelemente aus den kapitalistisch gesellschaftssystemischen Entwicklungsdynamiken wieder.

Vor dem Hintergrund der fünf Differenzierungsschritte zur Totalitätserschließung in der methodischen Strukturanalyse und dem dort erbrachten Nachweis der grundbestandsbezogenen Strukturbruch-, Tradierungs- und (monismuswahrenden) Symbiosesicherungsthese soll auf die eben genannten Abwehrstrukturphänomene zuletzt in einem dreifach auslotenden Vordergrund-Hintergrundbezug geblickt werden. Dies geschieht, um ätiologisch relevante Holoide (Perls 1989) bzw. Strukturphänomene zu erkennen, welche über zahlreiche Wechselwirkungen Bahnungs- und Tradierungscharakter hatten und noch haben.

Hierfür wird nochmals

- a) die „individuelle psychische Abwehr“, welche die persönlich erlebten sozialen Beziehungsfelder mitgestaltet, aber auch in diesen weiter geformt wird,
- b) die „evolutionär-(feld)typologische Abwehr“, welche „höherwertige Entwicklungsgestalten“ aus dem ideologisch-irrationalistischen Abwehrfundus vermittelt, in der die persönliche Abwehr entsprechend weiter geformt und verwertet wird, was dann auch feldspezifisch offenkundig wird,
- c) die „gesellschaftssystemische Abwehr“, welche alle anderen Abwehrprozesse in allen Feldkontexten mitformt, da sie von den epochal durch die verschiedenen Ideologiestalten und Kulturprägungen hindurchwirkenden, kapitalistischen Entwicklungsdynamiken strukturell geprägt ist,

im Vierfelderkontext und so das Zusammenwirken dieser Abweherebenen sichtbar, was den Forschungsertrag der Studie nochmals vertieft und im Abwehrkontext bündelt.

Die Bezugnahme auf die Ebene der gesellschaftlichen Entwicklungsdynamiken verweist hierbei auf politökonomisch zeitgeschichtliche Hintergrundprozesse, die über lange Zeiträume hinweg prägend auf Menschen der verschiedensten Schichten und Einstellungen einwirkten. Auch lässt der gesellschaftssystemische Abwehrbezug über seinen Interessen- und Leistungs- bzw. Forderungszusammenhang die Strukturbruchbezogenheit in der Entwicklung der Veränderungen der Arbeit unter kapitalistischen Gesellschaftsbedingungen und den damit verbundenen Überforderungs- und Depravierungserfahrungen beachten.

Diese Entwicklung ließ nicht nur die heutige Leistungsgesellschaft entstehen, welche die Arbeit zum zentralen Sinn- und Wert- bzw. Statusbezugnahmen bestimmenden Lebensbereich des westlichen Menschen machte, sondern katapultierte die Menschen stets von neuem aus ihren persönlich definierten Verankerungen in diesen zentralen Bezugnahmen heraus.

Da diese Strukturbruchnähe und die damit verbundene Forderungs- bzw. Depravierungsforcierung stets spezifische Abwehrphänomene erzeugt, die Psychodynamik der Abwehr selbst aber schon in unmittelbarem Zusammenhang mit den gesellschaftlichen und feldkollektiv geprägten Produktionsveränderungen steht, kann die Typologie der Leistungsgesellschaft und ihre im kapitalistisch gesellschaftlichen Produktionsveränderungsbezug entstandenen Strukturtypologien auch für die Abwehrstrukturausgestaltungsprozesse als ätiologisch epidemiologisch und sozialisationshistorisch relevant angesehen werden. Denn die Arbeit ist ein lebenslanger Sozialisationsfaktor“ und ihren sich plötzlich ändernden Bedingungen sind die Menschen bis heute kulturell unterworfen. Dieser epidemiologisch sozialisationshistorische Wirkungsbezug verwies im Studienkontext von sich aus auf die Beachtung der Grundprinzipien der wissenschaftlich-technologischen Revolution im stets weiter fortschreitenden Industrialisierungsprozess der Arbeit und deren Auswirkungen in zunehmend mehr Produktions- und Reproduktionsbereichen. Dies rückte die damit verbundenen, lebensweltlichen Strukturbruch- und Verlusterfahrungen als tendenziell traumanahen Erfahrungen und deren irrationalistische Verarbeitung in den Mittelpunkt, ließ aber auch die davon beeindruckte und auf Ganzheitlichkeit fixierte Wissenschaftsentwicklung (B 1, I.) mit beachten.

Die Tradierungsperspektive dieser Studie ließ zu diesem Themenkomplex besonders die im Rahmen der industriellen Revolution entstandenen, strukturbruchbezogenen und das Wesen der Arbeitser-

fahrung im Kern verändernden Entwicklungsdynamiken im Prozess der Kapitalisierung der Arbeit und deren Subsumierung unter die Bedingungen des Kapitals sowie den davon geprägten Interessendurchsetzungsvollzug beachten und strukturell-phänomenologisch einbeziehen. Denn hier wurden Abwehrphänomene (und Gegenwehrphänomene) deutlich, die sich von ihrem zentralen Wesen her bis heute wiederholen.

Hierfür war wichtig, wie sich die gesellschaftssystemisch zum Ausdruck kommende Veränderung der Arbeit im ökonomischen Abwehr- und Mehrungsbezug über die Umwandlung der Handwerksarbeit zur Fließbandarbeit erstmals umfassend bzw. „ganzheitlich umformend“ auf die Menschen auswirkte und die Menschen hinsichtlich ihrer Verschiedenheit im Zusammenhang mit ihrer Arbeitsfähigkeit, -kreativität und -qualifikation nivellierte (Totalitäts- und Gleichschaltungsbezug) (585). Weiter war die Maschinisierung der Arbeit wichtig, weil sie bis heute Teile des Arbeitsablaufes ersetzt, ihren Ablauf fragmentiert und in ein zeitliches und räumliches Nebeneinander verschob (vgl. Rühle 1930).

Sennett (1998) beschreibt für die jüngste Industrialisierungsphase des Bäckerhandwerks in den USA, dass hier „Bäckersein“ bzw. professionelles Brotbacken bedeutet, einen Maschinenablauf zu überschauen und per Knopfdruck zu steuern und zu kontrollieren. Das zur Existenzsicherung noch offene Arbeitsstundenkontingent muss dann noch mit anderen Jobs aufgefüllt werden. Bäcker zu werden, benötigt kein handwerkliches Know-how, keine Ausbildung mehr, da dies alles in einer Computersoftware ausgelagert ist, während die Bäckertätigkeit selbst auf wenige monotone, maschinenbezogene Handgriffe und der kreative Wahrnehmungsbezug auf eine Kontrollfunktion des Maschinenschaltpultes reduziert wurde.

Dabei wird nachvollziehbar, wie die Wiederholung von immer gleichen Arbeitsgriffen im Rahmen einer auf Gewinnmaximierung ausgerichteten Zeitökonomie für die Arbeiter am Fließband oder an der Maschine bis heute eine intrusive Wirksamkeit hat und zwar bis in die Leibdynamik und -erfahrung hinein (Gleichschaltung des Bewegungsablaufs in Raum und Zeit). Und über die Monotonie der Fließbandarbeit ragt diese intrusive Reduktionsdynamik bzw. mechanistische Abstumpfungswirkung bis in den Wahrnehmungsbezug und Bewusstseinszustand und so bis in den Reizreaktionsprozess zwischen Wahrnehmen, Denken und Fühlen hinein.

Hier erfolgt über die Jahre hinweg ein Abstumpfen der Sinne und eine umfassende Sinnentleerung im Tun selbst (Instrumentalisierung und Entfremdung) sowie eine Art von Alltagstrance (monotoniebedingte Entgrenzung, Trancenähe), die mit der Zeit prägend werden kann.

Der hermeneutisch strukturverweisende Begriffsbezug auf diese politökonomisch gesellschaftssystemischen Phänomene blieb für die Studie durchgängig aufschlussreich und half auch, verwertungs- und mehrungsbezogene Phänomene aus dem Evolutionsmissionsspektrum als gesellschaftssystemische Tradierungsphänomene wahrzunehmen.

Die Strukturtypologie der massenhaft reduzierten, menschlichen Erfahrungsdimensionen aus den industriell gleichschaltenden Mensch-Maschinen-Symbiosen, Instrumentalisierungs- und Verwertungssymbiosen verwies so nicht nur auf arbeitssozialisationshistorische Prägungsprozesse in vielen Generationen, sondern ließ auch darauf achten, wie diese Strukturtypologie in den evolutionär-psychagogischen Abwehr- und Umgestaltungsbezug auf anderer Ebene bzw. auf der Metaebene wieder aufsteht.

Dabei wird hinter dem evolutionär-typologischen Wende- und Abwehrbezug nicht nur stets der gesellschaftssystemische sichtbar, sondern beide werden im Kontext von Entgrenzung und Intrusion, aber auch im Kontext von Strukturbruch- und Umgestaltungsprozessen introjeziert. So bilden sie sich individuell - auf introversiver Ebene - ab, werden intrapsychisch und feldsozial weiter gestaltet und im persönlichen Abwehr- bzw. Interessensicherungsbezug zur Anwendung gebracht und so stets weiter geformt.

## (1) Das Spaltungsphänomen

Das Spaltungsphänomen soll im folgenden als individuelles, evolutionär-(feld)typologisches und gesellschaftssystemisches Abwehrphänomen betrachtet werden.

### a) Die Spaltung als individuelle psychische Abwehr

Perls (1944 / 1989) sieht die spaltende Psychodynamik entstehen, wenn die akzeptierten und die abgelehnten Teile der Persönlichkeit im Fühlen, Denken und Erinnern im Bewusstsein eine so dichte Grenze erzeugen, dass das bewusste Ich nicht mehr zwischen diesen Teilen verhandeln kann, z. B. weil die Ichfunktionen von Außeninstanzen noch zu abhängig sind und die Identifikationen im eigenen Bedürfniskontext zu wenig angenommen oder noch nicht in die Eigenverantwortung genommen wurde.

Perls schreibt (im Zusammenhang mit dem Verschieben-Wollen der Defäkation bzw. dem Versuch, die Eingeweide zu dressieren): „Ein diktatorisches, einschüchterndes, kontrollierendes Ich (...) ist weit davon entfernt, die Verantwortung für den Organismus zu übernehmen, sondern es schiebt sie (meist als Schuld) dem Es oder dem „Leib“ zu, so als ob sie etwas sei, das nicht zum Selbst gehört. (...) Zwischen dem akzeptierten und dem abgelehnten Teil der Persönlichkeit erscheint eine Grenze: es entwickelt sich eine Persönlichkeitsspaltung.“ (586). An anderer Stelle beschreibt er diese Abwehr so: „Wenn innerhalb der Persönlichkeit eine Spaltung besteht (z. B. zwischen dem Gewissen und den Trieben), kann das Ich entweder dem Trieb feindlich und dem Gewissen freundlich gegenüberstehen (Hemmung) oder umgekehrt (Trotz).“ (ebd. S. 162)

Diese Art der Abwehr kann seiner Meinung nach an Bedeutung verlieren, sobald das Bewusstsein des eigenen Ichs und die Identifizierungs- und Abgrenzungskraft dieses eigenen Ichs entstehen konnte und dessen Willens-, Verantwortungs- und Entscheidungskräfte wachsen.

Er weist darauf hin, wie geschickt Hitler von dem Fehlen dieser Entwicklung profitierte, aber auch mit diesen Ichfunktionen zu spielen und sie für seine Herrschaftssicherung zu manipulieren und zu instrumentalisieren verstand. Er verweist darauf, wie stark er das Phänomen der Ichgrenzenbildung mit Hilfe der Vereinnahmung von Identifizierung und Abgrenzung im Herrenrasse- und völkischen Selbstidealbezug bewusst auszunutzen und hierzu alle - diesem Idealbezug äußerlich bleibenden - mächtigen Ganzheiten zu spalten und zu zerstören verstand (ebd.).

An anderer Stelle weist er auch darauf hin, wie wichtig es ist, Identifizierungen zu beenden, wenn sie zu Spaltungen führen, da Doppelidentifikationen für den Organismus unerträglich sind: „Eine Entscheidung ist notwendig. Eine der Identifizierungen muss aufhören. Tatsächlich können wir nur dann, wenn wir begreifen, dass das Ich die Möglichkeit hat, Identifizierungen als unerwünscht und gefährlich zu verweigern und sich von ihnen abzugrenzen, seinen wahren Sinn und seine Entwicklung zum Zensor oder zu einer auswählenden Instanz verstehen“ (S. 162 f).

Er sieht in der Identifizierungs- und Abgrenzungskraft des Ich jedoch nicht nur den Ansatzpunkt, die eigenen Impulse im konstruktiven Selbstorganisationsbezug zu bündeln und gesunde Ich-Funktionen zu entwickeln, sondern auch „den Anfang eines freien Willens“ (ebd.).

Zu diesem Thema existieren inzwischen neurophysiologische Diskurse, die den freien Willen in Frage stellen (vgl. hierzu Siepers, Petzold 2007; vgl. Prof. Markowitschs Thesen von der Illusion des freien Willens).

Seiner Meinung nach bestimmt hierbei die Gesellschaft, wie stark das Individuum über seine sozialisierte Überichbildung in Gegensatz zu diesem freien Willen gerät. Er meint, dass sich darüber - sozusagen als „mikrokosmisches Äquivalent“ zur Gesellschaftssituation - auch innere Konfliktsituationen, Persönlichkeitsspaltungen etc. auszubilden beginnen (Perls 1989, ebd.).

Die Spaltung kann somit als individuelle Abwehrform verstanden werden, die umso stärker ins Gewicht fällt, je früher sie im Ichentwicklungsprozess evoziert wurde und je sadistischer (objektbesetzender) die Umwelt- und die Gesellschaftsbedingungen einwirkten (vgl. vorne die Haarer-Zitate aus dem NS-Säuglingserziehungsratgeber).

Damit erscheint sie nicht selten im narzisstischen Störungsbereich und kann hier eine nicht unerhebliche Dissoziations- bzw. Fragmentierungskraft entwickeln. Hier steht sie auch oftmals mit Prozessen der Leugnung, Tabuisierung oder umdeutenden Legendisierung in Zusammenhang.

Im nicht aushaltbaren Konflikt- und im Traumabereich stellt die Spaltung einen Bewältigungsversuch dar, der das Unerträgliche weghalten und abblenden hilft.

Damit im Kontakt mit der Außenwelt bzw. auch mit Instanzen des inneren, psychischen Erfahrungsraums ein lebenswichtiger Zusammenhang nicht als zerbrochener, vollkommen zerstörter deutlich werden muss, vollzieht sich die Spaltung des Erlebten als Erfahrungsfragmentierung im Inneren. Darüber erfährt das im Außen erlebte Drama seine inverse Ausgestaltungsform.

Hierzu greift die Abwehr auf einen „frühen Mechanismus“ zurück (regressive Abwehrdynamik) und bedient sich eines „Kippschalters“, der das benigne und das maligne Erleben von einander getrennt hält. Diese spaltende Psychodynamik steuert den „lichten“ und den „dunklen“ Aspekt des Beziehungserlebens im Kontakt.

So versucht z. B. ein traumatisierter Mensch, ein für ihn wichtiges „inneres Objekt“ innerlich als „gutes Objekt“ zu bewahren, indem er das mit diesem Objekt verbundene destruktiv Erfahrene abspaltet und es diffus bleibenden Erlebnisfragmenten anheftet oder bösen, unbeeinflussbaren Mächten zuordnet. Dies hilft ihm, den realen Erfahrungszusammenhang im persönlichen Beziehungs- und Alltagskontext als Ganzen zu leugnen bzw. zumindest partiell auszublenden und hält den Kontakt mit der tatsächlich traumatisierenden Person oder Feldstruktur „konfliktfrei“.

Die spaltende Abwehr entsteht somit in Machtmissbrauchs- und Herrschaftsbeziehungen und / oder bei dominantem, quälendem oder sadistischem Überich. So ist diese Abwehrform zumindest auf die kürzeste Formel zu bringen. Hierbei werden

- die zu dominante Überichbildung und
  - das Unvermögen, die Erfahrungsqualität der Mutter-Kind-Symbiose zu überwachen,
- als die wesentlichen psychodynamischen Entstehungs- und Tradierungskontexte für das wahrnehmungs-, verarbeitungs- und beziehungsrelevante Spaltungsphänomen angesehen.

Für deren Herausbildung spielen Ichabhebungsdefizite und entwicklungsbehindernde, traumatisierende Erfahrungen, aber auch narzisstische Objektbesetzungen durch die Eltern mit entsprechendem Identifikations- bzw. Tradierungshintergrund und / oder pathologisch wirkende Abwehrkollusionen in den verschiedenen Sozialisationskontexten eine Rolle.

Die spaltende Abwehr wird in der Fachliteratur insgesamt noch viel differenzierter diskutiert, was hier nicht wiedergegeben werden kann. Die Erörterung bleibt jedoch stets im individualpsychologischen Rahmen.

Die Studie zeigt, dass der Tradierungshintergrund hierzu wesentlich breiter ist, da es auch glaubens- und ideologiegeschichtlich tradierte Spaltungsphänomene gibt und hierzu gehörende

- feldsoziale Adaptionen symbiotischer Strukturen bzw.
- feldabwehrkollusionsspezifische Verzahnungsstrukturen, welche die psychischen Innenräume der Feldmitglieder und ihre Psychodynamiken im spirituellen und ideologischen Spaltungsinteresse der jeweiligen Feldmission mit gestalten.

Somit gibt es auch ein abwehrorientiertes, nach außen agiertes und inversiv ausgestaltetes, „sekundäres Spaltungs- und Tradierungsphänomen“, das im Vierfelderkontext zur Wirkung kommt und im interpersonalen und feldinstitutionellen Kontext allo- als auch autoplastisch weitervariiert wird. Welche Bedeutung der narzisstische Funktionalisierungs- und Wertsicherungsbezug hierbei spielt, wurde bereits mehrfach ausgeführt (vgl. hierzu Fromms „konformistische Aggression“).

#### **b) Die Spaltung als „evolutionär-(feld)typologische Abwehr“ (Funktion des Tai-Chi-Modus)**

Im Untersuchungskontext wurde diese „sekundäre Spaltungsdynamik“ in ritualisierter und psychagogisch gezielter Form im Kontext der Initiation gesichtet. Sie wehrte hier den gewachsenen Identitätsbezug ab, so dass dieser in den Hintergrund verdrängt werden konnte und leitete hierzu ein „WEGführungsprozedere“ ein, das im Dienste der feldspezifisch angestrebten Identitätsbildung und der gruppen- oder feldnarzisstischen Wert- bzw. Objektbewahrung und -mehrung steht. Hierfür wurden im Ich- und Weltbezug der „Zöglinge“ schwarz-weiß-malende sowie bipolare - höherentwicklungsorientierte und zugleich selektierende - Wahrnehmungs- und Handlungsweisen im feldspezifischen Sinnfragmentierungs- und Metasinnbezug herzustellen versucht, die real entstandene Zusammenhänge aushebelten und zugunsten irrationalistischer Metarealitäten im Idealziel bzw. im evolutionär-psychagogischen Meta-Überichbezug umdeuteten, verformten und so zerstörten.

Diese Abwehrdynamik fand im evolutionär-elitären, „inner- und außerweltlich“ ausgerichteten Entwicklungs-, Spaltungs- und Kampfauftrag des manichäisch neugnostisch geprägten Glaubens- und Ideologiestrukturkomplexes seine tradierungsrelevanteste und evolutionär-spirituell bzw. -

ideologisch vermittelte, älteste Entsprechungsgestalt.

(Stichwortregister in B 1 und B 2: lebens-, (...)abgewandter Licht-Dunkel-Scheideauftrag / Kampfbezug, manichäische Polaritäts-(...), Spaltungsabwehr, Fragmentierung, Strukturbruchbezug, Initiatischer(..), Selektionsbezug) In diesem Tradierungskontext konnte sie über fünf Identifikationsfolien im grandiosen Objektwahrungsbezug wertsichernd bzw. -steigernd aufgehen und umgekehrt (Abspaltungs- und Missionsexpansionsbezug), wobei hier die Abwehrverstärkung bzw. die rekrutierungseffektive Abspaltung Einzelner aus ihrem bisherigen identifikatorischen und sozialen Zugehörigkeitskontext, die Widerstandsbewegungen zu eigen ist, genauso genutzt wurde wie die Einverleibung von spirituellen und ideologischen „Urwurzelbezugnahmen“ oder die Bedeutungsanleihen von Fortschrittsbewegungen (Voegelin 1993, Ewald 1996 etc.). Ihrem im Spaltungs- und Höherentwicklungsideal agierenden Bewegungsspektrum arbeitete eine irrationalistische Wissenschaftsentwicklung mit gestalttheoretischem Ganzheitlichkeits- und Operationalismusbezug zu, die zur Festigung ihres Höherentwicklungsbezugs ihre eigene Abspaltung vom Wissenschaftsentwicklungscontinuum im Anspruch der Spaltungsüberwindung im evolutionär-wissenschaftlichen Ganzheitsbezug durchsetzte.

Hierbei formten die spirituell und ideologisch vermittelten (Höher-)Entwicklungs- und Selektionsfolien des evolutionär-psychagogischen Licht-Dunkel-Kampfdiktums, der feldspezifischen Art des jeweiligen „Reinigungs-“ und Gewinnbezugs entsprechend, nicht nur die Richtung der individuell bzw. feldkollektiv introjezierten „Spaltungstypologie“, sondern gaben dieser auch einen die intrapsychischen Überichinstanzen feldkollektiv beeindruckenden, neuen Identifikations-, Abgrenzungs- und Legitimationsrahmen.

Dieser erscheint je nach Ausmaß der Kollektivierbarkeit des gesamten, mit dem Spaltungsprozess verbundenen Erfahrungskomplexes und je nachdem wie stark dieser gesellschaftlich oder sozial feldspezifisch aufgenommen wurde, „allgemeingültig“. Dies, aber auch der Absolutheits- und feldsymbiotische Monismusbezug lässt Formen von evolutionär-ideologischer „Festungsmentalität“ entstehen. Dabei können sich verschiedene „Festungslager“ und hierzu gehörige „Entwicklungswege“ unvereinbar gegenüber stehen, die verschiedene Interessen und Idealtypologien wahren und aufeinander prallen lassen.

Am totalitärsten und destruktivsten hatte bisher die nationalsozialistische Diktatur den Menschen diese Licht-Dunkel-Spaltungstypologie vermitteln und aufzwingen können. Die Folge davon waren die Entfesselung des Zweiten Weltkriegs, Völkermord, ein Zivilisationsbruch ungeheuerlichen Ausmaßes als äußere Formen eines massiv ausgreifenden, kollektiven Spaltungsphänomens und ein weltweit ausstreuendes, pathologisches Tradierungsphänomenspektrum (VI. 2.c (2)).

Die ethisch-lebenskulturelle, rassistisch- und politisch-ideologische Spaltung hatte eine ungeheuerliche, sozial destruktive, multitraumatische und massenmörderische Dimension mit heute immer noch wahrnehmbaren pathologischen Folgen. Nach dem Untergang des Naziregimes spalteten seine Mitläufer ihre individuelle Mitschuld ab und verdeckten oder leugneten oftmals diejenigen identifikatorischen Bewusstseinsanteile ab, die mit dieser persönlichen Mitschuld bzw. Involvierung verbunden waren. Dieses erneute kollektive Abspaltungsphänomen kam als „Stunde Null“ zum Ausdruck (ebd.).

Im initiatischen Kontext der modernen Evolutionsmissionsprojekte bleibt die Spaltungsprogrammatische im Rahmen eines „subtilen, introversiven und inversiven Selektions- bzw. Bereinigungs-, Kampf- und Höherentwicklungsprozesses“. Dieser bezieht sich damit meist auf die Kontakt-, Wahrnehmungs- und Erfahrungsverarbeitungsebene im Innen- und Außenweltbezug, wobei die vom Evolutionsideal abweichende Innenwelt als zu überwindendes EGO zusammen mit seinem „Alte Welt“-Identifikationsbezug im Außen im Zuge der (spirituell-)transformativen Reinigungs- und Überwindungsarbeit weg- bzw. abgespalten wird.

Dieser überwiegend introversive Ausrichtungsbezug mit seinem inversiven Individuationsentwicklungsansatz (nämlich zurück in die Autoritäts- bzw. Weisungshörigkeit) nutzte zur Herstellung des feldprojektspezifischen „sekundären Spaltungsphänomens“ den Sog eines gesellschaftlich bedingten, narzisstischen Vakuums, das zunächst im neugnostischen Reinheits- und LEERE-Idealbezug aufging und seine Füllung im evolutionär-narzisstischen Entwicklungsbezug auf den „Neuen Menschen, Goldenen Menschen“ fand. Das „Zurechtschleifen“ der angestrebten Entwicklungsgestalt vollzog sich in Konkurrenz- und Höherentwicklungsstreben nutzenden, evolutionär-narzisstischen Gruppensymbiosen im feldoperationalen Führerschafts-Gefolgschafts- und „Selbstbemeißelungsansatz“.

### c) Die Spaltung als „gesellschaftssystemische Abwehr“

Als gesellschaftssystemisches Abwehrphänomen zeigt sich die Spaltungsstruktur als politökonomisch geprägtes Grundmuster in der Kapitalisierung der Arbeit (587). Ihre Dynamik bleibt hierbei auf Existenzsicherung (Produktion und Reproduktion), auf wissenschaftlich-technologische Fortschrittsaneignung (Maschinisierung der Arbeit), auf Mehrwert sichernde Ressourcenausschöpfung, Marktsicherung und -führung und so auf Neuerung bzw. verwertungsoperationale Metawelterzeugung ausgerichtet (stets neue Industriezweige, - heute in der Bio- und Gentechnologie, Nanotechnologie).

Diese Struktur beinhaltet auch die Aufspaltung (Fragmentierung) weit vernetzter Produktions- und Vermarktungskontexte mit gewinnorientierter Konzentration auf „Kerngeschäfte“ oder mit einer Auslagerung von Teilbereichen in eigens hierfür geschaffene GmbHs, wie dies z. B. die Konzernmutter Elektrolux 2005 vorsah (588), aber auch gewinnorientierte Fusionierungen mit völlig neuen Produktions- und Reproduktionsbereichen. Hier wird ein Teil der abgespaltenen Elemente profitabel „entsorgt“ (Selektionsprinzip) oder von anderen Unternehmen vereinnahmt und unter dem Diktum des jeweiligen Unternehmens- bzw. Vermarktungskonzeptes neu organisiert, wobei die hinzu gewonnenen Elemente im jeweiligen Werbe- oder Blendbezug für neue Gewinne sorgen sollen. Dieser Struktur entspricht erneut das theosophische Vereinnahmungsmuster mit seiner neomanichäischen Blaupause. So verwundert es nicht, dass die spaltungs- und fusionsorientierte Blaupause des kapitalistischen Produktions-, Verwertungs- und Wettbewerbssicherungsprinzips und die manichäisch-theosophische Blaupause in den hier untersuchten Projektfeldern ineinander fließen. Daran wird auch nochmals deutlich, wie stark die Theosophie von der Entwicklung der Industriegesellschaft geprägt ist.

Die Spaltungsstruktur kann als gesellschaftssystemisches Abwehr-, Strukturbruch- und Strukturentwicklungsphänomen bezeichnet werden, weil sie die Kapitalisierung der Arbeit ermöglichte und damit die industrielle Revolution mit ihren neuen Arbeits- und Lebenswelten.

Die Struktur der abwehrorientierten Spaltungsdynamik entstand in ihrer Funktion als mehrwert sichernde Aneignungs- und Verwertungs dynamik mit Beginn der Kapitalisierung der Arbeit und so mit dem Verlagssystem, in dem einfache Maschinen erstmals an ungelernete Heimarbeiter ausgeliehen wurden. Hierfür waren einzelne, handwerkliche Produktionsvorgänge in nebeneinandergeschaltete, vereinzelt Arbeitsausführungsfragmente zergliedert, die Arbeitsausführung im Heimarbeiter vergeben und so gewinnbringend neu organisiert worden (Marx 1972). Die nächste Variante war dann die Konzentration dieser Spaltungs- und Auslagerungsstruktur im Arbeitsbereich unter einem Dach und damit die Industrialisierung der Arbeit in Form der Fabrikarbeit. Diese Organisationsform führte zur Automatisierung und schließlich zur Vernetzung zergliederter Produktionsschwerpunkte in Produktionssektoren nach Verwertungs-, Markt- und Kapitaleignerinteressen. In diesem Entwicklungsstadium der industriellen Revolutionierung der Arbeit nahm die Aufspaltung von Arbeits- und Lebensvollzügen (589) und deren Neuorganisation im verwertungsorientierten Gewinnmaximierungsbezug (Metaobjektbezug) stetig zu.

Die so entstehenden sozialen und arbeitsorganisatorischen Feldsymbiosen wahrten unter der Führung des Kapitaleigners Zusammenhang und Ausrichtung der Aufspaltungs- und Neuorganisationsprozesse und ließen so auch die Ausgestaltung des Objektbezugs und das Ausmaß bzw. die Art der Partizipation an diesem stetig weiter variieren. Dass die wissenschaftlich-technologischen Neuerungen oder veränderten Marktbedingungen quasi stets eine Art von Kippschalterdynamik in Bezug auf die Auf- oder Abwertung von neuerungsbetroffenen Produktionsfeldern, Mensch-Maschinen-Symbiosen auslösen, ist bis heute so. Denn mit der Übernahme der Neuerungen sollen Gewinnverluste abgewehrt werden, was für die Arbeitnehmer meist sozioökonomische Struktur einbrüche zur Folge hat. Diese abwehrende Kippschalterdynamik wird stets vom Metaobjektbezug (neue Produktionsmittel, neue Gewinne) gesteuert. Sie spaltet auch die bisherigen Arbeitsprozesse oftmals neu auf und mit ihnen das soziale Arbeitnehmerfeld in seiner bisherigen Struktur.

Und während die einen Opfer von Entlassungswellen sind, werden die anderen für die neuen Arbeitsabläufe angelernt. Dies ist ein Prozess, in dem stets versucht wird, menschliche Arbeitskraft kostensparend zu minimieren und durch mechanische zu ersetzen. Dies, aber auch die Freisetzung der Arbeitskraft auf einem zunehmend entgrenzenden Arbeitsmarkt in einen völlig unsicheren Arbeitslosenstatus hinein entwertet diese menschliche Arbeitskraft tendenziell (Stichworte: narzisstische und existenzielle Wertleerungstendenz).

Darin zeigt sich die Grundstruktur der kapitalistischen Produktionsweise und des fortschreitenden Industrialisierungsprozesses von immer mehr Produktions- und Reproduktionsbereichen auch in ihrer politökonomisch bipolaren Entwicklungstendenz (Stichwort: sekundäre oder gesellschaftssystemische Narzissmusstruktur). Sie verweist auf den zunehmenden Entfremdungs- und Abhängigkeitsgrad in den davon geprägten unternehmensfeldspezifischen Instrumentalisierungssymbiosen.

Sennett (1998) verweist hierbei im Blick auf die jüngsten, angloamerikanisch beeinflussten Entwicklungen darauf, dass die Spaltung, Neuausrichtung und Neuordnung von Produktionseinheiten und deren Strukturen immer kurzatmiger wird und von den Menschen auf dem freien Arbeitsmarkt eine immer größere Flexibilität fordert (Stichwort: „Homo Davosiensis“). Gleichzeitig hätten die damit verbundenen Veränderungen keinen klaren Verantwortungsbezug mehr, da diese Produktionsveränderungen und die sich wiederholenden Auslagerungsprozesse unter die Führung von eigenständig agierenden Teams gestellt und von diesen zu neuen Produktions- bzw. Vermarktungseinheiten zusammengeschweißt würden. Beides jedoch, d. h. sowohl der Führungs- als auch der Ausführungsbereich, würde lediglich einem kurzfristigen Vermarktungsbezug dienen. An Stelle einer personell klar verortbaren Führung träte ein sich von persönlichen Verantwortungsbezügen immer stärker ablösendes, kurzfristig marktreaktionsgesteuertes (transpersonales) Diktum, von dem die Produktions- und Standortentwicklungsbedingungen abhingen, wobei sich die darin als führend oder bestimmend zeigenden Kapitalvertreter gemäß der aktuellen Marktentwicklungsdynamik als austauschbare zeigten, da deren Position und Aufgabenverwaltung ebenso kurzfristig vergeben würde. Dies erinnert vage an das Ungreifbare der wechselnden „Führer“ und ihrer Weisungen aus der „Geistigen Welt“ in der New-Age-Bewegung, wobei sich jedoch nichts am geforderten Opfer- und Neuausrichtung(nach)vollzug ändert.

So erweisen sich Spaltungs-, Fragmentierungs- und Strukturbruchprinzip als Teile des kapitalistischen Produktionsentwicklungsprozesses im Realisierungsvollzug der technologischen Revolutionierung der Arbeit unter steter Ausweitung des Konsum- und Vermarktungsbezugs als Metalebens-, Metasinn- und Metaverantwortungsbezug, der sozusagen „blind“ bzw. „hörig“ einer vom Staat immer schwerer steuerbaren Kapitalentwicklungsdynamik folgt (590).

Hierbei wehrt bis heute jedes neue strukturelle Spaltungsereignis (und jede Fusion) auf Unternehmensebene in den Arbeits- und Lebenswelten der betroffenen Menschen - vom gesellschaftssystemischen Legitimationsbezug her betrachtet - stets nur den befürchteten Marktverlust im Konkurrenzkampf mit anderen Marktakteuren ab und die Forderungen der Beschäftigten. Dies gilt, gleichgültig ob das favorisierte Spaltungsereignis auf die Durchsetzung von Rationalisierungs- und Umstrukturierungsmaßnahmen, von wissenschaftlich-technologischen Produktionsveränderungen oder von Personalkosten einsparenden Produktionsverlagerungen oder von Wochenarbeitszeitverlängerungs- oder -verkürzungsforderungen in bestimmten Unternehmensbereichen zielt. Solche „Bereiche“ können heute z. B. „Tochtergesellschaften“ sein, wie dies - um beim Elektrolux-Beispiel zu bleiben - z. B. bei der „AEG Haushaltsgeräte-Tochter“ in Nürnberg 2006 der Fall war. Diese Tochter wurde trotz aller Versprechungen und Proteste schon ein Jahr später geopfert.

Damit folgen die auf diese Form der spaltenden Abwehr fixierten Wachstumsprozesse in erster Linie Konkurrenzstrategien, produktionsbereichsbedingten Ressourcensicherungsstrategien und gewinnorientierten Weiterentwicklungsstrategien und nicht menschlichen und ökologischen oder gar mehrgenerationenorientierten Lebenserhaltungsinteressen. Dieser Ausrichtungsbezug wird auch heute noch über die Kurzlebigkeit der Marktentwicklungen ausgeblendet und muss deshalb von gesellschaftlich übergeordneten Instanzen, d. h. staatlich und normativ-ethisch gesichert werden.

Die politische Berücksichtigung dieses strukturell tendenziell ausgeblendeten Ausrichtungsbereiches ist im sozial rechtlichen Absicherungskontext von vielen Generationen politisch hart erkämpft worden und wird immer noch mühsam erkämpft, wobei insgesamt das Ernstnehmen der politischen und ethisch-normativen Berücksichtigung in den sogenannten „unprofitablen Bereiche“ faktisch ständig durch die kapitalmarktbedingten Entgrenzungsdynamiken und die damit verbundenen politischen Trends (vgl. Entwicklung um die Jahrtausendwende) bedroht ist. Der Fortbestand des bislang Er kämpften unterliegt verstärkt globalisierungsbedingten Zerfallsprozessen.

Die Opferbereiche der kapitalistisch geprägten Spaltungsprozesse zugunsten von Produktionswachstum, Konsum-, Spezialisierungs-, Gewinnsteigerungserfolgen der global players und ihren „Marktführungs- und Marktentwicklungswegen“ verweisen dabei

- einerseits auf arbeitsmarktbedingte, soziale Selektionsmechanismen im Leistungsgesellschaftsbezug und damit auf ein Zerreißen sozialer Netzwerke und Absicherungen in der Ar-

beits- und Lebenswelten von zunehmend mehr Menschen und auf das Nichtigwerden ihrer qualifikatorischen, sozialen und ökologischen Existenzsicherungsgrundlagen (Stichwort: Verlust gewachsener Identitäts- und Lebensbezüge),

- andererseits auf eine diese Entwicklung legitimierende und zunehmend neoliberal argumentierende Ideologiebildung, die auf „radikalen Reformen“ besteht und punktuell hierfür auch nicht die Nähe zu sozialdarwinistischen Argumentations- und Ideologieanleihen scheut.

Dieser sich um den Jahrtausendwechsel und bis 2006 nahezu in allen Parteien abzeichnende und ekstatisch auf Marktentgrenzungs- bzw. Globalisierungsvorteile setzende Entwicklungstrend bildete auf der Grundlage einer ganze Tatsachenblöcke im Realitätsbezug leugnenden und glücksritterlich anmutenden „Fortschritts-, Wachstums- und wissenschaftlichen Technologieentwicklungs-gläubigkeit“ den selektionsorientierten Pol im Prozessgeschehen der kapitalistisch-gesellschaftssystemischen Spaltungsdynamik. Diese offenbarte sich so in ihrem Kern erneut als strukturell politökonomisch bedingtes und strukturbrechendes Abwehrphänomen.

Dieses entfaltet sich in seinem objektbesetzenden und rein funktionalen Feldbeziehungs- und Lebenserhaltungskontext, in dem die soziale Adaption symbiotischer bzw. abwehrkollusionsspezifischer Strukturen ein feldkollektiv „offenes“ (Pol: „Lösen“) und existenzsicherndes Strukturphänomen, aber auch ein abwehrorientiertes, nach außen agiertes und inversiv agiertes „sekundäres Entgrenzungs- und Spaltungsphänomen“ ausgestalten lässt (Pol: „Binden“). Dieses wird sowohl allo- als auch autoplastisch weitervariiert (591).

Im evolutionär-wissenschaftlichen Produktionsentwicklungsbezug impliziert die auf Mehrwert- und Metawelterzeugung ausgerichtete Spaltungsdynamik inzwischen die verwertungsorientierte Spaltung des Lebens in immer kleinere, „produktivitätssteigernde Lebenseinheiten“.

So wird nicht nur das atomare „Spaltprodukt“ zur Kapitalressource (Ziel: Kernfusionsreaktor), da es als unerschöpfliche Energiressource und so als Produktionsbedingung von „Meta-Leben“ in immer neuen Marktsektoren gilt, sondern auch die aus ihrem Lebenszusammenhang abgespaltenen embryonalen Wachstumzellen sollen mittels Klonung biotechnologisch normierbare und kapitalvermehrnde Bioressourcen erschaffen helfen. Beide Trends formen die Bausteine des Lebens selbst unter Kapitalmehrungsdiktum um und unterwerfen diesen Prozess einem kapitalistischen Verwertungsbezug.

Dabei steigt der hier erzielbare Gewinn mit der Gefahr eines fortschreitenden Ökozids,

- z. B. durch die immer aufwändiger werdende Plutoniumgewinnung, welche die CO<sub>2</sub>-Belastung keinesfalls schmälert oder die verschleppten Maßnahmen zur Begrenzung des Klimawandels (Kyoto, Heiligendamm),
- z. B. durch Genmanipulation entgleisende Vermehrungsprozesse (Beispiel: japanische Karpfenzucht in undichten Meeresgehengen), welche das Aussterben ursprünglicher Arten in Kauf nimmt

und sichert über Argumentationsanleihen bei den Umweltschützern („saubere Energie“) die Erzeugung nicht bewältigbarer Altlasten und Gefahren oder von gentechnologischen Metawelten - z. B. in der Landwirtschaft (592).

Anhand der energie- und kriegswirtschaftlich atomtechnologischen Spaltungsnutzung haben bereits viele Menschen die Eigendynamik der „Thanatospirale“ als letzte Konsequenz der auf Spaltungsprozessen beruhenden Industrie- und Machtsicherungsentwicklung erkannt. Über den in der atomaren Machtpolitik unverstellt erkennbar werdenden, höherentwicklungsfixierten Sieges- und vom irdischen Leben abgewandten Transformationsbezug wird nur zu gut deutlich, warum die manichäische Glaubens- und Identifikationsblaupause aus den modernen Evolutionsmissionen auch heute noch zeitgeistgemäß anpassbar bleibt und Erfolg hat. Denn auch hier beruht die Beziehung zum irdischen Leben nur auf einem vorübergehenden Kampf- und siegesorientierten Verwertungs-, Blend- und Objektbezug. Der Bindungs- und Verantwortungsbezug dem Leben bzw. dem sozialen und ökologischen Lebenserhalt gegenüber ist hier wie dort schwach, flüchtig.

So verweist der gesellschaftssystemische Aspekt der Spaltungsabwehr auf die Eigendynamik eines transpersonal machtvoll und tendenziell alle Aspekte des Lebens durchdringenden und in-between globalmarktgesteuerten Prozesses, der existenzhaltende Arbeits- und Lebensstrukturen auseinander spaltet, voneinander isoliert und im lebensweltentfremdenden Mehrwertsicherungs-, Konkurrenzkampf- und Marktführungs(entwicklungs)bezug jenseits eines erkennbaren und greifbaren Verantwortungsbezugs neu anordnet und ausgestaltet.

## (2) Das Verschiebungs- und Auslagerungsphänomen

Im folgenden Abschnitt soll das Verschiebungsphänomen als individuelles, evolutionär-(feld)typologisches und gesellschaftssystemisches Abwehrphänomen betrachtet werden.

### a) Das Verschieben bzw. auslagernde Verschieben als individuelles Abwehrphänomen

Das Verschiebungsphänomen gilt als individuelle Abwehr im Forderungskontext, aber auch als Abwehr im Trauma- bzw. Tabubereich. Es wird auch einer Psychodynamik zugeordnet, die das Wahrhaben einer konflikthafter inneren und äußeren Realität abwehrt. Es dient stets einer vermeidungsorientierten Interessensicherung und Existenzbewältigung.

Dem individualpsychologischen Verständnis nach nimmt es hierbei verschiedene Formen an, wie z. B. die eines abperlen lassenden oder ablenkenden Verschiebens (Deflektion (593)), die eines zeitlichen Aufschiebens notwendiger Handlungen oder eines Wegschiebens eigener Anteile an einem bestimmten Geschehen, einem bestimmten Verhalten etc., womit es anderen untergeschoben wird. Hierbei soll diese Abwehr meist Angst und Unlust oder Realitätswahrnehmung vermeiden oder den Verzicht auf bedürfnisorientierte oder regressive Befindlichkeiten schmälern helfen. Es dient aber auch oft der Selbstblendung. Die verschiebende Abwehr entsteht leicht bei einem zu starken Überich, wobei über das Verschieben selbst starke Versagens- und Schuldgefühle entstehen können, während Angst und Unlust nur noch weiter anwachsen.

Das damit oftmals verbundene, „auslagernde Verschieben“ von Verantwortung, aber auch von negativen Selbsturteilen, Schuld- und Versagensgefühlen oder anderen psychischen Reaktionsweisen auf andere Menschen, Instanzen oder Zusammenhänge wird „Projektion“ genannt. Diese Abwehrform spielt für den evolutionär-typologischen Tradierungskomplex eine große Rolle.

Im Spannungsfeld zwischen Lust- und Realitätsprinzip dient die auslagernde Verschiebung auf ein Objekt oder auf einen Menschen meist dem Lustprinzip oder der Spannungsreduzierung bzw. -vermeidung oder der inneren und äußeren Konfliktabwehr. Hierbei wird ein einfaches Zum-Ausdruck-Bringen dessen, was ist, und so Kontakt, Reibung oder Nähe genauso vermieden wie ein Aushalten-Lernen von Spannung, Unlust, Anstrengung oder die Erfahrung des Scheiterns. Das sind alles Erfahrungselemente, die durchlebt werden müssen, wenn es darum geht, zu lernen, sich um etwas wirklich zu bemühen, sich etwas anzueignen.

Projektionen werden aber auch oftmals von Identifikationen, Minderwertigkeits-, Angst- oder Verfolgungsgefühlen gespeist. Hier kann oder will der Projizierende nicht genügend zwischen innerer und äußerer Welt unterscheiden, worüber nicht nur eine angemessene Selbstwahrnehmung vermieden wird, sondern meist auch alte Kindheitsdramen reinszeniert werden können (Übertragungsphänomene). Diese Form der Projektion erzeugt Dauerspannungen und diese verhindern den realen Kontakt.

Nach Perls sieht der Projizierende „in der Außenwelt jene Teile seiner eigenen Persönlichkeit, mit denen er sich nicht identifizieren will“ (594) oder dies aus anderen Gründen vermeidet und „erlebt sie als etwas, was außerhalb der Ichgrenzen liegt und reagiert demgemäß mit Aggression“. So wird, anstatt Schuld oder Verantwortung zu sich zu nehmen, ein Sündenbock gesucht oder die „Schicksalsmächte“ werden verantwortlich gemacht, wobei die Ichfunktionen geschwächt werden (vgl. Punkt (5)). Aber auch „wenn sich die Menschen in einer schwierigen Situation hilflos fühlen und Macht und magische Kräfte herbeisehnen, projizieren sie (...) Allmachtswünsche“ (ebd.) und erschaffen sich so z. B. ihren „allmächtigen Gott“ stets neu. Projektionen in die Vergangenheit, d. h. das Verschieben von Gefühlen auf eine Situation in der Vergangenheit, dienen dazu, diese nicht situationsbezogen ausdrücken zu müssen. Dies lässt die möglichen Nähen (Liebeshemmung) oder Konfliktaustragungen vermeiden (vgl. ebd.). Perls betont stets die Wichtigkeit der Assimilation der Projektionen, wofür er die Arbeit mit dem „leeren Stuhl“ entwickelt hat.

Die Studie zeigte, dass es auch ein feldspezifisch nach außen agiertes und zugleich inversiv ausgestaltetes, „sekundäres Verschiebungstradierungsphänomen“ gibt, das im New-Age- und New-Era-Kontext und in den anderen modernen Evolutionsmissionen psychagogisch vermittelt und introjeziert wird und das bereits in der NS-Psychagogik gemäß der hier vorgegebenen, arisch-elitären Ideologiefolien und Selektionsbezugnahmen intrusiv und massenwirksam ausagiert wurde, wobei dies im Vierfelderkontext furchtbare Auswirkungen hatte.

Wie dieses abwehrorientierte, „sekundäre Verschiebungsphänomen“ sowohl allo- als auch autoplastisch

agiert wurde und auf der Grundlage des hier untersuchten evolutionsmissionspezifischen Tradierungsspektrums strukturell-phänomenologisch weitervariiert wird, wurde minutiös aufgezeigt.

Es wird familien- und feldrollenspezifisch in Mehrgenerationenfeldern, aber auch glaubens-, ideologie-, wissenschaftsgeschichtlich und, wie schon deutlich wurde, auch gesellschaftssystemisch tradiert. Wie das Dürckheim-Beispiel zeigte, spielen hierfür narzisstische Objektwahrungs- und Identitätssicherungsbestrebungen bzw. ein unbewusstes Streben nach narzisstischem Identitätskontinuumserhalt im Mehrgenerationenfeld eine grundlegende Rolle. Diese standen im Untersuchungsspektrum im Zusammenhang mit einer autoritätsfixiert bleibenden Auseinandersetzungsvermeidung. Das verschiebende Abwehrphänomen kann dann auch als verschiebend auslagernde Abwehrfunktion eines sekundären, narzisstischen Identitätsstörungsphänomens angesehen werden, das im Kontext der Erzeugung von Hörigkeitsverhältnissen und ihrer Tradierung vorkommt.

Hierbei ist ein gestalttherapeutischer und dabei „zeitgeschichtlich wahrnehmender, strukturell-phänomenologischer und strukturanalytisch feldpsychologischer“ Forschungsanschluss (595) an Kohuts und Wolfs (1973) Definition der „narzisstischen Identitätsstörung“ als „sekundäre Störung des Selbstes“ (596), aber auch an Eckstaedts (1992) Hörigkeitsstörungskomplex in Bezugnahme auf Kohuts „Telescoping Effect“ und Kestenbergs Begriff der „zweiten Realität“ und der „transmittet traumatic neurosis“ (Kestenberg 1982) möglich. Dasselbe gilt auch für das „sekundäre Spaltungsphänomen“.

#### **b) Das Verschiebungsphänomen als evolutionär-(feld)typologisches Abwehrphänomen**

Die Studie zeigte, wie alle eben genannten Abwehrkonstellationen im untersuchten Feldspektrum ihren spirituell-politischen und evolutionär-narzisstischen Überbau bzw. ihre größere Ideologiegestalt fanden, in der diese auslagernden Verschiebungen bzw. Projektionen aufgehen konnten. In der NS-Ideologie geschah dies über die auslagernde Verschiebung missliebiger oder vom Idealbezug abweichender Eigenschaften und Entwicklungstendenzen auf die sogenannten Nichtarier oder über völkisch-narzisstische Projektionen - d. h. von „positiven“, arisch-grandiosen Projektionen (Evolutionsbezug) und von „negativen“ Projektionen bzw. nichtigmachenden Bewertungen (Selektionsbezug) - auf ganze Menschengruppen, wobei dies zu einer Normalität bestimmenden Massenphänomen auswuchs.

Im strukturell-faschistischen Tradierungskontext wurde deutlich, wie mittels einer projizierenden bzw. auslagernd verschiebenden Abwehr „politisch gefährlich“ gewordener Themen, Introjektionen oder Identifikationen auf nicht gefährlich erscheinende, psychagogisch entheikelte Aktualisierungsbereiche verschoben und strukturell erhalten werden konnten (B 2, III. 3.a; B 3, VI. 2.c (1)).

Für den untersuchten, narzisstischen „Objektwahrungs- bzw. Objektverschiebungsnutzbezug“ wurde deutlich, dass hierbei stets narzisstische Größen- bzw. Ordnungsbezugnahmen oder Beziehungen zu optimieren versucht werden und wie dies geschieht.

Dies geschieht z. B., indem ein neues, grandioses Objekt oder ein neuer elitärer Identifikations-, Zugehörigkeits- oder Rahmenbezug innerhalb der initiatisch-therapeutischen „WEGführungssymbiose“ gesucht und gefunden wird, der über Feldkarrieren zu einer „symbiotischen Annexion“ von immer mehr Ressourcen führt. Hierbei werden die wertlos gewordenen, grandiosen Wert-, Identifikations- oder Abgrenzungsbezugnahmen durch „ähnlich gute“, „situationsspezifisch unverfängliche“ oder „evolutionär höherwertige“ ersetzt.

Das Höherentwicklungs- und Führungsangebotsspektrum aus den Evolutionsmissionsfeldern, dessen Grundstruktur wegen der überall antreffbaren, manichäisch-theosophischen und evolutionär-narzisstischen Psychagogikausgestaltung analogiebildend blieb, bot der projektiv verschiebenden, narzisstischen Abwehrdynamik eine breite Palette von individuellen, interpersonalen und institutionellen Ausgestaltungsmöglichkeiten und feldrelevanten Kollusionsbildungen (B 1, II. 2.e).

Im gestaltpsychologischen Wissenschaftstradierungskontext rückte hierzu auch die Funktion des gestalttheoretischen Transponiergesetzes in der Grazer und Leipziger Gestaltpsychologie in den Untersuchungsfokus (vgl. B 2, III. 3.a). Dieses Transponiergesetz bot dem Zusammenwirken von ideologisch bedingter, auslagernder Verschiebung und struktureller Introjekt- bzw. Objektwahrung wissenschaftstheoretischen Boden.

Die damit verbundenen, esoterisch ausgestalteten psychischen Abwehrstrukturen des Um-Sich-Selbst-Kreisels (Egotismus) und des „symbiotisch-regressiven Beziehungsmodus“ (regressive Abwehr)

mit seiner Idealfixierung und Anklammerungsdynamik (retroflexive, sensumotorische Abwehr) werden dabei im solar-spirituellen Gruppen- und Feldhierarchiemodus aufrechterhalten, im „Wegleibkonzept“ weiter variiert. Dies ist einbindungseffektiv, wird lukrativ genutzt und feldoperational ausagiert. Die Absegnung dieses komplexen Abwehrstrukturkonglomerats im „nach außen verschiebenden“ Aufwertungsmodus bzw. im zivilisatorisch-spirituellen Evolutions- und Paradigmenwechselanspruch tradiert einen strukturell-faschistischen Introjektfundus. Anhand der Sichtung von diesem in den modernen Evolutionsmissionsfeldern konnte ein feldpsychagogisch ausgestaltetes, breit verschiebendes Auslagerungs- und Introjektverschiebungsphänomen sowie ein ebenso breit gestreutes projektives Identifikationsphänomen aufgezeigt werden (vgl. hierzu die Ausführungen im Zusammenhang mit Crowley, Ichazo, Bhagwan-, Barnett-, Dürckheim etc.).

Dieses Tradierungsphänomen, das auch als evolutionär-narzisstisches Objektwahrungsphänomen und als evolutionär-spiritueller bzw. -psychologischer Abwehrbezugnahmen auslagerndes und weitergestaltetes Verschiebungsphänomen definiert werden konnte, findet im Glaubens- und Variationsbildungsraster der verschiedenen Theosophievarianten seine strukturellen Analogie- bzw. Tradierungsfolien. Diese bilden spirituelle, durchgängig vorfindbare Evolutionsentwicklungsraster bzw. die in der Studie untersuchten evolutionär-ideologischen Strukturfolien aus und haben sozusagen Ideologietradierungsfunktion. Die theosophisch tradierten Strukturen lassen das im Evolutionsglaubens- bzw. Evolutionsideologietradierungsfundus entstehende (auslagernde) Verschiebungsphänomen als projektiv identifikatorisches Vereinnahmungsphänomen transgenerationell weiter agieren (B 1, II. 2.e „Zur psychologischen Struktur der solaren Führerschaft (...)“). Hierzu konnte gezeigt werden, dass das Aufrechterhalten dieser evolutionär-spirituellen Grundmuster („Strukturerhalt“) variantenreiche Umgestaltungen in der Theosophiebewegung erlaubt bzw. die Grundlage der theosophischen Vielgestaltigkeit bildet. Denn trotz verschiedenster Anleihen bleibt stets der gleiche evolutionär-narzisstische Monismus-, Evolutions- und Weltreligions- bzw. Globalmissionsbezug aufrecht erhalten (B 1, II.).

Dieses Tradierungsgerüst schmiedet die stets neuen identifikatorischen Projektionen im Zusammenhang mit charismatischen Führerfiguren synergetisch zusammen, trotz deren unterschiedlichsten Verwertungsbezugnahmen auf Religions- und Kulturkontexte, Philosophien, zeitgeistspezifische oder wissenschaftliche Entwicklungen. Deshalb bietet dieser Strukturerhalt in den evolutionär-spirituellen Grundmustern auch eine Orientierung für die Ortung der auslagernden Verschiebung evolutionär-ideologischer Bewusstseins-, Psychodynamik- und Soziodynamikphänomene in die Nachkommen der 2. und 3. Generation.

Von diesem „evolutionär-ideologischen oder -spirituellen Monismus- und Neuausrichtungsbezug“ profitiert aber auch die individuelle Abwehr gegenüber der persönlich anstehenden oder längst überfälligen Reifungsentwicklung.

Hier stellt dann die verschiebende Abwehr eine Form der regressiven Abwehr dar, wobei z. B. der Notwendigkeit, die feldsymbiotische Beziehungsstruktur zu überwachen, sich differenzierter mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen und Verantwortung zu übernehmen, aus dem Weg gegangen wird. Dabei kann dann z. B. die realitäts- oder situationsgeforderte Reifungsentwicklung auf ein anderes Reifungsentwicklungsforderungssetting verschoben werden, welches z. B. das Angeklammertbleiben an einem Guru, Meister etc. über die theosophisch monistische Entwicklungssymbiose bzw. im „redefinierten“ Individuationsanspruch aufwertet und die latent wahrnehmbaren Abwehrgefühle, Katastrophenerwartungen etc. im persönlichen Entwicklungskontext auf andere, z. B. auf die „noch nicht spirituell Erwachten“ projiziert bzw. auslagernd verschieben lässt. Hierbei wird die feldstrukturell angelegte Progression im Selbstverlust mit Hilfe der evolutionär-paradigmenwechselbeseelten Verklärung eines egobefreiten Aufgehens in der kollektiven Feldsymbiose zur Höherentwicklungsdynamik umdeutbar, was der Selbsttäuschung dient.

Hierzu werden diejenigen, die in ihrer Individuationsentwicklung schon einige Schritte weiter sind, als „an ihrem niederen Ego haftend“ oder als die eigene Höherentwicklung hemmende Dunkelkräfte entwertet.

Die sich hierzu anbietenden, karma- bzw. reinkarnationsbezogenen Umdeutungslegenden, die auf Teile der eigenen Lebensgeschichte oder auf spezielle Teile der eigenen Persönlichkeit oder auf eine neue Liebe etc. projiziert werden, helfen bei der grandiosen Ausstattung und Verteidigung des neuen Symbiosesettings. Sie helfen auch bei der Legitimierung des Schnitts im alten Beziehungsfeld zugunsten der narzisstischen Selbstobjektpflege bzw. Wertsteigerung und beim Verlas-

sen des wertlos gewordenen alten Symbiosesettings. Die eigene Feindlichkeit im Verhalten und die durchgängige Abhängigkeit wird meist auf das verlassene und protestierende Gegenüber projiziert. Die Projektion des magisch-esoterisch vermittelten Licht-Dunkel-Kampfdrasmas (Maniglaubensfolie) auf die mit dem Verlassen des alten Feldes verbundenen, oftmals nur verkürzt geführten, inneren oder äußeren Auseinandersetzungen schmückt den persönlichen Prozess der Meta-Identitätsbildung dramatisch aus und lässt oft eine „persönliche Achse des Bösen“ konstruieren.

Für die Umdeutung des esoterisch-spirituellen oder initiatisch-therapeutischen Regressionsprozesses liegen z.B. auch gestaltpsychologische Begriffe wie Dürckheims Selbst- und Individuationsbegriff bereit. Dies ermöglicht neue Identifikationen mit dem eigenen und inzwischen projektfeldspezifisch geprägten Abwehrverhalten. Die Projektion von kosmisch-universalen Gestaltordnungen und Evolutionsentwicklungsprozessen auf die eigene regressiv-symbiotische Abhängigkeitsentwicklung hilft, diese zu verabsolutieren (Festungsbewusstsein).

All die feldspezifischen Projektionen auf den eigenen Abwehrstrukturbezug dienen dessen Verfestigung, während die auslagernde Verschiebung der eigenen Kräfte auf den Guru und dessen Idealisierung zur persönlichen, narzisstisch-libidinösen Quelle wird. Diese Abwehrstruktur findet in der Feldprogrammatur und deren projektiv-identifikatorischen Ausstattungsfundus ihre größere ideologische bzw. spirituell-politische Idealgestalt und sichert die narzisstische Wertmehrung.

So werden die Menschen unter vielfältiger Nutzung des verschiebenden Abwehrmodus bzw. der Projektion auf der Basis ihres Verlangens, sich im Feldsymbiosebezug bzw. im positiven oder negativen Vorstellungsbezug auf eine Gruppe oder auf einen Anderen zu definieren und sich darüber selbst idealisieren oder aufwerten zu können, rekrutierbar und evolutionär-programmatisch einbindbar. Ohne den starken Verwertungsbezug auf den Projektionsabwehrmodus und auf den identifikatorischen Projektionsmodus wäre in den verschiedenen Evolutionsmissionsfeldern weder der Hypnos-Effekt, noch das möglich, was vorne unter dem Begriff des Blendens und strukturellen Verkennens (Eckstaedt 1992) erörtert wurde. Das Zusammenspiel von regressiver Abwehr (symbiotischer oder abwehrkollusionsspezifischer Konfluenz), Projektion und Spaltung bedingt hierbei den typischen Realitäts- und Kontaktverzerrungseffekt mit seinen höherwertigen Metarealitäts- und Metakontaktbezugnahmen, der alle Irrationalismusphänomene kennzeichnet.

Von der spirituell-politischen Licht-Dunkel-Kampf-Projektionsfolie auf inner- und außerweltliche Identifikationskontexte, welche dem Zusammenspiel dieser drei Abwehrdynamiken das Raster vorgibt, profitieren die modernen Evolutionsmissionen für ihren Erziehungsanspruch Erwachsenen gegenüber allerdings am meisten. Die Abwehr der Symbioseüberwindung basiert dabei auf dem „regressiven Beziehungs- und Beziehungsfeldwechsel“ im narzisstisch höherwertigen (Feld-)Symbiosebezug bzw. Abwehrkollusionsbezug. Dieser bildet die Grundlage für das Verschieben der anstehenden Autonomieentwicklungsschritte.

Dies lässt die Entwicklung bzw. Stärkung der Ichfunktionen im Abgrenzungsbezug und im Auseinandersetzungsmodus vermeiden. Diese Vermeidung bedient sich des Ausblendungs- oder des Konfluenzmodus. Die Identifikationen bleiben oft flüchtig und haben Verwertungscharakter, statt zu partiellen Abgrenzungsschritten kommt es zum Bruch oder zu einer Entwertung.

Und da jede neue, höherwertige Entwicklungssymbiose wegen des projektspezifischen Marktbezugs aber auch aus strukturellen Gründen stets den Charakter einer evolutionär-programmatischen Instrumentalisierungs- und Verwertungssymbiose hat (Stichwort: glaubensgeschichtlicher, gesellschaftssystemischer Grundbestandsbezug), findet sich diese Strukturtypologie auch in allen weiteren, noch erfolgenden evolutionär-narzisstischen und feldspezifisch geprägten Projektionen und den hierüber erzeugten, projektiven Identifikationen und Identitätsverformungen.

Der Abwehrmodus der auslagernden Verschiebung (Projektion, Objektbesetzung, Lebenswegbesetzung) sichert so den Feldsymbioserhalt der „modernen Erziehung zur Hörigkeit“ und dient der Installierung von evolutionären Erziehungs- und Herrschaftssymbiosen in einer - auf evolutionär-ideologischen, monetären sowie narzisstischen Mehrwert ausgerichteten - Projektfeldexpansion.

Dies geschieht im gesamten Evolutionsmissionsspektrum auf der Basis der obsessiv vereinnahmenden und instrumentalisierenden Beziehungsstruktur, die im Mani-Glaubensdrama spiritualisiert eingeführt wird. Hier instrumentalisieren die göttlichen Eltern (der „Vater der Größe“ und die „Mutter des Lebens“) den Urmenschen, den sie eigens dafür erschaffen haben, dass er für sie ihren Kampf ausficht.

Den genannten Feldsymbiose-, Wert- und Symbioseprolongationssicherungen entsprachen im Untersuchungsspektrum stets Strategien einer evolutionär-psychologischen Wertmehrungssicherung.

**c) Das Verschieben bzw. auslagernde Verschieben als gesellschaftssystemische Abwehr und Strukturveränderungsdynamik**

Hinter diesem evolutionär-typologisch auslagernden Verschiebungsphänomen steht eine industriell-ökonomisch effektive Prozessgestalt und Strukturtypik bzw. ein grundlegender Expansions- und Marktsicherungsstil im Kapitalismus, auf den bereits im Zusammenhang mit der spaltenden Abwehr eingegangen wurde. Denn neben dem Aufspalten des Arbeitsvorgangs in einzelne Handgriffe ließ deren „auslagernde Verschiebung“ - zuerst in die Wohnstuben der Arbeitenden, dann in die Fabrikhallen der Kapitaleigner - das Strukturprinzip der Industrialisierung der Arbeit überhaupt erst entstehen. Diese erste Vorstufe, in der die Arbeitsschritte auf zeitlich-räumlicher Ebene zuerst in die Wohnstuben verschoben wurden und hier eine völlig neue Art der Arbeitsteilung erschaffen ließen, wird Verlagssystem genannt. Hier wurden auch erstmals das Handwerkszeug, erste Maschinen, Arbeitsmaterial und die Arbeitskraft zu Kapital eines Kapitaleigners (MEZ 23). Dies scheint die Strukturelemente der Psychodynamik der Verschiebung, die ja zeitlich aufschiebend oder ganz vermeidend am Werk ist, bewusst im Außen auszugestalten und zwar als zeitlich-räumliche Komponenten, die materiell verdichtend und konzentrierend arrangiert werden, um so auf materieller Ebene artifiziell ausgestaltete Beschleunigungs- und Mehrungseffekte zu erzielen. Die Wahrnehmungskonzentration und Handlungs- bzw. Reaktionsdichte werden hierüber so intensiv und über ihre monotone Wiederholung zugleich so leerend, dass jeder komplexere Wahrnehmungs-, Sinn- und jeder kreative Erlebens- und Handlungsbezug ausgelagert und auf das Leben nach der Arbeit verschoben werden muss. Und hier wird er nicht selten erneut verschoben und ausgelagert (z. B. auf „Kunstfiguren“ in Fernsehfilmen, Idole oder andere Identifikationsfiguren).

Der ökonomisch-gesellschaftssystemische Abwehrbezug bedient sich hierzu bis heute der auslagernden Verschiebung menschlicher Arbeitsvorgänge auf Maschinen (Kapital) auf der Grundlage wissenschaftlich technologischer Entwicklung. Diese beschleunigt bis heute die Maschinisierung der Arbeit und deren Subsummierung unter das Kapital und lässt diese Art der auslagernden Verschiebung im industriellen Fortschrittsbezug immer weiter fortschreiten (z. B. Roboterentwicklung etc.). Gleichzeitig fragmentierten die festgefügtten sozialen Versorgungs- und Lebensgemeinschaften. Aus den Großfamilien wurden Kleinfamilien, heute Patchworkfamilien und immer mehr Arbeiten, die von der Großfamilie geleistet wurden, mussten ausgelagert und in den anwachsenden Dienstleistungssektor verschoben werden. Da im Zuge der anwachsenden Flexibilitätsforderungen zuletzt die sozialen Netze verkümmerten, mussten - sehr verkürzt zusammengefasst - immer mehr Fragmente früherer Arbeitsteilungsprozesse auf dem Arbeitsmarkt „käuflich“ erworben werden oder über einen Bereich staatlicher und / oder kirchlicher, sozialer Versorgungsleistungen bewältigt werden. Das Phänomen der erlittenen Isolierung, Verarmung nimmt stetig zu.

Im Zuge dieses Entwicklungsprozesses werden immer mehr Teile menschlicher Arbeitsleistungs- und sozial „konvivialer“ (Petzold) Lebensbemeisterung auf „Dienstleister“ verschoben (auslagernde Objektverschiebung) und im industriegesellschaftlichen Qualitäts- und Quantitätssicherungsanspruch normiert, gleichgeschaltet (zeitlich-räumliche Verschiebung, Normierung, Leistungsbeurteilung, Leistungsoptimierung etc.). Dies stellt eine Strukturtypik dar, die immer weiter perfektioniert und zunehmend mehr Spezialisierungsprozesse bewirkt. Deren sozialer Zielbezug untersteht hierbei jedoch stets dem der Leistungsoptimierung im Rahmen einer dienstleistungsspezialisierten Marktdominanz- und Mehrwertsicherung.

Betrachtet man einmal nur den Produktionsbereich, wurden die Verwertungssymbiosen zwischen Mensch und Maschine hierzu immer wieder auf andere, profitablere Mensch-Maschine-Symbiosesysteme verschoben, je nach Stand des kapitalisierbaren Erfindungsgeistes (Marktlückennutzung durch Patentsicherung) und je nach Übertragbarkeit wissenschaftlich-technologischer Ergebnisse auf die jeweiligen Industrie- und Produktionsanforderungen unter optimierungsbestrebten Verwertungsbedingungen.

Letzteres zeigt einen auslagernden und Instrumentalisierungssymbiosen variierenden Verschiebungsprozess mit „wissenschaftlich-technologischem Transformationscharakter“, wobei wissenschaftliches und technologisches Know-how auf Materie in Form von immer komplexer funktionierenden Maschinen und zuletzt auf von Computern gesteuerte Maschinen ausgelagert wird, wobei bis heute zunehmend mehr arbeitsgebundene

Kontroll- und Steuerungsfunktionen ausgelagert und auf Maschinen verschoben werden (verdinglichte organisationsstrukturelle Metakontroll- und Steuerungssicherung).

Die vermarktungs- und mehrwertsichernde Abwehrstruktur der auslagernden Verschiebung wird stets vom Kapitaleigner oder Dienstleistungsfunktionseigner und -kontrolleur und über diesen vom wissenschaftlichen, technologischen Erneuerer und den Qualität und Quantität bestimmenden Marktkräften und im Dienstleistungsbereich auch noch erheblich von den sozialstaatlichen (z. B. Pflegeversicherung), berufsständischen Instanzen (z. B. Krankenkassen) und den Wohlfahrtsverbänden (feldspezifische und oftmals spirituell hinterlegte Leistungsförderungs- und Feldsymbiosestrukturen) bestimmt, nicht von den Arbeitenden etc., die diesem Auslagerungs- und Verschiebungsvollzug lediglich mit immer reduzierterem Wahrnehmungs- und Handlungskreativitätspotenzial nachfolgen müssen, was das Entstehen retroflexiver Abwehrdynamiken begünstigt (Pol: „Binden“, Stichwort: „existenzieller, sensumotorischer Abwehr- und Abhängigkeitskomplex“).

Der Abwehrbezug des modernen, auslagernden Verschiebungsphänomens wird aber auch noch auf andere Weise gesellschaftssystemisch deutlich. Die aktuelle Gesellschaftssituation zeigt hierzu, dass sich Produktionszweige immer rascher verändern, da der Anpassungsvollzug an den transnational entgrenzenden Arbeitsmarkt - z. B. im erweiterten Europakontext - immer schneller die Produktion auf neue Bereiche (Sennett 1998) oder in andere Länder verschieben lässt, was verschiedene dialektische Dynamiken nach sich zieht.

Am Beispiel von Elektrolux wird hierzu z. B. wahrnehmbar, wie die Entgrenzung im „Neuen Europa(markt)bezug“ genutzt wird, Produktionsbereiche trotz steigender Gewinne „auszulagern“, um den Kostenfaktor „Arbeit“ zu minimieren, um so noch größere Gewinne erzielen zu können. Hierfür werden dann vorsorglich GmbHs gegründet, wie z. B. bei AEG, um darüber Produktionsbereiche in Billiglohnländer wie z. B. nach Rumänien oder Polen auslagern und verschieben zu können. Zweck der Übung ist hierbei jedoch nicht nur, die Profite weiter steigern zu können, sondern auch den regional „zu teuer gewordenen Arbeitskräften“ für eine gewisse Zeit Arbeitszeitverlängerungen und Lohnkürzungen abpressen und die Steuerpolitik des Staates manipulieren zu können. Hier ermöglicht die Entgrenzung auf dem freien Arbeitsmarkt die Verstärkung des Pols „Binden“, wofür

- auf Länder gesetzt wird, in denen sich dem Ausbeutungsbezug der Kapitaleignerinteressen weit weniger ökologische und arbeitsrechtliche Auflagen entgegen stellen
- der Pol „Lösen“ zum Manipulations- bzw. Drohmittel wird, da er national-ökonomische Desaster und die Freisetzung der Arbeitskraft in die Arbeitslosigkeit bedeutet, von der strukturell bedingt politisch die rechten Gruppierungen, ökonomisch die Zeitarbeitsfirmen profitieren, weil sie die Löhne für ihre „ausgeliehenen Arbeitskräfte“ weiter drücken und ihre Gewinnspanne weiter steigern können.

Dagegen entsteht immer mehr Widerstand und allmählich auch eine gewerkschaftlich gebündelte Gegenwehr, die sich ebenfalls branchen- und länderübergreifend organisiert, um Betriebsstandortzerschlagungen und Lohndumping zu verhindern (597). Die Mindestlohndebatte hing allerdings noch 2007 fest.

In Reinkultur zeigt sich das Verlust abwehrende, Mehrwert bzw. Profit oder Gewinn sichernde und marktwert(entwicklungs)orientierte Verschiebungsphänomen auf dem globalen Kapitalmarkt. Hier wird der Versuch, gesellschaftspolitisch erkämpfte Werte-, Rechts- und Interessenregelungsfundamente zugunsten gewinn- und expansionsorientierter Marktdynamiken und „Marktgeseetze“ außer Kraft zu setzen, unverstellt deutlich. Auf diesem Terrain zeigt der Abwehrbezug seine sozialdarwinistische Struktur und das Bestreben, über demokratisch und ökologisch normative sowie über ethisch-humanistische Struktursicherungs- und Wertbezüge zu siegen unverstellt (598).

### **(3) Das regressive Abwehr- bzw. Abhängigkeitsphänomen**

Im Ideologietradierungskontext der Studie wurde bereits deutlich, dass auch das regressive Abwehr- bzw. Abhängigkeitsphänomen eine individualpsychologische, eine evolutionär-feldtypologische und eine gesellschaftssystemische Erscheinungsform hat.

Es wurde bereits im Zusammenhang mit den feldsozialen Adaptionen evolutionär-typologischer Instrumentalisierungssymbiosestrukturen und der Herstellung regressiv konfluenter Feld-einbindungsmodalitäten deutlich (Stichwortregister in B 1: Konfluenz, regressive Abwehrstruktur).

Da die Bedeutung des regressiven Abwehr- bzw. Abhängigkeitsphänomens im Kontext von Projektion und Spaltung bereits erwähnt wurde (VI. 2.d (1), (2)), was sinnvoll war, da es zu diesen

Abwehrformen in einem basal funktionalen Zusammenhang steht, muss nun auf diesen Aspekt nicht mehr eigens eingegangen werden. Weil aber die regressive Abwehr ein so basales Strukturphänomen evolutionistischer Feldeinbindung ist und in der Studie der Nutzbezug auf diese neurotische Abwehrstruktur so deutlich wurde, soll an dieser Stelle ihre Funktion im individuellen Abwehrkontext etwas ausführlicher aufgezeigt werden.

**a) Die regressive Abwehrdynamik als individuelles Abwehrphänomen**

Aus entwicklungspsychologischer Perspektive auf die im Projektspektrum durchgängig gesichtete, strukturelle Nutzung der oralen Bedürfnisbefriedigungsstruktur bzw. der Fixierung auf diese wurde eine spezifische, zu dieser Bedürfnisbefriedigungsstruktur gehörende Abwehrdynamik deutlich.

Diese versucht über ein Zurücksinken

- in die Sehnsucht nach einer emotional nährenden Konfluenz bzw. nach der liebevoll spiegelnden, versorgenden und fördernden Symbiose mit der Mutter oder mit dem Vater
- in die Sehnsucht nach dem intuitiv Verstanden- und Getragen-Werden in der frühen Mutter-Kind-Diade und
- in die Bedürftigkeit, Verantwortungslosigkeit des Kindes im Erwachsenenalter, die Anforderungen der Realität, deren Wahrnehmen, Ernstnehmen und Bewältigen abzuwehren.

Diese Abwehrdynamik erzeugt ein breit ausstreuendes, regressives Abwehrphänomen, das insbesondere auf dem Angebotsmarkt der New-Age-Bewegung geschickt abzuholen verstanden wird.

Um dies erkennen zu können, wurde die Beziehungsdynamik der narzisstischen Objektbesetzung im ekstatisch hedonistischen und rigide leistungsfixierten Symbiose-Setting herausgearbeitet (VI. 2.a, b). Über die entwicklungspsychologische Strukturperspektive wurde dann deutlich, in wie vielen Entwicklungsabschnitten die Schritte der Individuation bereits abgewehrt wurden, bis das solar-narzisstische, soziale Symbiose-Adaptionssetting dies zuletzt aufgreift und die Menschen bei ihren regressiven Sehnsüchten „abholt“.

Hierzu wird ein mit einem Guru, Meister, Psychagogen, Auditor etc. konfluentes und im transpersonalen Liebesbezug nährendes sowie im evolutionär-psychologischen Versorgungs- und Reinigungsbezug versorgendes Setting angeboten. Dieses wurde in der Weise reflektiert, dass hier wechselseitige Objektbesetzungen narzisstische Entwicklungs- und Instrumentalisierungssymbiosen entstehen oder alloplastische, d. h. den anderen umformende sowie autoplastische, d. h. die entstandene Abhängigkeit sichernde, permissiv verformungs- und anpassungsbereite Abwehrkollusionsdynamiken entstehen und feldspezifisch verfestigt werden.

Auch aus individualpsychologischer Sicht geht es bei der regressiven Abwehr um ein hartnäckiges Festhalten an der Kindheit als einem verantwortungsfreien und existenziell sowie emotional gesicherten Raum. Die Psychodynamik dieser Abwehr wird hierbei oftmals zugleich im Dienste einer narzisstischen Wertbewahrung oder -steigerung gesehen, für die der Andere ganz selbstverständlich in Dienst genommen wird. Dieser Andere soll Elternfunktion übernehmen oder versäumte gute Elternschaft nachträglich ersetzen und ist deshalb nicht selten fürsorglich und Sicherheit spendend, leistungstüchtig, sich selbst und andere strukturierend und existenziell oder emotional versorgend. Dies wird in der Beziehung bestätigt. Hier entstehen oftmals interpersonale Abwehrkollusionen, welche tendenziell auf beiden Seiten eine starke Abhängigkeit entstehen lassen und die zudecken, dass Liebe und echter Kontakt nicht recht glücken wollen.

In dieser Abwehrstruktur ist die Persönlichkeit meist auf die symbiotische Vereinnahmung des anderen fixiert. Oft herrscht ein sicherheits- und defizitorientiertes oder an der Bedürfnisbefriedigung orientiertes „Entsprechungsdiktat“, an dessen Erfüllung / Nichterfüllung der eigene Wert bemessen wird (Außenorientierung). Dies erzeugt nicht selten auf beiden Seiten eine fordernde Verhaltensstruktur, die um so mehr ins Gewicht fällt, als persönlich bedeutsame Idealbezugnahmen ins Spiel kommen. Das Obsessive bzw. Manipulative dieser Struktur wächst oft in dem Maße wie das emotionale und das narzisstische Vakuum mit „irrationalistischen Beziehungs-, Entwicklungs- und Sinngestalten“ gefüllt wird. Diese avancieren insbesondere deshalb zu „emotionalen Sinnbezugs- und Wertgaranten“, da sie als „gedachte Idealgestalten“ stets „verfügbar bleiben“, sich nicht widersetzen und nach Bedarf neu ausgestaltet werden können.

Hier werden kindliche Verlassenheitsängste oder traumatische Ängste kompensativ „gestillt“ oder im Phantasie- bzw. Glaubensbezug vorübergehend abgewehrt, während das narzisstische

Vakuum durch grandiose oder paradiesische Vorstellungen zu füllen versucht wird. Dass dies nicht wirklich glücken kann, liegt auf der Hand, weshalb sich die Abhängigkeit und die eigene Undifferenziertheit stetig vergrößern, womit eine narzisstische Vereinnahmungsgier entstehen kann.

Perls unterscheidet in diesem Zusammenhang zwischen

- der Fixierung auf ein Kompensationsobjekt, in deren Hintergrund er die frühe Anklammerung bzw. den „Anklammerungsbiß“ sieht und
- dem sogenannten „Schnullerkomplex“, der strukturell die Konfluenz zwischen Mutter und Kind aufrechterhalten soll, wobei er die Konfluenz des „Schnullerkomplexes“ auf eine frühe dentale Hemmung zurückgehen sieht.

In dieser Sicht der regressiven Abwehr werden mit Hilfe von Fixierungen auf unzerstörbar anmutende Ersatzobjekte (an Stelle der nährend präsent bleibenden Mutter) nicht nur die Trauer über die realen Defizite, sondern die eigenen Anstrengungen vermieden wie z. B. die Anstrengung, für sich selbst etwas auszuwählen (überprüfen) oder sich selbst etwas wirklich anzueignen, indem man es achtsam und gründlich „durchkaut“ (differenzieren) oder statt der Sehnsucht nach idealen, defizitstillenden Ersatzobjekten, echte Beziehungen zu ganz normalen, d. h. ebenfalls nicht „vollkommen“ entwickelten Menschen aufzubauen.

Perls beschreibt regressiv abwehrende Menschen so: „Menschen mit diesen Eigenschaften klammern sich an andere Menschen oder an ein Ding und erwarten, dass diese Haltung genügt, um „die Milch von selbst fließen“ zu lassen. (...) Sie versuchen jede Beziehung in der allerersten Kontaktphase festzuhalten; so können sie Hunderte von Bekannten haben, aber keine Bekanntschaft entwickelt sich zu einer wirklichen Freundschaft“ (599). „Sie strengen sich vielleicht sehr an, um etwas oder jemand zu fassen zu bekommen, aber sie lassen in ihren Bemühungen nach, wenn sie dieses Ziel erreicht haben“ (ebd.).

Perls meint damit, dass ein solcher Mensch sich nicht durchbeißt, die Dinge nicht anpackt, sondern dass seine Auseinandersetzungskraft schon bald nachlässt. Er eignet sich von allem nur ein bisschen an, vereinbart nur oberflächlich, meidet Anstrengung und bevorzugt Routine, automatische Abläufe (Perls bezieht sich hierzu auf den „Anklammerungsbiß“).

Perls fragt, wie diese Menschen mit der Unzufriedenheit, die in solchen Anklammerungsbeziehungen zu Ersatzobjekten entstehen muss, und mit den aus dem Vermeiden des Beißen und sich Durchbeißen entstandenen überschüssigen Aggressionen fertig werden, ohne Gefahr zu laufen, Veränderung und Zerstörung des Ersatzobjekts herbeizuführen, wobei beides als große Bedrohung empfunden wird: „In solchen Augenblicken hat das Individuum tödliche Angst, der Ersatz könnte sich in das „Eigentliche“ verwandeln und der Anklammerungsbiß könnte zu einem „ersten Zubeißen“ werden“ (ebd.).

Er meint, hier dominiere die Furcht, das Anklammerungsobjekt könnte zerstört werden, - egal ob es sich hierbei um eine Person, ein Prinzip, eine wissenschaftliche Theorie oder eine Gurulehre oder um einen Fetisch handelt, was an Stelle von Fortschritt und Integration zum Stillstand führe, zur Abhängigkeit, zur Fixierung auf das Anklammerungsobjekt oder auf eine Als-Ob-Realität (Stichwort: Metarealität). Er gibt zu bedenken, dass in dem Maße wie diese Als-Ob-Realität unzerstört bleiben müsse bzw. die Ichfunktionen in den Dienst der Unzerstörbarkeit dieser kompensativen Ersatzrealität gestellt würden, auch die eigene Ganzerhaltung verloren ginge und die Desintegration der Persönlichkeit fortschreite (600).

Er meint: „Nur wenn die destruktive Tendenz (auseinandersetzen /Verf.) gegenüber der Nahrung und anderen Dingen, die ein Hindernis für die Ganzheit des Individuums darstellen, wiederhergestellt wird, indem die Aggression wieder in ihr Recht eingesetzt wird, findet eine Reintegration der (...) Persönlichkeit statt“ (ebd.).

Demnach ist die abhängigkeitswahrende Aggressionsabwehr mit der hierzu gehörenden Gier nach idealen und unzerstört bleibenden Ersatzobjekten, Metarealitäten eine zu Konfluenz und Fixierung neigende regressive Objektverlustabwehr, die Perls Beobachtung nach verschiedene Folgen haben kann, nämlich

- eine retroflexive Abwehr mit sensumotorischen Widerständen wie z. B. Muskelverspannungen, Blockaden im Denken und Fühlen und Wahrnehmungsvermeidungen (Skotombildung),
- eine Bereitschaft, sich verletzen zu lassen (Hyperästhesie),
- eine Desensibilisierung (Abstumpfung),
- ein geistig-seelischer Stromausfall (Hypoästhesie) mit einer Eintrübung der Ichgrenzen (601),

- eine unbewachte Konfluenz zwischen Persönlichkeit und Welt und
- eine übergroße Empfindlichkeit (Hypersensibilität).

Die Aggressionsvermeidung hat für ihn hierbei zwei Pole.

- Der eine Pol ist die Entgrenzung mit einer kurzlebigen und unkontrollierten Entfaltung von Aktivitäten im Vereinnahmungsbestreben (Konfluenz mit der Umwelt).
- Der andere Pol ist die furchtsame Zurückhaltung von Impulsen und beabsichtigten Aktivitäten, die auf die Umwelt gerichtet sind und die dann zu einem um sich selbst kreisenden Aktionsdruck führen bzw. ein Zurücklenken der Aggression gegen den eigenen Organismus bei gleichzeitigem Anklammern an einem äußeren Objekt zur Folge haben kann. Beides ist oftmals narzisstisch ausgestaltet.

Und während die regressive Abwehr wegen ihrer Konfluenzdynamiken eine permissive Haltung (Eckstaedt 1992) erzeugt, den Kontakt zur Realität oder zum realen Anderen unterbricht, Realität und Imagination, Phantasie ineinander fließen lässt, bedingt das Entstehen von Fixierung ein Außengeleitet-Sein, eine Permissivität, und wenn sich die Fixierung auf idealisierte Personen richtet, Hörigkeit und darüber die Bildung von zahllosen Introjektionen und Projektionen. Die regressive Abwehr ist somit eine Funktion der Irrationalismusbildung.

Eingedenk des evolutionär-typologischen Redefinitions-, Abwehrrutz- und Bewusstseinswendebezugs fällt hierzu auf, dass die transpersonal bzw. an Wilber (B 2, III. 3.c) orientierte Gestalttherapeutin Gremmler-Fuhr (1999) aus Perls' retroflexiver Abwehr, die er als Neurosen bildende Kontaktstörung definierte, eine Kontaktfunktion macht, die sie - im Gegensatz zu Konfluenz, Introjektion und Projektion, die ihren Platz am Verschmelzungspol zugewiesen bekommen - am Pol der Abgrenzung ansiedelt. Sie behauptet, die Retroflexion verstärke die Grenze zwischen Organismus und Umwelt.

An dieser Umdeutung kann das evolutionär-psychologische Wegleibkonzept aus den modernen Evolutionsmissionen mit seinem Kampfbezug nahtlos anknüpfen. Denn bei Gremmler-Fuhr wird neben der retroflexiven Abwehr auch noch aus Perls' Konfluenz, die für ihn ebenfalls eine neurotische Kontaktstörung darstellt, über ihre kontaktphasenorientierte Sicht auf Kontakt und Begegnung eine Kontaktfunktion mit zwei Polen (Verschmelzung und Abgrenzung). Darüber macht sie aus der Konfluenz ein normales Phänomen im „Vorkontakt“.

Damit könnte z. B. das „Tuning-In“ aus Barnetts Entgrenzungsansatz („Einschwingen, Abholen und Zu-Fall-Bringen“) oder das rekrutierungsfixierte „Bestätigen“ Scientologys - eine Rekrutierungsstrategie, in der dem Anzuwerbenden anfangs nach dem Mund geredet wird - leicht zu einem wissenschaftlich definierten „Vorkontakt im Gesundheitsbezug“ redefiniert werden. Damit erhalte dieses Täuschungsgebaren auch noch eine wissenschaftliche Absegnung.

Dass Frau Gremmler-Fuhr den Bewusstseinswendeprojekten mit ihrer „positiven Neudefinition“ von Konfluenz und Retroflexion“ quasi einen operational-wissenschaftlichen Legitimationsbezug „nachliefert“, wird ihr wahrscheinlich nicht bewusst gewesen sein.

Hier entsteht zudem eine Meta-Gestalttherapie, in der die Auseinandersetzung mit den die Gestalttherapie missbrauchenden Evolutionsmissionsprojekten mitsamt dem hierzu notwendigen „Kauen“, Identifizieren und Sich-Abgrenzen mittels Konfluenz und regressiver Abwehr vermieden wird.

Perls' Abwehrbegriffe werden so für die New-Age- und New-Era-Bewegung sowie für die auf ein „rechtes Satori“ zuarbeitenden evolutionistischen Psychotherapeuten und Pädagogen beliebig verwertbar und allmählich ganz wertlos. Diese Entwicklung blieb von seiten der Vertreter der Gestalttherapie bislang ohne Gegenwehr (602). So wundert es auch nicht, dass auf dem 2006 stattgefundenen Gestalttherapiekongress die Evolutionisten das Heft fest in der Hand behielten und ohne Raum für eine tiefgehende Kritik die Gestalttherapie entwerten und sogar eine „Neue Gestalttherapie“ fordern konnten (z.B. Salman etc.).

Damit wird die emanzipatorische Ausrichtung und Aufklärungsankerung in der Gestalttherapie abgewehrt.

Die Studie zeigte, dass es diesen Nutzbezug auf regressive (retroflexive und konfluente) Abwehrdynamiken schon in der NS-Diktatur gab und in der NS-Ideologie glaubens-, ideologie- und gesellschaftsgeschichtlich tradierte, regressive Abwehrphänomene sowie vielfältige, feldsoziale Adaptionen der konfluenten und autoplastischen sowie alloplastischen Dynamiken, die in der NS-Massensymbiose im solaren Sozio- und Psychodynamikmodus ausgestaltet und im totalitär vereinnahmenden Gleichschaltungs- und Wendemodus forciert bzw. erzwungen wurden.

Somit gibt es heute ein abwehrorientiertes, nach außen agiertes und den Individuationsbezug inversiv ausgestaltendes, „sekundäres, regressives Abwehr- und evolutionsgläubiges Neuausrichtungspä-

nomen“, das im Vierfelderkontext evolutionär-psychagogisch agiert und sowohl in allo- als auch in autoplastischen Abwehrkollusionen zeitgeistnah weitervariiert und so tradiert wird. Welche Bedeutung hierbei immer noch der narzisstische Objektbesetzungs- bzw. Instrumentalisierungs- und Wertsicherungs- bzw. Wertmehrungsbezug hat, wurde bereits anhand zahlreicher Beispiele deutlich.

#### **b) Die regressive Abwehrdynamik als evolutionär-(feld)typologisches Abwehrphänomen**

Die regressive Abwehrdynamik wurde in den untersuchten Projektfeldern stets im evolutionären Elitenbezug und damit narzisstisch ausgestaltet. Ist der regressive Objekt- oder Anklammerungsbezug und sein konfluenter (oft idealfixierter) Vereinnahmungs- und Abwehrmodus im Evolutionsmissionsmodus grandios verklärt, verhält sich seine Aktionsdynamik stets solar-spirituell oder evolutionär-wissenschaftlich und evolutionär-ideologisch okkupativ. Seine Psychodynamik bleibt hierzu überwiegend am oralen Bedürfnisspektrum kompensativ orientiert und bietet hierzu scheinbar unzerstörbare Konstrukte an wie z. B. Absolutheitsbezugnahmen oder absolute Wahrheits-, Seinsbezugnahmen, Unversehrbarkeitsversprechen (sogar gegenüber atomarer Strahlung), Schutz für das „innere Kind“ und Führung, Weisung für den Hilfe suchenden Erwachsenen etc..

Der regressive Abwehrbezug wird feldspezifisch aktiv und bipolar narzisstisch hergestellt und bekämpft emanzipative und kritische Identifikationen, Abgrenzungen und Handlungsweisen „still“, subtil und wertet diese spirituell ab. Die Grenzauflösung (konfluenter Sicherungsmodus) geschieht hedonistisch (Barnett-Beispiel) oder restriktiv leistungsorientiert (VPM, Scientology). Das regressive Moment wird stets feldspezifisch stilisiert (z. B. im esoterischen Energiefeldbezug oder im evolutionär-schützenden und führungsspezifischen Gemeinschaftsbezug etc.) und so aufgewertet, während das ichabhebungsorientierte und emanzipatorische Bestreben dem Dunkelbereich des EGOs bzw. dem unterentwickelten Bereich von Seele und Psyche zugerechnet wird.

Der feldspezifisch ausgestaltete, initiatische Strukturbruch festigt das bereits entstandene Abhängigkeitsphänomen und sichert den regressiven Abwehr- und Verwertungsbezug für den Einzelnen, aber auch für das Feld. Hierzu werden nicht nur entwicklungspsychologische Störungsbereiche (B 3, VI. 2.a, b), sondern auch psycho- und soziodynamische Entgrenzungsprozesse, wie sie narzisstischen Objektbesetzungs- bzw. Symbiosedynamiken (Kippschalter) zu eigen sind und ausgefeilte Psychotechnologien (Marathonansatz, Hyperventilation, Trancen etc.) genutzt. Diese Konfluenz und das ihm eigene Hypnos-Element wird über ekstatische oder rigide Psychagogik- oder Feldstrukturen hergestellt. Diese sind evolutionär-psychagogische Anpassungsfunktionen im feldinstrumentellen Objektbesetzungs- bzw. Objektsicherungsbezug des jeweiligen Feldgurus (oder seiner Organisation).

Die entgrenzende Bipolarität bewegt sich hier zwischen den Polen „ekstatisch hedonistisch“ und „rigide leistungsfixiert“, wobei der rasche Wechsel zwischen diesen Polen den Entgrenzungseffekt und die Umformungseffektivität weiter erhöht (z. B. in Aricas Trespasso, vgl. Band 2, III. 2.b). Beiden Polen entsprechen verschiedene narzisstische Objektbesetzungs- bzw. Symbiosesicherungsdynamiken („Zuckerbrot und Peitsche“). Diese bewirken eine grandiose („euphorisch stimulierte“ und „idolfixiert permissive“, „aggressiv nichtig machende“ und „depressiv entleerende“) Identifikationsbildung und nutzen hierzu romantisch mystische oder magisch spirituelle, psychotechnologisch marathonmäßige oder leistungsstatistische bzw. kontrollfixierte Bearbeitungs-, Intrusions-, Übungs-, Machtsicherungs- und Kontrollstrukturen.

Diesem Objektbezug entsprechen regressive Autoritätskonfliktabwehr- und narzisstischen Konfluenz- und Kontinuumwahrungsstrukturen wie sie die Studie herausgearbeitet hat.

In dieses aktiv agierte, regressive Abwehr- und Abhängigkeitsphänomen gehen strukturell-phänomenologisch fünf solar-narzisstische Identifikations- und psychagogische Anpassungsfolien aus dem Mani-Drama ein (siehe vorne) und lassen die projektfeldsoziale Adaption symbiotischer Strukturen nach den darin entworfenen „Dramenfiguren“ ausvariieren, wobei der Guru meist alle Rollenfolien aus dem Manidrama zu verwenden und neu auszugestalten versteht.

Diese Rollenfolien sind: die göttlichen Eltern (der Vater der Größe, die Mutter des Lebens), die den Urmenschen erschaffen und ausstatten, der Urmensch als heldenhafter, hierophantische Opfer bringender Kämpfer gegen die Mächte der Finsternis, verschiedene göttliche Gesandte (die androgyne Sonnengott- bzw. blendende Lichtgestalt, Christus, Buddha etc.), die dem Urmenschen im Kampf zur Rettung der Mächte des Lichts helfen und Mani selbst als menschlicher Lehren- und Missionsbegründer, identifikatorische Leitfigur.

Anhand der Theosophieentwicklung und ihrer Bewegung („Bewegung von unten“) wurde hierzu deutlich, wie die Konfluenz mit allem, was nützlich erscheint, zur Basisfunktion der evolutionär-narzisstischen Vereinnahmung und Neuausgestaltung wird, wobei so stets ein endemisch exakt angepasster Feldglaube entsteht, der das vor Ort vorhandene, narzisstische Vakuum kompensativ füllen und das am Defizit orientierte Widerstandspotenzial „abholen“ lässt.

So kommt eine komplexe Anpassungsfunktion zur Wirkung, welche die im neuen Glaubensbezug entstehende (solare) Feldhierarchie stützt und die darin enthaltene Guruzentriertheit über die regressive Anklammerungsstruktur aller an der Feldsymbiose Beteiligten bedient (einschließlich der spiegelsymbiotischen Abhängigkeit des Gurus) und zugleich ihre narzisstische Identitätsausrichtung aufrecht erhalten hilft (B 1, II. 1.b, 2.). Der Härtegrad der allo- und autoplastischen Verformung hängt mit vom Ausdehnungsradius dieser Konfluenz ab und variiert feldspezifisch und persönlich.

Das Feldeinheitswahrungsstreben sichert die missionsexpansive Konfluenzfunktion: die Wirkung der narzisstischen Introjektion und Euphorie lässt die gerade erst Angeworbenen ihre Partner, Familienangehörigen, Kollegen und Freunde mit ins Feld ziehen und ebenfalls kompensativ regressiv bzw. verlustangstabwehrend einbinden. Diese werden mit Hilfe der sich nun weiter ausdehnenden, feldspezifischen, konfluent regressiven Abwehr zum Erfüllungsinstrument für die Ausweitung der Mission und zu deren Werbeträgern.

Dem symbiotischen Entsprechungsdiktat der individuellen Psychodynamikfolie und ihrem regressiven Abwehrkollusionsbezug entspricht auf soziodynamischer Ebene die solar-ideologische Soziogrammatik (Stichworte: Guruismus, pyramidale Feldhierarchie, solare Feldsoziometrie etc.) mit ihrem Absolutheitsbezug auf einen neugnostisch verklärten Feldmonismus. Und was sich auf der Beziehungsebene als Schnullerkomplex bzw. als Konfluenzbezug auf unzerstörbar bleiben müsende Ersatzobjekte zeigte, verwandelt sich auf der Feldbeziehungsebene zu einer komplexen Dynamik, welche immer mehr Menschen, Ideen, Entwicklungsvisionen, wissenschaftliche Theoriefragmente etc. zur Füllung eines feldkollektiv-narzisstischen Vakuums ansaugt, hinter dem ein wirklich fassbarer Mangel steht. Aus diesem Mangel heraus entsteht eine feldkollektiv narzisstische Anklammerungsstruktur, die oftmals verwoben mit der gesellschaftssituativ kollektiv vorhandenen, individuell mitvollzogenen Mangelkompensation irrationalistisch weiter gestaltet werden kann.

Diese Struktur findet somit auch auf dem Boden der jeweiligen Gesellschaftssituation, ihres Ideologiehintergrunds und ihrer Zeitgeistthemen ihre Inspirationen und Ausgestaltungsraster. Diese schimmern auch durch die „irrationalistischen Erfüllungs- und Kompensationsgestalten“ des Feldes wieder hindurch (603), z. B. wenn Geld zur „spirituellen Energie“ erklärt wird.

Dass diese Anklammerungsstrukturen so ineinander greifen können, liegt nicht nur am Entwicklungsdefizit der Angeworbenen, sondern auch an dem der Projektanbieter bzw. am Unvermögen derjenigen im jeweiligen Feld, sich wirklich identifizieren und abgrenzen zu können und auch größere Auseinandersetzungsmühen im hierzu nötigen Aneignungs- und Differenzierungsprozess nicht zu scheuen. Dies schützt die Anbieter bzw. Psychagogen, evolutionär-psychologischen Therapeuten und Gurus genauso wie die Angeworbenen vor diesen Mühen und den damit verbundenen Entwicklungsschritten, worüber auch dieser Aspekt der feldspezifischen Abwehrkollusionen deutlich wird.

Der individuelle oder feld-narzisstische Anklammerungsbezug wird meist von der Exotik des Feldangebotsfundus und durch dessen stete Erweiterung genährt bzw. von der so entstehenden, nicht integrierbaren Introjektionsammlung (Stichwort: projektspezifischer und sozialisationshistorischer Introjektionsfundus).

Dem regressiv-symbiotischen Anklammerungsbestreben mit seiner Suche nach unzerstörbaren Halt-, Erfüllungs- und Grandiositätsobjekten kommt hierbei auch der vereinnahmende und gleichschaltende Herrschafts- und Absolutheitsanspruch in Gestalt eines mehr oder weniger obsessiven, psychagogischen Macht- und Machtmissbrauchsphänomens entgegen. das hierzu gehörende Führerschafts-Gefolgschaftsdiktat erscheint oder wirkt so, als sei eine unzerstörbare Konstante am Werk, die lediglich ins individuelle und kollektive Leben eingebaut werden müsste und alles weitere würde (von selbst) gut, sicher etc.. Dieser Blendeffekt ist meist auch Teil des Charismas der Projektleiter und der Faszination, welche der Repräsentation des feldspezifischen Macht- und Führungsanspruchs anhaftet.

Mit solchen „Blend- und Entwicklungskonstrukten“ warteten schon Theokraten, Diktatoren zur Realisierung ihrer restriktiven und grenzwertigen Neuordnungs- und Leistungsforderungen auf. Und während die NS-Diktatur hierzu das vielgestaltigste Blend-, Verführungs- und Einbindungsprozedere

re unter einer Führung entwickelte, variiert dieses heute unter vielgestaltiger Führung evolutionsmissionsfeldspezifisch aus.

Stets jedoch nutzt das evolutionär-(feld)typologische Anklammerungs-, Fixierungs- und Abhängigkeitsphänomen unter dem jeweiligen Herrschafts- und Absolutheitsanspruch des Feldes die Individuation und Autonomieentwicklung behindernden regressiven Angst- und Konfliktabwehrformen. Es prägt diese feldspezifisch um, d. h. es gestaltet hierfür die individuellen Abwehrformen Spaltung, Projektion und regressive Abwehr (mitsamt ihrer Retroflexion, Konfluenz und Introjektion) feldidentifikatorisch im Feldmonismus aus, worüber unter dem zunehmenden Einfluss des bipolar feldkollektiven, (solar-)narzisstischen Störungs- (Initiation), Kampf-, Wende- und Profilierungsbezugs sekundäre bzw. feldprogrammatisch verstärkte Formen dieser Abwehrdynamiken entstehen (Stichwort: „moderne Erziehung zur Hörigkeit“).

Dem entwicklungspsychologisch auf den Kindstatus fixierten, narzisstisch objektbesetzenden bzw. Individuationsreifungsschritte abwehrenden Wahrnehmungs- und Beziehungsverhalten entspricht im Evolutionsmissionskontext die Fixierung auf die evolutionär-ideologische, -spirituelle oder -wissenschaftliche Ideologie mit ihrem Führungs- und WEGführungsanspruch, dem ein rückwärtsgewandter, irdischer Wurzelrasse-Ursprungsbezug und ein darauf beruhender Evolutions- und Höherentwicklungsglaube mit kosmisch-irdischem Seins- bzw. Gestaltordnungsbezug eine „unzerstörbare Legitimationsbasis“ bieten. Da dieser rückwärtsgewandte Wurzel(rassen)glaube zur evolutionären Entwicklungsbasis wird, die den höheren Gestaltordnungsbezug (introversiv) freisetzen soll und den Selbst-, Seinsbezug mit einschließt, wird gelernt, bis ins Persönlichste hinein alles abzuwehren, was sich diesem Prozess entgegenstellt.

Dies lässt diesen nach innen verlegten Wurzelbezug für eine identifikatorische „Umkehrung“ unter Nutzung der regressiven (Anklammerungs- und Abwehr-)Dynamik in den Dienst evolutionär-höherwertiger Ideologiegestalten stellen, wobei die Studie zeigte, wie viele Introjekte bzw. Strukturierungsfolien diesem Prozess dienen.

Das „tätige Hörigkeitsideal“ aus der Zeit des NS-Zivilisationsbruchs wurde über die esoterische Bezugnahme auf das „innere“, aber auch auf das „göttliche Kind“ (604) „erfolgreich“ entheikelt. Es führt bis heute in die Demuthaltung eines spirituellen bzw. „kindlich einfältigen“ Vertrauens gegenüber „göttlich kompetenten Führungskräften“ (605) ein. Insgesamt gab es hierzu viele ineinandergreifende Ideologie- und Glaubensvarianten, wobei die rückwärtsgewandte Mythenbildung stets „neuen Stoff“ suchte und fand.

Dem regressiven (d.h. entwicklungspsychologisch rückwärtsgewandten) Abwehrbezug entsprach so nicht nur ein modernes, politisch ideologisierbares und geschichtslegendisierend rückwärtsgewandtes Abwehrphänomen, sondern auch ein esoterischer Marktschlag der modernen Evolutionsmissionen, nämlich der spirituelle und biographisch legendisierende Reinkarnationsglaube.

Diese Art der erlebnispädagogischen Rückwärtsgewandtheit verstärkt über die evolutionär-narzisstische Identifizierung mit „früheren Leben“ in untergegangenen „Hochzivilisationen“ die Blendungskraft und Einbindung in die führerschaftszentrierte Instrumentalisierungssymbiose des jeweiligen Feldprojektes. Der theosophische Glaube an evolutionäre legendäre Urwurzeln (606) in Bezug auf Einzelne und Gruppen, auf ethnische und nationale Kollektive, auf Urrassen und auf globale Markt- und Kulturentwicklungen bietet den größeren Rahmen für den feldkollektiven Gebrauch dieser regressiven Abwehrmodusnutzung bzw. einen unerschöpflichen Fundus für immer neue Abwehrausgestaltungsformen. Deren erlebnispädagogische Nutzung war in der NS-Erziehung am umfassendsten ausgestaltet worden (vgl. die 16 „Qualitäten“ der NS-Psychagogik). Dies gilt auch für die Wirkungen, Folgen der programmatischen Verwertung dieses Abwehrmodus.

Der modernen Ausgestaltung der Bipolarität der regressiv-narzisstischen Abwehrdynamik dienen im heutigen Evolutionsmissionskontext auch irrationalistische Gespinste aus dem Spektrum paradiesisch utopistischer bzw. dämonisch apokalyptischer Meta-Menschen-, Meta-Weltbilder, die im Angstabwehr- und Sehnsuchterfüllungsbezug die Bindungskraft der Feld- und Führerschaftsrepräsentanzen verstärken. Hierzu wird z.B. auch die Angst vor der Macht des Unbewussten bzw. der „Spuren aus der Vergangenheit“ und die Vorstellung eines omnipotent Wissenschaftlich-Machbaren und bis ins Letzte hinein Steuerbaren aufgegriffen.

Die individuelle Flucht ins regressive Abwehren kommt der evolutionär-psychagogischen Strategie, eine Entwicklung in Richtung Selbstbestimmung und Eigenverantwortlichkeit zu verhindern, entgegen. Hierfür werden Willens-, Identifikations- und Abgrenzungskräfte, die sensumotorische und mentale Ausdrucks- und Selbstbestimmungskraft, Kreativität und Verantwortungsentwicklung zu feldinstrumentellen Funktionen umgedeutet.

Deren retroflexive Hemmung und die damit verquickte „positive“ Umlenkung der aggressiven

Impulse und Kräfte gegen die „holistischen Funktionen des Ichs“ dienen mit ihrer Symptombildung ebenfalls einer Erziehung ins Neue Bewusstsein. Dieses Interesse wird durch spirituell verklärte WEGfolge- und Entsprechungsideale sowie durch entwertende und ausgrenzende Strafen für mündiges bzw. diskursiv kritisches Verhalten gesichert.

Perls denkt bei Aggression an eine Ichfunktionspräsenz zugunsten von Organismuserhaltung und Identitätswahrung.

Die so strukturell angelegte Verstärkung bereits vorhandener Aggressionshemmungen und des damit verbundenen, neurotisch somatischen Störungskomplexes, der beständig aus den zentrifugalen, sensorischen und motorischen Funktionen der retroflexiven Abwehrdynamik gespeist wird (607), nutzt den Evolutionsmissionen somit noch zusätzlich. Denn dieses Störungs- bzw. Symptompektrum wird im „Wegleibkonzept“ aufgefangen und die Angeworbenen werden über die darauf bezogenen Projektfeld- und esoterischen Heilerangebote noch intensiver eingebunden. Dieses Konzept sichert so eine „leibpsychagogische Rekrutierungsschiene“ in den Wende- und Kampfbezug des modernen Evolutionsmissionsspektrums mit einem Samurai-WEGleibideal.

So entstand auch ein ausufernder, esoterischer Heilermarkt und ein moderner Wiederbewilderungsansatz in der Neuen-Menschen-Psychagogik (608).

Dieser moderne psychagogische WEGleib- und Kampfbezug stellt eine äußerst subtile und projektfeldspezifische Ausgestaltung des einstigen wehrsportlichen Erziehungsideals dar.

Damit findet sich im Kontext der sekundär-narzisstischen Störungen ein breites Introjekttradierungsspektrum mit subtil introversiver Ausgestaltung (z.B. innerhalb der Bailey-Mission).

Die Erziehung zum Neuen Menschen bindet in entsprechende „Beruf(ung)skarrieren“ ein, für die eine Erziehung zum Gotteskrieger - z. B. unter Weisung des New-Age-Schwellenkommandos mit Hara-Sinnentwicklung im Samurai-Ideal oder im OSA-Ideal etc. - erfolgt. Das Ziel ist, „spiritueller Heiler, Psychotherapeut, Lehrer und Manager“ zu werden oder erfolgreicher OT-Akteur auf allen Ebenen der ARC-MEST-Feldaktions- und Organisationsexpansionspyramide (609).

### **c) Das regressive Abwehr- bzw. Abhängigkeitsphänomen als gesellschaftssystemisches Abwehr- und Vereinnahmungs- bzw. Instrumentalisierungssymbiosephänomen**

Hinter dem regressiven Abwehrphänomen und seinem vielfältigen evolutionär-ideologischen Nutz- und Ausgestaltungsbezug schimmert ein gesellschaftssystemischer Abwehrmodus und damit eine industriell-ökonomische, größere Gestalt hindurch. Diese macht wieder auf verschiedene Aspekte der kapitalistischen Produktions- und Reproduktionsverhältnisse aufmerksam. Hierbei richtet sich der Wahrnehmungsfokus auf Menschen in abhängiger Beschäftigung, deren Wahrnehmungs- und Kreativitätspotenzial im Lebensalltag zunehmend reduziert und auf eine Metarealitätsebene verschoben wird (z. B. in computergesteuerten Arbeitsabläufen), weil ihr Arbeitsverhältnis im industrialisierten Produktionsprozess direkt angesiedelt ist oder auf immer die selben und stark kontrollierten Handlungsabläufe oder überwiegend maschinenabhängig ausgerichtet bleibt, sodass der eigene Kreativitäts- und Gestaltungsfreiraum auf ein Minimum reduziert ist oder überhaupt nicht mehr vorgesehen ist. Dieses Ausmaß an Objektbesetzung fördert Rückentwicklungsprozesse, wenn die betroffene Person hier nicht entschieden gegensteuert.

Hier kommt die konfluente und anal-retentive Objektvereinnahmungs- und Objektbesetzungsstruktur als eine auf den oralen Bedürfnisbefriedigungsmodus fixierte bzw. auch fixierende und narzisstische Abwehr in der Verhaltensstruktur gesellschaftssystemisch zum Ausdruck, in der die Verfügung über bestimmte sensumotorische und mentale Funktionen des Menschen für große Zeitabschnitte gekauft werden kann. Hierbei handelt sich der Anbieter dieser „Ware“

- eine sich zunehmend heftiger auswirkende Abhängigkeitsbeziehung im Ausbeutungsbezug,
- seine Reduzierung auf einen instrumentellen Objektbezug und so eine Reduzierung seiner Potenziale, Ichfunktionen und organismischen, emotionalen und mentalen Selbsterhaltungsimpulse als Mensch bzw.
- die Auswirkungen zahlreicher Abstumpfungs- und Entfremdungsprozesse ein,

während der Käufer dieser „Ware“ als Kapitaleigner seine Freiräume, kreativen Potenziale und organismischen, emotionalen und mentalen Selbsterhaltungsimpulse als Mensch ungebremst entfalten kann. So entsteht zwischen den Käufern und Verkäufern menschlicher Arbeitskraft nicht nur ein starkes Gefälle in Bezug auf diese sensumotorischen und kreativen emotionalen und mentalen Funktionen und Potenziale, sondern perpetuiert es auch im transgenerationalen sozialen Feldkontext zunehmend als ungleiche Ausgangsbedingungen. Diese bestimmen zuletzt auch die

Erwartungen, beeinflussen die Willensbildungspotenziale, Willenskräfte und mit ihnen den sensorischen, emotionalen und mentalen Selbstbestimmungsbezug, die Kreativitäts- und Verantwortungsentwicklungskräfte. Diese schrumpfen leicht zu unternehmensfeldinstrumentellen Funktionen ein. Diese Entwicklung setzt allerdings auch dialektische Prozesse frei. Diese finden dort ihre Grenzen, wo sie Prozesse ins Leere stürzen, weil die Arbeit ganz wegfällt (Entlassungen) oder die Möglichkeit, eine weniger entfremdete Arbeit zu finden keine Chance hat.

In welchem Ausmaß dies alles geschieht, kann von den Betroffenen nur sehr wenig mitbeeinflusst werden und hängt ganz vom Grad der Entgrenzung des industriellen Arbeitsmarktes und von den augenblicklichen Vermarktungsbedingungen ab, vom Arbeitsklima und dem Zusammenhalt der Arbeitenden. Letzteres gilt immer, aber ist ganz besonders dann wichtig, wenn über den Markt-entgrenzungsbezug gesellschaftlich wirksame Kräfte fehlen, die den gewinnoptimierenden Maßnahmen Grenzen setzen können (610). Alternativen können nur dann gefunden werden, wenn ein entsprechend breiter Qualifikationssockel (Schulbildung) und ein passender Zugang zu Umschulungs- oder Weiterqualifizierungsmöglichkeiten vorhanden ist und wenn auch wirklich bessere Arbeitsbedingungen auf dem Arbeitsmarkt verfügbar sind.

Hierbei entspricht der oralen Gier und dem kurzlebigen, unkontrollierten, sich nicht wirklich auf etwas einlassenden Agieren (Schnullerkomplex), das kurzlebige und vom Profitstreben gesteuerte Fusionieren oder wieder auf Kerngeschäfte reduzieren, Betriebe schließen oder ins Ausland verlegen, ohne dass darauf geachtet werden müsste, dass auch eine ausreichend große Kaufkraft da ist. Dies oder das Spekulieren an der Börse soll dann schon „von sich aus“ und ohne Verantwortungslast den Gewinn sichern. Auf der anderen Seite entspricht dieser regressiven Abwehr- und Vereinnahmungsstruktur das Flüchtig-Bleiben des Engagements und Einsatzes für bessere Bedingungen, ein mangelndes Interesse an Umschulung, ein ständiger Jobwechsel etc. aber auch das zugunsten des parteipolitischen Machterhalts nur flüchtige Intervenieren des Staates. Das passiv permissive Hörigkeitsphänomen zeigt sich z. B. darin, dass die Menschen allen Forderungen auf Unternehmerseite nachgeben, zunehmend erpressbar werden. Hier wird z.B. gegen immer weniger Bezahlung Mehrarbeit geleistet und den Flexibilitätsforderungen gläubig mit der Überzeugung gefolgt, darüber zu Sicherheit und Erfolg zu kommen (Sennett 1998). Hier wird auch ohne wirkliche Kenntnisse alles Geld in „Aktengeschäfte“ gesteckt, wobei darüber womöglich der eigene Arbeitsplatz mit abgeschafft wird.

So verweist das Strukturphänomen der feldspezifisch adaptierten, regressiven Abwehr bzw. der strukturell regressiven, d. h. auf Versorgung mit stets von außen kommenden Vorgaben, Identifikations-, Abgrenzungs- und Auseinandersetzungsvermeidung, entwicklungstrendgerechter Gewinnmaximierung und sozialer Verantwortungsminimierung fixierten Abhängigkeit auf grundlegende Produktions- und Reproduktionsabläufe in der Industriegesellschaft, die vom Prinzip der Mehrwertmaximierung geprägt sind.

Es zeigt sich in dreifacher Form:

1. in Form der allo- und autoplastisch geprägten Instrumentalisierungssymbiosen zwischen den Eignern von Kapital (von Grundeigentum, wissenschaftlich- und organisationstechnologischem und merkantilem Know-how, Maschinen oder Industrieanlagen etc.) und den Arbeitskräfteeignern,
2. in Form der Symbiose zwischen Mensch und Maschine bzw. zwischen Mensch und industriell versachlichtem wissenschaftlich-technologischem Fortschritt im Produktions- und Reproduktionsablauf und
3. in Form der Symbiose zwischen Anbieter und Käufer auf dem freien Markt.

Das Gleichschaltungsdiktat aus der regressiven Objektbesetzungsdynamik findet seine größere bzw. gesellschaftssystemische Hintergrundgestalt in der Taylorisierung des Arbeitsprozesses und der darin bezweckten Warenmassen-, Arbeitskraftnutzungs-, Maschinennutzungs- und Verkaufsgewinnoptimierung, in der die an Maschinen gekoppelten und schließlich „von Maschinen vorgegebenen“, zeitlich und qualitativ optimierten Arbeitsabläufe zu hintereinander geschalteten Fertigungseinheiten gleichgeschaltet wurden (Stichwort: industrieller Instrumentalisierungssymbiose- und wertsteigerungsfixierter Gleichschaltungsbezug).

Hier wurde der Mensch zum „Anhängsel der Maschine“ und des vorgegebenen Produktionsablaufs, dem er sich völlig unterwerfen musste.

Damit erhalten die Zielfaktoren Kosteneinsparung, Ressourcen- bzw. Objektnutzungs-, Waren- und Gewinnmaximierung sowie Konkurrenz- bzw. Marktvorteilssicherung den Stellenwert von Totalitätsfaktoren im Feldsymbiosesicherungsbezug oder von Fetischen, deren Unzerstörbarkeit sowohl den Kapital- und Aktieneignern als auch den Arbeitskräfteeignern unhinterfragbar erscheinen.

Das „sekundäre, regressiv Vereinnahmungs- und Abwehrphänomen“ zeigt sich auch in anonym versachlichter Erscheinungsform. Die wertzuwachs-partizipierende Teilhabe daran ist hier über

die von „global Players“ dominierten Kapital- und Aktienmärkten möglich. Dort wirkt der Einzelne nur mehr über eine Metaebene in den versachlichten Herrschafts- und Interessensicherungs-symbiosen mit oder auf diese ein. Hierbei ist er „evolutionären Marktmächten“ ausgeliefert, weshalb er versucht, sich den auf der Börse entwickelnden Eigendynamiken, die „schicksalhaft“ in sein Leben zu greifen scheinen, rechtzeitig zuzuwenden oder blitzschnell „gewinnsichernd“ zu entziehen. Die hier bedienten, anonymisierten und versachlichten Abwehrkollusionen bzw. die monetäre Partizipation an den zunehmend undurchschaubar werdenden, wirtschaftlichen Kapitalmarktsymbiosegeflechten sollen Gewinne „wie von selbst“, d. h. ohne Anstrengung und Qualifikationsentwicklung, -anwendung etc. ermöglichen (Steigerungsform: Casino-Kapitalismus). Diese Gewinne vermögen Einzelne (oder Käufergruppen) im Lebensstandard oder bezüglich der weiteren Kapitalmarktchancen während ihres „benignen Verlaufs“ ekstatisch emporzuheben und während ihres „malignen Verlaufs“ in den Abgrund eines existenziellen Ruins zu stoßen, je nachdem in welchem Umfang sich der Einzelne in diese eingekauft hat. Hier wirkt sich folgenreich aus, ob er sich mit all seinen Ressourcen vereinnahmen ließ bzw. sich am aktuellen Markttfisch „anklammerte“ oder ob er Distanz und eigenen Stand behielt, wodurch der Schaden begrenzt bleibt.

#### **(4) Das Introjektions- und Introjekttradierungsphänomen**

Um das Introjektions- und Introjekttradierungsphänomen ging es in allen drei Bänden der Studie. Hierzu wurde ein massenhaftes patriarchales und faschistisches Introjektionsphänomen von einem subtilen, strukturell-faschistischen unterschieden (V. 2.c „Die Relevanz des strukturell-faschistischen Tradierungskriteriums (...)“). Die so unterschiedenen Phänomene bezeichneten jedoch beide stets aktive Prozesse, die in der hier untersuchten Bewusstseinsbildungs- und Totalitätsentwicklungstendenz, aber auch als Teil eines aktiven, evolutionär-typologischen Vereinnahmungs- und Abwehrbezugs eine große Rolle spielten. Der hierbei deutlich gewordene, inverse, d. h. Sinn- und Ausrichtungsbezugsnahmen ins Gegenteil verdrehende und introverse, d. h. von außen nach innen wendende Wirkungseffekt dieser introjektiven Vereinnahmungs- und Abwehrstruktur hatte insbesondere gegenüber den Identifikationen und Wissenschaftsbezugsnahmen der Gegenkultur- und Demokratiebewegung eine politisch restriktive und strukturell demontierende Wirkung (Stichwortregister in B 1: Introversion und Inversion).

Die hierfür zusammenwirkenden und totalitätsverdichtenden Funktionsverschränkungen des Introjektions- und Introjekttradierungsphänomens gingen in einer „solaren Psycho- und Soziometriebildung“ auf.

(Stichworte: „moderne Erziehung zur Hörigkeit“, „WEGfolge-Introjektion als evolutionär-psychologisches Individuationsideal“, Stichwortregister in B 2: Introjektion, evolutionär-narzisstische bzw. solare Soziometrie).

Im Gegensatz zur aktiven feldspezifischen Introjektion und Introjekttradierung beschreibt die individuelle introjektive Abwehr einen unterwerfungs- bzw. anpassungsorientierten und nicht sehr bewussten psychodynamischen Vorgang.

##### **a) Die Introjektion als individuelle Abwehrdynamik**

Wenn etwas introjeziert wird, was dem eigentlichen Bedürfnis zuwider läuft, Unlust oder gar Ekel erzeugt und für den aktiven Erhalt von Selbstbestimmung oder Unversehrtheit etc. eigentlich deutlich abgewehrt bzw. problematisiert werden müsste, erscheint die Situation meist so von Not, Blendwerk, Gruppendruck oder von der Dominanz einer anderen Person bestimmt oder so gefährlich, dass eine Auseinandersetzung oder Abgrenzung nicht möglich erscheint. Wird diese aktiv z. B. mittels Drohung etc. verhindert, handelt es sich um ein intrusives Geschehen.

Bei der Introjektion handelt es sich stets um eine Kontakt-, Konflikt- bzw. Aggressionsabwehr im Beziehungsfeld mit einem überlegen und bestimmend erlebten Gegenüber oder mit einem sich eindringend, überwältigend oder sogar gewalttätig durchsetzenden Anderen. Hierbei wird die Position des Anderen geduldet bzw. angenommen, das vermittelte Bewusstsein, Glaubensgut aufgenommen bzw. ungeprüft übernommen und das geforderte Verhalten, Handeln umgesetzt. Dies führt zu einer Selbstverformung im situativen Kontakt- bzw. Interessen- und Beziehungsfeldkontext (Stichwort: autoplastischer Abwehrmodus im Vierfelder-Vordergrund-Hintergrundkontext). Wenn die eigene Wahrnehmung für diese Abwehrtendenz getrübt oder gar nicht vorhanden ist

und Begegnung, Auseinandersetzung im Kontakt mit dem dominant und gefährlich erscheinenden Gegenüber weiter vermieden wird, entsteht je nach Grad der Bewusstheit eine Als-ob-Ebene mit Konfluenz, mit introjektiver und retroflexiver Abwehr oder gar mit Permissivität und einem vorseilenden Gehorsam auf der einen Seite und einer spaltenden Abwehr auf der anderen Seite. Wird diese Abwehr und ihre Verdichtung nicht mehr wahrgenommen, verliert das Ich nach und nach seine Grenzen im Kontakt und hierbei den inneren Raum zur differenzierenden Wahrnehmungsprüfung, -verarbeitung und Standortbestimmung im Selbst- und Mitverantwortungsbezug. Mit der Zeit kommt es zu einer malignen Anpassung in Richtung Selbstverlust („My Fair Lady“-Syndrom (Anmerkung (259)), Chamäleon-Effekt), zu einer zunehmenden Identifikation mit dem Aggressor und zur Ausbildung eines fragilen Meta-Ichs.

Bestimmen Intrusion, Introjektion und introjektive Abwehr die frühen Ichabhebungsphasen und später die ablösungsorientierten Entwicklungsphasen im Reifungsprozess vom Kind zum Jugendlichen und zum jungen Erwachsenen, können die Ichgrenzen und die damit verbundenen Ichfunktionen nicht wirklich ausgebildet werden. Die Kontaktfunktionen des Ich werden nur schwach oder nur starr oder fragmentarisch - z. B. im geforderten, eng begrenzten Rollen- oder Idealtypusbezug etc. - ausgebildet. Umgekehrt können auch die Ichgrenzen des Anderen im Kontakt oft nur schwach oder gar nicht wahrgenommen werden. Werden sie dennoch deutlich gemacht, wird die Äußerung des Anderen sofort zu einem Teil des eigenen psychodynamischen Geschehens, d.h. hier entsteht leicht Kränkung. Denn der andere kommt als begrenzter oder eigener Mensch genauso wenig vor wie der Betroffene, der als solcher nicht ausreichend gespiegelt wurde. Liegt hierbei eine „primär-narzisstische“ bzw. strukturelle Störung vor, wurde die eigene Persönlichkeit des Kindes in den entscheidenden Entwicklungsphasen weder wahrgenommen, noch deren Entwicklung ausreichend Raum gelassen („frühe Introjektion“) bzw. beides bewusst ignoriert (Chamberlain 1998). Dies bedeutet, dass basale Kontaktstörungen und stark anklammerungsbedingte bzw. retroflexiv verstärkte Entwicklungsdefizite vorliegen, da bereits die ersten Autonomieentwicklungsschritte be- oder verhindert wurden. Hier entstehen Mutter- und Vaterintrojekte von „ichsyntoner“ (Eckstaedt) Qualität.

Diese Struktur wurde / wird im Feldkontext der evolutionär-psychologischen, intrusiv-programmatischen Umerziehung für die Bahnung „sekundärer Introjektionen“ genutzt. Dies geschieht im psychagogisch-narzisstischen Objektbesetzungsmodus, d. h. über eine spirituell verklärende Erweiterung introjektiver und intrusiver Abwehrstrukturen. Hierdurch kommt es zu Introjekthäufungen und -überlagerungen in der Persönlichkeit, welche dann auch entsprechend disharmonisch wirkt. Verhalten, Denken, Fühlen und In-Beziehung-Sein werden immer wieder von neuen, projektpsychagogischen Vorstellungen, magisch-spirituellen Praktiken, Werte- und Sprachbedeutungsredefinitionen und / oder „erlösenden Verhaltensweisen“ bestimmt, die übernommen wurden, ohne jemals eingehender geprüft und „ausgewählt aufgenommen“ worden zu sein (B 1, B 2). Deshalb bleibt dieses Sammelgut auch nicht wirklich assimilierbar.

Das kritische „Durchkauen“ (Perls) bzw. Reflektieren von Werten, Einstellungen und Verhaltensweisen setzt spätestens in der Pubertät ein, was wiederum nur möglich ist, wenn der für eine solche Auseinandersetzung notwendige Kontaktraum feldsozial und gesellschaftssystemisch eingeräumt wird und der Prozess dieser kritischen Auseinandersetzung gefördert wird bzw. Teil einer gesellschaftlichen Kulturentwicklung und Rückprüfung bleibt. Deshalb muss der evolutionär-psychologischen Redefinition von Introjektion und introjektiver Abwehr als kulturstiftende Ichfunktion für demokratische Feld- und Gesellschaftskontexte klar widersprochen werden. Sie erscheint eher als pathologische Wirkfolge des autoritären Charakters (Adorno 1968). Nach Lewin ist die Introjektion die Folge induzierender Kräfte in einem Machtfeld, in dem die Eltern das Kind umschließen, was noch mehr Macht entstehen lässt (611). Lewins Definition erinnert an den studienspezifischen Strukturverweis auf „tendenziell hermetische (Feld-)Symbiosen“ und fordert dazu auf, diese nach Lewins Konzept der interdependenten Systeme dialektisch und strukturell-phänomenologisch im transgenerationellen Tradierungskontext auszuloten.

Das introjektive Abwehrverhalten zielt auf die Aufrechterhaltung von Übereinstimmung und somit von interpersonalen und feldsozialen Beziehungs- und Einheitskonstrukten auf persönlicher und sozialer Verhaltenssituationsebene. Dies lässt soziale Adaptionen oder Ersatzkonstrukte der ursprünglichen Machterhaltungssymbiose oder Einheitserfahrung herstellen bzw. unbewusst neue Varianten davon aufsuchen.

Diese Kompensationskonstrukte werden dann - trotz der Intrusionen (vgl. Anmerkung (570)), Beschädigungen und Selbstverluste, die im Erwachsenenleben dann doch langsam reflektierbar und diffus mit einem bestimmten Typus von Nähe oder Bindung in Zusammenhang gebracht werden können - meist anhaltend geschützt. Abgrenzung und Interessenkonturierung und -verhandlung wird im chronisch erwarteten Gefahrenbezug umgangen oder mittels Manipulation kompensiert, was ein Nachreifen des Ichs und seine Entwicklung in Richtung Individuation, Koexistenz, Auseinandersetzungs-, Kontakt-, Beziehungs- und Kompromissfähigkeit blockiert.

Eine „sekundäre, introjektive Abwehr“ entsteht in illusionär objekt- und herrschaftsfixierten Beziehungs- bzw. Feldprojektkontexten und insbesondere dort, wo Blendung und Abhängigkeit die Realitätswahrnehmung systematisch behindern oder ein ehrlicher Wahrnehmungsbezug und abgrenzendes Verhalten erwartungsgemäß eine ernstzunehmende Existenzverunsicherung oder -not nach sich ziehen würde. Hierbei wird meist geleugnet, dass die introjektive Abwehr die Gefahr keineswegs bannen kann. Hier ist der Angst der bestimmende Faktor.

Zu den introjektiv vermiedenen Gefahren gehören auch Beziehungsbruch, Einsamkeit, Entwertung bzw. psychische oder physische und sexuelle Gewalt, soziale und politökonomische Entrechtung oder eine Form des Ausgestoßenwerdens aus der sozialen Gruppe bzw. die Anwendung von Waffengewalt. Deshalb stellt die Introjektion in gesellschaftlichen Gruppen mit geringerer gesellschaftlicher Existenzsicherungsmacht und im kulturgeschichtlichen Tradierungsfeld patriarchaler Herrschaftsstrukturen eine sozialisationshistorische Einflussgröße dar (Stichwort: „f“-Perspektive, V. 2.a).

Die sekundäre und prolongierte, introjektive Abwehr stellt eine posttraumatische oder neurotische und häufig auch eine im sekundär-narzisstischen Formenkreis anzutreffende Vermeidung von inneren und äußeren Auseinandersetzungen im Realitätswahrnehmungsbezug dar.

Hier wird die introjektive Abwehr über den tatsächlich existierenden Gefahrenbereich hinausreichend bzw. dauerhaft aufrechterhalten.

Hierbei wird die aktiv auf Assimilierung zielende Auseinandersetzung im Kontakt mit sich, dem anderen und der Welt im Erfahrungsverarbeitungsbezug und damit auch eine differenzierende Beziehungsrealisierung im inneren und äußeren Realitätswahrnehmungs- und Handlungsbezug vermieden. Die introjektive Abwehrform wird im Sozialisationsprozess erlernt (VI. 2.c (2)) und im spirituellen Kontext (Ritual etc.) oder im ideologischen Metarealitätsbezug, aber auch im gesellschaftssystemischen Strukturveränderungskontext weiter geformt. Und obwohl sie ein weit verbreitetes und sogar vergesellschaftetes Phänomen darstellt, fällt sie meist erst im traumatischen Entgrenzungs- und Strukturbruchkontext auf.

Die Introjektion bezeichnet somit eine Psychodynamik, die strukturell introversiv abbildet bzw. partiell ins Innere hinein verlängert und dort all das reproduziert, was das Individuum an gesellschaftlichen bzw. feldspezifischen oder neuartigen Formen von Objektbesetzung und tendenziell überwältigender Interessendurchsetzung (Intrusion) erfahren hat. Hierüber bleibt dieses Introjektions- bzw. Reproduktionsgut für den persönlichen oder feldoperationalen Abwehr-, Interessen- und den mehrungsorientierten Vereinnahmungsbezug lediglich „unverdaut adaptiert“ eingewoben.

Intrusion und Introjektion verweisen vielfach auf offene oder verdeckte Herrschafts- und / oder Machtmissbrauchsverhältnisse und deren Erduldung, Perpetuierung innerhalb patriarchaler Gesellschaften („f“-Perspektive) oder auf eine Identifikation mit etwas Unüberprüfbarem, z. B. mit einem „absoluten Glaubensbezug“, oder auf sozial bzw. existenziell unberechenbare Abhängigkeitssysteme zwischen Menschen. In diesem Zusammenhang verweist die Neigung zur introjektiven Abwehr sowohl auf eine primäre Entwicklungsstörung als auch auf eine kulturell gesellschaftssystemisch und / oder im feldnarzisstischen Sozialisationsvollzug erworbene, sekundäre Funktion der vorne beschriebenen, regressiven Abwehrdynamik. Sie stellt eine Funktion der Aufrechterhaltung von Herrschafts- und Hörigkeitsverhältnissen (Stichwort: Permissivitätsideale) dar oder deutet auf

Auseinandersetzungsvermeidung hin. Sie leitet meist ein retroflexives und konfluentes Abwehr- und „malignes Anpassungsgeschehen“ ein und bahnt bzw. tradiert so Selbstentfremdungsprozesse.

Perls verweist darauf, „dass Introjektion bedeutet, die Struktur der Dinge zu erhalten, die man in sich aufgenommen hat, während der Organismus ihre Zerstörung fordert.“ (612). Er betont, dass keine psychische Assimilierung ohne gründliches „Durchkauen“ des Vermittelten und Aufgenommenen möglich ist, und macht dies zur Voraussetzung für eine gesunde Identitätsbildung, in der die Persönlichkeit voll über ihre Ichfunktionen und Kontaktgrenzen verfügt (613). Hierzu soll ergänzt werden, dass auch erst auf dieser Grundlage kompromissbewusste, „benigne Anpassungsprozesse“ möglich sind, welche Abgrenzung, Individuation und Bindung sowie einem normativ-ethischen Wertekontinuumbezug ausreichend Raum geben.

Er unterscheidet die „totale Introjektion“ (614) von der „partiellen Introjektion“, bei der die Persönlichkeit nur bestimmte Dinge von jemand anderem unassimiliert übernimmt, wie z. B. einen Dialekt, bestimmte Einstellungen, Behauptungen, Glaubensmuster etc.. Dann wirkt dieses Introjektgut wie ein Fremdkörper in der Persönlichkeit, da es nicht wirklich persönlich integriert wurde. Bei der totalen Introjektion bleibt die Aggression gegen das introjezierte Objekt oder Subjekt gewendet und so eingeschlossen (ebd.).

Dies ist seiner Meinung nach bei der Melancholie, bei einem zu strengen Gewissen und bei der narzisstischen Als-ob-Persönlichkeit der Fall. Hier erfährt die introjektive Abwehrdynamik eine bipolare Form.

Er stellt diesen beiden Introjektformen die „Assimilation“ als gesunde Kontaktfunktion gegenüber, der eine gründliche Auseinandersetzung mit dem Aufgenommenen vorausgeht.

Für die psychotherapeutische Arbeit mit der Introjektion, grenzt er sich sowohl vom kurzlebigen, kathartisch abführenden Nacherleben genauso ab wie von der neue Introjekte erzeugenden Hypnose und schlägt ein wiederholtes „Durchkauen“ des introjezierten Materials vor, das dem Ausdruck von Aggression bzw. anderen Gefühlen und der emotional-rationalen Differenzierung gleichermaßen Raum gibt und hierbei den „geistig-seelischen Stoffwechsel“ (615) verantwortungsvoll mitberücksichtigt. Er verweist hierzu auch auf den Zusammenhang von verschlingender Gier und Introjektion.

B. Müller verweist auf die Bedeutung der Introjektion im Zusammenhang mit den Ichfunktionsverlusten des Hysterikers (616).

Der Hintergrund für die introjektive Abwehr ist eine Intrusion (617) auf der Beziehungsebene, wie sie bei der narzisstischen Objektbesetzung des Kindes durch die Mutter oder eine andere Person entsteht. Intrusionen sind ein Merkmal der autoritären Erziehung und sind sozialisationshistorisch vielfach belegt. Hierbei reicht das Spektrum von überwältigenden Formen kultureller Tradierung (z. B. kriegerische oder verstümmelnde Initiationsriten etc.) bis zu den Sozialisationspraktiken in Diktaturen (VI. 2.c (3)). Welche Rolle frühe Deprivationen spielen, um Intrusionen oder Indoktrinationen effektiv zu machen, zeigten bereits die Haarer-Zitate.

Die Isolationspraktiken im Arica-Auswahlverfahren (Naslednikov) zeigten, dass im modernen Evolutionsmissionskontext die Deprivationstechnik auch für den Erwachsenenkontext eine Rolle spielte.

In den modernen, „tendenziell hermetischen Feldsymbiosen“ mit ihrem Führerschafts-, Gefolgschafts- und Absolutheitsanspruch sind Intrusionen ebenfalls Teil der Bewusstseinsbildung. Die Intrusion macht den anderen Menschen zum Objekt. Sie macht aus Begegnung bzw. Nähe eine unhinterfragbare Forderungserfüllung bzw. einen Erwartungsentsprechungszwang, einen Unterwerfungsakt bzw. ein funktionalisierendes oder gleichschaltendes Verhalten, das (Straf-)Angst und Kontrollzwang, Misstrauen und Verlustgefahr impliziert.

Über die Introjekttradierung ragen „unverdaute Altlasten“ aus Monarchie, Frühkapitalismus und Kaiserreich, aus Faschismus und Nationalsozialismus, Stalinismus und DDR-Zeiten in psychodynamische Prozesse der Gegenwart.

Die Studie beschäftigte sich damit ausführlich auf strukturell-phänomenologischer Ebene und zeigte, dass es ein glaubens-, ideologie-, wissenschafts- und gesellschaftsgeschichtliches Introjekttradierungsphänomen gibt (Stichwort: phänomenologisch strukturanalytischer Grundbestandsfundus) und hierzu eine feld- und zeitgeistspezifische, soziale Adaption feldsymbiotischer und solarer Strukturen, in denen dieses Tradierungsphänomen einen politischen Aktions- und Wirkungsraum auf verschiedenen sozialisatorisch wirksam werdenden Ebenen findet, wobei auf dem

Boden der alten wieder neue, zeitgeistnah und feldspezifisch weitervarierte Introjektionsphänomene entstehen.

Die Studie zeigte aber auch, dass es ein introjektives Abwehrstilradierungsphänomen gibt. Dieses diente im Untersuchungsspektrum einer persönlichen, feldsozial bedingten und evolutionär-typologischen, narzisstischen Kontinuumwahrung.

Damit entspricht diesem zugleich strukturerhaltenden und abwehrorientierten, nach außen agierenden und partiell auch inversiv weitergestalteten, „sekundären Introjektionsphänomen“ ein mehrere Generationen betreffendes, strukturelles Feldsymbioseüberlappungsphänomen mit entsprechenden Teleskopier-Effekten, doppelten Überichbildungen und zahlreichen strukturellen Introjekttradierungskomplexen (618).

Im Vierfelderkontext der Studie wurde dieses „sekundäre Introjektionsphänomen“ als vereinnahmungsorientiertes Abwehrkollusionstradierungsphänomen mit unterschiedlichem „Initiationsprozedere“ bzw. Strukturbruchbezug deutlich (z. B. Dürckheims „Große Erfahrung“).

Es wurde sowohl allo- als auch autoplastisch agiert, feldspezifisch weitervariert und diente der narzisstischen Objekterhaltung. Hier zeigte sich die Introjektion auch als Wahrnehmungs-, Auseinandersetzung- und Assimilierungsprozesse vermeidende Selbsterhaltungsfunktion und zwar in unmittelbarem Zusammenhang mit einem familiär geprägten narzisstischen Identitätskontinuumbestreben (vgl. Crowley, Ichazo, Dürckheim).

Welche Bedeutung der narzisstische Funktionalisierungs- und Wertsicherungs- bzw. Wertmehrungsbezug für die Introjektionsbildung und Introjekttradierung spielt, zeigt sich bis ins islamistische Gotteskriegerphänomen hinein. Es zeigt sich aber genauso im westlichen Kriegs- und Dominanzkontext wie z.B. am ebenfalls Welterlösungsparolen (Weltfriedenssicherung) strapazierenden - „hermetischen Feldsymbiosesetting“ des amerikanischen Genom- und Nuklearforschungsprojekts in Los Alamos (Manhattan-Projekt, New Mexiko), in dem die wissenschaftliche Forschung unter militärischer Kontrolle und Geheimhaltungsgebot arbeitet.

Im islamistischen Gotteskriegerkontext soll aus überwältigender Intrusion Introjektion (Djihad) und aus dieser ein Glaubenswechsel der Ungläubigen entstehen. So verkündete ein von Frontal-Reportern interviewter Djihad-Krieger der „zweiten Generation“ (619) tatsächlich, er würde sich und andere als „Märtyrer“ in die Luft sprengen, damit die Menschen aus Angst vor seiner Gewalt zum Islam konvertierten. Er glaubte auch, zum Lohn dafür in höhere Sphären aufsteigen und dort einen Harem aus Jungfrauen „haben“ zu können. Hier zeigt sich die Introjektion mit ihrer Totalität und Irrationalismus erzeugenden und tradierenden Funktion sehr deutlich und mit ihr zugleich die introjektive Abwehrstilradierung (Stichworte: die Tradierung von Intrusion und Introjektion und ihrer Thanatosfunktionen, neomanichäische Kriegsinstrumentalisierungs- und Totalitätstradierungsstruktur im rückwärtsgewandten Glaubens- und Theokratiebezug).

Den „westlichen (Gottes-)Kriegerkontext“ beleuchtete die „Nuklear-Nacht“-Sendung (620). Da wurde gezeigt, wie die Mitarbeiter von Los Alamos unter Schweigepflichtgebot und im „guten Glauben, für den Weltfrieden zu arbeiten“, ohne Widerspruch die Aussetzung genetisch veränderter Bakterien in einem indianischen Kultur- und Lebensraum riskiert hätten, wenn nicht in letzter Minute ein Einzelner die Geheimhaltung unterlaufen und die Presse benachrichtigt hätte. Auch wurden hier im „guten Glauben“ bei atomaren Tests und bei Arbeiten im Geländeumfeld Zehntausende von Menschen verstrahlt (vgl. auch Las Vegas 1950 - 1963). Die introjektive Abwehr bewirkte, dass diese Menschen trotz ihrer Strahlenschäden bis heute schweigen. Auch hier tradiert Intrusion und Introjektion Leib und Leben zerstörende Glaubens-, Opfer- und Kampfintrajekte (Stichworte: die Tradierung von Intrusion und Introjektion und ihrer Thanatosfunktionen, neomanichäische Kriegsinstrumentalisierungs- und Totalitätstradierungsstruktur im Fortschritts Glaubens- und Weltführungsbezug).

#### **b) Introjektion und Introjekttradierung als evolutionär-(feld)typologische Abwehrphänomene**

Der entwicklungs- und gewalttraumatisch bedingte, aber auch der gesellschaftssystemische Hintergrund der Introjektionsbildung mit seinem Wertmehrungs- und Existenzvernichtungspol verweist nicht nur stark

- auf den politisch zeitgeschichtlichen Gesellschaftszusammenhang als Wirkungshintergrund bzw. „Verstärker“ dieser Abwehrbildung (VI. 2.c (1) - (4)), sondern darüber hinaus auch
- auf einen über den Mehrgenerationen-Introjekttradierungskontext zeitgeschichtlich weit hinausreichenden, politisch-spirituellen und glaubensgeschichtlichen Wirkungshintergrund.

Dieser findet seinen initiatisch instrumentalisierenden und identifikatorisch tradierenden Grundbestandsfundus

- im Vergewaltigungs- und Licht-Rückgewinnungs- bzw. Dunkel-Selektionsbezug,

- im ungeschehen machen wollenden Leugnungs- und solaren Blendungsbezug und
- im Entmischungskriegs-, Höherentwicklungs- und Metaweltentwicklungsstreben des Manidramas.

Hier sind es die göttlichen Eltern, die den Urmenschen so „ausstatten“ (Stichwort: vertikale und horizontale Initiation (Evola, Dürckheim), Intrusionsstruktur), dass er ihren Lichtverlust im Krieg gegen die Dunkelkräfte rückgängig machen kann. Hierbei büßt er alle göttlich-urmenschlichen Fähigkeiten bzw. den ihm eigenen psycho-physischen Wahrnehmungsbezug ein. Diese Fähigkeiten dienen allerdings wie er selbst oder auch die Erde und alles Leben und Geschehen auf ihr lediglich der Zweckerfüllung im kosmisch umfassenden Licht-Dunkel-Selektionskampf.

(Stichwortregister B 1: gnostische Rationalität, pantheistisch-utilitaristisches Allgott- und Omnipotenzintjekt, Verwertungs- und Instrumentalisierungsymbiose; B 2: Askese, absoluter (...) Geschichtsbezug, evolutionär-narzisstischer Verwertungsbezug, intrusiv-obsessive Vereinnahmung, solare Meta-Ichbildung, Traumanutzung).

Die manichäisch tradierte, gnostische Operationalität und ihr solarer Instrumentalisierungs- und evolutionär-narzisstischer Verwertungsbezug wird im Licht- und Evolutionsentwicklungsbezug vermittelt. Diese Vermittlung ist über einen solaren Hypnosbezug abgesichert (Manidrama: der „göttliche Gesandte, der in der Sonne steht“) und findet in Eros (621) und Thanatos seine inversiven (d. h. sinn-gewendeten) Gegenpole.

Vor diesem Hintergrund zeigt sich die Introjektion als Funktion einer psychagogisch tradierten Ideologiestalt mit

- neomanichäischer Gnosisglaubens- und solar inversiver (im Lichtbezug bedeutungsumkehrend) und introjektiver Abwehrtradierungsfolie (Strohm 1997) und
- fünf solar-spirituellen bzw. evolutionär-ideologischen Identifikationsstrukturen (Stichwort: glaubensgeschichtliche und evolutionär-narzisstische Narzissustradierungsstrukturen),

die bislang in allen evolutionär-programmatischen Psychagogikkontexten, einschließlich denen der NS-Diktatur (ebd.), eine zentrale Rolle spielten.

Die vorliegende Studie verweist hierzu auch auf ein breites Spektrum strukturell-faschistischer Tradierungselemente im modernen Evolutionsmissionsfeldspektrum. Diese werden hier über theologisch inspirierte Psychagogikangebote tradiert und stets weiter ausvariiert. Sie prägen die introjektive Abwehr evolutionär-narzisstisch sowie spirituell-energetisch und zugleich magisch-intrusiv (Stichwort: kosmisch-spiritueller Intentionalitäts-, Evolutionsglaube und Elitenbezug).

Die klassische Folie hierzu ist z. B. der kosmisch-energetische Leibbezug der rechten Thule-Gläubigen oder Evolas (1978) „mystische Hochzeit“ (Stichwort: esoterische Objektbesetzungstradierungsfolien). Das darin eingehende Glaubens- und Agogikkonzept offenbart sich strukturell-phänomenologisch als faschistisches und evolutionär-psychologisch sowie gralsgnostisch agiertes Intrusionsglaubens- und Introjekttradierungsholoid mit bewusstseinsbildender Tradierungswirkung, das bis heute in rechten Kontexten psychagogisch relevant blieb (622). Diese elitäre Glaubensfolie macht den Objektbesetzungs- und Instrumentalisierungsbezug für die Rekrutierten annehmbar (Stichwort: Psychologie der Verführung).

So werden in sämtlichen Projektfeldern über einen spirituellen Lehrbezug verklärte Herrschafts- und Hörigkeitsbeziehungen gebahnt und tradiert (B 3, VI. 1.a, 2.a, b, c).

Die Studie bezog sich hierbei auch auf verschiedene Theosophiebewegungseinflüsse, aber auch auf die davon mitgeprägten, „spirituell-politischen“ Evolutionsideologien in den verschiedenen Evolutionsmissionen. Diese fanden spirituelle Legitimationsanleihen für ihren theokratischen Heils- und Herrschaftsanspruch in der ägyptisch-hermetischen Tradition, deren Popularität seit Napoleons Ägyptenfeldzug ständig zunahm, aber auch in ariosophisch-neohinduistischen Geschichtslegenden (623) und Urkulturrezeptionen.

Mit diesem Hintergrundwissen und mit Hilfe der kritischen Distanz gegenüber der heutigen Gesellschaftssituation, ihrem Zeitgeist konnte die Studie aber auch insgesamt auf die noch breit vorhandenen Introjektkomplexe aus der NS-Diktatur hinweisen. Die Studie zeigt deren Bedeutung als strukturell-phänomenologischer Bewusstseinsstradierungs- und -bahnungsfundus. Die Erkenntnisse über all die Intrusionen, Introjektionen und Introjektkomplexe, welche die evolutionistischen Herrschafts- und Neuordnungsansprüche tradieren, stehen nun einer geschichtsbewussten Psychotherapieforschung und -praxis im Mehrgenerationenansatz zur Verfügung.

Hierzu wurde über eine sozialisationshistorische Perspektive auf sechzehn Ausrichtungsstrukturen der NS-Erziehung (B 3, VI. 2.c (3)) eingegangen, die mit besonders massiver Intrusionsmacht verbreitet wurden. Über die 12 „Qualitäten“ der evolutionär-typologischen Psychagogiktradierung wurde deutlich, dass durchaus von einer Aktivierung von Strukturelementen aus dem NS-Introjektfundus gesprochen werden kann, da diese im sozialisatorischen Dreigenerationenfeld der

gesichteten Projekte auftauchten, auch wenn sie hier feldspezifisch und viel subtiler ausgestaltet waren. Dies konnte anhand von Beispielen aus dem modernen Evolutionsmissionspektrum und hier anhand von zu diesen 12 „Qualitäten“ strukturell analogen Introjekttradierungskomplexen aus den modernen Evolutionsmissionen aufgezeigt werden. Und auch wenn diese 12 Qualitäten überwiegend inversiv ausgestaltet waren, konnte gezeigt werden, welche Gefahren ihre Aktivierung in sich birgt (Stichwort: Tradierung und Bahnung strukturell-faschistischer Introjekte und Introjekt-komplexe). Hierzu wurde auch deutlicher, wie individuelle, primär-sozialisatorisch introjezierte (z. B. nach Haarer 1939) und sekundär-sozialisatorisch tradierte, introjektive Abwehrdynamiken über die evolutionär-typologischen Psychagogikmuster zu „Andockstellen“ für das Entstehen verschiedener feldkollektiver und potenziell gesellschaftlich pathologischer, irrationalistischer Abwehr- und Vereinnahmungsphänomene werden können.

Diese evolutionär-typologischen Psychagogikmuster stammen aus dem Variationsspektrum eines „sozialisationshistorischen Grundbestandsfundus“, der stets im solar-narzisstisch geprägten Metawelt- und Mehrungsbezug deutlich wurde und sich anhand der fünffachen Introjekt- (624) und Identifikationstradierungsstruktur aus dem Maindrama zeigte (Stichwort: manichäische Destruktivität, dualistischer Thanatos-/ Kriegs-/ Selektions-, Traumalösch-/ Erlösungsbezug). Diese Psychagogikmuster breiteten sich über den Vereinnahmungsmetabolismus der manichäischen Glaubensvarianten und der Theosophiebewegung sowie über die davon mitbeeinflusste arische Welteroberungsgier und Ideologie der Nazi-Diktatur und deren Verwertungstotalität aus.

Es konnte auch gezeigt werden, wie sich in diesem strukturell introjektiven und aktiv (intrusiv) agierten Abwehr- und Vereinnahmungstradierungskontinuum stets ein zeitgeistspezifisches, evolutionär-narzisstisches Tradierungsphänomen mit neuplatonischem Weltenbühnen- und wendoperationalem Wertebezug bzw. höherentwicklungsfixiertem Wertebruchbezug (Paradigmenwechseldogma) herausbildet.

(Stichwortregister in B 1: gnostische Rationalität; Stichwortregister in B 2: absoluter (...), evolutionär-operationaler (...), Gnosis - Neugnosis, utilitaristisch-pantheistischer Introjekt-komplex, Zeitgeistkonfluenz.)

Weiter wurde deutlich, wie dieses Tradierungsphänomen über seinen Wende- und Strukturbruchbezug gegenüber Mensch und Gesellschaft bzw. über sein geschicktes Anknüpfen an bereits vorhandenen Strukturbrüchen stets auch das Hindurchwirken marktpolitischer bzw. kapitalistisch gesellschaftssystemischer Entwicklungs- bzw. Strukturveränderungsdynamiken mit anzeigt.

Dies belegt, dass das introjektive Abwehrphänomen auch als doppelt angelegtes, gesellschaftspolitisches Tradierungsphänomen angesehen werden muss. Diesem entsprechend können im pathologischen Folgespektrum auch stets doppelte Überich-Strukturbildungen (Stichwortregister in B 2) mit entsprechenden Symptombildern gefunden werden. Dieses Erkenntnis ergänzt Rosenkötters Verständnis einer doppelten Überichbildung, die er im Opfer-Täter-Spektrum der NS-Verbrechen entdeckte und untersuchte.

Dem Phänomen der introjektiven Abwehr durch die Übernahme von übermächtig erlebten Vorgaben, entspricht im modernen, evolutionär-programmatischen Psychagogikbereich der Vorgang der evolutionär-spirituellen und passiv demütigen Permissivität gegenüber medialen Durchsagen, energetischen Initiationsphänomenen oder -ritualen und „Reinigungseingriffen / -übergriffen“ bzw. absolut gesetzten, „Weisungen von oben“ und evolutionär-psychologisch perfektionierten Entgrenzungs- und Ego-Aufbruchpraxeologien (z. B. solare Psycho- und Soziodynamiknutzung in Kombination mit feldspezifischen Intrusionstechnologien).

Angestrebt wird eine Entwicklung zur demütigen Hinnahme von Vorgaben, Weisungen aus spirituell-evolutionären Machtbereichen im Bemühen eines unmittelbaren Nachvollzugs dieser. Die Grundlage hierzu ist die Idealisierung einer kindlich gläubigen Offenheit, welche die „Positiv-Ausrichtung“ in der projektspezifischen „Entwicklungs- und Herrschaftssymbiose“ nicht durch kritische Fragen und damit verbundenen Distanzierungen gefährdet. Damit wird auch nicht die versprochene „Höherentwicklung“ und (Intrusions-)Machtpartizipation infrage gestellt. So können Zweifel besser weggeschoben, eigene Fragen und Abwehrimpulse ignoriert werden, bis sie schließlich vergessen oder von der nächsten Faszination überblendet sind.

Dies wird von der evolutionär-programmatischen Nutzung und aktiven Formung des bereits individuell vorhandenen, introjektiven Abwehrverhaltens (z. B. via Gedankenkontrollübungen, introversiver und inversiver Wende- und Redefinitionsstrukturen etc.) im Interesse des Monismuser-

halts, aber auch von der charismatischen bzw. feldspezifischen „Psychologie Verführung“ abgestützt. Die feldspezifischen Strukturphänomene der Täuschung, Blendung und Überwältigung (Hypnos-Thanatos-Dynamik) werden so immer weniger wahrnehmbar.

In Anlehnung an die Studie von A. Eckstaedt konnte gezeigt werden, wie auch diese Struktur des „Verkennens“ über den narzisstischen Objektbezug im Mehrgenerationenfeld tradiert wird. Die schlimmsten Folgen des strukturellen Blendungsbezugs bzw. Verkennens zeigte sich in der NS-Diktatur selbst, die zahlreiche Formen der überwältigenden Indoktrination und blendenden Intrusion nutzte und deren Introjektion gesellschaftlich institutionalisierte. Hier wurde die introjektive Abwehr und ihre evolutionär-narzisstische Ausgestaltung zu einer systematisch hergestellten Funktion der Aufrechterhaltung gesellschaftssystemischer Instrumentalisierung, Totalität und Destruktivität.

Die Übernahme evolutionär-ideologisch verwertbarer Leitbilder (625) und das Feldselektionsstrategien vermittelnde Angebot „evolutionärer Weiterentwicklung“ in Form einer Karriere- und Elitenpartizipationssicherung innerhalb der erneut „global dimensioniert“ verstandenen, evolutionär-zivilisatorischen Paradigmenwechselmission tragen zur Effektivität dieser Blendwirkung entsprechend bei (Stichwort: strukturell-faschistische Introjekttradiierungsphänomene).

### c) Die Introjektion als gesellschaftssystemische Abwehrfunktion

Über die Introjektion als gesellschaftssystemische Abwehrfunktion des Industrialisierungsprozesses ist bereits alles gesagt worden, - und zwar einschließlich der damit verbundenen Reduktions- und Entfremdungsprozesse für die Arbeitenden im Maschinisierungsprozess handwerklicher Arbeit, welche sich bis in die sensumotorischen und psychomentalen Funktionen hinein auswirken (Stichwort: gesellschaftlicher Hintergrund der Retroflexion).

Perls hatte auf die gesellschaftssystemische Dimension, die in der introjektiven Abwehr zum Ausdruck kommt, wie folgt hingewiesen: „Indem das Ich sich ausschließlich mit den Forderungen der Umwelt identifiziert, indem es Ideologien und Charakterzüge introjeziert, verliert es sein elastisches Identifizierungsvermögen. Tatsächlich hört es auf zu funktionieren, außer als Ausführungsorgan eines Konglomerats von Prinzipien und verhaltensmäßigen Fixierungen. Überich und Charakter haben seinen Platz eingenommen, in ähnlicher Weise, wie in unserer Zeit maschinell hergestellte Artikel an die Stelle der individuellen Handwerkerzeugnisse getreten sind.“ (626).

Perls äußerte sich auch ausführlich über die Nutzung der introjezierenden Abwehr (und anderer Abwehrformen) durch Hitler. In dieser Studie wurde hierzu ergänzend auch noch auf die evolutionär-narzisstisch ausgestattete und institutionalisierte Intrusionsmacht der NS-Diktatur eingegangen und die gezielte Erzeugung von ideologischen Introjekten im Zusammenhang mit den Blendungsstrategien in den Masseninszenierungen der NS-Macht erörtert (B 1, I. 2. a S. 69 ff, 2.c, II. 2.b). Auch wurde konkret auf die Funktion der introjezierenden Abwehr zur Erziehung der Jugend im Dritten Reich hingewiesen (zu den 16 „strukturelle Qualitäten“ siehe B 3, VI. 2.c), wobei auch nochmals die Verquickung von introjektiver und narzisstischer Abwehr anschaulich wurde.

Dem ist hier nichts mehr hinzuzufügen, außer

- dass neben der narzisstischen Abwehr im Formenspektrum von Intrusion und Introjektion auch die damit verquickte leugnende, strukturell verkennende bzw. skotomisierende (retroflexive) Abwehr sowie die spaltende, auslagernd verschiebende und regressiv konfluente Abwehr die führerzentrierte Massensymbiose aufrechterhielten (Stichworte: abwehrgebundene Feldsymbiosesicherungsdynamiken) oder anders ausgedrückt,
- dass das Zusammenspiel dieser Abwehrformen in der geforderten gesellschaftssystemischen Passung eine ideologie- und regimestützende Funktion hatten.

Blickt man auf das evolutionär-narzisstische Introjektphänomen, so schimmert in diesem nicht nur das Faschismusphänomen, sondern - sozusagen als nächst ältere gesellschaftssystemische Prägungsgestalt - auch die Totalität der industriell-ökonomischen Prozess- und Wirkdynamik hindurch und damit die stets marktmacht- und gewinnoptimierende Bereitschaft,

- kostspielige, technologische Neuerungen und hierfür umfassende Unternehmensumstrukturierungen zu wagen, aber auch
- andere Unternehmen zu „schlucken“ oder eigene Produktionsanteile auszulagern oder abzustoßen und beides für einen profitableren Vermarktungsvollzug zu nutzen.

Siehe hierzu: NN, dpa, 11. 03. 1999, Englisch 31. 08. 1999, Wonneberger 27./ 28. 01. 2001, Giese 03. 07. 2002, FAZ, Frettlöhr 07. 08. 2006 u.s.w..

Hierbei steht stets eine gewinnorientierte „Höherentwicklungsspirale“ im Ziel und mit dieser das Bestreben, unternehmensspezifische und konkurrenzbedingte Marktverluste abzuwehren, marktführende Positionen zu erringen, Kapital zu akkumulieren und dieses innovativ gewinnorientiert neu zu investieren.

Diese Entwicklungsspirale bedient sich einer „strukturell introjezierenden“ und „umfassend allo- und autoplastischen“ Abwehrdynamik, welche zur Stabilisierung und Erweiterung des Unternehmensimperiums auch existenzielle Strukturbrüche anvisieren und den gerade noch unentbehrlichen Mitarbeitern im Nutz- bzw. Objektbesetzungs-, Konkurrenzkampf- und Gewinninstrumentalisierungsbezug zumuten lässt.

So wollte Quelle 2007 seinen 800 Call-Center-Mitarbeitern in Nürnberg wegen Firmenliquidierung kündigen. Sie „durften“ sich für einen Lohn von 1340 Euro (statt der bisherigen 2300 Euro) in einer neu gegründeten Gesellschaft bewerben, in der sie dann statt der bisherigen 37,5 Stunden 42 Stunden arbeiten sollten. Als „Alternative“ stand die Ansiedlung in einer strukturschwachen Region oder in Osteuropa im Raum. Um von den Armutslöhnen abzulenken, war von einer kostspieligen Umsiedlung in ein modernes Call-Center-Gebäude die Rede (NN, Verena Litz). Es bleibt abzuwarten, ob die Erpressung aufgeht oder der gewerkschaftliche Widerstand etwas nützt.

Je weniger die Mitarbeiter sozial- und arbeitsrechtlich abgesichert und gewerkschaftlich organisiert sind, desto mehr müssen sie „schlucken“, was ihnen abverlangt wird. Hierbei zeigt sich die Introjektion als strukturelles, kapitalistisch gesellschaftssystemisches Abwehrphänomen mit bipolarer Stoßkraft, die auf die komplexen, von den industrietechnologischen Instrumentalisierungssymbiosen und den marktdiktieren Verwertungsdynamiken geprägten Psycho- und Soziodynamikphänomene und auf die damit zusammenhängenden Interdependenzprozesse einwirkt. Denn die (markt)wende- und profitorientiert evozierten Strukturbrüche wirken sich

- für die einen mehrwertmaximierend bzw. „füllend“ aus,
- für die anderen jedoch potenziell entgrenzend (Abstumpfungseffekte), sozial entwurzelnd (soziale Feld- und Existenzsicherungsverluste, zu hohe arbeitsmarktbedingte Flexibilitätsforderungen) bzw. komplex reduzierend und kompetenz-fragmentierend (professionelle Kompetenz-, Berufs- und Tätigkeitsverluste) und so insgesamt „leerend“ und - strukturell betrachtet - tendenziell entwertend aus.

Beide Wirkungsrichtungen strahlen weit aus und sind hierbei stark ressourcenverzehrend.

Dementsprechend hat das individuelle Introjektphänomen auch eine tragende Funktion für dieses bipolare gesellschaftssystemische Introjektionsphänomen mitsamt seinem rigide leistungs- und mehrungsfixierten Entgrenzungsbezug und seiner „Positiv-Trendausrichtung“. Dieselbe Funktion hat es auch für die sich mehrfach überlappenden ideologischen und unterschiedlichen spirituellpolitisch geprägten Introjekttradierungen im sozialökonomischen und politischen Feldkontext. Diese Form der Introjekttradierung wirkt sich lebensumfassend aus. Sie dient der transgenerationalen Hinnahme der kapitalistisch bestimmten Arbeits- und Lebensbedingungen und darüber der Durchsetzung der industriekapitalistischen Produktions- und Marktentwicklung selbst.

Dies ist möglich, da die introjektive Abwehr im politökonomischen Macht- und Interessensicherungsbereich über die hier zur Wirkung kommende Abhängigkeit und Anpassungs- bzw. Ausbeutungs-, Entwurzelungs- und Durchsetzungsmacht in ihrer Zerstörungs- und Neuausrichtungskraft eine existenzielle Totalität erreicht. Diese muss staatlicherseits kontrolliert und aufgefangen werden, da ihr Potenzial von sich aus von werte- und grenzspengender bzw. von werte- und grenzauflösender „Natur“ ist.

Deren Wirkkraft entwickelt sich um so stärker, je weniger die staatlichen und gewerkschaftlichen Interventionsmöglichkeiten eingreifen können.

Beide Funktionen des individuellen Introjektphänomens bedienen somit gesellschaftssystemische Wirkmächte, welche von sich aus neue, spezifische Formen von intrusiven und introjektiven Abwehrdynamiken bzw. -strukturen erschaffen und hierzu die vorhandenen weiter formen. Die Auseinandersetzung mit diesen gesellschaftssystemisch introjektiv und intrusiv zur Wirkung kommenden Abwehrstrukturen sind erst in großer Distanz zum aktuellen Geschehen möglich, da die Involvierung in deren Dynamiken stets umfassend ausstrahlt.

Die „f“-Perspektive auf die patriarchale Struktur der evolutionär-ideologischen und politökonomisch gesellschaftssystemischen Thanatosdynamik und deren Verformungsgewalt Frauen und

Männern gegenüber verwies hierbei noch auf eine dritte, noch ältere und glaubens- sowie kultur- geschichtlich geprägte gesellschaftssystemische Tradierungsfunktion der introjektiven Abwehr- dynamik.

Diese variierte die geschlechtsspezifische Verformung im „industriekapitalistisch gleichschalten- den Verwertungsbezug“ auf beide Geschlechter durch die industriegeschichtliche Veränderung der Produktions- und Reproduktionsverhältnisse weiter (V. 2.a) und begünstigte so eine Ent- wicklung in Richtung „rechtliche Gleichstellung“.

Dass hierbei mitten im Westen trotzdem ein „strukturerhaltendes“, nach Außen intrusiv und nach Innen inversiv ausgestaltetes, „sekundäres Introjektionsphänomen“ als ein mehrere Generationen betreffendes, strukturell östliches und kulturspezifisch islamisches Feldsymbioseüberlappungs- phänomen beobachten lässt, zeigt sich z. B. anhand der Ehrenmorde an türkischen Frauen und Mädchen im heutigen Deutschland und deren Leben im Verborgenen, auf der Flucht vor ihren Brü- dern und männlichen Verwandten. Die kulturspezifische Ausgestaltung der patriarchalen Intrusi- onsmacht und die Identifizierung des Weiblichen mit einem „Hylisch-Unwerten“, ist so immer noch ein hochaktuelles Politikum, das in unsere Gesellschaft hineinragt. In dessen Hintergrund stehen die Steinigungs- und Klitorisbeschneidungsriten bei Mädchen, Frauen in der „Dritten Welt“ als Zementierung ihrer Schuld-, Opferrolle oder die Zurücknahme der Frauenrechte im Irak (2005).

Wie viel davon als „strukturelle Gewalt“ gegenüber Frauen und Mädchen auch noch in den moder- nen Demokratien und westlichen Industriegesellschaften virulent ist, zeigen die zahllosen Ge- walddelikte an Frauen. Diese drängen sadistisch ausgestaltet auch über Filme ins Alltagsbewusstsein. Hier gibt es noch viel mehr zeit- und kulturgeschichtliche Introjekttradierungsphänomene und „Telescoping- Effekte“ (Anmerkung (466)) in den Mehrgenerationenfeldern, die hier nicht alle aufgezählt werden können.

Somit hat die kulturgeschichtliche Tradierungsfunktion der introjektiven und objektbesetzenden Abwehr zur Aufrechterhaltung von Herrschaftsverhältnissen zwischen Männern und Frauen auch immer noch eine große Relevanz für die westlichen Industriegesellschaften. Diese Relevanz wird auch nicht durch das patriarchale islamistische Gewaltphänomen mit seinem spirituell legitimier- ten und scheinbar willkürlich nichtigmachenden Objektbezug auf Männer und Frauen ausge- löscht. Dieses Phänomen ist nicht weniger Folge von spirituell-politischen Introjektionsprozessen wie das patriarchale Gewaltphänomen des Westens mit seinem ökonomisch-nichtigmachenden und operational gewinnfixierten Objektbezug auf Mensch und Leben.

Der westliche patriarchalisch geprägte Objektbezug auf Frauen und Männer, Mädchen und Jun- gens, der inzwischen stark auf Introjektionsprozesse aus den ökonomischen und konsumistischen Verwertungskontexten zurückgeht, ist nur viel subtiler ausgestaltet und wird viel verdeckter agiert.

Dieser Objektbezug zeigt sich im sexuell-pornographisch motivierten Gewaltphänomen Kindern beiderlei Geschlechts und Frauen gegenüber am grausamsten.

Das westlich geprägte, patriarchale Introjektphänomen äußert sich bei den Frauen auch in zahlreichen typisch weiblichen Selbstentfremdungsphänomenen, wie z. B. in einem narzisstischen Selbstobjektbezug mit modi- schem Entsprechungs-, Schlankheits- und Schönheitswahn. Das patriarchale Introjektphänomen zeigt sich auch anhand eines doppelten Überichbezugs, der einerseits dem „Weibchenideal“ und andererseits dem Ideal, beruflich erfolgreich und emanzipiert zu sein, nacheifern lässt.

Über den Forschungsgewinn der Studie kann so auch eine psychotherapeutisch-diagnostische „f“-Perspektive erarbeitet werden, welche die bereits bestehende mit dem Strukturperspektiven-Ertrag der Studie ergänzt (627).

Soweit zu den glaubens- und patriarchalisch kulturgeschichtlichen, den kapitalistisch industrie- gesellschaftssystemisch und ideologisch zeitgeschichtlich prägenden Funktionen der Introjektion.

Die detailliertere Kenntnis dieser Funktionen und des darin eingehenden, industriegeschichtlichen Strukturbruchhintergrundes hilft, den Prägungseinfluss des gesellschaftssystemischen Abwehr- phänomens mitsamt seiner bipolaren, eigendynamisch wirkenden Entwicklungsspirale in der feldspezifischen und persönlichen Introjektionsausgestaltung zu erkennen und zu benennen.

Hat man sich damit gründlich auseinandergesetzt, kann die Eigendynamik der Introjektionstradie- rung zumindest auf individueller Ebene distanziert und so allmählich überwachsen werden. hier- bei können die behinderten Ichfunktionen wahrgenommen und allmählich nachentwickelt werden. Die bipolare Eigendynamik der gesellschaftssystemischen Introjekte bildet sich auch in den vielfältigen Suchtphänomenen (Ess- und Magersucht, Spiel- und Arbeitsucht, Spar- und Kleptomanie, Kaufsucht etc.)

ab. Im Suchtbereich wird auch ein gesellschaftssystemisches Konfluenzphänomen wahrnehmbar. Hier zeigt sich der Forschungsgewinn der Studie am umfassendsten. Denn das Gewährwerden

- der introjektiven Abwehrtradierung auf den verschiedenen Ausgestaltungsebenen sowie
- der Introjekttradierungsphänomene

und ihr umfassendes Durcharbeiten („Kauen“) erleichtert das allmähliche Überwachsen der gesellschaftssystemisch geprägten Störungen und Entwicklungsblockaden. Dies betrifft ganz besonders auch die sekundären bzw. evolutionär-narzisstischen Formen der Introjektion und deren gesellschaftssystemische Bahnungs- und Tradierungsfunktionen.

Die Kenntnis der gesellschaftssystemischen Bahnungs- / Tradierungsfunktionen der Introjektion lässt die introjektive Abwehrtradierung auch für eine mehrgenerationenbezogene, interdisziplinäre und schulübergreifende Narzissmusforschung erfassen. Diese erschließt sich mehrperspektivisch

1. im Zusammenhang mit dem normativen Werte- und Zivilisationsbruchbezug aus Faschismus, Nationalsozialismus und damit im ideologiegeschichtlich erfassten und geprägten Mehrgenerationenfeld,
2. im kapitalistisch industriegesellschaftssystemischen Verklärungsbezug auf selektive und gewinnorientierte Strukturbruch- und Interessendurchsetzungs-, Konkurrenz- und Ressourcensicherungskämpfe im situativ interessenbezogenen Mehrgenerationenfeld,
3. im glaubens- und kulturgeschichtlichen, jedoch stets patriarchal kampforientierten bzw. herrschaftssichernden Instrumentalisierungssymbiose- und Objektbesetzungsbezug (Stichwort: Mani-Glaubensfolie)
  - a) im kapitalistisch konsumistischen,
  - b) im evolutionär-psychologischen / evolutionär-spirituellen / evolutionär-ideologischen etc. und
  - c) im obsessiv spirituellen und politischen

Initiations- (Öffnungs-/ Aufbruch)bezug, Blend- bzw. Verführungsbezug / Feldeinbindungsbezug / Umerziehungs- bzw. Wendebezug / Instrumentalisierungs- bzw. Rollenfunktionalisierungsbezug in den westlichen und östlichen Gotteskriegermissions-/ dualistischen Kultur- und Gegenkulturtradierungs- und Evolutionsmissionsfeldern (Stichwort: Mehrgenerationen-Feldüberlappungsphänomene mit siegesfixiertem Thanatosbezug).

Hierzu hat die Studie den strukturell-phänomenologischen und zeitgeschichtlichen Grundbestands- und Strukturanalysebezug auf mehrgenerationelle Introjekttradierungsphänomene im Vierfelderansatz erarbeitet.

Beide Vorhaben, verlangen ein Sich-Einlassen auf einen komplexen Erkenntnis- und emotional-rationalen Lernprozess, in dem es gilt, zu üben, die feldbiographischen und persönlichen Verstrickungen im Mehrgenerationen- und Gesellschaftsfeld nach und nach mitzusehen.

Die Suche nach Lösungsschritten aus den für die introjektive Abwehr und ihre destruktiven Auswirkungen relevanten, symbiotischen Feld- und Beziehungsstrukturen hat auf der Grundlage dieser Studie eine dreifache Hintergrundperspektive und damit eine dreifache Defizitschließungs- und Autonomieentwicklungschance.

Diese Chancen und ihre Bedeutung zeigen sich

- im Hinblick auf den Zivilisationsbruch und das hier ideologisch verankerte Thema der „schuldbeladenden Abnabelung bzw. Abweichung“ von Autoritätsinstanzen, gesellschaftssystemischen Idealentwicklungs- und Wertlosigkeitsvorgaben und aktuell auch im Hinblick auf die strukturell-faschistischen Introjekttradierungs- und Bewusstseinsbahnungsphänomene in den modernen Evolutionsmissionen,
- im Hinblick auf die im Zusammenhang mit der patriarchalen Herrschaftssicherungsdynamik und ihrer Thanatosspirale immer wieder wahrnehmbaren Überwältigungsstrategien und ihren Entwicklungs- und Wertebuchstellen, in deren Folge sich auch introjektive Abwehrstrategien häufen bzw. in Dienst genommen werden und
- im Hinblick auf den aktuellen sozialen Werte- und Demokratieverfall mit seinen sozialen Existenz-, Feldstruktur- und Identitätseinbrüchen durch die neoliberalen Marktnutzungs-, Marktexpansions- und Gewinnsicherungsstrategien der global players (Stichwort: kumulative Deprivations- und Verlüsterfahrungen als Folge des Casino-Kapitalismus). Hier reißt die „Schere“ zwischen Armen und Reichen immer weiter auf. Die allerschlimmsten Folgen dieser Entwicklung, einschließlich der mitverursachten Klimaerwärmung und ihrer Wasserverknappung, werden bislang in die „Dritte Welt“ ausgelagert.

Diese Entwicklungschancen brechen sich an der Funktionalität des Zusammenspiels von Intrusion und Introjektion für die kapitalistische Gesellschaftsentwicklung, bündeln auf Grund des dialektischen Wirkungszyklus jedoch zugleich auch die Chance von Bewusstwerdung, Auseinandersetzung und Gegenwehr.

So entstehen z. B. auch gewerkschaftliche Aktionen auf Europaebene (Gegenwehr von unten), wie bei der IG-Metall im Oktober 2005 (A. Giese 2005). Hier wird dann wieder versucht, z. B. durch heimlichen Ge-

werkschaftswechsel kostengünstigere Haustarifverträge durchzusetzen wie im Fall des Konzerns Nexan. Der schloss ohne Wissen seines Tarifvertragspartners IG-Metall und des Betriebsrates mit der Christlichen Gewerkschaft Metall (CGM) einen Vertrag ab, der für 2300 Beschäftigte ab dem 01. 11. 07 Lohn-/ Gehaltseinbußen von rund 10 % und eine weitere Flexibilisierung der Arbeitszeit bedeutete. Die künftige Wochenarbeitszeit umfasste plötzlich 30 bis 48 Stunden pro Woche. Im Ziel standen rund 10 Millionen Euro Einsparungen. Ein weiteres Beispiel ist die Strategie einer konzernfreundlichen Gewerkschaftsneugründung wie die AUB bei Siemens belegt, die der Spaltung der Gewerkschaftsmitglieder (Siemens-Skandal März 2007) dienen sollte. In allen Fällen wird die gewinnorientierte Idealausrichtung und deren Verabsolutierung zur Handlungsmaxime. Von dieser Einstellung erzählt auch der Abbau von 1500 Stellen im Pflanzenschutzbereich von Bayer, der trotz steigender Gewinne durchgesetzt wurde. Denn das Konzernergebnis stieg im ersten Quartal um 452 Mio. Euro (11,3%) und im zweiten Quartal trotz Umsatzeinbußen auf 368 Mio. Euro (11,2%). Hier wurde nicht aus Not gehandelt, sondern um „strategisch und operativ weiter auf Erfolgskurs“ zu bleiben, wie der Vorstandschef W. Wenning mitteilte (NN, AP / 30. 08. 06). Ende Oktober war dann von einer Halbierung der BIS (Bayer Industry Service) die Rede (ebd. 23. 10. 06), wobei auch auf einen ähnlich motivierten Stellenabbau bei der Voith AG, der Deutschen Telekom und bei Kabel Deutschland hingewiesen wurde. Dieser „Trend“ erzeugte nicht nur eine marktwirtschaftliche Totalität, sondern unterhöhlte auch die Basis von der auch eine globalisierte Wirtschaft lebt. Er setzte in den 90er Jahren ein, in denen das Aufkaufen von Produktionsanteilen anderer Firmen beständig zunahm. An diesen gezeigten „Trends“ im politökonomischen Gesellschaftsbereich zeigen sich deutlich die Funktionen von Intrusion und Introjektion, aber auch die Funktionen der anderen Abwehrmechanismen für die kapitalistische Produktions- und Marktentwicklung sowie das Zusammenspiel dieser Funktionen. Hierbei wird deutlich, dass diese Abwehrstrukturen bzw. Abwehrdynamiken nicht nur instrumentalisiert werden, sondern auch zu Marktmacht sichernden Akti- onstrukturen weiter gestaltet werden.

Im interpersonalen und kleinen sozialen Feldbereich enthalten die oben genannten Chancen zahlreiche, prozessbezogen vermittelbare Unterstützungs- und Verlebendigungsmöglichkeiten. Diese fokussieren im kurativ-ethischen Verantwortungsbereich des psychotherapeutischen Arbeitens zuletzt auf ein feldpsychologisch akzentuiertes, umfassenderes „Durchkauen“ der pathologischen Abwehrformen in einem ethisch-normativen Kontinuumbezug. Hierfür werden die „sekundären“ bzw. gesellschaftssystemisch unterschiedlich überformten und tradierten Abwehrbildungen (1 - 5) gut wahrnehmbar und bearbeitbar.

Denn der Forschungsertrag der Studie erleichtert die felddifferenzierende Wahrnehmung von sowohl kapitalistisch gesellschaftssystemischen als auch von strukturell-faschistischen Introjekttradierungen in den Beziehungsfeldern zwischen den Nachkriegsgenerationen (V. 2.c) und so auch eine entwicklungsfördernde Abgrenzung von diesen Introjektstrukturen.

Hierbei sind die strukturell-faschistischen Abwehrausgestaltungen weit aus schwieriger zu bearbeiten, da Familientabus und die damit verbundenen Verunsicherungen persönlich ausgehalten werden müssen. Dies gelingt leichter, wenn der zeitgeschichtliche Hintergrund und die hier entstandenen, ideologischen Idolisierungen, Grandiositätsbezugnahmen und Hörigkeitsstrukturen aus der NS-Zeit im gesellschaftlichen Hintergrundkontext mit gesehen werden. Das, was bei Eltern und Großeltern hindurch schimmert, kann aber auch über die konkretere Kenntnis der Erziehung in der Nazidiktatur leichter distanziert werden. Diese Kenntnis unterbricht die Introjektmacht aus diesem Fundus zumindest partiell im persönlichen Raum. Hier ist Psychotherapie allein überfordert. Das heißt, dass der „zweiten Generation“ die Distanzierung des persönlich erfahrenen Verhaltens seitens der NS-Identifizierten (Mehrgenerationenfeld) und der hier entstandenen Introjekte erstmals durch die genauere Kenntnis und ein zeitgeschichtliches Zuordnen-Können gelingen kann.

Zusätzlich wird aber auch die Kenntnis über die felddifferenzierende Symbiose- und Introjekttradierung in den modernen Evolutionsmissionen der „dritten und vierten Generation“ helfen, sich ausreichend mit dem unasimilierten Introjektgut auseinanderzusetzen und die persönliche Auseinandersetzung mit diesem bzw. die Abgrenzung davon (auf allen vier Feldebene(n)) in die eigene Verantwortung zu nehmen.

Die vielschichtig bewusstmachende Auseinandersetzung mit dem glaubens- / kulturgeschichtlichen, dem politökonomisch-gesellschaftssystemischen und dem zeitgeschichtlich-gesellschaftssystemischen Introjektfundus, wie er in dieser Studie grundbestandsorientiert strukturell-phänomenologisch herausgearbeitet wurde, will hierzu Hilfestellung bieten (B 1, B 2).

Die auf Grundlage der Strukturanalyse möglich gewordenen drei Felddifferenzierungen und die damit verbundenen Entwicklungschancen erschließen über eine differenzierte Wahrnehmung und persönliche Abgrenzung von den übernommenen, evolutionär-typologischen Introjekten im Höherentwicklungs- und Wertmehrungsbezug bzw. im Selektions- bzw. im Nichtigmachungs-

oder Entwertungsbezug auch neue Zugangswege in der Bearbeitung des narzisstischen Störungsspektrums. Denn nun kann der zu diesem gehörende, „sekundäre bzw. strukturell-faschistische Grandiositäts- bzw. Idealentwicklungsbezug“ mitsamt den dazu gehörenden Wahrnehmungsverzerrungsstrukturen leichter erkannt, im Felddifferenzierungsbezug zugeordnet, reflektiert und distanziert werden.

Durch die Einbeziehung der Geschichte öffnet sich oftmals auch die Spirale des um sich selbst Kreiseln, welche sich durch Therapie oftmals weiter verstärkt.

Dies ist wertvoll, denn bei der in diesem Zusammenhang auftretenden „schuld-, angstbesetzten Abgrenzung und Abnabelung“ von den objektbesetzenden bzw. die introjektive Abwehr verursachenden Personen geht es um nichts weniger als um die persönliche Überwindung kollektiver Defizite im individuellen und sozialen Mehrgenerationenfeld bzw. um die allmähliche Überwindung der dort entstandenen psychodynamischen und auch soziodynamisch wirksam werdenden Introjektstrukturen im Miteinander. Dies hat nicht nur eine große Bedeutung für die Entwicklung eines gesundheitsförderlichen und konstruktiven Selbst- und Mitverantwortungsbezugs, sondern auch für einen substanziellen Demokratieerhalt und einen persönlichen Beitrag hierfür.

Die mehrperspektivische und strukturell-phänomenologische Tiefenausleuchtung der Introjektion und ihrer vielfältigen Rolle im gesellschaftssystemisch destruktiven und felddisziplinär pathologischen Tradierungsraum verfolgte in dieser Studie aber auch noch ein anderes Ziel. Es sollte auch der „introjektive Strukturverlust“, der in den Wissenschaftsraum hineinragt, deutlich werden.

Hierzu wurde die Prolongation der Introjekttradierung im sekundär-sozialisatorischen Projektkontext der modernen Evolutionsmissionen im Namen von „gesundheitsausgerichteter und evolutionärer Psychologie“ als wissenschaftlichen Tradierungskomplex und hierbei als Teilphänomen innerhalb eines viel größeren, zeitgeschichtlich verortbaren Introjekttradierungsphänomens aufgezeigt. Darüber sollte das Ausblenden dieser Art von Introjekttradierung im Bereich der humanistischen Psychologie und Psychotherapie beendet und ein wissenschaftlicher Diskurs angeregt werden. Die Fokussierung dieses Skotombereiches (628) sollte das stillschweigende Hinnehmen dieses Geschehens und den bereits entstandenen Grenzverlust in der psychotherapeutischen Weiterentwicklung, insbesondere in der gestalttherapeutisch integrativen Wissenschaftsentwicklung aufheben (629). Hierzu wurde die vom Gründungsbezug (Perls 1989) her nicht evolutionär-wissenschaftlich, sondern emanzipatorisch ausgerichtete Gestalttherapiegemeinschaft an die Grundlagen der Gestalttherapie erinnert, die Perls im Blick auf den Nationalsozialismus niederschrieb.

Dies bedeutete, diese dreifach gesellschaftssystemisch beleuchtbaren Funktionen des Introjektions- und Introjekttradierungsphänomens auch im Kontext der eigenen Professional Community zu verdeutlichen. Dafür mussten diese so breit und auch wissenschaftsgeschichtlich herausgearbeitet werden (B 2). Dies ist die Voraussetzung dafür, dass die mit den Introjekttradierungsphänomenen einhergehenden strukturellen Konfluenzphänomene felddisziplinär deutlich und so korrigierbar werden. Zu diesem Thema wurde bereits im ersten Band auf die Notwendigkeit einer Distanzwahrung im Gesellschaftsbezug und einer Ankerung im demokratisch-ethischen und wissenschaftstheoretischen Kontinuumbezug aufmerksam gemacht (B 1, I., B 3, V.).

Darüber hinaus sollten auch die Grundlagen zur weiteren psychotherapeutischen Erforschung des introjektiven Störungsspektrums erweitert und der kurative Umgang mit diesem innerhalb der eigenen Professional Community erleichtert werden.

Dies erschien überfällig. Denn im erfahrungsgebundenen Zeitgeschichtsbezug der „zweiten Generation“ war und ist zwar die Konfrontation mit dem faschistischen Introjektionsgut nichts Außergewöhnliches, da im persönlich erlebten Feldbezug Vertreter der „ersten Generation“ dieses offensiv und / oder subtil verborgen agiert und zudem auch „verkörpert“ haben und dies im Sozialisations- und Individuationskontext mehr oder weniger heftige Folgen hatte, aber hier fehlten auch die Vergleichsmöglichkeiten. Dies führte in den psychotherapeutischen Kontexten jedoch leider nicht dazu, das hierzu gehörende strukturell-phänomenologische Defizit-, Entwicklungsstörungs- und Introjekttradierungsspektrum in den psychotherapeutischen Ausbildungsstätten grundlegend wahrzunehmen, systematisch zu erforschen und entsprechend zu bearbeiten. Hierzu ein wenig beizutragen, spornte mich dazu an, diese Studie zu schreiben.

## **(5) Das narzisstische Abwehrphänomen als Schuld und Verantwortung wegschiebendes und auslagerndes Phänomen**

Das sekundäre narzisstische Abwehrphänomen dient auch der Leugnung von Schuld oder Schuldinvolvement und darüber auch der Tabuisierung von verlorenen „Wert- und Unwertbezügen“. Dabei geht es stets darum, den eigenen Anteil am Geschehen abzuwehren.

Als individuelles Abwehrphänomen tritt es meist im Kontext von Gewalt- und Machtmissbrauch auf. Die inverse Dynamik dieser Abwehr dreht hierbei meist die Sinnbedeutungs- und Wirkfolgezusammenhänge im persönlichen Zweckbezug und gemäß den hierzu passenden Wert-Unwert-Rastern dergestalt um, dass zuletzt Täter als Opfer und Opfer als Verführer, Schuldige oder gefährliche Provokateure, Verursacher bzw. Täter dastehen (Stichwort: inverse Selbstaushandlungs- und Objektbesetzungsdynamik).

Die vom Täter aufgebaute Als-ob-Realität wirkt hierbei als Festung, deren Stabilität von der Dichte der Abwehrkollusionen abhängt, welche der reale Täter mit Personen aus dem Umfeld des Opfers herstellen konnte und von seinem Blend-, Manipulationsgeschick, seiner Abwehrfassade. Die angesichts der normativen Realität entstandenen Schuld- und Werteinbrüche beim Täter landen so beim Opfer, das den Werteinbruch real und in existenzieller Heftigkeit erlebt (Realitätseinbruch).

Diese Form der Abwehr tritt auch in brüchig werdenden bzw. in bereits zerbrochenen Wertsicherungskontexten und in feldkollektiven und gesellschaftlichen Identifikationsverlustbereichen auf, die einst der Gewinn- oder Status(höher)entwicklung und -sicherung dienten und führt zu rückwärtsgewandten Verklärungen, Beschönigungen und potenziell auch zu Geschichtsfälschungen.

Im Studienzusammenhang wurde dieses Abwehrphänomen im Mehrgenerationenkontext der „Stunde Null“ und deshalb auch in den sekundär-narzisstischen Sozialisationsprozessen der davon tangierten, untersuchten Projektfelder thematisiert (B 2, III.; B 3, VI. 2.c (1), (2)). So konnte gezeigt werden, wie die narzisstischen Introjekt- und Identifikationsstrukturen, welche diesem wertlos gewordenen und deshalb abgewehrten Fundus zugrunde liegen, strukturell erhalten bleiben und entweder im individuellen Familienfeld (Eckstaedt-Studie) oder im evolutionär-spirituellen bzw. -psychologischen Feldkontext nach moderner, evolutionär-psychagogischer Folie neu ausgestaltet wurden. Was dies auf dem Hintergrund einer kollektiv verbreiteten Introjekttradiierung bedeutet, wurde ausführlich untersucht (630).

Für letzteres wurde reflektiert, welche Introjekte auf sekundär-sozialisatorischer Ebene reaktiviert oder potenziell vielleicht sogar verstärkt werden, wenn diese auf primär-sozialisatorischer Ebene entstanden sind und nie ins Bewusstsein gehoben wurden. Dies ist der Fall, wenn die Eltern oder Großeltern ihre Schuld, Mitschuld an Verbrechen im Naziregime nicht annehmen oder zugeben konnten, weil es ein Tabu war, dieses Thema überhaupt anzusprechen.

Dementsprechend existiert ein Kollektivschuldphänomen, für das sich dann die Kinder und Enkelkinder aus diesen Familien verantwortlich fühlten. Für sie ragen, ähnlich wie für die Kinder der Opfer des Naziterrors, welche ihr Leid vergruben, schwiegen und stumm erlitten, die nicht kommunizierten Erfahrungen auf schwer fassbare Weise ins eigene Leben. Dies wirkt neben der Anhäufung von irritierenden, weil - ohne Hintergrundkenntnisse - nicht wirklich zuordenbar bleibenden Introjekten als Schuld- oder Unwertlast tief und nicht immer greifbar in das Lebensgefühl hinein (Kohuts „Telescoping Effekt“) und überschattet es. Die Themen der Eltern, Großeltern kommen dann im Leben der Nachgeborenen oftmals in neuer Ausgestaltung zum Ausdruck. Diese können sehr vordergründig bzw. überdeutlich zu Tage treten, wie an den nicht abreibenden Berichten über Gewalttaten junger Neonazis in den Zeitungen zu sehen ist, aber auch schwerer erkennbare Formen annehmen. Im Mehrgenerationenfeld kommt es dann entweder zu aggressiven Formen der Schuldabwehr oder zu chronischen Unwert- bzw. Minderwertigkeitsgefühlen, Schuldkomplexen oder zu einer kompensativen Identifikation mit der nicht angenommenen Schuld der Eltern, Großeltern oder auch zu evolutionär-narzisstischen Kompensationsversuchen, die auch als eine Reaktion auf die übernommene Unwertlast verstanden werden können, wobei die hier üblichen Vorhaben wie z. B. die „Heilung der Erde“ etc. einen neuen Grandiositätsbezug erkennen lassen. Die Studie förderte eine ganze Reihe von „strukturell-faschistischen Tradierungsphänomenen zu Tage.

Es gibt aber auch ein gesellschaftssystemisches Schuldabwehrphänomen. Dieses kommt besonders unverstellt in Diktaturen zum Ausdruck.

Hier werden stets „kollektiv verbürgte Wert-Unwert-Bezugnahmen“ und hehre Legitimationen in Dienst genommen oder das Rechtssystem wird einfach korrumpiert oder wie im Nationalsozialismus instrumentalisiert.

Aber auch in den modernen westlichen Demokratien spielt das Schuldabwehrphänomen immer wieder eine unrühmliche Rolle, wobei die nicht angenommene Schuld und Verantwortung, aber auch die Folgenkette, die sich aus dieser nicht angenommenen Schuld und Verantwortung ergibt, den nachfolgenden Generationen hinterlassen wird.

#### **a) Das Schuld- und Verantwortungsabwehrphänomen als individuelle Abwehrdynamik**

Als individuelles Abwehrphänomen stellt die nicht nur Schuld und Scham sondern auch den mit Schuld, Scham etc. verbundenen narzisstischen Wertverlust verschiebende Psychodynamik eine Form des Projektionsphänomens dar. Es dient der Leugnung von erfahrener Scham und narzisstischer Identitätszerstörung aber auch von persönlicher oder familiärer bzw. feldspezifischer Schuldinvolvierung und dann auch einem feldnarzisstischen Wertsicherungsbezug.

Es wehrt die psychischen, mentalen und existenziellen Leistungsanforderungen, die für eine Auseinandersetzung mit der eigenen Schuldverstrickung und zuletzt auch mit einem differenzierenden Schuldbekenntnis und den damit verbundenen Sühneleistungen (z.B. auf monetärer Ebene) erforderlich sind, ab. Es versucht Strafe und soziale Ächtung zu bannen. Es dient dem Verdecken von Identifikationen aus brüchig oder schändlich gewordenen Grandiositäts- bzw. Idolisierungskontexten, wobei dies, wie es z. B. im Zusammenhang mit der „Stunde Null“ deutlich wurde, das Ausmaß eines gesellschaftssystemischen Leugnungs- bzw. Als-ob-Realitätsphänomens mit neuem kollektiv-narzisstischen Entwicklungsbezug annehmen kann (vgl. die Rolle der Spruchkammern im Kontext des „deutschen Wirtschaftswunders“ bei Grundig, Schickedanz u.a.). Je mehr Feldebene in diesen Prozess involviert sind (Vierfelderbezug), desto leichter kann es als „sekundäres“ bzw. „verschobenes Abwehrphänomen“ weiter gestaltet, identifikatorisch vermittelt und so tradiert werden.

Es dient stets der narzisstischen Wertverlustkompensation, Wertsicherung und -steigerung und somit auch der narzisstischen Objekt- und Feldsymbiosesicherung im operationalen Realitätslegendisierungs- bzw. Umdeutungs- und Realitätsverdrehungsbezug. Hierfür werden mitunter ganze Tatsachenkomplexe „gelöscht“ (Skotom) oder neu ausgestaltet, was direkt oder strukturell ebenfalls in die nachfolgenden Generationen hinein ragen kann.

Die Studie zeigte, dass die Geschichte für die NS-Propaganda legendisiert wurde und diese Geschichtslegendisierungsstruktur auch noch im modernen Evolutionsmissionsfeldkontext eine zentrale Funktion für den evolutionär-psychologischen und -psychagogischen Blendbezug hat. Dieser Irrationalismus- und Legendisierungsaspekt ragte, wenn auch auf unterschiedliche Weise, hier wie dort bis in den Wissenschaftsbereich hinein. Diese Umdeutungsmanie ist Teil des narzisstischen Ausstattungsbezugs und dient der Heraushebung der jeweiligen Führerfiguren und Feldgurus.

Im psychotherapeutischen Kontext wird das Täter-Opfer-Verdrehungsphänomen und das Machtverstärkende sowie den Machtmissbrauch einleitende Realitätsverzerrungsphänomen meist im Kontext sexueller Gewalterfahrung und -aufdeckung wahrgenommen. Hier wird z. B. wahrgenommen, dass den Opfern oft die „Verführerinnenrolle“ zugeschoben wird oder dass, wie z. B. beim inzestuösen Machtmissbrauch, dem Mädchen vom Vater weisgemacht wird, dass er es in die Sexualität einführen müsse und dies so üblich sei etc.. Wird ein Geschwister zufällig Zeuge oder vom Opfer ins Geschehen eingeweiht, trägt meist dieses die Verantwortungslast, da sich weder Vater noch Mutter mit der ihnen selbst gehörenden Schuld und Verantwortung identifizieren und den gesamten Notsignal- und Störungsfolgenkomplex in ihrer Wahrnehmung löschen oder gelöscht haben und auf die Symptomfolgen mit Entwertungen reagieren.

Die Studie zeigte, dass strukturell etwas Ähnliches auf der evolutionär-programmatischen Feldprojektebene geschieht, wenn z. B. für den Egoaufbruch schädigende Psychotechnologien eingesetzt werden. Statt dass die Psychagogen die Verantwortung für das übernehmen, was sie mit ihren Kursteilnehmern tun, lassen sie diese vorher unterschreiben, dass sie - obwohl sie nichts über die eingesetzten Technologien und die damit verbundenen Risiken wissen - für alles selbst verantwortlich sind, sodass sie offiziell nichts damit zu tun haben, wenn posttraumatische Störungen oder psychotische Einbrüche als Folgeschäden auftreten. Ein anderes Prozedere ist es, den Teilnehmern zu erzählen, dass der Einbruch, die Krise, der Zusammenbruch, Teil des Transformations- und Läuterungsprozesses ist und damit ihr EGO Schuld hat, wenn es schlimm ausgeht.

Auf politisch gesellschaftssystemischer Abwehrebene ist das Löschen ganzer Tatsachenblöcke immer noch eine mit weitreichenden Repressalien ausgestattete Strategie, wie dies z. B. die noch 2005 in der Türkei aktiv verteidigte Leugnung des - zu Beginn des Jahrhunderts verübten - Völkermords an den Armeniern zeigte. Auch die noch 2006 aufrechterhaltene Leugnung des Zusammenhangs zwischen der extrem hohen Krebsrate in St. George (USA, Utah) und den vielen Atomversuchen in der Wüste von Nevada oder die von Bush lange aufrechterhaltenen Begründungen für den Irakkrieg machen diesen Unwert und Schuldlast tabuisierenden und in die nächsten Generationen „entsorgenden“ Abwehrmodus deutlich.

Wenn wegen des steigenden Tatsachendrucks oder weil

- das Rede-Tabu verletzt und die Schuldlast „von Außen“ thematisiert wird oder
- den Geboten, die das Leugnungssystem stützen, nicht mehr Folge geleistet wird,

die abwehrende Grundstruktur des Systems plötzlich verändert wird, werden zur Aufrechterhaltung der Schuld- und narzisstischen Wertverlustverschiebung dann meist irgendwelche „Sündenböcke“ gesucht und gefunden oder ein der Ablenkung dienendes Drohkonstrukt bzw. ein neues Schulduweisungszenarium aufgebaut oder das eigene Tun verharmlost und hierzu umdefiniert. Dieses Abwehrphänomen wird entweder individuell oder interpersonal oder feldkollektiv erschaffen und meist interpersonal oder feldsozial aufrechterhalten, denn von ihm wird individuell oder in beziehungsfeld- bzw. gruppenspezifischer Form partizipiert. Hierbei zeigt es sich als komplexes Abwehrphänomen.

Als solches stellt es ein aktives (strategisches) und intrusives oder auch permissives Spaltungs-, Verschiebungs-, Introjektions- oder Leugnungsphänomen im narzisstischen Identitäts(störungs)kontext dar.

Es kann auch als ein partiell bewusstes und partiell unbewusstes, sekundäres Spaltungs-, Projektions- bzw. Realitätswahrnehmungsverzerrungs- und Introjektphänomen (1 - 4) auftreten,

- das narzisstisch werterhaltende bzw. wertsteigernde Idealbezugnahmen oder grandiose Identifikationen im außer- und innerweltlichen Bereich schützen (offen oder verdeckt) und
- darüber Schuld und Mitverantwortung bannen, wegblenden („Löschversuche“) soll, aber auch die im Idealbezug entstandenen, solar-narzisstischen Nichtigkeitsgefühle im Ichbezug „überblenden“ soll. In dieser sekundären Form tritt es mit einer Vergrößerungs- bzw. Verkleinerungsdynamik im Wahrnehmungsbezug auf.

Hier sei auch nochmals an A. Eckstaedts (1992) Trilogie „Verkennen - Leugnen - Verdrängen“ und deren Folgen für Logik und Wahrheitsfindung erinnert.

Stellt es ein strukturell tradiertes und damit sekundäres Abwehrphänomen dar, können die abwehrbildenden Ideal-, Leistungshybris- oder Grandiositätshintergründe kaum noch oder oft auch gar nicht mehr ihrem ursächlichen Entstehungskontext zugeordnet werden. Hier ragen die Grandiositäts- und Nichtigkeitsbezugnahmen aus der Eltern- und Großelterngeneration über - aus dem ursprünglichen Sinnzusammenhang gelöste - individuelle oder beziehungsfeldspezifische narzisstische Objektbesetzungs-, Wert(objekt)wahrungs- oder Wertverlustkompensationsbezugnahmen in die nachfolgenden Generationen hinein (631). Dort werden sie entweder neu ausgestaltet oder unspezifisch abgewehrt.

Schuld wird auch dann abgewehrt, wenn die Psyche noch nicht soweit gereift ist, dass sich ein Gewissen ausbilden konnte oder wenn diese Bewusstsebene durch introjezierte Ideologie- oder Glaubenskonstrukte außer Kraft gesetzt wird (vgl. Dürckheims „absolutes Gewissen“), wie dies z. B. über Verschicksalungskonstrukte (632) geschieht.

Im ersten Fall sind die Ichfunktionen noch gar nicht soweit entwickelt, dass eine komplexere und gefühls- bzw. handlungsrelevant werdende Grenzwahrnehmung auf der Beziehungsebene möglich ist (Objektbezug). Hier liegt meist ein primär-narzisstisches Entwicklungsstörungsphänomen vor. Werden diese Ichfunktionen und die damit verbundene Grenzwahrnehmung und -respektierung jedoch evolutionär-psychagogisch oder durch totalitäre Machtstrukturen systematisch reduziert, muss man von einem sekundären, im regressiven Modus ausgestalteten Abwehrphänomen sprechen, bei dem via narzisstisch motivierter Umwertungen psychagogisch vermittelt und eingeübt wird, feldfavorisierte Schuld- sowie Feldtabus transportierende „Wert- und Unwertbezugnahmen“ zu introjezieren und die alten stillschweigend zu verschieben.

Hier gilt es zu bedenken, ob diesbezüglich nicht auch (narzisstische) Introjekte aus dem Elternhaus „Landebahnen“ für eine solche Umwertungsbereitschaft bzw. für den operationalen Wertebezug aus den heute verbreiteten, politisch totalitären und neokapitalistischen Trends sind (633).

Je mehr jedoch ein differenzierter Wahrnehmungsbezug auf das kollektive Schuldleugnungs- und Schuldverschiebungsphänomen und auf die darin verborgenen Wert- und Unwertbezugnahmen bzw. auf die damit verbundenen Identifikationen Raum gewinnt und klärende Zuordnungen oder kritische Auseinandersetzungen mit diesen Wert- und Unwertbezugnahmen möglich werden, desto leichter können sowohl die Introjekte, als auch die damit verquickten Störungsphänomene aus dem sekundären Abwehrdynamikkomplex erkannt, distanziert und bearbeitet werden. Hierzu stehen heute gottlob zahlreiche Möglichkeiten zur Verfügung, was von großem Vorteil ist.

Das vorne aufgezeigte, komplexe Abwehrphänomen hat für die von der geleugneten Schuld unmittelbar Betroffenen bzw. für die Opfer (Machtmissbrauchs-, Gewaltopfer) schlimme Folgen. Dies gilt bis heute für viele Opfer der Nazidiktatur, die noch lange mit verschiedenen Formen der Schuldleugnung zurecht kommen mussten (Stunde Null) und für deren Angehörige und die Nachgeborenen. Denn hier lastet oft noch heute das Schweigen auf Seiten der Opfer und der Täter.

Hier entstanden bei den Nachgeborenen beider Seiten Symptome, welche die pathologische Altlast zum Ausdruck brachten.

Diese wurden für die Nachgeborenen der Holocaust-Opfer, aber auch für die Nachgeborenen der Täter aus der Nazidiktatur nachgewiesen (634).

Zu den viel beschriebenen Folgen gehörte auch, dass die Kommunikation dort abbrach oder gewaltsam abgebrochen wurde, wo das Grauen benannt und die Korrektur der Als-ob-Realität hätte einsetzen müssen. Dies ist ein Phänomen, das oftmals auch noch die ins Abwehrgeschehen sekundär involvierten Menschen einholt wie z. B. die Nachgeborenen.

Neues Unrecht entsteht dort, wo die Realitätswahrnehmung derer, die direkt oder indirekt geschädigt wurden, in Abrede gestellt, für nichtig erklärt oder durch Lüge oder Phantasie umgedeutet wird, während das Leugnungs- und verantwortungsbefreite Metaweltkonstrukt zur lebensfelddominanten Realität erklärt wird. Die Störung im Lebenswirklichkeitsbezug begünstigt hierbei stets neue Irrationalismusbildungen. Sie ebnet der narzisstisch-irrationalistischen Identitätsverformung in der nächsten Generation den Weg, und zwar unabhängig vom Intelligenzgrad der Betroffenen. Diese Schuld und Verantwortung / Mitverantwortung abwehrende und in die nächste Generation verschiebende Abwehrform dient dem Täterschutz und ihre gesellschaftliche Duldung stellt eine Form der psychischen Gewalt gegenüber den bereits Geschädigten und den mit ihnen Lebenden dar, denn die Folgeschäden wirken meist lebenslang nach und in den nächsten Generationen fort.

Somit zeigt diese Form der Abwehr meist ein multiples Machtmissbrauchs- und Schuldgeschehen mit komplexen und oftmals lange weiterwirkenden Folgeschäden an. Sie ist eine der häufigsten Abwehrformen innerhalb von politisch-spirituell und -ideologisch geprägten, patriarchalen und politökonomischen Unrechts-, Gewalt-, Machtmissbrauchs-kontexten.

Das Entstehen bzw. auch das Zur-Wirkung-Kommen dieser Abwehr, welche die Themen von Schuld, Verantwortung und vom Umgang mit der Kette an Folgeschäden (im Vierfelderkontext) „nach außen“ oder in die nächste Generation verschiebt, konnte

- über eine entwicklungspsychologische Strukturperspektive im Feldkontext betrachtet (VI. 2.a, b)
- im Kontext eines zeitgeschichtlich und somit sozialisationshistorisch mitbedingten, „sekundären Feldnarzissmuskontextes“ (VI. 2.c) nachvollzogen und
- felddifferenziert und strukturelementebezogen wahrgenommen werden.

Die psychischen Folgeschäden wurden im New-Age-Kontext im Ansatz der „spirituellen Krise“ durch das SEN-Network mit seiner Klinik Heiligenfeld aufzufangen versucht. Hier sollten die Patienten aber in ihrem Transformationsprozess bleiben (B 2, III.).

Hier wurde dieses „sekundäre Abwehrphänomen“ als multiples, strukturell-faschistisches Tradierungsphänomen mit glaubens-, ideologie-, wissenschafts- und gesellschaftsgeschichtlichem Tradierungshintergrund deutlich, das im modernen Evolutionsmissionszusammenhang weit verbreitet ist und dort in Feldsymbiosesystemen inersiv-introversiv abwehrorientiert und überwiegend evolutionär-psychologisch und esoterisch-psychagogisch ausgestaltet ausagiert wird.

Es hat auch hier pathologische Wirkungen (siehe vorne) und führt zur Bildung von feldnarzisstisch geprägten interpersonalen und institutionalisierten Abwehrkollusionen.

## **b) Das Schuld und Verantwortung leugnende oder wegschiebende Abwehrphänomen als evolutionär-(feld)typologisches Abwehrphänomen**

Das nach einem erfolgten Machtwechsel und hier insbesondere nach Beendigung von Diktaturen offen oder strukturell zutage tretende, narzisstische Objektverschiebungs- bzw. Kontinuumwahrungsphänomen und mit ihm zusammen auch das leugnende und wegschiebende Abwehrphänomen vernebelt die Wahrnehmung realer Verantwortung, realer Schuld, realen Versagens im öffentlichen Bewusstsein und „entsorgt“ diese Themen und die damit verbundene Last in die nächste Generation hinein. Es erschwert das offene Sprechen über die dazugehörigen „Wert- und Unwertbezugnahmen“ im Mehrgenerationenkontext nachhaltig oder tabuisiert es ganz. Dies wird im Kontext der Auseinandersetzung mit dem politischen Strukturbruch erstmals dann thematisierbar, wenn der vorausgegangene Zivilisationsbruch auf neuer Ebene gesellschaftlich korrigiert wird und dies von den Einzelnen im Rahmen des gesellschaftlichen Diskurses und des sich daran anschließenden Anpassungsprozesses nachvollzogen werden soll.

Das Festhalten an den alten Wert- und Unwertbezugnahmen stellt hierbei meist eine Form der stillen Verweigerung dar. In der Folge bleiben dann die geforderten Anpassungsleistungen lediglich vordergründig. Dies wurde bei etlichen der faschistisch und nazistisch Identifizierten wahrnehmbar. In ihren Kontexten konnten die demokratischen Werte und Lebensanforderungen nicht assimiliert werden, sondern bildeten eine neue Introjektschicht. Schob sich diese lediglich über die alte Introjektschicht mit ihren rückwärtsgewandten Verklärungen, Leugnungen, faschistischen Wert-, Idolisierungs- und Grandiositätsbezugnahmen, führte dies nicht nur zu doppelten Überbildungen und bestimmten Spaltungen (Stichwort: Kippschalterphänomen), ein Phänomen, das auch in den modernen, evolutionär-narzisstischen Objektbesetzungskontexten entsteht, sondern oftmals auch zu einem passiven sich Verweigern (Eckstaedt 1992) und einer damit verbundenen, tiefen Entwertungshaltung.

Die Studie ging auf die bis heute relevanten Folgen dieses Überlappungsphänomens im Zusammenhang mit dem neuen Überlappungsphänomen ein, welches durch die Identifikation und Introjektbildung in den Projektfeldern der modernen Evolutionsmissionen entstanden ist.

Sie typologisierte die moderne und viel subtiler ausgestaltete, „sekundäre Variante“ hiervon mit Begriffen wie „operationaler Wertebezug“, „operationaler Herzensbezug“, „operationaler Wissenschaftsbezug“, „operationaler Gottesbezug“ etc. und die mit diesen Phänomenen verwobene, interpersonale und institutionelle Abwehrdynamik mit dem Begriff „Tai-Chi“-Abwehrmodus („Schattenboxen“). Dieser Abwehrmodus hebt die normativ-ethische Korrektur, die der Zivilisationsbruch im Nationalsozialismus notwendig gemacht hat, über den evolutionär-operationalen Ethikbezug in den Nachgeborenen strukturell wieder aus oder lockert diesen zumindest, - und zwar zugunsten eines evolutionär-typologischen Paradigmenwechselbezugs auf die sechste arische Wurzelrassebewegung und hier zugunsten des jeweiligen Projektfeldes.

Hierzu recherchierte Schweidlenka (1989) das „Innere Manhattan Projekt“, welches das Entstehen dieser Wurzelrassebewegung auf psychagogischen und psychotechnologischen Wegen vorantreiben und die USA als atomare Kontrollmacht an die Spitze der Zivilisationsentwicklung stellen wollte. In den 80er Jahren wurde zu dieser Vormachtstellung noch bemerkt, dass sich die USA für diese Rolle noch bewähren und die hierfür erforderlichen „Opfer“ erst noch erbringen müsste (B 1, II. 2.d). Interessant ist, dass damals bereits von einem Kampf gegen Terrorstaaten die Rede war. 1989 fiel die Mauer und der kalte Krieg war beendet.

Dem individuellen Schuld- und Versagensleugnungs- und Verschiebungsphänomen des „Schattenbereichs“ und dem Nichtannehmen der Verantwortung bzw. Mitverantwortung für diesen und der darin verborgenen „Löschung“ von Schuld, Mitschuld am Leid, das anderen Menschen zugefügt wurde, entsprechen im theosophisch inspirierten Projektfundus die phantasievollen neomantisch-äusischen Ausgestaltungen eines „spirituellen Dunkelbereichs“ und der Auftrag zur erlösenden, inner- und außerweltlichen „Durchlichtung“ bzw. „Löschung“ von diesem bei „jedermann“.

Dass zwischen beiden Ausrichtungen eine starke Attraktivität entstehen musste, liegt auf der Hand. So wundert auch die rasche Begeisterung für die New-Age-Bewegung, wie sie z. B. für Hippius und Dürckheim bezeugt wurde (Wehr 1996, Loomans 1991), nicht.

Die größere Ideologiegestalt für diesen ideologischen Abwehrbezug ist die Erziehung zum Neuen Menschen, Goldenen Menschen, Lichtkrieger etc., dessen Erzeugung ein identifikatorischer Umbruch durch Zerstörung des „EGO-Halts“ auf Leib-, Herz-, Wert- und Bewusstseins-ebene via „initia-

tischem Schnitt“ und anhaltende Umbildungsarbeit ermöglichen soll. Dieser muss seine „Schleifarbeits“ an sich selbst stets weiter fortsetzen und durch eigene Projektgründung oder sein Zuarbeiten für die jeweilige Feldmission das weltweit vernetzte Neue Jerusalem, International City, Philadelphia etc. herstellen helfen, - alles Konstrukte, die den evolutionistischen Entwicklungsbezug offenbaren.

Dabei wird deutlich, dass der evolutionär-spirituelle Abwehr- oder Tai-Chi-Modus eine evolutionär-psychologische Kampffunktion für die psychagogisch-programmatische Wendearbeit hat. Diese greift die „Schattenbereiche“, d. h. die persönlich (struktur)brüchigen und traumanahen Störungsbereiche und die bisherigen Abwehrstrategien zur narzisstischen Scham-, Schuld-, Realitätswahrnehmungs-, Auseinandersetzungs- sowie Verantwortungsvermeidung, Wert-, Unwertverschiebung etc. auf, einschließlich der darauf bezogenen Themen aus dem Spektrum der emanzipativen Gegenwehr und funktionalisiert sie im „sekundären bzw. evolutionär-(feld)typologischen Abwehrbezug“. Dieser sichert dann die evolutionsmissionsfeldspezifische Identitätsverformung im evolutionär-narzisstischen Höherentwicklungs- und Selektionsbezug und wehrt Kritik an diesen Prozessen bzw. deren Störung durch Angehörige der Angeworbenen, durch Vertreter der Emanzipationsbewegungen, der Linken, der Kirchen oder der demokratischen Parteien ab.

Für diese feldinstitutionalisierte Form der „Schatten“-Überblendung, der redefinierenden Verharmlosung diktatorischer Totalität und Grausamkeit (Stichworte: Verschweigen, Entheikeln, zynische Redefinition (z. B.: „Hungerkost“) etc.), der Abwehrinstrumentalisierung sowie der Nutzung des Abwehrkomplexes, welcher Schuld und Verantwortung in die nächsten Generationen hinein auslagert, gibt es zahlreiche „Weitergabevarianten“. Hier fielen Berufungen zur „initiatischen Transformations- bzw. Lichtarbeit“ und entsprechende „Auftragsmythen“ zur Realisierung eines „evolutionär-höherwertigeren Erbes“ auf, für das auf eine göttliche Seinswurzel im Menschen zurückgegriffen wird.

In dieser Studie wurde auf den umfangreichen Fundus von Initiationsmustern aus dem Theosophiespektrum unter Bezugnahme auf eine „fünfte arische Wurzelrassebewegung“ Blavatsky'scher Tradierungsstruktur (B 1, I. 2.c, B II. 1., 2.a, b), auf deren ariosophische Ausgestaltung (List, Liebenfels, Hitlers Arierbezug) und auf eine „sechste arische Wurzelrassebewegung“ Bailey'scher Tradierungsstruktur (B 1, II. 2.d, B 2, III. 2.c) mit ihrer von Crowley mit inspirierten und von Hubbard ausgetüftelten Organisationsgral-Variante (B 2, IV.) hingewiesen und im evolutionären Psychologiekontext zeitgeschichtlich und strukturell-phänomenologisch darauf eingegangen (B 1, II. 2.d, e, B 2).

Hierbei verweist der Begriff des „Einschlags von oben“ (Evola 1965, Rütte) mit nachfolgender „Arbeit am Kern“ zur EGO-Überwindung als vertikaler und horizontaler Initiationsvollzug auf eine neugnostische, synergetisch breit angelegte deutsche Version des „Inneren Manhattan-Projekts“. Es gewährte den europäischen, evolutionär-psychologischen Anschluss an das angloamerikanische Evolutionspsychologieprojekt. Dieses kann „begrifflich zugespitzt“ auch als subtil inversives „Metagenom und Metakernspaltungsprojekt“ mit evolutionär-biologischem Stressforschungsanschluss (siehe B 2, III. 2., 3. etc.) und trauma-nahem Katharsis- und Wiedergeburtansatz (Grof u. a.) angesehen werden.

Die Aufrechterhaltung einer „Schatten- oder Unwerttilgung“ in Form eines gralsritterlichen Transformations- oder Lichtbezugs in „spiritueller“ oder „höherer Mission“, das Übertragen „königlicher Lasten und Aufträge“ auf die Töchter, Söhne bzw. auf die Untertanen eines „gebrochenen Königs“ oder „zu erlösenden Königs“ sind dabei die rückwärtsgewandten, „positiven“ Märchen- und Mythenbilder, z. B. aus der Jungian'schen Märchenoffensive der 80er Jahre. Sie blieben für ein verdecktes bzw. verklärendes Übertragen von „nicht erledigten Aufgaben“ bzw. nicht angenommenen Schuld- und Schattenbereichen von einer Generation auf die nächste, wie dies für den evolutionär-psychologischen Projektanwerbungs- und Weiterbildungsbereich deutlich wurde, lange beliebt.

Im irrationalistischen Auslagerungsphänomen treffen sich dann alle möglichen Anleihen an Theorien, Mythen, Ideologien, esoterischen Traditionen, religiösen Riten und Glaubenskonzepten im Ansatz „höherer Missionen“ oder „evolutionärer Dienste für die Menschheit“ mit psychischen Abwehrphänomenen im familiären und sekundär-sozialisatorischen Feldbezug. So kann z. B. im familiären Umfeld die Rede von der Holocaustlüge straflos oder still weiter existieren, während in der nächsten Generation eine karmisch entheikelnde New-Age-Interpretation des Massenmords an den Juden und an Zigeunern, Regimekritikern, Homosexuellen, psychisch Kranken und Behinderten umgeht. Hier wird dann z.B. geglaubt, die in den KZs Ermordeten hätten sich „kollektiv verabredet“ und hätten auf diesem Weg eine „karmische Schuld abgetragen“.

Die Struktur der Schuldleugnung und der Verdrehung der Realität bleibt die gleiche. Am Ende ste-

hen die NS-Täter als Vollstrecker eines „höheren Willens“ bzw. eines „göttlichen Willens“ da. Diese irrationalistische Auslagerung wurde in der NS-Ideologie im Zusammenhang mit der „Stimme des Blutes“ angelegt. Diese war eine Metapher, welche sowohl die Intrusivität des „arisch-elitären“ Objektbesetzungsanspruchs als auch den nazistisch-narzisstischen Identifikationsbezug verdeutlicht. Dieser arische Blutbezug ließ Hitler zuletzt die gesamte Schuld und Verantwortung für das angerichtete Grauen und das Scheitern der Aggressionspolitik, dem Volk anlasten, während dieses seinen Anteil noch lange Zeit weiter in numinose Verschicksalungsmythen auslagern konnte. Eine ähnlich Metapher wirkt in der New-Age-Evolutionsmission und für Deutsche und Österreicher auf Introjektenebene weiter, denn hier ist nun von einer in den höherwertigen Evolutionsvollzug führenden, „inneren Stimme“ (aus dem Urgrund eines „höheren Selbstes“ etc.) die Rede. Die Weisungsauslagerung geschieht im New-Era-Kontext über den „Überlebensdrang“ und den Theta-Selbstbezug, der in der Organisationsweisung und -hierarchie aufgeht und gemäß Mscavige im Tradierungsbezug auf die Lehren Hubbards ankert. So wird hier aus Verantwortung ein Erfolgsbezug im Rahmen des globalen Missionsziels „International City“ und aus Schuld ein „Versagen“ im Organisationsleistungsvollzug. Hierdurch werden Schuld und Verantwortung zu Funktionen der Organisationsleistungssicherung und einer davon bestimmten sekundär-narzisstischen Abwehr (B 2, IV.).

Der Verantwortungs- und Mitverantwortungsbezug wurde und wird in den Evolutionsmissionsfeldkontexten stets in Richtung Führungsebene verschoben, wo er über die personalen Führergestalten hinaus auf eine nicht mehr greifbare Ebene weiter geschoben wird. So kann er im Falle der Zielverfehlung oder der schuldbezogenen Verantwortungsklä rung über die verschiedenen Metaführungskonstrukte und Weisungsempfangsinstanzen ebenso diffus zurück geschoben werden (Stichworte: „Stimme des Blutes“ - „innere Stimme“ - „Theta“; „innerer Schweinehund“ - „EGO / niederes Selbst“ - „nicht erbrachte Transformationsarbeitsleistung“ etc.). Hier wird Schuld auch auf einen narzisstischen Leistungsversagens- oder Entwertungsbezug reduziert (VI. 2.a, b).

### c) **Das Schuld und Verantwortung leugnende oder wegschiebende Abwehrphänomen als gesellschaftssystemisches Abwehrphänomen**

Für die gesellschaftssystemische Funktion des Schuld und Verantwortung leugnenden oder wegschiebenden (vgl. z. B. Anmerkung (589)) bzw. in die nachfolgenden Generationen auslagernden Abwehrphänomens wurden bereits zahllose Beispiele genannt, sodass hier nur noch allgemein darauf eingegangen werden braucht.

Hinsichtlich der Schuld der NS-Täter und Mitläufer sei auch nochmals an die Beispiele von Hedda J. Herwig (1992) erinnert (Anmerkung (632)), die sie zu deren Exkulpationsstrategien und zur Entindividualisierung ihrer Schuld bzw. zur „Verschicksalung“ und „Verdrehung“ des persönlichen Schuldbezugs unter dem gesellschaftlich zur Leugnung einladenden Vorzeichen der „Stunde Null“ benannt hat.

Im Kontext der industriell-ökonomischen Prozesse und Wirkmächte ist es meist der neu angestrebte Mehrwertsteigerungs- und Gewinnbezug und die damit verbundene Produktionsneuerung, -auslagerung und so der anvisierte Marktmachtwechsel, der die Wahrnehmung von realer Schuld oder die Auseinandersetzung mit identifikatorisch relevanten Wert- und Unwertbezugnahmen (z. B. in Bezug auf ökologische oder standortbezogene Lebensvoraussetzungen etc.) vernebelt. Die Wirkungen hiervon werden meist im „Positivbezug“ geleugnet, die Verantwortung für diese meist über expansionseffektive und mehrwertspendende Metarealitätskonstrukte, d. h. über Sachzwänge, relativiert und die Folgen auf andere verschoben bzw. in die nächste Generation hinein „entsorgt“.

Daran zeigt sich, dass es auch im politökonomischen Bereich oftmals eine ganze Weile dauert, bis offen benannt werden darf, was alles an Störungen (z. B. im sozialen und politischen Gleichgewicht) und an schlimmen Folgen entsteht.

So war z. B. der Begriff „Unterschicht“ 2007, als sich die Auswirkungen von Hartz IV. im Zusammenhang mit der modernen Unternehmenspolitik deutlicher zeigten, plötzlich nicht mehr verwendet worden, was in Soziologenkreisen Protest auslöste.

Dass dies dann doch geschieht, ist eine Qualität unserer Demokratie.

Das unverhohlene Sprechen über die Zunahme der Armut und die zunehmenden Entlassungen angesichts wachsender Unternehmensgewinne war nur kurzzeitig tabuisiert. Was jedoch trotzdem deutlich bleibt, ist, dass es oft eines Skandals bedarf, bis ein Missstand wirklich ernst genommen wird. Und das kann dauern.

Was hierzu bereits alles aufgezeigt wurde, reicht aus, um sagen zu können, dass hinter dem individuellen sowie hinter dem evolutionär-typologischen - reale Schuld bzw. Wert- und Unwertbezugnahmen abwehrenden - Auslagerungs- und mehrgenerativ wirksamen Entsorgungsphänomen die grundlegende Tatsache der kapitalistischen industriellen Produktion selbst hervor schimmert.

Hierbei äußert sich nichts anderes, als dass der Metawelt- und Fortschrittsbezug des Kapitals ausschließlich mehrwertfixiert ausgerichtet ist und langfristige menschliche und ökologische Lebensbelange ausklammert, ignoriert, leugnet, missachtet oder den darauf bezogenen Verantwortungs- und Auseinandersetzungsbefugnis einer institutionell ausgelagerten, meist staatlichen Gesellschaftsinstanz zur Beachtung bzw. zur Schadensbegrenzung überlässt.

Wirkt sich dies ungünstig auf die Kapitalakkumulation und Gewinnsicherung aus, wird diese Instanz ebenfalls bekämpft und auszuhebeln versucht. Dies zeigt sich im Kleinen genauso wie im Großen (z. B. beim Klimagipfel in Kyoto, Heiligendamm etc.)

Hierbei wird der Staat zu einer Instanz gemacht, welche die nicht angenommene Verantwortung und Schuldlast aller, auch der eigentlich einflussreichen Mitglieder in der Gesellschaft, nämlich der Unternehmer, trägt und verwaltet. Er soll das Kunststück vollbringen, die Grundbedingungen des Lebens zu erhalten, obwohl in seinen Gesetzgebungsgremien längst Unternehmensvertreter der einflussreichsten Unternehmen sitzen. Dabei werden dem Staat alle nicht gewinnträchtigen Bereiche überantwortet, während er zunehmend verschuldet und, weil er die nationalen Interessen vertreten und die Unternehmen im Land halten muss, immer mehr zum Handlanger einer erpresserischen Unternehmenspolitik wird (NN, Studienarchiv). Denn inzwischen kann überaus effektiv damit gedroht werden, den Unternehmensstandort in kostengünstigere Teile Europas oder der Welt zu verlegen. Und während die von den Unternehmen aus der Verantwortung geschobenen, nicht gewinnträchtigen bzw. Kosten verursachenden Bereiche zu „idealistischen (Unwert)Bereichen“ werden, bleiben die gewinnträchtigen Bereiche unangefochten. So werden die mehrwertstiftenden Bezugnahmen immer mehr zu absolut anmutenden, wertspendenden Bezugnahmen in der Gesellschaftsentwicklung. Die Entwicklung bis zu diesem Punkt implizierte auch, dass die Idee der sozialen Marktwirtschaft ab Mitte der 90er Jahre nach und nach zurück genommen wurde. Und auch der Erhalt der zukünftigen, ökologischen Lebenserhaltungsbedingungen war bis dahin immer noch überzeugend (635) bzw. weder national noch transnational verbindlich durchgesetzt werden konnte (vgl. Abwrackprämie 2009 u.s.w.).

Hier zeigt sich das Abwehrphänomen, welches die gegenwärtig reale Schuld (z. B. an der Klimakatastrophe etc.) sowie die Verantwortung für die damit verwickelten Wert- und Unwertbezugnahmen in die nächsten Generationen auslagert, im wirtschaftspolitischen Globalisierungskontext auf unverstellteste Weise.

Denn hier findet, wann immer dies möglich ist, ein größtmöglicher, gewinnmaximierender Zugriff auf Länder statt, in denen

- die Ausbeutung vorhandener „Ressourcen“ ökologisch und sozialentwicklungsbezogen besonders rücksichtslos durchgesetzt wurde und immer noch werden kann,
- die gentechnologischen Experimente nicht allzu großen Protest auslösen („Leben außer Kontrolle“ / Anmerkung (63)) und
- der Vertrieb verbotener, weil Gesundheit und biologische Lebenskreisläufe schädigender Produkte (z. B. der Verkauf von im eigenen Land verbotener Medikamente, Dünge-, Futtermittel) oder die kostengünstige Entsorgung von Abfallprodukten (Giftmüll etc.) unter weniger einschränkenden Bedingungen möglich ist, weil hier demokratische Kontroll- und Rechtssysteme entweder noch nicht vorhanden oder weniger zu fürchten sind, weil z. B. die vorhandenen politischen Kontrollinstanzen leichter instrumentalisiert oder folgenloser bestochen werden können.

Dies zeigte sich z. B. im Amazonasgebiet, wo bis 2005 (nachweislich dokumentiert) immer noch Sklavenarbeit genutzt und davon bis in staatlichen Behörden hinein partizipiert wurde oder wenn durch das Auslagern ganzer Industrieanlagen in sogenannte Billig- oder „Dritte Welt“-Länder Kosten gespart, billige Ressourcen vor Ort ausgebeutet und hierbei auch noch ungeniert Kriege angezettelt wurden, wie dies zu Beginn des Jahrtausends im Irak der Fall war.

Die genannten Missstände blockieren nicht nur die eigene Entwicklung und Ressourcennutzung dieser Länder für Jahrzehnte, sondern entfesseln in ihnen auch Bürgerkriege, die kein Ende nehmen wollen. Sie bedrohen aber auch die Umweltbalancen der Erde, wie dies durch das Abholzen der Amazonasurwälder geschieht, aber auch die damit verbundenen infrastrukturell gesicherten Exis-

tenz- und Überlebenschancen mit Folgekosten ohne Ende, welche den nachfolgenden Generationen aufgebürdet werden.

Dieses verantwortungs- und rücksichtslose, schuldstumpfe Handeln ist ein Charaktermerkmal der Industrialisierung und der technologischen Revolution. Es wird neben den Arbeitserleichterungen, der Wirtschaftsbüthe und den Annehmlichkeiten des Fortschritts leider nur allzu oft vergessen oder tot geschwiegen.

Hierzu passt auch, dass anscheinend vielerorts vergessen wurde, wie zu Beginn der Industrialisierung mit dem Leben und der Gesundheit der Arbeitenden umgegangen worden ist, als die inner- und außerbetrieblichen Rahmenbedingungen noch nicht erkämpft und gesetzlich geschützt waren (O. Rühle 1930) und in welchem Ausmaß die Umwelt damals zerstört wurde.

## Schlussbetrachtung

Im strukturell-phänomenologischen und zeitgeschichtlichen Blick wurde nun nachvollziehbar, wie der größere bzw. zeitgeschichtlich umfassendere Entwicklungssog der industriellen, wissenschaftlich-technologischen Revolutionierung der Arbeit in den verschiedenen Bereichen der gesellschaftlichen Arbeitsteilung

- wie deren progressive Subsumierung unter das Mehrwertdiktat des Kapitals
- wie die Kapitalisierung von immer mehr Bereichen des Lebens und der gesellschaftlichen Organisation in zunehmend mehr Produktions- und Reproduktionsbereichen

die eben näher angeschauten fünf individuellen und evolutionär-(feld)typologischen Abwehrphänomene auf materieller Ebene miterschaffen hat und dies auch weiterhin tun wird.

Somit wurde der ökonomisch-gesellschaftssystemische Einfluss auf die Abwehrausgestaltungsstile deutlicher, - ein Aspekt, der in der psychotherapeutischen Diagnoseforschung leider immer wieder vergessen wird.

Dies trifft nur für die gezeigten ökonomischen Neuerungsstrukturen zu, nicht auf den Gesellschaftseinfluss insgesamt, wie die Arbeiten von Fromm, Reich, Perls und May (1988) zeigen. Letzterer wollte in Anlehnung an van den Berg (1961) sogar lieber von „Soziosen“ (636) als von Neurosen sprechen. Petzold näherte sich diesem Ansatz in den 80er Jahren mit seinem Soziotherapieansatz auf eigene Weise an. Auch Freud, Mentzos (1993, 1996), Eckstaedt u.a. sahen die Verschränkung gesellschaftlicher und individueller Wirkkräfte.

Hierbei wurde auch nachvollziehbar, wie diese fünf Abwehrstile und ihre Dynamiken stets im Dienste einer existenziell-verwertungsorientierten Intention, d. h. im Dienste einer umfassenden Strukturbrüche hinnehmenden bzw. erzeugenden Macht- und Mehrwertsteigerung standen bzw. stehen und damit zu Funktionen einer aufrechterhaltbaren Gewinnentwicklungssicherung wurden.

Aus strukturell-phänomenologischer Perspektive kann somit von nun an stets auch ein strukturell gesellschaftssystemischer Abwehrbezug für die Ätiologie pathologischer Abwehrausgestaltungsstile und deren evolutionär-(feld)typologischer Nutzung mitbeachtet werden.

Hierfür können nun nicht nur die sich situativ feldspezifisch durchsetzenden, spätkapitalistischen Instrumentalisierungssymbiosesicherungs- und Totalitätsfaktoren (637) mitgesehen werden, sondern auch die damit einhergehenden individuellen, interpersonalen und feldkollektiven Konfluenzphänomene.

Die Studie zeigte diese ausführlich im zeitgeschichtlich felddifferenzierenden Strukturbezug auf ein evolutionär-psychagogisches und -psychologisches Feldspektrum auf und lotete die hierzu relevanten Psycho- und Soziodynamiken antithetisch aus (VI. 2.).

Hierzu wurde über einen gegenwartsgeschichtlichen Hintergrundbezug anschaulich, wie die genannten Abwehrynamikstrukturen von feldkollektiven, national oder kontinental und zunehmend auch von global entgrenzenden Markt- und Produktionsentwicklungsdynamiken sowie von den damit verbundenen Ressourcenausschöpfungsprozessen bis heute weiter ausgestaltet werden und so Ausdruck eines umfassenden Verwertungszusammenhanges bleiben.

Somit wurden die reduktionistisch regressiven und konfluent symbiotischen, spaltenden und fragmentierenden, Fragmente isolierenden und auslagernd verschiebenden, introjezierenden und retroflexiven sowie die sekundär-narzisstischen Abwehrynamiken, welche Schuld und Verantwortung auf andere verschieben bzw. in die nächsten Generationen auslagern als individuelle Abwehrstile und zugleich auch als evolutionär-(missionsfeld)ideologische und als gesellschaftssystemisch politökonomische Abwehrfunktionen fassbar und in ihrem Zusammenwirken deutlicher.

Als neurotische Abwehrstile gestalten sie fragmentarisch und introversiv-inversiv im individuellen Feldkontext oder intrapsychisch aus, was sich gesellschaftshistorisch bzw. gesellschaftssystemisch zeitgeschichtlich vollzog (Vergangenheit) oder sich gerade gesellschaftlich wirksam auszubreiten beginnt (Zukunft).

Dabei weicht diese Abwehrausgestaltungsweise jedoch vom feldspezifisch normierten Interessensicherungsagieren ab (Schwendter 1978, 2000) und dient lediglich einer in sich widersprüchlichen (Stichwort: „doppeltes Überich“) oder verdeckt bleibenden, persönlichen Interessensicherung bzw. Inter-

sendurchsetzung oder einer unbefriedigbaren, weil narzisstischen Identifikations- und Wertsteigerung, wobei aufgrund von Förderungsdefiziten, Entwicklungsstörungen oder erlebten Traumata bzw. Ichdemontagen die Ichfunktionsentwicklung nur mangelhaft ausgebildet sind.

Wir sahen, wie dies ausgenutzt werden kann und wie sich dann auf der Grundlage der fünf genannten Abwehrstile (evolutionär-)ideologische bzw. feldoperational vermittelte, sekundäre Abwehrformen ausbilden, deren narzisstische Strukturtypologie über fünf neomanichäische Identifikationstypen tradiert wird.

Somit gab es für die betrachteten fünf individuellen Abwehrdynamiken neben der Prägung durch die ökonomisch-gesellschaftssystemischen Produktions- und Interessensicherungstradierungsfolien auch eine Prägung durch kulturspezifische, glaubens- und ideologiegeschichtliche Tradierungsstrukturen und gegenwartsspezifische Glaubens- und Ideologiestrukturen. Hierzu und für die Tradierung der narzisstischen Abwehrausgestaltung zeigten sich insbesondere zahlreiche Strukturelemente aus der neugnostischen Theosophie als relevant, die auch in die NS-Ideologie eingeflossen waren (Strohm 1997).

In den darin angelegten, bipolar-neomanichäischen Tradierungselementen fand speziell das neugnostisch rückwärtsgewandte, aber auch das „von der Erde“ wegstrebende, futuristisch organisationsgralsgnostische Evolutionsmissionsfeldprojektspektrum zahlreiche mythologisch-spirituelle, sciencefiction-orientierte und ideologisch-missionarische Anlehnungsmöglichkeiten. Diese verklärten die evolutionär-typologisch strukturell gewaltsam bis subtil überwältigend angelegte Wendearbeit und die eingeforderten Abwehr- und Anpassungsleistungen auf feldspezifische Weise. Die hierzu anleitenden, fünf solaren Bewusstseinsbildungs- und „Identitätsumbildungsfolien“ tradierten nicht nur die Grundmuster der narzisstischen Störung, sondern zeigten auch einen hohen Adaptationsgrad in Bezug auf die aufgezeigten, gesellschaftssystemischen Funktionen der fünf dargelegten Abwehrstile.

Das eben Wahrgenommene trifft aber in etwas anderer Weise auch auf die Theosophie zu. Hier bezeugen die zahlreichen, strukturell-phänomenologischen Abwehranalgiephänomene im psychodynamischen, evolutionär-feldtypologischen und gesellschaftssystemischen Tradierungsbereich, dass die Entstehung und Ausbreitung des gesamten Theosophiespektrums einschließlich seiner Weitergestaltung in den verschiedenen Evolutionsmissionen den massengesellschaftlichen Durchsetzungsvollzug der wissenschaftlich-industriellen Revolution begleitete. Die Theosophiebewegung bot diesem wegen ihres Anspruchs, die Neue Weltreligion des Neuen Zeitalters zu sein und weil sie hierzu alles Verwertbare aus aller Welt aufgriff, den „idealen“ spirituell-ideologischen Überbau für die Durchsetzung eines global konzipierten, strukturell verwertungs- und gewinnfixierten Metarealitätsbezugs (Stichwort: Neuerungs- und Kapitalentwicklung) gegenüber einem zivilisatorischen Kultur-, sozialen Koexistenz- und ökologischen Naturerhalt. Somit kann man auch sagen, dass die evolutionär-psychagogischen Grundelemente, wie sie in der Studie für das Untersuchungsspektrum herausgearbeitet werden konnten, der spirituell-ideologischen Verklärung des wissenschaftlich-industriellen Umwälzungsvollzugs mit all seinen Strukturbrüchen und Neuordnungsdiktaten dienen, zugleich aber auch das Gewaltsame dieses Umwälzungsvollzugs mit zum Ausdruck bringen. Dieses gewaltsame bzw. überwältigende Strukturprinzip wurde hier einschließlich des darin vorherrschenden Versachlichungs-, Entfremdungs-, selektierenden Verwertungs- und Instrumentalisierungsbezugs über ein Initiationskonstrukt mit evolutionärem Transformations- und Heilsentwicklungsanspruch verklärt und psycho- sowie soziodynamisch progressiv reproduziert. Der strukturelle Tradierungsanteil zeigte sich aber auch darüber, dass dieses Strukturprinzip im Nationalsozialismus gesellschaftssystemisch massenhaft ausgestaltet worden war (Stichworte: strukturell-faschistischer Differenzierungsmodus, die fünf Totalitätsfaktoren).

Das in den Punkten 1 - 5 aufgezeigte Ineinanderwirken der individuellen, evolutionär-ideologischen und politökonomisch-gesellschaftssystemischen Abwehrfunktionen erfasste drei Tiefungsdimensionen, welche die Tradierungsweisen der Abwehrfunktionen im Mehrgenerationenfeld klarer mitsehen ließen. Diese zeigten, wie vielschichtig der Einzelne mit der Gesellschaft verbunden ist und umgekehrt, aber auch, dass die pathologischen Potenziale mehrdimensional tradiert werden

(vgl. hierzu Petzolds Mikro-, Makro- und Mesoebene, IT 4/96, S.374 f).

Hierbei wurde auch deutlich, dass der „evolutionär-spirituelle Abwehrmodus“ nur durch seine anpassungseffektive Verschränkung der individuellen mit den gesellschaftssystemischen Abwehrwirkungen seine Bedeutung als „spiritueller Produktivfaktor“ (Schweidlenka 1989) erhalten konnte. Der „evolutionär-spirituelle Abwehrmodus“ wurde in den 80er und 90er Jahren aber auch zu einem politisch-ideologischen Abwehrbezug (Stichworte: Entpolitisierung durch Esoterisierung, spirituelle Umerziehung und „kalter Krieg“) und Durchsetzungsfaktor im industriekapitalistischen Revolutions- und Marktentgrenzungsvollzug, wobei er auch dem kriegsindustriellen Wirtschaftskomplex diene, indem er z. B. auch zur Befriedung protestierender Vietnamveteranen eingesetzt wurde (Schweidlenka 1989).

Diese Funktionen entwickelten sich,

- indem die Gegenwehr gegen gefahrenreiche, wissenschaftlich-technologische Neuerungen oder gegen kriegswirtschaftliche Entwicklungen und ihr kritisch wacher Realitätswahrnehmungsbezug auf die Folgen für Mensch und Natur evolutionär-spirituell eingebunden, systematisch geschwächt und über die irrationalistischen WEGführungen anzupassen versucht wurde (638),
- indem die potenziell zerstörerischen Folgen der wissenschaftlich-technologischen Neuerungen im Bereich der Atomtechnologie ab den 80er Jahren programmatisch spirituell enteignet (Bailey-Theosophie) und ab Mitte der 90er Jahre abgespalten und über eine „spirituell-politische Achse des Bösen“ auf sogenannte „Schurkenstaaten“ projiziert werden konnten (Nordkorea, Irak, Iran etc.), während gleichzeitig in den USA die Entwicklungshybris im atomaren Rüstungsbereich weiter ging, ohne größeren Widerstand aus der Mitte der Gesellschaft fürchten zu müssen (z. B. die Entwicklung von Mini-Atombomben, Testversuche). So konnte eine breite, politisch verantwortungsbezogene Diskussion über die unmittelbaren und zukünftigen Zerstörungsfolgen weitgehend abgewehrt oder zumindest minimiert werden. Die Attentate am 11. September ebneten diese Entwicklung vollends.

Die spirituelle Vergeistigung und evolutionär-zivilisatorische Verklärung der industriellen Revolution und ihrer (Realität neu ausstattenden und redefinierenden) Prinzipien

- gemeint sind das Vereinnahmungs-, Fragmentierungs-, Instrumentalisierungs-, Verwertungs- und Vermarktungsprinzip mit seinen Wert mehrenden / nichtigmachenden Entwicklungs-/ Expansionsdynamiken - ebnete in jenen Jahren einem neuen wissenschaftlich-technologischen Industrie- und Marktbezug den Weg und trieb so das Tempo der spätkapitalistischen Entwicklung mit an.

Insgesamt trugen sicherlich sehr viele verschiedene Entwicklungsphänomene dazu bei, dass diese machtpolitisch orientierte, wissenschaftlich-technologische Entwicklung ungebremst voranschritt.

Diese Beschleunigung hat sicherlich die Wirkung der hier wie dort immanent angelegten Totalitätsentwicklungsdynamiken und strukturell-faschistischen Tradierungswirkungen mit verstärkt.

Diese Wirkung ist nämlich, wie im letzten Abschnitt der Studie zu sehen war, strukturell darüber angelegt, dass die evolutionär-ideologischen und / oder -spirituellen Abwehrmodalitäten sowohl die Grundformen des ökonomischen Neuerungskvollzugs als auch Grundmuster der individuellen bzw. der evolutionär-feldkollektiven, irrationalistischen Abwehr aufnehmen und für ihre Ausrichtungs- bzw. Paradigmenwechselbezugnahmen nutzen. Dieser Wirkeffekt vergrößert sich, wenn hierbei auch noch die Kräfte der politischen Gegenwehr geschwächt werden, indem die kritisch engagierten Menschen eine spirituelle bzw. esoterische Bewusstseinswende mitvollziehen (Stichwort: Wendepunkt im Tai-Chi-Abwehrmodus).

Hierbei wird die individuelle Abwehr der Menschen, die sich gegen gesellschaftssystemisch eingreifende und somit gegen „transpersonal“ („überpersönlich“) wirksam werdende Veränderungen persönlich oder im kleinen Feldkontext zur Wehr setzen, inversiv-introversiv eingebunden („esoterisches Kreisel um sich selbst“) und für Erfolg und Expansion der feldkollektiven Missionen instrumentalisierbar.

Und indem sich die spirituell-politische bzw. evolutionär-ideologische Umformungsarbeit hierbei auf „größere Entwicklungs- und Abwehrgestalten“ im kosmisch-spirituellen Gestaltordnungskontext bezog, wurde potenziell auch ein politisch-narzisstischer Ausrichtungsbezug ausformbar, der die Menschen in ihrem verdeckten Grandiositäts- bzw. Illusionsbezugnahmen auf eine sie stärkende Zugehörigkeit im spirituell oder ideologisch „reinen“ Ordnungskampf- und Legitimitätsbezug abzuholen und über evolutionär-narzisstische Feldsymbiosestrukturen einzunehmen verstand.

Hierzu verdeutlichte die Studie, wie das moderne, evolutionär-programmatische Höherentwicklungs-ideologie- und Abwehrelement mit seinen irrationalistisch gesellschaftssystemischen Anpassungsfunktionen bislang die

individuelle Abwehrdynamik zwar in politökonomischer Manier, dabei aber in feldspezifischer Operationalität vereinnahmt und so im feldnarzisstischen Mehrwert- bzw. Gewinnbezug instrumentalisiert und „verwertet“, während der ökonomisch-gesellschaftssystemische Weiterentwicklungsvollzug diese psycho- und soziodynamisch so relevante, feldspirituelle und -ideologische Operationalität dann wieder „einsaugt“ und nivelliert.

Die so angelegte „Psychologie der Verführung“ wird mitsamt ihrer narzisstischen Dynamik meist in dem Maße zu einem kollektiv wirksamen Faktor, wie das Zusammenspiel der individuellen, evolutionär-programmatischen und gesellschaftssystemischen Abwehrdynamiken gesellschaftspolitische Relevanz erhält und die kurativ-, normativ- und politisch-ethisch gegensteuernden Kräfte versagen oder ausgehebelt werden.

Das Ausmaß und die Relevanz der politökonomisch verursachten Strukturbrüche mit ihren Folgen in sämtlichen Lebensbereichen und so auch in allen Abwehrbereichen sollten deshalb stets daran erinnern, wie leicht psychodynamische und evolutionär-ideologische Tradierungs- und Abwehrmodalitäten in ein gefährliches Zusammenfließen geraten können. Denn dieses kostet stets „demokratische Substanz“ bzw. das demokratische Verlebendigungspotenzial und den Bezug auf Humanität. Dies gilt insbesondere, wenn sich der Zeitgeist dem „irrationalistischen Abwehrmodus“ mit seinen Evolutionsidealen all zu weit öffnet und gesellschaftliche und staatliche Institutionen nicht ausreichend gegensteuern, sondern statt dessen den dahinter liegenden gesellschaftsökonomischen Abwehrbezug verstärken.

Statt eines Gegensteuerns werden dann die vorhandenen Entgrenzungs- und Machtsicherungsdynamiken zugunsten parteipolitischer Machterhaltungsinteressen ideologisch abgestützt und so sanktionsmächtig mitrepräsentiert.

Genauso wichtig ist aber auch, dass Psychologie- und Psychotherapieentwicklung in kritischer Distanz zu diesem Zeitgeist bleiben, und die gesellschaftsökonomischen und politischen Entwicklungen, die diesen hervorbringen über einen strukturell-phänomenologischen Distanzbezug mitsehen kann.

Hierzu müssen sich ihre Vertreter ausreichend kenntnisfundiert und bewusst auf den gesellschaftssystemischen und evolutionär-wissenschaftlichen Irrationalismusfundus sowie auf den darin eingehenden politisch-spirituellen Introjekttradierungsfundus beziehen können.

Diese Bezugnahmen gehören zum Gegenstand von Psychologie- und Psychotherapie als Humanwissenschaft, die sich zum einen professionell mit dem Irrationalen im Menschen und zum anderen mit den Störungen im Kontext „Individuum - interpersonales und soziales Feld - Gesellschaft“ befasst.

Wie stark die irrationalistischen Verzerrungen der Wahrnehmungs- und Kontaktfunktionen zu diesen Störungen beitragen und wie breit und nachhaltig hierbei die strukturell-faschistischen Tradierungsphänomene pathologisch austreten, hat diese Studie ausführlich gezeigt.

Die sich transgenerationell bemerkbar machenden Wirkungsverkettungen machen es notwendig, dass sich die mit der Psychologie- und Psychotherapieentwicklung befassten Menschen mit der in diese irrationalistischen Verzerrungen eingehenden „Stoffsammlung“ tiefgründiger auseinandersetzen können, ohne dass sie befürchten müssen, in das Fahrwasser oder auch nur in den Ruf einer „ideologischen Psychologie und Psychotherapie“ zu geraten.

Dies ist dann gewährleistet, wenn der Wissenschaftstransfer mit den Gesellschaftswissenschaften in Zukunft vertieft, die Bedeutung der schulenübergreifenden, ideologiekritischen Tradition innerhalb der Psychotherapieforschung mehr Gewicht erhält und beides auch ausreichend Unterstützung findet.

Wie die Studie zeigte, ist für diesen schulenübergreifenden und interdisziplinären Austausch bereits ein breiter Grundlagentrocken vorhanden. Der hierzu notwendige und in der Tradition der Frankfurter Schule, in einzelnen Ansätzen des Frankfurter Psychoanalytischen Instituts (FPI), in den wissenschaftlichen Grundlagen der Gestalttherapie (Perls 1944 / 1989) geankerte und den Zivilisationsbruch bewusst wahrnehmende und reflektierende Forschungsansatz ist in dieser Studie aufgezeigt worden (639). Er ist erweiterbar.

Hierzu wurde auch auf den in der Integrativen Therapie ebenfalls vorhandenen, zeitgeschichtlich reflektierenden Ansatz aufmerksam gemacht.

Der strukturell-phänomenologische Ansatz verbindet diese verschiedenen, zeitgeschichtlich wahrnehmenden Ansätze über zahlreiche zeitgeschichtlich orientierte Strukturperspektiven.

Der kritische und ethisch mehrfach geankerte Blick auf die evolutionäre Psychologie und auf deren unreflektierte, strukturelle Konfluenz mit den Evolutionsmissionen zeigte, wie notwendig dieser Ansatz, aber auch der darin erarbeitete, wissenschaftstheoretische Grundsockel für die schulenübergreifende und interdisziplinäre Wahrnehmung und Bearbeitung der irrationalistischen Störungsbereiche im Mehrgenerationenfeldkontext tatsächlich ist.

Für den mehrperspektivischen Vierfelderansatz stehen nun die vier Grundbestandsperspektiven und die strukturanalytischen Strukturperspektiven (B 3, V., VI.) zur Verfügung, welche alle Totalitätsfaktoren und so den Grad der Störungsverdichtung und das Tradierungsprofil differenzierungsorientiert erschließen lassen.

Denn erst dieser wissenschaftstheoretische Grundsockel und der darin eingehende ethisch-zivilisatorische und gesellschaftsphilosophische Kontinuumbezug ermöglicht eine Abgrenzung von Schulenentwicklungen, die diesen kurativ-ethischen Anspruch lediglich feldoperational wendorientiert formulieren bzw. oberflächlich nutzen, tatsächlich aber mit dem Zeitgeist „schwimmen“ und / oder selbst einen irrationalistischen Wissenschaftsansatz vertreten (640).

Der zeitgeschichtliche Blickwinkel der Studie zeigte die Bedeutung der hierzu bereits vorhandenen, relevanten und rational-wissenschaftlich gegründeten Forschung (Ewald u.a.) und bezog sich kritisch auf die Konfluenz zwischen Gestaltpsychologie (Grazer, Leipziger Schule) und Nationalsozialismus.

Dass in diesen Ansätzen dann auch die Wahrnehmung von sekundär-narzisstischen Störungen und von deren zeitgeschichtlichem Hintergrund fehlt, verwundert nach allem, was reflektiert wurde, ebenfalls nicht.

Der gründliche Blick auf den evolutionär-narzisstischen Omnipotenz- und Grandiositätsbezug des Nationalsozialismus, aber auch auf den der modernen Evolutionsmissionen machte sehr deutlich, wie recht Perls einst hatte, als er die narzisstische Störung im Als-Ob-Identifizierungszusammenhang definierte und sie als „Erweiterung oder Reduzierung der Ichgrenzen“ bezeichnet. Damit hatte er sie nicht nur von der primär-narzisstischen Störung wie sie die Psychoanalyse definiert, abgegrenzt (641), sondern auch ein zeitgeschichtliches Narzissmusphänomen sinnhaft definiert. Die Studie zeigte, dass diese „Erweiterung und Reduzierung der Ichgrenzen“ stets einer evolutionär-typologischen und neomanichäischen Bipolaritätsstruktur folgt und mit einer solaren Soziometrie einhergeht.

Hierzu kann noch ergebnisbezogen ergänzt werden, dass dieser feldnarzisstisch induzierte Als-Ob-Identifizierungszusammenhang kurative Entwicklungen schwächen oder diese sogar wieder umkehren und pathologische Entwicklungen verfestigen kann (Stichwort: Festungsbewusstsein).

Denn der evolutionär-narzisstische Selbstbezug geht im evolutionär-psychologischen Entwicklungs- und Führungsanspruch auf (B 2, III. 1, IV. 2) und umgekehrt.

Erst mit einer diese Wissenschaftsentwicklung kritisch reflektierenden und zeitgeschichtlich gegründeten, wissenschaftstheoretischen Abgrenzung ist eine ernst zu nehmende, humanwissenschaftliche und ethisch-kurative, psychotherapeutische Bezugnahme auf den Menschen in einer irrationalistisch überfärbten Gesellschaftssituation (Flitner 1958) möglich.

Und erst eine solche Abgrenzung verankert die Entwicklung von Psychotherapie und Psychologie in einem kritisch distanziert bleibenden und kategorialen Wahrnehmungsbezug auf gesellschaftliche Realität (V. 2.a).

Ein solcher Wahrnehmungsbezug in Psychologie und Psychotherapie

- verliert die demokratischen Grundrechte des Menschen niemals aus den Augen,
- bezieht das Miteinander und die damit verbundenen sozialen Strukturbildungen (einschließlich der interkollegialen und schuleninstitutionellen) durchgängig auf demokratische Regeln,
- bleibt der Förderung einer selbst- und mitverantwortlichen Humanität und kurativen Individualisationsentwicklung verpflichtet, was der Prozessausrichtung in der psychotherapeutischen Beziehung (Diade) und in den gruppentherapeutisch evozierten Psycho- und Soziodynamiken mit ihren agogisch komplexen, kommunikativen und psychosozialen Erfahrungs- und Handlungsprozessen durchgängig Orientierung bietet und
- wird auch die zeitgeschichtlichen und ökonomisch-gesellschaftssystemischen Einfluss- und Tradierungsfaktoren im individualpsychologisch betrachteten Mehrgenerationenfeld ernst nehmen und deren pathologisch wirksam werdendes Wiedererscheinen reflektieren und kurativ orientiert kommunizieren.

## Anmerkungen

### Kapitel V.

(1) Die Bezugnahmen auf E. Fromms „Symbiosebegriff“ stützen sich auf sein Gesamtwerk (Band I - IX, Gesamtausgabe):

- Definition: Band I. S. 310, Band II. S. 231 f., Band VII. S. 320
- Destruktivität der Symbiose: Band I. S. 310, 387; Band II. S. 73, 344; Band III. 437, 514; Band IV. S. 272; Band VII. S. 320; Band VIII. S. 180; Band IX. S. 140, 332, 344, 432, 451
- Symbiose und autoritärer Charakter: Band III. S. 320, Band IX. S. 344
- Sado-masochistische Strukturbildungen in der Symbiosedynamik etc.: Band I. S. 310; Band IV. S. 26, Band VII. S. 265, Band IX. S. 332, 344
- Symbiose und Liebe, „La Folie à Deux“: Band I. S. 311, Band II. S. 84, 119, Band IV. S. 26, Band IX. S. 451 f
- Symbiose und inzestuöse Bindung: Band II. S. 161, 168, 224, 231 - 234, 237, 239, 244; Band VII. S. 328
- Symbiose und Individualität: Band I. S. 310; Band IV. S. 26; Band IX. S. 332
- Symbiose und Freiheit: Band I. S. 310, Band II. S. 72, Band IX. S. 332

Fromm unterscheidet zwischen „humanistischer Ethik“ („Tradition der humanistischen Ethik“) und „autoritärer Ethik“ (II. S. 10 - 14, S. 21), zwischen „rationaler Autorität“ und „irrationaler Autorität“. Er bezeichnet die autoritäre Ethik als „Ethik“, die Macht über Menschen haben will, die psychisch oder physisch auf der Hilflosigkeit anderer, auf Ungleichheit beruht. Er bezeichnet sie als „antidemokratische und totalitäre Ethik“. (2) Rombach 1971, S. 255

(3) Beispiele: der Bhagwan-Ashram (B 1, II. 2.e) oder das Szasz-Projekt in Deutschland (B 2, IV. 2)

(4) Mauerfall 1989, Ende des kalten Krieges, Entstehung der GUS-Staatengemeinschaft, Krieg im ehemaligen Jugoslawien

(5) Vgl. NN, dpa, 01. 07. 2002

(6) Siehe: Gugenberger, Schweidlenka 1987; beide und Petri 1998, Schnurbein 1993, Freund 1995, Heller und Maegerle 1995, Baer und Niewiadomski 1995, 1996

(7) Vgl. Eckstaedt 1992; B 1, I. 2.a, 2.c, II. 2.b, II. Zusammenfassung

(8) Vgl. NN, dpa, 5., 6. 10. 1999

(9) Vgl. B 2, III. 1., IV. „Abschließende (...)“

(10) Der studienspezifische Erosbegriff bezieht sich auf den von R. May 1988, von Perls 1989 und von Fromm 1977.

(11) Vgl. Schweidlenka, Connection Nr. 166 / 167, 1998

(12) Vgl. hierzu B 2, III. 3.a, b und B 3, V. 2.b „Zur Bedeutung (...)“

(13) Vgl. B 1, II. 2.d: siehe Bailey-Theosophie, Spanglers Psychagogik

(14) Vgl. NN, Giese, Krebs, 2002 (B 2), Studien-Archiv: Artikel über Fusionen, Firmenverlegungen ins Ausland und Entlassungen, die ab den 90er Jahren eine zunehmende Tendenz belegen.

(15) Vgl. NN, Voigt, 2002

(16) Vgl. St. Mentzos (1996), S. 52 ff

(17) Vgl. hierzu B 1, II. 2.e „Bhagwans (...)“ und B 2, IV.

(18) Vgl. hierzu den evolutionär-biologischen Stress- und Lernansatz bei Hüther 1999

(19) Vgl. NN, dpa, 05. 07. 02 (Energie- und Wassermarktentwicklung)

(20) Vgl. NN (dpa/AP/rtr) vom 05. 07. 02; Dies geschieht gegen den Willen der Wettbewerbshüter, weil der Wirtschaftsminister die Bewilligung geben wird. Dies wäre laut NN die sechste Ministererlaubnis in der Geschichte der BRD; diese hat Folgen für die Kapitalaneignung auf dem Wassermarkt, da Eon mit seinen Töchtern (z. B. N-Eergie) ebenfalls im Geschäft ist.

(21) Vgl. NN, dpa, 06./ 07. 03. 2004

(22) Vgl. hierzu auch die in der Einleitung von Kapitel V. genannten strukturtypologischen Aspekte des faschistischen Mehrungs- und Monismusphänomens

(23) Vgl. Strauss, Corbin (1991), S. 34; zu den 5 Kategorienbildungskriterien siehe auch [www.tradierungsstudie.de](http://www.tradierungsstudie.de)

(24) Zum spirituellen Machtmissbrauch im Feld der sexuellen Missbrauchsgeschädigten und den hier erwähnten Verdichtungskontext verfasste ich eine kurze Arbeit, die Mitte der 90er Jahre auf dem Hintergrund meiner umfangreichen Praxiserfahrung entstand und die ich im sexuellen Missbrauchsberatungs- und Selbsthilfekontext vortrug („Rauhreif“, 1996). Hierbei erfuhr ich persönlich das Abwehrverhalten im evolutionär-psychologischen identifizierten Kollegenkontext und im dazugehörigen Selbsthilfekontext. Sexuelle Missbrauchskontexte sind für „evolutionär-psychologische und -spirituelle Reinigungsangebote“ äußerst anfällig, was naheliegend ist. Dies führt zu neuen Schäden (vgl. VI. 2.d).

(25) Vgl. F. Perls (1989), S. 10, 63, 50 f; Abgrenzung von Smuts Vergöttlichungsstreben in „Holism and Evolution“: vgl. ebd., S. 32; Abgrenzung vom organismischen Holismus zugunsten eines Bezugs auf die

- organismische Leibebene im Gleichgewichtsstreben: vgl. ebd. S. 37; Perls Bezugnahme auf Freuds Eros-Thanatos-Bezug: ebd., S. 40, 24, 26; Perls Abgrenzung von der universalisierenden Vergöttlichungsfall: vgl. ebd., S. 23 f und 38 f
- (26) Vgl. Hüther (1999); Hier geht es um neurobiologische Grundlagenforschung und Psychiatrie (AGNP, ISTRY)
- (27) Vgl. B 3, VI. 2.d „Strukturanalytische Schlussbetrachtungen“
- (28) Vgl. ebd. „Der psychotherapeutisch-integrative Forschungsertrag im zeitgeschichtlichen Mehrgenerationenfeld“;
- (29) Vgl. ebd. „partielle Introjektion“; vgl. hierzu im exemplarischen Feld- und Tradierungsbezug das Beispiel Crowleys, Ichazos, Naslednikovs und Dürckheims in B 2, III. 2.b, 3.a
- (30) Vgl. Schweidlenka, Gugenberger 1987, Schweidlenka 1989
- (31) Vgl. Haack 1995, Thiede 1994 und 2000; Strohm 1997 und Gugenberger, Schweidlenka 1989 etc.
- (32) Vgl. Fromm 1941/ 1970; 1976/ 2000
- (33) Vgl. hierzu auch V. 2.b, letzter Abschnitt Punkt 4 - 6
- (34) Vgl. Perls ebd., S. 23 ff
- (35) Vgl. Voegelin 1993, Strohm 1997, Schweidlenka, Gugenberger 1993
- (36) Vgl. Perls 1989, S. 28
- (37) Ebd., S. 50 f
- (38) Vgl. Horkheimer, Adorno 2001, Fromms Frühwerk, Habermas 1990, 2000, 2001, 2003
- (39) Zum „Relativitätstheoriebezug“ vgl. Perls 1989, S. 30; Perls bezieht sich hier auf R. H. Thouless, der sich an Stelle der „Gestalttheorie“ lieber auf eine „Feldtheorie der Psychologie“ auf Basis der Relativitätstheorie einlassen will (vgl. hierzu G. F. Stont, „A manual of Psychology“, London, 1938), eine Bezugnahme, die für Perls wichtig ist, um die von ihm als entgrenzend empfundene Assoziationspsychologie (Freud) über den Einbezug von Untersuchungen von Köhler und Wertheimer zu überwinden.
- (40) Ebd., S. 46; Zu Friedländer: ebd. S. 14 - 16, 20, 195
- (41) Typisch trendgemäß sind hierbei „esoterische Potenzialerschließungsangebote in Anlehnung an Errungenschaften aus dem Feld der technologischen Revolution und seiner Kapitalentwicklungsdynamiken, wie z. B. „intrusives Einschwingen“ und „Durchdringen“ (Röntgen), „Telepathie“ (Fernwahrnehmung/ Fernkommunikation) usw.
- (42) Vgl. E. Fromm 1959 b, Gesamtausgabe Band IX., S. 332
- (43) Vgl. Gesamtwerk VII. (1941 a), „Anatomie der menschlichen Destruktivität“, S. 320
- (44) Vgl. Fromm, Gesamtausgabe, Band II, S. 231
- (45) Ebd., Band VII., S. 320
- (46) Vgl. ebd., S. 374 ff
- (47) Vgl. ebd. Band II, S. 378
- (48) Vgl. ebd. S. 320
- (49) Vgl. oben; Fromm, Gesamtausgabe, Band IX., S. 332
- (50) Vgl. ders., Gesamtausgabe, Band II, S. 232
- (51) Vgl. ebd. S. 233
- (52) Vgl. hierzu VI. 2.d „Psychotherapeutisch-integrativer Forschungsertrag: (...)“
- (53) Vgl. Kierkegaard 1988, Teil 2, II, III
- (54) Vgl. hierzu VI. 2.d „Zu den Wechselwirkungen (...)“
- (55) Vgl. Klönne 1995 mit Kriterienergänzungen aus folgenden Quellen: Chamberlain 1998, Knopp 2000, Schneider, Stillke, Leineweber 1996
- (56) Vgl. Eckstaedt 1992 mit Kriterienergänzungen aus: Bergmann, Jucovy, Kestenbergl 1995
- (57) Vgl. Fromm, Gesamtausgabe, Band XII., S. 153 ff
- (58) Vgl. Thiede 1994, Hemminger 1997, Haack 1995, Kind 1994 u. a.
- (59) Fromm (1976), S. 18 f, 27 f
- (60) Feldbeispiele: B 1, I. 2.c, II. 1.a, 2.a, b, e, Zusammenfassung, B 2, III. 1.b, 2.b, c, 3, IV.
- (61) Vgl. hierzu Voegelin 1993 und 1994; Fromm 1970, 1977, 1984 und 2000
- (62) Vgl. Methodenschritt (IV) und Unterabschnitt VI. 2.c
- (63) Vgl. „Leben außer Kontrolle“, Arte, 18. 03. 04, 22 Uhr 55
- (64) Vgl. hierzu auch S. Stollers (1997 / 2005) Ansatz, der auf Beauvoirs Erfahrungsbezug (expérience vécue), aber auch auf deren Abgrenzung von biologistischen Ansätzen sowie auf M. Pontys Theorie der gelebten Erfahrung zurückgreift.
- (65) Vgl. neurechte Armanenschaft, Swift Deer Imperium: B 1, II. 2.e
- (66) Vgl. z. B. Sonnleitner, NN Juli 2002
- (67) Vgl. hierzu die Darlegung der Initialprojekte Findhorn, Esalen, Arica und Scientology in den beiden Fundusbänden
- (68) Für den Erwachsenenbereich ist im Hinblick auf die „f“-Pespektive“ auch noch ein Verweis aus dem religionswissenschaftlichen Untersuchungsspektrum von Hemminger (1995) wichtig, der insbesondere die

New-Age- und die New-Era-Ausprägungen (ohne Einbezug des Evola-Einflusses) untersuchte. Er beobachtete, dass Evolutionsmodelle mit männlicher Führungsfigur ganz besonders stark die weibliche Anhänger-schaft einzubinden verstehen und umgekehrt.

(69) Vgl. Schnurbein 1993, Gugenberger, Petri, Schweidlenka 1998

(70) Vgl. hierzu D. Spangler in Maynard 1981

(71) Nachvollziehbar wird dies insgesamt bei Szasz (1973, 1980, 1982, 1979, 1997); Vgl. auch CCHR (1997 / 1998); vgl. Verfassungsschutzbericht (1997) und Haack (1995); Siehe auch in B 2, IV. 2.

(72) Diese Berücksichtigung findet sich hinsichtlich Schicht, Qualifikationsniveau und sozialisatorischer Vorprägung auch bei dem Gestaltpsychologen M. Wertheimer (vgl. Wertheimer, in Saube 1931), der für die Gestalttherapie in der Tradition des sozialkritischen Zweigs der „Berliner Gestaltpsychologie“ eine wichtige Rolle spielt. Dieser sozialkritische Bezug geht bei modernen Gestalttherapieentwicklungen zusehends verloren. Vgl. hierzu Anmerkung 331 und VI. 2.d, letzter Punkt (1) - (5)

(73) Der Bedeutungssinn von „Psychagogia“ wurde von Papst Gregorius (Louis de Blois 1837, Sinnkontext: Erfrischung und Wiederherstellung der Seele) festgelegt. Daraus wird im modernen Evolutionsmissionskontext dann z. B. Dürckheims „WEGgezüge“ (Angebote der Initiatischen Therapie aus Rütte, das fest im Bailey'schen Telepathie- und Lichtmeditationsnetzwerk der New-Age-Evolutionsmission verankert ist) oder andere Umerziehungsansätze mittels TP (Netzwerk: USA - England - Deutschland) oder die Clearing-Prozeduren der New-Era-Evolutionsmission (vgl. II., III., IV.). So wird aus den psychagogischen „Trost- und Erfrischungsabsichten“ eine Erziehung zum Neuen Menschen und aus gesellschaftssystemischer Sicht sogar zum „flexiblen Menschen“ (Sennett 1998), der einem spät- und neokapitalistischen „Wegführungsbezug“ folgen muss (vgl. B 2).

Vgl. hierzu in B 1: S. 12, 113, 361, 371, 388 f und in B 2: S. 21, 67, 80, 142, 154, 289 f, 300, 303, 307, 309, 318, 338, 397, 400 f, 454, 517, 534, 597, Anmerkung (373) und (500)

(74) Vgl. hierzu Fromm (neue Gesamtausgabe: 1999, Band I. - XII.), Band XII, S. 153 -160

(75) Vgl. hierzu auch R. Hohmann, J. Rüttsche 1999

(76) Vgl. Habermas 1973, 2001, Fromm (1999, Band I.- XII.), Horkheimer, Adorno 2001

(77) Vgl. im exemplarischen Bezug hierzu: B 1: Findhorn, Brahma Kumaris Projekt, B 2: Dürckheims Initiatisches Therapieprojekt, Aricas Meta-Psychologie-Projekt, Hellingers Sippenordnungsprojekt bzw. Loomans WEG-Leib und Derbulowskis (1991) Weisung gebende WEG-Leib-Zeichen

(78) Vgl. Szasz 1973, Maslow 1973 und Wehr (1996) über Dürckheim etc.: B 2, IV. 2.; III. 1.b, 3.a

(79) Vgl. Spanglers Manifestationsgesetze im Bailey' schen Globalmissionskontext, B 1, II., zit. nach Schweidlenka (1989)

(80) Vgl. Perls 1989, S. 58 - 64

(81) Vgl. hierzu auch Fromm 1999, Band XII, „Seelische Gesundheit und evolutionäres Denken“, S.148 - 155

(82) Vgl. Perls (1989), S. 64 - 66

(83) Ebd., S. 30 f, 37 ff, 51 ff

(84) Vgl. Fromm 1999, Band XII., S. 148 - 160, Band II, S. 389 ff

(85) Vgl. hierzu Maslows Intentionalität: Maslow 1968, 1973, 1981

(86) Vgl. Ewald 1996, S. 10

(87) Das Fallbeispiel befindet sich in B 2, III. 3.a; feldstrukturelle Beispiele finden sich nach ihrer zeitgeschichtlichen Entwicklung geordnet in B 1, B 2 bzw. I. - IV.

(88) Vgl. Bezugnahmen auf das Grundgesetz, die EU-Charta, auf verfassungsrechtlich orientierte Studien, Berichterstattungen: z. B. B 2, IV.

(89) Vgl. NN 27./ 28. 03. 04: 1. Buch Moses

(90) Vgl. Fromm 1999, Band XI., S. 269

(91) Vgl. ders. Band II, S. 389 f

(92) Vgl. NN 06. 10. 1999

(93) Vgl. Fromm 1977, S. 260

(94) Vgl. ders. 1999, Band XI., 1999, S. 226 ff, 269

(95) Vgl. ders. 1999, Band XII., S. 498 f

(96) Vgl. Maslow 1973, Dürckheim 1956, 1996, 1. SEN-Tagung, Heilgenfeld, Grof 1996, Derbulowski in Loomans 1991, Grof 1991, Hüther 1999 u.a.

(97) Vgl. Baruzzi 1995, S. 180 ff

(98) Vgl. hierzu Fromm 1999, Band XII., S. 498, 503 f, 506 ff

(99) Vgl. im Gegensatz hierzu V. 2.c alle Unterpunkte insbes. aber: „Anfänge zu einer strukturellphänomenologisch und strukturanalytisch auf Gesellschaft bezogenen Psychotherapie“, (2) „Zur Bestimmung tradierungsrelevanter Symbiosephänomene“

(100) Vgl. hierzu ausführlich V. 1.c „Zum differenzierenden Gundbestandsbezug (...)“: Fromms Bedeutung im Studienbezug

(101) Vgl. Eckstaedt 1992, Khan 1977, Kohut 1973; Rosenkötter 1995, S. 209 ff

(102) Vgl. VI. 2.c „Zur Tradierung (...)“

(103) Vgl. V. 2.c „Anfänge zu (...)“

(104) Exemplarisch wurde dieser Überichbezug für die LehrerInnen im Brahma Kumaris Projekt herausgearbeitet (B 1, II. 2.e). Hier wird ein Rekrutierungsstil unter Einbezug einer „überpersönlichen Liebe“ (Bendrath 1985) deutlich, zu der auch erzogen wird. Hierbei wird gelernt, diese Liebe operational einzusetzen. Ein operationaler Liebesbezug findet sich auch bei Scientology (vgl. das rekrutierungsbezogene „Lovebombing“ („Anonymus“ 1993) und die Bewertung dieser „Liebe“ auf der scientologischen „Emotionsskala“: B 2, IV. 1.). Der operationale Umgang mit Liebe impliziert einen doppelten Überichbezug auf diese. In Bergmanns, Jucovys und Kestenbergs „Kinder der Opfer, Kinder der Täter“ (1995; ebd. Rosenkötter S. 210 ff; Kestenberg S. 196 ff, 200, 203; Bergmann S. 322 ff, 344) wird auf die doppelte Überichbildung im Faschismus-Introjektkontext eingegangen. Die vorliegende Studie erschließt hierzu, dass diesem ein bipolarpsychodynamisches Struktur- und Tradierungsphänomen aus dem solar-spirituellen und neomanichäisch geprägten Ideologieförmenkreis zugrundeliegt (Forschungsanschluss).

(105) Vgl. hierzu die Bezugnahmen darauf seitens Scientologys KVPM und seitens Hellingers: B 2

(106) Siehe Voegelin (1994), S. 54 ff

(107) Vgl. Gess 1994, Gugenberger, Schweidlenka 1987 - 1998, Kratz 1994 u.s.w.

(108) Vgl. Klönne, Horkheimer, Adorno, Fromm, Schweidlenka, Gugenberger u.s.w.

(109) Vgl. Eckstaedt, Bergmann, Jucovy und Kestenberg, Roberts, Chamberlain u. a.

(110) Hier gälte es z. B. auch die Strukturalismuskonstruktion (im Abgrenzungs- und Anschlussbezug) aufzugreifen, die auch auf Lacan (Psychoanalyse), auf Foucault (zeitgeschichtlich kritischer Geisteswissenschaftsbezug) und auf Seray (1967; Marxismus) verweist. Mit Diltheys phänomenologischem und geisteswissenschaftlichem Strukturbezug (Psychologie) setzte sich bereits Habermas (1973) fundiert auseinander; Allports und Murpheys ganzheitlicher Strukturalismusbegriff ist bereits methodisch wissenschaftstheoretisch über den Ansatz der Studie (V.) ausreichend abgegrenzt.

Wie wichtig diese Abgrenzungen sind, zeigte sich wieder auf der Tagung zum Thema „Angst als Ressource und Störung“ (im Rahmen der Gestalttherapie-Tagung, Fulda 2001). Denn hier zeigte sich ein wissenschaftstheoretisch völlig unabgegrenztes Interesse an evolutionären Wissenschaftsbezugnahmen wie z. B.

- auf „evolutionäre Erkenntnistheorien“, die nach „angeborenen Erkenntnisstrukturen im Kontext von Biologie, Psychologie, Linguistik, Philosophie und Wissenschaftstheorie“ (Vollmer 1975) fragen (sic!), sondern auch
- auf eine neue Phänomenologie (Schmitz, Vortrag 2001), die den Leib als „absoluten Ort“ (sic!) ansehen will, von dem der Mensch wegstrebt oder
- auf evolutionär-psychologische Feldkonzepte (Workshop Burow, ebd. 2001), die sich vernetzungsexpansiv auf Synergieeffekte, Störungsressourcen und Kernkompetenzen gesellschaftsadaptierend verwertungsorientiert ausrichtet.

Diese Tendenz fand seine Fortsetzung auf dem Fuldaer Nachfolgekongress 2006, auf dem evolutionärpsychologische und emanzipatorisch existenzialistische Bezugnahmen nebeneinander im Angebot (73 Veranstaltungen) waren, ohne dass dieses Nebeneinander selbst wissenschaftstheoretisch thematisiert wurde. Und während der Veranstaltungstitel „Aggression, Selbstbehauptung, Zivilcourage“ bewusst den emanzipativen Ansatz der Gestalttherapie ansprach, wurde die positive Bezugnahme der Gestalttherapie auf die Aggression (z. B. Perls 1989) zumindest von den Ankündigungen her - über Verweise auf die schlimmen Folgen der Aggression weltweit - als evolutionär-psychologischer Abgrenzungs- und Belehrungshebel genutzt (vgl. hierzu ausführlich VI. 2.b). Perls wurde mit Freud zugunsten einer „Neuen Gestalttherapie“ „positiv überwunden“. Dies bezeugte jedenfalls der ziemlich pauschale Verriss beider in der Eingangsrede (Wheeler's Rede (Mitschrift) entspricht nicht dem Abdruck in der Tagungsschrift) und der Aufruf zu einer Neuen Gestalttherapie im Schlussbeitrag (Salman). Mitten in dieser Tagungsentwicklung wirkte dann die 20-Jahrfeier des DVG mit der dort gehaltenen, kritisch reflektierenden Rede von P. Dreitzel (Abdruck in Gestalttherapie, 20. Jahrgang, Heft 2 / 2006) ziemlich unbehaust.

(111) Vgl. hierzu den Aufsatz „Auswirkungen des III. Reiches auf die Psychologie der Wahrnehmung“ von M. Velden, (Osnabrück, 1983, Universität Osnabrück, Fachbereich Psychologie);

Für eine angemessene irrationalismuskritische Anschlussforschung mit der Themenschwerpunktvertiefung „Gestaltpsychologie“ wäre eine Auseinandersetzung mit

- a) L. I. Anzyferova „Behaviourismus, Gestaltpsychologie, Tiefenpsychologie“, Berlin (1969),
- b) M. Schüsslers „Überblick über gestaltpädagogische Ansätze unter besonderer Berücksichtigung der psychologischen und psychotherapeutischen Tradition“ (1987),
- c) Weinhandls „Gestalthaftes Sehen“ Darmstadt (1978),
- d) Koffkas „Principles of Gestalt Psychology“ London (1962),
- e) Wertheimers „Zur Gestaltpsychologie menschlicher Werte“, Opladen (1991),
- f) Köhlers „The task of gestalt psychology“ Princeton (1969),
- g) A. Mauros „Die experimentelle Analyse des Bewusstseins bei V. Benussi“ Amsterdam (1994),
- h) G. Anschützs Schrift „Über Gestaltqualitäten“, (1909),

- i) Wertheimers Aufsatz „Gestaltpsychologische Forschung“, in: E. Saupe, Handbücher der neueren Erziehungswissenschaft, B 3, Osterwieck-Harz (1931),
- j) A. Andinen-Kernens „Über das Entstehen von Symbolen“, Basel (1996),
- k) W. Tschachers Schrift „Prozessgestalten“, Göttingen (1997) und mit
- l) D. Hanschs „Psychosynergetik“, Opladen (1997) angebracht.

(112) Der manichäische Quellbezug von Faschismus, New-Era- und New-Age-Bewegung wurde von H. Strohm und der theosophische von R. Schweidlenka, E. Gugenberger, Petri, R. Freund und vielen anderen erschlossen; den Quellbezug von Faschismus und der Scientology-Mission erforschten auch Thiede (1994 und 2000), Haack (1995) u. a.. Eigene Quellenstudien (z. B. in Bezug auf Bailey, aber auch in Bezug auf Szasz) ergänzten die Literaturquellen. Der evolutionär-psychologische Anschluss an den manichäisch-theosophischen Quellbezug strukturell-faschistischer Ideologiebildung wurde über universalisierende, gestalttheoretische Bezugnahmen in B 1 und 2 der Studie schlüssig herausgearbeitet.

(113) Vgl. Perls (1944 / 1989), S. 27 ff

(114) Es gibt sehr viele Rezeptionen des Rosenkreuzer-Ordensbezugs innerhalb des Evolutionsmissionspektrums. Seine theosophische „Urvariante“ ist bei der „Rosenkreuzer-Fraternität“ der Mme. Blavatsky zu finden. Diesen Rosenkreuzereinfluss findet man auch in späteren Theosophievarianten, so dass man sagen kann, dass er für die sogenannte „Wiederverzauberung“ der Welt (Stichwort: „Rückseite der Aufklärung“) eine nicht unbedeutende Rolle spielt (vgl. H. J. Ruppert, EZW-Texte 2001, „Der Mythos der Rosenkreuzer“, Berlin, 2001). In Abgrenzung hierzu erhebt Evola (1979) - Okkultist und Berater Mussolinis - den Anspruch eines „wahren Rosenkreuzerischen“ Grals- und Gotteskriegerbezugs. Dies half, einen durchgängigen, strukturell-faschistischen Tradierungsstrang (Evola-Bezug) im modernen Feldspektrum und in dessen evolutionär-wissenschaftlichen Kontexten zu orten.

Im Blick auf die „Wiederverzauberungstradition der Moderne“ bemerkt Habermas: „Mitspieler der Evolution“ oder gar „Gott spielen“ sind die Metaphern für eine, wie es scheint, in Reichweite rückende Selbsttransformation der Gattung. (...) Die explosive Mischung von Darwinismus und Freihandelsideologie, die sich um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert unter dem Schirm der Pax Britannica verbreitet hatte, scheint sich heute im Zeichen des global gewordenen Neoliberalismus zu erneuern. Freilich geht es nicht mehr um die sozialdarwinistische Überverallgemeinerung biologischer Einsichten, sondern um die zugleich medizinisch und ökonomisch begründete Lockerung der „soziomoralischen Fesseln“ des biotechnologischen Fortschritts“ (Habermas 2001, S. 42 f). Und im Hinblick auf eine „liberale Eugenik“ gibt Habermas zur Mystifizierung des innerweltlichen Bezugs zu bedenken: „Nachdem Wissenschaft und Technik unseren Freiheitsspielraum um den Preis einer Entsozialisierung oder Entzauberung der äußeren Natur erweitert haben, soll diese unaufhaltsame Tendenz, so scheint es, mit einer (...) Wiederverzauberung der inneren Natur, zum Stillstand gebracht werden“ (ebd. S. 49). Hierbei bezieht er sich auf eine Abwehr gegenüber einer Revolutionierung und Entraditionalisierung der Lebenswelten (vgl. ebd. S. 50).

(115) Vgl. Dürckheims „Große Erfahrung“ und Rüttes Sparta-Ideal, B 2, III. 3.a

(116) Perls (1989), S. 55

(117) Vgl. Einstiegsangebote von Scientology oder das evolutionär-psychologische VPM-Projekt

(118) vgl. hierzu Fromms „Gruppennarzissmus“ und B 3, V. 2.c „Anfänge (...)“

(119) Vgl. St. Bannas, „Die staatliche Beeinflussung des eigenen Rohölangebots in importabhängigen Ländern“, Frankfurt / Main 1984; Vgl. auch J. Ise, „The United States Oil Policy“, New Haven (1926) und G. D. Nash, „United States Oil Policy 1890 - 1964“, Albuquerque, New Mexico 1968. Bannas (1984) vergleicht die Antitrust-Gesetzgebung von 1910, die damals die Monopolstellung der damaligen drei Global Players des Ölmarktes über die „Seven-Sister-Strategie“ zu verändern versuchte, vom Größenmaßstab her mit dem heutigen Versuch, die globale Monopolstellung von Mikrosft aufzuweichen. Hierbei geht es darum, das Wettbewerbsprinzip über Fragmentierungen zu sichern.

Hier wird deutlich, wie das „gewinn- und ressourcenbezogene Strukturbruchprinzip“ marktwirtschaftlich konkurrenzerhaltend geankert ist: der Staat dämmt - als Gesamtkapitalist - das gewinnorientierte und vereinheitlichende Fusionsprinzip zugunsten der Erhaltung des Prinzips der Vielheit ein (vgl. auch VI. 2.d „Zu den Wechselwirkungen (...)“).

(120) Von den Energien her wird der organismische Lebensenergiezusammenhang zu einem „Organ- und Gen-Kapitalbezug“, zur Kapitalressource und zwar im Grenzbereich der Legitimität (Organhandel, Gentechnologie, Biotechnologie, Fortschrittsmedizin). Im entwicklungsbezogenen Energiereisourcenkontext wird Wasser (Wasser, das „Gold des 21. Jahrhunderts“), Wind (Windenergie) und Sonne (Solarenergie) genauso zu Kapitalentwicklungsbezügen wie die energiebezogenen Verwertungsqualitäten von „Erdichte-Erdtiefe“ (Quarz, Erdwärme, Leiter-Ressourcen), „Erdferne-Weltraum-Distanz“ (Luftfahrt, Handel, Satelliten für Kommunikation, Expansion, Kontrolle etc.) und „Erdnähe-Mikroebene“ (Informationsvernetzung, Bio-, Atom-, Gen-, Nanotechnologie) usw.. Dies inspiriert den inversiven Abwehrmodus im esoterischen Ausgestaltungs- und Anleitungsbezug, wobei hier für die spirituelle Bezugnahme im Irrationalismusstil für alle genannten Energiekapitalbezugnahmen spirituell energetische Ausgestaltungsbezugnahmen existieren, die von den Erzengeln (Erzengel Raphael: Strahlungsenergie, Erzengel Uriel: Raum, Erzengel Gabriel: emotio-

nale Energie etc.) bis zu inner- und außerweltlichen (organismischen und geographischen) Heilzentren und Kraftquellen reichen, die im evolutionär spirituellen Ausgestaltungsbezug psychagogisch identifikatorisch und erlebnisorientiert ganzheitlich vermittelt werden.

(121) Perls ebd., S. 63 ff; vgl. auch V. 1.c „Perls' Grundlagenkonzepte (...)“

(122) Ebd., S. 37

(123) Ebd., S. 28 - 30 ff; Auf den Strukturbezug Smuts bezieht (S. 31) er sich nur partiell abgegrenzt (S. 32), da dieser - so wie Smuts ihn fasst - seiner Meinung nach in Vergöttlichungsfallen führt. Diese partielle, jedoch wissenschaftstheoretisch fundamentale wichtige Abgrenzung wird meiner Meinung nach in H. Petzolds Perls-Kritik übersehen (vgl. Petzold in Fuhr, Sreckovic, Gremmler-Fuhr 1999, S 313).

(124) Vgl. B 1, Zusammenfassung, B 3, VI. 2.d

(125) Vgl. hierzu Dürckheims biographisch durchgängige Psychagogikbezugnahmen

(126) Vgl. F. Böckelmann, „Die schlechte Aufhebung der autoritären Persönlichkeit“, München (1971) und Th. Adorno u.a., „Der autoritäre Charakter“, Amsterdam (1968), wobei hier Adorno auch auf amerikanische Ausgestaltungen dieses Themenkomplexes eingeht.

(127) Perls (1989), S. 30 ff

(128) Vgl. H. Petzold, Polyloge, Internet, 02. 2002

(129) Vgl. Sheldrake 1993 und Geerkens „inneres Manhattan-Projekt“, in Schweidlenka 1989

(130) Adorno, Horkheimer (2001), S.176

(131) D. Schwab, „Von der Atombombe zur Philosophie“, NN 28. 06. 2002

(132) Adorno, Horkheimer (2000), S. 24 ff

(133) Vgl. VI. 1.a „Solar-spirituelle (...)“, 1.b „Die wichtigsten (...)“

(134) Perls (1989), S. 25 ff

(135) Gess 1994; erste kritische Selbstreflexionen (E. Metzner) gab es auf dem C.-G.-Jung-Kongress zum NS-Thema, September 2000 in Nürnberg

(136) Ebd., S. 35

(137) Vgl. hierzu auch Habermas über Dilthey, 1973, Kap. 7

(138) Ebd., S. 25 f

(139) Zum Beispiel bei Dürckheim 1954 / 1996, Derbulowski und Loomans 1991, Lilly und Hart 1975, Naslednikov 1987, Hay 1987, Grof 1991 und andere Wegleibansätze in B 2, III.

(140) Ebd., S. 11, 64

(141) Ebd., S. 37

(142) Vgl. hierzu Grundbestandsansatz in B 1 und Klönne 1995

(143) Im Laufe der letzten Jahre verdeutlichten zahllose Zeitungsberichte (Studienarchiv), aber auch Sennetts Studie „Der flexible Mensch“ (1998), welchen sich immer rascher wandelnden Vorgaben die Menschen bei ihrer Lebenssicherung und Bedürfnisbefriedigung durch den gesellschaftlichen Strukturwandel im Zuge der jüngsten Gesellschaftsentwicklung ausgesetzt sind (Studienarchiv). Daran wird aufzeigbar, welche Kompensationsfunktion die Angebote aus dem modernen Evolutionsspektrum haben. Vgl. hierzu insbes. B 2, B 3, VI. 2.d „Psychotherapeutisch-integrativer Forschungsertrag (...)“, (1) - (5)

(144) Vgl. B 1, I. 2.b, c, II. 2.b und Zusammenfassung, Punkt (2)

(145) Vgl. „f“-Perspektive: Stichwort „Psychologie der Verführung“ zu patriarchaler Dominanz; Symbiose-sicherungsprinzip: solar-spirituelles und theokratisches Herrschafts- und Konfluenz-, Unterwerfungsprinzip

(146) Vgl. Fromm 1977, S. 147 f, 246, 255

(147) Vgl. hierzu Gess 1994, B 1, II. 2.e: Bhgawan-Projekt; B 2, III. 2.b, 3.

(148) Vgl. Szasz 1997, ders. in Zeig 1985: siehe hierzu B 2, IV. 2.b, c

(149) Vgl. Grofs Rebirthing-Projekt, Arica-Projekt, Dürckheims initiatischer Bezug auf die „Große Erfahrung“, Scientology's Katharsis-Lösch-Bezug etc.

(150) Vgl. Einleitung zu V., V. 2.a, b

(151) Vgl. hierzu die fünf am Mani-Drama angelehnten Identifikationsausrichtungen im evolutionär-typologischen Feldfundus: B 1, II

(152) Vgl. Fromm 1977, S. 268 - 272

(153) Vgl. hierzu NN, dpa, 04. 05. 04.

(154) Vgl. hierzu

(a) die fünf ethischen Säulen (V. 1.): siehe hierzu Grundgesetz Präambel und Art. 1 - 5, 9, 10 - 12, 17 - 20, 28, 33 insbes. (3), 92, 101, 103, 104, 142

(b) die Wahrnehmungqualität: Realitäts- oder Irrationalismusbezug

(c) die entwicklungspsychologische Strukturperspektive auf das soziale Beziehungsgeschehen (VI. 2.a, b)

(155) Vgl. hierzu auch Lifton 1986 und insbesondere auch Kestenberg (S. 17), in Bergmann, Jucovy, Kestenberg 1995

(156) Klönne 1995; Knopp 2000; Chamberlain 1998, Guse 2001 etc.;

(157) Vgl. Eckstaedt (1992) und die Beiträge von Kestenberg, Rosenkötter, Hardtmann in Bergmann, Jucovy, Kestenberg (1995)

(158) Vgl. Fromm 1977, S. 229 f

(159) Vgl. ebd. S. 232: Er nennt es „Prinzip des Gehorsams, der keine Fragen stellt“.

(160) Schweidlenka 1989, Kratz 1994, Gess 1994, Hartwig (RDRs 90er Jahre) etc.

(161) Vgl. hierzu feldexemplarisch B. B 2, IV. und allgemein V. 2.a „Zu den vier (...)“, Methodenschritt (III)

(162) Sie ist Analytikerin der Akademie für Psychoanalyse und des C.-G.-Jung-Instituts (C.-G.-Jung-Tagung, Nürnberg, Okt. 2000). Der Begriff wird in Kapitel VI. 2.c mittels einer sozialisationshistorischen Strukturperspektive für die Studie konkretisiert.

(163) Der Begriff „(psycho)theragnostisch“ stammt aus Petzolds Integrativen Therapie-Ansatz, der von einem „prozessualen Therapieschehen“ ausgeht, in welchem Diagnose und empathisch therapeutisches Darlegen von dem, was dem Psychotherapeuten im Kontakt mit dem Klienten diagnostisch offenliegt (Ago-gik), Teil des therapeutischen Beziehungsgeschehens selbst wird. So ist gesichert, dass das diagnostische Element nicht als „Herrschaftswissen“ zur Wirkung kommt oder zur „stummen Macht“ hinter der Mauer therapeutischen Schweigens seitens eines allwissend wirkenden Therapeuten wird, sondern Teil eines kurativ dialogischen Begegnungs- und Beziehungsgeschehens bleibt, das auf emotional-rationaler Ebene Aufschluss und Orientierung bietet.

(164) Vgl. hierzu Stichworte wie „strukturell-faschistisches Differenzierungskriterium“ oder „zeitgeschichtlich-gesellschaftssystemisch geprägter Strukturanteil“ im individuellen bzw. feldsozialen Tradierungsfeldbe-zug

(165) Vgl. Stichworte: „Totalitätsbezug“, „fünf Totalitätsfaktoren“ (S. 242 - 246), „sozialisationshistorische Strukturperspektive“; die 16 Faktoren des „NS-Parameters“

(166) Vgl. hierzu Voegelin 1993, 1994, Fromm 1970; 1977, Adorno, Horkheimer 2001, Strohm 1997, King in Cavendish, Ling (Hg) 1991, Pentro, Ach 1996, Schweidlenka, Gugenberger 1993, Heller, Maegerle 1995, Niewiadomski, Baer 1996, 1986, 1995, Süner 1998

(167) Vgl. hierzu ausführlich V. 1.c „Zu dem interdisziplinär (...)“;

(168) Vgl. Eckstaedts (1992) Hochstaplerbeispiel - vgl. hierzu auch das „Sendungsbewusstsein“ der Caddys und deren Umerziehungsanspruch (vgl. E. Caddy 1988) und in B 1, II. 2.d „Zu den wichtigsten (...)“

(169) In der Mani-Legende (Strohm 1997) verweist das gnostisch orientierte Reinheitsentwicklungsdiktum (Absicht: ein reines Gralsgefäß für Gottes Botschaft werden) auf die Notwendigkeit, die „fünf Tore“ (d. h. die fünf Sinne) zu verschließen. Hier zeigt sich die Erdabgewandtheit / Lichtausgerichtetheit als Sinnesab-gewandtheit, Selbstkasteiung, als Keuschheitsgebot und Rigidität. Hier sei auch an S. Kierkegaards Erörte-rungen in „Entweder - Oder“ erinnert (Kopenhagen 1843, Mü., dtv, 2000), auf die sich auch Habermas (2001) bezieht. Kierkegaards Gedanken stellen der zwanghaften Selbstabkehr der (neo)manichäisch Gläubi-gen wie auch der hedonistischen Entgrenzung, wie sie im New-Age-Kontext oft zu finden ist, Präsenz und Selbstsammlung, die Struktur eines bewussten „Selbseinkönnens“ sowie „ethische Selbstreflexion“ und „Selbstwahl“ gegenüber. Hier verweist beides, d. h.

- die „Selbstsammlung“, die den Menschen sich selbst „aus der anonymen Zerstreung eines atemlos in Fragmente zerfallenden Lebens“ (Habermas 2001, S. 18) zurückholen und „dem Leben Kontinuität und Durchsichtigkeit“ verleihen hilft und
- die „Selbstwahl“, die vom „unendlichen Interesse am Gelingen des eigenen Lebensentwurfs bestimmt ist“ (ebd. S. 19),

den Menschen auf seine Rolle als „verantwortlicher Redakteur“ (ebd. 20) und damit auf seine Selbstverant-wortung hin.

Dies steht ganz im Gegensatz zu jener „Sammlung“, die sich „absoluten Weisungen“ - aus welchen Hierar-chieebenen auch immer - im Selbstbezug hörig übereignet. Zudem kommt Kierkegaards Selbstseinkönnen nicht ohne Bezugnahme auf einen gnädigen Gott (ebd. S. 21) aus. Dem steht der gnadenlose, göttlich-absolute und kosmisch-evolutionäre Ordnungsvollzug gegenüber, aus dem die Vergötterung einer göttlich-kosmischen Evolutionbezugnahme im „spirituellen Selbstbezug“ (vgl. auch Maslows Intentionalität) hervor-geht, der schon bald der evolutionär-spirituelle Selbstvergöttlichungsbezug folgt, aber ohne Sinn(es)bindung zum menschlichen und an göttlicher Gnade orientierten Selbst- und Weltbezug. Diesem Selbstbezug steht Habermas' demokratischer und „autonomer Selbstbezug“ (ebd. S. 28) gegenüber, der sich über eine demo-kratisch-normativ verankerte „Ethik des Selbstseinkönnens“ im solidarischen Selbst- und Mitverantwor-tungsbezug (ebd. S. 32) von einem „willkürlichen Selbstbezug“ abgrenzt, der lediglich subjektiven Vorlieben und Maßgaben der Marktbefriedigung folgt (vgl. ebd. S. 28).

(170) Fromm 1977; vgl. auch Anmerkung 1

## Kapitel VI

(171) Vgl. V. 2.b „Zur Bedeutung der (...)“

(172) Vgl. hierzu Kratz 1994; Schweidlenka 1989; Schweidlenka, Gugenberger 1987; Haack 1995

(173) Der Begriff der „ersten, zweiten und dritten Generation“ bezieht sich im Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus auf die in der Diktatur aufgewachsenen und erzogenen Menschen als „erste Generation“,

- auf ihre Kinder als „zweite Generation“ und deren Kinder als „dritte Generation“. Weiterführende Literatur: Bergmann, Jucovy, Kestenberg (1995), „Kinder der Opfer, Kinder der Täter“, Gabriele Rosenthal (Hg., 1999) „Der Holocaust im Leben von drei Generationen“, Gießen und Ulla Roberts (1998) „Spuren der NS-Zeit im Leben der Kinder und Enkel. Drei Generationen im Gespräch“
- (174) Ewald (1996), S.4 - 18; vgl. hierzu das Grundgesetz Art. 5, (3), Wortlaut: B 3, V. 1.a
- (175) Atlantissaga; im NS-Mythenbezug wird Atlantis „Thule“ genannt (Heller, Maegerle 1995)
- (176) Vgl. hierzu W. Gross (Hg.) 1994 und 1996
- (177) Vgl. die Studie zu NS-Erziehungsratgebern von Sigrid Chamberlain (1998), S. 23 ff, 30 - 108; S. Chamberlain (1998, S. 8) bezieht sich auf folgende Ratgeber von Johanna Haarer, „Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind“, „Unsere kleinen Kinder“, „Mutter erzählt von Adolf Hitler“
- (178) Gugenberger, Petri, Schweidlenka 1998
- (179) Vgl. H. Strohm, (1997), S. 80; er schreibt hier: „Die vor Urzeiten so tragisch in die Finsternis verkneteten Lichtelemente in Gestalt der eigenen Seele wieder auszulösen, ist die heilige Pflicht jedes Manichäers. Sie spiegelt sich in der weiteren Ausformung des Erlösungsdramas. (...) Einen Teil von ihnen ließ er töten und schinden und als Material für die Erbauung der Welt verwenden (...) Aus den abgezogenen Häuten (werden) zehn Himmel, aus dem Fleisch acht Erden und aus den Knochen die Berge erschaffen, und am Firmament werden die am Leben gelassenen Archonten gekreuzigt. (Mani 119)“. Hier wird deutlich, woher Hubbard seine Vorstellung über „Clusters“ bezog.
- (180) Die esoterische, rechts gerichtete „Lichtreichbewegung“ („Viertes Reich“) ragte in den späten 90er Jahren lediglich über Orrs Rebirthing-Angebot (Kontext: „Flower of Life“-Seminare) in den TP-Markt hinein. Dagegen ist sie im Bereich der „Neuen Medizin“ stark vertreten (Gugenberger, Petri und Schweidlenka, 1998).
- (181) Vgl. das Swift Deer Imperium, das Findhorn-, Brahma Kumaris- und Arica-Projekt, das Rütte- und Hellinger-, das Großsche Rebirthing-Projekt etc. in B 1, II. 2.d, e und in B 2, III. 2.b, c, 3.
- (182) Vgl. W. Thiede (EZW-Festschrift „Dialog und Unterschied“, 2000), S. 304
- (183) Vgl. Maynard 1981; Schweidlenka 1989; Schweidlenka, Gugenberger 1987
- (184) Vgl. hierzu den Seriosität suchenden Bezug auf tibetische Exilklöster im Medizinrad-Imperium; Auch Scientologys Neobuddhismus bezieht sich ähnlich motiviert auf ein buddhistisches Kloster (B 2, IV. 1.).
- (185) Die Nazis leiteten hier teilweise ihre Heils-, Herrschafts- und Kriegerideale ab: Vgl. hierzu Nölle 1960 und B 1, II. 1.b, 2.a
- (186) Vgl. Cwienk, Graffe 2004 über Schäfers Exkursion 1938 (Ahnenerbe)
- (187) Vgl. hierzu die Analyse H. Strohms (1997) und Stünner (1998)
- (188) Hier sorgt der psychagogische „Schneeballeffekt“ für die „spirituelle Ausstaffierung“ von immer mehr „Psychagogen“ bzw. das festgefügte Stufentraining für die „evolutionär-psychologische Herstellung“ von immer mehr „Spieleitern“, die für das Erlernen des „Neuen Bewusstseins“ in „Neuen Spielen“ sorgen; Dem inversiv-introversiven Einbindungs- und Wendemodus dient auch die Nutzung werbepsychologischer Strategien. Diese erschließen über „neue Metawelten“ neue Marktnischen und „humane Ressourcenfelder“.
- (189) Vgl. Vsb.A/1997, Vsb.B/1997
- (190) Vgl. hierzu die Bailey-Theosophie, das Crowley-, das „I-AM“-, das TM-, das Brahma-Kumaris-, das Arica- und das Rütte-Projekt etc.
- (191) Vgl. z. B. Criminon, Narconon und Szasz' evolutionär-psychologisches Multiplikatorenprojekt im HP-, TP- und Universitätskontext: B 2, III., IV.
- (192) Vgl. Gugenberger, Schweidlenka 1993; Hier müsste nochmals über die „Weltspirale“ (Rörich) als östlich-westlich einende Theosophiebewegung (Ruppert 2001) nachgedacht werden.
- (193) Zum Beispiel die sieben Strahlen, Globen etc.: B 1, II. 1.b
- (194) Vgl. Gugenberger, Petri, Schweidlenka (1998), S.145 ff, 206 - 209, 213f, 228, 222 - 226, 233 - 248, 257 - 268
- (195) Vgl. B 1, II. 2.d „Zur Expansion der Bailey-Netzwerkmission“
- (196) Vgl. hierzu feinstrukturell felddifferenzierend in B 3, V. 2.c „Anfänge zu (...)“ und (2) „Psycho- und soziometrische Totalitätsfaktoren“: B 3, S. 242 - 246, 183, 239, 279, 492 f, 497 f, 507, 568, 595, 629, 652
- (197) Vgl. B 1, II. 2.d „Zur Expansion (...)“
- (198) Vgl. Loomans (1991; vgl. ausführlich B 2, III. 3.b); Gurdieff 1917 - 1931 (vgl. B 1, II. 2.c). Auch die Scientologen gehen von einer auf der „BRÜCKE“ (scientologische WEGführung zum scientologisch agierenden Geistwesen) erarbeiteten, unvergänglichen Geistleibform aus, wenn sie sich vorstellen, dass sie als „Thetane“ nach dem Tod immer noch im Einsatz für ihre Emission tätig sind (vgl. Haack (1995), Thiede (1994).
- (199) Dies drückt sich symbolisch im „Three in One“-Logo aus. In dessen Kontext ist stets ein spiritueller Bezug zur „Großen Weißen Bruderschaft“ (GWB) gegeben. Nach Gugenberger, Petri, Schweidlenka, (1998, S. 240 f) wurde diese in Bulgarien um 1900 sogar als Organisation von einem gewissen Peter Deunov (Blavatskys-Tradition) gegründet. Diese wurde 1945 - 1980 von einem gewissen Aivenhov geleitet, der das sogenannte „Sonnenyoga“ entwickelte und über den strengen „Prüfungskult“ wachte. Er wurde in den 90er Jahren in der esoteri-

schen Szene der Neuen Rechten erneut verehrt, was Verwebungen mit dem New-Age-Feld begünstigte. Diese tauchen immer wieder auf, und in Findhorn erstmals im UFO-Connection-Bezug (Schweidlenka, 1989).

(200) Zum Beispiel in Rörichs „Weltspirale“, in Ballards „I-Am-Bewegung“, in Bhagwans Mysterienschule etc. B 1, II. 2.

(201) Vgl. B 1, II. 2.c, 2.b „Die okkultistischen Leidenschaften (...)“;

(202) Vgl. ebd. und II. 2.e

(203) Vgl. B 1, II. 2.e, d: TP-Psychomarktvernetzung durch Halifax / Grof (USA) und Keyserling (Europa);

(204) Vgl. hierzu Strohm's „Autismusbezug“

(205) Vgl. Vsb.A/1997 (B 2)

(206) Vgl. Haack 1995, Hemminger 1997, Vsb.A/1997 u. a.

(207) Vgl. hier (ebd. und Haack 1995) auch die narzisstischen Omnipotenzversprechen bezüglich Glück, Gesundheit, Strahlenunempfindlichkeit, Macht, Erfolg etc.; Aussteigerberichte informierten über scientologische Sexregeln (A.K. Nürnberg); zu scientologischen Kindererziehungsregeln (siehe B 2, IV.)

(208) Vgl. „Abschlussbericht der Arbeitsgruppe Scientology der Verfassungsschutzbehörde“, gemäß Auftrag der IMK, 1997, S. 151 - 162

(209) Zur Differenzierung sei nochmals erwähnt, dass die Prägungsfolie Scientologys weder evolutionär-rassistisch, noch offen faschistisch oder offen antisemitisch-nationalistisch ausgerichtet ist, wie etwa Mussolinis Faschismus, der 1943 zusammenbrach.

(210) Vgl. die „Mystery“-Spielebene Hubbards, mit immer neuen Reinigungs komplexen etc., B 2, IV. 1.a

(211) Vgl. die Fernseh-Reportage vom 25. 02. 99, SWR, Brockmann, Reichelt: „Verschwunden im Happy Valley? Über die Besserungsanstalten der Scientologen“, 23 Uhr (Studienarchiv); Vgl. auch H. Strohm (1997)

(212) D. Spangler führte den Focalizer-Ansatz in Findhorn 1971 - 73 ein: vgl. Schweidlenka 1989; seine Manifestationsgesetze: vgl. Maynard 1981

(213) Vgl. Thiede 1994, Haack 1995 und B 2, IV. 1.

(214) Vgl. Schweidlenka 1989: „Spanglers Vision“ (vgl. auch Maynard 1981)

(215) Exemplarischer Feldbezug zu Bhagwan - Barnett (unter Einbezug der psychoanalytischen und entwicklungspsychologischen Strukturperspektive): B 1, II. 2.e und B 3, VI. 2.a

(216) Vgl. Bühler, Allen 1983, S. 74

(217) B 1, II. 2.d „Zur psychologischen Struktur der solaren Führerschaft im Gralsmodus des theosophischen Gurusimus“

(218) Vgl. E. Caddys Beschreibungen hierzu, Caddy 1988; B 1, II. 2.d

(219) Vgl. hierzu das Symbol der Lucis-Trust-Bewegung in A. Bailey „Initiation. (...)“, (1996): siehe Buch-einband

(220) Vgl. Brockmann, Reichelt 1999 mit ihrem Beitrag über das „Happy Valley“

(221) Vgl. Sigrid Chamberlain (1998)

(222) Dies kommt auch bei der esoterischen Neuen Rechten und ihrer Psychagogik zum Wirken. Die genannte Defizitnutzung begünstigt neben den Konfluenzbildungen methodischer, spirituell-okkultistischer und missionarischer Art, wie sie zwischen allen neomanichäisch theosophischen, evolutionär-programmatischen Strömungen auffallen (vgl. hierzu Strohm 1997), auch Übergänge zu den „psychosophisch-psychagogischen“ Angeboten der (Neo-)Satanisten. Hier wird der narzisstische Nichtigkeitsbezug („Du bist eine Null“) zum Entwicklungsideal und darüber die protestorientierte Defizitnutzungsstrategie besonders klar erkennbar.

(223) Für Spangler (New-Age-Bewegung / Findhorn /Lorian Association) ist das Ideal eines spirituellen Führers ein „Multikonzernchef“ und Geerkens OT-TM-Produktivfaktor-Philosophie spricht hierzu ebenfalls für sich (vgl. Schweidlenka 1989). Szasz verweist auf das neoliberale Marktideal als Erziehungs-, Beziehungs- und Bewertungsmodell für persönliche Entwicklung (vgl. B 2, IV. 2.c). Siehe zu diesem Thema auch Habermas (2000), S. 28, 32; Siehe hierzu auch Anmerkung (169)

(224) Vgl. NN, Rauhaus 18. 10. 1995, Venzky 06. 10. 1999

(225) Vgl. NN, Mayer 11./ 12. 05. 2002, Oelrich 31. 07. 2002

(226) Vgl. NN, Giese 03. 07. 2002 und 03. 02. und 09. 01. 2004

(227) Vgl. Fromm 1977, S. 384 ff

(228) Im Mani-Drama werden die Licht-Krieger, die der Licht-Dunkel-Scheidung ihr Leben weihen über die „Lichtsäule“ (eine Metapher für die Milchstraße), die im arisch-okkultistischen Ordenskonzext „Irminsul-Säule“ genannt wird, in ihre „Licht Heimat“ emporgeschleudert und so endgültig vom irdischen Schattendasein „erlöst“. Sind sie erst einmal im Jenseits und emporgeschleudert, sind sie für das Lichtreich „gesichert“ und zählen zu den (im spirituell-kosmischen Heimatbezug auf die Milchstraße) „Erlösten“.

Der neoliberale, marktkapitalistische Erlösungs- und Entwicklungsbezug liegt ebenfalls im unbeschränkten (Gewinn-)aufstieg bzw. im „mehrenden“ und „Mehring sichernden“ Fusions- und Auslagerungsbezug (Meta-Ebene). Dass diese Höherentwicklungsdynamik ziemlich irdische Grenzen hat, musste z. B. Daimler-Chryslerchef Schrempf mit seiner Welt-AG deutlich erfahren (vgl. Wonneberger, NN, 02./ 03. 12. 2000).

(229) Disput zwischen BDI-Chef H.-O. Henkel und H.-J. Vogel vor der Karl-Bröger-Gesellschaft, dpa, NN, 11. 03. 1999

- (230) Vgl. B 3, V. 2.a, c und VI. 1.a „Allgemeine Strukturkriterien (...)“
- (231) Vgl. B 2, III. 2.b, IV. 1.; individueller exemplarischer Feldbezug: z. B. Naslednikov 1987
- (232) Vgl. G. Knopp (2000), „Hitlers Kinder“, vgl. auch gleichnamige TV-Dokumentation, Beginn 25./ 26. 03. 2000 und A. Klönne (1995) „Jugend im Dritten Reich“
- (233) Vgl. hierzu ausführlich B 2, III. 3.c „Ken Wilbers „legitime Autorität (...)“ und IV. 1.a „Das Löschen (...)“, 2.b
- (234) Vgl. B 2, III. 3.a, b; B 3, V. 2.a „Zur studienspezifischen „f“-Perspektive (...)“;
- (235) Vgl. Eckstaedt 1992, S.112
- (236) Vgl. ebd. S. 135 ff
- (237) Vgl. hierzu ebd. S. 409 ff
- (238) Vgl. ebd. 205 ff, 261 ff
- (239) Vgl. hierzu Eckstaedts „ichsyntone Objektmanipulation“: ebd. S. 295 ff
- (240) Insbesondere bei Trevelyan: vgl. B 2, II. 2.d „Zu den wichtigsten (...)“
- (241) Vgl. B 1, II. 1.b „Die theosophischen Grundlagen (...)“;
- (242) Vgl. B 1, II. 2.e „Bhagwans Mysterienschulen-Ashram“ und „Zur psychologischen(...)“
- (243) Vgl. H. Gess (1994), S. 169 - 176
- (244) Vgl. ausführlich hierzu Jutta-Menschik-Bendele, Klaus Ottomeyer u. a. (1998), S. 240 - 248
- (245) Vgl. Wilber 1996, S. 297; B 2, III. 3.c
- (246) Vgl. die „f“-Perspektive der Untersuchung, B 3, V. 2.a
- (247) Hypnos war der griechische Gott des Schlafs. Thanatos gilt als sein „finsterer Zwillingsbruder“. Dieser verkörpert in der griechischen Mythologie den Tod. Er trägt hier mit Hypnos Hilfe die Toten weg. Crowley nahm gezielt „Hypnos“ zu Hilfe, um seinen Thanatoskult auszugestalten. Er experimentierte nämlich mit den verschiedensten Methoden der Suggestion und der hypnotischen Koinzidenz (Brockhaus; Lexikon der Symbole).
- (248) Vgl. Brockhaus, Enzyklopädie (1969), S. 783
- (249) Vgl. B 1, II. 2.d „Zur Expansion (...)“;
- (250) Vgl. Naseldnikov 1987 und Lilly und Hart 1975
- (251) Thiede 1994, Kind, Fölkl 1994
- (252) Vgl. hierzu Scientologys „Gung-Ho-Gruppen“, Haack 1995, S. 216 f
- (253) Vgl. z. B. den Vertragsbezug bei Scientology
- (254) Vgl. z. B. das Vorgehen im EST- oder Hunger-Projekt (Archiv) oder die Strategien der Frontgroups Scientologys (B 2, IV. 1.) etc.
- (255) Kassenärztliche Vereinigung; damaliger Präsident: Carsten Vilmar
- (256) Vgl. hierzu auch Japans „Operation Kirschblüte“
- (257) Vgl. B 2, IV. 2.: z. B. Szasz’ „evolutionärer Wendemodus“
- (258) Vgl. A. Eckstaedt (1992), S. 205 ff, 229 ff
- (259) Im Musical „My Fair Lady“ geht es auch um eine Umformung auf die „nächst höhere Stufe“ (Bezug: die „Schichtzugehörigkeit“ und die davon gefärbte Sprache). Hierbei wird die „Lady aus der Unterschicht“ zum Umformungs- und Liebesobjekt in einem, was die Struktur der höherentwicklungsorientierten Entwicklungssymbiose im patriarchalen Dominanz- und Führermodell (Objektbesetzung / alloplastischer Abwehrmodus) anschaulich macht. Als die sprachliche Anpassung vollzogen schien („Es grünt so grün, wenn Spaniens Blumen blühen“), ruft der „Lehrer-Geliebte“ (aus der Mittelschicht) aus: „Mein Gott jetzt hat Sie’s!“ Das beidseits bediente, sekundär-narzisstische Entwicklungsleistungs(symbiose)syndrom nenne ich deshalb auch „My-Fair-Lady-Syndrom“. Im Film „Gottes vergessene Kinder“ wird dieses Thema kritisch („f“-perspektivisch) angegangen. Hierzu wird das Syndrom nur partiell entwickelt und dann ganz aufgelöst. Das Musical „My Fair Lady“ wurde 1956 von A. J. Lerner geschrieben. Es lehnt sich an G. B. Schaws (1912) Drama an, das sich mit der Pygmalion-Saga auseinandersetzt.
- (260) Vgl. Rhode-Dachser 1995, Teil A. I. - V.
- (261) Vgl. Freund 1995
- (262) B 2, III. 3.c „Ken Wilbers legitime Autorität (...)“
- (263) Mme Blavatsky bezog sich in ihrem „gralskultischen Ansatz“ auf die sogenannte „Große Kette“, wofür sie sich auf „Ur-Zeiten“ berief und vorgab, auf ein - in evolutionär aufeinander folgenden Zivilisationsstufen der Menschheit herangereiftes - „uraltet Wissen“ zurückgreifen zu können. Ihre daraus gebastelte Legende von den „Wurzelrassen“ begründete den rassistisch-sozialdarwinistischen Glaubens- und Evolutionsmissionszweig. Hier wird geglaubt, dass die nordische Rasse im Besitz von uralten, spiritueller esoterischen Geheimnissen und damit von spiritueller Macht und Weisheit sei und deshalb auch einen Führungsanspruch an der Spitze der Evolutionspyramide menschlicher Entwicklung habe.
- Vgl. zur „Großen Kette“ auch Ken Wilber (1996) und M. Hippus in Loomans (1991) etc.
- (264) Vgl. hierzu die militante Phase des Osho-Ashrams (B 1, II. 2.e) oder den Gruppensuizidversuch unter H. Fittkau-Garthe im „Holistischen Zentrum Isis“ (ebd.) oder die kriminellen Handlungen mit Schulterlass (Kha-Khan-Regelung) bei Scientology (B 2, IV. 1.) etc.; Stets werden die vorne genannten Grundrechte verletzt (siehe B 3, V. 1.a);
- (265) Siehe B 2; das psycho- und soziopathologische Potenzial wird im Feldspektrum stets dem „niederen Selbst“ des Adepten zugeschrieben, womit der Mitverursacheranteil weggeschoben wird. Scientology agiert

dies über ausgefeilte Besserungsprogramme aus, die in Straflagern durchgeführt werden. Dies beschreibt der kanadische Soziologieprofessor St. Kent für die USA, Dänemark und England (Broschüre der Hamburger Innenbehörde). Anschaulich wird dies über den bereits zitierten Dokumentationsfilm. Im New-Age-Feldspektrum ist diese Auslagerung auch vorhanden. Das Prozedere hierzu wird rein spirituell begründet und lichtkriegerisch ausagiert. Somit ist es hier viel subtiler ausgestaltet, ideologisch strukturell jedoch ebenso deutlich angelegt.

(266) Vgl. V. 2.a „Zur studienspezifischen (...)“, 2.c, (1), (2); Im Sichtungsbezug: VI. 1.a

(267) Gugenberger, Petri, Schweidlenka 1998

(268) Im Spektrum der New-Age-Therapien gibt es die „spirituelle Arbeit“ mit dem „inneren Kind“; Diese gibt es aber auch außerhalb der evolutionär-spirituellen Einbindungen und hat dann heilsame und kreative Aspekte. Hier hilft sie, Klienten aus der Sucht, einen „idealen Vater“ bzw. eine „ideale Mutter“ zu finden (Gurusuche), hinauszubegleiten, wobei nach und nach gelernt wird, sich selbst gegenüber fürsorglich zu werden.

(269) Vgl. B 1, II. 2.b „Die okkultistischen Leidenschaften (...)“

(270) Ausführlich dargelegt wurde dies in B 3, V. 2.a: „Der Untersuchungswert von Perls’ (...)“ (1), (2), in „Zur studienspezifischen „f“-Perspektive (...)“ und in V. 2.b, insbesondere: „Zur Bedeutung der (...)“, (2), (3)

(271) Hemminger 1994; ARD 1996

(272) Der Vollständigkeit halber müsste eigentlich noch ein hedonistisch konfluentes und gurufixiertes Gruppen- und Psychagogikmodell ohne spirituell-okkultes Psychagogikelement untersucht werden, um den Wirkungsgrad von letzterem vollends abzuwägen. Darauf wird verzichtet. Denn z. B. wurde der gruppennarzisstische und hedonistisch gewaltorientierte Kontext am rechten Rand hinreichend untersucht (J. Menschik-Bendele, K. Ottomeyer u. a. (2002) S. 91 - 175, 191 ff, 223, 249, 271 ff). Vgl. hierzu auch die entwicklungspsychologische Strukturperspektive der Studie: VI. 2.a, b

(273) Quellen: „A Zen Monastery“ (Frankreich; ein Werbevideo der „Wild Goose Company“ aus dem Jahr 1997); Zwei Arbeitspapiere zum Thema „Psychosekten, Psychokulte“ (Tagung des Nürnberger Bildungszentrums „Verloren im Therapieparadies“, 01./02. 12. 1995) „M. Barnetts Energy World“ und „Die Hannes Scholl Gesellschaft“ von H. Hemminger, M. Ottmann; Die Beiträge „Das Angebot“, „Die Lebensbedingungen in der EW“ und „Kurzdarstellungen“ aus EZW Nr. 75 / 1996, S. 10 - 15 von H. Hemminger, M. Ottmann; „Mandala“, Nr. 24, Nov. 1996, Nr. 2 März 1997, 4. Jahrgang, S. 5, 8 f; Tonkassetten aus der Arbeit mit Barnett von einer Aussteigerin (Studienarchiv)

(274) Studien des Ehepaars Papousek (1995), Seminar zur Säuglingsforschung beim IBP München, 1995; vgl. zu den entwicklungspsychologischen Angaben auch Schenk-Danzinger, 1993, S. 101 - 121; Zu den weiteren Entwicklungsschritten: S. 123 - 164, 173, 175 - 182, 201 ff, 213 ff; Zu „Nachfolgeverhalten“ (2. Lebensjahr): S. 218; Zur „emotionalen instrumentalen Konditionierung“ (Interiorisationsphase - Bindungserhalt): S. 202

(275) Vgl. hierzu Petzold (Hg): „Die Kraft liebevoller Blicke“, 1995, S. 429

(276) Vgl. hierzu Kathrin Asper (1987); Perls (1989) definiert die narzisstische Störung im Als-Ob-Identifizierungszusammenhang als Erweiterung oder Reduzierung der Ichgrenzen (ebd. S. 154 - 161), wobei er auf das Prinzip der bewussten Beherrschung des menschlichen Selbst bzw. auf den freien Willen als gesunde Identifikations- und Abgrenzungsfunktion des Ichs beim Menschen eingeht; diesem stellt er Hitlers Identifikationsbezug auf ein narzisstisches „Wir“ (Herrenrasse) und seine damit verbundene aggressive, „orale Technik“ im Bemächtigungsmodus gegenüber. Für ihn steht der gesellschaftlich kulturelle Narzissmusbezug im Vordergrund: „Die Psychoanalyse spricht von zwei Arten des Narzissmus, vom primären und vom sekundären Narzissmus. Der Ausdruck Narzissmus sollte dem vorbehalten bleiben, was die Psychoanalyse „sekundären“ Narzissmus nennt. Der „primäre Narzissmus“ hat nichts mit dem Verhalten des griechischen Jünglings zu tun, der die Liebe zu seiner Zwillingschwester auf sich selbst zurücklenkte. Beim primären Narzissmus gibt es keine Retroflexion; er ist identisch mit dem, was ich sensumotorisches Bewusstsein nenne“ (Perls 1989, S. 129). Mentzos definiert die narzisstische Störung differenziert (Anm. (346)).

(277) Der Verwertungsbezug auf den „malignen, symbiotischen Erfahrungsgrund“ wird feldintern und -extern sehr unterschiedlich ausgestaltet; Scientology nutzt ihn feldintern z. B. für ein umgekehrtes Clearing bzw. Auditing (Stichwort: „dämonische Schaltkreise“) oder via Straflager (Stichwort: Abweichung von der Leistungs- und Verhaltensnorm), während das feldexterne Nutzungsspektrum auf entsprechende Projektionsflächen (Sozialstaat, christlich-jüdische Religion, die sozialpsychiatrische Reformbewegung etc.) zielt. Hier werden dann personalisierbare Feindbilder erschaffen (Ärzte, Psychologiebegründer, Psychotherapeuten, Juristen, Sozialarbeiter etc.), was wiederum die Feldeinbindung in kriminelle Aktionen gegenüber Kritikern erleichtert (vgl. B 2, IV.). In Berichten über Brahma Kumaris ließen sich zum Verwertungsbezug der malignen Symbioseerfahrung ebenfalls aufschlussreiche Fallbeispiele finden (vgl. Bendrath 1985, Quellenbelege siehe B 1, II. 2.e); Weiter berichtete eine Aussteigerin aus dem Fittkau-Garthe Nachfolgeprojekt („AK Nürnberg“ 1998), wie schwer es für sie war, sich überhaupt aus dem räumlichen Bannkreis der Gruppe zu entfernen und den geistesmagischen Nachstellungen zu entkommen. Ähnliches erzählte einer Aussteigerin aus dem Barnett-Projekt. Hier handelte es sich um Auswirkun-

- gen der feldspezifisch eingeübten und genutzten „sekundären Schuldabwehr“ aus dem Kontext der Feldsymbiosesicherung (vgl. hierzu VI. 2.d „Psychotherapeutisch-integrativer (...)“, (5)).
- (278) Vgl. B 2, IV. 2.b „Szasz' Strategien (...)“
- (279) Vgl. hierzu z. B. die Verehrung der Zwillingsgottheit bei den Neogermanen (Schnurbein 1993) oder die alle Grenzen wegschmelzende Aug-in-Aug-Versenkung bei Arica und bei der Brahma Kumaris Spiritual World University oder gruppenkoinzidente Übungspraktiken wie z. B. das gemeinsame „Chanten“. Hierzu seien auch die Gruppenverschmelzungsatmosphären herstellenden Übungen wie z. B. die Tranceübungen in der TM oder im Swift Deers Medizinrad-Imperium etc., das gemeinsame „Hyperventilieren“ und sich in exklusiven Rebirthing-Trancewelten verlieren wie z. B. in Esalen, Rütte (Grof-Ansatz) zu beachten.
- (280) Vgl. Eileen Caddy 1988, S. 286 f; Die Sehnsucht nach der „Zwillingsseele“ brachte das Findhorn-Gründer-Ehepaar Peter und Eileen Caddy selbst ins „New-Age-Schaffensrad“. E. Caddy glaubte z. B., dass P. Caddy ihre „Zwillingsseele“ sei, und dass sie zusammen wären, um ihre eigentliche Lebensaufgabe („Berufung“) zu meistern.
- (281) Vgl. E. Maynard, 1981, S. 58, siehe besonders S. 59, 93, 75 und M. Naslednikov, 1987, S. 64, 48, 37, 30, bes. S. 98, 140
- (282) Vgl. hierzu J. Habermas 2001, S. 17 - 19. Habermas bezieht sich hier auf Kierkegaards Gedanken über den hedonistischen Menschen seiner Zeit (vgl. hierzu Kierkegaard, „Entweder / Oder“, H. Diem, W. Rest (Hg.), 1960, S. 830). Er bezieht sich auf Kierkegaard, weil dieser den Menschen zu Selbstbestimmung und Eigenverantwortung aufforderte. Ruppert (2000) verweist auf eine Vielzahl von esoterischen Kierkegaard-Rezeptionen, welche diese Bezugnahmen redefinieren.
- (283) Auch die rechte esoterische Armanenschaft (Neutemplertradition) glaubt an ein solches, über versteckte Symbole tradiertes „uraltetes Wissen“ aus Atlantis bzw. Thule. Hier wird geglaubt, dass diese Symbole Runen sind, die in Fachwerkformen versteckt und so tradiert wurden. Der esoterische Symbolglaube wird feldspezifisch sehr verschieden ausgestaltet.
- (284) Vgl. Haack 1995, S. 138 ff etc.
- (285) Vgl. Kronfelds Psychagogikbegriff (ders. 1924, S. 243); Er entwickelte eine (medizinische) Psychotherapie mit Psychosomatikansatz, bei der auch die Hypnose eine erste Anwendungsform fand.
- (286) Vgl. B 1, II. 2.e „Zur psychologischen Struktur der solaren Führerschaft (...)“
- (287) Vgl. hierzu O. Eggenbergers (1990) Beschreibung der militanten Phase unter Bhagwan (siehe auch B 2, III. 2.e). Hier entwickelte sich eine „Gruppenparanoia“ und in deren Folge eine „aggressive Abwehr“ als Interaktionsform mit einem feindlich erlebten „Außen“. Diese bestimmte auch die feldinternen Beziehungen und auf der Führungsebene tobte ebenfalls ein aggressiver Machtkampf.
- (288) Vgl. B 1, II. 2.e „Baghwans (...)“
- (289) Vgl. Sky-Dancing-Werbematerial, Erfahrungsbericht (Studienarchiv)
- (290) Vgl. das Werbevideo „A Zen Monastery“ (Studienarchiv); Es zeigt ausführlich Übungen in Barnetts Projekt und das „Tuning-In“ bzw. die „geistesmagische Heilarbeit“ im Projektfeld.
- (291) Vgl. „Schule für Geomantie“, 1999, Studienarchiv
- (292) Vgl. B 1, II. 1.b; U. Ries (1994) recherchierte, dass sich die Theosophie in der Gründerphase das Voodoo-System der Voodoo-Priesterin Marie Lavau aus New Orleans einverlebte. Unabhängig davon fällt auf, dass das „(neo-)satanistische“ (Blut-)Gralskonzept (OTO, OTA), das im New-Age-Kontext neben der bunten Mischung aus neuheidnischen (neogermanischen, neoarmanischen, wicca-kultischen etc.) neobuddhistischen und neosufistischen Ordenselementen auch neoshivaistische Elemente weitervariiert, ein kosmisch-energetisches, bioelektrisches oder animistisch biomagnetisches Energiekonzept mit „naturgotthaftem Machtbezug“ aufweist. Hier dient die sexuelle und biomagnetische sowie die astral-kosmische Energiearbeit der Selbstaufladung (Ziel: Charisma) und zur Durchsetzung von Wünschen bzw. Feldinteressen. Im Kern dieser „Interessensicherung“ steht stets die „narzisstische Selbstaufladung“ im Grandiositätsbezug, d. h. der Glaube an die eigene (All-)Macht und Besonderheit (vgl. Prospektmaterial: „zweites Lehrjahr“, „Swift Deer Imperium“ (Schweidlenka-Archiv).
- (293) Vgl. Trevelyans „atomare Reinigungsvision“ als Übergang ins „solare Christusbewusstsein“, R. Schweidlenka 1989 und B 1, II. 2.d „Zu den wichtigsten (...)“
- (294) In „Stürmische Suche nach dem Selbst“ beschreibt sie ihre chronischen Beschwerden, die entstanden waren, nachdem sie ein Guru initiatisch berührt hatte. Sie beschreibt, wie sie diese nur noch mittels Alkohol bzw. über das Ineinanderfließen verschiedener, regressiv konfluenter Zustände aushalten konnte. Von solcherart Störungen hört man immer wieder bei Menschen auf „ihrem spirituellen Weg“, wobei vielfach deutlich wird, wie sehr diese WEGführungen die Suchtstruktur bzw. die „regressive Fixierung auf einen Entgrenzungszustand“ bedienen (vgl. Mentzos' Polarität „autistische versus fusionäre Tendenzen“, siehe Anmerkung (346)).
- (295) Auch bei den Gruppenmitgliedern untereinander verstärken Glaubensvorstellungen, wie z. B. diejenige, dass man in früheren Leben die/der Geliebte(r), Sohn oder Tochter des Meisters und damit sowieso schon aufs engste mit ihm verbunden war, die „symbiotische Verschmelzungswirkung“ und damit auch den Glauben, jetzt endlich bei den „richtigen Seelenverwandten“ angekommen zu sein. Der inzestuöse

Aspekt der feldadaptierten Symbiosedynamik, auf den E. Fromm bereits allgemein im Symbiosekontext Bezug nahm (vgl. Gesamtwerk XI., S. 594), wird über die „karmischen Verwandtschafts- und Beziehungslegenden“ erneut anschaulich.

(296) Fromm, GW XII. S. 100 f

(297) Haack 1995; B 2, III. 3.b, IV. 1.b

(298) Vgl. Dürckheims „absolutes Gewissen“ oder Scientologys Kha-Khan-System (Haack 1995, S. 289) oder Szasz' Meta-Regel (ders. 1973)

(299) Vgl. Werbevideo der „Wild Goose Company“, Titel: „A Zen Monastery“ (Studienarchiv)

(300) Vgl. Adorno, Horkheimer 1956, S. 97

(301) Vgl. Fromm 1947, S. 47 ff

(302) Der aus London stammende Barnett befasste sich nach Hemminger und Ottmann neben Mathematik und Rechtswissenschaften auch mit der Antipsychiatriebewegung und den Grundsätzen der Humanistischen Psychologie. Er landete dann wie viele andere, die einst in dieser Richtung auf der Suche waren, bei Bhagwan. Von 1975 - 1982 war Barnett Bhagwans ständiger Begleiter und missionierte für diesen in Asien, Europa und in den USA. Er erhielt von ihm den Namen „Somendra“. Barnett hat sich vieles von Bhagwan abgeschaut. So variiert er nicht nur dessen Clownerie, wenn auch viel spielerischer und theatralischer als Bhagwan, sondern er sitzt auch wie dieser vor seiner Jüngerschaft auf einer Art Thron, um einen allwissenden Guru mit umfassender Heilungs- und Heilsmacht zu verkörpern (vgl. Arbeitspapier „Psychosekten, Psychokulte“ von Hemminger, Ottmann (Nürnberger BZ-Tagung „Verloren im Therapieparadies“, 01./ 02. 12. 1995).

(303) Zu diesen Aktivitäten gehören z. B. auch die Einweihung seines neuen „Energy World“-Zentrums in Nürnberg im Juni 1997 oder sein Seminar in der „Hochburg der evangelischen Mission“ in Neuendettelsau (26. / 27. 10. 1998), zu dem seine überregional angeschriebene Anhängerschaft zusammeneilte; Vgl. auch „Mandala“, Nr. 24, Nov. 96; „Mandala“ (Nr. 2 März 97), 4. Jahrgang, S. 5, 8 f

(304) Vgl. B 1, II. 2.b und die Anmerkungen (275) und (280) zu Guido Lists Ariosophie, Hakenkreuz- und Runenmagie; Vgl. Haack (1983, S. 22 ff); Strohm (1997) verweist darauf, dass der „arische Urreligionsansatz“ neben dem Vril- und Allgottglauben, dem Glauben an Heroen, Wallküren und an germanische Götter (spiritualisierte Naturmächte) auch einen „völkischen Erzengelglauben“ hatte. R. J Mund bezog sich z. B. auf einen „kosmischen Erzengel Michael“ als „Schutzpatron der Deutschen“ (Strohm 1997, S. 89).

(305) Vgl. Hemminger und Ottmann (1995); Gess (1994), S. 296; An dieser Stelle sei auch an das „Ament-Pyramiden-Projekt“ sowie an das „Scholl-Projekt“ und die hier vermittelte Vorstellung von der Macht „göttlicher Energien“ erinnert, die dort „handzuhaben“ gelehrt wird. In diesen Projekten ist zwar der Bezug zu dieser „göttlichen Energie“ von Anfang an erfolgsorientiert, aber organisationsstrukturell nicht so sehr ausdifferenziert. Bei Barnett überwiegt ein neotantrisch-hedonistisches Verschmelzungsziel mit dem Göttlichen selbst. Aber auch hier steht im Ziel, Glückseligkeit und evolutionäre Höherentwicklung zu erlangen. Hier wird diese „göttliche Energie“ („Mushpa“) sogar angeblich im Stil des OT-TM-Management (Geerken) an Firmen verkauft (Bericht einer Aussteigerin 1996, Archiv; vgl. Anmerkung (317) zu diesem Thema).

(306) Vgl. H. Gess (1994), S. 316

(307) Siehe Werbe-Video „A Zen-Monastery“; vgl. „Mandala“ (Nr. 2 / März 1997) S. 8 f

(308) Vgl. B 2, II. 2.e: z. B. der „Engelsdienst“ bei Brahma-Kumaris;

(309) Vgl. H. Gess, ebd. S. 321; siehe hierzu ausführlich in B 1, II. 2.e „Zur psychologischen Struktur der solaren Führerschaft im neugnostischen Gralsmodus (Theosophie) des evolutionär-missionarischen Guruismus“;

(310) Vgl. Aricas Forty-Day-Program und Workshops des Bhagwan-Ashrams: Naslednikov 1987, B 2, III. 2.b

(311) Vgl. H. Hemminger, „Kurzdarstellungen“, EZW Nr. 75 / 1996, S. 15

(312) In ähnlichen Kontexten wird auch damit geworben, dass der Adept auf seinem „tantrischen Höherentwicklungsweg“ einen visionär-energetischen Anschluss ans „magisch-astrale Wirkungsfeld“ findet und so „spirituelle Macht“ gewinnt (vgl. Margo Anands Sky-Dancing-Projekt, ein neotantrisches Arica- und Bhagwan-Nachfolge-Projekt).

Der Vorstellung nach, reichert dann der Adept durch sein spirituell-magisches Agieren - ähnlich wie der Computernutzer im Google-Netzwerk nur eben auf telepathisch-magischer bzw. visionär-meditativer Ebene - jenes astrale Energiefeld bzw. Energienetz mit seinen Visionen an. Dieses Energienetz sollte z. B. im Jahr 2000, dem „Jahr der Frau“, über die „Vereinigung von Shiva und Shakti“ zum „wilden Frieden“ führen (vgl. Sky-Dancing-Programme 2000). M. Anand ist Margo Naslednikov (vgl. B 2, III. 2.b). Den Namen „Anand“ erhielt sie von Bhagwan nach ihrem Ausstieg aus dem Arica-Projekt und Einstieg ins Bhagwan-Projekt (Naslednikov 1987). Ähnliche meditative Vernetzungsvorstellungen initiierte auch D. Spangler ab 1972 in Findhorn. Hier bündelten allerdings sogenannte „Focalizer“ (meditative Gruppenführer) den meditativen Visionsfluss. Mit diesem Ansatz wurde eine „evolutionär-demokratische“ Willensbildung eingeübt (vgl. hierzu in B 1, S. 254, 286 - 291, 297, 309, 329, 345 und Anmerkung (446)).

(313) Vgl. B 1, II. 2.d: „Zu den wichtigsten (...)“;

(314) Vgl. Eckstaedt (1992) zur „Objektbesetzung“ und „ichsyntonen Objektmanipulation“: S. 295, 370, 392; Zum „oral-rezeptiven Modus“: ebd. S. 336

(315) Aussteiger aus Heide Fittkau Garthes Isis-Projekt und aus dem Brahma-Kumaris-Projekt berichten alle

ein und dasselbe energetische Angst- und „Objektbesetzungsphänomen“. Im Untersuchungsspektrum wird es z. B. auch durch den Glauben an „morphogenetische Felder“ (Rupert Sheldrake 1993) genährt. Dies geschieht auch über den Glauben an ein kreatives „Wassermann-Geistfeld“ (P. Caddy), in dem alle „Lichtarbeiter“ telepathisch-lichtenergetisch miteinander verbunden sind und zur „Manifestation des Neuen Zeitalters“ (Spangler) meditativ visionierend zusammenwirken. Hier wird das evolutionistische Objektbesetzungsphänomen über den in der New-Age-Bewegung üblichen Transformations-, Vernetzungs- und Lichtarbeiterdienst sogar zum Programm. Über diesen Dienst wird der Lichtarbeiter zum „Weltdiener“ (Blavatsky- und Bailey-Theosophie). Nach der anfänglichen Euphorie, die sich meist aus dem Omnipotenzgefühl nährt, Teil einer evolutionären und global vernetzten Elite zu sein, werden aber irgendwann auch paranoide Ängste verstärkt. Diese folgen meist rasch, wenn sich auf der Grundlage größerer Enttäuschungen die Anpassungs- bzw. Konfluenzsymptome unangenehm bemerkbar machen und mit ihnen Sprachlosigkeit, Konfliktvermeidung und Isolierungstendenzen zunehmen. Konkurrenz, Dominanzstreben und Unterwerfung bestimmen oftmals die Beziehungsstruktur. Oft genügt nur ein Blick, um das feldgeforderte Gleichschaltungsverhalten zu sichern (Archiv). Im transpersonalen Rütte-Forum-Programm 99 tauchte die „Macht des Blickes“ sogar als Workshopangebot auf (vgl. dort, S. 18 f). Hier wird ein energetisches Straf- und Verfolgungsphänomen produziert (vgl. hierzu „Das Mysterium der Evolution“, S. 30 ff und S. 34 in „?what is enlightenment. spiritualität für das 21. Jahrhundert“, Frühjahr 2007). Hier wird deutlich, wie gedacht werden muss, wenn es überhaupt keine Grenzen mehr gibt (Stichwort: Ich-Welt-Auflösung, kosmisches WIR).

(316) Siehe Archiv Gugenberger, Schweidlenka: Werbematerial des Swift Deer Imperiums von 1995 / 1996; Bei der rechtsextremen, esoterischen Armanenschaft, bei Brahma Kumaris und bei Scientology soll dies ebenfalls Teil des okkultistischen Straf- und Kampfprogramms sein. Die psychische Basis hierzu bildet der Glaube an „weiße“ und „schwarze“ Magie und an die Macht der Energiearbeit. Um diese zu vergrößern, wird an den sogenannten „psychischen Fähigkeiten“ gearbeitet, wofür spirituell-, rituell- und „sexualmagische“ Ansätze dienen (vgl. neotantrischer und neosatanistischer Projektkontext). Ken Wilber setzte sich im Motto „Prä-Trans-Irrtum“ in seinem Artikel „Spektrum (...)“ (in K. Wilber, B. Ecker, D. Anthony 1995) und in seinem Buch „Halbzeit der Evolution“ (1996) kritisch mit diesem Phänomen auseinander. Er ortete es bereits 1995 in der Transpersonalen Psychologiebewegung, in der er hohes Ansehen genießt (vgl. Rütte-Programme 2000, 2001 etc.).

(317) Laut Gugenbergers Recherchen hatte Barnett Anteile am Computergeschäft. Eine Aussteigerin erzählte, dass „Barnetts Energy-World“ Energie zu Werbezwecken verkauft (?). Hierbei könnte es sich um eine Anlehnung an eine Praxis der 80er Jahre handeln, in der die wirtschaftliche Nutzung von kollektiven Meditationsenergiefeldern (Werbung) und zu politischen Zwecken in den USA modern war (vgl. hierzu die Businessstrategien Geerkens in R. Schweidlenka (1989), S. 93, 96 ff, 104, 105, 139). Der Begriff hierzu lautete „OT-TM“; er bezeichnete eine energetische Manifestationsarbeit, die als „vierte Produktivkraft“ galt (vgl. ebd. und B 1, II. 2.d: „Zur Expansion (...)“, 2 e: „Die spirituelle Erziehung (...)“).

(318) Vgl. zu allen hier gegebenen Informationen: H. Hemminger, M. Ottmann (1996), S. 10 - 15

(319) Vgl. Perls, 1989, S. 144 ff

(320) Vgl. Eckstaedt 1992, S. 340

(321) Vgl. ebd. S 342 f

(322) Ebd. S. 344

(323) Ebd. S. 342

(324) Ebd. S. 343

(325) Ebd. S. 342 f

(326) Vgl. B 2, IV. 1.b, vgl. auch A. Eckstaedt 1992, S. 344

(327) Vgl. Eckstaedt 1992, S. 339

(328) Ebd. S. 340 und vgl. hierzu B. Müller 1999, S. 667 f

(329) Eckstaedt 1992, S. 341

(330) Vgl. hierzu z. B. Findhorns evolutionär-demokratisches „Focalizer-Konzept“ (vgl. Anmerkung (312)) und die kollektiven Meditationsaktionen der TM oder der Bailey-Mission mit ihren kollektiven Meditationsausrichtungen wie z. B. mit der „New-Age-Einheitsschablone der Liebe“ (Swift Deer und J. Argüelles 1988), und anderen Einheitsschablonen (vgl. „11:11“ - Bewegung / „OG Min Sternenbruderschaft“ 1994) etc.; Vgl. hierzu auch B 1, II. 2.d, e und B 2, III. 3. (z. B. Derbulowskis Okkupationsphase (Loomans (1992) S. 235); Statt des Individuationsförderungsmodus in der kurativen Psychotherapie, die einem „schützend sichernden Lassen“, d. h. eigene Erfahrungen machen lassen, folgt, bevorzugt die evolutionäre Psychotherapie einen obsessiven Objektsicherungsmodus.

(331) An dieser Stelle soll die Bezugnahme auf M. Gremmler-Fuhr (1999) im Zusammenhang mit der Konfluenz und der damit verbundenen autoplastischen Kontaktabwehr bzw. Wahrnehmungs- und Kontaktunterbrechung darauf hinweisen, dass es moderne Gestalttherapieweiterentwicklungsversuche mit evolutionär-spirituellen oder -psychologischen Perls-Rezeptionen gibt, die aus „Kontaktunterbrechungen“ (Perls 1989) „Kontaktfunktionen“ mit zwei Polen in zeitlich unterschiedenen Kontaktphasen machen (B. Müller, 1999, S. 656 ff).

Für M. Gremmler-Fuhr („Handbuch für Gestalttherapie“, 1999) ist dann z. B. die Konfluenz eine Ichfunktion mit den Polen Verschmelzung und Abgrenzung; hierdurch wird dann z. B. Barnetts „Tuning-In“ tendenziell zu einer normalen Phase des Vorkontakts. Im solcherlei evolutionär-psychologische Redefinitionen von Perls Gestalttherapie punktuell vertretenden „Handbuch für Gestalttherapie“ finden sich neben vielen interessanten Hinweisen, Fragen und Gedanken, somit auch zahlreiche zweifelhafte Behauptungen. So ist dort z. B. vermerkt, dass Perls nicht zwischen oralen und analen Phasen unterschieden hätte, was den Bezug auf das von Freud sowieso aufgegebenes Libidophasenmodell hinfällig mache (B. Müller, 1999, S. 650) oder gar, dass Perls keinen Gesellschaftsbezug oder Geschichtsbezug gehabt hätte (Petzold, 1999, S. 311) oder dass er sich auf Smuts bezogen habe (ebd. S. 313), wobei verschwiegen wird, dass er sich von ihm hierbei auch sehr dezidiert abgegrenzt hat (siehe hierzu Anmerkung (6)).

(332) Schenk-Danzinger 1993, S. 146 f, 94, 218; Bei den bisherigen Ausführungen zu den frühen Entwicklungsphasen blieben die jüngsten Ergebnisse der Säuglingsforschung unberücksichtigt. Diese sind für die hier erörterten Entwicklungsverzögerungen weitgehend unerheblich und damit auch die Fragen, ob es eine „autistische Phase“ (Mahler) gibt oder einen von Anfang an „sozial kompetenten Säugling“ (Petzold), der sich erst durch mangelnde Kontakterfahrung abkapselt. Auch ist es für die entwicklungspsychologische Strukturperspektive unerheblich, ob es eine ödipale Phase oder den Penisneid (Freud) gibt oder nicht etc. In die entwicklungspsychologische Strukturperspektive gehen psychoanalytische und gestalttherapeutische Sichtweisen über Entwicklung und Defizitwirkungen ein. Für diese sind die Ergänzungen durch die sozialisationshistorische Tradierungs- bzw. Strukturperspektive relevant (VI. 2.c (3)). Hierbei wird ein Kontakt- und Erziehungsstil deutlich, der systematisch frühe Entwicklungsdefizite erzeugt und von erster Stunde an gezielt mit den Mitteln empathisch-taktile Deprivation arbeitet.

(333) B 3, VI. 2.b „Gestalttherapeutische und feldpsychologische Aspekte (...)“ und Anmerkung (274)

(334) Haarer 1939, S. 165

(335) Ebd. S. 171

(336) Haarer 1939, S. 214

(337) Ebd. S. 220

(338) Ebd. S. 230

(339) Vgl. B 3, VI. 2.e „Zur Tradierung (...)“; Der feldexemplarische Projektbezug hierzu: B 2, III. 2.b

(340) Schenk-Danzinger 1993, S. 131 f

(341) Ebd. S.132 ff

(342) „Spiel“ meint hier Rollenspiel, Funktionsspiel, werkschaffendes Spiel, Regelspiel (vgl. ebd. S. 173 ff).

(343) Zum Beispiel die „sanfte Geburt“, „Unterwassergeburt“

(344) Petzold / Theorieseminar II, 1990

(345) Z. B. bei einem kumulativen Entwicklungstrauma

(346) Vgl. Winnicott (1960), S. 182 - 199; Vgl. St. Mentzos‘ Modelle zur Einordnung verschiedener klinischer Bilder nach entwicklungspsychologisch geordneten Konfliktverarbeitungs- bzw. Konfliktvermeidungsmodalitäten. Diese Modalitäten sind für ihn autistischer Rückzug, Projektion, Introjektion, Spaltung, Psychosomatisierung, Identifikation, Konversion, Isolierung, Verschiebung, Verdrängung, Rationalisierung. Er plaziert diese auf einer vertikalen Achse und ordnet sie dann sechs Stufen der Ich-Entwicklung auf einer horizontalen Achse zu (1. Subjekt-Objekt-Trennung, 2. Integration von „guten“ und „bösen“ Anteilen in der Selbst- und Objektrepräsentanz, 3. Selbstwertgefühlsregulation, Größenselbst - Idealselbst, Überich - Selbstideal, 4. Integration von Autonomie und Bindung, Macht und Abhängigkeit, Objektkonstanz, 5. Integration narzisstischer und objektaler Tendenzen unter den Bedingungen der triadischen Beziehungsstruktur und später der sekundären Gruppen, Geschlechtsidentität, 6. Integration aller genannten Polaritäten auf einer höheren Ebene, Identitätsfindung und Intimität) auf der anderen Achse. Die Polaritäten, die er nennt, sind:

1. autistische versus fusionäre Tendenzen,
2. das Selbst ist nur „gut“ / der Andere oder das Objekt ist nur „böse“ versus das Gegenteilige, absolutes Misstrauen versus absolutes Vertrauen („paranoide Position / 1. Lebensjahr (Lj.)),
3. Selbstliebe und Selbstidealisierung versus Objektliebe und Objektidealisierung (2. Lj.),
4. Einseitiges Macht- und Kontrollstreben versus einseitige Unterwerfung und Abhängigkeit (3. Lj.),
5. Rivalität versus Loyalität (dem gleichgeschlechtlichen Elternteil gegenüber (5. Lj.),
6. Wiederholung aller Konflikte auf einer höheren Ebene (Vorpubertät bis 18. Lj.)

Beiden Entwicklungsachsen ordnet er verschiedene Störungsbilder zu, die sich auf der entwicklungspsychologischen Zuordnungsachse unterschiedlich überlappen: die der Psychosen und der Borderline-Störung, der Psychopathie, der Persönlichkeitsstörungen, der narzisstischen Störungen und der Charakterneurosen, der malignen Hysterie, der Angstneurose, Zwangsneurose, Hysterie und schließlich diejenigen der Panik und Somatisierung unter extremem Stress. Die narzisstische Störung umspannt hierbei den Abschnitt vom 1. Lebensjahr bis zum 18. Lebensjahr, hat ganz viele Überlappungen und zeigt zwei Überlappungsschwerpunkte: den „frühen“ mit den Symptombildern der Psychosen, der Borderline-Störung und der Psychopathie und den „späten“ mit den Symptombildern der Hysterieformen und der Angst- und Zwangsneurosen.

Zu diesem narzisstischen Störungsspektrum ergänzt die Studie sekundäre bzw. feldspezifisch erzeugte,

- evolutionär-narzisstische Phänomenbildungen, die auf drei Ebenen erzeugt und tradiert werden (vgl. B 3, VI. 2.d „Der psychotherapeutische Forschungsertrag. (...)“: S. 611 - 657).
- (347) Vgl. B 3, VI. 1.a, 2.a „Gestalttherapeutische und feldpsychologische (...)“; Wie letzteres auch über eine feldfunktionale, streng konditionierende Kindererziehung abgesichert wird, siehe B 2, IV., 1.a;
- (348) Vgl. auch VI. 2.d „Zu den Wechselwirkungen (...)“;
- (349) Polarität zwischen Kapitaleignern und Arbeitern, Rühle, S. 71
- (350) Vgl. E. Fromm (1990), S. 24 - 51
- (351) Perls 1989, S.130
- (352) Perls 1989, S. 129
- (353) Siehe B 3, V. 2.c (2), VI. 1.a „Strukturtypologien (...)“
- (354) Vgl. hierzu Perls 1989, S.130, 157 ff, 137, 166 ff, 168 ff, 177 ff, 183, 186 f
- (355) Zum Beispiel Vitaminpräparate, vgl. Haack 1995, S. 144 - 147
- (356) Vgl. Vsb.A/1997 und B 2, IV.; Vgl. hierzu auch H.-G. Jaschkes Gutachten „Auswirkungen der Anwendung scientologischer Gedankenguts auf eine pluralistische Gesellschaft oder Teile von ihr in einem freiheitlich demokratisch verfassten Rechtsstaat“ (Mailbox /Verfassungsschutzes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, 15. 01. 1995, S. 42 f)
- (357) Perls 1989, S. 169
- (358) Perls 1989, S. 182 ff
- (359) Vgl. ebd. S. 184
- (360) Vgl. Perls (1989), S. 59
- (361) Ebd.; interessant hierzu insgesamt ebd. S. 58 - 64
- (362) Ebd. S. 62 f
- (363) Ebd. S. 64
- (364) Hieran wird auch anschaulich, dass letztlich zum Umerziehungsstil wird, was F. Perls (1989) im Blick auf Faschismus und gesellschaftssystemisch geprägte Neurostrukturen mit dem Begriff der „alloplastischen Abwehr“ meinte und was A. Eckstaedt (1992) im Blick auf die NS-Identifizierten und die von ihnen praktizierte „Erziehung zur Hörigkeit“ mit dem Begriff des „anal-sadistischen Bemächtigungsstils“ (im Verhalten ihren Kindern gegenüber) zum Ausdruck brachte (Stichworte: narzisstischer Objektbezug, Lebenswegbesetzung etc.). Dieser Begriff zielt auf die Beschreibung einer Form des „stillen Festhaltens“ am evolutionär-ideologischen Eliten- und Grandiositätsanspruch. Dieses Festhalten verwehrt nicht nur die frühen Versuche der Ichabhebung, sondern auch die späteren Ablösungsversuche der Kinder aus der Familiensymbiose durch die Eltern oder einen Elternteil.
- (365) Th. Szasz in Zeig (Hg), 1991
- (366) Vgl. hierzu auch B 1, I. 2.a, II. Zusammenfassung
- (367) Vgl. B 1, I. 2.a; Siehe zur scientologischen Bewertungsskalen- und Statistikfixierung ausführlich: F.-W. Haack, 1995, S. 88 - 92
- (368) Vgl. Szasz 1997, B 2, IV. 2.c „Szasz Lösungen“
- (369) Vgl. hierzu die analoge Vorgehensweise der „Nouvelle Droite“
- (370) WCD, CMO INT, INCOMM und OSA, vgl. B 2, IV. 1.a
- (371) A. Eckstaedt 1992, S. 210; Folgt man ihrem Denken, wird die „Statik“ in der „omnipotenten Organisationsfeldsymbiose“ von einer projektiven Identifikation mit dem Trainer, Auditor, dem Organisationsführer etc. mitbewirkt (vgl. hierzu ebd. S. 211): „Die Annahme der Rolle auf Seiten dessen, auf den diese Projektion so nachdrücklich gerichtet ist“ begünstigt nach Meinung A. Eckstaedts eine Abwehrverfestigung gegenüber einem heilsamen Übertragungsgeschehen, die sie mit dem Begriff der „ichsyntonen Objektmanipulation“ zu erfassen versucht.
- (372) Perls 1989, S. 157
- (373) Vgl. Perls 1989, S. 158 ff
- (374) Perls 1989, S. 167
- (375) In den Tagesthemen des 02. 07. 1996 (ARD, 22 Uhr 30) konnte man erfahren, dass es sich beim VPM um einen Bündnispartner von Scientology handelt, was eine neue Sicht auf ein bei diesen recht „ähnliches juristisches Abwehrverhalten“ Kritikern gegenüber eröffnete.
- (376) Vgl. hierzu „S 2. Forum“, 1995, Studienarchiv
- (377) Hemminger 1994, S. 31
- (378) Vgl. Hemminger (1994), S. 31: „Die Richtigkeit psychologischer Befunde lässt ebenso wenig Vieldeutigkeiten zu wie die Richtigkeit des Fallgesetzes“; Zu Theorie und Tätigkeit des VPM: ebd. S. 6; Zur Abgrenzung gegenüber Toleranz: ebd. S. 32, 33
- (379) Zitiert von Hemminger 1994, S. 6. Wie schon verschiedentlich angedeutet wurde, steht dieser Anspruch in krassem Widerspruch zu seinen realen Verhaltensweisen und -strategien in intern sowie extern konfliktbeladenen Kontexten.
- (380) „Stiftung Psychologische Lehr- und Beratungsstelle“, 1974
- (381) Vgl. ebd. S. 59
- (382) Vgl. Abgeordnetenhaus Berlin, Drucksache 13/2272, Kulturbuch-Verlag, Berlin, Senatsverwaltung für

- Schule, Jugend und Sport (1997), S. 38
- (383) Vgl. Hemminger 1994, S. 35
- (384) Vgl. ebd. S. 36 ff
- (385) Neben der positiven Utopie beherrschte die Lieblingsche Gemeinschaft aber auch ein tiefer Kulturpessimismus. Dieser führte dazu, dass es bei männlichen Schülern häufig zur Vasektomie kam, was einem Initiationsritus glich, den Hemminger so interpretiert: „Man traute sich selbst keine hinreichende Befreiung vom eigenen Unbewussten und von den verformenden Kräften der Gesellschaft zu, um Kinder vor neuen Deformationen zu bewahren“ (ebd. S. 26). Etliche Schüler Lieblings bereuten später diesen Eingriff.
- (386) Vgl. vorne: Stichwort „oral-retentive und anal-sadistische Struktur des Objektbezugs“
- (387) Zitat A. Buchholz-Kaiser (1985), zit. nach: Senatsverwaltung für Schule (...), Berlin, (1997), Abgeordnetenhaus Berlin, Drucksache 13/2272, S. 40. Hier wird Buchholz-Kaiser aus dem Jahr 1991 zitiert; Vgl. auch ebd. S. 41
- (388) Neill (1922), S. 57, zit. nach Oelkers (1991); Was A. Bailey an Links-Rechts-Mischungen empfahl, zeigte sich auch an Reformpädagogikkonzepten. An den Reformideen aus der Wandervogelbewegung lehnten sich z. B. linke wie rechte Evolutionisten an (vgl. Gugenberger, Schweidlenka 1993) und auf der Suche nach Utopien rutschten immer wieder an linken Utopien orientierte Menschen unmerklich nach rechts, was via TP ab den 80er Jahren eklatant zunahm.
- (389) Vgl. Hemminger (1994), „VPM“, Bericht eines Aussteigers
- (390) Betreute erhalten auch Hilfe, wenn sie nicht dafür bezahlen können. Sie können dies später nachholen. Dieses Vorgehen ist zwar sozial sehr großzügig, andererseits entsteht darüber auch eine gewisse Schuldbindung und Abhängigkeit. Für Neulinge oder Gäste wurde damals für die Teilnahme an einer Gruppensitzung 10.- DM verlangt (vgl. Hemminger 1994, S. 61ff).
- (391) Ebd.
- (392) Ebd. S. 50
- (393) Ebd.
- (394) Die Textstelle bezieht sich auf die AAS; Vgl. Hemminger 1994, S. 38 f, 67; Zum Thema „Schweigepflicht“ in der VPM-Drogenpräventionsarbeit siehe S. 41 f; Vgl. auch S. 55 ff: „Sie folgte der in der Züricher Schule üblichen Praxis, nach der persönliche Probleme Eigentum der Gruppe werden, und von der Gruppe zur Abwehr von Angriffen eingesetzt werden können - eventuell auch gegen die Betroffenen selbst.“ Hier ging es um Ehe- und Erziehungsprobleme eines Pfarrerehepaars, dessen Tochter in einer VPM-Gruppe Hilfe suchte, sich dort nicht wie erwartet, anpasste und von ihren Eltern im Konflikt mit der Gruppe Unterstützung erhielt. Daraufhin wurden die Familieninterna öffentlich. An diesem Beispiel zeigt sich erneut der evolutionär-typologische Verwertungs- und Abwehrbezug, der alles aufbraucht, was fassbar wird. Dass dies ein Kriterium strukturell-faschistischer Bewusstseinsradierung ist, wurde in Kapitel VI. 2.c (4) aufgezeigt.
- (395) Informationsquelle: „Tagesthemen“ vom 02. 07. 1996, ARD, 22 Uhr 30; Hier wurde ergänzend zu den Ergebnissen des „Abel-Gutachtens“ darüber informiert, dass es bereits zu einer Vernetzung zwischen Scientology, „dem Scientology an Bedeutung bereits überlegenen Universellen Leben“, dem VPM, der rechten Szene und dem im Kontext mit dem Kreuzifixurteil bekannt gewordenen „Bund gegen Anpassung“ gekommen sei.
- (396) Radiosendung des „S 2 Kultur“, „Forum“, 1995: A. Malessa sprach mit dem ehemaligen Vizepräsidenten des VPM H. Goldmann und mit H. Hemminger.
- (397) Vgl. hierzu die Radiosendung des „S 2 Kultur“, „Forum“, 1995 und Hemmingers Recherchesammlung („VPM“, 1994) über internes Verhalten bei Abweichung von der Gruppennorm: Hemminger 1994, S. 55 (siehe hierzu auch Anmerkung 394)
- (398) Hemminger 1994, S. 59
- (399) Ebd. S. 74
- (400) „Die Gestaltpädagogik (wie die gesamte HP) war mit der Liebling'schen Psychologie von vorne herein unvereinbar gewesen, so dass der VPM von „Linksradikalen“ und von der „Gestaltpädagogik“ als von miteinander „verbündeten Feinden“ sprach (...), um die eigenen Reihen dichter zusammenzuschweißen und die Anhängerschaft ideologisch linientreu zu halten. Projekte feministischer Politik, aber auch die Gestalttherapie fallen ebenfalls in den Schattenwurf der VPM-Feindbilder. Politisch und psychologisch hatte man so ein neues Feindbild gewonnen und damit auch neue Verbündete im konservativen Bereich von Politik und Psychologie (...).“ (Ebd.); Vgl. auch ebd. S. 33, 62 f; Zur „Neuen Linken“: ebd. S. 59
- (401) Dieser Vergleich wird in ihrer Broschüre auf 17 Seiten zu untermauern versucht (vgl. Hemminger 1994, S. 52 f), wobei die Kritiker des VPM mit Agitatoren des Dritten Reiches verglichen und moralisch mit diesen identifiziert werden.
- (402) Ebd. und vgl. S. 58 - 80
- (403) Der VPM erhält aus der Ecke ins Abseits geratener konservativer Personen aus Kirche und Politik Schutz und Fürsprache (vgl. ebd. S. 43). Der Mun-Fürsprecher von Glahn (Hannover; „Forum für geistige Führung“) wollte dem VPM mit einer gemeinsamen Pressekonferenz bezüglich der Entlarvung einer „linksradikalen Verschwörung gegen den VPM“ auch schon unter die Arme greifen. Die Informationen über Filziger, Hahn, Hasselmann, Lummer, Jäger stammen aus der Radiosendung „S 2 Kultur“.
- (404) Vgl. Rundfunkbericht, „S 2 Kultur“; Die Feindkultur des VPM steht auch in „rechter Tradition“. Somit

- stehen auch die Projekte feministischer Politik und Kultur im Angriffsfeld (Hemminger 1994, S. 33, 62 f.).
- (405) Ebd. S. 50, 51; Seit September 1993 wurde staatlicherseits vor dem VPM gewarnt. Kritiker, die ehemals zur Züricher Schule oder zum VPM gehörten, schlossen sich zur Gruppe namens „Psychostroika“ zusammen (vgl. ebd.).
- (406) Vgl. ebd. S. 74
- (407) H. Hemminger, ebd. S. 61 ff, Senatsverwaltung für Schule (...), Abgeordnetenhaus von Berlin, Drucksache 13/2272 vgl. Einschätzung der Abhängigkeitsstrukturen, S. 41
- (408) H. Hemminger 1994, ebd. S. 69
- (409) E. Sorg, ehemaliges Mitglied der Züricher Schule, fasst die pädagogisch-aufklärerischen Ziele Lieblings und der Züricher Schule so zusammen: „Seine Ideen können als Psychologisierung anarchistischer Ansätze und als eine Mischung von psychologischer und politischer Utopie charakterisiert werden.“ (ebd.).
- (410) Vgl. ebd. und S. 72. Als äußeren Anlaß für die Wende sieht er die 1988 / 89 erfolgten Angriffe aus den der Züricher Schule eigentlich nahestehenden, linksintellektuellen Kreisen und der dort formulierten Kritik am autoritären Charakter des VPM.
- (411) Vgl. hierzu (Ruppert 2000) aber auch die Bezugnahmen von Röhrichs „Weltspirale“
- (412) Vgl. Hemminger 1994, S. 34, 32, 33 ff, 60 ff
- (413) Siehe ebd.
- (414) Vgl. ebd. S. 60
- (415) Das bedeutet, dass die Aggressionen retroflexiv im Kampf gegen „abweichende Ichstrebungen“ kanalisiert werden (vgl. hierzu in B 3, S. 58 (Punkt 4.), 85 (Punkt 1.), 424, 432, 442 ff, 452 (Anmerkung (374), 457, 480 (Punkt 1.), 578, 604, 606, 618 - 628, 631 ff, 638, 652)
- (416) Solcherlei Geschehen wird laut H. Hemminger von Aussteigern berichtet und ist durch Dokumente bezeugt (vgl. Hemminger 1994, S. 71 - 83).
- (417) Begünstigt wird auch hier eine Rückentwicklung oder ein Festhalten an der frühen Symbiosedynamik
- (418) Stichwort: feldkollektive Problemkenntnis als Problemaneignung (vgl. Anmerkung: 394)
- (419) Vgl. Hemminger 1994, S. 60; Laut NJW 1996 ( Heft 2, S. 93) sind die Bezeichnungen des VPM als „Psycho-Unternehmung“ (OLG Köln, Urteil vom 21.1.1992 - 15 U 175/91) bzw. als „rechte Psychosekte“ (OLG Hamburg, Beschluss vom 25. 09. 1992 - 3 W 108 / 92) juristisch „nicht zu beanstanden“.
- (420) Vgl. hierzu OVG Münster, Beschluss für das Land Nordrhein-Westfalen vom 15. Mai 1996 (AZ 5 B 168 / 94). Als der VPM eine Informationsbroschüre der Bundesregierung über ihn mittels Erlaß einer einstweiligen Anordnung zu verhindern trachtete, quittierte ihm das OVG Münster: „Vor dem Hintergrund der gesamten (...) Ausführungen erweist sich (...), für den Einzelnen besteh(e) die Gefahr, dass eine tiefe Abhängigkeit zu der Gruppe entsteht, der individuelle Lebenslauf den Gruppennormen und dem „Gemeinschaftsgefühl“ angepasst wird und so eine zunehmende Entfremdung zum bisherigen sozialen und persönlichen Umfeld entsteht“ und zwar „bei summarischer Prüfung als sachliches Werturteil, das auf einem vertretbar gewürdigten Tatsachenkern beruht.“ und: „Das (...) Konzept (...) einer Steigerung des Gemeinschaftsgefühls, der Absolutheits- und Heilsanspruch sowie die subtilen Macht- und Kontrollmechanismen lassen dies als nicht unsachlich erscheinen. Eine solche Gefährdung kommt nicht nur für Mitglieder des VPM, sondern für alle in Betracht, die an den Aktivitäten des VPM und seiner Mitglieder teilnehmen. Hierzu zählen nicht nur (junge) Erwachsene, sondern auch Kinder und Jugendliche, die ebenfalls eine Zielgruppe des VPM sind.“ (Ebd.)
- (421) Vgl. Hemminger 1994, S. 35, 46, 47, 51, 72, 84
- (422) Zum Beispiel das der Totalität, Gefolgschaft-Führerschaftsstruktur, der evolutionär-typologischen Selektions- und Höherentwicklungsprogrammatik etc.
- (423) Vgl. W. Gross (Hg.) 1994 und 1996
- (424) Die Frage der Verallgemeinerbarkeit bleibt hierbei dennoch offen. Das Weiterwirken von Introjekten aus dem faschistischen Identifikationsfundus „auf einer verschobenen Sinnbezugsebene“ wurde von A. Eckstaedt in der Generation der Kinder und Enkelkinder von nationalsozialistisch identifizierten Eltern und Großeltern fallbezogen als familiäres Feldtradierungs-geschehen untersucht. A. Klönnes Studie (1995) lässt dagegen nachvollziehen, wie und auf welchen Ebenen die BDM- oder die HJ-Geprägten zu diesen Identifikationen kamen und worauf sich diese bezogen.
- (425) Vgl. Wilbers „solares Ego“: B 2, III. 3.c
- (426) Um die Bedeutung der wichtigsten Gruppenmodalitäten als tragende Säulen einer irrationalistischen Psychagogik solarer Führerschaft von den psychagogisch wirksamen Psycho- und Soziodynamiken her einschätzen zu können, musste überprüft werden, ob bei den konzeptionell und praxeologisch new-age- und new-era-geprägten Gruppenpsychagogik-geschehnissen tatsächlich
- von einem „konfluent symbiotischen Beziehungsmodus“ mit autoplastischem Abwehrmodus,
  - von einer psychotechnologischen oder rituell-initiatischen (bzw. magisch-koinzidenten) oder leistungsfixierten Entgrenzungspraxis und / oder
  - von einer regressiv-konfluenten Dichte zur Führerpersion und dessen alloplastischem Abwehrverhalten gesprochen werden konnte. Dies konnte bestätigt werden, nachdem nochmals die soziale Beziehungs- und Organisationsstruktur und die wesentlichen, programmatisch wirksamen Lernstrukturen in der

- New-Era- und in der New-Age-Mission gesichtet und deren typisch führerzentrierte Feldsymbiosemodalitäten herausgearbeitet worden waren.
- (427) Vgl. Charta der Grundrechte der EU (Sonderbeilage zur NJW); Sie wurde am 08. 12. 2000 in Nizza proklamiert.
- (428) Vgl. ausführlich B 2, III. z. B. beim Arica- oder Grof-Projekt oder anderen Ansätzen mit Gurdieff-Bezug
- (429) Ebd.; Hier ist insbesondere der Artikel 54 „Verbot des Missbrauchs der Rechte“ von Bedeutung. Es ist allerdings ungewiss, ob er so bestehen bleiben wird.
- (430) Vgl. in Loomans 1991; siehe B 2, III. 3.b
- (431) Was für Strukturelemente aus dem evolutionär-psychagogischen Grundmodell namens „Mani-Drama“ auch aufgezeigt werden konnten, sie können in Blavatskys eigener esoterischer Entwicklungsgeschichte vielfach wiedergefunden werden, und zwar in Form von „Einsichten“ oder von „Krankheits- und Identitätszuständen“ oder in Form von narzisstischen und spaltenden Abwehrkonstrukten, die jeweils von zeitgemäßen Ängsten inspiriert waren. Für diese Entdeckung war ein Aufsatz von Ruppert über Blavatskys Werdegang eine wahre Fundgrube (vgl. Ruppert 2000, S. 3, 5, 6, 7, 8, 11 - 17). Diese Strukturtypologien inspirierten dann offensichtlich auch die Weisungsmaßgaben für „Initiationserfahrungen“ in den verschiedensten Esoterikprojekten wieder.
- (432) Vgl. hierzu B 1, I. „Zum Gesellschaftsbezug von Psychologie (...)“
- (433) Vgl. B 1, II., 2.d: Spanglers evolutionär-demokratischer Focalizer-Ansatz
- (434) Vgl. B 2, III. 3.a: Dürckheims Individuationsbegriff oder Christusbegriff etc.
- (435) Vgl. NN, dpa, 22. 07. 02; V. Linz bezog sich hier auf Überkreuzbeteiligungen, über die sich Unternehmen jahrzehntelang miteinander verweben hatten. Sie meint, dass sich diese im globalen Wettbewerb allmählich als Ballast erweisen, der staatliche Maßnahmen zur „Entfesselung der Wirtschaft“ nötig mache.
- (436) In Bezug auf die Neugnosis, evolutionäre Philosophie- und Psychologie oder auf einen evolutionär-politischen Entwicklungs- und Bewertungsbezug
- (437) Vgl. Hüther 1999, erörtert in B 2, III. 2., 3.
- (438) Vgl. das Brahma-Kumaris-, das TM- und das Bhagwan-Projekt: B 1, II 2.c, e
- (439) Vgl. OVG Münster, Beschluss für das Land Nordrhein-Westfalen vom 15. Mai 1996 (AZ 5 B 168 / 94, zitiert in „Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport, Abgeordnetenhaus von Berlin, 13. Wahlperiode, Drucksache 13/2272“, S. 18); In rein psychologisch oder pädagogisch begründeten Glaubenskontexten berufen sich pyramidale Ordnungen meist auf Wissens- und Erfahrungshierarchien, was im Grunde völlig ausreicht, um eine „reine Lehre“-Ideologie mit entsprechendem Autoritätsnimbus zu erschaffen und um diesen dann auf die Lehr-, Ausbildungs- und Supervisionshierarchie zu übertragen.
- (440) Vgl. hierzu die Rolle des „höheren Gewissens“ in Dürckheims Rütte-Projekt: B 2, III. 3.
- (441) Vgl. hierzu Grofs „holotrope Initiation“, B 2, III. 2.c; Sie war aber auch struktureller Bestandteil bestimmter Trainings im New-Era-System (B 2, IV. 1.) und auch an „Scientology-Aussteigerprojekte“ wäre hierbei zu denken wie z. B. das Scholl-, Stille-, EST-Projekt u.s.w.
- (442) Vgl. B 1, II. 2.c: Crowley-Abschnitt
- (443) Vgl. H. Krieger, NN 28. 06. 02
- (444) Vgl. hierzu Fromms Bezugnahme auf den „wilden Mann“ im Nazi-Kontext (Fromm 1977, S. 312) und auf dessen „ekstatische Destruktivität“, wobei er diese Bezugnahme auf den „wilden Mann“ mit den „Berserkern“ und mit dem „germanischen Ritus des Zum-Berseker-Werdens“ (ebd. S. 310) in Zusammenhang bringt. W. Reich wäre zum Thema „Männlichkeitswahn“ bzw. „archaischer Männlichkeitsbezug“ mit seiner stark den sexuellen Aspekt einbeziehenden Tradierungsperspektive im gegenwartsgeschichtlichen, künstlerischen Darstellungskontext bei A. Hrdlicka (Juli, August 02, „Große Kunstausstellung, München“) fündig geworden.
- (445) Vgl. Gugenberger, Schweidlenka 1987 und B 1, II. 2.d „Zur Expansion (...)“
- (446) Vgl. B 3, V. 2.a „Zur studienspezifischen „f“-Perspektive“, 2.c
- (447) Vgl. hierzu die fünf Totalitätsfaktoren S. 242 - 246; Siehe auch S. 183, 239, 279, 492 f, 497 f, 507, 568, 595, 629, 652
- (448) Vgl. Schweidlenka 1989; B 1, II. 2.d
- (449) Vgl. Hubbards Europa-Mission „Schneewittchenplan“ Anfang der 70er Jahre (B 2, IV. 1.)
- (450) Gugenberger, Petri, Schweidlenka 1998
- (451) In W. Gross (1994) geben J. Eiben, W. Gross, P. Conrad, J. Keltsch, D. Poweleit, J. Herrmann Hinweise auf harte Kriterien; Vgl. hierzu insbes. Poweleit (ebd.) S. 83 ff, 85, 87 ff, Herrmann (ebd.) S. 123 und W. Gross (ebd.) S. 43 ff; In W. Gross (Hg.) 1996 kommen keine neuen Aspekte hinzu
- (452) Vgl. in Gross 1994: die Beiträge von J. Eiben, W. Gross, P. Conrad, J. Keltsch
- (453) Vgl. ebd.: die Beiträge von P. Conrad, D. Poweleit
- (454) Vgl. ebd. (1994), S. 87 ff
- (455) Vgl. ebd. S. 85
- (456) Ebd. S. 83 ff; Die Autoren zeigen, dass dies von Zurückstufungen innerhalb der feldsozialen Hierarchie mit entsprechenden finanziellen Auflagen, vermehrtem Schulungsgebot bis zum Straflager, zum Aus-

schluss aus dem Feldprojekt oder auch bis zum Psychoterror reichen kann. Es kommt aber auch zu Verfolgung, Bedrohung und Schädigung der Abweichung fördernden Personen bzw. zu kriminellen Handlungen diesen gegenüber (vgl. hierzu Spiegel 20, 1995, Fokus 50, 1994). Gross zeigt, dass es aber auch schon bei Fehlleistungen und Versagen zu Sanktionierungen kommt oder wenn ein Scientologe die eigenen Interessen über die Projektinteressen stellt. Seiner Meinung nach ist eine Gruppe dann eine „Zwangsgemeinschaft“ (Gross 1994, S. 37), wenn sie über ein innerlich und äußerlich perfekt installiertes Kontrollsystem verfügt.

(457) Ebd. S. 123; J. Herrman erwähnt hierzu, dass sich mit zunehmenden Härtegraden bei den Kriterien, die Sektenidentität und Außengeleitetheit stark verdichten. Letztere könne sich soweit steigern, dass gelernt wird, das eigene Selbst zu ignorieren und der externen Autoritätsfigur soweit zu vertrauen, dass sogar verlernt wird, eigene Entscheidungen zu treffen. Die Mitglieder brauchen dann immer stärker jemanden, der ihnen sagt, was sie denken, fühlen und tun sollen. Siehe hierzu auch die Ausführungen zum regressiven Abwehrmodus“ (VI. 2.d (3)).

(458) So ist eine gewaltsame oder Schaden für andere erzeugende Tat oft eine „gute“ Tat, wenn sie von der Führungsgestalt gutgeheißen und mit den Zielen, Ideologien der Gruppe gerechtfertigt werden kann; vgl. hierzu das Verhalten der Sonnentempler oder der AUM-Sekte (vgl. Spiegel 41, 1994; R. Miller SZ-Magazin, 1995). Ähnlich deutlich wird dies bei dem, was W.-F. Haack (1993, S. 53-59, 44, 34) über Handlungsweisen in Scientology recherchierte. Hier wie dort stellen sich fanatisierte Menschen mittels Vergöttlichung ihrer Ziele über das allgemein verbindliche Recht.

(459) Besonders in neosatanistischen Gruppierungen ist der gezielte Einsatz sexueller Gewalt ein Strukturmerkmal. Das Spektrum des gezielten Einsatzes verschiedenster Gewaltebenen als Merkmal des Machtmissbrauchs reicht hier von der subtilen psychischen Gewalt bis zur offenen physischen Gewalt. Gross (1994) fragt auch danach, welche Rolle die Gewalt bei der Verwirklichung der Gruppen- oder Führerinteressen spielt und wie gewaltsam die Kämpfe um die Nachfolge ausgetragen werden, wenn der „Prophet“ der Gruppe stirbt oder aus anderen Gründen nicht mehr da ist.

(460) Bewusstseinsverändernde Psychotechniken sind nach Gross (ebd. S. 43) z. B.: Gedankenstop-, Gefühlsvermeidungs-, Immunisierungs- und Tranceübungen, Chanten, Marathonmethoden zur Auflösung innerer Grenzen, Hyperventilation, exzessive Gebetsitzungen, Ekstase-Riten, tagelanges Fasten mit sensorischer Deprivation oder Überstimulierung, Schlafentzug, ritualisierte Bewegungstechniken oder Hypnosetechniken sowie Übungen zum Ausschalten des Leibempfindens. Gross fragt danach, ob dabei auch noch ein Wunderglaube oder eine Angst vor bösen und dunklen Mächten (innere und äußere Strafinstanzen) gefördert wird oder ob der Betreffende durch ständiges Beichten, überzogene Ansprüche und bestimmte Konzepte der Erlösungssuche in Schuld, Abhängigkeit, Enge und Angst geführt wird.

(461) Vgl. Naslednikovs (1987) Arica-Bericht

(462) Vgl. A. Eckstaedt, 1992

(463) vgl. z. B. B 2, III. 3., B 3, V. 2.a „Zum studienspezifischen Standpunkt (...)“ und „Zur Bedeutung des eindeutigen Standpunktes (...)“

(464) Vgl. A. Klönne (1995), S. 9, 106, 233, 105, 79, 45, 84 ff, 79, 78, 77, 66, 117, S.106 ff; S. 271, 199, 205

(465) Vgl. B 2, III. 3; B 3, V. 2.b „Zur Bedeutung der (...)“

(466) Vgl. B 3, V. 2.b „Exkurse (...)“, Exkurs I., Zusammenfassung; V. 2.c „Anfänge zu einer (...)“ und vgl. Eckstaedts Bezugnahme auf Kohuts Teleskoping-Effect in Eckstaedt 1992, S. 112

(467) Vgl. auch A. Neill 1922

(468) Aus Unterlagen des Auswärtigen Amtes geht hervor, dass ein gewisser Freiherr von Oppenheim das Konzept des Djihads erstmals 1914 und zuletzt nochmals 1940 als globales Kriegsinstrument empfahl. Kaiser Wilhelm griff den Djihad-Plan im ersten Weltkrieg auf, nach welchem Muslime in einen „heiligen Krieg“ gegen die Feinde Deutschlands, insbesondere gegen die Engländer, Russen und Franzosen ziehen sollten (Panorama-Beitrag vom 12. 05. 2005: „Kaiser Wilhelms heiliger Krieg - Deutsche erfanden den weltweiten Djihad“).

(469) Vgl. B 2, III. 3.a „Der neomanichäische Gralbezug (...)“

(470) Vgl. hierzu die 68er-Bewegung

(471) Vgl. A. Eckstaedt 1992, S. 112

(472) Vgl. hierzu A. Eckstaedt (1992), S. 295; Zur „ichsyntonen Objektmanipulation“ S. 295, 370; Zur „ichsyntonen Objektbesetzung“ S. 392

(473) Ebd. S. 138

(474) Ebd. S. 136; Die „Stunde Null“ kann daher eher als kollektive Leugnung in Form einer Beschwörung eines „Neuanfangs“ verstanden werden. Vgl. hierzu auch Wildlöcher, „Massenpsychologie und Ich-Analyse“, 1985, S. 164

(475) Vgl. hierzu Eckstaedt (1992), S. 164 f

(476) Eckstaedt arbeitete mit dem Stilmittel einer vergleichenden Fallanalysebetrachtung. Sie verglich die Persönlichkeitsstrukturentwicklung zweier Analysanden aus der „zweiten Generation“ unter besonderer Berücksichtigung von Introjektwirkungen miteinander und arbeitete so interessante Aspekte der jeweils zur Wirkung kommenden Überichstruktur heraus (ebd. S. 140, 183).

(477) Anschaulich schildert dies Lore Walb in ihrem Tagebuch: „25. 02. 1934. Vor fünf Minuten wurde der größte Eid geleistet, der in der Weltgeschichte einzigartig dasteht und wie ihn die Welt noch nie erlebt hat. Rudolf Heß (...) nahm in München und zur gleichen Zeit im ganzen deutschen Reich allen politischen Leitern, den Führern der SA, der SS, der HJ, des Arbeitsdienstes und des BDM den Treueschwur zum Führer ab. Aber bevor er das tat, konnten alle unter den Geigenklängen des Deutschlandliedes ihr Gewissen befragen, ob sie auch wirklich die Kraft hätten, dem Führer den Eid zu halten, für immer (sic!). Ergreifend war dies Treuebekenntnis (...), das mehr als eine Million (sic !) Führer und Leiter des deutschen Volkes ablegten“ (Walb, 1998, S. 40).

(478) A. Eckstaedt 1992, S.196; Vgl. hierzu auch S. Chamberlain (1998), insbesondere die Kapitel zur NS-Erziehungsdressur beim Kleinkind. Sie zeigt, wie der rigide, leistungsorientierte Erziehungsstil das Prinzip von Eros im Keim und hierzu die Entstehung gesunder Ichfunktionen und lebendiger Ichgrenzen basal, d. h. bereits auf der Ebene der frühkindlichen Leib- und Beziehungserfahrung erstickte. Hierbei wird deutlich, dass dies „sehr frühe Entwicklungsstörungen“ induzieren musste (vgl. Anmerkung (346) Stichwort „primärnarzisstische Störung bzw. „früher Störungsschwerpunkt im narzisstischen Störungskomplex und in der Charakterneurose oder vgl. Anmerkung (641) und S. 655, was Perls hierzu meinte). S. Chamberlain (1998) belegt letztlich beide Sichtweisen anhand der damals wichtigsten NS-Erziehungsratgeber.

Hierbei wird sehr deutlich, wie die staatlich geforderte Konfluenz bzw. Hörigkeit zur Installierung der lebensumfassenden Leistungssymbiose mit dem NS-Staat („Von der Wiege bis zur Bahre“) bereits in einer auf Deprivation und Dressur ausgerichteten frühkindlichen Versorgungssymbiose angelegt wurde. Hier wird klar, dass der evolutionistische Objektbesetzungsbezug von erster Stunde an intrapsychisch installiert und die Mütter hierzu - an einer imaginären „Front im Kinderzimmer“ - minutiös angeleitet wurden.

Vgl. auch S. Chamberlain (1998): Zur psychagogisch induzierten und systematisch herbeigeführten, narzisstischen Störung im Säuglingsalter, S. 23, 27; Zum utilitaristisch reduzierten Kontaktverhalten mit seinem Minimum an Körperkontakt, ebd. S. 25; Zum Prinzip der verweigerten Empathie als Grundlage einer Erziehung zur Härte und Abhängigkeit, ebd. S. 36 - 95, 104 ff, 134 ff

(479) A. Eckstaedt 1992, S. 216

(480) Ebd. S. 212

(481) Vgl. ebd. S. 136 f, 165, 183

(482) Vgl. ebd. S. 137

(483) Vgl. ebd. S. 140 f

(484) Vgl. ebd. S.182 f; A. Eckstaedt geht bereits im Zusammenhang mit 1) dem „Verkennen“ und 2) „Verführung und Nötigung“ auf Khans Begriff der „organisierten Unschuld“ ein. Vgl. hierzu auch Gess' (1994) Bhagwan-Beispiel;

(485) A. Eckstaedts (1992): Zur „organisierten Unschuld“, S. 380 und S. 183 (ebd.); Ihre These hierzu, S. 182 - 184; Zum „typologischen Verkennen“, S. 325

(486) Ewald 1996; Gugenberger, Schweidlenka 1987

(487) Vgl. B 1, I. 2.a, c, B 3, VI. 1.b „Eine Wertung der wichtigsten irrationalistisch-programmatischen Typologien (...)“

(488) Zum hochstaplerischen Aspekt: Eckstaedt 1992, S. 407 f, 261 - 273; Sie bringt diesen auf S. 282, 284, 290 f, 420 ff in einen Tradierungszusammenhang.

(489) Auslagerung, vgl. S. 136 f

(490) Ebd.: Zur Abwehr durch Isolierung der Identifikation über den „neuen Normalitätsbezug“ („Stunde Null“), S. 138

(491) Ebd. S. 136 f

(492) Ebd.

(493) Eckstaedt (1992): Zu den Folgen für die Logik und das Wahrheitserkennen (Realitätsbezug) in Folge der Trilogie „Verkennen - Verleugnen - Verdrängen“, S. 305; Zu deren Folgen für Ichbildung und Realitätsbezug, S. 352 ff

(494) Ebd. S. 138

(495) Klönne 1995, S. 108 f

(496) Guse 2001, S. 22 ff

(497) Vgl. ebd. und Klönne 1995, S. 228 ff

(498) Klönne 1995, S. 69

(499) Ebd. S. 104

(500) Vgl. BDM-Aufsatz „Ehre, Treue, Blut“, Klönne 1995, S. 75; B 1, I. 2.c; Haack 1983

(501) Zu „Und sie werden nicht mehr frei werden ihr ganzes Leben lang (...)“, ZDF, G. Knopp „Hitlers Kinder“, März 2000

(502) Klönne 1995, S. 49

(503) Die zahlreichen Filmberichte über die 12 Jahre Diktatur unter Hitler gaben in den letzten Jahren ausreichend Gelegenheit, sich ein Bild darüber zu machen, was „sekundäre Sozialisation“ im NS-Diktatur-Vollzug bedeutet hat und welche Verführungs- und Zwangsmittel hier eingesetzt wurden. Vgl. hierzu insbe-

sondere G. Knopps „Hitlers Kinder“; Zur NS-Elitenerziehung siehe ausführlich in „Das Erbe der Napola“, Schneider, Stillke, Leineweber, 1996

(504) Vgl. Klönne 1995, S. 48

(505) Zum Zurechtsschleifen der Jugend mit Druck, Nötigung, Verfolgung, Strafe, Vernichtung des Abweichenden: ebd. S. 117; Zur Tatsache, dass hier ebenfalls der „Schnitt mit der Vergangenheit“ gefordert wurde: ebd. S. 120

(506) Ebd. S. 54

(507) Ebd. S. 284 ff

(508) Hier gab es laut Klönne auch den Einsatz der BDM-Mädchen in der Sozialarbeit.

(509) Ebd. S. 55

(510) Ebd. S. 56

(511) Ebd. S. 57

(512) Vgl. hierzu die Verweise auf Wosien in B 2, II. 2.d, B 3, III. 3 und auf Laban in „Tanz unterm Hakenkreuz“, L. Karina, M. Kant 1999, S. 32 - 41, 113 - 144

(513) Klönne 1995, S. 120

(514) Ebd. S. 67 f

(515) Vgl. ebd. S. 77; Im New Age feldspezifisch auch als Einstellung „Arbeite, während du schläfst“ bekannt.

(516) Vgl. hierzu Spanglers Managerideologie im solaren Christusavatarbezug, Geerkens OT-TM-Management u. s. w.: siehe Schweidlenka 1989 (S. 93, 96 ff, 104, 105, 139); Kratz (1994) recherchierte die Förderung der New-Age-Bewegung durch Vertreter der politischen Parteien (insbesondere der CDU, CSU).

(517) Vgl. Eckstaedt 1992, siehe hierzu Anmerkungen (485) und (488)

(518) Klönne 1995, S. 284 ff

(519) Ebd. S. 45, 286 f; Vgl. hierzu den studienspezifisch erschlossenen, evolutionär-typologischen Strukturbruch-, Wende- und Verwertungsbezug (siehe Stichwortregister in B 1, B 2 und B 3).

(520) Hier gilt es die neomanichäische Introjekt- und Tradierungsstruktur zu beachten (Strohm 1997), und zwar wegen der Bedeutung des solar-narzisstischen Blendungsprinzips, Hypnos-Thanatos-Prinzips wie es durch den „göttlichen Gesandten, der in der Sonne steht“ (und die männlichen und weiblichen Dämonen blendet, damit sie ihre Frucht verlieren / Stichwort: pantheistisches Operationalismusintrojekt) in der manichäischen Glaubenslegende (B 1, II. 1.a) angelegt ist. Es dient hier wie dort dazu, das Prinzip der Selbstwerdung zu bannen und zwar zugunsten des Prinzips der Gefolgschaft-Führerschaft im solaren Ich-, Wir- und Selbstverlust-/ Selbstopferbezug.

(521) Zum gezielten „Griff auf die Zukunft“ und zur Vereinnahmung der Jugendbewegungen, Klönne-Zitate (1995), S. 284 - 287; Vgl. hierzu weiter S. 79 - 80, 30, 56 f, 59, 26, 19, 32 f, 40, 42; Weitere Zitate auf S. 284 f und 286 f

(522) Ebd. S. 143 - 162, 206 ff, 240 - 260

(523) Ebd. S. 74

(524) Vgl. A. Klönnes Beispiele (1995) hierzu S. 9, 106, 233, 105, 79, 45, 84 ff., 79, 78, 77, 66, 117

(225) Vgl. Klönne (1995), z. B. S.106 ff

(526) Vgl. Klönne, S. 206

(527) Ebd. S. 271, 199, 205

(528) Ebd. S. 79

(529) Vögelin (1993, 1994) bezieht sich auf auf theokratische Bewegungen „von untern“ und „von oben“ (vgl. B 3, V. 2.b).

(530) Vgl. Vsb.A/1997, S. 77 ff

(531) Vgl. Klönne 1995, S. 37, auch S. 36, 51, 59

(532) Ebd. S. 104, 91, 93, 45, 84, 82, 25, 29, 120, 117, 81, 20, 31, 67

(533) Ebd. S. 107

(534) Ebd. S. 63, 66

(535) Vgl. den geistesmagischen Ansatz bei Brahma Kumaris (B 1, II. 2.e) oder den magisch-monetären und neobehavioristisch-psychoenergetischen Durchdringungsansatz Scientologys (B 2, IV. 1.a)

(536) Vgl. B 1, II. 2.d (z. B. die Psychagogik der Caddys) und 2.e (z. B. die Hörigkeitserziehung in den neoguruistischen Projektfeldern)

(537) Vgl. Escher, NN, 06. 06. 05

(538) Vgl. B 2, IV. 1., z. B. den Kontext „RTC“

(539) Ebd. S. 98, 106

(540) Vgl. Schenk-Danzinger, 1993, S. 206 ff, 212 ff

(541) Ebd. S. 77 f (Klönne zitiert Jahnke)

(542) Ebd. S. 61, 65

(543) Vgl. G. Knopp (2000); Eckstaedt (1992) über Erziehungsideale im NS-Staat: S. 97

(544) Ebd. A. Klönne (1995), S. 79 - 80, 30, 56 f, 59, 26, 19, 32 f, 40, 42 und A. Eckstaedt (1992), S. 17, 222 ff, 276 f, 296 - 300, 304 - 307, 343 f

- (545) Ebd. S. 106; Zu „Menschenmaterial“ siehe Eckstaedts Objektbezug (1992): S. 123, 299, 325, 335, 339, 370 ff und 392
- (546) Hier mag der Versuch genannt werden, eine Ekel auslösende Abwehr gegenüber Psychiatern nahezu legen, wie dies in der KVPM-Broschüre „Die Psychiatrie zerstört die Religion“ (1998) auf S. 33 geschieht. Hierbei zielt der Tenor auf eine Kriminalisierung des ganzen Berufsstandes: „Mindestens 10% der praktizierenden Psychiater geben zu, ihre Patienten sexuell zu missbrauchen (...)“ (ebd. S. 32). Zu den genannten Beispielen: B 2, IV.; Siehe auch F. - W. Haack „Scientology - Magie des 20sten Jahrhunderts“ (1995)
- (547) Vgl. B 3, V. 1.c, 2.b „Zur Bedeutung (...)“
- (548) Vgl. Klönne (1995), S. 76 f, 105
- (549) Zur Systemischen Psychologie, B 2, IV. 2.b
- (550) Vgl. B 3, V. 2.c (3) und A. Eckstaedt 1992, Kestenbergs 1982, Perls 1989 u. a.
- (551) Vgl. z. B. NN vom 23. 04. 1999, S.3 „Was ich nicht mag, das mache ich nieder“, Bericht über die „Rammstein-“ und „Gothic-Jugendbewegung“
- (552) Vgl. VI. 2.c „Bisher gewonnene Einsichten für eine Gefahrenbewertung der „solaren“ Feldstrukturen im Vierfelderbezug“
- (553) Beispiele: B 1, I. 2., II. 2.; B 2; B 3, VI. 2.a, b
- (554) Genutzt wird hier die Angst vor Verlust, Mangel oder die Fixierung auf den oralen Bedürfnisbefriedigungsmodus.
- (555) Genutzt wird hier die Versagensangst und die Fixierung auf Erfolg und Anerkennung (Bestätigungssucht).
- (556) Vgl. B 1 Einleitung, I. 1.
- (557) Das Verschließen der fünf Sinnesstore im gnostischen Gralsbezug ist eine Grundstruktur irrationalistischer Wahrnehmungsverzerrungen (Stichwort: „gnostische Rationalität“ / Strohm 1997) und die Grundlektion der manichäischen Askese. Siehe hierzu Genaueres in Band 1, S. 27, 127, 133, 136 f, 139 f, 141 f, 164, 166, 237, 237, 292 und in Band 2, S. 8, 169, 209, 222, 396
- (558) Vgl. B 1, I. 1.a, II. 2.b „Zur Erzeugung spiritueller Grandiosität im arischen Blut- und Bodenmythos (...)“
- (559) Vgl. B 3, VI. 2.c „Zur Tradierung (...)“
- (560) Vgl. B 1, II. 2.d, Zusammenfassung
- (561) Vgl. B 1, I. 2.c „Zur Ganzheitlichkeitsbewegung (...)“, B 2, III. 3.a
- (562) Vgl. Dürckheims Bezug zur Grazer und Leipziger Gestaltpsychologie: B 2, III. 3.a
- (563) Vgl. B 1, II. 2.; Gugenberger, Schweidlenka 1987, Schnurbein 1993, Kratz 1994, Gugenberger, Petri, Schweidlenka 1998, Baer in EZW 129, 1995
- (564) Vgl. Fromm, XII., 1999, S. 153 ff
- (565) L. Blois 1617 / 1837, Kronfeld 1924
- (566) Während der Perestroika gelangte der New-Age-Trend auch in die UDSSR (Schweidlenka 1989). Welchen Zusammenhang dies mit der Agni-Yoga-Bewegung hatte (Blavatsky-Theosophie), die in der UDSSR vom Ehepaar Roerich („Weltspirale“) ausging, erschloss H.-J. Ruppert (2000). Er recherchierte, dass die Roerichs ab den 20er Jahren für die esoterische Bewegung in den GUS-Staaten ähnlich bedeutsam waren wie A. Bailey für die New-Age-Bewegung in den USA und in Europa. Die Roerichs gründeten die russische Loge der Adyar TG (1875) und die „Lehre vom Agni-Yoga“ bzw. „von der lebendigen Ethik“ (1920 - 35), welche auf dem Glauben an das geistige Feuer der Reinigung gründet. Die Bezugnahme auf dieses „Agni“ und auf den „Erzengel-Michael-Glauben“ spielen im Theosophiespektrum eine große Rolle. Die Roerichs empfangen ihre Agni-Feuer-Reinigungslehre bei einem Londonaufenthalt via telepathischem Diktat (vgl. Zeitraster der New-Age-Bewegung in B 1, S. 295 - 305). Der spirituelle Ort der Agni-Lehre ist der Ort der Begegnung mit den aufgestiegenen Meistern der TG und heißt „Shambala“. Der esoterische Shambala-Mythos inspirierte zahlreiche Filmregisseure in den 90er Jahren. Roerich schuf sogar eine „theosophische Ikonographie“ und stiftete diese und seine Schriften 1926 der Kommunistischen Partei der SU, denn die Roerich-Gesellschaft mystifizierte Lenin und hatte Marx in den neugnostischen Grals- und Weisungsbezug ihrer aufgestiegenen Meister eingebracht (Ruppert, S. 31 - 45). Die Gesellschaft „Frieden durch Kultur“ wurde mit Genehmigung des obersten Sowjet 1988 gegründet. Dies war auch das Jahr, in dem die Massenmeditationen (Swift Deer, Argüyelles, 11:11) einsetzten und sich die New-Age-Ausbreitung in Europa ausbreitete. Auf Gorbatschow hatten Roerichs Ideen laut Ruppert einen großen Einfluss (1989 Fall der Mauer). In den USA erzielte Roerichs Ansatz ab 1920 ebenfalls erste große Erfolge. In Deutschland wird Roerichs Theosophie und Agni-Lehre durch die „Weltspirale“ verbreitet.
- (567) Vgl. hierzu ausführlicher Kratz 1994 und Schweidlenka 1989
- (568) Vgl. B 3, VI. 2.c „Zur Tradierung (...)“, Punkt (4)
- (569) Gemeint ist auch die narzisstisch ausgestaltete, alloplastische Abwehr, die spaltende, projektive und introjektive, retroflexive und konfluent autoplastische Abwehrstile feldoperational nutzt (vgl. Perls 1989, in „Retroflexion und Kultur“, S. 128 - 131, 157 ff). Vgl. hierzu auch in VI. 2.d Punkt (5)).
- (570) Vgl. Perls 1989, S. 169 ff, 120 ff, 137 ff, 182 ff, 144 ff; Zu Eckstaedts Begriff der Intrusion (1992), S. 20, 74 f und zu ihrer Bezugnahme auf einen „Bemächtigungstrieb“, siehe ebd. S. 342. Hier sieht sie den Ursprung für die Bemächtigung in der missbrauchten Symbiose, womit sie eine Anthroplogisierung des be-

mächtigen Verhaltens vermeidet. Hierzu wäre allerdings auch gut, den Trieb- Begriff zu vermeiden.

(571) Vgl. ebd. S. 41 ff, 64 ff, 182 ff

(572) Vgl. Eckstaedts Begriff der Intrusion

(573) Vgl. Eckstaedt 1992, S. 135 ff, 261 ff, 295 ff, 409 ff

(574) Perls (1989) zur „Fixierung“, ebd. S. 115 ff, 128

(575) Zu A. Eckstaedts „ichsyntoner Objektmanipulation“ siehe: dies. (1992), S. 295 ff; Zum „grandiosen Objekt- und Omnipotenzbezug“ als narzisstische Abwehrstruktur : ebd.;

(576) Vgl. hierzu B 3, V. 2.c „Anfänge zu (...)“, Punkt (2): „Zur näheren Bestimmung der Symbiosephänomene im Feld: Psycho- und soziometrische Tradierungsverweisen im feinstrukturellen Feldbezug von Psychologie, Psycho- und Soziotherapie“

(577) Vgl. hierzu das Dürckheim-Projekt, B 3, VI. 2.c (1), B 2, III. 3

(578) Zu denken sei hier z. B. an die Patentsicherung für genetisch verändertes Saatgut etc.

(579) Vgl. E. Fromm (2000), S. 24 - 80; ders. (1995), Kapitel „Die Anwendung der humanistischen Psychoanalyse auf die Marx'sche Theorie“, S. 34 - 36; vgl. auch Sennett (1998), der beschreibt, wie in den USA zunehmend weniger Menschen eine Lebensgeschichte erzählen können, da ihre sozialen Lebenswelten hierfür zu oft fragmentieren.

(580) Vgl. in B 1, II. das theosophische, ariosophische, neugermanische und deutsch- bzw. völkisch-gläubige Ordensspektrum

(581) Zum Beispiel über die Vorstellung, die Atombombe sei ein „Geschenk“ der „Geistigen Hierarchie“ an die Nation mit der am höchsten entwickelten Zivilisation. Dieser Verklärung entspringt der Glaube, der „Fall-out“ sei eine evolutionär-bereinigende Christusenergie (B 1, II. 2.d).

(582) Vgl. B 3, V. 2.b „Exkurse (...)“ (2);

(583) Vgl. hierzu z. B. die Erörterungen zum Grof-Projektfeld: B 2, III. 2.c

(584) Vgl. hierzu Christina von Braun, „NICHT ICH“, (1994) Frankfurt am Main, Verlag Neue Kritik und E. Wulff (1972), „Psychopathie? - Soziopathie?“, S. 78; Vgl. auch „WHO, Internat. Klassifikation psychischer Störungen“, ICD-10, Forschungskriterien - Anhang II (1994): „Kulturspezifische Störungen“, S. 210 ff; Zu Blavatski siehe H. - J. Ruppert (2000), S. 1, 4 - 28

(585) Vgl. B 3, VI. 2.b „Politökonomische Aspekte, welche die entwicklungspsychologische (...)“;

(586) Perls 1989, S. 158 f

(587) Vgl. VI. 2.b „Politökonomische Aspekte (...)“; Rühle 1930, S. 21

(588) Vgl. NN, dpa, 13. 07. 05

(589) Die kapitalorientierte Umgestaltung z. B. der „RTL-Group“ zeigte 2001, wie der Aktientausch zwischen Bertelsmann, der belgischen GBL (die GBL hat auch Einfluss auf die Total Fina Elf) im medienindustriellen Komplex eine klare Ortung von Verursachern und Verantwortlichen erschwert. Hierzu bemerkt Henry Steinau (TAZ, 06. 02. 01) zu den 145 Millionen Radio- und Fernsehkonsumenten: „Längst haben sie den Überblick verloren, wie die Mega-Medien-Multis AOL / Time Warner, Murdoch, Bertelsmann, Kirch und Springer an welchen Sendern beteiligt sind. Zumal die Anteile immer wieder im Kreisverkehr veräußert werden“. In der NN (06. 02. 01) erfuhr man, dass 1997 CLT mit einer Union aus Bertelsmann und WAZ zur CLT-UFA fusionierte, was 2000 auch die CLT-UFA mit Hilfe des TV-Produzenten Pearson mit der RTL Group tat, um darüber nach Hollywood zum zweitgrößten Produzenten von Fernsehfilmen zu avancieren. Hierfür spielte seit 1972 der Tausch von Anteilen eine große Rolle.

Vgl. weiter zum Fusionsthema: NN, 13. / 14. 01. 01 „Größte Fusion der US-Geschichte“, NN 06. 02. 01 H. Bahrman, „Gründer zeigt Mut zur Korrektur“ und „Raue Sitten eingekehrt“, NN, K. Wonneberger, 27. / 28. 01. 01; Sennett (1998) beschreibt in seiner Studie „Der flexible Mensch“, dass die angloamerikanische Wirtschaftsentwicklung so kurzfristige Managergruppen bildet, die Markt- und verwertungsorientierte Entscheidungen treffen, bald aber wieder aufgelöst werden, dass es eigentlich nicht mehr mögl für die Folgenketten ich ist, klare Verantwortlichkeiten auszumachen.

(590) Vgl. hierzu Punkt (5)

(591) Vgl. zur Dialektik dieser Prozesse: V.1.c, 2.a

(592) Vgl. die Vermarktung des „goldenen Reis“ in Entwicklungsländern: Stichwort „gentechnologische Marktsicherungsstrategien“

(593) Vgl. E. und M. Polster 1975, S. 93 ff

(594) Perls 1989, S. 170

(595) Vgl. B 3, V. 2.c „Schulenübergreifender Forschungsertrag (...)“, (3) „Anfänge zu (...)“

(596) Vgl. H. Kohut und E. Wolf (1973) S. 97 - 112

(597) Vgl. das Nürnberger Manifest (IG-Metall); Es kam zu gemeinsamen Arbeitsstilllegungen in Deutschland und Italien: NN, Mayer (13. 07. 05) und Kastenhuber (14. 07. 05)

(598) Vgl. NN Dpa, 11. 03. 1999: „Disput zwischen BDI-Chef H.-O. Brüger und H.-J. Vogel“

(599) Perls 1989, S. 145

(600) Ebd, S. 147

(601) Ebd. S. 167 f

- (602) Vgl. B 3, V. 2.b (2) „Exkurs II (...)“
- (603) Vgl. B 3, VI. 2.c (3), 2.d „Zu den Wechselwirkungen (...)“; B 2, III., IV.
- (604) Ab 1922 war die Vorlage für das „goldene Kind“ die Tutanchamun-Goldmaske aus ägyptischen Pharaonen-Grabkammern. Für die Vermarktung der Legenden, die aus den ersten Forschungsergebnissen gestrickt wurden, erwarb damals die London Times von Lord Carnarvon die Exklusivrechte für die Berichterstattung. In den 20er Jahren entstand das theosophisch motivierte Interesse am Totenreich der Ägypter (vgl. „Geschäfte mit dem Goldkind“, V. M. Thiede, NN 23. 01. 2001). Dieses wurde mit Napoleons Ägyptenfeldzügen (Entstehung der Ägyptologie) zunehmend populär.
- (605) Vgl. „OTs“, „Geistige Hierarchie“-Vertreter der sieben „Strahlenmächte“
- (606) Vgl. Manis „Urmensch“, Atlantis /Thule, Shambala, Heliotrobus, Wurzelrasselehre, Gralsritterglaube
- (607) Perls 1989, S. 167
- (608) Vgl. Swift-Deer-Imperium: „Heilen und Kämpfen“, vgl. B 1, II. 2.e, B 2, III.
- (609) Zum Beispiel im OT-Management; Expansionsfeld: Wirtschafts-, Betriebsorganisations-, Medien- und Kommunikationssektor
- (610) Zum Beispiel staatliche Maßnahmen wie Mindestlohnrichtlinien, arbeitsrechtliche Grenzen, länder- und branchenübergreifende, gewerkschaftliche Organisation und Aktionen etc.
- (611) Vgl. H. Portele (1999), S. 272
- (612) Vgl. Perls 1989, S. 139; Vgl. auch im Stichwortregister in B 2: „narzisstische Symbiose“ (B 2, S. 8, 20, 205, 359) und „gralsgnostischer und evolutionär-narzisstischer Strukturertalt (B 2, S. 164, 166 - 175, 197 f, 200, 203, 304, 331)
- (613) Er meint, dass Freud dies wegen seines Primats der Libido- und Todestriebtheorie übersah, aber auch Marx wegen seines Monokausalitätsbezugs auf den existenzsichernden Selbsterhaltungstrieb. Er grenzt sich von der psychoanalytischen Akzeptanz gegenüber der „partiellen Introjektion“ als Teil des normalen psychischen Stoffwechsels ab. Die Introjektion ist für ihn - abgesehen von der Rolle, die sie für die Gewissensbildung und für die Melancholie spielt - partieller Ausdruck eines paranoiden Pseudostoffwechsels. In jedem Fall läuft sie jedoch den Erfordernissen der Persönlichkeit zuwider (vgl. ebd.). Allerdings übersieht er die in dieser Studie deutlich werdende Funktion von Intrusion und Introjektion im Kontext gesellschaftlich patriarchaler, solar-spirituellder bzw. theokratischer (Voegelin 1993, 1994) sowie wissenschaftlich-technologischer Machtbildung / -sicherung / -tradierung. Sie dient so insgesamt auch der volkswirtschaftlich-industriellen Produktionsneuerung und einer mehrwertmaximierenden Interessensicherung.
- (614) Vgl. Abgrenzung hiervon in B 3, V., S. 218; Siehe auch Anmerkung (613)
- (615) Perls 1989, S. 143: „Ein gesteigerter geistig-seelischer Stoffwechsel ist begleitet von Hyperacidität, vermehrter Darmtätigkeit und Erregung, die zu Angst werden kann, wenn die Sauerstoffzufuhr beeinträchtigt ist. Ein herabgesetzter Stoffwechsel ist gekennzeichnet durch Depression, mangelhaften Fluss der Verdauungssäfte, trockenen Mund, Hypoacidität und trockene aspastische Verstopfung“. Perls schlägt vor, mit psychischem Material ähnlich umzugehen wie mit leiblicher Nahrung. „Wir dürfen uns nicht damit zufriedengeben, unbewusstes Material „heraufzuholen“. Wir müssen darauf bestehen, dass es von neuem „durchgekaut“ und so für die Assimilierung vorbereitet wird. (...) Durch die Behandlung wird das introjezierte Material - indem es aufgespalten wird - differenziert in assimilierbares Material, das zur Entwicklung der Persönlichkeit beiträgt, und in einen emotionalen Überschuss, der abgeführt wird oder sinnvoll eingesetzt werden muss.“
- (616) Müller 1999, S. 667 f
- (617) Vgl. Eckstaedt 1992; Perls: Verformung des Anderen: „alloplastische Abwehr“
- (618) Vgl. hierzu den Symbiosebegriff in B 3, V. 2.a) „Der strukturanalytische Ansatz: (...)“, insbes.: „Methodenschritt (III)“ und Anmerkung (1); zur sich darauf beziehenden, entwicklungspsychologische, Strukturperspektive: B 3, VI. 2.a, b; zu Telescoping-Effekten (Eckstaedt S. 20, 74 f); Zur „zweiten Realität“ (ebd. S. 112); Zum doppelten Überich bzw. zur Überich-Spaltung siehe Rosenkötter (1995), S. 209 ff, 216, Kestenberg (1995) 338, 196 ff, 200, 203 und Bergmann (1995) S. 322 ff, 344 ff, 361
- (619) Frontal, 12. 07. 05
- (620) „Nuklear-Nacht“, NDR, 06. / 07. 08. 05., 1 Uhr
- (621) Vgl. R. May, 1988, S. 71 ff
- (622) Stichwort: Evolas (1978) Initiationsbegriff, „wahres Rosenkeuzrittertum“, „wahres Gralskonzept“; zur psychagogischen Tradierung im Kontext der DUR (Gess 1994, Kratz 1994); zu Europas Neuer Rechten (Gugenberger, Petri, Schweidlenka 1998, Heller und Maegerle 1995)
- (623) Vgl. Hitlers Arier-/ Herrenmenschen-, Weltenrad- und Rassehierarchiebezug: B 1, II. 2.a, b
- (624) Diese Tradierungsphänomene können verkürzt auch „strukturelle Introjektionkomplexe“ genannt werden. Sie gehören zu den geschichtlich „ältesten“ ideologisch und spirituell narzisstisch aufgeladenen Identifikationsfolien mit kollektivem Wirkradius auf dem europäischen und amerikanischen Kontinent.
- (625) Vgl. Eckstaedt 1992, S.182 ff, 325; zur Trilogie von Verkennen - Verleugnen - Verdrängen mit den Folgen für Logik und Wahrheitserkennen: ebd. S. 305
- (626) Perls 1989, S. 157

- (627) Vgl. Rhode-Dachser zum Boderline-Phänomen (dies. 1995, A. I - V) und H. Voss zur Depression auf feministischer Perspektive (Vortrag, FFGZ Nürnberg)
- (628) Vgl. B 1, I. 1.a, I. 2.; B 2, B 3, V. 1.a „Gute Gründe..“, 1.b; B 3, V. 2.a „Zum studienspezifischen Standpunkt (...)“;
- (629) Vgl. V. 2.a „Zur Bedeutung des eindeutigen Standpunktes..“, V. 2.b, c
- (630) Vgl. VI. 2.c „Zur Tradierung (...)“;
- (631) Vgl. Kohuts Teleskopung-Effekt; VI. 2.c „Zur Tradierung (...)“, VI. 2.d
- (632) Vgl. die Beispiele bei Herwig 1992: zu den Exkulpationsstrategien der Nazis und der Entindividualisierung ihrer Schuld, S. 200 ff, zur „Verschicksalung durch Fragmentarisierung“: S. 292, 295 f, zur „Verdrehung“: S. 302; insges.: 193 - 203, 223, 289 - 318
- (633) Ganz auffällig ist dies wieder bei Jugendlichen, die in die Skinheadszene hineingerieten und einen Teil ihrer Kindheit und Jugendzeit in der ehemaligen DDR erlebten. Der große äußere Strukturbruch war hier der Mauerfall. Dem folgte ein innerer Ordnungs- und Orientierungsverlust mit ebenso großen Erwartungen und Enttäuschungen. Vgl. hierzu NN, 23. 04. 1999 „Was ich nicht mag, das mache ich nieder“, NN, 28. 05. 1999 „Rechtsextremismus als ein Modetrend?“ (Hier gibt es eine Unzahl von Berichten (Archiv)). Das Erstarken der rechtsextremen Gruppierungen bei den 12 - 24jährigen, d. h. bei den zum Berichterstattungszeitpunkt zwischen 1975 - 1987 Geborenen, ist untersuchenswert, denn in deren Mehrgenerationenfeldern kann nach Introjektwirkungen aus zwei Diktaturen gefragt werden, wobei hier auch Kriegstraumatisierungen sowie doppelte zivilisatorische und identifikatorische Brüche und deren Auswirkungen beachtet werden müssten. Die Frage des Einflusses durch die Großeltern und deren verdeckte, ehemaligen Wert- und Unwertbezugnahmen auf ihre Kinder und Enkel steht hierbei mit im Raum, wobei mitbedacht werden muss, dass die ehemals HJ- und BDM-Engagierten in die Jugendorganisationen der DDR übernommen wurden.
- (634) Vgl. Bergmann, Jucovy, Kestenber 1995, Eckstaedt 1992 u. a.
- (635) Vgl. z. B. die Abwehrversuche des BDI gegenüber dem Klimaabkommen (Kyoto), NN dpa, 18. 08. 05
- (636) Vgl. zu „Soziösen“: J. H. van den Berg in „The changing Nature of Man“ (in der Einleitung zu „A Historical Psychology“, New York, W. W. Norton & Co, 1961). Er sah alle psychologischen Probleme als Produkte soziohistorischer Umbrüche an. Dies ist ein Ansatz, der durch den Strukturbruchbezug in der vorliegenden Strukturanalyse und ihre Tradierungsthese erweitert und zu gleich eingeschränkt bzw. differenziert wird. Rollo May sieht die psychologischen Probleme als Ergebnis eines dreieckigen, dialektischen Zusammenspiels von biologischen und individuellen sowie von soziohistorischen Faktoren. Mit dieser Sichtweise war er seiner Zeit weit voraus. Keupp (1972) spricht von den „Soziogenesen“ psychischer Erkrankungen.
- (637) Vor der industriellen Revolution müssten die genannten Abwehrdynamiken naheliegender Weise im feudalgesellschaftlichen Metastrukturbezug ausgestaltet gewesen sein. Es wäre interessant dies im transkulturellen Psychotherapieforschungskontext für noch wenig industriell erschlossene Länder weiter auszuloten.
- (638) Vgl. zu den strukturellen Faktoren auch Capras Rolle in Esalen (B 2, III. 2.c); siehe hierzu auch die fünf Totalitätsfaktoren (S. 242 - 246) und V. 2.c „Zur Bestimmung (...)“
- (639) Vgl. Habermas, Paulskirche 2000; siehe auch V. 1.c, 2.a „Zum studienspezifischen (...)“, „Zum wissenschaftstheoretischen (...)“, V. 2.b „Phänomenologische (...)“, V. 2.c
- (640) Zum Strukturalismus siehe Anmerkungen (110), (636) und die Einleitung (B 3, S. 6 - 10), zum Holismus siehe Anmerkung (25), zum Gestaltpsychologiebezug siehe Anmerkung (111) und zum „Selbst“-Bezug Anmerkung (169); Zur Abgrenzung V. 1. und S. 113 - 134 und V. 2. „Exkurse, die (...)“, VI. 1.b
- (641) Vgl. Perls 1989, S. 154 - 161; siehe hierzu auch die Anmerkung (276)

## Autorenverzeichnis

- Abgeordnetenhaus von Berlin:** Drucksache 13/2272, Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport, Kulturbuch-Verlag GmbH, Berlin, 1997
- Adorno** Theodor W. u. a.: „Der autoritäre Charakter“, Band 1., Studien über Autorität und Vorurteil, Schwarze Reihe 6, Verlag de Munter, Amsterdam, 1968
- Ahrend** Hannah: „Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft“, Piper, München, 2003
- Allport** G. W.: „The open system in personality theory“, *Journal of Abnormal and Social Psychology*“, 61, (301 - 310)
- Anonymus:** „Entkommen. Eine Ex-Scientologin erzählt“, rororo, Reinbek bei Hamburg, 1993
- Arbeitskreis „Neue Jugendreligionen“ (Hg)**, Leitung Klaus Funke, im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der Bischöfe der Deutschen Bischofskonferenz - Region Ost, Haupt, M.: „Erste Auskunft, „Sekten“, Okkultismus, Esoterik, Neue Religiosität“, BBM, Benno Verlag, 1995
- Asanger** Roland u. a. (Hg.): „Handwörterbuch der Psychologie“, Psychologie-Verlag-Union, Weinheim, 1992
- Asemissen Herrmann** U.: „Strukturanalytische Probleme der Wahrnehmung in der Phänomenologie Husserls“, Kölner Universitätsverlag, Köln, 1957
- Asper** Kathrin: „Verlassenheit und Selbstentfremdung. Neue Zugänge zum therapeutischen Verständnis“, Walter Verlag, Olten, 1987
- Augustinus**, Aurelius und **Blois**, Louis de: „Psychagogia“, Voytlender Verlag, Passavia, 1617
- Baer** Harald: „Arischer Rasseglaube -gestern und heute“, in Józef Niewiadomski u. Harald Baer, „Neue Rechte. Neue Heiden“, EZW Nr. 129, München, 1995 und in EZW Nr. 74 (Teil der Werkmappe „Sekten, religiöse Sondergemeinschaften, Weltanschauungen“, Wien, 1996
- Ders.: „Das Weltbild der esoterischen Ariosophen und philosophischen Deutschgläubigen“, Werkmappe Sekten, religiöse Sondergemeinschaften, Weltanschauungen, Ref. für Weltanschauungsfragen, Wien, Nr. 74 / 1986
  - Ders.: „Himmliche Erotik. Neotantra im Westen“, in „Dialog und Unterscheidung. Religionen und neue religiöse Bewegungen im Gespräch“, Festschrift für Reinhart Hummel, Reinhard Hempelmann, Ulrich Dehn (Hg), EZW-Texte 2000, Berlin, 2000
- Bahro** Rudolf, **Foudraire** Jan, **Fromm** Erich, **Holl** Adolf: „Radikalität im Heiligenschein“, Herzschlag Verlag, Berlin-West, 1984
- Bailey** Alice: „Initiation. Menschliche und solare Einweihung“, Ass. Lucis Trust, Genf, 1996
- Dies.: „Jüngerschaft im Neuen Zeitalter“, Bd. 1, Ass. Lucis Trust, Genf, 1974
  - Dies.: „Die Sieben Kosmischen Strahlen: Lebensaufgabe und seelischer Ausdruck“ in Geoffrey Hodson, „The Seven Human Temperaments“, Kap. 9, The Theosophical Publishing House, Adyar, Madras, Indien
- Bannas** Stephan: „Die staatliche Beeinflussung des eigenen Rohölangebots in importabhängigen Ländern“, Frankfurt am Main, 1984
- Bar-On** Dan: „Den Abgrund überbrücken“, Edition Körber Stiftung, Hamburg, 2000
- Baruzzi** Arno: „Heinrich Rombach. Phänomenologie des sozialen Lebens. Grundzüge einer phänomenologischen Soziologie“, 1994, in Philosophisches Jahrbuch, 102. Jahrgang, Karl Alber Verlag, Freiburg, München, 1995
- Bataille** George: „Die psychologische Struktur des Faschismus“, Matthes und Seitz Verlag, München, 1978
- Batista** Ullrich: „Teufelsbeschwörung und Satanskult im Heavy Metal“, EZW 2, 1984
- Bauer** Wolfgang, **Dümotz** Irmtraud, **Golowin** Sergius: „Lexikon der Symbole. Mythen, Symbole und Zeichen in Kultur, Religion, Kunst und Alltag“, Heyne Verlag, München, 1989
- Bayerisches Staatsministerium des Inneren 1997:** Berichte über „Scientology“
- Dass.: „Scientology - eine verfassungsfeindliche Bestrebung“, Arbeitspapier, München, August 1997
  - Dass.: „Das System Scientology“, April 1998, Organigramm letzte Seite, Quellentext HCO PL (25. 06. 1978), Marketing-Serie Nr. 6
- Becker** Peter, **Graumann**, Carls F.: „Psychologie der seelischen Gesundheit“, Band 1, „Theorien, Modelle, Diagnostik“, Verlag für Psychologie, Göttingen, Toronto, Zürich, 1977
- Behnk** Wolfgang: „Abschied vom Urchristentum. Gabriele Witteks „Universelles Leben“ zwischen Verfolgungswahn und Institutionalisierung“, Münchner Texte und Analysen zur religiösen Situation, evangelischer Presseverband für Bayern, 1994
- Beesing** Maria, **Nogosek** Robert, **O'Leary** Patrick: „Das wahre Selbst entdecken. Eine Einführung in das Enneagramm“, Echter Verlag, Würzburg, 1992 (Orig.: dies.: „The Enneagramm - A journey of self discovery“, Harper & Row, San Francisco, 1984)
- Bendrath** Dieter (Hg.): „Brahma Kumaris / Raya Yoga: Darstellung - Berichte - Dokumente“, Münchner Reihe, Ev. Presseverband für Bayern, München, 1985
- Berg** Christa, **Ellger-Rüttgardt** Sieglind: „Du bist nichts, Dein Volk ist alles. Forschungen zum Verhältnis von Pädagogik und Nationalsozialismus“, Deutscher Studienverlag, Weinheim, 1991
- ebd.: **Oelkers** J. „Erziehung und Gemeinschaft: Eine historische Analyse reformpädagogischer Optionen“
- Bergmann** Martin S., **Jucovy** Milton E., **Kestenberg** Judith S. (Hg): „Kinder der Opfer. Kinder der Täter.

- Psychoanalyse und Holocaust“, Fischer, Frankfurt am Main, 1995
- **Bergmann** Maria V.: „Überlegungen zur Über-Ich-Pathologie Überlebender und ihrer Kinder
  - **Bergmann** Martin S. und **Jucovy** Milton E.: Einleitung (S. 23 - 57)
- Berufsverband akademischer Psychotherapeuten (BAPT)**: Rundbrief, Aug. 2000, H. Ruhe-Hollenbach
- Beul** Susanne: „Psychotherapie und Seelsorge“ (über Gurdieffs Einfluss auf Kirchenkontexte, EZW, Nr. 8/ 1994
- Billerbeck** Liane v., **Nordhausen** Frank: „Der Sektenkonzern. Scientology auf dem Vormarsch“, Knauer Verlag, München, 1994
- Blavatsky** Helena: „Die Geheimlehre: die Vereinigung von Wissenschaft, Religion und Philosophie“, Ethoven Verlag, Berlin, 1932
- Bloch** Ernst: „Erbschaft dieser Zeit“, Suhrkamp, Frankfurt, 1962  
(Bezugnahme in „handout“, Logo, Esoterik, Sekten, Okkultismus, R. Schweidlenka, 1998)
- ders.: „Freiheit und Ordnung“, Deutscher Bücherbund Stuttgart, Hamburg, München, Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1972
- Blois** Louis de: „Trostreicher Wanderstab auf der Reise in die himmlische Heimath“ (in der Originalausgabe Psychagogia genannt), aus den Schriften d. H. H. Augustin u. Gregorius, Seidel Verlag, Sulzbach, 1837
- Bocian** Bernd: „Von der Revision der Freudschen Theorie und Methode zum Entwurf der Gestalttherapie - Grundlegendes zu einem Figur-Hintergrund-Verhältnis“, in „Gestalttherapie und Psychoanalyse“, ders. u. Staemmler (Hg), Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 2000
- Böckelmann** Frank: „Die schlechte Aufhebung der autoritären Persönlichkeit“, Marxismus Bibliothek Text 7, Makol Verlag, 1971
- Branahl** Matthias, **Christ** Angelika: „Scientology, Anmerkungen für die wirtschaftliche Praxis“, Deutscher Institutsverlag, Reihe Beiträge Nr. 193, 3 / 94
- Braun** Christina von: „NICHTICH. Logik, Lüge, Libido“, Verlag Neue Kritik, Frankfurt am Main, 1994
- Dies.: „Das eingebilddete Geschlecht“ (unveröff. Manuskript, zur Verfügung gestellt auf der igst-Tagung zum Thema „Sexualität“, Heidelberg, 1998)
- Brockhaus Enzyklopädie**: Wiesbaden, Band 1, 1966; Band 2 und Band 6, 1967; Band 5, 1968; Band 9, 1970; Band 7, 1969; Band 12, 1968 und 1971; Band 14, 1972
- Buber** Martin: „I and Thou“, Scriber`s, New York, 1958
- Buchholtz** Fritz: „Franz Brentano“, Nürnberg, Aufsatz, 1998
- Bühler** Charlotte: „Basic theoretical concepts of humanistic psychology“, in: American Psychologist, 26, 1971
- Bühler** Charlotte, **Allen** Melanie: „Einführung in die humanistische Psychologie“, Klett-Cotta im Ullstein-Taschenbuch, Frankfurt, Berlin, Wien, 1983
- Bürgerschaft der Freien Hansestadt Hamburg**, 15. Wahlperiode, Drucksache 15/4059, 26. 09, 1995
- „Mitteilungen des Senats an die Bürgerschaft. Scientology-Organisation“
- Dies.: Zwischenbericht der Arb.gruppe Scientology über Aktivitäten der Scientology-Organisation (S. 7 - 23)
- Bugenthal** James: „The humanistic ethic - The individual in psychotherapy as a societal change agent“, in Journal of Humanistic Psychology, 11, 1971
- Ders.: Diskussion von Szasz Antipsychiatrie-Beitrag, in Zeig Jeffrey K. (Hg), „Psychotherapie, Entwicklungslinien und Geschichte“ (amerik. Veröffentlichung 1985), Tübingen, dgV Verlag, 1991
  - Ders.: „The search for authenticity: An existential-analytical approach to psychotherapy“, Holt, Rinehart & Winston, New York, 1965
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend**, Bundesverwaltungsamt, 50728 Köln, Informations-Broschüre: „Die Scientology-Organisation. Gefahren, Ziele und Praktiken“ (Bezugnahme auf den Parlamentsbericht von 1965)
- Caddy** Eileen: „Flug in die innere Freiheit“, Greuth Hof, Kimratshofen, 1988
- Capra** Fritjof: „Wendezeit. Bausteine für ein neues Weltbild“, Droemersch Verlag, München, 1988
- Cavendish** Richard, **Ling** Trevor O. (Hg.): „Mythologie der Weltreligionen“, Gondrom Verlag, München, 1981
- Chamberlain** Sigrid: „Adolf Hitler, die deutsche Mutter und ihr erstes Kind. Über zwei NS-Erziehungsbücher“, Psychosozial Verlag, Gießen, 1998
- Christadler** Marianne: „Die „Nouvelle Droite“ in Frankreich“, in Iring Fetscher (Hg.), „Neokonservative und Neue Rechte. Der Angriff gegen Sozialstaat und liberale Demokratie in den Vereinigten Staaten, Westeuropa und der Bundesrepublik“, Beck Verlag, München, 1983
- Costo** Hans: „Die Oktave. Das Urgesetz der Harmonie“, Simon & Leutner, Berlin, 1992
- Dadò** Armando: „Monte Verità“, Buch zur Ausstellung, Museum Monte Verità, Editore Locarno, Locarno, 1998
- Daecke** Karin: „Krankheit und Gesellschaft. Zur Verteilung psychischer Störungen in der Sozialstruktur. Ergebnisse und Probleme in der Sozialepidemiologie“, Magisterarbeit, Phil. Fak. Der FAU Erlangen, Nürnberg, Soziologisches Institut, 1976
- Deppe** Hans-Ullrich: „Medizinsoziologische Bemerkungen zur Ökologie und Epidemiologie am Beispiel von schizophrenen Erkrankungen“, in „Das Argument“, 60, Argument-Verlag, Berlin, 1970
- Derbulowsky** Udo: „Die Große Mutter im Stufengang der Menschwerdung“, in P. Loomans, Verlag Kohlhammer, Stuttgart, Berlin, Köln, 1991

- Dilling** Horst, **Schmidt** Mombour (Hg): „Internationale Klassifikation psychischer Störungen, Forschungskriterien“, Verlag H. Huber, Bern, Göttingen, Toronto, Seattle, 1994
- Dilthey** Wilhelm: „Der Aufbau der geschichtlichen Welt in den Geisteswissenschaften“ in B. Groetnysen (Hg), „Gesammelte Schriften“, Bd. VII., Leipzig, Berlin, 1927
- Diringer** Arnd: „Die Brücke zur völligen Freiheit. Organisationsstruktur, Dogmatik und Handlungspraxis der Scientology-Organisation“, EZW, Nr. 188, Berlin, 2007
- Dürckheim** Graf Karlfried: „Hara. Die Erdmitte des Menschen“ (Erstausgabe 1954), Scherz Verlag, Berlin, München, Wien, 1996
- Ders.: aus „Nationalerziehung und Lehrerbildung“ (1932), zitiert nach Wehr (1996)
  - Ders.: „Der Ruf nach dem Meister“, O. Barth Verlag, Weilheim, 1972
  - Ders.: „Erlebnis und Wandel“, H. Huber Verlag, Bern Stuttgart, 1956
  - Ders.: „Ton der Stille“, N. F. Weitz Verlag, Aachen, 1986
  - Ders.: „Meditieren wozu und wie? Die Wende zum Initiatischen“, Herder Verlag, Freiburg, 1976
  - Ders.: Aufsatz „Quelle und Form“ (1945), zitiert nach Wehr (1996)
- Eckstaedt** Anita: „Nationalsozialismus in der zweiten Generation. Zur Analyse von Hörigkeitsverhältnissen“, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1992
- Eggenberger** Oswald: „Die Kirchen, Sondergruppen und religiösen Vereinigungen“, Stichwort „Frankfurter Ring“, 5. Auflage, Theologischer Verlag, Zürich, 1990
- Ehrenfels** Christian von: „Über Gestaltqualitäten“, in Vierteljahresschrift für Wissenschaft und Philosophie, Nr. 14, 1890
- Ders.: „Kosmogonie“, Diederichs Verlag, Jena, 1916
  - Ders.: „Die Religion der Zukunft“, Verlag J. G. Calve, Prag, 1929
- Eliade** Mircea: „Kosmos und Geschichte. Der Mythos der ewigen Wiederkehr“, Suhrkamp Verlag, Düsseldorf, 1986
- Evola** Julius: „Das Mysterium des Grals“, Ansata-Verlag, Schwarzenburg, 1978
- Ders.: „Über das Initiatische“, Evola, Antaios Verlag, Juliheft 1965
- Ewald** Thomas: „Esoterik - eine historische Betrachtung“, in „Polis 20“, „Esoterik und New Age. Herausforderung an die Jugend- und Erwachsenenbildung“, Schriftenreihe der Hessische Landeszentrale für politische Bildung, Wiesbaden, 1996
- Ferguson** Marilyn: „Die sanfte Verschwörung. Persönliche und gesellschaftliche Transformation im Zeitalter des Wassermanns“, Knauer Esoterik / New Age, München, 1980
- Flemming** Beatrice: „Das theosophische Weltbild“, Verlag Hirthinger, München, 1976
- Flitner** Wilhelm: „Das Selbstverständnis der Erziehungswissenschaft in der Gegenwart“, Päd. Forschungen, Veröffentlichungen des Comenius-Instituts, Quelle & Meyer, Heidelberg, 1958
- Fökl** Heinz, Dr. FA für Psychiatrie und Neurologie: „Missbrauch von therapeutischen Hypnose- und Suggestivtechniken durch destruktive Kulte“, Bad Wimsbach-Neydharting, Aufsatz aus dem Archiv der evangelischen Landeskirche Bayern (Pfarrer B. Wolff), Nürnberg, 1997
- Freund** René: „Braune Magie? Okkultismus, New Age und Nationalsozialismus“, Picus Verlag, Wien, 1995
- Fromm** Erich: „Anatomie der menschlichen Destruktivität“, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg, 1977
- Ders.: „Die Furcht vor der Freiheit“, Frankfurt, Europ.Verlagsanstalt (orig. 1941) 1970, dtv München, Neuaufgabe 2000
  - Ders.: „Dialog und Praxis“, Kap. „Die Anwendung der humanistischen Psychoanalyse auf die Marxsche Theorie“, dtv, München, 1995
  - Ders.: „Haben oder Sein“, dtv, München, 1976, 2000
  - Ders.: „Über Psychoanalyse, Religion und das Wesen der Gesundheit“ in: „Radikalität im Heiligen-schein“, Bahro R., Foudraire J., Fromm E., Holl A., 1984
  - Ders.: Gesammelte Werke I - XII, Deutsche Verlagsanstalt GmbH, Stuttgart, 1999
- Fuhr** Reinhard, **Sreckovic** Milan, **Gremmler-Fuhr** Martina (Hg), „Handbuch der Gestalttherapie“, Hogrefe, Göttingen, Bern, Toronto, Seattle, 1999
- Gess** Heinz: „Vom Faschismus zum Neuen Denken. C. G. Jungs Theorie im Wandel der Zeit“, zu Klampen Verlag, Lüneburg, 1994
- Gerlings** Wilhelm, „Augustinus“, Herder, Freiburg - Basel - Wien, (keine Erscheinungsjahrgabe)
- Goldner** Colin: „Der Wille zum Schicksal. Die Heilslehre des Bert Hellinger“, Überreuter Verlag, Wien, 2003
- Grandt** Guido und **Grandt** Michael: „Erlöser, Phantasten, Verführer und Vollstrecker“, Alibri-Verlag, Aschaffenburg, 1998
- Graumann** Carls F.: „Was ist humanistisch an der Humanistischen Psychologie?“, siehe Becker (1977)
- Ders. und **Becker** Peter: „Psychologie der seelischen Gesundheit“, Band 1, „Theorien, Modelle, Diagnostik“, Verlag für Psychologie, Göttingen, Toronto, Zürich, 1977
- Greening** T. C.: „Encounter groups from the perspective of existential humanism“, in Greening, T. C. (Hg.), „Existential humanistic psychology“, Brooks / Cole, Monterey (California), 1971
- Gremmler-Fuhr** Martina: „Grundkonzepte und Modelle der Gestalttherapie“ in Fuhr Reinhard, Sreckovic

- Milan, Gremmler-Fuhr Martina (Hg), „Handbuch der Gestalttherapie“, Hogrefe, Göttingen, Bern, Toronto,, Seattle, 1999
- Grof** Stanislav und **Halifax** Joan: „Begegnung mit dem Tod“, Klett-Cotta, Stuttgart, 1980
- Ders. und **Grof** Christina: „Die stürmische Suche nach dem Selbst. Praktische Hilfe für spirituelle Krisen“, Kösel Verlag, München, 1991 (amerik. Veröffentlichung: „The Stormy Search for the Self. A Guide to Personal Growth through Transpersonal Crisis“, J. Tarcher Inc., Los Angeles, 1977)
- Gross** Werner (Hg): „Psychomarkt, Sekten, destruktive Kulte“, dpv, Bonn, 1994, 1996, „Psychomarkt, Sekten, destruktive Kulte“, Deutscher Psychologen Verlag, Bonn, 1996
- Grubrich-Simitis** Ilse: „Extremtraumatisierung als kumulatives Trauma“, in „PSYCHE“, 33, S. 991 - 1023
- Dies.: „Vom Konkretismus zur Metaphorik“ in Bergmann, Jucovy, Kestenberg (Hg), 1995
- Gruen** Arno, „Der Verrat am Selbst“, dtv, München, 1993
- Gugenberger** Eduard: „Hitlers Visionäre. Die okkultistischen Wegbereiter des Dritten Reichs“, Überreuter Verlag, Wien, 2001
- Ders. und **Schweidlenka** Roman: „Mutter Erde, Magie und Politik. Zwischen Faschismus und Neuer Gesellschaft“, Verlag für Gesellschaftskritik, Wien, 1987
  - Ders. und **Schweidlenka** Roman: „Die Fäden der Nornen. Zur Macht der Mythen in politischen Bewegungen“, Verlag für Gesellschaftskritik, Wien, 1993
  - Ders. und **Schweidlenka** Roman (Hg.): „Missbrauchte Sehnsüchte. Esoterische Wege zum Heil“, Aufrisse-Buch 18, Verein für kritische Sozialwissenschaft und politische Bildung, Verlag für Gesellschaftskritik, Wien, 1992
- Gugenberger** Eduard, **Petri** Franko, **Schweidlenka** Roman: „Weltverschwörungstheorien. Die neue Gefahr von rechts“, Deuticke Verlag, Wien - München, 1998
- Gurdieffs Schüler**: „Aus der wirklichen Welt. Gurdieffs Gespräche mit seinen Schülern, 1917 - 1931“, Übersetzung H. H. Mey, Sphinx Verlag, Basel, 1982
- Guse** Martin: „Wir hatten noch gar nicht angefangen zu leben“, Katalog zur Ausstellung, Lagergemeinschaft und Gedenkstätte KZ Moringen e.V., Moringen, Liebenau, 2001
- Haack** Friedrich-Wilhelm: „Blut-Mythus und Rassereligion, Neugermanische und deutsch-völkische Religiosität“, Reihe, ev. Presseverband für Bayern, Abt. Schriftenmission, München, 1983
- Ders. und **Haack** Annette: „Jugendspiritismus und Satanismus. Begriffe, Informationen, Überlegungen“, Münchner Reihe, evangelischer Presseverband für Bayern, 1990
  - Ders.: „Was ist Scientology? Scientology, Dianetik u.a. Hubbardismen“, Münchner Reihe, Mü., 1993
  - Ders.: „Scientology - Magie des 20. Jahrhunderts“, Claudius Verlag, München, 1995
- Habermas** Jürgen: „Die Zukunft der menschlichen Natur. Auf dem Weg zu einer liberalen Eugenik?“, Suhrkamp Verlag, Frankfurt a. Main, 2001
- Ders.: „Erkenntnis und Interesse“, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1973
  - Ders.: „Strukturwandel der Öffentlichkeit“, (Luchterhand 1962), Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1990
- Hampden-Turner** C.: „An existential „learning-theory“ and the integration of T-group research“, in „Journal of Applied Behavioral Science“, 2, 1966;
- Hartwig** Renate: „Scientology - Das Komplott und die Kumpane, Metropolitan Verlag, Düsseldorf - Mü., 1995
- Haupt** Martin: „Erste Auskunft Sekten, Okkultismus, Esoterik, Neue Religiosität“, Benno-Verlag, BBM, 1984
- Hay** Louise L.: „Heile deinen Körper. Seelisch-geistige Gründe für körperliche Krankheiten“ (New York 1976), Alf Lüchow Verlag, Freiburg, 1987
- Hardtmann Gertrud: „Die Schatten der Vergangenheit“ (S. 239 - 265) in Bergmann, Jucovy, Kestenberg, 1995
- Haarer** Johanna: „Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind“, J. F. Lehmanns-Verlag, München-Berlin, 1939
- Heidegger** Martin: „Die Technik und die Kehre“, Reihe „opuscula“ aus Wissenschaft und Dichtung, Verlag Günther Neske, Stuttgart, 1962
- Ders.: „Platons Lehre von der Wahrheit, mit einem Brief über den Humanismus“, Francke AG, Bern, 1947
  - Ders.: „Was ist Metaphysik“, Klostermann Verlag, Frankfurt, 1949
- Heller** Bernd: „Der gar nicht geheime Okkultismus“ in W. Gross (Hg.), 1994
- Heller** Friedrich P. und **Maegerle** Anton: „Thule. Vom völkischen Okkultismus bis zur Neuen Rechten“, Schmetterling Verlag, Stuttgart, 1995
- Hellinger** Suitbert: „Finden, was wirkt. Therapeutische Briefe“ (1982-93), Kösel, München, 1993
- Ders.: „Der Abschied. Nachkommen von Tätern und Opfern stellen ihre Familien“, Carl-Auer-Systeme, Heidelberg, 2001
- Hemminger** Hansjörg: „Die alternative Therapieszene und die Psychokulte“, in „Im Blickpunkt“, EZW 9 / 1990, Quell Verlag, Stuttgart, 1990
- Ders.: „Scientology. Der Kult der Macht“, Quell Verlag, Stuttgart, 1997
  - Ders.: „VPM“, „Münchner Reihe“, evangelischer Presseverband für Bayern, 1994
  - Ders. und **Ottmann** M.: „Michael Barnetts Energy World, Die Hannes Scholl Gesellschaft, Burkhard Kiegelands Weißer Lotus“, EZW Nr.75 / 1996, Teil der Werkmappe „Sekten, religiöse Sondergemein-

- schaften, Weltanschauungen“, Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Seelsorgeämter, Referat für Weltanschauungsfragen (Hg), Wien, 1996
- Herrmann Jörg (Hg):** „Mission mit allen Mitteln“, rororo, Hamburg, 1994
- Ders. in Gross (1994, 1996)
- Herwig Hedda J.:** „Sanft und verschleiert ist die Gewalt“, Rowohlt, Reinbek bei Hamburg, 1992
- Hippius Maria (Hg):** „Transzendenz als Erfahrung. Beitrag und Widerhall“, Festschrift zum 70. Geburtstag von Graf Dürckheim, Weilheim, 1966
- Dies.: „Nachwort. Das Opus im Spiegel des Wirkens und Werdens“, in „Opus Magnum“ (siehe Pieter Loomans 1991)
- Hodson Geoffrey:** „The 7 Human Temperaments“, The Theosophical Publishing House, Adyar Madras, Indien
- Hohmann Rainer:** „Diltheys Idee einer philosophischen Anthropologie“ in „Theologie und Philosophie“, Vierteljahresschrift, 74. Jahrgang, Herder Verlag, Freiburg-Basel-Wien, 1999 (siehe hierzu auch Rüttsche J. ebd.)
- Horkheimer Max, Adorno Theodor W.:** „Dialektik der Aufklärung“, Fischer Taschenbuch, Frankfurt / M., 2001
- Horney Karen:** „Neurosis and human growth“, in „The struggle toward self-realization“, Norton, New York, 1950
- Howe Ellic:** „Uranias Kinder: Die seltsame Welt der Astrologen und das Dritte Reich“, Beltz Athenäum Verlag, Edition Zeitgeschichte, Weinheim, 1995
- Hüther Gerald:** „Biologie der Angst. Wie aus Stress Gefühle werden“, Vandenhoeck, Göttingen, 1999
- Hummel Reinhart:** „Hindu-Gurus heute. TM. ISKOM, Sri Chinmoy, Sai Baba, Sahaja Yoga, Brahma Kumaris“, EZW Nr. 65, Werkmappe „Sekten, religiöse Sondergemeinschaften, Weltanschauungen“, Referat für Weltanschauungen, Wien, 1992
- Internationale Liga von Vereinigungen für Menschen mit geistiger Behinderung:** Inclusion International, Resolution zum „Entwurf eines Übereinkommens zum Schutz der Menschenrechte und der Menschenwürde im Hinblick auf die Anwendung von Biologie und Medizin: Menschenrechtsübereinkommen zur Biomedizin, Europarat Straßburg, Juni 1996
- Jakob Friedrich:** „Die Orgel und der Größenwahn“, Neujahrsblatt der Orgelbau Th. Kuhn AG, Männedorf (Schweiz), 1988
- Ders.: „Die Orgel im Konzertsaal“, Neujahrsblatt der Orgelbau Th. Kuhn AG, Männedorf, 1981
- Jaschke Hans-Gerd:** Privatdozent für Politikwissenschaft am FB Gesellschaftswissenschaften an der Universität Frankfurt / Main, Gutachten über Scientology, im Auftrag des Innenministeriums des Landes Nordrhein-Westfalen vom Dezember 1995, Mailbox des Verfassungsschutzes vom 15. 01. 1995
- Jaspers Karl:** „Existenzphilosophie“, Gruyter & Co, Berlin, 1938
- Karina Lilian, Kant Marion:** „Tanz unterm Hakenkreuz“, Henschel Verlag, Berlin, 1999
- Keen Sam:** „A Conversation about Ego Destruction with Oscar Ichazo“, (S. 64) in: „Psychology Today“, Vol. VII, No 2, July 1973
- Keltsch Jürgen:** „Reichen die Gesetze aus, um den Konsumenten auf dem Psychomarkt zu schützen?“ in Werner Gross (Hg), 1996
- Keupp Heiner:** „Psychische Störungen als abweichendes Verhalten. Zur Soziogenese psychischer Störungen“, Urban & Schwarzenberg Verlag, München, Berlin, Wien, 1972
- Kestenberg Judith S.:** „A Metapsychological Assessment Based on the Analysis of a Survivors Child“ in: Bergmann Martin S., Jucovy Milton E. (ed.): „Generations of the Holocaust“, Basic Books, New York, 1982
- Dies.: „Diskriminierende Aspekte der deutschen Entschädigungspraxis“ in Bergmann, Jucovy, Kestenberg (Hg), S. 74 - 103, 1995
- Khan Masud M.:** „Symbiotische Omnipotenz“ (Abschnitt S. 100 - 113) in ders. „Selbsterfahrung in der Therapie. Theorie und Praxis“, Kindler Verlag, München, 1977
- Kierkegaard Sören:** „Entweder - Oder“, Teil I und II, dtv, München, 2000
- Kind H.:** „Ausgewählte Zitate und Auszüge aus dem Schrifttum von L. R. Hubbard“, zitiert im Aufsatz „Missbrauch von therapeutischen Hypnose- und Suggestivtechniken durch destruktive Kulte“, von Dr. H. Fölkl, Fachakademie für Psychiatrie und Neurologie, Zürich, 1994
- King Francis:** „Deutschland“, in Richard Cavendish, Trevor O. Ling (Hg.), „Mythologie der Weltreligionen“, Gondrom Verlag, München, 1981
- Klemperer, Victor: „LTI“ („Lingua Tertii Imperii“), Reclam Verlag, Leipzig, 1996
- Klönne Arno:** „Jugend im Dritten Reich. Die Hitler-Jugend und ihre Gegner“, Piper, München-Zürich, 1995
- Knopp Guido:** „Hitlers Kinder“, Berthelsmann Verlag, München, 2000
- Kohlberg Lawrence:** „Stage and sequence: The cognitive-developmental approach to socialization“. In: Goslin, David, A. (Hg.), Handbook of socialization theory and research“, New York, Verlag Kohlberg, Lawrence, 1969; Siehe auch Kohlberg, Lawrence in: „Moral Psychology and Democracy Psychology. Stage and sequence: the cognitive moral developmental approach to socialization“
- Kohlbrunner Jürgen:** „Das Buch der Humanistischen Psychologie“, Verlag D. Klotz, Eschborn bei Frankfurt am Main, 1989
- Kohut Heinz und Wolf E. S.:** „Die Störung des Selbst und ihre Behandlung“, in: „Psychodynamische Theorien

in der klinischen Psychiatrie“, Band I, S. 97 - 112, (nach „Analysis of the Self“, New York, International Universities Press 1973)

- Ders.: „Die psychoanalytische Behandlung narzisstischer Persönlichkeitsstörungen“, in „PSYCHE“, 23, S. 321 - 348, 1969

- Ders.: „Narzissmus. Eine Theorie der psychoanalytischen Behandlung narzisstischer Persönlichkeitsstörungen“, Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1973

**Kramer Joel, Alstad Diana:** „Die Guru Papers. Masken der Macht“, Verlag 2001, Frankfurt am Main, 1995

**Kratz Peter:** „Die Götter des New Age. Im Schnittpunkt von Neuem Denken, Faschismus und Romantik“, Elefant Press, Berlin, 1994

**Kronfeld Arthur:** „Psychotherapie. Charakterlehre, Psychoanalyse, Hypnose, Psychagogik“, Springer Verlag, Berlin, 1924

**Lewin Kurt:** „Principles of topological psychology“, McGraw-Hill, New York, 1936

**Lilly John C. and Hart Joseph E.:** „The Arica Training“, in Tart Charles T., „Transpersonal Psychologies“, Routledge & Kegan Paul, London, 1975

**Loomans Pieter:** „Opus Magnum. Stufengang der Menschwerdung. Festschrift für Maria Hippus, Gräfin Dürckheim“, Kohlhammer Verlag, Stuttgart, Berlin, Köln, 1991

**Mahler Margret S.:** „Symbiose und Individuation“, Klett Cotta Verlag, Stuttgart, 1983

- Dies. und **Pine Fred** und **Bergman Anni:** „Die psychische Geburt des Menschen. Symbiose und Individuation“, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt, 1980

**Kühn Rolf:** „Langeweile und Anruf: Eine Heidegger- und Husserl-Revision mit dem Problemhintergrund „absoluter Phänomene“ (...)“, in Philosophisches Jahrbuch 102, Echter Verlag, Würzburg, 1995

**Marx Karl:** „Das Kapital“, Band 1, Marx Engels Werke 23, Dietz Verlag, Berlin, 1972

**Maslow Abraham:** „Psychologie des Seins. Ein Entwurf“, Kindler, München, 1973

**May Rollo:** „Love and will“, Norton, New York, 1969

- Ders.: **Angel E.** and **Ellenberger H. F.:** „Existence: A new dimension in psychiatry and psychology“, Basic Books, New York, 1958

**Mayer Norbert J.:** „Laudatio zum 80. Geburtstag von Maria Hippus-Gräfin Dürckheim“, in Loomans P. (1991)

**Maynard Edwin (Hg):** „Leben in Findhorn. Modell einer Welt von morgen“, Bauer Verlag, Freiburg im Breisgau, 1981

**Menschik-Bendele Jutta, Ottomeyer Klaus:** „Sozialpsychologie des Rechtsextremismus. Entstehung und Veränderung eines Syndroms“, Leske u. Budrich Verlag, Opladen, 1998

**Mentzos Stavros:** „Interpersonale und institutionalisierte Abwehr“, Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1996

- Ders.: „Neurotische Konfliktverarbeitung. Einführung in die psychoanalytische Neurosenlehre unter Berücksichtigung neuer Perspektiven“, Fischer Taschenbuchverlag, Frankfurt am Main, 1993

- ders. und **Münch A. (Hg):** „Die Bedeutung des psychosozialen Feldes und der Beziehung für Genese, Psychodynamik, Therapie und Prophylaxe der Psychosen“, Göttingen, 2000

**Miller Alice:** „Am Anfang war Erziehung“, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1980

**Minhoff Christoph, Müller Martina:** „Scientology. Irrgarten der Illusionen“, Sonderdruck für die Landeszentrale für Politische Bildung und die Behörde für Inneres der Freien und Hansestadt Hamburg, E.ewel-Verlag, Mü. Dillingen, 1994

**Mitscherlich Alexander** und **Margarethe:** „Die Unfähigkeit zu trauern. Grundlagen kollektiven Verhaltens“, Serie Piper, München, 1967

**Moré Angela:** „Gefühlserbschaften. Die verborgene Sprache zwischen den Generationen“ (S. 88 - 96), Gestalttherapie 2, 2006

**Moser Tillmann:** Die Wiederkehr des Dritten Reiches in der Psychotherapie“, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1996

**Müller Bertram:** „Ein kategoriales Modell gestalttherapeutischer Diagnostik“ (S. 635 - 647) in Fuhr, Sreckovic, Gremmler-Fuhr, „Handbuch der Gestalttherapie“, 1999

**Müller Rüdiger:** „Wandlung zur Ganzheit. Die Initiatische Therapie nach Karlfried Graf Dürckheim und Maria Hippus“, Herder Verlag, Freiburg, 1981

**Nack Emil:** „Ägypten und der Vordere Orient“, Bibliothek der Alten Kulturen“, Verlag C. Ueberreuter, Wien, 1962 / 1977

**Naranjo Claudio:** „Gestalt. Präsenz, Gewahrsam, Verantwortung“, Arbor, 1996 (amer. Orig. 1993)

- Naranjos Bezugnahme auf J. A. Winter, „A Doctors Report on Dianetics“, New York, Julian Press, 1951

**Naslednikov (Anand) Margo:** „Tantra, Weg der Extase. Die Sexualität des Neuen Menschen“, Herzschlag Verlag, im Verlag Simon & Leutner, 2. Auflage, Berlin-West, 1987

**Neumann Erich:** „Ursprungsgeschichte des Bewusstseins“, Kindler Verlag, Regensburg, 1974

**Niewiadomski Józef:** „Das Denken der „Neuen Rechten“ aus theologischer Sicht, in Józef Niewiadomski und Harald Baer, 1996, EZW Nr. 74, 1996

**Nölle Wilfried:** „Die großen Religionen“, Hallwag Verlag, Bern, 1960

**Ott Heinrich:** „Das Projekt einer Phänomenologie des Glaubens“, in „Neue Zeitschrift für systematische

Theologie und Religionsphilosophie“, Heft 1 (S. 78 - 91), Band 41, Walter de Gruyter GmbH: Religionswissenschaft - Judaistik - Theologie, 1999

**Oelkers** Jürgen: „Erziehung und Gemeinschaft: Eine historische Analyse reformpädagogischer Optionen“, in Berg Christa, Ellger-Rüttgardt Sieglind: „Du bist nichts, Dein Volk ist alles. Forschungen zum Verhältnis von Pädagogik und Nationalsozialismus“, Deutscher Studienverlag, Weinheim, 1991

**OVG Münster**: „Beschluss für das Land Nordrhein-Westfalen vom 15. Mai 1996“

**Perls** Frederick S.: „Gestaltwahrnehmung. Verworfenes und Wiedergefundenes aus meiner Mülltonne“, Verlag für Humanistische Psychologie, Frankfurt am Main, 1981

- Ders.: „Das Ich, der Hunger und die Aggression. Die Anfänge der Gestalttherapie“, Clett-Cotta dtv, München, 1989 (1944); diese Jahreszahlangabe ist im Text, erste Seite - laut Auskunft von H. Petzold erschien dieses Buch allerdings 1942

**Petzold** Hilarion G.

- Ders. und **Bühler** A., IT, 1974

- Ders. und **Sieper** Johanna: „Wille, Wollen, Willensfreiheit aus Sicht der Integrativen Therapie - interdisziplinäre Überlegungen und Perspektiven für die Psychotherapie“ (S. 41 ff: zum „differenziellen Integrationsmodell“) in dies.: „Der Wille, die Neurowissenschaften und die Psychotherapie“, Sirius bei Aisthesis, Bielefeld, 2007

- Ders. und **Scharfe**: „Neue Körpertherapien für den bedrohten Körper. Leiblichkeit, Zeitlichkeit und Entfremdung“, S. 131 - 158, 1985m (oder 1986a 223 - 250)

- Ders.: „Kunsttherapie und Arbeit mit kreativen Medien - Wege gegen die „multiple Entfremdung“ in einer verdinglichenden Welt“ in Richter K. (Hg): „Psychotherapie und soziale Kulturarbeit - eine unheilige Allianz?“, Schriftenreihe des Instituts für Bildung und Kultur, Bd.9, Remscheid, 38-95, 1987 (repr. in Matthies K.: Sinnliche Erfahrung, Kunst, Therapie, Bremer Hochschulschriften, Univ. Druckerei, Bremen, 1988

- Ders. (Hg), „Die Kraft liebevoller Blicke“, Junfermann, Paderborn, 1995

- Ders.: Polyloge, Internet, 02. 2002

- Ders. und Ilse Orth: „Mythen der Psychotherapie. Ideologien, Machtstrukturen und Wege kritischer Praxis“, Junfermann, Paderborn, 1999

Zu den noch anstehenden Diskursen sei hierzu für die GT-Community auch noch erwähnt:

- Zur Reflexion historischer Bedingtheiten von Zeitgeistphänomenen in der Psychotherapie:

Petzold.: „Metapraxis. Die „Ursachen hinter den Ursachen“ o. das „doppelte Warum“ - Skizzen zum Konzept multipler Entfremdung u. einer „anthropologischen Krankheitslehre“ gegen eine individualisierende Psychotherapie“ in Hermer M. (Hg): „Die Gesellschaft der Patienten“, S.143 - 174, dgvt-Verlag, Tübingen, 1994

Ders. IT 2-3, zu Kulturarbeit, Bezugnahme auf Lévinas (S. 319 - 349)

- Zur Kritik an der New-Age-Bewegung und den spiritualisierten Tendenzen in der Psychotherapie:

Ders., Ilse Orth: „Unterwegs zum Selbst“ und zur „Weltbürgergesellschaft“, „Wegcharakter“ und „Sinndimension“ des menschlichen Lebens - Perspektiven Integrativer Kulturarbeit“ in „Sinn, Sinnerfahrung u. Lebensinn“, S. 689 - 793, Band II, Aisthesis Verlag, Bielefeld - Locarno, 2005

- Zum Zeitgeschichtshintergrund:

Petzold: „Identitätsvernichtung, Identitätsarbeit, „Kulturarbeit“ - Werkstattbericht mit persönlichen u. prinzipiellen Überlegungen (...)“, S. 371 - 450, in Integrative Therapie“ 4 / 96

„Der „Andere“ - das Fremde und das Selbst. Tentative, grundsätzliche und persönliche Überlegungen für die Psychotherapie anlässlich des Todes von Emmanuel Levinas“, S. 319-349 in Integrative Therapie 2 - 3, 1996

„Ein Blick in die Vergangenheit auf das Feld der Psychotherapie - eine metahermeneutische Mehrebenenreflexion (S. 29 - 81), in „Integrative Therapie“, 3 Bände, 2003

- Zur Ganzheitspsychologie:

„Der „Blick von innen“ u. der „Blick von außen“ - some comments in der deutschsprachigen Gestalttherapiearbeit“ zu L. Peytons „Gestalttherapie zwischen politischer Profilierung und Harmlosigkeit“, S. 99-125, in „Gestalttherapie“ 2, 1997

- Ders. und Sieper J.: „Wille, Wollen, Willensfreiheit aus Sicht der Integrativen Therapie - Interdisziplinäre Überlegungen und Perspektiven für die Psychotherapie“, Abschnitt 2.3.2. „Collagieren und Verdichten in transversaler Hermeneutik“ in „Der Wille, die Neurowissenschaften und die Psychotherapie“, Aisthesis Verlag, Bielefeld - Locarno, 2007

**Platta** Holdger: „New Age-Therapien“, Rowohlt Taschenbuch, Reinbeck bei Hamburg, 1997

**Polanyi** Michael: „Personal knowledge: Towards a post-critical philosophy“, University of Chicago Press, III Chicago, 1958

**Portele** Heik: „Gestaltpsychologische Wurzeln der Gestalttherapie“ (S. 263 - 279) in Fuhr, Sreckovic, Gremmler-Fuhr, „Handbuch der Gestalttherapie“, 1999

**Reich** Wilhelm: „Massenpsychologie des Faschismus“, II. Auflage, Verlag für Sexualpolitik, Kopenhagen-Prag-Zürich, 1933

**Reller** Horst, **Kießig** Manfred, **Tschörner** H.: „Handbuch Religiöse Gemeinschaften: Freikirchen, Sondergemeinschaften, Sekten, Weltanschauungen, missionierende Religionen des Ostens, Neureligionen, Psychoorganisationen“, Stichwort: Frankfurter Ring, Esalen, velkd., 4. erweiterte Auflage, Gütersloher Ver-

lagshaus, 1993

**Reuter** Ernst: „Artikel, Briefe, Reden: 1922 bis 1946“, Propylen-Verlag, Berlin, 1972

**Rhode-Dachse** Christa: Psychoanalytikerin, Vorlesungsreihe zur psychoanalytischen Diagnostik an der Universität Frankfurt 1994 / 95, „Einführung in die psychoanalytische Krankheitslehre“, Themenbereiche Depression, Hysterie, Borderline-Störungen, Autobahnuniversität, C. Auer Verlag, Heidelberg, 1994, 1995

- „Das Borderline-Syndrom“, A. I.-V., Huber, Bern, Göttingen, Toronto, Seattle, 1995

**Richter** Horst-Eberhardt: „Die Gruppe“, Rowohlt, Reinbek bei Hamburg, 1972

- Ders.: „Lernziel Solidarität“, Rowohlt, Reinbeck, 1974

**Riemann** Fritz: „Grundformen der Angst“, E. Reinhardt Verlag, München, Basel, 1987

**Ries** Jens Uwe: „Auf der Suche nach einem neuen Zeitalter“, 2. Auflage, Packpapier Verlag, Osnabrück

**Riesmann** D.: „Die einsame Masse“, 1950, Rowohlt Taschenbuch, Reinbeck bei Hamburg, 1957

**Rombach** Heinrich: „Strukturanthropologie. Der menschliche Mensch“, Karl Alber Verlag, Freiburg, München, 1987

- Ders.: „Strukturonthologie. Eine Phänomenologie der Freiheit“, Karl Alber Verlag, Freiburg, München, 1988

**Rosenberg** Alfons: „Christentum und Buddhismus: Verwandtes und Unterscheidendes“, Otto-Wilhelm-Barth Verlag, München-Planegg, 1959

**Rosenkötter** Lutz: „Die Idealbildung in der Generationenfolge“, S. 209 - 217, in Bergmann, Jucovy, Kestenber (Hg), 1995

**Rosenthal** Gabriele: „Der Holocaust im Leben von drei Generationen“, Gießen, Psychosozial Verlag, 1997

**Rühle** Otto: „Illustrierte Kultur- und Sittengeschichte des Proletariats“, Band 1, Neuer Deutscher Verlag, Berlin, 1930

**Rütsche** Johannes: „Widerstand und Wirklichkeit. W. Diltheys psychologisch-historische Realitätsphilosophie“ in „Theologie und Philosophie“, Vierteljahresschrift, 74. Jahrgang, Herder Verlag, Freiburg-Basel-Wien, 1999

**Ruppert** Hans-Jürgen: „Heilung für die Erde. Weltanschauliche Voraussetzungen des Biologisch -Dynamischen Landbaus“, EZW Information Nr. 88, VI / 83, Stuttgart, 1983

- Ders.: „Swedenborg und New Age. Zu einem Ur-Modell alternativer Religiosität neben den Kirchen“, in Materialdienst, 57. Jahrgang, 12, EZW-Texte, Nr. 105, Wien und EZW 12, Quellverlag, Stuttgart, beide 1994

- Ders.: „Helena Blavatsky - Stammutter der Esoterik“, in EZW-Texte 2000, Nr.155, Berlin, 2000

- Ders. ebd: „N. Roerich - Frieden durch Kultur“

- Ders.: „Die theosophische Bewegung“ (in J. Frohnmeyer, H.-J. Ruppert: „Dreißig Jahre Arbeit. Die Bücher von A. Bailey und dem tibetischen Meister Djwhal Khul“, Werkmappe „Sekten, religiöse Sondergemeinschaften, Weltanschauungen“, EZW-Texte, Wien, 1992

- Ders.: „Theosophie. Strömungen - Inhalte, Stellungnahme“, EZW-Texte Nr. 63, Wien, 1992

- Ders.: „Die Wiederkehr der Schamanen“, EZW-Texte, Nr. 54, Wien, 1989

- Ders.: „Der Mythos der Rosenkreuzer“, EZW-Texte 160, Berlin, 2001

- Ders.: „Satanismus. Zwischen Religion und Kriminalität“, EZW-Texte, Nr. 140, Wien, 1998

- Ders. und **Knackstedt** Wilhelm: „Die New Age Bewegung“, EZW-Texte, Information Nr. 105, Wien, 1988

**Schenk-Danzinger** Lotte: „Entwicklungspsychologie“, Österreichischer Bundesverlag, Gesellschaft m.b.H., 22. Auflage, Wien, 1993

**Schneider** Christian, **Stille** Cordelia, **Leineweber** Bernd: „Das Erbe der Napola. Versuch einer Generationengeschichte des Nationalsozialismus“, Hamburger Edition, Hamburg, 1997

**Schnurbein** Stefanie von: „Göttertrost in Wendezeiten. Neugermanisches Heidentum zwischen New Age und Rechtsradikalismus“, Claudius Kontur Verlag, München, 1993

**Schweidlenka** Roman: „Altes blüht aus den Ruinen“, Aufrisse, Bd. 12, Verlag für Gesellschaftskritik, Wien, 1989

- Ders.: „Kahunas, Schamanen, Druiden“, EZW 12 / 96, Quell Verlag, Stuttgart, 1996

- Ders.: „Auf den Spuren des „Plastikmedizinnmanns“ Harley Reagan Swift Deer“, EZW 7 / 94, Quell Verlag, Stuttgart, 1994

- Ders.: „Sekten und Rechtsextremismus“, unveröffentlichtes Manuskript, Mitterndorf, 1998

**Schwendter** Rolf: „Einführung in die soziale Therapie“, dgvt Verlag, Tübingen, 2000

- Ders.: „Theorie der Subkultur“, Kiepenheuer und Witsch, Syndikat Reprise, Frankfurt am Main, 1978

- Ders.: „Entwurf einer Gruppe 2000“, 1976, Bayerische Staatsbibliothek München

**Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport**, Abgeordnetenhaus von Berlin, 13. Wahlperiode, Drucksache zu Scientology, 13/2272AZ 5 B 168 / 1994: zit. OVG Münster, Beschluss für das Land Nordrhein-Westfalen vom 15. Mai 1996 (AZ 5 B 168/94)

**Kent** Stanislav: „Scientology“, Broschüre der Hamburger Innenbehörde

**Sennett** Richard: „Der flexible Mensch“, Berlin Verlag, Berlin, 1998

**Sepp** Hans R.: Die Phänomenologie Edmund Husserls und seiner Schule“, in Edith Stein Jahrbuch, Band 3, „Das Judentum“, Echter Würzburg Verlag, 1997

**Sieper** Johanna, „Gestalt & Integration“, „Gestalt“, Heft 56, Schweiz, 2006

- Dies.: siehe bei Petzold
- Steiden** H.: Sektenenquôte 1997, 20. 01. 1997
- Stern** Fritz: „Kulturpessimismus. Eine Analyse nationaler Ideologie in Deutschland“, dtv, München, 1988
- Stout** G. F.: „A manual of Psychology“, London, 1938
- Strauss** Anselm L., **Corbin** Juliet: „Grundlagen qualitativer Sozialforschung“, Beltz Verlag, Weinheim, 1996
- Ders.: „Grounded Theory“, Beltz Verlag, Weinheim, 1996
- Strohm** Harald: „Die Gnosis und der Nationalsozialismus“, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1997
- Stoller** Silvia: „Feministische Phänomenologie“, Information Philosophie im INTrnet, 2005
- Sutich** Antony, **Maslow** Abraham: „Transhumanismus“. in: Journal of Humanistic Psychology“, Nr. 8, 1968
- Szasz** Thomas und die **KVPM** (Scientology): „Geisteskrankheit. Ein moderner Mythos“, Sonderausgabe, Walter Verlag, Olten, 1973
- Ders.: „Schizophrenie - das heilige Symbol der Psychiatrie“ (amerik. Veröffentlichung 1976), Europa Verlag, Wien-München-Zürich, 1979
- Ders.: „Theologie der Medizin“ (amerik. Veröffentlichung 1977), Europa Verlag, W-M-Z, 1980
- Ders.: „Der Mythos der Psychotherapie“ (amerik. Veröffentlichung 1978), Europa V., W-M-Z, 1982
- Ders.: „Antipsychiatrie: das Modell des geplünderten Geistes“, in Szasz, „Schizophrenie...“ (1979)
- Ders.: „Der Nutzen der existentialistischen Phänomenologie für die Psychotherapie“ und „Die Rechtfertigung von Zwang in Religion und Therapie“, in Zeig Jeffrey K.(Hg): „Psychotherapie, Entwicklungslinien und Geschichte“ (amerik. Veröffentlichung 1985), dgV, Tübingen, 1991
- Ders.: „Grausames Mitleid. Über die Aussonderung unerwünschter Menschen“ (amerik. Veröffentlichung 1994), Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 1997
- Ders.: Beiträge in „Gesamtprogramm 2000, 10 Jahre Carl-Auer-Systeme“, igst, Heidelberg, 2000
- Tart** Charles T.: „Transpersonal Psychologies“, Chapter 8, Lilly J. C. and J. E. Hart, „The Arica Training“, Routledge & Kegan Paul, London, 1975
- Ders.: in Vorwort zu „Das Enneagramm. Sich selbst und andere verstehen lernen“, von Palmer, Helen (publ. by the „Center for the Investigation and Training for Intuition“, Harper & Row, San Francisco, 1988), in G. Riemann (Hg.), Knauer, Reihe Esoterik, München, 1991
- Thiede** Werner: „Scientology - eine Religion? Reflexionen zu einem unabgeschlossenen Thema“, in „Dialog und Unterschied“, EZW-Festschrift für R. Hummel, R. Hempelmann und U. Dehn (Hg), Sonderausgabe Nr. 151, Berlin, 2000
- Ders.: „Unterwegs zur OT-Zivilisation?“, Sonderdruck Nr. 22 aus Materialdienst der EZW 10 / 1994, Stuttgart, Quell Verlag, 1994 (ebd.: nochmals aufgelegt unter dem Titel „Auf dem Weg zur OT-Gesellschaft“)
- Thouless** R. H. (Perls Feldtheoriebezug) in Stout, G. F.: „A Manual of Psychology“, London, 1938
- Troje** Elisabeth: „Die Die Weitergabe psychischer Inhalte von Generation zu Generation und ihre potenzielle Auswirkung auf die Entstehung einer Psychose“ in Mentzos, Münch (Hg), S. 26 - 52, Göttingen, 2000
- Velden** Manfred: „Auswirkungen des III. Reiches auf die Psychologie der Wahrnehmung“, Psychologische Forschungsberichte aus dem Fachbereich 8 der Universität Osnabrück, Nr. 33, Fachbereich Psychologie, Walter Deffner, Osnabrück, 1983
- Verfassungsschutzbericht**, Mailbox /VS-Box des Verfassungsschutzes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, 15. 01. 1995
- Verfassungsschutzbericht 1997 im Auftrag der IMK, „Abschlußbericht der Arbeitsgruppe Scientology der Verfassungsschutzbehörden“ zum 05. 06. 1997 (siehe dort zum „Konzept International City“, S. 77 ff) / als Textverweis stets: Vsb.A/1997)
- Verfassungsschutzbericht 1998, Bayerisches Staatsministerium des Inneren, München, 1998
- Verfassungsschutzbericht 1999, Bayerisches Staatsministerium des Inneren, München, 1999
- Verfassungsschutzbericht 2000, Bayerisches Staatsministerium des Inneren, München, 2000
- Vester** Frederic: „Unsere Welt. Ein vernetztes System“, Ernst Klett Verlag, Stuttgart, 1978
- Ders.: „Das (faule) Ei des Columbus“, Studiengruppe für Biologie und Umwelt“ GmbH, München, 1978
- Vitz** Paul: „Der Kult ums eigene Ich. Psychologie als Religion“, Brunnen Verlag Gießen, 1995
- Voegelin** Eric: „Die politischen Religionen“, Opitz P. J. (Hg), W. Fink Verlag, München, 1993
- Ders.: „Das Volk Gottes“, P. J. Opitz in Verbindung mit dem Eric-Voegelin-Archiv (Hg), W. Fink Verlag, München, 1994
- Voltz** Tom: „Scientology und (k)ein Ende“, Solothurn, Herder Spektrum Verlag, Düsseldorf, 1995
- Vollmer** Gerhard: „Evolutionäre Erkenntnistheorie“, S. Hirzel Verlag, Stuttgart, 1975
- Walb** Lore: „Ich, die Alte - Ich, die Junge. Konfrontation mit meinen Tagebüchern 1933-1945“, Aufbau Taschenbuch Verlag, Berlin, 1998
- Weber** Gunthard: „Zweierlei Glück. Die systemische Familientherapie S. Hellingers“, Carl Auer Verlag, Heidelberg, 1993
- Wehr** Gerhard: „Karlfried Graf Dürckheim. Leben im Zeichen der Wandlung“, Herder Verlag, Freiburg-Basel-Wien, 1996
- Weizsäcker** Viktor von: siehe in Floyd Matson 1964

- Wertheimer** Max: „Gestaltpsychologische Forschung“, in Saupe Emil, „Einführung in die neuere Psychologie“, 4. u. 5. Auflage, Zickfeldt Verlag, Osterwieck-Harz, 1931
- WHO:** „Internationale Klassifikation psychischer Störungen“, ICD-10, Forschungskriterien, Anhang II, „Kulturspezifische Störungen“ (S.210 ff), Verlag Hans Huber, Bern-Göttingen-Toronto-Seattle, 1994
- Wilber** Ken: „Halbzeit der Evolution. Der Mensch auf dem Weg vom animalischen zum kosmischen Bewusstsein“, Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 1996
- Ders.: „Das Spektrum des Bewusstseins und Wege der Schulung des Geistes“, in Ken Wilber, B. Ecker und D. Anthony, „Meister, Gurus, Menschenfänger. Über die Integrität spiritueller Wege“ (amer. Orig. 1987), Krüger Verlag, Frankfurt am Main, 1995
  - Ders. und **Cohen** Andrew: „Ein lebendiges Experiment bewusster Evolution“ ( S. 36 - 45) in „? What is Enlightenment. Das Mysterium der Evolution“, Ausgabe 23, Frühjahr 2007
- Wilson** Colin und **Holroyd** Stuart: „Große Mysterien. Rätsel des menschlichen Geistes“, MBV (Moderner Buch Vertrieb) Christoph Columbus Verlag, Mannheim, 1978
- Winnicott** Donald W.: „Reifungsprozesse und fördernde Umwelt, Studien zur Theorie der emotionalen Entwicklung“, Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 1960 und (S. 182 - 199) 1984
- Winter** J. A.: „A Doctors Report on Dianetics“, Julian Press, New York, 1951
- Wölflingseder** Maria: „Gesellschaftliche Veränderung: von oben - von unten. Eine Studie über gesellschaftliche Veränderung aus der Sicht P. Freire und F. Capras unter besonderer Berücksichtigung gegenwärtiger New Age-Strömungen“, Edition Sandkorn, Linz, 1992
- Wosien** Bernhard: „Der Weg des Tänzers“, Veritas Verlag, Linz, 1988
- Wulff** Erich: „Grundfragen transkultureller Psychiatrie“, in „Das Argument. Zeitschrift für Philosophie und Sozialwissenschaften“, Nr. 50. „Kritik der bürgerlichen Sozialwissenschaften“, Sonderband zum 10. Jahrgang, Argument-Verlag, Berlin, 1968
- Ders.: „Psychopathie? - Soziopathie?“ in „Das Argument. Argumente für eine soziale Medizin (III)“, Nr. 71, Argument-Verlag, Berlin, 1972
- Young** Jean: „Werkbuch für die Woodstock Generation“, Ravensburg Verlag, 1974 (amerik. Veröffentlichung: Praegers Publ., New York, 1972)
- Zeig** Jeffrey K. (Hg): „Psychotherapie, Entwicklungslinien und Geschichte“ (amerik. Veröffentlichung: 1985, Bild-Dokument der Teilnehmer bei der Evolutionskonferenz) dgv Verlag, Tübingen, 1991

## Andere Quellen

### Zeitschriften, Zeitungsartikel, Berichte, Aufklärungsschriften, Quellentexte:

**Badische Zeitung:** Herrmann, Georg, 09.08.1996 und Folgeartikel zum Thema EST/Resultate in Lörrach, Privat-Archiv von Georg Herrmann, Baden Weiler, 1998

**Bayerisches Staatsministerium des Inneren:** „Scientology - eine verfassungsfeindliche Bestrebung“, München 1997

- „Das System Scientology“, München, 1998

„**Bewusstsein**“, Nr. 112, 1985: Anzeige „Der Weg des Kriegers“, Swift Deer Medizinrad Tribes

**Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen, Jugend,** Bundesverwaltungsamt, Köln: „Die Scientology-Organisation. Ziele, Praktiken und Gefahren“, Bonn, 1996

**Brennan Barbara Ann:** „Licht-Arbeit. Das große Handbuch der Heilung mit körpereigenen Energiefeldern“, Goldmann, München, 1990

**Bruyere Rosalyn L.:** „Chakras. Räder des Lichts“, Synthesis Verlag, Essen, 1990

**Burner Jules:** „Meisterschaft der Kommunikation“, „Der Mind, Band 1“, Handbuch für Clearer, Script aus den 90er Jahren

#### Connection:

- Nr. 12 / 1993: „Die spirituelle Fachklinik Heiligenfeld“, David Luczyn

- Nr. 5 / 1994: „SEN- Spiritual Emergency Network Deutschland“, David Luczyn

- Nr. 6 / 1994: „Notdienst für spirituelle Krisen“. Interview mit Dr. Ingo Jahrsetz vom Spiritual Network Deutschland, David Luczyn

- Nr. 6 / 1998: „Sekten und Rechtsextremismus. Faschistische Verbindungen und Ideologien“, R. Schweidlenka

**CCHR / KVPM:** „Die Psychiatrie zerstört die Religion“, Scientology-Schrift für den gemeindegewaltigen Bereich, Deutschland, Los Angeles, 1997 / 1998

#### Die Zeit:

- „Der Kampf der „wahren Amerikaner“, Michael Schwelin, 05.05.1995

- „Die Zeit hatte einen doppelten Boden“, J. Habermas,

- „Theodor Adorno. Der Meisterdenker“, Feuilleton, J. Habermas, 04.09.2003

- „Schöner meditieren. Wie der Buddhismus im esoterisch spiritualisierten Westen verhunzt wird“, L. Lütkehaus, 29.06.1994

#### Esotera:

- „Meditation als Medizin für wunde Seelen“, Irene Dalicho, Nr. 9 / 1992

- „Die Nothelfer“, Rainer Kakuska“, Nr. 5, 1992

- „Keime der Unmenschlichkeit“, Roman Schweidlenka, Eduard Gugenberger (Artikel über die Bücher des Jan von Helsing und die esoterische Neue Rechte), Nr. 7, 1996 siehe zu diesem Thema auch Ewert-Verlagsanzeiger 90er Jahre

#### Frankfurter Allgemeine Zeitung:

- „Wolkenwanderer und Ikebana-Internationale“. Ein deutscher Historiker untersucht die westlichen Verfälschungen des Zen-Buddhismus“ (Bezugnahme auf Heinrich Dumoulin's Kommentar zum „westlichen Zazen“ Dürckheims, Tokioter Sophia Universität, Historiker des Zen-Buddhismus, „Der Erleuchtungsweg des Zen“), FAZ-Feuilleton, Sebastian Frobenius, 26.01.1989

- „Offshoring - ein Phänomen mit Halbwertszeit?“, Stephan Frettlöhr, 07.08.2006

#### Freiheit: Scientologys Werbepostille in Deutschland, 1995 - 1998

- „Die Notwendigkeit von Reformen. 28 Jahre Einsatz für Menschenrechte in der Psychiatrie“, Russland, Rubrik „Menschenrechte“, L. S. Levinson, 1998

#### Focus

- Nr. 13 / 1998: „Wenn Therapeuten Gott spielen“, Interview mit S. Hellinger, von M. Smith, M. Huber

- Nr. 14 / 1996: Artikel über das Millionengeschäft auf dem Esoterikmarkt, S. 200 ff

- Nr. 5 / 2000: Artikel über die „Think-Positive-Bewegung“, O. Neuberger

- Nr. 35 / 1998: Artikel über die „Freie Zone“ der Scientology um Bill Robertson (1982), A. Kintzinger, T. Röhl

**Fränkische Landes Zeitung,** Nr. 272: „Langjährige Studie beweist: Transzendente Meditation die wirksamste Entspannungstechnik“, 23.11.1996

#### Gestalttherapie, Zeitschrift der Deutschen Vereinigung für Gestalttherapie (DVG):

- „Gestalttherapie und Geschichte“, Kirsten Roessler, EHP, Köln, Heft 1, Juni 1991

- „Die verborgene Sprache zwischen den Generationen“, Angela Moré, Heft 2, Dez. 2006

- „Nachdenken über Nachkommen der Täter(innen) und Mitläufer(innen) im National-Sozialismus“, Heindl Hilde, Heft 2, Dez. 2006

**Hagia Chora**, Schule für Geomantie, Institut für Geomantie, Neuenkirchen

- Regionalprogramm Franken, 1999
- Literaturliste zum Thema „Missbrauch von Magie und Geomantie im Nationalsozialismus“, Johanna Merkel, Institut für Geomantie

**Journal of Humanistic Psychology**, Sutich Antony

- „The humanistic ethic - The individual in psychotherapy as a societal change agent“, Bugenthal J., Nr. 11, 1971 und
- „Transhumanismus“, Huxley J., Nr. 8, 1968

**Lichtquell**: esoterische Lehr- und Werbezeitung Franken, Linn, W. (Hg), Nummernfolge 1993-1999

**M.E.G.a.Phon**: Werbezeitschrift der systemischen Therapie, (Hg) B. Trenkle, München, 1995

- Nr. 22: Hinweis auf Hellinger-Familienstellen im Zusammenhang mit neuen Hypnotherapie-Methoden
- Mandala**, Regenbogen: esoterische Werbezeitschrift Nr. 24, Nov. 1996 und Nr. 2, März 1997, Baden-Baden (Recherche: Überlappung: esoterische Angebote von New Age und Neuer Rechten), kein Herausgeber genannt

**Michaelis-Verlagsanzeiger 90er Jahre** (Recherche: Überlappung: esoterische Angebote von New Age und Neuer Rechten)

**Neue Zeitschrift für systematische Theologie und Religionsphilosophie**, Ott H., „Das Projekt einer Phänomenologie des Glaubens“, 1999

**„News, Gesundheit und Ganzheit“**, esoterische Lehr- und Werbezeitschrift Franken, Ohrner M. (Hg), Nummernfolge 1994 - 1999 (Recherche: Überlappung: esoterische Angebote von New Age und Neuer Rechten, insbes. Heft 6, 7, 8, 1996, Entwicklung von der (Bailey'schen) licht-spirituellen „Suche“ bis zur „Einmündung“ in den esoterisch rechten Feldkontext um Andromeda (Nürnberg) - Holey /Jan von Helsing (siehe Gugenberger, Petri, Schweidlenka 1998) während der 90er Jahre

**Neue Juristische Wochenzeitschrift** (NJW)

- betr. VPM - „Psycho-Unternehmung“: OLG Köln, Urteil vom 21.1.1992 - 15 U 175/91, Heft 2, S. 93, 1996
- betr. VPM- „rechte Psychosekte“: OLG Hamburg, Beschluss vom 25.09.1992 -3 W 108 / 92
- „Charta der Grundrechte der EU“, Sonderbeilage, Heft 39, Beck Verlag, Frankfurt am Main, 2000

**Nürnberger Nachrichten (NN-Studienarchiv)**:

- „Die „Zukunft“ unter die Lupe genommen“, Artikel über den CDU-Parteitag und die Biotechnologie, G. Rauhaus, 18.10.1995
- dpa-Meldung zum Gutachten des Rechtsprofessors Ralf Bernd Abel im Auftrag der schleswig-holsteinischen Landesregierung., 01. 07. 1996
- „Ufo-Feind aus dem Computer (...)“, Roland Emmerichs Film „Independence Day“, Inge Rauh, 19.09.1996
- „Undurchsichtiges Netz von Tarnfirmen (dpa, 05.11.1996) und „Geständnisse halfen den Rädelsführern“, Rolf Obertreis (18.12.1996), beide Artikel zum Thema: European Kings Club (EKC)und EAP
- „Reif für das Labor / Uffenheim und der US-Konzern Monsanto“, Horst M. Auer, 03.09.1997
- „Schüler im Genlabor. Werbetour soll mehr Akzeptanz für neue Technologie schaffen“ (hv, 14.10.1997) und „Werbefeldzug für Gentechnik oder ausgewogene Information? BioTech mobil stößt auf Kritik“ (21.10.1997)
- „Perspektiven der Bio- und Gentechnologie“, Ankündigung eines Schul-Vortrags, 15.10.97
- „Hilfe aus dem Weltall?“, Gerhard Lauchs, 17.10.1997
- „Freilandversuche mit Genpflanzen (...)“ (dpa, 14.08.1997),
- „Werbefeldzug für Gentechnik. Die Bayerische Staatsregierung und ihre Informationsoffensive“ (über die Monsanto-Experimente, 21.10.1997) und
- „Monopolisten wollen von jedem Samen kassieren, den wir säen. Indische Kleinbauern fürchten um ihre Existenz - Genverändertes Zuchtmaterial keimt nur einmal, stirbt dann aber ab“, Gabriele Venzky, 06.10.1999
- „Die tödliche, braune Mixtur“ (zur „Schwarze-Sonne-Symbolik“ auf der Wewelsburg, Hinweis auf Sünners Film, 19.03.1998)
- „Der Staatsanwalt verteidigt (...)“, München (AP), 12.02.1998
- „Ein Dressieren mit Hilfe der Psychotherapie. Mediziner vom Bezirkskrankenhaus Erlangen erhebt schwere Vorwürfe gegen die Scientology-Organisation“, Roland Englisch, 05.06.1998
- „Verfassungsschützer schätzen die Scientology-Organisation als demokratiefeindlich ein. Gegner sollen systematisch zermürbt werden“, Friedrich Kuhn, (dpa), 19. 11. 1998
- „PDS und Scientology bleiben weiterhin im Visier der Verfassungsschützer“, Bonn (AP), 21./22.11.1998
- Disput vor der Karl-Bröger-Gesellschaft zwischen BDI-Chef H.-O. Henkel und H.- J. Vogel, dpa, 11.03.1999 (zum Thema neoliberale Strukturtrends und „Raubtierkapitalismus“)
- „Was ich nicht mag, das mache ich nieder“, (zu Rammstein, Gothic-Jugendliche), dpa, 23.04.1999
- „Rechtsextremismus als ein Modetrend?“, dpa, 28.05.1999
- „Kein Problem mit der Größe“, Erhard Englisch, 31.08.1999
- Artikel über die Patentierungsversuche des menschlichen Genoms beim Europäischen Patentamt (EPA), 01.09.1999

- „Qualität einer Geistergeschichte. Der Soziologe Jürgen Habermas weist die gegen ihn gerichteten Vorwürfe von Peter Sloterdijk zurück“ und „Die letzten Linken. Sloterdijks Thesen bewegen den Philosophie-Kongress in Konstanz“, Stellungnahmen zu Sloterdijks „Elmauer Rede“, beide: 06.10.1999
- Artikel zu Sloterdijks „Elmauer Rede“, Einschätzungen von Prof. R. Klipper, dpa, 05.10.1999
- „Wie die wilden Tiere. Vor hundert Jahren brach in Afrika der Burenkrieg aus“, Rainer Woratschka, 19.10.1999
- Adventskalender. Bilder des Jahrhunderts, „Festspiele für den Führer. Jährliche NS-Massenspektakel. Hitler macht Nürnberg schon 1933 zur Stadt der Reichsparteitage“, 08.12.1999
- „Lichtkathedrale an der Siegessäule erinnert viele zu sehr an die Nazi-Spektakel“, Erhard Englisch (13.12.1999), „Dunkler Lichtdom“, ders. (22.12.1999) und „Schlangen am Abendhimmel. Dritte „Blaue Nacht“ in Nürnberg“, Patrick Shaw (Abbildung von Lichtkelchen bzw. -strudeln, Foto Legrain), 20.02.2002
- „In den Fallstricken der Globalisierung verfangen. Für Daimler Chrysler-Chef J. Schrempf wird der Realität gewordene Traum einer Welt-AG zum Albtraum“, Klaus Wonneberger, 02./03.12.2000
- „Mit Pinochet kommt die Vergangenheit“ von Eduard Gallardo (AP) und Hendrik Beber, 01.02.2000
- „Zeitenwende, Wendezeiten. Das Jahr-2000-Projekt: Die Wissensgesellschaft“ (J. Rüttgers, Siedler Verlag 1999), H. Pickel, 10.02.2000
- „Von der Kunst des Liebens und Lebens. Zum 100.Geburtstag des Philosophen und Psychoanalytikers Erich Fromm“, G. Wehr, 17.03.2000 (hierzu H. Funks Stellungnahme über Fromms kritische Distanz zur Transpersonalen Psychologie, - siehe Sparte „Vorträge“)
- Artikel über die Nanotechnologie, D. Schwab, 06.07.2000
- „Nürnberg als Zentrum der Nadelstreifen-Extremisten?“, A. Jelinek, 28.08.2000
- „Herkömmliche Erklärungsversuche gehen in die Irre“ (Untersuchungen über die Fremdenfeindlichkeit in Deutschland), Klaus Koch über „Der unbequeme Fremde“ von Klaus Ahlheim und Bardo Heger, 14./15.10.2000
- „Keine Schöpfung prähistorischer Menschen mehr“ (über Stonehenge; zum Thema „Legendisierung“), D. Ebeling, 12.01.2001
- „Größte Fusion der US-Geschichte“, Washington, New York (AP/dpa) 13./14.01.2001
- „Geschäfte mit dem Goldkind“, Veit-Mario Thiede, 23.01.2001
- „Die unbegreifliche Symbiose zwischen Führer und Volk“, Helmut Pickel, 24.01.2001
- „Raue Sitten eingekehrt. Enttäuschte Kleinanleger ziehen in Scharen vor die Gerichte“, Klaus Wonneberger, 27./28.01.2001
- Artikel über Shareholder Value Prinzip, K. Wonneberger, 27./28.01.2001
- „Gründer zeigt Mut zur Korrektur“, H. Bahrmann, 06.02.2001
- „Im Geiste der Aufklärung“, Otto Böhm, 13./14.10.2001
- „Besinnung statt Bomben. Jürgen Habermas plädiert für einen intensiven Dialog zwischen Religion und Wissenschaft“ (AP / dpa ebd.), 13./14.10.2001
- „Starrum und Spiritualität. George Harrison unterschätzte die Rolle der Beatles“, Steffen Radlmaier, 01./02.12.2001
- „Globalisierung prägt den Markt“, Wolfgang Mayer, 11./12.05.2002
- „Die unbekannt Seite der Barbaren. Das Rätsel der Kelten von Glauberg“: Eine aufregende Ausstellung in der Frankfurter Kunsthalle Schirn, Roland Mischke, 10.06.2002
- „In Bronze gegossene Entsetzensschreie. Voll gewaltstrotzender Sinnlichkeit: „Die große Kunstausstellung“ in München wird durch eine Sonderschau von Alfred Hrdlicka bereichert“, Hans Krieger, 28.06.2002
- „Von der Atombombe zur Philosophie. Der Wissenschaftler Carl Friedrich von Weizsäcker (...)“, Dieter Schwab, 28.06.2002
- „Provozierende Thesen einer US-Professorin. Edwina S. Campbell von Washingtons Nationaler Verteidigungs-Universität in Nürnberg. Bruchstellen in den atlantischen Beziehungen (...)“ (Überlegungen zur „Logik der Thanatospirale“ im libertären Kapitalismus und seiner Strukturbruchpolitik), Christian S. Krebs, 28.06.2002
- „Energieriese stellt wichtige Weichen. E.on-Konzern will (...) Ruhrgas komplett übernehmen“ (Düsseldorf, Berlin, dpa / AP / rtr, 05.07.2002), „E.on fast am Ziel. Übernahme der Ruhrgas AG. Koalitions-kreise: Energieriese bekommt Ministererlaubnis“ (Berlin, dpa / nn 05. 07. 2002) und „Die Fusion kann teuer kommen. Übernahme von Ruhrgas durch E.on steht vor der Entscheidung“ (dpa / Ap, 03.07.2002)
- „Vertrauen in die Marktkräfte“, Artikel über Milton Friedmanns Theorien über den Monetarismus und Neoliberalismus, Christiane Oelrich, 31.07.2002
- „Die Outsourcing-Welle rollt weiter. Gespräch mit Wirtschaftsprofessor Voigt über den Trend zum Ausgliedern von Betriebsteilen“, Angela Giese, 03.07.2002
- „Linke Töne von rechts. Radikale wollen ein Europa als Bollwerk gegen die USA“, J. Cremet, 20.07.2002
- „Maschinen von der Größe menschlicher Zellen. Mit 700 Millionen Euro will die Europ. Union in Zukunft die Nanotechnologie fördern“, Gerd Rauhaus, 05.07.2002 und hierzu dieselbe Woche: „Der

- implantierte Personalausweis. US-Firma will neue Chip-Technologie auf den Markt bringen“, Norbert Lossau in „Die Welt“
- „Der Vater der neuen Reichstags-Kuppel. Hohe Ehrung für Oscar Schneider“, Artikel über die Symbolik der Kuppel (Transparenz und Demokratie), Alexander Jungkunz, 11.10.2002
  - „Ein interessierter Blick zurück nach vorn? „Erinnerungsparlament“ bringt vier Generationen ins Gespräch über die Nazi-Zeit“, Gabi Pfeiffer, 26./27.10.2002
  - „Glaubensfeste als Kriegsvorbereitung“. Siegfried Zelnhefer arbeitet präzise die Kernelemente der Massenspektakel heraus“, Alexander Jungkunz, 10.12.2002
  - „Internet und Satelliten haben den Krieg dramatisch verändert“, Th. Müller (dpa), 15./16.03.2003
  - „Britten-Premier Tony Blair gegen eine „multipolare Welt“. USA sollen Vormacht bleiben“ (dpa), 29.04.2003
  - „Hymnen über Hitler. Gedichte als Ausdruck einer politischen Religiosität“ (Artikel über Prof. Scholdt), M. Kasperowitsch, 03.07.2003
  - „Neue Schnittstelle zwischen Schule und Beruf“ (hier: Statistikerhebung über die Jugendarbeitslosigkeit in der BRD 1991 - 2003), Arno Stoffel, 12.08.03
  - „Vernetzung als Motor des Wachstums“, dpa, 27.08.2003
  - „Die komplette Personalwirtschaft wird ausgelagert“, Angela Giese, 09.01.2004 (zur Auslagerung von Betriebseinheiten an Dritte)
  - „Die andere Welt. Weltsozialgipfel und ungezügelter Kapitalismus“, W. Schmiege, 17./18.01.2004
  - „Gegen Größenwahn“, Angela Giese, 03.02.2004 (Artikel über G. Höhlers Äußerungen zu Gigantomanie und „Raubtierkapitalismus“)
  - „Sicherheitstechnik drängt Diebstähle zurück. Raub, Vergewaltigung und Körperverletzung nahmen dagegen zu“ (Artikel über fortwährenden Anstieg der Gewaltkriminalität seit 1994), AP, 04.05.2004
  - „Arm trotz Arbeit. Erschreckende US-Sozialstudie“, AP, 13.10.2004
  - „Kapitalismus ohne Maske. Zwingt Shareholder-Value-Denken Opel in die Knie?“, Wolfgang Mayer, 19.10.2004 und „Brisante Schiefelage. Die Kluft zwischen Löhnen und Gewinnen wächst“, A. Jungkunz und „Angst um Stelle. Urlaubsverzicht. Deutsche lassen pro Jahr Millionen freie Tage verfallen“, (dpa), beide Artikel 13.12.2004
  - „Forchheimer Kaiserpfalz als Besuchermagnet. Erwartungen weit übertroffen: 199.080 Menschen sahen die Landesausstellung über Franken im Mittelalter“ (Region und Bayern), 25.10.2004
  - „Schock mit Folgen. Arbeitslosigkeit: Herausforderung für alle“, A. Jungkunz, 02.02.2005
  - „Psycho-Markt boomt“ (kritischer Artikel über den „Hellinger-Boom“), Sabine Stoll, 12.02.2005
  - „Angst und Schweigen. 60 Jahre Auseinandersetzung mit dem Dritten Reich“, W. Schmiege, 07.05.2005
  - „Revolution frisst ihre Kinder. Wegbereiter des Shareholder-Value werden Opfer“, Klaus Wonneberger, 12.05.2005
  - „Ab jetzt beginnt der Widerstand“, W. Mayer, 13.07.05 und „Angst trotz prächtiger AEG-Bilanz (kg)
  - „Abkehr von Kyoto? Kanzler weist BDI-Vorstoß zurück“, dpa, 18.05.2005
  - „Solidarität mit AEG“ und „Beschäftigte rücken zusammen“, H.-P. Kastenhuber, 14.07.2005
  - „AEG als Ikone einer neuen Kampfstrategie“, Angela Giese, 06.10.2005
  - „Gottes Wort in Bushs Ohr?“, Hendrik Bebbler, 08.10.2005
  - „Nexans fordert Lohnverzicht. Konzern will durch Gewerkschaftswechsel Kosten drücken“, Verena Litz, 13.10.2005
  - „Dürre im Regenwald. Folge: Verendete Fische verseuchen Trinkwasser“ (Rio De Janeiro (Eig. Ber./goer/el), 22.10.2005
  - „Der Kampf gegen das Böse. Amerikas religiöse Rechte bestimmt Nahost-Kurs mit“, F. Diederichs, 29.07.2006
  - „Bayer will weitere Stellen streichen“, AP, 30.08.2006
  - „Was von der Arbeit bleibt“, A. Jungkunz, 01.09.2006
  - „Putsch in Belgien geplant. Razzien enthüllten detaillierte Pläne der Neonazi-Gruppe“ (BBET, zum Thema „Instrumentalisierung gegnerischer Gruppen“), Brüssel Eig. Bericht./ ded, 16.09.2006 und „Rechtsextreme legen zu. Belgien: Wahlerfolg mit ausländerfeindlichen Parolen“, Detlev Drewes, 10.10.2006
  - „Betriebe bauen weiter Stellen ab. Trotz Aufschwung nehmen die Hiobsbotschaften kein Ende“, dpa/rtr/AP, 23.10.2006
  - „Zwischen Verbohrtheit und Scham. Nur wenigen der 900.000 Waffen-SS-Angehörigen gelang eine offene Aufarbeitung“, Hans-Peter Kastenhuber, 15.08.2006
  - „Heute vor 70 Jahren eröffnete Hitler die Olympischen Sommerspiele von Berlin“ (es gab damals bereits 26 öffentliche Fernsehstuben, Bericht von Harald Baumer, 01.08.2006
  - „Zum Islam übertreten. Al-Quaida-Vize Al-Sawahiri appelliert an die Amerikaner“, dpa/AP, 04.09.2006
  - „Sagenhafte Gehaltssprünge. Konzernmanager erhalten bis zu 175 Prozent mehr als 2005“, AP, 17.10.2006
  - „Unterschätztes Problem der Armut. Fast zwei Millionen verzichten auf Hartz-IV-Anspruch (...), H. Fuehr, 19.10.06
  - „Unterschichtstudie alarmiert die Politik. Streit um Versäumnisse und Verantwortliche“, dpa, 17.10.06
  - „Suez-Krise besiegelte das Ende der kolonialen Strukturen“. Als Israelis, Briten und Franzosen 1956

- den Kanal „befreien“ wollen, steht die Welt für kurze Zeit am Rande eines Atomkriegs“, Annedore Smith (AP), Sara Lemel (dpa), 25.10.2006
- „Kommt das Schlimmste erst noch?“ (Bericht über die Entstehung der Taliban-Mission 1994, Begründer: Mullah Omar in Pakistan), Can Meroy (dpa), 23.10.2006
  - „Riesiges Artensterben. 55 Prozent weniger Wildtier-Gattungen in den Tropen“, dpa, 25.10.06
  - „Ein offenes Geheimnis. Viele Deutsche wussten sehr wohl vom Holocaust“, Alexander Jungkunz, 11.12.2006
  - „2006 war weltweit Jahr der „Heuschrecken“. Selbst vor den größten Konzernen machen Finanzinvestoren nicht Halt“, M. Flaherty, 30.12.2006
  - „Flexibilität oder „Zuckerbrot und Peitsche“. Die Industriestaaten gehen beim Versuch, junge Menschen in Arbeit zu bringen, neue Wege“, Hans-Peter Kastenhuber, 09.02.2007
  - „Die globalisierte Welt im Mega-Format. Ästhetischer Reiz der Ich-Auflösung: Arbeiten des Fotokünstlers Andreas Gursky in München“, Alexander Altmann, 20.02.2007
  - „Kein Anschluss mit dieser Telekom-Nummer. Massiver Protest gegen die Ausgliederungspläne (...)“, Angela Giese, 01.03.2007
  - „Gemetzelt in den Tiefen der Meere gefährdet die Fischerei“, Thilo Resenhoeft (dpa), 05.03.2007
  - „1100 Euro brutto: Da bist du ein Sozialfall“, Verena Litz, 29.03.07
- PTT 3/97**, „Traumazentrierte Psychotherapie“, Kernberg O., Dulz B., Hoffmann S.O., Sachse U., Zaudik M. (Hg), Schattauer, 1997

**Radar for Trends:** Febr. 1985, Gerkens Bezug auf das Manhattan Projekt, zit. nach Schweidlenka R. 1989  
**Robin direkt e.V. Report (RDR)**, Zeitschrift der Schutzgemeinschaft Robin Direkt, Pfaffenhofen, Renate Hartwig (Hg) - siehe ausführlich den Quellenfundus in B 2, IV.

**Schule aktuell**, Nr. 2 / 96: „Criminon“, Rehabilitationsangebot Scientologys für Strafgefangene

**Scientology-Schriften, Hubbard-Quellentexte:**

- Hubbards Ron: „Saint Hill-Rede“ vom 24.03.1964 / Quellenverweis siehe Verfassungsschutzbericht 1997
  - „Axioms & Logics - The Logics, The Axioms id Dianetics, The Prelogics, The Axioms of Scientology, Copenhagen, 1973
  - „Introduction to Scientology Ethics (1968 / 1974), in F.-W. Haack (1995) und in Vsb.A/1997
  - „Dianetics. Die Entwicklung einer Wissenschaft“, New Era Public Relations Office Europe, Kopenhagen, 1974
  - „Handbuch für den ehrenamtlichen Geistlichen“, New Era Public Relations Office Europe, Kopenhagen, 1980
  - „Scientology. Die Grundlagen des Denkens“, New Era Publications International, Kopenhagen, 1992
  - „Eine neue Sicht des Lebens“, New Era Publications International, 1992
  - „L. Ron Hubbard. Ein Portrait“, Church of Scientology International (CSI), Kopenhagen, 1995 und von New Era Publications Deutschland, Neu Wulmstorf
- Hubbards Ethik-Kodex 16.11.71, in Haack F.-W., „Scientology - Magie des 20. Jahrhunderts“, Claudius Verlag, München, 1995, siehe dort auch die Quellverweise:
  - HCO PL vom 15.08.1960, S. 2 („Dept of Affaires“), vom 05.01., 13.02. und 07.08.1965, vom 01.09.1965, vom 05.04.1972 Ausgabe I „Die Handhabung von PTS Typ A“ vom 27.08.1980
  - Zitate aus HOC-Bulletin vom 23. Juni AD 10 (1960, 1985) zu den Unterwanderungsstrategien „von oben“ und aus der „Saint Hill- Rede“ Hubbards vom 24.03.1964 („Saint Hill Special Briefing Course“, New Era Publications, Kopenhagen, 1991) und HCO-Bulletin vom 10.06.1966 und 12.04.1983 (scientologische Verschwörungs- und Unterwanderungsstrategien);
  - HCO PLs zum Thema Demokratie: der HCO PL vom 7. Oktober 1985 (Bezugnahme auf die Schaffung einer „wahren Demokratie“, vom 27.03.1965 (zur demokratischen Gesetzgebung (Wog-Gesetze genannt)), vom 01.09.1965 (Kha-Khan-Regelung);
- Hubbards „Zeitschriftenartikel über das Kontrollblatt der Stufe 0“, amerik. Saint Hill-Organisation 1968 (Zusammenhang: Aussagen von Aznaran, Armstrong, die der Verfassungsschutzbericht 1997 zitiert etc.)
- Hubbard zum Thema „politische Dianetik“, zitiert aus „International Association of Scientologists“ (IAS) 1995 (Zieloption bis zum Jahr 2000) und „Was ist Scientology?“, Schrift der Scientology Church Hamburg, 1990 (Kapitel „Die ideale Organisation“)
- Freunde von Hubbard, Ron L.: „Ein Portrait“ (Abb. S.71), New Era Publications, Wulmstorf, 1995

**Spiegel**

- Nr. 50 / 1992, „Weder Gott noch Götter“ (Verfassungsschutz zu Scientologys „Rechtsstaatlichkeit“ (vgl. hierzu auch Nr. 32, 07.08.2000, Leitartikel)
- Nr. 41/94, „Infernus und Opferblut. Anhänger des Satanskultes verbrüderern sich mit Rechtsradikalen. Motto : Recreate Ausschwitz“ (Artikel über Zusammenschluss der Neosatanismus und Neofaschismus-Szene in Norwegen), Frank Nordhausen, Liane v. Billerbeck, 1994
- Nr. 43: „Ein Gott, eine Nation“, Artikel über die christliche Fundamentalismusbewegung in den USA, Matthias Matussek, 1994 (vgl. hierzu auch „Der große Graben“, Dokumentation des ZDF, 23:00 Uhr, 08.03.2007)

- Nr. 39: Artikel über den „Schneewittchenplan“ zur Unterwanderung Europas durch Scientology und die Rolle, die Deutschland hierbei zugeordnet wurde, Interview mit dem ehemaligen OSA-Mitarbeiter Young, 1995
- Nr. 25: „Altlasten der Seele. Neue Studie decken die Gesundheitsfolgen des SED-Terrors auf. (...)“, Stefan Klein, 1999
- Nr. 50: „Licht ist politisch“, 1999

#### **Süddeutsche Zeitung**

- „Fundamentalisten weltweit auf dem Vormarsch II: USA - militante Christen rüsten auf. Rambo, der Krieger der Apokalypse“ (Nr. 77, S.3 ff), Bericht über die Christian Covenant Community (CCC) und die christliche „Bundes-Gemeinde Almost Heaven“ (Kamiah/Idaho) um „Bo“ Gritz, K. Kister, 01./02.04.1995; vgl. hierzu auch NN. „Aktiv in allen 50 US-Bundesstaaten. Bedrohung durch rechte Milizen“, H.-J. Kaffsack (dpa), 29.07.1996
- „Panne bei Genversuchen? Die Riesensauerei von Patting“, Stephan Lebert, 29.07.1996
- Feuilleton: „Die letzte große Hoffnung. (...) Vom Schicksal der Aufklärung heute“, Harro Zimmermann, 20/21.04.1996
- „Zügel für das Herrschaftswissen“, Nr. 85, S.46, 14.04.1998
- „Umstrittene Massen-Therapie. Wie 2500 Teilnehmer in Würzburg einen Beitrag zum Weltfrieden leisten wollen“, (kritischer Bericht über das Institut für Systemaufstellungen), Olaf Przybilla, 29.04.2003
- „Leuchtend in die dunkle Vergangenheit. Beim Lichtdom zu Silvester geht es nicht um die Bilder am Himmel, sondern um jene in den Köpfen“, Gerhard Matzig, (Die Berlin-Seite/ Bildmaterial Ullstein / AP), 13.12.1999
- „Chile verbietet Kongress von Nazis“ (17. - 22.04.2000 / Vorbereitet wurde dieser von der „Ökologischen Korporation Neue Zeit“), S. 9, 19./20.02.2000
- „Die Rettung der Vernunft“, Klaus Podak, 13./14.10.2001
- „Schon vier Mal Rezession“, dpa, 16.05.2003
- „Offener Anspruch auf Weltherrschaft. Autor Norman Mailer kritisiert USA“, rtr, 19.05.03

#### **TAZ**

- Artikel über den Aktienmarkt, Steinau H., 06.02.01
- „USA und Scientology. Im Namen der Freiheit“, Bruno Fuchereau, 11.05.2001

**Tagesspiegel Wien:** „Ein Schuß zwischen die Augen. Gerry Armstrong (...) berichtet von Todesdrohungen gegen seine Person“, 30.05.2001 (Bericht über Scientology)

**Transpersonale Psychologie und Psychotherapie**, Zeitschrift, Edith Zundel (Hg), stellvertretende Vorsitzende der DTG, Redaktion Erhard Hanefeld, Freiburg im Breisgau, 1982

- Theorie Z, Maslow A., Nr.1, Verlag für Transpersonale Psychologie, Freiburg im Breisgau, 1982

## **Werbematerial, Werbebroschüren**

**Arbeitskreis Bioregionalismus - Spirituelle Ökologie:** „The Swift Deer Imperium, Report to Traditional Indian Chiefs and Medicine People“ (Chl. Haslebner, R. Schweidlenka, June 1995)

**Berlin-Broschüre:** „Der Jahrhundertschritt“, Heft 2 / 99 der Journalreihe „Das Neue Berlin“, Jan. 1999

- ebd.: „Die Planung für Berlin als Bundeshauptstadt“, Prospektinlage, Signum „Aktion Bundeshauptstadt. Da sind wir uns einig“, gezeichnet R. Süßmuth, Präsidentin des Deutschen Bundestages, E. Oswald, Bundesminister für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau und Beauftragter der Bundesregierung für den Berlin-Umzug und den Bonn-Ausgleich, E. Diepgen, regierender Bürgermeister von Berlin

**Breit Karl G.:** Werbepaket für Buchhändler, Brahma Kumaris, Sektion Franken: Fittkau-Garthe: „Geistige Gesetze in praktischer Anwendung“, „Der einzige Weg zum Erfolg“, „Die Kumaris World Spiritual University“, Material der deutschen BK-Sektion, 1994

- Ders.: Beiträge in „Lichtquell“ 1996 Nr. 6, 7, 9, 10, 1996, esoterische Werbebroschüre Mittelfranken Süd  
**Carl-Auer-Systeme Verlag**, Fachverlag für Systemische Therapie und Beratung: Programme 1997 - 2003

**Esoterische und evolutionär-psychologische Prospekte 1993 - 2003:** Studienarchiv, K. Daecke

**Eichmüller H.-B.:** „Elementar-Kreise 1998“, Werbeprospekt, 1998

**Frankfurter Ring:** Programm, 19.12.1997

GFE-Programme der Münchner Gestalttage:

- von 1994, „Auf der Suche nach der verlorenen Dimension“, R. Picker, Ch. Hafke, I. Baum und St. Nöthen u.a.
- von 1995, „Im Einklang mit der Natur: Entfaltung des ökologischen Selbst“, Gesellschaft für angewandte Tiefenökologie e.V., Nobert Maack und Rolf Merten, Zen-Meditation Inge Hartl
- von 1996, „Prozess und Diagnose. Gestalttherapie und Gestaltpädagogik in Praxis, Theorie und Wis-

- senschaft“, Gesellschaft zur Förderung der Humanisierung des Erziehungswesens u.s.w.
- Gestalttherapie-Kongress „Aggression - Selbstbehauptung - Zivilcourage“**, Hohenroda, Fulda, 24.-28.05.06
- Hagia Chora - Schule für Geomantie**, Selbstdarstellung und Programm 1999 (Zukunftskongress „Zeitenwende - Wendezeit. Das Tor ins Neue Jahrtausend“ - „Menschheit, wohin?“, 23.10.1999)
- Haus Feldweg**: Programme 1998/1999, Bammersdorf (Rütte-Ableger), z. B. „Der Körper als Instrument - innerer Rythmus contra innerem Chaos“, Programmfolge 1995 - 1999
- Hay's Flyer**: „Mentales Heilen durch die Macht des Positiven Denkens“, „Affirmationen zur Heilung“ (Quellenmaterial „Neue Medizin“ / Reiki-Kontext)
- Internationale Gesellschaft für systemische Therapie e.V.**: Kurstermine, „igst“-Tagungs- und Weiterbildungsangebote, Prospektmaterial 90er Jahre (Studienarchiv)
- Prospekte der 90iger Jahre mit Video- und Buchmarkt-Angeboten der Systemischen Therapie; Insbes. Programm (1998) des Milton-Erickson-Instituts Heidelberg, Gunther Schmidt, „Das Ge-ZEITEN-Kraftwerk“
  - Kongress der Systemischen Therapie, Heidelberg, Thema „Sexualität“, 26. - 28.3.1998, igst Werbefaltblatt zur Tagung, Tonbandkassetten (Beiträge) und Manuskripte von Christina von Braun
- Internationale Arbeitsgemeinschaft Systemische Lösungen nach Bert Hellinger**, Werbeunterlagen: „Praxis der Systemaufstellungen. Beiträge zu Lösungen in Familien und Organisationen“, München, 2003
- Katholische Stadtkirche Nürnberg**, Archiv: Infomaterial „Dianetik-Merkblatt“ zur Gewinnung einer positiven Einstellung, Punkt 2 - 4, 9, 10 und Prospektmaterial von Scientology
- Königsschlösser**, Prospekte von Hohenschwangau, Neuschwanstein (und Vorort-Recherche zu höfisch stilisierter, wagneristischer Gralsmystik)
- Levine Peter**: „Den Tiger wecken“, Angebots- und Prospektmaterial des evolutionistischen Psychomarkts 1999
- Lichtkörper Akademie Schweiz (LAS)**: „Newsletter Frühjahr 98“, 1998, Drescher G. und E. Zimmerli, Uetikon am See, „Meditationen zur Erzeugung der Neuen Erde“, 21. 03. 1998
- Märchenzentrum Troubadour**, J. Ringenwald, Vlotho, Programme / Prospektmaterial der 90iger Jahre (siehe hierzu auch Video „Kulte, Führer, Lichtgestalten“, siehe audio-visuelles Quellenmaterial)
- Mandala**: esoterischer Werbeträger, Nr. 24, 3. Jahrgang, Nov. 1996 und Nr. 2, 4. Jahrgang, März 1997: hier insbesondere „Lichtkrieger“-Angebote
- Milton-Erickson-Institut Heidelberg**: Seminar-Anzeiger, Gunther Schmidt (Hg), 2002
- Milton-Erickson-Institut Rottweil**: Veranstaltungen 1996
- Power Rhea**: „Aufruf an die Lichtarbeiter“ („lightworkers beyond“), ch-falk-Verlag, Planegg, 1987
- Psychopolitical Peace Institute Presse**: „Durchs Herz zur Seele. Vom alten Paradigma ins Neue“, Margret Rueffler
- „Reiki. Das Usui System der natürlichen Heilung“**: The Reiki Alliance, Ursula Lindt, Brigitte Müller, Horst Günther, Eschborn, 1987 (Paul David Mitchell, Coeur d'Alene, Idaho, 1985)
- Rütte-Material**:
- Programme von 1989 - 2003 einschließlich der Werbungsunterlagen für die Konferenz „Tod und Geburt“ in Todtmoos (Rütte) vom 22. - 28.09.1985
  - Rütte-Satzung der „Schule für Initiatische Therapie und Transpersonale Psychologie“, 1988
  - „Nachrichten aus Rütte“, Nr.11, 1978
  - „Der Johanneshof“ (Rütte-Ableger), Kursprogramm Mai - Oktober 1989
  - „Haus St. Benedikt“ - Programm von 1996
  - „Rütte-Forum“ (Pieter Loomans), Jahresveranstaltungs- und Tagungsprogramme, 90er Jahre
  - „Der Alltag als Übung“, Leiberziehungsangebote im Programm der Internat. T P - Tagung, Rütte-Todtmoos, 1998
  - „Rütte-Forum“, „Die Eltern nehmen“ u.a. Angebote im Kontext von Hellingers „Familien-Stellen“, 1998 - 2002
- Schweidlenka Roman**:
- „handout“ von R. Schweidlenka
  - „Logo 1799, Impuls“, Mai 1997
  - „Sekten und Rechtsextremismus“, unveröffentlichtes Manuskript
  - Archiv - Material, und gesammelte Flugblätter aus dem Swift-Deer-Angebotskaleidoskop 90er Jahre
  - Unterlagen aus dem Hopi-Arbeitskreis und dem A. K. „Bioregionalismus - Spirituelle Ökologie“ (Mitterndorf, Österreich) über das „Swift Deer Imperium“ (Aufsätze und Prospektmaterial)
- Schweizer Jeanette**: Aufklärungsbroschüre aus dem Scientology-Aussteigerkontext: „Die schleichende Entmündigung“, Competer Kaiserslautern, DTP-Studio, 1994
- SEN-Network**:
- SEN, Klinik Heiligenfeld, erste deutsche SEN-Tagung (I. Jahrsetz (Freiburg), J. Galuska (Klinik Heiligenfeld, Bad Kissingen), P. Loomans (Todtmoos-Rütte), E. Zundel (Bonn), Werbeprospekt, Heilbronn, 1996
  - Klinik Heiligenfeld, Werbeprospekte 90er Jahre

- St. Benedikthaus 97, Werbeprospekt Jäger Willigis, (Stichwort: „Neubewilderung von Mann und Frau“
  - Vision-Quest - Angebotsprospekte aus Findhorn und vom transpersonalen Psychologiemarkt 90er und Jahre, 2003
  - „Wolfsfrau/Wolfsmann“ - Angebote aus dem transpersonalen Psychologiemarkt
- Sky Dancing Institut** (neotantrisches Arica- und Bhagwan-Nachfolge-Projekt): Margo Anands Werbeprogramm-Prospekte ab 1994 durchgängig
- „T.E.L.-Projekt“ des „Sky Dancing Instituts“, wissenschaftlich ausgerichtetes Werbe-Anschreiben von Margo Anand, Aman Schröter und Eva Szabo, nebst Prospekten der jeweils aktuellen „Scy Dancing Jahrestrainings für Extase und Liebe (T.E.L.)“, ab 1996 durchgängig
- „Solara 11:11“** - OG-Min-Sternenbruderschaft, ch-falk Verlag, Planegg, keine Autorenangabe, Schweiz, 1991 / Rekrutierungsschrift der Erweckungsbewegung als Massenmeditationsbewegung im New-Age-Geist
- Waldemar Kramer Verlagsprospekt** (S. 15): „Gestaltpsychologie“

## **Fernsehreportagen / audio-visuelles Quellenmaterial:**

### **1) Drittes Reich / Fernseh-Reportagen / Filmdokumente**

- „Adolf Lanz: Mein Krampf. Der Mann der Hitler die Ideen gab“, 09.11.1995, 3 SAT
- „Hitler - Eine Bilanz“, 6 Teile (Beginn: 09.11.1995), ZDF
- „Herrn Hitlers Religion. Nationalsozialismus als Staatsreligion“ von Pentro, Ach, 19.12.1996, 3 SAT
- „Soldaten für Hitler“, „Die Waffen SS - der schwarze Orden unter Himmler“
- „Hitlers Helfer“ (Reihe): „Ribbentrop. Der Handlanger“, 14.04.1998, „Rudolph Heß. Der Stellvertreter“, 14.01.1997, ZDF
- „Wagnerdämmerung. Die Geschichte des Hauses Wagner“, 06.03.1997, 3 SAT
- „Schwarze Sonne“, Süner R., Dokumentations- und Aufklärungsfilm, 20.03.1998, Kinofilm
- „Die Macht der Bilder: Leni Riefenstahl“, ZDF, 03.04.1995
- Dokumentationszentrum Nürnberg: Ausstellung 2000, 2001, Zeitzeugendokumente, Film über die Propaganda im Dritten Reich / Zusammenschnitt aus Originalaufnahmen
- „Kaiser Wilhelms heiliger Krieg - Deutsche erfanden den weltweiten Djihad“, Panorama, 12.05.2005, ARD
- „Die Nuklear-Nacht“, 06./07.08.2005, NDR
- „Der Nazi-Plan“, 30.09.2006, Dokumentationszentrum Nürnberg

### **2) Evolutionär-pädagogische Sozialisation - Quellenmaterial:**

- „Hitlers Kinder“, Knopp G., Dokumentationsreihe „Verführung“ (21.03.2000), „Hingabe“ (28.03.2000), „Zucht“ (05.04.2000), ZDF
- „Kinderland ist abgebrannt. Der Alltag im Faschismus“, 03.11.1999, ARD
- „Rechtsradikale und ihre Eltern“, 08.11.1995, ZDF
- Früherziehung im Dritten Reich: zu S. Chamberlains Buch über die NS-Erziehungsratgeber und deren Anwendung, Beitrag zu ihrem Buch: „Hitler. Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind“, Prisma, 10.11.1999, Hessen 3
- Ausstellung über die Kinder-Konzentrationslager Moringen und Uckermark, Caritas Pirckheimer Haus Nürnberg, Spätsommer 2002 (und Buch zur Ausstellung: „Wir hatten noch gar nicht angefangen zu leben“, Martin Guse)

### **3) Evolutionäre Psychologie - Quellenmaterial:**

- Barnetts Werbe-Video „A Zen Monastery“: „Die - And Come Alive! A Review with Michael Barnett“, La Gendromière, France, 27.06. - 02.07.1992 und Tonbandkassetten über die Arbeit mit dem „Meister“ der Wild-Goose-Company, (Aussteiger-Material / Studienarchiv)
- „Die Osho-Bewegung: Bhagwans Erben“ (Video-Archiv, P. Otterbach)
- Carl-Auer-Systeme Verlagsprogramme (hier wurden auch Video-Aufzeichnungen der Arbeit von S. Hellinger angeboten (1998 / 1999) und Mitschnitte verschiedener Beiträgen vom Internationalen Kongress „Evolution of Psychotherapie“, Hamburg, 1994 (Th. Szasz ist dort im Kontext von 14 Kassetten zu hören)
- Zum Hellinger-Boom:
  - „Panorama“: Hellingers Familienstellen nebst psychoanalytischem Kommentar, Herbst 1995, WDR
  - Hellinger B, Audio-Cassettenreihe 1993 (Videokassetten des Milton Erickson Instituts, Auer-Verlag)
  - Hellinger-Veranstaltungsskript, Köln 26. - 28.03.1992 und Tonband-Mitschnitte von Hellinger-Anhängern
  - Bericht über Hellinger, Panorama, 1996, ARD

- Suitbert Hellingers Beitrag als „Psychoanalytiker“ in Bay. 3 „Alpha“ zum Thema Tod, 13.02.2000
- Rundbrief des BAPt, Aug. 2000, Ausführungen des Vorstandsmitglieds Hannelore Ruhe-Hollenbach zum „Lebenshilfebewältigungsgesetz“
- Heimrath J.: „Das Sonogramm der Persönlichkeit. Gongs als Modulatoren der Körperenergie“, Buch und Cassetten, Hugendubel, München, 1989 (Anschauungsmaterial zum „Manu-Aspekt“ der Bailey-Mission)

#### **4) Evolutionär-theokratische Organisationspsychagogik (New-Era-Mission / Feldverfechtungen):**

- „Das versteckte Netzwerk der Psychosekten, Report, 22.04.1996, ZDF
- Blickpunkt Europa, Scientology in Dänemark, G. Jepsen, 21.05.1996,
- Scientologys Feldverwebungen und Bündnispolitik: Tagesthemen, zu Abel-Gutachten / Bündnisse im spirituellen und rechtsradikalen Spektrum, 02.07.1996, 22:30, ARD
- „Sekte intern“, Kennzeichen D, 08.01.1997, ZDF
- Tagesthemen vom 29.01.1997, Bericht über Scientology in Dänemark, ARD
- Straflager- Umerziehung - Rehabilitation bei Scientology - der Tod einer Scientologin in den USA, Spiegel TV, 03.02.1997, Vox
- „Gesucht wird - Die dunkle Seite von Scientology“, A. Sommer, 02.04.1997, ZDF
- „Im Fadenkreuz von Scientology“, Tartarotti, 18.09.1997, ZDF
- „Kinder des Koran“, 11.03.1998, 22:45 Uhr, ZDF
- „Verschwunden im Happy Valley. Über die Besserungsanstalten der Scientologen“, Brockmann und Reichelt, 23.06.1999, 23:00 Uhr, SWR
- „Im Netz von Scientology“, 07.08.2000, 23:00 Uhr, N 3
- „Wer war ich? Reise in ein früheres Leben“ (sechsteilige Sendung / 20:00 Uhr am 05.11.2005), Vox

#### **5) Neoguruistische Feldbeispiele (New-Age-Mission):**

- Barnett M., Werbungsvideo „A Zen Monastery“, Frankreich, Vertrieb Wild Goose Company, 1997
- Orig. Tonkassetten aus der Arbeit mit M. Barnett von einer Aussteigerin 1996
- Bericht über Heide Fittkau Garthe, 26.01.1998, Vox

#### **6) Neue Rechte / Neofaschismus / Neosatanismus:**

- „Satanspiele, Teufelskult zwischen Ruhr und Rhein“, Spiegel TV, 06.05.1996, Vox
- „Rechtsradikale und ihre Eltern“, 08.11.1995, ZDF
- „Mein Kind ist rechtsradikal“, Stoitsitz, Spiegel TV, 27.11.1996, Vox
- „Gipfelstürmer“, ARD, 24.07.2002, 23:30 Uhr (Refaschisierungstendenzen in Italien)
- Bericht über die „Dresdner Schule“ (ein von der NPD geplantes Pendant zur Frankfurter Schule, um eine intellektuelle rechtsradikale Führungsschicht heranzuziehen, die dann ein „völkisches Europa“ errichten soll), Frontal, 19.07.2005, ZDF

#### **7) Tradierungsphänomene / Erschließungsquellen**

- Moser Tillman: „Giftige Deponien im Untergrund der Seele“, Hör-Kassette, Carl Auer Verlag, Radio Bremen, Autobahnuniversität, 1994
- Vorortrecherche: überregionale Geomantieveranstaltung in den Räumen der Rummelsberger Anstalten, Franken, 27.03.1999
- Quellenzugang über den „Informellen Arbeitskreis Nürnberg“ (1995 - 2000) mit den Sektenbeauftragten der ev. und kath. Kirche der Stadt Nürnberg, Mitarbeitern von Verfassungsschutz und Polizei, Elternvereinigungen, Mitarbeitern der kirchlichen und städtischen Beratungsstellen, Juristen, Aussteigern
- Unterlagen / Studienarchiv und Praxis-Erfahrungen aus der psychotherapeutischen Arbeit mit esoterisch und evolutionär-psychologisch Geschädigten, Meditationsgeschädigten und Traumatisierten aus den verschiedensten Sekten und aus dem New-Era-Missionsfeld (Praxis für Integrative Gestalt- und Bewegungstherapie) im Zeitraum 1993 - 2007
- „Gipfelstürmer - Die blutigen Tage von Genua“, G. Knopp („die story“), 23:30 Uhr, 24.07.2002, ARD
- „Die Nuklear-Nacht“ (Filmdokumente zu den Hintergründen des „Inneren Manhattan-Projekts - hierzu Berichte über das Manhattan- und Genom-Projekt in Los Alamos (New Mexiko), 06.08.2005, NDR
- „Der nukleare Schwarzmarkt. Die dunklen Geschäfte des Dr. Khan“, 24:10 Uhr, 07.03.2007, ZDF
- „Leben außer Kontrolle“, 22:55 Uhr, 18.03.06, Arte

#### **8) urkulturelle Glaubenswelten im esoterischen und rechtsextremen Gegenwartsspektrum:**

- „Shambala“ - Reihe, ZDF, 1994
- „Kulte, Führer, Lichtgestalten. Die Glaubenswelt der Rechtsextremen“, Bellmund, Siniveer, 13.06.1996, ARD
- „Schwarze Sonne“, Süner R., Dokumentations- und Aufklärungsfilm, 19.03.1998, Cinecitta Nürnberg
- „Die Expeditionen der Nazis“, Cwienk, Graffe, 17.05.2004, ARD

## Internet-Recherchen / -Quellenmaterial

- „Ariosophie - Ein Überblick“, Schuhmacher H, Rabenclan - Arbeitskreis der Heiden in Deutschland e.V., file:///C:/DECODER/INTERNET/ARIOSOPH.HTM, 04/27/97
- Buddhismus: „Westlicher Buddhismus und asiatischer Buddhismus im Westen“, Gruber H., DAO-Online, <http://dao.de/Artikel/Gruberhp.html>, 04/27/97
- „Feministische Phänomenologie“, Silvia Stoller, <http://www.information-philosophie.de/philosophie/feminismus01.htm>, 27/08/05
- „Frankfurter Ring“, Veranstaltungs-Web-Seiten Nov./ Dez. 97, Jan, Feb. 98, 11/21/97
- „Hermetische Tradition“: „An Introduction to the Corpus Hermeticum“, Greer J. M., file: ///C/ DECODER/INTERNET/H-INTRO.HTM, 06/22/97  
Vgl. auch „Caduceus, The Hermetic Quarterly, <http://www.hermetic.com/caduceus>, 06/22/97
- Rütte-Forum: „Transpersonale Psychologie“ (Selbstdarstellung), Via Nova, Internet, 04/27/97
- Scientology:  
**extern:** file:A:/scientology.htm, 24/02/98, „Zwischenbericht der Arbeitsgruppe Scientology über die Aktivitäten der Scientology-Organisation“ (die AG wurde 01. 02. 1993 im Auftrag der Bürgerschaft vom Hamburger Senat in der Behörde für Inneres eingerichtet)  
file:A:/scientology, htm, 24/02/98, „Beschluss des Bundesarbeitsgerichtes“ („Zwischenbericht (...)“), file:///D:/Netscape/Communicator/Program/szasz. htm, 13/06/98  
**intern:** CCHR, file: A:/kvpm.htm, 21/12/97, (Werbung Sektion Psychomarkt, spiritueller Markt Scientology) und file: D:/Netscape/Communicator/Program/szasz.htm, 13/06/98
- „Ölkrise - und ihre Gesamtwirtschaftlichen Folgen“ (Entwicklung seit 1973). [http://home.t-online.de/home/hsm\\_projekt\\_oil/00055.htm](http://home.t-online.de/home/hsm_projekt_oil/00055.htm), 11/03/05
- „Transpersonale Psychologie und Psychotherapie“: Web-Seiten-Verweis zur TP (04/27/97) auf Ansätze von T. Sutich und A. Maslow, Ch. Tart, F. Vaughan, R. Walsh, K. Wilber, J. Galuschka, E. Zundel
- „Zentrale Modelle und Kernkonzepte der Integrativen Therapie“, Petzold (Hg), Düsseldorf - Hückeswagen, 2002: [www.FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.FPI-Publikationen.de/materialien.htm)-Polyloge: Materialien aus der EAPG

## Vorträge

- Becker D.:** „Hexerei, Magie und Gewalt“, Augustana Hochschule, Neuendettelsau, 23.11.1999
- Beddies Th.:** „Die Einbeziehung von Kindern in die NS-Medizinverbrechen - die Heil- und Pflegeanstalt Brandenburg-Görden im Nationalsozialismus, Symposium „Kinderpsychiatrie und Nationalsozialismus“, Nürnberg, 04. - 06. 05. 2007
- Braun Chr. v.:** „Symbol und Symptom. Das Geschlecht der Zeichen“, Vortrag, Tagung „Sexualität und systemische Therapie“, Heidelberg, März 1998
- Burow O.-A.:** Workshop „offene Felder“, Gestalttherapie-Tagung „Angst als Ressource und Störung“ (vgl. Anmerkung 110), Fulda, 2001
- Habermas J.:** Rede, anlässlich der Friedensnobelpreis-Verleihung in der Paulskirche, 14.10.2001
- Hemming H.- J.:** Radiosendung des „S2 Kultur“, „Forum“, 1995, A. Malessa spricht mit dem ehemaligen Vizepräsidenten des VPM H. Goldmann und mit H. Hemming  
- Ders.: Vortrag, Tagung des Nürnberger Bildungszentrums (BZ) zum Thema „Verloren im Therapieparadies“, 04.12.1995
- Papousek:** Säuglingsforschung I, Seminar des ITT München, 09. - 11.02.1995
- Riedl F.:** damaliger Vorstands- und Pressesprecher von Scientology, Redebeitrag auf der Veranstaltung der Süddeutschen Zeitung in München, Bezugnahme auf K. R. Popper, 05.11.1995
- Riedel I.:** Vortrag „Hexenwahn als Projektion verdrängter Sexualität und Spiritualität“, Augustana Hochschule Neuendettelsau, 30.11.1999
- Rose J.:** „Die Bedeutung des NATO-Truppenstatus für die Kriegsplanungen der US-Administration“, Mittelfranken, Februar 2007
- Salman H.:** „Sozialkritische Erneuerung von Individualtherapie“, Gestalttherapietagung, „Aggression, Selbstbehauptung, Zivilcourage“, Fulda, 28.05.2006
- Schmitz:** „Neue Psychologie“, Vortrag, Tagung „50 Jahre Gestalttherapie“, Fulda, 2001
- Scholdt:** Vortrag über Nazi-Lyrik (Nürnberg, 03.07.2003)
- Voss H.:** Depressionen aus der Perspektive der Feministischen Therapie, Feministisches Frauengesundheitszentrum Nürnberg,
- Wheeler G.:** „Evolution und Aggression“ (Mitschrift - abweichend vom gleichnamigen Vortragsskript, das

in der Tagungsbroschüre „Aggression, Selbstbehauptung, Zivilcourage“ veröffentlicht wurde), Gestalttherapietagung, Fulda, 24.05.2006  
**Wieland-Burston J.:** „Die Auswirkungen der Nazizeit aus der Sicht der Analytischen Psychologie“, Tagung der DGAP, Nürnberg, 15. - 17.09.2000  
**Wölflingseder M:** FAU Erlangen „Esoterik, New Age und Neue Rechte“, 26.04.1995

## Abkürzungen

**ABLE:** Association for Better Living and Education (Applied Scholastics, Criminon und Narconon sind Zeichen im Besitz von ABLE)

**ARC / ARC-Dreieck:** Symbol von Scientology; Kurzformel für die drei evolutionär-politischen Interaktionsebenen von Scientology: Affinität / motivationale und emotionale Bezogenheit, Realität / soziale Situation und Kommunikation / Vernetzung im soz. Feld; Baileys Dreiecke in Dreiecken bedeuten hier scientologischen ARC-Spiele in gesellschaftlichen Spielen, die nach A, R, C organisations- und gewinnorientiert (Symbol: Dollarzeichen, welches die zwei Dreiecke durchweht) operationalisiert werden

**B 1:** Band 1 der Studie „Moderne Erziehung zur Hörigkeit?“

**B 2:** Band 2 der Studie „Moderne Erziehung zur Hörigkeit?“

**B 3:** Band 3 der Studie „Moderne Erziehung zur Hörigkeit?“

**B.A./ 1998:** Die bayerische Aufklärungsbroschüre „Das System Scientology“ (1998)

**bdp:** Bund Deutscher Psychologen

**BAPt:** Berufsverband akademischer Psychotherapeuten

**BK:** Brahma Kumaris Spiritual World University

**CC:** Christian Coalition. Neurechte, amerikanische Sammlungsbewegung aus christlichen Identisten, die einen autoritären Gottesstaat anstreben (B 1, Anmerkung 134)

**CCC:** Christian Covenant Community. Neurechte, amerikanische Sammlungsbewegung um Bo Gritz mit militanten Zügen, die eine amerikanische Bundesgemeinde bilden (SZ, Nr. 77, Kister, 1995)

**CCHR / KVPM:** Kommission für Verstöße der Psychiatrie gegen Menschenrechte (CCHR:USA, KVPM: BRD)

**DGAP:** Deutsche Gesellschaft für Analytische Psychologie

**DTG:** „Deutschen Transpersonale Gesellschaft“

**DUR:** Deutsche Unitarische Religionsgemeinschaft

**DVG:** Deutsche Vereinigung für Gestalttherapie e.V.

**EAG:** Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit und Kreativitätsförderung (10 Jahre nach Gründung des Fritz Perls Instituts gegründete Einrichtung der beruflichen Weiterbildung)

**EAP:** Europ. Arbeiterpartei (Neue Rechte um d. Rechtsextremisten Lyndon H. La Roche (Bürgerrechtsbew. Solidarität, Patrioten für Deutschland. Man identifiziert sich hier als Neuplatoniker in Augustinus' Tradition

**EZW:** Materialdienst der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen

**Flag:** die 1976 als „Landbasis“ gegründete Zentrale in Clearwater (Florida), hier wurden Kurse und Audiotings verkauft, die andere Orgs nicht vermitteln durften (vgl. J. Herrmann (Hg) 1994, S. 210)

**„f“-Perspektive:** Perspektive der feministischen Forschung

**FPI:** Fritz Perls Institut für Integrative Therapie, Gestalttherapie und Kreativitätsförderung (seit 1972)

**FPI:** Frankfurter Psychoanalytisches Institut (A. Eckstaedt und St. Mentzos sind dort Lehranalytiker)

**GWB:** Große Weiße Bruderschaft

**HCO:** Hubbard Communication Office

**HCO PL:** Hubbards Police Letters, Anweisungen aus der „obersten Führungselite“ von Scientology

**HJ:** Hitler Jugend

**HP:** Humanistische Psychologie

**IAS** International Association of Scientologists (wurde nach Machtkämpfen 1984 gegründet), vorher HASI (Hubbard Association of Scientologists International, 1954 in Arizona gegründet)

**INCOMM:** International Network Of Computer Organized Management

**IT:** Integrative Therapie, Zeitschrift des Fritz Perls Instituts / EAG

**IT:** Initiatische Therapie, von Dürckheim begründete deutsche Variante der Transpersonalen Psychologie

**ITV:** Internationale Theosophische Verbrüderung

**KVPM** siehe CCHR

**Lucis Trust:** Publikationsgesellschaft der Anhänger der Bailey-Theosophie

**MEST:** feldinterne Kurzformel für die vier grundlegenden Aktionsebenen von Scientology: Materie, Energie, Raum, Zeit, die nach A. Diring (2007) auf der sechsten Überlebensaktionsdynamik (mit dem Drang zum Dasein als physikalisches Universum aus Materie, Energie, Raum, Zeit) agiert wird

**NN:** Nürnberger Nachrichten  
**NS:** Nationalsozialismus  
**OSA:** Office für Special Affairs (Unterorganisation Scientology für besondere Angelegenheiten, Strategien und Geheimdienstaufgaben / Geheimdienst von Scientology)  
**OT:** Operating Thetan (ein/e Scientologe/in der/die in der MEST/ARC-Matrix agiert, wobei hier auch von geistesmagischen Aktionen die Rede ist, die - wie bei den Armanen - in verschiedenen Graden oder Stufen erworben werden. Die Stufen reichen hier wie dort von I - VIII).  
**OTO:** Ordo Templi Orientis  
**OTA:** Ordo Templis Argentum  
**PTT:** „Persönlichkeitsstörungen, Theorie und Therapie“, psychologische Fachzeitschrift, Schattauer Verlag  
**RDR:** Robin Direkt e.V. Report, Zeitschrift der Schutzgemeinschaft Robin Direkt, Scientology-Aussteiger-Zeitung  
**RTC:** „Religious Technology Center“, die spirituelle Führungs- und Organisationsstruktur in Scientology  
**SC:** Scientology (eine Wortschöpfung des Deutsch-Argentiniers Nordenholz und Rosario/Argentinien (Haack, 1995, S. 70)  
**Sea Org:** Sea Organization (Bruderschaftsorg., 1956 von Hubbard u. a. gegründet; Ziel: die Erforschung vergangener Zivilisationen (Wiedergeburtbezug): Aktionsbasis / OT-Prüfungen (vgl. Haack, 1995, S. 54)  
**SP:** Suppressive Person (eine Person, die von Scientologen als kriminelle, antisoziale Persönlichkeit, „Unterdrücker“ bezeichnet wird und nach scientologischen Operationalismen „selektiert“ werden soll)  
**SZ:** Süddeutsche Zeitung  
**Theta:** Grundbegriff der Hubbards`chen Lehre, der für Seele oder Sein steht (im Unterschied zu „Mind“)  
**Thule:** nordische Entsprechung zu „Atlantis“, versunkene „Ur-Heimat“ im Glaubensgut der Rechten  
**TO:** Thule Orden, in ihm waren zahlreiche Mitglieder der NS-Führungselite organisiert (B 1, II. 2.b)  
**TG:** Theosophische Gesellschaft  
**Ton-Skala:** eine Bewertungsskala für emotionale Zustände, nach der Scientologen bewerten  
**TP:** Transpersonale Psychologie  
**Tr.:** Training (z. B. Tr.0 - Tr.8: Training Stufe 0 bis 8 / Trainingspaket bei Scientology)  
**VELKD:** Vereinigte Evang.-Lutherische Kirchen Deutschlands (1975 erste Broschüre über Scientology)  
**VPM:** Verein für Psychologische Menschenkenntnis  
**Vsb.:** Verfassungsschutzbericht  
**Vsb.A/1997:** „Abschlussbericht der Arbeitsgruppe Sc der Verfassungsschutzbehörden, 06.05.1997  
**Vsb.B/1997:** „Scientology, eine verfassungsfeindliche Bestrebung“, Bayerisches Staatsministerium des Inneren, München, August 1997  
**WDC:** Watch Dog Committee (scient. Org. zur Reinhaltung der Lehre u. Durchsetzung „scientol. Ethik“  
**ZAH/1998:** Zwischenbericht der Arbeitsgruppe des Hamburger Senats über Scientology (die AG war am 01.02.1993 im Auftrag der Bürgerschaft vom Hamburger Senat in der Behörde für Inneres eingerichtet worden)  
**ZIEL e.V.:** Zentrum für individuelles und effektives Lernen (seit 1979 Aktionsbereich Pädagogik bei Scientology in der BRD / 1977 Schweiz / auch Hausaufgabenhilfe unter gleichem Namen)

## Stichworte

**Abstumpfung, emotionale Erstarrung:** S. 302

**Absolutheitsbezugnahmen und Totalitätsentwicklung:** S. 20, 27, 39 - 42, 51, 63, 65, 42, 72, 76, 80, 87, 89, 116 - 120, 124 f, 128, 138 bis 140, 143 f, 150, 159, 162, 166 ff, 170, 172 f, 175 bis 179, 196, 198, 207, 211, 215, 217, **243**, 245, 249, 251, 259, 261, 274, 276, 286, 291 f, 295 f, 301, 305 ff, 312 f, 322, 324 f, 330, 336, 351 - 354, 368, 385, 387 bis 409; S. 413, 419, 425, 437, 457, 464, 468, 470 f, 473, 475 f, 479, 485, 490 f, 495 - 500; S. 510 f, 519 ff, 525 f, **530 ff**, 559, 563, 567 f, 570, 576, 580, 599, 605, 608, 611, 617, 624, 630 ff, 637 f, 640 f, 646, 650, 655, 665, Anmerkungen (169), **(346)**, (420)  
Stichwort-Register B 1 „Einheitsbezug (...)“, „Primat des Willens“, „solare Ichstrukturbildung“ und B 2 „Absoluter (...)“, „Autoritätsprinzip“, „Evola-Tradition“, „evolutionär-narzisstische (...)“, „feldsymbiotischer Abwehr- und Objektsicherungsmodus“, „Gnosis- Neugnosis“, „Pauschalierungsstrategien“, „Selektionsbezug“, „Thanatosbezug“, „Totalität“, „Gotteskriegerphänomen“

**Abwehr als Gegenwehr:** S. 122 f

**Abwehrmechanismen mit pathologischem Potenzial und ihre Verstärkung, Bahnung, aktive Herstellung, feldtypologischen und gesellschaftssystemischen Erscheinungsformen und Funktionen:** S. 221 (reziproke Wirkungen), 248 (fünf Abwehrkollisionskomplexe), 484, 516 - 529, 569 - 626

1. **Allo- und autoplastische Abwehr- und Ichausdehnungsstruktur:** S. 39, 52, 84, 86, 91, 121, 158, 165, 173, 205 f, 209, 245, 249, 331, 349, 378 f, 381, **425**, 496, 526, 582, 599, 601, 616, 621, 627, 630, Anmerkungen (259), (364), (617)

**Ihre Herstellung, Verstärkung und Neuausgestaltung (sekundäre Form) bzw. evolutionär-feldtypologische Verwertung:** S. 53, 58, 82, 84, 91, 101, 103 f, 111, 158, 163, 168, 173, 179 f, 199 f, 209, 211, 213 ff, 225, 233, 245, 301, 305, 331, 342, 349, 394, 411 f, 415, 425, 450 f, 454, 473, 480, 486, 496, 498, 503, 533, 578, 582, 599, 601, 616, 621, 627, 630 f, 639, Anmerkungen (259), (364), (426), (569)

**Ihre gesellschaftssystemische Funktion und Strukturtypologie:** S. 52, 58, 69, 82 f, 91, 104, 111, 158, 163, 170, 173, 209, 211, 225, 331, 454, 496, 498, 503, 526, 578, 582, 599, 601, 616, 620, 629 ff, 634, 643, Anmerkungen (259), (364), (569)

2. **Auslagernde und verschiebende bzw. projektive Abwehrstruktur:** S. 72, 85, 217, 225, 337, 367, 391 f, 400, 440, 447, 456, 473, 484, **521 ff**, 529 f, 534 (Spiegelsymbiose), **582, 594**, 596, 601, 612, 621 f, 657 und Stichwort-Register B2, Anmerkung (357); S. 52 (Begriff Projektion); S. 58 (Projektions-Introjektionskreisel); S. 104, 181, 217, 431 und (676) (entwicklungspsychologische Definition); S. 621 (Quelle der Projektion und deren Bearbeitung), Anmerkung (569); S. 522 f, 525, 579 und 582 (Tradierungsfunktionen im Mehrgenerationenfeld)

**Ihre Herstellung, Verstärkung und Neuausgestaltung (sekundäre Form) bzw. ihre evolutionär-feldtypologische Verwertung:** S. 85, 132, 217, 225, 331, 337, 367, 391 f, 400, 407, 420, 440, 443, 450, 453, 456, 469, 473 f, 484, 491, 521 f, 530, 550, **582**, 585, 594, 596, 608, 612, **622 - 625**, 657

**Feldnutzung narzisstischer und „positiver Projektionen“:** S. 316 f, 331 (Erosbereich) und 344 („f“-Perspektive / Erosbereich); S. 304 (feldspezifische Allmachtsprojektion), S. 337, 338 („Neue Familie“); S. 338, 402 (narz. Feldaufwertung); S. 406, 624 (Feldsymbiosesicherungsfunktion)

**Feldsoziodynamikfunktionen der Projektion:** S. 413 f (energetisch-magischer Projektionsbezug, Kippschalter für benigne-maligne Feldsymbioseerfahrungen); S. 428, 447, 598 (konformistische Aggression, paranoide Phänomenentwicklung); S. 473 (Kontroll- und Verdrängungsfunktionen)

**Gesellschaftssystemische Funktionen, Erscheinungsformen der Projektion und ihre Strukturtypologie:** S. 34, 37, 72, 77, **132** (vgl. hierzu auch S. 554), 240, 217, 225, 331, 337, 367, 392, 400, 420, 440 - 443, 453, 456, 484, 521 f, 530, 550, **582**, 594, 596, **598** (Aggressionsinstrumentalisierung), 608, 612, 618 f, 623 (Tradierungsfunktion); S. 625 - 657, 701, Anmerkungen (229), (265), (489); S. 596 (Konsumgesellschaft); S. 367 (transgenerationelle Schuldverschiebung); S. 621; S. 649 f (kollektive Schuldverschiebung); S. 384 (bipolar-narzisstische Abwehrkollisionsdynamikfunktion), 599 (neomanichäische Evolutionsmissionsfunktionen der projektiven Abwehr)

3. **Inversiv-introversive Abwehrstruktur** (Tai-Chi-Abwehrmodus, Redefinitionsmodus (Sinn- und Werteverdrehung), evolutionäre Wendestrategien, die die Gegenwehr-Kräfte ins Innere verbannen (spirituell-narzisstische Abkapselung), d. h. die Menschen im Esoterik-Labyrinth um sich selbst kreiseln lehren): S. 41, 43, **167 f** (Dürckheims wendeorientierte Abwehr), **198** (evolutionär-narzisstischer Lichtentwicklungs- und Wendemodus), 251, 270, 342, 445 (retroflexive Aggressionsabwehr); S. 467, 491 (evolutionär redefinierter Individuationbezug); S. 479, 498, 513, 518 - 523, 562, 582, 598, 614, 630, 632 ff, 635, 637, 657, 659, 609, 635 f, **638, 640 f**, 645, 649 (Täter-Opfer-Verdrehung, inversiver Abwehrmodus)

**Ihre Herstellung, Verstärkung und Neuausgestaltung (sekundäre Form) bzw. ihre evolutionär-feldtypologische Verwertung:** S. 37 f, 41 - 43, 342, 346, 506, 518, 562, 573 f, 590 f, 617, 632 f, 635, 641, 651, 657, 659, Anmerkung (188)

- evolutionärer Abwehr- und Vereinnahmungs-/ Tai-Chi-Modus: S. 115, 214, 451, 551, 561, 596 f, 604, 609, **652 f**, 659, Anmerkungen (115), (282), (331)

- Redefinitionsmodus: S. 141, 301, 326, 328, 420, 449, 493, 497, 541 f, 551, **561**, 572 (Prinzipien 1 - 3, 10, 12, 14, 16), 584, 590 f, 603, 623, 629, 636, 641

- evolutionäre Wendestrategien: S. 29, 38, 41 ff, 45, 61, 71, 98 (1. Kriterium), 101, 103 (apokalyptische Wende), 115, 126 f, 129, 146 (Wendeachsen), 150, 153, 210 f, 226 (7. Profil), 231, 238 f, **247 f**, 250, **270 - 276**, 283, 293, 303, 327, 330, 336, 344 f, 347, 350, 357, **359** (Dekonstruktionstechnologien), 363 - 370, 391, 393, 400, 411, 420 ff, 445, 459, 471 - 477, 479 f, 482, 487, **491**, **495 f**, 498 - 509, 512 f, 518 ff, 549, 559 f, 567, 577, **582 f**, 632 f, **640 f**, 643, 645, 658, Anmerkung: (257)

**Ihre gesellschaftssystemische Funktion und Strukturtypologie** (Tai-Chi-Vereinnahmungs- und Abwehrprinzip, Werteverdrehung, evolutionärer Wendemodus etc.): S. 20, 35, 38, 40 f, 61, 71, 98 (1. Kriterium), 228, 239, 253, 265 (2. Prinzip), **273**, 286 f, 336, 344 f, 347, 357, 393, 411, 420, 430, 432, 456, 495, **505 f**, 512, **519**, 539 - 569 (NS-Erziehung), **541 f**, 549, 558 („Zeitenwendearbeit“), **559**, 561, 575, 577, **592**, 596 ff, 604, 609, 611, 614, 617, 629, 633, 635, **641**, 645, 659, 661, 714, Anmerkungen (114), (118)

Redefinitionstypologien: 114, 328, 489, 493, **541 f**, **551**, **561**, 572 (Prinzipien 1. - 3., 10, 12, 14, 16), 590 f, 598, 603, **653**, 659

4. **Introjektive Abwehrstruktur:** S. 39, 52, 54, 57 f, 71, 85, 88, 120, 144, 151 f, 167, 171, 180, 204, 209 f, 218, 226, 237 f, 243, 248 - 251, 260, 275, 280, 283, 309, 321, 330 ff, 345, 349, 367, 379, 392, 399, 406, 412, 417 f (oral-retentiver Faktor), 429 f, 445 ff, 466, 473, 424 f, 484, 520 ff, 523, 526 f, 562, 564, 567, 596, 599, 601 f, 629, **635 - 639**, 648, 650, 652, Anmerkungen (29), (346), partielle Introjektion: (613)

**Introjektive Auslagerung im Familienfeld, „Teleskopier-Effekt“:** S. 301, 309, 330 ff, 349, 407, 482, 540, 564, 599, 601 f, 648, Anmerkung (104), (235)

**Ihre Herstellung und Verstärkung und Neuausrichtung (sekundär-sozialisatorische Form) bzw. evolutionär-feldtypologische Verwertung:** S. 45, 57 f, 71, 85, 107, 120, 144, 151, 172, 175, 177, 179 f, 192, 198, 204, 209, 214, 217, 233, **238 f**, 243 f, **248 f** (solare Introjektionsfolien), **151** (doppelte Überich-Bildung), 264, 267 f, 273 ff, 281, **287**, 303, 306, 308 - 324, 331, 333 f, 374, 398 f, 406, 410 - 413, 418 (introjektiver Klebstoff), 421, 423 - 429, 445 ff, 455, 461 - 480, **473**, 480, 484 f, 497 f, 500 ff, 503, 518 f, 526 f, 529 - 539, 540, 560, 562, 574 f, 585, 588, 590, 599, 602, f, 622 f, 631, 639 - 642, 648, 652, 654, Anmerkung (29)

Aktiv introjektiv manifestierend: S. 39, 45, 161 f, 171, 175, 177, 228, 239, 243 f, 248 f (solare Introjektionsfolien), 255, 267, 282, 287, 293, 303, 306, 313, 331, 407, 479, 518, 540, 581, 601

Arisch-pantheistisches Operationalismusintrojekt: S. 225, 502, 523, 555, 602

Kosmisch-pantheistisches Operationalismusintrojekt, vrilgläubiges Herrschaftsintrojekt: S. 68, 176, 210, 268, 300, 363, 407, 502 f

Pantheistisch-utilitaristisches Allgottglaubens- und Omnipotenzintrojekt: S. 192, 225, 257, 267, 404 - 412, 502 f, 545, Anmerkung (520)

**Ihre gesellschaftssystemische Ausgestaltung, Tradierung, Strukturtypologie, Funktion:** S. 38, 42, 54, 58, 71, 79, 87 f, 109 („f“-Perspektive), 120, 138, 151 f, 159, 176, 201, 204, 209 f, 217 f, 231, 238, 248 (solar-narzisstische Introjekttradierung), 261, 264, 268, **288 f**, 292, 307, 331, 445, 505 f, 522 - 580, 582, **603 - 609**, **612**, 622, **642 - 647**, 648 (kollektive Schuldabwehr), 652, 654 ff

„f“-Perspektive: S. 109, 117, 117, 224, 415 f, 545

**Introjekttradierung im Mehrgenerationenfeld** vor dem Zeitgeschichtshintergrund (vgl. Mehrgenerationenfeld, Introjektforschung): 377 ff, 381 ff, 386, 417 - 419, 422 - 429, 430, 432 - 435, 437 f, 446, 450, 453 f, 455 f, 516 - 527, 529 - 580

5. **Konfluente Abwehrstruktur**, siehe auch bei „Abwehrkollusionen“ und bei „Trauma(...)“: S. 65 (manichäisch tradiert), 182 (Objekt- bzw. Symbiosesicherungsmodus), **248** (fünf manichäisch tradierte Konfluenz- bzw. identifikatorische Verschmelzungsstrukturkomplexe), 189 (antithetische Strukturtypologie), 218 und 467 (Rollenkonfluenz), 303, 308; S. 317, 362, 394 f, 405, 433 (Trojés „Verzahnung der Räume des Unbewussten“); S. 332, 337, 342, 348 f, 355, 376 ff, 380 f, 383 f, 390, 396 („f“-Perspektive), 398 (gralsgnostische Tradierung), **400** (Perpetuierung / struktureller Widerstand in Therapien), 402 und 407 (polymorph-sexueller Erlebnisbezug), 422, **427 f** (frühe politische Instrumentalisierungssymbiose / Haarers Säuglingserziehungskontexte) und **442** (strukturelle Entwicklungs- und Ichabhebungsblockierung), **446** (Perls, Eckstaedt, Mentzos), **447** (Perls Sicht über Projektionsentwicklung, Entwicklung von Zwängen, paranoiden Vorstellungen, Größenwahn und Ausgestoßenkomplex, Hy-

per- und Hypoanästhesie), 484 (Führerschafts-/ Gefolgschaftsprinzip), 485 f, 601, 609 und 629 sowie Anmerkung (331) (Gremmler-Fuhrs Umdeutung der Konfluenz zur „evolutionär-psychologischen Ichfunktion“), 610, 624, 624, 627 ff (Perls Perspektive auf Aggressionsvermeidung, Hyper- und Hypoästhesie, Schnullerkomplex), 629 (Perls Perspektive auf Konfluenz und Retroflexion, die furchtsame Zurückhaltung von Impulsen), 636, 638, 657, Anmerkung (357)

**Ihre evolutionär-feldtypologische Bahnung oder Herstellung, Verstärkung und Neuausgestaltung (sekundäre Form) bzw. Verwertung** (siehe auch unter Einbindungsstile, „Hypnos-Effekte“, „Einbindungs(...)“, „Psychologie der Verführung“): S. 20 f; S. 39 f, 63, 82, 118, 166, 397; 661 (zeitgeistkonfluente Psychologieentwicklungen); S. 58 (Perls), 62 (Ewald), 97, 118, 123, 126, 136, 220 (zeitgeistdistanzierte Psychologieentwicklung); S. 107, 110 ff, 122 (strukturelles Konfluenz- / Vereinnahmungsprinzip), 126 f, 129 f, 136, 170, 174, 182 (konfluente Feldsymbiosesicherungsstrukturen), 185 (Entgrenzungsmodus), 191, 199, 213 (Naranjo), 214 f (Szasz), 217 (scientologische Andockversuche an Perls' Ansatz), 219 (Gremmler-Fuhr), 220 (Konfluenzen mit der esoterischen neuen Rechten), 241, 243, 245, **248**, 249, 265, 267, 269, 273 (Esalen), 276, 278, 281 (10 Profile, neomanichäische Tradierungsstrukturen), 287, 290 f, 296, 298, 303 ff, 307 f, 310 - 316, 318 ff, 332, 337, 339 f und 348 sowie 396 („f“-Perspektive), 342, 349, 355, 357 (Zeitgeistkonfluenz), 363, 365, 368, 370, 373 - 401, 387, 390 f, 393 ff, 400 f, 405 - 422, 416 (Konfluenzdynamiken, Fixierung auf regressiv-narzisstische Gruppendynamik), 425, **446 f**, 455, 461, 466 ff (Aufgehen in der Mission), 471, 474, 480, 482, 484 (Gefahren), 486 f, 490 (Konkurrenz und Konfluenz in der rigiden Leistungsfeldsymbiose), 491 f, 494, 498 f, 501, 503 f, 521, 553, 562, 565, 573, 576, **590**, 599, 624, 626 ff, 630 - 633, 636, 661, Anmerkungen (145), (294), (315), (426), (569)

**Ihre gesellschaftssystemische Funktion und Strukturtypologie:** S. 17 und 220 (Konfluenzen mit der rechten Bewegung), 25 und 123 (Bausteinsammelprinzip); S. 34, 42, 45, 108, 111, 126, 174 (Einbindungs- und Fusionsprinzip); S. 39 f, 53, 63 (strukturelle Konfluenz), 129, 191, 199, 238 (konformistische Aggression), 241 (Türöffnerkontexte), 243 (soziometrische Totalitätsfaktoren), 248, **265**, 273, 280 f, 287, 307, 341, 400 (Tradierungsfeld), 402 (Konsum- und Marktmodell), 486 (Zerfall des demokratischen Gleichwertigkeitsbezugs) und 487 (Polarisierungstendenz), 496, 498 f, 520, 548 f, 576, 590, 599; S. 629 und 632 sowie 636 und Anmerkung (478) (Abwehrnutzung in der NS-Diktatur); S. 624, 633 ff, 641 f, 657

**Zur Epidemiologie des konfluenten und konfluent-narzisstischen Abwehrmodus im Mehrgenerationen- und Vierfelderkontext:** S. 21, 97, 107 und 177 (NS-Hintergrund), 111, 118, 122 und 126 (siehe „Irrationalismus(...)“), 126, 129, 136, 150, 170, 174 f (Erschließungsbezugsnahmen), 182 (psycho- und soziodynamische Kippschalterphänomene), 186 und 189 f sowie 211 und 220 (antiethisches Auslotungsspektrum), 223 f, 225 (familiäres Tradierungsspektrum), 238, 245, 249, 265, 280 f, 298, 307, 332, 337, 339 ff, 348, 368, 396 („f“-Perspektive), 398, 425, 427 f und 442 (NS-Säuglingsdressur), 446 (Fixierung), 447, 461, 479, 486 f, 498 f, 503 f, 520, 548 f, 539 - 569, 576, 590, 599, 610, 624, 626 - 636, 641 f, 645 (Suchtbereich), 657, Anmerkungen (222), (272), (426), (478)

**Konfluenzen der Gestalttherapie-Community mit der evolutionären Psychologie:** S. 214, 220, 491, 647

**Perls Konfluenz mit dem irrationalistischen Wissenschaftskontext:** S. 57, 206, 609, 629

- 6. Narzisstische Abwehrstruktur**, siehe auch bei „Objektbezug“, „manichäischer (...)“, „solar-gnostischer (...)“, „f“-Perspektive: S. 19 sowie 534 (Verblendung, Eckstaedts „strukturelles Verkennen“) und 536 (die Folgen für die Ichbildung, Logikentwicklung, Realitäts- und Wahrheitsbezug), 327 (manichäische Narzissmustradierungsfolien); S. 52 f, 410 ff, 661 (Perls Narzissmusdefinition: „Ichausdehnung“) und 53 (seine Äußerung zur Selbstvergöttlichungstendenz) sowie 672 (seine Definition des „primären Narzissmus“); S. 67 (narz. Objekt-, Wertmehrungs- und Leerungsbezug, Entwicklung von Fühllosigkeit), siehe auch bei „Abstumpfung“, „Objektbezug“; S. 73 f, 224, 233, 235, 237 f (Als-ob-Bezug, siehe auch bei „neuplatonischer (...)“); S. 79 (studienpezifischer Objektbezug) und 82 (Fromms Symbiosedefinition) sowie 83 (Eckstaedts Bezug auf nazi-ideologisch geprägte Narzissmusphänomene, Fromms kybernetisch-gesellschaftssystemischer Strukturbezug); S. **85** und 165 (Eckstaedts „narzisstische Objektbesetzung“ und Perls „Ausgestoßenen- und Größenwahnkomplex sowie die studienspezifisch erarbeitete Abwehrstruktur (die bipolar tradierte Wahrnehmungs-, Vereinnahmungs-, Auf- und Abwertungsstruktur, siehe auch bei „kulturhermeneutischer und ideologiekritischer Objektbezug“); S. 109 (autoritätskonflikt-abwehrende und narzisstische Machtidentifikationen erhaltende Psycho- und Soziodynamiken), 165 - 176 und 518 - 522 (die Autoritätskonflikte meidende und narzisstische Machtidentifikationen aufrecht erhaltende Abwehr („narzisstischer Kontinuumserhalt“), veranschaulicht am Beispiel Dürckheims); S. 121, **172**, 211, 251; S. 309 (Eckstaedts Bezugnahme auf Kohuts „Teleskop-Effekt“ als narzisstisches Tradierungsphänomen im Mehrgenerationenfeld); S. **245 f** (feldtypologische Verzerrungen); S. 265 f (doppelt gesellschaftssystemisch angelegte narzisstische Tradierungsstrukturen); S. 269 (narzisstische Regression und Jenseitsbezug; siehe auch bei „blutgralsgnostischer (...)“

unter Neosatanismus“, „manichäischer (...)“, „Dekonstruktion“, „Evolutionsbezug“, „f“-Perspektive“ unter „Hyle(-.) und „Opfer(-...)“, „Gotteskrieger(-...)“, „NS(-...)“, „Neuplatonismus“, „Thanatos(-...)“; S. 302 (Idealisierung der Fühllosigkeit); S. 309 und 353 (Morés „Gefühlserbschaften“); S. 319 (Vergrößerung des narzisstischen Vakuums; die Unmöglichkeit des Scheiterns); S. 330 ff (Perls, Eckstaedt, Kohut); S. 353 f, 356 f (spirituelle Suchtdynamiken, sinkende Toleranzschwellen); S. 400, 402 (positive Projektionen), 415 (der Andere als psychischer Container, narzisstisches Projektionsobjekt; siehe bei „Introjektforschung“); S. 428, 432, 434 f, **437**, 439; S. **447** (Reinheits-, Idealbezug; Perls' Sichtweise; siehe auch bei „solar-gnostischer (...)“); S. 454 (Eckstaedts Objektbesetzungs-, Lebenswegbesetzungsbezug); S. 591 und **594** (narzisstischer Pathologiekomplex); S. 611 - 614 (evolutionär-narzisstischer Abwehrbegriff und seine tiefenpsychologische wie feldphänomenologische Definition), 638 (introjektiv-narzisstische Abwehrphänomene), Anmerkung (346) (Mentzos Entwicklungsmodell und der darin enthaltene Narzissmusbezug)

**Narzisstische Dynamiken:** S. 25 und 38 (narzisstische Konfliktverarbeitung; siehe hierzu auch „Positiv(-...)“), 262, 424 f und Anmerkung (345) (Zusammenhang zwischen kumulativer Traumaerfahrung und der Entstehung narzisstischer Neurosen), 456, 469, 484 (narzisstische Desintegration)

**Narzisstische Abkapselung und Ichfunktionsverluste, solar-narzisstische Kapselbildung,** siehe auch bei „hermetische Systementwicklungstendenz“ und bei „manichäischer (...)“ unter „Verschließen der fünf Sinnestore“: S. 95, 120, 122, 218 („Stunde Null“), 286, 293, 302, 307, 332, 344, 434 f und Anmerkung (332); S. 493 (neosatanistische Narzissmusausgestaltung)

**Narzisstische Abwehrdynamiken:** S. 174 (Verlustabwehr), 283, 182 und 318 f (narzisstischer Sicherungsmodus), 182 f und 194 sowie 270 (narzisstisches Abgrenzungs(ersatz)verhalten); S. **210 f**, 219 f, **233** (studien spezifische Überschreitung von Perls' narzisstischen Abwehrbegriff durch die fünf manichäischen Narzissustradierungsstrukturen, den gesellschaftssystemisch ausrichtenden Konfluenz-, Vereinnahmungs- und Selektionsbezug und den solar-soziometrisch angelegten Abwehr-, Wertmehrungs- und Instrumentalisierungsbezug); S. 312 ff (regressiv-narzisstische Sicherungs- und Angstabwehr durch Ausschaltung des Trennenden, Unterschiedlichen, Fremden);

**Narzisstisch akkumulierender Verarbeitungsstil,** siehe auch bei „Bipolarität“, „Dramatisierung“, „narzisstische Spirale“, „Thanatospirale“: S. 37 und 62 sowie 334 (Kreiseln um sich selbst), 57 f (Spiritualisierung der atomaren Kernspaltung), 337, 412 (narzisstische Aufladung), 355 ff (narzisstische Dramatisierung), 412 (narzisstische Aufladung und Reduzierung der Wahrnehmung), 487 (spaltend akkumulierender Stil), 497 (strukturelle Ausweitung und Verfestigung der narzisstischen Spirale), 536 f (die Psychodynamik der Herrschaftsbeziehung)

- negative, entwertungsorientierte, narzisstische Akkumulation / nichtig machend: S. **37**, 73, 384 (Tradierung des Hylestrukturkomplexes, siehe bei „f“-Perspektive), 430 (im auslagernden und verschiebenden Objektbezug), 435 (bipolar) und 433 (über die Nutzung der Triggerstruktur bei kumulativem Traumathintergrund), 409 und 493 sowie 564 ff (negativer Narzissmus, narzisstische Leerungsdynamik; siehe bei „blutgralsgnostisch(...) unter „neosatanistisch(-...)“)

- positiv-gläubige, affirmativ objektbezogene und aufwertungsorientierte, narzisstische Akkumulation (wertmehrende und grandiositätsbezogene Introjekte sammelnd (siehe bei „introjektive Abwehr“) und diese für den narzisstischen Kontinuumserhalt umgestaltend (siehe bei „Kontinuumserhalt“, „neomanichäisch(-...)“ unter „totales Mehrungs(-)“ und bei „Meta-Entwicklungsbezug“): S. 78 (Perpetuum-Mobile-Effekt), **169**, 198 f (Evolutionsbezug als Selbstüberhöhungsbezug), 312 ff, 411, 430

**Narzisstische Beziehungsstrukturen:** S. 233, 312, 330, 348, 350 f, 384, 456, 536 f, 556 (entweder ich oder du), 563, 567;

**Narzisstische Identitätsbildungs- und Tradierungsstrukturen** (manichäische Tradierungsstrukturkomplexe): S. 110 und 320 f sowie 539 - 569 (Tradierungsfundus aus der NS-Erziehung), 169 (narzisstische Verschiebungsphänomene), 175, 245, 248, 500, 583, 630; S. 454 (Eckstaedts „Lebensweg-Besetzung“), 456 (narzisstische Übertragungsphänomene); S. 516 (narzisstische Tradierungsstrukturen; siehe auch bei „Introjekttradierung“), 520 (Dürkheim-Beispiel) und 522 - 580; S. 521 f (Mehrgenerationenfeld im Umgestaltungskontext der „Stunde Null“; Kestenbergs Bezug auf eine „Zweite Realität“); S. **522 - 527** (abwehrgebundene Tradierung im Reaktionskontext der „Stunde Null“) und **534** (nazistisch-narzisstische „Kontaktqualitäten“) und 537 („Leugnungskomplex als Hintergrundkomplex für die narzisstische Introjekt- / Objektverschiebung in die Zweite Generation“ an die „erste Generation“), 531 und 536 („stille Übertragung“ bestimmter NS-Ideale an die nachfolgenden Generationen), 563 (verwehrte oder bestrafte Autonomieentwicklung), **570 ff** (verdecktes Festhalten an verwehrten, nazi-ideologisch geprägten, narzisstischen Objekten, Objektverschiebung und die damit verbundenen „Tradierungsqualitäten“) und 576 (die 12 „Qualitäten“ des nazi-ideologisch geprägten, narzisstischen Ausrichtungsbezugs), 590 (die solar-gnostische „Qualität“ im evolutionär-narzisstischen Tradierungsfundus) und 591 (destruktive Wirkungen im

Vierfelder-Vordergrund-Hintergrund-Bezug)

**Narzisstische Kippschalter-Phänomene, -dynamiken:** S. 85, 130 (in narzisstischen Herrschaftssymbiosen), 182, 206, 218, 248, **330**, 337, 381, 385, 415, 462, 472, 478, 487 f, 495, 534, 602, **616**, 618 f (gesellschaftssystemisch), 630, 652

**Narzisstische Konfluenz- / Symbiosestrukturbildung:** S. 205 (Fromms symbiotischer Feldsoziodynamikbezug), 316 f, 424, 433 (Trojés „Verzahnung der Räume des Unbewussten“); S. 263, 272, 274, 320 f, Anmerkung (478) (aus der NS-Erziehung stammender Entwicklungsstörungskomplex; Nutzung des Störungspotenzials); S. 349 und 355 (transgenerationell tradiert heißt noch lange nicht „endogen“; siehe hierzu auch „manichäisch (...)“, „Bipolarität“ etc.); S. 377 (benigne Symbioseentwicklung), 381 ff (maligne Symbioseentwicklung); S. 410, 413, 420 und 446 sowie 462 (maligne Symbiose), 423 f, 423 und 428 (benigne Symbiose), 478, 564 (benigne und maligne Konfluenzstrukturdynamiken); S. 384 (Verschmelzungs- und Symbiosesehnsucht), 386 und 391 f (spiegelsymbiotische Suche, spiegelsymbiotisches Seelenfamilienangebot sowie 386 ff (Zwillingsseelensehnsucht) und **390** (Rückentwicklungsbezug); S. 392, **394**, 397 f, 413 (magischer Sog); S. 538 (maligne Symbioseerfahrung und Hörigkeitserziehung); S. 517 und 572 (massenhafte Objektbesetzungserfahrung von intrusiv-obsessiver Qualität als Hintergrund) sowie 521 ff, 586, 591, 594, 596, 617, 630, 650 (narzisstisches Objekterhaltungsbestreben im Mehrgenerationenfeld; siehe auch bei „Objektbezug“)

**Narzisstischer Kontinuumserhalt:** S. 54; S. 165 - 176 und 518 - 522 (gezeigt am Beispiel Dürckheims), 169 f, 179, 311 (gesellschaftssystemische Anpassungsfunktion), 318 (Dreigenerationenfeld), 333, 522 - 527 (Reaktionskontext „Stunde Null“), 568, 577 (narzisstische Objekt- und Identitätswahrung; siehe auch bei „Objektbezug“), 536 f (Psychodynamik der Herrschaftssicherung)

**Narzisstische Lagerbildung,** siehe auch bei „konformistische Aggression“ und bei „Wir-Modus“: S. 318, 238, 241, 318 f

**Narzisstischer Leib-, Leibentwicklungsbezug:** S. 270, 545 sowie 581 (Selbstobjektbezug, Entwicklungsleistungsbezug auf den gesunden Leib, Leibidealbezug), 545, 555 f (Entfremdung vom persönlichen Leibbezug, die Verödung von Eros);

**Nazistisch-narzisstische** (z. B. Bipolarität) bedeutet, die narzisstische (z. B. Bipolarität), welche die NS-Diktatur einst bahnte oder mittels ideologischer Ausgestaltung, Nutzung der bereits vorhandenen narzisstischen Abwehrstrukturen bei den Menschen strukturell erzeugte (zeitgeschichtlich gesellschaftssystemische Narzissmusprägung, -variante)

**Sekundär-narzisstische (Feld-)Symbiosedynamiken,** ihre fünf manichäisch tradierten Abwehrkollusionsbildungs- bzw. Instrumentalisierungskomplexe und ihre fünf solaren Bewusstseinsbildungs-, Identifikations- und Handlungsstrukturen: S. 89 und 318 (narzisstischer Gruppengewinnbezug), 107 (ekstatische und rigide Entgrenzungsdynamiken), 152, 155, 165, 247 - 250, 262, 412 (feldnarzisstische Ausdehnungstendenz), 498 und 616 (Selbst- und Feldsicherungsmuster im Kampf-, Wende- und Wertsicherungsbezug), 536 f (Psychodynamik der Herrschaftsbeziehung), 550 (gruppennarzisstischer Konformitäts-, Blend- und Ausgrenzungsbezug), 551 (narzisstischer und dogmatischer Rigiditäts- und Opferbezug), 567 (Ächtung, Entwertung von abweichendem Denken, Glauben, Handeln und die Dämonisierung des Anderen, der Nicht-Gleichschaltbaren)

**Solar-narzisstische „Ichabhebung“** und Feldtradierungs-, Variierungsstruktur: S. 392, 407 (Als-ob-Reifung), 418

**Solar-narzisstische Spiegelsymbiosen:** S. 105, **107** (ekstatischer Blendungs- und Vereinnahmungsstil), 224, 245, **248** (Tradierungskomplex); S. 181 (affirmativer Objektbezug) 245, 314 (Kontaktfolgen), 317 (sadistischer Objektbezug), 318 (Täuschungs- und Einbindungsinventar), **351** (Funktion einer „Erziehung zur Hörigkeit“), 383 (interpersonaler Objekt- und Verwertungsbezug), **387** (konzeptionell angelegte, spiegelsymbiotische Strukturen), 391 f, 500, **534**

**Evolutionär-feldtypologische Bahnung, Herstellung, Verstärkung, Neuausrichtung und Verwertung der narzisstischen Strukturkomplexe** (verschiedenste Schwerpunkte hierzu im Stichwortregister):

S. 53 f, 56, 74, 78, 85 f (Verwertungsspektrum, Kompensationseffekte), 90 (benigne und maligne Entwicklungsstrukturen), 104 (Idealbezug und Psycho-/Soziodynamik), 107 (Entgrenzungspole), 111 f (Geschlechterrollen, „f“-Perspektive), 122 (Stufenprinzip, WEGfolge, Leerebezug), 123 (Introjekttradierungsprinzip), 129 (Gruppennarzissmus, „Positiv“-Abwehrstruktur), 140, 143 (Verformungsbereiche), 149, 169 (der Psychagoge als WEG), **179 ff** (ausführlich siehe Stichwortregister), 173 f (evolutionär-narzisstischer Tradierungskomplex, narzisstische Komplementierungsstrukturen), 175, 179 f, **181 f**, **194**, 189, **198 f** (Evolutionenbezug als Selbstüberhöhungsbezug), 200, 204 (Nutzstruktur), 215 f, 219 f, **224 ff**, **227 f** (die fünf Schritte der programmatischen Meta-Persönlichkeitsbildung, fünf evolutionär-narzisstische Vereinnahmungs-, Expansions- und Abwehrkollusionsbildungsmuster), 233 (Doppelbildungsphänomene), 235 (genutzter Traumakontext), **241** und 243 sowie 245 (Psychologie der Verführung, siehe Stichwortregister), 248 (die fünf Formen der Feldinstrumentalisierung und Bewusstseinswende; siehe auch bei „Tai-Chi-Modus“), 267 (der De-

fizitfundus aus der NS-Säuglingserziehung, siehe auch bei „narzisstische Konfluenz-(...)“, 282 f, 287, 293, 295, 298, 303 (siehe bei „Eliten(...)“), 306, 308 - 312 (Feldstatik-Angebote - Kompensationen angesichts der wachsenden Flexibilitätsforderungen, siehe auch bei „solar-agnostischer (...)“, „Einbindungs(...)“, 313 (HP als Rekrutierungsfeld), 316 ff (Ausdehnungsmatrix und Nutzstruktur); S. 319 f, 320 - 323, 344, 393, 396, 423 (allgemeine Defizitnutzung); S. 325 f, 328 („f“-Perspektive), 329, **331 f**, 333 f, 337 ff, **347 f** (esoterischer Selbstüberhöhungskomplex), 349 (siehe auch S. 615 - 657), 354 - 357, 362 („frühe Störung“), 365, 371, 383 f, 394 f, 399, 403, 405 ff, 411, 413, 415 f, 420 ff, **424 f**, 426, **437**, 439, 444, 446 f, 451, 452 f, 455 ff, 459, **461 ff**, 465 ff, 469, 472, 475 ff, **479 f**, 484, **486 f**, 488, **490 ff**, 494 f, 504, 518 und 534 (Tradierungsphänomene als Ressource), 550 ff (ganzheitlicher Objektbesetzungsmodus), 576 - 587, **590 f**, 597, 648 - 657 (narzisstische Abwehr von Mitschuld, Mitverantwortung; siehe auch bei „Schicksalsglaube“), 659 f, Anmerkungen (207), (520); Anmerkungen (222), (272), (292) (neosatanistischer Funktionalisierungs- und Ausformungskomplex)

**Zur gesellschaftssystemischen Funktion und Strukturtypologie der narzisstischen Abwehr und Abwehrrnutzung**, siehe auch „NS-(...)“, „narzisstische Kollektivsymbiose“, „Stunde Null“, „Wir-Modus“, Zivilisationsbruch“: S. 17, 37, 44, 52, 78 (These), 85, 89, 107, 110, 137 und 282 f (Kulturindustrie), 169, 175, 182 f und 270 (Ausgestaltungsvarianten des „narzisstischen Abgrenzungersatzes“), 209, 217, 225 f (rechte Bewegung), 226 f und 248 f (Abwehrrkollisionen), 235 und 309 (Narzissmus- und Spaltungsphänomene im Vierfelderkontext), **237 f** und 318 (konformistische Aggression), 240 (Differenzierung), 251 f, 253, 260; S. 262, 507 (Bushs „Achse des Bösen“), 263 (Irrationalismusrenaissance), **265 ff**; S. 272, 278, 300 f (Objektbezug auf Mensch und Natur); S. 309 (nazisstisch-narzisstische Kollektivsymbiose, siehe auch unter „Wir“-Modus / Massensymbiose); S. 300 (narzisstisch-technologischer Objektbezug) und 525 f (neuer Verdinglichungsbezug), 310 f (narzisstischer Objekterhalt, Objektmehrungsbezug, Erfolgs-, Statuerhöhungsbezug); S. 320 f (evolutionär-ideologisches Tradierungssegment versus emanzipatorisch-demokratisches Tradierungssegment); S. 323 und 325 ff, 329, 334, 349, 353, **367**, **371**, 390, 400, 411 f, 420, 426, 428, 430 (moderne Kindererziehungstrends), 437, 453 ff, 485, 489, **493 ff**, **496 ff**, 504 f (Ideologiebildungsbereich), **513 f** (demokratie-unterhöhende Wirkungen), 516 f; S. 521 - 580 (gesellschaftssystemisch adaptierte Tradierungsphänomene), 522 - 527 (Phänomene aus dem „Stunde Null“- Reaktionskontext), 536 f (NS-Thanatospirale), 537 ff (sozialisatorisch wirksame Mehrgenerationenfelder) und 540 - 569 (NS-Prägung der Sozialisatoren der zweiten und dritten Generation), 551 (Kulturpupertät), 574 f, 589 - 576 ff (zeitgeschichtlich gesellschaftssystemisch geprägte, narzisstische Abwehr- und Ideologiebildung); S. 584, **587 ff**, 597 ff, 604 ff, 607, 648 - 657 (narzisstische Abwehr von Mitschuld, Mitverantwortung), 659 f, Anmerkungen (222), (272)

**Narzissmusforschung**: S. 13, 60 bis 70, 175, 197, 586 bis 662, **596 f**, **608 ff**, 645, 652; Forschungsertrag: S. 24, 50, 204, 221, 233 f, 236, 247, 255 f, 585, 611, 613, 646, Anmerkung (143), (346), siehe weiter bei „Introjektforschung“, „kulturhermeneutischer und ideologiekritischer Objektbezug“ und „studienpezifischer Phänomenologieansatz“

## 7. Regressive Abwehrstruktur:

S. 39 (Regression und Konfluenz), 52 (Perls), 65, 84, 85 (Eckstaedt), 86, 90, 95 f, 110 ff, 150, 189, 206 und 209 (Kritik an Perls Metaphernbezug), 223 ff, 243 (Tradierungsfundus) **243 f**, **246**, **248**; S. 319, 328, 482, 490 f (Regression als Funktion des „evolutionären Abwehr- bzw. „Tai-Chi-Modus“); S. 332, 493 (Regression und Festungsmentalität; strukturell-faschistisch geprägte Abwehr; Fromm und Eckstaedt; Kohuts „Transposition“ und „Pseudowahn“), 409 f (Khans „organisierte Unschuld“); S. 355 (Entwicklungsblockaden, -weigerungen) und 442 (strukturelle Entwicklungsblockierung), 416 ff (Perls; Eckstaedt: „Fixierung auf die passiv orale Bedürfnismodalität und ihre Prolongation“), 429 und 449 (entwicklungspsychologische Perspektive); S. **336 f - 348**, 353 (Regression und Meta-Identitätsbildung), 354 f (transgenerationale Tradierungen); S. 367, 369 (Forschungsanschluss), 373, 380 (gesundheitsförderliche, benigne Regression), 380 f, 385, 387, 394, 396, 399, 400 (regressive und zugleich entwicklungsfördernde Beziehungs- und Aktionsfelder); S. 416 (die regressive Struktur des „solaren Beziehungsmodus“), 529 f (Regression und die Kontaktqualitäten von (verdeckt oder offen) nationalsozialistisch identifizierten Eltern mit ihren Kindern und Enkelkindern), 616 (Kippschalter); S. 419, 425 ff, 431 f, 434 ff, 435 und 631 sowie 622 (Regression und Retroflexion), 437, 446 (Mentzos, Perls, Eckstaedt, Fromm), 479 (Abwehr von Konfliktaustragung, Diskurs und Verantwortung), 536 (Zeitungsgeschichtsbezug), 562 f, 567, **571** (Eckstaedts „Hörigkeits- und Bemächtungsverhalten“), 573, 576, 599 f, 612, 623 (Regression und Projektion), 624 (Regression, Projektion und Spaltung), 625, **626 - 629**, **630 - 634** (regressive Abwehr und Objektbezug, die Suche nach unzerstörbaren Objekten), 636 und 642 (Regression und Spaltung), 637, Anmerkungen (1) (Fromm) und (346) Mentzos);

Psychotherapeutische Anliegen: S. 48, 332, 353, 355, 491 (den evolutionistischen Skotom beleuchten)

**Zur Bahnung und Herstellung der regressiven Struktur, die Verstärkung vorhandener regressiver Abwehrtendenzen und ihre Neuausrichtung (sekundäre bzw. evolutionär-feldtypologische Form):** S. 39, 65, 82, 84; S. 86, 90, 95, 179, 189, **216 f**, 224, 248; S. 265, 269, 273, **280**; S. 287, 290 f, 298, 385, 387, 390, 453 f (Scientology); S. 303 (Arica); S. 330 f und 348 (Folgen); S. 370, 373, 389, 399, 401 - 417 (Barnetts „Energy World“); S. 397 (HP als Rekrutierungsfeld), 629 (Meta-Gestalttherapie) und Anmerkung (294) (Grof); S. 467, 473, 475 f, 478 (VPM);  
 Definition der evolutionistisch funktionalisierten Regression: S. **650, 657**;  
 Ihre Strukturtypologien und Dynamiken: S. 305, 310, 313 f, 316 ff, 319 f, 328, 353 f, 358 und 363, **368 f**, 381, 385 f, 389, **390 f**, 399 f, 407, 411, 413 (Fischreuseneffekt), **415 f**, 425, 434 ff, 437, 444 (gesellschaftssystemisch orientierte Kompensationsangebote), **449**, 453 f, 456, **480**, 482 (Wendemodus), 484, **486**, 490 f, 535, 553, 562, 579, 610, **624, 627**, 630 - 633, **657**, Anmerkung (426)  
**Zur gesellschaftssystemischen Erscheinungsform, Funktion und Strukturtypologie der regressiven Struktur:** S. 44 (technologische Entwicklung), 84 (Fromm), 189, **243**, 248; S. 273 (spirituelle Suche und Gegenkulturbewegung); S. 280, 287, 290 f, 298, 305, 450, 491, 503, 631 (gesellschaftliche Durchwehung); S. 353 (bibeltreuer Schöpfungsglaube); S. 355, 358, 364 (Wiederzauberung der Welt, Januskopf der Moderne), 368 (neuer evolutionärer Elitenanspruch), 629 f (Vierfelder-Perspektive); S. **400, 442, 444, 450**, 453, 487, 517 (Tradierungsfundus), 610, 629 (die regressive Abwehr als Funktion der Irrationalismusbildung), 631, **633 ff**, 637, **642 f, 657**

- 8. Retroflexive Abwehrstruktur:** S. 45 (Retroflexion und introjektive Abwehr), 52, 85, 348, 355, 367 (Retroflexion und Leugnung), **417** und **455** (Entstehung somato-neurotischer Widerstände („zirkulär-introjektiv-projektive“ und „zirkulär rigide, zwanghafte Abwehrstrukturen“) sowie eines doppelten Überichs), **427** (auf Bedürfnisanästhesierung zielende Kindererziehung), 448 (Retroflexion und die Verhinderung von Autonomieentwicklung), **628 f** (Perls Definition der Retroflexion als Anklammerungshaltung, „Schnullerkomplex“ aus dem Formenkreis der „oralen Widerstände“) und Eckstaedts Bezugnahme auf „orale Abhängigkeit“, einen „sadistischen Sicherungsmodus“ und „Bemächtigungstrieb“; siehe hierzu Haarers empfohlenen Bemächtigungsmodus bei der Fütterung des Kleinkinds: S. 427 und S. 636 NS-Erziehung.); 629 (Zurückhaltung von Impulsen), **632 f** und Anmerkung (415) (Entstehung von autoaggressiven Strukturen), 636 (Neurosen bildende Kontaktstörung), (Bezugnahmen auf Perls' Wahrnehmung der retroflexiven Abwehr); S. 428 (Eckstaedt zu den Folgen der Zurückweisung des Anklammerungsverlangens beim Kleinkind); S. 429 (entwicklungspsychologische Perspektive auf die retroflexive Struktur), 437 (auf die Autoritätshörigkeit), 448 (auf die Ichabhebung) und 582 (auf die antithetisch ausgeloteten Feldpraxeologien); S. 435 (Symptombild) und **628** (Symptombild); S. 437 und 446 (die Struktur der gegenseitigen Anklammerung) sowie 492 und 690 f (narzisstisch Anklammerungskontexte), 454 (die Anklammerungsstruktur der rigiden Leistungssymbiose); S. 455 (retroflexive, psychosomatisierende Abwehr gegen gesellschaftliche Anforderungen); S. **536** (Retroflexion als Folge eines multiplen Gewalttraumas / Fehlen bzw. plötzliches Aussetzen von Versprachlichungs- und Denkfähigkeiten, Einbruch in den „sprachlosen Raum“), 582 (Retroflexion als Symptom aus dem Objektbesetzungsduldungsspektrum und aus dem Autoritätskonfliktvermeidungs- und auto-alloplastischen Abwehrkollisionsstrukturkomplex), 612 (retroflexiver Objektbezug); S. 629 (Gremmler-Fuhrs Umdeutung der Retroflexion zur Kontaktfunktion am „Abgrenzungspol“); S. 636 (das Entstehen des „My Fair Lady“-Syndroms), 638 (maligne Anpassung, Bahnung von Selbstentfremdungsprozessen); S. 642 (Skotombildung; der Nutzbezug auf die retroflexive Abwehr in der NS-Massensymbiose)

**Retroflexion und zeitgeschichtlicher Tradierungskontext:** Die „narzisstische Kompensation“ (narzisstischer Objektverlust) bedingte einen „Anklammerungsstrukturkomplex“: S. 65, 79, 112, 421 (Verfügungsobjekt) und 513 (gesellschaftssystemisch versachlichte Bemächtigungsstruktur), 446, 449, 454, 456 (retroflexiv abwehrende Festungsstruktur, spirituell-narzisstische Festungsmentalität), 496, 500; S. 395, 406, 415 („f“-Perspektive), 417, 421, 424 und 627 f, 456, 463, 551 (umfassende Identifikation mit einem narzisstischen Instrumentalisierungs- und Leistungsentwicklungsbezug), 610 (Retroflexion als Verdichtungsfunktion im Kontext mit strukturell-faschistischen Tradierungsmustern im mikrosozialen Kontext), 612 (retroflexiver Objektbezug), 630 - 634 (regressiver Abwehr- und Objektbezug, die Suche nach „unzerstörbaren Objekten“) und 300; S. 601 (Leugnung und Retroflexion)

**Die Retroflexion und ihre sekundäre bzw. evolutionär-feldtypologische Funktion und Ausgestaltung:** S. 58, 85 (psychagogische Herstellung von retroflexiven Abwehrstrukturen, „sekundäre Retroflexion“); S. 425, 433, 488 und 495 (Verstärkung und Weitergestaltung der spaltenden Abwehr); S. **445 f, 447** (Reduzierung der bereits entwickelten bedürfnisorientierten Ichfunktionen und deren Umwandlung zu „Missionsfunktionen“), 451, **455** (evolutionär-psychagogisch bedingte Entstehung / Nutzung von somato-neurotischen Widerständen („zirkulär-introjektiv-projektive“ und „zirkulär rigide, zwanghafte Abwehrstrukturen“) sowie eines doppelten Überichs (Rosenkötter)), 622 f (die Nutzung des retroflexiven Störungsfeldes für die WEGleiberziehung) und **435**

(Retroflexion als Funktion für die Aufrechterhaltung der psychagogisch-regressiven Konfluenz- und Feldsymbiosestruktur), 456 (die Herstellung einer spirituell-narzisstischen Festungsmentalität); S. 348, 455 (Verstärkung retroflexiver Abwehrstrukturen), 608 (Gurufixierung); S. 461 und 470 sowie 484 (das Zusammenwirken der Retroflexion mit anderen Abwehrstrukturen in der evolutionären Psychagogik), 596 und 632 sowie Anmerkung (569) (evolutionär-psychagogischer Ressourcenbezug auf die Retroflexion, die Rolle von Angst- und Konfliktabwehr in den Projektfeldern), Retroflexion als Funktion des „Positiv-Denken-Ansatzes), 623 (Retroflexion als feldkonstituierende Funktion evolutionärer Psychagogik), 626 (der Pol „Binden“: existenzieller und sensumotorischer Abwehr- und Abhängigkeitskomplex) und 628 (Gier nach idealen, unzerstörbaren Ersatzobjekten), 632 (Verwertungsbezug der modernen Evolutionsmissionen auf die retroflexive Abwehr), 638 (malignes Anpassungsgeschehen, Bahnung von Selbstentfremdungsprozessen)

**Ihre gesellschaftssystemische Funktion und Strukturtypologie:** S. 58, 138, 445, 626 (existenzieller und sensumotorischer Abwehr- und Abhängigkeitskomplex) und 642 (industriekapitalistischer Automatisierungs- und Produktionsentwicklungsprozess), 628 (Gier nach idealen Ersatzobjekten), 636 (Entstehen des „My Fair Lady“-Syndroms), 657 (Retroflexion und das Wegschieben, Auslagern von Mühe und wertmindernden Zusammenhängen), Anmerkung (569) (Perls' Überlegungen zum Thema „Retroflexion und Kultur“, Ergänzungen); S. 594 (Wahrnehmung der Narzissmusthematik); S. 607 (ideologiekritische Perspektive auf die Bewahrungskreativität wie sie die Irrationalismuserenaissance ausgestaltet) und 608 (retroflexive Bindung des fortschrittskritischen Potenzials im Zuge der Kapitalismus-, Globalisierungsentwicklung), 626 (Pol: „Binden“, existenzieller und sensumotorischer Abwehr- und Abhängigkeitskomplex) und 628 (Gier nach idealen, unzerstörbaren Ersatzobjekten), 635 (Beispiel Börse)

9. **spaltende Abwehrstruktur**, siehe auch bei „manichäisch tradierte (...)“ und hier unter „psycho- und soziodynamisch Polarisierungs- und Spaltungstradierungsstruktur“: S. 283 (Abspalten, Verdrängen, Vergessen) und Anmerkung (346), 424 und 615 (Spaltung aus psychoanalytischer Sicht (Eckstaedt, Winnicotts „falsches Selbst“) und aus sozialisationshistorischer Perspektive), 598 f, 615 f (Perls Bezugnahme auf Trieb und Gewissen) sowie 615 ff (anal-sadistischer Objektbezug, der Spaltung evoziert; introjektives Abbildungsphänomen gesellschaftlicher Spaltungsprozesse), 615 ff, 622 sowie 657 (studienpezifische Sicht) (**Definitionen**);

S. 332, 436, 615 (Perls) und 652 (psychotherapeutische Anliegen); S. 52 und 57 (Kritik an Perls' Binde-Löse-Bezugnahme wegen seiner Anlehnung am Atom-Modell); S. 65, 85, 354, 356, 458, 484 (Einheitsdruck), 487 (Psycho- und Soziodynamiken), 492 (feldgebahntes „strukturelles Verkennen“ und spalten, Dekonstruktion), 503 (bipolar-narzisstische Zuordnung-, Spaltungs- und Selektionsbezugnahmen; siehe auch bei „Dualismus“, „manichäischer (...)“, „narzisstischer (...)“, „Thanatospirale“ u.s.w.); S. 72 (Perls' Bezugnahme auf die Abspaltung des Schlechten, Bösen und seine auslagernde Verschiebung auf Menschen, die aus dem feldrelevanten Einheitsbezug herausfallen wie z. B. die Dämonisierung des „rassisch Abweichenden“; siehe hierzu auch S. 400, 424) versus 391 (Aufspalten im Sinne von sich mit etwas auseinandersetzen, um das Neue (partiell) assimilieren zu können); S. 92 (Aufspaltung von Lustprinzip und Leistungsprinzip, „f“-Perspektive); S. 120 und (431) sowie 215 (Integration) versus 181 (monistische Einheitswahrung und wertmehrende Abspaltung „inadäquater eigener Anteile“ auf felderne Personen) sowie 533 und 569 (Abspaltung als Ressource); S. 182 (Tradierung des evolutionären Spaltungsmodus im xenophobischen „Wir-Modus“), 485 und 535 (Bahnung und Tradierung einer strukturell-faschistischen Gesinnung); S. 446 und 642 sowie Anmerkung (569) (Spaltung und Retroflexion); S. 455 (Dekomensation; Spaltung des Überichs), 484, Anmerkung (618); S. 554 (Abspaltungsprozesse im Zuge eines tradierungslastigen, funktionalisierenden Beziehungsmodus und einer Zweckheiligung der Mittel), 567 (gesellschaftssystemisch gebahnte Skotomisierung oder Spaltung der Wahrnehmungsprozesse); S. 582 und 615 ff (Spaltung als Abwehr im Traumakontext); S. 618 (Vierfelderperspektive); S. 624 und 642 (Spaltung und Projektion, Wahrnehmungs- und Kontaktverzerrungen); S. 626, 632, 636, 642 (Spaltung und regressive Abwehr); S. 650, 653 (Schuldabwehr); S. 652 (spaltender Objektbezug)

**Ihre Bahnung, Herstellung, Verstärkung vorhandener Spaltungsabwehr und ihre Neuausrichtung (sekundäre Form) bzw. evolutionär-feldtypologische Einbindung und Verwertung:** S. 57 und 389, 81 (Strukturbruchthese), 84 f und 455 (sekundäre Spaltungen, doppelte Überichbildung bzw. Spaltung des Überichs), 102 und 224 („f“-Perspektive, Aufspalten des Weiblichen), 119; S. 206, 215 (Bahnung eines evolutionär-psychologischen und -spirituellen Andockens an Perls' psycho-physikalischer Atom-Metapher); S. 533, 653 (Spiritualisierung der Atomenergie und ihrer Spaltungs- und Zerstörungskraft, „Inneres Manhattan-Projekt“; siehe auch „Christusbezug“); Manichäisch tradierter Polarisierungs- und Psychagogikmodus: S. 62, 65, 354, 356, 458, 484 (Einheitsdruck), 487 (Psycho- und Soziodynamiken), 492 (feldgebahntes „strukturelles Verkennen“ und spalten, Dekonstruktion), 503 (bipolar-narzisstische Zuordnung-, Spaltungs- und Selektionsbezugnahmen; S. 104, 171 (Licht-Dunkelmacht-Spaltung / Vergöttlichung - Dämonisierung, Auf-

spaltung des Weiblichen etc.); S. 174 (Entmischungskrieg), 176, 206 und 652 (Kippschalteffekt), 219 und 557 sowie 574 (esoterisch-energetische und spirituell-magische Ausgestaltung/Selektion und Kampf (Monismuswahrung), siehe auch bei „solar-neugnostischer (...)“ und „manichäischer (...)“); S. 224 und 248 f sowie 342 (Zurückdrängen authentischer Gefühle, Impulse bis hin zu deren Abspaltung im bipolar-feldoperationalen Licht-Dunkel-Modus); S. 266, 354, 505, 318 f, 324 (intra- und extrapersonale Spaltungswirkungen im Tradierungskontext des manichäischen Licht-Dunkel-Machtkampfs, Dämonisierungs- und Ideologisierungswirkungen); S. 301 (Gewissensaufspaltung), 334 (Entstehung einer programmatischen Persönlichkeit), 582 (Traumaverarbeitungsstrukturkomplex); S. 266, 319 (Entwertung, Reduzierung der Erwachsenenanteile, Autonomieentwicklungsorientierung) und 533 (Ausschaltung des Reflektierens zugunsten der Faszination), 368, 485, 487 f, 619 (Spaltung zwischen „Alter Welt“ (Abwertungs und Jenseitsbezug) und „Neue Welt“ (Evolutions-, Höherentwicklungsbezug);

S. 120, 202, 217 (Idealisierung des Zustands der Leere, Entfremdung; Projektion und Abspaltung), 235, 425, 433, 456, 474, 487, 554, 557, 576 (NS), 616 f (Spalten als Teilfunktion des Tai-Chi-Abwehrmodus; evolutionär-psychagogisch induzierte Spaltungen); S. 283 (Rekrutierungsfeld: oral abhängige und eher depressiv strukturierte Menschen); S. 301 und 356 (Spaltung des Gewissens); S. 330 (Spaltung des persönlichen und sozialen Beziehungsfeldes (Kippschalte), Verzahnung der psychischen Räume zwischen den Generationen); S. 518, 525, 540 und 617 (Spaltungskontext „Stunde Null“, Besatzungszeit)

**Tradierung eines kollektiven, zeitgeschichtlich gesellschaftssystemischen Spaltungsphänomens:** S. 62, 81 (Strukturbruchthese), 104, 176, 181 (monistische Einheitswahrung und Abspaltung „inadäquater eigener Anteile“ auf feldexterne Personen / „innerer und äußerer evolutionärer Spaltungsmodus“ im feldnarzisstischen Wertsicherungs- und Mehrungsbezug) sowie 533 und 569 (Abspaltung als Ressource); S. 182 (Tradierung des evolutionären Spaltungsmodus im xenophobischen „Wir-Modus“), 485, 535 (Bahnung und Tradierung einer strukturell-faschistischen Gesinnung), 554 (funktionalisierender und selektionsbezogener Beziehungsmodus, Zweckheiligung der Mittel, NS-Erziehungshintergrund, siehe auch bei „NS-(...)“) und 598 f (die 12 Qualitäten des evolutionären Abwehr- bzw. Tai-Chi-Modus; Tradierungen); S. 171, 176 und 179 (NS); S. 320 (Strukturbruchbezug als Tradierungskriterium; Erziehung an der „Kinderzimmerfront“); S. 582; S. 617 (Kollektivierbarkeit; ethisch-lebenskulturelle, rassische und politisch-spirituelle Spaltungen), 615 f (Trauma-Kontexte), 618 ff, 625, 646, 650 (Schuldabwehr), 653, 657, 659 (zeitgeschichtlich gesellschaftssystemische Altlasten); S. 355 f (transgenerationalles Weiterreichen destruktiver Wirkfolgen), 424 (Identifizierung der Nachgeborenen mit abgespaltenen Elementen aus dem NS-Introjektfundus), 485 und 492 (feldgebahntes „strukturelles Verkennen“, strukturell-faschistische Tradierung), 525 und 535 (Externalisierungsform der Spaltung / 2. Generation), 533 (abgespaltene Funktionsweise des „Verkennens“), 610 (ideologiebildende und -tradierende Spaltungseinflüsse und spaltende Tradierungsmuster aus dem Familienfeld); S. 433 (obsessive Verzahnung der psychischen Räume zwischen Opfern und Tätern / Trigger-Strukturen aus den Machtmissbrauchskontexten), 455 und Anmerkung (618) (evolutionär-typologische Spaltungen und ihre Folgen, doppelte Überichstrukturen); S. 615 - 621; S. 617 f (evolutionär-typologische Abspaltung vom wissenschaftlichen Entwicklungskontinuum);

**Ihre gesellschaftssystemische Ausgestaltungsweise Funktion und Strukturtypologie:** S. 35 und 191 sowie 620 (größtmögliche Mehrungs- und Zerstörungsdynamik des Spaltungs- und Strukturbruchsprinzips), 77 (marktorientierte Aufspaltungen), 81 (Strukturbruchthese), 191 (Spaltung als Konkurrenz- und Marktsicherungsfaktor / Rockerfeller-Trust); 265 (Ressourcen aufzehrendes Spaltungsphänomen, Ausdehnung der transformativen Aneignungs-, Zerstörungs-, Verwertungs- und Höherentwicklungsausrichtung), 271, 306, 313, 331 (Überformung vorhandener Spaltungstendenzen), 337, 356 f (wie sich der gesellschaftssystemische Verwertungsbezug im irrationalistischen und evolutionär-typologischen Verwertungsbezug zeigt); S. 441 (Verlagssystem, Taylorismus); S. 489 und 618 (Vierfelderperspektive), 615 (Perls Sicht), 495, 504 f; S. 615 - 621, 617 (Tradierung)

- 10. Fragmentierende Abwehrstruktur** (siehe bei „Dekonstruktion“, „EGO-(...)“, „Entfremdung“, „Entgrenzungsmethoden“, „evolutionär-wissenschaftliche Stressforschung“, „f“-Perspektive“, „Gefahrenbezug“, „gnostische Effektivität“, „Irrationalismus(...)“, „manichäischer (...)“, „Strukturbruch“, „Thanatos-Strukturen“, „Trauma(...)“, „Verantwortungs(...)“, „Zivilisationsbruch“): S. 84 und 337 (psychosomatische Zustände, psychotische Einbrüche), Anmerkung (346) und Anmerkung (627) (Borderline-Symptome; siehe auch bei „Verzahnung (...)“, Trojé), 342 („Body-Image-Change“-Effekte), 348, 596, 455 (Dekomensation), 484 und 628 (Desintegration); S. 85, 182; S. 192, 197, 643, 654 (Vierfelder-Perspektive), 625 (Patchwork-Familien) und Anmerkung (579) (fragmentierte Biographie); S. 207 (psychotherapeutische Adaptationen) versus 207 (Perls' Arbeitsausrichtung) und 347; S. 361 (frühe Entwicklungsbe-

ne), 578 und 615 (Entwicklungs- und Gewalttraumabereich); S. 528 (NS-Erziehung in der ersten Generation, Unterminierung des familiären Beziehungsfeldes der zweiten Generation bei deren Abweichung); S. 582, 612

**Ihre anbahnende, herstellende, nutzende und verstärkende bzw. evolutionär-feldtypologische Funktion und Ausgestaltung (sekundäre Form):** S. 27, 36, 38, 42, 58, 85, 95, 170 f, 177, **178 ff.**, 182, 191 f und 296 (esoterische Ausgestaltung einer gesellschaftssystemischen Produktions- und Marktentwicklungstypologie), 197, 246 (strukturell-faschistische Tradierung), 278, 281, 305, 326, **337**, 342, 361 (Dekonstruktion), 362 f, 489, 492, 503, 528 und 545 (NS-Erziehung), 557, **582**, 596 und 615 f (Ressourcenbezug), 612, 625 f, 643, 657, 659

**Ihre gesellschaftssystemische Erscheinungsweise, Funktion und Strukturtypologie:** S. 42, 44, 170, 182, 191 f, 197, 265, 296, **441 f.**, 528 (NS-Erziehung), 559 und 653 (Feld- und Entwicklungsbezug der Bailey-Theosophie, spiritueller Energiebezug auf die Atomspaltung), 578 (Vierfelder-Perspektive), 579, 612, **614**, **617 ff.**, 625 (Patchworkfamilie) und Anmerkung (579) (mikrosozialer bzw. feldsozialer Fragmentierungsbezug (USA), externalisierter Fragmentierungsradius im Vierfelderkontext), **643**, 657, **659**, Anmerkungen (119) (Seven-Sister-Strategie), (120)

**Abwehrkollisionsbildungskomplexe**, siehe auch bei „Abwehrmechanismen“, „Binden - Lösen“, „Einbindungsmodus“, „Feldsymbiosesicherung“, „Objektbezug“, „Vierfelderperspektive“: S. 39, 53, 55, 58, 84, 131, 153, 169, 204, 224 f, 227, 244, 248, 299, 316 (Troje's „Verzahnung der Räume des Unbewussten“); S. 446 (Perls' „Schnullerkomplex“), 450 (feldinstitutionelle Abwehrkollisions- / Mentzos, Fromm, Perls) und 498 (Perls' allo- und autoplastischer Abwehrkollisions-, Abhängigkeits- und Ausbeutungsstrukturkomplex), 657 (Freud, Reich, Fromm, Mentzos, Eckstaedt, Perls, Petzold, May, van der Berg), Anmerkungen (276), (294), (346) (Mentzos-Bezugnahmen / Forschungsanschluss); S. 224 ff, 224 f und 266 (narz. Kollisionsbildungen im Vierfelderkontext); S. 226, 309, 334, 349, Anmerkung (16) (gesellschaftssystemische Funktionen und Strukturtypologien); S. 244, 247 f (die fünf Abwehrkollisionsstrukturkomplexe der Feldinstrumentalisierungssymbiose); S. 244, 250, 253, 256 (solare Feldsoziometrien) und 611 (solare Abwehrkollisionsstrukturkomplexe); S. 274, 310 f, 314, 324, 335, 376, 381, 384, 387, 390, 393 f, 398, 406, 415, 420 (Tradierungsthese), 425, 433, 445 (Abwehrkollisions fokussierende Strukturperspektive); S. 450 und 462 (Eckstaedt, Fromm) sowie 657, 454, 456, 458, 487, 499, 563 (NS), 580, 597 (Ideologiebildungsfunktionen), 599, 601, 616, 620, 624, 627, 631, 635, 639, 648, 651 (studienpezifisches Abwehrkollisionsstrukturverständnis und die daraus entstandenen Bezugnahmen); S. 459 und 491 (Bedeutung für den psychotherapeutischen Schulenkontext); S. 467, 480, 486 (Abwehrkollisions im VPM-Feld)

**Tradierungsstrukturkomplexe:** S. 150, 250, 250, 415, 419, 495 (abwehrkollisionsstypologischer Soziometriestrukturkomplex), 233 (narzisstischer Beziehungstradierungsstrukturkomplex), 237 und 248 (Abwehrkollisionsbildungs- und Vereinnahmungsstrukturkomplex), 281 (10 Profile des Konfluenzprinzips als neomanichäisches Bewegungsexpansions-, Missionswahrungs- und Tradierungsprinzip), 627

**Binden - Lösen**, siehe auch bei „Symbiosesicherung / Feldsymbiosesicherung“, „Objektbezug“, „Entwicklungspsychologische und tiefenpsychologische Sicht auf den intrusiv-obsessiven Objektbezug und seine oral-retentive und anal-sadistische Struktur“, „hermetische Systementwicklungstendenz“, „Totalität“ : S. 20, 107, 130, 240, 344, 346, 518, 541, 544, 550, 552, 554, 576, 599 (NS-Diktatur); S. 82, 172, 177 ff, 179 und 267 („Lösen“ als Jenseitsbezug); S. 180, 182 f, 194, 203, 206, 209, 242, **244**, 285 f, **287** (Einbindungsdichte- und Totalitätsfaktoren), 290 („geschlossene Lehr- und Welt-systeme“); S. 304 ff, 405 f, 512, 582, 599, 643 („Lösen“ als Identitäts-, Grenzauflösungsbezug), 313 f und 170 ff („evolutionäres Individuationsverständnis) sowie 496 (Missbrauch regressiver Tendenzen, Entwicklungsdefizite); S. 328, 331, 334, 340, 364 f, 360 f, 369 f, 394, 404, 415, 417; S. 418, 423, 462, 480 (Lösen aus der oralen Abhängigkeit, Ichabhebung, Ablösung); S. 421 f, 434, 436, 443, 448, **453**, 466, 480 f, 501, 503, **513**, 552 (Scheinautonomie), 541, 580, 607 f (Bindung der Widerstandskräfte), 620, 626 (existenzieller, sensumotorischer Abwehr- und Abhängigkeitskomplex), 631 (rekrutierungswirksame Kettenwirkungen, Anmerkung (68))

**Bipolarität**, siehe auch bei Abwehrmechanismen unter „narzisstische Spirale“, bei „manichäischer Strukturkomplex“ unter „Dualismusfolie“, bei „solar-agnostischer Strukturkomplex“ unter „solare Bipolarität“ und bei „Trieb-(...)“: S. 56, 141 (Januskopf der Moderne), 151 (Schere), 367, 504 (spirituellpolitische und gesellschaftssystemische Bipolarität); S. 58; S. 62, 92, 151 f, 301, 310, 371, 456, 576, 661 (manichäische und solare Bipolarität); S. 171, 179, 182, 248, 267 („Heilen und Kämpfen“), 545, 630, 632 (evolutionär-narzisstische Bipolarität); S. 555 (nazistisch-narzisstische Bipolarität, d. h. die narzisstische Bipolarität, welche die NS-Diktatur erzeugte)

**Blutgralsgnostische Strukturtypologie**, siehe bei „NS-(...)“ unter „arisch-(...)“ und „arisch-pantheistisches

Operationalismusintrojekt“ (z. B. „Mein eigen Fleisch und Blut“), bei „neugnostischer (...)“ bzw. „gralsgnostischer Strukturkomplex“, „Neosatanismus“): S. 110 f, **164**, 168, 246, 264, 270, 308 (OTO / OTA), 309 (NS), 340, 359 ff, 363, 508, 519, 522 f (ariosophisch geprägter Sippen-, Beziehungs- und Entwicklungsobjektbezug), 602 (arischer Sippenblutgrals- und Reinheitsbezug), 640 (Intrusionsglaubens- und Introjekttradierungsstruktur), Anmerkungen (292) (Wicca-Kulte), (622) (Europas Neue Rechte), (623)

**Neosatanismus, libertinistischer Blutgralsbezug**, siehe bei „Abwehrmechanismen“ unter „inversiv(...)“, bei „NS-Diktatur“ unter „faschistischer und neosatanistischer Tradierungsstrukturkomplex“, bei „Objektbezug“ unter „intrusiv-obsessive Objektbesetzungsqualität“ und bei „Thanatosspirale“: S. 57, 85, 90, 95, S. **109 f**, 225, 500, 593 („f“-Perspektive, destruktives, patriarchales Tradierungsphänomen); S. 109 f, 246, 264, 322, 359 (libertinistischer Blutgralsbezug, Strohm); S. 164, 308, 359 (Theosophie-Bezugnahmen); S. 164, 227 f (2. und 6. Punkt), 231, 258, 264, 269; S. 302 f, 360 f, 509 (gesellschaftssystemisch-organisationsstrukturelle Ausgestaltung), 361 ff (neotantrisches Ausgestaltungsspektrum); S. 386 (Entfremdung); S. 493, 602, 604 (Einstiegsangebote); S. **503** (Gralsstrukturtypologien); S. 509, 514, Anmerkung (459) (Gefahreneinschätzung); S. 565, 578 (familiäres Tradierungsfeld), 602, Anmerkung (317) (schwarze und weiße Magie)

**Christusbezug**: S. 109, 207, 216, 261 (Christusglanz), 265, 269, 271, **273** (Tradierung des „heldischen Christusbezugs“ rechter Tradition), 277, 279, **291**, 297, 302, 315, **316**, 362, 500, 505, 519 f, 530 f, 533, 599, 563, 572, 584, 630

**Darwin**: S. 334, 463, Anmerkung (114) (Habermas zur modernen Eugenik); Siehe hierzu auch in Band 1: S. 122 f, 367, 377, Anmerkung (558) und in Band 2: S. 3, 72, 119, 266;

**sozialdarwinistische Konzepte**: S. 11, 20, 324, 334, 336 (transgenerationelles Phänomen), 556, 560, 575, 595, 597, 599, 620, 626, Anmerkung (263); Siehe hierzu in Band 1: S. 56, 61, 65, 95, 135, 155, 165, 170, 175, 190, 207, 251, 255, 272, 290, 314, 356, 361, 363, 367 f, 377, 404 und in Band 2: S. 3, 7, 11 f, 32, 124, 265, 266, 286, 310, 332, 363 und 368 (Technodarwinismus, 370, 402, 543, 559, Anmerkung (538))

**Neodarwinistische Evolutionsideologie**, Evolutionsvorstellungen: S. 64 f, 202, 258, 270 (markt-orientiert), 325, 333, 555

**Dekonstruktion** (siehe bei EGO-Aufbruch und bei „Gefahren(...)unter „harte Kriterien“: S. 215 f, 243, 248, 331, 359, 361, 391, 409, 491 f, 495, 499, 506

**Differenzierendes Wahrnehmen, Denken**, siehe auch bei „Irrationalismus - Rationalismus“ „Phänomenologiebezug“: S. 50 f, 92, 104, 120, 145, 216, Anmerkung (40) (Perls Bezugnahme auf Friedländers „schöpferische Indifferenz“); S. 58 und 188 (Perls' antithetisches und differenzierendes Denken); S. 72, 76, 113 (Prinzip der Mehrperspektivität); S. 120 (Selbst- und Fremdwahrnehmung; Awareness - Kontaktpräsenz, Ich-Du-Wahrnehmung), 177 (felddifferenzierende Bewertung der Totalitätsdichte), 179, 189 und 276 - 300 (felddifferenzierender und totalitätsdifferenzierender Erkenntniszugang)

**Antithetisch und felddifferenzierender und strukturanalytischer Sichtungs- und Auslotungsansatz** (studien-spezifische Erweiterung des Perls' schen Differenzierungsansatzes): S. 7, 16, 22 f, 46 f, 58, 70, 72, 74 ff, 79 f, 83, 89, 91 f, 94 - 100, 104, 106 f, 112, 120, 130 ff, 134, **145**, **149 f** (quantitativ-qualitativer Felddifferenzierungsbezug), 163 f, 178, 183 ff, 187 - 190, 196, 199, 206, 209, 215, 223, 229, 234, 245, 256, 269, 275, 324 - 359 (Gefahrenbewertungsbezug), 366, 368 f, 372, 401, 417 - 422, 445, 456, 480 f, 513, 521, 527, 580, 582, 589, 657, Anmerkungen (294), (346) (Mentzos' „autistische versus fusionäre Tendenzen)

**Diskurs, diskursive Haltung**: S. 3, 13 (ideologie-kritische Introjekt- und Narzissmusforschung), 19 (Thanatos-Begriff), 26 und 138 (Diskurs im studien-spezifischen Themenbezug), 137, 118 - 134 (in der Studie angelegter Diskurs), 218, 479 (Abwehr)

**Demokratieerhalt**: 27, 116, 137 f (respektvolles Miteinander); S. 326 (Verlebendigung des demokratischen Diskurspotenzials), 330, 343 (Außerkräftsetzen des Polisprinzips), 345 (Erneuerung des Polisprinzips); S. 486, 489, 633 (Gefährdung)

**Diskursfähigkeit**: S. 32, 114, 120 f, 247 und 343 (Diskursfähigkeit und ihre Gefährdung) sowie 351 (ihr Verlust), **302**, 321, 330, 357, 379, 382, 398, 468 und 471 sowie 479 (Verhinderung und Abwertung, Pathologisierung von Diskurs, Konfliktbezugnahme, Diskursfähigkeit, freier Meinungsäußerung), 100 ff und 473 (Autoritätskonfliktabwehrmodus), 472 (Errichten einer Festungsmentalität), 167 f und 520 (Tradierung der Autoritätskonfliktabwehr- und Autoritätshörigkeitsstrukturen)

**Diskursiver Beziehungs- und Bindungsmodus**: S. 121 f und 382, 229, 326, 343 und 351 (Gefährdung) sowie 486 (Gelingen / Misslingen), 357

**Diskursfelder**: S. **157 f**; S. 148 (feministische Phänomenologie); S. 156 (gesellschaftliches Diskursgeschehen); S. 171 und 574 (Rüttes IT, ausstehende Diskurse auf Schulebene); S. 187, 456

(tieferhermeneutische Diskurse), 213 f, 460 (H. E. Richters Reflexionen zu Gruppenstrukturen)  
Diskursfelder im Schulenspektrum der Gestalttherapie, Integrativen Therapie (FPI): S. 193 ff, 193 - 221, **213 f** (Emanzipationsprinzip versus Evolutionsprinzip), 218, 398 (Beziehungsstruktur versus Konfluenz), 615 und 694 (Gehirnforschung / Infragestellung des freien Willens) sowie 647, **633** (neuromotorischer und neurotischer Abwehrkontext als neu betrachtbar gewordenes Forschungsfeld) und 13 sowie 652 (Forschungsfelder im Kontext einer ideologiekritischen Introjekt- und Narzissmusforschung (siehe hierzu auch bei „studienpezifischer Phänomenologieansatz“, „Integration“ und „Objektbezug“), 460 (Institutsstrukturen)

**Diskurskultur:** S. 218 (Petzolds „kritische Diskurskultur“), **215 ff**, 229 f versus S. 398 (Verfall der Diskurspotenziale, Diskurskultur), 473 (Autoritätskonfliktabwehr), 633 (Bestrafung, Ausschluss von Diskurs (siehe auch bei „Positiv(...)“) und 167 f sowie 529 f (Tradierung von Diskursvermeidung und Autoritätshörigkeit)

**Politischer Diskurs**, Gleichsetzung von Demokratie mit Chaos: S. 87 (Gefahrenbezug); S. 146, 321, 398, 479 (Gefahr der Tradierung des Totalitären; Diskurshintergrund); S. 156, 159, 229, 322 (Instrumentalisierung für kapitalistische Interessendurchsetzung), 326, 398 und 633 (Verfall der Diskurskultur), 486 und 489 (Zunahme der Irrationalismustrends, 659 (Schwächung der emanzipatorischen Gegenwehr)

**Standpunkt-Bezugnahmen:** S. 27 (ethische Standpunkt-Bezugnahmen), 113 - 118, 119 und 486 (gegenüber der politischen und wissenschaftlichen Irrationalismusedwicklung), 141 (Habermas - Sloterdijk zur Genforschungsdebatte), 218 (Petzolds „Wille zu einer fundierten Pluralität“), 398 (Wachsamkeit)

**Verantwortungsbezug** von humanwissenschaftlicher / psychologischer / psychotherapeutischer Forschung): S. 24, 31, 114 ff, 124, 137 f, 220 ff, 230, 321, 398 (Perspektiven- und Potenzialhalt), 479 (Gefahr), 585, 595, 647

**Wissenschaftstheoretischer Diskurs:** S. 29, **62**, 118 - 134, **124** (Habermas, Flitner), **137 f** (Habermas, Diskursethik), **140 f** (Bezug auf den hermeneutischen Erkenntnisbezug und auf Habermas' Bezugnahme auf „kommunikatives Handeln“), 144, 146 (hermeneutisch-philosophischer Traditionsbezug der strukturellen Phänomenologie / Anlehnung an die Frankfurter Schule), 156 - 159, **376** (hermeneutische Diskursstruktur der strukturellen Phänomenologie), 128, 135 (im Grundbestandsbezug angelegter Diskurs)

**Doppelungsphänomene:** S. 3 (doppelte Ankerung der irrationalistischen Bewusstseinsentwicklung), 211 (Fromms „Doppelnatur der Bedürfnisse“) und 332 (Doppelnatur der entstehenden Potenziale), 219 (spirituelle Doppelung des Trauma-Trigger-Bereichs), 237 (Doppelung im Meta-Entwicklungsbezug), 285 und 311 (doppelt angelegte Kontrollstruktur); S. 285 f, 237, 285, 295, 415, 493 (feldstrukturell angelegte Doppelbödigkeit); S. 333 f (doppelt angelegter Schicksalsglaube), 384 (doppelter Objektbezug), 403 (strukturelle Doppelausrichtung in der Feldexpansion des Barnett-Projekts); S. 445 - 457 (feldpsychologische Ergänzungen zur Entwicklungsperspektive auf rigide Leistungsförderungsstrukturen im Evolutionsmissionsspektrum); S. 449 (semantischer Doppelungsansatz in der scientologischen Psychagogik) und 450 sowie 459 und 462 (Rollendoppelungsansatz); S. 451 (feldstrukturelle Doppelungsphänomene im Autoritätslegitimationsbezug), 451 und 491 (Blendstruktur), 453 (Riesmann), 456 (Doppelungsphänomene im narzisstisch spiegelnden und instrumentalisierenden Feldobjektbezug) und 484 (im Führerschafts-Gefolgschafts-Introjekttradierungskontext), 641 (Doppelungsphänomene im Introjektfundus)

**Doppelte Überichbildung** (siehe auch introjektive Abwehr): S. 42, 84 f, 108 (inner- und außerweltlicher Als-ob-Bezug), **151 f** (Reaktionsphänomen auf den Leistungs- und Unterwerfungsförderungsdruck in totalitären Feldern), 153 (doppelter Sinnbezug), 169, **218 f** (Group for the Psychoanalytic Study of the Effekt of the Holocaust in the Second Generation), **233**, 251; S. 286 (feldstrukturell bedingte doppelte Überichentstehung), 335, 391 (identifikationsbedingt), **449**, **493** (doppelter Demokratiebezug), 450 f und 459 sowie 462 (doppelte Überich-Entstehung im feldstrukturell angelegten Rollen- und Karrierendoppelungsansatz), **455**, 471, **484 f** (programmatische Persönlichkeit); S. 489, 491 (Ausstaffierung), 492 (doppelte Prägungswirkung der solaren / evolutionären Gruppendynamik); S. **522** (Rosenkötter, Kohut, Kestenber, Eckstaedt), 598 („Stunde Null“-Effekt), 639 (Teleskopingeffekte in transgenerationellen Wirkungsfeldern); S. 615 (Perls Ansichten zum „doppelten Überich“, zur doppelten Identifizierung); S. 631, 641, 652 (Kippschalterphänomen), 644 („f“-Perspektive), 657, Anmerkungen (104), (618), (633)

**Dreigenerationenfeldansatz** im Mehrgenerationenfeld: S. 13 f, 21 f, 24, 31, 70, 210 f, 232 f, 331, 514, 577 (Drei-Generationen-Modell: Monarchie-Faschismus-Demokratie-Kontexte)

**Mehrgenerationenfeldbezug** (siehe auch bei Abwehrmechanismen, bei Introjektforschung und bei kulturhermeneutischem / ideologiekritischem Objektbezug) : S. 4 und 11 (Introjektforschung), 14, 21, 24 ff, 30 f, 47, 49 ff, 56, 59 (Narzissmusphänomen), 61, 70, 73; S. 86, 132, 161 f, 165, 170 (Mehrgenerationenblick); S. 107, 110, 114 (zeitgeschichtlicher Mehrgenerationenkontext), 121

(Felder), 127, 129 ff, 137, 144, 152, 157, 160, 162, 165, 171, 173, 176, 185, 197 ff, 201, 206, 209, 212, 218, 221 - 255, 302, 309, 321, 340, 358, 374, 420, 430, 445, 456, 467, 482 f, 491, 516 f, 529, 537- 541, 562, 570 ff, 574, 576, 581 f, 585, 588 f, 591, 593f, 602 f (transgenerationelle Identifikationsbezugsnahmen), 607, 611 f, 619, 622 f, 639, 640 ff, 644, 645 (Überlappungsphänomen), 646 - 648, 652, 658, 661, Anmerkungen (28), (633) 201, 258, 263, 321, 358, 577, 242 und 355 (Tradierung des Totalitären), 345 (Traumakontext)

**EGO-Aufbruch**, „initiatischer Strukturbruch“, „Dekonstruktionsansatz“, „Gefahrenbezug“: S. 14 (transpersonale Krise); S. 36, 42, 58, 202, 207, 276, 279, 296, 306, 361 f, 425, 653 („Arbeit am Kern“); S. 39, 78, 82, 172, 174, 179, 177, 179; S. 271, 361, 425 (göttliche Störung); S. 278, 501 (dreifacher EGO-Aufbruch / Gurdieff-Tradition); S. 279, 303, 312, 341, 386, 391 f, 425, 501, 630, 639, 641

**EGO-Lösch- und EGO-Reinigungsansatz, EGO-Überwindungsbezug**, siehe auch bei „manichäisch tradierter Reinigungs(...)“: S. 38, 71, 122, 177, 179, 183, 198, **215 f**, 250 und 649 (Traumabereich), 216, 269, 275, **285**, 305, 319, 326 und 488 sowie 492 (Uminterpretation von psychischen Störungen im Ego-Transformationsansatz), 330; S. 333, 523, 547, 557, 576, 649, 652, 654 (Löschbezug der „ersten Generation“, siehe auch bei „Stunde Null“), 342 f, 344, 386, 391 (Verharmlosung), 389, 446 (Permissivitätsideal), 478, 488, 500, 503, 512, 547 (emotionale Ebene), 565, 569, 644 (islamistische Gotteskrieger), 653, Anmerkungen (149), (233)  
Korrekturbezug: S. 379 und 436

**Einbindungsmodus, Einbindungsstile**, siehe auch unter „Abwehrmechanismen“ unter „evolutionär-typologische Funktion und Ausgestaltung“, bei „Abwehrkollusionen“, „Symbiosesicherung“, „Psychologie der Verführung“, „Binden - Lösen“, „Hypnos“, „Wir-Modus“ und „Spiegelsymbiose“):

**Erfolgs- und Förderungsversprechen, kompensative Karriere-Angebote, Kompensation erlebter Machtlosigkeit und Verlorenheit**: S. 39, 90 f, 93, 100 („f“-Perspektive), 105, 112, 129, 189, 243, 286 (redefinitorisch-semantische Ingroup- und Feldsymbioseeinbindung, siehe weiter bei „Strukturbruch“ unter „semantisch(...)“), 289, 297, 304 f, 321 f, 326 ff, 330, 342, 387 f, 394, 412, 430, 441, 444, 450 - 453, 514, 547, 549, 555, 557, 562, 568 und 569 („erste Generation“), 582, 590, 605 (Angstbann-Bezug) und 646 (gesellschaftssystemische Ebene), Anmerkung (305) (Einbindung über Erfolgsversprechen, Entwicklungsangebote, Leistungssteigerungsaussichten) und S. 452 f - 491 - 569 - 654 (über ein Kompensationsangebot zu den steigenden Flexibilitätsforderungen im Globalisierungstrend, nämlich festgefügte Feldstrukturen und Karriereverläufe / Feldstatiken)  
S. 39, 53, 189, 198, 281 f, 312, 316 f, 327 f, 384, 404 f, 416, 424, 457, 464, 474 ff, 480, 500, 623, 631, 642, Anmerkung (292) (charismatische Einbindung)

S. 55, 252, 366, 375 ff, 395, 415, 427 f, 378 ff, 491, 526, 543, 547, 614 f, 641, Anmerkung zum Defizithintergrund (478) (Angebote für Nähe-, Nachnahrungswünsche von Frauen und Männern in der patriarchalen Gesellschaft)

S. 242, 245, 249, 381, 390, 404, 496, 498 (Einbindung über einen Ich-Welt-Entgrenzungsbezug) und 248, 313, 341, 370, 394 f, 396 ff, 404, 452, 454, 474, 538 (Angebot zur Verschmelzung mit dem Göttlich-Reinen in Gestalt von Naturkräften, einem Meister und seiner Lehre u.s.w.)

S. 244, 241 f, 340, 399, Anmerkung (330) (Bemächtigungsstil, Hypnos-Eros-Thanatos)

S. 281, 334, 338, 383, 421, 473 (einbindungseffektive Verwechslungen)

S. 355, 383, 385, 387 (positive Projektionsflächenangebote, Aufgehobenseinsbezug, Gute bzw. „göttlich geführte Entwicklung“, Führung durch das „göttliche Fadenspiel zum Guten: siehe unter „telepathisch(...)“)

**„Heils-“ und Heilungsschiene**: S. 28, 78 (Unverletzlichkeitsbezug), 88, 220 und 398 (Reinigung von allem Dunklen / Illusion der Tilgung von Verletzung, Missbrauch, Traumakontext), 129, 272, 277 (Geistheilung), 279, 281, 284, 290 (Scientologys Definition von Gesundheit als „nicht aberrierten Zustand“ in einer „nicht aberrierten Gesellschaft“), 293, 303 (Hellinger), 345, 350, 470, 374, 391 und S. 562, 405, 451, 467 und 473 („Heilung des Gemeinschaftsgefühls“ / VPM), 511 (Lockung mit „Wahlfamilien“), 545 f, 555 und 565 sowie 590 (Idealbezug in der „ersten Generation“), 566, 568, 584 f, 593 (Vereinnahmung der Angebote aus der Emanzipationsbewegung), 603 („Neue Medizin“ / Einbindung in die esoterisch werbende, neue rechte Bewegung), 629, 647 und 583 (Gesundheitsausrichtung der evolutionären Psychologie), 655 f (gesellschaftssystemischer Verwertungsbezug), Anmerkungen (81), (207), (302) (Einbindung im Gesundheits-, Heil(ungs)-ansatz, Unverletzlichkeitsentwicklungsversprechen)

S. 350, 397, 405, 405, 495, 648 (Rettung oder Heilung der Erde)

S. 109 - 114 - 220 - 268 - 391 („Heilung Europas“); Siehe hierzu auch : 27 ff, 129, 132, 253, 354, 359, 380, 212, 216, 324 und 487 f (Gefahrenbewertung), 437, 514, 594, 600, 647

**Narzisstischer und Glück verheißender Einbindungsmodus**, siehe auch bei „narzisstische Abwehrmechanismen“: S. 314, 381 und 392 sowie 432 (Defizithintergrund), 387 f (Zwillingsseen-Angebot), 490 (narzisstische Spiegelung, narzisstisches Näheangebot), 395 (projektive Identi-

fikation), 425 (Faszinierung), 484 (Verführung in den „Ich kann alles“-Modus) und 505 (Verführung in den „Wir können alles“-Modus) sowie 395 und 508 (Angebot eines grandiosen „Wir“-Bezugs), 490, 493 (Einbindung durch Erzeugung von Nichtigkeitsgefühlen), 551, 568 (Positivbezug), 622 (gesellschaftssystemische Anlehnung), 628 (Anknüpfen an „Paradiesvorstellungen“), 629 und Anmerkung (294) (Fixierung, Tuning-In), 643 (Doppelung zur polit-ökonomisch geprägten Arbeitsstruktur, Vertrautheitseffekt)

Lockungen mit Wegen zum Glück, zu Glücksgefühlen: S. 53, 78, 216, 243, 277, 297, 303 (Hellinger), 318, 335, 337 f, 373, 381 und 392 sowie 432 (Defizithintergrund / Anknüpfung), 383 f, 386 ff, 395 f, 426 und 437 (Dauerkompensationsmöglichkeiten), 448 (Entwicklung von Glücksfähigkeit / Angebot), 452 f, 474 (VPM)

Korrigierende Perspektive: S. 376 f, 378 f, 380, 396 („f“-Perspektive), 448 (Perls Bezugnahme auf frühkindliche Lust-Unlust-Spannungen), 512 (bdp-Fragen)

**Elitenpartizipation:** S. 117, 177, 179, 260, 262, 303, 313, 334, 343, 407, 440, 485, 497, 506, 510, 521, 543, 597, 601, 612, 640 (Elitenbezug); S. 151, 285, 323, 334, 440 f, 443, 461, 566 (Elitenbildung); S. 169, 171, 180, 293, 309, 313, 350, 371, 443, 492, 642 (Elitenpartizipation); S. 20, 120, 168, 170, 259, 294, 325, 427, 440, 492, 597, Anmerkung (364)

**Entgrenzungsmethoden**, siehe auch bei „Einbindungsmodus, -stile“ unter „narzisstischer Einbindungs(...)“:

S. 39 (neurotischer Abwehrkontext) und 629 (Außengeleitet-Sein)

S. 39, 189, 303, 313, 341, 389 f, 395, 553 (meditativ entgrenzend)

S. 39, 90 f, 93, 95, 107, 163, 185, 189, 190, 297, 55 f, 580, 630 (hedonistisch ekstatisch **und** rigide leistungsfixiert entgrenzend); S. 298, 341, **365**, 389 f, 395, 409, 484 f, 501, Anmerkung (668) (überwiegend hedonistisch ekstatischer Modus); S. 161 und 484 (euphorischer Einbindungs- und Entgrenzungsmodus)

S. 82 und 303 („Trespasso-Effekte“), 95 und 305 sowie 620 (strukturenbrechende, -öffnende Methoden), 107, 161, 630 (Angst verwertender Entgrenzungsstil)

S. 82, 85, 90 f und **189** sowie 637 (trauma-orientierter Einbindungsstil), 303, 319, 342, 395, 411, 416, 487 f (psychotechnologische und kathartische Entgrenzung), 395 (Tempo), 629 (evolutionär-praxeologische Entgrenzungs- („Tuning-In“- und EGO-Aufbruch)

S. 95 (blendend; siehe manichäischer und solar-gnostischer Strukturkomplex) 282 und 395 (charismatische Blendung, Gess' „verliebte Hörigkeit“)

S. 107, 369, 395, 440, 576, 599 (psycho- und soziodynamische Entgrenzungsdynamiken in der NS-Propaganda, -Erziehung etc.) und S. 107, 326, 416, 498, 630 (feldspezifischer Abwehr-, Einbindungs- und Kontrollmodus im modernen Evolutionsmissionsspektrum)

S. 107, 339 f, 341 (Einbindungswirkung von Koinzidenzeffekten), 501, 614 (suggestible und emotional eindringende und überwältigende Entgrenzungs- und Einbindungsstrukturen)

S. 111, 185 (regressiv konfluenter Modus), 304, 317, 341 (esoterisch magisch), 363, 370, 373, 381, 387 (spiegelnd, narzisstische Nähe herstellend), 390, 395, 397, 400, 413, 446, 484 f, 490, 493, 553, 629 und (294) (Mentzos), 643 (gesellschaftssystemische Passung)

S. 161, 361, 370, 397, 415, 499 und 599 (ritueller Einbindungs- und Entgrenzungsmodus), 500 (neotrantrische Entgrenzungsmodi)

S. 278, 298 f, 312, 317, **341 f**, **365**, 415, 423, 484 f, 492, 499 f, 502, 580, 630, 643 (stressinduzierte bzw. endorphinologische Entgrenzungsmethode), strukturelle Entgrenzung), 500 (Drogen nutzender Entgrenzungsstil); S. **630** (Entgrenzungstypologien), Anmerkung (460)

**Strukturelle Entgrenzung** (Vordergrund-Hintergrund-Perspektive): S. 16, 19, 84, 259, 265, **397**, 440, 444, 593, 604 f, 612, **614** (Viefelderperspektive), 618 ff, 626, 634, 643, 659 f (strukturelle Entgrenzung, gesellschaftssystemische Passung, (global)marktorientierter und wissenschaftlich-technologischer Entgrenzungs-, expansionsorientierter Überlegenheits- und Sicherheitsbezug); S. 441 f, 484, 500 (Prinzip der Grenzüberschreitung)

**Permissivitätsbezug:** S. 41, 53, 58, 102, 107 f, 120 und 641 (neugnostisches Ideal), 176, 179, **211** und **630** (Identifikationsbildung), 229, 248, 282, 363, 402, 405 und 582 sowie 599 („Verzahnung der Räume des Unbewussten“), S. 409 (negativer Narzissmus), 410 (oral-permissiver Modus), 411 (feldtypologische Permissivität), 412 (obsessive und permissive Erlebnisqualitäten); S. 412, 530, 549, 637 f (Selbstentfremdung), 650 (intrusiv utilitaristisches Permissivitätsideal); S. 425 und 449 (neotrantrisches Permissivitätsideal); S. 492, 571 (Introjektqualitäten), S. 599, 629, 636 (permissiver Abwehrmodus) und 627 (Abwehrkollusionen; siehe auch bei „auto- und alloplastischen Abwehr(...)“), S. 634 (passiv permissives Hörigkeitsphänomen)

**Entfremdung** (im evolutionär-narzisstischen Meta-Ich-Welt-Entwicklungsbezug): Polit-ökonomische und gesellschaftssystemische Entfremdungsphänomene: S. 24, 35, 83, 137, 197, 203 f, 432, 441 (Taylorismus), 442 (rigide Leistungsfeldsymbiosen), 604 (Computerisierung), 606 (Habermas), 614, 618 f (gesellschaftssystemische Narzissmusstruktur, Wertleerungstendenz), 619, 633, 644 („f“-Perspektive)

Evolutionenmissionen: S. 217 (im Idealbezug), 295, 243, 294 (über Feldeinbindungsfolgen), 301, 317, 347, 349, 386, 389 f (Selbstverdinglichungsbezug) und 545 (Enteignung des eigenen Körperbezugs, Selbstentfremdung), 406, 425 (über eine Vertiefung vorhandener Störungen), 442 (über Gleichschaltungseffekte, -strukturen), 474, 493, 498 (semantische Entfremdung), 590, 612, 637 f (Selbstentfremdung), 658, Anmerkung (420)

Psychologiewissenschaftliche Thematisierung: S. 205 (Petzold, Fromm), 455 und 484 sowie 638 und 641 f (Perls Sicht), 517 und 523 (psychoanalytische Sicht)

**Erziehungsanspruch gegenüber Erwachsenen**, Erziehung zum Neuen Menschen, Goldenen Menschen, feldparadigmenwechselorientierte Neuausrichtung (siehe auch unter „Paradigmenwechselbezug“): S. 11, 14, 27, 87, 93 f, 139, 171, 186; 305, 386, 422 und 532 f (Hörigkeitserziehung), 430, 443 (Einbindung in Meta-Karrieren), 461, 469, 487, 500, 543, 624, 659 (Entpolitisierung durch Esoterisierung / Hintergrund: kalter Krieg), Anmerkungen (168), (277)

**Eros**, siehe bei „f“-Perspektive, „Faschismus“ unter „strukturell-faschistische (...)“, „manichäischer Strukturkomplex“, „Trieb-(...)“ unter „telepathisch-(...)“ und „sexuell-bioenergetischer (...)“ und bei „Verantwortungsbezug“ unter „ökologischer (...)“:

S. 67, 116, Anmerkung (10) (studienpezifischer Erosbegriff); S. 223 und 265 (Erosprinzip)

S. 27, 67 (Fromm, Freud, Perls), 80, 83 und 224 (Eros- und Thanatos als Pole), 102 f, 106; S. 111 und 347 (destruktiver und konstruktiver Eros-/ Hypnos-/ Thanatosbezug)

S. 282, 343, 500, 583, 640 (manichäische Glaubensfolie); S. 339, 351 (Unterwerfung von Eros mit Hilfe von Hypnos und Thanatos)

S. 331, 339 f, 344, 351, 368, 396, 401, 408, 412, 415, **551** (Instrumentalisierung des Erosprinzips); S. 331, 343 f und Anmerkung (478) (Abwehr von Eros), 351 (der patriarchale Unterwerfungsanspruch gegenüber Eros) und S. 241 f, 244, 340, 358, 399 (Überwältigung und Bemächtigung von Eros) S. 344 (Eros-Thanatos-Kampfebene); S. 347 und 349 (Entfremdung vom Erosbereich), 410 (Verhöhnung von Eros), 556 (Reduzierung von Eros), Anmerkungen (25), (**478**)

S. 331 (die Verlebendigung des Erosprinzips im Erlebensbezug)

**Europäisches Satori** (Evola, Dürckheim, Neue Rechte etc.) siehe auch bei „Kontextualisierung“ unter „faschistischer Hintergrundbezug / Europa“: S. 109, 174, 180, 220, 277, 301, 350, 535; Neue Rechte Bewegung: 96, 220, **226**, 266, 292, 311, 588, 507, 593, Anmerkung (180)

**Evola - Bezugnahmen**, siehe auch bei „Absolutheitsbezugnahmen (...)“, bei „f“-Perspektive, „Gotteskriegerbezug“, „gralsgnostischer Strukturkomplex“, „manichäischer Strukturkomplex“ unter „Ausstattung (...)“ und bei „theokratische Systementwicklungstendenz“: S. **63**, 101, 104 f, **109 f**, 161, 168, 170, **174** (Esalen), 177, 179 f, 210, **258** (Faschismusedwicklung), 271 (New-Age- und New-Era-Mission), **276 f**, 281, **284**, **288** (Nouvelle Droite / GREECE), 292, 295 f, 300 f, 333 und 519 f (Gotteskriegerbewusstsein), 362, 484, **503**, **570**, 581, 605 f, 640, 653, Anmerkungen (68), (**114**), (180), (622)

**Ethikbezug**: S. 95, 140 (verfassungspatriotischer Standpunkt), 168 und 289 (ethischer Strukturbruchbezug), 295 (semantischer Sinnstrukturbruch) etc.

**Normativer Ethikbezug** (siehe auch bei „Grundgesetz, europäische Charta der Menschenrechte“): S. 26 - 32, 38, 40, 45, 47, 56, **84**, 86, **87**, 95, 99, 140, 200, 204 (Perls), 252, 285, 343, Anmerkung (154)

**Operationaler Ethikbezug, Evolutionär-operationaler Wertebezug**: S. 20, 30, 115, 121, **128**, 132, 161, 167, 171, 176, 179, 182, 192, 268, 285, 289, 298, 291, 291, 295, 298; S. 301, 347, 451, 461, 494, 513, 571, 619, 613 (Neuausrichtung des Gewissens-, Werte- und Moralbezugs), 301 (Dürckheims dreifaches Gewissen); S. 330, 337 f, 370, 386, 388, 394; S. 407 und 414 (Aushebelung und operationale Ethik-, Wertausrichtungsstrategie im Gottesverschmelzungs-, Einswerdungsbezug); S. 447 (Meta-Regel-Ansatz), 438 f, 441 (Weißbuch / Bundeswehr / Werte unterhöhende Anlehnung an den modernen globalwirtschaftlichen Expansionsbezug), 471, **473 f** und 476, 488, **494 f**, **502 f** (operationale Ethik-Ausrichtung im „höherwertigen Bindungs-, Herzensbezug), 504, 507 (gesellschaftssystemischer Aspekt), 547, **556 f** und 561 sowie 575 (NS-Struktur), 568 f, 599, 603 (evolutionäres Operationalismuskonzept), 643, 648, 652, 654, Anmerkungen (104), (290), (418); Siehe weiter bei „Gefahren“, „Strukturbruch“ und bei „Zivilisationsbruch“ unter „Sinnstrukturbruch“ und „Wertebruch“

**Evolutionenbezug**, siehe auch bei „evolutionärer Führungsanspruch“ unter „NS-Führungsanspruch“, bei „manichäischer Strukturkomplex“ unter „angelegte Reinigungs- und Selektionstotalität“, bei „NS-Diktatur“, bei „Paradigmenwechselbezug (...)“, bei „solarem Evolutionsbezug“, bei „Trieb(...)“, und bei „Zivilisationsbruch“: S. 2, 20, 39, 64 (neo- und sozialdarwinistischer Evolutionsbegriff, Evolutionsglaube, Evolutionsideologie, 83, 96 und 259 sowie 464 (nicht spiritueller Evolutions- und Überlegenheitsglaube), 119 und 128 (Hubbards Nordenholzbezug), 130, 133 (Zeitgeistprägung), 142, 147, 159, 187, 191 f und 274 sowie 277 und 322 (Evolutionsbezug der nordischen, sechsten arischen Wurzelbewegung (mit Bailey-Theosophiebezug), d. h. der New-Age- / New-Era- / Lichtreichbewegung („Viertes Reich“)

etc.), 199, 202, 206, 214, 216, 226, 234, 236, 247, S. 259 (der Evolutionsbezug mit arisch-nordischem Urkultur-Abstammungs- und expansionspolitischem Überlegenheits-, Ressourcensicherungs-, Ausmerzungs- und Neuordnungsanspruch), 507 f und 563 - 567 (ganzheitlicher Erziehungsanspruch), 640 (Evolutionsbezug der nordischen, fünften arischen Wurzelbewegung), 265, 269 f, **273**, 282, 302 f, 310, 312 f, 351, 368, 425, 479, 493, 519, 546, 568, 599, 622, 640 (evolutionär-psychologischer Intentionalitätsbezug)

**Evolutionär-demokratischer Entwicklungsanspruch:** S. 17, 213, 279, Anmerkungen (312), (330), (433); S. 115, 277, 300 (rechtsextremes Bewegungsspektrum), 304 und 447, 357, 445

**Evolutionärer Führungsanspruch:** S. 2 (unisolarer Führungsanspruch), 43 und 260 sowie 586 (politisch-marktwirtschaftlicher Führungsanspruch / Anlehnungsschablone), 90, 95, 105 (Königspaar-Ausgestaltung), 106, 110 ff, 117, 168 und 172 f sowie 546 (IT / Rütte); S. 198, 225, 245, 418, 425 (Vervielfältigung des Führerschaftsintrojekts, der Führerrollen); S. 249 (Rollenfeld), 260 f, 275, 281; S. 284, 287, 299, **304**, 447, 495 (Scientology); S. 315 (transpersonalisierter Führungs- / Ordnungsentwicklungsanspruch); S. 315 (manichäische Matrix), 325 und 411 (Einbindungsmatrix), 331 (psychagogische WEGführungsmatrix), 392, 397 (im Transformationsanspruch), 400, 405, 424, 469, 484 f, 491, 511, 530, 585 f, 633 f, 663 (evolutionär-psychologischer Entwicklungs- und Führungsanspruch), Anmerkungen (217), (223), (263)

NS-Führungsanspruch: S. 15, 21, 108, 166, 240, 258 f, 340, 471, 410, 419, 525 f, 529, 535, 543, 546, 548, 550 - 553, Anmerkung (477); Differenzierungsbezug: S. 548f und 553 sowie 567

Tiefenpsychologische Sicht: S. 45, 174, 238 (Fromm), 259, 265, 274, 285, 302, 304, 351, 367, 387 und 436 sowie 456, 388, 391, 460, 469 - 480, 472, 499, 541

**Evolutionär-wissenschaftliche Stressforschung:** S. 52, 202 und 554 sowie Anmerkung (256) (NS-Gehirnforschung, „Aktion Kirschblüte“ in Japan), **202**; S. 202, 206, 220, 341, Anmerkungen (18), (26), (96), (437) (Bezugnahmen auf Hüther, Problematisches an seinem Ansatz), 206 (problematische Universalisierung), 243, 382, 341 (endorphinologischer WEGleibansatz, siehe weiter unter „WEGleib“ bei „WEGführungsstrukturen“), 492, 497, 653

**Expansionsorientierte Synergiebildungstendenzen:** S. 17, 276, 316, 583 (Baileytheosophie) und 314 ff, 583, 592 (Synergielenker und deren Helfer); S. 45, 90, 96, 105 (Neojungianischer New-Age-Bewegungsanschluss), 157 (Interessenverwebungen); S. 171, 220, 245, 309 (Synergien mit dem rechten Bewegungsspektrum); S. 172 und 186 (Variantenbildungs-/ Netzwerkmodus) sowie 199 (New-Age-Expansion, Netzwerkprinzip), 267, 269, 273 (Transpersonale Psychologiebewegung), 276, 278 (kaleidoskopische, markteffektive Vielgestaltigkeit), 296, 308 (Synergien mit der Lichtreichbewegung, I AM-Religious Activity Movement), 312 und 502 (Rütte-Forum); S. 314, 329, 334, 368 (Synergiebildung im Ganzheitlichkeitsbezug); S. 322, 420, 341 (Esalen), 389 (synergiesichernde Einheitsschablonen), 415 (radialer Ausdehnungsmodus); S. 441 (Weißbuch / Bundeswehr / Werte unterhöhende Anlehnung an den modernen globalwirtschaftlichen Expansionsbezug), 451 (verwertungseffektives Expansionsprinzip), 453; 418 (synergetischer und introjektiver Strukturierungsmodus), 420 (die Rolle des Swift Deer Imperiums), 442 (polit-ökonomischer Synergiebildungs- und Strukturierungsmodus) und **453** sowie 495 (Entwicklung statischer Synergiebildungsstrukturen), 480, Anmerkung (110)

**„F“-Perspektive:** S. **56**, 67, 82, 93, 100 - 113, 121, 137, 142, 148, 156, 179, 183, 185 f, 218, 223 f, 227, 250 f, 265, 272, 282, 328, 339 f, 344 f, 396, 408, 415, 484, 513, 545 f, 552, 555 ff, 592, 599, 637, 643, 643 f, Anmerkungen (68), (145), (234), (246), (259), (270) und siehe bei „Abwehr(...)“

**Aufspaltung des Weiblichen** (Hyle / Göttin der Finsternis - Mutter des Lebens): S. 102, 104 (Göttlicher Mutteraspekt), 108, 155, 419, 485, 504, 548, 639; S. 108 und **224**, 265, 261 f und 308 sowie 314 (Sonnenlogostradierung); S. 519 (Große Mutter), 103, 224, 248 (Punkt 1), 327, 630 („Mutter des Lebens“/ Mani-Drama)

**Bindung als Fesselungsbezug** (Hylebezug, Abwertung des Erd-, Lebensbezugs, Abwertung von Bedürftigkeit, instrumenteller Körper-, Eros-, Sexualitätsbezugbezug, Abhängigkeits- und Objektbezug), siehe auch bei „autoplastischer (...)“: 102 f, 104, 180, **224**, 343 f, 388, 500; S. 501, Anmerkungen (115), (435), (477) und S. 559, 564, 568 (erweiterte Ausgestaltungsformen)

**Dominanz- und patriarchale Herrschaftssicherungsprinzip** (Verzerrung der männlichen Entwicklung durch die patriarchale Idealisierungs- und Tradierungsmacht): S. 43 f, 271 f, 325, 507 (Weltpolizistenrolle) (marktpolitisch und kriegswirtschaftlich ausgestaltetes Prinzip); S. 45 (4. Prinzip), 56, 98 (Leistungsorientiertes Realitätsprinzip), 106, 109, 151, **182**, 213 (Strukturwandel in Esalen), 223 f (patriarchale Totalität), 241, 244, 251, 259 f, 339, 343 f, 363, 403 (Barnett), 452 f, 503, 547 (Prinzip 1 - 9) und 573 f (diktatorisch ausgestaltet), 552 (Verwertung des jugendlichen Geltungs- und Dominanzstrebens und seine Fixierung), 567 (moderne organisationsstrukturelle Ausgestaltung), 635 und Anmerkung (316)

**Herrschaftssicherungsdynamiken / -strukturen:** S. 20, 66, 228 (Organisationsdichte), 240, 243,

250, 339 - 351 (evolutionär-patriarchales Prinzip der Herrschaftssicherung / Unterwerfung von Eros durch Hypnos und Thanatos), 419 und 536 sowie 645 (regressiver Herrschaftssicherungsmodus / technologisch-ressourcenaufzehrender Sicherungsmodus des regressiven Lebensbewältigungsstils), 440 (Voegelin, Fromm), 587, 615 (Perls), 645 (Wertebruch als Folge der Herrschaftssicherung) **Evolas „mystische Hochzeit“** und Aufzehrungsbezug dem Weiblichen gegenüber (patriarchal-obsessiver Objekt- und Lehrbezug, verwertungsorientierte bzw. instrumentalisierende Entwicklungssymbiose): S. **109** (aufzehrender Objektbezug auf das weibliche und etwas anders ausgestaltet auch auf das männliche Geschlecht), 418 f, 576, 599 (verallgemeinerte Struktur; siehe weiter bei „Objektbezug“)

S. 224 (manichäische Tradierung), 276, 295, 362, 399 und Anmerkung (330) (Derbulowskys Okkupationsphase), 519, 605 (Bewahrung im Mittelaltertrend), 640

**Hylebezug**: S. 102, 104 (Eros-, Erdbezug), 108, 109 (arisch-manichäische Ausgestaltung), 171, 179, **224**, 265 - 652, **265**, 384 (narzisstisches Tradierungsphänomen), 397, 500, 504

**Machtmissbrauchstypischer Schuld- und Verantwortungsverschiebungskomplex**: S. 104, 335, 554, 556, 649, 652; S. 219, 335 f, 524, 535, 537, 648 f, 651 (Verdrehung der Opfer- und Täterrollen), siehe weiter bei „Verantwortungsbezug“ und bei „narzisstisches Abwehrphänomen als Schuld und Verantwortung (...)“

**My-Fair-Lady- oder Pygmalion-Syndrom**, siehe auch bei „allo- und autoplastische Abwehr(...)“ unter „narzisstisch-alloplastische Symbiosesicherung“, bei „Objektbezug“ unter „narzisstischer Objektbezug“ / „narzisstischer Beziehungsmodus“: S. 265 (autoplastische Symbiosesicherung, Entwertung / Preisgabe der eigenen Wahrnehmungs- und Entwicklungsorientierung), 348, 547, 636, Anmerkung (259); Die hierzu gehörenden Grundstrukturen siehe im Themenkontext „evolutionär-typologische Entwicklungssymbiosen“: S. 386 - 401 und 426 - 439

**Nähe-, Nachnahrungswünsche von Frauen und Männern in der patriarchalen Gesellschaftsstruktur**: S. 55, 252, 366, 375 ff, 427 f, 378 ff, 491, 526, 543, 547, 614 f, 641, Anmerkung (478) (Defizit-Hintergrund); S. 82, 279, 299, 313 f, 338, 356, 373 f, **381**, **387**, 389, **395 ff**, 387 und 490 (narzisstische Spiegelung, narzisstisches Näheangebot), 402, 405 f, 415, 417, 452, 460, 486, 566, 637, 638

**Opfer-, Hingabe-Ideal** (negativer Narzissmus): S. 27, 35, 68, 92, 95, 102 f, 108, 112, 178, 183, 190, 213, 224, 227, 248 f, 265, 271 f, 279, 282, 285, 292, 300, 307, 322, 326 f, 330, 338 f, **344**, 347, 349 f, 353, 356 f, 371, 384, 392, 410, 432 f, 436, 448, 452, 454, 488, 492, 507, 564 ff (negativer Narzissmus), 590 (Punkt 15), 599 (Punkt 7, 8), 604 (Evolutionsofferbezug), 618 f (politökonomischer Opferbezug), 630, 639 (Opferintrojekte), 648 f und 651 sowie Anmerkung (104) (Strukturdynamiken im Opferkontext), 652 (neuer evolutionär-politischer „Opferanspruch“, der mit einem globalen Führungsanspruch verkoppelt wird)

S. 219, 335 f, 524, 535, 537, 648 f, 651 (zynische Verdrehung von Täter-/ Opferrollen, des Opferbezugs)

S. 338, 486, 547 ff, 551, 559, 564, 568 (NS-Prinzip der totalen Hingabe) und 573 (9. Prinzip), 551, 554 und 556 (erzwungene Opfer, strukturelle Gewalt, im Evolutionsbezug erdachte Legitimationsstrategien),

**Permissivitätsbezug, Permissivitätsideal, Duldungsideal**: S. 41, 53, 58, 102, 107 f, 120 und 641 (neugnostisches Ideal), 176, 179, **211** und **630** (Identifikationsbildung), 229, 248, 282, 363, 402, 405 und 582 sowie 599 („Verzahnung der Räume des Unbewussten“), S. 409 (negativer Narzissmus), 410 (oral-permissiver Modus), 411 (feldtypologische Permissivität), 412 (obsessive und permissive Erlebnisqualitäten), 425 und 449 (neotranstrisches Permissivitätsideal), 530, 549, 637 f (Selbstentfremdung), 650 (intrusiv utilitaristisches Permissivitätsideal)

S. 492, 571 (Introjektqualitäten), 599, 629, 636 f (permissiver Abwehrmodus) und 627 (Abwehrkollusionen; siehe auch bei „auto- und alloplastischen Abwehr(...)“), 634 (passiv permissives Hörigkeitsphänomen)

**Strukturelle Gewalt**: S. 16, 44 (Medien), 48, 57, 67, **101 f** (Mani-Drama), 104, 106, **224 f**, 235, 242 f, 249 f, 340 (Bemächtigungssymbiose, siehe auch „Hypnos-Eros-Thanatos“), **344 ff**, 355, 493, 502, 511, 584, 593, 602, 606, 635, 637, 639, 641, **643 f**, 648 f, 651, 658, Anmerkung (459), S. 701 Artikel: „Sicherheitstechniken (...)“ / AP, 04. 05. 2004 (Gewalt-Statistik 2004)

S. 109 f - 225 - 227 f - 346 - 500 - 509 - 514 - 593 (neosatanistisches und neofaschistisches Tradierungsspektrum) und 493 - 602 - 604 (Einstiegsangebote)

**Faschismus**: S. 3, 44, 88 (irrationalistische Gesellschafts- und Wissenschaftsentwicklung), 258, 597 (Bezugnahmen auf den Vorfaschismus)

S. 4 (ideologischer Grundbestand) und 125 sowie 539 (Klönne) und 581 (studienpezifischer Grundbestandsbezug); S. 61 und **539** (Klönnes Faschismus-Begriff), 87, **177**, 263, Anmerkung (112), 581 („struktureller Faschismusbegriff“, Bezug auf strukturelle Faschismuselemente (studienpezifische Definition mit Anlehnung an Klönnes Grundbestandsbezug, an Gess' „strukturellen Faschismus“ und Strohm's „Gnosis und der Nationalsozialismus“); S. 130, 204, 219, 230, An-

merkung (364) (Perls' Faschismusbezugnahme), 201 (Ahrendt), 209 (Adorno, Horkheimer)  
S. 15 (Mitläufer - Widerstand), 87 und 495 (Demokratie-Kontinuumbezug), 101 und 117 sowie  
645 (Zivilisationsbruch), 110 (Sozialisationsbezugnahmen), 113 und 114 sowie 334 (Tabuisierung,  
verbale Überwindungsformel), 188 und 235 sowie 252 und 287 ff (Europa-Kontext), 243, 344 („f“-  
Perspektive), 419, **575**, 597, Anmerkung (104) (Reaktionskontexte, Verarbeitungs- und Abwehr-  
muster); S. 219, **288**, 574 f, 587, 593 (Folgeketten), 258, 263 und 597 sowie 603 (Faschisierung,  
Refaschisierung), 288 (Zeitgeistbezug)  
Dreigenerationenfeld: S. 237, 243, 246, 288, 593 f; S. 288, 295,301 (Kadavergehorsam), 338  
(Identifikationen),467 (Gemeinschaftsideal), 638 (Faschismusintrojekte, Introjektaltlasten)  
Herausbildungsbezugnahmen: S. 15 (postfaschistische Phase), 18 (zwei Zeitbezugnahmen); S. 25,  
44, 56, 60 (Hintergrundbezugnahmen), 440 (Elitenbezug, Strukturbildungsdynamiken in Monar-  
chie und Kaiserreich); S. 27, 420 f, 445, 524, 581 (Frankfurter Schule), 603 (USA), 642 (Kapita-  
lismus - Faschismus); S. 83 und 205 (Fromms Herrschaftssymbiosebezug);  
S. 109 und 258 (Mussolinis Faschismus), 148 und 586 sowie 702 (Entstehung von Faschismus /  
Neofaschismus), 161 (theosophischer Strukturbildungskontext: fünfter arischer Wurzelrassebezug)  
Struktureller Faschismus-Tradierungskontext: 87 und 177 sowie 193, 235 (Europa), 242, 242, 246,  
288 und 301 sowie Anmerkung (209) (neuer Faschismus), 291, 502 (strukturelle Bezugnahme auf  
Kapitalismus und Faschismus bei Bhagwan), 581, 603 (Entwicklungsglaube)

**Feldsymbiosesicherung**, siehe auch bei „Abwehrkollusionen“, „Binden - Lösen“, „Gefahren(...)“, „Objekt-  
bezug“: S. 34, 58, 65, 67, 78, 80, 82, 95, 107, 153, 174, 181 f, 183 und 230 („Wir“-Modus), 211,  
213, 218, 224, 245, 248, 250, **255** und **307** sowie **580** und **613** (Symbiosesicherungsthese), 259,  
265, 271, **284**, 286, 299, 317, 319, 324 f, 328, 352, 365, 368, 381, 386, 395, 400, 402, 406, **417** -  
**422**, 425, 437, 439, 443, 452 f, 461, 465, 467, 470 f, 472 f, 477, 484 f, 487, 489, 493, 498, 513,  
522, 580 ff, 590, 602 (Kippschalter), 624, 630, 634, 642, 649, 657, Anmerkungen (145), (276),  
(277)

**Fischreuseneffekt**: S. 219, 393 und 413 (Begriff) sowie 550

**Figur-Grund (Perls)**: S. 24 und 221 (Perls), 25 (Gestalttherapie), 51 (absolute Figur-Grund-Beziehung der  
irrationalistischen Wissenschaft), 223 (studienpezifischer Figur-Grundbezug; Erweiterung zum  
strukturell-phänomenologischen Vordergrund-Hintergrund-Vierfelderbezug)

**Gefahrenbezug** (siehe auch bei „Strukturbruchnähe“, „EGO-Aufbruch“, „Totalität(...)“), studienpezifische  
Gefahrenbewertung: S. 1 (Gefahrenbewertungsverschiebung), 2 f (Gefahrenbewertung), 11, 16  
(Hintergrundbezug), 77 und 86 (strukturell-faschistische Tradierungen), 79 (Demokratieerhal-  
tungsinteresse), 81, **87**; S. 193, 221 (Gefahrenabwendung in der Gestalttherapieentwicklung / Be-  
wahrung ihres emanzipatorischen Potenzials)

**Einstiegsperspektiven zur Erarbeitung einer Gefahrenbewertung**: S. 16, 90, 95 f, 98, 187, 357  
(Zeitgeistkonfluenz), 28, 481 (bdp), 489 (Radikalitätsbezug), 509, 513 und 181 (Härtegrade), 531 f,  
570, 581, 587

S. 95, 128, 137 (Strukturkriterienbildung im gesellschaftssystemischen Totalitäts- und feldsozialen  
Strukturbruchbezug), 294 f (Blick auf die Feldeinbindungsfolgen); S. 146 (Berücksichtigung der  
Vereinnahmbarkeit operationaler Wissenschaftsentwicklung); S. 270 (Blick auf Tarnungswirkun-  
gen); S. 526 (Vierfelderperspektiven)

**Individuelle Gefahren** (siehe bei „Abwehrmechanismen mit pathologischem Potenzial“): S. 131  
und 142 (Neurosenbildung), 325, **326** und **488** sowie **492** (Uminterpretation psychischer Störungen  
im Kontext der EGO-Überwindungsarbeit), 331 und 348 (konstruktive-destruktive Potenziale), 335  
(Angstneurose), **337** (mögliche Folgen, vgl. auch „Entfremdung“), 347 ff, **353 ff**, 359, 361 f, 371 f,  
380 f, 410, 413, 429, 435, 470, 472, 481, 484, 485 ff, **490 ff** und 496 (Verfestigung, Missbrauch  
von regressiven Tendenzen und Entwicklungstraumata im „evol. Individuationsbezug“), 492 (Na-  
helegen eines „strukturellen Verkennens“), 493 f (Gefahr des Identitätskontinuumverlusts und des  
Abrutschens in den Illegitimitätsbereich), 497 (strukturelle Ausweitung und Verfestigung der nar-  
zisistischen Spirale), 499 f (radikale und destruktive Entgrenzungsmethoden), 502, **510 ff** (Destruk-  
tivitätskriterien), 533 (Eckstaedts Tradierungswahrnehmung im Gefahrenbereich), 538, 563 (I-  
chabhebung und ihre Blockierung, zur Tradierung dieser Blockierung), 569, **582**, 593 f, 628, 637 f,  
641, Anmerkung (420)

**Projektfeldspezifische, soziale feld- und beziehungsfeldbezogene Gefahren**: S. 247 und 343  
(Verlust der Diskursfähigkeit), 324 - 365 (strukturell gegebene Gefahren im Projektfeldkontext),  
327 (Verstärkung der narzisistischen Gesellschaftsorientierung), 329 f, 331 f (konstruktiv-  
destruktive Potenziale / Tarnwirkungen), 340, 348, 353 ff, 358, **359 ff**, 362, 366 f, 372, 400, 413,  
459, 469 f, 472, 475, 481 - 580 (Gefahrenereinschätzungen zu den evolutionär-programmatischen  
Psycho- und Soziodynamiken in den Projektfeldern), 481 ff, 484 f (Verdichtung der Hörigkeit tra-  
dierenden Feldfaktoren), 486 f, 489, **490 ff** (Mischung aus Konfluenz und Konkurrenz, rigide

Leistungs- und Ausbeutungsfeldsymbiose), 493 - 498 (Wertebruch, semantische Entfremdung, soziostrukturelle Einbindung), 499 f und 502 ff sowie 509 (feldstrukturelle Tradierung strukturell-faschistischer Prinzipien), 501 f (strukturelle Gefahren in neontantrischen Feldern), 505, 508 f, 510 bis 514 (bdp-Gefahrenbezugnahmen), 538, 540 bis 580 (tradierungsstrukturelle Gefahren / die 16 Prinzipien der evolutionär-programmatischer Umerziehung), 569, 574 f, 578 f, **581**, 641

**Gesellschaftliche Gefahren:** S. 15 (NS-Hintergrund), S. 141 und 326 sowie 304 (Hintergrund für die Fortschrittsgläubigkeitsgefahr / Genforschungskontext), 150 (strukturell-faschistische Tradierungsphänomene als Gefahrenanzeiger), 182 (Meidung, Abwertung, Ausgrenzung des Fremden), **188** (Untersuchungsfokus auf Totalität, gesellschaftspolitischer Gefahrenbewertungsbezug) und **238** (Differenzierung des Totalitätsbezugs), 247 und 343 (Verlust der Diskursfähigkeit), 324 bis 365 (strukturell-feldprogrammatisch bedingter Gefahrenfundus), 327 (Blendungsstruktur), 348, 350, 353 ff, 358 f, 481 ff, **485 ff**, 489, 491, **493 f** (Unterhöhung des ethisch-normativen Kontinuums), 497, 499 - 509 (Gotteskriegerspektrum), **505 ff**, 508, 513 (ideologischer Bahnungskomplex), 515, 530, **574 f**, 579, **620** (riskierter Ökozid), **659** (Schwächung der emanzipativen Gegenwehr)

**Gestaltpsychologie:** S. 6 und 144 (Dilthey, Krueger), 25, 29, 32, 47, 51 f, 57, 72 und 195 (Frankfurter Gestaltpsychologie), 92, 125 f, 131, 136, 144, 166 ff, 170, 172 f, 195 und Anmerkung (72) (Berliner Gestaltpsychologie), 196, 203, **206 ff**, 216, **518 - 521**, 531, 540, 570, 583, **591**, 622, 624, **661**, Anmerkung (72), (**111**), (562), (640); S. **118 f**, 131, 172, 196, 203, 207 f (Perls' Abgrenzung)

**Gnostische Effektivität** (Perpetuum-Mobile-Effekt): S. 32, 385, 322 (verdeutlicht am „kapitalistischen Fortschrittsgral“), 499; S. 78, 107, 390, 561, 442 (gnostisch-magische Koinzidenzeffekte)

**Gotteskriegerbezug**, siehe auch bei „Absolutheitsbezugnahmen“: S. 1, 3, 28, 34, 40, 100 (manichäische Tradierungsstrukturen), 101 („f“-Perspektive), 130, 142, 148, 171, 177, 198, 210 und 258 sowie 333 und **519** sowie **666** (Evola), 224 (Pole „Binden - Lösen“), 227 (kulturspezifische Differenzierung), 238, 248 f (kosmischer Erlösungsbezug), 250, 252 (Europa), 255 und 398 (Samurai-Idealbezug), **271 f**, 295, 301, 323, 333, 363 (Neoarmanenschaft), **393**, 499 - 509 (Gefahrenbewertung des westlich-esoterischen Gotteskriegerphänomens), 500 f (höchste Bindungsebene), 503, 506, **519** (historische Strukturperspektive), 593, 633, 645

**islamistischer Gotteskriegerbezug:** S. 34, 73, 507, 593, 639 639

**Gralsgnostischer Strukturtradierungskomplex** (siehe „solar-agnostischer Strukturkomplex“, „neomanichäisch(...)“: S. 10, 311, 336, 476, 631, 653, 658 („Organisationsgralsgefäß“); S. 10, 22, 57, 63, 95 (Grundbestandskriterium), 101 - 104 („f“-Perspektive), 109 f, 121, **161**

S. 168 f, 168 und 266 (DUR), 210, 514, 570 f, **653** (monarchistische bzw. theokratische Gralstradierungsfolie, Neues Europa); S. 170, 173 (Denkstile), 174, 179 (Tradierung, narzisstischer Kontinuumserhalt);

S. **210** und 397 sowie 503 („grüner Gral“ / Evola-Bezug), 257 (Levis Astral-Magie / Bulwer Lyttons „The coming race“), 258 („arisch“ ausgelegt), 259 Ariosophie), **264 f** und **363** sowie **521 f** („brauner Gral“) und **267** (Himmels Geomantie- und Artussaga-Bezug / „Schwarze-Sonnenlogos-Bezug“ im 5. arischen Wurzelrassebezug) und S. 266 und 274 (Dürckheims selbstgöttlicher Gralsgrund und Seinsbezug im 6. arischen Wurzelrassebezug); S. **274 - 279** und S. 281f, 284, **286 f**, **291 ff**, **297**, 302 sowie S. 305, 310, 315, 409, 583 (neugnostischer Weisungs- und Autoritätshörigkeitstradierungsstrukturkomplex und seine psychagogischen und monistischen Strukturtypologien)

S. 282, 361 (inneres „Manhattan-Projekt“), 370, 374, 398, 401, 501 (neontantrische Ausgestaltung); S. 321 (zwingende Durchsetzungsqualität), 324 f (moderne Führungsadressen und ihr neodarwinistischer Wurzelrassebezug), 311, 315, 340 (Einheitsschablonen im Regenbogen-Kontext), 352 (manichäisch tradierte Evolutionsutopie), 422 (Hellingers spielpädagogisch-ritueller Weisungsstil); S. **503** (fünf Typologien des neugnostischen Gralsbezugs), **506 f** und **519 ff** (gralsgnostisch geprägte Bewusstseins-, Verarbeitungs- und Identifikationstradierungsstrukturen), 522 f und 571 sowie 576 (gralsgnostische Tradierungsstrukturen im Familienfeld), 581 ff (gesellschaftssystemische Tradierungsstruktur), 583 und 592 (synergetische Strukturbildungseffekte), 596 und 653 (generationenübergreifende Strukturtypologie), 599 (Erziehung in die Führeridentität), 604 (mediengeprägte Agni- bzw. Feuergralstradierung / Harry-Potter-Hybris), 640 (intrusivitätsbezogene Tradierungsfolie), Anmerkungen (114) (Habermas) und (169) (Kierkegard), (217) (Bhagwan), (263) (Wilber); (309) (Gess), (469) (Daecke, Band 2), (557) (Strohm), (566) (Ruppert), (612) (Perls)

**Blutgralsgnostische Strukturtypologie** (siehe vorne der Stichwortbezug auf den Neosatanismusstrukturkomplex) und bei „NS-Diktatur“ unter „völkisch(...)“ und „arisch(...)“, hier auch unter „arisch-pantheistisches Operationalismusintroyekt („Mein eigen Fleisch und Blut“)

**Rosenkreuzerischer Gralsgnosisbezug:** S. 63, 104, 110, 161, 174 (Esalen), 258, 288, 296, 519, 605 f, Anmerkungen (114), (180) (Verwertungsstruktur)

**Neugnostisch tradierte Bezugnahmen auf „Göttliche Gesandte“** wie Christus (siehe bei „Christusbezug“), Buddha oder Imam Madhi, Manu, Mohachaoan (Sonnenlogoskontext), Devas,

aufgestiegene Meister und andere „göttliche Führungsinstanzen“: S. 107, 127, 182, 190, 248, 261, 265, 267, 273, 277, 279, 282 (Anzapfen), 292, **300 f**, 315, 327, 397, 640, , 500, 519, 533, 559, 563, 572, 584, 630, 572, 630, Anmerkungen (104), (293), (520)

**Grundgesetz, verfassungsrechtlich-normativer Ethikbezug:** S. 4, 27 und Anmerkung (154), 47, 128, 138, 140 und Anmerkung (89), 224, 253, 322, 327, 441, Anmerkung (174); S. 116, 138, 212, 228, 253, 489, Anmerkungen (88), (427) EU-Chartabezug

**Hermetische Systementwicklungstendenz** (siehe auch bei „solar-agnostischer Strukturkomplex“, „theokratische Systementwicklungstendenz“): S. 12, 34, 65 f, 77, 80 (vgl. solare Feldsymbiosesicherungsbestreben), 82, 147 (Rombachs Bezugnahme auf hermetische Situationen und Strukturgenesen), 175 f, 229, 231, 238, 240

S. 242 - 245, **243 ff** (5 Totalitätsfaktoren), 280, 309, 364, 496 f, 513, 580, 600 f (Totalitätsfaktoren);

S. **247 f** (die fünf Abwehrkollusionskomplexe der instrumentalisierenden Feldsymbiose), 249 f, 266, 269, 282, 286 und 493 (semantisch-hermetische Organisationssicherungsfeldsymbiose), 287, 302, 309 ff, 323 f, 328, 338, 341 ff, 359, 371, 377, 403, 410, 415, 417, 419, 438 f, 455, 463, 479, 484, 487, 495 - 498, 513, 580, 600 f, 636 (Lewins Konzept der interdependenten Systeme), 638, 639 (Manhattan / Los Alamos), 338, 342, 359

**Hypnos-Effekte**, siehe auch bei „Entgrenzungsmethoden“ und bei „konfluente Abwehrmechanismen, ihre evolutionär-typologische Funktion und Ausgestaltung“, „Einbindungsmodus, -stile“, „Psychologie der Verführung“ und bei „manichäischer Strukturkomplex“ unter „solarer manichäischer Blend (...)“ und bei „f“-Perspektive“ unter „Permissivitätsbezug, -ideal“): S. 82, 104, 353, 361, 415, 624, 630, 640, 642 (Hypnos-Effekte); S. 101, 104 und 106 - 109 („f“-Perspektive), 111, 182, 188, **282 f** (Herstellung von Selbstvergessenheit), 322 (gesellschaftssystemische Perspektive), 327 (glaubensgeschichtliche Perspektive), 331 (Bemächtigungsstruktur, Objektbezug), 331 f (Kreativitätsnutzung), 339 - 351 (evolutionär-patriarchales Prinzip der Herrschaftssicherung zur Unterwerfung von Eros durch Hypnos und Thanatos), 340 und 358 sowie (247) (Begriffsbezug, Zwillingsmythos), 344 f (Zusammenspiel von Hypnos - Eros - Thanatos), 354 (Ressourcenbezug auf das Irrationale im Menschen), 358 (thanatosorientierte Hypnosstrategien), 361, 419 (psychoanalytische Perspektivenerweiterung), 422 (Hellinger-Projekt), 458 und 457 (VPM-Projektfeld), 501 (Barnetts „Wild Goose Company“), 533 und 537 sowie 550 und 553 (NS-Evolutionsmission / Diktatur), 583 (neugnostischer, neomanichäischer Strukturkomplex / Bailey-Theosophie), 630, Anmerkung (520) (Hypnos-Thanatos-Dynamiken)

**Integration:** S. 25 (Perls', Petzolds und Siepers Intregationsbezug) und S. 25, 194 f, 200, 208, 218, 601 (Petzolds und Siepers Erweiterung von Perls Integrationsansatz) sowie S. 600 (Integration von Petzolds / Siepers Transversalitätsbezug), 51 (Integrationsfähigkeit); S. 56, 194, 196, 207 f, 218 (Perls Integrationsanspruch, -ansatz), 58 (Perls Bezugnahme auf Konflikt und Integration);

S. 400 (evolutionistische Gruppenintegrationsprozesse) 484 (Egotismus, narzisstische Desintegration);

S. 106, **153**, 561 (NS-Erziehung) (evolutionistisch vereinnahmender „Integrationsstil“) versus S. 121 und 638 („Durchkauen“), 379 (kreative Integration);

S. 148 Integrationsumsichtigkeit / Gestalttherapieentwicklung); S. 628 (Desintegration, Fetischbildung, Reintegration)

**Studienspezifischer Integrationsansatz:** S. 22 (interdisziplinärer Integrationsmodus), 24 (wissenschaftstheoretisch orientierte Integration), 25 f, 32 f, 46, 49 und 93 sowie 194 (schulenübergreifende Integration), 56 („f“-perspektivischer, kultur- und glaubensgeschichtlicher Integrationsbezug), 59 und 75 (interdisziplinär forschungsanschlussorientierter Integrationsbezug), 74 (strukturperspektivischer Integrationsbezug), 93, 98 und 193 f (partielle Integration), 175 (narzissmusforschungorientierte Integration), 196 (Berücksichtigung von Flitners Integrationsbogen), 198, 200 und 611 (Integration von Perls' Grundlagenkonzepten), 46 und 208 f (themenspezifische Integration), 218 f, 251 (strukturell-phänomenologisch auf Psycho- und Soziotherapieforschung orientierte Integration), 309, 351 und 526 sowie 533 (Integration von Eckstaedts Bezugnahme auf eine strukturelle „Erziehung zur Hörigkeit“) und S. 422, 563, 612, 624, 632 (eine studienspezifische Erweiterung dieser Bezugnahme zur „modernen Erziehung zur Hörigkeit“ mit Hilfe der Integration von Klönnes NS-Hörigkeitserziehungsstudie); S. 309 und 612 (studienspezifische Integrationsleistung im schulenübergreifenden Abwehr- und Feldbezug, die auch politökonomische Feldstrukturdynamiken / Wirkfolgen einbeziehen lässt) sowie S. 21, 65, 79, 417, 423 und S. 181 f, 317, 328, 395, 424, 449, 455 f, Anmerkungen (346) (Mentzos' entwicklungspsychologisches und abwehrphänomenologisches Strukturmodell), (364) (Integration von psychoanalytischen und gestalttherapeutischen Herrschaftsstrukturentwicklungsbezugnahmen)

**Introjektforschung:** S. 4, 7 ff, 11, 13, 49, 54, 60 - 70, 110, 151, 161 f, 167, 170 ff, 175 f, 177, 187, 189, 192, 199, 201, 204, 218 f, 220, 24 f, 226, 231, 233 f, 221 - 231, 236 - 255 und S. 264 - 276, 280 ff,

288 f, 299, 307, 309, 340, 358, 366 f, 369, 372, 374, 407, 412, 418, 425, 438, 446, **456**, 466, 472, 480, 484 f, 485 - 499, 500, 503 - 507, 509, 514, 516 - 582, 585, 590 f, 599 f, 601, 610 ff, 622 f, 631, 635 - 657, 660, Anmerkungen (613), (624), (633), (638), (641)

**Introjekttradierungsfundus:** S. 19, 21, 27 f, 45, 54, 81, 120, 130, 153, 159, 161 f, 167, 170 ff, 199, 201, 217 f, 225 f, 233, 246 f, 250, 255, 260, 264, 267, 274, 288 f (Faschismushintergrund in Europa), 295, 300, 307, 320, 340, 372, **404**, 416, 427 f, 438, 481 ff, 502 f, 514, 516, 523, 531, 539 - 569 (16 Prinzipien der NS-Erziehung), 575, 577, 580 - 662 (siehe spez.: 581, 590), Anmerkung (520)

**Narzisstische Introjekttradierung** (vgl. introjektive / narzisstische Abwehrstrukturen, Mehrgenerationenfeld): S. 11, 120, 123, 135, 138, 143, 150 ff, 157, 161, 167, 170, 199, 217, 233, 238, 243 f, 247 - 251, 255, 260, 273 f, 280 f, 300 - 324, 307 (1. - 8.), 314, 331, 333 f, 374, 404 - 412, 415 f, 425, 438, 446 f, 456, 472, 484 - 497, 500, 503 f, 526, 536 ff, 540, 571 - 574, 599, 601 f, 622, **638**, 642, Anmerkungen (520), (569)

**Tradierungskriterien:** S. 61, („Stunde-Null“-Kontext), 135, 156, 225 f, 230 - 236, 271, 273, 359, 428 (entwicklungspsychologische Kriterien), 442 (polit-ökonomische Kriterien), 563 - 567 (Hörigkeitserziehung), 590

**Strukturanalytisch feldsituative und zeitgeschichtlich-feldprozessuale Tiefenhermeneutik:** S. 17, 187, 224 f, 309, 403, 442, 456, 638

**„Strukturell-faschistisch“** - zur Begriffsklärung: S. **162**, 223 ff, **231 f**, 235, 240 - 257, 518, 549 (die Summe der strukturellen Analog-Elemente) und 557, 567; Der Begriff ist festgemacht an der Tradierungsfrage / Tradierungsthese, wie sie sich aus den beiden ersten Bänden ergab (siehe auch bei „Strukturbruch, Strukturbruchnähe“): S. 2, 4 - 14, 17 - 21, **22 (Strukturperspektiven** zur Auslotung der Tradierungsfrage), 44 f, 46, 55, 61, 77, 79, 91, 94, 96 f, **112 f**, 135, 149, 155, 158, 161 - 166, 169 f, 176, 178 f, 183, 188, **199**, 221, 235, 255, 257, 275, 307, 324, 359, 365 f, 369, 417, 420, **481 f**, 516, **572**, **580 f**, Anmerkung 636)

**Strukturell-faschistische Ausgestaltung von Abwehrmechanismen:** S. 11 (siehe hierzu auch S. 611 - 657), S. 70, 160, 165 (Objektbesetzungsphänomene; siehe weiter unter „Objektbezug“ u.s.w.), **172** (Abwehr der Wahrnehmung des zeitgeschichtlichen Tradierungsspektrums im Psychologieentwicklungsfeld), 233, 236, 255, 580, **610 f**, 622 f, 640, 646, 660

**Strukturell-faschistischer Differenzierungsmodus:** S. 176 - 184 (felddifferenzierender Totalitätsbezug), 223 - 231 sowie **330**, 517, 658 und Anmerkung 164

**Strukturell-faschistische Hinweis- bzw. Tradierungskriterien:** S. 31, 163, 225, 231 - 255 (Tradierungskriteriumsbezug), 330 und 351 (Umwertungsbezugsnahmen der modernen Evolutionsmissionen), 303 f, 324, 411, 422, 425, 438 f, 442, 461, 496, 590

**Strukturell-faschistische Introjekttradierung:** S. 165 - 176 und 518 - 529 (im familienfeld-, rollenfeld- und auf die deutsche Entwicklung evolutionärer Psychologie- und Psychagogik in Band 2: S. 155 - 313 ausführliches Eingehen auf das IT-Projektfeld (Rütte) im evolutionsmissionsfeldexemplarischen Fokussierungsbezug auf den NS- und New-Age-Paradigmenwechsel); S. 4, 6, 8 f, 49, 61, 72, 77, 157, 159, 219, 231, 238, 265, 300, **302 f**, 307, 320 f, 366, 482, 484, 502, 504, 506, 538, 585 f, **588**, 635, **641 f**, 645 f, 647

**Tradierung, Neuausgestaltung im „evolutionär-psychologischen Wissenschaftskontext“:** S. 100 und 148 („f“-Perspektive), 103, 112 f, 117, 125 f, 144, 167 und 171 sowie 178 („enteikelter“ Anlehnungsbezug), 197 (wissenschaftsgeschichtliche Grundbestandsschnittmengen), 199 (geschlossene Systeme), 207 f (Gestaltbegriff, kollektive Symbiosephänomene) versus S. 212 („umsichtiger Forschungsanschluss- / Forschungsabgrenzungsbezug; siehe auch bei „Phänomenologiebezug“ unter „studien-spezifischer Phänomenologieansatz“ und bei „Objektbezug“ unter „Kulturhermeneutischer und Ideologiekritischer Objektbezug“); S. 219 (Faschismus-Folgeschäden), 225 f, 228 ff, 231 - 255, 240, 255, 611 (Forschung)

**Strukturell-faschistische/r Tradierungsbezug / Tradierungsphänomene:** S. **10**, 12, 17 f, 21 f (Typologie), 25 ff, 31 (Vierfelderbezug), 44, 48, 59, 61 f, 63, 70, 72, 77, 81 f, 86, 88, 94, 97, 99, 100, 130, 136, 151, 157, 167, 169 (potenzielle Tradierungsphänomene), 174, 176 - 184, 188 (sozialstrukturelle Faktoren), 199, 202, 224, 230 - 236, 240, 245, 252, 276, 285 f, 299, 302 - 305, 307, 309, 320 f, 324, 333, 338, 344 (Eros-Thanatos-Kampfebene), 361, 366, 369, 386, 393, 399, 410 f, 414, 422, 425, 430, 438, 442, 450, 459, 470, 472 ff, 480-485, 496, 498 f, 502 ff, 506, 509, 516, **518**, 529, 533, 538 f, 540, **569 ff**, 573 f, 575 f, 578, 580, 586, **588**, 590 (16 evolutionär-typologische Ausrichtungsfolien), 607, 610, 631, 635, 641, 648, **651**, 659 f, 666, Anmerkung (396)

**Strukturell-faschistische Bewusstseinsbildung und Identifikationsbahnung:** S. **26**, 60, 73, 77, 86, 88, 99, 157, 192, 194, 199, 231 f, 258, 260, 266, 287, 289, 293, **307**, 323, 354 - 357, 364, 366, 369, 371, 393, 415, 422, 427, 473, 481 f, 483 f, 487, 496, 504, 506, 516, 518, 540, 543, 553, 569, 570, 573 f, 576, 578, 580 f, **588 f**, 592 f, 610, 613, 636, 640 (Fundus), 641 (Gefahrenbezug), **645 f**, 666 - 513 - 560 (Ideologiebildung)

**Irrationalismusbezug, -typologien**, siehe auch Absolutheitsbezügen, Totalitätsentwicklung und Grundbestands(...): S. 169 (im Fokus auf den gesellschaftlichen Forderungsbezug) und S. 15, 172, 174 f, 259, 267, 298, 542, 546, 552, 605 f, 630 (romantischer Natur- und Weltverklärungsbezug), 202 (Ausstaffierung mit Wissenschaftsanleihen), 257 (Konfluenz zwischen Wissenschaftsentwicklung und gesellschaftspolitischer Paradigmenwechselbewegung), 351 - 359 (Legendisierung, konstruktive-destruktive Folgeerscheinungen), 353 (irrationalistischer Operationalismus), Anmerkung (114) („Wiederverzauberung der Welt“)

**Irrationalismusbildung als kollektive Abwehrform**: 131, 141 (Januskopf der Moderne), 145, 192, 275

**Irrationalismusrenaissance - Irrationalismustradition**: S. 1, 3 f, 11, 16 f, 26, 46, 51, 62 f, 122, 126, 128, 132, 139, 141, 155, 170 ff (Individuationsbegriff), 174, 190 (Irrationalismusfundus), 196, 225, 232, 258, 263, 321, 325, 355, 358, 372, 514, 542, 577, 586, 597, 610, 617

**Irrationalismus - Rationalismus**: S. 4, 62, **71 f**, 74, 91, 118, 124, 132 f, 139, 141 (Habermas: „Januskopf der Moderne“), 144, 153, 155, 169, 172, 174, 184, 190, **196**, 202, 215 ff (Durchkauen (Perls) versus „hinter sich lassen“ (Dürckheim)), 250, 257, 355 (Auseinandersetzung mit dem Irrationalismus als Erkenntnisquelle), 534 und 603 (strukturelles Verkennen) 617, 661, Anmerkungen (86), (111), (114), (174), (486)

**Irrationalistische Psychologieentwicklung**: S. 10 f, 13, 24, 46, 101, 123, 128, 132, 144, 263, 280, 359, 584 ff (moderne Entwicklung; siehe auch die Textstellen zur neobehavioristischer, systemischen, transpersonalen und initiatischen Psychologieentwicklung und „Wendeachsen“ in der humanistischen Psychologieentwicklung), S. 166, 170 (Grazer und Leipziger Gestaltpsychologie); S. 139 (Universalisierungstendenz); S. 119, 166 (gestaltgesetzlicher Evolutionsbezug, Konfluenz mit dem politischen Paradigmenwechselanspruch der Evolutionsbewegungen und mit dem Zeitgeist; siehe hierzu bei „Zeitgeistkonfluenz“); S. 140 (evolutionär-biologischer Auslese- bzw. Machbarkeitsbezug); S. 190 (Ganzheitlichkeitsbewegung)

**Irrationalistische bzw. irrationalismusförderliche Phänomenologieentwicklung** (Abgrenzung siehe unter „studienpezifische Phänomenologie“): S. 134, 136, 139, 140 („Absolute Phänomene“) und Anmerkung (110) (Abgrenzung von Schmitz' phänomenologischen Bezug auf den Leib als „absolutem Ort“), 143 - 149 (Hegels „absolute Geistgestalten“, Husserls „wesensschauende Wahrnehmung“ und Rombachs „Strukturanthropologie“)

**Irrationalistische Strukturtypologien in der Wissenschaftsentwicklung**: S. 5, 55, 60, **62 f**, 123, 128, **133** (Ewald); S. 63, 166, 174, 206 (strukturelle Konfluenz) und 174 (arabeske Verwebung von Wissenschaft, Kunst, Mystik, Religion etc.), 139 (Universalisierungstendenz), 170 (evolutionär-psychologischer Individuationsbegriff), 190 (Ganzheitlichkeit)

Semantischer Kampf- und Blendbezug: 17 f, 140 (Abgrenzung), 59, 71, **73**, 118 f, **123**, **125 ff**, **127**, 129, 142, 153, 167, 202, 213 und 295 (Kontextualisierung), 215, 226, 290, 301 f, 449 f, 457 f, 465, 471, 473, 476, 478, 487, 497 f, 518, 529, 540, 568, 581, 590 f, 603, 605, 607, 609, **617**, 647, Anmerkung (257); Siehe auch in Band 2: S. 355 - 371 (neosemantischer Kampf- und Wendemodus), 580 - 391, 410 - 447, 463 - 520 ff, 546 - 575 Szasz' „Kampf mit der Feder“ (siehe ausführlich in Band 2, Kapitel IV. 2.)

**Irrationalistische Wissenschaftstradierung**: S. 133 (Ewalds Strukturtypologien); **gestalttheoretisch ganzheitliche Tradierungsstrukturen** (studienpezifische Fokussierung): S. 27, 29, 32, 52, 59, 62, 106, 116, 118 f, 121, 125 f, **128** (Nordenholz), 129, 144, 146, 159, 161, **197**, 214, **273**, **278**, 295, 310, 314 und 329 sowie 334 und 368 (Synergiebildungs- und Tradierungsstrukturen), 386, **412**, 419, 504, 519 f, **539** und 570 sowie 622 (Transponiergesetz / wissenschaftlicher Objektverschiebungs- und Tradierungsmodus), **581** und 583 (HP) sowie **617** (**evolutionär-wissenschaftlicher Grundbestands- und Tradierungsbezug** - gestalttheoretischer Ordnungs- und Ganzheitsbezug), Anmerkung (39) (Perls' Relativitätstheoriebezug), (112); siehe weiter bei „Gestaltpsychologie“

**Irrationalismusbildungsprozesse** (vgl. auch Strukturbruchbezug): 4, 6, **16 f**, 26, 28, 51, 54, 76, 99, 107, 123, 131, 137, 142, 201, 223, 225, 266, 329, 364 (durch kulturindustrielle Vermarktung), 506 ff, 513, 585 f, 587, 589, 604, 606 - 610, **629**

**Januskopf**: S. 23, 33, 83, 141 (Habermas), 153, 205 (Adorno, Horkheimer), 223, 268, 328, 330, 484, 533

**Konformistische Aggression** (Fromm): S. 54, 177, 179, 182, 237 f, 245 und 496 sowie 498 (narzisstisch-elitärer Selbst- und Feldsicherungs-, Kampf- und Wendebezug), 248, 447, 598, 616 (narzisstischer Funktionalisierungs- und Wertsicherungsbezug)

**Kontextualisierung**, siehe auch bei „Phänomenologiebezug“ unter „Strukturperspektiven“, bei „Vierfelderbezug“ und „Vier-Felder-Perspektive“, „Stunde Null“, „Zivilisationsbruch“ u.s.w.: S. 196, 202 (Hintergrund), 213 und 295, 226 (evolutionär-narzisstische Abwehrkollisionsbildungen im Vier-

felderkontext), 504 (struktureller Synergiebezug)

**Faschistischer Hintergrundbezug / Europa:** S. 587 (Tradierungshintergrund) und S. 2, 4, 28, 575, 588, 590, 603, 706 („Gipfelstürmer“) und S. 109, 174, 180, 219 (neofaschistische Identifikationen), 220, 277, 301, 350, 535 (Evolas und Dürckheims „europäisches Satori“, Evolas Bedeutung für die Neue Rechte) sowie S. 96, 220, 226, 292, 311, 588, 592 (Einfluss auf Psychologieentwicklung), 593 (Refaschisierungstendenzen in Europa, esoterische Neue Rechte)

**Erweiterte Kontextualisierung zu diesem Hintergrundbezug:** S. 17 (esoterische Rekrutierungsstrategie der Nouvelle Droite (GREECE) in der Emanzipationsbewegung etc., Band 1, S. 297); S. 5, 64, 96, 110, 183, 191, 220, 226, 266, 292, 266, 308 (Synergien), 311, 493, 503, 507, 588, 593, Anmerkung (180) (Neue Rechte, Lichtreichbewegung etc.); S. 288, 588; S. 593 (westlicher und östlicher Diktaturhintergrund); S. 161, 304, 512, 529 und 204, 503, 659 sowie S. 507, 617, 659 (kalter Krieg); S. 645 (kumulative Deprivations- und Verlustfahrten); S. 55, 252, 366, 427 f, 543, 547, 615, 641, Anmerkung (478) (Säuglingsdressur im Dritten Reich / transgenerationale Folgen)

**Kulturindustrie, Medientrends,** siehe auch bei „Verarbeitungsmodus“ unter „gesellschaftssystemisch kultureller und kulturindustriell schablonisierter Verarbeitungsstil“: S. 15 und 46 (Rolle der Medien in der NS-Diktatur), 17, 23, 28 (Angstbezug der Medien), 41, 44, 50, 75, 92, 105 f („f“-Perspektive), 137, 175, 184, 190, 203 ff und 364 (Adorno, Horkheimer), 206, 210 und 346 (Medien als Produzenten von Verarbeitungsfolien), 235, 289 (Spieleinsatz), 225, 291, 341, 346 und S. 364, 604 ff, 664 ff (kulturindustriell vermarktete Irrationalismustrends), 401 (Einsatz von Werbevideos), 512, 577, 584, 587, 606, 644, Anmerkungen (589), (609)

**Manichäischer Strukturtradierungskomplexe:** S. 92 und S. 106, 126, 135, 264, 268, 307, 496, 583 (Profilstrukturkriterium) und 108 f sowie 113 (neomanichäische Grundbestandsstruktur); S. 108, 155, 419, 485, 504, 548, 639

S. 108, 224, 265, 261 f, 308, 314 (Patriarchaler Strukturtradierungskomplex, Aufspaltung des Weiblichen); S. 113, 122, 273, 297, 302, 308, 324, 339, 343, 413, 403 f, 458, 463, 496, 501, 582 f, 622 f, 658 (manichäisch geprägter Praxeologie- und Entwicklungsstrukturkomplex); S. 169 und 425 (Lehr- und Projektleitertradierungskomplex); 127 (irrationalistischer Wissenschaftsstrukturbezug)

**Ausstattung (durch die göttlichen Eltern) / initiatische Berufungs- und Instrumentalisierungsfolie,** siehe bei „Instrumentalisierungssymbiose“, „Trauma(.)“, „Strukturbruch, Strukturbruchnähe“, „Verarbeitungs(...)“: S. 13, 28, 32, 34, 38 f, 41 f, 53, 71, 78, 82, 84, 109, 142, 144, 159, 161, 166, 168, 170 - 174, 177, 179 f, 189, 191, 198 f, 207, 223, 226, 248, 265, 274, 276 f, 278 f, 281, 290, 292, 300, 305, 312, 315, 323, 334, 349, 361 f, 364, 366, 391 f, 394, 398 f, 403, 412, 425, 481, 486, 488, 499, 500, 502 ff, 519, 533, 535, 559 (NS-Massenerweckungsbezug), 562 (New-Age-Massenerweckungsbezug), 566, 583, 617, 622, 624, 630, 632, 638, 639 f, 641, 645, 652 f, 658, Anmerkungen (73) (von Augustinus' Manichäismusüberwindung zum neokapitalistischen Initiations- und „WEGführungsbezug), (294), (426), (431), (622)

S. 39, 57, 71, 91, 93, 104, 109, 156 (trauma-, kontaminierungsbezogen), 235, 224 (intrusiv-obsessiv), 251, 255 f, 261, 341, 348, 361, 522; S. 640 („vertikaler und horizontaler Ausstattungs-, Initiationsbezug Dürckheims, Evolas etc.)

**Solarer manichäischer Blend-, Gewinn- und Verwertungsbezug,** vgl. auch „Einbindungsmodus, -stile“, „Hypnosbezug“: Der „göttliche Gesandte, der in der Sonne steht“: S. 107, 261, 265, 248, 282, 327, 640, 182, Anmerkung (520); S. 198, 248, 327, 328 und 339 (emanzipatorischer Blendeffekt), 397 (umfassender Heilsanspruch), 422 (psycho-rituelle Machbarkeitseuphorie), 490 (strukturelle Selbsttäuschung), 500, 522 (tiefenpsychologische Sicht), 550 (NS-Erziehung), 640, Anmerkung (520)

**Angelegte Reinigungs- und manichäische Selektionstotalität** (NS-Diktaturbezug / Anlehnung an Stroh): S. 11, 15 und 557 ff (rassische und politische Selektion), 19 (Völkermord), 20 (Selektionspolitik), 103, 167 f, 176 f, 182, 207, 240, 258 f, 262, 270, 309, 333, 518 f (geopolitisches Reinigungs- und Ganzwerdungsstreben), 549, 550, 554 (Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses), 554 und 590 sowie 621 f (entartete Kunst, Entartungsbezug), 555, 561, 568, 573 f, 611; S. 231, 481, 496, 557, 575 (zeitgeschichtliche Evolutionsmissionsfelddifferenzierung)

**Manichäische Dualismusfolie** (Bipolaritäts- und Doppelstrukturbildungskomplexe): S. 89, 126 f; S. 130, 151 f, 237, 310, 371, 415, 456, 487, 658, 661; S. 240, 352, 599 (Punkt 5)

**Manichäisch tradiertter Evolutions-, Lichterlösungsstrukturkomplex** (siehe auch bei „Thanatos(...)“: S. 227, 247, 258, 265, 273, 314, 352, 359, 531, 537, 583, 420 (Evolutions-, Lichterlösungsstrukturkomplex) und S. 151, 265, 300, 307, 319, 352, 400, 472, 505, 507, 537, Anmerkungen (104) und (112) (Ideologietradierungsstrukturkomplex); S. 153, 352, 472 (programmatische Reinigungs-, Symbiosesicherungs- und Evolutionstradierungsstrukturkomplex) und S. 157, 277, 343, 505 (subkultureller „Bewegung-von-unten- und Glaubensbewegungsstrukturkomplex“)

S. 171, 266, 266, 270, 272, 274, 318 f, 325, 352, 415, 472, 485, 487, 495, 500, 505, 554, 576, 599, 616 f, 641 (Licht-Dunkel-Entmischungskriegs- / Urkultur-/ Urrasse-Kampf- und Auf- und Abwer-

tungsstrukturtradierungskomplex); S. 174, 327, 339, 342, 419, 458, 618, Anmerkung (520) (Blend- und Vereinnahmungsstrukturtradierungskomplex), 175 f (programmatische Persönlichkeitsbildungsstruktur); S. 175 f, 258, 362, 639, 641, Anmerkung (520) (manichäisch-neugnostischer Operationalismus- und Instrumentalisierungsstrukturtradierungskomplex); S. 247 und 264 (Ideologiebildungs- und Bewusstseinsstrukturtradierungskomplex); S. 249, 302, 331, 583, 620, 641, Anmerkungen (169) und (557) (Sieges-, Selbstüberwindungs-, thanatosorientierter Opferstrukturkomplex) sowie 265 f und 307 (instrumentelles Lebensrechtverständnis)

**Manichäisch tradierter Feld- bzw. Sozialstrukturtradierungskomplex:** S. 188, 371, 548; S. 206, 258, 262 (psycho- und soziodynamischer Polarisierungs- / Spaltungstradierungsstrukturkomplex), 211 und 224 sowie 400 (spirituell-operationaler und gesellschaftssystemisch gewinnorientierter Selektions-, Vereinnahmungs- und „absolut“ gesetzter Feldsymbiosesicherungsstrukturkomplex), 504 (dichotomer gesellschaftssystemischer Entwicklungsstrukturbezug), 582 und 618 sowie 624 und 658 (gesellschaftssystemischer Analogstrukturkomplex)

**Manichäischer Tradierungsbezug auf den Göttlichen Urmenschen, ein göttliches Selbst / Kind** (strukturell-manichäischer Regressions- bzw. Rückentwicklungsbezug auf einen solaren bzw. göttlichen Selbstbezug, auf ein „höheres Selbst“, einen „Theta“ (scientologisch „gereinigter“ Seinszustand) etc.) Siehe auch bei „solar-agnostischer Strukturkomplex“: S. 65 (Punkte 4, 5), 103 f und 109 sowie 282 („f“-Perspektive, das „lichthaft aufsteigende Heldisch-Männliche“, Identifikation mit dem „heldischen Christus“ aus der ariosophischen Tradition), 122, 127, 190, **224**, **248 f**, 270 (arisch-neomanichäischer Urmenschbezug), 294, 304, 327, 352, 390, 415 (kosmischer Urmenschbezug), 425, 500, 530, 557 (urmenschliche Stärke), **583** (göttlicher Urwurzelbezug), 624, 630 (hierophantische Opfer bringender Kämpfer), 640 (Urmensch- und Ausstattungsbezug Evolas etc.); S. 119 (intentionaler Selbst- und Entwicklungsglaube der HP/ TP als Andockstelle)

**Manichäisch tradierte Hyle-Schablone:** S. 102 - 108 - 109 - **224** - 265 - 652 („f“-Perspektive), 104, 108, 171, 179, 224, **265**, 384 (narzisstisches Tradierungsphänomen), 397, 500, 504

**Manichäisch tradierte, fünf narzisstische Identitätsbildungsstrukturen:** S. 245, **248** (fünf Stufen der Verschmelzung mit der evolutionistischen Identitätsstruktur bzw. der Identitätsumgestaltung), 500, 583, 630

**Manichäisch tradierte Kampfauftrags-, Licht-Dunkel-Polarisierungs-/ Spaltungsstrukturen:** S. 62, 72, 92 -103 - 108- 127 - 198 - 265 - 282 - 327 - 391 f - 398 - 630 (neomanichäische Lichtmacht-Finsternismacht-Polarität, Dualismus), 171 - 176 - 258 - 640 (Entmischungskrieg), 202, 215 - 318 - 382 - 504 f - 576 (NS) - 639 f (Kampffolien), 219 - 458 - 602 (narzisstische Licht-Dunkel-Polarität), 224 (Wegführungssymbiosen) und 233 (feldoperationale Wahrnehmungs-, Verarbeitungs- und Bewertungsstruktur), 266 (intra- und extrapersonale Spaltungswirkungen im Tradierungskontext), 317 f und 415 (sadistischer Objektbezug, Totalität), 434 (familiäres Tradierungsfeld), 472 und 487 (Kippschaltdynamik), 489 (Radikalitäts-, Gefahrenbezug), 500 (Punkt 3), 504, 599 (Punkt 5), 617 (Kampfdiktum), 624 („persönliche Achse des Bösen“), 624 (Projektionsfolien), Anmerkung (**228**)

**Totales Mehrungs-, monistisches Feldsymbiose- und Gewinnsicherungsprinzip** („Lichtschauelfradprinzip“, (Licht-)Erlösungs- bzw. Endlösungsbezug, siehe auch unter „Thanatosstrukturen“): S. **18 f**, 34, 68, 78 f, (monistische Expansionsstruktur), 92, **107**, 112, 202, 245, **260**, 315, 386, 470, 495 f, 498 (monistische Feldsymbiosesicherung, Evolutions-/ Erlösungsbezug), 504, 645, 655; S. 242 (interpersonale Feldsymbiosesicherung, Lebenswegbesetzung), 322 („spätkapitalistischer Fortschrittsgralsbezug“), 442 (kompetenzreduzierender Metaentwicklungs- und Gleichschaltungsbezug, leistungssteigernder Synergiebezug), 505 und 641 sowie 620 (Hinnahme des Vernichtungs- und Kriegsbezugs)

**Manichäisch tradierte Reinigungs- und Selektionsfixierung**, siehe auch bei „EGO-Lösch-, EGO-Überwindungsbestreben“: **Reinigungsanspruch:** S. 39, 71, 87, 90, **103 f**, **107**, 120, 122 (Ichfunktionsverluste), 153, 181 f, 215, **216**, 220, **249**, 261, **265**, 267, **268 ff**, 274 ff, 278 f, 284, 286, 289, 292, 298, 301, 303, 305 f, 312, 317 ff, 330, 339, 342, **345**, 350, 385, 387, 389, 392, 394, **397 f**, 401 ff, 405, 411 (Identitätsverzehr), 414, 419, 424, 447, 450 f, 454 f, 472, 485, 488, 492 (Permissivität), 496, 500, **503 ff**, **518** (Djihad-, geopolitischer Reinigungs- und Ganzwerdungsbezug), 530, 547 f, 549 (NS-Erziehung), **555 ff**, 562, **565 - 568**, 574, 592 (Shambala), 604, 617, 627, 641, Anmerkungen (25) (Missbrauchkontexte), (210), (293) (Trevelyans atomare Reinigungsvision), (566) (Agni-Feuer-Reinigung), (685); **manichäisches Grundmuster der Selektionsfixierung:** S. 65, 104, 107, 179, 198, **248 f**, 258, 265, 322, **327**, 331, 339, 342, 344, 359, 368, 489 (Verletzung der Grundrechte), 500, **581 ff**, 602, 617, **639 ff**; **Ausgestaltungsweisen:** S. 20 f (Vierfelderbezug), 27, 64 (urwurzelrassistischer Selektionsbezug), 69, 72, 83, 90, 92 f, 108 f, 120, 132, 143, 151, 159 f, 163, **182 f**, 192, 197 (Grazer, Leipziger Gestaltpsychologie-Schule), 202, 207, 211, 215 f, 223, 225, 231, 237, 265, 267, 270, 272 (östliches und westliches Gotteskriegerphänomen), 284, 289 f, 296, 301, 303 und 555 ff („f“- und gesellschaftskritische Perspektive),

330, 336 (C.G. Jung), 348 (feldspezifische Skotombildung), 350, 352 (theosophischer Selektionsglaube / Bezug: Erinnern - Vergessen) und 468 sowie 653 (ariosophische Variante), 385, 397 (transpersonales Selektionsgeschehen), 398, 419 und 423 f (transpersonaler Vollzug)  
S. 432, 440, 504, 617, 620 („aufgehende“ Schere, marktpolitische Selektionsdynamiken, Fortschrittsgläubigkeit); S. 447, 470, **472 f**, **476**, **479**, **480 f** (Verformung), **486 ff**, 496 ff, 499 (Abwertungsstruktur), 545, 559 (Schleifarbeit), 564, 573, 578, 588 (Jugoslawien), 590, 604, 619 (soziale Selektion im industriekapitalistischen Leistungsgesellschafts- bzw. „Schaffensrad“-Bezug), 642, 646 und 653 (im narzisstischen Abwehrbezug)

**Tradierter tiefenpsychologischer Strukturkomplex:** S. 150, 250, 250, 415, 419, 495 (abwehrkollusionstypologische Soziometriestrukturkomplexe, Phänomene); S. 233 (narzisstischer Beziehungsstradierungsstrukturkomplex), 237 und 248 (Abwehr-, Abwehrkollusionsbildungs- und Vereinnahmungsstrukturkomplex), 281 (10 Profile des Konfluenzprinzips als neomanichäisches Bewegungsexpansions-, Missionswahrungs- und Tradierungsprinzip), 302 und 307 sowie 344 (autistischer Abkapselungs-, Empathieverlust-, Thanatos- und Totalitätstradierungsstrukturkomplex); S. 463, 485, 487, 499 f, 640, 658, 661, Anmerkung (104) (narzisstischer Strukturkomplex), 579 und 572 (Vereinnahmungsstruktur), 640 (inversiver Strukturbezug), 582, 599, 639

**Verschließen der fünf Sinnestore,** (Strohms „autistische Abkapselung“, Verlust der Eigenorientierung, Fähigkeiten, Eros- und Empathieverlust): S. 95, 217, **302**, 335 („körperloser Zustand“), 344, 545, 640, Anmerkung (557) (Manichäische Askese-Ausrichtung / Neoaskese)

S. 159, 530, 633, Anmerkungen (169) und (557) sowie S. 217 und 302 (Sinnenleere, Sinnesabgewandtheit), 243 und 309 (Überwältigung, Überlagerung durch Meta-Sinnesausrichtung), 248 (4. Punkt), 331 und 373 (vorübergehender, zweckoperationaler Erosbezug), 340 (Hypnos-Thanatos-Zwillingsmythos), 346 f (Selbstentfremdung), 614 (Abstumpfen der Sinne) **versus** S. 67 (Wahrnehmungsoffenheit), 72 und 131, 376 f (Baby, Kleinkind) und 343 f (Würdigung von Eros)

**Marktorientiertheit, Markt-, Verkaufs-, Vermarktungsbezug** (vgl. gesellschaftssystemische Passung, verwertungsorientierter Expansionsbezug): S. 3, 16 (Punkt 3), 17, 77 ff, 156, 202, 257, 270, 272, 285, 296, 299, 302, 322, 346, 350, 396, 403, 405, 420, 437, 441 f, 446 (Konkurrenzkampf, -Siegessicherung), 491 (Blendbezug), 556, 566, 582, (spiritualisierter Geld- und Marktbezug), 584, 595, 604 ff und 364 (kulturindustriell vermarktete Irrationalismustrends), 607, 609, 618 f und 626 sowie 634 und 642 sowie 659 (Realitätsbezug als Metarealitätsentwicklungsimpuls) 624, 634 und 659 (Vermarktungsbezug als Meta-Verantwortungsbezug), 643, 655, Anmerkungen (169), (305), (317), (516), (604), (685) (gentechnologische Marktsicherung)

Zum „OT-TM-Marktbezug“: S. 296 und die Anmerkungen (223), (305), (317), (516)

**Mehrperspektivität:** S. 7, 24, 69, 76, 83, 98, 113, 122, 139, 194 f, 200, 251; realisiert auf S. 27 ff, 34 - 44, 60 - 70, 89 f, 100 - 113, 113 ff, 149 - 165, 176 - 184, 223 - 226, 228 ff, 238 - 246, 251, 308 - 324, 331 f, 375 - 401, 400 (regressive und zugleich entwicklungsforcierende Beziehungs- und Aktionsfelder), 417 - 439, 522 - 539, 570 - 579, 611 - 657

**Metarealitätsprinzip, Metarealitäts-, Metaweltbezug** (vgl. „Neuplatonismus“): S. 35, 37 ff, 40, 42, 54, **78**, 90, 121 f, 125 (Verantwortungsbezug), 129 und 326 (Erfolgsbewertung), 138, 143, 145 (Habermas), 171 (Meta-Organismus- und Ethikbezug), 179 (Meta-Regelbewusstsein), 180, 201, 204, 215 ff (Strukturverzehr, Pseudovernichtung, Metabewertung), 227, 247 (programmatische Persönlichkeit), **249**, 251, 259, 261 (Meta-Sinn), **265 f** (höherwertige, feinstoffliche Metawirkdynamiken), 267 (pantheistisch-operationaler Metaweltbezug), 277 (spirituell-magische Metawelt-Ausstattung), 278, 282 - 285, **289 ff**, **294 ff**, 298, 302, 312 f (Meta-Sinnesausrichtung, Gewahrksamkeitsbezug auf absoluter Seins-, Weisungs- und Gewissensebene), 315, 318, 320, **322** (Meta-Naturbezug), **330**, 332, 347 (extrapolare Metaweltposition und Bedürfnisausrichtung), 348 (spirituelle Wahnbildung), **397** (Chakren-Leib, geomantischer Erdbezug), 410 f (Metawert-, Metaressourcen- und Metastrukturgewinn), 442, 444 (sozial-ökonomische Meta-Struktur), 446 f, 450 und 508 sowie **614** und **618 f** (metaweltliche Spiegelungseffekte), 452 f, 458 f, 480 (Metarealitäts- und Metalustprinzip), 484 (Meta-Ich und Meta-Wir), 489 f, 493 (Meta-Beziehungsstrukturen, evolutionär-psychologische Metawelt), 498, 499 (ideologisch geschlossene Metawelten), **504** (Meta-Existenz-, Meta-Herrschafts- und Meta-Operationalismusprimat), 522 (Nachwirkungen der NS-Diktatur, Metarealitätsgespinste), 533, 539, 569, 572, 577 (Tradierungsfolien), 581 f, 587 (Kompensationsgespinste), **599**, 602 (Death-Metal-, Skinhead-Szene), 603 (Alltagsesoterik), **604** (technisch kontrollierter Naturbezug), **607 f** (politische Funktion), 616, **618 ff**, 624 (Meta-Kontakt), 626 (Kontroll- und -Steuerungssicherung auf Meta-Ebene) und 633 sowie 635, 628 (unzerstörbarer Als-ob-Realität), 629 (Meta-Gestalttherapie), 637 ideologischer Metarealitätsbezug), 641, 653 („Meta-Genom- und Meta-Kernspaltungsprojekt“), 654 f (über Sachzwänge relativierter Realitäts- und Fortschrittsbezug), 658 (kapitalistischer Metarealitätsbezug), 659 (Kapitalentwicklungsbezug auf Realität, Mensch, Natur, Welt)

**Meta-Entwicklungsbezug:** S. 29, 40, 42, 45, 54, 63, **78 ff** (Wertentwicklung, Wertsicherung), 115 f,

129, 159, 179, 198, 215 ff, 227, 237 (Doppelungsphänomen), 241, 248 (höhere Bindungsebene), 259 (arisch-völkischer Ausgestaltungskontext), 260 f, 265 f, 267, 271, 278, 283 f, 285 (International City), 289, 291, **295**, 302, **315 f** (Symbolik), 318 f, 322, 325 f, 330, 352, 354 (Lichtreich), 385 (Eigendynamik), 410 f, **425**, **439** (Meta-Autonomieentwicklung), 442, **443** (Meta-Karriere), 444 und 455 sowie 606 und 611 (Rückorientierungsbezug: feudale Ordnung), 495, **604** und 607 (spirituell geläuterte Technologie-Evolution), 640, 658 (Kapitalentwicklungsbezug), Anmerkungen (77), (188), (228), (298), (637) (Metastruktur)

**Meta-Ich, Meta-Identität, Meta-Selbst:** S. 247 f (Meta-Selbst / Höheres Selbst), 335 (Meta-Identität - Meta-Ängste), 337, 342, 344, 349, 351, 353 (Regressionsbezug), 355, 415, 424, 439, 442, 447, 484, **489 f**, **492 ff**, 498, 519, **577** (Grundbestandsperspektive), 581 f, **590** (evolutionär-typologische Strukturbildung), **616 (Meta-Überich)** und **619 (Meta-Verantwortung)**, 624, 636 (Chamäleon-Effekt), **640 f**, **654** („höherer Wille“, „Meta-Entscheidungsbezug“)

**Metaleibbezug** (siehe WEGleichbezug): S. 159, 171 f, 215, 267 (Omnipotenzzuschreibung), 285, 294 f, 330, 335, 415 (polymorph-sexuelles und metaleibliches Neubeheimatungsangebot), 545 (Metaorganismus), 546 (Meta-Sinnesebene)

**Metasprachbezug**, siehe bei „Verarbeitungsmodus“ unter „Pauschal negierender (...)“ (vertieft in Band 1, S. 232 -239), bei „wissenschaftlich hermeneutischer Strukturbruch-, Blendbezug“, bei „Zivilisationsbruch“ unter „Sinnstrukturbruch, Umwertungs- und Redefinitionsprinzip, Kontaminierung der kommunikativen Handlungsebene“ und „Wertebruch“: S. 205, 215, **260**, 261 (Metasinnkonstrukt), 265 f (feinstofflicher Metaschöpfungsbezug), 271 (evolutionär-technologisch höher entwickelte Meta-Schöpfungsbezug), 278; S. 285, 289 f, 295, 452 f, **493 ff**, 498 (Herrschafts- und Leistungssicherungsbezug); zu Scientologys Metasprache: S. 284 (vgl. hierzu in Band 2, S. 355 ff, 358, 358 - 371, 426 - 435, 490 - 496, 503 - 512, 520 ff, 546 - 551, 560 - 567) und 447 sowie 452 f;

**Metatheoretische Reflexion:** 66 (Voegelins Metaphorikbezug), 145 (Habermas), 194 u. 212 (Petzolds metahermeneutische Triplexreflexion) und 200 (Metahermeneutik), 229, 321 und 340, 368, 388, 397, 522 („zweite Realität“), 524 (Pseudorealität, „Stunde Null“), 544 (subkultureller Realitätsbezug); metatheor. Reflexionen Internetseite [www.tradierungsstudie.de](http://www.tradierungsstudie.de) /: „Feldbegriff“, „Strukturperspektiven“, „Ethikbezug“, „Pädagogikbezug“ und „Vorträge“

**NS-Diktatur, evolutionär-narzisstische bzw. nazistisch-narzisstische Herrschafts- und Massensymbiose:**

S. 1, 5, 7, 10, 14 f, 18 ff, 45, 54, 57, 68 f, 76, 87, 108, 130, 155, 162 f, 167, 172, 177, 219, 225, 258, 260, 316, 328, 368, 383, 427, 430, 491, 522, 528, 539 f, 570, 574, 577, 582, 629, 631, 640, 642, 682

**Arisch(...)** (siehe auch „blutgralsgnostische Strukturtypologie“, „Evolutionbezug“, „evolutionär-zivilisatorischer Paradigmenwechselanspruch“, „solar-gnostischer Strukturkomplex“): S. 18 und 549 (arisch-nordischer Abstammungsbezug); S. 126 (arisch-völkische Wissenschaftsentwicklung); S. 20; S. 93 und 182 sowie 359 (Reinheitsforderung, Selektions- und Ausmerzungsanspruch), 168, 258 f, 269, 306, 309, 325, 340, 359, 503, 522 f, 559, 561, 577, 654 („Stimme des Blutes“, arische Blutgnosis)

S. 109, 542, 547, 557 (arisch-heldischer Urmenschen-, Übermensch-, Idealbezug); S. 260, 525, 542 ff, 546 f, 555, 653 (arisches Ich-Ideal); S. 161, 174, 259, 261, 266, 270, 274, 507, 543, 602 (arischer Sippen(grals)bezug) sowie 653 (fünfte arische Wurzelrassebewegung) und S. 161, 261, 266, 270, 274, 279, 304, 350, 507, 549, 652 (sechste arische Wurzelrassebewegung)

S. 210 und 225 (arisch-evolutionäres Operationalismusintroyekt); S. 225, 502, 523, 529 und 537 („Mein eigen Fleisch und Blut“), 555, 602 (arisch-pantheistisches Operationalismusintroyekt)

S. 225, 259, 546, 562 (arisch-völkische Ausgestaltung des Meta-Entwicklungsbezug); S. 270, 557, 597 (arisch-neomanichäischer Urmenschbezug); S. 240, 259 f, 261, 274, 300, 328, 383, 422, 520, 525, 542, 544, 549, 551 (arisch-rituelles / -kultisches Element), 554 (arisch-gesellschaftssystemischer Kapitalismusbezug), 555 und 558 sowie 560 (arisches Selbstveredelungsprinzip), 564 (völkisch-arische Einheitsschablone), 568 (evolutionär-arischer Führungs- und Neuordnungsanspruch), Anmerkungen (228) (Irmingsäule / arisch-manichäischer Endllösungs-, Siegesbezug), (304) und (558) (arische Urreligionsbezugnahmen)

**Evolutionär-nazistische Strukturen und nazistisch-narzisstische Identifikationsphänomene:**

S. **19 f**, 73, 83, 93, 107 ff; S. 110, 328, 544, 546, 552, 555 (Rollenklischees); S. 111, 219, 258, 260, 270, 309, 319, 332 f, 338, 346, 369, 516 ff, 520, 522 - 527 (Tradierung), 537 ff, 540 f, 543 und 549 (Gemeinschaftsideal), 544 (Gruppenfeldsymbiose), 551 - 568 (Blendungs- u. Objektbesetzungsmodus), 555 (nazistisch-narzisstische Bipolarität), 559 (Umwertung), 570 ff, 574, 576 („Qualitäten“ der nazistischen Narzissmusausrichtung), 577 (nationalsozialistischer Selbstadelungsanspruch, „arischer Blutadelsbezug“), 581 (gesellschaftssystemischer Ideologiegrundbestand, 584 (gesellschaftssystemische Tradierungsstruktur), 590 (nazistisch-narzisstischer Introyektfundus), 598, 603, 652, 654

**Völkischer Strukturkomplex:** S. 18, 20, 59, 65, 104, 111, 151, 167 f, 173, 210, 225 f, 240, 258 f,

260 f, 266, 270, 309 f, 325, 351, 359 f, 503, 507, 518 ff, 525, 531, 542 ff, 546, 549, 554, 556, 558 ff, 564, 568, 577, 597, 611, 615, 622, 641, Anmerkungen (305) (völkischer Erzengelglaube), (580) (völkisches Ordensspektrum)

**NS-Parameter** (strukturell-phänomenologische Vergleiche im zeitgeschichtlichen Feldbezug): S. 151, 236, 243 ff, 497 ff, 503, 518, 599 ff, 641, Anmerkung (102), (165)

**Neuplatonismus, die „Welt als Bühne“:** S. 198, 224

**Neuplatonischer Objektbesetzungsmodus:** S. 269, 421 (Objektbesetzungsordnungsbezug) und 399, 419, Anmerkungen (139), (330) (Symbolordnungsbezug) sowie 53, 90 f und 181 usw. (stufenordnungsbezogener Objektmanipulationsbezug), 462, 465

**Als-ob-Bezug** (siehe (solar-)narzisstischer Objektbezug): S. 73 (Als-ob-Objektkomplex) und 397 (reines Gottesgefäß), 181 f (Spiegelsymbiose, affirmativer Objektbezug)

**Objektbezug:** S. 21 und 65 (kompensatorischer (Nutz-)Objekt- und Anklammerungsbezug); S. 54, 56, 82, 91, 108 ff, 112, 130, 137 und 643 (markt-, gesellschaftssystemischer Objektbezug), 412 und Anmerkung (346) (psychoanalytischer Objektbezug); S. 181 f (Objektbezug im „Wir“-Modus, siehe auch unter „Spiegelsymbiose“, „affirmativer Objektbezug“ und „Verarbeitungsmodus“ sowie „gesellschaftssystemisch kultureller und kulturindustriell schablonisierter Verarbeitungsstil“); S. 72 f, 337 und 423 (Perls' Wahrnehmungsobjekt- und Objektdifferenzierungsbezug), 73 und 377 (Objektbezug im irrationalistischen Denkstil), 75 und 423 (Objekterkenntnisbezug), 79 (gesellschaftssystemische Gier- und Objektbezogenheit) und 112 („f“-Perspektive), 130 (Perls' Objektbezug); S. 82 und 84 (Fromms Objektbezug, inzestuöse und symbiotische Objektbesetzungsmuster)

**Ichsyntoner Objektbezug, ichsyntone Objektmanipulation** (Eckstaedts „Herstellung von Hörigkeitsverhältnissen“): S. 239, Anmerkungen (259), (314), (371), (472), (575)

**Intrusiv-obsessive Objektbesetzungsqualität:** S. 172, 224, 345 (multiple Objektbesetzungserfahrung), 346 (neosatanistischer Objektbezug, „NS-Operationalismus- und Verwertungsprinzip“), 350 (gesellschaftssystemischer Objektbezug), 365, 381, 399

**Intrusiv-obsessives, narzisstisches Objektbemächtigungsgeschehen:** S. 53, 90 f, 181, 399 und 449, 419, 424, Anmerkungen (139), (330)

**Kulturhermeneutischer und ideologiekritischer Objektbezug** (interdisziplinär strukturell-phänomenologischer und schulenübergreifender Objektbezug): S. 83 ff, 137, 599, 609 f, 644 („f“-Perspektive) und 647 f; Dieser Objektbezug ist diskursbezogen (S. 137) und wird zeitgeschichtlich (S. 163) im Abwehrtradierungskontext (S. 599 ff) fokussiert. Er stellt dem anthropologisierenden Begriff „Bemächtigungstrieb“ den zeitgeschichtlich-entwicklungspsychologischen Objektbegriff (419 f) gegenüber, der die oral-retentiven und anal-sadistischen Bemächtigungsstrukturen in die global angelegten Bemächtigungs- und Objektmanipulationsstrukturen (420 f) von Kapitalismus und Faschismus stellt und so mit einem gesellschaftssystemischen Objektbezug aspektiert.

Dieser Objektbezug integriert Perls (S. 79, 130), Fromms (S. 82), Mentzos' Neurosen- und Abwehrkollusionsbezug (248, Anm. (346)) und Eckstaedts Objektbezug (418 f, 564, 621 f, Anm. (386) (369); siehe auch S. 323, 328, 331, 350).

Damit ist dieser Objektbezug schulenübergreifend (S. 73, 79 und 417, 84, 172, 419, 466, 564, Anm. (366)). Er berücksichtigt entwicklungspsychologische Aspekte wie die retroflexive bzw. anklammernde (627 f, 417) bzw. oral-retentive und anal-sadistische Struktur der Objektbesetzung (S. 323) und die sozialisationshistorische Ausformungen des Objektbezugs (576 f, 582).

Er knüpft am versachlichenden und zwingenden Aspekt des Objektbezugs (S. 65, 79, 112), am Markt- und Verwertungsobjektbezug (S. 130, 137, 323, 618, 643) sowie an die versachlichte Bemächtigungsstruktur des nazistischen Objektbezugs (S. 513, 545 (Menschenmaterial)) an, die bereits als tiefenpsychologisch definierte Objektbezugsnahmen im Schulfundus entwickelt wurden. Er nimmt auf den narzisstischen Objekt- und Weltbezug (S. 525 f) und auf das „introjektiv-extensive Bemächtigungsgagieren“ (S. 518 f) in A. Eckstaedts Ansatz im Forschungsanschluss Bezug.

An diesen Definitionskomplex knüpft der grundbestandsspezifische Konvergenzkomplex (z. B. die Konvergenz zwischen glaubensgeschichtlichem und gesellschaftssystemischem Strukturkomplex (S. 262, 270, 298, 300)) im studienspezifischen Objektbezug an.

Der zeitgeschichtlich gesellschaftssystemische Objekttradierungsbezug stützt sich auf Eckstaedts „Objektverschiebung“ (S. 227 ff, 233, 283, 521 ff (grandioses Ersatzobjekt), 529 - 539, Anmerkung (478)) im Stunde-Null-Leugnungs- und Abwehrkontext (S. 526) und im neuen narzisstischen Verdinglichungsbezug (S. 525 f). Diese „Objekt-Verschiebung“ (S. 589) sucht nach grandiosen und „unzerstörbar anmutenden Ersatzobjekten“ (S. 628, 631) und erfolgt im „kompensativen narzisstischen Objektbesetzungsmodus“ (S. 586, 617 (fünf Tradierungsstrukturen)), wobei ein gesellschaftssystemischer Faktor (S. 596) eingeht.

Der Hintergrund für diesen „narzisstischen Objekterhalt im Mehrgenerationenfeld“ (S. 591, 594, 630, 650) wird in einer massenhaften, intrusiv-obsessiven Objektbesetzungserfahrung (S. 517) ge-

sehen, deren Bemächtigungsmodus anal-sadistische Qualität hatte (S. 421). Hier hat dann die Objektverschiebung (176, 331, 422 und 466 („ichsyntone Objektmanipulation“), 589, 586 621 f) in die „zweite Generation“ und hier die Introjekttradiierung eine „ichsyntone Qualität“. Diese wird als Ausdruck der Intrusionsmacht des NS-Regimes (S. 539 - 580 u.s.w.) und ihres totalitären Sicherungsmodus gesehen (S. 176 (auch als Xenophobie (S. 182) tradiert) 180, 638) und als Folge des „nazistisch-narzisstisch ganzheitlichen Objektbesetzungsmodus“ verstanden (S. 552, 557, 567, 571 (verdeckter Objekterhalt), 572 (nazistisch-narzisstische Objektbesetzungserfahrung), 576 f, 582). Hier wird ein Introjekttradiierungskomplex rechter Tradition abgrenzbar (S. 570 f, 573).

Dem „narzisstischen Kontinuumserhalt“ bzw. Kompensationserhalt dient ein umfassender „Anklammerungsstrukturkomplex“ (S. 65, 79, 112, 421 (Verfügungsobjekt), 513 (gesellschaftssystemisch versachlichte Bemächtigungsstruktur) und 446, 449, 454, 496, 500, 395, 406, 415, 417, 424 und 627 f, 456, 463, 612 (retroflexiver Objektbezug), 630 - 634 (regressiver Abwehr- und Objektbezug)) und eine umfassende Identifikation mit einem narzisstischen Instrumentalisierungs- und Leistungsentwicklungsbezug (S. 300, 415 („f“-Perspektive), 421, 551).

Beides ist auf einen narzisstischen Meta-Objekt(entwicklungs)bezug ausgerichtet (S. 618 (objekt-sichernder Gewinnmaximierungsbezug), 640 und Anmerkung (315) (esoterisch ausgestaltete Objektbesetzung, dem ein komplex ausgestalteter, evolutionär-narzisstischer Abwehrkollisions- bzw. Objektbezug entspricht (auslagernd verschiebender bzw. projektiver Objektbezug: S. 622 ff, 625; regressiver Objektbezug: S. 627, 652; introjektiver Objektbezug: S. 637 f, 654; inversiver Objektbezug: S. 648 f; leugnender, Schuld und Verantwortung in die nächste Verantwortung verschiebender Objektbezug: S. 652; spaltender Objektbezug: S. 652; ausführlich siehe S. 611 - 657).

**Entwicklungspsychologische und tiefenpsychologische Sicht auf den intrusiv-obsessiven Objektbezug und seine oral-retentive und anal-sadistische Struktur:** S. 317 (anale Phase, strenger Leistungsentwicklungsbezug), 328 (Bemächtigungsstruktur), 377, 395 (narzisstische Objektfixierung), 406 („verliebte Hörigkeit“), 412 (ichsyntone Objektmanipulation), 415, 417 (Perls Schnullerkomplex und Eckstaedts „orale Abhängigkeit“), Anmerkung (320) und 417 (zwanghaft obsessiver Objektbezug), 418 f (aufzehrender Objektbezug, Scheinautonomie), 422 (anal-sadistischer Dominanzsicherungs-, Aneignungs- und Feldverwertungsbezug auf Straf- und Ohnmachtserfahrungen), 424 (Entwicklung des analen Objektbezugs), 427 und 429 (Objekt-, Welteroberung des Kindes), 427 (NS-Säuglingserziehung) und 428 (fehlende benigne Beziehungserfahrung, Objekt Konstanz, frühe Fixierung) sowie 429 (fehlende innere Objekt Konstanz), 430 (Besetzung des Kindes als Heilungs-, Wiedergutmachungsobjekt) und **455 f** (anal-sadistische Bemächtigungsstruktur) sowie Anmerkung (478), 433 (instrumentalisierende Objektbesetzungserfahrung in der sexuellen Reifungsphase), **437** (ideologisch tradierende Symbiosesicherungsstruktur) sowie 423 und 425 (Objektmanipulation gegenüber Erwachsenen), **442** (mehrwertfixierter Objektbezug), 445 (Verwertungsbezug auf den Menschen), 446 (gegenseitige Anklammerung), 449, 454, **456**, 463, 521 (evolutionär-narzisstischer Objekt- und Entwicklungsleistungsbezug), **525 f**, 612 (Festklammern an Kompensationsobjekten), 486 f, 494, 497, 496, 500 (Verinnerlichungsmodus, Bezugnahme auf Versagens-, Strafängste), 517, 521 f (introjektiver und auslagernder Abwehr- und Objektbesetzungsmodus als konzeptionelles Element), 615 ff (anal-sadistische Objektmanipulation, die Spaltung evoziert. Traumakontext), 634 (versachlichter Objektbezug), 636

**(Feld)symbiotische bzw. feldabwehrkollisionspezifische (Mentzos) Objektbesetzungs- und Narzissmusstruktur:** S. 233, 248, 365, 371, 381, 384 (doppelter Objektbezug), 391 (spiegelsymbiotischer Objektbesetzungsbezug), 405, 411, 418, 425 (Familienfeld, Projektfeld), 455, 490, 492 und 630 f (narzisstisch objektthafte Anklammerungskontexte), 649

**Konvergenzbezug auf einen „strukturell-neomanichäischen Objekt- und Instrumentalisierungsbezug“:** S. 64, 238, 249, 261 (Ausstattungsbezug), 330, 336 (Opfer-, Selbstinstrumentalisierungs- bzw. Aufzehrungsobjektbezug), 300 (pantheistischer Objekt- bzw. Instrumentalisierungsobjektbezug), 344 (hylischer Erd-, instrumenteller Ressourcenverwertungs- und Abwertungsbezug, 349, 385 (Auslagerungsobjektbezug), 389 f (Selbstverdinglichungs-, Entfremdungs- bzw. Selbstobjektbezug) und 398 (Entwicklungsobjektbezug), 410, 412 (göttliche Elternbezug), 464 (Rolle des „Göttlichen Gesandten“), 488 und 564 (spirituell-evolutionärer Instrumentalisierungs- und Selektionsbezug), 551 (Blendungsobjektbezug), 620 (Kampfbezug), 642

**Solarer Objektbezug:** S. 181 und 369, 310, 339 (narzisstische Fixierung), 347 f, 365, 397 (Selbst- und Gottesobjektbezug), 424, **446 f**, **456 f**, 487, 490, 492, 500, 525 (solarer Objekterhaltungs- und Objekterweiterungsbezug), 545

**Narzisstischer Objektbezug** (siehe auch unter „solar-agnostischer Strukturkomplex“): S. 21 (kompensatorisch) und 596 (gesellschaftssystemischer Faktor), 59, 67 (evolutionär-narzisstischer Objekt- und Wertmehrungsbezug), 73, 78, 79 und 317 (Umerziehungsobjektbezug), 165 und 430 (narzisstische Objektbesetzung), 570 und 572 (programmatisch geprägter Objektbezug);

Narzisstischer Beziehungsmodus: S. 331, 351, 381, 485 ff, 492 f, 627, 637, Anmerkung (295)

(„My Fair Lady“-Syndrom)

**Ökologischer Verantwortungsbezug** (siehe unter „Verantwortungsbezug, Verantwortungsentwicklung“):  
S. 67, 272, 397 (esoterisches Abwehr- und Verschiebungsphänomen)

**Paradigmenwechselbezug, Neuordnungsanspruch der Evolutionsmissionen:** S. 1 f, 10, **13 f**, 21, 23, 26 - 29, 39 f, **41 f**, 53, 78, **80 ff**, **88 f**, **93 f** (Erziehungsanspruch Erwachsenen gegenüber), 95, 97 f, **109 f**, 122 f, 125, 127 f, 132 f, **136**, 138, 143, **146**, 150, 152, **163**, 166, 170, 175 f, 180 - 183, 185, 197, 199 f, 202, 204, 211, 214 ff, 225, 228, 231, 234, 244 ff, **251**, 256, 263, **271 f**, 281, 306, 310, 318 f, 337, 344, 347, 353, 358, 385, 389, 391, 412, 416, 425, 437 f, 442 f (industrielle Revolution), **485 f**, 490 f, 495, 542, 558 f, 561, 566 f, 570, 573 f, 576, 599, 623, 641, 652

**Paradigmenwechselorientierte Erziehungssymbiose** (tiefenpsychologisch und entwicklungspsychologisch aspektiert): S. 427, **437 f**, 450, 490 f, 502, **521**, 531 (Verinnerlichungsansatz: „innerer Christus, Buddha“ etc.), 570, 573, 576, 580, 590, 599, 623 (Projektion), 642 (Introjektion), 652 (Leugnung, Schuldabwehr)

**New-Age-Paradigmenwechsel:** S.36, 39, 91, 122, 129, 141, 168, 171, **173** und 570 (Austauschbarkeit), 179, 198, 217, 281, 301, 348, 388, 391, 397, 411, 415 f, 502, 521, 531, 535, 546, 548, 553, **558 f** (Dürckheim), 560, 566, 584

**New-Era-Paradigmenwechsel:** S. 39, 115, 122, **127 f**, 141, 180, 183 ff, 287 ff, **290**, 293 ff, 300 ff, 318, 350, 503, 521, 531, 535, 553, 559 f, 653 f, 696 (Vsb.A/1997)

**NS-Paradigmenwechsel:** S. 18, 20, 65, 109 f und 590 sowie 599 (Tradierungssegment der ersten Generation), 115, 122, 152, **163**, 168, 170, 173 und 179 (autoritätsfixiertes Wechselphänomen), 176, 178, 182, 192, 198, 225, 245, 519, 535, 539 - 569, 397, 33 7 f

**Phänomenologiebezug** (siehe auch unter „Strukturperspektiven“, „Darwin“ und „Evolutionsbezug“, „Demokratiebezug“, Differenzierungsbezugsnahmen“, „Diskurs“, „Dreigenerationenfeldbezug“, „kategorialer Wahrnehmungs- und Zuordnungsbezug“, Ethikbezug“, „f-Perspektive“, Figur - Grund und ideologiebildender Grundbestandsbezug im Vordergrund-Hintergrund-Bezug“, „Irrationalismus (...)“, Mehrperspektivität“, Strukturperspektivischer (...) Erkenntniszugang“, „Totalitätsbezug“, „Verarbeitungsbezug“ (Traumabezug, Verantwortungsentwicklungs- und Schuldbezug etc.), Vierfelder-Perspektive“, „Zivilisationsbruchbezug“ und „Stunde Null“: S. 139 f, 144, 147 f, 155 (Flitner), 170, 195 (wahrnehmungswissenschaftlicher Phänomenologiebezug), 209 (dialektisch gesellschaftssystemisch bezogener Phänomenologiebezug)

**Studienspezifischer Phänomenologieansatz** (siehe auch unter: Absolutheitsbezugsnahmen und Totalitätsentwicklung, Abwehrmechanismen (...), Differenzierungs(..), Dreigenerationenfeldbezug, Ethikbezug, Evolutionsbezug, „f“-Perspektive, Grundbestandsbezug, hermetische Systementwicklungstendenz, Introjektforschung, Irrationalismusbezug, Mehrperspektivität, Strukturperspektiv(...), NS-Parameter, Vierfelderperspektive“):

S. 7, 23, 27 - 32, 114, **142 ff**; 55, 75, 124, 134 - 193, 223 - 231

S. 44 ff und 70 - 77 (die Strukturanalyse und ihre methodische Verankerung)

S. 60 - 70 und 152 sowie 251 (grundbestands- und felddifferenzierender Strukturperspektiven-Ansatz)

S. 89 - 100 (antithetisch-strukturanalytisch auslotender Felddifferenzierungsbezug)

S. 121 (kategoriale Wahrnehmungsstruktur im Zeitgeschichts- und gesellschaftssituativen Feldbezug) und 135 (wissenschaftlich-pragmatischer Interessenbezug)

S. 114, **138 ff**, 576, Anmerkung (114) (ethische Verankerung)

S. 143 - 149 (Einbettung in die Phänomenologieentwicklung), 144 f (Irrationalismus - Rationalismus im Reflexionsbezug auf die kapitalistische Gesellschaftsentwicklung / Distanzwahrung), 145 (Lamberts rationaler Phänomenologieansatz), 146 (polit-ökonomische Phänomenologie) und 611 (Abgrenzung von Heideggers „techne“), 147 (wissenschaftstheoretische Einbettung), 148 (feministische Phänomenologie), 149 (phänomenologisch-pragmatischer Ansatz), S. 149 - 193 (feldexemplarischer differenzierungs- und Auswertungsansatz der strukturell-phänomenologischen Herangehensweise), 152 (Tradierungsbezug), **155 f** (strukturell-phänomenologischer Vergleichbezug, strukturanalytischer Auslotungs- und Begriffsbildungsbezug), 164 (exemplarischer Feldbezug), 165 - 176 (zeitgeschichtliche Feldphänomenologie), 167 und 170 sowie 172 f (zeitgeschichtlich tiefenpsychologische und feldpsychologische Strukturphänomenologie), 258 (gesellschaftssystemischer Entwicklungsbezug) sowie S. 8, 14 ff, 157, 289, 325 und 554 (strukturell-phänomenologischer Zeitgeist- und zeitgeschichtlicher Gesellschaftshintergrundbezug) und S. 581 (Blick auf die Psychologieentwicklung im Gesellschaftsentwicklungskontext)

S. 274 und 400 (Wirkungsverdichtungsphänomen), 412 (Wirkungsverstränkung und -ausdehnung), 504 (spirituell-politische und gesellschaftssystemische Bipolarität / Synergiewirkungen), 638 (strukturell-synergetischer Konvergenzbezug)

S. 193 (Potenzial des Ansatzes), 195 (Abgrenzungs- und Anlehnungsbezug), 200 f (Integrativer Gestalttherapie - Schulenkontext)

S. 200 f, 206, 209, 219, 513, 518 (strukturell-faschistische Tradierungsphänomenologie)  
**Wissenschaftlich-integrative Ausrichtung:** S. 13, 437, 442, 496, 638 (grundbestands- und feld-differenzierender Strukturperspektivenansatz); S. 29 ff und 193 - 221 (Abgrenzung der emanzipativen Psychotherapieentwicklung von der evolutionären); S. 60 - 70 und 586 - 662 (zeitgeschichtliche Introjekttradierungs- und Narzissmusforschung); S. 131 und 576 (interdisziplinärer und schulenübergreifender Forschungstransfer), 144 f und 196 sowie 47 ff (themenspez. Kenntnisvermittlungs- und Weiterqualifizierungsbezug); S. 134, 139, 264 - 308, 638 (interdisziplinärer und hermeneutisch-pragmatischer Auswertungsbezug); S. S. 135, 166, 223 - 255 und 423 - 439 sowie 539 - 569 (mehrgenerationenfeldbezogener Psycho- und Soziotherapieforschungsbezug aus einer wissenschaftlich-hermeneutischen und philosophisch ethischen Tradierungsperspektive); S. 173 (strukturell-phänomenologischer und strukturperspektivischer Vierfelderbezug auf Narzissmus- und Introjekttradierung), 175 (Feldtradierungsphänomenologie mit sekundär-sozialisatorischem Tradierungsfokus), S. 183 und 230 sowie 400 (Vierfelder- und Tiefenphänomenologiebezug auf die sado-masochistische Typologie des Bindungsmodus / Symbiosesicherungsthese)  
**Position gegenüber dem Positivismus:** S. 23 (Adornos, Horkheimers Kritik an einer „instrumentellen Vernunft“), 124 und 147 (Habermas), 141 (Januskopf der Moderne), 144 (Einbettung der Studie), 145 (die Phänomenologie Freuds, Habermas zu Dilthey und Brentano)

**Positiv-Ausrichtung** (siehe auch unter „Projektion“ (Feldnutzung narzisstischer und „positiver Projektionen“) und Einbindungsstile): S. 29 f, 41 f, 76, 105, 112, 121, 123, 130 (propagandistische Positiv-Fixierung / NS-Diktatur), 197, 218 f, 266, 270 f, 281, 283, 306 (Positiv-Programmatiken), 313, 337 („positive“ Spiegelung in einer „malignen Feldsymbiose“), 337 f, 346, 348, 357, 487 502 (Bhagwans Positivausrichtung auf Faschismus und Kapitalismus), 518, 524, 549, 553, 555 (Ausmerzungsbezug der NS-Positiv-Ausrichtung), 567 ff und 573 (NS-Erziehungsprinzip) sowie 590 (Eckstaedts Gedanken zur Struktur des Verkennens), 576 und 599 (Gleichschaltungsfunktion), 583 (Gestalttheorieansatz der Humanistischen Psychologie), **584**, 585 (Skotom, Ausblendung), 604 (Umwertungsfunktion), 604 (Funktion des „Tai-Chi-Vereinnahmungs- und Wendemodus“ bzw. evolutionären Abwehrmodus), 624 (Nutzprinzip), 629 (wissenschaftlicher Legitimations- und Umdeutungskontext), 632 (Retroflexion als Funktion der „Positiv-Denk-Struktur“), 641, 643, 653 (Mythen), 654 (gesellschaftssystemische Leugnungs-funktion), Anmerkung (100); S. 698 (Think-Positiv-Bewegung), 704 (Hay's Flyer)

**„Positive“ Abwehrmuster** („Schweidlenkas „Positivneurose“): **128 f**, 141, 176, 179, 197, 218, 357, 490, 494, 590

**Übertragungsphänomene im „Positiv“-Kontext:** S. 391, 399, 402, 406, 416, 485, 494

**„Psychologie der Verführung“** (siehe auch unter Einbindungsstile, Binden - Lösen, Hypnos, konfluente Abwehrstrukturen): S. 98, 101, 112, 126, 174, 183, 187, 189 (zeitgeistspezifisch), 201, 228, 234, **241 ff**, 246, 248 (Symbiose-, Verschmelzungsangebote), 256 - 260, 264 f (fünf Strukturmerkmale und ihre gesellschaftssystemische Prägung), 268, 274, 288 (Blend- und Einbindungstypologie), 293, 327 (charismatische Beeindruckung), 334 (Heilsversprechen, Täuschung), 364 f, 372 f, 397, 411 (Rückkehr in den kosmischen Mutterschoß, in die kosmische Resonanz, in die Gemeinschaft der Gleichen), 422 (psycho-rituelle Machbarkeitseuphorie), 453 (euphorisches Glückserleben, Selbstüberschätzung), 496, **504** (fünf gesellschaftssystemische Entwicklungsstrukturen und Strukturmerkmale der Verführung), 510, 533 f, 542 (erlebnispädagogische Indoktrination), 640, 660 Anmerkungen (145), (520)

**Realitätsprinzip:** S. 75 (gesellschaftliches Realitätsprinzip, Wandlungstempo), 78, 89 (Perls), 91 f und 621 (Realitätsprinzip versus Lustprinzip), 94, 98 (Dominanz des Realitätsprinzips), 318 (lebenspraktisches Realitätsprinzip), 446 ff (feldspezifisches R.), 448 (Prinzip des Aufschubs, Erziehung), 536 (Folgen aus ideologiegeschichtlicher Sicht)

**Kategoriale Wahrnehmungsstruktur:** S. 68 und 121 (im Zeitgeschichts- und gesellschaftssituationen Feldbezug und im Gegensatz zu Zeitgeistkonfluenz), 71 f, 74 ff, 83, 85, 89, 96, 102, 118, **131**, **134**, 142, **151** (Nennbezug), 166, 170, 184, 196, 197 (Berliner Schule), 206 (naturwissenschaftlicher Bezug), 219, 255, **274** (Strukturprofilkriterienbezug), **358 f**, 431, 534, 598, 661

**Schicksalsglaube, Verschicklungsstrategien:** S. 120, 125, 333 ff (Schuldabwehr in der NS-Täter-Generation, doppelt angelegter Schicksalsglaube), 650, 654 (Mythen), Anmerkung (632) (Verschicklung durch Fragmentarisierung)

**Solar-gnostischer Strukturkomplex**, siehe auch bei „Absolutheitsbezugnahmen“, „solar-narzisstische Spiegelsymbiosen“, „Abwehrkollusionsbildung“, „hermetische Systementwicklungstendenz“, „göttliches Kind“: S. 15, 64, 282 und 484 (solares Prinzip / „f“-Perspektive), 248 (solare Introjektions- und Psychometrie-Tradierungsstrukturen), 308 und 420 sowie 506 (solare Sinnstruktur), 309 (solarer Glaubens- und Ideologiebezug), 397, 407 und 484 sowie 508 (solar-kosmischer (Gestalt-)Ordnungs-

anspruch), 640 (Bedeutungsumkehrung im Lichtentwicklungsbezug), Anmerkung (145) (Unterwerfungsprinzip)

**Solarer Beziehungsmodus:** S. 249, 293, 305, 348, 351 (Bemächtigungsanspruch), 416 (regressive Struktur), 484 - 497 (insbesondere S. 485 f, 486 ff (Bindungsgeschehen), **490 ff**)

**Solare Bipolarität:** S. 151, 650, 661, Anmerkung (104)

**Solare Feldstrukturen, solare Feldsoziometrie:** S. 188, 211, 323, **353**, 416, 484, 454, 459, 472, 474, 479, 484, 539 (Gruppenmodus, Feldhierarchie), 550, 568, 578, 623, 631

**Solarer Feld- bzw. solar-narzisstischer Gruppenmodus:** S. 213, 245 und 250 (solarer Symbiosesicherungs-, Vereinnahmungs- und Verformungsmodus), 248, S. 287 (Gruppenidentität), 295 (solares Feldsymbiose-Ideal), 301, 391, 420 (Ausweitung der Bemächtigungsstruktur), 474 f, 496, 631 („Organisationsgralsgefäß“, pyramidale Feldhierarchie), 640 (Verwertungsbezug), 658

**Solares Ich, solare Identitätsentwicklung:** S. 105 (Ichentwicklung im Thulebezug), 122 und 349 (solarer „Selbst“-Entwicklungsbezug), 245, 260 (arisches Ichideal), 301 (Führeridentität), 324 (Wurzelsassebezug), 327, 392 und 418 sowie 500 („solare Ichabhebung“) und 627 (struktureller Mangel an echter Ichabhebung), 419 f (evolutionäre Psychologie), 424 f, 485 f (Entwicklungsideal), Anmerkungen (425) (Wilbers „solares EGO“), (516) (Ichideal im Management- und Marktbezug), (520) (solarer Ich-, Wir- und Selbstverlust-/Selbstopferbezug), (683)

**Solare Identifikationstradierungs- und Umbildungsstrukturen:** S. 224, 248, 327, 475 (Festungsbewusstsein), 641 (solar-narzisstischer Metawelt- und Mehrungsbezug), 658

Solare Meta-Ich-Bildung: S. 95 f, 122 und 248, 171, 177, 179, 181 und 365 (Objektbezug), 266, 342, 347, 349, 353, 424, 456 (fünf Typologien), 486, **488 ff**, **493 f**, **500**, 640

**Solar-narzisstische Bewusstseinsbildungs- und Handlungsstrukturen, Identifikations-, Identitätsbildungs- und -Tradierungsstrukturen:** S. 95 f, 248, 293 (Kapselbildungs- und Feldwendebezug); S. 191, S. **262** (fünf Typologien im psychodynamischen Objektbesetzungs- und soziodynamischen Instrumentalisierungssymbiose- und Totalitätsentwicklungsbezug) und 583 (im solaren Logosbezug); S. 199, 201, 262 (Handlungsstrukturen), **349**, 490 (drei erziehungs- und beziehungsrelevante Prozessentwicklungsphänomene), 498

**Solarer Erd-, Heil- und Kampfbefug:** S. 267 und 508 sowie 546 f; S. 276 (Erweckungsbewegung), 309 (Herrschaftsstrukturkomplex), 547 (Kampf-Arenen: Psyche, Markt), 549 (Ausrichtung), 632, 638

**Solarer Evolutionsbezug:** S. 39, 64, 69, 88, 407 (Elitenbezug), 416 (Paradigmenwechselanspruch), 497, **484**, 494 f und 498 (Gesellschaftsbezug),

**Solar(-gnostischer) Narzissmuskomplex:** S. 224, 248, 253 f, 266, 309 (Herrschaftsstrukturkomplex), 393, 475, 578 und 582 (Abwehrmuster), 611 (Solare Abwehrkollusionskomplexe); S. 233, 266 und 403 (Instrumentalisierungssymbiosestruktur), 309, 545 (solar-narzisstischer Entwicklungsleistungsbezug), 572 (Leibentwicklungsideal), 599 (pathologisierende Introjektionskomplexe) 640 (inversiver Tradierungskomplex), 650 (Vergrößerungs-/ Verkleinerungsdynamik im Wahrnehmungsbezug),

**Solare Soziometrie:** S. 98, 150, 165, 179, 183, 207, 211, 213, 233, 239, 248, 251, 256, 281 f, **292**, **323**, 328, 331, 364 f, 370 f, 386, 399, 406, 459 f, 474, 484 f, 498 (Entwicklungspflichtbezug), 485, 580, 600 (Schadenskontext), 632, 635, 661

**Solar tradierter Psycho- und Soziodynamikkomplex:** S. 240, 295, 306, 308 - 324, 325, 359, 400 (Wirkungsverdichtungsphänomen), 411 (Gemeinschaft der Gleichen), 416, 464, 476, 481, 486 f (entwicklungspsychologisch erfasst), 492 f (Gruppendynamik), 500, 506 (solare Ich- und Feldausdehnung), 529, 535, 562, 566, 593, 600 (Auf- und Abwertungstypologie), Anmerkung (426)

**Solare Verführungsstruktur:** S. 253, 301 und 334 f, 327, 331 (psychologische Struktur), **338**, 386 (WEGführungsansatz), **490**, 640

**Solar-gnostische Weisungs-, Führungsanspruch, Führungsstruktur:** S. 2 und 507 (unisolarer Führungsanspruch), 66 (Kernbezug, hermetischer Herrschaftsanspruch und -sicherungsdynamik), Anmerkungen (217) und (286) (solare Führerschaft)

**„Stunde Null“** (kollektiver Abwehrbezug): S. 5, 15, 21, 46, 54, 61, 73, 133, 151 f, 156, 174, 218, 231, 263, 267, 334, 516 f, 521 - 538, 536 (Verkennen - Verleugnen - Verdrängen, Eckstaedt), 540, 570 f, 585, 589, 598, 603, 611, 617, 648 f (Täter-Opfer-Realität / Blendfassade/ Als-ob-Realität), 651, Anmerkungen (474), (490)

**Strukturbruch, Strukturbruchnähe** (Ziel kosmische Heimkehr), siehe auch bei „EGO-Aufbruch“, „Gefahrenbezug“, „Ethikbezug“, „Irrationalismusbildungsprozesse“, „manichäischer / neugnostischer Strukturkomplex“ unter „initiatische (...)“, „Metasprachbezug“, „Vierfelderperspektive“, „wissenschaftlich-hermeneutischer Strukturbruch- und Blendbezug“ und bei „Zivilisationsbruch“ unter „Sinnstrukturbruch, (...)“, „Wertebruch“:

S. 7, 13 f und 17 f (kritisch zeitgeschichtlich gesehen), 20 f, 28 und 611, **34 - 38**, 42 f, 45, 49, 71, 76, 78 ff, 113, 137, 156 (initiatischer Strukturbruch), 137 und 613 (feldsozialer Strukturbruch), 179,

195, 237 (Härtegrad), 289 (ethischer Strukturbruch), 295 (semantischer Strukturbruch), 321, 411 und 422, 416, 420, 498, 577, 609, 618

**Kapitalistischer Mehrungs- und Strukturbruchbezug:** S. 20 f, 38, 71, 77 (Neuerungswellen), 83 und 86 (Verwertungsbezug), 101, 137 und 332 (Adorno, Horkheimer), 156, 190, **203**, 234, 270 f, **272**, 322, 416, **442 f**, 549, 555, 609, **613 f**, 620, 645, 666 (Staat)

**NS-Diktatur, Strukturbruch im Totalitätsbezug,** siehe auch bei „Zivilisationsbruch“: S. 14, **19 f**, 61, 141, 155, 158, 174 (Ende der Nazi-Herrschaft), 178, 186, 218, 234, 253, 259, 336, 516, 539, 555, 593, 611

**Neuausgestaltung des evolutionistischen Strukturbruchprinzips:** S. 14, 21, 61, 71, 78 f, 80, 88, 115, 141, 163, 174, 177 f, 204 (innerer Strukturbruch), 223 (Nutzbezug), 237, 255, 261, **265 f**, 264 - 365, 271, 274, 280, 286, 290, 299, 307, 320 ff, 368, 391 und 639 (Dürckheims „Große Erfahrung“, Einschlag von oben“), 411, **420**, 422, 446, 498, 501, 504, 549, 580, 593, **602 f**, 609, 630

**Strukturbruch und psychischer Abwehrbezug, Abwehrkontext,** siehe auch „Kippschalter“: S. 53, 61, 69, 71, 88 (gesellschaftssystemischer Introjektionsbezug), **91** und 130 sowie 203 (Perls), 93 (siehe bei „Traumabezug“), 137 (Anregungen von Adorno, Horkheimer), **156 ff** (gesellschaftssystemische Tradierungsperspektive), **160**, 167 f, **174 f** (Perls), 178 f, 189, 202, 218, 237 (Übertragungen, Gegenübertragungen), 253, 255 (introjektive Tradierungsphänomene), 299, 307, 411 (biographischer Strukturbruch), 420 (Objektbezug), 422, 446, 498 (allo- und autoplastischer Abwehrkollisions- und Ausbeutungskontext), 501, 516, 539, 577, 580, **582**, 593, 602 (Verwertungsbezug auf die Konfliktabwehr), **613**, **617 ff**, 620, 637 (Introjektion) und 641 (doppelt angelegt), **644 f**, Anmerkungen (**636**) (van der Bergs „Soziosen“ und Mays „dialektisches Zusammenspiel von biologischen, individuellen und soziohistorischen Faktoren“) und (637) (Erörterungsbedarf)

**Strukturbruchdynamiken:** 28, **35 ff**, 66, 77, 83, 234, 611

**Strukturbruchnahes Entwicklungstempo** im Vergleich zu Strukturwandel S. 49, 69, 75, 87 f, **91**, 120, 140, 270

**Strukturbruchkriterien:** S. 14, 17, 21 und 34, 22, 60, 71, 75, 80 f, 86, 88, 113, 149, 155 f, 181, 188, 223 f, 230, 324, 368

**Strukturbruch-Perspektive:** S. 21 f, 35 f und 43, (Strukturbruchprinzip), **38**, 42, 53, 60, 66 (Voegelins „Bewegung von unten“, Widerstand), 71, 76 f, 79 f, 81 (Gefahrenbeurteilung), 81 f (Methodenbezug), **88**, 99 (Irrationalismusentwicklung), 103 („f“-Perspektive, gralsgnostische und manichäische Strukturperspektiven), 113, **116**, 118, 130 (Perls), **137** (Adorno, Horkheimer), 149, 153 (hermeneutischer Strukturbruch- und Blendbezug), 156, 158 f, 168, 173, 175, 178, 186, 195 (Psychotherapieforschung), 218, **223 f**, **230**, 234 (relevanter Hintergrundbezug), 237, 253, 261 (Höherentwicklungsmythen, Spiritualisierungen), **265 f**, 272, 307, 336, 359, 366, **368**, 391, 409, 411, **420** (Objektbezug), **577** und **593** sowie **611** und Anmerkung (633) (Mauerfall, Zusammenbruch der NS-Diktatur), 644 f, Anmerkung (519)

**Strukturbruchthese:** S. 71, 79, 81, **88**, 113, 141, 164, 169 f, 176, 179, 255, 275, 324, 366, 481, 580, 613

**Vierfelderbezug:** S. 4, 14 ff, 18, 83, 113, 156, 160, 163, 167 (Dürckheim), 173, **218**, 577, 611, 618 (Spaltung), 652

**Strukturell-faschistisch** - siehe bei „Introjektforschung“

**Strukturperspektivischer (interdisziplinärer und schulenübergreifender) Erkenntniszugang,** siehe bei „studienpezifischer Phänomenologieansatz“: S. 8 f, **22**, **23** - **26**, 31, 46 - 70, 49 - 60, 51 f, 54, 56, 58 f, 72, 75, **93**, 114, 124, 129, 131 f, 139, **152** (Begriffsbezugnahmen), 173, 175, **185**, **187** - **190**, 193, 194 ff, 196 (Integrationsbezug), 199, 200 und 365 (Sichtungsstruktur), **203** (Überschreitung von Perls' Ansatz), 206 (Mehrgenerationenfeldansatz), 211 und 309 (Abwehr- und Feldbezug), 221 f, 223 - 226 und 592 (Grundbestandsstrukturen als strukturell-phänomenologischer Integrationsbezug), 233, 246, 251 ff, 255 f, 365 (feldangebotsspezifische Kompensationstypologien), 411 und 442 (Strukturbruchbezug), 459, 483, 481 und 600 (psychologische und zeitgeschichtskritische Feldstrukturperspektive), 496 (interdisziplinärer Prozessentwicklungsbezug), 509, 513, 539 (tradierungsrelevanter Felddifferenzierungsbezug), 645, 595, 600, 611, **645** (Narzissmusforschung), 660 f (ideologiekritische Tradition), **611** - **662**

**Symbiosesicherung,** siehe bei „Abwehrmechanismen“, „Abwehrkollusionen“, „f“-Perspektive, „Feldsymbiosesicherung“, „manichäischer Strukturkomplex“, „Objektbezug“, „Totalitätsbezug“ u.s.w.

**Tai-Chi-Modus oder „evolutionärer Vereinnahmungs-, Abwehr- und Wendemodus“,** siehe auch bei „Inversiv-introversive Abwehr“, „manichäischer Strukturkomplex“, „studienpezifischer Phänomenologieansatz“, „Zivilisationsbruch“ unter „Redefinitionsprinzip“ und „Wendestrukturen (...)“ u.s.w.: S. 115, 214, 248, 451, 551, 561, 573, 590, 596 f, 598, **604**, **609**, 616, 652 f, 659

**Thanatosstrukturen** (siehe auch „Absolutheitsbezugnahmen“, „Einbindungsstile“, „strukturelle Gewalt“ („f“-Perspektive), „Hypnos-Effekte“): S. 20, 24, 27, 41 und 505 f (Hinnahmefähigkeit von Zer-

störung, Vernichtung) sowie 700 (spätkapitalistischer Thanatoskomplex, E. S. Campbell), 44 (Medien), 57 (neotantrischer Strukturkomplex), 66 (Kollektivsymbiose), 83 (Vergötterung der Technik, Fromms Nekrophiliebezug), 106 - 111 und 328 („gleichberechtigt“) sowie 396 und 643 („f“-Perspektive), 110 und 246 (blutgralsgnostische Tradierungsstrukturen, libertinistischer Gralsbezug), 116, 175, 187 und 513 (Härtegrade und Gefahrenkriterien, Gross), 249, 265 (Transzendenzbezug auf die göttlichen Eltern), 266 (instrumenteller Feldsymbiosestrukturkomplex), 269 (Symbolik), 272 (westlicher und östlicher Gotteskriegerbezug), 274, 283 (apollinisches und dionysisches Prinzip), 329, 350 (Verschleierung des invasiven Vereinnahmungsverhaltens), **351** (Zerbrechen der Erosseite des Lebens), 354, 358, 368, 400, 410, 415, 422 (Hörigkeitserziehung), 445, 459, 497, 500, 503 Gotteskriegerbezug, NS-Parameter), 523 und 537 (kollektive Thanatosexzesse), 590, 607 (Nischenexistenz in der Demokratie), 639 ff (Thanatosfunktionen), 641 f (Welteroberungs- und Verwertungstotalität der Nazis) und Anmerkung (520) (Hypnos- und Thanatosdynamiken), 645 (Mehrgenerationenfeld-Überlappungsphänomen)

**Faschistischer und neosatanistischer Tradierungsstrukturkomplex**, siehe auch bei Neosatanismus: S. 188 (Feldtradierungsbezug auf die Stroh-Studie), 302, 307 (stoische Gefühlsabwehr), 308 (Sternenweg), 322, 325 (globalkapitalistischer Kontext), 331 (Dekonstruktions- und Verwertungstotalität), 484 und 503 (Ordensbezugsnahme, Schwarze Sonne), 493 (negativer Narzissmus), 551 und 553 sowie 555 (Zukunfts- und Lebenswegbesetzung (Jugend), Verödung des Leibbezugs), 576, 590 (Grandiositätsidentifikationen)

**Studienspezifischer Begriffsbezug**: S. 19 und 67 f (Bezugsnahme auf Freud, Fromm, Perls), 83, 87, 92, 95, 99, **116**

**Thanatosspirale** (siehe auch „narzisstische Spirale“): S. 35, 62, 249, 262, 272, 302, 342 (introversiver Thanatosbezug), 345, 397 (überpersönlicher Hass und Selbstvergöttlichung), 493 (narzisstische Thanatosspirale), 505 und 620 (Anwachsen des spirituell-politischen Destruktionspotenzials / atomae Djihad-Version), 93 (Westen - Osten), 620 (Eigendynamik), 645 (patriarchale Herrschaftssicherungsdynamik), 700 (Logik)

**Tradierungsfundus des Thanatosbezugs**: S. 171, 176, 182, **224** und 581 (neuplatonischer Weltbühnenbezug), 265, 327, 484 (Ordensspektrum), 496, 503, 583

**Theokratische Systementwicklungstendenz**: S. 17 f, 63 und 333 (gralsgnostischer, -mystischer Evolabezug), **65 f** (theosophisch-hermetische Struktur), 69 (Abwehrbezug), 77, 87, 92 (mittelalterliche Ordnungsbezugsnahmen), 99 und 109 (Tradierungsfolien), 103 (Machtanspruch), 112 (Organisationsbezug), 133 (Mythische Nation), 144 und 155 sowie 169 (Strukturelemente, Strukturbezug, Strukturtypologien), 173 (Denkstilverhaftung), 175 (kulturübergreifender Strukturkomplex), 179 (Totalität), 183 und 241 sowie 261 (Weisungs- und Kontrollstruktur), 188 f und 233 sowie 250 (pyramidaler Herrschaftsstrukturen, Soziometrie), 218, 224 (Dienerchafts-Herrschaftssymbiose), 235 (Herrschafts-, Führerschafts- und Evolutionskonzepte), 247 (Vermengung von kirchlicher und weltlicher Macht, Voegelin), 263 und 597 sowie 603 (Faschismusentwicklung), 276 („spirituelles Königtum“), 277 (evolutionär-demokratischer) und 281 (theokratisch-soziodynamischer Weisungsbezug), 292 und 640 (Legitimations-, Macht- und Heilsanspruch), 300 f und 306 (magisch esoterischer Realisierungsbezug), 306 (Sonnenlogosprinzip), 308 (solare Sinnstruktur, Identifikations- und Tradierungskontexte, Fromm), 320 (spirituelle, philosophische und evolutionäre Verklärung), 326 und 333 sowie 454 (Führungs- und Expansionsmodelle), 333 (Fundamentalismustradition, Kreuzzüge), 388 f (neotantrisches Fadenspiel und Neuordnungsgefüge der Weltdienerschaft), 397 (Vergöttlichungsbezug), 400 (Herrschafts-, Führerschaftsidealbezug), 450 (Erziehungssymbiosen), 450 (globaler normativer Geltungsanspruch), 454 (Feldstruktur), 476 (Fortschreibung der Lehre), 495 (theokratischer Synergiebezug), 516 und 570 sowie 603 (transgenerationaler Identitätsbezug, Mehrgenerationenfeld), 597 (Ordnungsideal- und Elitenbezug), 605 ff und 639 (Rückwärtsgewandtheit und Wendebezug auf eine „natürliche Gesellschaftsordnung“), 610, 611 (Metaweltbezug), 631 (Verführungskonstrukte), Anmerkungen: (145) (solar-spirituelles Unterwerfungsprinzip), (529) (Voegelin Bewegung „von oben“, „von unten“), (613) (mehrwertmaximierungsorientierter Interessensicherungsbezug)

Theokratisches Organisations-, Unternehmensphänomen: S. 284, 295, 306, 421, 550, 560

**Totalitätsbezug** (siehe auch „Absolutheitsbezugsnahmen und Totalitätsentwicklung“): S. 9, 12, 18 - 21, 23, 27 f, 40, 44, 57 f, 63 f, 66 ff, 72, 76 f, 80 f, 84, 86 - 89, 94 ff, 100 - 134, 137, 141, 143, 150 ff, 158, 162 - 165, 172, 176 - 182, 184 f, 187 f, 197 (Narzissmusforschung), 199, 203, (Ahrendt), 211, 215, 223 - 226, 229, 232 - 256, **243 ff**, 258, 262, 263 (narzisstische Dynamik), 264 - 267, 269, 272, 274, 280, 282, 284, 286, 293, 296, 299, 301 f, 305, 309 f, 319, 324 f, 327, 331, 339, 342, 344 (Eros - Hypnos - Thanatos), 347 (psychodynamischer Totalitätsbezug / Grad des Kontaktverlusts), 357, 359 und Anmerkung (266), 361, 363 ff, 368, 415, 420, 425, 441, 444, 448 f, 463, 467, 473, 475, 478, 480, 495 ff, 500, 503 - 506, 510, 513, 519 f (Dürckheims Totalitätskontexte), 537 f; S. 572 ff, 576, 579 f, 583, 590 f, **599 ff**, 611 und 632 sowie 641, 613 f, 632, 635, 639 f, 642 f, 646, 653, 659;

S. 539 - 569, insbes. S. 542 f, 549, 553 f, 557 f, 561, 564, 567 ff (NS-Hintergrund)

**Totalitätsfaktoren, -kriterien, Bewertung der Totalitätsdichte:** S. 19 f, 21, 27 f, 44, 57 f, 76 f, 80 f, 86, 94 f, 104, 110, 124, 143, **150 ff**, 158, 163 f, 176 - 185, 187 ff, 198 f, 223, 228, 231, 232, 234, 236 ff, 240 - 246 (siehe hier S. **242 f** psychometrische Totalitätsfaktoren und S. 239 f, 241 f, **243 ff** die fünf tradierungsrelevanten soziometrischen Totalitätsfaktoren und S. 246 sowie 586), 255 f, 269, 271, 284, 286, 290, 293, 296 und 299 (fusionsorientierter Wirtschaftsbezug, Marktbezug), 324, 327, 331, 347 (Kontaktverlust nach innen und außen), 359, 361, 364, 368, 393, 400, 415, 420, 456, 480, 495 ff, 500 - 503, 512, 533, 538, 554, 572 f, 574, 576, (12 Qualitäten), 581, 590 f, 599 ff (NS-Parameter), 611, 632 - 641, 634 f, (aktiv agierte Prozesse), 657 ff, 661, Anmerkungen (196), (638)

Streuung der Totalitätsfaktoren: 280, 287, 296, 309 f

**Totalitätsdifferenzierungsbezugnahmen:** S. 179, 189, 197 und 263 (Narzissmodynamik), 215 (therapeutischer Entwicklungstotalitätsbezug), 223 (patriarchale Totalität), 236, 241 - 243 (psychometrische Totalitätsfaktoren), 271 (Totalitätsdifferenzierung im Okkultordensbezug), 344 (im Eros-Missbrauchsbezug)

S. 231, 239 f, 241 - 246, 362 und 586 (soziometrischer Totalitätsdifferenzierungsbezug); S. 243 (die fünf Totalitätsdifferenzierungsfaktoren), 305 (Uniformierungsanspruch), 359 und Anmerkung (266) (sozialstrukturelle, psycho- und soziometrische Totalitätskonstellationen, 286 f, 293, 322, 324 f und 441 (sozioökonomische Totalität), 433 (Traumanähe), 519 (Totalitätskontexte);

S. 539 - 569 (sozialisationshistorische Totalitätsperspektive), 545 (Lebenswegbesetzung), 558 (totale Jugenderziehung); S. 574 (Realisierungstotalität); S. 576 (evolutionsmissionsdifferenzierender Totalitätsbezug); S. 580, 590 f (Ganzheitlichkeitsanspruch); S. 632 und 634 sowie 641 (evolutionärer Verwertungstotalitätsbezugnahmen); S. 639 (Totalitätsstradierungsstrukturen); S. 296 und 299 sowie 646 (marktwirtschaftliche Totalität); S. 600 (Dichtegrad der Totalitätsfaktoren)

**Traumabezug:** S. 34, **39** (initiatische Traumanutzung), 48, 57, 71, 85, 91, 93, **101, 116**, 142, 156, 171 f, 189, 202, 219 (kurative Bezugnahme), 223, 225, 345 (Ausweitung des Traumabezugs) und 519 f (Selbstaushdehnungsradius: von der „Großen Erfahrung“ zum „europäischen Satori“), 227, 243, 250, 287, **343, 345**, 362, 387, 391 (Heilen und Kämpfen), 640

**Entwicklungs-trauma- und Gewalttraumanutzung:** S. 142, 235, 251, 287, 320, 337, 345, 361, 380, **383** und 386 (maligne Kollusionen, Konfluenzen), 387, 393, 427, **431, 433**, 473, 496

**Kollektiver und feldkollektiver Traumabezug:** S. 142, 156, 218, 232, 243, 343 (Verfolgung, feldkollektive Abkapselungstendenz)

**Missbrauch des Machtmissbrauchs:** S. 17 f, 82, 85, 93, 219, 251, 254, 334, 343, **345, 361**, 380, 386 (Himmel-und-Hölle-Spiel), 392, 433 und 658 (Defizitnutzbezug), 488, **582** (Ressourcennutzung, Strukturmuster), **602**, 615, 639 (Entgrenzung)

**Retraumatisierung:** S. 37, 48, 82, 85, 93, 220, 225, **345**, 361, 383, **408 f**, 424 f und **433** sowie 455 (kumulatives Trauma, Triggerbezug), 427, 455 (Scientologys „dämonische Schaltkreise“), 466, 488 f, 492, 506 (islamistische Kontexte), 516 (Ende des Dritten Reichs), 520, 545 f, **582** und 601 (Verfestigung der Traumafolgestrukturen und deren Neuausgestaltung), 617 (Tradierung eines kollektiven Spaltungsphänomens)

**Teleskopung:** S. 211, 251, 309, 331 (Tragik der Identifizierungen in der zweiten Generation), 482, 512, 522, 536, 564, 599, 622, 639, 644, 648, Anmerkungen (466), (631), (618)

**Transmitted traumatic neurosis / zweite Realität:** S. 251, 331, 386, 517, **522**, 622

**Traumanähe Strukturbereiche, -komplexe:** S. 27, 85, 91, 218, 224, 248, 274, 279, 319, 362, 425, 433, 466, 496, 519 (Wegleibbezug), 602 und 615 f sowie 641 (3. Generation), 613, 617, 627 f, 639, 653

**Traumaverarbeitungsstrukturen:** S. 101, 142 (Realitätsverlust), 156, 219 f, 225, 250 (Löschbezug auf Schändungsbereich), 251, 287, 319, 334 f, 337 (Einbrüche, Ausdehnungsfaktor), 343 („dicht machen“, Flucht in einen Metaweltbezug), **343** und **345** (Vertrauensbruch, Traumaausweitung), 361 (erschwerter Versprachlichung), 362 (Verzahnung der Räume des Unterbewusstseins), 380 (maligne Verdichtungspheänomene, benigne Verklärungspheänomene), 381 (traumageprägte Wahrnehmung), **383** (Einbruch in die „archaische Gefühlsebene“ (Dominanz des limbischen Systems), Reaktivierung „früher Entwicklungsstörungserfahrungen“), 386 (Polarisierungsdynamik), 391 f (Heil- und Kampforientierung), 392 (Traumausweitungs- der Traumareaktivierungseffekte), 424 f (Zusammenhang zwischen kumulativer Traumaerfahrung und der Entstehung narzisstischer Neurosen), **431** (Außengelenktheit etc.), **433, 455** (Verstärkung retroflexiver Abwehrstrukturen) und **658** (blockierte Ichfunktionsentwicklung), 496 (Gefährdungsverdichtung), 520 (Skotomisierung, autoplastische Wahrnehmungsstruktur), 522 (Isolierung und Introjektion), 545 (Fragmentierung der Ich-Grenzen) und **615 f** (Dissoziation) sowie **582** (Spaltung und Umdeutung, strukturell-manichäische Phänomene), 545 (Enteignung des Körperbezugs, Selbstentfremdung), 653 (Scham, Schuld), 621 (Tabuisierung), 627 (Angststruktur), 637 und 649 (posttraumatische Prolongationsstruktur)

**Traumaverwertung:** 227, 251, 274, 319, 320, 334 f, 337, 345, 361, 380, **386**, 425, **431**, 455, 466, 473, 492, 496, 519 (Dürckheims „Große Erfahrung“), 522, **582**, **601 f** (Türöffner-Bereich), **615 ff**, 627; Kriegstraumabezug: S. 13, 161, 224, 235, 250, 424 und Anmerkung (345) (kumulative Traumaverwertung und Entstehung narzisstischer Neurosen), 519 (Traumaausdehnungs- und Umwertungsbezugnahme auf die „Große Erfahrung“), 649 (Völkermord), Anmerkung (633)

**Trieb-, Antriebs-, Energiebezug im Evolutionsmissionskontext:** S. 316, 411, 456 und 469 (Abwehr- und Narzissmodynamiken nutzender Antriebs- und Energieressourcenbezug; S. 389 und 394 (soziometrische Wirkungsketten nutzend); siehe auch bei „Abwehrmechanismen“ unter 1 - 10 „ihre Bahnung, Herstellung, Verstärkung, Verwertung“ und hier insbesondere unter 6. „narzisstischer Abwehrmechanismen“

**Psychologischer Trieb und Antriebsbezug:** S. 67 f und 145 (Freuds Libido- und Todestrieb), S. 92 (Fromms psychodynamisches Antriebskonzept („Gesellschaftscharakter“): Spannung zwischen hedonistischen und rigide leistungsorientierten Ausrichtungen), S. 68, 92, 131, 131 und 142 (Fromms „menschliches Bedürfnis nach Devotion, Gottesverehrung“, Gefahr der Neurosenbildung in diesem Bedürfniskontext, Gesamtausgabe XI.), 208, 216, 375 (Perls' Geschlechts- und Hungertrieb sowie sein feldpsychologischer Interessenbezug und sein Streben nach psycho-physischer Balance)

**Atomwissenschaftlich-esoterischer Neuordnungskampf- und Energiebezug:** S. 36, 57, 101, 202, 206, 261 und Anmerkung (581) (Christusbezug),

**Elektro-mechanisches und -chemisches Energie- und Triebmodell:** S. 145, 341 (endorphinologischer Überwältigungsansatz), 412 (esoterisierte Bipolarität), 630 (esoterisierter Energiefeldbezug) und Anmerkung (311)

**Esoterisierter fortschrittsfixierter und wissenschaftlich-technologischer Energiebezug:** S. 191 f, 202 (marktentwicklungsorientiert), 301, 363, Anmerkung (120)

**Industrietechnologischer Energiebezug:** S. 34, 42, 57, 99, 191, 206, 261, 265, 270, 272, 507, 620, Anmerkungen (19), **(120)**

**Intentionaler Entwicklungsantriebsbezug:** S. 53, 58, 116, 125, 146, 166, 200, 214, 257, 267, 273, 289, 313, 316, 329, 397, 405, 444, 530, 559, 569, 583 f, 604, 606, 640, Anmerkung (169) und siehe „göttlicher Urmensch“

**Ki- / Chi-Bezug oder organismisch- und psychonoetisch-kosmischer Energiebezug:** S. 220, 305, 335, 394, **397 f**, 401 - 406 und Anmerkung (305) (Macht- und Heilbezug), 407 - 412 (psychosozialer Strukturmodus und soziodynamisches Feldbeziehungselement), 421, 556

**Kosmisch-spiritueller Grund-, Gestaltordnungs- und Energiebezug:** S. 131, 191, 202, 206 ff, 216, 278 (Lichtenergie), 280, 300, 315 (Geiststrahlbezugnahme, Bezugnahmen auf Mohachohan, (Christus-Bodhisatva-Imam Madi-)Maitreya und Manu aus der Geistigen Hierarchie der Bailey-Theosophie), 375, 394, 402, **404 ff**, 409, 415, 562, Anmerkung (292)

**Magischer Energiebezug:** S. 68, 294 und 301 (allerlei Energiebezugnahmen im MEST/ARC-Bezug), S. 78, 267, 269, 270, 287, 289, 292 f, 295 f, 301 f, 304, 343, 347, 360, 487, 551, 565, 630 (New-Era-Kontexte), S. 107 (magische Massensynchronisationseffekte), 258, 561 (Koinzidenzeffekte), Anmerkung (279); S. 105, 261, 267 f, 270, 300 f, 341, 353, 358, 520, 607, Anmerkung (292)

**Spirituell-monetärer Energiebezug:** 186, 268, 336, 549, Anmerkungen (305), (317)

**Telepathisch-meditativ manifestierender und spiritualisierter, sexuell-bioenergetischer (neotantrischer) Antriebs- und Energiebezug (Kundalini):** S. 68, 78, 90, 105, 112, 243, 261, 267, 269 f, 273 (solarer Kern-, Christus(energie)bezug), 279 f, 282, 291, 295 f, 301 f, 304, 313, 315, 330, **341 ff**, 347, 350, 358, **360 - 364**, 370, 374, 384 f, 389 f, 392, 394 - 398, 401, 403 und 413, 406 ff, 411 - 414, 416, 420, 425 , 426 sowie 431 und 437 (entwicklungspsychologische Perspektive), 440, 444, 452, 454, 487, 500, 502 f, 520, 530, 547 f, 551, **560 ff**, 562, 566, 568, 630, Anmerkungen (279), (290), (312), (316), (315), (426), (535), (566), siehe auch Feldsoziodynamikfunktionen der Projektion

**Überpersönlicher Hass, Hass gegenüber Abweichendem:** 17, 182, 309 (sozialer Hass), 392 und 397 (destruktive Omnipotenz), 472 (feldspezifische Reaktion), 493 (inversiver, neosatanistisch geprägter Strukturkomplex)

**Überpersönliche Liebe** (siehe „operationaler Liebes-, Herzensbezug“): S. 217, 279, 300 und 391 (allumfassende Liebe), 300 und 391 sowie 675 (Einheitsschablone der Liebe), 389, 502 (Mutter-Erde-Liebesbezug), Anmerkung (104)

**Utilitaristisch-pantheistischer Introjekt-komplex**, siehe auch bei „introjektive Abwehr“ unter „utilitaristisch-pantheistisches Allgottglaubensintrojekt“: 176, 192, 202, 412, 415, 545, 640, 641, Anmerkungen **(179)**, **(180)**

**Verantwortungsbezug, Verantwortungsentwicklung:** S. 11, 13, 24, 88 (Verantwortungsbezug im For-

schungsansatz), 108 (Fehlen), 120, **124** (studienpezifisch erweiterter Verantwortungsbegriff), 356 (Abgrenzungskontext), 377 (Mutter-Kind-Diade), 536 (Verantwortungs- und Gewissensbildung), 632 und 634 (Funktionen der Verantwortungsentwicklung und ihre strukturelle Inversion im operationalen Feldbezug); entwicklungspsychologische Aspekte: S. 379, 433 (Entwicklungsverhinderungsgründe), 426 (Streben nach Verantwortungslosigkeit, -delegation), 627

**Auflösung des Verantwortungsprinzips: S. 410**

Prozesse der Verantwortungsauflösung: S. 397 (überpersönlicher Hass in einem Kampfbezug), 431  
Strukturelle Verantwortungsabwehr: S. 216 f (transpersonaler Verschiebungsmodus), 225 (Vermeidung), 339 (Überantwortung statt Selbstverantwortung), 400 (Perpetuierung der Abwehr), 443 (Tradierung der Verantwortungsdelegation nach oben, transpersonaler Führungsmodus), 479 (feldstrukturelle Konflikt-, Diskurs- und Selbstverantwortungsabwehr);

Struktureller Verantwortungsverlust: S. 302, 323, 335 f (Eckstaedts „strukturelles Verkennen“);  
Verlustprozesse: S. 397 f (fehlender Grenzbezug), 409, 410, 431, 536, 632, 634

**Ungreifbar-Werden der Verantwortung**, des Verantwortungsbezugs: 100, 419

strukturelle Verantwortungslosigkeit und ihre Tradierung: S. 289, 296 415, 473, 520 (gralsgnostisch) und 623 (Auslagerung im Absolutheitsbezug); S. 409, 415, 551 (Auslagerung im Hierarchiebezug, NS-Erziehung), 535, 536 (bis in die dritte Generation)), 605

**Eigen- und Selbstverantwortungsbezug:** S. 51, 114, 117, 120 f, 132, 245, **325** (Aushebelung), 337 und **355** (strukturell deprivierter Selbstverantwortungsbezug), 379, 427, 615, Anmerkungen zu Kierkegards Selbstentwicklungs- und -verantwortungsbezug (169) und (282)

**Kurativ-ethische Verantwortung:** S. 13, 29 f, 46, 93, 116 f, 128, 132 (Verantwortungsverschiebung), **218, 232** (gegenwärtige und zukünftige V.), 245, 321, 331, 337, 346, 354, **594 f**, 638, 646 f, 657

**Mitverantwortungsbezug:** S. 3, 9, 99 (Negierung), 108 (Fehlen), 114, 120 f, 132, 214, 245, 295, 331, 379, 333 (NS-Verbrechen), **337** (strukturell depriviert) oder 355 (verbannt), 605, 620, Anmerkungen zu Kierkegards Mitverantwortungsbezug (169) und (282)

**Gesellschaftlicher Verantwortungsbezug:** S. 209 (kollektive Neurosen), 443 (Transpersonalisierung des Verantwortungsbezugs), 526, **594**, 607; S. 619 f, 634 und 659 (strukturelle Auflösung des Verantwortungsbezugs / Vermarktungsbezug als Metaverantwortungsbezug)

**ökologischer Verantwortungsbezug** (wertschätzender Schöpfungsbezug siehe „Eros“): S. 67, 35, 41, 99, 215, 265 und 620 (Aushebelung), 354

**Verantwortungs- und Schuldverschiebungskomplex:** S. 104, 108 (Auslagerung und Verschiebung), 335, 397, 431 und 367 (Abwehrstrukturbezug), 560 und 568 (Aushebelung), 617, 639 (Los Alamos), 653 - 657, 648 - 657

**Auslagernde Verschiebung in einen persönlichen Objektbezug:** S. 108, 225, **232** (Vakuum der nicht angenommenen Schuld, Mitschuld), 414, 532 (in die 2. Generation), 621, 648 - 657

**Auslagernde Verschiebung in einen überpersönlichen Objektbezug:** S. 108, 431 (Delegation nach oben als regressive Abwehrstruktur),

**Exkulpationsstrukturen:** 66, 77 (Auslagerung), 78 (Umwertung), 333 (Berufungs- und Schicksalsglaube, verschicksalender Abwehrstruktur), **410**, 612, 648 - 657

**Khans „Organisierte Unschuld“:** 409, 415, 535

**Verarbeitungsmodus:** S. 157, 159, 253, 337 und 636 (Schwächung der Verarbeitungsfähigkeiten) und als Folge S. 434 (geschwächtes, defizitäres Verarbeitungspotenzial / eingeschränkter Verarbeitungsmodus), 237 und 375 f sowie 378 und **594** (kreativer, verlebendiger Verarbeitungsmodus)

**Auseinandersetzungorientierter bzw. emotional-rational Bezug nehmender, erinnernder und beziehungsorientierter Verarbeitungsmodus:** S. 37 (rationaler Interessenbezug), 44 f und 229 (informationsorientierter, reflektierender Modus), 156, 215 (auseinandersetzungorientierter Modus), 218 (erinnernd, Antworten suchend und gebend, emotional-rational Bezug nehmender Modus), 74 und 200 (interpretationsorientierter Modus), 233 und 100 (betroffenheitsbezogener Modus), 286; S. 100, 295, 354 und 594 (beziehungs- / gruppenorientierter Verarbeitungsmodus)

**Wissenschaftlich reflektierender und ethisch normativer Verarbeitungsmodus:** S. 44 f, 72, 113 (differenzierend), 148 und 155 (strukturorientiert), 169 (antithetisch differenzierend und dialektische Wirkungsverstränkungen wahrnehmend, z. B. in B 1, S. 73 - 85), 351 (strukturbezogen verstehensorientierter und zuordnender Verarbeitungsmodus; siehe Stichwort „studienpezifischer Phänomenologieansatz“)

**Gesellschaftssystemisch kultureller und kultur-industriell schablonisierter Verarbeitungsstil:** S. 4, 137, 160, 201, 210, 225 (konditionierungsorientiert), 227 (kulturelle Deprivation), 374, 378 und 521 (familienspezifisch geprägt), 587

Feldoperational verwertungsorientiert schablonisiert: S. 233, 286, 347 f, 358, 392, 411, 435 (bipolar)

Geschlechtsspezifisch geprägter Verarbeitungsmodus: S. 100, 111 (siehe „f“-Perspektive)

Kompensatorischer Verarbeitungsmodus: S. 23, 180 (Fixierung, Verwertung etc.)

Narzisstisch akkumulierender Verarbeitungsstil, siehe auch bei „Einbindungsmodus“, „Elitenpartizipation“, „Evolutionsbezug“, „narzisstischer Abwehrmechanismus“ unter gleichem Stichwort und unter „manichäischer Strukturkomplex“ unter „narzisstische Spirale“, „Opfer-/ Hingabeideal“ u.s.w.: S. 37, 73, 430 (im auslagernden und verschiebenden Objektbezug), 435 (bipolar), 169 und 411 sowie 430 (objektbezogene und aufwertungsorientierte Akkumulation, Introjekte ansammelnd und diese für den narzisstischen Kontinuumserhalt zeitgeist- und feldadaptiv umgestaltend)

**Ideologisierend-kompensative / spirituelle und spirituell-politische Verarbeitung:** S. 14, 16, 137, 146, 161, 165 - 176, 179 (autoplastisch), 351 - 359, 617, 637

**Irrationalistischer Verarbeitungsmodus**, siehe auch bei „Irrationalismusbezug“ unter „Irrationalismusbildung(...)“: S. 14, 16, 32, 49 f, 72, 91, 129, 132 (mystisch rituell), 146, 174 (arabeske Verwebung von Innen- und Außenwelten), 176 („positiv“ überwindender und skotomisierender Modus), 197, 199, 202, 351 (legendisierender Verarbeitungsmodus), 230 (feldkollektiv), 233 (manichäisch-dualistisch geprägt), 257, 337, (spirituell monistisch genormter Verarbeitungsmodus), 348 (entdifferenzierender Modus), 351 (kompensativ legendisierend), 355, 358, 411 (faszinationsbezogen), 607 (kompensativer, gesellschaftssystemisch geprägter Modus), 613

**Isolierende bzw. dekontextualisierende Verarbeitung:** S. 262, 522 - 527

**Neurotischer Verarbeitungsmodus:** S. 25 und 38 (narzisstische Konfliktverarbeitung), 129, 611 - 657 (abwehrfixierte Verarbeitungsstile, z. B. introjektiv entdifferenzierend S. 85 f), 218 (verarbeitungsvermeidend), 409 und 411 (depravierend, rückbildend), 425, 429, 435, 616, 617 (leugnend), Anmerkung (346)

**Pauschal negierender, provozierender und sinnumkehrender Verarbeitungsmodus**, siehe auch bei „inversiver, alloplastischer und projektiver Abwehrmodus“, „überpersönlicher Hass“: S. 16 („No Future“), 429, 493 (neosatanistische Umkehrung)

Tabuisierender und „positiv übergehender“ Verarbeitungsmodus: 253, 617 (Stunde Null)

**Pauschal annehmender, affirmativ konformistischer, anpassungsorientierter Verarbeitungsmodus**, siehe auch bei „introversive, retroflexive, projektive und introjektive Abwehrstrukturen“, „gnostischer Strukturkomplex, solar-narzisstische Spiegel- und Instrumentalisierungssymbiose“, „überpersönliche Liebe“ etc.: S. 354, 414, 425, 429, 432 und 521 (autoritätsfixiert), 469 und 637 (konfliktvermeidend), 480 und 524 (feldkonfluent)

**Traumatisch geprägter Verarbeitungsmodus**, siehe bei „Traumabezug“ unter „Traumaverarbeitungsstrukturen“ und bei „fragmentierende Abwehrstruktur“, „Abwehrkollusionen“, „manichäischer Strukturkomplex“ und bei „f“-Perspektive etc.: S. 101, 433

**Verabsolutierender Verarbeitungsmodus:** S. 202 und 425 (Überhöhungsmodus), 397 (Selbstvergöttlichungsbezug)

**Vier-Felder-Perspektive auf Individuum, situatives soziales Feld, evolutionistisches Feldkollektiv,**

**Gesellschaft**, siehe auch unter „Abwehrkollusionskomplexe“, „Figur - Grund“ (Perls), Kontextualisierung, studienspezifischer Phänomenologieansatz: S. 11, 14 und 163 (Vierfelder-Kriterium), 71, 79, 90 (Radius), 107, 146 f, 123 (zeitgeistspezifische Konfluenz im Wissenschaftsbereich), 130 (Neurosenentwicklung), 137 und 166 - 174 (Abwehrstile und Zeitgeistprägung), 151, 170 (Dürckheims Strukturbrucherfahrungen), 246, 251 (strukturell-phänomenologischer Psychologieansatz), 273 (erlebnispädagogische Tradierungsschiene), 334, 354, 357 f, 371, 412 (feldnarzisstische Ausdehnungstendenz), 420, 425, 438 f, 442 (Koinzidenz- und Gleichschaltungseffekte), 453 (feldpsychologisch erweiterte, entwicklungspsychologische Strukturperspektiven), 456, 482, 536, 630 (regressive Abwehr), 635 (autoplastischer Abwehrmodus), 638 f (introjektive, narzisstische Abwehrphänomene) 658 (Ineinanderwirken der Abwehrebene)

**Studienpezifischer Vierfelderansatz:** 25, 74, 144, 164, 189, 199 (Tradierungsthese), 204, 246, 661

**Strukturell-phänomenologische Vierfelder-Bezugnahmen:** S. 41, 51, 78, 86, 109, 147, 163 f, 166, 173, 185, 209, 211, 232, 309, 319, 326 (Differenzierung), 365, 412, 496 f, 508, 649, Anmerkung (684)

**Vierfelder-Hintergrund-Vordergrund-Wahrnehmung**, siehe auch bei „Abwehrmechanismen“, „Abwehrkollusionen“, „studienpezifischer Phänomenologieansatz“: S. 31, 52, 79, 83, 89, 146, 148, 155, 160, 191, 221, 223, 235, 480, 482, 484 - 496 (solare Feldstrukturen), 513 f, 536, 574 (Zeitgeschichtsbezug), 585, 591 (Beziehungskontext), 601 (Strukturbruchbezug)

**Vierfelderkontextbezug:** S. 226, 340, 505, 574 (NS-Diktatur), 601, 611, 613 (Zusammenwirken im Vierfelderkontext), 616, 621, 630, 635 (autoplastische Abwehrstruktur), 639 (vereinnahmungsorientiertes Abwehrkollusionsphänomen), 651 (Schuld-, Verantwortungs-, Wirkfolgekett)

**Verzahnung / Verschränkung der Räume des Unbewussten** (Trojés transgenerationale Übertragungsprozesse): S. 317, 362, 394, 405, 433

**WEGführungsstrukturen:** S. 2, 11 (Erziehungsanspruch), 26, 29, 40, 53, 65, 78, 86, 88, 90 ff, 95, 102, 119, 162, 168, 170 f, 174 f, 179, 181, 224, 226, 228, 241 f, 251, 257, 271, 273 - 277, 281 f, 286 f, 292,

294, 297 f, 301 f, 312 ff, 314, 322 f, 327, 334, 342, 347 f, 356, 359, 362, 364 f, 368 f, 383, 385 f, 388 f, 391 f, 394, 407 f, 422, 425 f, 444, 449, 454 ff, 465, 480, 484 f, 487, 490 f, 499, 513 f, 518, 523, 546, 555, 559, 562 ff, 590 f, 609, 616, 622, 632, 659, Anmerkungen (73), (198), (294)

**WEGLEIB** (siehe auch evolutionär-wissenschaftliche Stressforschung, Meta-Sinnes-, Metaleib-Meta-Entwicklungsbezug): S. 58, 85, 105, 159, 172, 202, 210, 215 f, 226, 270, 274 (Dürckheims Harasinn-Entwicklung), 276, 279, 306, 330, 341, 347, 362, 398, 445, 455, 488, 501, 519, 530, 544 ff, 550, 565 f, 572, 623, 629, 633, Anmerkung (139)

**„Wir“-Modus**, siehe auch bei „Abwehrmechanismen“ unter „narzisstischer Abwehrmechanismus“, bei Feldsymbiose“ unter „Feldsymbiosesicherung“, bei „Objektbezug“ unter „affirmativer Objektbezug“: S. 174, 181 f, 245, 248, 259, 317, 381, 395, 485, 469, Anmerkung (276)

**Spiegelsymbiose-Modus**: S. 105, 107, 224, 245, 248 (Tradierung), 181 f (neuplatonischer Tradierungs-komplex); S. 245, 314 (Kontaktfolgen), 317 (sadistischer Objektbezug), 318 (Täuschungs- und Einbindungsinventar), 351 („Erziehung zur Hörigkeit“), 383 (interpersonaler Objekt- und Verwertungsmodus), 387 (konzeptionelle Tradierungsstruktur), 391, 500, 534

**Massensymbiose /Kollektivsymbiosebezug**: S. 65 f, 146, 209, 240, 262, 307, 309 (nazistisch-narzisstische Feldkollektivsymbiose), 369 (Inszenierung), 390 (Koinzidenzeffekte), 524 f, 527, 564 (Teleskopung), 568 (narzisstischer Kontinuumserhalt), 599, 629, 642

**Wissenschaftlich-hermeneutischer Strukturbruch- und Blendbezug**: S. 153 (oberflächlicher und redefinitorischer Verwertungsbezug auf Seriosität spendende Wissenschaftsbegriffe); S. 170 (Kontaminierung der kategorialen Begriffs- und Sinnbezugnahmen: Beispiel „evolutionär-psychologisches Individuationsverständnis“), 493 ff - siehe weiter unter Stichwort **Zivilisationsbruchbezug** ( )

**Zeitgeistkonfluenz**: 3, 5, 17 (Mittelaltersehnsucht), 36 (evolutionäre Utopien), 40, 101 („f“-Perspektive), 118, 123, 125 ff, 136, 214, 224, 257 (gesellschaftssystemische Konfluenzstruktur der irrationalistischen Wissenschaftsentwicklung), 258, 272, 289, 311, 323; S. 327, 335 und 357 (Gefahrenbezug); S. 371, 464, 470, 519, 542, 558, 570 f, 584, 620, 631, 641, 660 f

**Zeitgesteinflüsse auf die Psychologieentwicklung**: S. 18 (Psychologieentwicklung), 128 f (Ganzheitlichkeitstradition, evolutionäre Psychologie), 592 (rechte Strömungen), 464, 518, 520, 558, 570 ff, 581, 661

**Kritisch geschichtsbezogener und strukturell-phänomenologischer Zeitgeistbezug**: S. 2 ff, 10, 13, 126, 165 - 176, 354, 516 („Vier-Felder-Ansatz“); S. 17 ff, 137, 604 ff (kulturindustriell vermarktete Irrationalismustrends); S. 14, 21, 28 (Zeitgeistausgestaltung der Introjekttradierung im Mehrgenerationenfeld; siehe „Dreigenerationenfeld“, „Introjekttradierung“); S. 14, 18 (Strukturbruchbezug); S. 14 ff, 18, 48, 88, 126, 606, 640 (zeitgeistspezifische Hintergrundbezugnahmen); S. 288 (Faschismus)

**Reflektierende Zeitgeistdistanz in der Psychologieentwicklung (statt Ausblendung)**: S. 29, 37 f, 40 f, 44, 48; S. 75, 127, 194 (Petzolds metahermeneutische Triplexreflexion), 210 ff, 88, 116 f

**Strukturperspektivischer Zeitgeistbezug**: S. 55, 65, 77, 88, 116, 162, 257, 306, 387, 532, 558, 581, 600, 640 (NS-Hintergrund)

**Strukturanalytischer Zeitgeistbezug**: S. 77 ff (differenzierter Auswertungsbezug), 88, 116, 126 f, 180, 182, (Introjekttradierungsforschung), 189 (zeitgeistspezifische „Psychologie der Verführung“), 210 f, 224, 257 f, 298, 307, 328 und 396 („f“-Perspektive), 436 (Werteverschiebung), 519, 532, 572, 581, 587 (Gefahrenbewertung), 587 - 590, 597 (Konservative Revolution und theokratische Herrschaftssicherungsstrukturen), 606 - 610, 620, 639,

**Wahrnehmung der zeitgeistgeschichtlichen Prägung der Abwehrstilgestaltung**: 143, 157, 166 - 176, 210 ff, 225, 255 f, 263, 272 f, 321, 335 (strukturelles Verkennen), 349 (Egomanie), 351 (legendisierende Verarbeitung), 358, 430, 518 (Identifikationsschablonen); S. 493, 519, 570 und 636 (Chamäleon-Effekt); S. 521, 527, 532, 551 (Kulturpubertät), 572, 574, 576, 581, 584, 609 f, 623, 630, 638, 640 f

**Zeitgeistkritische gestalttherapeutische Psycho- und Soziodynamikforschung**: S. 180, 194, 199, 210 ff, 493 - 496, 581, 600 f, 611 f, 621, 623, 636, 638, 640 f; Forschungsbezug: S. 636 - 647 und Stichworte „Introjektforschung“, „Strukturperspektiven“, „studienpezifischer Phänomenologieansatz“, „manichäischer Strukturkomplex“ und S 648 - 657, S. 516 - 580, 611 - 634 sowie die Erkenntnisse zum solar(-gnostisch) tradierten und evolutionär-feldtypologischen Psycho- und Soziodynamikstrukturkomplex: 485 - 580

Perls-Bezugnahmen hierfür: S. 5 - 9, 19, 23 ff, 32, 39, 46, 49 - 59, 62, 67 ff, 71 - 77, 79 f, 83 ff, 89, 91 ff, 98, 104, 108, 117 - 125, 129 - 131, 134 f, 238 f, 145 - 149, 151, 157 f, 164 f, 167 ff, 171 ff, 175 f, 178 ff, 184, 188;

Studienspezifischer Anlehnung- und Abgrenzungsbezug auf Perls (Exkurs I) und Hinweise auf die evolutionär-psychologischen Wende- bzw. Redefinitionsversuche der Gestalttherapie (Exkurs II): S. 193 - 221 (Exkurse) und zur Verdrehung gestalttherapeutischer Sinnbezugnahmen und Definiti-

onen: Anmerkungen (101) und (331); Siehe hierzu auch: S. 19, 52, 109, 114, 133, 193 f, 197, 212 f, **218**, 220, 303, 400, 533, 592, 609, 629, Anmerkungen (110)

**Zeitgeistkritisch-feldpsychologischer Abwehrbezug:** 611 - 614 (der evolutionär-narzisstische Abwehrbegriff und seine tiefenpsychologische und feldphänomenologische Definition) und **demokratiebezogener Gegenwehrbezug:** S. 100, 295, 594

**Zivilisationsbruchbezug:** S. 5 f, 13 ff, 18 f, 24, 28, 41, 45, 50, 54, 87, 101, 118, 136, 138, 140, 142, 158, 186, 219, 225, 227, 253, 336, 368 f, 493 (normativ-ethischer Kontinuum-Erhalt), 516, 527, 530, 537, 539, 555, 611, 617, 632 (tätiger Hörigkeitsidealbezug), 645, 652, 660 (Forschungsanschluss)

**Sinnstrukturbruch** (siehe Ethik) - **Umwertungs-/ Redefinitionsprinzip** - „**Kontaminierung der kommunikativen Handlungsebene**“: S. 41, 86 f, 166 ff, 270, 295, 330 und 351 (strukturell-faschistischer Umwertungsbezug / moderne Evolutionsmissionen), S. 237 und 285 f (Doppelbödigkeit im Sprachgebrauch / sprachliche Als-ob-Ebene), 493 (semantisch-hermetische Organisationssicherungssymbiose / siehe „Doppelungsphänomene“), 494 (neosatanistische Sinnverdrehungstypologie), 336, 425, 438 f, 443, 450, 471 f, 494 (umwertendes Metakommunikationsmerkmal), 497 (NS-Parameter), S. 503 und 650 (Redefinition im Abwehrbezug)

**Umwertungsprinzip / kommunikative Kontaminierung in der NS-Diktatur:** S. 20, 167 f, 180 (sozialer Feld- und sinnidentifikatorischer Wertbezug), 225, 228, 438 (feldoperationale Identitätsumbildung), 412, 494 (Umwertung aller Werte), 553, 559, 561, 570, 573, 590, 650; Redefinitionsprinzip im NS-Staat: S. 541, 551, 590, 653

**Redefinitionsprinzip:** S. 301, 326, 420, 449, 489, 493, 609, 629, 636, 641, Anmerkung (332), siehe auch „Inversiv-introversive Abwehrstruktur“ und „Tai-Chi-Modus“

**Wendestrukturen im evolutionär-wissenschaftlichen Abwehr-, Vereinnahmungs- und Blendbezug** (evolutionär-wissenschaftlicher Bausteinsammel- und -verwertungsmodus, wissenschaftlich redefinitorischer Abwehrmodus, Tai-Chi-Modus): S. 17 f und 140 (Abgrenzung), 59, 71, **73**, 118 f, **123**, **125 ff**, **127**, 129, 142, 153, 167, 202, 213 und 295 (Kontextualisierung), 215, 226, 290, 301 f, 449 f, 457 f, 465, 471, 473, 476, 478, 487, 497 f, 518, 529, 540, 568, 581, 590 f, 603, 605, 607, 609, **617**, 647, Anmerkung (257).

Feldexemplarisch aufgezeigt in Band 2: S. 355 - 371 (neosemantischer Kampf- und Wendemodus), 580 - 391, 410 - 447, 463 - 520 ff, 546 - 575

**Wertebruch:** S. 19, 41, 76, 87 (Wertezerfall), 167 f, 214 (Prinzip des Wertebruchs und der Sinnverkehrung / Sinnstrukturbruch), 218, 233, 265 (Bindungsbruch und Wertebruch), 301 (Gewissensaushebelung), 336, 641, 645 (Wertebruchstellen als Folge der patriarchalen Herrschaftssicherungsdynamik)

## Würdigung

Ich möchte allen danken, die mit ihren Recherchen die studienspezifische Übersichts- und Einblicknahme ermöglichten. Ohne ihre Vorarbeit wäre weder der feldexemplarische Überblick über die Vielfalt der Evolutionsglaubensphänomene im zwanzigsten Jahrhundert noch die Sichtung des darin deutlich werdenden introjektiven Strukturerhalts bzw. der sich wiederholenden Strukturmuster und deren strukturell-phänomenologische Analyse möglich gewesen.

Hier möchte ich an erster Stelle den beiden Historikern Dr. Roman Schweidlenka und Dr. Eduard Gugenberger danken. Ihre Bücher, Artikel und Unterlagen ermöglichten mir einen gegenwartsge-schichtlich recherchierten Zugang zur New-Age-Bewegung bis Ende der 90er Jahre. Von ihnen erhielt ich erste wichtige Hinweise über verdeckte Bezugnahmen auf die Ideologie des braunen Kultes in der New-Age-Bewegung und in den 90er Jahren auch zahlreiche Informationen über deren Verwebung mit der modernen Lichtreichbewegung und der esoterischen Neuen Rechten. Sie beobachteten in Österreich das Aufgehen dieser Bewegungen in einer gesellschaftlich breiten Esoterikströmung als Hintergrund für das leider immer noch aktuell zunehmende Erstarken der politischen Neuen Rechten. Damit bestätigten sie die These einer politisch bedenklichen Irrationalismusernaissance, die Th. Ewald 1996 vor dem Hintergrund der politischen Irrationalismustradition und deren Bedeutung für die Etablierung der NS-Ideologie aufgestellt hatte.

Die Sorge um diese Entwicklung setzte bei mir die Energie frei, die nötig war, um der Frage nach der evolutionär-ideologischen Introjekttradierung / Bewusstseinsbahnung in den evolutionär-spirituell bzw. esoterisch einbindenden Mehrgenerationenfeldern auf dem Psychomarkt nachzugehen.

Herrn Dr. J. Keltch verdanke ich umfangreiche Unterlagen und Verfassungsschutzberichte über Scientology, die es mir erlaubten, die wegen der juristischen Verfolgungsstrategien dieser Organisation gegenüber ihren „Kritikern“ angebrachte Umsicht walten zu lassen.

Herrn Prof. Dr. mult. H. Petzold möchte ich für die am Ende meiner ersten Überarbeitung des dritten Bandes erfahrene Ermutigung und für den mir großzügig zur Verfügung gestellten Schriftenfundus danken. Leider hatte ich nicht mehr die Zeit und Kraft, die nötig gewesen wäre, um einen Forschungsanschluss an den neuesten Entwicklungsstand in der Integrativen Therapie zu erarbeiten. Hierzu konnte ich allenfalls einzelne Überlegungen am Rande anstellen. Auch war es mir wichtiger, meinen Ansatz erst einmal unabhängig von Dr. Petzolds metatheoretischen Weiterentwicklungen der Perls'chen Basiskonzepte und gesellschaftlichen Hintergrundbezugnahmen auszuentwickeln und hierfür zunächst einmal zu diesen und zu Perls' strukturellem Holoidebezug zurück zu kehren. Dennoch gibt es Einflüsse. So bezog ich Petzolds und Siepers Mehrperspektivenansatz mit ein und entwickelte ihn zu einem Strukturperspektivenansatz mit strukturell-phänomenologischem Feldansatz weiter (Vierfelder-Zoom mit Mehrgenerationenfeld- und zeitgeschichtlicher Felddifferenzierungsperspektive). Hierfür holte ich Dr. Petzolds an Husserls Phänomenologie angelehnten Strukturbezug aus seiner evolutionstheoretischen Weitung zurück in den Zeitgeschichtsfokus der Perls-Pioniere.

Beiden verdanke ich den psychotherapeutisch reflektierenden Zugang zur phänomenologisch prozessualen Denk- und Arbeitsebene in meinen Psychotherapieausbildungen. Am Fritz Perls Institut lernte ich dann, auf individualpsychologischer Ebene im Rahmen einer „intersubjektiven Hermeneutik“ von den Phänomenen zu den Strukturen (Petzold, Orth 1999) vorzudringen und hierzu auch nach den Strukturen hinter den subjektiven Phänomenen im sozialen und gesellschaftlichen Umfeld zu fragen, um zuletzt zu den Entwürfen, die auf ihnen aufbauen, vorzudringen. Und da Psychotherapie am FPI auch als interdisziplinärer Beitrag im kulturellen Gesellschaftskontext verstanden wird, wurden hier die Fragen nach den „Ursachen hinter den Ursachen“ und nach den „Folgen der Folgen“ erneut ernst genommen („Die Mythen der Psychotherapie“, Petzold, Orth, 1999). Dieser in der Ausbildung vertiefte Ansatz und seine mehrperspektivische Herangehensweise waren mir als Soziologin vertraut. Dies machte es mir leicht, meine kritische Perspektive auf Gesellschaftsentwicklungen konsequent in die tiefenpsychologische Strukturauslotung einzubeziehen. Hierfür blieb ich in der philosophischen Tradition der kritischen Theorie, da diese zeitgeschichtlich orientiert ist. Später erfuhr ich, dass auch ihre Anfänge zu den Theoriebildungsfeldern gehörten, die in die GT-Basiskonzepte eingingen (Bocian 2000). Die von Herrn Prof. Dr. mult. H. Petzold vertretenen Vorstellungen über „Evolution und Devolution“ werden in der Studie nicht erörtert. Dafür wird in der Studie aber eine eindeutige Abgrenzung von den Evolutions- und Devolutionskonzepten aus den theosophischen Glaubenseinflussfeldern erarbeitet. Dies geschieht verantwortungsbezogen und gibt spirituell engagierten Psychotherapeuten eine

klare Orientierung. Eine ausreichend tiefgreifende Erörterung von Dr. Petzolds Evolutions- und Devolutionsbezug hätte die Angrenzung von Psychologie und Psychotherapie an die verschiedenen Wissenschaftszweige der Evolutionsforschung und deren konkrete Ergebnisse einbeziehen müssen. Hierzu wäre allerdings die Vorarbeit einer interdisziplinäre Arbeitsgruppe nötig gewesen.

Die studienspezifische Auseinandersetzung mit dem Evolutionsglauben beschränkt sich bewusst auf das untersuchte zeitgeschichtliche Evolutionsglaubens- bzw. Ideologiesegment. Ewalds Irrationalismuskriterium „Bezugnahme auf riesige Zeiträume“ (1996) bezog ich insbesondere auf die gesichtete Wissenschaftsentwicklung. Seinen Vorarbeiten (1995) verdanke ich es, dass ich in meiner Untersuchung über das politische Wiederaufleben psychagogischer Evolutionierungskonzepte im Verwebungskontext von Psychologie, Psychotherapie und programmatischen Evolutionsmissionen durchgängig eine eindeutige Position beziehen konnte. Diese macht es nun auch leichter, den kritischen Diskurs über den Einfluss des Esoterikmarktes und der modernen Evolutionsmissionen auf dem Psychomarkt bei den dort mit oder ohne Krankenkassenzulassung Tätigen anzustoßen.

Den „Strukturblick“ mit zeitgeschichtlichem Vierfelder-Zoom verdanke ich Perls' „strukturellem Holismus“, den er im Blick auf die NS-Entwicklung in der Heimat zusammen mit seiner Frau Lore im Exil entwickelte. Ohne diesen „Distanz gewinnenden Blick zurück“ sind die emanzipatorischen Basiskonzepte der Gestalttherapie aber auch ihr heilsames Potenzial nicht wirklich erfassbar. Ähnliches gilt auch für die Werke von Fromm und Habermas, Adorno und Horkheimer, die für den makrosozialen Vierfelderbezug und für die Verbindung mikro- und makrosozialer Strukturaspekte in der Studie wichtig waren. Dass für den strukturell-phänomenologischen Feldbezug der Studie auch die Kategorienbildungskriterien der qualitativen Sozialforschung relevant wurden, geht auf einen Hinweis von Prof. Dr. Rolf Schwendter (2002) zurück. Alle diese Einflüsse ließen den strukturell-phänomenologischen und zeitgeschichtlich gegenstandsdefinierten Mehrgenerationenfeldansatz der Studie mit seinem dialektischen Potenzial entstehen.

Den ersten Schritt zu Kultur- und Gesellschaftsbezugnahmen in der Psychologie machte einst Freud. Sein individualpsychologischer Fokus wurde dann in den 30er und 40er Jahren von der umweltbezogenen Psychoanalyse und von Fromms Ansatz erweitert. Beide gehörten ebenfalls zu den Theoriebildungsfeldern, die in die ersten Gestalttherapiekonzepte der psychoanalytisch ausgebildeten Perls mit einfließen (Bocian 2000). Dies erklärt auch, warum die Studie so mühelos an den Weiterentwicklungen all dieser Theoriebildungsfelder anknüpfen und auch die psychologische Strukturperspektive der Studie die heute immer noch tiefen „schulenspezifischen Gräben“ überqueren konnte. Letzteres wurde auch durch die themenfokussiert bleibende strukturell-phänomenologische Herangehensweise im zeitgeschichtlichen Hintergrund-/ Tradierungsbezug erleichtert. Dieser entstand als soziogenetischer Blick auf die Epidemiologie psychischer Erkrankungen in der modernen Industriegesellschaft (Daecke 1972) im Soziologiestudium und wurde dank der 68er-Bewegung erstmals zu einem „Blick zurück“. Dieser forderte mich dazu auf, die in Kerstin Roesslers Artikel „Gestalttherapie und Geschichte“ (GT 1/99) gestellte Frage nach den NS-Introjekten aufzugreifen und ernst zu nehmen. Petzolds „Narrativen“ entspricht hierbei der Struktur(erhalt)ungs- und Grundbestandsbezug.

Bei der Beantwortung der Introjektfrage halfen mir zahlreiche zeitgeschichtlich tiefenpsychologische Aspekte aus der Arbeit von A. Eckstaedt (1992, Frankfurter Psychoanalyse Institut). Die Introjekttradierungsperspektive der Strukturanalyse wurde aber auch durch meine praktische Arbeit mit meinen Klienten vertieft, denen ich an dieser Stelle ebenfalls danken möchte. Seit Beginn der 90er Jahre kamen zahlreiche Geschädigte aus den modernen Evolutionsmissionen in meine Gestalttherapiepraxis. Dies erforderte eine fortlaufende Kenntniserweiterung über die betreffenden Psychomarktprojekte, die auch die tiefenpsychologische Wahrnehmung auf theoretischer und praxeologischer Ebene bereicherte. Ein hoher Prozentsatz dieser Klienten hatte ein NS-Thema im Familienhintergrund.

Frau Prof. Dr. Jost (Lehrstuhl für feministische Theologie der evangelischen Kirche an der Augustana-Hochschule in Neuendettelsau) danke ich für die Ermutigung, die feministische Forschungsperspektive („f“-Perspektive) zu berücksichtigen. Sie ist in allen drei Bänden mit der glaubens- und ideologiegeschichtlichen Grundbestandsperspektive der Studie verbunden.